Digitized by Google

4° Eph. pol.
21 h.

Ober-Postamts-
Zeitung

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 182. Donnerstag, den 1. Juli 1813.

London, vom 12. Juni.

(Fortsetzung.)

Man hat zu London Journale aus Halifax, und Privatbriefe aus Philadelphia bis zum 11. Mai erhalten; die Briefe melden, daß alles, was von dem amerikanischen Anleihen (ungefähr 11 Mill. Dollars) zu unterschreiben übrig blieb, von 3 reichen Partikuliers übernommen worden sey, nämlich von Hrn. Stephan Girard, Hrn. David Parish und Hrn. Joh. Jak. Asthon; allein mit der Abänderung in den Bedingnissen des Anleihens, daß die Interessen auf 7 pCt. erhoben wurden.

— Admiral Domett legt, wie es heißt, seine Stelle als Lord der Admiralität nieder, um Sir Robert Calder in seinem Oberkommando zu Plymouth zu ersetzen. Der Kommissair Percy Frazer, wird, wie man glaubt, ebenfalls Sitz in der Admiralität erhalten.

— Das 55. Regiment, oder vielmehr das Gerippe dieses Korps, hat Befehl erhalten, nach einer 13jährigen Dienstzeit, während welcher dasselbe auf 40 Soldaten und eine kleine Anzahl Unteroffiziere herabgeschmolzen ist, aus Jamaica zurückgekommen.

— Die oberste Regierung der Vereinten-Provinzen des la Plata Stroms hat unterm 3. Febr. alle am oder seit dem 3. Januar 1813, dem Tage der Installirung der Generalversammlung, geborne Personen für frei erklärt.

— Neulich sind einige kleine Fahrzeuge an dem Ufer von Dover abhanden gekommen und am verflossenen Freitag fehlten 3 Lustjachten. Fischer von Dover haben dieselbe seitdem in den Hafen von Calais mit Franzosen angefüllt einlaufen sehen, welche auf diese Weise Mittel fanden, in ihr Vaterland zurückzukehren.

— Man hat die Nachricht erhalten, daß die Amerikaner 2 unserer ostindischen Schiffe genommen haben, welche sie nach dem grünen Vorgebürge aufbrachten, wo sie die Laskaren, aus welchen zum Theil ihre Besatzung bestund, ans Land setzten.

Gothenburg, den 5. Juni. — Man hat abermals einen Versuch gemacht, um die Dänen auf andere Gedanken zu bringen; allein er war fruchtlos; man siehet demzufolge einen Krieg zwischen Schweden und Dännemark als unvermeidlich an.

Petersburg, den 18. Mai. — Schweden hat die Zurücksendung des dänischen Ministers verlangt.

Wien, vom 24. Juni.

Se. Majestät der Kaiser verweilen fortdauernd mit Ihrem Gefolge auf dem Schlosse zu Gitschin. Den 17. d. geruheten Allerhöchstdieselben der dortigen Frohnleichnams-Prozession, unter einem großen Zulaufe von Menschen aus allen umliegenden Gegenden, und zur allgemeinen Erbauung, beizuwohnen. Darauf haben Se. Majestät eine kleine Reise zur Besichtigung des kaiserl. Gestüttes zu Gladrup angetreten, von welcher Sie jedoch den 19. wieder in Gitschin zurück eingetroffen sind. Der Kurierwechsel zwischen den beiden Hauptquartieren und Gitschin ist fortdauernd sehr lebhaft.

Man vermuthet, der Aufenthalt des Kaisers von Rußland zu Opotschna, werde 3 bis 4 Tage dauern. Im Gefolge Höchstderoselben befinden sich der Hofmarschall, Graf Tolstoy, General Aractschejeff, Graf Nesselrode, der Generaladjutant, Graf Ozarowsky, und einige andere Offiziere.

Berliner Nachrichten melden, es sey zu Hamburg ein besonderer Gerichtshof zur Untersuchung über das Benehmen einzelner Bewohner angeordnet worden.

Unter den bedeutenden Personen, welche Hamburg verlassen haben, wird der als Schriftsteller und Anführer der Hamburger Bürgerwache bekannte Hr. von Heß, und der vormalige Maire, seitherige Senator Abendroth genannt.

Der in Berlin erscheinende Preußische Korrespondent enthält nachstehenden, in Stralsund neuerdings erschienenen Heeresbericht:

Hauptquartier Stralsund den 5. Jun. 1813.

Die schwed. Truppen, unter dem Befehle des Major von Lagerbring, verließen Hamburg am 26. Mai des Morgens, nachdem die Nachricht eingelaufen war, daß der königl. dänische Präsident Kaas, welcher im franz. Hauptquartier zu Haarburg angekommen war, eine Uebereinkunft mit dem franz. Befehlshaber getroffen, daß die vereinigten dänischen und franz. Truppen Hamburg angreifen und besetzen sollten.

Das schwedische Korps, 30 Meilen vom Hauptquartier entfernt, war daher gänzlich blos gestellt, und konnte als verloren betrachtet werden. Durch das Zuvorkommen und die Geschicklichkeit des Befehlshabers, ist es in Sicherheit gebracht, ohne daß dabei ein Mann eingebüßt worden ist.

Nachdem die Franzosen bei Ochsenwerder über die Elbe gegangen, rückten am 30. Mai die dänischen Truppen, unter Anführung des franz. Generals, Grafen D'Erlon, in Hamburg ein.

Die russ. und hannöverschen Truppen, unter dem Befehle des Gen. Lieutenants Grafen v. Wallmoden, stehen noch bei Boizenburg. Die erste Division der schwed. Armee, unter dem Kommando des Gen. Lieutenants Frhrn. v. Sandels, steht zwischen Gadebusch, Schwerin und Wismar.

Die 2te Division unter dem Befehle des Gen. Majors Frhrn. v. Hove, wird sich in Rostock versammeln.

Die 3te Division kommandirt von dem Gen. Lieutenant Skjöldenbrand, sammelt sich in Tribsees und Grimm, die Reserve in Richtenberg und Franzburg.

g. n. 220

Digitized by Google

In dieser Stellung werden die Schweden die Ankunft der russ. und preuß. Truppen abwarten, und sobald die vereinigte Armee, auf die in den Traktaten stipulirte Zahl gebracht seyn wird, soll sie vorwärts rücken.

Die Stadt Stralsund wird befestigt. Die Fronte vor den Thoren wird in 8 Tagen geschlossen seyn. Zugbrücken und Pallisaden werden gemacht, 50 24- und 18pfündige Kanonen vertheidigen diese Fronte, und im Laufe von 14 Tagen wird die Anzahl auf 100 gebracht seyn. Eine schwimmende Brücke wird zwischen dem Dänehelm und Pommern angelegt, eine Linie von Kanonenschaluppen und Galeeren, liegen bereits zwischen der Insel und der Küste, die alten Festungswerke auf dem Däneholm werden erneuert, und starke 24- und 12pfündige Batterien werden innerhalb 2 Tagen angelegt, um die Linie der Kanonenschaluppen und das Frankenthor zu schützen.

Um Aufklärung über die wirklichen Gesinnungen des dänischen Hofes zu erhalten, segelten am 30. Mai von hier nach Kopenhagen der Hofkanzler, Frhr. v. Wetterstädt, der russ. kaiserl. General v. Suchteln, so wie der engl. bevollmächtigte Gesandte Thornton. und der Gen. Major Hope, in der Absicht Vorschläge zu machen, auf welche der Friede mit Großbritannien abgeschlossen werden könnte, und zu gleicher Zeit die Forderungen Schwedens, welche sich auf Traktaten gründen, und die es selbst verkleinern wollte, zu reguliren. (S. unser Nro. 172.) Der königl. dänische Staatsminister Rosenkranz, hat die billigen Vorstellungen mit einer völlig abschläglichen Antwort erwiedert, und demzufolge sind die Unterhändler gestern Abends, ohne daß es ihnen erlaubt war, in Kopenhagen ans Land zu kommen, hier zurück angelangt.

Diese abschlägige Antwort des dänischen Hofes beweist die neue mit Frankreich eingegangene Verbindung, wovon auch übrigens die Theilnahme an der Besetzung Hamburgs hinlänglich zeugt.

Uplands und Sudermannlands Regiment, mit der von Stockholm abgegangenen Artillerie, auch die in Carlskrona, Landöe und Ystadt eingeschifften Brigaden, das Leibregiment Kürassier, die Schonischen und Mörnerschen Husaren, sind dieser Tage bei Perth angekommen, und theils hier theils auf Rügen gelandet.

Die Armee hat wenige Kranke und darunter keinen General.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz fährt fort, sich in höchsterwünschtem Wohlseyn zu befinden.«

(Wiener Hofzeit.)

Der zu Riga erscheinende Zuschauer meldet aus dieser Stadt, vom 12. Mai: »Gestern traf hier die Leiche Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten Kutusow Smolenskoy ein. Sie wurde mit Kanonendonner, Glockengeläute, militairischer Parade und von den feierlich aufziehenden Bürgergarden eingeholt. Schon weit jenseit der Düna spannte das Volk die Pferde aus, und zog in patriotischer Dankbarkeit den Leichenwagen des Helden über die Brücke in die Stadt, wo Ihm eine Messe gelesen wurde.

Die Petersburger Zeitung, vom 25. Mai, meldet, daß der Admiral Tschitschakow in dieser Hauptstadt eingetroffen ist. (Österr. Beob.)

Die Musterung der Landwehr in Böhmen ist bestimmt auf den 16. Julius festgesetzt. (Würzb. Zeit.)

Bordeaux, vom 22. Juni

Die Goelette Pilot, Kapitain Stafford, ist in 21 Tagen von Philadelphia angekommen und meldet, daß die amerikan. Truppen unter den Befehlen des Gen. Harrison sich Oberkanada's bemächtigt hätten: 1500 Indianer und 500 engl. Linientruppen, welche in einem kleinen Fort überfallen wurden, kamen daselbst durch eine Explosion um. Alle engl. Kriegsschiffe auf den Seen, an den Gränzen von Canada wurden vernichtet, mit Ausnahme eines einzigen, daß von dem Kapitain Chaucey lebhaft verfolgt ward.

Die Fregatten United-States, Macedonian, President, Congreß und mehrere Corvetten waren aus den Hafen der Vereinten-Staaten ausgelaufen. Alles nimmt an dem Kriege Theil: der Kongreß war versammelt und hatte nichts wichtigts beschlossen.

Die Chesapeke war noch immer enge blockirt; Norfolk war nicht verbrennt worden, wohl aber mehrere Dörfer und die kleine Stadt Chister oben an der Bucht, wo die Engländer vor Anker lagen.

Die im März und April aus Frankreich nach den Vereinten Staaten abgegangenen Schiffe, die Goeletten Delisle, Spencer, Hussard, Expedition, Adeline Egencer, Brutus, Ned, Eliza, Viper, Spask und mehrere andere, die nicht genennt werden, waren angekommen.

Paris, vom 27. Juni.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 21. Juni erhalten:

Das 8te vom Fürsten Poniatowski kommandirte Korps, welches durch Böhmen gezogen ist, ist zu Zittau in der Lausitz angekommen.

Dieses Korps ist 18,000 Mann stark, worunter 6000 Mann Kavallerie. Es sind alle Befehle gegeben worden, dasselbe vollständig zu kleiden, und ihm alles zu liefern, was ihm etwa mangeln könnte.

Se. Maj. haben Pirna und Königstein besucht.

Der von dem König von Dännemark abgesandte Präsident, v. Kaas, hat seine Abschiedsaudienz erhalten und ist von Dresden abgereist.

Die nach dem Beispiel des Schillschen Korps errichteten preußischen Freikorps haben seit dem Waffenstillstande fortgefahren Kontributionen zu erheben und einzelne Menschen zu arretiren. Man hat ihnen am 8. den Waffenstillstand kund machen lassen; allein sie erklärten den Krieg für ihre Rechnung fortzuführen, und da sie das nämliche Betragen fortsetzen, so ließ man mehrere Kolonnen gegen sie marschieren. Der Kapitain Lützow, welcher eine dieser Banden kommandirte, wurde getödtet, 400 seiner Leute umgebracht oder gefangen u. der Rest zerstreut. Man glaubt nicht, daß es 100 von diesen Räubern gelungen ist, über die Elbe zurückzukommen. Eine andere von einem Kapitain Colombe kommandirte Bande ist gänzlich umringt, und man hat Hoffnung, daß in wenigen Tagen das linke Elbeufer von der Gegenwart dieser Banden, die sich gegen die unglücklichen Einwohner aller Arten Exzessen erlaubten, gereinigt seyn wird.

Der nach Küstrin gesandte Offizier ist zurückgekehrt. die Garnison dieses Platzes ist ungefähr 5000 Mann stark und hat nur 150 Kranke. Die Festung ist im besten Zustande und auf 6 Monate mit Getraide, Reis, Hülsenfrüchten, frischem Fleisch und allen nothwendigen Gegenständen versehen.

Die Garnison ist stets Herr der Außenwerke des Platzes bis auf 1000 Toisen. Während diesen 4 Monaten hat der Kommandant nicht aufgehört seine Artilleriebedürfnisse und die Festungswerke des Platzes zu vermehren.

Die ganze Armee kampirt. Diese Ruhe ist für unsere Truppen die gröste Wohlthat. Die regelmäßigen Austheilungen von Reis tragen zur Unterhaltung der Gesundheit des Soldaten vieles bei.

An Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel und Wagram, Major-General.

Cüstrin, den 12. Juni 1813.

Gnädiger Herr,

Ich habe die Ehre Ewr. Hochfürstl. Durchl. den Empfang der Depesche vom 5. d. M.; welche mir von dem Hrn. Adjunct Capitain Gentet zugestellt worden ist, und eines Schreiben in Chiffern, Bülletins und Nachrichten von der Armee so wie einer Auseinandersetzung des zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossenen Waffenstillstandes anzuzeigen.

Zufolge der Befehle Ewr. Hochfürstl. Durchl. ertheile ich über die vorgefallenen Ereignisse und über die gegenwärtige Lage meines Commando's die umständlichern Berichte.

Digitized by Google

Ich erhielt am 13. Febr. einen Befehl vom Vize-Könige, welcher mir ankündigte, die Festung in Belagerungsstand zu setzen.

Am 14. desselben Monats erhielt ich von Sr. M. durch den Kriegsminister Befehl, durch Requisitionen und auf Bons allen nöthigen Proviant anzuschaffen und am 16. desselben Monats bekam ich meine Vollmachtbriefe als Kommandant.

Zu diesen verschiedenen Epochen war meine Garnison zu unbeträchtlich und der Feind zu nahe, um meine Requisitionen und die Wegnahme von Holz und Eswaaren, wie mir es Se. M. erlaubten, weit auszudehnen.

Am 18. wurde meine Garnison durch 2 illyrische Kompagnien, ein Detaschement Schweizer, 4 aus Frankreich kommende Kompagnien und eine Artilleriekompagnie verstärkt. (Forts. folgt.)

Hamburg, vom 24. Juni.

S. M. der Kaiser und König haben durch ein Dekret aus Dresden, vom 18. d., den General Grafen von Hogendorp, einen Ihrer Adjutanten, zum Gouverneur von Hamburg ernannt.

Heute ist dieser General hier angekommen und hat sein Kommando angetreten.

Burg, vom 16. Juni.

Während des Waffenstillstandes hat das bisher vor Magdeburg gestandene Belagerungskorps neue Kantonnirungsquartiere in den nächsten Städten längs dem diesseitigen Elbufer bezogen. Gestern haben das hier errichtete Landwehrkorps und russ. Infanterie in Burg Kantonnirungsquartiere erhalten.

Dresden, vom 22. Juni.

Der König von Sachsen will seinen durch die neuerlichen Ereignisse des Kriegs in Kalamität gestürzten Unterthanen baldigst wieder aufgeholfen wissen. Zu dem Ende ist durch die Landeskommission ein Befehl vom 26. Mai d. J. an alle Kreisdeputationen ergangen, worin gesagt wird, daß spätestens in 4 Wochen alle, sich nicht zur Peräquationskasse eignenden Kriegsschäden von den Kalamitosen gewissenhaft, jedoch ohne eidliche Bestätigung, an die niedern Behörden, von diesen beglaubigt an die nächsten Instanzen, und von diesen weiter mit Bemerkungen versehen an die höhern eingereicht und liquidirt werden sollen. Die Beschädigungen müssen unter die Rubriken gebracht werden:

a) Brandschaden;
b) Plünderungsverlust;
c) Erpressungen;
d) weggenommenes Vieh, Schiff und Geschirr ꝛc.
e) weggenommene Vorräthe;
f) Beschädigung der Felder und Fluren ꝛc.
g) außerordentliche Leistungen für den Staat.

Entbehrliche und zum Luxus gehörige Dinge sollen jedoch nicht mit in Ansaz gebracht werden. Auch haben sich solche, die sich aus eigenen Kräften nach und nach wieder zu erholen vermögend sind, nicht sowohl, als nur die, welche sich selbst wieder aufzuhelfen nicht im Stande sind, eines Schadenersatzes zu getrösten.

Kassel, vom 27. Juni.

Der König ist den 21. um 7 Uhr Morgens von Halberstadt abgereist. Er frühstückte denselben Tag zu Aschersleben, und kam um 5 Uhr Nachmittags zu Halle an.

Se. M. empfiengen hierauf die konstituirten Behörden, und reisten nach der Mittagstafel nach Leipzig ab, woselbst Allerhöchstdieselben übernachteten.

Den 22. um 1 Uhr Nachmittags verließen S. M. Leipzig, kamen um 11 Uhr Abends zu Dresden an, und stiegen in dem Pallaste Sr. königl. Hoheit des Prinzen Maximilian ab, der für Allerhöchstdieselben bestimmt worden war.

Den 23. Morgens statteten Se. M. Ihren Besuch bei Sr. M. dem Kaiser und König und bei II. MM. dem Könige und der Königin von Sachsen ab.

Um 4 Uhr Nachmittags empfiengen Se. Majestät den Besuch Sr. M. des Königs von Sachsen und II. HH. den Prinzen der königl. Familie.

Den 24. stellte Se. Majestät dem Kaiser die Offiziere Ihres Hauses vor, welche die Ehre haben, Allerhöchstdieselben auf Ihrer Reise zu begleiten.

Frankfurt, vom 30. Juni.

Se. Exzell. der Hr. Marschall Herzog von Castiglione, Oberbefehlshaber der Observationsarmee von Baiern ist diesen Morgen von hier abgereist, um sich nach Würzburg zu begeben. Der Hr. Gen. Menard, Chef des Generalstaabs, begleitet Se. Exzell.

Das 8te leichte und 45te Linienregiment sind heute in Frankfurt eingetroffen. Diese beiden Korps machen einen Theil der Armee von Baiern aus. Das 45te Regiment setzt morgen seinen Marsch nach Würzburg fort.

Das 9te Regiment Tirailleurs der Garde ist ebenfalls in unsern Mauern eingetroffen. Dieses Regiment begiebt sich mit einem beträchtlichen Artillerie-Train auch nach Würzburg.

In unserer Stadt herrscht eine Thätigkeit und eine militairische Bewegung, wie zu Anfang des Feldzugs. Man fragt sich durch welchen Zauber man eine so zahlreiche und so schöne neue Armee hat erschaffen und versammeln können; man erkennt jenes voraussehende Genie, welches mit Blitzesschnelle seine siegreichen Legionen von den Ufern des Tagus an jene des Mains versetzt.

Gestern ist ein Transport von 4 Offizieren und 450 Kriegsgefangenen Russen und Preussen hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Das Erdbeben zu Caraccas im Jahr 1812, von einem Augenzeugen beschrieben.

Das schreckliche Erdbeben, welches im vorigen Jahre in der Landschaft Caraccas sich ereignete, und die schöne Stadt gleiches Namens, so wie noch viele andere Orte dieser reichen und großen Provinz zerstörte, ist bis jetzt in europäischen Tagblättern nur oberflächlich geschildert worden. Diese außerordentliche Erschütterung wurde noch im Dezember 811 verspürt, ob sie gleich im März angefangen hatte; die genauern Umstände dieses merkwürdigen Ereignisses sind sehr interessant.

Den 26sten März 1812 um 5 Uhr Nachmittags empfand man die erste Erschütterung. Die Luft war still und die Hitze außerordentlich, nichts kündigte das schreckliche Ereigniß zuvor an. Der erste Stoß, den man bemerkte, stark genug um die Glocken zu bewegen, dauerte nur ungefähr 6 Sekunden. In den 10 oder 12 Sekunden, welche darauf folgten, wurde die Erde auf eine wellenförmige Weise bewegt, ungefähr wie das Meer bei stillem Wetter. Man glaubte, die Crisis sey nun vorüber; allein bald vernahm man unterirdisches Getöse und elektrische Entladungen stärker als Donnerschläge; die mit unbeschreiblicher Schnelligkeit erschütterte Erde schien wie Wasser an einem heftigen Feuer zu kochen. Drei bis vier Sekunden lang vernahm man ein dumpfes Getöse; einige Minuten darauf erlitt die Erde neue Erschütterungen in entgegengesetzter Richtung von Norden nach Süden und von Osten nach Westen. Dieser kurze Zeitraum war hinreichend, die Stadt Caraccas von Grund aus zu zerstören. Mehr als dreißig andere Städte, die Landhäuser, die zahlreichen Etablissements, welche auf der Oberfläche dieses herrlichen Landstriches verbreitet waren, dies Alles wurde in einem Augenblicke auf 300 Meilen weit verwüstet. Achtzig tausend Menschen fanden dabei ihren Tod und mehrere Tausende wurden schrecklich verwundet.

Am Fuße des höchsten Gebirges, Silla genannt, und am Eingange einer großen, durch viele Flüsse gewässerten Ebene gelegen, erhob sich die Stadt Caraccas beträchtlich über die Oberfläche des Meeres, und genoß immerwährend einer frischen und angenehmen

Digitized by Google

Luft. Am Charfreitage hatten sich die Einwohner haufenweise in die Kirchen der Stadt begeben; sie wurden ihr Grab. Die Kirchen zur Dreieinigkeit und Alta gracia, welche dem Gebirge am nächsten standen, empfanden die Wirkungen dieser außerordentlichen Erschütterung am heftigsten; denn, ob sie gleich mehr als 150 Fuß über den Boden erhöht waren, so betrugen doch ihre Trümmern nirgends mehr als fünf bis sechs Fuß, und man kann sich einen Begriff von der Heftigkeit des Stoßes machen, der diese ungeheuern Gebäude umstürzte, wenn man bedenkt, daß sie durch Säulen und Pfeiler gestützt wurden, welche 30 bis 40 Fuß im Umfange hatten, und von denen man kaum einige Spuren wiederfand.

Eine herrliche Reihe von Gebäuden mit 2 Stockwerken, welche an 4000 Menschen fassen konnten und zu einem Artilleriedepot dienten, hatte ein gleiches Loos. Ein Linienregiment, das sich eben an eine kirchliche Prozession anschließen wollte, wurde fast ganz von der Erde verschlungen.

Unbeschreiblich war der Schreck und die Angst, welche sich unter den Einwohnern verbreiteten; Bestürzung, Unordnung, Verzweiflung und religiöse Schwärmerei waren auf den höchsten Grad gestiegen. Anfangs rettete sich jeder wie er konnte, und warf sich auf seine Knie um die Gnade des Himmels anzuflehen. Diejenigen, welche dem Tode entgiengen, verwundet, mit Staub bedeckt, die Kleider zerrissen, Kinder auf den Armen tragend, oder Kranke und Verwundete boten den rührendsten Anblick dar. Nach dem ersten Augenblicke des Schreckens, in welchem der Wunsch der Selbsterhaltung jede andere Rucksicht verstummen hieß, wurden die dem Tode entgangenen Unglücklichen durch die schmerzlichsten Erinnerungen gequält. Jeder suchte in trauriger Unruhe einen Verwandten oder Freund, und erkundigte sich nach ihm mit dem Ausdruck des Entsetzens und Grausens. Unter den blutigen und öden Trümmern sahe man diejenigen unglücklichen Einwohner, welche das Leben erhalten hatten, sich bemühen ohne ein anderes Instrument als ihre schwachen und zitternden Hände, die Lebenden und Todten, die darunter begraben waren, auszuscharren; alle liefen auf diesem großen Todtenacker umher, stürzten sich unter die Trümmer und lauschten auf das Gewimmer derer, die vielleicht lebendig begraben worden waren.

(Forts. folgt.)

Avertissements.

Wohnungsveränderung.

Ich habe meine Wohnung nebst Lotteriekomptoir von der Friedbergergasse auf der Allerheiligengasse Nro. 12. verlegt, und empfehle mich bestens meiner Freunde zur gefälligen Loosenabnahme, nämlich zur 1ten Klasse der Haager 113ten Lotterie, welche den 5. Juli zu ziehen anfängt, aber die ersten Ziehungslisten erst den 11. Juli hier eintreffen, bis dahin kann man ganze Loose a fl. 10, halbe a fl. 5, viertel a fl. 2. 30 kr. und achtel a fl. 1. 15 kr. nebst Plan bei mir zu bekommen. Wie auch zur 2ten Klasse der 45ten hiesigen Lotterie, welche den 21. Juli zu ziehen anfangt, ganze Loose a fl. 17, halbe a fl. 8. 30 kr., drittel a fl. 5. 40 kr. und viertel a fl. 4. 15 kr. mit der reellste Bedienung bei mir zu bekommen.

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur,
auf der Allerheiligengasse, grade gegen der Breitengasse über in Frankfurt a. M.

Eine gangbare Apotheke wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Briefe die Hrn. Keller und Städel in Frankfurt a. M.

Frankfurt den 30. Juni 1813.

Joh. Friederich Freißlein oder Preißlein wird eingeladen, ein Schreiben, welches von dem Leben seines todtgeglaubten Sohnes Fritz Nachricht enthält, auf dem Büreau der Großherzoglichen Polizey-Präfektur dahier in Empfang zu nehmen.

Frankfurt den 29. Juny 1813.

(L. S.) Der Polizey-Präfekt,
Freyherr von der Tann.

Ein angeblicher Handlungs-Commis, Namens Friederich August Hauffe, aus Eibenstock in Sachsen, dessen Personbeschreibung hier angefügt ist, lieh am 16. d. M. bei zwei hiesigen Pferde-Ausleihern die beiden ebenfalls beschriebene Reitpferde unter dem Vorwande, damit eine Reise nach Gelnhausen machen zu wollen, von wo er am folgenden Tage zurückzukehren versprach.

Sowohl der Umstand, daß dieser Pursche zu einer und derselben Reise gleichzeitig 2 Pferde gemiethet hat, als auch seine bis jezt nicht erfolgte Rückkehr und mehrere hinterlassene Schulden, rechtfertigen die Vermuthung, daß derselbe die Absicht habe, die Vermiether um diese Pferde zu betrügen, daher man an die Polizey-Behörden das Ersuchen stellt, auf diesen Gauner und die beiden Pferde genaue Spähe halten, im Betretungsfalle dieselben anhalten, und in sicheren Verwahr nehmen zu lassen, demnächst aber um gefällige Nachricht hierüber bittet, um gegen Ersatz der Kosten die Ablieferung zu bewirken.

Frankfurt den 29. Juni 1813.

(L. S.) Der Polizey-Präfekt,
Freyherr von der Tann.

Personbeschreibung des Fried. August Hauffe.

Derselbe ist ohngefähr 20 Jahre alt, mittlerer fast kleiner Statur, bleichen hagern Angesichts, hat schwarze Haare a la Titus, schwarzbraune Augen, bedeckte Stirn, mittelmäßige Nase, und Mund. Er trägt einen blauen Frackrock, dergleichen oder auch grüne Casimir-Hosen, Souvarow-Stiefel und Sporne, eine schwarze Halsbinde und runden Hut.

Beschreibung der Pferde.

Nro. 1. Eine braune Stute, englisirt, mittlerer Größe, Mecklenburger Art, hat eine weiße Blesse, hinkt am rechten Hinterfuß, der unten weiß gezeichnet ist.

Das Pferd hatte einen englischen Sattel mit plattirten Steigbügeln; das Stirn- und Nasenband ist mit weißplattirte Stiften besezt, und schwarzledernen Zaum, mit einer Dessauer Stange.

Nro. 2. Ein Mutterpferd englischer Gattung, mit abgestuzten Ohren, von hellbrauner Farbe ohne alle Abzeichen, 8—9 Jahre alt und mittleren Schlags. Dasselbe hatte einen schwarz ledernen Zaum, Halfter, Schweifriemen, 3 Packriemen, ein gleiches mit Roßhaaren gefülltes Packkissen, 2 Decken, eine von Baumwolle roth und grün gestreift, die andere von Leinen mit Roßhaaren ausgefüllt. Ferner einen engl. Sattel mit gewöhnlichen Steigbügeln und 2 Pistolenhalfter mit schwarzem Pelz bedeckt.

Die Inhaber der Oranien-Nassauischen Zins-Coupons, die am 1. Juli 1812 und 1. Januar 1813, jeder a fl. 25 zahlbar waren, werden ersucht, solche bei uns in Empfang nehmen zu lassen. Frankfurt am Main den 29 Juni 1813.

David u. Jacob de Neufville.

In der Jägerschen Buchhandlung auf dem dem Pfarreisen ist zu haben:

Anleitung den Rhein von Schafhausen bis Holland, die Mosel von Koblenz bis Trier, die Bäder am Taunus das Murgthal, Neckarthal und den Odenwald zu bereisen mit einer zweckmäßigen Reisekarte, von Prof. A. Schreiber. Preis fl. 3. —

Kleine Jagd-Encyklopedie, oder Anweisungen über viele Gegenstände, die für einen Jäger der hohen, mittlern und niedern Jagd zu wissen nöthig sind. Brochirt. 24 kr.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier ist für 24 kr. zu haben:

Der Vaterfluch, ein Gegenstück zu Werners 29. Febr. geschrieben zu Rom 1810.

Schumacher Fr., Beiträge zur Nosogenie und Nosologie der Ruhr. gr. 8. Frankfurt, bei Varrentrapp und Sohn. 1813. — fl. 1. 30 kr.

Unter den neuern Fortschritten zu einer künftigen Naturlehre der Organismen zeichnet sich besonders vortheilhaft dieses Werk aus. Mit Fleiß und Scharfsinn hat der Verfasser die Principien derselben entwickelt und sie auf die speciellen Krankheitsformen, und namentlich der Ruhr, angewandt. Mit Recht dürfen wir daher dieses nützliche Werk jedem Arzt empfehlen, als solches auch schon die Critik eines Reil fur sich hat.

Ohngefähr 3000 Zentner Heu, beste Qualität vom Jahr 1812, sind bei Frau Leonhard, zu Hemsbach an der Bergstraße, verkäuflich zu haben.

Ein junger protestant. Prediger 1 Stunde von Frankfurt am Mayn wünscht einige Zöglinge in Pension zu erhalten.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No. 183. Freitag, den 2. Juli 1813.

London, vom 12. Juni.

(Fortsetzung.)

Die von Hrn. Thornton auf die engl. Regierung für den Dienst der schwed. Regierung, zufolge des Traktats vom 3. März gezogenen Wechselbriefe beliefen sich am 1. d. M. auf 364,992 Pf. Sterl.

Nachstehendes ist eine Proklamation, welche Se. Exzell. der Gen. Fraquhar, Gouverneur der franz. Inseln Bourbon und ihrer Dependenzen ꝛc., bekannt zu machen nothgedrungen war:

„Einige übelgesinnte Personen, wovon nur noch eine kleine Anzahl auf Isle-de-France zurückgeblieben ist; deren Grundsätze in einem ewigen Krieg gegen jede Subordination bestehen, haben eine trotzende Adresse im Betreff des leztern Tumults zu Grand-Port an Se. Exzell. eingereicht und von einigen Einwohnern dieses Quartiers Unterschriften erlangt. Se. Exzell. der Gouverneur will gerne glauben, daß der meiste Theil derjenigen, welche unterzeichnet haben, dazu verleitet worden sind, diese gesezwidrige und aufrührische Handlungen durch falsche und strafbare Vorstellungen einer kleinen Anzahl Menschen zu begehen, und er hält dafür, daß es am rechten Ort sey, öffentlich zu erklären, daß das gegen die gesammten Petitionen gerichtete Gesez, bei der ersten Wiederholung mit gröster Strenge vollzogen, und jedes dawider handelnde Individuum unmittelbar aus den Inseln verjagt werden soll.

Die Oberpolizei ist beauftragt auf diejenige, welche die fragliche Adresse unterzeichneten ein wachsames Auge zu haben.

Se. Exzell. befiehlt, daß der Zivilkommissair zu Grand-Port, wegen Vernachläßigung seiner Pflichten kassirt werden soll, da er es erlaubte, in seinem Quartier das Gesez zu beinträchtigen.“

Lemberg, vom 16. Juni.

Krakau hatte bis jezt einen rußischen Gouverneur, doch außer einigen Kosaken, keine Truppen. Nunmehr aber sind 6000 Mann Russen dahin bestimmt, die schon in einigen Tagen dort eintreffen werden.

Königsberg, vom 25. Mai.

Gestern Abend rückte das 10te Bataillon der preußischen Landwehr auf seinem Marsch zum Belagerungskorps vor Danzig hier ein.

Ofen, vom 22. Juni.

Den 15. Juni ist das Grenadierbataillon Welsperg von hier in der Gegend von Preßburg abmarschirt. Das Grenadierbataillon Chimani von Pest tritt mit Anfang der nächsten Woche den Marsch in die Gegend von Raab an.

Genua, vom 16. Juni.

Seitdem S. Exzell. der Marschall Fürst von Eßling sein Hauptquartier nach Toulon verlegt hat, bemerkt man eine grose Thätigkeit in dem Hafen und in den Arsenalen. Man versichert, daß die Lieferanten der Marine Befehl erhalten haben, eine hinlängliche Menge Lebensmittel vorzubereiten, um die Flotte während einem gewissen Zeitraum außerordentlicher Weise zu versorgen.

Außer den hier befindlichen Truppen, meldet man die nahe Ankunft verschiedener Regimenter, welche aus der Provence und dem Dauphiné kommen. Man sagt überdieß, daß der Artilleriepark, unter den Befehlen des Obristen Jacobi, der schon vor einigen Monaten vermehrt worden ist, noch durch einen Feldartilleriepark, welcher unverzüglich ankommen soll, verstärkt werden wird.

Der Fürst von Eßling hält häufig Herrschau über die Truppen. Er ist vor einigen Tagen mit seinem Generalstaab und einigen Offizieren des Geniewesens aus der Stadt ausgezogen, um unsere Gegenden zu untersuchen; man muthmaßt, daß daselbst ein beträchtliches Lager errichtet werden solle. Uebrigens geben alle diese Bewegungen unserer Stadt eine Thätigkeit, welche dieselbe seit mehreren Jahren nicht gehabt hat.

Paris, vom 28. Juni.

Die zweite Klasse des Instituts hat zur Untersuchung des Projekts des auf dem Mont Cenis errichtet werden sollenden Monuments die Herren Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und v. Segur zu Kommissarien und Hrn. Raynouard als Suppleanten ernannt.

Fortsetzung des Schreibens des Kommandanten von Cüstrin.

Am 19. ließ ich Schlachtvieh in die Festung eintreiben, und die Schiffe, welche das Eis mich hinderte alle zurückzuführen, verbrennen. Am nämlichen Tage zog die Division Girard durch Cüstrin und ließ auf Befehl des Prinzen Vizekönigs das 8. aus Westphalen und Wurtembergern bestehende Korps, unter den Befehlen des General Fullgraff, zurück.

Am 21. ließ ich in den nächsten Dörfern einige Pferde und Wagen wegnehmen, die ich zu meinen Arbeiten brauchte: die Dörfer, wo ich diese Hinwegnahme bewerkstelligte, waren schon von der feindlichen Kavallerie besezt.

Am 22. ließ ich die Vorstadt auf dem linken Oderufer in Brand stecken, an dem Brückenkopf arbeiten, der in äußersten Verfall gerathen war, und die Demolirung der Brücke über den Kanal der Wartha vorbereiten, indem ich nur eine enge Passage über denselben übrig ließ.

Am 25. verließen die Spitallieferanten den Dienst;

Digitized by Google

das Regierungspersonale hatte sich schon davon gemacht. Ich ließ die nicht verproviantirten Einwohner ausziehen, jene aber, welche nützliche Handwerke trieben, zurückbehalten und bewachen.

Als das Eis aufgieng, umgab die Festung eine bedeutende Ueberschwemmung.

Am 8. März war das Wasser schon stark gefallen, ein Korps von 200 Kosacken zeigte sich bis an den grosen Magazinen und wurde durch das Feuer der Reserven, die ich in der Nähe dieser Etablissements in Bereitschaft hielt, zurückgetrieben.

Die grosen Magazine enthielten zu dieser Epoche all mein Heu und Hafer, einen Theil meines Mehls und Getraides, welches den ehemaligen preußischen Lieferanten der Festung angehörte, dessen Wegschaffung ich verhindert hatte; diese Magazine sind auf 700 Toisen von der Festung entfernt, und stehen auf keine Weise mit ihrer Vertheidigung in Verbindung, und ich hatte wenig Mittel zur Räumung und zum Transport der in denselben enthaltenen Waaren.

Am 9. in der Nacht warf der Feind Haubitzen in die Stadt und beschoß dieselbe 3 Stunden lang; seine Kanonen, muthmaßlich 8 an der Zahl, waren hinter dem Kanal der Wartha aufgestellt; ein Adjutant-Unteroffizier und ein Soldat wurden verwundet, Feuer kam nicht aus; auf das Proviantmagazin fielen einige Haubitzen, thaten aber keinen Schaden; die Blenden an den Pulvermagazinen waren noch nicht fertig. Die Kanonen wurden vor Tag zurückgezogen, und am Morgen erschienen blos die Kavallerieposten, die schon seit einigen Tagen aufgestellt waren. (F. f.)

Prag, vom 25. Juni.

Der Hr. Marschall, Fürst von Schwarzenberg, ist am 27. nach Brandeis zurückgekommen.

Magdeburg, vom 25. Juni.

An die Stelle des von hier abgegangenen bisherigen Gouverneurs, Hrn. Divisionsgeneral Haxo, ist der Hr. Divisionsgeneral Graf Lemarrois, als künftiger Gouverneur von Magdeburg, heute hier angekommen.

Leipzig, vom 28. Juni.

Se. Erzell. der Graf v. Metternich, österr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist am 25. zu Dresden angekommen. Man siehet diese Reise als eine glückliche Vorbedeutung für den Frieden an.

Der Hr. Baron Bertrand, Kommandant der Stadt Leipzig, im Belagerungszustande, hat am 24. einen Befehl bekannt machen lassen, welcher die Errichtung einer Bürgergarde zur Aufrechthaltung der Polizei in der Stadt und den Vorstädten betrifft. Diese Garde besteht aus 2 Bataillons, jedes von 1000 Mann, die Offiziere nicht mitbegriffen. Diese aus den reichsten und ausgezeichnetesten Einwohnern der Stadt ausgesuchten Männer dürfen nicht über 45 und nicht unter 20 Jahre alt seyn.

Durch eine Publikation, vom 23. d. M., schärft der Munizipalrath dieser Stadt allen jungen Leuten von 18 bis 32 Jahren, die nicht förmlich vom Militairdienste ausgenommen worden sind, ein, sich bei der Polizeidirektion zu stellen, damit dieselbe zu der Wahl von 96 Mann fürschreiten könne, welche auf Befehl S. M. des Kaisers und Königs die Stadt Leipzig auf die Beine bringen soll, um die Armee zu komplettiren.

Straßburg, vom 28. Juni.

Der Durchzug der Truppen, die sich nach Mainz wenden, durch unsere Stadt, dauert immer mit der größten Thatigkeit und in einer ununterbrochenen Folge fort. Vorige Woche bemerkten wir unter diesen Truppen ein Bataillon vom 64sten, ein anderes vom 60sten Linienregiment, 2 Bataillone des 7ten und 8ten Regiments leichter Infanterie, und eine prächtige Abtheilung des 2ten Regiments reitender Artillerie.

Die meisten dieser Truppen kommen auf dem Rheine an, und gehen sogleich wieder auf dieselbe Art weiter; sie sind so frisch, als ob sie erst aus ihren Garnisonen kämen; alle sind vom besten Geiste belebt und brennen vor Begierde, sich unter den Tapfern, die ihnen vorangegangen sind, auszuzeichnen.

Man bewunderte das Bataillon des 7ten leichten, an dessen Spitze eine zahlreiche und treffliche Musik marschirte; es besteht aus starken und kernhaften Leuten, deren martialisches Aussehen und kriegerische Haltung sie alten Truppen gleichstellt; sie sind fest entschlossen, den alten von ihrem Regiment, besonders im vorigen Feldzuge, in dem Treffen von Volontine erworbenen Ruf, wo es an der Spitze der Division Gudin angriff und von dem Feinde für die kaiserliche Garde genommen ward, zu behaupten.

Nürnberg, vom 29. Juni.

Unsere Zeitung, welche vor einigen Tagen meldete, daß man die Friedenspräliminarien als unterzeichnet ansehen könnte, macht heute nachstehenden Artikel unter der Rubrik: **Wien, vom 24. Juni** bekannt:

In Hinsicht der Landwehre ist nun genau bestimmt, wie viele Köpfe jeder Kreis zu stellen hat. Den in den vier Kreisen von Niederösterreich befindlichen Ausländern ist zwar gestattet, dieser Nationalbewaffnung beizutreten, doch werden sie dem Kreise, in welchem sie aufgenommen worden, nicht gut geschrieben, sondern in jedem Fall muß die vorgeschriebene Anzahl an Eingebornen gestellt werden. Die Revision und Organisation dieser Truppen muß am 6. Juli 1813 angefangen und am 15. desselben Monats vollendet seyn.

Seit dem 19. d. ist das ganze kaiserl. österr. Militair (in so weit es zum aktiven Dienste gehört), auf den Kriegsfuß gesetzt, und überhaupt bemerkt man seit kurzer Zeit eine außerordentliche Thätigkeit und Bewegung in allen zum Kriegswesen gehörigen Zweigen. Es heißt, daß des Erzherzogs Karl kaiserl. Hoh. das Kommando der Observationsarmee in Böhmen, der Erzherzog Johann in Steiermark, und der Gen. Hiller in Galizien übernehmen werde. Bei allem dem werden täglich Wetten gemacht, daß der Friede beibehalten, und die guten Absichten des für die Ruhe von Europa thätig arbeitenden erhabenen Kaisers von Oesterreich werden erreicht werden.

Das Gerücht erhält sich, daß die Königin Karolina von Sizilien sich über Konstantinopel nach Ungarn begeben und daselbst ihren Wohnort auf einige Zeit aufschlagen werde.

Ludwigsburg, vom 27. Juni.

Nach einem von dem königl. Gen. Major und Brigadier der Kavallerie, Grafen v. Normann, eingekommenen Bericht dd. Leipzig den 23. Juni erhielt derselbe am 17. Juni von dem Herzog von Padua den Befehl, mit 2 Eskadrons, 3 Kompagnien und 3 Piecen unter dem Kommando des k. franz. Divisionsgenerals Fournier, welcher ein franz. Bataillon und 200 Dragoner bei sich hatte, einem preuß. Korps, das dem Vernehmen nach von Gera gegen Zeitz und Pegau marschiren sollte, entgegen zu gehen. Abends wurde in Erfahrung gebracht, daß dasselbe in Kitzen, ohnweit Lützen, stehe.

Gen. Graf v. Normann erhielt nun Befehl, mit seiner Mannschaft das Dorf, jedoch ohne den ersten Schuß zu thun, zu besetzen, die Parlamentairs aber an den Divisionsgeneral zu schicken. Einige hundert Schritte vor dem Dorf Kitzen erblickte Gen. Major Graf v. Normann den Feind links vom Dorfe auf dem Weg nach Leipzig aufgestellt, die Bagage dieses Korps aber in Bewegung auf dem Weg nach Leipzig.

Die Abenddämmerung war schon eingetreten, jedoch bemerkte Gen. Graf v. Normann, daß ihm 5 Eskadrons entgegen stunden, und sich noch überdies bei der Bagage eine starke Eskorte befand; er rückte daher, indem er seine Kavallerie und Infanterie in 2 Kolonnen formirte, weiter vor; der preuß. Major v. Lützow, der das feindl. Korps kommandirte, kam ihm hierauf mit einem Trompeter entgegen, und fragte, was dies zu bedeuten habe; Gen. Graf v. Normann antwortete ihm, daß er Befehl habe, in das Dorf Kitzen zu marschiren; da er die Preußen aber

Digitized by Google

hier finde, werde er bis vor ihre Linie rücken, und die weitern Befehle erwarten, indessen Major v. Lützow ungehindert zum Divisionsgeneral gehen könne; auch werde er in dieser Zeit, da er hiezu keinen Befehl habe, die Preußen nicht angreifen. Während sich nun Major v. Lützow zu dem Divisionsgeneral verfügte, rückte Gen. Graf v. Normann gegen den Feind bis auf 20 Schritt an; die franz. Dragoner und Infanterie wurden als 2tes Treffen aufgestellt.

Hierauf fiengen nun die in Reserve stehenden feindlichen Eskadrons an abzubrechen, und ihrer Bagage zu folgen. Major v. Lützow kehrte vom Divisionsgeneral zu seinem Korps zurück, und alsbald brachen auch die in erster Linie stehenden feindl. Eskadrons auf und schlugen die Straße von Leipzig ein.

Gen. Graf v. Normann wurde nun befehligt, mit den 2 Eskadrons längst dem Feinde vorzutraben, um ihm zu erklären, daß er sich ergeben müsse, im Weigerungsfall aber ihn dazu zu zwingen. Da es schon sehr finster wurde, so muste, um den Feind nicht aus dem Gesichte zu verlieren, sehr nahe an ihm vorbeigeritten werden. Weil sich nun der Feind beeilte, so war Gen. Graf v. Normann genöthigt Galopp zu kommandiren, worauf der erste Schuß feindlicher Seits fiel, und sich derselbe so schnell wie möglich zu entfernen suchte, aber auf gleiche Weise verfolgt wurde.

Nun erreichten die Preußen ein Dorf, stellten sich bei demselben auf, und bedrohten die linke Flanke; dieses zwang den Gen. Grafen v. Normann die franz. Dragoner zur Deckung der Flanke vorzurufen; was nicht auf der Straße selbst war, konnte, der tiefen Gräben wegen, nicht an das Dorf kommen, es gab ein Halt, während dessen die Preußen nicht aufhörten zu feuern; es wurde ihnen vergebens zugerufen, sich zu ergeben.

Als nun die linke Flanke gedeckt war, so wurde Oberst Prinz von Wallerstein durch den Gen. Grafen v. Normann befehligt, förmlich einzuhauen. Der Oberst sprengte mit seiner Mannschaft über den Graben, und das feindliche Korps zerstreute sich.

Bei diesem Gefechte wurden 10 preußische Offiziere, gegen 100 Mann und 65 Pferde gefangen.

Der diesseitige Verlust besteht in 1 todten Jäger zu Pferd und 4 Pferden. Leicht blessirt wurden: Lieutenant v. Linden vom Kavallerieregiment Nro. 4. Jäger König, 1 Wachtmeister und 5 Kavalleristen.

Es war zu finster, um die Verfolgung fortzusezzen, sonst würde der Verlust des Feindes größer gewesen seyn. Der Divisionsgeneral befahl hierauf, ohnweit dem Dorf Knautnauendorf zu bivouacquiren.

Den 18. früh erfuhr man, daß nahe bei Leipzig ungefähr 160 Mann des preuß. Korps über die Elster gegangen wären, welche verfolgt werden sollten, und daher durch Generalmajor Grafen v. Normann zwischen Leipzig, Halle, Dessau und Düben bis zum 22. Juni gestreift wurde, wo Gen. Graf v. Normann den Befehl erhielt, für seine Person nach Leipzig zu rückzukehren, durch die unterhabende Mannschaft aber die schon unter dem 15. Juni aufgestellten 4 mobilen Kolonnen Würtemberger zu verstärken, welche den Auftrag haben, die russisch preußischen Parthéigänger diesseits der Elbe aufzusuchen und zu fangen.

Karlsruhe, vom 29. Juni.

Gestern, am 28. d., Abends sind S. M. der König von Baiern in Baden angekommen. Auf Ihrer Durchreise durch Karlsruhe statteten Sie einen Besuch bei unsern durchlauchtigsten Landesherrschaften ab.

Frankfurt, vom 2. Juli.

Proklamation.

Der Reichsmarschall Augereau, Herzog v. Castiglione, Oberbefehlshaber der Observationsarmee von Baiern, Generalgouverneur der Großherzogthümer Frankfurt, Würzburg, Sachsen-Coburg, Sachsen-Meinungen ꝛc. ꝛc.

Soldaten!!!

Unser Kaiser hat mir einen neuen Beweis seines Zutrauens gegeben, indem er unter meine Befehle 6 Divisionen gestellt hat, welche die Observationsarmee von Baiern ausmachen. Alle Truppen, die sich an diese Armee anschließen, sind schöner und älter, als jene, welche sich auf den Schlachtfeldern von Lützen und Wurtschen unsterblich gemacht haben, und die in so kurzer Zeit die trügerischen Hoffnungen unserer Feinde zu nichte zu machen wußten.... Soldaten!!! Ihr habt das Lob des Kaisers schon in den Schlachten von Ulm, Austerlitz, Jena, Friedland, Wagram und in den Feldzügen von Spanien verdient.... Ich hoffe ihr werdet des Rufes, den ihr euch erworben habt, würdig seyn

Soldaten!!! Erinnert euch der Lorbeern, womit eure Adler gekrönt sind... Durch eure Tapferkeit habt ihr die Welt in Erstaunen gesetzt, erregt ihre Bewunderung durch eure Disciplin... Befleckt nie jenen schönen Titel Franzose durch Plünderung und Verwüstung.. Ihr werdet stets an mir einen eben so gerechten als strengen Anführer finden.... Mehrere unter euch wissen dieses wohl...

Achtung für die Religion, für die Personen, für das Eigenthum, Liebe für den Souverain, für das Vaterland, und der Sieg wird unsere Anstrengungen krönen.

Im Feldlager bei Würzburg den 1. Juli 1813.

Augereau,
Herzog von Castiglione.

Nichtpolitische Gegenstände.

Das Erdbeben zu Caraccas im Jahr 1812, von einem Augenzeugen beschrieben.

(Fortsetzung.)

Der Rest des Tages und die ganze Nacht wurde mit dieser Beschäftigung zugebracht. Den folgenden Tag mußte man den Todten die letzte Pflicht erweisen, allein unmöglich konnte man die gewöhnlichen Begräbnißfeierlichkeiten beobachten. Um eine Pest zu verhüten, häufte man die Leichname an verschiedenen Orten über einander und verbrannte sie mit dem Holze, welches man aus den Trümmern gezogen hatte.

Die Vorräthe, die Meublen, die Wäsche, Alles was zum Leben nöthig ist, war entweder zerstört oder von dem Pöbel und den Negern geraubt worden. Man litt Mangel an Allem. Die Wasserleitungen waren zerstört worden, die Bäche vertrockneten oder änderten ihren gewöhnlichen Lauf. Es fehlte an Wasser in der Stadt und an Gefäßen, um es zu schöpfen und zu sammeln; man mußte sehr weit gehen, um sich so viel zu holen, daß man seinen Durst löschen konnte, ja man hatte oft nichts als die Hände, um es zum Munde zu führen.

Von Hunger und Durst gequält, ohne Wohnung flüchteten die, welche Landhäuser besaßen, sich nach diesen. Aber leider war nichts verschont worden! Das Land bot nichts dar, als eine weite Trümmerfläche. Sie kehrten nach der Stadt zurück, wo sie unter ihren Unglücksgefährten weniger elend schienen, weil die Stille und Einsamkeit des Landes den düstern Anblick der Natur vermehrte.

Auf die Märkte wurden keine Lebensmittel gebracht. Mehrere, welche vergebens in der Gegend umher Lebensmittel gesucht hatten, kamen vor Hunger um, und die, welche nicht starben, konnten nur mit der äußersten Mühe ihr Leben fristen, und wenn man nicht noch eine gewisse Quantität Cacao, Zucker und Mais (welche aber zu ungeheuern Preisen verkauft wurden) gerettet hätte, so würden noch mehr Menschen Hungers gestorben seyn, als durch das Erdbeben umgekommen waren.

Dreitausend Verwundete jedes Standes wurden am Ufer eines Flusses unter den Schatten der Bäume gelegt, allein sie litten durchaus an Allem Mangel, auch an dem Allerunentbehrlichsten: Trostesworte waren das einzige, was man ihnen zukommen lassen konnte.

Dieses furchtbare Ereigniß bot dem aufmerksamen Menschenbeobachter ein auffallendes Bild der Sitten

und des Karakters der Spanier, so wie der Grundsätze dar, welche ihre Lebensweise bestimmen.

Ihre Gefühllosigkeit übersteigt allen Glauben. Ich habe Familienväter gesehen, welche 5 bis 6 Kinder, Freunde, Verwandte, ihre ganze Habe verloren hatten, und nicht eine Thräne vergossen. Die meisten trösteten sich durch Unterhaltung mit einem Marienbilde oder eines andern Heiligen. Andere ersauften ihren Kummer im Rum, und alle schienen weit weniger betrübt über dieses Ereigniß, als sie es über den Verlust eines Prozesses gewesen seyn würden, der ihren Rang als Edelleute gekränkt, oder sie des Vorsitzes in einer öffentlichen Versammlung oder bei einer religiösen Feierlichkeit beraubt haben würde.

Der Charfreitag ist eines der wichtigsten katholischen Feste, es ist dasjenige, welches jedem die frömmsten Gefühle einflößen muß; allein zu Caraccas, so wie in mehrern andern Städten des Landes sind die Weiber an diesem Tage mit ihrem Putze beschäftigt, und bestreben sich mehr in den Augen der Männer liebenswürdig zu erscheinen, als den Allmächtigen anzubeten. Sie denken blos auf Vergnügen. (Beschl. f.)

Avertissements

Von meinen bekannten guten wollenen Decken die ich stets führe, habe ich wieder alle Sorten erhalten, so wie auch eine Parthie gebleichtes als ungebleichtes Leinen ohne Appretur fur militairischen Gebrauch, die ich zu billigen Preisen verkaufe, und ich empfehle mich darin zu geneigten Aufträgen.

Johann Joseph Vaconius.

In der C. Fr. Macklot'schen Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerey in Karlsruhe ist erschienen:

Historisch statistisch-topographisches

Lexicon von dem Großherzogthum Baden.

Enthaltend

in alphabetischer Ordnung eine vollständige Beschreibung aller Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Kloster, Stifter, Weiler, Höfe, Zinken, Wälder, Berge, Thäler, Häfen, Seen, Flüsse, Handelsplätze, Fabrikörter, Gesundbrunnen, Bäder, und überhaupt aller in irgend einer Hinsicht bemerkenswerthen Ortschaften und Gegenden des Großherzogthums Baden, nebst Anzeige ihrer Lage, Entfernung, vormaligen und jetzigen Beschaffenheit, und aller ihrer Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten. Herausgegeben von J. B. v. Kolb, Großherzoglich Badischem Archiv-Rathe in Freyburg. Erster Band. (Preis 5 fl. 24 kr.)

Eine Französin von sehr guter Familie, 35 Jahre alt, sucht als Gouvernante in einem guten Hause Unterkunft. Dieses Frauenzimmer genoß eine ausgezeichnet gute Erziehung, wodurch sie in den Stand gesetzt ist, diese auch ihren Eleven geben zu können. Sie ertheilt übrigens gründlichen Unterricht in der französischen Sprache, Geschichte, Geographie, Mythologie, Vokalmusik, Klavier, in allen Arten Stikereien und in andern für Damen nützlichen und angenehmen Arbeiten. Sie ist schon länger in Deutschland, besitzt sehr gute Atteslate, und kann sich übrigens auf das Zeugniß mehrerer bedeutender Personen, das ganz zu ihrem Vortheil ausfallen wird, berufen. Bei geneigter Reflektion beliebe man sich bei Hrn. Friedrich Bock und Seipel u. Comp. in Ulm zu wenden, wo das Nähere zu erfahren ist.

Nachdem auf das vor kurzem erfolgte Ableben des sich als Permissionist dahier aufgehaltenen Kupferhändlers Eberhard Reyssen, aus Bergeich in der Holländschen Meyerei Herzogenbusch, dessen beide Kinder auf die sehr geringe Nachlassenschaft verzichtet haben, und wegen kundbarer, das Vermögen weit übersteigender Schuldenlast der Konkursprozeß erkannt worden; so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche an gedachten Eberhard Reyssen zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, um solche in dem auf den 21. July laufenden Jahrs angesetzten peremtorischen Termine, Vormittags zehn Uhr, auf hiesigem Stadtgerichtszimmer, bei der vor unterzeichnetem Gerichte angeordneten Kommission, entweder selbst oder durch gehörig, auch zum Vergleiche, bevollmächtigte Anwälte, zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie sonst mit ihren etwaigen Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Wetzlar den 22. Juny 1813.

Gericht erster Instanz daselbst.

Bissing, Director

Kreker, Sekretair.

Joh. Friederich Freißlein oder Preißlein wird eingeladen, ein Schreiben, wel es von dem Leben seines todtgeglaubten Sohnes Fritz Nachricht enthält, auf dem Büreau der Großherzoglichen Polizey-Präfektur dahier in Empfang zu nehmen.

Frankfurt den 29. Juny 1813.

(L. S.) Der Polizey-Präfekt,

Freyherr von der Tann.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 1. Juli 1813.

		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$133\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$133\frac{1}{2}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$148\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	147	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{7}{8}$
	2 Monat	— —	$77\frac{1}{2}$
Wien	k. Sicht	$63\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$61\frac{3}{4}$	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	$112\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	112	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	$105\frac{3}{8}$
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$101\frac{1}{3}$	— —
Strasburg	k. Sicht	$101\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{3}{4}$
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 1. Juli 1813.

		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$17\frac{3}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$18\frac{1}{4}$	— —
	5 — —	$18\frac{3}{4}$	— —
	5 — Wiener Std. B.	18	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	— —
	„ 100 —	108	— —
	„ 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 —	14	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	— —
	6 — —	70	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort Casse..	— —	$74\frac{1}{2}$
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	57	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	59

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 184. Samstag, den 3. Juli 1813.

London, vom 21. Juni.

Die lezten Briefe aus Gothenburg melden für bestimmt, daß die Dänen Lübeck besezt und die Bothschafter von England, Schweden und Rußland, ohne ihnen Gehör zu geben, zurückgeschickt haben.

Eines der Schreiben aus Gothenburg enthält nachstehendes Postscriptum: »So eben trifft ein Kurier mit der Nachricht ein, daß die Feindseligkeiten zwischen Schweden und Dännemark beschlossen sind.«

Abo, vom 26. April.

Zufolge des Allerhöchsten kaiserl. Rescripts an den Generalgouverneur von Finnland, vom 18. Juli 1812, sind jezt bereits alle gelehrten Anstalten in Finnland mit Lehrern der rußischen Sprache hinreichend besezt, um das Erlernen derselben in dieser Provinz zu befördern. In dem gedachten Rescripte ist unter andern befohlen, daß diejenigen jungen Männer in Finnland, die in Kirchen-, Kriegs- oder Zivildienst zu treten gesonnen sind, nach Ablauf von 5 Jahren, von der Zeit der Anstellung rußischer Lehrer angerechnet, einer öffentlichen Prüfung in dieser Sprache unterworfen werden sollen. Deshalb ist der hiesigen akademischen Administration vom stellvertretenden Generalgouverneur, dem Hrn. General Grafen Armfeldt, vorgeschrieben worden, daß der genannte 5jährige Termin vom 1. Mai l. J. beginnen soll, so daß nach Verlauf dieser Zeit kein Student von der akademischen Administration ein Zeugniß zur Uebernahme eines öffentlichen Amtes erhalten soll, der sich nicht über die gehörige Kenntniß der rußischen Sprache legitimiren kann.

Kopenhagen, vom 5. Juni.

In der nächsten Woche wird alle Kavallerie aus Seeland und Fühnen zu großen Manövern bei der Hauptstadt zusammengezogen. Da der Kurs sich bis ins Unermeßliche verschlechtert, und fast auf 5000 steht, auch in Holstein die Folgen der Verschlechterung der Zettel besondere Rücksicht verdienen, so erwartet man eine neue wichtige Finanzverordnung; worin sie bestehen wird, darüber hat man nur noch unverbürgte Gerüchte.

Der russische Gesandte von Lizakewitsch und der preussische Gesandte, Graf Dohna, befindet sich noch hier.

Man spricht von Veränderungen im Ministerium, doch wahrscheinlich ohne Grund. — Der General Graf Schulenburg, Chef des Kopenhagener Infanterieregiments und der Trabanten, ist zum Dannebrogsritter ernannt, und ihm das Kommando des Truppenkorps an der deutschen Gränze übertragen worden. Selbiges ist 12 bis 15,000 Mann stark. — Der Admiral von Dockum nebst allen dänischen Seeleuten, die auf der franz. Flotte zu Antwerpen und Vliessingen dienten, ist hierher zurückgekehrt.

Vom 15. — Die Zeitung von Drontheim meldet, daß 60,000 Tonnen Getraide seit dem verflossenen Monat November zur Verproviantirung des Distrikts Drontheim expedirt worden seyen. Nur 26,000 derselben sind zu ihrer Bestimmung angelangt.

Die von Privatpersonen subscribirten Fonds zur Unterhaltung der Universität Christiania belaufen sich auf mehr als 775,000 Reichsthaler.

Der Minister Graf Moltke, der Hofmarschall Graf Hauch und der geheime Rath Melling, Direktoren der dänischen Gesellschaft zur Verbesserung der Klasse der Arbeiter, haben dieser Tage die von den Zöglingen der Gesellschaft verfertigten Arbeiten in Augenschein genommen.

Am 9. ist ein mit Wein beladenes Schiff auf der Rhede von Helsingoer unter spanischer Flagge angekommen, eine Flagge, die wir seit mehreren Jahren nicht gesehen haben; dasselbe kam aus der Nordsee. Da sich dieses Schiff zuletzt zu Dublin befand, so ließ man es nach Kopenhagen aufbringen.

Aus Randers wird gemeldet, daß eine engl. Flotte, aus 3 Linienschiffen, 7 Fregatten und 11 Bricks bestehend, welche 280 bis 300 Fahrzeuge eskortirte, am 7. Juni zwischen Hormaes und der Insel Anholt vorbeipassirt sey und ihre Richtung nach dem großen Belt genommen habe. Am nämlichen Tage sah man um Mittag in diesen Gewässern 2 andere Linienschiffe und 2 Fregatten, welche ebenfalls nach dem großen Belt zusteuerten.

Vom 22. — Die huldreiche Aufnahme, welche Herr von Kaas bei Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon gefunden, hat hier eine äußerst angenehme Sensation hervorgebracht. Man behauptet, Se. kaiserl. Majestät habe sich gegen diesen Minister in den schmeichelhaftesten Ausdrücken wegen Dännemark ausgelassen.

Die Akademie zu Soroe, einer kleinen 7 Meilen von hier gelegenen Insel, ist ein Raub der Flammen geworden. Die schöne Bibliothek, die mathematische und physikalische Instrumentensammung, Alles ist vernichtet worden.

Frau von Stael hat Stockholm verlassen, und man sagt, sie begebe sich nach England.

Seit Sonntag ist die Kommunikation mit Schweden gänzlich unterbrochen.

Wien, vom 24. Juni.

Se. M. der Kaiser und König haben dem in Siebenbürgen kommandirenden Feldmarschall-Lieutenant, Frhrn. v. Stipsics, zur Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste um den Staat, das Kommandeur-Kreuz des königl. ungarischen St. Stephansordens zu verleihen geruhet.

Venedig, vom 8. Juni.

Vierhundert zwei und funfzig mit Oel, Reis, Salz, Brenn- und Bauholz, Eisen, Wolle, Erz ꝛc. beladene Schiffe sind im Laufe des verflossenen Monats in dem hiesigen Hafen eingelaufen; 380 sind mit verschiedenen Waaren, deren Ausfuhr erlaubt ist, nach den illyrischen Provinzen und Apulien ausgelaufen.

Der in hiesiger Stadt residirende Seegesundheits-Konseil hat auf die ihm über Neapel zugekommene Nachricht, daß die Pest auf Malta ausgebrochen sey, befohlen, daß alle aus Malta, Sizilien und Lissa kommende Reisenden einer Quarantaine unterworfen seyn sollen. Der nämliche Konseil hat alle sonstige in dergleichen Fällen gebräuchliche Maasregeln ergriffen.

Paris, vom 29. Juni.

Beschluß des Schreibens des Kommandanten von Cüstrin.

Am 10. in der Nacht fieng das nämliche Feuer wieder an; es dauerte aber nicht so lange und war ohne Wirkung: ich ließ, da die Nächte äußerst dunkel waren, blos mit einem einzigen Kanonenschuß antworten.

Die den Platz umgebenden Truppen waren damals von dem Hrn. General-Lieutenant Woronzoff kommandirt.

Es wurde gar keine Belagerungsoperation vorgenommen, der Feind hat keine einzige Arbeit anfangen lassen, seine Posten und Patrouillen, übten die gröste Wachsamkeit aus, um die Kommunikationen zu verhindern. Ich ließ die Lebensmittel aus den großen Magazinen, die stets in meiner Gewalt blieben nach und nach herausschaffen, und sogar die tägliche Fourage sowohl für die Garnison als für das Schlachtvieh daselbst austheilen. Ich behielt durch meine Posten das ganze Terrain der ehemaligen langen Vorstadt: ich ließ diese Etablissements blenden, in den Courtinen und Bastions Zwerchgraben anbringen, Kasematten anlegen, die im Stande waren, die Truppen und die Spitäler aufzunehmen; ich ließ den Proviant hineinbringen; ich ließ Redouten oder Contre-Escarpen vorwärts von dem Hornwerk in der Richtung der Mündung des Kanals in die Oder errichten, den Brückenkopf dieses Flusses wieder aufbauen, die Festung bewaffnen, meine Vorposten mit Verhauen umgeben, mit bewaffneter Hand Faschinen- und Schanzkörbeholz hol[illegible]. Batterien anlegen, in der Nachbarschaft der Festung alles was nothwendig war zerstören, oder mit Gewalt wegnehmen. Am 16. machte die Garnison [illegible] einen Ausfall nach Bi[illegible]pen; sie trieb die zu weit vorgerückten feindlichen Posten zurück, und erbeutete einige Pferde und Vieh.

Am 21. März war das Gewässer ganz verlaufen.

Am 5. April griff der Feind vor Tag die großen Magazine mit 500 Mann Infanterie, 3 Kanonen und einem Korps Kavallerie an, ihm folgte ein beträchtlicher Convoi von Wagen zu Wegführung der Lebensmittel: der Posten wurde zurückgetrieben; ein Ausfall von 6[illegible]0 Mann, die ich auf der Stelle abschickte, eroberte die Magazine wieder, in welche der Feind schon eingedrungen war, allein ohne Zeit gehabt zu haben, die Waaren aufzuladen; ich hatte bei dieser Gelegenheit einen Todten und 3 Verwundete: der Feind ließ 8 Todte und einen Gefangenen zurück; 14 Pferde wurden erbeutet.

Seit dieser Epoche hatten verschiedene kleine Vorposten- und Patrouillengefechte, die aber alle unwichtig waren und zum Vortheil der Garnison ausfielen, statt.

Am 16. kam ein Mitglied der preussischen Regierung von Berlin als Parlamentair, und bat mich um Erlaubniß, Schiffe passiren zu lassen, die mit Materialien zur Ausbesserung des Friedrich Wilhelms Kanals beladen, bestimmt waren; diese Regierung hatte mir wegen dem nämlichen Gegenstand einige Tage vorher geschrieben, und derselbe Parlamentair erneuerte ihre Schritte einige Tage nachher.

Am 27. April sandte mir der Generallieutenant Kopcewiz, Kommandant der Belagerungstruppen, eine Aufforderung, welche sich auf die Einnahme von Thorn, Spandau, die Entfernung und die Schwäche der franz. Armee, die Abtrünnigkeit ihrer Alliirten ꝛc. gründete.

Der Feind verschwendete beständig Proklamationen, um zur Desertion zu verleiten.

Ein gewisser preuss. Major, Namens Beust, Kommandant der Gendarmerie in der Neumark, schrieb mir, um mich im Namen des Königs von Preussen einzuladen, ihm die Festung zu übergeben; dieser nämliche Major machte auch Versuche bei einem westphälischen Staabsoffizier, welcher mich auf der Stelle von diesen Schritten in Kenntniß setzte.

Die franz. Infanterie wird von Hrn. Durye, Major des 37. Regiments, einem Offizier voller Eifer und Muth kommandirt.

Die alliirten Truppen stehen unter den Befehlen des westphal. Generals Fullgraff, der unaufhörlich Beweise von Thätigkeit und Ergebenheit abgelegt hat.

Wir hatten viele Kranke: allein das Hospital, welches aus 800 Mann bestand, ist bis auf 150 herabgeschmolzen.

Ich kann dem Hrn. Artillerie-Major Mathieu, welcher diese Waffe mit gröster Auszeichnung kommannirt, nicht genug Lob ertheilen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Baron Fornier d'Albe.

Berlin, vom 10. Juni.

Unsere Zeitung erzählt die Hinrichtung der beiden Mordbrenner, welche am 28. Mai lebendig verbrannt wurden, (man sehe Nro. 180. unsers Blattes) auf folgende Weise:

Beide Verbrecher wurden aus ihrem bisherigen Gefängnisse, Morgens gegen 6 Uhr, unter Begleitung von Polizei-, Heer und Burgerwache zu Pferde und zu Fuß, durch 2 große Leiterwagen abgeholt. Auf dem ersten derselben befand sich Horst stehend unter Bewachung von 3 Gerichtsdienern, davon 2 ihn unter jedem Arm festhielten. Die Delitz folgte auf dem 2ten Wagen, auf einem Bund Stroh, mit dem Rücken gegen den ersten Wagen sitzend, ebenfalls unter Bewachung von 2 neben ihr sitzenden Gerichtsdienern. So gieng der Zug langsam zum Stadthore hinaus, auf den eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Acker. Hier war Tags vorher schon der Scheiterhaufen errichtet, und auf den an 2 daselbst eingerammten Pfahlen Sitze für die Verbrecher angebracht; der Platz selbst war vom frühen Morgen an mit einer doppelten Reihe Nationalwachen umgeben. Bald nach 7 Uhr langten die Verbrecher an dem äußersten Kreise an; daselbst mußten sie vom Wagen steigen, wo ihnen das Urtheil nochmals vorgelesen ward, sie wurden dann auf einer Kuhhaut, die Rücken gegeneinander gekehrt sitzend, in den innern Kreis bis vor die auf den Scheiterhaufen führende hölzerne Treppe geschleift. Die Frechheit, mit welcher Horst sowohl als die Delitz am Tage zuvor ihr Urtheil angehört, verließ sie auch am Morgen der Vollstreckung selbst nicht; sie blickten beide kek unter die Tausende von Zuschauern, die vom Gefängnisse an bis zum Richtplatz hin sie begleiteten; ja angekommen auf demselben warf Horst kek seinen Hut in die Höhe, folgte der unmittelbar vor ihm auf den Scheiterhaufen geführten, und in diesem letzten entscheidenden Augenblicke nun doch zerknirschten Delitz, (einem 21jährigen, mit keiner übeln Gesichtsbildung ausgestatteten Mädchen) rüstig, umarmte sie auf dem Scheiterhaufen selbst noch einmal, und nahm dann seinen Platz zur Linken von ihr ein. Hier wurden sie nun mit dem Leibe, den Armen und dem Halse an den Pfählen ihres Sitzes fest gebunden, die Mützen über das Gesicht gezogen, und dann der Scheiterhaufen angezündet, der binnen wenigen Minuten, bei starkem Winde, in helle Flammen aufloderte, so daß die Körper bald den Augen der Zuschauer entschwanden.

Dresden, vom 25. Juni.

Se. M. der König von Westphalen ist am 22. d. Abends um 11 Uhr hier eingetroffen und hat das

Digitized by Google

Landhaus des Prinzen Maximilian in der sogenannten Zwinger Allee, bezogen. Die franz. Schauspieler haben bereits einmal vor den allerhöchsten Herrschaften auf dem neu errichteten niedlichen Theater im gräflich Marcolinischen Palais gespielt und gestern im gewöhnlichen Schauspielhause Tartuffe von Moliere aufgeführt. Se. M. der Kaiser, der König von Westphalen, der König von Sachsen und die Familie desselben befanden sich in der Mittelloge. Das Haus war prachtvoll erleuchtet und die Versammlung in den Logen und im Parterre gewählt und glänzend. Der Sage nach werden heute noch der k. östrr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Metternich und der Fürst Esterhazy hier eintreffen. (Wir haben bereits die Ankunft des Grafen v. Metternich gemeldet.) Die Aushebungen zur Kompletirung des sächs. Truppenkontingents werden nun ihren Anfang nehmen. Die Verzeichnisse der Mannschaft vom 18ten bis 32ten Jahre müssen in den nächsten Tagen eingereicht werden.

Leipzig, vom 28 Juni.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Befehl des Generalkommandanten der Stadt Leipzig im Belagerungsstande.

Art. 1 Es wird eine Bürgergarde zu Handhabung der Polizei in der Stadt und den Vorstädten errichtet, und besteht aus 2 Bataillone, jedes Bataillon aber aus 1000 Mann, worunter jedoch die Offiziere nicht mit begriffen sind.

2. Die Burgergarde besteht aus den reichsten und vornehmsten Bewohnern des hiesigen Orts, und dürfen sie, da sie ihre gröste Aufmerksamkeit auf die Erhaltung öffentlicher Ordnung richten müssen, nicht unter 20 Jahren und nicht über 45 Jahre alt seyn.

3. Jedes Bataillon besteht aus 8 Kompagnien. Jede Kompagnie hat 1 Kapitain, 1 Lieutenant, 1 Souslieutenant, 1 Feldwebel, 4 Sergeanten, 1 Fourier, 8 Korporale, 2 Tambours und 109 Bürgergardisten. Sonach machen 3 Offiziere und 125 Burgardisten das Ganze einer Kompagnie aus.

4. Der hiesige Magistrat entwirft binnen heut und dem 28 Juni d. J. das Namenregister der 2000 Individuen in Gemäßheit des 2ten Artikels.

5. Der Rath bringt einen Obersten als Kommandeur der beiden Bataillone, 2 Bataillonschefs, 16 Kapitains, 16 Lieutenants, 16 Soulieutenants, welche aus der Zahl der wegen ihres Ranges, Vermögens und guten Rufes empfehlungswürdigsten hiesigen Einwohner gewählt werden müssen, in Vorschlag, und trägt solche Sr Exzell. dem Hrn Herzog von Padua zur Bestätigung längstens den 27. Juni d. J. vor.

6. Jeder Bataillonschef schlagt dem Obersten, als Kommandeur der Bürgergarde, die des meisten Zutrauens würdigen Subjekte zu Bekleidung der Stellen der Sousoffiziers und Korporale vor. Der Oberste ernennt und bestätigt sie.

7. Der Dienst der Bürgergarde ist ein blos persönlicher Dienst, daher ihn niemand durch einen Andern, es wäre denn durch jemanden aus seiner Familie, verrichten lassen darf. Jeder, der dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird streng bestraft.

8 Alle Feuer- und andere Gewehre ohne Unterschied, welche sich in der Stadt und den Vorstätten befinden, müssen in einem vom Magistrate hierselbst zu bestimmenden, und von mir zu genehmigenden Lokale nieder gelegt werden.

9. Jeder Bewohner der Stadt und Vorstädte, oder jeder Fremde, welcher nicht zur k. k. franz. Armee oder zu einer mit dieser verbundeten gehört, muß seine Waffen ohne Ausnahme, binnen hier und dem 25. Juni d. J. Abends vor 9 Uhr an einen von mir beauftragten Offizier überliefern. Dieser nimmt sie in Verbindung mit den von Seiten des Magistrats delegirten Personen in Empfang und stellt, mit ihnen gemeinschaftlich, Quittung darüber aus. Jedes Individuum, bei welchem nach Ablauf dieser Frist noch Waffen gefunden werden, oder welches sie zu verheimlichen sucht, wird zum Tode verurtheilt; es werden daher Visitationen veranstaltet, um überzeugt zu werden, daß alle Waffen abgegeben worden.

Leipzig den 24. Juni 1813.

Der General-Kommandant Baron
Bertrand.

Weimar, vom 28. Juni.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar ist gestern nach Dresden abgereist, um S. M. dem Kaiser und Könige seine Aufwartung zu machen.

München, vom 28. Juni.

J. J. k. k. H. H. die Prinzessinnen Elisa und Amalia sind gestern abgereist, um sich ebenfalls nach Baden zu begeben. (J. J. k. k. H. H. sind am folgenden Tage durch Carlsruhe passirt.)

Das große Zelt, in welchem J. J. M. M. am 20. d. M. die Truppen, welche in der Nähe dieser Hauptstadt kampiren (man sehe Nro. 177 unsers Blattes), vorbei defiliren sahen, gehörte dem Großvezier, welcher im Jahr 1598 Wien belagerte und von dem Kurfürsten von Baiern, Maximilian-Emmanuel, der mit dem Könige von Polen, Johann Sobiesky, dieser Hauptstadt zu Hilfe kam, erobert wurde.

Frankfurt, vom 2. Juli.

Die Truppendurchmärsche dauern ununterbrochen fort, das 8te und 28te leichte Infanterieregiment; das 27te und 60te Linienregiment sind gestern in unserer Stadt eingetroffen. Das 27te und 28te haben ihren Marsch nach Würzburg fortgesetzt. Alle diese Korps sind für die Armee von Baiern bestimmt. Außer diesen Truppen passiren täglich starke Marschkolonnen und zahlreiche Artilleriekonvois zur Armee nach Sachsen hier durch.

ERRATUM.

In einigen Exemplaren unsers gestrigen Blattes lese man in dem Artikel Leipzig im 3ten Absatz, anstatt: nach dem Befehle Sr. M. des Kaisers und Königs — nach dem Befehle Sr. M.

Nichtpolitische Gegenstände.

Das Erdbeben zu Caraccas im Jahr 1812, von einem Augenzeugen beschrieben.

(Beschluß.)

Allein kaum hatte man das Erdbeben verspürt, so glaubten sie darin eine Strafe des Himmels zu sehen; sie legten sogleich ihren eleganten Putz ab, und bedeckten sich zum Zeichen der Buße mit groben Kleidern. Sie unterwarfen sich selbst der mönchischen Disciplin, und schlugen ohne Schonung auf die Brust, welche noch kurz zuvor mit dem köstlichen Geschmeide geziert gewesen war. Von den Männern vergaßen mehrere ihre galanten Intriguen, wurden Fanatiker, und in der Absicht, den Zorn des Himmels zu versöhnen, giengen sie in Prozession ohne andere Bekleidung als einen breiten Gürtel, mit nackten Füßen, langem Barte, um den Hals einen Strick gewunden, an dem ein großer Stein hieng, und auf den Schultern ein hölzernes Kreuz tragend 100 bis 150 Pfund schwer.

In der Stadt und überall auf dem Lande sahe man Tag und Nacht nichts als Prozessionen. Jeder Berg war in einen Calvarienberg verwandelt, wo das Volk vor Hunger fast umkommend die göttliche Gnade anflehte, und mit Seufzen und Wehklagen die Reliquien der Schutzheiligen verehrte.

Jeder klagte sich an, den Zorn des Himmels erregt zu haben, und Veranlassung des allgemeinen Elends zu seyn. Die, welche keinen Priester finden konnten, beichteten öffentlich auf den Straßen und entdeckten die in geheim begangenen Diebstähle und Mordthaten.

In weniger als zwei Tagen wurden ungefähr 2000 Individuen vermählt, welche gar nicht die Absicht dazu gehabt hatten. Verwandte, welche man wegen ihrer Armuth sonst verachtet und verschmäht hatte, wurden anerkannt: mehrere Kinder, unglückliche Früchte des außerehelichen Umgangs, welche nie Eltern gekannt hatten, wurden jetzt ehelich und fanden ihre Eltern wieder. Man machte viel Wiedererstattungen, und mehrere Prozesse wurden geendigt. Allein zu gleicher Zeit stellte sich den Blicken des Philosophen auch ein entgegengesetztes sonderbares Schauspiel dar. Indeß nämlich ein großer Theil der Einwohner seine vergangenen Fehler abzubüßen suchte, benutzte der andere, aus Leuten bestehend, welche vielleicht nie große Verbrechen begangen hatten, deren Gewissen jedoch nicht eben sehr bedenklich war, die Verwirrung, und begieng alle nur mögliche Ausschweifungen.

Indessen dauerten die Erschütterungen immer fort; jeden Tag, ja jede Stunde stürzten Ruinen zusammen, welche durch die ersten Bewegungen blos erschüttert worden waren.

Den 5. April um 4 Uhr Nachmittags, erfolgte ein so heftiger Stoß, daß mehrere Berge gespalten und zerrissen wurden, mehrere verloren ihren Schwerpunkt, und ungeheure Felsenblöcke lößten sich und rollten in die Thäler herab.

Von diesem Augenblicke an, bis um 9 Uhr des Morgens, waren die Stöße so heftig und häufig, daß zwischen denselben kaum 5 Minuten vergiengen, und während dieser Zwischenzeiten hörte man unterirdisches Getöse, und die Erde war immerfort in Bewegung. Diese außerordentlichen Erschütterungen hörten im Monat Dezember 1812, wo ich dieses Land verließ, noch nicht ganz auf, und man betrachtete diejenigen Tage als die ruhigsten, wo man nicht mehr als 19 bis 20 Stöße bemerkte.

Es ist schwer zu bestimmen, was das Ende dieses furchtbaren Ereignisses seyn wird, allein man kann wohl vermuthen, daß sich endlich ein oder mehrere Vulkane öffnen werden. Die armen Einwohner haben sich indessen rohe Hütten gebaut, um nur den vaterländischen Boden nicht ganz verlassen zu dürfen.

Avertissements.

Zu der am 5ten Juli l. J. zu ziehen angefangen werdenden ersten Klasse der 113ten kaiserl. holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 rc., mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet; sind ganze Loose a fl. 10, halbe a fl. 5, viertel a fl. 2. 30 kr. achtel a fl. 1. 15 kr.; wie auch zur Bequemlichkeit, auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80., halbe a fl. 40., viertel a fl. 20., und achtel a fl. 10. zu erhalten bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur auf dem Wollgraben
Nr. 2. in Frankfurt a. M.

Die 113te kaiserl. holländische Lotterie im Haag verdient, wegen der in ihr vorkommenden schönen Preisen von fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, mehreremal fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,500, fl. 10,000, fl. 7500, fl. 5000, fl. 2500, fl. 1250, 180mal fl. 1000, 205mal fl. 400, nebst 24,000 geringere, unstreitig die Aufmerksamkeit derjenigen, welche um was großes zu gewinnen eine Kleinigkeit zu verlieren wagen wollen.

Ein Loos zur 1sten Klasse, welche den 5. Juli gezogen wird, die Ziehungsliste aber erst den 12ten hier eintreffen, kostet fl. 10, halbe fl. 5, viertel fl. 2. 30 kr. und für alle Klassen gültige fl. 80.

Wer mir seine Aufträge anvertrauen will, kann der reellsten Bedienung versichert seyn. Plan erhält man gratis bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nr. 24. in Frankfurt a. M.

Alle diejenige, welche an den sich für insolvent erklärt habenden hiesigen Bürger und Handelsmann Carl Gottlob Enslin rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hiermit edictaliter vorgeladen, am

Dienstags den 6. July l. J. Vormittags 9 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren, auch ihr Vorzugsrecht auszuführen — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 1. Mai 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Direktor.

Hartmann, 1r Sekretär.

Das Nievener Hüttenwerk zu Nievern an der Lahn, eine Stunde von Koblenz und eine halbe Stunde von Bad-Ems, nebst dazu gehöriger Eisensteingrube zu Berlenbach bei Dietz an demselben Fluß, stehet Schulden halber gerichtlich feil, und es ist zu dessen obrigkeitlich, in der Behausung des Kirchspielsschultheißen Grisar zu Nievern, vorzunehmenden Versteigerungstermin auf Dienstag den 7. September dieses Jahrs, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Liebhaber, welche selbst Augenschein an Ort und Stelle einnehmen wollen, belieben sich wegen der Hütte an den Hüttenaufseher Engelhardt daselbst, oder an den herzogl. Schultheißen Grisar zu Nievern, wegen der Eisensteingrube aber an den Obersteiger Schunk zu Berlenbach zu wenden, bei welchen sämmtlich auch die im Jahr 1810 von dem Eigenthümer aufgestellten, gedruckten, detaillirten Beschreibungen und Nachrichten, sowohl wegen des Hütten- als Bergwerks in deutscher und französ. Sprache zur Einsicht zu haben sind.

Hier bemerkt man nur kürzlich Folgendes:

1) Die Nievener Hütte besteht in zwei hohen Schmelzöfen unter einem Dache — einem Grobhammer mit zwei Frisch- und einem Wärmfeuer — einer Schneidmühle — einem Pochwerk — Kohlschoppen — geräumigen Wohnhaus mit Garten — Gartensaal — Keller und Speicher — einem besondern Hause für die Platzknechte — einer Scheuer und Stallungen für Pferde und Rindvieh, wozu an Eigenschaften weiter gehören: 1 Morgen 27 Ruthen Ackerland und 2 Morgen 135 Ruthen Wiesen.

2) Das Berlenbacher Bergwerk liefert den reichhaltigsten edelsten Eisenstein, und dieser das geschmeidigste Eisen. Durch Abteufung eines in diesem Jahre vollendeten großen Schachts ist auch in der Teufe unter der Stollen-Sohle Eisenstein von gleicher Qualität in starker Mächtigkeit angehauen, und dadurch dieser Bergbau für die Zukunft noch aussichtsvoller geworden.

Das Feld dieses Bergwerks hält 240 Lachter in der Länge, wovon bis hieher nur 150 Lachter bis auf die Stollen-Sohle in Betrieb gesetzt worden. Die noch übrigen 90 Lachter können von den künftigen Eigenthümern in Versuch und Betrieb gesetzt werden, welche hoffentlich das Eisensteinflötz eben so bauwürdig antreffen werden.

3) Außer diesem Bergwerke steht der Nievener Hütte noch das Recht zu, zwei andere Bergwerke, nahe bei der Hütte liegend, zu betreiben, so wie auch eine ehemals bei Ems gestandene besondere Schmelze wieder aufzubauen.

4) Hat die Gewerkschaft die höchstlandesherrliche Erlaubniß zur jährlichen Exportation von 500 Fuder rohen Eisenstein auf 4 Jahre erhalten, wovon der Ansteigerer wenigstens noch 2 Jahre Gebrauch machen kann.

5) Wegen der Zahlung ist vorläufig bestimmt, daß geräumige 5- bis 6jährige Termine gegeben, die bei dem Zuschlag oder 14 Tage hernach zu leistende Angiftssumme nur auf 25,000 fl. gesetzt; da hingegen auch Niemand als Bieter zugelassen werden soll, der sich nicht wegen Zahlfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse oder eine sonst annehmliche Art genüglich auszuweisen im Stande seyn wird.

Braubach, den 13. Juni 1813

Ex speciali commissione:

Körner,

herzogl. nassauischer Justizrath und Amtmann.

Die Conscriptionspflichtigen Carl Ernst Friedrich, Seiler, und Joh. Christian Rosenfeld, Schreiner, gebürtig aber abwesend von hier, sollen binnen Dato und sechs Monaten vor unterzeichneter Behörde erscheinen, um wegen ihres Eintritts in den Militärdienst das weitere zu gewärtigen. Wenn dieselben in der obbestimmten Zeit nicht erscheinen, wird ihr Außenbleiben gegen ihre Personen und Vermögen nach den Landesgesetzen geahndet werden.

Königsberg in Franken, den 24. May 1813.

Bürgermeister und Rath allh.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 184

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 3. Juli 1813.

Literarische Anzeigen.

In der Hermannischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Hecker, A. F., Kunst die Krankheiten der Menschen zu heilen, nach den neuesten Verbesserungen in der Arzneywissenschaft. Dritter Theil, welcher den ersten Band der practischen Arzneymittellehre enthält fl. 5. 20 kr.

Auch unter dem Titel:

Heckers, D. A. F., practische Arzneymittellehre. Erster Theil. Nährende Mittel. Tonische Mittel. Narkotische Mittel. Scharfe Mittel. fl. 5. 20 kr.

Wir haben bereits bei Ankündigung der vierten Auflage auf dieses wichtige Werk aufmerksam gemacht. Der berühmte Name des Verfassers hat sogleich viel Anfrage darnach bei uns veranlaßt, was uns hinreichender Beweis ist, mit welcher Ungeduld seine Erscheinung erwartet wird. Diese Erwartung wird auch in keiner Hinsicht getäuscht werden. Unter allen bisher erschienenen ähnlichen Werken ist kein einziges, das in Hinsicht auf Gründlichkeit, Vollständigkeit und zweckmäßige Anordnung ihm an die Seite gesetzt werden könnte. Damit selbst die neuesten Berichtigungen der Heilkunst darin nicht vermißt würden, so haben wir Sorge getragen, daß dasselbe vor dem Abdrucke von einem practischen Arzte, der sich hauptsächlich mit diesem Gegenstande beschäftigt hat, durchgesehen und alles Nöthige nachgetragen wurde. Der zweite und letzte Theil, welcher bereits unter der Presse ist, erscheint unfehlbar zur Michaelismesse.

Henning's'sche Buchhandlung.

Neue Reise.

Erinnerungen von einer Reise in den Jahren 1803, 1804 und 1805. Herausgegeben von Johanna Schopenhauer. Erster Band. gr. 8. Mit einer Reise-Charte. Rudolstadt, im Verlage der Hof-Buchhandlung. 1813. Rthlr. 1. 18 gr.

Jede neue Kunde aus und von England, dem uns so lange schon ganz verschlossenen Lande, das ehedem so mächtig auf unsere Sitten, Moden, Luxus, Genüsse und Beutel wirkte, muß uns Nichtpolitikern, die blos Unterhaltung und Unterricht suchen, sehr willkommen seyn. Eine solche angenehme Lectüre liefert uns dieses so eben erschienene literarische Product.

Die Verfasserin machte mit ihrem Gemahl, in gedachten Jahren, eine interessante Reise von Hamburg aus durch Holland, England und Frankreich, und führte sich ein genaues Tagebuch, aus welchem diese Erinnerungen ein sehr angenehmer und unterhaltender Auszug sind, zu dessen Herausgabe sie mehrere literärische Freunde, denen sie Bruchstücke aus ihrem Tagebuche mittheilte, aufforderten.

Das erste Bändchen enthält die Reise durch England von London aus hinauf nach Schottland, über Edinburgh durch die so selten besuchten romantischen Hochlande, dann wieder links herab, durch die berühmtesten englischen Bäder, bis an die Ufer des Canals, und wieder nach London zurück. Um die reichen Engländer und ihre unsäglichen, beinahe vergrabenen, Kunstschätze an Gemälden und Bildhauerarbeiten näher kennen zu lernen, muß man ihre, oft von London weit entfernten, herrlichen Landsitze aufsuchen, und in dieselben einzudringen wissen, welches immer mit vieler Mühe und Kosten verbunden ist. Eben dies war der Hauptzweck dieser Reise und wir müssen gestehen, daß sie davon eine reiche Ausbeute liefert. Das folgende Bändchen wird die Erinnerungen der Verfasserin von ihrer Reise durch Holland und Frankreich liefern.

(In der Hermannischen Buchhandlung in Frankfurt am Main zu haben.)

Folgende für die jetzigen Zeiten unentbehrliche Bücher sind für die herabgesetzten Preise bei den Gebrüdern Hahn in Hannover zu bekommen:

Winkler, K. G. von, rechtliche Abhandlung von den Kriegsschäden der Pachter und Miethleute, in wie weit der Grundherr zu der Vergütung verbunden sey; mit beigefügten Rechtssprüchen und andern Beilagen erläutert, gr. 8. statt 1 Rthlr. 16 ggr nur 1 Rthlr. —

Weber, Dr., G. M. über die Repartition der Kriegsschäden, in juristischer und kameralistischer Hinsicht; nebst einer kritischen Darstellung aller bisher gemachten Vorschläge. gr. 8. statt 1 Rthlr. 22 ggr. nur 1 Rthlr. 6 ggr.

Avertissements.

Bei der dießjährigen hiesigen Rekruten-Verloosung haben als abwesend gefehlt:

Johann Georg Schwarz von hier, Nro 16.
Conrad Harth vom Sandhof bei Büdingen, Nro. 26.
Johann Ludwig Lehning von hier, Nro. 30.
Johann David Scharf von hier, Nro. 37.
Johann Retscher von Mittelgründ, Nro. 39.
und Johannes Maltfeld von Dudenroth, Nro. 41.

Sie werden daher hierdurch öffentlich und edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten, von Dato an gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde einzufinden und ihrer Conscriptionspflicht ein Genüge zu leisten, oder zu gewärtigen, daß sie ihres Vermögens und Schutzes im Lande für verlustig erklärt und nach den Conscriptionsgesetzen gegen sie verfahren werde. Sign. Büdingen den 3. Juny 1813.

(L. S.) Fürstl. Gräfl. Ysenburg. Amt das.
v. Gehren.

Johann Klopf, ein Schreinergeselle, und Stiefsohn des Johann Kunzmann von Kitzingen, ging vor mehr als 25 Jahren in die Fremde, ohne seither von seinem Aufenthalte etwas wissend zu machen.

Dessen nächste Anverwandten haben nunmehr auf Verabfolgung des demselben zustehenden und unter Vormundschaft befindlichen Vermögens zu 466 fl. 45 kr. rhein. gerichtlich angetragen.

Johann Klopf, oder dessen Leibeserben, werden sofort aufgefordert, binnen 3 Monaten um so gewisser sich bei der unterzeichneten Gerichtsstelle zu melden, als ansonst dessen Vermögen seinen Geschwistern als nächsten Anverwandten ohne Caution verabfolgt werden solle.

Kitzingen den 2. Junius 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht Kitzingen.
Albert.
Wohlfarth.

Den 30. Juni Morgens 9 Uhr werden im Wirthshaus zum grünen Baum in Straßbessenbach das in der Hirschbach aufgehauene Gehölz bestehend in

67½ Stecken 3 Sch. Eichen.
1½ Stecken 3 Sch. Buchenscheit.
20½ Stecken Eichen,
27½ Stecken Buchen Bengel.
3300 Buchen.
1100 Eichen Wellen nebst
46 eichene Abschnitte.

Den 1. Juli Morgens 9 Uhr in dem Großh. Forsthaus zu Heinrichsthal mehrere Hundert Stecken 3 schuh. Buchenscheit- und Bengelholz im Forst Schöllkrippen aufgehauen;

Den 2. Juli Morgens 9 Uhr allda gleiche Holzgattung im Forst Heinrichsthal aufgehauen, den 3 Juli Morgens 9 Uhr allda gleiche Holzgattung nebst mehreren Hundert Stecken 3 Sch. Eichen Brandholz, und eichene zu Bau- und Nutzholz taugliche Klötzer aufgehauen, im Forst Wiesthal;

Den 6. Juli Morgens 9 Uhr im Grosh. Forsthaus zu Hain gleiche Holzgattungen im Forst Hain aufgehauen;

Den 7. Juli Morgens 9 Uhr im Großherz. Forsthaus zu Sailauf gleiche Holzgattung im Forst Sailauf aufgehauen;

Den 8. Juli Morgens 9 Uhr im Grosh. Forsthaus zu Oberbessenbach gleiche Holzgattungen im Forst der Spessart der Chaussee aufgehauen;

Den 9. Juli Morgens 9 Uhr im grünen Baum zu Straßbessenbach gleiche Holzgattungen im Forst Waldaschaf aufgehauen;

Den 12. Juli Morgens 9 Uhr im Grosh. Forsthaus zu Rohrbrunn die im Forst Rohrbrunn aufgehauene, und auf der Chaussee leicht hierher zuführende Brandholzgattungen;

Den 13. Juli Morgens 9 Uhr allda die in diesem Forst gefällte und abgeschnittene Bei- und Nuzhölzer;

Den 14. Juli Morgens 9 Uhr im Grosh. Forsthaus zu Krausenbach gleiche Holzgattung im Forst Krausenbach aufgehauen, wovon das Scheitholz auf der Elsavabach bis an das Mainufer geflößt werden kann;

Den 15. Juli Morgens 9 Uhr im Großherz. Forsthaus zu Altenbuch das in dem Forst Altenbuch aufgehauene Brandholz;

Den 16. Juli Morgens 9 Uhr allda die in dem Forste gefällte und abgeschnittene Nuzhölzer;

Den 20. Juli Morgens 9 Uhr im Großherzogl. Forsthaus zu Rothenbuch gleiche Brandholzgattungen aufgehauen im Forst Rothenbuch, welche zum Theil auf der Hafenlohrbach bis an das Mainufer geflößt werden können;

Den 21. Juli Morgens 9 Uhr allda gleiche Stammholzgattung gefällt in diesem Forst;

Den 22. Juli Morgens 9 Uhr im Großherz. Forsthaus zu Lohrerstraß gleiche Holzgattungen im Forst Lohrerstraß aufgehauen, wovon das Scheitholz ebenfalls auf der Hafenlohr geflößt werden kann;

Den 27. Juli Morgens 9 Uhr im Wirthshaus zum grünen Baum zu Esselbach gleiche Brandholzgattungen im Forst Bischbrunn aufgehauen;

Den 28 Juli Morgens allda die in dem Forst Bischbrunn gefällte eichene Abschnitte in angemessenen Parthien öffentlich an den Meistbietenden der Versteigerung ausgesezet.

Sämmtlich zu versteigerndes Gehölz ist numerirt und die einschlagende Großherzogl. Ober- und Revierförster sind angewiesen, den Kaufliebhabern dasselbe täglich vor der Versteigerung vorzuzeigen. Aschaffenburg den 13. Juni 1813.

Der Großherzogliche Forstrath und Forstmeister des Spessarts, Deßloch.

Unter dem 6. May d. J. kam zu dem Kaiserwirthe Ludwig Reeser zu Kizingen der unten signalisirte junge Pursche und verlangte das demselben zugehörige und ebenfalls unten beschriebene Pferdchen auf einige Tage zu miethen, um seinen Bruder, der sich zum Militair stellen solle und sich gegen Würzburg hin begeben habe, aufzusuchen.

Da nun bereits 4 Wochen verflossen, derselbe aber mit dem Pferdchen demohngeachtet nicht zurück gekehret und also zu vermuthen stehet, daß er arglistiger Weise sich mit demselben entfernet, so ersuchet man alle Civil- und Polizeybehörden auf diesen Purschen und das Pferdchen genaue Spähe halten, im Betretungsfalle dieselben anhalten zu lassen, welche nach Lage der Sache geeignete Einschreitungen zu treffen, und gefällige Nachricht hierher ergehen zu lassen, wogegen man sich zur Erstattung aller Kosten erbiethet.

S I G N A L E M E N T.

Der Pursche gab sich als in Varisburg, bei Langenzenn geboren an, wo sein Vater Bierbrauer und Mezger sey, und ein Vermögen von etwa 10,000 fl. rh. besize; war von etwa 26 Jahren, mittlerer Statur, länglichtem Gesichte, weissen rund geschnittenen Haaren, trug ein kurzes Wämmschen von hellem Biebertuche, eine schwarze lederne kurze Hose mit Bändern, weisse Strümpfe u. Stiefel, eine Weste von blauem Manchester, mit 2 Reihen silberner Knöpfe und einen runden Huth; auch soll derselbe Tags darnach, als er aus Kizingen mit dem Reitpferdchen sich entfernt hatte, im Sternwirthshause zu Würzburg sein Pferd füttern, sich selbsten etwas haben geben lassen und einige Stunden allda aufgehalten haben.

Das Pferdchen, welches er ritt, ist ein Mutterpferdchen von etwa 12 bis 13 Fäusten, 8 Jahre alt, von schwarzbrauner Farbe, mit einer kurzen Mähne, dickem Halse, und hat am vordern rechten Fuße ein Gewächs in der Größe eines Taubeneies.

Dasselbe hatte einen ungarischen Sattel mit einem weissen, mit blauem Tuche besezten Schaafpelze bedeckt und über den Pelz einen Gurt aufliegen, ferner hatte dasselbe einen kalbledernen Zügel, einen Stallhalfter mit Scharlach besezt, und einen Stangenzaum, der rechts und links am Kopfe mit ein paar Röschen von Bändern versehen war.

Kizingen den 9. Junius 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Albert.

Wohlfarth.

Nachstehende aus der Niedergrafschaft Kazenellenbogen gebürtige Conscriptionspflichtige Jünglinge, werden vermöge hohen Befehls, von Seiten ihrer unterzeichneten Eltern und Vormündern, aufgefordert, binnen zwei Monaten a dato in ihrer Heimath zu erscheinen, und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten; als nämlich:

aus dem Orte Laufenselden, Amts Hohenstein.

1) Johann Philipp Seibel, Kiefergeselle.
2) Johann Conrad Kaiser, Schneidergeselle.
3) Johann Jacob Ramspot
4) Peter Dibusmann.
5) Johann Philipp Becker, Schumachergeselle.
6) Johann Philipp Kellermann. Sodann.

aus dem Amte Kastetten und dem Orte Obertiefenbach.

7) Johannes Bingel, Schumachergeselle und
8) Georg Adam Walter, Maurergeselle.

Im Nichterscheinungsfalle aber haben diese zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Conscriptionsgesetze, die Strafe des Ungehorsams gegen sie verfügt werden wird.

Langenschwalbach den 16. Juni 1813.

Gerhard Seibel, Vater des ersten.
David Kaiser 3ter, Vater des zweiten.
Philipp Rampsbott, Vater des dritten.
J. Heinrich Bruder sen. Vormund des 4.
Wilhelm Becker, Vater des 5ten.
Jacob Kellermann, Vater des 6ten.
Georg Adam Walter, als Vormund des 7ten.
Johann Jost Ludwig, Vormund des 8ten.

Von den unterzeichneten königl. Landgerichten, werden nachgenannte militairdienstpflichtige Abwesende als:

1) Georg Ernst Augustin von Forchheim,
2) Johann Drummer von Effeltrich,

in der Art öffentlich vorgeladen, daß sich jener, welcher sich im Rezatkreise aufhält, binnen 4 Wochen, derjenige aber, der sich außerhalb denselben, jedoch im Königreich befindet, binnen 8 Wochen und endlich jener, welcher außer Landes gegangen ist, binnen Jahresfrist vom Tage der Vorladung angerechnet, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, und seine Entfernung gebührend zu verantworten, unterbleibendenfalls aber zu gewärtigen hat, daß ohne weiters mit Konfiskation seines Vermögens vorgefahren würde.

Forchheim den 25 Mai 1813.

Königl Baierisches Landgericht.

Vorladung abwesender Konscribirten.

Nachbenannte aus dem Amte Hohenstein in der Niedergrafschaft Kazenellenbogen gebürtige und sich im Ausland befindliche Jünglinge, werden hiermit von ihren unterzeichneten Eltern und Vormündern aufgefordert, binnen zwei Monaten a dato in ihrer Heimath zu erscheinen und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten, als nemlich:

1) Johannes Kunkler, Blaufärbergeselle aus Langenschwalbach.
2) Jacob Knab, Schneidergeselle, eben daher, sodann
3) Wilhelm Theodor Höhn, von Berndroth.

Im Nichterscheinungsfall aber, haben sie sich zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze, mit der Strafe des Ungehorsams gegen sie verfahren werden wird.

Langenschwalbach den 15. Juni 1813.

Johannes Kunkler, Vater des ersten.
Katharina Knabin, Mutter des zweiten. Beide in Langenschwalbach.
Wagner, Schullehrer in Kemel, als Vormund des 3ten.

Auf freywilliges Anstehen des Christoph Faust zu Lorch werden nächstkünftigen Monat, Mittwoch den 28. Juli Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rathhause zu Lorch nachbeschriebene — aus Peter Happischer Masse herkommende Gärbereygebäude sammt Zugehör, sodann 9 Stück Weine, Lorcher Wachsthums, an den Meistbietenden zur öffentlichen Versteigerung gebracht:

1) Ein großes Gärbhaus, im Jahre 1806 neuerbaut, wovon der untere Stock neu in Stein — der obere in Holz mit Leyen beschlagen — und mit allen zu einer Gärberey erforderlichen Bequemlichkeiten, auch mit so vortrefflich fließendem — und Pumpenwasser versehen ist, daß hierdurch das in Lorch gegarbte Leder jederzeit einen besonders guten Ruf hatte.
2) Das dabei stehende kleinere Gärbhaus, welches gleichfalls zweistöckig und mit allen Gärberey-Erfordernissen versehen ist;
3) Eine halbe Lohmühle; ferner
4) Eine, vormals dem Paul Steinmeß zugehörig gewesene Gärberey sammt halber Lohmühl, mit einem dabei liegenden Gärtchen und Baumstückchen; endlich
5) 3 Stück Wein 1806r, 3 Stück 1811r u. 3 Stück 1812r, welche sämmtlich aus vorzüglichen Lagen in der Lorcher Gemarkung gezogen werden, und sehr gut gehalten sind; — Wozu die Herrn Steigliebhaber eingeladen werden.

Geisenheim am 14. Juni 1813.

S. Bertram,

Herzoglich Nassauischer Landschreiber.

Die weitläuftigen und meistens gut conservirte Wohn- und Oekonomie-Gebäude, nebst den unmittelbar dabei liegenden und beiläufig sechs Morgen haltenden Gemüße- Gras- und Baumgärten der vormaligen Abtey Arnstein, auf dem linken Ufer der Lahn, zwischen Holzappel und Nassau gelegen, sollen allda Donnerstags den 15. künftigen Monats Juli, Vormittags um zehn Uhr, theilweise oder zusammen an den Meistbietenden dergestalt verkauft werden, daß dem Käufer lediglich überlassen bleibt, welche Theile der Gebäuden derselbe abbrechen oder stehen lassen, dann zu welcher Art von Gewerbe er diese benutzen will.

An dem nämlichen Tag, Nachmittags zwey Uhr, soll der, nahe bei dem Kloster gelegene herrschaftliche Hof Saalscheid, welcher ein, zu zwey Wohnungen eingerichtetes, Wohnhaus nebst erforderlichen Scheuern und Stallungen, sodann 103 und einen halben Morgen Gärten, Aecker und Wiesen enthält, und zu Petritag des nächstkünftigen Jahres leihfällig wird, mit allen, demselben anklebenden, Gerechtsamen und Lasten, ebenfalls an den Meistbietenden verkauft werden. Die Kauflustige können sich demnach an besagtem Tag, auch allenfalls Tags zuvor, im Kloster Arnstein einfinden, und von dem daselbst anwesenden Commissario die Verkaufsbedingnisse und sonstige Verhältnisse vernehmen, demnächst ihre Gebote thun und des Zuschlags gewärtigen.

Wiesbaden den 21. Juni 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.
W. Langsdorff.
vt. Schiffner.

Bei der am 14. dieses dahier geschehenen Verloosung wurden folgende dermalen abwesende Conscriptionspflichtige zum Militairdienst bestimmt:

Zu Rekruten.

1) Salomon Saarburg,
2) Andreas Vögel, von Offenbach.
3) Peter Hirsch, von Neuysenburg.
4) Conrad Berberich, von Bürgel.

Zu Reservisten.

1) Valentin Linck, von Offenbach.
2) Joh. Thomas Zimmer, } von Ysenburg.
3) Johannes Lutz, } von Ysenburg.
4) Johann Ernst Koch, } von Ysenburg.
5) Peter Kopp, von Bürgel.

Diese sämmtliche Individuen werden andurch vorgeladen, sich a dato innerhalb drei Monaten, um so gewisser bei unterzeichneter Behörde zu stellen, als sie außerdem als Refractairs angesehen und nach der Conscriptionsverordnung gegen sie verfahren werden soll.

Offenbach den 16. Juni 1813.

Fürstliches Oberamt.

Friedrich August und Johannes Brenn, Söhne des verstorbenen Freiherrlich von Tannischen Verwalters, Johann Georg Brenn, kamen vor 40 Jahren in K. K. Oesterreichische Kriegsdienste; ihr Bruder Wolf Kaspar Brenn aber entfernte sich vor 30 Jahren, und wurde dann K. Dänischer Soldat.

Sie sämmtlich ließen seit jener Zeit weder etwas von sich sehen, noch hören. Auf Ansuchen ihrer anwesenden Geschwister werden demnach dieselben, oder ihre etwaigen rechtmäßigen Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, in 3 Monaten entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte vor dem unterzeichneten Amte zu erscheinen, sich rücksichtlich zu legitimiren, und ihr bisher unter Curatel gestandenes Vermögen zu übernehmen, widrigenfalls solches ihren nächsten Verwandten landesherrlicher Verordnung gemäß, ausgehändiget werden wird. Tann am 11. im Juni 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Patrimonialamt
der Freiherren von der Tann.
Joh. Jacobi, Rath u. Amtmann.
Joh. Kroning, Amtskommissar.

Matheus Jobst Crämer, ein Schneidergeselle, aus Nenzenheim, geboren in Mt. Einersheim den 14. Juny 1755, hat seit seiner Entfernung am 5. May 1773 von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben. Derselbe oder die von ihm etwa zurückgelassenen Erben werden nunmehro nach dem Antrage seiner Geschwister hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer Zeitfrist von neun Monaten oder längstens in dem auf den 16. März 1814 festgesetzten Termin, mündlich oder schriftlich bei Gericht dahier zu melden, und alle weitere Anweisung, außerdem aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und das ihm durch das Ableben seiner Mutter Margaretha Barbara Crämerin in Nenzenheim am 22. April dieses Jahres zugefallene und sonstige Vermögen seinen Geschwisterten als legitimirten nächsten Anverwandten ausgefolgt werden wird.

Uffenheim den 2. Juni 1813.

Königliches Landgericht.
Lorey.

Martin Bauer von Unterwittstadt, Amts Krautheim gebürtig, wurde vor 24 Jahren bei Chur-Mainz als Rekrut gezogen, lag zu Mainz in Garnison, und ist bei dem damaligen Kriegsausbruche ins Feld gerückt, wo er in franz. Gefangenschaft gerathen, und von der Zeit an nichts mehr von sich hat hören lassen.

Da nun seine Anverwandten um den fürsorglichen Besitz seines unter Curatel stehenden Vermögens angestanden, so wird derselbe, oder dessen allenfallsigen Leibeserben anmit vorgeladen, binnen 3 Monaten sich dahier zu sistiren, und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß es seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung ausgehändigt werde.

Ballenberg den 29. Mai 1813.

Johann Georg Weikert von Wernek, gieng als Zimmergeselle bereits vor 30 Jahren in die Fremde, ohne daß über dessen Aufenthalt, Leben oder Tod, seitdem etwas bekannt geworden. Da nun dessen Geschwistrige auf Aushändigung des demselben bei Vertheilung der mütterlichen Verlassenschaft zugefallenen Vermögensantheils im Betrage zu 255 fl. rh. 18 3/4 kr. rh. bei dahiesigen Landgerichte angetragen haben, so wird Johann Georg Weikert oder dessen etwaige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten von heute an, bei unterzeichneter Stelle anzumelden und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigens solches dem gestellten Antrage gemäß dessen Geschwistrigen unbedingt ausgehändiget werden solle.

D. Wernek den 16. Juny 1813.

Großherzoglich Würzbürgisches Landgericht.
i. j. o. v. Fichte.
Geßner.

Bei der anheute vorgewesenen Rekrutenziehung sind nachstehende dermalen abwesende Militairdienstpflichtige aus hiesigem Amte als

von Hayn.

Georg Philipp Werner, Georg Werners Sohn. Georg Ludwig Steingötter, Ludwig Steingötters Sohn zu Rekruten. Gottlieb Schuchardt, Herr Amts Raths Schuchardts Sohn. Michel Schickedanz, Heinrich Schickedanzen Sohn, zu Reservisten.

von Götzenhain.

Peter Klöpper, Peter Klöppers Sohn, zum Reservisten.

von Arberach.

Anton Müller, Schulmeister Müllers Sohn. Johannes Müller, Stephan Müllers Sohn. Johannes Grosch, Peter Groschen Sohn. Michel Schwab, Johannes Schwabs Sohn, zu Rekruten. Johann Michel Wildhirt, Joh. Wildhirts Sohn. Michel Bauer, Valentin Bauers Sohn, zu Reservisten.

von Münster.

Johannes Grecher, Adam Grechers Sohn, zum Rekruten. Michel Gerhold, Christian Gerholds Sohn, zum Reservisten.

von Eppertshausen.

Adam Wollbeck, Wendel Wollbecks Sohn, zum Reservisten.

vom Loos bestimmt worden. Dieselbe werden daher vorgeladen, binnen 3 Monaten sich bei hiesigem Amt einzufinden, und ihrer Militärpflicht Genüge zu leisten, widrigenfalls nach Vorschrift der höchsten Militair-Conscriptions-Verordnung mit denen angedroheten schweren Strafen der Widerspenstigkeit gegen sie verfahren wird.

Hayn, den 16. Juni 1813.

Fürstlich Ysenburgisches Amt Dreyeich.
Machenhauer.

Der pensionirte Hauptmann Ziegler dahier, als Erbe der verlebten Hauptmännin Heeger hierselbst, hat hierorts auf Löschung eines Arrestes angetragen, welcher auf die liegenden Güter der obbesagten Hauptmännin Heeger auf Gesuch der nunmehro ebenfalls verlebten Handelsmännin Maylin zu Ochsenfurt hierorts annotirt worden ist. Da nun zu wissen nöthig ist, ob die von dem berührten Hauptmann Ziegler hierwegen provocirte verwittibte Hauptmännin v. Mayers würklich die von demselben als einzig angegebene Erbin ist, so wird hiermit den allenfallsigen Erben der zu Ochsenfurt verstorbenen Handelsmann Mayl Wittib die Auflage gemacht, daß dieselbe binnen einem viertel Jahre sich hierorts in Person oder durch Bevollmächtigte als Erben der obbesagten Handelsmann Maylin hinlänglich auszuweisen oder im Entstehungsfalle zu gewärtigen haben, daß die Josepha von Mayers, verwittibte Hauptmännin dahier, als einzige Erbin der berührten Maylin erachtet, und das fernere Rechtliche erfolgen solle.

Würzburg den 19. Mai 1813.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

Großherzogliches Amt Schwetzingen.

Franz Joseph Baro von Ketsch, welcher im Jahre 1805 von dem G. B. Militair desertirte, wird andurch vorgeladen, sich binnen 3 Monaten vor dem unterzogenen Amte zu stellen, und über seine Entweichung zu verantworten, widrigenfalls sein künftiges Vermögen confiscirt, und die weiteren gesetzlichen Strafen gegen ausgetretene Unterthanen, über ihn verhängt werden sollen.

Schwetzingen am 19. Juni 1813.

Itzstein.

vdt. Bach.

Nach Antrag der königl. baierischen Staats-Schuldentilgungs-Kommission werden alle diejenige, welche von dem ehemaligen General-Kommissär des Iller-Kreises Grafen von Reisach als Emittent unterzeichnete verzinsliche, oder unverzinsliche Loose des von benannten königl. baierischen Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission eröffneten Lotterie-Anlehens in Handen haben, vorgeladen, besagte Loose innerhalb 6 Monaten bei der unterzeichneten Stelle um so sicherer zu produziren, als dieselben außerdem nach Verlauf dieses Termins als amortisirt und gänzlich ungültig erklärt werden würden.

München den 16 Juny 1813.

Königl. baierisches Appellationsgericht des Isarkreises

Sedlmayr, Direktor.

Straucher.

Caspar Zander von Niederberg, hiesigen Amts, 80 Jahr alt, und 30 Jahr abwesend, hat seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen. Es wird daher derselbe, oder dessen allenfallsige Erben hiermit edictaliter vorgeladen, binnen 3 Monaten vor hiesigem Amte zu erscheinen und das ihm angefallene Vermögen in Empfang zu nehmen, als ansonsten dasselbe an seine einzige Schwester gegen Caution verabfolget werden soll.

Ehrenbreitstein den 5. Juny 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Müller, Amtsassessor.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem großherzoglichen Gerichte erster Instanz zu Fuld nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Urtheil.

in Sachen Valentin Emmert zu Hammelburg, die Abwesenheitserklärung des Michael Joseph Emmert betr.

Wir Carl von Gottes Gnaden Großherzog von Frankfurt, Fürst Primas des rheinischen Bundes ꝛc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz des Departements Fuld hat in Sachen des Valentin Emmert zu Hammelburg, die Abwesenheitserklärung des Michael Joseph Emmert betr., folgendes Erkenntniß erlassen.

In Erwägung, daß durch das von dem Imploranten beigebrachte Zeugniß des Ortsmaire Andreas Sell eine vieljährige Nichtgegenwart des Michael Joseph Emmert bescheinigt ist, wird nach Anhörung des großherzoglichen Staatsprokurators zu Recht erkannt:

daß das Gesuch um Abwesenheitserklärung statthaft und Implorant zum Beweise der Abwesenheit des Michael Joseph Emmert zuzulassen sey.

Fuld am 15. Mai 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

Ulh.

Hanau den 1. Juni 1813.

Freyherr v. Albini.

In fidem

Weber, Sekretär.

Johann Nikolaus Wendel von Schneithain, im Herzoglich Nassauischen Amte Königstein, hat sich vor 31 Jahren mit seiner Ehefrau von hier nach Polen begeben, und seitdem nichts von sich hören lassen.

Auf Ansteten dessen nächsten Anverwandten wird Johann Nikolaus Wendel oder dessen eheliche Leibeserben hiemit dergestalten öffentlich vorgeladen, sich in einer peremptorischen Frist von 6 Monaten a dato zum Empfang seiner in 619 Gulden 56 kr. bestehend, und bisher sub curatela verwalteten elterlichen Erbschaft, entweder in eigener Person oder durch gesetzlich Bevollmächtigen bei hiesig Herzogl. Amte zu melden, im widrigen Fall aber zu gewärtigen, daß diese Erbschaft dessen nächsten Anverwandten orga cautionem überlassen werden solle.

Königstein den 20. Mai 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Cramer.

Johann Henrich Göbel, Sohn des dahier verlebten Burgers Johannes Göbels, welcher im Jahr 1764 geboren, hat sich schon vor 27 Jahren von hier wegbegeben, ohne daß man bis nun von seinem Aufenthaltsorte das Geringste erfahren, und da dessen nächste Anverwandte um Verabfolgung dessen hier unter Vormundschaft stehenden geringen Vermögens angestanden haben; so wird derselbe oder dessen etwaige Descendenten hiermit aufgefordert, binnen 3 Monaten zerstörlicher Frist sich bei hiesigem Amte zu melden, und das befragte geringe Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß solches gegen Cautions-Leistung an die nächste hiesige Anverwandten verabfolgt werden soll.

Allendorf an der Lumda den 24. Mai 1813.

Großh. Hessisches Justizamt daselbsten.

Euler.

Der seit 5 Jahren sich auf der Wanderschaft befindende Schneidergesell

Christian Ludwig Dinge von Birstein, ist bei der am 26. dieses Monats vorgewesenen Rekrutirung durch das Loos zum Rekruten gezogen worden, welches demselben mit dem Anfügen andurch bekannt gemacht wird, daß er sich binnen 3 Monaten a dato bei hiesigem fürstlichen Amt so gewiß zu sistiren und seiner Militairpflicht Genüge zu leisten habe, als widrigenfalls nach Maasgabe der höchsten Conscriptions-Verordnung und mit denen darinnen angedrohten schweren Strafen der Widerspenstigkeit gegen ihn verfahren werden wird.

Birstein am 29. Mai 1813.

Fürstlich Isenburgisches Amt hieselbst.

G. F. Marquard.

In fidem Jost.

Johann Söder aus Waldberg, hiesigen Landgerichtes, gieng vor 25 Jahren als Bäckergeselle in die Fremde, und hat man bisher keine Nachricht über desselben Aufenthalt, Leben oder Tod erhalten können. Derselbe oder dessen etwaige Leibeserben werden auf Antrag seiner Verwandten andurch vorgeladen, innerhalb 6 Monaten von heute an, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte bei der unterfertigten Behörde sich um das bisher unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandene Vermögen zu 138 fl. 42½ kr. rh. zu melden, widrigenfalls solches an die als die nächste Verwandte nach dem Gesetze sich legitimirenden wird abgegeben werden.

Decretum Bischofsheim v. d. Röhn den 7. Mai 1813.

Großherzogl. Landgericht.

Schmitt.

Der Michael Diehm von Bettingen gebürtig, welcher sich vor 35 Jahren als lediger Pursche von da entfernt hat, unter das königl. dänische Militär getreten ist, und sich nach der im Jahr 1781 gegebenen letzten Nachricht, um jene Zeit bei der Kaiserlich Oesterreichischen Werbung zu Holzheim hat annehmen lassen oder dessen etwaige Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich in Zeit von 9 Monaten bei der unterzeichneten Stelle zu melden, um ihr vormundschaftlich verwaltetes Vermögen in Empfang zu nehmen, bei Vermeidung, daß dasselbe ihren nächsten Verwandten ausgeliefert werde.

Wertheim den 21. April 1813

Fürstlich Löwensteinisches gemeinschaftliches Landamt Stolle, gemeinschaftlich.

Der zum Eintritt in den Herzogl. Sächs. Hildburghausischen Militärdienst durch das Loos bestimmte Militairpflichtige Bäckergeselle Georg Friedrich Schneider aus Dörflis, wird andurch edictaliter und peremtorie citirt, binnen 6monatlicher, vom 24. d. M. anzurechnender Frist, sich unter der Verwarnung vor Herzogl. Sächs. Amt allhier zum Eintritt in den Militairdienst zu stellen, daß im Ausbleibungsfall nach Maaßgabe des wegen Verbindlichkeit der Conscriptionspflichtigen ergangenen landesherrl. Edikts vom 1. Mai 1811 mit der Vermögensconfiscation und sonsten gegen ihn verfahren werden solle.

Signatum Königsberg in Franken den 31. May 1813.

Herzoglich Sächsisches Amt.

J. L. Oberländer.

Bei dem letzten Militairzuge hat das Loos den Johann Wilhelm Diez von Wittgenborn, den Lorenz Eurich von Schächtelburg, den Johannes Kutscher von Michelau, als Rekruten; den Johannes Kurz von Neuenschmidten und den Christian Poppelmann von Wächtersbach, aber zur Reserve getroffen.

Dieselben werden hiermit aufgefordert, um so gewisser in ½ jähriger Frist dahier sich zu melden, als im Ausbleibungsfalle nach der höchsten Conscriptionsverordnung gegen sie verfahren werden wird.

Wächtersbach im Fürstenthum Isenburg den 1. Junius 1813. Der Justizbeamte, Cunz.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 185. Sonntag, den 4. Juli 1813.

London, vom 22. Juni.

Se. k. H. der Prinz Regent ist vorgestern um 1 Uhr nach Windsor abgereist. — Man ist Willens während dieser Sitzung des Parlaments die Bill in Betreff der ostindischen Kompagnie annehmen zu lassen. Dieselbe wurde heute um 2 Uhr von Lord Castlereagh vorgeschlagen, und zum erstenmal ohne Diskussion abgelesen. Es ist Befehl gegeben worden, daß dieselbe gedruckt und künftigen Freitag zum zweitenmale abgelesen werden solle.

— Gestern Morgen wurde eine Versammlung von Seiten der bei dem Handel von Guadeloupe, in Folge seiner Sitzung durch den lezten Traktat interessirten Kaufleute gehalten. Es wurde bei dieser Gelegenheit beschlossen, daß der für diese Insel ernannte gegenwärtige Agent eine Comité niedersetzen sollte, um mit den Ministern über ihr Interesse zu berathschlagen und vorzüglich um die Liquidationsmittel zu Gunsten der Handelsleute, welche an diese Insel Forderungen zu machen haben, zu arrangiren.

— Ein Privatschreiben aus Heligoland, vom 13., enthält Folgendes:

»Zu Hamburg ist alles ruhig, ausgenommen, daß die verbotenen Produkte mit Beschlag belegt worden sind.»

— Wir haben Nachrichten aus Kopenhagen bis zum 9. erhalten. Die Engländer, die Russen und die Schweden haben einen neuen Versuch gemacht, vermittelst eines vom Bord des engl. Admiral abgeschickten Parlamentairs zu negoziren. Sie haben von Dännemark 25,000 Mann verlangt, um zur Disposition Schwedens überlassen zu werden; dagegen erbot sich Schweden seine Ansprüche auf Norwegen, mit Ausnahme des Bisthum Drontheim und einiges Gebietes, welches sich zwischen Schweden und den Gränzen von Dännemark befindet, Verzicht zu leisten. Die Unterhändler haben sich auch erboten, Dännemark alle seine Inseln, Heligoland ausgenommen, zurückzugeben. Es wurde binnen 48 Stunden eine Antwort auf diese Vorschläge verlangt; allein mit Leidwesen müssen wir sagen, daß dieselbe von Dännemark völlig verworfen worden sind.

— Die Transportschiffe, welche das 3te Husarenregiment der königl. deutschen Legion an Bord hatten, befinden sich noch in den Dünen und erwarten Befehl, um sich zu ihrer Bestimmung zu begeben, welche in diesem Augenblicke ungewiß scheint. Die Pferde fangen an Krankheiten zu bekommen, und wenn die Winde stark werden, so wird eine grose Anzahl dieser Pferde in einem feindl. Lande nicht dienen können.

Petersburg, vom 26. Mai.

Die verwittwete Gemahlin des verewigten Feldmarschalls, Staatsdame Ihrer Maj., Fürstin K. J Golenischtschewa-Kutusewa von Smolensk, hat in diesen Tagen von dem Kaiser ein Rescript, Dresden den 7. Mai, erhalten:

Fürstin Katerina Iljinischna! Die Rathschlüsse des Allerhöchsten, denen kein Sterblicher widerstehen kann, und daher auch nicht wider dieselben murren darf, haben Ihren Gemahl, den durchlauchtigsten Fürsten Michaile Larionowitsch Kutusow von Smolensk, mitten unter seinen glorreichen Heldenthaten und seinem glänzenden Ruhme, von dem zeitigen ins ewige Leben abberufen. Schmerzlich und gros, nicht für Sie allein, sondern für das ganze Vaterland, ist dieser Verlust! Nicht Sie allein vergiessen Thränen über ihn, mit Ihnen weine Ich, weint ganz Rußland. Möge Gott, der ihn zu sich gerufen hat, Sie damit trösten, daß sein Name und seine Thaten unsterblich verbleiben. Das dankbare Vaterland wird seine Verdienste nie vergessen. Europa und die ganze Welt wird nicht aufhören, ihn zu bewundern, und seinen Namen unter die Zahl der berühmtesten Feldherrn eintragen. Ihm zu Ehren wird ein Denkmahl errichtet werden, vor welchem sich die Brust jedes Russen, auf sein gegossenes Bildniß hinblickend, stolz erheben, der Ausländer aber das Land schätzen wird, das so grose Männer erzeugt. Den ganzen Unterhalt, den er genossen, habe Ich befohlen, ferner an Sie verabfolgen zu lassen. Verbleibe Ihr Wohlgewogener

Alexander.

Der König von Preußen hat, wie man hört, unserm allergnädigsten Kaiser den neuerrichteten Orden des eisernen Kreuzes, und S. k. M. dagegen dem König den St. Georgenorden, eben den, den Sie selbst getragen, überreicht.

Warschau, vom 1. Juni.

Dieser Tage reiste Se. Exzell. der Gen. Tormassow von hier nach Petersburg ab. Dem Vernehmen nach, ist er von S. k. Maj. zum Präsidenten des Kriegskollegiums ernannt worden.

Durch eine Bekanntmachung des hiesigen Munizipalitätspräsidenten, vom 31. Mai, wird allen Einwohnern der Stadt anbefohlen, sogleich alle Gewehre und Pulver, das sie besitzen, abzuliefern. Beides wird nach vorhergegangener Abschätzung aus dem öffentlichen Schatze bezahlt. Wer es nicht freiwillig abliefert, wird für Verheimlichung bestraft. Jagdflinten sind ausgenommen.

Paris, vom 30. Juni.

J. M. die Kaiserin Königin und Regentin hat von der Armee folgende Nachrichten aus Dresden vom 24. Juni erhalten:

Der Kapitain Planat, Offizier des Generalstaabs, der mit der Ueberbringung des Waffenstillstandes beauftragt ist, ist zu Danzig angekommen. Er hatte Mühe bis in die Festung zu kommen, weil der Gouverneur, Gen. Rapp, über die große Anzahl Parla-

mentaire, welche der Feind ihm täglich zusandte, ärgerlich, erklärte, daß er keine mehr annehmen würde. Der Offizier hatte daher viele Mühe sich zu erkennen zu geben. Die Freude, welche seine Gegenwart bei dieser schönen und zahlreichen Garnison, die bei weitem nicht der Garnison eines belagerten Platzes gleicht, läßt sich schwer beschreiben; sie ist Herr aller Umgebungen. Die Rationen, welche man ihr während der Dauer des Waffenstillstandes liefern muß, wurden auf 20,000 täglich festgesetzt, was mit Recht von Seiten des Gouverneurs Reklamationen erregte.

Mehreremale hat diese Garnison, während der fünfmonatlichen Blokade Haubitzen in das feindliche Hauptquartier geworfen und dasselbe so zu sagen, belagert.

Der Gen. Rapp hatte ein gutes Bataillon der Garde zu Fuß zusammengebracht, das aus abgematteten Leuten, oder solchen, welche Gliedmaßen erfroren, und sich in die Festung geflüchtet hatten, zusammengesetzt wurde.

Die Lebensmittel der Festung waren für ein Jahr gesichert; Kunstverständige meinen, sie könne sich länger als 3 Monate bei eröffneten Laufgräben behaupten, wenn sie auch zugeben, daß der Feind eine Belagerungs-Equipage von 200 Kanonen habe, und ohne den Aufschub in Anschlag zu bringen, welche die Ausfälle der Garnison den Arbeiten der Belagerung beibringen könnten. Allein bis jetzt hatte der Feind auf keine Weise die Absicht geäußert, eine so schwierige Unternehmung zu wagen.

Stralsund, vom 7. Juni.

Hier ist, auf höhern Befehl, die Passage durch das Triebseer-Thor bis auf weiteres, am 7. Juni verboten worden. Der Generalmajor v. Engelbrecht ist Oberkommandant der Festung.

Der Generalpardon für die ausgebliebenen oder entwichenen Dienstpflichtigen, in Schwedisch-Pommern, der mit dem 5. d. zu Ende lief, ist bis zum 17. Juli verlängert worden.

Hamburg, vom 25. Juni.

Se. k. M. hat folgendes Dekret erlassen:

Im kaiserl. Hauptquartier zu Dresden den 18. Juni 1813.

Napoleon, Kaiser der Franzosen rc. rc.

Wir haben dekretirt und dekretiren wie folgt:

Erster Titel.

Fertigung einer Liste der Abwesenden.

Art. I. Es soll eine Liste der Abwesenden in der 32sten Militairdivision gefertigt werden.

II. Diese Liste soll enthalten:

1. Alle Personen, welche öffentliche Funktionen verrichteten, und sich aus dem Lande in dem Augenblick entfernten, wo die franz. Armee zurückkehrte.

2. Die Senatoren von Hamburg und Lübeck, die nach dem Abzuge der franz. Armee ihre Stellen als Senatoren wieder angenommen haben.

3. Alle Eigenthümer, die sich seit dem 1. März entfernt haben, und nicht binnen 14 Tagen nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets zurückgekommen sind.

4. Alle Personen, welche eine Offiziersstelle bei den Aushebungen für den Feind angenommen, alle Personen, die in der Hanseatischen Legion Dienste genommen, oder zu den von dem Feinde eingesetzten Authoritäten gehöret hätten.

5. Alle Personen, von denen erwiesen ist, daß sie zu den bewaffneten Versammlungen gehört und das Volk zur Empörung aufgereizt haben.

6. Alle Personen, von denen bekannt ist, daß sie im englischen Civil- oder Militairdienst sind; alle diejenigen, von denen bekannt ist, daß sie sich im russ. und preuß. Civil- oder Militairdienst befinden.

7. Endlich alle diejenigen Personen, die sich seit dem 1. März d. J. von ihrer Wohnung entfernt haben und in den auf die Bekanntmachung dieses Dekrets folgenden 14 Tagen noch nicht zurückgekehrt wären.

III. Die Liste aller abwesenden Personen soll unter den Befehlen des Prinzen von Eckmühl in jedem Departement, Arrondissement, Kanton und in jeder Munizipalität unverzüglich gefertigt und zu dem Ende von den Präfekten in jedem Arrondissement und in jeder Stadt eine Kommission ernannt werden. Die Listen werden alle 14 Tage von neuem verfertigt. Eine Ausfertigung davon wird an den Minister der allgemeinen Polizei und an den Generaldirektor der Regie der Domainen und des Enregistrements, eingesandt.

Zweiter Titel.

Folgen der Abwesenheit.

IV. Es soll auf die beweglichen und unbeweglichen Güter aller auf die Liste der Abwesenden der 32sten Militairdivision eingeschriebenen Personen Beschlag gelegt werden. Unsere Regie der Domainen und des Enregistrements wird selbige sogleich in Besitz nehmen. Das Verzeichniß des Werthes aller saisirten Güter soll an den Generaldirektor gesandt werden.

5. So lange sich Jemand auf der Liste der Abwesenden befindet, kann er keine Zivilhandlung ausüben. Die ausstehenden Gelder, die ihnen gehören, und die Erbschaften, die ihnen zufallen möchten, sollen zum Vortheil unserer Domaine sequestrirt und erhoben werden. Der Ertrag der besagten Güter fällt in die Kasse des Enregistrements.

7. Was diejenige Personen betrifft, die einmal auf der Liste der Abwesenden eingeschrieben sind, und deren Güter sich im Besitz der Regie der Domainen befinden, so kann die Ausstreichung von besagter Liste und die Aufhebung des Sequesters von ihren Gütern nicht anders, als durch ein Dekret von Uns geschehen.

7. Unsere Minister der Finanzen, des Schatzes, der Polizei und des Krieges sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesetzbulletin eingerückt und dem Major-General, dem Direktor der Administration der Armee und dem Prinzen von Eckmühl mitgetheilt werden soll.

Napoleon.

Der Hr. Marschall Prinz von Eckmühl, welchem die Ausführung des vorstehenden Dekrets übertragen ist, hat dasselbe mit den zur Vollziehung nöthigen Instruktionen an die Präfekten senden und ihnen bemerken lassen, daß das Dekret für Hamburg vom 24. Juni angienge, und mithin die Frist von 24 Tagen den 8. Juli abliefe.

Die Frist für Lübeck wird am 10. Juli ablaufen.

Berlin, vom 15. Juni.

JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preussen sind gestern um 5 Uhr Abends von Frankfurt an der Oder hier eingetroffen. JJ. HH. der Fürst und die Fürstin Radzwill sind ebenfalls seit einigen Tagen zurückgekommen.

Die Infanterie- und Artilleriebrigade Sr. Durchl. des Prinzen von Hessen-Homburg, welche einen Theil des Armeekorps, unter den Befehlen des Gen. v. Bülow ausmacht, ist am 13. Morgens hier eingetroffen. Der Gen. v. der Infanterie, Gr. v. Lestocq, Gouverneur dieser Hauptstadt war derselben entgegen gezogen. Diese Truppen haben sogleich alle Posten abgelöst.

Der Hr Gen. Gneiseman ist, wie man versichert, zum Militairgouverneur von Schlesien ernannt worden. Der Hr. Präsident v. Merckel ist, wie es heißt, mit dem Zivilgouvernement dieser Provinz beauftragt.

Der Hr. Graf v. Grote, preußischer Minister bei den Hanseestädten ist nach Rostock abgegangen.

Böhmische Gränze, vom 29. Juni.

Nach Berichten aus Gitschin ist der Hr. Graf v. Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Folge einer erhaltenen Einladung am 23. d. M. nach Dresden abgereist, von wo Se. Exz. am 26. nach Gitschin zurückkehren werden.

Se. M. der Kaiser von Rußland wollte bis zum 23. zu Opotschna verbleiben und dann in sein Hauptquartier nach Peterswaldau zurückkehren.

Digitized by Google

Wittenberg, vom 19. Juni.

Es sind franz. Ingenieure aus dem Hauptquartier zu Dresden hier angekommen, durch welche man die Bestätigung erhält, daß unsere Stadt der Mittelpunkt großer Befestigungen dieß- und jenseits der Elbe werden wird. Die neuesten Kriegsereignisse haben hinlänglich erwiesen, wie nöthig und wie schwer zu erobern dieser Elbpaß ist, wenn er von einem Lapoype oder einem ihm ähnlichen Kommandanten vertheidigt wird. Se. M. der Kaiser von Frankreich hat, wie uns dieselben Offiziere versichern, beschlossen, daß zur Befestigung 10 Millionen Franken aus dem kaiserl. Schatze nach und nach bezahlt werden sollen. Die zu befestigende Vertheidigungslinie wird auch die sogenannten Weinberge umschließen, so wie auf dem linken Elbufer das Dorf Pratau. Die alten Festungswerke der innern Stadt sollen ganz demolirt, dagegen die in weitem Umkreise herum zu führenden Wälle mit einem Graben umgeben werden, der sich aus der Elbe füllt; 200,000 Pallisaden sollen in gesetzten Zeiträumen aus den königl. Forsten und angränzenden Waldungen abgeliefert werden. Durch sehr dringende Vorstellungen ließ sich der Kommandant bewegen, die auf 6000 gesetzte Zahl der Schanzarbeiter einstweilen herabzusetzen. Daß unter diesen Umständen die Fortdauer der Universität in unserer Stadt immer problematischer wird, ist natürlich. Die ganze Juristenfakultät, nebst mehreren Professoren der medizinischen und philosophischen, haben sich vorläufig in Schmiedeberg, 4 Stunden von hier, angesiedelt, und einige wollen auch dort Vorlesungen halten. Zwei Professoren werden als Deputirte nach Dresden gehen. (A Z.)

Zürch, vom 23. Juni.

Se. Exzell. der franz. Minister, Hr. v. Taleyrand, hat eine Reise nach Solothurn gemacht; er ist bereits von derselben zurückgekehrt. Der badensche Minister, Hr. v. Ittner, kehrt heute nach Konstanz zurück. Hr. Venturi, italienischer Geschäftsträger, ist vor einigen Tagen nach Bern abgereist; er wird zu Anfang Juli, um welche Zeit sein Nachfolger, Hr. Tassoni, erwartet wird, wieder hier seyn. Hr. Ferreira, welcher mit dem Portefeuille der spanischen Gesandtschaft beauftragt ist, ist vorgestern zu Bern angekommen.

Der Föderallandtag hat in seiner 8ten Sitzung, vom 21 Juni, zuerst den Bericht Sr. Exzell. des Landammanns der Schweiz über die diplomatischen Agenten, welche die Konföderation zu Paris, Wien und Mailand unterhält, angehört. Sie wurden für 1 Jahr bestätigt und der Gehalt des diplomatischen Agenten zu Mailand mit Stimmenmehrheit, und unter dem Vorbehalt einer definitiven Ratifikation, vermehrt.

Die Versammlung beschäftigte sich hierauf mit den Berichten des Hrn. Heer über den an den Gränzen zur Erhebung des Kolonialimpots aufgestellten Douanenkordons. Dieser Bericht ist in 3 Theile getheilt, wovon der erstere alles in sich begreift, was in Betreff des seit der lezten Landtagssitzung angenommenen Systems vorgefallen ist; der zweite bietet einen kritischen Ueberblick der Verwaltung, der Schwierigkeiten, welche überwunden werden mußten, und der angenommenen Mittel zur Erreichung des Zweckes dar, welcher sich der Konföderation vorgesezt hatte; der dritte endlich begreift das Rechnungswesen. Die Rechnungen bieten einen Ueberfluß der Einnahmen dar, welche die Ausgaben um 100,000 Fr. überschreiten. Eine Spezialkommission wird die Rechnungen untersuchen, und die weitern Maasregeln vorschlagen.

In der 9ten Sitzung, vom 22., wurde der Bericht der Kommission über den Plan des zwischen dem Königreich Würtemberg und der Schweiz, in Betreff der gegenseitigen Abgaben der Auswandernden aus beiden Ländern in rechtsstreitigen Fällen und Saisien abzuschliessenden Traktates diskütirt. Die Stimmenmehrheit hat dessen verschiedene Artikel, mit Vorbehalt der Ratifikation angenommen. Eben so verhält es sich mit dem Konkordat in Betreff der Polizei und der Formeln der Pässe, deren Berathschlagung den übrigen Theil der Sitzung beschäfftigte.

Nürnberg, vom 1. Juli.

Der Thermometer unserer Zeitung scheint heute auf Friede zu stehen, wie man aus nachstehendem Artikel Wien vom 26. Juni abnehmen kann:

Als ein gutes Zeichen, daß die Friedensunterhandlungen glücklich fortgesetzt, und vielleicht bald zu einem gedeihlichen Ende werden gebracht werden, sieht man den Umstand an, daß heute dem Staatsminister Grafen von Metternich sein Silberservice nachgeschickt worden ist. Es heißt, daß von Seite der kriegführenden Mächte sowohl als des vermittelnden Hofs geprüfte diplomatische Männer ernannt sind, und zwar von Oesterreich der Graf von Metternich, von Frankreich der Herzog von Vincenza, von Rußland der Graf von Stackelberg von England der vormalige hannöversche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Hardenberg, und von Preussen der Frhr. v. Humboldt, um eine solide Basis ausfindig zu machen, worauf das ganze Friedensgeschäft gestützt werden soll. Sobald dieses geschehen seyn wird, sollen die beiderseitigen Armeen ihre jetzigen konzentrirten Stellungen verlassen und in weitere Räume vertheilt werden.

Das vor einigen Tagen hier verbeitete Gerücht, daß der Graf v. Stadion wieder das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten antreten werde, hat sich nicht bestätigt. — Die Königin Karoline von Sicilien, Tante Sr. M. des Kaisers von Österreich, soll auf ihrer Reise nach Ungarn bereits in Konstantinopel eingetroffen seyn.

Die Bewegungen der Truppen in den Umgebungen Wiens dauern noch immer fort.

Würzburg, vom 1. Juli.

Gestern Abend ist Se. Exzell. der Herr Herzog von Castiglione, Oberbefehlshaber der Observationsarmee von Baiern, mit seinem Generalstaabe angekommen, um sein Hauptquartier hier aufzuschlagen. Verschiedene Regimenter von seiner Armee sind ihm schon vorausgegangen, und jeden Tag kommen andere Korps an, die sich sowohl durch ihre Stärke und gute Haltung, als auch durch ihre strenge Mannszucht auszeichnen.

Man errichtet verschiedene Lager von Baraken, um diejenigen Truppen aufzunehmen, die im Großherzogthum bleiben sollen.

Aschaffenburg, vom 2. Juli.

Se. k. K. der Großherzog hat durch ein Dekret vom 29. Juni den Herrn Weihbischof v. Kolborn zum Staatsminister und den Hrn. Geheimenrath Chandelle, durch das nämliche Dekret zum Staatsrath für die geistlichen Angelegenheiten, und den Hrn. Professor Scheidel zum Geheimenrathe und wirklichen erzbischöflichen Siegler zu ernennen geruhet.

Avertissements.

Von meinen bekannten guten wollenen Decken die ich stets führe, habe ich wieder alle Sorten erhalten, so wie auch eine Parthie gebleichtes als ungebleichtes Leinen ohne Appretur für militairischen Gebrauch, die ich zu billigen Preisen verkaufe, und ich empfehle mich darin zu geneigten Aufträgen.

Johann Joseph Baconius.

Wohnungsveränderung.

Ich habe meine Wohnung nebst Lotteriekomptoir von der Friedbergergasse auf der Allerheiligengasse Nro. 12. verlegt, und empfehle mich bestens meiner Freunde zur gefälligen Loosenabnahme, nämlich zur 1ten Klasse der Haager 113ten Lotterie, welche den 5. Juli zu ziehen anfängt, aber die ersten Ziehungslisten erst den 11. Juli hier eintreffen, bis dahin kann man ganze Loose a fl. 10, halbe a fl. 5, viertel a fl 2. 30 kr. und achtel a fl. 1. 15 kr. nebst Plan bei mir zu haben. Wie auch zur 2ten Klasse der 45ten hiesigen Lotterie, welche den 21 Juli zu ziehen anfangt, ganze Loose a fl. 17, halbe a fl. 8. 30 kr., drittel a fl. 5.

40 kr. und viertel a fl. 4. 15 kr. mit der reellste Bedienung bei mir zu bekommen.

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, auf der Allerheiligengasse, grade gegen der Breitengasse über in Frankfurt a. M.

Da ein Unberufener, der wahrscheinlich selbst bei der Sache interessirt ist, in das freytägige Intelligenzblatt die falsche Bekanntmachung, Namens der sämtlichen Wirthe in Isenburg, hat einrucken lassen, daß Sonntags den 4. Juli Kirchweihe daselbst sey; so hält es Unterzeichneter für seine Pflicht, ein verehrtes Publikum von der Unwahrheit dieses Avertissements zu benachrichtigen, indem man vielmehr für gut befunden hat, wegen den gegenwärtigen Zeitverhältnissen das Kirchweihfest für diesesmal auszusetzen.

Passet, Maire in Neuisenburg.

Wiener Lotterie-Anzeige.

Von den fl. 50. Munz-Loosen-Lotterie, fieng die erste Ziehung von den durch dem neuen Plan neu errichtete zwölf Ziehungen, den 15. Juny an, auch sind bereits Listen angekommen, und ist das Schicksal der Loosen wie gewöhnlich bei mir zu erfahren. Auch besorge ich die Einziehung herausgekommener Gewinnst-Loosen. Ferner sind von allen verflossenen Ziehungen aller Wiener Lotterien die Original-Listen bei mir zu haben. L. L. Geiger.

Mineralien-Versteigerung.

Zufolge Dekrets vom 1. Juny d. J. des Hochverehrlichen Gerichts erster Instanz werden Montag den 12. dieses Vormittags um eilf Uhr dahier im Berganthungszimmer mehrere Pretiosen und Mineralien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Frankfurt den 1. July 1813.

J. G. Kiebinger, geschw. Ausrufer.

In eine frequente Apotheke in einer Kreisstadt im Großherzogthum Baden, wird ein junger Mensch von honetten Eltern, und den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre unter billigen Bedingungen aufzunehmen gesucht. Wo? ist bei Friedrich Thomin Unternehmer der feinen Porzelainmalerey in Hanau zu erfragen.

In eine Handlung auf dem Land, wobei zugleich mehrere Werker zu besorgen, wird ein im Handlungsfach wohl verstandener, unbeweibter wo möglich schon bejahrter Commis, der im Stande ist, das Ganze zu leiten, und sich in Hinsicht seiner Kenntnisse und seines moralischen Characters legitimiren kann, unter annehmlichen Bedingnissen gesucht.

Wer diese Stelle anzunehmen gesonnen, beliebe sich in portofreien Briefen an Hrn. Anton Roesle, Spediteur in Bruchsal zu wenden, der ihm das Nähere eröffnen wird.

Ein angeblicher Handlungs-Commis, Namens Friederich August Hauffe, aus [illegible] in Sachsen, dessen Personbeschreibung hier angefügt ist, lieh am 16. d. M. de[illegible] zwei hiesigen Pferde-Ausleihern die beiden ebenfalls beschriebene Reitpferde unter dem Vorwande, damit eine Reise nach Gelnhausen machen zu wollen, von wo er am folgenden Tage zurückzukehren versprach.

Sowohl der Umstand, daß dieser Pursche zu einer und derselben Reise gleichzeitig 2 Pferde gemiethet hat, als auch seine bis jetzt nicht erfolgte Ruckkehr und mehrere hinterlassene Schulden, rechtfertigen die Vermuthung, daß derselbe die Absicht habe, die Vermiether um diese Pferde zu betrügen, daher man an die Polizey-Behörden das Ersuchen stellt, auf diesen Gauner und die beiden Pferde genaue Spähe halten, im Betretungsfalle dieselben anhalten, und in sicheren Verwahr nehmen zu lassen, demnächst aber um gefällige Nachricht hierüber bittet, um gegen Ersatz der Kosten die Ablieferung zu bewirken.

Frankfurt den 29. Juni 1813.

(L. S.) Der Polizey-Präfekt, Freyherr von der Tann.

Personbeschreibung des Fried. August Hauffe.

Derselbe ist ohngefähr 20 Jahre alt, mittlerer fast kleiner Statur, bleichen hagern Angesichts, hat schwarze Haare à la Titus, schwarzbraune Augen, bedeckte Stirn, mittelmäßige Nase und Mund. Er trägt einen blauen Frackrock, dergleichen oder auch grüne Casimir-Hosen, Suwarow-Stiefel und Sporne, eine schwarze Halsbinde und runden Hut.

Beschreibung der Pferde.

Nro. 1. Eine braune Stute, englisirt, mittlerer Größe, Mecklenburger Art, hat eine weiße Plesse, hinkt am rechten Hinterfuß, der unten weiß gezeichnet ist.

Das Pferd hatte einen englischen Sattel mit plattirten Steigbügeln; das Stirn- und Nasenband ist mit weißplattirten Stiften besetzt, und schwarzledernen Zaum, mit einer Dessauer Stange.

Nro. 2. Ein Mutterpferd englischer Gattung, mit abgestutzten Ohren, von hellbrauner Farbe ohne alle Abzeichen, 8—9 Jahre alt und mittleren Schlags. Dasselbe hatte einen schwarz ledernen Zaum, Halfter, Schweifriemen, 3 Packriemen, ein gleiches mit Roßhaaren gefülltes Packkissen, 2 Decken, eine von Baumwolle roth und grün gestreift, die andere von Leinen mit Roßhaaren ausgefüllt. Ferner einen engl. Sattel mit gewöhnlichen Steigbügeln und 2 Pistolenhalfter mit schwarzem Pelz bedeckt.

Nachdem der hiesige Bürger und Wundarzt, Johann Friedrich Günthert, mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grund eine Forderung an denselben zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 14. September l. J.
Vormittags 10 Uhr,

vor der Gerichtskommission entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 19. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Direktor
Hartmann, 1r Sekretär.

Am 23. d. wurde mit Tagsanbruch an der Chaussee nach Hanau auf hiesigem Stadtgebiet ein lebendes Kind, weiblichen Geschlechts, ohngefähr 6 Wochen alt, gefunden.

Dasselbe ist wohl gestaltet, hat blonde Haare und war in 2 alte blaugestreifte, baumwollene Decken und eine roth und blaugestreifte — dann eine alte zerrissene, wollene Kittelschurz gewickelt; es trug ein grobes Hemdchen und ein altes Häubchen von grünlichem Kattun mit gelben Dupfen und einer Garnspitze besetzt. An keinem dieser Stücke war ein Zeichen befindlich.

Demjenigen, welcher über die unbekannte Mutter dieses Kindes, oder dem, der solches ausgesetzt hat, verläßige Auskunft zu geben im Stande ist, wird eine Belohnung von 20 Rthlr. zugesichert.

Frankfurt den 26. Juny 1813.

(L. S.) Der Polizey-Präfekt, Freyherr v. der Tann.

Ein rechtschaffener, gebildeter und erfahrener Mann, der in seiner Jugend öffentlicher Lehrer gewesen ist, und gegenwärtig seine ganze Zeit und Kraft einzig der Erziehung von drei ihm anvertrauten Knaben von 7 bis 9 und einem einzigen eigenen Sohn von 14 Jahren widmet und darinnen von einer Gattin, die alle Eigenschaften einer frommen und gewissenhaften Pflegemutter in sich vereinigt und dem Direktoren und den Lehrern eines seit vielen Jahren ehrenvoll bestehenden Erziehungsinstitutes, neben welchem er wohnt und worinnen die ihm anvertrauten Kinder nach getroffener Uebereinkunft einen umfassenden und vollständigen Unterricht in den Elementarkenntnissen, namentlich auch in der jetzt so nothwendigen französischen Sprache theoretisch und practisch erhalten, auf die kräftigste Weise unterstützt wird, wünscht um den geringen vierteljährigen, zu pränumerirenden Preis von 5 (fünf) Louisdor für Wartung, Kost, Logis, Wäsche und Unterricht noch mehrere Kinder aufzunehmen. Die Redaction giebt nähere Auskunft.

Von der von uns schon öfters angekündigten Bücher-Verloosung sind in der hiesigen Großherzogl. Stiftungslotterie 1r Klasse, so gestern gezogen wurde, verschiedene Prämien gewonnen worden; da indessen noch sehr viele Prämien zurück sind, welche in den nächsten 5 Klassen heraus kommen, unter andern auch die zweite Hauptprämie von fl. 500 so zeigen wir hierdurch nur an, daß noch ganze, halbe und viertel Loose übrig, und sowohl diese als auch die Bücher-Verzeichnisse nebst Plan bei uns zu haben sind.

Nach der Ziehung aller 6 Klassen werden wir die Interessenten von dem Schicksal sämmtlicher Nummern durch eine gedruckte Liste genau unterrichten.

Frankfurt a. M. den 24. Juni 1813.

Andreäische Buchhandlung.

Digitized by Google

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 186. Montag, den 5. Juli 1813.

London, vom 22. Juni.

Se. k. H. der Prinz Regent hat gestern dem Grafen Bathurst und dem Grafen Münster Audienz ertheilt.

Der Generallieutenant Thomas Maitland ist zum Gouverneur und Oberbefehlshaber der Insel Malta und ihrer Dependenzen ernannt worden.

Der Tyrian ist am 21. mit den Transportschiffen, welche Offiziere und Detaschements für die Halbinsel an Bord haben, von Portsmouth abgegangen.

Aus Alicante wird unterm 10. Mai folgendes gemeldet:

»Der General Murray soll eine Landung am Ebro zu Tortosa versuchen, während die vereinten Streitkräften des Elio, Roche und Wittingham die Avantgarde des Marschalls Suchet beschäftigen werden. Dieser Marschall läßt ausbreiten, daß er zahlreiche Verstärkungen erhalten werde.

Briefe aus dem Hauptquartier des Lord Wellington vom 28. Mai melden, daß Gen. Hill sich an die Armee angeschlossen und diese Armee sich in Bewegung gesetzt habe, um sich an den Douro zu begeben, wo der Feind zum nachdrücklichsten Widerstand entschlossen scheint. Seine Hauptstreitkräfte stehen zu Valladolid, Segovia 2c. Das Wetter wird sehr heiß. Die Truppen werden dieses Jahr kampiren.«

Am Freitag Abends ist ein Kurier mit Depeschen vom Gen. Stuart, expedirt vom 2. d. M., angekommen: man sagt, daß sie die Minister blos von den wegen dem Waffenstillstand statt gehabten Unterhandlungen unterrichten.

— Wir vernehmen von einem diesen Morgen von Memel zu Southampton nach einer kurzen Ueberfahrt von 14 Tagen angekommenen Schiffe, daß der Kommodore der Station von Gothenburg, in Folge einiger neuen Besorgnisse im baltischen Meere, den Abgang des nach England bestimmten Convoi verschoben, und dem zufolge jedem Schiffe die Convoi-Instruktionen wieder abgenommen hat.

Preßburg, vom 25. Juni.

Vorgestern ist das Prinz würtembergische Infanterieregiment, welches beinahe 2 Jahre hier in Garnison lag, zu seiner weiteren Bestimmung aufgebrochen. Die Wachen, bis zur Ankunft eines andern Militairs, hat die Bürgermiliz übernommen.

Laybach, vom 27. Juni.

Man hat hier folgendes bekannt gemacht:

Wir Generalgouverneur der illyrischen Provinzen.

In Betrachtung, daß die große Menge feindlicher Fahrzeuge, die sich unaufhörlich an den Küsten aufhalten, die Schiffahrt äußerst schwierig machen:

In Betrachtung, daß es fast unmöglich ist, daß die in Konvois gesammelten Kauffartheischiffe von einem Hafen in den andern kommen können, ohne die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen, und ohne sich selbst und die sie begleitenden Kriegsschiffe in Gefahr zu setzen;

Auf den Vortrag des Oberchefs der Marine.

Haben verordnet und verordnen.

Art. 1. Vom 20. Juni angerechnet, bleibt die Schiffahrt in Konvois an den sämmtlichen Küsten der illyrischen Provinzen ausgesetzt, und wird nicht wieder als in Kraft einer neuen Entscheidung anfangen können.

2. Die Kommandanten der Flotille-Divisionen, die besondern Kommandanten der Kriegsfahrzeuge, die Militairchefs und der Bewegungen, die Unterkommissaire, die übrigen Marine-Agenten werden unter keinem Vorwande, den in einem Hafen versammelten Handelsschiffen die Erlaubnis geben, aus denselben zusammen, wo immer hin, auszulaufen.

3. In den Hafen, wo sich kein Marine-Agente befindet, werden die Militair-Kommandanten, die Orts-Obrigkeiten, die Douanenbeamten oder die Deputirten der Gesundheit die Vollziehung des obigen Artikels handhaben.

4. Man wird keinen andern Fahrzeugen eine Eskorte bewilligen, als denjenigen, welche mit Lebensmitteln und andern zur Verproviantirung der festen Plätze bestimmten Munitionsartikeln beladen sind. Diese Eskorten werden bei den Flotille-Kommandanten, oder andern Militair-Chefs in den Seehafen angesucht werden, welche bedacht seyn werden, sich mit den Kriegskommissairen einzuverstehen, daß die Ladungen nicht alle auf einmal statt haben, und die Fahrzeuge also abgetheilt werden können, daß sie nur in sehr geringer Anzahl zusammen absegeln, und um so sicherer an ihren Bestimmungsort gelangen können. Die Unternehmer der Lieferungen an Lebensmitteln müssen gleichfalls Fahrzeuge von geringem Umfange gebrauchen, welche, da sie wenig Wasser erfordern, weniger ausgesetzt sind, in die Gewalt des Feindes zu fallen.

5. Die Landesschiffe, welche auf eigene Rechnung Getraide von einem Hafen in den andern, oder vom festen Lande auf die Inseln verführen, und welche bisher einer Eskorte unterworfen waren, werden einzeln segeln; aber sie dürfen sich nicht in größerer Anzahl als zu drei zusammen vereinigen, und um ihre Ankunft in dem Hafen ihrer Bestimmung zu sichern, und so viel möglich zu verhindern, daß sie nicht in feindliche Hände gerathen, oder dem Feinde überliefert werden, sind die Schiffspatronen verbunden in dem Hafen, von dem sie abgehen, außer den gewöhnlichen Papieren, eine Erlaubniß auszulaufen zu erheben, die ihnen von der Seebehörde in den Hafen, wo Marine-Agenten sind, und von den Militair-Kommandanten, oder andern im 3. Art. erwähnten Behörden in den Hafen, wo keine Marine-Agenten sind, werden verabfolgt werden.

6. Da dieser Erlaubnisse Zweck ist, die Schiffe zu

verhindern auszulaufen, wenn der Feind vorhanden ist und sie beunruhigen könnte, so werden sie nicht verabfolgt werden, als auf die durch die geschehenen Rapporte erhaltene Gewißheit, daß die Fahrt frei ist, und daß die Schiffe sicher in den Hafen, wo sie gedeckt sind, anlangen können.

7. Um zu verhindern, daß die Schiffspatronen nicht einen Mißbrauch von diesen Erlaubnissen machen, und mit denen, die sie in dem Hafen ihrer Abfahrt erhalten, eine weitere Reise, wo sie Gefahr laufen könnten, unternehmen, so werden sie ihnen nur für den nächst gelegenen Hafen gegeben werden, und werden den Namen dieses Hafens führen; die Patronen werden von diesem leztern nicht auslaufen können, ohne mit einer neuen Erlaubniß versehen zu seyn, und so weiters bis zu dem Orte ihrer Bestimmung.

8. Im Falle sie vom Feinde genommen worden, werden die Patronen ihre Kaution nicht zurückfordern können, die sie dem Mauthamte legen mussen, wenn sie nicht den zur Begründung ihrer Forderung nöthigen Aktenstücken die erhaltene Erlaubniß auszulaufen beilegen, oder sonst darthun werden, daß ihnen diese Erlaubniß gegeben worden ist.

9. Der Generalintendant, der Chef des Generalstabes, und der Oberchef der Marine sind, ein jeder, was ihn betrifft, mit dem Vollzug der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Geschehen zu Görz am 10. Juni 1813.

Der Herzog v. **Abrantes.**

Vercell, vom 21. Juni.

Vor einigen Tagen sind 2 Regimenter von gröster Schönheit, von Turin kommend, hier durchpassirt; sie haben ihren Marsch fortgesezt, um sich nach Verona zu begeben. Man hat die Bemerkung gemacht, daß ein groser Theil der Unteroffiziere neulich aus Spanien zurückgekommen und mehrere derselben mit dem Orden der Ehrenlegion dekorirt waren.

Man hat uns benachrichtiget, daß in kurzem ungefähr 3000 Mann leichter Kavallerie hier durchpassiren würden.

Casal, vom 21. Juni.

Vorgestern ist ein groser Artillerieconvoi, von Turin kommend, hier eingetroffen, und heute nach Mantua abgegangen.

Verona, vom 22. Juni.

Der franz. Divisionsgeneral Düpeuroux ist heute hier eingetroffen. Man kündigt uns die Divisionsgenerale Verdier, Quesnel, Margeonnet, Broussier und Gemele an. Wir wissen, daß der Divisionsgeneral Palombini aus Spanien erwartet wird, um das Kommando der italienischen Division zu übernehmen. Der General Graf Pino verbleibt zu Brescia, um daselbst die Garde des Königreichs Italien zu versammeln.

Nach den neuesten Anordnungen soll unsere Armee auf 8 Infanteriedivisionen gebracht werden.

Mailand, vom 24. Juni.

Der Hr. Divisionsgeneral, Graf Verdier, ist heute zu Mailand angekommen; derselbe hatte die Ehre bei Sr. kaiserl. Hoheit zu speisen. Er wird morgen abreisen, um das neue ihm anvertraute Kommando zu übernehmen.

Paris, vom 1. Juli.

Bericht an Se. Durchl. den Major-General Fürsten von Wagram, über dasjenige, was zu Küstrin, seit dessen Blockirung vorgefallen ist.

Im Augenblicke der Blockirung fehlte es der Festung an Holz, Werkzeug und Sandsäcken, man hatte in wenigen Tagen einige Händel abgeschlossen, allein demungeachtet fieng man erst an Vorräthe zu sammeln, und als am 15. Februar der Befehl erschien, sie dort überall zu nehmen, wo man sie fände, hielt es sehr schwer von den Localauthoritäten die Transportmittel zu erhalten. Indessen gelang es doch, sich all des Holzwerkes aller Art zu bemächtigen, welches sich auf einen Kanonenschuß weit um die Festung befand, dadurch erhielten wir, die vorhergegangenen Lieferungen mit dazu gerechnet, 400 Stücke Bauholz, 1200 Pallisaden und 2500 Bretter und Bohlen, auch gelang es Leinwand für 4200 Sandsäcke zu bekommen.

Die Stärke der Festung Küstrin besteht in der Höhe ihrer Mauern und in den Souterrains, wodurch Pulver, Lebensmittel, Flüssigkeiten und selbst ein Theil der Garnison, obgleich in unsaubern Behältnissen, geschützt werden. Es fehlte aber an Zwerwällen, und man war dadurch überall den Prellschüssen ausgesetzt, man mußte außerdem alle Parapets beibehalten, die Gewölbe, welche die Munitionen enthielten, blenden, und den Brückenkopf an der Oder, den die besten Truppen nicht zu vertheidigen vermogten, in einen respektabeln Zustand herstellen, sich ausdehnen, um die großen, 700 Toisen weit entfernten Magazine mit Lebensmittel zu sichern, das Terrain der langen Vorstadt, welches ganz mit Häusern bedeckt war, saubern und sich in den Stand setzen, den Feind zu verhindern, regelmäßige Angriffe zu machen, welches man durch die angefangenen und mit Thätigkeit fortgesetzten Arbeiten zu bezwecken suchte.

Schon vom 15. bis zum 17. Febr. hatten die Russen alle Verbindungen auf den beiden Flüssen abgeschnitten; die Festung war blockirt, ohne daß man den Feind sah; alles was sich zunächst um dieselbe befand, ließ man in die Stadt bringen, und fieng an die Gewölbe der Pulvermagazine, welche in dem 1sten und 3ten Bastion lagen, zu blenden. Erst am 7. April waren sie ganz gesichert. Man sägte alle erreichbare Baumen zusammen, um Faschinen zu erhalten.

Am 18. Febr. fieng man an, den unbedeckten halben Mond bei Gohrin mit Pallisaden zu versehen. Diese Arbeit kam überall zu Stande.

Am 20. vollendete man den dritten Prob Backofen, und fieng an, die lange Vorstadt zu demoliren.

In der Nacht vom 20. auf den 21. verbrannte man alle die Schiffe, welche wir durch unser Geschütz nicht sichern konnten. Es blieben uns noch eine Fähre und 10 große Schiffe übrig.

Am 21. wurde die Munition, ein großer Theil der Lebensmittel, das Hospital und ungefähr ein Drittheil der Garnison, in die Kasematten vertheilt. Es wurden daselbst Oefen angelegt, man ließ ausreinigen, errichtete Kammern und legte Fußböden.

Am 23. wurde die lange Vorstadt angezündet, welche jedoch erst nach 8 Tagen ganz abgebrannt worden war, in der Zwischenzeit war man damit beschäftiget, die Trümmer zu ebnen, um das Terrain sichtbar zu machen. Diese Arbeit wurde jedoch nicht völlig zu Stande gebracht.

Am 24. wurde ein Brückenbogen an der Wartha zerstört, man ließ nur einen kleinen Theil der Brücke stehen, welche am 8ten März nebst einer zweiten Jochspannung gleichfalls abgebrochen wurde. Hierdurch wurde die Verbindung mit der kleinen Vorstadt abgeschnitten.

Am 25. fieng man an den Brückenkopf zu erhöhen und setzte denselben in vollkommenen Vertheidigungszustand.

Am 2. März fieng man an die innere Mauer des Walls bei der Courtine 2 — 3 zu blenden.

Am 4. fieng man an den halben Mond bei Gohrin höher und breiter zu machen.

In der Nacht vom 8ten auf den 9ten schoß der Feind um 2 Uhr aus der kleinen Vorstadt aus 3 Haubitzen und 5 zwölfpfündern, wie man dafürhält, auf die Festung.

In der Nacht vom 9ten auf den 10ten fieng das nämliche Feuer wieder an, jedoch nur schwach, es war auf unsere Magazine gerichtet, that aber gar keinen Schaden. Man beeilte sich die Mehl-, Reiß- und Dürrgemüß-Vorräthe in die Souterrains zu bringen, wo man einen großen Theil der Approvisionirung in Sicherheit gebracht hat.

Am 9. März wurde die Brücke an der Berliner Straße, am äußersten Ende der langen Vorstadt zerstört, und man war damit beschäftiget unsere Vorpostenlinie mit einer Reihe von Verhauen dort überall zu versehen, wo kein anderes Hinderniß im Wege stund.

Am 16. machte die Garnison, um etwas Vieh zu erhalten, einen Ausfall nach Bleyen, welcher vollkommen gelang.

Am 29. fieng man an die innern Mauern des Parapets zu befestigen und mit Rasen zu belegen. Diese Arbeit wurde ununterbrochen fortgesetzt und ist sehr weit vorgerückt. Auch fieng man an sehr hohe Zwergwälle anzulegen, die man aus einem Quergang von Zimmerholz bildete und mit Mist und Erde anfüllte. Jene nächst der Festung sind beinahe vollendet, mit jenen an dem Hornwerke und den bedeckten Wegen konnte man noch nicht anfangen.

Am 5. April bemächtigte sich der Feind um 4 Uhr des Morgens der grosen Magazine, die man ihm aber in der Folge wieder abnahm; 3 Linienfoldaten und 2 Sappeurs wurden dabei verwundet; der Feind verlor 8 Mann und hatte mehrere Verwundete.

Am 16. ließ die Artillerie auf den Inseln zwischen der Oder und Wartha Baumzweige abschneiden, der Feind wollte ihr das Terrain streitig machen, allein ohne Erfolg.

Am 20. fieng man an einen Theil des Damms am Kitz, welcher 200 Toisen weit von der Festung entfernt ist, und durch seine Richtung eine Parallele gegen die Oder bildet, zu rasiren, diese Arbeit wurde vollendet.

Am 27. erhielt der Generalgouverneur von dem russ. General eine Aufforderung.

Am 30. kam des Abends um 10 Uhr in der Bäckerei Feuer aus, welches gelöscht wurde.

Am 4. Mai fieng man an vorwärts Gohrin in einer Entfernung von 140 Toisen von dem Glacis des Hornwerks eine Redoute anzulegen, womit man den Anfang zu einem verschanzten Lager machte, um dem Feind bei einer regelmäßigen Belagerung das Terrain zu erschweren; so eben ist das Parapet fertig geworden.

Am nämlichen Tage brachte man bei dem Brückenkopfe an der Oder eine Zugbrücke an, nebst 2 spanischen Reitern mit eisernen Spitzen beschlagen, die sich auf einem Zapfen bewegten.

Am 8. fieng man an die unbekleidete Contrescarp am Berliner halben Mond mit einer Reihe von Verhauen zu umgeben. Diese Arbeit ist vollendet.

Am 10. brach man in die Mauern der großen Magazine, um daraus Bretter und Balken zu holen, man hütete sich dabei der Festigkeit der Gebäude oder dem Dachwerke Schaden zu thun, wir erhielten durch diese Arbeit 5000 Stück Balken von 20 Schuh, und 30,000 15 Linien dicke Bohlen.

Am 22. erblickten wir bei der Schäferei ein Depot von Schanzkörben, und eine Linie von Pflöcken, welche 800 Toisen weit die ganze Festung umgaben, die auf eine Demarkationslinie für das Heerdenvieh und die Wagen hindeuteten.

Am 24. wurde in der Garnisonskirche eine Ober-Mühle, welche das große Wasser beschädigt hatte, aufgestellt. Es gelang in 24 Stunden 1500 Pfund Getraide zu mahlen.

Am 25. fieng man an zu Gohrin eine 2te Redoute anzulegen.

Am 2. Juni war man mit der Erhöhung des innern Mauerwerks an den Parapeten des Hornwerks fertig geworden.

Am 8. um Mittag kam der Offizier, welcher uns die erwünschten Nachrichten von den Fortschritten der Armee brachte.

Aus dieser Auseinandersetzung wird man ersehen, daß wir jenseits des Kanals der Wartha nichts im Besitz hatten, dagegen einen sehr wichtigen Brückenkopf am linken Ufer der Oder, und daß sich unsere Posten bis an die großen Magazine erstrecken in einer Entfernung von 700 Toisen.

In die Bastionen 2 und 4, so wie auf die Courtinen 2 bis 5 hat man Zwergwälle angebracht, hierdurch wird die Wirkung der Prellschüsse vernichtet. Wenn man auch bei dem Bastion 1 das nämliche bewerkstelliget haben wird, dann befindet sich die Festung in einem sehr guten Vertheidigungszustande.

Das Schießpulver und ein großer Theil der Lebensmittel sind in Sicherheit, und die Mannschaft ist gegen ein Bombardement gesichert.

Der halbe Mond von Berlin, welcher unbedeckt ist, wurde mit Pfählen umgeben.

Küstrin den 10ten Junius 1813.

Der Major Oberkommandant des Geniewesens Reichsbaron Blanc.

Bremen, vom 26. Juni.

Hier ist ein Artilleriepark mit vielen Pulverwagen angekommen. Wir haben mehrere Bataillone hier durchkommen sehen. Zwei derselben sind in unserer Stadt geblieben, um die Garnison derselben auszumachen.

Durch ein Dekret, vom 17. Juni, haben S. M. der Kaiser und König den Hrn. Staatsrath Grafen Chaban zum Intendanten der Finanzen der 32ten Militairdivision ernannt.

Prag, vom 26. Juni.

II. kk. HH. die Prinzessinnen von Weimar und Oldenburg sind vorgestern hierher zurückgekommen; Höchstdieselbe werden sich ehestens nach Töplitz und dann nach Carlsbad begeben. Der Kaiser Alexander ist ebenfalls von Opetschna, wo er am 16. angekommen war, abgereist; er ist also ungefähr 8 Tage daselbst verblieben. Der König von Preussen soll, wie es heist, auch einige Tage dort zugebracht haben. Se. kaiserl. Maj. haben, ehe sie nach Schlesien zurückkehrten, die Festung Josephsstadt besehen. Das Publikum weiß nicht, ob der Kaiser von Rußland, während seines Aufenthalts in Böhmen, eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich gehabt hat. Dieser Monarch bewohnt gegenwärtig das Schloß Kosmanos, wohin man von hier Meubles abgeschickt hat. Mehrere Beamte von Wien, unter andern der Hr. Kanzler v. Lazanski, haben Befehl erhalten, sich zu Sr. M. zu begeben.

Leipzig, vom 26. Juni.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

In Gemäßheit der von Sr. Exz. dem Hrn. Herzog von Padua an uns erlassenen neuern Befehle, sollen nicht allein diejenigen, die das Bürgerrecht in hiesiger Stadt erworben haben, sondern auch die unter unserer Jurisdiktion stehenden Schutzverwandten gehalten seyn, in die Kompagnien der Bürger einzutreten. Auch soll bei Bürgern und Schutzverwandten eine Befreiung von der Verbindlichkeit zur Bürgermiliz nur denen zugestanden werden, die bereits das 55ste Jahr des Alters zurückgelegt haben.

Diesen Modifikationen zufolge, haben sich diejenigen Bürger, die sich bei der am 26. d. M. stattgefundenen Versammlung der Bürgerschaft nicht gestellet, mit alleiniger Ausnahme derer, die das 55ste Jahr des Alters erfüllet haben, ingleichen sämmtliche Schutzverwandte, die zwischen dem 20sten und 56sten Jahre des Alters stehen, ohne Ausnahme und Unterschied des Standes und ihrer bürgerlichen Verhältnisse, unfehlbar und bei unausbleiblicher Gefängnißstrafe zu kommendem Montage als dem 28. Juni des Vormittags um 9 Uhr auf dem Rathhaussaale einzufinden, und sich daselbst fernerer Anordnung zu gewartigen. Darnach sich zu achten.

Der Rath zu Leipzig.

München, vom 30. Juni.

Während des Aufenthalts Sr. königl. Majestät von Baiern zu Baden, ist die oberste Leitung der Geschäfte bei den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern, dem geheimen Staats- und Konferenzminister Hrn. Grafen von Montgelas, die oberste Leitung der Geschäfte des Justizminister ums dem geheimen Staats- und Konferenzminister Hrn. Grafen von Reigersberg übertragen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Illumination.

An Friedrich des Großen Geburtstage soll Prinz Heinrich einst bei Illuminirung des Pallastes zu Breslau das 23ste Fenster des ersten Saals mit 2 Billards unter nachstehender Aufschrift beleuchtet haben:

Nro. 1.

Mollwiz.	Deux à point.
Czaslau.	Quatre à point.
Striegau.	Six à point.
Sorr.	Huit à point.
Kesselsdorff.	Dix à point.
Loboschiz.	Partie matsch.

Nro. 2.

Prague.	Deux à point.
Collin.	Deux à deux.
Rosbach.	Quatre à deux.
Leuten.	Six à deux.
Zorndorff.	Huit à deux.
Hohenkirch.	Huit à trois.
Quet (touche).	Huit à quatre.
Kunnersdorf.	Huit à six.
Liegniz.	Dix à six.
Torgau.	Partie.

Erfindungen.

Die verloren gegangene Kunst des Alterthums, Amiant zu spinnen und zu weben, ist, wie schon vor geraumer Zeit gemeldet wurde, von einer italienischen Dame, Lena Perpenti, wieder erfunden. Das Zeug das sie daraus verfertigt und dem italienischen Nationalinstitut vorgelegt hat, ist zart, fest und dicht. Sie hat diese Kunst seitdem zu größerer Vollkommenheit gebracht, und verfertigt daraus bereits die feinsten Fäden zu Spitzen rc., so wie auch Papier, auf dem sich sehr gut schreibt, und das dem Feuer trotzt. Wenn nun noch eine feuerfeste Dinte erfunden würde, so könnte man endlich hoffen, wenn nicht ewigen Frieden, doch wenigstens ewige Friedenstraktate zu erhalten.

Avertissements.

Zur 113ten kaiserl. holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, mehrere von fl. 40,000, 30,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose erster Klasse, welche den 5ten Juli zu ziehen anfängt a fl. 10, und für alle Klassen gültige a fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem Trierischen Plätzchen, Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

Vorzüglich gute Badethermometer findet man das Stück von fl. 1. bis fl. 18. bei J. W. Albert in der Döngesgasse in Frankfurt a. M.

Wiener-Lotterie-Anzeige.

Von der nun geendigten diesjährigen ersten verlängerten Ziehung der Wiener fl. 50 Specieslotterie, und den vorherigen neun Ziehungen, kann man beim Endesgenannten die Herauskunft der Loosen mit schon bekannter Accuratesse gegen 4 kr. pr. Nro. erfahren. Die deßfallsige Zuschriften werden postfrei mit Beifügung der gedachten Gebühr erwartet, ohne welche die Briefe unbeantwortet bleiben.

A. Reinganum ält., in Nro. 66. am
Hanauer Thor zu Frankfurt a. M.

Zu der am 5ten Juli l. J. zu ziehen angefangen werdenden ersten Klasse der 113ten kaiserl. holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 rc., mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet; sind ganze Loose a fl. 10, halbe a fl. 5, viertel a fl. 2. 30 kr. achtel a fl. 1. 15 kr.; wie auch zur Bequemlichkeit, auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80., halbe a fl. 40., viertel a fl. 20., und achtel a fl. 10. zu erhalten bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur auf dem Wollgraben
Nr. 2. in Frankfurt a. M.

Nachdem Se. königl. Hoheit der Durchlauchtigste Großherzog zu Frankfurt nach Anhörung des h. Justizministeriums sich gnädigst bewogen gesehen, das moratorium gratiae, welches Höchstdieselbe unterm 17. September 1808 bei Anordnung der unmittelbaren Administration über das Schuldenwesen des Freyherrn Friedrich Valentin Joseph von Mairhofen auf 5 Jahre zu ertheilen huldreichst geruhet haben, vor dem Ablauf dieser 5 Jahre als den kommenden 17. September 1813 anfangend, auf fernere fünf Jahre in einer darüber ausgefertigten höchsteigenhändig unterzeichneten Urkunde zu verlängern; so wird dieses in Gefolg ausdrücklichen höchsten Befehls unter Zusatz zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es denjenigen, deren Interesse es erfordert, ohnbenommen seye; diese höchste Urkunde bei Unterzeichnetem selbst einzusehen, oder einsehen zu lassen

Aschaffenburg den 23. Juni 1813.

Der gnädigst angeordnete Administrator.
Pelletier, Landesdirektionsrath.
Der Administrationssekretair,
Reich.

Eine Französin von sehr guter Familie, 35 Jahre alt, sucht als Gouvernante in einem guten Hause Unterkunft. Dieses Frauenzimmer genoß eine ausgezeichnet gute Erziehung, wodurch sie in den Stand gesetzt ist, diese auch ihren Eleven geben zu können. Sie ertheilt übrigens gründlichen Unterricht in der französischen Sprache, Geschichte, Geographie, Mythologie, Vokalmusik, Klavier, in allen Arten Stikereien und in andern für Damen nützlichen und angenehmen Arbeiten. Sie ist schon länger in Deutschland, besitzt sehr gute Atteståte, und kann sich übrigens auf das Zeugniß mehrerer bedeutender Personen, das ganz zu ihrem Vortheil ausfallen wird, berufen. Bei geneigter Reflektion beliebe man sich bei Hrn. Friedrich Bock und Seipel u. Comp. in Ulm zu wenden, wo das Nähere zu erfahren ist.

Weinversteigerung.

Dienstags den 13. dieses, Vormittags um 10 Uhr sollen zu Hochheim 28 Stück dasige wohlgehaltene herrschaftliche Weine vom Jahrgang 1812, theils aus den vormaligen Dombechaney-Weinbergen, theils Zehntweine, gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden konnen.

Wiesbaden den 1. Juli 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.
Langsdorff.
vt. Schiffner.

Den 24. dieses geschahe vor Hochgräfl. Kammer zu Rödelheim die erste öffentliche Verloosung der in verbriefungsmäßigen Zielern zurückzuzahlenden, im Jahr 1803 für Anlehensweise aufgenommenen fl. 100,000. — Die herausgekommenen Nummern der diesmal abzulegenden funfzehn Gräfl. Solms Rödelheimer Auporteurobligationen, jede à fl. 1000, worüber das amtliche Protokoll bei Unterzeichneten zur Einsicht offen liegt, — sind:
7. 15. 19. 22. 26. 29. 46. 47. 50. 58. 59. 72. 85. 95. 97.

Die Herren Inhaber belieben solche den ersten nächsten September Monats, bei dem Empfang der halbjährigen Zinsen, Unterzeichnetem, nebst denen noch übrigen Coupons, gefälligst einliefern, und dagegen den Kapitalsbetrag beziehen zu lassen.

Frankfurt am Main den 30. Juny 1813.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Joh. Friederich Freißlein oder Preißlein wird eingeladen, ein Schreiben, welches von dem Leben seines todtgeglaubten Sohnes Fritz Nachricht enthält, auf dem Büreau der Großherzoglichen Polizey-Präfektur dahier in Empfang zu nehmen.

Frankfurt den 29. Juny 1813.

(L. S.) Der Polizey-Präfekt,
Freyherr von der Tann.

Ein junger protestant. Prediger 1 Stunde von Frankfurt am Mayn wünscht einige Zöglinge in Pension zu erhalten.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

No 187. Dienstag, den 6. Juli 1813.

London, vom 26. Juni.

Der Herzog von Braunschweig ist nach England zurückgekommen; er traf am 21. von Gothenburg zu Yarmuth ein. Den Beweggrund seiner Rückkehr kennt man nicht. Wir hoffen, sagt die Morning-Chronicle, indem sie diese Nachricht ankündigt, daß auf diese Rückkehr nicht auch jene eines andern Herzogs (Cumberland) folgen werde; denn dies würde unsere Aussicht sehr trüben.

Unterhaus. Sitzung vom 25. Juni.

Traktat mit Schweden.

Nachdem die Beschlüsse über die an Schweden zu liefernde Subsidie abgelesen worden waren, nahm Hr. Banks das Wort und sagte: er hoffte, daß der Traktat mit einer großen Macht von Europa im J. 1796 bei dieser Gelegenheit nicht zum Muster wurde genommen werden, und man dieses mal die Art die Angelegenheiten zu unterhandeln, abändern würde. Er stellt nicht in Abrede, daß es Fälle giebt, wo das Geheimniß wesentlich nothwendig in den auswärtigen Angelegenheiten sey; allein er ist überzeugt, daß dieses in diesem Augenblicke der Fall nicht ist, und eine klare und offenkundige Erläuterung dieser Angelegenheit kein Hinderniß in den Weg legen würde. Das Haus ist zu lange in der Dunkelheit gelassen worden und hat um so gerechtere Gründe sich zu beklagen, da dasselbe immer stets viele Geduld gezeigt hat, wenn die Minister einige Beweggründe anführen konnten, um das Geheimniß zu bewahren. Der Hauptgesichtspunkt, unter welchem der Sprecher diesen Traktat betrachtet, besteht darin, daß von allen Traktaten dieser vieles gewährt, ohne daß man den geringsten Vortheil daraus zieht (hört ihn, hört ihn); daß kein Traktat weniger deutlich war, als dieser, und daß derselbe durchaus Erläuterungen, während diesen Debatten erheische.

Alles, was er in diesem Traktate bemerkt, bestehet darinn, daß für England der Verlust der ungeheuern Summe von 1,000,000 Pf. Sterl., ohne Inbegriff der Abtretung einer äußerst reichen Insel hervorgehen würde, ohne daß dasselbe den geringsten Vortheil erhält. Er fragte, ob der ganze Nutzen, den man von diesem Traktat erwartete, nicht von der Vereinigung von 35,000 Russen mit den Schweden abhienge? Sollte man je glauben können, daß Rußland dieses Kontingent liefern würde? Und weil man überzeugt war, daß dasselbe es nicht thun könnte, wenn es denn eine gesunde Politik einem solchen Traktat abzuschließen? Eine andere Frage, die er zu thun wünschte, bestund darin, ob in Betreff des Waffenstillstandes, Schweden wirklich darin begriffen ist, oder nicht; und ob Rußland, da dasselbe darin begriffen ist, nicht verhindert seyn sollte, sein Kontingent zu stellen? Und ob wir in einem oder dem andern Falle nicht dispensirt wären, diese Subsidien zu bezahlen.

Wenn wir es nicht sind, so muß man eingestehen, daß in der Handhabung des Interesse Englands eine große Nachläßigkeit herrscht. Der Sprecher fragte auch, ob in dem Falle, wo Schweden mit Frankreich, aber nicht mit Dännemark Friede machte, wir in Folge dieses Traktats genöthigt seyn würden, Schweden zu helfen, um sich in den Besitz von Norwegen zu setzen? Nachdem der Sprecher eine ziemliche Zeit von den Grundlagen dieses Traktats gesprochen hatte, schloß er damit: es schiene ihm, daß der fragliche Traktat unüberlegter Weise gemacht worden sey, und es wahrscheinlich wäre, daß England eine beträchtliche Summe Geldes verlieren würde, ohne ein Equivalent dagegen zu erhalten. Er mißbilligte sehr, daß England Guadeloupe, eine so wichtige Insel, die so vieles gekostet hat, um in Besitz derselben zu gelangen, und unsern Interessen, wenn sie in den Händen eines Feindes bleibt, noch vielen Schaden verursachen kann, abträte. Endlich wünschte er zu wissen, ob der gegenwärtige Waffenstillstand den Frieden herbeiführen werde oder nicht, und lud Lord Castlereagh ein, die Ursachen auseinander zu setzen, welche ihn verleitet haben, einen Traktat abzuschließen, der bestimmt den Krieg zwischen England und Dännemark erregen muß, wenn schon alle unsere Zwistigkeiten auf dem Kontinente aufgehört haben.

Lord Castlereagh, hatte sich schon in früheren Gelegenheiten über diesen Gegenstand ausgedrückt, er glaubt daher, es sey nicht nothwendig darauf zurückzukommen, und begnügte sich mit der Antwort, daß der Traktat einen Anfang von Ausführung erhalten habe, welcher dessen Nutzen darthut; in Betreff Guadeloupe's sind die Minister Sr. M. noch nicht authorisirt irgend eine Erläuterung zu geben.

Hr. Banks antwortete, daß es klüger und zweckmäßiger gewesen seyn würde, mit Rußland direkte einen Traktat abzuschließen.

Der Beschluß wurde nach einiger Diskussion angenommen.

Wien, vom 27. Juni.

Nach Berichten aus Böhmen sind Se. rußisch-kaiserl. Maj. bei Ihrer am 16. Mai erfolgten Ankunft zu Opotschna, durch den k. k. obersten Stallmeister, Grafen v. Trautmannsdorf, im Namen S. M. unsers allergnädigsten Kaisers und Königs bewillkommet worden. Am folgenden Tage ist auch der k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Metternich, nach Opotschna gekommen, und Tags darauf nach Gitschin zurückgekehrt. Se. rußisch-kaiserl. Maj. sind bis zum 23. in Opotschna geblieben, und dann über Nachod nach Ihrem Hauptquartiere zu Peterswaldau in Schlesien zurückgekehret. Am demselben Tage war,

einer erhaltenen Einladung zufolge, der Hr. Minister, Graf v. Metternich, nach Dresden abgereiset, sollte aber den 28. wieder nach Gitschin zurückkommen. (W. Ztg.)

— In Petersburg ist eine Verordnung erschienen, daß in allen Connoissements von Waaren, welche seewärts oder von der Landseite in das rußische Reich eingeführt werden, Maas, Zahl und Gewicht von jeder Waare, bei Strafe des doppelten Zolls, namentlich angegeben werden müssen. Diese Einrichtung tritt für die Landgränze in 6 Wochen, für die Hafen am weissen, schwarzen, asowische und baltischen Meere nach 4 Monaten in Kraft.

Livorno, vom 16. Juni.

Se. Exzell. der Minister-Direktor der Kriegsadministration hat den Präfekten des Departements des mittelländischen Meeres ermächtigt, verschiedene Employés nach Verona zu senden, die aus Metzgern, Bäckern und Krankenwärtern bestehen, um das Personal des Observationskorps der Etsch zu kompletiren.

Paris, vom 2. Juli.

Der Senat hielt gestern eine Sitzung, welche Se. Durchl. der Fürst Erzkanzler des Reichs präsidirten.

Berichte des Hrn. Gen. Rapp, Gouverneur von Danzig, an den Fürsten Major-General.

Danzig, den 20. Jan. 1813.

Mein Fürst,

In meinem Bericht vom 13. hatte ich Ew. hochfürstl. Durchl. benachrichtigt, daß die Kosacken auf die Nehrung vorgerückt und die 34ste Division von dem Gen. Franceschi kommandirt, auf dem Gebiete von Danzig angekommen war.

Das Resultat einer an der Weichsel statt gehabten Affaire nach dem Rückzug des 10ten Korps nach Danzig in der Nacht vom 12. auf den 13. war mir noch nicht zugekommen, ich konnte daher Ew. Durchl. keinen Bericht davon abstatten; ich beeile mich Höchstdieselbe zu benachrichtigen, daß nachdem der Gen. Bachelu, Kommandant der Arriergarde des 10ten Korps die Weichsel passirt hatte, der Feind bald nachher auf dem andern Ufer erschien; er ließ seine Avantgarde übersetzen und fieng an das Dorf Stüblau zu beschießen. Der Gen. Bachelu ließ einen Damm, der sich bei dem Dorfe befindet, mit einigen Kompagnien Infanterie besetzen und führte 2 Kanonen auf, um jene des Feindes zu beantworten, der sich in der Nacht nach dem Dorfe Palschau zurückzog.

Da Gen. Bachelu dem Feinde, der ihn harzelirte, die Lust benehmen wollte, ihn so nahe zu verfolgen, so entschloß er sich, denselben zu überfallen. Er beauftragte den Bataillonschef Krasyn vom 10ten poln. Infanterieregiment, mit dieser Expedition; derselbe zog an der Spitze seines Bataillons die Weichsel hinauf, bis auf eine Stunde oberhalb Stüblau, gieng auf dem Eise über den Fluß und marschirte nach Palschau. Der erste feindliche Posten wurde von seiner Avantgarde aufgehoben, und das poln. Bataillon stürzte sich in das Dorf, aus welchem sich die Russen in größter Unordnung flüchteten. Ihre Artillerie würde ohne die Schnelligkeit, mit welcher sie die Flucht ergriffen, unfehlbar hinweggenommen worden seyn.

Diese Expedition kostete dem Feinde 50 Todte, 30 Blessirte und 18 Gefangene, worunter 2 Offiziere und 60 Pferde. Dieselbe macht dem Bataillonschef Krasyn, der sie mit Entschlossenheit und Klugheit ausführte, viele Ehre. In Palschau befand sich ein Jägerbataillon, 600 Husaren von Grodno und Kosacken, und 2 Kanonen. Die Russen haben in solcher Unordnung die Flucht genommen, daß man bei ihrer Verfolgung viele Leute hätte einbringen können; allein da die Arriergarde Gütland um 5 Uhr Morgens verlassen sollte, so mußte ihr der Bataillonschef Krasyn folgen. Wir hatten bei dieser Affaire blos einige verwundete Soldaten.

Der Bataillonschef Krasyn ist einer der ergebensten Offiziere, den mehrere sehr ehrenvolle Züge empfehlenswerth machen. Er ist Mitglied der Ehrenlegion.

Am 13. kam das 10. Korps bei Danzig an, und stellte den rechten Flügel der 7ten Division zu Rosenberg, auf der Straße von Dirschau und den linken Flügel der Division Heudelet zu Klein-Junder auf.

Während der Bewegung des Marschalls, Herzogs von Tarent, erhielt der Gen. Franceschi, der an der Weichsel mit der 34. Division in Position geblieben war, um die Einwohner des Danziger Gebietes zu beschützen, welche Vieh und Fourrage in die Festung brachten, die ich dem Feinde entziehen wollte, Befehl, nach Danzig zurückzukehren.

Da am 14. die Truppen in der nämlichen Stellung, wie am Tage vorher verblieben waren, so griff der Feind die vorwärts von Praust aufgestellte Brigade Bachelu an; es gelang indessen, denselben im Zaum zu halten: alles schien beendigt; allein gegen 3 Uhr rückten sechs feindliche Kanonen mit 1200 Pferden auf das Dorf Rosenberg vor, wo das erste westphälische Regiment stand; der dasselbe kommandirende Obrist v. Pleßmann, behielt lange Zeit seine Stellung. Der Feind warf mit Haubitzen, verbrannte das hinter ihm befindliche Dorf Rosenberg, wodurch er gezwungen wurde, sich nach Langenau zurückzuziehen, wo sich das 13. baierische Regiment befand. Der Obrist von Buttler marschirte zu seiner Unterstützung und die beiden vereinten Regimenter faßten vorwärts von Langenau Posto.

Der Feind umgieng das Dorf Rosenberg, besetzte die Anhöhen und fieng die Kanonade wieder an. Gen. Bachelu ließ die leichte polnische Artillerie vorrücken, welche sich so nahe bei dem Feinde aufstellte, daß sie ihn in weniger als 2 Stunden zum Rückzuge zwang.

Das 1ste westphälische Regiment verdient Lobsprüche, dasselbe bewerkstelligte seinen Rückzug aus dem Dorfe Rosenberg in guter Ordnung und hielt sich mit vieler Standhaftigkeit in seiner zweiten Position. Der Obrist v. Pleßmann bittet um eine Belohnung für den Bataillonschef Bauer, welchen der Hr. Divisionsgeneral Grandjean vorzüglich empfiehlt; das 13te baierische Regiment hat ebenfalls mit Ruhm gefochten.

Man erwähnt des Kapitain Ostrowski, Kommandant der leichten bei der 7ten Division angestellten Artilleriekompagnie, dessen gut gerichtetes Feuer den Feind zum Rückzug zwang, mit Lobeserhebung.

Der Brigade Bachelu wurden in dieser Affaire 8 Mann und 6 Pferde getödtet, 2 Offiziere und 33 Mann verwundet.

Der Verlust des Feindes muß weit beträchtlicher seyn, man hat ihm eine Kanone demontirt.

Nach der Affaire faßte die Brigade Bachelu vorwärts von Langenau Posto.

Am 15. ließ ich die 2te Brigade der Division Grandjean, von dem Fürsten Radziwill kommandirt zurückkehren, ich schränkte die Linie mehr ein, so daß der rechte Flügel sich an Praust anlehnte, wo sich der Gen. Bachelu befand und der linke zu Reichenberg stund.

Am nämlichen Abend würden 2 Voltigeurkompagnien, welche die Vorposten des Gen. Husson, Kommandanten der ersten Brigade des Gen. Heudelet bildeten, auf der Straße von Wotzlaw, wo sie placirt waren, von ungefähr 100 Pferden und 150 Mann Infanterie angegriffen. Die Voltigeurs hielten sich standhaft, tödteten 2 Kosacken und verwundeten deren mehrere. Ich hatte auch die dritte Brigade der Division des Gen. Heudelet, von dem Gen Gault kommandirt, ausrücken lassen; er hatte Befehl sich bis Schönbaum zu begeben. Ich hielt ihre Bewegung auf und postirte dieselbe zu Neufehr, da ich ein Bataillon zu Bohnsack zur Beschützung des Eintreibens des Viehes und der Fourrage, und ein Reservebataillon zu Krakau hatte.

Am 16. um 10 Uhr Morgens zeigte sich eine Kolonne von 600 russischen Husaren, von 4 Kanonen und ungefähr 500 Mann Infanterie unterstützt, zu Bohnsack, 200 Mann zu Pferd defilirten über die Dünen

und zogen längs dem Meere hin. Der Hr. Bataillonschef Furlet, Kommandant des 4ten Bataillons des 17ten leichten Infanterieregiments, welcher zu Bohnsack verblieben war, zog sich in guter Ordnung zurück. Als dieses Bataillon in der Position von Neufehr angekommen war, traf der Gen. Gault seine Anstalten, um den Feind, der sein Bataillon sehr in der Nähe verfolgt hatte, zurückzutreiben. Vier Kanonen, welche Gen. Gault bei sich hatte, wurden auf der Straße von Bohnsack aufgeführt. Das Bataillon des 17ten Regiments formirte sich sogleich in geschlossene Kolonnen; 2 andere von den 4 Bataillonen des Gen. Gault setzten über die Dünen unter dem Kommando des Major Schneider, ein Offizier, von dem man viel Gutes sagt. Der Gen. Gault begab sich mit dem ihm übrig gebliebenen Bataillon des 3gten Regiments, auf die Anhöhe zu jenem des 17ten Regiments, und griff das Dorf Bohnsack, mit seiner Artillerie in Fronte an; allein da der Major Schneider durch seine kühne Bewegung den Feind überflügelt hatte, so zwang er ihn zum Rückzuge. Diese Russen wurden mit dem Degen in der Faust bis zu dem Dorfe Wordeln verfolgt, worauf der Gen. Gault seine Position zu Neufehr wieder einnahm, ohne vom Feind verfolgt zu werden.

Diese Affaire macht den Truppen der Brigade des Gen. Gault Ehre, welche größten Theils zum erstenmale ins Gefecht kamen.

Gen. Gault hat mir einen vortheilhaften Bericht über das Benehmen des Major Deskur vom 11ten polnischen Regiment abgestattet, welchen ich ihm für den Augenblick zur Seite gegeben hatte, weil er das Terrein gut kennt.

Dieser Staabsoffizier ist voller Ehre und Eifer, und hat bei allen Umständen die guten Zeugnisse gerechtfertigt, welche er von mehreren franz. Generalen erhalten hat.

Der Gen. Gault nennt gleichfalls den Herrn ... Lieutenant im 9ten poln. Lanzenträgerregiment, der bei ihm ein Detaschement von 30 Mann seines Regiments kommandirte. Er erwähnt endlich des Kapitain Marmer, seines Adjutanten, auf eine ehrenvolle Weise.

Gen. Gault hatte in dieser Affaire mehrere Todte und 20 Verwundete. Unter den erstern befindet sich ein Kapitain des 17ten; und unter den letztern 2 Offiziere des 11ten leichten Regiments.

Am nämlichen Tage glaubte ich nochmals die Linie enger einschränken und dieselbe zu diesem Ende weiter rückwärts aufstellen zu müssen: der rechte Flügel wurde zu St. Albrecht und der linke zu Reichenberg placirt, und schloß sich durch ausgestellte Posten mit Neufehran, wo der Gen. Gault stund.

Am 17. behielten die Truppen die nämliche Position; eine Rekognoscirung aus 50 Voltigeurs vom 14ten Regiment bestehend, trieb einen Haufen von 100 Kosacken lebhaft zurück und zwang ihn, eine Heerde im Stiche zu lassen, welche er in den benachbarten Meyerhöfen weggenommen hatte. Dieses Gefecht hatte bei Gottswalde statt.

Am 18. entschloß ich mich, die Divisionen in die Festung und in die äußern Forts zurückkehren zu lassen, und hielt blos die Zugänge durch eine mehr oder weniger starke Postenkette besetzt. Ich glaubte den Bemerkungen der Divisionsgenerale nachgeben zu müssen, welche mir die Nothwendigkeit vorstellten, die Truppen, die durch große Strapatzen und Entbehrungen gelitten haben, der Strenge der außerordentlichen Kälte, die seit einigen Tagen von neuem fühlbar wurde, zu entziehen. Vermittelst meiner neuen Dispositionen habe ich nur 8 Bataillone außerhalb der Festung, die Mannschaft ruht wechselsweise aus, und leidet nicht so sehr durch die Strenge dieses furchtbaren Klima's.

Der General Oberbefehlshaber des 10ten
Korps der großen Armee,
Graf Rapp.

(Fortsetzung folgt.)

Prag, vom 28. Juni.

S. k. k. M. befinden Sich noch immer zu Gitschin. Der Kurierwechsel zwischen Gitschin und den beiden Hauptquartieren ist sehr lebhaft. (P. Z.)

Dresden, vom 28. Juni.

Der österr. Minister des auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Metternich, ist wirklich am 25. Juni spätem Abends hier eingetroffen, und in dem Palais des nun aus Regensburg hieher zurückgekommenen österr. Gesandten, Fürsten Esterhazy, abgestiegen. Gleich Tags darauf ertheilte der Kaiser Napoleon dem Grafen v. Metternich eine Audienz, die von Mittags 12 bis Abends 7 Uhr dauerte, und nach deren Endigung mehrere Kuriere abgefertigt wurden. Gestern speiste Letzterer bei dem Könige von Westphalen.

Der Kaiser Napoleon hat den ehemaligen Einwohnern von Bischoffswerda zu einigem Ersatz ihres erlittenen Brandschadens 100,000 Franks geschenkt. (B. Z.)

Regensburg, vom 2. Juli.

Vorgestern Abends zwischen 9 und 10 Uhr entstand in unsern Gegenden ein heftiges mit Hagel verbundenes Gewitter, das aber in der Nähe unserer Stadt keinen beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Sturm hingegen, welcher das Gewitter begleitete, hat auf den umliegenden Spaziergängen mehr als 100jährige Linden zerstört, und in den benachbarten Gärten viele Obstbäume umgerissen.

Zürch, vom 26. Juni.

Am 23. Juni hat der Landtag in seiner 10ten Sitzung das Gesuch des Kantons Luzern, welches dahin abzielt, daß derselbe durch die Föderalautorität, in Betreff der Rechte, welche er hinsichtlich der Kommenthurei Althausen reklamirt, unterstüzt werden möge, an Se. Exzell. den Landamman der Schweiz verwiesen. Man diskutirte hierauf den im verflossenen Jahre von der Regierung von St. Gallen gemachten Vorschlag, daß die Polizeimaasregeln in Betreff der franz. nach der Schweiz geflüchteten Deserteurs und Konscribirte durch ein Konkordat eingeführt werden sollen. Die Majorität fand, daß die diesen Gegenstand betreffenden Maasregeln zu der Gerichtsbarkeit der Kantonsauthoritäten gehören; die Versammlung beschränkte sich demzufolge dahin, den Gränzkantonen Wachsamkeit anzuempfehlen, damit sich kein Individuum der zwei erwähnten Klassen in die Schweiz einschleichen könne; man ist auch übereingekommen, daß die Kantone sich wechselseitig für den Transport derjenigen, welche im Innern gefunden werden, Hilfe leisten sollen. Da Se. Exzell. der Landamman die Anzeige machte, daß das Strafgesezbuch, so wie die Militairprozedur wegen einer langen Krankheit des Hrn. Koch zu Bern, welcher der Hauptverfasser derselben ist, nicht revidirt werden konnte, so wurde dieser Gegenstand vertagt. Indessen entschied die Stimmenmehrheit, daß man sich des Gesezbuches provisorisch bedienen könnte, in dem Falle, wo vor seiner bestimmten Annahme Föderalkontingente ausgehoben und in Thätigkeit gesezt wurden.

Am 24. war keine Sitzung. Die Deputirten der katholischen Kantone der Diözese von Konstanz haben sich in einer Privatsitzung versammelt, um zu berathschlagen, ob es für sie zweckmäßig sey, sich vom dem Bisthum Konstanz zu trennen, und an ein Bisthum der Schweiz anzuschliessen. Die Untersuchung dieses Gegenstandes wurde an eine Kommission verwiesen.

Karlsruhe, vom 2. Jul.

Nach einer gestern eingelaufenen Meldung des das diesseitige großherzogl. Kontingentskorps kommandirenden Generalmajors, Frhrn. v. Stockhorn, aus Luben vom 18. Juni, haben S. M. der Kaiser Napoleon, um dem tapfern Truppenkorps einen abermaligen Beweis Ihrer hohen Zufriedenheit über dessen ausgezeichnetes Betragen in der Schlacht von Lützen, und während der Blockade von Glogau, zu geben, 20 Individuen mit dem Kreuze der Ehrenlegion, und den Major Brückner mit dem Offizierkreuz begnadigt.

Avertissements.

Am Pfingstmontag den 7. Juni d. J. wurde in dem Wilhelmsbad bei Hanau aus dem dasigen Spielsaale eine gebogene goldene Dose entwendet. Diese ist guillochirt u. mit Petersilienblätter garnirt; sie wiegt 25½ Karrat, ist inwendig mit C. T. gezeichnet, und an dem Schlusse befindet sich die Zahl 434.

Dem Entdecker des Diebes, so wie demjenigen, der die entwendete Dose wieder herbeischaft, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Frankfurt den 5. Juli 1813.

(L. S.) Der Polizeipräfekt, Frhr. von der Tann.

Steckbrief.

Andreas Diehl, Kirchenschaffner allhier hat sich gestern Abends heimlich entfernt, nachdem sich großer Verdacht gegen ihn geäußert hat, daß er aus dem Deposito des katholischen Bürgerhospitals die Großherzogl. Badische Amortisations-Kasse-Scheine — wovon die Nummern hier unten folgen — entwendet habe. Sämmtliche Obrigkeiten werden daher ersucht, diesen Flüchtling im Betretungsfall gefänglich anzuhalten, und gegen Ersatz der Kosten an das Großherzogl. Stadtamt dahier abzuliefern.

Da auch zu vermuthen stehet, daß Diehl noch einen beträchtlichen Theil der entkommenen Amortisations-Scheine in Händen haben möge; so wird gebeten, sämmtliche Handelsleute, welche von dem Umsatz solcher Papiere Gewerb machen, anzuweisen, daß wenn ihnen, von den bezeichneten Nummern zum Ankauf angeboten werden, sie sogleich die Anzeige davon bei ihrer Obrigkeit machen sollen.

Mannheim den 4ten July 1813.

Großherzogl. Badisches Direktorium des Neckarkreises.
v. Hinkeldey.
vdt. Joachim.

SIGNALEMENT.

Namen, Andreas Diehl, Kirchenschaffner. Größe, ohngefähr 5 Schuh 5 Zoll; starker untersetzter Körperbau. Alter, ohngefähr 56 Jahre. Gesichtsfarbe, stark roth, beinahe kupferich. Haare, schwarz, weiß gepudert in einen Zopf gebunden. Lippen, aufgeworfen. Augen, schwarzbraun. Kleidung, ein grauer tüchener Frack, tüchene, schwarze kurze Beinkleider, Stiefel ohne Umschlag, runden Hut.

Er hat einen Paß des hiesigen Stadtamts vom 16ten September 1812 nach Neustadt, Mainz und die Gegend auf ein Jahr gültig, und einen zweiten Paß von diesem Amt vom 30. Juni 1813 nach Karlsruhe, Baden und Gegend auf ein Jahr gültig in Handen.

Nummern der entkommenen Amortisations-Scheine:

a 500 fl. per Stück

Nro. 2405. 2835. 2836. 2837. 2838. 2839. 2840.
2841. 2842. 2843. 2844. 2845. 2846. 2847.
2848. 2849. 2850. 2851. 2852. 2853. 2854.
2855. 2856. 2857. 2858. 2859. 2860. 2861.
2862. 2863. 2864. 2865. 2866. 2867. 2868.
2869. 2870. 2871 2872. 2873. 2874. 2875.
2876. 2877. 2878 2879. 2880. 2881. 2882.
2883. 2884. 2990. 3225. 3226. 3227. 3228.
3229. 3230. 3231. 3232. 3234. 3235. 3236.
3237. 3238. 3239. 3240. 3241. 3242. 3243.
3244. 3245. 3246. 3247. 3248. 3250. 3251.
3252. 3253. 3254. 3255. 3256. 3257. 3258.
3259. 3260. 3261. 3262. 3263. 3265. 3266.
3267. 3268. 3269. 3270. 3271. 3272. 3281.
3282. 3831 3832. 3833. et 3834.

Summa 103 Stuck . . . . 51,500 fl.

à 100 per Stück.

Nro. 3381. 3382. 3383. 3384. 3385 3386 3387.
3388. 3389. 3390. 3391. 3392. 3393 3394.
3395. 3396. 3397. 3398 3399. 3400. 3401.
3402. 3403. 3404. 3405. 3406. 3407. 3408.
3409. 3410. 3411. 3412. 3413 3414 3415.
3423. 3424. 3425. 3426. 3427. 3428. 3429.
3430. 3431. 3432. 3433. 3434. 3466. 3467.
3468 3469. 3470. 3471.

Summa 53 Stück — — — 5300 fl.

Eine Erbbestands-Obligation, die bei dem Handlungshause Reinhardt zahlbar ist
Nro. 1235. a — — — — — — — — 500 —

Summa — 57,300 fl.

Die Inhaber der Oranien-Nassauischen Zins-Coupons die am 1. Juli 1812 und 1. Januar 1813, jeder à fl. 25 zahlbar waren, werden ersucht, solche bei uns in Empfang nehmen zu lassen. Frankfurt am Main den 29 Juni 1813.

David u. Jacob de Neufville.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 5. Juli 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	133½	— —
	2 Monat	133	— —
Hamburg	k. Sicht	148	— —
	2 Monat	147	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77	— —
Lyon	k. Sicht	78	— —
	2 Monat	77½	— —
Wien	k. Sicht	64½	— —
	2 Monat	64½	— —
Augsburg	k. Sicht	100⅜	— —
	2 Monat	99⅞	— —
Bremen	k. Sicht	112½	— —
	2 Monat	112	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	105¼
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	101⅓	— —
Strasburg	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	100¾
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 5. Juli 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	17½
	4½ — —	— —	18
	5 — —	— —	18½
	5 — Wiener Std. Bº	— —	17½
	fl. 50 Specieslotterie.	64	— —
	» 100 —	108	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	13½
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	— —
	6 — —	70	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort Casse..	— —	74½
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	57	— —
	5 — —	66	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	59

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 188. Mittwoch, den 7. Juli 1813.

GROSSHERZOGTHUM F

Kopenhagen, vom 21. Juni.

Unsere Staatszeitung enthält folgenden Artikel vom 18. Juni.: »In einem Bulletin aus dem schwedischen Hauptquartier, welches in der Felddruckerei zu Stralsund erschienen und in der Rostocker Zeitung eingerückt ist, findet sich unter andern eine Stelle, daß nach Ankunft des Präsidenten Kaas im französischen Hauptquartier zu Harburg eine geheime Uebereinkunft zwischen ihm und dem französischen Befehlshaber daselbst getroffen worden sey, zufolge welcher die dänischen Truppen in Verbindung mit den französischen die Stadt Hamburg angreifen und besetzen sollten, und daß deßhalb die schwedischen Truppen, welche in und bei der Stadt eingetroffen gewesen, hätten in Sicherheit gebracht und zurückgezogen werden müssen, weil sie blosgestellt waren. Ferner wird in dem nämlichen Bulletin angeführt, der Präsident Kaas habe zu gleicher Zeit, als er mit dem Fürsten von Eckmühl unterhandelte, dem russischen General Tettenborn und dem schwedischen General (dessen Name nicht genannt wird) sagen lassen, der König von Dännemark sey bereit, 25,000 Mann dänische Truppen zu der schwedischen Armee stoßen zu lassen, um einen allgemeinen Frieden zu bewirken, und Napoleons Uebergewicht zu schwächen. Man kann mit vollkommener Kunde des Zwecks der Sendung des Präsidenten Kaas, welcher darin bestand, sich in königlichen Angelegenheiten in des Kaisers Napoleon Hauptquartier zu begeben, versichern, daß er weder eine heimliche noch öffentliche Uebereinkunft in Harburg zu unterhandlen hatte, und daß er noch vielweniger ein Anerbieten der Art, wie es das schwedische Bulletin anführet, gemacht hat, welches eben so sehr mit den Absichten und der Würde des Königs, als mit dem Verhältnisse streiten würde, in welches sich die schwedische Regierung dadurch zu der dänischen gesetzt hat, daß sie Forderungen machte, die auf Zerreißung des die Zwillingsreiche verknüpfenden Bandes abzwecken.

Der Präsident Kaas weigerte sich, sich mit denen einzulassen, die von schwedischer Seite Vorschläge vorbringen wollten, deren Absicht bekannt ist. Da seine Weigerung alle Veranlassung benahm, einen Schatten auf das Benehmen seiner Regierung zu werfen, und man doch die Absicht hatte, Mißtrauen gegen dieselbe zu erwecken, so hat man, in der Hoffnung diesen Zweck zu erreichen, dem Präsidenten eine Aeußerung angedichtet, wozu die Lage der Dinge an der Gränze keine Veranlassung gab, und woraus überdas unter keiner Voraussetzung einige Frucht von der dänischen Regierung zu erndten war. Denn wenn das Einrücken der franz. Truppen in Hamburg durch Mitwirkung der dänischen erleichtert wurde, weil die geängstigten Einwohner um deren Vermittlung angehalten hatten, so fiel von selbst alle Ursache weg, zu den abziehenden Schweden zu stoßen.«

Gestern wurde alle Kommunikation zwischen Schweden und Dännemark schwedischer Seits aufgehoben; das Gerücht spricht von Aufständen oder Verschwörungen, welche jenseits ausgebrochen seyn sollen; soviel scheint sicher, daß es in Schweden eine starke Parthei gegen das vom Hofe ergriffene System giebt.

Oedenburg, vom 22. Juni.

Das löbl. Odenburger Komitat hat auf das Allerhöchste Schreiben Sr. Maj. nicht nur die angesezte Anzahl der Rekruten, sondern auch das Subsidium an Körnern, Ochsen und Pferden bereits geliefert; so eben hat das Eisenburger Komitat diesem Allerhöchsten Verlangen in der am 8. d. M abgehaltenen Generalversammlung Genuge geleistet. (P. Z.)

Paris, vom 3. Juli.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat von der Stellung der Armee am 25ten Juni folgende Nachrichten erhalten:

Am 24. speiste der Kaiser bei dem Könige von Sachsen. Abends gab die franz. Komedie eine Vorstellung von Moliere auf dem Hoftheater, welcher II. MM. beiwohnten.

Der König von Westphalen ist nach Dresden gekommen, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten.

Am 25. durchstreifte der Kaiser die verschiedenen Debouchéen der Wälder von Dresden und legte an 20 Stunden zurück. S. M. waren um 5 Uhr Nachmittags abgereist, und um 10 Uhr Abends zurückgekehrt.

Ueber die Elbe wurden der Festung Königstein gegenüber 2 Brücken geschlagen. Der Felsen Silienstein, der auf halbe Kanonenschußweite von Königstein liegt, wurde besezt und befestigt. Man hat in dieser interessanten Stellung Magazine und andere Militairetablissements angelegt. Ein Lager von 60,000 Mann, das an die Festung Königstein angelehnt ist, und auf beiden Ufern manövriren kann, würde für jede Macht unangreifbar seyn.

Der König von Baiern errichtet um Nymphenburg bei München ein Lager von 25,000 Mann.

Der Kaiser hat dem Herzog v. Castiglione das Kommando des Observationskorps von Baiern ertheilt. Diese Armee versammelt sich zu Würzburg. Dieselbe besteht aus 6 Divisionen Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie.

Der Vizekönig versammelt zwischen der Piave und der Etsch die aus 3 Korps bestehende Armee von Italien. Gen. Grenier kommandirt eines derselben.

Das neue Korps, welches zu Magdeburg unter dem Kommando des Gen. Vandamme gebildet wird, zählt schon 40 Batallons und 80 Kanonen.

Der Fürst v. Eckmühl steht zu Hamburg. Sein Korps ist durch Truppen, welche aus Frankreich und Holland kommen, verstärkt worden, so daß sich auf

diesem Punkte mehr Truppen als je befinden. Die dänische Division, welche mit dem Korps des Fürsten von Eckmühl vereinigt ist, besteht aus 15000 Mann.

Das 2te Korps, welches der Herzog v. Belluno kommandirt, hatte während dem nun beendigten Feldzug nur eine Division; dieses Korps wurde kompletirt und der Herzog v. Belluno kommandirt gegenwärtig die 3 Divisionen.

Die Umstände waren zu Anfang des Feldzugs so dringend, daß die Bataillone eines und desselben Regiments sich in verschiedenen Korps zerstreut befanden. Alles wurde regulirt und jedes Regiment hat nun seine Bataillone versammelt. Jeden Tag treffen eine Menge Marschbataillone ein, welche zu Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Dresden, die Elbe passiren. Se. M. halten täglich Heerschau über diejenigen, welche über Dresden ankommen.

Das Militairfuhrwesen der Armee kann gegenwärtig sowohl mit Wägen nach ehemaligem Model, als auch mit Wägen von neuem Model (genannt Nro. 2.), und mit dem Fuhrwesen à la Comtoise Lebensmittel für die ganze Armee auf einen Monat transportiren. Se. M. haben anerkannt, daß das Fuhrwesen à la Comtoise so wie die Wägen nach ehemaligem Model, Unvollkommenheiten haben, und haben verordnet, daß das Fuhrwesen, so wie dasselbe nach und nach ersetzt wird, nach dem Model der Wägen Nro. 2., mit 4 Pferden bespannt und die leicht 20 Zentner führen können eingeführt werden soll.

Die Armee ist mit Handmühlen versehen, welche 16 Pfund wiegen und jeden Tag 5 Zentner Mehl liefern. Man hat unter jedes Bataillon 3 dieser Mühlen ausgetheilt.

Man arbeitet mit größter Thätigkeit an der Vermehrung der Festungswerke von Glogau.

Eben so arbeitet man an der Vermehrung der Festungswerke von Wittenberg. S. M. will aus dieser Stadt eine regelmäßige Festung machen, und da die alten Werke mangelhaft sind, so haben Allerhöchstdieselbe befohlen, daß man sie durch 8 Kronwerke decken lassen solle, wobei man ungefähr die Methode befolgen wird, welche der Senator Graf Chasseloup Laubat in Alexandrien angewandt hat.

Torgau ist im guten Zustande.

Man arbeitet auch mit groser Thätigkeit daran Hambourg zu befestigen. Der Ingenieur-General Haxo hat sich dahin begeben, um die Zitadelle und die auf den Inseln zu errichtenden Werke, um Harburg mit Hamburg zu verbinden, anzulegen. Die Ingenieure der Brücken und Chausseen erbauen daselbst 2 fliegende Brücken nach dem nämlichen System, wie jene zu Antwerpen; eine für die Fluth und eine für die Ebbe.

Gen. Haxo hat den Riß zu einer neuen Festung an der Elbe in der Gegend von Werden an der Mündung der Have entworfen.

Die Forts von Kuxhaven, welche im Stande waren eine Belagerung auszuhalten, die jedoch ohne Ursache verlassen worden sind, und welche der Feind der Erde gleich gemacht hatte, werden wieder hergestellt. Man arbeitet an denselben mit Thätigkeit; sie werden nicht blos zu einfachen verschlossenen Batterien gemacht, sondern zu einem Fort, welches wie das kaiserl. Fort der Schelde, das Schiffsbauarsenal und das Bassin beschützen wird, das man auf der Elbe anzulegen vor hat, seitdem der Ingenieur Beaupré, der 2 Jahre zur Sondirung dieses Flusses verwendete, anerkannt hat, daß derselbe die nemlichen Eigenschaften besitze, wie die Schelde, und die grösten Eskadern daselbst erbauet und auf seinen Rheden versammelt werden können.

Die 3te Division der jungen Garde, welche der Gen. Laborde, ein höchstverdienstvoller Offizier, kommandirt, kampirt in den Wäldern vorwärts von Dresden auf dem rechten Ufer der Elbe.

Die 4te Division der jungen Garde, welche Gen. Friant kommandirt, rückt von Würzburg aus vor. Schon sind einige Regimenter derselben vorwärts Würzburg auf dem Wege nach Dresden.

Die Reiterey der Garde ist schon mehr als 9000 Pferde stark, die Artillerie zählt mehr als 200 Kanonen, und die Infanterie besteht aus 5 Divisionen, 4 von der jungen, und eine von der alten Garde.

Das 7. Armeekorps von dem Gen. Regnier kommandirt, besteht aus der Division Durutte, aus Franzosen zusammengesetzt und aus 2 sächsischen Divisionen, welche kompletirt werden. Dieses Korps liegt vorwärts Görlitz. Die ganze leichte sächsische Kavallerie ist demselben einverleibt, und wird ebenfalls kompletirt.

Der König von Sachsen läßt auch seine 2 schönen Kürassierregimenter kompletiren.

Se. Maj. war mit den Königen und Großherzogen der rheinischen Konföderation außerordentlich wohl zufrieden. Der König von Würtemberg hat sich ganz besonders ausgezeichnet, er machte verhältnißmäßig mit Frankreich die nämlichen Anstrengungen und seine Armee ist an Infanterie, Kavallerie und Artillerie völlig komplett. Der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt, welcher das Hessen-Darmstädt'sche Kontingent kommandirt, hat sich in dem vorigen und jetzigen Feldzuge durch seine Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit ununterbrochen ausgezeichnet. Er ist ein junger sehr hoffnungsvoller Prinz, welchem der Kaiser ganz besonders gewogen ist. Die einzigen fürstl. sächsischen Häuser sind mit der Stellung ihrer Kontingente noch zurück.

Die Citadelle von Erfurt befindet sich in einem sehr guten Zustande und ist wohl approvisionirt, auch die Festungswerke um die Stadt selbst sind erhöht worden, sie sind durch vorgerückte Werke gedekt und dadurch gehört Erfurt zu einer der wichtigsten Festungen.

Noch hat sich der Friedenskongreß nicht versammelt, man hofft jedoch, daß dieses in einigen Tagen geschehen werde. Würde dadurch ein Monat verloren, so ist Frankreich nicht schuld daran.

Da England kein Geld hat, so kann es auch den Coalisirten keines liefern, es denkt jedoch auf ein neues Auskunftsmittel. England, Rußland und Preussen haben einen Traktat abgeschlossen, durch welchen für mehrere Millionen neues Papier in Umlauf gebracht wird, welches diese 3 Mächte garantiren. Durch dieses Hilfsmittel glaubt man die Kriegsausgaben bestreiten zu können.

In den Separatartikeln garantirt England ein Drittheil dieses Papiergeldes, so daß dadurch zu Englands Schulden, das Hinzukommen einer neuen Schuld realisirt wird. Es fragt sich nur in welchem Lande man dieses neue Papier wird in Umlauf setzen können? Als man diese Idee auffaßte, war man wahrscheinlich von der Hoffnung durchdrungen, der rheinische Bund würde diesen Umlauf bewirken, selbst auch Frankreich, und ganz besonders Holland, Belgien und die rheinischen Departemente. Demungeachtet ist dieser Traktat, während des Waffenstillstandes, ratificirt worden. Rußland bezahlt seine Armee mit Papier, welches die preussischen Unterthanen anzunehmen gezwungen werden.

Preussen selbst bezahlt den Sold in Papier; England hat auch sein Papier: es scheint, daß jedes dieser Papiere fur sich allein keinen hinlänglichen Kredit mehr hat; weil diese Mächte entschlossen sind, eins in Gemeinschaft zu errichten. Die Handelsleute und Banquiers müssen uns nun lehren, ob man den Kredit des neuen Papiers mit dem Kredit der 3 Mächte multipliziren muß oder ob der Kredit das Facit seyn soll.

Schweden allein scheint von England Geld bekommen zu haben, ungefähr 5 bis 600,000 Pfund Sterling.

Die Garnison von Modlin ist in gutem Zustand. Die Festungswerke werden vermehrt. Man entzifferte im Hauptquartier die Berichte der Gouverneurs von Modlin und Zamosc. Die Garnisonen dieser beiden Plätze sind Herren des Landes auf eine Stunde im Umkreis geblieben, da die Truppen, welche sie blockirten, blos schlecht bewaffnete und schlecht equipirte Militzen waren.

Der Kaiser hat die Armee des Fürsten Poniatowsky in Sold genommen und ihr eine neue Organisation gegeben. Es sind Werkstädte angelegt, um

Digitized by Google

ihre Bedürfnisse zu liefern. Ehe 20 Tage vergehen, wird dieselbe neu equipirt und wieder in guten Stand versetzt seyn.

So glänzend auch diese Lage ist und obgleich Se. M. wirklich mehr Militairmacht besitzen als je, so wünschen Allerhöchstdieselbe dennoch den Frieden eben so lebhaft.

Die Administration hat eine Menge Reis aufkaufen lassen, damit während den heisen Tagen jeder Soldat ein Viertel dieser Eßwaare bei seiner Ration erhalte.

— In der vorgestrigen außerordentlichen Senatssitzung haben die HH. Grafen Defermont und Boulay, Sprecher der Regierung, ein Senatus-Konsult-Projekt vorgelegt, welches, wie man versichert, zum Gegenstand hat, die durch das Senatuskonsult vom 3. April befohlene Einstellung der konstitutionellen Regierung in der 32sten Militairdivision zu verlängern.

Dresden, vom 28. Juni.

S. M. der Kaiser Napoleon hat dem Generallieutenant und Chef des Generalstaabes der sächsischen Armee, v. Gersdorf, das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen, und die Dekoration dieses Ordens 72 Generalen, Offizieren und Unteroffizieren, wegen ihrem ausgezeichneten Betragen in dem lezten Feldzuge, ertheilt.

Man hat hier folgende Proklamation bekannt gemacht:

Wir Friedrich August von Gottes Gnaden König von Sachsen rc.

Thun hiermit kund und zu wissen, daß Wir Uns bewogen finden, alle Unsre hiesigen, dermalen in feindl. Kriegsdiensten stehenden Unterthanen aus denselben zurückzuberufen, und es sollen dieselben unverzüglich, und spätestens innerhalb 6 Wochen, von Dato des gegenwärtigen Patents an gerechnet, in Unsern hiesigen Landen sich einstellen.

In Ansehung derjenigen, welche in preußischen Kriegsdiensten, wider die Vorschrift Unsers Patents, vom 18. Juli 1808, ohne von Uns dazu erhaltene Erlaubniß, verblieben sind, bewendet es bei den damals angedrohten Strafen.

Diejenigen Landeskinder aber, welche entweder nach Publikation des gedachten Patents mit Unserer Vergünstigung im preußischen Militairdienste verblieben, oder, ohne jedoch allhier eine bestimmte Militairpflichtigkeit auf sich zu haben, späterhin in dieselben getreten sind, oder, bei gleicher Bewandniß, in andern feindl. Armeen Dienste leisten, sollen, wenn sie der anjezt geschehenen Aufforderung binnen der gesezten Frist kein Gnüge leisten, aller in den hiesigen Landen ihnen zustehenden Vasallen- und Unterthanenrechte für verlustig erachtet werden. Wir werden ihr gesammtes, in Unsern Landen befindliches Vermögen in Beschlag nehmen und, wenn ihre Rückkehr innerhalb 1 Jahres, von Ablauf der oben bestimmten 6 Wochen an gerechnet, nicht noch erfolgt, zum Vortheile der Invalidenkasse einziehen lassen.

In Ansehung der Deserteurs und derer, so der Werbung halber ausgetreten sind, hat es bei den ihrenthalben schon bestehenden Anordnungen sein durchgängiges Verbleiben.

Damit dieses Patent desto eher und gewisser zu Jedermanns Wissenschaft gelange, wollen Wir dasselbe nicht nur, gleich andern Gesetzen, publiziren, sondern auch in mehrere öffentliche Blätter einrücken lassen.

Friedrich August.

Halle, vom 2. Juli.

(Abends.)

Se. M. der König, den wir seit gestern von Dresden zurückerwarteten, ist erst heute um 3 Uhr Nachmittags angekommen. Man ließ uns hoffen, daß Se. Maj. die Nacht bei uns zubringen würden.

Leipzig, vom 4. Juni.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Zufolge der Befehle Sr. Exzell. des Hrn. Herzogs von Padua, ist der bisher auf die Kolonialwaaren angelegt gewesene Sequester, von heute aufgehoben. Die Eigenthumer der gedachten Kolonialwaaren können jezt frei darüber verfügen, und die Siegel von ihren Magazinen selbst abnehmen, so daß die Freiheit des Handels völlig wieder hergestellt ist.

Leipzig den 4. Juli 1813.

Der Rath zu Leipzig.

Strasburg, vom 3. Juli.

Der Durchmarsch der Truppen, die sich nach Mainz begeben, war im Laufe dieser Woche ungemein zahlreich in dieser Stadt. Wir sahen nacheinander hier durchziehen Bataillone einer trefflichen Haltung von folgenden Linienregimentern, dem 2ten, 5ten, 11ten, 16ten, 24ten, 37ten, 79ten, 81ten, 9[illegible]ten und 105ten; vom 7ten und 18ten Regiment leichter Infanterie, und starke Abtheilungen des 8ten und 10ten Regiments leichter Infanterie, des 153ten und 154ten Linieninfanterieregiments, des 6ten, 8ten und [illegible]ten Regiments Jäger zu Pferde, den 6ten Chevauxlegers und des [illegible]ten Hauptbataillons des Artillerietrains. Alle diese Korps sind völlig vollzählig und von dem besten Geiste belebt.

Stuttgart, vom 5. Juli.

Se. königl. Maj. haben vermög Allerhöchster Ordre, vom 9. Juni befohlen, daß dem Sekondlieutenant von Niklewitz, vom Kavallerieregiment Nro. 3. Jäger Herzog Louis, welcher ohne Erlaubniß von der Armee nach Dresden zurückgegangen ist, und als krank um seine Entlassung gebeten hat, die Uniformsklappen abgerissen, das Portd'epée abgenommen, und er fortgejagt werden solle; welcher allerhöchste Befehl am 22. Juni bei dem Regiment vollzogen worden ist.

Würzburg, vom 4. Juli.

Heute hat der Herzog von Castiglione auf einem der hiesigen grosen Plätze über ungefähr 15,000 Mann der Observationsarmee von Baiern Heerschau gehalten, welcher eine ungeheure Menge Zuschauer beiwohnten, die deren Geschicklichkeit bewunderten. Es wurden unter den Augen Sr. Exzell. mehrere Manöver mit einer Pünktlichkeit und Bestimmtheit ausgeführt, welche man nur von alten Soldaten erwartet.

Diese Truppen, welche verschiedene Lager in unsern Gegenden bezogen haben, zeichnen sich ganz besonders durch ihr gutes Betragen u. ihre strenge Disciplin aus.

Außer dem 4ten Infanterieregiment, welches schon in Frankfurt angekommen ist, erwarten wir mehrere Kavalleriekorps aus Italien.

Nichtpolitische Gegenstände.

Mannheim, den 28. Juni 1813.

Musikalisches Conservatorium.

(Eingesendet.)

Das heutige Konzert begann mit einer wohlausgeführten Symphonie. Die Tonkünstler sind aus Liebhabern und Hofmusikern zusammengesezt, und machen ein gut geordnetes Ganze aus; alle sind Mitglieder des Museums. Hier ist also noch die Schule der Tonkunst, welche unter der Regierung des Kurfürsten Carl Theodor einen so hohen Grad erreicht hat; alte Meister bildeten Schüler, diese wieder jüngere, und so läßt

sich die Erhaltung der Tonkunst erklären, welche die Stadt Mannheim zu einem bleibenden Wohnorte gewählt zu haben scheint.

Hierauf kam eine Arie, vorgetragen von einer jungen Sängerin, Mosaischen Glaubens, E. Geiger aus Frankfurt am Main; die Natur gab ihr eine vortreffliche Stimme, ihr musikalisches Talent ist zum Theil gebildet, ihr Ausdruck ist wahre Empfindung, ihr Gesang sehr angenehm, und der Vortrag der Worte (worauf ich viel halte) sehr deutlich und vernehmlich. Bei anhaltendem Fleiße verspricht Dem. Geiger keine gewöhnliche Sängerin zu werden. Die hiesige großherzogl. Theater-Intendance hat übrigens bei dieser Mosestochter der gelehrten und Künstlerwelt einen lautsprechenden Beweis ihres humanen und vorurtheilslosen Benehmens geliefert: E. Geiger erhielt nämlich diesen Monat die Erlaubniß, in der Schweizerfamilie als Emmeline aufzutreten. Das Publikum bezeigte ihr als Anfängerin verdienten Beifall, und der Wunsch ist beinahe allgemein, sie für das hiesige Theater anzuwerben.

Ein junger Virtuose, Hr. Carl Nicola, geboren in Mannheim, spielte ein Violin-Konzert von Ferdinand Fränzl.

Allgemeine Stille, alles Ohr bei dem ersten Bogenstriche: — Welche schöne Würdigung der Kunst! — Dieser junge Mann muß etwas leisten, dachte ich, und überzeugte mich sogleich von dieser Idee; sein Spiel ist richtig und rein, erreicht eine hohe Stufe in der Tonkunst, und kann jetzt mehreren mir bekannten vortrefflichen Meistern Deutschlands zur Seite gestellt werden.

Zum Schlusse ein Zweigesang, vorgetragen von E. Geiger und Hrn. Klengel, Opernsänger des Hoftheaters; alle Zuhörer wurden hoch entzückt, und forderten Wiederholung, was dies Künstlerpaar auch zugestanden hat.

Dieser genußreiche Tag in dem schönen Mannheim wird mir unvergeßlich seyn.

Avertissements

Von meinen bekannten guten wollenen Decken die ich stets führe, habe ich wieder alle Sorten erhalten, so wie auch eine Parthie gebleichtes als ungebleichtes Leinen ohne Appretur für militairischen Gebrauch, die ich zu billigen Preisen verkaufe, und ich empfehle mich darin zu geneigten Aufträgen.

Johann Joseph Baconius.

Wohnungsveränderung.

Ich habe meine Wohnung nebst Lotteriekomptoir von der Friedbergergasse auf der Allerheiligengasse Nro. 12. verlegt, und empfehle mich bestens meiner Freunde zur gefälligen Loosenabnahme, nämlich zur 1ten Klasse der Haager 113ten Lotterie, welche den 5. Juli zu ziehen anfängt, aber die ersten Ziehungslisten erst den 11. Juli hier eintreffen, bis dahin kann man ganze Loose a fl. 10, halbe a fl. 5, viertel a fl. 2. 30 kr. und achtel a fl. 1. 15 kr. nebst Plan bei mir zu haben. Wie auch zur 2ten Klasse der 45ten hiesigen Lotterie, welche den 21. Juli zu ziehen anfängt, ganze Loose a fl. 17, halbe a fl. 8. 30 kr., drittel a fl. 5. 40 kr. und viertel a fl. 4. 15 kr. mit der reellste Bedienung bei mir zu bekommen.

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, auf der Allerheiligengasse, grade gegen der Breitengasse über in Frankfurt a. M.

Wiener-Lotterie-Anzeige.

Von der nun geendigten diesjährigen ersten verlängerten Ziehung der Wiener fl. 50 Specieslotterie, und den vorherigen neun Ziehungen, kann man beim Endesgenannten die Herauskunft der Loosen mit schon bekannter Accuratesse gegen 4 kr. pr. Nro. erfahren. Die desfallsige Zuschriften werden postfrei mit Beifügung der gedachten Gebühr erwartet, ohne welche die Briefe unbeantwortet bleiben.

A. Reinganum ält., in Nro. 66. am Hanauer Thor zu Frankfurt a. M.

Neckarelz. (Hausverpachtung.)

Der Unterzeichnete ist entschlossen, sein in der angenehmsten Lage am Neckar- und Elz-Fluß gelegenes vormaliges Posthaus sammt Nebengebäude, sehr geräumiger Scheuer, Wagenremise, bedecktem Holzplatz und geschlossener Hofraithe nebst ein viertel Morgen Gemüß- und 1½ Morgen Gras- und Baumgarten, an beide Flüsse stoßend, an Liebhaber auf sechs- oder zwölfjährigen Bestand oder Miethe ganz oder zertheilt zu überlassen, wozu der Eigenthümer auch — jedoch vorbehaltlich höherer Genehmigung — die in Bestand habende Fürstl. Leiningische Jagd dahier abtreten will.

In dem großen ganz von Stein erbauten zweistöckigen Hause befinden sich sechs heizbare und zwei unheizbare Zimmer, eine bequeme Küche mit einem Schwenkeisen-Brunnen und einer Speisekammer, ein gut gewölbter Keller und wohlbeschafne Hausspeicher. Im Nebenhause sind zwei heizbare und ein unheizbares Zimmer, eine Küche, eine Waschküche und Stallung für 12 Pferde; ferner eine Scheuer, worunter gleichfalls gutgewölbter Keller und Stallung für fünfzehn Pferde.

Neckarelz, den 6. Juni 1813.

F. L. M. Meßner,
Großherzogl. Badischer Posthalter.

Giesen.

In meinem Verlage ist neu erschienen:

Die letzten Gründe von Recht, Staat und Strafe philosophisch und nach den Gesetzen der merkwürdigsten Völker rechtshistorisch entwickelt von Dr. Carl Theodor Welker. gr. 8. 1813. 38 Bogen. Ladenpreis rh. 2. oder fl. 3. 36 kr.

Dem Herrn Verfasser wird ohne mein Zuthun, in kritischen Blättern, bald die ehrenvollste Würdigung seiner Talente, seines Scharfsinns, seiner Belesenheit und gelungenen Bearbeitung der wichtigen Gegenstände zu Theil werden, die er sich zum Thema wählte.

Mir sey es nun erlaubt, das gelehrte Publikum auf die Erscheinung dieses wahrhaft gehaltvollen Werks und daß es durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen ist, vorläufig aufmerksam zu machen. Auch Druck und Papier werden nicht ohne Beyfall bleiben. —

Gießen im July 1813.

Georg Friedrich Heyer.

Frankfurt am Mayn zu haben bey
Varrentrapp und Sohn.

Ein angeblicher Handlungs-Commis Namens Friederich August Hausse, aus Eibenstock in Sachsen, dessen Personbeschreibung hier angefügt ist, lieh am 16. d. M. bei zwei hiesigen Pferde-Ausleihern die beiden ebenfalls beschriebene Reitpferde unter dem Vorwande, damit eine Reise nach Gelnhausen machen zu wollen, von wo er am folgenden Tage zurückzukehren versprach.

Sowohl der Umstand, daß dieser Pursche zu einer und derselben Reise gleichzeitig 2 Pferde gemiethet hat, als auch seine bis jetzt nicht erfolgte Rückkehr und mehrere hinterlassene Schulden, rechtfertigen die Vermuthung, daß derselbe die Absicht habe, die Vermiether um diese Pferde zu betrügen, daher man an die Polizey-Behörden das Ersuchen stellt, auf diesen Gauner und die beiden Pferde genaue Spähe halten, im Betretungsfalle dieselben anhalten, und in sicheren Verwahr nehmen zu lassen, demnächst aber um gefällige Nachricht hierüber bittet, um gegen Ersatz der Kosten die Ablieferung zu bewirken.

Frankfurt den 29. Juni 1813.

(L. S.) Der Polizey-Präfekt,
Freyherr von der Tann.

Personbeschreibung des Fried. August Hausse.

Derselbe ist ohngefähr 20 Jahre alt, mittlerer fast kleiner Statur, bleichen hagern Angesichts, hat schwarze Haare a la Titus, schwarzbraune Augen, bedeckte Stirn, mittelmäßige Nase, und Mund. Er trägt einen blauen Frackrock, dergleichen oder auch grüne Casimir-Hosen, Souvarov-Stiefel und Sporne, eine schwarze Halsbinde und runden Hut.

Beschreibung der Pferde.

Nro. 1. Eine braune Stute, englisirt, mittlerer Größe, Mecklenburger Art, hat eine weiße Blesse, hinkt am rechten Hinterfuß, der unten weiß gezeichnet ist.

Das Pferd hatte einen englischen Sattel mit plattirten Steigbügeln; das Stirn- und Nasenband ist mit weißplattirten Stiften besetzt, und schwarzledernen Zaum, mit einer Dessauer Stange.

Nro. 2. Ein Mutterpferd englischer Gattung, mit abgestutzten Ohren, von hellbrauner Farbe ohne alle Abzeichen, 8 — 9 Jahre alt und mittleren Schlags. Dasselbe hatte einen schwarz ledernen Zaum, Halfter, Schweifriemen, 3 Packriemen, ein gleiches mit Roßhaaren gefülltes Packkissen, 2 Decken, eine von Baumwolle roth und grün gestreift, die andere von Leinen mit Roßhaaren ausgefüllt. Ferner einen engl. Sattel mit gewöhnlichen Steigbügeln und 2 Pistolenhalfter mit schwarzem Pelz bedeckt.

Zeitung

des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 189. Donnerstag, den 8 Juli 1813.

London, vom 12. Juni.

Vereinigungs- und Subsidientraktat zwischen Sr. brittischen Majestät und dem Könige von Schweden, unterzeichnet zu Stockholm den 3. März 1813.

Im Namen der hochheiligen und untheilbaren Dreifaltigkeit.

Se. M. der König der vereinten Reiche von Großbrittanien und Irland, und Se. M. der König von Schweden, von dem Verlangen gleich beseelt, die, zwischen ihnen so glücklich bestehenden Bande der Freundschaft und des guten Einverständnisses noch enger zu knüpfen, und von der dringenden Nothwendigkeit überzeugt unter einander ein inniges Einverständniß zur Erhaltung und zur Unabhängigkeit des Nordens zu errichten, um dadurch den so sehr gewünschten Zeitpunkt eines allgemeinen Friedens zu beschleunigen, sind miteinander übereingekommen, durch den gegenwärtigen Vertrag diesen doppelten Zweck zu befördern. In dieser Gemäßheit haben sie zu ihren Bevollmächtigten gewählt, nämlich: Se. k. H. der Prinz Regent, im Namen und für Se. M. den König von Großbrittanien und Irland, den ehrbaren Alexander Hope, General-Major der Truppen Sr. M., und Eduard Thornton, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. M. dem Könige von Schweden; und Se. M. der König von Schweden den Grafen Lawrens von Engeströhm aus dem Herrenstande des schwedischen Reichs, Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Kanzler der Universität Lund, Kommandeur der königl. Orden, Ritter des k. Ordens Carl XIII., Großadler der franz. Legion, und den Baron Gustav von Wetterstedt, Hofkanzler, Kommandeur des Polarsternordens, Mitglied der schwedischen Akademie, welche, nach Auswechselung ihrer respektiven Vollmachten, die man gut, und gehörig abgefaßt gefunden hat, darin übereingekommen sind:

Art. 1. Se. M. der König von Schweden verbindet sich zu einer direkten Operation auf dem [illegible]sten Lande, ein Armeekorps von wenigstens 30,000 Mann gegen die gemeinschaftlichen Feinde der hohen kontrahirenden Theile, zu verwenden. Dieses Korps wird mit denen, unter dem Kommando Sr. H. des Kronprinzen von Schweden stehenden russ. Truppen gemeinschaftlich agiren, in Gemäßheit der schon zwischen den Höfen von Stockholm und von Petersburg bestehenden Stipulationen.

2. Da die besagten Höfe Sr. brittischen M. die zwischen ihnen bestehenden wechselseitigen Verbindungen mitgetheilt und Se. M. förmlich eingeladen haben, denselben beizutreten, Se. M. der König von Schweden auch, durch die in dem vorstehenden Artikel enthaltenen Stipulationen einen Beweis von seinem Verlangen abgelegt hat, von seiner Seite zu dem guten Fortgang der gemeinschaftlichen Sache beizutragen, da Se. brittische Maj. dagegen wünscht eine unmittelbare unzweideutige Probe von ihrem Entschlusse abzulegen, ihr Interesse mit jenem von Schweden und Rußland zu vereinigen, so versprechen Allerhöchstdieselbe durch den gegenwärtigen Traktat und machen sich anheischig, der zwischen jenen beiden Mächten schon bestehenden Konvention beizutreten und zwar in soferne, daß Se. brittische Maj. nicht nur allein der Verbindung und Vereinigung des Königreichs Norwegen als einen integrirenden Theil des Königreichs Schweden auf ewige Zeiten nicht das geringste Hinderniß in den Weg legen, sondern daß Allerhöchstdieselben auch der Beförderung der Absichten Sr. M. des Königs von Schweden in dieser Hinsicht allen möglichen Vorschub thun wollen, sowohl durch Leistung guter Dienste, als auch im Falle es erforderlich seyn sollte, ihre Seemacht zur Unterstützung der schwedischen und russ. Truppen zu verwenden. Wohlverstanden jedoch, daß man nur dann zur Gewalt seine Zuflucht nehmen wird, um die Vereinigung Norwegens mit Schweden zu bewerkstelligen, wenn sich Se. M. der König von Dänemark weigert, sich an die Allianz des Norden nach den festgesetzten Bedingnissen in den zwischen den Höfen von Stockholm und Petersburg bestehenden Verbindlichkeiten anzuschließen; und Se. M. der König von Schweden macht sich anheischig dafür Sorge zu tragen, daß diese Vereinigung mit allen möglichen Rücksichten und Erwägungen für das Glück und die Freiheit des norwegischen Volkes geschehe.

3. Um den von S. M. dem Könige von Schweden in dem [illegible] Art. des gegenwärtigen Traktats eingegangenen Verbindlichkeiten, welche direkte Operationen gegen die gemeinschaftlichen Feinde der beiden Mächte zum Zweck haben, mehr Kraft zu geben, und um Se. schwed. Maj. in den Stand zu setzen, die besagten Operationen ohne Zeitverlust und sobald es die Jahreszeit erlauben wird, zu beginnen, macht sich Se. brittische Maj. verbindlich, S. M. dem Könige von Schweden (außer den andern Unterstützungen, welche die allgemeinen Umstände ihm zur Disposition überlassen können) für den Dienst des Feldzugs des gegenwärtigen Jahres, so wie zur Equipirung, zum Transport und Unterhalt seiner Truppen die Summe von 1 Mill. Pf. St. von Monat zu Monat zu London an den Agenten zahlbar, welchen S. M. zu deren Empfang bevollmächtigt hat, zu leisten, so daß die Zahlung jeden Monat die Summe von 200,000 Pf. Sterl. bis zur vollkommenen Zahlung der Hauptsumme nicht übersteigt.

4. Man ist zwischen den beiden kontrahirenden Theilen übereingekommen, daß S. M. dem Könige von Schweden für das Ausrüsten und den ersten Marsch seiner Truppen ein Vorschuß geleistet werden solle, dessen Betrag und Zahlungsepoche zwischen denselben festgesezt und von der oben stipulirten Million abgezogen werden

soll. Der Rest der ebenbemeldten Subsidien fängt von dem Tage der Landung der schwedischen Armee an zu laufen, wie solches in dem 1. Art. des gegenwärtigen Traktats festgesezt ist.

5. Da die beiden kontrahirenden Theile eine feste und dauerhafte Garantie sowohl für ihre politische als Handelsverhältnisse hegen, so willigt Se. brittische Maj., von dem Wunsche beseelt, ihrem Alliirten evidente Beweise von ihrer aufrichtigen Freundschaft zu geben, darein, Se. Maj. dem Könige von Schweden und seinen Nachfolgern in der Krone Schwedens, nach der von S. M. und den Generalstaaten seines Königreichs unterm 26. Sept. 1810 festgesezten Successionsordnung, den Besiz von Guadeloup in Westindien abzutreten, und Se. schwed. Maj. alle Rechte Sr. brittischen Maj. auf diese Insel zu überlassen; so wie besagte S. M. sie gegenwärtig besizt. Diese Kolonie soll den Kommissarien S. M. des Königs von Schweden im Laufe des Monats August l. J., oder 3 Monate nach der Landung der schwed. Truppen auf dem Kontinent übergeben werden. Alles dieses soll in Gemäßheit der zwischen den hohen kontrahirenden Theilen in den dem gegenwärtigen Traktat beigefügten Separatartikeln übereingekommenen Bedingnisse statt haben.

6. Als eine gegenseitige Folge dessen, was in dem vorhergehenden Artikel stipulirt worden ist, verpflichtet sich S. M. der König von Schweden, vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen des gegenwärtigen Dekrets an gerechnet, den Unterthanen Sr. brittischen Maj. das Stappelrecht in den Hafen von Gothenburg, Karlshafen und Stralsund, wenn diese leztere Stadt unter schwed. Herrschaft zurückgekehrt seyn wird, für alle Produkte und Waaren, sowohl aus Großbrittannien als seinen Kolonien, die an Bord englischer oder schwedischer Schiffe geladen sind, während einem Zeitraum von 20 Jahren zu bewilligen; die besagten Gegenstände zahlen, seyen sie nun von der Art, um in Schweden, wenn sie die Abgaben entrichten, eingeführt zu werden, oder ihre Einfuhr verboten ist, ohne Ausnahme als Stappelgebühr 1 p%. von dem Werthe ihrer Einfuhr, und eben soviel von ihrer Ausfuhr. Ueber jeden andern diesen Artikel betreffenden Gegenstand, wird man sich nach den Generalverordnungen in Schweden fügen, und die Unterthanen Sr. britt. Maj. stets auf dem Fuße der begünstigsten Nationen behandeln.

7. Vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats an gerechnet, versprechen sich S. M. der König der vereinten Königreiche England und Irland und S. M. der König von Schweden gegenseitig, ihr wechselseitiges Interesse und vorzüglich jenes, zu welchem Schweden durch den gegenwärtigen Traktat verbunden ist, in keiner Unterhandlung mit ihrem gemeinschaftlichen Feinden zu trennen.

8. Die Ratifikationen des gegenwärtigen Traktats sollen in dem Zeitraum von 4 Wochen, und wenn es möglich ist, noch früher zu Stockholm ausgewechselt werden.

Urkundlich dessen haben wir Unterzeichnete, Kraft unserer Vollmachten den gegenwärtigen Traktat unterzeichnet, und demselben unser Wappensiegel beigedruckt.

So geschehen zu Stockholm am 3. März, im Jahr unsers Herrn 1813.

Alexander Hope, der Graf Engeström, Eduard Thornton, und G. Baron v. Wetterstedt.

Separat-Artikel.

In Folge der von Sr. brittischen M. durch den Art. 5. des am heutigen Tage unterzeichneten Traktates geschehenen Abtretung der Insel Guadeloup, macht sich Se. M. der König von Schweden verbindlich:

Art. 1. Die in der Kapitulation der besagten Insel vom 5. Febr. 1810 enthaltenen Stipulationen getreulich zu erfüllen und zu beobachten, so zwar daß alle Privilegien, Rechte, Vortheile und Vorzüge, welche in dem erwähnten Aktenstücke den Einwohnern dieser Kolonie vorbehalten worden sind, aufrecht erhalten und gehandhabt werden.

2. In dieser Gemäßheit, noch vor der obenerwähnten Abtretung, mit Sr. brittischen M. alle die Verbindlichkeiten zu übernehmen, welche man für nothwendig halten wird, und alle sich darauf beziehenden Aktenstücke in Vollzug zu setzen.

3. Den Einwohnern von Guadeloup den nämlichen Schutz und die nämlichen Vortheile zuzugestehen, welche die schwedischen Unterthanen Sr. M. genießen, alles dieses nach denen dermalen in Schweden bestehenden Gesetzen und Verträgen.

4. Bei der Abtretung selbst die Einfuhr afrikanischer Sklaven in die Insel, so wie in die übrigen Besitzungen Sr. schwedischen M. in Westindien zu verbieten und zu verhindern, und den schwedischen Unterthanen keinen Sklavenhandel zu erlauben: eine Verbindlichkeit, welche Se. schwed. M. zu übernehmen um so geneigter ist, da Allerhöchstdieselben diesen Handel niemals gestattet haben.

5. Während der Fortdauer des gegenwärtigen Krieges allen bewaffneten Schiffen und Korsaren derjenigen Mächte, welche mit Großbrittanien Krieg führen, die Hafen und den Eingang in die Insel Guadeloup zu versperren, und auch in jedem künftigen Kriege, in welchen England verwickelt werden, und bei welchem Schweden neutral bleiben könnte, keinem Korsaren der kriegführenden Staaten das Einlaufen in die gedachte Kolonie zu gestatten.

6. Diese Insel nie ohne Großbrittaniens Einwilligung wieder zu veräußern.

7. Allen dortigen brittischen Unterthanen Schutz und völlige Sicherheit zu gewähren, sie mögen nun auf der Insel bleiben, oder sie verlassen wollen.

Diese Separatartikel sollen die nämliche Kraft und Wirkung haben, als ob sie in den heute unterzeichneten Traktat Wort für Wort eingerückt wären, auch sollen sie mit demselben zugleich ratifizirt werden.

Geschehen zu Stockholm den 3. März 1813.

(Die nämlichen Unterschriften.)

Wien, vom 30. Juni.

Se. k. k. Majestät haben damals, als Allerhöchstdieselben den Grafen Ugarte, mit Beibehaltung seiner Anstellung als oberster Kanzler, zum Staats- und Konferenzminister zu ernennen, und ihm zugleich das einstweilige Präsidium des Finanzdepartements zu übertragen geruheten, auch den mährisch-schlesischen Landesgouverneur, Grafen Lazansky, zum Hofkanzler bei der vereinigten Hofkanzlei ernannt.

In Folge dieser gnädigsten Ernennung hat der Staats- und Konferenzminister, auch oberste Kanzler, Graf Ugarte, den neuen Hofkanzler, als Vorsteher der Hofkanzlei, dem Personale derselben, am 23. v. M. feierlich vorgestellt, und ihm bei dieser Gelegenheit, die Geschäftsleitung der vereinigten Hofkanzlei übergeben.

Die hierdurch offen gewordene Stelle eines mährisch-schlesischen Landesgouverneurs, habe Se. M. dem vorigen Stellvertreter des Präsidenten bei der Einlösungs- und Tilgungsdeputation, Grafen Larisch, verliehen.

Endlich haben Se. M. die durch Ableben des Grafen Wrbna erledigt gewesene Vicekanzlersstelle bei der vereinigten Hofkanzlei, dem bisherigen Vicepräsidenten bei der k. k. Hofkammer, Finanz- und Kommerzhofstelle, Grafen Chotinsky, zu verleihen geruhet. (Hofzeit.)

An die Kreisämter und Dominien sind vor einigen Tagen wieder verschlossene Pakete geschickt worden, welche unter schwerer Verantwortung vor dem 1. Juli nicht eröffnet werden dürfen. Man vermuthet, daß sie den wieder gestatteten Verkauf des Kaffee betreffen. (Nach der Nürnberger Zeitung hat sich diese Vermuthung nach den aus Eger eingetroffenen Nachrichten bestätigt.)

Die guten Gerüchte von dem Beginnen der Friedensunterhandlungen dauern fort und wirken sehr günstig auf den Kurs. Dessen ungeachtet werden die Kriegsrüstungen mit Thätigkeit betrieben.

Am 15. Juli soll eine große Beförderung unter dem kaiserl. österr. Militair bekannt gemacht werden.

Digitized by Google

Die Polizei ist unaufhörlich beschäftigt, die Räuber, welche die Umgebungen Wiens so unsicher machen, auszuforschen, neulich wurde ein solcher Mensch, welcher die Wirthin im Briel bei Mödling, da sie eben in den Keller hinabstieg, ermorden wollte, auf der That ertappt u. den Händen der Gerechtigkeit übergeben. (N. Z.)

Perpignan, vom 4. Juni.

Wir erhalten so eben umständliche Berichte über das Gefecht von Tarragona. Die Spanier und Engländer waren zu Salau bei Tarragona, 13,000 Mann Infanterie und 3000 Pferde stark gelandet. Sie marschirten sogleich auf Tarragona los und hofften ohne Zweifel sich dieses Platzes zu bemächtigen, ehe man ihm zu Hilfe kommen könnte, sie liefen Sturm, allein die Garnison schlug allenthalben den Feind mit Bravour zurück; indessen kam der Gen. Moritz Matthieu von Barcelona herbei, der dem Feinde eine Schlacht an und schlug ihn vollkommen. Der Verlust der Anglo-Spanier in dieser Affaire beträgt 3 bis 4000 Todte und Verwundete, die unter den Mauern von Tarragona zurückgelassen wurden; der Rest hat sich eiligst und in größter Unordnung eingeschifft.

Am 28. und 29. Mai hatte eine sehr hitzige Affaire in Castillien statt. Die Spanier wurden vollkommen geschlagen; die Division Odonel hat viel gelitten.

Die engl. Schiffe, welche sich in der Bucht von Roses aufhielten, haben dieselbe unvermuthet verlassen. Die Ursache ihres Verschwindens kennt man nicht.

Paris, vom 4. Juli.

Man wird sich noch erinnern, daß Se. M. der Kaiser und König durch ein am 7. Mai 1810 zu Herzogenbusch erlassenes Dekret einen Preis von einer Million für die beste zum Flachsspinnen geeignete Maschine ausgesetzt hat. Das von Sr. Exz. dem Minister des Innern ernannte Geschwornengericht, um die zur Mitbewerbung eingesandten Maschinen zu beurtheilen, ist gegenwärtig versammelt. Die dasselbe ausmachende Mitglieder sind die Herren Senator, Monge, Präsident; Moller, Administrator des Konservatoriums der Künste und Handwerker; Bardel, Mitglied der berathschlagenden Comitee der Künste und Manufakturen; Hameir, ein sehr ausgezeichneter Batistfabrikant zu Valenciennes; Pinel, Fabrikant zu Rouen; Detrey, Vater, baumwollen Strumpffabrikant zu Besançon. Diese empfehlenswerthe Namen sind geeignet, ein gerechtes Zutrauen einzuflößen. Die Operationen des Geschwornen Gerichts sind noch nicht bekannt; man weiß blos, daß Amerikaner und Deutsche unter der Anzahl der Mitbewerber sind, und daß die zur Mitbewerbung eingesandten Maschinen äußerst sinnreich sind und man von denselben für die Flachsspinnerei, einem so wichtigen Gegenstand für unsere Manufakturen, die glücklichsten Resultate erwarten darf. Das rege Streben, welches das Dekret Sr. M. in Frankreich und selbst im Auslande erweckt hat, wird zum Nutzen der Industrie ausfallen, allein Frankreich muß besonders einen ungeheuern Vortheil daraus ziehen. In der That wird das Fadengewebe eine merkliche Verbesserung in seiner Fabrizirung, durch eine größere Regelmäßigkeit, eine größere Vervollkommnung und eine größere Feinheit in der Spinnerei erhalten und wohlfeiler werden.

Da alsdenn die Baumwolle mit unsern einheimischen Produkten, die in vielen Fällen den Vorzug haben, im Preise nicht mehr gleichen Schritt halten kann, und bei der Fabrizirung einer großen Anzahl Artikel in geringerer Quantität gebraucht wird, so wird sich die Einfuhr verhältnißmäßig vermindern, und uns in der Waagschale des Handels mit dem Auslande keine Verschiedenheit zu unserm Nachtheile verursachen. Es wird sogar daraus hervorgehen, daß die Fabrizirung der Fadengewebe, so wie der Strumpfweberei, welche seit einigen Jahren, und namentlich seitdem ein ausgezeichneter Fabrikant, Mitglied des Geschwornengerichts (Hr. Detry, Vater), sich mit so vieler Sorgfalt damit beschäftigte, ein Uebergewicht erlangt, das uns von den Ausländern nicht bestritten werden kann, eine noch größere Schwungkraft erhalten wird. Wenn auch endlich der Zweck des Dekrets von Herzogenbusch nicht gänzlich erreicht wird, so wird dasselbe wenigstens die Kunst der Flachsspinnerei auf einen weit höhern Grad bringen und dieses wird nicht eine der geringsten Wohlthaten seyn, welche die Industrie dem Schutz und den Aufmunterungen der Regierung verdankt.

Malmedy, vom 30. Juni.

Heute hat man an dem Ausgang unserer Stadt in der Richtung nach Trier mit den Arbeiten der kaiserl. Straße von Lüttich nach Straßburg den Anfang gemacht. Man ist seit mehreren Jahren mit dem Bau dieser Straße in dem Sarredepartement beschäftigt, und dieselbe ist schon weit vorgerückt. Anderer Seits trifft man in dem Roerdepartement Anstalten zur Verlängerung der Straße von Achen nach Monjoie und von Düsseldorf nach Metz über Luxemburg. Diese beiden Landstraßen durchkreuzen sich in dem Dorfe Dinel, nicht weit von unserer Stadt; dieselbe stellen direkte Verbindungen zwischen den Departementen der Ourte, der Untern Maas, der Roer etc. mit jenen der Sarre, der Ardennen, der Mosel, der Meurthe, des Ober- und Niederrheins und der Schweiz her. Man ersiehet hieraus, daß die ungeheuern Ausgaben eines Kriegs, von welchem das Schicksal der großen Mächte von Europa abhängt, im Innern die Ausführung der großen Absichten des Kaisers für das Wohl seiner Völker nicht hemmen.

Kassel, vom 4. Juli.

Se. M. der König ist heute Abend um 7 Uhr im Pallaste zu Napoleonshöhe angekommen, nachdem Allerhöchstdieselben sich einige Augenblicke zu Kassel aufgehalten. Die Einwohner der Hauptstadt beeiferten sich, ihre Freude über die glückliche Rückkehr Sr. M. durch Erleuchtung ihrer Häuser an den Tag zu legen.

Würzburg, vom 5. Juli.

Die Ankunft der Truppen geht ununterbrochen fort. Heute sind 2 Regimenter Infanterie einmarschirt. Die große Anzahl Truppen, die hier und in allen größern Dörfern des Großherzogthums in Kantonnirungen liegen, geben unserm Lande ein wahrhaft kriegerisches Ansehen. Diese Truppen zeichnen sich übrigens durch die Ordnung und strenge Kriegszucht, die sie beobachten, sehr vortheilhaft aus.

Frankfurt, vom 7. Juli.

Die Herren Generale Clavarede, Breussier, Sazout und Godard, welche bei dem Observationskorps von Baiern angestellt sind, sind nebst dem Hrn. Adjutant Kommandanten Coutune und St. Ange zu Frankfurt angekommen.

Das 8. leichte, 54., 64. und 95. Linienregiment sind aufgebrochen, um an dem Mainufer in der Gegend von Aschaffenburg Kantonnirungen zu beziehen, sie wurden sogleich durch das 5., 11., 32. und 60. Linienregiment in unserer Garnison abgelöst.

In diesem Augenblicke kündigt man uns noch die Ankunft von 6 andern Regimentern an, welche den Rhein passirten.

Mitten unter dieser beständigen Bewegung von Truppen, Pferden, Artillerie, Wägen etc. herrscht in unserer Stadt eine bewundernswürdige Ordnung und Disciplin.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die ostindische Gesellschaft in England.

Die englisch-ostindische Handelsgesellschaft war im Jahre 1600 unter der Regierung der Königin Elisabeth errichtet worden, welche ihr, ohne Zuziehung des Parlaments, einen Freibrief zum ausschließenden Handel nach Ostindien ertheilte. Der Anfang dieser Gesellschaft war klein; sie hatte bis zum Jahre 1612 keinen gemeinschaftlichen Fond, die Geschäfte wurden nur durch gemeinschaftliche Schiffe betrieben. Die Eifer-

Digitized by Google

sucht der Holländer, welche sich um diese Zeit schon auf vielen Punkten Ostindiens niedergelassen hatten, versetzte der Gesellschaft in ihrem ersten Aufblühen manchen gefährlichen Stoß. Doch vermochte sie es nicht zu hindern, daß die dortigen Landesfürsten den Engländern allmählig die Anlegung von Faktoreien und den, freilich noch ziemlich beschränkten Handel in ihren Besitzungen gestatteten. Nach Besiegung dieser Schwierigkeiten nahm der Wohlstand der Gesellschaft bald so bedeutend zu, daß ihr die gefährlichsten Neider und Feinde im Vaterlande selbst entstanden. Es wurde die Gültigkeit ihres Freiheitsbriefes angegriffen, indem er durch keine Parlamentsakte bestätigt sey. Eine andere Gesellschaft erbot sich zu einem bedeutenden Darlehen, wenn ihr ein neues Privilegium de Art ertheilt würde, und da die alte Gesellschaft eine kleine Taxe, die ihr vermöge ihres Freibriefs oblag, zu zahlen versäumt hatte, so war der Errichtung einer neuen Gesellschaft kein rechtmäßiges Hinderniß mehr entgegen. Jene, wie diese, sollte den ausschließenden Handel nach Ostindien nur eine kurze bestimmte Reihe von Jahren genießen, nach deren Verfluß die Regierung in ihr Recht eintreten wollte, diesen Handel ganz frei zu geben, oder neuerdings nach ihrem Gefallen zu beschränken. Gleich bei Errichtung der neuen Gesellschaft hatte die alte die Vorsicht gebraucht, unter der Hand einen starken Antheil in derselben einzulegen. Dadurch erhielt sie so viel Einfluß, daß sie die Vereinigung beider Gesellschaften unternehmen konnte, die im Jahre 1702 zu Stande kam, und 1708 vom Parlamente bestätigt wurde. In letzterm Jahre nämlich mußte das Aufhören oder die Fortdauer der neuen vereinigten Gesellschaft erklärt werden. Für eine Summe von 1,200,000 Pf. St., welche diese der Regierung borgte, wurden ihr neuerdings 15 Jahre eingeräumt. Vier Jahre nachher machte sie aber schon Vorstellungen wegen der Beschränkungen, zu denen sie ihre vorübergehende Existenz in vielen Unternehmungen zwänge, und erhielt gegen neue Geldvortheile, die sie anbot, eine neue Verlängerung. Diese Erneuerungen ihres Freibriefs geschahen von Zeit zu Zeit, mußten aber jedesmal von der Gesellschaft theuer bezahlt werden. So wurde ihr der Staat allmählig gegen 5, und früher noch mehrere Million Pfund schuldig, und so entstand die ihr jährlich zu zahlende Annuität von 126,000 Pfund. Bei Erneuerung des Freibriefes der Gesellschaft in den Jahren 1783 und 1784 kam die Frage, ob dieselbe nicht ganz aufgehoben werden sollte, lebhaft zur Sprache. Sie hatte, besonders seit 1765, so große Eroberungen gemacht, daß sie für einen Körper im Staate wirklich zu mächtig scheinen konnte, ungeachtet sie, bei jährlichen 6 Mill. Pf. Einkünften, doch immer an innerer Kraft abnahm. Fox brachte die Zurücksetzung der Gesellschaft in ihren alten Zustand, blos als Handlungsgesellschaft, in Vorschlag, und büßte darüber, obschon die Sache im Unterhause durchgieng, mit seinen Freunden den größten Theil seines politischen Einflusses ein. Burke hielt bei dieser Gelegenheit eine berühmte Rede, in welcher auch er die Nothwendigkeit der Aufhebung darzuthun suchte. Er drang nicht durch. Das Geld der Gesellschaft war wohl überzeugender als seine Gründe. Der Freibrief wurde damals, und später wieder erneuert. Die Sache ist gegenwärtig neuerdings ein wichtiger Streitpunkt im Parlamente, und bald wird sich zeigen, ob er diesesmal, wie früher immer, geschlichtet werden wird. Wirklich dürfte auch kaum ein Zeitpunkt für England weniger geeignet seyn, als der jetzige, um eine, in das ganze Wesen der Nation eingreifende Veränderung in Ansehung der Gesellschaft vorzunehmen.

Avertissements.

Am Pfingstmontag den 7. Juni d. J. wurde in dem Wilhelmsbad bei Hanau aus dem dasigen Spielsaale eine gebogene goldene Dose entwendet. Diese ist guillochirt u. mit Petersilienblätter garnirt: sie wiegt 15½ Karrat, ist inwendig mit C. T. gezeichnet, und an dem Schlusse befindet sich die Zahl 434.

Dem Entdecker des Diebes, so wie demjenigen, der die entwendete Dose wieder herbeischaft, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Frankfurt den 5. Juli 1813.

(L. S.) Der Polizeiprafekt, Frhr. von der Tann.

Zu einer Geschäftreise mit Extrapost, nach Bayern, Tyrol, Würtemberg und Franken, wird gegen gemeinschaftliche Kosten ein Reisegesellschafter gesucht, das Nähere Lit. D. No. 133.

Der Hauptvorgesetzte der Tabacksniederlage im Donnersberger Departement, benachrichtigt die Herren Kaufleute, welche Taback von bester Gattung auszuführen wünschen, daß die Regie nicht im mindesten abgeneigt ist, solche Spekulationen zu begünstigen; wegen der Bedingnisse und der Proben beliebe man sich schriftlich an Unterzeichneten zu wenden. Mainz, den 29. Juni 1813.

M. de Pontis.

Mineralien-Versteigerung.

Zufolge Dekrete vom 1. July d. J. des Hochverehrlichen Gerichts erster Instanz werden Montag den 12. dieses Vormittags um eilf Uhr dahier im Versammlungszimmer mehrere Pretiosen und Mineralien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Frankfurt den 1. July 1813.

J. G. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Weinversteigerung.

Dienstags den 13. dieses, Vormittags um 10 Uhr sollen zu Hochheim 28 Stück dasige wohlgehaltene herrschaftliche Weine vom Jahrgang 1811, theils aus den vormaligen Domdechanry-Weinbergen, theils Zehntweine, gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 1. Juli 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.

Langsdorff.

vt. Schiffner.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann J. Maggi-Minoprio gegen den Handelsjuden Samuel Bloch von Neuzettlitz in Böhmen, aus zweien — von letzterem an die Ordre von Kohn in Fürth ausgestellten, auf Schätzler in Augsburg gezogenen, und von Kohn in Fürth an ihn, den Handelsmann J. Maggi-Minoprio indossirten — jedoch mit dem am 14. Oct. 1809, zwischen Wien und Augsburg beraubten Postfelleisen, abhanden gekommen seyn sollenden — und daher nur in Abschrift vorgelegten Wechselbriefen den 1. und 8. Aug. 1809 über die Summe von respektive fl. 1080 und fl. 1100 — corrent, Klage erhoben, der gegenwärtige Aufenthalt des benannten Beklagten, Samuel Bloch von Neuzettlitz in Böhmen dermalen aber unbekannt ist;

So wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von

Sechzig Tagen

vor hiesigem Gericht mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwaltes, sich auf die wider ihn erhobene Klage zu erklären, und derselben bis zu ihrem Schluß abzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß nach Art. 99 der Proceßverordnung die Klage für eingestanden angenommen worden, zu den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, Spruch in Contumaciam ergehen, die Befriedigung des Klägers aus der für ihn beklagten, von der hiesigen Handlung Preye und Jordis geleisteten Bürgschaft verfügt, und er, der Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils unter einem achttägigen Termin durch Anschlag an der Gerichts-Thüre, vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber das Urtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichts-Thüre eröffnet werden soll.

Frankfurt den 10. Juni 1813.

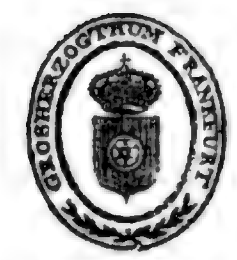
Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1r. Sekretär.

In eine frequente Apotheke in einer Kreisstadt im Großherzogthum Baden, wird ein junger Mensch von honetten Eltern, und den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre unter billigen Bedingungen aufzunehmen gesucht. Wo? ist bei Friedrich Thomin Unternehmer der feinen Porzelainmalerei in Hanau zu erfragen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 190. Freitag, den 9. Juli 1813.

Kopenhagen, vom 21. Juni.

Aus Christiania wird geschrieben: »Der Vicestatthalter in Norwegen hat am 17. Mai Befehl ertheilt, die Signalstangen in Stand zu setzen, und bewachen zu lassen, um durch ihre Anzündung einen möglichen feindlichen Einfall ins Land zu signalisiren. Eben deshalb wurden die am Johannisabend in ganz Norwegen üblichen Freudenfeuer verboten.«

Am 29. reiste Prinz Christian Friedrich nach Moß, ließ daselbst das norwegische Jägerkorps paradiren und übernachtete im Eisenwerk, am 30. kam er um 6 Uhr Nachmittags in Frederickstadt an. Um 8 Uhr begleitete er den Prinzen Friedrich bis zu dem Boote, auf welchem dieser sich einschiffte. Am 31. ward Revüe über die Truppen gehalten, die Festung Fredericksteen besucht. Am 1. Juni bereiste Se. Hoh. die nächsten Gränzen, nahm alle aus dem letzten Kriege bekannten Stellen in Augenschein, und kehrte darauf zur Frederickshald zurück, welche ein zahlreiches Mittagsessen veranstaltete. Am Ende der Mahlzeit ließ Ihre Hoh. noch den Becher zum Andenken des unvergeßlichen Prinzen Christian August, vorigen Kronprinzen von Schweden, rund gehen. Am 2. Juni manövrirte das Sönderfjeldische Regiment, und die Reise ward fortgesetzt, am 4. um 10 Uhr Abends kam der Prinz in Kongswinger an.

Man hat in Norwegen geschärfte Maaßregeln zur Aufsicht über fremde Reisende ergriffen.

Se. k. H. der Prinz Christian Friedrich erließ unterm 10. Juni aus dem Eisenwerk von Edswald nachstehende Proklamation:

An das norwegische Volk!

Es ist eine Wahrheit, die man nicht genug erkennen kann, daß Sparsamkeit eine der ersten Bürgerpflichten ist, und wo kann man ihre Ausübung wesentlicher und wohlthuender in ihren Folgen denken, als in einem Lande, dessen Einwohner zum Theil der ersten Lebensbedürfnisse entbehren müssen? Haben Norwegen und seine würdigen Söhne noch keinen andern Feind zu fürchten, als den Mangel: nun wohlan! so laßt uns ihm bei Zeiten mit den Mitteln entgegengehen, welche uns bleiben. Ich rede nicht zu dem achtungswerthen Volke, welches mit Vertrauen auf Gott und Treue gegen den König den Mangel erträgt, den es empfindet, und froh der Hülfe, welche die milde Hand der Natur und öffentliche Veranstaltungen ihm ertheilen, eine bessere Zukunft hofft: für dieses ist Sparsamkeit eine Nothwendigkeit. Dagegen ist diese meine Aufforderung an die Beamten, an die vermögenden Gutsbesitzer und Grundeigenthümer, und an die bemittelten Einwohner der Städte gerichtet. Bedenke, daß jeder Mundvoll, den Du und die Deinen mehr genießen, als sie bedürfen, Deinen leidenden Mitbürgern entrissen wird. Schränkt deshalb mit unerschütterlichem Willen den Verbrauch des Brods und aller Mehlspeisen in euren Familien und unter euren Dienstboten ein. Eine größere Anzahl Dürftiger wird durch das, was ihr weniger gebraucht, Erleichterung finden und euch segnen. Geht euch unter einander mit einem guten Beispiel voran; der Sparsamste unter euch ist in dieser Hinsicht der beste Bürger. Sowohl ihr Bewohner der Städte als des Landes benutzt die Hülfsmittel, welche die gütige Natur beim Mangel des Brodkorns angewiesen hat, und benutzt sie gleichfalls mit Sparsamkeit; dann werden die Wochen bald verschwinden, worin der Mangel uns noch heimsuchen kann, bis die göttliche Vorsehung uns mit der gesegneten Erndte hilft, welche man bald im ganzen Lande erwarten kann.

Christian Friedrich.

Vom 26. Am 24. hielten S. M. der König auf dem Norderfelde Revüe über die beiden Korps seiner Garde. S. M. kamen um 5 Uhr in Begleitung Ihres Generalstaabes auf dem Felde an; auch J. k. H. die Kronprinzessin und JJ. HH. die Prinzessinnen Juliane und Charlotte wohnten im offenen Wagen der Revüe bei, und geruhten die Linien vorüber zu fahren, und mit milder Huld diese raschen, trefflichen Krieger zu grüßen, welche die Königsburg bewachen. Die Mehrzahl der Minister und der höchsten Staatsbeamten waren gleichfalls bei den Manövers dieser beiden schönen Korps gegenwärtig, welche in hohem Grade die Aufmerksamkeit zahlloser Zuschauer fesselten. Nach Beendigung der Manövres wurde zu Sr. k. M. allerhöchsten Zufriedenheit Allerhöchstdieselben durch ein 3faches Hurrah von beiden Korps begrüßt.

Am 25. hielten S. M. auch Revüe über das königl. Leibjägerkorps, heute über das seeländische reitende Jägerkorps, über die dänische und holsteinische reitende und fahrende Artillerie, und wurden die Sommermanövres mit allgemeinen Uebungen größerer Korps am Montage und Dienstage beschlossen.

— In Norwegen herrscht fortdauernd die größte Noth. Die Einwohner dieses Landes haben viele Bedrückungen und Beleidigungen von Seiten Schwedens zu erdulden. Erst kürzlich wurden zwei dänische mit Getraide für Norwegen beladene Schiffe von den schwedischen Kreuzern genommen, welche die Kornfrüchte über Bord warfen. Dafür aber brennen auch die Norweger vor Begierde, in Schwedeneinzufallen, und sich wegen der Bedrängniß zu rächen, welche ihre Nachbarn ihnen zuziehen.

— Die engl. Schiffe sin immer noch im Belt stationirt. Man sagt, sie erwarteten daselbst eine Konvoi von 500 Segeln.

— Die amerikanischen Bevollmächtigten, Hr. Gallatin und Hr. Bayard sind gestern hier angekommen. Ihre Fregatte ist in der Rhede. Sie hatten die Ueberfahrt in 40 Tagen gemacht

Warschau, vom 12. Juni.

Am 8. Juni kam hier ein Adjutant S. M. des Kaisers von Rußland, in Gesellschaft des Hrn. Falkowski, Obersten von dem Staabe S. M. des Kaisers von Frankreich, und noch eines andern franz. Adjutanten, als Kurier an. Sie fuhren sogleich vor die Wohnung Sr. Exzell. des Gen. der Infanterie Doktorow, Kriegsgouverneurs von Warschau, und überbrachten die sehr wichtige Nachricht, daß zwischen der verbündeten rußisch-preußischen und der franz. Armee ein Waffenstillstand bis zum 20. Juli d. J. abgeschlossen sey.

Dem Vernehmen nach, ist der Oberst Falkowski mit derselben Nachricht in die Festung Zamosc, und der franz. Adjutant in die Festung Modlin, in Gesellschaft rußischer Offiziere abgereist, damit die Feindseligkeiten zwischen den belagernden und belagerten Truppen aufhören sollen.

Wien, vom 2. Juli.

Das gestern erwähnte Zirkulare wegen des Kaffe's ist aus Wien unterm 13. Juni datirt und enthält im Wesentlichen: Um den Staatsfinanzen eine erneuerte Einnahmsquelle, auf dem Wege der indirekten Abgaben, zu eröffnen, soll die Einfuhr des Kaffe's zur allgemeinen Verzehrung (Consumo) vom 1ten Juli d. J. an gestattet seyn. Der Consumozoll wird mit 60 Gulden W. W. für den Zentner Kaffee netto festgesetzt und ist außerdem noch insbesondere ein Zuschlag von 30 pCt. für den Zentner netto zu entrichten. Alle Bestimmungen des Patents vom 27. Aug. 1803 in Bezug auf den Kaffee, treten wieder in ihre Wirkung.

Mailand, vom 29. Juni.

Heute nach der Messe hielten S. k. H. der Prinz Vicekönig Heerschau über die königl. Garde auf dem Platze des Pallastes. Es waren eine ungeheure Menge Zuschauer zugegen; man bewunderte allgemein die schöne Haltung und Geschicklichkeit dieser Garde, sowohl Infanterie als Kavallerie.

Die Herren Divisionsgenerale Martognet und Quesnel sind hier eingetroffen; diese beiden Generale sollen jeder das Kommando einer der Divisionen der Observationsarmee übernehmen.

Man meldet aus Turin, daß das 1te Detaschement der Ehrengarde von Turin nach Lyon aufgebrochen ist, nachdem vorher der Prinz Camillo Heerschau über dasselbe gehalten hatte. Dasselbe wird sich an das 4te Regiment der Ehrengarde, wovon es einen Theil ausmacht, anschliessen.

Lugano, vom 25. Juni.

Wir sehen täglich Transporte von Pferden, theils für den Train, theils für die Remonte der Kavallerie, welche aus der Schweiz und aus Deutschland kommen, hier durchpassiren, um nach Mailand gebracht zu werden.

Trient, vom 24. Juni.

Die Truppenkolonne, unter den Befehlen des Gen. Saliwarch, ist gestern hier eingetroffen, und wird morgen ihren Marsch zur grosen Armee fortsetzen. Das 13ten Husarenregiment ist dieser Infanteriekolonne einige Tage voraus gegangen.

Paris, vom 6. Juli.

Gestern, am Sonntag, den 4. Juli, empfieng J. M. die Kaiserin Königin und Regentin in dem Pallaste von St. Cloud im Mirösaale eine Deputation des Instituts, aus den Präsidenten und Sekretairen der 4 Klassen und der zur Prüfung der Plane, in Betreff des Monuments, welches der Kaiser auf dem Mont Cenis errichten lassen will, ernannten Kommission, bestehend. Der Hr. Graf Regnaud d. St. Jean d'Angely, Präsident der Deputation brachte J. M. die Huldigung der Gefühle des Instituts, welche auch zugleich die Gefühle von ganz Frankreich sind, dar und drückte Allerhöchstderselben die tiefe Achtung aus, wovon es über den neuen Beweis durchdrungen ist, womit J. M. dasselbe beehrt haben.

Die Kaiserin antwortete der Deputation mit jener Huld, Verbindlichkeit und Anmuth, welche Allerhöchstdieselbe karakterisiren, und geruhete sich einige Zeit mit den Mitgliedern der Deputation zu unterhalten.

Der Senat hat wirklich am 1. d. M. ein Senatus-Consult erlassen, welches vom 15. Juni an gerechnet, die konstitutionelle Regierung in der 32. Militairdivision noch 3 Monate lang prorogirt.

Die Frau Gräfin v. Beauharnois, Mutter des Hrn. Senator, Grafen Beauharnois, ist in ihrem Hotel in der Nacht vom 2ten auf den 3ten d. M. in einem Alter von 75 Jahren verstorben.

Das Feld der Wissenschaften, welches ihr Leben verschönerte, gab den leztern Jahren noch mehr Reiz; durch die Eigenschaften ihres Herzens und die Anmuth ihres Geistes, wird sie von allen, welche sie gekannt haben, bedauert.

— Der Hr. Graf Bruyere, Divisionsgeneral bei der leichten Kavallerie, Neffe des Fürsten von Neufchatel und Wagram, ist am 6. Juni an den Folgen seiner Wunden in seiner Geburtsstadt Sommiers im Gard-Departement gestorben. Dieser General hatte sich durch seine geselligen Eigenschaften eben so sehr als durch seine Tapferkeit und seine militairische Kenntnisse ausgezeichnet.

Folgende Nachrichten hat vorgestern der Kurier mitgebracht, welcher abgesandt worden war, um Sr. Exzell. dem Hrn. Marschall Herzog von Albufera die glückliche Entbindung der Herzogin anzukündigen.

» Der Marschall hat die Engländer geschlagen, welche unter Murray's Befehlen mit 18,000 Mann und einer zahlreichen Belagerungsartillerie gelandet waren. Die Expedition wurde gezwungen sich schleunigst wieder einzuschiffen, und ließ ihre ganze Artillerie, aus 130 Feuerschlünden bestehend, in unserer Gewalt. Gen. Bertoletti, Kommandant von Tarragona, eine Festung, die man nicht für vertheidigungsfähig hielt, hat sich dennoch solange gehalten, bis der Marschall ankommen und über die engl. Armee herfallen konnte. Se. Exzell. hatten sich wieder nach Valencia begeben, wo Sie den Gen. Harispe zurückgelassen hatten. Dieser leztere war schon mit dem Herzog del Parque handgemein, der mit einem Korps herbeigekommen war, um die Bewegung des Marschalls nach Katalonien zu benuzen.

Joseph Dzwonkowsky, 28 Jahre alt, gebohren zu Tharneck in Polen, wohnhaft, ehe er in Dienst trat, zu Wien in Oestreich, Unterlieutenant im 8ten Chevauxlegersregiment, mit dem Orden der polnischen Legion dekorirt, wurde am 21. Mai vor den zweiten Kriegsrath der 1ten Militairdivision geführt. Er war beschuldigt:

1) sich nicht nach dem ihm von Sr. Exzell. dem Kriegsminister ertheilten Befehl, zu seinem Regimente begeben;

2) diesen Befehl abgeändert und überschritten zu haben;

3) schlechter Behandlung gegen einen Schneidergesellen, den er nicht bezahlen wollte;

4) Ohne Ermächtigung die Bänder verschiedener Orden getragen zu haben.

Der Konseil sprach ihn von den 3 ersten Hauptanklagen frei; erklärte ihn aber für schuldig, öffentlich Dekorationen getragen zu haben, die ihm nicht gehörten, und verurtheilte denselben zu 2jähriger Gefängnißstrafe. Das Revisionsgericht hat dieses Urtheil bestätigt.

Breslau, vom 28. Juni.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preussen ꝛc. thun kund und zu wissen: Die Schwierigkeit, welche mit der Bestreitung der Kriegsausgaben in bedeutender Entfernung von den Gränzen verbunden ist, und gegenwärtig dadurch noch mehr erhöht wird, daß die wichtigsten Handelsplätze Deutschlands in der Gewalt des Feindes sind, macht es Uns,

für den Erfolg der gemeinschaftlichen Sache und für die Gegenden Unserer Staaten in denen sich die Armeen gegenwärtig befinden, zur Pflicht, die Zahlungsmittel für die Bedürfnisse der russ. kaiserl. Armee zu erleichtern. Und da die Annahme des Papiergeldes eines großen und unerschütterlichen Staats außerhalb desselben, nach dem Werthe, welchen der Wechselkours dafür in Silber festsetzt, von allen mit dem forcirten Kours eines Papiergeldes nach seinem Nennwerth verbundenen nachtheiligen Folgen frei ist: auch die Erfahrung gezeigt hat, daß mit der Annahme der russischen Bank-Assignationen in Unsern Provinzen jenseits der Weichsel und im Herzogthum Warschau weder Schwierigkeit noch Nachtheil verbunden gewesen ist: so verordnen Wir wie folgt:

§. 1. Von dem Tage der Publikation dieses Gesetzes bis zwei Monate nach dem Abmarsche der russ. kaiserl. Armeen aus Unsern Staaten, sollen die russischen Bank-Assignationen in allen Unsern Landen, nach einem evaluirten Kours ihres Werths in Silber, gleich dem preussischen Silberkourant als baares Geld und gute Zahlung angenommen werden.

§. 2. Diese Bestimmung gilt, sowohl für den Verkehr Unserer Kasse als für den zwischen Privatpersonen.

§. 3. Jedoch soll Niemand gezwungen seyn Bank-Assignationen anzunehmen, wo in Verhandlungen, die vor dem Tage der Publikation der gegenwärtigen Verordnung geschlossen sind, die Zahlung in einer gewissen Münzsorte oder in anderen Zahlungsmitteln festgesetzt worden ist: auch ist jene Bestimmung nicht auf kaufmännische Wechselgeschäfte, sowohl bei Zahlung acceptirter Wechsel, als in Discento-Geschäften und bei dem Kauf von Papier auf fremde Plätze anzuwenden, als in welchen Fällen die Annahme der Bank-Assignationen lediglich ein Gegenstand freier Wahl ist.

§. 4. Der Werth der Bank-Assignationen gegen preussisches Kourant wird in einem ohne geringfügige Brüche zu bestimmenden Verhältniß nach dem Kours der Petersburger Börse gegen Silber, mit Hinzurechnung der Kosten der Einziehung, also normirt, daß dadurch der wirkliche Werth in Silber ausgedruckt wird.

Vorläufig bestimmen Wir denselben nach dieser Norm auf 25 pro Cent oder für eine Assignation von Fünf Rubeln auf Einen Reichsthaler Sechs gute Groschen baares Kourant, und für die größeren Zettel im Verhältniß. Wir behalten Uns aber, zuerst am 1. Julius dieses Jahres, und dann am 1. jedes Monats bekannt machen zu lassen, ob dieser Kours unverändert gelten, oder wegen eingetretener Schwankungen im Petersburger Kours erhöht oder herabgesetzt werden soll.

§. 5. Wegen Einsendung der Banknoten an die in Gränzorten des russischen Reichs errichteten Büreaus, haben diejenigen, welche ihren Werth unmittelbar aus Rußland zu beziehen gesonnen sind, sich nach den von den russ. kaiserl. Behörden erlassenen, und in den öffentlichen Blättern publizirten Bekanntmachungen zu achten.

§. 6. Im Fall der Verweigerung, die Assignationen zu dem von Uns normirten Kourse anzunehmen, ist der Zahlungspflichtige berechtigt, die von ihm dargebotene Zahlung gerichtlich auf Kosten und Gefahr des Zahlungsberechtigten zu deponiren, also daß ihm dieses Depositum für geleistete gute Zahlung gilt.

So geschehen und gegeben in Unserm Hauptquartier zu Neudorf bei Reichenbach den 10. Juni 1813.

Friedrich Wilhelm.

München, vom 5. Juli.

Das Regierungsblatt vom 3. Juli enthält einen Armeebefehl vom 25 Juni. Er meldet Nachstehendes: Die unter dem Divisionsgeneral von Raglovich im Felde stehende Division hat am 21. Mai bei Hochkirchen, und am 28. bei Hoyerswerda mit einer ruhmwürdigen Tapferkeit gefochten. Sowohl die Infanterie als Kavallerie und Artillerie, haben die möglichsten Anstrengungen angewendet, um sich, obwohl der größte Theil aus neuausgehobenen Konskribirten bestehet, ihrer ehrenvollen Bestimmung würdig zu zeigen. Die Chevauxlegers fanden am 18. Mai bei Neukirchen, am 26. bei Hoyerswerda, und am 4. Juni bei Lukau noch besonders Gelegenheit, durch ihr muthvolles Benehmen die überlegene feindl. Kavallerie zurückzuwerfen und derselben einen empfindlichen Schaden zuzufügen. Es blieben am 21. Mai bei Hochkirchen 5 Offiziere auf dem Felde der Ehre; der Kapitain des letztern Regiments und Ritter der k. franz. Ehrenlegion, Adam Hebel, endete am 3. Juni zu Bauzen an den Folgen der am 21. Mai bei Hochkirchen empfangenen Wunden sein Leben.

Des Prinzen Karl Theodor von Baiern Hoheit und Liebden, Oberst Inhaber des 3ten Linieninfanterieregiments und des National-Chevauxlegersregiments, sind zum Generalmajor und Brigadier der Infanterie ernannt.

Nun folgen mehrere Beförderungen und die Namen verschiedener Offiziere, welche Dekorationen erhalten haben. Der General der Kavallerie, Graf Wrede, und der General der Artillerie, von Triva, sind zu Großkreuzen des Zivilverdienstordens der baier. Krone; der k. franz. Reichsmarschall, Herzog v. Reggio, zum Großkreuz, der k. franz. Brigadegeneral, Baron Le Jeune, zum Kommandant, und mehrere andere franz. Offiziere zu Rittern des Militair-Max-Joseph-Ordens ernannt worden.

Stuttgart, vom 5. Juli.

Heute Vormittag sind S. k. M. von Ludwigsburg hier eingetroffen, und werden einige Tage hier verweilen.

Würzburg, vom 6. Juli.

Die Ankunft der Truppen währt ohne Unterbrechung fort. Heute traf das 9te Tirailleursregiment von der Garde, mehrere Batterien Artillerie, und einige Korps Infanterie hier ein. Diesen Morgen sind mehrere Regimenter, die einen Theil der Division ausmachen, die Bamberg besetzen soll, dahin abgegangen. Man erwartet an diesen Tagen hier noch sehr zahlreiche Korps Infanterie und Kavallerie.

Frankfurt, vom 8. Juli.

Se. Exz. der Hr. Marschall von Castigliene, Generalgouverneur u. Oberkommandant der Beobachtungsarmee von Baiern, ist gestern ganz unerwartet wieder hier eingetroffen. Diesen Morgen hat Se. Exz. von mehreren Generalen begleitet auf der Ebene von Bornheim über die 4te und 5te Division seiner Armee Heerschau gehalten; diese Truppen sind an Schönheit, Haltung und Uebung in den Waffen ganz denjenigen Divisionen gleich, welche schon vorher unsere Stadt durchzogen und dermalen bei Würzburg und Bamberg stehen.

Nachdem der Herr Marschall einige Manövres in seiner Gegenwart machen ließ, welche die Zuschauer in Erstaunen setzten, befahl er den Aufbruch mehrerer Regimenter, welche vorwärts marschiren und einer großen Anzahl von Truppen Platz machen, die in diesem Augenblick über den Rhein gehen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Maria von England, dritte Gemählin Ludwigs des Zwölften.

Maria, Schwester des Königes Heinrich VIII. von England, Tochter Heinrich VII. und der Elisabeth von York, war 1499 geboren. Sie vereinte nicht nur alle Reize blühender Jugend, sondern galt auch für eine der schönsten Prinzessinnen ihrer Zeit. Bei einem sanften Karakter besaß sie mehr Lebhaftigkeit, als die Engländerinnen zu haben pflegen. Weniger ehrgeizig als zärtlich und zur Liebe geneigt, hätte sie schon eine lebhafte Neigung zu einem jungen Manne gefaßt, der den Abstand der Geburt durch die Gunst, worin er beim Könige stand, und durch die Dienste seines Vaters vergessen machte. Er hieß Karl Brandon; sein Vater Wilhelm, Ritter des goldnen Vließes, war als Fahnen-

Digitized by Google

träger Heinrich des Siebenten in der berühmten Schlacht von Bosworth (im Jahr 1484).

Dieser Fürst hatte, um das Andenken des Vaters zu ehren, den jungen Branden an seinem Hofe erziehen lassen, und ihn seinem Sohne Heinrich VIII. zum Gesellschafter gegeben. Als dieser zum Throne gelangte, machte er ihn zu seinem Günstling und gab ihm anfangs den Titel eines Vicomte von Isle. Damit noch nicht zufrieden, bestimmte er ihm seine Schwester Maria zur Gemahlin, und um ihn einer so hohen Verbindung würdig zu machen, ernannte er ihn im Jahr 1514 zum Herzog von Suffolk.

Der junge Herzog lebte der schönsten Hoffnung, als von Seiten Ludwigs XII. der Herzog von Longueville dem Könige von England, zur Erleichterung des Friedens mit Frankreich, die Vermählung seiner Schwester Maria in Vorschlag brachte. Heinrich VIII. fand das Anerbieten zu vortheilhaft, um es nicht einzugehen; Ludwig machte sich überdies zu verbindlich, seiner Gemahlin eine Aussteuer von 400,000 Thalern zu geben, wovon 100,000 Thlr. sogleich baar an den König von England ausgezahlt wurden.

Die Verbindung ward also geschlossen und Maria landete in Frankreich, nachdem sie einen fürchterlichen Seesturm ausgestanden hatte. Sie ward in Bologne von dem jungen Grafen von Angouleme (nachmahligen König Franz I.) empfangen, der kurz vorher sich mit der Prinzessin Claude vermählt hatte; der Empfang war sehr glänzend. Der Graf v. Angouleme war erst 20 Jahr alt, schön, geistreich, gewandt und sehr beredt, und hatte alle Eigenschaften, um einen günstigen Eindruck zu machen. In Abbeville ward die Vermählung den 9 Okt. 1514 gefeiert.

Hätte Maria über sich selber gebieten und nach ihrer Neigung wählen können, so würde sie gewiß dem Könige den jungen Herzog v. Suffolk vorgezogen haben, da sie diesen liebte und von seiner Gegenliebe überzeugt war.

Ludwig, 53 Jahr alt, abgelebt, gichtisch und kränkelnd, voll Gram über den Verlust des Kardinals von Amboise, seines Ministers und vertrauten Freundes, des braven Gasten de Foix, seines tapfern Neffen, und seiner Gemahlin Anne von Bretagne, Ludwig konnte einer jungen Prinzessin von Mariens Karakter nur das Glück einer Krone, aber nicht die Freuden des Ehestandes gewähren. »Man sagte auch damals, er habe ein junges Mädchen sich zugelegt, die ihn bald und eher, als er es wünschte, geradesweges ins Paradies führen werde.« (Beschl. f.)

Avertissements.

Präfekturbekanntmachung.

Frankfurt den 6. July 1813.

Nachdem Se. Königliche Hoheit der Großherzog durch die am 30. Juni l. J. wegen Belcasung der Deserteure u. Refractaire erlassene höchste Verordnung, zugleich auch allen vor deren Bekanntmachung Entwichene huldreichst einen Generalpardon zuzusichern und deßwegen Folgendes zu verordnen geruhet haben:

1) Allen Deserteuren und Refractairen, welche vor der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung entwichen sind, und die bis zum 1. August l. J. einschließlich, zu ihrer verlassenen Fahne, oder, um ihre Conscriptionspflichten zu erfüllen, freiwillig zurückkehren, wird Verzeihung und gänzlicher Nachlaß der Desertionsstrafe andurch zugesichert;

2) Von dieser Amnestie sind jedoch jene ausgeschlossen, welche bei ihrer Entweichung sich noch eines andern Verbrechens schuldig gemacht haben;

3) Gegen jene Deserteure, welche durch eine reuige freiwillige Rückkehr innerhalb der bestimmten Zeit sich dieses höchsten Generalpardons nicht würdig machen wollen, wird nach verlaufenem 1. August a. c. nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden;

4) Die Refractaire, welche in ihrer Widerspenstigkeit verharren, verlieren nach dem verflossenen Termine der Amnestie jede Hoffnung auf Wiederaufnahme oder Annahme als Bürger und Unterthan, und werden, wenn sie sich gleichwohl später freiwillig stellen, auf der Stelle, und ohne zu loosen, an das Militair abgegeben; so werden daher alle, welche dieses angeht, sich hiernach zu achten, und dadurch der ihnen zugesicherten höchsten Gnade sich theilhaftig zu machen wissen.

Der Präfekt des Departements Frankfurt.
Freiherr v. Günderode.

Ohngefähr 3000 Zentner Heu, beste Qualität vom Jahr 1812, sind bei Frau Leonhard, zu Hemsbach an der Bergstraße, verkäuflich zu haben.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 8. Juli 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	133	— —
	2 Monat	133½	— —
Hamburg	k. Sicht	148	— —
	2 Monat	147	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	76¾	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77⅛	— —
Wien	k. Sicht	63½	— —
	2 Monat	62	— —
Augsburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	99½	— —
Bremen	k. Sicht	112½	— —
	2 Monat	112	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	105¼
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	101⅛	— —
Strasburg	k. Sicht	101⅛	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	100¾
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 8. Juli 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	18	— —
	4½ — —	18½	— —
	5 — —	19	— —
	5 — Wiener Std. B°	18¼	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	62½	— —
	» 100 —	106	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	14	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	— —
	6 — —	70	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort Casse.	— —	74½
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	56½	— —
	5 — —	65½	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	59

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 191. Samstag, den 10. Juli 1813.

Kopenhagen, vom 21. Juni.

Den Präsidenten v. Kaas begleitete nach Dresden der Kammerjunker v. Koß, statt des Grafen Baudissin, der sich in die Festung Friedrichsort bei Kiel begeben mußte. Graf Christian Bernstorff, Gesandter in Wien und vormaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, soll als dänischer Gesandter zum Friedenskongreß in Prag bestimmt seyn. Vor einigen Tagen traf ein schwedischer Parlamentair hier ein. Das dänische Korps an den Gränzen steht jezt unter den Befehlen des Fürsten von Eckmühl. Der Kronprinz von Schweden befindet sich noch ruhig in Stralsund, da er bisher vergeblich ein Korps von 30,000 Russen erwartete, welches zu seinen Schweden stoßen sollte, jezt aber durch die lezten Ereignisse gezwungen worden ist, zu der Hauptarmee in Schlesien zu marschiren.

Der König hat den Armen in Friedrichsberg 50 Tonnen Korn geschenkt.

Man hat bei Kopenhagen ein rußisches Dampfbad außerhalb der Thore angelegt. Die Revüen, welche S. M. in unserer Gegend halten wird, werden bis zum 25. dauern.

Bukarest, vom 20. Juni.

Mekka und Widin sind durch die Gewalt der Waffen wieder unter die Regierung der hohen ottomannischen Pforte gebracht worden. Der Rebell, Idris Mula Bassa von Widin, wurde gestürzt, und diese Festung samt ihrem Gebiete, deren Garnison sich durch 20 Jahre gegen die hohe Pforte auflehnte, und die benachbarte Wallachei durch räuberische Einfälle öfters beunruhigte, hat sich der ottomannischen Regierung unterworfen. Aus dieser Veranlassung wurden im ganzen türkischen Reiche Freudenfeste angeordnet, und der regierende Fürst von der Wallachei, Janko Karacsa, gab ohnweit Bukarest zu Kerestres ein öffentliches Fest, welchem der Abgesandte von der hohen Pforte, der diesem Fürsten das Präsent für die derselben bei mehreren Gelegenheiten geleisteten guten Dienste überbrachte, nebst mehreren Fremden und allen Bojaren von hohem und niedern Range beiwohnte. Man erwartet auch nächstens die Unterwerfung der serbischen Nation, welche der Teftartari Cselebi Effendi unterhandelt.

Preßburg, vom 29. Juni.

Am Sonntage, den 27. d. M., ist das schöne Kürassierregiment Prinz Lothringen durch unsere Stadt gezogen, und gestern frühe wieder zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt.

Wien, vom 3. Juli.

Nachrichten aus Gitschin vom 28. Junius zufolge, befanden sich Se. Maj. der Kaiser im besten Wohlseyn auf dem dortigen Schlosse. Am Tage vorher, Sonntags den 27., hatten die Bewohner Gitschin's Allerhöchstdenenselben in dem hinter dem Schlosse gelegenen Thiergarten ein ländliches, von dem schönsten Wetter begünstigtes Fest bereitet. Bei 50 Bürgers-Söhne und Töchter, in verschiedenen Nationaltrachten gekleidet, stellten in mehreren wohlgeordneten Gruppen die vorzüglichsten Beschäftigungen des Acker- und Landbaues vor, die mit ländlichen Spielen und Tänzen wechselten; der Garten war von mehreren Tausend Menschen aus der Stadt und der umliegenden Gegend gefüllt, welche beglückt durch die Gegenwart des geliebten Landesvaters ihrer Freude lauten Ausbruch gönnten. Se. k. k. Majestät hatten sich Nachmittags zu Pferde, von Ihrem Gefolge begleitet, in den Thiergarten begeben. Sie schienen mit Zufriedenheit unter dieser frohen Menschenzahl zu verweilen, und würdigten vorzüglich einige der vorgestellten ländlichen Gruppen des allerhöchsten Beifalls. Abends, als Se. M. nach der Stadt zurückritten, war dieselbe durchaus beleuchtet, und auch hier das Bestreben der Bewohner Gitschin's sichtbar, dem Monarchen das innige Gefühl des Glückes, welches seine hohe Anwesenheit verbreitet, nach Kräften an den Tag zu legen.

Am 28. Nachmittags unternahmen Se. Majestät, in Begleitung des Oberst-Kämmerers, Grafen von Wrbna, des Oberst-Stallmeisters, Grafen von Trautmannsdorf, und des General-Adjutanten v. Kutschera, eine kleine Reise nach Packau, um den dortigen neuen Straßenbau in Augenschein zu nehmen. Der Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf von Metternich, war an diesem Tage noch nicht von Dresden zurückgekehrt.

Bestimmungen in Hinsicht der Einfuhr des Caffees.

Se. M. haben in der Absicht, den Staatsfinanzen eine erneuerte Einnahmsquelle, auf dem Wege der indirekten Abgaben zu eröffnen, mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Junius d. J. folgende Bestimmungen festzusetzen geruhet:

§. 1. Die Einfuhr des Caffees zur allgemeinen Verzehrung (Consumo) wird vom 1. Juli d. J. an gestattet.

§. 2. Bei der Einfuhr des Caffees sind alle jene Vorschriften an den Gränzen, und im weiteren Zuge zu dem Orte, wo die Verzollung zu geschehen hat, zu beobachten, welche das Zollpatent vom 2. Jan. 1788, in Absicht auf die zum Consumo einzuführen erlaubten Waaren verordnet.

§. 3. Der Consumozoll wird mit 60 Gulden Wiener Währung für den Centner Caffee netto festgesetzt, und ist außerdem noch insbesondere ein Zuschlag von 30 pCt. für den Centner netto zu entrichten. Die Consumo-Verzollung darf nur in den Haupt- und gemeinen Zoll-Legstätten erfolgen.

§. 4. Alle Bestimmungen, welche in dem Patente vom 27. Aug. 1803, in Beziehung auf den Caffee enthalten sind, treten nunmehr wieder, in so fern sie

durch die gegenwärtige Verordnung nicht abgeändert werden, in ihre volle Wirksamkeit.

§. 5. Zollexpeditionen zur Versendung des Caffees aus den deutschen Provinzen nach Ungarn und Siebenbürgen, und aus letzteren nach ersteren dürfen ohne neuerliche Entrichtung des §. 3. festgesetzten Zolles und Zuschlages nur dann ausgefertigt werden, wenn die Verzollung durch eine seit dem 1. Juli d. J. ausgefertigte, die Entrichtung des höheren Zolles und Zuschlages bewährende Stammbollette erwiesen ist. Es muß jedoch auf dieser Stammbollete der versendete Gewichtsbetrag abgeschrieben werden.

§. 6. Aller Caffee, der am 1. Juli d. J. als Transitogut über die Gränze schon eingebrochen seyn wird, er mag noch im Zuge begriffen, oder bereits in den Zoll Legstätten vorhanden seyn, darf unter nachstehenden Bedingnissen in Consumogut verwandelt werden. Es muß nämlich:

a) die Berichtigung des Transitozolles ausgewiesen,
b) eine eigene Erklärung nach der Vorschrift für die Consumoverzollung überreicht, und
c) der in dem §. 3. festgesetzte Consumozoll mit dem Zuschlage insbesondere voll und ohne Einrechnung des Transitozolles bezahlt werden.

§. 7. Auch jener Caffee, welcher vom 1. Juli d. J. an über die Gränze, jedoch dergestalt einbricht, daß derselbe nach der Erklärung zur Consumoverzollung nicht geeignet ist, muß nach der Vorschrift des §. 6. behandelt werden.

§. 8. Alle jene Strafbestimmungen, welche in dem Zollpatente vom 2. Jan. 1788, in dem Patente vom 27. Aug. 1813, dann in dem verschärfenden Cirkular vom 4. Dezember 1810 enthalten sind, treten nunmehr auch in Absicht auf die in der gegenwärtigen Cirkularverordnung festgesetzten Bestimmungen in ihre Wirksamkeit; wobei als Maaßstab zum Behufe der Strafbemessung der Werth des Caffees mit Einhundert fünfzig Gulden Wiener Währung vom Centner anzunehmen ist.

Diese Bestimmungen, wodurch es von der in Beziehung auf Caffee unterm 1. May 1810 erlassenen Vorschrift sein Abkommen erhält, werden hiemit zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht.

Wien den 16. Junius 1813.

Franz Graf v. Saurau,
Statthalter.

Paris, vom 5. Juli.

(Fortsetzung.)

Am Sonntag den 20. Juni wurden zur Eidesleistung in die Hände J. M. der Kaiserin, Königin und Regentin, in der Kapelle des Pallastes von St. Cloud vorgestellt: Die HH. Longo, zum Bischof von Spoleto, Tardy, zum Bischof von Verceil, Toppia, zum Bischof von Acqui und Marentini zum Bischof von Piacenza ernannt.

Am Sonntag den 27. desselben Monats wurden ebenfalls zur Eidesleistung in die Hände J. M. der Kaiserin vorgestellt: Hr. Spiegel, Baron v. Driesenberg, welcher zum Bischof von Münster ernannt ist. Diese Eide wurden von J. M. der Kaiserin Regentin im Namen des Kaisers empfangen.

Fortsetzung der Berichte des Hrn. Gen. Rapp.

Danzig, den 29. Jan. 1813.

Mein Fürst,

Ewr. hochfürstl. Durchl. wird es nicht unbekannt seyn, daß Danzig von den Russen blockirt ist; Sie kennen daher im Voraus die Ursachen der Verspätung, welche mich abhielten Denselben Bericht von der Stellung des Feindes und den von mir getroffenen Anstalten, um mich den seinigen, die er im Schilde zu führen scheint, zu widersetzen, abzustatten.

Da sich der Expresse, welchen ich absende, nicht mit einem großen Paket beladen kann, so muste ich diesen Rapport kurz fassen; allein ich habe mir vorgesetzt, Ewr. Durchl. bald einen umständlichern zu übersenden.

Ew. Durchl. sind schon unterrichtet, daß mir der Marschall, Herzog von Tarent am 13. d. M. das Kommando des 10ten Korps übergeben hat.

Am nämlichen Tage wurden diese Truppen auf eine Weise aufgestellt, um Danzig zu decken; der rechte Flügel zu Rosenberg auf der Straße von Dirschau und der linke zu Klemzundir. Die vorhergehende Nacht hatte der Gen. Bachelu den Feind zu Sulschin überfallen, ihm ungefähr 50 Mann getödtet, ungefähr 40 verwundet und 28 worunter 2 Offiziere, gefangen genommen; auch sind 60 Pferde in unsere Gewalt gefallen; wir hatten in dieser Affaire nur einige Verwundete und nicht einen einzigen Todten.

Am 14. griff der Feind den Gen. Bachelu zu Rosenberg an, welches Dorf er verbrennte. Der General hat sich, nachdem er dem Feinde einen beträchtlichen Verlust beigebracht hatte, nach Langtunau zurückgezogen.

Das erste westphäl. Regiment hat sich in dieser Affaire ausgezeichnet. Der Rückzug des Gen. Bachelu war überdies eine Folge der Befehle, die ich ihm gegeben hatte, um die Linie enger einzuschränken. Ich lies dem zufolge die Brigade des Gen. Ratziwill am 15. nach Danzig zurückkehren. Gen. Bachelu kam nach Praust zurück, und der linke Flügel des Gen. Heudelet wurde zu Reichenberg aufgestellt.

Am folgenden Tage rückte eine russische Infanterie, Kavallerie- und Artilleriekolonne bis Böhnsack in der Nehrung vor, der Gen. Gault griff sie lebhaft an, und zwang dieselbe zum Rückzug.

Indessen bestimmte mich die Kälte, welche seit dem 13. stets mit gefährlicher Strenge für die Gesundheit der Soldaten fortfuhr, die Truppen der Stadt Danzig immer noch mehr zu nähern. Ich sandte demzufolge die Brigade Radziwill nach St. Albrecht zurück und ließ jene des Gen. Bachelu in die Festung zurückkommen.

Am 16. und 17. hatten mehrere kleine Affairen zwischen verschiedenen Voltigeur-Kompagnien und Kosacken statt, welche bald einsahen, daß sie nicht den geringsten Vortheil über unsere Infanterie erlangen konnten.

Als sich am 18. die Kälte noch vermehrte, indem der Thermometer auf 18 Grade herab sank, entschloß ich mich auf die Bemerkung der Divisions-Generale, die Truppen in die Festung zurückkehren zu lassen; ich stellte daher eine Postenkette auf ungefähr eine Meile im Umkreis aus und die Divisionen besetzten Danzig und dessen äußere Forts.

Am nämlichen Tage wurde ich benachrichtigt, daß 2 Bataillons der 30ten Division, welche zu Spandau zurückgehalten worden waren, am 20. zu Danzig eintreffen sollten. Ich sandte ihnen sogleich eine Brigade mit Kanonen entgegen, und ließ demzufolge dem Gen. Gault Befehl ertheilen, sich gegen Neustadt zu begeben, was auch ausgeführt wurde; ich war indessen über 4 Kompagnien neapolitanischer Infanterie in Besorgniß, welche Kriegsgefangene nach Stetter transportirt hatten, und deren Rückkehr mir einen neuen Ausfall nothwendig zu machen schien, den ich einige Tage später anzuordnen rechnete; allein ich wurde angenehm überrascht, als ich vernahm, daß sich diese 4 Kompagnien an die 2 Bataillone angeschlossen und in zwei Tagen 6 Etappen zurückgelegt hätten, um Gelegenheit zu finden, sich mit dem Feinde zu messen. Was kann man nicht mit Truppen, die von einem solchen Geiste beseelt sind, ausrichten?

Mehrere Berichte meldeten mir, daß der Feind vermuthete, der Zustand des Eises auf den Gewässern der Festung würde ihm erlauben, Danzig mit Gewalt anzugreifen, und daß er sogar schon Leitern angefangen hätte, um die Erkletterung zu versuchen. Ew. Durchl. können leicht glauben, daß ich über diese Plane nicht sehr in Besorgniß gerieth.

Am 25. überbrachte ein Bauer ein Schreiben an den Präsidenten des Senats, welches von dem Gen. Platow an den Magistrat von Danzig adressirt und

Digitized by Google

mit einer Proklamation dieses Kosacken-Hettmanns an die Einwohner begleitet war. Ich glaubte mich mit der Antwort befassen zu müssen, und ließ zu diesem Ende die beiden Noten in die Zeitung, wovon ich hier ein Exemplar beifüge, einrücken.

Diese Proklamation hat den Einwohnern die Ohnmächtigkeit des Feindes ins rechte Licht gestellt, und diese Prahlerei, durch welche man sie in Furcht jagen wollte, hat keine andere Wirkung hervorgebracht, als sich für Rechnung des Herrn Platow lustig zu machen, der Glauben machen will, Danzig sey eben so leicht wegzunehmen, als einige im Stiche gelassene Wägen.

Nach den letzten Berichten, welche ich von der Stellung des Feindes und von seiner Stärke erhalten habe, scheint es nicht, daß er im Stande sey, an die geringste Unternehmung gegen uns zu denken. Es scheint daß das Korps des Herrn von Wittgenstein das einzige ist, welches sich in der Gegend von Danzig befindet: Ew. Durchl. kennen dessen Stärke; die Kosacken halten das zwischen der Dirschauer Straße begriffene Land besetzt: es befinden sich deren ebenfalls in dem Werder von Danzig. Die feindlichen Vorposten stehen nahe bei den meinigen; ich lasse sie fast täglich zurücktreiben; sie verschwinden auch in dem Augenblicke.

Heute ließ ich 4 Bataillons mit Kavallerie und Artillerie unter den Befehlen des Gen. Grandjean ausziehen. Die Russen wurden augenblicklich aus ihrer Position vertrieben; man machte einige Kosacken und Baskiren zu Gefangenen. Die Truppen zeigen in allen diesen kleinen Gefechten vielen Muth, und ich muß im Allgemeinen das zur Vertheidigung von Danzig bestimmte Armeekorps loben.

Unsere außeren Forts haben den imposantesten Anblick angenommen; das Geniewesen vervollkommnet unaufhörlich, was noch unvollkommen war; unsere Fronten sind mit einer furchtbaren Artillerie bespickt: verdienstvolle Offiziere kommandiren in jedem der äussern Forts: die Garnison wird in kurzem vollkommen gekleidet seyn; die Spitäler organisiren sich, der Soldat ist gut einquartiert, gut ernährt, regelmäßig bezahlt: endlich, gnädigster Herr, alles zeigt hier Ordnung, Macht und die entschiedendste Entschlossenheit.

Die Kälte, welche zum Einrücken der Truppen Veranlassung gab, hat noch nicht nachgelassen; der Thermometer ist heute wieder auf 14 Grade gesunken; ich lobe daher noch jetzt die von mir ergriffe Parthie, und ich muß hinzufugen, daß es Zeit dazu war, denn es ist eine große Anzahl Soldaten krank geworden und unsere Spitäler sind damit angefüllt.

Ich darf diesen Rapport nicht beendigen, ohne Ew. Hochf. Durchl. von dem vortrefflichen Geiste Bericht zu erstatten, wovon die 7te Division beseelt ist: diese Division ist die Seele der Garnison; sie elektrisirt alle andern Truppen, welche von Kälte noch erstarrt sind. Diese schöne Ordnung ist das Werk des Gen. Grandjean, ein in mehr als einer Hinsicht sehr empfehlenswerther General-Offizier. Auch glaube ich Ew. Durchl. den Gen. Bachelu, welcher wahrhafte Dienste in diesem Feldzuge geleistet hat, und von welchem man nie andere erwarten darf, sobald man ihm Gelegenheit giebt, sich auszuzeichnen, vorzüglich bemerken zu mussen.

Ich bin ꝛc.

Der Divisionsgeneral, Oberbefehlshaber des 10ten Korps der großen Armee.

Rapp.

Paris, vom 6. Juli.

J. M. die Kaiserin Königin und Regentin hat von der Armee folgende Nachrichten erhalten.

Der Graf v. Metternich, Staats und Konferenzminister Sr. M. des Kaisers von Oesterreich ist zu Dresden angekommen und hat mit dem Herzog von Bassano schon mehrere Konferenzen gehabt.

Rußland hat es bei dem Könige von Preußen dahin gebracht, daß das russ. Papier in den preuß. Staaten einen gezwungenen Kurs erhält; (wir haben die in dieser Hinsicht publizirte Verordnung in unserm gestrigen Blatte gegeben) und da das preuß. Papier schon 70 pCt. verliert, so scheint diese Verordnung nicht geeignet, den Kredit Preußens zu heben.

Berlin wird auf alle mögliche Weise heimgesucht, und jeden Tag werden die Neckereien daselbst fuhlbarer. Diese Hauptstadt vergleicht ihre Lage schon mit jener mehrerer Städte Frankreichs im Jahr 1793.

Se. M. der Kaiser machte am 28 einen Spazierritt von 8 bis 10 Stunden im Umfang von Dresden.

Man hat Nachrichten aus Modlin und Zamosc erhalten. Diese Plätze sind sowohl in Hinsicht der Lebensmittel, Kriegsmunition als der Festungswerke in dem besten Zustande.

Niederelbe, vom 30. Juni.

Die kombinirten Truppen in Mecklenburg, unter dem Generallieutenant v. Wallmoden, stehen jezt in und bei Boitzenburg, die unter dem Gen. Tettenborn in Lauenburg. Die schwedischen Truppen dagegen stehen jezt in und um Rostock, Wismar, Schwerin, Neubuckow ꝛc. ꝛc. In Güstrow befindet sich ein Werbedepot fur die englisch-deutsche Legion, und ein gleiches sollte in Rostock errichtet werden. Der dänische Konsul befindet sich noch an leztern Orte.

Nach eingegangenen Nachrichten war auch Ratzeburg von den Dänen besezt gewesen, ist aber von den russisch preußischen Truppen wieder okkupirt worden.

In Hagenow ist ein bösartiges epidemisches Fieber, dem Anscheine nach das polnisch-russische Faulfieber, ausgebrochen. Die fremden Truppen vermeiden jezt den Ort.

Niederrhein, vom 7. Juli.

Am 1. d. M. stiegen zwei englische, zum Friedenskongresse abgesandte Bevollmächtigte, zu Helvoetsluys ans Land, und begaben sich ungesäumt zu ihrem Bestimmungsorte.

Zerbst, vom 19. Juni.

Dessau hat eine franz. Besatzung. Gestern ist unsere bisherige Besatzung abgezogen und man sagt, es würden franz. Truppen hier einrücken. Koswig und Roßlau (zwischen Zerbst und dem rechten Elbufer) sollen schon von ihnen besezt seyn. Bei Roßlau ist die über den Elbfluß nach Dessau führende Brücke wieder abgebrochen und die Balken und Bretter sind nach Frohsa bei Schönebeck gefahren worden. Wittenberg wird noch immer stark verschanzt und mit Lebensmitteln versorgt. (B. C.)

Burg, vom 23. Juni.

Am 18ten d. ist das hiesige Landwehrkorps von hier ausmarschirt. Das linke Elbufer ist wieder von Franzosen besetzt. In und um Magdeburg wird fleißig geschanzt. Aus Dresden sind an 1100 Blessirte auf Elbkahnen nach Magdeburg gebracht worden. (B. C.)

Stuttgart, vom 7. Juli.

Gestern Mittag haben S. k. M. dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen eine Privataudienz zu ertheilen geruht; hernach hatte derselbe die Ehre mit Allerhöchstdenselben zu speisen.

Heute Vormittag haben Sich S. k. M. wieder nach Ludwigsburg zuruckbegeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Maria von England, dritte Gemahlin Ludwigs des Zwölften.

(Beschluß.)

Der junge Herzog von Suffolk konnte sich von Marien nicht trennen; er folgte ihr nach und erhielt sogar die Erlaubniß, sich unter dem Titel eines englischen Gesandten am französischen Hofe aufzuhalten. Der

König konnte den Reizen seiner jungen Gemahlin nicht widerstehn und brachte ihnen mehr Opfer als seine geschwächte Gesundheit und sein Alter gestatteten. Die junge Königin, lebhaft und selbst nicht ohne Ansprüche auf Eroberungen, schien den Herzog von Suffolk auf einige Zeit zu vergessen. Der Graf von Angouleme hatte bei den ihr zu Ehren gegebenen Festen vor allen andern sich vortheilhaft ausgezeichnet; Mariens Schönheit machte auf ihn viel Eindruck und sie verrieth durch die besondere Aufmerksamkeit, die sie für ihn hatte, was in ihrem Herzen vorgieng. Sie nahm seine Huldigungen sehr günstig auf, und diese aufkeimende Liebe hätte so junge und liebenswürdige Personen leicht zu gefährlichen Schritten verleiten können. Da ward der Graf von dem alten Grignaux, dem Hofkavalier der verstorbenen Königin Anne von Bretagne, ernstlich gewarnt. Er traf ihn eines Tages mehr als gewöhnlich geputzt, und mit jener unruhigen Freudigkeit im Blick, wodurch sich die hoffnungsvolle Liebe verräth. Ahnend, was der Graf vorhaben möge, frägte er ihn mit der dreisten Vertraulichkeit, wozu ihn sein Alter und die Gutherzigkeit des Prinzen berechtigten: wo er hin wolle, und welche Eroberung er zu machen denke? Der Graf bekannte ihm sein Vorhaben und gestand, er wolle zu der Königin gehn. »Seyd ja auf Eurer Hut, gnädiger Herr, sagte hierauf der alte Grignaux, indem er die Stirn runzelte, der Spaß kann machen, daß Ihr einen Herrn bekommt: ein Zufall und Ihr bleibt Euer lebelang Graf von Angouleme.« — Der Graf konnte gegen die wohl gegründete Bemerkung nichts einwenden, und vertauschte nun die gefährliche Rolle des Liebhabers mit dem Amte eines scharfen Beobachters; dennoch hätte die Liebe über die Klugheit den Sieg davon getragen, wäre nicht Grignaux nochmals ihm zu Hülfe gekommen. Da er nämlich sah, daß der junge Prinz die Liebschaft von neuem betrieb, so sagte er es seiner Mutter, der Gräfin, die ihm darüber einen so tüchtigen Verweis gab, daß er nun ganz und gar davon abließ.

Maria ward nun noch schärfer als zuvor beobachtet. Der Herzog von Suffolk, der sie geliebt hatte und wahrscheinlich noch liebte, mußte, bei dem Karakter der Königin, Besorgnisse erregen. Man ließ sie weder am Tage noch des Nachts einen Augenblick allein. Die Baronin von Aumont schlief in ihrem Gemach, und die Gemahlin des Grafen von Angouleme verließ sie den ganzen Tag nicht. Ueberdies wird versichert, der Graf von Angouleme habe dem Herzoge von Suffolk vorgestellt, wie es ihm unmöglich wäre, die Königin heimlich zu sehen, er würde unfehlbar entdeckt werden und alle auf immer unglücklich seyn; wolle er sich aber bei seiner Ehre verpflichten, sich der Königin nicht mehr, als die Ehrerbietung erlaube, zu nahen, so könne er nach dem Absterben des Königes, das nicht mehr fern zu seyn scheine, auf seine Verwendung bei Heinrich VIII. rechnen und selbst auf eine geheime Verheirathung mit Marien und einen sichern Aufenthalt in Frankreich, wenn etwa der König von England in die Verbindung nicht einwilligen wollte. Auf diese anlockenden Versprechungen soll der Herzog von Suffolk sich zu allem, was man verlangte, anheischig gemacht, und sein Wort gehalten haben.

Der gute Ludwig XII. wußte zu seinem Glücke von allen diesen Verhältnissen seiner Gemahlin nichts, von welcher er sich geliebt glaubte. Bei seiner geschwächten Gesundheit wollte er zwar sich stark zeigen, und er blieb eines seiner Lieblingssprüche nicht eingedenk, daß die Liebe die Königin der Jugend, und die Tyrannin des Alters ist. An jenem stillen und ruhigen Hofe, wo selbst die immer anständigen Vergnügungen ein fast ernsthaftes Ansehen hatten, sah man jetzt nichts als Tanzfeste, Spiele, Konzerte und jugendliche Belustigungen aller Art.

»Der gute König hatte, sagt der Verfasser von dem Leben des Ritters Boyard, seiner Gemahlin zur Liebe seine ganze Lebensweise geändert: er war gewohnt, um 8 Uhr zu Mittag zu speisen, und aß jetzt um 12 Uhr; und statt wie sonst um 6 Uhr des Abends gieng er jetzt oft erst um Mitternacht zu Bette. Eine solche Veränderung in der Lebensweise mußte auf die Gesundheit des Königs großen Einfluß haben. Er ward ernstlich krank und verschied am 1. Jan. 1515.

Nach dem Absterben des Königes, ihres Gemahls, kehrte Maria nach England zurück, wo sie sich mit dem Herzoge von Suffolk vermählte. Es finden sich über sie keine weitern Nachrichten bis zu ihrem Tode, der in ihrem 37sten Jahre den 23. Juni 1534 erfolgte.

Ihr zweiter Gemahl überlebte sie ziemlich lange und starb im Jahre 1545. Sie hinterließ zwei Töchter, wovon die älteste, mit dem Herzoge von Suffolk vermählt, die unglückliche Johanna Gray war, welche den englischen Thron und hierauf das Schaffot bestieg.

Avertissements

Am Pfingstmontag den 7. Juni d. J. wurde in dem Wilhelmsbad bei Hanau aus dem dasigen Spielsaale eine gebogene goldene Dose entwendet. Diese ist guillochirt und mit Petersilienblätter garnirt; sie wiegt 25¼ Karrat, ist inwendig mit C. T. gezeichnet, und an dem Schlusse befindet sich die Zahl 434.

Dem Entdecker des Diebes, so wie demjenigen, der die entwendete Dose wieder herbeischaft, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Frankfurt den 5. Juli 1813.

(L. S.) Der Polizeipräfekt, Frhr. von der Tann.

Von allen Lotterien und Güter-Ausspielungen, welche einem verehrlichen Publikum bis jetzt angezeigt wurden, enthält keine einen so bedeutenden Gewinn wie die Ausspielung von Neu-Bistritz in Böhmen, welche am 13ten Oktober dieses Jahrs vorgenommen wird. Diese Lotterie besteht aus 70,000 Loosen, und bietet außer dem besagten auf fl. 831,264 geschätzten Gute auch noch 7000 Preise von fl. 50,000 abwärts bis fl. 18 bar, welche zusammen fl. 235,106 in Baarem ausmachen.

Die Einlage per Loos ist fl. 12. — Plan unentgeldlich.

Alle Aufträge sowohl zu dieser als zur Holländischen, Frankfurter und Hanauer Lotterie verspreche ich mit der größten Sorgfalt und Ordnung zu vollziehen.

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wollgraben No. 24 in Frankfurt a. M.

Endesgenannte fabrizieren neben ihrem bekannten Saffian und Schaafleder nunmehr auch braunes Zeugleder zu Sättel und geschorene alaungare mit Fett eingelassene Ochsenhäute, zu Wagen und Artilleriegeschirr und verarbeiten dergleichen, und empfehlen sich auch in diesen Artikeln zu einem gütigen Zuspruch.

Mainz den 4 Juli 1813.

Carl Michel 3ter Deninger u. Comp.

In der Debitsache des hiesigen Handelsmanns Carl Wilhelm Graumann ist, auf reproducirte Edictalladung, nunmehr terminus ad liquidandum et de prioritate certandum coram Commissione auf Dienstag den 10. August l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt. Zu dem Ende werden sämmtliche Graumännische Creditoren, um am bestimmten Tag und Stunde bei Vermeidung des bereits in der Ladung enthaltenen Nachtheils der Präklusion zu erscheinen hiermit aufgefordert.

Frankfurt den 3. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Mehler, Direktor.

Hartmann, 1r Sekretär.

Mineralien-Versteigerung.

Zufolge Dekrets vom 12. Juny d. J. des Hochverehrlichen Gerichts erster Instanz werden Montag den 12. dieses Vormittags um eilf Uhr dahier im Versammlungszimmer mehrere Pretiosen und Mineralien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Frankfurt den 1. July 1813.

J. G. Kiedinger, geschw. Ausrufer.

(Hierbei eine Beilage.)

Digitized by Google

Beilage zu N.° 191

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 10. Juli 1813.

Literarische Anzeige.

Räuberbande.

In meinem Verlage ist neu erschienen: **Aktenmäßige Geschichte der Vogelsberger und Wetterauer Räuberbanden und der mit ihnen in Verbindung gestandenen Verbrecher, nebst Personalbeschreibung vieler dermalen noch versprengten Diebe und Straßenräuber, von Fr. L. A. von Grolman, Großherzogl. Hess. Hofgerichtsrath und Criminalrichter in Gießen. Mit getreuer Abbildung von 16 der Hauptverbrecher, gr. 8. 1813. 612 Seiten. Preis 3 fl. 30 kr.**

Der umständliche Titel dieses, den Justiz- und Polizeybeamten unentbehrlichen Werks, enthebt mich einer ausführlichen Anzeige seines Inhalts, es beschließt die Reihe der Verbrechen und Vergehungen gegen öffentliche Sicherheit in unsern Gegenden, welche bereits früher Hrn. Keil in Cöln und Hrn. Pfister in Heidelberg der Publicität übergeben haben. Aber auch andern Staatsbürgern, wird die Lektüre dieses, eine Reihe der verworfensten Menschen und ihre Geständnisse darstellenden Werks nicht ohne Interesse seyn, und viele der Beraubten werden darin Anlaß, Plan und Ausführung ihrer Beraubung oder Mißhandlung, umständlich erzählt finden. Die treu nach der Natur von Hrn. Krick in Laubach gezeichneten und von Hrn. Schnell in Darmstadt trefflich gestochenen 16 Hauptverbrecher bilden ein gräßlich — interessantes Tableau von Menschen, die das harte aber verdiente Schicksal trifft, an der bürgerlichen Gesellschaft im Staate keinen Antheil mehr zu besitzen. Man findet dieses Werk um den Ladenpreis in allen sonstigen Buchhandlungen. Obere Polizey- und Regierungsbehörden, welche eine Anzahl von Exemplaren zur Vertheilung und einige Vortheile am Ladenpreis wünschen, belieben sich direkt an mich zu wenden.

Gießen im July 1813.

Georg Friedrich Heyer.

Frankfurt am Mayn zu haben bei

Varrentrapp und Sohn.

AVERTISSEMENTS.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz des Departements Fulda nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Vorbescheid.

In Sachen Johann Kümmel vom Wachtkippel, Amts Gersfeld, uxor nomine, Peter Ebert von Hausberg, Distrikts Weihers, Eva Elisabetha Albrecht, von Wiesenfeld, Distrikts Geis, und Niklas Ebert für sich und die Johann Adam Ebertische Kinder von Ebersberg, Distrikts Weihers, in Betreff der Abwesenheitserklärung des Johann, Johann Kaspar und Maria Gertrud Ebert, von Ebersberg, Distrikts Weihers.

Wir Karl von Gottes Gnaden Großherzog von Frankfurt, Fürst Primas des rheinischen Bundes rc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz zu Fuld hat in Sachen des Johann Kümmel vom Wachtkippel uxor nomine et cons. in Betreff der Abwesenheitserklärung des Johann, Johann Kaspar und Maria Gertrud Ebert vom Ebersberg folgendes Erkenntniß erlassen:

In Erwägung, daß die Imploranten durch die producirte Pfarrbescheinigung ihr präsumtives Erbrecht gehörig bescheinen haben, und daß durch die übergebenen für die Abwesenden bisher geführten Vormundschaftsrechnungen eine lange Nichtgegenwart derselben bescheiniget ist, wird nach Anhörung des Großherzoglichen Staatsprocurators zu Recht erkannt, daß das Gesuch der Imploranten um Abwesenheitserklärung der oben benannten Personen für annehmbar zu erklären, und dieselben nunmehr in Gemäßheit des Art. 116 des Civilgesetzbuches zum Zeugenbeweise über die Abwesenheit zuzulassen seyen. V. R. W.

Fulda den 1. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

Uth.

Weber, Sekretair.

Hanau den 15. Juni 1813.

Frhr. v. Albini.

In fidem

Weber, Sekretair.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz des Departements Fulda nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Vorbescheid.

Wir Karl von Gottes Gnaden Großherzog von Frankfurt, Fürst Primas des rheinischen Bundes rc. fügen zu wissen.

Das Gericht erster Instanz des Departements Fulda hat nachstehendes Erkenntniß erlassen.

In Sachen der Verwalter Klimms Wittib zu Hammelburg proprio et mandatario nomine gegen ihren Bruder Johann Michael Krunk, Abwesenheitserklärung betreffend, in Erwägung, daß Implorantin sich durch Anlage 1 — 4 proprio et mandatario nomine sich ad causam legitimiret, und durch die Anlage 5. der Akten eine lange Nichtgegenwart des Michael Krunk bescheiniget hat, wird zu Recht erkannt, daß das Gesuch der Implorantin um Abwesenheitserklärung ihres genannten Bruders Michael Krunk fur annehmbar zu erklären, und dieselbe nunmehr in Gemäßheit des Art. 116 Cod. Napol. zum Beweise dessen Abwesenheit mit ihren näheren Umständen zuzulassen sey. V. R. W.

Zur Beglaubigung ist vorstehendes Erkenntniß von dem Director des Gerichtes mit dem Secretair unterzeichnet, und das Gerichtssiegel beigedruckt. Fulda den 22. Mai 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

(L. S.) Uth.

Weber, Sekretair.

Hanau den 16. Juni 1813.

Frhr. v. Albini.

In fidem

Weber, Sekretair.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Gerichte erster Instanz des Departements Fulda nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Vorbescheid.

in Sachen Johann Storch vom Kalchofen, Joseph Storch zu Poppenhausen, Andreas Goldbach am Kränthof uxorio nomine

in Betreff der Abwesenheitserklärung des Johann Heinrich und Johann Storch vom Kalchofen.

Wir Karl von Gottes Gnaden Großherzog von Frankfurt, Fürst Primas des rheinischen Bundes rc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz zu Fuld hat in Sachen Johann Storch vom Kalchofen und Cons. in Betreff der Abwesenheitserklärung des Johann Heinrich und Johann Storch vom Kalchofen folgendes Erkenntniß erlassen:

In Erwägung, daß die Imploranten durch die produzirte Pfarrbescheinigung ihr präsumtives Erbrecht gehörig erwiesen haben, und daß durch die übergebene, für die Abwesenden bisher geführten Vormundschaftsrechnungen eine lange Nichtgegenwart derselben bescheiniget ist, wird nach Anhörung des großherzogl. Staatsprokurators zu Recht erkannt:

daß das Gesuch der Imploranten um Abwesenheitserklärung der oben benannten Personen für annehmbar zu achten, und dieselben nunmehr in Gemäßheit Art. 116. des Civilgesetzbuches zum Zeugenbeweise über die Abwesenheit zuzulassen seyen.

V. R. W.

Fuld den 1. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

Uth.

Weber, Sekretair.

Hanau den 15. Juni 1813.

Frhr. v. Albini.

In fidem

Weber, Sekretär.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem großherzoglichen Gerichte erster Instanz zu Fuld nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Vorbescheid.

In Sachen Konrad Sorg von Flieden, Anna Barbara Sorgin von Eichenried, Valentin Helferich von dorther, Valentin Schäfer vom Sparhof und Johann Sorg von Eichenried in Betreff der Abwesenheitserklärung des Michel Sorg von Eichenried.

Wir Carl von Gottes Gnaden, Großherzog von Frankfurt, Fürst Primas des rheinischen Bundes rc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz zu Fulda hat in Sachen des Konrad Sorg von Flieden, Anna Barbara Sorgin von Eichenried, Valentin Helferich von dorther, Valentin Schäfer vom Sparhof, und Johann Sorg von Eichenried, in Betreff der Abwesenheitserklärung des Michel Sorg von Eichenried folgendes Erkenntniß erlassen:

In Erwägung, daß die Imploranten sich durch den unter Lit. A. der Akten enthaltenen Beweis ihres präsumtiven Erbrechts gehörig zur Sache legitimirt haben, und daß durch das von dem Imploranten beigebrachte Zeugniß des Ortsmaire Johann Burkard in der Anlage Lit. B. eine vieljährige Nichtgegenwart des Michel Sorg von Eichenried bescheiniget ist, wird nach Anhörung des Großherzoglichen Staatsprocurators zu Recht erkannt:

daß das Gesuch der Imploranten um Abwesenheitserklärung des genannten Michel Sorg für annehmbar zu erklären, und dieselbe nunmehr in Gemäßheit des Art. 116. Cod. Napol. zum Beweise der Abwesenheit mit ihren näheren Umständen zuzulassen seyen.

Zur Beglaubigung ist dieses Erkenntniß von dem Director des Gerichts mit dem Sekretair unterzeichnet, und das Gerichtssiegel aufgedruckt.

Fulda den 3. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

(L. S.) Uth.

Weber, Sekretair.

Hanau den 14. Juni 1813.

Freyherr v. Albini.

In fidem

Weber, Sekretär.

Johann Peter Rehnen, von Großrechtenbach, welcher vor 49 Jahren als Schneidergeselle in die Fremde gegangen, und seitdem nichts weiter von sich hören lassen, wird hiermit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten so gewiß dahier zu melden, und sein unter vormundschaftlicher Pflege stehendes Vermögen von 210 fl. 30 kr. in Empfang zu nehmen, als er widrigenfalls, nachdem er nunmehr das 70ste Jahr zurückgelegt hat, für todt erklärt, und sein Vermögen den darum nachsuchenden nächsten Verwandten für erb und eigen überlassen wird. Atzbach den 19. Juni 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Müller.

Nachdem vor hiesiges mit dießfallsigem Auftrag versehenes Kreisamt in Gemäßheit des gnädigsten Mandats vom 13. Nov. 1779 alle diejenigen, welche an des verstorbenen Herrn Oberhofgerichtsraths und Professors des peinlichen Rechts an der Universität Leipzig, D. Christian Daniel Erhards Nachlaß aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, auf

den fünfzehenten November 1813

zur Anzeige und Bescheinigung derselben, Pflegung der Güte und auf den Fall, daß ein Vergleich nicht zu vermitteln seyn sollte zum rechtlichen Verfahren mittelst der an den Rathhäusern zu Dresden, Leipzig, Eilenburg, Altenburg und Gera, ingleichen an Kommissionsstelle aushängenden Edictalien unter den gesetzlichen Verwarnungen vorgeladen, sowohl

der Ein und Dreyßigste Dezember 1813

zu Publication eines präclusivischen Bescheids oder Inrotulation der Acten zum rechtlichen Verspruch, letztern Falls aber

der Erste März 1814

zur Eröfnung des Urtels festgesetzt, auch Herr Advocat Christian Gottlob Eduard Friederici allhier zum Verlassenschafts-Vertreter verpflichtet worden, so wird solches auch hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Kreisamt Leipzig den 14 Juni 1813.

Commissarius Causae,

Königl. Sächsischer Commissionsrath und Kreisamtmann daselbst.

Benjamin Gottwald Weidlich.

Zur Liquidation der Passiven des verstorbenen Schultheißen Keßler zu Heddernheim, und dem deßfallsigen Vorzugsverfahren ist Montag der 16. August l. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause daselbst anberaumt; es werden daher sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des ewigen Stillschweigens hierzu vorgeladen.

Oberursel am 26. Juni 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Hill.

Gegen Franz Probst dahier ist der Konkurs erkannt; es werden daher dessen sämmtliche Gläubiger auf Donnerstag den 5. August l. J. Vormittags 7 Uhr auf hiesigem Rathhause zur Liquidation ihrer Forderungen, und dem Vorzugsverfahren unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses hiermit vorgeladen.

Oberursel am 19. Juni 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hill.

Indem Johann Simon Unser, von Rheinhausen, sich in den 1790r Jahren unter die Kurpfälzischen Jäger begeben, und sein bisheriger Aufenthalt unbekannt verblieben, seine nächsten Anverwandten aber, das in 74 fl. bestehende Vermögen in Anspruch nehmen, so wird derselbe vorgeladen, binnen 12 Monaten sich desfalls zu melden, wo ansonst dieses Vermögen, gegen Caution ausgeantwortet werden wird.

Philippsburg den 22. Juni 1813

Großherzoglich Badisches Amt.

Schoch.

vdt. Boos.

Schulden-Richtigstellung.

Diejenige, welche etwas fordern, werden unter dem Nachtheil, aus der Masse keine Zahlung zu erhalten, zur Richtigstellung vorgeladen. Aus dem Bezirksamt Lahr zu Lahr an Handelsmann Ludwig Huber auf Freitag den 20. Juli vor das Kommissariat.

Lahr den 26. Juni 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.

Frhr. v. Liebenstein.

vt. Dieterich.

Unter dem 6. May d. J. kam zu dem Kaiserwirthe Ludwig Reeser zu Kitzingen der unten signalisirte junge Pursche und verlangte das demselben zugehörige und ebenfalls unten beschriebene Pferdchen auf einige Tage zu miethen, um seinen Bruder, der sich zum Militair stellen solle und sich gegen Würzburg hin begeben habe, aufzusuchen.

Da nun bereits 4 Wochen verflossen, derselbe aber mit dem Pferdchen demohngeachtet nicht zurück gekehret und also zu vermuthen stehet, daß er arglistiger Weise sich mit demselben entfernet, so ersuchet man alle Civil- und Polizeybehörden auf diesen Purschen und das Pferdchen genaue Spähe halten, im Betretungsfalle dieselben anhalten zu lassen, weitere nach Lage der Sache geeignete Einschreitungen zu treffen, und gefällige Nachricht hierher ergehen zu lassen, wogegen man sich zur Erstattung aller Kosten erbiethet.

SIGNALEMENT.

Der Pursche gab sich als in Carlsburg, bei Langenzenn geboren an, wo sein Vater Bierbrauer und Metzger sey, und ein Vermögen von etwa 10,000 fl. rh. besitze; war von etwa 16 Jahren, mittlerer Statur, länglichtem Gesichte, weissen rund geschnittenen Haaren, trug ein kurzes Wämmschen von hellem Biebertuche, eine schwarze ledern kurze Hose mit Bändern, weisse Strümpfe u. Stiefel, eine Weste von blauem Manchester, mit 2 Reihen silberner Knöpfe und einen runden Huth; auch soll derselbe Tags darnach, als er aus Kitzingen mit dem Reitpferdchen sich entfernt hatte, im Sternwirthshause zu Würzburg sein Pferd füttern, sich selbsten etwas Essen geben lassen und einige Stunden allda aufgehalten haben.

Das Pferdchen, welches er ritt, ist ein Mutterpferdchen von etwa 12 bis 13 Fäusten, 8 Jahre alt, von schwarzbrauner Farbe, mit einer kurzen Mähne, dickem Halse, und hat am vordern rechten Fuße ein Gewächs in der Größe eines Taubeneies.

Dasselbe hatte einen ungarischen Sattel mit einem weissen, mit blauem Tuche besetzten Schaafpelze bedeckt und über den Pelz einen Gurt aufliegen, ferner hatte dasselbe einen kalbledernen Zügel, einen Stallhalfter mit Scharlach besetzt, und einen Stangenzaum, der rechts und links am Kopfe mit ein paar Röschen von Bändern versehen war.

Kitzingen den 9. Junius 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Albert.
Wohlfarth.

Matheus Jobst Crämer, ein Schneidergeselle, aus Neuzenheim, geboren in Mt. Einersheim den 14. Juny 1755, hat seit seiner Entfernung am 5. May 1773 von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben. Derselbe oder die von ihm etwa zurückgelassenen Erben werden nunmehro nach dem Antrage seiner Geschwister hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer Zeitfrist von neun Monaten oder längstens in dem auf den 16. März 1814 festgesetzten Termin, mündlich oder schriftlich bei Gericht dahier zu melden, und alle weitere Anweisung, außerdem aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und das ihm durch das Ableben seiner Mutter Margaretha Barbara Crämerin in Neuzenheim am 22. April dieses Jahres zugefallene und sonstige Vermögen seinen Geschwistern als legitimirten nächsten Anverwandten ausgefolgt werden wird.

Uffenheim den 2. Juni 1813.

Königliches Landgericht.
Lorey.

Vorladung abwesender Konscribirten.

Nachbenannte aus dem Amte Hohenstein in der Niederngrafschaft Katzenellenbogen gebürtige und sich im Ausland befindliche Jünglinge, werden hiermit von ihren unterzeichneten Eltern und Vormündern aufgefordert, binnen zwei Monaten a dato in ihrer Heimath zu erscheinen und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten, als nemlich:

1) Johannes Kunkler, Blaufärbergeselle aus Langenschwalbach.
2) Jacob Knab, Schneidergeselle, eben daher, sodann
3) Wilhelm Theodor Höhn, von Berndroth.

Im Nichterscheinungsfall aber, haben sie sich zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze, mit der Strafe des Ungehorsams gegen sie verfahren werden wird.

Langenschwalbach den 15. Juni 1813.

Johannes Kunkler, Vater des ersten.
Katharina Knabin, Mutter des zweiten.
Beide in Langenschwalbach.
Wagner, Schullehrer in Kemel, als Vormund des 3ten.

Nachstehende aus der Niedergrafschaft Katzenellenbogen gebürtige Conscriptionspflichtige Jünglinge, werden vermöge hohen Befehls, von Seiten ihrer unterzeichneten Eltern und Vormündern, aufgefordert, binnen zwei Monaten a dato in ihrer Heimath zu erscheinen, und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten; als nämlich:

aus dem Orte Laufenselden, Amts Hohenstein.

1) Johann Philipp Seibel, Kiefergeselle.
2) Johann Conrad Kaiser, Schneidergeselle.
3) Johann Jacob Ramspot
4) Peter Debusmann.
5) Johann Philipp Becker, Schumachergeselle.
6) Johann Philipp Kellermann. Sodann.

aus dem Amte Nastetten und dem Orte Obertiefenbach.

7) Johannes Bingel, Schumachergeselle und
8) Georg Adam Walter, Maurergeselle.

Im Nichterscheinungsfalle aber haben diese zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Conscriptionsgesetze, die Strafe des Ungehorsams gegen sie verfügt werden wird.

Langenschwalbach den 16. Juni 1813.

Gerhard Seibel, Vater des ersten.
David Kaiser 3ter, Vater des zweiten.
Philipp Rampsbott, Vater des dritten.
J. Heinrich Bender sen. Vormund des 4.
Wilhelm Becker, Vater des 5ten.
Jacob Kellermann, Vater des 6ten.
Georg Adam Walter, als Vormund des 7ten.
Johann Jost Ludwig, Vormund des 8ten.

Johann Georg Weikert von Werneck, gieng als Zimmergeselle bereits vor 30 Jahren in die Fremde, ohne daß über dessen Aufenthalt, Leben oder Tod, seitdem etwas bekannt geworden. Da nun dessen Geschwistrige auf Aushändigung des demselben bei Vertheilung der mütterlichen Verlassenschaft zugefallenen Vermögensantheils im Betrage zu 155 fl. rh. 18⅔ kr. rh. bei dahiesigen Landgerichte angetragen haben, so wird Johann Georg Weikert oder dessen etwaige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten von heute an, bei unterzeichneter Stelle anzumelden und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigens solches dem gestellten Antrage gemäß dessen Geschwistrigen unbedingt ausgehändiget werden solle.

O. Werneck den 16. Juny 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
l. j. o. v. Fichte.
Gessner.

Der zum Eintritt in den Herzogl. Sächs. Hildburghausischen Militärdienst durch das Loos bestimmte Militairpflichtige Bäckergeselle Georg Friedrich Schneider aus Dörflis, wird andurch edictaliter und peremtorie citirt, binnen 6monatlicher, vom 24. d. M. anzurechnender Frist, sich unter der Verwarnung vor Herzogl. Sächs. Amt allhier zum Eintritt in den Militairdienst zu stellen, daß im Ausbleibungsfall nach Maaßgabe des wegen Verbindlichkeit der Conscriptionspflichtigen ergangenen landesherrl. Edikts vom 1. Mai 1811 mit der Vermögensconfiscation und sonsten gegen ihn verfahren werden solle.

Signatum Königsberg in Franken den 31. May 1813.

Herzoglich Sächsisches Amt.
J. L. Oberländer.

Caspar Zander von Niederberg, hiesigen Amts, 50 Jahr alt, und 30 Jahr abwesend, hat seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen. Es wird daher derselbe, oder dessen allenfallsige Erben hiermit edictaliter vorgeladen, binnen 3 Monaten vor hiesigem Amte zu erscheinen und das ihm angefallene Vermögen in Empfang zu nehmen, als ansonsten dasselbe an seine einzige Schwester gegen Caution verabfolget werden soll.

Ehrenbreitstein den 5. Juny 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Müller, Amtsassessor.

Großherzogliches Amt Schwetzingen.

Franz Joseph Baro von Ketsch, welcher im Jahre 1805 von dem G. B. Militair desertirte, wird andurch vorgeladen, sich binnen 3 Monaten vor dem unterzogenen Amte zu stellen, und über seine Entweichung zu verantworten, widrigenfalls sein künftiges Vermögen confiscirt, und die weiteren gesetzlichen Strafen gegen ausgetretene Unterthanen, über ihn verhängt werden sollen.

Schwetzingen am 19. Juni 1813.

Jäger[?]. Ißstein.
vdt. Bach.

Johann Klopf, ein Schreinergeselle, und Stiefsohn des Johann Kunzmann von Kitzingen, ging vor mehr als 25 Jahren in die Fremde, ohne seither von seinem Aufenthalte etwas wissend zu machen.

Dessen nächste Anverwandten haben nunmehr auf Verabfolgung des demselben zustehenden und unter Vormundschaft befindlichen Vermögens zu 465 fl. 45 kr. rhein. gerichtlich angetragen.

Johann Klopf, oder dessen Leibeserben, werden sofort aufgefordert, binnen 3 Monaten um so gewisser sich bei der unterzeichneten Gerichtsstelle zu melden, als ansonst dessen Vermögen seinen Geschwistern als nächsten Anverwandten ohne Caution verabfolgt werden solle.

Kitzingen den 2. Junius 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht Kitzingen.
Albert.
Wohlfarth.

Bei der diesjährigen hiesigen Rekruten-Verloosung haben als abwesend gefehlt:

Johann Georg Schwarz von hier, Nro 16.
Conrad Harth vom Sandhof bei Büdingen, Nro. 26.
Johann Ludwig Lehning von hier, Nro. 30.
Johann David Scharf von hier, Nro. 37.
Johann Retscher von Mittelgrund, Nro. 39.
und Johannes Mattfeld von Dudenroth, Nro. 41.

Sie werden daher hierdurch öffentlich und edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten, von Dato an gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde einzufinden und ihrer Conscriptionspflicht ein Genüge zu leisten, oder zu gewärtigen, daß sie ihres Vermögens und Schutzes im Lande für verlustig erklärt und nach den Conscriptionsgesetzen gegen sie verfahren werde. Sign. Büdingen den 3. Juny 1813.

(L. S.) Fürstl. Gräfl. Ysenburg. Amt das.
v. Gehren.

Ludewig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen, Herzog in Westphalen ꝛc. ꝛc.

Verfügen hiermit zu Jedermanns Wissenschaft:

Nachdem Wir, aus besonderen Rücksichten, vorzüglich aber aus Beweggründen Unser landesväterlichen Gnade und Milde, gnädigst entschlossen sind, denjenigen Unserer Unterthanen und Angehörigen, welche seither, ihres Eides und Pflicht vergessend, Unseren Kriegsdienst und Unsere Staaten verlassen haben, Verzeihung und Nachlaß der verwirkten Leibesstrafe zu bewilligen, und zu dem Ende einen allgemeinen Pardon auszuschreiben; So thun Wir dieses hiermit öffentlich und kündigen Kraft dieses gegenwärtigen Patents allen denjenigen Soldaten, welche bis jetzt von Unsern Regimentern, Corps, Bataillons, Depots ꝛc. desertirt sind, so wie denjenigen Purschen, welche, des Kriegsdienstes wegen, aus ihrer Heimath entwichen, versteckt, oder aus Unserem Großherzogthum ausgetreten sind, Unsere Gnade und Pardon dergestalt hiermit an, daß, wenn sie bis zum ersten künftigen Monats August sich freywillig allhier einfinden, und gehorsamlich zu ihrer Pflicht zurückkehren werden, sie Verzeihung ihres begangenen Verbrechens haben und von aller verwirkten körperlichen Bestrafung frei und verschont bleiben, auch, nach Befinden der Umstände, in Ansehung der Vermögenskonfiskation — in so ferne nämlich dieselbe noch nicht vollzogen ist — Nachsicht zu gewarten haben sollen; daß dagegen aber diejenige, welche halsstarriger Weise zurückbleiben, oder gar etwa noch weiters desertiren oder austreten würden, sich keiner Gnade und Verzeihung zu getrösten haben, sondern mit der unerläßigen Strafe der Vermögenskonfiscation die ergriffen werdende, oder erst nach der gesetzten Frist sich sistirende Deserteurs und Austreter überdieß noch nach der Strenge der Kriegsartikel und Gesetze behandelt, und mit sonstigen harten Strafen unnachsichtlich belegt werden sollen.

Urkundlich Unsers hierunter gedruckten Staatssiegels.

Gegeben in Unserer Residenz Darmstadt den 15. Juni 1813.

(L. S.) **Ludewig.**

Mein Sohn, Wilhelm Schwinn, ein Säckler von Profession, ungefähr 29 Jahr alt, ist seit 4 Jahren von Großherzoglich Hessischem Militair desertirt, und hat dadurch unüberlegter Weise seinen Eltern und Geschwistern großen Nachtheil und Kummer zugezogen. Derselbe wird daher angelegentlichst aufgefordert, zu seinen Eltern zurückzukehren und dadurch ihren Gram zu lindern. Auch wird jedermann, welcher von ihm Nachricht zu geben vermag, dringend gebeten, diese baldmöglichst an mich, gegen Erstattung aller allenfallsigen Kosten, gelangen zu lassen.

Beerfelden den 1. Juni 1813.

Wilhelm Schwinn,
Säcklermeister.

In Sachen der Ehefrau des von hier entwichenen Bürgers und Buchbinders Frey gegen ihren Ehemann peto böslicher Verlassung und Ehescheidung, wird auf die von ersterer vorgebrachte Ungehorsams-Beschuldigung, hiermit durch Urtel zu Recht erkannt:

daß Beklagter, da er sich, in Gefolg der erlassenen Edictalladung, auf die von seiner Ehefrau, der Klägerin, gegen ihn angestellte Ehescheidungsklage innerhalb der gesetzten Frist, nicht eingelassen hat, nunmehr pro malitioso desertore zu erklären — und die zwischen beiden Theilen bestandene Ehe quoad vinculum zu trennen sey. V. R. W.

Darmstadt den 1. Juni 1813.

Großherzogl. Hessisches Oberamt das.
Frey.

Johann Georg Schmitt von Gaubüttelbronn, im Großherzogthum Würzburg gebürtig, begab sich vor etwa 33 Jahren zur Erstehung seiner Wanderschaft als Schneidergeselle in die Fremde, ohne daß seit dem Jahre 1787 eine Nachricht über dessen Aufenthalt, Leben oder Tod eintraf.

Auf Antrag der Katharina Schmitt, dermalen verwittibten Kohlmaier zu Bütthard, Schwester des abwesenden Johann Georg Schmitt, wird nun derselbe oder dessen rechtmäßige Erben hiermit aufgefordert, innerhalb 6 Monaten a dato vor unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen, und sich über ihr Abstammen zum Empfange des unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens zu beiläufig 673 fl. rhein. gerichtlich zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß dasselbe nach Verlauf obiger Frist der darum anstehenden Katharina Kohlmaier ohne Cautionsleistung wird verabfolget werden.

Aub den 3. des Juni 1813.

Großherz. Würzburg. Landgericht Röttingen.
C. Linder.
Pfriem.

Da zur Auseinandersetzung der Verlassenschaft des dahier am 21. Mai dieses Jahrs verstorbenen Weltpriesters und Mitglieds der ehemaligen concregation ad setum Friedericum Herrn Anton Franz Breitenbach zu wissen nöthig ist, ob und wer etwa Zahlung oder Forderungen an die Verlassenschaft zu machen habe, so werden diese aufgefordert, solche binnen 4 Wochen der unterzeichneten Behörde um so gewisser anzuzeigen und zu beurkunden, als in dieser Ermangelung dieselbe zu gewärtigen haben, daß die Verlassenschaft an die instituirten Erben ohne weiters werde verabfolget werden.

Frankfurt den 10. Juni 1813.

Ex mandato
der zur Auseinandersetzung der Verlassenschaft der Geistlichen gnädigst angeordneten Commissionis perpetuae.
In fidem
Schellenberger, Actuarius.

Martin Bauer von Unterwittstadt, Amts Krautheim gebürtig, wurde vor 24 Jahren bei Chur-Mainz als Rekrut gezogen, lag zu Mainz in Garnison, und ist bei dem damaligen Kriegsausbruche ins Feld gerückt, wo er in franz. Gefangenschaft gerathen, und von der Zeit an nichts mehr von sich hat hören lassen.

Da nun seine Anverwandten um den fürsorglichen Besitz seines unter Curatel stehenden Vermögens angestanden, so wird derselbe, oder dessen allenfallsigen Leibeserben anmit vorgeladen, binnen 3 Monaten sich dahier zu sistiren, und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß es seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung ausgehändigt werde.

Ballenberg den 29. Mai 1813.

Bei der anheute vorgewesenen Rekrutenziehung sind nachstehende dermalen abwesende Militairdienstpflichtige aus hiesigem Amte als

von Hayn.

Georg Philipp Werner, Georg Werners Sohn. Georg Ludwig Steingötter, Ludwig Steingötters Sohn zu Rekruten. Gottlieb Schuchardt, Herr Amts Raths Schuchardts Sohn. Michel Schickedanz, Heinrich Schickedanzen Sohn, zu Reservisten.

von Götzenhain.

Peter Klöpper, Peter Klöppers Sohn, zum Reservisten.

von Urberach.

Anton Müller, Schulmeister Müllers Sohn. Johannes Müller, Stephan Müllers Sohn. Johannes Gresch, Peter Groschen Sohn. Michel Schwab, Johannes Schwabs Sohn, zu Rekruten. Johann Michel Wiedner, Joh. Wiedners Sohn. Michel Bauer, Valentin Bauers Sohn, zu Reservisten.

von Münster.

Johannes Grecher, Adam Grechers Sohn, zum Rekruten. Michel Gerhold, Christian Gerholds Sohn, zum Reservisten.

von Oppertshausen.

Adam Wollbeck, Wendel Wollbecks Sohn, zum Reservisten

vom Loos bestimmt worden. Dieselbe werden daher vorgeladen, binnen 3 Monaten sich bei hiesigem Amt einzufinden, und ihrer Militarpflicht Genüge zu leisten, widrigenfalls nach Vorschrift der höchsten Militair Conscriptions-Verordnung mit denen angedrohten schweren Strafen der Widerspenstigkeit gegen sie verfahren wird.

Hayn, den 16. Juni 1813.

Fürstlich Ysenburgisches Amt Dreyeich.
Machenhauer.

Auf freywilliges Ansuchen des Christoph Faust zu Lorch werden nächstkünftigen Monat, Mittwoch den 28. Juli Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rathhause zu Lorch nachbeschriebene — aus Peter Happichs Masse herkommende Gärbereygebäude sammt Zugehör, sodann 9 Stück Weine, Lorcher Wachsthums, an den Meistbietenden zur öffentlichen Versteigerung gebracht:

1) Ein großes Gärbhaus, im Jahre 1806 neuerbaut, wovon der untere Stock neu in Stein — der obere in Holz mit Leyen beschlagen — und mit allen zu einer Gärberey erforderlichen Bequemlichkeiten, auch mit so vortrefflich fließendem — und Pumpenwasser versehen ist, daß hierdurch das in Lorch gegärbte Leder jederzeit einen besonders guten Ruf hatte.
2) Das dabei stehende kleinere Gärbhaus, welches gleichfalls zweistöckig und mit allen Gärberey-Erfordernissen versehen ist;
3) Eine halbe Lohmühle; ferner
4) Eine, vormals dem Paul Steinmetz zugehörig gewesene Gärberey sammt halber Lohmühl, mit einem dabei liegenden Gärtchen und Baumstückche; endlich
5) 3 Stück Wein 1802r, 3 Stück 1811r u. 3 Stück 1812r, welche sämmtlich aus vorzüglichen Lagen in der Lorcher Gemarkung gezogen worden, und sehr gut gehalten sind; — Wozu die Herrn Steigliebhaber eingeladen werden.

Geisenheim am 14. Juni 1813.

v. Bertram,
Herzoglich Nassauischer Landschreiber.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 192. Sonntag, den 11. Juli 1813.

London, vom 12. Juni.

Sitzung vom 11. Junius. Unterhaus.

Auf Antrag des Kanzlers der Schatzkammer verwandelt sich das Haus in eine Abstimmungs- und Zahlungs Comitee, welcher verschiedene Aktenstücke und Rechnungen vorgelegt worden sind.

Der Kanzler der Schatzkammer sagte: er glaube nicht, daß es nothwendig sey, dem Hause irgend eine Bemerkung über die Größe der erforderlichen Summe vorzulegen, er wolle daher sogleich auf die Hauptgegenstände, welche Ausgaben erheischten, übergehen, und sey bereit auf alle Fragen zu antworten, welche ihm die ehrbaren Mitglieder über irgend einen Artikel vorlegen würden.

Hierauf gieng der ehrbare Gentleman auf nachstehende Weise zur Sache selbst über:

Verzeichniß der verschiedenen Anschläge und Summen, welche für das laufende Jahr erforderlich sind.

Für die Marine 20 Millionen Pf. Sterl. Für die Armee 18 Mill. 926,000 Pf. St. Außerordentliche Ausgaben 5 Mill. Für Rückstände an denselben 4 Mill. 662,000.

Von dieser letzten Summe fuhr er fort, sind schon 4 Mill. bewilligt worden, und ich werde dem Hause zur Deckung des Deficit eine Motion vorlegen. Um in Zukunft dem Mißlichen bei den Rückständen vorzubeugen, habe ich für das laufende Jahr eine höhere Summe als gewöhnlich gefordert. Nämlich 9 Mill. 500,000 Pf., wovon schon 5 Mill. bewilligt worden sind, und noch 4 Mill. 500,000 Pf. im Rückstande bleiben.

Zu Bestreitung der außerordentl. Ausgaben für Irland, sind erforderlich 300,000 Pf. Für verschiedene Servicegelder 2 Mill. 400,000 Pf. Für sizilianische Subsidien 400,000. Für portugiesische Subsidien 2 Mill. Für die der indischen Kompagnie zu bezahlende Summe 2 Mill.

Diese Summen werden mit Ausnahme des Kreditvotum, alles das enthalten, was für das laufende Jahr erforderlich ist. In Beziehung auf das Kreditvotum sey er überzeugt, die ehrbaren Mitglieder fühlten die Nothwendigkeit, bei der dermaligen Lage der Dinge auf dem Kontinent, die Hände der Regierung zu bewaffnen. Er macht daher den Vorschlag für Großbrittaniens Kredit 6 Mill. Pf. und für jenen von Irland 200,000 Pf. zu bewilligen. Alle diese Summen zusammen genommen, beliefen sich alsdann auf 73 Mill. 605000 Pf., rechnet man hiezu noch die a conto Bezahlungen auf das gemachte Anlehen, und 1 Mill. 800,000 Pf., welche das Haus schon für Schatzkammerscheine bewilligt hat, so belaufen sich die Gesammtlasten für England und Irland, auf 77 Mill. 335000 Pf. Zieht man davon 8 Mill. 649000 Pf.) welche von Irlands Lasten übrig bleiben, ab, so bleibt die für dieses Land erforderliche Summe auf 68 Mill. 685900 Pf. festgesetzt.

Um diese Summe abzutragen bezahlt dasselbe auf den konsolidirten Fond 600,000 Pf. Die Kriegstaxen mit 21 Mill. Für die Lotterie 200,000. Für Schatzkammerscheine 15 Mill. 775,800. Für das Debet 800,000. Für das Kreditvotum mit Abzug von Mill., welche schon in Einnahme sind 3 Mill. Für alte Schiffsmunitionen 531,000. Anlehn 27 Mill. Das Ganze beträgt 68.806,000 Pf.

Hierauf rekapitulirte der Kanzler der Schatzkammer alle Gegenstände seiner Rechnung und detaillirte sehr ausführlich die Erträgnisse der Kriegs und permanenten Steuern. Er machte die Bemerkung, daß nach den Rechnungen vom vorigen Jahre ein Deficit von ungefähr 1 Mill. 500,000 Pf. statt gehabt habe, und in der Abgabe von Malz und der Accise eine Lücke von beinahe 3 Mill., so daß es schiene, daß die übrigen Einnahmsgegenstände sich erhoben hätten. Diese Lücke kam vorzüglich von dem Nahrungsverfall her, in welchen die Manufakturisten gerathen waren, ein Umstand, von welchem er hoffe, daß er nicht mehr zum Vorschein kommen würde. Die konsolidirten Fonds berechnete er nach einem 3jährigen Durchschnitt von dem vorigen Jahre an, und eben so die Acciseinnahme. Die übrigen Steuern berechnete er nach einem Durchschnitt der letzten 3 Jahre folgendermaßen:

Die Douanen 5 Mill. 607,000 P. Der Accis 18 Mill. 835,000. Die Posten 1 Mill. 400,000. Die Schatzung 6 Mill. 328,000. Die 4 andern Steuern 3 Mill. 879,300 Pf.

Der Ueberschuß der konsolidirten Fonds belief sich auf 600,000 Pf.; um jedoch alles Ausstreichen zu vermeiden, so setzt ihn der Kanzler auf eine halbe Mill. an. Die Douanen und die Accise wurden nach dem Werthe angesetzt, den sie in den 3 letzten Jahren vor dem vorigen abgeworfen haben, man könnte jedoch zu dieser Summe noch 550,000 Pf. hinzufügen, welche von den im vorigen Jahre gemachten neuen Auflagen herrühren, und 250,000 Pf. von Auflagen, die man auf den Zukker erhöht hat, da dieser Artikel dermalen so hoch gestiegen ist, daß man davon die ganze Auflage beziehen könnte. Auch könnte man diesen Summen noch die Steuer auf das Eigenthum beifügen, welche, wenn sie jener vom vorigen Jahre gleich kömmt, ungefähr 13 Mill. abwerfen wird. Hierauf sprach der Kanzler von den Bedingnissen bei dem Anlehn und versichert, daß sie für das Land außerordentlich vortheilhaft seyen. Er schloß endlich damit, daß er vorschlug, man solle den ersten Entschluß adoptiren, d. h. man solle Sr. Maj. eine Summe bewilligen, welche sich nicht höher als 27 Mill. beliefe und in jährlichen Ratis erhoben würde. Dieser Vorschlag wurde so, wie verschiedene andere angenommen.

Budjet von Irland.

Herr Fitzgerald erhob sich und machte Vorschläge über Irlands Zahlungsmittel für das laufende Jahr. Die erforderliche, und durch neue Taxen in Irland zu erhebende Summe, zur Abtragung der Interessen von dem Anlehen belauft sich auf 600,000 P. Um dieselbe bestreiten zu können, schlug er vor, auf den Tabak eine erhöhte Abgabe von 205,000 Pf. zu legen. Auf das Malz, mit 3 Schilling auf die Tonne, mache 115,000 Pf. Auf geistige Getränke, 6 englische Sous auf 4 Pinten 110,000 Pf. Für die Schatzung zu 25 pCt. 100,000 Pf. Auf das Leder 5000 Pf. Briefpost 15,000 Pf. Totalsumme 610,000 Pf.

Irland, sagte Hr. Fitzgerald, dessen Hilfsquellen und Revenüen seit der Vereinigung mit England sich sehr vermehrt haben, und die dermalen weit beträchtlicher sind, als sie je waren, ist völlig im Stande diese Lasten zu tragen, welches der Redner mit mehreren Gründen unterstüzte. Er machte hierauf die Bemerkung, daß aus einer völligen Vereinigung der Schazkammern und Finanzen der beiden Länder grose Vortheile entspringen würden, und behauptete, daß diese Maasregel, welche einige Mitglieder, als der Vereinigungsakte zuwider, betrachten würden, selbst für Irland sehr nützlich werde, weil dadurch das Eigenthum derjenigen Irländer, welche dermalen in England wohnten, einer beträchtlichen Taxe unterworfen werden würde. Bei Irlands dermaligen Lagen, fuhr der Redner fort, ist es demselben unmöglich zu dem Ueberschusse beizutragen, welchen die Zahlungen für das laufende Jahr erheischen. Die Hilfsquellen dieses Landes können mit jenen von England nicht verglichen werden, und dasselbe trägt in diesem Jahre beinahe das Unmögliche zu der Kontributionen bei. Der Redner schloß damit, daß er Vorschläge machte.

Hr. Bank's hält das irländische Finanzsystem für von Grund aus mangelhaft, und behauptet, daß so lange, als man nicht darauf gänzlich Verzicht leistet, alle Anstrengungen dieses Landes vergebens seyn würden, seinen Bedürfnissen Genüge zu leisten.

Sir John Newport sagte: nichts würde so vieles Mißvergnügen und Verwirrungen herbeiführen, als in Irland Taxen zu erheben.

Die gemachten Vorschläge wurden angenommen.

Kopenhagen, vom 26. Juni.

(Fortsetzung.)

Der Oberlieutenant Skibsted hat am 21. die Nachricht von Helsingborg mitgebracht, daß die Kommunikation nach und von Norwegen durch Schweden gesperrt worden. Die zulezt angekommene norwegische Post liegt angehalten in Helsingborg, gleich wie die lezte schwedische zu Helsingöer angehalten worden ist. — Passagiere nach Schweden wurden angenommen; die Fährleute aber sogleich abgewiesen. Zu Helsingöer wurde reciproc gehandelt.

Durch mehrere dänische Reisende, die gestern von Malmöe ankamen, erfährt man, daß zwischen dem 19. und 20. in Schweden ein Verbot erschienen wär, daß es keinem Fremden von dieser Zeit an zu verstatten sey, ins Land zu reisen, sondern daß ein solcher es sogleich verlassen solle. Obige Personen, so wie verschiedene dänische Frauenzimmer, die am 20. als Reisende zu Malmöe ankamen, wurden deshalb unter strenge Aufsicht gestellt, bis sie Gelegenheit erhielten, sofort zurück zu kommen.

Wien, vom 3. Juli.

Man glaubt hier allgemein, daß jezt ernstlich an einem Frieden gearbeitet, und der Aufenthalt S. M. des Kaisers zu Gitschin so lange dauern werde, bis sich die Mächte über eine feste Friedensbasis vereinigt haben. Inzwischen gehen die Rüstungen fort. Täglich ziehen Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie, vor Wien vorüber, und passiren entweder unsere Taborbrücke, oder ziehen am südlichen Ufer der Donau weiter aufwärts, um über die Brücke bei Krems zu setzen. Auch die Werbung geht lebhaft fort, und täglich hört man in der Stadt, wie in den Vorstädten von Aushebung neuer Rekruten. Ueberdieß wir die Landwehr einberufen, und am 1. d. ist eine Verordnung erschienen, die allen Landwehrmannern in Wien aufträgt, sich den 6. d. im hiesigen bürgerlichen Zeughause zu stellen. Doch alle diese Anstalten werden von den meisten für nichts als Opfer gehalten, die man der Vorsicht bringet. (N. Z.)

Venedig, vom 21. Juni.

Neue sichere Nachrichten bestätigen die ersten unglücklichen Berichte von der Pest auf Malta. Der Marinesanitätsrath hat daher die Vorsichtsmaasregeln verdoppelt, und den von dorther ankommenden Schiffen längere und strengere Kontumazzeit und Reinigungsmittel vorgeschrieben. Da man auch auch in den ottomannischen Provinzen Thessalien, Epirus ꝛc dieses Pest übel verspürte, so werden die Schiffe der exvenezianischen Inseln, die mit jenen Provinzen in Verkehr stehen, einer noch strengern Aufsicht unterworfen.

Mailand, vom 30. Juni.

Der Prinz-Vicekönig ist heute von hier abgereist, um seine Familie nach Monza zu bringen. Man kündigt die Abreise S. K. H. zur Armee als sehr nahe an; ein Theil seines Gepäckes ist schon nach Verona aufgebrochen.

Paris, vom 7. Juli.

Der Moniteur macht folgende Aktenstücke über den Zustand Preußens bekannt:

A u f r u f.

Der Mangel, den man an guten Feuergewehren, vorzüglich für die Jäger, Schützen und freiwilligen Chasseur-Etaschements erleidet, macht es zum Gesetz so bald wie möglich, dem Obristlieutenant Schenk, Behrenstraße Nro. 51. zu Berlin, alle brauchbaren Flinten, Karabiner und Pistolen einzusenden, ich lade demzufolge alle Einwohner der Hauptstadt, der umliegenden Gegend und der Provinzen, welche von einer wahren Vaterlandsliebe beseelt sind, ein, wenn sie solche Waffen besitzen, auszuliefern. Die Herren Räthe und Magistrate werden die Gefälligkeit haben, dieselbe einzusammeln, und wenn 20 bis 30 solcher Waffen beisammen sind, dem oben bezeichneten Obristlieutenant, durch Frohnfuhren zuzusenden. Zugleich wird den Militairkommandanten eines jeden Orts befohlen, auf Requisition derjenigen, welche die Waffen versenden, die nöthigen Eskorten zu liefern.

Der General-Lieutenant, Oberbefehlshaber eines Armeekorps,

v. Bulow.

Unter der Anzahl der Gegenstände von dringender Nothwendigkeit, welche unsere Stadt nach einem höhern Befehle für unsere tapfern Vaterlandsvertheidiger zu liefern hat, befinden sich 1452 Paar wollene Sokken. Diese Gegenstände wurden in andern Städten unserer Provinz sehr schnell durch freiwillige Geschenke geliefert. Wir glauben unsere an Großmuth und guten Handlungen unermüdlichen Mitbürger, der Gelegenheit zu einem neuen Beweise zur Unterstützung unserer erschöpften Kassen nicht berauben zu müssen. Wir geben ihnen daher zu erkennen, daß die Oekonomiekomitee dieser Stadt beauftragt ist, von heute an gerechnet, täglich bis um Mittag, die Geschenke an wollenen Socken anzunehmen, und eines Tags öffentliche Rechnung darüber abzustatten.

Berlin den 22. Juni 1813.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Räthe dieser Residenz,

B ü s c h i n g.

Aufruf an das Publikum, um durch freiwillige Beiträge zur Vertheidigung des Vaterlandes mitzuwirken.

Die Einwohner hiesiger Stadt, so wie jene mehrerer Städte der Kurmark und andere haben zu allen Zeiten, und vorzüglich in jener, wo mein Armeekorps Bedürfnisse erlitten hat, einen so reinen und wahren

Digitized by Google

Geist des Patriotismus dadurch geäußert, daß sie Eßwaaren aller Art einschickten, daß ich voll Vertrauen in ihre Großmuth, in dem Zustande des Geldmangels, worin sich unsere Kassen befinden, zu denselben meine Zuflucht, wegen einem nicht minder wesentlichen Gegenstande nehme.

Mein Armeekorps hat vorzüglich eine große Menge kleiner Montirungsstücke, als Schuhe, lange und kurze Stiefel, wollene Socken, Halbstiefel, Hemden, weite leinene Pantalons, oder Leinwand und schwarzes Tuch, um deren zu machen, nöthig. Man wird auch Geld für diese Gegenstände annehmen; da es aber Zeit erfordert, dieselbe anzukaufen und machen zu lassen, so wird man sich um so viel mehr beeifern, es einzusenden. Ein Drittheil dieser Gegenstände muß für Männer von 5 Fuß 10 Zoll gemacht werden; ein Drittheil für Männer von 8 Zoll und ein Drittheil für jene, welche 5 bis 7 Zoll messen.

Ich lade daher die Hrn. Landräthe und Magistratspersonen der Städte, sowohl dieser, als der benachbarten Provinzen ein, die Einsammlung dieser Gaben auf sich zu nehmen, und haben sie eine gewisse Quantität zusammengebracht, solche dem Vicegeneral-Kriegskammissaire meines Korps, Jacobi, in der Friedrichsstraße Nro. 138 zuzustellen, oder, wenn sich das Hauptquartier von hier entfernt haben sollte, dem Hrn. Kriegsrathe Mugge, an dem Weidendamm Nro. 3 zu Potsdam, dem Hrn. Regierungsrath Sack zu Brandenburg, dem Hrn. Polizeidirektor Körner zu Schwedt, Hrn. Kammerdirektor Pretzer und Hrn. Rath von Wedelle Porli zu Frankfurt an der Oder, Hrn. Kriegs- und Domainenrath Bonseri zu Fürstenwalde, und Hrn. Regierungsrath Zurmeiden; lauter Männer, die ich als ächte Patrioten kenne, und die sich gerne mit dem Empfang abgeben werden. Die außerhalb der Hauptstadt gesammelten Gaben werden durch eigene Boten, oder durch Frohnfuhren an den Vicegeneral-Kriegskommissaire Jacobi, oder an den Kriegsrath Mugge zu Berlin geschickt.

Ich empfehle es ganz besonders auf die Bescheinigung dieser patriotischen Gaben die größte Sorgfalt zu verwenden, weil leicht Umstände eintreten können, unter welchen der Mangel an diesen Equipirungsgegenständen für den Soldaten außerordentlich nachtheilig werden könnte, und die guten Einwohner Berlins und der Provinzen werden es nicht zugeben, daß es den Vertheidigern des Vaterlandes, unter denen sich ihre nächste Verwandten und liebsten Freunde befinden, an den nothwendigsten Dingen fehlen solle. Sie werden dadurch nicht allein meine und meines Korps Dankbarkeit erhöhen, sondern sich um das Vaterland selbst verdient machen.

Berlin den 22. Junius 1813.

Der Generallieutenant und Kommandant
eines Armeekorps,
v. Bülow.

Publikation des Magistrats in Beziehung des Rückstandes von der Auflage auf die Miethzinse zum Besten der Equipirung der Landwehr von Berlin.

In Gemäßheit unseres Erlasses vom 4. d. M. sollten wir dermalen schon Exekutionen gegen diejenigen Einwohner verhängen lassen, welche mit der Bezahlung der 2ten Auflage auf die Hausmiethen im Rückstande sind: wir haben indessen auf die Vorstellungen mehrerer Distriktsvorsteher den Termin zu dieser Abzahlung bis zum 27. d. M. verlängert.

Wir fordern demnach alle Restanten auf, ihre Rückstände von heute an bis zum 27. d. abzutragen, indem von dem 28. an ohne weiters mit Zwangmitteln vorgeschritten werden soll; die Geldbedürfnisse sind zu dringend, und kein guter Bürger kann und darf es länger anstehen lassen, seine Obliegenheiten zu erfüllen.

Zu den Exekutionen hat man arme Bürger gewählt, denen es an Unterhalt und Verdienst mangelt; sie erhalten zum Lohn für ihre mühsame Arbeit von jedem Schuldner 4 Gr., sollte es aber bis zur Pfändung kommen; dann muß an sie die dafür festgesetzte Taxe bezahlt werden.

Berlin den 22. Juni 1813.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Räthe
der königl. Residenzstadt,
Büsching.

Hamburg, vom 6. Juli.

An der Befestigung unserer Stadt wird mit unausgeseztem Eifer gearbeitet, das Werk rückt rasch vorwärts und es ist kaum glaublich, wie viel in den wenigen Wochen seit der Wiederbesitznahme durch die Franzosen geschehen ist. Außer den Einwohnern und Soldaten, die an den Verschanzungen arbeiten, sind auch einige 1000 Bauern von dem jenseitigen Elbufer zu gleichem Zwecke requirirt worden.

Wie man vernimmt, soll nunmehr eine Kommunikationsbrücke von hier bis Harburg über Wilhemsburg, welches seines Marschbodens wegen nicht zu jeder Jahreszeit zu passiren ist, geschlagen werden. Es sind alle Zimmergesellen aufgefordert, gegen einen ansehnlichen Tagelohn an dieser grosen Arbeit Theil zu nehmen.

Göttingen, vom 27. Juni.

Am gestrigen Tage wurde die der Akademie huldreichst geschenkte kolossale marmorne Büste S. M. auf dem grosen neuern Saale des hiesigen Bibliothekgebäudes feierlichst aufgestellt.

München, vom 5. Juli.

Diesen Morgen hatte in dem nahe bei hiesiger Stadt gelegenen Uebungslager das erste grose Exerzitium im Feuer statt. Se. Exzell. der Hr. General der Kavallerie, Graf v. Wrede, ließ eine ordentliche Schlacht formiren und die Truppen gegen einen fingirten Feind agiren. Unter andern glänzenden Manöovres ließ der Hr. General die Georgenschweige von einigen Bataillons im Sturm wegnehmen. Die Truppen haben seit Kurzem an Zahl bedeutend gewonnen und brennen von einem ächt patriotischen Eifer. Auch die Kavallerie ist nun zu einer Stärke von 22 Eskadrons angewachsen und von dem besten Geiste beseelt.

St. Gallen, vom 3. Juli.

Nach einer Verfügung dieses Kantons, haben alle baiersche, würtembergsche und badensche Unterthanen von 18 bis 40 Jahren, welche sich in diesem Kanton befanden, in dem Zeitraum von 8 Tagen von da abreisen müssen, um in ihr Vaterland zurückzukehren.

Würzburg, vom 9. Juli.

Wir sehen täglich Generale und Chefs der verschiedenen Administrationsbranchen der Armee des Hrn. Herzogs von Castiglione ankommen. Unter den erstern bemerken wir den Hrn. Divisionsgeneral Milhaud, Kommandanten der Kavallerie, und die Herren Generale Claparede und Beaulieu, welche die beiden ersten Infanteriedivisionen kommandiren. Der Hr. Ordonnateur Riß befindet sich ebenfalls seit einigen Tagen in unserer Residenzstadt.

Aschaffenburg, vom 9. Juli.

Gestern Mittag um 12 Uhr hatte der an hiesigem grosherzogl. Hofe ernannte königl. westphälische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Hr. Minister, Frhr. v. Schlettheim, die feierliche Antrittsaudienz, und in derselben Sr. königl. Hoheit das Kreditiv zu überreichen die Ehre gehabt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Norwegen.

Norwegen, in der Sprache des Landes Norrig genannt, ist, vom Kap Nord an gerechnet, 370 Stunden, und mit Abrechnung Lapplands, wo fast gar keine Normeger sind, an 300 Stunden lang. Die Breite beträgt im Süden 70 bis 80, und im Norden 8 bis 9

Stunden. Die Bevölkerung belief sich im Jahr 1769 auf 722,979, und im Jahr 1811 auf 881,912 Seelen, und jetzt soll sie sich auf 930,000 Seelen wenigstens vermehrt haben. Diese Bevölkerung ist in schmale Thäler eingeschränkt, die allein zur Kultur empfänglich sind. Der Kirchsprengel Drontheim, mit dem Nordland, worauf die Schweden ihren Theil beschränken wollten, hat 289,000 Einwohner. Norwegens Minen liefern jährlich 11 bis 12,000 Zentner Kupfer und 130 bis 160,000 Zentner Eisen. Die eingegangene Mine von Kongsberg lieferte vom Jahre 1623 bis 1792 an Werth von 113 Millionen Franks. Die Ausfuhr an Masten, Brettern und Bauholz belauft sich, je nach den Bestellungen, auf 6 bis 9 Millionen. Die Wälder von Norwegen, sagt Hr Coxe, ein englischer Reisender, übertreffen diejenigen in Rußland, Amerika, und selbst diejenigen am baltischen Meere. Dieser nämliche Reisende, der das östliche Nieder-Norwegen durchwanderte, malt mit vieler Wahrheit die pittoresken Ansichten dieses Landes, die Reinheit und Einfachheit der Sitten und die zierliche und gastfreundliche Lebensart in den Stadten. Jetzt steigt die Bevölkerung der Städte Norwegens, und zwar die von Bergen auf 22,000, die von Christiania auf 10 bis 11,000, die von Christiansand 9 bis 10,000, die von Drontheim auf 9000, und die von Drammen auf 9000 Einwohner. Die Festungen sind: Friedrichstadt, am Ausfluß der Glomma, Hauptwaffenplatz; Friedrichshald, mit der Zitadelle Friedrichsten; Kongswinger; Blakier und das Schloß Aggershus. Diese festen Plätze decken die Gränze von Südost, die einzige, wo eine beträchtliche Armee eindringen kann. An den Küsten befinden sich, außer Friedrichstadt, die befestigten Hafen von Friedrichsvern, Christiansand, Bergen und einige andere. Im hohen Norwegen ist die Stadt Drontheim mit ihrer Zitadelle der Hauptwaffenplatz.

Ein außerordentliches Talent.

Die Einwohner der Insel Teneriffa besitzen nach der Erzählung mehrerer Reisenden ein so großes Talent mit dem Munde zu pfeifen, daß man es 5 engl. Meilen weit hört. Ein Engländer behauptet, daß, wenn sie in einem Zimmer pfeifen, alle Anwesende Gefahr laufen, taub zu werden; er selbst sey einmal mit einem von ihnen, der dies Talent in einem vorzüglichen Grade besessen, zusammen gewesen, und er habe 14 Tage lang nicht mehr recht gehört, so heftig sey sein Trommelfell durch dieses Pfeifen erschüttert worden.

Avertissements.

Wein-Versteigerung im Thal Ehrenbreitstein.

Den 20. Juli 1813 Nachmittags 2 Uhr werden in dem ehemaligen Wohnhause des Handelsmann Joh. Peter Clemens von Coblenz nachbeschriebene reingehaltene Rhein- und Moselweine von vorzüglicher Güte freywillig versteigert:

an Moselweinen.

3	Fuder	Schwarzberger	vom Jahr	1804.
5	—	—	—	1811.
4	—	Pisporter	—	1807.
3	—	Zeltinger	—	1807.
6	—	Pisporter	—	1808.
2	—	—	—	1811.
3	—	Erdner	—	1811.

an Rheinweinen.

1	Stück	Rüdesheimer	vom Jahr	1808.
1	Fuder	Hammersteiner	—	1810.
1	—	Archenheller	—	1811.
3	—	— rothen	—	1811.
2	Zulaste	— »	—	1811.
1	Fuder	— »	—	1812.
1	Zulast	— »	—	1812.
2	Fuder	Kreuzberger »	—	1811.

Die Proben können den Tag vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Tiefgebeugt von Schmerzen mache ich meinen auswärtigen Verwandten und Freunden bekannt, daß am 23. Juni dieses Jahrs es Gott gefallen, meinen innigstgeliebtesten Gatten und zärtlichen Vater, einer hinterlassenen Tochter von dem zeitlichen ins bessere Leben hinüber abzurufen. Wer seinen edlen und redlichen Karakter kannte, wird unseren grossen Verlust fühlen und uns bedauern. Ich und meine Tochter bitten ferner um ihre Freundschaft und Gewogenheit, mit der wir unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen uns ergebenst empfehlen.

Des großherzogl. würzburg. obersten Justiz- und vormaligen fürstbischöflichen Geheimenraths hinterlassene Wittwe und Tochter Katharina Kurz, geb. Hösling, Karolina Kurz.

Sonntag den 25. Juli wird der Markt auf dem Forsthaus zu Eulbach bei Erbach im Odenwald gehalten.

In Lit. L. Nro. 7 ist eine Parthie leere Oehlfässer abzugeben —

In ein Handlungshaus in Frankfurt a. M., welches blos Commissions-, Speditions- und Waarengeschäfte ins Große macht, wird ein auswärtiger junger Mensch von guter Familie, der schon in den nöthigen Vorkenntnissen unterrichtet ist, gegen ein annehmliches Kostgeld in die Lehre gesucht; wegen näherer Auskunft beliebe man sich in portofreien Briefen an Herrn D. K. in der Karpfengasse, Lit. J. Nro. 192 über zwei Stiegen hoch zu wenden.

Weinversteigerung.

Dienstags den 13. dieses, Vormittags um 10 Uhr sollen zu Hochheim 28 Stück dasige wohlgehaltene herrschaftliche Weine vom Jahrgang 1811, theils aus den vormaligen Dombechaney-Weinbergen, theils Zehntweine, gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 1. Juli 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.
Langsdorff.
vt. Schiffner.

Ein aus Goldschlägerhäute verfertigter mit brennbarer Luft gefüllter Luftball von ohngefähr 7 Fuß Höhe und 4 Fuß dauchicher Weite ist am 27. Juni in Weimar mit einem 200 Fuß langen Metallfaden (zur Ableitung der Luftelectricität) in die Höhe gestiegen und von einem plötzlich entstandenen heftigen Winde gegen Fulda hin geführt worden. Wer denselben gefunden hat, oder findet, wird gebeten, ihn, wenn er noch ganz ist, an Unterzeichneten zurückzuschicken, oder sonst von seinem Fall Nachricht zu geben.

Jena den 28. Juni 1813.

Döbereiner,
Bergrath und Professor von Jena.

Am 29. Julius fand mein braver Sohn, der Buchhalter Raßmann in Weilburg, im 25sten Lebensjahre bei dem Baden, der Tod in der Lahn. Nur Ein Jahr war er Lehrer am Gymnasium; er hatte sich aber aller Achtung und Liebe in einem so hohen Grade erworben, daß ganz Weilburg seinen Verlust beklagt. Mit unaussprechlichem Schmerze beweinen ihn Eltern, Geschwister und eine liebenswürdige Braut. Seinen Freunden mache ich dies mit innigster Wehmuth bekannt. Aslar bei Wetzlar den 3ten des Julius 1813.

Raßmann, Pfarrer.

In eine Handlung auf dem Land, wobei zugleich mehrere Werker zu besorgen, wird ein im Handlungsfach wohl verstandener, unbeweibter wo möglich schon bejahrter Commis, der im Stande ist, das Ganze zu leiten, und sich in Hinsicht seiner Kenntnisse und seines moralischen Charakters legitimiren kann, unter annehmlichen Bedingnissen gesucht.

Wer diese Stelle anzunehmen gesonnen, beliebe sich in portofreien Briefen an Hrn. Anton Novella, Spediteur in Bruchsal zu wenden, der ihm das Nähere eröffnen wird.

Jährlich oder für die nächste und die folgenden Messen, ist ein Gewölbe im Hofe des Braunfels, als auch ein anderes auf den Liebfrauenberg gehend neben dem Haupteingang des Braunfels zu vermiethen. Dieses Gewölbe ist schön, geräumig und gut eingerichtet, mit einem Packgewölbe und anstoßenden Comptoir. Man ist auch bereit alle Gewölb- und Comptoir-Geräthschaften, welche mit dem Nutzen der Bequemlichkeit viele Schönheit verbinden, zu überlassen; nähere Auskunft darüber geben die Herren Bernus u. Comp. in Frankfurt a. M.

Wohnung-Veränderungs-Anzeige.

Von Heute an, wohne Brückhofsstraße No. VII.
Frankfurt den 8. Juli 1813.

Samuel Löb Fulda.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 193. Montag, den 12. Juli 1813.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

London, vom 28. Juni.

Das Schiff, der Neptun, welches die Herren Gallatin und Bayard, bevollm. Minister der Vereinten-Staaten, an Bord hat, ist am verflossenen Sonntage nach der Ostsee unter Segel gegangen. Man vermuthet, sie werden sich zu dem Kongreß, wenn er statt hat, begeben, um den Frieden zu unterhandeln.

— Hr. Makensie, welcher neulich bei der Negoziation wegen Auswechselung der Kriegsgefangenen mit Frankreich gebraucht wurde, hat London verlassen, um sich ins Hauptquartier der alliirten Armee in Deutschland zu begeben. Man vermuthet, daß seine Depeschen das Resultat der Berathschlagungen der brittischen Regierung über die ihr in Betreff des Waffenstillstandes gemachten Mittheilungen enthalte.

— Man sagt, daß Admiral Warren die amerikanische Regierung benachrichtiget hätte, daß auf jeden Versuch in Kanada einzufallen, das Bombardement von Baltimore und den andern Seehafen folgen werde.

Bukarest, vom 22. Juni.

Das Fest, welches der wallachische Fürst zu Kerestreo gegeben hat, um die Siege der Pforte zu feiern, wurde am 8. d. begangen. Der Gesandte des Grosherrn überreichte im Namen Sr. Hoheit unserm Fürsten eine reich mit Brillanten besezte Tabatiere, nebst einem Hattischerif, oder eigenhändigen Schreiben des Sultans.

Lemberg, vom 25. Juni.

Ein Schreiben aus Breslau, vom 9. Juni, meldet Folgendes: »Den 1. Juni, früh um 7 Uhr, sahen wir die Franzosen in unserer Stadt. Die früher ausgestandene Angst, wie unser Schiksal seyn wird, kann sich blos empfinden und nicht beschreiben lassen. Jeder brachte seine Habseligkeiten, so gut als möglich, in Sicherheit; denn eine Plunderung erwarteten wir sicher. Allein kein Unglück hat unsere Stadt betroffen. Alles Eigenthum ist respektirt worden; blos die Last der Einquartierung hat einem mehr oder weniger gekostet. Verlassen von allen königl. Behörden, auch von der Polizei, waren in Breslau, wie vor einigen hundert Jahren, der Oberburgmeister und der Magistrat die höchsten Instanzen. Der Landsturm war in unserer Stadt auf allerhöchste königl. Gnade, nicht organisirt worden. Der Oberburgmeister und 2 Stadtverordnete, mit einem hiesigen Kaufmanne als Dolmetscher, giengen als Deputirte bis nach Neumarkt (4 Meilen) dem Kaiser Napoleon entgegen, um Schuz und Sicherheit für die Stadt zu erflehen. Er hat sie gnädig aufgenommen und zugesichert, das Eigenthum, was der Stadt und den Bewohnern gehört, zu schutzen.

Heute haben uns die Franzosen wieder verlassen, und wir blieben vor jezt ohne alle Besezung.

Der Schaden unsers Landes, blos um Breslau herum, beläuft sich aber gewiß in die Millionen; denn ob unsere Stadt auch kein Unglück weiter als die Einquartierung und etwa 100,000 Portionen Viktualien Requisition getroffen, so ist doch um die Stadt alles eine Wüste, und so geht es fort bis nach Sachsen.»

Wien, vom 5. Juli.

In Stralsund in folgendes drittes Bülletin erschienen:

Hauptquartier Stralsund, den 11. Juni.

Da eine Waffenruhe auf 6 Wochen mit 6tägiger Auskündigung zwischen allen kriegführenden Mächten, den 4. d. zu Pleswiz in Schlesien von den Generalen Grafen Schuwalow und Kleist von rußischen und preußischer, und dem Herzog von Vicenza auf franz. Seite unterzeichnet worden, so ist die Demarkationslinie im nördlichen Deutschland für die Truppen der verbundenen Mächte über Dessau bei Lübeck Mölm und Schwarzenbeck nach Gesthacht an der Elbe festgesezt worden.

Das Dorf Gesthacht liegt fast in der Mitte zwischen Hamburg und Lauenburg; durch diese Gränzlinie ist ganz Mecklenburg und der gröste Theil des dem franz. Elbmündungsdepartement einverleibten Herzogthums Lauenburg von den Alliirten besezt.

Däniche Truppen sind den 3. Juni in Lübeck eingerückt. Der General Graf Schulenburg, der sie kommandirt, hat den General Tettenborn förmlich von dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und Dänemark unterrichtet.

Eine schwedische Husarenpatrouille stieß in der Nacht zwischen den 8. und 9. d. auf 3 dänische Vedetten, ungefähr eine Viertelmeile auf dieser Seite von Schluckup bei Lubeck. Diese feuerten sogleich auf die Patrouille, ohne daß eine Wirkung daraus erfolgte, worauf sie sich schleunig zurückzogen.

— In einem Schreiben aus Züllichau, vom 14. Juni, (im preuß. Korresp.) heißt es:

»Am 12. ist Marschall Victor in Grüneberg eingerückt; er geht aufs Schloß nach Sabor, wo er gestern erwartet worden. In Crossen haben die Franzosen am 11. einziehen wollen: der preußische Kommandant indessen hat die Fouriere mit einer zweckmäßigen Erklärung an den franz. Befehlshaber zurückgeschickt. Seitdem ist kein neuer Versuch erfolgt. Wir haben hier in unserer Nähe ein rußisches Lager von 10 bis 12,000 Mann.»

Mantua, vom 30. Juni.

Das 52ste und 67ste Regiment sind gestern und vorgestern hier eingetroffen; sie haben ihren Marsch nach der Etsch fortgesezt. Diesen beiden Korps giengen dem 7ten Linienregiment und mehrere Bataillons Elitentruppen voraus. Wir erwarten in wenigen Ta-

gen das 42ste und 101ste Regiment. Alle diese Truppen begeben sich nach Verona, Vicenza und Bassano. Mehrere von Pavia kommende Batterien reitender Artillerie werden morgen hier eintreffen.

Mailand, vom 2. Juli.

Die Herren Divisionsgenerale Gratien und Palombini, welche beide zum Kommando einer Division der Armee bestimmt sind, sind hier eingetroffen.

Paris, vom 9. Juli.

Die Politik der Engländer gegen Dännemark war eins der frappantesten historischen Denkmäler der Treulosigkeit und Unmoralität ihres Gouvernements; allein ihr Betragen gegen die Bourboniten in Sizilien steht auf keine Weise jenem berühmten Beispiele nach.

Der König und die Königin von Sizilien haben ihr Königreich durch den Haß gegen Frankreich und wegen ihrer unbedingten Ergebenheit an die englische Politik verloren.

Während der Expedition von Malta und Egypten, waren das Königreich Neapel und Sizilien, in Hinsicht Frankreichs, als engl. Besitzungen anzusehen.

Als im Jahr 1805 der Friede zu Wien geschlossen wurde, machte der König Ferdinand einen Traktat mit den Engländern, was ihm eine Kriegserklärung von Seiten Frankreichs zuzog, und zu der Eroberung von Neapel Anlaß gab. Seit dieser Epoche hat sich dieser Hof nach Sizilien geflüchtet, und war England nicht weniger standhaft ergeben.

Zur Belohnung für zwanzigjährige Anhänglichkeit und Unterwerfung wurden der König und die Königin arretirt; die Königin wurde eingeschifft, aus Sizilien entfernt und vor Konstantinopel gebracht, wo es ihr erlaubt wurde ans Land zu steigen. Der König von allem entblößt, herabgewürdigt, in ein Schloß eingesperrt, sah seine vertrautesten Freunde verhaftet, in Gefängnisse geschleppt. Endlich das Betragen der Engländer in Sizilien war ganz jenem ähnlich, welches sie gegen die Nabobs in Indien innegehalten haben.

Gewißlich wird man in Frankreich nicht bezahlt, um das Unglück und die Katastrophe des Hauses Sizilien zu beweinen, indessen erfüllen so viel Undankbarkeit und Treulosigkeit von Seiten Englands gegen Fürsten, die sich für dasselbe zu Grunde gerichtet und ihm 20 Jahre lang so viele Beweise von Ergebenheit und Anhänglichkeit gegeben haben, das Herz mit Unwillen

Man sagt, daß die Königin, als sie zu Konstantinopel ankam, von dem Großherrn die Erlaubniß erhalten habe, ans Land zu steigen, um Ungarn zu Land zu erreichen; eine gefährliche Fahrt in einem Lande, wo die Wege für gar keine Gattung Fuhrwerk anwendbar sind, und dem Reisenden Schwierigkeiten aller Art darbieten.

— J. M. die Kaiserin Regentin präsidirte heute den Ministerialrath zu St. Cloud.

— Talma und St. Prix sind diesen Morgen nach Dresden abgereist, wo sich Mlle Georges, die wieder bei der franz. Komödie angestellt ist, schon seit einiger befindet: also wird ein Theil der franz. Tragödie und Komödie sich daselbst versammeln.

Fortsetzung der Berichte des Hrn. Gen. Rapp.

Danzig, den 15. Februar 1813.

Seit dem 29. v. M., dem Tage, wo ich Ew. D. meinen letzten Rapport zusandte, hatten mehrere Gefechte mit dem Feinde statt: in dem ersten begaben sich unsere Truppen von dem General Lieutenant Detres angeführt, nach dem Dorfe Stries, vorwärts von Langfuhr, um die Position des Feindes zu rekognosziren, der sich, wie man versicherte, auf diesem Punkte verstärkt hatte.

Der General Detres hatte ein französisches Bataillon von der 38. Division, 2 Bataillons Neapolitaner und ein Bataillon Westphälinger bei sich; ferner hatte er ein Regiment von 4 Eskadrons Kavallerie zu seiner Disposition. Unsere Tirailleurs brachen bald gegen den Feind hervor und verjagten denselben aus allen Positionen, wo wir ihn fanden. Man tödtete und verwundete ihm mehrere Kosacken. Als der Gen. Lieutenant alles gesehen hatte, was er sehen wollte, befahl er den Rückzug; nun ergriffen die Kosacken 1500 an der Zahl wieder die Offensive, und nachdem man ihnen nach und nach Truppen en echelons entgegengestellt hatte, konnte man sie im Zaume halten. Dieser Rückzug geschah indessen nicht ohne einigen Verlust, von unserer Seite. Die Chasseurs des Marschregiments haben einen schönen Angriff unter den Befehlen des Obrist Famme gemacht und einen Kosackenunteroffizier gefangen genommen; sie säbelten eine ziemliche Anzahl nieder und verloren nur 2 Pferde und einen Chasseur. Ein Brigadier wurde verwundet.

Am nämlichen Tage zeigten sich um 3 Uhr Nachmittags 6 bis 700 Kosacken zu gleicher Zeit auf allen Zugängen von Langfuhr, wo ein neapolitanisches Bataillon Posto gefaßt hatte. Diesen Kosacken folgten 5 bis 600 Mann Infanterie, welche den Vorposten dieses Bataillons zu umgehen suchten: allein diese zogen sich zurück, indem sie etwa 20 Unteroffiziere und Soldaten vom 5. und 6. neapolitanischen Regiment im Stiche ließen, welche sich in einem Hause herzhaft vertheidigten und dem Feinde mehr als 50 Mann tödteten oder blessirten, worauf sie gezwungen wurden sich zu ergeben; der Rest des Bataillons zog sich halbwegs der Allee von Langfuhr zurück.

Am 5. ließ ich den Feind sich in der Position von Langfuhr festsetzen, entschlossen, ihn am 6. daraus zu vertreiben und wenn es möglich wäre, dieselbe wegzunehmen. Ich beauftragte den Gen. Grandjean mit dieser Expedition; er hatte unter seinen Befehlen die Generale Bachelu und Husson, nebst dem Gen. Cavaignac. Der erstere marschirte mit 4 Bataillons und 2 Kanonen nach Pitzkendorf; der zweite begab sich nach Neu-Schottland mit 4 Bataillons und 2 Kanonen, und der Gen. Grandjean nahm seine Richtung nach Langfuhr; der Gen. Cavaignac machte seine Bewegung über Schelmull, um sich vorwärts auf die Straße von Neu Schottland zu begeben.

Gen. Bachelu verjagte sogleich den Feind aus Pitzkendorf, machte 10 Gefangene und tödtete eben so viele, während der Gen. Grandjean den Feind aus Langfuhr delogirte. Die andern Kolonnenspitzen trafen mit dem Gen. Grandjean zugleich ein, und marschirten, um sich in der Ebene jenseits Stries zu formiren. Der Feind ließ eine Linie von Infanterie Tirailleurs, von einer ziemlichen Anzahl Kosacken von dem linken Flügel unterstützt, und eine andere Linie Kavallerie-Tirailleurs von 3 Eskadrons gegen den rechten Flügel soutenirt vorrücken. Diese Kavallerie versuchte mehrere Hurahs, allein sie wurde von unsern Truppen hinter die erste Linie zurückgetrieben. Der Feind zeigte 2 Infanterie-Kolonnen und in weiterer Entfernung noch einige Echelons. Die Kanonade begann bald mit 4 Stücken von der 7ten Division; unsere Kugeln öffneten mehreremale die feindlichen Eskadrons; die Russen antworteten mit 3 Kanonen, die gar keinen Schaden thaten.

Während diesem Gefechte setzte Gen. Bachelu seine Bewegung von Pitzkendorf nach Silberhammer fort und schloß sich an den Gen. Grandjean in dem Augenblicke an, wo derselbe wieder in Langfuhr einrückte.

Die Truppen waren schon zurückgekehrt, ausgenommen die Kolonne des Gen Husson, deren linker Flügel sich noch bei Neu-Schottland befand: ein Bataillon Neapolitaner, welches zu Langfuhr verbleiben sollte, war mit Ausstellung seiner Posten beschäftigt, als plötzlich 600 Mann Infanterie, denen Kosacken vorausgiengen, von Langfuhr hervorbrachen. Gen. Husson noch zu rechter Zeit von der Bewegung des Feindes unterrichtet, ließ ein Bataillon Polen, das einen Theil seiner Kolonne ausmachte, auf ihn anrücken. Der Bataillonschef Szembeck, vom 11. polnischen Regiment, setzte sich an die Spitze und stürmte auf den Feind los, griff ihn mit dem Bajonette an, und warf ihn in den Straßen von Langfuhr, wo er viele Todte zurück ließ. Er faßte hierauf mit seinem Bataillon auf einer Anhöhe

bei der Straße Posto, von wo er viele Leute und Pferde der Kavallerie, welche die Flucht der Infanterie deckte, tödtete. Der Kommandant Szembeck machte 15 Gefangene und hatte nur 2 Verwundete.

Der Gen. Grandjean lobt vorzüglich den Bataillonschef Szembeck, einen sehr ausgezeichneten Offizier, und den Hrn. Sieberg, Voltigeur Lieutenant im nämlichen Bataillon.

Gen. Grandjean bezeigte viele Zufriedenheit über den Muth, womit Dragoner, Jäger und Husaren den Feind gejagt haben. Drei Offiziere und mehrere Soldaten und Pferde wurden theils getödtet, theils gefangen genommen. Wir verloren nur 1 Dragoner, 3 andere wurden blessirt. Ein Offizier erhielt einen Lanzenstich.

Das 9te polnische Lanzenträgerregiment hat sich unter der Anführung des Gen. Bachelu sehr gut benommen. Es machte 6 Kosacken zu Gefangenen, tödtete deren 8 und verwundete eine ziemliche Anzahl. Das Regiment selbst hat 5 Mann Blessirte.

Seit diesem Gefechte ist der Feind nicht wieder gekommen. Hier und da zeigten sich zwar Patrouillen, sie wagten es aber nicht heranzukommen.

Der Feind sprengt unaufhörlich beunruhigende Gerüchte aus. Er machte den Anfang mit einer Proklamation und einem Schreiben an den Präsidenten des Senats. Ich ließ beide sogleich in die Zeitung einrücken und begleitete sie mit den mir nöthig scheinenden Anmerkungen, um dem Hrn. v. Platow zu zeigen, wie übel angebracht seine Aufschneidereien seyen. Auch in einige der nachfolgenden Zeitungen ließ ich Noten einrücken, wodurch die feindlichen Operationen in ihr wahres Licht gestellt wurden, und in dem nämlichen Sinne ließ ich auch dem Hrn. Diebitsch durch den Chef meines Generalstaabs antworten.

Ich weiß nicht recht, was ich von demjenigen denken soll, was Hr. Diebitsch die Vereinigung Preussens mit Rußland nennt. So viel scheint gewiß zu seyn, daß sich der Minister Stein zu Königsberg befindet und Altpreussen gegen uns in Aufruhr zu bringen sucht. Ich bin überzeugt, daß sich Preussen in russischer Uniform vor Danzig befinden, und ich kenne sogar 2 Offiziere die dabei sind persönlich.

Der Dienst auf den Vorposten geht sehr gut von statten, unsere jungen Soldaten eilen den Russen mit Unerschrockenheit entgegen. Es ist verdrießlich, daß die auf die heftige Kälte gefolgte naßkalte Witterung sie in einem beständigen Zustande von Betäubung erhält, aus welcher sie nur die Gegenwart des Feindes auf einige Augenblicke zu wecken vermag. Die 34te Division, welche zum Theil aus Regimentern der Fürsten des Rheinbundes besteht, leidet von dem Einflusse dieses mörderischen Clima ebenfalls sehr Vieles. Die 33te Division, welche von Neapel an den Ufern des baltischen Meeres ankam, zeigt sehr vielen Eifer, unter den Truppen zeichnet sich aber ganz besonders die 7te Division durch ihre Disciplin, ihre schöne Haltung und ihre Tapferkeit aus. Die Westphälinger und Baiern geben den Polen an Muth und Treue nichts nach, und des Umtriebs der Feinde ungeachtet, um hie und da einen zu verführen, darf ich mich noch nicht über den Verlust eines einzigen Mannes beklagen. Ich betrachte diese Division als meine Reserve und schone sie in dieser Hinsicht.

Heute vor 3 Wochen sollte Tschitschakow Elbing verlassen, um sich mit Wittgenstein und Platow zu vereinigen und vor Danzig zu marschiren.

Es scheint diese 3 Generale seyen miteinander dahin übereingekommen, von der Seite der Ueberschwemmung und der Modlau her, uns lebhaft anzugreifen. Kaiser Alexander hatte dieses befohlen, und schon waren Offiziere vom Generalstaab von Elbing abgereiset, als ein Gegenbefehl erschien und der Admiral Tschitschakow beordert wurde, sich nach Landsberg in Altpreußen zu begeben. Es scheint, daß man zu dieser Expedition in der Nehrung und in dem Werder von Danzig 2000 Leitern und 6000 Federbetten in Requisition gesetzt hat.

Der Fürst Repnin hat mir schon verschiedenemale geschrieben, auch sind bei den äußersten Vedetten Offiziere angekommen. Ich habe diese Parlamentairs abgewiesen und ihren Generalen wissen lassen, daß ich nur Kanonenkugeln mit ihnen wechseln würde. Die in dem jüngsten Gefechte gefangenen Kosacken sagen aus, daß ihrer viele wieder in ihre Heimath zurückgekehrt seyen, vorzüglich solche, die sich Geld gemacht hätten. Ganze Pulks sind auf 200, ja auf 100 Mann zusammengeschmolzen.

Von der Anzahl der uns umgebenden Russen kann ich Ew. Durchl. keine bestimmte Angabe machen. Lange Zeit bestunden sie nur aus Kosacken, seit einigen Tagen kömmt auch Infanterie zum Vorschein und etwas Geschütz, dessen Anzahl sich täglich zu vermehren scheint.

Der Divisionsgeneral Oberkommandant des
10ten Korps der großen Armee,

Graf Rapp.

Prag, vom 3. Juli.

Am 28. v. M. starb hier der k. preuß. Gen. Lieutenant v. Scharnhorst an den Folgen seiner in der Schlacht bei Lützen erhaltenen Wunde. Diese schien anfangs nicht von Bedeutung; bei seiner Rückkehr von der Reise nach Wien aber musten mehre schmerzhafte Einschnitte gemacht werden; ein bösartiges Fieber kam hinzu, und troß aller angewandten Mittel der Kunst muste der General doch zuletzt seine thätige Laufbahn enden. Er wurde am 30. Juni mit allen seinem Range gebührenden militairischen Ehrenbezeugungen begraben.

Am 30. Juni ist der Hr. Graf Metternich von Dresden nach Gitschin zurückgekehrt; das Resultat seiner Sendung zum Kaiser Napoleon dürfte vielleicht über die Zusammenkunft des Kongresses, so wie überhaupt über Krieg oder Frieden, entscheiden.

Die zu Töplitz befindlichen preuß. verwundeten Offiziere haben Befehl erhalten, nach Schlesien zurückzukehren.

Frankfurt, vom 11. Juli.

Se. Exz. der Hr. Marschall Herzog v. Castiglione ist diesen Morgen nach Würzburg wieder zurückgereist. Die 5te Divisian seines Korps hat unsere Stadt ebenfalls verlassen und wurde sogleich von der aus Mainz kommenden 7ten Division ersetzt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Aufruf

an das ärztliche und nichtärztliche Publikum in und außer Deutschland.

Bei der größten Abneigung mich in Angelegenheiten meiner Kunst in öffentlichen Blättern an das Publikum zu wenden, muß ich im Drange der Umstände und der Gefühle in diesem Augenblicke eine Ausnahme von meinen Grundsätzen machen, und den Weg der Publizität einschlagen.

Die Anzahl der Aerzte, welche seit einigen Monaten an dem sogenannten Nervenfieber gestorben sind,

übersteigt jede Vorstellung. In fast gleichem Verhältnisse raffte diese fürchterliche Krankheit Personen aus allen Ständen hinweg.

Seit mehreren Jahren stellte ich die Behauptung auf, diese Krankheit, welche bis dahin allen Heilmethoden trotzte, sey eine Hirnentzündung, und müsse, um ihre Furchtbarkeit zu verlieren, als solche behandelt werden. Wenn ich gleich schon damals diese Behauptung durch Thatsachen zu belegen suchte, so schien doch die Summe der mitgetheilten Erfahrungen nicht hinreichend zu seyn, um einer solchen wichtigen Entdeckung allgemeinen Eingang zu verschaffen.

Die jetzt herrschende Epidemie setzt aber diese Sache außer allen Zweifel. Von 140 an dem sogenannten Nervenfieber leidenden Kranken, welche ich vom Februar bis zu Ende Juni d. J. in dem allgemeinen Krankenhause behandelte, sind 130 durch häufige Blutentleerungen, und die rein entzündungswidrige Behandlung geheilt werden.

Von den 10 Kranken, welche starben, ist bei weitem der größte Theil erst in dem letzten Zeitraume der Krankheit, wo jede Hilfe unmöglich war, der Anstalt übergeben worden. Die sämmtlichen Krankheitsgeschichten dieser denkwürdigen Epidemie, welche in der Behandlung des Nervenfiebers Epoche machen werden, sind unter der Presse, und sollen dem Publikum nächstens vorgelegt werden.

Bis dahin ersuche ich alle Mitkollegen, denen das Wohl und die Rettung ihrer Kranken in diesem wichtigen Augenblicke am Herzen liegt, die Krankheit nicht wie ein Nervenfieber, sondern als eine Hirnentzündung zu behandeln, und sie können des glücklichen Erfolges gewis seyn.

Das Umständlichere der Behandlung ist in den neuesten Heften der Ephemeriden der Heilkunde, welche nächstens ausgegeben werden, weitläuftig erörtert.

Bamberg den 4. Juli 1813.

Dr. Adalbert Friedr. Marcus, Vorstand des k. baier. Medizinalkomitee, k. Direktor der Schule für Landärzte, dirigirender Arzt des allgemeinen Krankenhauses, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Avertissements.

Von meinen bekannten guten wollenen Decken die ich stets führe, habe ich wieder alle Sorten erhalten, so wie auch eine Parthie gebleichtes als ungebleichtes Leinen ohne Appretur für militairischen Gebrauch, die ich zu billigen Preisen verkaufe, und ich empfehle mich darin zu geneigten Aufträgen.

Johann Joseph Baconius.

Vorzüglich gute Badethermometer findet man das Stück von fl. 1. bis fl. 18. bei J. W. Albert in der Döngesgasse in Frankfurt a. M.

Von allen Lotterien und Güter-Ausspielungen, welche einem verehrlichen Publikum bis jetzt angezeigt wurden, enthält keine einen so bedeutenden Gewinn wie die Ausspielung von Neu-Bistritz in Böhmen, welche am 13ten Oktober dieses Jahrs vorgenommen wird. Diese Lotterie besteht aus 70,000 Loosen, und bietet außer dem besagten auf fl. 831,264 geschätzten Gute auch noch 7000 Preise von fl. 50,000 abwärts bis fl. 18 bar, welche zusammen fl. 235,100 in Baarem ausmachen.

Die Einlage per Loos ist fl. 12. — Plan unentgeldlich.

Alle Aufträge sowohl zu dieser als zur Holländischen, Frankfurter und Hanauer Lotterie verspreche ich mit der größten Sorgfalt und Ordnung zu vollziehen.

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wollgraben No. 24 in Frankfurt a. M.

Kunstanzeige.

Heute den 12. wird Unterzeichneter die bereits angekündigte Gemäldeausstellung, verbunden mit Musik und Declamation im Saale und Nebenzimmer des goldenen Rosses zu geben die Ehre haben.

J. J. de Lose, Königl. baierscher Hofmaler.

Alle unsere Freunde, Verwandte und Bekannte, setzen wir von unserer vollzogenen ehelichen Verbindung hierdurch in Kenntniß. Von deren aufrichtigen Theilnahme überzeugt, empfehlen wir uns ferner in derselben Wohlgewogenheit und Freundschaft. Dietlas den 3. Juli 1813.

Friedr. Frhr. von Butler, Erb- und Gerichtsherr auf Dietlas Königlich Baierischer Kammerherr.

Nanette von Butler, geborne v. Boyneburg, Ehrendame des St. Annenstift in Bayern.

Die auf den 1. April und nachmals auf den 1. Juli dieses Jahres angekündigte Auction der hiesigen aus der Erbschaft weyland des Herrn Feldmarschalls Grafen von Wallmoden-Gimborn dem Herrn Grafen Carl von Wallmoden jetzt zu Heidelberg angefallenen ansehnlichen Bibliothek ist vom Herrn Mandatario des Herrn Eigenthümers auf einige Monat bis zu einem durch öffentliche Blätter vorher bekannt zu machenden Termine ausgesetzt worden.

Hannover den 26. Junius 1813.

Der Distrikts-Notar, A. W. Eichhorn.

Uslar, im Königreich Westphalen, im Leinedepartement.

Am 15. Juni c. starb hierselbst, nach einem kurzen Krankenlager, unsere resp. Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Senatorin, Friedericke Irmengard Schumann, in einem Alter von 79 Jahren und 4 Monaten. Nicht die Thränen ihrer trauernden zahlreichen Familie allein benetzten ihre Gruft! — Nur der Tod eines in einem eben so hohen Grade verehrungswürdigen Menschen, als die verstorbene in jeder Rücksicht es war, kann ein so allgemeines und schmerzliches Gefühl erwecken, als hier geschahe.

Denen auswärtigen Freunden und Bekannten der Verstorbenen sind wir es schuldig, diesen auch ihnen, schmerzlichen Todesfall hiermit zur Kenntniß zu bringen.

Uslar am 23. Juni 1813.

Die Kinder, Enkel und Urenkel der Verstorbenen.

Ein rechtschaffener, gebildeter und erfahrner Mann, der in seiner Jugend öffentlicher Lehrer gewesen ist, und gegenwärtig seine ganze Zeit und Kraft einzig der Erziehung von drei ihm anvertrauten Knaben von 7 bis 9 und einem einzigen eigenen Sohn von 14 Jahren widmet und darinnen von einer Gattin, die alle Eigenschaften einer frommen und gewissenhaften Pflegemutter in sich vereiniget und dem Direktoren und den Lehrern eines seit vielen Jahren ehrenvoll bestehenden Erziehungsinstitutes, neben welchem er wohnt und worinnen die ihm anvertrauten Kinder nach getroffener Uebereinkunft einen umfassenden und vollständigen Unterricht in den Elementarkenntnissen, namentlich auch in der jetzt so nothwendigen französischen Sprache theoretisch und practisch erhalten, auf die kräftigste Weise unterstützt wird, wünscht um den geringen vierteljährigen, zu pränumerirenden Preis von 5 (fünf) Louisdor für Wartung, Kost, Logis, Wäsche und Unterricht noch mehrere Kinder aufzunehmen. Die Redaction giebt nähere Auskunft.

In meinem Verlage sind folgende empfehlungswerthe Werke erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen:

Ewald's, J. L. Communionbuch, 2te Auflage. 8. fl. 1. 30 kr.
Glaz, J. Minona, ein unterhaltendes Lesebuch für junge Mädchen von 7 bis 12 Jahren; 2te Auflage. Auf Velinpapier mit Kupfer. 8. fl. 1. 48 kr.
— — Dasselbe auf Druckpapier ohne K. fl. 1. 12 kr.
v. Langsdorff's, G. H. Bemerkungen auf einer Reise um die Welt, in den Jahren 1803 bis 1807. 2 Thle. 8. Wohlfeile Ausgabe auf Velinpap. fl. 7. 12 kr.
— — — Dasselbe auf Druckpap. fl. 5 30 kr.
Niemeyer, G. F. der Greis an den Jüngling, 6te Auflage 8. Velinpapier mit K. fl. 2. 4 kr.
— — — Dasselbe auf Druckpapier, ohne K. fl. 1. 48 kr.

Frankfurt am Main den 1. Juni 1813.

Friedrich Wilmans.

Ohngefähr 3000 Zentner Heu, beste Qualität vom Jahr 1812, sind bei Frau Leonhard, zu Hemsbach an der Bergstraße, verkäuflich zu haben.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 194. Dienstag, den 13. Juli 1813.

London, vom 28. Juni.

Seit dem lezten Berichte der Aerzte ist mit der Gesundheit des Königs wenige Veränderung vorgegangen. Se. Maj. waren in dieser Woche eben so ruhig, wie in der vorhergehenden.

Die offizielle Zeitung der Vereinten Staaten meldet, daß in Hinsicht der grosen Anzahl Seeleute, die in Folge der Stockung des ausländischen Handels ohne Anstellung sind, beschlossen worden ist, dieselbe einzuladen, in Dienste der Regierung zu treten, welche sich derselben bedienen wird, um ihre Uebermacht auf den zum Erfolg unserer Operationen gegen Kanada so nothwendigen Seen zu sichern. Einige hundert Elitenseeleute werden in wenigen Tagen nach dem See Ontorio aufbrechen.

Hr. Dashcoff, rußischer Gesandte zu Washington, ist neulich Schulden halber auf das Ansuchen eines gewissen Thomas Mooney arretirt worden; da derselbe inzwischen Vorstellungen an die Regierung gemacht hat, so wurde er auf der Stelle in Freiheit gesezt, Mooney dagegen verhaftet und nach Philadelphia gesandt, um sich über die Anklage, die Gesetze verlezt zu haben, indem er einen auswärtigen Gesandten arretiren ließ, zu verantworten.

Man kündigt auf der Börse auf eine bestimmte Weise an, daß die Regierung den Admiral Warren von der amerikanischen Station zurückberufen, und Lord Keith an seine Stelle geschickt habe. Als Ursache dieser Zurückberufung giebt man das zweite Auslaufen des Commodore Rodgers und die von dem Admiral Warren den amerikanischen Negoziateurs ertheilte Erlaubniß nach Rußland unter Segel zu gehen, an.

Vom 29. Die herkömmliche Bothschaft im Parlament gegen Ende der Sitzung zu einem Kreditvotum, wurde gestern Abend in dem Unterhause versammelt. Die Forderung beträgt 5 Mill. Pf. Sterl.; die Bothschaft bewies, wie höchst wichtig es für England sey, eine Provision zu machen, um alle Umstände zu benutzen, welche aus dem gegenwärtigen Zustande der Angelegenheiten auf dem Kontinente hervorgehen könnten.

Der Herzog von Clarence ist gefährlich krank. S. K. H. der Prinz Regent sandte gestern Abend seinen Arzt nach Bushy-Park, um denselben zu bedienen.

— Es sind Pariser Journale bis zum 26. d. M. angekommen. Sie enthalten nichts in Betreff der Unterhandlung oder des Kongresses, auch keine neue Depesche von Napoleon. Wir wollen indessen einen Artikel aus Genua anführen, welcher ein Lager zu Toulon ankündigt, und meldet, daß man in diesem Hafen Bewegungen merkte, welche andeuten, daß eine so grose Vereinigung von Streitkräften einen wichtigern Zweck habe, als die blose Vertheidigung der Küste:

Wenn wirklich auf diesem Punkte eine solche Vereinigung von Streitkräften existirt, so hat dieselbe wahrscheinlich zum Zweck, uns zu verhindern, neue Truppen aus Sizilien zu ziehen, um unsere Armee in Spanien zu verstärken, oder um irgend eine Anstrengung zu wagen, um die Parthei der Königin zu unterstützen. Kühn und hartnäckig gehört die Seele dieser Fürstin unter die Anzahl derjenigen, welche ihre Plane nur mit ihrem Tode aufgeben.

Kopenhagen, vom 29. Juni.

Unsere offizielle Zeitung macht, nachdem sie das Büllettin gegeben hat, in welchem der Moniteur die Nachrichten von der franz. Armee von 13. Juni bekannt macht (s. Nro. 175 und 176) nachstehende Bemerkung: „Da obiger Artikel aus dem Moniteur vieles enthält, welches für das wahre Bedürfniß der Nation von bedeutender Wichtigkeit ist, so hat man nicht unterlassen wollen, ihn hier wörtlich einzurücken, obgleich der Herausgeber sich nicht im Stande befindet, zu beurtheilen, in wie weit jede darin gemeldete Uebereinkunft, welche am hiesigen Hofe statt gefunden haben soll, wirklich so wie es in dem angeführten Artikel gesagt worden, vollzogen seyn mag.“

Warschau, vom 22. Juni.

Dieser Tage sind aus Rußland Se. Exzellenz der kaiserl. rußische General der Kavallerie und Kommandeur der ganzen zurückgebliebenen rußischen Armeen, Hr. v. Benningsen, und Se. Exzell. der kaiserl. rußische Geheimerath Hr. Thomas Wawrzecki, Mitglied des allerhöchsten interimistischen Raths des Herzogthums Warschau, hier angekommen.

Wien, vom 6. Juli.

Zu Folge Nachrichten aus Gitschin vom 2. Julius, fahren Se. Maj. der Kaiser von Zeit zu Zeit fort, einige Nachmittagsstunden dazu zu verwenden, die Gegenden um Gitschin, und alles was selbe sowohl an Manufaktur oder öffentlichen Anstalten Merkwürdiges barbieten, zu besuchen. Gestern geruhten Allerhöchstdieselben bei Gelegenheit einer dieser Fahrten auf der benachbarten gräflich Schlickischen Herrschaft Kopidlno, einer Hirschjagd beizuwohnen. Der Oberst-Burggraf in Böhmen, Graf von Kollowrath, und der Hofkanzler, Graf von Lazansky, befinden sich seit einigen Tagen hier. Gestern Abends ist auch der Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf von Metternich, von der nach Dresden gemachten Reise hier wieder eingetroffen.

Nach Berichten aus Prag, sind die russisch kaiserl. Großfürstinnen, die Frauen Großherzoginnen von Oldenburg und von Weimar, von der nach Opotschna unternommenen Reise, am 24. Jun. zurück eingetroffen. Sie bewohnen das Grandpriorat-Haus.

Paris, vom 9. Juli.

(Fortsetzung.)

Schreiben des Gouverneurs von Modelin, an den Major-General.

Modelin, den 12. Juni. 1813.

Gnädiger Herr,

Ich bin am 3. Febr. Abends in der Festung Modelin angekommen, welche am 5. Morgens geschlossen wurde. Der Mangel an Holz nöthigte uns drei Monate lang tägliche Ausfälle zu machen, bei welchen man die feindlichen Vorposten angreifen mußte, was uns auch immer gelang, ohne einen Mann zu verlieren, während dieser kleine Krieg den Russen beständig Leute kostete. Wir hatten nicht genug frisches Fleisch. Um hier abzuhelfen, haben wir am 15. März das Vieh, welches wir in der kleinen Stadt Nowidwerd und ihren Gegenden auftreiben konnten, weggenommen.

Die Feinde ließen uns bis in der Nacht vom 7. auf den 8. ruhig, wo sie 3 Batterien mit Haubitzen 12 bis 14 an der Zahl, errichtet hatten; sie warfen ungefähr 300 Haubitzen in die Festung, die aber durchaus nicht zündeten, und 2 Mann tödteten und 5 verwundeten. Unser Feuer brachte jenes der Russen, die sich mit Verlust zurückzogen, zum Schweigen.

Ich bitte Ew. hochfürstl. Durchl., Se. M. den Kaiser zu versichern, daß nichts vernachläßigt werden wird, um die Festung zu erhalten. Der gute Geist, welcher unter den Herren Offizieren herrscht, und der gute Wille, mit welchem die Soldaten ins Feuer gehen, sind mir sichere Bürgen, daß im Falle ernstafterer Angriffe, ihre Tapferkeit meiner Erwartung entsprechen wird.

Ich habe die Ehre 2c.

Daendels.

Fortsetzung der Berichte des Hrn. Gen. Rapp.

Danzig, den 10. Mai 1813.

Am 2. d. M. wurde ich von einem meiner Spione und einem desertirten Tartaren benachrichtiget, daß uns der Feind am 4ten mit aller Macht auf der ganzen Linie angreifen würde. Ich ließ die Posten bei Langfuhr, Neu-Schottland und Striest, auf welche, wie ich voraus setzte, des Feindes stärkster Angriff gerichtet seyn würde, mit dem 1sten Regiment verstärken, und befahl überall auf der Hut zu seyn. Den Posten bei Schidlitz, Stolzenberg, Ohra und Stadtgebiet, welche aus Detaschements der 34ten Division, unter den Befehlen des Gen. Franceschi, und einem Bataillon von der Division des Gen. Heudelet bestunden, gab ich Ordre, sich auf den Fall eines überlegenen Angriffs unter die Kanonen der Festung zurückzuziehen.

Dem Posten bei Langfuhr, welcher aus dem 1sten westphäl. Regiment und einem Bataillon der Division Heudelet besteht, ertheilte ich Befehl, sich unter dem Schutz zweier Häuser am Eingang des Dorfes rechts und links, welche ich in Blockhäuser verwandeln ließ, zurückzuziehen, beide Häuser waren zugleich mit einer hinlänglichen Anzahl von Vertheidigern versehen, diese Truppen hatten Befehl sich so lange zu halten, bis sie von Allerengeln und von dem Thor Oliva aus, welches ich vor kurzem mit 2 Bataillons Neapolitaner und 4 Kanonen hatte besetzen lassen, Verstärkung erhalten haben würden.

Der 4. d. M. gieng ruhig vorüber, aber am folgenden Morgen um 5 Uhr griff der Feind meine ganze Linie mit dem grösten Ungestüm und einem fürchterlichen Geschrei an, die Posten zogen sich, indem sie ein muthiges Feuer auf den Feind machten, mit größter Ordnung und kaltem Blute nach ihren Reserven zurück. Die Lärmkanone kündigte von den Wällen einen allgemeinen Angriff des Feindes an; ich begab mich sogleich mit dem Gen. Grandjean nach Langfuhr, vorher hatte ich allen Truppen, welche aus der Festung marschirten, die nöthigen Befehle ertheilt. Als ich dort ankäm, hörte ich den Marsch zum Angriff schlagen.

Der Bataillonschef Bauer, welcher das 1ste westphälische Regiment, und der Herr Bataillonschef Clamont, welcher die Bataillons des 21ten und 28ten leichten Regiments kommandirte, hatten sich an die Spitze ihrer, unter dem Feuer der Blockhäuser gesammelten Truppen, gestellt, und griffen, ohne die Reserve abzuwarten, eine Kolonne von 3000 betrunkenen Russen und 500 Mann Kavallerie, welche in die Straßen von Langfuhr eingedrungen waren, mit dem Bajonett wüthend an, warfen die Spitze der feindlichen Kolonne, brachten sie in Unordnung, jagten sie bis auf die andere Seite des Dorfes Strieß, welches an Langfuhr anstößt, zurück, und richteten ein großes Blutbad an. Dieses Gefecht macht dem westphälischen Regiment die größte Ehre, so wie dem dasselbe kommandirenden Bataillonschef Bauer, einem sehr ausgezeichneten Offizier, welcher schon in Spanien und bei dem Rückzuge des 10ten Korps glänzende Proben abgelegt hat. Gleiche Ehre haben die beiden franz. Bataillons davon getragen.

Der Feind, über diesen ganz unerwarteten Empfang erstaunt, hatte alle Mühe sich zusammenzuhalten; in diesem Augenblicke kam ich an, mir folgten: das 7te neapolitanische Regiment, 1 Bataillon von der Division Heudelet, 1 Bataillon Polen, und 6 Kanonen, unter Anführung des Gen. Lepin. Ich machte Anstalten, den Feind von Langfuhr und Neu-Schottland abhalten, beide waren durch die nämlichen Posten wieder besetzt worden, welche sich vorher zurückgezogen hatten. Des Feindes mehrmalige Anstrengungen wieder einzudringen, blieben fruchtlos.

Ich überließ das Kommando über diesen Theil der Linie dem Divisionsgeneral Heudelet, welcher den Feind bis in den Wald von Oliva jagte und bei dieser Gelegenheit dem Brigadegeneral Breissund grose Lobsprüche ertheilt.

Der Feind drang zur nämlichen Zeit als er in Langfuhr eindrang, auch bei Ohra, Stadtgebieth, Stolzenberg und Schidlitz vor; Gen. Franceschi hielt mit den Truppen seiner Division den Feind, indem er ihm Terrain überließ, wie ich ihm befohlen hatte, solange auf, bis das, zu dessen Verstärkung abgeschickte 13te baiersche Regiment bei den ersten Häusern der Vorstadt ankam, wo ich dann dem dort befindlichen Gen. Grandjean und dem Gen. Franzeschi den Befehl ertheilte, den Feind zurückzuschlagen, worauf mehrere Angriffe mit dem Bajonett und der größten Tapferkeit gemacht wurden. Die Generale Grandjean und Franceschi haben sich hiebei durch ihren anhaltenden Muth und Kaltblütigkeit ausgezeichnet.

Ungeachtet indessen der Feind bei Stolzenberg von dem Bataillonschef Clement, vom 94ten Linienregiment der Division Heudelet, welcher mit Geschicklichkeit manövrirte, lange aufgehalten worden war, so drang er gegen 10 Uhr, obgleich dreimal zurückgeschlagen, in so großer Anzahl vor, daß er durch Stolzenberg debouchirte, und den Gen. Franceschi in eine sehr üble Lage versetzt haben würde; ich beorderte sogleich das in Reserve gestandene 6te neapolitanische Regiment eine Anhöhe zu besetzen, wodurch die Stellung des Gen. Franceschi gedeckt wurde; Generallieutenant Detres führte, von seinem Generalstaabe begleitet, das 6te Regiment von seiner Division an, und nahm die Anhöhe im Sturmschritte hinweg; die Russen gaben sich alle mögliche Mühe, um dieses Regiment zum Weichen zu bringen, allein ein Bataillon des 4ten leichten Infanterieregiments, von dem Bataillonschef Couder angeführt, unterstützte das 6te neapolitanische Regiment so nachdrücklich, daß es bis des Abends in seiner Stellung blieb. Dem Gen. Detres wurden 2 Pferde unter dem Leibe getödtet, mehrere Offiziere seines Generalstaabs wurden verwundet, oder ihre Pferde getödtet; die Kleider des Obristen Degennara, welcher das 6te Regiment kommandirte, waren von Kugeln durchlöchert, dem Kapitain Zeno, Adjunct beim Generalstaab wurde ein Bein abgeschossen.

Dem Divisionsgeneral Grandjean wurden 2 Pferde unter dem Leibe verwundet. Gen. Bault, welcher ein Bataillon des 4ten und 17ten leichten Regiments

herbeigeführt hatte, erhielt sich mit dem letzteren, dessen Chef Hr. Fourlet verwundet worden war, in der Stellung auf dem Bischofsberg. Gen. Gault lobt sehr den Voltigeurkapitain Hrn. Millenut vom 4ten leichten Infanterieregiment, welcher schwer blessirt worden ist. (Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 10. Juli.

Armee von Arragonien.

Abschrift Schreibens des Hrn. Marschalls Herzogs von Albufera, Kommandant der Armee von Arragonien an Se. Exzell. den Kriegsminister.

Valencia, den 4. Juni 1813

Herr Herzog,

Es ist 4 Uhr Nachmittags und ich erhalte in dem Augenblick das Schreiben des Gouverneurs von Tortosa, vom 3. Juni, um ¾ auf 10 Uhr, wovon Folgendes die Abschrift ist:

» Gnädiger Herr,

Die feindliche Flotte war gestern um 5 Uhr gegen Tarragona über im Angesichte; sie ist 180 Segel stark und schien ihre Richtung nach Villanova de Sitjes zu nehmen.«

In diesem Zustande der Dinge entschliesse ich mich mit 6000 Mann Infanterie und 800 Pferden nach Unterkatalonien zu marschiren, um die Truppen des Gen. Decaen an mich zu ziehen, und wenn es möglich ist, zu trachten, die Engländer zu schlagen.

Ich bin 2c.

Der Marschall Herzog von Albufera.

Auszug Schreibens des Hrn. Marschall, Herzogs v. Albufera, an Se. Exzell. den Kriegsminister.

Tortosa, den 11. Juni 1813, um 6 Uhr Morgens.

Herr Herzog,

Ich habe Ew. Exzell. von der Landung der anglosizilianischen Armee zu Alicante von ihrem Abmarsch aus dieser Festung am 31. Mai und von ihrer schnellen Ankunft am 2. Juni bei Tarragona benachrichtigt. Die während der Nacht ans Land gesezte Armee beeiferte sich das Fort St. Philippe auf dem Hügel von Bologna und die Ringmauer ohne Graben, welche gegenwärtig die Vertheidigung von Tarragona ausmacht, da die Forts und ihre weitläufigen Festungswerke geschleift worden sind, zu berennen.

Am 3. fieng das Feuer mehrerer Batterien an; 5 Tage lang leistete das beschossene Balaguer einen ehrenvollen Widerstand, und tödtete oder verwundete dem Feinde 300 Mann. Am 7. Morgens zog die Explosion des Pulvermagazins die Uebergabe des Forts St. Philippe nach sich.

Der Feind sezte Tarragona durch ein zu Wasser und zu Lande unterhaltenes Feuer hart zu; bei Abgang der anglo-sizilianischen Armee war der Herzog del Parque mit 18,000 Mann aus Carolina gekommen, um den Gen. Murray in seinem Lager von Castalla abzulösen, Elio drängte mit dem 2ten spanischen Korps unsere Posten zusammen.

Sobald ich unterrichtet war, daß die feindliche Flotte von Alicante unter Segel gegangen war, traf ich Anstalten auf der Küste von Valencia, um schleunigst benachricht zu werden, während ich zu gleicher Zeit den Gen. Decaen beauftragte, seine Truppen zu versammeln, um über die Engländer herzufallen; er hat diese Verfügung mit Eifer ausgeführt und auf die erste Nachricht die Brigade Beurmann von Gironna nach Barcellona detaschirt, wo dieselbe am 10. Juni eintraf. Am 1. Juni ließ ich die Division Musnier und die Brigade Pannetier und d'Aigremont über den Xucar aufbrechen; sie begaben sich in forcirten Märschen nach Tortosa; 10 Stunden von Valencia vernahm ich, daß das Fort Balaguer kapitulirt hätte; ich verlor dadurch die einzige für Kanonen fahrbare Straße, über welche ich hatte operiren können; allein es war mir daran gelegen, die Fortschritte des Feindes aufzuhalten und ich begab mich am 10. nach Tortosa. Meine Kolonnenspitze hatte die engl. Dragoner bei Perello geworfen; am 11. trafen meine Truppen ein; ich poussirte am 12. auf der Straße von Tarragona vor; und da ich über die Landstraße nicht operiren konnte, so entschloß ich mich einen Fußsteig durch unzugängliche Gebirge zu suchen, um der tapfern Garnison von Tarragona, welche alle Aufforderungen abwieß und sich auf's tapferste vertheidigte, meine Ankunft anzukündigen.

Am 12. ließ ich wirklich auf den Bergen Feuer anzünden, und da ich am 13. jenseit des Dorfes Valldellos vorpoussirte, so konnten meine Truppen Tarragona sehen und auch von dort gesehen werden. Zur nämlichen Zeit rückte der von Barcelonna aufgebrochene General Moritz Mathieu bis Arbos vor, der Widerstand der Festung und der Marsch der Kolonnen von Valencia und Barcelonna erschrecken den Feind und zwangen ihn die Belagerung schleunigst aufzuheben und den grösten Theil seiner Truppen wieder einzuschiffen, indem er unter den Mauern der Festung 27 Kanonen und eine ungeheure Menge Bomben, Kugeln und Haubitzen im Stiche ließ, die alle nach Tarragona gebracht wurden. Das Konvoi von 180 Segeln lief aus dem Hafen von Salian aus und kam auf den Ankergrund vor Balaguer; diese Masse von Segeln bot ein schönes Schauspiel dar.

Am 14. ließ ich Truppen vorrücken, um das Fort zu rekognosziren; einige Bataillone vertheidigten dessen Zugänge und die Flotte machte auf uns ein mehr lärmendes als mörderisches Feuer. Zu Valledellos wurden die engl. Dragoner von den westphäl. Chevauxlegers übel zugerichtet, und das 5te leichte Infanterieregiment zwang 5 engl. Bataillone zum Rückzug unter das Hospitalet und unter das Feuer der Schiffe. Am 15. und 16. bewiesen mir leichte Scharmützel und der Bericht von 25 Deserteurs, daß der Feind durch das Fort Balaguer gedeckt oder eingeschifft, sich so weit entfernt hat, daß ihn eine Landarmee nicht mehr erreichen konnte. (Forts. folgt.)

Prag, vom 3. Juli.

Wir vernehmen so eben, daß nächstens die Bevollmächtigten von Frankreich, Rußland und Preußen sich unter österreichischer Vermittlung in unserer Stadt versammeln werden. Wir sehen diesen ersten wichtigen Schritt als eine günstige Vorbedeutung eines baldigen, die Ruhe von Europa sichernden Friedens an. Während der Unterhandlungen werden Se. M. der Kaiser, dem Vernehmen nach, Ihren Aufenthalt auf dem kaiserl. Schlosse zu Brandeis nehmen. Von einer Verlängerung des Waffenstillstandes ist uns nichts bekannt. (Oesterr. Beob.)

Der Hr. Graf Mocenigo ist am 30. Juni als franz. Kurier hier durchpassirt, um sich von Krakau nach Dresden zu begeben.

Der Hr. Gen. Thielemann ist am 2. Juli abgereist, um sich nach Gitschin zu begeben.

Unsere Zeitung meldet, daß der Major v. Lützow am 26. Jun. durch Berlin passirt sey, um sich zu Se. M. dem Könige von Preußen zu begeben.

Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Schweden sind den 26. Juni mit einem kleinen Gefolge von Stralsund nach Rostock abgereist, von wo Allerhöchstdieselben weiter nach Wismar 2c. gehen werden, um die auf dieser Waffenstillstandslinie aufgestellten Truppen in Augenschein zu nehmen.

Dresden, vom 6. Juli.

Der österr. Minister, Graf Metternich, ist, nach mehreren mit dem Herzog von Bassano gehabten Konferenzen, am 30. Juni Abends zu seinem Kaiser zurückgereiset; man hofft den angenehmsten Erfolg seiner Sendung. Diese Hoffnung verstärkt sich durch die heute verbreitete Sage, daß der Waffenstillstand bis zum 15 August, Napoleons Geburtsfest, verlängert worden sey. Dieser glückliche Tag läßt viel hoffen und dieser Zeitpunkt scheint die Friedensaussichten, die sich fröhlich zeigen, in helleres Licht zu setzen. Am 1. Juni wurde im Hoftheater von den franz. Schauspielern Phädra von Racine dargestellt, worinnen die

aus Petersburg zurückgekommene Demoiselle Georges die Hauptrolle hatte. Die Versammlung war sehr glänzend; der sächs. Hof befand sich in der großen Mittelloge und der Kaiser Napoleon in der Seitenloge, wo sonst die Prinzen des sächs Hauses sich befinden. Nach dem Schlusse des Stückes besuchte derselbe auf kurze Zeit die Königl. Familie in ihrer Loge. Se. M. der Kaiser hat die hier anwesenden Deputirten von Leipzig mit vieler Gnade empfangen, huldvoll den Belagerungszustand dieser Stadt aufgehoben, die zu errichtende Bürgergarde bis auf 1200 Mann nachgelassen und andere Remissen allergnädigst bewilligt.

Am 4. sind in Leipzig die Kolonialwaaren entsiegelt und gegen Bezahlung der vollen tarifmäßigen Auflage frei gegeben worden. Seitdem sind diese Waaren gestiegen; der Meliszucker von 82 auf 112 sächs. Thlr.

Die neue Werbung gehet hier sehr gut und mit großer Schonung von Statten.

Avertissements.

Von innigstem Schmerzen durchdrungen, erfülle ich andurch die traurige Pflicht, alle Anverwandten und Bekannten zu benachrichtigen, daß es dem Allerhöchsten gefallen, am 30 Juni meinen herzlich geliebten Ehegatten, den biedern teutschen Hochwohlgebornen Freiherrn Gottfried von Beveren, Königlich Baierischen Geheimenrath, Ritter des Löwen-Ordens — Präsidenten der ehemaligen Regierung zu Düsseldorf, und Landmarschall des Herzogthum Berg aus diesem zeitlichen in ein ewiges Leben hinüber zu rufen. Stillschweigend von der Theilnahme an meinem Unglücke überzeugt lasse ich mich sämmtlichen zum steten Wohlwollen bestens empfohlen seyn. Düsseldorf den 4. Juli 1813.

Verwittwete Frau von Beveren,
geb. Gräfin von Hochsleden.

Spielkarten.

Außer den führenden extra feinen Spielkarten habe ich aufs neue einen Transport von den beliebten kleinen sogenannten Pharo Karten erhalten, welche im Fabrickpreis abgegeben werden. Auch findet man verschiedene Sorten Visitenbillets mit und ohne Goldschnitt.

Georg Heinrich Hedler, großen Sandgasse Lit. K. No. 61. in Frankfurt a. M.

Weiße wollene Decken zum militairischen Gebrauch, sind im billigen Preis zu haben, in der Schnurgasse am Eck der Steingasse Lit. H. Nro. 55.

Da die auf den 21. v. M. bestimmt gewesenene Versteigerung des Aschbacher untern Eisenhammers des Hrn. Philipp Rauch nicht den gehörigen Erfolg hatte, so wird solche bis künftigen den 26. dieses Nachmittags 2 Uhr in Aschbach weiteres festgesetzt, und dies zur Nachricht der Steigliebhaber bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß, wenn ein ansehnliches Gebot geschiehet, der Zuschlag unwiderruflich sogleich erfolgen werde.

Dieser untere Hammer bestehet in einem ao. 1796 massiv und symetrisch gebauten Eisenhammer mit zwei Feuer, sammt Kohlenscheuer von Stein, in einem Wohnhaus für 2 Familien eingerichtet, dann Stallungen, Nebengebäuden, Weyher und zwei Gärten, und hat nie einen Wasser- oder Holzmangel zu befürchten.

Waldmichelbach am 1. Juli 1813.

Großherzogl. Heß. Amt.
Weyland.
Amber.

Nachdem auf das vor kurzem erfolgte Ableben des sich als Permissionist dahier aufgehaltenen Kupferhändlers Eberhard Reyssen, aus Bergeich in der Holländischen Meyerei Herzogenbusch, dessen beide Kinder auf die sehr geringe Nachlassenschaft verzichtet haben, und wegen kundbarer, das Vermögen weit übersteigender Schuldenlast der Konkursprozeß erkannt worden; so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche an gedachten Eberhard Reyssen zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, um solche in dem auf den 21. July laufenden Jahrs angesetzten peremtorischen Termine, Vormittags zehn Uhr, auf hiesigem Stadtgerichtszimmer, bei der vor unterzeichnetem Gerichte angeordneten Kommission, entweder selbst oder durch gehörig, auch zum Vergleiche, bevollmächtigte Anwälte, zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie sonst mit ihren etwaigen Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Wetzlar den 22. Juny 1813.

Gericht erster Instanz daselbst.
Bissing, Director.
Kreker, Sekretair.

Sonntag den 25. Juli wird der Markt auf dem Forsthaus zu Eulbach bei Erbach im Odenwald gehalten.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 12. Juli 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$132\frac{2}{3}$	— —
	2 Monat	132	— —
Hamburg	k. Sicht	$147\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$146\frac{3}{4}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77	— —
	2 Monat	$76\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	77
Wien	k. Sicht	— —	65
	2 Monat	64	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	$99\frac{1}{2}$	— —
Bremen	k. Sicht	$112\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	112	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	$105\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$101\frac{3}{8}$	— —
Strasburg	k. Sicht	$101\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{3}{4}$
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 12. Juli 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$17\frac{2}{5}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	$18\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	$18\frac{1}{4}$
	5 — Wiener Std. B.	— —	18
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	61
	» 100 —	— —	106
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	$13\frac{1}{4}$
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	— —
	6 — —	70	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	72
	5 — —	— —	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort Casse..	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	56	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	60

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 195. Mittwoch, den 14. Juli 1813.

London, vom 29. Juni.

(Fortsetzung.)

Nach Briefen aus Smyrna vom 8. d. M. hat die Pforte den dringenden Gesuchen des russischen Ministers nachgegeben, indem sie die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere unter der Bedingung erlaubte, daß die Hälfte jeder Getraideladung zu Konstantinopel um den Preis von 5 Piaster pr. Chillo abgegeben, und der Rest nach dem mittelländischen Meere ausgefahren werde.

— Wir vernehmen aus Egypten, daß seitdem sich die Truppen des Pascha der Städte Mecca und Gedda bemächtiget haben, dieser Offizier Arrangements getroffen hat, um über Suez einen direkten Handel mit Indien zu eröffnen.

— Man liest in einer der lezten Numinern des National-Intelligenzer, daß die Angriffe der engl. Eskadre die Stärke der demokratischen Parthie in den Wahlen sehr vermehrt haben. Die Anzahl der republikanischen Mitglieder hat sich in einigen Staaten und vorzüglich in jenem von Tennessee verdoppelt.

Kopenhagen, vom 8. Juli.

Der Präsident v. Kaas ist von seiner Reise in voriger Woche wieder hier angelangt.

Die Schwierigkeiten der Kommunikation mit Schweden dauern fort, und scheinen sich seit einigen Tagen noch zu mehren. Man erhält daher jezt nur selten Nachrichten von dort.

Man hat hier die sehr angenehme bestimmte Nachricht, daß mehrere sehr beträchtliche Kornladungen glücklich und ohne Verlust in norwegischen Häfen angekommen sind.

— Se. Maj. haben durch ein Dekret vom 24. Juni S. k. H. den Prinzen Christian Friedrich von Dännemark zum Inspekteur der Kavallerie, Infanterie und der leichten Truppen in der 1ten Distriktsdivision der Armee von Norwegen und zum Chef des Regiments der Scharfschüzen von Aggerhus ernannt.

Wien, vom 7. Juli.

Der Waffenstillstandsvertrag war durch die Berliner Zeitungen bis zum 22. Juni nicht bekannt gemacht worden. Doch enthalten sie den königl. Aufruf, der in Beziehung auf denselben aus dem königl. Hauptquartier zu Obergrödiz bei Schweidniz am 5. Juni ergangen ist (s. Nro. 175), und die Regierung von Preußen, in Königsberg, hat die Nachricht von dem abgeschlossenen Waffenstillstande in der dort erscheinenden Zeitung mit Bemerkungen begleitet, worin es unter andern heißt:

»Die Bewohner der königl. Staaten zwischen der russischen Gränze und der Weichsel, haben bisher auf jede Weise durch die That ihre patriotischen Gesinnungen von neuem herrlich bewährt, und sich insbesondere auch durch die Errichtung sehr zahlreicher, vortrefflich berittener und ausgerüsteter, freiwilliger Jägerdetaschements, durch die Errichtung eines an Mannschaften und Pferden vorzüglich schönen und starken Nationalkavallerieregiments, und durch die Errichtung einer 20,000 Mann starken, tüchtigen, von dem besten Geiste beseelten Landwehr, welche in sehr kurzer Zeit einen hohen Grad von Brauchbarkeit erreicht hat, rühmlichst ausgezeichnet.

Alles dieses ist geschehen, ungeachtet alle Gewerbe dieses Landes fast gänzlich stockten, die Verarmung aller Einwohner einen hohen Grad erreicht hatte, und jede Anstrengung eine höchst schmerzhafte Aufopferung war.

Von diesen Gesinnungen, von diesem Geiste der Bewohner dieses Theils der königl. Staaten erwarten Wir mit vollkommener und innigster Ueberzeugung, daß derselbe sich ferner kräftig aussprechen wird bei der jezt mehr, wie je, zu vervielfältigenden Anstrengung für die erfolgreiche Fortsezung des heiligen Kampfes, und daß dadurch unsere theuern Landsleute sich ganz würdig beweisen werden des so heldenmüthig für uns geflossenen Bluts unserer Mitbrüder.« (Oesterr. Beob.)

Saragossa, vom 1. Juli.

Der General Clausel, Oberbefehlshaber der Nordarmee, ist heute mit seinem Hauptquartier hier eingetroffen, nachdem er alle Insurgentenbanden, auf welche er auf seinem Wege stieß, geschlagen und zerstreut hatte. Unter seinen Befehlen stehen die Generale Taupin, Barbot, Vandermassen und Abbé. Die Truppen, welche dieses Armeekorps ausmachen, sind von schönster Haltung.

Paris, vom 10. Juli.

Nach Berichten, welche man aus allen Departementen erhält, brechen die Ehrengarden von allen Punkten Frankreichs auf, um sich zur Armee zu begeben.

Aus la Rochelle wird gemeldet, daß die englische aus 5 Linienschiffen und 1 Brik bestehende Division, wieder auf der grosen Rhede dieses Hafens vor Anker gegangen sey.

Beschluß des Berichts des Marschalls Herzogs v. Albufera.

Während ich in Catalonien operirte, hatte ich den Gen. Harispe mit der 2ten und 3ten Division vorwärts des Xucar zurückgelassen; bei meiner Entfernung befahl ich ihm, seine Posten zusammen zu ziehen und sich hinter dem Flusse in den seit langer Zeit vorbereiteten Werken aufzustellen; diese Bewegung wurde mit Genauigkeit ausgeführt, als am 11. der Gen. Elio mit einer zahlreichen Kavallerie unsere Arrieregarde zurückdrängen wollte. Der dieselbe kommandirende Gen. Meselop kehrte um, und griff an der Spize einer Eskadron des 4ten Husarenregiments den

Digitized by Google

Feind herzhaft an, tödtete oder verwundete 50 Mann, brachte 60 Gefangene, worunter sich der irländische Obrist Oroman befindet, und eben so viele Pferde ein: am 13. fieng schon am Morgen ein doppelter Angriff auf die Brücken von Alberique und auf Alcira an; der Gen. Harispe hielt sich einen großen Theil des Tages gegen die Demonstrationen des Feindes; es hatte eine lebhafte Kanonade statt; allein der Feind weigerte sich, sich in ein näheres Gefecht einzulassen. Der Herzog del Parque attakirte mit den Divisionen des Prinzen von Anglona und des Engländers Roche den General Habert vorwärts von Carcaxente in 2 Kolonnen; dieser stund keinen Augenblick an, an der Spitze einer Eskadron des 4ten Husarenregiment und dem Gros des 14ten und 16ten Linienregiments auf den Feind loszumarschiren; er erreichte und durchbrach ihn in den Straßen und Gärten von Carcaxente; das Gefecht wurde hitzig, mehr als 400 Spanier wurden getödtet oder verwundet, 700 Soldaten und 30 Offiziere zu Gefangenen gemacht, die Fahne des Regiments Carmona erobert und der Feind in eine völlige Unordnung gebracht. Seit diesem Augenblick und bis zum 18 Abends hatte der Feind nichts Ernsthaftes gegen die Truppen von Valencia unternommen.

Die Expeditionsflotte lag fortwährend vor Balaguer vor Anker, indem sie einige Bataillons bei dem Hospitalet und unter dem Forts aufgestellt hatte. Da meine Truppen in Wüsten operirten, so entschloß ich mich, mich ihnen von Ampolla aus über die Straße von Tarragona zu nähern, um ihnen Wasser zu verschaffen, dessen wir seit 2 Tagen beraubt waren, als ich die Nachricht erhielt, daß Gen. Moriz Mathieu, von der Aufhebung der Belagerung von Tarragona unterrichtet, bis an diese Stadt und bis Reuß vorgerückt war. Ich blieb in meinem Entschlusse fest, meinen Aufenthalt in Catalonien zu verlängern, um die Plane des Feindes zu vereiteln, als ich gestern vernahm, daß die Engländer entschlossen seyen, das Fort Balaguer, nachdem sie dasselbe geschleift hatten, in die Luft zu sprengen; dieser Entschluß, der ganz in meinen Plan taugte, bewieß mir, daß der Feind, seine Angriffe auf Tarragona nicht erneuern, noch ernsthaft in Catalonien agiren wollte, und setzte mir hinlänglich an, was ich nun ferner zu thun hätte.

Also Herr Herzog hat sich die erste Operation der Engländer auf einer Linie von 80 Stunden, auf die Einnahme eines kleinen Forts mit einer Garnison von 83 franz. Soldaten von einem Lieutenant kommandirt, beschränkt, während sie an Todten, Verwundeten, Gefangenen oder Deserteurs an dem Xucar oder zu Tarragona über 2000 Mann und eine Fahne verloren, die Belagerung aufgehoben und 27 Kanonen vor einer entblößten, der Gräben beraubten, allein von einer kleinen aber tapfern Garnison vertheidigten Festung im Stiche gelassen haben.

Ich erflehe die Huld Sr. k. k. M. für das 1ste Bataillon des 20sten französischen, das 1sten Bataillon des 7ten italienischen Linienregiments und vorzüglich für den General Bertoletti, Gouverneur des Platzes, welcher sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckte, und nachdem er durch seinen Muth und seine Beharrlichkeit alle Hindernisse besiegte, gezeigt hat, daß er des ganzen Wohlwollens des Kaisers würdig ist.

Der Herzog v. Albufera.

Auszug Schreibens des Herzog v. Albufera an Se. Exzell. den Kriegsminister, aus Valencia, den 25. Juni 1813.

Herr Herzog,

In meinem Bericht vom 20. habe ich Ew. Exzell. die schleunige Aufhebung der Belagerung von Tarragona von Seiten der Engländer und ihr Wiedereinschiffen gemeldet: die Nothwendigkeit, den Bewegungen der Flotte zu folgen, zwang mich das Vergnügen aufzuopfern, dem Gouverneur Bertolleti und seiner tapfern Garnison über ihre schöne und nachdrückliche Vertheidigung Glück zu wünschen: indem ich nach Tarragona gieng, verlor ich 6 Tage Zeit; da ich aber von dem General Moriz Mathieu, von Reuß aus einen Bericht und 2 Briefe des Gen. Bertolleti erhielt, war ich nur darauf bedacht, geschwind nach Valencia zurückzukehren, um die Engländer zu verhindern mir zuvorzukommen.

Der Verlust der Engländer vor Tarragona war ungeheuer; 30 Kanonen von schwerem Kaliber, Mörser, Brander und Bomben in Menge, Magazine mit Rum, gesalzenem Fleisch rc. wurden den Flammen übergeben; allein der Feind erlitt einen noch weit empfindlichern Verlust in der Nacht vom 20. auf den 21.; Signale, Kanonenschüsse kündigten an, daß das ungeheure Convoi entschlossen sey, die Küsten von Catalonien zu verlassen; mit Tagesanbruch wurden 10 große Schiffe auf der Höhe der Mündungen des Ebro bemerkt; 18 Bricks oder große Transportschiffe scheiterten auf den Sandbänken der Mündung dieses Flusse. Ew. Exzell. können hiervon aus dem Berichte des Chefs der Sanitätsbeamten, welchen ich die Ehre habe, denselben zuzusenden, urtheilen. Sobald ich davon unterrichtet wurde, gab ich Befehl, daß man diesen Schiffen zu Hilfe kommen solle, allein die große Schwierigkeit auf diesen Punkt zu gelangen, verhinderte dieselbe zu erreichen. Mehrere detaschirte Schiffe des großen Convoi kamen zurück, sie setzten alle ihre kleinen Fahrzeuge in See, und es gelang ihnen den größten Theil der Truppen und Transportschiffe zu retten; es scheint, daß der Feind bei dieser Gelegenheit nur 5 Schiffe, die man im Stiche gelassen hat, verloren werde.

Sobald ich die Nachricht erhielt, daß der Feind nach den Küsten von Valencia unter Segel gieng, setzte ich die Division Musnier und die Brigade d'Aygremont in Marsch; die Truppen machten durch eine lobenswürdige Anstrengung 15 Stunden des Tags und Nächten darnach, der feindlichen Flotte auf allen Punkten zuvorzukommen; alle Aussagen der Kapitaine, deren Schiffe gescheitert sind, stimmen dahin überein, daß die Expedition zu Castellan de la Plana landen sollte, um mich von den am Xucar zurückgelassenen Streitkräften zu trennen: die auffallende Schnelligkeit des Marsches unserer Truppen, und die Heftigkeit der Winde erlaubten dem Feinde nicht, seine Plane auszuführen; er blieb am 22., 3 Stunden lang im Angesichte von Castellan und am nämlichen Tage kam ich daselbst mit 4000 Mann, 800 Pferden, und 2 Stücken leichter Artillerie an. Die von konträren Winden herumgetriebene Flotte, zeigte sich vor dem Grav von Valencia; eine Fregatte trennte sich von derselben, um sich des kleinen Korsaren, der Déterminé, zu bemächtigen. Sie fuhr zu nahe an die Küste hin, und stieß gegen Murviedro über auf; der Gen. Reuelle eilte mit 2 Grenadierkompagnien und 2 Kanonen hinzu; es entstand ein lebhaftes Gewehrfeuer: der Feind warf mehrere mit Truppen beladene Kähne in See; dieselben wollten unsere Leute zurücktreiben, wurden aber so wohl empfangen, daß sie sich mit einem beträchtlichen Verluste zurückzogen; zwei unserer Haubitzen sprangen an Bord der Fregatte, und man hatte Hoffnung dieselbe zu verbrennen, als sich der Kapitain entschloß, schleunigst alle seine Artillerie, so wie seinen Kriegs und Mundvorräth in See zu werfen; die Einwoher sammelten mit jedem Augenblick, gesalzenes Fleisch, Speck rc. ein. Durch diesen Entschluß gelang es der Fregatte wieder flott zu werden und die hohe See zu erreichen.

Auf diese Weise, Herr Herzog, versuchten die Engländer den Krieg in Katalonien wieder anzufachen und Arragonien zu erobern; allein die Resultate scheinen mir sie auf lange Zeit davon zu entfernen: nicht nur scheiterten sie vor den Ueberresten von Tarragona, sondern sie haben auch Katalonien verlassen, nachdem sie das Fort Balaguer, den einzigen Anlehnungspunkt, den es ihnen gelang, sich in dieser Provinz zu versichern, zerstört hatten, und ungeachtet des Vortheils ihrer Schiffe ist unsere Infanterie durch die Schnelligkeit, mit welcher sie marschirte, ihren Versuchen auf den Kusten von Katalonien zuvorgekommen. Ich bin in 48 Stunden von Tortosa zu Valencia eingetroffen.

Ich bin rc.

Der Marschall, Herzog v. Albufera.

Digitized by Google

Breslau, vom 30. Juni.

Unsere Zeitung vom 28. Juni enthält folgenden Aufruf: »Alle Mitglieder der Garde-Volontair-Kosaken-Eskadron, die, aus Unkunde des Dienstes sich nach dem Verluste ihrer Pferde, statt in das fliegende Depot, nach Hause begaben, um sich wieder zu equipiren, werden sofort nach Glatz gehen, um dort zu ihrer Eskadron zu stoßen, wo sie Pferde und Waffen bekommen werden. Diejenigen, so wegen Blessuren oder Krankheits halber ihr Korps verlassen haben, werden mir sogleich, nebst einem Zeugniß ihrer nächsten militairischen Behörde, den Ort ihres Aufenthalts anzeigen, und sich nächstdem sogleich nach ihrer Herstellung zur Eskadron verfügen. Schwerlich wird jemand in die Klasse der Feigen treten, die sich dem Dienste des Vaterlandes heimlich entziehen, und gewiß ein jeder den Ruhm bewähren, den sich die Eskadron am Tage der Schlacht erworben.

Glatz am 26. Mai 1813.

v. Lüttwitz,
Rittmeister und Kommandeur der Garde-Volontair-Kosaken-Eskadron.«

Innsbruck, vom 8. Juli.

Am 6. d. Mittags ist das 1te Bataillon des königl. baier. 6ten Linieninfanterieregiments Herzog Wilhelm, welches einen Theil der Besatzung von Thoren ausmachte, zu Innsbruck eingerückt, um die gewöhnlichen Garnisonsdienste zu versehen.

München, vom 9. Juli.

Am 8. d. Nachmittags war im Lager wieder große Revüe. Da das Wetter sehr angenehm war, so geruhte J. M. die Königin mit JJ. kk. HH. den Prinzessinnen und J. k. H. der verwittweten Frau Herzogin von Zweibrücken, dieses schöne Schauspiel in Augenschein zu nehmen. Se. Erz. der Hr. General der Kavallerie, Graf v. Wrede, ließ die Truppen einige Evolutionen ausführen und zuletzt mit klingendem Spiel vor dem Zelt vorbeidefiliren, worin sich J. M. und die königl. Hoheiten, so wie die auswärtigen Minister, befanden. Es war dabei eine unzählbare Menge von Zuschauern aus allen Ständen zugegen. Unser Militair hat wohl nie aus so schönen, kräftigen Leuten bestanden; es ist fast lauter junge Mannschaft, die aber an kriegerischem Geiste und militairischer Haltung von den Veteranen schwer zu unterscheiden ist. Sowohl die Bataillons der Linientruppen, als die der Legionen, beeifern sich auf gleiche Weise, Fortschritte in den Waffenübungen zu machen, und man muß die Geschicklichkeit bewundern, die sich die jungen Krieger in so kurzer Zeit erworben haben. Vorgestern sind wieder mehrere Divisionen Kavallerie in den benachbarten Ortschaften angekommen, auch erwartet man noch Infanterie. Heute am 9. wird das 1ste Bataillon von der Legion des Isarkreises ins Lager einrücken.

Zürch, vom 6. Juli.

In der 12ten Sitzung am 28. Juni wurde die Diskussion des Berichts in Betreff des kapitulirten Dienstes fortgesetzt. Man bestätigte den Grundsatz, nach welchem die Rekrutirung kantonal ist, und dieselbe wird fortwährend in Gemäßheit der durch den letzten Landtag zwischen den Kantonen des Kontingents der Rekruten, welche die Schweiz jährlich stellen muß, gemachten Repartition statt haben. Die Zwistigkeit, welche in dieser Hinsicht zwischen den beiden Rhoden des Kantons Appenzell besteht, wird, wenn es möglich ist, durch die Vermittlung Sr. Erz. des Landammans der Schweiz in Güte ausgeglichen werden; derselbe wurde auch beauftragt, dafür zu wachen, daß die Schweizer, welche sich im Dienste Frankreichs befinden, so viel wie möglich, sämmtlich in die 4 kapitulirten Regimenter eintreten.

Ein in der Sitzung vom 2. Juli angehörter und diskutirter Bericht, betrifft die Gesetze der Konskription für die in Frankreich angesessenen Schweizer. Die Beschlüsse desselben wurden angenommen und der Sorgfalt Sr. Erz. dem Landamman übergeben.

Strasburg, vom 10. Juli.

Wir haben im Laufe dieser Woche schöne Truppen durchziehen sehen, die sich zur großen Armee und zur Observationsarmee von Baiern begeben, namentlich Bataillone des 6ten leichten, des 37ten und 105ten Linienregiments, und Detaschemente des 6ten, 11ten, 12ten und 25ten Regiments Jäger zu Pferde, des 9ten Husaren-, des 17ten Dragonerregiments, der portugiesischen Jäger, des 1ten Karabinier-, des 9ten Kürassierregiments, so wie des 4ten, 39ten, 63ten, 76ten und 154ten Regiments Linieninfanterie.

Die Departementalreservekompagnie ist heute zur Observationsarmee aufgebrochen.

Ein prächtige Eskadron des 4ten Regiments der Ehrengarde von Lyon, ist gleichfalls diesen Morgen hier eingetroffen; die Autoritäten und die angesehenen Einwohner dieser Stadt beeiferten sich, dieses glänzende Detaschement mit aller Achtung, welche Ehrengarden gebührt, zu empfangen. Sie haben morgen Rasttag.

Bamberg, vom 8. Juli.

Ein Theil der Truppen von der uns angekündigten Division ist bereits hier eingetroffen. Die 8 Bataillone, woraus sie bestehen, sind in unserer Stadt einquartirt, wo sie die strengste Mannszucht beobachten. Um ihren Unterhalt an Lebensmitteln aller Art zu sichern, wurden die schnellsten Maasregeln getroffen. Man versichert, in unserer Gegend werde ein Lager geschlagen werden, das eine zweite Division von den Truppen der Observationsarmee von Baiern enthalten soll.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Chinesen.
Von J. C. Delametherie.

Die Chinesen sind vermuthlich diejenige Nation, welche die frühesten und größten Fortschritte in den Künsten und mithin auch in den Wissenschaften gemacht hat.

Schießpulver und Kanonen waren den Chinesen mehrere Jahrhunderte vor unserer gewöhnlichen Zeitrechnung bekannt. Ihre Geschichtschreiber melden, daß damals einer ihrer Kaiser, Namens Vitey, sich solcher mit Vortheil gegen die Tartaren bediente. (Dizent, Bottée et Riffault, traité de l'art de fabriquer la poudre à canon, pag. 1.)

Diese Kenntniß des Schießpulvers dehnte sich keineswegs auf die Nachbarn aus; denn die Hindus scheinen nicht im Besitz davon gewesen zu seyn. Die Berichte von den Kriegszügen des Bacchus, der Sesostris u. s. w. in jenen Landesgegenden, hätten davon Meldung zu thun nicht unterlassen. Porus, wenn er Kanonen hatte, würde sich solcher gegen Alexandern bedient haben, und die Seleuciden unter seinen Nachfolgern, die ins Innere von Indien drangen, hörten nie davon sprechen.

Den Tartaren selbst schienen sie nicht minder unbekannt geblieben zu seyn. Es ist davon nirgends die Rede in den Feldzügen der Attila, der Gengis, der Timur und der übrigen Barbaren, welche die Welt durchzogen, um Menschen zu tödten und um ihren verabscheuenswerthen Despotism zu begründen.

Die Chinesen kannten gleichfalls vor vielen Jahrhunderten schon die Magnetnadel. Vermuthlich gaben sie den Küstenbewohnern des persischen Meerbusens und Arabiens, die nach ihrem Lande Handel führten, davon Kenntniß, und durch die letztern gelangte solche zur Zeit der Kreuzzüge an die Europäer, von denen sie nach Europa überkam.

Die Buchdruckerkunst, welche in Europa erst gegen Ende des 14ten Jahrhunderts erfunden ward, war in China bereits von den ältesten Zeiten her bekannt.

Das Porzellän ward in China schon in der dunkelsten Vorzeit gebrannt.

Die astronomischen Beobachtungen der Chinesen reichen ins höchste Alterthum hinauf. Solche, die vor mehr denn 40 Jahrhunderten in China angestellt worden sind, werden von unsern Astronomen benutzt. (Flaugergues Journal de physique T. 73. p. 418.)

Alle diese zu großer Vollkommenheit gediehenen Künste setzen ausgedehnte Kenntnisse und ein hohes Alterthum voraus.

Ich habe aus allen diesen Thatsachen den Schluß gezogen (Journ. de Physique, 1812, Avril p. 270) es seyen die Chinesen das älteste Volk, von dem die Geschichte Meldung thut. Sie lassen sich weder mit den Hindus, noch mit den Persern, den Chaldäern, Phöniziern u. s. w. vergleichen, denen, zufolge historischer Thatsachen, alle diese Kenntnisse mangelten.

Verschiedene Gelehrte glaubten, die Aegyptier hätten ein gleiches oder noch höheres Alter, als die Chinesen; aber die von uns erwähnten Thatsachen beweisen das Gegentheil; denn unstreitig hätten die Griechen, welche in stetem Verkehr mit Aegypten standen, jene wichtigen Entdeckungen benutzt und uns davon Nachricht gegeben.

Man muß demnach annehmen, die Chinesen seyen die Ueberreste eines alten, überaus kenntnißreichen Volks, das durch den Despotismus zu Grunde gieng. Vielleicht sind sie Ueberreste des tartarischen Volkes, dem das philosophische System des Dalai-Lama seinen Ursprung verdankt.

Avertissements

In einem Landstädtchen, welches in einer romantischen Gegend am Main liegt, sucht eine Familie einen Hauslehrer katholischer Religion. — Sie verlangt gründliche Kenntniß der lateinischen und französischen Sprache, so wie auch in der Musik; voraussetzend, daß bei einer solchen Bildung das Vermögen, in der Geographie und Geschichte den ersten Unterricht geben zu können, nicht fehlen werde. Dagegen sichert sie außer dem nicht unansehnlichen Honorar die freundschaftlichste Behandlung im vollsten Sinne des Wortes zu. — Subjekte, welche zu dieser Stelle Neigung tragen, belieben sich in frankirten Briefen oder persönlich an den Großherzoglich Hessischen Pfarrer Müller in Obereschbach bei Homburg vor der Höhe zu wenden.

Von allen Lotterien und Güter-Ausspielungen, welche einem verehrlichen Publikum bis jetzt angezeigt wurden, enthält keine einen so bedeutenden Gewinn wie die Ausspielung von Neu-Bistritz in Böhmen, welche am 13ten Oktober dieses Jahrs vorgenommen wird. Diese Lotterie besteht aus 70,000 Loosen, und bietet außer dem besagten auf fl. 831,264 geschätzten Gute auch noch 7000 Preise von fl. 50,000 abwärts bis fl. 18 bar, welche zusammen fl. 235,100 in Baarem ausmachen.

Die Einlage per Loos ist fl. 12. — Plan unentgeldlich.

Alle Aufträge sowohl zu dieser als zur Holländischen, Frankfurter und Hanauer Lotterie verspreche ich mit der größten Sorgfalt und Ordnung zu vollziehen.

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur,
wohnhaft auf dem Wollgraben No. 24
in Frankfurt a. M.

In der Jägerschen Buchhandlung auf dem Pfarreisen ist zu haben:

Anleitung den Rhein von Schafhausen bis Holland, die Mosel von Koblenz bis Trier, die Bäder am Taunus das Murgthal, Neckarthal und den Odenwald zu bereisen mit einer zweckmäßigen Reisekarte, von Prof. A. Schreiber. Preis fl. 3. —

Kleine Jagd-Encyklopedie, oder Anweisungen über viele Gegenstände, die für einen Jäger der hohen, mittlern und niedern Jagd zu wissen nöthig sind. Brochirt. 24 kr.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrungswerthesten Gönner: Buchdrucker, Karten-, Tabaks-Fabrikanten, Färber 2c. ersuche ich dieselben gehorsamst, mit allen beliebigen Bestellungen von Formen, in Holzschnitt, Composition u. s. w. fernerhin meinen Sohn gütigst zu beauftragen. Logirt bei Hr. H. M. M. Flörsheim auf dem Hinterwollgraben Lit. K. No. 46 in Frankfurt a. M.

Moses Formstecher, aus Offenbach.

Präfekturbekanntmachung.

Frankfurt den 11 Juni 1813.

Auf Ansuchen der hinterlassenen Wittwe und Kinder des verlebten hiesigen Bürgers und Pastetenbäckers Jacob Andreas Rösner, um Befreiung von der von letzterem, für die von dem abwesenden dahier verbürgerten Weinhändler Johann Nepomuck Abbt, zu entrichtende öffentliche Abgaben, geleisteten Caution, wird gedachtem Johann Nepomuk Abbt eine ohnverlängerliche Frist von drei Monaten zu dem Zweck vorberaumt, wegen der von ihm dahier zu entrichtenden öffentlichen Abgaben und Kriegsbeiträge auch deren allenfallsigen Abfindung, bei der Inspection der directen Steuern u. bei der Schulden-Tilgungs-Rechnungs-Kommission anderweite genügliche Sicherheit zu stellen, unter der Verwarnung, bei dessen Entstehen des hiesigen Bürgerrechts verlustig erklärt zu werden.

Der Präfekt des Departements Frankfurt.
Freyherr v. Günderrode.

Präfekturbekanntmachung.

Frankfurt den 6. July 1813.

Nachdem Se. Königliche Hoheit der Großherzog durch die am 30 Juni l. J. wegen Bestrafung der Deserteure u. Refractaire erlassene höchste Verordnung, zugleich auch allen vor deren Bekanntmachung Entwichene huldreichst einen Generalpardon zuzusichern und deswegen Folgendes zu verordnen geruhet haben:

1) Allen Deserteuren und Refractairen, welche vor der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung entwichen sind, und die bis zum 1. August l. J. einschließlich, zu ihrer verlassenen Fahne, oder, um ihre Conscriptionspflichten zu erfüllen, freiwillig zurückkehren, wird Verzeihung und gänzlicher Nachlaß der Desertionsstrafe andurch zugesichert;

2) Von dieser Amnestie sind jedoch jene ausgeschlossen, welche bei ihrer Entweichung sich noch eines andern Verbrechens schuldig gemacht haben;

3) Gegen jene Deserteure, welche durch eine reuige freiwillige Rückkehr innerhalb der bestimmten Zeit sich dieses höchsten Generalpardons nicht würdig machen wollen, wird nach verlaufenem 1. August a. c. nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden;

4) Die Refractaire, welche in ihrer Widerspenstigkeit verharren, verlieren nach dem verflossenen Termine der Amnestie jede Hoffnung auf Wiederaufnahme oder Annahme als Bürger und Unterthan, und werden, wenn sie sich gleichwohl später freiwillig sistiren, auf der Stelle, und ohne zu loosen, an das Militair abgegeben; so werden daher alle, welche dieses angeht, sich hiernach zu achten, und dadurch der ihnen zugesicherten höchsten Gnade sich theilhaftig zu machen wissen.

Der Präfekt des Departements Frankfurt.
Freiherr v. Günderrode.

Ein aus Goldschlägerhäute verfertigter mit brennbarer Luft gefüllter Luftball von ohngefähr 7 Fuß Höhe und 4 Fuß bauchicher Weite ist am 17. Juni in Weimar mit einem 20-Fuß langen Metallfaden (zur Ableitung der Luftelektricität) in die Höhe gestiegen und von einem plötzlich entstandenen heftigen Winde gegen Fulda hin geführt worden. Wer denselben gefunden hat, oder findet, wird gebeten, ihn, wenn er noch ganz ist, an Unterzeichneten zurückzuschicken, oder sonst von seinem Fall Nachricht zu geben.

Jena den 18. Juni 1813.

Döbereiner,
Bergrath und Professor von Jena.

Sämmtliche Creditoren der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Fr. Schöff von Riese, vorher verehelichten Hahn, geb. Röschel, haben sich binnen eines Termins von 60 Tagen von unten gesetztem Dato an, mit ihren Forderungen, bei dem mit Fassung des Inventarii beauftragten Gerichtssecretair Herzog in dem Gerichtslocal und bei den von Riesischen Testamentsexecutoren, so gewiß anzumelden, als widrigenfalls, wenn diese Erbschaftssache so weit gediehen seyn wird, die Masse an die Erben vertheilt werden wird.

Frankfurt den 22. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster
Instanz des Departements Frankfurt
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

GROSSHERZOGTHUM FRANKFURT

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 196. Donnerstag, den 15. Juli 1813.

Petersburg, vom 8. Juni.

Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm v. Preussen ist von Sr. Maj. dem Kaiser der St. Georgenorden der 3ten Klasse, und dem königl. preuss. Generalmajor v. Gneisenau der St. Annenorden 1ster Klasse verliehen worden. — Der Graf Schenau, der in der Gegend von Czenstochau ein Gut besitzt, hat die Erlaubniß erbeten und erhalten, in der dortigen Gegend ein Volontairregiment errichten zu dürfen.

Wien, vom 7. Juli.

Ihre Maj. die Kaiserin befindet sich auf dem Lustschlosse Laxenburg, von da sie bisweilen auf einige Stunden die Hauptstadt besuchet. Von den Erzherzogen k. k. H. H. befindet sich auch der Kronprinz Ferdinand und die jüngern Herrschaften in Laxenburg. Der Erzherzog Karl ist hier, und bewohnt seinen Sommerpallast in der Vorstadt; der Erzherzog Johann hält sich auf seinem Gute Dörnberg auf, das zwischen den österreichisch-steierischen Grenzgebirgen liegt. Die Prinzen Anton, Ludwig und Rudolph haben ihren Aufenthalt zu Baden genommen, der Prinz Reiner aber auf seinem Gute Gerasdorf, westwärts von Wienerisch-Neustadt. Die Erzherzogin Beatrix, Mutter unserer Kaiserin, königl. Hoh., ist vor acht Tagen mit dem Prinzen Maximilian, ihrem Sohne, nach Brünn abgereist, wird aber zwischen heute und morgen hier wieder zurück erwartet.

Se. königl. Hoh. der Herzog Albert von Sachsen-Teschen hat sich von dem Anfall eines Magenkrampfes, den er vor zwei Tagen zu erleiden hatte, schon gestern wieder etwas erholt, heute aber befindet er sich schon so weit wieder hergestellt, daß er das Bett verlassen hat.

Man fährt fort, Truppen auszuheben, und die schon neulich einberufene Landwehr bezieht heute die Kaserne am Getraidemarkt und wird nun weiter in den Waffen geübt. Die Landwehrmänner sind getheilt in solche, die vor der Hand nur zum Garnisonsdienste und in solche, die sogleich zum Felddienste bestimmt sind.

Paris, vom 10. Juli.

(Fortsetzung.)

Schreiben des Gen. Hauke, Kommandant der Festung Zamosc, an Se. Durchl. den Hrn. Fürsten von Neufchatel.

Gnädiger Herr,

Gestern hatte ich Ehre Ew. Durchl. Ordre aus Neumark vom 4. Juni zu erhalten.

Der gute Gesundheitszustand S. M. des Kaisers und Königs, und die von S. M. neuerfochtenen Siege haben bei der Garnison den höchsten Enthusiasmus erregt, welchen die getreuen Einwohner von Zamosc mit uns theilen.

Morgen am 14. Juni werden 100 Artilleriesalven aus den dem Feinde am 27. April von der Garnison abgenommenen Kanonen den glücklichen Einwohnern an den beiden Ufern des Bug diese Ereignisse bekannt machen.

Als General Rath die Gegend von Zamosc verließ, welches er durch einen Ueberfall wegzunehmen gedachte, und sich nach Lublin begab, begnügte er sich damit zwei Regimenter Kosacken, jenes von Platow und Turczyninow, vor der Festung zu lassen.

Die Kosacken wurden sogleich gejagt, und die Garnison stellte ihre Verbindungen mit Gallizien und Sandomir wieder her.

Da die Festung nur auf dritthalbe Monate verproviant war, so fehlte es ihr gänzlich an frischem Fleisch, Bier und Vorräthen für die Hospitäler rc. Ich war so glücklich unsere Provisionen so gut zu kompletiren, daß die Garnison bis auf den heutigen Tag sehr gut gelebt, und in ihren Magazinen noch Vorräthe hat, welche in dem Verzeichniß Nro. 3. enthalten sind. Es wurde ein Backhaus erbaut, welches am 1. April fertig war.

Am 17. März erschien Gen. Rath neuerdings vor der Festung. Sein Armeekorps bestand (an Infanterie aus den Regimentern Pedzinski 1000 Mann stark, Miszlecki 1500 Mann stark, Achocki 1000 Mann stark, Mingreiski 200 Mann, und dem 43ten Chasseurregiment, 1500 Mann. An Kavallerie die Dragoner von Percialowski, 200 Mann, und die von Taraspolski, eben so stark; 2 Regimenter Kosacken, 800 Mann stark, nebst 17 Kanonen.

Ungeachtet der Verborgenheit, mit welcher er seinen Marsch antrat und den Umwegen, welche er seine Kolonnen nehmen ließ, um uns irre zu leiten, wurde uns kein einziger Posten aufgehoben. Sie sind alle, ohne den geringsten Verlust, in der Festung eingetroffen. Zwei rußische Infanteriebataillone, welche ein Detaschement von 100 Mann, das 1 Stunde weit von der Festung aufgestellt war, in der Nacht überfallen wollten, waren so ungeschickt, dasselbe nicht nur allein entwischen zu lassen, sondern auch eine halbe Stunde lang auf sich selbst zu feuern, bis sie durch das Geschrei ihrer eigenen Blessirten aus ihrem Irrthum geweckt wurden.

In der Folge suchte der Feind die Mühle auf dem Damm, Szczebszeszyn genannt, zu verbrennen. Ich ließ aber diesen wichtigen Posten so gut verschanzen, daß alle künftigen Versuche fruchtlos gewesen sind.

Am 4. April vor Tagesanbruch allarmirte die Garnison den Feind auf verschiedenen Punkten, der Grenadierhauptmann Kosakowski griff an der Spitze von 200 Mann eine Batterie an, welche der Feind am Ausgang des Damms Szczebszeszyn erbaut hatte. Der Feind wurde aus der Batterie geworfen und ihm 2 Kanonen abgenommen, deren Pferde man tödete, weil das Geschütz wegen dem ungünstigen Boden und den vielen Gräben nicht transportirt werden

konnte. Auch wurde viele Mannschaft getödtet. Beim Anrücken der vom Feinde abgeschickten Verstärkung, zog sich Hauptmann Kosakowski mit einem geringen Verluste in die Festung zurück. Zu Chyze wurde ein russ. Offizier und einige Jäger zu Fuß zu Gefangenen gemacht.

Den Anstrengungen der Garnison ungeachtet gelang es dem Feinde dennoch von diesem Zeitpunkte an bis zum 26. April rings um die Festung in einer Entfernung von 500 bis 800 Toisen 11 Redouten anzulegen. Sie wurden mit 52 Feuerschlünden von großem Kaliber besetzt und spielten Tag und Nacht auf die Festung. Man hat indessen die nöthigen Maaßregeln gegen Feuersbrünste getroffen, alle der Gefahr ausgesetzten Magazine waren verblendet worden, die Garnison wurde in bombenfeste Gewölbe im Erdgeschoß verlegt, daher wurden auch von einigen Tausend Kanonen- und Haubitzenkugeln nur eine Schildwache getödtet, und 2 Offiziere, 8 Soldaten, 2 Weiber, 1 Kind und ein Bedienter verwundet. 120,000 Zentner Heu und 200,000 Zentner Stroh sind verbrennt, eine Menge Dächer und Zimmerdecken in den obern Etagen wurden beschädigt, besonders in dem Militairhospital, gegen welches der Feind unausgesetzt seine größten Anstrengungen richtete.

Am 27. rekognoscirte ich selbst eine auf der Straße von Lublin einzeln da stehende Redoute, in einer Entfernung von 600 Toisen von der Festung. Ich hielt sie für eine gute Prise, und am nämlichen Tage des Abends 6 Uhr griff sie der Bataillonschef Kosinowski an der Spitze von 500 Mann in 3 Kolonnen abgetheilt, an, und nahm sie ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes hinweg. In der Redoute selbst wurde deren Kommandant, 3 Artillerie- und einige andere Offiziere nebst 200 Soldaten, getödtet. 180 Mann, worunter 4 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht. 2 Kanonen und 2 Feldschlangen wurden nebst ihren Pulverwagen erobert. 3 davon wurden in die Festung gebracht, wo sie auf den Wällen figuriren, die 4te blieb in dem Sumpf stecken, und wurde, da man sie nicht fortbringen konnte, vernagelt. 7 Feldstücke an den Flanken der Kolonnen aufgestellt, welche die Redoute angriffen, machten ein mörderisches Feuer auf die von allen Seiten in großer Eile zur Unterstützung der Redoute heranrückenden feindlichen Bataillons. Sie selbst demontirten eine der mit sich führenden Kanonen. Nach Sonnen Untergang machte die Nacht dem Gefechte ein Ende. Der Bataillonschef Kosinowski kam mit einer leichten Kontusion in die Festung zurück.

Außer den Kanonen und Pulverwagen hat der Feind ungefähr 800 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Die Jäger zu Fuß vom 43ten Regiment und die Kanoniere, welche die Redoute vertheidigten, trugen beinahe alle Ehrenkreuze und Medaillen, welche sie bei der Stürmung der Festung Bazarzich erhalten hatten. Aus der Redoute selbst ist kein Mann entkommen.

Unser Verlust ist, obgleich nicht groß, dennoch sehr schmerzlich. Er besteht in 2 getödteten Offizieren und 23 Soldaten, 2 Offiziere und 70 Soldaten wurden verwundet. Diese brillante Affaire brachte den Feind zum Nachdenken, seit 2 Tagen verläßt er alle seine Redouten, entfernt sich auf Kanonenschußweite und verwandelt die Belagerung in eine Blokade. In den seit dieser Zeit statt gehabten Vorpostengefechten wurde dem Feind täglich ein empfindlicher Verlust zugefügt. Die Voltigeurs des 13ten Infanterieregiments sind besonders gegen die Donischen Kosacken aufgebracht, welche immer viele Rubeln bei sich führen, wovon ihnen täglich eine Portion abgenommen wird.

Der Verlust des Feindes kann vom 17. März bis zum 12. Junius an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 2000 Mann angeschlagen werden. Außerdem verlor er 3 Kanonen nebst Pulverwagen, welche dermalen die Festung vertheidigen helfen, 3 andere wurden vernagelt, und 2 demontirt, diejenigen nicht mit dazu gerechnet, welche das Artilleriefeuer von unsern Wällen in seinen Redouten demontirt haben mag. Am 15. April sprengte eine Haubitzkugel aus der Festung 2 feindl. Pulverkarren in die Luft. Seit dieser nämlichen Zeit hat die Garnison nicht mehr als 46 Mann Todte und 139 Blessirte gehabt.

Mehrere Verschanzungen und Blockhäuser an den bedeckten Wegen neu angelegt, so wie bedeutende Reparaturen an den alten Werken haben die Festung viel stärker gemacht als sie im Anfang des Feldzugs war. Mit dem Unterartilleriedirektor Plazonski bin ich sehr wohl zufrieden. Er ist sehr thätig und hat besonders mehrere beschädigte Kanonen vollkommen wieder hergestellt und sehr viele Reservelaveten verfertigen lassen.

Der Obriste Zymirski, Kommandant des braven 13. Infanterieregiments, so wie die ganze Festungsinfanterie haben unaufhörlich Beweise von ihrem Eifer und ihrer Ergebenheit abgelegt. Ich schätze mich glücklich der Kommandant einer so braven und ihrem Kaiser und Könige so sehr ergebenen Garnison zu seyn. Das Offizierkorps ist vortrefflich.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Zamosc den 13. Juni 1813.

Hauke, Divisionsgeneral.

Paris, vom 11. Juni.

Armee von Katalonien.

Auszug Schreibens des Herrn Divisionsgeneral Lamarque, Kommandant in Oberkatalonien, an Se. Exzell. den Kriegsminister.

Gironna, den 25. Juni 1813.

Gnädiger Herr,

Der Feind hatte den Plan gefaßt sich in die Provinz Lampourdan zu werfen, daselbst mit Hilfe der Engländer, einige von uns erbaute Forts wegzunehmen, das Land in Aufstand zu bringen und uns auf diese Weise die Früchte einer zweijährigen Arbeit zu entreissen.

Am 23. Morgens befand sich eine Eskadron von 15 Linienschiffen, worunter 8 Dreidecker und mehrere Transportschiffe, vor Palamos, und der Baron von Eroles kam von den hohen Gebirgen von Mieras und St. Pau nach Banolas herab, wo er 10,000 Rationen Brod bestellen ließ.

Das Publikum gab seine Streitkräfte auf 5000 Mann Linientruppen, einige Banden und 200 Pferde an; man kündigte an, daß er seine Richtung nach Escala nahme, um die Landung zu begünstigen und sich sodann in Oberkatalonien auszudehnen.

Es war kein Augenblick Zeit zu verlieren; ich entschloß mich alles, was von den Bergen herabkäme, anzugreifen, ehe die Vereinigung mit den muthmaßlich eingeschifften Truppen bewerkstelligt werden könnte. Demzufolge brach ich um 1 Uhr Nachmittags von Gironna auf; schon hörte man die Kanonade von dem Fort Barolas und ein ziemlich lebhaftes Gewehrfeuer: der Muth der Truppen war so groß, daß sie in weniger als 2 Stunden 3 große Meilen zurücklegten, die uns noch vom Feinde trennten. Als wir auf ihn stießen, hatte er das Fort umringt, die Stadt Banolas und 3 abgesonderte Hügel mit Weinstöcken, Olivenbäumen, die zu kleine Stauden von 8 bis 10 Fuß hoch abgeschnitten waren und den Zugang sehr schwierig machten, besetzt.

Vielleicht durch die Gegenwart des Baron Eroles aufgemuntert, schlugen sich die Spanier mit mehr Entschlossenheit als gewöhnlich; einen Augenblick sogar wurde die Stadt von der feindlichen Kavallerie, welche Unordnung in unsere Miquelets-Kompagnien brachte, wieder eingenommen; allein unsere Reserven waren in Bereitschaft; das Bataillon des 23sten Linienregiments stürzte sich von neuem in den Feind und durchbrach seine Massen, das 1ste Bataillon des 60sten Regiments, von dem Obrist Lenud kommandirt, nahm im Sturmschritte den 2ten Hügel weg, der mit Todten bedeckt blieb; die Chasseurkompagnie des 29ten Regiments warf sich in die Stadt, welche das 2te Bataillon des 60sten Regiments unter Anführung des Bataillonschef Shepern umgieng; die Husaren von St. Narcisse, welche mehrere Angriffe versuchten, wurden

auf den freien Plätzen und in den Straßen niedergesäbelt, wo sie mehrere Todte, Gefangene und an 30 Pferde zurückließen. Der die Kavallerie kommandirende Brigadier, Baron Foxa, wurde getödtet.

Der Feind, aus der Stadt und den festen Positionen, welche dieselbe beherrschen, vertrieben, suchte vergebens mit seiner Reserve das Dorf Mianagas und die Ufer des See's zu vertheidigen; 3 Feldstücke, welche bis jezt durch das schwierige Terrain noch zurück waren, kamen nun an, und thaten auf halbe Schußweite mehr als 200 Schüsse, und nach einem 5stündigen Gefechte flohen die auf allen Punkten geschlagenen Spanier in Unordnung den steilen Bergen zu, von welchen sie herabgekommen waren.

Nach verschiedenen Berichten beträgt der Verlust des Feindes 600 Mann. Ungeachtet seiner Gewohnheit die Todten und Verwundeten mit fortzuschleppen, ließ er doch noch eine grose Anzahl auf dem Schlachtfelde zurück. Auch haben wir einige Gefangene.

Ich kann, gnädiger Herr, den Offizieren und Soldaten nicht genug Lobsprüche ertheilen. Ich sah Voltigeurkompagnien, bei welchen sich nicht ein Schako befindet, das nicht mit Kugeln durchbohrt ist. In diesem Kampfe haben sich das 60te und 23te Regiment selbst übertroffen. Der Obrist Leriud, der Bataillonschef Delivani, welcher verwundet wurde, der Bataillonschef Sagne, vom 23ten Regiment, ebenfalls blessirt; die Voltigeurkapitaine vom 60ten Regiment, Brüyere und Aubier, der auch verwundet ist, der Kapitain Pratontal, Kommandant der Kompagnie des 29ten Regiments und sein tapferer Lieutenant Bruvelot haben sich vorzüglich ausgezeichnet.

Ich muß dem Adjutant-Kommandant Menistrel, dem Bataillonschef Pepris, den Kapitains Escard und Poudeux, dem ein Pferd unter dem Leibe getödtet wurde, dem Ingenieurkapitain Honoró, und dem Kapitain Lavalette, der beim Generalstaabe angestellt ist, ebenfalls Lob ertheilen.

Der die Miquelets kommandirende Bataillonschef Poujal, wurde schwer verwundet; es ist die 6te Blessur, die er seit 3 Jahren erhält.

Nachdem sich die engl. Eskadre 2 Tage lang vor Palamos, Escala und dem Meerbusen von Roses gezeigt hatte, entfernte sie sich wieder.

Ich bitte 2c.

B. M. Lamarque.

Brüssel, vom 9. Juli.

Gestern wurde über das lezte Detaschement der Ehrengarden dieses Departements Heerschau gehalten, worauf sich dasselbe in Marsch sezte; 104 junge Leute, welche das Maximum des Kontingents ausmachen, sind nach und nach nach Versailles abmarschirt, wo sich das Depot des ersten Regiments befindet. Man zählt unter denselben 40, die sich freiwillig haben anwerben lassen, und beinahe sämtlich aus den ausgezeichnetesten und wohlhabensten Familien bestehen.

Unser Nationalgardenkontingent befindet sich seit dem 1. Juni zu Antwerpen. Auf die Aushebung des aktiven Kontingents folgte die Heerschau der Legion des Departements. Es fehlte nur eine kleine Anzahl Nationalgarden, welche aus rechtmäßigen Ursachen abwesend waren, die vollkommenste Ordnung herrschte bei dieser Versammlung, wo 8 Kohorten kompletirt wurden.

Stralsund, vom 19. Juni.

Auf Befehl haben sich alle hier ankommende Fremde innerhalb einer Stunde nach ihrer Ankunft über die Geschäfte ihres Hierseyns gehörig zu legitimiren. — Nach Anzeige des Admirals Hope, Befehlshabers der engl. Flotte in der Ostsee, sind vom Linienschiffe Glocester, welches beim Dars (einer zwischen Rostock und Stralsund vor der Stadt Baruth gelegenen Halbinsel) vor Anker liegt, 15 engl. Matrosen entsprungen; es wird auf die Einbringung jedes derselben eine Belohnung von 3 Pf. Sterling (18 Thlr.) gesezt.

Rostock, vom 19. Juni.

Zu Ende voriger Woche wurde von schwedischer Seite auf alle im Hafen liegenden Schiffe ein Embargo gelegt. Rostock leidet bei der Wiederbesetzung von Hamburg bedeutend, da ansehnliche Rimessen von dort erwartet wurden, deren Ausbleiben unsere Kaufleute nicht wenig in Verlegenheit setzt. Die schwedischen Schiffe, welche die Division Posse nach Rugen gebracht haben, erschienen am 15. auf der Warnemünder Rhede, wo sie noch heute liegen und weitere Befehle erwarten. Hier war das Gerücht verbreitet, daß die dänischen Inseln Laland und Falster von den Engländern genommen wären, Moen dagegen von den Schweden. Bis jetzt hat sich dieses nicht bestätigt, wohl aber, daß die Dänen ihre Kapereien wieder angefangen haben. Ihr bisheriger Konsul ist heute in Begleitung eines schwed. Offiziers von hier abgeführt worden.

Aus dem Mecklenburgischen, vom 16. Juni.

Die in unserem Lande unter dem Befehle des Generallieutenants v. Wallmoden stehenden Truppen sind jetzt weiter von einander verlegt worden, eine Folge des Waffenstillstandes. Dagegen wird jetzt der Landsturm aufs schleunigste organisirt. In der desfalls erschienenen Verordnung heißt es: »Da Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden, mit den unter seinem Kommando stehenden Truppen Uns und Unserm Lande, bei der Besorgniß eines feindlichen Einfalls, den thätigsten Beistand und die kräftigste Vertheidigung unter der Bedingung leisten wird, wenn er, bei der Anwesenheit seiner Armee im Lande, in Unserm Schutze, auf die Unterstützung eines Landsturms rechnen kann, so wollen wir u. s. w.« Es werden 2 Klassen des Landsturms angenommen; in die 1ste gehört alle Waffenfähige Mannschaft vom 18ten bis zum 35sten; in die 2te, alle Männer vom 35sten bis zum 60sten Jahre. Exemtionen finden nicht viele statt.«

Von dem wirklichen kaiserl. russ. geheimen Rath v. Alopäus, ist auf Befehl seines Kaisers offiziell angezeigt worden: daß die k. russ. Generale kein Recht auf freie Beköstigung hätten, auf jeden Fall aber, wo man dazu geneigt sey, nicht mehr gegeben werden solle als einem Generalmajor, welcher ein Korps kommandirt, 4 Schüsseln für 6 Personen, und einem Generallieutenant 4 Schüsseln für 8 Personen.

Züllichau, vom 21. Juni.

Nach gestern eingelaufenen Briefen haben in Cotbus 100 Kosacken einer Abtheilung franz. Gendarmen und 2 westphäl. Regimentern Platz machen müssen; jedoch ist sogleich eine Staffette an die Waffenstillstandskommissarien abgesandt worden, mit der Anfrage, ob diese Besetzung von Cotbus den Bedingungen des Waffenstillstandes gemäß sey.

Berlin, vom 26. Juni.

S. k. H. der Prinz August von Preussen ist am 23. hier eingetroffen, und Se. k. H. der Prinz Heinrich, Bruder des Königs, am folgenden Tage ebenfalls von der Armee hier angekommen.

II. kk. HH. die Prinzen und Prinzessinnen, Kinder des Königs, befinden sich noch immer zu Glaz. Die andern Personen der königl. Familie sind hieher zurückgekommen.

Der dänische Gesandte, Hr. Graf v. Moltke, welcher seit 2 Tagen aus Schlesien zurückgekehrt war, ist gestern nach Kopenhagen abgereist.

Se. Durchl. der Fürst von Hohenzollern ist am nämlichen Tage nach Mecklenburg-Schwerin abgegangen.

Prag, vom 7. Juli.

Am 3. d. langte hier unvermuthet die angenehme Nachricht an, daß der Kongreß nun bestimmt in Prag zusammentreten werde, und man bezeichnete sogleich mehrere herrschaftliche Häuser zur Aufnahme der Bevollmächtigten, denen das große Friedenswerk anver-

traut werden soll. Man sieht ihrer Ankunft jeden Augenblick entgegen, und schon stehen vor mehreren der Häuser, die sie bewohnen werden, die Schildwachen. Im Publikum werden verschiedene dieser Bevollmächtigten schon genannt, allein mit solchen Varianten, daß eine bestimmte Anzeige noch unmöglich ist; in kurzem wird man dies näher erfahren. Auch ist noch nicht bestimmt bekannt, welche Mächte eigentlich Antheil an dem Kongreß nehmen werden. Se. Maj. unser Kaiser hat unterdessen das 2 Meilen von hier liegende Schloß Brandeis bezogen, und wird vermuthlich eine Zeitlang dort residiren.

München, vom 10. Juli.

Auf erhaltene Nachricht von dem zeitlichen Hinscheiden Sr. königl: Hoheit Hrn. August Ferdinand Prinzen von Preussen rc. haben Se. Maj. der König eine Kammertrauer auf 8 Tage, die Sonntag den 11. d. anfängt, allergnädigst anbefohlen.

— Am 9. Juli starb zu München der vorherige königl. neapolitanische Gesandte am königl. baierschen Höfe, Fürst von Colombrano, nach einer langen Krankheit.

Würzburg, vom 12. Julj.

Se. Exzell. der Hr. Marschall Herog von Castiglione, welche nach Frankfurt gereiset waren, um dort mehrere Divisionen ihres Armeekorps zu mustern, sind gestern Abend hier wieder angekommen. Seit einigen Tagen sind viele Truppen, die im Großherzogthume in Katonnirungen lagen, nach Bamberg aufgebrochen, wo sie bis auf weitere Ordre bleiben, und dann durch die beiden bisher in Aschaffenburg stationirten Divisionen ersezt werden.

Gestern sind bereits das 8te und 27te Regiment leichte Infanterie, und das 54te, 64te und 95te Regiment Linientruppen, welche einen Theil dieser Divisionen ausmachen, wie auch mehrere Batterien Artillerie und ein beträchtlicher Zug Bagagewagen, Munitionskarren und dergleichen angekommen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber die Allgefälligen.

Es giebt eine niedrige und kriechende Art von Klugheit, welche in einem Fügen nach den Neigungen und in einem Beistimmen der Meinungen derer besteht, mit welchen wir umgehen, so entgegengesetzt sie auch unsern eigenen oder denjenigen seyn mögen, zu welchen wir in der letzten Gesellschaft, wo wir uns befanden, bekannten oder bequemten. Und dieses schlaue und vorsichtige Benehmen wird mit dem Namen wahrer Höflichkeit, ächter Lebensweisheit und feiner Weltkenntniß beehrt, und man sagt von dem, der es hierin zu besonderer Fertigkeit gebracht hat, er habe den Ton der guten Gesellschaft. Genau betrachtet, hat aber ein solches Betragen lediglich in der Furchtsamkeit und in einer geritinen, übertriebenen Sorge fur unsern eignen Vortheil seinen Grund und es ist mit den Grundsätzen der Rechtschaffenheit durchaus nicht vereinbar. »Ein kluger Mann,« sagt der geistvolle Collier, »ist wohl auf seiner Huth, daß seine Ruhe nicht gestört werde, er geht allem aus dem Wege, was ihn der Verläumdung aussetzen könnte, und sorgt dafür, daß sein Gewissen nicht stärkere Forderungen macht, als sich mit seinem Eigenwohl verträgt; er hütet sich wohl, je ein herrschendes Vorurtheil zu bestreiten oder irgend etwas Bösem entgegen zu arbeiten, das mächtige Vertheidiger hat. Sein Augenmerk ist nur darauf gerichtet, die schwache Seite auszuspähn und die Neigungen zu gewinnen, der Eitelkeit zu schmeicheln, die Schwäche derer, die in Ansehn stehn, zu benutzen, und aus der Thorheit seiner Nebenmenschen sein Glück zu schmieden.«

Wer auf solche Weise sich beträgt, der ist, so gefällig sein ganzes Wesen, so einnehmend seine Worte und wohlwollend seine Aeußerungen seyn mögen, kein rechtschaffener Mann. Er möchte dir um alles in der Welt Willen nicht widersprechen, oder in irgend einer Hinsicht über deinen Geschmack oder deine Wahl seine Mißbilligung zu erkennen geben. Aber warum nicht? Etwa, weil er wirklich denket oder empfindet wie du? Gewiß nicht. Denn er wird ganz entgegengesetzten Meinungen seinen Beifall geben, sobald er dir den Rücken gewandt hat. Oder etwa, weil er so überaus gutherzig ist, daß er dich durch Widerspruch zu kränken fürchtet? Glaube das nicht. Zwar fürchtet er zu widersprechen, aber nur, um nicht deine Gunst einzubüßen, und es gehört zu seinen Grundsätzen, sich um die Gunst eines Jeden zu bewerben, weil er irgend einmal, zur Erreichung seiner eigennützigen Absichten, seines Beistandes bedürftig seyn könnte. Indem er nun in deine Ansichten eingeht, deinem Geschmack beistimmt, deine Beobachtungen bestätigt: was glaubst du wohl, daß in seinem Innern vorgeht? Er selbst ist der Gegenstand seiner Gedanken; und indem du glaubst, er sey mit dir einerlei Meinung und bewundere dein Urtheil, so denkt er lediglich darauf, wie er am leichtesten deine Gunst gewinnen könne. Solcher vorsichtigen, furchtsamen und schlauen Menschen giebt es viele in der Welt, so wie es Diebe und Beutelschneider giebt.

Diese Allgefälligen verstehn sich besonders auf die Kunst des Ausforschens. Sie werfen einen Hauptgedanken hin oder thun hinterlistige Fragen, und so kommen sie hinter die Meinungen Anderer, ohne ihre eigenen zu verrathen. Fragst du sie, nachdem du ihnen deine Gedanken eröffnet hast, welcher Meinung sie sind, so antworten sie, sie wüßten eigentlich nicht recht, was sie sagen sollten, sie wären über die Sache noch nicht ganz mit sich einig; der eine dachte so, der andere anders. (Beschl. f.)

Avertissements.

In Gemäßheit gnädigster Entschließung Königlicher General-Forst-Administration sollen aus der ganz eben und nur auf ½ Stunden vom Regnitzfluße entfernt liegenden Hauptsmoor-Revier Strullndorf und III. Wa[illegible] Holländer Föhren-Stämme dem öffentlichen Verstrich in der Art ausgesetzt werden, daß vom 10. bis zu dem 30. Juli d. J. das Protokoll fur die etwa Kauflustigen offen gehalten werden soll. Liebhaber hiezu können daher die bereits in oben bemerkten Revieren ausgezeichneten Holländer Föhren in Augenschein nehmen und ihr Aufgebot bis Mittags 12 Uhr am obenbemerkten 30. Juli, wo der Hinschlag salva ratificatione geschiehet in Bamberg in No. 86. Distrikt I. in Zinkenwörth zu Protokoll geben.

Bamberg am 9. Juli 1813.

Königl. Bayrisches Forstamt Bamberg.

v. Kettner.

Alle diejenigen, welche ihre Ansprüche an der Verlassenschaft wailand Herrn Hauptmanns Rauch zu Mengeringhausen bis jezt nicht liquidiert haben, werden gedachtermaßen nunmehro damit ausgeschlossen und nicht weiter damit gehört werden.

Arolsen den 6. Juli 1813.

Fürstl. Waldeck. Bat. Gericht.

Kleinschmit, Auditeur.

Der Vorsehung des Höchsten gefiel es, meinen Oheim, den großherzogl. frankfurt. wirklichen geheimen Rath, Domherrn von Mainz, Speyer und Bleidenstett, und Großkreuz des Concordienordens Friedrich Joseph Freyherrn von Hacke nach mehreren leidenvollen Wochen den 18. dieses Monats in ein besseres Leben abzurufen. Seine Auflösung war die Folge einer Brustwassersucht. Indem ich hiervon des selig Verstorbenen und meinen Anverwandten und Freunden Nachricht zu geben mich verpflichtet fühle, empfehle ich mich zur Fortdauer ihres freundschaftichen Andenkens.

Wien den 29. Junj 1813.

Carl Freyherr von Hacke,
großherzogl. badischer Staats- und bevollmächtigter Minister an dem kaiserl. königl. Hofe dahier.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 197. Freitag, den 16. Juli 1813.

Semlin, vom 28. Juni.

Da der Vezier von Nissa laut des grosherrlichen Auftrags auf keine Weise durch gütige Verhandlungen mit den serbischen Häuptern etwas auszurichten vermochte, und die serbischen Bevollmächtigten geradehin im Namen ihrer Häupter und der Nation wider den 8ten Artikel der Friedenspräliminarien mit Anführung verschiedener Motiven feierlichst protestirten, so erstattete derselbe sogleich der Pforte den umständlichen Bericht über die bereits abgebrochenen Unterhandlungen, worauf alle gegen Serbien angränzenden Paschen von der Pforte den Befehl erhalten haben sollen, sich schleunigst zu rüsten, und gegen die serbischen Gränzen vorzurucken. Um so mehr bedarf das Anrücken der Türken keiner weitern Bestätigung, da man sich auch serbischer Seits sehr stark zum Kriege rüstet, und am 23. d. bereits ein groser Theil der Einwohner von Belgrad ausmarschirt ist, und die noch übrige waffenfähige Mannschaft nächstens nachrücken soll. (P. Z.)

Preßburg, vom 6. Juli.

Vor ein paar Tagen sind Se. Exzell. der kommandirende General in Ungarn, Graf Vinzenz Kollowrath-Liebsteinsky, von Wien hier eingetroffen, und begeben sich nach Ofen.

Das k. k. erste Uhlanenregiment, Graf Meerfeld, ist gestern hier angekommen und heute früh wieder weiter marschirt.

Verona, vom 4. Juli.

Se. k. H. der Vizekönig, welcher gestern Morgen von Monza abgereist war, ist gegen 7 Uhr Abends hier eingetroffen; er hielt sich nur einige Augenblicke in hiesiger Stadt auf und setzte seine Reise nach Padua fort; erst bei Ihrer Rückkehr werden Se. k. H. über die hier befindlichen Truppen Inspektion halten.

Paris, vom 12. Juli.

Fortsetzung der Berichte des Hrn. Gen. Rapp.

Während dieses vorgieng war Gen. Bachelu meinem Befehle gemäß mit 2 Bataillons des 11ten und einem des 10ten poln. Regiments, nebst einem des 14ten Linienregiments von der Division Heudelet, zu dem Neugartenthore ausmarschirt, um den Feind auf den Anhöhen rechts von Schidlitz in dem Rücken anzugreifen, welches auch vollkommen gelang.

Der Feind, von allen Seiten angegriffen, wurde gezwungen sich in Unordnung auf die Anhöhen von Pitzkendorf zurückzuziehen, wobei er viele Todte und Verwundete verlor. Ein Bataillon des 11ten poln. Regiments von Hrn. Szembeck kommandirt, hat sich dabei ganz besonders ausgezeichnet, der Kommandant wurde verwundet. Die Voltigeurs dieses Bataillons, wobei sich der Fourier Hutuil von den Voltigeurs des 14ten Linienregiments, nebst 30 Dragonern befanden, haben sich einer Haubitze an der Seite eines russ. Generals bemächtiget, welcher alles anwendete, um die Seinigen zur Vertheidigung dieser Kanone aufzumuntern.

Die Ersten auf diesem Platze waren der Unterlieutenant Hr. Vanus, der Marschall de Logis vom 14ten Dragonerregiment, Duntresol, der Fourier Hutuil und mehrere polnische Voltigeurs, deren Namen mir noch unbekannt sind.

Noch hielt sich der Feind zu Ohra und Neuschottland, so wie, vor den Generalen Grandjean und Franceschi, welche ihn im Zaume hielten. Um 3 Uhr des Nachmittags befahl ich dem Gen. Bachelu sich auf den Punkt Ohra zu begeben, um den Feind, welcher mit 8000 Mann Ohra und Neuschottland besetzt hielt, zu umgehen, indessen von der Vorstadt Neuschottland aus ein falscher Angriff gemacht werden sollte, und der Obrist Kaminski, Kommandant des 10ten polnischen Regiments mit einem Bataillon und 4 Kanonen vor Pitzkendorf stehen blieb, der Gen. Gault aber mit dem 13ten baierischen Regiment und 4 Kanonen vor Wonnenberg, um seine Bewegung zu maskiren, und die beiden russischen Linien, welche sich auf diesen beiden Punkten formirt hatten, im Schock zu halten. Hierauf begab er sich mit einem Bataillon des 5ten, einem des 10ten, einem des 11ten polnischen, einem des 4ten leichten Regiments nebst 150 Pferden, unter Anführung des Gen. Cavaignac und einer reitenden Batterie von der Division Grandjean, auf den Punkt, welchen ich ihm bezeichnet hatte. Man gab das Zeichen zum Angriff, unsere Truppen stürzten sich wüthend unter dem Geschrei: es lebe der Kaiser! auf die feindlichen Kolonnen und brachten sie völlig in Unordnung; alles was Widerstand leisten wollte, wurde mit dem Bajonett durchbohrt, die Straßen von Neuschottland, Ohra und Stadtgebieth waren mit russischen Leichen angefüllt.

Nur mit sehr vieler Mühe und mit Zwangsmittel konnte ich der Tapferkeit unserer Truppen Einhalt thun, welche schon bis zu den Posten vorgedrungen waren, die der Feind vor dem Angriff inne hatte. Auf diesem Punkte fielen 80 Gefangene und 8 Offiziers in unsere Hände.

Unter den Gefangenen befinden sich viele Unteroffiziere und Grenadiere mit Dekorationen, ein Theil derselben gehörte zu den 4 Regimentern, welche nach der für sie so unglücklichen Schlacht in dem Walde der Berezina das Korps des Tschitschakow verlassen haben, sie haben mich versichert, ihre 4 Regimenter seyen auf eine Kleinigkeit zusammengeschmolzen.

Einen Theil der Vortheile dieses Tages hat man dem Gen. Bachelu zu verdanken, welcher die ihm aufgetragenen Bewegungen mit vieler Pünktlichkeit und Muth vollbrachte.

Die Baiern und Polen haben an diesem Tage ihren schönen militairischen Ruhm behauptet, die Franzosen schlugen sich wie die alten Soldaten von Smolensk und Mojaisk. Die Neapolitaner haben an Muth und Tapferkeit gewetteifert.

Gen. Devilliers, Kommandant der Rheinbundtruppen, wurde verwundet, so wie der Oberst v. Egloffstein und der Major Horadam von den Frankfurter Truppen im tapfern Gefecht. Die vom Gen. Cavaignac und Oberst Farine kommandirten Kürassiere, Dragoner und poln. Lanciers, zeigten den Muth und die Kaltblütigkeit, die eine solche Unternehmung erfordert. Gen. Cavaignac lobt sehr den Eskadronschef Taffin, Kommandanten des 2ten provisorischen Dragonerregiments, und den Kapitain Dolfus, bei dem General-Staab.

Der Feind hatte nicht vernachlässigt, in seinen allgemeinen Angriff auch die vor Neufahrwasser und Furnes vom 5. neap. Regiment aufgestellten Posten mit anzugreifen; alle diese kleinen zugleich angegriffenen von einer Wolke von Kosacken getrennten und abgeschnittenen Posten hielten festen Fuß, bis sie durch einen Ausfall aus Neufahrwasser befreit wurden. Die 6 Dragonereskadrons zu Neufahrwasser hatten sich seit 6 Uhr Morgens zwischen Saspe und Brösen hin begeben, welcher beiden Posten der Feind sich bemächtigt hatte; Brösen wurde wieder genommen; man hielt aber nicht für rathsam, auf der Stelle den Posten von Saspe, den eine beträchtliche Infanterie- und Kavalleriemasse mit einer Kanone besetzt hielt, wieder zu nehmen. Die Kavallerie war den ganzen Tag beschäftigt und warf beständig den Feind auf den Posten zurück, wo er sich stark aufgestellt hatte. Die Russen mußten auf diesem Punkt an Todten und Verwundeten beträchtlichen Verlust leiden. Nachdem der Feind überall, vorzüglich zu Ohra so kräftig zurückgewiesen war, befahl ich den Truppen, die Nacht auf dem Schlachtfeld zuzubringen und die Posten wieder einzunehmen, die sie vor dem Angriff besetzt hielten. Der feindliche Verlust an Todten und Verwundeten ist 16 bis 1800 Mann, und an Gefangenen 500 M., worunter 9 Offiziere. Nach seinem eigenen Geständniß ertranken 60 Russen, die sich auf der Flucht bei Schottland durch das Wasser retten wollten. Die ihnen abgenommene Kanone wurde in die Stadt geschafft. Die Lanciers vom 9ten polnischen Regiment nahmen beim Ausfall aus Ohra 8 Wagen mit Todten weg, die der Feind fortschaffen wollte. Man erkannte unter ihnen 5 Offiziere und fast alle andern waren dekorirte Unteroffiziere und Soldaten: vielleicht war dies der Beweggrund, daß man sie fortfuhr. Unter den Todten zu Langfuhr fand man 2 Staabsoffiziere.

Unser Verlust an diesem Tage bestand in 93 Todten, 280 Verwundeten und 67 Gefangenen. Es fielen Gefechte vor, die unsern Soldaten die größte Ehre bringen. Ein Theil der Einwohner von Danzig, welche die Neugierde auf die Wälle des zweiten Umfangs der Festung führte, um von fern das Gefecht mit anzusehen, waren sehr erstaunt, von kleinen neapolitanischen Voltigeurs und von jungen Soldaten von den Rheinbundstruppen russische von den nämlichen Soldaten mit dem Bajonett verwundete Grenadire gefangen herbeiführen zu sehen. Drei Voltigeurs als Tirailleurs vor Langfuhr sahen eine feindliche Kanone, deren Pferde erschossen waren; sie griffen sie allein an, tödteten einen russischen Artillerieoffizier und schnitten bereits die Stränge der todten Pferde ab, als sie ihrerseits angegriffen wurden und sich zurückziehen mußten. Der Adjut. Kommandant v. Hericourt, bewieß in diesem, wie in den vorhergehenden Gefechten große Thätigkeit; der Bataillonschef Voulson große Tapferkeit.

Die Russen, die wir vor uns hatten, gewahrten bei mehreren Gelegenheiten, das Graf Platow, als er seine Proklamation und sein Schreiben an den Senat von Danzig sendete, uns mit Unrecht anklagte, daß wir uns hinter unsre Wälle verbärgen, wie er es ihnen weiß machen wollte; denn seit der Ankunft der Feinde in unsern Gegenden, behauptete ich immer das Feld 1½ Stunde um die Festung her. Ich wurde wiederholt angegriffen und trat nie Land ab, im Gegentheil schlug ich die Russen mit Vortheil zurück und nahm ihnen Gefangene ab. Ich machte auch starke Rekognoszirungen, wobei sie immer in die Flucht geschlagen wurden. Bei Behauptung der äußern Linien erhielt ich Anfangs den gewünschten Erfolg, die Stadtmärkte ein wenig zu unterhalten und dadurch den Einwohnern und der Garnison größere Unterhaltsmittel zu verschaffen; auch wollte ich unsern jungen Soldaten den Vorpostendienst lehren, was ihnen höchst nöthig war; endlich wünschte ich den Feind abzuhalten, uns in der Festung mit Haubitzen zu beschießen; ich war entschlossen, dies nur im äußersten Nothfall zuzugeben.

Der Divisionsgeneral Oberbefehlshaber
des 10ten Korps der großen Armee.
Graf Rapp.

Stralsund, vom 20. Juni.

Im Hauptquartier zu Stralsund wurde Folgendes bekannt gemacht:

General-Pardon

für alle vor dem Anfange des gegenwärtigen Kriegs aus den deutschen Regimentern, der Conplettirungs- und vormaligen Landsturms Mannschaft in Schwedisch-Pommern Ausgetretene.

– Wir Karl, von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König 2c. 2c. 2c., Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Hollstein 2c. 2c. Thun kund: daß Wir aus Uns bewegenden Ursachen allen und jeden Deserteurs Unserer deutschen Truppenkorps welche vor dem 9. März d. J., als dem Tage, wo das Land von den franz. Truppen und deren Verbündeten geräumt ward, ausgetreten und entwichen sind, sie mögen zu den Regimentern, der Kompletirungs-Mannschaft oder dem sogenannten Landsturm gehört haben, einen Generalpardon angedeihen zu lassen, aus Gnade beschlossen haben, wenn sie vom Tage dieser Verordnung an binnen 2 Monaten sich freiwillig wieder einfinden und respektive bei den Militairbefehlshabern in den Städten oder der Obrigkeit des Orts, von welchem sie entwichen, einstellen und melden.

Wird nun hiernach sämmtlichen Ausgetretenen dieser Art in der Hoffnung ihrer Rückkehr während des oben bestimmten Zeitraums eine gänzliche Verzeihung und Erlassung aller Strafe wegen ihrer Desertion für diesesmal in Gnaden zugesichert; so sollen dagegen alle diejenigen Ausgetretenen, welche in dem vorgeschriebenen 8wöchentlichen Zeitraum nicht freiwillig zurückkehren und sich gebührend melden, als pflichtvergessene Deserteurs und ausgetretene Unterthanen lediglich angesehen bleiben, und nach aller Strenge der Militair- und Landesgesetze behandelt werden.

Damit diese Unsere gnädigste Willensmeinung zu Jedermanns Wissenschaft gelange, haben Wir nicht nur deren Austheilung mit den Stralsunder Zeitungen und deren Anheftung an den gewöhnlichen öffentlichen Orten, desgleichen Verlesung von den Kanzeln, sondern auch deren Einrückung in die Berliner und Rostocker Zeitungen verfügt.

Hauptquartier Stralsund, den 27. Mai 1813.

In Gemäßheit Sr. königl. Maj. Meines allergnädigsten Königs und Herrn, Autorisation.

Carl Johann.

Dresden, vom 1. Juli.

Noch nie bot wohl unsere Stadt nebst ihren Umgebungen ein imposanteres Schauspiel dar, als seit der siegreiche Kaiser sie zum Hauptsitz seiner Rüstungen und Entwürfe für den Norden gemacht hat. Aus einem friedlichen Sitze der Künste und des ruhigsten Lebensverkehrs ist sie plözlich ein furchtbarer, geräuschvoller Waffenplaz geworden.

Der Kaiser hat alle Positionen und Pässe an beiden Elbufern, von Schandau bis Torgau, selbst in Augenschein genommen, theils zu Pferde, theils zu Schiffe auf der Elbe.

In der Gegend von Pirna und Wellingswalde ward

ein groses Lager für 50,000 Mann abgesteckt, und es ziehen täglich grose Heerhaufen hin.

Am Lilienstein, dem Königstein gegenüber, werden Felsen gesprengt und Batterien errichtet, woraus die Elbe nach allen Richtungen beschossen werden kann.

Die Verschanzungen und Erdwälle vor dem schwarzen Thore auf der Neustädter Seite haben eine Festigkeit und einen Umfang erhalten, der nun die ganze Neustadt zu einer Festung bildet.

Ein Barakenlager faßt einen Theil der Garden.

Auch wird im Innern geschanzt, und selbst vor den drei Thoren erheben sich Verpfählungen; aus allen Gegenden Sachsens sind Arbeiter zum Schanzen in den Gegenden um Dresden aufgeboten.

Zugleich kommen unausgesezt auf der grosen Etappenstrasse über Erfurt und Leipzig ganze Regimenter Infanterie und Kavallerie aus dem Innern Frankreichs an. Für die Subsistenz wird theils durch Requisitionen, theils durch Zufuhren aus Sachsen, besonders zu Wasser auf der Elbe, theils endlich durch Militairfuhren, welche Vorräthe bis aus Frankreich herbeibringen, auf eine Weise gesorgt, die jede Besorgniß beschämt, und für Alles Rath zu schaffen weis.

Während dieser Rüstungen, welche der alles überschauende Blik des Kaisers mit den Festungen von der Niederelbe bis Hamburg in Eine Linie zu bringen wissen wird, sind auch die diplomatischen Unterhandlungen noch immer in reger Thätigkeit.

Am 26. Juni Nachmittags traf der Graf Metternich in Dresden ein; da er in Opotschna sich mehrmals mit dem Kaiser von Rußland unterredet hatte, so dürfte seine Erscheinung in Dresden als eine der wichtigsten und folgenreichsten angesehen werden. Diese Vermuthung bestätigte sich durch sein längeres Verweilen in Dresden bis zum 30. Juni Abends, und durch mehrere lange Audienzen, die er beim Kaiser Napoleon gehabt hat, und die zum Theil mehrere Stunden dauerten. Seitdem haben sich überall Friedensgerüchte verbreitet; man sagt, der Kongreß werde unverweilt zusammentreten.

Die franz. Hofschauspieler führen fortwährend im Marcolinischen Orangeriesaale Schauspiele auf; man theilt Einlaßkarten dazu an die Hoffähigen aus.

Uebrigens sind im Innern Sachsens jezt alle Augen auf den Deputationstag gerichtet, der, ganz verschieden von den gewöhnlichen Ausschußtägen, sich in wenig Tagen hier versammeln wird. Aus jedem Kreise erscheinen zwei ritterschaftliche und zwei städtische Deputirte, dazu auf eigenen Kreiskonventen gewählt. Man erwartet viel Ersprießliches von den Beschlüssen dieser Notablen.

Prag, vom 9. Juli.

Der Kaiser ist am 6. auf dem Schlosse Brandeis angekommen.

Man weis nun, daß sich der Kongreß in unserer Stadt versammeln soll. Wir sehen täglich irgend eine zum diplomatischen Korps gehörige Person eintreffen.

S. k. H. der Grosherzog von Würzburg ist am 5. von hier nach Gitschin abgereist.

— Zu Dresden ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: »Nachdem in Erfahrung gebracht worden, daß sich noch viele rancionirte und aus den Hospitälern beurlaubte sächsische Soldaten im Lande befinden, welche weder dem öffentlichen Aufrufe vom 16. v. M., noch der ihnen von den Obrigkeiten geschehenen Bedeutung, sich nach Torgau begeben, Folge geleistet haben, sondern vorgeschüzter Krankheit halber zurückgeblieben sind; so wird sämtlichen Justizbehörden, Stadträthen und Gerichtsobrigkeiten hiedurch aufgegeben, alle dergleichen sich unter ihrer Gerichtsbarkeit aufhaltende Soldaten, welche nicht, daß sie wirklich krank sind, und ihr Krankheitszustand einen Transport durchaus nicht gestatte, durch glaubwürdige Zeugnisse darzuthun vermögen, verhaften, und ohne Weiteres als Arrestanten nach Torgau abführen zu lassen.

Dresden am 21. Juni 1813.

Königl. sächs. geheimes Kriegsrathskollegium.«

Würzburg, vom 13. Juli.

Der Hr. Gen. Bonnet, der ein Kommando bei dem Observationskorps unter den Befehlen Sr. Exz. des Hrn. Herzogs v. Castiglione haben wird, befindet sich seit 2 Tagen hier. Täglich sehen wir einige der im Großherzogthume in Kantonnirungen liegenden Regimenter abziehen, die sich sämmtlich nach Bamberg begeben. An ihre Stelle kommen die in Aschaffenburg stationirten Truppen. Gestern ist auch wieder ein ansehnlicher Artilleriepark nebst Feldequipage angekommen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber die Allgefälligen.

(Beschluß.)

Sodann geben sie zu verstehn, sie wären zwar, was sie selbst betreffe, anfangs sehr zweifelhaft gewesen, jezt aber fühlten sie sich durch deine Gründe zu deiner Ansicht hingezogen; und der Erfolg möchte seyn wie er wolle, du habest zur Gnüge bewiesen, daß das Recht auf deiner Seite sey; oder ist das nicht der Fall, so hast du wenigstens erstaunend viel Scharfsinn und guten Glauben in Vertheidigung einer Sache gezeigt, die sich einmal nicht vertheidigen lasse. Hierauf wendet sich nun, wenn sie ihre Absicht erreicht und deine Gedanken ausgeforscht haben, das Gespräch auf das Thema vom Wetter oder Wind.

Sie tragen ein Uebermaaß von Ehrlichkeit und Menschenliebe zur Schau. Den Schwachheiten der menschlichen Natur Nachsicht angedeihen zu lassen, sind sie jederzeit bereit, nur dann nicht, wenn es darauf ankommt, einen Nebenbuhler oder einen Feind zu verunglimpfen; — obgleich Tadelsucht ihr Fehler nicht ist, ob sie gleich alles zu bemänteln pflegen, so gut es sich thun läßt, in diesem besondern Falle geben sie ganz leise zu verstehn, daß sie glauben, das Gerücht sey, so abscheulich es laute, doch buchstäblich wahr, ja es sage eigentlich noch lange nicht alles; denn wenn du wüßtest, was sie wissen, so würdest du über die Abscheulichkeit erst wahrhaft erstaunt seyn, aber aus schonender Menschenliebe wollten sie nicht kund machen, waß sie wissen. Hieraus läßt sich mit Sicherheit schließen, daß ihre Bosheit und Tücke nicht geringer ist, als ihre Feigherzigkeit. Sie sind übertrieben gutmüthig, wenn sie ihre selbstischen Absichten durch Gutmüthigkeit erreichen können; aber von Grund aus und unversöhnlich übelwollend, wenn dieselben Zwecke durch Tücke besser zu befördern sind, oder wenn sich ihnen eine Gelegenheit darbietet, ihren Neid oder bösen Haß zu befriedigen.

Es giebt eine andere Art von Allgefälligen, die darum sich zu allem auf eine knechtische Weise bequemen und in alles nachgebend sich fügen, weil sie wünschen, ganz ruhig und ungestört durch das Leben zu gehen, indem sie allen Widerwärtigkeiten und allem Streit, der aus dem Widerstand entspringt, auszuweichen suchen. Dieser Wunsch war auch an sich löblich und menschenfreundlich, kann jedoch leicht zu einer übertriebenen und unmännlichen Gefügigkeit verleiten. Jeder Mensch ist durch die Rücksicht auf sich selbst, auf seine Familie und sein Vaterland verpflichtet, den Frieden zu suchen. Dieser wird aber nicht durch unmännliche Unterwerfung gesichert. Ein gehöriger Grad von Muth und Kraft ist zur Erhaltung der Ruhe eben so nöthig als Liebe zum Frieden. Innere Ruhe ist unendlich mehr werth als äußere; wer aber stets Bedenken trägt, sich zu seinen Ueberzeugungen öffentlich zu bekennen, und sich so in den Irrgängen des Truges und der Doppelsinnigkeit verliert, der kann bei seinen beständigen Besorgnissen und dem ewigen Sinnen, wie er ihnen am besten entgehe, unmöglich in seinem Innern einer wahren Ruhe genießen.

Avertissements.

Die Polizey-Behörden des Departements Frankfurt und Hanau, werden eingeladen, auf die unten näher signalisirten Inquisiten, so in der Nacht vom 5. auf den 6. dieses zu Mudau (G. H. Badisches Justizamt, am Main und Tauber-Kreise) entwichen sind, zu invigiliren und sie im Betretungsfalle arretiren und gegen den zugesicherten Ersatz aller Kosten an das Justizamt Mudau abliefern zu lassen.

Frankfurt den 15. Juli 1813.

(L. S.) Der Polizey-Präfekt,
Freyherr von der Tann.

SIGNALEMENTS.

1) Des Johann Mütter vulgo Hüttenhannes von Rodern.

Statur schlank, Größe 5 Schuh 7 Zoll, Gesicht hager, Gesichtsfarbe bleich, Kopfhaare blond, Stirne breit, Augenbraunen blond, Augen groß und blau, Nase lang und gebogen, Wangenknochen ziemlich stark, Mund mittelmäßig, Zähne schlecht und hat mehrere Zahnlücken, Kinn rund, Bart braun und stark, Hals gewöhnlich, Mundart wie im Baulande. Besondere Zeichen: im Gesicht nichts, am übrigen Körper, er hat die Gewohnheit, so bald er angeredet wird, die Hände so zu legen, als wollte er beten — spricht für seinen Körper sehr leise, und hat die Miene eines Reuigen und Unschuldigen — war Soldat — raucht Tabak — sein Blick ist stark, jedoch flüchtig.

2). Des Johann Joseph Eichelzer vom Höllgrund

Statur hager, Größe 5 Schuh 5 Zoll, Gesicht hager, Gesichtsfarbe bleich, Kopfhaare braun, Stirne breit und nieder, Augenbraunen braun, Augen braun und klein, Nase spitz, Wangenknochen stark, Mund groß, Zähne schlecht und hat die obern beinahe alle verloren, Kinn spitz, Bart braun und schwarz, Hals kurz, Mundart die am Nekar übliche. Besondere Zeichen: im Gesicht, sperrt gewöhnlich den Mund auf, hat die Haare über die Stirne hängen, und ist unglaublich grob. Er giebt nur kurze und gewöhnlich unartige Antworten.

3) Des Joseph Böhrer von Hettingen, 31 Jahre alt.

Statur hager, Größe 5 Schuh 4 Zoll, Gesicht lang und hager, Gesichtsfarbe blaß, Kopfhaare blond und beinahe roth, Stirne breit, Augenbraunen blond, Augen blau und klein, Nase lang und etwas spitz, Wangenknochen nicht auffallend, Mund mittelmäßig, Zähne noch gut, doch etwas angelaufen, Kinn rund, Bart nicht stark und blond, Hals lang, Mundart die im Baulande und besonders zu Hettingen. Besondere Zeichen: im Gesichte nichts, am übrigen Körper, spricht sehr leise, ist sehr frech, schnupft Tabak, ist tückisch und mit seinem Blick fest, er hat viel Muth, und ist im Widersprechen sehr geübt.

4) Des Michael Hofmann vulgo Dürer Michel.

Statur hager, Größe 5 Schuh, Gesicht hager, Gesichtsfarbe bleich, Kopfhaare braun, Stirne sehr erhaben und ganz kahl, Augenbraunen braun, Augen braun, Nase stark u. gebogen, Wangenknochen stark, Mund groß, Zähne schlecht, Kinn spitz, Bart spitz, Hals gewöhnlich, Mundart die fränkische. Besondere Zeichen: im Gesicht, hat einen starken Kahlkopf; am übrigen Körper, gegenwärtig hat er die Krätze, er sieht gewöhnlich den, der mit ihm spricht, an — spricht sehr einnehmend, ist nicht widerspenstig — schnupft und und raucht nicht.

Da die auf den 21. v. M. bestimmt gewesene Versteigerung des Aschbacher untern Eisenhammers des Hrn. Philipp Rauch nicht den gehörigen Erfolg hatte, so wird solche bis künftigen den 26. dieses Nachmittags 2 Uhr in Aschbach weiteres festgesetzt, und dies zur Nachricht der Steigliebhaber bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß, wenn ein ansehnliches Gebot geschiehet, der Zuschlag unwiderruflich sogleich erfolgen werde.

Dieser untere Hammer bestehet in einem ao. 1796 massiv und symetrisch gebauten Eissenhammer mit zwei Feuer, sammt Kohlenscheuer von Stein, in einem Wohnhaus für 2 Familien eingerichtet, dann Stallungen, Nebengebäuden, Weyler und zwei Gärten, und hat nie einen Wasser- oder Holzmangel zu befürchten.

Waldmichelbach am 1. Juli 1813.

Großherzogl. Heß. Amt.
Weyland.
Umber.

In Gemäßheit gnädigster Entschließung Königlicher General-Forst-Administration sollen aus der ganz eben und nur auf ½ Stunden vom Regnitzfluße entfernt liegenden Hauptsmoor-Revier Strullndorf und III Wartey 628 Holländer Föhren-Stämme dem öffentlichen Verstrich in der Art ausgesetzt werden werden, daß vom 10. bis zu dem 30. Juli d. J. das Protokoll für die etwa Kauflustigen offen gehalten werden soll. Liebhaber hierzu können daher die bereits in oben bemeldten Revieren ausgezeichneten Holländer Föhren in Augenschein nehmen und ihr Aufgebot bis Mittags 12 Uhr am obenbemerkten 30. Jul., wo der Hinschlag salva ratificatione geschiehet in Bamberg in No. 86. Distrikt I. in Zinkenwörth zu Protokoll geben.

Bamberg am 9. Juli 1813.

Königl. Bayrisches Forstamt Bamberg.
v. Kettner.

Weiße wollene Decken zum militairischen Gebrauch, sind im billigen Preis zu haben, in der Schnurgasse am Eck der Steingasse Lit. H. Nro. 55.

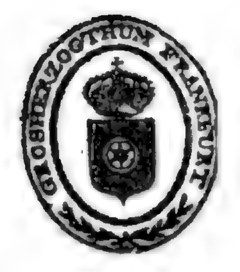
Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 15. Juli 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132	— —
	2 Monat	131½	— —
Hamburg	k. Sicht	147¾	— —
	2 Monat	146¼	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	76⅝	— —
	2 Monat	76½	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	65	— —
	2 Monat	63½	— —
Augsburg	k. Sicht	100	— —
	2 Monat	99½	— —
Bremen	k. Sicht	112½	— —
	2 Monat	111¾	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	106
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	100⅞	— —
Strasburg	k. Sicht	100¾	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	100½	— —
	in d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 15. Juli 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	18¼	— —
	4½ — —	18¾	— —
	5 — —	19¼	— —
	5 — Wiener Std. B.	19½	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	62½	— —
	» 100 —	107	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	14	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	— —
	6 — —	69	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse..	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	56	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	60

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.



N° 198. Samstag, den 17. Juli 1813.

Kopenhagen, vom 29. Juni.

Das amerikanische Kriegsschiff, der Neptun, geführt von Kapitain Jones, traf am 24. Juni unter Parlamentairflagge auf der hiesigen Rhede ein. An dessen Bord befindet sich die nordamerikanische, zu Unterhandlung des Friedens mit England nach Petersburg bestimmte Gesandtschaft: nämlich die bevollm. Minister Albert Gallatin und John Rejef; ferner die Sekretairs James Bayend, G. Dallus, Obrist M. Mallicon, J. Gallatin und J. Todd. Gedachtes Schiff bleibt nur kurze Zeit hier, um sich mit Wasser und Erfrischungen zu versehen. Es hat bei Gothenburg einen dritten bevollm. Minister ans Land gesezt, der gleich den beiden andern nach Petersburg bestimmt ist. Der Kapitain erzählt, man habe 2 Tage vor seiner Abfahrt Nachricht von einem Siege erhalten, den die Amerikaner über die Engländer erfochten hätten, und dessen Folge wahrscheinlich die Eroberung von Kanada seyn werde.

Lemberg, vom 30. Juni.

In Nro. 32. der Krakauer Zeitung ist Folgendes in polnischer und deutscher Sprache erschienen:

„Zufolge eines erhaltenen Befehls verlasse ich mit den unter meinem Kommando stehenden königl. sächsischen Truppen das polnische Gebiet. Das gemeinschaftliche Interesse zweier Nationen, welche von einem Souverain beherrscht zu werden das Glück geniessen, sind schon geheiligte Bande der innigsten Verbindung, selbige sind aber für jeden Sachsen unauflösbar durch die Aufnahme und die hohe freundschaftliche Behandlung, welche uns in dem Laufe dieses Krieges allgemein zu Theil geworden ist. Nie werden wir selbige vergessen, nie wird das Andenken an diese grose, achtungswerthe, energievolle Nation bei uns verlöschen, und nur die Hoffnung, uns dem Andenken der Polen nicht unwürdig gezeigt zu haben, wird für jeden Sachsen eine eben so unvergeßliche Belohnung seyn, als die überzeugende Gewißheit, daß unsere Verbindung fortdauernd ein gemeinschaftliches Interesse beseelen und befestigen wird.

Krakau den 20. April 1813.

A. Gablenz,
Generalmajor und Brigadier der königl. sächsischen Kavallerie.“

— Der Litthausche Kurier enthält nachstehende Verordnung des Wilnaer Kriegsgouvernements:

„Die Regierung hat aus sicherer Quelle vernommen, daß ungeachtet der vielfältigen und strengen, in den Bezirken und Städten des Gouvernements kund gemachten Befehle, die Einwohner nicht aufhören, den Kriegsgefangenen verschiedener Nationen einen Zuflucht- und Aufenthaltsort bei sich zu gestatten, und daß unter diesen Gefangenen sich sogar solche befinden, welche verheimlichet werden.

Der Generalgouverneur dieser Provinz befiehlt daher noch einmal allen Einwohnern, nicht nur allein diejenigen Kriegsgefangenen, welche sich dermalen in ihren Häusern, Dörfern und Maierhöfen aufhalten, sondern auch jene, die allenfalls einen Zufluchtsort suchen dürften, in die nächste Stadt zu führen und abzuliefern.

Alle, ohne Unterschied des Ranges und der Nation, und ohne Rücksicht auf irgend eine Aufenthaltsbewilligung, sind daher der Land- und Stadtpolizei gegen Quittung zu überliefern.

Der Generalgouverneur erneuert auch bei dieser Gelegenheit seine früheren Befehle wegen Ablieferung der Gewehre, Munition und aller anderen dem Feinde zugehörigen Effekten, die sich bei den Einwohnern befinden, und die unter strengster Ahndung den hierzu bestimmten Autoritäten ausgeliefert werden müssen.

Diejenigen, welche gegen diese Befehle handeln, werden es sich selbst zuschreiben müssen, wenn man gegen sie als Uebertreter nach der ganzen Strenge der Kriegsgesetze verfahren werde.

Wilna den 16. April 1813.“

Wien, vom 10. Juli.

Die Abreise Sr. k. k. Majestät von Gitschin, war auf den 6. d. M. festgesetzt. Allerhöchstdieselben werden sich über Liban, Lauczin und Lissa nach Brandeis begeben, wo in dem königl. Schlosse alles zu Allerhöchstdero Empfange in Bereitschaft gesetzt worden ist.

Bologna, vom 30. Juni.

Heute sind hier einige Bataillone, aus Rom und Florenz kommend, hier eingetroffen, welche sich zu dem Observationskorps von Italien begeben. Sie gehen morgen nach ihrer Bestimmung ab.

Bergamo, vom 4. Juli.

Heute ist ein zahlreiches Korps franz. Infanterie, aus dem Kanton Tessin kommend, hier eingetroffen, welches bestimmt ist, einen Theil des Observationskorps von Italien auszumachen. Morgen bricht dasselbe nach Padua auf.

Mailand, vom 5. Juli.

Der aus Spanien kommende Brigadegeneral Bellotti ist diesen Morgen abgereist, um das Kommando der zweiten Brigade der ten italienischen Division bei dem Observationskorps von Italien zu übernehmen.

Die Artillerie der italienischen Garde ist diesen Morgen abgegangen, um sich mit den beiden Kolonnen der Garde zu vereinigen, welche sich gestern in Marsch gesezt haben.

Toulon, vom 28. Juni.

Se. Exzell. der Fürst von Eßling, Gouverneur von Toulon, hat häufige Konferenzen mit dem Hrn. Viceadmiral Emeriau, Kommandant der Seemacht, und dem Hrn. Seepräfekten. Man versichert, es sey die Rede von einer grosen Expedition im mittelländischen Meere.

Paris, vom 13. Juli.

Das von London kommende mit Kaffée, Zucker, Indigo rc. beladene Schiff, der Felix, ist nach einer 20tägigen Fahrt, am 7. Juli zu Nantes eingelaufen.

Fortsetzung der Berichte des Hrn. Gen. Rapp.

Danzig, den 27. März 1813.

Seit dem 5. März waren wir bis zum 24. ziemlich ruhig, mit Ausnahme einiger Versuche des Feindes, um unsere Vorposten aufzuheben, welche aber immer gescheitert sind. Ich war entschlossen, in der Nacht vom 24. d. M. einen Angriff auf die ganze Linie und die feindlichen Kantonnirungen von Pitzkendorf an bis zu dem Dorfe Schweinskopf zu machen; alle meine Anstalten waren getroffen und den Truppen am 23. Abends nach Thorschluß die Befehle ertheilt worden; ich hatte Versichtsmaasregeln genommen, um Verwirrung zu vermeiden, welche oft bei nächtlichen Angriffen statt findet, indem ich zum Angriffsgeschrei das Losungswort: Marie-Louise, und zum Worte woran man sich erkennen sollte, die Losung: König von Rom! gab. Diese beiden erlauchten Namen musten uns nothwendiger Weise ein glückliches Resultat weissagen; allein um 1 Uhr Morgens ließen mich der Vorpostenkommandant von Ohra und jener vorwärts von Stolzenberg benachrichtigen, daß die Russen einige Bewegungen zu machen schienen; 2 kleine Vorposten dieses letztern wurden sogar von dem Feinde gezwungen, sich zurückzuziehen; dieser Umstand nöthigte mich, den Tag abzuwarten, um ihre Absichten zu erkennen, da ich überdies darauf rechnete, selbst angegriffen zu werden. Mit Tagesanbruch räumte der Feind die beiden Posten, aus welchen er uns forcirt hatte, die von ihm vorwärts von Ohra gemachten Bewegungen wurden ebenfalls eingestellt und seine ganze Linie schien ruhig. Da ich den Angriff, welche ich beschlossen hatte, nicht auf einen andern Tag verschieben wollte, so änderte ich die zu einem nächtlichen Angriff getroffenen Anstalten ab, und ließ die Kolonnen um 6 Uhr Morgens in Bewegung setzen. Ich hatte den Brigadegeneral Breissard beauftragt, vorwärts von Stries einen falschen Angriff auf den Wald von Oliva zu machen, und der Major Lanongared, Kommandant zu Neufahrwasser, hatte Ordre den Gen. Breissard durch einen Ausfall auf den Feind vorwärts von den Dörfern Brösen und Saspe mit einem franz., einem neapolitanischen Bataillon, einer Eskadron Kavallerie und 2 Kanonen zu unterstützen.

Der Brigadegeneral Devilliers hatte Befehl, mit den Truppen der 34sten Division die Anhöhen vorwärts Pitzkendorf und Nonnenberg mit 4 Kanonen zu besetzen; sein rechter Flügel war von 2 Bataillons des 11ten poln. Regiments und 4 vorwärts von Zigankenberg aufgestellten Kanonen unterstützt, um sich mit dem Gen. Breissard in Verbindung zu setzen; der Brigadegeneral Husson war mit seinen Truppen und einem Detaschement der kais. Garde beauftragt, den linken Flügel des Gen. Devilliers zu unterstützen.

Um halb 7 Uhr brach der General Graf Heudelet, dem ich die Leitung dieser ganzen Affaire übertragen, und der die Generale Bachelu und Gault unter seinen Befehlen hatte, mit groser Schnelligkeit durch das Thal Matzkan hervor; seine Bewegung war durch jene maskirt, welche die Generale Devilliers und Husson machten, als sie ihre Positionen einnahmen; die Voltigeurs vom 5ten polnischen Regiment griffen ein Detaschement von 150 Mann rußischer Infanterie, welche sich zu Matzkan befand, mit dem Bajonette an, und schlugen dasselbe in die Flucht; dieses Detaschement wurde als es aus dem Dorfe heraus kam, von der Kavallerie des Gen. Cavaignac zusammengehauen oder gefangen genommen. Gen. Heudelet sezte seine Bewegung nach Borgfeld fort, wo sich ein von einem Obristlieutenant kommandirtes Detaschement von 500 Russen befand, welches anfangs das Dorf vertheidigte; 1 Bataillon des 5ten polnischen Regiments stürzte sich im Sturmschritte und ohne einen Schuß zu thun auf diesen Posten, während ein anderes Bataillon desselben Regiments ihn zu umgehen suchte; die Russen wurden in Unordnung aus dem Dorfe gejagt; allein durch die Begünstigung des Terrains gewannen sie Zeit ein Karrée zu formiren; die Kavallerie, unter den Befehlen des Gen. Cavaignac, ließ sie sich aber kaum formiren; sie machte einen Angriff auf diese Infanterie, durchbrach dieselbe, säbelte einen grosen Theil nieder; der Rest wurde zerstreut und gefangen genommen.

Nur allein der feindl. Obristlieutenant, ein sehr braver Mann, entkam mit ungefähr 100 seiner Leuten, welche sämmtlich blessirt waren, durch den Hohlweg begünstigt; die ganze feindl. Linie war überall in Unordnung gebracht und wurde bis eine Viertelstunde vor das Dorf Praust verfolgt, in welches unsere Voltigeurs eindrangen, der Feind versuchte verschiedene Male sein Geschütz in Batterien aufzustellen; allein man ließ ihm nicht Zeit auch nur einen einzigen Kanonenschuß zu thun, seine Batterien wurden mit dem Bajonett angegriffen und gezwungen sich im Gallopp zurück zu ziehen, seine Kavallerie machte mehrere Versuche einzuhauen, sie wurde aber in Unordnung gebracht.

Durch die Bewegung, welche ich den Gen. Heudelet auf den Anhöhen rechts von Schweinskopf, St. Albrecht und der Straße von Praust machen ließ, wurde der Feind gezwungen, diese beiden Dörfer schleunig zu verlassen, ich ließ ein Kavalleriedetaschement einrücken, welches ein russ. Hospital nebst der leeren Kasse eines Quartiermeisters wegnahm und ungefähr 50 Gefangene machte.

Ich wußte, daß der Feind auf dem Damm, welcher sich von St. Albrecht nach der Modlau quer, durch die Ueberschwemmung hinzieht, 4 bis 500 Mann aufgestellt hatte, welche sich meiner Flottille, die ich zum Fouragiren auf dem Werder organisirt hatte, widersetzen sollten, ich ließ um 6 Uhr des Morgens diesen Damm durch eine kleine leichte Flottille aus der Modlau angreifen, sie war mit 300 Polen und mit franz. Marinesoldaten und Sappeurs besetzt.

Die Einwohner von St. Albrecht hatten mich benachrichtigt, diese Truppen stünden noch auf dem Damm, des Feindes übereilte Flucht hätte ihn verhindert, sie abzurufen, ich gab daher dem General Heudelet Befehl, sich auf die Anhöhe jenseits Praust zu postiren, um den Feind zu verhindern, den Truppen auf dem Damm zu Hilfe zu kommen, auf diesen Fall ließ ich ein Bataillon Baiern vom 13ten Regiment und ein Detaschement des 1sten westphäl. Regiments von der Flottille unterstützt, aufmarschiren, um die Russen, welche schon durch das Feuer unserer Flottille viel gelitten hatten, daselbst anzugreifen, dieses wurde mit Schnelligkeit und Muth ausgeführt; die Baiern und Westphälinger stürzten sich wie Löwen mit dem Bajonett auf die Russen; 300 Mann wurden theils getödtet, theils gefangen genommen, der Ueberrest suchte sich durch die Ueberschwemmung zu retten, wo sie beinahe alle ertranken.

Dem Gen. Breissard stund der Gen. Lieutenant Lowis, welcher die Blockade als Oberkommandant dirigirte, entgegen, er hielt ihn den ganzen Tag über im Zaume und verwundete viele Leute.

Der Kommandant Lanongarede vollzog die ihm von mir ertheilten Befehle mit Pünktlichkeit. Ihm stund ein zahlreiches Kavalleriedetaschement entgegen, welches gegen Mittag auf ein Bataillon Neapolitaner und ein Detaschement franz. Infanterie einhieb; der Major Lanongarede ließ diese Infanterie ein Carree bilden, worauf der Kavallerieangriff zurückgeschlagen

wurde, 12 Kavalleristen und 1 Offizier, bei welchem man vieles Geld fand, blieben auf dem Platz.

Wir machten an diesem Tage 350 Gefangene, worunter sich 6 Offiziere und 7 bis 8 Kosacken befanden, unter den letztern giebt es einige, welche man keinen Pardon nennt, sie tragen auf ihren Schakos einen Todtenkopf, um die Franzosen damit zu schrecken. Bei ihrer Ankunft in die Festung, waren sie über die gute Behandlung sehr verwundert. Mehr als 300 Mann wurden getödtet und 500 verwundet; der Damm war insbesondere mit Leichen übersäet. Die Hälfte der Gefangenen bestehet aus alten Grenadieren, der Rest aus Rekruten und aus ungefähr 30 Bauern von der neuen Aushebung, welche zum Abzeichen ein Kreuz an der Mütze tragen; man hatte uns schon lange gedroht, die Festung mit diesem Menschenschlag zu erstürmen und dann nach Paris zu gehen, allein ich kann es ohne Uebertreibung sagen, daß diese Menschen eben so wenig furchtbar sind, als die übrigen russ. Truppen, sie haben mir außerdem gestanden, sie hätten das Heimweh, man hätte sie mit Gewalt gezogen, und ein großer Theil von ihnen befände sich in den rückwärts liegenden Hospitälern. Die gefangenen russ. Grenadiere fragten unsere Soldaten, was das für dicke Kugeln gewesen seyen, womit unsere Flotte auf sie geschossen hätte. (Die Forts. folgt.)

Dresden, vom 9. Juli.

Se. Majestät der Kaiser Napoleon wird morgen auf einige Tage von hier verreisen, in Torgau frühstücken, in Wittenberg über Nacht bleiben und am 11. sich nach Magdeburg begeben. (S. k. M. war am 13. in Leipzig erwartet.) Man sagt, ein Theil der hier befindlichen Kranken werde auf Kähnen nach Magdeburg gebracht. Ueber die Verlängerung des Waffenstillstandes ist noch nichts bekannt gemacht worden. Die Verschanzungen an der Elbe um Dresden und auf mehreren andern Punkten werden mit Eifer fortgesetzt und sind ihrer Vollendung nahe.

Durch Nachrichten aus Böhmen von 5. Juli erfährt man, daß man das sogenannte Großpioratgebäude zur Wohnung des Kongreß bestimmt habe.

Der Fürst Schwarzenberg hat sein Hauptquartier gegenwärtig in Lieben.

München, vom 11. Juli.

Der am 9ten hier im 56. Jahre verstorbene königl. neapolitanische Gesandte, Fürst v. Colombrano, wurde heute auf dem hiesigen Gottesacker, seinem Verlangen zufolge, in aller Stille neben seinem früher hier verstorbenen Sohne beerdigt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf die Eisgebirge des Kantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel; im Sommer 1812.

Zweck der Reise. Vorbereitungen.

Nachdem sich mein Vater, in Gesellschaft seines Bruders Hieronymus, im Sommer 1811 von der Möglichkeit überzeugt hatte, daß auch die erhabensten Gipfel und Hörner der Bernischen Gletscherkette ersteigbar seyen, ließ er im folgenden Jahr zu einer zweiten Reise dahin Anstalt treffen. Seine Absicht war, durch genaue Messungen eine richtigere Darstellung der Gletscher im Relief meines Großvaters zu geben, chemische Prüfungen der Luft, Versuche über Elektrizität, Wärme, Licht, Schall u. s. w. zu veranstalten, und nebenbei zu bewähren, wie grundlos der Zweifel einiger Zweifelsüchtigen gewesen, daß man sich auf der ersten Reise in Rücksicht des Jungfraugipfels geirrt habe.

Wir versahen uns zu dem Ende mit den nöthigen Werkzeugen. Am Luzerner- und Thuner-See, so wie in Aarau, wurden verglichene Barometer und Thermometer aufgestellt und während unserer ganzen Reisezeit mit Sorgfalt beobachtet.

Mein Vater Rudolf, mein Oheim Hieronymus Meyer, welche die erste Reise im Jahr 1811 gethan hatten; Hr. Doktor Thilo, Lehrer an der Kantonsschule zu Aarau; mein Bruder Gottlieb und ich bildeten die Reisegesellschaft. Von der Grimsel aus hatten wir, nebst mehrern Trägern, immer einige Alphirten und Gemsjäger zu Führern, nämlich zwei Walliser, Aloys Volker und Joseph Bortes, und zwei Oberhasler, Kaspar Huber und Arnold von Melchthal, Knecht des Grimselwirths. Diese Leute, von Jugend auf gewöhnt, bei jeder Witterung ihren Ziegen im Gebirge nachzuklettern, oder Gemsen zu jagen, erregten durch ihre Unerschrockenheit und Gewandtheit nachher nicht selten unser Erstaunen. Ueberall sind sie uns äußerst hilfreich gewesen. Ohne sie wären uns viele Gegenden unzugänglich geblieben. Darum nenne ich ihre Namen. Mit Beistand dieser Führer und Berathung beiliegender Karte von den Gletschern wird jeder andere leicht jenes Eismeer durchwandern, welches wir lange genug bewohnten. Von der Karte bemerke ich, daß sie mit vieler Genauigkeit verfaßt sey. Aber sie stimmt auch mit dem Relief von den Gletschern des Kantons Bern vollkommen überein, welches mein Großvater verfertigen ließ. Obgleich die Verfertiger des Reliefs nur die Gränzhöhen dortiger Gegenden betreten haben, waren sie doch durch die vielen Winkelmessungen und Profilrisse im Fall, eine Genauigkeit zu erreichen, die Bewunderung verdient.

Außer den nöthigen Lebensmitteln, Stangen, Seilen, Instrumenten verschiedner Art, zwei Matratzen und Bettdecken, hatten wir uns mit Vorrath von Wachstuch und einem kleinen Zelt versehen. Brennholz mußten uns die Träger von Zeit zu Zeit über die Gletscher aus den Thälern heraufbringen.

Am 25. Juli Abends verließen wir das Grimselspital, welches schon 5628 Fuß über das Meer erhaben liegt, und näherten uns dem Aargletscher. Ein Fußweg leitete uns durch die Einöde voller Felstrümmer über einen Hügel, der Kessithurm geheissen, in die obere Aar-Alp. Da übernachteten wir bei einem Geishirten aus dem Wallis, der in seiner einsamen, elenden Hütte sein hartes, schwarzes Brod mit uns theilte, welches, nebst Milch von Ziegen, vier Monate lang seine einzige Nahrung an den Gränzen der bewohnbaren Welt ist.

Inzwischen war mein Vater Rudolf Meyer, von einem Hirtenknaben begleitet, schon des Morgens auf den Gletscher allein vorausgegangen, um die Gangbarkeit der Gegenden zu erforschen. Es ward Nacht. Er kam nicht zurück. (F. f.)

Königliche Akademie der schönen Künste zu Mailand.

Programm der großen Preisbewerbungen.

Die königl. Akademie ladet die italienischen und ausländischen Künstler ein, die Preisbewerbungen, welche für das künftige Jahr 1814 in dem königl. Pallaste der Künste und Wissenschaften statt haben sollen, über folgende Gegenstände mit ihren Kunstwerken zu bereichern.

Architektur. Gegenstand: Eine Triumphbrücke, welche 125 Meter Länge und eine mit den Bedürfnissen und dem Gegenstande im Verhältniß stehende Breite hat; die beiden äußersten Ende der Brücke müssen mit analogen Monumenten geziert seyn. Diese letztern begreifen die Ortographien und Ienographien mit den zur Ausführung des Werks nöthigen Schrägeschnitten in sich.

Preis: Eine goldene Medaille im Werth von 35 Napoleonsd'or, jede von 20 italienischen Livres.

Mahlerei. Gegenstand: Samuels Schatten durch die Hexe von Endor beschworen, weissagt Saul seinen nahen Fall. (Man sehe das 1ste Buch der Könige, Kap. 28.) Das Gemählde wird auf Leinwand gemahlt und muß 5 Pariser Fuß hoch und 7 Fuß breit seyn.

Preis: Eine goldene Medaille im Werth von 70 Napoleonsd'or.

Bildhauerei. **Gegenstand:** Priam's Tod. (Man sehe das 2te Buch der Aeneide.) Die halb erhabene Arbeit muß von gebrannter Erde seyn. Dasselbe wird 2 Pariser Fuß hoch und 4 Fuß breit.

Preis: Eine goldene Medaille im Werth von 24 Napoleonsd'or.

Kupferstich. **Gegenstand:** Der Kupferstich nach einem Gemählde von einem guten Autor, das noch nicht früher mit großem Erfolg gestochen worden ist. Die Oberfläche der Platte muß wenigstens 60 Pariser Quadratzoll betragen, kann auch nach Willkühr noch größer seyn. Der Autor ist gehalten 6 Probestücke, avant la lettre einzusenden; man wird demselben ein gesetzliches Zeugniß beifugen, welches beweißt, daß sein Werk nicht vor der Mitbewerbung herausgekommen und anderwärts zur nämlichen Zeit und wegen dem nämlichen Gegenstande vorgezeigt worden ist. Wenn das Werk einen Preis erhält, so soll der Autor das Recht haben, in der Inschrift dieser ehrenvollen Auszeichnung Erwähnung zu thun.

Preis: Eine goldene Medaille, im Werth von 18 Napoleonsd'or.

Figurenzeichnung. **Gegenstand:** Die Abreise des Aeneas und der Pallas, die sich von dem alten König Evander trennen. Man wird genau die schöne Beschreibung befolgen, welche Virgil in dem 8ten Buche der Aeneide davon gemacht hat, sowohl in Hinsicht der Ortsbeschaffenheiten als der übrigen Umgebungen der Handlung; auch wird man die Verschiedenheit der arkadischen und phrygischen Kostüme, berücksichtigen. Die Größe der Zeichnung bleibt dem Gutdünken des Preisbewerbers überlassen.

Preis: Eine goldene Medaille, im Werth von 18 Napoleonsd'or.

Zierrathenzeichnung. **Gegenstand:** Ein prächtiger Weihwasserkessel, um isolirt in einem großen christlichen Tempel aufgestellt zu werden. Die Größe der Zeichnung darf nicht weniger als anderthalb Pariser Fuß betragen.

Preis: Eine goldene Medaille, im Werth von 12 Napoleonsd'or.

Allgemeine Dispositionen.

Die zur Preisbewerbung bestimmten Werke, müssen vor Ablauf des Monats Juni 1814 überreicht werden. Diejenigen, welche zu der besagten Epoche nicht durch einen Bevollmächtigten des Autors dem Sekretair oder Erhaltungs-Oekonom der Akademie übergeben sind, werden zur Preisbewerbung nicht angenommen. Kein Grund der Verspätung findet statt, da die öffentliche Ausstellung am 1. Juli anfangen muß. Das Sekretariat der Akademie befaßt sich nicht damit, von den Post- oder Douanenbureaux, die Werke, welche selbst unter ihrer Addresse eingesendet werden, abzuholen.

Jedes Werk muß mit einem Epigraph bezeichnet seyn: man fügt demselben einen versiegelten Brief bei, welcher den Familiennamen, den Vornamen, das Vaterland und den Wohnort des Autors, mit dem nämlichen Epigraph, welches außen bemerkt ist, bei; auch muß demselben eine nähere Beschreibung beiliegen, welche die Absicht des Autors ankündigt, damit man die Uebereinstimmung der Ausführung mit seiner Beschreibung beurtheilen könne.

Die Beschreibungen werden den Richtern mitgetheilt. Die versiegelten Briefe werden sorgfältig von dem Sekretair aufbewahrt. Sie werden nur in dem Falle eröffnet, wo die Werke einen Preis erhalten; im entgegengesetzten Falle werden sie denen dazu Bevollmächtigten mit den Werken selbst, unmittelbar nach der öffentlichen Ausstellung, welche auf das Urtheil erfolgt, unversehrt zurückgegeben.

Bei der Uebergabe und Zurückgabe der Werke und der denselben beigefügten Papieren wird man Empfangscheine ertheilen und verlangen.

Alle Werke der Preisbewerber werden in Gegenwart des Bevollmächtigten, der Ueberbringer derselben seyn wird, von einer Spezialkommission untersucht, welche niedergesetzt ist, um deren guten oder schlechten Zustand selbst durch einen öffentlichen Akt zu bewahrheiten, wenn dieses nothwendig wäre, um eine gänzliche Untauglichkeit, die ein nothwendiger Beweggrund zur Ausschließung von der Preisbewerbung seyn würde, zu bezeugen.

Das auszusprechende Urtheil, wird außerordentlichen Kommissarien anvertraut, von welchen dasselbe mit den strengsten Vorsichtsmaasregeln und durch motivirte und von den Richtern unterzeichnete Abstimmungen erlassen wird.

Vor und nach dem Urtheil werden alle zur Preisbewerbung vorgelegten Werke öffentlich ausgestellt; und man läßt zu dieser Ausstellung die Kunstwerke jeder Art zu, um durch dieses Mittel, den einheimischen und ausländischen Künstlern die Gelegenheiten zu vermehren, ihre Talente bekannt zu machen. Diejenigen Werke, welche Preise davontragen, und ein Eigenthum der Akademie werden, werden vor den andern durch eine Lorbeerkrone und eine Inschrift ausgezeichnet, welche den Namen und das Vaterland des Autors anzeigt.

Mailand den 6. Juni 1813.

Castiglioni, Präsident; der Sekretair der königl. Akademie, G. Zanoja.

Avertissements.

Der halbe Antheil eines großen Laden ist künftige und folgende Messen zu vermiethen, Ausgeber dieses sagt wo.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 21. dieses, Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der zweiten Klasse 45. hiesiger Lotterie in dem Hoffingerischen Saal in der Döngesgasse vor sich gehen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt a. M. den 15. Juli 1813.

Von Großherzogl. Lotterie-Commission wegen.

In Insatzklagsachen der verwittibten Frau Catharina Margaretha Betzmann, geb. Schaaf, contra die Gastwirths-Wittib, Therese Louise Sondheimern und deren Hrn. Curator, wird nachfolgend bezeichnete Behausung, auf welcher ein Insatzkapital von 2000 fl. im 24 fl. Fuß sammt aufgelaufenen Zinsen und Kosten, sodann pro censu prius 7 fl. an löbl. geistl. Güter-Administration, ferner 20 fl. ebendahin, und endlich 9 fl. Laternengeld an löbl. Bauamt, sonsten aber, soviel bekannt, keine weitere Last haftet, wiederholt zum drittenmal öffentlich feil geboten, nemlich:

Eine Gastbehausung, auf der Schäfergasse gelegen, mit Lit. C. Nro. 150 bezeichnet, zum rothen Ochsen genannt, sammt allen An- und Zugehörungen; —

und wird zugleich deren wiederholten öffentl. Versteigerung auf dem Büreau des 1. Hrn. Friedensrichters Dr. Dietz, unter dessen Aufsicht und Leitung solche vorgenommen werden wird, Termin auf den 23. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr, hiermit anberaumt.

Kauflustige können übrigens bei der benannten Frau Insatzgläubigerin, so wie in der Kanzelley des unterzogenen Gerichts, vollständige Einsicht und Auskunft erhalten, auch bis zu dem angegebenen Versteigerungstermin ihre allenfallsige Gebote zum Protokoll geben.

Frankfurt den 6. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Es liegen in der Nähe von Darmstadt, nämlich zu Kelsterbach, Kranigstein und Birnheim, gegen 120 Ctr. hiesig gezogene durch spanische Race veredelte Schurwoll zu verkaufen. Liebhaber können sich bei Unterzeichnetem melden, und die Qualität der Wolle nach Verlangen einsehen.

Darmstadt den 12. Juli 1813.

Follenius,
Großherzogl. Hofkammerrath.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Lehrer der französischen Sprache, sucht eine andere Stelle. Frankirte Briefe unter Couvert an die Expedition dieser Zeitung werden besorgt.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.o 198

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 17. Juli 1813.

Literarische Anzeigen.

Die beiden bekannten Volksschriften, das
Noth- und Hülfsbüchlein und das Mildheimische Liederbuch
bedurften längst einer neuen, den Fortschritten der Zeit angemessenen Bearbeitung. Dazu gab die Vorsehung dem Verfaßer die erforderliche Muße durch ein Schicksal, welches wider seinen Willen durch öffentliche Blätter bekannt geworden ist. Er wird nun diese beiden, in engem Zusammenhange stehenden Schriften zuerst in einer für bemittelte Freunde derselben bestimmten Auflage, in gr. 8. auf feines weißes Papier gedruckt, in zwei Bänden unter dem gemeinschaftlichen Titel:
Volksschriften von R. Z. Becker ꝛc.
herausgegeben, und zwar, wegen der Zeitumstände, auf Pränumeration. Das Noth- und Hülfsbüchlein erscheint durchaus verbeßert, vermehrt und mit 60 neuen größern, von guten Meistern gezeichneten und gestochenen Holzschnitten geziert. Aus dem Liederbuche werden viele Lieder von zu geringem poetischen und musikalischen Werthe entfernt, dafür bessere unserer neuern beliebtesten Dichter und Tonsetzer aufgenommen und die Anzahl, vorzüglich der musikalischen und der Gesellschafts-Lieder, beträchtlich vermehrt. Das Ganze wird 80 bis 90 Bogen ausmachen, und der Pränumerations-Preis ist drey Thaler Conv. Geld, oder 5 Fl. 24 Kr. Rhnl.

Eine umständlichere Anzeige von diesem Unternehmen befindet sich in Nro. 164 des allg. Anzeigers, in welchem Blatte auch der Termin der Ablieferung bestimmt werden wird.

Gotha, den 30. Junius 1813.

Die Becker'sche Buchhandlung.

Für Frankfurt am Main und umliegende Gegend hat die Joh. Christ. Herrmannsche Buchhandlung in Frankfurt a. M. das Hauptgeschäft der Pränumerations-Sammlung übernommen.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt sind folgende neue Bücher erschienen:

Briefwechsel zwischen dem Kurfürsten Clemens Wenzeslaus und dem Weihbischof von Hontheim über das Buch Justini Febronii de statu ecclesiae et legitima romani Pontificis potestate. 8. 8 gr. oder 36 kr.

Diehl (A. F. A.) Versuch einer systemat. Beschreibung der in Deutschland vorhandenen Kernobstsorten, 11s Aepfelheft. 8. 20 gr. oder fl. 1. 15 kr.

Köhler (Gregor) das Bild Gottes im Menschen, mit Anmerkungen rücksichtlich auf die Scheinphilosophie. 8. 4 gr. oder 18 kr.

Vaterfluch (der) ein Gegenstück zu Werners 29. Febr. geschrieben zu Rom 1810. 8. geheft. 5 gr. oder 24 kr.

Winter (Dr. Vitus Ant.) deutsches katholisches ausübendes Ritual. 2 Theile. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr. od. fl. 2. 45 kr.

AVERTISSEMENTS.

Da bei Herzogl. Sächs. Regierung hieselbst auf Instanz Rosinen Wilhelminen, gebornen Breitenheerd allhier, ingleichen Even Elisabethen, gebornen Rücker zu Ehringsdorf, der Desertionsproceß gegen ihre entwichenen Ehemänner, Johann Christoph Schmidt, zuletzt hier und Johann Ernst Krebs aus Ehringsdorf, mittelst Edictalien eröffnet worden, so werden Beklagte Schmidt und Krebs, krafft der bei hiesiger Regierung und den Consistorien zu Gotha und Rudolstadt öffentlich angeschlagenen Edictalien, peremtorie citirt,
den 25. August dieses Jahres
persönlich zu erscheinen, die Klage ihrer Eheweiber anzuhören und zu beantworten, im Verhinderungsfalle aber
den 11. October dieses Jahres
die Ursachen ihres Nichterscheinens und sonstige Einwendungen anzugeben und zu bescheinigen, oder zu gewärtigen, daß sie durch das
den 26. November dieses Jahres
zu eröffnende Erkenntniß der Klage geständig, so wie der Einreden und Wiedereinsetzung im vorigen Stand werden verlustig geachtet werden.

Signatum Weimar den 25. März 1813.

Herzoglich Sächs. Regierung daselbst.
W. v. Wolffskeel.
Schröder.

Der Intestaterben des hierorts verlebten Herrn Hauptmanns Jacob Engel, eines angeblich von Hackenheim jenseits des Rheins gebürtigen Bauerssohnes, welche man bisher nicht auszuforschen vermochte.

Diese Erben haben sich binnen 30 Tagen vom Tage der Einrückung dieses an bei unten stehenden Bataillonscommando hinsichtl. der Antretung der Erbschaft zu erklären, und sich diesfalls an den für sie ex officio aufgestellten Anwald, den hierortig königl. b. Advokaten Herrn Dr. Schwarz, zu wenden, widrigens nach Abfluß des Termins nach den hier bestehenden Gesetzen verfahren werden wird.

Augsburg den 4. Juli 1813.

Das erste und Reserve-Bataillons-Commando des königlich baierischen 3ten Lin. Inf. Regiments Prinz Karl.
Rittmann, Hauptmann. Schöller, C. Auditor.

Wein- und Fässerversteigerung.

Die Erben des verstorbenen Oekonomie-Raths, Hrn. G. Mich. Barth dahier und seine hinterbliebene Gattin lassen Montags den 26. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr öffentlich versteigern, nachstehende Sorten von Weinen:

9½	Ohm	1760r Hochheimer.			
9½	»	1775r	»		
19	»	Hambacher	1802r.		
28	»	»	1804r.		
48	»	»	Obruchsaler 1804r.		
1½	»	Hainfelder	1811r.		
33	»	Bruchsaler	1808r mit überrheiner Weinen vermischt.		
25	»	»	1810r	»	»
107	»	»	1808r	»	»
112	»	»	1811r	»	»
6	»	»	1812r	»	»

mit 27 Stück weingrünen Fässern von verschiedener Größe.

Bruchsal den 5. Juli 1813.

Großherzoglich badisches Stadtamtsrevisorat.
vt. Frey.

Großherzoglich Badisches Amt Schwetzingen.
(Verschollenheitserklärung.)

Der unter dem 29. Mai vorgeladene Joseph Ernst von Neckarau, welcher bis jetzt nicht erschienen ist, wird nunmehr für verschollen erklärt, und sein Vermögen den Geschwistern gegen Caution verabfolgt.

Schwetzingen den 5. Juli 1813.

Itzstein.
vt. Lederer.

Nach einem rückgelassenen Testament des dahier verlebten Hoftheater-Correpetitors Einberger, ist dessen Bruder Xaver Einberger, der sich dem Vernehmen nach in Wien aufhalten soll, mit einem Legat von Einhundert Gulden bedacht worden; — Gedachter Xaver Einberger wird dahero vorgeladen, sich innerhalb 3 Monaten bei unterzeichneter Stelle dahier zu sistiren, und das einstweilen unter Verwaltung ge-

brachte obbemeldte Legat in Empfang zu nehmen, wobei sich von selbsten verstehet, daß derselbe sich mit hinlänglich gerichtlichen Zeugnissen wegen seiner Person und seinem Wohnorte zu versehen hat.

Mannheim den 22. Juni 1813.

Großherzogliche Oberhofmarschall-Amts-Deputation.
vt. J. J. Waldmann.

Nachstehende Conscriptionspflichtige aus dem Orte Kehmel, Amts Hohenstein, der Niedergrafschaft Katzenellenbogen gebürtige und sich auf der Wanderschaft befindliche Jünglinge, werden von Seiten ihrer unterzeichneten Eltern und Vormünder aufgefordert, dahier binnen zwei Monaten zu erscheinen und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten; als nemlich:

1) Christoph Jacob Butzbach, Schumachergeselle.
2) Johann Christoph Butzbach, Ackersmann.
3) Johann Daniel Ludwig.
4) Carl Heinrich Ludwig und
5) Jacob Michel, Schumachergeselle.

Im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen; daß nach Vorschrift der Gesetze, gegen sie verfahren werden wird.

Kehmel den 1. Juli 1813.

Jacob Butzbach, Vater des 1sten.
Cristoph Jacob Butzbach, Vater des 2ten.
Gerichtsschöpfe Dauer, als Vormund des 3ten u. 4ten.
Wittib Michelin, Mutter des 5ten.

Johann Christian Löber von Kirberg, am 7. November 1751 geboren, welcher schon seit dem Jahre 1779 als Kiefergeselle auf der Wanderschaft sich befindet, und seit 15 Jahren von seinem Leben oder Aufenthalt nichts hat hören lassen, oder dessen etwaige eheliche Leibeserben, werden hierdurch zum Empfang seines, unter Curatel stehenden, und sich an 1709 fl. 6 kr. belaufenden Vermögens vor die unterzeichnete Stelle, unter dem Rechtsnachtheil öffentlich vorgeladen: daß nach Verlauf von drei Monaten dasselbe den sich darum gemeldeten Geschwisterkindern des Verschollenen gegen Caution nutznießlich überlassen werden wird.

Camberg den 1. Juli 1813.

Herzogl. Nassauisches Oberamt Kirberg.
v. Schütz.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Majors und vorhinigen Hauptkriegsmagazinsverwalters Kuhlmann irgend eine rechtsbegründete Forderung zu haben vermeinen, werden hiedurch aufgefordert, solche binnen vier Wochen a dato bei Unterzeichnetem anzuzeigen und richtig zu stellen, widrigenfalls sie damit abgewiesen werden müssen.

Darmstadt am 30. Juni 1813.

Von Kommissions wegen.
Zimmermann,
Großherzogl. Hess. Kriegssekretär.

Großherzoglich Badisches Amt Schwetzingen.

Johann Severin Gottfried von Neulußheim, welcher auf die Vorladungen vom 20. April 1812 bei Großherzogl. Amt Schwetzingen nicht erschienen ist, wird nunmehr für verschollen erklärt, und das Vermögen seinen Geschwistern gegen Sicherheit übergeben.

Schwetzingen am 28. Juni 1813.

Itzstein.
vt. Bach.

Die dem Vernehmen nach in Rußland und Holland sich aufhaltenden Intestaterben des am 30. April dieses Jahres mit Tod abgegangenen Königlich Würtembergischen General-Majors Johann Philipp von Groos, gewesenen Stadt-Kommandanten zu Mergentheim, gebürtig aus Fulda, werden hiemit aufgefordert, ihre etwaige Einwendungen gegen das von demselben hinterlassene Testament, worin er seine Gattin zur Universalerbin seiner Verlassenschaft eingesetzt hat, binnen des hiermit anberaumten peremtorischen Termins von 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde vorzubringen, und wird denselben dabei bemerkt, daß das gedachte Testament keinen sichtbaren Fehler hat.

Stuttgart den 18. Juni 1813.

Justizsection des Königlich Würtembergischen Kriegsdepartements als Oberkriegsgericht.

Caspar Breunig von Schneberg, Amts Amorbach gebürtig, welcher den 8. Jenner 1740 geboren, mithin 73 Jahr 5 Monat alt, ist im Jahre 1759 als gelernter Bäcker in die Fremde gegangen, und hat bis hieher von seinem Aufenthalte nicht das mindeste mehr hören lassen, welches nunmehro bereits 51 Jahr ist. Derselbe ist auch auf die erste öffentliche Vorladung im Jahre 1784 nicht erschienen, weswegen seine in 1931 fl. 29 kr. bestandenes Vermögen seinem Stiefbruder Michel Trunk daselbsten zur Benutzung erga cautionem überlassen worden. Wie nun die ganze gesetzliche Frist von 50 Jahren erloschen, und die Erben um die Auslieferung des ganzen Vermögens angetragen; so wird obenbemeldter Caspar Breunig von Schneberg, oder seine etwaige Leibeserben hiermit nochmalen öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten in Person vor dem dahiesigen Großherzoglich Hessischen Fürstlich Leiningischen Stadt- und Landamt Amorbach um so gewisser zu erscheinen, als ansonsten nach Ablauf dieses Termins das in 1931 fl. 29 kr. bestehendes Vermögen denen beklagten und gehörig legitimirten Erben als ihr Eigenthum ohne alle Caution ausgeliefert werden solle.

Amorbach den 25. Juny 1813.

Herrmann.
Eschborn.

Ein Vagabund unter dem angeblichen Namen Müller, der seinen Wohnort bald zu Oberschwarzach, bald unter Würzburg angab, aber durch die erlassenen Requisitionen nirgendswo ausfindig gemacht werden konnte, wurde von dem Kordonisten zu Wiesentheid den 26. November v. J. bei Atzhausen angehalten, ergriff aber mit Hinterlassung eines Packs Waaren die Flucht. Obschon nun derselbe in der Würzburger Zeitung Nro. 202, 3 und 4 vorgeladen worden, sich von dem Verdacht wegen seiner Flucht zu reinigen und sich über das Eigenthum auszuweisen, so erschien demungeachtet Niemand.

Vermög einer allerhöchsten Weisung Großherzoglicher Landesdirektion vom 9. Juny sollen die etwaigen Eigenthümer der nachverzeichneten Waaren zur Legitimation vorgeladen, und diese nach Ablauf der gesetzten Frist an den Meistbietenden versteigert werden. Es werden daher alle diejenigen, welche an den nachbenannten Waaren ein Eigenthumsrecht darthun zu können glauben, auf den 12. August d. J. früh um 9 Uhr zum hiesigen Gerichte vorgeladen, um ihre Rechte zu beweisen, außerdem sie hiervon ausgeschlossen und besagte Waaren an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Zellingheim den 30. Juny 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Patrimonialgericht des Herrn Grafen von Schönborn.
J. B Kress.
Nibermaier.

Verzeichniß der vorgefundenen Waaren.

Nro.	1	$27\frac{1}{2}$	Elle	ganz breite grüne Bastband.
—	2	$21\frac{1}{2}$	—	etwas schmaler u. dunklere do.
—	3	$33\frac{1}{2}$	—	etwas schmaler u. hellere do.
—	4	43	—	grasgrüne do.
—	5	20	—	neugrüne do.
—	6	$16\frac{1}{2}$	—	hellgrüne do.
—	7	$3\frac{1}{2}$	—	grüne Wollenband.
—	8	1	Stück	braunes Floretband.
—	9	1	—	grünes do
—	10	41	Elle	grüne Floretband.
—	11	$13\frac{1}{2}$	—	do. do.
—	12	$9\frac{1}{2}$	—	do. do.
—	13	$5\frac{1}{2}$	—	schwarze do.
—	14	53	—	hellblaue do.
—	15	29	—	ponceau do.
—	16	8	—	do. do.
—	17	40	—	grüne do.
—	18	$36\frac{1}{2}$	—	do. do.
—	19	$11\frac{1}{2}$	—	do. do.
—	20	26	—	kornblau do.
—	21	$8\frac{1}{2}$	—	hellblau do.
—	22	12	—	Carmoisin do.
—	23	16	—	blau u. Orange sogenannte Schnürriemen.
—	24	1	Stück	roth leinene Bänder.
—	25	4	Elle	blau und rothe Krepinen.
—	26	6	—	schwarz u. rothe do.
—	27	33	—	weiß und blaue do.
—	28	$10\frac{1}{2}$	—	grüne und rothe do.
—	29	5	—	perlblau und roth do.
—	30	$51\frac{1}{2}$	—	schwarz und blau do.
—	31	36	—	grün und rothe do.
—	32	$32\frac{1}{2}$	—	roth und weiße do.
—	33	17	—	blau und weiße do.
—	34	$44\frac{1}{2}$	—	grün und weiße do.
—	35	33	—	schwarz und rothe do.
—	36	5	—	hellblau und rothe do.
—	37	36	—	kornblaue do.
—	38	20	—	gelb und rothe do.
—	39	$38\frac{1}{2}$	—	perlblau u. schwarze do.
—	40	9	—	roth und weise do.
—	41	17	—	schwarze do.
—	42	1	—	ganz breite Sammtspitzen.
—	43	$4\frac{1}{2}$	—	etwas schmalere do.
—	44	14	—	noch schmalere do.
—	45	1	Paar	Winterschuhe mit Wolle gefüttert.

Der verstorbene hiesige Schutzjude Moses Fürth hatte mit seinen Creditoren im Jahr 1790 einen Nachlaßvertrag eingegangen, jedoch während seiner Lebzeiten die geschehene Befriedigung einiger derselben nicht zulänglich dargethan,

und würde also zu Leistung einer deshalbigen Caution verbindlich gemacht. Da nun die Erben dieses Moses Fürth jetzo um die Aufhebung dieser Caution mit dem Vorgeben, daß alle damalen übernommene Verbindlichkeiten von ihrem Erblasser erledigt worden, nachgesucht haben; so werden alle diejenigen, welche etwa an dem erwähnten Moses Fürth aus jenem Nachlaßvertrag annoch Ansprüche oder Forderungen machen können, hiermit aufgefordert und vorgeladen, sich um so gewisser innerhalb 4 Wochen von unten gesetztem Dato an bei unterzeichneter Stelle zu melden und ihre Forderungen und Ansprüche rechtlich darzuthun, als widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist jene Caution ohne weiters aufgehoben werden soll.

Offenbach den 23. Juny 1813.

Fürstlich Ysenburgisches Oberamt.

David Branner, Hirschwirths Sohn von Wallerstein, seines Alters im 24. Jahre, ungefähr 5 Fuß 6 Zoll hoch, schwarzbrauner Haaren, ein gelernter Metzger und Kellerer, ist schon vor länger in die Fremde abgereißt, und noch vor einem Jahr im Gasthofe zum Geiß in Straßburg als Kellerer gestanden, soll nach dem Loos unter die Königl. Baier. Linientruppen als Soldat eingereihet werden; es wird also derselbige hiermit vorgeladen, sich binnen 2 Monaten zu Genügung der Militärpflichtigkeit dahier zu stellen, widrigenfalls gegen ihn zu seinem Nachtheil nach den Gesetzen verfahren würde.

Wallerstein den 15. Juny 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Oetting. Wallerstein. Untergericht.

Um den Vermögensbefand des verlebten Schutzjuden Mendel Jonas Reiß zu Marköbel festsetzen zu können, werden alle und jede, welche an selbigen einige Ansprüche und Forderungen zu haben glauben, aufgefordert; solche Dienstags den 27. July Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle bei Strafe der Abweisung anzuzeigen und zu begründen. Decretum Windecken den 23. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht das.
Rauh.

Der von hier gebürtige, dermal 65 Jahr alte Johann Philipp Walde, hat sich vor 45 Jahren als Rothgerber auf die Wanderschaft begeben, und seit seiner Abwesenheit nicht das geringste von sich hören lassen. Es wird demnach gedachter Johann Philipp Walde, oder dessen etwaige eheliche Leibeserben hiermit edictaliter vorgeladen, innerhalb einer Frist von einem Jahre, entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte vor unterzeichnetem Amte um so gewisser zu erscheinen, als im Ausbleibungsfalle, nach Verlauf dieser Frist, dessen sämmtliches Vermögen seinen Geschwistern und nächsten Anverwandten gegen hinlängliche Sicherheitsleistung nutznießlich ausgehändigt werden wird.

Gegeben Eberbach am Neckar den 21. Juni 1813.

Großherzoglich Badisches Justizamt das.
Göllner.
vt. Gertner.

Von dem Großherzoglich Badischen Hochpreißlichen Hofgericht zu Freyburg ist durch Verfügung vom 24. d. M. über das Vermögen des Freyherrn Johann Nepomuk von Schönau zu Zell im Wiesenthal der Konkurs-Prozeß erkannt worden.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger, welche an denselben rechtliche Forderungen aus was immer für einem Titel zu machen haben, aufgefordert, am 18. August d. J. Morgens 8 Uhr auf der Großherzoglichen Hofgerichtskanzley dahier entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und vor der unterzeichneten verordneten Kommission nicht nur die Titel ihrer Forderungen im Original vorzuweisen, oder wenn solche nicht auf schriftlichen Urkunden beruhen, auf eine andere rechtsgenügliche Art zu liquidiren, sondern auch die Vorrechte derselben zu erweisen; widrigenfalls diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen würden, mit ihren Forderungen von der Theilnahme des gegenwärtigen Konkursvermögens, in soweit solches durch die liquidirten Forderungen erschöpft werden würde, gänzlich ausgeschlossen seyn sollen.

Da es vielleicht moglich ist, dieses Konkursgeschäft durch ein gütliches Uebereinkommniß beizulegen; so haben die Gläubiger, welche bei obiger Tagfahrt nicht persönlich erscheinen, ihre Bevollmächtigten auch für diesen Fall gehörig zu instruiren, und mit Vollmacht zu versehen.

Freyburg den 30. Juni 1813.

Großherzogliche Hofgerichtskommission.
Dr. Tröndlin, Hofgerichtsrath.

Caspar Zander von Nieberberg, hiesigen Amts, 50 Jahr alt, und 30 Jahr abwesend, hat seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen. Es wird daher derselbe, oder dessen allenfallsige Erben hiermit edictaliter vorgeladen, binnen 3 Monaten vor hiesigem Amte zu erscheinen und das ihm angefallene Vermögen in Empfang zu nehmen, als ansonsten dasselbe an seine einzige Schwester gegen Caution verabfolget werden soll.

Ehrenbreitstein den 5. Juny 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Müller, Amtsassessor.

Schulden-Richtigstellung.

Diejenige, welche etwas fordern, werden unter dem Nachtheil, aus der Masse keine Zahlung zu erhalten, zur Richtigstellung vorgeladen. Aus dem Bezirksamt Lahr: zu Lahr an Handelsmann Ludwig Huber auf Freitag den 10. Juli vor das Kommissariat.

Lahr den 26. Juni 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.
Frhr. v. Liebenstein.
vt. Dieteriche.

Gegen Franz Probst dahier ist der Konkurs erkannt; es werden daher dessen sämmtliche Gläubiger auf Donnerstag den 5. August l. J. Vormittags 7 Uhr auf hiesigem Rathhause zur Liquidation ihrer Forderungen, und dem Vorzugsverfahren unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses hiermit vorgeladen.

Oberursel am 19. Juni 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Johann Peter Rehnen, von Großrechtenbach, welcher vor 49 Jahren als Schneidergeselle in die Fremde gegangen, und seitdem nichts weiter von sich hören lassen, wird hiermit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten so gewiß dahier zu melden, und sein unter vormundschaftlicher Pflege stehendes Vermögen von 210 fl. 30 kr. in Empfang zu nehmen, als er widrigenfalls, nachdem er nunmehr das 70ste Jahr zurückgelegt hat, für todt erklärt, und sein Vermögen den darum nachsuchenden nächsten Verwandten für erb und eigen überlassen wird. Atzbach den 19. Juni 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Müller.

Notiz.

Es sind nachdem wir das deshalb erlassene Patent vom 28. Dezember v. J. zum öffentlichen Anschlag unter andern an den Magistrat zu Hamburg übersendet, jedoch der dasige Herr Maire uns solches darum, weil nach der französischen Verfassung keine Vorladungen dort angeschlagen werden könnten, remittiren und daher wegen den gesetzlichen Fristen, mit anderweiter Edictalcitation zu verfahren gewesen, der abwesende Johann Gottlieb Hofmann, welchen seine Mutter, Johann Christiane verw. gewesene Rochdarthin, geb. Schmidtin allhier, in ihren vor hiesigen Stadtgerichten am 7. Sept. 1807 mündlich ausgesprochenen und am 13. Oct. gedachten Jahres eröffneten Testamente, Zwei Hundert Thaler zum Pflichttheile aus und ihn nebst ihrem verlobten Herrn Johann George Girschen, Bürger und Viertelsmeister dieses Orts, zu ihren Universalerben eingesetzet, letzterer aber jenen substituiret, und der bereits damals 12 Jahr sich abwesend befunden, auch nach der 16 Jahr vorher zuletzt von ihm erhaltenen Nachricht auf dem Vorgebirge der guten Hofnung als Hospital-Chirurg angestellt gewesen, unter der Verwarnung, daß der Abwesende im Fall Außenbleibens für todt, die übrigen aber ihrer Erb- und anderer Ansprüche, auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden geachtet werden, auf

den 14. September d. J.

zum Erscheinen vor Uns, auch Nahmhaftmachung und Beweiß ihrer etwaigen Erbrechte und Ansprüche, so wie nachgeschlossenen Verfahren, mit dem verordneten Contradictor

den 12. October d. J.

zu Anhörung des

den 21. Dezember

bekannt zu machenden Bescheides edictaliter und peremtorisch vorgeladen worden; welches über die an den Rathhäusern zu Leipzig, Wittenberg, Liebenwerda, Altona und Berlin und allhier ausgehangenen Edictalien, auch hierdurch zu jedermanns Wissenschaft gebracht wird.

Herzberg am 23. März 1813.

Der Rath daselbst.

Wohnung-Veränderungs-Anzeige.

Von Heute an, wohne Brückhofsstraße No. VII.
Frankfurt den 8. Juli 1813.

Samuel Löb Fulda.

Johann Georg Schmitt von Gaubüttelbronn, im Großherzogthum Würzburg gebürtig, begab sich vor etwa 35 Jahren zur Erstehung seiner Wanderschaft als Schneidergeselle in die Fremde, ohne daß seit dem Jahre 1787 eine Nachricht über dessen Aufenthalt, Leben oder Tod eintraf.

Auf Antrag der Katharina Schmitt, dermalen verwittibten Kohlmaier zu Bütthard, Schwester des abwesenden Johann Georg Schmitt, wird nun derselbe oder dessen rechtmäßige Erben hiermit aufgefordert, innerhalb 6 Monaten a dato vor unterzeichnetem Landgerichte zu erscheinen, und sich über ihr Abstammen zum Empfange des unter vormundschäftlicher Verwaltung stehenden Vermögens zu beiläufig 675 fl. rhein. gerichtlich zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß dasselbe nach Verlauf obiger Frist der darum anstehenden Katharina Kohlmaier ohne Cautionsleistung wird verabfolget werden.

Aub den 3. des Juni 1813.

Großherz. Würzburg. Landgericht Röttingen.

C. Linder.

Pfriem.

Ludewig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen, Herzog in Westphalen ꝛc. ꝛc.

Verfügen hiermit zu Jedermanns Wissenschaft:

Nachdem Wir, aus besonderen Rücksichten, vorzüglich aber aus Beweggründen Unser landesväterlichen Gnade und Milde, gnädigst entschlossen sind, denjenigen Unserer Unterthanen und Angehörigen, welche seither, ihres Eides und Pflicht vergessend, Unseren Kriegsdienst und Unsere Staaten verlassen haben, Verzeihung und Nachlaß der verwirkten Leibesstrafe zu bewilligen, und zu dem Ende einen allgemeinen Pardon auszuschreiben; So thun Wir dieses hiermit öffentlich und kündigen Kraft dieses gegenwärtigen Patents allen denjenigen Soldaten, welche bis jetzt von Unsern Regimentern, Corps, Bataillons, Depots ꝛc. desertirt sind, so wie denjenigen Purschen, welche, des Kriegsdienstes wegen, aus ihrer Heimath entwichen, versteckt, oder aus Unserem Großherzogthum ausgetreten sind, Unsere Gnade und Pardon dergestalt hiermit an, daß, wenn sie bis zum ersten künftigen Monats August sich freywillig allhier einfinden, und gehorsamlich zu ihrer Pflicht zurückkehren werden, sie Verzeihung ihres begangenen Verbrechens haben und von aller verwirkten körperlichen Bestrafung frei und verschont bleiben, auch, nach Befinden der Umstände, in Ansehung der Vermögenskonfiskation — in so ferne nämlich dieselbe noch nicht vollzogen ist — Nachsicht zu gewarten haben sollen; daß dagegen aber diejenige, welche halsstarriger Weise zurückbleiben, oder gar etwa noch weiters desertiren oder austreten würden, sich keiner Gnade und Verzeihung zu getrösten haben, sondern mit der unerläßigen Strafe der Vermögenskonfiscation die ergriffen werdende, oder erst nach der gesetzten Frist sich sistirende Deserteurs und Austreter überdieß noch nach der Strenge der Kriegsartikel und Gesetze behandelt, und mit sonstigen harten Strafen unnachsichtlich belegt werden sollen.

Urkundlich Unsers hierunter gedruckten Staatssiegels.

Gegeben in Unserer Residenz Darmstadt den 15. Juni 1813.

(L. S.) Ludewig.

In Sachen der Ehefrau des von hier entwichenen Bürgers und Buchbinders Frey gegen ihren Ehemann peto böslicher Verlassung und Ehescheidung, wird auf die von ersterer vorgebrachte Ungehorsams-Beschuldigung, hiermit durch Urtel zu Recht erkannt:

daß Beklagter, da er sich, in Gefolg der erlassenen Edictalladung, auf die von seiner Ehefrau, der Klägerin, gegen ihn angestellte Ehescheidungsklage innerhalb der gesetzten Frist, nicht eingelassen hat, nunmehr pro malitioso desertore zu erklären — und die zwischen beiden Theilen bestandene Ehe quoad vinculum zu trennen sey. V. R. W.

Darmstadt den 1. Juni 1813.

Großherzogl. Hessisches Oberamt das.

Frey.

Matheus Jobst Crämer, ein Schneidergeselle, aus Neuzenheim, geboren in Mt. Einersheim den 14. Juny 1755, hat seit seiner Entfernung am 5. May 1773 von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben. Derselbe oder die von ihm etwa zurückgelassenen Erben werden nunmehro nach dem Antrage seiner Geschwister hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer Zeitfrist von neun Monaten oder längstens in dem auf den 16. März 1814 festgesetzten Termin, mündlich oder schriftlich bei Gericht dahier zu melden, und alle weitere Anweisung, außerdem aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und das ihm durch das Ableben seiner Mutter Margaretha Barbara Crämerin in Neuzenheim am 22. April dieses Jahres zugefallene und sonstige Vermögen seinen Geschwisterten als legitimirten nächsten Anverwandten ausgefolgt werden wird.

Uffenheim den 2. Juni 1813.

Königliches Landgericht.

Lorey.

Martin Lauer von Unterwittstadt, Amts Krautheim gebürtig, wurde vor 24 Jahren bei Chur-Mainz als Rekrut gezogen, lag zu Mainz in Garnison, und ist bei dem damaligen Kriegsausbruche ins Feld gerückt, wo er in franz. Gefangenschaft gerathen, und von der Zeit an nichts mehr von sich hat hören lassen.

Da nun seine Anverwandten um den fürsorglichen Besitz seines unter Curatel stehenden Vermögens angestanden, so wird derselbe, oder dessen allenfallsigen Leibeserben damit vorgeladen, binnen 3 Monaten sich dahier zu sistiren, und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß es seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung ausgehändigt werde.

Ballenberg den 29. Mai 1813.

Bei dem letzten Militairzuge hat das Loos den Johann Wilhelm Dietz von Wittgenborn, den Lorenz Eurich von Schechtelburg, den Johannes Kutscher von Michelau, als Rekruten; den Johannes Kurz von Neuenschmidten und den Christian Poppelmann von Wächtersbach, aber zur Reserve getroffen.

Dieselben werden hiermit aufgefordert, um so gewisser in ½ jähriger Frist dahier sich zu melden, als im Ausbleibungsfalle nach der höchsten Conscriptionsverordnung gegen sie verfahren werden wird.

Wächtersbach im Fürstenthum Isenburg den 1. Junius 1813. Der Justizbeamte, Cunz.

Bei der am 14. dieses dahier geschehenen Verloosung wurden folgende dermalen abwesende Conscriptionspflichtige zum Militairdienst bestimmt:

Zu Rekruten.

1) Salomon Saarburg,
2) Andreas Vögel, von Offenbach.
3) Peter Birsch, von Neuysenburg.
4) Conrad Berberich, von Bürgel.

Zu Reservisten.

1) Valentin Linck, von Offenbach.
2) Joh. Thomas Zimmer,
3) Johannes Lutz,
4) Johann Ernst Koch, } von Ysenburg.
5) Peter Kopp, von Bürgel.

Diese sämmtliche Individuen werden andurch vorgeladen, sich a dato innerhalb drei Monaten, um so gewisser bei unterzeichneter Behörde zu stellen, als sie außerdem als Refracteurs angesehen und nach der Conscriptionsverordnung gegen sie verfahren werden soll.

Offenbach den 16. Juni 1813.

Fürstliches Oberamt.

Großherzogliches Amt Schwetzingen.

Franz Joseph Baro von Retsch, welcher im Jahre 1805 von dem G. B. Militair desertirte, wird andurch vorgeladen, sich binnen 3 Monaten vor dem unterzogenen Amte zu stellen, und über seine Entweichung zu verantworten, widrigenfalls sein künftiges Vermögen confiscirt, und die weiteren gesetzlichen Strafen gegen ausgetretene Unterthanen, über ihn verhängt werden sollen.

Schwetzingen am 19. Juni 1813.

Jägerlein.

vdt. Bach.

Johann Georg Weikert von Wernek, gieng als Zimmergeselle bereits vor 30 Jahren in die Fremde, ohne daß über dessen Aufenthalt, Leben oder Tod, seitdem etwas bekannt geworden. Da nun dessen Geschwistrige auf Aushändigung des demselben bei Vertheilung der mütterlichen Verlassenschaft zugefallenen Vermögensantheils im Betrage zu 255 fl. rh. 28¾ kr. rh. bei dahiesigen Landgerichte angetragen haben, so wird Johann Georg Weikert oder dessen etwaige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten von heute an, bei unterzeichneter Stelle anzumelden und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigens solches dem gestellten Antrage gemäß dessen Geschwistrigen unbedingt ausgehändiget werden solle.

D. Wernek den 16. Juny 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

i. j. o. v. Fichte.

Gessner.

Zur Liquidation der Passiven des verstorbenen Schultheißen Keßler zu Heddernheim, und dem deßfallsigen Vorzugsverfahren ist Montag der 16. August l. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause daselbst anberaumt; es werden daher sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des ewigen Stillschweigens hierzu vorgeladen.

Oberursel am 26. Juni 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Hill.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt

N° 199. Sonntag, den 18. Juli 1813.

Kopenhagen, vom 6. Juli.

Der Hr. Präsident von Kaas erhielt von Sr. M. dem Kaiser Napoleon bei seiner Abschiedsaudienz eine goldne Dose, welche auf 10,000 Thaler in Geld oder 400,000 Thaler in Bankozettel geschätzt wird.

— Der Graf v. Moltke, ist ebenfalls aus dem Hauptquartier Sr. M. des Kaisers Alexander zurück.

Die Matrosen der amerikanischen Fregatte, den Neptun, durchzogen nebst mehreren andern Amerikanern vorgestern die Stadt unter Voraustretung einer lärmenden Musik, um den Gedächtnißtag der Stiftung ihrer Regierung und der Eroberung von Ober-Canada zu feiern.

Wien, vom 11. Juli.

Schreiben des Fürsten v. Neufchatel, Major-General, an den Oberbefehlshaber Barclay de Tolly.

Dresden, den 18. Juni 1813.

Mein Herr General Barclay de Tolly! Ich habe die Ehre, Ihnen erlizst das Betragen des Major von Lützow, und die Ereignisse, welche es veranlaßte, zur Kenntniß zu bringen. Dieser Major, Chef eines Korps von Parthegängern, ward am 7. vom Waffenstillstande benachrichtigt; die Absicht davon ward ihm von einem Offiziere des Generalstaabs überbracht; er hatte durch die Uebersetzung ins Deutsche, welche der Herzog v. Weimar davon machen, drucken, öffentlich anschlagen, und in großer Menge verbreiten ließ, Kenntniß davon erhalten, der Major Lützow hat dem Offizier vom Generalstaabe, der ihm die Abschrift vom Waffenstillstande überbrachte, sagen lassen, daß er den Waffenstillstand nicht anerkenne. Man machte ihm bemerklich, daß er am 12. über die Elbe zurück seyn müßte, und daher keine Zeit zu verlieren wäre; er ließ erklären, daß sein Korps ein Freikorps wäre.

Vom 7. bis zum 18. fuhr der Hr. Major von Lützow fort, Feindseligkeiten auszuüben; er hat die baierische und die Dresdner Briefpost angehalten; er hat Kontributionen erhoben, wie 18 Protokolle erweisen; er hat verschiedene Individuen sowohl vom Civil- als Militairstande auf den Straßen angehalten; er hat fortwährend junge Leute aus dem Lande, und Studenten von den Universitäten angeworben: er hat Detaschements angegriffen, Kuriere, die aus Augsburg und Italien kamen, und auch Soldaten, die einzeln marschirten, aufgefangen.

Der Kaiser und König, mein allergnädigster Herr kam erst den 10. zu Dresden an, und am 14., als er sah, daß die Feindseligkeiten in seinem Rücken fortdauerten, ertheilte er den Kavalleriedetaschements, welche auf dem Marsche begriffen waren, um zur Armee zu stoßen, Befehl, Halt zu machen, und sich in Pelotons zu formiren, um auf die Parthéigänger loszugehen, maaßen sie dem Waffenstillstande zufolge, am 12. die Bestimmungen desselben vollzogen haben sollten. Andere Korps, die sich für Partheigänger ausgaben, erwiederten, sie könnten den Waffenstillstand nicht anerkennen und führten als Grund an, einige, daß sie zur schwedischen Armee gehörten, andere, daß sie im Solde Englands stünden, und wieder andere sagten, sie seyen unabhängige und insurrektionelle Korps. Se. M. der Kaiser und König haben es daher für nöthig erachtet, den Tagsbefehl, von dem ich Ihnen eine Abschrift beilege, zu verordnen. Ich hatte bereits am 16. einen ungefähr gleichen Befehl erlassen. Nichtsdestoweniger habe ich die Ehre, Ew. Exzll. vorzuschlagen, diejenigen Partheigänger, welche sich gegenwärtig in unserer Gewalt befinden, oder die späterhin werden angehalten werden, gegen diejenigen von unseren Leuten auszuwechseln, die seit dem 4. Juni von Ihren Truppen zu Gefangenen gemacht worden sind.

Wir haben uns auch über die Nichterfüllung des Art. 4. des Waffenstillstandes zu beklagen, worin es unter andern heißt:

»Vom Einfluß des Katzbachs in die Oder folgt die Demarkationslinie dem Laufe der Oder bis zur sächs. Gränze, geht dann längs der sächs. Gränze hin 2c.«

Crossen liegt folglich in unserer Demarkationslinie; und doch wollen die Preußen ohne allen Grund Crossen nicht räumen, obwohl das Recht auf unserer Seite ist, und gar kein Streit hierüber hätte entstehen sollen. Ich nehme Ew. Exz. selbst zum Richter hierüber.

Um jedoch alle Streitigkeiten zu vermeiden, macht der Kaiser und König den Vorschlag, daß diese Strecke Landes als neutral angesehen werde, so daß sie weder von der vereinigten Armee, noch von den franz. und alliirten Armeen besetzt seyn solle.

Die leichten Truppen Ew. Exz. durchstreifen das Land bis vor die Thore von Liegnitz. Ich ersuche Sie, die nöthigen Befehle deshalb zu ertheilen.

Ich bitte Ew. Exz., die Versicherung meiner größten Hochachtung zu genehmigen.

Der Prinz Vice-Connetable, Major-General der franz. Armee.

Alexander.

Tagsbefehl.

Dem Waffenstillstande gemäß sollten alle feindlichen Truppen am 12. Juni das Land diesseits der in besagtem Vertrage specificirten Linie geräumt haben. Demzufolge sind alle Truppen der feindlichen Armee, es mögen nun Partheigänger oder andere Truppenkorps, oder einzelne Leute seyn, anzuhalten, unter was für Namen sie sich auch immer zeigen. Man soll sie mit Gewalt im Zaume halten. Es ist mit größter Aufmerksamkeit darauf zu achten, daß alle Preußen,

welche sich diesseits der Waffenstillstandslinie befinden, angehalten werden. Die Kommandanten der verschiedenen Armeekorps haben die Wälder sorgfältig zu durchsuchen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß viele feindl. Streif-Trupps sich versteckt halten, um im Fall der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten das Partheigängerhandwerk wieder anzufangen. Die Generale, welche zu Magdeburg, Leipzig und Wittenberg kommandiren, sollen gegen alle feindliche Kolonnen, die sich auf dem Gebiete, das sie dem Waffenstillstande gemäß nicht besetzt halten dürfen, befinden, marschiren lassen. Die angehaltenen Truppen sind sogleich zu entwaffnen und festzuhalten, und es soll Bericht hierüber erstattet werden. Dresden, den 19. Juni 1813.

Der Prinz Vice-Connetable, Major General.
Alexander.

Nachrichten von der schlesischen Gränze zufolge, sollte am 9. d. M. eine Zusammenkunft zwischen JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen, und Sr. k. H. dem Kronprinzen von Schweden zu Trachenberg (in Niederschlesien) statt finden.

Aus Italien, vom 7. Juli.

Die königl. Garde, Kavallerie, Infanterie und Artillerie, in zwei Kolonnen abgetheilt, ist von Mailand nach Verona aufgebrochen.

Der Vicekönig von Italien hat sich zu Verona nur wenige Augenblicke aufgehalten und sodann seine Reise nach Padua fortgesezt, wo S. k. H. am 5. eintraf und über 3 sehr schöne Regimenter Revüe hielt.

Venedig, vom 7. Juli.

Gestern verkündigte uns der Donner der Kanonen die Ankunft JJ. kk. HH. des Vicekönigs und seiner erlauchten Gemahlin in unserer Stadt. Abends war der Markusplaz glänzend erleuchtet. Wie man vernimmt, wird S. k. H. noch heute Nacht nach dem Friaul abreisen; J. k. H. aber die Vicekönigin gedenken noch einige Tage hier zu verweilen.

Vorläufige Gerüchte sprechen von einem Landungsversuche der Engländer in der Gegend von Fiume mit ungefähr 1000 Mann, wobei sie, wie gewöhnlich, den Küstenbewohnern Schaden zugefügt, und mehrere Barken verbrannt haben, aber bald wieder gezwungen worden sind, ihren Schiffen zuzueilen. Seitdem ist ein strenger Militairkordon gezogen, um, da die Engländer wahrscheinlich von Malta, wo die Pest herrscht, gekommen sind, gegen die Verbreitung dieses Uebels alle mögliche Vorsichtsmaasregeln zu ergreiffen.

Paris, vom 14. Juli.

Die Frau Prinzessin Clementine Francisca Ernestine von Hessen-Rothenburg, vormalige Aebtissin des Kapitels von Susteru, Dechantin des Kapitels von Thorn, Kanonissin des Kapitels von Essen, ist am 6. Juli zu Verdün in einem Alter von 65 Jahren verstorben. Sie hatte seit anderthalb Jahren ihren Aufenthalt in dieser Stadt genommen, und wird wegen ihrer Wohlthätigkeit gegen die Armen allgemein bedauert.

— Hr. Düvoisin, Bischof von Nantes, ist am 10. d. M. an einer Brustkrankheit zu Nantes mit Tod abgegangen.

Nicht zu Sommiere war es, wo der General Bruyere gestorben, (s: No. 190) sondern zu Görlitz, wohin er nachdem er beide Beine zu Reichenbach nach der Bataille zu Wurschen verloren hatte, gebracht worden war; der Kaiser hat ihn mit mehreren Besuchen beehrt und ihm seine Theilnahme bezeugt.

Fortsetzung der Berichte des Hrn. Gen. Rapp.

Wir haben den Lieutenant Panikowski vom 5ten poln. Regiment zu bedauern, er wurde bei einem muthigen Angriffe mit dem Bajonett auf die Russen getödtet, 2 andere poln. Offiziere wurden verwundet, unter welchen sich der Unterlieutenant Zarinski vom 10ten Regiment befindet, welcher mit eigner Hand den auf dem Damm kommandirenden russ. Obristen tödtete und dessen Degen davon trug. 7 Dragoner und ein Mareschall de Logis sind mitten in dem russ. Infanterie-Carree geblieben, bei diesem nämlichen Angriffe wurde dem Unterlieutenant vom 19ten Regiment, Hr. Capla, der Arm zerschmettert, 13 andere Dragoner und 4 Chasseur wurden daselbst verwundet. Auf dem Damm wurde ein baierscher Soldat getödtet und einer blessirt. Gen. Breissard hatte 2 Tode und 17 Verwundete; der Kommandant Lanongarede hatte deren 5, das 5te poln. Regiment verlor bei St. Albrecht einen Todten und 3 Blessirte.

Von uns hat der Feind nur 3 Gefangene, worunter sich ein Offizier vom Generalstaab befindet, welcher bei der Ueberbringung einer Ordre von mir den Weg verfehlte und 2 Lanzenträger vom 9ten poln. Regiment.

Der Bataillonschef Szembeck vom 11. poln. Regiment hat sich noch dadurch ausgezeichnet, daß er in Gegenwart franz. und russ. Generale einen Kosacken angriff und ihn tödtete.

Der baier. Major Seifferlitz vom 13ten Regiment hat sich in dem Angriff auf den Damm vorzüglich ausgezeichnet; der Lieutenant Faber, vom nämlichen Regiment, erblickte etwa 100 Russen, welche sich durch die Ueberschwemmung retteten, er stürzte sich daher mit einigen Tapfern seines Regiments, unter dem Geschrei: Es lebe der Kaiser! bis an den Hals ins Wasser, welche noch mehrere derselben tödteten, der Tambour Kern von diesem Regiment, kam, indem er den Angriffsmarsch schlug, zuerst unter den Russen an, und 50 Schritte vor seinen Kameraden vorwärts, schrie er ihnen zu: Vorwärts Bayern! Der Füselier Zkraft wurde von 2 russ. Grenadieren angegriffen; er erwartete sie standhaft, tödtete den einen und machte den andern zum Gefangenen.

Der Sergeant Preßkuhn, der Grenadier Bischoff und Albrecht Crem, Füselier im 1sten westphäl. Regiment, haben sich in dieser Affaire ausgezeichnet.

Der Tambour Matuzalick vom 5ten poln. Regiment, prügelte sich mit einem russ. Grenadier und machte denselben zum Gefangenen.

Alle diese Züge hatten in Gegenwart vieler Zeugen, vorzüglich der Anführer statt.

Man wird vielleicht über die kleine Anzahl unserer Getödteten und Verwundeten in Vergleich mit jener des Feindes in Erstaunen gerathen; die Ursache ist sehr einfach, nämlich weil die Russen allenthalben überfallen, abgeschnitten, mit Kartätschen- und Flintenkugeln zusammengeschossen wurden, und in dem Augenblicke, wo ich den Rückzug befahl, nur einige Kanonenschüsse thun konnte.

Wir wissen nicht, wie die Königsberger Zeitung, die unter rußischem Einflusse geschrieben wird, mehrere dieser Artikel rechtfertigen wird, unter andern jenen vom 20. Februar, worinn man versichert, daß der General Schepelen, das Korps des Marschalls Macdonald aufgerieben habe, so daß kaum 2000 Mann in die Festung Danzig zurückgekehrt wären, daß der Rest der Garnison krank sey, und wir nothwendiger Weise gezwungen seyn würden, uns zu ergeben, oder man würde uns mit Sturm erobern. Wir haben indessen stets das Feld gegen Armeen behauptet, welche die Russen für unzählbar ausgaben, gegen Generale, welche behaupteten, die Franzosen in dem lezten Feldzuge am meisten vertilgt haben, und die, wie sie sagten, nie ihre Feinde zählten; wir können endlich ohne Uebertreibung sagen, daß wir dem Feinde mehr als 4000 Mann gefangen, getödtet und verwundet, und Kanonen weggenommen haben.

Mehrere Einwohner der Stadt, welche zu Anfang der Blockade aus Furcht vor einem Sturm von Seiten der Russen ausgewandert waren, so wie auch andere Einwohner der von dem Feinde besetzten Länder, benutzten unsern Ausfall, um in die Stadt zurückzukehren; sie haben die Glückseligkeit schon satt, welche die Russen ihnen versprochen hatten, es ist interessant sie alle falsche Nachrichten erzählen zu hören, mit welchen man sie täglich unterhielt: alle diese Personen sind vorzüglich von den Lügen überzeugt, welche alle die russ. Bulletins über ihre vorgeblichen Siege enthalten; gewiß, man kann nicht mit mehr Unverschämt-

heit lügen; ihre Prahlerei geht noch über ihr Geschreibsel; sie sprechen von nichts als ihrer Ueberlegenheit über alle andere Nationen, unter andern über die Oesterreicher und Preußen und vorzüglich über den König von Schweden, den sie, wie sie sagen, wie einen Knaben am Gängelband leiten. Jemehr man den Karakter unserer Feinde studirt, je mehr Ruhm müssen wir darein setzen, Franzosen zu seyn; übrigens ist es merkwürdig, daß diese Leute, die uns aushungern wollten, seit 3 Tagen keine Lebensmittel erhielten, und es den Gefangenen lieb zu seyn scheint, wenn sie in die Stadt kommen, um essen zu können.

Mehrere russische Gefangene, Polen von Geburt, haben bei mir angesucht, in den polnischen Regimentern dienen zu dürfen, ich habe zu ihrer Einverleibung Erlaubniß ertheilt, und muß bis jetzt ihre Treue loben, denn mehrere derselben wurden schon im tapfern Gefechte mit den Russen verwundet.

Der Divisionsgeneral, Oberbefehlshaber des 10ten Korps der großen Armee.
Rapp.

Hamburg, vom 12. Juli.

Folgendes ist hier durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht:

Da nach einem Befehle des Hrn. Generalgouverneurs, Prinzen von Eckmühl, alle Gebäude, Gärten, Hecken u. s. w. in einem Umkreise von 150 Toisen von der Stadt, von den äußersten Festungswerken derselben an zu rechnen, rasirt werden sollen; so werden die Eigenthümer derselben hiedurch benachrichtiget, daß sie sogleich zur Demolirung der obigen Gegenstände schreiten und keinen Augenblick damit anstehen müssen, da alles gegen den 11. Abends beendet seyn soll, und das Geniekorps Ordre erhalten hat, das alsdann noch nicht rasirte durchs Feuer wegzuschaffen und zu vertilgen.

Diese Eigenthümer werden ebenfalls benachrichtiget, daß durchaus keine Reklamationen angenommen werden können. Man wird eine Schätzung ihrer Häuser vornehmen, und hernach auf die Mittel ihrer Entschädigung denken.

Die Schätzer der Häuser nehmen ein desfallsiges Prozeß-Verbal des Werths von Haus und Gärten auf.

Den Leuten, welche nach der Demolirung der in obige Kathegorie gehörenden Häuser keinen andern Zufluchtsort mehr besitzen, werden die in der Stadt leer stehenden Häuser als Wohnung angewiesen.

Hamburg den 9. Juli 1813. Der Maire Rüder.

Magdeburg, vom 12. Juli.

Heute hatte unsere Stadt das hohe Glück, Se. Maj. den Kaiser und König Napoleon in ihren Mauern eintreffen zu sehen. Se. Maj. stiegen, ungeachtet der gehabten Reisebeschwerlichkeiten, gleich nach Ihrer Ankunft, die um 8 Uhr Morgens erfolgte, zu Pferde, und nahmen, von einem ansehnlichen Gefolge von Generalen und andern hohen Militairpersonen begleitet, die Festungswerke der Stadt und die Zitadelle in höchsten Augenschein. Gegen halb 11 Uhr kehrten Se. kaiserl. königl. Maj. wieder in die Stadt zurück, und traten in dem zu Ihrem Empfange eingerichteten Gebäude der ehemaligen Dombechaney ab. Nachmittags um 3 Uhr geruheten Se. Maj. die Aufwartungen sämmtlicher hiesigen kaiserl. franz. und königl. westphäl. Militairchefs anzunehmen. Gegen Abend ritten Se. kaiserl. Maj., von einigen Generalen und einer schwachen Eskorte Lanzenreiter gefolgt, durch die Stadt, und besahen das Arsenal, die Magazine und verschiedene andere Militairetablissements. Die Stadt war Abends allgemein erleuchtet.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Da die Stadt Magdeburg sich im Belagerungszustand befindet, so darf kein Einwohner derselben weder Schießgewehre, Seitengewehre, Bajonette, Dolche, Pulver noch Bley bei sich behalten. Der Herr Maire wird ein Lokal anweisen, worin alle diese Waffen und Munition so lange aufbewahrt werden können, bis der Belagerungszustand aufhört, und alsdann den Eigenthümern solche wieder zurückgegeben werden sollen. Jeder Einwohner, bei dem nach Bekanntmachung dieser Ordre noch irgend eine solche Waffe sich finden sollte, verfällt in eine Strafe von Hundert Thaler, an die General-Polizeikasse zahlbar, und in einmonatliche Gefängnißstrafe. Der Hr. Platzkommandant und der Hr. Generalpolizei-Kommissair sind mit der Vollziehung der gegenwärtigen Ordre beauftragt. Im Hauptquartier zu Magdeburg, den 11. Juli 1813.

Der Generalgouverneur Graf Lemarois.

Der Feind hat eine ziemlich bedeutende Quantität Salz von den Salinen zu Halle, Schönebeck und Staßfurth genommen, und einen Theil desselben zu niedrigen Preise im Elbdepartement verkauft oder statt Zahlung für gelieferte Transportmittel überlassen. Das Gouvernement, welches nicht zugeben kann, daß dieses Salz zu geringern Preisen, als denen durch den Tarif bestimmten, zirkulire oder konsumirt werde, hat entschieden, daß die Eigenthümer oder Inhaber des oberwähnten Salzes, auf welche Art sie es auch erlangt haben mögen, in der kürzesten Frist, in die resp. oder die ihrem Wohnorte zunächst belegenen Salinenkassen den Betrag des Unterschiedes, welcher zwischen dem Kaufpreise und dem durch die Dekrete Sr. Majestät bestimmten Preise existirt, zahlen sollen. Diejenigen, denen entwandtes Salz in Zahlung für gelieferte Transportmittel oder andere geleistete Dienste, überlassen ist, müssen dafür den durch den Tarif bestimmten Preis nach Abzug der Kosten, welche sie rechtlicher Weise fordern zu können beweisen werden, entrichten. Indem ich diese Bestimmungen zur Kenntniß der Einwohner des Elbdepartements bringe, benachrichtige ich sie: 1) daß die nöthigen Verfügungen zur Ausmittelung derjenigen Individuen, welche auf irgend eine Art von jenem Salze etwas an sich gebracht haben, erlassen worden sind; 2) daß ihnen hierdurch anbefohlen wird, in spätestens 8 Tagen, bei den obbezeichneten Salinenkassen die von jenen Entwendungen herrührenden Salzquantitäten anzuzeigen; daß in Ermangelung dieser Anzeigen, beim Ablauf jener Frist, sie als Verheeler gestohlner Objekte, nach der ganzen Strenge der Gesetze verfolgt und bestraft werden sollen.

Magdeburg, den 12. Juli 1813.

Der Pallastpräfekt Sr. Maj., Präfekt des Elbdepartements.
Ritter v. Bercagny.

Baireuth, vom 15. Juli.

Nach neuern Briefen aus Böhmen, vom 9. Juli, sollen der kaiserl. franz. und der königl. preuß. Gesandte, deren Namen jedoch nicht angegeben sind, schon in Prag angekommen seyn, und rußische und englische Abgeordnete erwartet werden. Nach eben diesen Briefen soll während der Friedensunterhandlung das Hauptquartier Sr. M. des Kaisers Napoleon auf das Gut Seidlitz bei Pirna, und das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg nach Lieben, 1 Stunde von Prag, kommen. (B. Z.)

Innsbruck, vom 10 Juli.

Gestern ist der königl. italienische Divisionsgeneral, v. Peri, hier durch nach Italien gereist.

Heute sind die Cadres mehrerer königl. italienischen Garderegimenter zu Pferd und zu Fuß in beträchtlicher Anzahl aus Norddeutschland hier angekommen: sie marschiren nach gehaltenem Rasttage in ihre gewöhnlichen Standquartiere nach Italien, um sich daselbst wieder zu kompletiren.

Würzburg, vom 15. Juli.

Zwei Divisionen der Observationsarmee von Baiern sind bereits zu Bamberg vereinigt. Die beiden Generale, Claparede und Bonnet, kommandiren sie, und sind zu diesem Ort Ihrer Bestimmung abgereiset. Gen. Milhaud hat sich ebenfalls nach Bamberg begeben, um über die allda versammelte Kavallerie das Kommando zu führen.

Mainz, vom 16. Juli.

Die erste Abtheilung der Ehrengarde, welche unser Departement stellt, ist heute Morgen unter der Anführung des Obersten der Gendarmerie, Hrn. Boissard, nach Metz aufgebrochen, nachdem sie gestern von Sr. Exzell. dem Hrn. Marschall, Herzog von Valmy und

dem Hrn. Generalkommandanten der 26. Militairdivision, gemustert worden war.

Diese Abtheilung, vollkommen equipirt und trefflich beritten, besteht aus 50 durchaus freiwilligen jungen Leuten, welche alle vom besten Geiste beseelt sind, und geachteten Familien angehören. Die 2te Abtheilung, ebenfalls aus 50 Mann bestehend, deren Abgang blos dadurch Verzögerung erleidet, weil ihre Pferde, welche man aufs sorgfältigste auswählt, noch nicht alle angekommen sind, wird sich gegen den 25ten d. M. in Marsch setzen.

Frankfurt, vom 17. Juli.

Die erste Abtheilung der Ehrengarden, unter den Befehlen des Grafen v. Mathan, ist hier eingetroffen; die Eskadrons werden nun nach und nach bis zur Konkurrenz von 10,000 Mann folgen; sie haben sich schon alle in Marsch gesezt. Diese Truppen sind gut equipirt, vollkommen beritten, und bestehen aus der schönsten Jugend.

Avertissements

Weinversteigerung im Thalehrenbreitstein.

Den 20. Juli 1813 Nachmittags 2 Uhr werden in dem ehemaligen Wohnhause des Handelsmann Joh. Peter Clemens von Coblenz nachbeschriebene reingehaltene Rhein- und Moselweine von vorzüglicher Güte freywillig versteigert:

an Moselweinen.

3	Fuder	Schwarzberger	vom Jahr	1804.
5	—	——	——	1811.
4	—	Pisporter	——	1807.
3	—	Zeltinger	——	1807.
8	—	Pisporter	——	1808.
2	—	——	——	1811.
3	—	Grbner	——	1811.

an Rheinweinen.

1	Stück	Rüdesheimer	vom Jahr	1808.
2	Fuder	Hammersteiner	——	1810.
1	—	Arhenheller	——	1811.
3	—	—— rothen	——	1811.
2	Zulästle	—— "	——	1811.
1	Fuder	—— "	——	1812.
1	Zulast	—— "	——	1812.
2	Fuder	Kreuzberger "	——	1811.

Die Proben können den Tag vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Da die auf den 21. v. M. bestimmt gewesene Versteigerung des Aschbacher untern Eisenhammers des Hrn. Philipp Mauch nicht den gehörigen Erfolg hatte, so wird solche bis künftigen den 26. dieses Nachmittags 2 Uhr in Aschbach weiteres festgesetzt, und dies zur Nachricht der Steigliebhaber bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß, wenn ein ansehnliches Gebot geschiehet, der Zuschlag unwiderruflich sogleich erfolgen werde.

Dieser untere Hammer bestehet in einem ao. 1796 massiv und symetrisch gebauten Eisenhammer mit zwei Feuer, sammt Kohlenscheuer von Stein, in einem Wohnhause für 2 Familien eingerichtet, dann Stallungen, Nebengebäuden, Weyher und zwei Gärten, und hat nie einen Wasser- oder Holzmangel zu befürchten.

Waldmichelbach am 1. Juli 1813.

Großherzogl. Hess. Amt.
Weyland.
Umber.

In Gemäßheit gnädigster Entschliessung Königlicher General-Forst-Administration sollen aus der ganz eben und nur auf ½ Stunden vom Regnitzflusse entfernt liegenden Hauptsmoor-Revier Strullndorf und III. Warten 628 Holländer Föhren-Stämme dem öffentlichen Verstrich in der Art ausgesezt werden werden, daß vom 10. bis zu dem 30. Juli d. J. das Protokoll für die etwa Kauflustigen offen gehalten werden soll. Liebhaber hierzu können daher die bereits in oben bemerkten Revieren ausgezeichneten Holländer Föhren in Augenschein nehmen und ihr Aufgebot bis Mittags 12 Uhr am obenbemerkten 30. Juli, wo der Hinschlag salva ratificatione geschiehet in Bamberg im No. 86. Distrikt I. in Zinkenwörth zu Protokoll geben.

Bamberg am 9 Juli 1813.

Königl. Bayrisches Forstamt Bamberg.
v. Kettner.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann Peter Conradi, mit einem Güterabtretungsgesuch, bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben glauben, hiermit edictaliter vorgeladen, um

Donnerstag den 19. August l. J.
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Gerichtskommission ihre Forderungen entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren um ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 15. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz, des Departements Frankfurt.
J. M. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Der hiesige Bürger und Handelsmann Löb David Rindskopf ist am 26. l. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen. Es werden daher alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Donnerstag den 11. August l. J.
Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 29. Mai 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. M. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Um den Vermögensbestand des verlebten Schutzjuden Mendel Jonas Reiß zu Marköbel festsetzen zu können, werden alle und jede, welche an selbigen einige Ansprüche und Forderungen zu haben glauben, aufgefordert; solche Dienstags den 2. July Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle bei Strafe der Abweisung anzuzeigen und zu begründen. Decretum Windecken den 23. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht das.
Rauh.

Schulden-Richtigstellung.

Diejenige, welche etwas fordern, werden unter dem Nachtheil, aus der Masse keine Zahlung zu erhalten, zur Richtigstellung vorgeladen. Aus dem Bezirksamt Lahr: zu Lahr an Handelsmann Ludwig Hüber auf Freitag den 30. Juli vor das Kommissariat.

Lahr den 26. Juni 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.
Frhr. v. Liebenstein.
vt. Dieterichs.

Der verstorbene hiesige Schutzjude Moses Fürth hatte mit seinen Creditoren im Jahr 1790 einen Nachlaßvertrag eingegangen, jedoch während seiner Lebzeiten die geschehene Befriedigung einiger derselben nicht zulänglich dargethan, und wurde also zu Leistung einer deshalbigen Caution verbindlich gemacht. Da nun die Erben dieses Moses Fürth jezo um die Aufhebung dieser Caution mit dem Vorgeben, daß alle damalen übernommene Verbindlichkeiten von ihrem Erblasser erledigt worden, nachgesucht haben; so werden alle diejenigen, welche etwa an dem erwähnten Moses Fürth aus jenem Nachlaßvertrag annoch Ansprüche oder Forderungen machen können, hiermit aufgefordert und vorgeladen, sich um so gewisser innerhalb 4 Wochen von unten gesetztem Dato an bei unterzeichneter Stelle zu melden und ihre Forderungen und Ansprüche rechtlich darzuthun, als widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist jene Caution ohne weiters aufgehoben werden soll.

Offenbach den 23. Juny 1813.

Fürstlich Isenburgisches Oberamt.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrungswerthesten Gönner: Buchdrucker, Karten-, Tabaks-Fabrikanten, Färber ꝛc. ersuche ich dieselben gehorsamst, mit allen beliebigen Bestellungen von Formen, in Holzschnitt, Composition u. s. w. fernerhin meinen Sohn gütigst zu beauftragen. Logirt bei Hr. H. M. M. Flörsheim auf dem Hinterwollgraben Lit. A. No. 46 in Frankfurt a. M.

Moses Formstecher, aus Offenbach.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 200. Montag, den 19. Juli 1813.

London, vom 8. Juli.

Wir haben diesen Morgen eine Abschrift der Bothschaft des Präsidenten der Vereinten-Staaten, bei Gelegenheit der Eröffnung des am 25. Mai statt gehabten Kongresses erhalten:

Bothschaft.

Mitbürger des Senats und des Hauses der Repräsentanten.

Bald nach dem Schlusse der lezten Sitzung des Kongresses wurde von Seiten des Kaisers von Rußland ein Anerbieten seiner Vermittlung als gemeinschaftlicher Freund der Vereinten-Staaaten und Grosbritaniens förmlich mitgetheilt, um einen Frieden zwischen diesen beiden Mächten zu erleichtern.

Dieser Vorschlag wurde unmittelbar angenommen; und um zu beweisen, wie geneigt die Vereinten-Staaten seyen, mit ihrem Feinde zu dem ehrenvollen Zwecke den Krieg zu beendigen, mitzuwirken, wurde beschlossen, einen intermediairen Aufschub, der in der weiten Entfernung der Partheien liegt, durch eine definitive Stipulation der projektirten Unterhandlung zu vermeiden. Demzufolge wurden 3 angesehene Bürger mit den nöthigen Vollmachten versehen und beauftragt, einen Friedenstraktat mit denjenigen Personen abzuschließen, welche mit gleichen Vollmachten von Seiten Großbrittaniens bekleidet sind. Auch wurden dieselbe authorisirt, einen Handelstraktat zwischen den beiden Ländern, der für beide gleich vortheilhaft seyn sollte, anzuknüpfen. Die beiden Abgesandten, welche sich in dem Augenblicke ihrer Ernennung in den Vereinten-Staaten befanden, sind abgereist, um sich an ihren zu Petersburg befindlichen Kollegen anzuschließen.

Die Abgesandten erhielten noch einen andern Auftrag, nämlich einen Handelstraktat mit Rußland zu unterhandeln, in der Absicht die freundschaftlichen Verhältnisse noch enger zu knüpfen, und jene zwischen beiden Ländern noch vortheilhafter zu machen.

Die Zeit allein kann den Ausgang dieses freundschaftlichen Verhältnisses mit Rußland und dieses friedlichen Beweises von Seiten der Vereinten Staaten entscheiden. Man kann muthmaßen, daß die Gesinnungen, welche Großbrittanien gegen diesen Souverain äußert, die Annahme seiner angebotenen Vermittelung bewerkstelligt habe. Wenigstens ist es gewiß, daß keine gerechte Beweggründe vorhanden sind, die Fortsetzung des Kriegs mit den Vereinten-Staaten unter den Umständen, nach welchen sie bereit sind, denselben zu beendigen, fortzusetzen.

Das Londner Kabinet muß ferner davon überzeugt seyn, daß in Beziehung auf den wichtigen Gegenstand des Matrosenpressens, welcher den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat, das Durchsuchen oder das Wegnehmen engl. Unterthanen und engl. Eigenthums auf offener See, nicht zu dem aus dem Völkerrechte herstammenden Kriegsrechte gehören, und es ist allgemein bekannt, daß keine Untersuchung und Durchsuchung eines Schiffes, oder auch irgend eine Anwendung von Gewalt, unter welchem Vorwande sie auch Statt findet, wenn sie auf offener See am Bord eines, einer unabhängigen Macht zugehörigen Schiffes vorgenommen wird, von irgend einer andern Macht, weder im Kriege noch im Frieden, gesetzliche Sanktion erhalten kann. Eben so allgemein bekannt ist es, daß, um einem jeden Staate seine Matrosen dadurch zu sichern, daß man sie von den Schiffen anderer Staaten abweißt, die von den Vereinten Staaten vorgeschlagene, und von ihnen dermalen zu einem Gesetze erhobe Modalität, da sie durch eine politische Munizipalitätsakte begründet ist, nicht einen Augenblick mit derjenigen verglichen werden kann, welche Großbrittanien in Ausübung gebracht hat; ungeachtet sich dasselbe von dem Vorzuge der ersteren nicht überzeugen will, da die letztere doch es den Offizieren allein überläßt, die Matrosen beider Nationen gehörig zu unterscheiden, und diese sich so oft über die wahren Kennzeichen oder deren gänzlichen Mangel täuschen lassen, wodurch dann falsche Urtheile veranlaßt werden, deren Folgen nicht nur in der Verletzung der unveräußerlichen Rechte, einzelner Individuen besteht, sondern auch die Plane und die Vortheile ganzer Seereisen zernichten wird, während die von den Vereinten Staaten angenommene Modalität vor jeder Verwirrung und vor jedem Fehler sichert, und sogar zufällige Irrungen unschädlich macht, außerdem auch weder die Sicherheit der Schiffahrt, noch den guten Erfolg merkantilischer Expeditionen nicht in dem geringsten kompromittirt.

Wenn diese gerechte Erwartung, auf solche Erwägungen gegründet, eine nahe Erfüllung hoffen darf, dann wird sicherlich ein gerechter Friede nicht weit mehr entfernt seyn.

Allein es liegt der Weisheit der National-Legislatur ob, eingedenk der wahren Politik, oder vielmehr der unnachläßlichen Pflicht, diejenigen Maasregeln zu ergreifen, durch deren Voraussetzung und Anwendung das glückliche Ereigniß eines Friedens nur durch die muthige Zurüstung zum Kriege herbeigeführt wird. So unangenehm auch dieser Gedanke ist, so bleibt dennoch diese Pflicht um so gebieterischer auf uns liegen, als der Geist und die Art, womit der Feind den Krieg gegen uns fortsetzt, ohne Rücksicht auf die Gesetze der Humanität zu nehmen, auf unseren Gränzen ein wildes Raubsystem ausübt und von einer Feuersbrunst zur andern übergeht, der Achtung, welche man dem Nationalgeiste schuldig ist, eben so zuwider als denen zwischen civilisirten Nationen bestehenden Gesetzen.

Um die Anstrengungen, welche wir bisher gemacht haben, muthig fortzusetzen und den Kampf mit einem glücklichen Resultate zu krönen, bedarf ich mehr nicht,

als mir das Vergnügen zu machen, Sie an die glücklichen Fortschritte unserer Armeen zu Wasser und zu Lande zu erinnern.

Die glänzenden Waffenthaten unserer Marine, vermehren sich mit jedem Tage; so eben hat erst Kapitain Laurence und seine Gefährden am Bord der Kriegskorvette, Hornet, einen ausgezeichneten Sieg davon getragen, mit beispielloser Geschwindigkeit eine englische Kriegskorvette zerstört zwar und mit einem so unverhältnißmäßigen Verluste von Seiten des Feindes, in Hinsicht jenes des Hernet, daß die Sieger die grösten Lobsprüche und eine vollkommene Belohnung, welche der Kongreß schon in frühern Fällen ertheilt hat, verdienen.

Unsere Kriegsschiffe im Allgemeinen, so wie die bewaffneten Privatschiffe haben ebenfalls fortgefahren gegen den Handel des Feindes thätig und glücklich zu seyn, und durch ihre Thätigkeit und Wachsamkeit haben sie die Anstrengungen der feindl. Eskadren längs den Küsten, welche dieselbe unterbrechen wollten, dadurch vereitelt, daß sie in die Hafen zurückkamen, oder ihre Kreuzfahrt wieder begannen. Mit der Vermehrung unserer Seemacht, so wie dieselbe in der lezten Sitzung des Kongresses autherisirt ist, wird fortgefahren. Auf den Seen ist unsere Ueberlegenheit auf dem Punkte den höchsten Grad zu erreichen, wenn es nicht schon geschehen ist.

Zu den Ereignissen des Feldzugs können wir uns soweit sie uns bekannt sind, Glück wünschen; sie beweisen, daß unter einer weisen Organisation und kräftigen Leitung die Armee bestimmt ist, nicht minder glänzende Lorbeern zu sammeln, als jene, welche die Marine schmücken.

Der Angriff und die Einnahme von York in diesen Gegenden ist eine Vorbedeutung neuer und größerer Siege; während auf den westlichen Gränzen der Ausgang der leztern Belagerung des Forts Meigs, nichts zu bedauern übrig läßt, als eine unüberlegte Handlung blinder Tapferkeit.

Der plözliche Tod des ausgezeichneten Bürgers, welcher die Vereinten-Staaten in Frankreich repräsentirte, hat uns, da für diesen Fall kein Spezialarrangement getroffen war, auf seine lezte Kommunikationen ohne Antwort gelassen. Es wurde für unsern verstorbenen Minister ein Nachfolger ernannt, welcher im Begriffe ist zu seiner Sendung abzugehen. Der Plan, den er zu ihrer Erfüllung befolgen wird, ist durch die unablässliche Sorgfalt für das wahre Interesse der Vereinten-Staaten vorgezeichnet, nach welchem dieselben weder von ihren gerechten Forderungen abstehen, noch mit dem Systeme anderer Mächte in Widerspruch gerathen werden. (Forts. folgt.)

— Am 3. d. M. sind zu Lübeck dänische Truppen eingerückt; der sie kommandirende Graf Schulenburg hat dem Gen. Tettenbern den Anfang der Feindseligkeiten zwischen Dännemark und Rußland notifizirt.

Petersburg, vom 9. Juni.

Am Sonnabend, als am 5. Juni, um 6 Uhr Nachmittags, langte der Leichnam des verstorbenen Fürsten Mich. Larionow Golenischtschew Kutusow von Smolensk in dem Troizko-Sorgiewschen Kloster, 18 Werste von hier, an, und war in der Kirche auf ein dazu errichtetes Katafalk gestellt. Auf dem ganzen Wege bis zu dem genannten Kloster ward der Sarg von den Einwohnern jedes Standes, Geschlechts und Alters gezogen, welche von allen Seiten herbeigeeilt waren, den Ueberresten dieses denkwürdigen Heerführers die lezte Ehre zu erweisen.

Warschau, vom 30. Juni.

In diesen Tagen sind hier Se. Exzell. der Divisionsgeneral Graf Dändels, Kommandant der Festung Modlin, hier angekommen, um Einrichtungen wegen der Besatzung dieser Festung, des Waffenstillstandes zufolge, mit den rußischen Behörden zu treffen. Der Oberst Hr. v. Falkowski, welcher hier mit der Nachricht des Waffenstillstandes ankam, ist wieder von hier den 22. d. M. in das kaiserl. franz. Hauptquartier abgegangen.

Neapel, vom 28. Juni.

Man schreibt aus Altumara, daß man am 19. d. M. um halb 10 Uhr Abends einen leichten Erdstoß in dieser Stadt verspürt habe. Derselbe war weniger bemerkbar auf den Anhöhen als in der Ebene, und verursachte keinen widrigen Zufall.

Venedig, vom 7. Juli.

JJ. kk. HH. der Vizekönig und die Vizekönigin sind gestern um 3 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Eine große Anzahl Barken und Gondeln waren höchstdenselben bis Fusina entgegen gefahren, und begleiteten sie bis zu ihrem Pallaste. Die Truppen waren auf dem St. Markusplaze versammelt, wo der Prinz Vizekönig dieselbe musterte. Nach der Revue, welche bis beinahe 7 Uhr dauerte, begaben sich Se. k. H. in den Pallast und empfiengen die verschiedenen Civil- und Militairauthoritäten.

Der Prinz Vizekönig ist heute in der Frühe abgereist, um Malamocco, Chiozza und Brondolo, so wie die in dem erstern dieser Hafen vor Anker liegende Eskadre zu besichtigen.

Die Stadt wollte Feste geben, um die Ankunft JJ. kk. HH. zu feiern, allein der Vizekönig dankte dem Magistrat und bat, man möchte diese Feste auf einen Zeitpunkt verschieben, wo JJ. kk. HH. sich länger in unserer Stadt aufhalten könnten.

Mailand, vom 10. Juli.

Die Engländer sind am 3. d. M. bei Fiume gelandet. Die kleine Anzahl Soldaten, welche sich in dieser Stadt befanden, wurde genöthigt, sich nach allem möglichen, den Versuchen des Feindes entgegen gesetzten Widerstand, durch das Carlstadter Thor zurückziehen.

Als die Engländer Nachricht erhielten, daß Verstärkungen im Anmarsche seyen und man Befehle gegeben hätte, nach Fiume die zu Triest und in der Gegend befindlichen Truppen marschiren zu lassen, schifften sie sich eiligst wieder ein; nachdem sie in der Stadt einigen Schaden angerichtet hatten. Die Kassen und Archive waren in Sicherheit gebracht worden.

(Mailänder offizielle Zeitung.)

Antwerpen, vom 9. Juli.

Wir sehen täglich wiederholte Versuche des Manövrirens der fliegenden Brücken, welche die Marine zu Antwerpen, nach den Befehlen des Kaisers erbauen ließ; dieselbe erfüllen ihre Bestimmung vollkommen. Man wirft vermittelst einer dieser Brücken und bei einer einzigen Fahrt, in einigen Minuten 1000 Mann von einem Ufer der Schelde auf das andere. Die Orte, wo man einladet, und welche wie Ebbe und Fluth steigen und fallen, bieten bei jedem Stande des Meeres die größte Erleichterung zur Einschiffung und Landung selbst der schwerstbeladenen Wägen dar. Diese fliegenden Brücken und ihre schwimmenden Stapelplätze wurden unter der Leitung des Herrn Obrist Lair, Chef des See-Geniewesens zu Antwerpen, nach den von ihm entworfenen Planen, welche von dem Marineminister genehmigt worden sind, ausgeführt.

Boitzenburg, vom 24. Juni.

Die kaiserl. rußischen Vorposten stehen noch immer 1 Meile vorwärts Lauenburg, das Hauptquartier des Generalmajors Baron v. Tettenborn war seit der Räumung Hamburgs in Lauenburg. Jezt sind die Truppen mehrentheils zur Erleichterung der so hart belasteten Orte an der Elbe, tiefer ins Mecklenburgsche verlegt worden. Der Generallieut. Graf v. Wallmoden hat sein Hauptquartier nach Grabow verlegt, und der General v. Tettenborn das seinige nach Boitzenburg.

Berlin, vom 29. Juni.

Der engl. Gesandte, Gen. Stewart, und der engl. Gen. Sir Robert Wilson sind aus dem Hauptquartier hier eingetroffen.

— Des Königs Maj. haben zu bestimmen geruht, daß nunmehr das unter den Befehlen des Hrn. Generallieutenants v. York stehende Truppenkorps, das 1ste Armeekorps, das unter dem Hrn. Generallieutenant v. Kleist das 2te Armeekorps, und das Truppenkorps unter dem Generallieut. v. Bülow das 3te Armeekorps genannt werden sollen.

Des Königs Maj. haben mittelst Kabinetsordre vom 5. Mai d. J. verordnet, daß denjenigen, welche im jetzigen Kriege ein feindl. Geschütz erobern, ein Geschenk von 50 Dukaten bezahlt werden soll.

— Unsere Blätter enthalten Folgendes aus London, vom 10. Juni: Gestern ist die Anleihe von 27,000,000 Pf. Sterl. für den Dienst des Jahres 1813, mit den Häusern Barnes und Comp. und Baring und Comp. abgeschlossen worden. Die Zahlung geschieht in 9 Terminen, der erste fällt auf den 10. Juni dieses, der letzte auf den 10. Febr. des nächsten Jahres. Die Minister geben für jede 100 Pfund 110 Pfund in konsolidirten 3 pCt. Stocks, 60 Pf. in reduzirten 3 Proc. Stocks, und 8 S. 6 D. in langen Annuitäten, welches zusammen auf einen Werth von 103 Pf. 4 S. berechnet wird, und wozu noch 4 Pf für schnelle Zahlung hinzukämen. Im Verlauf des Tages brachte die Anleihe eine Prämie von 2 bis 3½ Proc.

Leipzig, vom 14. Juni.

S. M. der Kaiser Napoleon trafen diese Nacht um 1 Uhr hier ein, geruhten in den für Allerhöchstdieselben zubereiteten königl. Zimmern abzusteigen, und begaben sich Morgens um 7 Uhr eine Stunde von der Stadt zu der Revüe des zahlreichen und schönen Truppenkorps, welches Se. Exzell. der Hr. Herzog von Padua kommandirt. Mittags kehrten Se. Maj. zurück, geruhten die Deputationen der Behörden gnädig anzunehmen, und hielten einige Stunden darauf auf hiesigem Markte Musterung über einige prächtige Regimenter Kavallerie und reitender Artillerie. Se. Maj. verließen gegen 6 Uhr Abends unsere Stadt und reisten nach Dresden zurück.

Braunschweig, vom 4. Juli.

Die Kosacken und russischen Truppen, die sich auf dem linken Elbeufer befanden, haben sich in das Herzogthum Mecklenburg und an die Steckenitz zurückgezogen.

Die schwedischen Truppen, welche bis nach Hamburg vorgerückt waren, sind am 27. Mai von dort abmarschirt, um ebenfalls nach Mecklenburg zurückzugehen, nachdem sie vergebens versucht hatten, eine befestigte Position bei Bergedorf einzunehmen; einige neuerlich gelandete schwedische Regimenter sind in Schwedisch-Pommern vertheilt. Das schwedische Hauptquartier ist von Stralsund nach Wittenburg verlegt.

Da die schwedischen, russischen und englischen Minister, welche auf der Rhede von Kopenhagen erschienen waren, um Dänemark zu bewegen, gemeinschaftliche Sache mit den Alliirten zu machen, und wenigstens einen Theil Norwegens an Schweden abzutreten, in ihrem Plane gescheitert sind, so haben sie sich mit der Eskadre nach der Insel Rügen begeben. Die Minister sind darauf in Stralsund gelandet, wo sie sich, den letzten Nachrichten zufolge, noch befanden.

Der Herzog von Cumberland befindet sich fortdauernd zu Strelitz, wo die Offiziere seines Generalstaabes sich gleichfalls hinbegeben haben.

Kempten, vom 11. Juli.

Vorgestern rückte die durch ehrenvolle Kapitulation aus der Festung Thorn ausgezogene Garnison des königl. baier. 11ten Linieninfanterieregiments in Kempten, als seinem gewöhnlichen Standquartier ein. Ungeachtet der schlimmen regnichten Witterung strömten Einwohner von allen Klassen den Ankommenden entgegen, um ihnen die lebhafteste Theilnahme über ihre Zurückkunft zu beweisen, und sie für ihre Tapferkeit und ruhmvolle Ausdauer durch einen vaterländischen Willkomm zu ehren. Der königl. Polizeikommissair an der Spitze einer städtischen Deputation empfieng die Tapfern vor der Illerbrücke mit einer patriotischen Rede, worauf Mittags in dem schönen Landhaussaale ein von der königl. Kommandantschaft und dem königl. Generalkommissariate gemeinschaftlich veranstaltetes glänzendes Mittagmahl gehalten wurde. Mehrere herzliche Toasts, wahrer Frohsinn und reine Heiterkeit verschönerten dieses patriotische Fest, welchem unaufgefordert die Edelsten der beiden Städte beiwohnten, und welches eben so unaufgefordert durch allgemeines fröhliches Einverständniß mit einem glänzenden Balle sich schloß. Das Ganze war ein schöner, herzlicher Verein, ehrenvoll für seine Theilnehmer und Veranstalter, ehrenvoll für das Vaterland.

Augsburg, vom 14. Juli.

Ein Theil der Equipagen Sr. kaiserl. Hoheit des Vicekönigs ist gestern aus Norddeutschland hier angekommen, und wird nach gehaltenem Rasttag über Innsbruck nach Italien zurück kehren.

Lausanne, vom 13. Juli.

Ein Umlaufschreiben Sr. Exz. des Landammans vom 5. July benachrichtigt die Kantonsregierungen, von den Verwüstungen, welche die Pest auf der Insel Malta verursacht, und von den in dieser Hinsicht in dem Königreich Italien, zu Genua und den illyrischen Provinzen getroffenen Sicherheitsmaaßregeln.

Die gestrigen und vorgestrigen häufigen Regen haben mehreren Schaden in unserer Gegend angerichtet. Dieselbe haben Mauern zerstört, Bäume entwurzelt, Erdreich mit fortgeschleppt, einige Strassen und vorzüglich jene von Vevers verschüttet. Man fürchtet auch von anderwärts einige traurige Fälle zu erfahren.

Frankfurt, vom 18. Juli.

Se. Durchl. der Fürst v. Nassau Weilburg ist gestern von Hildburghausen kommend, wo die Vermählung Sr. Durchl. des Erbprinzen seines Sohnes gefeiert wurde, hier eingetroffen. Dieser Prinz befindet sich ebenfalls mit der Prinzessin seiner Gemahlin und dem Erbprinzen von Hildburghausen in hiesiger Stadt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Zuruf

an Hrn. Dr. Adalbert Friedrich Marcus, Vorstand des k. baier. Medizinalkomitee, z. Direktor der Schule für Landärzte, dirigirender Arzt des allgemeinen Krankenhauses, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

(M. s. Nro. 193. d. Z.)

Wichtige Entdeckungen sind zu allen Zeiten in der Heilkunde nicht nur, sondern auch in dem ganzen übrigen Gebiete der Wissenschaften so selten gemacht worden, daß es dem glücklichen Finder einer neuen noch unerhörten Wahrheit wohl einmal erlaubt seyn mag, von der gewöhnlichen Bahn abzuweichen, um seinen Zeitgenossen den gemachten Fund schnell genug anzuzeigen und, die Früchte davon erndten zu lassen; also auch wohl eine medizinisch wichtige Neuigkeit durch die politischen Tagblätter unter die Leute zu bringen, damit nächst den Sachverständigen, welche die Entdeckung vorzüglich angeht, selbst der Unkundige wenigstens darüber hin- oder herraisonniren, und seine Bekanntschaft mit dem neuesten dermaligen Stande der Arzneiwissenschaft dokumentiren könne.

Aber, nicht so ganz zweckmäßig, selbst nicht durch den Drang der Umstände und der Gefühle zu entschuldigen, scheint es dem Unterzeichneten, der selbst Arzt in einer volkreichen Stadt ist, und eine ausgebreitete Praxis hat, eine vermeintliche Entdeckung in der Arzneiwissenschaft sofort als eine ausgemachte Wahrheit, den auf diese Entdeckung gebauten Heilplan als allein gültig, zureichend, mit Verwerfung jedes andern möglichen anzupreisen und, die Aerzte in- und außerhalb Deutschland (d. h. in der ganzen Welt) vorläufig, und bis das nächste Heft einer gewissen medizinischen Zeitschrift erscheint, aufzufordern, dieser neuen Mei-

Digitized by Google

nung einstweilen unbedingt zu huldigen, sie für erwiesen anzusehen und ohne weiteres, mit der Anwendung derselben in der Praxis — den Anfang zu machen.

In diesem Blatt, über die beste Methode das ansteckende Nervenfieber zu kuriren, zu streiten, bin ich keineswegs gesonnen: ich würde in den nämlichen Fehler verfallen, dessen ich Herrn Marcus, (meiner Achtung für desselben große Verdienste unbeschadet) beschuldige, auch bilde ich mir nicht ein, sie schon zu kennen, da die größten Aerzte, von Hipokrates an, in dieser schwersten Krankheit, vergebens nach jenem großen Ziele gerungen haben.

Daß Hr. Direktor Marcus nunmehr den einzig richtigen Weg gefunden haben will, wird Niemand wundern, der es weiß, daß demselben das nämliche schon früher und schon öfter in manchen andern Krankheiten begegnet ist. Wenn Er von 140 Patienten, 130 gerettet hat, Wohl Ihm! — Wir Uebrigen müssen wohl gläubig annehmen, was an sich wohl möglich ist. Ob aber diese 130 wirklich das Nervenfieber, und zwar das Nervenfieber durch Ansteckung gehabt haben, ob 130 wegen jener neuen Theorie kurirt sind, die nach jeder anderen nicht kurirt worden wären, das ists, worauf Alles ankommt, und was erst erwiesen werden müßte. Zugegeben, daß bei dem Nervenfieber häufige Erscheinungen vorkommen, ähnlich denen die wir bei der Hirnentzündung wahrnehmen, (welche Meinung Dr. Gall schon vor mehreren Jahren in seinen Vorlesungen über das Gehirn vortrug), läßt sich darum so leicht erweisen, daß Nervenfieber Nichts anderes ist, als Hirnentzündung, oder daß Hirnentzündung = Nervenfieber, also eine und die nämliche Krankheit sey? — Mit dem ganzen antiphlogistischen Heilplan sollen wir das Nervenfieber bekämpfen und, des guten Erfolgs gewiß seyn! — Aber ist es denn eine Kleinigkeit Uns zuzumuthen, auf einmal eine Methode zu ergreifen, nach welcher Nervenfieber wie Hirnentzündung oder, wie jedes andere hitzige Fieber mit Entzündung, so etwa wie Seitenstechen, Lungenentzündung, das einfache Entzündungsfieber (die Synocha) u. s. w. u. s. w. — Alles nach einer Art und Weise zu behandeln, angerathen, mit andern Worten, zur Gewissenssache gemacht wird, und eine andere zu verwerfen, die gerade das Gegentheil lehrt, und nach der doch ungezweifelt gewiß schon Manche Patienten gerettet worden sind.

Merkwürdig bleibt es immer, daß den Aerzten ausserhalb Bamberg vorerst, nächst der Versicherung, daß so und so Viele nach der neuen Theorie, in dem dasigen allgemeinen Krankenhause bereits kurirt worden seyen, von daher nichts Neues zu Gesicht gekommen ist, was sich über diesen Gegenstand wissenschaftlich verbreite, als eine kleine Brochüre die den Titel führt: »Ueber den jetzt herrschenden ansteckenden Typhus etc. von Adalbert Friederich Marcus, Vorstande des königl. baierischen Medicinalcomite ꝛc.« worin der Verfasser, die Krankengeschichte und Section eines an eben dem ansteckenden Typhus, obschon, nach dem rein antiphlogistischen Heilplan behandelt, verstorbenen Kollegen, mit interessanten Bemerkungen und Beilagen mittheilt.

Von diesem unglücklichen Ausgang der Krankheit, auf die unrechte Behandlung derselben schließen zu wollen, wäre meiner Meinung nach eben so gewagt, als der aus der Section geführte Beweis, daß dieselbe für des Verfassers Behauptung hinreichend beweise, oder mit des Verfassers eigenen Worten: »Daß mit dieser einzigen Leichenöffnung das Factum für jede Nachfolge begründet ist, daß dem ansteckenden Nervenfieber Hirnentzündung zum Grunde liegt,« und daß das rein antiphlogistische Verfahren nur zu spät begonnen habe.

Wie viel giebt es nicht hier noch aufzuklären? Welche Bedenklichkeiten sind nicht noch zu lösen, bevor ein denkender Kopf, hinreichend von der Wahrheit dieser neuen Lehre überzeugt, sich von der älteren lossagen wird, um jene am Krankenbett anzuwenden.

Bis dahin, wird es wenigstens erlaubt seyn, gegen die Unfehlbarkeit der Behauptung des Herrn Direktors Marcus, die so ziemlich Alles was bisher über diese wichtige Krankheit gesagt, gedacht und geschrieben worden, zu Nichte machen will, daß nämlich das ansteckende Nervenfieber Nichts Anders als Hirnentzündung, und einzig und allein mit dem reinen antiphlogistischen Heilverfahren zu bekämpfen sey, bescheidene Zweifel vorzubringen, wenn auch nicht in den, der Politik gewidmeten Zeitungen, doch in hiezu besser geeigneten und, anderen Lesern bestimmten Blättern.

Frankfurt a. M. den 14ten Juli 1813.

Dr. Melber.

Avertissements.

Alle diejenigen, welche an den hiesigen Krämer Johann Christoph Damer oder dessen Ehefrau Forderungen zu haben vermeinen, haben solche so gewiß binnen 14 Tagen bei der bestehenden Gerichtskommission anzuzeigen, als ansonst der von der Damerschen Ehefrau mit ihren Creditoren geschlossene Vergleich bestätigt und die debitrix in den Besitz ihres Kramladens wieder eingesetzt werden soll.

Frankfurt den 12. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Direktor.

Hartmann, 1r Sekretär.

Den 9. Juny starb unser geliebter Gatte und Vater, der Fürstl. Wied-Neuwied'sche Oberforstmeister Carl Heinrich Freyherr von Hayn, im 76. Jahre seines Lebens, wovon er 63 Jahre im Dienste des Staates rühmlich verlebte. Mit dieser, unsern abwesenden Verwandten und Freunden gewidmeten Todesanzeige, verbinden wir die Bitte um Fortsetzung ihres ferneren geneigten Wohlwollens.

Neuwied am 12. July 1813.

Die Wittwe und Kinder des Verstorbenen.

Der bekannte Augenarzt Melior, ist in Wiesbaden angekommen, sein Aufenthalt ist bis zu Ende dieses Monats Juli, von hier reißt er nach dem Bad Ems, wo er bis den 1. August eintreffen wird. — Personen, welche am Staar oder andern Augenkrankheiten leiden, und sich dessen Hilfe bedienen wollen, belieben sich in Wiesbaden im Gasthaus zur Stadt Frankfurt, in Ems bei Orgelmacher Schiller zu melden.

Da wir das seit vielen Jahren von unserm am 6. Sept. a. p. verstorbenen Vater geführte Geschäft für unsere gemeinschaftliche Rechnung und unter der bisher bestandenen Firma von

Johann August Sinn

fortsetzen, so ermangeln wir nicht unsere Freunde und Gönner, hiervon zu benachrichtigen.

Das, der Handlung bisher geschenkte Zutrauen werden wir durch redliche, prompte und billige Behandlung auch ferner zu erwerben suchen, und stets ein wohl-assortirtes Lager von Tüchern, Casimirs und sonstige Hosen- und Westenzeugen nach dem neuesten Geschmack, nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unterhalten.

Philipp Jacob Sinn.

Johann Carl Sinn.

Der verstorbene hiesige Schutzjude Moses Fürth hatte mit seinen Creditoren im Jahr 1790 einen Nachlaßvertrag eingegangen, jedoch während seiner Lebzeiten die geschehene Befriedigung einiger derselben nicht zulänglich dargethan, und wurde also zu Leistung einer deshalbigen Caution verbindlich gemacht. Da nun die Erben dieses Moses Fürth jetzo um die Aufhebung dieser Caution mit dem Vorgeben, daß alle damalen übernommene Verbindlichkeiten von ihrem Erblasser erledigt worden, nachgesucht haben; so werden alle diejenigen, welche etwa an dem erwähnten Moses Fürth aus jenem Nachlaßvertrag annoch Ansprüche oder Forderungen machen können, hiermit aufgefordert und vorgeladen, sich um so gewisser innerhalb 4 Wochen von unten gesetztem Dato an bei unterzeichneter Stelle zu melden und ihre Forderungen und Ansprüche rechtlich darzuthun, als widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist jene Caution ohne weiters aufgehoben werden soll.

Offenbach den 23. Juny 1813.

Fürstlich Isenburgisches Oberamt.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 201. Dienstag, den 20. Juli 1813.

London, vom 8. Juli.

(Fortsetzung.)

Zu unserm Vergnügen haben wir Nachrichten aus Sizilien erhalten, welche melden, daß die auf Malta ausgebrochene Pest nicht von einer so beunruhigten Natur sey, als die Briefe aus Sizilien anfangs glauben machten.

— Schweden hat eine Proklamation in Norwegen verbreiten lassen; worin es erklärt, daß man keine Feindseligkeiten gegen die Norweger begehen, sondern ihre Liebe durch mildthätige Handlungen gewinnen wolle, und daß mit Dännemark der Krieg nur in Hollstein, Jütland und Seeland geführet werden solle. Wir können kaum glauben, daß die Norweger, die an Lebensmitteln Mangel leiden, die Wegnahme der Schiffe, welche ihnen Unterstutzungen zuführen, als Handlungen der Mildthätigkeit und des Schutzes ansehen werden.

Fortsetzung der Bothschaft.

Die dem Schatzamte vom 1. Okt. bis zum 31. des vorigen Märzes zugeflossenen Summen, die empfangenen Tresorscheine mit dazu gerechnet, welche von den Anlehen herrühren, die in der letzten und vorletzten Sitzung des Kongresses bewilligt worden sind, belaufen sich auf 15,412,000 Dollars. Die während dieser Zeit gemachten Ausgaben belaufen sich auf 15,920,000 Dollars und am 1. April ließ man in der Schatzkammer 185700 Dollars liegen. Das durch eine Akte vom 8. Febr. d. J. bewilligte Anlehen von 1,600,000 Dollars ist negozirt worden. Von dieser Summe ist noch vor dem 1. April mehr als eine Million in die Kassen des Schatzamtes geflossen und gehört zu den Einnahmen, deren oben Erwähnung geschehen ist. Der Rest dieses Anlehens, welcher sich ungefähr auf 1,500,000 Dollars beläuft, so wie die bewilligte Summe von 500000 Doll. wurde mit Tresorscheinen in Umlauf gebracht, die Einnahme von den Douanen und dem Verkaufe von Ländereien belaufen sich auf 9 Mill. Dollars, sie werden im Laufe der letzten 9 Monate dieses Jahrs in allem 29 Mill., in Empfang genommen werden, und man wird ihrer bedürfen, um die schon bewilligten Ausgaben und die in Beziehung auf öffentliche Schuld eingegangenen Verbindlichkeiten zu decken. Die in der Zwischenzeit übernommenen Verbindlichkeiten betragen die Summe von 10,500,000 Dollars, hiezu kommen noch die Civilausgaben, die vermischten Ausgaben, und die Ausgaben für die Gesandtschaften sowohl im Innern als im Auslande, nebst einer Summe von 17,800,000 Doll., für das See- und Kriegswesen, die dermalen auf den Schiffswerften im Bau begriffenen Kriegsschiffe mitgerechnet, so daß am Ende dieses Jahrs bei dem Schatzamte eine Summe vorräthig seyn wird, welche ungefähr der vom 1. April vorigen Jahrs ähnlich ist. Ein Theil dieser Summe kann als ein Hilfsmittel betrachtet werden, um jede Art von außerordentlicher Ausgabe zu decken, die das Gesetz schon authorisirt hat, außerdem kann in den oben erwähnten Summen, so wie in der Million Dollars, deren Anlehen der Staat von Pensylvanien zu Gunsten der Vereinten Staaten bewilligt hat, welches aber noch nicht bewirkt worden ist, eine neue Hilfsquelle für jeden vorkommenden Fall erblickt werden.

Diese Darstellung von dem Zustande unserer Finanzen beweißt, daß man für die Ausgaben des laufenden Jahrs himlänglich gesorgt habe, aber auch zu gleicher Zeit, durch die Beschränktheit der dermaligen Einnahmen und die Zuflucht, welche man zu Anlehen nehmen mußte, wie nothwendig es sey, für die zukünftigen Bedürfnisse des Schatzamtes auf eine zweckmäßigere Art zu sorgen. Dieses wird ganz vorzüglich dadurch bewerkstelligt werden, daß man im Innern ein wohlgeregeltes Steuersystem einführt, welches unsere dermaligen Hilfsquellen vermehrt, die Summe unserer dermaligen Anlehen vermindert, den öffentlichen Kredit mehr sichert und uns bessere Termine zum Empfang unserer Anlehen verschafft.

Das Anlehen der 16 Mill. konnte nicht geringer erhalten werden als um 7½ pCt. und den Einfluß anderer Dinge abgerechnet, kann man nicht daran zweifeln, daß bei größern und weniger zufälligen Einkünften die Interessen niedriger ausgefallen seyn würden. Es kann sich nicht fehlen, daß die Verlängerung der Termine in der Zukunft noch einen größern Einfluß auf das Anlehen haben wird.

Indem ich der Nationalgesetzgebung vorzugsweise diese Maasregel vor jener der additionellen Taxen empfehle, so gereicht es mir zu einer großen Beruhigung die Versicherung ablegen zu können, daß die Mitglieder dieses Hauses, welche für die gute Sache ihres Vaterlandes schon so vielen Eifer und so viele Festigkeit gezeigt haben, uns sehr gerne neue Proben von ihrem Patriotismus geben werden. Glücklicher Weise ist kein Volk so sehr in der Lage als das amerikanische, die öffentlichen Bedürfnisse aus seinem Privatvermögen zu unterstützen, und zwar sowohl in Beziehung auf den gewöhnlichen Ertrag der Industrie, als in Beziehung des laufenden Preises der Lebensmittel im Vergleich mit andern Ländern.

Die konstitutionellen Authoritäten werden dadurch, daß sie die öffentlichen Einnahmen fester gründen und sie den Ausgaben mehr anpassen, in den Stand gesetzt werden, den Krieg fortzusetzen und ihn seinem Ende schneller entgegen zu führen; jede Hoffnung, welche der Feind auf einen eintretenden Mangel unserer Hilfsquellen setzt, wird scheitern, und die Beweise von Tapferkeit und Geschicklichkeit, welche wir in unsern See- und Landgefechten gegeben haben, wird

noch mit dem lebhaften Bestreben vermehrt werden, zur Erringung eines vollständigen Erfolgs, der geforderten Geldbeiträge; auf diese Art werden wir der Welt Beweise von jener öffentlichen Energie vorlegen, welche unsere politische Verfassung mit jener Volksfreiheit zu verbinden weiß, die sie vor allen übrigen auszeichnet und uns gegen alle künftige Unternehmungen gegen die Rechte und den Frieden unserer Nation vollkommen sicher stelle.

Selbst der Kampf, in welchen die Vereinten Staaten dermalen verwickelt sind, bietet uns zu dessen Fortsetzung alle möglichen Beweggründe dar, sie müssen einem unverdorbenen und aufgeklärtem Volke Vaterlandsliebe, das stolze Gefühl der Freiheit und das Hochgefühl einflößen, der Schöpfer und Begründer seiner Unabhängigkeit zu seyn, sie müssen es geneigt machen, alle mögliche Sicherheit gegen die erniedrigenden Beleidigungen aufzubringen, welche man einer Bürgerklasse zugefügt hat, die sich des Schutzes ihres Vaterlandes, durch den heroischen Eifer, womit sie dasselbe vertheidigt, so sehr würdig gemacht hat, endlich müssen sie ihm die heilige Pflicht auflegen, den künftigen Generationen das kostbare Erbtheil ihrer Nationalrechte und Unabhängigkeit, welche die gegenwärtige Generation als eine Wohlthat der Vorsehung genießt, in ihrer ganzen Vollständigkeit zu übertragen.

Da ich das Unzweckmäßige fühle, in dieser Jahreszeit die gegenwärtige Sitzung noch mehr zu verlängern, so beschränke ich mich auf die gemachte Mittheilung der allerwichtigsten Gegenstände, und werde bei den noch zwei nachfolgenden Bothschaften die nämliche Rücksicht nehmen.*)

Washington den 25. Mai 1813.

James Madison.

Narwa, vom 2. Juni.

Den 31sten Mai kam der Herr Minister des Innern, O. P. Kosodawlew, aus Petersburg hier an. Heute früh ist der Minister auf der Route nach Reval wieder von hier abgereist. (Er begiebt sich zu Sr. Majestät dem Kaiser.)

Breslau, vom 7. Juli.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Um den Mitgliedern der Landwehr und des Landsturms, die beruhigende Ueberzeugung zu geben, daß des Königs Majestät, auf den Fall ihrer etwanigen künftigen Invalidität, oder ihres Bleibens auf dem Platze der Ehre, ihr und der Ihrigen Schicksal, mit gleicher landesväterlicher Sorgfalt, als das des aktiven Militairs berücksichtigen, theile ich nachstehend die mir heute zugekommene Allerhöchste Kabinets-Ordre mit, und behalte mir vor, den Erfolg der darnach zu treffenden Anstalten seiner Zeit öffentlich bekannt zu machen.

Langen-Bielau bei Reichenbach den 5. Juni 1813.

Der Staatskanzler, Hardenberg.

An den Staatskanzler, Freiherrn v. Hardenberg.

Bei den allgemeinen Anstrengungen, durch welche sich gegenwärtig Mein Volk in jeder Hinsicht rühmlichst ausgezeichnet hat, ist es keinem Zweifel unterworfen, daß derjenige Theil der Nation, für dessen Schutz und Vertheidigung die Landwehr und der Landsturm, Leib und Leben wagen, die Verpflichtung anerkennen wird, die im Felde invalide gewordenen Mitbürger, oder deren hinterbliebene Wittwen und Waisen, auf das kräftigste zu unterstützen, und dadurch die von denselben gebrachten großen Opfer nach Möglichkeit zu vergelten. Mit lebhafter Theilnahme habe Ich die bereits in dieser Hinsicht von mehreren biedern Staatsbürgern geschehenen Erbietungen und Leistungen bemerkt. Damit aber dergleichen Unterstützungen allgemein und mit vereinten Kräften geschehen mögen; so will Ich, daß die Stände jeder Provinz unter Aufsicht der Regierungen und der obern Leitung der Militairgouvernements zusammen treten, und die dazu erforderlichen Anstalten unter sich gemeinschaftlich treffen. Nicht der Geburtsort, sondern der letzte Aufenthalt des Invaliden oder Gebliebenen bestimmt hiebei, auf welche Provinz er Anspruch zu machen hat, jedoch müssen auch die Krieger, die aus fremden Staaten zu den Fahnen des Vaterlandes geeilt sind, und politischer oder anderer Verhältnisse halber, in ihrer Heimath auf keine Unterstützung rechnen können, hiebei berücksichtigt werden. Die Art und Weise, auf welche diese Unterstützungen gereicht werden sollen, überlasse Ich den Bestimmungen jeder einzelnen Provinz und gedachter Behörden. Ich werde aber diejenigen Personen, Kommunen, Kreise und Provinzen, die sich hiebei am meisten hervorthun, bei sich darbietenden Gelegenheiten vortheilhaft auszeichnen; zu dem Ende fordere Ich Sie auf, Mir, wenn diese sämmtlichen Einrichtungen vollständig organisirt und Ihnen die deßfalls zu erstattenden Berichte der Militairgouvernements zugekommen sind, anzuzeigen, was in dieser Hinsicht geschehen ist, und zugleich eine Generalübersicht davon, mit der speziellen Nahmhaftmachung der sich hiebei besonders rühmlich ausgezeichneten Personen, Kommunen und Kreise, durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Hauptquartier Obergörlitz den 5. Juni 1813.

Friedrich Wilhelm.

Bautzen, vom 10. Juli.

Am 6. d. brach das seit dem 27. Mai hier in Garnison gestandene westphälische 8te Linieninfanterieregiment von hier auf, um sich an die franz. große Armee anzuschließen. Die königl. westphälische Füsiliergarde, welche am Tage vorher hier eingerückt war, marschirte kurz vorher aus.

Der Durchmarsch franz. Truppen durch unsere Stadt zur grosen Armee, theils von ganzen Regimentern, theils auch von Rekonvaleszenten, dauert ununterbrochen fort. Besonders erregt die sehr zahlreiche und schöne Kavallerie unsere Bewunderung.

Aus Böhmen, vom 12. Juli.

So lebhaft man auch von allen Seiten fortfährt, sich zu rüsten, so hat man doch Hoffnung, daß der Kongreß, der nächstens in Prag eröffnet werden soll, einen allgemeinen Frieden für ganz Europa zu Stande bringen werde:

Das Grosprioriat in Prag ist zur Wohnung des kaiserl. franz. Gesandten, Herzogs von Vicenza (Caulincourt), bestimmt, das Windischgrätzer Palais für den königl. preussischen Staatskanzler, Herrn von Hardenberg, das Fürstenbergische Palais für Herrn von Humbold; im Schönbornischen Palais sollen die kais. österr. Abgeordneten, die Herren Grafen von Metternich und von Stadion, wohnen und die Konferenzen gehalten werden.

Zu den neuen Befestigungen um Prag, woran jezt gearbeitet wird, soll 1 Mill. fl. bestimmt seyn.

Gestern war im Karlsbad von dem General Milloradowitsch und andern dort anwesenden vornehmen Russen, zu Ehren der russischen Großfürstinnen, Ball und Illumination veranstaltet.

Heute oder morgen werden sämtliche bisher in böhmischen Bädern und in Prag gewesene rußische Offiziere auf erhaltene Ordre, zu ihrer Armee abgehen; auch die noch in Böhmen befindlichen, zum Korps des Fürsten Poniatowsky gehörigen Offiziere sind abberufen.

Prag, vom 14. Juli.

Der Hr. Baron von Amstetten, Bevollmächtigter von Rußland, und Hr. Baron v. Humbold, Bevollmächtigter von Preußen, sind am 12. Abends hier eingetroffen. Der Hr. Graf v. Metternich befindet sich ebenfalls in hiesiger Stadt; der Hr. Graf v. Narbonne, franz. Minister an unserm Hofe, ist ebenfalls hier; allein man weiß noch nicht, ob seine Exzell. beauftragt ist, seinen Souvrain bei dem Kongreß zu repräsentiren, oder ob es der Herzog von Vicenza seyn werde.

---

*) Der Moniteur giebt die Uebersetzung dieser Bothschaft in einem schwer zu verstehenden Styl.

Digitized by Google

Leipzig, vom 14. Juli.

Die erfreuliche Nachricht, daß Leipzig das Glück haben sollte, Se. k. k. Maj. Napoleon den Grosen in seinen Mauern zu sehen, verursachte von gestern Morgen an die frohste Bewegung in unsrer Stadt.

Nach 10 Uhr Morgens marschirte die neuorganisirte Bürgergarde auf und bildete die Reihen, und die gesammte Geistlichkeit, so wie alle Behörden standen vor dem äußern hallischen Thore zum Empfange des grösten Monarchen bereit, als Nachmittags die Nachricht einlief, daß S. M. erst Abends eintreffen würden.

Nach 9 Uhr Abends ward die Stadt und sämmtliche Vorstädte glänzend erleuchtet.

S. M. der Kaiser Napoleon trafen diese Nacht um 1 Uhr hier ein, geruhten in den für Allerhöchstdieselben zubereiteten königl. Zimmern abzusteigen, und begaben sich Morgens um 7 Uhr eine Stunde von der Stadt zu der Revüe des zahlreichen und schönen Truppenkorps, welches Se. Exzell. der Hr. Herzog von Padua kommandirt. Mittags kehrten Se. Maj. zurück, geruhten die Deputationen der Behörden gnädig anzunehmen. S. M. unterhielten sich lange mit den Deputationen des Magistrats, der Universität und des Handels, und hielten einige Stunden darauf auf hiesigem Markte Musterung über einige prächtige Regimenter Kavallerie und reitender Artillerie.

Die zahllose Menge von Zuschauern war erstaunt über die Pracht dieser kriegerischen Schauspiele, über die trefliche Haltung der Truppen, und über die Schönheit und Präzision der ausgeführten Manövres. Ueberall, wo der grose Monarch erschien, erschallte der Freudenruf: **Es lebe der Kaiser!** durch die Luft und begleitete Se. Maj., als Sie gegen 6 Uhr Abends unsere Stadt verliessen, und nach Dresden zurückreisten. Allen Einwohnern von Leipzig wird dieser schöne Tag ewig unvergeßlich bleiben!

Vom Niederrhein, vom 11. Juli.

Am 7. d. gieng der engl. Gesandte durch Neuß (im Moseldepartement), um sich nach dem Orte des Friedenskongresses zu begeben. Der Bevollmächtigte mit seinem ansehnlichen Personale, wurde von einer franz. Ehreneskorte begleitet.

Vom 17. Am 11. d. M. war im Thal Ehrenbreitstein ein groser Wolkenbruch, der vielen Schaden verursachte. Ruhrort wurde vor etlichen Tagen von einem ähnlichen Unglück getroffen. Vorgestern war zu Mülheim an der Ruhr ein starker Wolkenbruch, der das meiste Heu fortschwemmte.

München, vom 15. Juli.

Vorgestern kam das schöne Chevauxlegersregiment Bubenhofen hier an.

Unterm 10. Juni erschien dahier, in Betracht daß die Verfügungen vom 6. April und 6. Juli 1809 noch einige Erläuterungen und nähere Bestimmungen erforderten, auch das inzwischen erschienene Konscriptionsgesetz vom 29. März 1812 und die neuste Formation der Armee einige Abänderungen nöthig machten, in 100 Paragraphen eine neue ausführliche organische Verordnung über die Errichtung der Nationalgarde. Die Nationalgarde theilt sich, wie bisher, in drei Klassen, nach den Graden der Ansprüche, welche an ihre Verbindlichkeit zur Landesvertheidigung gemacht werden: I. die Klasse derjenigen, welche alle Pflichten und Verhältnisse der aktiven Armee theilen, und allenthalben dem Rufe zur Vertheidigung des Vaterlandes folgen, wo Se. Majestät zum Wohle des Reichs ihre Verwendung für gut finden; (Reservebataillons.) II. Die Klasse derjenigen, welche zwar in Friedenszeiten errichtet und eingeübt, aber nicht ständig beibehalten, sondern nur wenn Se. Maj. es für nothwendig finden, aufgeboten werden, innerhalb der Gränzen des Reichs die Sicherheit und Ordnung gegen innere und äußere Feinde zu handhaben; (mobile Legionen.) II. Die Klasse derjenigen, welche nie gegen den äußern Feind des Staates Kriegsdienste zu leisten haben, sondern in Kriegszeiten blos zu Militairdiensten innerhalb des Bezirks ihrer Stadt oder Marktgränzen, und übrigens nur zur Eskortirung außer diesen Gränzen, verwendet werden; (Burgermilitair.)

Kassel, vom 16. Juli.

S. M. hat gestern folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon rc.

Haben auf den Bericht, der Uns von dem Betragen der Universität Halle, während der in der Gegend dieser Stadt vorgefallenen Ereignisse, und über den einer gelehrten Anstalt gar nicht angemessenen Geist, den mehrere Mitglieder und die Studirenden der Universität an den Tag gelegt haben, abgestattet worden, verordnet und verordnen:

Art. 1. Die Universität Halle ist aufgehoben; die Vorlesungen und der Unterricht sollen gleich nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekretes eingestellt werden.

2. Ueber die Güter und Einkünfte der ehemaligen Universität Halle, ihren Stipendien, so wie auch über die Bibliothek und andere literarische Institute derselben soll auf einen Uns von Unserem Minister des Innern deshalb zu erstattenden Bericht, zu Gunsten der übrigen Universitäten, Lyzäen und öffentlichen Unterrichtsanstalten verfügt werden.

3. Vom 1sten August dieses Jahres an soll denjenigen Professoren, welche sich nicht durch ihr Betragen ihrer Stellen unwürdig gemacht haben, die Hälfte ihres Gehaltes als einstweilige Besoldung, und zwar so lange ausgezahlt werden, bis sie entweder bei einer andern Universität Unseres Königreichs, oder auf sonst eine angemessene Art wieder angestellt seyn werden.

4. Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Hieronymus Napoleon.

Frankfurt, vom 19. Juli.

Man erhält so eben die Nachricht, daß der Waffenstillstand bis zum 15. August verlängert worden ist.

Der Hr. Marschall Herzog von Valmy ist gestern hier eingetroffen. Se. Exzell. sind heute wieder nach Mainz abgereist.

Ueber die verschiedenen franz. Kavalleriedepots, welche sich in unserer Stadt und den umliegenden Kantonnirungen befinden, wurde diesen Morgen Heerschau gehalten; ihre Versammlung bot ein prächtiges Schauspiel dar, man konnte nicht ohne Erstaunen die grose Anzahl und die schöne Haltung dieser Truppen erblicken; man sagt, sie seyen im Begriff zur grosen Armee abzugehen.

Avertissements.

Joseph Werner
in Frankfurt am Main,

verkauft alle Sorten Rheinweine 1804r, 1806r, 1807r, 1811r die Ohm zu fl. 36, fl. 40, fl. 50; feinere Sorten bis fl. 500; rothen Aßmannshäuser 1811r, die Ohm zu fl. 64, fl. 80; Rheinwein 1811r, die Ohm zu fl. 44, fl. 80, fl. 100; franz. rothe Weine pr. Ohm fl. 50, fl. 60, fl. 80, fl. 200; pr. Bouteille zu 20 kr. 30 kr, 40 kr., 48 kr., — Rthlr. 1. Alle diese Sorten sind auch in ½, ¼ und ⅛ Ohm zu haben.

Um den Vermögensbestand des verlebten Schutzjuden Mendel Jonas Reiß zu Marköbel festsetzen zu können, werden alle und jede, welche an selbigen einige Ansprüche und Forderungen zu haben glauben, aufgefordert; solche Dienstags den 27 July Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle bei Strafe der Abweisung anzuzeigen und zu begründen. Decretum Windecken den 23. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht das.
Rauh.

Aus der Fabrik Cosmetique in Paris sind versiegelt, durch den Commissionair J. M. Schott Lit. M. No. 193. in Frankfurt am Main gegen frey eingeschickten Betrag zu haben; Eau Epilatoire zur Vertreibung der Haare auf der Haut, Peignes metalisés gegen graue Haare. Beaume Chinois zur Schwärzung der rothen oder greißen Haare,

Bandeaux de Ninon gegen Stirnrunzeln, Nachthandschuh zur Schönheit der Armen und Händen, jeder Artikel einen Dukaten. Eau de Roi de Rôme das alle Kupferröthe u. Hautblätterchen wegnimmt fl. 4. 24 kr. Eau Antique de Sabina das beste Schönheitswasser fl. 3. 24 kr., Eau d'Andrillon gegen gelbe Haut fl. 3. 24 kr. Savon Neroli zur Schwärzung des Barthaars es sey roth oder grau fl. 2. 45 kr. —

Mein Sohn Georg Leonard Constantin Reuß, welcher schon über ein Jahr als Schönfärber in die Fremde abgegangen ist, und sich nach seiner mir gegebenen mündlichen Versicherung nach Oestreich, Böhmen, Ungarn, Polen u. s. w. seiner Ausbildung wegen begeben wollte, wird hiermit aufgefordert, um der Militärpflichtigkeit seines Vaterlandes Genüge zu leisten, sich vor dem 1. August l. J. unverzüglich dahier zu stellen, oder wenigstens in dem Falle der Unmöglichkeit schriftliche Anzeige an mich zu bewirken, wenn derselbe nicht die Confiscation des Vermögens und den Verlust seines Landesschutzes gewärtigen will. Zugleich ersuche ich aus väterlichen Pflichten jede Obrigkeit und auswärtige Freunde, denselben, wenn sie den Ort seines Aufenthaltes wissen, hievon in Kenntniß zu setzen.

Fulda den 15. Juli 1813.

Reuß,
Municipalrath.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Aschaffenburg nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Wir Karl von Gottes Gnaden, Fürst Primas des rheinischen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erzbischoff von Regensburg rc.

fügen zu wissen:

Das Großherzogl. Departementsgericht zu Aschaffenburg hat in Sachen Elisabetha Weitzbacherin von Heubach, Abwesenheitserklärung betr. folgendes Erkenntniß erlassen:

Sententia.

In Imploratensachen der nächsten Anverwandten und Präsumtiverben der Elisabetha Weitzbacherin von Heubach, Departements Aschaffenburg, Distrikts [illegible], Abwesenheitserklärung und Einsetzung in den Besitz des seither vormundschaftlich verwalteten Vermögens der Elisabetha Weitzbacherin betr., wird nach Producirung der durch ein [illegible] des Justizministerium geschehenen öffentlichen Bekanntmachung des am 6. Nov. 1811 erkannten Zeugenverhörs und dadurch die eidlich vernommenen drei Zeugen der Beweis einer schon langjährigen Abwesenheit gesetzlich hergestellt worden, auch der in dem Art. 119. des bürgerlichen Gesetzbuchs bestimmte Termin abgelaufen ist, nach Anhörung des großherzoglichen Herrn Staatsprokurators, nunmehr zu Recht erkannt: daß die präsumtive Erben der Abwesenden, deren Geschwister und Geschwisterkinder, nämlich:

1) Die drey Kinder der verstorbenen Schwester Margaretha, verheurathete Oberle, namentlich, verheurathete Beckmann, Gertrudis und Jonas, und resp. der beiden letzteren Vormund Johann Weidhof.
2) Die drei Kinder der verstorbenen Schwester Anna Maria, verheurathete Beckmann, namentlich Katharina, verheurathete Maier zu Straßbessenbach, Andreas und Damian.
3) Andreas Weitzbacher.
4) die hinterlassene Kinder des verstorbenen Bruders Georg Nepomuk und Magdalena.
5) Sodann der präsumtiv, ebenfalls abwesende Bruder Wendelin Weitzbacher, für dessen Antheil nach Vorschrift der Gesetze ein Kurator zu ernennen ist, in den provisorischen Besitz des zeither vormundschaftlich verwalteten Vermögens nach der letzten Vormundschaftsrechnung von 1810, im Betrage von 216 fl. 38 kr. $2^{2}/_{3}$ Hllr. vorbehaltlich der bis jetzt vorgefallenen weiteren Nutzungen bestehend, nach Art. 120 des Gesetzbuches einzusetzen, dahingegen schuldig seyen, über die gute Verwaltung Sicherheit zu leisten, widrigenfalls das Vermögen unter vormundschaftlicher Verwaltung, auf Kosten der Präsumtiverben zu belassen, und denselben nur die Nutzungen davon zu verabreichen seyen. Als Wir zum fürst-primatischen, großherz. frankfurtischen Departementsgericht [illegible] angeordneten, Präsident, Direktor und Räthe, hiermit zu Recht erkennen, in den Besitz einweisen, auch Sicherheit zu leisten, auferlegen.

Wir befehlen und gebieten allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unserm großherz. Staatsprokurator, darüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung hülfthätigen Beistand zu leisten.

Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Direktor des Gerichts mit dem Sekretair unterzeichnet, und das Gerichtssiegel aufgedruckt.

Aschaffenburg den 7. Juli 1813.

Reuter.
Herlig, erster Sekretair.

Hanau den 9. July 1813.

Freyherr v. Albini.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 19. Juli 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$131\frac{1}{2}$	—
	2 Monat	$130\frac{1}{4}$	—
Hamburg	k. Sicht	$147\frac{3}{4}$	—
	2 Monat	$146\frac{3}{4}$	—
London	k. Sicht	—	—
	2 Monat	—	—
Paris	k. Sicht	$76\frac{1}{4}$	—
	2 Monat	$76\frac{1}{8}$	—
Lyon	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	—
	2 Monat	77	—
Wien	k. Sicht	$63\frac{1}{2}$	—
	2 Monat	62	—
Augsburg	k. Sicht	100	—
	2 Monat	$99\frac{1}{2}$	—
Bremen	k. Sicht	$112\frac{1}{4}$	—
	2 Monat	$111\frac{3}{4}$	—
Berlin in Courant	k. Sicht	—	106
	2 Monat	—	—
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{4}$	—
	2 Monat	$100\frac{1}{2}$	—
Strasburg	k. Sicht	$100\frac{7}{8}$	—
	2 Monat	100	—
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	—
	in d. Messe	—	—

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 19. Juli 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	18	—
	$4\frac{1}{2}$ — —	$18\frac{1}{4}$	—
	5 — —	19	—
	5 — Wiener Std. B°	$18\frac{1}{4}$	—
	fl. 50 Specieslotterie.	62	—
	„ 100 —	107	—
	„ 100 Banco-Lotterie	—	—
	„ 500 —	14	—
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	—
	6 — —	69	—
	5 — Landstände	—	—
Baden	4 pCt. Obligationen.	—	71
	5 — —	—	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	—	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	56	—
	5 — —	65	—
	4 — v. 1. Nov. 1800.	—	—
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	—	52
	5 — —	48	—
	5 — Landstände	—	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	—	—
	4 — —	—	—
Nassau	5 pCt. Obligationen	—	60

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 202. Mittwoch, den 21. Juli 1813.

Paris, vom 17. Juli.

Armee von Arragonien.

Abschrift Schreibens des Hrn. Marschalls Herzogs v. Albufera, Oberbefehlshaber der Armee von Arragonien an Se. Exz. den Kriegsminister.

Valencia, den 30. Juni 1813, Abends.

Herr Herzog,

In meinen Berichten vom 21. und 25. hatte ich die Ehre Ewr. Exz. die Aufhebung der Belagerung von Tarragona, die Abfahrt der engl. Flotte, ihre Erscheinung auf den Küsten von Valencia und die Rückkehr der Truppen, welche ich nach Catalonien geführt hatte, zu melden.

Am 24. rückten die Division Musnier und die Brigade d'Aigremont in schöner Haltung zu Valencia ein, das Volk konnte sich nicht überreden, daß diese Truppen mit solcher Schnelligkeit einen so großen Raum durchstreift hätten. Ich faßte den Plan, die Abwesenheit des engl. Korps zu benutzen, um den Herzog del Parque jenseits des Xucar anzugreifen, ihn durch Manöver irre zu leiten, und wenn es möglich wäre, ein Resultat zu erlangen, welches in Meinung und Wirklichkeit ein ziemlich gut organisirtes und auf den Ruf seines ehemaligen Anführers Balleisteros stolzes Korps schwächte.

So sehr ich mich auch eilte, so konnte ich doch erst am 26. Morgens operiren, der Feind kam mir zuvor, verließ seine verschanzten Positionen auf den an den Xucar anstoßenden Anhöhen, räumte St. Philippe und behielt nur eine Avantgarde auf dem Hügel der Olleria; als ich von dem Rückzug des Feindes Nachricht erhielt, sandte ich die Divisionen der Generale Habert und Harispe zu seiner Verfolgung ab, und begab mich nach St. Philippe; 3 Kompagnien des 14ten und 4 Elitenkompagnien des 44ten Regiments griffen den Feind auf dem Hügel der Olleria an; die Vertheidigung war hitzig, Reserven eilten zum Sukkurs herbei; allein der Major Durand machte dem Gefechte dadurch ein Ende, daß er den 4 Elitenkompagnien, welche er befehligte, verbot zu schießen; er erwartete den Feind, und griff ihn mit Ungestüm mit dem Bajonette an; das Handgemeng war äusserst mörderisch; mehr als 150 Mann wurden getödtet oder verwundet. Wir hatten 4 Todte und 50 Blessirte; 30 Soldaten und 2 Offiziere blieben in unserer Gewalt. Der Feind setzte nun seinen Rückzug bis in das Lager von Castalla fort; dieses haben 25 bis 30 in der Nacht angekommene Deserteure versichert.

Ich placirte meine beiden Divisionen, die eine nach St. Philippe und die andere auf die königl. Straße, da ich nicht mehr zweckmäßig fand sie weiter vorzupoussiren; sie halten weit gesündere Positionen besetzt, als jene an den Ufern des Xucar, die mit Reisfeldern bedeckt sind, auch sind dieselbe im Stande sich gegenseitig zu unterstützen.

Sobald ich den Rückzug des Korps des Herzogs del Parque erfuhr, faßte ich den Entschluß das Korps des Elio aus Requena zu vertreiben, welcher mit 8000 Mann Infanterie, 1200 Pferden und 4 Kanonen Valencia bedrohete, während sich Villacampa auf dem linken Ufer des Quadalaviar ebenfalls dieser Hauptstadt näherte. Ich beauftragte am 25. den General Musnier dem Villacampa zu Pedralva entgegen zu gehen; man erwartete ihn nicht, ich ließ denselben am 26. den Quadalaviar wieder passiren; und am 27. sollte er mit 9 Bataillons, 600 Pferden und 4 Kanonen nach Requena marschiren, um den Elio anzugreifen; bei seiner Ankunft jagten unsere Husaren die feindliche Kavallerie bis jenseits der Stadt; das Schloß war mit einer spanischen Garnison besetzt. Gen. Musnier forderte, nachdem er einige Bomben hineinwerfen ließ, den Kommandanten auf, welcher bis 6 Uhr Abends Zeit verlangte, in der Ueberzeugung versichert er, daß Gen. Elio eine Schlacht liefern würde, um ihn zu befreien: da sich dieses nicht bestätigte, so ergab er sich am nämlichen Tage mit 150 Soldaten und 5 Offizieren. Man fand in dem Fort einige tausend engl. Patronen, Grenaden etc.; am folgenden Tage den 28. marschirte Gen. Musnier nach Utiel; der Feind ließ 900 Pferde sehen, welche den Rückzug von Elio's Truppen deckten, und stets jedes Gefecht vermieden.

Ich vernahm, daß die engl. Expedition am 24. in Unordnung wieder zu Alicante eingelaufen sey; daß in dieser Stadt Bestürzung herrscht. Ew. Exzell. können davon aus der Erklärung eines vor 2 Tagen zu Valencia angekommenen maurischen Schiffskapitains urtheilen.

Genehmigen Sie etc.

Der Herzog von Albufera.

In der Nacht vom 11. auf den 12. würde eine abscheuliche Mordthat begangen. Eine Wittwe wurde in ihrem eigenen Hause, nebst ihrer 25jährigen aus der zweiten Ehe abstammenden Tochter ermordet. Die Mutter schlief im Erdgeschoß und die Tochter im dritten Stocke. Sie wurden beide mit Beilhieben schrecklich verstümmelt. Die Mutter starb in der Nacht; die Tochter lebte noch diesen Morgen: allein man hielt ihre Wunden für tödtlich. Diese Unglückliche hatte ungeachtet des traurigen Zustandes, in welchem sie nach dem Weggehen des Mörders versetzt war, blos an ihre unglückliche Mutter denkend, noch den Muth, vom 3ten Stockwerk, in welchem sie schlief, bis in das Erdgeschoß herunter zu kommen, und als sie ihre Mutter fand, die kein Lebenszeichen mehr von sich gab, schleppte sie sich bis auf die Straße, um Hilfe zu rufen. Am 13. Morgens wurden zwei Individuen arretirt, wovon der eine, wie es heißt, der Tochtermann dieser Wittwe ist.

Fortsetzung der Berichte des Hrn. Gen. Rapp.

Danzig, den 1. Mai 1813.

Der Verlust, welchen der Feind in der Affaire vom 24. März erlitten hatte, war ihm so schmerzhaft daß er keinen Versuch mehr machte, meine, das Feld um Danzig her bewachenden Truppen zu beunruhigen.

Am 15. April befahl ich dem Bataillonschef Szembeck vom 11. poln. Regiment, einem äußerst tapfern Offizier, den Infanterieposten bei Brentau zu überfallen und die ganze feindliche Linie in Bewegung zu bringen, ich gab ihm hiezu 600 Mann von dem 5ten und 11ten poln. Regiment nebst einer Haubitze, womit er bei sehr finsterer Nacht abmarschirte. Der auf die Anhöhe von Brentau aufgestellte russ. Infanterieposten bestund aus 42 Mann und wurde von einem Offizier kommandirt, bis auf 4 Mann, die man gefangen in die Festung brachte, wurde dieser Posten mit dem Bajonett durchbohrt, worauf sich die Hälfte unserer Truppen nach Silberhammer begaben und die ganze dortige Kantonnirung in die Flucht jagten, ein dort angetroffenes Hospital von 300 Kranken wurde respektirt, allein alles Fuhrwesen, das man antraf, verbrennt und alle Gewehre zerbrochen, dieses geschah unter der Anführung des Bataillonscheff Potocki.

Während dieß vergieng, begab sich der Obristlieutenant Szembeck in vollem Laufe nach der Ebene von Striess zwischen dem Hügel und dem Wald von Oliva und setzte daselbst durch ein Hurrageschrei die ganze feindl. Linie so sehr in Furcht, daß sie sich in aller Eile auf Oliva zurückzog; um des Feindes Unordnung noch mehr zu vermehren, ließ dieser Offizier 20 Haubitzkugeln bis in die Gärten der Abtei werfen, und zog sich sodann ganz langsam, so wie ich ihm befohlen hatte, nach den Vorposten von Striess zurück. Diese kühne Expedition macht den beiden Anführern, welche sie leiteten, sehr viele Ehre.

Am Ostertag wollte ich nach einer 10tägigen Blokade die große Parade außer den Vorposten defiliren lassen, ich ließ daher 7000 Mann Infanterie und Kavallerie in der Ebene zwischen Striess und Oliva ½ Stunden von der Stadt aufmarschiren, sie zogen auf Pistolenschußweite längs der feindl. Linie hin. Ich hatte befohlen, kein Gewehr zu laden und war fest entschlossen den Feind, wenn er unsere Parade stören wollte, mit dem Bajonett zu empfangen; aus Vorsicht hatte ich hinter das Flüßchen Striess 8 Kanonen entpflanzen lassen, um auf des Feindes Artillerie, wenn er sich derselben bedienen würde, damit zu antworten.

Ausfall vom 27. April.

Ich hatte schon seit einiger Zeit eine Expedition in die Nehrung beschlossen, ich kannte des Feindes Stellung daselbst vollkommen, so wie seine Stärke und die Sicherheit mit der er daselbst hauste, weil er sich einbildete, ganz vorzüglich durch das Terrain begünstiget zu seyn, alles dieses unterstützte meinen Angriff. Schon seit 5 Wochen hatte ich, um den Feind noch zuversichtlicher zu machen, alle Vorposten bei Heubude in die Festung kommen, und nur ganz kleine Posten bei dem Holm Napoleon und Weichselmünde stehen lassen.

Am 20. April erfuhr ich, daß Gen. Löwis von Sr. kön. Hoheit dem Herzog von Würtemberg, russ. General der Kavallerie, in seinem Kommando abgelößt werden sollte, vermuthlich wegen den Affairen vom 5ten und 24. März, welche dem General Löwis Verdrüßlichkeiten zugezogen hatten.

Am 23. versicherte man mich, der Prinz sey wirklich angekommen, am 24. besichtigten Se. k. H. die Vorposten, wo ich die Ehre hatte, dieselben zu sehen, während ich ein gleiches that; am 25. bemerkte ich einige Veranderung in der Stellung der feindl. Vorposten und des Abends meldeten mir meine Spionen Se. k. H. hätte an diesem Tage das Kommando des Blockadekorps übernommen.

Am 26. gab ich 1200 Mann von der Eliteninfanterie, die ich aus Franzosen, Baiern, Westphälinger und Polen wählte, unter dem Kommando des Brigadegeneral Bachelu 350 Mann Kavallerie von dem Obristen Farine angeführt, und einer reitenden poln. Artilleriekompagnie, den Befehl, sich mit 8 Feuerschlünden zu einer Expedition auf der Straße von Oliva bereit zu halten. Ich suchte dieses Gerücht mit Vorsatz in den Gang zu bringen, um des Feindes Aufmerksamkeit auf diesen Punkt hinzulenken. Diese Truppen hatten den Befehl, sich bei Langgarten zu versammeln, von wo aus sie ihre Richtung über die Brücke des Holm nach Heubude, dem ersten Dorf in der Nehrung nahmen.

Mit Tagesanbruch stieß Gen. Bachelu vor Neufehr auf feindl. Vorposten, welche er angriff und im Sturmschritte bis nach Bohnsack zurückdrängte, wo der Feind einigen Widerstand leisten wollte. Unterwegs hatte man schon 60 Gefangene gemacht, Gen. Bachelu ließ den Feind nicht zu sich kommen, er drang auf ihn ein, warf ihn von neuem und verfolgte ihn bis nach dem Dorfe Wordeln, woselbst seine ganze Streitkraft versammelt war, aus 2600 Mann Infanterie, 600 Dragoner und 300 Kosacken bestehend, nebst mehreren Kanonen, welche dem Feinde aber unnütz waren, weil man ihm nicht Zeit ließ, sie loszubrennen. Unsere Artillerie fieng an ein mörderisches Feuer auf den Feind zu machen, während unsere Kavallerie und Infanterie mit einem äußerst lebhaften Hurrageschrei auf ihn eindrang, bald war seine ganze Linie durchbrochen und zerstreut, eine ganze Grenadierkompagnie vom Regiment Lituanskoy streckte nebst ihren Offizieren das Gewehr und man verfolgte den Feind bis nach Faudelack, einem Pachtgute 8 Stunden von Danzig, woselbst ich dem Gen. Bachelu befohlen hatte, Poste zu fassen.

Ich war in eigner Person der Bewegung des Gen. Bachelu bis vorwärts Wordeln gefolgt und hatte auf den Nothfall 2 Bataillons, ein franz. und ein neapol. als Reserve bei mir, allein Gen. Bachelu leitete diese Expedition mit so viel Muth und Nachdruck, daß dieses unnutz wurde. Den Feind ergriff ein spanischer Schrecken, wir machten 260 Mann Gefangene, worunter sich 9 Offiziere befanden, der Feind ließ viele Todte auf dem Schlachtfeld liegen und darunter einen Obristlieutenant von der Infanterie, und einen Major von den Dragonern, auch hatte er viele Verwundete. Die 260 Gefangene ließ ich in die Stadt bringen und dem Depot einverleiben.

Wir hatten unserer Seits an Todten 2 Offiziere und 7 Soldaten, 37 wurden verwundet, worunter der Unterlieutenantt Schneider vom 7ten Husarenregiment, welcher 12 Lanzenstiche erhielt. Die beträchtliche Verschiedenheit in dem Verluste rührt daher, weil sich der Feind seiner Mittel nicht bediente, da man ihm nicht Zeit ließ, zu sich selbst zu kommen, und weil der Anführer seiner Kavallerie zu Anfang des Gefechts von einer Kanonenkugel getödtet wurde; überdies gieng man ihm so schnell auf den Leib, daß er nicht einmal seine Artillerie aufführen konnte, aus Furcht er möchte sie in der Unordnung verlieren, deren Wirkung er wohl voraus sah, während ihm unsere Kanonen vielen Schaden thaten. (Fortsetzung folgt.)

Breslau, vom 7. Juli.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Die landesherrlichen Gefälle gehen seit langer Zeit nicht nur sehr langsam und unvollständig ein, sondern bleiben in manchen Gegenden gänzlich aus. Nun ist zwar freilich anzunehmen, daß die Aufbringung derselben vielen Landeseinsassen ungemein schwer fällt; auf der andern Seite heischt aber auch die Lage des Staats die äußerste Anstrengung aller treuen Staatsbürger. Der gute, feste Wille weiß auch unter den schwierigsten Umständen Mittel auszufinden, um in der Erfüllung anerkannter Pflichten nicht zurückzubleiben, und es fehlt nicht an ganz neuen Beispielen, die zum Beweise dessen aufgestellt werden konnten.

Es werden daher sämtliche, mit der Erhebung der öffentlichen Gefälle beschäfftigte Behörden, hierdurch aufgefordert, den guten Willen und patriotischen Sinn

Digitized by Google

der Abgabenpflichtigen auf alle Weise anzuregen, und ihnen begreiflich zu machen, daß Ruhe und Wohlstand nur durch die Rückkehr des Friedens und der Ordnung wieder aufblühen kann, und daß keine Anstrengung und Aufopferung zu gros scheinen muß, um den Besiz dieser Güter zu erringen.

Vorstellungen dieser Art werden gewiß bei allen Gutgesinnten nicht ohne Erfolg bleiben. Bei demjenigen, hoffentlich kleinern Theile, der Einwohnerschaft dieser Provinz aber, der selbstsüchtig und unredlich genug ist, unter dem gegenwärtigen Drang der Umstände das allgemeine Wohl und seine Pflichten gegen König und Vaterland aus den Augen zu setzen, und nur sein Privatinteresse zu befördern, bleibt freilich nichts übrig als die Anwendung gesezlicher Strenge.

Die Behörden werden daher alle diejenigen, die nicht aus notorischem Unvermögen, sondern aus niedrigem Eigennuz oder strafbarer Gleichgültigkeit gegen das Nationalinteresse sich der Entrichtung der ihnen obliegenden Abgaben entziehen, ohne Ansehen der Person, durch alle gesezlichen Zwangsmittel zu Leistung ihrer Schuldigkeit anzuhalten, und von denselben sowohl die laufenden Abgaben, als auch die Rückstände, wenn Aufforderung nichts fruchtet, exekutivisch beizutreiben haben.

Frankenstein den 1. Juli 1813.

Königl. Militairgouvernement von Schlesien.

v. Gneisenau. Merkel.

Dresden, vom 12. Juli.

Vorgestern früh gegen halb 4 Uhr ist S. M. der Kaiser, begleitet von dem Fürsten von Neufchatel, von hier abgereist, um die Festungslinien und die neuen Vertheidigungsanstalten längs der Elbe bis Magdeburg in Augenschein zu nehmen. Man erwartet aber schon in den nächsten Tagen die Rückkehr des Monarchen. Es stehen bereits auf der über Meissen gehenden Strasse die Pferde zur Rückkehr bereit.

Während der Abwesenheit des Kaisers geben die franz. Schauspieler, welche bisher gewöhnlich zweimal wöchentlich auf dem kleinen Theater im Marcolinischen Gartenschlosse, und einmal auf dem öffentlichen Theater spielten, mehrere Vorstellungen nacheinander auf lezterer Bühne, was dem Publikum sehr willkommen ist, da bei der kleinen Anzahl von Freibillets, welche gewöhnlich vertheilt werden, nur Wenige an diesen vielfach anziehenden Unterhaltungen Theil nehmen konnten.

Seit einigen Tagen wird auch in den nächsten Umgebungen der Altstadt an Verschanzungen gearbeitet, welche sich, wie es scheint, von dem zum plauenschen Grunde führenden Wege bis in die Gegend des grosen Gartens, an der Landstrasse nach Pirna, ausdehnen werden.

Eine Maasregel, welche schon im vorigen Monate zur Erleichterung der hiesigen Einwohner ausgeführt wurde, wird in diesem Augenblicke auf Anordnung der franz. Stadtbefehlshaber wiederholt; man hat nämlich alle bisher ausgegebenen Quartierbillets für ungültig erklärt, und den Einwohnern aufgegeben, Niemanden länger Obdach und Verpflegung zu gewähren, der nicht bis zum 15. d. M. ein neues, besonders gestempeltes Billet vorzeigt.

Der Marsch einzelner Kolonnen dauert fort, welche täglich, ohne sich aufzuhalten, durch die Stadt ziehen, um sich den grosen Heermassen anzuschliessen, die von Dresden bis gegen die Oder hin in ihren Lagern von den kriegerischen Arbeiten ausruhen.

Der Graf v. Bubna befindet sich noch hier, und der Umstand, daß in den lezten Tagen seine Gemahlin angekommen ist, scheint seinen längern Aufenthalt zu verbürgen.

Leipzig, vom 17. Juli.

Folgende erfreuliche Nachricht ist heute durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden:

» Durch die allerhöchste Gnade S. M. des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien ꝛc. und auf Verwendung Sr. Exzell. des Hrn. Herzogs von Padua, ist der zeitherige Belagerungsstand der Stadt Leipzig, zufolge einer von dem Oberkommandanten, Hrn. Gen. Baron Bertrand, uns gethanen Erklärung, wieder aufgehoben.

Indem wir von den innigsten Gefühlen des Danks durchdrungen, diese höchsterfreuliche Nachricht dem Publiko bekannt machen, zeigen wir zugleich an, daß die Polizeiverwaltung den Zivilbehörden wieder zurückgegeben worden ist, welche für die Erhaltung der Ordnung doppelt verantwortlich gemacht, zu diesem Zweck die wirksamsten Maasregeln ergreiffen, und sich dadurch der Gnade S. k. k. M. würdig zu machen bestreben werden.

Der Rath zu Leipzig.

Innsbruck, vom 14. Juli.

Mehrere Equipagen, Dienerschaft und Pferde, die zur Suite Sr. k. H. des Vicekönigs von Italien gehörten, und theils in Dresden, theils in Augsburg standen, sind mit Anfangs dieser Woche hier durch nach Italien gegangen.

München, vom 16. Juli.

Gestern ward von der im Lager stehenden Armee abermals ein groses Manövre in Feuer ausgeführt, welches von dem schönsten Wetter begünstigt wurde. Se. Exzll. der kommandirende General Graf v. Wrede ließ dieselbe in einer Schlachtlinie, welche sich zwischen der Chaussée nach Neuburg und der nach Freising ausdehnte, vorrücken. Als die sämtlichen Korps in der Linie von Garching an dem Schleißheimer Kanal angekommen waren, passirte die Armee, vermittelst zweier schnell geschlagener Brücken diesen Kanal, während die Kavallerie über die Brücke von Garching zog. Erst spät endigte sich dieses Manövre, daß für alle Zuschauer ein sehr interessantes Schauspiel darbot.

Bern, vom 14. Juli.

Laut den aus allen Theilen des Kantons eingehenden Nachrichten sind, bei den ununterbrochenen heftigen Regengüssen der zwei lezten Tage, sämtliche Wasser bis zu unglaublicher Höhe angestiegen, und namentlich haben die Berg- und Waldströme allenthalben bedeutenden Schaden angerichtet. Besonders spricht das Gerücht vieles von den Verheerungen der Emme, des Lombachs, der Worble und Gürbe.

— Am 3. d., wo die Tagsatzung keine Sitzung hielt, vereinigten sich die katholischen Stände der Diöcese von Konstanz wieder zu einer Deliberation.

Bamberg, vom 14. Juli.

Zwei Infanteriedivisionen von dem Observationskorps von Baiern sind nun hier vereinigt. Diese Truppen sind theils in der Stadt und theils in den umliegenden Dörfern einquartirt. Die Generale Claparede und Bonnet, welche das Kommando derselben über sich haben, sind gestern hier eingetroffen: man erwartet auch den General Grafen Milhaud, Kommandanten der Kavallerie. Mehrere Regimenter dieser Waffe sind in diesen Tagen, so wie auch ein beträchtlicher Artilleriezug, hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf die Eisgebirge des Kantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel; im Sommer 1812.

(Fortsetzung.)

Der Gang zum Finsteraarhorn.

Am folgenden Morgen, es war der 26. Juli, brachen wir mit den ersten Sonnenstrahlen auf. Es gieng mühsam, doch gefahrlos, über das ewige Eis empor, durch ein beengtes Gletscherthal. Wohl sahen wir die Höhe; sie schien nicht fern. Aber die einfachen und einfarbigen Gegenstände belügen das messende Auge. Endlich erstiegen wir die Thalhöhe, aber der Tag war beinahe zur Neige.

Da warfen wir den ersten Blick in die ewige Winterwelt. Unter und über uns Schnee und Eis. Vor uns

die ungeheure Pyramide des Finsteraarhorns von welchem wir nur durch ein Querthal, die obere Ausspitzung des Vieschergletschers, geschieden wurden. Im Hintergrunde brannten rosenroth Montblanc, Rosa und Matterhorn am Abendsonnenstrahl.

Ein Augenblick Ruhe, dann stiegen wir abwärts in das Vieschergletscherthal. Die letzte schwache Spur der bewohnten Erde, das dunkle Grün der Alpen, sank hinter dem Eishügel nieder; der weite Himmel schloß sich eng über uns und die erstarrte Natur umgab uns von allen Seiten.

Als wir queer durch das stumme weisse Thal dessen jenseitige Höhe erstiegen hatten, trafen wir meinen Vater an. Er hatte schon gestern mit dem ihn begleitenden Hirtenknaben das Finsteraarhorn erreicht, aber von der Abenddämmerung übereilt auf nacktem Felsen, unter kaltem Himmel, ohne Feuer, übernachten müssen.

Mitten aus der Gletscherhöhe, auf welcher wir standen, erhebt ein schwarzer Felsen seine senkrechten Schichten, wie eine Klippe aus dem Meer. Es ist das Finsteraarhorn. Links über uns glänzte des Rothhorns Schneehaupt; zu unsern Füßen der vielgeborstene Vieschergletscher. Das schwarze Gestein neben der Weisse des Schnees und dem Blaugrün des Eises sind dem Auge die einzige Abwechselung, so wie der schönere Himmel, welcher sich aus Gletschern emporschwingt und wieder im Eise versinkt.

An einem tiefen Ausschnitt des Finsteraarhorns, zwischen Felsen, 10,370 Fuß über dem Meer, wählten wir unser erstes Nachtlager. An der Mitternachtseite unsers Felsens, wo im höchsten Sommer Nachts das wieder gefriert, was die arme Mittagssonne kaum geschmolzen hat, fanden wir noch die moosartige Silene acaulis in Blüte, kümmerlich an verwittertem Granit klebend. Um sie sumsete eine verirrte Wespe. Selbst die Moose hatten hier schon aufgehört. Nur gelbe und schwärzliche Flechten bleiben noch das nackte Gestein.

Gemsen steigen nicht in diese Höhen, als wenn sie verfolgt werden. Sie lieben, wie unter den Pflanzen die Soldanella, die Gränzsäume des ewigen Schnee's. Eben so das Murmelthier, dessen künstliche Höhlen wir hin und wieder unterhalb der Gletscher, unweit der letzten Vegetation, häufig fanden. Bei dem ersten Sonnenblick pflegen diese frommen Thierchen ihre Löcher zu verlassen, um sich zu sonnen, und sich, wie die Gemsen, mit ihrem durchdringenden Pfeifen, dem Jäger zu verrathen.

Höher als die gewöhnlichen Lager der Gemsen, in einer Höhe von 7000 bis 8000 Fuß, bemerkten wir noch Spuren einer Art Säugethiers, die wir freilich keine Gelegenheit hatten nahe genug zu sehen, um sie zu beschreiben. Sie verrieth uns ihr Daseyn zuerst, als einer der Unserigen auf dem Gletscher seine Kappe verloren hatte, die, da wir sie wiederfanden, halb zerfressen war, wie von Mäusen. Es ist ein Thierchen, das entweder zum Wiesel- oder Eichhorngeschlecht gehört; von der Größe einer Wiesel, etwa fünf bis sechs Zoll lang; aber schwärzlichbraun, mit kurzem Schwanz; im Laufen sehr behend; überall findet es zwischen Steintrümmern seine Schlupfwinkel. (F. f.)

Avertissements

Zur 113ten kaiserl. holl. Lotterie im Haag, worin die ansehnlichste Gewinnste von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, mehrmalen 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 2ten Klasse, welche den 2. August zu ziehen anfängt, bis Ankunft erster Ziehungslisten den 9. August, ganze Loose à fl. 21. 48 kr., und für alle Klassen gultige à fl. 80; von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen nebst Plan unter der reelsten Bedienung zu bekommen, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur,
Allerheiligen der Breitengasse gegen
über in Frankfurt a. M.

Der halbe Antheil eines großen Laden ist künftige und folgende Messen zu vermiethen, Ausgeber dieses sagt wo.

Mein Sohn Georg Leonard Constantin Reuß, welcher schon über ein Jahr als Schönfärber in die Fremde abgegangen ist, und sich nach seiner mir gegebenen mündlichen Versicherung nach Oestreich, Böhmen, Ungarn, Polen u. s. w. seiner Ausbildung wegen begeben wollte, wird hiermit aufgefordert, um der Militärpflichtigkeit seines Vaterlandes Genüge zu leisten, sich vor dem 1. August l. J. unverzüglich dahier zu stellen, oder wenigstens in dem Falle der Unmöglichkeit schriftliche Anzeige an mich zu bewirken, wenn derselbe nicht die Confiscation des Vermögens und den Verlust seines Landesschutzes gewärtigen will. Zugleich ersuche ich aus väterlichen Pflichten jede Obrigkeit und auswärtige Freunde, denselben, wenn sie den Ort seines Aufenthaltes wissen, hievon in Kenntniß zu setzen.

Fulda den 15. Juli 1813.

Reuß,
Municipalrath.

Großherzoglich Badisches Stadtamt Wertheim.

Andurch werden alle diejenige, welche an den hiesigen Bürger und Schiffer, Georg Heinrich Müller, eine Forderung zu machen haben, unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, zur Liquidirung derselben, auf Montag den 2ten August nächsthin Vormittags 9 Uhr auf allhiesiges Rathhaus vorgeladen. Wertheim den 10. July 1813.

v. Berg.
Göbel, Aktuar.

Großherzoglich Badisches Stadtamt Wertheim.

Andurch werden alle diejenige, welche an den hiesigen Bürger und Schiffer, Johann Niklaus Müller, eine Forderung zu machen haben, unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, zur Liquidirung derselben, auf Dienstag den 3ten August nächsthin Vormittags 9 Uhr auf allhiesiges Rathhaus vorgeladen.

Wertheim den 12. July 1813.

v. Berg.
Göbel, Aktuar.

Ein zur Spezerey-Handlung und Fabrikation besonders gut eingerichtetes Wohnhaus in [illegible], enthaltend 7 meistens heizbare Stuben, nebst einem [illegible] Hof, einer Scheuer, einer Stallung, einem [illegible]haus mit 3 Farbkessel, und einem Brunnen, sodann zwey daran gelegenen Gärten ist unter billigen Bedingungen entweder zu verkaufen oder zu vermiethen. Diejenige Liebhaber, welche dazu geneigt seyn sollten, belieben sich an Herrn Haushofmeister Lorembe dahier zu addressiren.

Hallbach in der Wetterau den 14. July 1813.

Auf freywilliges Ansuchen der Erben der zu Mannheim verstorbenen Frau Oberkriegscommissaire [illegible] sollen die zu deren Verlassenschaft gehörige dahier lagernde 11 Stück rein und gut gehaltene Weine hiesigen Gewächs, als

1	Stück	[illegible]
1	»	1804r
1	»	1806r
2	»	1807r
2	»	1808r
1	»	1809r
2	»	1811r
1	»	1812r

Montag den 2. August Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert werden, wozu die Liebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß am Morgen des Versteigerungstermins die Proben an den Fässern genommen werden können.

Hochheim den 15. August 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Linz.
In fidem
Rapp.

Es liegen in der Nähe von Darmstadt, nämlich zu Kelsterbach, Kranigstein und Wirnheim, gegen 180 Ctr. hiesig gezogene durch spanische Race veredelte Schurwoll zu verkaufen. Liebhaber können sich bei Unterzeichnetem melden, und die Qualität der Wolle nach Verlangen einsehen.

Darmstadt den 12. Juli 1813.

Follenius,
Großherzogl. Hofkammerrath.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 203. Donnerstag, den 22. Juli 1813.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Kopenhagen, vom 10. Juli.

Morgen wird auf 14 Tage Hoftrauer für den verstorbenen Prinzen August Ferdinand von Preußen angelegt.

Unter den in diesen Tagen hier angekommenen Reisenden befinden sich unter andern die franz. Offiziere Poulet und Girol aus engl. Gefangenschaft.

Von Seiten Schwedens war der durch den letzten Friedenstraktat stipulirte Lauf der norwegischen Post durch Schweden unterbrochen worden; und um alle Kommunikation mit Norwegen abzuschneiden, ist von der Spitze von Jütland bis nach Marstrand eine fast undurchdringliche Kette von Kriegsfahrzeugen gezogen. Dem dänischen Konsul in Rostock wurde von den schwedischen Generälen im Mecklenburgischen bedeutet, seinen Posten zu verlassen.

Es ist eine norwegische Post hier angekommen. Das letzte Blatt des Budstikken liefert folgende Fortsetzung des Berichts über die Reise Sr. Hoh. des Prinzen Christian, in Norwegen:

»Sonntags, am 6. Juni, waren Se. Hoh. bei dem Gottesdienst in der Kirche zu Kongsvinger zugegen und ließen hernach den in Kongsvinger garnisonirenden Theil des Aggershusischen Scharfschützenregiments manövriren, besahen sodann die Festung mit ihren Kasernen und Zeughaus, das Krankenhaus und die Lehranstalt des Regiments. Nach eingenommenem Mittagsmahl bei dem Kommandanten, Oberstlieutenant von Krebs, reisten Se. Hoheit nach Biernebye ab, und übernachteten daselbst. Am folgenden Tage besuchte der Prinz Trangen, wo der brave Kapitain v. Dreyer für das Vaterland fiel, und setzte selbigen Tags die Reise über Christiansfeld und Elverum fort, wo Höchstderselbe die in dortiger Gegend angelegten Verschanzungen in Augenschein nahmen. Der Predigerhof zu Vang auf Hemarken wurde zum Nachtquartier erwählt.

Am 8. Morgens wurden die Ruinen vor Stor-Hammer besehen, und bevor Se. Hoheit Vang verließen, besuchten Sie das Observatorium des gelehrten und thätigen Probsten Pihl, und die nach dessen eigener Anweisung zur Stelle verfertigten schönen astronomischen Instrumente wurden in Augenschein genommen. Hierauf wurde die Reise nach Eidsvold angetreten. Bei Morstuen wurden Sr. Hoh. von dem Besitzer von Eidsvold, dem Konferenzrath Carsten Anker, empfangen, der Höchstdenselben über Midsen nach dem vor wenigen Jahren in Feiringen angelegten Eisenwerk führte. Nachdem diese Einrichtungen besehen worden waren, begaben sich Se Hoh. längs Midsen über Minde nach Eidsvold. Hier verblieben Se. Hoh. den 9. und 10. Juni und kamen am 11. Mittags hierher, nachdem Sie auf dem Wege Blakier-Schanze, dessen Einrichtungen, Casernen und Vorrathshäuser besichtigt hatten. Ueberall wurden Se. Hoh. so froh und herzlich empfangen, als Höchstihre ausgezeichnete Eigenschaften, ihr erhabener Stand und der Karakter des Volks es erwarten ließen. An allen Wechselstellen und sonst am Wege hatten sich die Bewohner der Umgegenden mehrere Meilen weit her versammelt, um ihren Statthalter zu sehen, ihm zu seiner Ankunft Glück zu wünschen, und obwohl der an mehreren Orten herrschende Mangel Veranlassung zu überreichten Bittschriften um Korn und Lebensmittel gab, war es bis zum Erstaunen auffallend, mit welcher Geduld ein Jeder, Mann und Weib, den Mangel ertrug, und darauf gefaßt war, ihn zu ertragen, bis die gesegnete Erndte, die der ungewöhnlich schöne Stand der Kornfelder überall hoffen läßt, demselben ein Ende macht. Se. Hoh. fanden ein Vergnügen darin, sich mit diesen Leuten zu unterhalten, sie zu trösten und ihre Leiden zu vermindern; auch begleiteten die Segnungen der versammelten Menge den Mann, von dem sie Rettung hoffen, und mit dem sie bereit sind, Leben und Blut für König und Vaterland zu opfern.«

In Norwegen ist der Stiftsamtmann, Graf Trampe, nebst verschiedenen Großhändlern, verhaftet worden, weil man sie wegen eines geheimen Einverständnisses mit Schweden in Verdacht hat, und ihnen namentlich die Wegsendung von Getreide Schuld giebt.

Wien, vom 15. Juli.

S. M. der Kaiser sind am 6. d. zu Brandeis eingetroffen. Tags vorher waren S. k. H. der Erzherzog Grosherzog von Würzburg von Prag dahin abgereiset.

Vor einigen Tagen ist der Graf v. Lasansky hier angekommen, um das Kanzellariat der hiesig böhmisch-österr. Hofstelle anzutreten.

Es scheint ganz gewiß, daß unsere Regimenter überzählig sind, und dennoch wird fortwährend und sehr stark geworben; aber demungeachtet sind noch keine Militairbeförderungen, die sonst vor dem Ausbruche eines Kriegs nie unterblieben sind, vorgenommen worden. Die Landwehr, die schon in der Kaserne wohnet, bezieht seit mehrern Tagen ihren Sold, und wird täglich in den Waffen geübt; doch sie ist noch keineswegs montirt, und die Landesregierung, die sie mit den nöthigen Bedürfnissen zu versehen hat, ist noch lange nicht mit den Kontrakten im Reinen, die zum Ankauf oder zur Verfertigung dieser Bedürfnisse geschlossen werden müssen. (M. Z.)

Paris, vom 18. Juli.

Magdeburg, vom 12. Juli. Der Kaiser ist heute um 7 Uhr Morgens hier eingetroffen. Se. M. stiegen sogleich zu Pferde und besichtigten die Festungswerke, welche Magdeburg zu einem der festesten Plätze von Europa machen. Se. M. waren am 10. um 3 Uhr von Dresden abgereist. Allerhöchstdieselbe frühe

stücken zu Torgau, besichtigten die Festungswerke dieses Platzes und besahen die sächs. von dem Gen. Lecocq kommandirte Truppenbrigade. Um 6 Uhr Abends trafen Se. M. zu Wittenberg ein und besichtigten die Festungswerke.

Am 11. um 5 Uhr Morgens hielten Allerhöchstdieselbe Heerschau über 3 Divisionen (die 5te, 6ste und 6ste bis) welche aus Frankreich eingetroffen waren; Sie besetzten erledigte Stellen und bewilligten mehreren Offizieren und Soldaten Belohnungen.

Um 3 Uhr Nachmittags reiste der Kaiser von Wittenberg ab und traf um 6 Uhr zu Dessau ein, wo Se. M. die Division Philippen in Augenschein nahmen.

Se. M. verließen Dessau um 2 Uhr Morgens und um 5 Uhr waren Allerhöchstdieselbe schon in Magdeburg, wo die 3 Divisionen des Korps des Gen. Grafen Vandamme kampiren.

— Die Kaiserin empfieng gestern die Central-Comitee der mütterlichen Gesellschaft, welche Allerhöchstderselben über die Verwendung der 250,000 Fr. die Se. M. im vorigen Jahre unter die Armen der Hauptstadt auszutheilen befahlen, so wie über den Zustand dieser Gesellschaft Bericht abstattete. Die Kaiserin unterhielt sich einige Zeit mit den Mitgliedern der Comitee und sprach mit den Damen der Gesellschaft mit einer rührenden Güte. Allerhöchstdieselbe erkundigte sich nach der Anzahl der Armen ihrer Arrondissements, so wie nach den Mitteln, die Unterstützungen, deren sie bedürfen, fortzusetzen und zu vermehren.

Stralsund, vom 26. Juni.

Stralsund wird stark befestigt, und kann nicht ohne förmliche Belagerung genommen werden.

Der Herzog v. Braunschweig Oels ist von hier nach England zurückgereist, und hat den grösten Theil seiner Equipage verkauft. Vom Herzoge von Cumberland sind 40 Pferde hier angekommen.

Auch der Gen. Walmoden-Gimborn ist seit einigen Tagen hier.

Der Fürst Pudbus ist Vizegouverneur von Stralsund an die Stelle des Gen. Sandels, der in Schweden steht.

Der, ohne Erlaubniß des Kronprinzen, den 21. Mai mit seinem Truppenkorps in Hamburg eingerückte Gen. v. Döbeln ist vor ein Kriegsgericht gestellt und am 10 d. zur gewöhnlichen Militairstrafe für Ungehorsam und Insubordination, d. i. zum Arquebusiren verurtheilt worden. Das Urtheil empfiehlt ihn der königl. Gnade. (Der Gen. v. Döbeln ist hierauf wirklich begnadigt und auf ein Jahr zum Arrest nach Waxholm abgeführt worden, mit Beibehaltung seines Regiments, seines Ranges, und aller militairischen Würden, Orden und Aemter.

Der Gen. v. Dörnberg ist schon vor einiger Zeit nach England abgegangen.

In einem schwed. Armeebefehl vom 19. d., gegeben im Hauptquartier zu Stralsund, und unterzeichnet von Lagerbring, Gen. Major und diensthuender Gen. Adjutant, wird die durch den Waffenstillstand bestimmte Demarkationslinie für die kriegführenden Armeen genau angegeben.

Die Linie nimmt für die franz. Armee bei Travemünde ihren Anfang, läuft längs der Trave bis nach Lübeck, bildet einen Kreis von einer deutschen Meile im Durchschnitt um Lübeck, schließt sich dann an die dänische Gränze an, geht vorwärts bis Bergsdorf, das rothe Haus und Alten-Gamm, und folgt von da dem Laufe der Elbe stromaufwärts.

Die Linie nimmt für die russische Armee ihren Anfang bei Dassau (jenseits der Trave, an der mecklenburgischen Gränze), folgt dieser Gränze von der einen Seite bis zum Meer, von der andern bis zum Ratzeburger See, geht von da in gerader Richtung nach Hollenbek an der Steckenitz, und folgt dem Laufe der Steckenitz bis zu Lauenburg, mit einem Umkreis von einer deutschen Meile im Durchschnitt, von Lauenburg nordwestlich bis zur Elbe.

Das Gebiet zwischen beiden Linien ist neutral und bleibt in gegenwärtiger militairischer Verfassung bis zum Ablauf des Waffenstillstandes. In allem, was die Civiladministration betrifft, bleibt es seiner vorigen Verfassung (als 32ste Militairdivision) unterworfen.

Die kommandirenden Generäle und Divisionschefs (heißt es weiter im Armeebefehl) haben diese Zeit der Ruhe dazu zu benutzen, die Bewaffnung und Bekleidung ihrer Truppen in Stand setzen zu lassen; wie auch, um die Soldaten in Linien-Manövers und in den Expeditionen mit leichten Truppen einzuüben.

Hamburg, vom 7. Juli.

Man verwendet fortwährend auf die Vertheidigungsmaasregeln alle mögliche Sorgfalt. Die Arbeiten und vorzüglich jene des Fort rücken zusehens vorwärts. Die Alster wird von einer Art schwimmender Batterien vertheidigt. Die Stadt bietet das Bild der grösten Thätigkeit dar. Die Befestigungsarbeiten und jene, welche auf die Verfertigung von Kriegsgegenständen und Montirungsstücke Bezug haben, beschäfftigen einen grosen Theil der Bevölkerung. Ein ziemlich häufiger Regen, der die neulich aufgeworfene Erde zusammenballte, hat den Arbeiten mehr Dauerhaftigkeit gegeben.

Magdeburg, vom 14. Juli.

S. M. der Kaiser und König Napoleon haben gestern früh die vor den Thoren der Stadt im Lager gestandenen Truppen, welche das Korps Sr Exzell. des Gen. Vandamme ausmachen, Revüe passiren lassen, u. sind Nachmittags um 4 Uhr wieder von hier abgereist, nachdem S. M. dem königl. westphäl. Finanzminister Hrn. Grafen v. Marienrode Exzell. eine lange Audienz zu geben geruht hatten.

Se. Exzell. der Hr. Graf v. Marienrode waren ehegestern gegen Abend hier eingetroffen, und sind heute Vormittag wieder abgereist.

Dessau, vom 12. Juli.

Heute ist nachstehende H. Verordnung erschienen:

Wir Leopold Friedrich Franz, souverainer Herzog und Fürst zu Anhalt-Dessau rc.

In Erwägung, daß während der Ereignisse, welche vor der Eröffnung der gegenwärtigen Kampagne hergegangen sind, die Russen eine Anzahl von 374 Truppen aus Unserm Lande, ohne Unsere Theilnahme noch Genehmigung, genommen haben;

In Erwägung, daß als Mitglied des Rheinbundes und in Folge der Gesinnungen, welche Wir für dessen erhabenen Protektor und für die Sache, welche Höchstderselbe vertheidiget, hegen, so wie Unserer gänzlichen Ergebenheit in Höchstdessen Willen, Wir nicht ohne das allerhöchste Mißfallen Truppen aus Unserm Lande in die Reihen Unserer Feinde figuriren sehen können: Machen hiemit bekannt: daß Wir allen denen von Unsern Unterthanen, welche sich in Diensten des Feindes befinden, anbefehlen, in ihr Vaterland zurückzukehren. In Ermanglung dessen, wenn sie nicht nach Verlauf von zwei Monaten diesem Befehle gehorchen, erklären Wir sie für Rebellen und ihr Vermögen soll zum besten des Staats konfiszirt werden.

Dessau den 12. Juli 1813.

(L. S.) L. F. Franz, H. z. Anhalt.

(Eine wörtlich gleichlautende H. Verordnung ist von dem Herzog für den unter vormundschaftlicher Regierung stehenden Köthenschen Landesantheil erschienen.)

Prag, vom 14. Juli.

Die Eröffnung des Kongresses dürfte jezt nicht mehr fern seyn. Von Seiten des rußischen Hofes ist bereits am 11. der Hr. Geheimerath v. Anstetten hier angelangt, und hat einen Theil der für die rußische Gesandtschaft bestimmten Wohnung bezogen; der Graf v. Nesselrode, der als erster rußischer Bevollmächtigter zum Kongreß bestimmt seyn soll, wird nächstens erwartet.

Von Seiten des preussischen Hofes ist zu gleicher

Zeit Hr. v. Humboldt, bisheriger Gesandter in Wien, als Bevollmächtigter angekommen.

Auch der Hr. Graf v. Narbonne, franz. Bothschafter in Wien, ist seit einigen Tagen hier; er hat aber bis jezt seinen Karakter als französischer Bevollmächtigter zum Kongreß nicht angezeigt, und die für diese Legation bestimmte Wohnung nicht bezogen. Es heißt noch immer der Herzog von Vicenza sey zu diesem Posten bestimmt, obgleich solches hier noch nicht mit Gewißheit bekannt ist.

Der Hr. Graf v. Metternich hat indeß die für ihn bestimmte Wohnung bezogen, und es werden darin Anstalten zu einem längern Aufenthalt, und zur Aufnahme hoher Gäste getroffen.

Von der Ankunft eines englischen Bevollmächtigten zum Kongreß hört man noch nichts; indeß hält sich Hr. Addington (Neffe des Lord Sidmouth) ohne öffentlichen Karakter hier im Lande auf, und man hofft noch immer, England werde Antheil an den Unterhandlungen nehmen.

Gestern waren Se. Maj. auf eine kurze Zeit in Prag, ertheilten einige Audienzen, und kehrten gegen Abend nach Brandeis zurück.

Von der böhmischen Gränze, vom 11. Juli.

Während in Prag alle Anstalten zu einem Kongreß gemacht werden, und während schon in dieser alten Hauptstadt Böhmens die Quartiere für die Bevollmächtigten bestellt werden, ist doch Alles im Königreiche Böhmen sowohl, als in den übrigen Erbstaaten, in kriegerischer Bewegung.

Man versichert, daß seit dem 1. Juli 150,000 Mann auf dem Kriegsfuß gerüstet stehen.

Das Patent, welches die Landwehr zusammenberuft, blieb ungewöhnlich lange in der Druckerei, wurde aber zulezt sehr beschleunigt, so wie das neue Konscriptionsgesez, nach welchem nur der hohe Adel von der Konscription befreit seyn wird.

Zu jedem Linienregiment werden in Zukunft zwei Bataillons Landwehr (beisammen gegen 70,000 Mann) stoßen und auch in Aufschlagen und Röcken ihrem Regimente völlig gleich seyn.

Alles, was ehemals bei der Kavallerie gestanden und seinen Abschied erhalten hat, ist aufgefordert worden, wieder einzutreten, und den Kern einer berittenen Landwehr, die sich in größter Eile bilden soll, auszumachen.

Alle Gerüchte von einer persönlichen Zusammenkunft unsers Kaisers mit dem Kaiser von Rußland und König von Preussen sind ungegründet. Kaiser Alexander hatte zu Opotschna blos eine Zusammenkunft mit den Großfürstinnen Maria und Katharina, die aus Prag dahin kamen und, so wie der Kaiser selbst, auf Befehl unsers Kaisers dort aufs Prächtigste bewirthet wurden. Zu Ratiborschüz, einer der Herzogin v. Sagan gehörigen böhmischen Herrschaft, hatte man für den Kaiser Alexander die Mittagstafel allein gedeckt, der Kaiser aber verlangte mit der Gesellschaft zu speisen, die sich eben damals im Schlosse befand, und zog so den Grafen v. Metternich, den Baron v. Humboldt, den Ritter v. Gentz und mehrere andere zur Tafel.

Alle Bemühungen der österr. Regierung waren bisher unstreitig darauf gerichtet, die strengste Neutralität zu beobachten; darum wurde die Ausfuhr bedeutender Korn- und Habervorräthe für die franz. Armee erlaubt; darum wurde dem trefflichen poln. Korps unter Poniatowski der Durchmarsch von Krakau nach der Lausiz gestattet. Auch wäre ohne diese gewissenhafte Neutralität alle Friedensvermittlung ganz illusorisch gewesen. Da man erfahren haben will, daß längs der böhmischen Gränzgebirge mehreremale große Rekognoscirungen vorgenommen worden sind, so hat man dem Vernehmen nach österr. Seits einen Gränz-Kordon gezogen, und an die Hauptpässe einige wenige Mannschaft, der polizeilichen Sicherheit halber detaschirt.

Ein für die Finanzen sehr wohlthätiges Patent ist dasjenige, wodurch vom 1. Jul. an der Gebrauch des Kaffee's in allen Erbstaaten gegen einen verhältnißmäßigen Impost wieder freigegeben wurde. Die Erfahrung hatte bewiesen, daß das Verbot nur zu Defraudationen und mannichfaltigen Umgehungen des Gesetzes führte, und den Ertrag der Mauth vielleicht um 2 Mill. Gulden verringerte, ohne doch den Verbrauch selbst merklich zu mindern. (Allg. Zeit.)

München, vom 17. Juli.

Die in dem Lager versammelten Truppen werden fortwährend auf das eifrigste in den Waffen geübt. Man sucht den Soldaten an die Beschwerden der Witterung, des Marsches und der Gefechte nach und nach zu gewöhnen, und läßt deswegen mehrere große Manövers, die fast immer einen halben Tag dauern, ausführen, wobei regelmäßige Batailleн, die sich auf einige Stunden im Umfange erstrecken, vorgestellt werden. So war erst vorgestern wieder ein großes Manöver. Dieses Manöver hatte Vormittags sehr frühe begonnen, und dauerte bis zum Nachmittag fort. Se. Exzell. der Herr Gen. der Kavallerie, Graf von Wrede, führt immer selbst das Kommando, und Se. königl. Hoheit, der Herzog Karl nimmt als General seiner ihm zugetheilten Brigade den ermunterndsten Antheil daran. Die Truppen nehmen an Haltung und Geschicklichkeit mit jedem Tage mehr zu, und sind von dem schönsten Eifer für ihre ehrenvolle Bestimmung beseelt.

Baireuth, vom 18. Juli.

Am 14. d. trafen Se. hochfürstl. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen aus Karlsbaad allhier ein und traten des andern Tages Dero Reise nach Hanau wieder an. Am Abend desselben Tages trafen auch die Frau Gräfin Tyzschkewiz, geborne Prinzessin Poniatowski, aus München ein, und sezten des andern Tages Dero Reise nach Karlsbaad fort.

Am 16. d. kamen S. k. H. der Prinz Paul von Würtemberg mit Ihrem Flügeladjutanten, Hrn. Rittmeister Baron von der Osten, und dem Stallmeister, Hrn. v. Lefebre, aus dem Alexanderbaad dahier an, um Höchstdero Gemahlin k. H. zu erwarten, Höchstwelche von Hildburghausen kommend, in Begleitung des Hrn. Grafen v. Urach und der Hofdamen Freifrau v. Epen und Fräulein v. Seckendorf, am folgenden Tag den 17. d. hier eintrafen. Diese hohen Herrschaften wurden durch die übele Witterung abgehalten, die Gegend um Baireuth nach Wunsch zu besehen und reiseten deshalb noch gestern Abends nach Karlsbaad ab.

Karlsruhe, vom 19. Jul.

Vorgestern Nachmittags haben J. k. H. die Frau Grosherzogin von hier sich auf einige Zeit nach Baden begeben. Die bürgerliche Kavallerie hatte die Ehre, die geliebteste Landesmutter eine Strecke Wegs zu begleiten.

Würzburg, vom 20. Juli.

Heute morgens ist ein Bataillon des grosherzogl. würzburg. Militairs, unter dem Kommando des Obersten v. Moser, von hier ausmarschirt. Diese Truppen sind in vortreflichem Stande, und brennen vor Begierde sich auszuzeichnen.

In den leztverstrichenen Tagen ist das 100te Linienregiment und das fünfzigste leichte Infanterieregiment hier angekommen; so sahen wir auch mehrere Abtheilungen Artillerie, Sapeurs, und einen ansehnlichen Zug Feldequipagen. Ein schönes Lager von Baraken, das auf den Höhen erbaut ist, die die Festung umgeben, hat seit dem 16. ein Theil der Truppen, welche in dem Grosherzogthume längere Zeit sich aufhalten, bezogen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Endes Unterzeichneter glaubt es dem ärztlichen und nichtärztlichen Publikum in und außer Deutschland, also in der ganzen Welt, an welches der berühmte Hr.

Digitized by Google

Direktor Marcus in Bamberg unter dem 4ten Juli einen allgemein interessanten Aufsatz erlassen hat, schuldig zu seyn, zur Verhütung mancher Mißverständnisse und hieraus hervorgehender schädlicher Mißgriffe, folgende nähere Beleuchtung bekannt zu machen:

Nach Hrn. Direktor Marcus (Entwurf einer speciellen Therapie B. 1. 1807.) ist Entzündung das Ergriffenseyn des elektrischen (arteriellen) Momentes, in den Dimensionen. Jede Dimension begreift 3 Momente: den magnetischen oder reproduktiven, den elektrischen oder irritabeln und den chemischen oder sensibeln in sich.

Die Organe des Unterleibes repräsentiren vorzugsweise das reproduktive; die der Brust (Lunge u. Herz) das irritable, und die des Gehirns und der Nerven das sensible System.

Das Wesen der Entzündung und des Fiebers ist Eins und das nämliche. Die Verschiedenheit des Fiebers und der Entzündung beruht blos auf der Verschiedenheit des vorzugsweise ergriffenen arteriellen, reproduktiven oder sensiblen Systemes. Daher Synocha, Synochus oder Typhus. Am reinsten drückt sich der Karakter der Entzündung in der Synocha, in der Arteriellität der Lungen aus; getrübter in der Reproduktion, Leber, Milz rc. am schwächsten in der Sensibilität, dem Gehirne, aus.

In sehr nervenreichen Gebilden, sagt Hr. Prof. Walther, nimmt die Entzündung einen nervösen Karakter an, welcher ein ganz eigenthümlicher, spezifischer ist, und sich von jeder andern durch besondere Karaktere unterscheidet. So ist, nach Hrn. Direkt. Marcus die Entzündung in der Lunge eine ganz andere, als die in der Leber. Daher erfordert auch jede dieser 3 Arten von Entzündungen, die arterielle, die venöse und nervöse Entzündung, ihre eigene Behandlung. Diese begreift zwar im allgemeinen das antiphlogistische, entzündungswidrige Heilverfahren in sich. Die hieher gehörigen Mittel vom Salpeter bis zum Moschus, sind aber eben so verschieden, als es die Entzündungen der Systeme selbst sind.

Daher paßt kühlendes Heilverfahren, Blutentziehen und Salpeter nicht in typhösen, sondern nur in irritabeln Entzündungen. So wie das Nitrum die Lunge, so ruft der Mercurius die Leber und der Moschus das Gehirn hervor. Daher ist in Lungenentzündungen das Nitrum angezeigt, in Entzündungen der Unterleibes-Eingeweide wird zur Arnika, Senega, gegriffen, und bei der nervösen, kommen Moschus, Ambra, Campher, Naphtha rc. an die Reihe. Wie das Nitrum dem Fortschreiten der irritabeln Entzündung Gränzen setzet, so beuget der Moschus der sensibeln Entzündung vor.

Da die Ausbildungen dieser verschiedenen Fieberarten vom Temperamente, Alter, Geschlecht, Leibesbeschaffenheit, von der stehenden und Jahreskonstitution abhängen, so erscheinen sie selten rein und bieten verschiedene Formen und Komplikationen dar. Daher ist jedes Nervenfieber bald rein nervös, bald mehr entzündlich, bald gastrisch, gallicht, faulicht u. s. w. Daher das Eigenthümliche und Verschiedene jeder Typhusepidemie, daher die oft nöthigen Connubien verschiedenartiger, sogenannter antiphlogistischer Mittel, im weitern Sinne. Hieraus erhellet klar, daß Hr. Direktor Marcus die Verschiedenheit der Entzündungen und Fieber, nach Beschaffenheit vorzugsweise afficirter Organe, eine eben so verschiedene Auswahl angezeigter Mittel, und den Einfluß der Konstitutionen, Jahreszeiten und der Individualität, auf verschiedene Formbildungen, anerkenne und dringend empfehle.

In dem bekannt gemachten Aufruf bestätigt Herr Dir. Marcus seine frühere Behauptung, daß das Nervenfieber nichts anders, als eine Hirnentzündung sey, und fordert seine Mitkollegen, denen das Wohl und die Rettung ihrer Kranken in diesem wichtigen Augenblicke am Herzen liegt, auf, diese Krankheit nicht wie ein Nervenfieber sondern wie eine Hirnentzündung zu behandeln.

Nach den eigenen, oben von mir angeführten Grundsätzen des Hrn. Direktors, wird jeder denkende erfahrne Arzt demselben beitreten, mithin das herrschende Nervenfieber, es sey nun Hirnentzündung oder Entzündung anderer Nervensysteme, z. B. des gangliösen oder anderer der Sensibilität angehöriger Organe, oder es gehe vom ganzen Systeme aus, weder, als ein der Irritabilität, noch der Reproduktion vorzugsweise angehöriges Fieber, nicht durch Aderöffnungen, nicht durch Salpeter oder Mittelsalze u. dgl. heilen wollen, sondern solche als eine auf Sensibilität haftende Entzündung behandeln. (Beschluß folgt.)

Avertissements.

Joseph Werner

in Frankfurt am Main,

verkauft alle Sorten Rheinweine 1804r, 1806r, 1807r, 1811r die Ohm zu fl. 36, fl. 40, fl. 50; feinere Sorten bis fl. 500; rothen Aßmannshäuser 1811r, die Ohm zu fl. 64, fl. 80; Rheinwein 1811r, die Ohm zu fl. 44, fl. 80, fl. 100; franz. rothe Weine pr. Ohm fl. 50, fl. 60, fl. 80, fl. 200; pr. Bouteille zu 20 kr. 30 kr, 40 kr., 48 kr., — Rthlr. 1. Alle diese Sorten sind auch in ½, ¼ und ⅛ Ohm zu haben.

Zur 2ten Klasse 113ten Haager Lotterie, so den 2ten August gezogen wird, die Ziehungsliste aber erst den 9ten hier eintreffen, sind noch ganze Loose à fl. 21. 48 kr., halbe à fl. 10 54 kr., viertel à fl. 5. 27 kr. und für alle Klassen gültige à fl. 80 nebst Plan gratis zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur,
wohnhaft auf dem Wollgraben No. 24
in Frankfurt a. M.

NB. Die in dieser Lotterie vorkommende Gewinnste sind fl. 200,000, fl. 100,000, 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, 40,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 16,000, fl. 12,500, fl. 10,000, fl. 7500 u. s. w.

In Bezug auf das in der Concurssache des Jacob Belker zu Langen, dd. 7. April ergangene Dekret werden diejenigen, welche in dem bestimmten Termin, ihre Forderungen nicht angebracht haben, damit präcludirt.

Mörfelden den 10. Juli 1813.

Großherzogl. Oberamt daselbst.

Pistor.

Aus der Fabrik Cosmetique in Paris sind versiegelt, durch den Commissionair J. M. Schott Lit. M. No. 193. in Frankfurt am Main gegen frey eingeschickten Betrag zu haben: Eau Epilatoire zur Vertreibung der Haare auf der Haut, Peignes metalisés gegen graue Haare, Beaume Chinois zur Schwärzung der rothen oder greißen Haare, Bandeaux de Ninon gegen Stirnrunzeln, Nachthandschuh zur Schönheit der Armen und Händen, jeder Artikel einen Dukaten. Eau de Roi de Rôme das alle Kupferröthe u. Hautblätterchen wegnimmt fl. 4. 24 kr. Eau Antique de Sabina das beste Schönheitswasser fl. 3. 24 kr., Eau d'Andrillon gegen gelbe Haut fl. 3. 24 kr. davon Neroli zur Schwärzung des Barthaars es sey roth oder grau fl. 2. 45 kr. —

Mein Sohn Georg Leonard Constantin Reuß, welcher schon über ein Jahr als Schönfärber in die Fremde abgegangen ist, und sich nach seiner mir gegebenen mündlichen Versicherung nach Oestreich, Böhmen, Ungarn, Polen u. s. w. seiner Ausbildung wegen begeben wollte, wird hiermit aufgefordert, um der Militärpflichtigkeit seines Vaterlandes Genüge zu leisten, sich vor dem 1. August l. J. unverzüglich dahier zu stellen, oder wenigstens in dem Falle der Unmöglichkeit schriftliche Anzeige an mich zu bewirken, wenn derselbe nicht die Confiscation des Vermögens und den Verlust seines Landesschutzes gewärtigen will. Zugleich ersuche ich aus väterlichen Pflichten jede Obrigkeit und auswärtige Freunde, denselben, wenn sie den Ort seines Aufenthaltes wissen, hievon in Kenntniß zu setzen.

Fulda den 15. Juli 1813.

Reuß,
Munizipalrath.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 204. Freitag, den 23. Juli 1813.

Chioggia, vom 8. Juli.

Se. k. H. der Prinz Vizekönig beehrte gestern unsere Ufer mit seiner Gegenwart. Bei seiner Ankunft bestieg derselbe die Fregatte, die Prinzessin von Bologna, wo er die verschiedenen Authoritäten empfieng. Höchstderselbe hielt Revüe über die Besatzung, und nachdem Se. k. H. verschiedenen Manövres beigewohnt hatten, welche vollkommen gut ausgeführt wurden, besichtigten Sie die Festungswerke von Brondolo, worauf Höchstdieselbe nach Venedig zurückkehrten.

Venedig, vom 10. Juli.

J. k. H. die Prinzessin Vizekönigin ist gestern Morgens um 8 Uhr nach den Bädern von Abano abgereist, wo Höchstdieselbe bis zu dem Augenblicke verbleiben werden, wo der Prinz seine Reise in das Departement des Passeriano beendigt haben wird.

Der Vizekönig besichtigte gestern das Marinekollegium und hielt Inspektion über das Bataillon der Flottille. Se. k. H. bestiegen die Fregatte, die Piave, hielten Revüe über die Besatzung und schienen mit ihrer guten Haltung zufrieden.

Der Prinz Vizekönig ist heute, um 5 Uhr Morgens, nach dem Departement des Passeriano abgereist.

Treviso, vom 10. Juli.

Der Vizekönig, welcher heute vor Tag von Venedig abgereist war, ist um 9 Uhr Morgens hier eingetroffen, nachdem derselbe die Festungswerke von Malgherra in Augenschein genommen und zu Mestre über das 53ste Linieninfanterieregiment Heerschau gehalten hatte. Der Divisionsgeneral Graf Verdier und alle Truppen sind Sr. k. H. vor die Stadt entgegen gezogen. Der Prinz stieg aus dem Wagen, durchgieng die Linien und untersuchte aufs genaueste die Kleidung, Ausrüstung und Geschicklichkeit der Truppen. Nachdem Se. k. H. die Division des Gen. Verdier hatte vorbei defiliren lassen, giengen Höchstdieselbe zu Fuß in den Pallast und ertheilten allen Authoritäten Audienz. Sie unterhielten sich lange mit den Chefs der Administration und erkundigten sich nach den Veränderungen, welche seit der letzten Reise, welche Höchstdieselbe hieher gemacht hatten, vorgefallen sind. Dieser Prinz ist, nachdem derselbe unsere vornehmsten Beamten zur Tafel gezogen hatte, nach Udine abgereist.

Genua, vom 16. Juli.

Ein von Sr. k. M. am 16. Juni erlassenes Dekret befiehlt den Handelsleuten und Schiffsausrüstern, welche Eigenthümer von ehrnen oder eisernen Feuerschlünden sind, als Kanonen, Haubitzen, Mörser ꝛc. so wie auch von Lavetten, Bomben und Kugeln für den Dienst der Feuerschlünde, oder solche in Verwahrung haben, dieselbe in den Land- und Seearsenalen zu deponiren. Die besagten Handelsleute und Schiffsausrüster können nur dann darüber disponiren, wenn sie sich von ihrem Gebrauch bei dem Kommandanten der Marine in den Hafen, wo die Niederlage statt hatte, rechtfertigen. Sie zahlen an die Artillerie- und Marinekasse jährlich 5 Franken für jeden Feuerschlund, für Wachen- und Unterhaltungskosten.

Padua, vom 10. Juli.

Gestern ist ein zahlreiches, von Turin kommendes Artilleriekonvoi hier eingetroffen; morgen wird dasselbe den Weg nach Verona einschlagen, um sich mit dem großen Artilleriepark des Observationskorps von Italien zu vereinigen.

Mailand, vom 7. Juli.

Der in hiesiger Stadt als Spezialgericht sitzende Zivil- und Kriminalgerichtshof hat durch einen Beschluß vom 3. d. M. die von dem königl. Generalprokurator gegen Sieur Jules-Rene Litta, welcher überwiesen wurde, am rußischen Hofe zu Anfang der Feindseligkeiten zwischen dem Königreiche Italien und dieser Macht politische und administrative Funktionen verrichtet zu haben, und in der Zeitfrist der drei durch den Art. 37. des Dekrets vom 8. Febr. 1812 bestimmten Termine nicht in das Königreich zurückgekehrt zu seyn, vorgelegte Anklagsakte zugelassen; demzufolge hat der Hr Präsident des besagten Gerichtshofs gegen den Angeklagten ein Arrestmandat erlassen.

Landeck, vom 3. Jul.

Gestern Abend um 5 Uhr hatten wir das Glück S. M. den König, unsern verehrten Monarchen, mit einem kleinen Gefolge hier eintreffen zu sehen. Dem Vernehmen nach, werden Sich S. M. einige Tage hier aufhalten.

Die königl. Familie wohnt in Kunzendorff, gönnt uns aber täglich die Ehre ihres Besuchs.

Breslau, vom 8. Juli.

Ueber die Errichtung und Organisation des Landsturms in Berlin enthalten dortige Blätter vom 30. Juni unter andern Folgendes: »Der Landsturm bedarf zu seiner ursprünglichen Einrichtung, zur weiteren Fortbildung und in der Folge zur ununterbrochenen Erhaltung desjenigen Zustandes, zu welchem er eben herangebildet werden soll, eines zweifachen Systems der Verwaltung. Zuerst sind Behörden nöthig, beauftragt theils mit der Einrichtung und Verwaltung im Ganzen, theils mit dem Betrieb derjenigen Angelegenheiten auch im Einzelnen, welche nicht rein militairischer Art sind. Sodann bedarf es natürlich einer Reihe von Vorgesetzten, denen die Anordnung des rein Militairischen theils im Allgemeinen, theils im Einzelnen obliegt. Jenes erste Geschäft ist von der Art, daß es am zweck-

mäßigsten kollegialisch betrieben wird. Daher ist dasselbe einer Anzahl von Schutzdeputationen, welche unter der Leitung des Ausschusses, als der Oberschutzdeputation stehen. Jedem nämlich von den 102 Bezirken, in welche die Stadt nach einer ohnehin schon bestehenden Eintheilung zerfällt, ist eine Schutzdeputation vorgesetzt, bestehend aus dem Stadtverordneten und noch 3 andern achtbaren Bewohnern des Bezirks. Diese letztere hat der Ausschuß aus den, von dem Stadtverordneten jedes Bezirks unter Zuziehung des Bezirksvorstehers und des Polizeikommissairs des Reviers in Vorschlag gebrachten Personen ausgewählt. Außerdem sind auch die Hauptleute jedes Bezirks Mitglieder der Schutzdeputation. An der Spitze jeder Schutzdeputation steht ein, aus ihrer Mitte von den Mitgliedern selbst gewählter Direktor. Die Mittheilungen zwischen dem Ausschuß und den einzelnen Schutzdeputationen werden durch die Einrichtung erleichtert, daß an gewissen Tagen zu bestimmten Stunden den versammelten Repräsentanten der Schutzdeputationen (jede Schutzdeputation sendet zu dieser Versammlung ihren Direktor oder auch ein anderes Mitglied), durch ein Mitglied des Ausschusses, die von diesem nothwendig befundenen Verfügungen mündlich bekannt gemacht werden, wodurch denn zugleich die Repräsentanten der Schutzdeputationen eine bequeme Gelegenheit erhalten, ohne Weitläuftigkeit diejenigen Gegenstände bei dem Ausschuß in Anregung zu bringen, welche ihnen die Beachtung desselben zu bedürfen scheinen.

Was das rein Militairische betrifft, so ist zu diesem Ende der Landsturm in 2 Divisionen abgetheilt; die erste, welche den, auf dem östlichen Ufer der Spree befindlichen Theil der Stadt umfaßt, steht unter dem Befehl des Hrn. Generalmajors v. Schenk; die zweite oder westliche Division unter dem Befehl des Hrn. Generalmajors v. Brauchitsch. Jede Division zerfällt wiederum in vier Brigaden, und jede Brigade in mehrere Bataillone, deren im Ganzen, beide Divisionen zusammen gerechnet, 31 sind. Diese 31 Bataillone enthalten 230 Kompagnien, deren Hauptleute der Ausschuß nach dem Vorschlage der Schutzdeputationen ernennt. Außer diesen

230 Hauptleuten bestehet der Landsturm von Berlin aus
721 Lieutenants,
182 Feldwebeln,
1399 Unteroffizieren,
102 Spielleuten,
25,533 Sturmmänner; zusammen aus
28,187 Köpfen.

Die militairischen Uebungen werden eifrig betrieben, theils in einzelnen Kompagnien, theils in ganzen Bataillonen, welche die Hrn. Bataillonschefs und Brigadiers von Zeit zu Zeit zusammentreten lassen. Auch ist für eigene Landsturm-Artillerie gesorgt.

Berlin, vom 6. Juli.

Se. k. H. der Prinz August von Preußen hat sich am 29. Juni nach Spandau begeben, um die Arbeiten dieser Festung in Augenschein zu nehmen.

JJ. kk. HH. der Prinz Heinrich, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm sind am 3. von hier nach Freienwalde abgereist.

Hr. v. Kotzebue, welcher am 29. Juni die Redaktion seines Volksblatts aufgegeben hat, ist nach Königsberg abgereist.

Das Husarenregiment Mecklenburg-Strelitz ist am 3. d. M. in diese Hauptstadt eingerückt.

Se. M. haben das Oberkommando der 3 Hauptarmeekorps und des Korps des Gen. v. Schuler dem Gen. Blücher übergeben.

Unsere Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 30. Juni:

»Seit 8 Tagen wird um Magdeburg und diesseits der Elbe und selbst nach Gommern hin geschanzt. Am jenseitigen Elbufer werden die Stellen bei Tangermünde, Ruben und an den Orten, wo die Preußen und Russen öfters über die Elbe gekommen, stark verschanzt, und dabei sind alle Städte und Dörfer mit franz. Truppen besetzt.«

Ferner aus Zerbst vom 26. Juni:

»Das Herzogthum Dessau soll an Frankreich ein Hilfskorps von 200 Mann Kavallerie und 300 Mann Infanterie stellen.

Drei Tage lang waren hier alle Kaufläden zu, und es wurde nach engl. Waaren nachgesucht.

Es heißt, daß unsere Stadt und Gebiet 15000 Thaler Kriegssteuern zahlen soll, und Dessau noch mehr.

Vorgestern giengen hier 2 franz. Truppenkorps nach Gommern und Dornburg durch. Seit dem Rückzug der Preußen und Russen aus den diesseit des Elbflusses gelegenen sächsischen und anhaltschen Städten und Dörfern, haben nun franz. Truppen solche sämmtlich besetzt. Gommern hat 100 Mann, Zerbst 120 Mann württemb. Truppen, und jedes Dorf bis an die preuß. Gränze 40 Mann Franzosen im Quartier, welche auf die Gränze Vorposten ausstellen. Auch jenseit des Elbflusses sind Schönebeck, Barby, Bernburg, Köthen und Acken von 2 bis 300 Mann Franzosen besetzt, und jedes Dorf hat 30 bis 40 M. Einquartierung. In Dessau stehen ebenfalls Würtemberger, als 300 Mann Kavallerie und 300 M. Infanterie. Roslau und Koswig nebst den dazu gehörigen Dörfern, sind von baier. Truppen besetzt. Ebenfalls diesseits der Elbe haben die Franzosen auch die Stadt Zahna, Nimeck besetzt, und in Belzig und Brück, ohnweit Belzig, stehen poln. Lanzenreiter. Auf den Gränzen wird fleißig patrouillirt. Wittenberg wird sehr stark verschanzt, und seit 8 Tagen müssen aus Köthen und den benachbarten Dörfern Schanzer dahin abgesandt werden. Aus allen Gegenden werden Lebensmittel und Fourage hingeliefert, und aus Magdeburg gehen alle Tage an 100 4spännige Wagen mit Mehl und Kochfrüchten durch Dessau nach Wittenberg, indem es auf 1 Jahr verproviantirt werden soll.«

Prag, vom 16. Juli.

Am verflossenen Sonntage sind Se. Exzell. der Hr. Minister der auswärt. Angelegenheiten, Graf v. Metternich, aus Brandeis hier eingetroffen. Nach einigen Stunden Aufenthalt sind Exzell. wieder nach Brandeis zurückgekehrt, am 12. jedoch abermal hier eingetroffen, und in dem gräflich Schönbornischen Hause auf der Kleinseite abgetreten.

S. M. der Kaiser sind gestern auf dem hiesigen königl. Schlosse gewesen, woselbst Allerhöchstdieselben das Mittagsmahl mit S. k. H. dem Hrn. Erzherzog Grosherzog von Würzburg einnahmen, und sodann alsbald wieder nach Brandeis zurückfuhren.

Augsburg, vom 18. Juli.

Mehrere franz. und italien. Truppenkolonnen ziehen gegenwärtig durch Tyrol, um sich durch das Königreich Baiern nach ihrer Bestimmung zu begeben. Sie werden von einigen Kavallerieregimentern begleitet, welche sich durch ihre gute Haltung und die Schönheit ihrer Pferde auszeichnen.

In unserer Stadt erwartet man ein neapolitanisches Truppenkorps, welches zur grosen Armee marschirt.

Laut Nachrichten aus Italien kampirt die sich dort formirende Observationsarmee zwischen der Piave und der Etsch, und wird täglich mit neuen Regimentern verstärkt, auch sind noch einige Infanterie- und Kavallerieregimenter auf dem Marsch dorthin.

S. k. H. der Vicekönig hat sein Hauptquartier nach Verona verlegt.

Die Aushebung der Konscribirten geht in dem ganzen Königreiche mit Thätigkeit vorwärts und die jungen Leute gehen, nach Ruhm dürstend, zu ihrer Bestimmung ab, eine grose Anzahl derselben läßt sich freiwillig anwerben.

Das baiersche Korps bei Nymphenburg ist komplet und gewährt einen sehr schönen Anblick, bald wird man die zu demselben gehörigen mobilen Kolonnen nicht mehr von unseren Linientruppen unterscheiden können, die schon einige rühmliche Feldzüge mitgemacht haben.

S. k. H. der Kronprinz wird in Salzburg erwartet, um daselbst über ein Armeekorps Inspektion zu halten, wobei auch mehrere grose Manövres statt haben werden.

Man glaubt, daß S. k. H. auch nach Nymphenburg kommen werden, um daselbst ein paar Tage zu verweilen. Die Regierung wendet Alles an, um die baiersche Armee auf einen respektabeln Fuß zu setzen.

Bern, vom 16. Juli.

Se. Exzell. der Hr. Baron Taßoni, königl. italien. Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft, ist heute hier angelangt.

Zürich, vom 13. Juli.

Man glaubt, der Landtag werde seine Sitzung künftigen Samstag oder Montag beendigen. — Se. Exzell. der franz. Minister, Graf v. Talleyrand, ist am 10. wieder abgereist. — Der Hr. Ritter Venturi, Geschäftsträger des Königreichs Italien, ist gestern hier eingetroffen; er hatte heute seine Abschiedsaudienz bei Sr. Exzell. dem Landamman.

Dem Föderallandtag wurde in seiner 19. Sitzung vom 8 Juli eine Note des franz. Ministers in Betreff einiger Vagabunden mitgetheilt, welche von den Gränzkantonen der Schweiz, wo man ihren Aufenthalt gestattet, Streifereien nach Frankreich machen. Der Landtag ladet die Gouvernementskantone, indem er sie von dieser Note in Kenntniß setzt, ein, in Hinsicht derselben die strengste Polizei auszuüben.

In der 20. Sitzung vom 9. Juli wurde die Lage des Kantons Tessin in Erwägung gezogen. Der Landammann setzte die Schritte auseinander, welche er zu Gunsten dieses in dem Laufe des Jahres konföderirten Staates gemacht hat; der Deputirte dieses Kantons ertheilte Kenntniß von den Vorfallenheiten in diesem Lande; er sprach von der unabänderlichen Anhänglichkeit seiner Einwohner an die Schweiz, ihren Wünschen und Hoffnungen und bat um eine neue Dazwischenkunft der Föderalauthorität.

Die Versammlung votirte einstimmig ein Schreiben, welches an das Tessiner Gouvernement gerichtet werden soll, um demselben die Versicherungen des lebhaften Interesse zu erneuern, welches seine Mitstände für dasselbe hegen.

Das hierauf von dem Deputirten von Tessin vorgebrachte Gesuch, daß derjenige Theil der Unkosten, welche von der militairischen Besetzung dieses Kantons seit dem 1. Nov. 1810 herrühren, und der von der italien. Regierung nicht getragen wird, als eine National- und Zentralschuld angesehen werden möge, wurde ad referendum genommen.

In der 21ten Sitzung, vom 12. Juli, wurden die Inkammerationen abgehandelt. Die in dieser Hinsicht mit dem Königreich Wurtemberg abgeschlossenen Konvention, wurde von dem Landtag genehmigt, und es fehlt nur noch die definitive Ratifikation. Mit Baiern verhält es sich nicht so. Neue Schwierigkeiten, welche von Seiten des Großherzogthums Baden eingetretten sind, haben zu einer Diskussion Anlaß gegeben, deren Resultat der Sorgfalt Sr. Exzell. des Landammans übergeben wurde.

Der Zwist, welcher zwischen den beiden Rhoden von Appenzell wegen Vertheilung des Rekrutenkontingents besteht, die dieser Kanton stellen soll, hat den übrigen Theil der Sitzung beschäfftigt. Die Herren Reding und Kirchberger, welche von dem Landamman den Auftrag haben, beide Partheien zu versöhnen, haben ihnen vorgeschlagen, sich über ihre Anstände zu vergleichen. Da dieser Vorschlag nicht angenommen wurde, so hat die Versammlung die definitive Entscheidung dieser Angelegenheit verschoben, und inzwischen beschlossen, daß die von den Kommissarien projektirte Vertheilung fur beide Partheien verbindlich seyn solle.

Basel, vom 12. Juli.

Aus Beford, im Departement Oberrhein, wird gemeldet, daß daselbst ein Lager von 30,000 Konscribirten errichtet werde, die in demselben in militairischen Manövres geübt werden sollen.

— Seit 4 Tagen haben wir häufige und unaufhörliche Regengüsse, welche die Flüsse bedeutend angeschwellt haben. Heute um 11 Uhr Morgens stund der Rhein $16\frac{1}{2}$ Fuß über seiner gewöhnlichen Höhe, und stieg von Stunde zu Stunde um einen halben Schuh. Die Flüsse, der Birsegg und die Birse, welche aus dem ehemaligen Bisthum Basel kommen, haben ihre Dämme bei dieser Stadt durchbrochen, und waren diesen Morgen mit vielen Trümmern von Häusern und Mühlen bedeckt. Auch sah man auf dem Rhein eine ungeheure Menge Holz jeder Art schwimmen. Man besorgt, daß das Wasser dieses Flusses bis zum Fischmarkt, und vielleicht gar bis zum Rathhaus kommen werde. Man befürchtet es möchten große Unglücksfälle vorgefallen seyn.

Vom 14. — Vorgestern stieg der Rhein 18 Fuß über seine gewöhnliche Höhe, dann fiel derselbe wieder nach und nach und steht heute auf 14.

Gestern hat sich zu Dornach, in dem Kanton Solothurn, ein schreckliches Unglück zugetragen. Seit einem Jahrhundert sah man das Wasser der Birse nicht so hoch. Die steinerne Brücke, welche über diesen Fluß führt, war mit Menschen bedeckt; als dieselbe plötzlich zusammen stürzte, wobei viele Personen, deren Anzahl man noch nicht kennt, umkamen. — Die Jacobsbrucke bei dieser Stadt wurde auch mit fortgerissen. Am Montag, den 12ten, sah man Nachmittags unter der Rheinbrücke einen Wagen, welchen das Wasser mit fortgeschleppt hatte.

Frankfurt, vom 20. Juli.

Se. Exz. der Marschall Herz. v. Valmy hielt gestern, nach den Befehlen des Kaisers, zu Frankfurt Heerschau über ungefähr 6000 Mann sowohl Kavallerie und Artillerie der kaiserl. Garde, als von der Linie. Die Truppen waren in schönster Haltung u. im besten Zustande.

Nichtpolitische Gegenstände.

Beschluß der gestern abgebrochenen Abhandlung vom Nervenfieber ꝛc.

Da aber in Verfolg dieses Aufrufes von einer rein entzündungswidrigen Behandlung dieses Nervenfiebers durch häufige Blutentleerungen in dem allgemeinen Krankenhause in Bamberg mit dem glucklichsten Erfolg die Rede ist, da diese Aussage mit den eigensten Grundsätzen des Hrn. Direktors im Widerspruch stehen würde, so ist klar, daß diese glückliche Heilmethode nur auf den eben jetzt in Bamberg herrschenden inflammatorischen Genius des Nervenfiebers passend sey, und vom Hrn. Direktor nichts weniger als allgemein gültig, gleichsam als eine Universalbehandlung gegen alle Gattungen von Nervenfiebern ausgesprochen werden kann.

Diese specifische Beschränkung ist um so nothwendiger, je tiefern Eindruck und je blindere Befolgung die Aussprüche im hohen Ansehen und gegründeter Celebrität stehender Aerzte bei passiven Amtsbrüdern rege machen, und je nachtheiliger und verderblicher, die, den einstmals mißverstandenen Brownianismus noch weit mehr übersteigende, hieraus entspringenden Nachtheile seyn würden. Daher ich vorzüglich die Herren Landärzte bitte, nicht früher ihre ehemalige Handlungsweise abzuändern, bis sie durch den Hrn. Direktor selbst die nähern Bestimmungen und Modifikationen werden erhalten haben.

Ich hatte in meiner Privatpraxis seit dem 15. Junius bis den 10. Julius 18 Kranke am Nervenfieber zu behandeln. Die meisten hievon sind schon wieder genesen, und mehrere in der langsamen Reconvalescenz begriffen, und nur Einen verlor ich, welcher erst am zwölften Tage Hülfe suchte, und noch oben drein wenige Folge leistete. Die Form der eben jetzt hier herrschenden Nervenfieber ist gallicht, gastrisch. Daher der Nutzen eines gelinden Brechmittels aus Brechwurz im ersten sich äußernden Uebelbefinden, daher der große Nachtheil für die, welche zu spät Hülfe suchen, welches leider bisher bei den meisten meiner Kranken der Fall war. Meine übrige Behandlung beschränkt sich auf das in dieser Krankheit tief gesunkene irritable, und sehr hoch gestiegene sensible, vorzüglich Cerebral-System, wogegen ich kalte Kopfüberschläge, Angelika, Arnika, Baldrian, Campher, Moschus, Hirschhorn u. dgl. nach Beschaffenheit der Individualität in An-

wendung bringt, und auf diesem Wege eine Krankheit heile, welche wohl jeder andern Heilmethode Trotz bieten möchte.

Zum Schluß noch ein Wort des Trostes an meine Mitbürger. Ungegründet sind die sich verbreitenden Besorgnisse von eigenthümlicher Ansteckungsfähigkeit dieser Krankheit. Wird dieses Fieber sogleich bei seinem Eintritte zweckmäßig behandelt, so ist weder Gefahr für den Kranken, noch Ansteckung für Andere zu besorgen. Werden aber die ersten Gefühle von Uebelbefinden, bald in der Hoffnung auf Naturhilfe, bald aus unzeitigem Abscheu gegen Arzneien, oder aus Besorgniß solche nicht bezahlen zu können, nicht geachtet, dann nimmt die Krankheit einen andern, und zwar bösartigen, oft unheilbaren und erst dann ansteckenden Karakter an, welcher mehr der Vernachläßigung, als der ursprünglichen Natur der Krankheit zuzuschreiben ist. Suchet daher Hilfe in günstigen Augenblikken, welche auch gewisse Hilfe für Euch, und Sicherheit für die Eurigen zu gewähren vermögen.

Regensburg den 10. Juli 1813.

Dr. Schäffer,
Fürstl. Oetting-Wallerstein. Hofrath und Leibarzt.

Avertissements

Zur 113ten kaiserl. holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose zweiter Klasse, welche den 2. Aug. zu ziehen anfängt a fl. 21. 48 kr., und für alle Klassen gültige a fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose.

Auch zur 45ten Frankfurter Lotterie 3ter Klasse, welche den 11. Aug. gezogen wird, ganze Loose a fl. 37 und für alle Klassen gültige a fl. 75, so wie auch halbe, drittel und viertel Loose.

M. H. Reinganum, Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen, Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Die Ausspielung des Ritterguts Aisbach betreffend.

In Beziehung auf die unterm 4. Febr. l. J. gethane Bekanntmachung, daß die wirkliche Ausspielung gedachten Gutes in der ersten Klasse 83. hiesigen Lotterie unfehlbar statt finden solle, wenn der Verkauf der Loose bis dahin verhältnißmäßig zugenommen hätte, zeigen wir hierdurch an, daß, da die erste Klasse der 83. Lotterie schon den 18. August dieses Jahres geschieht, und wegen den dermaligen Kriegsereignissen von denen meisten Herrn Collecteurs keine sichere Nachricht vom Verkauf gedachter Loose eingezogen werden konnte, wir unter Zustimmung des Herrn Eigenthümers für nöthig finden, obige Ausspielung auf die erste Klasse der 84. Lotterie unter der bei der letzten Anzeige gemachten Bedingung zu verlegen; wovon wir das Publikum benachrichtigen und zugleich sämmtliche Herrn Collecteurs ersuchen, vor Ablauf des Monats Dezemb. d. J. ein genaues Verzeichniß der verkauften Loose gefälligst einzusenden. Die auf die erste Klasse 83 Lotterie lautenden Loose behalten ihre Gültigkeit, und kann man sich bei der unterzeichneten Direction sowohl als bei den Herren Collecteurs wegen des Ankaufs derselben melden. Hanau den 7. Juli 1813.

Die gewählte und gnädigst bestätigte Direktion
Blum, Leonhard,
Geh. Finanzrath. Geheimer Rath.
Mitdirectoren der Hanauer Klassenlotterie.

Philipp David Wenzel, dahier gebürtig, wird auf hohen Befehl hiermit von dem Unterschiedenen, als bestellten Vormund, aufgefordert, sich binnen sechs Wochen von heute an — dahier einzufinden und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten. Im Nichterscheinungsfall hat er zu gewärtigen, daß die im Conscriptionsgesetz gegen Ungehorsame bestimmte Strafe auch gegen ihn verfüget werden wird.

Lierschied, in der Niedergrafschaft Katzenelnbogen, den 15. Juli 1813.

Georg Philipp Theis.

Ich entledige mich der traurigen Pflicht, meinen sämmtlichen Anverwandten und Freunden, das Ableben meines geliebten Gatten des Großherzogl. Herrn Hofgerichtsraths, Professor der Philosophie und Hofbibliothekar Michael Engel anzuzeigen.

Nach einer 7 monatlichen Krankheit verschied er in dem 69. Jahre seines thätigen Lebens und unaufhaltsamen Bestreben in Erfüllung seiner Berufspflichten, am 16. dieses in eine bessere Welt.

Zu tief durch diesen Verlust gebeugt bitte, ich durch Beileidsbezeugungen meinen Schmerz nicht zu vergrößern.

Aschaffenburg den 15. Juli 1813.

M. J. Engel, geb. Hartell.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 22. Juli 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	131½	— —
	2 Monat	— —	130¾
Hamburg	k. Sicht	147½	— —
	2 Monat	146½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	76⅞
	2 Monat	— —	76½
Lyon	k. Sicht	77¼	— —
	2 Monat	77	— —
Wien	k. Sicht	65½	— —
	2 Monat	64	— —
Augsburg	k. Sicht	99⅞	— —
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	112	— —
	2 Monat	111½	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	106½	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101¼	— —
	2 Monat	100⅞	— —
Strasburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	101	— —
	in d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 22. Juli 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	18½	17½
	4½ — —	18¾	18
	5 — —	19½	18¾
	5 — Wiener Std. B.	— —	18½
	fl. 50 Specialotterie.	62¼	61¼
	» 100 —	110	108
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	14	13½
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	— —
	5 — —	69	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	56	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	60

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 205 Samstag, den 24. Juli 1813.

Kopenhagen, vom 5. Juli.

Der Kronprinz von Schweden befindet sich fortwährend zu Stralsund. Man giebt schwedischer Seits seine Armee zu 40,000 Mann an; sie soll indessen effektiv nicht über 22,000 betragen. Vorige Woche ist jedoch ein rußisches, auf 12,000 Mann angegebenes Korps, größtentheils aus der rußisch deutschen Legion bestehend, zu Rostock gelandet und zu ihm gestoßen; auch erwartet man noch 5000 Mann von der englisch-deutschen Legion; und verschiedene Freikorps, so wie der Gen. von Tettenborn mit den Ueberresten der hanseatischen Legion, haben sich mit den Schweden vereinigt. Die Pommern und Mecklenburger sind nicht sehr mit den Schweden zufrieden, welche ihren Bankzetteln einen gezwungenen Kurs beigelegt haben, während die Franzosen ihre Zahlungen in Gelde leisteten.

Der Fürst v. Eckmühl befindet befindet sich fortwährend an der Spitze von 20,000 Franzosen und 12,000 Dänen daselbst, und läßt Hamburg dergestalt befestigen, daß es in Kurzem ein Plaz vom ersten Range seyn wird. Die Dänen stehen in Lübeck und an der Gränze, das Hauptquartier ihres Generals des Grafen Schulenburg ist zu Wandsbeck, eine halbe Meile von Hamburg; sie wollten gerade am folgenden Tage gegen die Schweden aufbrechen, als der Waffenstillstand proklamirt wurde. Die dänische Armee ist besonders an Kavallerie stark.

— Der vormalige dänische Geschäftsträger und Generalkonsul Rist zu Hamburg hat seine Entlassung erhalten. (A. Z.)

Lemberg, vom 7. Juli.

Das Reservebataillon des Infanterieregiments von Simbschen ist am 6. d. M. zu seiner weitern Bestimmung von hier aufgebrochen.

Paris, vom 20. Juli.

Hr. Williams H. Crauford, bevollm. Minister der Vereinten Staaten bei Sr. k. k. M., ist am 14. auf der amerikanischen Korvette, der Argus, zu Lorient eingetroffen, und hat auf der Stelle mit seinem Sekretair, Hrn. Heinrich Jacson, seine Reise nach Paris fortgesezt.

Fortsezung der Berichte des Hrn. Gen. Rapp.

Als mir Gen. Bachelu Bericht erstattete, daß er auf der Höhe von Passewalk, wo er Halt machen sollte, angekommen wäre, ertheilte ich ihm Befehl Posto zu fassen, wohl auf seiner Huth zu seyn, und das Vieh und die Fourrage in diesem Theile der Nehrung in wenigstens 4 Tagen wegzunehmen. Da er vernahm, daß sich der Feind bis Vogelsang, 12 Stunden von Danzig, zurückgezogen hatte, und keine Demonstration gegen den Gen. Bachelu machte, den er für sehr stark hielt; ließ ich die Truppen, welche ich zu Heubude in Reserve hatte, über die Weichsel gehen, um den Feind von dem Damm, den derselbe vorwärts von dem Fort Lacoste besezt hielt, zu vertreiben; diese Bewegung war mit jener von 3 Kanonierschaluppen unter der Leitung des Contreadmiral Dumanoir kombinirt, welche die franz. Marinesoldaten der 4ten und 17ten Flottillenbesazung an Bord hatten, und bei diesem Umstande einen lobenswürdigen Eifer zeigten; diese Kanonierschaluppen fuhren zur nämlichen Zeit die Weichsel hinauf, als die Infanterie auf dem Damm vorruckte, und trugen zum Rückzuge des Feindes bei, der 5 Stunden lang auf dem Damm zwischen der Weichsel und der Ueberschwemmung bis an die Höhe von Schönbaum verfolgt wurde, wo man sich festsezte.

Wir verblieben vier Tage lang in dieser Position; Gen. Bachelu hielt auf dem rechten Ufer denjenigen Theil der Nehrung besezt, welchen er weggenommen hatte, während wir auf dem linken Ufer, im Besitze eines Theils der Ueberschwemmung, vermittelst Kahne, die mit andern franz. Seeleuten besezt waren, alles an uns zogen, was man an Vieh, Fourrage und Eßwaaren wegnehmen konnte; die Einwohner selbst benuzten unsere Vortheile und brachten eine ziemliche Menge Lebensmittel in die Stadt. Das Resultat dieser Operation war, unsere Spitäler und Fourragemagazine auf lange Zeit zu versehen. Der Feind war durch diesen kühnen Coup so bestürzt, daß er uns während den 4 Tagen, wo wir außer der Stadt blieben, gar nicht beunruhigte, und als ich den Rückzug befahl, uns nur sehr von weitem verfolgte.

Diese Expedition macht dem Gen. Bachelu, der einen an Infanterie und Kavallerie doppelt starken Feind schlug, ohne einen empfindlichen Verlust zu erleiden, die größte Ehre. Gen. Bachelu lobt sehr den Obrist, Baron Farine, der in mehreren, zur rechten Zeit gemachten, sehr nachdrücklichen Angriffen den Feind zwang, die von ihm besezten Positionen zu verlassen, und welcher durch seine schnelle Bewegungen, jene unserer Infanterie und die Wegnahme einer grossen Anzahl Schlachtviehes, und mehrerer Getraide- und Fourragemagazine, welche die Russen nicht Zeit hatten wegzuschaffen, beschüzte.

Er erwähnt ebenfalls des Eskadronschef Redon, der mit Geschicklichkeit den Augenblick erhaschte, wo sich die Reserve der Russen zurückzog, um dieselbe mit Ungestümm anzugreifen; er hielt ihr Feuer auf Schußweite aus und ließ sie das Gewehr strecken: dieser Offizier erhielt 2 Schußwunden.

Er spricht sehr vortheilhaft von dem Kapitain Naumann, welcher mit einem Detaschement polnischer Lanzenträger, das er kommandirte, mehr als 80 Gefangene machte.

Ferner führt er an, den Hrn. v. Aremberg, Ordonnanzoffizier Sr. M., welcher ihn begleitet hatte,

und sich zweimal von ihm entfernte, um sich an die Spitze der Kavallerieangriffe zu begeben, wo er sich auf eine sehr ausgezeichnete Weise ungeachtet der Schwäche und Kränklichkeit, in der er sich noch durch die Folgen des Winterfeldzugs, wo er einen Fuß verfror, befand, betrug; den Hrn. Major Dessaur und den Bataillonschef Kaminsky, der erstere vom 11. und der 2te vom 5. poln. Regiment, welche ihre Truppen mit Tapferkeit und Geschicklichkeit anführten, und den Feind zwangen das Land zu verlassen, welches der Garnison Lebensmittel und Fourrage liefern sollte; den Hrn. Klener, Kapitain der Lanzenträger des Großherzogthums Berg, der gegenwärtig bei meinem Generalstaab angestellt ist, und der sich allenthalben befindet, wo einige Gefahr zu laufen ist und viele Thätigkeit und Kriegsgewandtheit zeigt, die Herren Dabski, Adjudantmajor, und Rojoleski; Unterlieutenant im 10ten poln. Regiment, welche verwundet wurden; die Herren Lieutenants Brelinski und Jlockenski vom 5ten poln. Regiment; den erstern weil er dem Feinde zu Danziger-Hampt 80 Stück Ochsen weggenommen hatte, und den zweiten, weil er 3 Schiffe mit Fourrage unter dem sehr heftigen Feuer der auf dem Damm des Werder postirten Russen, durchbrachte, die ungeachtet der Hindernisse ankamen; den Hrn. Kriegskommissair-Adjunkt Belizal, den man immer auf den Schlachtfeldern findet, und welcher, da er den Verwundeten noch nicht nützlich seyn konnte, sich zu Anfang der Affaire in die ersten Reihen stellte und daselbst von einer Kugel getroffen wurde; was ihn jedoch nicht hinderte, hierauf ein ziemlich beträchtliches Convoi von Schlachtvieh zusammen zu bringen.

Der Divisionsgeneral, Oberbefehlshaber des 10ten Korps der großen Armee,

Graf Rapp.

(Die Fortsetzung folgt.)

Brüssel, vom 18. Juli.

Die Frau Fürstin von Eckmühl ist heute Morgens, von Paris kommend, hier durchpassirt, um sich nach Hamburg zu begeben.

München, vom 19. Juli.

Das Regierungsblatt vom 17. Juli enthält folgendes königl. Edikt über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreich Baiern:

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern.

Um den jüdischen Glaubensgenossen in Unserm Königreiche eine gleichförmige und der Wohlfahrt des Staats angemessene Verfassung zu ertheilen, haben Wir, nach Vernehmung Unsers geheimen Staatsraths, beschlossen, und beschließen hiemit wie folgt:

§. 1. Nur diejenigen jüdischen Glaubensgenossen können die in diesem Edikte ausgesprochenen bürgerliche Rechte und Vorzüge erwerben, welche das Indigenat in Unsern Staaten auf gesetzliche Weise erhalten haben.

§. 2. Zum Genuß derselben wird die Eintragung in die bei Unsern Polizeibehörden anzulegenden Judenmatrikel vor Allem vorausgesetzt.

§. 3. Zu diesem Ende müssen binnen drei Monaten, nach der Kundmachung dieses Ediktes, alle in Unserm Reiche befindlichen Juden bei der Polizeibehörde ihres Wohnorts mit Angebung ihres Standes, Alters, Familienzahl und Erwerbungsart sich melden, und ihre Schutzbriefe, Konzessionen oder Aufenthaltsbewilligungen urschriftlich vorlegen.

§. 4. Diese Polizeibehörde hat die Aufnahmsurkunden nach Unsern frühern Edikten und Deklarationen vom 31. Dez. 1806, vom 19. März 1807, dann 28. Juli 1808 zu prüfen, und wenn sie dieselben gültig findet, von dem Juden die Erklärung abzufordern: 1) ob und welchen bestimmten Familiennamen derselbe, wenn er nicht schon einen hätte, annehmen wolle, und 2) ob er den durch die Konstitution des Reichs Tit. 1. §. 8. vorgeschriebenen Unterthanseid ablegen wolle?

§. 5. Den Juden ist nicht erlaubt, hiebei Namen von bekannten Familien, oder solche, welche ohnehin schon häufig geführt werden, zu ihren künftigen Familiennamen zu wählen. Es bleibt jedoch denjenigen Juden, welche eine Handlungsfirma unter ihrem vorigen Namen führen, unbenommen, denselben noch ferner neben ihrem neuen Namen beizubehalten.

§. 6. Die Polizeibehörde hat die in Folge dessen gegebenen Erklärungen dem Generalkommissariate vorzulegen, welches entscheidet: ob der Jude zur Aufnahme in die Matrikel sich eigne, oder nicht.

§. 7. Wenn das Generalkommissariat den Juden zur Aufnahme in die Matrikel geeignet findet, muß derselbe den oben vorgeschriebenen Unterthanseid auf die Bibel ablegen, worauf dessen Eintragung in die Matrikel geschieht, und ihm zu seiner Legitimation ein Auszug aus derselben ertheilt wird, welche für ihn und seine Nachkommen die Stelle der bisherigen Schutzbriefe vertritt.

§. 8. Die Matrikel muß den alten und den neuen Namen der Judenfamilien enthalten, und bei dem Generalkommissariate hinterlegt werden. Jede untere Polizeibehörde erhält hievon den betreffenden Auszug.

§. 9. Der Jude ist verbunden, den in der Matrikel eingetragenen neuen Namen in allen seinen Geschäften zu führen.

§. 10. Diejenigen Juden, welche binnen 3 Monaten entweder 1) ihre Aufnahmsurkunde nicht vorlegen, oder 2) einen Familiennamen anzunehmen, oder 3) den Unterthanseid abzulegen sich weigern, sollen künftig lediglich als fremde Juden behandelt werden.

§. 11. Jede Einwanderung und Niederlassung fremder Juden im Königreiche ist durchaus verboten.

§. 12. Die Zahl der Judenfamilien an den Orten, wo sie dermal bestehen, darf in der Regel nicht vermehrt, sie soll vielmehr nach und nach vermindert werden, wenn sie zu gros ist.

§. 13. Die Ansäßigmachung über die Zahl an denselben Orten, wo sich bereits Juden befinden, oder die Ansäßigmachung in Orten, wo noch keine Juden sind, kann nur von der allerhöchsten Stelle, und wird auch von derselben nur unter den nachstehenden Voraussetzungen bewilligt werden: 1) wegen Errichtung von Fabriken oder grosen Handelsunternehmungen; 2) bei Ergreifung eines ordentlichen Handwerks, wenn sie die Ausübung eines Meisterrechts erhalten haben; 3) wenn sie so viel an Grund und Boden zur eigenen Bearbeitung erkaufen, worauf eine Familie vom Feldbau, ohne darneben einen Handel zu treiben, sich gut ernähren kann. Es giebt daher der Ankauf eines unbedeutenden Gutes, eines Hauses ohne Feldbau, oder ohne Treibung eines Handwerkes, die Errichtung eines gewöhnlichen Waarenlagers oder Bude, und die Treibung eines andern, wiewohl erlaubten Handels den Juden kein Recht, weder in dem Orte ihres Aufenthalts über die dort fest bestimmte Zahl, noch in einem andern Orte sich ansäßig zu machen.

§. 14. Auch bei der Fortsetzung rezipirter Familien wird künftig die Erlaubniß zur Heirath auf den Schächerhandel nicht mehr ertheilt, wenn auch die Zahl der rezipirten Familien hiedurch nicht vermehrt würde; sondern der die Heirath nachsuchende Jude muß neben der Ausweisung, daß dadurch die bestimmte Zahl nicht überschritten werde, noch besonders darthun, daß er mit Ausschluß des Schächerhandels einen ordentlichen durch das Gesetz gebilligten Erwerbszweig treibe, und sich und seine Familie dadurch zu ernähren im Stande sey.

§. 15. Um die Juden von ihren bisherigen eben so unzureichenden als gemeinschädlichen Erwerbsarten abzuleiten, und ihnen jede erlaubte, mit ihrem gegenwärtigen Zustande vereinbare Erwerbsquelle zu eröffnen, sollen dieselben zu allen bürgerlichen Nahrungszweigen, als Feldbau, Handwerken, Treibung von Fabriken und Manufakturen und des ordentlichen Handels, unter den nachfolgenden Bestimmungen zugelassen, dagegen der gegenwärtig bestehende Schächerhandel allmählig, jedoch so bald immer möglich, ganz abgestellt werden.

§. 16. Den Juden soll daher gestattet seyn, das volle und das Nutzeigenthum (Dominimum plenum

et utile) von Häusern, Feld und andern liegenden Gründen zu erwerben, und dieses Eigenthum auf jede durch die Gesetze erlaubte Art zu benutzen. Das abgesonderte Obereigenthum (Dominium directum) über Gründe, deren Nutzeigenthum andern zusteht, so wie gutsherrliche Rechte überhaupt zu erlangen und zu besitzen, bleibt den Juden durchaus untersagt. Einem Juden ist jedoch erlaubt, das Obereigenthum desselben Grundes, von welchem er das Nutzeigenthum selbst besitzt, an sich zu bringen, um hievon das volle Eigenthum seines Grundes zu erlangen. Häuser und liegende Güter, welche die Juden nicht zur eigenen Bewohnung und Bebauung, sondern zum Wiederverkauf an sich bringen wollen, können sie nur bei öffentlichen Versteigerungen oder in Konkursfällen jure deferendi erwerben. Zur Erkaufung von Häusern, auch zur eigenen Bewohnung, in der Residenzstadt wird die Genehmigung der allerhöchsten Stelle erfordert.

§. 17. Die Juden können durch jüdische oder christliche Dienstboten ihre Felder bearbeiten lassen; die Verwendung ausländischer Juden wird jedoch nicht gestattet. Die Pachtung von Feldgründen ist ihnen erlaubt, die Verpachtung untersagt.

§. 18. Die Betreibung aller Mannfakturen, Fabriken, Gewerbe und Handwerke, sie mögen zünftig oder nicht zünftig seyn (Bräuereien, Schenk und Gastwirthschaften ausgenommen), ist den Juden in so ferne ihrer Ansäßigmachung nichts im Wege stehet, wie dem Christen gestattet. Die zünftigen Gewerbe können von ihnen nur betrieben werden, wenn sie ordentlich eingezünftet sind. Es sollen aber keine jüdische Zünfte bestehen, sondern die zu Betreibung eines Gewerbes oder Handwerkes hinlänglich Befähigten mit Personalkonzessionen, oder auch mit erworbenen Realgerechtigkeiten versehenen Juden können sich in die bestehenden Zünfte aufnehmen lassen. Die von einem Meister in die Lehre und als Gesellen aufgenommenen Juden sollen von den Zünften, wie christliche Lehrjungen und Gesellen, eingeschrieben, aufgedungen, freigesprochen und mit Lehrbriefen versehen werden. Den Juden wird erlaubt, eigne Prämien für christliche Handwerksmeister, welche jüdische Kinder aufnehmen, auszusetzen. Es versteht sich, daß jeder Jude, welcher einmal zur Meisterschaft gelangt ist, selbst wieder christliche und jüdische Lehrjungen und Gesellen aufnehmen und halten dürfe.

§. 19. Eben so sollen die Juden zu dem ordentlichen Wechsel, Groß und Detailhandel mit ordentlicher Buchführung (welche jedoch nur in deutscher Sprache geschehen darf) zugelassen werden, wenn sie das hinreichende Vermögen, die gute Aufführung und die Gewerbsbefähigung, welche die Gesetze vorschreiben, ausgewiesen, und eine ordentliche Real- oder Personalhandelskonzession nach den allgemein geltenden Grundsätzen erlangt haben.

§. 20. Aller Hausier-, Noth- und Schächerhandel soll in Zukunft gänzlich verboten, und eine Ansäßigmachung hierauf durchaus untersagt bleiben. Nur von denjenigen hierauf bereits ansäßigen jüdischen Hausvätern, welche sich dermal auf andere Art zu ernähren nicht vermögen, darf derselbe noch in solange fortgesetzt werden, bis sie einen andern ordentlichen Erwerbszweig erlangt haben, wozu die Polizeibehörden bestens mitzuwirken wissen werden. Das Hausieren unterliegt den besondern polizeilichen Bestimmungen.

§. 21. Alle in dem Königreiche noch bestehenden Judenkorporationen werden aufgelößt, die Korporationsdiener entlassen, und die Korporationsschulden unter jene Distrikte, welche bisher jede Korporation gebildet haben, mit völliger Sicherstellung der Gläubiger vertheilt. Diese Auflösung soll in Zeit von 6 Monaten nach Kundmachung dieses Edikts in Wirkung treten, und die Generalkommissariate, in deren Bezirke sich dergleichen Korporationen befinden, werden angewiesen, in Zeit von 3 Monaten nach dieser Publikation ihre detailirten Gutachten über die Vollziehung der Auflösung bei jeder Korporation insbesondere, und ein vollständiges Projekt der Schuldenvertheilung an das Ministerium des Innern einzusenden.

§. 22. Die in den verschiedenen Orten des Königreichs wohnenden Juden, sie mögen sich von ordentlichen bürgerlichen Gewerben, oder noch ferner von dem Nothhandel ernähren, bilden keine eigenen Judengemeinden, sondern schließen sich an die christlichen Bewohner des Orts in Gemeindeangelegenheiten an, mit welchen sie nur eine Gemeinde ausmachen. Sie theilen mit den übrigen Bewohnern die Gemeinderechte und Verbindlichkeiten, jedoch mit der Ausnahme, daß die Nothhandel treibenden Juden an den Gemeindegründen jener Orte, in welchen sie wohnen (in so ferne ihnen nicht bisher schon Rechte darauf zustanden, welche ihnen vorbehalten bleiben), keine Nutzung und keinen Antheil haben. Die Landbau oder ordentlichen konzeßionirte Gewerbe treibenden Juden geniessen hingegen auch in Rücksicht der Gemeindegründe die vollen Rechte der Gemeindeglieder.

(Der Beschluß folgt.)

Frankfurt, vom 23. Juli.

Hr. v. Montesquiou, erster Kammerherr des Kaisers, ist gestern hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Wir haben immer Regen, schreibt man aus Wien; zwar keine anhaltenden, aber dafür desto öfter. Diese häufigen und oft heftigen Regen, die selbst zur Zeit der Weinblüthe nicht aussetzten, und von kalten Winden begleitet waren, erlauben uns keine Hoffnung auf eine gute Weinlese. Wir werden nach aller Wahrscheinlichkeit nur wenig Wein bekommen, der, wenn die Sonne nicht etwa noch von jetzt an wirksamer wird, bis zur Lese kaum halb zeitigen kann. Da die oftmaligen Regen die Erde so stark aufweichten, und die Getraidhalmen schon anfiengen, sich zu Boden zu legen; so war man auch für die Getraiderndte besorgt; doch der Erfolg benahm uns glücklicher Weise diese Besorgniß. Die Sonnenblicke und wenigen heitern Stunden, wovon die Regen unterbrochen wurden, kamen den Fruchtfeldern mehr als den Weinbergen zu Statten, besonders aber war die Richtung der Winde günstig, und wir haben eine sehr ergiebige Erndte zu erwarten. An einigen Orten bereitet man sich schon dazu. Für Flachs und Hanf, welche hier zu Lande nur in den zwei Kreisen nördlich der Donau stärker gebaut werden, hat man gleichfalls gute Hoffnung, wenn anders die Witterung von jetzt an wärmer wird, und die bisher gefallenen Regen nicht, wie sonst zu geschehen pflegt, eine unausreutbare Menge von Unkraut in die Flachs- und Hanffelder brachte. Was unsere Safrangärten betrifft, die im Kreise ob dem Wiener Walde häufig sind, und sich die Donau aufwärts auch noch weiter erstrecken; so kann die noch zu erwartende Witterung zu viel einwirken, als daß für jetzt schon ein Urtheil zu fällen wäre.

Sonderbare Erscheinung.

In der Nähe von Siegburg liegt ein Wäldchen, die Schnell genannt, welches die Krähen und Raben sich seit einem Jahrhundert zu ihrer Lieblingskolonie gewählt hatten. Jeder Baum strotzte von Nestern dieser Raubvögel, und vergebens waren manchmal die dortigen Landbewohner in Masse aufgeboten worden, um die allzustarke Brut zu verscheuchen. Vor einiger Zeit, man weiß nicht warum, verließen sie an einem Tage ihren Lieblingsaufenthalt mit Hinterlassung ihrer Eier und Jungen, die aus Mangel an Nahrung alle hinstarben. Keine Spur von diesen Vögeln ist mehr vorhanden. Diese sonderbare Erscheinung hat eine Menge Menschen aus den benachbarten Städten herbei gezogen.

Avertissements

Lotterie-Anzeige.

In der 2ten Klasse der gegenwärtigen 45sten hiesigen Lotterie, haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 6738 fl. 6000. Nro. 4728 fl. 3000.
— 9816 fl. 1500. — 1353 fl. 500.
— 7541 fl. 500.

Frankfurt a. M. den 22. Juli 1813.
Von großherzogl. Lotteriedirektions wegen.

Zur 113ten kaiserl. holl. Lotterie im Haag, worin die ansehnlichste Gewinnste von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, mehrmalen 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 2ten Klasse, welche den 2. August zu ziehen anfangt, bis Ankunft erster Ziehungslisten den 9. August, ganze Loose a fl. 21. 48 kr., und für alle Klassen gultige a fl. 80; von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen nebst Plan unter der reelsten Bedienung zu bekommen, bei H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, Allerheiligen der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Aus der Fabrik Cosmetique in Paris sind versiegelt, durch den Commissionair J. M. Schott Lit. M. No. 193. in Frankfurt am Main gegen frey eingeschickten Betrag zu haben: Eau Epilatoire zur Vertreibung der Haare auf der Haut, Peignes metalisés gegen graue Haare, Beaume Chinois zur Schwärzung der rothen oder greisen Haare, Bandeaux de Ninon gegen Stirnrunzeln, Nachthandschuh zur Schönheit der Armen und Händen, jeder Artikel einen Dukaten. Eau de Roi de Rome das alle Kupferröthe u. Hautblätterchen wegnimmt fl. 4. 24 kr. Eau Antique de Sabina das beste Schönheitswasser fl. 3. 24 kr., Eau d'Andrillon gegen gelbe Haut fl. 3. 24 kr. Savon Neroli zur Schwärzung des Barthaars es sey roth oder grau fl. 2. 45 kr. —

Den 24. dieses geschahe vor Hochgräfl. Kammer zu Rödelheim die erste öffentliche Verloosung der in verbriefungsmäßigen Zielern zurückzuzahlenden, im Jahr 1803 für Anlehensweise aufgenommenen fl. 100,000. — Die herausgekommenen Nummern der diesmal abzulegenden funfzehn Gräfl. Solms Rödelheimer Anportenobligationen, jede à fl. 1000, worüber das amtliche Protokoll bei Unterzeichneten zur Einsicht offen liegt, — sind:

7. 15. 19. 22. 26. 29. 46. 47. 50. 58. 59. 72. 85. 93. 97.

Die Herren Inhaber belieben solche den ersten nächsten September Monats, bei dem Empfang der halbjährigen Zinsen, Unterzeichnetem, nebst denen noch übrigen Coupons, gefälligst einzuliefern, und dagegen den Kapitalsbetrag beziehen zu lassen.

Frankfurt am Main den 30. Juny 1813.
Philipp Nicolaus Schmidt.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann Johann Adam Demmel mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, ediktaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 3. Aug. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren, auch ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 15. Mai 1813.

(L. S.) Großherzogl. frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, erster Secretair.

Der schon seit vierzig Jahren abwesende Balthasar August Neuburger, oder dessen allenfallsige eheliche Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich so gewiß binnen 3 Monaten dahier einzufinden, und sich zum Bezug des Vermögens zu legitimiren, als solches ansonsten den nächsten Verwandten gegen Caution überlassen werden wird.

Wiesbaden am 21. July 1813.
Herzogl. Nassauisches Oberamt.
Lanz.

Alle diejenige, welche an den sich für insolvent erklärt habenden hiesigen Bürger und Handelsmann Löb Michael Reiß rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hiermit ediktaliter vorgeladen, um

Dienstags den 27. Juli Vormittags 9 Uhr

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren, auch ihr Vorzugsrecht auszuführen unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 15. Mai 1813.

(L. S.) Großherzogl. frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, erster Sekret.

In dem Schuldenwesen des bürgerlichen Handelsmanns Franz Xaver Hopfner, hat man auf Andringen der Kreditoren, und da der Passivstand den Activstand weit übersteigt, die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Ediktstage bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 9ten August 1813,
ad excipiendum den 20sten September, und
ad concludendum den 2ten November laufenden Jahres,

und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem zeitlichlich der Konklusion der 21. Dezember 1813 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermin die eine Hälfte (vom 2. bis 16. November einschlüssig) ad replicandum und die andere Hälfte (vom 17. November bis 2. Dezember) ad duplicandum zu verwenden sey. Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen nebst dem Vorrechte rechtsgenügend anzubringen, als sie ausserdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen.

Den 11. Juni 1813.
Königl. Baierisches Stadtgericht München.
(L. S.) Berngreß, Director.
Seyfried.

Nachdem von den edlen Stadtgerichten zu Leipzig alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft des zu Leipzig verstorbenen Hessisch-Darmstädtischen Commerzienraths, Burgers und Gasthalters auch Eigenthümers des Hôtel de Prusse Johann Heinrich Becks aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, auf Ansuchen des eingesetzten Testamentserben, Herr Dr. Friedrich August Schneiders, welcher den Nachlaß cum beneficio inventarii anzutreten sich erkläret hat, auf

den 21. Dezember 1813

zu Liquidation ihrer Ansprüche

den 10. Februar 1814

zu Inrotulation der Akten und

den 12. ejusdem

zu Anhörung eines Präclusivbescheides besage der in loco publico allhier und zu Frankfurt am Meyn, Braunschweig, Dresden, Chemnitz, Weißenfels und Delitzsch, aushängenden Edictalien unter den gesetzlichen Verwarnungen vorgeladen worden sind; als wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht.

Weinversteigerung.

Montag den 2. künftigen Monats August, Nachmittags um 2 Uhr, sollen zu Caub circa 24 Stück weisse — und 3 Zulast rothe — sodann Donnerstags den 5. desselben Monats Vormittags um 10 Uhr zu Rüdesheim 31 Stück weisse wohlgehaltene herrschaftliche Weine, vom Jahrgang 1812 gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigt werden; welches den Liebhabern mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 19. Juli 1813.
Herzoglich Nassauische Hofkammer.
Rieß.
vt. Schiffner.

Für nächste Messen ist ein großer Laden mit Comptoir und Logis zu vermiethen, und das Nähere unter denen neuen Krämen K. No. 49 zu erfragen.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 205
der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 24. Juli 1813.

Literarische Anzeige.

Ankündigung
einer neuen und vollständigen Ausgabe von Wielands sämmtlichen Werken.

Eine schöne und billige Ausgabe aller Werke des verewigten Wieland, dieses Lieblings der Grazien, ist gewiß für das deutsche Vaterland, das seinen grosen Dichter und den vielseitigen Gelehrten so hoch verehrt, ein erfreuliches Geschenk.

Unterzeichneter ist daher entschlossen, eine vollständige, schöne und wohlfeile Ausgabe sämmtlicher Werke Wielands zu liefern. Sie wird nicht nur alle bei Göschen erschienene Schriften unsers Dichters, sondern auch seine in mehreren Zeitschriften zerstreuten Aufsätze und Gedichte, seine meisterhaften Uebersetzungen der Alten, wie auch seine hinterlassenen Schriften enthalten. Dem Ganzen wird am Ende ein chronologisches Verzeichniß beigefügt.

Um den Geschmack aller Freunde des großen Verewigten zu befriedigen, und damit nicht jeder genöthigt ist, die vollständige Sammlung, die beträchtlich wird, zu kaufen, so mache ich drei Abtheilungen, von welchen die erste die poetischen, die zweite die prosaischen Werke, und die dritte die Uebersetzungen enthält, so, daß jede dieser Abtheilungen ein eigenes Ganze bildet, das getrennt von den übrigen abgegeben wird.

Alle drei bis vier Monate erscheint eine Lieferung von fünf Bänden in groß 8., mit neuer deutscher Schrift gedruckt und fünf Alphabete stark. Sie wird einen Band von den poetischen, zwei Bände von den prosaischen Schriften, und zwei Bände von den Uebersetzungen enthalten.

Der Umfang des ganzen Werkes läßt sich noch nicht genau bestimmen; doch mag er, nach einem wahrscheinlichen Ueberschlage, zwölf Lieferungen betragen. Es werden nur zwei Ausgaben gemacht, nämlich eine auf weißes Druckpapier, und die andere auf Schreibpapier. Der Pränumerationspreis auf die erste ist für jede Lieferung von fünf Bänden 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 12 ggr., auf die letztere aber 7 fl. oder 3 Rthlr. 22 ggr. (die Louisd'or zu 5 Rthlr.), und wird für jede Lieferung vorausbezahlt.

Diejenigen Liebhaber, welche nur auf einzelne Abtheilungen pränumeriren, zahlen als Pränumeration für jeden Band auf Druckpapier 1 fl. oder 14 ggr., und auf Schreibpapier 1 fl. 30 kr. oder 20 ggr.

Der nachherige Ladenpreis ist um ein Drittheil höher.

Man kann bei allen guten Buchhandlungen pränumeriren. Wer sich aber unmittelbar an mich wendet, und den Pränumerationspreis für fünf Exemplare frei einsendet, erhält das sechste frey.

Für Frankreich hat Herr Florian Kupferberg, Buchhändler in Mainz, die Hauptkommission übernommen, welcher auch denjenigen, welche die Pränumeration für 6 Exemplare frey einsenden, das 6te Exemplar gratis geben wird.

Die Pränumeration bleibt bis zu Ende dieses Jahres offen. Da aber der Druck nächstens angefangen wird, und allenfalls sich Liebhaber finden möchten, welche Exemplare auf Velinpapier zu haben wünschten, so müßte ich um baldige Bestellung bitten, damit es hernach nicht zu spat ist.

Wiesbaden, im Juni 1813.

Ludwig Schellenberg,
Hofbuchhändler und Buchdrucker.

AVERTISSEMENTS.

Auf Ansuchen der Vormundschaft der minderjährigen Kinder des am 28. April l. J. dahier verstorbenen Stadtcollectors Höflig, und nachdem den Vormündern die nachgesuchte Autorisation zur Annahme dessen Erbschaft ertheilt worden ist, werden alle diejenigen, welche aus dessen Verlassenschaft aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen oder Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 6. August anberaumten peremtorischen Termine vor dem unterzeichneten Gerichte erster Instanz entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte hiesige Gerichtsadvokaten ihre Forderungen und Ansprüche vorzubringen und zu begründen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß gegen sie nach Vorschrift der Art. 803 und 809 des Civilgesetzbuchs verfahren werde.

Fuld den 3. Juli 1813.

Großherzogl. frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Fulda.
Uth.
In fidem
Weber, Sekretär.

Der Webergeselle Johann Roßmann, von hier gebürtig, gieng im Jahre 1780 in die Fremde nach Hamburg, wo er sich bis zum Jahre 1786 aufgehalten hat.

Derselbe hat seit dieser letzten Zeit nichts mehr von sich hören lassen, weßwegen auch inzwischen von Amts wegen dessen unter Vormundschaft befindliches Vermögen zu 3600 fl. fränk. dem Jacob Roßmann, einzigen Bruder desselben, gegen Caution verabfolgt worden ist.

Da nun Jacob Roßmann um die Aushändigung der eingelegten Caution nachgesuchet hat, so werden der gedachte Johann Roßmann, oder dessen etwaige Leibeserben anmit aufgefordert, sich binnen zwei Monaten von heute an, um so gewisser bei dem unterzeichneten Landgerichte zu melden, und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, als ansonsten dem gestellten Antrage gemäß dem Jacob Roßmann die Caution ausgehändiget, und ihm das Vermögen ohne solche überlassen werden solle.

Kitzingen am 9. Julius 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.
Albert.
Art.

Kundmachung.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Baden, haben gnädigst geruht, der Stadt Konstanz am Bodensee mittelst Ertheilung der nachstehenden sehr bedeutenden Privilegien einen neuen Beweis Höchst Ihrer landesväterlichen Fürsorge und Gnade zu geben, welches hiermit zur allgemeinen Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird.

Konstanz den 6. Juli 1813.

Großherzogl. Badisches Direktorium des Seekreises.
v. Ittner.
von Merhart.

Privilegium
für die Stadt Konstanz.

Wir Karl von Gottes Gnaden, Großherzog zu Baden, Herzog zu Zähringen, Landgraf zu Nellenburg, Graf zu Hanau etc. etc.

Auf den Uns erstatteten Vortrag über den gegenwärtigen Zustand Unserer Stadt Konstanz, besonders in Beziehung auf ihre Handels- und Gewerbsverhältnisse, und auf die neuern Unserm Großherzogthum gegebenen Zoll- und Ohmgeldsgesetze, so wie über die Mittel, den Handel und die Industrie dieser Unserer Stadt zu befördern und zu beleben, haben Wir beschlossen, derselben in Berücksichtigung ihrer ganz besondern Lage folgende Begünstigungen zu ertheilen.

A. In Beziehung auf das Zollwesen.

1) Der Verkehr der Stadt Konstanz mit dem Auslande ist ganz zollfrey.

Diesemnach haben die Waaren, welche zu Lande vom Ausland nach Konstanz kommen, oder über Konstanz zu Land ins Ausland gehen, oder aus Konstanz selbst zu Lande ins Ausland versendet werden, ohne einen andern Theil

Unserer Lande zu passiren, in Konstanz keinen Zoll zu entrichten.

2) Wenn die Waaren in einem dieser Fälle, durch einen andern Theil Unserer Lande passiren, bezahlen sie für jene Strecke den gesetzlichen, nach Stunden berechneten Transitzoll, und zwar, wenn sie aus der Schweiz kommen oder dahin gehen, nach dem mit der Schweizerischen Eydgenossenschaft mittelst des Staatsvertrags vom 26. Juni d. J. den verglichenen Tarif.

3) Waaren, die zu Wasser, das ist, auf dem Rhein oder Bodensee vom Auslande nach Konstanz, oder über oder aus Konstanz ins Ausland gehen, zahlen ebenfalls nur den in jenem Staatsvertrag ausgeglichenen Transitzoll.

4) Von obiger Zollfreyheit sind ausgenommen: Holz, Torf und Asche, diese Artikel zahlen bei ihrer Ausfuhr aus Konstanz ins Ausland den gesetzlichen oder vertragsmäßigen Ausgangszoll, und Weine zahlen bei der Einfuhr den gesetzlichen und resp. den verglichenen Eingangszoll.

5) Der zollfreye Verkehr der Stadt Konstanz mit Unsern übrigen Landestheilen wird in Ansehung des Weins, des Holzes, des Torfs, der Asche, der Marktvictualien und der gemeinen Handelsfabrikate ferner fortbestehen.

6) Alle übrige Artikel, welche aus Konstanz in Unsere übrige Lande, oder aus diesen nach Konstanz gehen, werden in Ansehung des Zolles eben so behandelt, wie wenn sie aus dem Ausland kämen, oder dahin giengen.

Für Produkte solcher Konstanzer Fabricken, welche durch ihre Celebrität, und durch besondere Fabrickstempel, oder sonstige Zeichen sich so ausscheiden, daß sie auf der einen Seite noch besondere Rücksicht und Aufmunterung verdienen, und auf der andern Seite gegen Unterschleife und Mißbräuche sichern, werden Wir auf individuelles Ansuchen gleiche Begünstigungen, wie für die unter Ziffer 5. bemerkte Artikel eintreten lassen.

7) Waaren, die aus Unsern Landen über Konstanz, ohne dort abgestoßen zu werden, ins Ausland gehen, bleiben ebenfalls dem gesetzlichen oder vertragsmäßigen Zolle unterworfen.

8) Ausländische Kaufleute und Professionisten, welche die Konstanzer Krämermärkte besuchen, so wie die Konstanzer Handelsleute und Professionisten, die auf auswärtige Märkte gehen, können ihre Waaren von und nach Konstanz verbringen, ohne Zoll allda zu entrichten; jedoch bleiben die ausländische Kaufleute und Professionisten, wenn ihre Waaren auf dem Weg nach Konstanz einen andern Theil Unserer Lande passiren, dem Transitzoll unterworfen.

9) Wenn Konstanzer Kaufleute und Professionisten inländische Krämermärkte oder Inländer die Krämermärkte in Konstanz besuchen, so sind sie nach den Begünstigungen des innern Verkehrs zu behandeln, somit zollfrey zu belassen; die übrige zu Krämermärkten nicht geeigneten Artikel, als Frucht, Vieh ꝛc. bleiben dem Ein- und Ausgangszoll nach Inhalt des 7. Abschnitts Unserer Zollordnung eben so unterworfen, als wenn sie von ausländischen Handelsleuten auf inländische Märkte, oder von Inländern auf ausländische Märkte verbracht werden.

B. In Beziehung auf die Aufnahme fremder Personen.

10) Den in Konstanz sich niederlassenden ausländischen Personen katholischer evangelisch- und reformirter Religion, welche allda Speditionsgeschäfte, Wechselgeschäfte, Handlungsgeschäfte en gros betreiben, oder eine Fabricke errichten, oder ein sonstiges nicht zunftmäßiges Gewerb etabliren, bewilligen wir auf den Zeitraum von 25 Jahren a dato

a) die Freyheit von allen Landesherrlichen Personalsteuern, als Kopfsteuer, Gewerbssteuer, Vermögenssteuer ꝛc.

b) die Freyheit von den Landesherrlichen direkten ordinairen Steuern auf Häusern und Gütern, welche jene Ansiedler in der Stadt Konstanz und ihren Vorstädten ankaufen werden.

c) die Freyheit von Landesherrl. Kriegs- und außerordentlichen Steuern auf eben diesen Besitzungen.

d) die Freyheit von dem Immobilienaccis von eben diesen Ankäufen.

e) die Freyheit von allen Abzugsgebühren, wenn diese Ansiedler oder ihre ausländische Erben das in Konstanz besitzende Vermögen in das Ausland verbringen wollen.

Nur den übrigen indirekten Abgaben als Zoll und Accis, bleiben diese Ansiedler, wie die übrigen Bewohner von Konstanz, unterworfen, auch haben ihre Besitzungen das betreffende zu den Kommun- oder städtischen Lasten beizutragen.

11) Wenn ausländische Personen sich in Konstanz niederlassen und kein Gewerb betreiben, sondern blos von ihren Renten leben — so haben sie nicht nur ebenerwähnte Freyheiten zu genießen, sondern ihr Vermögen ist auch jederzeit für sie und ihre Erben abzugsfrey.

12) Obige ausländische Ansiedler in Konstanz, wenn sie 25 Jahr lang allda sich aufgehalten haben, und das Bürgerrecht daselbst zu erlangen wünschen, sollen dasselbe, wenn sie die gesezlichen Eigenschaften haben, unentgeldlich sammt allen damit verknüpften Vortheilen, als namentlich mit der Wahlfähigkeit zu bürgerlichen Würden und Aemtern mit der Berechtigung zunftmäßige Gewerbe zu betreiben, und mit der Theilnahme bürgerlicher Nutzungen und Emolumenten erhalten.

Wünschen sie das Bürgerrecht früher zu erwerben, ohne ein zunftmäßiges Gewerb zu treiben, so soll auf den während ihrer Ansiedlung bezeigten Gewerbsfleiß vorzügliche Rücksicht genommen werden.

13) Wenn Ausländer in Konstanz zunftmäßige Gewerbe treiben wollen, so ist das Bürgerrecht allda erforderlich. Dieses soll ihnen aber, wenn sie die gesetzlichen Eigenschaften besitzen durchaus nicht, und am wenigsten in Rücksicht der Religion, wenn sie Einer der drey christlichen Confessionen zugethan sind, erschwert werden.

Wir ermächtigen Unser Kreisdirectorium allda, nöthigenfalls bei solchen das Bürgerrecht in Konstanz suchenden Ausländern, welche sich durch besondere Commerzialkenntnisse, Industrie und sonstige gute Eigenschaften auszeichnen, bis auf die Hälfte oder den dritten Theil des Bürgerannahmsgelds, u. des einzubringenden erforderlichen Vermögens zu dispensiren.

14) Allen obgenannten Ansiedlern in Konstanz, sie mögen das Ortsbürgerrecht haben oder nicht, bewilligen wir auch für sie und ihre Kinder, die sie mitbringen, oder in Konstanz erzeugen, die Freyheit von der Militzpflichtigkeit, und zwar mit der Erweiterung, daß die Söhne, welche bei der Etablirung der Eltern in Konstanz schon das 18. Jahr vollendet haben, diese Freyheit auch für ihre Kinder zu genießen haben sollen, und ist daher auch die Anzahl solcher befreyten Bewohner in Konstanz bei dem Repartitionstypus, nach welchem die Rekruten auf die Stadt Konstanz jeweils repartirt werden, außer der Berechnung zu lassen.

15) Wenn die Anzahl evangelisch-lutherischer und Reformirter Ansiedler dahin anwächst, daß sie eine kirchliche Gemeinde zu bilden wünschen, und die nöthigen Mittel auffinden, einen evangelischen Seelsorger und Schullehrer mittelst eines anständigen Gehalts zu unterhalten; so wird ihnen nicht nur eine anständige Kirche sammt Wohnung für Seelsorger und Lehrer, sondern auch der vierte Theil der zu regulirenden Competenz, und dieser zwar in Wein und Früchten aus Staatsmitteln unentgeldlich angewiesen werden.

Gegeben in Unserer Residenzstadt Karlsruhe den 24. May 1813.

Carl.

In Ermangelung des Finanzministers vt. Hofer.	(L. S.)	Auf Sr. Königl. Hoheit Höchstem Spezialbefehl D. K. Heidenreich.

Die Gastgeber Georg Jacob Müllerische Wittwe zu Wertheim, will ihr besitzendes Gasthaus zum Löwensteiner Hof — nebst seinen Zugehörungen, wie solch alles hiernächst beschrieben ist,

Mittwoch den 1. September 1813, Nachmittags 2 Uhr,

auf allhiesigem Rathhause, mittelst öffentlicher Versteigerung, an den Meistbietenden käuflich abgeben.

A. Das Gasthaus zum Löwensteiner Hof

stehet in einer der schönsten Gegenden am Ufer des Mainflusses, nächst der Mainüberfahrt, am Lagerhaus, an der Straße von Miltenberg nach Würzburg und in den Taubergrund, ist i. J. 1798 neu erbauet, und die untere Etage von Stein aufgeführt; das Haus ist 110 Schuh lang, 80 Schuh breit und bestehet in drey Etagen, jede Etage ist 12 Schuh hoch und hat folgende Bequemlichkeiten:

Die erste Etage hat 2 heizbare grose Gastzimmer, wovon eins 60 Schuh lang ist und ein Billard sich darin befindet, eine geräumige helle Küche, eine Speisekammer, ein Wasch- und Brennhaus nebst Bronnen, Stallung zu 50 Pferden, dann einen Keller zu 24 Stück Wein.

Die zweyte Etage bestehet in einem 80 Schuh langen Conzert- und Tanzsaal, mit 5 daran stoßenden Zimmern, einem 60 Schuh langen Speisesaal mit dabei befindlichen Billardzimmer. Sämmtlich benannte Zimmer sind heizbar, und gegen den Main zu ist eine Altane.

Die dritte Etage enthält 9 heizbare an einander stosende Zimmer, 1 Kammer und 2 Küchen.

Die vierte und fünfte Etage hat zwey grose Fruchtböden.

Endlich stehet gegen über ein Nebenbau, welcher Ställe für Pferde, Rindvieh und Schweine, eine Chaisenremise, Kelterhaus und Holzplatz, wie auch zwey Heu- und Strohböden enthält; dann liegt nächst diesem Nebenbau ein ziemlich groser s. v. Dungplatz.

B. Ein rings mit Mauer umgebener sehr gut gehaltener und einträglicher Garten,

von 3 Morgen, an der Straße nach Würzburg, (an dem sehr besuchten Spazierweg von Wertheim nach Eichel zu,) eine kleine halbe Viertelstunde von der Stadt entfernt.

Von diesem Garten sind circa ⅔tel als Weinberg und ⅓tel als Gemüßgarten — worin lauter junge der besten Art Früchte tragende Obstbäume angepflanzt sind — angelegt. Am Eingang steht ein groses Gartenhaus, worinnen Sommers über gewöhnlich Weinschenke gehalten wird, und unter diesem befindet sich eine geräumige Weinkammer, so wie auf demselben ein ordentlicher Boden, zu Aufbewahrung der Gartengeräthschaften. In der untern Abtheilung dieses Gartens ist auf der einen Seite an der Straße hin eine Kegelbahn,

und auf der anderen Seite gegen den Weinberg zu eine dergleichen.

Sobald obbeschriebenes Gasthaus und der Garten abgegeben seyn werden, wird auch zum Verkauf der sämmtlichen Mobilien und des vorhandenen ziemlichen Vorraths an Weinen geschritten. Indem man die etwaigen Kauflustige zu dieser Versteigerung andurch geziemend einladet, wird schließlich annoch angefügt, daß die auswärtigen Kaufsliebhaber sich über ihre Herkunft und Vermögen genügend auszuweisen haben. Wertheim den 14. Juli 1813.

Großherzoglich Badisches Stadtamts-Revisorat.
F. Göbel.

Mergentheim. (Diebstahl)

Heute früh zwischen 3 und 6 Uhr wurden einem Reisenden aus seinem Schlafzimmer im hiesigen Gasthofe zum Hirschen folgende Gegenstände entwendet, als:

1) Goldene Springuhr mit einer Haarkette. Auf der Mitte des Deckels ist ein kleines rundes Gläschen angebracht, durch welches man auf das Zifferblatt sehen kann. Das Zifferblatt selbst ist klein, und rings herum mit Guirlanden von Blumen eingefaßt.
   Die Haarkette, an welcher die Uhr hieng, ist von braunen und blonden Haaren geflochten, mit einem goldenen Schlößchen versehen, und in kleinen Abtheilungen in Gold gefaßt.
2) Eine goldene Vorstecknadel mit einem Knöpfchen von blonden Haaren.
3) Eine Chatoulle von nußbaumenem Holz — sie legt sich wie ein Pult zusammen, hat einen hellbraunen ledernen Ueberzug, zwei messingene Handhaben, und der Pult ist mit grünem Tuch bezogen.

In der Chatoulle selbst befanden sich folgende Gegenstände:

a) 1 Ring, ein orientalischer Ammatist von seltener Größe mit 13 ziemlich großen Brillanten gefaßt, von wenigstens 50 — 60 Karolin im Werth. Der Ring befande sich in einem ganz neuen Kästchen von rothem Saffian.
b) ein gelb und lilla seidenes gestricktes Beutelchen mit 5 Dukaten (worunter eine Mainzer, mit aurea Moguntia überschrieben) und 1 Louisd'or.
c) an Geld ungefähr 250 fl., meistens in ganzen und halben Kronenthalern, auch einigen sächsischen Conventionsthalern.
d) zwey Rassiermesser, in Tuttlingen fabrizirt.
e) ein kleiner Spiegel.
f) ein gläsernes Saifenschüsselchen nebst Pinsel, die sämmtlich zur Chatoulle-Einrichtung gehörten.

Der ganze Verlust wird vom Damnifikaten auf 1053 fl. 45 kr. geschätzt.

Alle Hoch- und Wohllöbliche Justiz- und Polizeybehörden werden nun geziemendst ersucht, sich die Entdeckung des bis jetzt noch ganz unbekannten Thäters sowohl, als der Auffindung der gestohlenen Gegenstände auf das thätigste angelegen seyn zu lassen, und von der etwaigen Entdeckung sogleich gefällige Nachricht anhero zu geben.

Den 13. July 1813.

Königlich Würtembergisches Oberamt.

Es stehet unter sehr annehmlichen Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen:

Eine auf dem rechten Rheinufer dicht am Rheine und in der schönsten Gegend desselben, im Herzoglich Nassauischen Amte Braubach, 2 Stunden von Saint Goar, 4 Stunden von Koblenz und Stunden von Bingen, Zehenden frey gelegene Besitzung des ohnlängst aufgehobenen Kapuziner-Klosters Bornhossen. Dieses Guth ist in sehr geringer Schazzung und bestehet:

1) Aus dem durchaus auf Kellern und Gewölbe, Remisen u. s. w. masiv erbauten Klostergebäude von 2 Stock, ausser der sehr geräumigen Conventsstube, 1 großen, 2 kleinen Küchen, 21 Zimmern, wovon 13 heitzbar mit guten Oefen versehen sind, 30 Zellen, 3 Kammern, mehreren Behältern und einem durchaus geborderten Speicher; desgleichen einem an der hintern Seite des Klostergebäudes befindlichen geräumigen Schoppen; alles im besten Zustande und einschließlich des sogenannten Kreuzgartens, wobei auch noch ein sehr guter Ziehbrunnen und ein Behälter von mehr als 100 Fuder Wasser ist;
2) Eine besonders schöne Wasserleitung befindlich, die bei der größten Dürre nie mangelt, von welcher zwey Krahnen in der Conventsstube, ein 3ter in der kleine, ein 4ter in der großen Küche angebracht sind.
3) Der daran gelegene ganz mit solider Mauer umgebene gute romantische Wein- und Pflanzgarten von 12600 Weinstöcken, welche wegen dem darinnen noch befindlichen freyen Flächenraum um ¼ Theil Stöcke vermehrt werden können, und durch welchen die aus dem Bornhoffer Thal kommende, das ganze Jahr mit überflüssigem Wasser versehene Bach fließt, und von welcher ein solider gewölbter mannshoher Kanal unter dem ganzen Klostergebäude hergeht, alles mit einer Mauer und Espaliers umgeben und versehen.
4) Ein Weinberg oder dem Klostergebäude von 2000 Stöcken groß, in bester Lage und vollkommen gut im Stande.
5) Ein Wiesengarten hinter dem Kloster.

Diese reitzende Besitzungen lassen Jedem für die Naturschönheiten empfänglichen, soliden und nützlichen, als zur Anlegung irgend einer Fabrique als seines guten Wassers wegen, das in Menge immer da bleibt, für eine Gerberey gar nichts zu wünschen übrig, so wie die im besten Stande sich befindende Weinberge, die im Jahre 1811 achtzehen Fuder Wein ergeben haben, und seiner Qualität willen nicht unter die mittelmäßigsten gezählt wird, allen Erwartungen entsprechen werden.

Liebhaber belieben sich der näheren Bedingungen die man aufs billigste abschließen wird, als der zu nehmenden Einsicht willen, an die Handelsleute J. M. Herff in Saint Goar oder Rothschildt in Simmern, oder Ant. Mosell in Camp. zu addressiren.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Aschaffenburg nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Wir Karl von Gottes Gnaden, Fürst Primas des rheinischen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erzbischoff von Regensburg rc.

fügen zu wissen:

Das Großherzogl. Departementsgericht zu Aschaffenburg hat in Sachen Elisabetha Welzbacherinn von Heubach, Abwesenheitserklärung betr. folgendes Erkenntniß erlassen:

Sententia.

In Implorationssachen der nächsten Anverwandten und Präsumtiverben der Elisabetha Welzbacherinn von Heubach, Departements Aschaffenburg, Distrikts Schweinheim, Abwesenheitserklärung und Einsetzung in den Besitz des zeither vormundschaftlich verwalteten Vermögens der Elisabetha Welzbacherin betr., wird nach Production der durch ein hohes Justizministerium geschehenen öffentlichen Bekanntmachung des am 6. Nov. 1811 erkannten Zeugenverhörs und dadurch die eidlich vernommenen drei Zeugen der Beweis einer schon langjährigen Abwesenheit gesetzlich hergestellt worden, auch der in dem Art. 119. des bürgerlichen Gesetzbuchs bestimmte Termin abgelaufen ist, nach Anhörung des großherzoglichen Herrn Staatsprokurators, nunmehr zu Recht erkannt: daß die präsumtive Erben der Abwesenden, deren Geschwister und Geschwisterkinder, nämlich:

1) Die drey Kinder der verstorbenen Schwester Margaretha, verheurathete Oberle, namentlich, verheurathete Beckmann, Gertrudis und Jonas, und resp. der beiden letzteren Vormund Johann Meithof.
2) Die drei Kinder der verstorbenen Schwester Anna Maria, verheurathete Beckmann, namentlich Katharina, verheurathete Maier zu Straßbessenbach, Andreas und Damian.
3) Andreas Welzbacher.
4) die hinterlassene Kinder des verstorbenen Bruders Georg Nepomuk und Magdalena.
5) Sodann der präsumtiv- ebenfalls abwesende Bruder Wendelin Welzbacher, für dessen Antheil nach Vorschrift der Gesetze ein Kurator zu ernennen ist, in den provisorischen Besitz des zeither vormundschaftlich verwalteten Vermögens nach der letzten Vormundschaftsrechnung von 1810, im Betrage von 216 fl. 38 kr. 2½ Hllr. vorbehaltlich der bis jetzt vorgefallenen weiteren Nutzungen bestehend, nach Art. 120 des Gesetzbuches einzusetzen, dahingegen schuldig seyen, über die gute Verwaltung Sicherheit zu leisten, widrigenfalls das Vermögen unter vormundschaftlicher Verwaltung, auf Kosten der Präsumtiverben zu belassen, und denselben nur die Nutzungen davon zu verabreichen seyen. Wie Wir zum fürst-primatischen, großherz. frankfurtischen Departementsgericht gnädigst angeordneten, Präsident, Direktor und Räthe, hiermit zu Recht erkennen, in den Besitz einweisen, auch Sicherheit zu leisten, auferlegen.

Wir befehlen und gebieten allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unserm großherz. Staatsprokurator, hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten.

Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Director des Gerichts mit dem Sekretair unterzeichnet, und das Gerichtssiegel aufgedruckt.

Aschaffenburg den 7. Juli 1813.

Reuter.
Fertig, erster Sekretair.

Hanau den 9. July 1813.

Freyherr v. Albini.

Die Intestaterben des hierorts verlebten Herrn Hauptmanns Jacob Engel, eines angeblich von Hackenheim jenseits des Rheins gebürtigen Bauerssohnes, welche man bisher nicht auszuforschen vermochte.

Diese Erben haben sich binnen 30 Tagen vom Tage der Einrückung dieses an bei unten stehenden Bataillonscommando hinsichtl. der Antretung der Erbschaft zu erklären, und sich diessfalls an den für sie ex officio aufgestellten Anwald, den hierortig königl. b. Advokaten Herrn Dr. Schwarz zu wenden, widrigens nach Abfluss des Termins nach den hier bestehenden Gesetzen verfahren werden wird.

Augsburg den 4. Juli 1813.

Das erste und Reserve-Bataillons-Commando des königlich baierischen 8ten Lin. Inf. Regiments Prinz Karl.

Rittmann, Hauptmann. Schöller, G. Auditor.

Bei der am 14. dieses dahier geschehenen Verloosung wurden folgende dermalen abwesende Conscriptionspflichtige zum Militairdienst bestimmt:

Zu Rekruten.

1) Salomon Sandburg,
2) Andreas Vögel, von Offenbach.
3) Peter Bersch, von Neuysenburg.
4) Conrad Berberich, von Bürgel.

Zu Reservisten.

1) Valentin Linck, von Offenbach.
2) Joh. Thomas Zimmer,
3) Johannes Lutz,
4) Johann Ernst Koch, } von Ysenburg.
5) Peter Kopp, von Bürgel.

Diese sämmtliche Individuen werden andurch vorgeladen, sich a dato innerhalb drei Monaten, um so gewisser bei unterzeichneter Behörde zu stellen, als sie außerdem als Refracteürs angesehen und nach der Conscriptionsverordnung gegen sie verfahren werden soll.

Offenbach den 16. Juni 1813.

Fürstliches Oberamt.

Die dem Vernehmen nach in Russland und Holland sich aufhaltenden Intestaterben des am 30. April dieses Jahres mit Tod abgegangenen Königlich Würtembergischen General-Majors Johann Philipp von Groos, gewesenen Stadt-Kommandanten zu Mergentheim, gebürtig aus Fulda, werden hiemit aufgefordert, ihre etwaige Einwendungen gegen das von demselben hinterlassene Testament, worin er seine Gattin zur Universalerbin seiner Verlassenschaft eingesetzt hat, binnen des hiermit anberaumten peremtorischen Termins von 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde vorzubringen, und wird denselben dabei bemerkt, dass das gedachte Testament keinen sichtbaren Fehler hat.

Stuttgart den 18. Juni 1813.

Justizsection des Königlich Würtembergischen Kriegsdepartements als Oberkriegsgericht.

Alle diejenigen, welche an den Nachlass des dahier verstorbenen Majors und vorhinigen Hauptkriegsmagazinsverwalters Kuhlmann irgend eine rechtsbegründete Forderung zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen vier Wochen a dato bei Unterzeichnetem anzuzeigen und richtig zu stellen, widrigenfalls sie damit abgewiesen werden müssen.

Darmstadt am 30. Juni 1813.

Von Kommissions wegen.
Zimmermann,
Großherzogl. Hess. Kriegssekretär.

Caspar Breunig von Schneberg, Amts Amorbach gebürtig, welcher den 8. Jenner 1740 geboren, mithin 73 Jahr 5 Monat alt, ist im Jahre 1759 als gelernter Bäcker in die Fremde gegangen, und hat bis hieher von seinem Aufenthalte nicht das mindeste mehr hören lassen, welches nunmehro bereits 81 Jahr ist. Derselbe ist auch auf die erste öffentliche Vorladung im Jahre 1785 nicht erschienen, weswegen seine in 1931 fl. 29 kr. bestandenes Vermögen seinem Stiefbruder Michel Trunk daselbsten zur Benutzung erga cautionem überlassen worden. Wie nun die ganze gesetzliche Frist von 50 Jahren erloschen, und die Erben um die Auslieferung des ganzen Vermögens angetragen; so wird obenbemeldter Caspar Breunig von Schneberg, oder seine etwaige Leibeserben hiermit nochmalen öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten in Person vor dem dahiesigen Großherzoglich Hessischen Fürstlich Leiningischen Stadt- und Landamt Amorbach um so gewisser zu erscheinen, als ansonsten nach Ablauf dieses Termins das in 1931 fl. 29 kr. bestehendes Vermögen denen besagten und gehörig legitimirten Erben als ihr Eigenthum ohne alle Caution ausgeliefert werden solle.

Amorbach den 25. Juny 1813.

Herrmann.

Eschborn.

Johann Christian Löber von Kirberg, am 7. November 1751 geboren, welcher schon seit dem Jahre 1779 als Kiefergeselle auf der Wanderschaft sich befindet, und seit 15 Jahren von seinem Leben oder Aufenthalt nichts hat hören lassen, oder dessen etwaige eheliche Leibeserben, werden hierdurch zum Empfang seines, unter Curatel stehenden, und sich an 1709 fl. 6 kr. belaufenden Vermögens vor die unterzeichnete Stelle, unter dem Rechtsnachtheil öffentlich vorgeladen: dass nach Verlauf von drei Monaten dasselbe den sich darum gemeldeten Geschwisterkindern des Verschollenen gegen Caution nutznießlich überlassen werden wird.

Camberg den 1. Juli 1813.

Herzogl. Nassauisches Oberamt Kirberg.
v. Schütz.

Johann Peter Rehnen, von Großrechtenbach, welcher vor 49 Jahren als Schneidergeselle in die Fremde gegangen und seitdem nichts weiter von sich hören lassen, wird hiermit vorgeladen; sich binnen 3 Monaten so gewiss dahier zu melden, und sein unter vormundschaftlicher Pflege stehendes Vermögen von 210 fl. 30 kr. in Empfang zu nehmen, als er widrigenfalls, nachdem er nunmehr das 70ste Jahr zurückgelegt hat, für todt erklärt, und sein Vermögen den darum nachsuchenden nächsten Verwandten für erb und eigen überlassen wird. Atzbach den 19. Juni 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Müller.

Gegen Franz Probst dahier ist der Konkurs erkannt; es werden daher dessen sämmtliche Gläubiger auf Donnerstag den 5. August l. J. Vormittags 7 Uhr auf hiesigem Rathhause zur Liquidation ihrer Forderungen, und dem Vorzugsverfahren unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses hiermit vorgeladen.

Oberursel am 19. Juni 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hilt.

Zur Liquidation der Passiven des verstorbenen Schultheißen Keßler zu Heddernheim, und dem dessfallsigen Vorzugsverfahren ist Montag der 16. August l. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause daselbst anberaumt; es werden daher sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des ewigen Stillschweigens hierzu vorgeladen.

Oberursel am 16. Juni 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Hilt.

Notiz.

Es sind nachdem wir das deshalb erlassene Patent vom 18. Dezember v. J. zum öffentlichen Anschlag unter andern an den Magistrat zu Hamburg übersendet, jedoch der dasige Herr Maire uns solches darum, weil nach der französischen Verfassung keine Vorladungen dort angeschlagen werden könnten, remittiren und daher wegen den gesetzlichen Fristen, mit anderweiter Edictalcitation zu verfahren gewesen, der abwesende Johann Gottlieb Hofmann, welchen seine Mutter, Johann Christiane verw. gewesene Rothbarthin, geb. Schmidtin allhier, in ihren vor hiesigen Stadtgerichten am 7. Sept. 1807 mündlich ausgesprochenen und am 13. Oct. gedachten Jahres eröffneten Testamente, Zwei Hundert Thaler zum Pflichttheile aus und ihn nebst ihrem verlobten Herrn Johann George Girschen, Bürger und Viertelsmeister dieses Orts, zu ihren Universalerben eingesetzet, letzterer aber jenen substituiret, und der bereits damals 22 Jahr sich abwesend befunden, auch nach der 15 Jahr vorher zuletzt von ihm erhaltenen Nachricht auf dem Vorgebirge der guten Hofnung als Hospital-Chirurg angestellt gewesen, unter der Verwarnung, dass der Abwesende im Fall Außenbleibens für todt, die übrigen aber ihrer Erb- und anderer Ansprüche, auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden geachtet werden, auf

den 14. September d. J.

zum Erscheinen vor Uns, auch Nahmhaftmachung und Beweis ihrer etwaigen Erbrechte und Ansprüche, so wie nachgeschlossenen Verfahren, mit dem verordneten Contradictor

den 12. October d. J.

zu Anhörung des

den 21. Dezember

bekannt zu machenden Bescheides edictaliter und peremtorisch vorgeladen worden; welches über die an den Rathhäusern zu Leipzig, Wittenberg, Liebenwerda, Altona und Berlin und allhier ausgehangenen Edictalien, auch hierdurch zu jedermanns Wissenschaft gebracht wird.

Herzberg am 23. März 1813.

Der Rath daselbst.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 206. Sonntag, den 25. Juli 1813.

London, vom 12. Juli.

Am Freitage ist ein Postschiff aus Malta und Gibraltar eingetroffen, welches Nachrichten aus dieser Festung bis zum 20. v. M. und aus der Insel bis zum 23. Mai überbringt. Die Pest war auf Malta wieder ausgebrochen und es starben täglich 50 Menschen daran. Aller Handel ist unterbrochen und man hat alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um den Fortschritten der Krankheit Einhalt zu thun. Bis jetzt war die Garnison von der Sterblichkeit befreit.

Depesche des Kapitain Brocke, Kommandant der Fregatte, der Shannon.

An Bord der Fregatte, der Shannon, vor Halifax den 6. Juni 1813.

Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß ich, als mich am 1. d. M. bei dem Leuchtthurme von Boston befand, das Vergnügen hatte zu sehen, daß die Fregatte der Vereinten Staaten, die Chesapeake, auf die wir seit langer Zeit aufpassen, aus dem Hafen auslief, um sich mit dem Shannon in ein Gefecht einzulassen. Ich postirte mich zwischen das Kap Anna und das Kap Cod, und segelte so, daß ich es ihr leicht machte, uns einzuholen. Der Feind gieng stolz auf uns los, ließ 3 amerikan. Flaggen wehen und als er nahe an uns kam, zog er seine Catacojs ein. Ich hielt den Shannon im Winde, in der Hoffnung, daß sich derselbe legen würde. Um halb 6 Uhr segelte der Feind rasch heran und näherte sich uns auf Stimmenweite mit der rechten Seite des Schiffs. Nun fieng das Gefecht an, die beiden Schiffe steuerten mit allen Segeln. Nachdem 2 oder 3 volle Laigen gewechselt worden waren, legte die feindl. Fregatte an uns an; ihre Fleschenzüge verwickelten sich in unsere Focksegel. Ich gieng auf das Vorderdeck, um mich von ihrer Stellung zu überzeugen; und da ich sah, daß sich der Feind seiner Kanonen nicht mehr bediente, so gab ich Befehl, sich fertig zu machen, um ihn zu entern. Unsere Tapfern, welche zur Ausführung dieses Befehls bestimmt waren, stürzten sich auf der Stelle mit ihren Offizieren auf das Verdeck des Feindes, und trieben alles mit unwiderstehlichem Muthe vor sich her. Der Feind schlug sich verzweifelt, aber in Unordnung. Das Feuer dauerte zwischen Mästen und Segeln fort; allein in Zeit von 2 Minuten war der Feind mit dem Säbel in der Faust aus allen seinen Posten vertrieben. Die amerikan. Flagge wurde gestrichen.

Ich bedauere den Verlust mehrerer braven Leute meiner Besatzung, welche glorreich gefallen sind.

Mein tapferer erster Lieutenant, Hr. Wats, wurde zu Anfang, als er die engl. Flagge aufsteckte, getödtet. Mein Quartiermeister, Hr. Aldham, der freiwillig die Anführung eines Detachements übernommen hatte, wurde auf seinem Posten, und mein treuer und alter Schreiber, Hr. Dunon, neben ihm getödtet.

Da ich selbst zu Anfang des Gefechts, als ich einen feindlichen Haufen, der sich auf seinem Vorderdeck gesammelt hatte, angriff, einen Säbelhieb erhielt, konnte ich blos die nöthigen Befehle ertheilen, bis ich Gewißheit hatte, daß unser Sieg vollständig war. Ich gab nun meinem zweiten Lieutenant, Hrn. Wallis, Befehl, das Kommando des Shannon zu übernehmen, und sich der Gefangenen zu versichern.

Der Feind hatte ungefähr 70 Mann Todte und 100 Blessirte.

Unser Verlust beläuft sich mit Inbegriff der Offiziere, Matrosen und Marinesoldaten auf 24 Todte.

— Wir haben Nachrichten erhalten, nach denen wir hoffen können, daß der President in kurzem das nämliche Schiksal haben werde, wie die Chesapeake. Der Commodore Rodgers befindet sich auf der Küste von Norwegen. Er hat zu Bergen angelegt, Wasser eingenommen und ist dann wieder unter Segel gegangen, in der Absicht, einige von Grönland kommende Schiffe zu kapern. Wir glauben aber, daß ihm dieses Schiksal wol erfahren wird. Ein engl. Linienschiff und 1 Fregatte befinden sich, wie es heißt, in diesen Gewässern.

Aus folgendem Schreiben wird man ersehen, daß wir am verflossenen Mittwoch mit der Scheldeflotte beinahe ein Gefecht gehabt hätten:

Vor Fliessingen, den 7. Juli.

Ich melde Ihnen, daß die zu Fliessingen befindlichen feindl. Schiffe heute jenseits der Sandbänke ausgelaufen sind. Unsere mit der rußischen Eskadre vereinigte Flotte rükte vor. Der Feind zog sich bis zu der Anhöhe von Thornton zurück, und wenn die Fluth angefangen hätte zu steigen, so hätten wir sicher ein ernsthaftes Gefecht bekommen; der Wind blies aus Südost. Die Schiffe, der Impregnable, der Cornwall, und die Brick, der Jason, wechselten einige Kugeln mit ihnen. Der Feind hat 14 Linienschiffen, 8 Fregatten und 30 Briks vor Fliessingen.

Cuxhaven, vom 8. Juli.

Eine Fregatte, 4 Bricks und 9 engl. Kanonierschaluppen griffen uns diesen Abend um halb sechs Uhr an; dieser neue Versuch des Feindes ist abermals zu seiner Schande ausgefallen. Er schien uns an den Arbeiten unserer Werke hindern zu wollen, und hoffte, ohne Zweifel dieselbe zu zerstören. Durch einen guten Wind begünstigt, näherte sich uns die engl. Flottille auf Pistolenschußweite, und sandte uns 3 Stunden lang einen Hagel von Flinten- und Kanonenkugeln, Kartätschen und Haubitzen zu; allein all dieses Feuer bezweckte nichts, als daß es uns einen einzigen Mann verwundete: der an einer unserer Batterien verursachte Schaden kann in 2 Tagen leicht wieder ausgebessert werden. Wir waren durch die Dämme gedeckt und haben auf den feindlichen Schiffen viele Leute

getödtet, während ihre Kugeln alle über unsere Köpfe weggiengen. Man hatte alle zweckmäßige Maasregeln ergriffen, um den Feind, wenn er eine Landung wagen sollte, herzhaft zu empfangen, allein er zog sich zurück, nachdem er sehr übel zugerichtet worden war und ohne einen einzigen Mann ans Land gesetzt zu haben.

Hamburg, vom 19. Juli.

Am Sonnabend brach gegen 8 Uhr des Abends durch einen Zufall Feuer in einem Hause zu Barmbeck, links auf dem Wege nach Wandsbeck, aus.

Die Flamme verbreitete sich schnell nach den beiden benachbarten Häusern. Ohnerachtet der thätigsten Anstalten wurden diese 3 Häuser gänzlich eingeäschert.

Eilf Pferde sind verbrannt.

In der Nähe des Feuers, nämlich vor der Thüre eines der brennenden Häuser, standen verschiedene mit Theer beladene Wagen, welche der Administration der kaiserl. Marine gehörten; diese Wagen wurden glucklich vom Brande entfernt.

Dresden, vom 15. Juli.

Der Kaiser ist diesen Morgen zwischen 3 und 4 Uhr von der Reise zurückgekommen, die er nach Torgau, Wittenberg, Dessau, Magdeburg und Leipzig gemacht hatte. In dieser letztern Stadt empfieng er die verschiedenen Deputationen mit vieler Güte, unterhielt sich besonders lange mit der Deputation der Kaufmannschaft, welche er über die verschiedenen Zweige des sächs. Handels und der Industrie befragte.

Leipzig, vom 8. Juli.

Nachrichten aus Berlin zufolge, hatte man daselbst vor 2 Monaten vor allen Thoren Werke errichtet und Kanonen aufgepflanzt, auch in der Gegend von Köpenik, Saarmund und Drewitz Redouten aufgeworfen. Alle diese Werke trugen dazu bei, das Publikum zu beunruhigen, und die Besorgnisse desselben waren um so lebhafter, da sie gerade unmittelbar auf die Nachricht von der Schlacht vom 2. Mai, welche man für einen Sieg ausgeschrieen hatte, bekannt wurden. Ueberhaupt ward der Plan, Berlin zu vertheidigen, nicht gebilligt, weil man vermuthete, daß wenn diese Stadt angegriffen werden sollte, dieses nicht durch eine Handvoll Leute, sondern durch eine Armee geschehen würde, die man wohl durch einige Redouten nicht würde aufhalten können. Um eben diese Zeit, und gerade den Tag darauf, als man an den Straßenecken las, daß die Franzosen bei Lützen geschlagen worden wären, wurde die Versammlung des Landsturms in Berlin verordnet. Man denke sich die Unruhe, die damals in der Stadt herrschte. Die Bankiers, Kaufleute, reichen Eigenthümer begaben sich auf einmal an den für die Versammlungen jeden Quartiers angegebenen Ort; seitdem ließen sie sich nicht wieder da blicken. Jeder suchte Verwände, um sich dieser Maaßregel zu entziehen. Die Austrittsgründe wurden sehr leicht angenommen, auch kam die Regierung gar bald von den Täuschungen zurück, denen sie sich in Ansehung dieses vorgehabten Aufgebotes hingegeben hatte. Die Einwohner der Hauptstadt machten in dieser Hinsicht Vorstellungen an den König, und verlangten von der allgemeinen Verpflichtung befreiet zu seyn. Ihre Vorstellung aber blieb unbeantwortet. Nun hiß es, Stein habe das Schreiben nicht an den König gelangen lassen. Ueberhaupt wird dieser Mann als der Urheber alles Unheils angesehen, welches Preußen sich selbst zugefügt hat, und man bedauert sehr die Regierung, daß sie sich von seinem Einfluß leiten lassen. Allein man wollte ja die Gemüther in Aufruhr bringen, Leidenschaften anfachen, Haß erregen, und da konnte man sich freilich an keinen passendern Mann, als an einen solchen wenden. Stein ist der Urheber des Landsturmsystems, welches im ganzen Königreiche mit so vielem Mißfallen aufgenommen wurde. Die Preußen sagten bei dieser Gelegenheit, es wäre gar leicht, andern zu rathen, alles aufzuopfern, wenn man selbst nichts zu verlieren habe, die Maaßregeln, welche durch diese Verordnung vorgeschrieben würden, wären ganz im russischen Sinn, und keineswegs für den Karakter, die Sitten und die örtlichen Umstände Deutschlands gemacht.

Ein jeder that diese Fragen: Wo sollen die Unglücklichen hingehen, denen man befiehlt, ihre Wohnungen zu verlassen? wer soll sie ernähren? wer ihnen, nach dem Kriege, ihre Häuser, ihre Geräthschaften, ihr Vieh wieder geben? In Berlin, heist es, wird laut gegen Stein deklamirt, und wenn er dort hinkommt, und sich öffentlich zeigt, läuft er Gefahr, gesteinigt zu werden. Alles legt man ihm und den andern Häuptern jener geheimen, von Narren gestifteten von Thoren verbreiteten Sekten zur Last. Aber am meisten von der öffentlichen Verachtung gebrandmarkt, ist Kotzebue. Als er zu Ende März d. J. zu Berlin ankam, ließ er bekannt machen, daß er ein neues Journal, unter dem Titel: »Russisch deutsches Volksblatt« herausgeben werde.

In dem ersten Stück dieses Blattes ließ er ein Schreiben des Generals Wittgenstein abdrucken, worin derselbe ihn beauftragte, das Publikum mit den Details der Militairoperationen bekannt machen. Kotzebue, der bis jetzt nur Melodramen gemacht hatte, ward nun mit einemmale russischer Etatsrath, welche neue Würde ihn ganz verblendete. Er beobachtete nunmehr kein Maas und kein Ziel mehr, verlor allen Verstand, und mißbrauchte bald auf eine sehr ungeschickte Art das in ihn gesetzte Vertrauen. Sein Blatt, das anfänglich einigen Erfolg gehabt hatte, fiel in einen solchen Mißkredit, daß es blos noch unter den letzten Klassen der Gesellschaft Leser fand. Man sah mit Schrecken in diesen Tageblättern alle Grundsätze der Moral und der geselligen Ordnung angreifen, ja die schwierigsten Gegenstände, als die Rechte der Völker und der Monarchen, die Regeln der Subordination bei den verschiedenen Klassen der Gesellschaft, abhandeln; eine Indiskretion, die ihm einen Verweis in der Königsberger Zeitung vom 13ten Mai zuzog. Was aber sein Blatt vollends in Mißkredit setzte, ist das Uebermaas seines Enthusiasmus für den Landsturm, und die Kommentare, womit er noch diese Schöpfung ausdehnen wollte. Jedes vernünftige Gemüth ward empört, als man in seinem Blatte vom 22sten las, daß in den vom Feinde besetzten Städten, oder bei der Annäherung desselben, jeder Einwohner Feuer an sein eignes Haus legen, und sein Eigenthum verwüsten müsse; daß die Regierung, um den Verlust zwischen allen Klassen des Staates gleich zu vertheilen, Kommissarien der heiligen Verwüstung ernennen müsse, welche Verheerungsmaasregeln anordnen und sie auf die wirksamste Art leiten sollten. Diese dumpfe Wildheit, diese Verheerungsliebe brachte jeden rechtlichen Mann gegen ihn auf.

Es scheint sogar, daß diese ärgerlichen Diatriben die Geduld seiner Gönner erschöpft haben, denn in seinem Blatte vom 25sten Junius meldet Herr von Kotzebue, daß, da sein Blatt nur während der Dauer des Krieges erscheinen dürfte, er den Waffenstillstand als ein Aufhören des Kriegsstandes ansehe, und also vom 1sten Julius an das russisch deutsche Volksblatt nicht mehr erscheinen würde. (J. de l'Emp.)

München, vom 20. Juli.

Beschluß des königl. Edikts, die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen betreffend.

§. 23. Den jüdischen Glaubensgenossen im Königreiche wird vollkommene Gewissensfreiheit gesichert. Sie geniessen alle, den Privatkirchengesellschaften durch das Edikt vom 24. März 1809 im 2. Kap. des II. Abschnitts (Reggblatt. 1809, St. XXXX., Seite 409. u. s. w.) eingeräumten Befugnisse, in so ferne sie in der gegenwärtigen Verordnung nicht abgeändert oder näher bestimmt sind.

§. 24. Wo nie Juden in einem gewissen, mit der Territorialeinleitung des Reichs übereinstimmenden Bezirke, in einer Zahl von wenigstens 50 Familien vorhanden sind, ist ihnen gestattet eine eigene kirchliche Gemeinde zu bilden, und an einem Orte, wo eine Po-

Ilzeibehörde besteht, eine Synagoge, einen Rabbiner und eine eigene Begräbnißstätte zu haben

§. 25. Wo sie keine kirchliche Gemeinde bilden, sind sie lediglich auf die einfache Hausandacht beschränkt, und alle heimlichen Zusammenkünfte unter dem Vorwande des häuslichen Gottesdienstes sind ihnen nach §. 6. des 1. Kap. 1. Abschn. des Edikts vom 24. März 1809. (Reggsblatt 1809, St. XXXX. Seite 899.) verboten. Wo eine Synagoge besteht, darf außer dem Rabbiner oder dem bestätigten Substituten, kein Anderer kirchliche Verrichtungen ausüben.

§. 26. Die Ortsrabbiner und Substituten werden von den Mitgliedern der Kirchengemeinde vorgeschlagen, von den Generalkreiskommissariaten geprüft, und nach Befund bestätigt oder verworfen. Die Bestätigten können ohne Bewilligung des Generalkommissariats nicht entlassen werden.

§. 27. Der zum Rabbiner oder Substituten vorgeschlagene Jude muß a) als königl. Unterthan in die Matrikel eingetragen, b) der deutschen Sprache mächtig, und überhaupt wissenschaftlich gebildet, c) ohne Makel des Wuchers oder eines betrüglichen Banquerouts, und sonst von einem guten und sittlichen Lebenswandel seyn.

§. 28. Bei der Bestätigung hat der Rabbiner einen feierlichen Eid dahin abzulegen, daß er den Gesetzen des Reiches durchgehends schuldige Folge leisten, Nichts gegen dieselben lehren oder gestatten, wo er etwas dagegen erfahren würde, solches der Obrigkeit treulich anzeigen, und in keine Verbindung irgend einer Art mit ausländischen Obern sich einlassen werde.

§. 29. Die in den drei vorhergehenden Artikeln enthaltenen Bestimmungen finden auch auf die dermal bestehenden Rabbiner ihre Anwendung.

§. 30. Der Wirkungskreis der Rabbiner wird ausschliessend auf die kirchlichen Verrichtungen beschränkt, und alle Ausübung von Gerichtsbarkeit, unter welchem Vorwande sie immer angesprochen werden wollte, so wie alle Einmischung derselben in bürgerliche oder Gemeindeangelegenheiten wird bei ernstlichen Geld- und Arreststrafen, nach Umständen selbst der Entlassung verboten, wobei sich die Nichtigkeit der Handlung von selbsten versteht. Die Juden haben demnach, gleich den übrigen Unterthanen, bei Unsern Behörden Recht zu nehmen, und alle Gesetze Unsers Reichs, in so weit nicht rücksichtlich der Juden Ausnahmen gemacht sind, finden auch auf sie ihre Anwendung.

§. 31. Das jüdische Kirchenvermögen bleibt dem jüdischen Kultus ausschliessend überlassen. Es wird in den einzelnen Kirchengemeinden durch den Rabiner und zwei von der Gemeinde erwählte Mitglieder verwaltet.

§. 32. Die Judenkinder beider Geschlechter sind gleich jener Unserer übrigen Unterthanen zum öffentlichen Schulbesuche in Städten und auf dem Lande verbunden, und sie erhalten, mit Ausnahme der Religionslehre, gleichen Unterricht mit denselben, unter Beobachtung aller über das Schul- und Erziehungswesen bestehenden Verordnungen; der Zutritt zu allen höhern Lehranstalten ist ihnen gestattet.

§. 33. Den Juden ist bewilliget, eigene Schulen zu errichten, wenn sie vorschriftmäßig gebildete und geprüfte Schullehrer aufstellen, welche königl. Unterthanen sind, und denen ein Gehalt von wenigstens 300 fl. gesichert ist. Dieselben sind an den allgemeinen Lehrplan gebunden, die Aufnahme von Hauslehrern richtet sich nach den allgemeinen Bestimmungen.

§. 34. Die Erlaubniß zum Studium der jüdischen Gottesgelehrtheit soll keinem jüdischen Jünglinge ertheilt werden, bevor er von einer öffentlichen Studienanstalt des Königreichs über seine hinreichenden Vorbereitungskenntnisse ein günstiges Zeugniß erhalten hat.

In diesen Bestimmungen werden die in Unserm Reiche befindlichen Juden einen Beweis Unserer auf das Wohl Unserer sämtlichen Unterthanen sich erstreckenden Sorgfalt eben so dankbar erkennen, als gesamte Polizeibehörden kräftig mitzuwirken haben, daß diese Verordnung allenthalben genau in Vollzug komme, deswegen Wir dieselbe durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß bringen lassen.

München den 10. Juni 1813.

Max Joseph.

Strasburg, vom 22. Juli.

Der anhaltende Regen, der seit einiger Zeit gefallen ist, hat hauptsächlich in der Schweiz die Flüsse aus ihren Ufern getrieben. Der Rhein ist beträchtlich gewachsen; er hat beide Ufer überschwemmt und bedeutenden Schaden angerichtet. Viele Wiesen und Felder wurden verheert und die Erndte gieng verloren. Die Ebene zwischen Strasburg und dem Rhein stand fast ganz unter Wasser und man fuhr in Kähnen über die Rheinstrasse. Einer dieser Kähne, welcher mehrere Personen, Männer, Weiber und Kinder übersetzte, schlug um, und alle waren ein Raub der Fluthen geworden, wenn nicht Hr. Peuter, Mitglied des Munizipalraths und Steuereinnehmer dieser Stadt, ihnen beigesprungen wäre. Dieser edle Bürger, nachdem er die Weiber und Kinder gerettet hatte, erreichte schwimmend den Schiffmann und brachte ihn ans Land; unglücklicher Weise war es nicht möglich, ihn wieder zum Leben zu bringen. Er hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern.

Der Hr. Maire der Stadt hat eben einen Beschluß bekannt gemacht, welcher die zu ergreiffenden Gesundheitsmaasregeln vorschreibt, um den schädlichen Folgen zuvorzukommen, welche die Ueberschwemmung befürchten läßt, die der Rhein in einem grosen Theile des Stadtbannes verursacht hat.

Man schreibt aus Bern, daß man aus allen Theilen des Kantons traurige Nachrichten von den Folgen des anhaltenden Regens erhalten hat. Die Ströme stürzten wüthend die Berge hinunter und rissen Bäume, Felsentrümmer, Häuser ꝛc. mit sich fort. Die Umstände der angerichteten Verheerungen waren noch nicht bekannt.

Mainz, vom 23. Juli.

So eben erhalten wir durch den Telegraphen die wichtige Nachricht, daß I. M. die Kaiserin Königin u. Regentin künftigen Sonntag, den 25ten dieses, hier eintreffen werde. Der Herr Reichsbaron, Präfekt, wird Höchstdieselbe an den Gränzen seines Departements empfangen. Die öffentlichen Beamten schicken sich an, die erlauchte Gemahlin des größten Monarchen auf eine Ihrer würdige Art zu empfangen, und die Bewohner unserer Stadt frohlocken laut bei dieser Nachricht.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf die Eisgebirge des Kantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel, im Sommer 1812.

(Fortsetzung.)

Vögel umschwebten uns noch auf der Höhe von 13,000 Fuß; zuweilen hörten wir das Schneehuhn; Krähen flatterten über das Rothhorn. Um den höchsten Gipfel des Finsteraarhorns sahen wir einen Adler sich in weiten Kreisen wiegen.

Doch selbst diese Thiere erschienen in der endlosen Einsamkeit nur selten; häufiger Insekten noch, die oft auch wohl nur durch Luftströme hierher verschlagen worden seyn mögen. Wespen und Mücken zeigten sich zuweilen. Auf dem Grath des Finsteraarhorns, bei 12,000 Fuß absoluter Höhe, erblickten wir einen Schmetterling, dem gemeinen Perlmutterschmetterling ähnlich; auf dem Aletschgletscher (über 9000 Fuß Höhe) einen andern. Dieser war so eben aus der an einen Felsblock angehefteten Puppe ausgekrochen. Auf dem gleichen Aletschgletscher erblickten wir zuweilen viertelstundenlange sonnige Strecken des Schnees mit kleinen schwarzen Insekten vollkommen bedeckt. Diese Thierchen gehören zum Geschlecht der Poduren, in die Klasse der Apteren; sind kaum eine Linie groß; springen vermittelst

des am Ende ihres Rumpfes befindlichen elastischen Schwanzes, gleich den Flöhen (besonders wenn man sich ihnen nähert), immer einige Zoll weit von ihrer vorigen Stelle. Ich beklage, daß das, was wir von diesen Geschöpfen mitnahmen, um sie in der Heimath mit größerer Bequemlichkeit zu untersuchen, auf der Rückreise unterwegs verdarb. Der nächste schneelose Felsen war von dem Sammelplatz der Gletscher-Poduren wenigstens eine Viertelstunde weit. Sie machen also beträchtliche Reisen; denn schwerlich legen sie ihre Eier auf den bloßen Schnee. Zu ihrer Nahrung haben sie wohl, gleich andern ihrer Gattung, nichts als verwelktes Laub, welches von Zeit zu Zeit der Sturmwind aus den Ländern der Menschen in die Einsamkeit emporwirbelt. Sahen wir doch auf dem Eise des Aletsch, gegen Wallis hin, selbst Buchen- und Eichenblätter. Vielleicht bietet ihnen auch der Staub der Purpurflechte Nahrung, der, wenn er verfliegt, weitläufige Strecken des Schnees bald blässer, bald dunkeler röthet.

Wir benutzten das Ende des Tages, unser Nachtlager zu bereiten; räumten Schnee und Eis von den Felsen; bauten daran eine Mauer von abgetrümmerten Steinen; darüber ein Dach von Alpstöcken und Stangen, bedeckt mit dem Zelttuch, belastet mit Steinen. Mit der Genügsamkeit einer Grönländerfamilie, doch beim Kaffee, den wir mit Schnee kochten, sammelten wir uns um ein freundliches Feuer.

Die Sonne versank hinter den Montblanc. Kaum verglühte an seiner Spitze ihr letzter Funke, so schwebte der volle Mond aus Eisgipfeln ins finstere Blau hervor, und goß sein kaltes Licht auf das weisse Gefilde herab. Es war die Stille des Todes. Man glaubte die Herzen schlagen zu hören. »Da lagerte ein einförmiges Chaos von Eis- und Schneewüsten und Trümmern gestürzter Berge seine Schrecken zwischen Klüften und schattigen Abgründen aus. Keine Spur des Lebens, keine Wohnung, kein Wanken begegnet dem Auge in der weiten Stille. Nur zuweilen irrt ein Gewölk über das todte Einerlei herab, wie über den Leichnam einer Welt, deren der Schöpfer vergessen will. Riesenhafte Felsensäulen ragen schwarz aus Tiefen in Schnee und Nebel verloren, wie Grabmäler der verstorbenen Natur.«

Sanft war unser Schlaf. Gegen Morgen erweckte uns die Kälte. (F. f.)

Avertissements

Zur 113ten kaiserl. holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose zweiter Klasse, welche den 2. Aug. zu ziehen anfängt a fl. 21. 48 kr., und für alle Klassen gültige a fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose.

Auch zur 45ten Frankfurter Lotterie 3ter Klasse, welche den 11. Aug. gezogen wird, ganze Loose a fl. 37 und für alle Klassen gültige a fl. 75, so wie auch halbe, drittel und viertel Loose.

M. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem Trierischen Plätzchen, Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum habe ich hiermit die Anzeige zu machen, daß ich an der, unter der Firma Will et Schwartz dahier bestehenden Weinhandlung, seit dem 31. Dezember 1812 keinen Antheil mehr habe, und für diejenigen Geschäfte, welche seit Anfangs dieses Jahrs von gedachter Handlung kontrahirt wurden, oder fernerhin geschlossen werden mögen, nicht verbindlich bin.

Ich werde jedoch fortwährend ein wohl assortirtes Lager von in- und ausländischen Weinen auf hiesigem Platz unterhalten, und versichere diejenigen Freunde, welche mich mit Ihrem Besuch oder schriftlichen Aufträgen beehren wollen, aufs billigste und redlichste zu bedienen.

Schweinfurt den 20. Juli 1813.

Joh. Nicolaus Schwartz.

In Bezug auf das in der Concurssache des Jacob Bekker zu Langen, unterm 7. April ergangene Dekret werden diejenigen, welche in dem bestimmten Termin, ihre Forderungen nicht angebracht haben, damit präkludirt.

Mörfelden den 10. Juli 1813.

Großherzogl. Oberamt daselbst.
Pistor.

Der göttlichen Vorsehung hat es gefallen, unsern geliebten Vater und Schwiegervatter den Großherzogl. Frankfurtischen geheimen Commerzien- und Herzogl. Nassauischen Hofrath Johann Nepomuk Ignatz Fasbender aus dieser Zeitlichkeit abzurufen; er starb am 13. dieses Nachmittags um 3 Uhr an den Folgen einer Brust-Wassersucht und an gänzlicher Entkräftung im 76. Jahre seines Alters.

Der Theilnahme seiner Freunden und Gönner versichert, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen, welche den Schmerz der Trennung nur erneuern würden; dagegen bitten wir die dem Verewigten geschenkte Freundschaft und Gewogenheit gegen uns fortdauern zu lassen.

Landesdorf den 18. July 1813.

Die Kinder des Verstorbenen.

In dem Schuldenwesen des bürgerlichen Handelsmanns Franz Xaver Hopfner, hat man auf Andringen der Kreditoren, und da der Passiv- den Activstand weit übersteigt, die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Ediktstage bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 9ten August 1813.
ad excipiendum den 20sten September, und
ad concludendum den 2ten November laufenden Jahres.

und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem zeitsichtlich der Konklusion der 2te Dezember 1813 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermin die eine Hälfte (vom 2. bis 16. November einschlüssig) ad replicandum und die andere Hälfte (vom 17. November bis 2. Dezember) ad duplicandum zu verwenden sey. es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen nebst dem Vorrechte rechtsgenugend anzubringen, als sie ausserdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 11. Juni 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht München.
(L. S.) Ferngreß, Director.
Seyfried.

Herr Bleibtreu, welcher zuerst die Fabrication des Cichorien-Caffee's auf einen solchen Grad der Vollkommenheit brachte, daß der Vertrieb desselben sich in dem ganzen Norden ausdehnte, und prächtige Anstalten veranlaßte, hat nunmehr dem Handelsstande ein neues Caffee-Surrogat geliefert, das vollkommen die Farbe, das Delicate und auch einigermaaßen den Wohlgeruch desselben nachahmt. Allem Anschein nach wird diese Waare täglich beliebter werden; bereits hat die Regierung dem Fabrikanten die Erlaubniß ertheilt, das Westphälische Wappen auf die Umschläge zu führen. Man hofft, daß dieser neue Zweig der National-Industrie, der bereits an 100 Arbeiter beschäftigt, bald Ressourcen der Stadt, deren mehrere ihr ganz allein eigen sind, um ein Bedeutendes vermehren werde.

In einer sehr angesehenen und bedeutenden Handlung einer Hauptstadt des Königreich Bayerns, wird ein heiterer, fleissiger, unternehmender, redlicher, solider, einen guten moralischen Karakter besitzender, und mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, von gesetzten Jahren, anzunehmen gesucht.

Bemelder junger Mann, muß vollkommene Handlungs-Material-Waaren, so wie Sprache und sonstige Kenntnisse haben. Selbst im Fall der Noth und bei Abwesenheit des Principals das ganze und weitumfassende Geschäft vollkommen und gut dirigiren können. Findet sich ein solches brauchbares Handlungssubjekt, so wendet sich solches, in portofreien Briefen an Hrn. Sensal Ellinger in Nürnberg unter Adresse F. X.

Philipp David Mengel, dahier gebürtig, wird auf hohen Befehl hiermit von dem Unterschriebenen, als bestelltem Vormund, aufgefordert, sich binnen sechs Wochen von heute an — dahier einzufinden und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten. Im Nichterscheinungsfall hat er zu gewärtigen, daß die im Conscriptionsgesetz gegen Ungehorsame bestimmte Strafe auch gegen ihn verfüget werden wird.

Lierschied, in der Niedergrafschaft Katzenellenbogen, den 15. Juli 1813.

Georg Philipp Theis.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 207. Montag, den 26. Juli 1813.

London, vom 12. Juli.

(Fortsetzung.)

Man liest in den sizilianischen Zeitungen unterm 20. Mai, daß Giovanni Sieni, Sohn des Dominik Sieni, welcher mit mehreren Personen seiner Familie im Februar vorigen Jahres zum Feinde nach Kalbarien übergegangen ist, verhaftet worden sey, weil er eine Korrespondenz mit dem Feinde unterhalten hatte. Er gestund die Thatsache ein, und wurde in ein Gefängniß gesperrt, in welchem er sich erhängte.

Die Königin hatte sich wegen einer Unpäßlichkeit noch nicht eingeschifft. Eine sizilianische Fregatte und 2 Transportschiffe erwarteten dieselbe zu Mazzara. Mit Malta war alle Kommunikation untersagt.

— Man hat folgendes Schreiben der Königin von Sizilien an Lord Bentink bekannt gemacht:

Lord Bentink,

Ungeachtet der gegenwärtigen, außerordentlichen und unregelmäßigen Verfahrungsweise Ihres Hofes, um mich zu zwingen, mich, Königin beider Sizilien, Erzherzogin von Oestreich von Geburt, nach einem 45jährigen Verein, den König meinen Gemahl und meine Familie zu verlassen, um mich in mein Vaterland zurückzuziehen, unter dem speziellen aber falschen Vorwand, bald wegen meiner vorgeblichen Korrespondenz mit dem gemeinschaftlichen Feinde (eine abscheuliche Verläumdung, welche mir Niemand gültig wird beweisen können) und bald unter jenem einer heftigen Leidenschaft, welche ich, wie man vorgiebt, geäußert haben soll, um dem Plane der engl. Regierung, die Konstitution zu ändern, nach welcher Sizilien so viele Jahrhunderte lang existirt, Hindernisse in den Weg zu legen; ungeachtet alles dessen, ob ich gleich weit entfernt bin, die Authorität der engl. Regierung anzuerkennen, von welcher mich Gott durch meine Geburt ganz und gar unabhängig gemacht hat, fühle ich dennoch die Nothwendigkeit mich dem Befehle zu unterwerfen, den sie mir vorschreibt, weil diese Unterwerfung das einzige Mittel zu seyn scheint, daß Interesse meiner Familie zu erhalten, für welche ich, da ich mich ihr während meiner ganzen beschwerlichen Laufbahn ergeben habe, keinen Anstand nehme, dieses letzte Opfer zu bringen, das mich vielleicht das Leben kosten wird.

Ich erkläre Ihnen also Milord und durch Sie Ihrem Hofe, daß ich aus dieser einzigen Rücksicht und aus keiner andern, nachgebe, und bin bereit zu Ende des laufenden Monats meine Reise anzutreten, um in die Staaten des Kaisers von Oestreich, meines erlauchten Verwandten und Neffen zurückzukehren.

Ich muß es verweigern nach Sardinien zu gehen; denn ich will nicht von allen Zweigen meiner Familie getrennt seyn, und, was das Ziel meines Lebens betrifft, so muß diese Trennung die letzte seyn; und dann wünsche ich ebenfalls nicht auf fremdem Boden zu sterben.

Ich wünsche, daß man Arrangements zur Rückkehr in mein Vaterland treffe, welche die Ueberfahrt so kurz und so wenig ermüdend machen als möglich, indem mir mein Alter, meine durch zwanzigjährige Leiden, Kummer und Verfolgungen jeder Art zerrüttete Gesundheit nicht einmal die Hoffnung übrig lassen, meine Reise zu beendigen.

Indem ich mich dieser gewaltthätigen Handlung unterwerfe, so verlange, so reklamire ich, da ich dasjenige, was man meiner Geburt und meinem Range schuldig ist, nicht vergessen kann und darf, die vorläufige Ausführung der folgenden Bedingnisse, und ich bin überzeugt Milord, daß Sie darein willigen und sich beeifern werden, sie zu erfüllen.

1) Es soll ein Arrangement getroffen werden, um meinen Gläubigern die Rückzahlung ihrer Forderungen zu sichern, indem ich Sizilien nicht verlassen will, ohne eine so heilige Pflicht zu erfüllen. Ich verlange auch, daß man Maasregeln treffe, daß mir meine Diamanten, welche in der Bank von Palermo deponirt sind, zurückgegeben werden.

2) Man soll mir eine hinlängliche Summe auszahlen, um die Kosten einer so langen Reise bestreiten zu können, welche ich gezwungen seyn werde, mit einem dem Range, in welchen mich die Vorsehung versetzt hat, anständigen Gefolge zu machen.

3) Es soll mir eine hinlängliche Summe zugesichert werden, um diesen Rang in dem Lande, wohin ich mich begebe, behaupten zu können; diese Summe soll mir halbjährig vorausbezahlt werden.

4) Allen denjenigen Personen, welche ich in meinen Diensten oder in jenen meines Sohnes, der seine unglückliche Mutter begleitet, anstellen will, soll die Erlaubniß hiezu ertheilt werden; und diejenigen, welchen einen Gehalt von mir oder von dem sizilianischen Gouvernement beziehen, sollen eine Versicherung erhalten, daß ihnen dieser Gehalt und diese Pensionen an jedem Orte ihres Aufenthalts ausbezahlt werden.

5) Endlich soll eine Fregatte des Königs, eine Korvette und die nöthigen Transportschiffe, auf welchen sich mein Gefolge und mein Gepäcke einschiffen kann, zu meiner Disposition überlassen werden; und ich verlange zu meiner besondern Beruhigung den Fregattenkapitain selbst zu wählen, da ich die Seereisen sehr fürchte.

Ich habe Ursache zu glauben, Milord, daß Sie in meinen Forderungen nichts finden werden, was nicht der Zweckmäßigkeit und Billigkeit angemessen und deren Ausführung für eine so lange und beschwerliche Reise, wozu Ihre Regierung mich zwingt, unumgänglich nothwendig ist. Nach aus England eingezogenen Erkundigungen, gehen Ihre Instruktionen dahin, von Ihrem Einflusse auf das sizilianische Gouvernement

Gebrauch zu machen, um dasselbe dahin zu vermögen, alle verlangt werdenden, nothwendigen und zweckmäßigen Arrangements zu treffen. Weil Sie nun bis jetzt eine äußerste Beharrlichkeit und Festigkeit gezeigt haben, um mich zu zwingen, meiner Existenz ein Opfer zu bringen, so habe ich Ursache zu glauben, Milord, daß Sie, ohne von den Befehlen Ihres Hofes abzuweichen, den nämlichen Karakter beibehalten werden, um die letzten Tage einer Fürstin zu sichern, die das Opfer jeder Art Unglücks ist, und welcher Ihre Regierung und die englische Nation früh oder spät jene Gerechtigkeit wiederfahren lassen wird, die sie verdient.

Gen. Macfarlane, welchem ich vielen Dank und Erkenntlichkeit für sein delikates Betragen gegen mich schuldig bin, wird Ihnen dieses Schreiben übermachen, von ihm wünschte ich auch jede weitere Erläuterung, in Hinsicht dieser traurigen Angelegenheit zu erhalten.

»Ich bitte Sie Mad. Bemink zu grüßen, deren gefühlvolles Herz, ich bin es überzeugt, an meinen unverdienten Leiden Antheil nimmt und sie beweint.

Im April 1813.«

Preßburg, vom 16. Juli.

Am 13. d. ist das Grenadierbataillon Purzel, bestehend aus den Divisionen Splenn und Benjowsky, nebst dem Infanterieregiment Splenn allhier eingerückt, hat am 14. die Bürgermiliz abgelöst, und wird bis auf weiters hier in Garnison bleiben. Das Regiment Duka Infanterie ist in Modern und der umliegenden Gegend einquartirt worden.

Udine, vom 12. Juli.

Se. k. H. der Prinz Vizekönig ist gestern vor Tag hier eingetroffen. Er empfieng bei seinem Lever alle Civil- und Militairauthoritäten. Nachmittags hielten Se. k. H. Heerschau über die Division Marcgnet. — Abends war unsere Stadt prächtig erleuchtet.

Vicenza, vom 14. Juli.

Der Prinz Vizekönig ist zu Castelfranco angekommen. Se. k. H. hielten über die in dieser Stadt befindlichen Truppen Heerschau. Höchstdieselbe begaben sich heute Morgen sehr frühe nach Bassano, wo sich die dritte Division der Armee versammelt hatte. Gegen Mittag ist dieser Prinz hier eingetroffen, nachdem derselbe über das 35te leichte Infanterieregiment Heerschau gehalten hatte.

Die Prinzessin Vizekönigin ist heute um 9 Uhr Morgens von Abano angekommen. Der Prinz begab sich um 4 Uhr auf den Paradeplatz und hielt über die daselbst versammelten Truppen Heerschau. Abends reiseten II. kk. HH. nach Verona ab.

Verona, vom 16. Juli.

II. kk. HH. sind gestern mit Tagesanbruch hier eingetroffen. Um 3 Uhr begab sich der Prinz Vizekönig in die Ebene, wo die Division Quesnel versammelt war. Nachdem dieser Prinz die Infanterie und Kavallerie aufs genaueste in Augenschein genommen hatte, begab sich dieser Prinz nach dem Poligone, wo mehrere Artilleriedivisionen im Feuer exerzirten.

Während der Revue beehrte die Prinzessin Vizekönigin die von der Regierung errichtete Fräuleinschule mit ihrer Gegenwart. I. k. H. waren mit der Einrichtung dieser Schule sehr zufrieden.

Mailand, vom 17. Juli.

II. kk. HH. sind diesen Morgen in dem Pallaste zu Monza eingetroffen. Der Vizekönig hatte am Tage vorher zu Brescia über die königl. Garde, Infanterie, Kavallerie und Artillerie Heerschau gehalten.

Paris, vom 22. Juli.

Dresden, den 15. Juli 1813.

Der Kaiser ist am 13. d., nachdem derselbe die Divisionen des Korps des Gen. Vandamme in Augenschein genommen hatte, von Magdeburg abgereist, und hat sich nach Leipzig begeben.

Am 14., um 5 Uhr Morgens, besichtigten S. M. das dritte Kavalleriekorps, welches der Herzog von Padua befehligt. Nachmittags hielten Se. M. auf dem großen Platze zu Leipzig über den Rest der Truppen des Herzogs von Padua, welche Allerhöchstdieselbe am Morgen nicht in Augenschein nehmen konnten, Heerschau. Sie fuhren hierauf um 5 Uhr Abends wieder nach Dresden ab, wo Allerhöchstdieselbe, um 1 Uhr Nachts eintrafen.

I. M. die Kaiserin Königin und Regentin hat von der Armee folgende Nachrichten erhalten:

Der Herzog v. Vicenza, Großstallmeister, und der Graf v. Narbonne, franz. Bothschafter zu Wien, sind von dem Kaiser zu seinen bevollmächtigten Ministern zu Prag ernannt worden.

Der Graf von Narbonne war am 9. abgereist.

Man glaubt der Herzog von Vicenza werde am 18. abreisen.

Der geheime Rath von Anstett, Bevollmächtigter des Kaisers von Rußland, war am 12. zu Prag eingetroffen.

Zu Neumark ist eine Konvention zur Verlängerung des Waffenstillstandes bis zur Hälfte des Augusts abgeschlossen worden.

Dresden, vom 15. Juli.

Heute um 10 Uhr war die gewöhnliche Truppenmusterung im sogenannten Gehege, in der Nähe des kaiserlichen Gartenschlosses. An einem der nächsten Tage wird der Kaiser, wie es heißt, auch das sächsische Artilleriekorps, das sich während der Frühlingsmonate in Torgau von den Unfällen des letzten Feldzugs erholt hat, und trefflich wieder ausgerüstet, seit einigen Wochen in Dresden und dessen nächsten Umgebungen steht, mustern, worauf selbiges, nebst 3 neu gebildeten Ergänzungsbataillonen der Infanterie, die bereits in Baraken an der Lausitzer Heerstraße gelagert sind, zur Armee abgehen wird. Man erwartet hier bis zum 20. noch starke Durchmärsche von französischen und verbündeten Truppen. Auf der Straße zwischen Gotha und Weimar sahen Reisende zu Anfang dieses Monats zahlreiche Truppenmassen, besonders Holländer und Italiener, die eben von Frankreichs Gränzen angekommen waren. Auch war ein Zug von wenigstens 10,000 Stück wohlgenährten Schlachtviehes angelangt, das der Armee zugeführt werden sollte. Seit Anfang dieser Woche wird an der neuen Verschanzungslinie, die von dem äußersten Thore der Friedrichsstadt rings um die Altstadt bis an die Elbe abgesteckt worden ist, thätig gearbeitet. Auch bei Pirna sind auf der nach Zehist führenden Straße Verschanzungen abgesteckt. Die alte Feste Sonnenstein, die sich auf einem Felsen über der Stadt erhebt und seit einigen Jahren eine, unter dem geschickten, in Paris in Pinel's Schule gebildeten, Arzte Pienitz trefflich blühende Heilanstalt für Seelenkranke enthält, ist zwar von Ingenieurs besichtigt, doch auch die Zusage gegeben worden, daß dieser Punkt nur im alleräußersten Falle in die Befestigungslinie gezogen werden soll.

An der Verschanzungslinie, die sich um die Neustadt zieht, arbeiten noch täglich zahlreiche Hände, besonders an der großen Schanze, welche die zusammenlaufenden Straßen von Bautzen, Großenhayn und Königsbrück beherrscht. Auf den zum Theil abgetragenen Wällen werden Batterien und Brustwehren aufgeworfen, und die durch Demolition entstandenen Oeffnungen sind mit Schanzpfählen ausgefüllt, wodurch die Stadt von den Vorstädten getrennt wird. Die Landleute werden selbst in einer Entfernung von 8 bis 12 Meilen zu diesen Arbeiten aufgeboten. Seit 16 bis 18 Tagen hat ein Korps von etwa 6000 M. franz. Truppen ein Lager am Fuße des Liliensteins, in der sogenannten Königsteiner Ebenheit, der mächtigen Bergveste gegenüber, bezogen. Der Bogen, welchen die Elbe hier beschreibt, und die Festung, decken dasselbe von 3 Seiten, nach dem Liliensteine hin wird es durch neu aufgeworfene Verschanzungen geschützt werden. Man hat angefangen, einige Felsenvorsprünge am Fuße des Liliensteins wegzuarbeiten,

um die schmale Straße breiter und für Geschütz und Wagen bequemer zu machen. Seit Se. M. der Kaiser selbst den Königstein und die Gegend von Pirna besucht hat, werden diese Arbeiten, unter Leitung des Gen. Neury, eifrig betrieben. Die einige Stunden vom Königstein entfernte, auf mächtigen Basaltlagern sich erhebende alte Bergveste Stolpe wird ebenfalls in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Die angeordnete Rekrutenaushebung ist bereits in ganz Sachsen zur Vollziehung gekommen, und es sind schon aus verschiedenen Gegenden des Landes mehrere Transporte durch Dresden zu ihrer weitern Bestimmung abgegangen. Fast ununterbrochen kommen starke Züge von Ergänzungstruppen, Fußvolk und Reiterei, so wie Geschütz und Kriegsbedürfnisse, vom Rheine. Vor 14 Tagen langte ein Bataillon Ouvriers von der Marine, das noch in den ersten Tagen des Märzes in Toledo stand, hier an; ein Theil zog sogleich weiter nach der Lausitz, die übrigen blieben hier zurück, um bei den Befestigungsarbeiten zu helfen. Am 8. sah man 3 Bataillons Füseliere von der Garde, von Mainz kommend, durch die Stadt ziehen, erlesene Mannschaft; sie setzte sogleich ihren Weg nach der Lausitz fort, wohin Tags vorher auch ein Theil der hier gestandenen Garde aufgebrochen war.

Der Herzog von Dalmatien, der in den letzten Schlachten seinen alten Kriegsruhm wieder bewährt hat, ist neuerlich von hier nach Spanien abgegangen.

Die von den Kaufleuten zu Leipzig für die Freigebung der dortigen Kolonialwaaren bezahlte runde Summe soll, wie es heist, zum Besten von Wittenberg verwendet werden.

Nach einer am 5. Jul. erlassenen Verordnung müssen alle in Dresden eintreffende Fremde ihre Pässe an den äußern Vorstadtthoren, gegen einen Empfangschein, abgeben, und sich darauf innerhalb 24 Stunden, um sich zu legitimiren, bei der Polizeikommission melden, welche die Pässe bis zur Abreise des Fremden behält. Auch die vor jener Zeit angekommenen, sich noch hier aufhaltenden Fremden müssen ihre Pässe bis zu ihrer Abreise dem Gewahrsam der Polizeibehörde überlassen.

Heute Abend werden viele, zum Theil genesene, Verwundete eingeschifft; sie gehen morgen früh in 7 großen Elbkähnen nach Magdeburg ab, um in den hiesigen Krankenanstalten Raum zu machen. Das Lazareth zu Pirna wird ebenfalls in den nächsten Tagen geleert werden, doch sollen alle dazu gehörigen Einrichtungen in ihrem Bestande bleiben.

Die Friedenshoffnungen scheinen eher zu steigen als zu sinken, während Alles vor unsern Augen kräftig sich rüstet, den Völkern die Wohlthat, deren sie bedürfen, durch neue Gewaltschläge zu erkämpfen, oder durch ehrfurchtgebietende Heeresmacht den angeknüpften Unterhandlungen Nachdruck zu geben.

Vom 17. — Diesen Morgen ließen S. M. der der Kaiser Napoleon vier Batterien der königl. sächs. Artillerie, so wie sechs Eskadrons des Husaren- und fünf Eskadrons des Uhlanenregiments, auch einige Abtheilungen von den beiden im Felde stehenden Kürassierregimentern, der Garde und von Zastrow, auf der großen Ostrawiese die Revüe passiren. Se. Majestät bezeigten dem General von Gersdorf Höchstdero Zufriedenheit über die Haltung dieser Truppen, welche zur Ergänzung des 7ten Armeekorps bestimmt sind, und unverzüglich ins Feld rücken. Sie zogen hierauf durch die Stadt, um vor Sr. Majestät dem Könige vorbei zu marschiren, Höchstwelche dieselben vom Balcon des Schlosses herab in Augenschein nahmen. Die treffliche Haltung, so wie die Bekleidung dieser in kurzer Zeit mobil gemachten Truppenabtheilung, erhielt allgemeinen Beifall.

Leipzig, vom 20. Juli.

Hier ist wegen der neuen Einrichtung des Polizei- und Kriminalwesens in Leipzig folgendes Patent erschienen:

Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen 2c.

In Betracht der in Leipzig neuerlich vorgefallenen polizeilichen Ungebührnisse, und in Erwägung, daß daselbst, als in einer volkreichen und von Fremden aller Art häufig besuchten Stadt, eine kraftvolle Wirksamkeit der Polizei- und Strafgewalt und die möglichste Vereinfachung dieser Verwaltungszweige vorzüglich nothwendig ist, verordnen und thun kund:

1) Die zeitherige Gerichtsverfassung, nach welcher zu Leipzig drei verschiedene Gerichtsbarkeiten, des Kreisamtes, der Universität und des Stadtrathes, bestanden haben, wird, in Ansehung der Polizei- und Kriminalsachen, von nun an aufgehoben.

2) Die Polizei und die Kriminalgerichtsbarkeit sollen, jene durch eine eigene Behörde, unter der Benennung eines königl. Polizeiamtes, und diese durch ein Kriminalgericht verwaltet werden, deren Wirkungskreis sich auf die ganze Stadt Leipzig, ihre Vorstädte, und ihr Weichbild, auf alle dortige Einwohner und anwesende Fremde erstreckt.

3) Das vorgedachte Polizeiamt soll in seinen Maasregeln von der Bürgergarde und von dem garnisonirenden Militair kräftigst unterstützt werden.

4) Zur obern Leitung beider Behörden haben Wir einen eigenen Präsidenten bestellt.

So geschehen zu Dresden, am 17. Juli 1813.

Friedrich August.

Düsseldorf, vom 23. Juli.

Hier ist folgende Bekanntmachung für die Staatsgläubiger des Großherzogthums Berg erschienen:

Da S. M. der Kaiser durch ein Dekret vom 26. Februar d. J. die Liquidation der Schulden des Großherzogthums Berg sowohl, als die der Grafschaften Marck, Rheda, Limburg, Dortmund, wie auch des ehemaligen Fürstenthums Nassau Oranien und der Herrschaft Recklinghausen verordnet hat, so sind die auf diesen Ländern haftende Kapitalien ins grose Buch der Staatsschulden eingeschrieben worden.

Alle Staatsgläubiger werden daher eingeladen, sich ohne Verzug beim Finanzministerium zu Düsseldorf im Liquidationsbüreau zu melden, wo sie nach geschehener Aushändigung der Empfangscheine die Einschreibungszertifikate ihrer Kapitalien im grosen Buch der Staatsschuld erhalten werden.

Auf die Vorweisung dieser Einschreibungszertifikate können die Gläubiger bei der Kassa des öffentlichen Schatzes ihre Interessen vom 1. Januar 1812 an, erheben, weshalb dieselben nicht säumen werden, die Auswechslung ihrer Empfangscheine zu bewerkstelligen.

Es ist übrigens nur die Rede von den Schulden, die auf dem Staate haften, in so fern diese Kapitalien Privaten gehören, indem die Liquidation der Schulden, die auf den Domainen haften, und der Kapitalien, die öffentlichen Anstalten zugehören, noch nicht von S. M. dem Kaiser dekretirt ist.

Düsseldorf den 15. Juli 1813.

Der Chef des Liquidationsbüreau der Staatsschuld,
Lindhorst.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf die Eisgebirge des Kantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel.

(Fortsetzung.)

Rückkehr zur Grimsel.

Alles war zur Ersteigung des Finsteraarhorns vorbereitet, des höchsten europäischen Berges nächst dem Montblanc. Aber schon das dunkel glühende Morgenroth verkündete leider einen regnerischen Tag. Ueber und unter uns lag ein trüber Wolkensee. Schon nach neun Uhr fieng es an zu schneien, immer stärker. Geizig nährten wir den ganzen Tag das Feuer; kein Splitter

Wärme durfte verloren gehen. So verlebten wir in des Sommers Mitte den langweiligsten Wintertag.

Die Nacht kam. Die Wolken schlossen sich finsterer. Wir hörten das dumpfe Getöse der Winde in den Thalschlünden. Dann überfiel der Sturm uns selbst. Es war, nach der langen Todesstille, wie Donner; wie Sausen und Heulen des Rheinfalls. Aus den Tiefen stäubte der trockene Schnee auf, und trieb durch unsere lockere Mauer herein.

Gegen drei Uhr Morgens (den 28. Juli) machte der Sturm eine Pause. Es war eine Stille, die das Ohr betäubte. Dann kehrte der Wind stoßweise zurück, aus dem Gletscherthal herauf, immer brausender, wie Getöse einer Lauwine. Die Felsen schienen zu beben. Er zog vorbei. In der Ferne hallte er wie ein verrollender Donner. Solche Orkane mögen wohl kaum auf dem Meere wüthen; ich hatte nie Aehnliches in bewohnten Gegenden erlebt. Oder machte vielleicht die tagelange Gewohnheit der tiefsten Stille die Gehörnerven empfindlicher?

Mehrmals mußten wir in der Nacht hinaus, den Schnee vom Zelttuch zu räumen, damit er das Dach nicht erdrücke. Die Kälte war groß. Gegen Tagesanbruch stand das Quecksilber des Reaumurschen Thermometers eilf Grad unter dem Gefrierpunkt. Der Holzvorrath nahm ab. Schlafen konnte keiner. Der Morgen erschien trübe. Wir entschlossen uns zur Rückkehr nach dem Grimselspital; ließen die Instrumente in der verschneiten Hütte, und giengen, von Nebeln umzogen, abwärts, den Weg, welchen wir gekommen waren. Aber am obern Vieschergletscher hatte sich indessen ein Eishügel gespalten; halb schwebend hieng er oben, und drohte jeden Augenblick das Thal zu bedecken. Aus Furcht, schon ein Fußtritt könne unsern Tod wecken, wollten die Führer nicht unter ihm durchgehen. Wir mußten einen andern Weg nach der Höhe des Oberaargletschers suchen.

Indem zerfloß der Nebel. Die Sonne stach brennend. Ein blendender Schnee lag über dem weiten Gletscher ausgebreitet, und deckte trügerisch dessen Schlünde und Spalten. Solche vom Schnee verhüllte Spalten sind das gewöhnliche Grab der Gemsjäger, die von der Jagd nicht heimkommen. Wir banden uns alle, einer 10 Schritte vom andern, an ein Seil, damit keiner leicht verloren gehe. Die Führer voran ergründeten mit dem Stock verdächtige Stellen. Der Weg war mühsam, bis zum Knie im Schnee. Das Gesicht brannte, die Augen schmerzten. Grüner Flor und grüne Augengläser, die wir trugen, schützten zu wenig. Der frische Schnee strahlte wie voller Sonnenglanz; jeder Blick darauf war ein Stich ins Auge. Oft hielten wir still, und legten, um Linderung zu finden, das Gesicht in den Schnee.

Endlich erreichten wir feste Erde. Das Grün der Alpen ward Balsam für unsere Augen. Wir kamen zum Grimselhospital. Das Wetter blieb anhaltend schlecht. Mehreremal fiel Schnee, während man im Thal ärndete. Ein Theil der Reisegesellschaft kehrte nach Hause zurück. Ich harrte bis zum 14ten August aus.

Da versprach ein heiterer Abend endlich schönere Tage. Mit unsern Führern eilte ich sogleich zur Oberaaralp in die Hütte des Geishirten, um am folgenden Morgen die Gletscher von neuem zu betreten. (F. f.)

Avertissements.

Zur 2ten Klasse 113ten Haager Lotterie, so den 2ten August gezogen wird, die Ziehungsliste aber erst den 9ten hier eintreffen, sind noch ganze Loose a fl. 21. 48 kr., halbe a fl. 10 54 kr., viertel a fl. 5. 27 kr. und für alle Klassen gültige a fl. 80 nebst Plan gratis zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur,
wohnhaft auf dem Wollgraben No. 24
in Frankfurt a. M.

NB. Die in dieser Lotterie vorkommende Gewinnste sind fl. 200,000, fl. 100,000, 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, 40,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,500, fl. 10,000, fl. 7500 u. s. w.

Der halbe Antheil eines großen Laden ist künftige und folgende Messen zu vermiethen, Ausgeber dieses sagt wo.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann Johann Adam Demmel mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 3. Aug. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren, auch ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 15. Mai 1813.

(L. S.) Großherzogl. frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, erster Sekretair.

Weinversteigerung.

Montag den 2. künftigen Monats August, Nachmittags um 2 Uhr, sollen zu Caub circa 14 Stück weisse — und 3 Zulast rothe — sodann Donnerstags den 5. desselben Monats Vormittags um 10 Uhr zu Rüdesheim 31 Stück weisse wohlgehaltene herrschaftliche Weine, vom Jahrgang 1812 gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigt werden; welches den Liebhabern mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 19. Juli 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.
Ries.
vt. Schiffner

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Gerichte erster Instanz zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir Carl von Gottes Gnaden, Großherzog von Frankfurt 2c. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt hat in Sachen der Ehegattin des Bürgerkapitains Philipp Jacob Claus, Johannetta Elisabetha Dorothea, geborne Müller, Implorantin, wider deren abwesenden Bruder, Alexander Heinrich Christian Jacob Müller, Imploraten, Abwesenheitserklärung dieses letztern betr., nachdem zuerst nach Vorschrift Art. 116. der Gesetze der Herr Staatsprocurator als Vertreter des Abwesenden, eigends hierüber gehört worden, folgendes Definitiv-Erkenntniß erlassen:

daß nunmehro nach abgelaufener einjährigen Zeitfrist, von Zeit des ergangenen Vorbescheids, Implorantin, in Gemäßheit Art. 119. und 120. des bürgerlichen Gesetzbuches in den vorläufigen Besitz des Vermögens ihres abwesenden Bruders Alexander Heinrich Christian Jacob Müller einzuweisen, und wird dieselbe berechtiget, die Benutzung dieses Vermögens nach Vorschrift Art. 127 zu beziehen, die Extradition der Substanz zur künftigen Verwaltung kann aber nur in Gefolg Gesetzes Art. 120 gegen genugsame Bürgschaft gestattet werden, und ist in so lange, bis diese geleistet worden, das Vermögen des Abwesenden, über welches nunmehro auf Kosten desselben und nach Anleitung Art. 126. ein Inventarium zu errichten ist, fernerhin sub cura zu erhalten.

Decretum bei Gericht erster Instanz, den 6. Juli 1813.

Wir befehlen und gebieten Allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unsern Großherzoglichen Staatsprocuratoren, hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung, dazu thätigen Beistand zu leisten. Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Director des Gerichts erster Instanz mit dem Sekretair unterzeichnet, und das Gerichtssiegel aufgedrückt.

J. J. Rothhan.
Hartmann, 1r Sekretair.

Hanau den 13. Juli 1813.

Frhr. v. Albini.

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

№ 208. Dienstag, den 27. Juli 1813.

London, vom 14. Juli.

Vorgestern passirten 2 Fregatten vor Yarmouth vorbei. Man vermuthet, sie verfolgen den amerikanischen Commodore Rodgers.

— Die mit Truppen beladenen Transportschiffe, welche am verflossenen Donnerstage von Harwich abgegangen waren, sind am Sonntage wegen widrigen Winden in die Bucht von Stokeiy eingelaufen. Zu diesen Transportschiffen gesellten sich gestern 2 andere, die das 33te Regiment an Bord haben. — Man hat gestern Briefe und Zeitungen vom la Platastrom vom Monat April, und Nachrichten aus Rio-Janeiro bis zum 16. Mai erhalten. Die Resultate des von Belgrano über Lima's Truppen erfochtenen Sieges sind, daß sich der General Goyenecke von Potosi zurückgezogen hat, und die Einwohner in seinem Rücken sich an die Revolutionsparthei angeschlossen haben. Man hoffte, daß ganz Peru nach den Gesetzen von Buenos-Ayres regiert werden würde. Das Elend, welches stets eine blokirte Stadt begleitet, ist auf den Grad gestiegen, daß sich nach den neuesten Berichten die Einwohner täglich von Monte-Video nach Buenos-Ayres flüchten. Vor einiger Zeit haben sich der Gouverneur und der Cabildo von Monte-Video laut über die Verzögerung beklagt, welche die span. Regierung in der Lieferung der nöthigen Unterstützung zur Erhaltung der Stadt bewies und erklärten, daß wenn die Cortes ihnen nicht beträchtliche Verstärkungen zusendeten, so würden sie die Festung am 1. Juni übergeben.

— Von einem aus Memel mit Bauholz beladenen Schiff vernehmen wir, daß die Dänen viele feindl. Dispositionen gegen England zeigen. Im Belt sind ihre Küsten mit Truppen besezt, und die Artillerie schießt unaufhörlich auf die engl. Schiffe. Die Schweden leisten unsern Schiffen allen möglichen Beistand, indem sie eine Menge Schiffe segelfertig halten, um sie zu begleiten.

Wien, vom 21. Juli.

Nach Berichten aus Brandeis vom 14. Julius, sind S. k. k. Majestät am 6. d. um halb 12 Uhr Mittags, von dem Minister der auswärtigen Geschäfte, Grafen v. Metternich, dem Oberstkämmerer, Grafen Wrbna, dem Oberststallmeister, Grafen v. Trautmannsdorf, und dem Feldmarschall-Lieutenante v. Duca begleitet, daselbst eingetroffen, und geruhten sogleich den anwesenden höhern Militair- und Civilpersonen Audienz zu ertheilen. S. M. widmen seither täglich die Mittagsstunden zu Audienzen, und empfangen dabei die Aufwartung der von Prag sowohl als der umliegenden Gegend zahlreich eintreffenden Generale, Staabsoffiziere, so wie auch von höheren Staatsbeamten und anderen Standespersonen.

Den 10. gegen 11 Uhr Vormittags, kamen Se. des Erzherzogs und Großherzogs von Würzburg, kais. Hoheit, mit dem General, Graf Taxis, und dem Kammerherrn v. Buseck, von Lautschin zu Brandeis an, und verweilten bis 11 Uhr Abends bei Ihrem allerdurchlauchtigsten Bruder. Höchstdieselben begleiteten Se. Majestät am ersten Tage Nachmittags auf die Entenjagd an die um Brandeis liegenden Teiche, ein Vergnügen, welches Se. Majestät bereits mehrmals in den Nachmittagsstunden zu nehmen geruhten, und Sonntags den 11. wohnten beide erlauchten Brüder mit Ihrem Gefolge, einem feierlichen Gottesdienste in der Hauptkirche zu Alt-Bunzlau bei.

Den 12. verließ der Hr. Minister der auswärtigen Geschäfte Brandeis, um sich mit seinem Kanzleipersonale nach Prag zu begeben. (Hofzeit.)

Paris, vom 23. Juli.

I. M. die Kaiserin, Königin und Regentin begiebt sich nach Mainz, um daselbst 8 Tage in der Hoffnung zuzubringen, Se. M. den Kaiser in dieser Stadt zu sehen. Die Kaiserin übernachtet heute zu Chalons, morgen den 24 zu Metz, den 25. zu Mainz. I. M. werden in den ersten Tagen des August wieder zurückkehren.

Se. M. der Kaiser hat durch ein besonderes Dekret auf die Tochter des verstorbenen Hrn. Herzogs von Friaul, Großmarschall des Pallastes den Titel und das Majorat ihres Vaters übertragen und den Hrn. Grafen Mole zum Vormund der jungen Herzogin ernannt.

Berlin, vom 10. Juli.

Se. Maj. haben eine ziemlich zahlreiche Beförderung in Ihrer Armee vorgenommen; der Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz, die Obristen v. Gaudi, v. Pirch, v. Brunikowski, v. Schlieffen, v. Horn, v. Klur und v. Rauch sind zu Generalmajors ernannt worden.

Die 1te Kolonne der rußischen und deutschen Legion steht schon diesseits der Oder; die 2te Kolonne befindet sich noch zwischen der Oder und der Weichsel. Der Herzog v. Oldenburg, welcher dieses Korps organisirte, hat das Kommando desselben abgetreten; dasselbe wurde dem General Grafen Wallmoden ertheilt.

Zu Trachenberg (ein dem Fürsten v. Hardenberg zugehöriges Schloß) hatte man Anstalten zum Empfange des Kaisers Alexander, des Königs von Preussen, und des Kronprinzen von Schweden gemacht. Lezterer ist unter dem angenommenen Inkognito eines Grafen von Upland, am 6. Juli von Greifswalde abgereiset, und hat den Weg über Landsberg an der Warthe, durch einen Theil des Herzogthums Warschau nach Schlesien angetreten. Auf jeder Station waren für denselben bis 100 Pferde bestellt, weil dessen Gefolge sehr zahlreich ist. Am 9. sollte Se. königl. Hoheit in Trachenberg sich einfinden.

— Der preußische Korrespondent trägt zur Ergänzung der Geschichte, der jüngsthin mit Dännemark gepflogenen Unterhandlungen ein Kreisschreiben nach, das der schwedische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den fremden Gesandtschaften zu Stockholm mitgetheilt hat. Es lautet also:

»Mein Herr,

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, Ihnen auf Sr. Maj. Befehl folgende Nachrichten mitzutheilen. S. M. der Kaiser von Rußland, hat in einem Schreiben an S. k. H. den Kronprinzen, datirt Dresden den 29. April, Sr. königl. Hoheit sein Mißfallen gegen den Fürsten Dolgorucki zu erkennen gegeben, welcher in seinen Unterhandlungen in Kopenhagen, die ihm ertheilten Instruktionen überschritten, weshalb ihm befohlen worden sey, jene Stadt sogleich zu verlassen, mit der Anweisung sich nicht im kaiserl. Hauptquartier zu zeigen.

Der Abgesandte, Hr. Rehausen, hat unter dem 21. April unterthänig berichtet, daß der danische Negoziateur, Sten Bille, mit der Erklärung aus London zurückgeschickt worden sey, daß die engl. Regierung sich in keine Unterhandlungen anders, als in Verbindung mit Schweden und Rußland einlassen werde, und daß der dänische Hof, der die Natur und Ausdehnung der von England eingegangenen Verpflichtungen schon kenne, völlig überzeugt seyn müsse, daß zwischen beiden Mächten kein Friede oder Bündniß jemals geschlossen werden könne, als auf einer solchen Basis, welche den Verbindungen Englands mit Schweden und Rußland völlig angemessen sey.

Dieselbe Erklärung sollte dem Grafen Joachim Bernstorf, durch den engl. Konsul in Hamburg gemacht werden, weil aber der Graf mittlerweile in London angekommen war, so wurde sie ihm dort gegeben, und dem gemäß alle Unterhandlungen abgebrochen. Der Minister bittet Sie, die Versicherung seiner Hochachtung anzunehmen.

v. Engeström.«

Dresden, vom 19. Juli.

Die Deputation der Stände des Meißnischen Kreises hat folgendes Publikandum dd. Dresden den 15. Juli erlassen:

Das zeitherige große Bedürfniß des Hartfutters für die Verpflegung der in den verschiedenen Gegenden des Meißnischen Kreises stehenden Armeekorps hat die Vorräthe in den Magazinen aufgezehrt. Die Umstände erlauben nicht länger, den noch täglich fortdauernden Bedarf dieser Fouragegattung anders, als unmittelbar von den Unterthanen herbeizuschaffen. So große Anstrengungen daher auch die Grundbesitzer und Einwohner des Meißnischen Kreises gemacht haben, so müssen diese Anstrengungen doch vermehrt, die letzten Kräfte derselben in Anspruch genommen und die äußersten Mittel ergriffen werden, um die letzten Vorräthe zusammen zu bringen, und die zum Dienste der kaiserl. franz. und alliirten Truppen gehörigen Pferde, wo möglich, noch einige Zeit zu erhalten. Mit allerhöchster Genehmigung wird daher von uns deputirten Ständen des Meißnischen Kreises hierdurch folgendes bekannt gemacht:

1) Alle im Meißnischen Kreise sich befindende Hafervorräthe, sie gehören, wem sie wollen, sind von jetzt an zu unserer Disposition gestellt.

2) Jeder Eigenthümer, Pachter oder Verwalter von Grundstücken aller Art, und überhaupt jeder Einwohner im Meißnischen Kreise ist daher verbunden, bei der Ortsobrigkeit seinen noch besitzenden Hafervorrath binnen 8 Tagen und längstens den 24. d. M. anzuzeigen, und haben die Ortsobrigkeiten diese Anzeigen spätestens den andern Tag bei den resp. Etappenkommissarien und Bezirksbeamten einzureichen.

3) Die Etappenkommissarien und Beamten des Kreises sind beauftragt, die angezeigten Hafervorräthe bis auf den unentbehrlichsten eignen Bedarf des Eigenthümers sofort in Beschlag zu nehmen, und damit nach der ihnen von der Kreisdeputation gegebenen Anweisung zu verfahren.

4) Die Eigenthümer von Luxuspferden müssen ihre ganzen Hafervorräthe verabfolgen.

5) Wer seinen Hafer verschweigt, dem wird ebenfalls der ganze Vorrath, ohne Hinsicht auf sein eignes Bedürfniß, weggenommen und hat noch außerdem eine nachdrückliche Bestrafung zu gewarten.

6) Es werden wiederholte Untersuchungen der Hafervorräthe statt finden, um zu wissen, ob die letztern der Wahrheit gemäß angezeigt oder verheimlicht worden sind?

7) Wegen der den Eigenthümern oder sonstigen Innhabern zu reichenden Vergütung der in Beschlag genommenen Hafervorräthe wird künftig Allerhöchste Resolution erfolgen.

8) Die Beamten und Etappenkommissarien des Kreises sind ermächtigt, alle ihnen dienlich scheinende Mittel zu ergreifen, um diese Verfügung in Vollzug zu setzen.

Leipzig, vom 22. Juli.

Es ist am 17. Juni bei Gelegenheit der Ankunft eines rußischen Parlamentairs in Leipzig, daselbst ein polizeiwidriger Zulauf von Neugierigen aus dem Volke entstanden, welche, als die Militairwache zurückweisen wollen, in ungebührliche Aeußerungen und endlich in beleidigende Thätlichkeiten gegen dieselbe ausbrachen.

S. M. der König, bewogen durch die verderblichen Folgen, welche dergleichen Auftritte nach sich ziehen können, und des festen Willens, durch strenge Ahndung des Vorgefallenen, ähnlichen Verletzungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorzubeugen, haben sogleich eine besonders dazu niedergesetzte Kommission beauftragt, jenen Vorfall schnell zu untersuchen. Es hat sich aber aus der Untersuchung ergeben, daß nur einige schon bekannte und verächtliche Menschen aus der Vorstadt an jenem Auftritte Antheil genommen, und ist einer derselben mit Festungsbau, zwei sind mit Zuchthausstrafe, die übrigen 14 aber nach Verhältniß der ihnen zur Last gefallenen Umstände mit Gefängnißstrafe belegt worden.

Augsburg, vom 23. Juli.

S. M. der König von Baiern werden von Allerhöchstihrer Badereise am 23. in München zurückerwartet.

Den 19. Juli ist Graf v. Appony, kaiserl. österr. Gesandter in Karlsruhe, durch Stuttgardt nach Wien passirt.

Basel, vom 17. Juli.

Das zu Dornach im Kanton Solothurn vorgefallene Unglück ist viel größer als man Anfangs geglaubt hatte. Folgendes sind die Hauptumstände dieses traurigen Ereignisses, wie solches Augenzeugen erzählen: Am 13. trat der durch den Regen angeschwollene Fluß, die Birse, aus seinem Bett und hatte das Fundament eines Hauses unterminirt, das an eine Mühle anstößt, deren Eigenthümer um Hilfe rief; es wurde Sturm geläutet, und eine große Anzahl Personen liefen herzu, um den Einwohnern zu helfen ihre Effekten zu retten; bald darauf stürzte das Haus zusammen.

Bei diesem Hause und an der Brücke befand sich ein alter Thurm, der zum Gefängniß diente und in welchem 3 Individuen gefangen saßen, welche, da sie sahen, daß das Wasser das Fundament unterminirte, um Hilfe riefen. Der Kerkermeister, welcher in der Ueberzeugung, daß dieser Thurm, der seit Jahrhunderten existirt, auch noch diesesmal der Gewalt des Wassers widerstehen würde, lange Zeit für ihre Bitten taub war, entschloß sich endlich zu den Gefangenen hinauf zu steigen, um dieselben zu beruhigen; in diesem Augenblicke stürzte der Thurm auf die steinerne Brücke zusammen, und er kam also nebst einem der Gefangenen ums Leben.

Die Sturmglocke hatte eine große Anzahl Personen beiderlei Geschlechts auf diese Brücke herbei gelockt. Der Sturz des Thurms zerschmetterte die Hälfte der Brücke und mit ihr eine große Anzahl Individuen, eine Menge andere fielen in den Strom, der sie verschlang. Zwei Gefangenen, die sich unter denselben

befanden, gelang es, das Ufer des Flusses zu erreichen; kaum hatte sich der eine gerettet, (es war ein junger Mensch, den man wegen Diebstahl in Verdacht hatte), als er ein junges Frauenzimmer erblickte, welches seine Kleider noch über dem Wasser hielten; er stürzte sich von neuem mitten in die Gefahr und es gelang ihm dasselbe zu retten; jedermann bewunderte den Muth und die Ergebenheit dieses jungen Menschen, der, wenn er strafbar ist, auf eine sehr edle Weise seinen Fehler wieder gut gemacht hat.

Am andern Tage den 14. begaben sich mehr als 3000 Personen von hier nach Dornach. In der Kirche befanden sich 28 Leichname, die man zwischen Dornach und Arlesheim aus dem Wasser gezogen hatte; man sah einen derselben unter der Brücke von Basel durchschwimmen; es war eine Weibsperson. Man versichert, daß sowohl zu Dornach als in der Gegend noch ungefähr 50 bis 60 Personen fehlen, die sich während der Katastrophe auf der Brücke befanden und deren Schicksal man nicht kennt.

Unter der Anzahl der Umgekommen befinden sich 2 Söhne des Maire des Orts, wovon der jüngste 15 bis 16 Jahre alt war. Ein 3ter Sohn, der ihm noch übrig bleibt, wurde durch den Muth eines Mönchs den Portier des Dornacher Klosters gerettet, welcher nachdem er noch 3 andere Personen aus dem Wasser gezogen hatte und indem er die 5te retten wollte, ein Opfer seiner großmüthigen Ergebenheit wurde.

Unter den bei dieser Gelegenheit Umgekommenen befindet sich auch Hr. Keller, eine achtungswerthe Militairperson, der erst vor einem Monate aus Spanien zurückgekommen ist, wo er sich bei 14 Schlachten befand. Er hinterläßt eine trostlose Wittwe mit 3 Kindern.

Strasburg, vom 16. Juli.

Die beständigen Regen, welche wir seit mehreren Tagen haben, scheinen ein allgemeines Schmelzen des Schnees in der Schweiz und dadurch das außerordentliche Anschwellen der Gewässer, welche in den Rhein fließen, verursacht zu haben. Dieser Fluß ist seiner Seits aus seinem Bette getreten, und vorgestern Morgens überschwemmte die Wassermasse der Kanäle die Felder und Wiesen. Diese Ueberschwemmung ist die beträchtlichste, welche wir seit dem Januar 1802 hatten. Die fruchtbaren Felder, die Wiesen, die Gärten vor dem Thore von Austerlitz und jenem der Citadelle, sind mit Wasser bedeckt, und bilden in diesem Augenblick nur einen ungeheuern See. Ein Theil der niedrigen Quartiere der Stadt ist ebenfalls überschwemmt. Je mehr man sich dem Rheine nähert, desto beträchtlicher ist die Ueberschwemmung. Das Wasser bedeckt die Hauptstraße, welche über die große Insel zwischen den Aermen des Rheins, der kleine und große Rhein genannt, durchgeht, gänzlich. Es ist schwer zur großen Rheinbrücke zu gelangen. Auch auf dem rechten Ufer ist die Ueberschwemmung noch allgemeiner und noch beträchtlicher. Das Dorf Kehl steht unter Wasser. Das ganze Gebiet jenseits dieses Dorfes, gegen Kork hin, gleicht einem großen Flusse. Die Kinzig ist gänzlich ausgetreten. Die Straße von Kehl nach Offenburg ist nicht zu passiren. Einige Dämme des Rheins sind bei Kehl durchbrochen worden; man arbeitet mit vieler Thätigkeit an ihrer Wiederherstellung.

Der durch diese Ueberschwemmungen verursachte Schaden ist sehr beträchtlich. Viele Häuser haben mehr oder weniger gelitten. Besonders auf dem rechten Rheinufer wurden mehrere zerstört. Die schöne Mühle zu Altenheim wurde durch die Schnelligkeit des Wassers mit fortgerissen. Einige Personen sind auf dem rechten Ufer umgekommen. Ein Schiff, in welchem sich mehrere Individuen befanden, die zu Wasser über die Wiesen auf der Insel zwischen dem kleinen und großen Rhein fahren, stürzte um; ein Arbeitsaufseher, welcher die Aufsicht bei den Arbeitern an der neuen Brücke hatte, die man in diesem Augenblicke über den kleinen Rhein erbaut, und sich in diesem Schiffe befand, ist ertrunken; er ist Vater von 8 Kindern. Die andern Personen wurden glücklicher Weise gerettet.

Man hat kräftige Maasregeln getroffen, um so viel möglich zu verhindern, daß sich die Ueberschwemmung nicht weiter ausdehnt. Man macht Erhöhungen an den Hohlwegen, welche an die Kanäle längs den Straßen und Fußwegen anstoßen.

In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch wurde zu Kehl und Sundheim (auf dem rechten Ufer) beständig die Sturmglocke geläutet, und die Leute zur Hilfsleistung zu versammeln. Die Werke des Forts Kehl haben keinen Schaden gelitten. Man befürchtet, es möchten ähnliche Unglücksfälle längs dem Rhein, auf beiden Ufern dieses Flusses vorgefallen seyn.

Karlsruhe, vom 24. Juli.

S. M. der König von Baiern ist am 23. von Baden abgereist, um in seine Staaten zurückzukehren. JJ. kk. HH. die Prinzessinnen Elise und Amalie hatten Baden am vorhergehenden Tage verlassen.

Würzburg, vom 21. Juli.

In den lezten 3 Tagen sind die Regimenter 10, 16, 29 leichter Infanterie, und 11, 43, 50, 59 und 60 Linieninfanterie, welche einen Theil des Beobachtungskorps von Baiern ausmachen, hier eingetroffen. Zugleich kam das 10te Regiment der Gardetirailleurs, auf seinem Marsche nach Dresden, hier durch; ein anderes Marschregiment von der nämliche Waffe blieb zu Würzburg. Das 13te ist zur grosen Armee auf dem Marsch; es wird hier am 24. eintreffen. Fünf Regimenter, das 2te, 4te und 27te leichte, und das 63te und 75te Linieninfanterie, so wie 3 Artilleriebatterien, worunter 2 berittene, werden heute hier erwartet. Die Divisionen von Bamberg, Aschaffenburg und Frankfurt erhalten täglich die Korps, welche sie vollständig machen sollen. Auf allen Strassen ziehen Truppen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Sappeurs, Trainkompagnien, Feuermündungen, Munitionen, Pulverwagen und anderes Fuhrwerk in so groser Menge, daß alle Dörfer von Bamberg bis Mainz damit angefüllt sind, überdieß stehen 6 Regimenter bei Würzburg in einem Lager.

Frankfurt, vom 26. Juli.

J. M. die Kaiserin ist heute Morgen um ein Viertel nach 4 Uhr in Mainz eingetroffen. S. M. der Kaiser sind um 9 Uhr Abends durch hiesige Stadt passirt, um sich nach Mainz zu begeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf die Eisgebirge des Kantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel.

(Fortsetzung.)

Aufenthalt am grünen Horn.

Wir bereiteten auf dem Felsen die Hütte. Es war den 24. August, einer von den wärmsten Tagen des Jahrs. Die Felsen waren heiß. Nachmittags, da das Quecksilber des Thermometers am Thuner See, wie zu Aarau, + 24 Grad im Schatten stand, und nach Zschokke's Beobachtungen zu Aarau selbst in der Sonne nur + 30 Grad, erhob es sich hier auf dem Gletscher bis auf 35 Grad.

Doch immer blieb das Wetter in den folgenden Tagen sehr ungleich. Wir maßen eine Standlinie von 5500 Fuß über Schnee und Eisschründen, wurden aber oft in der Arbeit unterbrochen. Wir machten Versuche mit Farben, vom grünen Horn zum Aletschgletscher, in welchen Entfernungen man sie erkennen möchte. Aber auch hier vereitelte die Wandelbarkeit der Witterung unsere Mühen; bald Schnee, bald Regengestöber, bald Nebel traten ein, bis wir nach drei vergeblich in dieser Gegend zugebrachten Tagen wieder in die Alphütten am Aletschsee flüchten mußten. Die Kälte ward immer strenger. Und da am ersten Herbstmonate dieser See den ganzen Tag nicht aufthaute, giengen wir durch das obere Wallis auf die Grimsel zurück, um von den anhaltenden Anstrengungen auszuruhen. Nur mein Bruder Gottlieb Meyer blieb am See mit den zwei Wallisern zurück, entschlossen einen schönen Tag zu erwarten, um den Gipfel der Jungfrau zu ersteigen.

Ehe ich von seiner Reise rede, und wie er den Gipfel erstieg, will ich nur noch einige Bemerkungen über diese höchsten Gegenden unsers Welttheils einschalten, die hier vielleicht am rechten Orte stehen.

Es ist vergebens, genaue Beschreibungen von Gletschergegenden zu liefern, wie man sie wohl von andern Landschaften machen kann. Denn die Gestalten der Gletscherwelt ändern sich alle Jahre; nur die hervorragenden Bergspitzen und Hörner allein bleiben; sie allein dienen dem Wanderer, sich auf den Eismeeren zu orientiren, wenn er sie nach Jahren wiedersieht. Aus Thälern werden Hügel; aus Hügeln Thäler. Eisgewölbe brechen zusammen; kahle Felsen bedecken sich mit Eis; beeisete Bergspitzen lassen die Gletscherhauben fallen. Sturm und Frost des neunmondlichen Winters, die Hitze des kurzen Sommers bilden unaufhörlich in diesen wandelbaren Regionen neue Formen.

Wir sahen Eismassen von hundert und mehr Schuh dick. Auch diese bleiben nicht. Was auf ihrer Oberfläche durch Schnee und Regen sich häuft, schmilzt unterhalb durch die natürliche Wärme der Erde ab. Die Reinheit und Trockenheit der Luftschichten dieser Regionen begünstigt eine starke und schnelle Verdünstung der schmelzenden Oberflächen. Dazu kommt, daß die Schwere der über die Bergrücken gelagerten Eismassen sie in die Alpenthäler niederzieht. Dort schmilzt ihr äußerster Saum unaufhörlich ab, während ihr oberer Theil berstet, und voll langer, meist parallel laufender Spalten wird.

Was de Saussure über die Elektrizität auf den Eisbergen Savoiens bemerkte, wie über das tägliche Steigen und Fallen des Wärmemessers, bestätigt sich auch auf den Eisgebirgen des Berner Oberlandes. Der Unterschied der Wärme und Kälte, in den gleichen Stunden im Thal am Fuße der Gebirge und auf den Gletschern beobachtet, muß noch durch mehr Erfahrungen bezeichnet werden.

Da der Sommer des Jahrs 1812 nur wenige heiße Tage hatte, und auch an diesen die Hitze nie so groß war, als wohl in andern Jahren, demungeachtet, wie ich oben sagte, das Quecksilber des Thermometers an der Sonne auf 35° über den Gefrierpunkt stieg: kann man wohl glauben, daß es an heißern Tagen auch 40° erreicht. Wie tief es in strengem Winter unter den Gefrierpunkt fällt, ist schwer auszumitteln. Die meteorologischen Beobachtungen, welche die naturhistorische Gesellschaft von Aarau unter andern auch auf den St. Bernhardsberg veranstaltet hat, werden Annäherungspunkte verschaffen. Inzwischen weiß man, daß die Kälte dort im Winter auf 20 und 23 Grad steigt, ungeachtet das Kloster nur in einer absoluten Höhe von 7560 Fuß und von höheren Bergen umschirmt liegt. (F. f.)

Avertissements

Zur 113ten kaiserl. holl. Lotterie im Haag, worin die ansehnlichste Gewinnste von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, mehrmalen 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 2ten Klasse, welche den 2. August zu ziehen anfängt, bis Ankunft erster Ziehungslisten den 9. August, ganze Loose a fl. 21. 48 kr., und für alle Klassen gültige a fl. 80; von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen nebst Plan unter der reellsten Bedienung zu bekommen, bei H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse der Breitengasse gegenuber in Frankfurt a. M.

Da wir das seit vielen Jahren von unserm am 6. Sept. a. p. verstorbenen Vater geführte Geschäft für unsere gemeinschaftliche Rechnung und unter der bisher bestandenen Firma von

Johann August Sinn

fortsetzen, so ermangeln wir nicht unsere Freunde und Gönner, hiervon zu benachrichtigen.

Das, der Handlung bisher geschenkte Zutrauen werden wir durch redliche, prompte und billige Behandlung auch ferner zu erwerben suchen, und stets ein wohl assortirtes Lager von Tüchern, Casimirs und sonstige Hosen- und Westenzeugen nach dem neuesten Geschmack, nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unterhalten.

Philipp Jacob Sinn.
Johann Carl Sinn.

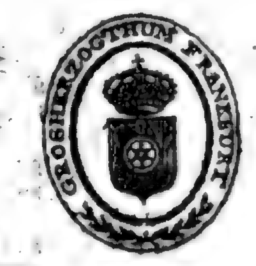
Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 26. Juli 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	132½
	2 Monat	— —	131½
Hamburg	k. Sicht	147½	— —
	2 Monat	146¾	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	77⅜
	2 Monat	— —	76⅞
Lyon	k. Sicht	77⅝	— —
	2 Monat	77⅜	— —
Wien	k. Sicht	— —	64¼
	2 Monat	— —	63⅜
Augsburg	k. Sicht	— —	99¾
	2 Monat	99½	— —
Bremen	k. Sicht	111¾	— —
	2 Monat	111¼	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	106½	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101¼	— —
	2 Monat	100⅞	— —
Strasburg	k. Sicht	100¾	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	101	— —
	in d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 26. Juli 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	— —	17½
	4½ — —	— —	18
	5 — —	— —	18½
	5 — Wiener Std. B°	— —	18½
	fl. 50 Specieslotterie	62	— —
	» 100 —	108	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	14	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen	50	— —
	6 — —	69	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen	56	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	— —	52
	5 — —	48	— —
	5 — Landstände	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	60½

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



Nº 209. Mittwoch, den 28. Juli 1813.

Newyork, vom 26. Mai.

Die Einnahme von Mobile ist ein Ereigniß, welches den Vereinten Staaten nicht gleichgültig seyn kann. Diese in den Gränzen von Louisiana belegene, von der Regierung der Union erworbene Festung war bis diesen Augenblick unter verschiedenem Vorwand zurückgehalten worden. Die Expedition wurde zugleich mit vieler Klugheit und Geschicklichkeit geleitet, und so ausgeführt, daß niemand dabei ums Leben kam. Unsere Truppen landeten am 17. April, und die erste Nachricht, welche die span. Garnison von ihrer Annäherung erhielt, bestand darin, daß sie ihre Musik, die Arie Glück für Amerika, spielen hörte. Der Kommandant wurde auf der Stelle aufgefordert, die Festung, als einen Theil des Gebiets der Vereinten Staaten ausmachend, zu räumen; die Leitern waren schon in Bereitschaft, um Sturm zu laufen. Die Bestürzung erleichterte die Unterhandlung, und die Garnison wurde sofort nach Pensacola eingeschifft.

Die Veränderung, welche in unserm Ministerium statt gehabt hat, ist für die Amerikaner ein Gegenstand der Freude. Der Präsident, stets bereit, dem Vaterland seine persönlichen Neigungen aufzuopfern, beabsichtigte blos das Wohl des Staats, indem er dem Hrn. Armstrong das Departement des Kriegs anvertraute. Niemand ist fähiger als Hr. Armstrong die Bestimmungen unserer Armeen zu leiten. Schon sind Bürger, deren Talente anerkannt und welche durch ihren Patriotismus ausgezeichnet sind, ernannt, um einen Theil des Generalstaabs unserer Truppen, der neu organisirt werden soll, auszumachen. Das Kommando der von unsern Gränzen entfernten Posten ist ebenfalls erfahrnen Offizieren übertragen worden. Die Herren Pinkley und David wurden in die südlichen Staaten gesandt; einer, Hampton, nach der Chesapeake-Bay; einer, Bloomfield, an den Delawarestrom; einer, Ogden und einer Laid, kommen nach New-York.

Baltimore, vom 29. Mai.

So eben erhält man über Barbades die Nachricht, daß die Stadt Castries, auf der Insel St. Lucie, durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden ist. Das Feuer brach Anfangs, man weiß nicht wie, in einem kleinen Hause in der Unterstadt aus, ergriff die anstoßenden Häuser und mit Waaren angefüllte Magazine, mit solcher Schnelligkeit, daß es unmöglich war, demselben Einhalt zu thun. Von allem, was sich in den Magazinen befand ist nichts gerettet worden; mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen, und das Feuer dehnte sich bis an das Meer aus. Mehrere ziemlich nahe am Ufer vor Anker gelegene Schiffe, waren genöthigt, sich ihrer Sicherheit wegen zu entfernen.

London, vom 17. Juli.

Gestern hat sich ein seltsames Ereigniß zugetragen, welches zu sonderbaren Bemerkungen Anlaß gab. Es begab sich nämlich eine Deputation in das Handelsbüreau, in Betreff der Wegnahme des mit Lizenzen versehenen Schiffes, die Carlota, welches von London nach Havre de Grace gieng und von einem spanischen Korsaren gekapert wurde. Der Korsar hatte seine Prise nach Plymouth aufgebracht. Der Admiral des Hafens hatte ihm die Einfahrt verweigert. Das Handelsbüreau antwortete der Deputation, es könne in dieser Angelegenheit nichts thun, da die Lizenz kein Schutz gegen die spanischen Kreuzer sey.

— Der dem Parlamente vorgelegte jährliche Bericht über die Finanzen ist gedruckt worden. Wir haben in Betreff der Einnahmen und Ausgaben für das am 5. Januar 1813 zu Ende gegangene Jahr folgendes summarische Verzeichniß auszogen:

Das Einkommen dieses Jahres mit Inbegriff des Anleihens belief sich auf 95,712,696 Pf. Sterl. Die rohe Einnahme der Taxe des Einkommens, während dem nämlichen Zeitpunkte betrug 13,135,5848.

Die Totalausgabe während dem am 5. Jan. 1813 zu Ende gegangenen Jahres betrug 104,398,248 Pf. Defizit 8,685,552 Pf.

Die Staatsschuld kostete die Nation, während dem nämlichen Zeitraum 36,107,148 Pf., wovon eine Summe von 13,482,510 Pf. den Kommissarien zur Reduzirung der Nationalschuld übergeben wurde.

— Sir Francis Laforey, in den Antillen und Admiral Dixon, in Brasilien, erklärten den Handelsleuten und Kapitainen der Handelsschiffe, daß die Umstände die Lords der Admiralität dahin bestimmt hätten, zu befehlen, daß kein nach England bestimmtes Schiff ohne Convoi, unter den durch die Verordnungen festgesetzten Strafen, unter Segel gehen könne.

Nachrichten aus der Gegend der Chesapeake-Bai melden, daß die Expedition des Admiral Warren in diesen Gewässern erwartet werde, und man Anstalten treffe, um der Gefahr zuvorzukommen. Man hat alle kostbaren Effekte zu Norfolk nach Richemond transportirt, und jene von Baltimore wurden nach Friederichstown gesandt. Die erstere dieser Städte liegt 70, die andere 40 engl. Meilen landeinwärts. Zu Baltimore befinden sich 5 Banken, in welchen gewöhnlich 12 bis 15 Millionen Dollars deponirt sind. All dieses Geld, wurde mit Ausnahme einer geringen zur Cirkulation nothwendigen Quantität nach Friederichstown gesandt. Admiral Warren ist erst am 15. Juni von Bermudes abgereist, folglich wird er vor dem 1sten Juli nicht bei Baltimore ankommen. Man vermuthet, daß sich die Anzahl Mannschaft, welche die Miliz in der Gegend von Baltimore versammeln kann auf 15 bis 20,000 Mann, 8 Kompagnien Artillerie nicht mit be-

griffen, belaufen kann. Man glaubt, der erste Angriff werde gegen Norfolk gerichtet seyn.

— Unsere Regimenter in Canada sollen Verstärkungen erhalten, welche mit dem ersten Convoi abgehen werden.

— Die Bill, in Betreff der ostindischen Kompagnie wurde gestern zum zweitenmale in dem Oberhause abgelesen und auf den Montag verwiesen.

— Der russische Bothschafter hatte gestern eine Audienz in dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten.

— Lord Walpole ist, wie es heißt, nach Leith abgereist, wo er sich nach dem baltischen Meere einschiffen wird.

— In der Sitzung des Oberhauses vom 14. Juli wurde die Bill, durch welche dem Herrn Palmer zur Belohnung seines gegenwärtigen Systems für den Postenlauf, und als Entschädigung für alle seine Reklamationen eine Summe von 50,000 Pf. Sterl. bewilligt wird, zum drittenmale abgelesen und gieng durch.

Auf den Vorschlag des Kanzlers der Schatzkammer stimmte das Haus eine Summe von 25,000 Pf. Sterl. für die Kommissarien ab, welche mit der Untersuchung der ehemaligen Reklamationen der Amerikaner und der verschiedenen den Beamten des Hauses jährlich bewilligten Gratifikationen beauftragt sind.

Petersburg, vom 27. Juni.

Unsere Hofzeitung enthält folgenden Artikel über die vorjährige Pest im südlichen Rußland:

»Im Juli vorigen Jahres zeigten sich zuerst einige leichte Symptome der Pest in der Krimm, um die Mitte August brach sie in Odessa öffentlich aus. Ungeachtet der Gouverneur Alles that, um sie zu vertreiben, und die ganze Stadt in Quarantainezustand sezte, drang sie dennoch bald in alle Quartiere derselben, und verbreitete sich bald auf dem flachen Lande nach allen Seiten, auf der einen bis Balta, auf der andere bis zum Bug. Die Seuche wüthete besonders in den Dörfern, und raffte in einem einzigen über 100 Menschen weg. In Odessa selbst und den angränzenden Ländern beläuft sich die Zahl der Opfer auf 2600, in den übrigen Theilen des Landes auf 1000. Durch die ergriffenen Maasregeln, so wie durch die plözlich eingetretene außerordentlich heftige Kälte von 18 bis 22 Grad Reaumür, welche ein Paar Monate in Odessa herrschte, verlor die Seuche sich allmählich. Im Dezember waren daselbst nur noch 2 Pestpatienten, und im Februar ward endlich die Quarantaine aufgehoben.

Kopenhagen, vom 12. Juli.

Der Prinz Fridrich von Hessen ist nach Holstein abgereist; dieser Prinz übernimmt das Kommando des dänischen Armeekorps in Holstein, welches nun selbst in den offiziellen Befehlen Auxiliarkorps heißt; er wird sein Hauptquartier zu Wandsbeck aufschlagen.

Dem Friedenskongreß wird im Namen unseres Hofes entweder der dänische Gesandte in Wien, Graf Bernstorff, oder der hiesige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Rosenkranz, beiwohnen.

Seitdem die nach Norwegen bestimmten Kornschiffe durch Offiziere von der königl. Marine konvoyirt werden, und daher keine Verrätherei ins Spiel kommen kann, sind sie fast alle glücklich an ihrem Bestimmungsort angekommen.

Lemberg, vom 12. Juli.

Se. Durchl., der k. k. Generalfeldzeugmeister Fürst Reuß von Plauen, Heinrich XV., kommandirender General in den Königreichen Galizien und Lodomerien, reiste am 7. d. M. zu dem unter seinen Befehlen stehenden k. k. Armeekorps ab.

Venedig, vom 17. Juli.

Der hiesige Sanitätsrath hat auf die Nachricht, daß eine engl. Brick, an deren Bord einige Menschen an der Pest gestorben seyn sollten, isolirt auf der Rhede der Insel Lissa liege, eine neue geschärfte Verordnung zur Verhinderung der Kommunikation erlassen. Die Schifferbarken dürfen zur Verhinderung der Kommunikation nie über Nacht ausbleiben, und müssen sich so nahe an der Küste halten, daß sie in den Augen der Küstenwächter bleiben.

Toulouse, vom 8. Juli.

Nach einer länger, als 3monatlichen angehaltenen Dürre, deren Wirkungen man allgemein befürchtete, änderte sich das Wetter, und am 13. Mai verursachte ein erstes Gewitter einen Theil der Unglücksfälle, welche man besorgte. Die beträchtliche Menge Regen, der um diese Zeit fiel, erfrischte die Felder, stellte die Erndte wieder her, belebte und befruchtete die Wiesen; allein unglücklicher Weise traf der Hagel einige Gemeinden, und obgleich die Hagelkörner nicht dicker waren als Hasselnüsse, so richteten sie doch große Verwüstungen zu Montgeard, St. Leon, Monestrol, Castelnaudary, Alzonne etc. an. Am 14. folgte ein Gewitter in der nämlichen Richtung; es fiel abermals Hagel, welcher das Unglück noch vermehrte. Am 15. brach ein anderes Ungewitter in der Nacht aus. Mehrere Gemeinden wurden von dieser Geisel getroffen. In einigen war man genöthigt die Weinstöcke aufs neue zu schneiden.

Seit dieser Zeit regnete es beinahe beständig; die Flüsse traten aus, und die Ueberschwemmungen verursachten vielen Schaden. Am 13. Juni schwoll die Garonne durch ein am vorhergehenden Tage ausgebrochenes Ungewitter, das die ganze Nacht durch dauerte, und durch das Schmelzen des Schnees der Pyrenäen plötzlich an, trat aus ihren Ufern und verbreitete sich mit der Schnelligkeit eines Stroms in die schönen Felder, welche ihre Ufer begränzen. Diese Ueberschwemmung war so heftig und so außerordentlich, daß in einigen Stunden das Wasser ungeheuere Massen von Bau und Brennholz, frisch ausgerissene Bäume, Kähne und Schiffe, deren Tauwerk zerrissen wurde, mit fortschleppte. Die Insel Tounis, eins der Quartiere von Toulouse, welches am meisten der Gefahr der Ueberschwemmungen ausgesezt ist, hatte von diesem Austreten des Flusses vieles zu leiden. Die mit Ungestüm gegen die einzige Mauer geschleuderten Wellen, welche diese Insel nach der Westseite hin schüzt, erschütterten dieses schwache Bollwerk, dessen Fundamente andere Ueberschwemmungen und die beständige Bewegung des Wassers unterminirt hatten, und in wenigen Augenblicken stürzte ein Theil dieser Mauer mit Krachen zusammen und riß durch seinen Fall einige Schiffe mit sich fort.

Paris, vom 23. Juli.

(Fortsetzung.)

Neulich hatten verschiedene Beförderungen unter den Eleven der kaiserl. Militairschule zu St. Cyr statt; 100 dieser Eleven wurden zu Unterlieutenants ernannt und sollen in dieser Nacht nach Mainz abgehen. Man kann sich keinen Begriff von ihrer Freude und ihrem Enthusiasmus machen. (Sie sind schon vor 3 Tagen durch Frankfurt paßirt. Sie wurden auf Wägen zur Armee gebracht.)

Aachen, vom 24. Juli.

Der Verkauf der an die Tilgungskasse abgetretenen Gemeindegüter wird seit zwei Monaten mit vieler Thätigkeit und Erfolg betrieben. Die Gegenstände, die weniger als 4000 Fr. betragen, werden vom künftigen Monat anzurechnen vor den Hrn. Unterpräfekten veräußert werden.

Bischofswerda, vom 14. Juli.

Folgende hier erschienene Bekanntmachung hat alle Herzen mit dem gerührtesten Dank gegen den erhabenen Wohlthäter erfüllt:

»Auch Bischofswerda, diese jezt jeden Durchreisenden schreckende Ruine, wird sich nun eher, als man zu hoffen wagte, aus der Asche erheben können, und in die Reihe der Schöpfungen treten, die dem gefeiertesten Helden aller Jahrhunderte, Napoleon dem Grosen, ihr Daseyn verdanken. Mit wahrhaft kaiserl. Huld ge-

Digitized by Google

ruhte dieser erhabene Monarch, mittelst Dekrets vom nun verwichenen 21. Juni, die Summe von 100,000 Franken binnen 4 Monaten, in 4 Terminen zahlbar, als Beitrag zum Wiederaufbau unsrer verheerten Stadt zu verwilligen. Der erste Termin jener Summe ist bereits an uns ausgezahlt. Selbst beim Geräusch der Waffen, im Drange der wichtigsten Geschäfte, vergaß also unser erhabener Wohlthäter nicht die Erhaltung einer kleinen Kommun; so vereinigte Er in sich auf die seltenste Weise mit Seinem Heldenruhme auch die hohe Tugend menschenfreundlichen Sinnes. Der Name Napoleon wird fortleben in unsern und unsrer Nachkommen dankbaren Herzen, und mit Rührung werden wir uns zugleich der edelmüthigen Theilnahme erinnern, die wir bei den ausgezeichnetsten Gliedern des kaiserl. Gefolges anzutreffen das Glück gehabt haben.

Der Rath und die Kommun zu Bischoffswerda.

Wittenberg, vom 14. Juli.

Der Kaiser wurde am 9 d. M. erwartet. Der General Baron de la Peype, Gouverneur, welcher von seiner Ankunft benachrichtigt war, hatte die Deputirten des Kreises davon unterrichtet. Die ganze Garnison war unter den Waffen, und die Kanoniere standen auf den Batterien. 20 weiß gekleidete junge Mädchen aus den ausgezeichnetsten Familien sollten Sr. Maj. entgegen gehen, Allerhöchstdenselben Lorbeerkronen überreichen und auf Ihrem Wege Blumen streuen. An diesem Tage wurden unsere Hoffnungen getäuscht; Se. M. kamen nicht.

Am folgenden Morgen erhielt Gen. la Peype die Nachricht, daß Se. M. noch an demselben Tage eintreffen würden, allein keine Ehrenbezeugungen annehmen wollten. In der That kam der Kaiser um 6 Uhr Abends an und wurde an dem Brückenkopf von dem Gouverneur an der Spitze seines Generalstaabs empfangen. Se. M. stiegen aus dem Wagen, besichtigten die neuen Werke des Brückenkopfs, genehmigten deren Plan, und bezeigten dem Hrn. Treussart, Obrist des Geniewesens, der mit ihrer Leitung beauftragt ist, Allerhöchstihre Zufriedenheit. Der Kaiser stieg hierauf zu Pferde, durchstreifte den Umfang und die Außenwerke der Festung, schien mit den Arbeiten zufrieden, und kam um 8 Uhr Abends über die Brücke, um sich in das Schloß des Königs von Sachsen zu begeben, welches zu Allerhöchstdessen Empfange zubereitet war. Allenthalben ließen die Truppen und die Einwohner auf seinem Wege die Luft von Freudengeschrei ertönen.

Als der Kaiser in seinen Appartements angekommen war, setzte er sich zur Tafel, zu welcher derselbe den Gen. la Peype zuzuziehen geruhete, dem Se. M. über die Vertheidigung des Platzes schon Allerhöchstihre Zufriedenheit bezeugt hatten.

Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Am 11, um 5 Uhr Morgens begab sich der Kaiser außerhalb der Stadt, um über die Garnison Heerschau zu halten. Se. M. waren mit dem Betragen der Truppen zufrieden, lobten ihr Betragen während der Belagerung und theilten eine große Anzahl Belohnungen aus.

Der Kaiser ritt hierauf über die Elbbrücke, begab sich auf das Terrain, wo sich die 5te und 6ste, von dem Generalen Dufour und Vial kommandirten Divisionen befanden, hielt ebenfalls Heerschau über dieselbe und bewilligte viele Gnadenbezeugungen. Bei dieser Gelegenheit, so wie bei der vorhergehenden, ließen die Truppen ihre Freude durch ihr tausendmal wiederholtes Jubelgeschrei: Es lebe der Kaiser! ausbrechen.

Se. M. kehrten um 10 Uhr in Allerhöchstihren Pallast zurück, ließen sich von dem Zustande der Spitäler, Verproviantirungen ꝛc. Bericht abstatten und reisten um 3 Uhr Nachmittags nach Dessau ab.

Während dem ganzen Aufenthalte des Kaisers in hiesiger Stadt, zeigte er die größte Leutseligkeit; er geruhete alle an ihn gerichteten Gesuche aufzunehmen und mit Huld alle diejenigen anzuhören, welche die Ehre hatten sich ihm zu nähern. Die Offiziere und Soldaten drängten sich wechselseitig um seine Person und dieser Monarch schien wie ein Vater unter seinen Kindern; auch hat seine Gegenwart hier in allen Herzen dauerhafte Erinnerungen zurückgelassen.

Strasburg, vom 24. Juli.

Wir sehen fortwährend sehr schöne Truppen durch unsere Stadt ziehen. Im Laufe dieser Woche bemerkte man unter denselben beträchtliche Abtheilungen vom 2ten, 4ten, 24ten, 37ten und 64ten Linienregimente, Konscribirte für die kaiserl. Garde, Karabiniers und Kanoniere zu Pferd und westphälische Chevauxlegers. Diese Truppen hielten sich hier nicht auf und schlugen den Weg nach Mainz und weiterhin ein. (Ein Theil dieser Truppen ist schon durch Frankfurt passirt.)

Kassel, vom 24. Juli.

Der Schneider Hartwig, aus Göttingen, welcher des Anwerbens für den Feind überwiesen war, ist gestern von einer Militairkommission zum Tode verurtheilt worden. Die Hinrichtung hatte heute um 3 Uhr Nachmittags auf dem Forste statt.

Würzburg, vom 25. Juli.

Die 1te und 2te Division des Observationskorps von Baiern, die leichte Kavallerie und eine zahlreiche Artillerie zu Fuß und zu Pferd halten Baireuth und Berneck, unter dem Kommando des Hrn. General Grafen Bonnet besetzt. Die Feldärzte, die Administrationen und Ambulanten haben Befehl erhalten, sich an diese Divisionen anzuschliessen.

Die 3te und 4te Division steht zu Bamberg; die 5te und 6te okkupirt das Lager bei Würzburg.

Das Armeekorps erhält täglich zahlreiche Verstärkungen, und ist bereit ins Feld zu rücken. Alle dasselbe ausmachende Truppen sind von dem besten Geiste beseelt.

Das 12te Tirailleurregiment der jungen Garde ist heute zu Würzburg eingetroffen, und wird seinen Marsch nach Dresden fortsetzen.

Wir glaubten, das 1ste provisorische Regiment der Ehrengarden, welches von Frankfurt zur großen Armee abgegangen ist, hier durchpassiren zu sehen; allein es nahm seine Richtung über Erfurt. Man versichert, daß es unmöglich sey, ein schöneres Kavalleriekorps zu sehen. Dasselbe wird von dem Hrn. Grafen von Nathan kommandirt.

Mainz, vom 26. Juli.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin ist heute Morgens um halb 5 Uhr hier eingetroffen; um 11 Uhr kündigte der Kanonendonner und das Glockengeläute diese glückliche Nachricht den Einwohnern unserer Stadt an. Se. M. der Kaiser wird ebenfalls von einem Augenblicke zum andern hier erwartet.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf die Eisgebirge des Kantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel.

(Fortsetzung.)

Es ist also wohl außer allem Zweifel, daß in den Alpen, zumal auf den Gletschern, höhere Wärme und Kältegrade als in den ihnen zu Füßen liegenden Thälern statt finden, und daß folglich diejenigen in großem Irrthum seyn mögen, welche behaupten, daß der Winter und Sommer, oder die wärmste und kälteste Stunde, in den Alpen geringer verschieden wären, als in den tiefern Ebenen. Obgleich sich nicht läugnen läßt, daß jenseits unserer Atmosphäre, wo das Sonnenlicht keinen Wärmestoff mehr frei zu machen findet, die Temperatur Winters und Sommers ewiglich die gleiche seyn müsse: sind doch unsere Erdenberge ein viel zu kleiner Maasstab, um danach den Punkt zu berechnen, wo außer unserer Erdkugel Winter und Sommer, Kälte und Wärme aufhören. Denn so weit die atmosphärische Luft reicht, bleibt der Unterschied sehr bedeutend groß, und eben die hohen Regionen der Glet-

Digitized by Google

schergipfel sind oft am reichsten mit den emporgestiegenen Gasarten angefüllt, in denen Wärme entbunden werden mag; so wie sie umgekehrt, bei heiterm Himmel, zumal im Winter, ein Maximum von Kälte darstellen mögen, von dem man in bewohnten Ländern, durch die Nähe der Erdfläche und Verdünstungen, vielleicht noch keine Vorstellung hat.

Wir sind über das Leben in jenen Höhen noch zu arm an Erfahrungen, um sichere Folgerungen bilden zu können; daher ist auch vieles von dem, was Herr de Saussure von den Wirkungen der Atmosphäre droben auf den menschlichen Organismus erzählte, nicht allgemein gültig, sondern nur unter Bedingungen. Zum Beispiel Keiner von uns ward in einer absoluten Höhe von zehn und zwölftausend Fuß und mehr von Schläfrigkeit, oder heftigem Fieber, oder Erbrechen, oder Ohnmachten und dergleichen befallen, wovon einige Reisebeschreiber von Gebirgshöhen viel erzählt haben. Und vieles, was man der Reinheit der Luft zuschrieb, mag gar oft nur Wirkung der Aengstlichkeit bei dem Anblick möglicher Gefahren gewesen seyn, verbunden mit erhöhter Anstrengung, welche sehr natürlich eine schnellere Erschöpfung herbeiführt. Wiewohl nicht zu läugnen ist, daß sich beim Aufwärtssteigen die Pulsschläge der Reisenden sogleich verdoppeln, treten sie doch, sobald man lange genug ruht, in das gleiche Verhältniß zurück, welches sie in Thälern und Ebenen haben. Wir alle wiederholten diese Erfahrung mehrmals. Selbst die Anwandlung von Ohnmacht, welche einem unserer Führer nahe bei dem Gipfel der Jungfrau begegnete, schien theils durch übermäßige Anstregung beim Aufsteigen, theils durch Furcht vor der Gefahr, am meisten herbeigezogen zu seyn. Nie hat einer von uns dergleichen Empfindung beim Niedersteigen gehabt.

Nothwendig müssen auch die Einwirkungen der Athmosphäre auf den Organismus ganz verschieden ausfallen, je nachdem die Luft mehr oder weniger trocken oder feucht ist. Sie sind an trüben Tagen, wenn man durch feuchte Nebel zieht, und bei Regengestöber nicht dieselben, wie an heitern, sonnenreichen Zeiten.

Jeder Reisende kann sich auf den Gletschern des Berner Oberlandes davon leicht überzeugen. Ihre Bereisung ist nicht so schwierig und entsetzensvoll, als man bisher glauben machen wollte. Es läßt sich die Wanderung beinahe bis auf den Sattel zwischen Jungfrau und Mönch, wo man in die Thäler des Bernischen Hochlandes hinabsieht, ohne Gefahr auf dem trockenen Gletscher machen. Der Viescher und Aletschgletscher und See gewähren dem Liebhaber der landschaftlichen Natur Aussichten, die ihn für die kleine Mühe vollkommen entschädigen. Vom Hospital auf der Grimsel aus kann man Abstecher nach allen Gegenden hin machen, und bei übelm Wetter immer dahin zurückkehren, um sich zu erquicken. Die Bedienung an einem so entlegenen Orte ist über alle Erwartung gut, ohne daß der Wirth darum jeden für einen reichen Engländer hält. (F. f.)

Avertissements.

Der halbe Antheil eines großen Laden ist künftige und folgende Messen zu vermiethen, Ausgeber dieses sagt wo.

Verkauf

der zur Kurfürstlich-Trierischen Verlassenschaft gehörigen, im Königreich Bayern liegenden Hofmarck Schmiechen und Türkenfeld.

Die zur Verlassenschaft weiland Sr. Kurfürstl. Durchlaucht von Trier gehörige Hofmark Schmiechen und Türkenfeld wird dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege ausgesetzt.

Die Hofmark Schmiechen liegt im Isarkreise im Königl. Bayerischen Landgerichte Landsberg auf dem rechten Ufer des Lechs in einer fruchtbaren Ebene, in der Mitte zwischen Augsburg und Landsberg, und von beyden Städten vier Stunden entlegen. Sie ist von der Ortschaft Merching, als der ersten Poststation von Augsburg, auf der Landstraße, welche über Fürstenfeldbrugg nach München führt, ein Stunde entlegen.

Die Umgebungen dieser Hofmark bestehen in Getraide- und Wiesenfluren, und sie hat bey einer großen, auf einer Seite bis nach Augsburg reichenden Aussicht, eine reizende schöne Lage.

Diese Hofmark enthält in einem geschlossenen Umfange drey Dörfer, nämlich Schmiechen, Bergen und Heinrichshofen unvermischt, dann in den beyden Dörfern Egling und Prittrisching mit Königlichen Immediat-Unterthanen vermischte Hintersassen. — Bey dem Orte Schmiechen besteht die sogenannte Erbjagd in einem Umkreis von circa zwey Stunden. — Die zur Hofmark gehörigen Waldungen enthalten Eichen-, Buchen-, Birken- und Fichtenholz, und betragen im altbayerischen Maaße 283 Jauchert, welche sich im besten Zustande befinden.

Die Einnahmen, welche während dem Kurfürstlichen Besitze dieser Hofmarken jährlich zwischen 3500 und 4000 fl. nach Abzug aller Ausgaben betragen haben, fließen hauptsächlich aus den Getraidegülten, dann Pfenniggülten, Küchendiensten, Scharwerksgeldern, Laudemien, Holzsching, verpachteten Weyern und Wiesengründen.

In dem Pfarrdorfe Schmiechen selbst befindet sich ein noch nicht vollkommen reparirtes herrschaftliches Schloß mit einem großen Baum- und Wurzgarten, ein besonderer grosser Getraide-Stadel, ein Amthaus nebst Stadel und einem Baum- u. Wurzgarten. — Nach dem Ableben des letzern Beamten zu Schmiechen ist die Patrimonialgerichtsbarkeit an das Königliche Landgericht Landsberg übertragen worden.

Beyde Hofmarken wurden allodificirt.

Von der Hofmark Türkenfeld gehört nur die niedere Gerichtsbarkeit mit ihren Nutzungen zu den diesseitigen Besitzungen.

Der weitere umfassende Beschrieb dieser beyden Hofmarken, die vorliegenden Rechnungen über die bisherigen jährlichen Einnahmen und Ausgaben können bey dem Kurfürstlich-Trierischen Testaments-Mitexekutor, Hofrathe und Königlichen Advokaten Cartor in Augsburg, eingesehen und Auskunft erholt werden.

In dem Hause desselben Lit. D. Nro. 114 auf dem Fronhofe wird am Montag den 23. künftigen Monats August der öffentliche Verkauf dieser Hofmarken an den Meistbietenden, jedoch salva ratificatione des letzten Kaufanbothes, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr wo dann das Protokoll geschlossen wird, vorgenommen werden.

In dem Orte Schmiechen weiset der aufgestellte Rentey-verwalter Pögl allen die Gebäulichkeiten und sonstige Ligenschaften, dann der dortige Hofmarksjäger die Waldungen.

Augsburg am 8. Julius 1813.

Die Kurfürstlich-Trierische Testaments-Exekutorschaft.

Da meine Ehefrau Anna Jaspers, — Tochter von Jacob Kugeller und Barbara Kislerin, geboren zu Wien im Gardisten Haus, von da verzogen nach Wiener Neustadt, und allda mit mir verehelíget — mich mit unserem Sohn, Namens Joseph Jaspers, vor 24 Jahr verlassen, und ich seitdem ohngeacht aller angewanden Mühe nichts von ihr vernehmen konnte; so fordere ich sie hiermit öffentlich auf, in Zeit von drei Monaten persönlich zu mir zu kommen, oder durch eigenhändiges Schreiben mir von ihrem Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls ich, nach Verlauf dieser Zeit, unsere Ehe als aufgelößt betrachten werde.

Crepfeld am 20. July 1813.

Matheas Jaspers, von Mühlheim am Rhein, wohnhaft zu Crepfeld, dep. de la Roer.

Weinversteigerung.

Montag den 2. künftigen Monats August, Nachmittags um 2 Uhr, sollen zu Caub circa 24 Stück weisse — und 3 Zulast rothe — sodann Donnerstags den 5. desselben Monats Vormittags um 10 Uhr zu Rüdesheim 31 Stück weisse wohlgehaltene herrschaftliche Weine, vom Jahrgang 1811 gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigt werden; welches den Liebhabern mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 19. Juli 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.

Rieß.

vt. Schiffner

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 210. Donnerstag, den 29. Juli 1813.

Washington, vom 31. Mai.

Man meldet aus New-York, vom 27. d. M., daß man daselbst durch ein Nachmittags von Montang-Point angekommenes Fischerfahrzeug die Nachricht erhalten habe, daß die Eskadre unter den Befehlen des Commodore Decatur, aus den Fregatten, die Vereinten-Staaten und der Macedonian, und der Korvette, der Frelon, bestehend, noch am Tage vorher unter den Inseln Faulkner, ungefähr 30 Meilen von Montag-Point vor Anker lag. Zwei englische Linienschiffe und eine Fregatte kreuzten seit dem Tage vorher auf dem namlichen Punkt.

In einer der Senatssitzungen erhob sich Hr. Clay mit Macht gegen die Barbarei unsers Feindes. Er dehnte sich über die Ermordung unserer Mitbürger an den westlichen Granzen und die Verbrennung unserer Städte sehr aus. Auf seine Motion, wurde derjenige Theil der Rede des Präsidenten, in welcher man die Erzählung dieser Schreckensscenen findet, an eine Comite verwiesen. Diese Motion gieng ohne Theilung durch.

Auszug Schreibens eines Offiziers der Nordarmee, an seinen Vater zu New-York, vom 14. Mai, geschrieben an Bord des Sacket.

»Wir sind gestern Nachmittag zu Niagara angekommen. Das Korps des Gen. Pike steht bei uns; er selbst wurde die Explosion eines Magazins getödtet, worin sich eine beträchtliche Anzahl Steine, Feuergewehre und andere Gegenstände befanden. Ich wurde verwundet, aber Gott sey Dank, nicht gefährlich. Der Verlust der Engländer in der Affaire von York war mehr als doppelt so groß als der unsrige; sie hatten auch eine weit größere Anzahl Verwundeter; wir hatten von 1400 Streitenden 305 Todte oder Verwundete. Die engl. Truppen haben gut gefochten, allein ihr Gen. Sheaffe war kein Pike. Ohne die Explosion wäre unser Verlust eine Kleinigkeit gewesen.«

— Der militairische Geist fängt an in Virginien sich auszuzeichnen. Es haben sich mehrere neue Kompagnien Freiwillige und eine Artilleriekompagnie gebildet. 400 Mann Milizen, unter den Befehlen des Major Shing machen in diesem Augenblick einen Theil des von dem Obrist Carberry kommandirten Korps aus und kampiren auf den Anhöhen George-Town und Potomac.

Die Nachrichten von dem See Ontario sind fortdauernd günstig. Unsere Militair- und Marine-Kommandanten scheinen entschlossen den Feldzug muthig fortzusetzen; und nach dem, was man aus Niagara erfährt, scheint es, daß der Feind in beständiger Unruhe ist, und glaubt, er werde Mühe haben, sein eigenes Gebiet zu vertheidigen. Man erwartet allgemein eine Eroberung, welche die Frucht der Ueberlegenheit unserer Truppen und unserer Hilfsquellen seyn muß.

Die barbarische Weise, womit Admiral Warren an den Ufern der Chesapeak-Bai Krieg führt, indem er die Meyerhöfe und Erndte verbrennt, die entwaffneten Landleute ermordet, und, obgleich vergebens, den Versuch macht, die Neger in Aufstand zu bringen, läßt wünschen, daß man zu dem Repressalien-Recht seine Zuflucht nehmen möge, indem man unsere Korsaren bevollmächtigte, die Küsten von Jamaika und selbst jene von England auszuplündern. Wir könnten daselbst eine Beute machen, die mehr als doppelt so viel als jene beträgt, welche die Seeräuber-Admirale auf unsern Ufern machen werden. Man hofft, daß sich der Kongreß mit einem Gesetz über diesen Gegenstand beschäftigen werde.

Der engl. Gen. Proctor, welcher mit 1000 Mann regulirter Truppen und 1500 Indianern das Fort Meigs belagerte, wurde nach einer sehr hitzigen Affaire mit den Milizen von Kentuky, welche 800 Mann stark die Batterien der Engländer angriffen und hinwegnahmen, genöthigt die Belagerung aufzuheben. Diese Milizen sind, durch den Sieg hingerissen und durch die Manövres des Feindes getäuscht, zu weit vorgerückt und haben 150 Mann verloren, welche den Engländern in die Hände gefallen sind; sie wurden vor dem Rückzug des Feindes ausgewechselt.

London, vom 17. Juli.

(Fortsetzung.)

Man meldet, daß sich der Prinz Regent in Person in das Oberhaus begeben werde, um die Schliessung des Parlaments zu vollziehen. Es ist wahrscheinlich, daß dieselbe in künftiger Woche statt haben wird.

Weder aus Norden, noch aus dem russ. Hauptquartier haben wir seit mehreren Tagen Nachrichten erhalten.

Auszug Schreibens eines Offiziers, welcher zu der ganz neulich von Harwich ausgelaufenen Expedition gehört.

Hosely-Bay, den 11. Juli.

Wir giengen am verflossenen Mittwoch mit günstigem Winde unter Segel, indem wir 10 Seemeilen in einer Stunde zurücklegten. Am Donnerstag Morgen hatten wir eine Windstille; allein nachdem sich ein kontrairer Wind erhoben hatte, wurden wir in die Nordsee geworfen, wo wir bis am Samstage Abends verblieben, als uns ein Sturm überfiel. Es war unmöglich das Konvoi beisammen zu halten. Der Kommodore gab den Befehl in den Hafen von Leith einzulaufen, allein es war unmöglich, ob wir gleich nur eine Stunde davon entfernt waren. Gegen 4 Uhr Morgens waren wir im Angesichte von Yarmuth; allein der Sturm war so stark, daß sich kein Steuermann wagen wollte, auszulaufen. Folglich

suchten wir die hohe See zu erreichen, und sind am Sonntag Vormittag in dieser Bucht eingetroffen. Zwei Transportschiffe der Saragossa u. der Doncaster fehlen. Sie haben 1800 Mann an Bord. Man vermuthet, daß sie zu Yarmouth angekommen sind.

Dieses Schreiben ist vom 11. datirt. Man ist nicht ohne Besorgniß über das Schicksal dieses Theils des Konvoi, wovon man am 15. zu Yarmouth keine Nachrichten hatte.

Wir sahen mit Vergnügen, daß dem Ausdruck des öffentlichen Mißvergnügens, gegen einen General, der nicht glücklich gewesen ist, durch seine Fortschritte Einhalt gethan wurde. Wir bitten blos zu Gunsten des Sir John Murray um Unpartheilichkeit und eine Einstellung der Feindseligkeiten gegen ihn, bis er sich vertheidigen kann. Diejenigen Personen, welche am meisten Eifer gezeigt haben, diesen General anzuklagen, sagen uns gegenwärtig, daß wenn der Marquis Wellesley sich nicht gegen sein Betragen erhebt, so müsse die Nation befriedigt werden. Man muß in dieser Hinsicht die Depeschen des Lord Wellington selbst abwarten, sobald er von dem Mangel einer nützlichen Mitwirkung des Gen. Murray unterrichtet seyn wird. Und überdies versichert man, daß neue Streitkräfte aus Sizilien unter den Befehlen des Gen. Bentink zu Alicante eintreffen sollen; daß Gerücht verbreitet sich, daß dieser General alsdann das Oberkommando in diesem Theile übernehmen werde.

— Die von Sir John Murray zu Tarragona verlornen Kanonen bestunden gerade aus dem Train, mit welchem Lord Wellington Badajoz belagert hatte. Sie wurden auf dem Tajo abgesandt, nach Alicante eingeschifft und von da mit der Expedition unter der Leitung eines geschickten Artillerieoffiziers transportirt. Dieser von den Franzosen gekaperte Train war mit 300 Schüssen für jede Kanone versehen, und sollte von 4 Artilleriekompagnien, worunter eine englische und 3 portugiesische bedient werden.

Wien, vom 29. Juli.

Des Kaisers Maj. sind am 13. d. M. von Brandeis nach Prag gekommen, haben daselbst auf dem königl. Schlosse mit des Erzherzogs, Grosherzogs von Würzburg, kaiserl. Hoheit, das Mittagsmahl einzunehmen geruhet, und sind nach aufgehobener Tafel nach Brandeis zurückgekehrt.

Der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Metternich, mit dem in Sr. Exzell. Begleitung befindlichen Personale der geheimen Hof- und Staatskanzlei, ist am 12. nach Prag gekommen, und hat daselbst das gräfl. Schönbornische Haus auf der Kleinseite bezogen. Am 10. Juli ist der kaiserl. französ. Bothschafter, Graf Narbonne, von Dresden kommend, am 11. der rußisch kaiserl. Geheimerath, Hr. v. Anstetten, aus dem rußischen Hauptquartier zu Reichenbach, und am 12. der rußisch kaiserl. Gesandte, Hr. v. Alopaus, ingleichen der königl. preußische Staatsminister, Baron Humbold, beide von Peilau kommend, zu Prag eingetroffen. (W. Hfz.)

— Nachrichten von der schlesischen Gränze zufolge fand am 9. d. M. eine Zusammenkunft zwischen II. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen, und dem Kronprinzen von Schweden auf dem Schlosse zu Trachenberg in Schlesien statt. Die beiden Monarchen verweilten daselbst bis zum 13., wo sodann Se. k. M. aller Reussen sich nach Ihrem Hauptquartiere zu Peterswaldau bei Reichenbach, Se. Maj. der König von Preußen nach Berlin, der Kronprinz von Schweden sich aber nach seinem Hauptquartier zurück verfügten. Der Aufenthalt des Königs in Berlin soll dem Vernehmen nach auf beiläufige 8 Tage festgesetzt seyn.

Paris, vom 24. Juli.

Hr. Regnier, von Chateau Chinon, schreibt uns, daß, als er einen Brunnen bei seinem Landhause von St. Denis graben ließ, fanden die Arbeiter ungefähr 15 Schuh tief, ein kupfernes Kistchen, das sehr alt schien, und 14 goldene sehr plump gearbeitete Ringe und 25 silberne Medaillen enthielt, auf jeder derselben befindet sich eine Inschrift, welche ohne sehr lesbar zu seyn, dennoch zeigt, daß sie zur Zeit Clodwigs geschlagen worden sind. Er ist Willens diese Alterthümer in dem Antiquitäten-Kabinet der kaiserl. Bibliothek in den ersten Tagen des künftigen Monats zu deponiren.

Das Kassationsgericht hat nunmehr über einen außerordentlichen Prozeß entschieden, den die juristischen Zeitschriften und Tageblätter früher bereits berühmt gemacht hatten.

Die verwittwete Frau v. Phelypeaux, gegenwärtig mit Hrn. v. Montarcher, ehemaligen Parlamentsrath zu Dijon, verheirathet, erhob gegen ihren Mann eine Ehescheidungsklage, wegen Ehebruch im gemeinschaftlichen Hause der Gatten begangen. Dagegen wendete der Mann, um die Ehescheidungsklage unkräftig zu machen, ein, die Person, welche als seine Konkubine bezeichnet würde, wäre seine natürliche Tochter; er werde demnach nicht etwa eines bloßen Ehebruchs, sondern der Blutschande als Hauptverbrechens, beschuldigt. Nun behauptete er in der Rechtsansicht, daß der Ehebruch, wenn er mit Blutschande verknüpft seyn soll, nicht als Ehescheidungsgrund aufgestellt werden dürfe, und demnach der von seiner Frau angebotene Beweis unstatthaft sey. Dieses Defensionssystem wurde im Tribunal erster Instanz und dann auch vom kaiserl. Gerichtshof zu Paris verworfen.

Hr. Montarcher suchte um Kassation nach, und die Sektion der Requeten nahm sein Gesuch an; den 5ten d. M. aber verwarf die Civilsektion, nach einer feierlichen Plaidoierie und auf die Anträge des Hrn. Generalprokurators Merlin, definitiv den Rekurs des Hrn. v. Montarcher.

Der oberste Gerichtshof entschied in der Hauptsache, daß der Ehebruch nicht aufhöre, ein Ehescheidungsgrund zu seyn, auch wenn Blutschande dazu käme, und daß der kaiserl. Gerichtshof zu Paris eine richtige Anwendung des Gesetzes gemacht habe, als er den von Frau v. Montarcher angebotenen Beweis zugelassen. Diese wichtige und merkwürdige Sache hatte eine Menge Zuhörer herbeigeführt.

Commercy, vom 11. Juli.

Letzten Freitag ward im hiesigen Schauspielhause Schrecken durch einen besondern unglücklichen Zufall verbreitet. Man spielte Richard Löwenherz. Die beiden ersten Akte waren zu Ende; der 3te sollte anfangen. Auf einmal stürzte das Theater mit vielem Gekrache ein. Als der Boden einbrach, war Blondel zur Hälfte mit fortgerissen; Richard, der vor der Zeit befreiet war, setzte über die Trümmern der Mauern des Schlosses weg. Die Soldaten, die Schauspieler, Dekorationen und die Musik-Instrumente fielen über einander her. Mit Oel bedeckt, mit verwundeten Körpern und zerrissenen Kleidern kamen endlich die Schauspieler aus dem Labyrinth hervor. Man trug Bedenken, ihnen Hilfe zu leisten, aus Besorgniß, die Personen zu erdrücken, die sich unter den Brettern befänden. Der Souffleur, der sicher von seinem Glücksstern geleitet war, befand sich glücklicherweise nicht auf seinem Posten. Der Gouverneur, der seine persönliche Gefahr für die Königin Margarethe vergaß, ertrug einen Stoß niederschlagenden Holzes, um als eifriger Hofmann seine Souveraine zu erhalten. Er allein ist das Opfer dieses Theater-Coups gewesen. Eine Verrenkung wird ihn verhindern, einige Tage zu erscheinen. Die andern sind mit dem bloßen Schrecken davon gekommen.

Stralsund, vom 8. Juli.

Unterm 30. Juni ist von Seiten der Regierung zu Stralsund für Schwedisch Pommern und die Insel Rügen ein Landsturm Edikt bekannt gemacht worden. Der Landsturm soll auf folgende Weise organisirt werden:

§. 1. Jede Person männlichen Geschlechts, die das 30te Jahr vollendet, und das 50te noch nicht erreicht hat, gehört zum Landsturm.

§. 2. Hievon sind ausgenommen: diejenigen, welche durch körperliche oder Geistesgebrechen zum Dienst unfähig sind; ferner alle öffentliche Beamte, von welchem Grade sie, und wie gros ihre Einkünfte irgend seyn mögen, und endlich alle Fremde, welche noch nicht volle 5 Jahre im Lande ansäßig gewesen.

§. 3. Es findet so wenig unter Verheiratheten und Unverheiratheten, als irgend ein Unterschied des Standes, der Geburt, des Vermögens und des Glaubensbekenntnisses statt.

§. 4. Die Geburtsjahre müssen durch Taufscheine bewiesen werden, welche von den Predigern unentgeldlich auszufertigen, und wofür diese verantwortlich sind.

§. 5. Derjenige, welcher sich durch Entweichung der Pflicht, in den Landsturm zu treten, entziehen sollte, wird mit fortwährender Landesverweisung und der Konfiskation seines Vermögens bestraft werden. Derjenige, der durch falsche Atrestate, oder durch verstellte Krankheiten und vorgeschüzte physische Gebrechen seine Befreiung bewirkt hatte, oder zu bewirken trachten möchte, wird mit Landesverweisung auf die Dauer des Krieges bestraft.

§. 6. Der Landsturm eines jeden Kreises bildet ein besonderes, in Kompagnien von 100 Soldaten eingetheiltes Korps. Jede Kompagnie erhält 1 Kapitain, 1 Lieutenant, einen Fähndrich, 1 Feldwebel, 4 Unteroffiziere und 8 Korporale.

§. 7. Zwanzig der die höchsten Steuern tragenden Familienväter des Kreises vom Landsturmsalter, versammeln sich und erwählen einen Befehlshaber, welcher vom Könige bestätigt wird. Der Befehlshaber schlägt die Offiziere und Unteroffiziere des Kreises vor, und unterstellt die Liste der Bestätigung Sr. k. Maj.

§. 8 Zur Bezeichnung des Landsturms läßt jeder zum Landsturm Dienstpflichtige beim wirklichen Dienstantritt seinem Rocke einen gelben Kragen aufsetzen. Die Bekleidung muß, so viel möglich, von blauer Farbe seyn.

§. 9. Der Landsturm wird auf seine eigene Kosten mit Gewehren oder Piken bewaffnet. Diejenigen, welche sich solche nicht selbst verschaffen können, sollen damit von der hohen Krone versehen werden, in welchem Falle sie 4 Thlr. Pommerisch für ein Gewehr, und 1 Thlr. 16 Schillinge für eine Pike zu erlegen haben.

§. 10. Der Landsturm soll zur Vertheidigung des Vaterlandes, und wenn der Befehl dazu gegeben werden wird, zusammentreten, und die völlige Organisation desselben vom 15. bis zum 20. Juli d. J. geendigt seyn.

Berlin, vom 13. Juli.

Am 2. Juli wurde zu Berlin die Artillerie des dortigen Landsturms, die aus einer Batterie von 10 Kanonen besteht, und fast durchgängig von Landsturmmännern, die ehedem Artilleristen waren, bedient wird, wie auch das 11te, 12te, 15te und 16te Bataillon des Landsturms im Angesichte S. k. H. des Prinzen August, in dessen Gefolge sich die englischen Generale Stewart und Wilson befanden, ferner eines hohen Militairgouvernements gemustert.

Dresden, vom 21. Juli.

Se. kön. Maj. hat zum Wiederaufbau der gänzlich eingeäscherten Stadt Bischofswerda, in Abschlag auf die derselben von der Brandversicherungsgesellschaft zu gewährenden Vergütungen, die Summe von 50,000 Rthlr. bewilligt. Man hofft, daß die Einwohner mittelst dieser Hilfe, verbunden mit den ihnen vom Kaiser Napoleon bewilligten 100,000 Franken, im Stande seyn werden, noch vor dem Winter ihre Häuser in wohnbaren Stand zu setzen.

Prag, vom 21. Juli.

Gestern Mittag langte hier der ehemalige franz. Polizeiminister, Hr. Herzog von Otranto, nebst seiner Familie an, und stieg in dem für den franz. Friedensbothschafter bestimmten Hotel ab; sezte aber heute früh seine Reise auf der Wiener Strasse fort; wie es heißt, um an der Stelle des erkrankten Herzogs von Abrantes das Generalgouvernement von Illyrien zu übernehmen.

Eger, vom 22. Juli.

Gestern Mittag kam die russ. Großfürstin, Katharina Pawlowna, verwittibte Herzogin v. Oldenburg am Franzbrunnen an, wo auch ihre Schwester, die Erbprinzessin von Weimar, heute eintreffen soll.

Der Gen. Miloradowitsch war seit dem 14. d. am Franzbrunnen, wurde aber vorgestern, am 20., durch eine Estaffette abgerufen. Unter andern hohen Kurgästen befindet sich auch die Fürstin von Thurn und Taxis, geborne Prinzessin von Mecklenburg Strelitz, an diesem Kurorte.

Zürch, vom 21. Juli.

In der Sitzung der Tagsatzung am 13. d. beschäftigte man sich mit dem Postwesen. Der zwischen den Kantonen Bern und Waadt abgeschlossene Vertrag wurde der Versammlung vorgelegt. Einige Kantons glauben sich durch denselben beschwert. Appenzell schlug eine allgemeine Revision des Posttarifs vor, welcher Vorschlag bei mehreren Ständen Beifall fand, von andern ad referendum genommen wurde.

In der Sitzung am 14. erstattete die mit Prüfung der Rechnungen der Centralkasse beauftragte Kommission ihren Bericht. Das Budjet für das laufende Jahr wurde vorgelegt, und die Kantonsregierungen eingeladen, ein Achtel des durch die Bundesakte stipulirten Geldkontingents zu bezahlen. Die Lage des schweizer. Handels wurde in Erwägung gezogen, und dem Landammann die Sorge überlassen, den Augenblick, den er für günstig halten wird, zu wählen, um die nöthigen Schritte zu Gunsten des Nationalhandels zu thun. Einige Punkte des Münzsystems wurden diskutirt. Der gemachte Vorschlag, die zur Zeit der helvetischen Regierung geschlagene Kupfermünze außer Kurs zu setzen, wurde verworfen.

Baireuth, vom 25. Juli.

Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg werden auf der Rückreise von Ihren Gütern in Böhmen nach Würzburg, über Eger kommend, heute in Baireuth eintreffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf die Eisgebirge des Kantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel.

(Fortsetzung.)

Zweite Ersteigung des Gipfels der Jungfrau.

Gottlieb Meyer gieng, als sich der Himmel endlich aufheiterte, am 2. September, noch Abends um fünf Uhr, mit seinen beiden Wallisern über den Aletschgletscher hinauf zum grünen Horn. Sie wanderten bis spät in die Dunkelheit, Einer den Andern vor den Gletscherspalten warnend, Einer in die Fußtapfen des Andern tretend; und kamen, als es schon ganz finster geworden, um 9 Uhr bei der Hütte am grünen Horn an.

Des andern Tages um 5 Uhr Morgens reiseten sie über das Eismeer zwischen Mönch und Jungfrau, bis an den Fuß des zu ersteigenden Kolosses, der im Frühstrahl der Sonne glänzte. In der Meinung einen bessern Weg zu finden, stiegen sie an der Ostseite der Jungfrau, also gerade an der Seite auf, die derjenigen ganz entgegengesezt war, welche man im vorigen Jahr gewählt hatte. Aber der Abhang des Berges ward immer steiler, und endlich so steil, daß die Führer fast erschöpft zusammensanken. Es war ihnen allen um so unbehaglicher, weil sie den Morgen gar nichts Warmes genossen, und die Kochpfanne am Aletschsee vergessen hatten. Gottlieb Meyer ermunterte sie immerfort. Man frühstückte noch einmal Käse und Brod mit Schnee, und setzte das Steigen fort, indem man sich, jeder in gewisser Entfernung vom Andern, an Seilen zusammen befestigte.

Nach 11 Uhr stand der letzte Gipfel vor ihnen, gegen 400 Fuß hoch. Er schien beinahe senkrecht.

Indem sie hinan klimmten, lag ein Gletscherspalt vor ihnen, tief und senkrecht eingeschnitten, 3 Schuh breit; uber demselben hieng ein ungeheurer Eisblock, mehr denn 150 Schuh hoch. Nach einer augenblicklichen Verlegenheit stellte einer der Führer eine Stange gegen den Block uber dem Abgrund. Die andern halfen ihm hinauf. Droben schnitt er in das Eis einen Fußtritt. Gottlieb Meyer folgte. Aber unter seinem ersten Tritte brach oben das Eis. Er konnte sich noch an der Stange halten, und kam hinauf. Glücklicher folgte der dritte. Nun befestigte der Vorgänger das Seil an seinem Stock; an diesem Seil hielten die Nachfolgenden fest. Jeder machte oder erweiterte mit dem Messer Tritte im Eise, um sich darin mit Händen und Füßen halten zu können.

Endlich erreichte man so die Höhe des übergletscherten Berggrathes, von welchem man schon in die schwarzen nächtlichen Thäler der bewohnten Welt, und von der andern Seite in die Gletscherabgründe niedersehen konnte. Der Berggrath, auf dem sie entlang gehen musten, war sehr schmal. Er zog sich zum höchsten Gipfel der Jungfrau hinauf.

Hier begegnete es, daß der eine von den Führern von übermäßigen Anstrengungen und auch wohl von Angst erschöpft, zusammensank. Er setzte sich, und legte sich auf das Eis, blaß und stumm. Nur mit der Hand gab er noch Winke. Seine Gefährten hieben ihm einen vollkommen sichern Sitz, und ließen ihn liegen, ihren Weg fortsetzend, denn das Ziel war nahe vor ihnen. Nach einiger Zeit erholte er sich; kroch zu einem Felsstein, dem höchsten am Jungfraugipfel; leckte am Stein das von der Sonne ausgeschmelzene Schneewasser ab, wie es herabronn, und gieng ihnen nach dieser Erfrischung zum Gipfel nach.

Es war 2 Uhr Nachmittags vorüber. Eine Höhe von 400 Fuß zu ersteigen hatten sie volle 4 Stunden gebraucht. Der höchste Punkt der Jungfrau, auf welchem sie jetzt standen, hatte sich seit vorigem Jahr, da die Kuppe weit abgerundeter war, sehr geändert. Er spitzte sich beinahe aus. Man mußte sich erst Spitze einhauen. Von der alten Fahne, die man voriges Jahr hier aufgepflanzt hatte, war keine Spur vorhanden. Sie waren wie im unendlichen Luftmeer schwebend. Der Himmel glänzte heiter, lichtreich über ihnen; und unter ihnen ein Wolkenhimmel, durch dessen Oeffnungen und Risse hin und wieder der finstere Grund der Erde hervorblickte. Man erkannte deutlich den Thuner See. Rings umher waren alle Berge hell aufsteigend; nur Montblanc, Montrose und Matterhorn waren umwölkt. (F. f.)

Avertissements

Eine Parthie leere Oelfaß sind in Lit. L. Nro. 7. abzugeben.

Philipp Haupt, Schumachergesell, in der Grafschaft Ellenbogen, Amt St. Goarshausen gebürtig, wird vorgeladen, sich binnen 14 Tagen zur Konscription zu stellen, widrigenfalls sein Vermögen konfiszirt wird. Adam Hull, Vormund.

Zur 2ten Klasse 113ten Haager Lotterie, so den 2ten August gezogen wird, die Ziehungsliste aber erst den 9ten hier eintreffen, sind noch ganze Loose a fl. 21. 48 kr., halbe a fl. 10. 54 kr., viertel a fl. 5. 27 kr. und für alle Klassen gültige a fl. 80 nebst Plan gratis zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wollgraben No. 24 in Frankfurt a. M.

NB. Die in dieser Lotterie vorkommende Gewinnste sind fl. 200,000, fl. 100,000, 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, 40,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,500, fl. 10,000, fl. 7500 u. s. w.

In dem Schuldenwesen des bürgerlichen Handelsmanns Franz Xaver Hopfner, hat man auf Andringen der Kreditoren, und da der Passiv- den Activstand weit übersteigt, die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Ediktstage bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 9ten August 1813.
ad excipiendum den 20sten September, und
ad concludendum den 2ten November laufenden Jahres,

und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem zeitsichtlich der Konklusion der 2te Dezember 1813 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermin die eine Hälfte (vom 2. bis 16. November einschlüssig) ad replicandum und die andere Hälfte (vom 17. November bis 2. Dezember) ad duplicandum zu verwenden sey, es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwäldte jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen nebst dem Vorrechte rechtsgenügend anzubringen, als sie ausserdessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen.

Den 11. Juni 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht München.
(L. S.) Gerngreß, Director.
Seyfried.

Der hiesige Bürger und Bendermeister Johann Georg Heerdt, hat am gestrigen die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Bezahlung seiner Creditoren nicht hinreiche, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Güterabtretung gebeten.

Es werden daher alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an benannten Bendermeister Joh. Georg Heerdt zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 31. August l. J.
Vormittags 10 Uhr

vor der Gerichtscommission entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 15. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
(L. S.) J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretair.

Nachdem gegen die hiesige Handlung Maiß und Comp. der Concurs erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche an dieselbe aus irgend einem Grund einigen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Donnerstag den 20. August l. J.
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Gerichtskommission ihre Forderungen, entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten, mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 15. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretair.

Der hiesige Bürger und Handelsmann Löb David Rindskopf ist am 26. l. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen. Es werden daher alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Donnerstag den 12. August l. J.
Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 29. Mai 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretair.

Großherzoglich Badisches Stadtamt Wertheim.

Andurch werden alle diejenige, welche an den hiesigen Bürger und Schiffer, Georg Heinrich Muller, eine Forderung zu machen haben, unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, zur Liquidirung derselben, auf Montag den 2ten August nächsthin Vormittags 9 Uhr auf allhiesiges Rathhaus vorgeladen. Wertheim den 12. July 1813.

v. Berg. Göbel, Aktuar.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 211. Freitag, den 30. Juli 1813.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Posen, vom 9. Juli.

Hier ist folgendes Dekret des höchsten Raths des Herzogthums Warschau von Seiten der Präfektur bekannt gemacht worden:

Der Höchste interimistische Rath des Herzogthums Warschau.

Se. Exz. der Generalgouverneur des Herzogthums Warschau hat dem Höchsten Rathe ein aus dem Hauptquartier von Sr. Durchl. dem Fürsten Wolkonski erhaltenes Schreiben, welches den Willen Sr. k. M. ausdrückt, zur Ausführung übergeben. Dieses Schreiben besagt: daß der Bericht Sr. Exz. des Generalgouverneurs, an Se. Durchl. den Fürsten Kutusow von Smolensk, Feldmarschall, seligen Andenkens, mit der beigefügten Kopie des Reskripts des Justizministers des Herzogthums Warschau wegen der fortwährenden Justizverwaltung im Namen des Königs von Sachsen, Sr. M. dem Kaiser vorgelegt worden sey.

Se. kaiserl. Maj. geruhten allergnädigst zu befehlen: daß die Justiz im Herzogthume Warschau nach dem Geiste der für den Höchsten Rath festgesetzten Einrichtung verwaltet werden, und daß man sich dabei nach der von Sr. Durchl. dem Fürsten Feldmarschall, seligen Andenkens, gegebenen Resolution richten solle, das heißt: daß die Verhandlungen aller Art, welche das Justizwesen betreffen, in dem ganzen Herzogthume Warschau im Namen des höchsten Raths aufgenommen und ausgefertigt werden sollen, ohne alle Rücksicht auf die diesem zuwider laufenden Verordnungen der vorigen Regierung, und ohne daß durch diese Verordnungen, die als nicht existirend und keine Kraft habend zu betrachten sind, der Geschäftsgang sowohl des Rathes als auch der übrigen Behörden gehemmt werde. Sr. kais. M. Wille ist es zugleich, daß alle diejenigen, welche gegen alle Erwartung sich erdreusten sollten, den Vorschriften des Raths und der im Justizwesen festgesetzten Ordnung entgegen zu handeln, durch eine vorhergehende Bekanntmachung gewarnt werden, daß in Hinsicht solcher die strengsten Maaßregeln ergriffen werden sollen, und daß nach der ersten erhaltenen Nachricht von Ungehorsam, diese Personen ergriffen, ins Gefängniß gesetzt und sogleich darüber an Se. kais. M. berichtet werden solle.

In dem der Höchste Rath um den Willen des Allerdurchlauchtigsten Monarchen gehörig zu vollziehen, in das Spezielle dieses Gegenstandes eingeht und findet, daß alle Verordnungen der vorigen Regierung die während der Einnahme des Herzogthums Warschau von den russ. Truppen, von den Ministern, Präsidenten, und andern sowohl geistlichen als auch weltlichen Behörden, als sie ihre Posten verließen, erlassen wurden, Kraft des Höchsten Willens Sr. kais. Maj. für ungültig zu achten sind: beschließt er, den Geschäftsgang aller öffentlichen Behörden und des Gerichtswesens, in der Art wie dies vor dem Einrücken der russ. Truppen in das Herzogthum Warschau war, wieder herzustellen, nur mit der Veränderung, daß die Verhandlungen aller Art in dem Justizwesen, und in allen Behörden ohne Ausnahme im Namen des Höchsten Raths aufgenommen, und ausgefertigt werden sollen. Hieraus folgt, daß nicht nur diejenigen Prozesse, welche in dem Dekrete Sr. M. des Königs von Sachsen vom 25. Jan. 1813 aufgeführt sind, sondern auch alle andere Prozesse ohne Ausnahme abgeurtheilt, sogleich die Exekution und Präskription, deren besagtes Dekret in dem 3ten und 4ten §§. erwähnt, nach Empfang dieser Verordnung, ihre Kraft und Wirksamkeit haben solle.

Um daher bei Ausfertigung der Verhandlungen eine gleichmäßige Form zu beobachten, verordnet der Höchste Rath folgende Ausdrücke zu brauchen:

Im Namen des interimistischen Höchsten Raths des Herzogthums Warschau.

Der Höchste Rath will, daß diese Verordnung in der gehörigen Anzahl von Exemplaren abgedruckt, und an alle Jurisdiktionen und Behörden zur gehörigen und schnellen Ausführung und an die russ. Departements-Vorgesetzten zu ihrer Kenntniß abgeschickt werde.

Endlich verordnet der Höchste Rath, daß die in dieser Rücksicht beigefügte Bekanntmachung auf die gewöhnliche Art zur Kenntniß des Publikums gebracht werde.

So geschehen, zu Warschau in der Sitzung am 25. Juni 1813.

Lanskoy.

Hier beigefügt ist folgende

Bekanntmachung.

Se. M. der Kaiser von Rußland hat bei dem Einrücken seiner Armeen in das Herzogthum Warschau die Grundsätze der Mäßigung, nach welcher die Besetzung des Landes in militairischer Rücksicht statt fand, allergnädigst bekannt zu machen geruht; in Hinsicht der Civil-Einrichtung geruhte Er, des eigenen Bestens des Landes wegen und um die Ruhe seiner Bewohner zu sichern und der Anarchie zuvorzukommen, einen interimistischen Höchsten Rath zur Regierung des Herzogthums Warschau einzusetzen. Indem Er in der Folge bemerkte, daß, wegen einiger Verordnungen der vorigen Regierung, viele Arten von Prozessen in den Gerichten ausgesetzt worden sind, wodurch die größte Bedrückung für Privatpersonen entsteht, welche allein von dem schnellen und unterbrochenen Gange des Justizwesens die Sicherstellung ihres Eigenthums erwarten können, so hat er allergnädigst geruht, daß, um den ehemaligen Gang der Geschäfte in allen Gerichten völlig wieder herzustellen, alle gerichtliche Ver-

handlungen aller Art im ganzen Herzogthume Warschau im Namen des Höchsten Rathes aufgenommen und ausgefertigt werden sollen, ohne im geringsten auf die diesem zuwiderlaufenden Verordnungen der ehemaligen Regierung Rücksicht zu nehmen, und ohne daß diese Verordnungen, die als nicht existirend und keine Kraft habend zu betrachten sind, den Geschäftsgang sowohl des Rathes als auch der andern Behörden hemmen sollen.

Sollte sich aber jemand, trotz den allerwohlthätigsten und großmüthigsten Absichten Sr. kaiserl. M. gegen Erwartung, diesen Vorschriften des Raths und der festgesetzten Ordnung im Justizwesen entgegen zu handeln unterstehen, so wird hiermit angezeigt, daß in Hinsicht solcher Personen die strengsten Mittel ergriffen werden sollen, und daß man bei der ersten erhaltenen Nachricht, die Widerspenstigen zu ergreifen, ins Gefängniß zu setzen, und sogleich davon Sr. k. Maj. zu berichten, beschlossen hat.

Indem der höchste Rath dies zur allgemeinen Kenntniß bringt, hofft er, daß jeder gutdenkende Bürger diesen Allerhöchsten Beschluß des Monarchen mit Dankbarkeit aufnehmen und in der für das Herzogthum heilsamen Rücksicht betrachten wird, in der er erfolgt ist.

Geschehen auf der Session zu Warschau den 25. Juni 1813.

Lanskoy.

Presburg, vom 20. Juli

Gestern ist das Infanterieregiment Duka hier eingerückt, und heute wieder weiter marschirt; so wie auch das unlängst eingerückte Grenadierbataillon Purzel gestern, und das Infanterieregiment Splenj heute unsere Stadt wieder verlassen hat.

Wien, vom 23. Juli.

Die Truppenzüge dauern lebhaft fort, und nehmen ihre Richtung gegen Böhmen. Artillerie und Munition geht ebenfalls häufig, besonders nach Böhmen ab. Die Werbung wird hier sehr stark betrieben. Die hiesige Landwehr wird täglich in den Waffen geübt, und da sie sich jetzt stark durch diejenige vermehrt, die vom flachen Lande hieher gezogen wird, so fand sie nun in der Kaserne am Getraidemarkt nicht mehr Raum genug, daher ihr seit einigen Tagen auch die Kaserne in der Alstervorstadt geräumt wurde. Die hier befindlichen Linientruppen, so wie die neu ankommenden bis zu ihrem Abmarsch, sind in alle Vorstädte vertheilt, wo sie bei den Hauseigenthümern in Quartier liegen.

Pavia, vom 18. Juli.

Heute sind mehrere Kompagnien Artillerie zu Pferd von hier abgegangen, welche sich zu dem Observationskorps von Italien begeben.

Monza, vom 18. Juli.

Se. k. H. der Prinz Vizekönig hat heute nach der Messe seine gewöhnliche Audienz gehalten, nach welcher die Vizekönigin die Glückwünschungen über ihre glückliche Rückkehr aus den Bädern von Abano empfieng.

Mailand, vom 20. Juli.

Se. k. H. der Prinz Vizekönig hat heute, als derselbe hier ankam, um Staatsrath zu halten, auf den Bastions des Thors der Levante über das Grenadierregiment der Garde Heerschau gehalten. Se k. H. waren mit der Haltung dieses Korps sehr zufrieden. Dasselbe besteht aus Militairs, welche mit Ehren in Spanien gedient haben, und besondere Auszeichnungen verdienten. Dieses Korps, welches die dritte Kolonne der Garde bildet, bricht in diesem Augenblicke auf, um zu den andern Korps dieser Waffe zu stoßen.

Paris, vom 26. Juli.

Hr. v. Wimpfen, Reichsbaron, Offizier der Ehrenlegion, Obrist des 2ten Linieninfanterieregiments, der seit einem Monate in der Hoffnung zu Paris eingetroffen, daselbst seine durch die Strapatzen und seine in den letzten Feldzügen erhaltene Wunden zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen, endigte am 22. d. M. eine Laufbahn, welche er mit vieler Auszeichnung durchwanderte.

Er wurde am 23. mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet. Dieser tapfere Soldat war kaum 35 Jahre alt. Er zählte deren erst 14, als er unter die Fahnen trat. Er war Sohn und Neffe zweier durch ihre militairische Talente bekannter General Offiziere.

— Eine dritte Eskadron des ersten Regiments der Ehrengarden ist am 3. d. M. von Versailles nach Mainz aufgebrochen.

— Das letzte Detaschement der Ehrengarden des Departements der Côte-d'or ist am 20. Juli von Dijon abgegangen.

— Man hat den Carrousselplatz von dem Hofe des Pallastes der Tuilerien dadurch gänzlich getrennt, daß man die Leere, welche sich vor dem Triumphbogen befand, ausfüllte und die beiden schon vorhandenen Gittern durch ein Thor vereinigte.

— Während dem Laufe des Monats Juni 1813 trafen zu Costanizza als Transitogut Waaren aus der Türkei und der Levante ein, deren ungefährer Werth auf 4.800,100 Fr. geschätzt wird. Im nämlichen Monat kamen zu Castanizza Waaren aus Frankreich und Italien für den ungefähren Werth von 238,810 Fr. an.

Breslau, vom 19 Juli.

Man hat hier folgendes bekannt gemacht:

Das unterzeichnete Militairgouvernement findet sich veranlaßt den Inhalt der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 17. März d. J., nach welcher

1) Jeder, der ohne durch vaterländische Behörden dazu beauftragt zu seyn, mit dem Feinde in Verbindung bleibt, oder in solche tritt, sey es durch schriftliche oder mündliche Mittheilungen.
2) Jeder, der dem Feinde Pferde, Waffen, Munition oder Kleidungsbedürfnisse zukommen läßt,
3) Jeder, der dem Feinde erweislich Fourage, oder Mundbedürfnisse zuführt, ohne anders als durch überwiegende, durch Gewalt nicht abzutreibende Militairmacht dazu gezwungen zu seyn, vor ein Kriegsgericht gestellt und gerichtet werdet soll,

hierdurch in Erinnerung zu bringen.

In einigen Kreisen von Oberschlesien herrscht die Rinderpest. Man hat in dieser Hinsicht eine Polizeiverordnung erlassen.

Dresden, vom 18. Juli.

Die franz. Armee ist in beinahe unbegreiflichen Verhältnissen angewachsen. Die Kaisergarde allein ist ein beträchtliches Heer. Sie besteht aus 34 Regimentern, wovon 32 zu 3 Bataillons; ihr Artilleriepark begreift an 200 bespannten Kanonen.

S. M. der Kaiser genießt der besten Gesundheit.

Der Herzog von Vicenza, von dem es im Publikum hieß, er werde als Bevollmächtigter zum Kongreß nach Prag gehen, ist noch nicht abgereist. Wir vernehmen, daß die HH. Raynevald, Lajard und Decabre ebenfalls dieser wichtigen Gesandtschaft beigegeben sind

Heute ist der Kaiser, ungeachtet des heftigen Regens, zu Pferde gestiegen, um eine Revüe zu halten. Gestern musterte S. M. eine Brigade sächsischer Kavallerie von neuer Bildung, eine Batterie und ein Detaschement Grenadiers. Er schien mit der Instruktion und der guten Haltung dieser Truppen zufrieden zu seyn.

Vom 21. So eben ist folgender Befehl im Druck erschienen: »Die Einwohner der Stadt Bischofswerda, welche beim Durchzuge der Armeen in Brand gerathen ist, sollen von jeder Requisition an Pferden, Hafer, Heu oder sonst, so wie von jeder persönlichen Gestellung zum Dienst der Armee frei seyn.

Der Prinz Viceconnetable, Major-General,
Unterz. Alexander.«

Es sind Maasregeln getroffen worden, der Stadt durch geradere und breitere Strassen, als die vorige

wären, ein besseres Ansehen, und den Fremden ein bequemeres Fortkommen zu verschaffen.

Vom 23. Es ist gewiß, daß am 17. d. der französ. Abgesandte, Graf Narbonne, seine Legitimation als Deputirter zum Friedenskongresse in Prag übergeben hat. Am 19. ist auch der Hr. Herzog von Otranto dahin abgereiset; ob er aber in Prag bleiben, oder sich, wie man sagt, in die illyrische Provinzen begeben wird, ist noch unbekannt. Der Herzog von Vicenza befindet sich noch hier.

S. M. der Kaiser verließ am 20. Dresden, musterte in der Gegend von Luckau einen Theil der Armee, bereiste mehrere dortige Gegenden und kehrte in der Nacht vom 21. auf den 22. hieher zurück. Gestern besuchte Derselbe das franz. Schauspiel im hiesigen Hoftheater und wurde mit Jubel empfangen. Da nun Talma und St. Prix angekommen sind, so werden nun auch Tragödien gegeben. Schon gestern sahen wir den Oedip, in welchem besonders Talma und Demoiselle Georges durch Kraft und Gröse des Spiels sich auszeichneten.

An den Befestigungen hiesiger Stadt wird immerfort mit der grösten Anstrengung gearbeitet; alle Thore sind mit Zugbrücken versehen.

Am 18. soll der Fürst Maurojeni, Hospodar der Wallachei, in Prag angekommen seyn. (Die Prager Zeitung kündigt die Ankunft des Hrn. von Maurojeny an, welchem sie den Titel eines türkischen Geschäftsträgers beilegt.)

Basel, vom 25. Juli.

Se. Exzell. der franz. Minister ist am 18. von Bern zu Zürch eingetroffen. Am nämlichen Tage hatte er eine Konferenz mit Sr. Exzell. dem Landamman der Schweiz und ist am 20. wieder abgereist.

Der Landtag ist, nachdem derselbe die Angelegenheiten, für welche er zusammen berufen war, beendiget hatte, am 22. d. M. auseinander gegangen.

Baireuth, vom 26. Juli.

Heute Morgens um 3 Uhr trafen S. k. H. der Erbgroßherzog von Würzburg, aus Böhmen kommend, dahier ein, und setzten in der folgenden Stunde die Reise nach Würzburg fort. S. k. H. der Großherzog von Würzburg selbst sind noch in Töpliz (mit Unrecht haben wir seine Ankunft zu Baireuth in unserer gestrigen Nummer gemeldet), werden aber in einigen Tagen auf der Rückreise nach Würzburg hier durchpassiren, wo heute Abends Höchstdero beiden Prinzessinnen Töchter erwartet werden.

Würzburg, vom 24. Juli.

Seit einigen Tagen richteten sich die beiden Divisionen, die unsere Stadt und Gegend besetzt hielten, nach Bamberg. Zugleich vernehmen wir, daß die 5te und 6te Division allmählig von Aschaffenburg und Frankfurt in dem Großherzogthum eintreffen werden, wo sie sowohl im Lager als in der Stadt verweilen sollen. Das 56ste, 79ste, 81ste und 113te Linien und das 25ste und 12te leichte Infanterieregiment, welche einen Theil hievon ausmachen, sind bereits gestern hier eingetroffen. In den letztern Tagen sahen wir mehrere Generale hier durchreisen, um das Kommando ihrer Divisionen zu übernehmen. Ungeachtet so beträchtlicher Truppendurchmärsche und der ungeheuern Thätigkeit, womit alle Militairzurüstungen von allen Seiten um uns her betrieben werden, herrscht doch in unserm Lande die vollkommenste Ordnung.

Mainz, vom 28. Juli.

Seit gestern hat unsere Stadt das Glück, auch S. M. den Kaiser in ihren Mauern zu besitzen, woselbst derselbe in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel um Mitternacht angekommen war. Mittags um 12 Uhr geruhten II. kk. MM. die verschiedenen Beamten der Stadt und des Departements zu empfangen.

Heute Morgen um 10 Uhr hielt der Kaiser über eine grose Anzahl Truppen von jeder Waffengattung, die sich in diesem Augenblicke hier befinden, Musterung. Dieses imposante Schauspiel hatte eine unzählige Menge Zuschauer aus allen Ständen herbeigelockt. Bei dieser Musterung fand sich auch die 2te Abtheilung der Ehrengarden unseres Departements ein. S. M. schien mit der Haltung derselben zufrieden, und geruhete ihnen den Marsch zum Depot nach Metz zu erlassen. Dieses Detaschement wird nun in Mainz bleiben und die Ankunft der früher dahin abgegangenen ersten Abtheilung, welche sich hier durch zur Armee begiebt, abwarten, um zu derselben zu stossen.

Alle Nachrichten berechtigen uns zu der angenehmen Hoffnung, daß II. MM. wenigstens 8 Tage unsere Stadt mit Höchstihrer Gegenwart beehren werden.

ERRATA.

In unserem gestrigen Blatte lese man auf dem ersten Spalt der ersten Seite, Zeile 35 von oben, statt: wir hatten von 1400 Streitenden 305 Todte oder Verwundete — wir haben von 1400 Streitenden 305 getödtet oder verwundet.

Auf dem ersten Spalt der zweiten Seite, Zeile 20 von oben lese man, statt: Wellesley — Wellington.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf die Eisgebirge des Kantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel.

(Fortsetzung.)

Gottlieb Mayer, während die Walliser beteten, beobachtete Barometer u. Thermometer. Folgendes war um halb 3 Uhr den 3. September der Stand des Quecksilbers an den Instrumenten:

Ort.	Barometer.	Thermometer.
Aarau	27''. 0. 62'''.	+ 14 6/10.
Thuner-See	26. 6. 3.	+ 12 4/10.
Gipfel der Jungfrau	16. 11. 50.	+ 6.

Es ist noch zu bemerken, daß das Barometer in Aarau sechs Fuß über die Erde am St. Lorenzen Thurm erhaben war. Am Thuner-See stand solches eilf Schuh über die mittlere Höhe der Seefläche. Aus vielen gleichzeitigen Barometer-Beobachtungen ergab sich, daß die mittlere Höhe des Thuner-Sees 486 Pariser Fuß über Aarau stehe.

Indem Meyer beobachtete, und noch den Dosensextant hervorzog, um einige Winkel zu messen, schwärmten die Nebel heran gegen die Jungfrau. Das schreckte die Führer. Gefahrvoll ists den Bergkletterern, vom Nebel verschlungen zu werden auf der Reise. Man beeilte sich, noch ein Wahrzeichen der zweiten Jungfrauersteigung zu hinterlassen; bohrte eine lange Stange fünf Schuh tief in das Schneeeis; daran war eine rothe Wachstuchfahne, vier Schuh ins Gevierte groß, befestigt. Um das Zeichen von den Launen des Sturmwindes unabhängiger zu machen, ward noch eine fahnenlose Stange, unweit der andern, tief ins Eis gebohrt.

Nun schickten sich die 3 Wanderer zur Heimkehr an. Die beiden Walliser gelobten, auf dem Gipfel der Jungfrau, der göttlichen Jungfrau und Himmelskönigen eine Wallfahrt nach Maria Einsiedeln, wenn sie glücklich das Leben aus der Gefahr davon trügen. Und so giengs hinab, muthig ohne Rast. Während die Walliser bei dem Aufsteigen alle 10 Schritte ausruhen mußten, und sogar einige Uebelkeiten empfanden, spürten sie von dem allen bei dem Niedersteigen nichts. Ohne Abentheuer kamen sie, Abends gegen 7 Uhr, zum Nachtlager am grünen Horn. Von der Jungfrau herab war ihnen der Nebel auf den Fersen bis zur Hütte nachgeschlichen.

Starker Nebel hinderte sie folgenden Tages, den Gipfel des Mönchs zu ersteigen. Abends um 4 Uhr

fieng es an in großen Flocken zu schneien. Die Flocken fielen alle ruhig und sanft nieder. Um die gleiche Stunde war ein Gewitter, das über die Schweiz zog. Und in derselben Zeit war in der Gegend des Aletschsees ein gewaltiger Sturmwind mit Schneegestöber (vermuthlich Rückwirkung der elektrischen Explosionen, oder starken atmosphärischen Niederschläge). Auf der Höhe des grünen Horns bemerkte man aber von allen diesen Revolutionen der tiefern Luftschichten nichts.

Den 5. September kehrten die Wanderer bei sehr schlechtem Wetter in die Alphütten am Aletsch-See zurück. (F. f.)

Avertissements.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum habe ich hiermit die Anzeige zu machen, daß ich an der, unter der Firma Will et Schwartz dahier bestehenden Weinhandlung, seit dem 31. Dezember 1812 keinen Antheil mehr habe, und für diejenigen Geschäfte, welche seit Anfangs dieses Jahrs von gedachter Handlung kontrahirt wurden, oder fernerhin geschlossen werden mögen, nicht verbindlich bin.

Ich werde jedoch fortwährend ein wohl assertirtes Lager von in- und ausländischen Weinen auf hiesigem Platz unterhalten, und versichere diejenigen Freunde, welche mich mit Ihrem Besuch oder schriftlichen Aufträgen beehren wollen, aufs billigste und redlichste zu bedienen.

Schweinfurt den 20. Juli 1813.

Joh. Nicolaus Schwartz.

Eine Parthie leere Oelfaß sind in Lit. L. No. 7. abzugeben.

Philipp Häupt, Schumachergesell, in der Grafschaft Ellenbogen, Amt St. Goarshausen gebürtig, wird vorgeladen, sich binnen 14 Tagen zur Konscription zu stellen, widrigenfalls sein Vermögen konfiszirt wird. Adam Hull, Vormund.

Zur 2ten Klasse 113ten Haager Lotterie, so den 2ten August gezogen wird, die Ziehungsliste aber erst den 9ten hier eintreffen, sind noch ganze Loose a fl. 21. 48 kr., halbe a fl. 10 54 kr., viertel a fl. 5. 27 kr. und für alle Klassen gültige a fl. 80 nebst Plan gratis zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wollgraben No. 24 in Frankfurt a. M.

NB. Die in dieser Lotterie vorkommende Gewinnste sind fl. 200,000, fl. 100,000, 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, 40,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,500, fl. 10,000, fl. 7500 u. s. w.

Zu der am 2. August zu ziehen angefangen werdenden 2ten Klasse der 113ten kaiserl. holländ. Lotterie (davon die ersten Listen am 8. hier eintreffen) welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 ꝛc.; mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind ganze Loose a fl. 21. 48 kr., halbe a fl. 10. 54 kr., viertel a fl 5. 27 kr. achtel a fl. 2. 44 kr.; wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl 80, halbe a fl. 40, viertel a fl. 20 und achtel a fl. 10, zu erhalten bei

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nr. 2. in Frankfurt a. M.

Da meine Ehefrau Anna Jaspers — Tochter von Jacob Kugeller und Barbara Kislerin, geboren zu Wien im Gardisten Haus, von da verzogen nach Wiener Neustadt, und allda mit mir verehliget — mich mit unserem Sohn, Namens Joseph Jaspers, vor 2½ Jahr verlassen, und ich seitdem ohngeacht aller angewanden Mühe nichts von ihr vernehmen konnte; so fordere ich sie hiermit öffentlich auf, in Zeit von drei Monaten persönlich zu mir zu kommen, oder durch eigenhändiges Schreiben mir von ihrem Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls ich, nach Verlauf dieser Zeit, unsere Ehe als aufgelößt betrachten werde.

Crefeld am 10. July 1813.

Matheas Jaspers, von Mühlheim am Rhein, wohnhaft zu Crefeld, dep. de la Roer.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 29. Juli 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132½	— —
	2 Monat	132⅛	— —
Hamburg	k. Sicht	147	— —
	2 Monat	146½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77⅝	— —
	2 Monat	77½	— —
Lyon	k. Sicht	77⅝	— —
	2 Monat	77⅛	— —
Wien	k. Sicht	64¾	— —
	2 Monat	63½	— —
Augsburg	k. Sicht	100	— —
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	111¾	— —
	2 Monat	111¼	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	106½	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101¼	— —
	2 Monat	100⅞	— —
Strasburg	k. Sicht	100¾	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	101	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 29. Juli 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	18¼	— —
	4½ — —	18¾	— —
	5 — —	19½	— —
	5 — Wiener Std. B°	18¾	— —
	fl. 50 Specielotterie	62	— —
	» 100 —	08	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	14	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen	50	— —
	6 — —	69	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort Casse..	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	56	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47½
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	60½

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 212 Samstag, den 31. Juli 1813.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

London, vom 17. Juli.
(Fortsetzung.)

Die Garnison des Forts Balaguer, welches wir während unsrer kurzen Erscheinung auf der Küste von Catalonien besetzt haben, besteht blos in 2 Lieutenants, einem Chirurgus, einem Magazinsverwalter, 16 italienischen Kanonieren und 88 Unteroffizieren und Soldaten vom 11ten franz. Linienregiment, von welchen 2 Mann getödtet und 11 verwundet wurden. Als Marschall Suchet die Landung des Sir John Murray vernahm, hatte er Mittel gefunden, so viele Streitkräfte zusammen zu bringen, daß es eine Thorheit gewesen wäre, Widerstand zu leisten. Als derselbe von Valentia aufbrach, war seine Armee 24,000 Mann stark, zu denen noch die Garnison von Tarragona und einige detaschirte Korps gestoßen wurden, wodurch sich seine Streitkräfte auf 30,000 Mann beliefen. Sir Murray hatte ihm nur 18,000 entgegen zu setzen. Es waren nur 4 engl. Regimenter zugegen, nämlich: das 10te, 27ste, 58ste und 81ste, der Rest bestund aus Deutschen, Sizilianern und Spaniern. Mit dem ersten Postschiffe aus Spanien werden wir ohne Zweifel vernehmen, daß Sir John Murray eine andere vielleicht furchtbarere Stellung, wie die Küste von Catalonien deren eine große Anzahl darbietet, genommen habe.

Wir können von diesem Gegenstande nicht abgehen, ohne den Ton der Muthlosigkeit, welchen die Kolonnen unserer Mitbrüder der Journalisten über die Hinfälligkeit ihrer unvernünftigen Hoffnungen darbieten, als straffällig darzustellen.

Auszug eines Schreibens von der Expeditionsarmee.

»Wir haben einen schönen Streich zu Tarragona gemacht. Die Armee war gelandet, die Belagerungsoperationen dieses Platzes rückten beträchtlich vor und die Bresche war beinahe anwendbar; in dieser Lage vernahm der Oberbefehlshaber, daß Marschall Suchet in Bewegung wäre; er hob daher die Belagerung auf, indem er 21 Kanonen von großem Kaliber im Stiche ließ.«

— Um die Wiedereinschiffung des Gen. Murray zu rechtfertigen, sagt man in einigen französischen Zirkeln, daß Suchets Armee zu beträchtlich gewesen wäre, als daß es von unsern Truppen klug gewesen seyn würde, auf diesem Punkte zu verbleiben; allein sicherlich, wenn dieses der Fall, und wenn Suchet, indem er seine Garnisonen versammelte, im Stande war, während seinem Marsch so beträchtliche Streitkräfte zu sammeln, als man vorgiebt, so hätten die Minister wissen sollen, daß er nur diejenigen Mittel besaß, welche man jetzt angibt, und hätten Vorkehrungen treffen müssen, um zu verhindern, daß eine engl. Armee die Demüthigung eines solchen Rückzugs empfände, wie auch zu verhindern, daß Lord Wellingtons Hauptplan scheitere; ein Resultat, welches wir befürchten mussen, und welches die Wiedereinschiffung des Sir John Murray nothwendiger Weise hervorbringen muß. Man kann aus den Depeschen Sr. Herrl. von der Wichtigkeit urtheilen, welche derselbe in die Ausführung dieses Theils seines Planes setzte. Man hätte also alle in unserer Gewalt stehenden Mittel anwenden müssen, um den Erfolg dieser Operation zu sichern. Alle an dieses traurige Ereigniß geknüpfte Umstände beweisen augenscheinlich, daß etwas zum glücklichen Ausgang der Unternehmung gemangelt hat.

— Wir haben neulich die Bemerkung gemacht, daß man in Irland Adressen drucken läßt, in welchen man die Gemüther systematisch entflammt, um sie zum Mißvergnügen und sogar zur Rebellion zu verleiten. Wir haben immer geglaubt, daß die Sache der Katholiken eins von denjenigen Dingen wäre, um welches sich die Aufwiegler wenig bekümmern, daß sie ihnen nur dazu diene, um zu ihrem Ziele zu gelangen, und wir werden durch alles, was seitdem vorgefallen ist, in dieser Meinung noch mehr bestärkt.

Zufälliger Weise ist uns eine frische Zeitung aus Dublin die Hände gefallen, welche voller brennbarer Materialien ist. Wir sehen unter andern, daß darin die Rede davon ist, Lord Wellington hegte Plane für seine eigene Rechnung in Spanien, und sey zu diesem Ende bereit, katholisch zu werden. Dieser Artikel zweckt deutlich dahin ab, zwischen der engl. Nation und den Spaniern den Saamen der Zwietracht auszustreuen.

In einem andern Artikel droht man allen denjenigen, welche den Orangisten Logen, das heißt, denjenigen, welche sich zur protestantischen Konstitution bekennen, angehören, ihnen in ihren verschiedenen Handelszweigen zu schaden, und gesteht öffentlich ein, daß deshalb ein Plan geschmiedet worden ist.

In einem dritten Artikel sagt man zu den Irländern, daß sie in dem spanischen Kriege sich allein mit Auszeichnung betragen hätten, und daß, eigentlich zu sagen, die Schottländer und Engländer wenig Antheil an den gelieferten Gefechten genommen haben. Was kann die Tendenz solcher Aeußerungen seyn, als Irland und England in Uneinigkeit zu bringen; die Irländer und Engländer auf einander eifersüchtig zu machen, und die Trennung beider Länder auf den möglichen Fall zu erleichtern; eine Trennung, deren unvermeidliche Folge die gewisse Unterwerfung Irlands an Frankreich seyn würde. Sicherlich werden wir nicht vernehmen, daß dieser Versuch gelungen ist, allein es ist von uns eine gebieterische Pflicht, denselben anzugeben und ihn mit dem Siegel des Mißbilligens, den er verdient, zu stempeln.

Oberhaus. Sitzung vom 14. Juli.

Hr. Wilberforce schlägt eine Adresse an den Prinzen Regent vor, um denselben zu bitten, dem Hause die Kommunikationen, welche zwischen der Regierung Sr. Maj. und jener des Prinzen Regent von Portugal statt hatten und die in Betreff der Ausübung des am 19. Febr. 1810 zu Rio-Janeiro abgeschlossenen Traktats erhaltenen Unterweisungen zuzustellen, nach welchem Traktat dieser Prinz sich verbindlich macht, mit Sr. brittischen Maj. zur stufenweisen Abschaffung des Sklavenhandels mitzuwirken. Er ist überzeugt, daß die Minister aufrichtig alles angestrengt haben, um diese Abschaffung zu bewerkstelligen, und der letzte Traktat mit Schweden bietet davon einen unzweideutigen Beweis dar. Allein wenn die demselben zugekommenen Erkundigungen richtig sind, so scheint es, daß ungeachtet des Wunsches, den der Prinz von Brasilien bewiesen hat, zur Abschaffung des Negerhandels mitzuwirken, derselbe von den Portugiesen, seitdem wir darauf Verzicht geleistet haben, noch thätiger betrieben wurde. Ungeachtet des hohen Werthes, den derselbe in die alte und gegenseitige Anhänglichkeit, welche zwischen Portugal und uns besteht und die er für beide Länder gleich vortheilhaft hält, mag er den Gedanken nicht ertragen, daß während wir Portugal zu Land und zur See unterstützen, wir auch zu gleicher Zeit ungeachtet einer bestimmten Konvention einen grausamen und tyrannischen Handel begünstigen. Die Regierung ist verpflichtet, über die Ausführung der Traktaten für jeden andern Gegenstand zu wachen, sie muß daher auch Maaßregeln ergreifen, daß dieser seine Wirkung erhalte. Wenn der Regent von Portugal seine Verbindlichkeiten nicht erfüllt, so würden die freundschaftlichen Gesinnungen gegen ihn, die er in diesem Lande in so hohem Grade genießt, andern von sehr verschieder Art Platz machen.

Lord Castlereagh giebt zu, daß es schicklich sey, die von der portugiesischen Regierung getroffenen Maasregeln zu kennen; allein er macht die Bemerkung, daß die Sitzung schon so weit vorgerückt sey, daß die Diskussion dieser Materie nichts Heilsames hervorbringen könne. Er ladet das verehrliche Mitglied ein, seine Motion zurückzunehmen, mit Vorbehalt, dieselbe, wenn es nöthig ist, zu Anfang der nächsten Sitzung wieder vorzubringen. Er hofft, daß in der Zwischenzeit irgend ein befriedigendes Arrangement abgeschlossen werden wird.

Hr. Wilberforce willigte darein, seine Motion zurückzunehmen.

Vom 20. Lord Bentink ist bei der Armee auf der östlichen Küste angekommen und hat das Kommando derselben übernommen; Gen. Murray geht nach Sizilien an Lord Bentinks Stelle.

— Wir wollen uns nicht über die Operationen im östlichen Spanien aufhalten, allein jedermann der die Briefe des Gen. Murray gelesen hat, muß unserer Meinung seyn, daß eine strenge Untersuchung gegen ihn unumgänglich nothwendig geworden ist.

Greenock, den 15. Juli.

Gestern ist ein Schiff aus Terre Neuve hier angekommen, und sezte einen mit Depeschen des Admiral Keats für die Regierungs beauftragten Offizier ans Land. Der Bellerophon von 74 Kanonen, und die Fregatte, der Crescent, waren 9 Tage vorher abgegangen, um den Commodore Rodgers zu verfolgen. Man sagt, der Admiral habe bestimmte Nachrichten erhalten, welche den Kreuzerpunkt des Feindes ankündigen.

Ein Schreiben vom 15. d. M. meldet, daß der Commodore Rodgers 30 Meilen westlich von der Küste von Schettland gesehen worden sey. Der Argus war bei ihm.

Lemberg, vom 14. Juli.

Sonntags den 11. d. ist von hier das Reservebataillon von Beaulieu, und Dienstags den 14., ebenfalls ein Reservebataillon von Prinz de Ligne, zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt.

Wien, vom 23. Juli.

Der als Gesandter am schwedischen Hofe gestandene Generalmajor, Graf v. Neipperg, wurde als Brigadier zur Armee in Böhmen versezt.

In der k. k. Hof- und Staatsbuchdruckerei ist eine offizielle und detaillirte Instruktion für den Dienst der Landwehr, wie denselben bereits mehrere k. k. Edikte und Entscheidungen regulirt haben, erschienen. Folgendes sind einige wesentliche Bestimmungen dieser Instruktion:

»Der Zweck der Landwehr ist, die Kräfte des Staates zu vermehren, und besonders die regulairen Truppen zu ersetzen, wenn diese ins Feld rücken sollten. Um die Last ihrer guten Unterthanen zu erleichtern, haben Se. kaiserl. Maj. die Gesamtzahl dieser Miliz, für die Provinzen Böhmen, Mähren, Oesterreich und Innerösterreich auf ungefähr 50,000 Mann herabgesezt. Diese Anzahl ist nach der respektiven Bevölkerung dieser Lande folgendermaßen vertheilt, nämlich für Böhmen ungefähr 21,590, Mähren und Oesterreichisch-Schlesien 11,770, Oesterreich 10,000 und Innerösterreich 6650 Mann. In Allem 50,010 Mann. Gallizien, welches bis jezt keine Landwehr hatte, muß nach denselben Grundlagen und Bedingungen, wie die für die Landwehr angenommenen, eine Reserve- oder Ergänzungsmannschaft, die 21,500 Mann betragen soll, stellen. Die Landwehr wird in Bataillons und Kompagnien vertheilt, jedes Bataillon wird dem Regimente beigeordnet, das seinen Werbbezirk in der Gegend hat. Der Bataillonskommandant der Landwehr steht demnach unter dem jedesmaligen Regimentskommandanten des Werbbezirks. Zur Landwehr gehören alle konscribirte Inländer, die nach Ablauf ihrer gesezlichen Kapitulation ausgetreten, oder wegen Mangel an Wuchs, Ungestaltheit ꝛc. nicht in den Linientruppen aufgenommen worden sind. Befreit sind dagegen von der Landwehr die Eigenthümer steuerbarer Wirthschaften, Gewerbtreibende, konscribirte Inländer über 45 Jahren oder die 20 Jahr wirklich gedient haben, und die Studirenden. Jedes Jahr wird die Landwehr kompagnieweis in ihren Distrikten binnen 14 Tagen in den Waffen geübt. In jeder Provinz wird eine erste Abtheilung Landwehr aus einem Generalstaabe von 14 Personen und 6 Kompagnien von 1322 Mann bestehend, gebildet. Diese 1te Abtheilung ist bestimmt, wenn es erforderlich ist, in andere etwa bedrohte Theile der Monarchie zu marschiren. Die 2te Abtheilung wird alsdann zu der Vertheidigung der Provinz zurückbleiben. Die Uniform der Landwehr ist eisengrau. Die Offiziere werden aus den Gutsbesitzern und pensionirten Militairs genommen. Sie erhalten, wenn sie im aktiven Dienst sind, Vergütung. Jeder Landwehrmann muß eine gedruckte Karte, um sich über seine Eigenschaft als solcher auszuweisen, bei sich führen. Diese Karte kann nur gegen einen Abschied ausgetauscht werden.»

Neapel, vom 12. Juli.

Se. M. erhalten fortwährend die befriedigendsten Berichte über das Betragen der neapolitanischen Truppen, welche in den Armeen Allerhöchstihres erlauchten Alliirten, des Kaisers und Königs dienen. Das 2te leichte Kavallerieregiment hat in der Schlacht vom 21. Mai Beweise eines Muthes und einer Standhaftigkeit abgelegt, welche den kriegsgewöhntesten Truppen würdig sind. Das 4te leichte Infanterieregiment, von dem Obrist Chiarizia kommandirt, hat sich in den Affairen vom 20., 21. und 28. Mai und in jener vom 4. Juni mit Ruhm bedeckt. Dieses tapfere Regiment hat viele Leute verloren, da dasselbe stets die gefährlichsten Posten inne hatte.

Am 7. und 8. d. M. hat man auf der Magdalenenbrücke alle englische von verschiedenen Prisen herrührenden Waaren, die auf der großen Douane von Neapel nieder gelegt waren, verbrannt: ihr Werth belief sich auf mehr als 560,000 Liv.

Genua, vom 14. Juli.

Die Zentral-Sanitäts-Kommission zu Genua hat folgende vom 9. d. M. datirte Kundmachung öffentlich anschlagen lassen:

„Die Pest, die schrecklichste Geisel, welche die Erde heimsuchen kann, übt ihre Verheerungen zu Malta aus. Der Mangel an Wachsamkeit hat die Bevölkerung dieser Insel in die grausamste Betrübniß versezt.

Die Zentralkommission macht es sich zur Pflicht dem Publikum die Geschichte dieses traurigen Ereignisses vorzulegen, damit alle Bürger einsehen mögen, daß die Vernachläßigung der Gesundheitsvorkehrungen oft die schädlichsten Folgen hervorbringt, und damit ein jeder, von der Gefahr durchdrungen, welcher unsere Küsten ausgesezt seyn könnten, mit dem größten Eifer zu den Präservationsmaasregeln bereitwillig sey, die man unter solchen Umständen anwendet.

An einem der ersten Tage des verflossenen Monats Mai schlich sich ein gewisser Borgi, Einwohner von Malta, ein Schuflicker von Profession, auf ein in dem Hafen vor Anker gelegenes Quarantaineschiff, welches aus der Levante kam. Diesem Menschen gelang es einen kleinen Ballen Häute zu entwenden und in die Stadt zu schwärzen; die Eröffnung des Ballens brachte die Aeußerung des Peststoffes hervor, und Borgi wurde das erste Opfer seines Verbrechens; seine Familie und seine Nachbarn wurden bald von der Krankheit befallen, die sich mit dem Tode endigte. Die Seuche verbreitete sich nun bald in verschiedenen Quartieren, und da man über ihre wahre Eigenschaft erst lange Untersuchungen anstellte, so wurden die Gesundheitsmaasregeln verspätet.

Die Symptome der Pestbeulen, und der sehr rasche Gang der Krankheit brachten nun die Regierung bald auf den Entschluß öffentlich bekannt zu machen, daß die Pest auf der Insel herrsche, und jede dagegen seyende Meinung aus dem Wege geräumt werden müsse. Auf diese Proklamation folgten große Maasregeln; allein die Seuche, anstatt zu vermindern, vermehrte sich von Tage zu Tage.

Die zu Malta bekannt gemachten nekrologischen Tabellen, welche unserer Kommission offiziell zugekommen sind, beweisen, daß die Sterblichkeit daselbst sehr groß ist. Die lezten sind vom 2. bis zum 6. datirt und melden, daß während diesen Tagen, 80 Personen, die von dieser Geisel befallen wurden, gestorben, und 94 krank geworden sind. So schnelle Fortschritte geben, ungeachtet der starken und thätigen Vorsichtsmaasregeln, Grund zu befürchten, daß die Krankheit sich den feindl. Kriegsschiffen und Korsaren, welche den Hafen von Malta ꝛc. besuchen, mittheilen könnte.

In Folge dieser Darstellung empfiehlt die Zentralkommission eine strikte und strenge Ausführung der Gesundheitsmaasregeln, deren öffentliche Bekanntmachung sie auf der ganzen Küste anbefohlen hat.“

Paris, vom 27. Juli.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß J. M. die Kaiserin gestern Morgen in bestem Wohlseyn in Mainz eingetroffen ist.

Se. Exzell. der Hr. Herzog v. Massa, Justizminister, kömmt aus den Bädern von Bourbon zurück.

Alle öffentlichen Blätter sowohl in der Hauptstadt als in den Departementen, sind mit Artikeln in Betreff des Abmarsches der Ehrengarden angefüllt.

Nancy, vom 25. Juli.

Seit mehreren Tagen sehen wir Kolonnen spanischer Kriegsgefangener durch unsere Stadt ziehen. Uebermorgen erwartet man deren 624, welche sich in das Departement der Ardennen begeben sollen.

Innsbruck, vom 24. Juli.

In dieser Woche sind wieder mehrere Offiziere und Equipagen, welche zum Generalstaabe Sr. k. H. des Prinzen Vizekönigs von Italien gehörten, aus Deutschland hier angekommen, und haben nach gehaltenem Rasttage ihre Reise nach Italien fortgesezt. Eben so kommen noch von Tag zu Tag Offiziere und Soldaten von der Armee aus Deutschland hier an, die ebenfalls Rasttag halten, und dann zu ihrer fernern Bestimmung nach Italien mittelst Vorspann wieder abgeführt werden. Gestern ist auch eine Abtheilung Mohren, die voriges Jahr mit einem k. neapolitanischen Regimente hier durch marschirten, durch unsere Stadt wieder nach Italien zurückgekehrt.

München, vom 26. Juli.

Se. M. der König, unser allergnädigster Herr, sind am verflossenen Sonnabend den 24. d. Nachmittags um 3 Uhr aus den Bädern von Baden im erwünschtesten Wohlseyn wieder zu Nymphenburg eingetroffen.

Düsseldorf, vom 24. Juli.

Man hat hier folgendes bekannt gemacht:

Der Präfekt an die Herren Unterpräfekte und Maires des Rheindepartements.

Da nach den bei der Salzvertheilung angenommenen Grundsätzen einigen Konsumenten, besonders der reichern Klasse, mehr Salz zugetheilt worden ist, als sie bedürfen, und sie daher vorziehen werden, statt solches abzuholen, die darauf haftende Abgabe zu entrichten, so wollen Sie, meine Herren, zur allgemeinen Kunde bringen, daß diese Abgabe 30 Cent. vom Kilogramm beträgt, und an denjenigen Debitant entrichtet wird, an welchen die Konsumenten durch die Salzbüchelchen verwiesen sind.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung.

Graf v. Spee.

Würzburg, vom 27. Juli.

Se. Exzell. der Hr. Marschall Herzog von Castiglione, Oberbefehlshaber des Observationskorps in Baiern, hielt heute um 7 Uhr Morgens Heerschau über alle Truppen der 5ten Division, welche auf den Anhöhen bei unserer Stadt kampiren. Die Regimenter stunden auf 3 Linien. Diese zahlreiche Truppenversammlung in schönster Haltung bot ein prächtiges Schauspiel dar, welches von allen Zuschauern bewundert wurde. Se. Exzell. ließen jedes Regiment einzeln manövriren, und schienen mit ihrer Geschicklichkeit sehr zufrieden. Sie ertheilten in dieser Hinsicht den Offizieren die schmeichelhaftesten Lobsprüche.

Gestern sind 2 Bataillone des 6ten und 3ten leichten Infanterieregiments, und des 8ten, 24ten, 28ten, 34ten, 59ten und 88ten Linienregiments hier eingetroffen.

Man erwartet morgen das 69te, 76te und 94te Regiment mit einer Batterie von 10 Kanonen.

Frankfurt, vom 30. Juli.

Se. k. H. unser Großherzog sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

— In dem lezten Vierteljahr sind durch das Großherzogliche Landsicherheitskorps

44 Großherzoglich Frankfurtische Deserteurs und widerspenstige Konscribirte
30 ausländische Deserteurs und Refraktairs
68 Vagabunden und Landstreicher
27 dazu gehörige Weiber und Beischläferinnen
24 deren Kinder
9 Salzdefraudanten
7 Zolldefraudanten
8 Akzisdefraudanten mit 18 Faß Brandwein
4 Chausseedefraudanten und
2 Waldfrevlers

der bestehenden Höchsten Verordnung gemäß arretirt, und nebst dem vorgefundenen Salze und Brandwein an die einschlagenden Behörden überliefert und abgegeben worden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf die Eisgebirge des Kantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel.

(Fortsetzung.)

Reise von der Grimsel über die Gletscher ins Thal von Grindelwald.

An dem nämlichen Tage, da mein Bruder die Spitze der Jungfrau erstieg, machte ich von der Grimsel den Weg über das Eismeer nach Grindelwald.

Es geht eine Sage noch hier und da unter den Hirten der benachbarten Thäler, daß ungefähr vor hundert Jahren ein gewisser Doktor Klauß über den Gletscher von Grindelwald bis nach der Grimsel gedrungen sey.

Herr Ebel, in seiner Anleitung die Schweiz zu bereisen, erzählt unter dem Artikel Grindelwald: »Der hier noch herrschenden Sage gemäß waren ehedem fruchtbare Alpthäler zwischen dem Mettenberg, Eiger und den Vieschhörnern, wo jetzt alles mit Eis angefüllt ist, und ein Paß führte durch diese Thäler ins Oberwallis. Zum Beweise dessen zeigt man noch in Grindelwald eine Glocke mit der Jahrzahl 1044, welche in der Kapelle der heiligen Petronella an diesem Passe nach Wallis hing. Hiermit stimmt eine gleiche Sage im Oberwallis überein. Man sieht dort im Vieschthale sogar noch Reste des ehemaligen Weges nach Grindelwald, und das Vieschthal ist jetzt gleichfalls fast ganz mit Eis gefüllt. In dem Bürgerkriege von 1712 retteten sich drei Berner vor der fanatischen Wuth der Walliser in die Gletscher des Vieschthals, und wagten es, durch diese fürchterlichen Eisthäler nach Grindelwald vorzudringen, wo sie auch glücklich ankamen.«

Jäger versicherten mich, daß Gemsen, wenn sie verfolgt werden, sich von Grindelwald in das sichere Eisthal zwischen dem Schreckhorn und Finsteraarhorn herüberflüchten, wo sie denn freilich geborgen sind. Denn unter den kühnsten Gemsjägern sind bisher wenige nur eine Stunde weit über den Finsteraargletscher vorgedrungen.

Um zu erforschen, ob der Weg von der Grimsel nach Grindelwald möglich sey in unsern Tagen, ging ich mit 2 Führern den 4. Sept. in aller Frühe des Morgens vom Hospital hinweg. Die Herren Hieronymus Meyer und Thilo waren entschlossen, wenn Hoffnung sey durchzukommen, alsdann den Gang mit mir gemeinschaftlich zu machen. Zu dem Ende sollte ich nach angestellter Untersuchung in eine Höhle an der Lauteraar zurückkehren, wo wir uns am Abend zusammenfinden und übernachten wollten.

Ich folgte anfangs mit meinen Begleitern dem Lauf der Unteraar bis zu ihrem Ursprung, wo sie schon ziemlich mächtig unter einem Gletschergewölbe hervorrauscht. Hier wohnt ein Hirt. Den ganzen Sommer hindurch ist ein überhangender Felsblock sein und seiner kleinen Habe Obdach.

Die Reise gieng von hier leicht über den Unteraargletscher hinauf, der aus der Finsteraar 2 Gufferlinien auf seinem Rücken hinabträgt. Gufferlinien nennt man die Reihen von Stein- oder vielmehr von Sand- und Grieshaufen, welche sich auf allen Gletschern in ihrer Länge bis zu unterst in das Thal erstrecken, wo sie dann gewöhnlich als ein großer Schutthaufen liegen bleiben, und die Gränzen des Gletschers, oder die sogenannten, oft 100 Schuh hohen Gandecken bilden. In warmen Sommern sind diese Gufferlinien und das Eis, auf welchem sie liegen, höher als der übrige Gletscher. Eben so sieht man hin und wieder hoch hervorragende Eispyramiden, auf deren Gipfel ein breites Felsstück liegt. Es scheint, daß die Steine und der Steinschutt das Schmelzen des unter ihnen befindlichen Eises verhindern. Auch behaupten dies einige Naturforscher, ungeachtet bekannt ist, daß ein auf dem Eise liegender Stein, wenn er von der Sonne erwärmt wird, (das Eis schmelzend) in denselben einsinkt; daher die verschiedenen großen und kleinen Löcher auf den Gletschern ihr Entstehen haben; Löcher, welche die ganze Dicke des Eises durchsenken. Es ist noch die Frage nicht entschieden beantwortet, ob das Eis unter solchen Steinen nicht wachse, wie Patrin dies (im Artikel Glacier des Nouveau Dictionnaire d'histoire naturelle) für möglich hält und zu erklären versucht. Es kommt darauf an, daß man darüber einen und mehrere Sommer lang auf dem Eise selbst Versuche anstellt. (F. f.)

Avertissements

Zur 113ten kaiserl. holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose zweiter Klasse, welche den 2. Aug. zu ziehen anfängt a fl. 21. 48 kr., und für alle Klassen gültige a fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose.

Auch zur 45ten Frankfurter Lotterie 3ter Klasse, welche den 11. Aug. gezogen wird, ganze Loose a fl 37 und für alle Klassen gültige a fl. 75, so wie auch halbe, drittel und viertel Loose.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem Trierischen Plätzchen, Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

Großherzoglich Badisches Stadtamt
Wertheim.

Andurch werden alle diejenige, welche an den hiesigen Bürger und Schiffer, Johann Nikolaus Müller, eine Forderung zu machen haben, unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, zur Liquidirung derselben, auf Dienstag den 3ten August nächsthin Vormittags 9 Uhr auf allhiesiges Rathhaus vorgeladen.

Wertheim den 12. July 1813.

v. Berg.
Göbel, Aktuar.

Großherzoglich Badisches Stadtamt
Wertheim.

Andurch werden alle diejenige, welche an den hiesigen Bürger und Schiffer, Georg Heinrich Müller, eine Forderung zu machen haben, unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, zur Liquidirung derselben, auf Montag den 2ten August nächsthin Vormittags 9 Uhr auf allhiesiges Rathhaus vorgeladen. Wertheim den 12. July 1813.

v. Berg. Göbel, Aktuar.

Auf freywilliges Ansuchen der Erben der zu Mannheim verstorbenen Frau Oberkriegscommissaire Vollmar sollen die zu deren Verlassenschaft gehörige dahier lagernde 11 Stück rein und gut gehaltene Weine hiesigen Gewächs, als

1	Stück	1803r
1	»	1804r
1	»	1806r
2	»	1807r
2	»	1808r
1	»	1809r
2	»	181[illegible]r
1	»	1811r

Montag den 2. August Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert werden, wozu die Liebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß am Morgen des Versteigerungstermins die Proben an den Fässern genommen werden können.

Hochheim den 15. August 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Linn.
In fidem
Raht.

Sonntag den 1. August dieses Jahres werden in dem Schlosse Philippsruhe bei Hanau 100 Stück Pferde an den Meistbietenden verkauft, und mit der Versteigerung Morgends 10 Uhr angefangen.

Hanau den 28. Juli 1813.

Ein zur Spezerey-Handlung und Fabrikation besonders gut eingerichtetes Wohnhaus in Frauensee, enthaltend 7 meistens heizbare Stuben, nebst einem zugemachten Hof, einer Scheuer, einer Stallung, einem Farbhaus mit 3 Farbkessel, und einem Brunnen, sodann zwey daran gelegenen Gärten ist unter billigen Bedingungen entweder zu verkaufen oder zu vermiethen. Diejenige Liebhaber, welche dazu geneigt seyn sollten, belieben sich an Herrn Haushofmeister Colombe dahier zu addressiren.

Laubach in der Wetterau den 14. July 1813.

Einberufung eines Conscriptionspflichtigen.

Der Schneidergeselle Johann Handwerk aus Hättenhausen, im Departement Fulda, wird hiermit von seinem bedrängten Vater angelegentlichst aufgefordert, sich baldigst in seiner Heimath einzufinden.

Wilhelm Handwerk,
von Hättenhausen als Vater.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 212

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 31. Juli 1813.

Literärische Anzeigen.

An die Freunde froher Stunden.

Keine Zeit bot wohl weniger Stoff zur Freude dar, als die jetzige. Willkommen muß darum jeder seyn, der uns für Momente wenigstens, frohe Träume schafft.

Im Verlage der unterzeichneten Handlung erscheint zur nächsten Michaelismesse:

Hipponax,

ein Taschenbuch für Freunde heiterer Laune, herausgegeben von Kastor und Pollux. 1ster Jahrgang. Mit illuminirten Kupfern. kl. 8.

Innerer Gehalt und zierliches Aeussere vereinigen sich, um diesem neuen Taschenbuche, ein wahres Zeitbedürfniß, nicht die letzte Stelle unter der Vielzahl seiner Brüder anzuweisen. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an und geben eine ausführliche Anzeige unentgeldlich aus.

J. C. Hermannische Buchhandlung zu Frankfurt a. M.

Neue Verlagsartikel von Engelmann und Weber in Heidelberg, welche durch alle gute Buchhandlungen zu haben sind:

Engelmann, Dr. J. B. Bibliothèque française pour la jeunesse. 8. II T. broch. — fl. 2. 30 kr.
Beide Bände, womit dieses Werk vor der Hand geschlossen ist, fl. 5.

Eduard Bernhard, oder Geschichte der Familie Egertan. Aus dem Fr. 12 broch. fl. 1. 12 kr.

Geschichte der Fräulein von St. Janvier, der beyden einzigen in St. Domingo erhaltenen Weissen. Aus dem Fr. 12. broch. 36 kr.

Hecht, K. der Waaren- und Zinsrechner. gr. 8. broch. 1 fl. 30 kr.

Spiele des Witzes. Ein fröhliches Buch für trübe Zeiten. broch. 8. fl. 1. 12 kr.

Vollständiger Unterricht über Zucht, Wartung und Benutzung des Federviehes und der übrigen Hausthiere. Nebst Mitteln gegen die ihnen eigenthümlichen Krankheiten. Aus dem Fr. 8. 30 kr.

Wiedergeburt eines Potpourri. 4. broch. fl. 1.

In Frankfurt a. M. in der Joh. Christ. Hermannischen Buchhandlung zu haben.

AVERTISSEMENTS.

Freitags den 27. August d. J. Morgends 10 Uhr, soll das Herrschaftliche Haus auf der Feydinger Hütte, zwey Stunden von Laasphe, als Wohnhaus, oder auch auf den Abbruch, nebst der daran gelegenen Wiese von 1½ Morgen, auf hiesiger fürstl. Rentkammer meistbietend gegen baare Zahlung mit Vorbehalt höherer Genehmigung verkauft werden. Dieses an der Lahn an der Straße nach Siegen gelegene Haus, von zwey Etagen und Mansarde, enthält 14 heizbare Zimmer, eine Küche, mehrere Kammern, und eignet sich vorzüglich zu einer Fabrikanlage, oder zu einer großen Wirthschaft; die näheren Bedingungen sind bey unterzeichneter Stelle zu erfahren.

Laasphe den 8. July 1813.

Fürstlich Wittgensteinische Rentkammer.

Freytag den 27. August d. J. Morgends 10 Uhr soll die Fürstl. Wittgensteinische neu erbaute Roheisenhütte bei Laasphe, bestehend aus einem Hohofen nebst dazu gehörigen massiven Gebäuden, drey Kohlschoppen, einer Schlacken-Poche, Eisenstein-Waage, Hüttenplatz ic. entweder zum fernern Betrieb, oder auf den Abbruch, auf hiesiger Fürstlichen Rentkammer an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, mit Vorbehalt höherer Genehmigung verkauft werden.

Laasphe am 8 July 1813.

Fürstlich Wittgensteinische Rentkammer.

Montag den 16. August d. J. Morgends 10 Uhr sollen in dem Fürstlichen Weinkeller zu Wittgenstein

6 Ohm 1726r }
7 Ohm 1748r } Rheinwein,
14 Ohm 1804r theils Hattenheimer, theils Asmannshäuser Wein,

an den Meistbietenden gegen baare Zahlung, mit Vorbehalt höherer Genehmigung verkauft werden.

Laasphe am 8. July 1813.

Fürstl. Wittgensteinische Rentkammer.

Es stehet unter sehr annehmlichen Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen:

Eine auf dem rechten Rheinufer dicht am Rheine und in der schönsten Gegend desselben, im Herzoglich Nassauischen Amte Braubach, 2 Stunden von Saint Goar, 4 Stunden von Koblenz und 8 Stunden von Bingen, Zehenden frey gelegene Besitzung des ohnlängst aufgehobenen Kapuziner-Klosters Bornhoffen. Dieses Guth ist in sehr geringer Schatzung und bestehet:

1) Aus dem durchaus auf Kellern und Gewölbe, Remisen u. s. w. massiv erbauten Klostergebäude von 2 Stock, ausser der sehr geräumigen Conventsstube, 1 großen, 2 kleinen Küchen, 21 Zimmern, wovon 13 heizbar mit guten Oefen versehen sind, 30 Zellen, 3 Kammern, mehreren Behältern und einem durchaus geborderten Speicher; desgleichen einem an der hintern Seite des Klostergebäudes befindlichen geräumigen Schoppen; alles im besten Zustande und einschließlich des sogenannten Kreuzgartens, wobei auch noch ein sehr guter Ziehbrunnen und ein Behälter von mehr als 100 Fuder Wasser ist;

2) Eine besonders schöne Wasserleitung befindlich, die bei der größten Dürre nie mangelt, von welcher zwey Krahnen in der Conventsstube, ein 3ter in der kleine, ein 4ter in der großen Küche angebracht sind.

3) Der daran gelegene ganz mit solider Mauer umgebene gute romantische Wein- und Pflanzgarten von 11600 Weinstöcken, welche wegen dem darinnen noch befindlichen freyen Flächenraum um ¼ Theil Stöcke vermehrt werden können, und durch welchen die aus dem Bornhoffer Thal kommende, das ganze Jahr mit überflüssigem Wasser versehene Bach fließt, und von welcher ein solider gewölbter mannshoher Kanal unter dem ganzen Klostergebäude hergeht, alles mit einer Mauer und Espaliers umgeben und versehen.

4) Ein Weinberg ober dem Klostergebäude von 1000 Stöcken groß, in bester Lage und vollkommen gut im Stande.

5) Ein Wiesengarten hinter dem Kloster.

Diese reitzende Besitzungen lassen Jedem für die Naturschönheiten empfänglichen, soliden und nützlichen, als zur Anlegung irgend einer Fabrique als seines guten Wassers wegen, das in Menge immer da bleibt, für eine Gerberey gar nichts zu wünschen übrig, so wie die im besten Stande sich befindende Weinberge, die im Jahre 1811 achtzehen Fuder Wein ergeben haben, und seiner Qualität willen nicht unter die mittelmäßigsten gezählt wird, allen Erwartungen entsprechen werden.

Liebhaber belieben sich der näheren Bedingungen die man aufs billigste abschließen wird, als der zu nehmenden Einsicht willen, an die Handelsleute J. K. Herff in Saint Goar oder Rothschildt in Simmern, oder Ant. Mosell in Camp. zu adressiren.

In dem unterm 4. d. M. eingerückten Steckbrief gegen den ausgetretenen Kirchenschaffner Diehl sind unter den entwendeten großherzogl. badischen Amortisations-Kasseſcheinen à 500 fl. die Nummern 3831. 3832 3833. und 3834. — ferner à 100 fl. die Nummern 3423. 3424. 3425. 3426. 3427. 3428. 3429. 3430. 3431. 3432. 3433. 3434. — 3466. 3467. 3468. 3469. 3470. 3471. irrig aufgeführt worden; dagegen fehlen an Amortisations-Kasseſcheinen à 500 fl. die Nummern 2831. 2832. 2833. — Welches man zu Berichtigung des obgedachten Steckbriefs andurch bekannt macht.

Mannheim den 19. Juli 1813.

Großherzogl. bad. Direktorium des Neckarkreises.
v. Hinkeldey.
vdt Karg.

Nachstehende Conscriptionspflichtige aus der Niedergrafschaft Katzenellenbogen gebürtige und sich im Auslande befindliche Jünglinge, als nämlich:

1) Philipp Heinrich Heuser aus Fischbach und
2) Georg Philipp Becker, aus Ramschied, Amts Hohenstein,
3) Johann Jacob Hebel, von Pohl, Amts Reichenberg,

werden von Seiten der Unterzeichneten aufgefordert, binnen zwei Monaten in ihrer Heimath zu erscheinen, und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten. Im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß gegen sie nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird.

Langenschwalbach den 24. Juli 1813.

Adam Mereberg, in Fischbach, als Vormund des 1ten.
Georg Philipp Gohl, Gerichtsschöpfe zu Ramschied, als Vormund des 2ten.
Johannes Hebel, in Pohl, als Vater des 3ten.

Urtheil.

In Untersuchungssachen wider Johann Faubel zu Bilgerzell Verschwendung betreffend.

Wir Carl von Gottes Gnaden, Großherzog von Frankfurt, Fürst Primas des rheinischen Bundes, fügen zu wissen, das Gericht 1ter Instanz zu Fulda hat in der Untersuchungssache wider Johann Faubel von Bilgerzell folgendes Erkenntniß erlassen:

In Erwägung, daß aus den eigenen Geständnissen des Denunciaten, aus der vorgenommenen Untersuchung und aus gerichtlichen Acten sich ergeben hat, daß Denunciat in weniger Jahren beträchtliche Schulden contrahirt, den an ihn von Gerichts wegen ergangenen Ermahnungen und Warnungen, ohngeachtet, fortgefahren hat, durch abgeschlossene Verträge und ausgestellte Schuldverschreibung sich neue Schulden aufzuladen, durch Verschwendung des Geldes und durch Vernachläßigung seiner Haus- und Feldwirthschaft seinen Nothstand zu zerrütten. Auf den Antrag seines sich vorhin selbst erwählten Beistandes und nach Anhörung des großh. Staatsprocurators wird zu Recht erkannt, daß Denunciat Johann Faubel für einen Verschwender zu erklären, demselben ein gerichtlicher Beistand zu verordnen und hierzu den Johann Adam Kraus zu Bilgerzell zu ernennen, diese Verordnung auch durch öffentlichen Anschlag dieses Urtheils und durch dessen Einrückung in das Departementsblatt und in die Zeitung des Großherzogthums bekannt zu machen sey. V. R. W.

Wir befehlen und gebieten allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, unsern großherzogl. Staatsprocuratoren hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten. Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß vom Director des Gerichts mit dem Sekretair unterzeichnet, und das Gerichtssiegel aufgedruckt.

Publ. Fuld in der öffentlichen Sitzung den 8. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Fulda.
(L. S.) Ath.
Weber, Sekretair.

Des Philipp Martin Rösen Wittwe, und deren Schwester Maria Jacobina Engelin von Esch haben ein testamentum reciprocum errichtet, und dahier hinterlegt.

Da nun Letztere verstorben, und jene um Eröffnung des Testaments gebetten hat; so ist hierzu Termin auf Freytags den 27. August dieses Jahres anberaumt worden. Es werden die übrigen Intestaterben derselben, deren Aufenthalt unbekannt ist, aufgefordert, an besagtem Tag dahier zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß dennoch die Eröffnung geschehen, und nach Inhalt des Testaments verfahren werden soll. Idstein den 19. July 1813

Herzogl. Nassauisches Oberamt.
Pagenstecher.

Der alte Wirth Franz Anton Gemming zu Buttlar, welcher im verwichenen Jahre seine Wirthschaft und Güter an zwey seiner Söhne verkäuflich abgegeben hat, wünscht vor seinem Ableben noch seinen Schuldenstand richtig gestellet, und ein Arrangement zur Beruhigung seiner — seiner Kinder und seiner Gläubiger, nach erfolgter Richtigstellung der gemacht werdenden Forderung, zu treffen.

Derselbe hat deshalb um öffentliche Schulden-Liquidation angestanden, welche demselben auch bewilliget worden ist, und die — wegen dessen Kränklichkeit und hohen Alter im Orte Buttlar, in dessen Wohnhause, dem Gasthaus zur Krone auf Montag den 30. August l. J. abgehalten werden soll.

Demnach werden sämmtliche Gläubiger des Genannten auf obige Tagfahrt in das berührte Gasthaus mit dem Anhange vorgeladen; daß sich dieselben im Ausbleibungsfalle selbsten beizumessen haben, wenn sie in das vorhabende Arrangement nicht aufgenommen werden, und deshalb Nachtheil, oder was immer zu befahren haben.

Geis den 19. Julius 1813.

Das hiezu kommittirte Großh. Friedensgericht.
Müller.
Zur Beglaubigung Gauermost, Aktuar.

In Gemäßheit erhaltenen hohen Befehls werden nachverzeichnete Conscribirte aus dem Dorfe Bornich, in der Niedergrafschaft Katzenelnbogen, Amts Reichenberg, namentlich:

1) Peter Hemberger, Zimmergesell,
2) Johann Georg Römer, Schmiedgesell,
3) Georg Philipp Hemberger, Schneidergesell,
4) Christian Siegfried Vogel, Schmiedgesell,
5) Johannes Schäfer, Schreiner,
6) Philipp Wilhelm Kolonius, Maurergesell,

welche sich außerhalb auf der Wanderschaft befinden, von Seiten ihrer unterzeichneten Eltern und Vormünder aufgefordert, sich a dato an binnen 4 Wochen persönlich dahier in ihrer Heimath so gewiß zu sistiren, und sich den Conscriptionsgesetzen zu unterwerfen, als sie im Ausbleibungsfall zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetzen gegen ihr Vermögen verfahren, und sie sich alle daraus entstehende üble Folgen selbst zuzumessen haben.

Bornich den 26. Juli 1813.

Philipp Jacob Hemberger, Vater des 1ten und 3ten.
Johann Georg Römer, Vater des 2ten.
Jacob Vogel, Vater des 4ten.
Justus Gopp, Vormund des 5ten.
Georg Henrich Kolonius, Vater des 6ten.

Der hiesige Bürger und Altkleiderhändler Jacob Herz Gunz, ist am gestrigen mit einem Güterabtretungsgesuch bei unterzogenem Gericht eingekommen. Es werden daher alle diejenige, welche aus irgend einem Grund einigen Anspruch an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 20. September l. J.
Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 20. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
(L. S.) J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Da eine Revision des hiesigen Hypothekenbuchs nöthig befunden und von höherer Behörde verordnet worden ist; so werden alle diejenigen, welche ein Pfandrecht auf Immobilien in hiesigem Orts- und Feldbezirk haben, aufgefordert, sich damit binnen zwey Monaten, von Zeit der Bekanntmachung dieses angerechnet, bei Vermeidung des Verlustes aller ihrer Ansprüche, vor unterzogener Stelle zu melden

Kloppenheim bei Frankfurt a. M. den 19 Juli 1813.

Großherzoglich Hessisches Justizamt das.
(L. S.) Trapp.

Zoller Peter Lutz von Zaisenhausen, welcher sich ohne vorherige Anzeige unterm 21. May l. J. von Hause entfernt hat, wird andurch edictaliter aufgefordert, sich um so gewisser innerhalb 3 Monaten, dahier zu stellen, und über die angeschuldigte Unterschlagung von Dienstgeldern zu verantworten, als widrigenfalls er derselben, für geständig erklärt, und das weitere Rechtliche gegen ihn vorbehalten wird.

Bretten den 14. Juli 1813.

Großherzogl. Badisches Amt.
Rettig.
vt. Schulz.

Auf Verlangen der Erben des dahier verstorbenen Großherzoglich Hessischen Herrn Geheimenraths von Riffel werden zur Richtigstellung des Inventars alle diejenigen, welche an den Verstorbenen, jetzt dessen Erben Forderungen haben sollten, öffentlich hiermit aufgefordert, auf Montag den 13ten September dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, vor unterzeichnetem, vom Großherzoglichen Hofgericht bestellten Commissarius, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte so gewiß zu erscheinen, ihre etwaige Forderungen anzugeben und solche zu begründen, als gegenfalls die befragte Verlassenschaft an die Erben ohne weiters verabfolgt werden wird.

Gießen den 19. Juli 1813.

Von Kommissions wegen.
Dieh,
Großherzogl. Hess. Commissionsrath das.

Nachdem vor das Königl. Sächsische Amt Dresden alle diejenigen, welche entweder an die von den landschaftlichen Obligationen Lit. B. Nro. 4527 und 4934 abhanden gekommenen Zinnsleisten de dato Michaelmarkt 1805 und den daran befindlich gewesenen Coupons Michaelis 1808 gefällig, oder an die von den landschaftlichen Obligationen Lit. B. Nro 7537 und Lit. C. Nro. 1838 verloren gegangenen Zinnsleisten de dato Michaelmarkt 1805 nebst den sich daran befundenen Zinnscoupons auf die Termine von Ostern 1807 bis Michael 1808 oder an den angeblich durch Mäusefraß vernichteten Kammer-Kredit-Kassenschein Lit. Cc. No. 8842 gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, sowohl auf den achten Dezember 1813 unter der Verwarnung der Präclusion, und bey derselben, auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Standverlust zu deren Anbringung und Bescheinigung, als auf den vierzehenden Jänner 1814 zur Anhörung der Präclusiv-Sentenz mittelst derer nicht nur im allhiesigen Amthause, sondern auch an den Rathhäusern zu Leipzig, Wurzen, Wittemberg und Altenburg, so wie bey dem Distriktstribunalgerichte zu Halle affigirten Edictalien vorgeladen worden; als wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Datum Amt Dresden am 26. Juni 1813.

Vermög höchster Bestimmung werden nachbenannte theils mit und theils ohne Erlaubniß auf der Wanderschaft sich befindende junge Pursche aus der Niedergrafschaft Katzenelnbogen, als

1) Ernst Debusmann, ein Schneider von Ergeshausen.
2) Joh. Georg Wolf, ein Küfer von Rördorf.
3) Joh. Henrich Wiesenborn, ein Schneider } v. Kasdorf.
4) Bernhard Hermes, ein Schneider } v. Kasdorf.
5) Philipp Henrich Werner, ein Schreiner von Himmighofen.
6) Johannes Birckenstock, ein Schmidt } v. Delsberg.
7) Joh. Henrich Birckenstock, ein Schmidt } v. Delsberg.
8) Joh. Georg Rosbach, ein Schneider } v. Delsberg.
9) Justus Philipp Heuser, ein Schumacher } v. Delsberg.
10) Christian Fuchs, ein Schmidt von Rüpperkhofen.
11) Henrich Adam Müller, ein Zimmermann von Rettershain.

Welche nach den gezogenen Nummern zum K. K. Französischen Militairdienst bestimmt sind, von Seiten ihrer Eltern und Vormünder hiermit aufgefordert, sich a dato binnen einem Monat um so gewisser in ihre Heimath einzufinden, und der Conscription ein Genüge zu leisten, als sie sonst im Ausbleibungsfall des Vermögens und Unterthanenrechts für verlustig erklärt werden.

Niedergrafschaft Catzenelnbogen am 16. July 1813.

Henrich Debusmann, als Vater des 1ten.
Christian Wolf, als Vater des 2ten.
Philipp Wilhelm Wiesenborn, als Vater des 3ten.
Daniel Hermes, als Vater des 4ten.
Anton Werner, als Vater des 5ten.
Peter Birckenstock, als Vater des 6. u. 7ten
Joh. Henrich Rosbach, als Vater des 8ten.
Philipp Rodenberger, als Vormund des 9ten.
Christian Mirky, als Vormund des 10ten.
Elisabetha Margaretha Müller, als Mutter des 11ten.

Georg Gennfelder von Reuses am Sand, 49 Jahre alt, welcher vor 30 Jahren schon als Müllergeselle ins Ausland wanderte, aber seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte in seinen Geburtsort und an seine nächste Verwandte keine Kunde gelangen ließ, und auf dessen Todesfall seine etwaige Leibes- oder Testamentserben werden auf Antrag der nächsten Verwandten des Abwesenden andurch edictaliter vorgeladen, binnen 3/4 Jahr vom Tage dieses Erlasses an persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte vor hiesigem Amte sich zu melden, resp. über ihre Ansprüche auf das unter vormundschaftlicher Pflege stehenden Vermögen zu 505 fl. rheinisch sich rechtsgültig auszuweisen, und sonach dieses in Empfang zu nehmen, widrigenfalls der Abwesende als verstorben erklärt, und das bemerkte Vermögen an die implorirende nächste Intestaterben ausgeliefert werden soll.

Decretum Zeilitzheim in Franken den 15. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburg. Patrim. Gericht des Hrn. Grafen von Schönborn.
J. B. Kreß.
Nidermeier.

Gegen den Juden Nathan Moses Haas zu Ballenberg ist der Gant erkannt, und zur Liquidation dessen Schulden Tagfahrt auf den 19. August l. J. auf dem Rathhause zu Ballenberg bestimmt; auf welchen Tag alle jene, welche eine rechtliche Forderung an gedachten Haas zu haben vermeinen, entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen haben, und mit dem Anhange vorgeladen werden, ihre Forderungen vor dem Amtsrevisorate zu liquidiren und über das Vorzugsrecht zu streiten, oder zu gewärtigen, daß sie nachher nicht mehr gehört, und von der Massa ausgeschlossen werden.

Ballenberg den 16. Juli 1813.

Großherzogl. Badisches Justizamt.
Funke. Fessenmaier.

Die Gastgeber Georg Jacob Müllerische Wittwe zu Wertheim, will ihr besitzendes Gasthaus zum Löwensteiner Hof — nebst seinen Zugehörungen, wie solch alles hiernächst beschrieben ist,

Mittwoch den 1. September 1813,
Nachmittags 2 Uhr,

auf allhiesigem Rathhause, mittelst öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden käuflich abgeben.

A. Das Gasthaus zum Löwensteiner Hof stehet in einer der schönsten Gegenden am Ufer des Mainflusses, nächst der Mainüberfahrt, am Lagerhaus, an der Straße von Miltenberg nach Würzburg und in den Taubergrund, ist i. J. 1798 neu erbauet, und die untere Etage von Stein aufgeführet; das Haus ist 110 Schuh lang, 80 Schuh breit und bestehet in drey Etagen, jede Etage ist 11 Schuh hoch und hat folgende Bequemlichkeiten:

Die erste Etage hat 2 heizbare große Gastzimmer, wovon eins 60 Schuh lang ist und ein Billard sich darin befindet, eine geräumige helle Küche, eine Speisekammer, ein Wasch- und Brennhaus nebst Bronnen, Stallung zu 50 Pferden, dann einen Keller zu 24 Stück Wein.

Die zweyte Etage bestehet in einem 80 Schuh langen Conzert- und Tanzsaal, mit 5 daran stoßenden Zimmern, einem 60 Schuh langen Speisesaal mit dabei befindlichem Billardzimmer. Sämmtlich benannte Zimmer sind heizbar, und gegen den Main zu ist eine Altane.

Die dritte Etage enthält 9 heizbare an einander stoßende Zimmer, 1 Kammer und 2 Kuchen.

Die vierte und fünfte Etage hat zwey große Fruchtböden.

Endlich stehet gegen über ein Nebenbau, welcher Ställe für Pferde, Rindvieh und Schweine, eine Chaisenremise, Kelterhaus und Holzplatz, wie auch zwey Heu- und Strohböden enthält; dann liegt nächst diesem Nebenbau ein ziemlich großer s. v. Dungplatz.

B. Ein rings mit Mauer umgebener sehr gut gehaltener und einträglicher Garten, von 3 Morgen, an der Straße nach Würzburg, (an dem sehr besuchten Spazierweg von Wertheim nach Eichel zu,) eine kleine halbe Viertelstunde von der Stadt entfernt.

Von diesem Garten sind circa $\frac{2}{3}$tel als Weinberg und $\frac{1}{3}$tel als Gemüßgarten — worin lauter junge der besten art Früchte tragende Obstbäume angepflanzt sind — angelegt. Am Eingang steht ein großes Gartenhaus, worinnen Sommers über gewöhnlich Weinschenke gehalten wird, und unter diesem befindet sich eine geräumige Weinkammer so wie auf demselben ein ordentlicher Boden, zu Aufbewahrung der Gartengeräthschaften. In der untern Abtheilung dieses Gartens ist auf der einen Seite an der Straße hin eine Kegelbahn, und auf der anderen Seite gegen den Weinberg zu eine dergleichen.

Sobald obbeschriebenes Gasthaus und der Garten abgegeben seyn werden, wird auch zum Verkauf der sämmtlichen Mobilien und des vorhandenen ziemlichen Vorraths an Weinen geschritten. Indem man die etwaigen Kaufslustige zu dieser Versteigerung andurch geziemend einladet, wird schließlich annoch angefügt, daß die auswärtigen Kaufsliebhaber sich über ihre Herkunft und Vermögen genügend auszuweisen haben. Wertheim den 14. Juli 1813.

Großherzoglich Badisches Stadtamts-Revisorat.
F. Göbel.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrungwerthesten Gönner: Buchdrucker, Karten-, Tabaks-Fabrikanten, Färber rc. ersuche ich dieselben gehorsamst, mit allen beliebigen Bestellungen von Formen, in Holzschnitt, Composition u. s. w. fernerhin meinen Sohn gütigst zu beauftragen. Logirt bei Hr. H. M. M. Flörsheim auf dem Hinterwollgraben Lit. T. No. 46 in Frankfurt a. M.

Moses Formstecher, aus Offenbach.

Digitized by Google

Johann Christian Löber von Kirberg, am 7. November 1751 geboren, welcher schon seit dem Jahre 1779 als Kiefergeselle auf der Wanderschaft sich befindet, und seit 15 Jahren von seinem Leben oder Aufenthalt nichts hat hören lassen, oder dessen etwaige eheliche Leibeserben, werden hierdurch zum Empfang seines, unter Curatel stehenden, und sich an 1709 fl. 6 kr. belaufenden Vermögens vor die unterzeichnete Stelle, unter dem Rechtsnachtheil öffentlich vorgeladen: daß nach Verlauf von drei Monaten dasselbe den sich darum gemeldeten Geschwisterkindern des Verschollenen gegen Caution nutznießlich überlassen werden wird.

Camberg den 1. Juli 1813.

Herzogl. Nassauisches Oberamt Kirberg.
v. Schütz.

Nachstehende Conscriptionspflichtige aus dem Orte Kehmel, Amts Hohenstein, der Niedergrafschaft Katzenellenbogen gebürtige und sich auf der Wanderschaft befindliche Jünglinge, werden von Seiten ihrer unterzeichneten Eltern und Vormünder aufgefordert, dahier binnen zwei Monaten zu erscheinen und den Conscriptionsgesezen Genüge zu leisten; als nemlich:

1) Christoph Jacob Butzbach, Schumachergeselle.
2) Johann Christoph Butzbach, Ackersmann.
3) Johann Daniel Ludwig.
4) Carl Heinrich Ludwig und
5) Jacob Michel, Schumachergeselle.

Im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen; daß nach Vorschrift der Gesetze, gegen sie verfahren werden wird.

Kehmel den 1. Juli 1813.

Jacob Butzbach, Vater des 1sten.
Cristoph Jacob Butzbach, Vater des 2ten.
Gerichtsschöpfe Dauer, als Vormund des 3ten u. 4ten.
Wittib Michelin, Mutter des 5ten.

Nach einem zurückgelassenen Testament des dahier verlebten Hoftheater-Correpetitors Einberger, ist dessen Bruder Xaver Einberger, der sich dem Vernehmen nach in Wien aufhalten soll, mit einem Legat von Einhundert Gulden bedacht worden; — Gedachter Xaver Einberger wird dahero vorgeladen, sich innerhalb 3 Monaten bei unterzeichneter Stelle dahier zu sistiren, und das einstweilen unter Verwaltung gebrachte obbemeldte Legat in Empfang zu nehmen, wobei sich von selbsten verstehet, daß derselbe sich mit hinlänglich gerichtlichen Zeugnissen wegen seiner Person und seinem Wohnorte zu versehen hat.

Mannheim den 22. Juni 1813.

Großherzogliche Oberhofmarschall-Amts-Deputation.
vt. J. J. Waldmann.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Aschaffenburg nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Wir Karl von Gottes Gnaden, Fürst Primas des rheinischen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erzbischoff von Regensburg ic.

fügen zu wissen:

Das Großherzogl. Departementsgericht zu Aschaffenburg hat in Sachen Elisabetha Welzbacherinn von Heubach, Abwesenheitserklärung betr. folgendes Erkenntniß erlassen:

Sententia.

In Implorationssachen der nächsten Anverwandten und Präsumtiverben der Elisabetha Welzbacherinn von Heubach, Departements Aschaffenburg, Distrikts Schweinheim, Abwesenheitserklärung und Einsetzung in den Besitz des zeither vormundschaftlich verwalteten Vermögens der Elisabetha Welzbacherin betr., wird nach Production der durch ein hohes Justizministerium geschehenen öffentlichen Bekanntmachung des am 6. Nov. 1811 erkannten Zeugenverhörs und dadurch die eidlich vernommenen drei Zeugen der Beweis einer schon langjährigen Abwesenheit gesetzlich hergestellt worden, auch der in dem Art. 119. des bürgerlichen Gesetzbuchs bestimmte Termin abgelaufen ist; nach Anhörung des großherzoglichen Herrn Staatsprokurators, nunmehr zu Recht erkannt: daß die präsumtive Erben der Abwesenden, deren Geschwister und Geschwisterkinder, nämlich:

1) Die drey Kinder der verstorbenen Schwester Margaretha, verheurathete Oberle, namentlich, verheurathete Beckmann, Gertrudis und Jonas, und resp. der beiden letzteren Vormund Johann Meidhof.
2) Die drei Kinder der verstorbenen Schwester Anna Maria, verheurathete Beckmann, namentlich Katharina, verheurathete Maier zu Straßbessenbach, Andreas und Damian.
3) Andreas Welzbacher.
4) die hinterlassene Kinder des verstorbenen Bruders Georg Nepomuk und Magdalena.
5) Sodann der präsumtiv, ebenfalls abwesende Bruder Wendelin Welzbacher, für dessen Antheil nach Vorschrift der Gesetze ein Kurator zu ernennen ist, in den provisorischen Besitz des zeither vormundschaftlich verwalteten Vermögens nach der letzten Vormundschaftsrechnung von 1810, im Betrage von 216 fl. 38 kr. 2 2/3 Hllr. vorbehaltlich der bis jetzt vorgefallenen weiteren Nutzungen bestehend, nach Art. 120 des Gesetzbuches einzusetzen; dahingegen schuldig seyen, über die gute Verwaltung Sicherheit zu leisten, widrigenfalls das Vermögen unter vormundschaftlicher Verwaltung, auf Kosten der Präsumtiverben zu belassen, und denselben nur die Nutzungen davon zu verabreichen seyen. Wie Wir zum fürst-primatischen, großherz. frankfurtischen Departementsgericht gnädigst angeordneten, Präsident, Direktor und Räthe, hiermit zu Recht erkennen, in den Besitz einweisen, auch Sicherheit zu leisten, auferlegen.

Wir befehlen und gebieten allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unserm großherz. Staatsprokurator, hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten.

Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Direktor des Gerichtes mit dem Sekretair unterzeichnet, und das Gerichtssiegel aufgedruckt.

Aschaffenburg den 7. Juli 1813.

Reuter.
Fertig, erster Sekretair.

Hanau den 9. July 1813.

Freyherr v. Albini.

Von dem Großherzoglich Badischen Hochpreißlichen Hofgericht zu Freyburg ist durch Verfügung vom 24. d. M. über das Vermögen des Freyherrn Johann Nepomuk von Schönau zu Zell im Wiesenthal der Konkurs-Prozeß erkannt worden.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger, welche an denselben rechtliche Forderungen aus was immer für einem Titel zu machen haben, aufgefordert, am 18. August d. J. Morgens 8 Uhr auf der Großherzoglichen Hofgerichtskanzley dahier entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und vor der unterzeichneten verordneten Kommission nicht nur die Titel ihrer Forderungen im Original vorzuweisen, oder wenn solche nicht auf schriftlichen Urkunden beruhen, auf eine andere rechtsgenügliche Art zu liquidiren, sondern auch die Vorrechte derselben zu erweisen; widrigenfalls diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen würden, mit ihren Forderungen von der Theilnahme des gegenwärtigen Konkursvermögens, in soweit solches durch die liquidirten Forderungen erschöpft werden würde, gänzlich ausgeschlossen seyn sollen.

Da es vielleicht möglich ist, dieses Konkursgeschäft durch ein gütliches Uebereinkommniß beizulegen; so haben die Gläubiger, welche bei obiger Tagfahrt nicht persönlich erscheinen, ihre Bevollmächtigten auch für diesen Fall gehörig zu instruiren, und mit Vollmacht zu versehen.

Freyburg den 30. Juni 1813.

Großherzogliche Hofgerichtskommission.
Dr. Tröndlin, Hofgerichtsrath.

David Brauner, Hirschwirths Sohn von Wallerstein, seines Alters im 24. Jahre, ungefähr 5 Fuß 6 Zoll hoch, schwarzbrauner Haaren, ein gelernter Metzger und Kellerer, ist schon vor länger in die Fremde abgereist, und noch vor einem Jahr im Gasthofe zum Geist in Straßburg als Kellerer gestanden, soll nach dem Loos unter die Königl. Baier. Linientruppen als Soldat eingereihet werden; es wird also derselbige hiermit vorgeladen, sich binnen 2 Monaten zu Genügung der Militärpflichtigkeit dahier zu stellen, widrigenfalls gegen ihn zu seinem Nachtheil nach den Gesetzen verfahren würde.

Wallerstein den 25. Juny 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Oetting. Wallerstein. Untergericht.

Der von hier gebürtige, dermal 65 Jahr alte Johann Philipp Balde, hat sich vor 45 Jahren als Rothgerber auf die Wanderschaft begeben, und seit seiner Abwesenheit nichts das geringste von sich hören lassen. Es wird demnach gedachter Johann Philipp Balde, oder dessen etwaige eheliche Leibeserben hiermit edictaliter vorgeladen, innerhalb einer Frist von einem Jahre, entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte vor unterzeichnetem Amte um so gewisser zu erscheinen, als im Ausbleibungsfalle, nach Verlauf dieser Frist, dessen sämmtliches Vermögen seinen Geschwistern und nächsten Anverwandten gegen hinlängliche Sicherheitsleistung nutznießlich ausgehändigt werden wird.

Gegeben Eberbach am Nekar den 21. Juni 1813.

Großherzoglich Badisches Justizamt das.
Söllner.
vt. Gerdner.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 213 Sonntag, den 1. August 1813.

London, vom 20. Juli.

(Fortsetzung.)

Depesche des Gen. Murray an Lord Wellington.

An Bord des Schiffes Sr. M. der Malta, den 14. Juni.

Milord,

Der Admiral Hallowell hat sich in dem Augenblicke entschlossen ein Schiff nach Alicante zu senden, und ich habe nur noch Zeit Ew. Herrl. anzukündigen (was ich mit Leidwesen thue) daß ich mich in die Nothwendigkeit versetzt sah, die Belagerung von Tarragona aufzuheben und die von mir befehligte Armee wieder einzuschiffen. In meinem Privatschreiben vom 7. d. M. ertheilte ich Ew. Herrl. Nachricht von den im Umlauf befindlichen Gerüchten, daß die Franzosen zu Barcellona Truppen versammelten und Marschall Suchet sich auch von Valencia aus in Marsch gesetzt habe; ich meldete Ew. Herrl. ebenfalls, daß ich der Meinung wäre, daß wenn sich diese Gerüchte bestätigen sollten, der Zweck den Sie beabsichtigten, nicht erreicht werden könnte. Unglücklicher Weise haben sich diese Gerüchte bestätigt; ich habe mich daher, obgleich mit Widerwillen, entschlossen, die Belagerung aufzuheben und die Armee wieder einzuschiffen, eine Maaßregel, welche ich als das einzige Mittel ansah, eine allgemeine Schlacht zu vermeiden, die meiner Seits nur mit allem möglichen Nachtheil statt haben konnte. Ich kann mich in diesem Augenblicke nicht auf die Daten beziehen, allein es wird für jetzt hinreichend seyn zu sagen, daß die zu Barcellona versammelten franz. Streitkräfte nie unter 8000 Mann geschätzt worden sind, und man fügte hinzu, daß dies Korps, ehe sich dasselbe in Marsch setzen sollte 10,000 Mann stark seyn und 14 Kanonen bei sich haben würde. Da inzwischen keiner von den erhaltenen Berichten dasselbe höher als 8000 Mann angab, so gründete ich auf diese Anzahl meine Berechnungen. Diese Streitkräfte setzten sich am 9. Abends und am 10. Morgens von Barcellona aus in Marsch und rückten am 11. Abends um 4 Uhr zu Villa-Franca ein, von wo sie sich, wie man mir berichtete, um Mitternacht nach Vendrell begeben sollten, welches nur 18 oder 20 engl. Meilen von Tarragona liegt, wenn man der Landstraße folgt und einige Meilen weiter über eine andere für die Artillerie sehr brauchbare Straße. Am 9. und 10. vernahm ich die Ankunft des Marschalls Suchet zu Valencia; ich kannte seine Stärke nie genau; allein nach erhaltenen Nachrichten aus Valencia, war er aus dieser Stadt mit 9000 Mann aufgebrochen und konnte ganz gewiß im Rücken dieser Festung große Verstärkungen an sich ziehen.

Zu diesem Korps muß man noch ein anderes von 2000 M. hinzu fügen, welches schon vorher zu Tortosa eingetroffen war, und noch ein anderes Korps, außer der zu Lerida angekommenen Garnison von 25000 Mann. Diese Korps, deren Stärke ich sicherlich nicht übertreibe, bildeten eine Gesammtsumme von 25000 M., mit welchen der Marschall Suchet in dem Zeitraum von 4 oder 5 Tagen die alliirte Armee wenn er es für zweckmäßig erachtet hätte, angreifen oder eine Affaire vermeiden konnte, wenn seine Absicht war, seine Armee noch mehr zu verstärken. Anderer Seits werden Ew. Herrl. bemerken, daß ich kaum auf 12000 Mann zählen konnte, und die Armee von Catalonien auf 8000 M. geschätzt wurde, welches zusammen 20000 M. ausmachte, wovon 2 engl. und 2 span. Divisionen auf dem Hügel von Balaguer standen, von welchem sie nicht zurückgezogen werden konnten. Ich konnte überdies nicht weniger als 2500 M. zurücklassen, um die Artillerie und Munition zu decken und die Garnison von Tarragona im Zaume zu halten. Diese beiden Korps beliefen sich zusammen auf 4500 M., und ich blieb mit 16000 M. zurück, um den besten franz. Truppen, die sich in Spanien befinden und deren Anzahl sich über 20,000 M. belief, die Spitze zu bieten.

Niemand, ich bin es gewiß, ist mehr geneigt, als ich der Tapferkeit der Spanier Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; allein Ew. Herrl. kennen sehr gut ihre Langsamkeit in ihren Bewegungen; ich konnte daher auf die Ausführung irgend eines Befehls, der sie nöthigte eine Bewegung zu machen, nicht rechnen, und ich hatte ungefähr 13,000 Mann Truppen dieser Art; hätte ich sie also eine Position nehmen lassen, so konnten die Franzosen sie schlagen, wenn und wo sie es für zweckmäßig hielten; es war mir unmöglich auf sie zu zählen. Meine englischen und deutschen Truppen beliefen sich nicht höher als auf 4500 Mann; vielleicht werden Ew. Herrl. der Meinung seyn, daß ich unter diesen Umständen ein Gefecht hätte wagen sollen, wenn keine sonstige ungünstige Einwürfe vorhanden gewesen wären; allein wenn Ew. Herrl. vernehmen werden, daß mir im unglücklichen Falle jeder Rückzug unmöglich, und wenn ich verfolgt würde, jede Hoffnung, mich wieder einzuschiffen beraubt, und die Armee unvermeidlich verloren war, wenn ich geschlagen würde, dann darf ich hoffen, daß Ew. Herrl. glauben werden, (so bedauernswürdig dieser Umstand auch ist) daß ich das einzige Mittel ergriffen habe, eine Armee zu erhalten oder zu retten, von deren Existenz der Erfolg so vieler höherer Gegenstände abhängt. Diese Hoffnung erhebt sich noch, wenn ich mich auf den 13. §. der allgemeinen Instruktionen Ew. Herrl. über die Leitung des Feldzugs beziehe.

Ich sehe vollkommen ein, daß es Umstände giebt, welche eine genauere Untersuchung erheischen können, ich werde daher mit Vergnügen über alle Punkte alle Er-

läuterungen, welche in meinem Vermögen stehen, geben. Ew. Herrl. sind vielleicht der Meinung, daß die Festung hätte eingenommen werden sollen, allein da dieselbe viel zu fest ist, um mit Sturm erobert werden zu können, so glaube ich, indem ich voraussetze, daß wenn sie hätte eingenommen werden können, wir uns derselben in weniger als 8 oder 10 Tagen nicht würden bemächtigt haben, mein einziges Bedauern ist, die Belagerung so lange fortgesetzt zu haben, indem ich auf die Verstärkungen rechnete, welche ich erwartete.

Ich habe dieselbe bis zu dem letzten Augenblicke fortgesetzt, und da glücklicher Weise das Wetter günstig war, so wurden die Truppen eingeschifft, ohne beunruhigt zu werden. Ich konnte an keinen andern Tag auf diesen glücklichen Umstand rechnen; da ich also meinen Entschluß gefaßt hatte, so habe ich auf der Stelle diese Maasregel in Vollzug gesetzt, und melde mit Leidwesen Ew. Herrl., daß ich mich demzufolge genöthiget sah, die Kanonen in den am weitesten vorgerückten Batterien zurückzulassen. Wäre ich einen Tag länger geblieben, so hätten diese Kanonen mitgenommen werden können, allein ich wollte mich diesem Risico nicht aussetzen, da die Existenz der Armee nicht nur durch eine ungünstige Witterung, sondern auch noch durch die Erscheinung eines Feindes gefährdet werden konnte, in dessen Gegenwart ich mich vielleicht ganz und gar nicht einschiffen konnte, oder wenigstens gewiß nicht, ohne einen beträchtlichen Verlust zu erleiden, und ohne daß es mir möglich war, aus diesem Aufschub den geringsten Vortheil zu ziehen.

Ich füge nur noch hinzu, daß wenn auf den geringen Erfolg dieser Expedition einiger Tadel fallen sollte, derselbe keineswegs den Admiral Hallowell, durch den Antheil, welchen er an derselben genommen hat, treffen kann. Ich habe von diesem ausgezeichneten Offizier alle Unterstützungen erhalten, die in seinen Kräften standen; ich halte es überdies für billig zu sagen, daß er der Meinung war, man könne die Kanonen aus den Batterien wegführen, wenn man bis um Mitternacht verbliebe; ich glaubte inzwischen mich wegen einem so geringen Gegenstand keinem Risico aussetzen zu müssen, und zog vor, eher diese Kanonen zu verlieren, als den Feind sich meiner Einschiffung widersetzen zu sehen, wodurch der Verlust augenscheinlich weit beträchtlicher geworden wäre.

J. Murray, Generallieutenant.

Paris, vom 28. Juli.

Der Kaiser ist am 20. von Dresden abgegangen; Se. M. haben eine kleine Reise in die Niederlausitz gemacht, zu Luckau übernachtet, giengen nach Luben, nahmen das Korps des Herzogs von Reggio in Augenschein und kamen am 22. um 1 Uhr nach Mitternacht nach Dresden zurück.

Hamburg, vom 27. Jul.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

»Der Marschall Prinz von Eckmühl, Generalgouverneur der 32ten Militairdivision, Oberkommandant des 13ten Korps;

Nach Ansicht der Befehle Sr. Maj. des Kaisers und Königs vom 15. Juli 1813;

Beschließt folgende Verfügungen:

Art. 1. Es wird Amnestie für die Handlungen von Insurrektion, Rebellion und Desertion bewilligt, die bis zu diesem Tage in der 32sten Militairdivision vorgefallen sind.

2. Ausgenommen von dieser Amnestie sind, jedoch blos in Hinsicht der in unten folgendem dritten Artikel bestimmten Wirkungen, nachbenannte Personen:

Gries, Ex-Syndicus, Ex-Generalsekretair der Präfektur der Elbmündungen zu Hamburg;
Coth, Ex-Senator von Lübeck, zu Lübeck;
Kruckenberg, Ex Maire von Lüneburg, zu Lüneburg;
v. Lenthe, Ex-Präsident der Ritter-Akademie zu Lüneburg;
v. Meding, Ex-Legislateur und Mitglied der Liquidations-Kommission, zu Lüneburg;
v. Marschalk, Ex-Maire des Arrondissements von Stade;
v. Zesterfleth, Ex Conseiller des kaiserl. Gerichtshofes zu Hamburg;
v. d. Decken, der Sohn, Ex Conseiller im Hannöverschen und Proprietaire zu Stade;
v. Heß, Doktor zu Hamburg;
v. Zastrow, Ex-Inspektor der Forsten, zu Harburg;
v. Kielmannsegge, Proprietair bei Lauenburg;
Mettlerkamp, Bleydecker zu Hamburg;
Hanfft, Schlachter zu Hamburg;
v. Gruben, Unterpräfekt zu Bremerlehe;
v. d. Decken, der Vater, Exminister des Kurfürsten von Hannover;
Langrehr, Exmunizipalreceveur zu Lüneburg;
Lehdorff, Exstaabsoffizier in engl. Diensten, zu Barmstedt;
v. Zesterfleth, Exsubstitut des kaiserl. Prokureurs zu Bremerlehe;
v. Issendorff, Exrichter zu Bremerlehe;
v. Witzsch, Exsubstitut des kaiserl. Prokureurs zu Bremen;
v. d. Decken, Exsubstitut des kaiserl. Prokureurs zu Stade.
v. Witzendorff, idem zu Lübeck;
v. Sode, idem zu Hamburg;
Friedrich Perthes, Buchhändler zu Hamburg;
v. Haupt, Exadvokat bei dem kaiserl. Gerichtshofe zu Hamburg;
Zimmermann, Doktor zu Hamburg;
v. Ehrenstein, Exmiteigenthümer des Korrespondenten zu Hamburg;
Meyer, Exburgvogt zu Hamburg.

3. Diese Personen werden für Feinde des Staats erklärt, und auf immer aus dem französischen Reiche verbannt.

Ihre Güter sind konfiszirt. Diejenigen besagter Güter, die in diesem Augenblick zu einem öffentlichen Dienst bestimmt sind, werden ihre gegenwärtige Bestimmung behalten; die andern sind an die außerordentliche Domaine verfallen.

4. Allen Personen der 32ten Militairdivision, die sich seit dem 1 März 1813 entfernt haben und zur Zeit der Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses nicht zurückgekehrt sind, — andere jedoch, als welche der vorstehende 2te Artikel benennt, — wird die äußerste Frist bis zum 5. Aug. 1813 bewilligt, um nach ihrem Wohnort, oder gewöhnlichem Aufenthalt zurückzukehren.

Sie müssen ihre Rückkehr durch einen Verbalprozeß des Maire ihrer Wohnung oder ihres gewöhnlichen Aufenthalt bescheinigen lassen. Der Maire sendet eine Ausfertigung dieses Verbalprozesses an den Präfekten des Departements, der davon einer Seits dem Minister der allgemeinen Polizei und anderer Seits dem Generalgouverneur Bericht erstattet.

Das Original des Verbalprozesses wird in den Archiven der Mairie aufbewahrt.

5. Diejenigen, welche um diese Zeit nicht zurückgekehrt sind, werden den Personen gleichgestellt, welche der 2te Artikel des gegenwärtigen Beschlusses begreift und mit denselben Strafen belegt.

7. Die Väter und Mütter oder Vormünder der nicht majorennen oder ihrer Rechte nicht genießenden Individuen, sind für diejenigen ihrer Kinder oder Pupillen verantwortlich, welche die Waffen gegen Frankreich führen, oder binnen der vorbestimmten Frist nicht zurückkehren möchten.

Sie würden demnach binnen 1 Monat, nach einer Steuerrolle, die von dem Präfekten exekutorlich gemacht wird, eine Geldstrafe bezahlen, die 4mal so viel beträgt, als ihre jährliche Grund-, Mobiliar- und Personalsteuer.

7. Gegenwärtige Amnestie ist auf die Gewaltthätigkeiten, Verwundungen und individuellen Mordthaten, eben so wenig wie auf die Plünderungen, Erpressungen und Diebstähle anwendbar, wenn selbst diese

Digitized by Google

Handlungen ihren Grund in der Insurrektion und Rebellion gehabt hätten.

Durch diese Amnestie wird in den provisorischen Suspensionen von obrigkeitlichen Personen, öffentlichen Beamten oder Agenten, die vor der Erlassung des gegenwärtigen Beschlusses förmlich erklärt werden, oder in andern genommenen Maasregeln der Verwaltung oder der hohen Polizei nichts verändert.

8. Dem gegenwärtigen Beschluß soll die gröste Publizität gegeben werden.

Der Chef des Generalstaabes soll Ausfertigungen davon an den Lieutenant-General der Justiz, an die Präfekten und an den Generaldirektor der hohen Polizei senden.

Gegeben im Regierungspallast zu Hamburg den 24. Juli 1813.

Der Marschall, Herzog von Auerstädt,
Prinz von Eckmühl.

— Se. Exzell. der Hr. Graf v. Hogendorp, Gouverneur von Hamburg, hat unterm 23. ein Reglement, die Fortifikationsarbeiten angehend, durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht. Dem zufolge sollen in jeder Woche in Hamburg 4100 Arbeiter requirirt werden, um in der nächsten Woche als Schanzarbeiter bei den Festungswerken der Stadt zu arbeiten. Jeder Kanton soll 700 Mann dazu liefern, die in 7 Kompagnien, jede zu 100 Mann, eingetheilt werden, und deren jede unter einem Kapitain, der unter den angesehensten Einwohnern der Stadt zu wählen ist, gestellt werden sollen. Die Kapitaine sind autorisirt, auch 3 Weiber statt 2 Männer, und 20 Knaben von 15 bis 18 Jahren statt 10 Männern zu liefern ꝛc. Die zur Arbeit Aufgeforderten müssen persönlich arbeiten; erkaufte Arbeiter oder Stellvertreter werden nicht angenommen ꝛc.

— Aus der Matrie ist folgende Bekanntmachung erlassen worden:

»Da der Dienst des Hospitals und Ambulanzen eine so beträchtliche Menge alter Leinwand zu Verbänden und Charpie erfordert, daß sie in dem Maaße nirgends zu finden ist, so werden alle Hamburger hiedurch aufgefordert, alles zu diesem Zwecke dienliche, was sie besitzen möchten, sofort nach ihren besten Kräften auf der Mairie abzuliefern, und gewiß werden sie nicht zaudern, diese Gelegenheit zu benutzen, kranken oder verwundeten vaterländischen Kriegern Hülfe zu leisten. Hamburg den 24. Juli 1813.

Der Maire, Rüder.«

Berlin, vom 17. Juli.

Am 14. Abends nach 8 Uhr trafen Se. Maj. unser König aus Schlesien in Charlottenburg ein. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich der Herr General von Knesebeck und die dienstthuenden Flügeladjutanten, Oberst Graf Henkel von Donnersmark und Obristlieutenant von Luck. Kurz vor Sr. Maj. waren des Hrn. Staatskanzlers, Freiherrn von Hardenberg Exzellenz, hier angekommen.

Die hiesigen Zeitungen vom heutigen Dato enthalten folgenden Artikel in Beziehung auf die Verlängerung des Waffenstillstandes:

»Seit der Verbindung Preussens mit Rußland, waren die Absichten des kaiserl. österr. Hofes auf die Herstellung der Ruhe und des Gleichgewichts in Europa gerichtet, und Se. Maj. der Kaiser erklärte in öffentlichen Bekanntmachungen, daß er entschlossen sey, einen Frieden herbeizuführen, welcher die Sicherheit seiner Dauer in sich selbst trüge.

In Folge dieser Erklärung rief man die österreich. Hilfstruppen von der franz. Armee zurück, machte ansehnliche Rüstungen und versammelte eine bedeutende Anzahl Truppen in Böhmen. Neuerlich sind diese Rüstungen vermehrt, und durch die Organisirung der Landwehr vervollständigt worden. Allein, immer gleich eifrig auf die Herstellung des Friedens bedacht, und überzeugt, daß auch die verbündeten Mächte von demselben Wunsche beseelt sind, hat der österr. Hof noch den Versuch machen wollen, mit Hilfe in Prag zu versammelnder Gesandten der kriegführenden Theile, eine Annäherung unter denselben zu bewirken.

Der franz. Hof hat in diesen Antrag eingewilligt, und II. MM. der König von Preussen und Kaiser von Rußland haben beschlossen, gleichfalls Gesandte nach Prag mit dem Auftrage zu senden, sich mit beständiger und ununterbrochener Rücksicht auf das Interesse Ihrer entferntern, zur Theilnahme an diesen Verhandlungen gleichfalls eingeladenen Verbündeten, gegen das österr. Kabinet über die Möglichkeit einer Grundlage zu einem künftigen Friedensschlusse zu erklären.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben daher den Geheimenrath, Freiherrn v. Anstetten, zu diesem Endzwecke bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich beglaubigt, und Se. Maj. der König von Preussen haben ihren Gesandten am kaiserl. Hofe, den Staatsminister Freiherrn v. Humboldt, mit Vollmachten auch zu diesem Geschäfte versehen.

Beide Bevollmächtigte haben sogleich das Hauptquartier ihrer Souveraine verlassen, und müssen am 12. Juli in Prag eingetroffen seyn, als an welchem Tage sich auch die franz. Gesandten daselbst einfinden sollten.

Die verbündeten Mächte bleiben daher auch hier ihrem Vorsatze treu, keine Gelegenheit zu verabsäumen, Europa einen gerechten, dauerhaften und sichern Frieden zu verschaffen, auf dessen Wiederherstellung sie mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und mit Anwendung aller ihnen von der Vorsehung verliehenen Mittel bestehen werden.

Um zu den Unterhandlungen die nöthige Zeit zu gewinnen, ist der Waffenstillstand auf Verlangen des kaiserl. österr. Hofes bis zum 15ten August verlängert worden, so daß die 6tägige Kündigung erst von diesem Tage an statt finden darf.«

Kassel, vom 28. Juli.

Der Staatsrath hat sich heute um zwei Uhr im Pallaste zu Napoleonshöhe versammelt. Se. Majestät haben präsidirt.

Herr Baron von Bosset, Staatsrath Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden und dessen außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Westphalen, ist den 26. d. M., um 5 Uhr Abends, an den Folgen einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit gestorben. Sein Leichenbegängniß hat diesen Morgen statt gehabt.

Mainz, vom 30. Juli.

Täglich hält S. M. der Kaiser seit seiner Ankunft, über die verschiedenen Truppenkorps, welche theils augenblicklich hier in Garnison liegen, theils zur grosen Armee durchmarschiren, Musterung.

Gestern und heute besichtigte Derselbe, theils zu Wagen, theils zu Pferd, die Stadt mit ihren Umgebungen, die Festungswerke von Kassel ꝛc.

Heute mit dem Frühesten begab er sich nach der Zitadelle, dem Plaz Guttenberg und in die Militairbäckerei, wo er sich, wie man sagt, Kommißbrod vorzeigen ließ und davon kostete.

I. M. die Kaiserin besuchte dieser Tage Bieberich und Wiesbaden, und auf Ihrem Rückwege traf Dieselbe an dem Ufer des Rheins, zwischen Kassel und Bieberich, mit Ihrem erlauchten Gemahl zusammen, worauf II. MM. eine Yacht bestiegen und sich über den Fluß setzen ließen. Abends traten Höchstdieselben, unter dem Freudengeschrei der auf Ihrem Wege versammelten Volksmenge aus allen Ständen, wieder in Ihrem Pallaste ein.

Uebrigens bemerkt man allgemein, daß S. M. der Kaiser sich niemals besser befunden habe, und daß sein Gesicht die heiterste Stimmung ankündige.

Frankfurt, vom 31. Juli.

Se. k. H. unser Großherzog ist diesen Morgen nach Mainz abgereist. Man glaubt, Se. k. H. werden heute hierher zurückkommen und ohne sich aufzuhalten nach Aschaffenburg gehen, um daselbst I. I. k. k. M. M. zu empfangen, Allerhöchstwelche morgen in der Frühe daselbst eintreffen werden. Es scheint, daß der Kaiser über das Observationskorps von Baiern Heerschau halten wird.

Avertissements.

Versteigerung von Hochheimer Weinen.

Montags den 2. Aug. 1813 werden nachstehende 11 Stück gutgehaltene Weine, hiesiges Gewächs, von der Verlassenschaft der verlebten Frau Oberkriegskommissair Felmarth in Mannheim, der Erbvertheilung wegen dahier auf dem Rathhause öffentlich versteigert. Nämlich:

1	Stück	Hochheimer	1803r,
1	—	—	1804r,
1	—	—	1806r,
2	—	—	1807r,
2	—	—	1808r,
1	—	—	1809r,
2	—	—	1811r,
1	—	—	1812r.

Zu dieser Versteigerung werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß Morgens am Tage der Versteigerung die Proben am Faß genommen werden können.

Hochheim am Main, den 15. Juli 1813.

Herzogl. Nass. Amt.

Der Unterzeichnete, welcher eine von ihm in 4 Sprachen, nämlich in Französischer, Englischer, Holländischer u. Hochdeutscher Sprache verfaßte Arabische Grammatik, mit einem Wörterbuch, Dialogen rc. in besonderer Hinsicht auf die Sprache des gemeinen Lebens, heraus zu geben wünscht, sucht einen Verleger, dem er sehr billige Bedingungen machen wird. Wer das Nähere erfahren will, beliebe sich binnen 14 Tagen an ihn selbst zu wenden.

M. Edrehi (aus Marocco), Professor der Theologie und der orientalischen Sprache, (wohnhaft Judengasse Nro. 58)

Zur 2ten Klasse 113ten Haager Lotterie, so den 2ten August gezogen wird, die Ziehungsliste aber erst den 9ten hier eintreffen, sind noch ganze Loose a fl. 21. 48 kr., halbe a fl. 10. 54 kr., viertel a fl. 5. 27 kr. und für alle Klassen gültige a fl. 80 nebst Plan gratis zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wollgraben No. 24 in Frankfurt a. M.

NB. Die in dieser Lotterie vorkommende Gewinnste sind fl. 200,000, fl. 100,000, 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, 40,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,500, fl. 10,000, fl. 7500 u. s. w.

Zu der am 2. August zu ziehen angefangen werdenden 2ten Klasse der 113ten kaiserl. holländ. Lotterie (davon die ersten Listen am 8. hier eintreffen) welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 rc.; mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind ganze Loose a fl. 21. 48 kr., halbe a fl. 10. 54 kr., viertel a fl 5. 27 kr. achtel a fl. 2. 44 kr.; wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80, halbe a fl. 40, viertel a fl. 20 und achtel a fl. 10, zu erhalten bei

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nr. 2. in Frankfurt a. M.

Großherzoglich Badisches Stadtamt Wertheim.

Andurch werden alle diejenige, welche an den hiesigen Bürger und Schiffer. Johann Nikolaus Müller, eine Forderung zu machen haben, unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, zur Liquidirung derselben, auf Dienstag den 3ten August nächsthin Vormittags 9 Uhr auf allhiesiges Rathhaus vorgeladen.

Wertheim den 12. July 1813.

v. Berg.

Göbel, Assar.

Auf freywilliges Ansuchen der Erben der zu Mannheim verstorbenen Frau Oberkriegskommissaire Wollmar sollen die zu deren Verlassenschaft gehörige dahier lagernde 11 Stück rein und gut gehaltene Weine hiesigen Gewächs, als

1	Stück	1803r
1	»	1804r
1	»	1806r
2	»	1807r
2	»	1808r
1	»	1809r
2	»	1811r
1	»	1812r

Montag den 2. August Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert werden, wozu die Liebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß am Morgen des Versteigerungstermins die Proben an den Fässern genommen werden können.

Hochheim den 16. August 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Linn.

In fidem

Rahl.

Eine gangbare Apotheke wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Briefe die Hrn. Keller und Städel in Frankfurt a. M.

Frankfurt den 30. Juni 1813.

Ein junger Mensch, der schon einige Jahren das Geschäft der Lichter- und Seifensiederei betrieben, auch das Giesen der Lichtformen, Wachsbleichen rc. versteht, übrigens Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht eine gute Stelle zu erhalten. Das nähere ist in frankirten Briefen unter der Adresse F. L. in E. Bei Hrn. Devils, Bierbrauer auf der Allerh. Gasse zu erfragen.

Ein ganzes Originalloos Nro. 9553, zur zweiten Klasse der hiesigen 47. Lotterie, durch alle Klassen gültig endossirt, ist verlohren gegangen, für dessen Ankauf jedermann gewarnt wird.

Das Verzeichniß der neuen Büchern, welche in der Frankfurter und Leipziger Ostermesse 1813 herausgekommen und in unterschriebenen Handlung zu haben sind, ist so eben erschienen und gratis zu bekommen.

Joh. Christ. Hermannsche Buchhandlung.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Gerichte erster Instanz zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir Carl von Gottes Gnaden, Großherzog von Frankfurt rc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt hat in Sachen der Ehegattin des Bürgercapitains Philipp Jacob Claus, Johannetta Elisabetha Dorothea, geborne Müller, Implorantin, wider deren abwesenden Bruder, Alexander Heinrich Christian Jacob Müller, Imploraten, Abwesenheitserklärung dieses letztern betr., nachdem zuerst nach Vorschrift Art. 116. der Gesetze der Herr Staatsprocurator als Vertreter des Abwesenden, eigends hierüber gehört worden, folgendes Definitiv-Erkenntniß erlassen:

daß nunmehro nach abgelaufener einjährigen Zeitfrist, von Zeit des ergangenen Vorbescheids, Implorantin, in Gemäßheit Art. 119. und 120. des bürgerlichen Gesetzbuches in den vorläufigen Besitz des Vermögens ihres abwesenden Bruders Alexander Heinrich Christian Jacob Müller einzuweisen, und wird dieselbe berechtiget, die Benutzung dieses Vermögens nach Vorschrift Art. 127 zu beziehen, die Extradition der Substanz zur künftigen Verwaltung kann aber nur in Gefolg Gesetzes Art. 120 gegen genugsame Bürgschaft gestattet werden, und ist in so lange, bis diese geleistet worden, das Vermögen des Abwesenden, über welches nunmehro auf Kosten desselben und nach Anleitung Art. 116. ein Inventarium zu errichten ist, fernerhin sub cura zu erhalten.

Decretum bei Gericht erster Instanz, den 6. Juli 1813.

Wir befehlen und gebieten Allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unsern Großherzoglichen Staatsprocuratoren, hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten. Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Director des Gerichts erster Instanz mit dem Sekretair unterzeichnet, und das Gerichtssiegel aufgedruckt.

F. J. Rothhan.

Hartmann, 1r Sekretair.

Hanau den 13. Juli 1813.

Frhr. v. Albini.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 214. Montag, den 2. August 1813.

Washington, vom 29. Mai.

Man findet in dem Argus von Albany vom 14. Mai, einige umständliche Berichte über die Einnahme von York. Die Besetzung dieser Hauptstadt von Ober Canada von den Truppen der Vereinten-Staaten weissagt denselben neue Siege.

Die Stärke des Feindes betrug 1200 Mann und bestund aus regulirten Truppen, Militzen und Indianern. Man schätzt seinen Verlust auf 300 Todte oder Verwundete, beinahe sämmtlich regulirte Truppen, und 400 Gefangene, grösstentheils von der Militz. Ein Schiff von 32 Kanonen, das nahe daran war, vom Stappel gelassen zu werden, wurde verbrennt; ein anderes von 12 und ein drittes von 8 Kanonen, wurden in dem Hafen hinweggenommen und machen jezt einen Theil unserer Eskadre aus. Unsere Truppen fanden in der Festung bei 100 Kanonen, eine grosse Menge Munition für die Landtruppen u. Schiffsbesatzungen, und mehrere hundert Tonnen Schweinenfleisch und Mehl. Die Kanonen und Schiffsmunition sollten von dem Feinde nach den obern Seen gesandt werden.

Unser Verlust wurde vorzüglich durch die Explosion eines Magazins verursacht und besteht in 54 Todten und 196 Blessirten, wovon 6 in den folgenden Tagen starben. Die Verwundeten wurden nach Niagara gebracht, wohin sich auch der General Dearborn begeben hat. Auf unserer Eskadre hatten wir nur einen einzigen Todten und einen Verwundeten.

Fünfzehn Minuten nachher, als unsere Schiffe Anker geworfen hatten, landete der unerschrockene Forsyth; ihm folgte unmittelbar die Infanterie. Der Feind, welcher das Ufer deckte, wurde mit Ungestüm angegriffen; alle unsere Offiziere und Soldaten haben vollkommen ihre Schuldigkeit gethan. Der in die Enge getriebene Feind zog sich in das Fort zurück, in welches wir mit ihm eindrangen. Die engl. Fahne wurde von dem Kapitain Forsyth zu Boden geworfen. Die Einwohner empfiengen uns mit offenen Armen; ein Theil der Militz hat sich bei uns gestellt und ist auf Parole zu York verblieben.

York bleibt in unserm Besitz.

Allenthalben unterliegen die Föderalisten in den Wahlen und die Republikaner erhalten die Stimmenmehrheit.

Es ist eine Akte im Kongreß durchgegangen, um den in den Vereinten Staaten schon sehr verbreiteten Gebrauch der Kuhpockenimpfung noch zu vermehren.

Das seit kurzem von Liverpool zu New York in 36 Tagen angekommene Schiff, der Brutus, hat für unsere Regierung Briefe von dem Agenten der amerikanischen Gefangenen, Hrn. Salzo, überbracht.

Helsingoer, vom 17. Juli.

Die Wärme dauert noch fort. Die Rhede ist leer von Schiffen. Ein aus dem Süden gekommenes Linienschiff liegt zwischen Hoeen und Naar vor Anker.

Man fängt hier jetzt eine große Menge Heringe, der Stieg ist von 4 Mk. Rbgld auf 2 Mk. gefallen.

Kopenhagen, vom 13. Juli.

Die Abtheilung der Ruderflottille, unter dem Ingenieurkapitain Schuhmacher, der die Erfindung gemacht hat, Bomben mit Raketen, ohne Mörser zu gebrauchen, zu werfen, wird jezt in Thätigkeit gesezt, um diese Versuche gegen den Feind im Grosen auszuführen.

Wien, vom 24. Juli.

Morgen, heißt es, werden alle hier garnisonirenden Grenadierbataillone abmarschiren. In Böhmen sollen 2 Armeen aufgestellt werden; eine in Norden, deren Hauptquartier vor der Hand in Prag, und eine ate in Westen, deren Hauptquartier in Pilsen zu stehen kommt. Viele wollen wissen, daß die Türken in ihrem Dalmatien, Kroatien und in Bosnien Truppen sammeln, und auch die Serbier starke Rüstungen vornehmen. Von dem Kongresse in Prag vernimmt man, daß er den 19. d. seine erste Sitzung gehalten habe. (Nürnb. Z.)

Livorno, vom 15. Juli.

Seit einigen Tagen besitzen wir J. k. H. die Frau Großherzogin von Toscana, Prinzessin von Lucca und Piombino und die Prinzessin Napoleon in unsern Mauern, welche hier die Seebäder gebrauchen.

Die Frau Großherzogin geruhet häufig das Schauspiel mit ihrer Gegenwart zu beehren; Höchstdieselbe hält Levers und ertheilt mit ihrer gewöhnlichen Huld Audienzen.

J. k. H. geruheten ebenfalls die Sinagoge zu besuchen; Höchstdieselbe erkundigten sich nach den Gebräuchen und Zeremonien des israelitischen Gottesdienstes, und schienen mit den Beweisen der Dankbarkeit der Juden für die Wohlthaten, welche der Kaiser über dieselbe verbreitet, zufrieden.

Paris, vom 29. Juli.

Se. Exz. der Hr. Herzog von Massa, Minister der Justiz ist aus den Bädern von Bourbonne zurückgekehrt. Se. Exz. trafen am Sonntag zu Paris ein, und übernahmen das Portefeuille der Justiz wieder.

Der große Orient von Frankreich wird heute in dem ehemaligen Saale des Moliere eine neue Freimaurerloge installiren, welche den Namen Disciples de Saint Vincent de Paule führen wird.

Berlin, vom 17. Juli.

Am 15. früh um 8 Uhr begaben sich Se. Maj., begleitet von den hier anwesenden königl. Prinzen und der kaiserl. russ. und königl. preuß. Generalität, mit Ihrem Gefolge nach der Berliner Chaussee, wo die hier stehenden Truppen vom Schlosse an bis nahe an Charlottenburg in Parade aufgestellt waren, und von Sr. Maj. im Vorbeireiten gemustert wurden. Hierauf machten Se. M. beim Schlosse, dem Lustgarten gegenüber, Halt, und ließen das Armeekorps, Kavallerie, Infanterie und Artillerie, vor sich vorbei defiliren.

Mittags war bei Sr. M. große Tafel in Charlottenburg, zu welcher, nebst den königl. Prinzen, die hiesige kaiserl. russ. und königl. preuß. Generalität nebst den obersten Civilbehörden gezogen wurde.

Dresden, vom 19. Juli.

Seit einigen Tagen sind mehrere starke Abtheilungen neu angekommener Truppen über die Elbe gegangen, am 16ten zwei Bataillone des 8ten Regiments Tirailleurs von der Garde, das gerade von Mainz kam; gestern rückte ein Regiment leichte Infanterie von der Garde ein, das in einigen Tagen nach Schlesien aufbrechen wird. Die hiesigen Befestigungsarbeiten beschäftigen unausgesezt viele Hundert Landleute, und so eben hat man angefangen, die innere Thore der Altstadt mit Zugbrucken zu verwahren.

Prag, vom 24. Juli.

Der Herzog von Vicenza ist noch nicht angekommen, ob er gleich schon seit mehreren Tagen erwartet wird; einige seiner Leute sind bereits hier. Der Hr. Graf von Narbonne hat nunmehr die ihm angewiesene Wohnung in dem Baron Lederburschen Hause bezogen. Auch der Geschäftsträger der Pforte in Wien, der Grieche Mauroieni, ist hier angekommen, um Theil an den Unterhandlungen zu nehmen. Es scheint, als ob bereits bei dem Hrn. Grafen Metternich Konferenzen statt hätten, worüber man aber natürlich im Publikum nichts erfährt.

Erfurt, vom 28. Juli.

Man hat hier folgendes bekannt gemacht:

Auszug aus den Akten des Staats-Sekretariats.

Im kais. Hauptquartier zu Dresden den 15. May 1813.

Wir Napoleon ꝛc.

Auf den Bericht Unsers Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, nach vorgängiger Berathschlagung mit Unserem Staatsrathe

haben verordnet und verordnen wie folgt;

Art. 1. Das Abzugsgeld ist in dem Erfurter Lande in Ansehung der Unterthanen jener Staaten aufgehoben, die von den Einwohnern des besagten Landes kein Abzugsgeld fordern.

2. Unsere Minister, jeder insoweit es ihn angeht, sind beauftragt, gegenwärtiges Dekret, was in das Bülletin der Gesetze eingerückt werden soll, zu vollstrecken.

Napoleon.

Vorstehendem Allerhöchsten Kaiserlichen Dekrete gemäß wird den Unterthanen derjenigen Staaten, welche von den Einwohnern der Provinz Erfurt und Grafschaft Blankenhayn die Entrichtung des Abzug- Abschoß- Collateral- Gelder, der Nachsteuer, oder wie sonst die Abgabe benannt werden möge, nicht fordern, ihr Vermögen und ihre Erbschaft gleichmäßig frei von dem gedachten Abzuge verabfolget werden.

Indem Wir dieses zur allgemeinen Kenntniß bringen, erwarten Wir, daß diejenigen, welche die Abzugs-Freiheit genießen wollen, ihrem Gesuche die erforderlichen obrigkeitlichen Atteste beilegen werden.

Erfurt den 24. Juni 1813.

Kaiserlich Königliche Erfurt-Blankenhaynische Finanz- und Domainen-Kammer.

Zürch, vom 24. Juli.

Am 21. und 22. hatte die Abreise aller Gesandtschaften statt. Derselben gieng eine Spazierfahrt auf dem See und ein Diner an Bord voraus, zu welchem die Regierung alle Deputirten eingeladen hatte. Dieses Fest war äußerst fröhlich.

Unsere Stadt empfand und befürchtet noch immer das allmählige Steigen des Wassers des Sees und der Limath. Mehrere Häuser sind dem Einsturze nahe.

Man versichert, daß die in Holland befindlichen Schweizer-Truppen sich nach Hamburg begeben sollen.

München, vom 29. Jul.

II. kk. HH. die Prinzessinnen Elisa und Amelie sind gestern Mittag im erwünschtesten Wohlseyn von Baden wieder zu Nymphenburg eingetroffen.

— Am 27. reiste J. k. H. die Frau Großfürstin geborne Prinzessin von Sachsen-Koburg, durch Augsburg, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Kassel, vom 29. Juli.

Beim heutigen Lever des Königs, ist Hr. Legationsrath Friedrich, welcher die Funktionen als Geschäftsträger Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden versieht, Sr. Majestät durch Se. Exzell. den Hrn. Grafen v. Furstenstein, Minister Staatssekretair und der auswärtigen Angelegenheiten, vorgestellt worden.

Se. Majestät der Kaiser und König, als Sie den 21sten d. M. die westphälische leichte Kavalleriebrigade bei der großen Armee musterten, haben ernannt:

Zu Offizieren der Ehrenlegion, den Hrn. General Wolff und den Hrn. Oberst v. Hammerstein, vom 1sten Husarenregiment;

Zu Mitgliedern der Ehrenlegion, die HH. Eskadronchefs Boehmer und Ducrot, bei der Chevaulegers-garde; Koch, Eskadronschef im ersten Husarenregiment; v. Bohlen, Kapitain im Regiment Garde Chevaulegers; v. Thielemann, Kapitain im ersten Husarenregiment; v. Lehnhoff, Kapitain im zweiten Husarenregiment.

Georg Friedrich Storre, Rothgießer zu Pattensen, bei Hannover, welcher angeklagt war, falsche Münze verfertigt und in Umlauf gesezt zu haben, wurde vor den peinlichen Gerichtshof des Aller Departements gebracht. Die Geschwornen erkannten ihn nach den Aussagen mehrerer Zeugen und nach mehreren materiellen Anzeichen des Verbrechens der Falschmünzerei für schuldig, und er wurde demzufolge durch ein Urtheil dieses Gerichtshofes vom 29. dieses Jahres zum Tode verurtheilt.

Der Verurtheilte aber, welcher während der ganzen Verhandlung die ihm angeschuldigte Thatsache geleugnet hatte, suchte bei dem Staatsrathe um Kassation des gesprochenen Urtheils nach, und begründete sein Gesuch auf den 22sten Artikel der peinlichen Halsgerichtsordnung Karls des Fünften, welchem nach kein Angeschuldigter zum Tode verurtheilt werden dürfe, der nicht sein Verbrechen selbst bekannt hat, und Anzeichen, von welcher Natur sie auch seyn mögen, eine solche Verurtheilung nicht begründen können. Der Staatsrath aber urtheilte in seiner Sitzung am 24. d. M., daß nach der gegenwärtigen Gesetzgebung blos die Geschwornen nach ihrem Gewissen und ihrer Ueberzeugung über das Daseyn der von dem Gesetze als Verbrechen geeigenschafteten Thatsache zu erkennen hätten, und wenn sie, der Angeklagte habe nun das Verbrechen eingestanden oder nicht, das Daseyn desselben erklärt haben, so könne der peinliche Gerichtshof sich nicht enthalten, die von den Gesetzen ausgesprochene Strafe anzuwenden. Diesem nach wurde Storr's Kassationsgesuch verworfen.

Frankfurt, vom 1. August.

Der Kaiser ist heute Abens gegen 9 Uhr hier durchpassirt; eine Abtheilung der bürgerl. Kavallerie hatte die Ehre Sr. M. als Eskorte zu dienen.

Se. k. H. unser Großherzog sind gestern um Mitternacht von Mainz hieher zurückgekommen und heute Nachmittag nach Aschaffenburg abgereist.

In unserer gestrigen Nummer haben wir in einer außerordentlichen Beilage einen Artikel aus Spanien mitgetheilt, dessen Interesse uns dahin verleitet, den-

Digitized by Google

selben in der heutigen Zeitung nachmals zu wiederholen.

Am 24. d. M. griff der Herzog von Dalmatien den Lord Wellington unter den Pyrenäen an, forcirte ihn in seiner Position, machte 5000 Gefangene und nahm 18 Kanonen; im Augenblicke der Abreise des Kuriers verfolgte er ihn nach Pampeluna, um ihn zu zwingen die Belagerung dieses Platzes aufzuheben.

Obgleich die Armee von Spanien ganz neulich eine Abtheilung von 60,000 Mann Infanterie und 15,000 Mann alte Kavallerie, welche die Garonne passirt haben, abgegeben hat, welche bald als Reserve am Rheinstrome ankommen werden, so war diese Armee doch noch stark genug, um sie zu verhindern den Feldzug diesseits des Ebro zu führen.

So beträchtlich auch die Durchzüge der französ. Truppen sind, welche unsere Einwohner täglich sehen, so muß man sich dennoch gefaßt machen, deren innerhalb 14 Tagen eine weit größere Anzahl hier durchpassiren zu sehen.

— Folgendes ist ein neues Aktenstück, welches wir uns beeifern, unsern Lesern mitzutheilen.

An Se. Exz. den Herzog v. Feltre, Kriegsminister.

St. Sebastian den 25. Juli 1813.

Gnädiger Herr,

Am 22. sandte mir der engl. Divisionsgeneral einen Parlamentair; ich habe mich geweigert ihn anzunehmen. Die Bresche war anwendbar.

Am 23. und 24. fuhr der Feind fort mit 30 bis 35 Kanonen zu feuern: er zerstörte alle Häuser der Bu iola bis nach St. Elma und hatte 2 neue Breschen eröffnet. Ich versicherte mich, daß die 2te sehr anwendbar und die 3te es weit weniger war. Am 22. steckte er mehrere Orte der Stadt in Brand und unterhielt denselben durch das beständige Werfen von Haubitzen und Bomben; die Stadt hat schon sehr gelitten.

Diesen Morgen am 25sten um 4 Uhr benutzte der Feind die Wasserleitung des Springbrunnens der Stadt, um daselbst eine Mine anzubringen, mit welcher er den Waffenplatz der in dem bedeckten Weg liegt, sprengen ließ. Auf dieses Signal setzten sich seine Angriffskolonnen in Bewegung. Die Richtung der Schüsse seiner Batterien, am 24. Nachmittags, brachte mich auf die Vermuthung, daß ich in der Nacht oder am Morgen angegriffen werden würde, und ich hatte demzufolge meine Vorkehrungen getroffen.

Allenthalben wurde der Feind mit größtem Nachdruck empfangen, alles was sich den Breschen näherte, wurde getödtet oder verwundet; die Kolonnen, welche sich in dem bedeckten Wege ausgedehnt hatten, wurden sogleich vertrieben, und man hinderte sie sich darin festzusetzen. Diese Waffenthat macht der Garnison von Sebastian die größte Ehre, und ich werde die Ehre haben Ew. Exzell. in meinem ersten Bericht die Namen der Tapfern bekannt zu machen, welche sich vorzüglich ausgezeichnet haben.

Ich halte dafür, daß die Engländer 14 bis 1500 Mann sowohl in den Breschen als in dem bedecktem Weg entweder durch das Feuer unserer Artillerie und der Haubitzen und Bomben, welche man bei ihrer Passage bei dem Unterwall aus dem Bastion St. Jean geworfen hat, und bei Annäherung der Bresche auf sie geworfen hat, verloren haben.

Der englische General bat mich, seine Todten begraben zu lassen; ich habe eine Stunde bewilligt und 681 Verwundete, worunter 13 Offiziere von denjenigen, welche sich auf der Bresche und unten befunden haben, einbringen lassen; dann 237 Gefangene. Die entferntesten Verwundeten hat der Feind mitgenommen. Die Blessirten versichern, daß der Feind 50 todte Offiziere hatte, worunter der Generalmajor, Kommandant der ersten Kolonne.

Ich schreibe Ew. Exzell. in großer Eile. Der Hr. Marschall Herzog von Dalmatien, hat mir die Ehre erzeigt mir zu melden, daß er sich in Bewegung setzen würde, um zu manövriren und so wie Pampeluna zu debloquiren.

Der Hr. Obrist Songeon, welchem ich das Kommando des linken Flügels meiner Operationen anvertraut hatte, während ich jene des Centrums und des rechten Flügels leitete, hat mich vollkommen unterstützt. Der Hr. Bataillonschef Blanchard, vom 62sten Linienregiment, welcher die äußern Posten kommandirt; Hr. Hiller, Bataillonschef des Geniewesens; die Herren Gobelet und St. George, Ingenieuroffiziere; der Hr. Kapitain Beat, mein Adjutant und der Hr. Bataillonschef Brion, Komandant der Artillerie, haben große Dienste geleistet.

Ich werde die Ehre haben Sr. Exzell. dem Hrn. Herzog von Dalmatien einen besondern Bericht und die Namen der Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zu überreichen, welche sich an diesem Tage vorzüglich ausgezeichnet haben, damit er für dieselbe die Gnade des Kaisers erflehe. Ich empfehle diese Tapfern Ihrem Wohlwollen. Der Hr. Bataillonschef Dessailly vom 22sten Linienregiment wurde auf der Bresche getödtet. Der Hr. Kapitain Bi en, Kommandant der Sappeurs, fiel auf dem Ehrenposten. Unser Verlust beläuft sich nicht über 40 Mann, die streitunfähig gemacht wurden.

Ich bitte Ew. Exzell. die Huldigung meines tiefsten Respekts gütigst anzunehmen.

Der Generalgouverneur,
Rey.

Nichtpolitische Gegenstände.

Nachtrag zu meinem Aufruf an das ärztliche und nichtärztliche Publikum, über den jezt herrschenden ansteckenden Typhus.

Einige Bemerkungen des Hrn. Dr. Melber in Nro. 200. der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt bestimmen mich zu diesem Nachtrage.

Es ließ sich voraussehen, daß mein Aufruf vielen praktischen Aerzten auffallen — wenn ich es offen heraussagen soll — sie inkommodiren würde. — Es hat mich selbst grose Ueberwindung gekostet, diesen Schritt, nothgedrungen, zu thun. Bisher begnügte ich mich, diese Sache den gewohnten wissenschaftlichen Gang gehen zu lassen. Bekanntlich erklärte ich schon in dem, im Jahr 1807 herausgekommenen ersten Theil des Entwurfes einer speziellen Therapie den Typhus, wie die Synocha, für ein Entzündungsfieber. s. Seite 204. §. 733. Ich sezte hinzu, daß es nur einen Typhus gebe, und wo dieser sich einstelle, Entzündung, jedoch nur in Gebilden welche der Sensibilität angehörten, vorhanden sey §. 735.

Im 2ten Theil des Entwurfes, welcher im J. 1810 erschien, sprach ich schon die Identität des Nervenfiebers und der Hirnentzündung bestimmter aus, und sezte das Heilverfahren dagegen fest. Bei dem Abschnitte von der Hirnentzündung §. 1667. heist es ausdrücklich:

»Es giebt keine idiopathische Encephalitis, keinen primairen Typhus, wo die Blutentleerungen im ersten Zeitraum nicht indicirt wären.«

Von jener Zeit an hörte ich nicht auf, in den von mir herausgegebenen Ephemeriden der Heilkunde diesen Gegenstand noch mehr zur Sprache zu bringen, durch Krankheitsgeschichten und Leichenöffnungen zu belegen, und nach meinem Dafürhalten außer allen Zweifel zu setzen.

Diesen literärischen Gang hätte ich wohl nie verlassen, wäre die gegenwärtige Epoche nicht eingetreten.

Ich äußerte zwar schon einmal, im 4ten Bande der Ephemeriden, daß wenn die Aerzte fortfahren sollten, ihren alten verderblichen Heilplan gegen den Typhus länger beizubehalten, ich mich gezwungen sehen würde, mich nachdrucksam an das größere Publikum

zu wenden, und dasselbe auf ein besseres, rettungsvolleres Heilverfahren aufmerksam zu machen.

Die fürchterliche Katastrophe trat ein, wo sich ein verheerendes Nervenfieber über einen großen Theil von Deutschland verbreitete und viele Menschen hinwegraffte. Die Aerzte blieben fast überall bei ihrem Schlendrian, achteten nicht darauf, was ich seit 7 Jahren so oft und kräftig wiederholt, noch was Hr. v. Hildenbrandt in seiner Monographie über den ansteckenden Typhus gelehrt hatte.

Dieses ansteckende Nervenfieber ergriff nun auch meine Vaterstadt, und ich hatte in dem allgemeinen Krankenhause Gelegenheit, die reichsten Erfahrungen darüber zu machen.

Eine Reihe von Thatsachen sind gesammelt und werden dem Drucke übergeben, welche hoffentlich allen Zweifeln ein Ende machen werden. Bis aber in der gegenwärtigen Epoche literärische Produkte in die Hände des ärztlichen Publikums gelangen, wird eine längere Zeit erfordert. Der Zeitpunkt dürfte bis dahin verschwunden seyn, wo ein neues, wirksames Heilverfahren gegen eine eben jetzt herrschende Krankheit in Anwendung gebracht werden könnte.

Diesen Drang der Umstände und die Gleichgültigkeit vieler Aerzte, welche trotz allen wissenschaftlichen Ermahnungen, bei einem Heilverfahren stehen bleiben, das in eine der gefahrvollsten Krankheiten, den ansteckenden Typhus, fast ganz unfruchtbar ist, bestimmten mich den Weg der größern Publizität einzuschlagen, und ihn noch eine Zeitlang ernsthaft zu verfolgen.

Wenn sich Hr. Dr. Melder entschließen wird, den siebenten Band der Ephemeriden zu lesen, so wird Er finden, daß von 140 Nervenfieberkranken, wovon ein großer Theil äußerst heftig ergriffen war, 130 durch starke Blutentleerungen und das wie entzündungswidrige Heilverfahren behandelt und wieder hergestellt wurden. Selbst jene Kranke, welche einen Rückfall erlitten, wozu diese Krankheit eine große Geneigtheit besitzt, wurden durch wiederholte Blutentleerungen glücklich gerettet. Zugleich wird sich Hr. Dr. Melder, wenn er anders unbefangen genug ist, davon überzeugen, daß man es hier unbezweifelt mit dem wahren ansteckenden Typhus zu thun hatte, welcher aber aufhört ansteckend zu seyn, wenn er auf eine zweckmäßige, seinem Genius gemäße Art behandelt wird.

Uebrigens stimme ich Hr. Dr. Melder bei, daß es in dieser wichtigen Angelegenheit noch vieles aufzuklären giebt, und daß keinem denkenden Kopfe zuzumuthen sey, die von mir empfohlene neue Heilart am Krankenbette anzuwenden, bevor er sich nicht von ihrer Wahrheit überzeugt hat. Doch glaube ich mit einigem Recht fordern zu können, daß man diesem Heilverfahren mehr Aufmerksamkeit schenken möge, und voraussetze, daß ich die älteren Methoden gegen das Nervenfieber sehr gut kenne, und seit einer Reihe von Jahren mit allen Modifikationen vielfach angewendet habe. Ich entsagte denselben, weil ich sie in den meisten Fällen unzureichend fand, und weil ihre Anwendung sich auf ganz falsche genetische Ansichten gründet.

Bamberg den 24ten Juni 1813.

Dr. Adalb. Fr. Marcus,
Vorstand des königl. baier. Medicinal Comité's, z. Direktor der Schule für Landärzte, dirigirender Arzt des allgemeinen Krankenhauses zu Bamberg.

Avertissements

Zur 2ten Klasse 113ten Haager Lotterie, so den 2ten August gezogen wird, die Ziehungsliste aber erst den 9ten hier eintreffen, sind noch ganze Loose a fl. 21. 48 kr., halbe a fl. 10. 54 kr., viertel a fl. 5. 27 kr. und für alle Klassen gültige a fl. 80 nebst Plan gratis zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wollgraben No. 24 in Frankfurt a. M.

NB. Die in dieser Lotterie vorkommende Gewinnste sind fl. 200,000, fl. 100,000, 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, 40,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,500, fl. 10,000, fl. 7500 u. s. w.

Zu der am 2. August zu ziehen angefangen werdenden 2ten Klasse der 113ten kaiserl. holländ. Lotterie (davon die ersten Listen am 8. hier eintreffen) welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 ꝛc.; mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind ganze Loose a fl. 21. 48 kr., halbe a fl. 10. 54 kr., viertel a fl. 5. 27 kr. achtel a fl. 2. 44 kr.; wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80, halbe a fl. 40, viertel a fl. 20 und achtel a fl. 10, zu erhalten bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nr. 2. in Frankfurt a. M.

Der von hier gebürtige, dermal 65 Jahr alte Johann Philipp Balde, hat sich vor 45 Jahren als Rothgerber auf die Wanderschaft begeben, und seit seiner Abwesenheit nicht das geringste von sich hören lassen. Es wird demnach gedachter Johann Philipp Balde, oder dessen etwaige eheliche Leibeserben hiermit edictaliter vorgeladen, innerhalb einer Frist von einem Jahre, entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte vor unterzeichnetem Amte um so gewisser zu erscheinen, als im Ausbleibungsfalle, nach Verlauf dieser Frist, dessen sämmtliches Vermögen seinen Geschwistern und nächsten Anverwandten gegen hinlängliche Sicherheitsleistung nutznießlich ausgehändigt werden wird.

Gegeben Eberbach am Neckar den 21. Juni 1813.

Großherzoglich Badisches Justizamt das.
Söllner.

vt. Gertner.

Philipp David Mengel, dahier gebürtig, wird auf hohen Befehl hiermit von dem Unterschriebenen, als bestelltem Vormund, aufgefordert, sich binnen sechs Wochen von heute an — dahier einzufinden und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten. Im Nichterscheinungsfall hat er zu gewärtigen, daß die im Conscriptionsgesetz gegen Ungehorsame bestimmte Strafe auch gegen ihn verfüget werden wird.

Lierschied, in der Niedergrafschaft Katzenellenbogen, den 16. Juli 1813.

Georg Philipp Theis.

Auf Ansuchen der Vormundschaft der minderjährigen Kinder des am 28. April l. J. dahier verstorbenen Statt-collectors Hößlig, und nachdem den Vormündern die nachgesuchte Autorisation zur Annahme dessen Erbschaft ertheilt worden ist, werden alle diejenigen, welche aus dessen Verlassenschaft aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen oder Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 6. August anberaumten peremtorischen Termine vor dem unterzeichneten Gerichte erster Instanz entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte hiesige Gerichtsadvokaten ihre Forderungen und Ansprüche vorzubringen und zu begründen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß gegen sie nach Vorschrift der Art. 803 und 809 des Civilgesetzbuchs verfahren werde.

Fuld den 3. Juli 1813.

Großherzogl. frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Fulda.
Ruth.

In fidem
Weber, Sekretär.

Da wir das seit vielen Jahren von unserm am 6. Sept. a. p. verstorbenen Vater geführte Geschäft für unsere gemeinschaftliche Rechnung und unter der bisher bestandenen Firma von

Johann August Sinn

fortsetzen, so ermangeln wir nicht unsere Freunde und Gönner, hiervon zu benachrichtigen.

Das, der Handlung bisher geschenkte Zutrauen werden wir durch redliche, prompte und billige Behandlung auch ferner zu erwerben suchen, und stets ein wohl assortirtes Lager von Tüchern, Casimirs und sonstige Hosen- und Westenzeugen nach dem neusten Geschmack, nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unterhalten.

Philipp Jacob Sinn.
Johann Carl Sinn.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 215 Dienstag, den 3. August 1813.

Petersburg, vom 30. Juni.

Am Mittwoch, den 23., wurden die sterblichen Ueberreste des unvergeßlichen Führers der russischen Heere, des Generalfeldmarschalls Fürsten Golenitschew-Kutusow von Smolensk, hieher gebracht, um ihnen die lezte Ehre von Seiten des dankbaren Vaterlandes zu erweisen. Am fruhen Morgen dieses Tages hatten sich die Geistlichkeit, die nächsten Verwandten des Verewigten und viele angesehene Personen zur Begleitung des Leichnams im Troizkoy-Sergiewischen Kloster eingefunden. Nach Endigung des Gottesdienstes ward der Sarg aus der Kirche getragen und auf den mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen, unter einen Baldachin gestellt; und so begann um 12 Uhr die Trauer-Prozession zur Residenz. An der Stadtgränze, bei der steinernen Brücke über das Flüßchen Tarakanowka, ward der Zug empfangen von Sr. Eminenz dem Metropoliten von Nowgorod und Petersburg, Ambrosius, nebst der vornehmsten Geistlichkeit, dem Hrn. Oberbefehlshaber in der Residenz, dem Administrator des Kriegsministerium, den Herren Ministern, Senatoren, mehreren andern vornehmen Personen, einer Versammlung des Adels, der Kaufmannschaft und einer unzählbaren Volksmenge. Nachdem das Gebet gesprochen war, gieng der Zug in folgender Ordnung fort: voran ein Kavalleriekommando, dann die Hausdienerschaft des Verstorbenen, das Trauer- und Paradepferd, die Trauerkarosse nebst der gehörigen Begleitung, hierauf unter Vortritts des Marschalls wurden das adeliche, gräfliche und fürstliche Wappen des Verstorbenen von Beamten getragen; ihnen folgten die Kaufmannschaft, die Beamten und Mitglieder der Comität der Petersburgischen Bewaffnung, der Gouvernementsmarschall und der Adel. Hinter ihnen trugen Offiziere die Ordenszeichen des Verstorbenen, nämlich den preussischen rothen und schwarzen Adlerorden, den österreichischen Marien Theresien-, den Malthesers-, den St. Annen-, St. Wladimir-, St. Georgen-, St. Alexander-Newsky- und St. Andreasorden, nebst dem Feldmarschallsstaabe und dem Portraits Sr. kaiserl. Majestät.

Unmittelbar vor dem Sarge gieng die Geistlichkeit. Jede Abtheilung ward von ihrem Ceremonienmeister geführt. Hinter dem Sarge, welcher von 80 Fackelträgern umgeben war, giengen die Verwandten und nächsten Angehörigen des Verstorbenen nebst allen denen, welche sein Andenken zu ehren wünschten. Den Beschluß machte ein zahlreiches Militair: aus Infanterie, Kavallerie u. Artillerie bestehend. So gieng dieser Zug durch die Triumphpforte, über die Kalinkinbrücke, die Nicolaikirche vorbei, über die Moika durch die große Morskoy und das Newskische Prospekt, nach der Kasanischen Kathedralkirche. Der ganze Weg und die Gassen waren mit Fichtenzweigen bestreuet und an einigen Orten mit Blumen. Auf allen Gesichtern war Dankbarkeit und Verehrung gegen das Andenken des Verewigten zu lesen; aber die größte Ehrenbezeugung schien es, daß die hiesigen Einwohner von der Ankunft des Zuges auf der Stadtgränze an, nachdem sie die Pferde abgespannt hatten, den Sarg bis zur Kirche zogen. Bei der Annäherung zur Kirche empfieng der Metropolit nebst der Geistlichkeit abermals den Sarg, welcher von Offizieren in die Kirche getragen und auf den in derselben errichteten, mit den Trophäen des Verstorbenen gezierten Katafalk gestellt wurde. Es ward hierauf ein Gebet verrichtet und die militairische Nachtwache hingestellt. Am folgenden Tage, am 24., hielt der Erzbischof Gottesdienst in der Kirche, und am Nachmittage geruheten Ihre Majestäten die Kaiserinnen nebst Ihren kaiserl. Hoheiten den Großfürsten, die Kirche zu besuchen. — Gestern, am 25., als an dem zum Begräbnisse bestimmten Tage, versammelten sich in der Kirche die vornehmsten Personen beiderlei Geschlechts, viele Beamte, der Adel und die vornehmste Kaufmannschaft; und um die Kirche herum eine unzählbare Menge Volks. Nachdem Se. Eminenz der Metropolit nebst der vornehmsten Geistlichkeit, in Gegenwart Ihrer kaiserl. Hoheiten der Großfürsten, Gottesdienst gehalten hatte, ward der Sarg, welcher die Ueberreste des unvergeßlichen Helden enthielt, in die Gruft gesenkt, die in der nämlichen Kirche für ihn gegraben war, und zwar unter einer Salve aus Flinten und Kanonen von den in Parade aufgestellten Truppen.

Semlin, vom 12. Juli.

Die heuer aus Belgrad wider die Türken ausmarschirte serbische Mannschaft beträgt 1600 Mann. Die ganze serbische Macht hatte sich in 4 Kolonnen, 2 gegen Nissa, und 2 Kolonnen nach der Drina in Marsch gesetzt. Außer einigen Patroul-Gefechten ist zwischen den Türken und Serbiern bisher nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Ueberhaupt sind die von beiden Veziren aus Nissa und Travnik nach der serbischen Gränze detaschirten türk. Truppen noch äußerst schwach, um etwas von Bedeutenheit unternehmen zu können. Die Serbier schätzen die ganze Stärke dieser auf zwei Seiten vorgerückten türk. Truppenabtheilungen auf ungefähr 5 bis 6000 Mann.

Nach Berichten aus Sarajewo behaupten sich fortwährend die dermaligen alten bosnischen Kapitains von Zetin und Dubiza in diesen zwei festen Plätzen und der umliegenden Gegend auf eine gewisse Strecke, so weit ihr Gebiet dermalen reichet. Mehrere bosnische Kapitains haben sich an dieselben mit ihren Truppen, um sie in ihrem Vorhaben zu unterstützen, angeschlossen.

(Presb. Zeit.)

Wien, vom 25. Juli.

Se. Maj. verweilen fortwährend im besten Wohlseyn auf dem Schlosse zu Brandeis. Des kommandirende

den Generalen in Mähren, Erzherzog Ferdinand k. H., sind den 19. Juli gegen Mittag von Brünn daselbst angekommen. Den folgenden Tag begaben Höchstdieselbin sich nach Prag, von wo Sie aber Abends wieder zurückkehrten.

Der Hr. Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf v. Metternich, ist bereits einigemale von Prag zu Brandeis eingetroffen, nach einem kurzen Aufenthalte aber wieder nach Prag zurückgekehrt. Eben so der Hr. Feldmarschall, Fürst v. Schwarzenberg, aus seinem Hauptquartiere zu Lieben.

Paris, vom 30. Juli.

Auszug Schreibens aus Malta, vom 10. Juni.

Wir sind hier mit allen Besorgnissen einer sich immer weiter ausbreitenden pestartigen Krankheit umgeben. Mit einiger Vorsicht hätte man dieselbe leicht verhüten können, dermalen ist es aber höchst schwer, ihrer weitern Ausbreitung Einhalt zu thun. Man zählt vom ersten Ausbruche dieser Seuche an schon mehr als 50 gefallene Opfer und eine weit größere Anzahl liegt daran krank nieder. Auf dem festen Lande muß man mehr als jemals auf Vorsichtsmaaßregeln bei dem Verkehr mit denjenigen Ländern bedacht seyn, welche unter engl. Bothmäßigkeit stehen.

Die Polizei hat bei Durchsuchung der Gewölber und Häuser, welche verpestete Dinge enthalten, Waffen entdeckt, wodurch die Regierung in eben so große Besorgnisse als die Stadt selbst versetzt wurde, man zweifelte keinen Augenblick mehr daran, daß eine Verschwörung im Werke sey, und machte öffentlich bekannt, die Urheber derselben wären die franz. Gefangenen, allein diese Gefangenen sind weder so zahlreich, noch mit hinlänglichen Mitteln versehen, um eine Verschwörung zu Stande zu bringen. Indessen mögen die Herren von der Regierung nicht ohne alle Ursache in Sorgen seyn, ihre Gewohnheit die Ueberwundenen als Sklaven zu behandeln und sie als Gefangene bewachen zu lassen, macht, daß sie sich wenig irren, wenn sie glauben, daß deren Köpfe mit Verschwörungs-Ideen beschäftigt sind, und ihre Herzen den franz. Grundsätzen anhangen.

Ich habe Ihnen neulich von einem Plane gesprochen, den das Londner Kabinet mit einigen Baronen geschmiedet hat, um auf die Trümmer von Ferdinand des 4ten Trons in Sizilien eine aristokratische Regierungsverfassung zu gründen. Sie werden wohl wünschen darüber nähere Aufschlüsse zu haben, die ich Ihnen ganz leicht zu geben im Stande bin.

Von dem Augenblick an, als einer der kontrahirenden Theile seinem gegebenem Worte ungetreu wurde, trat diese schändliche Uebereinkunft aus der Finsterniß, in welcher sie geheimnißvoll geschmiedet werden war, in das volle Licht. Jedes Mißverständniß erzeugt Unbesonnenheiten und das natürliche Vergnügen, welches der Mensch dabei empfindet, klagen zu dürfen, verleitet ihn sehr leicht zu viel zu sagen. Daher kam es, daß die in ihren süßesten Hoffnungen betrogenen Barone selbst auf Kosten ihrer Wohlfahrt und ihrer Sicherheit den Russen, welche das Kabinet von St. James zu einem Einfall in ihr Land gebrauchte aus der Schule geschwätzt haben.

England, dessen, für seine ehrgeizigen Absichten an einem von Europens äußersten Enden gelegenes Land viel zu beschränkt ist, sinnet unaufhörlich auf die Oberherrschaft der Meere, auf die Anschreißung alles Handels und die Colonisirung aller Welttheile, und betrachtet daher Sizilien als eine Beute, deren Lage in seinen Augen immer vortheilhafter erscheint. Diese Insel wurde bisher von einem Fürsten regiert, dessen treue Freundschaft erst neuerdings durch große Opfer erprobt worden, wie dieses bei allen denen der Fall ist, welche sich mit England alliiren, allein in London gilt die Habsucht allemal mehr als die Rücksichten auf Ehre und Anstand, daher beschloß man die Eroberung von Sizilien. Man wollte jedoch dieser Beleidigung des allgemeinen Völkerrechts irgend einen gefälligen Anstrich geben und fand dazu die Mittel in der Nähe. Man wußte, daß einige sizilianische Edelleute durch die große Nachsicht ihrer Regierung kühn gemacht, eine tiefe Verachtung gegen dieselbe hegten. Mit etwas Geld und Ueberredung konnte man aus denselben sehr leicht aufrührerische Unterthanen machen. Man näherte sich ihnen und hörte, mit welchen abscheulichen Vorwürfen sie ihren Souverain belasteten, man schien daran zu glauben und Mitleid mit den Einwohnern eines so schönen Landes zu haben, welches der Herrschaft eines so ungeschickten Hofes unterworfen ist; bald darauf bezeugte man ein dringendes Verlangen ihnen Schutz zu gewähren und drang in die Barone die Mittel dazu zu prüfen, man hörte ihre Vorschläge an und entwarf gemeinschaftlich einen Empörungsplan, dessen vorzüglichster Inhalt in Nachstehendem besteht:

»Die sizilianische Nation erhebt sich, sie bemächtigt sich des Königs und der kön. Familie, welche man so lange in verschiedene feste Schlösser einsperrt, bis ein Schiff aus England angekommen seyn wird, welches sie als Verräther der sizilian. Nation und ihrer mächtigen Alliirten nach Großbrittanien abführt.«

»Nach London wird eine feierliche Ambassade gesendet, welche daselbst die Anzeige macht, die sizilian. Nation hätte sich zu einer aristokratischen Republik konstituirt, zwar unabhängig, jedoch mit England alliirt, und die Bitte hinzufügt, man möge ihr die Gewogenheit erzeigen, den Prinzen von York an die Spitze dieser Republik zu stellen. Es wurde jedoch auf alle Fälle bedungen, daß England diese Bitte abschlagen und den Sizilianern die Freiheit lassen würde, einen der Reichsbaronen zu ihrem Präsidenten zu wählen.«

»Zu Siziliens Vertheidigung liefert England sowohl Land- als Seetruppen, deren Unterhaltung die Republik nach ihren besten Kräften und Mitteln auf sich nimmt.«

»Nach dem allgemeinen Frieden wird England dafür sorgen, daß die sizilianische Republik von allen Mächten des festen Landes anerkannt wird.«

Bei der Annahme dieses Projekts machte sich das Londner Kabinet viele Hoffnung dasselbe modifiziren zu können.

Es hatte keineswegs die Absicht, in Sizilien eine systematisch organisirte Gewalt einzuführen, und daselbst eine Regierung zu gründen, welche durch ihre Fundamentalgrundsätze und die Art von Energie, die aus glücklichen Unternehmungen hervorgeht, sich bis zur Unabhängigkeit emporschwingen und an die Stelle einer Monarchie treten würde, welche seit so langer Zeit nur unter Englands Einflusse gestanden hatte. Man sah indessen voraus, daß Leidenschaft, Unerfahrenheit und Ehrgeiz die Verschwornen sehr leicht trennen würden, welche durch gar keinen Gemeinsinn verbunden waren. In dieser Hinsicht vertraute man nunmehr einem am Hof zu Palermo geflüchteten Individuum, welches in einer gewissen Verbindung mit der königl. Familie stund, und in den Annalen der Revolution mit einem berüchtigten Namen prangte, sein schwankender Karakter, sein leerer und unentschlossener Geist flößten den engl. Ministern die Hoffnung ein, daß er dem unglücklichen Umstande, dem er sein Daseyn verdankte, entsprechen würde, auch war dieser Gedanke allerdings gegründet, der Flüchtling zeigte viele Gelehrigkeit, war ganz bereit den Souverain von dem Thron zu stossen, welcher ihm die Arme geöffnet hatte, und stürzte sich blind in die Schlinge, die nur auf seine Entehrung angelegt war.

Diese Intrigue trug sehr vieles dazu bei, die revolutionaire Parthei zu schwächen, indem sie dieselbe trennte. Es war ihr nun nicht mehr möglich ihren ersten Plan durchzusetzen. Lord Bentink befand sich zu Palermo, er schlug Abänderungen vor, welche man annehmen mußte, und die aus Reih' und Gliedern gekommenen Barone trösteten sich damit, daß sie ihrem der königl. Familie geschwornen Hasse freien Lauf lassen konnten, und betrachteten in dieser Rücksicht den Lord Bentink als ihren eifrigen und ergebenen Gebil-

fen. Es ist bereits bekannt, wie weit einige derselben ihre Ausschweifungen getrieben haben.

In meinem vorhergehenden Schreiben habe ich Ihnen sowohl davon, als auch von der Art Nachricht gegeben, wie es dem Lord Bentink gelungen ist, im Namen von Ferdinands Sohn despotisch zu herrschen.

Allein als seine Gewalt fest gegründet war, eilte er bei weitem nicht so sehr als man es wünschte sich diesen Prinzen vom Halse zu schaffen. Die Wahl des neuen Regenten hätte der Nation, das heißt, dem neuen Parlament überlassen werden sollen, und um den Hof desto mehr in Schrecken zu setzen, hätte man zu gleicher Zeit der Königin den Prozeß machen müssen, es scheint jedoch, man habe das Gefährliche einer so außerordentlichen Maasregel gefühlt. Bis jetzt noch hat Lord Bentink auf das Vergnügen Verzicht geleistet, die Anarchie bis auf ihren höchsten Grad zu treiben, und für gut gehalten, die adlichen Familien noch zur Zeit jenen Stürmen nicht preis zu geben, welche eine Wahlversammlung erzeugt. Die dermalige Lage der Dinge ohne Kraft und ohne Gränzen scheint ihm zu genügen, er verkürzt Sizilien auf Englands Rechnung, er hat alle Leidenschaften in Bewegung gesetzt und bemüht sich nun die eine durch die andere im Zaume zu halten. Seine Lage ist allerdings gefährlicher als er glaubt, ein unbewachter Augenblick und das Steigen der konzentrirten Tollheiten, über die er Herr zu werden sucht, nur noch um einen Grad, kann die Folge herbeiführen, daß er an einem Tage alle Früchte seiner bisherigen so glücklich gelungenen Treulosigkeiten verliert.

Lord Bentink sollte bedenken, daß er auf einem Boden von noch nicht ausgebrannten Vulkanen lebt, daß er sich in der Nähe des Aetna befindet und daß dieses nicht der einzige feuerspeiende Berg sey, den Sizilien in seinem Schooße verwahrt.

Hamburg, vom 19. Juli.

Zwei englische Generale, welche ganz Deutschland erobern zu wollen schienen, haben sich entschlossen, friedlich nach England zurückzukehren. Es sind der Herzog von Braunschweig Oels, welcher mit grosen Planen auf dem Kontinent landete und nichts that, als daß er von Stralsund nach Reichenbach in Schlesien reiste, und der General Dörnberg. Man sagt, dieser leztere habe sich mit dem General Tettenborn gänzlich entzweit.

Der Herzog von Cumberland befindet sich zu Stralsund, er war nach dem rußischen Hauptquartier abgereist und ist dann wieder zurückgekommen Seit seinem Aufenthalte in Deutschland war er beinahe beständig zu Strelitz. (G. de F.)

Bautzen, vom 24. Juli.

Heute vor 8 Tagen, am 17. Juli, giengen einige Bataillons königl. sächsische Infanterie, und am Montage 6 Eskadrons Husaren, 5 Eskadrons Uhlanen, mehrere Abtheilungen Kurassiers und einige Batterien Artillerie, sämmtlich von der königl. sächs. Armee, zur Ergänzung des 7ten Armeekorps hier durch. Auch sind an jedem Tage der verflossenen Woche starke Kolonnen k. k. franz. Truppen hier durch und zur grosen Armee gegangen.

Dresden, vom 26. Juli.

Se. M. der Kaiser Napoleon nahm vorgestern Abends von dem Könige von Sachsen Abschied und reiste gestern sehr früh am Morgen nach Mainz ab, wo auch J. M. die Kaiserin, Königin Regentin eintreffen wird. Es verlautet der Kaiser werde, von Sr. Durchl. dem Fürsten v. Neufchatel begleitet, ungefähr 14 Tage ausbleiben.

Heute Morgens giengen einige kaiserl. Küchenwägen von hier auf der Straße nach Böhmen ab, die vermuthlich zu dem Gefolge des Herzogs v. Vicenza gehören, von dessen baldiger Abreise zum Kongreß nach Prag man beständig spricht.

Es ist nun entschieden, daß die Universität Wittenberg nicht länger an diesem Orte fortbestehen kann. Die dortigen Lehrer sind deshalb ihrer Lehrverbindlichkeit vor der Hand entlassen worden, erhalten aber ihre vollen Besoldungen fort, mit denen sie sich nach Leipzig zum fernern Unterricht, oder in eine andere beliebige Stadt Sachsens begeben können. Wohin diese Universität verlegt werden soll, ist noch nicht bestimmt. Man hält es nicht für ganz zweckmäßig, sie mit Leipzig zu vereinigen, und es sollen 3 Städte Sachsens, Freiberg, Großenhain und Zwickau als künftiger Sitz derselben in Vorschlag seyn.

Des Königs von Sachsen Maj. hat den Grafen von Werthern, unter Ertheilung des Karakters eines geheimen Raths, zum Präsidenten der neuerrichteten Kriminal- und Polizeibehörde in Leipzig ernannt. Auf ein würdigeres und thätigeres Subjekt hätte die Wahl S. M. nicht wohl fallen können Leipzig wird durch diese neue Gerichtsbarkeitseinrichtung sehr gewinnen.

In Dresden so wie in Pirna und andern Orten, wo Feldlazarethe sich befinden, raffen zwar Nervenfieber mehrere der dabei angestellten Aerzte und Chirurgen hinweg, bei weitem übertrieben aber ist es, wenn man sich deshalb schon vor epidemischen Krankheiten zu fürchten anfangen will. Es sind alle Anstalten getroffen, um Reinheit der Luft zu befördern und fernern Ansteckungen vorzubeugen.

Am 21. d. ist der Hr. Herzog von Otrante von Prag abgereist, um sich nach Wien zu begeben.

Gotha, vom 28. Juli.

In der hiesigen Zeitung liest man folgende Bekanntmachung:

»Da die Beschwerden von Seiten der kaiserl. franz. Behörden zu Erfurt, wegen der unvollständigen Stellung der aus den hiesigen herzogl. Landen zu den dasigen Fortifikationsarbeiten requirirten Mannschaft noch fortdauern: so sieht die herzogl. Regierung sich veranlaßt, den Befehl hiermit öffentlich zu wiederholen, daß sowohl die Unterobrigkeiten, als die Gemeinden selbst, auch während der nunmehr eintretenden Ernte, sich anzustrengen haben, um die, auf die einzelnen Bezirke und Ortschaften repartirte Anzahl Arbeiter jederzeit vollständig nach Erfurt zu stellen, indem eine Nachläßigkeit in dieser Hinsicht nicht allein den Einzelnen, die sich solche zu Schulden kommen lassen, sondern auch ihren Gemeinden zur grösten Verantwortlichkeit gereichen, und eine militairische Exekution zur Folge haben wird.

Gotha den 24. Juli 1813.

Herz. sächs. Landesregierung daselbst.«

Frankfurt, vom 2. August.

J. D. die Frau Fürstin von Neufchatel ist heute hier durchpassirt. J. D. wird zu Aschaffenburg übernachten, und morgen ihre Reise über Würzburg und Bamberg fortsetzen.

Gestern Nachmittag ist ein beträchtlicher Transport Artillerie und Munition hier eingetroffen.

Hundert Eleven der Militairschule, welche zu Offizieren ernannt wurden, sind kurz vor der Durchreise des Kaisers auf Wägen hier eingetroffen; sie speisten hier zu Nacht, bestiegen hierauf die Wagen, folgten S. M. in geringer Entfernung nach, und ließen die Luft von dem Freudengeschrei: Es lebe der Kaiser! ertönen.

Die polnischen Herren Offiziere, welche sich zur grosen Armee, unter meinem Kommando, begeben, deren mehrere durch erhaltene gefährliche Wunden und ausgestandene grose Kälte im vorjährigen Feldzuge, sehr krank waren, sind durch die vortrefliche Behandlung und besondere Sorgfalt des Hrn. Geheimenraths und Doktor Lehr zu Wiesbaden wieder vollkommen hergestellt worden.

Dieselben fühlen sich daher verpflichtet für die außerordentliche Hilfe, welche sie von dem Hrn. Geheimenrath und Doktor Lehr erhalten haben, hiermit ihren verbindlichsten Dank öffentlich abzustatten.

Frankfurt den 2. August 1813.

Zielinski, Kapitain Kommandant.

Avertissements.

Jemand der in einigen Tagen nach Hamburg zu reisen gedenkt, wünscht eine Gelegenheit dazu zu finden. Das Nähere in Lit. A. Nro. 89.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsern Anverwandten und Freunden die Anzeige zu machen, daß unser Gatte und Vater, der hiesige Kaufmann und Fabrikant, Hr. Karl Toussaint, den 18. Juli, an den Folgen einer Verkältung, in dem 45ten Jahre seines Alters verstorben ist.

Indem wir uns die Fortdauer ihrer Freundschaft und Gewogenheit erbitten, ersuchen wir sie, uns mit aller schriftlichen Beileidsbezeugung gütigst zu verschonen. Hanau den 20. Juli 1813.

Friderika Toussaint, geb. Ledderhose, und deren 4 Kinder.

Zu der am 2. August zu ziehen angefangen werdenden 2ten Klasse der 113ten kaiserl. holländ. Lotterie (davon die ersten Listen am 8. hier eintreffen) welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 rc.; mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind ganze Loose a fl. 21. 48 kr., halbe a fl. 10. 54 kr., viertel a fl. 5. 27 kr. achtel a fl. 2. 44 kr.; wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80, halbe a fl. 40, viertel a fl. 20 und achtel a fl. 10, zu erhalten bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur auf dem Wollgraben
Nr. 2. in Frankfurt a. M.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann J. Maggi-Minoprio gegen den Handelsjuden Samuel Bloch von Neuzettlitz in Böhmen, aus zweien — von lezterem an die Ordre von Kohn in Fürth ausgestellten, auf Schäzler in Augsburg gezogenen, und von Kohn in Fürth auf ihn, den Handelsmann J. Maggi-Minoprio indossirten — jedoch mit dem am 14. Oct. 1809, zwischen Wien und Augsburg verlohrnen Postfelleisen, abhanden gekommen seyn sollenden — und daher nur in Abschrift vorgelegten Wechselbriefen den 1. und 8. Aug. 1809 über die Summe von respective fl. 1150 und fl. 1100 — corrent, Klage erhoben, der gegenwärtige Aufenthalt des benannten Beklagten, Samuel Bloch von Neuzettlitz in Böhmen dermalen aber unbekannt ist;

So wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesezten peremtorischen Frist von

Sechzig Tagen

vor hiesigem Gericht mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwaldts, sich auf die wider ihn erhobene Klage zu erklären, und derselben bis zu ihrem Schluß abzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß nach Art. 99 der Proceßordnung die Klage für eingestanden angenommen worden, zu den nachfolgenden Gerichts-Handlungen keine besondere Ladung erfolgen, Spruch in Contumaciam ergeben, die Befriedigung des Klägers aus der für ihn beklagten, von der hiesigen Handlung Preye und Jordis geleisteten Bürgschaft verfügt, und er, der Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils unter einem achttägigen Termin durch Anschlag an der Gerichts-Thüre, vorgeladen im Nichterscheinungsfalle aber das Urtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichts-Thüre eröffnet werden soll.

Frankfurt den 10. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Direktor.

Hartmann, 1r Sekretär.

Auf Ansuchen der Vormundschaft der minderjährigen Kinder des am 18. April l. J. dahier verstorbenen Stadtcollectors Höflig, und nachdem den Vormündern die nachgesuchte Autorisation zur Annahme dessen Erbschaft ertheilt worden ist, werden alle diejenigen, welche aus dessen Verlassenschaft aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen oder Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 6. August anberaumten peremtorischen Termine vor dem unterzeichneten Gerichte erster Instanz entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte hiesige Gerichts-Advokaten ihre Forderungen und Ansprüche vorzubringen und zu begründen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß gegen sie nach Vorschrift der Art. 803 und 809 des Civilgesetzbuchs verfahren werde.

Fuld den 3. Juli 1813.

Großherzogl. frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

Eth.

In fidem
Weber, Sekretär.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 3. Aug. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	132
	2 Monat	— —	$131\frac{1}{2}$
Hamburg	k. Sicht	146	— —
	2 Monat	$145\frac{3}{4}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$77\frac{3}{8}$	— —
Wien	k. Sicht	$62\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$61\frac{1}{2}$	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$99\frac{7}{8}$
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	$111\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$111\frac{1}{4}$	— —
Berlin in Contant	k. Sicht	$106\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$100\frac{7}{8}$	— —
Strasburg	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{2}$
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 2. Aug. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$17\frac{1}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$18\frac{1}{4}$	— —
	5 — —	$18\frac{3}{4}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	18	— —
	fl. 50 Specieslotterie	61	— —
	„ 100 —	105	— —
	„ 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 —	$13\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	— —
	6 — —	69	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	72
	5 — —	— —	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse..	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	56	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	$47\frac{1}{2}$
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	$60\frac{1}{2}$

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 216 Mittwoch, den 4. August 1813.

London, vom 24. Juli.

Vorgestern Nachmittag hat der Prinz Regent die beiden Parlamentshäuser in Person prorogirt. Die vom Throne gehaltene Rede enthält vorzüglich den Beifall Sr. k. H. für die Schnelligkeit und Aufmerksamkeit, mit welcher die Angelegenheiten in den beiden Häusern, während dieser Sitzung abgefertigt wurden.

Das Parlament hat sich auf Montag den 23ten nächsten August vertagt.

— Vorgestern Abends ist ein zweiter außerordentlicher Kurier mit der Bestätigung der Nachricht eingetroffen, daß die aus Catalonien zurückgekommene Expedition nach Alicante zurückgekehrt sey, und der Herzog del Parque aufgebrochen wäre, um sich an die Generale Elio und Villa-Campa anzuschließen; daß die Expeditionstruppen die Positionen besetzt hielten, welche der Herzog verlassen hatte; daß die Franzosen in die ihrigen zurückgekehrt seyen, und daß sich der Marschall Herzog v. Albufera zu Valencia befände.

Neulich hatte eine neue Korrespondenz zwischen Dännemark und Schweden in Betreff der Untersagung der Kommunikation zwischen Helsingborg und Helsingoer, und des gegebenen Befehls statt, daß die Post nach Norwegen nicht mehr über Schweden passiren solle. Bei diesem Umstande schien Schweden von neuem seine Privatanmaßungen bei Seite zu setzen; allein Dännemark ertheilte in dieser Hinsicht gar keine Antwort. Am 24. d. M. fiel bei einem kleinen Gefechte zwischen unsern Kanonierschaluppen und den franz. Kreuzern eine von unsern Batterien abgeschossene Kugel nach Glückstadt, die Dänen sandten einen Parlamentair, um zu vernehmen, ob wir die Feindseligkeiten gegen sie angefangen hätten. Unsere Antwort war verneinend.

Kopenhagen, vom 24. Juli.

Am 19. d. passirte Helsingöer, aus der Nordsee kommend, eine Flotte von ungefähr 70 Segeln, die sich bei Raa, unfern des dort liegenden schwedischen Linienschiffes, vor Anker legte, und am folgenden Morgen südwärts nach Landskrona hinauf segelte. Man sah unter selbigen eine schwedische Fregatte, eine Kutterbrig, einen Kutter und einige Kanonenböte.

Aus Maribo auf Lolland schreibt man unterm 15. d. M. Folgendes:

» Zwischen Fehmarn und Lolland liegt in dieser Zeit eine feindliche Flotte, die aus 2 Fregatten und 17 Brigs besteht. Da Wind, Wetter und Strom derselben bisher entgegen gewesen, so kann sie nirgends hinkommen, so sehr sie sich auch angestrengt hat.»

Lemberg, vom 19. Juli.

Nach Nachrichten aus Krakau, vom 7. Juli, sind dort 140 Kosaken und 94 Mann rußischer Infanterie eingerückt, denen nächstens 1600 Mann folgen sollen.

Biala, nächst Bielitz, vom 10. Juli.

Durch unsere Stadt sind vom 25. Juni bis 1. Juli mehrere Abtheilungen k. k. Truppen, von verschiedener Waffengattung, zu ihrer weitern Bestimmung marschirt.

Paris, vom 31. Juli.

Mainz, vom 27. Juli.

S. M. der Kaiser, welcher am 25. um 3 Uhr Morgens von Dresden abgereist war, ist gestern am 26. um 11 Uhr Abends hier eingetroffen. J. M. die Kaiserin war um 4 Morgens daselbst eingetroffen.

Heute um 11 Uhr Morgens nahm der Kaiser verschiedene Truppen auf der Parade in Augenschein, ließ sie defiliren und setzte die Eskadrone und Bataillone, welche den Rhein passiren, um sich zur Armee zu begeben, in Bewegung.

Um Mittag empfingen S. M. die Authoritäten der Stadt und des Departements. (Monit.)

Der König von Rom bewohnt fortwährend den Pallast von St. Cloud. Se. M. machen in dem Park häufige Promenaden, und Allerhöchstihre Gesundheit wird mit jedem Tage stärker.

Bericht des Divisionsgenerals Lamarque, an Se. Exz. den Obergeneral.

Da die Bothen, welche Ew. Exz. von Sanceloni aus mit der Nachricht an mich abgeschickt hatten, daß Ew Exz. den Vorsatz aufgegeben haben, sich nach Vich zu begeben, mich nicht erreichen konnten, so mußte ich mich nun nach der Ordre richten, welche in dem chiffrirten Billet vom 3. Juli enthalten war, das ich am 5. des Abends erhielt.

In dieser Gemäßheit habe ich 15 bis 1600 Mann zusammengezogen, sie mit Lebensmittel auf 6 Tage versehen und am 6. um 8 Uhr des Abends den Marsch durch die Gebirge von Llora und die Anglas nach dem Fuße des Berges Salut angetreten, über welchen ich auf die Höhe von Vich vordringen mußte. Um dieses zu bewerkstelligen, mußte man 2 Stunden lang eine beinahe ganz senkrechte Höhe ersteigen, worauf man an dem Einschnitt in einen Felsen ankömmt, welcher kaum 2 bis 3 Fuß breit und in dieser Gegend der einzige mögliche Durchgang ist. Wenige entschlossene Männer könnten hier eine ganze Armee aufhalten, allein die Miquelets, welche meiner Kolonne

vorangiengen, machten einen so unerwarteten und heftigen Angriff, daß die feindl. Posten kaum einige Flintenschüsse thun und die Flucht ergreifen konnten.

Am 7. um 6 Uhr des Abends hatte sich mein Detaschement nach einem 20 Stunden langen Marsch in der Position des Salut, welche ich sorgfältig rekognoszirt hatte, formirt; es hatte mir geahnet, daß ich Tags darauf beinahe gegen die ganze span. Armee zu kämpfen haben würde; am 8. schickte ich eine Streifpartheie nach Rupit aus und marschirte nach Lesquirol, dort wo sich die beiden Straßen von Grau und von Salut durchkreuzen, stießen wir auf ein span. Regiment und ungefähr 20 Kavalleristen, sie wechselten einige Flintenschüsse und zogen sich nach Lesquirol zurück, dessen über einen tiefen Hohlweg gehende Brücke, die uns von einander trennte, sie zu vertheidigen suchten. In der kleinen Ebene jenseits der Brücke gewahrte ich 3 feindl. Bataillons und 150 Pferde. Da ich die beherrschenden Anhöhen besetzt hatte, so nahm ich keinen Anstand von vorn anzugreifen, während einige Voltigeurkompagnien und unsere Miquelets eine Viertelstunde unterhalb dem Dorfe über eine hölzerne Brücke giengen. Als sich die Spanier umgangen sahen, vertheidigten sie sich nur schwach und traten den Rückzug an, von unsern Miquelets lebhaft verfolgt.

Da ich mich nicht zu tief einlassen wollte, so ließ ich, darüber erstaunt, den Feind hier so stark zu finden, 600 Mann unter dem Kommando des Gendarmeriekapitains Simpt, einen ausgezeichneten Offizier, diesseits des Flusses, und zugleich 2 Hügel, welche das Dorf beherrschen, sehr stark besetzen; indem ich auf diese Weise meinen Rückzug gedeckt hatte, folgte ich dem Feinde bis halbwegs Roda, wo ich vor einem reißenden Bach, dessen Uebergang der Feind streitig machte, Posto faßte. Die Anhöhen, auf denen ich mich befand, waren noch dreithalb Stunden von Vich entfernt, welches man deutlich sehen konnte. Wir bemerkten zu gleicher Zeit auf dem Bergrücken zwischen Roda und Manleu einen Infanteriehaufen, den ich für 2 bis 3000 Mann stark hielt. Ich zweifelte nicht daran, daß dieses ein Theil der feindl. Armee sey, welcher vor der Kolonne Ew. Exz. fliehe, und suchte St. Hippolyt zu erreichen. Es war damals 4 Uhr und Ew. Exz. hatten mich wissen lassen, daß Sie spätestens um die Mittagszeit in Vich eintreffen wollten.

Das kleine Gewehrfeuer währte nur schwach fort, allein um 6 Uhr des Abends zog sich der Feind auf meine rechte Flanke und griff mit 2 Kanonen und einer Haubitze, einen der Hügel an, welcher von einer Kompagnie des 60sten Voltigeurregiments besetzt war. Ich begab mich sogleich mit 200 Mann vom nämlichen Regimente und 3 Kompagnien vom 23sten Linienregiment dorthin: das Feuer war sehr lebhaft und bis um 9 Uhr des Abends folgte ein Angriff auf den andern, wir verloren indessen keinen Daumenbreit Landes.

Ich hatte Ihren Befehl, dem Feinde, wenn er sich zurückziehen würde, zu folgen, vollzogen, und dachte ihn am folgenden Tage vollends zu vernichten. Da wir nun von der Seite von Vich her ganz deutlich Kanonendonner und kleines Gewehrfeuer hörten, so konnten wir daraus auf nichts anders als auf Ihre Ankunft schließen. In der Folge las ich in den Tagblättern dieser Stadt, daß dieses Kanonen und Musketenfeuer am 8. in der ganzen Kantonnirung statt gehabt, und zwar als ein Freudenfeuer für, dem Vorgeben nach, im Norden erfochtene Siege.

Wir waren noch in dieser Stellung, unsere Schildwachen standen gegeneinander über und unsere Vedetten berührten sich, als ich am 9. in der Frühe gegen 3 Uhr durch den Kapitain Trachs, vom 8. Regiment, die Ordre erhielt, mich nach Gironna zurückzuziehen. Dieser brave Offizier war mit 100 Mann aufgebrochen, wurde in dem Dorfe St. Felieu angegriffen, auf einem Theil seines Weges aus kleinem Gewehr beschossen und war folglich nur auf die Erfüllung seiner Sendung bedacht. Ich hatte keinen Augenblick zu verlieren, da uns der Sonnenaufgang bevor stund. Unsere Vorposten zogen sich in aller Stille zurück, wir giengen in guter Ordnung durch die Stadt, indessen jenseits der Brücke meine Echelons aufgestellt waren. Nun kam der Feind mit Kolonnenspitzen von 12 bis 1500 Plänkler zum Vorschein und drang auf uns ein. Ich hätte meine Bewegung fortsetzen können, allein ich mußte zuvor des Feindes Hitze dämpfen, um meinen Rückzug desto ruhiger zu bewerkstelligen; die beiden Bataillons des 60. Regiments erwarteten den Feind auf halber Schußweite und machten auf denselben von beiden Seiten ein so wohl unterhaltenes Feuer, daß alles was vorgedrungen war, in das Dorf zurückgeworfen wurde, und die Brücke und die Gegend umher mit Todten und Verwundeten angefüllt waren.

Hierauf setzten wir den Marsch mit unsern Blessirten und unserer Bagage fort und führten sogar einen Zug Ochsen mit uns, den ich nach Vich bringen ließ. Bei dem Kreuzwege von Grau mußte ich meinen Marsch beschleunigen, da der Feind auf meiner rechten Flanke nach dem Berg Salut vordrang, um uns den Rückzug abzuschneiden. Ich beauftragte den Adjutant-Kommandant Monistrol alle kleinen Hügel und Anhöhen mit Infanteriepelotons und detaschirten Kompagnien zu besetzen; auf diese Weise durcheilten wir das 2 Stunden lange Defilée, welches uns von dem Salut trennte und hielten dabei den Feind auf jedem Schritt zurück, es war unmöglich von der Anhöhe herabzusteigen, da die herabgeschleuderten Steine schon allein würden hingereicht haben, uns zu vernichten.

Ich formirte meine 1500 Mann, fest entschlossen, mich gegen alles zu schlagen, was mir in den Weg kommen würde. Meine Stellung berechtigte mich, zu der Hoffnung, die von Ew. Exzell. mit Gewißheit erwartete Unterstützung an mich zu ziehen; da sich in meinem Rücken ein ungeheurer Abgrund befand, so durfte es der Feind nicht wagen, mich in die Flanke zu nehmen, oder zu umgehen.

Um 7 Uhr besetzte der Feind alle Anhöhen in weit stärkerer Anzahl als Tags vorher. Ich erfuhr durch einen Gefangenen, daß sich daselbst die 3 Brigaden des Manso, des Fleras, des Villamill, viele Kavallerie und ein Reservekorps des Baron Eroles, aus einem Regiment bestehend, welches die Russen zurückgeschickt hatten, das heißt, ungefähr 8 bis 9000 Mann befanden. Der Angriff begann auf unserer rechten Flanke und auf dem Centrum mit der größten Lebhaftigkeit, unsere Truppen hielten denselben mit Unerschrockenheit aus, wurden jedoch genöthigt eine kleine Anhöhe, welche unsere Linie an einander hielt, zu verlassen. Der Bataillonschef Schepern nahm dieselbe mit einem halben Bataillon des 60. Regiments im Sturmschritte wieder hinweg.

Der Feind machte neue Anstrengungen, Ich stellte nunmehr auf diesem Punkte 300 Mann von dem braven 23sten Linienregiment auf. Das Gefecht währte mehrere Stunden lang mit großer Erbitterung fort, abwechselnd wurden bald der Feind bald unsere Truppen zum Weichen gebracht; hier war es, wo der Bataillonschef Sagne von Neufchatel, ein Offizier von großer Erfahrung und von einem eben so besonnenen als kühnem Muthe, tödlich verwundet ward.

(Die Fortsetzung folgt.)

Schwerin, vom 23. Juli.

Die beiden hier seit einiger Zeit in Kantonnirung gewesenen Bataillone des mecklenburgschen Infanterieregiments sind heute in aller Frühe abmarschirt. Dagegen erwarten wir in diesen Tagen den Einmarsch von 2000 Mann der rußisch deutschen Legion.

Altona, vom 28. Juli.

Am 23. d. Abends 8 Uhr, trafen Se. hochf. Durchl. der Hr. General Prinz Friedrich von Hessen, auf dem Schlosse zu Wandsbeck ein, und haben das Kommando des königl. Auxiliarkorps übernommen.

Digitized by Google

Berlin, vom 20. Juli.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Es ist zur Kenntniß des unterzeichneten Departements gekommen, daß hin und wieder Kaufleute, Handlungsdiener und andere Kommissionairs, aus den unter der Herrschaft des Feindes stehenden Ländern, außerhalb der, in den erhaltenen Pässen vorgeschriebenen Reiseroute, angeblich oder wirklich um ausstehende Schulden einzukassiren, herumreisen. Wenn diese Abweichung von der Route oder von dem Bestimmungsorte schon im Allgemeinen paßgesetzwidrig ist, so darf sie in den angegebenen Fällen noch weit weniger und schlechterdings nicht geduldet werden. Alle Polizeiobrigkeiten werden daher hiermit auf das allergemessenste angewiesen, auf dergleichen Personen die genaueste Aufmerksamkeit zu richten, ihnen außerhalb der Reiseroute das Reisen schlechterdings nicht zu gestatten, und die Pässe zu visiren, sondern dergleichen, von der Reiseroute abgegangene Personen anzuhalten, ihnen die Pässe abzunehmen, und gegen sie in Gemäßheit der Paßgesetze zu verfahren. Jede Anzeige einer Kontravention gegen diese Vorschrift, wird als Beweis besonderer Dienstaufmerksamkeit aufgenommen, dagegen aber gegen die, hierin nachläßigen Behörden, ohne auf die Entschuldigung einer schon früher erfolgten Visa zu sehen, unnachsichtlich nach der vollen Strenge der Gesetze verfahren werden.

Berlin den 12. Juli 1813.

Oberkammerherr, geheimer Staatsrath und Chef des Departements der höhern und Sicherheitspolizei im k. Ministerium des Innern. In dessen Abwesenheit: v. Kampz.

Augsburg, vom 30. Jul.

Am 27. d. reiste J. k. H. die Frau Großfürstin Konstantin, geborne Prinzessin von Sachsen Koburg, hier durch, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Strasburg, vom 31. Juli.

Der Truppenmarsch durch unsere Stadt läßt nicht nach. Schöne Abtheilungen des 28ten leichten Infanterieregiments, des 24ten, 93ten, 100sten und 103ten Linienregiments, des 4ten Schweizer, des 6ten Husaren, des 6ten Chevauxlegerregiments, des 3ten und 25ten Jägerregiments zu Pferde, des 17ten, 23ten und 30ten Dragoner, des 2ten Karabiniersregiments und des 11ten Hauptbataillons des Trains, sind im Laufe dieser Woche hier durchgezogen.

Eine 2te Eskadron des 4ten Regiments der Ehrengarde, von Lyon kommend, hat hier Rasttag gehalten, und man hat ihre schöne Haltung bewundert. Alle diese Truppen, die nichts so sehr wünschen, als sich hervor zu thun, begeben sich nach Mainz und weiter.

Düsseldorf, vom 30. Juli.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Der Präfekt,

an die Herren Unterpräfekte, Maires und Präsidenten der Zentralwohlthätigkeits-Büreaux.

Meine Herren,

Aus dem nunmehr publizirten kaiserl. Dekret vom 17. Dez. 1811, die weiblichen geistlichen Kongregationen oder Ordenshäuser betreffend, haben Sie ersehen, daß die zu wohlthätigen Bestimmungen gestifteten weiblichen Kongregationen beibehalten werden sollen.

Zufolge des Art. 2. jenes Dekretes müssen die Statute dieser Kongregationen von Sr. kaiserl. Majestät bestätiget werden.

Ich ersuche daher diejenigen Herrn Maires, in deren Verwaltungsbezirken dergleichen Ordenshäuser bestehen, die Statuten derselben mit einem Entwurfe, wie solche in Gemäßheit des angeführten Dekretes zu modifiziren wären, der Unterpräfektur vorzulegen. Die Herren Unterpräfekte wollen mir demnächst solche nach Vernehmung des einschlägigen Zentralwohlthätigkeits-Büreau, mit Ihrem gutachtlichen Berichte zur weitern Veranlassung einsenden.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner vollkommensten Achtung.

Graf von Spée.

Mainz, vom 2. August.

Gestern Abend um 6 Uhr verließ S. M. der Kaiser, unser erlauchter Monarch, hiesige Stadt, um nach Dresden zurückzukehren, und heute um zehn Uhr Morgens, kündigten Artilleriesalven und Glockengeläute die Abreise J. M. der Kaiserin-Regentin an. Höchstdieselbe schiffte sich auf einer Yacht ein, um mit derselbigen den Rhein hinab bis Kölln zu fahren, und über Brüssel in Ihre Hauptstadt zurückzukehren. Der Hr. Präfekt gieng vor J. M. von hier ab, um in den an dem Rheinstrome liegenden Gemeinden seines Departements Vorbereitungen zum Empfange Derselben zu treffen.

Der Kaiser erschien kurz vor seiner Abreise an der Seite seiner erlauchten Gemahlin auf dem Balkon des Pallastes im traulichen Gespräche. Die Kaiserin schien bewegt, und sie vergoß Thränen, als der Kaiser unter dem Balkon, auf welchem sie sich befand, vorbeifuhr.

Noch niemals hatte man Se. M. den Kaiser so leutselig und herablassend gesehen, als bei seiner diesmaligen Anwesenheit; er erschien wie ein Vater unter seinen Kindern, und der Aufenthalt unserer Souveraine hat unauslöschliche Erinnerungen in den Herzen aller derer zurückgelassen, welche das Glück hatten, Höchstdieselben zu sehen.

Unter den hohen Fremden, welche während der Anwesenheit JJ. MM. hierher gekommen waren, um Denselben ihre Huldigungen darzubringen, bemerkte man JJ. KK. HH. die Großherzoge von Frankfurt, von Baden, und den Großherzog und Erbgroßherzog von Hessendarmstadt.

Aschaffenburg, vom 2. August.

Verflossenen Freitag Vormittag giengen Se. königl. Hoheit unser durchl. Großherzog nach Mainz, um JJ. KK. MM. von Frankreich einen Besuch abzustatten. Höchstdieselben kamen gestern Abend um 8 Uhr von da zurück.

Um halb 12 Uhr kamen S. M. der Kaiser dahier im Schlosse an, und sezten nach einem dem Großherzoge gemachten Besuche die Reise nach Wirzburg fort.

Frankfurt, vom 3. August.

S. k. H. der Großherzog von Baden sind gestern Abends gegen 10 Uhr in hiesiger Stadt eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf die Eisgebirge des Kanton Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel.

(Fortsetzung.)

Die Gufferlinien liegen bald am Saum, bald in der Mitte des von der Höhe ins Thal niedergehenden Gletscherausgangs, in langen, oft parallelen Streifen, die von oben nach unten gehen. Die Schriftsteller haben auch diese Erscheinung oft wunderbarlich kunstvoll erklärt, während dies den einfachsten Grund hat. Jeder Ausgang eines Gletschers, der vom Eismeer ins Thal herabhängt, wird da, wo er, wie der Abfluß aus einem See, zwischen Ufer von Felsbergen eintritt, bei dem Anfange des Felsgestades zusammengeengt. Das Eis reibt, indem es von der Schwere nach dem Thal niedergezogen wird, dort die Steine gewaltsam ab, und bedeckt sich mit dem zerbröckelten Schutt. Indem der Gletscher jährlich durch die Schwerkraft tiefer zum Thal rutscht, verlängert sich die Schuttlinie, und tritt in die Mitte des Gletschers nach denselben Gesetzen, wie eine Schupfwuhr die stärkste Strömung eines Flusses vom Ufer gegen die Mitte zu leitet. Noch häufiger werden die Gufferlinien aber durch solchen Felsschutt gebildet, der das ganze Jahr hindurch von seitswärts die Gletscher begränzenden höhern Felsen niederfällt. Würden die Gletscher nicht allmählig abwärts nach den Alpen niederrücken, müßten endlich hohe Schuttkegel entstehen. Jetzt verarten sie in lange Streifen. Steigt man in die Eisgefilde weit genug hinauf, so entdeckt man immer den Anfang jeder Gufferlinie unter dem darüber hangenden Gestein.

Digitized by Google

Nach fünf guten Stunden erreichte ich mit meinen Begleitern den Fuß des Finsteraarhorns. Da sieht man links den nördlichen Finsteraarhorngletscher niedergehen, in furchtbarschöner Gestalt, wie zehn über einander gehäufte Rheinfälle, deren stürzende Wogen plötzlich und mitten in der zermalmenden Bewegung zu festem Eise erstarrt sind. Aus diesem todten Chaos steigt die Riesenwand des Finsteraarhorns empor. Wir sahen durch das Fernrohr noch die auf dessen Gipfel gepflanzte Stange.

Von hier lenkt der Gletscher um das Lauteraarhorn, da eröffnet sich ein ungeheurer, 3 Stunden weiter Eissaal, von steilen Felswänden (des Finster und Lauteraarhorns) umgeben. Der Weg durch dies blendende Gefilde hinauf ist nicht steil; doch wurden wir ziemlich müde. Uns quälte der Durst, welchen das Essen des Schnees mehr weckt, als löscht. Wir entdeckten auf der Höhe einen rinnenden Bach im Gletscher zu unserm Troste. Von dieser Höhe mußten wir den Gipfel eines Felsen erklimmen. Wir fanden glücklicher Weise eine Schneebrücke, die den Schrund zwischen dem Gletscher und dem Felsenberge ausfüllte. In einer Stunde war auch dieser schieferige Felsen erstiegen.

Welch ein Anblick! Zu unsern Füßen nichts als schrundiges Eis, das sich wie ein erstarrter Lavastrom hinunterstürzt zwischen den Eismauern des Eigers und Schreckhorns ins grüne schöne Thal von Grindelwald. Da lag das Bernische Hochland unter uns ausgespannt; jenseits des Thunersees in der Ferne die Gebirge, wie leichte Wolkenstreifen, dahinter gränzenlose Ebene. Indem wir hier ausruhten, sahen wir deutlich durch das Fernrohr unsere Gefährten auf dem Gipfel der Jungfrau. Es ist vergebens, die Empfindungen zu schildern, die mich in diesem merkwürdigen Augenblick meines Lebens bewegten. (Beschl. f.)

Avertissements

In eine Buchhandlung am Rheinstrome, wird ein mit guten Zeugnissen versehener Commis, der das Geschäft des Buchhandels sowohl, als auch die franz. Sprache gut versteht, gesucht. Die hiezu Lusthabende belieben sich mit portofreien Briefen, unter der Adresse Hrn. J. Sulzer in der goldnen Birne Lit. F No. 120. zu melden.

Pränumerations Anzeige.

Auf J. L. Düssels Klavier-Compositionen wird noch Pränumeration angenommen. Jedes Heft in farbigtem Umschlag kostet fl. 2 45 kr. Das erste Heft, welches sechs Sonaten und die Variationen über die Romanze Partant pour la Syrie enthält und mit Düssels Bildniß geziert ist, wird bald erscheinen.

Georg Heinr. Hedler,
Musik- und Instrumenthandlung.

Am 27. v. M. ist eine goldene englische Zylinder-Uhr mit 2 goldenen Gehäusen und einer goldenen venetianischen Kette, mit 2 goldenen Cachets aus einem Hause zu Stuttgart entwendet worden.

Die Uhr hat ein weis emaillirtes Zifferblatt mit römischen Zahlen, ist nebst den zwei goldenen Gehäusen in einer Kapsel verwahrt, und die Spindel läuft auf einem Brillant, das Werk ist von Graham, dessen Nahme auf demselben gravirt ist, verfertigt. Die Uhrkette besteht aus mehreren Reihen von venetianischen Ketten, welche oben und unten zusammengefaßt sind.

In dem einen goldenen Cachet ist ein Familienwappen in Stahl gestochen gefaßt. Das Wappen besteht in einem Schild, auf welchem ein Baumast mit Eichenblättern befindlich ist, auf dem Helm sind 3 Kornähren, und unten am Schild ist der Königlich Würtembergische Civil-Verdienstorden angebracht.

In dem anderen goldenen Cachet ist ein rother Stein gefaßt, auf welchem ein knieender Neger mit einer englischen Legende gravirt ist.

Auf die Wiederbeischaffung dieser Gegenstände ist eine große Belohnung gesetzt.

Frankfurt den 3. August 1813.

Der Polizei-Präfect,
Freih. von der Lann.

Zwei ganze Loose Nro. 9001 und 9002 auf die 3. Classe 45 hiesiger Lotterie sind verlohren gegangen, für deren Ankauf gewarnt wird, indem bei Einer Wohlgeb. Lotterie-Commission die nöthige Anzeige geschehen, daß nur dem rechtmäßigen Besitzer der 2. Classe die allenfallsige Gewinste ausbezahlt werden.

J. D. Kapp und Comp.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Gericht erster Instanz zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir Carl von Gottes Gnaden, Großherzog von Frankfurt ic. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt hat in Sachen der Ehegattin des Bürgerkapitains Philipp Jacob Claus, Johannetta Elisabetha Dorothea, geborne Müller, Implorantin, wider deren abwesenden Bruder, Alexander Heinrich Christian Jacob Müller, Imploraten, Abwesenheitserklärung dieses letztern betr., nachdem zuerst nach Vorschrift Art. 116. der Gesetze der Herr Staatsprocurator als Vertreter des Abwesenden, eigends hierüber gehört worden, folgendes Definitiv-Erkenntniß erlassen:

daß nunmehro nach abgelaufener einjährigen Zeitfrist, von Zeit des ergangenen Vorbescheids, Implorantin, in Gemäßheit Art. 119. und 120. des burgerlichen Gesetzbuches in den vorläufigen Besitz des Vermögens ihres abwesenden Bruders Alexander Heinrich Christian Jacob Müller einzuweisen, und wird dieselbe berechtiget, die Benutzung dieses Vermögens nach Vorschrift Art. 127 zu beziehen, die Extradition der Substanz zur künftigen Verwaltung kann aber nur in Gefolg Gesetzes Art. 120 gegen genugsame Bürgschaft gestattet werden, und ist in so lange, bis diese geleistet worden, das Vermögen des Abwesenden, über welches nunmehro auf Kosten desselben und nach Anleitung Art. 126. ein Inventarium zu errichten ist, fernerhin sub cura zu erhalten.

Decretum bei Gericht erster Instanz, den 6. Juli 1813.

Wir befehlen und gebieten Allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unsern Großherzoglichen Staatsprocuratoren, hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten. Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Director des Gerichts erster Instanz mit dem Sekretair unterzeichnet, und das Gerichtssiegel aufgedruckt.

J. J. Rothhan.
Hartmann, 1r Sekretair.

Hanau den 13. Juli 1813.

Frhr. v. Albini.

Vorladung

nachbenannten Conscriptions-Jünglings des Distrikts Eschau
Johannes Hamann von Wildenstein

welcher von der Großh. Frankfurtischen hohen Präfektur zu Aschaffenburg den 2. Mai 1812 die Erlaubniß erhalten hat, als Rothgerbergesell auf die Wanderschaft gehen zu dürfen, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß er bei dem ersten Aufruf zum Rekrutenzug sich persönlich stellen, während seiner Abwesenheit von seinem Aufenthaltsort von Viertel-Jahr zu Viertel-Jahr dem hiesigen Amt Nachricht geben, widrigen Falls aber als Deserteur angesehen, und als solcher verordnungsmäßig behandelt und bestraft werden soll, hat seit dem 20. Sept. 1812 nichts mehr von sich hören lassen, und ist weder bei den am 14. März, noch bei den am 1. April und 1. Juni d. J. vorgenommenen Rekrutenzügen erschienen. Es wird daher besagter Johann Hamann, in Gemäßheit hoher Verfügung hiermit aufgefordert, binnen 2 Monaten von heute an, bei unterzeichneter Stelle sich zu sistiren, ansonsten im Ausbleibungsfall sein Vermogen confiscirt werden soll.

Eschau den 10. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtische Distrikts-Mairie.
In fidem
Fey, Sekretär.

Durchdrungen von dem gerechtesten Schmerzgefühl mache ich allen unsern Verwandten und Bekannten den Tod meines geliebten Ehegatten, des Cammer-Com.-Raths Joh. Heinrich Jost dahier, bekannt. Er endigte am vorigen Sonntag Nachmittags 5 Uhr in dem 73. Jahr sein mit Thätigkeit bezeichnetes Tagwerk. Ueberzeugt von der Theilnahme Aller, die den Werth des Verstorbenen kannten, verbitte ich mir alle Beileidsbezeigungen, und empfehle mich mit meiner 9 jährigen Tochter zum geneigten Andenken.

Laubach den 10. Juli 1813.

Des Verstorbenen hinterlassene Wittib sowohl für sich, als Namens ihres abwesenden Schwiegersohns, des Hrn. Brigadegenerals Chevalier Bachelet-Damville.
Philippina Joost, gebohrne Backstein.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 217. Donnerstag, den 5. August 1813.

Wien, vom 29. Juli.

S. k. k. M. haben Allerhöchstihren Internuntius und bevollmächtigten Minister an der ottomannischen Pforte, Ignaz Ritter von Stürmer, zum Lohne seiner dem Staate geleisteten vieljährigen rühmlichen und nützlichen Dienste, durch die Erhebung in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreiches, einen neuen Beweis Allerhöchstihrer Zufriedenheit zu geben geruhet.

(Wiener Hofzeitung)

Roses, (in Catalonien) vom 20. Juli.

Vorgestern am 18. empfand man in dieser Stadt einen äußerst heftigen Sturm. Um Mittag war die Sonne brennend heiß; um 2 Uhr war der Himmel in dicken Wolken eingehüllt. Man verspürte eine auffallende Kälte; die hohen Gebirge, welche die fruchtbaren Ebenen der Provinz Lampourdan begränzen, waren mit Schnee bedeckt; allein dieses alles war blos Vorspiel von einem weit erstaunenswurdigern Ereignisse. Zehn Minuten nach 5 Uhr hörte man ein dumpfes Getöse, welches aus dem Eingeweide der Erde zu kommen schien; man verspürte ein heftiges Erdbeben; das Meer wurde hin und her bewegt, und warf eine beträchtliche Menge unbekannter Materien und Knochen eines Seefisches von ungeheurer Gröse ans Ufer.

Paris, vom 1. August.

Die engl. auf der grosen Rhede von La Rochelle vor Anker liegende Division besteht aus 4 Linienschiffen und einer Korvette; ein anderes Linienschiff und eine Korvette von der nämlichen Nation, liegen in dem Perthuis Breton vor Anker. Uebrigens flößen diese keine Besorgnisse ein; sie nöthigen blos die Küstenfahrzeuge bei ihrer Fahrt von einem Hafen zu dem andern mehr Vorsicht zu gebrauchen.

Man hat aus Wien einige Details über die Reise der Königin von Sizilien und ihrer Ankunft in Ungarn, erhalten. Diese Fürstin ist am 12. Juni zu Konstantinopel eingetroffen. Sie hielt sich daselbst nur so lange auf, um die Zubereitungen zu ihrer Reise zu machen, und passirte in aller Eile das ottomanische Gebiet. Die türk. Regierung hat ihr eine Eskorte mitgegeben.

Das Gefolge der Königin bestund in allem aus 28 Personen, unter welchen man 6 Priester und 4 Aerzte zählte.

Die Absicht dieser Fürstin ist, einige Zeit auf einem Landgute des Hrn. Grafen v. Zichy, das im Bacower Komitat liegt, zuzubringen. Die Frau Gräfin von Zichy war, wie bekannt, Ehrendame ihres Hofes.

Vermittelst Beschlusses des Assisenhofes von Brüssel vom 24. Juli, wurden die Sieurs Martus Anton Lacoste, Exkommissair des Gouvernements bei dem Oktroi von Antwerpen; Johann Stephan Werbourck, Exmaire der Stadt Antwerpen; Joh. Franz Ferdinand Briard, Exbüreau-Chef des Departements der beiden Nethen, und Salomon Julian Petit, ehemaliger Maire-Adjunkt von Antwerpen für schuldlos erklärt, und von der gegen sie erhobenen Klage der Verschleuderung von Geldern, welche dem Munizipal-Oktroi angehörten, freigesprochen. Durch den nämlichen Urtheilsspruch wurde die Stadt Antwerpen, welche in diesem Prozesse mit als Gegnerin aufgetreten war, zur Bezahlung der Unkosten kondemnirt.

Beschluß des Berichts des Divisionsgenerals Lamarque.

Das kleine Gewehrfeuer erstreckte sich über die ganze Linie, der Feind war auf der rechten Flanke und im Centrum zurückgeschlagen und stellte nun 3 Bataillons bei unserer linken Flanke auf; ich ließ den Obrist Lenud mit einem Theil seines Regimentes und 200 Mann Würzburgern auf ihn losmarschiren. Das Gefecht währte lange, der Feind versuchte mehrere Angriffe, allein wir behaupteten uns standhaft; es war 11 Uhr und wir hatten schon seit 3 Uhr des Morgens gefochten. Tags vorher waren wir 10 Stunden lang im Feuer, aus unsern beiden Bergkanonen konnte aus Mangel an Munition nicht mehr geschossen werden, von allen Seiten her verlangte man Patronen, unsere Munitionswagen waren erschöpft, wir hatten mehr als 200,000 Schüsse gethan; ich ließ der Kavallerie und den Verwundeten ihre Patronen abnehmen, mehrere der letztern schleppten sich von neuem auf das Schlachtfeld, um sie ihren Kameraden zu überbringen. So war unsere Lage beschaffen, als man mich benachrichtigte, an dem Fuße des Berges sahe man die Spitze einer unserer Kolonnen anrücken; ich machte dieses unsern Truppen sogleich bekannt, sie empfiengen diese Nachricht mit dem Geschrei: Es lebe der Kaiser! Dieses Geschrei, welches jedesmal den Ausbruch einer grosen Freude begleitet und in grosen Gefahren neuen Muth giebt, wurde mit Enthusiasmus wiederholt, selbst unsere Tirailleurs hörten auf zu feuern, um ihre Schakos auf ihren Bajonetten zu schwenken; der darüber erstaunte Feind stellte gleichfalls sein Feuer ein, und wir hatten eine halbe Stunde Ruhe.

Ich sandte eine Ordonnanz nach der andern ab, um die Ankunft der Truppen zu beschleunigen; allein durch die Lage der Orte brauchte es länger als eine Stunde um bis zu denjenigen zu gelangen, die wir so nahe vor uns sahen, und diese hatten 2 Stunden nöthig, um uns Hilfe zu leisten. Indessen hatte das Feuer wieder angefangen; allein der Feind, weit entfernt Fortschritte zu machen, hatte uns einige Posi-

tienen überlassen, als um 2 Uhr Nachmittags der Gen. Beurmann mit 4 Bataillons vom 23sten leichten und 115ten Regiment eintraf. Bis hieher hatten 1500 Franzosen, die nun auf weniger als 1200 Mann herabgeschmolzen waren, allein gegen so ungleiche Streitkräfte gefochten. Ich benutzte eine Vertiefung des Bodens, welche sie den Blicken des Feindes entzog, und bildete diese 2 schönen Regimenter in eine gedrängte Kolonne, und plötzlich brachen sie mitten aus unserer schwachen Linie hervor. Der Obrist Peyris fiel mit dem 23ten leichten Regiment über den Feind her, indem er wechselseitig den Sturmschritt schlagen und seine Musik spielen ließ; alle Soldaten meines kleinen Detaschements, die noch Patronen übrig hatten, begaben sich auf dem linken Flügel; Gen. Beurmann umgieng den rechten mit einem Theile des 115ten Regiments und führte 3 Gebirgskanonen auf, welche mit Kartätschen schossen und vielen Schaden anrichteten. Der Feind setzte einige Zeitlang einen sehr lebhaften Widerstand entgegen. Seine Kavallerie wollte unsere Tirailleurs angreifen, allein der Eskadronschef St. Simon stürzte sich auf dieselbe mit 150 Chasseurs vom 29ten Regiment und einigen Lanzenträgern der Gendarmerie und verfolgte sie bis an den Fuß der Hügel, der seine Infanterie deckte. Er wurde nebst 2 Offizieren der Elitenkompagnie leicht verwundet; nun fieng der Rückzug des Feindes an, der ohne Zweifel glaubte, die ganze Armee sey vorhanden. Dieser Rückzug verwandelte sich bald in eine Flucht; er ließ seine Todten, einen großen Theil seiner Verwundeten im Stiche, hielt sich nur einen Augenblick zu Lesquirol auf, und bildete sich erst 6 Stunden vom Schlachtfelde.

Ich kann den Truppen nicht genug Lob ertheilen; ich müßte alle diejenigen anführen, welche gefochten haben. Dem Gen. Beurmann wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet; sein Adjutant, der Kapitain Leveling wurde verwundet; der Adjutant-Kommandant Monistrol hat sich durch seinen Muth und seine Kaltblütigkeit hervorgethan; der Obrist Lenud hat mit Auszeichnung gedient; am glänzendsten aber der Obrist Peyris und der Eskadronschef St. Simon; die Bataillonschefs Schepern und Delivany haben sich ausgezeichnet; dem erstern wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet; ich bin den Bataillonschefs Menestier und Henrion Lobeserhebungen schuldig. Mein Adjudant Escard wurde verwundet; meinen beiden andern Adjudanten Peyris und Poudens wurden Pferde unterm Leibe getödtet; der Ingenieurkapitain Honore war stets mitten im Feuer; ich darf weder die Thätigkeit des Kriegskommissairs Monier, noch die Ergebenheit verschweigen, welche Hr. Chopi, Oberchirurgus der Division, in allen schwierigen Gelegenheiten bewiesen hat; derselbe wurde von dem Unterchirurgus Barden vom 29sten Chasseurregiment, welchem, als er den Blessirten zu Hilfe eilte, ein Pferd getödtet und er selbst schwer verwundet wurde, sehr gut unterstützt. Unser Verlust beträgt nur 400 streitunfähige Leute, worunter 31 Offiziere, von denen nur 2 getödtet wurden. Drei Viertheile dieser Blessirten, werden ehe 20 Tage vergehen, wieder zu ihren Fahnen stoßen. Der Verlust des Feindes muß sehr beträchtlich seyn; er gesteht 900 Mann ein, und ich glaube ihn auf 1200 angeben zu können.

Ich werde die Ehre haben, Hr. General, Ihnen die Gesuche für diejenigen zuzusenden, welche die günstigste Gelegenheit gefunden haben, sich auszuzeichnen; und Sie bitten, dieselbe Sr. Exz. dem Kriegsminister vorzulegen.

Genehmigen Sie ꝛc.

Der Divisionsgeneral B. Max. Lamarque.

P. S. Ich vernehme, daß sich viele Spanier auf ihrer Flucht von den Felsen herabgestürzt haben, und die Anzahl der zu Vich angekommenen Blessirten so groß ist, daß man genöthigt war, Privathäuser zu nehmen, da die Spitäler zu ihrer Aufnahme nicht hinreichten.

Nancy, vom 30. Juli.

Vorgestern ist ein zweiter Transport russischer und preußischer Kriegsgefangenen, 373 Mann stark, hier eingetroffen. Die meisten Preußen waren vom Lützowschen Korps; es sind beinahe alle Studenten, Söhne von Adelichen oder Kaufleuten; sie sind nach dem Depot von Fenestrelle abgegangen.

Bremen, vom 27. Juli.

Die Frau Prinzessin von Eckmühl sind vorgestern auf Ihrer Reise nach Hamburg hier durchpassirt.

Berlin, vom 20. Juli.

Sonntag den 18. d. ließen Se. Maj. der König in Potsdam die dort stehenden Truppen die Revüe passiren.

Den 17. d. gegen Mittag trafen Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, unter dem Namen eines Grafen von Armagh, hier ein. Se. königl. Hoheit speiseten gestern bei des Prinzen Wilhelm von Preussen königl. Hoheit, und speisen heute bei Ihro königl. Hoheit der verwittweten Prinzessin Ferdinand zu Mittag.

Se. Durchl. der Oberst Prinz von Hohenzollern, der kaiserl. russische Oberst Hr. v. Benkendorf, der Baron v. Taube, königl. schwedischer Gesandter, sind hier eingetroffen.

Den 18. d. giengen Se. Exell. der Staatskanzler Freiherr von Hardenberg von hier nach dem Hauptquartier zurück, und der engl. Minister am königl. schwedischen Hofe, Hr. Thornton, nach Stralsund.

Der Kronprinz von Schweden übernimmt, wie die Berliner Zeitungen vom 20. Juli melden, den Oberbefehl über alle verbündete Truppen, welche von der Niederelbe aus operiren sollen.

Böhmische Gränze, vom 22. Juli.

Es hat ganz das Ansehen, als wolle der Kaiser von Oesterreich seiner Friedensvermittlung allen bewaffneten Nachdruck geben, dessen die Erbstaaten fähig sind, ohne jedoch von seinem einmal angenommenen Friedens und Neutralitätssystem abzugehen. Selbst die Feldpost ist schon in Wien eingerichtet, und die Landwehrbataillons ernannt, die während der Abwesenheit der Garnison den Dienst in der Hauptstadt verrichten sollen. Durch ganz Ungarn sind starke Ausschreibungen von Rekruten und Pferden gemacht. Die Ungarn sollen früher schon einen Landtag verlangt und sich zu allen Aufopferungen bereit erklärt haben, wenn sie über den Zweck der Rüstungen genauer unterrichtet würden. Im Wiener Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet. Viele Handwerker sind requirirt, um Montirungsstücke für die Armee in möglichster Schnelligkeit zu verfertigen. Um Böhmens Hauptstadt werden alle Verschanzungen wieder hergestellt, und Verpfählungen an mehrern Orten angeordnet. Die schönen Boskets und Anlagen zu Wellroß, einige Meilen von Prag an der Moldau, die dem Grafen Chotek gehören, haben zum Theil geopfert werden müssen, weil man hier einen Brückenkopf anlegt. Um Leitmeritz sowohl als an der Elbe, von Aussig bis Melnik, wird stark geschanzt, und die Melniker Weinberge verwandeln sich in stark verpfählte Verhacke. Die Landwehr ist überall komplet, und in gleichen Dienst mit den Feldregimentern eingetreten.

Mehrere Bataillons Gränzer sind aus der Gegend von Lemberg und der Gränze des österr. Galliziens durch Mähren und Böhmen an das sächsische und fränkische Gränzgebirge gerückt, und besetzen hier alle Päße und Auswege. Kurz alle kriegerischen Anstalten werden mit der grösten Lebhaftigkeit betrieben.

Dem in Prag angesagten Friedenskongresse schienen bisher noch allerlei Schwierigkeiten entgegen zu stehen. Von Seiten Frankreichs ist bis jetzt blos der Hr. Graf Narbonne zugegen; der Herzog v. Vicenza wird noch erwartet. Mit dem Baron v. Humboldt kam Hr. v. Lombard; General Schuwalow und Hr. v. Anstett sind von ruff. Seite hier.

Auch hat sich unvermuthet ein türkischer Abgeordneter eingefunden. Eine engl. Gesandtschaft wird noch erwartet. Am zahlreichsten ist das österr. Gesandtschaftspersonale. Graf Metternich ist selbst mit allen seinen Umgebungen gegenwärtig, an deren Spitze der Hofrath Hudelist, als Chef de bureau, steht.

S. M. der Kaiser, welcher sich fortdauernd auf seiner Domanialherrschaft Brandeis aufhält, steht in den unmittelbarsten Berührungen mit Prag und den dort angeknüpften Unterhandlungen. (A. Z.)

Leipzig, vom 31. Juli.

Am 25. d. trafen Se. Maj. der Kaiser Napoleon ganz unvermuthet hier ein; setzten aber Ihre Reise, ohne sich lange aufzuhalten, auf der Straße nach Frankfurt am Main fort. Am 27. d. traf auch Se. Maj. der König in unsern Mauern ein.

Unsere Zeitung meldet offiziell: Se. königl. Majestät haben bei der gegenwärtigen Lage der Stadt Wittenberg provisorisch gestattet, daß die bei der dasigen Universität angestellten Professoren, so wie die übrigen akademischen Lehrer, ihren Aufenthalt anderwärts nehmen, und die der Universität zugehörigen Bibliotheken und andern Samrnlungen von Wittenberg weggebracht werden.

Bruchsal, vom 28. Juli.

II. KK. HH. die Prinzessinnen Elise und Amalie von Baiern verweilten auf Ihrer Rückreise von Baden nach München vom 23. bis zum 25. d. hier bei Ihrer durchlauchtigsten Frau Grosmutter, I. H. der Frau Markgräfin von Baden. Auch S. M. der König von Baiern statteten dort, sowohl auf Ihrer Reise nach Baden, als auf der Rückreise einen Besuch ab.

Würzburg, vom 2. August.

S. M. der Kaiser und König, welcher sich unter dem Namen des Prinzen von Neufchatel hatten ankündigen lassen, sind heute Morgens um 6 Uhr hier angekommen. S. M. haben eine Viertelstunde vor der Stadt angehalten, und zwei Divisionen von dem Observationskorps von Baiern gemustert, die im Großherzogthume liegen. S. M. ließen dieselbe verschiedene Manövres ausführen, und schienen damit sehr zufrieden. S. M. bezeugten Ihre Gnade den Tapfern, woraus die Divisionen bestehen, die gröstentheils schon mit Auszeichnung bei den Armeen in Spanien gedient haben, durch viele Dienstbeförderungen und Dekorationen der Ehrenlegion. Nachdem S. M. die Arbeiten auf der Festung eingesehen, nahmen dieselben blos ein Frühstück zu sich, und sezten gegen Mittag ihre Reise auf der Straße nach Bamberg fort. Im Gefolge des Kaisers befinden sich S. H. der Fürst von Neufchatel, und die Generale Grafen von Loban und Dronot, Adjutanten S. M.

Frankfurt, vom 4. August.

Der Hr. Graf von Nicolai, franz. Minister bei Sr. k. H. dem Grosherzoge von Baden, ist vorgestern von Mainz hier eingetroffen.

Gestern sind Hr. Graf Beugnot, Finanzminister des Grosherzogthums Berg, Hr. Perrier, Auditeur beim Staatsrath, welcher nach Dresden geht, und die Herren Divisionsgenerale Damo und Cambaceres hier durchpassirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Militairveränderungen bei der k. k. österreichischen Armee im Monat Juni 1813.

Beförderungen und Transferirungen.

Zrinsky, sup. Major von Kienmayer, wird 2ter Major bei Stipsitz Hus. Savenda, 2ter Major von Radetzky Hus., wird 1ster Major im Regim. Firkas, sup. Major von Lothringen Kür., wird 2ter Major bei Radetzky Hus. Forth und Kubelka, Oberstlieutenante im Generalstaab, werden Oberste daselbst. Velden, Häring, Majors im detto, werden Oberstlieutenants daselbst. Maurich, Franz v. Weiß, Hauptleute im detto, werden Majors daselbst. Chotek, Hauptmann im Generalstaab, wird Major und Flügeladjutant beim F. M. Fürsten Schwarzenberg. Hessen-Homburg Pr. Gustav, Oberst von Hessen-Homburg Hus. und Greffelsberg, Oberst von Hohenzollern Kür. Salins, Oberst von Chasteler Inf. werden Generalmajors. Aichinger, Oberstlieutenant in der Neustädter Akademie, wird Oberst daselbst. Zarzinsky, Major v. Merveldt Uhl. wird Oberstl. im Regiment. Lang, 2ter Major von detto, wird 1ster Major im detto. Windischgrätz, sup. Major von detto, wird 2ter Major im detto. Steinmetz, sup. Major von E. H. Ludwig, rückt bei E. H. Rainer als 2ter Major in die Wirklichkeit. Meinders, sup. Major von E. H. Ludwig, wird 3ter Major bei Albert Gyulay, und Grenadierbataillonskommandant statt des Major Oklopsia. Scherer, 2ter Major bei Reuß-Plauen, wird 1ster Major im Reg. Schneider, sup. Major bei Vogelsang, wird 2ter Major bei Reuß-Plauen. Harnach, sup. Major von Reuß-Plauen, kömmt als 3ter Major zu Lindenau. Vukassovich, sup. Major von Erzh. Franz Karl als 3ter Major in die Wirklichkeit im Reg. Selby, Rittmeister von Klenau, wird 2ter Major im Reg. Mamini, Oberstl. und Spitalsdirektor in Gallizien, wird in denselben Eigenschaften nach Böhmen übersetzt. Neipperg, Generalmajor und Gesandter in Schweden, kömmt als Brigadier nach Böhmen. Bigoni, Major von Frölich, wird Oberstl. im Reg. Baumgarten, Oberstl. von Chasteler Inf., wird Oberst und Regimentskommandant. Rhebach, Major von detto, wird Oberstl. im Reg. Rueber, Oberstl. von Argenteau, wird Kommandant des Grenadierbataillons Georgy. Jagsch, Major von Argenteau, wird Oberstl. im Reg. Weigel, Oberstl. von Hohenzollern Kürass., wird Oberst und Regimentskommandant. Wernhart, Major von Hohenlohe Drag., wird Oberstl. bei Hohenzollern Kür. Leonhart, Olivy, Kollinger, Hartlieb, Razar, Wolf, pens. Majors, werden bei den Feldspitälern angestellt.

Pensionirungen und Quittirungen.

Hell, Rittmeister von Savoyen mit Majorstitel, pens. Cäsar, Hauptmann vom 1sten Wallachenregiment mit Majorstitel, pens. Rakony, Major von Radetzky Hus. mit Oberstl. Karakter, pens. Haechling, Hauptm. von Reisky, mit Majorstitel, pens. Frölich, Hauptm. von Ignatz Gyulay, mit detto, detto. Weinhard, Hauptm. von Benjowsky, mit detto, detto. Herzog, Hauptm. vom 4ten Artillerieregiment, mit detto, detto. Habermayer, Rittm. von Radetzky Hus. mit detto, detto. Meller, Major von Hohenzollern Kürass. qua talis pens. Wrbna, Rittm. von E. H. Karl Uhl. quittirt mit Majorstitel.

Verstorbene.

Fischer, pens. Major. Kseller, Oberstl. vom 1sten Artillerieregiment. Uihazy, pens. Major.

Avertissements.

Für die nächste Herbstmesse, oder auch auf's ganze Jahr, ist dahier in der Schnurgasse H. Nro. 50 ein bequemer Laden, welcher zum Verkauf von Schweizer-Mousseline und Cottons, für wollene Tücher, sächsische Waaren, als auch für Lyoner Seidenwaaren rc. besonders tauglich, benebst Komptoir, Packraum und Logis zu vermiethen, und kann stündlich bezogen werden.

Todesanzeige.

Den 29. d. M. entschlief zu einem bessern Leben unser geliebter Vater, Hr. Johann Adolph Kelz, der Arzneikunst Doktor, an den Folgen eines Schlagflusses, in seinem 71ten Lebensjahre, welches allen seinen hiesigen und auswärtigen Anverwandten und Freunden anzeigen, des verstorbenen hinterlassene Söhne.

Gottfried Ludwig Kelz.
Heinrich Karl Kelz.

Verkauf

der zur Kurfürstlich-Trierischen Verlassenschaft gehörigen, im Königreiche Bayern liegenden Hofmarck Schmiechen und Türkenfeld.

Die zur Verlassenschaft weiland Sr. Kurfürstl. Durchlaucht von Trier gehörige Hofmark Schmiechen und Türkenfeld wird dem öffentlichen Verkaufe im Verstrigerungswege ausgesetzt.

Die Hofmark Schmiechen liegt im Isarkreise im Königl. Bayrischen Landgerichte Landsberg auf dem rechten Ufer des Lechs in einer fruchtbaren Ebene, in der Mitte zwischen Augsburg und Landsberg, und von beyden Städten vier Stunden entlegen. Sie ist von der Ortschaft Merching, als der ersten Poststation von Augsburg, auf der Landstraße, welche über Fürstenfeldbrugg nach München führt, ein Stunde entlegen.

Die Umgebungen dieser Hofmark bestehen in Getraide- und Wiesenfluren, und sie hat bey einer großen, auf einer Seite bis nach Augsburg reichenden Aussicht, eine reizende schöne Lage.

Diese Hofmark enthält in einem geschlossenen Umfange drey Dörfer, nämlich Schmiechen, Bergen und Heinrichshofen unvermischt, dann in den beyden Dörfern Egling und Prittriching mit Königlichen Immediat-Unterthanen vermischte Hintersassen. — Bey dem Orte Schmiechen besteht die sogenannte Erbjagd in einem Umkreise von circa zwey Stunden. — Die zur Hofmark gehörigen Waldungen enthalten Eichen-, Buchen-, Birken- und Fichtenholz, und betragen im altbayerischen Maaße 285 Jauchert, welche sich im besten Zustande befinden.

Die Einnahmen, welche während dem Kurfürstlichen Besitze dieser Hofmarken jährlich zwischen 3500 und 4000 fl. nach Abzug aller Ausgaben betragen haben, fließen hauptsächlich aus den Getraidegülten, dann Pfenninggülten, Küchendiensten, Scharwerksgeldern, Laudemien, Holzschlag, verpachteten Weyern und Wiesengründen.

In dem Pfarrdorfe Schmiechen selbst befindet sich ein noch nicht vollkommen reparirtes herrschaftliches Schloß mit einem großen Baum- und Wurzgarten, ein besonderer grosser Getraide-Stadel, ein Amthaus nebst Stadel und einem Baum- u. Wurzgarten. — Nach dem Ableben des letzten Beamten zu Schmiechen ist die Patrimonealgerichtsbarkeit an das Königliche Landgericht Landsberg übertragen worden.

Beyde Hofmarken wurden allodificirt.

Von der Hofmark Türkenfeld gehört nur die niedere Gerichtsbarkeit mit ihren Nutzungen zu den diesseitigen Besitzungen.

Der weitere umfassende Beschrieb dieser beyden Hofmarken, die vorliegenden Rechnungen über die bisherigen jährlichen Einnahmen und Ausgaben können bey dem Kurfürstlich-Trierischen Testaments-Mitexekutor, Hofrathe und Königlichen Advokaten Sartor in Augsburg, eingesehen und Auskunft erholt werden.

In dem Hause desselben Lit. D. Nro. 114 auf dem Frohnhofe wird am Montag den 23. künftigen Monats August der öffentliche Verkauf dieser Hofmarken an den Meistbietenden jedoch salva ratificatione des letzten Kaufanbothes, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr wo dann das Protokoll geschlossen wird, vorgenommen werden.

In dem Orte Schmiechen weiset der aufgestellte Rentenverwalter Pögl allen die Gebäulichkeiten und sonstige Liegenschaften, dann der dortige Hofmarksjäger die Waldungen.

Augsburg am 8. Julius 1813.

Die Kurfürstlich-Trierische Testaments-Exekutorschaft.

In der Debitsache des verlebten Handelsmanns, Anton Meletta ist, auf reproducirte Edictalladung, terminus ad liquidandum et de prioritate certandum, coram commissione, auf Dienstag den 17. August l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt. Zu dem Ende werden sämmtliche Melettasche Creditoren, um am bestimmten Tage und Stunde zu erscheinen, bei Vermeidung des in der Ladung angedroheten Nachtheils der Präclusion, hiermit aufgefordert.

Frankfurt den 22. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Secretair.

Der hiesige Bürger und Bendermeister Johann Georg Heerdt, hat am gestrigen die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Bezahlung seiner Creditoren nicht hinreiche, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Güterabtretung gebeten.

Es werden daher alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an benannten Bendermeister Joh. Georg Heerdt zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 31. August l. J.
Vormittags 10 Uhr

vor der Gerichtskommission entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 15. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
(L. S.) J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretair.

Nachdem gegen die hiesige Handlung Maiß und Comp. der Concurs erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche an dieselbe aus irgend einem Grund einigen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Donnerstag den 26. August l. J.
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Gerichtskommission ihre Forderungen, entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten, mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 15. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretair.

Ein zur Spezerey-Handlung und Fabrikation besonders gut eingerichtetes Wohnhaus in Frauenfeen, enthaltend 7 meistens heizbare Stuben, nebst einem zugemachten Hof, einer Scheuer, einer Stallung, einem Farbhaus mit 3 Farbkessel, und einem Brunnen, sodann zwey daran gelegenen Gärten ist unter billigen Bedingungen entweder zu verkaufen oder zu vermiethen. Diejenige Liebhaber, welche dazu geneigt seyn sollten, belieben sich an Herrn Haushofmeister Colombe dahier zu addressiren.

Laubach in der Wetterau den 14. July 1813.

Da meine Ehefrau Anna Jaspers — Tochter von Jacob Kugeller und Barbara Kislerin, geboren zu Cölln im Gardisten Haus, von da verzogen nach Wiener Neustadt, und alldu mit mir verehelIgt — mich mit unserem Sohn, Namens Joseph Jaspers, vor 2½ Jahr verlassen, und ich seitdem ohngeacht aller angewandten Mühe nichts von ihr vernehmen konnte; so fordere ich sie hiermit öffentlich auf, in Zeit von drei Monaten persönlich zu mir zu kommen, oder durch eigenhändiges Schreiben mir von ihrem Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls ich, nach Verlauf dieser Zeit, unsere Ehe als aufgelöst betrachten werde.

Crefeld am 20. July 1813.

Matheas Jaspers, von Mühlheim am Rhein, wohnhaft zu Crefeld, dep. de la Roer.

Ein ganzes Originalloos Nro. 9353, zur zweiten Klasse der hiesigen 43. Loterie, durch alle Klassen gültig endossirt, ist verlohren gegangen, für dessen Ankauf jedermann gewarnt wird.

Bei J. G. Winckler in Frankfurt a. M. ist ein Commissionslager von ächtem Köllnischen Wasser, dasselbe wird sowohl in Parthien als auch im Kleinen bis auf ½ Dutzend Flaschen zum billigsten Preis abgegeben.

In einer der besten Meßlage nahe am Römerberg Lit. K. Nro. 180, ist ein Laden nebst Gewölbe und Logie für kommende und folgende Messe zu vermiethen.

Das Verzeichniß der neuen Büchern, welche in der Frankfurter und Leipziger Ostermesse 1813 herausgekommen und in unterschriebenen Handlung zu haben sind, ist so eben erschienen und gratis zu bekommen.

Joh. Christ. Hermannsche Buchhandlung.

Eine Stunde von Würzburg, an der Landstraße, ist ein Hofgut von etwelchen hundert Morgen Ackerfeld, Wiesen, Baumfeld, Obst- und Weingarten, Krautfeld, Holz, Schäferei, mit oder ohne wohl eingerichteter Bierbrauerei und Schenkgerechtigkeit, auf Michaelis 1813 auf mehrere Jahre zu verlehnen. Das Comtoir dieser Zeitung sagt, wo die weitere Bedingnisse des Pachtes und der Caution zu erfahren sind.

Eine gangbare Apotheke wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Briefe die Hrn. Keller und Gadbel in Frankfurt a. M.

Frankfurt den 30. Juni 1813.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 218. Freitag, den 6. August 1813.

Semlin, vom 18. Juli.

Allen Paschen in Bosnien und besonders der Vezier von Travnik haben hierlandes für ihre unterstehenden Truppen sehr beträchtliche Bestellungen an Getraide nebst Fourage für ihre Kavallerie gemacht, und mit den diesseitigen Handelsleuten die Kontrakte geschlossen.

Eine starke türk. Streifparthei setzte vor einigen Tagen unbemerkt bei Losnitza über die Drina, hob mehrere serb. Vorposten auf, wodurch es ihr gelang ein Dorf zu überfallen, dasselbe zu plündern, und Vieh und Menschen davon zu schleppen.

Laut einem von dem serb. Obervorsteher Georg Czerny ergangenen Befehle, müssen alle Distrikte Serviens nach Verhältniß ihrer Größe und des Vermögens eine bestimmte Anzahl Schlacht- und Stechvieh, wie auch Getraide, binnen 14 Tagen nach Empfang dieses Befehles zu dem an der Drina und Morawa aufgestellten 2ten Armeekorps abliefern.

Nach Berichten aus Orschowa hat sich wieder seit einiger Zeit der Handel von Brood mehr dahin gewendet. Die Waarentransporte geschehen alle zu Wasser von Widdin herauf, und um den Handel möglichst zu befördern, und ihn auf diesem Straßenzuge fortan zu erhalten, leistet der neue Widdiner Pascha, Sohn des vormaligen alten Pasman-Oglu in Gemeinschaft mit Pascha Recsed Aga aus Neuorschowa, allen erdenklichen Vorschub, auch ist die von ihm festgesetzte Zoll- und Frachtgebühr sehr leidentlich.

Der vor dem zu Widdin bestandene Molla Pascha, hält sich gegenwärtig zu Galatz in der Moldau auf.

Lemberg, vom 21. Juli.

Vor einigen Tagen sind Se. Durchlaucht der k. k. Feldmarschall Fürst Adam Czartoryski, in Lemberg eingetroffen.

Preßburg, vom 27. Juli.

Am 23. dieses rückte das schöne und in der k. k. Armee das älteste Husarenregiment, Baron Frimont, auf seinem Durchmarsch hier ein; es zeichnete sich trotz eines schon ein Jahr lang dauernden Marsches, durch seine schöne Haltung besonders aus. Am folgenden Tage marschirte es seiner weitern Bestimmung entgegen, und bald darauf traf das Dragonerregiment Savoyen hier ein, welches vorgestern ebenfalls den vorigen folgte.

Verona, vom 24. Juli.

Die königl. aus 3 Infanterie- und 2 Kavallerieregimentern und mehreren Batterien bestehende Garde ist gestern und heute hier eingerückt. Diese Truppen wurden zum Theil in der Stadt, zum Theil in den benachbarten Dörfern einquartirt.

Das Gepäcke Sr. k. H. des Prinzen Vicekönigs ist gestern von der Armee von Deutschland hier eingetroffen, und hat Befehl erhalten, hier zu verbleiben. Man erwartet diesen Prinzen in hiesiger Stadt, schon sind alle Verwaltungschefs und ein groser Theil des Generalstaabes hier eingetroffen.

Genua, vom 24. Juli.

Nach dem Berichte eines franz. Kapitains, welcher am 3. Juli von Malta abgereist war, und am 16. zu Livorno eingetroffen ist, sezte die Pest ihre Verheerungen auf Malta fort; bei seiner Abreise starben daselbst täglich 18 bis 20 Personen.

Paris, vom 2. August.

Die deutschen Zeitungen haben schon vor einigen Monaten die Verhaftung des Hrn. Henry, Pfarrers zu Jena, angekündigt. Das Journal de l'Empire macht heute nachstehenden Artikel über dieses Ereignis bekannt:

Man erinnert sich noch, daß der Chevalier Henry, kathol. Pfarrer zu Jena, am 26. April d. J. durch ein Detaschement preuß. Kosacken daselbst aufgehoben und mit Postpferden nach Altenburg, wo sich der General Blücher befand, abgeführt worden ist. Man hat nun nähere Nachrichten über die Behandlung erhalten, welche dieser würdige Geistliche erleiden mußte. Sie rühren von einem gefangenen franz. Offizier her, welcher sich bei ihm befand und dermalen aus der Gefangenschaft zurück ist.

Bei seiner Ankunft in Altenburg wurden dem Hrn. Henry von dem Platzkommandanten verschiedene Fragstücke vorgelegt und sein Portrait von einem Unteroffizier gezeichnet. Hierauf drangen mehrere Soldaten mit Gewalt in sein Zimmer, um ihn zu beleidigen, ohne daß irgend ein Offizier, selbst nicht einmal der von der Wache das Geringste thaten, um sie abzuhalten.

Tags darauf um 11 Uhr wurde der Chevalier Henry auf einem Wagen mit mehreren gefangenen Offizieren nach Dresden abgeführt. Kaum waren sie unterwegs, so wurden sie von preuß. Soldaten, genannt von der Rache, umrungen und anfangs geschimpft sodann aber mit Thätlichkeiten behandelt, (diese Soldaten tragen an der Mütze einen Stern und auf der Patrontasche ein Medaillon, welches die Worte: einem jeden das Seinige, in lateinischer Sprache enthält.)

Der Chevalier Henry wurde geprügelt, mit Koth geworfen und erhielt mehrere Wunden. Ein franz. Adjudant, welcher bei ihm saß, theilte diese üble Behandlung, und wahrscheinlich würden die Gefangenen in Gegenwart der sie begleitenden Jäger zu Fuß, welche nicht das Geringste thaten, um abzuwehren, gesteinigt worden seyen, wenn nicht ein Kavallerieoffizier dazu gekommen wäre, sie befreit, und sich die Mühe genommen hätte, sie bis auf einen Flintenschuß von der Stadt zu begleiten.

Zu Liegnitz wurde der unglückliche Chevalier Henry von dem Pöbel aus dem Wagen gerissen und auf das Pflaster niedergeworfen. Man marterte ihn mit Stockschlägen und Steinwürfen und wollte ihn nach dem Galgen schleppen, an welchem sein Portrait schon

Digitized by Google

befestigt war. Endlich gelang es den Polizeibeamten mit Hilfe einiger Bajonette ihn den Händen des Pöbels zu entreißen und in ein Gefängniß zu werfen. Seitdem weiß man nicht mehr, was aus ihm geworden ist. Es heißt, er sey in der folgenden Nacht mit Ketten belastet nach Siberien abgeführt worden. Die Preußen beschuldigen den Chevalier Henry, er hätte bei der Schlacht von Jena den franz. Truppen durch katholische Einwohner des Landes den Weg zeigen lassen. Der Unterofficier, welcher ihn aufhob, erhielt die Ehrenmedaille. Die Geduld und die Mäßigung, welche dieser Geistliche bewiesen hat, verdienen die grösten Lobsprüche. Der Offizier, von welchem man diese Nachrichten hat, hörte zu, als er dem preuß. Kommandanten folgendes sagte:

»Der Orden, welchen ich zu tragen die Ehre habe, macht euch zittern. Wenn ich nicht Chevalier der Ehrenlegion wäre, dann würdet ihr mich wahrscheinlich eines schimpflichen Todes sterben lassen, da ihr aber selbst an die nahen Siege, deren ihr gewiß zu seyn vorgebt, nicht glaubt und wißt, daß ihr bald dem Kaiser Napoleon werdet Rechenschaft geben müssen, so hütet ihr euch wohl einen seiner Unterthanen und besonders einen Ritter seiner Ehrenlegion umzubringen.«

»Ihr beschuldigt mich, daß ich die Franzosen euch vorziehe. Ihr habt meine Gesinnungen errathen, ich bin ein Franzose. Ich habe 40 Jahre in Deutschland gelebt; ihr wißt es, daß ich es immer standhaft verweigert habe, mich daselbst zu naturalisiren, und ich bin auf meine Denkungsart und auf den Titel eines franz. Ritters zu stolz, um dieselben aufzuopfern. Ihr werdet es nicht wagen, mein Todesurtheil auszusprechen und zu der Mißhandlung, welche ich von eurem Pöbel, so oft er mich sieht, erdulden muß, lache ich nur.«

»Ihr beschuldigt mich, der franz. Armee bei Jena zum Wegweiser gedient zu haben, ihr wißt nicht mehr an wen ihr euch halten sollt, um eure Schande zu verbergen. Der Führer der franz. Armee war der Kaiser, er steht euch dermalen gegenüber, an ihm rächet, wenn ihr könnt die Schläge, die er euch gegeben hat, und nicht an mir.«

Bei ihrer Ankunft in Dresden mußten die gefangenen franz. Offiziere die abgeschmacktesten Neuigkeiten anhören. Unter andern erzählten die russ. Offiziere, der König von Sachsen lege an jedem Tage 20 Stunden zu Pferd zurück, um den Franzosen zu entkommen, er würde jedoch bald wieder in seinen Staaten zurück seyn, um sich mit den Vereinten-Mächten zu alliiren.

Am ersten Tage erhielten die franz. Offiziere von einem Adjutanten des Großfürsten Constantin einen Besuch, wobei er ihnen sagte: »Meine Herren, ich hoffe, man wird sie nicht nach Rußland abführen, allein Sie müssen sich von der üblen Sache, welcher Sie dermalen anhängen, losmachen, und der unsrigen anhängen, welche die allein rechtmäßige ist. Sie werden dabei auf eine sehr angenehme Weise leben können. Rußland ist gastfrei und fruchtbar. Wir haben uns auf dem linken Elbufer zusammengezogen und werden Deutschlands Befreiung vollenden. Wir werden keine Gelegenheit benutzen, um in Frankreich einzubringen, wir werden uns blos darauf beschränken, dasselbe wieder in seine alte Gränze zurückzubringen und dann glauben, für unsern Ruhm genug gethan zu haben.«

Am 2ten Mai bemerkten die franz. Offizieren auf allen Gesichtern eine sehr lebhafte Unruhe, am 3ten benachrichtigte man sie, sie würden abreisen und schon 5 Minuten darauf waren sie unterwegs.

Von den Sachsen hörten sie, es sey etwas Großes vorgefallen; die Russen zögen sich zurück.

Auf ihrem Wege nach Sachsen erfuhren sie nicht die mindeste üble Behandlung, sie wurden im Gegentheil von den Lokalauthoritäten mit vieler Geneigtheit empfangen. Einige derselben sagten ihnen, die Russen [illegible] ..en, der König von Sachsen hätte sich gegen dieselben erklärt, allein wir glauben es nicht und die Franzosen [illegible] ...ht. wünschen es auch ...

Sie wurden von allen Einwohnern mit Wohlwollen empfangen, besonders von jenen zu Görlitz und zu Bautzen. In Schlesien herrschte die tiefste Ruhe. Zu Wilsdorf stießen sie auf die russ. kaiserl. Garde. Mann und Pferde waren ziemlich schön, aber ihre Kleider waren zerlumpt.

Die Transporte zur russ. Armee waren sehr beträchtlich. Sie bestehen gewöhnlich in einer unzähligen Menge kleiner offener Wagen mit 3 bis 5 Pferden neben einander gespannt, deren Führer weder Uniform noch Waffen haben. Man stößt auf Reihen von 100 Wagen, bei welchen sich kein einziger Soldat befindet. Sie transportiren gewöhnlich Stangenblei und Lebensmittel für die Armee, auch folgen ihnen sehr häufig Vorspannwagen, deren sie sich bei den Gefechten zum Transport der Blessirten bedienen.

Die Art wie die irregulairen Kosacken marschiren, ist außerordentlich.

Man stößt auf sie in einer Entfernung von 15 Meilen vor der rußischen Armee und 20 Meilen hinter derselben. Sie sind in unzählige kleine Haufen vertheilt, und durchstreifen so die Strassen und Fußpfade in der Ebene.

Es ist falsch, daß Preussen den Krieg anfieng, weil das Volk es wollte; die Adlichen und Kapitalisten in den grosen Städten stimmen allein für denselben, die Bürgerklasse und die Landleute seufzen darüber, in den kleinen Städten und auf den Dörfern herrscht eine grose Traurigkeit. Die Hälfte der Miliz, welche sich bei der Armee befindet, wurde mit bewaffneter Hand dazu abgeführt.

Selbst Landeseinwohner versichern, die königl. preuß. Garde hätte bei Lützen von 10 Mann 9 verloren. In Preußen befindet sich auch eine Reserve, Landwehr genannt, sie soll 50,000 Mann stark seyn, welches aber übertrieben zu seyn scheint. Man nahm dazu Leute von 15 bis 40 Jahren, so daß man nur Kinder und Familienväter erblickt. Die Uniform der Landleute besteht in einem blauen Ueberrock und einer Mütze vom nämlichen Tuche mit Leder eingefaßt, an welcher vorne ein Kreuz von Blech befestiget ist.

Seit einigen Monaten hat die preuß. Armee keinen Sold erhalten. 2 Offiziere von der Reserve, welche die Preußen als ihr ..tes Bollwerk betrachten, hörte man in den ersten Tagen des Mai's sagen: »wir sind nicht reich, der König will, daß wir ihm dienen sollen, aber er bezahlt uns nicht, und darum ziehen wir wieder ab.« Sie waren erst seit 25 Tagen unter den Waffen. So weit ist es dermalen schon mit dem kriegerischen Geiste der Landwehr gekommen.

Berlin, vom 22. Juli.

Man hat hier nachstehende Verordnung in Betreff der Modifikationen des Landsturm Edikts vom 21. April d. J. bekannt gemacht.

»Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. 2c. Erkennen mit dankbarer Rührung und Zufriedenheit, den ausgezeichneten Muth und die Ausdauer, womit Unser tapferes Kriegsheer bisher den Kampf für das Vaterland bestand, so wie die mannichfaltigen Anstrengungen und Aufopferungen, womit Unsere getreuen Unterthanen aller Art, zur Vertheidigung desselben und zur Erreichung des großen Zwecks, für den jener Kampf begonnen wurde, beizutragen gewetteifert haben. Wir vertrauen auch fest auf die Fortdauer jenes Gemeingeistes, welcher sich allenthalben so rühmlich ausspricht, und bauen vorzüglich darauf, die Hoffnung eines guten Erfolgs Unserer gerechten Sache und einer dauerhaften Herstellung und sicheren Begründung der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Staaten, besonders des Unsrigen. Wir haben die Bereitwilligkeit und Thätigkeit mit Wohlgefallen wahrgenommen, womit die Landwehr zu Stande gebracht worden ist, und die Stellung des Landsturms statt gefunden hat, und erkennen auch hierin die Anhänglichkeit an Uns und das Vaterland, wodurch sich die preuß. Nation so vorzüglich auszeichnet. Je mehr Wir aber diesen Gesinnungen Gerechtigkeit widerfahren las-

Digitized by Google

sen, desto angelegentlicher ist es Uns, nur diejenigen Anstrengungen und Aufopferungen zu fordern, die wirklich nothwendig sind und die Gewerbe so wenig als irgend möglich stören, von denen der innere Wohlstand Unserer getreuen Unterthanen so wesentlich abhängt.

Wir verordnen demnach in Absicht auf den, durch das Edikt vom 21. April d. J. anbefohlenen Landsturm, Folgendes:

§. 1. Der Landsturm soll fortbestehen, so wie er bereits eingerichtet ist; Wir setzen aber bei dem überall herrschenden Patriotismus voraus, daß jeder waffenfähige Staatsbürger von der Verpflichtung durchdrungen ist, das Vaterland in der Gefahr zu vertheidigen, und es als eine Ehrensache betrachtet werde, sich zu stellen, wenn das Aufgebot dazu ergeht, insofern nicht Gebrechlichkeit, hohes Alter, oder ganz unübersteigliche Hindernisse es unmöglich machen. Indessen wollen Wir die allgemeine Verpflichtung dazu, auf die nachstehende Weise beschränken:

§. 2. Aus den Landsturmmännern soll für die Landwehr eine Reserve gebildet, und stets vollzählig erhalten werden, die hinreichend sey, den Abgang bei der Landwehr immer aufs Schnellste zu ersetzen. Ueber die Einrichtung dieser Reserve wird eine besondere Verordnung ergehen.

§ 3. Ueberdem soll auf dem Lande und in den Städten, die nicht dreihundert zum Landsturm fähige Männer enthalten, abwechselnd eine Woche lang, ein Drittel jener Männer zum augenblicklichen Dienst sich bereit halten, wenn es erforderlich ist, die nothwendigen Wachen geben, und die polizeilichen und militairischen Zwecke erfullen, welche die Obrigkeit vorzeichnen wird. Hierbei ist die Verpflichtung allgemein, jedoch sind auch Stellvertreter zuläßig. Dienstgeschäfte oder Leistungen und Verrichtungen für den Staat oder den Gutsherrn gehen der Verpflichtung zu jenem Dienst allemal vor, so lange der Feind nicht in der Nähe ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Prag, vom 30. Juli.

Se. Exzell. der Hr. Herzog von Vicenza, französ. Bevollmächtigter bei dem Kongresse von Prag, ist vorgestern um Mittag hier eingetroffen. Hr. v. Rayneval, erster franz. Legationssekretair, war schon am Tage vorher angekommen.

Der Kaiser hat, um dem Herrn Feldmarschall-lieutenant v. Frimont seine Zufriedenheit, über sein während dem lezten Feldzug, als derselbe das Auxiliarkorps ad interim kommandirte, eingehaltenes Betragen zu bezeugen, denselben zum Kommandeur des St. Leopoldsordens ernannt.

Luzern, vom 27. Juli.

Die häufigen und unaufhörlichen Regen, welche dieses Land heimsuchen und grose Unglücksfälle befürchten lassen, haben die Regierung dahin vermocht, öffentliche Gebete, welche 8 Tage, nämlich vom 25. d. M. bis zum 1. August, dauern sollen, anzubefehlen. Ein Beschluß vom 21. schreibt die in dergleichen Fällen üblichen Polizeimaasregeln vor, und verbietet während diesem Zeitraum alle öffentliche Lustbarkeiten.

— Es wird versichert, man sey Willens zu Beromünster den Siz eines neuen Bisthums zu errichten, zu welchem sich die zum Bisthume Konstanz gehörigen Kantone versammeln sollen.

Kassel, vom 2. August.

Se. Majestät der König ist gestern um 9 Uhr von Napoleonshöhe nach Geismar abgereist, woselbst Allerhöchstdieselben einige Tage verbleiben werden.

Koblenz, vom 3. August.

Seit 4 Uhr Nachmittags haben wir das Glück die Kaiserin unsere erlauchte Beherrscherin in unsern Mauern zu besitzen. Ihre Maj. fuhren von Mainz nach Koblenz in einer prächtigen Jacht. Sie schien von den Beweisen von Fröhlichkeit und Anhänglichkeit, die ein unermeßlicher Volkszusammenlauf ihr bezeigte, gerührt. Auf das Kompliment, das ihr eine Gruppe junger Mädchen am Stadtthore machte, antwortete Sie aufs huldreichste.

I. M. wird heute im hiesigen Präfekturgebäude übernachten.

Würzburg, vom 3. August.

Der Kaiser ist gestern um 6 Uhr zu Zell eingetroffen. S. M. stiegen aus dem Wagen und hielten Heerschau über die daselbst kampirten Truppen. Allerhöchstdieselbe theilten bei dieser Gelegenheit eine grose Anzahl Gnadenbezeugungen aus. Nach der Revüe stieg der Kaiser in den Wagen des Hrn. Herzogs von Castiglione, besichtige die Zitadelle und kam hierher, wo Allerhöchstderselbe bei dem Hrn. Herzog von Castiglione das Frühstück einnahm. Um 11 Uhr stiegen I. M. wieder in den Wagen und reisten nach Bamberg ab.

Bamberg, vom 3. August.

Gestern Abends gegen 5 Uhr trafen S. M. der Kaiser Napoleon, in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten von Neuschatel, auf Ihrer Rückreise von Mainz, im strengsten Inkognito in unsern Mauern ein. S. M. stiegen im Gasthof zum Bamberger Hof ab. Als Sie auf dem Balkon des Hotels erschienen, wurden S. M. von dem zahlreich versammelten Volk erkannt und mit dem lebhaftesten Vivat begrüßt, welches Allerhöchstdieselben huldreichst aufzunehmen geruhten. Nach kurzem Aufenthalt erhob sich der Monarch in dem von Allerhöchstihnen selbst verlangten Wagen nach der sogenannten Peunt, einem freien Wiesenplaz am rechten Ufer der Regnitz, wo S. M. die daselbst aufgestellten Truppen der 3ten und 4ten Division der Observationsarmee von Baiern zu Fuß musterten, und sodann gegen 8 Uhr nach dem Hotel zu Pferd zurückkehrten. Hierauf zeigten Sie sich abermals auf dem Balkon unter dem unaufhörlichen Jubel des Publikums. Nachts nach halb 11 Uhr sezten Allerhöchstdieselben nebst Ihrer Suite durch die von den Einwohnern aus freiem Antrieb erleuchteten Strassen Ihre Reise nach Baireuth weiter fort.

Avertissements.

Von meinen bekannten guten wollenen Decken, die ich stets führe, habe ich wieder alle Sorten erhalten, so wie auch eine Parthie gebleichtes als ungebleichtes Leinen ohne Appretur für militairischen Gebrauch, die ich zu billigen Preisen verkaufe, und ich empfehle mich darin zu geneigten Aufträgen.

Johann Joseph Baconius.

Theater-Anzeige.

Künftigen Montag den 9. d. wird auf dem hiesigen Theater zum Vortheil des Pensionsfonds aufgeführt:

Die Dorfdeputirten.
Eine komische Oper in drei Akten.

Ein ausgesetztes Kind betr.

Den 20. d M. ist ein Kind auf dem Niedererlenbacher Feldweg ausgesezt und verlassen worden. Der Verdacht der Aussezung fällt auf ein hier nach beschriebenes fremdes Weibsbild, welches aus der Gegend Niederhessen des Fruchtschneidens wegen in hiesige Gegend gekommen seyn soll.

Man ersucht daher alle und jede Behörden auf diese oder sonst der That Verdächtige wachen, dieselbe beim Betretten arretiren und gegen Kostenersaz einliefern zu lassen, oder die zur Entdeckung des Thäters oder des Kindes Aeltern und dessen weitern Verhältnisse behufige Auskunft gefällig mitzutheilen.

Frankfurt den 26. Juli 1813.

Der Friedensrichter des Landdistrikts,
Braun.

Das verdächtige Weibsbild gegen 30 Jahre alt mittlerer Größe, dicker gesezter Statur, hat ein längliches vollkommenes glattes Gesicht frische Farbe, spitze Nase, mittelmäßigen Mund, schwarzbraune Augen, schwärzliche Augenbraunen; sie hat die Tracht und Mundart wie in Niederhessen und trägt ein Paquet in einem blau und weis gewürfelten Tuche.

Das ausgesetzte Kind, ein Mädchen von 2 bis 3 Jahren hat weisgelbliche Haare, hohe Stirn, ziemlich grose graue Augen, mittelmäßigen Mund mit 14 Zähnen, frische Gesichtsfarbe, dicken Leib, ist gekleidet mit einem kattunen bräunlichten Oberrock, hellgrünen seiden-wollenem Unterrock baumwollenen weis und roth gewürfelten Schürz, braun kattunen Halstuch, und franzleinenen Häubchen, nennt sich selbst Ann Marie, spricht von Alsfeld, und giebt an noch ein Brüderchen zu haben.

Seit dem Monat Juli d. J. erscheint bei Buchdrucker Baumann in Ludwigsburg eine neue Monatschrift unter dem Tittel: Sammlung vermischter Aufsätze zum Nutzen und Vergnügen für gebildete Leser. Die Aufsätze sind theils ganz neu, theils Auszüge aus den neuesten in das Fach der Geschichte und schönen Wissenschaften einschlagenden Schriften, wozu noch in jedem Hefte das Neueste und Gemeinnützlichste aus der Oeconomie und Heilkunde geliefert wird. Mit einer solchen Schrift erspart sich also der Leser die Anschaffung vieler kostbarer Werke, indeß er doch zur Kenntniß ihres wichtigsten Inhalts gelangt. Jeder Monat hat sein Heft, das 24 kr. kostet.

Mit Bestellungen wendet man sich gefälligst an die Jäger'sche Buch-Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M.

Herr Philipp Nicolaus Böhret wird den 6. September Nachmittags um 2 Uhr in seiner Wohnung in Worms in der Kämmergasse, Lit. D. Nro. 37., nachbeschriebene rein und wohlgehaltene Weine. Wormser Gewächs, durch Unterschriebenen in freiwillige öffentliche Versteigerung setzen lassen; als: 5 Ohm 1807., 3 Ohm 1810., und 6 Ohm 1811. sämmtlich Liebfraumilch; 18 Ohm 1794, 12 Ohm 1804., 12 Ohm 1807., 30 Ohm 1811, und 1 Ohm rother Wein 1807., sämmtlich nahe bei dem sogenannten Katerloch.

Die Proben können den Tag vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Winckelmann, Notaire.

Da die Frau Wittwe de Requile zu Niederlahnstein durch die auf höhere Gewalt eingetretenen Ereignisse gedrungen, das zu Hohenrhein gelegenes Hüttenwerk mit denen dazu gehörigen Güterbesitzungen und Bergwerke an den Meistbiethenden gegen annehmliche Bedingnisse öffentlich zu versteigern gesonnen, und hiezu Termin auf den 18. einstehenden Monats August, Morgens 9 Uhr in des Gastwirthen Douque Behausung zu gesagtem Niederlahnstein festgesetzt ist; so wird dieses allen Liebhabern mit der Bedeutung bekannt gemacht, daß man sich des Hüttenwerks und Güter Appertinenzien halber vorher bei dem Herrn Weltpriester Stephani daselbst, wegen den Bergwerken hingegen bei dem Obersteiger Heinrich Müller zu Fachingen erkundigen und hernach bemessen kann.

Das Hohenrheiner Hüttenwerk hat übrigens schon seit mehr als anderthalb Jahrhundert seine Existenz, liegt eine viertel Stunde von dem Flecken Niederlahnstein, und dem Rheine aufwärts an dem Lahnflusse, durch welchen es in wohl angebrachten Kanäle getrieben wird, hat neben seiner sehr romantischen Lage die Bequemlichste und Vortheilhafteste für das Gewerb selbst, und verspricht dem Ankäufer die Aussicht bei Anwendung gehöriger Thätigkeit den Preis und die Einlage zehnfach zu verzinsen.

Niederlahnstein den 15. Juli 1813.

Joseph Conrad Stephani,
Weltpriester.

Es sind vor einiger Zeit zwei, mit den Buchstaben I. C. W. punktirt, auf der Seite versehene, 5 bis 6 Schoppen haltende, messingene Mörser sammt Pistillen, Jemanden abhanden gekommen, an dem einen ist oben am Rande ein Stückchen von ohngefähr zwei Zoll groß eingelöthet. Wer hierüber sichere Auskunft zu geben weiß um zu deren Besitze wieder zu gelangen, dem wird nebst Verschweigung seines Nahmens 11 Gulden Douceur zugesichert; sollten solche bereits verkauft und in andern Händen seyn, so steht nicht allein das ausgelegte Geld, sondern auch eine dem Werth angemessene Belohnung mit dem größten Dank dafür zu Diensten.

Dancker et Clarr,
Droguisten in Frankfurt a. M.

Meinem über den Verlust der besten Gattin noch blutenden Herzen ist eine neue Wunde, durch den im Frühlinge des Lebens erfolgten Tod meiner ältesten Tochter, der verheiratheten Majorin von Happel, geschlagen worden.

Sie war von ihrer zahrten Kindheit an nur in der strengsten Erfüllung ihrer Pflichten froh, nie von der Sucht nach Schein und Glanz geblendet, und ein Muster von Häuslichkeit, der thätigsten Menschen-, reinsten Gatten- und Kinderliebe.

Ich mache diesen für mich unersetzlichen Verlust allen meinen Verwandten und Freunden bekannt und verbitte mir alle Beileidsbezeugungen.

Hanau am 23. Juli 1813.

Buderus von Carlshausen,
geheimer Kriegsrath.

In einer der besten Meßlage nahe am Römerberg Lit. K. Nro. 182, ist ein Laden nebst Viewölbe und Logis für kommende und folgende Messe zu vermiethen.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 5. Aug. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$133\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	— —	$131\frac{1}{2}$
Hamburg	k. Sicht	$145\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	145	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	— —	$76\frac{5}{8}$
Lyon	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{8}$	— —
Wien	k. Sicht	$61\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$60\frac{1}{2}$	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100
	2 Monat	$99\frac{7}{8}$	— —
Bremen	k. Sicht	$111\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$111\frac{1}{4}$	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	$106\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$100\frac{1}{4}$	— —
Strasburg	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 5. Aug. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$17\frac{1}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	18	— —
	5 — —	$18\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$17\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Species-lotterie.	60	— —
	„ 100 —	102	— —
	„ 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 —	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	— —
	6 — —	69	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	72
	5 — —	— —	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	56	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	$47\frac{1}{2}$
	5 — Landstände	— —	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	$60\frac{1}{2}$

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

GROSHERZOGTHUM FR...

N° 219 Samstag, den 7. August 1813.

London, vom 24. Juli.

(Fortsetzung.)

Der Kapitain Macdonald, Adjudant des General Prevost, ist vorgestern von Canada mit Depeschen vom 24. Juni eingetroffen. Am 5. Mai Morgens wurde gegen die engl. Streitkräfte auf dem Mianier ein Angriff gemacht. Die Amerikaner wurden mit Verlust zurückgeschlagen. Der Obrist Wiment hatte auch auf dem See Ontario eine ziemlich vortheilhafte Affaire. — Die amerikan. Zeitungen schreiben die Uebergabe der Chesapeak einer Explosion zu, welche während dem Gefechte an Bord dieser Fregatte ausbrach. Diese Thatsache würde für uns den ganzen Ruhm dieser Aktion verdunkeln, weil solches alsdann ein ganz natürliches Ereigniß wäre.

— Unsere Flotte ist in der Bucht von Lyhaven bis auf 27 Segel angewachsen. Zu Washington hat man die Vertheidigungsmaaßregeln verdoppelt.

— In unsern Kolonien ist bis zum 10. Juli auf alle Schiffe ein Embargo gelegt worden.

Nach dem samstägigen Rapporte belief sich die Anzahl der Kranken mit Inbegriff der Konvaleszenten im Gefangenen-Depot zu Persh blos auf 24, worunter nur 4 Bettlägrige. Diese kleine Anzahl Kranker in einem so beträchtlichen Depot, beweist daß das Medizinalfach daselbst sorgfältig und zweckmäßig verwaltet wird.

Kopenhagen, vom 19. Juli.

Heute versammelt sich hier eine Kommission von 22 Personen, um einige wichtige Veränderungen im Geldwesen, vorzüglich für die Herzogthümer, zu Stande zu bringen, da das Elend dort immer wächst, und der Kurs reissend sinkt. Er steht jetzt schon über 50 Rthlr. für den Speziesthaler; und es werden Spezies ausgeliehen, mit der Verpflichtung, binnen zwei Monaten 70 bis 80 Rthlr. dafür zu bezahlen. Die Preise aller Dinge steigen im Verhältniß des Silberwerths, besonders die Kolonialwaaren. Das Pfund Zucker gilt jetzt 26 Rthlr., und wird vielleicht in Kurzem auf 50 bis 60 Rthlr. kommen. Am härtesten trift diese Lage der Dinge die Militairs und die Beamten, die in Holstein wegen der Verhältnisse mit dem Auslande fast nicht mehr zu existiren vermögen. Statt der Zettel sollen nun Kupfer-Repräsentative von imaginairem Werthe in Umlauf gesetzt werden. Alle ausländischen Produkte, namentlich die Weine, steigen fortdauernd im Preise, und werden vielleicht bald nicht mehr zu haben seyn.

In der Nähe von Kopenhagen liegen zwei schwedische Linienschiffe. — Vorige Woche griff eine engl. Flottille von 15 Kanonierschaluppen und einigen Briggs, welche vorher Cuxhaven beschossen hatte, die dänischen Batterien bei St. Margareth und Störort an, mußte aber unverrichteter Sache zurückkehren. Die dänische in der Elbe aufgestellte Flottille hatte sich in den Hafen von Glückstadt gezogen. Die Engländer drohten mit verstärkter Macht wieder zu kommen; indeß werden sie Alles in Bereitschaft finden.

Wien, vom 31. Juli.

Se. k. k. Majestät haben die Herren Feldmarschall-Lieutenante: Baron Lattermann und Ignaz Grafen Gyulay, zu Feldzeugmeistern; die Feldmarschall-Lieutenante: Baron Stipsics, Erbprinzen von Hessen-Homburg, und Grafen von Klenau, zu Generalen der Cavallerie; die General-Majore: l'Espine, Reinwald, Fenner, Mohr, Marschall, Lederer, Prinz Wied-Runkel, Splény, und Fürsten Aloys Lichtenstein, zu Feldmarschall-Lieutenants; die Obersten: Pulsky, Pechy, Mayer v. Heldenfeld, Fölseis, Winzian, Reichlein, Longueville, Chieza, Hächt, Trapp, Geppert, Dietmar, Kuttalek v. Ehrengreif, Quallenberg und Herzogenberg, zu General-Majoren zu befördern; den pensionirt gewesenen Hrn. General-Major, Anton Grafen Hardegg wieder anzustellen, und den Feldmarschall-Lieutenant Baron Ulm, dann den Obersten Pierret de Bihain, letzteren mit General-Majors-Titel, in Pensionsstand zu versetzen geruhet.

Laibach, vom 24. Juli.

Der Hr. Divisionsgeneral Danthouard, welcher zum Militairkommandanten in den illyrischen Provinzen während der Abwesenheit des Gouverneurs ernannt wurde, ist hier eingetroffen.

Gironna, vom 19. Juli.

Auszug Schreibens des Herrn General Baron Expert, Kommandant zu Puycerda.

Puycerda, den 15. Juli 1813.

Wir vernehmen von einem Einwohner von Vich, daß daselbst 900 Blessirte eingebracht worden seyen, welche aus der am 8. und 9. in der Gegend von Roda, Lesquirol und la Salud zwischen den franz. Truppen von dem Divisionsgeneral Lamarque und den Insurgenten von dem Baron v. Eroles und dem Obergeneral Copons in Person kommandirt, vorgefallenen Affaire herrühren. Dem Baron v. Eroles wurde einer seiner Adjutanten getödtet und ein anderer verwundet. Das Regiment der königl. Manresen wurde vernichtet. Das Gerücht hat sich verbreitet, daß General Copons von einer Flintenkugel am Arm getroffen worden sey.

Paris, vom 3. August.

Man hat gestern die Nachricht von dem Tode Sr. Exz. des Herzogs v. Abrantes erhalten, welcher im Schoose seiner Familie im Departement der Cote d'or verstorben ist.

Das Journal de l'Empire machte gestern folgendes Schreiben bekannt:

Aus den Bädern von Töpliz, den 10. Juli.

Kaum bin ich in den Bädern angekommen, wo ich meine Gesundheit wieder zu erlangen suche, so überhäufen Sie mich schon mit Fragen. Ob ich gleich nahe bei der Stadt bin, wo sich die Bevollmächtigten der Kontinentalmächte versammeln, so kann ich doch eben so wenig wie Sie die Resultate der Versammlung, welche die Bestimmung der Welt festsetzen zu sollen scheint, voraussehen.

In Ermanglung bestimmter Nachrichten übt sich die öffentliche Neugierde in Muthmaßungen. Man glaubt das Geheimniß der Höfe in der Wahl ihrer Repräsentanten bei dem Kongreß zu errathen; man untersucht ihr Privatleben, ihr moralisches Leben; man sucht in ihrem bekannten Karakter, den Beweis der guten Absichten ihrer Regierungen.

Wenn der Kaiser der Franzosen nicht schon seine hohe Grosmuth dadurch bewiesen hätte, daß er den Triumphwagen anhielt, so würde die Wahl, welche derselbe in den Herren Herzog v. Vicenza und Graf Narbonne getroffen hat, um seine Stelle zu vertreten, der unzweideutigste Beweiß der Aufrichtigkeit seiner Wünsche für einen allgemeinen Frieden seyn.

Diese Bevollmächtigte sind entweder mit den ersten Aemtern des Staats oder mit dem innigsten Zutrauen ihres Herrn bekleidet; ihr Rang, ihre moralischen Eigenschaften garantiren im Voraus, Frankreich sowohl die Sorgfalt, die sie darauf verwenden, die Würde ihres Souverains zu unterstützen, als die edlen Anstrengungen, die sie machen werden, um in seinem Namen die Ruhe der Welt zu sichern.

Oesterreich hat sich Ehre gemacht und ehrt die kriegführenden Mächte durch die Wahl seiner Bothschafter bei dem Kongreß. Zu der Ehrfurcht, welche sie den wohlbekannten Absichten ihres Gouvernements schuldig sind, gesellt sich auch noch jene, welche ihre eigene erhabene Namen ihnen einflößen.

Der König von Preussen hat seine Bevollmächtigten unter den Staatsmännern gewählt, und die königl. Würde billigt sie.

Die lange Verspätung, welche Rußland darin legte, seine Wahl zu erkennen zu geben, schien durch die Wichtigkeit der Männer gerechtfertigt werden zu müssen. Die Geschichte Rußlands weißt auch rühmwürdige Namen auf. Der Titel eines Bevollmächtigten bei einem Kongreß, dessen Resultate der spätern Nachwelt angehören werden, könnte und müßte dem Stolze der alten rußischen Familien schmeicheln; diese Ehre wurde Ausländern zu Theil!

Man fragt sich, man will wissen, ob der russische Bevollmächtige von Antletten, der nämliche von Antletton, geboren zu Strasburg, der Sohn eines Vaters sey, welcher Commis bei der Intendanz von Elsaß war.

Man glaubt sich zu erinnern, daß einige geselligen Talente diesem Individuum im Jahr 1802 eine Kopistenstelle in den Bureaux der russischen Gesandtschaft zu Wien verschafften; daß ihn der Graf Razumowski durch seine Thätigkeit zum Legationssekretair machte; daß er der geheime Unterhändler des engl. Bothschafters Adair wurde; daß er sich den engl. Einfluß und die russ. Macht auf eine geschickte Weise zu Nutze zu machen wußte; daß er bei verschiedenen Gelegenheiten beträchtliche Summen erhielt. Allein stets den Mantel nach dem Wind hängend, entweder um das Geld, welches ihn salarirte, zu verdienen, oder aus Furcht, welche Flüchtlinge immer hegen, gegen das Vaterland nicht undankbar genug zu scheinen, zeigte er sich für das wahre Interesse Rußlands ziemlich gleichgültig, und rechtfertigte die Huld seines neuen Monarchen wenig.

Die politischen Combinationen der Kabinete sind bisweilen auf Motive gestützt, welche es weder nützlich noch ehrenvoll ist, zu ergründen; allein die Fürsten sind gegeneinander für die Integrität und die königl. Majestät verbindlich. Es heißt, dieselbe vielleicht herabwürdigen, wenn man, sie zu repräsentiren, Individuen damit beauftragt, welche die öffentliche Meinung verdammt oder nicht schätzt.

In Frankreich wurden wenige Ausländer zum Ruder der öffentlichen Angelegenheiten berufen; der Nationalstolz weißt sie zurück, und der Staat wird dadurch um so besser bedient. Was soll man von demjenigen hoffen, der kein Vaterland hat!

Uebrigens, mein Freund, ist man hier, wie anderwärts, wohl überzeugt, daß das hohe Geschick Frankreichs nicht von den Menschen abhängt. Das Genie seines Kaisers ist seine Garantie. Welcher edle und feste Grundpfeiler!

Breslau, vom 20. Juli.

Se. Exzell. der Staatskanzler Frhr. v. Hardenberg, welche gestern auf Ihrer Rückreise von Berlin hier angekommen waren, werden morgen wieder von hier ins Hauptquartier abreisen.

Berlin, vom 22. Juli.

Beschluß der Verordnung.

§. 4. In den größeren Städten, wo die Gewerbe am wenigsten mit militairischen Bestimmungen vereinbarlich sind, und in denen sich dreihundert zum Landsturm fähige Männer und darüber befinden, werden aus dem Drittel derselben, welches nach Abzug der zur Landwehr gestellten Mannschaft übrig bleibt, bleibende Bürgerkompagnien oder Bataillone formirt, die zur Landwehr gehören, aber nur die Verpflichtung haben sollen, zur Vertheidigung der Stadt in den Kampf zu gehen. Wo Bürgergarden eingerichtet sind, treten sie in diese Kompagnien oder Bataillone ein, sie können ihre Uniformen behalten wie sie jetzt sind, und sollen, so wie es die Umstände gestatten, mit Gewehren versehen werden. Die Schützenkompagnien bleiben in ihrer Verfassung.

§. 5. Die Stellung des Landsturms fällt in den im vorgehenden §. benannten Städten weg. Der Antheil an der Reserve für die Landwehr, die Stellung der Mannschaft zu dieser und die Schützen- und Bürgerkompagnien und Bataillone ersetzen jenen.

§. 6. Der Landsturm sowohl als die Bürger- und Schützenkompagnien und Bataillone stehen zunächst unter ihren vorgesetzten Kommandanten, und allenthalben aber unter den Polizeiobrigkeiten des Orts oder Bezirks. Die in den §. §. 18. bis 21. des Edikts vom 21. April d. J. angeordneten Schutzdeputation, werden, da die Formation des Landsturms nunmehr als vollendet anzusehen ist, hiermit aufgehoben. Die Anführer der Bezirke und Unterbezirke und die Polizeiobrigkeiten treten an ihre Stelle. In Berlin werden der Ausschuß für Landwehr und Landsturm, so wie die Schutzdeputationen und der Landsturm selbst ebenfalls hierdurch aufgelöst. Dieses Geschäft, so wie die Formation der Bürgerbataillone wird von dem Militairkommandanten der Residenz und Polizeipräsidenten, unter der Direktion des Militairgouvernements, sogleich vorgenommen. Es versteht sich, daß hiernach sowohl das Reglement wegen des Landsturms in der Residenz Berlin d. d. den 18. März d. J. als die Instruktion über das Verfahren bei Untersuchung und Bestrafung der Vergehen im Landsturm vom 25. Juni d. J. völlig außer Kraft treten, und daß der Wachtdienst in Ermangelung des wirklichen Militairs von den Bürgerbataillonen versehen werde.

§. 7. Der §. 12. des Edikts vom 21. April d. J. wird dahin abgeändert, daß das Aufgebot des Landsturms nur durch die Militairgouvernements nach denselben von Uns zu ertheilenden Befehlen statt finden darf. Alle übrigen Behörden dürfen die Bestimmung der §. 3. 4. 5. 6. nicht überschreiten.

§. 8. Die Justizbehörden ohne Unterschied, desgleichen die Lokalpolizei und Kommunalbehörden, die Landräthe ausgenommen, sollen bei Annäherung des Feindes im Lande bleiben, jedoch in keinem Falle demselben einen Eid leisten. Alle übrige höhere und insbesondere administrirende Behörden müssen sich entfernen, jedoch den letzten Augenblick abwarten, wo die Entfernung möglich ist.

§. 9. Nach dieser Verfügung ist die Untersuchung

und Bestrafung von Verbrechen und Vergehungen bei dem Landsturm den Gerichten nach den Gesetzen zu überlassen, damit jedoch die erforderliche Beschleunigung und Strenge hierbei überall eintrete, werden Wir hierüber noch die nöthigen Vorschriften ertheilen. Die Disciplinarstrafen über die Landsturmmänner, wenn sie im Dienst sind, werden nach einem besonders zu ertheilenden Reglement, von dem Befehlshaber desselben verfügt. Die §§. 25. 26. 27. des Edikts vom 21. April d. J. werden hiernach aufgehoben.

§. 10. Das Exerziren des Landsturms wird blos auf die Sonn- und Festtage beschränkt.

§. 11. So lange der Landsturm nicht aufgeboten ist, braucht niemand zu Reisen in seinen Privatgeschäften Urlaub von den Landsturmoffizieren zu nehmen, es sey denn, daß er zum im §. 3. benannten dienstthuenden Drittel gehört, so lange der Dienst währet.

§. 12. Wegen des Gebrauchs der in den §. 48. und 49. der Verordnung vom 21. April d. J. erwähnten Signale wird besondere Verordnung durch die Militairgouverneurs ergehen. Alle bisher errichtete sind mit Wachen zu versehen.

§. 13. Wegen der mobilen Kolonnen und den übrigen Anordnungen, welche die §§. 51. bis 63. incl. des gedachten Edikts festsetzen, darf ebenfalls ohne die Befehle der Militairgouvernements nichts geschehen.

§. 14. Eben so wenig ist ohne ausdrückliche Anordnung derselben eine Räumung ganzer Ortschaften oder Verwüstung von Bezirken vorzunehmen. Werden dergleichen Maßregeln durchaus nothwendig, so wird deshalb besondere Anweisung durch diese Behörden ergehen. Es versteht sich übrigens, daß dem Feinde alle Subsistenzmittel und Kriegsbedürfnisse möglichst zu entziehen sind, und daß Jedermann solches zu bewirken verpflichtet ist. Hiernach modifiziren sich die §§. 65 bis 74 auch 79 des Edikts vom 21. April d. J.

§. 15. In allen übrigen hier nicht erwähnten Stücken bleibt es bei der Verordnung vom 21. April dieses Jahrs.

Gegeben Berlin den 17. Juli 1813.

Friedrich Wilhelm.

Karlsbad, vom 22. Juli.

Die Zahl der hiesigen Brunnen- und Badegäste hat sich in den letzten Tagen ungemein vermindert. Die 2 Großfürstinnen, die Frau Erbprinzessin Maria Pawlowna von Weimar, und die Frau Prinzessin Katharina von Oldenburg, haben beide Karlsbad verlassen, und sind nach Franzensbrunnen bei Eger gereist, von wo die letztere, wie man sagt, nach Wien, und von da in ein ungarisches Bad gehen, die erstere aber eine Badekur in Eger brauchen wird. Die Herzogin von Kurland war schon 14 Tage früher auf ihr Gut Löbichau bei Altenburg zurückgekehrt. Fast alle hier befindlichen russ. und preuß. Offiziere sind zu ihren resp. Hauptquartieren und Kantonnirungen in Schlesien zurückgegangen. Dies war auch der Fall mit dem Herzog und dem Erbprinzen von Oldenburg, die sich eine Zeitlang hier aufhielten. Konzerte, Bälle und andere Reunionen gab es im Verhältniß zu andern Jahren nur wenig. Auch hier war der Einfluß des Zeitgeistes unverkennbar.

Der Legationsrath Lautier, welcher 20 Jahre lang dem preuß. Hofe in Dresden bedient war, starb hier an der Auszehrung.

Dresden, vom 26. Juli.

Zahlreiche Verschanzungen auf beiden Ufern der Elbe haben nun fast ihre Vollendung erreicht, und machen nebst den Lagern, die auf mehrern Seiten hin sich erstrecken, und den zahlreichen Kantonnements nach allen Richtungen, aus unsern sonst so stillen Umgebungen einen gewaltigen, ehrfurchtgebietenden Waffenplaz. Selbst die alten Zugbrücken an den innern Thoren werden wieder hergestellt. Imposante Verschanzungen erstrecken sich von der Villa des Grafen Hopfgarten bis an den grosen Garten. Der Lilienstein ist mit einer Linie von Batterien umgeben. Radeberg und Radeburg werden verschanzt.

Die Rekrutirung der sächsischen Armee wurde mit der grösten Schnelligkeit betrieben, und die Rekruten sogleich eingeübt und eingeordnet. Das Korps steht im Lager bei Görliz; es ist völlig ergänzt; die erste Brigade kommandirt der General Lecoq, die zweite der General Sahr.

Täglich sehen wir grose Massen franz. Ergänzungstruppen, besonders Kavallerie, theils weiter in die Lausiz und nach Schlesien marschiren; noch weit grösere Truppenzüge werden erwartet.

Am 15. d. gab der General Graf Paz aus Litthauen ein glänzendes Fest im Schombergischen Palais auf der Pirnaische Strasse, welches zu den prachtvollsten gehört, die nach der grosen Fete wegen der Geburt des Königs von Rom in eben diesem Palais, zu Dresden gegeben worden sind. Es waren mehr als 500 Einladungskarten ausgetheilt. Die Verzierungen der 3 Säle, in welchen getanzt wurde, war ausgesucht und überraschend. Man sagt, am 15. Juli 1812 habe derselbe Graf Paz zu Wilna dem Kaiser Napoleon ein ähnliches Fest gegeben, welches damals der Kaiser mit seiner Gegenwart beglückte.

Es wird ein neues Reglement für die Einquartierungen erwartet, die allerdings noch immer sehr zahlreich sind.

Die Polizei, die neuerlich mehrere neue Einrichtungen in ihrer innern Organisation erhalten hat, hat ein sehr wachsames Auge auf alle Fremde, die nicht zum Militair gehören. Vielen, die Erlaubniß begehrten, sich hier aufzuhalten, ist sie aus guten Gründen verweigert worden. Den Hauswirthen und Miethsleuten ist ein neues Regulativ zugekommen, welches die strengste Obacht empfiehlt.

Niederrhein, vom 4. Aug.

J. M. die Kaiserin wurde gestern Abend in Köln erwartet.

ERRATUM.

In Nro. 177, 184 und zulezt in Nro. 191 in der Beilage auf der 3ten Seite, 2te Spalte, 12te Zeile von unten lese man Johann David Schaaf statt J. D. Scharf.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf die Eisgebirge des Kanton Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel.

(Beschluß.)

Ueber jene Gletscherwälle in das Thal zu kommen, schien Keinem von uns möglich. Links war der Ausgang noch zweifelhaft; es wölbte sich da der Gletscher nur allmälig abwärts, und war vom angeflogenen Schnee bedeckt. Dies begünstigte unser Vorhaben. Der Schnee gab unsern Füßen mehr Halt. Er ballte sich unter den Sohlen zusammen, rollte hinab, bildete kleine Lauwinen stürzte über Abgründe und Tiefen.

Wir kamen glücklich zum Fuße dieser Eismasse an einen grünen Hügel. Neben einem Abgrunde zog sich ein Schneeband abwechselnd mit Felsen hinab.

In diesem Augenblicke, da wir das gelobte Land so nahe vor uns sahen; da wir uns in der Nacht nicht wieder auf die Gletscher wagen wollten, konnten wir auch nicht mehr zurück. Meiner Führer keiner wollte umkehren. So glitten wir denn auf unsern Alpstöcken wohlgemuth den Schneerain mit leichter Mühe, wie auf einem Schlitten hinunter. Zwischen hohen Eispyramiden, immer den tiefen Schründen ausweichend, gelangten wir wieder auf begrüntes Erdreich.

Jezt hatten wir aber keinen Ausweg mehr, als über einen Felsen hinab, zweihundert Schuh tief. Ein breiter Felsspalt trennte uns vom sichern Bord der andern Bergseite, wodurch sich ein Bächlein hinabstürzte. Wir wagten es, hinunter zu klettern. Es gieng besser, als wir gedacht. Von Absaz zu Absaz kamen wir wieder auf das Eis. Da erblickten wir die erste Alphütte!

Frohlockend und jauchzend sprangen wir über den Gletscher, der uns von ihr trennte, und kehrtei bei den freundlichen Hirten ein, die unser Wagestück wie ein Mährchen aus der andern Welt anhörten. Sie bewirtheten uns mit ihrem Besten. Nun gieng es über den in Felsen gehauenen Weg hinab zum Thal. Abends traten wir schon in den kühlen Tannwald. Es war noch nicht acht Uhr, als wir schon im Wirthshause zu Grindelwald waren.

Beschluß.

Inzwischen waren die Herren Thils und Hieronymus Meyer an dem nämlichen Tage, da wir in Grindelwald ankamen, über die Lauteraar gegen den Fuß des Schreckhorns vorgedrungen. Hier erwarteten sie uns, und übernachteten in einer Höhle, welche den Gemsjägern unter dem Namen Herberge bekannt ist. Sie verfolgten am andern Morgen mit großer Besorgniß um unser Schicksal unsere Fußtritte, die sie bis zur Höhe des Grindelwaldgletschers leiteten. Schon hatten sie das Mühsamste überstanden, da stiegen dicke Nebel aus den Thälern, die ihnen alle Aussicht raubten und sie zur Heimkehr nach der Grimsel zwangen. Von dort kehrten sie nach Aarau zurück; auch ich von Grindelwald aus. — So endeten unsere Reiseabentheuer.

Obgleich unsere Wanderungen von keiner großen Ausbeute für die Naturkunde belohnt wurden, scheint doch die Beschreibung derselben nicht ganz unnütz zu seyn, zumal da schon voreilige Zeitungsnachrichten mancherlei Unwahrheit auf unsere Rechnung verbreitet hatten. Die ausgezeichnet üble Sommerwitterung des Jahrs 1812 verhinderte uns, wie der Leser schon weiß, anhaltende und genaue Beobachtungen in den Eisregionen anzustellen. Die verstümmelten einzelnen Beobachtungen und Arbeiten hier alle mitzutheilen, hielt ich nicht nur für sehr entbehrlich, sondern selbst der Wissenschaft für nachtheilig. Statt solcher unvollendeten oder unreinen Versuche gab ich in diesem Bericht die Geschichte unserer Reise, welche, als eine der ersten in jenen Gegenden des ewigen Schnees, wohl noch immer lehrreich und anziehend seyn mag. In einem künftigen Jahr, wenn unsere Geschäfte Muße dazu gestatten, und uns günstigere Witterung zu Theil wird, hoffen wir eine dritte Bergreise zu machen.

Avertissements

In eine Buchhandlung am Rheinstrome, wird ein mit guten Zeugnissen versehener Commis, der das Geschäft des Buchhandels sowohl, als auch die franz. Sprache gut versteht, gesucht. Die hiezu Lusthabende belieben sich mit portofreien Briefen, unter der Adresse Hrn. J. Sulzer in der goldnen Birne Lit. F No. 120. zu melden.

Theater-Anzeige.

Künftigen Montag den 9. d. wird auf dem hiesigen Theater zum Vortheil des Pensionsfonds aufgeführt:

Die Dorfdeputirten.

Eine komische Oper in drei Akten.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 11. dieses, Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der dritten Klasse 45. hiesiger Lotterie in dem Heffingerischen Saal in der Döngesgasse vor sich gehen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt a. M. den 5. August 1813.

Von Großherzogl. Lotteriekommissions wegen.

Fourage Ausgeboth betreffend.

Freitag den 13. dieses Monats Vormittags 11 Uhr wird die Fourage der Kriegslieferungen für hiesige Stadt in öffentliches Ausgeboth gebracht werden. Die Bedingungen sind täglich bei unterzeichneter Stelle zu vernehmen.

Frankfurt den 5. August 1813.

Mairie Approvisionirungs-Section.

Ein für alle Klassen gültig endossirtes Loos zur 45sten hiesigen Lotterie in No. 1419 ist verlohren gegangen, es wird demnach jedermann für dessen Ankauf gewarnt, indem bereits die Veranstaltung getroffen worden, daß nur der rechtmäßige bekannte Eigenthümer den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Ein für alle Klassen endossirtes Loos der 45sten hiesigen Lotterie in No. 1496 ist verlohren gegangen, es wird demnach jedermann für dessen Ankauf gewarnt, indem bereits die Veranstaltung getroffen worden, daß nur der rechtmäßige bekannte Eigenthümer den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Nachstehende für alle Klassen endossirte Loose der 45sten hiesigen Lotterie als No. 231. 11877. 11973 sind verlohren gegangen, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Alle diejenige welche an den Nachlaß der mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Weingärtners Wittwe Susanna Klein geb. Greim, aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen gedenken, haben sich binnen eines peremtorischen Termins von vier Wochen bei der Canzlei des unterzeichneten Gerichts anzumelden, unter der Verwarnung, daß widrigenfalls der von den Testamentserben nachgesuchten Einsetzung in sothane Erbschaft ohne weiters statt gegeben werden soll.

Frankfurt den 29. Juli 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler.
Director.

Hartmann, 1r Sekr.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit unsern werthen Verwandten und Bekannten an, indem wir uns zu fortdauernder Freundschaft bestens empfehlen.

Kitzingen a. M. den 19. Juli 1813.

Carl Leo.
Babeth Leo, geb. Schnaus.

Kaum fühle ich Kraft genug meinen Freunden und Verwandten die für mich traurigste Begebenheit meines Lebens mitzutheilen — daß das schöne Band, was im October 1811 ich zu knüpfen das Glück hatte, durch das unerbittliche Schicksal aufgelößt wurde.

Sanft schlummerte sie, die Verewigte, hinüber in ein besseres Leben, nachdem sie mir das Einzige, was meinem irrdischen Glücke noch fehlte, einen gesunden Knaben mit standhaftem aber schwerem Kampfe 8 Tage vorher gebohren hatte. An den Folgen der Entbindung dieses für mich theuren Pfandes, entschlief Sie den 24. dieses in der Mittagsstunde.

Für meinen tiefgebeugten Kummer habe ich keinen Trost, als den rührenden und innigen Antheil derer, die die engelsreine Seele näher kannten, und die Hoffnung, daß ihr guter Geist — Mutter — Gatte — und den sie unter ihrem treuen Herzen trug, immer umschweben wird.

Weilburg den 28 Juli 1813.

A. v. Bibra,
Herzogl. Nass. Cammerherr und Oberforstmeister.

Weinversteigerung.

Endesgenannter ist gesonnen, Montags den 24. August Nachmittags 2 Uhr, nachfolgende, selbstgezogene reine Weine, nebst sämmtlichen in Eisen gebundenen Fässern mit ihren Lagern, freiwillig und öffentlich zu versteigern, als nämlich:

		Fuder		Ohm
Dürkheimer	1811r	3	»	—
Ungsteiner	1810r	2	»	5
ditto	1801r	3	»	—
Muschbacher ...	1807r	3	»	—
Dürkheimer	1811r	2	»	5
Wachenheimer	1802r	3	»	—
Niersteiner	1802r	4	»	—
Dürkheimer......	1811r	3	»	7
Ungsteiner......	1811r	3	»	6

Sämmtlich in meinem Pfarrkeller gelegen.

Sodann aus einem besondern Keller

Freinsheimer 1811r 2 Fuder.

Die Proben können von den Steigliebhabern Morgens von 9 bis 12 Uhr an den Fässern genommen werden.

Mannheim den 2. August 1813.

J. L. Erb,
Pfarrer der Deutsch-Reform. Gem. dahier.

In einer der besten Meßlage nahe am Römerberg Lit. H. Nro. 132, ist ein Laden nebst Gewölbe und Logis für kommende und folgende Messe zu vermiethen.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 219
der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 7. August 1813.

Literarische Anzeigen.

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben fertig geworden, und in der Johann Christian Hermannschen Buchhandlung zu bekommen:

Originalstellen griechischer und römischer Classiker über die Theorie der Erziehung und des Unterrichts. Von Dr. Aug. Herm. Niemeyer. (21 Bogen gr. 8.) 1 thlr.

Der Herr Verf. hat alles aus den Classikern gesammelt, was sich über pädagogische und didaktische Grundsätze von einigem Werth bey ihnen findet, da es bisher an einer Chrestomathie aus diesem Gesichtspunkt gänzlich fehlte. Er bestimmte sie zunächst zu Vorlesungen in pädagogischen u. philologischen Seminarien. Zugleich aber machen sie einen Nachtrag zu dem historischen Theil des größeren pädagogischen Werks des Verf. nach der sechsten Auflage aus. Ueber Einrichtung und Gebrauch giebt die Zuschrift an Hrn. Prof. Schütz nähere Auskunft.

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist erschienen:

Koch Dr. J. C. A., der Gesundbrunnen und das Bad zu Lauchstädt. Historisch, physikalisch, chemisch und medizinisch beschrieben. Nebst einer kurzen Topographie des Städtchen Lauchstädt. Mit 1 Kupf. gr. 8. brosch. 12 kr.

Mesmer, Dr. J. C. A., über den Ursprung und die wahre Natur der Pocken, so wie über die Möglichkeit der gänzlichen Ausrottung durch die einzig richtige naturgemäße Verfahrungsart bey der Geburt. Aus dem Asklepieion besonders abgedruckt. gr. 8. 7 gr.

Dessen, allgemeine Erläuterungen, über den Magnetismus und den Somnambulismus. Als vorläufige Einleitung in das Natursystem. Aus dem Asklepieion besonders abgedruckt. gr. 8. 8 gr.

In der Joh. Christian Hermannischen Buchhandlung in Frankfurt am Main zu haben.

In der C. Fr. Macklotischen Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerey zu Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Böckmann's, Dr. C. W., Prof. d. Physik u. Großherz. Bad. Hofraths, Leitfaden zum Gebrauch bey Vorlesungen über die Naturlehre. Zweyte Auflage. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Edikt, Großherzogl. Bad., über die Strafgerechtigkeitspflege vom Jahr 1803. Mit den Erläuterungen vom Jahr 1812. 8. 1 fl. 12 kr.

Kolb's, J. B. von, Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum Baden. Enthaltend in alphabetischer Ordnung eine vollständige Beschreibung aller Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Klöster, Stifter, Weiler, Höfe, Zinken, Wälder, Berge, Thäler, Häfen, Seen, Flüsse, Handelsplätze, Fabrikörter, Gesundbrunnen, Bäder, und überhaupt aller in irgend einer Hinsicht bemerkenswerthen Ortschaften und Gegenden des Großherzogthums Baden, nebst Anzeige ihrer Lage, Entfernung, vormaligen und jetzigen Beschaffenheit, und aller ihrer Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten. Erster Band. 5 fl. 24. kr.

Kunstbuch, (gemeinnütziges). Zwey Bändchen. Enthaltend eine Anweisung zu Verfertigung von allerley Tinten, Farben, von Spielkarten, Klosterbildern, Siegellack u. s. w., auch wie man Tinten-, Fett-, Oel- und andere Flecken aus leinenen, seidenen und wollenen Zeugen und Papier bringen, endlich wie man allerhand Metallwaaren putzen kann. Ferner: eine Anweisung zu Chemischen, Mechanischen, Optischen, Mathematischen, Vermischten, so wie auch zu Karten-, Schreib- und Rechenkünsten von der leichtesten und faßlichsten Art 2c. Dritte Auflage. 1813. 8. 1 fl. 30 kr.

Das 3te Bändchen erschien 1810.

Nachtrag zum Anhang der Badischen Archivordnung, nämlich zur alphabetischen Physiographie des Archivs. 8. 4 kr.

Regierungsblatt, Großherzogl. Badisches. 1813. gr. 4.

Rheinländer's, G. L. T., Wesentlicher Inhalt der Rechtsbelehrungen und Anordnungen zum Code Napoleon als badisches Landrecht. Mit einem Nummern- und einem alphabetischen Register. 8. 54 kr.

Teuffel's, Dr. G. J., Großherzogl. B. Medicinalraths, Magazin für theoretische und praktische Thierheilkunde und thierärztliche Polizey. Ersten Bandes 3tes Heft. Mit 1 Abbildung. 1 fl.

Tscheulins, G. Fr., Großherzogl. Bad. Hofthierarzts 2c., Kunst, die Rindviehseuchen zu erkennen, ihnen vorzubeugen und sie sicher zu heilen. Nebst einer königl. dänischen Verordnung zu Verhütung der Rindviehpest. gr. 8. 2 fl.

Wucherer, G. Fr., die Größenlehre für Realschulen populär bearbeitet. Des zweyten Theils, welcher die Raumlehre enthält, zweyter Cursus. Mit 5 Kupfertaf. gr. 8. 2 fl.

Voriges Jahr sind erschienen:

Accisordnung, Großherzoglich Badische. gr. 4. 30 kr.

An die Souveraine der rheinischen Konföderation über das Recht, ihren Staaten eigene Landesbischöffe und eine bischöffliche Diöcesan-Einrichtung nach Gutfinden zu geben. Ein patriotisches Wort zu seiner Zeit. Von Dr. H., einem katholisch-geistlichen Kanonisten. gr. 8. 24 kr.

Apothekertaxe, neue, für die Großherzoglich Badischen Lande. 1 fl. 36 kr.

Ausführliches alphabetisches Hauptregister über alle Gesetze und Landesverordnungen in den Großherzoglich Badischen Regierungsblättern, von deren ersten Erscheinung 1803 an, bis Neujahr 1811. gr. 8. 2 fl. 12 kr.

Böckmann's, Dr. C. W., Großherzogl. Bad. Hofraths, Prof. der Phys. 2c. 2c., Versuche über die Wärmeleitung verschiedener Körper. Eine von der Holländischen Gesellschaft der Experimentalphilosophie zu Rotterdam gekrönte Preisschrift. Mit 2 Kupfern. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Fahnenberg's, K. H. Freyherrn von, Großherz. Bad. Ministerialraths, Magazin für die Handlung, Handelsgesetzgebung und Finanzverwaltung Frankreichs und der Bundesstaaten. Jahrgang 1812. 3 fl. 36 kr.

Hortus Magni Ducis Badensis Carlsruhanus. 8. Broschirt 2 fl.

Regierungsblatt, Großherzogl. Badisches. 1812. gr. 4.

Stausebach, G. L. die Waldburg oder der Forstmeister Lobeschütz und seine Familie. Eine lehrreiche und unterhaltende Geschichte aus dem 17ten Jahrhundert. 8. 2 Bände. 3 fl. 20 kr.

Teuffels, Dr. G. J., Großherzogl. Bad., Medicinalraths 2c. 2c., Magazin für theoretische und practische Thierheilkunde und thierärztliche Polizey. 1r Band 2s Heft. Mit der Abbildung des vom Großherzoglich Badischen Hofthierarzt Tscheulin neu erfundenen Winter-Hufbeschlags. gr. 8. 24 kr.

Tscheulin, Großherzogl. Badischer Hofthierarzt, über den Rotz der Pferde, und die mit gutem Erfolge dagegen angewandten Mittel, nebst mehreren Beobachtungen über dessen Heilung. 8. 36 kr.

Wetterprophet, der untrügliche, oder gründliche Anleitung zur Witterungsbeobachtung und Vorhersagung. Ein gemeinnützliches Volksbuch zur Belehrung und Unterhaltung für den Bürger und Landmann. 8. 48 kr.

sind in Frankfurt zu bekommen bey

Gebhard u. Körber,
Buchhändler.

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen in- und ausländischen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die, seit 1804 mit Herrn Georg Christoph Franz dem Aeltern, unter der Firma Homanns Erben in Nürnberg geführte Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung mit allen dazu gehörigen Gegenständen, ältern, neuen und unter der Arbeit befindlichen Verlagswerken, auswärtigen Lagern, Freiheiten und Gerechtigkeiten, Handlungs-Aktiva und Passiva, nebst der dazu gehörigen Behausung, heute gänzlich an mich gekauft, und mit göttlichem Beistande allein fortsetzen werde.

Mancherlei Gründe machen es nöthig, die bisherige Firma in folgende zu verändern:

Privilegirte Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung von Christoph Fembo in Nürnberg,

wovon ich geneigte Vormerkung zu nehmen bitte; und um jede allenfallsige Verirrung zu beseitigen, werde ich eine Zeitlang den Verlagsartikeln nach der neuen Firma: vormals Homanns Erben beisetzen lassen.

Unermüdetes Hinanstreben zum großen Ziele, das diese Handlung zu erreichen fähig ist, soll immer sichtbar bleiben, um dem Publikum in dem Geiste des Mannes nützlich zu werden, der einst (1702) diese Handlung gründete, und dadurch hoffe ich auch das Zutrauen und die Aufmunterung ferner zu verdienen, der ich mich bisher schon zu erfreuen hatte, und zu deren geneigten Fortsetzung ich mich angelegentlich empfehle.

Nürnberg, den 1. Juli 1813.

Christoph Fembo.

Folgendes gemeinnützige Schriftchen ist in allen Buchhandlungen und bei Unterzeichnetem zu haben:

Der Rathgeber, wie man sich vor Gewitter in unbewaffneten Gebäuden verwahren soll; von J. Hemmer; mit 1 Kupf. 8. Mannheim bei Löffler. Preis broch. 24 kr.

F. Boselli, Zeil Lit. D Nro. 208.

Anzeige für Reisende und Freunde der Länderkunde.

Bei Engelmann und Weber in Heidelberg sind folgende allgemein interessante Schriften und Karten — welche besonders Reisenden als die besten Wegweiser sehr zu empfehlen sind — erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Anleitung den Rhein von Schafhausen bis Holland, die Mosel von Koblenz bis Trier, die Bäder am Taunus, das Murgthal, Neckarthal und den Odenwald zu bereisen. Von Aloys Schreiber. Mit einer sehr zweckmäßigen Reise-Carte, den Lauf des Rheins von Schafhausen bis Holland, den der Mosel von Coblenz bis Trier, und den Distrikt enthaltend, wo der Rheinwein gewonnen wird. In einem eleganten Umschlag, brochirt 3 fl.

Topographischer Nomenclatur der ganzen Rheinküste, von dem Ursprunge bis zu den Mündungen des Stromes; ferner der Mosel und des Mains. Nothwendiger Anhang zu der Anleitung, den Rhein von Schafhausen bis Holland, die Mosel von Coblenz bis Trier, die Bäder am Taunus, das Murgthal, Neckarthal und den Odenwald zu bereisen rc. Nebst Zusätzen und Berichtigungen zu diesem Werke. Brochirt. Preis 1 fl.

Baden im Großherzogthum, mit seinen Heilquellen und Umgebungen, neu beschrieben von Aloys Schreiber. Mit einer Abhandlung über den Gebrauch der Quellen von Dr. Ottendorff. Mit einer Karte und 2 Kupfern. 8. Brochirt. Preis 3 fl.

Guide pour ceux qui font le voyage du Rhin et de la Moselle et qui vont visiter les bains du mont Taunus, les vallées du Necker et de la Mourg, et le Canton dit Odenwald. Par A. Schreiber. Traduit de l'allemand. Avec une Carte. Broch. Prix 3 fl. 15 kr.

Nouvelle déscription de la ville de Bade dans le Grand-Duché du même nom, de ses eaux minérales et de ses environs. Par A. Schreiber, avec un traité sur l'usage des eaux de cette ville, par le D. Ottendorff. Traduit de l'Allemand. Avec gravures. Broch. Prix 3 Florins.

Römische Denkmale des Odenwaldes, insbesondere der Grafschaft Erbach und Herrschaft Breuberg. Zugleich ein Wegweiser für Freunde der Alterthumskunde auf Reisen in jene Gegenden. Von J. F. Knapp, Gräflich Erbach-Erbachischem Regierungsrathe. Mit einer Karte und 6 Tafelnzeichnungen auf Stein. 8. Brochirt. Auf feines Schreibvelin 3 fl. 30 kr. Auf gutes Druckpapier 2 fl. 30 kr.

Heidelberg und seine Umgebungen, historisch und topographisch beschrieben von Aloys Schreiber, Professor der Aesthetik in Heidelberg. Mit einer Charte und 3 Kupf. gr. 8. In einem Umschlag broch. 3 fl. 30 kr.

Post- und Straßenkarte für Lustreisen aus Heidelberg durch den größten Theil des Odenwaldes, den Kraich- und Nekkargau, und einem Theil der jenseitigen Rheinküste. Entworfen und gezeichnet von F. M. Streit. Preis 1 fl. 30 kr.

Karte der Umgebungen Heidelbergs. Preis 45 kr.

Karte des Rheinlaufs von Schafhausen bis Wesel. Preis 30 kr.

Plan von Heidelberg. Preis 24 kr.

AVERTISSEMENTS.

Auf Ansuchen der über die nachgelassene Kinder erster Ehe des gewesenen hiesigen Burgers und Gastwirths Johann Andreas Eckhart Obrigkeitlich bestellten Vormünder, so wie in Gemäsheit erhaltenen Vergünstigungs-Decrets des hochlöbl. Departementsgerichts d. d. 8. Juli d. J. wird hiermit die zur Erbmasse des gedachten Gastwirths Andreas Eckhard gehörige, auf dem Garküchenplatz belegene mit Lit. C Nro. 8 bezeichnete Gastbehausung zur Stadt Lüneburg genannt, zum öffentl. Verkauf das erstemal feil geboten.

Es kann dieselbe täglich besehen werden und ist sich desfalls im Hause selbst anzumelden.

Die Verkaufsbedingnisse können auf der Amtsstube des Unterzeichneten täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen werden, woselbst auch immittelst die Gebote der Kauflustigen zum Protokoll genommen werden können.

Frankfurt den 29. Juli 1813.

Der Friedensrichter des 2. Distrikts.
Dr. Büchner.

Nachdem sich die auf Permission dahier aufgehalten habende Galanteriehändlerin Beyderlinden, unter Zurücklassung weniger Effekten und Waaren heimlich von hier entfernt, und über solche der Concurs erkannt worden, so werden alle diejenige, welche an ernannte Beyderlinden Spruch und Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 7 Sept. l. J. Vormittags 11 Uhr vor der Gerichts-Commission entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 26. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
(L. S.) J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1. Secretair.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des zu Oberrad mit Hinterlassung verschiedener Testamente verstorbenen Nachbarn und Becker, Peter Hufnagel, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können glauben, haben binnen einer unerstrecklichen Frist von Drey Wochen, dieselben bei Unterzeichnetem anzuzeigen, widrigenfalls mit der Erbtheilung und Auslieferung nach Vorschrift der letzten Willensdispositionen wird vorgefahren werden.

Frankfurt den 10. Juli 1813.

Der Friedensrichter des Landdistrikts Frankfurt.
Braun.

Nachstehende Conscriptionspflichtige aus dem Orte Kehmel, Amts Hohenstein, der Niedergrafschaft Katzenellenbogen gebürtige und sich auf der Wanderschaft befindliche Jünglinge, werden von Seiten ihrer unterzeichneten Eltern und Vormünder aufgefordert, dahier binnen zwei Monaten zu erscheinen und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten; als nemlich:

1) Christoph Jacob Butzbach, Schumachergeselle.
2) Johann Christoph Butzbach, Ackersmann.
3) Johann Daniel Ludwig.
4) Carl Heinrich Ludwig und
5) Jacob Michel, Schumachergeselle.

Im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen; daß nach Vorschrift der Gesetze, gegen sie verfahren werden wird.

Kehmel den 1. Juli 1813.

Jacob Butzbach, Vater des 1sten.
Cristoph Jacob Butzbach, Vater des 2ten.
Gerichtsschöpfe Dauer, als Vormund des 3ten u. 4ten.
Wittib Michelin, Mutter des 5ten.

Nach einem rückgelassenen Testament des dahier verlebten Hoftheater-Correpetitors Einberger, ist dessen Bruder Xaver Einberger, der sich dem Vernehmen nach in Wien aufhalten soll, mit einem Legat von Einhundert Gulden bedacht worden; — Gedachter Xaver Einberger wird dahero vorgeladen, sich innerhalb 3 Monaten bei unterzeichneter Stelle dahier zu sistiren, und das einstweilen unter Verwaltung gebrachte obbemeldte Legat in Empfang zu nehmen, wobei sich

von selbsten verstehet, daß derselbe sich mit hinlänglich gerichtlichen Zeugnissen wegen seiner Person und seinem Wohnorte zu versehen hat.

Mannheim den 24. Juni 1813.

Großherzogliche Oberhofmarschall-Amts-Deputation.
vt. J. J. Waldmann.

Es stehet unter sehr annehmlichen Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen:

Eine auf dem rechten Rheinufer dicht am Rheine und in der schönsten Gegend desselben, im Herzoglich Nassauischen Amte Braubach, 2 Stunden von Saint Goar, 4 Stunden von Koblenz und 8 Stunden von Bingen, Zehendenfrey gelegene Besitzung des ohnlängst aufgehobenen Kapuziner-Klosters Bornhoffen. Dieses Guth ist in sehr geringer Schazzung und bestehet:

1) Aus dem durchaus auf Kellern und Gewölbe, Remisen u. s. w. massiv erbauten Klostergebäude von 2 Stock, ausser der sehr geräumigen Conventsstube, 1 großen, 2 kleinen Küchen, 21 Zimmern, wovon 13 heitzbar mit guten Oefen versehen sind, 30 Zellen, 3 Kammern, mehreren Behältern und einem durchaus geborbeten Speicher; desgleichen einem an der hintern Seite des Klostergebäudes befindlichen geräumigen Schoppen; alles im besten Zustande und einschließlich des sogenannten Kreuzgartens, wobei auch noch ein sehr guter Ziehbrunnen und ein Behälter von mehr als 100 Fuder Wasser ist;

2) Eine besonders schöne Wasserleitung befindlich, die bei der grösten Därre nie mangelt, von welcher zwey Krahnen in der Conventsstube, ein 3ter in der kleine, ein 4ter in der großen Küche angebracht sind.

3) Der daran gelegene ganz mit solider Mauer umgebene gute romantische Wein- und Pflanzgarten von 12600 Weinstöcken, welche wegen dem darinnen noch befindlichen freyen Flächenraum um ¼ Theil Stöcke vermehrt werden können; und durch welchen die aus dem Bornhoffer Thal kommende, das ganze Jahr mit überflüssigem Wasser versehene Bach fließt, und von welcher ein solider gewölbter mannshoher Kanal unter dem ganzen Klostergebäude hergeht; alles mit einer Mauer und Espaliers umgeben und versehen.

4) Ein Weinberg über dem Klostergebäude von 2000 Stöcken groß, in bester Lage und vollkommen gut im Stande.

5) Ein Wiesengarten hinter dem Kloster.

Diese reizende Besitzungen lassen Jedem für die Naturschönheiten empfänglichen, soliden und nützlichen, als zur Anlegung irgend einer Fabrique als seines guten Wassers wegen, das in Menge immer da bleibt, für eine Gerberey gar nichts zu wünschen übrig, so wie die im besten Stande sich befindende Weinberge, die im Jahre 1811 achtzehen Fuder Wein ergeben haben, und seiner Qualität willen nicht unter die mittelmäßigsten gezählt wird, allen Erwartungen entsprechen werden.

Liebhaber belieben sich der näheren Bedingungen die man aufs billigste abschließen wird, als der zu nehmenden Einsicht willen, an die Handelsleute J. R. Herff in Saint Goar oder d. Rothschildt in Simmern, oder Ant. Mosell in Camp. zu adressiren.

David Brauner, Hirschwirths Sohn von Wallerstein, seines Alters im 24. Jahre, ungefähr 5 Fuß 6 Zoll hoch, schwarzbrauner Haaren, ein gelernter Metzger und Kellerer, ist schon vor länger in die Fremde abgereist, und noch vor einem Jahr im Gasthofe zum Geist in Straßburg als Kellerer gestanden; soll nach dem Loos unter die Königl. Baier. Linientruppen als Soldat eingereihet werden; es wird also derselbige hiermit vorgeladen, sich binnen 2 Monaten zu Genügung der Militärpflichtigkeit dahier zu stellen, widrigenfalls gegen ihn zu seinem Nachtheil nach den Gesetzen verfahren würde.

Wallerstein den 25. Juny 1813.

Königl. Baier. Fürstl. Oetting-Wallerstein. Untergericht.

Von dem Großherzoglich Badischen Hochpreislichen Hofgericht zu Freyburg ist durch Verfügung vom 24. d. M. über das Vermögen des Freyherrn Johann Nepomuk von Schönau zu Zell im Wiesenthal der Konkurs-Prozeß erkannt worden.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger, welche an denselben rechtliche Forderungen aus was immer für einem Titel zu machen haben, aufgefordert, am 18. August d. J. Morgens 8 Uhr auf der Großherzoglichen Hofgerichtskanzley dahier entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und vor der unterzeichneten verordneten Kommission nicht nur die Titel ihrer Forderungen im Original vorzuweisen, oder wenn solche nicht auf schriftlichen Urkunden beruhen, auf eine andere rechtsgenügliche Art zu liquidiren; sondern auch die Vorrechte derselben zu erweisen; widrigenfalls diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen würden, mit ihren Forderungen von der Theilnahme des gegenwärtigen Konkursvermögens, in soweit solches durch die liquidirten Forderungen erschöpft werden würde, gänzlich ausgeschlossen seyn sollen.

Da es vielleicht möglich ist, dieses Konkursgeschäft durch ein gütliches Uebereinkommniß beizulegen; so haben die Gläubiger, welche bei obiger Tagfahrt nicht persönlich erscheinen, ihre Bevollmächtigten auch für diesen Fall gehörig zu instruiren, und mit Vollmacht zu versehen.

Freyburg den 30. Juni 1813.

Großherzogliche Hofgerichtskommission.
Dr. Tröndlin, Hofgerichtsrath.

Nachstehende Conscriptionspflichtige aus der Niedergrafschaft Katzenellenbogen gebürtige und sich im Auslande befindliche Jünglinge, als nämlich:

1) Philipp Heinrich Heuser aus Fischbach und
2) Georg Philipp Becker, aus Ramschied, Amts Hohenstein,
3) Johann Jakob Hebel, von Pohl, Amts Reichenberg,

werden von Seiten der Unterzeichneten aufgefordert, binnen zwei Monaten in ihrer Heimath zu erscheinen, und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten. Im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß gegen sie nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird.

Langenschwalbach den 24. Juli 1813.

Adam Merreberg, in Fischbach, als Vormund des 1ten.
Georg Philipp Göhl, Gerichtsschöpfe zu Ramschied, als Vormund des 2ten.
Johannes Hebel, in Pohl, als Vater des 3ten.

Der hiesige Bürger und Altkleiderhändler Jacob Herz Zunz, ist am gestrigen mit einem Güterabtretungsgesuch bei unterzogenem Gericht eingekommen. Es werden daher alle diejenige, welche aus irgend einem Grund einigen Anspruch an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 20. September l. J.
Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 20. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
(L. S.) J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Zoller Peter Lutz von Zaisenhausen, welcher sich ohne vorherige Anzeige unterm 21. May l. J. von Hause entfernt hat, wird andurch edictaliter aufgefordert, sich um so gewisser innerhalb 3 Monaten, dahier zu stellen, und über die angeschuldigte Unterschlagung von Dienstgeldern zu verantworten, als widrigenfalls er derselben, für geständig erklärt, und das weitere Rechtliche gegen ihn vorbehalten wird.

Bretten den 14. Juli 1813.

Großherzogl. Badisches Amt.
Kettig.
vt. Schulz.

Auf Verlangen der Erben des dahier verstorbenen Großherzoglich Hessischen Herrn Geheimenraths von Kitzel werden zur Richtigstellung des Inventars alle diejenigen, welche an den Verstorbenen, jetzt dessen Erben Forderungen haben sollten, öffentlich hiermit aufgefordert, auf Montag den 13ten September dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, vor unterzeichnetem, vom Großherzoglichen Hofgericht bestellten Commissarius, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte so gewiß zu erscheinen, ihre etwaige Forderungen anzugeben und solche zu begründen, als gegenfalls die befragte Verlassenschaft an die Erben ohne weiters verabfolgt werden wird.

Giessen den 19. Juli 1813

Von Kommissions wegen.
Diez,
Großherzogl. Hess. Commissionsrath das.

Nachdem vor das Königl. Sächsische Amt Dresden alle diejenigen, welche entweder an die von den landschaftlichen Obligationen Lit. B. Nro. 4517 und 4934 abhanden gekommenen Zinnsleisten de dato Michaelmarkt 1805 und den daran befindlich gewesenen Coupons Michaelis 1806 gefällig, oder an die von den landschaftlichen Obligationen Lit. B. Nro. 7537 und Lit. C. Nro. 1838 verloren gegangenen

Zinnsleisten de dato Michaelmarkt 1805 nebst den sich darzu befundenen Zinnscoupons auf die Termine von Ostern 1807 bis Michael 1808 oder an den angeblich durch Mäusefraß vernichteten Kammer-Kredit-Kassenschein Lit. Cc. No. 8842 gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, sowohl auf den achten Dezember 1813 unter der Verwarnung der Präclusion, und bey derselben, auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Standverlust zu deren Anbringung und Bescheinigung, als auf den vierzehenden Januar 1814 zur Anhörung der Präclusiv-Sentenz mittelst derer nicht nur im allhiesigen Amthause, sondern auch an den Rathhäusern zu Leipzig, Wurzen, Wittemberg und Altenburg, so wie bey dem Distriktstribunalgerichte zu Halle affigirten Edictalien vorgeladen worden; als wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Datum Amt Dresden am 26. Juni 1813.

Gegen den Juden Nathan Moses Haas zu Ballenberg, ist der Gant erkannt, und zur Liquidation dessen Schulden Tagfahrt auf den 19. August l. J. auf dem Rathhause zu Ballenberg bestimmt; auf welchen Tag alle jene, welche eine rechtliche Forderung an gedachten Haas zu haben vermeinen, entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen haben, und mit dem Anhange vorgeladen werden, ihre Forderungen vor dem Amtsrevisorate zu liquidiren und über das Vorzugsrecht zu streiten, oder zu gewärtigen, daß sie nachher nicht mehr gehört, und von der Massa ausgeschlossen werden.

Ballenberg den 16. Juli 1813.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.
Funke. Fessenmaier.

Die Gastgeber Georg Jacob Müllerische Wittwe zu Wertheim, will ihr besitzendes Gasthaus zum Löwensteiner Hof — nebst seinen Zugehörungen, wie solch alles hiernächst beschrieben ist,

Mittwoch den 1. September 1813,
Nachmittags 2 Uhr,

auf allhiesigem Rathhause, mittelst öffentlicher Versteigerung, an den Meistbietenden käuflich abgeben.

A. Das Gasthaus zum Löwensteiner Hof stehet in einer der schönsten Gegenden am Ufer des Mainflusses, nächst der Mainüberfahrt, am Lagerhaus, an der Straße von Miltenberg nach Würzburg und in den Taubergrund, ist i. J. 1798 neu erbauet, und die untere Etage von Stein aufgeführt; das Haus ist 110 Schuh lang, 80 Schuh breit und bestehet in drey Etagen, jede Etage ist 11 Schuh hoch und hat folgende Bequemlichkeiten:

Die erste Etage hat 2 heizbare große Gastzimmer, wovon eins 60 Schuh lang ist und ein Billard sich darin befindet, eine geräumige helle Küche, eine Speisekammer, ein Wasch- und Brennhaus nebst Brunnen, Stallung zu 50 Pferden, dann einen Keller zu 24 Stück Wein.

Die zweyte Etage bestehet in einem 80 Schuh langen Konzert- und Tanzsaal, mit 5 daran stoßenden Zimmern, einem 60 Schuh langen Speisesaal mit dabei befindlichen Billardzimmer. Sämmtlich benannte Zimmer sind heizbar, und gegen den Main zu ist eine Altane.

Die dritte Etage enthält 9 heizbare an einander stoßende Zimmer, 1 Kammer und 2 Küchen.

Die vierte und fünfte Etage hat zwey große Fruchtböden.

Endlich stehet gegen über ein Nebenbau, welcher Ställe für Pferde, Rindvieh und Schweine, eine Chaisenremise, Kelterhaus und Holzplatz, wie auch zwey Heu- und Strohböden enthält; dann liegt nächst diesem Nebenbau ein ziemlich großer s. v. Dungplatz.

B. Ein rings mit Mauer umgebener sehr gut gehaltener und einträglicher Garten,

von 3 Morgen, an der Straße nach Würzburg, (an dem sehr besuchten Spazierweg von Wertheim nach Eichel zu,) eine kleine halbe Viertelstunde von der Stadt entfernt.

Von diesem Garten sind circa ⅔tel als Weinberg und ⅓tel als Gemüßgarten — worin lauter junge der besten Art Früchte tragende Obstbäume angepflanzt sind — angelegt. Am Eingang steht ein großes Gartenhaus, worinnen Sommers über gewöhnlich Weinschenke gehalten wird, und unter diesem befindet sich eine geräumige Weinkammer, so wie auf demselben ein ordentlicher Boden, zu Aufbewahrung der Gartengeräthschaften. In der untern Abtheilung dieses Gartens ist auf der einen Seite an der Straße hin eine Kegelbahn, und auf der anderen Seite gegen den Weinberg zu eine dergleichen.

Sobald obbeschriebenes Gasthaus und der Garten abgegeben seyn werden, wird auch zum Verkauf der sämmtichen Mobilien und des vorhandenen ziemlichen Vorraths an Weinen geschritten. Indem man die etwaigen Kaufslustige zu dieser Versteigerung anburch geziemend einladet, wird schließlich annoch angefügt, daß die auswärtigen Kaufsliebhaber sich über ihre Herkunft und Vermögen genügend auszuweisen haben. Wertheim den 14. Juli 1813.

Großherzoglich Badisches Stadtamts-Revisorat.
F. Göbel.

Nachdem vor hiesiges mit diesfallsigem Auftrag versehenes Kreisamt in Gemäßheit des gnädigsten Mandats vom 13. Nov. 1779 alle diejenigen, welche an des verstorbenen Herrn Oberhofgerichtsraths und Professors des peinlichen Rechts an der Universität Leipzig, D. Christian Daniel Erhards Nachlaß aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, auf

den fünfzehenten November 1813

zur Anzeige und Bescheinigung derselben, Pflegung der Güte und auf den Fall, daß ein Vergleich nicht zu vermitteln seyn sollte zum rechtlichen Verfahren mittelst der an den Rathhäusern zu Dresden, Leipzig, Eilenburg, Altenburg und Gera, ingleichen an Kommissionsstelle aushängenden Edictalien unter den gesetzlichen Verwarnungen vorgeladen, sowohl

der Ein und Dreyßigste Dezember 1813

zu Publication eines präclusivischen Bescheids oder Inrotulation der Acten zum rechtlichen Verspruch, letztern Falls aber

der Erste März 1814

zur Eröfnung des Urtels festgesetzt, auch Herr Advocat Christian Gottlob Eduard Friederici allhier zum Verlassenschafts-Vertreter verpflichtet worden, so wird solches auch hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Kreisamt Leipzig den 14. Juni 1813.

Commissarius Causae,
Königl. Sächsischer Commissionsrath und
Kreisamtmann daselbst.
Benjamin Gottwald Weidlich.

Caspar Breunig von Schneberg, Amts Amorbach gebürtig, welcher den 8. Jenner 1740 geboren, mithin 73 Jahr 5 Monat alt, ist im Jahre 1759 als gelernter Bäcker in die Fremde gegangen, und hat bis hieher von seinem Aufenthalte nicht das mindeste mehr hören lassen, welches nunmehro bereits 51 Jahr ist. Derselbe ist auch auf die erste öffentliche Vorladung im Jahre 1784 nicht erschienen, weßwegen seine in 1931 fl. 29 kr. bestandenes Vermögen seinem Stiefbruder Michel Trunk daselbsten zur Benutzung erga cautionem überlassen worden. Wie nun die ganze gesetzliche Frist von 50 Jahren erloschen, und die Erben um die Auslieferung des ganzen Vermögens angetragen; so wird obenbemeldter Caspar Breunig von Schneberg, oder seine etwaige Leibeserben hiermit nochmalen öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten in Person vor dem dahiesigen Großherzoglich Hessischen Fürstlich Leiningischen Stadt- und Landamt Amorbach um so gewisser zu erscheinen, als ansonsten nach Ablauf dieses Termins das in 1931 fl. 29 kr. bestehendes Vermögen denen besagten und gehörig legitimirten Erben als ihr Eigenthum ohne alle Caution ausgeliefert werden solle.

Amorbach den 25. Juny 1813.

Herrmann.
Eschborn.

Der Webergeselle Johann Roßmann, von hier gebürtig, gieng im Jahre 1780 in die Fremde nach Hamburg, wo er sich bis zum Jahre 1786 aufgehalten hat.

Derselbe hat seit dieser letzten Zeit nichts mehr von sich hören lassen, weßwegen auch inzwischen von Amts wegen dessen unter Vormundschaft befindliches Vermögen zu 3500 fl. fränk. dem Jacob Roßmann, einzigen Bruder desselben, gegen Caution verabfolgt worden ist.

Da nun Jacob Roßmann um die Aushändigung der eingelegten Caution nachgesuchet hat, so werden der gedachte Johann Roßmann, oder dessen etwaige Leibeserben anmit aufgefordert, sich binnen zwei Monaten von heute an, um so gewisser bei dem unterzeichneten Landgerichte zu melden, und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, als ansonsten dem gestellten Antrage gemäß dem Jacob Roßmann die Caution ausgehändiget, und ihm das Vermögen ohne solche überlassen werden solle.

Kitzingen am 9. Julius 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.
Albert.
Arz t.

Nachdem die Tochter des ehemals in fürstlich Dierdorfischen Diensten gestandenen Majors, Johann Georg May, Namens Henriette May, welche längere Jahre hier gelebt hat, mit Tode abgegangen ist und man nicht weiß, ob außer einem Intestaterben, welcher sich bereits gemeldet, deren noch mehrere vorhanden sind, so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß obgedachter verstorbenen Henriette May aus irgend einem Grund rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche in termino den 2. Sept. d. J. so gewiß dahier vorzubringen, als sie sonsten weiter nicht gehört, sondern ihre Hinterlassenschaft dem sich gemeldeten Erben ausgehändigt werden soll.

Berleburg den 27. Juli 1813.

Grossh. Hess. Fürstl. Wittgenst. Justizamt.
Jost.
vdt. Hein.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 220. Sonntag, den 8. August 1813.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Charlestown, vom 3. Mai.

Wir sind von 3 Kriegsschiffen blockirt, welche 3 Küstenfahrzeuge genommen haben, wovon eins eine reiche Ladung an Bord hatte.

Baltimore, vom 6. Mai.

Man hat den Vorschlag gemacht, 2000 Mann regulirter Truppen zur Vertheidigung hiesiger Stadt auszuheben, und jedem Mann 100 Dollars Handgeld zu geben. Die Anzahl der Mannschaft, welche zu diesem Engagement unterschreibt, ist sehr beträchtlich.

Auszug Schreibens aus Washington vom 18. Mai.

Ich bin dem Gen. Hampton begegnet, welcher Baltimore besucht hatte; er reiset schleunigst nach Norfolk ab, indem ein Expresser in dieser Stadt angekommen war, welcher der Regierung die Nachricht brachte, daß sich die feindliche Flotte in der Bucht von Lynheven beträchtlich vermehrt hätte, man schäzt dieselbe auf 25 bis 27 Segel; allein nach bessern Erkundigungen, ist sie 35 Segel stark. Diese Stadt ist, wie Sie denken können, in großer Unruhe.

Boston, vom 24. Mai.

Mit Vergnügen, sagt ein offizielles Blatt, kündigen wir an, daß man kräftige Maasregeln ergreifen wird, um unsere unglücklichen bei dem Feinde gefangenen Landsleute zu unterstützen. Vor einigen Tagen wurde zwischen dem Hrn. Mason, Generalkommissair für die Gefangenen der Vereinten Staaten und dem Obrist Barclay, Generalagent für die engl Gefangenen ein Kartel zur zweckmäßigen Unterhandlung und Auswechselung der Gefangenen unterzeichnet. Es wurde unter andern festgesezt, daß 2 Parlamentairschiffe, jedes von 500 Tonnen beständig von den beiden Regierungen zum Transport der Gefangenen beider Nationen, welche provisorisch zurückgegeben oder ausgewechselt werden, unterhalten werden sollen. Unserer Seits sind die beiden Schiffe schon gekauft, ausgerüstet und expedirt worden, um unsere Gefangenen in Westindien zurückzubringen. Der amerikan. Parlamentair, der Analoston, ist am 2. d. M. von hier nach Jamaica abgesegelt; er wird sich in den Hafen von Hampten begeben, wo er die engl. Gefangenen an Bord nehmen wird; und am 13. d. M. ist der amerikan. Parlamentair, die Perseverance von Philadelphia nach Barbados abgegangen; derselbe wird zu Newyork anlegen, um daselbst ebenfalls engl. Gefangene aufzunehmen. Diese beiden Schiffe sollen mit den amerikan. Gefangenen nach Providence auf Rhode-Island, einer der zur Auswechselung der Kriegsgefangenen übereingekommenen Stationen, zurückkehren.

London, vom 27. Juli.

Zu Wolwich herrscht die gröste Thätigkeit in allen Zweigen der Marine; man erbaut und rüstet Fregatten von höherem Range aus. Das in Indien von Teckholz erbaute Schiff, der Achbar, wurde nach einem neuen Plane ausgerüstet, dasselbe führt 64 Kanonen; mehrere grose Fregatten sind schon aus dem Flusse ausgelaufen.

Auszug Schreibens aus Malta, vom 10. Mai.

Das vor ungefähr 8 Tagen nach England abgegangene Paketboot, der Townsend, überbringt dahin die beunruhigende Nachricht von der Erscheinung der Pest in hiesiger Stadt. Seit dem 5. d. M. schwebten wir alle in groser Besorgniß; indessen ist es bis jezt noch nicht klar erwiesen, daß diese Krankheit, die Pest wirklich sey; die Aerzte selbst sind darüber nicht einig. Wenn es die Pest ist, so hat sie sicherlich keine so schnelle Fortschritte gemacht, als man es befürchten konnte, da die Anzahl der Todten nicht mehr als 4 oder 5 täglich betrug, was von einer Bevölkerung von 35,000 Seelen und drüber wenig beträchtlich ist. Gegenwärtig sind die strengsten Vorsichtsmaasregeln getroffen, und da sich die grose Hitze nähert, so muß man hoffen, daß sie die Krankheit ganz verscheuchen wird. Auf diese Weise sind, wie Sie wohl glauben können, alle Geschäfte unterbrochen, alle öffentlichen Pläze verschlossen und viele Familien haben sich auf das Land zurückgezogen. Seit 14 Tagen sind wir in den Häusern eingesperrt. Wir treffen alle Vorsichtsmaasregeln welche uns die Klugheit diktirt, indem wir jede Verbindung mit dem Volke vermeiden. Alle Vorräthe werden in das Wasser gelegt und die Briefe sorgfältig durchräuchert.

— Vor dem glücklichen Angriff, welcher in der Nacht vom 6. Juni auf die amerikanische Armee in Oberkanada gemacht wurde, hatte dieselbe über unsere Truppen in einem andern Theile der Seen Ontario und Erie einige Vortheile erfochten. Diese Seen sind durch den Niagarafluß, der aus dem See Erie entspringt und sich in dem See Ontario wirft, mit einander verbunden, nachdem derselbe, was man den Sprung von Niagara nennt, gebildet hat. Dieser Fluß bewässert auf der Westseite das englische Ufer mit Inbegriff des Forts Georg, Queenston und des Forts Erie, und auf der Ostseite das amerikanische Gebiet.

Am 24. und 25. Mai beschossen die Amerikaner, welche zahlreicher waren, als das mit der Vertheidigung dieses Theils der Gränze von Niagara beauftragte Detaschement die Werke des Forts Georg, welche von den Obristlieutenants Myers und Harvey tapfer vertheidigt wurden; allein der Kampf war so ungleich, daß der Brigadiergeneral Vincent, nachdem er das Fort niedergerissen und die Munition vernichtet hatte, den Truppen Befehl gab, sich nach Queenston zurückzuziehen, welches südlich vom Fort Georg liegt. In der Folge

würde er indessen gezwungen auch noch Queenston und das Fort Erie zu räumen, und sich an die Bucht von Berlington, an der Spitze des Sees Ontario zurückzuziehen. Der Feind verfolgte ihn bis auf diesen Punkt; allein der Brigadier kam seinem Angriff zuvor, indem er bei Nacht das amerikanische Lager erstürmte. Die von ihm errungenen Vortheile sind schon bekannt.

Nach dieser für unsere Waffen günstigen Affaire, zogen sich die Amerikaner nach dem Schlupfhafen von Forty Mile zurück, welchen sie hierauf bei der Erscheinung unserer Eskadre vor diesem Hafen verließen. Am 8. setzten sie ihren Rückzug fort, und unsere Avantgarde bemächtigte sich ihres Lagers; sie machten nicht eher Halt, als bis sie an dem Fort Georg angekommen waren. Sie vernichteten einen großen Theil ihres Gepäckes, und Sir James Yeo bohrte 17 ihrer Schiffe, mit Lebensmitteln und andern Gegenständen beladen, in Grund. Es heißt, der Feind habe seitdem das Fort Erie, Chippawa und die andern Plätze deren er sich bemächtigt hatte, geräumt.

— Das 2te von Halifax kommende Bataillon des 89. Regiments und das von Cadix kommende Regiment Walleville, welche zu Anfang Juni zu Quebec eingetroffen waren, sind auf der Stelle von da abmarschirt, um sich in Obercanada an die Armee unter den Befehlen des Sir Georg Prevost anzuschließen.

— Der Generalmajor von Rottenburg hat das Truppenkommando und die Civiladministration der Provinz Untercanada dem Generalmajor Glascow, von der königl. Artillerie, übergeben.

— Das Regiment Meuron wurde mit jedem Tage, von Malta kommend, zu Quebec erwartet.

— Das Gerücht verbreitet sich, daß ehestens ein Martialgericht versammelt werden soll, und daß beschlossen worden sey, dasselbe solle seine Sitzungen nicht zu Chelsea, sondern in Spanien halten, da der Dienst durch die Abwesenheit der großen Anzahl Zeugen, die man aus der Halbinsel nach England kommen lassen müßte, leiden würde.

— Die Expedition, welche sich zu Bermudes versammelt hatte, ist am 2. Juni abgegangen. Ein aus dieser Insel 8 Tage nachher abgegangenes Fahrzeug meldet, daß Admiral Warren, die ganze Küste von Nordamerika, von Rhode Island an bis zu dem Missisipi in Blokadezustand erklärt und in die verschiedenen Hafen Fahrzeuge abgesendet habe, um dieselbe zu verstärken.

— Nach Berichten aus Edimburg soll sich Lord Walpole unverzüglich zu Leith einschiffen, da er mit einer politischen Sendung in dem nördlichen Europa beauftragt ist.

— Falmouth, den 24. Juli. — Das von Malta kommende Paketboot überbringt die Nachricht, daß sich die Krankheit auf dieser Insel beträchtlich vermindert habe.

Yarmouth, den 26. Juli. — Von Gothenburg ist ein aus dem russischen Hauptquartier kommender Kurier eingetroffen.

— Der Vicomte Sidmouth hatte gestern eine Audienz bei dem Prinzen Regent.

— Der russische Bothschafter hatte eine lange Unterredung mit Lord Melville und Lord Liverpoole.

Wien, vom 1. Aug.

Die Durchzüge von Truppen aller Waffen durch unsere Gegend dauern ununterbrochen fort; hier aber befindet sich, außer solchen, die nur einige Tage Rast halten, um dann wieder weiter zu marschiren, nur noch das Regiment Deutschmeister, das zwar noch nicht zum Ausbruche beordert ist, aber doch auch schon Befehl hat, stündlich dazu bereit zu seyn. In Oberösterreich, auch in Unterösterreich, besonders aber in Böhmen werden, dem Vernehmen nach, an verschiedenen Orten starke Verschanzungen angelegt. Das Hauptquartier der im Westen von Böhmen aufzustellenden Armee, von dem es vor einigen Tagen hieß, daß es nach Pilsen kommen würde, soll nun nach Budweis beordert seyn. Für das allgemeine Aufgebot oder den sogenannten Landsturm ist, sagt man, ein allerhöchsten Orts erlassener Aufruf sammt den dabei zu beobachtenden Verhaltungsregeln bereits abgedruckt, und liegt zur Bekanntmachung bereit, es werde aber damit noch zurück gehalten. Was die ungarische Insurrektion betrifft, so versichert man, ihre diesmalige Auszeichnung vor den letztern Insurrektionen werde vorzüglich darin bestehen, daß alle Edelleute des Reichs persönlich, und nicht so häufig wie sonst, durch Stellvertreter, dem Vaterlande zu Hilfe ziehen werden. (Nürnb. Z.)

Grätz, vom 27. Juli.

Heute sind Se. Erz. der Herzog von Otranto (Fouche) von Dresden hier eingetroffen, und setzten die Reise nach Illyrien wieder fort.

Paris, vom 4. August.

Man versichert, die Kaiserin werde gegen den 10. August nach Paris zurückgekehrt seyn. J. M. wird den Rhein von Mainz bis Kölln hinunterfahren, und sich von da über Aachen, Mezieres, Rhetel und Reims nach Compiegne begeben.

— Der bevollmächtigte Minister Rußlands bei dem Kongreß zu Prag heißt Anstett. Aus einem typographischen Irthum hat man in dem gestrigen Journal de l'Empire Anslietton gedruckt.

Hr. Anstett ist, wie es der Brief des Töplitzer Reisenden ausdrückt, wirklich zu Strasburg gebohren; vor ungefähr 2 Jahren wurde einer seiner Brüder, der des Betrugs beschuldigt war, durch die Oberpolizei arretirt. Nur auf wiederholtes Bitten des lezten rußischen Bothschafters in Frankreich, erhielt er seine Freiheit.

— J. M. die Königin Hortensia, welche während ihres Aufenthalts in den Bädern von Aix, Departement des Mont Blanc, unaufhörlich Beweise ihrer zärtlichen Sorgfalt für die dürftige Klasse gegeben, hat diese Wohlthaten noch dadurch vermehrt, daß sie 10 Betten in das bei den Bädern dieser Stadt errichtete Spital, zu Gunsten unbemittelter Personen, gestiftet, welche wegen Krankheiten oder Gebrechen diese Bäder gebrauchen müssen. Die ganze Bedingniß, welche sie dem Hospitium deshalb aufgelegt hat, besteht darin, jedes Jahr in der Pfarrkirche von Aix eine Messe zum Andenken einer theuern Person zu lesen.

— Unter den Schauspielen, welche am 15. Aug. der öffentlichen Neugierde gegeben werden sollen, spricht man von der Aufsteigung eines großen Ballon, welcher sich auf dem großen Viereck der elysäischen Felder erheben und von den Herren Garnerin und Degen bestiegen werden wird. Man erinnert sich ohne Zweifel der schrecklichen Eifersucht, welche vor einem Jahr diese beiden Aeronauten trennte. Jetzt ist eine glückliche Annäherung zwischen ihnen bewerkstelligt worden, und sie wollen dieselbe in den Luften noch fester begründen. Möchte die nämliche Vereinigung auf Erden zwischen allen Gelehrten bewerkstelligt werden, welche Mißverständnisse entzweit haben könnten, und die vielleicht die Fabel von dem Menschen, dem Pferde und dem Hirsch nicht reiflich genug beherzigt haben.

— Am 27. Juli verbrannte man zu Antwerpen eine große Menge engl. Waaren, welche von Saisien herrührten.

Hamburg, vom 3. Aug.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

»Der Direktor der Douanen zeigt dem Commercio hierdurch an, daß zufolge einer Entscheidung des Spezialkonseil, welche von Sr. Durchl. dem Prinzen von Eckmühl, Gen. Gouverneur, bestätigt worden, diejenigen Waaren, die zur Zeit der Unruhen aus Hamburg weggeführt und die binnen den von dem Konseil vorgeschriebenen Fristen bei der Douane deklarirt worden, durch das Dammthor wieder eingeführt werden können. Die im Dienst befindlichen Preposes werden selbige nach dem Permis Bureau führen, wo sie verifizirt und mit den Ursprungsbescheinigungen verglichen werden.

Die zur Rückführung gedachter Waaren bestimmte Frist, die vom 5. d. anfangen kann, geht bis zum 20. dieses.

Hamburg den 2. Aug. 1813.

Pyonnier.«

Berlin, vom 24. Juli.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Da nach mehreren eingegangenen Anzeigen, verschiedene Polizeibehörden sich das Recht anmaaßen, Pässe zu Reisen ins Ausland zu ertheilen, obgleich das unterm 20. März d. J. Allerhöchst vollzogene Paßreglement ihnen diese Befugniß keinesweges beilegt; so werden hiermit alle und jede Polizei- und andere betreffende Behörden so ernstlich, als wiederholt angewiesen, hierbei auf das genaueste nach dem Paßreglement sich zu achten, mithin anders nicht Ausgangs- oder Eingangspässe zu ertheilen, als in so weit sie zu den, in den §. §. 1. 3. und 14. des Paßreglements genannten Staats- oder Provinzialbehörden gehören, oder von den, auch zur Kompetenz der Orts-Polizeibehörden gehörigen, Quartalpässen die Rede ist, indem allein nur diese letztgedachte Gattung von Pässen, keinesweges aber andere Aus- und Eingangspässe von Orts-Polizeibehörden ausgestellt werden können.

Keine Behörde soll daher bei Vermeidung einer nachdrücklichen Ordnungsstrafe einen, von einer solchergestalt unbefugten Behörde ertheilten Paß visiren, sondern gehalten seyn, denselben dem Reisenden abzunehmen und sofort zum unterzeichneten Departement einzusenden; die Gränz-Polizeibehörden insonderheit werden hiermit persönlich dafür verantwortlich gemacht, wenn sie Reisenden auf Pässe dergleichen unberechtigten Behörden den Aus- oder Eingang über die Gränze gestatten und nicht vielmehr ihnen diese Pässe abnehmen und anhero einsenden.

Schließlich wird allen Behörden in Erinnerung gebracht, daß alles was auf Gegenstände der Paßpolizei Bezug hat, in so weit es durch das Paßreglement andern Behörden nicht ausdrücklich beigelegt ist, einzig und allein vom unterzeichneten Departement ressortirt, an welches die demselben untergeordneten Behörden sich daher in Paßangelegenheiten allein zu wenden haben.

Berlin, den 3ten Juli 1813.

Oberkammerherr, Geheimer Staatsrath und Chef des Departements der höhern und Sicherheitspolizei im königl. Ministerium des Innern.

In dessen Abwesenheit von Kamptz.

Magdeburg, vom 5. Juli.

Hier sind folgende zwei Bekanntmachungen erschienen:

Der Präfekt des Pallastes Sr. Maj., Präfekt des Elbdepartements, unterrichtet von der Langsamkeit und Unvollständigkeit, womit die Herren Kanton- und Kommune-Maires die Nachrichten einsenden, welche die Domainenbehörden über das Vermögen der im Dienst der feindlichen Mächte sich befindenden Westphalen von ihnen erfordern; in Erwägung, daß durch dieses Verfahren die Vollziehung des königl. Dekrets vom 5ten Februar 1813, Nro. 22., erschwert wird, bringt den gedachten öffentlichen Beamten die Anwendung dieses Dekrets, »die Westphalen, welche gegen Westphalen die Waffen tragen, und die Westphalen, welche, aus dem Auslande zurückberufen, nicht nach Westphalen zurückkehren werden,« betreffend, hierdurch in Erinnerung; fordert die Herren Kanton- und Kommune-Maires, bei Vermeidung eigener Verantwortlichkeit, auf, den Anfragen der Domainenbehörden binnen der kürzesten Frist Genüge zu leisten, und denselben sofort die genauesten und ausführlichsten Nachrichten über jeden Fall dieser Art einzusenden, um dieselbe dadurch in den Stand zu setzen, die ihnen deshalb ertheilten Befehle ohne Verzug vollziehen zu können.

Magdeburg den 29. Juli 1813.

Ritter v. Bercagny.

Zirkulare an die Herren Unterpräfekten

Magdeburg den 31. Juli 1813.

Mein Hr. Unterpräfekt,

Se. Maj. haben für zweckmäßig erachtet, zu verordnen: daß die durch das königl. Dekret vom 14. April d. J. in Ansehung des Handels und der Zirkulation des Getraides festgesetzten Beschränkungen nicht ferner bestehen sollen, und daß, vom 18. August l. J. angerechnet, das Branntweinbrennen aus Getraide wiederum erlaubt seyn soll. Ich ersuche Sie daher, wegen Aufhebung des Sequesters der damit belegten Kornfrüchte das Nöthige zu verfügen.

Ich habe die Ehre ic.

Der Präfekt des Pallastes Sr. Maj., der Präfekt des Elbdepartement, Ritter v. Bercagny.

Bamberg, vom 5. August.

Vorgestern Abends trafen Ihre Durchl. die Fürstin von Neufchatel, Tochter Sr. Durchl. des Herzogs Wilhelm von Baiern, aus Paris kommend, zu Seehof, dem eine Stunde von hier gelegenen Sommeraufenthalt Ihrer durchlauchtigsten Eltern, ein.

Schorndorf, vom 5. August.

In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August, zwischen 10 und 11 Uhr, zog ein furchtbares Gewitter über unsere Stadt, welches in zwei fürchterlichen Donnerschlägen, die kaum 1 Minute Zeitraum von einander entfernt waren, auf einmal ein Haus in der Stadt, und die Stadtschreiberei-Wohnung in der Vorstadt anzündeten. Der Stadtschreiber Wagner, dessen Ehegattin kaum 14 Tage lang in den Wochen lag, wurde vom Bliz getroffen, zu Boden geworfen, und betäubt, brach im Fall den linken Arm entzwei, und konnte nur mit vieler Mühe aus dem Haus gebracht werden, welches in einem Augenblick in vollen Flammen stund. Kaum konnte noch die Wöchnerin und ihr Kind gerettet werden, und diese rechtschaffene Eheleute verloren alles, und brachten auch nicht das Geringste mehr aus dem Haus. In der Stadt griffen die Flammen mit eben so groser Lebendigkeit um sich, und nur der göttlichen Hilfe und den grosen Anstrengungen der Bürgerschaft und herbeigeeilter Fremden kann man es verdanken, daß in der Stadt nur 3 Häuser, und in der Vorstadt 5 Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Kaum haben Se. königl. Majestät den Ausbruch dieses Feuers durch den Bericht des Oberamts erfahren, so eilten Allerhöchstdieselbe auch in Allerhöchster Person hieher, beaugenscheinigten die Brandstätten in der Stadt und Vorstadt, und wurden über das Unglück der betroffenen Personen sehr gerührt. Ehe Allerhöchstdieselbe die hiesige Stadt wiederum verließen, ließen Sie dem königl. Oberamt Eintausend Gulden zustellen, um solche unter die bedürftigste Verunglückte nach Maasgab ihres Verlusts auszutheilen, und mehrere Individuen, welche zum Theil mit Anstrengung an der Löschung des Feuers arbeiteten, erhielten verhältnißmäßig eben so große königl. Geschenke.

Nichtpolitische Gegenstände.

Nicolaus von Catinat, Marschall von Frankreich, geboren 1637, gestorben 1712, hat in verschiedenen Lagen seines Lebens die größten Talente und die reinste Tugend bewiesen. Dieser verdankte er seine ganze Erhebung und den glänzenden Lobspruch, den ihm Ludwig XIV. machte, als er, bie Liste der Marschälle Frankreichs durchlas, bei dem Namen Catinat's ausrief: »C'est bien la vertu couronnée!«

Vor dem Feldzuge von 1693 hatte Ludwig XIV. eine Unterredung mit Catinat über die nöthigen Veranstaltungen zu demselben. Der König sagte endlich: »Wir haben genug von meinen Angelegenheiten gesprochen; in welchem Zustand sind die Eurigen? — »Sire,« antwortete Catinat, Dank sey es der Gnade Eurer Majestät, ich habe alles, was ich brauche.« — »Das ist,« sagte der König, »der erste Mann in meinem Reiche, der diese Sprache führt.«

Das Vermögen Catinats war indeß sehr mäßig. Er besaß nur sechs bis sieben tausend Livres Renten als väterliches Erbtheil, und zwölf tausend Francs Gehalt vom König, welche nicht immer pünktlich bezahlt wurden. Seine Verwandten drangen 1691 in ihn, den

König um Gehaltszulage zu bitten. Er antwortete ihnen: »Ich will nicht den Bedienten gleichen, die ihre Anhänglichkeit an ihre Herren verunreinigen, indem sie um Erhöhung ihres Gehalts ansuchen.«

Im Jahr 1705 ernannte ihn der König zum Ritter seiner Orden. Er weigerte sich, diese Ehre anzunehmen, troß der dringenden Bitten seiner Verwandten, die sich erboten, die nöthigen Adels-Beweise beizubringen, und ihm vorstellten, wie sehr seine Bescheidenheit ihnen auf immer schaden würde. »Wenn ich Euch schade,« antwortete Catinat, »so streichet mich aus Eurer Genealogie aus.«

Der Herzog von la Rochefoucault fragte ihn einst, warum er nicht eine Ehre angenommen hätte, die er so sehr verdiente. »Voulez-vous,« antwortete Catinat, »que je me fasse descendre de Catilina?« — »Non,« erwiederte der Herzog, »mais de Caton, et on vous croira.« Welche schmeichelhafte Replik ohne Schmeichelei!

Sein Grundsaß war, am Tage der Schlacht mehr auf die Unerschrockenheit der Soldaten, als auf das Feuer der Kanonen zu rechnen. Auch empfahl er dabei 3 Dinge: Unbeweglichkeit des Soldaten, Stillschweigen und Festigkeit, das Feuer des Feindes auszuhalten, ehe man selbst feuert.

Erst selbst gab das Beispiel dieser Unerschrockenheit; und als ihn bei einer Gelegenheit, wo er seine Truppen wieder zu einem neuen Angriffe sammelte, ein Offizier fragte: »Wohin wollen Sie, daß wir gehen? In den Tod?« antwortete ihm Catinat; »der Tod ist vor uns, aber die Schande hinter uns.«

Sein Verdienst war in dem Auslande so bekannt, daß, als man beim Ausbruch eines Krieges am Hofe zu Versailles noch unschlüssig war, über die Wahl des Befehlshabers, und zwischen Catinat, Vendome und Villeroi schwankte, der Prinz Eugen im Conseil des Kaisers sagte: »Wenn Villeroi die Franzosen anführt, so schlage ich ihn; wenn Vendome kommandirt, so werden wir uns schlagen; wenn aber Catinat anführt, so werde ich geschlagen.

Avertissements.

Ankündigung von extra feinen Merinos zu Damens-Kleider und Damens-Shawls!

Von vorbenannten wollenen Zeugen ist auf bevorstehende Herbstmesse ein vollständiges Assortiment nebst türkischen Besetzungen in den schönsten und neusten Dessins eingetroffen, welche in grosen Parthien von einem Dutzend Shawls und in ganzen Stücken aufs billigste erlassen werden, davon auf portofreies Begehren die sämtlichen Muster nebst Preis-Notas zur gefälligen Einsicht eingesandt werden können.

Pünktliche und reelle Bedienung werden meine beste Empfehlung seyn.

Johann Jakob Geismer,
in der Töngesgasse Lit. H. Nro. 148
in Frankfurt am Main.

Theater-Anzeige.

Künftigen Montag den 9. d. wird auf dem hiesigen Theater zum Vortheil des Pensionsfonds aufgeführt:

Die Dorfdeputirten.

Eine komische Oper in drei Akten.

Pränumerations-Anzeige.

Auf J. L. Dussecks Klavier-Compositionen wird noch Pränumeration angenommen. Jedes Heft in farbigtem Umschlag kostet fl. 2 45 kr. Das erste Heft, welches sechs Sonaten und die Variationen über die Romanze Partant pour la Syrie enthält und mit Dusseks Bildniß geziert ist, wird bald erscheinen.

Georg Heinr. Hedler,
Musik- und Instrumenthandlung.

Vorladung
nachbenannten Conscriptions-Jünglings des Distrikts Eschau
Johannes Hamann von Wildenstein,

welcher von der Grosh. Frankfurtischen hohen Präfektur zu Aschaffenburg den 2. Mai 1812 die Erlaubniß erhalten hat, als Rothgerbergesell auf die Wanderschaft gehen zu dürfen, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß er bei dem ersten Aufruf zum Rekrutenzug sich persönlich stellen, während seiner Abwesenheit von seinem Aufenthaltsort von Viertel-Jahr zu Viertel-Jahr dem hiesigen Amt Nachricht geben, widrigen Falls aber als Deserteur angesehen, und als solcher verordnungsmäßig behandelt und bestraft werden soll, hat seit dem 20. Sept. 1812 nichts mehr von sich hören lassen, und ist weder bei den am 14. März, noch bei den am 1. April und 1. Juni d. J. vorgenommenen Rekrutenzügen erschienen. Es wird daher besagter Johann Hamann, in Gemäßheit hoher Verfügung hiermit aufgefordert, binnen 2 Monaten von heute an, bei unterzeichneter Stelle sich zu sistiren, ansonsten im Ausbleibungsfall sein Vermögen confiscirt werden soll.

Eschau den 10. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtische Distrikts-Mairie.
In fidem
Ferz, Sekretär.

In der Debitsache des hiesigen Handelsmanns Carl Wilhelm Graumann ist, auf reproducirte Edictalladung, nunmehr terminus ad liquidandum et de prioritate certandum coram Commissione auf Dienstag den 10. August l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt. Zu dem Ende werden sämmtliche Graumännische Creditoren, um am bestimmten Tag und Stunde bei Vermeidung des bereits in der Ladung enthaltenen Nachtheils der Präclusion zu erscheinen hiermit aufgefordert.

Frankfurt den 3. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Der hiesige Bürger und Altkleiderhändler Jacob Herz Banz, ist am gestrigen mit einem Güterabtretungsgesuch bei unterzogenem Gericht eingekommen. Es werden daher alle diejenige, welche aus irgend einem Grund einigen Anspruch an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montags den 20. September l. J.
Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 20. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
(L. S.) J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Ein am 8. Februar laufenden Jahrs von dem Herrn J. Winkmüller in Pyrmont an die Ordre des Herrn Director Benefeld daselbst auf den Hrn. Abr. Leffmann in Münster über 60 Rthlr. in Conv. Münze ausgestellter und 3 Tage nach Sicht zahlbarer Prima-Wechsel, ist verlohren gegangen. Da dieser Wechsel auf den Unterzeichneten und zuletzt auf den Herrn Winkelmann und Wagener in Münster endossiret worden; so, wird ein jeder für die Annahme und Auszahlung dieses Prima-Wechsels hiermit öffentlich gewarnet.

Wiedenbrück im Königreich Westphalen am 12. Juli 1813.

Otto Hölscher.

Der Augenarzt Melier ist im Bad Ems angekommen. Personen welche am Staar oder andern Augenkrankheiten leiden und sich dessen Hülfe bedienen wollen, belieben sich baldigst zu melden, sein Aufenthalt ist nur bis den 11. August, und reist von da wieder nach Wiesbaden, wo sein Aufenthalt nur etliche Tage seyn wird.

In der Debitsache des verlebten Handelsmanns, Anton Meletta ist, auf reproducirte Edictalladung, terminus ad liquidandum et de prioritate certandum, coram commissione, auf Dienstag den 17. August l. J. Vormittags 10 Uhr anderaumt. Zu dem Ende werden sämmtliche Melettasche Creditoren, um am bestimmten Tage und Stunde zu erscheinen, bei Vermeidung des in der Ladung angedroheten Nachtheils der Präclusion, hiermit aufgefordert.

Frankfurt den 22. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretair.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 221. Montag, den 9. August 1813.

London, vom 28. Juli.

Admiral Keith macht der Admiralität die Anzeige, daß Sr. M. Schiff, der Britte, am 3. d. M. vor Bordeaux den amerikanischen Kaper, Joel Barlow, mit Kanonen und 18 Mann Besatzung, von Charlstown nach Frankreich gehend, hinweggenommen habe.

— Gestern wurde auf Kosten der Regierung eine große Menge von Transportschiffen dahier befrachtet, worauf sich sogleich die Nachricht verbreitete, man hätte gegen irgend einen Theil der feindlichen Küste eine Expedition vor. Wir glauben, daß die Hauptbestimmung dieser Befrachtung dahin geht, unsere Flotte im mittelländischen Meere mit Lebensmitteln zu versehen, da es der Admiral Pelley bei dem gegenwärtigen Zustande, in welchem sich Malta und andere Plätze befinden, nicht für gut hält, seine Lebensmittel von dorther kommen zu lassen, und sie daher von hier aus geschickt werden müssen.

— Lord Walpole hat sich in dem Hafen von Leith auf die Kriegskorvette, der Kangaron, eingeschifft und ist am vorigen Freitag Abends unter Segel gegangen.

— Der Royal-Soveraign, von 110 Kanonen, ist am vorigen Samstag von seiner Station vor Brest zurückgekommen, nachdem er an der Küste von Pierres-Noires hingefahren war. Er wurde von der Fregatte Pyramus begleitet.

— Man hatte allgemein die Sage verbreitet, Admiral Warren hätte Befehl gegeben, alle amerikanische Hafen von Rhode-Island bis in den Missisipistrom zu blokiren, allein dieses hat sich nicht bestätigt. Die Proklamation dieses Admirals, in Beziehung auf diese Blokade, ist von den Bermudischen Inseln vom 26. Mai datirt, sie bezieht sich aber nur auf die Hafen von Charlstown, Portroyal, Savannah und am Missisipistrom. Des Admirals Proklamation geschah auf Befehl der Admiralitätskommissaire.

— Man meldet aus Chatam, die Regierung wollte alle preuss. Unterthanen, die sich unter den Kriegsgefangenen befinden, in einem preuss. Hafen an der Ostsee abliefern. Der Vicekonsul, Hr. Gise, hat die Gefangenschiffe durchsucht und die Auswahl getroffen.

Die amerik. Kaper fahren fort die Küsten der Hebridischen Inseln unsicher zu machen.

— Gestern hat man Briefe von Buenos-Ayres bis zum 23. April und von Fernambuc bis zum 8. des vorigen Monats erhalten. Es scheint, daß sich der Hof von Rio-Janeiro nicht mehr in die Händel der Regierung von la Plata mischt. Von letzterer hört man nichts besonderes mehr.

— Diesen Morgen ist der Erzbischoff von London gestorben.

— Man wird unverzüglich zu einer neuen Pairswahl schreiten, ihre Anzahl wird sich nicht über 8 belaufen.

Preßburg, vom 30. Juli.

Schon seit mehreren Tagen stieg bei uns die Donau zu einer ziemlichen Höhe, welches um diese Jahrszeit etwas ungewöhnliches ist, es läßt uns auf häufige Regengüsse ja sogar, da wir kühle Witterung hatten, auf Schnee in den obern Gegenden Oesterreichs schließen; die Passage jenseits der Donau wurde in etwas dadurch erschwert, daß die Einrisse des im Jahre 1809 durch den Eisgang zerrissenen Dammes mit Wasser vollgelaufen waren, allein jetzt ist das Wasser schon um vieles gefallen.

Wien, vom 2. August.

Am 29. Juli wurde eine kaiserl. Verordnung bekannt gemacht, die den 21. Juni erflossen ist, und die das Lehenwesen zum Gegenstande hat. Es wird darinn auf ältere, noch im 17ten Jahrhundert ergangene, Verordnungen hingewiesen, und die Saumseligkeit und Lauigkeit mancher Lehenträger in Erfüllung ihrer Pflichten gerüget.

Künftig (befiehlt die Verordnung unter angedrohten obgleich nicht näher bestimmten Strafen) soll jede Erledigung eines Lehens durch den Tod des Lehenträgers, und jede andere mit einem Lehen etwa vorgehende Veränderung, längstens binnen 6 Wochen nach dem eingetretenen Falle, der Lehensstube angezeigt werden, und innerhalb weitern 6 Wochen muß, im Falle des Todes des bisherigen Besitzers, der berechtigte Nachfolger sich nahmhaft machen, und sofort die neue Belehnung ansuchen.

Zugleich ist jedem aufgetragen, diese Lehenspflicht in eigener Person zu erfüllen, und nur, wenn er beweisen kann, daß eine eingetretene Krankheit ihn daran hindere, oder daß andere Umstände ihm die persönliche Erscheinung außerordentlich erschweren, kann er die Erlaubniß nachsuchen, seine Lehenspflicht durch einen Mandatar leisten zu dürfen, welches jedoch allezeit eine gleichfalls lehensfähige Person seyn muß, und die zugleich mit allen der Würde des Gegenstandes angemessenen Eigenschaften versehen ist.

Neapel, vom 20. Juli.

Der König hat sich am 18. in das Lager begeben, um daselbst über seine Garde und die erste, 14 Bataillons und 14 Eskadrons Kavallerie im komplettesten Zustande starke Division Heerschau zu halten. Se. M. waren mit der vortrefflichen Haltung und der Geschicklichkeit aller dieser Korps vollkommen zufrieden.

Paris, vom 5. August.

Se. Maj. haben den Hrn. Marschall Herzog von Dalmatien zu Allerhöchstihrem Generallieutenant, Kommandanten Ihrer Armeen in Spanien ernannt. Dieser Marschall hat das Kommando am 12. Juli übernommen, und auf der Stelle seine Vorkehrungen getroffen,

um gegen die Engländer zu marschiren, welche Pampeluna und St. Sebastian belagerten.

(Nach diesem Paragraph macht der Moniteur den Bericht des Gen. Ney, datirt St. Sebastian den 25. Juli, bekannt, welchen wir in unserm Blatte vom 2. August mitgetheilt haben.)

Abschrift Schreibens des Herzogs von Dalmatien an den Kriegsminister.

Aus dem Bivouac auf den Anhöhen von Altabisca, den 25. Juli 1813, um 11 Uhr Abends.

Herr Herzog,

Ich habe heute den rechten Flügel des Feindes angegriffen, welcher aus zwei engl. Divisionen und der span. Division Murillo bestund. Wir haben sie aus einer sehr festen Stellung vorwärts von dem Defilé von Altabisca gelegen, vertrieben; um halb 4 Uhr überfiel uns ein außerordentlich dichter Nebel in dem Augenblicke, wo wir den Feind verfolgten, und hinderte uns die Bergfläche von Altabisca anzugreiffen; morgen mit Tagesanbruch wird dieses geschehen; wir konnten nur 200 feindl. Gefangene machen; allein die Engländer haben sehr gelitten. Der Hr. Gen. Reille konnte nicht an dem Lindus eintreffen, wo er Posto fassen sollte; er bemerkte eine Bewegung der feindl. Linie auf seinem rechten Flügel. Während dem Tage über habe ich von dem Hrn. Grafen v. Erlon gar keinen Rapport erhalten, er sollte den Hügel von Maya angreiffen; auch von dem General Villatte habe ich keinen bekommen.

Die Truppen zeigen vielen Muth und die Generale eine grose Ergebenheit; das 6te und 25te leichte und vorzüglich das 50te Linienregiment haben sich vollkommen gut betragen.

Wenn mir die Operationen etwas mehr Zeit gestatten, werde ich die Ehre haben Ew. Exzell. einen umständlichern Bericht zuzusenden.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Herzog von Dalmatien.

Der Marschall Herzog von Dalmatien an den Kriegsminister.

Linscoin, den 26. Juli 1813, um 11 Uhr Abends

Der Feind hat während der Nacht seine Stellung auf dem Hügel von Roncevaux geräumt und sich auch aus jener von Lindus zurückgezogen, vor welcher sich der Hr. Graf Reille mit den Divisionen des rechten Flügels befand. Mit Tagesanbruch ließ ich die Truppen sich in Marsch setzen; die Divisionen des linken Flügels, von dem Hrn Gen. Lieutenant Clauzel kommandirt, folgten der Straße, welche nach Pampeluna führt; die Avantgarde holte die ersten feindlichen Posten vorwärts von Biscarete ein und trieben sie an die Anhöhen, welche sich vorwärts von Zubiry befinden, wo sie sich mit ihrer Linie vereinigten; die Schwierigkeiten der Straße und ein sehr dichter Nebel, der den ganzen Morgen anhielt, verspäteten unsern Marsch, auch war es schon spät, als sich die Kolonnenspitze der Anhöhen bemächtigen konnte, welche vorwärts von Linscoin und Erro liegen, wo ein kleines Gefecht vorfiel; allein ich hielt es nicht für zweckmäßig, noch an diesem Abende die Position der Feinde anzugreifen, in welcher sie uns ungefähr 15000 Mann zeigten, worunter 9 bis 10000 Engländer von 2 Divisionen und der Rest Spanier; auch ließen sie einige Kanonen sehen.

Der Hr. Gen. Lieutenant Graf Reille sollte nachdem er die Position von Lindus forcirt hatte, auf seinem rechten Flügel manövriren, und den Bergrücken besetzt halten, um sich nach und nach der Debouchéen zu bemächtigen, welche aus dem Thale von Bastan kommen, und also die Feinde zum Rückzuge nöthigen, welches den Hrn. Grafen Erlon begünstigt hätte, um zu debouschiren; diesen Morgen um 10 Uhr wollten ihn die Wegweiser nicht in dieser Richtung leiten; der Nebel erlaubte nicht die Gegenstände auf 10 Schritte zu unterscheiden; sie fürchteten die Kolonne in irgend einen Abgrund zu führen, welches den Hrn Grafen Reille bestimmte, den Weg links nach Espinal einzuschlagen; ich ließ denselben sich hinter Linkcoin aufstellen; morgen wird er den Angriff auf der linken Seite bilden, wenn der Feind seine Position behält.

Der Hr. Graf v. Erlon schrieb mir gestern um 3 Uhr Nachmittags, daß zufolge meiner Befehle die Divisionen des Centrums die starke Position des Col-de-Maya angegriffen und ungeachtet der hartnäckigen Vertheidigung von Seiten des Feindes weggenommen hätten. Die 2te von dem Gen. Darmagnac kommandirte Division zeigte bei diesem Umstande einen außerordentlichen Muth.

Nach diesem empfindlichen Stoß, theilte der Feind seine Truppen in 2 Kolonnen, die eine marschirte das Thal von Bastan hinunter, die andere schlug die Straße von Echalar ein; der Hr. Graf v. Erlon ließ sie verfolgen; allein nachher hielt er es für zweckmäßig diese Bewegung aufzuhalten und die Divisionen des Centrums auf dem Col-de-Maya zu versammeln; der Feind behauptete sich noch auf dem Gebirge von Atchiola; ich bedauere um so mehr dieses unvermuthete Hinderniß, da ich dem Hrn. Grafen Erlon befohlen hatte, so zu manövriren, um ihn mir näher zu bringen; ich habe ihm so eben den nämlichen Befehl wiederholt.

Die Engländer haben in diesem Gefechte viele Leute verloren, auch hat man ihnen 8 Kanonen abgenommen; sie haben ebenfalls bei dem Angriff des Hrn. Grafen Reille vieles eingebüßt; das 20te Regiment wurde beinahe ganz aufgerieben; ein Bataillon des 6 leichten Infanterieregiments von der Division Foy hat dieses Regiment mit dem Bajonett angegriffen und geworfen; endlich haben sie auch bei dem Angriff des Hrn. Gen. Clausel auf das Gebirge von Altabiscar viel verloren; bei demselben wurden mehrere Offiziere von Auszeichnung getödtet; wir haben viele Gefangene gemacht.

Ich weiß nicht was gestern und heute an der untern Bidassoa vorgefallen ist, ich habe von dem Gen. Vilatte nichts erhalten, der übrigens seine Instruktionen hat.

Ich habe nie die Truppen besser gestimmt noch mehr Muth zeigen sehen; die Nationalgarden von Landes und den Untern Pyrenäen und die Gebirgsjäger-Kompagnien, welche ich bisher an der Gränze gebraucht habe, haben mit denselben gewetteifert, ich werde derselben in meinem Generalrapport Erwähnung thun, welchen ich die Ehre haben werde Ew. Exzellenz zuzusenden.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Marschall Herzog v. Dalmatien.

Aachen, vom 5. August.

So eben erhalten wir die glückliche Nachricht, daß J. M. die Kaiserin-Königin und Regentin heute in unsern Mauern eintreffen wird; ein Theil Ihres Hauses ist bereits angekommen. Alle Anstalten sind getroffen, um die erlauchte Fürstin würdig zu empfangen, für welche alle Herzen von Ehrfurcht und Liebe durchdrungen sind. Die Begeisterung ist allgemein; wir erwarten mit Ungeduld den Augenblick, die geliebteste Souverainin zu besitzen.

Hamburg, vom 2. Aug.

Aus der Mairie ist durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, daß die Demolirungen um die Stadt noch um 100 Toisen weiter ausgedehnt werden, und bis zum 20. Aug. beschafft seyn sollen.

Unterm 23. v. M. ist ein Beschluß Sr. D. des Prinzen v. Eckmühl erlassen, nach welchem das zweite Sechstheil der außerordentlichen Steuer unverzüglich erhoben werden soll, und die Steuerpflichtigen ihre Quoten 14 Tage nach Dato bezahlt haben müssen, entweder in baarem Gelde nach dem Tarif, oder in Banco zu $26\frac{3}{4}$, oder in Wechseln auf Paris a 2 Monat Dato ꝛc.

Digitized by Google

Berlin, vom 22. Juli.

Gestern Vormittags von 8 bis 12 Uhr hielten S. M. der König auf dem Exerzierplatze beim Thiergarten Revüe über die hier versammelte Landwehr zu Fuß, zu Pferde und Jäger, ließen die Korps vor sich manövriren, und bezeugten über die Fertigkeit und Präzision ihrer Bewegungen Ihr höchstes Wohlgefallen. S. k. H. der Herzog von Cumberland beehrten das Manövre mit Ihrer Gegenwart. S. M. der König statteten um 1 Uhr einen Besuch bei dem Herzoge ab.

Se. Durchl. der Generalmajor Prinz von Solms sind, von Streliz kommend, hier durch, nach Schlesien gereist.

Vom 24. Gestern früh um 6 Uhr giengen S. M. der König, in Begleitung Ihres Flügeladjutanten des Generals von Knesebeck, Obersten Graf Henkel und Oberstlieutenant von Luck, von Charlottenburg nach dem Hauptquartier zurück, nachdem sie am 22. Vormittags, vor dem Oranienburger Thore, die an gedachtem Tage in Berlin einrückenden Truppen in höchsten Augenschein genommen hatten.

Kurz nach der Abreise S. M. des Königs, begaben sich der Herzog von Cumberland, k. H., nebst Gefolge von hier nach Streliz.

Potsdam, vom 19. Juli.

Zur Gedächtnißfeier J. M. der verewigten Königin versammelte sich heute am Jahrestage und in der Jahresstunde Ihres Todes, ein groser Theil der Einwohner Potsdams in der Hofkirche. Gesang, Gebet und Betrachtung wechselten mit einander ab, und gaben den Herzen der Feiernden die Stimmung, welche der heutige Tag in seiner stillen Trauer, als ein frommes Todtenopfer fordert. Dem Geist und Zweck der, zum Andenken an die unvergeßliche Königin von der Verehrung und Dankbarkeit treuer Unterthanen errichteten Stiftung gemäß, wurde zugleich folgende, von dem Familienrathe über Louisens Denkmahl, mit gewissenhafter und sorgfältiger Prüfung gewählte, und von des Königs Maj. bestätigte Brautpaare ehelich eingesegnet. Jedes Paar erhielt zur Ausstattung aus dem Fond der Stiftung 100 Thlr. Courant.

Prag, vom 31. Juli.

Bis jezt ist im Publikum nichts von dem Gang der Geschäfte unter den gegenseitigen Bevollmächtigten bekannt worden; man vernimmt blos, daß vor der Hand Alles durch Noten verhandelt werden wird.

Im Gefolge der beiden franz. Bothschafter befindet sich ein zahlreiches Kanzleipersonale.

S. M. der Kaiser kommt öfter von Brandeis hieher; wie es heißt, wird Er in Kurzem seine Residenz näher zur Stadt Prag verlegen.

Salzburg, vom 2. Aug.

Heute wurde hier dem 3ten Bataillon der Nationalgarde 1ter Klasse die Fahne geweiht. Se. königl. Hoheit der Kronprinz und alle Civil- und Militairauthoritäten wohnten dieser Feierlichkeit in Galla bei. Auf dem Residenzplatze wurde dann zur Fahne geschworen.

Zürch, vom 30. Juli.

Der Hr. Baron Tassoni ist am 27. d. M. hier eingetroffen. Am folgenden Tage überreichte er Sr. Exzell. dem Hrn Landamman der Schweiz seine Beglaubigungsschreiben als Geschäftsträger des Königreichs Italien bei der Schweizer-Konföderation. Hierauf war diplomatisches Diner und am 29. Cercle bei dem Herrn Landamman. Am 30. begab sich Se. Exz. der Hr. Baron Tassoni nach Bern, wo Ihr Vorgänger, Hr. Ritter Venturi, Anstalten trifft, um in den ersten Tagen des August abzureisen.

Kassel, vom 5. Aug.

Das zu Kassel sich formirende franz. Husarenregiment, dem S. M. der Kaiser Napoleon den Namen **Hieronymus Napoleon Husaren** gab, ist in königl. Dienst getreten, und durch ein Dekret vom heutigen Tage in die Garde aufgenommen worden.

Koblenz, vom 4. August.

J. M. die Kaiserin Königin und Regentin geruhete gestern Abend und heute vor ihrer Abreise die öffentlichen Behörden vorzulassen, und sich mit verschiedenen Beamten huldreich zu unterhalten. Sie schiffte sich um halb 9 Uhr nach Köln ein, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken. Eine unzählige Menge Menschen bedeckten das Ufer.

Man glaubte zu bemerken, daß Ihre Majestät Vergnügen daran fand, die beglückten Gestade des Rheins, die reizenden Ansichten, welche dieser Strom in seinem Laufe darbietet, und besonders die paradiesischen Umgebungen von Koblenz zu betrachten.

Die Unterthanen S. D. des Herz. v. Nassau thaten ihr Möglichstes, um mit uns in Bezeigungen von Ehrfurcht, Anhänglichkeit und allgemeiner Freude zu wetteifern.

— Durch ein von Dresden unterm 17. Juli letzthin datirtes Dekret ist Hr. Senator Herzog v. Otrante, Staatsminister, zum Generalgouverneur der illyrischen Provinzen ernannt worden.

Würzburg, vom 6. Aug.

Se. kaiserl. Hoh. unser Großherzog ist gestern Nachts 12 Uhr hier angekommen. Heute Morgens verließen Höchstselbe unsere Stadt, und haben sich auf Ihr Lustschloß zu Werneck begeben.

Frankfurt, vom 8. August.

Die Ankunft des Hrn. Herzogs von Dalmatien bei der Armee in Spanien, deren Kommando er am 12. Juli übernommen hat, wurde durch wichtige Vortheile bezeichnet. Am 24. griff er die Engländer an, vertrieb sie aus ihren Positionen, machte 5000 Gefangene und bemächtigte sich 18 Stück Geschützes. Der Feind wurde lebhaft verfolgt. St. Sebastian wurde deblokirt; 30 Belagerungskanonen und 200 Wagen hinweggenommen. Pampluna wurde am 27. deblokirt. Gen. Hill, welcher diesen Plaz belagerte, konnte seine Kranken nicht fortbringen; er wurde genöthigt, einen Theil seiner Bagage zu verbrennen. Die Franzosen haben zwölf 24pfündige Kanonen, welche schon vor dieser Festung angekommen waren, hinweggenommen.

Wir vernehmen aus einem Privatschreiben aus Erfurt, daß die von Sr. M. in dieser Provinz dekretirte Konscriptionsaushebung auf die befriedigendste Weise von statten gegangen ist. In allen Orten, wo der Herr Intendant sich hinbegeben mußte, um zu dieser Operation zu schreiten, wurde derselbe mit den aufrichtigsten Beweisen des lebhaften Verlangens empfangen, zu dem Ruhme der franz. Waffen mitzuwirken. Seit 7 Jahren hatte in diesem Lande keine Aushebung statt, und die Erfurter werden unter den glorreichsten Auspizien zu den neuen Triumphen unsers erhabenen Souverain wieder auf der Bühne erscheinen; alle geloben getreue Gefährten des Ruhms der Soldaten des grosen Reichs zu seyn und unter dem Schutze des nämlichen Genius zu marschiren.

Seit dem 9. d. M. folgten die Convois der Konscribirten auf einander. Jeder beeiferte sich auf den Ruf zu erscheinen, welcher ihnen schon den Weg der Ehre anzeigte; und in dem schwierigen Moment, wo sie sich von den Gegenständen ihrer liebsten Neigung trennen sollten, weiheten sie einen Augenblick dem Bedauern; allein bald von einem edlern Gefühle beseelt, verließen sie, voller unbefangenen Fröhlichkeit ihr Vaterland unter dem tausendmal wiederholten Ausruf: **Es lebe der Kaiser!**

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Perlen als Schmuck betrachtet.

Schon das Buch Hiob, wahrscheinlich das älteste aller biblischen Bücher, gedenkt der Perlen als eines köstlichen Schmuckes. Späterhin erwähnt ihrer der Verfasser der salomonschen Sprüche, und das Buch der

Weisheit unter demselben Prädikate. Den Griechen wurden diese kostbaren Modewaaren nicht eher als nach den persischen Kriege, noch mehr aber durch Alexander's Eroberungen bekannt, und sie gelangten von nun an unter ihnen zu großen Ehren. Niemand trieb aber wohl den Perlenluxus höher, als die, in der Lebensgeschichte des römischen Antonius so berühmt gewordene letzte ägyptische Königin Cleopatra. Man kann denken, daß diese prachtliebende Fürstin nur der schönsten und auserlesensten achtete. Ja eine gewisse Gattung der kostbarsten erhielt von ihr den eignen Namen: Cleopatriden. Allein diese Königin begnügte sich nicht damit, diese seltnen Muschelauswüchse auf ihrem Diadem oder als Besatz an ihren Kleidern zu tragen, sondern sie trieb die Verschwendung noch weiter. Einst ließ sie, im Beiseyn des Antonius, über der Tafel einen Becher mit scharfem Eßig bringen, und warf in denselben eine der kostbarsten Perlen. Der Eßig lößte die Perle bald auf, und Cleopatra verschluckte dieselbe, zugleich mit dem Auflösungsmittel. Man sagt, diese Perle habe 10 Millionen Sestertien oder nach unserm Gelde, 2,150,000 Thlr. gekostet.

Ein solches Beispiel — war für die, durch ihr außerordentliches Kriegsglück weichlich gewordenen, Römer, zu verführend, als daß sie es unnachgeahmt hätten lassen können. Zu Rom wurden in den letzten Zeiten der Republik sowohl, als zur Zeit der Kaiser, die Schauspieler unglaublich theuer bezahlt. Sie ließen daher auch wieder viel aufgehen. Einer dieser so reichlich bezahlten Schauspieler, Oesopus, hatte einen Sohn, Namens Clodius. Dieser Mensch bewirthete einst eine ziemliche Anzahl Gäste auch mit Perlen. Jedem Gaste ward eine köstliche Perle, in Eßig aufgelößt, gereicht. Ein Gleiches that in der Folge Caligula. Welchen Wohlgeschmack ein solcher Genuß gewährt haben könne, wird nirgends gesagt.

Die Römer lernten übrigens diesen Gegenstand des Luxus ziemlich spät kennen. Vor der Erbauung Carthago's scheint ihnen derselbe ganz fremd gewesen zu seyn. Bei der Zerstörung dieser hochberühmten und reichen Handelsstadt erst fielen ihnen eine Menge Perlen in die Hände. Anfänglich wußten sie keinen Gebrauch davon zu machen, und mußten erst von den Puniern darüber belehrt werden. Als lernbegierige Schüler fanden sie sich bald zurechte, besonders da sie in den Schätzen der Könige von Syrien, Armenien, Pergamus, Macedonien und Aegypten eine Menge dieser Kleinodien vorfanden. Unter den letztern stieg der Luxus mit diesem Artikel aufs höchste; er erstreckte sich sogar bis auf die mittlern und niedern Stände, und die Erscheinung, daß eine Braut bei ganz einfachen Verlobungen, für 40 Mill. Sestertien, fast gegen 9 Mill. Thaler, an Perlenwerth an sich trug, war nichts Unerhörtes. Nachdem die Kaiser ihre Residenz nach Byzanz verlegt hatten, welches bekanntlich durch Konstantin dem Großen geschah, erreichte die Verschwendung im Perlenschmuck ihre höchste Stufe.

Die Alten begnügten sich nicht mit der freiwilligen Naturerzeugung der Perlen in den Muschelschalen; sondern sie erfanden sogar Mittel, vermöge welcher sie die Muschel gleichsam zum häufigern Hervorbringen ihrer Protuberationen zwangen. Sie stachen nämlich mit einem Instrumente, das die Form einer Perle hatte, in die Muschel; von diesem Stich bekam das in der Muschel befindliche Thier eine Wunde, welche zu eitern anfieng, wodurch nach und nach die Perle in der Gestalt der gemachten Oeffnung sich bildete. Man versteht noch heut zu Tage dieses Kunststück in Schweden und Schottland und gewinnt dadurch eine Menge Perlen.

Unbedeutender sind die von Menschenhänden nachgemachten Perlen; doch verdienen sie einer Erwähnung. Massaria, ein venetianischer Glasmacher, erfand zuerst die Kunst, Perlen nachzubilden. Als Material bediente er sich eines sehr durchsichtigen Emails. Noch weiter brachte es ein franz. Kaufmann, Jagrin, indem er eine silberartige Substanz zur Verfertigung seiner Kunstperlen anwendete, die er aus den Schuppen der Gründlinge gewann.

Aller Wahrscheinlichkeit nach schreibt sich der Gebrauch, die Perlen als Putz zu tragen, aus Indien, und die weitere Verbreitung derselben von den Phöniziern her. Der Fang der Perlen ward zuerst an den Küsten von Ceylon betrieben, und noch jetzt bringt dieser Fang beträchtlichen Gewinn. Die schönsten findet man bekanntlich im persischen Meerbusen.

Avertissements

In eine Buchhandlung am Rheinstrome, wird ein mit guten Zeugnissen versehener Commis, der das Geschäft des Buchhandels sowohl, als auch die franz. Sprache gut versteht, gesucht. Die hiezu Lusthabende belieben sich mit portofreien Briefen, unter der Adresse Hrn. J. Sulzer in der goldnen Birne Lit. F No. 120. zu melden.

Das Nievener Hüttenwerk zu Nievern an der Lahn, eine Stunde von Koblenz und eine halbe Stunde von Bad-Ems, nebst dazu gehöriger Eisensteingrube zu Berlenbach bei Diez an demselben Fluß, stehet Schulden halber gerichtlich feil, und es ist zu dessen obrigkeitlich, in der Behausung des Kirchspielsschultheißen Grisar zu Nievern, vorzunehmenden Versteigerungstermin auf Dienstag den 2. September dieses Jahrs, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Liebhaber, welche selbst Augenschein an Ort und Stelle einnehmen wollen, belieben sich wegen der Hütte an den Hüttenaufseher Engelhardt daselbst, oder an den herzogl. Schultheißen Grisar zu Nievern, wegen der Eisensteingrube aber an den Obersteiger Schunk zu Berlenbach zu wenden, bei welchen sämmtlich auch die im Jahr 1810 von dem Eigenthümer aufgestellten, gedruckten, detaillirten Beschreibungen und Nachrichten, sowohl wegen des Hütten- als Bergwerks in deutscher und französ. Sprache zur Einsicht zu haben sind.

Hier bemerkt man nur kürzlich Folgendes:

1) Die Nievener Hütte besteht in zwei hohen Schmelzöfen unter einem Dache — einem Grobhammer mit zwei Frisch- und einem Wärmfeuer — einer Schneidmühle — einem Pochwerk — Kohlschoppen — geräumigen Wohnhaus mit Garten — Gartensaal — Keller und Speicher — einem besondern Hause für die Platzknechte — einer Scheuer und Stallungen für Pferde und Rindvieh, wozu an Liegenschaften weiter gehören: 1 Morgen 27 Ruthen Ackerland und 2 Morgen 135 Ruthen Wiesen.

2) Das Berlenbacher Bergwerk liefert den reichhaltigsten edelsten Eisenstein, und dieser das geschmeidigste Eisen. Durch Abteufung eines in diesem Jahre vollendeten großen Schachts ist auch in der Teufe unter der Stollen-Sohle Eisenstein von gleicher Qualität in starker Mächtigkeit angehauen, und dadurch dieser Bergbau für die Zukunft noch aussichtsvoller geworden.

Das Feld dieses Bergwerks hält 240 Lachter in der Länge, wovon bis hieher nur 150 Lachter bis auf die Stollen-Sohle in Betrieb gesetzt worden. Die noch übrigen 90 Lachter können von den künftigen Eigenthümern in Versuch und Betrieb gesetzt werden, welche hoffentlich das Eisensteinflötz eben so bauwürdig antreffen werden.

3) Außer diesem Bergwerke steht der Nievener Hütte noch das Recht zu, zwei andere Bergwerke, nahe bei der Hütte liegend, zu betreiben, so wie auch eine ehemals bei Ems gestandene besondere Schmelze wieder aufzubauen.

4) Hat die Gewerkschaft die höchstlandesherrliche Erlaubniß zur jährlichen Exportation von 500 Fuder rohen Eisenstein auf 4 Jahre erhalten, wovon der Ansteigerer wenigstens noch 2 Jahre Gebrauch machen kann.

5) Wegen der Zahlung ist vorläufig bestimmt, daß geräumige 5- bis 6jährige Termine gegeben, die bei dem Zuschlag oder 14 Tage hernach zu leistende Angiltssumme nur auf 25,000 fl. gesetzt; da hingegen auch Niemand als Bieter zugelassen werden soll, der sich nicht wegen Zahlfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse oder eine sonst annehmliche Art genüglich auszuweisen im Stande seyn wird.

Braubach, den 15. Juni 1813.

Ex speciali commissione:

Körner,

herzogl. nassauischer Justizrath und Amtmann.

Fourage Ausgeboth betreffend.

Freitag den 13. dieses Monats Vormittags 11 Uhr wird die Fourage der Kriegslieferungen für hiesige Stadt in öffentliches Ausgeboth gebracht werden. Die Bedingungen sind täglich bei unterzeichneter Stelle zu vernehmen.

Frankfurt den 5. August 1813.

Mairie Approvisionirungs-Section.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 222. Dienstag, den 10. August 1813.

GROSHERZOGTHUM F

London, vom 30. Juli.

Man glaubt, die Regierung Sr. M. werde durch die Talente des Hrn. Canning ehestens einen Beistand erhalten. Einige Journale sagen, er würde zum ersten Lord der Admiralität ernannt; andere versichern mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß die Arrangements in Betreff des Amtes, welches er verwalten soll, noch nicht getroffen sind.

— Man nennt unter denjenigen, welche unverzüglich zu Pairs erhoben werden sollen, Sir Thomas Graham und Sir Rowland Hill.

— Der Oberbefehlshaber der engl. Truppenmacht in Canada erhielt Kenntniß von einer Erklärung des amerikanischen Obristen Preston, aus dem Fort Eril vom 30. Mai datirt, in welcher dieser Obrist allein denjenigen den Schutz der Vereinten-Staaten verspricht, welche sich freiwillig bei ihm stellen, um sich anwerben zu lassen, und denjenigen mit strengen Behandlungen droht, der sich auf diese Einladung nicht ergeben; er hat deshalb eine Gegenerklärung erlassen, in welcher er die Unterthanen Sr. brittischen Maj. benachrichtigt, solchen Einflüsterungen kein Gehör zu geben. Man sollte es kaum erwarten, sagte er, daß die Amerikaner, da sie nur einen schwachen Theil des brittischen Gebiets nach einem blutigen Gefecht und einen beträchtlichen Verlust, inne haben, den Eigendünkel hegen, sich als im gänzlichen Besitz der Provinz zu betrachten, und die Einwohner gegen die Kriegsgebräuche als ein überwundenes Volk zu behandeln. Der Oberbefehlshaber setzt hier den am 6. von dem Gen. Vincent erfochtenen Sieg und jene des Sir J. Yeo auf dem See auseinander. Se. Exz. empfiehlt daher den Einwohnern des von dem Feinde besetzten Gebiets ihren Muth und ihre Treue zu verdoppeln, und erklärt, daß er im Falle schlechter Behandlung an den Unterthanen Sr. M. an den amerikanischen Gefangenen, welche in seiner Gewalt sind, oder noch in dieselbe fallen könnten, Repressalien gebrauchen würde.

Am 6. Juni verbreitete sich das Gerücht in Barbados, die englische Fregatte, die Acasta, hätte die amerikanische Fregatte, die Constitution, durch Entern genommen.

Es sollte uns lieb seyn, wenn sich diese Nachricht bestätigte; allein die Acasta befindet sich auf der Höhe von Halifax, und wir haben aus dieser Insel frischere Nachrichten als jene aus Barbados sind.

— Da das 7te Husarenregiment Befehl erhalten hat, zu einem auswärtigen Dienst gebraucht zu werden, so soll dasselbe durch das 2te Dragonerregiment im Dienste für die Hauptstadt ersetzt werden.

— Man hat Briefe aus Amerika erhalten, welche melden, daß die Fregatten, die Vereinten-Staaten und der Macedonian, in Begleitung der Corvette, der Hornet, ausgelaufen wären, um eins unserer Blokadeschiffe anzugreifen; da sie aber auf offener See waren, bemerkten sie den Ramillie und wollten zurückkehren, allein da ihnen Hindernisse in den Weg traten, waren sie genöthigt zu New-London einzulaufen, wo sie unverzüglich ihre Kanonen und ihre Munition ausschifften.

Auszug Schreibens aus Malta, vom 19. Juni.

Die Anzahl der Todten auf dieser Insel betrug täglich 30 bis 40, allein seit einiger Zeit belief sie sich nur auf 19 des Tags. Gestern sind 28 Personen gestorben und 25 waren krank. Was unser Unglück aufs höchste bringt, ist, daß wir gar keine Kommunikation mit Sizilien haben.

Der Gen. Oakes ist unermüdlich; er ergreift die besten Maasregeln und trifft alle Vorkehrungen, um eine allgemeine Ansteckung zu verhindern. Die Armee und die Marine genießen bis jetzt der besten Gesundheit. Da sich die Pest in einem Quartier mehr als in dem andern geäußert hat, so wurden mehrere Straßen mit Palisaden verschlossen; die Stadt ist in 6 oder 7 Distrikte getheilt, aus welchen niemand ohne ein Certifikat, das alle Tage erneuert werden muß, herausgehen darf.

— Die andern aus Malta erhaltenen Briefe sagen einstimmig, daß da die Hitze eingetreten sey, so werde die Pest nun bald verschwinden.

Durch die nämliche Gelegenheit haben wir auch Nachrichten aus Salonichi vom 24. Mai erhalten, nach welchen es scheint, daß sowohl in Smyrna als zu Konstantinopel die Einwohner von dieser schrecklichen Krankheit gänzlich befreit sind.

Vom 31. Der Graf Aberdeen ist in dieser Hauptstadt angekommen; er kommt aus Schottland, von woher er durch einen Kurier berufen wurde, welchen die Minister Sr. M. an ihn abgefertigt hatten. Man glaubt, er sey mit einer besondern Sendung nach Deutschland beauftragt. Se. Herrl. wird diese Hauptstadt in 2 oder 3 Tagen verlassen. Auf dieser Sendung wird der Graf von seinem Bruder, dem Hrn. Gordon und dem Legationssekretair Hrn. Friedrich Lamb begleitet.

Petersburg, vom 6. Juli.

Der Kaiser hat den geheimen Rath Alopäus zum außerordentlichen Gesandten am königl. preuß. Hofe, und den Kollegienrath Kraft, zum Gesandtschaftssekretair daselbst ernannt.

Die russ. Ministerial-Kirche soll in Berlin wieder hergestellt werden.

Der General von der Reiterei, Baron Bennigsen, ist zum Oberbefehlshaber der verschiedenen Armeen, und namentlich der unter dem Kommando des Gen. Fürsten Labanow Rostowskji, stehenden Armee, der aus verschiedenen Landwehrschaaren gebildeten Armee

des Gen. Lieutenants Grafen Tolstoi, und der unter dem Kommando des Gen. Dectorow stehenden Truppen, ernannt.

Zur Prüfung der Bittschriften, die von den Einwohnern der Stadt und des Gouvernements Moskau, welche durch den feindlichen Einfall gelitten haben, eingehen, ist eine eigene Kommission niedergesetzt, welche sich der grösten Beschleunigung befleissigen, und über die Bittschriften nach der Reihefolge ihr Gutachten abfertigen, und Vorschläge, doch nur in Beziehung auf das unbewegliche Vermögen, Häuser, Mühlen rc. einreichen soll. Da der Verlust des Beweglichen nicht sicher ausgemittelt werden kann, so legt sie die Angaben darüber bloß Sr. M. vor.

Der Kaiser hat den Vizeadmiral Schischkow, zum Präsidenten der russ. Akademie ernannt.

Die Petersburger Kaufleute haben dem Gen. Grafen Wittgenstein, der im verwichenen Jahre die nördlich Gegend von Rußland, und selbst die Residenz gegen den feindl. Einfall vertheidigte, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für ihre und ihres Vermögens Beschützung vor den Händen der Feinde, 150,000 Rubel verehrt. Bei einem Schreiben vom 8. Mai, von 4 Mitgliedern derselben unterschrieben, übersandten sie ihm auf diese Summe ein Bankbillet, mit dem Beifügen, über diese Summe als sein Eigenthum zu schalten, und mit der Bitte, dies kleine Geschenk, welches aber mit wahrem Gefühle dankbarer Herzen dargebracht werde, nicht auszuschlagen.

In der Antwort hierauf vom 1. Juni, stattete der Graf Wittgenstein seinen aufrichtigsten Dank ab, mit der Aeußerung, daß er in diesem Geschenke die Erkenntlichkeit der achtbaren Kaufmannschaft schäze, und es als ein Zeichen ihrer wahrhaft patriotischen Denkungsart betrachte. Zum Beweise seiner aufrichtigen Dankbarkeit benachrichtigt er, daß er beschlossen habe, für diese Summe im Petersburger Gouvernement ein Gut zu kaufen, um als Gutsbesitzer die Ehre zu genießen, ein Mitglied desselben zu werden. Dies Gut soll stets bei seiner Familie verbleiben, und nie, weder durch Verkauf, noch durch Versaz in fremde Hände übergeben. »So wird dasselbe, fährt der Graf fort, für meine Nachkommen ein ewiges Denkmahl der Dankbarkeit der Petersburger Kaufmannschaft gegen mich verbleiben.

Kopenhagen, vom 20. Juli.

Am 12. d. M. passirte eine Convoiflotte von 2 Kutterbriggs, 1 Schoner und 120 bis 140 Kauffahrteischiffen in den Kattegat.

Eine bei Refnes liegende Convoi lichtete am 13ten Vormittags und steuerte nordwärts; 1 Rangschiff und 1 Fregatte blieben zurück. Bei Seiröe lag ebenfalls 1 Rangschiff.

— Aus Corsöer schreibt man unterm 14ten: Diesen Morgen um halb 7 Uhr lichteten die feindl. Schiffe, die den Belt blokirten, nämlich 1 Linienschiff, 2 Fregatten und 2 Orlogsbriggs, und steuerten nordwärts; um halb 11 Uhr Vormittags waren sie bis Romsöe gesegelt, und es ist die Beltfahrt zwischen Corsöer für den Augenblik frei und ungehindert. Vielleicht sind sie inzwischen nur der aus dem Norden kommenden Convoy entgegen gesegelt, und diese zu bedecken.

Wien, vom 3. August.

Man hat hier folgendes Zirkulare bekannt gemacht: In Gemäßheit der mit Hofkanzleidekrete vom 29. d. M. eröffneten allerhöchsten Entschliessung vom 18. Juli wird den Postmeistern nachdrücklichst zur Pflicht gemacht, keinen Reisenden, der nicht mit einem vorschriftmäßigen Passe versehen ist, so wie auch keinen auf einer Route weiter zu befördern, die von der ihm in seinem Passe vorgezeichneten abweicht.

Die vernachläßigte Beobachtung dieser Vorschrift wird als eine schwere Polizeiübertretung erklärt, und ist mit der in dem 80 §. des zweiten Theils des Strafgesetzes festgesezten Strafe, nämlich das erstemal mit einer Geldstrafe von 50 fl., das zweitemal mit dem doppelten Betrage, und das drittemal mit der Abschaffung von dem Posthause zu ahnden.

Wien am 30. Juli 1813.

Franz Graf v. Saurau, Statthalter.

Paris, vom 6. August.

Das Geburtsfest Sr. M. des Kaisers und Königs wird auf folgende Weise gefeiert werden:

Am vorhergehenden Tage den 14. Aug. werden die kaiserl. Musikakademie, das Theatre françois, die Opera comique, das Odeon, das Vaudeville, das Theater des Varietes, das Ambigu, la Gaite Gratisvorstellungen geben.

Am 15. um 9 Uhr beginnt der Minister des Innern seinen Zug, um den Grundstein zu dem Markte von St. Germain, zu jenem der Karmeliter und zu dem Markte, genannt des Blancs-Manteaux, zu legen.

Das Munizipalkorps der Stadt Paris versammelt sich auf dem Rathhause, um sich in feierlichem Zug zu dem Te Deum zu begeben, welches in der Metropolitankirche Notre Dame abgesungen wird.

Um 2 Uhr Nachmittags ist ein Schifferstechen auf dem Fluße zwischen der Brücke der Tuilerien und der Eintrachtsbrücke; den Siegern werden von dem Maire Preise ausgetheilt.

Nach dem Schifferstechen wird ein ärostatisches Experiment gemacht.

Zur nämlichen Stunde haben auf den beiden grosen Viereck der elisäischen Felder verschiedene Spiele und Lustbarkeiten statt: Tanzorchester, Sehenswürdigkeiten, Seiltänze, Sängerübungen; amüsante physische Experimente und andere ähnliche Spiele, die bis zum Abend dauern.

Auf verschiedenen Punkten der elisäischen Felder werden Mats de cocagne (Stangen mit Eswaaren) errichtet.

Um 3 Uhr steigt ein Ballon in dem grosen Viereck der Spiele auf.

Die Lustbarkeiten endigen sich mit einem Feuerwerk, welches um 9 Uhr auf dem Eintrachtsplaz abgebrannt wird.

Am Abend des nämlichen Tags werden alle öffentlichen Gebäude illuminirt.

— Die Nachrichten, welche uns die Ankunft eines bevollmächtigten englischen Ministers ankündigten, waren zu voreilig. Jezt ist es gewiß, daß Lord Aberdeen zum bevollmächtigten Minister von dem Kabinet von St. James beim Kongresse zu Prag ernannt ist. Er ist aus England abgereist, um sich zu seiner Bestimmung zu begeben (man sehe den Artikel London).

Stralsund, vom 17. Juli.

Ueber die Reise des Kronprinzen nach Trachenberg in Schlesien, sind zwei Amtsberichte erschienen: Hier der erste Bericht:

Schloß Trachenberg in Schlesien vom 11. Juli.

»Se. königl. Hoheit der Kronprinz war den 6. von Greifswalde abgereiset, um hier mit II. MM. dem Kaiser von Rußland, und dem Könige von Preussen, eine Zusammenkunft zu halten. Die Reise gieng über Anklam, Ferdinandshof und Pasewalk nach Prenzlau, wo das erste Nachtlager genommen ward. Se. königl. Hoheit wurden dort von dem königl. preussischen Oberkammerherrn, Fürsten von Wittgenstein, empfangen, der nachher Sr. königl. Hoheit auf der Reise folgte. Den 7. reisten Sie über Schwedt, Königsberg und Soldin nach Landsberg. In Königsberg wurden Sie von dem General Grafen Tauenzien, empfangen. Den 8. über Schwerin, Meseritz, Bentschen und Weißlin nach Kosten, und den 9. über Smiegel, Lissa, (wo sie von dem General Grafen von Winzingerode empfangen wurden), Bojanova und Rawicz, nach Trachenberg. Ueberall zeigten die zum Empfang Sr. königl. Hoheit getroffenen Anstalten der Einwohner lebhafte Freude über dessen Reise. Die Städte, durch welche Abends die Reise gieng, waren beleuchtet, und überall paradirten die Truppen. Zwischen Landsberg und Trachenberg waren Sr. königl. Hoheit zuerst von

Detaschementern Elisabethgorodscher Husaren, dann von des Generals Ilowaiski Kosackenregimentern begleitet. Bei der Ankunft zu Trachenberg wurde Se. königl. Hoheit von JJ. MM. empfangen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preussen kamen gestern früh ebenfalls an. Gestern Vor- und Nachmittags waren die Besuche und Gegenbesuche. In Sr. kaiserl. Maj. Gefolge waren die Fürsten Wolkonski, Nevarowsky, Tell und Lanskoi; in Sr. Majestät des Königs von Preussen, der Staatskanzler Freiherr v. Hardenberg, der General von Knesebeck, der Oberste Graf Henkel, und der Hofmarschall, Freiherr v. Maltzahn. Den Kronprinzen von Preussen begleiteten dessen Gouverneur, Generalmajor v. Gaudi und der Staatsrath Ancillon. Außerdem waren noch mehrere diplomatische Personen aus den beiderseitigen Hauptquartieren zugegen. Se. königl. Hoheit, welche sich im erwünschtesten Wohlseyn befinden, gedenken morgen Ihre Rückreise nach Stralsund vorzunehmen.«

Vom 19. — Seit der Rückkehr des Kronprinzen wurden neue Anstalten zu dessen naher Abreise gemacht. Se. königl. Hoheit haben den Oberbefehl der sämmtlichen in den Gegenden der Niederelbe versammelten verbündeten Truppen, mit Einbegriff des Preussischen, unter dem General Bülow stehenden Heeres, übernommen, und sollten am 23. Juli nach Berlin abreisen, um diese Truppen zu übernehmen.

Die schwedischen Truppen haben ihr Lager bei Greifswald verlassen, die Hütten sind aber stehen geblieben, um für die fremden Verstärkungen zu dienen, die erwartet werden.

Prag, vom 2. August.

S. k. H. der Erzherzog Maximilian ist am 28. Juli von Wien kommend hier eingetroffen.

S. M. sind am 30. v. M. von Brandeis hieher gekommen.

Einer der Söhne der Frau Baronesse von Stael wurde im vorigen Monat zu Dobberan in einem Duel getödtet.

Niederrhein, vom 5. August.

J. M. die Kaiserin ist gestern Abends zwischen 8 und 9 Uhr zu Wasser in Kölln eingetroffen, und wurde unter dem Jubel einer ungeheuern am Ufer versammelten Volksmenge empfangen.

Kassel, vom 6. Aug.

Durch ein Erkenntniß vom 17. Junius 1813, erlassen gegen den Hrn. v. Estorf, aus Veerßen, Kanton Uelzen, welcher beschuldigt ist, als Lieutenant in engl. Kriegsdiensten zu stehen, hat das Tribunal der ersten Instanz zu Uelzen, auf den kraft der Artikel 6 und 8 des königl. Dekretes vom 5. Februar 1812 eingereichten Spezialantrag des Prokurators des Königs, die Beschlagnehmung und Sequestrirung aller beweglichen sowohl als unbeweglichen, gegenwärtigen und zukünftigen Habe des gedachten Hrn. v. Estorf verordnet, demselben auch befohlen, binnen Monatsfrist vor dem Generalprokurator des Spezialgerichtshofes des Allerdepartements, zu Hannover, zu erscheinen.

Durch ein Erkenntniß vom 9 Julius 1813, erlassen gegen den Grafen v. Grote, aus Brese, Kantons Dannenberg, beschuldigt, als königl. Staatsminister in preuß. Diensten zu stehen, hat das Tribunal der ersten Instanz zu Uelzen, auf den kraft der Artikel 6 und 8 des königl. Dekretes vom 5. Februar 1812 von dem Procurator des Königs eingerichten Spezialantrags, die Beschlaganlegung und Sequestrirung aller beweglichen sowohl als unbeweglichen, gegenwärtigen und zukünftigen Habe des gedachten Grafen v. Grote verordnet, demselben auch befohlen, binnen Monatsfrist vor dem Generalprokurator des Spezialgerichtshofes des Allerdepartements zu Hannover zu erscheinen.

Se. k. M. haben am 31. Juli folgendes Dekret, die Billon-Münze betreffend, erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon rc.

Haben, nach Ansicht Unserer königl. Dekrete vom 16. Okt. 1809, 11. Dez. 1811 und 15. Febr. 1813;

In der Absicht, den Schwierigkeiten abzuhelfen, welche die Zirkulation der 10 und 20 Centimenstücke, Billonmünze erfahren hat, und um ein richtiges Gleichgewicht zwischen die Summen festzusetzen, welche in den Tresor in Billon und Kupfermünze fließen, und deren, welche derselbe zu seinen Zahlungen zu verwenden befugt ist;

Auf den Bericht Unsers Ministers der Finanzen, des Handels und des Schatzes;

Nach Anhörung Unsers Staatsrathes,

verordnet und verordnen:

Art. 1. Von der Zeit der Publikation des gegenwärtigen Dekretes an ist der Staatsschatz berechtigt, in allen seinen Zahlungen von 100 bis 500 Franken, statt des einen Prozent, welches das Dekret vom 11. Dez. 1811 bestimmt, anderthalb Prozent; und in den Zahlungen, welche über 500 Fr. sich erstrecken, statt 2 Prozent 3 Prozent, und zwar nach seiner Wahl, es sey in Billon oder in Kupfer zu bezahlen.

2. In Gemäßheit Unserer Dekrete vom 16. Okt. 1809, 11. Dez. 1811 und 15. Febr. 18 3 soll es frei stehen, in Billon oder in Kupfermünze zu bezahlen:

1) Die Summe, deren Ganzes nicht 32 Cent. überschreitet;

2) Die Brüche von Franken, welche nicht in Zweigutegroschenstücken, die im Königreiche Kurs haben, bezahlt werden können.

Außerdem soll den Steuerpflichtigen frei stehen, 2 Prozent von allen Abgaben, zu welchem sich ihr Beitrag auf 5 Franken und darüber erstreckt, in Billon zu bezahlen, jedoch unter der Bedingung, daß diese 2 Prozent von jedem Franken in 10 oder 20 Centimenstücken bezahlt werden, welche in Gefolge Unseres Dekretes vom 16. Okt. 1809 geprägt sind.

3. Die fremden Eingutegroschenstücke und alle andere Stücke von Scheide- und Kupfermünze, deren Zirkulation bereits durch den 2ten Art. des Dekretes vom 11. Dez. 1811 verboten worden, und welche gleichwohl nach dem 1. Okt. d. J. noch in der Zirkulation angetroffen werden, sollen zum Vortheil des öffentl. Schatzes konfiszirt werden.

Dem Denunzianten soll die Hälfte des Werths des Ertrags der Konfiskationen bezahlt werden.

4. Alle Bestimmungen Unserer Dekrete vom 16. Okt. 1809, 11. Dez. 1811 und 15. Febr. 1813, in Betreff des Gebrauchs der Billons und der Kupfermünze sind bestätigt, insofern sie nicht dem gegenwärtigen Dekrete entgegen sind.

5. Unsere Minister der Finanzen, der Justiz und des Innern, und Unser General-Intendant des öffentlichen Schatzes sind ein jeder in dem, was ihn betrifft, mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes, welches in das Gesetzbulletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Hieronymus Napolen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Entstehung der Pest auf Malta.

In den ersten Tagen des Mai's begab sich ein Schuhmacher von Malta, Namens Borgi, heimlich auf ein in dem Hafen liegendes, und aus der Levante gekommenes, Quarantaineschiff; es gelang ihm, verstohlner Weise einen kleinen Ballen Leder von diesem Schiffe nach der Stadt zu bringen; kaum war dieser Ballen eröffnet, als auch schon der darin verborgene Peststoff sich äußerte; Borgi wurde bald das Opfer seines Verbrechens, und theilte zugleich die Krankheit seiner Familie mit. Man war Anfangs über die wahre Natur der Krankheit zweifelhaft, und es trat daher einige Verspätung in der Ergreifung der nöthigen Gesundheitsmaasregeln ein. Bald aber ließen die allenthalben sich zeigenden Pestbeulen und die schnelle Thätigkeit der Krankheit keinen Zweifel mehr übrig. Die Regierung machte nun förmlich bekannt, daß die Pest auf der Insel herrsche, und traf die in solchen Fällen üblichen Anstalten.

Avertissements.

Präfecturbekanntmachung.

Frankfurt den 9. August 1813.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben durch die am 30. Juli l. J. wegen Bestrafung der Deserteure und Refractaire erlassene höchste Verordnung, zugleich allen vor deren Bekanntmachung Entwichenen huldreichst einen Generalpardon unter Bestimmung eines Termins bis zum 1. August d. J. zuzusichern, nach Ablauf dieses Termins aber gedachten höchsten Generalpardon für die Deserteure und Refractaire bis zum 1. October l. J. ausschließlich zu verlängern geruht; es wird daher das deswegen damalen verordnete mit der neueren höchsten Bestimmung hierdurch nochmalen zur allgemeineren Kenntniß gebracht, damit sich diejenige, so es angeht, darnach achten, und dadurch der ihnen zugesicherten höchsten Gnade theilhaftig machen mögen.

1) Allen Deserteurs und Refractairen, welche vor der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung entwichen sind, und die bis zum 1. August nunmehr 1. October l. J. ausschließlich, zu ihrer verlassenen Fahne, oder um ihre Konscriptionspflichten zu erfüllen, freiwillig zurückkehren wird Verzeihung und gänzlicher Nachlaß der Desertionsstrafe zugesichert.

2) Von dieser Amnestie sind jedoch jene ausgeschlossen, welche bei ihrer Entweichung sich noch eines andern Verbrechens schuldig gemacht haben.

3) Gegen jene Deserteur, welche durch eine reuige freiwillige Rückkehr innerhalb der bestimmten Zeit sich dieses höchsten Generalpardons nicht würdig machen wollen, wird nach verlaufenem 1. August, nunmehr bei Erscheinung des 1. Octobers a. c. nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden.

4) Die Refractaire, welche in ihrer Widerspenstigkeit verharren, verlieren nach dem verflossenen Termin der Amnestie jede Hoffnung auf Wiederaufnahme oder Annahme als Bürger und Unterthan, und werden, wenn sie sich gleichwohl später freiwillig sistiren auf der Stelle, und ohne zu loosen an das Militair abgegeben.

Der Präfect des Departements Frankfurt,

Freih. von Günderrode.

Eine Stunde von Würzburg, an der Landstraße, ist ein Hofgut von etwelchen hundert Morgen Ackerfeld, Wiesen, Baumfeld, Obst- und Weingarten, Krautfeld, Holz, Schäferei, mit oder ohne wohl eingerichteter Bierbrauerei und Schenkgerechtigkeit, auf Michaelis 1813 auf mehrere Jahre zu verlehnen. Das Comtoir dieser Zeitung sagt, wo die weitere Bedingnisse des Pachtes und der Caution zu erfahren sind.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des zu Oberrad, mit Hinterlassung verschiedener Testamente verstorbenen Nachbarn und Becker, Peter Hufnagel, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können glauben, haben binnen einer unerstrecklichen Frist von Drey Wochen, dieselben bei Unterzeichnetem anzuzeigen, widrigenfalls mit der Erbtheilung und Auslieferung, nach Vorschrift der letzten Willensdispositionen wird vorgefahren werden.

Frankfurt den 10. Juli 1813.

Der Friedensrichter des Landdistrikts Frankfurt.

Braun.

Die Ausspielung des Ritterguts Alsbach betreffend.

In Beziehung auf die unterm 4. Febr. l. J. gethane Bekanntmachung, daß die wirkliche Ausspielung gedachten Gutes in der ersten Klasse 83. hiesigen Lotterie unfehlbar statt finden solle, wenn der Verkauf der Loose bis dahin verhältnißmäßig zugenommen hätte, zeigen wir hierdurch an, daß, da die erste Klasse der 83. Lotterie schon den 18. August dieses Jahres geschieht, und wegen den dermaligen Kriegsereignissen von denen meisten Herrn Collecteurs keine sichere Nachricht vom Verkauf gedachter Loose eingezogen werden konnte, wir unter Zustimmung des Herrn Eigenthümers für nöthig finden, obige Ausspielung auf die erste Klasse der 84. Lotterie unter der bei der letzten Anzeige gemachte Bedingung zu verlegen; wovon wir das Publikum benachrichtigen und zugleich sämmtliche Herrn Collecteurs ersuchen, vor Ablauf des Monats Dezemb. d. J. ein genaues Verzeichniß der verkauften Loose gefälligst einzusenden. Die auf die erste Klasse 80. Lotterie lautenden Loose behalten ihre Gültigkeit, und kann man sich bei der unterzeichneten Direction sowohl als bei den Herren Collecteurs wegen des Ankaufs derselben melden. Hanau den 7. Juli 1813.

Die gewählte und gnädigst bestätigte Direktion.

Blum, Geh. Finanzrath. Leonhard, Geheimer Rath.

Mitdirectoren der Hanauer Klassenlotterie.

Ein ganzes Originalloos Nro. 9553, zur zweiten Klasse der hiesigen 45. Lotterie, durch alle Klassen gültig endossirt, ist verlohren gegangen, für dessen Ankauf jedermann gewarnt wird.

Bei J. C. Winckler in Frankfurt a. M. ist ein Commissionslaager von ächtem Kölnischen Wasser, dasselbe wird sowohl in Parthien als auch im Kleinen bis auf 1/2 Dutzend Flaschen zum billigsten Preis abgegeben.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 9. Aug. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132½	— —
	2 Monat	— —	131¾
Hamburg	k. Sicht	— —	145¼
	2 Monat	— —	144¾
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77¼	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77⅜	— —
Wien	k. Sicht	62	— —
	2 Monat	60½	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100⅛
	2 Monat	99⅞	— —
Bremen	k. Sicht	111¾	— —
	2 Monat	111¼	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	106½	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101¼	— —
	2 Monat	100⅞	— —
Strasburg	k. Sicht	100¾	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	100¾	— —
	in d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 9. Aug. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	17½	— —
	4½ — —	18	— —
	5 — —	18½	— —
	5 — Wiener Std. B.	17½	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	59	— —
	„ 100 —	100½	— —
	„ 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 —	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	— —
	6 — —	69	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse..	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	56	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47½
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	60¼

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 223. Mittwoch, den 11. August 1813.

Newyork, vom 21. Mai.

Man ersiehet aus der Zeitung von Albanien vom 17. Mai, daß die ausgerüstete Flotte, welche aus dem Hafen von Sacket nach Kleinyork ausgelaufen war, schon wieder nach Sacket zurückgekehrt ist. Die amerikanischen Truppen demolirten, ehe sie York räumten, alle öffentlichen Gebäude dieser Stadt; alle Kanonen, Militairequipirungen und anderes öffentliches Eigenthum wurden weggenommen oder vernichtet.

Die in der Bucht von Lynhaven stationirte Eskadre wurde mit 18 Segeln vermehrt. In diesen letztern Tagen sind 15 Schiffe, die einzigen, welche man auf der Rhede von Hampton bemerkte, unter Segel gegangen, und haben ihre Richtung nach den Capes genommen. Man vernimmt, daß gestern Abends 9 derselben nicht weit von den Capes vor Anker lagen; der Rest hatte die hohe See erreicht.

Aus Baltimore wird in den ersten Tagen dieses Monats gemeldet, daß man in dieser Stadt allgemein überzeugt war, dieselbe würde unverzüglich von dem Feind angegriffen werden; allein man hat alle Ursache zu glauben, daß er bei dieser Unternehmung nur Schande und Vernichtung einerndten wird. Baltimore hat eine vortreffliche, wohlbewaffnete Miliz von 4000 Mann und 2 Kompagnien Artillerie; und das Betragen der Engländer, indem sie vertheidigungslose Dörfer angreifen, hat die Gemüther gegen sie auf den letzten Grad von Erbitterung gebracht.

Auf unsern südwestlichen Gränzen zeigen sich zahlreiche indische Spionen. Neulich wurden 3 bei Gothen, einer ihrer Residenzen, an dem Turcarama ergriffen. Man meldet auch, daß sich eine beträchtliche Macht an den obern Gewässern der Illinesen versammelt.

Es scheint gewiß zu seyn, daß die Absicht der Engländer dahin gehe, sich unverzüglich eines Theils des Gebiets derselben zu bemächtigen.

London, vom 31. Juli.

(Fortsetzung.)

Man versichert, daß alle politische Verbindungen zwischen Hrn. Canning und dem Marquis Wellesley aufgehört haben.

— Beim Schlusse des Kabinetskonseils am verflossenen Mittwoch, wurde der Adjutant, Kapitain Charles und Sir Robert Wilson mit Depeschen des Bureau der auswärtigen Angelegenheiten nach Norden abgesandt.

— Man schifft fortwährend Detaschements und Artillerie auf Transportschiffen nach der Halbinsel ein.

— Ein Kriegsschiff, der Lord Nelson genannt, soll unverzüglich in dem Hafen von Wirwich vom Stappel gelassen werden; dasselbe ist zu 120 Kanonen gebohrt und führt überdies 24 Karonaden. Es ist das gröste Schiff das je in der engl. Marine erbaut wurde.

— Das Omnium stieg gestern um 1 Prozent, in Folge der authentischen Nachricht von der Verlängerung des Waffenstillstandes.

— Man hat zu Dublin Zeitungen aus Newyork bis zum 20. Juni erhalten. Eine der Dubliner Zeitungen fügt, indem sie ihre Ankunft meldet, folgendes hinzu: »Ihr Inhalt ist außerordentlich wichtig; es scheint Gen. Deaborn habe die Befehle des Kriegssekretairs in Gemäßheit der Akte in Vollzug gesetzt, welche den Präsidenten ermächtigt, zu einem Repressaliensystem seine Zuflucht zu nehmen, im Falle die in Amerika naturalisirten Bürger, wenn sie gefangen genommen werden, den Gesetzen eines Staats unterworfen würden, der sie verbannt hat, oder den sie freiwillig und für immer verlassen haben. Gen. Deaborn ließ in Gemäßheit dieser Befehle 18 engl. Unterthanen ins Gefängniß werfen, um an ihnen die strengsten Repressalien auszuüben.«

Auch enthalten diese Zeitungen den offiziellen Bericht von der Einnahme des Forts Georges, so wie die Details über den von dem Gen. Vincent am 6ten Juni auf die amerikanische Armee gemachten Angriff. Es heißt darin, daß die amerikan. Avantgarde überfallen worden sey und sich nach einem sehr hitzigen Gefechte, während welchem ihre Artillerie mehrer male erobert und wiedererobert wurde, auf die Hauptmacht bei dem Fort Georges zurückgezogen hätte.

Florenz, vom 24. Juli.

In der Nacht vom 22. und vom 23. brachen 2 Detaschements Ehrengarden aus dem Depot von Toskana auf, um zu dem 3ten Regimente, das zu Tours in Garnison liegt, und zu welchem sie gehören, zu stoßen. Sie bestehen aus lauter Jünglingen von den besten Familien. Viele haben schon bei der grosen Armee gedient, und sind daher sogleich als Offiziere angestellt worden.

Paris, vom 7. August.

Man schmeichelt sich zu Cherburg mit der Hoffnung daselbst bald die Kaiserin zu besitzen. J. M. sollen der Zeremonie, welche dahier statt haben wird, um die denkwürdige Epoche der Vollendung des Hafens zu feiern, beiwohnen.

Hr. Michaud, Verfasser der Geschichte der Kreuzzüge ist vorgestern bei dem 3. Umgang des Scrutiniums, zum Mitgliede der 2ten Klasse des Instituts an die Stelle des Hrn. Cailhaver ernannt worden. Seine Mitbewerber waren die Herren Jony, Aignaud, Courmand und Guingené.

Cherbourg, vom 1. Aug.

Nach vieljährigen bewunderungswürdigen Arbeiten ist endlich der Vorhafen von Cherbourg seiner Vollendung ganz nahe.

Man hat angekündigt, daß derselbe am 20. oder 21. d. M. dem Ocean geöffnet werden solle und trifft Anstalten, welche keine Zweifel übrig lassen, daß dieses wichtige Ereigniß mit der Gegenwart einer erhabenen Person beehrt werden wird.

Es war in der That eine sehr glückliche Idee auf diesem in den Kanal so tief hineingehenden Punkte eine Rhede zu erbauen, allein man bemerkte bald, daß diese sehr offene Rhede den Eskadern nur einen sehr schwachen Schutz gewähren würde, da es ihr überall an einem Zufluchtsort fehlte, um die beschädigten Schiffe auszubessern.

Die von dem Kaiser angeordneten Arbeiten, welche 12 Jahre hindurch mit einer Standhaftigkeit fortgesetzt worden sind, die man hartnäckig nennen könnte, haben den Damm erhöht und ihn so sehr befestigt, als es in diesem Zeitraume nur immer möglich gewesen ist, die Rhede hat hierdurch viele Vorzüge erhalten.

Die Verbesserung des Hafens durch eine Vertiefung desselben, um 50 Fuß in den Felsen, hielt man für eine riesenhafte Idee, welche man unter der vorigen Regierung kaum zu denken vermochte, und deren Ausführung man nie zu versuchen wagte, man hielt sie für einen schönen Traum, an dessen Realisirung Jedermann zweifelte.

Im J. 1803 ließ sich der Kaiser alles dasjenige vorlegen, was man vormals darüber projektirt hatte, so wie auch alle neuerdings gemachten Plane.

Nach einer persönlichen gründlichen Prüfung setzte Se. M. Ihre Meinung über dieses Werk fest, und bestimmte unabänderlich die Gestalt, die Lage, die Tiefe und die Ausdehnung des neu zu erschaffenden Hafens.

In dieser Gewißheit erschien unter dem 15. März 1803 ein Dekret, wodurch der Chevalier Cachin, Gen. Inspektor der Brücken und Chausseen, dessen tiefe Einsichten über diesen Gegenstand der Kaiser durchblickt hatte, den Auftrag erhielt, das dekretirte Projekt auszuführen.

Es fehlte indessen nicht an häufigen Widersprüchen über die Wahl des Platzes, über die Mittel zur Ausführung und die genaue Feststellung der erforderlichen Ausgaben rc. Der Kaiser würdigte diese Widersprüche, seiner besondern Aufmerksamkeit, allein diese neue Prüfung diente nur dazu, die Ueberzeugung noch mehr zu befestigen, daß der schon dekretirte Plan der beste sey.

Es bedurfte der ganzen Festigkeit des kaiserl. Willens, um die Ausführung durchzusetzen.

Man vergaß endlich aller Widersprüche, sie verschwanden von sich selbst und das neue Denkmal steht vollendet da. Ehe ein Monat vergeht, kann der Hafen eine Eskadre aufnehmen; man hat nur noch die Gerüste und Verrichtungen abzubrechen, welche, einem neuen Atlas gleich, die ganze Last des Oceans bisher abhielten, die Anstalten zu dieser Abbrechung sind schon mit Sicherheit getroffen.

Vielleicht hat nie ein Souverain eine so riesenhafte Idee gefaßt und ausgeführt, eine Idee, zu welcher ein so großer Aufwand von Charakterfestigkeit, von Einsicht, und von baarem Gelde gehörte.

Es ist überflüßig, die nicht zu berechnenden Vortheile herzuzählen, welche aus dieser grosen Schöpfung hervorgehen, die Staats- und die Seemänner aller Nationen wissen die hohe Wichtigkeit ihrer Resultate zu schätzen, sie sagen: Die Rhede von Cherbourg war ohne Hafen von sehr geringer Bedeutung, erst jetzt, da sie mit einem Hafen versehen ist, kann sie die Schiffe mit der nämlichen Sicherheit aufnehmen, wie die Rheden von Brest und von Toulon. Welch ein außerordentlicher Unterschied liegt in Beziehung auf den allgemeinen Feind in der Lage des Hafens von Cherbourg im Vergleich mit jener aller übrigen Hafen des Reichs, welche Vortheile bietet Cherbourg durch seine Lage zwischen dem Kanal, zwischen Brest und der Schelde allen übrigen franz. Hafen dar!

St. Goar, vom 3. August.

Die Kaiserin ist gestern um 8 Uhr Abends von Mainz hier eingetroffen. J. M. wurden unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken und dem Jubel unserer ganzen Volksmasse von dem Herrn Unterpräfekt von Simmern und den Munizipalauthoritäten empfangen. Ihre M. stiegen in dem Gasthaus zur Lilie ab und geruheten der Nationalgarde zu erlauben, den Dienst bei Allerhöchstdenselben zu verrichten. J. M. schifften sich am folgenden Tage um Mittag ein, um den Rhein bis Coblenz hinunterzufahren. Allerhöchstdieselbe empfieng mit großer Huld eine Gruppe junger Frauenzimmer, welche die Ehre hatten, die Monarchin bei Ihrer Abreise zu bekomplimentiren, und ließ einer derselben eine goldene mit Perlen besetzte und mit dem Namenschiffre J. M. gezierte Uhr zustellen.

Köln, vom 6. August.

J. M. die Kaiserin ist gestern um 9 Uhr Abends auf der Yacht Sr. Durchl. des Herzogs v. Nassau hier eingetroffen. Alle Zivil- und Militairauthoritäten erwarteten J. M. am Ufer. Artilleriesalven und das Geläute aller Glocken kündigten ihre Ankunft an; in dem Augenblicke, wo die Yacht anlandete, ertönte die Luft von dem Freudengeschrei: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe der König von Rom! Die Kaiserin bestieg einen Wagen und begab sich unter diesem Jubelgeschrei in das Zuydwicksche Hotel, welches zu Allerhöchstihrem Empfange eingerichtet war, und an welchem die Ehrengarde den Dienst versah. Die Stadt war erleuchtet, und eine ungeheure Volksmenge füllte die Strassen an, durch welche der Zug gieng, und brach in den lebhaftesten Enthusiasmus aus.

Heute um Mittag geruhete die Kaiserin die administrativen, gerichtlichen und Militairauthoritäten zur [illegible] zuzulassen. Unmittelbar hernach reisten J. M. nach Aachen ab.

Aachen, vom 6. August.

J. M. die Kaiserin ist gestern um 7 Uhr Abends hier eingetroffen, und auf der Präfektur abgestiegen. Die Ehrengarde, welche Allerhöchstdieselbe eskortirt hatte, versah den Dienst im Palais. Um 8 Uhr geruhten J. M. alle Authoritäten zu empfangen.

Heute um 8 Uhr Morgens besah die Kaiserin die Produkte des Kunstfleißes des Departements, welche in dem grosen Saale des Rathhauses aufgestellt sind, wo die deutschen Kaiser gekrönt, und mehrere sehr wichtige Friedenstraktate abgeschlossen wurden. J. M. untersuchten alles mit größtem Interesse, und geruheten dem Hrn. Präfekten zu beauftragen, einen Artikel von allen ausgestellten Gegenständen kaufen zu lassen.

Die Kaiserin begab sich hierauf in die Domkirche Karls des Grosen, wo Allerhöchstdieselbe die kostbaren Ueberreste dieses Monarchen, so wie die Reliquien, welche man in dieser Kirche aufbewahrt, in Augenschein nahm.

J. M. reisten hierauf nach Brüssel ab. Der Hr. Präfekt hatte die Ehre J. M. bis an die Gränze unsers Departements, wo man einen Triumphbogen errichtet hatte, zu begleiten.

Dresden, vom 29. Juli.

Vorgestern ist der Herzog von Vicenza, als erster französischer Friedensbevollmachtigter, nach Prag abgereist, wo nun der Kongreß förmlich eröffnet werden wird. Der Kurierwechsel zwischen Dresden und Prag ist sehr lebhaft; vorgestern giengen nicht weniger als sieben Kuriere dahin ab, und zwei kamen von dort an. Der Marschall Gouvion St. Cyr hat seit einigen Tagen sein Hauptquartier in das, drei Stunden von hier entfernte, aus dem Feldzuge von 1759 berühmte Dorf Maxen verlegt; er führt den Befehl über das, von

Pirna bis an die Gränze Böhmens an beiden Elbufern aufgestellte Korps. Die Befestigungsarbeiten in den Umgebungen der Neustadt sowohl, als um die Altstadt haben ihren ununterbrochenen Fortgang; eine ungeheure Menge von Schanzpfählen wird fortdauernd auf den nordöstlich von Dresden sich hinziehenden waldigen Anhöhen gefällt. Der Bau des gesprengten Pfeilers der Elbbrücke, woran seit mehr als vier Wochen thätig gearbeitet wird, rückt schnell vorwärts; er hat fast schon den dritten Theil seiner Höhe erreicht. Die alte ehrwürdige Lehranstalt zu Wittenberg wird nun wahrscheinlich für immer den klassischen Boden verlassen, an welchen so große Erinnerungen sie knüpften. Möge sie bald auf einem andern Boden, unter Heil und Gedeihen versprechenden Begünstigungen, neu verjüngt wieder aufblühen!

Strasburg, vom 7. August.

Wir haben unter den Truppen, die hier unaufhörlich durchziehen, um sich zur Armee zu begeben, ein sehr schönes Bataillon des 4ten Linienregiments und Abtheilungen vom 63ten, 111ten und 145ten Linienregiment und vom 2ten Marineregiment von schöner Haltung, bemerkt.

— Johann Martin Feicht, Kesselmacher und Scherenschleifer, 59 Jahr alt, von Lutzelhausen gebürtig, von dem gewöhnlichen Spezialgericht des Niederrheins, als Falschmünzer, zum Tode verurtheilt, ist den 5ten, Vormittags, auf dem grosen Platze dieser Stadt, hingerichtet worden.

Kassel, vom 7. August.

S. M. der König sind seit gestern Abend um 7 Uhr auf dem Schlosse zu Napoleonshöhe angekommen.

Bamberg, vom 8. August.

Heute war in der hiesigen St. Martinskirche die Fahnenweihe des 2ten Bataillons von der mobilen Legion des Mainkreises.

Frankfurt, vom 10. Aug.

Briefe von der spanischen Gränze melden uns folgende Nachrichten:

Lord Wellington hat seine Armee bei Pampeluna wieder eingeholt, und am 28. fiel eins der blutigsten Gefechte vor. Die Engländer hielten 3 von ihnen verschanzte Hügel besetzt; die Franzosen wurden 3mal zurückgeschlagen; das 50te Regiment nahm endlich die Positionen mit jener Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit weg, welche dieses Korps karakterisiren. Die Engländer verloren 9000 Mann. Der Verlust der Franzosen wird auf 2500 geschätzt.

Nach den beiden Sturmen, welche die Engländer auf die Stadt St. Sebastian angelegt haben, und bei welchen sie stets zurückgeschlagen wurden, und die Bresche und die Laufgräben mit ihren Todten bedeckten, hielten sie sich am 26. ganz ruhig; allein als sie am 27. die Fortschritte des Herzogs von Dalmatien sahen, trafen sie Anstalten, die Belagerung aufzuheben und transportirten ihre Artillerie in den Durchfahrtshafen, um dieselbe an Bord ihrer Schiffe zu bringen.

Die Tapfern der Garnison von St. Sebastian, welche sie mit so vielem Erfolg zurückschlugen, zogen vor Tag unter den Befehlen des Obristlieutenant Lape, Kommandant der Gebirgsjäger aus, und säbelten alles nieder, was sich in den Laufgräben befand.

Man zählte 500 Leichname und 322 Gefangene, worunter 20 Offiziere. Man glaubt der Herzog von Dalmatien werde am 31. Juli oder 1. Aug. zu Vittoria eingerückt seyn.

Man kann also seit der Wiederergreifung der Offensive berechnen, daß der Verlust der engl., portugisischen und spanischen Armee sich auf 20000 Mann beläuft, worunter wenigstens 8 bis 9000 Engländer

Ein anderes Schreiben aus diesem Lande enthält Folgendes:

Der Herzog v. Albufera hat Valencia am 5. Juli geräumt und eine Garnison in der Zidatelle und in dem Fort Sagunt zurückgelassen.

Er passirte den Ebro zu Tortosa und traf zu Tarragona ein, wo er das Glück hatte, auf eine Armee zu stoßen, wovon ein Viertheil Engländer und die übrigen drei Viertheile Spanier waren und dieselbe in die Flucht zu schlagen.

Er machte 1500 Gefangene, nahm alle ihre Kanonen und tödtete oder verwundete ihnen viele Leute.

Gen. Graham, zweiter Befehlshaber der englischen Armee, ist an seinen Wunden gestorben.

In den am 24., 25. und 26. statt gehabten Gefechten hatten die Engländer und Spanier die verschiedenen Hügel, über welche die franz. Armee passiren mußte, mit Verschanzungen bedeckt. Alle diese Werke wurden im Sturmschritte weggenommen.

Die Kolonnen der Basken, welche sich an die frz. Armee angeschlossen und ein Gebirge umgangen hatten, haben dem Feinde grosen Schaden gethan. Die engl. Armee war von allen Seiten in der Flucht.

Man erwartete das Hauptquartier des Herzogs von Dalmatien zu Vittoria.

Avertissements

Von meinen bekannten guten wollenen Decken, die ich stets führe, habe ich wieder alle Sorten erhalten, so wie auch eine Parthie gebleichtes als ungebleichtes Leinen ohne Appretur für militairischen Gebrauch, die ich zu billigen Preisen verkaufe, und ich empfehle mich darin zu geneigten Aufträgen.

Johann Joseph Baconius.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum habe ich hiermit die Anzeige zu machen, daß ich an der, unter der Firma Will et Schwartz dahier bestehenden Weinhandlung, seit dem 31. Dezember 1812 keinen Antheil mehr habe, und für diejenigen Geschäfte, welche seit Anfangs dieses Jahrs von gedachter Handlung kontrahirt wurden, oder fernerhin geschlossen werden mögen, nicht verbindlich bin.

Ich werde jedoch fortwährend ein wohl assortirtes Lager von in- und ausländischen Weinen auf hiesigem Platz unterhalten, und versichere diejenigen Freunde, welche mich mit Ihrem Besuch oder schriftlichen Aufträgen beehren wollen, aufs billigste und redlichste zu bedienen.

Schweinfurt den 20. Juli 1813.

Joh. Nicholaus Schwartz.

Ankündigung von extra feinen Merinos zu Damens-Kleider und Damens-Shawls!

Von vorbenannten wollenen Zeugen ist auf bevorstehende Herbstmesse ein vollständiges Assortiment nebst türkischen Besetzungen in den schönsten und neusten Dessins eingetroffen, welche in grosen Parthien von einem Dutzend Shawls und in ganzen Stücken aufs billigste erlassen werden, davon auf portofreies Begehren die sämtlichen Muster nebst Preis-Notas zur gefälligen Einsicht eingesandt werden können.

Pünktliche und redliche Bedienung werden meine beste Empfehlung seyn.

Johann Jakob Geismer,
in der Töngesgasse Lit. H. Nro. 148
in Frankfurt am Main.

In der Debitsache des verlebten Handelsmanns, Anton Meletta ist, auf reproducirte Edictalladung, terminus ad liquidandum et de prioritate certandum, coram commissione, auf Dienstag den 17. August l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt. Zu dem Ende werden sämmtliche Melettasche Creditoren, um am bestimmten Tage und Stunde zu erscheinen, bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Nachtheils der Präclusion, hiermit aufgefordert.

Frankfurt den 22. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretair.

In einer der besten Meßloge nahe am Römerberg Lit. K. Nro. 152, ist ein Laden nebst Gewölbe und Logis für kommende und folgende Messe zu vermiethen.

Weinversteigerung.

Endesgenannter ist gesonnen, Montags den 24. August Nachmittags 2 Uhr, nachfolgende, selbstgezogene reine Weine, nebst sämmtlichen in Eisen gebundenen Fässern mit ihren Lagern, freiwillig und öffentlich zu versteigern, als nämlich:

		Fuder	»	Ohm
Dürkheimer	1811r	3	»	—
Ungsteiner	1810r	2	»	5
ditto	1811r	3	»	—
Muschbacher	1807r	3	»	—
Dürkheimer	1811r	2	»	5
Wachenheimer	1802r	3	»	—
Niersteiner	1802r	4	»	—
Dürkheimer	1811r	3	»	7
Ungsteiner	1811r	3	»	6

sämmtlich in meinem Pfarrkeller gelegen.

Sodann aus einem besondern Keller
Freinsheimer 1811r 2 Fuder.

Die Proben können von den Steigliebhabern Morgens von 9 bis 12 Uhr an den Fässern genommen werden.

Mannheim den 2. August 1813.

J. F. Erb,
Pfarrer der Deutsch-Reform. Gem. dahier.

Alle diejenige welche an den Nachlaß der mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Weingärtners Wittwe Susanna Klein geb. Greim, aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen gedenken, haben sich binnen eines peremtorischen Termins von vier Wochen bei der Canzlei des unterzogenen Gerichts anzumelden, unter der Verwarnung, daß widrigenfalls der von den Testamentserben nachgesuchten Einsetzung in sothane Erbschaft ohne weiters statt gegeben werden soll.

Frankfurt den 29. Juli 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler.
Director.
Hartmann, 1r Sekre

Fourage Ausgeboth betreffend.

Freitag den 13. dieses Monats Vormittags 11 Uhr wird die Fourage der Kriegslieferungen für hiesige Stadt in öffentliches Ausgeboth gebracht werden. Die Bedingungen sind täglich bei unterzeichneter Stelle zu vernehmen.

Frankfurt den 5. August 1813.

Mairie Approvisionirungs-Section.

Wir zur kaiserl. königl. Erfurt-Blankenhainschen Landes-Regierung Allerhöchst verordnete Präsident, Rathe und Assessoren fügen hiermit zu wissen, daß über den Nachlaß des zu Erfurt verstorbenen Oberforstmeisters Wilhelmi ad instantiam dessen Erben der erbschaftl. Liquidationsprozeß eröffnet, und die Vorladung der Gläubiger zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen verfügt worden. Wir citiren und laden solchemnach diejenigen, welche an dem Nachlasse des gedachten Oberforstmeisters Wilhelmi einen Anspruch zu machen vermeinen, hierdurch vor, in dem vor dem Regierungsrath Bund auf den 15. Sept. d. J. Morgens 9 Uhr angesetzten Liquidationstermine auf hiesiger Regierung in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte sich zu gestellen, den Betrag und die Art ihrer Forderung umständlich anzugeben, die Urkunden und übrigen Beweißmittel, worauf solche gegründet werden, urschriftlich vorzulegen und anzuzeigen, oder zu gewärtigen, daß die aussenbleibenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Creditoren von der Masse noch übrig bleiben mögte, werden verwiesen werden.

Denjenigen, welche durch allzuweite Entfernung oder andere gesetzmäßige Ursachen an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizkommissarien Born, Hadelich und Bischoff sen. vorgeschlagen, von welchen sie sich einen wählen, und denselben mit hinlänglicher Information und Vollmacht versehen können.

Urkundlich unter Beidrückung des Regierungsinsiegels und der gewöhnlichen Unterschrift. So geschehen Erfurt den 18. Mai 1813.

(L. S.) Kaiserl. königl. Erfurt-Blankenhainsche Landesregierung.
Engelhard.
Knell.

Nachdem der hiesige Bürger und Wundarzt, Johann Friedrich Günthert, mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grund eine Forderung an denselben zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 14. September l. J.
Vormittags 10 Uhr,

vor der Gerichtskommission entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 19. Juni 1813

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Direktor
Hartmann, 1r Sekretär.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann Peter Conradi, mit einem Güterabtretungsgesuch, bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben glauben, hiermit edictaliter vorgeladen, um

Donnerstag den 19. August l. J.
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Gerichtskommission ihre Forderungen entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren um ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 15. Juni 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz, des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

In der 83. Großherzogl. Frankfurtischen garantirten Classen-Lotterie in Hanau, wurde 1/4 Loos No. 854 zur 1. Classe, die den 18. August a. c. gezogen wird, verlohren, für dessen Ankauf gewarnet wird.

Coatings oder Bibers

von denen geringsten bis feinsten Qualitäten in allen Farben, worunter viele neue befindlich, findet man auch bevorstehende Messe wiederum ein ansehnlich Lager bei mir so wie verschiedene Sorten Sächsischer Tucher, auch ein Commissionslager in supra feinen Niderländischen Tüchern womit ich mich unter Versicherung sehr billiger Preise empfehle.

Johann Valentin Crebs,
im Nürnberger Hof.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des zu Oberrad, mit Hinterlassung verschiedener Testamente verstorbenen Nachbarn und Becker, Peter Hufnagel, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können glauben, haben binnen einer unerstrecklichen Frist von Drey Wochen, dieselben bei Unterzeichnetem anzuzeigen, widrigenfalls mit der Erbtheilung und Auslieferung, nach Vorschrift der letzten Willensdispositionen wird vorgefahren werden.

Frankfurt den 10. Juli 1813.

Der Friedensrichter des Landdistrikts Frankfurt.
Braun.

Da die Frau Wittwe de Requilo zu Niederlahnstein durch die auf höhere Gewalt eingetretenen Ereignisse gedrungen, das zu Hohenrhein gelegenes Hüttenwerk mit denen dazu gehörigen Güterbesitzungen und Bergwerke an den Meistbiethenden gegen annehmliche Bedingnisse öffentlich zu versteigern gesonnen, und hiezu Termin auf den 18. einstehenden Monats August, Morgens 9 Uhr in des Gastwirthen Douque Behausung zu gesagtem Niederlahnstein festgesetzt ist; so wird dieses allen Liebhabern mit der Bedeutung bekannt gemacht, daß man sich des Hüttenwerks und Güter Appertinenzien halber vorher bei dem Herrn Weltpriester Stephani daselbst, wegen den Bergwerken hingegen bei dem Obersteiger Heinrich Müller zu Fachingen erkundigen und hernach bemessen kann

Das Hohenrheiner Hüttenwerk hat übrigens schon seit mehr als anderthalb Jahrhundert seine Existenz, liegt eine viertel Stunde von dem Flecken Niederlahnstein, und dem Rheine aufwärts an dem Lahnflusse, durch welchen es in wohl angebrachten Kanäle getrieben wird, hat neben seiner sehr romantischen Lage die Bequemlichste und Vortheilhafteste für das Gewerb selbst, und verspricht dem Ankäufer die Aussicht bei Anwendung gehöriger Thätigkeit den Preis und die Einlage zehnfach zu verzinsen.

Niederlahnstein den 15. Juli 1813.

Joseph Conrad Stephani,
Weltpriester.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 224. Donnerstag, den 12. August 1813.

London, vom 30. Juli.

Die Zeitung von Malta enthält über die dort herrschende Pest unterm 26. Juni Folgendes: Am 9. Juni sind 24 Personen daran gestorben und an 28 Kranken verspürte man beunruhigende Symtome. Am 10. starben 32 Personen und 23 wurden von der Krankheit angefallen. Am 11. starben 27 Personen und 40 wurden krank. Am 13 war die Anzahl der Gestorbenen eben so stark, allein glücklicher Weise wurden nur 13 krank. Am 14. starben 26 und 17 bekamen die Krankheit. Am 15. hatten wir 19 Todte und 15 Kranke. Am 19. Juni wurde ein außerordentliches Tagebuch bekannt gemacht, welches eine Darstellung von den Fortschritten der Krankheit vom 15. April bis zu diesem Tage enthält, so wie von den Maasregeln, welche das Gesundheitsbüreau zur Abwendung dieses verheerenden Uebels ergriffen hat.

Diese Darstellung schließt mit folgenden Worten: Wenn man erwägt, daß unsere Stadt in einem engen Raume eine ungeheure Bevölkerung einschließt, wenn man ferner erwägt, daß ein sehr ausgedehnter Handel in sehr engen Straßen getrieben wird und die Häuser, in welchen die Menschen aufgehäuft sind, von sehr hohen Mauern umgeben werden, so dürfte man allerdings fürchten, daß die Verheerungen der Pest auf der Insel weit größer seyn mußten, allein ihre Fortschritte waren weder sehr schnell noch sehr mörderisch, denn man zählt von dem 18. April bis zu dem heutigen nur 500, welche daran gestorben sind, eine Sterblichkeit, welche in Vergleichung mit der außerordentlichen Bevölkerung gar keine Verwunderung erregen kann. Wir haben dieses der unermüdeten Sorgfalt der Regierung und der verschiedenen Comiteen der Insel zu verdanken.

Petersburg, vom 8. Juli.

Unsere Hofzeitung vom 8. Juli enthält nachstehende, von Sr. Exzell. dem Hrn. General der Infanterie, Barclai de Tolly Oberbefehlshaber der sämtlichen Armeen im Hauptquartier zu Reichenbach am 11. Juni erlassene Proklamation:

»Nachdem ich auf den Willen des Allergnädigsten Herrn und Kaisers, den Oberbefehl über unsere aktiven und die verbündeten Armeen übernommen habe, und die Wichtigkeit des Zutrauens des Monarchen, und der mir mit demselben auferlegten Verpflichtungen anerkenne, flößt mir, bei allen Schwierigkeiten in der Vollführung dieses großen Werkes, die feste Hoffnung sowohl auf die Verdienste der sämmtlichen HH. Generale, als auch auf die Tapferkeit, Beharrlichkeit und den Eifer aller Krieger insgesammt, Muth ein. In dieser Ueberzeugung wende ich mich an die HH. Korps-, Divisions und alle Unterbefehlshaber um deren Mitwirkung. Ihre Pflicht wird seyn, im Laufe des abgeschlossenen Waffenstillstandes alle ihre Sorgfalt anzuwenden, um die Waffen, Ammunition u. s. w. in den gehörig guten Zustand zu bringen, die Gesundheit der Soldaten zu schonen, unter ihnen strenge Ordnung und Kriegszucht zu erhalten, die Minderersahrnen derselben in der Kriegskunst zu üben, und, mit einem Worte, jeden Theil zur Vollkommenheit zu bringen und zu neuen Thaten bereit zu machen.

Bloß durch solche Mittel können wir uns in den Stand setzen, mit neuem Ruhme auf dem Felde der Ehre zu erscheinen. Soldaten! bis jetzt habt ihr die ganze Welt durch die Wunder eurer Heldenthaten in Erstaunen gesetzt. Selbst mitten unter den Drangsalen, die unser Vaterland erlitt, habt ihr durch eure Siege geglänzt; mit der Rettung desselben habt ihr selbst unsere Feinde, selbst die Ueberwinder der halben Welt gezwungen, sich zurückzuziehen. — Eure Waffen haben triumphirt auf dem ganzen Wege der Verfolgung derselben; und wenn der schnelle Flug eurer Waffen endlich inne gehalten hat, wenn wir hernach die Plätze unserer Siege verlassen haben; so ist dieß einzig in der guten Absicht geschehen, das Ziel unserer Wünsche zu erreichen. Ein jeder wird sich von der Wahrheit dessen überzeugen, wenn er sich erinnert, daß seit dieser Zeit in allen heftigen Schlachten, indem wir unsere Siege mit Trophäen gekrönt, wir auch nicht eine Kanone, auch nicht einen Gefangenen, außer Verwundeten, verloren, daß wir selbst bei dem Rückzuge dem Feinde ganze Batterien abgenommen, ganze Bataillone gefangen gemacht haben. Alles dieß ist die Frucht der Scharfsichtigkeit, mit welcher eure Bewegungen und Operationen geleitet werden. Und so verharrt dann in dem bisherigen Zutrauen und dem stummen Gehorsam gegen eure Befehlshaber, beobachtet in allem strenge Ordnung: mit ihr und mit eurem Heldenmuthe werden wir überall siegen. Macht euch bereit zu neuen Siegen: unser Monarch ist mitten unter uns. Er Selbst wird unsere Thaten sehen, und wird jeden nach Verdienst belohnen.«

Ofen, vom 3. August.

Se. k. k. M. haben Ihrem Generale der Kavallerie in Ungarn, Frhrn. Michael v. Kienmayer, das Interims-Generalkommando in Gallizien allergnädigst zu übertragen geruhet. Se. Exzell. sind am 29. v. M. von Fünfkirchen in Ofen angekommen, um sich auf jenen Posten nach Gallizien zu begeben.

Wien, vom 4. August.

Heute ist das Regiment Deutschmeister von hier abmarschirt; nur Ein Bataillon ist noch hier, vermuthlich um Rekruten aufzunehmen und abzurichten.

Auch das erste Bataillon der Landwehr ist bereits zum Aufbruche beordert. Se. M. der Kaiser hat sich von Brandeis nach Budweis begeben; auch sind schon Depeschen hier angekommen, die von dorther datirt sind. Am 2. traf auch ein Kurier von Budweis hier ein.

Die bisherigen starken Truppenzüge durch die Umgebungen unserer Hauptstadt fangen jetzt allmählig an, nachzulassen.

Laybach, vom 30. Juli.

Se. Exz. der Hr. Herzog v. Otranto, durch Dekret Sr. M. des Kaisers, datirt im kaiserl. Hauptquartier von Dresden, den 17. Juli 1813 zum Gen. Gouverneur der illyrischen Provinzen ernannt, ist den 29. d. zu Laybach angelangt.

Se. Exz. waren vom Hrn. von Chassenon, Auditor im Staatsrathe begleitet, der durch ein Dekret gleichfalls vom 17. Juli unmittelbar bei Sr. Exz. angestellt ist.

Durch ein Dekret des nämlichen Tags, ist der Hr. Divisionsgeneral Fresia als Militairkommandant in diesen Provinzen, unter den unmittelbaren Befehlen des Gen. Gouverneurs, ernannt worden.

Paris, vom 8. Aug.

Schreiben des Gouverneurs v. St. Sebastian an den Marschall, Herzog von Dalmatien.

St. Sebastian, den 26. Juli 1813.

Gnädiger Herr,

Diesen Nachmittag präsentirte sich bei mir ein Parlamentairoffizier, um Erkundigungen über mehrere ihnen fehlende Offiziere einzuziehen. Er schien sehr beunruhigt über das Schicksal des Obristen vom 1sten kön. Regiment, welcher auf der Bresche getödtet wurde. Es ist gewiß, daß die Engländer bei dem Sturm 1 Obrist, 4 Obristlieutenante oder Majore und 42 Offiziere verloren haben, daß sich die Anzahl der Unteroffiziere und Soldaten, sowohl an Todten als Verwundeten und Gefangenen auf 1600 sowohl Engländer und bei 300 Portugiesen beläuft. Die Engländer sprechen von ihren Alliirten mit Verachtung. Dieser Offizier bestätigte was die Gefangenen schon ausgesagt hatten, daß ihre 8 schönsten Grenadierkompagnien am Tage des Sturms gänzlich aufgerieben worden seyen. Am Morgen schiffte der Feind seine Blessirten auf 36 Schaluppen ein. Er schoß den Tag über mit einer großen Menge hohler Kugeln. Er warf nur einige Haubitzen auf die im Brande stehenden Häuser, woraus ich vermuthete, daß er anfieng sein Gepäcke einzuschiffen. Der Parlementairoffizier dankte uns im Namen seines Generals für die Sorgfalt, die er uns für seine Verwundeten verwenden sah.

Die Hälfte der Stadt ist durch das Feuer gänzlich vernichtet. Der größte Theil der übrig gebliebenen Häuser ist äusserst beschädigt; man hat es noch nicht dahin bringen können, der Feuersbrunst Einhalt zu thun, wenn sich der Wind erheben sollte, so würde der übrige Theil der Stadt verloren seyn.

Man ist über die Menge Munition erstaunt, welche die Engländer mit ihren 45 stets in Thätigkeit gewesenen Feuerschlünden verbraucht haben; die Nähe des Meeres und der Flotte konnte allein so viel liefern können.

Ich fahre noch immer fort die Straßen der Stadt, welche ich Schritt für Schritt zu vertheidigen gedenke, wenn ich ja gezwungen werden sollte, meine Linie zu verlassen, durch Gräben zu befestigen.

Ew. Exzell. können darauf rechnen, daß die Garnison von St. Sebastian ihre Schuldigkeit thun und fortfahren wird, Beweise ihrer unbegränzten Ergebenheit für ihren erhabenen Kaiser abzulegen.

Ich bitte Ew. Exzell. ꝛc.

Der General-Gouverneur

Ney.

N. S. Ich hatte vergessen Ew. Exzell. etwas von den Leitern zu sagen, womit die feindlichen Truppen bei dem Sturme und in dem bedeckten Weg versehen waren. Wir haben uns derselben bemächtigt. ꝛc.

St. Sebastian, den 27. Juli 1813.

Gnädiger Herr,

Als ich diesen Morgen um 4 Uhr mit dem Hrn. Obristen Songeon die von ihm auf der linken Flanke kommandirten Vorposten visitirte, bemerkte ich, daß mehrere Schaluppen ihre Direktion nach den Batterien bei den Sandbänken verließen, um ihre Kreuzerflotte wieder einzuhohlen, und ich überzeugte mich sogleich davon, daß die Breschbatterien entwaffnet worden seyen. Ich näherte mich nun den auf dem festen Lande vorgeschobenen Posten, wo der Feind seine Arbeiten eingestellt hatte, es fiel kein Schuß mehr. Hierauf beschloß ich die feindl. Trancheen rekognosziren zu lassen, um durch eine schnelle Bewegung ihn aufzuschrecken, um zu erfahren, was er thun würde. Ich gab daher 2 Kompagnien Gebirgsjägern vom 3ten Bataillon, den Voltigeurs des baren Regiments und den zur Arbeit bestimmten Sappeurs den Befehl, schnell nach den schmalen Gräben hinzumarschiren und daselbst alles zu zerstören oder hinwegzunehmen, was sie vorfinden würden; zu gleicher Zeit erhielt die Artillerie Ordre den Rückzug dieses Detaschements zu schützen und alles nieder zu schmettern, was der Feind zum Sukkurs nachschicken würde. Ganz so wie ich vermuthete erwartete der Feind nichts weniger, als um diese Stunde von uns angegriffen zu werden. Die Tranchee wurde überfallen und alles was sich darin befand, niedergemetzelt. Diejenige Kolonne, welche ihre Richtung nach der Vorstadt St. Catharina genommen hatte, gieng bis zu der verbrannten Brücke vorwärts und die 2te ist bis zu den verbrannten Häusern in der Vorstadt St. Martin vorgedrungen.

Das Resultat dieser Operationen, welche der Hr. Bataillonschef Blanchard mit Einsicht und Auszeichnung leitete, erreichte seinen Zweck vollkommen; wir machten 381 Engländer und Portugiesen, worunter sich 9 Offiziere befinden, zu Gefangenen, 140 Engländer, welche über den Fluß schwimmen wollten, sind ertrunken. Das Artilleriefeuer war von sehr groser Wirkung. In weniger als 1 Stund verlor der Feind 1200 Mann, das heißt, alles dasjenige, was sich in den Trencheen befand. Diese Affaire macht der Garnison viele Ehre.

Die Truppen haben sich mit der größten Tapferkeit betragen. Die Gebirgsjäger vom 62. Regiment und die Sappeurs verdienen die größten Lobsprüche. Der Hr. Lieutenant Dugas von den Gebirgsjägern, hat sich dadurch besonders ausgezeichnet, daß er einer der ersten war, welcher sich in die kleinen Gräben stürzte, er wurde verwundet. Des Feindes Feuer bestund aus 5 Feldstücken, wovon eines auf dem Berg Salieu, ein anderes auf der alten Batteriebresche und eines auf St. Barthelomä stund. Wir haben seine Werke verschüttet.

Der Feind fieng seine Einschiffung damit an, um die Belagerung aufzuheben.

Ihre Gegenwart, gnädiger Herr, wird von den Einwohnern mit Ungeduld erwartet und wir sehnen uns nach derselben. Diese Stadt verdient ein besseres Schicksal. Da der Wind zunahm, so strengten wir alles an, um seiner Wirkung entgegen zu arbeiten, und der Feuersbrunst Einhalt zu thun.

Ich bitte ꝛc. Ney.

Lüttich, vom 7. August.

J. M. die Kaiserin ist gestern Morgens, unter dem Jubelgeschrei unserer ganzen Volksmenge, hier eingetroffen. J. M. frühstückten in dem Präfekturgebäude, wo Allerhöchstdieselbe geruheten alle Authoritäten zuzulassen, die sich daselbst zu ihrem Empfange versammelt hatten. J. M. sprachen mit größter Leutseligkeit mit den Chefs der verschiedenen Authoritäten, bezeugten Allerhöchstihre Zufriedenheit in Betreff der Ehrengarde, welche sie begleitete, und erlaubte dem Hrn. Präfekten Ihr einen Generalbericht über den am Tage vorher durch ein fürchterliches Ungewitter, welches mit Hagelkörnern von schrecklicher Dicke begleitet war, und unser Gebiet, so wie dessen Umgebungen verheerte, verursachten Schaden abzustatten.

Um 3 Uhr sezten J. M. die Reise weiter fort, um zu Namür zu übernachten.

Bremen, vom 3. August.

Seit einiger Zeit sind hier große Convois von Artillerie und Munitionen aller Art durchpassirt. Wir sehen gleichfalls unaufhörlich Infanteriebataillons durchpassiren, die sich nach ihrem fernern Bestimmungsorte begeben. In unserer Stadt befinden sich mehrere Kavalleriedetaschements von allen Waffengattungen.

Berlin, vom 27. Juli.

Des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit, trafen den 24. d. gegen 11 Uhr Abends, mit zahlreichem Gefolge hier ein. Se. königl. Hoheit traten im Schlosse im Corps de Logis der hochsel. Königin Frau Mutter ab, woselbst Sie von den hier anwesenden königl. Prinzen und der Generalität empfangen und komplimentirt wurden, und speisten hierauf allein in Ihren Appartements.

Den 25. Morgens statteten Se. königl. Hoheit bei den hier anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen Ihren Besuch ab. Mittags war bei des Prinzen Wilhelm königl. Hoheit große Tafel. Nach der Tafel nahmen Se. königl. Hoheit die Cour von hiesigen Militair- und Civilpersonen an. Nach der Cour verfügten Sie sich nach dem Opernhause. Der Prinz führte in seinem Wagen die Prinzessin Wilhelm königl. Hoheit, in die Oper, und in die königl. Loge.

Gestern Vormittag arbeiteten Se. königl. Hoheit in Ihrem Kabinet. Um 5 Uhr Nachmittags trafen Höchstdieselben, begleitet von den beiden Prinzen Heinrich und Wilhelm königl. Hoheiten, mit einem zahlreichen Gefolge schwedischer, russischer, englischer und preussischer Generale, vom königl. Schlosse auf dem Exerzierplatz im Thiergarten ein, woselbst die übrigen Prinzen des königl. Hauses, die Generalität nebst den in Parade aufgestellten hiesigen Truppen Se. k. H. erwarteten. Gleich nach Seiner Ankunft ritt der Prinz im beständigen Trabe die Fronten (der Kavallerie, Infanterie und Artillerie) entlang. Nachher stellten sich Se. k. H., zur Besichtigung der Truppen, in die Mitte des Exerzierplatzes, und ließen in dieser Stellung sämmtliche Truppen vorbei defiliren.

Nachher wurden mehrere Manövers der Kavallerie und Infanterie angestellt, wobei Se. kön. Hoheit das Kommando führten. Gegen 9 Uhr Abends verfügten sich Se. k. H. mit Ihrem Gefolge nach dem königl. Schlosse zurück, und speisten an einer Tafel von 60 Couverts zu Mittage, zu welcher Sie unter andern sämmtliche hohe Generalität eingeladen hatten.

Preußischer Seits haben die Bedienung bei Sr. k. H. der Gen. Major v. Knobelsdorf, der Oberst v. Marschall und der Kammerherr v. Podewill. Im Gefolge Sr. k. H. befinden sich der Hofkanzler Baron v. Wetterstädt, der Staatssekretair Wirsen, der General Graf Löwenhielm, der Kammerherr Graf v. Brahe, die Adjutanten Gen. Gyllensköld, der Oberstlieutenant v. Camps, der Baron von Stjernkrona, der Baron v. Essen, der Baron v. Adlerkreutz, der Major v. Flichet (Stallmeister Sr. k. H.) der Leibarzt Edholm, die Kabinetssekretaire Hr. v. Schulzenheim und Baron von Stjerneld.

Dresden, vom 4. August.

Heute Vormittags sind S. M. der Kaiser Napoleon von Ihrer am 25. v. M. nach Mainz angetretenen Reise im besten Wohlseyn hier eingetroffen.

Der Kaiser hat zu Rittern der Ehrenlegion 12 sächsische Offiziere, welche sich in dem vorigen Feldzuge besonders ausgezeichnet haben ernennt.

Der König von Sachsen hat mehrere Promotionen vorgenommen, und die Herren von Ziezler und von Klipphausen, Obristen des Cürassirregiments von Zastrow, so wie den Herrn von Sydewitz Obristen des Infanterieregiments von Steindel dazu befördert. Der Prinz Karl Bernhard von Sachsen Weimar und die Herren von Ryssel, von Rose, von Lecoq und von Brause sind zu Infanterieobristen ernannt worden.

Prag, vom 4. August.

Bis heute verlautet noch nichts Authentisches über den Gang der Unterhandlungen zwischen den sich hier aufhaltenden Bevollmächtigten. Sie haben sich gegenseitig einen Zeremonienbesuch gemacht; allein von wirklichen Konferenzen oder auch nur Entrevues hört man nichts.

München, vom 6. August.

Heute Mittags sind zwei Batterien fahrender Artillerie von Augsburg hier angekommen, und andere werden noch erwartet.

Baireuth, vom 3. August.

Diesen Morgen um 6 Uhr kamen S. M. der Kaiser Napoleon von Bamberg in unsern Mauern an, und begaben sich sofort in den Schloßgarten, wo Sie die hier anwesenden französ. und baierschen Truppen musterten und durch mehrere Ordensverleihungen und Beförderungen denselben Allerhöchstdero Zufriedenheit zu erkennen gaben. Nach eingenommenem Frühstück erfolgte um halb 10 Uhr die Abreise von hier nach Hof.

Bamberg, vom 9. August.

Gestern Abends veranstalteten Se. D. der Herz. Wilhelm von Baiern Ihrer erlauchten Tochter, der Fürstin von Neufchatel, zu Ehren, von Seehof aus, eine Lustparthie nach dem eine halbe Stunde oberhalb Bamberg am Ufer der Regniz angenehm gelegenen Vergnügungsort Bug. Höchstdieselben kehrten gegen 10 Uhr auf einem erleuchteten und schön dekorirten Schiffe unter mehreren Freudensalven und dem Jubel des Volkes nach der Stadt zurück.

Avertissements.

Am 3. d. entschlummerte zu einem ewigen besseren Leben, der hiesige Bürger und Banquier, Salomon Daniel Goldschmidt, in einem Alter von 51 Jahren. Die von ihm immer beobachtete edle Handlungsweise spricht besser denn Worte sein Lob aus. Er war ein so guter Sohn, als er ein liebvoller Gatte und Bruder war. In ihm verliert der Staat einen treuen redlich gesinnten Bürger, der Handelstand ein achtbares Mitglied. Die vielen Armen, denen er Wohlthäter war, werden mit uns seinen frühzeitigen Tod beweinen. — Von der wohlwollenden Theilnahme unsrer Freunde ohnehin überzeugt, müssen wir uns um so mehr alle Beileidsbezeugungen verbitten, als sie nur dazu dienen würden, uns den erlittenen unersetzlichen Verlust noch fühlbarer und schmerzlicher zu machen.

Des Verstorbenen nachgelassene Mutter, Wittwe und Geschwister.

Da die Frau Wittwe de Requile zu Niederlahnstein durch die auf höhere Gewalt eingetretenen Ereignisse gedrungen, das zu Hohenrhein gelegenes Hüttenwerk mit denen dazu gehörigen Güterbesitzungen und Bergwerke an den Meistbiethenden gegen annehmliche Bedingnisse öffentlich zu versteigern gesonnen, und hiezu Termin auf den 18. einstehenden Monats August, Morgens 9 Uhr in des Gastwirthen Douque Behausung zu gesagtem Niederlahnstein festgesetzt ist; so wird dieses allen Liebhabern mit der Bedeutung bekannt gemacht, daß man sich des Hüttenwerks und Güter Appertinenzien halber vorher bei dem Herrn Weltpriester Stephani daselbst, wegen den Bergwerken hingegen bei dem Obersteiger Heinrich Müller zu Fachingen erkundigen und hernach bemessen kann.

Das Hohenrheiner Hüttenwerk hat übrigens schon seit mehr als anderthalb Jahrhundert seine Existenz, liegt eine viertel Stunde von dem Flecken Niederlahnstein, und dem Rheine aufwärts an dem Lahnflusse, durch welchen es in wohl angebrachten Kanäle getrieben wird, hat neben seiner sehr romantischen Lage die Bequemlichste und Vortheilhafteste für das Gewerb selbst, und verspricht dem Ankäufer die Aussicht bei Anwendung gehöriger Thätigkeit den Preis und die Einlage zehnfach zu verzinsen.

Niederlahnstein den 15. Juli 1813.

Joseph Conrad Stephani,
Weltpriester.

Die Ausspielung des Ritterguts Alsbach betreffend.

In Beziehung auf die unterm 4. Febr. l. J. gethane Bekanntmachung, daß die wirkliche Ausspielung gedachten Gutes in der ersten Klasse 83. hiesigen Lotterie unfehlbar statt finden solle, wenn der Verkauf der Loose bis dahin verhältnißmäßig zugenommen hätte, zeigen wir hierdurch an, daß, da die erste Klasse der 83. Lotterie schon den 18. August dieses Jahres geschieht, und wegen den dermaligen Kriegsereignissen von denen meisten Herrn Collekteurs keine sichere Nachricht vom Verkauf gedachter Loose eingezogen werden konnte, wir unter Zustimmung des Herrn Eigenthümers für nöthig finden, obige Ausspielung auf die erste Klasse der 84. Lotterie unter der bei der letzten Anzeige gemachte Bedingung zu verlegen; wovon wir das Publikum benachrichtigen und zugleich sämmtliche Herrn Collekteurs ersuchen, vor Ablauf des Monats Dezemb. d. J. ein genaues Verzeichniß der verkauften Loose gefälligst einzusenden. Die auf die erste Klasse 80. Lotterie lautenden Loose behalten ihre

Gültigkeit, und kann man sich bei der unterzeichneten Direction sowohl als bei den Herren Collecteurs wegen des Ankaufs derselben melden. Hanau den 7. Juli 1813.

Die gewählte und gnädigst bestätigte Direktion.

Blum, Geh. Finanzrath. — Leonhard, Geheimer Rath.

Mitdirectoren der Hanauer Klassenlotterie.

Bei J. G. Windler in Frankfurt a. M. ist ein Commissionslaager von ächtem Kölnischen Wasser, dasselbe wird sowohl in Parthien als auch im Kleinen bis auf ½ Dutzend Flaschen zum billigsten Preis abgegeben.

Eine Stunde von Würzburg, an der Landstraße, ist ein Hofgut von etwelchen hundert Morgen Ackerfeld, Wiesen, Baumfeld, Obst- und Weingarten, Krautfeld, Holz, Schäferei, mit oder ohne wohl eingerichteter Bierbräuerei und Schenkgerechtigkeit, auf Michaelis 1813 auf mehrere Jahre zu verlehnen. Das Comtoir dieser Zeitung sagt, wo die weitere Bedingnisse des Pachtes und der Caution zu erfahren sind.

Auf Montag den 30. August d. J. früh 8 Uhr und die folgenden Tage lassen die Erben des jüngst verstorbenen hiesigen Bürgers und Kiefermeisters Johann Heinrich Leiß in ihrer Behausung der Erbvertheilung wegen gegen gleich baare Zahlung versteigern.

1) An Weinen:

1802r	Edenkober Traminer	2	Fuder
1810r	ditto	2	»
1811r	ditto	3	»
1811r	Laudenbacher	3	»
1802r	Weinheimer Hubberger	2	»
1807r	ditto weißer	1	»
1810r	weißer Weinheimer	2	»
1811r	rother ditto	2	»
1811r	weißer ditto	10	»
1812r	weißer ditto	5	»
1812r	rother ditto	3/2	»

2) 70 wohl conditionirte weingrüne Fässer von 8 Fuder bis zu 1 Ohm, in Eisen gebunden, eine Anzahl Wingerts- und Bauchzüber, Essig- und Brandweinfässer und eine große Quantität Dauchholz und Faßreisen.

Die Weinproben können jeden Tag an den Fässern genommen und ebenso die Fässer eingesehen werden.

Weinheim den 30. Juli 1813.

Großherzogl. Amts-Revisorat.

Thild.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reduktions-Regeln.

Schon mehrmal bin ich von Personen aus dem Handelsstande ersucht worden, ihnen Regeln anzugeben, nach welchen sie die oft vorkommende Reduktion der Francs in den 24 fl. Fuß, und dieses Fußes in Francs nach dem Pari, auf eine kurze Art verrichten könnten. Indem ich nun einige dieser Regeln, die bequem und nicht schwer zu analysiren sind, öffentlich mittheile, glaube ich Manchem einen nicht uninteressanten Dienst zu erweisen.

I. Reduktion der Francs in den 24 fl. Fuß.

1. z. E.

3467 Fr.	Man nehme sie 3mal.
10401.	Man nehme dieses 3fache 9mal
93609	addire zu diesem 9fachen:
2600	¼ aus dem 3fachen, und noch
325	⅛ aus diesem Viertel.
Facit .. 96534 kr. im 24 fl. Fuß.	

2. Item

42896 Fr. 73 Cent.	3
12869019	9
115821171	
3217254	¼
402156	⅛
Facit ..... 1194405|81 kr. im 24 fl. Fuß.	

II. Reduktion des 24 fl. Fußes in Francs.

1) fl. in Francs.

1. z. E.

3472 fl.	Man nehme sie 200mal.
694400	Daraus nehme man $\frac{1}{11}$ und
~~63127~~	durchstreiche es wieder.
	addire nun zu dem 200fachen:
10521	$\frac{1}{11}$ aus vorstehendem ⅙, ferner noch
42084	4mal dieses $\frac{1}{11}$, und noch
1169	⅑ aus obigem $\frac{1}{11}$.
Fac. .. 748174 Centimes.	

2. Item. 4365 fl. 38 kr. d. h. wenn man die kr. zu 100theiligen fl. macht.

4365,63 fl.	200
873126	
~~145521~~	⅙
13229	$\frac{1}{11}$
52916	4
1469	⅑
Fac. ... 940740 Cent.	

2) Reichsthaler in Francs.

1. z. E.

2096 Rthlr.	Man nehme sie 300mal.
628800	addire dazu:
23289	⅑ aus dem 100fachen der Rthlr., ferner:
23289	dieses ⅑ noch einmal, u. noch
2117	$\frac{1}{11}$ aus diesem ⅑
Fac. .. 677495 Cent.	

2. It. 3685 Rthlr. 57 kr. d. i. wenn man die kr. zu 100theiligen Rthlr macht.

3685,63 Rthlr.	300
1105689	
40951	⅑
40951	dgl. noch einmal.
3723	$\frac{1}{11}$
Fac. .. 1191314 Cent.	

Frankfurt im August 1813.

Friedleben.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 225. Freitag, den 13. August 1813.

Kopenhagen, vom 24. Juli.

Wir haben diesen Monat eine fast westindische Wärme gehabt; der Thermometer stieg bis auf 23 und 24 Grad Reaumur im Schatten; auch in Rußland und Schweden ist die Wärme sehr stark gewesen.

Die Masern grassiren fortdauernd heftig auf den Inseln, und jetzt auch in Jütland, vorzüglich in Aarhuus, wozu vielleicht die ungewöhnliche Wärme beiträgt.

Am 9. Juli hielt der Prinz Ferdinand Revüe über das in Helsingör garnisonnirende Militair, begab sich sodann auf die Gewehrfabrik von Kronenberg, hielt eine Mittagstafel von 22 Kouverts bei sich, und verfügte sich Abends nach seiner Sommer-Residenz zurück.

Das medizinische Kollegium in Stockholm hat entdeckt, daß Kartoffelblätter, gehörig getrocknet, einen Rauchtabak abgeben, der in Rücksicht auf Geruch und Geschmack den gewöhnlichen sehr übertrifft, und der König hat allein in dieser Rücksicht den Beamten in den Provinzen befohlen, den Kartoffelanbau auf alle mögliche Art zu befördern. Unsere Zeitungen empfehlen dies Surrogat auch für die dänischen Staaten, da der Gebrauch des Tabaks daselbst immer allgemeiner wird.

Patent

betreffend das Bank- und Geldwesen in den Königreichen Dännemark und Norwegen und den Herzogthümern Schleswig und Holstein.

Dem Geldwesen in Unsern Reichen und Landen mehr Einheit, Ordnung und Festigkeit zu geben, dem öffentlichen und Privatvermögen einen dauernderen Werth zu sichern: dies sind die Hauptgründe Unserer Verordnung vom 5. Januar d. J. und der Fundation von demselben Dato, wodurch Wir die Reichsbank gestiftet haben. Da Wir diese wichtigen Zwecke nie aus den Augen verlieren, der Erreichung derselben inzwischen später eingetroffene, damals nicht vorher zu sehende Umstände neue Hindernisse in den Weg gelegt haben: so sind Wir darauf bedacht gewesen, auf welche Art für diese Zwecke durch mehrere und kräftigere Mittel gewirkt werden könne. Zu dem Ende haben Wir folgende allerhöchste Bestimmungen und Beschlüsse genommen und festgesetzt:

1. Die Reichsbank soll in eine Privatbank unter einer nationalen Interessentschaft übergehen und unter deren Verwaltung und Leitung gesetzt werden. Als Interessenten können alle diejenigen eintreten, deren Bankschuld 100 Rthlr. oder darüber beträgt, so wie die, welche zwar weniger schuldig sind, die jedoch bis zu 100 Rthlr. zulegen, ferner diejenigen, welche sich mit mehreren kleineren Summen zu der vollen angegebenen Summe vereinigen, und endlich alle, welche, ohne der Bank schuldig zu seyn, 100 Rthlr. oder darüber einschießen.

2. Der Betrag der 6 Procent, welche als hypothekarische Forderung der Reichsbank in erster Priorität auf allen Grundstücken haften und mit 6½ Procent jährlich verzinset werden, soll auch ferner der Hauptfond der Bank seyn, doch solchergestalt, daß alles, was Jemand hiernach schuldig ist oder im Verhältniß zu dem Werth seines unbeweglichen Eigenthums davon bezahlt hat, ihm als sein Einschuß in die Bank gehören und verbleiben soll. Von diesem Einschuß kann er in der Folge eine Ausbeute erwarten, sobald nämlich, neben den Verpflichtungen, welche der Bank obliegen; eine Ausbeute möglich gemacht werden kann, welche anfänglich weniger betragen, demnächst aber fortgehend bis zum vollen Belauf von 4 Procent anwachsen wird. Außer den erwähnten 6 Procent von dem Werth des unbeweglichen Eigenthums und über das was freiwillig eingeschossen wird, soll niemanden, in der Eigenschaft als Bank-Interessenten, ein mehrerer Zuschuß aufgelegt werden können.

3. Die auf diese Weise den Grundeignern im Staat als Hauptinteressenten übergebene und auf das feste Eigenthum im Staat gegründete Reichbank wird 3 Hauptabtheilungen erhalten, nämlich die Dänische in Kopenhagen, die Norwegische in Christiania und die Schleswig-Holsteinische in Kiel. Diese Abtheilungen werden einander völlig gleich zur Seite stehen, eine jede wird an dem ihr bestimmten Orte ihre besondern Vorsteher haben, welche, auf eigene Verantwortlichkeit, die einer jeden Bankabtheilung anvertrauten Mittel verwalten und den laufenden Geschäften nach gleichen Regeln vorstehen. Alle 3 Abtheilungen werden eine Obervorsteherschaft haben, welche die allgemeine Aufsicht über das Ganze haben soll.

Sowohl die besonderen Vorsteher als die Obervorsteher sollen von den Interessenten in der Ordnung gewählt werden, die näher bestimmt wird, sobald der Theil eines jeden an der Interessentschaft berechnet ist und die Aktien darnach ausgefertiget sind. Inzwischen wird die jetzige Bankverwaltung den ihr übertragenen Geschäften ferner vorstehen und solche ausführen, und deren Mitglieder werden nach und nach abgehen, worauf alsdann die von den Interessenten gewählten Vorsteher an ihre Stelle treten.

4. Baares Silbergeld, dem auch solche Bankzettel, die auf Anfordern zu jeder Zeit gegen baare Silbermünze umgewechselt werden können, gleich zu achten sind, soll das Grundzahlungsmittel und sobald wie möglich das einzige gesetzlich bestimmte Zahlungsmittel in Unsern sämtlichen Reichen und Landen werden. Die Reichsbank hat, in allen ihren drei Abtheilungen, für die Beförderung dieses Zweckes mit zu wirken, und muß sich zu dem Ende bemühen, Silber und Münze herbeizuschaffen und einzunehmen, worauf deren Zettel auf Anfordern umgewechselt werden können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Lemberg, vom 28. Juli.

Die im Krakauer Distrikt zurückgebliebenen 600 Mann polnischer Truppen, unter dem General Wioganski, größtentheils Rekonvaleszenten, sind zu ihrem Korps nach Sachsen abmarschirt.

Wien, vom 6. August.

Unsere Zeitungen machen einen Bericht des Marquis Wellington, dd. Ostiz, den 3. Juli, bekannt, welcher folgendermassen schließt:

»Es thut mir leid, Ew. Herrl. melden zu müssen, daß Generallieutenant Sir J. Murray die Belagerung von Tarragona, ich weiß nicht an welchem Tage, aufgehoben und seine Truppen eingeschifft hat. Es wurde viel Geschüz und Kriegsvorräthe in den Batterien zurückgelassen. Es scheint, daß Marschall Süchet mit einem beträchtlichen Truppenkorps von Valencia über Tortosa, und General Maurice Mathieu mit einem andern Korps aus der Nachbarschaft von Barcellona herangerückt wären, um Sir J. Murray in seinen Operationen, die er sich selbst nicht stark genug glaubte fortsetzen zu können, zu stören.

Ich habe bis jezt noch keinen umständlichen Bericht von Sir J. Murray über diese Vorfälle erhalten; inzwischen ist Generallieutenant Lord William Bentink am 17. am Col de Balaguer bei der Armee eingetroffen, deren Kommando er übernahm, und sie nach Alicante zurückführte, wo er selbst am 23. ankam, und im Begriff stand meine weitere Befehle in Vollzug zu setzen.«

Monza, vom 1. August.

S. k. H. der Prinz Vicekönig empfieng heute den Eid des Hrn. Herzogs Visconti in der Eigenschaft als Kammerherr S. M. des Königs von Italien und jenen der Herren Erba, Cicogna und Balabio in der Eigenschaft als Stallmeister.

Die Damen Litta Albani, Serppi, Lechi und Terzaghi leisteten denselben in die Hände J. k. H. der Prinzessin Vicekönigin, in der Eigenschaft als Palastdamen J. M. der Königin von Italien.

Paris, vom 9. August.

Se. Exzell. der Hr. Minister des Kultus hatte Sr. Maj. den Wunsch des Munizipalraths zu Nantes vorgelegt, dem Hrn. Düvoisin in der dortigen Kathedralkirche ein Denkmal zu errichten; S. M. hat in Erwägung, daß dieser Bischof von Nantes der aufgeklärteste Priester des franz. Reiches war, daß er als einer der aufgeklärtesten Doktoren der Sorbonne, denjenigen Bischöfen an die Seite gesezt zu werden verdient, welche der gallikanischen Kirche zur größten Zierde gereichen, daß Niemand so sehr wie er von dem wahren Geiste des Evangeliums durchdrungen war, daß außer ihm Niemand die Rechte der Souveraine besser zu respektiren wußte, und es so gut wie er verstund die Rechte der Kirche von den Mißbräuchen des römischen Hofes zu unterscheiden, welche in den finstern Jahrhunderten so viele Chimären erzeugten, daß, wenn alle Theologen und alle Bischöfe so tief in den Geist der Religion wie er eingedrungen wären und mit so viel Aufklärung so viele Rechtschaffenheit verbunden hätten, Luther, Calvin und Heinrich der 8te, keine Sekte hätten stiften können und die ganze Welt katholisch geblieben seyn würde.

Daher hat Se. M. in einer Depesche aus Dresden vom 17. v. M. Sr Exz. dem Hrn. Minister des Kultus Ihre Willensmeinung dahin zu erkennen gegeben, daß dem Andenken eines so würdigen Prälaten in der Kathedralkirche zu Nantes auf Kosten des kaiserl. Schatzes ein Denkmal errichtet werden solle.

Eine Gesellschaft von Künstlern und Liebhabern von verschiedenen Nationen, haben Nachgrabungen auf dem Berge Cotylius in Arcadien angestellt, um daselbst die Ueberreste eines Tempels des Apolls zu entdecken. Sie fanden die Frise des Innern dieses Tempels noch ganz vollständig und ohne eine merkliche Beschädigung. Diese Frise, 96 Zoll hoch, ist in halb erhabener Arbeit in Marmor, mit 100 Figuren geziert. Der Gegenstand dieser Arbeit ist doppelt: 1) ein Amazonengefecht mit griechischen Soldaten ist darauf mit 53 Figuren vorgestellt; 2) siehet man 47 andere Figuren, welche das Gefecht der Centauren und Lapithen bei der Hochzeit des Pirithous vorstellen. Nach Pausanias wurde dieser Tempel von Jetinus erbaut, welcher unter Perikles mit Callicrates, vor ungefähr 2300 Jahren das Parthenon zu Athen errichtete.

Charleroy, vom 4. August.

Am 28. Juli waren Arbeiter an einer Steinkohlengrube beschäfftigt, die in einer unserer Vorstädte neben einem alten mit Wasser angefüllten Graben gelegen ist; da ihre Durchgrabung bis zu diesem leztern drang, wurde die ganze Grube, worin sich diese Unglücklichen befanden, in einem Augenblicke unter Wasser gesezt. 17 Personen von jedem Alter und Geschlecht wurden die Opfer dieses schrecklichen und beklagenswürdigen Ereignisses.

Hamburg, vom 30. Juli.

Hier ist unterm 23sten Juli Folgendes durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht:

»Das Publikum wird benachrichtiget, daß zufolge der Befehle Sr. Exz. des Prinzen von Eckmühl, vier Detaschements Soldaten, jedes 100 Mann stark, gebildet werden, um die Demolition der von der Stadt in dem Umkreise von 150 Toisen von den äußersten Festungswerken zu rechnen belegenen Häusern, welche übermorgen noch stehen sollten, zu bewerkstelligen; nämlich von den Arbeiten von St. Georg und denen vom rechten Ufer der Alster bis dem Elbufer zu rechnen. Werden nicht die von den Einwohnern schon angefangenen Demolitionen mit dem größten Eifer betrieben, so werden auch sie durch die Truppen beendigt werden.« Hamburg, den 23sten Juli 1813.

Der Maire Rüder.

Dresden, vom 6. August.

Am 4. d. Mittags langte Se. M. der Kaiser Napoleon von der nach Mainz gemachten Reise im vollkommensten Wohlseyn wieder allhier an. Am folgenden Morgen, gestern früh, fuhren der König von Sachsen und die sämmtlichen Prinzen des Hauses zu Allerhöchstdemselben. Man will wissen, der Kaiser werde am 12ten oder 13ten wieder auf einige Tage nach Leipzig reisen und deswegen sollen die zur Feier des Napoleonsfestes hier veranstalteten Feierlichkeiten am 10ten d. ihren Anfang nehmen. (S. den Artikel von Würzburg.) Zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs von Sachsen gaben die hier anwesenden Polen ein großes Fest. — An den Befestigungen vor unserer Stadt wird noch immer gearbeitet; die Gräben sind mit Wasser angefüllt worden.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes ist durch folgenden in französischer und deutscher Sprache gedruckten Tagsbefehl bekannt gemacht worden:

Da die kriegführenden Mächte für nöthig erachtet haben, den am 23. Mai (4. Juni) zu Pleßwitz geschlossenen Waffenstillstand zu verlängern, so haben dieselben zu diesem Zweck zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Hrn. Baron Dumoustier, Divisionsgeneral, zweiter Oberst der kaiserl. Jägergarde zu Fuß, Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Einer der Kommandanten der Ehrenlegion, — Hrn. Baron v. Flahaut, Adjutant Sr. M. des Kaisers und Königs, Brigadegeneral, Offizier der Ehrenlegion, Kommandeur des sächsischen Heinrich Ordens, versehen mit Vollmachten Sr. Durchlaucht des Prinzen Vice Connetable, Majorgenerals, — Hrn. Grafen v. Schouwaloff, Generallieutenant, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Großkreuz des St. Wladimirordens 2ter Klasse, Großkreuz des St. Annenordens, Ritter des Georgensordens 4ter Klasse, Kommandeur des Ordens St. Johannis zu Jerusalem und Großkreuz des rothen preussischen Adlerordens, — Hrn. Baron v. Krusemark, Generalmajor in Diensten Sr. M. des Königs von Preussen, Großkreuz des rothen Adlerordens, Ritter des Verdienstordens, versehen mit Vollmachten Sr. Exz.

des Hrn. Generals Barklay de Tolly, Generals en Chef der verbündeten Armeen. Nach Auswechslung ihrer Vollmachten zu Neumarkt in Schlesien den 14. (26.) Juli 1813, sind sie über folgende Artikel übereingekommen:

Art. 1. Der zu Pleßwitz geschlossene Waffenstillstand ist bis zum 29. Juli (10. Aug.) verlängert.

2. Keine der unterhandelnden Mächte kann den Waffenstillstand vor dieser Zeit aufkündigen.

3. Wenn nach Verlauf der festgesetzten Zeit der Waffenstillstand von der einen Macht aufgekündigt wird, schickt diese, 6 Tage vorher, die Nachricht davon ins Hauptquartier der andern Macht.

4. Die Feindseligkeiten können folglich erst 6 Tage nach der Aufkündigung in den resp. Hauptquartieren anfangen.

5. Die Uebereinkunft wird durch franz. Offiziere nach Stettin und Cüstrin geschickt werden, und in die Festungen Danzig, Modlin und Zamosk werden die versiegelten Depeschen des Major Generals der franz. Armee und der Traktat der Uebereinkunft wegen Verlängerung des Waffenstillstandes durch einen russ. Offizier an die Kommandanten von Danzig, Modlin und Zamosk gesandt, welcher die versiegelten Antworten in 8 Tagen zurückbringt.

6. In Betreff der Schwierigkeiten, die über den Betrag der während der Dauer der Waffenstillstands-Verlängerung an die Garnisonen der festen Plätze abzuliefernden Lebensmittel entstanden sind, ist man übereingekommen, solches an beiden Seiten der Entscheidung der in Prag befindlichen Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte unter Oesterreichs Vermittelung, und indem man hierbei das unter ähnlichen Umständen Beobachtete zur Grundlage annimmt, zu überlassen.

7. Alle Artikel und Bedingungen der Uebereinkunft von Pleßwiß werden bei der Verlängerung des Waffenstillstandes so ausgeführt, wie es darinnen festgesetzt ist.

Diese Uebereinkunft in 7 Artikeln, doppelt ausgefertigt, ist geschehen und genehmigt, Monat und Jahr wie oben.

Unterz. Graf v. Schouwaloff,
Krusemark,
B. Dumoustier,
Baron von Flahaut.

Prag, vom 4. August.

S. k. k. M. sind am 28. Juli Nachmittags über Jungbunzlau nach Hühnerwasser abgereiset, woselbst Allerhöchstdieselben übernachteten.

Am 29. früh sezten S. M. die Reise über Plauschwiz nach Leitmeriz fort, und übernachteten in Ploschkowiz.

Am 30. nahmen Allerhöchstdieselben die Festung Theresienstadt in Augenschein, und fuhren sodann über Doran und Weltruß nach Prag.

Auf dieser Reise wurden S. k. k. M. allenthalben von den versammelten Truppen und dem herbeiströmenden Volke mit einem schwer zu beschreibenden Jubel empfangen.

Am 31. besichtigten S. M. die Werke um Prag, und langten Abends zu Brandeis wider an. In dem Gefolge S. M. befanden sich der Oberstkämmerer Graf von Wrbna, der Feldmarschallieutenant von Duka, und der Generaladjutant von Kutschera.

Am 1. d. M. war grose Parade auf der Plaine bei Kostelez, wobei die Brigade des Feldmarschallieutenants Fürsten Louis Lichtenstein aufgerückt war, und nach genommenem Augenschein vor S. M. vorbeidefilirte. — Am 24. v. M. wurden am frühen Morgen die beiden, dem Regimente Vogelsang einverleibten Landwehrbataillons vor den Thoren dieser Hauptstadt bei dem Orte Smichow beeidigt.

Carlsruhe, vom 10. August.

Am 6. d. M. versammelte sich das Kapitel des Verdienstordens unter dem Vorsitz Sr. Exzell. des Generallieutenants Grafen v. Hochberg. Nach einem Beschlusse, welcher die Sanktion Sr. k. H. erhielt, wurde das Kreuz dieses Ordens 13 Offizieren, welche sich in den beiden leztern Feldzügen ausgezeichnet hatten, ertheilt; 4 Unteroffiziere erhielten die goldene und 3? Unteroffiziere und Soldaten die silberne Medaille.

Würzburg, vom 10. Aug.

Das Namensfest Sr. M. des Kaisers, dessen Feier in Folge der Zeitumstände heute statt fand, erhielt durch die Anwesenheit der in dem Großherzogthum kantonnirenden Truppen, und durch die Gegenwart des Oberbefehlshabers, des Hrn. Marschalls Herzogs von Castiglione einen neuen glänzenden Karakter.

Am Vorabend und bei dem Anbruch des Tages verkündeten Artilleriesalven die Pracht des bevorstehenden Festes. Zu Mittag verfügten sich Se. Exz. der Hr. Marschall Herzog von Castiglione auf die Festung um dem Tedeum beizuwohnen, das zur Ehre Sr. M. des Kaisers abgesungen ward. Se. Exz. der k. k. franz. Gesandte, Graf v. Germain, die HH. General-Offiziere des Armeekorps, die Civil- und Militairbehörden des Großherzogthums waren in der Festungskapelle versammelt, wo unter militairischer Musik und wiederholten Artilleriesalven der Ambrosianische Lobgesang abgesungen ward.

Nach den geendigten gottesdienstlichen Ceremonien begaben sich der Hr. Marschall und die übrigen zu dem Feste geladenen Personen in den Speisesaal, wo ein prächtiges Mittagmahl bereitet war. Während desselben wurden folgende Toasts ausgebracht:

Von Sr. Exz dem Hrn. Marschall, Herzog von Castiglione auf das Wohl Sr. M. des Kaisers und Königs.

Von Sr. Exz. dem Hrn. Bothschafter: Auf die Gesundheit J. M. der Kaiserin, und Sr. M. des Königs von Rom.

Von dem Hrn. General Menard, Chef des Generalstaabs: auf das Wohl Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs u. Höchstihrer erlauchten Familie.

Um 3 Uhr waren alle Offiziers im Lager zu einem großen Mittagmahl versammelt, wo die lebhafteste Freude gepaart mit dem lautesten Enthusiasmus für den erhabenen Souverain des franz. Volkes, sich im frohen Jubel aussprach. Ein prächtiges Feuerwerk ward am Abend im Lager abgebrannt, und in der Stadt waren die Hotels Sr. Exz. des Hrn. Marschalls, des Hrn. Bothschafters von Frankreich nebst allen Offiziersquartieren erleuchtet. Die schönste Witterung begünstigte die Feier dieses Tages, und eine zahlreiche Versammlung aus allen Ständen beeiferte sich, an der Freude dieses Festes Theil zu nehmen.

Frankfurt, vom 12. August.

Se. Exzell. der Hr. Marschall, Herzog von Valmy, ist heute Morgens in hiesiger Stadt eingetroffen.

Avertissements.

Lotterie-Anzeige.

In der dritten Klasse der gegenwärtigen 45. hiesigen Lotterie, haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 11753	— fl. 7000.	Nro. 8801	— fl. 3500.
» 4044	— » 2000.	» 6898	— » 1000.
» 67	— » 500.	» 8812	— » 500.

Frankfurt a. M. den 12. August 1813.

Von Großherzogl. Lotterie Direktions wegen.

Frankfurt den 13. August 1813.

Ausgeboth der Furagelieferung betr.

Aus bewegenden Ursachen wird hiermit, das auf den heutigen Tag bestimmt und anberaumt gewesene öffentliche Ausgeboth der Fouragelieferung in der Art wie solches bekannt gemacht, und bisher beobachtet worden war, abgeändert, — und dagegen Nachstehendes zur öffentlichen und allgemeinen Kenntniß gebracht.

Bedingungen der Fouragelieferung

1) Eine jede zu liefernde Ration-Fourage bestehet aus

⁶/₈ Malter oder 8¹/₂ Liter circa 4⁵/₈ Gescheid Hafer, 18 ℔ Heu, welches nicht neu seyn darf, sondern vergoren seyn muß und 10 ℔ Stroh.

2) Es werden nach vorstehendem Gehalt Hunderttausend Rationen zur ohnunterbrochenen Lieferung nach den mehr oder weniger, täglich vorfallenden Bedürfnissen ausgebothen.

3) Der, auf hiernach bemerkt werdende Weise sich bestimmende Ausgebothes- und Lieferungspreis dient als Grundlage zur Bestimmung der Vergütung für etwa bedürfende größere oder kleinere Rationen.

4) Der Lieferant übernimmt zugleich die Lieferung des noch Umständen etwa besonders erforderlich werdenden Lagerstrohes, zu eben demselben Preis, wie sich derselbe in dem allgemeinen Rationen-Preis herausstellen wird.

5) Um solchen zu bestimmen wird festgesetzt: daß der Hafer-Antheil einer Ration für ⁸/₁₆ des ganzen Rationenpreises, der Heuantheil für ⁷/₁₆ und derjenige des Strohes für ¹/₁₆ Theil circa anzunehmen sey.

6) Der Lieferant hat sich auf eigene Kosten innerhalb der Stadtbarriere das Magazinlocale anzuschaffen oder herzustellen — jedoch darf dasselbe zur Verhütung von Feuersgefahr nicht polizeiwidrig gewählet werden.

7) Für die zum Behuf des anzulegenden Magazins herein gebracht werdende Fourage hat derselbe die herrschaftlichen Abgaben sowohl für die bestehende ältere, als für die seit dem 1. d. M. neu angelegte Additional-Accise zu entrichten.

8) Außer diesen hat der Lieferant keinerlei weitere Unkosten und Abgaben weder auf die Fourage selbst, noch auf die ausgegebene Rationen zu entrichten.

9) Von Amtswegen werden diejenigen Unkosten übernommen, welche gesetzlich für Stempel und Enregistrirung zu entrichten seyn dürfen.

10) Die Lieferungszeit beginnt mit dem 15. d. M. und endiget sich mit der Vollendung der ununterbrochnen zu liefernden Hunderttausend Rationen.

11) Die Ablieferung der Fourage geschiehet einzig gegen Anweisung diesseitiger Amtsstelle, oder gegen Bons des Großherzoglichen Herrn Commissaire-Ordonnateur Rey.

12) Der Lieferant stellt eine Caution von 1000 Rthlr. entweder baar, oder in annehmbarer Bürgschaft — und haftet damit, so wie mit seinem übrigen Vermögen für die vollständige Erfüllung dieses Vertrags, so wie insbesondere, wenn derselbe bei vorkommenden Bedürfnissen nicht mit dem erforderlichen Fourage Vorrath versehen, oder solcher zu geringhaltig in der Güte seyn sollte, der Lieferant verbunden ist, allen Schaden und Unkosten, welche aus dem Ankauf anderer Fourage entstehen könnten, für seine Rechnung zu übernehmen und zu tragen.

13) Für die einzugebende und mit den Belegen versehene Rechnungen wird von Amtswegen die Zahlung jeden Monat zugesichert.

Auf vorstehende öffentlich bekannt gemachte Bedingungen werden diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen Lusten haben, eingeladen, bis den zukünftigen Montag den 16. d. M. Mittags präcis 12 Uhr ihre genaueste anzumerkende Forderung versiegelt, bei diesseitiger Amtsstelle einzureichen, es werden sofort diese versiegelt einzureichende Angebothe resp. Lieferungsforderungen unter hoher Autorität eröffnet, und annehmlichen Falls demjenigen, der sich zum billigsten Lieferungspreis erbothen hat, der geschehende Zuschlag zur Lieferung, binnen 24 Stunden bekannt gemacht werden.

Mairie-Approvisionirungs Section.

Auf Ansuchen der über die nachgelassenen Kinder erster Ehe des gewesenen hiesigen Bürgers und Gastwirths Johann Andreas Eckhard Obrigkeitlich bestellten Vormünder, so wie in Gemäßheit erhaltener Vergünstigungsdecrets des hochlöbl. Departementsgerichts d. d. 8. Juli d. J. wird hiermit die zur Erkenntnisse des gedachten Gastwirths Andreas Eckhard gehörige auf dem Garküchenplatz belegene mit Lit. L. No. 8 bezeichnete Gastbehausung zur Stadt Lüneburg genannt, zum öffentlichen Verkauf das zweite Mahl feil gebothen.

Es kann dieselbe täglich besehen werden und ist sich desfalls in dem Hause selbst anzumelden.

Die Verkaufsbedingnisse können auf der Amtsstube des Unterzeichneten täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen werden, woselbst auch inmittelst die Gebothe der Kauflustigen zum Protocoll genommen werden können.

Frankfurt den 5. August 1813.

Der Friedensrichter des 2. Distrikts,
Dr. Büchner.

Alle diejenige welche an den Nachlaß der dahier verstorbenen Maria Chatarina Neußern von Sindlingen irgend einen rechtlichen Anspruch zu machen gedenken, haben sich so gewiß innerhalb 4 Wochen in der Canzlei des unterzogenen Gerichts damit anzumelden, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen Intestaterben, ohne weiters verabfolgt werden soll.

Frankfurt den 4. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz
des Departements Frankfurt.
J. W. Mehler, Direkter
Hartmann, 1r Secr.

Das erste Heft von J. L. Dusset's Werken für Pianoforte, Breitkopf und Hertelsche Ausgabe, ist erschienen und an die Herren Pränumeranten abgeliefert; der 2. wird bald folgen. Vorausbezahlung mit fl. 2. 45 kr. pr. Heft wird noch angenommen bei

J. G. Gayl,
in Frankfurt am Main.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 12. Aug. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132½	— —
	2 Monat	— —	131⅞
Hamburg	k. Sicht	145¾	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77⅝	— —
	2 Monat	77¼	— —
Lyon	k. Sicht	77⅝	— —
	2 Monat	77⅜	— —
Wien	k. Sicht	59	— —
	2 Monat	57½	— —
Augsburg	k. Sicht	100⅜	— —
	2 Monat	99⅞	— —
Bremen	k. Sicht	111¾	— —
	2 Monat	111¼	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	106½	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101¼	— —
	2 Monat	100⅞	— —
Strasburg	k. Sicht	100¾	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	100¾	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 12. Aug. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	16⅞	— —
	4½ — —	17½	— —
	5 — —	17¾	— —
	5 — Wiener Std. B.	15¼	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	57	— —
	» 100 —	98	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	12½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	— —
	6 — —	69	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Cassa..	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	56	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47½
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	60½

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 226. Samstag, den 14. August 1813.

GROSHERZOGTHUM FRA[NKFURT]

London, vom 2. August.

Privatbriefe aus Liverpool melden die Ankunft eines Amerikaners, welcher die Nachricht mitbrachte, daß die Fregatten der Vereinten-Staaten von der Eskadre des Admiral Hardy vor New-London erreicht worden seyen.

— Ein zweites Detaschement des 100sten Regiments ist nach Portsmouth abgegangen, um sich daselbst an diejenigen anzuschließen, welche am verflossenen Montag nach der nämlichen Bestimmung abgegangen sind; sie werden nach Spanien eingeschifft.

— Der amerikanische Korsar, die Mathilde, von 11 Kanonen, wurde auf der Küste von Brasilien, von dem Korsaren, der Lion, von London, nach einem anderthalbstündigen Gefechte gekapert. Dieser amerikanische Korsar wurde hierauf von der amerikanischen Corvette, der Argus, wieder erobert, welcher die englische Fregatte, die Revolution, denselben abermals entriß, und nach Plymouth sandte.

— Aus Havannah wird gemeldet, daß man daselbst äußerst beruhigende Nachrichten aus Mexico erhalten habe. Die Insurgenten haben Verlust erlitten; die Kommunikation zwischen Vera-Cruz und Mexico war neuerdings offen.

Der Oberstaatssekretair, Graf Bathurst, hat von dem Gouverneur Prevost folgende Depeschen erhalten:

Kingston in Obercanada, den 3. Juni 1813.

Milord,

Ich habe die Ehre Ew. Herrl. zu benachrichtigen, daß es dem Feinde am 27. v. M. gelungen ist, 2 Meilen von dem Fort Georges unter dem Schutze des Feuers seiner Flottille und seiner Batterien, mit weit überlegenern Streitkräften als die unsrigen, eine Landung zu bewerkstelligen, daß sich ungeachtet des muthigsten Widerstandes von Seiten der Truppen Sr. M. unter dem Befehlen des Obrist Vincent, sich dieser Offizier in seiner Position auf dieser Gränze nicht halten konnte, und nachdem er sich nach Queenstown zurückgezogen hatte, gezwungen wurde, mit seiner ganzen Armee, die er aus Chippawa und dem Fort Erie herausgezogen hatte, an den Einfluß des Sees zu retiriren. Ew. Herrl. werden aus dem Rapport des Obrist Vincent ersehen, daß dieser Theil der Gränze erst dann verlassen wurde, nachdem man alle Anstrengungen zu dessen Erhaltung gemacht und die Forts und Batterien, so wie die Munition, die man nicht fortbringen konnte, vernichtet hatte.

Mit vielem Vergnügen melde ich Ew. Herrl., daß ungeachtet des ungleichen Kampfes, der so lange und so tapfer von einer Handvoll Truppen gegen überwiegende feindliche Streitkräfte bestanden wurde, die Armee durch den erlittenen Verlust nicht beträchtlich geschwächt worden ist, und sich sogar ohne von dem Feinde beunruhigt zu werden, in eine Position am Einfluß des Sees Ontario zurückgezogen hat, in welcher sich der Obrist Vincent so lange zu halten trachten wird, bis ihn die Umstände nöthigen, sich noch weiter zurückzuziehen. Da ich glaube, daß die Erscheinung der Flotte, unter den Befehlen des Commodore Sir James Yeo, vor der von dem Obrist Vincent besetzten Position, neue Thätigkeit geben wird, so habe ich den sich auf 200 Mann belaufenden Rest des 8ten Regiments einschiffen lassen, mit welchen, die Flotte mit einem Vorrath von Kleidungsstücken, Munition und Lebensmitteln heute Morgens unter Segel gegangen ist.

Man sah gestern die feindliche Flotte sich in den Hafen von Saket zurückziehen; sie wurde ohne Zweifel durch den auf diesen Hafen gemachten Angriff dahin zurückberufen. Ich habe gestern Abends durch einen Parlamentair, der mir einen unserer verwundeten Offiziere zurückbrachte, die Bestätigung dieser Thatsache erhalten; derselbe sagte mir auch, daß am Tage des Angriffs alle Schiffsmunition in dem Hafen von Saket von dem Feuer verzehrt worden sey.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Georg Prevost.

Vom 7. Das Schiff, der Diadem, ist mit Ordres vom 16. Mai zu dem Admiral Warren abgesegelt: diese Ordres schärfen ihm ein, vor den Hafen von Newyork, Charlestown, Port-Royal, Savannah und dem Missisipistrom eine strenge Blokade einzuführen. Der Diadem ist am 24. Mai zu Bermudes angekommen, wo sich der Admiral Warren noch am 27. befand. Nach den neuesten Nachrichten aus Amerika scheint es, daß diese Befehle strenge vollzogen wurden.

— Man meldet, daß am 12. d. M., dem Geburtstag des Prinzen Regent, J. M. die Königin, die dem königl. Militairkollegium bestimmten Fahnen in eigener Person übergeben wird. Die ganze königl. Familie wird dieser Ceremonie beiwohnen.

— Der Herzog von Manschester hat die Regierung von Jamaica wieder übernommen, und bei dieser Gelegenheit die Glückwünsche der konstituirten Authoritäten empfangen.

— Die Frau Prinzessin Charlotte von Wallis ist am Samstage nach Windsor gegangen, wo J. k. H. einen Theil des Sommers zubringen wird.

Kopenhagen, vom 24. Juli.

(Fortsetzung.)

Beschluß des Patents.

5. In den Herzogthümern, wo Silbergeld im Umlauf ist, und wo wiederholte Wünsche dafür geäußert sind, daß solches das einzige gesetzlich bestimmte Zahlungsmittel werden möge, wollen Wir dies allergnädigst zugestanden haben und darüber durch nähere Verfügungen das Erforderliche unverzüglich festsetzen.

6. In den Königreichen, wo Wir denselben Zweck beabsichtigen, der sich indessen nicht eben sobald erreichen läßt, werden inzwischen in Gemäßheit der Verordnungen vom 5ten Januar d. J. alle bisher in Umlauf befindlichen Courantzettel mit den in der angeführten Verordnung genannten Reichsbankzetteln eingelößt, für deren Werth der im festen Eigenthum radicirte Fond der Bank haftet.

Diese Reichsbankzettel, so wie die Courantzettel an deren Stelle sie treten, werden mit der Zeit durch baares Silber und Zettel, welche auf Anfordern gegen baares Silber umgewechselt werden, eingezogen.

7. Bis dahin, daß baares Silbergeld und Bankzettel, die auf baares Silber umgewechselt werden, das einzige Bezahlungsmittel in den Königreichen wird, wie jetzt in den Herzogthümern, sollen alle Zahlungsmittel, deren Umlauf gegenwärtig gesetzlich authorisirt ist, ferner in allen Zahlungen als Reichsbankgeld theils nach Silberwerth, theils nach Nennwerth gelten und angenommen werden, zufolge der in der Verordnung vom 5ten Januar d. J. festgesetzten Bestimmungen.

8. Der Cours, welchen die Reichsbank in den beiden in jedem Jahre bestimmten Terminen setzt, dient eigentlich zur Regel für die Zahlungen, welche in der Verordnung vom 5. Jan. d. J. in Silberwerth angeordnet sind. So wie es aber, dieser Verordnung zufolge, einem jeden frei steht, im Allgemeinen alle Vereinbarungen über Geldleistungen auch in Nenn-Werth abzuschließen: so gehört diese letzte Zahlungsart insbesondere für den täglichen Handel und Verkehr wo gegen kontante Bezahlung verkauft und gekauft wird, so wie für solche Zahlungen, welche nach Tagen, Wochen oder Monaten bedungen werden. Der Silberwerth der Zettel ist Veränderungen nach dem Cours unterworfen; der Nennwerth der Zettel aber bleibt immer unverändert, wie er durch die Verordnung vom 5. Jan. d. J. bestimmt ist, nämlich so, daß die Reichsbankzettel nach der Summe, worauf sie lauten, in Nennwerth gelten und angenommen werden, und von den dänischen und norwegischen Courantzetteln aller Art, 6 Rthlr. Courant für 1 Rbthlr.

9. Wie das in den Königreichen circulirende Papiergeld und die in den Herzogthümern noch im Umlauf befindlichen Schatzkammerscheine und Leihinstitutzettel als Abtrag auf die auf allen Grundstücken haftende Bankschuld angenommen werden können, ist durch eine Bekanntmachung der Reichsbank vom heutigen Dato zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Die genaueren und ausführlichern Bestimmungen werden in dem Oktroi und dem Reglement für die Reichsbank und deren 3 Abtheilungen, so wie in andern dahin gehörigen Verfügungen, so bald wie möglich näher bekannt gemacht werden.

Gegeben auf Unserm Schloß Friderichsberg, den 30sten Juli 1813.

Frederik.

Wien, vom 7. August.

Fortgesetzten Nachrichten aus Brandeis, vom 2. August zufolge, waren des kommandirenden Generalen in Mähren, Erzherzogs Ferdinand k. H., am 22. v. M. früh von da wieder abgereist. Denselben Nachmittag geruhten Se. Maj einer militairischen Uebung des Grenadierbataillons Czernetzy (aus den Grenadierdivisionen von Davidovich, Weidenfeld und Iznaz Giulay bestehend), welches in Brandeis den Wachdienst versieht, beizuwohnen, und Allerhöchstihre Zufriedenheit über das gute Aussehen und die Fertigkeit dieses Bataillons, das den vorjährigen Feldzug mit Ruhm mitgemacht hat, zu bezeigen.

Am 28. Juli früh traten Se. Maj., in Begleitung des Oberstkämmerers, Grafen v. Wrbna, des Feldmarschallieutenants v. Duka und des Generaladjutanten v. Kutschera eine Reise über Hühnerwasser, Plauschwitz nach Theresienstadt an, von wo Sie dann längs dem Egerthale über Welrus und Prag nach Brandeis zurückkehrten, wo Sie am 31. Abends im besten Wohlseyn wieder eintrafen. Das erste Nachtlager geruhten Se. Maj. auf dem gräflich Waldsteinischen Jagdschlosse zu Hühnerwasser, das zweite auf der, dem Erzherzog Großherzog von Würzburg, k. H., zuständigen Herrschaft Ploßkowiß, in der Nähe von Leitmeriz, und das dritte auf dem Schlosse Wrannay, welches dem Prager Domkapitel gehört, zu nehmen. Allenthalben, wo S. M. einigen Aufenthalt machten, wurden Allerhöchstdieselben von den anwesenden Generalen und Offizieren, von dem in Parade aufgestellten Militair, ferner von den kreisamtlichen und Lokalbeamten, so wie auch der Geistlichkeit ehrfurchtsvoll empfangen, auf dem ganzen Wege aber von der zahlreich herbeigeströhmten Volksmenge, mit lautem Jubel begrüßt.

Am Tage nach Allerhöchstihrer Zurückkunft, den 1. August früh, geruhten S. M. die Regimenter Esterhazy und Davidovich bei Eld. Kostelez in hohen Augenschein zu nehmen, und vor sich manövriren zu lassen, sodann aber dem Gottesdienste daselbst beizuwohnen. (W. Hz.)

Paris, vom 10. August.

I. M. die Kaiserin-Königin und Regentin ist gestern Abend um 7 Uhr von Allerhöchstihrer Reise nach Mainz in dem Pallaste von St. Cloud zurückgekommen. Es scheint I. M. werden sich erst nach den Festen des 15. d. M. nach Cherbourg begeben.

Nancy, vom 8. August.

Unsere Zeitung enthält heute folgende Stelle:

»Man hat uns gestern die Abschrift des nachstehenden aus Weimar datirten und von dem Hrn. Baron v. St. Aignan, franz. Gesandten bei den herzoglich sächs. Häusern an den Hrn. Präfekten des Departements der Tarn und Garonne zu Montauban erlassenen Schreibens mitgetheilt:

Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß der Hr. Abbe Henri, Pfarrer zu Jena, für welchen Sie sich interessiren, zu Silberberg in Schlesien gefangen gehalten wird, wo ihm die Stadt zum Gefängniß angewiesen ist; ich habe für bestimmt erfahren, daß er sich wohl befand und noch keine üble Behandlung erlitten hatte. Man meldete mir, daß er zu Breslau Personen fand, welche an seinem Schicksal Antheil nahmen und dasselbe auf alle mögliche Weise verbesserten. Ich beeile mich Hr. Präfekt, Ihnen diese beruhigenden Nachrichten mitzutheilen.

Innsbruck, vom 7. August.

Vorgestern ist der königl. sächsische geheime Kabinetsminister, Graf Senft von Pilsach, aus Grätz kommend, hier eingetroffen. Nach einem Aufenthalt von mehrern Stunden sezte er die Reise nach der Schweiz fort.

Wir sehen noch immer Militairs von allen Graden aus Deutschland kommend, hier durch nach Italien in ihre Depots zurückkehren.

Die zwei Mörder, welche in der Nacht vom 6. zum 7. Juli den Kuraten Danner in dem zwischen Ober- und Niedertelfes gelegenen Pfarr-Widum umbrachten, sollen im Landgerichte Taufers arretirt worden seyn.

Nach Berichten aus dem Obervintschgau wird durch Engadein nach Chur eine neue Kommerzialstrasse angelegt, und da die Regierung diese Strasse bald hergestellt wissen will, so wurden auch diesseitige Unterthanen eingeladen, gegen Bezahlung hiezu Aushilfe zu leisten.

München, vom 8. August.

Diesen Morgen ist ein Kurier mit der Nachricht angekommen, daß S. M. der König von Neapel heute noch hier eintreffen wird, um zur grosen Armee zu gehen.

Düsseldorf, vom 4. August.

Hier ist folgendes Dekret, datirt aus dem Pallaste zu Dresden, vom 18. August 1813, bekannt gemacht worden:

Napoleon rc.

Wir haben verordnet und verordnen wie folgt:

Art. 1. Allen Unteroffizieren und Soldaten der

großherzogl. bergischen Truppen, welche zur Zeit der Publikation des gegenwärtigen Dekretes im Desertionsstande befindlich seyn sollten, ist Generalpardon bewilligt.

Desgleichen ist Generalpardon bewilligt allen widerspenstigen Konskribirten des Jahres 1810, 1811, 1812 und 1813.

2. Um der Begünstigung dieser Amnestie theilhaftig werden zu können, müssen die Deserteurs und widerspenstigen Konscribirte dem Präfekten, Unterpräfekten oder Maire binnen 2 Monaten ihre Reue erklären.

Die Behörde, welche die Erklärung erhalten hat, hat einzuhändigen:

1) den Deserteurs eine Marschroute, um zu dem Korps zu kommen, dem sie angehören;
2) den widerspenstigen Konskribirten eine Marschroute, um sich zu dem Depot der Waffe, welche sie zu wählen haben, zu begeben, und worinn sie aufgenommen seyn sollen, wenn sie die erforderlichen Eigenschaften in sich vereinigen.

3. Die Strafe der wegen der Desertion zum Kugelschleppen verurtheilten Personen ist in die Strafe der öffentlichen Arbeit verwandelt. Die zur öffentlichen Arbeit verurtheilten werden zu ihren Korps zurückgeschickt.

4. Es wird ein 2monatlicher Aufschub für die Eintreibung der Geldbußen und Kosten bewilligt, für welche die Eltern der Deserteurs und widerspenstigen Konskribirten bürgerlich haften.

Die Verfolgungen sollen aber nach Ablauf dieser Frist gegen diejenigen Deserteurs und widerspenstigen Konskribirten wieder angefangen werden, welche den Generalpardon nicht benutzt haben sollten.

5. Die im Dienste zugelassenen Deserteurs, welche, nachdem sie sich freiwillig gestellt, nicht wieder zu dem Korps gestoßen sind, welches ihnen angewiesen worden, sollen als wiederholter Desertion schuldig verfolgt werden.

Die widerspenstigen Konskribirten, welche, nachdem sie sich freiwillig gestellt, nicht zu dem von ihnen gewählten Korps gestoßen sind, sollen als Deserteurs bestraft werden.

6. Unser Minister und Staatssekretair und Unser Kriegsminister des Großherzogthums Berg sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt.

Napoleon.

Kassel, vom 9. Aug.

Durch ein Erkenntniß vom 23. Juli 1813, erlassen gegen Ludwig Hahn aus Walkebusch, Kantons Calbe, welcher beschuldigt ist, zum Feinde übergegangen zu seyn, als derselbe auf westphäl. Gebiete war, u. Dienste bei bei ihm genommen zu haben, hat das Tribunal der ersten Instanz zu Salzwedel, auf den kraft der Artikel 6 u. 8 des kön. Dekretes vom 5. Febr. 1812 eingereichten Spezialantrag des Prokurators des Königs, die Beschlagnehmung auf alle bewegliche und unbewegliche dem besagten Hahn zustehenden, oder in der Folge noch zufallenden Habe verordnet, demselben auch aufgegeben, binnen Monatsfrist vor dem Generalprokurator des Spezialgerichtshofes des Elbedepartements, zu Magdeburg, zu erscheinen.

Durch ein Erkenntniß vom 27. Juli 1813, erlassen gegen Karl Brand, Karl Christian Grabe, Christian Meschmann, Ludwig Blanke, Adolph Mertins und Adolph Zeller, aus Neuhaldensleben; Johann Friedrich Joachim Schröder, aus Hillersleben, und Theodor Zeller, von Letzlingen, alle 8 beschuldigt, zum Feinde übergegangen zu seyn, als derselbe auf westphälischem Gebiet war, und Dienste bei ihm genommen zu haben, hat das Tribunal der ersten Instanz zu Neuhaldensleben, auf den kraft der Artikel 6 und 8 des königl. Dekretes vom 5. Febr. 1812 von dem Prokurator des Königs eingereichten Spezialantrags, die Beschlagauflegung auf alle bewegliche und unbewegliche, den oben benannten Personen zustehende, oder in der Folge noch zufallende Güter verordnet, denselben auch befohlen, binnen Monatsfrist vor dem Generalprokurator des Spezialgerichtshofes des Elbedepartements, zu Magdeburg, zu erscheinen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Feierlichkeiten.

Der seit dritthalbhundert Jahren unter dem Namen: »Pegnesischer Blumenorden,« in Nürnberg bestehende literarische Verein hat, zum Zeichen seiner tiefen Verehrung, dem verewigten Dichter Wieland, als Ehrenmitgliede des Ordens, in seinem Haine bei Kraftshof, ein Monument in edler Simplicität errichtet, welches am 4. August durch eine, von dem verdienstvollen Präses der Gesellschaft, Diakon Seidel, vor zahlreicher Versammlung gehaltene Rede, und Absingung eines, von dem würdigen zweiten Ordensconsiliarius, Dr. Lorsch, verfaßten Gedichts die Weihe erhalten hat. Das — in jener Rede erwähnte — und öffentlich abgelesene Schreiben des unsterblichen Sängers auf die erhaltene Anzeige seiner Aufnahme zum Ehrenmitglied ist zu interessant, als daß es nicht den Verehrern desselben hier mitgetheilt werden sollte.

An die Herren Vorsteher des Pegnesischen Blumenordens.

Hoch- und Wohlgeborne,

Hochverehrte Herren!

Indem ich das Vergnügen habe, Ew. Hoch- und Wohlgeborn den richtigen Empfang des verehrlichen Schreibens vom 15. August anzuzeigen, womit Sie das Diplom meiner Aufnahme unter die Ehrenmitglieder des preiswürdigen Pegnesischen Blumenordens, und dessen Beilagen, zu begleiten die Güte gehabt haben, erneuere ich den gefühlvollen Dank, welchen ich Ihnen in meiner vorigen Zuschrift für die mir damals zugedachte Ehre bezeugte, nunmehr für die wirklich erhaltene, mit allen Gesinnungen, welche die natürliche Folge der hohen Verehrung sind, die ich für die Stadt Nürnberg hege, für diese ehrwürdige Mutter und Pflegerin so vieler großer und vortreflicher Männer, die im 15ten, 16ten, 17ten Jahrhundert dem deutschen Namen in allen Fächern der Wissenschaften und Künste Ehre gemacht, — die Stadt, deren uralte glänzende Verdienste und Vorzüge sie auf ewig zu dem, was sie vor 300 Jahren wirklich war, zu Deutschlands Hauptstadt hätten machen, und auf eine ganz andere Art, als geschehen ist, hätte anerkannt und belohnt werden sollen.

In dieser Rücksicht vornehmlich lege ich, dem sonst dergleichen Auszeichnungen sehr gleichgültig sind, keinen geringen Werth darauf, meinen Namen einem Gelehrten-Orden einverleibt zu sehen, dessen Wiege die Stadt Nürnberg war, um so mehr, da er nicht bloß mit den Blumen- und Eichenkränzen der Vorfahren prunkt, sondern noch jetzt so manche würdige Männer in seiner Mitte hat, mit welchen, durch die Aufnahme in denselben, in näherem Verhältniß zu stehen, mir besonders angenehm und ehrenvoll ist. Nur möchte ich, wenn das Unmögliche zu wünschen nicht Thorheit wäre, mich um 30 oder 40 Jahre verjüngern können, um diese meine Gesinnungen, durch wirkliche Bemühungen zur Aufnahme, zum Glanz und zum Nutzen des Ordens mitzuwirken, auf eine reelle Art bethätigen zu können.

Indessen werde ich mirs zur Pflicht machen, sobald ich von meinem dermaligen Landaufenthalt in die Stadt zurückgekommen seyn werde, durch ein und andere Beiträge zur Bibliothek des Ordens, demselben wenigstens meinen guten Willen darzuthun. Uebrigens, Meine Hochverehrten Herren, bitte ich Sie, mir Dero schätzbarstes Wohlwollen noch ferner zu erhalten, und der ausgezeichneten Hochachtung versichert zu bleiben, womit ich lebenslänglich die Ehre haben werden zu beharren.

Dero
gehorsamster und ergebenster Diener,
Wieland.

Belvedere, bei Weimar, den 11. Sept. 1807.

N. S. Ich würde diesen Brief für Sie abschreiben lassen, wenn ich nicht glaubte, daß Ihnen meine eigne 75jährige Hand, trotz der Lituren, lieber wäre, als die zierlichste Abschrift.

Einladung.

Da künftigen Sonntag, den 22. August und folgende Tage — (und nicht den 15. August, wie ich irrig in den Frankfurter Intelligenzblättern angezeigt habe) — dahier das jährliche Kirchweihfest gefeiert wird; so mache ich die Freunde unserer schönen Gegend darauf aufmerksam, und bitte sie, mich mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren. Am 23. und 24. August wird hier Markt gehalten, und den nächsten Sonntag darauf, nämlich am 29., die Nachkirchweihe. Wollen hierher kommende Personen die Güte haben, mich vorher von ihrem Besuche zu unterrichten, so bitte ich, die Briefe für mich noch mit einem besondern Couvert mit der Adresse: An Herrn Posthalter Bertina in Höchst, zu versehen, und vor 10 Uhr Vormittags in Frankfurt auf die Post zu geben.

Königstein den 12. August 1813.

J. A. Colloseus, Gastwirth zum grünen Baum.

Avertissements

Für auf nächste Mutationszeit Michaelis suche ich für Apotheken hiesiger Gegend sowohl als auch für das Königreich Westphalen und Sachsen noch einige konscriptionsfreie Gehülfen, und unter diesen, vorzugsweise zwei, Einen zur Verwaltung einer Apotheke im Würzburgischen, und einen andern zur Leitung der Geschäfte eines sehr bedeutenden chemisch-pharmaceutischen Laboratoriums hiesiger Gegend.

Beide diese, in jeder Hinsicht vortheilhaften Stellen, fordern, außer den nöthigen Kenntnissen Leute von gesetztem Alter und unbescholtenem Karakter.

Frankfurt a. M. den 11. Aug. 1813.

A. Klingenspor.

Jährlich oder für die nächste und die folgenden Messen ist ein Gewölbe in Hofe des Braunfels, als auch ein anders auf den Liebfrauenberg gerad neben dem Haupteingang des Braunfels zu vermiethen. Dieses Gewölbe ist schön, geraumig und gut eingerichtet mit einem Packgewölbe und anstossenden Comptoir. Man ist auch bereit alle Gewölb und Comtoir-Geräthschaften welche mit dem Nutzen und der Bequemlichkeit viele Schönheit verbinden zu überlassen; nähern Auskunft darüber geben die Herrn Bernus und Comp. in Frankfurt a. M.

Meinen über den Verlust meines ältesten Sohnes, Ober-Lieutenant in Großherzoglich Badischen Diensten, noch blutenden Herzen, schlug der schnelle und unversehene Tod meiner zärtlichst geliebten Gattin Catharina gebohrnen von Heinrichen, eine noch empfindlichere Wunde. Am 5. dieses Nachmittags um 2 Uhr, gieng sie an den Folgen eines innerlichen Brandes im 53. Jahre ihres Alters, und mit allen heiligen Sterb-Sakramenten versehen, in eine bessere Welt über. Von ihrer Kindheit an in der strengsten Erfüllung christlicher Pflichten froh, nie von anderer Sucht geblendet, genoß ich 33 Jahre mit ihr, die höchsten Freuden häuslichen Glückes, die treueste Gattin, die zärtlichste Mutter ihrer Kinder.

Ich mache diesen, für mich und meine Kinder unersetzlichen Verlust, allen meinen Verwandten und Freunden hiermit bekannt und verbitte mir, von ihrer gütigen Theilnahme überzeugt, alle Beileidsbezeugungen.

Bruchsal den 9. August 1813.

N. N. von Müller,
nebst seinen fünf Kindern.

Nachdem der hiesige Bürger und Metzgermeister Gabriel Messemer mit einem Güterabtretungsgesuche bei dieser Gerichtsstelle eingekommen, und hiernächst der Konkurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden, so werden alle diejenige, welche an benannten Gabriel Messemer aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, um Dienstag den 14. September l. J. Vormittags 9 Uhr vor der angeordneten Gerichts-Commission entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Ansprüche zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Aschaffenburg am 9. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Aschaffenburg.

J. C. Reuter, Direktor.

Fertig, erster Sekretair.

Großherzogthum Frankfurt.
Präfektur des Departements Hanau.

Seine Königliche Hoheit, mein gnädigster Herr, haben durch höchste Verordnung vom 30. Juni d. J. Verzeihung und gänzliche Straflosigkeit allen Deserteurs und Refractairs huldreichst zugesichert, welche vor dem 8. Juli d. J. ausgetreten, und bis zum 1. August d. J. zu ihren Fahnen, oder um der Conscriptionspflicht Genüge zu leisten, zurückkehren würden.

Mit dieser Zusicherung gnädigster Nachsicht sind jedoch zugleich die Vorschriften verbunden worden.

1) Daß diejenige, so sich noch eines andern Verbrechens bei der Entweichung schuldig gemacht, von der Amnestie ausgeschlossen seyen.
2) Daß, gegen die nicht zurückkehrenden Deserteurs, nach Ablauf des bestimmten Termins, im Betretungsfall, nach der ganzen Strenge der geschärften Gesetze verfahren.
3) Daß die, in ihrer Widerspenstigkeit verharrenden Conscribirten, nach der verflossenen Frist, jede Hoffnung auf Wiederaufnahme, oder Annahme als Bürger und Unterthanen verlieren, und im Arretirungsfall, ohne zu loosen, an das Großherzogliche Militair abgeliefert werden sollen.

Da nun der oben bestimmte Termin, aus höchst Landesväterlicher Milde, bis zum 1. Oct. d. J. ausschließlich verlängert worden; so bringe ich solche höchste Gnade, mit Wiederholung der frühern Anordnungen hierdurch in Kenntniß.

Hanau am 9. August 1813.

Der Präfekt des Departements Hanau.

v. Ries.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118 des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Departements-Gerichte zu Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug des Protokolls
des Fürst Primatisch Großherzogl. Fankfurt. Departements
d. d. Aschaffenburg den 6. August 1813.
Paul Burkard von Burgjoß, Abwesenheits-Erklärung betr.

Decretum.

Da durch Production der letzten Vormundschaftsrechnung über das Vermögen des Paul Burkard von Burgjos vom Jahr 1812 nach 116. des Gesetzbuchs nunmehr der weitere Beweiß der Abwesenheit durch Zeugen-Verhör herzustellen ist; so wird nach Anhörung des Großherzoglichen Staats-Prokurators die gebetene Abhör der Zeugen, Balthasar Harnischfeger, Großherzogl. Maire zu Burgjoß, Johann Adam Belsold und Paul Desch allda über die deshalb übergebene Artikel erkannt, dem noch, nach Art. 117. des Gesetzbuchs die weitere Frage, beizusetzen ist, welches die Beweg-Gründe der Abwesenheit, und welches die Ursache gewesen, daß man von dem Präsumtiv-Abwesenden keine Nachricht erhalten habe? Zu Abhör dieser Zeugen wird das Großherzogliche Friedensgericht Burgjos unter Mittheilung der Beweiß-Artikel hiermit beauftragt, welches das abgehaltene Protocoll anher einzuschicken hat.

(L. S.) Reuter.
Fertig, 1r Sekretair.

Hanau den 9. August 1183.

Freiherr von Albini.

Dem Ort Langen ist gnädigst gestattet worden jährlich zwei Krämer- und eben so viele Viehmärkte zu halten und ist

a) für die Krämermärkte:
   1) der Montag auf Scholastica, (im Februar) oder wenn dieser Name auf einen andern Tag fällt, der nächste Montag nachher,
   2) der Montag auf oder nach Egidius (Anfangs Septembers),
b) für die Viehmärkte
   jedesmal der Tag nach den beiden Krämermärkten

bestimmt worden, wornach also auf den 6. und 7. September dieses Jahrs der erste Krämer- und Viehmarkt gehalten wird.

Die schickliche Lage des Orts läßt schon an sich einen zahlreichen Zuspruch erwarten, auch werden Käufer und Verkäufer alle zur Bequemlichkeit und Beförderung der Verkehr gereichende Anordnungen getroffen finden.

Mörfelden den 29. Juni 1813.

Großherzogl. Hess. Ober-Amt Kelsterbach.

Der schon seit vierzig Jahren abwesende Balthasar August Neuburger, oder dessen allenfallsige eheliche Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich so gewiß binnen 3 Monaten dahier einzufinden, und sich zum Bezug des Vermögens zu legitimiren, als solches ansonsten den nächsten Verwandten gegen Caution überlassen werden wird.

Wiesbaden am 21. Juli 1813.

Herzogl. Nassauisches Oberamt.

Laux.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 226

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 14. August 1813.

Literarische Anzeigen.

In meinem Verlage ist neu erschienen: **Aktenmäßige Geschichte der Vogelsberger und Wetterauer Räuberbanden, und der mit ihnen in Verbindung gestandenen Verbrecher, nebst Personal-Beschreibung vieler dermalen noch versprengten Dieben und Straßenräuber**, von Fr. L. A. von Grolman, Großherzogl. Hess. Hofgerichtsrath und Criminalrichter in Giesen. Mit getreuer Abbildung 16. der Hauptverbrecher, gr. 8. 1813. 612 Seiten Preis fl. 3. 36 kr.

Der umständliche Titel dieses, den Justiz- und Polizei-Beamten unentbehrlichen Werks, enthebt mich einer ausführlicheren Anzeige seines Inhalts, es beschließt die Reihe der Verbrechen und Vergehungen gegen öffentliche Sicherheit in unseren Gegenden, welche bereits früher Hr. Keil in Cöln und Hr. Pfister in Heidelberg der Publicität übergeben haben. Aber auch andern Staatsbürgern, wird die Lektüre dieses, eine Reihe der verworfensten Menschen und ihre Geständnisse darstellenden Werks, nicht ohne Interesse seyn, und viele der Beraubten werden darin Anlaß, Plan und Ausführung ihrer Beraubung oder Mißhandlung, umständlich erzählt finden. Die treu nach der Natur von Hrn. Krick in Laubach gezeichneten und von Hrn. Schnell in Darmstadt treflich gestochenen 16 Hauptverbrecher, bilden ein gräßlich-interessantes Tableau von Menschen, die das harte aber verdiente Schicksal trifft, an der bürgerlichen Gesellschaft im Staate keinen Antheil mehr zu besitzen. Man findet dieses Werk um den Ladenpreis in allen sonstigen Buchhandlungen. Obere Polizey- und Regierungs-Behörden, welche eine Anzahl von Exemplaren zur Vertheilung, und einige Vortheile am Ladenpreis wünschen, belieben sich direct an mich zu wenden.

Giesen im Mai 1813.

Georg Friedrich Heyer.

Bei Georg Friedrich Heyer in Giessen sind Herbst-Messe 1812 und Oster-Messe 1813 folgende neue Verlagsbücher erschienen und versandt worden:

Eder, Dr. Jos., von dem Verluste der bürgerlichen Rechte, als Folge gerichtlicher Verurtheilungen, (nach dem Code Napoleon bearbeitet und sehr empfehlungswürdig.) 8. 8 ggr. oder 36 kr.

von Grolman, Hofgerichtsrath und Criminalrichter, aktenmäßige Geschichte der Vogelsberger und Wetterauer Räuberbanden, mit 16 Abbildungen der Hauptverbrecher, gr. 8. Rthl. 2. oder fl. 3. 36. kr.

Hartig, G. L. Staatsrath, Anleitung zur Taxation und Beschreibung der Forsten, mit 2 illuminirten Forstkarten und Tabellen, 2 Bände in gr. 4., 3te verbesserte Auflage, Rthl. 5. 12 ggr. oder fl. 9. 54 kr.

Horst, G. K. Kirchenrath, Katechismus der Glaubens- und Pflichtenlehre des Christenthums, zum Gebrauche für Stadt- und Landschulen, 8. 6 ggr. oder 27 kr.

Katullus, (Kaj. Valer.) Brautlied auf die Vermählung des Manlius Torquat. und der Iulia Aurunculeja, lat. u. deutsch mit Anmerk. von Dr. I. P. Krebs 4. fl. 1. 12 kr.

Krebs, Dr. J. Ph., lateinisches Lesebuch für die ersten Anfänger nach der Stufenfolge der Formenlehre, 2te umgearbeitete und abgekürzte Auflage, 8. 10 ggr. oder 45 kr.

Löhr, C. v., die Uebersicht der das Privatrecht betreffenden Constitutionen der Römischen Kaiser von Theodos II. und Valentinian III. bis auf Justinian, 8. 8 ggr. oder 36 kr.

Meseritz, L. von, Theorie der Französischen Sprache, gr. 8. fl. 1. 30 kr.

Pilger, Georg, Kirchenrath, Fragen an Kinder nach Anleitung des kleinen Katechismus Lutheri, mit besonderer Beziehung auf Snell's Katechismus der christlichen Lehre ꝛc., 8. Rthl. 2. oder fl. 3. 36 kr.

Rothe, Dr. C. M., Anfangsgründe der deutschen Sprachlehre, vorzüglich zum Gebrauche für Schulen, 2te verbesserte Auflage, 8.

Schlez, Joh. Ferd. Kirchenrath, Geist und Sinn des Christenthums, in ausgewählten Gesängen, für die öffentliche und häusliche Erbauung. (Auch unter dem Titel: Schlezisches Gesangbuch), 8. 10 ggr. oder 45 kr.

Schmidt, Dr. J. E. Christ., Handbuch der Christlichen Kirchengeschichte, 5r Band, gr. 8. (Wird fortgesezt.) Rthl. 1. 12 ggr. oder fl. 2. 42 kr.

— — Dr. G. G., Handbuch der Naturlehre für Vorlesungen, 2te verbesserte Auflage. Mit Kupfern, gr. 8. Rthl. 3. 8 gr. oder fl. 6. —

Snell, Dr. Fr. W. D., leichtes Lehrbuch der Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie, 2 Theile, mit 5 Kupfern, 4te Aufl., 8. 20 ggr. oder fl. 1. 30 kr.

— — J. P. L., Katechismus der christlichen Lehre, 6te mit untergesezten Fragen vermehrte Auflage, mit Großherzogl. Hess. Privilegium, 8. 6 ggr. oder 24 kr.

Welcker, Dr. Karl Theodor, die lezten Gründe von Recht, Staat und Strafe, philosophisch und nach den Gesezen der merkwürdigsten Völker rechtshistorisch entwickelt, gr. 8. Rthl. 2. oder fl. 3. 36 kr.

Wilbrand, Dr. J. B., das Hautsystem in allen seinen Verrichtungen, anatomisch, physiologisch und pathologisch dargestellt, 8. 16 ggr. oder fl. 1. 12 kr.

— — über den Ursprung und die Bedeutung der Bewegung auf Erden, in Vorlesungen, 8.

In meinem Verlage ist neu erschienen:
Von dem Verluste der bürgerlichen Rechte, als Folge gerichtlicher Verurtheilungen, von Dr. Jos. Eder, 8. 1813 8 gr. oder 36 kr.

Diese, insbesondere nach dem Code Napoleon bearbeitete Abhandlung, verdient Allen empfohlen zu werden, die über diese wichtige Lehre des Civilrechts, eine aus den besten Quellen geschöpfte Erörterung derselben wünschen.

Giesen im Mai 1813.

Georg Friedrich Heyer.

Anzeige für Freunde der schönen Künste.

Wegen bevorstehender Abreise des Eigenthümers wird dahier in Frankfurt a. M. in der nächsten dritten Herbstmeßwoche, den 20 Sept. 1813, und die folgenden Tage, eine merkwürdige Sammlung von sehr vielen der schönsten Kupferstiche und Holzschnitte, durch die geschworne Herrn Ausrufer, im Verganthungssaale meistbietend verkauft werden. Hievon ist ein gedrucktes wissenschaftliches und genaues Verzeichniß für den sehr billigen Preis von 48 kr. oder 12 gr. sächsisch,

zu Frankfurt a. M. in der Buchhandlung von Joh. Fr. Wenner,
zu Nürnberg in der Frauenholzischen Kunsthandlung, und
zu Leipzig bei Rost und Comp. zu erhalten.

Da einige tausend Blätter, mithin der größte Theil dieser Kupferstich-Sammlung, von einem gelehrten Kunstliebhaber zum wissenschaftlichen Unterricht und Vergnügen einer Durchlauchtigen Person bestimmt gewesen sind, so werden Kenner darin nicht allein über den Anfang und die allmählige Vervollkommnung der Kupferstecher- und Formschneide-Kunst sehr seltene Stücke vorfinden, sondern auch gewiß bemerken daß, so viel als es die Kräfte eines Privatmannes erlaubt haben, der Sammler hauptsächlich sich bemüht hat, von denen als klassische Autoren und Stecher anerkannten Künstlern, die vorzüglichsten und schönsten Meisterwerke in seiner Sammlung, in guten Abdrücken, zu besitzen. So wie man nun auch hoffen darf, daß dieser interessanten Kunstversteigerung sowohl die hiesigen Frankfurter, als auch verschiedene auswärtige Kenner und Freunde der schönen Wissenschaften und Künste in Person beiwohnen werden, und

daß abwesende Kaufliebhaber, durch frankirte Briefe, sichere Geldanweisungen und bestimmte Einkaufspreiße, sehr leicht hier in Frankfurt ihren Handelsfreunden Aufträge ertheilen können; so würde es für den Eigenthümer bei seiner Rückreise eine große Beruhigung und Freude seyn, wenn eben diese Kunstversteigerung etwas dazu beitragen sollte, jezt die schönen Künste und Wissenschaften, welche so viel Vergnügen verschaffen und so viel Gutes wirken, nicht gänzlich in Vergessenheit und Verfall gerathen zu lassen.

AVERTISSEMENTS.

Das in Eschborn gelegene der Familie von Heyles zugehörige Guth, der Bramhof genannt, bestehend in einer großen Hofraithe und ohngefehr 278 Morgen Gärten, Aeckern und Wiesen, soll öffentlich versteigt werden, und wird hierzu Termin auf Donnerstag den 23. September d. J. Morges 9 Uhr auf dem Rathhauß zu Eschborn anberaumt. Die Feilmachung geschiehet im Ganzen oder Theilweiße, je nachdem sich Liebhaber einfinden werden.

Oberursel den 28. Julius 1813.

Herzogl. Nassauische Landschreiberei.
Weißgerber.

Leonhard Wilhelm Kurz, Müllerssohn von Rosenberg, Landgerichts Sulzbach, gebohren den 22. März 1759 hat sich seit vielen Jahren von seinem Geburtsorte entfernt, und soll, dem Vernehmen nach, zu Oberhaslach in Frankreich, vor ohngefähr 9 oder 10 Jahren verstorben seyn.

Da nun die dermalen gerichtlich bekannten Erben des obigen Leonhard Wilhelm Kurz um Extradition seines hinterlaßenen Vermögens hierorts gebeten haben; so wird andurch nicht nur gedachter Kurz, sondern auch — falls derselbe bereits verstorben seyn sollte, — Jeder, der an seinem Nachlaß irgend eine rechtliche Forderung aus einem universellen oder speziellen Rechtstitel zu haben vermeint, vorgeladen, sich binnen eines peremtorischen und sub poena praeclusi anberaumten Termins von 3 Monaten hierorts gehörend melden, nach dessen fruchtlosem Verfluß die sich nach Beendigung eines über die Leonhard Wilhelm Kurzische Erbschaft hierorts anhängigen Rechtsstreites auswerfende Masse den berechtigten Erben, und zwar nach der künftigen Aktenlage entweder gegen oder ohne Caution — verabfolgt werden würde.

Sulzbach den 14. Juli 1813.

Königl. Landgericht Sulzbach im Regenkreise.
(L. S.) F. v. Wieland,
Landrichter.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Aschaffenburg nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir Carl von Gottes Gnaden, Fürst Primas des rheinischen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erzbischoff von Regensburg ꝛc. ꝛc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz zu Aschaffenburg hat in Sachen Bernhard Roth Vormundschaft in specie dessen Abwesenheitserklärung betr. folgendes Erkenntniß erlassen.

Sententia.

In Implorations-Sachen der nächsten Anverwandten und Präsumtiv-Erben des Bernhard Roth von Mainz, Sohn des verstorbenen vorhinigen Kurfürstl. Mainzischen Stückhauptmanns Joh. Martin Roth, dessen Vermögen zeither dahier bei dem vorhinigen Großherzogl. Justizsenate unter Vormundschaft gestanden, Abwesenheitserklärung und Einsetzung in den Besitz des zeither vormundschaftlich verwalteten Vermögens des besagten Bernhard Roth, wird nach Vorlage der durch ein Hohes Justiz-Ministerium geschehenen öffentlichen Bekanntmachung des am 30. Mai 1812 erkannten Zeugenverhörs, und da durch die eidlich vorgenommenen zwei Zeugen der Beweiß einer schon neunzehnjährigen Abwesenheit, gesetzlich hergestellt worden, auch der im Art. 119. des Civilgesetzbuchs verordnete Termin abgelaufen ist, nach Anhörung des Großh. Herrn Staatsprokurators nunmehro zu Recht erkannt:

Daß die beiden nächsten Anverwandten und Präsumtiv-Erben, nämlich:

1) Die verwittibte Frau Oberlieutenant Seubel, Benedikta, eine gebohrene Roth, Schwester des Abwesenden,

2) Joh. Joseph Roth, Bürger und Apotheker dahier, Bruder des Abwesenden, in den provisorischen Besitz des zeither vormundschaftlich verwalteten Vermögens nach Inhalt der letzten Vormundschafts-Rechnung von 1812 vorbehaltlich der bis jezt vorgefallenen weitern Nutzungen nach Art. 120 des Civilgesetzbuchs, wenn sie vorerst über die Verwaltung werden Sicherheit geleistet haben, einzusetzen seyen, im entgegengesetzten Falle aber das Vermögen auf Kosten der Präsumtiv-Erben unter vormundschaftlicher Verwaltung zu belassen, und denselben nur die Nutzungen davon zu verabfolgen seyen.

Wie Wir zum Fürst-Primat. Großh. Frankfurt. Departementsgerichte gnädigst angeordnete Präsident, Direktor und Räthe hiermit zu Recht erkennen, in den Besitz einweisen, auch Sicherheit zu stellen auferlegen.

Wir befehlen und gebiethen allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unsren Großh. Staatsprokuratoren, hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten.

Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Direktor des Gerichtes mit dem Sekretair unterzeichnet, und das Gerichts-Siegel aufgedrückt.

Aschaffenburg am 23. Juli 1813.

(L. S.) Renter.
Fertig, 1ter Sekretair.

Hanau den 27. Juli 1813.

Fehr. v. Albini.

Wer an den geringen Nachlaß des unlängst verlebten Aktuars Uth zu Haselstein etwas zu fordern hat, muß sich in dem peremtorischen Termine, Mittwochs den 18. August d. J. Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichtskommissair im Amthause zu Haselstein entweder persönlich, oder durch einen bevollmächtigten Anwalt melden und seine Forderung richtig stellen, widrigenfalls gewärtigen, daß er mit seiner Befriedigung von der Masse ausgeschlossen, und diese den Erben übergeben werde.

Fulda den 24. Juli 1813.

Aus Auftrag des Großh. Gerichts I. Instanz des Departements Fulda.
Dotter, Sekr.

Da gegen Conrad Bolz und dessen Ehefrau zu Rodamsberg der Concursprozeß erkannt, und Termin zur Liquidation deren Schulden dann zum Versuch eines Nachlaßvertrags, auf Freitag den 27. August dieses Jahrs Morgens 7 Uhr anberaumt worden ist, so haben alsdann sämmtliche Gläubiger der erldarischen Conrad Bolzischen Eheleute zum angegebenen Behuf um so gewisser persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor hiesigem Amt zu erscheinen, als sie sonst von der Concursmasse ausgeschlossen werden sollen.

Usingen den 30. Juli 1813.

H. N. Amt Usingen.
Emminghaus.

Freiburg den 24. Juli 1813.

Großherzoglich Badisches Stadt-Amt Freiburg.

Da der Contract mit der bisherigen Theaterdirektion zu Ende ist, so wünscht man wieder eine gute Schauspielergesellschaft, welche sowohl Opern als Schauspiele zu geben im Stande ist, auf künftigen Winter für die hiesige Stadt zu engagiren.

Die Schauspiel-Directionen welche wünschen, die Erlaubniß für den hiesigen Platz zu erhalten, werden daher eingeladen, das Verzeichniß der einstudirten Stücke und Opern, so wie des Theaterpersonals nebst Rollenfach, so wie ein Obrigkeitliches Zeugniß über den moralischen- und Künstlerwerth ihrer Gesellschaft an die unterzeichnete Stelle einzusenden.

Die Anmeldungen müssen längstens bis zum 1. Sept. geschehen, widrigenfalls darauf keine Rücksicht genommen werden kann.

Die Vortheile, die man einer guten Gesellschaft im Voraus zusichern kann, sind unentgeldliches Theater und Heitzung desselben, ein angemessenes Abonnement, und Theilnahme an den Faschings-Bällen.

Der Stadt-Direktor,
von Jagemann.
vdt. Risch.

Auf erhobene Klage des hiesigen Schlossermeisters Mathes Tempel gegen den hiesigen Uhrmacher Franz Dorbert, hinsichtlich einer von beiden gemeinschaftlich gefertigten Kirchenuhr zu Mömbris, Departements Aschaffenburg, Distrikts Schweinheim, und den desfalls bei der dasigen Kirchenprovision noch in deposito befindlichen 120 fl. — Da nach Innhalt der Klage diese Summe vom Beklagten an den Klägern abgetreten worden, erster sich aber von hier entfernt und dessen nunmehriger Aufenthalt unbekannt ist, so wird beklagter Franz Dorbert hiermit in Gemäßheit Art. 86. der Prozeßordnung öffentlich vorgeladen, um seine etwaigen rechtlichen Einreden binnen 6 Wochen bei dem dahiesigen Gerichte erster Instanz vorzubringen und anszuführen, widrigenfalls die in der Klage angegebene Umstände in Gemäßheit Art. 99. der Proz. Ordnung in contumaciam als einbekannt angenommen,

der Beklagte Franz Dörbert mit seinen Einerben ausgeschlossen, und der Bitte der Klagschrift gemäß das weitere Rechtliche erkannt werden soll.

Aschaffenburg den 26. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht erster Instanz des Departements Aschaffenburg.

Reuter.

Fertig, 1r. Sekr.

Den 19. Juni wurde in der sogenannten Mainhelle ober Wörstadt auf der Kirchfurt-Freudenberger Stadtgemarkung im Maine ein todter ohngefähr 40 Jahr alter bereits stark in Verwesung übergangener männlicher Körper ohne sichtbare gewaltsame äußerliche Verletzung gefunden. Derselbe hatte eine dunkelblaue mit 2 Reihen metallenen ovalrunden sogenannten Husarknöpfen besetzte Weste, rothes weisgetüpptes Halstuch von Kattun, verrissenes Hemd, dunkelblaue kurze Hosen mit messingenen Schüsselknöpfen, weise wollene Strümpfe an den Sohlen mit leinenen Tuch besetzt, schwarz tuchene Kamaschen mit derlei Knöpfen, eine leinene Oberhose und Schuhe mit Bändeln an. Die Farbe der Kleider hatte sich durch Fäulniß größtentheils verlohren und bei ihm fand man nichts als ein Zulegmesser mit brauner hornener Schaale.

Wahrscheinlich ist dieser Mann durch einen Zufall im Main ertrunken. Denjenigen, welchen an dieser Notiz gelegen ist, wird solches hiermit bekannt gemacht.

Fechenbach den 11. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtische Distriktsmairie.

Boxhaus.

Da der seit vier Jahren und ohne alle Nachricht abwesende Gürtlergeselle Georg Hesselbach aus Fulda der Großherzoglich Frankfurtischen Conscription unterworfen ist, so machen seine Mutter und Vormund demselben andurch bekannt, daß er in kürzesten Zeit um so gewisser vor seiner Obrigkeit in Fulda erscheinen müsse, als ansonsten die Confiscation seines Vermögens, und der Verlust des ihm angebohrnen Bürgerrechts als unvermeidliche Folgen seiner Nichterscheinung eintreten.

Fuld den 3. August 1813.

Nachdem in Gefolg höchster Entschliesung das von dem ehemaligen Carthäuser Kloster zu Köln herrührende Weingut zu Rheinbrohl in dem Amte Hammerstein, bestehend in Wohnhaus, Kelterhaus, Scheuer und Garten von 26 Ruthen 4 Schuh, sodann 41 Morgen 51 Ruthen 10 Schuh Weinbergen, 51 Morgen 127 Ruthen 6 Schuh Ackerland, 7 Morgen 29 Ruthen 15 Schuh Wiesen, 29 Ruthen 12 Schuh Wildland und 119 Morgen 145 Ruthen Hecken und Rahmbüschen, sammt den in den Gebäuden sich befindenden dem Gut angemessenen Keltern und Kellergeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden und im Ganzen verkauft werden soll, und denn hierzu terminus auf Montag den 27. künftigen Monats September angesetzt worden, als wird solches hiermit bekannt gemacht, und können sich die zu diesem Gut Lusttragende und der Solvenz halben sich behörig ausweisende Liebhaber gedachten Tags, Vormittags um 9 Uhr, in dem Carthäuserhof zu Rheinbrohl einfinden und ihre Gebothe ablegen, die alsdann bekannt zu machende Steigbedingnisse aber, wie auch sonstige das Gut betreffende Verhältnisse, auch zuvor bei Herzoglicher Rentei zu Linz in Erfahrung bringen.

Weilburg den 2. August 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.

C. Winder

vdt. Bietor.

Die Gläubiger der Baruch Löbs Wittwe von hier, werden andurch unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der Masse geladen: ihre an erwähnter Wittwe Verlassenschaft habende Forderungen Mittwochs den 8. September d. J. Vormittags 9 Uhr dieselbst anzugeben, worauf ihnen das Inventarium vorgelegt, ein Nachlaßvertrag versucht und Falls dieser nicht statt findet der Concurs eröffnet werden soll.

Hachenburg den 29 Juli 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Sandberger.

Georg Müller aus Bullnheim ist seit 26 Jahren abwesend, und hat schon über 10 Jahre von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben.

Derselbe oder seine allenfallsige Leibeserben werden nunmehro nach dem Antrag seines Bruders Michel Müller in Bullnheim hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer Zeitfrist von neun Monaten oder längstens in dem auf den 28. April 1814 angesetzten Termin mündlich oder schriftlich bei Gericht dahier zu melden, und aller weitern Anweisung ausserdem aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein Kuratel-Vermögen seinen nächsten Verwandten ausgefolgt werden wird.

Uffenheim den 14. Juli 1813.

Königliches Landgericht.

Kñrn.

Da gegen die Eva Helberin Wittib von Röllbach, Distrikts Klingenberg, unter dem Heutigen der Concurs erkannt worden; so werden alle sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger, welche aus irgend einem Grunde eine rechtliche Foderung gegen dieselbe zu haben vermeinen, andurch öffentlich vorgeladen, um ihre Ansprüche an die Concurs-Masse auf Donnerstag den 30. September früh 9 Uhr vor dem hierzu ernannten Commissario auf der Departements-Gerichts-Canzlei dahier vorzubringen, zu liquidiren auch über das Vorzugsrecht zu verhandeln, unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinende nicht mehr gehört, und mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Aschaffenburg den 30. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht erster Instanz des Departements Aschaffenburg.

J. L. Reuter, Direktor.

Fertig, erster Sekretair.

Nachbenannte abwesende Conscribirte:

Kaspar Joseph Müller,
Johann Joachim Hodes,
Mathias Ey,
Joh. Drinnenberg,
Johann Vogt
Johann Adam Baumbach,
Valentin Geng,
Benedikt Wigrob,
Johann Jörg Abell,
Balthaser Ebert,
Adam Ulzemer von Hünfeld, dann
Jakob Orgier von Kesbach,

werden hierdurch aufgefordert, sich ohne Verzug dahier einzufinden, und sich wegen ihrer Dienstpflicht anzumelden und alles dieses um so gewisser zu erfüllen, als ansonsten ihr Vermögen nicht nur confiscirt werden muß, sondern sie auch ohne alle Hoffnung sich in ihrem Vaterlande nieder zu lassen beraubet werden.

Hünfeld am 10. Juli 1813.

Ignaz Hodes und Johann Ziegler,
Maires zu Hünfeld und Kesbach.

Es ist dem unterzeichneten Königl. Landgericht angezeigt worden, daß der Georg Leonhard Reinert aus Eibenau sich im Jahr 1793 von Ansbach aus mit der Königlichen Preussischen Armee über den Rhein entfernt, und zwar ein halbes Jahr nachher von Mainz aus, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht mehr gegeben hat. Da nun seine nächsten Anverwandten dessen Todeserklärung gehörig nachgesucht haben; so wird er nebst den, von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und längstens in den auf den

30. März 1814.

Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin auf dem hiesigen Königlichen Landgericht oder in der Registratur desselben, schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen. Sollte derselbe aber weder sich selbst noch sonst jemand sich in seinem Namen vor und im Termine melden; so hat er alsdann zu gewärtigen, daß er für todt erkläret, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses den nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werden wird.

Leutershausen den 16. Juni 1813.

Königlich Baierisches Landgericht.

(L. S.) Fillisch, vic. nom.

Foersler, coll.

Carl von Gottes Gnaden, Großherzog zu Baden, Herzog zu Zähringen, Landgraf zu Nellenburg rc. rc.

Dem wegen Entwendung von Amortisations-Scheinen sich von hier entfernten bisherigen Kirchenschaffner Diehl, wird auf sein bittliches Ansuchen der gebetene sichere Geleitsbrief von- und zum Rechten, in solange gegen denselben nichts peinliches erkannt wird, anduch ertheilt.

Dessen zu Urkund ist gegenwärtiger Geleitsbrief nach Verordnung des Großherzoglichen Hofgerichts ausgefertiget, und mit dem größern Gerichtsinsiegel versehen worden.

So geschehen Mannheim den 23. Juli 1813.

Großherzogl. Badisches Hofgericht.

von Schmidt.

vdt. Weller.

Unter Beziehung auf die in Schuldsachen des Wirths Johann Heinrich Dörr zu Eisa ergangene Edictal-Ladung, werden diejenige Gläubiger, welche sich in dem gestandenen Liquidations Termin nicht gemeldet haben, mit ihren Ansprüchen an die Masse abgewiesen.

Giesen den 20. Juli 1813.

Von Commissions wegen,

Eckstein,

Großherzogl. Hess. Reg. Secretair.

Herr Philipp Nikolaus Bossert wird den 6. September Nachmittags um 2 Uhr in seiner Wohnung in Worms in der Kämmergasse, Lit. D. Nro. 37., nachbeschriebene rein und wohlgehaltene Weine, Wormser Gewächs, durch Unterschriebenen in freiwillige öffentliche Versteigerung setzen lassen; als: 5 Ohm 1807., 3 Ohm 1810., und 6 Ohm 1811. sämmtlich Liebfraumilch; 18 Ohm 1794., 12 Ohm 1804., 12 Ohm 1807., 30 Ohm 1811. und 1 Ohm rother Wein 1807., sämmtlich nahe bei dem sogenannten Katerloch.

Die Proben können den Tag vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Winckelmann, Notaire.

Nachstehende Conscriptionspflichtige aus der Niedergrafschaft Katzenellenbogen gebürtige und sich im Auslande befindliche Jünglinge, als nämlich:

1) Philipp Heinrich Heuser aus Fischbach und
2) Georg Philipp Becker, aus Ramschied, Amts Hohenstein,
3) Johann Jacob Hebel, von Pohl, Amts Reichenberg,

werden von Seiten der Unterzeichneten aufgefordert, binnen zwei Monaten in ihrer Heimath zu erscheinen, und den Conscriptionsgesetzen Genüge zu leisten. Im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß gegen sie nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird.

Langenschwalbach den 25. Juli 1813.

Adam Mereberg, in Fischbach, als Vormund des 1ten.
Georg Philipp Gohl, Gerichtsschöpfe zu Ramschied, als Vormund des 2ten.
Johannes Hebel, in Pohl, als Vater des 3ten.

Auf Verlangen der Erben des dahier verstorbenen Großherzoglich Hessischen Herrn Geheimenraths von Riffel werden zur Richtigstellung des Inventars alle diejenigen, welche an den Verstorbenen, jetzt dessen Erben Forderungen haben sollten, öffentlich hiermit aufgefordert, auf Montag den 13ten September dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, vor unterzeichnetem, vom Großherzoglichen Hofgericht bestellten Commissarius, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte so gewiß zu erscheinen, ihre etwaige Forderungen anzugeben und solche zu begründen, als gegenfalls die befragte Verlassenschaft an die Erben ohne weiters verabfolgt werden wird.

Giessen den 19. Juli 1813

Von Kommissions wegen.
Dietz,
Großherzogl. Hess. Commissionsrath das.

Zoller Peter Lutz von Zaisenhausen, welcher sich ohne vorherige Anzeige unterm 21. May l. J. von Hause entfernt hat, wird andurch edictaliter aufgefordert, sich um so gewisser innerhalb 3 Monaten, dahier zu stellen, und über die angeschuldigte Unterschlagung von Dienstgeldern zu verantworten, als widrigenfalls er derselben, für geständig erklärt, und das weitere Rechtliche gegen ihn vorbehalten wird.

Bretten den 14. Juli 1813.

Großherzogl. Badisches Amt.
Rettig.
vt. Schulz.

Der Webergeselle Johann Roßmann, von hier gebürtig, gieng im Jahre 1780 in die Fremde nach Hamburg, wo er sich bis zum Jahre 1786 aufgehalten hat.

Derselbe hat seit dieser letzten Zeit nichts mehr von sich hören lassen, weßwegen auch inzwischen von Amts wegen dessen unter Vormundschaft befindliches Vermögen zu 3500 fl. fränk. dem Jacob Roßmann, einzigen Bruder desselben, gegen Caution verabfolgt worden ist.

Da nun Jacob Roßmann um die Aushändigung der eingelegten Caution nachgesuchet hat, so werden der gedachte Johann Roßmann, oder dessen etwaige Leibeserben anmit aufgefordert, sich binnen zwei Monaten von heute an, um so gewisser bei dem unterzeichneten Landgerichte zu melden, und das besagte Vermögen in Empfang zu nehmen, als ansonsten dem gestellten Antrage gemäß dem Jacob Roßmann die Caution ausgehändiget, und ihm das Vermögen ohne solche überlassen werden solle.

Kitzingen am 9. Julius 1813.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.
Albert.
Art.

Nachdem die Tochter des ehemals in fürstlich Dierdorfischen Diensten gestandenen Majors, Johann Georg May, Namens Henriette May, welche längere Jahre hier gelebt hat, mit Tode abgegangen ist und man nicht weiß, ob außer einem Intestaterben, welcher sich bereits gemeldet, deren noch mehrere vorhanden sind, so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß obgedachter verstorbenen Henriette May aus irgend einem Grund rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche in termino den 2. Sept. d. J. so gewiß dahier vorzubringen, als sie sonsten weiter nicht gehört, sondern ihre Hinterlassenschaft dem sich gemeldeten Erben ausgehändigt werden soll.

Berleburg den 27. Juli 1813.

Großh. Hess. Fürstl. Wittgenst. Justizamt.
Jost.
vdt. Hein.

Gegen den Juden Nathan Moses Haas zu Ballenberg ist der Gant erkannt, und zur Liquidation dessen Schulden Tagfahrt auf den 19. August l. J. auf dem Rathhause zu Ballenberg bestimmt; auf welchen Tag alle jene, welche eine rechtliche Forderung an gedachten Haas zu haben vermeinen, entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen haben, und mit dem Anhange vorgeladen werden, ihre Forderungen vor dem Amtsrevisorate zu liquidiren und über das Vorzugsrecht zu streiten, oder zu gewärtigen, daß sie nachher nicht mehr gehört, und von der Massa ausgeschlossen werden.

Ballenberg den 16. Juli 1813.

Großherzogl. Badisches Justizamt.
Funke. Fessenmaier.

Schulden-Richtigstellung.

Diejenige, welche etwas fordern, werden unter dem Nachtheil, aus der Masse keine Zahlung zu erhalten, zur Richtigstellung vorgeladen. Aus dem

Bezirksamt Lahr:

zu Lahr an Handelsmann Vaihinger auf Montag den 6. Sept. vor das Kommissariat.

Lahr den 30. Juli 1813.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Freih. von Lintenstein.
vdt. Dieterich.

Da es nöthig befunden worden, die Schulden der verstorbenen Peter Beckischen Eheleute zu Mühlheim, und ihres Sohnes Kasper Beck, gerichtlich aufzunehmen und zu liquidiren, so werden alle und jede, welche an vorgedachte Kasper Beckische Eheleute und ihren Sohn eine rechtliche Forderung zu haben glauben, auf Mittwoch den 25. August d. J. Morgens 9 Uhr anher vorgeladen, um ihre Forderungen gehörig zu begründen, auch ihr etwaiges Vorzugsrecht an- und auszuführen, widrigenfalls die Nichterscheinende mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Decretum Steinheim den 20. Juli 1813.

Großherzogl. Hessisches Justiz-Amt.
In fidem
Hebell,
Amtschreiber.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann Ehrenfried Wecker, sub hesterno mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen und hiernächst der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche an ernannten Handelsmann Ehrenfried Wecker, aus irgend einem Grund einigen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Donnerstag den 9. Sept. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Gerichtscommission, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Ansprüche zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 29. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1. Secretair.

Ein Gut bestehend in 698 Morgen Ackerfeld, 83 Morgen Wiesen, 3 Morgen Baum- und Küchengarten u. 6 Morgen Weinberge, Heilbronner Meß, oder circa 742 Morgen neuen würtembergischen Meßes nebst hinlänglichen Oeconomie-Gebäuden, die zum Theil erst seit 3 Jahren neu aufgeführt wurden, und alle gut unterhalten sind, stehet zu verkaufen.

Die Felder sind in dem besten Bauzustande, und hat das Gut, (das nur 1½ Stunde von Heilbronn entfernt und an einer frequenten Landstraße liegt) auch eine eigene Schäferei, die im Sommer mit 400 und im Winter mit 300 Stück beschlagen wird. Es zahlt das Gut an den Königlichen Steuern und Landeslieferungen, ist aber als ein vormals exemptes Gut, von gewöhnlichen Amtsschadens-Beiträgen befreit.

Liebhaber wenden sich um das Nähere zu erfahren, an Herrn Oberamtsgerichts-Assessor Keßler in Heilbronn.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 227. Sonntag, den 15. August 1813.

London, vom 7. August.

(Fortsetzung.)

Aus Norfolk wird unterm 18. Mai geschrieben, daß sich die Festung Mobile am 15 April an ein Detaschement der Armee der Vereinten-Staaten unter den Befehlen des Gen. Harrison ergeben habe. Diese Festung befindet sich innerhalb der Gränzen des von den Vereinten Staaten erlangten Gebiets von Louisiana und wurde seit dieser Epoche bis jezt unter verschiedenem Vorwande zurückbehalten. Diese Expedition hatte allen möglichen Erfolg, den man von einer wohlgeleiteten Unternehmung erwarten konnte, und hat nicht einen einzigen Mann gekostet.

Die Amerikaner landeten am 12. April; die Garnison bemerkte ihre Annäherung erst, als sie die von der Musik der Truppen gespielte Arie: Ich grüße dich Colombia, hörte. Der Kommandant wurde unverzüglich aufgefordert. Die Leztern waren schon in Bereitschaft, und die bewaffnete Flotille zeigte sich in dem nämlichen Augenblicke gegen der Festung über; der Erfolg der Bestürzung war eine Unterhandlung, und die spanische Garnison wurde nach Pensacola eingeschifft. Die Artillerie der Garnison bestund in 57 Kanonen von verschiedenem Kaliber und 5 erznen Mörsern. Auch fand man daselbst viele Munition.

Ganz neuen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat die Regierung eine additionelle Angabe auf die Einfuhr der Baumwollstoffen gelegt. Die Handelsleute hatten dem Hrn. Liston, Minister Sr. brittischen Maj. deshalb eine Bittschrift überreicht, und derselbe machte auch Vorstellungen zu Gunsten ihrer: allein die ottomannischen Minister antworteten, daß wenn die englischen Kaufleute befürchteten, daß der Tarif von 1805 genau beobachtet würde, dann sollten die Douanen-Beamten Ordre erhalten, die Abgabe im Ganzen nach der durch die bestehenden Traktaten stipulirten Wahl zu erheben, anstatt die für die Ein- und Ausfuhren festgesetzten 3 pCt. zu empfangen. Die Handelsleute beklagen sich über die Ungleichheit, welche in den Tarifen in Hinsicht der Engländer und Franzosen bestund.

Das türkische Gouvernement hat sich bereitwillig gezeigt, diese Ungleichheit aufhören zu lassen. Dasselbe sagte überdies, daß ungeachtet die Franzosen gegenwärtig die additionelle Abgabe bezahlten, so wäre dieselbe dennoch, als von den franz. Kaufleuten schuldig, in die Register der Douane eingetragen, und da im Allgemeinen diese Handelsleute jene Form genierend fänden, so hätten sie für zweckmäßig erachtet, die nämlichen Abgaben zu bezahlen, wie die Engländer.

— Am verflossenen Donnerstage ist eine aus der Ostsee kommende Kauffahrtheiflotte in gutem Zustande zu Yarmouth eingetroffen. Dieselbe passirte den Belt unter Escorte von einigen Linien- und andern bewaffneten Schiffen, welche erforderlich waren, um sie vor den Angriffen der Dänen zu schützen.

— Das nach Amerika bestimmte engl. Convoi ist am verflossenen Freitag ungefähr 100 Segel stark, unter Eskorte des Albion von 74 Kanonen, 2 Fregatten und einer Korvette unter Segel gegangen.

Petersburg, vom 13. Juli.

Vom 20. bis zum 29. Juni sind zu Kronstadt 69 Kauffahrteischiffe, worunter 58 englische, eingelaufen.

Die Stadt Smolensk hatte bei Lebzeiten des Fürsten Kutusow beschlossen, demselben das Muttergottesbild mit dieser Inschrift zu verehren: Die Stadt Smolensk dem Fürsten von Smolensk. Der Tod dieses Generals hinderte die Ausführung jenes Projekts; dem zufolge behält man dieses Bild in der Domkirche von Smolensk.

Helsingöer, vom 31. Juli.

Alle dänischen kleinen Fahrzeuge, die sich bei Lappen gesammelt hatten, sind nach Kopenhagen abgegangen.

Am 29. kam eine Brigg unter portugiesischer Flagge aus der Nordsee, die sogleich südwärts gieng; am selbigen Tage lichtete das schwedische Linienschiff bei Rao und segelte südwärts.

Gestern Morgen kam eine englische Kutterbrigg unter Parlamentairflagge aus der Nordsee; ein Offizier von der Ruderflotte gieng zu ihr, und da man ihm einen Brief oder Depeschen abgeliefert hatte, kreuzte sie sogleich wieder hinaus. Auch kam gegen Mittag wieder eine Kauffahrteiflotte von einigen 50 Segeln herein, worunter einige schwedische Kutterbriggs und Kanonenboote, die ohne auf der Rhede zu ankern, südwärts giengen. Unter schwedischer Flagge waren nur wenige Schiffe, die übrigen von andern Nationen.

Kopenhagen, vom 3. Aug.

Der den 28. d. M. aus Dresden hier angekommene Kurier soll die Ratifikation eines Traktats zwischen Frankreich und Dännemark überbracht haben. Ueber den Inhalt dieses Traktats hat noch nichts verlauten wollen, doch versichert man, es wäre dadurch eine Off- und Defensivallianz festgesetzt.

Die letzten engl. Blätter, die wir hier erhalten haben, thun Meldung von sehr ernsthaften Debatten, welche in beiden Häusern in Betreff des unwürdigen Betragens statt gefunden, welches das engl. Ministerium in Betreff unseres Hofes beobachtet.

Die mobile Division an unsern Landgränzen wird

verstärkt; vorzüglich sind mehrere Offiziere zu ihr abgegangen. Auch der Landsturm in Holstein ist aufgeboten.

Wien, vom 7. August.

Das erste Bataillon der Landwehr ist heute von hier abmarschirt; auch hat noch eine Division von Deutschmeister Wien verlassen, dafür ist ein Theil des Regiments Spleny aus Ungarn und eine Abtheilung von Gränzern aus Slavonien hier eingerückt. Die Wachen werden hier noch immer von den Bürgern und andern bewaffneten Zivilinnungen versehen.

Seit einigen Tagen verschlimmerte sich bei sinkenden Friedenshoffnungen der Kurs unseres Papiergeldes; er wurde heute zu 170 bis 172 notirt.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgendes von der k. k. niederösterreichischen Landesregierung unterm 4. August erlassene Circulare: »Um den sich vermehrten Bedarf an Militair-Feuergewehren zu decken, wird in Folge herabgelangten Hofkanzleidekrets vom 2ten, u. 4ten d. anbefohlen, daß jedermann, der einen größeren oder kleineren Vorrath, oder auch nur einzelnes Stück von Feuergewehren militairischen Calibers (Commisgewehr) besitzet, und ein solches einzelnes Stück des öffentlichen Dienstes wegen nicht benöthiget, selbiges seiner Ortsobrigkeit unter Konfiskationsstrafe, und sonstiger strengen Ahndung binnen 24 Stunden vom Tage der Kundmachung dieser Verordnung an anzeigen soll. Die Ortsobrigkeiten sind zu diesem Ende angewiesen worden, die angegebenen Gewehre zu sammeln, darüber ein Verzeichniß, worin die Namen der Eigenthümer aufzuführen sind, zu verfassen, und die für den Militairdienst brauchbar befundenen nach einer billigen Schätzung zu vergüten.

Genua, vom 24. Juli.

Der mit einem am 3. d. M. ausgefertigten Patent von Malta kommende Kapitain Cassingono, der am 16. zu Livorno eingetroffen ist, meldete, daß bei seiner Abreise die Pest ihre Verheerungen auf dieser Insel fortsetze, und die Anzahl der Opfer 18 bis 20 täglich betrage.

Aachen, vom 10. Aug.

Den 15. und 20. Juli haben 2 unglückliche Ereignisse in der Steinkohlengrube Ath zu Bardenberg, durch die Entzündung der brennbaren Luft, statt gehabt. Bei dem ersten Ereignisse wurden 10 Arbeiter verwundet, wovon 2 an den Folgen ihrer Wunden starben. Korwerk, erster Meisterknecht und Martin Krings sind zu 3 verschiedenen malen und ohne Lampen in den gefährlichsten Ort hinuntergeeilt, um 2 der darin gebliebenen Arbeiter zu retten. Das 3temal gelang es ihnen, den Ort zu finden, wo diese 2 Unglücklichen unter den Trümmern eines Stollen, der zusammengestürzt war, vergraben lagen. Krings trug den, der am gefährlichsten verwundet war, auf seinen Armen fort; er starb während daß man ihn heraufbrachte. Korwerk führte den 2ten, welcher noch gehen konnte und am Leben blieb.

Das 2te Ereigniß geschah durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der das Opfer davon wurde; 4 Köhler kamen dabei um, worunter sich der wackere und edelmüthige Korwerk befindet. Der Hr. Präfekt, der sich am andern Tage, nach dem ersten Vorfalle an Ort und Stelle begab, hat bei Sr. Exz. dem Minister um eine Gratifikation für den braven Krings und für die Wittwe des unglücklichen Korwerk angehalten

Hamburg, vom 9. August.

Das Geburtsfest des Kaisers wird morgen hier gefeiert. Um 1 Uhr wird in der katholischen Kirche ein Te Deum abgesungen. Um 4 Uhr wird auf den Bastions und Wällen allen Soldaten der Garnison ein Diner gegeben. Die Offiziere speisen bei ihren respektiven Herren Chefs. Unter die Armen werden 4000 Billete zu ökonomischen Suppen ausgetheilt. Sowohl für die Bürgerschaft als für die Garnison ist freies Schauspiel. Abends wird die Stadt erleuchtet, in dem Binnenhafen der Alster wird ein Feuerwerk abgebrannt, während welchem ein illuminirter Ballon aufsliegt. Bei Sr. Exzell. dem Generalgouverneur ist großer Ball.

Der von dem Kaiser als Kommandant unserer Stadt ernannte Obrist La Pointe, ist am 1. d. M. in Funktion getreten.

Seit einigen Tagen hat man angefangen an der Aufräumung in der 2ten Demolitionslinie zu arbeiten, welche bis zum 20sten dieses völlig gereinigt seyn soll. Diese Linie umfaßt außerhalb des Stein- und des Dammthores eine ziemliche Anzahl Gartenhäuser und Lustanlagen: außer dem Altonaer- oder Millernthore oder namentlich, die Oelmühle; den größten Theil des Krankenhofes mit der erst in neuern Zeiten gebaueten Kirche; den von der ersten Linie übrig gebliebenen Theil der, unter dem Namen der Reperbahn bekannten Alleen, endlich einige andere beträchtliche Gebäude, die in den letzten 20 Jahren angelegt wurden, und reicht bis zur neuen Drege. Eine dritte Linie würde, wenn sie nöthig befunden werden sollte, unmittelbar bis an die Einfahrten der dänischen Stadt Altona reichen, indem die ganze Entfernung von unserm Walle bis dahin nur ungefähr 350 Toisen beträgt.

Berlin, vom 29. Juli.

Der Erbprinz von Schweden speiste vorgestern bei J. k. H. der Prinzessin Ferdinand zu Bellevüe Dieser Prinz begab sich nach dem Diner nach Charlottenburg, wo derselbe das Schloß und das Monument in Augenschein nahm. Als S. k. H. von Bellevüe zurückgekehrt waren, besahen Höchstdieselbe die Büste des hochseligen Prinzen Heinrich, welche in den Gärten aufgestellt ist.

Gestern um Mittag nahm der Erbprinz von Schweden in Begleitung des Generals v. Knobelsdorf und mehrerer seiner Adjutanten die Verschanzungen in Augenschein, welche man vor den Thoren der hiesigen Residenz errichtet hat. Hierauf begaben sich S. k. H. nach Schönhausen, wo Höchstdieselbe bei J. k. H. der verwittweten Prinzessin von Oranien speisten.

Vom 31. Der Erbprinz von Schweden ist am 29. um Mittag mit einem Theile seines Gefolges nach Mittenwalde abgereist. Dieser Prinz untersuchte die in hiesiger Gegend angelegten Verschanzungen, inspizirte die sich daselbst befindlichen Truppen und kam zwischen 10 und 11 Uhr Abends hieher zurück.

Gestern Morgens stattete dieser Prinz den Prinzen und Prinzessinnen seine Abschiedsvisiten ab u. reiste gegen 4 Uhr Nachmittags weiter, um sich über Brandenburg, Oranienburg und Strelitz nach Wahren im Mecklenburgischen zu begeben, um über die daselbst befindlichen Truppen Heerschau zu halten.

Lindau, vom 8. Aug.

Gestern Morgen um 6 Uhr rückte das 3te Bataillon der mobilen Legion des obern Donaukreises, wie gewöhnlich, zum Exerziren aus. Als das Bataillon auf dem Exerzierplatze angekommen war, ließ dessen Chef, der so verdienstvolle Major v. Schintling, ein Quarree formiren, wornach er folgende kurze aber kraftvolle Anrede an sein Bataillon hielt:

»Gardisten! Se. M. unser allergnädigster König haben uns zwar bei Formation der mobilen Legionen das allerhöchste Versprechen zu geben geruht, daß wir nie außer den Gränzen des Vaterlandes verwendet werden sollen. Da es aber besser ist, den Feind in seinem eigenen Lande aufzusuchen, als ihn innerhalb den Gränzen des geliebten Vaterlandes zu erwarten, so ist mein Vorschlag, um die Streitkräfte des Vaterlandes außer den Gränzen zu vermehren, Se. M. unsern allergnädigsten König um die allerhöchste Gnade

zu bitten, uns zu einem Nationalgarde-Feldbataillon zu erheben, und uns in Reihen unserer übrigen tapfern Brüder für das geliebte Vaterland fechten zu lassen. Wer von euch nun mit meinem Vorschlage nicht übereinstimmen kann, wen was immer für Verhältnisse, an dieser ehrenvollen Bestimmung Theil zu nehmen, hindern, der trete ungescheut aus.«

Es war eine herzerhebende Scene, die Offiziers sowie alle Soldaten des Bataillons einstimmig rufen zu hören, wird wollen ins Feld, wir wollen ins Feld! Viele Soldaten ergriffen im Gefühle des höchsten Enthusiasmus die Hände ihrer Offiziere, und gelobten denselben neuerdings Treue und Gehorsam bis in den Tod. Der Chef, Major von Schintling, von diesem wahrhaft grösten Beweise von vaterländischem Enthusiasmus gerührt, rief hierauf das: Lebe hoch unser allergnädigster König Maximilian Joseph! aus, welches nun das ganze Bataillon jubelnd nachrief.

Ueber diesen feierlichen Akt ließ der Chef eine Urkunde aufsetzen, welche von ihm, dann von 3 Offizieren eines jeden Ranges, von 3 Unteroffizieren eines jeden Ranges, und so von den Gemeinen unterzeichnet, und gestern mit einem unterthänigsten Bericht an Se. M. den König abgeschickt wurde.

Mainz, vom 13. August.

Unsere Zeitung enthält heute Folgendes:

Frankreichs Völker feiern übermorgen das Geburtsfest Napoleons des Grosen, den Tag, an welchem einst vor 44 Jahren jener in der Geschichte einzige Mann geboren ward, der heute das Schiksal Frankreichs, und man möchte sagen, das Schiksal des zivilisirten Europa's mit seinem allmächtigen Willen leitet.

Die Bewohner unserer Stadt, welche gerne in Vaterlandsliebe, und in Verehrung und Dankbarkeit gegen den erlauchten Beherrscher desselben mit den Franzosen des alten Frankreichs wetteifern, werden übermorgen, Sonntags den 15. d. M., ihre Wünsche und Gebete für das Wohl des Kaisers mit denen so vieler Millionen seiner glücklichen Unterthanen in diesem weitschichtigen Reiche vereinigen.

Folgendes sind die vorläufigen Anordnungen in Betreff dieses Nationalfestes: Morgen, Abends um 7 Uhr, als am Vorabend desselben, und den Sonntag frühe mit Tagesanbruch, kündigen Artilleriesalven und Glockengeläute den Bewohnern der Stadt des Festes Feier an. Um 11 Uhr Morgens wird in der Domkirche ein feierliches Tedeum abgesungen; so wie man auch zu gleicher Zeit in der protestantischen Kirche sich zu ähnlichen Dankgebeten vereiniget.

Um 6 Uhr Nachmittags ist Wettfahren zu Wasser zwischen der ehemaligen Faverite und der Mündung des Mains. Abend ist freies Schauspiel im grosen Theater, um 9 Uhr allgemeine Beleuchtung der Stadt und groser Ball im Kasinosaal.

Wiesbaden, vom 7. August.

Sontags am 1. d. M. hatte eine zahlreiche von sämtlichen Landesgemeinden erwählte Deputation die Ehre Ihro Durchlauchten dem regierenden Herzog und dem regierenden Fürsten von Nassau zu Bieberich, in einer feierlichen Audienz vorgestellt zu werden. Sie überreichten die Dankadressen aller Gemeinden im Herzogthum Nassau für die Aufstellung eines neuen Grund-, Gewerbsteuerkatasters, neben Aufhebung der Leibeigenschaft mit allen ihren bedrückenden Folgen, namentlich aller Frohndienste und der dafür entrichteten Abgaben. Die Freude und der Dank, der von dem erlauchten Fürstenhaus Nassau mit Gerechtigkeit und Milde regierten Unterhanen wurde durch diese feierliche Handlung auf eine der Wichtigkeit des Gegenstandes würdige Art öffentlich ausgesprochen und von den beiden vortrefflichen Regenten des Herzogthums mit sichtbarer Rührung und besonderem Wohlgefallen aufgenommen. Die Festlichkeit des Tags wurde durch die Austheilung einer passenden Denkmünze verschönert, welche die erwählte Landesdeputation zur Erhaltung des Andenkens an diese Begebenheit hatte prägen lassen, und die von einigen der Abgeordneten in geschmackvoll gearbeiteten mit angemessenen Enblemen gezierten Vasen zugleich mit den Dankadressen beider Landesherren übergeben worden war. Am Abend dieses schönen Tags wurden Höchstdieselben bei Ihrem Eintritt in das Herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden von dem zahlreich versammelten Publikum mit lauter Freude und Jubel empfangen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Einige Worte für Anfänger in der medizinischen Praxis.

Herr Dr. Adalbert Friedrich Marcus, Vorstand der kön. baierischen Medizinal Comité rc. rc. ließ den 4. Juli in dem fränkischen Merkur einen Aufruf an das ärztliche Publikum einrücken, in welchem er seine Behandlung und Bemerkung an einem epidemischen Nervenfieber, vom Monat Februar bis zum Juni l. J. betreffend bekannt machet, mittelst welchem der Verfasser das angezeigte Nervenfieber für eine Hirnentzündung erkläret, und 139 von 140 mit dieser Krankheit behaftete, durch reichlich bewirkten Blutverlust, und angewendete entzündungswidrige Heilart im Leben erhalten hatte. — Obgleich der allgemein geschätzte, und sonst rühmlichst bekannte Verfasser, auch einige unbeschränkte Winke, zur unbedingten Heilung aller künftig vorkommenden Nervenfieber, durch den anzuwendenden entzündungswidrigen Heilplan von sich giebt, so finde ich mich doch verpflichtet, durch meine eigene Erfahrung aufgefordert: in den Jahren 1805 und 1806 in welchen ich, in Verbindung mit dem ersten Physikus dieses Komitats, Herrn Doktor v. Szalay, die Kuranstalt bei dem damals epidemisch geherrschten Nervenfieber, mit auffallender Störung der Cohesion und Reproduktionskraft, mit Unordnung der Funktion, der höheren Potenz, auffallend gestörter und aus ihrer Aktivität gesetzter mindern Potenz, mit einem nicht unglücklichen Erfolg, unter einer am Nervenfieber erkrankten Zahl von 2000, leitete; jene Aerzte, die noch kein epidemisch herrschendes Nervenfieber Gelegenheit hatten zu beobachten, vor dem unbeschränkten Gebrauch des Aderlassens, und Anwendung des entzündungswidrigen Heilplans im Nervenfieber zu warnen; bis Hr. Dr. Marcus in seinem versprochenen Nachtrag, alle individuellen Formen des Nervenfiebers der erhöhten Reizbarkeit, mit abgestumpfter Sensibilität sowohl, wie auch jene Nervenfieber mit erhöhter normwidriger Sensibilität, und herabgestimmter Irritabilität mit Berücksichtigung des Objekts, welches zur Anschaulichkeit aufgestellet wird, uns erweisen wird, daß diese Distinktionen überflüßig, und die Heilart in beiden aufgestellten Formen, mit glücklichem Erfolg durch eine und dieselbe vollendet worden seye. Wir ignoriren indessen nicht den guten Effekt des Begiesens mit kaltem Wasser, im Anfang des Nervenfiebers, mit beträchtlich erhöhter arterieller Kraft, auch ist uns sehr gut bewußt, daß unter dem Namen Entzündung, zwei wesentlich von einander verschiedene Krankheiten existiren; nämlich eine hypersthenische und asthenische, und daß, wenn die antiphlogistische Heilart bei der asthenischen, und die phlogistische bei der aktiven Entzündungskrankheit angewendet wird, dieses stets einen üblen Ausgang nach sich läßt.

Auf den angeführten glücklichen Erfolg des Hrn. Dr. Marcus im Nervenfieber, durch den häufig von ihm bewirkten Blutverlust, und angewandten entzündungswidrigen Heilplan, bin ich genöthigt mich zu erklären, daß es eine Entzündungskrankheit mit lokaler hypersthenischer Affektion des Hirns, aber keineswegs ein Nervenfieber gewesen seye.

Günß den 22. Juli 1813.

Dr. Joseph Gutten,
Physikus.

Avertissements

Anzeige für Freunde der schönen Künste.

Wegen bevorstehender Abreise des Eigenthümers wird dahier in Frankfurt a. M. in der nächsten dritten Herbstmeßwoche, den 10 Sept. 1813, und die folgenden Tage, eine merkwürdige Sammlung von sehr vielen der schönsten Kupferstiche und Holzschnitte, durch die geschworne Herrn Ausrufer, im Vergantungssaale meistbietend verkauft werden. Hiervon ist ein gedrucktes wissenschaftliches und genaues Verzeichniß für den sehr billigen Preis von 48 kr. oder 11 gr. sächsisch,

zu Frankfurt a. M. in der Buchhandlung von
Joh. Fr. Wenner,
zu Nürnberg in der Frauenholzischen Kunsthandlung, und
zu Leipzig bei Rost und Comp. zu erhalten.

Da einige tausend Blätter, mithin der größte Theil dieser Kupferstich-Sammlung, von einem gelehrten Kunstliebhaber zum wissenschaftlichen Unterricht und Vergnügen einer Durchlauchtigen Person bestimmt gewesen sind, so werden Kenner darin nicht allein über den Anfang und die allmählige Vervollkommnung der Kupferstecher- und Formschneiderkunst sehr seltene Stücke vorfinden, sondern auch gewiß bemerken daß, so viel als es die Kräfte eines Privatmannes erlaubt haben, der Sammler hauptsächlich sich bemüht hat, von denen als klassische Autoren und Stecher anerkannten Künstlern, die vorzüglichsten und schönsten Meisterwerke in seiner Sammlung, in guten Abdrücken, zu besitzen. So wie man nun auch hoffen darf, daß dieser interessanten Kunstversteigerung sowohl die hiesigen Frankfurter, als auch verschiedene auswärtige Kenner und Freunde der schönen Wissenschaften und Künste in Person beiwohnen werden, und daß abwesende Kunstliebhaber, durch frankirte Briefe, sichere Geldanweisungen und bestimmte Einkaufspreiße, sehr leicht hier in Frankfurt ihren Handelsfreunden Aufträge ertheilen können; so würde es für den Eigenthümer bei seiner Abreise eine große Beruhigung und Freude seyn, wenn eben diese Kunstversteigerung etwas dazu beitragen sollte, jezt die schönen Künste und Wissenschaften, welche so viel Vergnügen verschaffen und so viel Gutes wirken, nicht gänzlich in Vergessenheit und Verfall gerathen zu lassen.

Das Verzeichniß der, von der Herbstmesse 1812 mit Einschluß der verwichenen Ostermesse 1813 wirklich erschienen neuen Bücher ist fertig und bei Unterzeichnetem unentgeltlich zu haben.

Zugleich empfehle ich mein Landcharten-Magazin aufs neue: Landcharten von Böhmen, Preußen, Rußland, Sachsen, Schlesien Westphalen und von allen übrigen Ländern sind stets zu haben, bei

Ferdinand Boselli,
Buchhändler, Zeil vis-à-vis dem rothen Hause.

Joachim Tschels Erben
von Glarus in der Schweiz

besuchen nächste Messe mit selbst fabrizirten gebleichten 2 Drat Strick- 3, 4 und 5 Drat weiß, melirt und flamirt Strick-Baumwollengarn, ächt roth- und blaues Baumwollen-Zeichengarn, so wie auch Türkisch roth Zettel- und Einschußgarn von allen Sorten und Qualitäten, zu den billigsten Fabrikpreisen. Haben ihre Niederlage wärend der Messe bei Herrn G. Reiß I. No. 92. außer dieser ein Commissionslager bei Herrn J. M. Scheidler I. No. 93. auf dem Römerberg.

Conrad Samuel Lobedan
aus Cotbus

empfiehlt sich zur bevorstehenden Herbstmesse, mit einem vollständiden Tuch-Lager in 8/4 und 9/4 einfärbig und melirte.

Sein Meßgewölbe ist bei Herrn Thomas in der Saalgasse Lit. M Nro. 117.

Hoffmeister
zum weissen Kreuz aus Zürich in der Schweiz

bezieht diese Herbstmesse abermal, und verkauft alle Gattungen gedruckte Cattunen, und Callicots, eigner Fabrike, fein, mittelfein, und ordenary, gedruckt Schals und Mouchoirs, Musseline gestreift und geblumt, Mouchoirs Mussoline und Percale, Bazin, weisse Baumwollentücher Percale rc. rc.

Seine Niederlage ist bei Hrn. Gebrüder Jung, Schnurgasse Lit. H Nro. 63 und 64.

Zu der 83. Großherzogl. frankfurtischen garantirte Classen-Lotterie in Hanau, wurde 1/4 Loos Nro. 540. (und nicht Nro. 854 wie in Nro. 215. dieser Zeitung angegeben wurde) zur 1. Classe, die den 18. Aug. gezogen wird, verlohren, für dessen Ankauf jedermann gewarnet wird.

Schack-Leinen.

Zu billigen Fabrik-Preißen findet man bei:
Kaufmann und Schwind, auf dem Markt.

In der Mitte der Schnurgasse in der besten Meß-Lage sind im ersten Stock, drey Zimmer für einen Verkäufer dienlich, zur bevorstehenden Herbstmesse zu vermiethen. — Das Nähere in Lit. G Nro. 80.

Wir haben die Ehre anzuzeigen, daß unser Lager wieder mit ganz neu erhaltenen Waaren versehen ist, und folgende Artikel stets zu den billigsten Preißen zu finden sind:

Seiden-Waaren, Cattune, weiß Waaren, als Batist-Mouslin 7/4 und 10/4 breit Mull, Jacconets, Cambric Cravatten, gestickte Mull im neuesten Geschmack u. s. w. Pariser Corsettenzeug, Gilet-Zeug, Pique, glatt und façonnirte Bänder, welche sowohl im Stück als im Ausschnitt verkauft werden, Handschuhe — französischen Batist, Neueste Mode-Schawls und Tücher, worunter sich auch deren von ächt türkischen Stoff befinden, Federn, Blumen, Garnitures de Robes, Mullganirungen, Batistmouslin-Besetzungen, Spitzen Blonden, Seidne und Baumwollne Strümpfe, Extrafeine Merinos und Pariser Borduren zur Besetzung für Kleider oder Schawls — Gestickte Mouslin und Percal-Roben, Chemisettes, Bonnets, Stück Chenille, alle Gattungen Pariser Kordeln und Knöpfe, Parfumerie-Waare und Pariser Senf rc. rc.

Wir empfehlen uns unter Versicherung aufrichtigster u. bester Bedienung ergebenst.

Karl u. Wilhelm Knoblauch.

Weinversteigerungen.

Dienstags den 24. dieses, Vormittags um zehn Uhr, sollen zu Oestrich ohngefähr Vier und dreyßig Stück Geisenheimer, Johannisberger, Winkler und Oestricher Weine de 1811 —, sodann folgenden Mittwochs den 25. dieses Monats, Nachmittags um zwey Uhr zu Reichartshaussen ohngefähr fünzehn Stück 1811r und zwey Stück 1811r Markebrunner und Hattenheimer, sämmtlich wohlgehaltene, herrschaftliche Weine, gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden: wozu die Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 9. Aug. 1813.

Herzogl. Nass. Hofkammer,
W. Langsdorff.
vdt. Dietz.

Auf Ansuchen der über die nachgelassenen Kinder erster Ehe des gewesenen hiesigen Bürgers und Gastwirths Johann Andreas Eckhard Obrigkeitlich bestellten Vormünder, so wie in Gemäßheit erhaltenen Vergünstigungsdekrets des hochlöbl. Departementsgerichts d. d. 8. Juli d. J. wird hiemit die zur Erbmasse des gedachten Gastwirths Andreas Eckhard gehörige auf dem Garküchenplatz belegene mit Lit. L. No. 8. bezeichnete Gastbehausung zur Stadt Lüneburg genannt, zum öffentlichen Verkauf das drittemal feil gebothen und hierzu terminus auf Freitag den 27. d. Nachmittags 3 Uhr in der Amtsstube des Unterzeichneten anberaumt.

Die Verkaufsbedingnisse können daselbst täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen und die Gebothe der Kauflustigen zum Protocoll genommen werden. Zur Besichtigung des Haußes ist sich übrigens darinn selbst anzumelden.

Frankfurt den 12. August 1813,

Der Friedensrichter des 2. Distrikts,
Dr. Büchner.

Da es nöthig befunden worden, die Schulden der verstorbenen Peter Beckischen Eheleute zu Mühlheim, und ihres Sohnes Kasper Beck, gerichtlich aufzunehmen und zu liquidiren, so werden alle und jede, welche an vorgedachte Kasper Beckische Eheleute und ihren Sohn eine rechtliche Forderung zu haben glauben, auf Mittwoch den 25. August d. J. Morgens 9 Uhr anher vorgeladen, um ihre Forderungen gehörig zu begründen, auch ihr etwaiges Vorzugsrecht an- und auszuführen, widrigenfalls die Nichterscheinende mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Decretum Steinheim den 20. Juli 1813.

Großherzogl. Hessisches Justiz-Amt.
In fidem
Hebell,
Amtschreiber.

In einer der besten Meßlage nahe am Römerberg Lit. K. Nro. 182, ist ein Laden nebst Gewölbe und Logie für kommende und folgende Messe zu vermiethen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 228. Montag, den 16. August 1813.

London, vom 7. August.

(Fortsetzung.)

Der Graf Aberdeen sollte gestern England verlassen, um sich nach Deutschland zu begeben.

General Graham wurde in einem der lezten Gefechte in Spanien durch einen Schuß schwer im Schenkel verwundet, die ganze Armee vernahm dieses Ereigniß mit dem lebhaftesten Bedauern.

Bei Abgang der lezten Nachrichten von der Küste der Vereinten-Staaten, war Admiral Warren in die Chesapeake Bucht eingelaufen.

Ein Unbekannter meldet uns, daß die Flotte von Toulon 22 Linienschiffe, worunter sechs 120 bis 130 Kanonen führen und 10 bis 12 Fregatten stark sey.

Lemberg, vom 30. Juli.

Se. Durchl. der k. k. Feldmarschall und Ritter mehrerer Orden, Fürst Adam Czartoryski, ist von hier, nach einem mehrtägigen Aufenthalte, den 28. d. M. auf sein Gut Sieniawa, im Przemysler Kreise, zurückgereiset.

Semlin, vom 26. Juli.

Nach Berichten aus Belgrad, hat sich die bosnische Macht einer Insel in der Drina bemächtigt, und 3 Brücken über diesen sehr angeschwollenen Fluß geschlagen. Ein Theil dieser Macht hatte sich in dieser Insel gelagert, und unterhält die Kommunikation mit dem jenseitigen Gebiete mittelst einer Schiffbrücke. Dem Vernehmen nach mehret sich auch fast täglich die Macht der Türken in der untern Gegend an der Morawa. Noch ist es aber nicht bis jezt zwischen beiden Theilen weder auf der einen noch der andern Seite, zu einem Haupttreffen gekommen.

Von Widdin sollen 50 Kanonier-Tschaiken in die Donau herauf zu operiren bestimmt seyn, die aber wegen der engen Passage bei Poretsch, und dem daselbst bestehenden gut befestigten, und mit einer eben nicht geringen Anzahl Kanonen versehenen Fort, von wo aus die Donau stark bestrichen werden kann, schwerlich einen Angriff wagen werden. (Presb. Z.)

Agram, vom 4. Juli.

Zufolge eines angelangten Befehls des türkischen Kaisers aus Konstantinopel, haben die Türken vor 8 Tagen die Festung Zettin verlassen; und die Franzosen haben selbe sogleich übernommen. Die hohe Pforte wird auch allen verursachten Schaden ersetzen. Hiemit ist nun die Ruhe wieder hergestellt, und die entbehrlichen Kanonen sind mit dem größten Theile der Soldaten nach Karlstadt zurückgekommen. (Presb. Z.)

Grätz, vom 5. August.

Am 2. d. M. ist der Generalfeldzeugmeister und Kommandirender des 2ten Armeereservekorps im Inneröstreich, Frhr. v. Hiller, in unserer Hauptstadt eingetroffen.

Laibach, vom 5. August.

Während der Anwesenheit der Engländer zu Fiume, Portone und Buccari betrugen sich die Maire von Fiume und Czerqueniza nicht ihren Pflichten gemäß; sie wurden deshalb ihres Amtes entsezt. Die Maire von Buccari und Portone rc. erhielten, wegen ihres guten Benehmens, Belobungsschreiben.

Paris, vom 12. August.

J. M. die Kaiserin Königin führte gestern den Vorsiz in dem Ministerialrath zu St. Cloud.

Man liest in den englischen Journalen folgende Details über Brasilien:

»Durch die Ankunft des Hofes von Portugal in Brasilien im Januar 1808, und dessen Aufenthalt zu Rio-Janeiro seit dieser Epoche, haben die Brasilianer noch nichts von ihrer Rohheit verloren. Der Prinz Regent hat indessen einige Verordnungen zur Verbesserung des öffentlichen Unterrichts erlassen. Die den Engländern bewilligte Erlaubniß mit den Brasilianern Handel zu treiben, hatte für beide Nationen noch keinen Vortheil, weil man von Seiten der Engländer auf die Bedürfnisse des Landes noch nicht genug Rücksicht nahm, und von Seiten der Portugiesen viele genierende Geseze aufrecht erhalten wollte: auf die Weise erhielt der Handel gar keine Art von Aufmunterung. Ueberdies hat das Betragen der englischen Seeleute die Ideen jener beleidigt und ihnen für ihre neue Alliirten eine Kälte eingeflößt, die dem Handel auf's äußerste ungünstig ist. Unter den engl. Handelsleuten, welche sich durch bizares Betragen, indem sie mit Brasilien einen ersten Handelsversuch machten, ausgezeichnet haben, führt man ein Haus von Birmingham an, welches eine große Kiste mit Schlittschuhen in ein Land sandte, in dem es weder Schnee noch Eis giebt. Ein anderes Haus expedirte eine große Menge Särge nach Brasilien, während man weiß, daß die Brasilianer ihre Todten ohne Sarg begraben.

In dem Arrondissement von Serro-Dofrio befinden sich die meisten Diamant-Bergwerke; diese Edelsteine sind daselbst gewöhnlich in eine Mineralsubstanz eingehüllt, welche aus einem feuchten Sande, mit Eisen und Schmirgel vermischt, zusammen gesezt ist; auch findet man deren in dem Sande der Flüsse.

Um den Betrug zu vermeiden, hat der Hof die Erzeugnisse dieser Bergminen verpachtet. Mehrere tausend Neger werden zur Ausgrabung der Diamanten

gebraucht, die man ganz nackend arbeiten läßt. Derjenige, welcher einen Diamant von 8 bis 10 Karat findet, erhält eine schöne vollständige Kleidung, oder irgend ein anderes Geschenk dieser Art. Wenn das Gewicht des Diamanten sich auf 17 Karat oder drüber erhebt, so bringt man ihn außer jenem Geschenk im Pomp in seine Wohnung und schenkt ihm die Freiheit.

Die Anzahl der Diamanten, welche man jährlich aus den Bergwerken von Brasilien zieht, ist sehr beträchtlich. Man sendet sie alle in die Hauptstadt an einen königl. Inspektor, welcher die schönsten nach einem übereingekommenen Preise für den Souverain bei Seite legt. Die gegenwärtige Sammlung des Prinzen Regent von Diamanten und Edelsteinen ist die schönste und reichste, welche existirt; man schätzt dieselbe auf 1 Mill. Pf. Sterl.; allein in dieser Berechnung ist der Diamant der Königin von Portugal der größte in der Welt, nicht mitbegriffen; er wiegt 1680 Karats und ist allein 224 Mill. Pf. Sterl. werth. Uebrigens siehet man nichts ärmeres als die Bewohner der Gegenden dieser Diamantminen, sie benutzen nicht den geringsten Theil der Reichthümer, die man aus ihrem Boden zieht. Die Wege, welche zu diesen Minen führen, sind beinahe unzugänglich; allenthalben sind Militairposten ausgestellt, welche die Reisenden anhalten und mit der sorgfältigsten Genauigkeit untersuchen.

Nancy, vom 10. Aug.

Gestern ist ein starkes Detaschement Schweizer-Rekruten in dem Depot des in unserer Stadt gebildet werdenden Regiments angekommen.

Magdeburg, vom 11. August.

Den Bestimmungen des Tagsbefehls des Hrn. Grafen Le Marois, Divisionsgeneral, Adjutanten Sr. M. des Kaisers und Königs, Gouverneurs von Magdeburg ꝛc., zufolge, ist gestern in dieser Stadt das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers Napoleon auf die glänzendste Art gefeiert worden.

Den Tag vorher, um 6 Uhr Abends, waren 101 Kanonenschüsse gelöst worden.

Um 6 Uhr Morgens hat eine zweite Artilleriesalve von 101 Kanonenschüssen, den Tag dieser den Franzosen und ihren Verbündeten so theuern Feierlichkeit angekündigt.

Um 10 Uhr waren alle Truppen in der schönsten Haltung unter den Waffen.

Um 11 Uhr begaben sich der Hr. Generalgouverneur, der Hr. Präfekt des Departements und sämmtliche Civil- und Militairbehörden, von ihren resp. Hotels nach der Kirche zum heil. Geist, um nach dem durch die Dekrete vorgeschriebenen Ceremoniel dem Te Deum beizuwohnen.

Zwei Bataillons Franzosen, ein Bataillon Westphalen und ein Bataillon Polen bildeten eine doppelte Reihe vom Hotel des Gouvernements bis zur Kirche zum heil. Geist.

Die übrige Infanterie und die Kavallerie waren in Schlachtordnung auf dem Waffenplatz aufgestellt. Nach dem Te Deum vereinigten sich sämmtliche Truppen auf diesem Platze, um daselbst zu manövriren und vorbei zu marschiren.

Die franz. Adler und die Fahnen der Verbündeten weheten vereint an diesem festlichen Tage, wie sie so oft auf dem Felde der Ehre vereint geweht hatten.

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers wurde jedem Soldaten der Garnison eine Gratifikation an Gelde und eine doppelte Ration Lebensmittel ausgetheilt.

Um 2 Uhr wurde vom Hrn. Generalgouverneur, ein Gastmahl gegeben, welches aus 300 Gedecken bestand. Ein auf dem Fürstenwall aufgeschlagenes, mit Blumengehängen und grünem Laub geziertes außerordentlich großes Zelt diente zum Prunksaale. Die franz. Generale machten die Honneurs beim Gastmahle; der schönste Frohsinn verschönerte dasselbe. Zu gleicher Zeit feierten 15000 Franzosen oder Bundestruppen, welche auf dem Werder versammelt waren, mit dem Glase in der Hand das Fest des Helden, welchem sie im Leben und Tode ergeben sind.

Der Hr. Gouverneur hatte die Loslassung aller wegen Vergehen gegen die Disciplin verhafteten Militairs angeordnet.

Folgende Toasts sind an der Tafel des Hrn. Gouverneurs, unter Artilleriesalven ausgebracht worden.

(Von dem Hrn. Gen. Gouverneur:) »Auf Se. M. den Kaiser der Franzosen, König von Italien ꝛc.; er verfolgt seine edlen Thaten, als wenn er seinen Ruhm noch vergrößern könnte; möge er noch lange Jahre hindurch die Liebe der Franzosen, das Schrecken seiner Feinde, der Schiedsrichter der Nationen seyn.«

(Von dem Hrn. Präfekten:) »Auf Se. M. den König von Westphalen; möge er, nachdem er mit fester Hand das Ruder des Staats während des Sturms geführt hat, noch lange ruhige und glückliche Tage über Westphalen glänzen sehen.«

(Von dem Hrn. Divisionsgeneral Grafen Bourcier, obersten Befehlshaber der Kavallerie:) »Auf J. M. die Kaiserin und Königin; möge die Tochter Maria Theresiens durch ihre Reize, durch ihre Tugenden das Gewölk zertheilen, welches die Stirn des Kaisers bedecken könnte; wenn eine Thräne in Frankreich fließt, möge sie durch ihre Wohlthaten getrocknet werden.«

(Von dem Hrn. Divisionsgeneral Baron Seroux, obersten Befehlshaber der Artillerie:) »Auf Se. M. den König von Rom; der Sohn des Helden möge zum Wohl und Glück des Reichs wachsen, und einst, wo möglich eben so groß als sein erhabener Vater werden.«

(Von dem Hrn. Divisionsgeneral Laurent, Waffenkommandanten:) »Auf die große Armee; mögen die Soldaten Napoleons, weit von den Gränzen des Reichs, das Gewitter toben lassen; möge ihr Marsch so schnell seyn, wie der Sturmwind, ohne daß jemals die Söhne Frankreichs ihren Nationalkarakter verläugnen; eben so schrecklich wie sie in den Gefechten sind, eben so großmüthig werden sie im Siege seyn.«

In demselben Augenblick wurden diese Toasts von den Soldaten der Garnison, unter dem Abfeuern der Kanonen der Festung, ausgebracht; wiederholtes Vivatrufen ertönte von der Menge der Einwohner der guten Stadt Magdeburg.

Am Nachmittage luden die an den Hotels der Mairie und des Generalkommissariats der Polizei und an den Ecken des neuen Marktes angebrachten Musikchöre die Einwohner zu Tänzen und mannigfaltigen Belustigungen ein.

Hierauf folgten eine allgemeine Beleuchtung und öffentliche Vergnügungen, bei welchen die größte Ordnung und Herzlichkeit herrschten.

Ein glänzender Ball bei dem Hrn. Generalgouverneur, und ein Feuerwerk beschlossen dieses Fest, wobei ein jeder wetteifernd die neuen Triumphe des Helden zu feiern schien, der gezwungen ist, neue Triumphe zu erringen, um den Frieden des festen Landes und die Freiheit der Meere zu sichern, welche er so oft gleich nach dem Siege eben so inständigst nachgesucht hat, als ob er nicht Sieger gewesen wäre. (Mgd. Z.)

Berlin, vom 31. Juli.

Unsere Blätter enthalten folgende Bekanntmachung:

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. M. des Kaisers ist in den preussischen Staaten und im Herzogthum Warschau bereits bekannt gemacht worden, daß die russischen Bankassignationen von 100 und von 50 Rubeln, aus den Kassen nicht mehr ausgegeben werden. Ich finde mich daher veranlaßt, allen Einwohnern, der von unsern Truppen besetzten Länder hiermit anzuzeigen, daß von dem heutigen Tage die Assignationen von 100 und 50 Rubeln außer Kurs gesetzt sind, und selbige zur Auswechselung gegen kleinere von 25, 10 und 5 Rubeln entweder in die bei meinem Hauptquartier, oder

in Königsberg und Warschau etablirte Wechselbank abgeliefert werden müssen.

Im Hauptquartier zu Reichenbach den 24. Juli 1813.

Der kommandirende General en Chef der sämmtlichen Armeen, General von der Infanterie.

Barclay de Tolly.

Dresden, vom 6. August.

Kurz nach der am 4. August Vormittags erfolgten Ankunft S. M. des Kaisers hatte der noch immer hier anwesende außerordentliche östreichische Gesandte, General Graf Bubna, eine lange Konferenz mit dem Herzog von Bassano.

Nachdem der Kaiser bis gegen 3 Uhr Nachmittags einige Ruhe genossen hatte, arbeitete er bis spät in die Nacht mit der ihm eigenen, einzigen Thätigkeit. Den 6. früh war das gewöhnliche Lever bei ihm, und Abends wurde in dem kleinen Theater im Orangeriesaale des Marcolinischen Parterrpalais von dem Theatre français Cinna aufgeführt.

Allgemein wird viel Bewegung sowohl bei den Büreaux als bei dem Militair bemerkt.

Zum 15ten, als am Napoleonstage, waren schon mancherlei Veranstaltungen in der Stadt gemacht worden; er sollte mit der, dem erhabenen Beschützer angemessenen Würde und Glanze in Dresden begangen werden. Es war die Rede davon, selbst im grosen Opernhause ein glänzendes Fest an diesem Tage zu veranstalten. Dieß Alles findet nun nicht statt.

Der 10. August ist zur Feier des Napoleonstags bestimmt, wo die Stadt erleuchtet und beim Gouverneur, dem Grafen Dürosnel, ein groses Fest zubereitet wird.

Man behauptet allgemein, daß schon am 11. die kaiserl. Garde zu ihrer weitern Bestimmung aufbrechen, die Generalintendanz aber und Büreaux rückwärts nach Leipzig verlegt werden würden.

Alle Lazarethe in Dresden werden geräumt, und die Kranken und Verwundeten theils rückwärts, theils auf der Elbe weiter fortgeschafft.

Die Vertheidigungsanstalten und Verschanzungen werden mit dem größten Eifer von allen Seiten fortgesezt. Mehrere Tausend Arbeiter sind von allen Gegenden Sachsens hier versammelt und unablässig beschäfftigt. Jeder erhält aus den kaiserl. Kassen 6 Gr. täglich. Mehrere Bataillons Ouvriers sind mit Föllen der nöthigen Stämme aus den benachbarten Holzungen und Forsten beschäfftigt, und die Offiziere dirigiren die ganzen Arbeiten, die in einer doppelten Kette von Verschanzungen und Gräben, sowohl um alle äußern Linien der Vorstädte, als um die innern Linien der Stadt sich erstrecken. Die innere Linie erhält zwei Gräben, in dem äußern ist die Vertiefung dem Wasserspiegel der Elbe gleich, und die Elbe soll, wie sonst, diese Gräben ausfüllen. Außerdem sind ringsum doppelte Verpfählungen, und an den Zugängen der innern Thore Zugbrücken eingerichtet. An mehreren Plätzen, wo die alten Wälle noch stehen, werden Kanonen aufgeführt.

Am stärksten sind aber die neuen Befestigungen vor dem schwarzen Thore in der Neustadt, von wo die zwei Hauptstrassen in die obere und niedere Lausiz führen. Zu gleicher Zeit schreitet die Maurerarbeit an dem Pfeiler der grosen Elbbrücke, der nebst den zwei von ihm getragenen Bogen im März d. J. gesprengt wurde, so rasch vorwärts, daß man bald an die neue Wölbung der Bogen zu denken anfangen, und der Vollendung des ganzen noch in diesem Jahre entgegen sehen kann.

Zu dem festesten Punkte der neuen Elbverschanzungen gehört das Lager bei Pirna, und die Werke, welche an beiden Seiten der Elbe beim Königstein und Lilienstein angelegt sind. Diese dem Felsen selbst zum Theil abgedrungenen Verschanzungen und Batterien erregen wahre Bewunderung, und machen den Elbpaß auf dieser, so wie die alte Verfeste Königstein, wahrhaft unüberwindlich. Vieles Geschüz und Munition ist von dem Königstein genommen, und zur Vertheidigung der ganzen Umgegend gebraucht worden.

München, vom 11. August.

Se. Maj. der König begaben sich gestern früh gegen 7 Uhr mit einem glänzenden Gefolge in das Lager, wo die daselbst anwesenden Truppen in Schlachtordnung aufgestellt standen. Se. Maj. ritten an der Linie des Heeres herab, und nahmen die Truppen in Augenschein, worauf die Armee unter dem Befehl Sr. Exzell. des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, ein groses Manövre ausführte, nach dessen Beendigung Se. Königl. Majestät die Truppen in Parade vor sich vorbeidefiliren ließen. Das zahlreiche und wohlgeordnete Heer gewährte bei seinen verschiedenen Evolutionen ein sehr schönes Schauspiel, dem eine große Menge Zuschauer beiwohnte.

Gestern Vormittag um 11 Uhr trafen Se. Maj. der König beider Sizilien von Neapel in dieser Hauptstadt ein, und stiegen bei Ihrem am hiesigen königl. Hofe akkreditirten Minister dem Grafen Caraccioli ab.

Nachmittags stattete dieser Monarch dem König und der Königin zu Nymphenburg einen Besuch ab, wohnte mit JJ. MM. der Oper bei, und sezte heute um Mittag seine Reise fort.

Regensburg, vom 12. August.

Man erwartet hier S. M. den König von Neapel, für welchen von 2 gestern hier durchpassirten Offizieren 21 Pferde bestellt wurden.

Zürich, vom 6. August.

S. M. der König von Preussen hat den Todesfall seines Grosoheims, des Prinzen August Ferdinand von Preussen, Sr. Exzell. dem Landamman der Schweiz durch ein am 18. Mai aus dem Hauptquartier Wurschen datirtes, nun jezt eingelaufenes Schreiben zu Handen der löbl. Stände bekannt gemacht.

Darmstadt, vom 14. August.

In Gefolge des mit dem Großherzogthum Frankfurt unterm 7ten April dieses Jahres in Betreff der Hanauischen Landestheile abgeschlossenen Staatsvertrags sind die in dem Fürstenthum Hanau im Jahr 1807 erhobenen Ersten Zwangsanlehen Kapitalien, in so weit dieselbe von denjenigen Unterthanen und Korporationen, welche in den mit dem Großherzogthum Hessen vereinigten Aemtern angesessen sind, und von verschiedenen auswärtigen Gutsbesitzern dargeliehen wurden, von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen als diesseitige Staatsschulden übernommen worden. Die Besitzer jener Obligationen haben diese der für die Hanauischen Landestheile in Giesen gnädigst niedergesetzten Schuldentilgungs-Kommission (Großherzoglich Hess. Zeitung 1813 Nro. 15.), welche darauf die diesseits geschehene Uebernahme zu beurkunden, beauftragt ist, in Urschrift vorzulegen, und von derselben wegen Zahlung der rückständigen sowohl als laufenden Zinsen, die weitere Verfügungen zu gewärtigen.

Darmstadt, am 30ten Juli 1813.

Großherzogl. Hess. Geheimes Ministerium.
Baron v. Lichtenberg.

Frankfurt, vom 15. August.

Das Geburtsfest S. M. des Kaisers und Königs wurde heute mit aller Würde gefeiert, welche ein so denkwürdiger Tag erfordert. Am Abende vorher kündigte das Geläute aller Glocken und Artilleriesalven den Anfang des Festes an; ein gleiches geschah heute Morgens. Um 10 Uhr wohnten alle Zivil- und Militairautoritäten und das diplomatische Korps dem Gottesdienste und dem abgesungenen Tedeum in der Dohmkirche bei. Sr. Exzell. der franz. Minister, Hr. Graf von Hedouville, vereinigte hierauf die zum grosherzogl. Gouvernement gehörigen Personen zu einem glänzenden Diner, bei welchem Toasts auf S. M. den Kaiser, J. M. die Kaiserin-Regentin und S. M. den König von Rom ausgebracht wurden. Abends war grose Oper im Theater, welcher ein dem Feste anpassender Prolog voraus gieng.

Nichtpolitische Gegenstände.

Noch ein paar Worte über Herrn Direktors Dr. Marcus Aufruf an das Publikum.

Es haben zwar schon außer mehreren andern, besonders die HH. Dr. Melber und Hofrath Schäfer ihre Kritik über Hrn. Dr. Marcus Aufruf ausgesprochen und gezeigt, daß die gegenwärtig herschende Epidemie in keiner Hirnentzündung, sondern in einem Nervenfieber besteht. Allein demohngeachtet beharret Hr. Dr. Marcus, und gewiß nicht ohne den grösten Nachtheil der leidenden Menschheit, auf seinem Machtspruch, wie die Zeitung des Großh. Frankf. Nro. 214. nachweist. Dies bestimmte mich, auch das was in meinen schwachen Kräften steht, zur Schlichtung dieser für das Wohl des Publikums so äußerst nachtheiligen gelehrten Fehde beizutragen.

Im März l. J. brach auch hier und in der umliegenden Gegend eine nun ihrem Ende sich nahende Epidemie aus, die in einem mit gastrischen und gallichten Symptomen begleiteten nervösen Petechialfieber besteht. Den Anfang der Kur macht ein gelindes Brechmittel, dann folgen Baldrian, Angelica, Arnica mit Mindersgeist, Hofmanns Liquor u. dgl. Im Steigen des Uebels wird zu dem Campher, Moschus, Schwefeläther, Amonium, Wein u. dgl. geschritten, je nachdem der Erethismus oder Torpor vorherrscht. Selten rufe ich Opium, und nur beim Eintritt der Rekonvalescenz, wo die Reproduktion gehoben werden muß, China oder ihre Surrogate zu Hilfe. Desto häufiger aber werden äußerliche Reize, Sinapismen, Vesicatore etc. und zwar mit auffallend gutem Erfolge angebracht.

Durch diese Behandlung und die ihr entsprechende Diät und Regim rettete ich nicht nur mich selbst, sondern alle Kranke, das Publikum ist mein Zeuge, die bei Zeiten meine Hilfe verlangten, und sich meiner Anordnungen streng unterwarfen. Ihre Anzahl beläuft sich über 200. Dahingegen starben diejenigen meistens, die mit Abführungsmitteln behandelt wurden, und jene vorzüglich schnell, denen man zur Ader ließ.

Schon hieraus allein ergiebt sich, daß die Epidemie, welche bisher in vielen Gegenden in und außer Deutschland schreckliche Verwüstungen anrichtete, nicht allenthalben eine und dieselbe sey, und daher auch keine allgemeine Norm zur Behandlung derselben könne aufgestellt werden. Ich übergehe, daß selbst im Falle, wo eine Hirnentzündung epidemisch herrschen sollte, häufige Blutausleerungen nicht einmal allgemein ihre Anwendung finden, indem besonders schwächliche und reizbare Subjekte selbe nicht vertragen, und wenn sie auch mit dem Leben davon kommen, doch ihre vorige Gesundheit nicht wieder erhalten, sondern leicht in unheilbare Nachkrankheiten, als Blödsinn oder Wahnsinn verfallen. Daß aber der Nachtheil vom zumalen häufigen Blutlassen und dem schwächenden Heilverfahren überhaupt noch größer seyn müsse, wenn der Arzt in der Erkenntniß des Leidens sich irrt, und ein Nervenfieber für eine Hirnentzündung ansieht, leuchtet jedem ein.

Herr Direktor Marcus gieng daher offenbar zu weit, und ich würde das nämliche thun, wenn ich behaupten wollte, alle gegenwärtig in der ganzen Welt herrschende Krankheiten seyen Nervenfieber und müßten gerade nach der von mir angegebenen Methode behandelt werden.

Buchen am 4ten August 1813.

Zipp, Med. et Chir. Dr.,
Großh. Badischer Physicus, Oberhebarzt des Main- und Tauberkreises etc.

Avertissements.

Für auf nächste Mutationszeit Michaelis suche ich für Apotheken hiesiger Gegend sowohl als auch für das Königreich Westphalen und Sachsen noch einige konscriptionsfreie Gehülfen, und unter diesen, vorzugsweise zwei, Einen zur Verwaltung einer Apotheke im Würzburgischen, und einen andern zur Leitung der Geschäfte eines sehr bedeutenden chemisch-pharmaceutischen Laboratoriums hiesiger Gegend.

Beide diese, in jeder Hinsicht vortheilhaften Stellen, fordern, auser den nöthigen Kentnissen Leute von gesetztem Alter und unbescholtenen Karakter.

Frankfurt a. M. den 11. Aug. 1813.

A. Klingenspor.

Am 3. d. entschlummerte zu einem ewigen besseren Leben, der hiesige Bürger und Banquier, Salomon Daniel Goldschmidt, in einem Alter von 51 Jahren. Die von ihm immer beobachtete edle Handlungsweise spricht besser denn Worte sein Lob aus. Er war ein so guter Sohn, als er ein liebvoller Gatte und Bruder war. In ihm verliert der Staat einen treuen redlich gesinnten Bürger, der Handelstand ein achtbares Mitglied. Die vielen Armen, denen er Wohlthäter war, werden mit uns seinen frühzeitigen Tod beweinen. — Von der wohlwollenden Theilnahme unsrer Freunde ohnehin überzeugt, müssen wir uns um so mehr alle Beileidsbezeugungen verbitten, als sie nur dazu dienen würden, uns den erlittenen unersetzlichen Verlust noch fühlbarer und schmerzlicher zu machen.

Des Verstorbenen nachgelassene Mutter, Wittwe und Geschwister

---

Präfecturbekanntmachung.

Frankfurt den 9. August 1813.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben durch die am 30. Juli l. J. wegen Bestrafung der Deserteure und Refractaire erlassene höchste Verordnung, zugleich allen vor deren Bekanntmachung Entwichenen huldreichst einen Generalpardon unter Bestimmung eines Termins bis zum 1. August d. J. zuzusichern, nach Ablauf dieses Termins aber gedachten höchsten Generalpardon für die Deserteure und Refractairs bis zum 1. October l. J. ausschließlich zu verlängern geruht; es wird daher das deswegen damalen verordnete mit der neueren höchsten Bestimmung hierdurch nochmalen zur allgemeineren Kenntniß gebracht, damit sich diejenige, so es angeht, darnach achten, und dadurch der ihnen zugesicherten höchsten Gnade theilhaftig machen mögen.

1) Allen Deserteuren und Refractairen, welche vor der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung entwichen sind, und die bis zum 1. August nunmehr 1. October l. J. ausschließlich, zu ihrer verlassenen Fahne, oder um ihre Konscriptionspflichten zu erfüllen, freiwillig zurückkehren wird Verzeihung und gänzlicher Nachlaß der Desertionsstrafe zugesichert.

2) Von dieser Amnestie sind jedoch jene ausgeschlossen, welche bei ihrer Entweichung sich noch eines andern Verbrechens schuldig gemacht haben.

3) Gegen jene Deserteur, welche durch eine reuige freiwillige Rückkehr innerhalb der bestimmten Zeit sich dieses höchsten Generalpardons nicht würdig machen wollen, wird nach verlaufenem 1. August, nunmehr bei Erscheinung des 1. Octobers a. c. nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden.

4) Die Refractaire, welche in ihrer Widerspenstigkeit verharren, verlieren nach dem verflossenen Termine der Amnestie jede Hoffnung auf Wiederaufnahme oder Annahme als Bürger und Unterthan, und werden, wenn sie sich gleichwohl später freiwillig sistiren auf der Stelle, und ohne zu loosen an das Militair abgegeben.

Der Präfect des Departements Frankfurt,
Freih. von Günderrode.

In der Mitte der Schnurgasse in der besten Meß-Lage sind im ersten Stock, drey Zimmer für einen Verkäufer bienlich, zur bevorstehenden Herbstmesse zu vermiethen. — Das Nähere in Lit. G Nro. 60.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 229. Dienstag, den 17. August 1813.

Newyork, vom 20. Juni.

Schreiben des Generals Dearborn an den Staatssekretair.

Aus dem Hauptquartier, bei dem Fort St. George in Oberkanada, den 27. Mai 1813.

Mein Herr, die leichten Truppen unter den Befehlen des Obristen Scott und des Majors Forsythe, sind diesen Morgen um 9 Uhr ausgeschifft worden. Die Division des Generals Lauris und die leichte Artillerie von dem Obristen Porter kommandirt, unterstützten sie. Unmittelbar nach den leichten Truppen stieg die Brigade des Gen. Bogel an das Land, ihnen folgten die Generals Winder und Chandler mit möglichster Geschwindigkeit. Die Engländer widersetzten sich der Ausschiffung sehr lebhaft und hartnäckig, allein das kalte Blut und die Unerschrockenheit unserer Soldaten zwangen sie, sich auf allen Seiten zurück zu ziehen. General Chandler deckte diese ganze Operation mit der Reservearmee. Der Commodore Chauncey machte die einsichtsvollesten Anstalten, um die feindl., nicht weit von dem Ausschiffungspunkte aufgeführten Kanonen zum Schweigen zu bringen. Diesem geschickten Anführer ist die Armee für seine Mitwirkung bei allen wichtigen Bewegungen, und besonders bei allen Operationen des heutigen Tags, den größten Dank schuldig. Unsern Batterien gelang es das Fort George in einen unhaltbaren Zustand zu versetzen. Als der Feind aus seiner Stellung getrieben war, nahm er auf verschiedenen Straßen schnell die Flucht, nachdem er vorher seine Magazine in Brand gesteckt hatte. Unsere leichten Truppen verfolgten ihn einige Meilen weit; da die Armee seit 1 Uhr in der Nacht unter dem Gewehr gestanden hatte, so war sie zu sehr erschöpft, um den Feind noch weiter verfolgen zu können.

Wir haben uns nunmehr des Forts George und dessen nächsten Umgebungen bemächtigt. Morgen werden wir vorwärts marschiren. Das Betragen unserer Truppen und der Offiziere verdient die größten Lobsprüche, der Unterschied unsers Verlustes ist in Vergleichung mit jenem des Feindes erstaunenswürdig. Wir haben 17 Todte und 43 Blessirte. Der Feind hat allein an regulairen Truppen 90 Todte und 160 Verwundete. Wir haben 100 Gefangene gemacht, die Blessirten nicht darunter gezählt. Der Obrist Myers vom 49sten Regiment wurde verwundet und gerieth in Gefangenschaft.

Ich habe die Ehre 2c.

H. Dearborn.

London, vom 7. August.

(Fortsetzung.)

Dem Publikum ist es schon bekannt, daß Admiral Hallowell über die Nothwendigkeit der Beschleunigung des Einschiffens der Truppen von Tarragona, eine ganz andere Meinung äußerte, als jene des Gen. Murray gewesen ist. Mehrere Briefe melden, daß, bei dieser Gelegenheit die beiden Generale sich gezankt haben, und daß es der General Murray nicht allein war, welcher beleidigt wurde. Letzterer schickte dem Admiral eine Ausforderung, worauf der Admiral antwortete: da sich Gen. Murray doch in England rechtfertigen müsse und darthun, daß er ein Mann von Ehre sey, so wolle sich der Admiral alsdann mit ihm schlagen, eher aber nicht.

Admiral Hallowell hat, wie man sagt, nachdem die Expedition fehl geschlagen war, an den Lord Wellington Depeschen zu Land abgeschickt, auch andere Offiziere haben mit dieser Gelegenheit Vorstellungen abgesendet, in denen sie sowohl ihre gemachten Fehler, als jene der Armee zu rechtfertigen suchten. Der ... angestellt werde, um die Ursachen der [illegible] dieser unglücklichen Expedition an den Tag zu bringen.

— Die Fregatte, der Kosack, ist zu Plymouth mit Depeschen und Brieffelleisen aus Jamaica, Bahama und den Bermudischen Inseln angekommen, welche sie am 11. Juli verließ. Sie weiß nichts davon, daß die amerikan. Eskadre aus den Fregatten die Vereinten-Staaten, dem Macedonian und einer Corvette bestehend, zerstört worden sey, dagegen bringt sie die Nachricht mit, diese Schiffe hatten ihre Kanonen ans Land gebracht, und wurden von dem Admiral Hardy blockirt.

— Diesen Morgen ist ein Brieffelleisen aus den Inseln unter dem Winde angekommen. Das Paketboot, welches dasselbe überbrachte, wurde von der amerikanischen Fregatte, der Congreß, gejagt und entkam nur durch die Geschwindigkeit seines Segelns. Diese nämliche Fregatte hat 2 aus Brasilien kommende Schiffe hinweggenommen, deren eins der Schiffsmannschaft preis gegeben wurde.

— Ein großes Handelsschiff, welches 300 Pinten Wein, eine Quantität Oel und andere Waaren geladen hatte, ist auf der Rhede bei den Dünen verbrannt.

Wien, vom 10. Aug.

Aus Theresienstadt wird über den Aufenthalt, welchen Se. k. k. Maj. in dieser Festung gemacht haben, Folgendes berichtet:

„Se. Maj. langten am 30. Juli früh um halb 7 Uhr, nachdem Sie bereits die Verschanzungen auf den Inseln bei Leitmeritz in hohen Augenschein genommen hatten, in Theresienstadt, bei dem Leitmeritzer Thore an, und wurden daselbst von dem Festungskommandanten, der Geniedirektion und dem Plazkommando ehrerbietigst empfangen. Allerhöchstdieselben verliessen sogleich den Wagen, und besichtigten die Festungswerke bis zum

Prager Thore, begaben sich hierauf in die Verpflegsmagazine, in die Vorrathskammern, Keller und die Bäckereien, wo Sie von dem verfertigten Kommisbrod und Zwiback sich Proben vorlegen zu lassen und zu versuchen geruhten, verfügten sich hierauf in die Garnisonskirche und das Zeughaus, besahen auch noch einige der neu angelegten Außenwerke, und sezten endlich, von dem Kommandanten und den anwesenden Staabsoffizieren bis zur äußersten Gränze des Festungsgebietes begleitet, und unter heissen Segenswünschen der Einwohner, gegen 9 Uhr Ihre Reise über Doxan nach Budin fort, nachdem Sie über den allenthalben vorgefundenen guten Stand und das Fortschreiten der angeordneten Arbeiten die allerhöchste Zufriedenheit zu bezeigen geruhet hatten.

Alle Berichte aus den verschiedenen Kreisen, welche Se. Maj. auf dieser Reise betraten, sind übrigens voll von den Beweisen der treuesten Ergebenheit und herzlichsten Anhänglichkeit, welche Allerhöchstdenenselben von den Bewohnern aus allen Ständen gegeben wurden. In jedem, selbst den kleinsten Orten, war Alt und Jung versammelt, um den geliebten Landesvater, wenn auch nur für Augenblicke, zu sehen, und ihm ein lautes Lebehoch zuzurufen. In den grösern Orten waren die Bürger, die Judenschaft, die Schuljugend in ihren Feiertagsgewändern, auf den Strassen und Pläzzen aufgestellt. Pöller ertönten bei Annäherung des kaiserl. Wagens, und alle Glocken wurden geläutet. Se. Maj. geruhten allenthalben die Aufwartung der anwesenden Generale und Offiziere, der Kreis- und Ortsbehörden, der Geistlichkeit und der benachbarten Gutsbesitzer gnädigst aufzunehmen, und die lauten herzlichen Huldigungen des Volkes mit Rührung und der gewohnten Freundlichkeit und Herablassung zu erwiedern. Jedem Bewohner der Orte, welche ihren Kaiser auf dieser Reise, es sey nun Stunden oder auch nur Augenblicke besaßen, werden dieselben stets unvergeßlich bleiben. (W. Hofz.)

Der Befehlshaber des Inneröstreichschen Armeekorps, Frhr v. Hiller, hat am 3. d. über das hier befindliche Militair Herrschau gehalten, und ist am folgenden Tage wieder abgereiset.

Laibach, vom 4. Aug.

Aus den von dem Hrn. Intendanten von Dalmatien eingelaufenen Nachrichten ergiebt sich, daß den 13. des verflossenen Monats Juni, die Schiffsmannschaft von 2 feindl Barkassen auf einem abgelegenen Punkt der Küste von Dervenik gelandet, und allda schon einiges, dort herum befindliches Vieh weggeschleppt habe, als der Kapitain Iwichiewich, davon benachrichtigt, mit 50 Mann von seiner Kompagnie von Dervenik, im Bezirke Makarska, herbeieilte, und die Engländer zwang, mit Hinterlassung des geraubten Viehes sich wieder einzuschiffen. Die Barkassen feuerten mehrere Kanonen auf die Nationalgarden ab, ohne ihnen jedoch einigen Schaden zu thun; diese hingegen verfolgten den Feind längst der Küste mit einem so lebhaften Feuer, daß er sich endlich gezwungen sah, das hohe Meer zu erreichen.

Die Engländer waren mit einer andern Landung eben so wenig glücklich, die sie am 25. Juni auf der Insel Zlarin zu bewerkstelligen versuchten, wo ihre Absicht die Zerstörung des Telegraphen gewesen zu seyn scheint Sie wurden von der Nationalgarde lebhaft zurückgewiesen, welche alle ihre Bemühungen unnütz gemacht hat.

Se. Exz. der Hr Gen. Gouverneur, an welchem über das schöne Benehmen dieser braven Nationalgarden Bericht erstattet worden ist, haben diese Beweise ihres Eifers und Muthes mit der höchsten Zufriedenheit aufgenommen. Se Exz. geruhten auch, Ihre Zufriedenheit denselben zu erkennen zu geben, indem Sie befahlen, diese Nachrichten in das Amtsblatt einzurücken.

Paris, vom 13. August.

Dresden, den 7. August 1813.

S. M. der Kaiser und König ist am 5. und 6. Aug. nicht ausgegangen

S. M. waren mit dem Herzog von Bassano, dem Major General, dem Grafen Darû und den Chefs der Hauptzweigen der Armeeadministration sehr beschäftigt. S. M. arbeiteten mit dem Ordonnateur Daure für die Lebensmittel, mit Ordonnateur Marchand für die Spitäler und mit dem Ordonnateur Lamartellière für die Transporte und das Montirungswesen.

Da der Waffenstillstand vor dem 15. August aufgekündigt werden kann, so treffen die Truppen Anstalt das Geburtsfest des Kaisers am 10. August zu feiern.

— Gestern Morgen um ½ auf 8 Uhr haben die von Lüttich und Namur abgeschickten Tauben in Gegenwart einer großen Anzahl von Liebhabern ihren Rückweg angetreten. An dem großen Bassin des Gartens der Tuilerien sezte man sie in Freiheit, sie haben von dort aus duzendweise in einem Zwischenraume von einigen Minuten ihren Flug angetreten. Sie sind beinahe senkrecht um das Bassin herum in die Höhe gestiegen, und nachdem sie einige Sekunden lang um dasselbe herumgeflogen waren, nahmen sie ihre Richtung nach Norden, und stiegen so hoch in die Luft, daß man sie beinahe aus dem Gesicht verlor. Nur 2 derselben sezten sich auf einen Kastanienbaum in dem Garten, vermuthlich weil sie noch einige Visiten zu machen hatten oder noch einige Seltenheiten von Paris beziehen wollten. Wir werden es noch erfahren, ob diese Nachzügler ihre Karavane eingeholt haben und unsern Lesern davon Nachricht geben. Der Wächter dieser beflügelten Karavane hat für ihre Nahrung auf der Reise von Namur nach Paris mit vieler Sorgfalt gewacht und gestern vor ihrer Abreise theilte er neuerdings Fruchtkörner und Wasser unter sie aus. Man behauptet, daß sie noch diesem zu Paris einge- [illegible] um 2 Uhr des Nachmittags zu Luttich ankommen würden, um daselbst zu Mittag zu speißen.

Brest, vom 5. August.

In dem Perthuis liegt beständig ein feindliches Schiff vor Anker. Neulich haben einige Penischen eine Chasse Marée bei der Spitze von Loix auf den Strand getrieben; der Feind machte den Versuch dieselbe zu verbrennen; allein einige Kanonenschüsse und ein langes und lebhaftes Gewehrfeuer nöthigten ihn das Weite zu suchen.

Cherbourg, vom 7. August.

Es scheint, daß die Zeremonie, welche bei der Beendigung des neuen Hafens statt haben soll, eine große Anzahl Neugieriger in unsere Stadt locken wird. Täglich treffen Fremde ein. Man erwartet auch Se. Exz. den Marineminister und mehrere Personen von Auszeichnung, welche J. M die Kaiserin begleiten sollen; denn man schmeichelt sich mehr als je diese erhabene Souverainin bald in unsern Mauern zu besitzen. Indessen trifft man Anstalten zum würdigen Empfang der hohen Personen, welche diesem imposanten Schauspiele beiwohnen werden, dessen Tag noch nicht bestimmt festgesezt ist, allein noch im Laufe dieses Monats statt haben wird.

Hr. Cachin, Direktor der Hafenarbeiten, läßt schon ein Loch in den Felsen hauen, in welches die seit der Regierung des Kaisers geprägten vorzüglichsten bronzenen Medaillen niedergelegt werden sollen. Es soll in denselben ebenfalls eine Platte gegossen werden, auf welche das Datum der Erbauung des Hafens und die Namen der verschiedenen öffentlichen Beamten, welche diese Arbeiten geleitet haben, eingegraben werden.

Dresden, vom 9. August.

Die Feierlichkeiten zu dem höchsterfreulichen Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, am 15. August,

werden hier morgen anticipirt. Schon heute ist freies franz. Schauspiel für die franz. Garden angekündigt, welche um 4 Uhr sich ins Hoftheater begeben werden. Man giebt die Erben, von Duval, und den Barbier von Sevilla. Der Kaiser ist gestern und heute durch die Stadt geritten und hat die nun beendigten Befestigungen derselben in Augenschein genommen. Die vor dem Freiberger Schlage und dem schwarzen Thore befindlichen Lager franz. Truppen sind allerliebst, die nettesten Baracken von Zweigen und Laubwerk, kleine Gärtchen davor, ja selbst hier und da Springbrunnen aus der dem erstern nahen Weiseritz. Täglich wallfahrten viele Einwohner Dresdens dahin um sie zu bewundern. Von dem polnischen Korps, welches bisher zum Theil bei Pirna gestanden ist, werden mehrere tausend Mann nach Dresden verlegt. Das anhaltende Regenwetter dürfte endlich dem Einbringen der sonst reichlich stehenden Feldfrüchte nachtheilig werden.

Innsbruck, vom 12. August.

Vorgestern Nachmittags 2 Uhr sind Se. Majestät der König von Neapel mit einem Gefolge von 3 Wagen aus Italien kommend hier eingetroffen. Se. Majestät stiegen gar nicht aus dem Wagen, ließen blos Pferde wechseln, und sezten dann ihre Reise über Zirl und Seefeld nach Deutschland weiter fort. Während des kurzen Aufenthaltes besprechen sich Se. Majestät mit den höchsten Civil- und Militairbehörden, welche ihre Aufwartung machten. Die hier garnisonirenden königl. Truppen standen während dieser Zeit in Parade auf der Straße aufgestellt, durch welche Se. Majestät durchfuhren. — Seit einiger Zeit wird viel Reis, aus Italien kommend, hier durch zu den Armeen nach Deutschland verführt: Botzner Kaufleute haben die Spedition davon übernommen, und stellen solchen nach Augsburg.

München, vom 10. August.

Heute Morgens hatte im Lager bei Nymphenburg wieder ein groses Manövre statt. S. M. der König geruhten dasselbe von einer neben dem königl. Gezelte errichteten Altane herab, worauf sich auch der zahlreiche Hofstaab und mehrere der auswärtigen Herren Minister befanden, in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Nachdem die Truppen, die von Sr. Exzell. dem Hrn. General der Kavallerie, Grafen v. Wrede, vorgeschriebenen Evolutionen im Feuer ausgeführt hatten, sezten sich S. M. mit Ihrer Suite zu Pferde, und das ganze Armeekorps defilirte nun vor Allerhöchstdemselben in schönster Parade vorbei. Das Ganze gewährte einen äußerst imposanten Anblick und war von dem vortreflichsten Wetter begünstigt. Die herrliche, aus 7 Chevauxlegersregimentern bestehende Kavallerie, unter Anführung des Hrn. Generals Grafen von Wrede, zeichnete sich vorzüglich aus. S. k. H. der Herzog Karl befanden sich an der Spitze der Infanterie, die durch schöne Haltung und auserlesene Mannschaft gleichfalls allgemeine Bewunderung erregte.

Baireuth, vom 12. August.

Der König von Neapel ist heute um 6 Uhr Abends hier eingetroffen. Se. Maj. haben hier das Diner eingenommen, und um 8 Uhr die Reise weiter fortgesezt.

Bamberg, vom 14. August.

Verwichene Nacht gegen 11 Uhr reiste Ihre Durchl. die Fürstin von Neufchatel auf der Straße nach Würzburg wieder von hier ab.

Frankfurt, vom 16. August.

J. D. die Frau Fürstin von Neufchatel ist gestern hier eingetroffen; Höchstdieselbe kömmt von Bamberg und kehrt nach Paris zurück.

Die Herren Divisionsgenerale Broussier und Baron Parrite und Hr. Lefebvre de Courchamp, Auditeur beim Staatsrathe, sind gestern hier durchpassirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Geographische Notiz.

Drei Strassen führen von Frankreich nach Spanien. Die erste nach Biscaya. Von Bayonne geht ein mühsamer, steiniger, 3 französische Meilen langer Weg nach Saint Jean de Lüz. Hier führt eine Brücke über eine kleine Meerenge. Am jenseitigen Ende ist die Vorstadt Sibourre. Man erblickt den Kirchthurm von Orogno. Nach einer Meile erreicht man das Ufer der Bidassoa, über welche eine hölzerne Brücke führt. Jenseits ist man in Spanien, (in Guipuzcoa, einem Theile von Biscaya).

Eine halbe Meile jenseits der Bidassoa ist das Städtchen Irun; eine Meile weiter der große Flecken Hernani. Hier theilt sich die Heerstraße. Rechts läuft sie nach St. Sebastian, Bilbao, Orduna ab; links nach Tolosa, Vergara (Bergara), Vittoria, Madrid. Von Irun nach St. Sebastian sind 7 span. Meilen. Die Festung Fuentarabia und der Hafen Passage liegen rechts an der Straße. Die Straße von Hernani bis Tolosa ist 5½ Meilen lang, zieht sich zwischen fruchtbaren Hügeln durch enge Thäler längs der Oriane hin. Von Tolosa bis Vittoria sind 10 Meilen. Die 2te Straße führt nach Navarra. Von Bayonne führt der Weg bis zur Bidassoa, und von da über einige unbedeutende Dörfer bis Pampeluna. Er mißt von Bayonne bis zur Gränze 10, von da bis Pampeluna 7 franz. Meilen. Ein anderer Weg vom Pampeluna nach Frankreich führt durch das Thal Ronceval (9 Meilen), nach St. Jean Pied de Port, der Hauptstadt des franz. Navarra (7 Meilen; zusammen 16). Dieser Weg kann nicht befahren, höchstens beritten werden. Die 3te Straße geht nach Katalonien über Perpignan, Girona rc.

Avertissements.

Heute morgen habe ich in meiner Stube einen Beutel sowohl Gold als auch Silbermünze enthaltend, gefunden, welcher wahrscheinlich von den in verflossener Nacht durchgereisten Fremden verloren ist.

Ich bringe dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß, damit diejenigen, welche Ansprüche auf diesen Beutel haben können, sich bei mir zu legitimiren.

Hanau den 16. Aug. 1813.

Vogelhuber, Postmeister.

Für entfernte, die Frankfurter-Messe besuchende Freunde machen wir hiermit die vorläufige Anzeige, daß der Frankfurter, mit Kpfr. gezierte kleine Taschenkalender für 1814,

mit dem Anfang der Messe zu erhalten ist. Preis geb. 40 kr. Je öfter dieser nun 30jährige kleine Hausfreund seinen Besuch abstattet, desto willkommener und gleichsam jugendlicher ist sein Erscheinen bei jedem seiner Verehrer. Sein gefälliges Innere und Aeußere wird ihm gewiß auch diesmal zu einer allgemeinen und freundlichen Aufnahme behülflich seyn.

Jägersche Buch- Papier und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M.

Meinem über den Verlust der besten Gattin noch blutenden Herzen ist eine neue Wunde, durch den im Frühlinge des Lebens erfolgten Tod meiner ältesten Tochter, der verheiratheten Majorin von Haynau, geschlagen worden.

Sie war von ihrer zartesten Kindheit an nur in der strengsten Erfüllung ihrer Pflichten froh, nie von der Sucht nach Schein und Glanz geblendet, und ein Muster von Häuslichkeit, der thätigsten Menschen-, reinsten Gatten- und Kinderliebe.

Ich mache diesen für mich unersetzlichen Verlust allen meinen Verwandten und Freunden bekannt und verbitte mir alle Beileidsbezeugungen.

Hanau den 23. Juli 1813.

Buderus von Carlshausen,
geheimer Kriegsrath.

Die von der verlebten Wittwe Barbara Hunzinger allhier hinterlassene sämmtlich wohlgehaltene Weine als nemlich:

1 Stück			Forst	1783.
1 »			Ungsteiner	1783.
1 »			Niersteiner	1798.
1 »			Ungsteiner	1798.
1 »			Niersteiner	1802.
8 »			Wachenheimer	1802.
1 »			Ungsteiner	1802.
1 »			Kallstadter	1802.
4 Fuder	1	Ohm	Didesfelder	1804.
6 »	—	»	Forster	1807.
1 »	8	»	Rhodter Traminer	1807.
4 »	1	»	Wachenheimer	1808.
6 »	2	»	Muschbacher	1810.
7 »	2	»	Ungsteiner	1810.
18 »	3	»	Kallstadter	1810.
2 »	2	»	Maikammer	1810.
17 »	—	»	Bechtheimer	1811.
4 »	1	»	Ungsteiner	1811.
2 »	5	»	Wachenheimer	1811.
7 »	3	»	Kallstadter	1811.
24 »	—	»	Muschbacher	1811.
1 »	6	»	Rhodter Traminer	1811.
8 »	—	»	Maikammer	1811.
1 »	—	»	rothen Kallstadter	1811.
— »	5	»	rother Gimeldinger	1811.
3 »	—	»	Ruppertsberger	1812.

werden Donnerstag den 2. künftigen Monats Sept. Nachmittags 2 Uhr in der Behausung Lit. C 3. No. 20 am Komedien-Platz von Unterzeichneten, der Erbvertheilung wegen, freiwillig versteigert, und können die Proben an nämlichem Tag der Versteigerung Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Fässern selbst genommen werden.

Hunzingerische Erben.

Mannheim den 12. Aug. 1813.

Von den ehemaligen bekannten Patent-Cattunen und gelben Tüchern von Herren Geier u. Comp. aus Leipzig, findet sich zur bevorstehenden Messe nun wieder ein vollständiges Lager bei Herrn Philipp Jacob Corelli in Frankfurt a. M. große Sandgasse, K No. 54.

Man bittet um gütigen Zuspruch, und versichert die billigste und beste Bedienung.

Schock-Leinen.

Zu billigen Fabrik-Preisen findet man bei Kaufmann und Schwind, auf dem Markt.

Joachim Tschudys Erben von Glarus in der Schweiz.

besuchen nächste Messe mit selbst fabrizirten gebleichten 2 Drat Stick- 3, 4 und 5 Drat weiß, melirt und flammirt Strick-Baumwollengarn, ächt roth- und blaues Baumwollen-Zeichengarn, so wie auch Türkisch roth Zettel- und Einschußgarn von allen Sorten und Qualitäten, zu den billigsten Fabrikpreisen. Haben ihre Niederlage während der Messe bei Herrn G. Reiß I. No. 92. außer dieser ein Commissionslager bei Herrn J. M. Scheibler I. No. 93. auf dem Römerberg.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Departements-Gerichte zu Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug des Protokolls
des Fürst Primatisch Großherzogl. Frankfurt. Departements d. d. Aschaffenburg den 6. August 1813.
Paul Burkard von Burgjoß, Abwesenheits-Erklärung betr.

D e c r e t u m.

Da durch Production der letzten Vormundschaftsrechnung über das Vermögen des Paul Burkard von Burgjoß vom Jahr 1812 nach 116. des Gesetzbuchs nunmehr der weitere Beweiß der Abwesenheit durch Zeugen-Verhör herzustellen ist; so wird nach Anhörung des Großherzoglichen Staats-Prokurators die gebetene Abhör der Zeugen, Balthasar Harnischfeger, Großherzogl. Maire zu Burgjoß, Johann Adam Betzold und Paul Desch allda über die deshalb übergebene Artikel erkannt, dem noch, nach Art. 117. des Gesetzbuchs die weitere Frage, beizusetzen ist, welches die Beweg-Gründe der Abwesenheit, und welches die Ursache gewesen, daß man von dem Präsumtiv-Abwesenden keine Nachricht erhalten habe? Zu Abhör dieser Zeugen wird das Großherzogliche Friedensgericht Burgjoß unter Mittheilung der Beweiß-Artikel hiermit beauftragt, welches das abgehaltene Protocoll anher einzuschicken hat.

(L. S.) Reuter.
Fertig, ir Secretair.

Hanau den 9. August 1813.
Freiherr von Albini.

Der schon seit vierzig Jahren abwesende Balthasar August Neuburger, oder dessen allenfallsige eheliche Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich so gewiß binnen 3 Monaten dahier einzufinden, und sich zum Bezug des Vermögens zu legitimiren, als solches ansonsten den nächsten Verwandten gegen Caution überlassen werden wird.

Wiesbaden am 21. Juli 1813.

Herzogl. Nassauisches Oberamt.
Lauh.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 16. Aug. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$130\frac{4}{5}$	— —
	2 Monat	— —	$131\frac{1}{4}$
Hamburg	k. Sicht	$145\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$145\frac{1}{2}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{8}$	— —
Wien	k. Sicht	55	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$111\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	106	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$100\frac{7}{8}$	— —
Strasburg	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 16. Aug. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$15\frac{1}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$15\frac{3}{4}$	— —
	5 — —	$16\frac{1}{4}$	— —
	5 — Wiener Std. B.	$15\frac{1}{8}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	53	— —
	» 100 —	93	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$11\frac{1}{8}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	50	— —
	6 — —	69	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	72
	5 — —	— —	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	55	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	$47\frac{5}{8}$
	5 — Landstände	— —	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	$60\frac{5}{8}$

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 230 Mittwoch, den 18. August 1813.

Newyork, vom 20. Juni.

(Fortsetzung.)

Haus der Repräsentanten.

Sitzung vom 10. Junius.

Herr Eppes, Mitglied der Comité der Wege und Mittel, hat nachstehenden Bericht abgestattet:

Die Comité der Wege und Mittel, welcher durch die Bothschaft des Präsidenten der Vereinten-Staaten aufgetragen wurde, ein wohlgeregeltes System über die innern Einkünfte aufzustellen, hat diesen Auftrag in Erwägung gezogen. Die Comité hält es für überflüßig darüber etwas zu sagen, daß in einem Augenblicke, wo die durch den Krieg veranlaßten Ausgaben nothwendig steigen mußten, es durchaus nöthig gewesen sey, auch für eine Vermehrung der Einnahme zu sorgen. Wenn man die von dem Schatzamte und der Comité der Wege und Mittel im vorigen und in den vorhergegangenen Jahren abgestatteten Berichte genau prüft, so überzeugt man sich sehr bald davon, daß man es nicht länger mehr verschieben konnte, die Einnahmen zu vermehren, ohne die in allen Ländern für heilig gehaltenen Grundsätze über die große Wichtigkeit des Nationalkredits schwer zu verletzen. Die Comité hat das ehemals bestandene System von Neuem durchgesehen und da sie erwog, daß dessen Fundamentalgründe von dem Hause der Repräsentanten sanktionirt worden waren, so bestimmte sie dieses dessen Annahme mit einigen Modifikationen vorzugsweise wieder anzuempfehlen und kein neues System anzufangen, dessen Grundsätze und einzelnen Theile in dem gegenwärtigen Augenblicke keiner reifen Erwägung unterworfen werden könne. Die in dieser Beziehung ehemals erlassenen Bills gründeten sich auf Anschläge, deren Zweck dahin gieng, die Einkünfte so fest zu setzen, daß sie die Ausgaben in dem Zustande des Friedens, und die Abzahlung der Interessen von der alten Schuld deckten; sie ermächtigen zu gleicher Zeit neue Anleihen zu machen.

Um die dermalen nothwendige Summe von 5,600,000 Pf. herbei zu schaffen, schlägt die Comité nachstehende Bills vor:

Erstens, Eine Bill, wodurch der Anschlag und die Erhebung der direkten Steuern festgesetzt wird.

Zweitens, Eine Bill, wodurch eine neue direkte Steuer in den Vereinten Staaten aufetlegt und deren Erhebung bestimmt wird.

Drittens, Eine Bill, wodurch auf das einzuführende Salz eine Abgabe gelegt wird.

Viertens, Eine Bill, wodurch auf die Erlaubniß mit Wein, geistigen Getränken und ausländischen Waaren im Detail zu handeln, eine neue Auflage gelegt wird.

Fünftens, Eine Bill zu einer neuen Abgabe auf alle Luxuskaressen.

Sechstens, Eine Bill zu einer neuen Abgabe für diejenigen, welche die Erlaubniß haben, geistige Getränke zu destiliren.

Siebentes, Eine Bill zu einer neuen Abgabe von allen öffentlichen Versteigerungen fremder Kaufmannsgüter und großer und kleiner Schiffe.

Achtens, Eine Bill zu einer neuen Abgabe von dem Zucker, welcher in den Vereinten Staaten raffinirt wird.

Neuntes, Eine Bill zu einer neuen Abgabe von allen auswärtigen Banknoten und Wechselbriefen, welche zu einer gewissen Klasse gehören.

Zehntens, Eine Bill zur Erhöhung des bisher von Auswärtigen zu bezahlenden Tonnengeldes.

Diese Bills wurden 2mal abgelesen und sodann an die Comité geschickt, in welche sich das ganze Haus der Repräsentanten verwandelt hatte.

Helsingör, vom 3. August.

Vorgestern kam eine schwedische Fregatte aus dem Süden und ankerte vor Raae, wo selbige noch liegt.

Gestern kam ein rußischer Kurier von Schweden und reiste nach Kopenhagen. Er ist von Berlin gekommen, und über Stralsund und Ystad hieher gereiset.

Kopenhagen, vom 7. August.

Se. H. der Prinz Statthalter zu Norwegen hat, in Rücksicht, daß die Deliquentensachen, worüber von den Obergerichten in Norwegen ein Spruch gefällt worden, unter den gegenwärtigen Umständen nicht an das höchste Gericht gebracht werden können, sich veranlaßt gefunden, ein Oberkriminalgericht für Norwegen anzuordnen, welche in lezter Instanz über alle solche Sachen erkennen soll.

Am 30. d. M. starb der Legationsrath Sick, Sekretair im auswärtigen Departement, in einem Alter von 34 Jahren, an einer Brustkrankheit, in Fühnen, wohin sich derselbe zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte. Der Staat verlor in ihm einen kenntnißreichen und thätigen Beamten.

Häufige Gewitter haben in dieser Zeit in Fühnen und Jütland, sowohl an Gebäuden als Korn, Schaden angerichtet; auch sind hin und wieder Menschen durch den Blitz erschlagen worden.

Zu Odensee hörte man am 30. Vormittags eine starke Kanonade von der Seeseite.

Allerhöchstem Befehl zufolge, sollen sämtliche Trainfuhrleute in Dänemark, so wie diejenigen bei der dänischen reitenden Artilleriekompagnie, 4 Jahre länger dienen, als zuvor, wogegen ihnen der Dienst bei den annektirten Bataillonen erlassen worden.

Durch den Kattegat passirten fast täglich kleinere und größere Abtheilungen feindl. Kreuzer und Convoys.

Am Montage ist eine große Transportflotte durch den Belt südwärts passirt.

Lemberg, vom 2. August.

Man hat hier folgendes bekannt gemacht:

»Bei Formirung der galizischen Reservebataillons und Reservedepots, wird sich die Gelegenheit darbiethen, daß sowohl solche Individuen, welche früher im Militair gedient, seitdem aber ausgetreten, und in eine Civilbedienstung oder Beschäftigung übergetreten sind, als auch Adeliche, Honoratioren, und sonst gut geeignete Individuen, wenn sie der polnischen, oder sonst einer slawischen Sprache kundig sind, hierbei als Oberlieutenants, als Unterlieutenants, als Fähndriche und als Unteroffiziers sogleich angestellt werden können.

Diejenigen also, welche hierzu den Wunsch fühlen, und sich geeignet erachten, haben sich diesfalls ehemöglichst bei dem General-Militair-Kommando anzumelden, und sich mit nöthigen Zeugnissen über Herkommen, bisher begleitete Bedienstung, oder sonstige Beschäftigung, und über ihre Moralität gehörig auszuweisen.

Lemberg den 28. Juli 1813.

Genua, vom 31. Juli.

Die hiesige Zentral-Sanitätskommission hat die Nachricht erhalten, daß ein spanisches Schiff, auf welchem an der Pest schon 5 Personen gestorben sind, heimlich von Malta entflohen ist, und nun, nachdem es schon von mehreren Hafen abgewiesen wurde, im Mittelmeer herumirrt. Dieserhalb und weil nach eingelaufenen Berichte auch zu Malaga das gelbe Fieber wieder ausgebrochen ist, werden alle Behörden aufgefordert, die möglichste Aufmerksamkeit anzuwenden, um jede Gefahr von den Küsten zu entfernen.

Berlin, vom 16. Aug.

Der König hat dem Hrn. Gen. Lieutenant Grafen v. Tauenzien das Oberkommando des 4ten Armeekorps übertragen und den Gen. Lieutenant v. Stutterheim an dessen Stelle in dem Militair-Gouvernement des zwischen der Oder und Weichsel gelegenen Landes ernannt. Hr. v. Tauenzien wird indessen fortfahren bis zur Ankunft des Hrn. v. Stutterheim die Funktionen daselbst zu verrichten.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

»Es ist in Erfahrung gebracht worden, daß, nachdem der Postenkours nach denen vom Feinde besetzten Provinzen hin unterbrochen worden, mehrere Bothen heimlich mit Briefen von hier abgesandt worden sind. Ein solches Verfahren ist um so gesetzwidriger, als eine jede heimliche Handlung schon an sich Verdacht erregen muß. Es wird daher dem Publikum bekannt gemacht, daß wenn ein solcher Bothe aufgegriffen wird (wozu die nöthigen Vorkehrungen bei den Vorposten bereits getroffen sind) derselbe sowohl als diejenigen, die ihn abgesandt haben, nach den Militairgesetzen, und als des Einverständnisses mit dem Feinde schuldig bestraft werden sollen.

Hauptquartier Berlin den 2. Aug. 1813.

Der Gen. Lieutenant, Kommandant des 3ten Armeekorps,

v. Bülow.«

Dresden, vom 9. August.

(Fortsetzung.)

Der bisherige sächsische Gouverneur der Festung Königstein, Generallieutenant v. Zeschau, hat sich wegen seiner Gesundheit ins Bad zu Tharand begeben. Seine Stelle vertritt einstweilen, unter den Befehlen des franz. Generals Mequet, der im Städtchen Königstein am Fuße der Festung residirt, der sächsische Obrist v. Wansdorf.

Das Hauptkorps der sächsischen Armee steht in zwei Divisionen unter dem Generallieutenant Lecocq und Generalmajor v. Sahr in Kantonnements hinter Görlitz, unter dem Oberbefehl des Generals Reynier, der das 7te Armeekorps anführt, und sein Hauptquartier in Görlitz selbst hat. Man kann dieses Korps, zu welchem auch noch die starke französ. Division Durutte gehört, gewiß allein an 35,000 Mann schätzen.

Mehrere Ergänzungsbataillons von den sächsischen Truppen marschiren aus Torgau, wo sie gebildet und exerzirt wurden, in diesen Tagen zur grosen Armee, und das königl. sächsische Armeekorps beträgt, nach allem erlittenen Verluste in dem vor- und diesjährigen Feldzuge, durch die doppelte Rekrutirung vor und während des Waffenstillstandes gewiß an 24,000 Mann.

Die sächsische Kavallerie hält die Lausitzer Gränzen gegen Schlesien zu besezt.

Die durch Sachsen in der Oberlausitz und nach Schlesien eilenden Truppenzüge dauern ununterbrochen fort. Man kann ohne Uebertreibung annehmen, daß seit dem geschlossenen Waffenstande gegen 80,000 nur auf der Bautzener Etappenstrasse (denn die Etappenstrasse über Hoyerswerda und Muskau ist gleichfeitig besezt) zur grosen Armee gegangen sind.

Die zahlreichen Kavalleriekorps, die besonders den ganzen Julius hindurch aus Frankreich angekommen sind, haben die an Wiesewachs ergiebigen Gegenden im Spreewald und die Niederlausitz zu ihren Kantonnements angewiesen erhalten.

Der Herzog von Reggio hatte lange Zeit sein Hauptquartier in Lübbenau, und es ist kaum zu bezweifeln, daß in der ganzen Linie von Christianstadt bis Lübbenau über 70,000 französische und Bundestruppen stehen. Für die Subsistenz wurde durch alle nur disponibeln Mittel gesorgt. Sehr viel wurde aus dem Königreiche Westphalen und aus den Anhaltschen Landen zur Achse und zu Schiffe herbeigebracht. Grose Vorräthe von Zwieback und feinern Mundbedürfnissen kamen aus Frankreich. Dazu kommt nun eine sehr gesegnete Ernte in allen Theilen der sächsischen Lande, die nicht unmittelbar das Kriegstheater gewesen sind. In dem unter franz. Administration stehenden Antheil Schlesiens ist die ganze Erndte in Beschlag genommen. Im Herzogthum Warschau ist der Ertrag der Aecker, die bestellt werden konnten, zu den fruchtbarsten seit Menschengedenken zu rechnen.

Erfurt, vom 11. Aug.

Das Namensfest Sr. M. des Kaisers und Königs, unsers Souverain, wurde gestern mit größter Feierlichkeit hier begangen. Der Hr. Gen. d'Alton, Gouverneur unsers Platzes, hat sich in Begleitung der Civilauthoritäten der Provinz und eines zahlreichen Generalstaabs in die Dohmkirche begeben, wo eine Messe mit großem Orchester und ein Te Deum abgesungen wurde. Nach dieser religiösen Zeremonie defilirten die Truppen auf dem Paradeplatz. Um 3 Uhr vereinigte der Hr. Gouverneur die vornehmsten Authoritäten zu einem großen Diner, während welchem Toasts auf Se. M. den Kaiser und König ausgebracht wurden. Abends waren alle öffentliche Gebäude erleuchtet; auf der Citadelle wurde ein Feuerwerk abgebrannt, nach welchem bei dem Hrn. Gen. d'Alton ein zahlreicher und glänzender Ball war, der bis spät in die Nacht dauerte.

Hof, vom 4. August.

Gestern hatten wir ein imposantes Schauspiel dahier. Schon ehegestern brachten Kuriere die Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser Napoleon von Mainz über Hof reisen würde. Gestern Vormittags um 11 Uhr bezogen daher sämmtliche Truppen ein Lager auf einer großen Wiese, an Kavallerie, Artillerie und Infanterie 10,000 Mann stark. Alles war unter dem Divisionsgeneral Dupas auf das Glänzendste hergestellt: als auf einmal Nachmittags um 2 Uhr Se. Maj. von der Höhe der Chaussee herabkam, im Lager ausstieg und gegen anderthalb Stunden Heerschau hielt. Nichts gleicht der Ordnung und der Schönheit der Evolutionen, die von den Truppen ausgeführt wurden. Nach beendigter Heerschau bestieg der Kaiser seinen Wagen und setzte seine Reise über Plauen fort. Ein großer Theil der hier gestandenen Truppen ist zur weitern Bestimmung abgegangen.

Nürnberg, vom 15. August.

Vorgestern begieng das neuerrichtete Bataillon des königl. baier. 6ten Linienregiments die Feier seines

Fahnenweihe, und gestern begab es sich zu seiner weitern Bestimmung auf den Marsch. Gestern traf auch von Ansbach ein Bataillon der mobilen Legion auf seinem Durchmarsche hier ein.

Karlsruhe, vom 16. August.

Seit dem 9. d. sind wieder drei Bataillons großh. Truppen, nämlich 2 Bataillons vom Regiment Hochberg und ein Bataillon Jäger, nebst einer halben Batterie, auf dem Marsche zur großen Armee. Auch der Generallieutenant, Graf Wilhelm v. Hochberg, ist wieder dahin abgegangen, und wird, wie es heißt, das Kommando über sämmtliche im Felde stehende großherzogliche Truppen übernehmen. Früher, gegen Ende des Monats Junius war ein Ergänzungsdetaschement von ungefähr 600 Mann, Infanterie und Kavallerie, von hier aufgebrochen. — Für die nächstgelegenen Rheinfestungen ist vor Kurzem von Seiten Frankreichs das Ansuchen um eine gewisse Zahl Pallisaden und Stämme geschehen. — Durch eine großherzogl. Verordnung vom 24. Juli ist ein neues Hofgericht für den See- und den Donaukreis errichtet worden. — Seit dem Tode des Freiherrn v. Gailing (im Januar 1812) ist die Stelle eines Finanzministers unbesetzt. Das Portefeuille der Finanz-Ministerialgeschäfte und das Referat im geheimen Kabinet hatte seither der Staats- und geheime Kabinetsrath Hofer; nun aber, da Letzterer dieser Geschäfte enthoben zu werden wünschte, sind dieselben dem Staatsrathe v. Davans, der schon lange unter die verdientesten Staatsdiener der ehemaligen Rheinpfalz gezählt wird, übertragen worden.

Aschaffenburg, vom 16. Aug.

Das gestrige Namensfest Sr. M. des Kaisers und Königs Napoleon ward hier auf eine solenne Art gefeiert. Um 8 Uhr zog das Bürgermilitair auf. Gegen 10 Uhr fuhren S. k. H. unser durchl. Großherzog in großer Galla nach der Stiftskirche. Nach geendigtem Hochamte und dem feierlichem Te Deum, von Hrn. Weihbischof v. Kolborn abgesungen, begab sich der höchste Zug in der nämlichen Ordnung wieder nach der großherzogl Residenz zurück.

Offenbach, vom 16. Aug.

Das Namensfest Sr. M. des Kaisers und Königs, Beschützer des rheinischen Bundes, wurde gestern in hiesiger Residenz auf das feierlichste begangen. Nach der religiösen Zeremonie, welche mit einem Te Deum beendigt wurde, vereinigten Se. k. H. unser Souverain die Authoritäten des Landes zu einem Banket. Abends waren das Palais des Fürsten und die öffentlichen Promenaden mit vielem Geschmack erleuchtet; Orchester, welche hier und da aufgestellt waren, unterhielten die Fröhlichkeit der Einwohner bis spät in die Nacht.

Frankfurt, vom 17. August.

Die HH. St. Prix, Michelet, Thenard und Desprez, die Demoiselles Mars, Mezeray und Bourgoing, dramatische Künstler des Theatre français sind gestern auf ihrer Ruckkehr von Dresden hier durchpassirt.

Der Moniteur vom 14. macht heute die beiden Schreiben des Gen. Rapp bekannt, welche wir in unserer Nummer vom 13 d. M. gegeben haben.

Nichtpolitische Gegenstände

Der Herr Pfarrer Bus zu Filbel hat für den alleinigen Debit der von ihm erfundenen Sparlampen von Sr. königl. Hoheit unserem gnädigsten Herrn Großherzoge ein ausschließendes 5jähriges Privilegium erhalten.

Alle mit diesen Sparlampen, sowohl einfachen als doppelten, sowohl zum Stellen als zum Hängen, angestellten Versuche, haben die allgemeine Ueberzeugung gewährt, daß sie ihrer Benennung vollkommen entsprechen, und bei einem geschmackvollen Aeußern und sehr mäßigen Preisen alle die Wirkungen hervorbringen, welche man von einer angenehmen und wohlfeilen Beleuchtung nur immer erwarten kann. Sie haben schon zahlreiche Abnehmer gefunden und sind dahier in Frankfurt bei dem Herrn Buchhändler Körner auf dem Trierischen Plätzchen und dem Herrn Conditor Kelz in der großen Sandgasse zu verschiedenen Preisen und zu verschiednen Zwecken zu haben.

Die Kirchweihe zu Bornheim.

(Ein Blatt aus dem Tagebuche eines Reisenden.)

Von Mainz aus setzte ich meine Reise nach Frankfurt fort, wo ich von unserm gemeinschaftliche Freunde B. mit herzlicher Gastfreundschaft aufgenommen wurde. Nichts von den herrlichen Umgebungen jener berühmten Festung, die neulich erst durch die Gegenwart des erhabenen Kaiserpaares beglückt wurde. Die Legion der Rheinreise-Beschreibungen wird Ihnen, theuerster B. dieses besser sagen, als ich es vermag.

Seit 10 Jahren von Frankfurt abwesend, erkannte ich beim Eintritt diese Stadt nicht mehr, so sehr hatte sich die Alternde verjüngt. Die Anlagen um dieselbe gleichen den Zaubergärten Armida's und müssen mit jedem Tage sich reizender entfalten. Den Abend brachte ich in Gesellschaft meines Freundes und seiner liebenswürdigen Gattin im Schauspielhause zu.

Am andern Morgen wurde zwischen uns die wichtige Frage verhandelt: was fangen wir heute an? B's Gattin, welche die erste Stimme in Geschmacksachen besaß, that nach einigem Besinnen den Vorschlag: Lasset uns die berühmte Bornheimer Kirchweihe besuchen! Noch nie hatte ich diesen Flecken gesehen, der eine sonderbare Celebrität in Deutschland besitzt, die aber, wie ich nachher erfuhr, gegenwärtig durchaus nichts mehr auf ihn anwendbar ist. Ob erhöhte Sittlichkeit in demselben oder gesunkene außerhalb den meisten Antheil hiervon habe, vermag ich als Fremder nicht zu entscheiden.

Wir fuhren des drohenden Regens ungeachtet, Sonntags früh, den 15 August um 8 Uhr dahin ab. Schon vor dem Thore der Stadt strömten die Menschen zu Fuß und zu Wagen nach Bornheim. So früh schon eilt man hier zum Genusse? fragte ich lächelnd meinen Freund. Du irrest, entgegnete er; denn alle, welche Du hier erblickst, gehen nach Bornheim in die Kirche, wo sich jeden Sonntag eine zahlreiche Versammlung aus allen Ständen Frankfurts einfindet, da der dortige Prediger ihr Liebling ist. Die Absicht ihres Besuchs erkennst Du an den schwarz eingebundenen Büchern mit goldenem Schnitte, welche ehrbar aus den Reticuls hervorblicken. Ich bat meinem Freunde mein vorschnelles Urtheil ab. Durch eine Pappelallee gelangten wir an diesen Ort, der durch seine Größe und besonders durch sein imposantes Aussehen beim Eintritt, manche sogenannte Stadt im Norden Deutschlands beschämt.

Wir stiegen in dem ersten Gasthofe des Ortes, dem Adler, ab, und nahmen daselbst ein Frühstück. Der Wirth, welcher zugleich zeitiger Maire des Ortes ist, gesellte sich zu uns und theilte uns auf Verlangen eine Schilderung der Feier und mancher Einrichtungen derselben, während der künftigen Wochentage mit; unter denen Hahnenschlag, Wettrennen u. s. w. sich auszeichnen. Seine geselligen Talente und ein nicht gemeiner Bildungsgrad, der aus seiner Unterhaltung hervorleuchtete, nahm mich sogleich für diesen Mann ein. Die Gränzlinie zwischen Zudränglichkeit und seichtem Geschwätz und zwischen ungesuchter Unterhaltungsgabe und dem gefälligen Tone des gebildeten Mannes, ist wohl in keinem Stande schwerer zu treffen, wie in diesem. (F. f.)

Avertissements.

Nachdem die hiesigen Bürger, Gastwirth J. W. Thomann, Schneidermeister J. G. Igler, Sattlermeister J. J. Ditschler, und Handelsmann C. J. Speyer, gegen den Gemäldehändler Joh. Baptist Pfeiffer, angeblich aus Metz gebürtig, wegen mehrerer Schuldforderungen, Klage dahier erhoben, der gegenwärtige Aufenthalt des benannten Beklagten dermalen aber unbekannt ist: So wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von Sechzig Tagen, vor hiesigem Gericht, mittels eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalts, sich auf die wider ihn erhobenen Klagen zu erklären, und denselben bis zu ihrem Schluß abzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß nach Art. 99. der Pr. Ord. jene Klagen für eingestanden angenommen, zu den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, Spruch in contumaciam ergehen, die Befriedigung der Kläger aus dem Erlös der von ihm, Beklagten zurückgelassenen und alsdann zu verkaufenden Effecten und Pfänder, so weit solcher reicht, verfügt, und er, der Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem 8tägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre, vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber das Urtheil selbst, ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt a. M., den 15. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz, des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Direktor.

Hartmann, 1r Sekretär.

Gestern zwischen 9 u. 10 Uhr sind auf der Zeil von der Post bis zum Kaffeehaus im Roß folgende zwei specificirte Wechsel verlohren gegangen, als:

fl. 638. 42 kr. pr. 1. October d. J. } d. d. Frankf. a. M.
fl. 638. 43 kr. pr. ultimo Oct. d. J. } den 22. Juni 1813.

fl. 1277. 25 kr. im fl. 24 Fuß ausgestellt von Isaac Messel ordre eigene, von ihm in Blanco girirt auf Joh. Hessel gezogen, und von diesem acceptirt. Da nun alle Vorkehrungen zur Verhinderung jedes Mißbrauchs bereits getroffen wurden, so wird hiermit jedermann für deren Ankauf gewarnt, und der redliche Finder besagter Wechsel ersucht, solche dem Aussteller im Engenthalerhof gegen eine angemessene Belohnung zurückzustellen.

Das Nievener Hüttenwerk zu Nievern an der Lahn, eine Stunde von Koblenz und eine halbe Stunde von Bad-Ems, nebst dazu gehöriger Eisensteingrube zu Berlenbach bei Diez an demselben Fluß, stehet Schulden halber gerichtlich feil, und es ist zu dessen obrigkeitlich, in der Behausung des Kirchspielsschultheißen Grisar zu Nievern, vorzunehmenden Versteigerungstermin auf Dienstag den 2. September dieses Jahrs, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Liebhaber, welche selbst Augenschein an Ort und Stelle einnehmen wollen, belieben sich wegen der Hütte an den Hüttenaufseher Engelhardt daselbst, oder an den herzogl. Schultheißen Grisar zu Niebern, wegen der Eisensteingrube aber an den Obersteiger Schunk zu Berlenbach zu wenden, bei welchen sämmtlich auch die im Jahr 1810 von dem Eigenthümer aufgestellten, gedruckten, detaillirten Beschreibungen und Nachrichten, sowohl wegen des Hütten- als Bergwerks in deutscher und französ. Sprache zur Einsicht zu haben sind.

Hier bemerkt man nur kürzlich Folgendes:

1) Die Nievener Hütte besteht in zwei hohen Schmelzöfen unter einem Dache — einem Grobhammer mit zwei Frisch- und einem Wärmfeuer — einer Schneidmühle — einem Pochwerk — Kohlschoppen — geräumigen Wohnhaus mit Garten — Gartensaal — Keller und Speicher — einem besondern Hause für die Plagknechte — einer Scheuer und Stallungen für Pferde und Rindvieh, wozu an Liegenschaften weiter gehören: 1 Morgen 27 Ruthen Ackerland und 2 Morgen 135 Ruthen Wiesen.

2) Das Berlenbacher Bergwerk liefert den reichhaltigsten edelsten Eisenstein, und dieser das geschmeidigste Eisen. Durch Abteufung eines in diesem Jahre vollendeten großen Schachts ist auch in der Teufe unter der Stollen-Sohle Eisenstein von gleicher Qualität in starker Mächtigkeit angehauen, und dadurch dieser Bergbau für die Zukunft noch aussichtsvoller geworden.

Das Feld dieses Bergwerks hält 240 Lachter in der Länge, wovon bis hieher nur 150 Lachter bis auf die Stollen-Sohle in Betrieb gesetzt worden. Die noch übrigen 90 Lachter können von den künftigen Eigenthümern in Versuch und Betrieb gesetzt werden, welche hoffentlich das Eisensteinsflötz eben so bauwürdig antreffen werden.

3) Außer diesem Bergwerke steht der Nievener Hütte noch das Recht zu, zwei andere Bergwerke, nahe bei der Hütte liegend, zu betreiben, so wie auch eine ehemals bei Ems gestandene besondere Schmelze wieder aufzubauen.

4) Hat die Gewerkschaft die höchstlandesherrliche Erlaubniß zur jährlichen Exportation von 500 Fuder rohen Eisenstein auf 4 Jahre erhalten, wovon der Ansteigerer wenigstens noch 2 Jahre Gebrauch machen kann.

5) Wegen der Zahlung ist vorläufig bestimmt, daß geräumige 5- bis 6jährige Termine gegeben, die bei dem Zuschlag oder 14 Tage hernach zu leistende Angiltssumme nur auf 25,000 fl. gesetzt; da hingegen auch Niemand als Bieter zugelassen werden soll, der sich nicht wegen Zahlfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse oder eine sonst annehmliche Art genüglich auszuweisen im Stande seyn wird.

Braubach, den 15. Juni 1813.

Ex speciali commissione:

Körner,
herzogl. nassauischer Justizrath und Amtmann.

Weinversteigerungen.

Dienstags den 24. dieses, Vormittags um zehn Uhr, sollen zu Oestrich ohngefähr Vier und dreyßig Stück Geisenheimer, Johannisberger, Winkler und Oestricher Weine de 1812 —, sodann folgenden Mittwochs den 25. dieses Monats, Nachmittags um zwey Uhr zu Reichartshaussen ohngefähr fünfzehn Stück 1812r und zwey Stück 1811r Markebrunner und Hattenheimer, sämmtlich wohlgehaltene, herrschaftliche Weine, gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden: wozu die Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 9. Aug. 1813.

Herzogl. Nass. Hofkammer.
W. Langsdorff.
vdt. Dietz.

Da es nöthig befunden worden, die Schulden der verstorbenen Peter Beckischen Eheleute zu Mühlheim, und ihres Sohnes Kasper Beck, gerichtlich aufzunehmen und zu liquidiren, so werden alle und jede, welche an vorgedachte Kasper Beckische Eheleute und ihren Sohn eine rechtliche Forderung zu haben glauben, auf Mittwoch den 25. August d. J. Morgens 9 Uhr anher vorgeladen, um ihre Forderungen gehörig zu begründen, auch ihr etwaiges Vorzugsrecht an- und auszuführen, widrigenfalls die Nichterscheinende mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Decretum Steinheim den 10. Juli 1813.

Großherzogl. Hessisches Justiz-Amt.
In fidem
Hebell,
Amtschreiber.

Auf Montag den 30. August d. J. früh 8 Uhr und die folgenden Tage lassen die Erben des jüngst verstorbenen hiesigen Bürgers und Kiefermeisters Johann Heinrich Leiß in ihrer Behausung der Erbvertheilung wegen gegen gleich baare Zahlung versteigern.

1) An Weinen:

1802r	Edenkober Traminer	2	Fuder
1810r	ditto	2	»
1811r	ditto	3	»
1811r	Laudenbacher	3	»
1807r	Weinheimer Hubberger	2	»
1807r	ditto weißer	1	»
1810r	weißer Weinheimer	2	»
1811r	rother ditto	2	»
1811r	weißer ditto	10	»
1812r	weißer ditto	5	»
1812r	rother ditto	3½	»

2) 70 wohl conditionirte weingrüne Fässer von 8 Fuder bis zu 1 Ohm, in Eisen gebunden, eine Anzahl Wingerts- und Bauchzüber, Essig- und Brandweinfässer und eine große Quantität Daubholz und Faßreifen.

Die Weinproben können jeden Tag an den Fässern genommen und ebenso die Fässer eingesehen werden.

Weinheim den 30. Juli 1813.

Großherzogl. Amts-Revisorat.
Schillo.

Alle diejenige welche an den Nachlaß der dahier verstorbenen Maria Chatarina Neußern von Sindlingen irgend einen rechtlichen Anspruch zu machen gedenken, haben sich so gewiß innerhalb 4 Wochen in der Canzlei des unterzogenen Gerichts damit anzumelden, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen Intestaterben, ohne weiters verabfolgt werden soll.

Frankfurt den 4. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direkter
Hartmann, 1r Sekr.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 231. Donnerstag, den 19. August 1813.

Ofen, vom 26. Juli.

Nach Berichten aus Hermannstadt genießt die Wallachei in diesem Augenblicke einer vollkommenen Ruhe; bis jezt wurde dieselbe durch kein auffallendes Ereigniß unterbrochen. Das Land fängt an den Schaden wieder gut zu machen, welchen ihm die Gegenwart der Russen verursacht hat.

Die Moldauer, welche in dem lezten Kriege weniger gelitten haben, als die Wallachen, seufzen darüber, daß ihr Land zerstückelt ist. Diejenigen, welche unter Rußlands Herrschaft gekommen sind, sind sehr unglücklich; man hat ihnen keine einzige von den Versprechungen gehalten, welche die rußischen Generale denselben ehemals gemacht haben. Die Unterstützungen, die man ihnen versprochen hatte, wurden nicht geleistet. Die Rekrutirung ist bei ihnen noch strenger, als in den alten rußischen Provinzen. Sie fühlen diese Strenge um so mehr, da sie unter der Regierung ihres Hospodars einer beinahe durchgängigen Ausnahme von jedem Militairdienste genossen.

Durch die nämlichen Nachrichten erfährt man auch, daß sich nur noch wenige rußische Truppen in dem von dem Petersburger Hofe neulich erlangten Antheil der Moldau befinden. Die Versammlung, welche in der Gegend von Choczym statt hatte, hat aufgehört; alle diese Truppen haben Befehl erhalten, sich durch Podolien nach Volhinien und von da an den Bug zu begeben. Die Gränzen der Bukowina sind blos von einigen Truppen und bewaffneten Bauern besezt.

— Nach den Befehlen des Czerni Georges, als obersten Militairgouverneur, und Oberbefehlshaber der Truppen in Serbien, sind gegenwärtig 3 serbische Korps auf den Beinen, allein sie sind nicht beträchtlich. Das zahlreichste steht an der Morawa, um die Bewegungen des Pascha von Nissa zu beobachten; ein anderes Korps hat sich gegen die albanischen Gränzen hin aufgestellt; das 3te befindet sich an der Drina, um den Wezir von Trawnick zu observiren.

Ungeachtet des Anfangs der Feindseligkeiten und dieser Zubereitungen, wird behauptet, daß man noch immer an der Wiederherstellung des Friedens zwischen der Pforte und Serbien arbeite, und die Unterhandlungen bald abgebrochen, bald wieder angeknüpft werden.

Bosnien wird noch immer durch Räuber und undisziplinirte Horden beunruhigt, welche in verschiedenen Distrikten alle Arten Exzesse und Ausschweifungen an den Einwohnern verüben.

Die Gränzen von Oestreich wurden bis jezt von allen diesen Völkerschaften respektirt. Unser Kordon besteht noch eben so wie im verflossenen Winter.

(Moniteur.)

Wien, vom 11. Aug.

Alles erwartete zwischen gestern und heute endlich einen Aufschluß über Krieg oder Frieden zu erhalten, aber es ist noch immer nicht geschehen, und wir schweben in der bisherigen Ungewißheit. Bisher wurde täglich der Aufruf zu einem allgemeinen Landsturm erwartet, er erfolgte aber nicht, heute behauptet man, daß er morgen den 12. d. erscheinen würde. (Die Hofzeitung vom 11., welche wir heute erhalten haben, thut hiervon keine Erwähnung.) Die hiesigen Bäcker erhielten den Auftrag, die bei den Verschanzungen in der Gegend von Tuln beschäftigte Mannschaft mit dem nöthigen Brode zu versehen; heute ward aber dieser Befehl wieder zurück genommen.

Wie es hier heist, so wird die aus Sizilien nach der Türkei übergesetzte Königin Karoline nächster Tagen in Ofen eintreffen, und vor der Hand in dieser Stadt residiren. (Nürnb. Z.)

Neapel, vom 4. August.

Se. M. haben vor Allerhöchstihrer Abreise folgendes Dekret erlassen:

Joachim Napoleon ꝛc.

Durch Erwägungen von hoher Wichtigkeit gezwungen, Uns für einige Zeit aus Unsern Staaten zu entfernen, haben Wir beschlossen, um für den Bedarf der Regierungsverwaltung zu sorgen, sowohl wegen der Ausfertigung so vieler laufenden Geschäfte, als jener, welche durch unvorhergesehene Umstande entstehen könnten. In Unserer Absicht zu dem Ende eine Regentschaft aufzustellen, hat Uns die hohe Weisheit, welche Unsere vielgeliebte Gemahlin und Gefährtin auszeichnet, dahin vermocht, Allerhöchstdieselbe als die würdigste Besitzerin eines so großen Zeichens von Zutrauens, zu erwählen.

Aus diesen Ursachen haben Wir dekretirt und dekretiren was folgt:

Wir haben ernannt und ernennen durch Gegenwärtiges die Königin, Unsere geliebte Gemahlin und Gefährtin, zur Regentin Unsers Königreichs, während Unserer Abwesenheit. Wir wollen demzufolge, daß Sie in Unserm Namen alle Handlungen der königl. Gewalt ausübe, und zwar in Gemäßheit der Dispositionen eines Akts, welcher in den Archiven Unsers Ministers-Staatssekretairs niedergelegt werden soll.

Gegeben in Unserm königl. Pallaste zu Neapel, am 2. August 1813.

Ein anders Dekret vom 30. Juli, sezt alles fest, was sich auf die Organisation einer Nationalgarde bezieht.

— Ein königl. Dekret erlaubt die Ausfuhr der Körnerfrüchte nach den befreundeten oder alliirten Ländern,

da die lezte Erndte reichlich war und die Preise der Lebensmittel mäßig sind.

Mailand, vom 8. August.

Heute um 3 Uhr Morgens sind Se. k. H. der Prinz Vizekönig von Monza abgereiſt, und haben die Straße nach Verona eingeschlagen.

Paris, vom 14. August.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin wird am Sonntag Morgen in dem Pallaste der Tuilerien erwartet, wo Allerhöchstdieselbe bei Gelegenheit des Namensfestes Sr. M. die Aufwartungen und Glückwünsche der hohen Personen des Reichs und der vornehmsten Staatskörper empfangen wird; Abends werden die Akteurs der Opera-Buffa auf dem Hoftheater eine Vorstellung der Oper Dido, Musik von Hrn. Paer, geben.

Man hat bei den Tuilerien, auf der Terrasse des Schlosses vor dem mittlern Pavillon das doppelte Orchester errichtet, welches man gewöhnlich an öffentlichen Freudentagen daselbst aufstellt. Es werden ebenfalls in allen Theilen des Garten Taxusbäume aufgepflanzt, welche mit Lampen behangen werden. Kurz die Anstalten, welche man von allen Seiten macht, kündigen an, daß das Geburtsfest Sr. M. des Kaisers, äußerst glänzend seyn werde.

— Alle Nachrichten, welche man aus den Departementen erhält, melden Details über die Feste, die wegen dem Geburtsfest Sr. M. des Kaisers vorbereitet werden. Allenthalben der nämliche Eifer, die nämliche Ergebenheit.

Die neulich erwähnte Schrift Puissance du Credit, von Hrn. Bonneau, veranlaßte unter andern folgende Betrachtung: »Frankreich biethet in der neuern Weltgeschichte das einzige Beispiel dar, daß es mitten unter kostspieligen Kriegen das baare Geld in Umlauf zurückführt und darin erhalten hat.

Wahrscheinlich würde es daraus verschwinden, wenn Papiergeld eingeführt werden sollte. Man kann einwenden, daß Frankreichs Regierung einen Theil ihrer Lieferanten mit Bons bezahle. Ganz richtig; diese Bons sind aber nur Wechsel der Regierung, und haben keinen gezwungenen Kurs; sondern steigen und fallen, je nachdem die Staatspapiere im Kredit stehen, der Diskonto hoch oder niedrig ist, und der Kaufmann sie gebraucht.

Um die Bons valiren zu machen, hat der Kaufmann die Erleichterung, den Tarif auf Kolonialwaaren damit bezahlen zu können; diese Bons sind daher außer der Börse fast völlig unbekannt, dort werden sie wie alle übrige Wechsel und Fonds gleich einer Waare gekauft und verkauft, oder eskomptirt.

Würden sie aber durch erzwungenen Kurs zu geldvorstellenden Zeichen erhoben, oder irgend ein anderes papierenes Vorstellungszeichen (signé représentatif) eingeführt, so würde nach dem staatswirthschaftlichen Erfahrungssaz, daß zwei Vorstellungszeichen von verschiedenem Stoffe (Metall und Papier), die neben einander bestehen können, das baare Geld, wie das noch immer der Fall war, in die Reihe der Waare versezt werden, und man würde damit agiotiren, wie man man jezt mit den Bons agiotirt.

Eine wichtige Frage bleibt indeß noch zu lösen übrig: Worin liegt der Grund, daß durch die bloße Erscheinung des Papiergeldes das baare Geld schlechterdings sogleich in die Reihe der Waare versezt wird? Er ist sehr einfach dieser Grund: eben weil das Papiergeld zum allgemeinen Vorstellungszeichen erhoben wird, so stellt es alles, mithin auch das baare Geld, vor, und sobald das baare Geld vorgestellt wird, so hört es auf ein Zeichen zu seyn, und wird Sache, Waare. Als Waare aber hat es seinen Preis, der von der stärkern oder niedern Nachfrage, oder von dem Kredit, den das Vorstellungszeichen im Auslande genießt, abhängt. Macht doch der Kaufmann zweierlei Preise, je nachdem man in diesem oder jenem Münzfuß bezahlen will, um so mehr wird dies der Fall seyn, wenn man ihm zwischen klingendem Gelde und Papier die Wahl läßt.

Vom 15. Heute am St. Napoleonstage wird sich um 4 Uhr Nachmittags der Hr. Präfekt der Seine in Begleitung des Munizipalkorps und der Lokalauthoritäten in den Hafen von la Villette begeben, um daselbst die Schiffahrt auf dem Kanal der Ourcq zu eröffnen. Eine Belandre mit Mehl beladen, und mehrere mit Fourrage und Torf beladene Schiffe werden den Kanal von Claye aus bis in den Hafen la Vilette hinunter fahren.

Brüssel, vom 13. August.

Unsere Zeitung macht folgenden Artikel bekannt, welcher, wenn er ächt ist, beweißt, daß die Belgier nicht ausgeartet sind. Hier ist er:

Das ganze ehemalige Belgien beschäftigt sich in diesem Augenblick mit den religiösen Feierlichkeiten und prächtigen Festen, welche zu Mecheln vorbereitet werden: unsere ernsthaften Politiker haben für einige Augenblicke die Augen von den Unterhandlungen zu Prag abgewandt; sie haben sogar die Charten von den Ufern des Ebro und der Elbe im Stiche gelassen, um in den alten Chroniken der Niederlande herumzuwühlen. Der Gegenstand ist folgender:

In der Stadt Mecheln existirt ein wunderthätiges Muttergottesbild, unter dem Namen der Mutter Gottes von Hanswick bekannt, dessen Alter auf 825 Jahre hinaufläuft. Der Pabst Pius VII. hatte vor einigen Jahren ein Jubileum mit vollkommenen Ablasses bewilligt, dieses Fest wird daher zu Mecheln mit allem erdenklichen Pomp gefeiert werden. Am Sonntag den 15. d. M. fangen die Feierlichkeiten an und dauern den 16., 23. und 28. fort: Prozessionen, prächtige Cavalcaden, Triumphbogen, reich dekorirte Triumphwagen, endlich Vergnügen aller Art, bieten die Mechelner an diesen Tagen den Fremden dar, welche Willens sind ihre Stadt zu besuchen. Schon kann man zu Brüssel, Löwen und in allen unsern benachbarten Städten weder Wagen noch Pferde mehr finden. Die Logis in den Gasthäusern zu Mecheln sind schon seit langer Zeit bestellt, und keine mehr zu bekommen. Fenster, welche auf die Straßen gehen, wo die Prozession und Cavalcaden durchkommen, wurden, wie man uns versichert, zu ungeheuren Preisen im Voraus gemiethet. Das Wetter, welches in diesem Jahre beinahe stets schlecht war, scheint die öffentliche Neugierde unterstützen zu wollen; nie glänzte ein heiterer Himmel, eine strahlendere Sonne über unsern glücklichen Feldern, welche allenthalben den Anblick reicher Erndten darbieten, welcher, indem er Ueberfluß zusichert, den Einwohnern jenes lebhafte und fröhliche Aussehen ertheilt, das man nur im Schoose des Wohlstandes antrifft.

Amsterdam, vom 12. August.

Nach dem von dem Hrn. Generalprokurator bei dem Prevotalgerichtshof von Valenciennes gegebenen Befehlen, hatte die Vernichtung und Verbrennung der englischen Waaren, welche sich in den Douanenmagazinen zu Amsterdam befinden, am 9. d. M. in Gegenwart des Hrn. Präsidenten, des kaiserl. Hrn. Prokurators und einer der Assessoren des Douanentribunals zu Utrecht, so wie verschiedener Authoritäten statt, welche von denselben berufen wurden, um dem Hergang beizuwohnen. Diese Operation dauerte den ganzen Tag, und wurde an einer ungeheuren Menge Waaren, welche auf mehr als 3 Millionen geschäzt worden, vollzogen. Die getroffenen Vorkehrungen zur Vermeidung jeder Gefahr, welche aus einem so beträchtlichen Feuer hätte entstehen können, sind vollkommen gelungen, und es hat sich nicht der geringste widrige

Zufall ercipiret. Der kaiserl. Hr. Prokurator hielt bei diesem Umstande eine interessante Rede.

Durch die Sorgfalt des Hrn. Commissaire Chandon, ist es der Polizei gelungen, eine Bande von Falschmünzern aufzuheben. Am 9. d. wurden sie mit allen ihren Fabrikationsinstrumenten, Stempel und Stöcken, nebst einer Anzahl falsch gemünzten Geldes arretirt und den Gerichten übergeben.

Metz, vom 10. August.

Die Durchzüge von Truppen und Convois, welche sich zur grosen Armee begeben, dauern ununterbrochen fort. Die Stadt ist nicht groß genug, um sie aufzunehmen, man muß dieselbe in die Dörfer längs der Straße nach Mainz vertheilen.

Leipzig, vom 12. August.

In unsere heutige Zeitung werden der Generallieutenant Baron v. Thielmann und der Oberstlieutenant Aster, welche beide in rußischen Kriegsdienste übergiengen, aufgefordert, sich längstens bis zum 4. Oktober wieder zu stellen. An 4 andere Offiziere, wovon 2 ebenfalls in feindl. Kriegsdienste übergetreten, 2 aber über den Urlaub ausgeblieben sind, ergieng die nämliche Aufforderung.

Braunschweig, vom 1. Aug.

Der Prinz Friedrich von Hessen, welcher das Kommando des dänischen Auxiliarkorps übernommen hat, machte in Wandsbeck, wo sein Hauptquartier aufgeschlagen war, nur einen kurzen Aufenthalt. Nachdem dieser Prinz über verschiedene Truppen Heerschau gehalten und für einige militairische Details gesorgt hatte, begab er sich nach Hamburg zu dem Fürsten von Eckmühl, unter dessen Befehlen er gegenwärtig steht.

Kassel, vom 16. August.

Gestern, den 15. d. M., am Geburtstage S. M. des Kaisers, war Cercle und Galla bei Hofe.

Um 11 Uhr wurde Se. Exzell. der franz. Gesandte, Hr. Baron Reinhardt, in den gewöhnlichen Formen in das Kabinet S. M. eingeführt, um Allerhöchstdenselben seinen Glückwunsch abzustatten.

Um 12 Uhr empfiengen S. M. das diplomatische Korps; hierauf war Cercle in den Appartements.

Nach dem Cercle hörten S. M. die Messe in der Kapelle, und es ward ein Tedeum mit grosem Orchester gesungen. Abends war Schauspiel auf dem grosen Schloßtheater; es wurde eine neue Oper in 3 Akten gegeben, wovon die Musik von dem königl. Kapellmeister Hrn. Blangini ist.

Die Stadt war illuminirt; besonders merkwürdig war die Illumination von Laubgehängen, welche die Statue des Kaisers umgaben.

Alle sowohl franz. als westphälische Truppen erhielten doppelte Rationen.

Se. M. geruhten den Heirathskontrakt des Hrn. Baron v. Busche-Münch, eines Ihrer Ordonnanzoffiziere, mit Fräulein v. Weitz, zu unterzeichnen.

Augsburg, vom 14. August.

Vorgestern, am 12. d., hatte in der hiesigen Garnisonskirche die Feierlichkeit der Fahnenweihe des 3ten Regiments Prinz Karl statt, welcher sämtliche hier anwesende Militair- und Zivilbehörden beiwohnten. S. M. der König hatten allergnädigst geruht, diese Fahne mit der goldenen Verdienstmedaille zu schmücken. Nach dem Gottesdienste stellte sich das 1te Bataillon des Regiments auf dem grosen Paradeplaz zur feierlichen Eidesleistung auf; Hr. Auditeur Scheller erinnerte die Krieger in einer gehaltvollen Anrede an ihre heiligen Pflichten. Am Schlusse dieser Feierlichkeit ertönte ein hohes: Es lebe unser König! Die trefliche Haltung und Gewandheit dieses Bataillons, so wie das kriegerische Aussehen der Mannschaft wurde allgemein bewundert.

Karlsruhe, vom 16. August.

Gestern gaben Se. Exzell. der kaiserl. franz. Gesandte, Hr. Graf v. Nicolai, zu Ehren des Geburtsfestes S. M. des Kaisers ein glänzendes Diner. Abends war zu gleichem Zweck ein Bal paré bei Hofe.

Darmstadt, vom 15. August.

An dem heutigen Geburtstag des erhabenen Beschützers des rheinischen Bundes, Se. Majestät des Kaisers Napoleon, wurde Mittags, in Galla grose Tafel bei Hofe und am Abend Oper gegeben.

Von Sr. Exzell., dem an hiesigen Hofe akkreditirten kaiserl. franz. Gesandten, Hrn. v. Vandeul, war, wegen dieses Tages, schon gestern in Ihrem Hotel ein sehr schönes Fest gegeben worden, wobei die hier anwesenden durchl. Prinzen des grosherzogl. Hauses, das diplomatische Korps, die Personen der ersten Militair-, Hof- und Zivilstellen, und alle sich hier befindende, mit dem franz. Legionairsorden dekorirte hessische Offiziere eingeladen und zugegen waren.

Frankfurt, vom 18. August.

Die Herren Talma, Fleury, Armand, St. Fal, Barbier, Acteurs des Theater français, sind gestern und vorgestern von Dresden hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Kirchweihe zu Bornheim.

(Ein Blatt aus dem Tagebuche eines Reisenden.)

(Fortsetzung.)

Da die Menschenzahl, welche zur Kirche eilte, stets zunahm, so beschloß auch ich, hinein zu gehen. B's Gattin fürchtete das Gedränge; ihr Gatte blieb daher mit ihr zurück. An den Kirchenthüren hielten mehrere glänzende Equipagen; ich trat ein und erblickte die überaus schön und neu erbaute Kirche, mit Zuhörern aus allen Ständen Frankfurts erfüllt, unter denen sich die Ortsbewohner verloren. Kaum hatte ich Platz genommen, da tönte von vierzig bis fünfzig männlichen und weiblichen Meisterstimmen ein herzergreifender Choral herab, im Geiste eines Pergholese oder Graun componirt. Einfacher und rührender habe ich nicht leicht einen Gesang vernommen. Der Text und die Melodie des bekannten schönen Liedes: »Nun danket alle Gott rc.« schien zum Grunde gelegt. Im zweiten Verse wechselten die Chöre auf beiden Flügeln der Orgel und bei dem letzten fiel die ganze Gemeine ein. Jetzt trat der Prediger auf und sprach manches Herzliche und Durchdachte über den Zweck und die würdevolle Feier dieses Festes; nur schien mir seine Stimme bisweilen zu stark für die regelmäßig und akustisch gebaute Kirche. Eine Kantate, von blasenden Instrumenten begleitet, bildete den Abschnitt zwischen der Einleitung und Predigt.

Nach geendigter Gottesverehrung, die ich mit Rührung und überrascht von der Anordnung des Ganzen in einer protestantischen Dorfkirche verlies, eilte ich zu B. zurück, bei dem ich durch meine Erzählung eine kleine Reue über seine und seiner Gattin Indolenz veranlaßte. Unser Gespräch wurde jetzt von mehreren zurückkehrenden Frankfurtern unterbrochen, welche sich zu den Tafelfreuden einfanden. Aber durch welchen Zauberschlag, fragte ich einen der Anwesenden, welcher mein Nachbar in der Kirche war, wird hier ein

solche ächt klassische Musik veranstaltet? Dieser erwiederte mir folgendes: Erfüllt von dem Gedanken, daß ein einfacher rührender Gesang vereint mit würdevoller Musik das Gemüth am reinsten zur Andacht stimmt, versammelt der hiesige Prediger an festlichen Tagen seine Kunstfreunde zu einer solchen Feier und scheut dabei, obgleich er vermögenslos und kärglich besoldet ist, kein Opfer. Heute war der berühmte Kapellmeister Hofrath Andre von Offenbach, bekanntlich einer der ersten und gründlichsten Kompenisten Deutschlands, der Direktor und Verfasser dieser Musik. Seine Gehülfen waren aus den höheren Ständen Frankfurts und Offenbachs erlesen.

Gäste, welche jetzt in größerer Menge sich einfanden, machten durch ihre Ankunft dieser Erläuterungen ein Ende. Wir setzten uns in einem großen, schön dekorirten Saale zur Tafel, welche die ganze Länge desselben einnahm. Eine andere geschlossene Gesellschaft war in einem ähnlichen Saale neben uns versammelt. Auswahl und Fülle der Speisen und Güte des Weins für einen äußerst mäßigen Preis, machten der Sorgfalt und Billigkeit des Wirthes die gröste Ehre. Beim Dessert überraschte uns ein Aufzug des Kirchweihpersonals, das aus den jungen Purschen des Orts bestand, welche unter musikalischer Begleitung, in verschiedenen, aber durchaus dezent und geschmackvoll gewählten Costume, mit salutirenden Fahnen den Saal durchzogen. Ehrenvoll ist es besonders für diese jungen Leute, daß seit dem Wiederaufleben der Kirchweihe nach dem einstimmigen Zeugniß Unterrichteter, durchaus keine Exzesse, Streit beim Tanze ꝛc. sich ereigneten.

Nach aufgehobener Tafel, traten wir nach Sitte der Frankfurter, unsere Promenade durch den Flecken an. Die Menge, welche jetzt in den Straßen wogte, war unübersehbar. An den Häusern waren Buden mit Bijouterie- und Eßwaaren angebracht, wie auf dem glänzendsten Jahrmarkte. Das erste schön erbaute Haus, welches uns in die Augen fiel, war das Gasthaus zum Löwen. Wir versuchten es, in das Innere desselben mit Lebensgefahr einzudringen, aber vergebens. Dafür nahm uns der große, im englischen Geschmack sehr schön angelegte Garten desselben auf. Die Bedienung war hier prompt, gefällig und das Erhaltene gut. (Beschl. f.)

Avertissements.

Meinem über den Verlust der besten Gattin noch blutenden Herzen ist eine neue Wunde, durch den im Frühlinge des Lebens erfolgten Tod meiner ältesten Tochter, der verheiratheten Majorin von Haynau, geschlagen worden.

Sie war von ihrer zarten Kindheit an nur in der strengsten Erfüllung ihrer Pflichten froh, nie von der Sucht nach Schein und Glanz geblendet, und ein Muster von Häuslichkeit, der thätigsten Menschen-, reinsten Gatten- und Kinderliebe.

Ich mache diesen für mich unersetzlichen Verlust allen meinen Verwandten und Freunden bekannt und verbitte mir alle Beileidsbezeugungen.

Hanau den 23. Juli 1813.

Buderus von Carlshausen,
geheimer Kriegsrath.

Nachdem die hiesigen Bürger, Gastwirth J. B. Thomann, Schneidermeister J. G. Igler, Sattlermeister J. J. Ditschler, und Handelsmann C. J. Speyer, gegen den Gemäldehändler Joh. Baptist Pfeiffer, angeblich aus Metz gebürtig, wegen mehrerer Schuldforderungen, Klage dahier erhoben, der gegenwärtige Aufenthalt des benannten Beklagten dermalen aber unbekannt ist: So wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von Sechzig Tagen, vor hiesigem Gericht, mittels eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalts, sich auf die wider ihn erhobenen Klagen zu erklären, und denselben bis zu ihrem Schluß abzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß nach Art. 99. der Pr. Ord. jene Klagen für eingestanden angenommen, zu den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, Spruch in contumaciam ergehen, die Befriedigung der Kläger aus dem Erlös der von ihm, Beklagten zurückgelassenen und alsdenn zu verkaufenden Effecten und Pfänder, so weit solcher reicht, verfügt, und er, der Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem 8tägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre, vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber das Urtheil selbst, ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt a. M., den 15. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz, des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Die von der verlebten Wittwe Barbara Hunzinger dahier hinterlassene sämmtlich wohlgehaltene Weine als nemlich:

1	Stück			Forster	1783.
1	»			Ungsteiner	1783.
1	»			Niersteiner	1798.
1	»			Ungsteiner	1798.
1	»			Niersteiner	1802.
5	»			Wachenheimer	1802.
1	»			Ungsteiner	1802.
1	»			Kallstadter	1802.
4	Fuder	1	Ohm	Didesfelder	1804.
6	»	—	»	Forster	1807.
1	»	3	»	Rhodter Traminer	1807.
4	»	1	»	Wachenheimer	1808.
4	»	2	»	Muschbacher	1810.
7	»	2	»	Ungsteiner	1810.
13	»	3	»	Kallstadter	1810.
2	»	2	»	Maikammer	1810.
17	»	—	»	Bechtheimer	1811.
4	»	1	»	Ungsteiner	1811.
2	»	5	»	Wachenheimer	1811.
7	»	3	»	Kallstadter	1811.
14	»	—	»	Muschbacher	1811.
1	»	6	»	Rhodter Traminer	1811.
8	»	—	»	Maikammer	1811.
2	»	—	»	reihen Kallstadter	1811.
—	»	5	»	rother Gimeldinger	1811.
8	»	—	»	Ruppertsberger	1812.

werden Donnerstag den 2. künftigen Monats Sept. Nachmittags 2 Uhr in der Behausung Lit. C 3. No. 20 am Komedien-Platz von Unterzeichneten, der Erbvertheilung wegen, freiwillig versteigert, und können die Proben an nämlichem Tag der Versteigerung Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Fässern selbst genommen werden.

Hunzingerische Erben

Mannheim den 12. Aug. 1813.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Departements-Gerichte zu Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug des Protokolls
des Fürst Primatisch Großherzogl. Frankfurt. Departements
d. d. Aschaffenburg den 6. August 1813.
Paul Burkard von Burgjoß, Abwesenheits-Erklärung betr.

Decretum.

Da durch Production der letzten Vormundschaftsrechnung über das Vermögen des Paul Burkard von Burgjoß vom Jahr 1811 nach 116. des Gesetzbuchs nunmehr der weitere Beweis der Abwesenheit durch Zeugen-Verhör herzustellen ist; so wird nach Anhörung des Großherzoglichen Staats-Prokurators die gebetene Abhör der Zeugen, Balthasar Harnischfeger, Großherzogl. Maire zu Burgjoß, Johann Adam Belzold und Paul Desch allda über die deshalb übergebene Artikel erkannt, dem noch, nach Art. 117. des Gesetzbuchs die weitere Frage, beizusetzen ist, welches die Beweg-Gründe der Abwesenheit, und welches die Ursache gewesen, daß man von dem Präsumtiv-Abwesenden keine Nachricht erhalten habe? Zu Abhör dieser Zeugen wird das Großherzogliche Friedensgericht Burgjoß unter Mittheilung der Beweiß-Artikel hiermit beauftragt, welches das abgehaltene Protocoll dahier einzuschicken hat.

(L. S.) Reuter.
Fertig, 1r Sekretair.

Hanau den 9. August 1813.

Freiherr von Albini.

Joachim Tschudy's Erben
von Glarus in der Schweiz.

besuchen nächste Messe mit selbst fabrizirten gebleichten 2 Drat Strick- 3, 4 und 5 Drat weiß, melirt und flamirt Strick-Baumwollengarn, ächt roth- und blaues Baumwollen-Zeichengarn, so wie auch Türkisch roth Zettel- und Einschußgarn von allen Sorten und Qualitäten, zu den billigsten Fabrikpreisen. Haben ihre Niederlage während der Messe bei Herrn G. Reiff I. No. 92. außer dieser ein Commissionslager bei Herrn J. M. Scheidler I. No. 93. auf dem Römerberg.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 232. Freitag, den 20. August 1813.

London, vom 7. August.

(Fortsetzung.)

Wir vernehmen, daß der Waffenstillstand bis zum 15. August verlängert worden ist. Der Schluß, den wir daraus ziehen müssen, ist, daß Frankreich fortgefahren haben wird, neue Vortheile aus einem Aufschub zu ziehen, der ihm schon Gelegenheit gegeben hat, seine Streitkräfte zu vermehren, seine Hilfsmittel zu verdoppeln, entweder um den Krieg fortzusetzen, oder um den Frieden mit bessern Stipulationen zu machen.

— Man glaubt, daß die englischen Truppen, welche sich nach dem baltischen Meere begeben, die Garnison von Stralsund ausmachen und die Reserve der schwedischen Armee bilden werden.

— Das 76. und 84. Regiment, welche komplet sind, haben sich nach der Halbinsel eingeschifft.

— Zwischen der Regierung von Algier und jener von Portugal ist ein Allianztraktat abgeschlossen worden. Dieser am 14. Juli zu Algier abgeschlossene Traktat wurde zu Lissabon ratifizirt. Derselbe setzt keine Bezahlung an Geld für die Barbaresken fest.

— Das Schiff, der Plower, von 18 Kanonen, aus dem St. Lorenzofluß kommend, von wo dasselbe am 1. Juli absegelte, ist zu Plymouth eingetroffen: bei seiner Abreise waren, seit der Uebergebung der letzten Depeschen des Sir Georg Prevost keine neue Affairen in Canada vorgefallen. Gen. Rottenburg hatte das Kommando der Provinz und Gen. Sheaffe jenes von Unter-Canada übernommen. Sir James Yeo war fortwährend glücklich auf den Seen und hatte Magazine hinweggenommen. Der Plower bringt die Nachricht nicht mit, daß Sir Thomas Hardy die Fregatten des Feindes zu New-London angegriffen habe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Laibach, vom 7. August.

Verflossene Nacht hat man hier in Laibach, etwas nach halb ein Uhr, drei Erdstöße verspürt, wovon der eine viel heftiger war, und viel länger dauerte, als die zwei andern, nebst dem, daß er von einem dumpfen Getöse, wie das eines rollenden Wagens, begleitet war, und länger als drei Sekunden anhielt. Der vorausgegangene Tag war schwül, und am Abend brach ein heftiges Ungewitter aus. Die Erdstöße erfolgten unter einem heftigen Platzregen.

Berichtserstattung an Se. Exz. den Herrn General-Gouverneur, Herzog von Otranto.

Am 19. des verflossenen Monats Juli, gegen 10 Uhr Morgens, schlich sich eine feindliche Brick in den Kanal von Macarsca, während eine andere zwischen St. Georg und Lesina, und heiligen Kreuz von Macarsca kreuzte. Um 6 Uhr Abends erkannte man aus den Signalen einer unsern Kriegsbarken, die auf Rekognoszirung war, daß eine Fregatte die Richtung auf das Kap St. Georg nahm, und zur nämlichen Zeit gewahrte man eine zwote Fregatte in der Richtung auf Spalatro. Die zwei Bricks vereinigten sich an der äußersten Spitze des Kaps Tomena innerhalb des Kanals.

Noch diesen Abend versuchte eine große feindliche Chaloupe auf der Rhede von Klech zu landen, verlangte Lebensmittel und Aufnahme, was abgeschlagen ward. Sie zog sich zurück. Am folgenden Tag, den 20., näherten sich drei Barkassen der Rhede, stellten das nämliche Begehren, und erhielten gleiche abschlägige Antwort; allein sie landeten. Der Herr Kapitain der Panduren, Porsada, eilte zur Unterstützung dieses Postens herbei. Sämmtliche Nationalgarden des Gemeindebezirkes Mirkovich, marschirten also gleich unter Anführung des Hrn. Maires Dominicovich, gegen Sirona, welcher Ort die Rhede von Klech beherrscht. Hr. Perota, Adjutantmajor der Panduren versammelte zu Fortopus die Reserve seines Korps und die Nationalgarden des Gemeindebezirks, um überall hin zu marschiren, wo es die Umstände erforderten. Der Hr. Kapitain Porsada ward bei seiner Erscheinung vom Feinde angegriffen. Es scheint ganz gewiß zu seyn, daß er die Feinde zurückgeschlagen habe, weil eine in der Nähe kreuzende Brick den Barkassen zu Hilfe gekommen ist, und sie durch eine Kanonade zu decken suchte, welche vorzüglich gegen das Detaschement des Kapitain Porsada gerichtet war.

Die Einwohner sind überhaupt vom besten Geiste beseelt; die Nationalgarden sind voll Muth und Patriotismus; und die Engländer werden einen gleichen Widerstand auf allen Punkten der Küste antreffen, die sie anzugreifen wagen.

Paris, vom 16. August.

Gestern, am St. Napoleons-Tag, um Mittag, begab sich J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin unter der Vorausstretung und dem Gefolge ihrer Ehrendamen und den gewöhnlichen und außergewöhnlichen dienstthuenden Damen und Offizianten in den Thronsaal im Pallaste der Tuilerien; Se. Exzell. der Großkammerherr ließ eintreten zuerst, die Prinzen Großwürdenträger; hierauf nach und nach, die Kardinale, die Großoffiziere der Krone, die Minister, die Großoffiziere des Reichs, die Großadler der Ehrenlegion, die Fürsten des rheinischen Bundes und alle Personen, welche das Recht zum Eintritte haben.

Nachdem der Großzeremonienmeister die Befehle der Kaiserin empfangen hatte, ließ derselbe die Offizianten des Hauses eintreten, und das diplomatische Korps wurde mit den gewöhnlichen Formalitäten von

dem dienstthuenden Zeremonienmeister und Zeremoniengehülfen zu der Audienz J. M. begleitet und von dem Großmeister eingeführt. In dieser Audienz stellte der Hr. Baron v. Just, bevollmächtigter Minister von Sachsen J. M. den Hrn Grafen v. Raczynski, Kammerherr Sr. M. des Königs von Sachsen vor.

Nach Beendigung dieser Audienz begab sich J. M. die Kaiserin Königin und Regentin in die Messe, auf welche ein großes Te Deum folgte.

Nach der Messe und dem Te Deum war große Audienz in den Appartements des Kaisers. J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin fand daselbst die Mitglieder der großen Staatskörper, die vorgestellten Personen, die Offiziere der kaiserl. Garde und jene der Garnison und der Munizipalgendarmerie von Paris versammelt.

Abends war Schauspiel und Cercle in den großen Appartements, wo man den 2ten Akt von Dido spielte.

Nach beendigtem Schauspiel begab sich J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin auf den Balkon des Marschallsaals, wo Allerhöchstdieselbe das Konzert anhörte, auf welches ein Feuerwerk auf dem Eintrachtsplatz erfolgte: als J. M. auf der Terrasse der Tuilerien erschienen, ertönte das Jubelgeschrei einer ungeheuren Menge; der Garten und der Pallast waren illuminirt.

Nach dem Konzert und dem Feuerwerk durchgieng die Kaiserin den Cercle und wurde von den Großoffizieren der Krone, ihren Ehrendamen und den dienstthuenden Damen und Offizianten bis zu dem Kabinet des Kaisers zurückgeführt.

Nachdem J. M. sich wegbegeben hatte übernachtete dieselbe zu St. Cloud.

Die öffentlichen Gebäude und die Häuser der Einwohner von Paris waren erleuchtet.

Folgendes trug sich zur nämlichen Zeit in der Hauptstadt zu: Morgens fuhr S. Exz. der Minister des Innern aus seinem Hotel, um die Grundsteine des Marktes von St. Germain, des Marktes der Karmeliter und jenes der Blancs-Manteaux zu legen.

Um 2 Uhr war ein Schifferstechen auf dem Flusse: eine ungeheure Menge Menschen bedeckte die Quais der Tuilerien und Bonaparte, die Königs- und die Eintrachtsbrücke und zollte den Triumphen der Stecher Beifall. Um 3 Uhr stieg ein Ballon aus den elysäischen Feldern auf und fiel in den Tuilerien nieder. Der Aeronaut Degen machte nach dem Schifferstechen eine Auffahrt mit seinen Flügeln. Indessen boten die elysäischen Felder den lebhaftesten und belebtesten Anblick dar; die beiden großen Carrés waren mit Schauspielen, Sehenswürdigkeiten, Tanzorchestern und Spielen aller Art angefüllt; Seiltänzer, Springer zu Pferd, Physiker theilten die Gruppen der Neugierigen.

Die Lustbarkeiten dauerten bis zum Abend.

— Die Herren Offiziere des kaiserl. Invalidenhauses wurden heute zum erstenmale mit dem schönen Silberservice bedient, welches J. M. die Kaiserin-Königin diesem Hotel verehrt hat.

Görlitz, vom 4. August.

Gestern, als am Namensfeste unsers allverehrten Königs, glich unsere Stadt und die ganze Umgegend einem Platze der Freude und der muntersten Ergötzlichkeit. Der Gen. Graf Reynier hatte in beiden sächsischen Lagern, die an unsere Stadt gränzen, und sich von da 3 Stunden weit erstrecken, Preise zu 6 bis 3 Napoleonsd'or, auf gymnastische Uebungen und Vogelschießen gesetzt. Grüne Triumphbogen und Laubgänge schmückten die Hauptwege in den Lagern. Tausende von Zuschauern wogten auf und ab. Die wackern sächsischen Krieger feierten durch Tanz, Musik und Vivatrufen den Tag des geliebten Monarchen, und die neuangekommenen Soldaten aus der Torgauer Garnison, meist junge Ergänzungstruppen, theilten die Freude ihrer ältern Kriegsgefährten. In der Stadt hatte der General Reynier im Strickerschen Garten einen Ball veranstaltet, zu welchem alle Offiziere und die Honoratioren der Stadt und Umgegend eingeladen waren. Es wurde kalte Speise in Ueberfluß gereicht, und das hochgethürmte Büffet war mit allen Arten von Weinen und Getränken reichlich ausgestattet. Die Adjutanten des Generals hatten die Bewirthung übernommen, und Alles huldigte mit herzlich froher Theilnahme dem schönen Feste, wobei Franzosen und Sachsen in brüderlichster Eintracht auf das Wohl des großen Kaisers und des guten Königs um die Wette tranken.

Dresden, vom 6. August.

Am 3. d., als am Namenstage des Königs, hatten die hier anwesenden Polen ein glänzendes Fest im Hotel de Pologne veranstaltet, an welchem der Herzog von Bassano, der Minister Staatssekretair Graf Daru, der Generalintendant Graf Dumas, und die vornehmsten der franz. Generalität, so wie die obersten sächsischen Authoritäten und Hofstellen, der Kabinetsminister Graf Detlev Einsiedel, der General Gersdorf, der Konzleiminister v. Nostiz, der Oberkammerherr Baron v. Friese, der Graf Georg Einsiedel, und mehrere Andere Theil nahmen. Der Minister Graf Stanislaus Potocki brachte die Toasts auf den Kaiser von Frankreich und König von Sachsen aus.

Die Schauspieler des Theatre français spielten während der Abwesenheit des Kaisers wöchentlich 3mal auf dem königl. Theater in der Stadt. Am 31. Juli wurde Voltaire's Semiramis aufgeführt, wobei die von Hamburg hier angekommene und dem Theaterpersonale der kaiserl. Gesellschaft aufs Neue einverleibte Demoiselle Georges, die mehrere Jahre das Petersburger Publikum entzückt hatte, die Rolle der Semiramis mit aller imposanter Kraft ihrer Persönlichkeit, und mit vollendeter Kunst spielte; der bewunderte Talma aber den Arbaces gab, und in der Scene mit dem Oroes, den St. Prix treflich spielte, den größten Beifall erndtete. Häufig werden Lustspiele gegeben, worin Demoiselle Mars, Dem. Bourgoing, Dem. Mezerai, und die HHrn. Fleury, Armand, Michaud, Michelot und Thenard, alle ihre Kunst häufig entwickeln.

Vom 10. Heute wurde das Namensfest S. M. des Kaisers der Franzosen auf das feierlichste hier begangen. Zur Vorbereitung wurde gestern um 5 Uhr von den hier anwesenden kaiserl. franzöf. Hofschauspielern im königl. Schauspielhause eine Vorstellung von zwei Lustspielen, unter freiem Zutritt für Jedermann, gegeben; nach deren Beendigung kündigten Abends um 8 Uhr 101 Kanonenschüsse die Feier des heutigen Tages an. Eine ähnliche Artilleriesalve wurde heute Morgens um 4 Uhr wiederholt.

Um 9 Uhr erhoben sich S. M. der König, in Gallauniform, begleitet von Höchstdero Herren Brüdern und den übrigen Prinzen des königl. Hauses, nach dem vom Kaiser bewohnten gräflich Marcolinischen Garten, um S. k. k. Maj. Ihre Glückwünsche abzustatten.

Hierauf hielt der Kaiser Lever, nach dessen Beendigung Höchstdieselben, begleitet von S. M. dem Könige und den königl. Prinzen, ein auf der Ostrawiese in Parade aufgestelltes sehr ansehnliches Korps Höchstihrer Garden, ingleichen 1 Bataillon von der königl. sächsischen Leibgarde, und ein großherzogl. bergisches und ein fürstl. Neufchatelsches Kavallerieregiment die Revüe passiren ließen.

Unmittelbar nachher verfügte sich der Fürst von Neufchatel, begleitet von allen kaiserl. franz. Generalen und Staabsoffizieren, wie auch von den kaiserl. franz. Zivil- und Hofbeamten in das von demselben bewohnte vormals gräflich Brühlsche Palais; von da giengen Se. Durchl. nebst den vorgedachten Personen in Prozession in die königl. Hofkirche und erwarteten die Ankunft S. M. des Königs. Diese erfolgte auch kurz nachher gegen 2 Uhr, als S. M., in Begleitung der königl. Familie und des ganzen Hofes, in Galla in der Kirche erschienen und der Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges, unter dem Donner des Geschützes, beiwohnten.

Um die in der Residenz in Garnison stehenden kaiserl. franz. Truppen an der Feier dieses Tages Theil nehmen zu lassen, waren ihnen doppelte Fleischportionen und der nöthige Wein verabreicht worden. Das Bataillon

königl. Leibgarde war zu diesem Mahl eingeladen worden, und so speisten die verschiedenen Truppen in brüderlicher Eintracht, die Offiziere unter Zelten, die Gemeinen unter freiem Himmel in der Allee der Hauptstrasse in Neustadt.

Beim Ausbringen der Gesundheit S. M. des Kaisers ertönten abermals 101 Kanonenschüsse.

Abends nach 8 Uhr geruhten S. M. der Kaiser Napoleon der im königl. Schlosse für Allerhöchstdieselben, die königl. Familie und Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel veranstalteten grosen Zeremonientafel beizuwohnen, welche unter Aufwartung der obersten Hofchargen und im Beiseyn der Zutritts- und Hof-, wie auch der übrigen hoffähigen Damen, so wie der bei Hofe erscheinenden Kavaliere, ingleichen in Gegenwart des diplomatischen Korps, abgehalten wurde. Die königl. Kapelle spielte während der Tafel. Gegen das Ende derselben brachte der König, unter dem Donner der Kanonen und beim Schall der Trompeten, die Gesundheit II. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Frankreich und des Königs von Rom aus.

Nach aufgehobener Tafel verfügten sich S. k. Maj. mit dem König, der Königin, der königl. Familie, dem Fürsten von Neufchatel und den Kavaliers und Damen nach den Zimmern J. M. der Königin, um das an und auf der Elbbrücke veranstaltete Feuerwerk abbrennen zu sehen.

Das königl. Schloß und die ganze Stadt waren erleuchtet.

In der Stadt waren mehrere Mittagsmahle, zu Ehren des Tages veranstaltet.

Se. Exzell. der Herzog von Bassano hatte das diplomatische Korps zu sich eingeladen; der Baron Bignon, kaiserl. franz. Gesandter im Herzogthum Warschau, die hier anwesenden Polen; Sr. Exzell. der Baron Serra, kaiserl. franz. Gesandter allhier, die Chefs der königl. Kollegien; Sr. Exzell. der Graf Daru, kaiserl. franz. Minister, Staatssekretair, die kaiserl. französ. Behörden, und der Divisionsgeneral Graf Friaul, die kaiserl. franz. und die königl. sächsische Generalität.

Der Graf Dürosnel, Kommandant der kaiserl. franz. Truppen in Sachsen, gab einen sehr glänzenden Ball und ein Soupér von 160 Kouverts.

Im Hofe des Hotels Sr. Exzell. des Hrn. Baron v. Serra war in einem mit Bäumen u. Blumen umgebenen Platze die Büste des Kaisers aufgestellt, und den Zuschauern wurden Erfrischungen gereicht.

Leipzig, vom 16. August.

Der Kaiser ist gestern um 5 Uhr Abends von Dresden abgereist. S. M. fuhren zum Pirnaer Thor hinaus, es heißt, Allerhöchstdieselbe begeben sich nach Schlesien.

Eisenach, vom 16. August.

Nach einem Befehl Sr. Durchl. des Herzogs von Weimar, welcher mit Stafette hieher übermacht wurde, sollen das Schloß und mehrere Privathäuser sogleich in Stand gesezt werden, um S. M. den König von Sachsen mit seiner Familie und seinen Ministern zu empfangen.

Basel, vom 14. August.

Das Lager, dessen nahe Versammlung zu Befort schon angekündigt worden war, ist wirklich grostentheils gebildet. Die meisten Soldaten sind von der neuen Aushebung, welche von alten Soldaten und ehemaligen Offizieren, die den Dienst verlassen haben, geleitet werden. — Man hat Befehl gegeben, die meisten am Rhein gelegenen franz. Festungen mit Pallisaden zu umgeben. In verflossener Woche wurden in unserer Nachbarschaft 9000 Bäume zu Pallisaden gekauft, an welchen zu Hüningen gearbeitet wird.

Der Hr. Gen. v. Castella ist in der Nacht vom 11. auf den 12. von Paris zurückkommend, auf seinem Landgute bei Freiburg angekommen.

Mainz, vom 18. August.

Unter den Truppen, welche unaufhörlich durch unsere Stadt ziehen, um sich zur grosen Armee zu begeben, bemerkten wir vom 16. d. bis heute: Eskadrons und Detaschementer vom 1ten, 4ten, 13ten und 27ten Chasseurregiment zu Pferd; vom 18ten, 23ten und 30ten Dragonerregiment; vom 1ten und 5ten Chevauxlegersregiment, so wie auch Grenadiere zu Pferd und Dragoner von der Garde; Artillerietrain und Kanoniere zu Pferd; Bataillons oder Detaschementer vom 17ten und 32ten leichten Infanterieregiment; vom 3ten, 8ten, 28ten, 75ten, 105ten, 132ten, 133ten, 141ten und 153ten Linienregiment; vom 3ten und 6ten Artillerieregiment zu Fuß, und endlich Grenadiere und Chasseurs zu Fuß von der kaiserl. Garde.

Frankfurt, vom 19. August.

Heute gegen 8 Uhr Morgens hat man vor dem Mainzerthore 22 Tauben fliegen lassen, welche gestern von Lüttich hier ankamen. Sie erhoben sich auf der Stelle zu einer ziemlich großen Höhe und nahmen sämmtlich die Richtung nach dem Lütticher Lande. Ehe man sie los ließ, bezeichnete man dieselben mit dem Buchstab F in schwarzer Farbe; sie trugen schon die Zeichen verschiedener von ihnen gemachten Reisen.

Die Wiener Zeitungen sind heute zum erstenmale und die Prager zum 2tenmale ausgeblieben: es scheint also, daß alle Kommunikationen mit Oestreich gehemmt sind, wie man solches nach der Kriegserklärung dieser Macht erwarten konnte.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Kirchweihe zu Bornheim.

(Beschluß.)

Wir durchstreiften hierauf die Straßen und fanden unter den übrigen Gasthäusern, daß zur Lilie am meisten besucht. Der wohlhabende Besitzer dieses Hauses, das sich gleichfalls durch innere Eleganz, schön gemalte Zimmer und Salon's, so wie durch einen schattigen Garten auszeichnet, soll ein ausgesuchtes Weinlager besitzen und seine Gäste damit bedienen. Am Ende des Ortes, nach Seckbach, ward uns ein Anblick, deren ich so schön, noch wenige genossen habe. Wir standen auf einer kleinen Anhöhe und überschauten jetzt eine Gegend, die sich kühn mit den Ansichten des Plauen'schen Grundes bis Dresden messen darf. Zur Linken lag das durch die Schlacht im siebenjährigen Kriege berühmte Bergen auf einer Anhöhe; zu unseren Füßen außer mehreren Dörfern, ein dunkler Fichtenwald umkränzt von Laubholz und fette Fluren; hinter diesen schlängelte sich das Silberband des Mains und jenseits dieses Flusses dämmerten am fernen Buchwalde Offenbach und Oberrad. Den Hintergrund bildeten die Gebirge des Spessartwaldes. Wir kehrten jetzt auf einem anderen Wege zurück und standen plötzlich vor — dem Kirchhofe. So oft ich an einem Dorfkirchhofe weile, fällt mir Gray's herrliche Elegie und besonders die Stelle in ihr ein, welche mit den Worten anfängt: Perhaps here in this little spot etc. bis Some Cromwel, guiltless of his country's blood. Wer weiß, erwiderte mir Freund B., dem ich diese Stelle rezitirte, ob nicht auch hier schon mancher kleine Cromwel, dem nur Gewalt zu größerem Unheil fehlte, sein Wesen trieb und noch treibt und den Frieden dieser Menschen stöhrte?

Die Dämmerung brach jetzt herein, die Musik tönte rauschender, die Menge jubelte lauter, die Fiackers rollten schneller auf und ab, und die Gasthäuser wurden blendend erleuchtet. B. rief nach dem Wagen, wir fuhren ab, und ich zähle diesen Tag, auf der Kirchweihe zu Bornheim zugebracht, unter die fröhlichsten meiner Reise.

— — — b.

Avertissements.

Ein Lehrling zur Konditorei
wird auf hiesigen Plaz gesucht; das Nähere zu Frankfurt am Main Lit. L. Nro. 138.

Unterzeichneter benachrichtigt das Publikum, und insbesondere die Herren Meßfremden, daß man sich auf das, täglich früh Morgens erscheinende Verzeichniß, der in hiesiger Stadt angekommenen und hier logierenden Fremden, so wie auch deren, so durchpassirt sind, auf die Dauer der diesjährigen Herbstmesse in dessen Wohnung abonniren könne. Der Abonnementspreis ist 1 fl. 30 kr.

Frankfurt den 19. Aug. 1813.

Dallaeus, Polizei-Commissair.
Lit. E. Nro. 243.

Am 3. d. entschlummerte zu einem ewigen besseren Leben, der hiesige Bürger und Banquier, Salomon Daniel Goldschmidt, in einem Alter von 51 Jahren. Die von ihm immer beobachtete edle Handlungsweise spricht besser denn Worte sein Lob aus. Er war ein so guter Sohn, als er ein liebvoller Gatte und Bruder war. In ihm verliert der Staat einen treuen redlich gesinnten Bürger, der Handelstand ein achtbares Mitglied. Die vielen Armen, denen er Wohlthäter war, werden mit uns seinen frühzeitigen Tod beweinen. — Von der wohlwollenden Theilnahme unsrer Freunde ohnehin überzeugt, müssen wir uns um so mehr alle Beileidsbezeugungen verbitten, als sie nur dazu dienen würden, uns den erlittenen unersetzlichen Verlust noch fühlbarer und schmerzlicher zu machen.

Des Verstorbenen nachgelassene Mutter, Wittwe und Geschwister

---

Präfecturbekanntmachung.

Frankfurt den 9. August 1813.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben durch die am 30. Juli l. J. wegen Bestrafung der Deserteure und Refractaire erlassene höchste Verordnung, zugleich allen vor deren Bekanntmachung Entwichenen huldreichst einen Generalpardon unter Bestimmung eines Termins bis zum 1. August d. J. zuzusichern, nach Ablauf dieses Termins aber gedachten höchsten Generalpardon für die Deserteure und Refractaire bis zum 1. October l. J. ausschließlich zu verlängern geruht; es wird daher das deswegen damalen verordnete mit der neueren höchsten Bestimmung hierdurch nochmalen zur allgemeineren Kenntniß gebracht, damit sich diejenige, so es angeht, darnach achten, und dadurch der ihnen zugesicherten höchsten Gnade theilhaftig machen mögen.

1) Allen Deserteuren und Refractairen, welche vor der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung entwichen sind, und die bis zum 1. August nunmehr 1. October l. J. ausschließlich, zu ihrer verlassenen Fahne, oder um ihre Konscriptionspflichten zu erfüllen, freiwillig zurückkehren wird Verzeihung und gänzlicher Nachlaß der Desertionsstrafe zugesichert.

2) Von dieser Amnestie sind jedoch jene ausgeschlossen, welche bei ihrer Entweichung sich noch eines andern Verbrechens schuldig gemacht haben.

3) Gegen jene Deserteur, welche durch eine reuige freiwillige Rückkehr innerhalb der bestimmten Zeit sich dieses höchsten Generalpardons nicht würdig machen wollen, wird nach verlaufenem 1. August, nunmehr bei Erscheinung des 1. Octobers a. c. nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden.

4) Die Refractaire, welche in ihrer Widerspenstigkeit verharren, verlieren nach dem verflossenen Termine der Amnestie jede Hoffnung auf Wiederaufnahme oder Annahme als Bürger und Unterthan, und werden, wenn sie sich gleichwohl später freiwillig sistiren auf der Stelle, und ohne zu loosen an das Militair abgegeben.

Der Präfect des Departements Frankfurt,
Freih. von Günderrode.

In der Mitte der Schnurgasse in der besten Meß-Lage sind im ersten Stock, drey Zimmer für einen Verkäufer dienlich, zur bevorstehenden Herbstmesse zu vermiethen. — Das Nähere in Lit. G Nro. 80.

Von den ehemaligen bekannten Patent-Cattunen und gelben Tüchern von Herren Geier u. Comp. aus Leipzig, findet sich zur bevorstehenden Messe nun wieder ein vollständiges Lager bei Herrn Philipp Jacob Cornill in Frankfurt a. M. große Sandgasse, H No. 54.

Man bittet um gütigen Zuspruch, und versichert die billigste und beste Bedienung.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 19. Aug. 1813		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	132½
	2 Monat	— —	131
Hamburg	k. Sicht	145½	— —
	2 Monat	145	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77¼	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77⅛	— —
Wien	k. Sicht	52½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	99⅞	— —
Bremen	k. Sicht	— —	111½
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	106	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101¼	— —
	2 Monat	100⅝	— —
Strasburg	k. Sicht	100⅞	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	100¼	— —
	in d. Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 19. Aug. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	14½	— —
	4½ — ——	15	— —
	5 — ——	15½	— —
	5 — Wiener Std. B.	14	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	50	— —
	„ 100 ——	90	— —
	„ 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 ——	— —	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	48	— —
	6 — ——	68	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — ——	— —	86
	4½ — Amort. Casse..	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	— —
	5 — ——	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — ——	— —	47½
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen	— —	— —
	4 — ——	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	60⅜

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 233. Samstag, den 21. August 1813.

London, vom 7. August.

(Fortsetzung.)

Passagiere, welche auf einem Parlamentair aus New-York eingetroffen sind, berichten, daß Admiral Warren auf der Insel Graney bei Norfolk mit 2500 Mann gelandet sey, wäre aber genöthigt worden, sich mit seinen Truppen schleunigst wieder einzuschiffen: bis jetzt hat er nichts gethan.

— Am 27. Juni wurde die Blokade zu Washington notifizirt.

— Man sagt, daß von dem Senate eine Bill angenommen und dem Unterhause zugesandt worden sey, um jede Kommunikation mit England zu untersagen, und denjenigen, welche mittelbar oder unmittelbar mit England oder seinen Dependenzen Handel treiben, eine Geld- und Gefängnißstrafe aufzulegen.

— Der Gerichtshof der Direktoren der Bank der ostindischen Kompagnie hat, wie es heist, gegen die Ernennung des Hrn. Wallace zum Gouverneur von Madras, Vorstellungen gemacht.

Quebeck, den 1. Juli. Seit dem vorigen Donnerstag haben wir aus Oberkanada keine bedeutenden Neuigkeiten erhalten. Das Neueste aus Qwingston ist vom 26. des vorigen Monats datirt. Gen. Vinzent hatte noch immer seine Stellung in der Bay von Burlington, ein Theil seiner Leute hatte sich ungefähr 12 Stunden von dem Fort George vorwärts poussirt. Der Feind steht bei diesem Fort in einer konzentrirten Stellung. Man berechnet seine Stärke auf ungefähr 5000 Mann, welche sich verschanzen. Bei dem Gen. Vinzent wurde am 25. der Gen. Rottenberg erwartet; sobald er eintrifft, sollen die offensiven Operationen wieder anfangen. Sir James Yeo kreuzt auf dem See. Wir wissen noch nicht in welchem Zustande sich das neue feindliche Schiff in dem Hafen von Sackett befindet; so viel ist gewiß, daß bei dem Angriffe, welchen wir auf diesen Hafen gemacht haben, dessen Takelwerk sehr beschädigt worden ist. Zu Kingston wird bald eine neue Brigg fertig werden.

Malta, den 15. Juni. Es ist nun bereits ein Monat, daß die Pest hier ausgebrochen ist; während dieser Zeit sind ungefähr 450 Individuen, lauter Malteser daran gestorben. Die Engländer und die übrigen Ausländer genießen einer guten Gesundheit. Man hat ungefähr 20 wieder ganz hergestellt und 14 bis 15 befinden sich auf dem Wege der Besserung. Da ich den Auftrag hatte, die Häuser, in welchen sich Kranke befanden, mit Pallisaden zu umgeben, so hatte ich Gelegenheit dieselben ununterbrochen zu beobachten und mich davon zu überzeugen, daß dieses Uebel weniger bösartig sey, als man in dem übrigen Europa dafür hält. Wenn ein Kranker einmal den 4ten Tag überlebt hat, so kömmt er sicherlich davon.

Gestern Nachmittag hat sich zu Dovre das Gerücht verbreitet, es sey ein franz. Parlamentair mit Reisepässen für einen engl. Minister angekommen, dieses hat sich jedoch bis jetzt nicht bestätigt und man hält das Ganze für eine Börsensage.

— Privatnachrichten aus Stockholm melden, daß die Feindseligkeiten zwischen Schweden und Dannemark schon ihren Anfang genommen haben und daß die schwedische Regierung allen Handelsschiffen verboten habe, für ihre Durchfahrt durch den Sund eine Abgabe zu entrichten. Die dänische Flotille hat die Kanonierschaluppen bei Malmoe angegriffen, man schlug sich mit Erbitterung und hatte auf beiden Seiten einigen Verlust.

— Ein Convoi, welches sich bei Spithead versammelt, soll den engl. Regimentern in Nordamerika Verstärkungen zuführen, auch werden Offiziere dahin abgeschickt, um die Miliz von Canada zu organisiren, nebst dem geht sehr viele Kriegs und Seemunition dahin ab.

Lord Aberdeen geht heute noch Yarmouth ab, wo er sich auf der Fregatte Cydnus einschiffen wird. Hr. Morriere begleitet ihn als Privatsekretair, Hr. Friedrich Lambe aber in der Eigenschaft als Legationssekretair.

— Das Gerücht hat sich erneuert, gegen den General Murray wurde in Spanien eine Untersuchung verhängt werden, in Beziehung auf dessen Betragen bei der Ausschiffung in Catalonien.

— Gen. Maitland und sein Sekretair Hr. Miera gehen Morgen nach der Hauptstadt ab, um sich von dort aus nach Sizilien und von da nach Malta zu begeben.

— Lord Walpole wird nach Leith abreisen, um seine Verrichtungen als Legationssekretair bei dem Lord Cathcart wieder fortzusetzen.

Kopenhagen, vom 8. August.

Aus Seeland ist das Dragonerregiment Finnland nach Holstein gesandt worden. Demselben werden noch viele andere Truppen folgen.

Der Sieur Jurgensen, Sohn eines Uhrmachers von Kopenhagen, der sich bekanntlich zum Präsidenten der Republik Island proklamirt hatte, allein von einem engl. Korsaren zum Gefangenen gemacht und nach England gebracht wurde, ist gegenwärtig in dem Gefängniß von Newgate Schulden halber arretirt. Es ist bekannt, daß während der komischen von diesem Abentheurer unternommenen Revolution der Graf Trampe, königl. Amtmann von Island war. Dieser Graf ist, als gefährlicher Einverständnisse verdächtig, in Norwegen arretirt worden.

Der Hr. Justizrath Thorlacius hat der königl. Antiquitäten-Kommission 76 kostbare Antiken zum Geschenk gemacht. Man bemerkt unter dieser Anzahl

Digitized by Google

eine mit Bilder garnirte und mit Figuren gezierte Schaale, welche Götzen und Opferinstrumente vorstellen.

Die Anzahl der Studierenden in den Kollegien von Kopenhagen und den vornehmsten Städten Dänemarks betrug im Jahr 1812 1033.

Hr. Baggesen, einer unserer berühmten Dichter hat ein satyrisches Werk gegen die Juden herausgegeben, welche seit einigen Jahren viele Reichthümer und sogar eine Art Ansehen erlangt haben. Das Publikum kennt die Beweggründe nicht, welche den Zorn des Hrn. Baggesen gegen die Bekenner der Mosaischen Religion gereizt haben. Der nämliche Dichter kündigt ein Werk an, in welchem er beweisen will, daß die dänische Sprache nach ihrer Verwandschaft mit der hebräischen eine der ältesten der Welt seyn müsse. Endlich verspricht er ein Gedicht in 10 Gesängen, betitelt: Adams Fall. Er hatte ebenfalls ein Gedicht in 20 Gesängen über die Reisen des Kapitäin Cook versprochen. Das Publikum fängt an über alle diese Versprechungen etwas Gleichgültigkeit zu zeigen.

Vom 9. Es ist nun die Verordnung erschienen, wodurch Reichsbankgeld von 1, 5, 10, 50 und 100 Reichsbankthalern für Dännemark und Norwegen erlassen werden.

Die Quarantainedirektion hat eine Bekanntmachung erlassen, zufolge welcher Malta, Konstantinopel, Odessa, Smyrna, Carthagena und die Canarischen Inseln für pestbehaftet erklärt worden.

Semlin, vom 2. August.

Wie man aus Servien erfährt, hatten die Türken aus Bosnien, unter Anführung des Vezirs von Travnik und des Beglerbegs aus Banjaluka am 21. v. M. bei Zwornik einen fürchterlichen Uebergang über die Drina unternommen, und waren, nachdem sie links die Wendung nahmen, um das serbische Lager zu attakiren, bis Losnitza vorgerückt. Streifzüge der Türken waren schon bis Szabitz und Nawoselle 6 Stunden von Schabatz vorpoussirt. Endlich am 24. kam es zu einem entscheidenden Treffen. Die Türken griffen mit ihrem rechten den linken Flügel der Servier an, wurden aber aus den Batterien derselben mit einem ziemlich regelmäßig unterhaltenen Flinten und Kanonenfeuer lebhaft empfangen, wodurch die Türken zu weichen anfingen, als plötzlich noch Georg Czerny mit dem Hauptkorps aus dem Gebirge hervorbrach, und den rechten feindlichen Flügel in einer Schnelligkeit umgangen hatte, und ihre bei Zwornik errichtete Brücke zu zerstöhren drohte. Das Gefecht wurde allgemein. Die Türken ergriffen hierauf, durch dieses Manövre gezwungen, die Flucht, und mußten sich durchhauen, wobei sie einen empfindlichen Verlust sowohl an Mannschaft als Lagergeräth erlitten haben sollen, und viele von ihrer Reiterei in die Drina gesprengt wurden.

Der Verlust der Servier im Verhältniß gegen jenen der Türken soll sehr gering seyn. In Schabaz haben die Servier zum Zeichen des erfochtenen Sieges nach dem Gefechte bei 40 Türkenköpfe auf Spießen zur Schau ausgesteckt. (P. Z.)

Neapel, vom 8. August.

Der König ist in verflossener Nacht nach Dresden abgereist.

Die Stadt Naso, eine Stadt in Sizilien bei dem Kap Orland gelegen, hat angefangen der neuen sizilianischen Regierung den Gehorsam zu verweigern. Diese Stadt hat eine Bevölkerung von 10,000 Seelen. Die Einwohner haben schon mit bewaffneter Hand den Truppen widerstanden, welche man abgesandt hatte, um die Ruhe und gute Ordnung unter ihnen wieder herzustellen. Sie haben sich verschanzt, Kanonen auf die Mauern geführt und ein Korps von 4000 Streitenden gebildet. Die sizilianische Regierung verlangte von den Engländern eine Truppenverstärkung, um diese Stadt zu unterwerfen; allein die Engländer antworteten, daß sie sich in dergleichen Angelegenheiten nicht mischen könnten.

Auch zu Palermo sind ernsthafte Unruhen ausgebrochen. Die Theuerung der Lebensmittel gab die Gelegenheit dazu. Das Volk begab sich in die Gefängnisse und nahm als Helfer die darin in Verwahrung gehaltenen Individuen heraus. Dreißig Personen sind in diesem Tumult umgekommen. Viele andere wurden verhaftet; 2 Individuen, welche als die Anführer des Aufruhrs erkannt wurden, sind vor 3 Tagen hingerichtet worden.

Rom, vom 29. Juli.

Die ärmere Klasse unserer Einwohner hat von der Wohlthätigkeit J. M. der Kaiserin, Königin und Regentin, so wie von der Zentralkomitée der mütterlichen Gesellschaft neue Proben erhalten. Nach einer Deliberation vom 15. v. M. Mai wurde an den Administrationskonseil eine Unterstützung von 5000 Fr. abgegeben, um solche unter arme in den Wochen liegende Weiber auszutheilen.

Durch einen offenen Brief J. M. der Kaiserin, Regentin wurde Maria Gamboni, Frau des Alexander Perosti, begnadigt, und die wegen eines Mordes über sie verhängte Todesstrafe in eine 20jährige Gefängnißstrafe verwandelt. Am 25. d. M. wurde die Gamboni in die öffentliche Audienz geführt, um daselbst diese Verzeihungsakte vorlesen zu hören.

Der erste Generaladvokat, Hr. Gilbert Boucher, nahm das Wort zur gerichtlichen Bestätigung dieses offnen Briefes und nachdem er dem Herrn Generallieutenant des Gouvernements, dem Herrn Senator Hedouville und dem Herrn Präfekten, welche sich für diese Unglückliche besonders verwendet, die gebührenden Lobsprüche ertheilt hatte, ergoß er sich in Dankesäußerung gegen J. M. die Kaiserin für diesen laut sprechenden Beweis der Menschenfreundlichkeit und der Barmherzigkeit.

Der große Audienzsaal konnte kaum die herbeiströmende ungeheure Anzahl von Menschen fassen, welche nach Endigung der Zeremonie in laute Lobsprüche und Segenswünsche für die erhabene Wohlthäterin ausbrachen.

Paris, vom 17. August.

Die zu Claye im Seine- und Marnedepartement erbaute Belandre, l'Avant-Coureur, von 30 Tonnen, ist aus der Bucht dieser Stadt abgesegelt, und gestern in dem Hafen la Vilette um 5 Uhr Nachmittags eingetroffen. Außer ihrer in Mehl bestehenden Ladung, trug sie eine große Anzahl Personen, unter welchen man die Herren Maire und Adjunkten der Gemeinden unterscheidet, deren Gebiet der Kanal von Ourcq durchläuft. Dieser Belandre, der ersten, welcher auf diesem Kanal fährt, folgten mehrere andere Schiffe mit Fourage und Torf beladen.

Der Präfekt der Seine, der mit dem Dienste der Brücken und Chausseen in dem Departement beauftragte Requetenmeister, und eine Deputation des Munizipalkorps der Stadt Paris hatten sich an das äußerste innere Ende des Kanals der Ourcq begeben, um diese Schiffahrt zu eröffnen. Diese Magistratspersonen wurden daselbst von dem Hrn. Unterpräfekten von St. Denis, den Herren Maire und Adjunkten von la Vilette und den Herren Ingenieuren des Kanals der Ourcq und der Gewässer von Paris, empfangen.

Eine ungeheure Menge bedeckte die Ufer des Kanals und des Hafens. Das Convoi wurde unter dem Jubelgeschrei und dem wiederholten Ausruf: Es lebe der Kaiser eingeführt! Die Schönheit der Ortslage und das Herbeiströmen der Zuschauer, welche auf mehr als einer Stunde in die Länge verbreitet waren, gaben dieser Einweihung einen Anblick, von welchem man sich schwerlich einen richtigen Begriff machen kann.

Die Zeichen der Fröhlichkeit, mit welchen das Namensfest Sr. M. stets gefeiert wird, vermischten sich bei diesem Umstande mit dem Ausdruck der öffentlichen Dankbarkeit für eine Wohlthat, wovon die Stadt Paris die ersten Früchte einärndete.

Digitized by Google

Achen, vom 16. August.

Gestern am Namensfeste des Kaisers legte der Hr. Präfekt den Grundstein zu dem Präfekturgebäude, in Gegenwart aller öffentlichen Beamten und Fremden von Auszeichnung, welche sich in den hiesigen Bädern befinden.

Leipzig, vom 16. August.

(Fortsetzung.)

Das k. sächs. Polizeiamt zu Leipzig hat am 6. Aug. folgende Bekanntmachung erlassen:

»Ungeachtet die Verbreitung der kontagiösen Nervenfieber seit einigen Tagen merklich nachgelassen, und deren bösartiger Karakter sich vermindert hat, so ist es doch, um die Rückkehr dieser, und die Ueberhandnehmung anderer in den jetzigen Monaten gewöhnlichen ansteckenden Krankheiten zu verhindern, dringend nöthig, daß die im Nachtspatente vom 27. Febr. d. J. vorgeschriebenen Verhaltungsregeln auch noch ferner befolgt, insonderheit für öfteres Reinigen und Lüften der Wohnungen, besonders der Krankenzimmer, Sorge getragen, die anbefohlne tägliche Reinigung der Strassen, Höfe, Durchgänge und öffentlichen Plätze nicht verabsäumt, der Gebrauch der Flußbäder nur mit großer Vorsicht und nach dem Rathe erfahrner Aerzte unternommen, insonderheit aber die mineralisirten Räucherungen, welche nach den bewährtesten Erfahrungen noch immer als das kräftigste Zerstörungsmittel aller Ansteckungsstoffe zu betrachten sind, sorgfältig und besonders an Orten angewendet werden, wo viele Menschen beisammen zu seyn pflegen.«

München, vom 17. August.

Am vorigen Freitag, den 13ten, sind die bisher im Lager gestandenen königl. Truppen zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen. Am 14ten gieng das Hauptquartier des kommandirenden Generals, Grafen von Wrede, von Schwabing ab.

Se. Exzellenz, der am hiesigen Hofe akkreditirte französische Minister, Hr. Graf Mercy d'Argenteau, gab gestern zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Napoleon des Großen einen glänzenden Ball mit Souper, wozu das diplomatische Korps und ein zahlreicher hoher Adel eingeladen waren. Das Hotel des Hrn. Bothschafters war auf das Geschmackvollste beleuchert.

Folgende Armeebefehle sind hier bekannt gemacht worden:

I.

Armeebefehl.

München, den 12. August 1813. Sämmtliche Mitglieder des 3ten Bataillons der mobilen Legion des Ober Donaukreises haben sich am 7. August in Lindau unter ihrem Chef, dem Major v. Schinling, vereinigt, und in einer feierlich aufgestellten, durch die Unterschrift der ältesten Kapitains, Lieutenants, Feldwebels, Sergeanten, Korporäle, Gefreiten und Soldaten bekräftigten Urkunde, unaufgefordert und aus vollkommen freiem Antriebe

»im Gefühle treuer Liebe und Anhänglichkeit für ihren König, das königl. Haus und das theure Vaterland, entflammt durch die Heldenthaten ihrer Voraltern und Waffenbrüder, gebeten, in den Reihen der Linientruppen auch über den es erlänbichen Gränzen gegen Baierns Feinde fechten, und so die allgemeine Streitkraft durch eine uneingeschränkte Verwendung des Bataillons, in welchem sie versammelt sind, vermehren zu dürfen.«

Der König bezeigt den Mitgliedern dieses braven Bataillons Sein allerhöchstes Wohlgefallen über ihre edeln Gesinnungen und diesen rühmwürdigen Beweis ihrer Vaterlandsliebe, welchen Er in Gnaden annimmt.

Das dritte Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises nennt sich von nun an Erstes Nationalfeldbataillon Augsburg, wird als Zeichen des uneingeschränkten Felddienstes die Fahne eines ersten Bataillons eines Linienregiments führen, und die Gratifikation, welche für eine zweijährige Kapitulation bestimmt ist, erhalten.

Max Joseph.

II.

Armeebefehl.

München, den 12. August 1813. Das Nationalchevauxlegersregiment, Prinz Karl, hat sich am 12. d. aus freiem Antriebe und nach dem allgemeinen Wunsche des Regiments durch eine aus den Ersten der verschiedenen Stände zusammengesetzte Abordnung anerboten, die Feinde des Vaterlandes überall, auch jenseits der Gränze, in der Eigenschaft eines Feldregiments treu und muthvoll zu bekämpfen.

Der König nimmt diesen rühmlichen Beweis der patriotischen Denkungsart dieses braven Regiments, welcher zum allerhöchsten Wohlgefallen gereicht hat, in Gnaden auf; dasselbe wird sich nun fünftes Chevauxlegersregiment, Prinz Karl, nennen, und die für eine zweijährige Kapitulation bestimmte Gratifikation empfangen.

Max Joseph.

Innsbruck, vom 14. August.

Gestern früh wurde in der hiesigen Hofkirche dem 2ten Bataillon des kten königl. baier. Leichtinfanterieregiments die Fahne geweihet, wobei sich alle Zivil- und Militairauthoritäten einfanden; nach der Weihe wurde zur Fahne geschworen, bei welcher Gelegenheit unser würdiger Hr. Stadtkommandant, der königl. Obrist v. Braun, eine treffliche zu dieser militairisch-religiösen Feierlichkeit passende Anrede hielt. Das Bataillon marschirte heute in der Frühe in das untere Innthal, um die Bürger bezogen einstweilen die Wachen.

In dieser Woche sind viele Wagen mit Dienerschaft, welche zur Suite S. M. des Königs von Neapel gehören, hier durch nach Deutschland abgegangen; sie kamen alle mit Postpferden an, und wurden auch so weiter verführt.

St. Gallen, vom 18. August.

Die sogenannten Schweizerregimenter in englischem Solde sind nach Amerika verschickt worden. Das Regiment Watenwyl traf im Juni aus Cadix in Quebeck ein, und marschirte dann zum Armeekorps des S. George Prevost in Oberkanada; das Regiment Meuron hat von Malta aus eben diese Reise unternommen.

Der gewesene königl. sächs. Minister, Graf v. Senft-Pilsach ist am 7. in St. Gallen angelangt und am 8. weiter nach der westl. Schweiz gereist.

Der einzige Sohn des königl. würtemb. Finanzministers, Grafen v. Mandelslohe, ist zu Tübingen, wo er studirte, Nachts auf seinem Zimmer durch den Lieutenant Zach ermordet worden; diesem, und dem mitanwesenden Lieutenant Späth, wird nachgesetzt.

Rastadt, vom 10. August.

Ein beträchtlicher Artillerietrain ist von Augsburg im baierischen Lager von Nymphenburg angekommen; man erwartete noch einen zweiten. Man spricht von dem nahen Aufbruch aller Truppen, welche dieses Lager bilden, nach den Gränzen des Königreichs Baiern.

Man versichert, der Kronprinz von Baiern beschäftige sich zu Salzburg mit der Errichtung eines neuen Truppenkorps. Die Nationalgarde oter Klasse wird daselbst wieder organisirt. Die Fahnen wurden ihr mit vieler Feierlichkeit übergeben.

Die Truppen der Observationsarmee von Baiern sind in die Kantonnirungen zurückgekehrt, welche sie vor der von dem Kaiser über dieselbe gehaltenen Heerschau besetzt hielten.

Frankfurt, vom 20. August.

Die Herren Le Chapelier, v. Billiet, Pellent, v. Pasteret, Delaye, Auditeurs beim Staatsrathe, Hr. d'Aubusson, Adjutant des Fürsten von der Moskwa sind gestern hier eingetroffen.

In verflossener Nacht ist ein von der Armee kommender Kurier nach Paris hier durchpassirt.

Digitized by Google

Nichtpolitische Gegenstände.

Staarenoperation.

Der, an die hiesige Armenbad-Administration adressirte und wegen seiner Dürftigkeit, official anempfohlene Schlossermeister Fränckelchen von Neuwied, war total staarenblind, und wurde in hiesigem Armenbadhause den 7. dieses, von dem berühmten Augenarzt, Hrn. Weller, von grossem Rufe, in meiner und mehrerer Herren Kurgästen Gegenwart operirt. Die Operation gelang vollkommen. — Heute, als den 8ten Tag, habe ich diesem Manne verschiedene kleine Sachen auf 3 bis 4 Schritte vorgehalten; er erkannte solche gleich und bestimmte derselben Forme und Farbe.

Dem edlen Menschenfreund, Herrn Weller, welcher diese Operation mit Dexterität, und zugleich mit leichtem und festem Handzug vorgenommen und vollendet hat, finde ich mich verpflichtet, im lebhaftesten Mitgefühl, im Namen des armen Operirten, der nun alle Reichthümer zu besitzen glaubt, hiermit öffentlich zu danken.

Dieser arme Schlosser ist nun durch eine Kollekte unter den hiesigen Herren Kurgästen, wozu des Herrn Groß- und Erbprinz von Hessen Hoheit, ein nahmhaftes beigetragen haben, in Stand gesetzt, sich wieder Handwerksgeschirr, Kohlen und Eisen, zu seinem Broderwerb anzuschaffen.

Bad-Ems, den 14. August 1813.

L. Westermann, Hof Kommissair.

Avertissements

Am 7. d. M. wurde uns unsere unvergeßliche Mutter und Schwiegermutter, Frau Charlotte Gassmann Wittib, geborne Wolff aus Landau gebürtig, nach einem Krankenlager von 11 Monat, durch den Tod in einem Alter von 65 Jahr entrissen.

Wer die Verblichene kannte, wird mit uns deren Verlust tief fühlen; wir zeigen dies allen unseren Verwandten und Freunden hiermit an, indem wir uns alle Beileidsbezeugungen verbitten, da solches nur unsern Schmerz vermehren würde.

Offenbach a. M. den 7. Aug. 1813.

Die hinterlassenen Kinder und Schwieger-Söhne.

Auf freiwilliges Ansuchen der Erben des gewesenen hiesigen Burgers und Kastenfers Friedrich Salomon, und in Gemäßheit ergangenen Bergünstigungs-Decrets des hochlöblichen Departements-Gerichts d. d. 19. Juni a. c. wird hiermit die zur Erbmasse des gedachten Kastenfers Friedrich Salomon gehörige, in dem rothen Löwengäßgen belegene, mit Lit. H Nro. 9 bezeichnete Behausung zum öffentlichen Verkauf das erstmal feil geboten.

Die Verkaufs-Bedingnisse können in der Amtsstube des Unterzeichneten täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen, auch daselbst die Gebothe der Kaufslustigen vermittelst zum Protokoll gegeben werden.

Frankfurt den 13. Aug. 1813.

Der Friedensrichter des 1. Distrikts.
Dr. Böhner.

Jährlich oder für die nächste und die folgenden Messen ist ein Gewölbe im Hofe des Braunfels, als auch ein anderes auf dem Liebfrauenberg gelegen neben dem Hauptgang des Braunfels zu vermiethen. Dieses Gewölbe ist schön, geräumig und gut eingerichtet mit einem Nebengewölbe und anstoßenden Comptoir. Man ist auch bereit alle Gewölb- und Comptoir-Gerätschaften welche mit dem Nutzen und der Bequemlichkeit viele Schönheit verbinden zu überlassen; nähere Auskunft darüber geben die Herren Bernus und Comp. in Frankfurt a. M.

Nachdem der hiesige Bürger und Metzgermeister Gabriel Meßemer mit einem Güterabtretungsgesuche bei diesem Gerichtsstelle eingekommen, und hiernächst der Konkurs und gerichtliche Ladung erkannt worden, so werden alle diejenige, welche an besagten Gabriel Meßemer aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, am Dienstag den 14. September l. J. Vormittags 9 Uhr vor der abgeordneten Gerichts-Commission entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Ansprüche zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Aschaffenburg am 9. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Aschaffenburg.
J. L. Reuter, Direktor.
Fertig, erster Sekretair.

Dem Ort Langen ist gnädigst gestattet worden jährlich zwei Krämer- und eben so viele Viehmärkte zu halten und ist

a) für die Krämermärkte:
   1) der Montag auf Scholastica, (im Februar) oder wenn dieser Name auf einen andern Tag fällt, der nächste Montag nachher,
   2) der Montag auf oder nach Egidius (Anfangs Septembers);
b) für die Viehmärkte
   jedesmal der Tag nach den beiden Krämermärkten

bestimmt worden, wonach also auf den 6. und 7. September dieses Jahrs der erste Krämer- und Viehmarkt gehalten wird.

Die schickliche Lage des Orts läßt schon an sich einen zahlreichen Zuspruch erwarten, auch werden Käufer und Verkäufer alle zur Bequemlichkeit und Beförderung des Verkehrs gereichende Anordnungen getroffen finden.

Mönchbruch? den 29. Juni 1813.

Großherzogl. Hess. Ober-Amt Kelsterbach.

Die von der verlebten Wittwe Barbara Hunzinger dahier hinterlassene sämmtlich wohlgehaltene Weine als nemlich:

1	Stück			Forster	1783.
1	»			Ungsteiner	1783.
1	»			Kirchheimer	1798.
1	»			Ungsteiner	1798.
1	»			Kirchheimer	1802.
5	»			Wachenheimer	1802.
1	»			Ungsteiner	1802.
1	»			Kallstadter	1802.
4	Fuder,	Ohm		Dürkheimer	1804.
6	»	—	»	Forster	1807.
1	»	5	»	Weisser Traminer	1807.
4	»	1	»	Wachenheimer	1808.
[illegible]	»	1	»	[illegible]	1810.
4	»	1	»	Ungsteiner	1810.
2	»	3	»	Kallstadter	1810.
18	»	4	»	Glaskammer	1810.
17	»	—	»	Wachenheimer	1811.
4	»	4	»	Ungsteiner	1811.
2	»	5	»	Wachenheimer	1811.
7	»	3	»	Kallstadter	1811.
14	»	—	»	[illegible]	1811.
1	»	6	»	Weisser Traminer	1811.
8	»	—	»	Maikammer	1811.
1	»	—	»	rothen Kallstadter	1811.
—	»	5	»	rother Gimmeldinger	1811.
3	»	—	»	Rappertsberger	1812.

werden Donnerstag den 2. künftigen Monats Sept. Nachmittags 2 Uhr in der Behausung Lit. C 3. Nr. 20 am Kapuziner-Platz vom Kaufhause, der Erbvertheilung wegen, freiwillig versteigert, und können die Proben an nämlichem Tag der Versteigerung Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Fässern selbst genommen werden.

Hunzingerische Erben.

Mannheim den 11. Aug. 1813.

Wir haben die Ehre anzuzeigen, daß unser Lager wieder mit ganz neu erhaltenen Waaren versehen ist, und folgende Artikel stets zu den billigsten Preisen zu finden sind:

Seiden-Waaren, Cattune, weiß Waaren, als Batist-Mousselin ⅞ und 10/4, breit Mull, Jaconnets, Lambrie Gewebtes?, gestickte Mull im neuesten Geschmack u. s. w. Pariser Garnirungszeug, Gilet-Zeug, Pique, glatt und façonnirte Bänder, welche sowohl im Stück als im Ausschnitt verkauft werden, Handschuhe — französischen Batist. Neueste Mode-Schawls und Tücher, worunter sich auch deren von ächt türkischen Stoff befinden, Federn, Blumen, Garnitures de Robes, Waizgarnirungen, Batistmousselin-Besetzungen, Spitzen Blonden, Seiden und Baumwollene Strümpfe, Extrafeine Merinos und Pariser Borduren zur Besetzung für Kleider oder Schawls — Gestickte Mousslin und Percal-Roben, Chemisettes, Bonnets, Stick-Chenille, alle Gattungen Paris für Korsets und Knöpfe, Parfümerie-Waare und Pariser Senf ꝛc. ꝛc.

Wir empfehlen uns unter Versicherung aufrichtigster u. bester Bedienung ergebenst.

Karl u. Wilhelm Knoblauch.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 233

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 21. August 1813.

Literarische Anzeigen.

In meinem Verlage ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der christlichen Kirchengeschichte von Dr. Joh. Ernst Christian Schmidt. 6ter Band gr. 8 Rthl. 1. 12 gr. oder fl. 2. 42 kr.

Wenn die durch vielfältige Berufsarbeiten verursachte lange Unterbrechung der Fortsetzung dieses klassischen Werks das Publikum nicht mit Unrecht beunruhigt hat, so ist mirs ein um so angenehmeres Geschäft, nun einen ununterbrochenen Fortgang desselben versprechen zu können. Der Ladenpreiß der bisher erschienenen 5 Bände ist Rthl. 7. 8 gr. oder fl. 13. 12 kr. Kein Theologe, kein gebildeter Mann, dem eine, in ächt historischem Styl geschriebene und aus den Quellen geschöpfte Geschichte der christlichen Religion und Kirche nicht ohne Interesse ist, sollte dieses gehaltvolle Werk in seiner Büchersammlung vermissen.

Giesen im Mai 1813.

Georg Friedrich Heyer.

Anzeige für Prediger, Katecheten und Schullehrer.

In meinem Verlage ist eben erschienen: Fragen an Kinder, nach Anleitung des kleinen Katechismus Lutheri mit besonderer Beziehung auf J. P. L. Snells Katechismus der christlichen Lehre, von G. Pilger, Grosh. Hess. Kirchenrath und Oberpfarrer zu Friedberg. 698 Seiten in gr. 8. Ladenpreis Rthl. 2. — oder fl. 3. 36 kr. Dies in ächt Sokratischer Lehrart verfaßte und aus vieljähriger Erfahrung geprüfte Handbuch, wird Predigern und Schullehrern, welche den Snellschen, Lutherischen oder jeden andern Katechismus, dem dieser zum Grunde liegt, bei ihrem Unterricht gebrauchen, von wesentlichem Nutzen seyn. Der Verfasser bezeichnet den Gesichtspunkt seiner Arbeit in der Vorrede selbst auf folgende Weise: „Durchaus wird man in dem Buche einen religiösen Geist, und das Hinarbeiten auf das wahre und thätige Christenthum wahrnehmen. Jede Katechisation fängt mit einem die Aufmerksamkeit weckenden und stärkenden Gebete an. Jede ist durchaus praktisch, macht die Religion nicht nur zur Sache des Verstandes, sondern recht eigentlich zur Angelegenheit des Herzens und Lebens. Auf diese Weise bemühete ich mich jede Religionsstunde zur Erbauungsstunde im besseren Sinne des Worts zu machen. ꝛc. ꝛc." Man wird den Ladenpreis von fl. 3. 36 kr. für 45 enggedruckte Bogen, äußerst billig finden. Dennoch will ich Lehrern, die diesen Aufwand scheuen könnten und in meinem Wirkungskreise wohnen, das Exemplar um fl. 3. — erlassen, und wer aus freundschaftlicher Gefälligkeit für mich, in Seinen Umgebungen 9 Exemp. unterzubringen bemühet ist, erhält das 10. Exemp. gratis, man muß sich deßfalls aber direkt und franko an mich wenden.

Giesen im Mai 1813.

Georg Friedrich Heyer.

AVERTISSEMENTS.

Da mein Sohn Johannes Höhl, Schreinergesell, schon seit 6 Jahren nichts von sich hat hören lassen, die dermahligen Landesgesetze seine Gegenwart aber äußerst nöthig machen; so fordere ich sowohl meinen gedachten Sohn Joh. Höhl, als auch alle jene welche mir hierüber Aufschluß ertheilen können, höflichst auf, mich entweder von seinem Leben oder Tode baldmöglichst in Kenntniß zu setzen.

Fulda den 6. Aug. 1813.

Joh. Höhl, Seifensieder.

Großherzoglich Badisches Amt Carlsruhe.
den 24. Juli 1813.

Dem unbekannt wo abwesenden Sohn des längst verstorbenen Bürgers Johann Gottfried Kreutz von hier, Gottfried Ludwig, von Profession ein Peruquenmacher, ist nach Absterben seiner Mutter 1810 ein mit Schulden überladenes Erbe zugefallen, über dessen Annahme oder Entschlagung derselbe oder dessen rechtmäßigen Erben sich auf Betreiben der Gläubiger binnen 3 Monaten von jetzt an bei dem hiesigen Großherzogl. Bad. Stadt-Amts-Revisorat um so mehr zu erklären haben, als sonst nach dem von seinem aufgestellten Abwesenheits-Curator genehmigter Vorschlag das ganze Vermögen dem hier wohnhaften Miterben Johann Friedrich gegen die Uebernahme der Passiv-Schulden überlassen wird.

Autenrieth.
vdt. Billig.

Nachstehende bei der Conscription pro 1814 nicht erschienene Unterthanssöhne des diesseitigen Distriktes, als:
Johannes Ott,
Anton Wirth,
Andres Droll und
Philipp Groher, sämmtliche von Neustadt am Main,
dann
Niclaus Warmuth von Hasenlohr
werden andurch vorgeladen, sich binnen 30 Tagen von der Ausfertigung gegenwärtiger Bekanntmachung an, um so gewisser bei unterzeichneter Stelle zu melden, und sich den Conscriptions Gesetzen zu fügen, als nach fruchtlosem Verlaufe dieses unerstrecklichen Termines sie als böslicher Weise ausgetretten angesehen, sonach in Gefolge Höchster Verordnung die Vermögens Confiscation gegen sie erkannt, und sie ihres Anspruches auf Unterthansrecht verlustig erklärt werden sollen.

Eselbach den 13. Aug. 1813.

Grosh. Frankfurter Distrikts-Mairie Rothenfeld.
C. Eulenhaupt.
Sauer.

Nachstehende Conscriptions Jünglinge:
Johann Anton Fritzmann von Lohr,
Friedrich Fritzmann von Lohr,
Johann Adam Hartmann von Rechtenbach,
Martin Lichtenwald von Langenprozelten,
welche sich vom Rekrutenzug entfernt haben, werden hiermit vorgeladen, sich binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu sistiren, widrigenfalls sie nach der Höchsten Deserteur-Verordnung behandelt werden.

Lohr den 10. Aug. 1813.

Grosh. Frankfurtische Distrikts-Mairie.

Die bei dem Rekrutenzuge nicht erschienene Conscriptions Jünglinge:
Kilian Bauer von Stockstadt,
Franz Morhard von da,
Christoph Bock von Dettingen,
Johann Adam Eibert von Obernau,
Michel Emerich von Oberbessenbach,
Johann Adam Kuhn von Kleinostheim,
Johann Adam Graf von Hösbach,
Jacob Bopp von Mainaschaff,
werden andurch vorgeladen binnen 30 Tagen zurück zu kehren und sich bei dem Amte Schweinheim zu melden, in dessen Entstehung gegen sie als Deserteurs eingeschritten werden solle.

Aschaffenburg den 12. Aug. 1813.

In fidem Krafft, Amtsschreiber.

Georg Müller aus Bullnheim ist seit 26 Jahren abwesend, und hat schon über 10 Jahre von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben.

Derselbe oder seine allenfallsige Leibeserben werden nunmehro nach dem Antrag seines Bruders Michel Müller in Bullnheim hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer Zeitfrist von neun Monaten oder längstens in dem auf den 28. April 1814 angesetzten Termin mündlich oder schriftlich bei Gericht dahier zu melden, und aller weitern Anweisung außerdem aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein Kuratel-Vermögen seinen nächsten Verwandten ausgefolgt werden wird.

Uffenheim den 14. Juli 1813.

Königliches Landgericht.
Körn.

Da gegen die Eva Helderin Wittib von Röllbach, Distrikts Klingenberg, unter dem Heutigen der Concurs erkannt worden; so werden alle sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger, welche aus irgend einem Grunde eine rechtliche Foderung gegen dieselbe zu haben vermeinen, andurch öffentlich vorgeladen, um ihre Ansprüche an die Concurs-Masse auf Donnerstag den 30. September früh 9 Uhr vor dem hierzu ernannten Commissario auf der Departements-Gerichts-Canzlei dahier vorzubringen, zu liquidiren auch über das Vorzugsrecht zu verhandeln, unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinende nicht mehr gehört, und mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Aschaffenburg den 30. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht erster Instanz des Departements Aschaffenburg.
J. L. Reuter, Direktor.
Fertig, erster Sekretair.

Es ist dem unterzeichneten Königl. Landgericht angezeigt worden, daß der Georg Leonhard Reinert aus Eidenau sich im Jahr 1793 von Ansbach aus mit der Königlichen Preußischen Armee über den Rhein entfernet, und zwar ein halbes Jahr nachher von Mainz aus, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht mehr gegeben hat. Da nun seine nächsten Anverwandten dessen Todeserklärung gehörig nachgesucht haben; so wird er nebst den, von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und längstens in den auf den

30. März 1814

Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin auf dem hiesigen Königlichen Landgericht oder in der Registratur desselben, schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen. Sollte derselbe aber weder sich selbst noch sonst jemand sich in seinem Namen vor und im Termine melden; so hat er alsdann zu gewärtigen, daß er für todt erkläret, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses den nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werden wird.

Leutershausen den 16. Juni 1813

Königlich Baierisches Landgericht.
(L. S.) Zillisch, vic. nom.
Foersler, coll.

Ein Gut bestehend in 698 Morgen Ackerfeld, 83 Morgen Wiesen, 3 Morgen Baum- und Küchengärten u. 6 Morgen Weinberge, Heilbronner Mees, oder circa 742 Morgen neuen würtembergischen Meeses nebst hinlänglichen Oeconomie-Gebäuden, die zum Theil erst seit 5 Jahren neu aufgeführt worden, und alle gut unterhalten sind, steht zu verkaufen.

Die Felder sind in dem besten Bauzustande; und hat das Gut, (das nur 1½ Stunde von Heilbronn entfernt und an einer frequenten Landstraße liegt) auch eine eigene Schäferei, die im Sommer mit 400 und im Winter mit 600 Stück beschlagen wird. Es zahlt das Gut an den Königlichen Steuern und Landeslieferungen, ist aber als ein vormals exemptes Gut, von gewöhnlichen Amtsschadens-Beiträgen befreit.

Liebhaber wenden sich um das Nähere zu erfahren, an Herrn Oberamtsgerichts-Assessor Keßler in Heilbronn.

Schulden-Richtigstellung.

Diejenige, welche etwas fordern, werden unter dem Nachtheil, aus der Masse keine Zahlung zu erhalten, zur Richtigstellung vorgeladen. Aus dem

Bezirksamt Lahr

zu Lahr an Handelsmann Waibinger auf Montag den 6. Sept. vor das Kommissariat.

Lahr den 30. Juli 1813.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Freih. von Lindenstein.
vdt. Dieterich.

Nachdem die Tochter des ehemals in fürstlich Dierdorfischen Diensten gestandenen Majors, Johann Georg May, Namens Henriette May, welche längere Jahre hier gelebt hat, mit Tode abgegangen ist und man nicht weiß, ob außer einem Intestaterben, welcher sich bereits gemeldet, deren noch mehrere vorhanden sind, so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß obgedachter verstorbenen Henriette May aus irgend einem Grund rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche in termino den 1. Sept. d. J. so gewiß dahier vorzubringen, als sie sonsten weiter nicht gehört, sondern ihre Hinterlassenschaft dem sich gemeldeten Erben ausgehändigt werden soll.

Berleburg den 27. Juli 1813.

Großh. Hess. Fürstl. Wittgenst. Justizamt.
Jost.
vdt. Hein.

Herr Philipp Nicolaus Hoßert wird den 6. September Nachmittags um 2 Uhr in seiner Wohnung in Worms in der Kämmergasse, Lit. D. Nro. 37., nachbeschriebene rein und wohlgehaltene Weine, Wormser Gewächs, durch Unterschriebenen in freiwillige öffentliche Versteigerung setzen lassen; als: 5 Ohm 1807., 3 Ohm 1810., und 6 Ohm 1811. sämmtlich Liebfraumilch; 18 Ohm 1794., 12 Ohm 1804., 12 Ohm 1807., 30 Ohm 1811. und 1 Ohm rother Wein 1807., sämmtlich nahe bei dem sogenannten Katerloch.

Die Proben können den Tag vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden

Winckelmann, Notaire.

Da höchsten Auftrags zufolge, die unterzeichnete Stelle die Verlassenschaften nachbenannter im letzten russischen Feldzuge verstorbener Großherzoglich Badischer Officiers zu berichtigen hat, so werden

unter Anberaumung einer Frist von drei Monaten a dato

1) sämtliche Schuldner dieser Massen zur getreuen Angabe und Abtragung ihrer Obliegenheiten,

2) ferner die Gläubiger derselben zur Liquidirung ihrer Foderungen in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte unter Vorlegung ihrer Beweisurkunden, und zwar unter dem Präjudiz, daß sie sonst bei Vertheilung der Massen werden ausgeschlossen werden,

3) Diejenigen endlich welche, Erbrechte anzusprechen gedenken, aufgefordert, dieselben durch genügende Legitimationen zu belegen, und entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte mit den Gläubigern der resp. Massen zu liquidiren, widrigenfalls denselben ein Liquitat von Amtswegen wird aufgestellt werden.

Diese Offiziers sind:

Obrist v. Cancrin von Karlsruhe.
Capitaine von Polz aus Sundersblum in Frankreich.
» Merlet von Mörsburg
» von Ehrenberg aus Karlsruhe.
» Medicus aus Lichtenau.
» von Stetten aus Kandern.
» Gensburg aus Karlsruhe.
» von Eck aus Karlsruhe.
» von Imhof aus dem Hohenlohischen.
» von Wolframsdorf aus Wolframsdorf in Sachsen.
Rittmeister Bischoff aus Bruchsal.
Lieutenant von Dürheimb aus Rastatt.
» von Müller aus Bruchsal.
» Schmidt von Bruchsal.
» Wilm von Rosenegg aus Constanz.
» Spinner von Rastatt.
» Gesell von Karlsruhe.
» Schwab von Emmendingen.
» Obermüller von Karlsruhe.
» von der Schleiß von Offenburg
» von Froben von Rastatt.
» von Lassolaye von Oberkirch.
» Kutschmann von Rastatt.
» Leopold Holz von Karlsruhe.
» Oehl von Karlsruhe.
» Hirsch von Bruchsal.
» von Ritz von Offenburg.
» Strohmeier von Karlsruhe.
» Karl Hoffmann von Karlsruhe.
» von Gilsen von Arolsen im Waldeckischen.
Regimentsquartiermeister Münzer aus Augsburg.
Regimentschirurg Stippelt aus Bruchsal.
Bataillonschirurg Heumann aus Hamburg.
Chirurg Niedergall von Michelfeld.
» Kaufmann aus Triberg.
» Oberle aus Kippenheim.
» Keppler aus Löffingen.
Secretair Wernlein aus Karlsruhe.

Karlsruhe den 9. August 1813.

Großherzogliches Badisches Garnisons-Auditorat.
Baumgärtner.

Dienstag den 7. September früh 9 Uhr werden auf dem hiesigen Stadtgemeindhause 194 Holländer Langstämme und 15 Stämme zu gespalten Holz öffentlich an den Meistbiethenden versteigert. Der Herr Revierförster Schuech dahier wird sowohl über die Steigerungsbedingnissen, als den District wo diese Stämme stehen, die nähere Auskunft ertheilen.

Lohr am 10. August 1813.

Großherz. Frankfurt. Districts-Mairie.

Alle diejenigen welche ihre Forderungen an den verstorbenen Major und vorhinigen Hauptkriegsmagazinsverwalter Kuhlmann binnen der am 30. Juni dieses Jahres anberaumten 4 wöchigen Frist bei der angeordneten Kommission nicht angezeigt haben, werden nunmehr damit präcludirt.

Darmstadt den 3. August 1813.

Großherzogl. Hess. Oberkriegs-Collegium das.
Klipstein. Scriba. Balser.
vdt. Zimmermann.

In dem Jahre 1740 wurden gegen den Handelsmann Johann Heinrich Stöpler zu Lauterbach bei Fuld, von dem Freiherrlich von Riedeselschen Stadtamt daselbst der Konkurs erkannt. Dieser Konkurs ist aber bis jezt noch nicht beendigt, sondern noch vieles darin nachzuholen, zu berichtigen, zu liquidiren und zu entscheiden, wozu unterzeichnetem der Auftrag von Großherzoglichem Hessischen Hofgericht zu Giesen ertheilt worden ist.

Da nun die öffentliche Vorladung der Erben der sich damals gemeldeten nunmehr längst verstorbenen Creditoren, weil solche unbekannt sind, für nöthig erachtet worden, so werden von diesen hierdurch vorgeladen

1) Die Erben des Herrn Rittmeisters Freiherrn von Riedesel.
2) Des Joh. Lasse von Breitenbach.
3) » Joh. Georg Orth zu Hausen.
4) » Jonas Glod zu Breidenbach.
5) » Joh. Melchior Blos zu Steinfurth.
6) » Juden Flörsheimers Wittwe und Söhne zu Frankfurt.
7) » Conrad Baumhauers zu Schwäbischgemünd.
8) » G. S. Kaiserin, zu Burghaun.
9) » Försters Körber zu Eckrod.
10) » Kaufmann Käsefelin zu Frankfurt.
11) » Ernst Meckbach zu Niederaul.

und denselben von Commissions wegen hiermit aufgegeben, auf Montag den 27. September dieses Jahres Vormittags um 9 in der Wohnung des Herrn Postverwalters Bindernagel zu Lauterbach, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, sich als Erben dieser Creditoren zu legitimiren, Verhalt anzuhören, darauf die von ihren Verfahren eingeklagte Forderungen noch gehörig zu liquidiren und sich sodann rechtlicher Verfügung zu gewärtigen, gegenfalls sie damit von der Concursmasse werden ausgeschlossen werden.

Lauterbach bei Fuld den 13. Aug. 1813.

Von Commissions wegen
Diez,
Großherzoglich Hessischer Commissions-Rath
zu Giesen.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Frankfurt, nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Bericht löbl. Curatel Commission de pr. hest., den abwesenden Johannes Kremmelbein betr. ist decr.

Ponatur ad acta, und wird
1) das gebetene Zeugenverhör über die eingereichten Art Ziffer 3. erkannt;
2) wird Herr Rath Dr. Textor damit beauftragt.
Decr. Gericht erster Instanz den 20. Juli 1813.
Hartmann, 1r Sekretär.

Hanau den 30. Juli 1813.

Freih. von Albini.

Da der hiesige Bürger und Materialist Wilhelm Zentner unlängst, mit dem Erbieten zur Güterabtretung, die Unzulänglichkeit seines Vermögens zur Tilgung seiner Schulden gerichtlich angezeigt hat, und hierauf der Konkursprozeß erkannt worden ist; so werden alle sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch, und zwar bei Strafe der Ausschließung von der Konkursmasse vorgeladen, in dem dazu auf Donnerstag den 16. Sept. d. J. anberaumten Termin ihre Forderungen entweder in Person oder durch Bevollmächtigte zu liquidiren und zugleich ihr allenfallsiges Vorzugsrecht bei Verlust desselben auszuführen, worauf demnächst weiteres rechtliches Erkenntniß erfolgen soll.

Hanau den 31. Juli 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Departements-Gericht daselbst.
v. Mohr, Präsident.
Meisterlin,
Departementsgerichts-Sekretair.

Demnach der Kaufmann und Zeug-Fabrikant Caspar Heinrich Christian Haslicht zu Braunschweig, patentirt sub No. 1512., unter Vorlegung einer Bilance über den Activ- und Passivzustand seines Vermögens, behuf Versuchs eines Accords mit seinen Gläubigern um öffentliche Vorladung derselben nachgesucht hat, diesem Gesuche auch deferirt und zu solchem Ende Termin

auf den 30. September

nächstkünftig angesetzt worden; so werden alle und jede, welche an genannten Kaufmann und Zeug-Fabrikanten Haslicht Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, besagten Tages, Vormittags um 10 Uhr, auf Königl. Tribunale hieselbst zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, auf den mit 25 pCt. für die Wechsel- und mit 10 pCt. für die chirographarischen Gläubiger proponirten Accord eine bestimmte Erklärung abzugeben, und das fernere Verfahren in der Sache zu gewärtigen, und zwar unter dem Präjudiz, daß diejenigen etwaigen Gläubiger, welche in diesem Termine nicht erscheinen, für einwilligend in die Accordspropositien angenommen werden.

Gegeben Wolfenbüttel den 17. Juli 1813.

Königlich Westphälisches Tribunal des Distrikts Braunschweig.
(L. S.) G. Gesenius.

Großherzogthum Frankfurt.
Departement Aschaffenburg.
District Triefenstein.

Triefenstein den 16. August 1813.

Johannes Schell, Nagelschmied von Schollbrunn und Johann Georg Aehlein von Trennfeld werden hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten ohnfehlbar dahier zur Conscription zu stellen, außerdem aber zu gewärtigen, daß sie ihres Vermögens- und Unterthanenrechts werden verlustig erkläret werden.

Tod,
Districts-Maire.

Auf weiteres Anrufen, Andreas Weil, von Oberingelheim, und mit Bezug, auf die unter andern in No. 16. 20. und 34. der Großherzoglich Hessischen, sodann No. 38. 46. und 55. der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt geschehenen Bekanntmachungen, wird nunmehro, da sich Niemand gemeldet, das angedrohete praejudicium vollstreckt, und der benannte Intestaterbe, in das bei der Gemeinde Rendel ausstehende Capital der 1000 fl. immittirt.

Vilbelheim den 13. August 1813.

Großherzogliches Hess. Burggräflich Friedberg. Justiz-Amt dahier.
Koch.

Daß die unterzeichnete Universität so wenig einen Ausländer als Inländer unter die Zahl der Studirenden aufnehme, welcher sich nicht durch officielle und vollkommen beweisende Zeugnisse eines zeither bethätigten sowohl überhaupt sittlichen, als auch insonderlich der gewählten Bestimmung für die Wissenschaft würdig entsprechenden Lebenswandels, sofort zu legitimiren vermag, wird hiermit, um junge studirende Männer auf die Hindernisse ihrer Immatriculation aufmerksam zu machen, zur öffentlichen Kunde für alle Interessenten gebracht.

Jena den 31. Julius 1813.

Herzogl. Sächs. Gesammt-Universität daselbst.
Dr. J. C. Gensler.
Kulp, d. Z. Prorector.

Heidenheim an der Brenz in Würtemberg.

Um bei der, auf Absterben der hiesigen Handelsmännin Louise Müller, vorzunehmenden Theilung, deren Vermögenszustand genau möglichst aufnehmen zu können, werden auf ausdrückliches Verlangen der Erben, hiermit alle diejenige, welche mit derselben im Verkehr gestanden sind, und irgend etwas an dieselben zu fordern haben, aufgerufen, ihre Forderungen nebst den Beweisen in dem peremtorischen Termin von 4 Wochen a dato in der Stadtschreiberei dahier einzugeben.

Heidenheim den 6. August 1813.

Königlich Würtembergisches Oberamt.

Das in Eschborn gelegene der Familie von Heyles zugehörige Guth, der Bramhof genannt, bestehend in einer grosen Hofraithe und ohngefehr 178 Morgen Gärten, Aeckern und Wiesen, soll öffentlich versteigt werden, und wird hierzu Termin auf Donnerstag den 23. September d. J. Morgens 9 Uhr auf dem Rathhauß zu Eschborn anberaumt. Die Feilmachung geschiehet im Ganzen oder Theilweiße, je nachdem sich Liebhaber einfinden werden.

Oberursel den 18. Julius 1813.

Herzogl. Nassauische Landschreiberei.
Weißgerber.

Leonhard Wilhelm Kurz, Müllerssohn von Rosenberg, Landgerichts Sulzbach, gebohren den 22. März 1759 hat sich seit vielen Jahren von seinem Geburtsorte entfernt, und soll, dem Vernehmen nach, zu Oberhaßlach in Frankreich, vor ohngefähr 9 oder 10 Jahren verstorben seyn.

Da nun die dermalen gerichtlich bekannten Erben des obigen Leonhard Wilhelm Kurz um Extradition seines hinterlassenen Vermögens hierorts gebeten haben; so wird andurch nicht nur gedachter Kurz, sondern auch — falls derselbe bereits verstorben seyn sollte, — Jeder, der an seinem Nachlaß irgend eine rechtliche Forderung aus einem universellen oder speziellen Rechtstitel zu haben vermeint, vorgeladen, sich binnen eines peremtorischen und sub poena praeclusi anberaumten Termins von 3 Monaten hierorts gebührend melden, nach dessen fruchtlosem Verfluß die sich nach Beendigung eines über die Leonhard Wilhelm Kurzische Erbschaft hierorts anhängigen Rechtsstreites auswerfende Masse den berechtigten Erben, und zwar nach der künftigen Aktenlage entweder gegen oder ohne Caution — verabfolgt werden würde.

Sulzbach den 14. Juli 1813.

Königl. Landgericht Sulzbach im Regenkreise.
(L. S.) F. v. Wieland,
Landrichter.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Aschaffenburg nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir Carl von Gottes Gnaden, Fürst Primas des rheinischen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erzbischoff von Regensburg rc. rc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz zu Aschaffenburg hat in Sachen Bernhard Roth Vormundschaft in specie dessen Abwesenheitserklärung betr. folgendes Erkenntniß erlassen.

Sententia.

In Implorations-Sachen der nächsten Anverwandten und Präsumtiv-Erben des Bernhard Roth von Mainz, Sohn des verstorbenen vorhinigen Kurfürstl. Mainzischen Stückhauptmanns Joh. Martin Roth, dessen Vermögen zeither dahier bei dem vorhinigen Großherzogl. Justizsenate unter Vormundschaft gestanden, Abwesenheitserklärung und Einsetzung in den Besitz des zeither vormundschaftlich verwalteten Vermögens des besagten Bernhard Roth, wird nach Vorlage der durch ein Hohes Justiz-Ministerium geschehenen öffentlichen Bekanntmachung des am 30. Mai 1812 erkannten Zeugenverhörs, und da durch die eidlich vorgenommenen zwei Zeugen der Beweiß einer schon neunzehnjährigen Abwesenheit, gesetzlich hergestellt worden, auch der im Art. 119. des Civilgesetzbuchs verordnete Termin abgelaufen ist, nach Anhörung des Großh. Herrn Staatsprokurators nunmehro zu Recht erkannt:

Daß die beiden nächsten Anverwandten und Präsumtiv-Erben, nämlich:

1) Die verwittibte Frau Oberlieutenant Seubel, Benedikta, eine gebohrene Roth, Schwester des Abwesenden,

2) Joh. Joseph Roth, Bürger und Apotheker dahier, Bruder des Abwesenden, in den provisorischen Besitz des zeither vormundschaftlich verwalteten Vermögens nach Inhalt der letzten Vormundschafts-Rechnung von 1812 vorbehaltlich der bis jetzt vorgefallenen weitern Nutzungen nach Art. 120 des Civilgesetzbuchs, wenn sie vorerst über die Verwaltung werden Sicherheit geleistet haben, einzusetzen seyen, im entgegengesetzten Falle aber das Vermögen auf Kosten der Präsumtiv-Erben unter vormundschaftlicher Verwaltung zu belassen, und denselben nur die Nutzungen davon zu verabfolgen seyen.

Wie Wir zum Fürst-Primat. Großh. Frankfurt. Departementsgerichte gnädigst angeordnete Präsident, Direktor und Räthe hiermit zu Recht erkennen, in den Besitz einweisen, auch Sicherheit zu stellen auferlegen.

Wir befehlen und gebiethen allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unsren Großh. Staatsprokuratoren, hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten.

Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Direktor des Gerichtes mit dem Sekretair unterzeichnet und das Gerichts-Siegel aufgedrückt.

Aschaffenburg am 13. Juli 1813.

(L. S.) Reuter.
Fertig, 1ter Sekretair.

Hanau den 27. Juli 1813.

Frhr. v. Albini.

Auf erhobene Klage des hiesigen Schlossermeisters Mathes Tempel gegen den hiesigen Uhrmacher Franz Dorbert, hinsichtlich einer von beiden gemeinschaftlich gefertigten Kirchenuhr zu Mömbris, Departements Aschaffenburg, Distrikts Schweinheim, und den desfalls bei der dasigen Kirchenprovision noch in deposito befindlichen 120 fl. — Da nach Innhalt der Klage diese Summe vom Beklagten an den Klägern abgetreten worden, erster sich aber von hier entfernt und dessen nunmehriger Aufenthalt unbekannt ist, so wird beklagter Franz Dorbert hiermit in Gemäßheit Art. 86. der Prozeßordnung öffentlich vorgeladen, um seine etwaigen rechtlichen Einreden binnen 6 Wochen bei dem dahiesigen Gerichte erster Instanz vorzubringen und auszuführen, widrigenfalls die in der Klage angegebene Umstände in Gemäßheit Art. 99. der Proz. Ordnung in contumaciam als einbekannt angenommen, der Beklagte Franz Dorbert mit seinen Einreden ausgeschlossen, und der Bitte der Klagschrift gemäß das weitere Rechtliche erkannt werden soll.

Aschaffenburg den 26. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht erster Instanz
des Departements Aschaffenburg.
Reuter.
Fertig, 1r. Sekr.

Nachdem in Gefolg höchster Entschließung das von dem ehemaligen Carthäuser Kloster zu Kölln herrührende Weingut zu Rheinbrohl in dem Amte Hammerstein, bestehend in Wohnhaus, Kelterhaus, Scheuer und Garten von 26 Ruthen 4 Schuh, sodann 41 Morgen 51 Ruthen 10 Schuh Weinbergen, 81 Morgen 127 Ruthen 6 Schuh Ackerland, 7 Morgen 17 Ruthen 15 Schuh Wiesen, 29 Ruthen 12 Schuh Wildland und 119 Morgen 145 Ruthen Hecken und Rahmbüschen, sammt den in den Gebäuden sich befindenden dem Gut angemessenen Keltern und Keltergeräthschaften öffentlich an den Meistbiethenden und im Ganzen verkauft werden soll, und denn hierzu terminus auf Montag den 27. künftigen Monats September angesetzt worden, als wird solches hiermit bekannt gemacht, und können sich die zu diesem Gut Lusttragende und der Solvenz halben sich behörig ausweisende Liebhaber gedachten Tags, Vormittags um 9 Uhr, in dem Carthäuserhof zu Rheinbrohl einfinden und ihre Gebothe ablegen, die alsdann bekannt zu machende Steigbedingnisse aber, wie auch sonstige das Gut betreffende Verhältnisse, auch zuvor bei Herzoglicher Rentei zu Linz in Erfahrung bringen.

Weilburg den 2. August 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.
G. Winder
vdt. Victor.

Die Gläubiger der Baruch Löbs Wittwe von hier, werden andurch unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der Masse geladen: ihre an erwähnter Wittwe Verlassenschaft habende Forderungen Mittwochs den 8. September d. J. Vormittags 9 Uhr hieselbst anzugeben, worauf ihnen das Inventarium vorgelegt, ein Nachlaßvertrag versucht und Falls dieser nicht statt findet der Concurs eröffnet werden soll.

Hachenburg den 22. Juli 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Sandberger.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann Ehrenfried Wecker, sub hesterno mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen und hiernächst der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche an ernannten Handelsmann Ehrenfried Wecker, aus irgend einem Grund einigen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

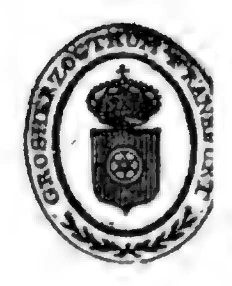
Donnerstag den 9. Sept. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Gerichtscommission, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Ansprüche zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen, von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 29. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster
Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1. Secretair.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 234. Sonntag, den 22. August 1813.

Buenos-Ayres, vom 9. Mai.

Bülletin der Armee, welche Monte-Video belagert.

Wenn die Bevölkerung von Monte-Video von dem militairischen Despotismus nicht unterdrückt würde oder wenn sie eine Civilautorität an ihrer Spitze hätte, welche ihre Schuldigkeit thun möchte, ihr Ansehen behaupten und den Militairkommandanten mit Nachdruck begreiflich machen würde, es sey völlig unnütz, sich länger zu vertheidigen, dann ist es keinem Zweifel unterworfen, daß dieser Platz schon lange zu kapituliren verlangt hätte.

Wir wissen es gewiß, daß von den 23 bis 24000 Einwohner, welche in diese Festung eingeschlossen sind, 2 Drittheile den Wunsch hegen, sich der neuen Ordnung der Dinge zu unterwerfen, allein es fehlt ihnen an Muth, sich darüber zu erklären.

Die aus 2500 Mann, theils in Soldaten, theils in bewaffneten Einwohnern bestehende Garnison vertheidigt sich nur noch in der Hoffnung, eine Unterstützung von 4000 Mann ankommen zu sehen, welche man aus Europa zu schicken versprochen hat, und während man sich mit dieser Hoffnung schmeichelt, machen die Landestruppen Anstalten zu neuen Operationen. Bald werden die Schanzarbeiten bis zu dem Marsfelde vorgerückt seyn, die Kanonen werden zu wirken anfangen, und man wird es nur zu spät einsehen, daß man sich schon viel früher in eine vernünftige Unterhandlung hätte einlassen und den Krieg nicht bis zu jener äusersten Strenge treiben sollen, womit dermalen die Festung bedroht ist.

Alles Getraide von der jüngsten Erndte haben unsere Feinde an sich gerissen. Zwei Drittheile desselben wurden den Patrioten ausgeliefert, welche die Erndte besorgten, der Ueberrest fiel dem Staat anheim, aus dessen Magazinen die Armee mit Brodrationen versehen wird.

Am 8. feierte die Belagerungsarmee ein öffentliches Dankesfest im Namen der souverainen Staatsversammlung und der ausübenden Gewalt mit allem militairischen Pomp. Der Obergeneral, die Chefs der verschiedenen Korps und Truppenabtheilungen, die Subalternoffiziere und alle Truppen haben in Gegenwart von 10,000 Menschen aus beiden Geschlechtern den Eid der Treue abgelegt.

— Ein außerordentlicher Kurier, welcher am 3. April von Chili abzieng, überbrachte der Regierung die unglückliche Nachricht von dem Verlust der Stadt Concepcion auf Pinco, welche am 29. März von 13000 Mann überfallen wurde; diese Hauptstadt machte die lebhaftesten Anstalten um diese Verwegenheit des Feindes zu züchtigen und man hofft der Erfolg werden dem Eifer entsprechen, mit welchem diese Festungen entschlossen sind, ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu handhaben.

— Die Regierung von Porto-Ricco hat mehrere neue Reglements zur Begünstigung des Handels erlassen, die Privilegien welche bisher die Hauptstadt ausschliesend genoß, sind nunmehr auf alle übrigen Seehafen ausgedehnt, in welcher die spanischen und neutralen Schiffe ausladen und Kolonialprodukte und sogar edle Metalle dagegen einladen, sie brauchen sich nun nicht mehr an die Douane der Hauptstadt zu wenden. Die Einführung von Gold und Silber ist keiner Abgabe mehr unterworfen, die Ausführung des Goldes in fremde Länder unterliegt einer Abgabe von 3 und jene des Silbers einer Abgabe von 16 pCt. Spanische Unterthanen, welche Getraide ausführen, bezahlen für die Kornfrüchte 2 Piaster, für die geringeren aber 4 Realen. Fremde, welche ausführen, bezahlen für das erstere 3 Piaster und für das letztere 6 Realen.

Boston, vom 6. Juli.

Briefe aus Washington melden, daß die Engländer mit 5000 Mann in Virginien gelandet sind. Man befürchtet, sie möchten die Schwarzen zur Rebellion aufreitzen. Man muß sich von Seiten eines Feindes, der sich nicht scheuet, die ersten Gesetze der Menschheit zu verletzen, um zu seinem Zweck zu gelangen, auf Alles gefaßt machen. Mehrere Mitglieder des Kongresses, Repräsentanten von Virginien haben Erlaubniß erhalten, nach Hause zurückzukehren.

Die engl. Eskadre, welche den Fluß James hinaufgesegelt war, ist wieder auf der Rhede von Hampton hinuntergefahren.

Petersburg, vom 15. Juli.

Der Kaiser hat den durch seine Reisen rühmlich bekannten Hrn. v. Langsdorff, zum rußisch kaiserl. Generalkonsul in Brasilien bestellt, wohin derselbe vor einiger Zeit abgegangen ist, und woher die gelehrte Welt ohne Zweifel neue Aufklärung, über jenen immer noch wenig bekannten Theil von Südamerika sich zu versprechen hat.

In dem Flecken Romanowa, in dem Gouvernement Volhynien, besteht seit langen Jahren mit glücklichem Fortgange ein Taubstummen-Institut, nach dem Muster des Berlinischen angelegt, das Einzige bis jezt im ganzen rußischen Reiche. Es ist zunächst für 50 Zöglinge beiderlei Geschlechts bestimmt, und wird auf Kosten der Krone erhalten, nimmt aber auch gegen eine mäßige Zahlung Kostgänger an.

Kopenhagen, vom 9. August.

England und Schweden haben, wie es heißt, unsrer Regierung jezt vorgeschlagen, im Fall des Beitritts zu ihrer Allianz alle Ansprüche auf Norwegen aufzuge-

ben; allein der König hat diese Anträge zurückgewiesen. Der Prinz Friedrich hat am 22. Juli das Kommando des dänischen Auxiliarkorps übernommen, das noch verstärkt wird. Er hat sein Hauptquartier zu Wandsbeck; der Gen. Graf Schulenburg kommandirt die erste Brigade in Ahrensburg, Gen. Lassen die 2te Brigade. — Unser König hat, dem Vernehmen nach, in der vorigen Woche ein eigenhändiges sehr freundschaftliches Schreiben von Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon erhalten, worin dieser seinen Wunsch äußert, eine Zusammenkunft mit ihm zu haben, aber bedauert, daß solches unter den jetzigen Konjunkturen unmöglich sey. Zugleich bietet er unserm Könige alle Hülfe an Truppen, Munition und Geschütz an, deren er zu Vertheidigung der Festungen in Holstein bedürfen könnte, und versichert, die dänischen Truppen sollten nur in Holstein und in der Nähe der Ostsee gebraucht werden.

Die Finanzkommission von 22 Personen ist seit acht Tagen versammelt, und besteht aus sämmtlichen Staatsministern, Kollegienpräsidenten ꝛc.; man ist sehr gespannt auf die neue Verordnung, die besonders für Holstein dringend und wichtig ist; die Debatten der Kommission sind schon sehr lebhaft gewesen.

Die schwedische Armee, mit den dazu gestossenen englischen, russischen und preussischen Freikorps, scheint jetzt Mecklenburg und Pommern zu räumen, und sich gegen Berlin zu ziehen. Die Vereinigung mit größern preussischen und russischen Korps war bisher mit Schwierigkeiten verknüpft, da der Kronprinz den Oberbefehl über alle Truppen verlangte. — Die große dänische Convoi ist glücklich von hier abgesegelt. Das Benehmen der Schweden gegen Dännemark erscheint sehr widersprechend, denn wiewohl sie zwei Linienschiffe und mehrere kleine Fahrzeuge in die Nähe der hiesigen Rhede gesendet haben, benehmen sie sich doch ganz freundschaftlich, und salutiren sogar die dänischen Kriegsschiffe; indessen glauben Einige doch, daß der Krieg erklärt werden wird, sobald gegen Ende des Augusts die Erndte in Norwegen vorbei ist.

An verschiedenen Orten in Fühnen hat sich ein bösartiges Nervenfieber mit Flecken geäußert, woran schon mehrere Personen gestorben sind. Um der weitern Ausbreitung des Uebels Einhalt zu thun, sind auf Veranstaltung des Doktor Boysens verschiedene Orte mit Militairdetaschements gesperrt worden.

Der Graf von Gottorp hat sich, wie man sagt, bei dem dänischen Gesandten in Kassel, Baron Selby, gemeldet, und um die Erlaubniß angesucht, sich als dänischer Unterthan nach Dännemark begeben zu dürfen.

Vom 10ten. Am 28sten v. M. wurde das königl. Leibkorps Sr. M. vorgestellt. Am 29sten erließen Se. M. folgenden Parolebefehl: »Unser Leibkorps wurde Uns gestern Nachmittag auf dem Norderfelde präsentirt. Wir fanden solches in der besten Ordnung, und alle Evolutionen wurden mit vieler Ruhe und Präcision ausgeführt; auch war das Korps in jeder Hinsicht besonders gut dressirt, weshalb Wir hiedurch dem Chef des Korps, Oberhofmarschall Hauch, so wie dem Generalmajor v. Lorentz insbesondre, imgleichen den übrigen Offizieren und Mitgliedern des Korps im Allgemeinen Unsre allerhöchste Zufriedenheit und Unsern Dank zu erkennen geben.

Neapel, vom 2. August.

Einige aus Egypten zu Messina angekommene engl. Transportschiffe, behaupteten zur Kommunikation Erlaubniß zu haben; allein die Sanitätskommission, durch die Zustimmung der Einwohner unterstützt, setzte sich auf eine energische Weise dagegen, und die englischen Schiffe wurden genöthigt, ihre Richtung nach Sardinien und Minorca zu nehmen.

Ein anderes nach Malta bestimmtes Convoi von 27 Kauffahrteischiffen lief, nachdem dasselbe zu Gibraltar angelegt hatte, in den Gewässern von Palermo ein. Die nämliche Kommission nöthigte das Convoi zu einer strengen Quarantaine, und stellte 6 Kanonierschaluppen zu seiner Bewachung aus; bis man in Erfahrung gebracht hatte, daß kein von Malta gekommenes Schiff zu Gibraltar angekommen war.

Der feste Entschluß, welchen die Sanitätskommission von Palermo in diesen wichtigen Umständen behauptete, scheint den Engländern imponirt zu haben. Die Mitglieder dieser Kommission haben auf eine unerschütterliche Weise den Drohungen der engl. Minister und den Befehlen des Prinzen General-Vikarius des Königreichs widerstanden. Der sizilianische General, Platzkommandant von Palermo, unterstützte die Operationen der Kommission, indem er ihr alle sizilianische Truppen, unter seinen Befehlen, zur Disposition überließ.

Ein königl. Dekret vom 20. Juli enthält folgende Verfügungen:

In Anbetracht der am 26. und 28. Mai und am 10., 11. und 28. Juli d. J. festgesetzten Sanitäts-Verordnungen, auf Ansuchen der General Sanitäts-Intendanz; in Erwägung, daß diese Verordnungen nicht kräftig seyn könnten, wenn sie nicht durch eine strenge Aufsicht und im zuwiderhandelnden Falle durch eben so schnelle als strenge Strafen aufrecht erhalten werden; auf den Bericht Unsers Ministers des Innern; nach Anhörung Unsers Staatsraths, haben Wir dekretirt und dekretiren was folgt:

Jede Verletzung des auf den Küsten und Ufern des Königreichs aufgestellten Cordons, so wie jenes den das Bedürfniß in jedem anddrn Theile unserer Staaten herbeiführen könnte;

Jede Verletzung der verschiedenen durch die besagten Verordnungen aufgestellten Kontumazen.

Jede Einfuhr von Sanitätskontrebandewaaren, die aus Ländern kommen, deren Kommunikation untersagt, oder einer außerordentlichen Kontumaz durch die Sanitätsverordnungen unterworfen worden ist;

Jede Desertion, während dem Dienste und jede Verlassung des Postens der Sanitätswachen oder jeder andern Wache, die mit der Aufrechthaltung des Kordons oder der Kontumaz beauftragt ist;

Jede Falsifizirung der von den Sanitätsmagistraten ausgefertigten Scheinen zur Authorisirung der Kommunikationen von einem Ort zum andern;

Werden von einer Militairkommission gerichtet und mit dem Tode bestraft.

Der Widerstand mit bewaffneter Macht, gegen die Deputirten oder Sanitätswachen, in Dienstsachen, wird mit dem Tode bestraft, auch selbst wenn derselbe von einer öffentlichen Gewalt begangen werden sollte.

Jeder andere Widerstand, in ähnlichen Angelegenheiten, gegen die gemeldten Personen wird mit Eisenstrafe auf bestimmte Zeit belegt.

Jede Militairkommission, welche beauftragt ist, die zuwiderhandelnden Fälle der beiden obigen Artikel zu beurtheilen, wird nach Bedürfniß auf Ansuchen des Intendanten der Provinz von dem Militairkommandanten ernannt.

Die Erlaubniß, die Kontravenienten vor diese Kommissionen zu führen, ist in der Provinz Neapel ausschließlich dem General Sanitäts-Direktor und in den andern Provinzen den respektiven Intendanten vorbehalten.

Die Generalprokuratoren der Kriminalgerichtshöfe und die Militairkommandanten sind besonders beauftragt auf die Zuwiderhandelnden zu wachen, und dieselbe sobald sie von ihnen Kenntniß haben, bei ihrer Verantwortlichkeit den Intendanten anzugeben.

Alle Agenten und Sanitätswachen sind gehalten bei Strafe als Mitverschworne behandelt zu werden, sich jeder Verletzung des Korbons beim Ertappen auf frischer That, selbst, wenn es nöthig ist, mit der Gewalt der Waffen zu widersetzen.

Die Urtheile der Militairkommissionen werden 6 Stunden nach ihrem Ausspruch vollzogen.

Derjenige, welcher bei denselben die Funktionen des öffentlichen Ministeriums verrichtet, ist mit der Vollziehung beauftragt.

Im nöthigen Falle können die Intendanten, die Deputirten des öffentlichen Sanitätswesens, die Agenten und Sanitätswachen, die Militair- und innere Ge-

Digitized by Google

walt in Requisition setzen. Die Commandanten eines jeden Grades sind gehalten, bei Strafe der Absetzung und unter persönlicher Verantwortlichkeit, für alle Unannehmlichkeiten, welche aus ihrer Weigerung entstehen könnten, hilfreiche Hand zu leisten.

Die Intendanten der Provinzen werden über die genaue Beobachtung unserer Verordnungen vom 26, und 28. Mai, 10. 11. und 23. Juni des gegenwärtigen Jahres, so wie auch über alle andere Reglements wachen, welche die Umstände uns in der Folge einzuführen nöthigen könnten.

Das gegenwärtige Dekret, welches so lange in Kraft bleiben soll, bis die Umstände uns zur Zurücknahme anrathen, weicht von den öffentlichen am 15. Sept. 1751 in dem Königreiche publizirten Instruktionen keineswegs ab. (M. d. Sizilien.)

Paris, vom 18. August.

J. M. die Kaiserin wird am 21. oder 22. zu Cherbourg erwartet, man macht große Zubereitungen zu ihrem Empfang. Schon sind in dieser Stadt eine große Anzahl Fremde angekommen. Es scheint, daß die Ceremonie der Eröffnung des Hafens äußerst glänzend werden wird.

— Nach Berichten aus Philadelphia, vom 8 Juli, war der Präsident Madisson so krank, daß man für sein Leben besorgt war; allein er ist gegenwärtig außer Gefahr.

Sables, vom 8. August.

Eine der franz. Penischen auf der Station von Sables, welche zu Moricq (beim Einlaufen des Flusses) in den letzten Tagen des Juli auslief, hat nicht weit vom Lande, unter Begünstigung des Nebels, eine englische Penische hinweggenommen, die mit 9 Mann, worunter ein Seekadet, besetzt war. Diese Penische ist, wie man versichert, das Packschiff einer englischen Fregatte, welche in einiger Entfernung zwischen dem Aiguillon und der Insel Ré vor Anker liegt.

Rennes, vom 13. August.

Vorgestern sind ungefähr 850 Mann vom 47sten Linieninfanterieregiment hierdurch passirt, welche von Lorient kommen und nach Mainz gehen.

Dieppe, vom 11. August.

Folgendes ist das Resultat des Fischfanges, welcher in unsern Gewässern seit dem 1. Juli 1812 bis 31. Juli 1813 statt hatte:

1232 Fischerfahrzeuge, welche zusammen 36,823 Tonnen führten, und von 17,784 Mann besetzt waren, haben 12,312,510 Kilogram Fische eingebracht, deren Werth sich auf 3,078,130 Fr. beläuft.

Elburg, (im Gelderlande) vom 7. Aug.

Wir hatten gestern ein heftiges Gewitter, welches mit einem schrecklichen Winde begleitet war. Während diesem Sturm saß ein mit Torf beladenes Küstenfahrzeug im Angesichte der Stadt auf; es war leicht vorauszusehen, daß das Ungestümm des Windes und die hohe See dasselbe bald vernichten würden. Zehn Seeleute, den Fischerpatron Lammert von Vries an ihrer Spitze, blos der Stimme der Menschlichkeit Gehör gebend, beschlossen ungeachtet der beinahe gewissen Gefahr, die sie bedrohete, den unglücklichen Schiffbrüchigen zu Hilfe zu kommen. Eine ungeheure Menge hatte sich an dem Ufer versammelt und stellte Gebete für das schwache Schiffchen an, welches diese 10 Braven bestiegen. Sie hatten das Glück, das Fahrzeug zu erreichen und den Schiffsherrn, seine Frau, 2 Kinder und einen Schiffsjungen zu retten, 3 andere Kinder sind umgekommen.

Da bei ihrer Ankunft, die Frau des Kapitain, welche sich mit einem Kinde um den Hals an dem Mastbaum gehalten hatte, den Strapatzen unterlag, so war sie schon ins Meer gefallen, und hatte in ihrer Ohnmacht die kostbare Last, die sie trug, fahren lassen. Die Mutter und das Kind wurden beinahe todt herausgezogen. Der Kapitain, ein Matrose und ein kleiner Knabe von 7 bis 8 Jahren schwammen auf den Trümmern herum; man hat sie ebenfalls gerettet; allein 3 andere kleine Kinder des unglücklichen Kapitains waren verschwunden und man hat sie nicht wiedergefunden.

Der Seepräfekt beeiferte sich den braven Patron von Vries, dessen Schiff sehr beschädigt ist, dem Wohlwollen der Regierung zu empfehlen.

Dresden, vom 14. August.

S. M. der Kaiser Napoleon hat gestern die Königin besucht. Es heißt, Se. Maj. werde bald abreisen. Der König von Neapel ist diese Nacht hier angekommen, und hat den Kaiser auf die Parade begleitet.

Es ist ein sehr schönes polnisches Infanterieregiment hier eingerückt. Es wird nebst einem Theile der jungen Garde hier garnisoniren. Das 3te westphälische Linienregiment ist immer noch vor der Stadt gelagert und versieht den Dienst des Platzes.

Vom 15. S. M. der Kaiser und König ist heute um 5 Uhr Nachmittags von hier abgereist. Se. Maj. haben den Weg nach dem Königstein eingeschlagen.

Heute ist viele Kavallerie von dem 5ten Korps, welches Gen. Milhaud kommandirt, hier durchgekommen.

Marschall Gouvion St. Cyr hat sein Hauptquartier zu Pirna.

Se. Exzell. der Hr. Graf von Narbonne war vor der Abreise Sr. Maj. noch von Prag angekommen.

Kassel, vom 18. August.

Durch ein Urtheil vom 11. August 1813, und auf die Klage des Generalprokurators gegen den Heinrich Ruhlberg, ehemaligen Lieutenant bei den Chevauxlegers von der Garde, welcher beschuldigt ist, sein Korps verlassen, in der rußischen Armee Dienste genommen, und gegen sein Vaterland die Waffen getragen zu haben, hat der Spezialgerichtshof des Fuldadepartements, welcher zu Kassel seinen Sitz hat, kraft den Bestimmungen des königl. Dekrets vom 8. Febr. 1812, sich für kompetent erkannt, um über gedachten Ruhlberg zu richten, ferner erklärt, daß die Anklage gegen denselben statthaft sey, und gegen ihn einen Verhaftungsbefehl erlassen.

Würzburg, vom 20. August.

Se. Exzell. der Hr. Graf von Buol-Schauenstein, kaiserl. königl. österr. Gesandter an dem hiesigen großherzogl. Hofe, sind am 18. d. M. von hier nach Oesterreich abgereiset.

Frankfurt, vom 21. August.

Der Hr. Divisionsgeneral Graf Milhaud und Hr. v. Castignac, Auditeur beim Staatsrathe, sind gestern hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Friede von Utrecht.

Dieser Friede, von welchem neuerdings so oft Erwähnung geschieht, wurde nach hartnäckigen Kriegen und merkwürdigen Ereignissen, mit Frankreichs und Englands großer Politik im J. 1713 geschlossen — also gerade vor 100 Jahren. Ihm traten alle damaligen europäische Mächte bei. Die Geschichte und die Verhandlungen aus denen er hervorgeht gehören zu den allermerkwürdigsten in der europäischen Staatengeschichte. Wir werden sie gelegenheitlich nachtragen.

Sein Inhalt an völkerrechtlichen Gegenständen ist folgender:

Der Eingang gibt als Zweck des Friedens wechselseitige Freiheit und Mehrung des Handels und der Schiffahrt an.

Art. 1. und 4. Es sei volle Freiheit beider Nationen für Handel und Schiffahrt mit allen Waaren, jedoch nur in Europa. Das Kolonialsystem führte also schon diese bedeutende Einschränkung herbei.

3. Keinem Unterthanen ist erlaubt, von einer feindlichen 3ten Macht Kaperbriefe gegen die andere

zu nehmen. Beide werden nie dergleichen gegen einander ausfertigen, als wenn 4 Monate nach Anzeige einer Beschwerde keine Justiz geleistet wird.

5. Denn es ward bedungen, daß jedem frei stehen solle, bei dem Wegzuge aus dem andern Lande auch Weib und Kind und Diener mit sich zu nehmen; daß niemand zur Uebung der Landesreligion gezwungen werden und jeder freie Religionsübung im Hause, so wie anständiges Begräbniß haben solle.

Beide Völker gewähren sich volle Freiheit zu handeln mit allen Waaren allerwärts in Europa, jedoch nur für den Großhandel, und Waaren ausgenommen deren Transport oder Verkehr in einem Reiche verboten ist. Der Handel ist abgabenfrei, ausgenommen jenes, was Gesetze und Herkommen in einem Lande auf Schiffe und Waaren legen.

6. Kein Zollbeamter darf Geschenke annehmen; der Zolltarif soll in Rouen und London bekannt gemacht werden.

7. Weder Güter noch Angehörige einer Nation dürfen, weder wegen Staats- noch Privatinteresse der andern, je angetastet werden, außer auf gerichtlichem Wege um Schulden oder Verbrechen willen.

9. Das J. 1664 soll für beide Reiche Normaljahr der Zoll- und Impostarife in beiden werden.

10. Roher und verarbeiteter Tabak darf in Frankreich von den Engländern eingeführt werden.

15. Kein Kaper einer mit England oder Frankreich Krieg führenden Macht darf in einem Hafen weder waffnen, Waaren tauschen, Prisen verkaufen, noch Lebensmittel für weiter als zum nächsten Hafen seines Vaterlandes kaufen.

17. und 19. Anerkennung des wichtigen Axioms: »Frei Schiff, frei Gut,« in der umfassendsten Deutung. Alles, was auf dem freien Schiffe ist, Waaren und Personen, gilt als frei, selbst wenn die ganze Ladung, oder ein Theil, dem Feinde gehört. Ausgenommen sind Soldaten, und Pferde und Waffen, was die einzige Contrebande ausmacht. Es ist jedem Unterthanen erlaubt, mit feindlichem Gute aus einem feindlichen oder neutralen Hafen in einen feindlichen zu schiffen, sei er feindlich für England oder Frankreich, oder für beide.

Art. 20 bestimmt, daß nur jene Stoffe, die schon wirklich zu Kriegsgeräthen umgeschaffen sind, Contrebande seyn sollen. Daher sind alle Arten Lebensmittel, so wie Schiffsbaubedürfnisse, Holz, Hanf, Pech, Segel, Taue, Anker, Maste, Planken, selbst Eisen, Blei, Kupfer u. s. w., freie Waare. — (F. f.)

Avertissements.

Zur 113ten kaiserl. holl. Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, mehrmalen 30,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose 3ter Klasse, welche den 30. Aug. zu ziehen anfängt, bis zu Ankunft der 1sten Listen den 5. Sept., a fl. 39. 12 kr. und für alle Klassen gültige a fl. 80. Von beiden auch halbe, viertel u. achtel Loose.

Desgleichen zur 45ten Frankfurter Lotterie 4ter Klasse, welche den 5. Sept. gezogen wird, ganze Loose a fl. 55. und für alle Klassen gültige a fl. 75. Von beiden auch halbe, drittel und viertel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem Trierischen Plätzchen Nr. 88.
in Frankfurt a. M.

J. A. Seyffarth und Schröer
aus Crimmitzschau in Sachsen,
empfehlen sich in dieser Messe mit ihren Casimiren, Imperial und Tricolcords, Velfors, in allen Sorten feinen Westenzeugen vom neuesten Geschmack ꝛc. ꝛc., eigener Fabrike, zu den billigsten Preisen. Sie haben ihr Gewölbe unter den neuen Kram Lit. G. Nro. 67 bei Hrn. Silberarbeiter Fester.

Mein vielgeliebter Gatte, und unser theuerster Vater der hiesige Handelsmann Peter Brentano endete Heute früh 6 Uhr an den Folgen eines Nervenschlags sein Leben in einem Alter von 73 Jahren. Wir machen diesen für uns traurigen Fall, unsere Verwandten und Freunden bekannt; verbitten uns aber, Ihrer Theilnahme überzeugt, alle Beileids-Bezeugungen. Die Geschäfte des Verstorbenen werden unter der bisherigen Firma fortgeführt.

Hinterlassene Witib Kinder und Enkel.

Mannheim den 18 Aug. 1813.

Die Kattun Fabrikanten Georg Casper Stirner und Comp. aus Schwabach, beziehen diese und die folgenden Frankfurter-Messen mit einem vollständigen Lager aller Gattungen ord. mittel und feinen Zitzen und Callicots in Qualität der 70. 80. 90. und Cambricks eigenen Fabrike.

Ihr Gewölb ist unter der neuen Kräm im Hause des Herrn Johannes Holzmann.

Gabriel Trumpy von Glarus in der Schweitz, ist mit einem vollständigen und wohl assortirtem Waaren-Laager von allen Sorten gedruckten Baumw. Tücher und Mousseline allhier angekommen, er verspricht beste Bedienung und billigste Preise und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch; hat sein Magazin bei Herrn Joh. Valentin Crede in der Nürnberger Hofstrasse Lit. L No. 133.

Nachdem die hiesigen Bürger, Gastwirth J. W. Ahsmann, Schneidermeister J. G. Igler, Sattlermeister J. J. Ditschler, und Handelsmann C. J. Speyer, gegen den Gemäldehändler Joh. Baptist Pfeifer, angeblich aus Metz gebürtig, wegen mehrerer Schuldforderungen, Klage dahier erhoben, der gegenwärtige Aufenthalt des benannten Beklagten dermalen aber unbekannt ist: So wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von Sechzig Tagen, vor hiesigem Gericht, mittels eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalts, sich auf die wider ihn erhobenen Klagen zu erklären, und denselben bis zu ihrem Schluß abzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß nach Art. 99. der Pr. Ord. jene Klagen für eingestanden angenommen, zu den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, Spruch in contumaciam ergehen, die Befriedigung der Kläger aus dem Erlös der von ihm, Beklagten zurückgelassenen und alsdann zu verkaufenden Effecten und Pfänder, so weit solcher reicht, verfügt, und er, der Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem 8tägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre, vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber das Urtheil selbst, ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt a. M., den 15. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz, des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

* Auf Montag den 30. August d. J. früh 8 Uhr und die folgenden Tage lassen die Erben des jüngst verstorbenen hiesigen Bürgers und Kiefermeisters Johann Heinrich Leist in ihrer Behausung der Erbvertheilung wegen gegen gleich baare Zahlung versteigern.

1) An Weinen:

1802r	Edenkober Traminer	2	Fuder
1810r	ditto	2	»
1811r	ditto	3	»
1811r	Laudenbacher	3	»
1804r	Weinheimer Hubberger	2	»
1807r	ditto weißer	1	»
1810r	weißer Weinheimer	5	»
1811r	rother ditto	2	»
1811r	weißer ditto	10	»
1812r	weißer ditto	6	»
1812r	rother ditto	3½	»

2) 70 wohl conditionirte weingrüne Fässer von 8 Fuder bis zu 1 Ohm, in Eisen gebunden, eine Anzahl Wingerts- und Bauchzuber, Essig- und Brandweinfässer und eine große Quantität Daubholz und Faßreifen.

Die Weinproben können jeden Tag an den Fässern genommen und ebenso die Fässer eingesehen werden.

Weinheim den 30. Juli 1813.

Großherzogl. Amts-Revisorat.
Thilo.

Von den ehemaligen bekannten Patent-Cattunen und gelben Tüchern von Herren Geier u. Comp. aus Leipzig, findet sich zur bevorstehenden Messe nun wieder ein vollständiges Lager bei Herrn Philipp Jacob Cornill in Frankfurt a. M. große Sandgasse, H No. 56.

Man bittet um gütigen Zuspruch, und versichert die billigste und beste Bedienung.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 235. Montag, den 23. August 1813.

Philadelphia, vom 8. Juli.

Abschrift Schreibens des Gen. Dearborn an den Kriegsminister.

Im Hauptquartier Fort Georges, den 6. Juni.

Mein Herr,

Ich habe diesen Abend einen Expressen von dem Eingang des See's erhalten, welcher die Nachricht mitbringt, daß unsere von dem Gen. Chandler kommandirten Truppen diesen Morgen um 2 Uhr von allen engl. und indianischen Streitkräften angegriffen worden sind, und daß durch ein seltenes Unglück, obgleich unser Verlust schwach ist, (da er nicht mehr als 30 Mann beträgt) der Feind in völlige Unordnung gebracht und vom Schlachtfelde vertrieben wurde, die beiden Generale Chandler und Winder zu Gefangenen gemacht worden sind. Sie waren, als der Angriff anfieng, vorgerückt, um die Position einer Artilleriekompagnie zu rekognosziren. Es heißt, der engl. Gen. Vincent sey getödtet worden. Der Obrist Clarke wurde tödtlich verwundet und fiel mit 60 Gefangenen vom 42ten engl. Regiment in unsere Hände. Der Gesamtverlust des Feindes beträgt 250 Mann. Derselbe hat einen Parlamentair abgesandt, um die Erlaubniß nachzusuchen, seine Todten zu begraben. Gen. Lewis wird in Begleitung des Brigadiergeneral Boyd das Kommando der vorgerückten Truppen übernehmen.

Andere Affairen, von minderer Wichtigkeit, hatten zwischen unseren Truppen und jenen des Feindes statt. Wir erwarten unverzüglich Verstärkungen.

Kopenhagen, vom 14. August.

Unsere Zeitungen machen die Debatten bekannt, welche in dem engl. Parlament in Betreff der Traktaten mit Rußland und Schweden statt hatten. Folgendes ist ein Auszug davon:

In der Sitzung des Oberhauses, vom 11. Juni, überreichte Lord Liverpool, auf Befehl S. k. H. des Prinzen Regent, eine Abschrift des Allianz- und Subsidientraktates Englands mit Schweden, um den Berathschlungen des Hauses vorgelegt zu werden.

Lord Castlereagh übergab am nämlichen Tage dem Unterhause eine Abschrift dieses Traktats aus der nämlichen Ursache.

Nach einigen am 14. und 15. statt gehabten Debatten, vertagte das Oberhaus die Berathschlagung auf den 18.

In dem Unterhause verlangten Hr. Whitbread und Hr. Ponsonby Aufklärungen über den Traktat mit Rußland, wovon in dem Traktat mit Schweden oft Erwähnung geschiehet, der leztere schlug vor, diese Aufklärungen sollten dem Hause am 14. Juni gegeben werden.

Unterhaus den 14. Juni.

Hr. Ponsonby erklärte, daß er bereits angezeigt, er halte es für seine Pflicht, einen Vorschlag zur Verlegung des russ. Traktats, auf welchen in unserm Traktat mit Schweden hingewiesen würde, zu machen. Inzwischen wünsche er den Minister zu unterrichten, daß noch andere Punkte vorhanden, die er in Vorschlag bringen werde, im Fall der Lord nicht für gut finden sollte, die gewünschten Aufklärungen zu geben. Zuerst wünsche er eine Berechnung über die Geldsummen, die dem Könige von Schweden bezahlt oder für seine Rechnung ausbezahlt worden, so wie den Tag einer jeden Auszahlung: ferner wünsche er zu wissen, an welchem Tage die schwed. Armee auf dem Kontinent (wie es im Traktat laute, wie er sich aber nicht ausgedrückt haben würde, da er wisse, daß Schweden ein Theil des Kontinents sey) gelandet? In dieser Absicht wünsche er zu wissen, an welchem Tage es gewesen, daß der König von Schweden seinen Theil des Traktats durch Landung der bedingten Anzahl Truppen in Erfüllung gebracht? Dann mögte er wünschen, daß der Traktat zwischen Sr. Maj. und dem Kaiser von Rußland, vorgelegt werde, im Fall ein solches Dokument vorhanden sey. Endlich mögte er eine Abschrift oder einen Auszug des Briefwechsels zwischen S. M. Ministern und dem König von Dännemark sehen.

Lord Castlereagh antwortete: was den Briefwechsel zwischen S. M. Ministern und dem dänischen Hof betreffe, so sey er nicht vorbereitet, den Vorschlag wegen Verlegung desselben zu erfüllen. In Ansehung des Traktats mit Rußland aber, so sey kein Traktat von der Art, wie Hr. Ponsonby meinte, vorhanden. Angehend die übrigen Punkte, so habe er nichts dawider, dem Hause eine Berechnung der Summen vorzulegen, welche Schweden vorgeschossen worden, nebst dem Datum der schwedischen Landung. Da der Traktat zwischen Rußland und Schweden von keinem der kontrahirenden Theile bekannt gemacht worden, so werde es eine sehr delikate Sache seyn, dem Hause eine Kopie desselben vorzulegen: aber auch ohne den Traktat selbst mitzutheilen, könne man das Wesentliche desselben so umständlich geben, als es für die Debatten im Hause nothwendig sey.

Hr. Marryatt wünschte zu fragen, ob bei der Abtretung von Guadeloupe an Schweden, auch die Inseln, die gewöhnlich als zu Guadeloupe gehörig, St. Martin, Deseada, Maria Galanta, mit verstanden seyen?

Lord Castlereagh antwortete, es sey nur Guadeloupe an Schweden überlassen worden.

Unterhaus, den 15ten Juli.

Herr Ponsonby stand auf und schlug eine Adresse an den Prinzen Regenten wegen Abschriften oder Auszügen aus solchen Briefen oder Mittheilungen vor,

die zwischen Großbritannien oder einem andern akkreditirten Minister Dännemarks in diesem Jahre vorgefallen seyn mögten. Es sey seine Absicht, auf den am nächsten Freitage abzuhandelnden Gegenstand ein Licht zu werfen, wozu die Bewilligung seines Vorschlages nothwendig sey. Der Traktat mit Schweden, so sage man, solle die Unabhängigkeit des Nordens sichern, und eine Bedingung desselben ziele dahin, das Königreich Norwegen, welches einen bedeutenden Theil der Lande der Krone Dännemark ausmache, an Schweden zu überlassen. Es sey bekannt, daß vor kurzem ein dänischer Minister hier gewesen sey und daß Frankreich in einem authentischen Dokument erkläret habe, wir hätten Dännemark einen Theil der sogenannten französischen Seedepartements in Deutschland angeboten, worunter, wie man glaubte, Hamburg und andere Hansestädte verstanden würden. Es sey auch ein Gefecht bei Hamburg vorgefallen, in welchem, nach dem Berichte des franz. Generals, unter den Gebliebenen verschiedene Dänen gefunden worden. Es sey nunmehr entschieden, daß sich Dännemark zum Vortheil Frankreichs erkläret, weil, wie es scheine, man nicht die passenden Mittel angewendet, die die Absichten jenes Staates erfordert hätten. Welche diese Absichten wären, wolle er sich nicht erdreisten zu sagen. Um aber den schwedischen Traktat richtig zu beurtheilen, sey es nothwendig, daß man erfahre, was vorgefallen sey, als der dänische Minister mit friedlichen Absichten, welche er nicht erreichet, hieher gekommen: und es sey jetzt offenbar, daß Dännemark nunmehr wirksame und energische Maasregeln gegen die Alliirten genommen. Er hoffe, der edle Lord (Castlereagh) werde sich gefallen lassen, daß die Papiere zur Aufklärung dessen, was diesen Zustand der Dinge herbeigeführt, vorgelegt würden. Da die bemerkte Bedingung nicht blos diese sey, die schwedische Besitznahme Norweges anzuerkennen, sondern dazu mit unserer Seemacht selbst mitzuwirken; so müsse die Absicht derselben seyn, Dännemarks Haß gegen dieses Land noch zu vermehren. Er schloß, indem er den Vorschlag seiner Adresse machte.

Lord Castlereagh sagte: Da die Papiere nicht in Hinsicht der Verhandlungen des Tages gefordert wären, so könne er sich nicht weiter in den Gegenstand einlassen als nothwendig. Er befürchtete, daß diese Papiere auf keine Weise zur bessern Beurtheilung des Inhalts unsers Traktats mit Schweden, oder der Bestimmungen, die er enthalte, nöthig seyen. Keine uns von Seiten Dännemarks gemachte Eröffnungen, selbst wenn sie zuläßig gewesen wären, könnten die Abschließung unsers Traktats am 3ten März verhindert haben: folglich wäre letzterer unabhängig von allen solchen Betrachtungen. Es stehe einem jeden geehrten Mitgliede frei, über die vorgeschlagene Abtretung Norwegens zu reden und die allgemeine Lage der Sachen zu beurtheilen: aber der Traktat müsse nach seinem eignen Werthe und nach den Umständen beurtheilt werden. Es seyen auch einige Punkte in unsern Unterhandlungen mit Dännemark zu delikat, um mitgetheilt zu werden. Er könne also der Adresse nicht beistimmen.

Herr Ponsonby verlangte alle Papiere des laufenden Jahres, da es wahrscheinlich sey, daß Mittheilungen vor dem 3ten März geschehen. Es sey nothwendig zu wissen, welche Wirkungen dieser Traktat seitdem in Dännemark gehabt. Es sey in Bekanntmachung dieser Papiere keine Gefahr, für Rußland, Schweden, Dännemark oder auch uns selbst zu erblicken, da der Inhalt derselben bereits allen diesen Mächten bekannt seyn müsse und Dännemark jetzt bestimmt sey, sich in Frankreichs Rath und Arme zu werfen. Das Haus müsse die Thatsache officiell kennen, und er glaube, der edle Lord sey es seiner eigenen Rechtfertigung schuldig, sie vorzulegen.

Lord Castlereagh konnte das Delikate der Sache nicht erklären, ohne zugleich die Gründe aus einander zu setzen. Es sey ein Unterschied unter Oeffentlichkeit in den Unterhandlungen und Oeffentlichkeit in den Umständen. Sollte der Punkt mit Norwegen als ein Argument gebraucht werden, so sey er vorbereitet, den Traktat über diesen Punkt zu vertheidigen.

Herr Horner fragte, welche Mittheilungen vor dem 3ten März statt befunden?

Lord Castlereagh sagte, es sey eine vom 25. Febr., die ganz unzuläßig gewesen. Sey sie aber auch anders gewesen, so habe man sich doch nicht so darauf einlassen können, daß der schwedische Traktat dadurch verhindert wäre.

Herrn Ponsonby's Adresse wurde verworfen.

Verona, vom 9. August.

Gestern sahen wir S. M. den König von Neapel hier durchpassiren, welcher sich in das Hauptquartier der grosen Armee begiebt. Dieser Fürst reist unter dem Namen des Hrn. Daumont. Heute sind mehrere Offiziere vom Gefolge S. M. hier durchpassirt.

S. k. H. der Prinz Vicekönig ist gegen 2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen; er hielt sich nur einige Augenblicke auf und sezte dann die Reise nach Udine fort.

Udine, vom 11. August.

Se. k. H. der Prinz Vicekönig ist gestern hier angekommen.

Ein heute bekannt gemachter Tagsbefehl S. k. H. enthält, daß das Namensfest S. M. des Kaisers und Königs am 15. von der Armee mit größtem Pomp, durch militairische Evolutionen, Artilleriesalven und außerordentliche Austheilungen unter die Truppen gefeiert werden soll.

I. k. H. haben heute ein Dekret erlassen, welches unter andern Verfügungen befiehlt, daß diejenigen Individuen, welche wegen Zuwiderhandlung gegen die Fiskalgesetze gefangen gehalten werden, und keine körperlichen Strafen zu erleiden haben, am 15. August in Freiheit gesezt werden sollen.

Paris, vom 19. August.

Am 15. d. M. wurde Hr. v. Beaumont, Bischof von Piacenza, der zum Erzbißthum von Bourges ernannt ist, nach dem Evangelium I. M. der Kaiserin Regentin vorgestellt und legte den Eid in Allerhöchstderen Hände ab.

— Ein Theil der Equipagen I. M. der Kaiserin ist schon nach Cherburg unterwegs.

Dresden, vom 13. August.

Alles, was wir seit gestern sehen, bestätigt die Vermuthung, daß die friedlichen Gesinnungen des großen Monarchen, den unsere Mauern seit 2 Monaten umschlossen, nicht mit dem erwünschten Erfolge gekrönt worden sind, und daß der Waffenstillstand bis zum 17. d. aufhören dürfte.

In Sachsen ist seit gestern alles in der regsten Bewegung; Artillerieparks und Züge von Munitionswagen eilten zu den Gränzen, die Garden sind marschfertig, der Kaiser selbst macht Anstalt zur Abreise, und in allen Bureaux wird gepackt. Wir fürchten hier weder feindliche Angriffe noch Hungersnoth. Vor den erstern sichern uns die außerordentlich festen Vertheidigungslinien an beiden Elbufern von Gießhübel bis Stolpen, und die zahlreiche Armeenkette in der Ober- und Niederlausitz. Das 9te Armeekorps, unter Gouvion St. Cyr, versammelt sich bei Freiberg und Chemnitz, wo vor einigen Tagen 10,000 Mann einrückten. Wegen der leztern sezt uns die außerordentlich gesegnete Erndte außer Besorgniß. In der verflossenen Woche war das köstlichste Erndtewetter; die Heuerndte ist allerdings schon sehr konsumirt; allein dafür wächst Nachheu und Grummet im Ueberfluß, und die spätern Feldfrüchte gedeihen fröhlich. Große Magazine werden überall aufgeschüttet. So liefert der Görlitzer Kreis allein wieder 10,000 Centner Korn und 20,000 Centner Stroh in das dortige Magazin ab. Es ist natürlich, daß die Landesbedürfnisse und Geldbedrängnisse unter den gegenwärtigen Umständen eher zu- als abnehmen; doch wird durch kräftige Mittel der unverzeihlichen Agiotage mit den Kassenbillets bald abgeholfen werden.

Die Rekrutirung wird aufs ernstlichste vollzogen; selbst die Pirnaischen Steinbrecher, die Großschenauer Damastfabrikanten, die Arbeiter in den Suhler Fabriken, und die Kunsthandlanger in der Meißner Porzellainfabrik konnten keine Exemtion erhalten.

Auf den 30. Aug. ist die Eröffnung des Deputationstages für alle sächs. Lande hier in Dresden festgesetzt, und zum Präsidenten dieser wichtigen Versammlung der Notablen der geheime Finanzrath von Carlowitz vom König ernannt worden.

Alle bisher in den böhmischen Bädern befindliche ausländische Badegäste haben die Weisung erhalten, sich dort wegzubegeben; besonders wird in Töplitz auf diese Entfernung streng gehalten.

Leipzig, vom 18. August.

S. M. der König beider Sizilien sind am 14. d. gegen 8 Uhr Abends in Dresden eingetroffen. Allerhöchstdieselben hatten alle Ehrenbezeugungen zu Ihrem Empfange verbeten, und sind in dem S. k. H. dem Prinzen Maximilian zugehörigen Gartenpalais abgestiegen.

München, vom 18. August.

Am 16. Abends sind Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Baiern im erwünschtesten Wohlseyn von Salzburg zu Nymphenburg eingetroffen.

Das von Augsburg am 15. August zu München angekommene erste Bataillon des 3ten Linienregiments Prinz Karl hat von da seinen Marsch zur Armee fortgesetzt.

Ein königl. baier. Armeebefehl, datirt München den 10. August, enthält die Anzeige von vielen Todesfällen, Entlassungen, Versetzungen, Beförderungen und Anstellungen, sowohl bei dem Linienmilitair als bei den mobilen Legionen. An der Spitze der Beförderten stehen der Generalmajor Graf Beckers, welcher zum Divisionsgeneral, und die Obristen Eibracht, Maillot de la Treille, Graf Dercy und Baron Habermann, welche zu Generalmajors und Brigadiers ernannt wurden; fünf Obristlieutenants rückten zu dem Grade eines Obristen, vier Majors zu dem eines Obristlieutenants, und acht Kapitains zu dem eines Majors vor. Die franz. Brigadegenerale Barons Schramm und Dommanget sind zu Kommandeurs, der franz. Obrist v. Schramm und der Kapitain und Aide de Camp v. Fontenu zu Rittern des Militair-Max Josephsordens ernannt worden; der königl. baier. Divisionsgeneral v. Raglovich wurde Kommandant, 22 baierische Offiziere und Unteroffiziere Ritter der französischen Ehrenlegion.

Durch einen Armeebefehl vom 15. August wurde allen denjenigen, welche von dem königl. baierischen Linienmilitair oder den mobilen Legionen entwichen sind, oder sich der Pflichtigkeit zum Liniendienste oder den mobilen Legionen entzogen haben, ein Generalpardon bewilligt, insofern sie sich binnen sechs Wochen bei ihren Korps oder resp. Konscriptionsbehörden freiwillig stellen. Von dieser Verzeihung sind ausgenommen: 1) die, welche zum Feinde übergegangen sind, und bei demselben Dienste nahmen; 2) die, welche vor oder nach ihrer Entweichung ein andres Verbrechen begangen haben. Die, welche bei ihrer Entweichung Gewehr, Montur, Pferd, Sattel und Zeug, oder andere Geräthschaften mitgenommen haben, sind darum von der Verzeihung nicht ausgeschlossen.

Augsburg, vom 20. Aug.

Nach Privatberichten aus Wien vom 14. d. M. kannte man die Entscheidung der österr. Regierung über Krieg oder Frieden noch nicht offiziell. Indessen ist man, nach dem, was seit einigen Tagen vorging, überzeugt, daß eh' man die Wohlthaten des Friedens genießt, man noch einen neuen fürchterlichen Kampf zu bestehen haben wird. Nach dieser Ueberzeugung und der Unmöglichkeit Waaren ins Ausland auszuführen, fällt der Preis derselben täglich. Im Handel herrscht die gröste Stockung, und der Wiener Kurs auf hiesigem Platz steht zu 188.

Lausanne, vom 16. Aug.

Neuerdings ist eine Kompagnie von jedem Schweizerregiment nach Holland abgegangen, um das Kriegsbataillon zu verstärken.

Aus Lugano wird gemeldet, daß jeden Tag durch diese Stadt beträchtliche Transporte von Pferden passiren, die sowohl für die Kavallerie als für den Train bestimmt sind. Sie kommen alle aus der Schweiz oder aus Deutschland und werden nach Mailand gesandt.

Ein Reisender, den man von erhabenem Range glaubt, (Zeitungen haben angekündigt, es wäre Se. Maj. der König Ludwig) ist am 10. unter dem Namen eines Grafen v. Emst zu St. Gallen angekommen; am folgenden Tage besuchte derselbe Dottenwyl und gieng hierauf nach Gaiß, wo er einige Zeit zuzubringen Willens ist.

Die Frau Großherzogin Konstantin ist in den Bädern von Peffers angekommen.

Der Hr. Baron von Senft Pilsach befindet sich seit vorgestern in hiesiger Stadt.

Da der Bischof von Chur, Hr. Baron v. Buol-Schauenstein zum Erzbißthum von Lemberg in Gallizien ernannt worden ist, so glaubt man, daß der schweizerische Antheil der Diözöse von Chur sich mit den Schweizer Kantonen vereinigen wird, welche zu jenem von Constanz gehören und sich mit der Errichtung eines Nationalbißthums beschäftigen.

Würzburg, vom 20. August.

Wir erfahren durch Privatbriefe, daß das Hauptquartier S. M. des Kaisers und Königs von Dresden nach Bautzen verlegt worden ist.

Frankfurt, vom 22. August.

Der Pallastpräfekt des Kaisers, Hr. v. Bausset, ist gestern, von Paris kommend, hier eingetroffen. Die Herren v. Montigny und v. Broglie, Auditeurs beim Staatsrathe, sind am nämlichen Tage durch unsere Stadt passirt, um sich von Dresden nach Paris zu begeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Friede von Utrecht.

(Fortsetzung.)

Art. 21. und 22. Die jedes Jahr zu verzeichnenden Schiffe, die ihre Waaren-Zertifikate haben, brauchen, wo sie nicht ausladen, auch keine Waarenangabe zu machen.

24. Kein Kriegs- oder Kaperschiff darf ein Handelsschiff auf offener See visitiren, oder Jagd darauf machen, es nöthigen, von seinem Wege abzuweichen, oder es sonst belästigen; sondern außerhalb Kanonenschußweite, sendet das Kriegsschiff eine Schaluppe mit zwei oder drei Mann an Bord, um die vertragsmäßigen Beweise über das Eigenthum des Schiffes einzusehen, worauf es frei seinen Weg fortsetzt.

25. Dies findet selbst statt, wenn die Ladung eines nach einem feindlichen Hafen bestimmten Schiffes Verdacht erweckt.

26 Zeigen die Zertifikate eine Contrebande, so darf weder Kiste noch Ballen geöffnet oder etwas weggenommen werden; sondern die Ladung wird gelandet und gerichtlich inventirt. Erst wenn das Urtheil die Konfiskation spricht, darf etwas veräußert werden. Die nichtkontrebande Waaren hingegen bleiben dennoch frei, und dürfen nicht zurückgehalten werden. Willigt der Schiffspatron freiwillig in Auslieferung der Contrebande, so muß das visitirende Schiff alsdann ihn frei weitersegeln lassen.

27. Unfrei Schiff, unfrei Gut. Was auf feindlichen Schiffen geladen ist, ist gute Prise; wäre es auch nicht Contrebande. Es sey denn, die Ladung sey vor bekannt gewordener Kriegserklärung geschehen.

Allein auch alsdann darf Contrebande in keinen feindlichen Hafen gehen.

30. und 31. Die Admiralitätsgerichte sollen mit unpartheiischen Leuten besetzt seyn, und streng rechtlich richten.

31. u. 32. Bringen die Gesandten Klagen gegen ein Urtheil vor, so wird der Prozeß revidirt, und in 3 Monaten entschieden. Indessen bleiben die Waaren liegen, und können wider Willen der Parthei weder verkauft noch ausgeladen werden. Wird die Prise für gut erkannt, so bleibt während der Appellation alles in statu quo. Wird sie für nicht gut erklärt, und der Kaper appellirt, so kann das Schiff gegen Kaution absegeln.

33. Waaren und Güter eines gescheiterten Schiffes müssen gegen ein bestimmtes Bergegeld herausgegeben werden. Wer vom Unglücke eines unmenschlichen Gewinn ziehen wollte, wird gestraft.

35. u. 36. Geraubte Güter werden zurückgegeben, wenn sie auch in 3ter Hand sind. Rechtmäßig gemachte Prisen können ohne Abgabe noch Untersuchung in jeden Hafen gebracht und daraus weggeführt werden. Nur die vom Feinde einer der beiden Nationen gemachten Prisen dürfen nicht in die Hafen der andern geführt werden, und im Falle der Noth zum Einlaufen zwänge, soll der Feind sobald wie möglich sich entfernen. (Beschl. f.)

Avertissements

Unterzeichneter benachrichtigt das Publikum, und insbesondere die Herren Meßfremden, daß man sich auf das, täglich früh Morgens erscheinende Verzeichniß, der in hiesiger Stadt angekommenen und hier logierenden Fremden, so wie auch deren, so durchpassirt sind, auf die Dauer der diesjährigen Herbstmesse in dessen Wohnung abonniren könne. Der Abonnementspreis ist 1 fl. 30 kr.

Frankfurt den 19. Aug. 1813.

Dallaeus, Polizei-Commissair.
Lit. C. Nro. 243.

Für auf nächste Mutationszeit Michaelis suche ich für Apotheken hiesiger Gegend sowohl als auch für das Königreich Westphalen und Sachsen noch einige konscriptionsfreie Gehülfen, und unter diesen, vorzugsweise zwei, Einen zur Verwaltung einer Apotheke im Würzburgischen, und einen andern zur Leitung der Geschäfte eines sehr bedeutenden chemisch-pharmaceutischen Laboratoriums hiesiger Gegend.

Beide diese, in jeder Hinsicht vortheilhaften Stellen, fordern, außer den nöthigen Kentnissen Leute von gesetztem Alter und unbescholtenen Karakter.

Frankfurt a. M. den 11. Aug. 1813.

A. Klingenspor.

Nachdem der hiesige Bürger und Metzgermeister Gabriel Messemer mit einem Güterabtretungsgesuche bei dieser Gerichtsstelle eingekommen, und hiernächst der Konkurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden, so werden alle diejenige, welche an benannten Gabriel Messemer aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, am Dienstag den 14. September l. J. Vormittags 9 Uhr vor der angeordneten Gerichts-Commission entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Ansprüche zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Aschaffenburg am 9. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Aschaffenburg.

J. L. Renter, Direktor.

Fertig, erster Sekretair.

Dem Ort Langen ist gnädigst gestattet worden jährlich zwei Krämer- und eben so viele Viehmärkte zu halten und ist

a) für die Krämermärkte:
   1) der Montag auf Scholastica, (im Februar) oder wenn dieser Name auf einen andern Tag fällt, der nächste Montag nachher,
   2) der Montag auf oder nach Egidius (Anfangs Septembers),

b) für die Viehmärkte
   jedesmal der Tag nach den beiden Krämermärkten

bestimmt worden, wornach also auf den 6. und 7. September dieses Jahrs der erste Krämer- und Viehmarkt gehalten wird.

Die schickliche Lage des Orts läßt schon an sich einen zahlreichen Zuspruch erwarten, auch werden Käufer und Verkäufer alle zur Bequemlichkeit und Beförderung des Verkehr gereichende Anordnungen getroffen finden.

Mörfelden den 29. Juni 1813.

Großherzogl. Hess. Ober-Amt Kelsterbach.

Die von der verlebten Wittwe Barbara Hunzinger dahier hinterlassene sämmtlich wohlgehaltene Weine als nemlich:

1	Stück			Forster	1783.
1	»			Ungsteiner	1783.
1	»			Niersteiner	1798.
1	»			Ungsteiner	1798.
1	»			Niersteiner	1802.
5	»			Wachenheimer	1802.
1	»			Ungsteiner	1802.
1	»			Kallstadter	1802.
4	Fuder	1	Ohm	Dibesfelder	1804.
6	»	—	»	Forster	1807.
1	»	3	»	Rhodter Traminer	1807.
4	»	1	»	Wachenheimer	1808.
4	»	2	»	Muschbacher	1810.
7	»	2	»	Ungsteiner	1810.
18	»	3	»	Kallstadter	1810.
2	»	2	»	Maikammer	1810.
17	»	—	»	Bechtheimer	1811.
4	»	1	»	Ungsteiner	1811.
2	»	5	»	Wachenheimer	1811.
7	»	3	»	Kallstadter	1811.
14	»	—	»	Muschbacher	1811.
1	»	6	»	Rhodter Traminer	1811.
8	»	—	»	Maikammer	1811.
1	»	—	»	rothen Kallstadter	1811.
—	»	5	»	rother Gimeldinger	1811.
3	»	—	»	Ruppertsberger	1812.

werden Donnerstag den 2. künftigen Monats Sept. Nachmittags 2 Uhr in der Behausung Lit. C 3. No. 20 am Komedien-Platz von Unterzeichneten, der Erbvertheilung wegen, freiwillig versteigert, und können die Proben an nämlichem Tag der Versteigerung Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Fässern selbst genommen werden.

Hunzingerische Erben

Mannheim den 12. Aug. 1813.

Wir haben die Ehre anzuzeigen, daß unser Lager wieder mit ganz neu erhaltenen Waaren versehen ist, und folgende Artikel stets zu den billigsten Preißen zu finden sind:

Seiden-Waaren, Cattune, weiss Waaren, als Batist-Mouslin 7/4 und 10/4 breit Mull, Jacconets, Cambric Cravatten, gestickte Mull im neuesten Geschmack u. s. w. Pariser Corsettenzeug, Gilet-Zeug, Pique, glatt und façonnirte Bänder, welche sowohl im Stück als im Ausschnitt verkauft werden, Handschuhe — französischen Batist, Neueste Mode-Schawls und Tücher, worunter sich auch deren von ächt türkischen Stoff befinden, Federn, Blumen, Garnitures de Robes, Mullganirungen, Batistmouslin-Besetzungen, Spitzen Blonden, Seidne und Baumwollne Strümpfe, Extrafeine Merinos und Pariser Borduren zur Besetzung für Kleider oder Schawls — Gestickte Mouslin und Perceal-Roben, Chemisettes, Bonnets, Stück Chenille, alle Gattungen Pariser Korteln und Knöpfe, Parfumerie-Waare und Pariser Senf rc. rc.

Wir empfehlen uns unter Versicherung aufrichtigster u. bester Bedienung ergebenst.

Karl u. Wilhelm Knoblauch.

Das Verzeichniß der, von der Herbstmesse 1812 mit Einschluß der verwichenen Ostermesse 1813 wirklich erschienenen neuen Bücher ist fertig und bei Unterzeichnetem unentgeltlich zu haben.

Zugleich empfehle ich mein Landcharten-Magazin aufs neue: Landcharten von Böhmen, Preußen, Rußland, Sachsen, Schlesien Westphalen und von allen übrigen Ländern sind stets zu haben, bei

Ferdinand Boselli,
Buchhändler, Zeil vis-à-vis dem rothen Hause.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 236. Dienstag, den 24. August 1813.

London, vom 9. August.

Am vorigen Montag sind die öffentlichen Fonds in Folge einer diesfalls gebrauchten List augenblicklich in die Höhe gestiegen. Der Kaffeewirth von Lloyd erhielt einen Brief, welcher ihm dem Scheine nach von dem ansehnlichen Handelshause Friend u. Comp. zu Curling zugeschickt war. Bald darauf kam aber einer der Associes dieses Hauses in die Stadt und erklarte diesen Brief für unterschoben, worauf die Fonds wieder auf ihren vorigen Werth zurückfielen.

— Der Herzog von Manchester, Gouverneur von Jamaika, ist am 4. Juni mit dem Gen. Lieutenant Foller, welcher die Truppen Sr. M. auf dieser Insel kommandirt, zu Kingston angekommen. Der Kontre-admiral Brown ist der Nachfolger des Vizeadmirals Sterling auf der Station von Jamaica.

— Zu Portsmouth ist ein Transportschiff von Tetuan in der Barbarei angekommen, auf demselben befindet sich Sadi-Hadge Erzini, Douanendirektor zu Tetuan, welcher ein Anverwandter des Kaisers von Marocco seyn soll. Er macht mit seinem Sohn eine Reise.

— Am vorigen Samstage hat die Admiralität die Nachricht erhalten, das Schiff, der Presidente, von dem Commodore Rodgers kommandirt, hätte eines unserer Kriegsschiffe, den Cruizer, weggenommen, der Cruizer hielt die amerikan. Fregatte für ein aus Grönland kommendes engl. Schiff. Der Oberon, welcher den Cruizer begleitete, ist noch glücklich entkommen. Man fürchtet die Fregatten der Vereinten-Staaten würden unserer grönländischen Fischerei einen großen Schaden zufügen.

— Durch ein von der franz. Küste angekommenes Schiff hat man die Nachricht erhalten, die zu Prag versammelten Bevollmächtigten hätten ihre erste Sitzung gehalten. Man macht Anstalten, einen engl. Gesandten daselbst zu empfangen. (Courier)

— Die Anhanger des letzten Sultans von Palemburg auf der Insel Java, sind in dem vorigen Monat August geschlagen worden. In diesem Gefecht wurde der engl. Major Meares getödtet.

Warschau, vom 24. Juli.

Dieser Tage kam Ihre Exzell. die Baronesse von Bennigsen, Gemahlin Sr. Exzell. des Generals der Kavallerie, Baron von Bennigsen, Oberanführers der rußischen Reserve-armee, hier an. Gedachter General ist noch fortwährend in unserer Stadt.

Der englische General, Lord Robert Wilson, ist von hier in das kaiserl. rußische Hauptquartier zurück gereist.

Ragusa, vom 1. Juli.

Der franz. Korsar von Ankona, die Reveille, Kapitain Casimi, von einer einzigen 9pfündigen Kanone und 25 Mann Besatzung, griff gestern unweit dieses Hafens eine englische Feluke und eine große Barkasse an, welche zusammen 3 8pfündner und 60 Mann Besatzung hatten.

Ungeachtet dieser Ueberlegenheit hatte der Kapitain Casimi bereits eines dieser Fahrzeuge erreicht, und war im Begriff es zu nehmen, als die Erscheinung einer engl. Fregatte und zweier Bricks, ihn zwang, in diesen Hafen zurückzukehren.

In diesem sehr lebhaften Kampfe verlor der Feind 17 Mann, und hatte viele Verwundete. Der Kommandant der engl. Feluke, mit Namen Joseph Cocka, ward von dem Kapitain Casimi durch eine Flintenkugel getödtet.

Der letztere hatte nur einen Todten und 3 Verwundete.

Laibach, vom 11. August.

Täglich kommen dem Gouvernement Klagen der Herrschaften gegen die Unterthanen, und wieder der Unterthanen gegen die Herrschaften in Betreff der Feudal-Schuldigkeiten zu. Se. Exz. der Hr. Generalgouverneur haben an die Intendanten geschrieben, alle mögliche Vereinigungsmittel zu versuchen, sich als Mittler zwischen ihnen, und Friedensstifter zu zeigen, und den Herrschaften vorzustellen, daß es ihr eigner Vortheil erheische, von dem Bauern nicht mehr zu verlangen, als was er schuldig ist, und nicht zu gestatten, daß der Bauer von ihren Beamten geplagt, und unterdrückt werde; ihnen zu Gemüthe zu führen, daß die Bauern auch Menschen sind, die, wenn sie gleich Pflichten zu erfüllen und Schuldigkeiten zu leisten haben, auch hiewieder Rechte haben, welche die Gesetze allen sicher stellen. Se. Exz. empfahlen dem Intendanten, die Bauern über den Willen des Gouvernements aufzuklären.

Sein fester Entschluß ist, das Eigenthum respektiren zu machen. Die Bauern sellen sich nicht selbst Recht verschaffen. Das Recht wird ihnen durch den Generalgouverneur wiederfahren, wenn sie gegründete Vorstellungen an ihn zu machen haben. Die Herren und die Bauern haben außerdem auch den Weg der Gerichtsstellen, um zu ihrem Rechte zu gelangen. Haben sie gegen ihre Entscheidung eine Beschwerde, so können sie sich gerade an den Generalgouverneur wenden.

Einige Bauern, die diese Schuldigkeiten zu zahlen sich geweigert hatten, wurden dazu angehalten, und diejenigen, welche bei dieser Gelegenheit Unruhen zu erregen suchten, wurden verhaftet. Se. Exzell. der Generalgouverneur ließ sich über die Zahl der Verhafteten, und die Beweggursachen ihrer Verhaftung Bericht erstatten, ließ diejenigen, die nur verführt worden sind, vorrufen, und hat, auf die erhaltene Versicherung ihrer unbedingten Unterwerfung gegen alles, was die Gesetze verlangen, ihre Loslassung anzubefehlen geruhet.

Wir können noch mit Wohlgefallen hinzusetzen, daß der größte Theil der Herrschaften die größten Beweise ihrer Freigebigkeit gegen die Bauern gegeben, und daß mehrere sich gegen sie, wie Väter gegen ihre Hausgenossen bewiesen haben.

Paris, vom 20. August.

Einige Akteurs des Theatre Feydeau werden sich unverzüglich nach Cherbourg, bei Gelegenheit der Feste, die man daselbst zur Eröffnung des Hafens vorbereitet, begeben. Schon nennt man Martin, Gavaudan, le Sage, Jülier, die Damen Gavaudan und Regnault. Diese kleine Reise wird eine Oper in 3 Akten beschleunigen, von welcher die Verfasser zum erstenmale auf der Bühne erscheinen. Der Komponist ist durch zahlreiche Erfolge in Italien bekannt.

Breslau, vom 16. August.

Von der königl. preußischen Breslauschen Regierung in Schlesien ist nachstehende Bekanntmachung erlassen worden:

»Es sind falsche rußische Bankassignationen in Umlauf gebracht worden, vor deren Annahme das Publikum gewarnt wird.

Diese falschen Bankassignationen sind im Allgemeinen besonders zu unterscheiden, daß die darunter befindlichen Unterschriften, in Stahlplatten gestochen, aufgedrückt, und in der Vergleichung mehrerer falschen Bankassignationen ganz gleich und übereinstimmend erscheinen, da hingegen die Unterschriften der ächten Bankassignationen von 3 verschiedenen Personen mit Dinte unterschrieben sind, und wie bei den in der Regel etwas abweichenden Zügen der Handschrift, auch mehrere Abweichungen bemerkbar lassen. Ferner ist auch das Papier der falschen Bankassignationen mehr dem Postpapier ähnlich, und hat mehr Konsistenz, wie das der ächten Assignationen, welches dem Löschpapier gleich kommt.

Frankenstein den 4. August 1813.

Königl. Preuß. Breslauische Regierung von Schlesien.«

— In dem rußischen Antheil der Moldau sollen sich jezt wenig rußische Truppen befinden. Alle Truppen, die sich bei Choczym versammelt hatten, erhielten den Befehl zum Aufbruch und marschirten durch Volhynien an den Bug, wo sie eine Reservearmee bilden sollen. Die Gränzen der Bukowina sind nur von einigen Truppen und von bewaffneten Bauern besezt.

Hamburg, vom 18. August.

Hier ist folgender Beschluß erlassen worden:

Der Graf von Hogendorp, Divisionsgeneral, Aide de Camp des Kaisers, Offizier der Ehrenlegion, Ritter Großkreuz des Reunionsordens, Gouverneur von Hamburg, erwägend

1) Die Aufkündigung des Waffenstillstandes, und den nahen Anfang der Feindseligkeiten.

2) Daß in einer, im Belagerungsstand erklärten Stadt, jede Zusammenrottirung den Gesetzen zuwider ist, und als Verletzung der öffentlichen Sicherheit angesehen wird.

3) Daß es der Ordnung und Ruhe gemäß ist, selbiger zuvorzukommen, sie zu zerstreuen, und durch alle mögliche Mittel zu verhindern, beschließt:

Art. 1. Alle Versammlungen der Einwohner in den Straßen in der Stadt oder den Vorstädten sind aufs Strengste verboten.

2. Besagte Versammlungen sollen durch bewaffnete Macht auseinander getrieben werden; wenn sie nicht auf die erste Aufforderung auseinander gehen, so sollen die Schuldigen arretirt und erschossen werden.

3 Frauenzimmer sollen gleichfalls durch bewaffnete Macht auseinander getrieben, arretirt, mit Ruthen gepeitscht, und eingekerkert werden.

4. Das Zusammenstehen von mehr als 4 Personen soll als Versammlung angesehen werden.

5. Im Fall eines feindlichen Angriffs gegen Hamburg, wenn die Truppen zu den Waffen greifen oder Kanonen gelöset werden, sind die Bürger gehalten, sich in das Innere ihrer Häuser zu begeben, und die Thüren zu verschließen.

6. Jeder Einwohner, der keine öffentliche Verwaltung versieht, welcher während des Kanonenfeuers ohne schriftliche Authorisation, in den Straßen der Stadt oder Vorstädten angetroffen wird, soll arretirt, und von Uns zur Einkerkerung verurtheilt, oder nach den Umständen vor eine Militairkommission gezogen werden.

7. Jeder Einwohner, welcher auf den Wällen, den Innern und Außenwerken angetroffen wird, soll arretirt, zur Einkerkerung verurtheilt, und wenn es während eines Angriffs ist, erschossen werden.

8. Jeder, der überwiesen ist beunruhigende Gerüchte verbreitet zu haben, oder durch Schriften, Worte und Handlungen die öffentliche Ruhe zu stören suchte, soll arretirt und vor eine Militairkommission gezogen werden.

9. Sollte zwischen einem Einwohner und einem Militair ein Streit entstehen, so soll der Einwohner Uns oder dem Plazkommandanten seine Klage vorlegen, und es soll ihm Gerechtigkeit wiederfahren: aber auf keinen Fall und unter keinem Vorwande darf der Einwohner unternehmen sich selbst Recht zu verschaffen. Jeder Einwohner und Bürger, welcher an einem franz. Militair Hand anlegen würde, vorzüglich, wenn er im Dienst und von der Wache ist, soll erschossen werden.

10. Gegenwärtiger Beschluß soll in beiden Sprachen gedruckt, in der Stadt und in den Vorstädten bekannt gemacht und angeschlagen werden.

Geschehen Hamburg, den 15ten August 1813.

Graf v. Hogendorp.

Dresden, vom 13. August.

(Fortsetzung.)

Bei der von dem Kaiser am 10. Aug. Morgens gehaltenen Revüe, hatten sich Tausende von Zuschauern von jedem Geschlecht, Alter und Stand auf die sogenannte Ostrawiese, welcher man mit Recht die Benennung Maifeld beigelegt hatte, begeben. Sie konnten nicht satt werden, die Schönheit der Mannschaft und Pferde zu bewundern.

Außer den alten Fußgarden, durch ihre imponirenden und doch leichten Bärenmützen sogleich erkennbar, erschienen in fast unabsehbaren Reihen die jungen Garden, worunter allein an 12000 Voltigeurs und Tirailleurs gerechnet wurden, die Pionniers, Ouvriers, Mariniers, alle in besondere Korps. Die Reutergarden, neben den Franzosen aus allen Gattungen und Nationen, Italiener, Holländer, Polen, Mameluken, an 10,000 Mann, erregten durch Pracht und Vollkommenheit der Bewaffnung eben sowohl, als durch die seltene Schönheit der Pferde und die ächt kriegerische Haltung der Männer, das gröste Erstaunen. Es waren gewiß zusammen an 30,000 Mann Garden, nach der Bemerkung der Unterrichteten doch nur die Hälfte aller kaiserl. Garden überhaupt, vor dem Kaiser aufmarschirt, der unter rauschendem Beifallsruf erst die schimmernden Reihen durchritt, dann aber in schnell abbrechenden Gliedern vor sich vorübergehen ließ.

Während der religiösen Zeremonie, welche auf die Revüe folgte, hatte man in einer Allee der Neustadt Alles zum Banket der Infanterie der Garde veranstaltet. Das nämliche hatte zu gleicher Zeit in allen Bivouacs und Lagern, welche unsere Hauptstatt umgeben, statt. Der Kaiser hatte befohlen, daß die Offiziere und Soldaten an diesem Tage auf eine besondere Weise behandelt werden sollten, welches allein schon eine Million Franken kostete. Der König von Sachsen hatte 100 Eimer Wein reichen lassen. Man hatte in der Mitte der Allee Tische für das ganze Offizierkorps gedeckt. Neugierde und Theilnahme hatten die Einwohner aller Stände um dieses unübersehbare Festmahl in den dichtesten Haufen versammelt, Freude und Scherz war in allen Mienen, und als die Gesundheiten ausgebracht wurden, und der hochgefeierte Name des Tags unter

hundert Kanonenschüßen von dem Zwingerwall am andern Ufer der Elbe von allen Lippen erschell, waren Jubel und lautes Aufjauchzen an der Tagesordnung.

Das militairische Tribunal Collegium citirte, um auf den 4. Okt. vor ihm zu erscheinen, den Hauptmann v. François und den Unterlieutenant v. Kutschenbach, welche den sächs. Dienst verlassen und in jenen des Feindes übergegangen sind, so wie auch den Major v. Beck und den Unterlieutenant Graf von Schulenburg, welche nach Verlauf ihrer Erlaubniß nicht erschienen sind, obgleich sie dazu aufgefordert wurden.

Vom 16ten. — Das dritte westphälische Linienregiment ist gleich wie das erste Bataillon leichter Infanterie, welches von Torgau kommt, hier eingerückt. Der Hr. Gen. Graf Vandamme ist ebenfalls heute angekommen, und seit gestern kamen beständig Truppen aller Waffengattungen hier durch, die sich auf Pirna richten.

Se. Maj. der König von Neapel ist heute abgereist. Es ist ein Adjutant des Hrn. Grafen v. Bubna angekommen, welcher, wie es heißt, die Gemahlin desselben abholen soll. Se. Exz. der Herzog v. Bassano ist beständig in dieser Stadt, und scheint noch keine Anstalten zur Abreise zu machen.

Innsbruck, vom 18. August.

Vorgestern früh verließ uns unser seitheriger Herr Stadtkommandant, der königl. Oberst von Braun, um seine neue militairische Bestimmung anzutreten, welche ihm Se. Majestät der König allergnädigst anzuweisen geruhten. Während den vierthalb Jahren, als die Bewohner Innsbrucks das Glück hatten denselben zu ihrem Stadtkommandanten zu haben, gieng sein Bestreben immer dahin, die durch Zeitumstände herbeigeführte Lasten in seinem Wirkungskreise bestmöglichst zu erleichtern, und minder drückend zu machen, wofür die Bewohner Innsbrucks diesen würdigen Offizier stets in dankbarem Andenken erhalten werden. — Die angesehensten Kavaliere, Bürger und Bewohner unserer Stadt und deren Umgebungen beziehen nun Abwechslungsweise hier die Wachen, und mit Vergnügen bemerkt man im Dienste die schönste Ordnung und das Bestreben zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und innern Ruhe.

Schafhausen, vom 17. August.

Leztern Freitag, den 13. d., ereignete sich unweit Stein am Rhein ein groses und bejammernswerthes Unglück. Die Veranlassung dazu gab die Nachfeier einer in der Stadt gehaltenen Hochzeit. Nachmittags machten sämtliche Hochzeitgäste auf einem gedeckten Schiffe eine Spazierfahrt nach Bibern, eine starke halbe Stunde unterhalb Stein. Die Rückkehr gegen Abend nahmen mehrere, besonders von den erwachsenen Personen, zu Fuß; die übrigen, meistens Kinder, wurden, ohne daß man auch nur von Ferne an eine Unglücksgefahr dachte, wiederum dem Schiffe anvertraut. Damit diese Rückkehr desto schneller von statten gehen möchte, wurde das Schiff von einigen Männern gezogen. Als es jener unruhigen Wasserstelle (seit alten Zeiten der der Mörder genannt) sich näherte, rief der Schiffmann, weil er Gefahr merkte, den Männern zu, das Seil ein wenig nachzulassen, und alles, was im Schiffe war, schrie ihm nach. Aber die Männer schienen weder das Rufen des Schiffmanns noch das Jammergeschrei der Kinder zu verstehen; sie zogen so rasch als sie konnten; nun brach das Steuerruder entzwei, das Schiff selbst schmiß um, und alles versank ins Wasser. Nur einige wenige Personen konnten theils durch Schwimmen, theils vermittelst schleunig zugeeilter Hilfe sich retten. Eine hochschwangere Frau, ein Musikant, der Schiffmann selbst mit seinen 2 Kindern, nebst noch 6 andern jungen Leuten, im Ganzen 11 Personen, wurden unglücklicher Weise ein Opfer der Fluthen.

Frankfurt, vom 23. August.

Hr. v. Saur, Auditeur beim Staatsrathe, ist heute um 3 Uhr Morgens hier durchpassirt, um sich ins Hauptquartier der grosen Armee zu begeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Friede von Utrecht.

(Beschluß.)

39. Würde erwiesen, daß irgend eine Art von Tortur gegen den Kapitain oder die Equipage eines genommenen Schiffes geübt worden wäre: dann sollen Schiff, Personen und Güter jeder Art sogleich in Freiheit gesezt und die dieses groben Verbrechens Schuldigen schwer bestraft werden.

In der durch den 9. Art. des Handelsvertrages bedungenen Separatkonvention, welche an denselbigen Tagen geschlossen und ratifizirt ward, ist ferner für die Vergrößerung der Handelsfreiheit Folgendes bedungen.

Art. 2 erklärt das Kopfgeld, headmoney in England, argent de chef in Frankreich genannt, eine Art türkischen Karadsch, ein Rest der Barbarei des Mittelalters, für aufgehoben.

Nach Art. 3 können die engl. Kaufleute ihren Tabak an jeden in Frankreich verkaufen, ohne sich an bestimmte Pachter halten zu müssen.

Art. 4. beschwert den Waarentransport engl. Schiffe von einem franz. Hafen zum andern, und umgekehrt, mit den ältern für die große Schiffahrt unterdrückten Auflagen.

Art. 5. Eine falsche Angabe bei Klarirung der Waaren verfällt noch nicht weder Schiff noch Gut; selbst die verheimlichte Waare kann gegen Zahlung der Zollgebühren zurückgefordert werden, wenn sie noch nicht ausgeladen ward.

Art. 7. Kein Kriegsfahrzeug darf ein Schiff durchsuchen, welches seine Papiere in Ordnung hat. Fehlen die Papiere, aber es findet sich keine Contrebande, so muß es auch freigelassen werden. Weichen die Papiere von der vorgeschriebenen Form ab, so ist dies dennoch kein Vorwand, Schiff oder Gut und Personen zu belästigen.

Art. 8. Prisen, welche nur vierundzwanzig Stunden in feindlicher Gewalt waren, und von den befreundeten Schiffen wieder genommen werden, sollen zurückgegeben werden.

Art. 9. Beiden Mächten soll es frei stehen, für ihren Handel in fremden Landen nach Gefallen Konsuln zu ernennen.

(Eingesendet.)

Hr. und Madame Schüz, welche von ihrer Kunstreise durch Rußland, Schweden und Dänemark wieder nach Deutschland zurückgekehrt, befinden sich dermalen mit ihrer Familie zu Wiesbaden.

Den 20. Aug. 1813.

Avertissements.

Zur 113ten kaiserl. holl. Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, mehrmalen 30,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose 3ter Klasse, welche den 30. Aug. zu ziehen anfängt, bis zu Ankunft der 1sten Listen den 5. Sept., a fl. 39. 12 kr. und für alle Klassen gültige a fl. 80. Von beiden auch halbe, viertel u. achtel Loose.

Desgleichen zur 45ten Frankfurter Lotterie 4ter Klasse, welche den 1. Sept. gezogen wird, ganze Loose a fl. 55. und für alle Klassen gültige a fl. 75. Von beiden auch halbe, drittel und viertel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem Trierischen Pläzchen Nr. 88.
in Frankfurt a. M.

Lindig und Steinert.
Bandfabrikanten aus Kanis in Sachsen, empfehlen sich diese Messe zum ersten mal, mit einem assortirten wollenem Bandwaarenlager, versprechen die billigsten Preiße und reelle Bedienung. Ihr Laden ist Nro. 2 auf dem Römerberg am Springbrunnen gegen den Markt.

Weinversteigerung.

In der Geleits-Woche Freitag den 3. Sept. h. a. und den darauf folgenden Tag, Nachmittags um 2 Uhr, werden nachstehende bestgehaltene Weine in dem Schönborner Hof, Eingang in der Hasengasse, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nemlich:

12	Stück	Wertheimer	1811.
7	»	Bodenheimer	»
2	»	Liebfraumilch	»
4	»	Destricher	1802.
1	»	Markenbronner	1780.
1	»	Hochheimer	1780.
9	Zulast rothen Rhein Wein		1811.
1½	Ohm	ditto	»

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben.

Frankfurt a. M. den 23. Aug. 1813.

J. G. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Anzeige für Freunde der schönen Künste.

Wegen bevorstehender Abreise des Eigenthümers wird dahier in Frankfurt a. M. in der nächsten dritten Herbstmeßwoche, den 20. Sept. 1813, und die folgenden Tage, eine merkwürdige Sammlung von sehr vielen der schönsten Kupferstiche und Holzschnitte, durch die geschworne Herrn Ausrufer, im Verganthungssaale meistbietend verkauft werden. Hiervon ist ein gedrucktes wissenschaftliches und genaues Verzeichnis für den sehr billigen Preis von 48 kr. oder 11 gr. sächsisch,

zu Frankfurt a. M. in der Buchhandlung von **Joh. Fr. Wenner,**

zu Nürnberg in der **Frauenholzischen Kunsthandlung,** und

zu Leipzig bei **Roß und Comp.** zu erhalten.

Da einige tausend Blätter, mithin der größte Theil dieser Kupferstich-Sammlung, von einem gelehrten Kunstliebhaber zum wissenschaftlichen Unterricht und Vergnügen einer Durchlauchtigen Person bestimmt gewesen sind, so werden Kenner darin nicht allein über den Anfang und die allmählige Vervollkommnung der Kupferstecher- und Formschneider-Kunst sehr seltene Stücke vorfinden, sondern auch gewiß bemerken daß, so viel als es die Kräfte eines Privatmannes erlaubt haben, der Sammler hauptsächlich sich bemüht hat, von denen als klassische Autoren und Stecher anerkannten Künstlern, die vorzüglichsten und schönsten Meisterwerke in seiner Sammlung, in guten Abdrücken, zu besitzen. So wie man nun auch hoffen darf, daß dieser interessanten Kunstversteigerung sowohl die hiesigen Frankfurter, als auch verschiedene auswärtige Kenner und Freunde der schönen Wissenschaften und Künste in Person beiwohnen werden, und daß abwesende Kaufliebhaber, durch frankirte Briefe, sichere Geldanweisungen und bestimmte Einkaufspreiße, sehr leicht hier in Frankfurt ihren Handelsfreunden Aufträge ertheilen können; so würde es für den Eigenthümer bei seiner Abreise eine große Beruhigung und Freude seyn, wenn eben diese Kunstversteigerung etwas dazu beitragen sollte, jezt die schönen Künste und Wissenschaften, welche so viel Vergnügen verschaffen und so viel Gutes wirken, nicht gänzlich in Vergessenheit und Verfall gerathen zu lassen.

Die von der verlebten Wittwe Barbara Hunzinger dahier hinterlassene sämmtlich wohlgehaltene Weine als nemlich:

1	Stück			Forster	1783.
1	»			Ungsteiner	1783.
1	»			Niersteiner	1798.
1	»			Ungsteiner	1798.
1	»			Niersteiner	1802.
6	»			Wachenheimer	1802.
1	»			Ungsteiner	1802.
1	»			Kallstadter	1802.
4	Fuder	1	Ohm	Didesfelder	1804.
6	»	—	»	Forster	1807.
1	»	3	»	Rhodter Traminer	1807.
4	»	1	»	Wachenheimer	1808.
4	»	2	»	Muschbacher	1810.
7	»	2	»	Ungsteiner	1810.
18	»	3	»	Kallstadter	1810.
2	»	4	»	Maikammer	1810.
17	»	—	»	Bechtheimer	1811.
4	»	1	»	Ungsteiner	1811.
2	»	5	»	Wachenheimer	1811.
7	»	3	»	Kallstadter	1811.
14	»	—	»	Muschbacher	1811.
1	»	6	»	Rhodter Traminer	1811.
8	»	—	»	Maikammer	1811.
1	»	—	»	rothen Kallstadter	1811.
—	»	5	»	rother Gimeldinger	1811.
3	»	—	»	Ruppertsberger	1812.

werden Donnerstag den 2. künftigen Monats Sept. Nachmittags 2 Uhr in der Behausung Lit. C 3. No. 10 am Komedien-Platz von Unterzeichneten, der Erbvertheilung wegen, freiwillig versteigert, und können die Proben an nämlichem Tag der Versteigerung Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Fässern selbst genommen werden.

Mannheim den 12. Aug. 1813.

Hunzingerische Erben

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 23. Aug. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132½	— —
	2 Monat	— —	132
Hamburg	k. Sicht	145¼	— —
	2 Monat	145	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77¼	— —
Lyon	k. Sicht	77¾	— —
	2 Monat	77¼	— —
Wien	k. Sicht	50	— —
	2 Monat	49	— —
Augsburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	111½	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	106	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	100½	— —
Strasburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	100½	— —
	in d. Messe	99½	— —

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 23. Aug. 1813		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13½	— —
	4½ — —	14	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13¼	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	49	— —
	» 100 —	88	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	48	— —
	6 — —	68	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse..	— —	78
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47½
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	60

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 237. Mittwoch, den 25. August 1813.

London, vom 13. August.

Pampelune wird fortwährend von einem spanischen Korps, unter den Befehlen des Gen. O'Donnell, blokirt; allein man kann dieser Festung nicht lebhaft zusetzen, da sich das Korps des Gen. Hill von diesem Platze entfernt hat, um die Armee des Gen. Wellington zu verstärken, welcher mit den Divisionen der Generale Pakenham, Pringle und Clinton eine feste Stellung eingenommen hat.

Der schlechte Erfolg des am 27. auf St. Sebastian unternommenen Sturms, muß der Ueberschwemmung einer Tranchée zugeschrieben werden, welche die Erdzunge, auf welcher St. Sebastian liegt, von dem festen Lande trennt. Das Gemetzel war schrecklich. Alles was die Tranchéen besetzt hielt, wurde aufgerieben. Die Portugiesen vorzüglich wurden gänzlich vernichtet. Das 420 Mann starke engl. Bataillon der Königlichen hatte 280 Todte oder Verwundete.

Kopenhagen, vom 14. August.

Kürzlich hatte die erste Versteigerung von spanischen Merinos in Dännemark statt. Die Zahl der Käufer war sehr groß; ein Widder wurde bis zu 960 Thlrn. in Papiergeld verkauft.

Der König hat das vorher aufgehobene Verbot des Gebrauchs der Hamburger, Lübecker, Bremer und ähnlicher Flaggen wieder erneuert, mit Ausnahmen der Schiffe, welche für zwei Drittheile ihrer Last Korn nach Norwegen führen.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Allianztraktats zwischen den Höfen von Petersburg und Stockholm, unterzeichnet zu Petersburg den 21. März 1812, insofern er auf den Traktat zwischen dem König von Großbrittanien und dem König von Schweden, unterzeichnet zu Stockholm den 3. März 1813 (welcher von den engl. Ministern dem Parlamente vorgelegt wurde), hindeutet: »Der Kaiser von Rußland und der König von Schweden erklären, daß ihr Zweck bei Schließung eines Bündnisses sey, ihre Staaten und ihr Eigenthum gegenseitig gegen den gemeinschaftlichen Feind zu schützen. Da die franz. Regierung durch die Besetzung von Schwedisch-Pommern eine feindselige Handlung gegen die schwedische Regierung begangen, und durch die Bewegung ihrer Armeen die Ruhe des russischen Reichs bedroht habe, so verpflichten die kontrahirenden Theile sich, mit vereinter Stärke von 25 oder 30,000 Schweden und 15 oder 20,000 Russen eine Diversion gegen Frankreich und dessen Alliirte zu machen, auf dem Punkte der deutschen Küste, den man zu diesem Vorhaben am passendsten finden möchte. Da der König von Schweden diese Diversion zum Vortheil der gemeinschaftlichen Sache nicht in Uebereinstimmung mit der Sicherheit seines Landes machen kann, so lange er das Königreich Norwegen als einen Feind ansehen kann, so verbindet Se. Maj. der Kaiser von Rußland sich, entweder durch Unterhandlung oder militairische Mitwirkung das Königreich Norwegen mit Schweden zu vereinigen. Er verbindet sich ferner Sr. schwedischen Majestät dessen friedlichen Besitz zu garantiren. Die beiden kontrahirenden Theile verbinden sich, Norwegens Erwerbung für Schweden als eine präliminaire militairische Operation anzusehen, vor der Diversion auf der deutschen Küste; und der Kaiser von Rußland verspricht in dieser Hinsicht, das obenerwähnte Truppenkorps zur Disposition des Kronprinzen von Schweden und unter dessen unmittelbares Kommando zu stellen. Da die beiden kontrahirenden Theile nicht Willens sind, sich den König von Dännemark zum Feinde zu machen, wenn sie es vermeiden könnten, so wird man diesem Monarchen vorschlagen, dem Bündnisse beizutreten, und Sr. dänischen Majestät anbieten, Ihre vollkommene Schadloshaltung für Norwegen durch ein Land zu nehmen, welches näher an Ihre deutschen Staaten gränzt, vorausgesetzt, daß Se. dänische Majestät an den König von Schweden für immer Ihre Rechte auf Norwegen abtreten will. Im Fall Se. dänische Majestät dies Anerbieten abschlagen sollte, und beschlösse im Bündniß mit Frankreich zu bleiben, so verbinden beide kontrahirende Theile sich, Dännemark als ihren Feind anzusehen. Da es ausdrücklich ausgemacht ist, daß die Verpflichtung Sr. schwedischen Majestät mit ihren Truppen zum Besten der gemeinschaftlichen Sache in Deutschland zu wirken, nicht in Erfüllung gehen soll, bis Norwegen mit Schweden, entweder durch Abtretung des Königs von Dännemark oder zufolge militairischer Operationen erworben ist, so verpflichtet Se. Majestät der König von Schweden sich, seine Armee nach Deutschland überzuschiffen, in Uebereinstimmung mit einem Feldzugsplan, der ausgeführt werden soll, sobald der obenerwähnte Zweck erreicht ist. Se. brittische Majestät soll von beiden Mächten eingeladen werden, die in erwähntem Traktat enthaltenen Bedingungen zu garantiren, und ihnen beizutreten.«

Nach einer spätern Konvention, unterzeichnet Abo den 30. Aug. 1812, soll die russische Hülfsmacht bis auf 35,000 Mann vermehrt werden.

Wien, vom 19. August.

Se. k. H. der Erzherzog Palatinus von Ungarn hat am 5. Aug. zu der, auf dem sogenannten St. Gerhards- oder Blocksberge bei Ofen neuzuerbauenden Sternwarte feierlich den ersten Grundstein gelegt. Dieser Bau ward besonders auf Antrag des Astronomen und Präfekten der bisherigen Sternwarte auf dem königl. Schlosse, Johann v. Pasquich, begonnen; und die Universität zu Pesth giebt aus ihren Fonds die Kosten dazu her. Schon seit einigen Jahren ist der Observationsapparat vermehrt und vervollkommnet worden.

Hamburg, vom 18. Aug.

Gestern, Morgens um 11 Uhr, begab sich der Hr. Gen. Graf v. Hogendorp, Gouverneur von Hamburg, nach dem Stadthause, wo er das Munizipalkorps, das Präfektur-Konseil, die Mitglieder der Kommerzkammer, die Diener der verschiedenen Gottesverehrungen und die vornehmsten Einwohner hatte zusammen kommen lassen.

Der Hr. Gouverneur zeigte zuvörderst an, daß die Zeit des Waffenstillstandes abgelaufen sey und daß die Feindseligkeiten wieder anfangen würden. Alsdann hielt er eine Anrede an die Versammlung, worin er zuerst die gehässige Empörung der Einwohner von Hamburg mit der Gnade zusammenstellte, die ihnen der Kaiser wiederfahren lassen, und dann hinzufügte: daß er hoffe, daß diese Verzeihung, die sie nicht zu erwarten gehabt, sie künftig zu Gesinnungen zurückführen werde, die ihrem wahren Interesse und der Unterwerfung angemessen wären, welche Unterthanen ihrem rechtmäßigen Souverain schuldig sind; daß er gerne glaube, daß alle Beamte und alle angesehene Personen ihren ganzen Einfluß anwenden würden, um diese Gesinnungen bei dem Volke zu erhalten und fortzupflanzen, und daß die Geistlichen besonders diese Moral in ihren Kirchen predigen müßten.

Der Hr. Gouverneur schloß mit folgenden Worten: »Die Erhaltung dieser Stadt ist mir anvertraut. Ich bürge dem Kaiser dafür. Ich werde die Wahl rechtfertigen, womit Se. M. mich zu beehren geruht haben. Ich werde allen Einwohnern, die gerechte Beschwerden bei mir anzubringen haben, Gerechtigkeit und zwar die strengste Gerechtigkeit wiederfahren lassen; aber wehe denjenigen, die meinen Befehlen zuwiderhandeln, und besonders denjenigen, die sich an einen franz. Soldaten vergreifen würden: diese sollen nach aller Strenge der Militairgesetze bestraft werden.

Die Versammlung schien von dieser Rede durchdrungen zu seyn. Sie ersah aus derselben die entschloßne Willensmeinung des Hrn. Gouverneurs, die öffentliche Ruhe in der Stadt zu erhalten, und alle [illegible] versprachen, nichts zu unterlassen, damit der Hr. Gouverneur bei den Hamburgern jene Unterwerfung finde, ohne welche es keine Garantie gegen die Unordnungen der Anarchie giebt.

Vom 19. Gestern, am 18., brach der Herr Marschall, Prinz v. Eckmühl, aus seinen Kantonnirungen auf. Der Feind ward, nachdem er einen ziemlich beträchtlichen Verlust erlitten, auf allen Punkten zurückgetrieben. Man nahm ihm einige Gefangene ab. Die Dänen haben sich sehr gut gehalten.

Vorige Nacht ließ der Prinz die 3 Verschanzungen, die Lauenburg deckten, angreifen. Das 3te Bataillon des 30sten Linienregiments nahm sie mit dem Bajonet ein, und der Feind zog sich in großer Verwirrung über die Stecknitz zurück, indem er die Verschanzungen mit seinen Todten und Verwundeten angefüllt ließ. Der Verlust, den er bei dieser Gelegenheit erlitten, muß beträchtlich seyn.

Lauenburg, vom 19. August.

Gestern ließen Se. Durchl., der Marschall, Prinz von Eckmühl, die Stellung des Feindes vor Lauenburg rekognosziren. Es befanden sich daselbst 1800 Mann Infanterie und einige Kavallerie. Drei Verschanzungen und Artillerie machten diese Stellung sehr stark. Se. Durchl. ließen selbige diese Nacht durch das 3te Bataillon des 30ten Regiments, ohne einen Flintenschuß zu thun, mit dem Bajonet wegnehmen.

Der Feind ist nach der Räumung der Stadt in großer Verwirrung über die Stecknitz zurückgegangen.

Man hat Gefangene gemacht, worunter mehrere preußische Offiziers.

Unser Verlust am 18. hat in einhundert meist leicht [illegible]undeten bestanden. Der Verlust des Feindes ist [illegible] weit beträchtl[illegible]

Eyck, vom 19. August.

Bis jetzt ist das Hauptquartier Sr. Durchl. des Prinzen von Hessen hier, aber alles zeigt an, daß heute noch aufgebrochen wird; wohin? ist noch nicht bekannt. Mölln ist eingenommen, und heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß Lauenburg, welches die Russen befestigt hatten, gleichfalls eingenommen ist. Unsere Truppen haben sich sehr tapfer betragen.

Dresden, vom 16. August.

Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ist S. M. der Kaiser von Dresden abgereist, und hat seinen Weg nach Pirna genommen. Von dort wollte der Monarch, wie es heißt, über Stolpen weiter nach Görlitz reisen.

Se. M. der König von Neapel ist heute Mittag auf der gewöhnlichen Heerstraße über Schmiedefeld nach Bautzen gereist; man glaubt er werde wieder als oberster Befehlshaber der ganzen Kavallerie auftreten.

Seit vorgestern ist in Dresden viel Geschütz auf die Walle der Altstadt und in die vor den Vorstädten aufgeworfenen Verschanzungen geführt worden. Nach dem Aufbruche der französischen Garden sind die westphäl. Truppen, welche seit einigen Wochen in einem Lager vor der Stadt lagen, in die Altstadt und in Friedrichsstadt als Besatzung eingerückt. Auch traf am 14. eine Abtheilung Polen von der Weichsellegion ein, und mehrere poln. Truppen werden erwartet, so daß schon in den nächsten Tagen die Besatzung von Dresden gegen 7000 Mann stark seyn wird. Man sagt, eine zahlreiche Heerabtheilung, die man auf mehr als 100.000 Mann angiebt, werde zur Beschützung des Landes in Sachsen sich zusammenziehen.

Es waren bereits Anstalten zur Abreise der Brüder des Königs und der jüngern Prinzen des königl. Hauses getroffen, aber alle Vorbereitungen sind, auf des Kaisers beruhigende Versicherungen, wieder eingestellt worden, und die ganze königl. Familie bleibt vor der Hand in der Hauptstadt.

Bei Maxen wird, wie es heißt, ein großes Lager gebildet werden und das Korps des Marschalls Herzogs v. Castiglione soll sich nach Sachsen ziehen. Das Lager am Fuße des Liliensteins, das für 60000 M. eingerichtet ist, wurde in diesen Tagen durch mehrere Tausend Mann frischer Truppen verstärkt.

Unausgesetzt defiliren ganze Regimenter Infanterie und Kavallerie hier durch. Einige wollen wissen, der Gen. Vandamme werde in unserer Gegend ein Armeekorps von 40000 M. befehligen, welches Dresden und die Elbpässe nach Böhmen hin decken solle, während der Gen. Gouvion St. Cyr ein anderes sehr beträchtliches Korps im Erzgebirge aufstellen werde. Die Stadt selbst wird täglich fester, in ihren innern und äußern Umkreisen.

Ein Theil der Vorstädte kann ganz unter Wasser gesetzt werden. Häuser werden an den innern Eingängen der Stadt abgetragen, und zu Batterien eingerichtet. Alle Kranken werden aus den Lazarethen fortgeschafft. Die Garden haben ihren Marsch auf Bautzen zu angetreten.

Braunau, vom 15. August.

Der kommandirende General, Graf v. Wrede, hat hier unter obigem Datum folgende Proklamation gedruckt erlassen: Die Ereignisse haben nothwendig gemacht, die Kreishauptstadt Salzburg, als im Belagerungsstand befindlich, zu erklären, ein Umstand, der zu manchen vergrößernden Gerüchten, voreiligen Besorgnissen und Unterbrechungen zwischen Verbindungen der Regierungsbehörden und der Gemeinden Anlaß geben kann. Biedere Gebirgsbewohner des Salzachkreises! Lasset euch durch keine falschen Gerüchte täuschen und durch keine Furcht beunruhigen! Eure unerschütterliche Treue für Fürst und Vaterland ist bekannt. Eben so fest und unerschüttert bleibe auch euer Muth! Euer König liebt euch, vertraut Ihm, der Tapferkeit seiner Truppen und der gerechten Sache, für welche diese kämpfen, wenn man die Rechte und Gränzen des Königs und des Vaterlandes angreiffet. Bleibe daher jeder

ruhig in dem ihm angewiesenen Berufe, vertrauend auf Gott und König, und die Treue, die ihm seine Armee geschworen hat.

Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau.

Der kommandirende General, Graf v. Wrede.

München, vom 20. August.

Gestern sind wieder Truppen von der Linie und von der Nationalgarde 2ter Klasse hier angekommen, wie auch Abtheilungen von Chevauxlegers und Gensdarmerie.

Strasburg, vom 21. August.

Der Truppenmarsch durch unsere Stadt geschieht unglaublich schnell: in weniger als 14 Tagen sahen wir 2 Bataillone des 3ten Regiments leichter Infanterie, ein Bataillon der Truppen von Neufschatel, starke und schöne Abtheilungen des 7ten, 8ten und 10ten leichter Infanterie, des 2ten, 5ten, 24ten, 28ten, 75ten, 79ten und 81te Linienregiments zu Fuß und des 3ten Hauptregiments vom Train, hier durchziehen.

Gestern sahen wir das 19te Dragonerregiment hier ankommen. Dieses Regiment zeichnete sich durch seine gute Haltung und seine schönen Pferde aus. Nicht ein einziger Mann war zurückgeblieben. Der Hr. Oberst Mermet nahm auf dem Paradeplatze mehrere Beförderungen zu verschiedenen von Sr. Maj. bewilligten Graden vor; er theilte auch 12 Dekorationen der Ehrenlegion aus, welche der Kaiser eben diesem tapfern Regimente ertheilt hat, das hier nur Rasttag hält, um sich zu seiner weitern Bestimmung zu begeben.

Fünfhundert Ehrengarden des 4ten Regiments sind auch heute hier eingezogen; sie halten Rasttag in dieser Stadt.

Stuttgart, vom 23. Aug.

Unsere Zeitung enthält Folgendes:

»Der Unterzeichnete findet sich durch die Nachricht in mehreren auswärtigen öffentlichen Blättern, daß durch ihn der in Tübingen studirende Sohn des kön. württembergischen Finanzministers, Grafen v. Mandelsloh, in seinem Zimmer ermordet worden sey, genöthigt, zu Rettung seiner hiedurch tief gekränkten Ehre und Moralität durch den Weg der öffentlichen Blätter den Vorfall dahin zu berichtigen, daß die Tödtung des jungen Grafen v. Mandelsloh nicht in dessen Zimmer, sondern im Gasthof in Gegenwart mehrerer Menschen durch einen unglücklichen Zufall geschahe, indem der Unterzeichnete, während er am Essen das Messer in der Hand hielt, von einem Studirenden ohne alle Absicht desselben einen Stoß bekam, und dadurch dem Grafen v. Mandelsloh das Messer in die Brust gestoßen wurde. In Folge der hierüber angestellten Untersuchung wurde der Unterzeichnete als das unglückliche und zufällige Werkzeug dieser Tödtung erfunden und durch kriegsgerichtliche Urtel freigesprochen, auch wieder in seine Garnison entlassen.

Garnison Kirchheim den 21. Aug. 1813.

Lieutenant Bach, im k. würtemb. Kavallerie-Regiment Nro. 5. Dragoner Kronprinz.

Würzburg, vom 22. August.

Wir erwarten ganz unverzüglich eine grose Anzahl alter Truppen, welche einen Theil des Armeekorps von Baiern ausmachen sollen. Der Divisionsgeneral Graf Milhaud, welcher die Kavallerie desselben kommandirt, befindet sich seit einigen Tagen in Frankfurt, um daselbst die aus Spanien zurückkommenden Kavallerieregimenter zu empfangen, wovon 6000 Mann für dieses Armeekorps bestimmt sind, und in ganz kurzem hier eintreffen werden.

Heute sahen wir das 3ate leichte Infanterieregiment eintreffen, welches beinahe ganz und gar aus alten Soldaten besteht. Auch treffen fast täglich General-Offiziere ein, die unter den Befehlen Sr. Exzell. des Hrn. Herzogs von Castiglione Kommando's übernehmen. Man bemerkt unter andern die Herren Generale Cürteau, Lagarde und Aymard.

Mainz, vom 22. August.

Vom 18. d. M. bis heute, sind von folgenden verschiedenen Truppengattungen mehr oder minder starke Abtheilungen durch unsere Stadt zur großen Armee gegangen: vom 14ten und 23ten Chasseurregiment zu Pferd; vom 14ten, 19ten und 25ten Dragonerregiment; vom 6ten und 13ten Kürassierregiment; vom 2ten, 36ten, 63ten, 79ten, 81ten, 85ten, 112ten, 113ten und 143ten Linienregiment; vom 36ten leichten Infanterieregiment; vom 1ten Marineregiment; ein Bataillon fürstl. Neufschatelscher Truppen, so wie Kanoniere und Artillerietrain von der kaiserl. Garde.

Nichtpolitische Gegenstände.

Das Krebsfest.

Es giebt auf der Insel St. Domingo Land-Krebse von einer ungeheuren Größe, die sich in den Sand verscharren, und des Nachts haufenweise hervor kriechen. Die Eingebornen erinnern sich noch, daß die Engländer einst mitten in der Nacht landeten, um das spanische Lager zu überfallen, welches aus unregelmäßigen Truppen bestand, und sich auf keinen plötzlichen Anfall gefaßt gemacht hatte. Es konnte also leicht überrumpelt und zerstört werden. Schon waren die ersten Köte gelandet, und die Mannschaft rückte schon vorwärts, um sich hinter einen Hügel zu stellen, als sie plötzlich Hufschläge von Pferden in der Nähe vernahm. Dieß, konnte, meinten sie, nur von den leichten spanischen Lanzenträgern kommen, deren Behändigkeit die Engländer am vorigen Tage zu ihrem Nachtheile erfahren hatten. Sie hielten daher ihren Anschlag für verrathen, und fürchteten angehalten zu werden, ehe die Uebrigen anlanden und ihnen zu Hülfe kommen könnten. In dieser Noth eilten sie ihren Schiffen zu, schifften sich wieder ein, und somit wurde ihr Anschlag vereitelt. Es fand sich nachher, daß die Krebse allein den Engländern so große Furcht eingejagt hatten; diese Thiere flohen, als sie menschliche Fußtritte hörten, ihren Löchern zu, und verursachten, indem sie über das trockene Land krochen, einen Lärm, welcher den Engländern vorkam wie Hufschläge. Als die Spanier diese sonderbare Begebenheit erfuhren, schrieben sie die Ursache davon einem Wunder vom Himmel zu; um den glücklichen Ausgang derselben recht zu feiern, wurde ein Fest angesetzt, das la Fiesta de los Cangrejos, oder das Krebsfest benannt wurde. An diesem Tage wurde ein ungeheuer großer goldner Krebs, wozu das Volk meistens das Gold gegeben hatte, bei der Prozession umher getragen. Sonst blieb diese Kostbarkeit in dem Schatze der Kathedralkirche von St. Domingo liegen. Sie verschwand, als die Franzosen in diese Stadt einrückten. Aehnliche Thiere sollen auch die Engländer auf der Küste von Ferrol, und an der Spitze von Heldor angetroffen haben. Einem in der Naturgeschichte unerfahrnen Kommandanten könnten sie noch wohl einen ähnlichen Streich spielen.

Ueber die Heilung des Scharlachfiebers.

In das letzte Oktoberheft der Ephemeriden der Heilkunde sind von Hrn. Dr. Petz, königl. baierischen Stadtgerichtsarzt zu Fürth, Beobachtungen über die Wirksamkeit des kalten Waschens bei den Scharlachfiebern niedergelegt, welche das allgemeine Interesse um so mehr in Anspruch nehmen, als sie unwiderleglich darthun, daß bei den Scharlachfiebern, wo der Ausschlag universell, mit der heftigsten Halsentzündung und den tobendsten Delirien verbunden ist, — Zufälle, welche meistens durch die bisher gebräuchlichen Mittel unbezwingbar, den unerbittlichen Tod herbeiführen, — das wiederholte kalte Waschen des ganzen Körpers des Patienten sich als ein Mittel gezeigt habe, welches, wenn es zeitig angewendet worden, in wenig Stunden die drohende Todesgefahr entfernt, und nach 2mal 24 Stunden den Kranken auf den

Weg der Besserung geleitet hat. Wenn nun diese Thatsachen mit der bisherigen Behandlung des Scharlachfiebers in dem geradesten Widerspruch stehen, so ist es um so mehr zu wünschen, daß diese Kurmethode, besonders bei Gelegenheit des jetzt herrschenden Scharlachfiebers, am Krankenbette näher untersucht, beleuchtet und erprobt werde, da schon aus den Beobachtungen deutlich hervor geht, daß in Zukunft gewiß viele Scharlachkranke ihre Rettung dem kalten Waschen verdanken werden, welche trotz dem Konflikt aller bisher gewöhnlichen Heilungsmittel das Opfer eines grausamen Todes hätten werden müssen.

Avertissements.

Endesgenannter mache bekannt, daß ich bevorstehende Michaelis Messe in Frankfurt a. M. mit meine theils verbesserten und theils von mir selbst erfundenen Bruch-Bandagen-Magazin halten werde. Da mein Name und Kunst hinreichend bekannt ist, so würden Lobeserhebungen von mir über die gute Sache den Werth herabsetzen.

Ich berufe mich blos auf die Zeugniße derer, die meine Bandagen tragen oder getragen haben, und auf das Gutachten einer Königl. medicinischen Facultät zu Leipzig, worin meine Bandagen ihrer vorzüglichen Bequemlichkeit wegen empfohlen werden. Ferner sage ich daß solche ohne den incommoden Beinriemen in den mehresten Fällen beim Reiten, Fahren, Fechten, Tanzen und bei allen schweren körperlichen Bewegungen Brüche ununterbrochen zurückhalten, auch nicht selten bei erwachsenen und alten Personen radical heilen. Da ein Bruch keine unbedeutende Sache ist, und vieler Menschen sonst so dauerhafte Gesundheit dadurch unterbrochen wird, auch nicht selten dieses Uebel die alleinige Ursache eines schnellen, jämmerlichen und zu frühzeitigen Todes ist, so glaube ich mit Recht sagen zu können, daß die Vernachläßigung derselben theils dem Patienten, theils den oft ganz schlechten Bandagen zuzuschreiben ist; denn wenn der Patient mit schlechten, zweckwidrigen, dem Schaden nicht angemessenen Bandagen versehen ist, so ist er in offenbarer Lebensgefahr. Es wäre daher in diesem Falle weit besser, wenn er ein solches unvollkommenes Instrument von sich legen würde. Tägliche Erfahrungen fordern mich auf, diese Anmerkung hier anbringen zu müssen. Soll eine Bandage ihren Zweck erfüllen, so muß sie vom Patienten leicht ab- und angelegt werden, sie muß keine Schmerzen verursachen und so bequem seyn, daß sie in den feinsten Beinkleidern nicht zu bemerken ist. Da meine Bandagen unter meiner Aufsicht gearbeitet werden, so verspreche ich ihre Vollkommenheit, so viel nur immer die Möglichkeit der Kunst vermag, derselben zu geben, auch für ihre Dauerhaftigkeit Sorge zu tragen. Meine Bandagen sind immer die besten Sorten drey bis vierfach mit elastischem Gummi überzogen, um sie vor dem Rost zu verwahren. Der Kürze wegen enthalte ich mich aller Weitläufigkeit, und gebe daher zu mehrerer Uebersicht und Belehrung einem jeden Bruchpatienten, der eine Bandage von mir kauft, mein Noth- und Hülfsbüchlein für Jedermann, oder gründliche Anweisung, den Brüchen zuvorzukommen, sie zu verhüten u. s. w. als Wegweiser gratis; empfehle auch dieses Aerzten, Wund- und Nichtärzten, z. B. Prediger und Schullehrern auf dem Lande, zu denen der gemeine Mann gemeiniglich in Krankheitszufällen seine Zuflucht nimmt. Sie werden darin belehrt, der Art Leidenden nützlich zu werden, ja ihnen wohl gar das Leben zu retten. Dieses sehr nützliche und fast unentbehrliche Buch 6te Auflage 1811 mit 4 Kupfern, ist in Leipzig in der Böhmischen Buchhandlung, in allen meinen Commissionen, zu 8 gr. oder 36 kr. zu haben.

Zugleich empfehle ich mich allen Zahnlosen und sonstigen Zahn- und Mundkranken. Ich ersetze künstliche Zähne, die den natürlichen in allem ganz vollkommen gleichen und beim Essen und Sprechen ihre Dienste leisten. Ich zerstöre den nassen Beinfraß, und heile den trocknen Brand der Zähne selbst, reinige sie und hebe den Scorbut und das Bluten des Zahnfleisches u. s. w. Endlich empfehle ich meine vieljährig erprobten und beliebten Zahnmedicamente, davon Tausende beweisen können, daß sie ganz allein dadurch die Erhaltung ihrer Zähne zu verdanken haben. Sie bestehen:

Lit. A. Essenz wider das Bluten und den Scorbut des Zahnfleisches, sie befördert den Durchbruch der ersten Zähne bei den Kindern.

Lit. B. Eine Tinctur wider den Brand an den Zähnen selbst, dessen schnellen Verlust sie kräftig hindert. Von jedem das Glas 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Lit. C. Ein Zahnpulver zur Stärkung der Glasur und Reinigen der Zähne.

Lit. D. Spiritus wider das Zahnweh, von jedem das Glas 8 gr. oder 36 kr.

Diese Medicamente sind in Frankfurt am Main bei dem Herrn Buchhändler Döring, zu Cassel an der Fulda bei Herrn Buchhändler Griesbach, in Pforzheim bei Herrn Landchirurgus Bergmann, in Gotha bei dem Herrn Cassirer Dörrfeld, zu Gera im Voigtlande bei Herrn Dr. Med. Fürbringer, in Altenburg bei Herrn Ferari, in Rudolstadt bei dem Herrn Chirurgus Gonsert und bei mir in Leipzig zu haben. Es wird jedesmal eine gedruckte Anweisung dabei gratis gegeben, und für die Aechtheit meiner Medicamente bürgt die Ehre meiner Herrn Commissionairs.

Carl Schmidt,
Herzogl. Anhalt Dessauischer Hof-Zahnarzt, vom Königl. Sächsisch auch Königl. Baierischen Collegio medico et Sanitatis zu Dresden und Düsseldorf geprüfter, von Sachsen Gotha und Altenburg pensionirter, und von den Hrn. Fürsten Solms, Braunfels und Waldeck Höf. und den Hrn. Fürsten Reuß concessionirter Zahnarzt rc. rc. Bürger in Leipzig und daselbst wohnhaft auf der Peterstrasse neben dem Hirsch Nro. 58.

Ich logire in Frankfurt a. M. in der goldenen Reichs-Krone auf der Friedbergergasse.

Auf selbsteigenes Ansuchen der Erben des gewesenen hiesigen Burgers und Auslaufers Friedrich Salomon und in Gemäsheit ergangenen Vergünstigungs Decrets des hochlöbl. Depart. Gerichts d. d. 19. Juni a. c. wird hiermit die zur Erbmasse des gedachten Auslaufers Friedrich Salomon gehörige, in dem rothen Löwengäßgen belegene mit Lit. K Nro. 9 bezeichnete Behausung zum öffentlichen Verkauf das zweite mal feil geboten.

Die Verkaufsbedingnisse können in der Amtsstube des Unterzeichneten täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen, auch daselbst die Gebote der Kaufslustigen immittelst zum Protocoll gegeben werden.

Frankfurt den 23. Aug. 1813.

Der Friedensrichter des 4. Distrikts.
Dr. Büchner.

Von den ehemaligen bekannten Patent-Cattunen und gelben Tüchern von Herren Geier u. Comp. aus Leipzig, findet sich zur bevorstehenden Meße nun wieder ein vollständiges Lager bei Herrn Philipp Jacob Cornill in Frankfurt a. M. große Sandgasse, K No. 35.

Man bittet um gütigen Zuspruch, und versichert die billigste und beste Bedienung.

Das in Eschborn gelegene der Familie von Heyles zugehörige Guth, der Bramhof genannt, bestehend in einer grosen Hofraithe und ohngefehr 278 Morgen Gärten, Aeckern und Wiesen, soll öffentlich versteigt werden, und wird hierzu Termin auf Donnerstag den 23. September d. J. Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Eschborn anberaumt. Die Feilmachung geschiehet im Ganzen oder Theilweiße, je nachdem sich Liebhaber einfinden werden.

Oberursel den 28. Julius 1813.

Herzogl. Nassauische Landschreiberei.
Weißgerber.

Für entfernte, die Frankfurter-Messe besuchende Freunde machen wir hiermit die vorläufige Anzeige, daß der Frankfurter, mit Kpfr. gezierte kleine Taschenkalender für 1814,

mit dem Anfang der Messe zu erhalten ist. Preis geb. 40 kr. Je öfter dieser nun 30jährige kleine Hausfreund seinen Besuch abstattet, desto willkommener und gleichsam jugendlicher ist sein Erscheinen bei jedem seiner Verehrer. Sein gefälliges Innere und Aeußere wird ihm gewiß auch diesmal zu einer allgemeinen und freundlichen Aufnahme behülflich seyn.

Jägersche Buch-Papier und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M.

Die Kattun Fabrikanten Georg Casper Stirner und Comp. aus Schwabach, beziehen diese und die folgenden Frankfurter-Messen mit einem vollständigen Lager aller Gattungen ord. mittel und feinen Zitzen und Callicots in Qualität der 70. 80. 90. und Cambricks eigenen Fabrike.

Ihr Gewölb ist unter der neuen Kräm im Hause des Herrn Johannes Holzmann.

Gabriel Trumpy von Glarus in der Schweiz, ist mit einem vollständigen und wohl assortirtem Waaren-Lagger von allen Sorten gedruckten Baumw. Tücher und Mousseline allhier angekommen, er verspricht beste Bedienung und billigste Preise und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch; hat sein Magazin bei Herrn Joh. Valentin Crede in der Nürnberger Hofstrasse Lit. L No. 133.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 238. Donnerstag, den 26. August 1813.

London, vom 13. August.

(Fortsetzung.)

Man hat am 8. d. M. in dem Pallast zu St. James über den Gesundheitszustand des Königs nachstehendes Bülletin bekannt gemacht:

Schloß Windsor, den 7. Aug.

»In dem vorigen Monat wechselte der Gesundheitszustand Sr. M. öfters ab, allein im Ganzen war er nicht verschlimmert, gegenwärtig herrscht viele Ruhe.«

Man schreibt aus Cadix vom 9. Juli, der päbstliche Nunzius Gravina sey aus Spanien fortgeschickt und nach Sizilien transportirt worden. Da er gegen die span. Regierung in Beziehung auf das Dekret, wodurch die Inquisition abgeschaft wird, Ränke schmiedete, so wurden seine Güter in Beschlag genommen. Die span. Zeitungen schreiben es dem Bemühen dieses Nunzius zu, daß das engl. Parlament die Anträge der Katholiken verworfen hat.

— Wegen den Schwierigkeiten, die es kostet, die Besatzungen und Fregatten zu komplettiren, welche sich dermalen zu Chatam und zu Scherneß befinden, hat man den Befehl gegeben, das Schiff Christian der 7te zu entwaffnen und seine Besatzung unter die übrigen zu vertheilen. Dasselbe soll sobald als es möglich ist, wieder equipirt werden. Wir können nicht umhin, diese Thatsache zu melden, ungeachtet man darüber Vergleiche anstellen wird, die zu unserm Nachtheile gereichen. Als es noch in unserer Macht stund aus dem mittelländischen, adriatischen und baltischen Meere, den Vereinten Staaten und selbst von der franz. Küste Matrosen zu beziehen, bedurften wir dergleichen Maasregeln nicht. Nunmehr sind wir gezwungen die nachtheiligen Folgen anzuerkennen, welche Frankreichs hartnäckiges Bestehen auf seinem Kontinentalsystem für uns nach sich zieht.

— Gestern und heute früh hat man bösartiger Weise die Nachricht verbreitet, in dem sehr bevölkerten Distrikt von Wapping sey die Pest ausgebrochen und schon mehrere Personen seyen daran gestorben. Wir können mit Zuversicht behaupten, daß dieses eine erfundene durchaus falsche Sage sey. Der Magistrat und mehrere angesehene Personen von Wapping haben öffentlich erklärt, daß die verbreiteten Besorgnisse um so unwahrer und lügenhafter seyen, als seit dem 31. Juli in dem Pfarrdistrikte dieser Stadt nur eine einzige Leiche begraben worden sey.

— In einigen Tagen soll der Viceadmiral Crown, von dem Hafen Nore aus, mit 5 Linienschiffen den Contreadmiral Karobka ablösen, welcher sich dermalen vor Fliessingen befindet.

— Ein Privatschreiben aus Amerika enthält folgende Nachrichten:

»Der Senat beschäftigt sich dermalen mit einer Bill, wodurch alle engl. Lizenzen um jeden Preis verboten werden. Wer sich derselben bedient, verfällt in eine Strafe von 10,000 Dollars. Schiffe, die mit dergleichen Lizenzen schon ausgelaufen sind, sollen bis zum ersten Oktober dieses Jahrs wieder zurückkommen. Diejenigen, welche länger ausbleiben, sollen zu Gunsten der Vereinten Staaten konfiscirt werden.«

— Eine amerikanische Zeitung enthält die Nachricht, der Senat der Vereinten Staaten hätte mit einer großen Stimmenmehrheit die Bestätigung des Hrn. Gallatin in der Eigenschaft eines russischen Gesandten verworfen, es sehe denn, daß die Stelle eines Sekretairs der Schatzkammer durch diese Ernennung für vakant erklärt würde.

— Das Paketboot, der Chichester, ist zu Falmouth angekommen, es bringt Briefschaften von den Inseln unter dem Winde mit. Die Reise von St. Thomas hierher hat es in 29 Tagen zurückgelegt. Es begegnete der amerik. Fregatte, der Congreß, und hatte das Glück ihr zu entkommen. Diese Fregatte kreuzte am 22. Mai unter dem 19. Grad der Länge und dem 33. der Breite.

Auszug Schreibens aus Canada, vom 23. Junius.

Durch einen gestern aus Westen hier angekommenen Partikulier erfahren wir, daß zu Beavardam, ungefähr 6 Meilen hinter Queenstown, zwischen den Engländern und einem amerikanischen Detaschement ein Gefecht vorgefallen sey, in welchem 700 Menschen getödtet, verwundet und gefangen genommen worden sind. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt

Die in Canada befindlichen amerik. Truppen, haben zwischen Newark und Queenstown eine starke Stellung eingenommen. Ihre Stärke soll sich auf 3000 Mann belaufen, sie stehen unter den Befehlen des General Boyd, da der General Dearborn krank und dienstunfähig ist.

Kopenhagen, vom 14. August.

(Fortsetzung.)

Vom 12. bis 16. Juni hielt der Generalmajor und Kammerherr v. Korborf Revüe über die in Lolland versammelten Truppen, am 16. Juli der Obrist Grüner über die Truppen bei Fridericia in Jütland, und zugleich wurde in andern Theilen der dänischen Staaten Spezialrevüe über sämmtliche Truppenkorps gehalten. — Am 29. Juni ist das Landgericht auf Bornholm aufgehoben, und diese Insel gleich den andern dänischen dem höchsten Gerichte unterworfen worden.

Verschiedene sehr große engl. Konvois sind im Kattegat ein- und auspassirt. Im Kattegat kreuzen auch verschiedene kleine Kriegsschiffe, welche die Fischerfahrzeuge wegnehmen, und die Netze der Fischer daselbst zerstören, die dadurch ihren einzigen Nahrungszweig verlieren.

Es ist eine Kommission zur Proviantirung Norwegens mit Korn unter der Direktion des hiesigen Oberpräsidenten Barons Adler ernannt. In Helsingoer wurde eine Auktion über eine Menge von konfiszirtem Kaffee, Indigo, Weinen, Shawls u. dgl. gehalten.

Nach einem Avertissement, welches Hr. v. Lisakewitz, russischer Bothschafter an unserm Hofe, in die hiesigen Zeitungen hat einrücken lassen, scheint es, daß er gedenkt die hiesige Hauptstadt zu verlassen.

Helsingoer, vom 10. Aug.

Am Sonnabend kam wieder eine Kauffartheiflotte von einigen 40 Segeln aus der Nordsee. Eine engl. Cutterbrigg begleitete solche bis zum Sunde, und einige bei Helsingborg liegende Kanonenböte giengen mit selbiger weiter südwärts.

Gestern kam eine dänische Schaluppe aus der Nordsee, und setzte 14 dänische Seeleute ans Land, welche die engl. Cutterbrigg ihr in dem Hafen von Hoganes an Bord gesetzt hatte. Später kamen andere 6 Seeleute in einem offenen Boote hier an. Allen diesen hat die Cutterbrigg nicht allein ihre kleinen Fahrzeuge und Ladungen genommen, sondern sich auch alles übrigen bemächtigt, so daß sie nur zurückbehielten, was sie an sich trugen. Es waren nicht weniger als 16 engl. Kreuzer, die in der Entfernung einer Meile von einander stationirt waren, und denen zu entkommen es nicht möglich war.

Von Rußland sind über Schweden 3 franz. Akteurs und 3 Aktricen hier angelangt.

Gestern gieng ein russ. Hofrath als Kurier von hier nach Schweden, und heute gieng ein Graf Butler auch dahin ab.

Die Erndte hat schon begonnen, und behalten wir ein so schönes Erndtewetter als gestern und heute, so sind wir so glücklich einer reichen und gesegneten Erndte entgegen sehen zu können.

Warschau, vom 4. Aug.

Am 27. Juli Nachmittags reiste der Hr. Graf v. Tolstoy, russ. General, durch Lublin nach Pulawy. Ihn begleiten die Generale Waschlezykow, Buturlin und Moranczow. In Krasnikaw begegnete er einem ihm vom Kaiser entgegen gesendeten Kurier, worauf er seine Reise noch mehr zu beschleunigen schien.

Am 28. gieng ein russ. Artilleriepark durch Lublin, er bestand aus reitender Artillerie mit 12 Kanonen, und noch 24 Kanonen, wovon 12 mit 6, die andern mit 4 Pferden bespannt waren.

In Lublin kampiren 1500 Mann Russen, Milizen, die 50 Meilen hinter Moskau zu Hause sind. Sie tragen 4eckige Kasquen mit einem blechernen Kreuze, und der Namenschiffre des Kaisers.

Drei Pulks Kalmucken, Baskiren und Tartarn marschirten durch Lublin; sie tragen Bogen u. Pfeile, und unterscheiden sich durch spitzige rothe Mützen.

Paris, vom 22. August.

J. M. die Kaiserin Königin und Regentin reist morgen nach Cherburg ab.

— Se. Exzell. der Herzog Decrès, Marineminister ist in der Nacht vom 21. nach Cherburg abgereist.

— Die Akteurs der Comedie-Françoise, welche nach Dresden berufen worden waren, sind nach Paris zurückgekehrt.

Amsterdam, vom 15. Aug.

Das Namensfest Sr. M. des Kaisers und Königs wurde in unserer Stadt auf das brillanteste gefeiert. Mit Tagesanbruch verkündigten Artilleriesalven und am Tage selbst das Läuten der Glocken und das Wehen der Flaggen auf den Schiffen des Staats, so wie auf allen übrigen die Feier des Festes. Die Tempel aller Religionen waren geöffnet und widerhallten von den Segenswünschen der Einwohner für die beglückte Regierung des grösten aller Monarchen. Des Mittags stellte sich die National- und besoldete Garde sowohl zu Fuß als zu Pferd vor dem kaiserl. Pallast in Parade auf, wohin sich Se. Durchl. der Prinz Generalgouverneur, schon vorgestern begeben hatte, die Parade war um so glänzender, da sich zu deren Verschönerung 4 zu Utrecht kampirende Schweizerbataillons nebst andern Truppen in die Stadt begeben hatten.

Nach der Parade empfieng Se. Durchl. in dem kaiserl. Pallaste die Civil- und Militairbeamten nebst den übrigen ausgezeichneten Personen und begab sich hierauf, von allen Authoritäten begleitet, nach der Mairie, um daselbst der feierlichen Ausstellung des großen Gemäldes beizuwohnen, welches den solennen Einzug Sr. M. des Kaisers und Königs in unsere Stadt darstellt, und bestimmt ist, den großen Saal des Mairiegebäudes zu zieren. Se. Durchl. vereinigten hierauf die ersten Staatsbeamten zu einer Mittagtafel von 150 Couverts in dem kaiserl. Pallast. Am Abend war in allen Theatern freies Schauspiel, die ganze Stadt war beleuchtet, und der allgemeine Frohsinn trug bei dieser Gelegenheit ganz das Gepräge jenes Geistes, welcher die Einwohner unserer Stadt beseelt.

Nancy, vom 20. Aug.

Seit dem 1. d. M. sind 153 russ. und preußische Kriegsgefangene durch Nancy passirt, welche unter Eskorte nach Fenestrel gebracht werden; ferner 33 spänische Kriegsgefangene und 153 zu öffentlichen Arbeiten Verurtheilte, die durch die Huld unsers erlauchten Monarchen Gnade erhalten haben; sie werden in das Depot gebracht, von wo sie zu ihren Korps geschickt werden.

Bremen, vom 18. August.

Hier ist gestern Folgendes bekannt gemacht:

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes rc. rc.

und

in Gemäßheit der Befehle Sr. Exzellenz des Marschalls, Prinzen von Eckmühl,

indem die Feindseligkeiten heute, den 17. August 1813, wieder ihren Anfang nehmen, erklärt der Platzkommandant und Kommandant des Departements der Wesermündungen, die Stadt Bremen in den Belagerungszustand; zufolge dessen werden alle Dispositionen, welche vor dem Waffenstillstand getroffen waren, von heute an ihre volle Kraft haben.

Die Civil-Authoritäten sind gebeten, den Militair-Authoritäten mit allem ihrem Ansehen beizustehen, und strenge auf die Erhaltung der Ordnung und Ruhe zu wachen.

Das Osterthor, Doventhor, Buntethor und Hohethor werden für die Kommunikation der Vorstädte mit der Stadt offen bleiben; die andern Thore werden aber, wie vorher, geschlossen bleiben, und die Arbeiten werden ohne Verzug wieder hergestellt werden.

Die Thore werden eine halbe Stunde vor Anbruch der Nacht geschlossen, und eine halbe Stunde vor Aufgang der Sonne geöffnet werden.

Bremen, den 17ten August 1813.

Der Oberst, Platzkommandant und Kommandant des Departements.

Thüllier.

Berlin, vom 10. August.

Das russische Korps unter den Befehlen des Herrn Generallieutenant Raptewitz, welches die Blokade von Custrin bildete, ist am 1. d. M. aufgebrochen, um sich zu einer andern Bestimmung zu begeben; dasselbe wurde durch ein preussisches Truppenkorps von dem Hrn. Gen. v. Hinrichs kommandirt, ersetzt. Der Generallieutenant v. Raptewitz, welcher zum Kommando des 10ten Korps der russischen Armee bestimmt ist, ist nach dem russischen Hauptquartier abgereist.

Die Dänen kommen nicht nur zu Lande den Franzosen thätig zu Hilfe. Der Korsar, der Dugay-Trouin, welcher zu Lübeck ausgerüstet wurde, hatte sich in den Gewässern von Fehmern zwei mecklenburgischer mit Bohlen beladener Schiffe bemächtigt. Ein schwedisches Kriegsschiff und eine engl. Kriegsbrick, welche sich in der Gegend befanden, wollten ihm diese zwei Schiffe wieder abnehmen, allein der dänische Gouverneur von Fehmern ließ leichte Artillerie auf der Küste aufführen und auf das Linienschiff und die Brick schießen. Das Feuer der Dänen zwang diese letztern sich zu entfernen und sicherte dadurch dem Korsaren die beiden Prisen.

Zerbst, vom 20. August.

Die Feindseligkeiten haben den 17. in unsern Gegenden den Anfang genommen.

Es waren hier 600 Kosacken, die vom 16. an ihre Patrouillen bis Roßlau und gegen Koßwig längs der Elbe hin aussandten.

Am 18. früh ließ der Gen. Dombrowsky die rußischen Vorposten angreiffen, und drängte sie bis hinter Jüterbogk, Belzig und Zerbst zurück, von welchen Orten die franz. Truppen wieder Besitz nahmen.

Ein Korps von mehren tausend Mann, Infanterie und Kavallerie, mit 16 Kanonen, unter den Befehlen des Generals Winzingerode und der Generale Zreck und Benkendorf, zog sich über Lückewalde und Brück zurück. Am 18. waren nur noch 800 Kosacken in lezterer Stadt geblieben, welche durch die franz. Truppen herausgejazt wurden.

Prag, vom 16. August.

Seit gestern geniessen wir das Glück S. M. den Kaiser hier zubesitzen. S. k. H. der Erzherzog Ferdinand, JJ. kk. HH. die Grosfürstinnen von Rußland, die Erbprinzessin von Weimar und die Herzogin von Oldenburg, sind ebenfalls hier eingetreffen, so wie auch mehrere Detaschements der östreichischen Garde.

Der Kaiser von Rußland ist gestern um 8 Uhr Abends hier angekommen. Auf die erste Nachricht von der Annäherung dieses Fürsten, fuhr ihm der Kaiser von Oestreich entgegen. Die beiden Monarchen begegneten sich unter dem Stadtthore, stiegen aus dem Wagen und umarmten sich mit gröster Herzlichkeit unter dem Jubelgeschrei einer ungeheuren Volksmenge. Die Strassen, durch welche JJ. MM. fuhren, um sich in das Palais auf dem Hradschin zu begeben, waren von den Einwohnern freiwillig erleuchtet. Der Kaiser von Oestreich begleitete den Kaiser Alexander in die für denselben zubereiteten Gemächer, wo JJ. MM. eine halbe Stunde beisammen blieben. Kurz hernach stattete der Kaiser von Rußland dem Kaiser Franz einen Besuch ab, worauf JJ. MM. mit JJ. kk. HH. den Grosfürstinnen in den Gemächern des Kaisers von Oestreich zu Nacht speisten.

Die beiden Monarchen sind diesen Morgen abgereist, um über die in unserer Gegend befindlichen Truppen Heerschau zu halten. Heute Abends werden JJ. MM. das Schauspiel mit ihrer Gegenwart beehren.

Man erwartet heute S. M. den König von Preussen.

Der Hr. Graf von Narbonne, einer der beiden franz. Bevollmächtigten beim Kongresse, ist vorgestern gegen Mittag von hier abgereist.

Die Truppen, welche lange Zeit in Troppau standen, haben sich näher gegen Prag ziehen müssen.

— Nach mehreren Nachrichten, herrscht in Chotym eine ansteckende, wahrscheinlich pestartige Krankheit. (An der österr. k. k. Gränze sind bereits die nöthigen Vorsichtsmaasregeln veranstaltet.)

Böhmische Gränze, vom 18. August.

Das kaiserl. franz. Hauptquartier ist heute nach Görliz verlegt worden.

Der Herzog von Tarent hat den Feldzug eröffnet, und den rußischen General Kessaroff, der ihn angriff, geschlagen.

Die franz. Vorposten sind über Friedland und Rumburg in Böhmen eingedrungen.

München, vom 20. August.

Wir sehen nun fast täglich hier königl. baierische Truppen ankommen und abgehen, sowohl von der Linie als den mobilen Legionen. Zu ihrem Fortkommen treffen immer eine Menge Wagen hier ein, indem sie abwechselnd ihre Märsche bald zu Fuße machen, bald fahren. Erst diesen Morgen sezten wieder Mehrere auf diese Weise ihren Marsch von hier fort. Die Truppen sind von einem eben so gesunden als muntern Aussehen und von der schönsten militairischen Haltung.

Frankfurt, vom 25. August.

Der Hr. Divisionsgeneral, Graf de La Borde, und Hr. Amathäus Perrier, Auditeur beim Staatsrathe, sind gestern hier eingetroffen; beide kommen von der Armee und begeben sich nach Paris.

Die Wiener Hofzeitung vom 19. d. M., macht das Manifest Oestreichs bekannt.

— Wir vernehmen so eben, daß Se. M. der Kaiser Napoleon sich nach Löwenberg begeben hat.

Er griff den Feind auf dem rechten Ufer des Bober an, und schlug ihn aus allen seinen Positionen. Der Prinz von der Moskwa, der Herzog von Ragusa und der Herzog von Tarent haben die nämliche Bewegung gemacht und den Feind über den Bober geworfen.

Am 19. hat der Kaiser den Feind aus Gabel gejagt und am 21. hat er ihn am Bober geschlagen. Se. M. befindet sich bei dem allerbesten Wohlseyn.

Nichtpolitische Gegenstände.

Wiener Theater.

Unser Publikum hat eine beliebte Schauspielerin an der Demoiselle Krüger verloren. Sie spielte ausgezeichnete, ihrem Alter angemessene Rollen, und reiste, während den jetzigen Sommer Ferien unserer hiesigen Schauspieler, nach Pest, um sich dort sehen zu lassen. Ihr Vater, der noch ausgezeichnetere Schauspieler Krüger, begleitete sie in gleicher Absicht, verlor sie aber in Pest durch eine Krankheit, die sie in wenigen Tagen dahin nahm. Doch unsere Schaubühne ist jetzt so gut bestellt, daß sie im Stande seyn wird, diesen Verlust ehestens vergessen zu machen. Der Fürst von Lobkowitz, unter dessen Oberleitung die Schauspiele seit mehrern Jahren gegeben werden, hat mit einer mehr als fürstlichen Freigebigkeit dazu beigetragen, daß sich unsere Bühne in diesem Zustande befindet. Uebrigens ist nun die Pachtzeit, während welcher der Fürst von Lobkowitz diese Oberleitung übernommen hat, bald zu Ende, und dann wird sie wohl in andere Hände kommen. Doch die bedeutendste Unterstützung, die die Theater in Wien genießen, strömt ihnen ohne weiters von dem ganzen großen Publikum zu, dessen vorzüglichste Ergötzung die Schauspiele sind. Ein kalter Beobachter hat die Bemerkung gemacht, daß in Wien auf die Ton- und Deklamirkunst und die damit verwandte Mimik allein mehr verwendet werde, als auf alle übrigen geistigen, bildenden, mechanischen und gymnastischen Künste zusammen genommen. Doch bei der Richtung, die der Geschmack in ganz Europa heut zu Tage genommen hat, dürfte dieses nicht nur hier, sondern in den meisten großen Städten dieses Erdtheils der Fall seyn. Uebrigens ist von den drei Zeitschriften, die in Wien blos für die Tonkünstler und Schauspieler geschrieben wurden, nämlich die Thalia, die Theaterzeitung, und die musikalische Zeitung, die zuerst genannte eingegangen, da es schwer war, dem Publikum über einen und denselben Gegenstand in drei Journalen interessant zu bleiben, auch die Zeitumstände die öffentliche Aufmerksamkeit immer mehr auf die wirkliche Welt hinziehen. Die genannten zwei Zeitschriften, die noch fortbestehen, werden um so mehr hinreichen, als auch noch ein anderes Journal, der Sammler, bisweilen Abhandlungen über das Theater liefert.

Elender Zustand des weiblichen Geschlechts bei den Wilden.

Je ungebildeter der Mann ist, desto rauher behandelt er seine Frau, und je weiter ein Volk noch in der Versittlichung zurücksteht, desto schrecklicher ist

Digitized by Google

bei ihm der Zustand des weiblichen Geschlechts. Unter den meisten Völkern Amerika's haben die Weiber nicht blos die ganze Wirthschaft zu besorgen, sondern müssen auch alle Landarbeiten verrichten. Sie sind wahre Lastthiere ihrer Männer; sie begleiten sie an die Jagd und auf den Fischfang, und tragen das Wildpret und die Fische nach Hause. Ein neuer Reisender, der sich vor einigen Jahren auf der Nordseite der Insel Trinidad aufhielt, sah die Indianer alle Tage mehrmals vor seiner Thüre vorbei gehen. Die Männer trugen weiter nichts als ihre Bogen u. Pfeile; in ihrer Begleitung befanden sich ihre kleinen Söhne, die ebenfalls ihre kleinen Bogen und Köcher hatten, um sich derselben bei Zeiten bedienen zu lernen. Ihnen folgten die Weiber mit ihren Körben, die sie an einem Henkel am Kopfe befestigt hatten, und auf den Rücken hinunter hängen ließen. In ihrer Gesellschaft befanden sich ihre kleinen Töchter mit Körben, die ihrem Alter angemessen waren, um sie von der frühesten Kindheit an zu belehren, daß sie zur Bedienung der Männer bestimmt seyen.

Avertissements

Da der, von dem Kommerzienrath Ernst Emil Hoffmann in Darmstadt, für die Ansaaten in den Waldungen der Forste Miltenberg und Amorbach pro $18\frac{12}{13}$ gelieferte Birken-, Kiefern- und Fichtensaamen, der in ansehnlichen Quantitäten bestand, vorzüglich sauber gefegt und spreu dürr war, auch die Ansaaten so gut gerathen sind, daß in Ansehung der Keimkraft uns nichts zu wünschen übrig blieb, so machen wir diese unsere Zufriedenheit zum Lobe des Kommerzienrath Hoffmann hiermit öffentlich bekannt.

Miltenberg den 28. Juli 1813.

Werner, Inspektor.

Amorbach den 28, Juli 1813.

Klipstein, Forstinspektor.

Zu der am 30. August zu ziehen angefangen werdenden 3ten Klasse der 113ten kaiserl. holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 etc., mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen — am 5. September — ganze Loose a fl. 39. 12 kr., halbe a fl. 19. 36 kr., viertel a fl. 9. 48 kr. und achtel a fl. 4. 54 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80, halbe a fl. 40, viertel a fl. 20 und achtel a fl. 10 zu erhalten, bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wallgraben No. 2. in
Frankfurt a. M.

Coatings oder Bibers

von denen geringsten bis feinsten Qualitäten in allen Farben, worunter viele neue befindlich, findet man auch bevorstehende Messe wiederum ein ansehnlich Lager bei mir so wie verschiedene Sorten Sächsischer Tücher, auch ein Commissionslager in supra feinen Niderländischen Tüchern womit ich mich unter Versicherung sehr billiger Preise empfehle.

Johann Valentin Crodé,
im Nürnberger Hof.

Die öffentliche Verloosung der im Jahr 1814 planmäßig zurück zu zahlenden 400 Stück Amortisations-Kasse-Obligationen nebst darauf fallenden Gewinnsten, wird Dienstag den 28. September d. J. in dem Kreglinger'schen Saale dahier, in Beiseyn der dazu von dem hohen Justiz- und Finanz-Ministerium ernannten Kommission statt haben, wobei jedermann freyen Zutritt hat.

Die herausgekommenen Obligationen, nebst den darauf gefallenen Gewinnsten, werden im Laufe des Jahres 1814 auf den Zinstermin der Obligationen, gegen Rückgabe derselben, und deren weitern Zinns-Coupons, hier bei unterzeichneter Stelle, in Mannheim bei Herrn Joh. Wilhelm Reinhardt, und in Frankfurt a. M. bei Herrn Joh. Goll und Söhne, ohne irgend einen Abzug, baar im fl. 24. Fuß bezahlt.

Karlsruhe den 17. August 1813.

Großh. Badische Amortisations-Kasse.

Donnerstag den 30. Sept. dieses Jahrs Nachmittags 5 Uhr wird auf dem Rathhause zu Winkel das Wohnhaus der Johann Martinischen Eheleuten allda, welches an der Landstraße liegt, einstöckig ist, 3 Wohnstuben, 3 Kammern, 3 Küchen, zu 3 Miethwohnungen eingerichtet enthält, dabei eine Scheuer 2 Ställ für 5 Stück Rindvieh, ein Balkenkeller zu 4 Stück Wein, eine Hofraithe und Garten von 9 bis 10 Ruthen hat, wegen darauf haftenden Schulden öffentlich auf Zinszahlungen versteigert, und dies hierdurch bekannt gemacht.

Rüdesheim den 6. August 1813.

Herzoglich Nass. Amt dahier.

Nachstehende dem Rekrutenzug entwichene Conscribirten aus hiesiger Munizipalität nemlich:

Bernard Krug, Tischler,
Joh. Adam Kleinheinz, Maurer,
Johann Schneegold, Häfner,
Johann Altfuldisch }
Fried. Joseph Altfuldisch } Bäcker,
Johannes Mohr, Metzger,
Conrad Hättinger, Papierfabrikant und
Sebastian Schmitt, Schuhmacher,

werden hiermit vorgeladen, bei Verlust des Landes-Schutzes und ihres sämmtlichen Vermögens sich bis zum 1. k. M. bei unterzeichneter Stelle zu sistiren. Nach Verlauf dieser peremtorischen Frist wird jedem Anbringer oder Entdecker derselben eine Premie von 2 Lbthlr. zugesichert.

Brinkenau den 13. August 1813.

Großh. Frankfurtische Stadtmairie.

Vogler.

Das Verzeichniß der, von der Herbstmesse 1812 mit Einschluß der verwichenen Ostermesse 1813 wirklich erschienen neuen Bücher ist fertig und bei Unterzeichnetem unentgeltlich zu haben.

Zugleich empfehle ich mein Landcharten-Magazin aufs neue: Landcharten von Böhmen, Preußen, Rußland, Sachsen, Schlesien Westphalen und von allen übrigen Ländern sind stets zu haben, bei

Ferdinand Boselli,
Buchhändler, Zeil vis-à-vis dem rothen Hause.

Joachim Tschudy's Erben
von Glarus in der Schweiz.

besuchen nächste Messe mit selbst fabrizirten gebleichten 2 Drat Stick- 3, 4 und 5 Drat weiß, melirt und famirt Strick-Baumwollengarn, ächt roth- und blaues Baumwollen-Zeichengarn, so wie auch Türkisch roth Zettel- und Einschußgarn von allen Sorten und Qualitäten, zu den billigsten Fabrikpreisen. Haben ihre Niederlage wärend der Messe bei Herrn G. Reiff L. No. 92. außer dieser ein Commissionslager bei Herrn J. M. Scheidler L. No. 93. auf dem Römerberg.

Hoffmeister
zum weissen Kreuz aus Zürich in der Schweiz

bezieht diese Herbstmesse abermal, und verkauft alle Gattungen gedruckte Cattunen, und Callicots, eigner Fabrike, fein, mittelfein, und ordenary, gedruckt. Schals und Mouchoirs, Musseline gestreift und geblumt, Mouchoirs Musseline und Percale, Bazin, weisse Baumwollentücher Percale etc. etc.

Seine Niederlage ist bei Hrn. Gebrüder Jung, Schnurgasse Lit. H Nro. 63 und 64.

Die Kattun Fabrikanten Georg Casper Stirner und Comp. aus Schwabach, beziehen diese und die folgenden Frankfurter-Messen mit einem vollständigen Lager aller Gattungen ord. mittel und feinen Zitzen und Callicots in Qualität der 70. 80. 90. und Cambricks eigenen Fabrike.

Ihr Gewölb ist unter der neuen Kräm im Hause des Herrn Johannes Holzmann.

Gabriel Trumpy von Glarus in der Schweiz, ist mit einem vollständigen und wohl assortirtem Waaren-Laager von allen Sorten gedruckten Baumw. Tücher und Mousseline allhier angekommen, er verspricht beste Bedienung und billigste Preise und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch; hat sein Magazin bei Herrn Joh. Valentin Crede in der Nürnberger Hofstrasse Lit. L No. 133.

Conrad Samuel Lobedan
aus Cotbus

empfiehlt sich zur bevorstehenden Herbstmesse, mit einem vollständiben Tuch-Lager in 8/4 und 7/4 einfärbig und melirte.

Sein Meßgewölbe ist bei Herrn Thomas in der Saalgasse Lit. M Nro. 117.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 239. Freitag, den 27. August 1813.

Kopenhagen, vom 15. August.

Ein am 2. d. von Berlin über Stralsund und Ystadt hier angekommener rußischer Kurier hat, dem Vernehmen nach, dem hiesigen rußischen Minister v. Lissakewitsch, und dessen Legationssekretair v. Brienen, Befehl zur Abreise überbracht. Auch der preußische Minister, Graf Dohna, wird vermuthlich noch in dieser Woche abreisen.

— Neuerlich haben wieder Schiffe der verschiedensten Nationen, selbst portugiesische, den Sund passirt.

Klagenfurt, vom 11. August.

Am 7. in der Nacht ist der Generalfeldzeugmeister und Kommandirender der Armee in Innerösterreich, Frhr. v. Hiller, hier eingetroffen. Tags darauf in der Frühe, nach Besichtigung des hier in Garnison liegenden k. k. Militairs, reiste Se. Exzell. von hier nach Obersteier ab.

Verona, vom 14. August.

Man erwartet hier das 1te, 16te und 62te Linien-, das 2te Husaren- und ein franz. Chasseurregiment. Die für diese Truppen bestimmten Batterien sind schon in Bereitschaft.

Vorgestern sind mehrere aus Zwölfpfündnern bestehende Reservebatterien aufgebrochen, um sich mit der Armee bei Udine zu vereinigen. Man erwartet den Hrn. Divisionsgeneral Rouyer, um das Kommando der Reservedivision zu übernehmen.

Man siehet hier eine Menge Offiziere, Kriegskommissaire, Employés bei der Armee durchpassiren, welche alle ihre Richtung nach Udine nehmen.

Paris, vom 23. August.

Im Muséum Napoleon werden verschiedene Gemälde sowohl von spanischen Meistern, als aus verschiedenen Schulen Italiens ausgestellt. Man sagt, daß sich unter den spanischen Gemälden dieser neuen Sammlung welche befinden, deren Verfasser in Frankreich kaum bekannt waren, und welche mit den Meisterwerken unserer berühmtesten Maler den Vergleich aushalten können.

— Man ist mit der Niederreißung des Chatelet beschäftigt; bald werden wir dasselbe verschwinden sehen. Schon vor einigen Jahren wurde ein Theil dieses alten Gebäudes, dessen erste Erbauung die Pariser aus Julius Cäsar's Zeiten herleiten, abgerissen, um den freien Platz an dem äußersten Ende der Brücke, genannt Pont-au-Change, zu bilden. Es blieben nur noch 2 Haupttheile übrig: der eine von Ludwig XII. nach einem sehr unregelmäßigen Plane erbaut, um mit der kleinen Straße Pierre-a-Poisson in gleicher Linie zu bleiben; der andere moderner und regelmäßiger, dessen Vorderseite auf den Kai stößt; in diesem leztern wurden die Audienzen des Chatelet gehalten.

Es ist bemerkenswerth, daß dieses von Ludwig XIV. für den Siz der Gerichtsbarkeit der ersten Stadt seines Königreichs erbaute Gebäude, weder ganz dem Könige noch der Stadt angehörte. Aus karger Sparsamkeit hatte man als Entschädigung das Erd- und Halbgeschoß den Eigenthümern der Häuser überlassen, deren Plätze nothwendig waren, um das neue Gebäude darauf zu stellen. Das Chatelet war eine der Festungen von Paris, zur Zeit, wo sich diese Stadt noch nicht über die Cité hinaus erstreckte. Die Strassen, welche dasselbe umgeben, sind besonders enge und krumm, entweder weil diese seltsamen Linien durch die zufällige und regellose Vertheilung derjenigen Hütten, welche diese erste Vorstadt bildeten, bestimmt worden waren, oder daß man sie vorsezlich also angelegt hat, als ein Mittel, den Zugang des Schlosses schwieriger und die Vertheidigung gegen einen Einfall zu einer Zeit leichter zu machen, wo man den Gebrauch des Wurfgeschützes noch nicht kannte, wo der Feind nur Schritt vor Schritt und Mann gegen Mann fechtend anrücken konnte.

Schon existiren mehrere dieser Strassen nicht mehr, oder sie sind in bessern Zustand versezt und erweitert worden.

Landeck, in Schlesien, vom 5. August.

Vorgestern am Namensfeste Sr. Maj. traf der Kaiser von Rußland aus seinem Hauptquartier mit einem wenig zahlreichen Gefolge hier ein. Zu Gunzendorf war ein Diner von 90 Gedecken, Abends gab die Badegesellschaft einen grosen Ball, welchen II. MM. mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehrten.

Berlin, vom 12. August.

Se. k. H. der Herzog von Cumberland ist von Strelitz hierher zurückgekommen, dieser Prinz hielt sich nur einige Stunden auf, und reiste sodann nach dem Hauptquartier ab.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Man benachrichtiget das Publikum, daß die von den kompetenten Authoritäten ausgefertigten Pässe, um sich aus den Staaten Sr. Maj. in die von dem Feinde besezten Lande zu begeben, in Zukunft von dem Generalkommandanten des Armeekorps visirt werden müssen, dessen Vorposten die Reisenden passiren. Diese Visirung ist unnöthig, wenn die zu machende Reise innerhalb des Rayon der Vorposten geschiehet.

Nach einem erhaltenen Befehl Sr. Exzell. des Hrn. Gen. Lieutenant v. Bülow, Kommandanten des 3ten Armeekorps, können sich die Reisenden, welche die Vorposten dieses Armeekorps zu passiren haben, um ihre Pässe visiren zu lassen, an den Generaladjutanten, Hrn. Hauptmann v. Auer wenden, welcher die gedruckten Privaterlaubnißscheine in deutscher und russischer Sprache ausfertigen wird, um die Vorposten zu

passiren. Diese Erlaubnißscheine werden nur denjenigen ertheilt, welche sich in die von dem Feinde besetzten Provinzen begeben wollen.

Berlin den 9. August 1813.

Der Oberkammerherr, geheimer Staatsrath und Chef des Departements der hohen Polizei im Ministerium des Innern.
Fürst v. Wittgenstein.

Am Namensfeste Sr. Maj. haben 2 Israeliten die verwundeten Preussen, Russen und Franzosen in den Spitälern von Breslau regalirt.

Nach einem Art. Prag, vom 30. Juli, der in unsern Zeitungen erzählt wird, hatte der Herzog von Vicenza kurz nach seiner Ankunft verlangt, der Waffenstillstand solle auf unbestimmte Zeit verlängert werden, ehe er in Gemäßheit der Instruktionen seines Hofes an den Unterhandlungen Theil nehmen könnte.

Dresden, vom 20. August.

So eben ist ein königl. Patent erschienen, welches den wohlthätigsten Einfluß auf den gesunkenen Kours der sächsischen Kassenbillette haben muß. Nach diesem Patent soll ein Anlehen von 2 Millionen in solchen Kassenbilletten eröffnet, dasselbe mit 5 Procent in baarem Gelde verzinset und auch in baarem Gelde nach kurzen Fristen zurückbezahlt werden. Unser König genießt die beste Gesundheit und ritt gestern lange Zeit in den Gegenden des Plauenschen Grundes spazieren. Die Erndte ist bei uns reichlich und vom Wetter begünstigt. Am 16. d. reisete die Frau Generalin Gräfin von Bubna von hier nach Prag zurück, eben so auch der österreichische Legationsrath v. Neumann. Am 17. verließ der König von Neapel die hiesige Stadt, um sich zur Armee zu begeben. Der Herzog von Vicenza traf am 18. aus Prag hier ein und reisete sogleich weiter zu Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon der am 15. Nachmittags um 5 von hier nach dem Lustschloß Sedlitz abgereiset ist und von da nach Bautzen sich begeben haben soll. Man sagt heute, der Fürst Poniatowski sey mit 22,000 Franzosen bei Gabel, und der Graf Düvernois mit 16,000 Franzosen bei Rumburg in Böhmen eingebrochen. Hier ist alles ruhig.

Die Festungswerke, welche beide Stadttheile von Dresden einschließen, sind fast überall vollendet. Sie sind sämmtlich von franz. und sächs. Ingenieurs entworfen worden, und man hat keineswegs daran gedacht, den von den Russen aufgeworfenen Brückenkopf oberhalb der Stadt zu verstärken, wie neulich in einem öffentlichen Blatte erzählt ward, sondern dieses Werk nie mehr zerstört. Die Festung Königstein ist fortdauernd von sächs. Truppen, unter dem Obristen Warnsdorf, besetzt; der Kommandant, Gen. v. Zeschau, befindet sich auf Urlaub im Bade. Das Lager am Fuße der Festung wird fortdauernd befestigt und man erwartet dort noch mehrere Truppen. Vom Lilienstein wird durch die Bergschluchten des Amtes Hohenstein eine neue Militairstraße nach Bautzen gebahnt.

Baireuth, vom 23. August.

Gestern Mittags kam ganz unvermuthet eine Patrouille, theils Kosacken, theils österreichische Husaren, von der Egerschen Straße nach Gefrees (6 Stunden von Baireuth). Sie ließen den eben daselbst angekommenen von hier nach Hof bestimmten Postwagen unangetastet, ritten, nachdem sie gefüttert hatten, weiter gegen Baireuth zu, kaum aber waren sie ½ Stunde von Gefrees weg; so kam ihnen ein österr. Husar nach, worauf sie seitwärts Gefrees gegen Hof sich wandten, in dessen Nähe ein franz. Husarendetaschement stehet. Der Postwagen fuhr hieher zurück. Eine andere Patrouille von angeblich Blankenstein Husaren, die in Sandau in Böhmen lagen, gieng gestern über Kemnath. (B. Z.)

Regensburg, vom 23. August.

Privatnachrichten zufolge befanden sich am 16. in und um Prag gegen 40,000 Mann österreichische und rußische Truppen. (Regensb. Z.)

Augsburg, vom 22. August.

Am 21. August Abends traf J. k. H. die Kronprinzessin von Baiern mit Ihrem Prinzen und einem Theile Ihres Hofstaats von München hier ein; unsere Stadt wird, dem Vernehmen nach, das Glück haben, für eine Zeitlang JJ. kk. HH. den Kronprinzen und die Kronprinzessin in ihren Mauern zu besitzen. S. k. H. der Kronprinz wurde am 22. Abends von München erwartet. Das vorher von dem Kurfürsten von Trier bewohnte Residenzschloß war schon früher zur Aufnahme der höchsten Herrschaften und Ihres Hofstaats eingerichtet worden.

Luzern, vom 17. Aug.

Unter den Privatgegenständen, welche bei dem letzten Landtag die Deputirten der katholischen Kantone beschäftigt haben, war ohne Zweifel die interessanteste, die Errichtung eines neuen Nationalbisthums. Mehrere derselben entstehen gegenwärtig wieder aus der Diözese von Constanz; alle zollen Sr. k. H. dem Fürsten Primas, welcher deren Leitung über sich hat, jene Huldigung, welche ihm seit langer Zeit das christliche und gelehrte Europa zustimmt; allein da dieses Bisthum nur bei Lebzeiten dieses erhabenen Prälaten dauern sollte, so war einigermaßen daran gelegen, die Zukunft vorzubereiten und sich über die Organisirung einer neuen Diözese zu verständigen. Dieses war der Zweck der zahlreichen zu Zürch statt gehabten Konferenzen, welchen, wie man vernimmt, beinahe alle Kantone schon beigetreten sind. Es scheint, daß man Beromünster in dem Kanton Luzern als den Sitz des neuen Bisthums bezeichnet habe, und die Dazwischenkunft und die Rathschläge des Fürsten Primas selbst in Anspruch nehmen werde, um die Grundlagen dieses Institutes vorzubereiten.

Beromünster hat übrigens einigen Anspruch auf diese Ehre. Das Kapitel dieser seit dem 9ten Jahrhundert gegründeten religiösen Stiftung hat eine wichtige Rolle in der Geschichte unsers Vaterlands gespielt, und sein gegenwärtiger Probst, Hr. Göblin von Tiefenau, wird ebenfalls wegen seiner Frömmigkeit, seiner Tugenden und seiner Gelehrsamkeit geschätzt.

Kassel, vom 23. Aug.

Der Gendarmeriekapitain Franken meldet unterm 21. August um 3 Uhr Nachmittags, folgendes aus Uelzen:

»So eben erhalte ich die bestimmte Nachricht, daß das Wallmodensche Korps fast ganz aufgerieben worden ist. Der Ueberrest hat sich nach Rostock gerettet; Geschütz und Bagage, alles ist den Franzosen in die Hände gefallen.

Zu Dömitz ist alles in der größten Bestürzung. Heute noch werden die Franzosen daselbst erwartet. Diesen Morgen sind einige hundert Mann Franzosen zu Dannenberg angekommen; meine Brigaden werden unverzüglich ihre Stationen an der Elbe wieder einnehmen.«

Der Hr. Baron v. Lepel, Divisionsgeneral, Staatsrath, Präsident der Kriegssektion, ist diese Nacht in seinem 68sten Jahre, an den Folgen einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit mit Tode abgegangen.

Se. M. haben heute folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon ꝛc.

Der Ungehorsam der widerspenstigen Konskribirten und die Desertion sind in diesen letzten Zeitläuften begünstigt und besonders von den Aeltern veranlaßt worden; um diesem abzuhelfen

haben Wir verordnet und verordnen:

Art. 1. Vom heutigen Tage an gerechnet bis zum 1. Jan. 1814 sollen, wenn Gemeinden in Verdacht kommen, die Deserteurs und widerspenstigen Konskribirte zu begünstigen, zur Ausfindigmachung derselben Haussuchungen darin geschehen. Auch soll daselbst Einquartirung, besonders bei den Aeltern der Deserteurs und widerspenstigen Konskribirten eingelegt werden.

2. Wenn die Deserteurs im Laufe eines Monats nach ihrer Desertion nicht verhaftet werden, so sollen sie durch andere Individuen aus der Gemeinde ihres Wohnorts, vorzugsweise aber durch ihre Brüder und Verwandten ersetzt werden.

3. Die Geldbuße von 500 Fr., zu der jeder Deserteur verurtheilt wird, und welche gleich nach der Verurtheilung von den Gütern desselben zu entrichten ist, soll von der Habe seiner Aeltern bis zu dem Belaufe dessen, was ihm von ihrer Erbschaft zukommen dürfte, entnommen werden können.

4. Die Aeltern und Vormünder, welche die Desertion ihrer Kinder oder Mündel begünstigt, oder dieselben verborgen gehalten zu haben in Verdacht kommen dürften, sollen auf Betreiben der Präfekten verhaftet und gefangen gesetzt werden können, wenn sie nicht die Geldbuße von 500 Fr. bezahlen.

5. Unser Minister des Krieges und des Innern sind, ein jeder in so weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesetzbülletin eingerückt, und außerdem noch gedruckt und in allen Kantonshauptörtern angeschlagen, auch in jedem Kirchspiel von der Kanzel verlesen werden soll.

Hieronymus Napoleon.

Stuttgart, vom 23. August.

Nach einer von der kaiserl. franz. Gesandtschaft am hiesigen Hoflager vor einigen Tagen gemachten offiziellen Mittheilung ist von den gegen Frankreich im Krieg begriffenen Mächten am 10. d. M. der Waffenstillstand aufgekündigt worden; zu gleicher Zeit hat Oestreich den Krieg an Frankreich erklärt. In Folge dessen hat der noch hier anwesend gewesene kaiserl. österr. Charge d'Affaires, Legationssekretair v. Berks, seine Reisepässe verlangt und Stuttgart verlassen.

Würzburg, vom 24. August.

Man meldet aus Prag, daß J. M. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen dort angekommen sind, und eine Zusammenkunft mit S. M. dem Kaiser von Oestreich gehabt haben.

In Prag sieht es nun ziemlich lebhaft aus. Täglich kommen Truppen an, und an den Verschanzungen wird fortwährend gearbeitet.

Frankfurt, vom 26. August.

Se. Exzell. der Hr. Marschall, Herzog von Valmy, Generalgouverneur des Großherzogthums, hat einen neuen Beweis seines Wohlwollens für die Stadt gegeben, indem er den Hrn. Obergeneral Kommandant dieses Platzes beauftragte, die Truppen der Garnison während der Meßzeit kantonniren zu lassen, damit die Einwohner erleichtert werden, und sich ungehindert ihrem Handel überlassen können.

Die Frau Herzogin von Kurland ist gestern hier eingetroffen; J. D. kömt von Karlsbad, und begiebt sich nach Paris.

Die Frau Gräfin v. Germain, Gemahlin des französ. Ministers bei S. k. H. dem Großherzog von Würzburg, ist gestern, von Würzburg kommend, hier eingetroffen.

Ebenfalls sind gestern hier angekommen: der Herr Divisionsgeneral Semélé und die Herren Brigadegenerale Lubot und Brüny.

Nichtpolitische Gegenstände.

Lord Bolingbrocke.

Bolingbrockes Charakter erscheint in einem unbestimmten Helldunkel. Bei einer äußerst gesunden, man möchte sagen, erhabenen Vernunft, liefert er ein bedauernswürdiges Beispiel der Heftigkeit menschlicher Affekten, Tugenden und Laster. Verstand und Leidenschaften konnte man in seiner Person, nicht zwar in Nüancen und Abstufungen, sondern auf eine höchst grelle Art, wie es nur selten der Fall ist, beisammen sehen, und das in seinem Charakter vorkommende Gemisch von Glänzendem und Düsterm mußte eigentlich in Erstaunen setzen. Ausschweifung, Härte und Zornmüthigkeit charakterisirten nicht bloß seine Handlungen, sondern setzten sein ganzes Gemüth in Bewegung. Seine Jugend zeichnete sich aus durch eine tumultuarische Regellosigkeit in Vergnügungen, an die er sich mit gänzlicher Beiseitsetzung der öffentlichen Meinung dahin gab. Seine reiche, öfters erhitzte Einbildungskraft erschöpfte sich zugleich mit seinem Körper in Feier nächtlicher Orgien, und Vergötterung der Königinnen derselben. Die Freude, welche er bei der Tafel athmete, glich dem Rausche der unsinnigsten Bacchantin. Sein Ehrgeiz allein war noch stärker, als sein Geschmack an solchen Freuden. Durch Genuß schwächte er Geist und Temperament, und durch Ehrgeiz verlor er Vermögen und guten Namen.

Er war noch jung, als er bei der öffentlichen Verwaltung auftrat, und sich bald rühmlich auszeichnete. Sein durchdringender Verstand glich einer eigentlichen Begeisterung. Durch seine Feder nicht weniger als durch seine Beredsamkeit wußte er alles zu verschönern. Diese letztere war nichts weniger als mühsam gesucht, sondern entquoll einem glücklichen Ueberflusse des Geistes und Gemüths, und ward ihm, nachdem er vielleicht im Anfange ein wenig auf seine Vorträge studirt hatte, so sehr zur Natur, daß man selbst seine gewöhnlichen Unterhaltungen unter guten Freunden, ohne daß sie in Rücksicht auf Anordnung oder Ausdruck irgend einer Verbesserung bedurft hätten, niederschreiben und dem Drucke hätte übergeben können. Er selbst war edel und großmüthig gesinnt. In seiner Meinung über die Herzensgüte und die freundschaftlichen Gesinnungen Anderer zeigte er sich mehr heftig als beständig; und gieng nicht selten rücksichtlich auf die gleiche Person von einem Extreme auf das andere über. Gewöhnliche Höflichkeit empfieng er als eine Schuldigkeit, und erwiederte dieselbe mit Interesse. (Beschl. f.)

Avertissements.

J. A. Seyffarth und Schröer
aus Crimmitschau in Sachsen,
empfehlen sich in dieser Messe mit ihren Casimiren Imperial und Trikcords, Velfars, in allen Sorten feinen Westenzeugen vom neuesten Geschmack rc. rc., eigener Fabrike, zu den billigsten Preisen. Sie haben ihr Gewölbe unter den neuen Kräm Lit. G. Nro. 67 bei Hrn. Silberarbeiter Fester.

Unterzeichneter benachrichtigt das Publikum, und insbesondere die Herren Meßfremden, daß man sich auf das, täglich früh Morgens erscheinende Verzeichniß, der in hiesiger Stadt angekommenen und hier logierenden Fremden, so wie auch deren, so durchpassirt sind, auf die Dauer der diesjährigen Herbstmesse in dessen Wohnung abonniren könne. Der Abonnementspreis ist 1 fl. 30 kr.

Frankfurt den 19. Aug. 1813.

Dallaeus, Polizei-Commissair.
Lit. E. Nro. 243.

Zu der am 30. August zu ziehen angefangen werdenden 3ten Klasse der 113ten kaiserl. holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 rc., mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen — am 5. September — ganze Loose a fl. 39. 12 kr., halbe à fl. 19. 36 kr., viertel a fl. 9. 48 kr. und achtel a fl. 4. 54 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80, halbe a fl. 40, viertel a fl. 20 und achtel a fl. 10 zu erhalten, bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben No. 2. in
Frankfurt a. M.

Nachstehende machen dem Publikum bekannt, daß sie nun wieder mit einem wohl assortirten Lager Cattun, Rouleaux und Schals, gegenwärtige Herbstmesse beziehen.

Logiren in der Schnurgasse Lit. L. Nro. 78.

Louis Verdan, Père et fils,
aus Neufchatel.

Diejenige, welche etwa Forderung an den dahier verstorbenen Herrn Hof-Kammerrath Huld haben, sollen zur Ergänzung des Inventarii, unter dem Rechtsnachtheil von dessen Verlassenschafts-Masse ausgeschlossen zu werden, sich Mittwoch den 8. Sept. a. c. bei unterzeichnetem Commissariat gehörig melden.

Meerholz den 23. August 1813.

Aus Auftrag der Erben.
Beck,
Regierungs-Secretair.

Joseph Kahl, Spenglermeister in Offenbach, empfiehlt sich diese Messe einem geehrten Publikum wieder mit seinen schon bekannten Oekonomischen-Lampen und Nachtlichter; da ich den besten Beifall meiner Abnehmer erhielte, so wohl bei Fabriken-Comptoir- als Billiard: so bemühte ich mich, dergleichen Hauslampen einzurichten, welche bei Kranken und Kindbetterinnen sehr nützliche Dienste leisten, worauf man Lau- oder Siedend erwärmen kann. Verspreche die billigsten Preiße, und bitte um geneigten Zuspruch, und bin in dieser Messe anzutreffen in der Boutique Nro. 8 auf dem Liebfrauberg der Kirchen gegen über, bei Herrn C. Pfüld, Steingut-Fabrikant aus Offenbach — und ausser den Messen in Offenbach zu erhalten sind.

Bekanntmachung.

Cigarren, mit und ohne Röhrchen a fl. 1½. fl. 2. fl. 2¼. fl. 2½. und fl. 2¾. das Hundert, und a fl. 15. fl. 18. fl. 20. fl. 22. fl. 25., das Tausend.

Sind in bester Qualität zu haben bei

J. W. Berndt, Lit. O. Nro. 143 in Frankfurt a. M.

Den 1. und 2. Sept. d. J. werden in den drey Forst-Revieren des fürstlich-Löwensteinischen Spessarts

circa 6000. Klafter dreyschuhiges Büchen — und
» 3000. ditto » » Eichen-Scheidholz,

Vormittags 10 Uhr in den fürstlichen Jagdhäusern Neubau und Lindenfurt im fürstlichen Gesthart, parthien- oder Revierweis im Walde unter annehmlichen Bedingungen salva Ratificat. öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber können vorher unter Anweisung der fürstlichen Forstbedienten das Holz in den Forsten und die örtliche Verhältnisse in nähern Augenschein nehmen.

Hasenlohr a. M. den 21. August 1813.

Der Forst-Commissär, Hofmann.

Bekanntmachung.

Die beide hiesige herrschaftliche Mühlen:

1) Die Neumühle, ohnweit Neuhaslau gelegen, welche 2 oberschlächtige Fruchtmahlgänge hat, auf welche die 3 Ortschaften Nidermittlau, Sandsroth und Neuhaslau gebannt sind —

Sodann

2) Die sogenannte Kinzigmühle, ohnweit Lieblos an dem Kinzigfluß gelegen, welche mit Sechs Fruchtmahlgängen und einem daneben liegenden besondern Gebäude, mit einer wohleingerichteten Hirsen-Oel-Walk- und Schleifmühle versehen ist, und wozu die 2 Ortschaften Meerholz und Hailer zu mahlen gebannt sind; werden zusammen den 1. Jenner künftigen Jahrs 1814 leihefällig, und sollen Montags den 13. Sept. d. J. auf sechs Jahre lang öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und demselben — Herrschaftliche Genehmigung vorbehalten, der Zuschlag geschehen.

Es haben daher die Pachtlustige sich gedachten Tags, Vormittags 9 Uhr auf hiesig Gräflicher Rentkammer einzufinden, ihr Gebot ad Protocollum zu geben, sich aber zuvor gerichtlich zu legitimiren, daß sie nicht nur Sachverständige und gelernte Müller, sondern auch im Stande sind, die erforderliche baare Caution, welche die Summe eines Jahrespachts enthalten soll, vor Aushändigung der Leihe zu stellen.

Weitere Bedingniße können die Lusttragende Mühlen-Beständer, wöchentlich jeden Mittwoch und Samstag Vormittags auf Gräfl. Rentkammer dahier vernehmen, auch die Mühlenwerke und Oekonomie-Gebäude nebst mitzuverleihende Gemüs-Gärten und Ländereien selbst in Augenschein nehmen.

Meerholz den 20. August 1813.

Gräfl. Rent-Kammer daselbst.

Lindig und Steinert,
Bandfabrikanten aus Kanis in Sachsen, empfehlen sich diese Messe zum ersten mal, mit einem assortirten wollenen Bandwaarenlaager, versprechen die billigsten Preiße und reelle Bedienung. Ihr Laden ist Nro. 2 auf dem Römerberg am Springbrunnen gegen den Markt.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 26. Aug. 1813		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	132¼
	2 Monat	— —	132¾
Hamburg	k. Sicht	145	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77¼	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77½	— —
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	— —	99½
Bremen	k. Sicht	111½	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	100¾	— —
Strasburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	100½	— —
	in d. Messe	— —	99½

Cours der Staatspapiere von Frankfurt a. M.

Den 26. Aug. 1813.			Papier	Geld
Oestreich	4	pCt. Obligationen.	14	— —
	4½	— —	14½	— —
	5	— —	15¼	— —
	5	— Wiener Std. B.	13½	— —
	fl. 50	Specieslotterie.	50½	— —
	» 100	—	88	— —
	» 100	Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500	—	— —	— —
Baiern	5	pCt. Obligationen.	48	— —
	6	— —	68	— —
	5	— Landstände....	— —	— —
Baden	4	pCt. Obligationen..	— —	72
	5	— —	— —	86
	4½	— Amort. Casse..	— —	75
Frankfurt	4	pCt. Obligationen..	54	— —
	5	— —	64	— —
	4	— v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½	pCt. Obligationen.	— —	52
	5	— —	— —	47½
	5	— Landstände....	— —	55
Preussen	4½	pCt. Obligationen.	— —	— —
	4	— —	— —	— —
Nassau	5	pCt. Obligationen	— —	60

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 240. Samstag, den 28. August 1813.

London, vom 14. August.

Eine beträchtliche Anzahl Deserteure der Armee, welche verschiedene Banden bilden, hält sich, wie es heißt, in der Gegend von Manchester verborgen. Diese Menschen haben bis jezt alle Anstrengung der Magistrate zu ihrer Habhaftwerdung vereitelt.

Das Paketboot, Lady Wellington, welches gegenwärtig Quarantaine hält, überbrachte Briefe aus Malta vom 20. Juni. Sie melden, daß während den 2 oder 3 vorhergehender Tagen, die Pest von ihrer Heftigkeit um vieles abgenommen hätte, und man hoffte, daß sie bis zum 24. beinahe ganz aufhören würde. Die gedachten Briefe bringen eine Thatsache in Erinnerung, wovon die vorhergehenden Erwähnung thun; nämlich, daß kein einziger Engländer, durch die bekannten europäischen Vorkehrungsmaasregeln von der Krankheit befallen wurde. Es ist also falsch, daß sie die Garnison angegriffen habe. Sie bringen eine ähnliche Thatsache über die Krankheit zu Konstantinopel in Erinnerung, wo 26,000 Personen im verflossenen Jahre starben. Eine kleine Anzahl Engländer wurde davon befallen; ein einziger verlor das Leben. Es ist zweckmäßig diesen Vergleich hier anzuführen, um die Besorgnisse in Europe über die Ansteckung dieser Krankheit zu verscheuchen, ohne daß man jedoch die Sanitätsvorsichtsmaasregeln verringert, die daselbst strenge eingeführt sind.

— Gen. Maitland ist am verflossenen Freitag nach Portsmouth abgereist, um sich nach der Insel Malta einzuschiffen, wo er das Kommando übernehmen wird. Der Boyne von 98 Kanonen transportirt ihn nach dieser Insel; er nimmt auch einen russischen Minister am sardinischen Hofe an Bord.

Neapel, vom 5. August.

Unser offizielles Blatt kündigt die Abreise des Königs auf folgende Weise an:

»In einem Augenblicke, wo Europa mit den sehnsuchtsvollsten Wünschen der Rückkehr des Friedens entgegenblickt, den das Wohl der Menschheit nach so langen Kriegsjahren heischt, ist es für uns trostreich anzuzeigen, daß S. M. der König, von seinem erlauchten Schwager dem Kaiser eingeladen, diese Nacht nach Dresden abreisen wird. Die glücklichen Erfolge, welche dieses Ereigniß verspricht, müssen die Abwesenheit des Königs für seine Völker minder schmerzhaft machen; vielmehr ladet Alles sie ein, sich den schmeichelhaftesten Hoffnungen rücksichtlich einer fröhlichen Zukunft, und einer nahen Entschädigung für alle Opfer und Beweise von Patriotismus, Anhänglichkeit und Liebe zu überlassen, die sie nicht aufgehört haben einem Könige, der ihr Liebling geworden ist, zu geben. Indem Se. Maj. diese Reise in dem merkwürdigen Zeitpunkte unternehmen, wo ein zu Prag versammelter Kongreß im Begriff steht, der Welt den Frieden zu schenken, erfüllen Sie zugleich die theuersten Wünsche Ihres Herzens, indem Sie Se. Maj. den Kaiser und König, Ihren erlauchten Schwager und Bundesgenossen, an welchen heilige Staats- und Familienbande Sie knüpfen, besuchen.«

Paris, vom 24. August.

Man hat gestern Nachrichten von dem Kaiser erhalten. S. M. hatten am 18. ihr Hauptquartier zu Görlitz und genossen fortwährend der besten Gesundheit.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin ist gestern um 8 Uhr Morgens nach Cherburg abgereist.

Der Senat hat gestern eine außerordentliche Sitzung gehalten.

Man meldet aus Rouen, daß man daselbst die Kaiserin auf Allerhöchstihrer Rückkehr von Cherburg erwartet. Man macht schon Anstalten zum Empfang Ihrer Maj.

Am 10. d. M. gegen 8 Uhr Morgens, ließ man in dem Garten der Tuilerien Tauben fliegen, welche von Lüttich und Namur gebracht worden waren. (Man sehe Nro. 229.) Zwei dieser reisenden Tauben trafen am nämlichen Tage gegen 11 Uhr Morgens zu Lüttich ein, eine dritte kam des Abends daselbst an und eine vierte am 12. Drei von denjenigen Tauben, welche von Namur nach Paris gekommen waren, trafen auch am Tage ihrer Abreise von Paris zu Namur ein; eine vierte kam am 13 an. Ueberdies schreiben die Liebhaber dieser Art Ergötzlichkeit die Verspätung der Ankunft der Tauben einem dichten Nebel zu; welcher sie verhinderte sich zu erkennen, und dann, weil diese Vögel in diesem Augenblicke der Erndte leicht Futter finden konnten.

Die feindliche Division, welche auf der großen Rhede von la Rochelle vor Anker lag, hat diese Gewässer am 10. d. verlassen. Ein engl. Schiff hat noch immer seine Station in dem Pertuis Breton.

— Es hat sich hier ein kleines Abentheuer zugetragen, welches einen richtigen Begriff von dem Karakter der franz. Offiziere geben kann; möge der Leser einen Theil jenes Vergnügens empfinden, welches diejenigen durchdrang, die Zeugen davon waren.

Drei Offiziers in bürgerlicher Kleidung, hatten zusammen ein Diner, bei welchem die unbefangenste Fröhlichkeit herrschte; an einem der Gitter des Gartens der Tuilerien, flehete eine arme Frau mit 2 kleinen Kindern die Wohlthätigkeit der Vorübergehenden an: bei diesem Anblick wird die kleine Münze, die sich in den Taschen unserer Militairs befand, sogleich der armen Frau überreicht, welche sie mit Segenswünschen überhäufte; einer der Offiziere, über das Elend der Bettlerin lebhaft gerührt, schien sehr verdrüßlich, daß er nicht mehr für sie thun konnte; dieses sehr deutliche Gefühl, welches mir nicht entgehen konnte, gab zu folgender Scene Anlaß.

An dem Gitter der Terrasse schlug einer der kleinen Bettler willkührlich ein Rad; ich wette, sagte der junge Offizier, daß ich hier auf diesem nämlichen Platze eben so ein Rad schlage, wie dieses Kind: welche Thorheit, du wirst es nie wagen: .... Ich wette 4 Napoleonsd'or. Die thörichte Wettung wird eingegangen, in einem Augenblick übergiebt der Offizier seinen Hut und Stock seinen Gegnern, geht hinaus und schlägt 3 oder 4mal ein Rad.

Man denke sich die Menge, die eine so seltsame Scene herbeigelockt hatte; wir haben verloren, riefen die beiden Freunde aus, welche lachend dem jungen Militair 4 Napoleonsd'or zustellen; dieser drängt sich mit Mühe durch die ihn umgebende Menge, nähert sich der armen Frau und giebt ihr die ganze Summe. Das Erstaunen, das Glück dieser Unglücklichen läßt sich leichter denken als beschreiben; ihr Wohlthäter entzieht sich mit Mühe ihrem Danke, u. die Zuschauer bezeugen durch wiederholten Beifall, wie sehr sie durch dieses Schauspiel gerührt sind.

Mit Vergnügen findet man bei unsern Kriegern jene glückliche Mischung von Muth und Güte wieder, welche die franz. Offiziere stets auszeichnete.

Pont-de-l'Arche, vom 15. August.

Gestern, am Vorabende des St. Napoleon, wurde die grose Schleuse von Pont de l'Arche der Schiffahrt und dem Handel freigegeben. Ein prächtiges Wetter im Verein mit der Neuheit des Schauspiels hatte eine grose Anzahl Zuschauer herbeigelockt. Ein 9 Meter breites Schiff, das ungefähr 700 Zentner trug, fuhr majestätisch durch die Schleuse, unter dem Ausrufe: Es lebe der Kaiser! bald darauf folgten 17 andere. Diese Schleuse war die gröste Verbesserung, welche die Seine erhalten konnte. Der Erfolg ist vollständig; die Ausführung läßt nichts zu wünschen übrig.

Hamburg, vom 14. August.

Der Handelsstand dieser Stadt wird benachrichtiget, daß die Baumwolle aus Dännemark, deren Einfuhr in Frankreich durch Spezialdekrete erlaubt ist, gegenwärtig über Hamburg, nach den durch die nämlichen Dekrete festgesezten Bedingnissen daselbst eingeführt werden kann.

Innsbruck, vom 21. August.

Gestern Abends nach 7 Uhr zogen sich zwei Hochgewitter über unsere Stadt und Gegend zusammen, das eine kam von Nordwesten, das andere von Süden; es wurde finster wie um Mitternacht, die Blitze durchkreuzten sich, und fürchterlich rollte der Donner. Ein starker Hagel, der strichweise unsere Felder und Fluren bedeckte, schlug die Fenster aller Glashäuser in den Gärten zusammen; der Plenten (Haidekorn) wurde in den Boden geschlagen, und die schönsten Aeste der Fruchtbäume abgerissen. Der Sturmwind, welcher mitunter fürchterlich brausste, riß das Wälschkorn nieder und verursachte in dieser Getraidegattung grösern Schaden als der Hagel.

In Götzens, einem Dorfe anderthalb Stunden von Innsbruck, traf der Bliz ein Haus und zündete; das Feuer wurde aber durch die Thätigkeit der Dorfbewohner glücklich wieder gelöscht.

Seit Mannsgedenken weiß man sich eines so fürchterlichen Hochgewitters nicht zu erinnern, besonders weil starker Hagel fiel, was in unsern Thälern selten der Fall ist.

München, 23. August.

Se. k. H. der Kronprinz von Baiern ist gestern um 7 Uhr Abends zu Augsburg eingetroffen und wurde unter dem Freudenjubel der Einwohner empfangen.

Der östreichische Geschäftsträger zu Stuttgardt ist durch Augsburg passirt, um nach Wien zurückzukehren. Derjenige, welcher an unserem Hofe akkreditirt war, hat ebenfalls die hiesige Hauptstadt schon vor einigen Tagen verlassen.

— Se. M. haben die Errichtung eines Uhlanenregiments befohlen; in Hinsicht der Stärke und Organisation desselben wird man die Chevauxlegersregimenter zum Muster nehmen.

Se. M. der König haben folgende Verordnung erlassen:

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern.

Da Wir Uns bewogen gefunden haben, rücksichtlich der militairischen Dienstes-Verbrechen die bisher bestandenen Kriegsartikel aufzuheben, und einstweilen besondere, den jetzigen Verhältnissen angemessene Strafgesetze zu erlassen, so wollen Wir solche durch das Regierungsblatt mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß bringen, daß in den, Art. 13, 15, 16 und 17, bestimmten Fällen die Gerichtsbarkeit Unserer bürgerlichen Strafgerichte bis auf weiters suspendirt sey, und diejenigen Unserer Unterthanen, welche sich einer der darin ausgedrückten Handlungen schuldig machen, den einschlägigen Militairgerichten zur Untersuchung und Bestrafung überlassen werden sollen. Zugleich bestimmen Wir, daß soferne Unser kommandirender General, nach der ihm ertheilten Vollmacht, eine Stadt in Belagerungsstand erklären, oder in einem bestimmten Umkreise mit Suspendirung der bürgerl. Ordnung das Kriegsgesetz kund machen sollte, die in Unserm Edikte vom 27. Juli 1809 enthaltenen Staatsverbrechen lediglich durch die Kriegsgerichte untersucht und abgeurtheilt werden sollen.

Folgendes sind die oben erwähnten §§. der Militairgesetze:

Art. 13. Jeder Einwohner des Königreichs Baiern, der überwiesen wird, einen Deserteur versteckt oder dessen Entweichung begünstigt zu haben, wird in Friedenszeiten gemäß dem Art. 189, 190 und 191 im 18ten Titel des Konskriptionsgesetzes bestraft; wenn er aber in Kriegszeiten einen Deserteur versteckt hält, oder seine Entweichung begünstigt, soll derselbe mit einjähriger, wenn er aber den Ueberläufer mit Waffen und Gepäcke verheimlichet hat, mit 6jähriger Schanzarbeit auf den Festungen bestraft werden.

Art. 15. Jeder Falschwerber fürs Ausland oder für Rebellen soll mit dem Tode bestraft werden.

Art. 16. Jedes Individuum, welches überwiesen wird, für den Feind spionirt zu haben, soll ohne Rücksicht auf seinen Stand, Gewerbe, oder seine Eigenschaften mit dem Tode bestraft werden.

Art. 17. Als Spion soll ferner angesehen und mit dem Tode bestraft werden, derjenige, welcher ertappt wird, im Aufnehmen von Pläne des Lagers, der Quartiere, Kantonnirungen, Befestigungen, Zeughäuser, Magazine, Militair-Manufakturen oder sonstiger Militair-Anstalten, Kanäle, Flüsse, überhaupt Alles dessen, was zur Vertheidigung und Erhaltung des Landes und seiner Verbindungen dient.

Chambery, vom 16. August.

Gestern, am St. Napoleonstage, wurde der Durchgang von Echelles durchgegraben. Die in Folge dieser Durchgrabung angestellten Versuche beweisen eine vollkommene Uebereinstimmung in den Richtungen und in dem Abhange. Dieser Durchgang ist in den härtesten Felsen gegraben. Dieselbe ist 900 Fuß lang, 24 breit und 24 hoch.

Im Monat März 1805 hat man die Gräben angefangen, im April 1806 eingestellt, im Mai 1812 wieder angefangen und im nächsten Monat Oktober werden sie gänzlich beendigt seyn. Eine neue Strasse wird den Durchgang mit dem Flecken Echelles vereinigen. Diese so gefürchtete Passage, welche dem Handel und den Reisenden so viele Schwierigkeiten darbot, wird also in Zukunft sicher, leicht und in jeder Jahreszeit bequem seyn.

Aus der Schweiz, vom 22. August.

Der Graf von Enst hat Gaiß verlassen, und nach kurzem Aufenthalt in St. Gallen die Reise nach der westlichen Schweiz fortgesetzt.

Der ehemalige sächsische Minister, von Senft-Pilsach, traf am 15. d. zu Lausanne ein, von wo er am 17. nach Genf abreiste.

Die Regierung des Kantons Luzern hat folgende aus Aschaffenburg unterm 29. Jul. von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Frankfurt, als Bischof von Konstanz, an sie erlassene Zuschrift bekannt gemacht: „Hochgeachtete Herren! Seit meinem vorhergehenden im verwichenen Monate erlassenen Antwortschreiben habe ich die Akten in Betreff des Seminariums-Regenten und Professors, Hrn. Dereser, erhalten, und mit wiederholter Aufmerksamkeit und Berathung gründlich gelehrter Männer gelesen und reiflich erwogen. Es hat sich daraus ergeben, daß der Professor Dereser gegen die christkatholische Glaubenslehre nicht gelehrt hat. Die Anschuldigungen wegen ehemaligen verbreiteten Irrlehren, und das Breve des verehrungswürdigsten Pabstes Pius VI., welches gedachten Professor Dereser verdächtig zu machen scheint, fallen dadurch gänzlich hinweg, daß der verstorbene Herr Maximilian, Erzbischof und Kurfürst von Köln, diesen Gegenstand gründlich und ausführlich untersuchen ließ; der Erfolg dieser Untersuchung war, daß diese in dem Breve gemachten Beschuldigungen aus unzuverlässigen Gerüchten geschöpft, und in förmlich angestellter Untersuchung als falsch befunden worden sind. Es würde der Gerechtigkeit des verehrungswürdigsten Oberhaupts der Kirche entgegen seyn, wenn man diese Aeußerungen und Warnungen als wirkliche Entscheidungen ansehen wollte, indem dieselben lediglich Aufforderungen an die Bischöffe sind, um die Sache zu untersuchen, und mit verdoppelter Aufmerksamkeit darauf zu wachen, damit die göttlichen Grundwahrheiten der heiligen christkatholischen Religion in ihrer gänzlichen Reinheit erhalten werden.

Der h. Vater, als verehrungswürdigstes Oberhaupt der Kirche, wacht auf eine höchst preiswürdige Weise auf Reinheit der Glaubenslehren, und weißt in dieser Absicht die Bischöfe an, diejenigen Bedenklichkeiten zu untersuchen, welche dem Oberhaupt der Kirche, aus Aengstlichkeit gegründeter oder ungegründeter Besorgnisse angezeigt werden; den Bischöfen liegt alsdann ob, dergleichen Anzeigen zu untersuchen, deren Grund oder Ungrund zu erforschen, und in dieser Untersuchung mit unpartheiischer, Gott gefälliger Gerechtigkeitsliebe zu Werke zu gehen. Im J. 1807 wurden die Professoren auf dem Lyzeum zu Luzern wegen vermeintlicher Irrlehren beschuldigt; in Ansehung derselben ergieng ein ähnliches Breve an mich, als Fürstbischof von Konstanz; allein niemand hielt die Sache dadurch für entschieden; niemand zweifelte damals und in der Folge an der von mir angeordneten Untersuchung, und als diese für die Professoren günstig ausgefallen war, so ward ihre Rechtgläubigkeit von jedermann anerkannt, und Ihro päbstliche Heiligkeit beruhigten sich darauf. Zwischen diesem Fall und demjenigen des Hrn. Professors Dereser ist nicht der mindeste Unterschied. Dieses alles vorausgesetzt, ergreife ich mit lebhaftem Vergnügen diese Gelegenheit, mit herzlichem Danke dasjenige zu erkennen, was die Regierung des hohen Kantons von Luzern in so vielen Gelegenheiten gethan hat und noch thut, um die christkatholischen Lehranstalten zu befördern, das wahre Wohl der Religion in Aufnahme zu bringen, und eben dadurch allgemeine Vereinigung der Gemüther, Liebe Gottes und der Menschen zu befördern, wodurch das allgemeine Wohl der so biedern fürtrefflichen Schweizer Nation immer mehr und mehr befestigt wird. Mein tägliches Gebet zu dem Allmächtigen geht dahin, daß unter göttlichem Segen und Mitwirkung der Vorsehung dieser Endzweck vollkommen erreicht werde. Ich habe Ursache überzeugt zu seyn, daß die Gesinnungen des bischöflichen Generalvikariats von Konstanz, und insbesondere meines würdigen, frommen und einsichtsvollen Hrn. Generalvikarius, Frhrn. v. Wessenberg, eben auch dahin gerichtet sind. In dieser und jeder andern Angelegenheit werde ich Ihnen, hochgeachtete Herren, alle mögliche Beweise derjenigen Hochachtung und bischöflichen christlichen Friedensliebe geben, mit welcher ich unabänderlich seyn werde, der hochgeachteten Herren dienstwilliger treuer Freund Karl.“

(Allgm. Z.)

Frankfurt, vom 27. August.

Der Hr. Divisionsgeneral Cassengne ist gestern hier eingetroffen, um sich zur Armee zu begeben.

Se. Exzell. der Hr. Baron v. Hügel, bevollm. Minister Oestreichs an unserm Hofe, ist nach Wien zurückgereist.

Avertissements.

Bei mehreren hiesigen Ochsenmetzgern sind auf bevorstehende Herbstmesse gut getrocknete Ochsenhäute in verschiedenen Partien zu haben.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete machen ihren werthen Freunden hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie diesesmal die Frankfurter Herbstmesse nicht selbsten beziehen, wohl aber ein vollständiges Lager ihrer Camlots und Serge de Perry eigener Fabrike, dem Herrn Georg Wilhelm Martini auf dem Römerberg daselbst, in dessen Magazin sie bekanntlich schon viele Messen ihr Niederlager hatten, übergeben haben; sie ersuchen daher solchen mit gütigem Zuspruch zu beehren und empfehlen sich bestens.

G. C. Taschner u. Comp.
aus Erfurt.

Damast-Tafelzeug-Fabrike.

Ich habe die Ehre meinen hiesigen sowohl als auswärtigen geschätzten Freunden anzuzeigen, daß ich zu bevorstehender frankfurter Herbstmesse aus meiner eigenen Damast Tafelzeug Fabrike in Sachsen wieder ein vollständiges Lager vorzüglich schöner Gedecke ohne Nath zu 6, 12, 18, 24 und 36 Personen; ferner Gedecke für 12 Personen auf runde Tische, Damast-Handtücher, große und kleine Kaffeeservietten in allen Qualitäten und in den neuesten Desseins mitgebracht habe, welche in meinem Gewölbe in der Schwanenapotheke auf dem Römerberg zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft werden; auch nehme ich jede Art von Bestellungen an, die zur Komplettirung von Garnituren oder mit Desseinsveränderung begehrt werden, und halte außer den Messen ein vollständiges Kommissions-Lager bei Hrn. G. W. Martini in Frankfurt a. M.; für Personen die sich aber direkte an mich adressiren wollen, ist mein eignes Comptoir in Mannheim.

Joh. Peter Rüttinger, Damast-Tafelzeug-Fabrikant.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mitwoch den 1. Sept., Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 4ten Klasse 45ster Lotterie in dem Hessingerischen Saal in der Döngesgasse vor sich gehen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt a. M. den 26. Aug. 1813.

Von großherzogl. Lotterie Commissions wegen.

Der Buchhändler Krieger in Marburg hat einen ansehnlichen Vorrath gebundener Bücher, billigen Preißes zu verkaufen. Ein Verzeichniß darüber hat schon die Presse verlassen. Wir heben daraus einige der wichtigsten Bücher aus, welche um beigesetzte Preiße zu haben sind, als:

Muratore, Geschichte von Italien, 9 Bände. 4. fl. 7. 12 kr.
Meusels, Geschichte von Frankreich 4. fl. 4. 30 kr.
Pococks Reisen nach dem Morgenlande 3 Bde. fl. 7 12 kr.
Die Deutsche Encyclopädie 2 Bände mit Kupfer. Folio. 1778. et seq. fl. 66.
Mosers, älteres deutsche Staatsrecht 50 Bde. mit Register und Zusätzen complet. fl. 27. —
Mosers, neues deutsches Staatsrecht, 32 Bde. 4. fl. 18.
Italien historisch geographisches allgemeines Lexicon 6 Bde. fl. 8. 6 kr.

Von Maier, westphälische Friedens-Unterhandlungen und Geschichte 11 Bände, nebst Register. Fol. fl. 27.
Der Katalog ist auch bei Herrn Schellenberg in Wiesbaden zu haben.

Auf erhobene Klage des hiesigen Schlossermeisters Matheß Kempel gegen den hiesigen Uhrmacher Franz Dorbert, hinsichtlich einer von beiden gemeinschaftlich gefertigten Kirchenuhr zu Mömbris, Departements Aschaffenburg, Distrikts Schweinheim, und den desfalls bei der dasigen Kirchenprovision noch in deposito befindlichen 120 fl. — Da nach Innhalt der Klage diese Summe vom Beklagten an den Klägern abgetreten werden, erster sich aber von hier entfernt und dessen nunmehriger Aufenthalt unbekannt ist, so wird beklagter Franz Dorbert hiermit in Gemäßheit Art. 86, der Prozeßordnung öffentlich vorgeladen, um seine etwaigen rechtlichen Einreden binnen 6 Wochen bei dem dahiesigen Gerichte erster Instanz vorzubringen und auszuführen, widrigenfalls die in der Klage angegebene Umstände in Gemäßheit Art. 99. der Proz. Ordnung in contumatiam als eingekannt angenommen, der Beklagte Franz Dorbert mit seinen Einreden ausgeschlossen, und der Bitte der Klagschrift gemäß das weitere Rechtliche erkannt werden soll.

Aschaffenburg den 26. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht erster Instanz des Departements Aschaffenburg.

Rexter.

Fertig, 1r. Sekr.

Nachdem der hiesige Handelsmann Philipp Dreßler sub hesterno mit einem Güterabtrettungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montag den 25. Oct. d. J. Nachmittags um 3 Uhr

vor dem durch das an heute ergangene Decret dazu beauftragten Herrn Friedensrichter Dr. Büchner, ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 19. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz, des Departements Frankfurt.

(L. S.) J. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Nachdem die Testaments-Universalerben des verstorbenen hiesigen Burgers und Materialisten Johann Theodor Simon, um gerichtliche Einweisung in den Besitz des Simonischen Nachlasses nachgesucht haben, die darüber zu hörenden nächsten Anverwandten des Defuncti aber unbekannt sind; so werden leztere nach dem Antrag der gedachten Testamentserben edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen eines peremtorischen Termins von

Sechzig Tagen

sich über das angebrachte Immissionsgesuch so gewiß zu erklären, als nach fruchtlosem Ablauf dieser präfigirten Frist, mit der gebethenen Erbschaft-Immission ohne weiters willfahrt werden soll.

Frankfurt den 19. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director

Hartmann, 1r Sekretär.

Juwelen-Versteigerung.

In bevorstehender Herbstmesse, Montag den 13. Sept. 1813. Vormittags 9 Uhr, soll in dem Hause Lit. H. No. 163 auf dem großen Kornmarkt dahier vorzüglich schöner Brillantschmuck, bestehend in mehreren Schnüren gefaßter Brillanten, 1 Paar Ohrringen, 1 Aigrette mit 3 Federn, und Halskette von Brillanten, 1 Amathist, 1 Saphir, 1 Topas, 1 Hyazinth, sämmtlich mit Brillaten eingefaßt, einzeln oder unzertrennt an den Meistbietenden, durch die geschworne Herrn Ausrufer öffentlich verkauft werden. Liebhaber können solche bis dahin täglich besuchen, und sich desfalls dahier auf dem großen Kornmarkt in dem Hause Lit. H. Nro. 163. 2 Stiegen hoch, melden.

Frankfurt den 25. August 1813.

Gegen Adam Henrich des älteren Eheleute zu Kronburg, ist der Concurs erkannt. Es werden daher deren sämmtliche Gläubiger auf Donnerstag den 7. Oct. l. J. Vormittags 9 Uhr auf das Rathhaus daselbst zur Liquidation ihrer Forderungen und dem Vorzugsverfahren unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses hiermit vorgeladen.

Oberursel den 18. August 1813.

Herzoglich Nass. Amt.

Hill.

Gebrüder Hübner und Söhne

aus Chemnitz,

haben ihr Frankfurter Meßlager von Patent-Kattunen und gelben Tüchern, nun verlegt bei Herrn Philipp Jacob Cornill, grose Sandgasse, Lit. H. No. 54.

Ueber den von Schützischen Gicht- und Gesundheits-Taffent.

Man erzeigt gewiß der leidenden Menschheit keinen geringen Dienst, wenn man ihr theils wiederholt, theils näher durch unverwerfliche Zeugnisse begründet, die ausserordentliche Heilkraft dieses Gesundheits-Taffents, durch Thatsachen öffentlich bekannt macht, absonderlich weil dieses Gichtübel, durch die heurige ausserordentliche konträre Witterung veranlaßt, seit einiger Zeit unter allen Ständen so häufig und allgemein geworden ist, und wogegen bis jezt kein Specificum entdekt ist, daß mehr und schneller geleistet hätte, als dieser Gesundheits-Taffent.

Auch ich kann, wie andere gewissenhafte Aerzte, die diesen Taffent untersucht, angewendet und als sehr heilsam befunden haben, diesen von Schützischen Gesundheits-Taffent bestens empfehlen, indem ich ihn nicht nur bei Gicht und Podagra und rheumatischen Schmerzen, als das beste und schnellste Heilmittel gefunden habe, sondern auch bei erfrornen Glieder, die beste Hülfe bewürkt hat. Solches attestiren auch meine durch diesen Gesundheits-Taffent wiedergenesene Patienten bestens.

Nürnberg den 4. Juli 1813.

Fand,

Batallions-Arzt im Königl. Bairischen 5. Linien Infanterie Regiment.

Dieser Gesundheits-Taffent ist in Commission zu haben bei dem Herrn Kaufmann Schott in Frankfurt a. M. zu nachstehende Preiße, 1. Ehle oder 2 Ermel zu fl. 4. 1 Paar Strümpfe a fl. 6. Rückenstück Schlafhaube und Handschuh jedes fl. 3. Briefe und Gelder werden Franco eingesandt

v. Schütz.

Den künftigen 20. Sept. um zwei Uhr Nachmittags, wird Herr Karl Saladin Klein, Bierbrauer zu Neustadt an der Haardt, unter sehr annehmlichen Bedingungen, die so wohl bei ihm selbsten, als auf der Schreibstube des Herrn Notärs Lembert daselbst eingesehen werden können, zur öffentlichen Versteigerung seines in gedachter Neustadt im sogenannten Rittergarten gelegenen Hauses schreiten lassen.

Dieses ganz von Stein gebaute Haus besteht:

1) Aus dem Hauptwohnhaus, aus Erdgeschoß, obern Stock und Speicher, welches zwölf heizbare Zimmer, vier Kammern, und zwei Küchen enthält.
2) Aus einem Neben-Gebäude mit zwei Stuben, zwei Kammern und zwei Küchen.
3) Scheuer, Stallung, großen Hof, einem Brunnen, Wagen- und Holzschoppen.
4) Einen gewölbten Keller für 300 Fuder Wein, in welchem sich ein Springbrunnen befindet, und einen kleinen für das Hausbedürfnis hinreichenden Keller.
5) Einen Obst- und Pflanzgarten, mit Spalierbäumen bepflänzt.

Die Versteigung wird im Hause selbst vorgenommen werden.

Neustadt den 16. August 1813.

Johannes Gunz von Struth hat sich von diesem seinem Geburtsorte seit 34 Jahren entfernt, ohne daß von dessen bisherigen Aufenthalte oder Leben etwas bekannt geworden sey. Da nun dessen Geschwistrige nun die Verabfolgung seines unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens, welches sich nach der jüngst revidirten Rechnung auf 191 fl. 51½ kr. rhein. beläuft, angetragen haben, so wird Johannes Gunz oder dessen rechtmäßige Erben hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Monate von heute an bei dem unterzeichneten Landgerichte zu stellen, und resp. zu legitimiren, widrigenfalls nach derselben Verlauf das bemerkte Vermögen an die Geschwistrige des benannten Gunz ohne Caution wird verabfolget werden.

Decretum Aub den 21. August 1813.

Großh. Würzb. Landgericht Röttingen.

Linder.

Pfriem.

Die Kattun Fabrikanten Georg Casper Stirner und Comp. aus Schwabach, beziehen diese und die folgenden Frankfurter-Messen mit einem vollständigen Lager aller Gattungen ord. mittel und feinen Zitzen und Callicots in Qualität des 70. 80. 90. und Cambricks eigenen Fabrike.

Ihr Gewölb ist unter den neuen Kräm im Hause des Herrn Johannes Holzmann.

Digitized by Google

GROSH.ERZOGTHUM FRANKFURT

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 241. Sonntag, den 29. August 1813

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Während die Pforte ihre vorzügliche Aufmerksamkeit den servischen Angelegenheiten zu widmen fortfährt, verfolgt sie deshalb nicht minder ihren Plan zur Herstellung der innern Ruhe und Ordnung, und zur Bezwingung der sich von Zeit zu Zeit gegen ihre Befehle auflehnenden Ajanen und Derebeghen in den Provinzen.

Ein neues Beispiel dieser Art liefert der vor kurzem angeordnete Angriff zu Wasser und zu Lande gegen den, sich der Verfolgung des durch den Tod seines Vaters dem Fiscus anheim gefallenen reichen Erbguts mit gewaffneter Hand widersetzenden mächtigen Bey von Tekke und Sattalia in Anatolien. Tschiarchadschi Aly Pascha, welcher bisher mit abwechselndem Glücke gegen diesen Rebellen kämpfte, hält ihn nunmehr in seiner festen Burg vor Sattalia, auf deren vortheilhafte Lage und natürliche Stärke er zu trotzen scheint, von der Landseite eingeschlossen, während die ottomannische Flotte unter Anführung des Kapudan Pascha den Platz von der Seeseite aus mit Bomben bewirft, und zur Uebergabe zu zwingen trachtet. Die Pforte schmeichelt sich, ehestens ein günstiges Resultat von dieser Unternehmung zu erfahren, es sey nun, daß gedachter Rebell der Gewalt der Waffen unterliegen, oder den von Chosrew Mehmed Pascha unter der Hand eingeleiteten Vergleichsvorschlägen Gehör geben sollte.

Auch aus Syrien hat die Pforte in diesen Tagen die Nachricht von dem Ausbruche neuer Unruhen erhalten. Dschelaleddin Pascha, ein Sohn des Tschapan-Zade, dem bekanntlich von der Pforte vor einiger Zeit die Statthalterschaft von Aleppo übertragen worden war, und dessen enge Familienverbindungen mit mehreren mächtigen Stämmen der Kurden bei den Janitscharen-Häuptern in Aleppo, welche daselbst den Meister zu spielen gewohnt sind, Besorgnisse für ihre persönliche Sicherheit erweckt zu haben scheinen, fand bei seiner Ankunft vor dieser Stadt die Thore derselben versperrt, welche ihm nur gegen gewisse vorläufige Bedingungen geöffnet werden sollten, wodurch den Janitscharen die fernere ungestrafte Ausübung ihres mißbrauchten Einflusses auf die öffentliche Verwaltung zugesichert werden würde.

Aus den nächsten Nachrichten aus Aleppo wird sich zeigen, welche Folgen dieser unerwartete Widerstand nach sich gezogen haben dürfte, und ob Dschelaleddin Pascha, der mehrere Tausend Mann Haustruppen bei sich haben soll, seine Zuflucht zu den Waffen genommen, oder aber die Weigerung jener unruhigen Janitscharen-Häupter in Güte zu beseitigen das Glück gehabt haben werde.

Inzwischen beschäftigt sich die Pforte mit den nöthigen Anstalten zum bevorstehenden Aufbruch der Wallfahrts Caravane nach Mecca. Den 1. d. M. wurde Jussuf Agiah Efendi, der bereits mehrere der vornehmsten Staatsämter rühmlich bekleidete und das Vertrauen des Großherrn in ausgezeichnetem Grade besitzt, zum Surre-Emini, oder Vorsteher der Wallfahrts-Caravane und Ueberbringer der gewöhnlichen großherrlichen Geschenke für die Kaaba und ihre Diener, so wie auch für den Sherifen ernannt.

Der Großvezier hat auf einen, von Seite Sr. Hoheit ihm zugekommenen Befehl am 1. d. M. ganz unversehens Adrianopel verlassen, um sich in Begleitung des Mecktubschi Efendi, Amedschi Efendi, Kiaya Kiatibi, Teschrifatdschi Efendi, seiner Dienerschaft und etwa tausend Mann von seiner Leibwache nach Widdin, Sophia und Nissa zu begeben, um die türkischen Lager daselbst in Augenschein zu nehmen und zu mustern; woraus man schließt, daß die Pforte noch in diesem Jahre ernstlich gegen die Servier verfahren werde. Der Kiaya Bey, Galeb Efendi und der Reis-Efendi Haßny Bey sind in Adrianopel zurückgeblieben und ersterer versieht einstweilen alldort die Stelle eines Kaimakans.

Von der Pest haben sich abermals mehrere Fälle in hiesiger Hauptstadt sowohl als in den umliegenden Dörfern verspüren lassen, welche durch ein aus Alexandrien hieher gekommenes angestecktes Kauffartheischiff veranlaßt worden zu seyn scheint.

London, vom 14. August.
(Fortsetzung.)

Heute Morgens aus Washington angekommene Briefe melden, daß man daselbst die offizielle Nachricht erhalten hätte, daß die Engländer 3 bis 5000 Mann zu Sandy-Point, ungefähr 45 Meilen von Richmond ans Land gesetzt hätten. Man glaubt, ihre Absicht sey, die Hauptstadt von Virginien anzugreifen; allein man fürchtete, daß die Streitkräfte in dieser Stadt nicht hinreichend seyn würden, um Widerstand zu leisten. Man besorgte auch, die Engländer möchten den Versuch machen, die Neger zu einer Rebellion aufzumuntern, und man befürchtete, daß in diesem Falle der ganze untere Theil von Virginien verwüstet werden möchte. Die Engländer sind in diesem Augenblick mitten in den Plantagen der Sklaven, wo sich gewöhnlich 4 oder 5 Schwarze gegen einen Weissen befinden, so daß, wenn die Rebellion statt haben sollte, die Weissen ihr einziges Hilfsmittel nur in der Flucht suchen müßten.

Nachrichten aus Buenos-Ayres.

Depesche des Gen. Belgrano, an die höchste ausübende Gewalt.

Jujui, den 4. März 1813.

Ew. Exzell.

Ich vernehme aus den letzten offiziellen Mittheilungen, welche ich von Potosi, Charcas, Cochambam-

da und Santa-Cruz de la Sierra erhalten hatte, daß diese Plätze ruhig, in guter Ordnung und zu den größten Opfern bereit sind, um uns zur Befestigung ihrer Freiheit beyzustehen. Gen. Goyenache sandte in der Eile all sein Geld, seine Munition ꝛc. an den Desaguadero ab. Dieser Anführer war durch den Mangel an Lebensmittel gänzlich in allem gehemmt, er konnte den Saamen der Zwietracht, der sich in der Armee unter den europäischen und amerikanischen Offizieren eingeschlichen hatte, nicht ersticken. Die Anzahl dieser Truppen belief sich nicht mehr über 3000 unregelmäßig bewaffneter Infanterie und auf 1000 Pferde, welche zu den Divisionen von Tuita und Chumbevelia gehörten.

Am 14. Mai wurde eine außerordentliche Zeitung von Buenos-Ayres bekannt gemacht, welche einen langen Bericht über einen von dem Gouverneur von Chili gegen die Royalisten-Parthei erfochtenen Vortheil enthält.

Es heißt darin: Während er parlamentirte, setzte Don Verela seine 400 Mann starke Avantgarde in Bewegung u. fieng an auf die auf dem entgegengesetzten Ufer des Flusses Maule postirten Schildwachen zu schießen; worauf er den Entschluß faßte, die feindliche Avantgarde mit 300 Grenadiren und 300 Mann Kavallerie von der Miliz anzugreifen. Diese Operation geschah so geheim, daß sie in seinem Lager um 3 Uhr Morgens ankamen, ehe sie entdeckt wurden. Das Anrufen, Wer da! wurde mit dem Worte, Vaterland! in Begleitung einer Salve auf Schußweite beantwortet. Der Feind nahm die Flucht, nachdem er 7 Kanonen, woraus seine ganze Artillerie bestund, verloren hatte: man glaubte, daß der General der 2ten Division J. Bergauza, der Intendant Vergau, der Kommandant der Dragoner, der Major-General, und nach einigen Berichten der Obergeneral selbst getödtet worden seyen.

Die ganze feindliche Armee war gegenwärtig; sie bestand aus 2000 Mann Infanterie und 4000 Mann Kavallerie: demnach gelang es unsern Soldaten, in so kleiner Anzahl, sie zu überrumpeln, ihre Kanonen wegzunehmen und in Sicherheit zu bringen; als sich der Feind von seinem Schrecken erholt hatte, und da er unsere ungeheure Verschiedenheit an Anzahl sah, griff er uns nun seiner Seits an und zwang uns zum Rückzuge.

Kopenhagen, vom 17. August.

Die heutige Numer der Staatszeitung enthält Folgendes:

»Nachdem der Gouverneur von Bornholm in Erfahrung gebracht, daß der Chef einer schwedischen Orlegsbrig, Wentalitet, die zwischen Bornholm und Christiansöe kreuzte, Fahrzeugen von Bornholm nach gedachter Festung zu gehen untersagt, und gegen die Mannschaft der von ihm angehaltenen Böte und Fahrzeuge geäußert hatte, daß er dort stationirt sey, um die Zufuhr zur Festung zu verhindern, so hat der Kommandant auf Christiansöe, in Folge erhaltenen Befehls von gedachtem Gouverneur, von dem Chef dieser schwedischen Orlegsbrig eine Erklärung verlangt, aus welcher Ursache er dänische Fahrzeuge anhalte und ihnen den Weg zur Festung versperre? Gedachter Chef der Brig, Kapitain Cronstedt, hat hierauf in einer schriftlichen Antwort erklärt: daß er die Fahrzeuge zwischen Bornholm und Christiansöe aus der Ursache anhalte, weil alle dänische Fahrzeuge von ihm aufgebracht werden sollten. In Folge dieser Erklärung hat der Gouverneur, dessen Pflicht es ist, die so nothwendige Kommunikation mit der Festung Christiansöe zu unterhalten, und die dänischen Schiffe in den dortigen Gewässern zu beschützen, sich genöthigt gesehen, dieser von gedachtem schwedischen Kapitain Cronstedt verübten offensiv feindlichen Handlung durch die Ordre zur Verjagung erwähnter Brig zur begegnen. — Zu dem Ende ist der Kapitain-Lieutenant H. E. Wulff am 24. v. M. um 10 Uhr Vormittags von Christiansöe mit 4 Kanonenjollen ausgelaufen. Um 11¼ Uhr zog gedachte Brig schwedische Flagge und Wimpel auf, und schoß einen losen Schuß, welcher von dem Kapitain-Lieutenant beantwortet wurde. Um 11¾ Uhr begann das Feuer von den Kanonenjollen, da die Brig die Flanken zeigte und 2 volle Lagen gab, wovon zwei Kugeln zwei der Kanonenjollen trafen, jedoch ohne sonderlich Schaden zu thun. Um 12½ Uhr sandte die Brig einen Offizier in einem Fahrzeug unter Parlamentairflagge mit der Vorfrage, ob Krieg zwischen Dännemark und Schweden erklärt sey? Des Kapitain-Lieutenants Wulff Antwort war, daß nachdem die Brig, in Folge der abgegebenen schriftlichen Erklärung ihres Chefs an den Kommandanten, Befehl habe, alle dänischen Schiffe aufzubringen, und die Kommunikation zwischen der Festung und Bornholm zu verhindern, so sey ihm (dem Kapitain-Lieutenant) Befehl ertheilt, solches zu verhindern. Die Brig suchte nun mit allen Segeln und Rudern nordwärts zu entkommen, und kam durch die zunehmende Luftung um 2 Uhr außer Schußweite. Um 3 Uhr holten die Kanonenjollen die Brig wieder ein, worauf die Attake aufs neue begann und bis um 3½ Uhr fortdauerte, zu welcher Zeit die Brig durch den stärker werdenden Wind wieder entkam. — Nachdem solchergestalt die Brig von Christiansöe und dessen Außenschären vertrieben worden, kehrten die Kanonenjollen nach der Festung zurück, wo sie um 6 Uhr anlangten.«

Semlin, vom 9. August.

Gestern lief hier aus Belgrad die Nachricht ein, daß die Türken aus Bosnien am 6. d. abermals einen Versuch über die Drina, oberhalb bei Skuketz und Novosella zu setzen wagten, und Schabaz von der Wasserseite mit ihren Tscheiken ziemlich nahe kamen. Die Serbier hatten sich aber klein und gros in der ganzen umliegenden Gegend so viel möglich schnell zusammengerafft, um die Türken in ihrem Vordringen, bis die Hauptmacht der Serbier, die bei Loznitza versammelt steht, und den Angriff der bosnischen Macht von dieser Seite nicht erwartete, weiter herauf rückt, aufzuhalten.

Den Serbiern ihr empfindlichster Verlust in den Gefechten am 21. und 24. v. M. war, daß sie, als die Türken eine Batterie erstürmten, nebst einer wackern Besatzung von 200 Mann noch 4 Kanonen verloren hatten. (B. Z.)

Wien, vom 21. August.

Nachrichten aus Prag zufolge, befand sich das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg am 17. d. M. zu Melnick. An diesem Tage hatte Se. Exzell. an seine Armee einen Tagsbefehl erlassen.

Von dem in Oberöstreich stehenden Armeekorps sollen einige Truppen zum Korps des Gen. Hiller in Steiermark aufgebrochen seyn. An der Traun und an der Enns wird thätig an Verschanzungen gearbeitet.

Das östrr. Truppenkorps, das bisher das nördliche Kroatien deckte, und den Gen. Nougent zum Anführer hat, setzte sich am Tage der Kriegserklärung in Marsch.

Monza, vom 15. August.

Heute verrichteten Se. Eminenz der Hr. Erzbischof, Grosalmosenier, in Gegenwart der Prinzessin Vicekönigin, in der königl. Kapelle die religiöse Zeremonie der Taufe der jüngstgebohrnen Prinzessin, Tochter II. KK. HH. des Prinzen Vicekönigs und der Prinzessin Vicekönigin; alle Grosoffiziere der Krone und des Königreichs, die Minister, die Offizianten des königl. Hauses, der Präsident und die Offizianten des Senats, wohnten dieser Zeremonie bei. Die Frau Baronesse Wurms, supernumeraire Hofdame, hatte die Ehre die Taufpathin J. M. Maria Amalia Augusta von Baiern, Königin von Sachsen, vorzustellen. Die junge Prinzessin erhielt die Namen Aurelia, Augusta, Eugenia Napoleone.

J. k. H. die Prinzessin Vicekönigin ließ hierauf alle diejenigen Personen, welche die Ehre hatten, dieser Zeremonie beizuwohnen, zu ihrer Audienz zu. Abends

war Konzert und zahlreicher und brillanter Cercle im Pallaste.

Paris, vom 25. August.

Auf Befehl Sr. Exzell. des Marineministers ist die kaiserl. Flagge der Scheldeeskadern, die nur in Gegenwart des Souverain aufgepflanzt wird, wann er seine Flotten visitirt, nach Cherburg gesandt worden.

Die Kaiserin ist am 23. durch Meulan passirt. J. M. wurden beim Eingang der Stadt unter einem Triumphbogen, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken empfangen. Die Häuser waren mit Tapeten behangt, und mit Blumen und Laubwerk geziert. Nachdem J. M. das Frühstück eingenommen hatten, reisten Allerhöchstdieselbe wieder ab. — Man erwartet Mlle. Georges in 3 oder 4 Tagen sie wird, wie es heißt, die Rollen der Königinnen mit Mll. Duchesnois theilen

Cherbourg, vom 19. Aug.

Die dahier vorbereitet werdende Zeremonie, welche J. M. die Kaiserin mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren wird, zieht eine beträchtliche Anzahl Fremde in unsere Stadt. Alle Strassen der Normandie sind mit einer Menge Leute aus dem hiesigen Lande und mit Fremden bedeckt, welche aus ähnlichem Antrieb an den nämlichen Ort gelockt werden. Obgleich der Augenblick der Reise J. M. festgesezt zu seyn scheint, so erwarten sie doch die Einwohner der Städte, durch welche Allerhöchstdieselbe passiren soll, mit jedem Tage, und die Häuser sind alle Nächte erleuchtet. Von heute an findet man um keinen Preis kein Logis mehr; die Herbergen, die Gast- und Privathäuser alles ist mit Fremden angefüllt.

Altona, vom 22. August.

An die Stelle des zur Armee abgegangenen Herrn Obristlieutenants v Aubert, haben Se. königl. Maj. geruhet, den Hrn Kammerherrn, Major v. Wegner, zum Kommandanten unserer Stadt zu ernennen.

Hamburg, vom 23. August.

In diesem Augenblick erhalten wir Nachrichten aus dem Hauptquartier des 18ten Korps:

Der Feind hatte die Brücke von Zahrendorf in Brand gesteckt. Dieses Hinderniß konnte den eifrigen Muth der Truppen nicht aufhalten. Die Brücke ward in einer Viertelstunde hergestellt, und der Feind wurde unter beständigem Gefecht bis vor Wastoff vertrieben; er zieht sich auf allen Punkten zurück.

Am 2.. hatte der Hr. Marschall sein Hauptquartier vorwärts Wastoff. Der Hr. General, Graf Loison, war zu Camin und marschirte auf Wittenburg.

Alle kaiserl Truppen und die dänische Division waren in der Linie.

Magdeburg, vom 23. Aug.

Vorläufige Berichte über die Bewegungen des Truppenkorps, welches unter dem Befehl des General Girard nach dem Ablauf des Waffenstillstandes von hier aus ins preußische Gebiet eingedrungen ist, melden Folgendes:

»Nachdem das Korps durch das Dorf Prester marschirt war, nahm es, da hinter demselben ein mit Wasser angefüllter Graben die Passage der Artillerie und Kavallerie hinderte, seinen Weg linker Hand und errichte eine Verschanzung am Eingang eines Gehölzes. Diese Position ist sehr fest, und beherrscht die ganze Ebene. Der Feind hatte sie verlassen, so wie eine andere Verschanzung, welche eine Viertelstunde weiter im Holze angelegt war. Beim Vorrücken von hier aus bemerkte man feindliche Tirailleurs, die bis nahe an Königsborn verfolgt wurden. Der Feind schickte ihnen Verstärkungen: das Gefecht begann und der Feind zog sich nach Wolkersdorf zurück, wo die Armee Mittags Position nahm. Man hat in den Verschanzungen der Preußen Marketender angetroffen, welche der Armee alle mögliche Nachrichten gebeil. Der Feind flieht in Unordnung. (Magdeb. Z.)

Bamberg, vom 26. August.

Unsere Zeitung meldet heute, daß eine Patrouille von ungefähr 250 Kosacken und österr. Husaren, unter Anführung eines Husarenoffiziers von Erzherzog Ferdinand, am 22. zu Hof eingerückt sey. Der Feind ist, nachdem er Exzesse begangen hatte, welche der Kommandant selbst nicht verhindern konnte, am 24 Nachmittags wieder abgezogen.

Frankfurt, vom 28. Aug.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten, welche wir von der Armee vernehmen:

Die Russen und Preußen glaubten die franz. Armee zu überfallen, indem sie dieselbe schon am 16., also vor dem festgesetzten Tage des Wiederanfangs der Feindseligkeiten angriffen; sie wurden allenthalben zurückgeschlagen.

Am 18. bedeckte sich der Brigadegeneral Zucchi nebst 3 italienischen Regimentern in dem Gefechte von Lahn mit Ruhm. Die italien. Truppen haben die Russen mit grösster Unerschrockenheit angegriffen. Am 20ten passirten die Alliirten die Bober zu Zobten und griffen die Vorposten des Gen. Lauriston zu Siebenicken an. Die Franzosen hatten nur 3 Kompagnien, welche sich bis Goldberg zurückzogen. Allein Gen. Lauriston eilte dem Feinde entgegen. Es entstand ein sehr hitziges Gefecht, in welchem 3 franz. Brigaden den Feind, indem sie ihn mit dem Bajonet angriffen, herzhaft zurückschlugen. Am nämlichen Tage, den 19., wurde die Division Albert vom Korps des Fürsten von der Moskwa von dem Gen. Sacken angegriffen, welcher ebenfalls zurückgeschlagen wurde. Am 21. kam der Kaiser auf der Operationslinie an und ließ auf den Feind losmarschiren. Der Fürst von der Moskwa griff den Gen. Sacken zu Worns vorwärts Bunzlau an und brachte ihn in Unordnung.

Gen. Sebastiani machte einen sehr schönen Kavallerieangriff. Gen. Lauriston passirte die Bober. Die Division Maison verjagte die Feinde aus ihren Positionen und verfolgte sie über Goldberg hinaus. Ihre Truppen fliehen von allen Seiten, sie haben in diesen verschiedenen Gefechten an Todten, Verwundeten oder Gefangenen 15 bis 18000 Mann verloren.

Nichtpolitische Gegenstände.

Lord Bolingbroke.

(Beschluß.)

Durch den kleinsten Mangel an Attention fühlte er sich beleidigt, und gab seine Empfindlichkeit lebhaft zu vermerken. War man über eine philosophische Materie nicht gleicher Meinung mit ihm, so brachte ihn das so sehr in Harnisch, daß er oft durch sein Betragen, bewieß, er sey selbst nicht immer Philosoph.

Ungeachtet der zahllosen Zerstreuungen und der geräuschvollen Unruhe, in welcher er seine Jugend hinbrachte, besaß er gleichwohl einen unerschöpflichen Reichthum der mannigfaltigsten, auf alle Zweige des Wissens sich erstreckenden Kenntnisse, eine lebhafte Fassungskraft, und ein sehr reich ausgestattetes Gedächtniß, welches überall Rath wußte, und von dem er immerwährenden Gebrauch machte. Nie brauchte er einer Citation wegen ein Buch aufzuschlagen Das Fach, worin er vor allen andern glänzte, war die Geschichte, was durch seine Arbeiten in dieser Gattung hinlänglich bewiesen ist. Die politischen, kaufmännischen und andere Interessen der Völker Europas, zumal seiner Landesleute, waren ihm vielleicht besser bekannt, als keinem andern Schriftsteller. Selbst seine Feinde, von welcher Parthei sich auch seyn mochten, haben es nicht in Abrede gestellt, daß er seine Landesleute mit einer preiswürdigen Festigkeit und Standhaftigkeit vertheidigt habe.

Während seines langen Verbannungsaufenthaltes in Frankreich wandte sich sein ganzes, ihn charakterisirendes Feuer auf die Wissenschaften: damals entwarf

und vollführte er den Plan seiner philosophischen Werke. Für den hohen Schwung und die Wärme seiner Phantasie waren die gewöhnlichen Schranken der menschlichen Erkenntniß bei weitem zu enge. Gern hätte er sich über die Gränzen des Erdballs emporgehoben, um unbekannte Welten, und die im Dunkel liegenden Regionen der Metaphysik zu durchlaufen, und seiner Einbildungskraft eine neue unermeßliche Laufbahn zu eröffnen. Er hatte ein schönes Aeußeres, in seinen Manieren und seinem ganzen Wesen etwas Gefälliges. Dabei besaß er alle die Würde und Leutseligkeit, die ein Mann von seinem Rang haben kann und soll, und um die sich die Engländer in der Regel nur wenig bekümmern.

Er wollte für einen Deisten gelten, der im Allgemeinen auf den Schutz der Vorsehung vertraute, dabei zweifelte er aber, ohne jedoch das eine oder andere, wie man geglaubt hat, zu läugnen, an Unsterblichkeit und Zukunft. Er starb nach einer hitzigen und schrecklichen Krankheit, an einem Geschwür, welches ihm das Gesicht zerfraß, und duldete standhaft.

Avertissements.

Zur 113ten kaiserl. holl. Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, mehrmalen 30,000 u. s. w. sind bei Endsgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose 3ter Klasse, welche den 30. Aug. zu ziehen anfängt, bis zu Ankunft der 1sten Listen den 6. Sept., a fl. 39. 12 kr. und für alle Klassen gültige a fl. 80. Von beiden auch halbe, viertel u. achtel Loose.

Desgleichen zur 45ten Frankfurter Lotterie 4ter Klasse, welche den 1. Sept. gezogen wird, ganze Loose a fl. 55. und für alle Klassen gültige a fl. 75. Von beiden auch halbe, drittel und viertel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem Trierischen Plätzchen Nr. 88.
in Frankfurt a. M.

Gant-Edikt.

Im Gantsachen des hiesigen Kaufmanns Johann Caspar von Daumüller jünger betref. sind die 2 Edictstage, und zwar terminus ad liquidandum et reproducendum auf Dienstag den 7. Sept., ad excipiendum auf Dienstag den 28. ej. und ad concludendum den 19. Oct. heurigen Jahres Stadtgerichtlich anberaumt worden, als an welchen Tage die von Daumüllerische Gläubiger entweder in Persohn oder mittelst sattsam bevollmächtigter Rechtsanwäldte auf hiesigem Stadtgerichts-Gebäude Vormittags 9 Uhr unter dem Rechtsnachtheil des Ausschußes zu erscheinen haben.

Memmingen den 22 Juli 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht
Absente Praesidio
Dr. Bandel, 1. Assessor.
Lamminit.

Weinversteigerung.

In der Geleits-Woche Freitag den 3. Sept. h. a. und den darauf folgenden Tag, Nachmittags um 2 Uhr, werden nachstehende bestgehaltene Weine in dem Schönborner Hof, Eingang in der Hasengasse, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nemlich:

12	Stück	Werthheimer	1811.
7	»	Bodenheimer	»
1	»	Liebfraumilch	»
4	»	Oestricher	1802.
1	»	Markenbrunner	1780.
1	»	Hochheimer	1780.
9	Zulast	rothen Rhein Wein	1811.
1½	Ohm	ditto	»

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben.

Frankfurt a. M. den 23. Aug. 1813.

J. G. Kiedinger, geschw. Ausrufer.

Conrad Samuel Lobedan
aus Cotbus
empfiehlt sich zur bevorstehenden Herbstmesse, mit einem vollständigen Tuch-Lager in 8/4 und 9/4 einfärbig und melirte.

Sein Meßgewölbe ist bei Herrn Thomas in der Saalgasse Lit. M. Nro. 117.

Die von der verlebten Wittwe Barbara Hunzinger dahier hinterlassene sämmtlich wohlgehaltene Weine als nemlich:

1	Stück			Forster	1783.
1	»			Ungsteiner	1783.
1	»			Niersteiner	1798.
1	»			Ungsteiner	1798.
1	»			Niersteiner	1802.
5	»			Wachenheimer	1802.
1	»			Ungsteiner	1802.
1	»			Kallstadter	1802.
4	Fuder	1	Ohm	Dibesfelder	1804.
6	»	—	»	Forster	1807.
1	»	3	»	Rhodter Traminer	1807.
4	»	1	»	Wachenheimer	1808.
4	»	2	»	Muschbacher	1810.
7	»	2	»	Ungsteiner	1810.
18	»	3	»	Kallstadter	1810.
2	»	2	»	Maikammer	1810.
17	»	—	»	Bechtheimer	1811.
4	»	1	»	Ungsteiner	1811.
2	»	5	»	Wachenheimer	1811.
7	»	3	»	Kallstadter	1811.
14	»	—	»	Muschbacher	1811.
1	»	6	»	Rhodter Traminer	1811.
8	»	—	»	Maikammer	1811.
1	»	—	»	rothen Kallstadter	1811.
—	»	5	»	rother Gimeldinger	1811.
3	»	—	»	Ruppertsberger	1812.

werden Donnerstag den 2. künftigen Monats Sept. Nachmittags 2 Uhr in der Behausung Lit. C 3. No. 20 am Komedien-Platz von Unterzeichneten, der Erbvertheilung wegen, freiwillig versteigert, und können die Proben an nämlichem Tag der Versteigerung Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Fässern selbst genommen werden.

Mannheim den 12. Aug. 1813.

Hunzingerische Erben

Bekanntmachung.

Die beide hiesige herrschaftliche Mühlen:

1) Die Neumühle, ohnweit Neuhaßlau gelegen, welche 2 oberschlächtige Fruchtmahlgänge hat, auf welche die 3 Ortschaften Niedermittlau, Sandroth und Neuhaßlau gebannt sind —

Sodann

2) Die sogenannte Kinzigmühle, ohnweit Lieblos an dem Kinzigfluß gelegen, welche mit Sechs Fruchtmahlgängen und einem daneben liegenden besondern Gebäude, mit einer wohleingerichteten Hirsen-Oel-Walk- und Schleifmühle versehen ist, und wozu die 2 Ortschaften Meerholz und Heller zu mahlen gebannt sind; werden zusammen den 1. Jenner künftigen Jahrs 1814 leihfällig, und sollen Montags den 13. Sept. d. J. auf sechs Jahre lang öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und demselben — Herrschaftliche Genehmigung vorbehalten, der Zuschlag geschehen.

Es haben daher die Pachtlustige sich gedachten Tags, Vormittags 9 Uhr auf hiesig Gräflicher Rentkammer einzufinden, ihr Gebot ad Protocollum zu geben, sich aber zuvor gerichtlich zu legitimiren, daß sie nicht nur Sachverständige und gelernte Müller, sondern auch im Stande sind, die erforderliche baare Caution, welche die Summe eines Jahrespachts enthalten soll, vor Aushändigung der Leihe zu stellen.

Weitere Bedingnisse können die Lusttragende Mühlen-Beständer, wöchentlich jeden Mittwoch und Samstag Vormittags auf Gräfl. Rentkammer dahier vernehmen, auch die Mühlenwerke und Oekonomie-Gebäude nebst mitzuverleihende Gemüs-Gärten und Ländereien selbst in Augenschein nehmen.

Meerholz den 20. August 1813.

Gräfl. Rent-Kammer daselbst.

Die öffentliche Verloosung der im Jahr 1814 planmäßig zurück zu zahlenden 400 Stück Amortisations-Kasse-Obligationen nebst darauf fallenden Gewinnsten, wird Dienstag den 28. September d. J. in dem Kreglinger'schen Saale dahier, in Beiseyn der dazu von dem hohen Justiz- und Finanz-Ministerium ernannten Kommission statt haben, wobei jedermann freyen Zutritt hat.

Die herausgekommenen Obligationen, nebst den darauf gefallenen Gewinnsten, werden im Laufe des Jahres 1814 auf den Zinnstermin der Obligationen, gegen Rückgabe derselben, und deren weitern Zinns-Coupons, hier bei unterzeichneter Stelle, in Mannheim bei Herrn Joh. Wilhelm Reinhardt, und in Frankfurt a. M. bei Herrn Joh. Goll und Söhne, ohne irgend einen Abzug, baar im fl. 24. Fuß bezahlt.

Karlsruhe den 17. August 1813.

Großh. Badische Amortisations-Kasse.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 242. Montag, den 30. August 1813.

Laibach, vom 7. Aug.

Verflossene Nacht hat man hier in Laibach, etwas nach halb ein Uhr nach Mitternacht, 3 Erdstöße verspürt; wovon der eine viel heftiger war, und viel länger dauerte, als die 2 andern, nebst dem daß er von einem dumpfen Getöse, wie das eines rollenden Wagens, begleitet war, und länger als 3 Sekunden anhielt. Der voraus gegangene Tag war schwühl und am Abend brach ein heftiges Ungewitter aus. Die Erdstöße erfolgten unter einem heftigen Plazregen.

Udine, vom 20. Aug.

Schon seit einigen Tagen gieng hier das Gerücht; die Russen hätten am 11. d. der großen Armee den Waffenstillstand aufgekündigt, man muß daher vermuthen, daß die Feindseligkeiten am 17. d. wieder ihren Anfang genommen haben. So eben vernehmen wir, daß die Oesterreicher am 17. in der Früh das Illyrische Gebiet verlezt haben, indem sie mit mehreren Kolonnen bei Agram über die Sau giengen und dadurch Frankreich und Italien den Krieg erklärt haben. Diese anfangs verbündete und dann vermittelnde Macht hat also die Maske abgenommen und der Welt sowohl den Ehrgeiz ihrer Absichten als die Schleichwege ihrer Politik kund gethan. Der Herr der Heerschaaren, wird einem so ungerechten Vorwande keinen Sieg verleihen, er wird unsere Armeen begünstigen. Vertrauen wir daher seinem Schutze und dem Genius unseres erhabenen Souverains.

Unsere Truppen fiengen gestern an über den Isonzo zu gehen, diese Bewegung währt heute noch fort. Morgen wird sich der gröste Theil unserer Truppen in der Stellung von Adelsberg befinden. Am Abende des 18. war zu Lubiano noch alles stille, die Garnison dieses Schlosses ist mit 3 Bataillons verstärkt worden.

Nachstehende Proklamation, welche der Prinz Vizekönig bei dieser Gelegenheit an alle Truppen gerichtet hat, ist uns aus Görz zugekommen:

Soldaten,

Es ist eine neue Kriegserklärung erfolgt und die italienische Armee ist aufgefordert, an den Gefahren und dem Ruhme eines neuen Krieges Theil zu nehmen. Euere Disciplin und euer Muth bürgen mir dafür, daß ihr den alten Ruhm der Truppenkorps, zu den ihr gehört, aufrecht erhalten werdet. Die Bemühungen unsers Kaisers sind vereitelt worden, man konnte für Frankreich keinen Frieden erhalten, wir wollen daher ihn erobern helfen u. unsere Feinde von ihrer wahnsinnigen Verkehrtheit überzeugen. Die Unsinnigen hatten sich in den Kopf gesetzt, das große Reich zu zertrümmern! Sie schienen zu glauben, es fehle zu dessen Vertheidigung an Soldaten!

Soldaten! Wir wollen mit edlem Stolze den Gedanken nähren, daß die Augen unseres Souverains, unseres Vaterlandes, unserer Familien, auf uns gerichtet sind, dann wird jeder seine Pflicht erfüllen!

Aus dem Hauptquartier zu Görz den 20. Aug. 1813. (Mailänder Z.)

Mailand, vom 17 Aug.

Am 12. d. M. hat man hier 157 Stücke weissen Mousselline, Perkal und andere Stoffe, 64 Dutzend gestickte Halstücher, 31 Paar superfeine baumwollene Strümpfe, die aus engl. Fabrik herruhren, und heimlich in hiesige Hauptstadt eingebracht worden waren, öffentlich verbrannt.

Paris, vom 26. August.

Gestern hat man hier Nachrichten, den Kaiser betreffend, vom 21. d. erhalten. Se. M. hatte Görlitz verlassen und fuhr fort der besten Gesundheit zu genießen.

Die Kaiserin brachte die Nacht vom 23. auf den 24. in Evreux zu, und den folgenden Tag zu Caen; J. M. wird heute zu Cherbourg eingetroffen seyn. Bei ihrer Zurückkunft soll diese erhabene Fürstin, dem Vernehmen nach, der Grundlegung des ersten Steines, der neu zu erbauenden Brücke beiwohnen. Der Boden, auf welchen diese Zeremonie statt finden soll, wird geebnet und eine große Anzahl Arbeiter ist damit beschäftigt. Die nach einem sehr schönen Plan aufzuführende Brücke wird so wie die Pont Neuf in 2 Theile abgetheilt, welche in der Mitte auf einer großen Erhöhung ruhen werden.

Gestern hat der Senat, unter dem Vorsitz Sr. Durchl. des Fürsten Erzkanzler des Reichs eine ausserordentliche Sitzung gehalten. Zwei Redner der Regirung, Hr. Graf Regnaud de Saint-Jean-d'Angely und Hr. Boulay, Staatsräthe, haben sich in die Versammlung des Senats begeben.

An der rechten Seite des Platzes von Rivoli hat man seit einigen Tagen angefangen, für neue kaiserl. Stalle Fundamente auszugraben.

— Hr. Degen, welcher die Idee noch nicht aufgegeben hat, sich mit seinen Flügeln in die Luft zu erheben, hat am Namensfeste Sr. M. des Kaisers, den 15. d., einen neuen Versuch gemacht. Er war aufgefordert worden, zu den öffentlichen Vergnügungen dieses Tages mitzuwirken. Sein Ballon stieg von einem Schiffe, welches zwischen der Pont-Royal und der Eintrachtsbrücke befestiget war, auf. Anfangs schwebte er längs dem Flusse hin, dann aber erhob er sich 600 Toisen hoch in die Lüfte. Die öffentlichen Authoritäten und eine ungeheuere Menge von Menschen wohnten diesem Schauspiele bei. Hr. Degen bewegte hierauf seine Flügel und kämpfte muthig gegen einen sehr heftigen Wind. Zu St. Mande stieg Hr. Degen aus der Luft herab, er wurde daselbst vom Hrn. Verdier auf das Beste empfangen, und kam des Abends nach Paris zurück.

Hamburg, vom 24. August.

Gestern, am 23., haben Se. Durchl. der Marschall, Prinz von Eckmühl, ihr Hauptquartier zu Schwerin genommen.

Prag, vom 18. August.

S. M. der König von Preussen sind gestern Nachmittag um 3 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser war Allerhöchstdemselben bis auf 1 Stunde von dieser Hauptstadt entgegengegangen.

JJ. MM. der Kaiser von Oestreich, der Kaiser von Rußland und der König von Preussen sollen Morgen eine Heerschau über die österr. Armee halten, welche auf den beiden Ufern der Elbe konzentrirt ist. JJ. MM. kehren heute Abend in unsere Stadt zurück.

Dresden, vom 20. August.

Wir geniesen hier eine ungestörte Ruhe und Sicherheit. Wir sehen seit 4 Tagen das imposanteste Schauspiel, sich fast zu jeder Stunde erneuernder Truppenzüge. In diesem kurzen Zeitraume giengen gewiß 50,000 Mann frische, theils aus Frankreich, theils von Magdeburg kommender Truppen blos durch unsre Stadt, und darunter viele sehr gut berittene Kavallerieregimenter von der schönsten Haltung. Das Erstaunen der hiesigen Einwohner muß beim Anblick dieser großen, sich stets erneuernden Heerzüge um so größer seyn, als dieselben Durchzüge auch während des ganzen Waffenstillstandes nie aufhörten. Die Vertheidigungsanstalten der Stadt gewinnen täglich an Umfang und Festigkeit. Einige im innern Ringe des Wallbezirks stehende Häuser haben geräumt werden müssen, weil sie in Blockhäuser und Batterien verwandelt werden sollen. Jede Vorstadt erhält ihren eigenen Kommandanten, so wie jedes Stadtviertel. Die Ouvriers sind unermüdet beschäftigt, längs der Elbufer die Weidengebüsche zu benutzen, um viele tausend Schanzkörbe daraus zu verfertigen. Eine rastlose Thätigkeit durchdringt alle Arbeiter. Ueber den Stand der Armeen ist bis heute offiziell nichts bekannt. Der König und die königl. Familie befinden sich hier im höchsten Wohlseyn. Auch ist der Herzog von Bassano mit allen Abtheilungen der kaiserl. Staatskanzleien und Büreaux fortdauernd hier.

Endlich ist zur Abstellung aller Mißverhältnisse, die bisher beim Kurs unserer Kassenbillets blos durch die Makelei habsüchtiger Zwischenhändler eintraten, am 18. Aug. unter höchster Autorität eine Nachricht erschienen, worin bekannt gemacht wird, daß der König, um die Masse der in Umlauf befindlichen Kassenbillets nach Erforderniß der gegenwärtigen Zeitumstände zu vermindern, beschlossen habe, eine freiwillige Anleihe von 1 Millionen Thalern durchaus in Kassenbillets bei der Hauptkasse in Dresden eröffnen zu lassen. Sie wird zur Erleichterung der Theilnehmer in sechs Klassen von 25 Thlrn. bis 1000 Thlr. Kapital getheilt seyn; zu des Kapitals und der Zinsen successivem Abtrag aber wird ein eigener aus den bereitesten u. sichersten Einkünften zu nehmender Tilgungsfond errichtet, und eine aus 6 Räthen bestehende besondere Kommission unter dem Vorsitze des Geheimenraths Baron von Manteuffel dazu verordnet seyn. Zum Vortheil der Interessenten werden bei dieser Anleihe die Kassenbillets ohne einige Zulage nach dem vollen Nominalwerthe angenommen, wogegen die Rückzahlung der Kapitalien und Zinsen zu 5 Prozent durchgehends in klingender Münze geleistet wird. Die Kapitalsrückzahlungen werden in halbjährigen Oster- und Michaelisterminen von Ostern 1814 an dermaaßen geleistet, daß bis Michaelis 1816 in jedem Termine 50,000 Thlr., von da an aber jedesmal 100,000 Thlr. ausgelooset werden. Die vom Tage der Kapitalseinlage angewachsenen 5prozentigen Interessen werden zum erstenmal zu Michaelis jetztlaufenden Jahrs in der königl. Hauptkasse zu Dresden klingend ausgezahlt. Eigens dazu kontrasignirte Koupons und Talons werden zur Bequemlichkeit der Briefinhaber ausgetheilt. Es ist mit Zuversicht zu hoffen, daß durch diese eben so weise als milde Maasregel auf einmal alles Mißtrauen aufhören, und nach wenig Wochen der Kurs der Kassenbillets, die bei ihrer verhältnißmäßig geringen Zahl die möglichst sicherste Hypothek haben, und des alten sächsischen Kredits, so gut wie alle andere Staatspapiere, sich vollkommen erfreuen dürfen, in sein voriges Gleis treten, und damit allen falschen Spekulationen auf einmal ein Ende gemacht werden wird. (Allg. Zeit.)

Vom 26. Nach den von S. M. dem Kaiser Napoleon über die rußischen und preußischen Armeen in Schlesien erfochtenen Siegen, hat der Gen. Lauriston neue ausgezeichnete Vortheile davon getragen; er hat die Ueberreste dieser Armee zu Jauer geschlagen; der Feind hat 7000 Mann auf dem Schlachtfelde liegen lassen; sie konnten von ihren vortrefflichen Stellungen, die sie inne hatten, Vortheil ziehen; die Unerschrockenheit der frz. Soldaten war hiebei um destomehr zu bewundern.

S. M. der Kaiser ist diesen Morgen um 10 Uhr hier angekommen.

Die Kaiser von Rußland und Oesterreich befanden sich an der Spitze ihrer Armeen, sie wurden auf allen Punkten angegriffen und zurückgeschlagen.

Leipzig, vom 24. August.

Man hat hier folgenden Tagsbefehl bekannt gemacht:

„Der General-Oberkommandant beeilt sich, bekannt zu machen, daß er die Nachricht erhalten hat, daß S. M. der Kaiser die Russen und Preussen jenseits Lauban geschlagen, und daß Se. Exzell. der Hr. Marschall Herzog von Reggio solche Vortheile errungen hat, welche verstatten zu glauben, daß er gestern, den 23., in Berlin eingerückt seyn wird.

Vom 25. Nach so eben eingegangenen Nachrichten haben die kaiserl. franz. Truppen am 23. Abends Berlin wirklich besezt. (L. Z.)

München, vom 27. August.

Se. Exzell. der kommandirende General Graf v. Wrede war am 22. August auf kurze Zeit in Salzburg eingetroffen; die Armee hat fortdauernd ihre Stellung in der Gegend von Altheim, jenseits des Innflusses, und befindet sich im besten Zustande.

Augsburg, vom 25. August.

Man ist in München seit Anfang dieses Monats mit der Wiederherstellung der Festungswerke der Stadt beschäftiget, so wie sie im Jahr 1809 gewesen sind. Wir setzen noch hinzu, daß diese Arbeiten thätig fortgesetzt werden, und bereits einen imposanten Anblick gewähren.

Gestern geruhten Se. königl. Hoheit unser innig geliebter Kronprinz, den hiesigen Militair- und Civilbehörden Audienz zu ertheilen. Die herablassende Huld und Gnade, mit welcher Se. königl. Hoheit sich selbst mit mehreren einzelnen Mitgliedern derselben unterhielten, würden, wenn es je möglich wäre, die Gefühle der tiefen Verehrung und treuen Anhänglichkeit der hiesigen Einwohner an ihren Kronprinzen und das theuerste Königshaus noch vermehren.

Stanz, vom 15. August.

Die grose und schöne Kirche von Burg Kems im Kanton Unterwalden wurde am 4. d. M. einer fürchterlichen Feuersbrunst zum Raube. Wahrscheinlich haben Werkleute, welche Tags vorher auf dem Dache dieser Kirche arbeiteten, daselbst glühende Kohlen liegen lassen. Das Feuer hatte im Innern grose Verwüstungen angerichtet, ehe man dessen Spuren von außen entdeckte. Als es ausbrach, war auch schon keine Hilfe mehr möglich. Erst vor 40 Jahren war dieser, seiner schönen Architektur wegen höchst merkwürdige Tempel, erbaut worden.

Appenzell, vom 15. August.

Gestern kam der Graf von Emst, welcher noch zu Gaiß wohnt, hier an, um Messe zu hören. Da man die erhabene Person, welche unter diesem Namen rei-

fet, kannte, so wurden in der Kirche einige Anstalten getroffen. Beim Aussteigen aus dem Wagen wurde der Hr. Graf von 2 Regierungsmitgliedern unter dem Schall der Militairmusik empfangen. Der Hr. Pfarrer Manser begrüßte den erlauchten Reisenden an der Kirchenthüre. Nach der Messe kehrte derselbe nach Gaiß zurück.

Zürich, vom 19. August.

Gestern ist der königl. würtemb. Gesandte, von Batz, von Schafhausen hier eingetroffen. Diesen Morgen begab er sich zu S. E. dem Hrn. Landammann.

Basel, vom 21. August.

Am 17. d. ist der Gen. Ruyer, hier durchgegangen, um sich zur italienischen Armee zu begeben.

Die franz. Regierung läßt in unserm Kanton sehr vieles Holz aufkaufen, um Hüningen zu verpalisadiren. Das Nämliche geschieht an allen Rheinfestungen.

Nach einem sehr starken Donnerwetter in der Nacht vom 17. auf den 18., waren am folgenden Morgen die Alpen bis zur Hälfte ihrer Höhe mit Schnee bedeckt, auch fiel an diesem Tage zweimal ein starker Hagel, um die Mittagszeit und Nachmittags um 2 Uhr. Der Reaumürsche Thermometer stund am 18. um 9 Uhr in der Frühe 9 Grade über den Gefrierpunkte, und noch immer lag viel Schnee in den Gebirgen.

Nürnberg, vom 27. August.

Man versichert, die dänische Regierung würde der franz. Armee 10,000 Pferde liefern. Das Verbot, Pferde aus den dänischen Staaten auszuführen, hat, wie man sagt, die deshalb eingegangene Verpflichtung zum Grunde.

— Einer königl. Verordnung zufolge, sagen Privatberichte, werden im Königreich Wurtemberg ungesäumt aus der unverheiratheten Mannschaft von 23 bis 28 Jahren 5 Landwehrbataillone gebildet, und an den Granzen des Königreichs aufgestellt. Ihre Offiziere und Unteroffiziere werden aus den Linienregimentern mit Beförderung im Range gezogen.

Kassel, vom 26. Aug.

Durch eine königl. Entscheidung vom gestrigen Datum haben Se. M. einen Ihrer Adjutanten, den Hrn. Gen. Grafen v. Wickenberg, zur provisorischen Ausübung der Funktionen als Gouverneur der guten Stadt Kassel bezeichnet.

Hr. Baron v. Lepel, Staatsrath, Präsident der Kriegsfektion, Divisionsgeneral, Ritter erster Klasse des Ordens von der westphäl. Krone, welcher den 22. d. M. mit Tod abgegangen war, ist diesen Morgen mit allen Civil- und Militair-Ehrenbezeugungen, welche seinem Range gebührten, zur Erde bestattet worden. Die Mitglieder des Staatsrathes, desgleichen die Deputationen der Ober-Rechnungskammer, des Appellationshofes und die Civil- und Militairbeamten des Departements und der Stadt Kassel wohnten der Zeremonie bei. Auch bemerkte man dabei die Staatsminister und die Großbeamten und Beamten des kön. Hofes. Ein jeder hatte sich beeifert, die letzte Pflicht diesem in Ehren ergrauten Militair zu erweisen, der während einer langen Laufbahn sich jederzeit die öffentliche Achtung zu erwerben gewußt hatte, und den Se. M. jederzeit zu Ihren biedersten und ergebensten Dienern zählte.

Frankfurt, vom 29. Aug.

Hr. Graf Dejean, erster Generalinspekter des Geniewesens, ist gestern aus Erfurt hier eingetroffen und begiebt sich nach Paris.

Avertissements.

Ritterguts - Ausspielung.

Von dem nach dem 44ten Dresdner Lotterie 1sten Klasse, mit allerhöchster Erlaubniß ausgespielt werdenden Rittergut Reislas, und dem Burggut Langengefähl rc., im Königreich Baiern im Mainkreise gelegen, mit welcher Ausspielung zugleich 1999 Nebengewinnste, in baarem Gelde mit verbunden, wo der höchste zu 2200 fl. und die geringsten zu 5 fl. 30 kr. bestimmt, sind bei Endesunterzeichnetem Plane und Loose zu haben. Das Loos à 5 fl. 30 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

Wolf H. Reinganum,
Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt am Main.

In J. A. Engelhards Konditorei zu Frankfurt am Main kann ein Lehrling plazirt werden.

Für Nachtigallen

sind anjetzo von den bekannten Nürnberger Ameiseneier bei Frau Poppert in der Weisadlergasse Nro. 38. zu haben.

Holländische Blumenzwiebeln.

Georg Fried. Goebel in der Kruggasse zu Frankfurt am Main, macht hierdurch allen Blumenliebhabern höflichst bekannt, dass er in Kommission ein komplettes Assortement auserlesener Harlemer Blumenzwiebeln in den ersten Tagen aus Holland empfangen wird, von einem der vornehmsten Harlemer Blumisten, wovon das gedruckte Verzeichniss bereits von heute an in seinem Gewölbe oben erwähnt unentgeldlich zu haben ist.

Briefe erbittet er sich franco.

Unterzeichnete machen hierdurch bekannt, daß die auf den 2ten künftigen Monats angekündigte Weinversteigerung, eingetretener Hindernisse wegen, noch ausgesetzt wird.

Mannheim am 25. Aug. 1813.

Hunzingerische Erben.

Bekanntmachung.

Das Ausgebot des Kriegsfuhrendienstes hiesiger Stadt betreffend.

Bevorstehenden Mittwoch den 1sten September, wird das Kriegsfuhrenwesen hiesiger Stadt für eine tagliche Parc-Zahl von 50 Pferden an den Wenigstfordernden auf ein Jahr, nemlich vom 5ten September d. J. bis dahin 1814, überlassen werden. Diejenigen, so hierzu sich einlassen wollen, haben ihre Forderungen schriftlich und versiegelt spätestens Vormittag 12 Uhr, an obigem Tag, bei unterzeichneter Stelle einzugeben. Es werden sofort diese versiegelt einzureichende Angebots resp. Entreprise-Forderungen unter hoher Authorität eröffnet, und annehmlichen Falls demjenigen, der sich zum billigsten Preis erboten hat, der geschehende Zuschlag binnen 24 Stunden bekannt gemacht werden. Die weitern Bedingungen sind bei unterzeichneter Behörde zu vernehmen.

Frankfurt den 26. August 1813.

Mairie Kriegsfuhren-Section.

Zu der am 30. August zu ziehen angefangen werdenden 3ten Klasse der 113ten kaiserl. holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 rc., mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen — am 5. September — ganze Loose a fl. 39. 12 kr., halbe à fl. 19. 36 kr. viertel a fl. 9. 48 kr. und achtel a fl. 4. 54 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80, halbe a fl. 40, viertel a fl. 20 und achtel a fl. 10 zu erhalten, bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben No. 2. in Frankfurt a. M.

Donnerstag den 30. Sept. dieses Jahrs Nachmittags 2 Uhr wird auf dem Rathhause zu Winkel das Wohnhaus die Johann Martinischen Eheleuten allda, welches an der Landstraße liegt, einstöckig ist, 3 Wohnstuben, 3 Kammern, 3 Küchen, zu 3 Miethwohnungen eingerichtet enthält, dabei eine Scheuer 2 Ställ für 5 Stück Rindvieh, ein Balkenkeller zu 4 Stück Wein, eine Hofraithe und Garten von 9 bis 10 Ruthen hat, wegen darauf haftenden Schulden öffentlich auf Zinszahlungen versteigert, und dies hierdurch bekannt gemacht.

Rüdesheim den 6. August 1813.

Herzoglich Nass. Amt dahier.

Juwelen-Versteigerung.

In bevorstehender Herbstmesse, Montag den 13. Sept. 1813. Vormittags 9 Uhr, soll in dem Hause Lit. H. No. 163 auf dem grossen Kornmarkt dahier vorzüglich schöner Brillantschmuck, bestehend in mehreren Schnüren gefaßter Brillanten, 1 Paar Ohrringen, 1 Aigrette mit 3 Federn, und Halskette von Brillanten, 1 Amathist, 1 Saphir, 1 Topas, 1 Hyacinth, sämmtlich mit Brillanten eingefaßt, einzeln oder unzertrennt an den Meistbietenden, durch die geschwornen Herrn Ausrüfer öffentlich verkauft werden. Liebhaber können solche bis dahin täglich besuchen, und sich desfalls dahier auf dem großen Kornmarkt in dem Hause Lit. H. Nro. 163. 2 Stiegen hoch, melden.

Frankfurt den 25. August 1813.

Gegen Adam Henrich des älteren Eheleute zu Kronburg, ist der Concurs erkannt. Es werden daher deren sämmtliche Gläubiger auf Donnerstag den 7. Oct. l. J. Vormittags 9 Uhr auf das Rathhaus daselbst zur Liquidation ihrer Forderungen und dem Vorzugsverfahren unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses hiermit vorgeladen.

Oberursel den 18. August 1813.

Herzoglich Nass. Amt.
Hilt.

Coatings oder Bibers

von denen geringsten bis feinsten Qualitäten in allen Farben, worunter viele neue befindlich, findet man auch bevorstehende Messe wiederum ein ansehnlich Lager bei mir so wie verschiedene Sorten Sächsischer Tücher, auch ein Commissionslager v supra feinen Niderländischen Tüchern womit ich mich unter Versicherung sehr billiger Preise empfehle.

Johann Valentin Cradé,
im Nürnberger Hof.

Hoffmeister

zum weissen Kreuz aus Zürich in der Schweiz bezieht diese Herbstmesse abermal, und verkauft alle Gattungen gedruckte Cattunen, und Callicots, eigner Fabrike, fein, mittelfein, und ordenary, gedruckte Schals und Mouchoirs, Musseline gestreift und geblumt, Mouchoirs Mussoline und Percale, Bazin, weisse Baumwollentücher Percale rc. rc.

Seine Niederlage ist bei Hrn. Gebrüder Jung, Schnurgasse Lit. H Nro. 63 und 64.

Lindig und Steinert,
Bandfabrikanten aus Ranis in Sachsen, empfehlen sich diese Messe zum ersten mal, mit einem assortirten wollenen Bandwaarenlager, versprechen die billigsten Preiße und reelle Bedienung. Ihr Laden ist Nro. 2 auf dem Römerberg am Springbrunnen gegen den Markt.

Die Kattun Fabrikanten Georg Casper Stirner und Comp. aus Schwabach, beziehen diese und die folgenden Frankfurter Messen mit einem vollständigen Lager aller Gattungen ord. mittel und feinen Zitzen und Callicots in Qualität der 70. 80. 90. und Cambricks eigenen Fabrike.

Ihr Gewölb ist unter der neuen Kräm im Hause des Herrn Johannes Holzmann.

Ueber den von Schützischen Gicht und Gesundheits-Taffent.

Man erzeigt gewiß der leidenden Menschheit keinen geringen Dienst, wenn man ihr theils wiederholt, theils näher durch unverwerfliche Zeugnisse begründet, die ausserordentliche Heilkraft dieses Gesundheits-Taffents, durch Thatsachen öffentlich bekannt macht, absonderlich weil dieses Gichtübel, durch die heurige ausserordentliche konträre Witterung veranlaßt, seit einiger Zeit unter allen Ständen so häufig und allgemein geworden ist, und wogegen bis jetzt kein Specificum entdeckt ist, daß mehr und schneller geleistet hätte, als dieser Gesundheits-Taffent.

Auch ich kann, wie andere gewissenhafte Aerzte, die diesen Taffent untersucht, angewendet und als sehr heilsam befunden haben, diesen von Schützischen Gesundheits-Taffent bestens empfehlen, indem ich ihn nicht nur bei Gicht und Podagra und rhevmatischen Schmerzen, als das beste und schnellste Heilmittel gefunden habe, sondern auch bei erfrornen Glieder, die beste Hülfe bewürkt hat. Solches attestiren auch meine durch diesen Gesundheits-Taffent wiedergenesene Patienten bestens.

Nürnberg den 4. Juli 1813.

Faud,
Bataillons-Arzt im Königl. Bairischen 5. Linien Infanterie Regiment.

Dieser Gesundheits-Taffent ist in Commission zu haben bei dem Herrn Kaufmann Schott in Frankfurt a. M. zu nachstehende Preiße, 1. Elle oder 2 Ermel zu fl. 4. 1 Paar Strümpfe a fl. 6. Rückenstück Schlafhaube und Handschuh jedes fl. 3. Briefe und Gelder werden Franco eingesandt

v. Schütz.

Die öffentliche Verloosung der im Jahr 1814 planmäßig zurück zu zahlenden 400 Stück Amortisations-Kasse-Obligationen nebst darauf fallenden Gewinnsten, wird Dienstag den 28. September d. J. in dem Kreglinger'schen Saale dahier, in Beiseyn der dazu von dem hohen Justiz- und Finanz-Ministerium ernannten Kommission statt haben, wobei jedermann freyen Zutritt hat.

Die herausgekommenen Obligationen, nebst den darauf gefallenen Gewinnsten, werden im Laufe des Jahres 1814 auf den Zinnstermin der Obligationen, gegen Rückgabe derselben, und deren weitern Zinns-Coupons, hier bei unterzeichneter Stelle, in Mannheim bei Herrn Joh. Wilhelm Reinhardt, und in Frankfurt a. M. bei Herrn Joh. Goll und Söhne, ohne irgend einen Abzug, baar im fl. 24. Fuß bezahlt.

Karlsruhe den 17. August 1813.

Großh. Badische Amortisations-Kasse.

Blumen-Zwieblen.

In der Fastelischen Saamen-Handlung in Frankfurt am Main, Döngesgasse Lit. G. No 44. sind ächte holländische Blumenzwiebeln zu haben, als gefüllte Hyacinten in alle farben, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Annemones, Ranunkeln, frühe Tullipanen, Crocus. Ein Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Gebrüder Kluge in der Schnurgasse empfehlen sich mit allen Gattungen rohen, gefärbten und gebleichten Schlesischen Leinwand und leinenen Sacktüchern zu sehr billigen Preißen.

Joseph Peters und Comp. aus Cöln und Elberfeld

empfehlen diese und bevorstehende Messen, ihr Lager von ächten Eau de Cologne, en gros, gute Waaren und billigen Preißen, lassen ihren zahlreichen Zuspruch erwarten. Ihr Lager ist zur Meßzeit im Römer No. 53, ausser der Messe bei Herrn Joh. Kramm, auf dem Römerberg.

Folgende für alle Klassen endossirte Loose der hiesigen 45sten Lotterie No. 1116. 1145. 7043 7057. 11999., werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Anzeige von Kameelgarn und Plüschen.

Zur bevorstehenden Frankfurter Herbstmesse, haben neuerdings ein ansehnliches Laager von allen Sorten Kameelgarn und Plüschen, an Herrn Johann Jacob Ammelburg in Frankfurt a. M. zum Commissions-Verkauf, zu denen Fabrickpreisen abgesandt, welches denen geehrten Abnehmern, hiermit zur Kenntniß bringen wollten.

Amsterdam den 1. August 1813.

Wittib H. Ogelwight, seel. Erben.

Die 18te verbesserte und vermehrte Original-Ausgabe von meiner praktischen Französischen Grammatik, ist bei mir à fl. 1. roh, und à fl. 1. 12 kr. gebunden zu haben.

J. V. Meidinger,
auf der kleinen Eschenheimergasse.

Ich habe wieder ein neues Piano-Forte, Flügelform, erhalten und kann solches billig abgeben.

J. C. Gayl,
Musikalien-Handlung Lit. F. No. 14. Weisadlergasse.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 243. Dienstag, den 31. August 1813

Kopenhagen, vom 21. August.

Die Gesundheitskommission in Genua hat dem dortigen dänischen Konsul Folgendes bekannt gemacht:

»Der Kapitain Risso, führend die Chebecke notre Dame des Carmes, segelte am 14. Juli von Malta ab, und wollte am 25 im hiesigen Hafen einlaufen. In Folge Befehls des Gouvernements wurde er nach dem Lazareth bei Marseille gesandt. Der Kapitain hat erklärt, daß die Pest bei seiner Abreise bedeutend zugenommen; 40 Menschen starben täglich. Die dürftige Klasse leidet am meisten von dieser Krankheit. Die Seuche hatte sich noch nicht im Hafen oder den öffentlichen Gebäuden geäußert. Lavalette und la Floriane sind die beiden am meisten von der Krankheit ergriffenen Quartiere. Die Reichsten sind aufs Land gereiset, die Seuche aber herrscht auf der ganzen Insel.

Das gelbe Fieber ist wieder in Mallaga ausgebrochen.

Der Postschiffer Arntzen, der die Post von Christiania vom 20 Juni überbringen sollte, allein vom Feinde genommen wurde, ist mit 22 andern Seeleuten, denen ihre Fahrzeuge genommen worden, auf Lessöe angelangt. Unter diesen ist auch der Postschiffer A. Jörgensen, der die hiesige Post vom 10ten und die Duplikatpost vom 26ten Juli überführen sollte. Die Kutterbrigg Shelbrake nahm ihn, nachdem er die Post bereits versenkt hatte. Die zwischen Hyllekrog und Fehmern liegende feindl. Convoy segelte am 15ten nordwärts ab. Sie bestand aus 3 Orlogsschiffen, 2 Fregatten, 6 Kutterbriggs, 8 armirten Fahrzeugen und 209 Kauffahrteifahrern.

So eben erscheint eine schwedische Brochüre unter dem Titel: Noten über einen Artikel des Moniteur vom 21. Junius 1813, zu Stralsund im Julius 1813 bekannt gemacht. In der 10ten Note kömmt Folgendes vor:

»Es ist allgemein bekannt, daß sich Herr v. Kaas »zu Altona krank stellte, um die Antwort auf die Vor»schläge zu erwarten, welche er den alliirten Genera»len hatte thun lassen, und daß er unter dem nämli»chen Vorwand zu Haarburg zurück blieb, als er aber »die Folgen der Schlacht von Bautzen vernahm, ver»gaß er sein Versprechen eine Antwort abzuwarten »und gieng in das Hauptquartier des Kaisers Napo»leon ab.«

In der 12ten Note heißt es:

»Dem Herrn v. Kaas wurde keine Eröffnung ge»macht, sondern er war es, der den alliirten Generalen »eine machte.«

Allein da man ihm dann so viele Notorietät beilegt, so ist es auch bekannt, und mehr als 30 Personen können es bezeugen, daß Hr. v. Kaas bei seiner Ankunft in Altona wirklich krank gewesen sey, wenn man unter krank seyn, eine leichte Unpäßlichkeit verstehen will, die eine Folge der Ermüdungen der Reise war und ihn höchstens 5 bis 6 Stunden in dem Bett hielt. Kann man wohl einen vernünftigen Grund dabei haben, eine Krankheit von 5 bis 6 Stunden vorzuschützen, um den Zweck zu erreichen, welchen man ihm aufburdet?

Dagegen ist aber weit mehr noch bekannt und mehrere Civil- und Militairemploy's zu Altona wissen es ganz gewiß, daß, sogenannte diplomatische Agenten, der alliirten Fürsten sich alle mögliche Mühe gaben, den Hrn. v. Kaas mündlich zu sprechen, um ihn durch wiederholte Vorstellungen von seiner Reise in das franz. Hauptquartier abwendig zu machen, oder ihn wenigstens zu vermögen, dieselbe aufzuschieben. Sie stützten sich in dieser Absicht auf eine gedruckte Proklamation des schwedischen General v. Döbbeln, vom Mai d. J., und auf eine bevorstehende Sendung des Herrn Signeul von Seiten des Kronprinzen von Schweden an Se. M. den König von Dannemark. Durch die Abreise des Hrn. v. Kaas nach Hamburg, unmittelbar nach seiner Unterredung mit diesen Herren, erhält die ihnen gegebene Antwort alle Glaubwürdigkeit.

Es ist ferner offenkundig, daß Hr. v. Kaas von seinem Souverain keinen Auftrag hatte, irgend eine Proposition zu machen, oder sich machen zu lassen, von wem es auch seyn möge. Sollten dergleichen so allgemein bekannte Thatsachen nicht hinreichen, den Hrn v. Kaas von der Doppelsinnigkeit frei zu sprechen, welche man ihm aufburden wollte, um seinen Hof in ein gehäßiges Licht zu stellen, so muß man wünschen, daß, diejenigen Generale der Alliirten nahmhaft gemacht werden möchten, welchen Hr. v Kaas Propositionen machen ließ, worin diese Propositionen bestunden und wer das Organ derselben gewesen ist.

Aus allen diesen Wahrheiten folgt der Schluß, daß die oben angeführten Noten nichts anders als müßige Erfindungen sind, in dem Sinn des alten Spruches ausgeheckt: Calumniare audaciter, semper aliquid haeret, (Schimpfe nur kühn darauf los, hie und da bleibt immer etwas hängen) sie gehören mit in die Reihe derjenigen, welche man über die Sendung des Grafen v. Bernstorff nach London ausgestreut, und deren sich das lockere Gewissen der großbrittanischen Minister zu ihrer Rechtfertigung bedient hat. Wir wollen uns noch besser ausdrücken: sie fließen aus dem nämlichen Geist des Hasses her, welcher täglich und in allen Kabinetten wo man ihm Gehör giebt, der dänischen Regierung neue Feinde zu erregen strebt, welcher Norwegen und Norddeutschland mit Flugschriften überschwemmt, voll Gehäßigkeit gegen Dannemark und dessen Gesammtanstrengungen dahin gerichtet sind, in den Gemüthern der Schweden die so schwere Ueberzeugung festzusetzen, der König von Dännemark habe den Traktat von Jonköping zuerst verletzt. Allein die Landstände, aus wel-

chen der schwedische Reichstag besteht, werden dereinst alle diese Sophismen, deren man sich bedient, um sie glauben zu machen, der Krieg, in den man sie verwickelt hat, sey ein gerechter und nothwendiger Krieg, gehörig zu würdigen wissen. Sie werden genau unterscheiden, ob der glückliche und ruhige Genuß der Wohlthaten, wozu ihnen die Ordonnanz vom 15. Aug. 1812, wodurch den Schiffen aller handelnden Nationen die schwed. Hafen geöffnet werden sollten, die Aussicht gewährte, nicht weit mehr werth war, als ein von der Ruhmsucht erzeugtes Eroberungssystem, welches den Keim seiner Zerstörung in sich selbst trägt.

Paris, vom 27. August.

Der Hr. Graf v. Laurency, Schwager Sr. Exz. des Hrn. Herzogs v. Reggio, ist am 17. d. zu Bar-sur-Ornain angekommen, um die ehrenvollen Wunden heilen zu lassen, die er bei der Armee erhielt.

— Das Ereigniß, welches wir hier genau erzählen wollen, wird heut zu Tage nur sonderbar erscheinen, in früheren Zeiten würde dasselbe zu einer Menge abergläubischen Vermuthungen Anlaß gegeben haben und für ein Mirakel ausgeschrieen worden seyn. Hr. F. vormals bei der Liquidationskammer angestellt, schon in Jahren, allein noch rüstig und ohne alle kränkliche Zufälle, hatte mehreren seiner Freunde gesagt, er wolle sich selber den Platz aussuchen, auf welchem er in des Paters Lachaise Kirchhof begraben zu seyn wünschte. Diese Idee schien widersinnig zu seyn, allein er bestund fest darauf und nichts konnte ihn davon abbringen. Er hatte Donnerstag den 19 d. M. zu deren Ausführung gewählt. Eine Dame, welche er zu seiner Begleitung eingeladen und die ihm auch zugesagt hatte, konnte ihr gegebenes Wort nicht halten, er trat also den traurigen Weg ganz allein an, ich sage allein, ob ihn gleich sein Hund begleitete. Gegen 4 Uhr des Nachmittags kam er auf dem Kirchhof an und gieng daselbst spazieren, er untersuchte die Inschriften mehrerer Leichensteine und setzte sich dann ermüdet auf einen Hugel nieder, von welchem man eine sehr weite Aussicht hat; er schien einzuschlafen und blieb 3 Stunden lang in dieser Stellung. Es wurde Abend und kühl, allein Hr. F. blieb immer noch auf seinem Platze

Mehrere Leute, welche in der Gegend arbeiteten, hatten ihn beobachtet. Sie erstaunten über seinen langen Aufenthalt und naherten sich ihm in der Absicht, um ihm zu sagen, daß die Thore gesperrt würden. Der treue Hund lag an der Seite seines Herrn und wollte es durch ein starkes Bellen verhindern, daß man sich demselben nähere. Weder das Bellen des Hundes noch der Larm, welchen die Arbeitsleute machten, wirkten auf den schlafenden Mann, der mit der einen Hand auf seinen Stock gestützt war und in der andern eine Prise Tabak hielt; als man ihn anstieß, fiel er um, als man ihn näher befühlte, war er tod. Er war unstreitig eines sanften Todes gestorben, seiner Familie war derselbe aber äußerst schmerzhaft, und wen man davon sprechen hörte, wunderte sich sehr daruber. Dieser Tod war indessen allemal sehr natürlich, denn er war die Folge eines heftigen Schlagflusses.

— Zu den Gegenständen, welche dermalen die Neugierde der Pariser beschäftigen, gehört der Zwerg in der Straße Montesquieu nachst dem Palais-Royal. Dieser kleine nur 3 Schuh und 3 bis 4 Zoll hohe Mensch ist vollkommen proportionirt und hat einen so gesunden Menschenverstand, wie man ihn selten bei schwächlichen Kreaturen seiner Art antrifft. Er ist 35 Jahre alt, und obgleich von dem Glucke wenig begünstigt, dennoch seit einigen Jahren mit einer sehr wohlgebauten Frau verheurathet, welche sich wahrscheinlich mit Wenigem zu begnugen weiß. Er hat mit derselben gesunde Kinder gezeugt, deren 2 öffentlich gezeigt werden, die sich durch eine besonders gute Komplexion und Kraft auszeichnen Dieser Zwerg ist zu Pont-l'Evêque, in der Normandie gebürtig, er ist der 3te Sohn aus einer Familie von 5 Kindern. Seine Brüder und Schwestern haben einen ganz gewöhnlichen Körperbau, eine seiner Schwestern zeichnet sich aber durch eine beinahe riesenhafte Gestalt aus, sie ist 5 Schuh 6 bis 7 Zoll hoch und scheint das ersetzen zu sollen, was ihrem Bruder abgeht. Wenn letzterer eine etwas höhere Taille hätte, so würde er ein ganz vollkommen gut gebauter Mann seyn, denn sein Bau ist übrigens von seltener Vollendung. Er präsentirt sich mit vieler Artigkeit, spricht sehr gut und scheint eine sorgfältige Erziehung genossen zu haben.

Rennes, vom 21 August.

Achthundert Mann vom 15ten Linieninfanterieregiment und 700 Mann vom 70ten Linienregiment sind vor 4 Tagen durch hiesige Stadt paßirt; sie kommen von Brest und gehen nach Paris.

Unsere Nationalgarde ist gänzlich organisirt, und übt sich beständig in den Waffen.

Prag, vom 19. August.

Lord Cathcart, engl Bothschafter am rußischen Hofe, Sir Karl Stewart, engl. Minister am preuß. Hofe, der Graf Löwenhielm, schwedischer Minister am rußischen Hofe, der Staatskanzler, Baron von Hardenberg, befinden sich in diesem Augenblicke hier. Man erwartet in einigen Tagen S. k. H den Herzog von Cumberland, und den Marquis von Aberdeen, welcher als engl. Minister am österr. Hofe angestellt ist.

Innsbruck, vom 25 August.

Seit der Abreise des Königs von Neapel, spricht man von einem nachrückenden starken Korps.

Die meisten königl. Staatsdiener beziehen gemeinschaftlich mit den hiesigen Bürgern die Wache: es herrscht die beste Eintracht, und wir geniessen die vollkommenste Ruhe

Das Hochgewitter, welches vergangenen Freitag in unsern Gegenden so viel schadete, hat auch durch das ganze untere Innthal bis Kufstein vielen Schaden angerichtet. Seit dieser Zeit haben wir kalte regnerische Witterung, und der Schnee fällt bis in das Mittelgebirge herab, so daß das Vieh gröstentheils von den Alpen abziehen mußte: wenn diese Witterung noch länger anhält, wird das Welschkorn, das Haupterzeugniß unsers Thalbewohners, gar nicht abreifen, und viele Noth deswegen entstehen.

Frankfurt, vom 30. Aug.

Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Fürsten Erzkanzler des Reichs.

Dresden, den 27. Aug. 1813 am 6 Uhr Abends.

Gnädiger Herr,

Ich hatte die Ehre Ihnen gestern am 26. zu schreiben und Ewr. Hochfürstl. Durchl. zu melden, daß die russischen, preußischen und österreichischen Armeen aufgebrochen waren um Dresden unter den Augen ihrer Souveraine anzugreifen, aber auf allen Punkten zurückgeschlagen worden sind

Man begreift leicht, daß der Kaiser dermaßen beschäftigt ist, daß man in diesem Augenblick unmöglich eine detaillirte Erzahlung der statt gehabten Ereignisse liefern kann.

Die Feindseligkeiten haben am 17. angefangen. Se. M. waren am 9. in Böhmen eingerückt, hielten die Hauptdebouchéen zu Rumburg und Gabel besetzt und schoben ihre Truppen bis 12 Stunden von Prag vor; am 21. waren Allerhöchstdieselben in Schlesien und schlugen die russ. und preuß Armee, die Generale Sacken, Langeron, York und Blücher, und forcirten die schönen Positionen der Bober.

Wahrend der Feind Se M. noch mitten in Schlesien glaubte, hatten Allerhöchstdieselbe eine mächtige Armee unter den Befehlen des Herzogs von Tarent zurück gelassen, ließen Ihre Garde 2c. täglich 10 Stunden zurücklegen, trafen zu Dresden ein, welche Stadt mit einem nahen Angriffe bedrohet wurde. Se. M. kamen gestern Abends um 9 Uhr in der Stadt an und trafen sogleich ihre Dispositionen.

Um 3 Uhr Nachmittags deployirten die russischen,

preuß. und österr. Armeen von den Generalen Wittgenstein, Kleist und Schwarzenberg kommandirt, 160,000 Mann und marschirten gegen die Stadt, alle Angriffe wurden blos von der alten und jungen Garde zurückgeschlagen, welche sich mit Ruhm bedeckte. Der Feind lies 4000 Todte am Fuß unserer Redouten, man machte 2000 Gefangene, nahm eine Fahne und mehrere Kanonen hinweg.

Heute Morgens um 4 Uhr begab sich der Kaiser an Ort und Stelle, der Regen fiel in Strömen; die Marschalle, Herzoge von Ragusa und Belluno passirten mit ihren Korps die Brücken, um 8 Uhr fiengen unsere Angriffe mit einer sehr lebhaften Kanonade an.

Der Angriff begann mit einer sehr heftigen Kanonade, den linken Flügel des Feindes kommandirten die österr. Generale Ignaz Giulay und Klenau, sie waren von der übrigen Armee durch das Thal von Plauen getrennt.

Der Kaiser ließ den Angriff durch den Marschall Herzog von Belluno machen und durch die Kavallerie des Gen. Latour-Maubourg, unter den Befehlen des Königs von Neapel. Zu den Trophäen dieses Tages gehören 15,000 Gefangene, worunter sich der Feldmarschallieutenant Metzka, zwei Brigadegenerale, viele Stabsoffiziere, 20 Kanonen u. 10 Fahnen befinden.

In der Zwischenzeit war Gen. Vandamme von Königstein aus vorgerückt, besetzte den Bergrücken von Pirna und begab sich zu Pferde nach der Peterwalder Straße; er bemächtigte sich der Zugänge nach Böhmen schlug 15,000 Mann, welche ihm in den Weg kamen, und machte eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen.

Die Straßen von Peterswalde und von Freiberg sind dermalen abgeschnitten, die Russen und die Preussen waren auf der Peterswalder, die Oesterreicher aber auf der Freiberger Straße angerückt.

Sollte die feindl. Armee, welche durch ihre Zusammensetzung aus rußischen und preuß. Korps, und der ganzen österr. Armee, sehr zahlreich geworden ist, sich zu einem Rückzuge entschliessen, dann wird sie bedeutende Verluste erleiden müssen, hält sie sich fest, dann werden die Ereignisse des morgenden Tages entscheiden.

Seit der Schlacht bei Ulm hat die franz. Armee nicht mehr bei so schlechter Witterung und so heftigen Regengüssen gefochten. Der Kaiser war den ganzen Tag über unter freiem Himmel. Er kehrt diesen Augenblick zurück. Zahlreiche Kolonnen von Gefangenen, die abgenommenen Kanonen und Fahnen ziehen durch die Stadt. Die Einwohner brechen bei dem Anblicke dieser Trophäen in den lautesten Jubel aus.

Seit dem 23 oder 24. muß der Herzog von Reggio in Berlin seyn.

Der Herzog von Tarent rückt mit dem Ueberreste der schlesischen Armee nach Breslau vor.

Ein Umstand wird allgemeinen Unwillen erregen. Der Exgeneral Moreau befindet sich bei der feindlichen Armee in dem Gefolge des Kaisers von Rußland als dessen geheimer Rath, er hat also die Maske abgelegt, die er in den Augen hellsehender Menschen schon seit einigen Jahren nicht mehr trug.

Ich kann, gnädiger Herr, Ew. Durchl. die Aktenstücke, in Betreff der Kriegserklärung Oesterreichs noch nicht zusenden: unter den auf einander folgenden Ereignissen, habe ich den Augenblick noch nicht gefunden, sie dem Kaiser vor Augen zu legen.

Ich bin ꝛc.

Der Herzog v. Bassano.

N. S. Unser Verlust ist wenig beträchtlich; die gestrigen und heutigen Affairen haben uns noch keine ausgezeichnete Person gekostet.

Der Hr. Divisionsgeneral Graf Wilkensky, Staatsrath und Direktor der Kriegsadministration des Herzogthums Warschau, ist gestern, von Dresden kommend, hier eingetroffen.

Avertissements.

Herr Desirabode,

Zahnarzt des grosen kaiserl. Hauptquartiers S. M. des Kaisers Napoleon, hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß er seine Abreise auf den 15. Oktober, 14 Tage nach der Frankfurter Messe festgesetzt hat, und daß nach dieser Epoche von seinem antiscorbutischen Wasser keins mehr hier zu haben ist. Die Fremden, welche davon zu haben wünschen, belieben nur mit der Post den Betrag der Flaschen einzusenden, welche, jedoch blos bis zum 15. Oktober, mit dem nächsten Postwagen abgesendet werden.

Preis der Flaschen 3, 6, 12, 18 Gulden.

Hr. Desirabode wohnt bis zum 15. Oktober zu Frankfurt, hinter der Hauptwache, Lit. E. Nro. 204. Bis zu dieser Epoche wird er fortfahren natürliche und künstliche Zähne, und selbst ganze Reihen von Zähnen, so komplicirt sie auch seyn mögen, einzusetzen. Diejenigen Personen, welche ihm schon die Ehre erzeigten, sich seiner zu bedienen, werden ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er es in dieser Kunst zu einem solchen Grade von Vollkommenheit gebracht hat, daß die von ihm eingesetzten künstlichen Zähne, die nämliche Dauer und Festigkeit haben, wie die natürlichen.

Nachdem in, vor uns anhängigen verschuldeten Verlassenschaftssachen, des bereits am 7. März 1792 verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns, Herrn Christian Traugott Marschers, in dem auf die unterm 22. Juni 1811 erlassene Edictal-Citation eingelangten, am 21. Juli 1813 publicirten Urthel unter andern dahin:

> daß der fol. 95. Vol. IV. Act. B. Num. 294. befindliche Präclusiv-Bescheid, da derselbe nur unter einer wesentlichen Bedingung ertheilet worden, die Bedingung aber nicht eingetreten, für nicht ertheilt zu halten, vielmehr die in Vol. I. 78b/. seq. sub No. 11. 12. 13. 28. et 29. genannter Gläubiger, ingleichen Proelß sen. seelige Söhne oder deren Erben oder andere Personen, welche auf die in den Acten angezeigten Forderungen sothaner Gläubiger einen Anspruch machen können, nochmals edictaliter vorzuladen,

rechtskräftig erkannt worden und dahero die unter vorbemerkten Nummern und sonst angegebenen Gläubiger und zwar namentlich: Herr Johann Ludwig Kirsten in Hamburg, wegen 58 Rthlr. 20 gr. — Herr George Nicolaus und Conrad Bauer in Nürnberg, wegen 76 Rthlr. 16 gr. — Herr Jacob Lilienthal in Neudietendorf, wegen 93 Rthlr. — der Buchbinder Johann Christian Gottlieb Böhm allhier, wegen 3 Rthl. 14 gr. — Herr Chirurgus Johann Ernst Schubart in Leipzig wegen 11 Rthlr. — Herrn Proelß Sen. seel. Söhne wegen 62 Rthlr. 4 gr. 8 pf. oder deren Erben oder diejenigen Personen, welche auf sothane Forderungen einen Anspruch machen können, zu Beibringung ihrer Legitimationen, Liquidationen und deren Bescheinigung

den Sechs und zwanzigsten
Januar 1814,

vor des Raths zu Dresden Deputation zu den Vormundschafts- und Erbtheilungs-Sachen unter der Verwarnung, daß diejenigen, so außenbleiben oder nicht behörig liquidiren, pro praeclusis, diejenigen aber, so zwar erscheinen, jedoch ob sie den vorseyenden Vergleich annehmen wollen oder nicht, sich deutlich nicht erklären, pro consentientibus geachtet werden sollen, desgleichen zu Publication eines Urthels oder rechtlichen Bescheides auf

den Drey und Zwanzigsten
Februar 1814,

vorgeladen, auch die diesfalls ausgefertigte Edictal-Citation an den Rathhäusern allhier, auch zu Leipzig, Altenburg und Frankfurt am Main öffentlich angeschlagen worden;

Als ist solches auch hierdurch annoch bekannt zu machen gewesen.

Dresden, den 7. August 1813.

Der Rath zu Dresden.

In der Strengischen Buchhandlung dahier in Frankfurt ist zu haben: Berechnung verschiedener Geldsorten, der Wechsel- und Waarenzahlung, des 20, 22 und 24 Guldenfußes; der Brabanter-Thaler, franz. Livres, Franken und sächsischem Gelde, 24 kr. — Abrégé de la grammaire allemande d'après les principes de Gottsched et Junker, 36 kr. — Woselbst auch der diesjährige Handlungs-Addreßkalender das Meßschema und allgemeine Post- und Reisebuch, in den bekannten Preisen zu haben sind.

Wir empfehlen uns zur bevorstehenden Messe in unsern bekannten Leinenwaaren, als: Schweizer, Bielefelder, ächt holländische und sächsische Leinwand, 6/4 breites Gebild zu Tischtücher und Servietten, 4/4 breites Gebild zu Handtücher. Damast Gebild in Gedecken zu 6. 12. 18. 24. 30. u. 36. Personen, Damast Handtücher, weise leinene Taschentücher mit rothen, violetten und weisen Kanten. Ausserdem haben wir ein bedeutendes Laager von 7/4 und 10/4 Cambriks, Cravattes-Cambricks, Cravattes-Mousselines, Hamans, Moll, glatten Mousseline, rc. von einer der ersten schweizer Fabriken u. empfehlen uns sowohl darinn, als in Baumwollenen Herrn, Damen- und Kinderstrümpfen, Point d'Alençon, ächt italienische gelbe und schwarze Strohhüte, auch schwarze Basthüte, unter Zusicherung der billigsten und aufmerksamsten Bedienung unsern hiesigen und auswärtigen Freunden bestens.

Wittib Mettenius und Sohn,
in der Schnurgasse in Frankfurt am Main.

Ein junges, wohlgebildetes Frauenzimmer, aus einer angesehenen Familie zu Paris, welche (Französisch ihre Muttersprache) nach dem reinsten Dialecte spricht und grammaticalisch versteht, wünscht als Gouvernante oder Gesellschafterin bei einer hohen Herrschaft in dem Großherzogthume Frankfurt oder dessen Nähe angestellt zu seyn. Briefe an dieselbe werden gebeten mit M. M. zu bezeichnen, und an die Frey'sche Hofbuchdruckerei zu Wiesbaden einzusenden.

Bekanntmachung.

Die beide hiesige herrschaftliche Mühlen:

1) Die Neumühle, ohnweit Neuhaslau gelegen, welche 2 oberschlächtige Fruchtmahlgänge hat, auf welche die 3 Ortschaften Nidermittlau, Gondsroth und Neuhaslau gebannt sind —

Sodann

2) Die sogenannte Kinzigmühle, ohnweit Lieblos an dem Kinzigfluß gelegen, welche mit Sechs Fruchtmahlgängen und einem daneben liegenden besondern Gebäude, mit einer wohleingerichteten Hirsen-Oel-Walk- und Schleifmühle versehen ist, und wozu die 2 Ortschaften Meerholz und Hailer zu mahlen gebannt sind; werden zusammen den 1. Jenner künftigen Jahrs 1814 leibfällig, und sollen Montags den 13. Sept d. J. auf sechs Jahre lang öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und demselben — Herrschaftliche Genehmigung vorbehalten, der Zuschlag geschehen.

Es haben daher die Pachtlustige sich gedachten Tags, Vormittags 9 Uhr auf hiesig Gräflicher Rentkammer einzufinden, ihr Gebot ad Protocollum zu geben, sich aber zuvor gerichtlich zu legitimiren, daß sie nicht nur Sachverständige und gelernte Müller, sondern auch im Stande sind, die erforderliche baare Caution, welche die Summe eines Jahrespachts enthalten soll, vor Aushändigung der Leihe zu stellen.

Weitere Bedingnisse können die Lustiragende Mühlen-Beständer, wöchentlich jeden Mittwoch und Samstag Vormittags auf Gräfl. Rentkammer dahier vernehmen, auch die Mühlenwerke und Oekonomie-Gebäude nebst mitzuverleihende Gemüs-Gärten und Ländereien selbst in Augenschein nehmen.

Meerholz den 20. August 1813.

Gräfl. Rent-Kammer daselbst.

Nachdem der hiesige Handelsmann Philipp Drißler sub hesterno mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montag den 25. Oct. d. J Nachmittags um 3 Uhr vor dem durch das an heute ergangene Decret dazu beauftragten Herrn Friedensrichter Dr. Büchner, ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 19. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz, des Departements Frankfurt.

(L. S.) J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Nachdem die Testaments-Universalerben des verstorbenen hiesigen Burgers und Materialisten Johann Theodor Simon, um gerichtliche Einweisung in den Besitz des Simonischen Nachlasses nachgesucht haben, die darüber zu hörenden nächsten Anverwandten des Defuncti aber unbekannt sind; so werden leztere nach dem Antrag der gedachten Testamentserben edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen eines peremtorischen Termins von

Sechzig Tagen

sich über das angebrachte Immissionsgesuch so gewiß zu erklären, als nach fruchtlosem Ablauf dieser präfigirten Frist, mit der gebetenen Erbschaft-Immission ohne weiters willfahrt werden soll.

Frankfurt den 19. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director
Hartmann, 1r Sekretär.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 30. Aug. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	133¼	— —
	2 Monat	132⅝	— —
Hamburg	k. Sicht	144¾	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	77¼
	2 Monat	77¼	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77¼	— —
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	112½	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101⅛	— —
	2 Monat	100½	— —
Strasburg	k. Sicht	100¾	— —
	2 Monat	100	— —
Leipzig	k. Sicht	100⅛	— —
	In d. Messe	— —	99⅝

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 30. Aug. 1813.			Papier	Geld
Oestreich	4	pCt. Obligationen	— —	14½
	4½	— —	— —	15½
	5	— —	— —	15¾
	5	— Wiener Std. B°	— —	15
	fl. 50	Specieslotterie	— —	53
	„ 100	—	— —	89
	„ 100	Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500	—	— —	11
Baiern	5	pCt. Obligationen	48	— —
	6	— —	67	— —
	5	— Landstände	— —	— —
Baden	4	pCt. Obligationen	— —	71
	5	— —	— —	86
	4½	— Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4	pCt. Obligationen	54	— —
	5	— —	64	— —
	4	— v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½	pCt. Obligationen	— —	52
	5	— —	— —	47½
	5	— Landstände	— —	55
Preussen	4½	pCt. Obligationen	— —	— —
	4	— —	— —	— —
Nassau	5	pCt. Obligationen	— —	60

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 244. Mittwoch, den 1. September 1813.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Konstantinopel, vom 24. Juli.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wurde dem Großherrn ein neuer Prinz, Sultan Osman, geboren. Der folgende Morgen, an welchem dieses freudige Ereigniß durch Abfeuerung der Kanonen und Ausrufen auf den öffentlichen Plätzen und Straßen angekündigt wurde, war auch für den festlichen Auszug des Sure Emini mit den beladenen und reich ausgeschmückten Opferkamehlen bestimmt. Dieser gieng zu der von dem Münedschim-Baschi dazu bezeichneten beglückten Stunde vor sich. Jusuf Agiah Efendi lagerte sich mit seinem Gefolge auf der asiatischen Seite vor Scutari, um, wenn die hiesigen Pilger sich um ihn versammelt haben werden, von dort mit denselben seinen Wallfahrtszug anzutreten.

Merkwürdig ist es, daß eben so wie durch einen Zufall der Tag, an welchem der dermalige Thronerbe Abdulhamid zur Welt geboren wurde, durch die erfreuliche Nachricht von der Einnahme von Mekka verherrlicht worden war, also auch jetzt wieder die Geburt des Prinzen Osman gerade mit der Religionsfeier der abgehenden ersten Wallfahrts-Caravane zusammentraf. Das mahommedanische Volk sieht hierin eine der glücklichsten Vorbedeutungen für die Regierung des jetzigen Monarchen und seiner erlauchten Abkömmlinge.

Inzwischen dürfte die diesjährige Wallfahrts-Caravane dennoch in der Ausführung noch mehrere bedeutende Schwierigkeiten zu erfahren haben, deren Beseitigung keine geringe Anstrengung fordern wird. So z. B. haben die Wahabis, während sie Arabien besetzt hatten, um den ottomannischen Truppen das Eindringen von der Seite Syriens möglichst zu erschweren, alle Brunnen und öffentliche Gebäude, zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Wallfahrer auf ihrem Zuge durch die Wüste, zerstört und gänzlich unbrauchbar gemacht. Die Kosten der Wiederherstellung sollen dem Vernehmen nach von dem Statthalter von Damaskus auf nicht weniger als 28,000 Beutel angeschlagen worden seyn, wozu gedachter Pascha sich zwar seiner Seits zur Herbeischaffung von 10 bis 12000 Beuteln freiwillig erboten, die Pforte aber von dem Ueberrest nur beiläufig ein Drittheil und dieses nicht in baarem Gelde, sondern in verschiedenen erst einzutreibenden Assignationen angewiesen haben soll; man hofft jedoch, daß der zum Sure-Emine ernannte Jussuf Agiah Efendi, ein ungemein reicher Mann, einen Theil der Ausgaben aus dem Seinigen bestreiten werde.

Die Unruhen auf der Küste von Anatolien sind noch nicht beigelegt, die natürliche Festigkeit des Platzes Sattalia hat bisher alle Versuche sowohl von der Land- als Seeseite vereitelt.

Auch in der Provinz Diarbekr sind Unruhen ausgebrochen, und die Stadt Mardin weigert sich durchaus, einen ihr verhaßten Kommandanten anzunehmen, den ihr der neue Pascha von Bagdad mit Gewalt aufdringen will. Dieses an sich unbedeutende Ereigniß ist der Pforte wegen Hemmung des ostindischen Waarenzuges, der durch das Gebiet von Mardin zu gehen pflegt, unangenehm. Dagegen ist die Reise in Bagdad und dem weitschichtigen Gebiete dieser Statthalterschaft durch die von der Pforte dem bei den Einwohnern noch in frischem Andenken schwebenden Sohne des geliebten Suleiman Pascha ertheilte Bestätigung vollkommen hergestellt, und durch das mittlerweile erfolgte Ableben des berüchtigten Abdurahman Pascha in Kurristan, und die seinem Sohne, Mahmud Bey durch den Statthalter von Bagdad, freilich unter dem Einflusse des persischen Hofes, verliehene Nachfolge noch mehr befestiget.

Die Pforte bedauert übrigens den Verlust des ihr stets treu gebliebenen und eben mit Vollziehung ihrer Befehle gegen die Serbier begriffenen, unterwegens aber von einer tödtlichen Krankheit befallenen Ismail Bey von Seres. Dessen Erbe und Nachfolger im Ajaulik von Seres, ist sein Sohn Jussuf Bey, bisheriger Musselim von Salonik, ein junger talentvoller Mann, von dessen Einsichten sich die Pflanzer und Handelsleute des fruchtbaren Sereser Gebiets nicht minder Schutz und Aufmunterung, wie von seinem Vater versprechen. Die Pforte hat indessen, um allen von Seiten einiger Janitscharenhäupter befürchteten Kabalen und Unruhen vorzubeugen. den Morali Bekir Pascha, einen seiner trefflichen Eigenschaften wegen allgemein geschätzten Mann und vormaligen Liausch Baschi, zum Statthalter von Salonik ernannt, und dadurch dieses seit mehreren Jahren aus Rucksichten für Ismail Bey zu Gunsten seines Sohnes unbesetzt gelassene vormalige Paschalik wieder hergestellt.

Der Zustand des Pestübels ist ungefähr der nämliche wie bei Abgang der letzten Post; es sind jedoch seitdem mehrere Angesteckte in die hiesigen Pestspitäler gebracht worden, wo sie größtentheils wieder genesen.

Warschau, vom 3. August.

Se. Exzell. der kaiserl. russische Geheimerath Graf v. Stregenow ist hier angekommen. Mehrere Abtheilungen russischer Truppen, welche hier und in der umliegenden Gegend gestanden haben, sind in diesen Tagen größtentheils zur großen Armee abgegangen. Auch ist gestern ein Artilleriepark, aus beinahe 50 Kanonen bestehend, nebst den dazu gehörigen Ammunitionswagen, hier durchgegangen.

Paris, vom 28. August.

Se. Durchl. der Fürst Erzkanzler hielt am 25. um 1 Uhr, einen Ministerialrath in dem Schlosse der Tuilerien, in Abwesenheit J. M. der Kaiserin, Königin und Regentin.

— Am 24. wurde die Vorstellung, Armide, im 5ten Akte für einen Augenblick durch eine Unpäßlichkeit unterbrochen, womit Madame Branchu befallen wurde. Ein heftiges Brustübel zwang dieselbe sich wegzubegeben, und die letzten Scenen durch Madem. Paulin beendigen zu lassen. Das Spiel voller Feuer und der reine und ausdrucksvolle Gesang der Madame Branchu ließen diesen widrigen Zufall keineswegs ahnden. Das Publikum, welches ihr seinen Beifall zollte, ertheilte nun dem Eifer und Talent der Madem. Paulin die verdiente Aufmunterungen.

Caen, vom 24. August.

Seit einigen Stunden haben wir das Glück J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hier zu besitzen. Um 5 Uhr Nachmittags hielt Allerhöchstdieselbe ihren Einzug in unsern Mauern unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken. Eine ungeheure Menge Volks aus allen Klassen und Ständen, von Verlangen brennend, das Antlitz einer mit Recht so geliebten Fürstin wieder zu sehen, gieng J. M. entgegen und überschwemmte die Orte ihres Durchzuges. Der Ausruf: Es lebe die Kaiserin! Es lebe Marie Louise! begleitete Allerhöchstdieselbe bis zur Einfahrt in ihren Pallast.

Alle Einwohner haben aus freiwilligem Antrieb ihre Häuser mit Blumen-Guirlanden und Laubwerk geziert, und drückten in eben so einfachen als sinnreichen Devisen die Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen aus.

Die obern Authoritäten von dem Eifer beseelt J. M. bei Gelegenheit ihres Namensfestes ein Unterpfand der Liebe darzubringen, welche die Bewohner des alten Neustrien für ihre Souveraine hegen, hatten den Plan gefaßt, ein ländliches Fest vorzubereiten, welches J. M. anzunehmen geruheten und das Allerhöchstdenselben eine angenehme Ueberraschung zu verursachen schien. J. M. geruhete nach und nach die verschiedenen Civil- und Militair-Authoritäten der Stadt zur Audienz zuzulassen.

Cherburg, vom 25. Aug.

J. M. die Kaiserin Königin und Regentin ist heute Abends um 8 Uhr eingetroffen, und wurde mit schwer zu beschreibenden Ausdrücken der Freude empfangen.

Nach der ungeheuern Anzahl der von Paris und den verschiedenen Punkten der Normandie eingetroffenen Fremden hätte es schwer gehalten, alle Personen vom Gefolge J. M. einzulogiren, allein die vornehmsten Einwohner boten selbst Zimmer in ihren Häusern und alles an, was zum Dienste J. M. nüzlich seyn kann.

Am 27. soll das Meer in den Vorhafen eingelassen werden.

Die Marine und die Stadt werden jede J. M. einen Ball geben. Die Akteurs des Theater Feydeau werden alle Abende spielen. Das Stück, der kleine Matrose, das von Hrn. Desaugiers für die Umstände bearbeitet wurde, befindet sich unter der Anzahl der vorgestellt werdenden Stücke.

Unter den von Paris hier eingetroffenen Personen bemerkt man den Herrn Senator Röderer; den Hrn. Baron Jaubert, Requetenmeister; den Hrn. Contre-Admiral Regnaud: den Hrn. Baron Denon und den Hrn. Grafen v. Lima.

Dresden, vom 24. August.

Briefe aus Löwenberg (Schlesien), vom 22. d. M., melden Folgendes:

Die Feindseligkeiten sollten den 17ten erst anfangen, aber die Russen und Preussen griffen schon den 16ten an. Sie glaubten, die franz. Armee zu überfallen: sie sind überall zurückgeschlagen worden.

Am 18ten bedeckte sich der Brigadegeneral Zucchi mit 3 italienischen Regimentern in dem Gefechte von Lahn mit Ruhm. Die italienischen Truppen haben seitwärts Lahn die Russen mit der grösten Unerschrockenheit angegriffen.

Am 19ten giengen die Alliirten bei Zobten über den Bober, und griffen die Vorposten des Gen. Lauriston zu Siebeneichen an. Die Franzosen hatten nur 3 Kompagnien daselbst, welche sich bis nach Goldberg zogen. Aber der Gen. Lauriston eilte dem Feinde entgegen. Ein sehr lebhaftes Gefecht engagirte sich, an welchem zwei Drittheile des Korps von Langeron, das ganz aus Russen besteht, Theil nahmen. Drei franz. Brigaden griffen mit dem Bajonette an.

An demselben Tage wurde die Division Albert vom Korps des Fürsten von der Moskwa von dem Gen. Sakken angegriffen, der zurückgeschlagen wurde.

Am 21. kam der Kaiser bei der Armee an, und ließ gegen den Feind marschiren.

Der Fürst von der Moskwa griff den Gen. Sakken zu Verns vorwärts Bunzlau an, und schlug ihn in die Flucht. Der Gen. Sebastiani machte einen sehr schönen Kavallerieangriff. Der Gen. Lauriston gieng über die Bober.

Der Gen. Maison jagte die Feinde aus ihrer Position und verfolgte sie bis über Goldberg, woselbst der Herzog von Tarent am 22. einrückte. Die feindl. Truppen fliehen von allen Seiten.

In den Gefechten von Lahn, von Siebeneichen, von Verns und von Wolfshayn haben die Alliirten 15 bis 18,000 Mann Todte, Gefangene oder Verwundete verloren. Man hat ihnen 6 Kanonen genommen. Die Zahl der Gefangenen ist über 2000 Mann.

Der Verlust der franz. Armee betrug 2500 Mann an Todten und Verwundeten. (W. M.)

Vom 25. Gestern um 7 Uhr Abends wurden auf dem Zwingerwall die Kanonen zur Freude der von der grosen Armee über die koalisirten Mächte erfochtenen Siege gelöst. (M. s. den Art. Frankfurt in Nro. 238 und den Art. Leipzig in Nro 242. unsers Blatts (Leipz. Zeit.)

Dresden, vom 28. August.

Die Anzahl der gemachten Gefangenen, der dem Feinde abgenommenen Kanonen und Fahnen hat sich seit gestern beträchtlich vermehrt. Man schäzt den Verlust der alliirten Armeen in den Schlachten vom 26. und 27. an Gefangenen, Todten und Verwundeten auf mehr als 50,000 Mann. Der Kaiser Alexander war Zeuge dieser Unglücksfälle.

Gestern um 7 Uhr Abends hat der Feind seinen Rückzug angetreten. Da er nicht mehr über Freiberg debouchiren konnte, schlug er die Strasse von Maren und Dippoldiswalde ein. Man verfolgte ihn. Man hört den Kanonendonner nicht mehr. Der Kaiser ist heute zu Pirna angekommen; er ist noch nicht zurück; man glaubt indessen, er werde heute Abends noch nach Dresden zurückkommen. Unter den Gefangenen befinden sich viele östr. und preuß. Staabs- und rußische Offiziere von allen Graden.

Prag, vom 20. August.

JJ. MM. die Kaiser von Oestreich und Rußland und der König von Preußen hielten gestern Heerschau über die auf den beiden Elbeufern stehende östr. Armee. General Moreau ist hier angekommen.

Lindau, vom 7. August.

Heute Mittags 11 Uhr hatte das hier garnisonirende 3te Bataillon der mobilen Legion des Ober-Donaukreises auf dem hiesigen Stiftsplatze einen sehr feierlichen Akt, wozu sämmtliche Herren Beamte hiesiger Stadt eingeladen waren. Se. Maj. unser allergnädigster König haben nämlich die unterm 7. d. von diesem Bataillon eingereichte allerunterthänigste Bitte, es zu einem Feldbataillon zu erheben, und auch außer den Gränzen des Vaterlandes gegen Baierns Feinde fechten zu lassen, allergnädigst gewährt, und in einem unterm 12. d. eigens erlassenen Armeebefehl dasselbe nicht nur allein zum ersten National-Feldbataillon Augsburgs ernannt, sondern auch demselben überdieß zur besondern Belohnung und Auszeichnung für diesen so uneigennüzig an den Tag gelegten Patriotismus

eine neue Fahne allergnädigst verliehen, so wie selbe jedes 1ste Bataillon eines Feldregiments führt, welcher Armeebefehl gestern Abends eingetroffen ist. Der Chef dieses braven Bataillons, Hr. Major v. Schintling, ließ nun heute dasselbe in größter Propretät ausrücken, auf dem Stiftsplatz ein Quarree formiren, und nachdem er selbes mit dem Zwecke dieses heutigen Ausrückens bekannt gemacht, und demselben den allerhöchsten Armeebefehl vorgelesen hatte, hielt er folgende kurze, aber herzliche Anrede an selbes:

Freunde, Waffenbrüder! Noch niemals würde eine Tugend so königlich, so glänzend belohnt, als eure Treue gegen den allgeliebtesten König, als eure Vaterlandsliebe, und euer Gehorsam gegen eure Vorgesetzte. Ihr seyd die Freude unsers allgeliebtesten Königs, und der Stolz der Nation geworden. Eure Eltern, Geschwistrige und Anverwandten werden mit gerührten Herzen eure ausgezeichnete Handlung und Belohnung vernehmen. Der elterliche Segen wird sich im heißen Kampfe fürs Vaterland über euch ergießen, und eure Häupter mit Lorbeeren begränzen. Mit der neuen allergnädigst verliehenen Fahne an eurer Spitze werdet ihr allenthalben mit Achtung empfangen werden, und unsere alten Waffengefährten werden euch mit Freuden in ihre Reihen aufnehmen. Ueberlaßt euch heute mit mir dem süßen Gefühle und der Ueberzeugung, daß Tugend glücklich macht, hingegen Vaterlandsverrätherei und Aufruhr sich selbsten straft.

Sämmtliche Offiziers und Soldaten durch diese allerhöchste königl. Gnade, und die herzliche Rede ihres würdigen Chefs tief gerührt, brachen in ein lautes herzliches: Lebe hoch! für unsern allergnädigsten König und das ganze königl. Haus aus, in welches alle Anwesende jubelnd einstimmten. Ein gleiches Lebe hoch! wurde der ganzen hohen Generalität, der baierischen Armee, ihrem braven Bataillonschef, den sämmtlichen Herren Offiziers, dem ganzen Bataillon, sämmtlichen Herren Beamten in Lindau, und den Einwohnern der Stadt gebracht. Es war eine herzerhebende Scene, und Alles, vom Militair sowohl, als Civil, tief gerührt. Nach geendigter Feierlichkeit defilirte dieses schöne Bataillon mit klingendem Spiele durch die Stadt, und rückte dann wieder in seine Kaserne ein.

Bamberg, vom 29. August.

Nach unserer Zeitung wurden sogar alle verheirathete Männer zur österr. Landwehr gezogen, die nicht 6 Acker Land besitzen. Natürlich traf dieses Loos auch öfters Familienväter mit vielen Kindern.

In Steiermark stehen größtentheils ungarische Regimenter.

Stuttgart, vom 30. August.

Der König hat durch einen Befehl, vom 18., den Lieutenant v. Helldorf, welcher zu den würtembergschen Truppen zu Küstrin gehört, und sich eine unwürdige und schimpfliche Handlung erlaubt hat, kassirt.

Die Frau Fürstin Poniatowsky, ist hier durchpaßirt, um sich nach Paris zu begeben

Am 27. und 28. trafen mehrere Sekretaire und Employés der franz. Gesandtschaft zu Wien hier ein, welche nach Paris zurückkehren.

Mainz, vom 30. August.

So eben ist Sr. Exzell. dem Hrn. Marschall Herzog von Valmy aus dem Hauptquartier u. durch S. M. den Kaiser u. König selbst die wichtige Nachricht mitgetheilt worden, daß gedachte S. M. am 26. d. M. bei Dresden einen grosen Sieg über die östreichisch- rußisch- und preußischen Heere, welche von den Kaisern von Oestreich und Rußland und vom Könige von Preussen in Person angeführt wurden, erfochten habe. Bei Abgang des Kuriers wurden viele Gefangene, so wie auch erbeutete Fahnen und Kanonen eingebracht.

Vom 31. Nach eben eingelaufenen Nachrichten sind die franz. Truppen am 23. Abends in Berlin eingerückt. (Mainz. Z.)

Frankfurt, vom 31. August.

Der Hr. Divisionsgeneral, Graf Fournier, ist gestern hier eingetroffen. Hr. Hubert, Auditeur beim Staatsrathe, ist am nämlichen Tage von Paris durch hiesige Stadt passirt, um sich ins Hauptquartier zu begeben.

Wertheim, vom 28. Aug.

Am 19. d. M. ist zu Kassel im Königreich Westphalen die Erbprinzessin von Löwenstein, Gemahlin des Hrn. Erbprinzen Georg zu Löwenstein-Wertheim rc. zur Freude des fürstl. Hauses mit einem Sohn glücklich entbunden worden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Warum die Krusensternsche Unternehmung besonders in Japan und China mißlingen mußte?

Ein französisches Journal enthält aus Hrn. Deppings Feder nachstehende, noch wenig bekannte, seiner Aeußerung zufolge von zwei glaubwürdigen Theilhabern an der russischen Weltumsegelungs-Expedition ihm mitgetheilte Details über die Krusensternsche Reise, die zugleich Aufschluß geben, warum jene Unternehmung nicht mit einem günstigern Erfolge gekrönt worden sey

„Vor allem andern begieng die russische Regierung den großen Fehler, daß sie mit einer so wichtigen Unternehmung auch noch andere Zwecke zu verbinden suchte, z. B. Handlungsverhältnisse mit Japan anzuknüpfen. Die Gesandtschaft nach diesem Lande war dem Hrn. v. Resanoff anvertraut worden, der sich unter Pauls Regierung von einem Kanzleibeamten bis zum Kammerherrn emporgeschwungen hatte. Dieser Mann, dem es an allen Eigenschaften fehlte, womit der Repräsentant eines Monarchen ausgestattet seyn sollte, hatte Partikularabsichten, und da er eine beträchtliche Anzahl Aktien bei der amerikanischen Kompagnie besaß und seine eigenen Angelegenheiten durch jene Reise zu fördern hoffte, so suchte er alles möglichst zu beschleunigen, um desto geschwinder in den russischen Kolonien einzutreffen.

Anfangs bezeigte er sich sehr leutselig, und begegnete dem Kapitain mit Achtung; nachdem aber die Schiffe ausgelaufen waren, beleidigte er jedermann durch seinen Stolz und sein gebieterisches Wesen. Als man in Brasilien angekommen war, gab es Mißhelligkeiten mit dem Kapitain und den Offizieren. Er sprach von der Gewalt, mit der er bekleidet sey, und zog endlich, zwar erst in der Südsee, zu jedermanns großem Erstaunen, eine vom Kaiser selbst unterzeichnete Instruktion aus seiner Tasche, durch welche ihm die Leitung der ganzen Unternehmung übertragen war. Dies nöthigte den Hrn. v. Krusenstern, dessen Instruktion blos von der Hand des Ministers unterzeichnet war, sich den Befehlen eines Mannes, den er nicht hochachten konnte, zu fügen. Dabei hatte er während der Ueberfahrt so viel Widerwärtiges auszustehen, daß er, seiner sehr sanften und geduldigen Gemüthsart ungeachtet, seine Stellung unerträglich fand.

Als die Expedition in Kamtschatka angelangt war, meldete Hr. v. Resanoff dem Gouverneur, er sey mit Aufrührern und Banditen angekommen, und ersuchte ihn, sechszig Mann ihm zuzuführen, um die Ordnung auf den Schiffen wiederherzustellen Nach Verfluß einiger Zeit erschien der Gouverneur, und ward mit Geschenken vom Gesandten überhäuft, der nun, im Vertrauen auf die erhaltene Hilfe, sich noch übermüthiger zeigte. Einst überhäufte er den Hrn. v. Krusenstern mit Schmähungen, ohne Zweifel in der Hoffnung, durch dessen Antworten Anlaß zur Entsetzung zu finden. Allein der Kapitain antwortete keine Sylbe, und erklärte nur zuletzt in einem sehr ruhigen Ton, daß ihm nach einer solchen Szene seine Ehre nicht gestatte,

länger Dienste zu thun, und daß er entschlossen sey, nach Rußland zurückzukehren und das Kommando über die Schiffe dem Hrn. v. Resanoff zu überlassen. Der edle und imponirende Ton, womit er seine Willensmeinung aussprach, machte auf den Gesandten ungemein starken Eindruck, und da er überzeugt war, daß der Hof sein Benehmen mißbilligen werde, nahm er schnell einen andern Ton an und wurde sein eigener Ankläger; er ersuchte den Kapitain dringend, im Dienste zu bleiben, und versprach, sowohl zu dessen Rechtfertigung an den Hof zu schreiben, als auch eine Akte zu unterzeichnen, daß von seiner Seite weder dem Kapitain noch der Schiffsmannschaft künftig das Geringste in den Weg gelegt werden solle. Nach dieser Art von Kapitulation, die für den Hrn. v. Resanoff nicht sehr ehrenvoll war, beschloß man, die Reise gemeinschaftlich fortzusetzen, und ohne Aufschub nach Japan zu reisen, wo der Gesandte seinen diplomatischen Karakter entwickeln sollte. Aus Krusensterns Reisebericht ersieht man, wie erniedrigend die russische Gesandtschaft in Japan empfangen wurde. Der Kapitain übergeht aber, vermuthlich geflissentlich, mit Stillschweigen, daß der Gesandte durch sein kindisches Betragen nicht wenig zu dem übeln Empfange beitrug. (F. f.)

Avertissements.

Unterzeichnete machen hierdurch bekannt, daß die auf den 2ten künftigen Monats angekündigte Weinversteigerung, eingetretener Hindernisse wegen, noch ausgesetzt wird.

Mannheim am 25. Aug. 1813.

Hunzingerische Erben.

Bekanntmachung.

Das Ausgebot des Kriegsfuhrendienstes hiesiger Stadt betreffend.

Bevorstehenden Mittwoch den 1sten September, wird das Kriegsfuhrenwesen hiesiger Stadt für eine tägliche Parc-Zahl von 50 Pferden an den Wenigstfordernden auf ein Jahr, nämlich vom 5ten September d. J. bis dahin 1814, überlassen werden. Diejenigen, so hierzu sich einlassen wollen, haben ihre Forderungen schriftlich und versiegelt spätestens Vormittag 12 Uhr, an obigem Tag, bei unterzeichneter Stelle einzugeben. Es werden sofort diese versiegelt einzureichende Angebots resp. Entreprise-Forderungen unter hoher Authorität eröffnet, und annehmlichen Falls demjenigen, der sich zum billigsten Preis erboten hat, der geschehende Zuschlag binnen 24 Stunden bekannt gemacht werden. Die weitern Bedingungen sind bei unterzeichneter Behörde zu vernehmen.

Frankfurt den 26. August 1813.

Mairie Kriegsfuhren-Section.

Gebrüder Löb aus Münster,

haben ihren Laden zu Frankfurt in der Steingasse Nro. 88, beziehen wieder diese Herbstmesse mit folgenden Artikeln, als: alle Farben Wollentücher, wobei viele Rester sind, von 2, 3, 4 bis 6 Staab, breit 9, 10, 11 bis 12 Vrtl., den Staab 3, 4, 5 bis fl. 16, ferner, alle mögliche Farben Casimir, den Staab fl. 2. 45 kr. und fl. 3. 15 kr., ganz feine ditto fl. 4. Item Keper-Multeng, die Elle 40 kr., ditto superfeine 48 kr., ferner Böver in allen Qualitäten, den Staab fl. 2. 30 kr. bis fl. 4. Idem Hemderflanel in verschieden Preisen, feine Calikos genannt, $\frac{5}{4}$ breite Cattun, die Elle 36 kr. ditto superfeine 48 kr. $\frac{6}{4}$ breite schöne Patent, die Elle 26 kr. ferner $\frac{10}{4}$ breite Batist-Muslin, die Elle 54 kr. — fl. 1. 12 kr., ganz feine ditto fl. 1. 30 kr., 7 und $\frac{8}{4}$ breite ditto zu verschiedenen Preisen. Item feine Moll-Musselin die Elle 40 kr., extra feine 48 kr., Hamans und viele Rester ächten feinen Batist, ferner weiße Piqué, die Elle 48 kr., feine dito fl. 1; item batistmusselinene Hals- und Sacktücher, ferner Barchend und Zwillich, ferner 3- und 4drätiges baumwollen Strickgarn. Obige und mehrere Waaren verkaufen wir im Ausschnitt in dem Fabrikpreis, verschiedene Waaren erlassen wir auch unter dem Fabrikpreis, wir versprechen reelle Bedienung und bitten um geneigten Zuspruch.

Am 9. dieses hat mir der Todt meine innig geliebte Gattin Anna Eva Waldburgis geb. Fasbender im 41. Jahre ihres Alters und im 15. unserer glücklichen Ehe entrissen. — Sie starb an den Folgen einer Lungenentzündung am 6. Tage der Krankheit, und hinterläßt in mir einen trostlosen Wittwer. — Von der Theilnahme aller meiner Gönner und Freunden an meinem unglücklichen Schicksal überzeugt, verbitte ich alle Beileidsbezeugungen, und empfehle ihnen das Pfand der Liebe, das mir geblieben ist, meinen einzigen Sohn, mit mir bestens.

Ehrenbreitstein den 10. August 1813.

Jäger,
Herzogl. Nassauischer Oberforstrath.

Für den Ankauf der endossirten Loose zur 45sten Frankfurter Lotterie No. $7876\,^1/_2$, $13518\,^1/_2$, $20\,^1/_2$, und der 63sten Hanauer No. $454\,^1/_2$, wird jedermann hierdurch gewarnt; indem solche dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen und bei der Löblichen Lotterie-Direction solche Vorkehrungen getroffen sind, daß nur ihm die darauf fallen könnende Gewinne ausbezahlt werden.

In der großen Sandgasse Lit. K. No. 54, sind die geräumigen Läden, welche Herrn de Montmollin Berthoud et Comp. aus Neuchatel in Bestand gehabt, auf künftige Oster- und folgende Messen weiter zu vermiethen.

Neue Musikalien.

Krommer Frac. 3 Quat. pour 2 V. Cl. et Vllo. op. 90. fl. 5 30 kr.
» » Quint. pr. 2 V. 2 Cl. et Vllo. op. 88. fl. 2. 36 kr.
» » 3 Danses nationales Hongroises, pour V. avec 2 V. et B. op. 89 — 45 kr.
Haensel Pierre. Quat. pour Flute. V. Cl. et Vllo. op. 17 fl. 2. —
Onslow. G. 3 Quat pr. 2 V. Cl. et Vllo. op. 4 fl. 4. 8 kr.
Spohr Louis, 6me. Cont. pour Viol. op. 28 fl. 4. 45 kr.

Vorstehende nebst mehreren Neuigkeiten und ältere Werke, sind für alle Instrumenten zu haben bei

Georg Heinrich Hedler,
Musik- und Instrumenten-Handlung in Frankfurt a. M.

Johann Conrad Gayl,
Weißadlergasse Lit. F. No. 14. in Frankfurt a. M.
empfiehlt sich mit seinem möglichst vollständigen Laager gestochener und gedruckter Musikalien, feiner Kupferdrucker-schwärze eigener Fabrik, Guitarren zu allen Preißen, italienischen Darmsaiten, Spedition und Lotterie-Geschäften.

Heinrich Backofen von Darmstadt,

hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum erstenmal mit einem wohl assortirten Lager, von seinen selbst fabricirenden Spiel-Karten bezieht; er hat seine Niederlage in der großen Sandgasse Lit. K. No. 61., in der Musik- und Instrumenten-Handlung des Herrn Georg Heinrich Hedler. Er bittet um gütigen Zuspruch, verspricht gute Waare und die billigsten Preiße.

Auf selbsteigenes Ansuchen der Erben des gewesenen hiesigen Burgers und Auslaufers Friedrich Salomon, und in Gemäsheit ergangenen Vergünstigungs-Decrets des hochlöblichen Departementsgerichts d. d. 19. Juni a. c. wird hiermit die zur Erbmasse des gedachten Auslaufers Friedrich Salomon gehörige, in dem rothen Löwengäßgen belegene, mit Lit. K. No. 9 bezeichnete Behaussung zum öffentlichen Verkauf das Drittenmal feil geboten und der Versteigerungstermin auf Dienstag den 7. Sept. d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Amtsstube des Unterzeichneten festgesetzt. Die Verkaufsbedingnisse können daselbst von 8 bis 12 Uhr täglich eingesehen, auch die Gebote der Kauflustigen immittelst zum Protocoll genommen werden.

Frankfurt den 30. August 1813.

Der Friedensrichter des 4. Distrikts.
Dr. Büchner.

Conrad Römbeck, von Kettwig empfiehlt sich diese Messe zum erstenmal mit einem gut assortirten Tuchlager, verspricht die billigsten Preiße und reelle Bedienung. Sein Gewölbe ist in der Saalgasse Lit. M. No. 128.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№. 245. Donnerstag, den 2. September 1813.

Neapel, vom 12. August.

Vorgestern um 3 Uhr Nachmittags erschien eine feindliche Flotte von 3 Fregatten und 2 Bricks, nach S. S. O. steuernd, die ihre Richtung nach unsern auf der Rhede vor Anker befindlichen Kriegsschiffe nahm. Die Absicht des Feindes scheint gewesen zu seyn auf 2 mit Käse beladene Kauffahrteischiffe Jagd zu machen, welche aus sardinischen Hafen kamen und an Handelsleute auf unserm Platz adressirt waren. Ein dichter Nebel verhinderte, den Feind in einer gewissen Entfernung zu entdecken, so daß er schon sehr nahe war, ohne daß unsere Schiffe davon Kenntniß hatten, um unter Segel zu gehen und sich zum Gefechte vorzubereiten. Indessen gab, sobald man den Feind entdeckte, Sr. Maj. Schiff, der Capri, sogleich das Signal, um die Matrosen und Offiziere an Bord zu rufen, welche sich, da sie nicht im Dienste waren, in diesem Augenblicke gerade am Lande befanden. Die 3 feindliche Fregatten rückten, durch den Wind begünstigt, vor. Als sie auf Schußweite angekommen waren, wechselten sie einige Kanonenschüsse mit den Kriegsschiffen Sr. M., welches den rechten Ankerbalken einer der Fregatten beschädigten, und ihr den Stützbalken eines ihrer Masten wegschossen. Unserer Seits wurden dem Capri einiges Tauwerk weggerissen.

Bei dieser Gelegenheit wetteiferten Offiziere und Seeleute alle an Eifer und Muth, und brannten vor Verlangen sich in Erfüllung ihrer Pflichten auszuzeichnen, so daß sich in ganz kurzer Zeit jeder auf seinem Posten befand. Nun gab der Kommandant der Flotte Sr. M. das Signal auf der Stelle unter Segel zu gehen. Allein, da die feindliche Flotte befürchtete den Wind zu verlieren und in ein Gefecht verwickelt zu werden, was vielleicht gegen ihre Absicht war, so befand sie sich schon gegen 6 Uhr Abends außer der Kanonenschußweite, und lief gänzlich aus dem Meerbusen hinaus.

Gestern Morgens lichteten die Kriegsschiffe Sr. M. die Anker und giengen unter Segel, um sich mit dem Feinde zu messen, wenn er Lust haben sollte, sich zu schlagen. (Monit. beid. Sizilien, vom 11. Aug. 1813.)

Mailand, vom 21. August.

Dem italienischen Erhaltungssenat wurde am 20. August durch eine Bothschaft der Regierung ein k. k. Dekret mitgetheilt, wodurch der Senator Graf Veneri auf ein Jahr, vom 15. August an gerechnet, zum Präsidenten des besagten Senats ernannt wird.

Paris, vom 29. August.

Man hat Nachrichten von dem Kaiser vom 22. Se. M. waren zu Löwenberg an der Bober und genossen der besten Gesundheit.

Die Preussen und Russen, unter den Befehlen des Gen. Langeron, wurden vollkommen geschlagen. Die Operationen des Feldzuges entwickelten sich allenthalben mit großer Thätigkeit und sind bis jetzt zu unserm Vortheil. Wir müssen unverzüglich die Details erhalten.

Der Fürst von Eckmühl hat sich der Stadt Schwerin bemächtigt und man sagte zu Hamburg, daß unsere Truppen am 23. hätten in Berlin einrucken sollen.

— Die Frau Herzogin von Montebello, die Frau Gräfin Montalivet, der Hr. Gen. Cafarelli, und der Pallastpräfekt, Hr. Baron von Cussi, begleiten J. M. die Kaiserin auf ihrer Reise nach Cherbourg.

— Unter den neulich zu Cherbourg eingetroffenen Personen, welche die Eröffnung des Hafens mit ansehen wollen, bemerkt man den Herrn Grafen von Winzingerode, Würtenbergschen Minister; den Hrn. Baron von Bothmer und seine Gemahlin; die Frau Gräfin Daru; die Frau Gräfin von Waleska; Hrn. Isabey, Mahler; und Hrn. Lebreton, beständiger Sekretair der 4ten Klasse des Instituts.

Se. M. haben folgendes Dekret erlassen:

Im Hauptquartier zu Dresden,
den 13. Aug. 1813.

Napoleon ꝛc.

Auf den Bericht Unsers Großrichters, Minister der Justiz; nach Anhörung Unsers Staatsraths, haben Wir dekretirt und dekretiren was folgt:

Art. 1. Der denjenigen Unserer Unterthanen bewilligte Aufschub, welche während der Publikation Unsers Dekrets vom 26. Aug. 1811 schon in fremden Ländern oder im Dienste einer auswärtigen Macht naturalisirt waren, um Unsere Authorisation durch offene Briefe zu erhalten, wird bis zum 1. Jan. 1814 prorogirt.

2, Diejenigen, welche die im obigen Art. erwähnten offenen Briefe schon erhalten haben, oder noch erhalten werden, sollen gehalten seyn, sie erneuern und mit den in dem Art. 2 Unsers Dekrets vom 26. Aug. 1811 in dem nämlichen Zeitraum mit den vorgeschriebenen Formalitäten bekleiden zu lassen, bei Strafe des Verfalls.

3. Unser Großrichter, Minister der Justiz ist mit dem Vollzug des gegenwärtigen Dekrets, welches in das Gesetzbulletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Napoleon.

St. Lo, vom 25. Aug.

J. M. die Kaiserin Marie Louise ist heute um 3 Uhr Nachmittags auf der Gränze des Departements angekommen.

Die Einwohner der angränzenden Gemeinden waren zu gleicher Zeit von allen Seiten herbeigeströmt, um neuerdings die erhabene Gemahlin des Wiederherstellers des franz. Reichs in Augenschein zu nehmen, und Allerhöchstderselben ihre Huldigungen darzubringen.

Seit den ersten Tagen des August beschäftigte man sich zu Cherbourg mit gröster Thätigkeit mit der Eröffnung des grossen Hafens; man hat die Felsen des Durchgangs abgetragen, den ganzen ehemaligen Boden, den Sand- Faschinen- und Holzhaufen weggeschaft, den man daselbst zur Erhaltung des Dammes aufgetragen hatte.

Die Vorsichtsmaasregeln waren so gut getroffen, daß die ganze Arbeit mit einem Erfolg ausgeführt wurde, der alle Furcht beseitigte und alle Hoffnungen übertraf. Um dem allmähligen Eindringen des Wassers während der Arbeit zu Hilfe zu kommen, hatte man 3 Feuerspritzen von einer so beträchtlichen Wirkung aufgestellt, daß jede derselben binnen 24 Stunden 200,000 Kubikfuß Wasser wegnehmen konnte; allein nur einige Stunden des Tages, wo sie spielten, waren hinreichend. Von dem gegenwärtig isolirten und selbst angebrochenen Damm blieb nur so viel stehen, als nothwendig war, um J. M. das imposante Schauspiel des Wassers des Meeres aufzumachen, das auf Ihr Signal, auf eine geschickte Weise in eins der Meisterstücke der Kunst, eine Frucht des Genie des großen Napoleon eindrang, das auf seine Befehle gegraben wurde, um auf immer unsern Feinden alle Hoffnung zu benehmen, und eins der Wunderwerke seiner Regierung bei der spätesten Nachwelt zu verbleiben.

Altona, vom 27. August.

Vorgestern kamen eine feindliche Brigg von 11 Kanonierschaluppen die Elbe herauf und erschienen des Mittags auf der Höhe von Glückstadt. Es kam zwischen den Engländern und der Batterie von Störort und den dänischen Kanonierschaluppen zu einer lebhaften Kanonade. Letztere, so wie die Batterie, haben gar keinen Schaden gelitten, während der Feind genöthigt worden, eine seiner Schaluppen auf der Sandbank von Südwall bei seinem Rückzuge im Stiche zu lassen.

Hamburg, vom 27. Aug.

Der Hr. Marschall, Prinz v. Eckmühl, ist am 23. zu Schwerin eingerückt, nachdem er die Schweden von den Generals Dörnberg und Wallmoden abgeschnitten hatte. Letztere haben sich nach Neustadt und die Schweden nach Wismar zurückgezogen. Der Landsturm ist bei allen Einwohnern zum Gelächter geworden und liefert von selbst seine Piken ab.

Die Einwohner von Schwerin verwünschen eben so sehr wie, die Einwohner von Hamburg, die Anarchisten und Avanturiers; die Landbewohner bleiben ruhig in ihren Dörfern und beeifern sich, allen Forderungen fur den Dienst der Armee Genüge zu leisten.

Zwischen den franz. und dänischen Truppen herrscht die vollkommenste Harmonie. Schon sind zwischen den Korps dieser Nation und dem Feinde verschiedene Gefechte vorgefallen, und die Dänen haben die Achtung ihrer Alliirten verdient.

Der Prinz von Hessen hat persönlich ein Gefecht bei Schwerin gehabt, und die Angriffe der feindlichen Kavallerie mit großer Tapferkeit zurückgeschlagen. Der Oberst Waldeck wollte sein Korps nicht verlassen, obgleich er verwundet worden.

Der Gen. Graf Loison, ist am 25. in Wismar eingerückt und gestern von da nach Rostock aufgebrochen. Die Schweden ziehen sich eilig zurück.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Der Douanendirektor benachrichtiget die HH. Handelsleute der hanseatischen Departemente, daß ihn der Hr. Generaldirektor der Douanen in seinem Schreiben vom 21 d. M. benachrichtigt, daß Se. M. der Kaiser die Einfuhr gewisser Quantitäten Kolonial-Waaren zu Hamburg und Bremen erlaubt hat, nämlich:

Zu Hamburg,

5000	metrische Zentner	amerikanischer	Baumwolle,
5000	»	»	roher oder Hutzucker,
3000	»	»	Kaffee,
1200	»	»	Pfeffer und
2000	»	»	Thee.

Zu Bremen,

2000	metrische Zentner	amerikanischer	Baumwolle,
2000	»	»	roher oder Hutzucker,
1000	»	»	Kaffee,
600	»	»	Pfeffer,
1000	»	»	Thee.

Diese Waaren können durch die Bureau von Cöln und Mainz nach Frankreich eingehen.

Die durch die Hafen von Hamburg und Bremen erlaubte Einfuhr wird nur bis zum 1. künftigen November, und die Zulassung über Mainz und Cöln bis zum 1. Jan. 1814 statt haben.

Da der Douanendirektor die HH. Präsidenten der Handelstribunale zu Hamburg und Bremen und die Hauptempfänger dieser beiden Städte von den Dispositionen des Schreibens des Hrn. Generaldirektors seiner Verwaltung in Kenntniß gesetzt hat, so können die HH. Handelsleute bei denselben alle Erkundigungen einziehen, welche sie zu haben wünschen, und er ladet sie überdies ein, ihm alle Bemerkungen und sich auf diesen Gegenstand beziehenden Fragen direkte zuzusenden; er wird sich beeifern alle Schwierigkeiten zu beseitigen und ihre Operationen zu erleichtern.

Hamburg, den 27. Aug. 1813.

Pionnier.

Prag, vom 25. August.

Gestern sind S. k. k. Maj. mit Ihren hohen Gästen JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und Könige von Preussen zu einer in der Gegend von Teinach über einen Theil der kaiserl. österr. Armee abzuhaltenden Revue abgereist.

Gestern Vormittag, in der 10ten Stunde, kamen S. k. H. der Kronprinz von Preussen hier an, und stiegen im kaiserl. Schlosse ab.

Dresden, vom 29. August.

Die feindliche Armee trachtet in aller Eile die Gränzen von Böhmen zu erreichen. Nachdem sie ihre Operationslinien verloren hat, ist sie genöthigt Querstraßen einzuschlagen, wo sie nothwendiger Weise vieles Gepäcke verlieren wird. Ihr Rückzug ist nicht nur eine Flucht, sondern eine Deroute.

Gen. Vandamme, welcher nach Peterswalde marschirt, hat diesen Morgen die russischen von dem Prinzen von Würtemberg kommandirten Truppen geschlagen. Er nahm ihnen 6 Kanonen ab. Der Prinz Reuß, Kommandant einer franz. Brigade, wurde getödtet; übrigens ist unser Verlust ziemlich gering.

Gen. Chastel brach von Freiberg in den Rücken des Feindes ein. Er bemächtigte sich diesen Morgen 300 Artilleriewagen, worunter mehrere Kanonen. Alle Dörfer sind mit Verwundeten, Versprengten und durchbrochenen Kolonnen angefüllt.

Der Exgeneral Moreau war in den letzten Affairen mit dem Kaiser Alexander gegenwärtig. Es heißt, die feindl. Armee habe sich nach seinen Rathschlagen in die so übel gelungenen Operationen eingelassen. Auch versichert man, eine der ersten Kanonenkugeln habe ihn getroffen, ihm beide Beine weggerissen und er sey eine Stunde nachher an seinen Wunden gestorben.

Aus Sachsen, vom 20. August.

Seit vorigen Montag (16. August) sah man zu Dresden täglich starke Durchzüge von Truppen; sie gehören zu dem ersten Armeekorps, unter dem Divisionsgeneral Grafen Vandamme, der am 16, zu Dresden ankam; im Ganzen bis heute wenigstens 18 bis 30,000 Mann.

Am 17 nämlich trafen das 7te Regiment leichter Infanterie und das 12te, 17te und 36te von der Linie, mit etwa 16 Kanonen, ein, und bezogen die in der niederlausitzischen Heerstrasse noch stehenden Baraken. Fünf bis 6 Bataillone wandten sich auf der Pirnaischen Strasse nach der böhmischen Gränze.

Am 18. zogen das 13te leichte Infanterieregiment, und das 25te, 51te und 57te Linienregiment, 2 Eskadron Husaren und 18 Stück Geschüz durch, welche das von der Tages vorher angekommenen Division verlas-

fene Lager einnahmen. Sie machten gestern wieder der von Magdeburg kommenden Division, bestehend aus dem 21ten, 55ten, 83ten und 85ten Linienregimente, mit 24 Kanonen Plaz. An diesen Zug schloß sich das neu gebildete Dessauische Kavallerieregiment, das zu Dresden erst Waffen erhielt. Das 1te Armeekorps folgte dem Hauptheere.

An den Vertheidigungsanstalten der Altstadt wird fortdauernd gearbeitet. Zwei an beiden Seiten des innern Wilsdruffer Thores gelegene Häuser müssen geräumt werden, da sie in der Vertheidigungslinie begriffen sind. Auch wird, wie es heißt, die ganze Reihe der von diesem Thore bis zu dem Seethore liegenden Häuser in jene Linie gezogen werden.

Der Hr. Divisionsgeneral Dejean, Adjutant S. M. des Kaisers, welcher sich von Dresden nach Gotha begeben hatte, um daselbst den Oberbefehl der Ehrengarden zu übernehmen, ist am 18. d. mit einem Theile der unter seinen Befehlen stehenden Truppen in Leipzig eingetroffen. Er wollte daselbst Rasttag halten und dann den Marsch nach Dresden fortsetzen.

München, vom 28. August.

Wie ein Privatschreiben aus Salzburg meldet, befand sich Se. Exzell. der Hr. General Graf von Wrede am 24. August in Salzburg, wo er die Festungswerke und die Garnison in Augenschein nahm, und mehrere Befehle ertheilte. Die Festungswerke befinden sich in einem treflichen Zustande und die Garnison ist auf lange Zeit mit allen Naturalien versorgt.

Die Oestreicher stehen auf der Seite von St. Gilgen und Golling; die Thäler Pinzgau und Pongau sind von ihnen besezt.

Bamberg, vom 30. August.

Die neuesten Nachrichten von den Armeen, welche jedoch frühere Siege voraussetzen, über die uns noch nichts zugekommen ist, — enthalten Folgendes:

»Graf Lauriston hat die Reste der von S. M. dem Kaiser, in Schlesien besiegten rußischen und preußischen Armee, mit ausgezeichneten Vortheilen verfolgt und dieselbe bei Jauer gänzlich geschlagen. Der Verlust der Feinde war auch bei dieser Gelegenheit sehr bedeutend; es blieben 7000 Todte auf dem Schlachtfelde; franz. Seits rechnet man die Zahl der Gebliebenen höchstens auf 800 Mann.

Die Anzahl der Gefangenen und der eroberten Kanonen läßt sich noch nicht bestimmen.

Die franz. Krieger fochten mit unerschütterlichem Muthe und jagten die Russen und Preussen bei diesen glänzenden Gefechten aus ihren schönsten Stellungen.

Während inzwischen S. M. der Kaiser auf dieser Seite die errungene Siege verfolgte, war eine ansehnliche feindl. Macht gegen Dresden vorgerückt. Von dem eben erfochtenen Sieg begleitet eilte der Kaiser mit Blitzesschnelle herbei und schlug am 26. die feindl. Massen auf allen Punkten zurück.

Den näheren Details über diese wichtigen Begebenheiten müssen wir noch entgegensehen; die Kürze der Zeit erlaubt es nicht, mehr als diese allgemeinen Resultate mitzutheilen. JJ. MM. die Kaiser von Rußland und von Oestreich waren an der Spitze Ihrer Armeen.« (F. M.)

Frankfurt, vom 1. September.

Hr. von Cabre, Auditeur beim Staatsrathe, ist gestern von Kassel kommend, hier eingetroffen um sich nach Paris zu begeben.

Gestern ist eine starke Truppenkolonne von jeder Waffengattung hier angekommen. Außer dem 32ten Linieninfanterieregiment aus 3 Bataillons bestehend, befand sich dabei ein Bataillon des 12ten Voltigeurregiments der Garde und starke Detaschements des 2ten Marine-, des 6ten leichten, des 25., 33., 39., 139. und 140ten Linien-, des 2. und 8ten Husaren-, des 5., 8., 26. und 27ten Chasseurregiments zu Pferd und des 3ten Regiments der Ehrengarden.

Die 1ste Kolonne der 14 Regimenter alter Kavallerie, welche aus Spanien kommen, ist ebenfalls gestern hier eingetroffen; dieselbe bestund aus dem 15., 18., 19. und 20ten Dragonerregiment. Alle diese Truppen setzten heute ihren Marsch fort; einige zur großen Armee, die andern zum Observationskorps von Baiern. Das Detaschement des 26ten Chasseurregiments zu Pferde, hat die Straße von Westphalen eingeschlagen.

Das prächtige Karabinierkorps, welches seit einigen Monaten hier lag, ist diesen Morgen nach Hanau aufgebrochen.

— Die Caders des 1ten Regiments des Großherzogthums Frankfurt sind diesen Morgen aus Spanien kommend, hier eingetroffen.

Der Durchmarsch der alten Kavallerie, welche aus Spanien zurückkömmt, dauert fort; das 2te, 11te und 12te Dragonerregiment, wie auch Detaschements des 3ten Husaren- und 26ten Chasseurregiments sind heute hier angekommen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Warum die Krusensternsche Unternehmung besonders in Japan und China mißlingen mußte?

(Fortsetzung.)

Ein Nachahmer des Lord Macartney, der mit einer Bedeckung von sechszig Mann englischer Kavallerie in China angekommen war, hatte sich Hr. v. Resanoff vom Gouverneur von Kamtschatka sieben Mann und einen Tambour geben lassen, die ihm zur Leibgardt dienen sollten. Diese acht elend gekleidete kamtschadalischen Soldaten wurden in Japan ein Gegenstand des Gelächters. Als der Gesandte endlich die Bewilligung erhielt, ans Land zu steigen, wollte er sich von dieser lächerlichen Garde begleiten lassen. Den Japanern, die, wie Hr. v. Krusenstern bemerkt, den holländischen Offizieren nie gestattet hatten, ihre Degen zu tragen, wollte es nicht gefallen, daß der Gesandte einer fremden Macht mit bewaffneter Bedeckung bei ihnen erscheinen sollte. Umsonst stellten ihm die Dollmetscher der japanischen Regierung vor, ein solcher Schritt sey den Landessitten ganz entgegen, und geeignet, Unruhen unter dem Volke zu veranlassen; umsonst ersuchten sie ihn, seine Leibwache auf die Hälfte herabzusetzen: er beharrte auf seinen sieben Soldaten und einem Tambour. Hierauf erfolgten abermals Gegenvorstellungen; man verlangte Aufschub: wahrscheinlich ließen die Japaner, was sie um der geringsten Kleinigkeit willen zu thun pflegen, einen Kurier von Nangasaki nach Jeddo abgehen. Kurz es verstrich mehr dann ein Monat ehe wieder vom Empfange des Gesandten die Rede war. Dieser schien indeß seinem eigenen Interesse selbst entgegen zu handeln. Er suchte die Dollmetscher hinter das Licht zu führen, und benahm sich, als ob er ihrer spotten wollte. In seinem Anzuge war er sehr nachläßig und unreinlich, so daß niemand seinen Rang hätte ahnen können, wenn er nicht eine Uniform getragen hätte. Oft sah man ihn in solcher Kleidung mit seinen Offizieren ein Volksspiel, Swetzky genannt, spielen; wenn sich aber die Dollmetscher melden ließen, verließ er eilfertig den Hof und entfloh in sein Zimmer, wo er sich auf ein Kanapee hinstreckte und sich krank stellte. Als er fortwährend darauf drang, auf die vorgeschlagene Art empfangen zu werden, und die Dollmetscher ihm bemerkten, daß deshalb noch keine Ordre eingetroffen sey, fieng er an, die russische Regierung zu rühmen und von der Freiheit unter derselben, wie auch von der günstigen Aufnahme, welcher sich die fremden Gesandten in jenem Lande zu erfreuen haben, zu sprechen; ferner von dem Drückenden einer despotischen Regierung u. s. w.

Die Dollmetscher machten sich in ihren Antworten über ihn lustig. Einer sagte spitzbübisch in holländischer Sprache zu ihm: Rußland großes Reich, große Manieren; Japan kleines Land, kleine Manieren! Als er einst an einer kurzen Krankheit darnieder lag, schickte

er die Schiffsärzte fort und begehrte einen japanischen Arzt. Man sagte ihm, er müsse, um einen solchen zu bekommen, die schriftliche Einwilligung der russ. Aerzte vorweisen. Hr. v. Resanoff schämte sich nicht, sich zu einer so erniedrigenden Bedingung zu bequemen. Als aber der japanische Arzt die Moxa als das erste Heilmittel vorschlug, fieng er an sich zu fürchten, und wandte sich neuerdings zu den russ. Doktoren. Einer der Dollmetscher sagte einmal zu ihm: In euerm Rußland ist alles anders, als bei uns; wenn einer unserer Fürsten an den andern einen Gesandten schickt, wahlt er dazu gewöhnlich den gescheutesten. Andere sagten ihm, er sey ein allzugroßer Herr, als daß man ihn auf die gewöhnliche Weise empfangen könnte; es gehöre sich, daß der Hof zur Zeremonie seines Empfanges alle vornehmen Herren zusammen- berufe, und daß man den Pöbel, der nicht werth sey, ihn zu sehen, von der großen Straße entferne.

Indeß muste der Gesandte, in Erwartung jener vornehmen Herren, ganze Monate unweit Magasaki in einem kleinen, mit einem Zaun von Bambusrohr umgebenen und von japanischem Militair bewachten Hofe zubringen. Es war den Russen untersagt, aus diesem Einfange zu gehen; dennoch fiel es dem Hrn. v. Resanoff eines Tages ein, mit seiner Uniform be- kleidet, durch ein Häuschen an der Gränze jenes Ge- häges zu gehen und sich dem außen am Zaun ver- sammelten Volke zu zeigen. Aus Achtung für seinen Rang sagten ihm die Offiziere nichts; sie erstatteten aber dem 100 Stunden weit entfernten Hofe von dem Vorfall Bericht, worauf den Russen angedeutet wur- de, daß sie sich künftig den Befehlen der Regierung fügen möchten. (Beschl. f.)

Avertissements.

Unterzeichnete machen hierdurch bekannt, daß die auf den 2ten künftigen Monats angekündigte Wein- versteigerung, eingetretener Hindernisse wegen, nach ausgesetzt wird.

Mannheim am 25. Aug. 1813.

Hunzingerische Erben.

Bei mehreren hiesigen Ochsenmetzgern sind auf be- vorstehende Herbstmesse gut getrocknete Ochsenhäute in verschiedenen Parthien zu haben.

Zu der am 30. August zu ziehen angefangen wer- denden 3ten Klasse der 1·3ten kaiserl. holländischen Lotterie, welche außer den Kapitelpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 rc., mehrere tau- send minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen — am 5. September — ganze Loose a fl. 39. 12 kr., halbe a fl. 19. 36 kr., viertel a fl. 9. 48 kr. und achtel a fl. 4. 54 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80, halbe a fl. 40, viertel a fl. 20 und achtel a fl. 10 zu erhalten, bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben No. 2. in
Frankfurt a. M.

Alle diejenigen, welche an den schon gegen das Ende vorigen Jahrs, mit einem Güterabtretungsgesuch eingekom- menen Handelsmann und Lotterie-Collecteur Kuhmann Beer Doctor über kurz oder lang Gelder zu zahlen oder irgend ein demselben zugehöriges, in Baarschaft, Waaren, Wechsel oder sonstigen Effekten bestehendes Eigenthum in Händen oder Verwahrung haben mögen, sey um dasselbe auf dessen wirkl. oder angebl. auf fremden Namen gestellt, haben binnen 8 Tagen von Bekanntmachung dieses, bei dem unterzeichne- ten Gericht so gewiß Anzeige davon zu machen, auch künftig an Niemand anders als an den bestellten Curator massae Hrn. Dr. Hiepe, einige Zahlung zu leisten oder etwas ab- zuliefern, als widrigenfalls dieselben, außer der Strafe doppeltes Zahlung zu gewärtigen haben, daß bei sich entdek- kender näheren Spur, der Großherz. Criminalbehörde davon werde die Anzeige gemacht werden, um nach Sachbefund weiter gegen sie zu verfahren.

Frankfurt den 26 August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz
des Departements Frankfurt.
J. M. Metzler, Direktor
Hartmann, 1r Sekr.

Nachdem in, vor uns anhängigen verschuldeten Verlas- senschaftssachen, des bereits am 7. März 1792 verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns, Herrn Christian Traugott Burschers, in dem auf die unterm 21. Juni 1812 erlassene Edictal-Citation eingelangten, am 21. Juli 1813 publicirten Urthel unter andern dahin:

> daß der fol. 95. Vol. IV. Act. B. Num. 294. be- findliche Präclusiv-Bescheid, da derselbe nur unter einer wesentlichen Bedingung ertheilet worden, die Bedingung aber nicht eingetreten, für nicht ertheilt zu halten, vielmehr die in Vol. I. 78b/. seq. sub No. 11. 12. 13. 28. et 29. genannter Gläubiger, ingleichen Proeliß sen. seelige Söhne oder deren Erben oder andere Personen, welche auf die in den Acten angezeigten Forderungen sothaner Gläubiger einen Anspruch machen können, nochmals edictali- ter vorzuladen,

rechtskräftig erkannt worden und dahero die unter vorbe- merkten Nummern und sonst angegebenen Gläubiger und zwar namentlich: Herr Johann Ludwig Kirsten in Hamburg, we- gen 58 Rthlr. 20 gr. — Herr George Nicolaus und Conrad Bauer in Nürnberg, wegen 76 Rthlr. 16 gr. — Herr Jacob Lillendal in Neudietendorf, wegen 93 Rthlr. — der Buch- binder Johann Christian Gottlieb Böhm allhier, wegen 3 Rthl. 14 gr. — Herr Chirurgus Johann Ernst Schubardt in Leip- zig wegen 11 Rthlr. — Herrn Proeliß Sen. seel. Söhne we- gen 22 Rthlr. 4 gr. 8 pf. oder deren Erben oder diejenigen Personen, welche auf sothane Forderungen einen Anspruch machen können, zu Beibringung ihrer Legitimationen, Liqui- dationen und deren Bescheinigung

den Sechs und zwanzigsten
Januar 1814,

vor des Raths zu Dresden Deputation zu den Vormund- schafts- und Erbtheilungs-Sachen unter der Verwarnung, daß diejenigen, so außenbleiben oder nicht gehörig liquidiren, pro praeclusis, diejenigen aber, so zwar erscheinen jedoch ob sie den vorliegenden Vergleich annehmen wollen oder nicht, sich deutlich nicht erklären, pro consentientibus geachtet werden sollen, desgleichen zu Publication eines Urtheils oder rechtlichen Bescheides auf

den Drey und Zwanzigsten
Februar 1814,

vorgeladen, auch die diesfalls ausgefertigte Edictal-Cita- tion an den Rathhäusern allhier, auch zu Leipzig, Alten- burg und Frankfurt am Main öffentlich angeschlagen wor- den;

Als ist solches auch hierdurch annoch bekannt zu machen gewesen.

Dresden, den 7. August 1813.

Der Rath zu Dresden.

Ein junges, wohlgebildetes Frauenzimmer, aus einer angesehenen Familie zu Paris, welche (Französisch ihre Mut- tersprache) nach dem reinsten Dialecte spricht und gramma- tikalisch versteht, wünscht als Gouvernante oder Gesellschaf- terin bei einer hohen Herrschaft in dem Großherzogthume Frankfurt oder dessen Nähe angestellt zu seyn. Briefe an dieselbe werden gebeten mit M. M. zu bezeichnen, und an die Frey'sche Hofbuchdruckerei zu Wiesbaden einzusenden.

Wir empfehlen uns zur bevorstehenden Messe in unsern bekannten Leinenwaaren, als: Schweizer, Bielefelder, ächte holländische und sächsische Leinwand, $^{6}/_{4}$ breites Gebild zu Tischtücher und Servietten, $^{4}/_{4}$ breites Gebild zu Hand- tücher, Damast Gebild in Gedecken zu 6. 12. 18. 24. 30. u. 36. Personen, Damast Handtücher, weiße leinene Taschentücher mit rothen, violetten und weißen Kanten. Außerdem haben wir ein bedeutendes Lager von $^{7}/_{4}$ und $^{10}/_{4}$ Cambriks, Cravattes-Cambriks, Cravattes-Mousselines, Hamans, Moll, glatten Mousseline, rc. von einer der ersten schweizer Fabriken u. empfehlen uns sowohl darinn, als in Baumwollenen Herrn, Damen- und Kinderstrümpfen, Point d'Alençon, ächt italie- nische gelbe und schwarze Strohhüte, auch schwarze Basthüte, unter Zusicherung der billigsten und aufmerksamsten Bedienung unsern hiesigen und auswärtigen Freunden bestens.

Wittib Mettenius und Sohn,
in der Schnurgasse in Frankfurt am Main.

Ich habe wieder ein neues Piano-Forte, Flügelform, erhalten und kann solches billig abgeben.

J. C. Gayl,
Musikalien-Handlung Lit. F. No. 14. Weißadlergasse.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 246. Freitag, den 3. September 1813.

Ofen, vom 22. August.

S. k. H. der Erzherzog Palatinus ist am 19. Nachmittags mit seinem Grosmeister, dem Hrn. Grafen v. Szapary, nach Wien abgereist.

Laut Nachrichten aus den Gegenden unter der Theiß, haben vor kurzem niedergegangene Wolkenbrüche benannten Fluß dergestalten angeschwellt, daß das aus seinen Ufern getretene Wasser bei seiner starken Ueberschwemmung bedeutenden Schaden an dem bereits fertigen Heu und andern Sachen verursacht haben soll.

Wien, vom 26. August.

So groß und bedeutend die Anstalten waren, um im Felde furchtbar zu erscheinen; so werden sie doch auch jetzt, da der Krieg bereits erklärt ist, nicht im Geringsten unterbrochen. Alles, was ein Gegenstand der Begehrlichkeit ist, befindet sich bereits wohl verwahrt, und auf den ersten Wink zur Absendung bereit. Die weltberühmte hiesige Bibliothek, die Schatzkammer, die Gemäldesammlung im Belvedere und noch viele andere Kostbarkeiten sind auf diese Art gesichert worden. Auf der Donau befinden sich viele Schiffe unter öffentlichem Schutze zum Gebrauche des hiesigen Handelsstandes, um Waaren nach Ungarn in Sicherheit zu bringen, deren Lagerung in Wien den Besitzern im Falle einer feindlichen Invasion gefährlich werden könnte.

Neapel, vom 11. August.

Ein königl. Dekret vom 31. Juni enthält nachstehende Dispositionen:

Auf das Budjet Unseres Ministers des Innern sollen 9monatliche Pensionen jede zu 132 Livres angewiesen werden, sie sind dazu bestimmt, eben so vielen jungen Leuten mit jedem Monate ausgetheilt zu werden, welche sich nach Rom begeben, um sich daselbst in den zeichnenden Künsten zu üben. Von diesen Pensionen sind 3 für die Baukunst, 3 für die Kupferstecherkunst und 3 für die Malerkunst bestimmt.

Damit diese jungen Leute, sowohl ihres Fleißes als ihrer guten Aufführung wegen unter gehöriger Aufsicht stehen, so sollen sie einem von Uns ernannten Direktor, welcher in Rom wohnt, untergeben werden und haben demselben wöchentlich die von ihnen gemachten Arbeiten vorzulegen. Dieser Direktor soll mit Unserem Minister des Innern sowohl über das moralische Betragen dieser Eleven als auch über ihre Fortschritte in der Kunst einen Briefwechsel unterhalten und am Ende eines jeden Monats einen genauen und ausführlichen Bericht erstatten. Der Direktor soll durch ein königl. Dekret ernannt und für diesesmal ohne einen vorläufigen Vorschlag bestellt werden. Seine Amtsführung währt 5 Jahre lang, kann aber alsdann verlängert werden.

Die königl. Akademie der schönen Wissenschaften wählt die gedachten 9 Zöglinge aus den Eleven der Zeichenschule nach einer vorhergegangenen Prüfung, nach welcher man mit strenger Sorgfalt nur diejenigen auswählen wird, welche zu den meisten Hoffnungen berechtigen. Auf den Fall, wo die erste Prüfung nicht die volle Anzahl der Eleven liefert, soll 6 Monate darauf eine zweite gehalten werden, und so fort bis die Anzahl der 9 vollständig seyn wird. Das nämliche wird beobachtet wenn eine oder mehrere der 9 Stellen vakant wird.

Zum Direktor dieser jungen Zöglinge, welche nach Rom gehen und sich daselbst auf Kosten des Staats in der Bau, Kupferstecher- und Malerkunst üben sollen, hat Se. M. durch ein Dekret vom 31. Juli den Hrn. Chevalier Dominikus Venuti ernannt.

Mailand, vom 25. August.

Wir haben Nachrichten aus Lubiana erhalten. Alles war am 25. Morgens daselbst ruhig. Die Gegenwart des Generalgouverneurs, die Gewißheit, daß die Armee im Marsche begriffen ist, um sich an die Sau zu begeben, haben alle Furcht beseitigt, welche ein Einfall des Feindes auf das illyrische Gebiet etwa hervorbringen möchte.

Der Prinz Vizekönig hatte am 21. sein Hauptquartier zu Adelsberg. Die Armee begiebt sich an die Sau über die beiden Punkten von Lubiana und Tarwis. Man glaubte, daß Se. k. H. ihre Richtung nach dem letzten Punkte nehmen würde, da der größte Theil der Truppen gegen Carnthen hin zu manövriren scheint.

Paris, vom 30. August.

Abschrift Schreibens Sr. Exzell. des Hrn. Grafen Daru, Minister-Staatssekretair, an Se. Exzell. den Kriegsminister, d. d. Görlitz, den 24. Aug. 1813.

Herr Herzog,

Da ich sehe, daß der Kaiser bald an den Ufern der Bober, bald an den Debouchéen von Böhmen und bald an der Elbe äußerst beschäftigt ist, und da der Feldzug mit äußerster Thätigkeit betrieben wird, so dürfte es unmöglich seyn, daß Se. M. einen Augenblick Zeit fänden, um Ihnen zu schreiben.

Ich halte es für nützlich, Ew. Exzell. zu melden, daß die Armee in dem besten Zustande und mit allem, was sie braucht, überflüßig versehen ist.

Die feindliche Armee, welche sich in Schlesien befand, wurde geschlagen und weit zurückgetrieben. Die Debouchéen von Böhmen wurden besetzt und befestigt.

„Es scheint, daß in diesem Augenblicke Se. M. die feindl. Armee an die Elbe manövrirt.

Diejenige unserer Armeen, welche nach Brandenburg hin manövrirt, muß heute in Berlin eingerückt seyn.

Jene des Fürsten v. Eckmühl, die mit dem dänischen Korps vereinigt ist, muß gegenwärtig nur auf einige Märsche von dieser Stadt entfernt seyn.

Ich bitte Ew. Erz. ic.

Der Graf Daru.

— Der Senat hat sich am 28. unter dem Vorsitz Sr. Durchl. des Fürsten Erzkanzlers außerordentlicher Weise versammelt. Zwei Sprecher der Regierung die Herren Grafen Regnault de St. Jean d'Angely und Boulay, haben sich in diese Sitzung begeben.

— Aus Rennes wird gemeldet, daß am 23. d. M., um 12 Uhr Morgens, alle Sektionen des kaiserl. Gerichtshofes vollständig versammelt und in rother Amtstracht, die Begnadigungsbriefe von 22 desertirten Seeleuten und zwei andern, deren Strafe gemildert wurde, bestätiget haben; diese Deserteure saßen im Sklavenhaus zu Lorient. Diese Begnadigungsbriefe wurden am 12. verflossenen Juni von J. M. der Kaiserin, Königin und Regentin bestätigt.

— In der Nacht vom 16. auf den 17. Aug. brach zu Genf eine heftige Feuersbrunst aus, bei welcher jedoch glücklicher Weise, Dank sey es der schleunigen Hilfe, nur ein Haus zu Grunde gieng. Ein Naturalist dieser Stadt, der Sohn des berühmten Hrn. Duluc hatte sich in seinem, obgleich von allen Seiten von den Flammen bedroheten Kabinet eingeschlossen; man mochte ihm die Gefahr, welcher er sich aussetzte, vorstellen, wie man wollte, er wollte durchaus sein Kabinet nicht verlassen, indem er sagte: Ich will umkommen oder mich mit ihm retten. Man brachte es dahin, das Kabinet und den Naturalisten zu retten.

Breslau, vom 18. August.

Unsere Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „In der Nacht vom 10 zum 11. d. M. ist der Krieg von Seiten Oestreichs gegen Frankreich erklärt, und zu gleicher Zeit rußischer und preußischer Seits der Waffenstillstand aufgekündigt worden; so, daß die Feindseligkeiten mit Ablauf des 16. d. M. wieder anfangen, wenn der Feind nicht selbst die Waffenruhe noch früher unterbricht.

Indem das unterzeichnete Militairgouvernement, höchsten Orts dazu befehligt, den Einwohnern Schlesiens dieses wichtige Ereigniß bekannt macht, hält sich dasselbe im voraus überzeugt, daß diese Nachricht den patriotischen Eifer, wie für den Anfang, so auch für die Fortsetzung des grosen heiligen Kampfes auf's neue entflammen, und jene edlen Züge von Nationalbegeisterung und Aufopferung des Einzelnen für das allgemeine Interesse in steigender Menge und erhöhtem Glanze erscheinen lassen werde, welche die wahre Anhänglichkeit an König und Vaterland bethätigen.

Frankenstein den 15. August 1813.

Königl. Militairgouvernement von Schlesien.

v. Gaudi. Merkel.

Berlin, vom 17. August.

Vorgestern Abend sind S. k. H. der Kronprinz von Schweden von Oranienburg über Spandau in Potsdam eingetroffen, und im neuen Palais in den für Höchstdieselben bereiten Zimmer abgetreten.

Magdeburg, vom 25. Aug.

Die Feindseligkeiten sollten am 17. d. wieder anfangen; aber die Russen und Preußen griffen schon am 16. an; sie glaubten, die franz. Armee zu überraschen; allein sie wurden überall zurückgetrieben.

Am 16. hat sich der Brigadegeneral Zuchi, in einem Gefecht bei Lahn, mit 3 Regimenter Italienern mit Ruhm bedeckt. Die italien. Truppen griffen die Russen mit großer Unerschrockenheit an.

Am 19. giengen die Alliirten bei Zoben über den Bober, und griffen den Gen. Lauriston bei Siebeneichen an. Die Franzosen, welche nur 3 Kompagnien stark waren, zogen sich bis Goldberg zurück; allein Gen. Lauriston gieng schnell auf den Feind los, worauf ein sehr lebhaftes Gefecht begann, an welchem 2 Drittel des Korps von Langeron, welches blos aus Russen bestand, Antheil nahmen. 3 franz. Brigaden, unter welchen man diejenige von der Division Rochambeau bemerkt, welche der Gen. Lafitte kommandirt, griffen mit dem Bajonet an. Am eben dem Tage, den 19., wurde die Division Albert vom Korps des Fürsten von der Moskwa durch den Gen. Sacken angegriffen, welcher aber zurückgeworfen wurde.

Am 21. kam der Kaiser bei der Armee an, und ließ den Feind angreifen. Der Fürst von der Moskwa griff den Gen. Sacken bei Vorns vorwärts Bunzlau an, und brachte ihn in Unordnung. Der Gen. Sebastiani machte einen sehr schönen Kavallerieangriff. Der Gen. Lauriston setzte über den Bober; die Division Maison trieb den Feind aus seinen Positionen, und verfolgte ihn bis jenseits Goldberg. Der Feind floh überall. In den Gefechten bei Lahn, Siebeneichen und Wolfshayn haben die Alliirten 15 bis 18000 M. an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Es sind ihnen 6 Kanonen und mehr als 2000 Gefangene abgenommen.

Am 21. hat die Division Dombrowsky ein Korps Parteygänger, 2 Stunden vorwärts von Wittenberg geschlagen, viele Feinde getödtet und sich mit Ruhm bedeckt. Diese Division besteht aus den alten poln. Soldaten und hat eine vortreffliche Kavallerie.

(Magdeb. Z.)

Die Stuttgarter Zeitung macht die nämlichen Thatsachen nach offiziellen Nachrichten aus Dresden, vom 24 bekannt; sie fügt hinzu, man habe die Nachricht erhalten, daß der Marschall Oudinot die Position von Mittelwalde weggenommen und besetzt habe.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Das Publikum wird hierdurch benachrichtiget, daß von der franz. Polizei der 32sten Militairdivision, falsche Westphalische, mit dem Bildniß Sr. Maj. ausgeprägte Zweidrittelstücke in Beschlag genommen worden sind. Diese Stücke sind grob gearbeitet; das Metall ist Zinn, mit einem starken Zusatze, welches es hart macht und demselben einen Silberklang giebt. Die öffentlichen mit der Polizei beauftragten Herrn Beamten werden ersucht, die zweckmäßigsten Maaßregeln zu ergreifen, um sowohl die Einbringung dieser falschen Münzen in das Königreich zu verhindern, als auch um die Personen auszumitteln und zu verhaften, welche es versuchen sollten, solche in Cirkulation zu bringen.

Magdeburg, den 21 August 1813.

Der Präfekt des Elbdepartements.

Ritter v. Bercagny.

Leipzig, vom 28. August.

Hier sind folgende offizielle Nachrichten bekannt gem cht worden:

S. M. der Kaiser haben gestern, den 27. August, den vollständigsten Sieg über den Feind erfochten; 20,000 Mann sind zu Kriegsgefangenen gemacht, 14 Fahnen genommen und eine grose Menge Artillerie erobert worden.

Die Kirchen in Dresden sind mit preußischen und östreichischen Verwundeten angefüllt, und den Nachrichten zufolge sind S. M. in Verfolgung ihrer Vortheile begriffen.

Vom 29. Nach anderweiten, diesen Morgen eingegangenen offiziellen Nachrichten, belief sich die Zahl der Kriegsgefangenen, am 28. August Vormittags um 10 Uhr, bereits auf 30,000 Mann, unter denen sich 3 österr. Generals befanden, auch waren 20 Kanonen und viele Fahnen erbeutet. S. M. der Kaiser verfolgt den Feind unabläßig, und man erwartet noch weitere Nachrichten.

Hof, vom 26. August.

Während der ganzen Zeit, daß die feindl. Streifparthei, die am 22. bei uns einrückte, unsere Stadt be-

Digitized by Google

seyt Liebe, lebten wir in unaufhörlicher Unruhe. Besonders haben sich die Kosacken durch ihr rohes Betragen ausgezeichnet. Der östern. Offizier, der die Aufführung seiner neuen Alliirten schon kannte, hatte deshalb den hiesigen Einwohnern gerathen, ihre Häuser und Läden verschlossen zu halten; durch welche Maasregel eine allgemeine Plünderung verhütet wurde. Wen indeß die Kosacken auf den Straßen habhaft werden konnten, dem nahmen sie Alles, was er von Werth bei sich führte.

Die Requisitionen und Forderungen an Wein und Brandwein waren nach Verhältniß des kleinen Korps übertrieben stark; auch mußte an jeden Offizier ein Geschenk an Geld verabreicht werden. Aehnliche und noch gewaltthätigere Exzesse wurden auf den Dörfern verübt, und unter andern ein Bauer von den Kosacken ertränkt, man weiß nicht warum. (F. M.)

Augsburg, vom 28. August.

Die zweite Eskadron des 13ten franz. Husarenregiments welche vor kurzem zu Rom, unter Anführung eines franz. Rittmeisters errichtet wurde, ist so eben von Augsburg nach Würzburg aufgebrochen.

Lausanne, vom 27. August.

Man meldet aus Schinznach, vom 23. August, daß die erlauchte Person, welche unter dem Namen eines Grafen von Emst reist, daselbst angekommen seyn man schmeichelte sich, daß er sich einige Zeit dort aufhalten werde.

Nürnberg, vom 31. August.

Unsere Zeitung enthält Folgendes:

„Nach so eben eingehenden Berichten hat der Kaiser Napoleon bei Löwenberg die drei Korps unter dem Gen. v. Blucher, v. York und Prinz Mecklenburg (dieses aus Russen zusammengesetzt), geschlagen und über den Bober zurückgedrückt. Man erwartete Nachricht von einer Schlacht bei Berlin; durch die Affaire bei Löwenberg sind die kombinirten Armeen von einander abgeschnitten. Der Kaiser hat eine österreichische Division bei Plauen und Chemnitz verdringen lassen, indem er dem Gen. Gouvion St. Cyr Befehl zuschickte, sich zurückzuziehen. Die Absicht des Feindes war, die verschiedenen Korps des Kaisers in den Rücken zu nehmen, wovon derselbe aber schon hinlänglich unterrichtet war. Der Feind glaubte, Napoleon werde mit seiner ganzen Macht in Böhmen einfallen, und wurde in seinem Glauben bestätigt, indem alle Bewegungen von der franz. Armee dorthin gemacht wurden.

Kassel, vom 31. August.

Der Eskadronchef von Gail, von Sr. M. dem Kaiser an Se. M. den König abgeschickt, hat folgende Nachrichten überbracht: „Die feindlichen Armeen, welche den 26. August die Stadt Dresden angegriffen hatten, sind auf allen Punkten mit einem Verluste von 10,000 Mann, worunter 2000 Gefangene, zurückgeschlagen worden.

Tags darauf, den 27, ließen Se. M. der Kaiser den Feind auf der ganzen Linie angreifen, während der Gen. Vandamme, welcher seit 3 Tagen in ihrem Rücken manövrirte, über Königstein ausrückte und auf seiner rechten Flanke erschien. Der Sieg war entscheidend, und die bei Abgang des Eskadronchefs v. Gail bereits bekannten Resultate sind 30,000 Gefangene, 5 Fahnen und 20 Stück Geschütz; unter den Gefangenen waren 5 Generallieutenants und 400 Offiziere.

Der Feind war im vollen Rückzuge, und man verfolgte ihn auf allen Punkten.

Das erste Bataillon leichter Infanterie und das dritte Linienregiment der westphälischen Armee zeichneten sich durch ihre Tapferkeit aus: die vom Obersten von Pfuhl geleitete Artillerie hat sich mit Ruhm bedeckt, und die Lobeserhebungen des Kaisers und der Armee erworben. (Westph. Moniteur.)

Koblenz, vom 28. August.

Der Hr. Maire unserer Stadt hat eine sehr schöne goldene Uhr mit feinen Perlen besetzt mit einer goldnen Perlenkette erhalten, um sie der jungen Person zuzustellen, welche die Ehre hatte, J. M. die Kaiserin bei ihrer Ankunft in unsere Stadt zu bekomplimentiren.

Avertissements.

Weinversteigerung.

In der Geleits-Woche Freitag den 3. Sept. h. J. und den darauf folgenden Tag, Nachmittags um 2 Uhr, werden nachstehende wohlgehaltene Weine in dem Schönborner Hof, Eingang in der Haasengasse, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nemlich:

[illegible]	Stück	Wertheimer	1811.
7	»	Bodenheimer	»
1	»	Liebfraumilch	»
4	»	Oestricher	1802.
1	»	Markobrunner	1780.
1	»	Hochheimer	1780.
9	Fuder rothen Rhein Wein		1811.
17	Ohm	ditto	»

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben.

Frankfurt a. M. den 15. Aug. 1813.

J. G. Rüdinger, geschw. Ausrufer.

Conrad Rombeck, von Kettwig empfiehlt sich diese Messe zum erstenmal mit einem gut assortirten Tuchlager, verspricht die billigsten Preiße und reelle Bedienung. Sein Gewölbe ist in der Saalgasse Lit. M. No. 128.

Da der Unterzeichnete wegen seinem hiesigen Geschäften die Frankfurter Messe nicht mehr bezieht, so empfielt sich derselbe vermittelst dieser Blätter dem Andenken eines geehrten Publikums und und seiner Handelsfreunde in allen Gattungen von Papiertapeten. Man findet stets diesen Artikel in großer und vielfältigster Auswahl zu den mäßigen Preißen von fl. [illegible] pr. Stück und aufwärts bis fl. 20., bei ihm. Muster nebst Preißen werden auf Begehren porto frei versendet.

A. Holein

auf der großen Bleiche in Mainz.

In der Varrentrappischen Buchhandlung dahier in Frankfurt ist zu haben: Berechnung verschiedener Geldsorten, der Wechsel- und Waarenzahlung, des 20, 22 und 24 Guldenfußes; der Brabanter Thaler, franz. Livres, Franken und sächsischem Gelde, 24 kr. — Abrégé de la grammaire allemande d'après les principes de Gottsched et Junker, 36 kr. — Woselbst auch der diesjährige Handlungs-Addreßkalender, das Meßschema und allgemeine Post- und Reisebuch, in den bekannten Preißen zu haben sind.

Johann Conrad Gayl,

Weißadlergasse Lit. F. No. 14. in Frankfurt a. M. empfiehlt sich mit seinem möglichst vollständigen Lager gestochener und gedruckter Musikalien, feiner Kupferdruckerschwärze eigener Fabrik, Guitarren zu allen Preißen, italienischen Darmsaiten, Spedition und Lotteriegeschäften.

Heinrich Backofen von Darmstadt,

hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum erstenmal mit einem wohl assortirten Lager, von seinen selbst fabrizirenden Spiel-Karten beziehet; er hat seine Niederlage in der großen Sandgasse Lit. K. No. 61, in der Musik- und Instrumenten-Handlung des Herrn Georg Heinrich Huber. Er bittet um gütigen Zuspruch, verspricht gute Waare und die billigsten Preiße.

Alle diejenigen, welche an den schon gegen das Ende vorigen Jahrs, mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommenen Handelsmann und Lotterie-Collecteur Autemann Herr Doctor über kurz oder lang Gelder zuzahlen oder irgend ein demselben angehöriges, in Baarschaft, Waaren, Wechsel oder sonstigen Effekten bestehendes Eigenthum in Händen oder Verwahrung haben mögen, sey um dasselbe auf dessen Namen, oder angeblich auf fremden Namen gestellt, haben binnen 8 Tagen von Bekanntmachung dieses, bei dem unterzeichneten Gericht so gewiß Anzeige davon zu machen, auch künftig an Niemand anders als an den bestellten Curator massae Hrn. Dr. Hiepe, einige Zahlung zu leisten oder etwas abzuliefern, als widrigenfalls dieselben, außer der Strafe doppelter Zahlung zu gewärtigen haben, daß bei sich entdeckender näheren Spur, der Großherz. Criminalbehörde davon werde die Anzeige gemacht werden, um nach Sachbefund weiter gegen sie zu verfahren.

Frankfurt den 26. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

J. M. Mehler, Direktor

Hartmann, 1r Sekr.

Präfectur-Bekanntmachung.

Frankfurt den 24. August 1813.

Nachfolgende Aufforderung des Hrn. Präfecten des Werra Departements an die Conscriptionspflichtige jenes Departements wird auf Ersuchen hierdurch auch dahier öffentlich bekannt gemacht.

Der Präfect des Departements
Freiherr von Günderode. 2c.

In Gefolge einer auf die Bestimmung des 34. Artikels des Conscriptionsgesetzes vom 16. November 1809 sich gründenden Verfügung des Herrn Kriegsministers Excellenz, soll sofort zu Anfertigung der Communal-Conscriptionslisten für das Jahr 1794 geschritten werden, und dieses Geschäft bis zum Ende dieses Monats beseitigt seyn.

Alle junge Männer dieses Departements, welche entweder
1) im Jahr 1794 im hiesigen Departement gebohren, oder
2) zwar in einem andern Departement gebohren, aber im hiesigen wohnhaft, oder
3) von früheren Aushebungen auf die von 1794 zurückgesetzt oder endlich
4) in den Listen früherer Jahre ohne ihr Verschulden ausgelassen sind,

haben sich daher sofort, nachdem ihnen dieses bekannt geworden, entweder in Person oder durch ihre Aeltern, Vormünder oder Bevollmächtigten, vor dem Herrn Maire ihres Geburts- oder Wohnorts zu stellen, zum Einschreiben in die Liste zu melden, und zugleich diejenige Umstände anzugeben, auf welche sie vielleicht die Reclamation einer Befreiung oder Begünstigung gründen wollen. Diejenigen, welche dieses versäumen, werden von Amtswegen eingeschrieben, und verlieren nicht allein alle Ansprüche auf Begünstigung des Gesetzes, sondern werden auch in Gemäßheit des 35. Art. des Conscriptions-Codex als solche erklärt, die zuerst marschiren müssen, ohne an der Ziehung Theil nehmen zu dürfen.

Ich hoffe, daß das hiesige Departement keine Ungehorsamen dieser Art zählen wird und fordere die Aeltern und Vormünder derjenigen Conscribirten, welche sich in diesem Augenblick vielleicht abwesend befinden, auf, dafür zu sorgen, daß dieselbe sofort in ihre Heimath zurückzukehren, und sich nicht dem gesetzlichen Nachtheil aussetzen, den es ihnen bringen würde, das Erscheinen bei der Operation des Herrn Unterpräfecten, und später bei des Recrutirungsraths versäumt zu haben.

Marburg den 14. August 1813.

Der Präfect.
Unterz. A. v. Trott.

Bruchbänder und Zahnreinigungsmittel Anzeige.

Nachdem der Absatz meiner berühmten elastischen Bruchbänder mit dem neu erfundenen Druckballen welcher zur Heilung ganz geeignet ist, ohne Beinriemen liegen bleibt, und unter den dünnsten Beinkleidern nicht bemerkt wird, sich immer verstärkt, so bin ich schon jetzt in den Stand gesetzt selbe ganz wohlfeil, und Armen sogar unter dem Preis zu verkaufen.

Suspensoren zum reiten und für Krankheiten sind ebenfalls vorräthig.

Auch ist bei mir zu haben eine Zahntinktur, welche die Zähne ohne Nachtheil reiniget, das Zahnfleisch stärkt, dem Beinfraße und den Zahnschmerzen Einhalt thut, und der üble Geruch des Mundes vertrieben wird, das Glas à 48 kr. Zahnpulver die Büchse 36 kr., eine kleine 20 kr. Zahnbürsten besser als englische für Erwachsene und extra für Kinder verfertiget, das Stück 24 kr.

J. M. Kehler,
Zahnarzt und Bandagist wohnhaft in Frankfurt a. M. auf dem kleinen Hirschgraben Lit. F. Nro. 77.

Johannes Kramm
auf dem Römerberg in Frankfurt a. M.
in Meßzeiten im Römer an der großen Kaiser-Stiege Nro. 40.

Empfiehlt sich mit seinen wohlbekannten Mode-Waaren und ledernen Handschuhen en gros et en detail in vorzüglicher Güte und Schönheit; sodann führt derselbe alle gestrickte wollene Waaren eigner Fabrik, als: Damen-Röcke mit und ohne Leib, Jacken und Hosen, Herren-Westen von nachgemachten engl. Flise sehr gut wider Rheumatismen — Leib-Binden und Hosen, auch weiße und farbige Kinder-Kleiderchen, alles in vorzüglicher Güte, Schönheit und nach dem neuesten Geschmack, — und da sich dieses mit den billigsten Preisen vereiniget, so verspricht sich derselbe vielen geneigten Zuspruch.

Neue Musikalien.

Krommer Franc. 3 Quat. pour 2 V. Cl. et Vllo. op. 90. fl. 5 30 kr.
» » Quint. pr. 2 V. 2 Cl. et Vllo. op. 88. fl. 2. 36 kr.
» » 3 Danses nationales Hongroises, pour V. avec 2 V. et B op 89 — 45 kr
Haensel Pierre, Quat. pour Flute. V. Cl. et Vllo. op. 17. fl. 2. —
Onslow. G. 3 Quat pr 2 V. Cl. et Vllo. op. 4 fl. 4 8 kr.
Spohr Louis, 6me. Cont. pour Viol. op. 28 fl. 4. 45 kr.

Vorstehende nebst mehrern Neuigkeiten und ältere Werke sind für alle Instrumenten zu haben bei

Georg Heinrich Hedler,
Musik- und Instrumenten-Handlung in Frankfurt a. M.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 2. Sept. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$132\frac{7}{8}$	—
	2 Monat	$132\frac{1}{2}$	—
Hamburg	k. Sicht	145	—
	2 Monat	—	—
London	k. Sicht	—	—
	2 Monat	—	—
Paris	k. Sicht	$77\frac{3}{4}$	—
	2 Monat	$77\frac{1}{4}$	—
Lyon	k. Sicht	$77\frac{3}{4}$	—
	2 Monat	$77\frac{1}{4}$	—
Wien	k. Sicht	—	—
	2 Monat	—	—
Augsburg	k. Sicht	—	$100\frac{1}{8}$
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	—
Bremen	k. Sicht	$111\frac{1}{2}$	—
	2 Monat	—	—
Berlin in Courant	k. Sicht	—	—
	2 Monat	—	—
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{2}$	—
	2 Monat	—	—
Strasburg	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	—
	2 Monat	—	—
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{3}{8}$	—
	In d. Messe	—	$99\frac{3}{4}$

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 2. Sept. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	—	$14\frac{1}{2}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	—	15
	5 — —	—	$15\frac{3}{4}$
	5 — Wiener Std. B.	—	$14\frac{1}{2}$
	fl. 50 Specieslotterie.	—	$60\frac{1}{2}$
	» 100 —	90	—
	» 100 Banco-Lotterie	—	—
	» 500 —	—	—
Baiern	5 pCt. Obligationen.	48	—
	6 — —	66	—
	5 — Landstände.....	—	—
Baden	4 pCt. Obligationen..	—	71
	5 — —	—	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	—	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	64	—
	5 — —	64	—
	4 — v. 1. Nov. 1800.	—	—
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	—	52
	5 — —	—	$47\frac{1}{4}$
	5 — Landstände....	—	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen..	—	—
	4 — —	—	—
Nassau	5 pCt. Obligationen	—	60

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 247. Samstag, den 4. September 1813.

Kopenhagen, vom 22. August.

Das dänische Hilfskorps in Holstein ist jetzt über 15000 Mann stark, und man glaubt, daß ihm noch einige Regimenter nachgeschickt werden dürften.

Auch die holsteinischen Festungen Glückstadt und Rendsburg werden eifrig verstärkt, und die Umgebungen planirt. Man vermuthet noch immer eine förmliche Kriegserklarung gegen Schweden, sobald die Erate vorbei ist, und die Truppen in Norwegen mit Lebensmitteln zum Marsch versehen werden können. Das in Seeland zusammen gezogene Truppenkorps könnte dann vielleicht zu Unterstützung der norwegischen Armee, eine Landung in Schoonen unternehmen, oder wenigstens damit drohen. In Schweden sind gegenwärtig äußerst wenig Truppen. Man hebt bei uns stark Rekruten aus. Unser Kurs ist nicht besser geworden; er steht noch auf 5600 gegen dänisches Courant.

Seit kurzem sind außer einigen russ. Kurieren und engl. Parlamentairs 7 franz. Kuriere, theils von Hamburg, theils von Dresden, zu Kopenhagen eingetroffen.

Semlin, vom 16. August.

Die am 6. d. über die Drina gesetzten Türken, waren blos eine Vortruppe, die aus nicht mehr als 3000 Mann bestund; die übrige Hauptmacht der Türken, die bei Chepak, Brtska und Burum versammelt stand, hatte gleichfalls die Drina zu forziren Mine gemacht; allein die großen Verhaue und Waldungen verhinderten schon die 3000 Mann starke Avantgarde der bosnischen Macht weiter vorzudringen, und die Straße nach Schabatz gewinnen zu können; daher mußte auch nothwendig das Groß der Armee sich auf die jenseits gefaßten Positionen beschränken, und das vorgeschobene Korps am 8. d. wieder einziehen.

Wie man noch erfahrt, rücken nun allmählig auch die Paschen von Nissa und Widdin mit ihren unterhabenden Truppen gegen die Morawa und den Timok vor. Bei Deligrad und Negodin sollen bereits ziemlich starke Gefechte vorgefallen seyn, die zur Folge hatten, daß bei letzterem Orte der bekannte serbische Anführer Heiduk Velko, mit 1500 Betscharen von den Widdiner Turken eingeschlossen wurde. Auf die sich verbreitete Nachricht, hatten die serb. Kommandanten und Vorsteher Georg Czerny und Mladen um dieses eingeschlossene Korps zu befreien, eilends mehrere 1000 Mann von der Morawa dahin detaschirt.

Vorige Woche giengen von Belgard zur Ergänzung der verschossenen Munition, zwei starke Transporte mit Munition nach der Drina und Morawa ab. (Presb. Z.)

Presburg, vom 21. August.

Der Erzherzog Palatinus ist gestern Morgens hier eingetroffen. Se. k. H. stiegen in dem Pallaste ab, welchen Sie während der Haltung des Landtags bewohnen. Dieser Prinz hat die hier gemacht werdenden militairischen Zubereitungen untersucht, und dann Nachmittags seine Reise nach Wien fortgesetzt.

Wien, vom 27. August.

Nach den aus Steyermark erhaltenen Nachrichten war das Hauptquartier des Artilleriegenerals, Baron von Hiller, am 23. zu Clagenfurt.

Steierische Gränze, vom 10. Aug.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. etwas vor 1 Uhr verspürte man in der Gemeinde Weinburg in Steiermark, nach vorhergegangenem, mit starken durch 6 bis 7 Stunden anhaltenden Regengüssen begleiteten Donnerwetter und äußerst hellen Blitzstrahlen, eine heftige Erderschütterung. Dieselbe schien aus einer horizontalen Bewegung der Erde zu entstehen, dauerte in 4 kurz nacheinander folgenden Erdstößen ungefähr 5 bis 6 Sekunden, und endigte mit einem dem heftigsten Sturmwinde ähnlichen brausenden Getöse. In der nämlichen Nacht 1¼ Uhr fühlte man auch zu Radkersburg ein Erdbeben, das in 2 Stößen bestand, und wobei die Betten wankten, Fenster und Thüren klapperten, und die Gläser in den Schränken und auf den Tischen klirrten. Das Erdbeben verursachte weder an dem einen noch dem andern Orte irgend eine bemerkbare Beschädigung, doch schwoll in der besagten Gemeinde der sogenannte Sasbach durch die starken Regengüsse so sehr an, daß er an vielen Orten aus seinem Ufer trat, und die meisten Wiesengründe dieser Gegend überschwemmte.

Paris, vom 31. August.

Man hat Nachrichten von dem Kaiser bis zum 25. August, S. M. verfolgten Ihre Siege und genossen fortwährend der besten Gesundheit,

— Durch ein kaiserl. Dekret vom 12. d. M. wurde der Hr. Staatsrath, Graf Molé, zum besondern Vormund der Hortensia Eugenia Nieves-Duroc, Herzogin von Friaul ernannt. Diese junge Herzogin kann sich ohne die Einwilligung Sr. M. des Kaisers nicht verheurathen, bei Strafe den Besitz des Herzogthums Friaul zu verlieren.

Der Eingang des gedachten Dekretes lautet wie folgt:

»In Gemäßheit Unseres Dekretes vom 7. Juni d. J. durch welches Wir Unserem Großmarschall Herzog von Friaul, welcher ohne männliche Erben gestorben ist, einen ausgezeichneten Beweis von dem Andenken an die Uns geleisteten Dienste stiften wollen, indem Wir seine Tochter in das an Unsere außerordentliche Domainenkammer zurückgefallene Herzogthum Friaul einsetzen, und ihrem künftigen Gatten den Titel eines Herzogs von Friaul verleihen wollen;

Willens dieser jungen Herzogin einen neuen Beweis Unseres Wohlwollens zu geben und für die Erhaltung ihrer Güter und der Einkünfte Vorsehung zu thun, welche nach Abzug der Kosten ihrer Erziehung und ihrer Unterhaltung noch übrig bleiben, haben Wir beschlossen ꝛc.

— Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg hat den Herren Generalen Frhrn. v. Gründler und Fressinet das Kommandeurkreuz des St. Josephsorden und das Ritterkreuz desselben dem Hrn. v. Bourmont, Adjutantkommandant, und dem Hrn. Boilleau, Bataillonschef bei der Artillerie zugesendet. Die gedachten 4 Offiziere stehen bei dem 11ten Armeekorps, wovon das Kontingent dieses Fürsten einen Theil ausmacht.

Cherbourg, vom 26. Aug.

J. M. besichtigten heute alle Marinearbeiten; Allerhöchstdieselbe fuhren in den innern Hafen, und ruheten unter dem in der Bucht für ihren Empfang zubereiteten Zelte aus. Nachdem die Kaiserin diesen auffallenden Sieg der Kunst über die Natur bewundert hatte, ertheilte Allerhöchstdieselbe dem Hrn. Cachin, Generaldirektor der Arbeiten, im Namen des Kaisers den Titel als Reichsbaron und stellte dem Hrn. Duparc, Oberingenieur, den Orden der Reunion zu. Das ganze Gefolge J. M. gieng aus dem innern Hafen heraus, und die Kaiserin war die letzte, welche darin verblieb. Nach Ihrem Weggehen ließ man daselbst so viel Wasser eindringen, daß niemand den Ort betreten konnte, welchen Allerhöchstdieselbe mit ihren Fußstapfen beehrte.

Von der Ankunft der Kaiserin in dem Hafen bis zu Ihrem Weggehen, vermischte sich der Jubel der Fröhlichkeit u. Liebe unaufhörlich mit dem Donner von allen Batterien. 2 engl. Schiffe kreuzten wärend dieser Zeremonie in See und hielten sich in einer Entfernung von ungefähr 4 Stunden.

Um 2 Uhr Nachmittags kehrten J. M. in den Pallast zurück, wo Allerhöchstdieselbe von allen Authoritäten der Stadt empfangen wurden. Die Kaiserin nahm hierauf ein anderthalb Stunden von Cherbourg gelegenes Schloß in Augenschein, und nahm auf Ihrer Fahrt eine große Anzahl Bittschriften an.

Um 8 Uhr empfieng J. M. die jungen Frauenzimmer, welche Allerhöchstderselben gestern bei Ihrer Ankunft ihre Blumen und Verse nicht überreichen konnten. Diese schöne Jugend gieng J. M. entgegen und streuete Ihr Rosenblätter. Eins dieser Frauenzimmer überreichte Allerhöchstderselben ein Körbchen, welches mehrere Stücke Spitzen von der Manufaktur des Landes enthielt.

Vom 27. — Heute wurde der Hafen den Wellen des Ozeans geöffnet; dieses imposante und prächtige Schauspiel hatte eine beträchtliche Menge Menschen herbeigelockt.

Die Kaiserin begab sich um 6 Uhr Abends unter ein zu Ihrem Empfange zubereitetes Zelt. Bald war der Damm, welcher seit 10 Jahren gegen den Ozean als Barriere diente, durchbrochen. Das Wasser drang jedoch Anfangs nur langsam ein: allein hierauf bahnte sich dasselbe mehr als einem Ausweg, und stürzte in Strömen in das große Becken, welches von dem Hrn. Bischof von Coutances geweihet wurde.

J. M. genossen sehr lange dieses in seiner Art einzigen Schauspiels, und begaben sich erst bei Einbruch der Nacht hinweg. Das Publikum war über ein anders unerwartetes Schauspiel lebhaft frappirt. Kaum war der Tag zur Neige als plözlich und wie durch einen Zauber das Holzwerk des Dammes und die beiden Seiten des Hafens mit der reichsten Illumination dekorirt waren. Die Wirkung so vieler Lichter, welche auf den schaumenden Wellen wiederstrahlten, war wahrhaft prächtig und verdoppelte den Glanz der Zeremonie.

Die Ankunft und das Weggehen J. M. wurden mit 1.. Kanonenschüssen angekündigt.

Die Flottille von Cherbourg manövrirte in Gegenwart J. M. und stellte ein Seegefecht vor. Auf dem Roulerberge wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt.

Ungefähr 4 Stunden vom Lande waren 4 englische Schiffe im Angesichte.

Nancy, vom 29. August.

Hier sind 53 rußische Kriegsgefangene durchpassirt, die nach Tulles gebracht, 82 Refracktairs, welche nach Strasburg und 33 spanische Gefangene, die in das Departement der Ardennen transportirt werden.

Hamburg, vom 23. Aug.

Seit der Wiedereröffnung des Feldzugs macht unsere Sache bewunderungswürdige Fortschritte. Gestern stießen wir auf den Feind, als er von Schwarzow aus vordrang. Bei seinem Rückzug steckte er die Brücke nächst Zehnendorf in Brand. Die große Entschlossenheit unserer jungen Soldaten rettete diese Brücke, und stellte sie in einer Viertelstunde wieder her. Der Prinz von Eckmühl folgte dem Feinde mit der Division Thiebault und der Kavallerie; er traf denselben auf den Anhöhen vor Mastof, wo er beinahe 5500 Pferde und 2 Batterieen hatte. Die Kavallerie machte einen Angriff auf uns, allein unsere jungen Soldaten empfiengen sie so gut, daß sie nichts unternehmen konnten. Die feindl. Infanterie kam nicht zum Vorschein. Die Kanonade war lebhaft, wir haben aber nur wenig Verwundete. Der Prinz war mit der Genauigkeit und mit der Ruhe, womit die Manövers ausgeführt wurden, sehr wohl zufrieden. Gen. Loison hat mit der Division Fechens, die dritte Division und die Kavallerie des Gen. l'Allemand bis zur Brücke bei Lebergerdorf vorgeschoben und kam noch früh genug an, um die von dem Feind in Brand gesteckte Brücke zu retten, er marschirte hierauf auf der Straße von Wittenberg bis nach Camin, wo er Posto faßte.

In der Nacht vom 21. auf den 22. stieß die 5te Division zu dem Prinzen. Am 22. in der Früh vereinigte sich das dänische Korps mit dem Gen. Loison. Die ganze Armee stund in der Linie und der Prinz vorwärts Mastof. Die Truppen sind mit allem wohl versehen, man bewundert ihr kaltes Blut und ihre Ergebenheit.

Heute heißt es, unsere Truppen seyen in Berlin eingezogen. In der Zwischenzeit und während wir diese Vortheile errungen haben, bewacht die Division Gengeult die Elbe, Lauenburg und Boizenburg.

Der Sieur Cutsaert, welcher in dem vorigen Feldzuge die Elitenkompagnie des ersten Douanenkorps bei Hamburg und Lüneburg mit Auszeichnung kommandirt hat, erhielt durch ein Dekret vom 9. Aug. den Orden der Reunion. Se Durchl. der Fürst v. Neufchatel und Wagram, Major-General hat den Sieur Cutsaert mit der Anzeige von dieser ihm von Sr. M. dem Kaiser und König zugestandenen Gnade beehrt und zu gleicher Zeit den unter seinem Kommando stehenden Braven Lob ertheilt.

Aus Schlesien, vom 12. August.

Am 10. ist die Feldequipage S. M. des Königs von Preussen nach Prag abgegangen. Allerhöchstdieselben werden heute oder spätestens morgen sich auf direktem Wege ebenfalls dahin begeben, wohin auch S. M. der russ. Kaiser bereits abgegangen sind; im Gefolge S. M. des Königs von Preussen befinden sich der Staatskanzler Frhr v Hardenberg mit einem Theile seines Büreau, und der Hr Gen. v. Knesebeck, diensthuender Adjutant. Im Gefolge des rußischen Kaisers befindet sich außer den Fürsten Wolkonsky, Neworowsky, Toll und Landskoy, dem Staatssekretair Graf Nesselrode, auch der en Chef kommandirende Gen. Barclai de Tolli.

Der bei weitem gröste Theil der rußisch-preußischen Armee ist am 10. über die Gränze nach Böhmen gegangen, und vereinigt sich dort mit der grosen österr. Armee unter dem Feldmarschall Schwarzenberg.

General Blucher hat Ordre mit einer ungefehr 70,000 Mann starken rußisch-preußischen Armee, die in Schlesien stehenden franz. Truppen zu beobachten.

Salzburg, vom 28. August

Am 27. machte eine österr. Kavalleriepatrouille eine Rekognoszirung bis in die Nähe dieser Stadt. Es fielen einige Kanonenschüsse, und die Oestreicher zogen sich wieder zurück. Eine bedeutendere Affaire soll bei Villach statt gefunden haben; man hat indessen noch keine bestimmtern Nachrichten über ihren Ausgang.

Regensburg, vom 31. August.

Diesen Morgen ist Se. Exzell. der kaiserl. österr. Gesandte, Hr. Baron v. Hügel, auf seiner Reise nach Wien hier angekommen.

München, vom 30. August.

Eine Eskadron vom 7ten Chevauxlegersregimente Prinz Karl gieng am 29, von Freising kommend, durch München, um sich zur Armee am Inn zu begeben. Verschiedene Abtheilungen anderer Truppen sind ebenfalls durch diese Hauptstadt dahin gezogen.

Am 28. August bivouaquirte das bei der grosen Armee stehende königl. baierische Armeekorps vor Jüterbock, zwischen Treuenbriezen, Baruth und Wittenberg.

Augsburg, vom 1. September.

Nach Privatbriefen aus Salzburg hatte sich dort in der Nacht vom 26 zum 27. August, gegen 2 Uhr, eine österr. Patrouille dem Linzer- und Mirabellthore genähert, und auf die diesseitigen Wachtposten geschossen. Als ihr aber mit Kleingewehrfeuer und einigen Kanonenkugeln geantwortet wurde, zog sie sich wieder zurück.

Bei Obergolling bivouaquirte schon seit einigen Tagen ein kleines österr. Korps mit Geschüz, welches über den Mandlingpaß und Radstadt hingekommen war.

An der Gränze von Oberöstreich blieb, unbedeutende Patrouillenstreifereien abgerechnet, bisher Alles ruhig.

Ludwigsburg, vom 31. August.

Durch den als Kurier angelangten Generaladjutant, Generalmajor Grafen von Beroldingen, welchen des franz. Kaisers Majestät an Se. königl. Majestät am 28. Aug früh Morgens um 2 Uhr abgeschickt haben, ist die Nachricht von dem bedeutenden Siege eingegangen, welchen der Kaiser am 2 . über die kombinirten österreichischen, russischen und preussischen Armeen bei Dresden davon getragen. 18,000 Gefangene, 6 Kanonen, 5 Fahnen, 4 österreichische Generale, 20 Obersten und 200 Offiziere sind die Trophäen dieses Tages. (Stuttg. Zeit.)

Friedrichshafen am Bodensee wird in einem weiten Umfang mit Schanzen und Gräben umgeben; Se. M. der König selbst werden in wenig Tagen erwartet, sammt den Garden zu Fuß und zu Pferd, ein Korps von 4 — 6000 Mann würtembergischer Truppen soll sich da zusammen ziehen. (Erz.)

Mainz, vom 3. Sept.

Der Truppenmarsch durch unsere Stadt zur großen Armee geht unausgesetzt fort. Innerhalb 8 Tagen sahen wir von folgenden Regimentern Bataillons, Eskadrons oder Detaschementer durchpassiren, namlich: vom 25sten, 3.sten, 39sten, 40sten, 75sten, 139sten, 140sten, 142sten und 149sten Linienregiment: vom 8ten, 27sten und 29sten leichten Infanterieregiment; vom 2ten, 3ten und 8ten Husarenregiment; vom .ten, 26sten und 27sten Chasseurregiment zu Pferd; vom 1 ten, 13ten, 15ten, 16ten, 18ten, 19ten, 22sten und 26sten Dragonerregiment; vom 3ten Chevauxlegersregiment; vom 1sten, 3ten und 4ten Regiment der Ehrengarden; ein Bataillon vom 12ten Voltigeurregiment von der Garde; überdies noch Chasseurs zu Pferde von der Garde und Artillerietrain.

Nichtpolitische Gegenstände.

Warum die Krusensternsche Unternehmung besonders in Japan und China mißlingen mußte?

(Beschluß.)

Auch das war für den russischen Gesandten höchst verdrießlich, daß die Tratten, die ihm die amerikanische Kompagnie für den holländischen Faktor in Japan gegeben hatte, nicht acceptirt wurden, indem der Faktor, ein sehr vorsichtiger Mann, erklärte, er könne die Bezahlung so starker Summen nicht auf sich nehmen, ehe die Tratten von der Kompagnie zu Batavia acceptirt wären.

Nicht ohne Grund wurden die Russen über ihre sechsmonatliche Gefangenschaft auf der Küste von Japan und über die sich immer erneuernden Demüthigungen zulezt ungeduldig. Unter der Schiffsmannschaft befand sich ein Bedienter, Alexander; die Japaner bezeigten ihre Verwunderung darüber, daß ein Bedienter den Namen seines Souverains frage, da in Japan das Volk nicht einmal nach dem Namen seines Kaisers fragen dürfe. Die Gesandtschaft hatte einen Brief des russischen Kaisers an den japanischen zu übergeben, der durch japanische in einem Sturm an die Küste von Sibirien verschlagene Schiffleute übersezt worden war. Welchen Eindruck dieses Aktenstück, das vermuthlich in einem der Sprache der Rhone- und Seineschiffer ähnlichen Styl abgefaßt war, bei den Japanern machen mußte, war leicht abzusehen. Bei der später erfolgten Audienz des Gesandten war eine der ersten Aeusserungen des asiatischen Stolzes die Frage, »wie ein Kaiser von Rußland es habe wagen dürfen, an den Kaiser von Japan zu schreiben, da es verboten sey, sich ohne besondere Bewilligung schriftlich an diesen Monarchen zu wenden.«

Endlich, nach halbjährigem Warten, ward der russische Gesandte zu Nangasaki von einem japanischen Großwürdeträger empfangen, und er nahm von den Behörden der Stadt den Besuch an. Nach diesen leeren Zeremonien eilten die Russen, welche wohl sahen, daß ihre Versuche fehlgeschlagen hatten, ihre Reise fortzusetzen.

Die Schiffsmannschaft wurde von den Japanern mit allem nöthigen und mit Lebensmitteln für mehrere Monate versehen. Offiziere und Soldaten erhielten wattirte Seidenstoffe. Der Gesandte allein gieng leer aus; man gab ihm zu verstehen, er sey ein allzuvornehmer Herr, als daß man ihm so geringfügige Geschenke anbieten dürfte. Der älteste Dollmetscher hatte, um dem Hrn. v. Krusenstern, der sich allgemeine Hochachtung erworben hatte, eine Artigkeit zu erweisen, sein Wappen auf eine Dose von japanischem Lack malen lassen, und wollte ihm bei seiner Abreise diese Dose schenken. Der Kapitain weigerte sich, aus vielleicht übertriebenem Zartgefühl, dieselbe anzunehmen, wenn nicht auch der Dollmetsch ein Andenken von ihm behalten wolle. Allein dieser versicherte, er dürfe öffentlich kein Geschenk annehmen, sondern dies müsse ganz insgeheim geschehen. Hr v. Krusenstern erwiederte, er könne zu keinem geheimen Schritte die Hand geben, und danke also dem Dollmetscher für sein Geschenk. Der alte Mann weinte vor Schmerz, als er es zurücknehmen mußte.

Hr. v. Krusenstern hat Recht, wenn er in seiner Reisebeschreibung sagt, daß Rußland durch diese Gesandtschaft für seinen Handel nicht nur nichts gewonnen, sondern sogar wieder verloren habe, was 14 Jahre früher ein bloßer Partikular, Hr. Laxmann, zu erhalten gewußt hatte. Die Verhältnisse zwischen Rußland und Japan sind vielleicht für länger als ein Jahrhundert abgebrochen. Dafür hat Hr v. Resanoff sich auf eine Art geracht, welche die Japaner sobald nicht vergessen werden. Er ließ, als er nach Kamtschatka zurück war, eine japanische Niederlassung auf einer der Kurilischen Inseln zerstören. Die Japaner zerstörten dagegen ein russ. Etablissement und nahmen 30

Mann mit sich fort, von denen man nie wieder etwas gehört hat, und die vielleicht auf eine traurige Art sterben mußten.

Hr. v. Resanoff verließ die Flotte in Kamtschatka um die russ. Kolonien an der Küste von Amerika zu besuchen, worüber Dr. Langsdorfs Reise das Weitere meldet, und starb endlich auf der beschwerlichen Rückreise durch Sibirien in dem Städtchen Krasnojarsk.

In China erregten die Russen nicht weniger Mißtrauen als in Japan. Als die Chinesen von der einen Seite den Hrn. v. Krusenstern und von der andern den Hrn. v. Golofkin ankommen sahen, schöpften sie Verdacht über die Absichten der Russen, und schrieben durch ihren Dollmetscher nach St. Petersburg: Tu, Senatus, multum stulte fecisti, quod sine permissione deputationem ad nos misisti.

Avertissements.

Bei mehreren hiesigen Ochsenmetzgern sind auf bevorstehende Herbstmesse gut getrocknete Ochsenhäute in verschiedenen Parthien zu haben.

Sternbergs Sammlung interessanter Anekdoten und Erzählungen aus dem Leben berühmter Tonkünstler und ihrer Kunstverwandten; ein Unterhaltungsbuch für Musiklehrer, ihre Schüler und andere Freunden der Tonkunst. Schnepfenthal. fl. 1. 12 kr.

Ist zu bekommen in der

Georg Heinrich Hedlerschen

Musik- und Instrumenten-Handlung in Frankfurt a. M.

Wein-Versteigerung.

Dienstags den 14. nächstkünftigen Monats September, Nachmittags um zwei Uhr, sollen zu Eltville ohngefähr 20 Stück 1811r Rauenthaler, Kiedricher, Neudorfer und Eltviller Zehnt- und Zinsweine — sodann folgenden Mittwochs den 15. desselben Monats, ebenfalls Nachmittags um 2 Uhr zu Kloster Eberbach, circa 29 Stück 1811r Steinberger und Hattenheimer eigen Wachsthum nebst ohngefähr zwei Stück 1811r sämmtlich wohlgehaltene herrschaftliche Weine gegen baare Zahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, welches den Steigliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Proben vor den Versteigerungen an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 30. August 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.

Langsdorff.

vdt. Schiffner.

Präfecturbekanntmachung.

Frankfurt den 23 1813.

Auf Ersuchen der Königlich Westphälischen Präfectur des Okerdepartements, wird nachstehende Bekanntmachung auch dahier hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Der Präfect des Departements Frankfurt.

Frh. v. Günderrode.

Braunschweig den 1. August 1813.

Die bisherige Bestimmung des Anfangs der beiden Braunschweiger Messen auf die Donnerstage der Mariä Lichtmessen- und Laurentius-Wochen, hat wegen der Abweichung, wenn diese Feste auf einen Sonntag fallen, öftere, dem Handel nachtheilige Irrungen in Absicht des eigentlichen Anfangs der Messen veranlaßt, und es ist von mehreren die Messen beziehenden Kaufleuten verlängst der Wunsch geäußert worden, daß diesem Zweifel durch eine genauere Vorschrift abgeholfen werden möge.

Se. Excellenz der Herr Finanz-Minister hat daher auf den deßfalls geschehenen Antrag genehmigt, daß die gedachten beiden Messen in Zukunft an dem Sonntage derjenigen Woche, worin Mariä Lichtmessen und rücksichtlich Laurentius fällt, ohne Unterschied des Wochentages dieser Feste, unabänderlich ihren Anfang nehmen sollen.

Damit die Verkäufer, besonders diejenigen, welche mit vielen Waaren-Sortimenten handeln, Zeit haben mögen, die zum Verkaufe auszulegenden Waaren gehörig zu ordnen; so ist zugleich bewilligt, denselben das Auspacken am Donnerstag in der vorhergehenden Woche zu gestatten. Das frühere Auspacken, die Waaren bestehen worin sie wollen, und jede Vorbereitung dazu durch Aufschnüren der Ballen und dergleichen bleibt bei der in älteren Verordnungen festgesetzten Strafe von 50 Rthlr. für jeden Fall untersagt, wie denn auch der frühere Ver- und Einkauf der Waaren auf der Messe vor dem bestimmten Sonntage bei Strafe der Confiscation der Waare, oder deren Werthes für den Verkäufer und der Hälfte desselben für den Käufer fernerhin verboten wird.

Uebrigens hat es bei den Verboten wegen des Ausstehens an mehreren Stellen und des Verkaufs nach Mustern, ohne ein Lager zur Messe zu bringen und zum Verkaufe auszulegen, so wie überhaupt bei der bisherigen Einrichtung der Messen bis zu anderweiter Verfügung sein Bewenden.

Den auswärtigen Kaufleuten sowohl, als den Landes-Einwohnern, welche die Messen beziehen, wird dieses zur Nachricht und gleichmäßiger Nachachtung bekannt gemacht und zugleich bemerkt, daß die nächstkommende Lichtmessen-Messe 1814 zum Ersten Male an dem dazu bestimmten Sonntage ihren Anfang nehmen wird.

Der Staats-Rath, Präfect des Oker-Departements

von Reiman.

In Gantsachen des hiesigen Kaufmanns Johann Kasper von Daumüller jünger betr. sind die 3 Edictstage und zwar terminus ad liquidandum et producendum auf Dienstag den 7. Sept. ad excipiendum auf Dienstag den 28. ejusd. und ad concludendum auf Dienstag den 19. October gegenwärtigen Jahres stadtgerichtlich anberaumt worden, als an welchen Tagen die von Daumüllerische Gläubigern entweder in Person oder mittelst sattsam bevollmächtigter Rechtsanwälde auf hiesigem Stadtgerichtsgebäude Vormittags 9 Uhr unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses zu erscheinen haben.

Memmingen den 22. Juli 1813

Königlich Baierisches Stadtgericht.

Absento praesidio

Dr. Sandel, 1. Assessor.

Lamminit.

Wein-Versteigerung.

In der ersten Woche der zukünftigen Herbstmesse als Mittwoch den 8. Sept. l. J. Nachmittags um zwei Uhr, werden nachstehende bestgehaltene Weine auf der Zeil Lit H. Nro. 3. öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

1	Stück	Deidesheimer	Wein	1807r
1	»	Edenkoben	ditto	—
1	»	Forster	ditto	1806r
1	»	Rüdesheimer	ditto	1783r
1	»	Markebrunner	ditto	—
2	»	Edenkoben	ditto	1810r
4	»	Hochheimer	ditto	1808r
1⅗	»	Bodenheimer	ditto	1808r
1	Zulast	Menninger	ditto	1811r
1	Stück	Geisenheimer	ditto	—
1	»	Eltfelder	ditto	—

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben.

Frankfurt den 19. August 1813

J. G. Klebinger,
geschw. Ausrufer.

Unterzeichneter bittet seinen Schwiegervater Schauspieler Huberr, gegenwärtig Lehrer der Tanzkunst seinem Sohn schleunigst seinen Aufenthalt bekannt zu machen, indem da dringende Familienverhältnisse es äußerst benöthigen. Die Adresse ist: an Hrn Kraus Gastwirth zum Schwanen auf dem Heumarkt in Mainz.

Reinhard,
Unternehmer des Deutschen Liebhaber-Theaters.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

E. H. Krelage und Comp aus Haarlem,

empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Annemones, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Fritillarien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen worden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. K. No. 148 und die Verzeichnisse darüber daselbst unentgeltlich zu haben.

In dem Arrondissement Mülheim im Rheindepartement des Großherzogthums Berg befindet sich in einer angenehmen volkreichen Gegend, eine unmittelbar am Rheinflusse gelegene mit allen Geräthen und Werkzeugen versehene Lohgerberei Geschäft mit ihm in Gemeinschaft betrieben — Der baare Zuschuß welchen ein solcher Gesellschafter zu thun hat, ist eben so annehmbar als die Bedingungen sind, unter welchen der bezielte Geschäftsvertrag eingegangen werden kann. Lusttragende mögen sich zur Einsicht der Bedingungen und allenfallsigen Unterhandlungen persönlich oder auch in portofreien Briefen anmelden, in der Stadt Mühlheim am Rhein bei dem Bezirksnotar Ottershagen.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 247

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 4. September 1813.

Von Königlich Baierischem Stadtgerichts wegen

werden auf Antrag der königl. baierischen besondern Stiftungsadministration für die Wohlthätigkeit in Nürnberg alle die unbekannten Inhaber der, in nachfolgendem, von der gedachten Stiftungsadministration übergebenen Verzeichnisse enthaltenen Dokumente, der allgem. königl. Verordnung vom 10. Okt. 1810 (Regierungsblatt de 1810. p. 953 rc.) gemäß, hierdurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Wornach sich zu achten.

Nürnberg am 21. August 1813.

Frhr. von Leonrod.

Pfahler, coll.

Verzeichniß

der abgängigen Schulddocumente über Activkapitalien beim Finanzvermögen der königl. Stiftungsadministration der Wohlthätigkeit in Nürnberg.

Fortlaufende No.	Stiftung.	Kapital-Summe. fl.	kr.	Zins-Fuß.	Datum der Obligation, oder Anlegungszeit	Aeltere schuldende Kasse.	No. der neuesten Liquidation.
1	Airer, Egidius	400	—	4	unbekannt	Zahlamt	1664
2	Arnold, Egidius	10400	—	5	2. Mai 1739.	» »	1372/33
		200	—	3			
3	Berger, Anne Marie	1000	—	4	unbekannt	Vormundamt	73
4	Breitnerische	1000	—	4	» »	Zahlamt	1372/39
5	Dilher, Mich.	900	—	4½	» »	» »	1372/42
6	Ebnerische Seelhaus	169	16	4	» »	dergleichen	1372/44
		21	40	5	» »		
		25	—	5	» »		
7	Ebner, Maria Hedwig	2000	—	4	» »	» »	1502
8	Elsenheimersche	5700	—	4	» »	» »	1372/4
9	Eckenbrecht	2000	—	3⅓	» »	» »	1372/45
10	Fürer, Siegmund	1950	—	3⅓	» »	» »	811
11	Fezzer, Math.	750	—	5	» »	» »	1372/47
		250	—	5			
12	Findelhaus	1600	—	4	Rekognition de 3. Febr. 1758	Zahl oder Losung Amt	1553/103
		900	—	4	de 2. Mai 1755		
		300	—	4	1761		
		3000	—	4	Raths V. 12. Merz 1762		
		800	—	4	8. Nov. 1762		
13	Gommersfeldersche	2500	—	4	Ewiggeldbrief den 1. Mai 1604	» »	1372/50
14	Gorz, Gräfin	360	—	4	unbekannt	» »	958
15	Geldner Trunk	1589	51	3½	» »	» »	1372/24
		590	30	3¾			
16	Hutter, Hans	740	—	5	» »	» »	1372/63
17	Horn, Conrad	650	—	5	» »	» »	1372/62
18	Hallerische drei Geistliche	50	—	4	» »	» »	1372/56
19	Hallerische Kreuz	1300	—	5	1. Febr. 1508	Losung oder Zahl-Amt	1385
		541	40	5	unbekannt		
		1625	—	5	1. Jan. 1576		
		1408	20	»	8. Nov. 1572		
		1083	20	»	23. Juli 1580		
		975	—	4	1. August 1583		
		1083	20	4	31. August 1586		
		1083	20	»	1. August 1589		
		1300	—	»	1. Nov. 1597		
		568	45	»	7. » 1599		
		541	40	»	1. » 1690		
		541	40	»	1. » 1611		
		541	40	»	1. » 1613		
		500	—	»	1. » 1606		

Fortlaufende Nro.	Stiftung.	Kapital-Summe. fl.	kr.	Zins-Fuß.	Datum der Obligation, oder Anlegungszeit.	Weitere schuldende Kasse.	Nummer der neuesten Liquidation.
20	Imhof, Conrad	325	—	3½	unbekannt	Losung oder Zahlamt	1372/66
21	Jordan, Magd.	600	—	4	» »	Vormundamt	1372/68
22	Johannis Siechkobel	19639	53¼	2	» »	Zahlamt	1372/30
23	Johannis Sondersiechen	900	—	4	3. Febr. 1758		
		1000	—	3	1. Oct. 1721	» »	1372/31
		1000	—	3	1737		
24	Keipert. Stiftung	300	—	3	14. Nov. 1738		
		200	—	3	2. Mai 1744		
		750	—	4	unbekannt	Losungamt	1372/71
		780	—	5	» »		
		25145	—	3½	» »		
25	Kindbetterin Almosen	455	—	3½			
		1365	—	3½			
		3629	10	4	desgleichen	desgleichen	1372/70
		325	—	4			
		43	20	5			
		2535	—	5			
26	Kreß Jungfrauen Almosen	400	—	3	19. Dezbr. 1733		
		100	—	3	2. Nov. 1740		
		300	—	3	3. August 1741	desgleichen	1372/69
		200	—	3	2. Mai 1744		
27	Landauer. XII Brüder	1254	10	4	1672		
		700	—	5	1585	desgleichen	1304
28	Moroldsche Stiftung	1200	—	3½	1. Nov. 1698	Zahlamt	1633
29	Muffel Christoph	1500	—	3½	14. Mai 1770		
		367	29½	3	12. Juni 1717	» »	1372/95
		1282	30½	3	1. Nov. 1746		
30	Muffel, Barbara	975	—	3½	unbekannt	» »	1372/94
31	Martha Spital	3600	—	4	» »	» »	1372/38
32	Mendlische XII Brüder	345	—	3½	1488		
		450	—	3½	1558		
		541	40	5	1. Mai 1602		
		541	40	5	1. » 1611	» »	1225
		2000	—	3	30. August 1708		
		300	—	3	9. Juni 1713		
		3000	—	4½	1. Nov. 1772		
33	Muffel, Ursula Marg.	1500	—	4	12. Juni 1717	» »	1372/96
34	Nützel. Seelhäuser	975	—	3½	1511 und 1520	» »	1188
35	Peyerl. Stiftung	17300	—	4	unbekannt	» »	1372/110
		13300	—	4			
36	Peter Siechkobel	2116	46¾	3	» »	» »	1372/22
37	Püttner, Georg	400	—	5	» »	» »	1372/108
38	Queck, Gregor	500	—	4	» »	» »	1372/111
39	W. Ritterisch. Stiftung	1236	—	3½	1. Mai 1539		
		325	—	5	unbekannt		
		2000	—	5	1629	» »	401
		250	—	4	1. Nov. 1674		
		300	—	4	1. Mai 1684		
40	Scheifelin	1500	—	4	1629	» »	1372/121
41	Schmidtmayer	1235	—	3½	unbekannt	» »	1372/14
42	Sulzbachisch	150	—	5	Ewiggeldbrief	Zahlamt	1372/128
43	Schmidt, Christoph Gottl.	1000	—	4½	7. Nov. 1725	» »	779
44	Schmidt, Paul	1000	—	4	1. Mai 1761	» »	1372/123
45	Stadt-Almosen	350	—	4½	1. » 1708		
		400	—	4	1. » 1712		
		560	—	4	2. » 1760		
		950	—	4	1. Aug. 1782		
		500	—	4	unbekannt	desgleichen	1357
		78788	15	aversionaliter	» »		
		25932	44¾	ditto	» »		
		3493	45	3½	» »		
		180	—	—	2. Mai 1760		
46	Spital zum heil. Geist	125034	36	aversionaliter	unbekannt	Zahlamt	
		19047	36¼	ditto	» »	Katharinenkloster	1253
47	Tucher, Helene	500	—	4	20. Nov. 1766	Zahlamt	1372/89
48	Tezel, Felix Jacob	1681	40	4	unbekannt	» »	889
49	Tucher, Hans	297	53	4	» »	» »	1276
50	Tumerisch. Hans	3605	20	5	Ewiggeldbrief de 1499	» »	1638
51	Waldstromer	433	20	4	unbekannt	» »	1218
52	Weidermann	1000	—	4	» »	» »	1372/136
53	Welser, Sebald	1083	20	5	1. Nov. 1558	» »	1372/135
54	Willenberger	1650	—	5	unbekannt	» »	1372/16
55	Zollner, Anne	260	—	3½	» »	» »	1372/35
56	Zollner, Lämle	960	—	3½	» »	» »	711

Nürnberg, den 15. August 1813.

Königlich Baierische besondere Stiftungsadministration für die Wohlthätigkeit.

Vock.

Wezzel.

Demnach der Kaufmann und Zeug-Fabrikant Caspar Heinrich Christian Haslicht zu Braunschweig, patentirt sub No. 1512., unter Vorlegung einer Bilance über den Activ- und Passivzustand seines Vermögens, behuf Versuchs eines Accords mit seinen Gläubigern um öffentliche Vorladung derselben nachgesucht hat, diesem Gesuche auch deferirt und zu solchem Ende Termin

auf den 30. September

nächstkünftig angesetzt worden; so werden alle und jede, welche an genannten Kaufmann und Zeug-Fabrikanten Haslicht Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, beregten Tages, Vormittags um 10 Uhr, auf Königl. Tribunale hieselbst zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, auf den mit 25 pCt. für die Wechsel- und mit 10 pCt. für die chirographarischen Gläubiger proponirten Accord eine bestimmte Erklärung abzugeben, und das fernere Verfahren in der Sache zu gewärtigen, und zwar unter dem Präjudiz, daß diejenigen etwaigen Gläubiger, welche in diesem Termine nicht erscheinen, für einwilligend in die Accordsproposition angenommen werden.

Gegeben Wolfenbüttel den 17. Juli 1813.

Königlich Westphälisches Tribunal des Distrikts Braunschweig.

(L. S.) C. Gesenius.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Frankfurt, nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Bericht löbl. Curatel Commission de pr. hest., den abwesenden Johannes Kremmelbein betr. ist decr.

Ponatur ad acta, und wird

1) das gebetene Zeugenverhör über die eingereichten Art. Ziffer 3. erkannt;
2) wird Herr Rath Dr. Textor damit beauftragt.

Decr. Gericht erster Instanz den 20. Juli 1813.

Hartmann, 1r Sekretär.

Hanau den 30. Juli 1813.

Freih. von Albini.

Nachdem in Gefolg höchster Entschließung das von dem ehemaligen Carthäuser Kloster zu Köln herrührende Weingut zu Rheinbrohl in dem Amte Hammerstein, bestehend in Wohnhaus, Kelterhaus, Scheuer und Garten von 26 Ruthen 4 Schuh, sodann 41 Morgen 51 Ruthen 10 Schuh Weinbergen, 61 Morgen 127 Ruthen 6 Schuh Ackerland, 7 Morgen 17 Ruthen 15 Schuh Wiesen, 29 Ruthen 12 Schuh Wildland und 119 Morgen 145 Ruthen Hecken und Rahmbüschen, sammt den in den Gebäuden sich befindenden dem Gut angemessenen Keltern und Keltergeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden und im Ganzen verkauft werden soll, und denn hierzu terminus auf Montag den 27. künftigen Monats September angesetzt worden, als wird solches hiermit bekannt gemacht, und können sich die zu diesem Gut Lusttragende und der Solvenz halben sich gehörig ausweisende Liebhaber gedachten Tags, Vormittags um 9 Uhr, in dem Carthäuserhof zu Rheinbrohl einfinden und ihre Gebothe ablegen, die alsdann bekannt zu machende Steigbedingnisse aber, wie auch sonstige das Gut betreffende Verhältnisse, auch zuvor bei Herzoglicher Rentei zu Linz in Erfahrung bringen.

Weilburg den 2. August 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.

G. Winder

vdt. Bietor.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann Ehrenfried Wecker, sub hesterno mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen und hiernächst der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche an ernannten Handelsmann Ehrenfried Wecker, aus irgend einem Grund einigen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Donnerstag den 9. Sept. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Gerichtscommission, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, ihre Ansprüche zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen, von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 29. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1. Secretair.

Da höchsten Auftrags zufolge, die unterzeichnete Stelle die Verlassenschaften nachbenannter im letzten russischen Feldzuge verstorbener Großherzoglich Badischer Offiziers zu berichtigen hat, so werden

unter Anberaumung einer Frist von drei Monaten a dato

1) sämtliche Schuldner dieser Massen zur getreuen Angabe und Abtragung ihrer Obliegenheiten,
2) ferner die Gläubiger derselben zur Liquidirung ihrer Foderungen in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte unter Vorlegung ihrer Beweisurkunden, und zwar unter dem Präjudiz, daß sie sonst bei Vertheilung der Massen werden ausgeschlossen werden,
3) Diejenigen endlich welche, Erbrechte anzusprechen gedenken, aufgefordert, dieselben durch genügende Legitimationen zu belegen, und entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte mit den Gläubigern der resp. Massen zu liquidiren, widrigenfalls denselben ein Liquitat von Amtswegen wird aufgestellt werden.

Diese Offiziers sind:

Obrist v. Cancrin von Karlsruhe.
Capitaine von Poly aus Sunderslum in Frankreich.
» Merlet von Mörsburg.
» von Ehrenberg aus Karlsruhe.
» Medicus aus Lichtenau.
» von Stetten aus Kandern.
» Sensburg aus Karlsruhe.
» von Eck aus Karlsruhe.
» von Imhof aus dem Hohenlohischen.
» von Wolframsdorf aus Wolframsdorf in Sachsen.
Rittmeister Bischoff aus Bruchsal.
Lieutenant von Dürheimb aus Rastatt.
» von Müller aus Bruchsal.
» Schmidt vor Bruchsal.
» Gilm von Rosenegg aus Constanz.
» Spinner von Rastatt.
» Gesell von Karlsruhe.
» Schwab von Emmendingen.
» Obermüller von Karlsruhe.
» von der Schleiß von Offenburg
» von Froben von Rastatt.
» von Lasselaye von Oberkirch.
» Rutschmann von Rastatt.
» Leopold Holz von Karlsruhe.
» Oehl von Karlsruhe.
» Hirsch von Bruchsal.
» von Ritz von Offenburg.
» Strohmeier von Karlsruhe.
» Karl Hoffmann von Karlsruhe.
» von Gilten von Arolsen im Waldeckischen.
Regimentsquartiermeister Münzer aus Augsburg.
Regimentschirurg Stippelt aus Bruchsal.
Bataillonschirurg Heumann aus Hamburg.
Chirurg Niedergall von Michelfeld.
» Kaufmann aus Triburg.
» Oberle aus Kippenheim.
» Keppler aus Löffingen.
Secretair Wernlein aus Karlsruhe.

Karlsruhe den 9. August 1813.

Großherzogliches Badisches Garnisons-Auditorat.

Baumgärtner.

Es ist dem unterzeichneten Königl. Landgericht angezeigt worden, daß der Georg Leonhard Reinert aus Eibenau sich im Jahr 1793 von Ansbach aus mit der Königlichen Preussischen Armee über den Rhein entfernet, und zwar ein halbes Jahr nachher von Mainz aus, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht mehr gegeben hat. Da nun seine nächsten Anverwandten dessen Todeserklärung gehörig nachgesucht haben; so wird er nebst den, von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und längstens in den auf den

30. März 1814.

Morgens um 9 Uhr anberaumten Termin auf dem hiesigen Königlichen Landgericht oder in der Registratur desselben, schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen. Sollte derselbe aber weder sich selbst noch sonst jemand sich in seinem Namen vor, und im Termine melden; so hat er alsdann zu gewärtigen, daß er für todt erkläret, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses den nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werden wird.

Leutershausen den 16. Juni 1813.

Königlich Baierisches Landgericht.

(L. S.) Fillisch, vic. nom.

Forster, coll.

Da mein Sohn Johannes Höhl, Schreinergesell, schon seit 6 Jahren nichts von sich hat hören lassen, die dermahligen Landesgesetze seine Gegenwart aber äußerst nöthig machen; so fordere ich sowohl meinen gedachten Sohn Joh. Höhl, als auch alle jene welche mir hierüber Aufschluß ertheilen können, höflichst auf, mich entweder von seinem Leben oder Todte baldmöglichst in Kenntniß zu setzen.

Fulda den 6. Aug. 1813.

Joh. Höhl, Seifensieder.

Leonhard Wilhelm Kurz, Müllerssohn von Rosenberg, Landgerichts Sulzbach, gebohren den 22. März 1759 hat sich seit vielen Jahren von seinem Geburtsorte entfernt, und soll, dem Vernehmen nach, zu Oberhaslach in Frankreich, vor ohngefähr 9 oder 10 Jahren verstorben seyn.

Da nun die dermalen gerichtlich bekannten Erben des obigen Leonhard Wilhelm Kurz um Extradition seines hinterlassenen Vermögens hierorts gebeten haben; so wird andurch nicht nur gedachter Kurz, sondern auch — falls derselbe bereits verstorben seyn sollte, — Jeder, der an seinem Nachlaß irgend eine rechtliche Forderung aus einem universellen oder speziellen Rechtstitel zu haben vermeint, vorgeladen, sich binnen eines peremtorischen und sub poena praeclusi anberaumten Termins von 3 Monaten hierorts gebührend melden, nach dessen fruchtlosem Verfluß die sich nach Beendigung eines über die Leonhard Wilhelm Kurzische Erbschaft hierorts anhängigen Rechtsstreites auswerfende Masse den berechtigten Erben, und zwar nach der künftigen Aktenlage entweder gegen oder ohne Caution — verabfolgt werden würde.

Sulzbach den 14. Juli 1813.

Königl. Landgericht Sulzbach im Regenkreise.
(L. S.) F. v. Wieland,
Landrichter.

Die Gläubiger der Baruch Löbs Wittwe von hier, werden andurch unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der Masse geladen: ihre an erwähnter Wittwe Verlassenschaft habende Forderungen Mittwochs den 8. September d. J. Vormittags 9 Uhr hieselbst anzugeben, worauf ihnen das Inventarium vorgelegt, ein Nachlaßvertrag versucht und Falls dieser nicht statt findet der Concurs eröffnet werden soll.

Hachenburg den 22. Juli 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Sandberger.

Großherzoglich Badisches Amt Carlsruhe.
den 24. Juli 1813.

Dem unbekannt wo abwesenden Sohn des längst verstorbenen Bürgers Johann Gottfried Kreuz von hier, Gottfried Ludwig, von Profession ein Peruquenmacher, ist nach Absterben seiner Mutter 1810 ein mit Schulden überladenes Erbe zugefallen, über dessen Annahme oder Entschlagung derselbe oder dessen rechtmäßigen Erben sich auf Betreiben der Gläubiger binnen 3 Monaten von jetzt an bei dem hiesigen Großherzogl. Bad. Stadt-Amts-Revisorat um so mehr zu erklären haben, als sonst nach dem von seinem aufgestellten Abwesenheits-Curator genehmigter Vorschlag das ganze Vermögen dem hier wohnhaften Miterben Johann Friedrich gegen die Uebernahme der Passiv-Schulden überlassen wird.

Autenrieth.
vdt. Willig.

Nachstehende bei der Conscription pro 1814 nicht erschienene Unterthanssöhne des diesseitigen Distriktes, als:

Johannes Ott,
Anton Wirth,
Andres Droll und
Philipp Groser, sämmtliche von Neustadt am Main,
dann
Niclaus Warmuth, von Hasenlehr

werden andurch vorgeladen, sich binnen 30 Tagen von der Ausfertigung gegenwärtiger Bekanntmachung an, um so gewisser bei unterzeichneter Stelle zu melden, und sich den Conscriptions Gesetzen zu fügen, als nach fruchtlosem Verlaufe dieses unerstrecklichen Termines sie als böslicher Weise ausgetretten angesehen, sonach in Gefolge Höchster Verordnung die Vermögens Confiscation gegen sie erkannt, und sie ihres Anspruches auf Unterthanenrecht verlustig erklärt werden sollen.

Eselbach den 13. Aug. 1813.

Großh. Frankfurter Districts-Mairie Rothenfeld.
C. Eulenhaupt.
Sauer.

Ein Gut bestehend in 608 Morgen Ackerfeld, 83 Morgen Wiesen, 3 Morgen Baum- und Küchengarten u. 6 Morgen Weinberge, Heilbronner Meß, oder circa 742 Morgen neuen würtembergischen Meßes nebst hinlänglichen Oeconomie-Gebäuden, die zum Theil erst seit 5 Jahren neu aufgeführt wurden, und alle gut unterhalten sind, stehet zu verkaufen.

Die Felder sind in dem besten Bauzustande, und hat das Gut, (das nur 1½ Stunde von Heilbronn entfernt und an einer frequenten Landstraße liegt) auch eine eigene Schäferei, die im Sommer mit 400 und im Winter mit 300 Stück beschlagen wird. Es zahlt das Gut an den Königlichen Steuern und Landeslieferungen, ist aber als ein vormals exemptes Gut, von gewöhnlichen Amtsschadens-Beiträgen befreit.

Liebhaber wenden sich um das Nähere zu erfahren, an Herrn Oberamtsgerichts-Assessor Kesler in Heilbronn.

Da gegen die Eva Helderin Wittib von Röllbach, Distrikts Klingenberg, unter dem Heutigen der Concurs erkannt worden; so werden alle sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger, welche aus irgend einem Grunde eine rechtliche Foderung gegen dieselbe zu haben vermeinen, andurch öffentlich vorgeladen, um ihre Ansprüche an die Concurs-Masse auf Donnerstag den 30. September früh 9 Uhr vor dem hierzu ernannten Commissario auf der Departements-Gerichts-Canzlei dahier vorzubringen, zu liquidiren auch über das Vorzugsrecht zu verhandeln, unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinende nicht mehr gehört, und mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Aschaffenburg den 30. Juli 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht erster Instanz
des Departements Aschaffenburg.
J. L. Reuter, Direktor.
Fertig, erster Sekretair.

Schulden-Richtigstellung.

Diejenige, welche etwas fordern, werden unter dem Nachtheil, aus der Masse keine Zahlung zu erhalten, zur Richtigstellung vorgeladen. Aus dem

Bezirksamt Lahr:

zu Lahr an Handelsmann Salzinger auf Montag den 6. Sept. vor das Kommissariat.

Lahr den 30. Juli 1813.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Freih. von Lintenstein.
vdt. Dieterich.

In dem Jahre 1740 wurden gegen den Handelsmann Johann Heinrich Stöpler zu Lauterbach bei Fuld, von dem Freiherrlich von Riedeselschen Stadtamt daselbst der Konkurs erkannt. Dieser Konkurs ist aber bis jetzt noch nicht beendigt, sondern noch vieles darin nachzuholen, zu berichtigen, zu liquidiren und zu entscheiden, wozu unterzeichnetem der Auftrag von Großherzoglichem Hessischen Hofgericht zu Giesen ertheilt worden ist.

Da nun die öffentliche Vorladung der Erben der sich damals gemeldeten nunmehr längst verstorbenen Creditoren, weil solche unbekannt sind, für nöthig erachtet worden; so werden von diesen hierdurch vorgeladen

1) Die Erben des Herrn Rittmeisters Freiherren von Riedesel.
2) Des Joh. Lasse von Breitenbach.
3) » Joh. Georg Orth zu Hausen.
4) » Jonas Glob zu Breidenbach.
5) » Joh. Melchior Kloß zu Steinfurth.
6) » Juden Flörsheimers Wittwe und Söhne zu Frankfurt.
7) » Conrad Baumhauers zu Schwäbischgemünd.
8) » C. S. Kaiserin, zu Burghaun.
9) » Försters Körber zu Engrod.
10) » Kaufmann Käufelin zu Frankfurt.
11) » Ernst Meckbach zu Niederaul.

und denselben von Commissions wegen hiermit aufgegeben, auf Montag den 27. September dieses Jahres Vormittags um 9 in der Wohnung des Herrn Postverwalters Bindernagel zu Lauterbach, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, sich als Erben dieser Creditoren zu legitimiren, Verhalt anzuhören, darauf die von ihren Verfahren eingeklagte Forderungen noch gehörig zu liquidiren und sich sodann rechtlicher Verfügung zu gewärtigen, gegenfalls sie damit von der Concursmasse werden ausgeschlossen werden.

Lauterbach bei Fuld den 13. Aug. 1813.

Von Commissions wegen
Diez,
Großherzoglich Hessischer Commissions-Rath
zu Giesen.

Da der hiesige Bürger und Materialist Wilhelm Zentner unlängst, mit dem Erbieten zur Güterabtretung, die Unzulänglichkeit seines Vermögens zur Tilgung seiner Schulden gerichtlich angezeigt hat, und hierauf der Konkursprozeß erkannt worden ist; so werden alle sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch, und zwar bei Strafe der Ausschließung von der Konkursmasse vorgeladen, in dem dazu auf Donnerstag den 16. Sept. d. J. anberaumten Termin ihre Forderungen entweder in Person oder durch Bevollmächtigte zu liquidiren und zugleich ihr allenfallsiges Vorzugsrecht bei Verlust desselben auszuführen, worauf demnächst weiteres rechtliches Erkenntniß erfolgen soll.

Hanau den 31. Juli 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Departements-Gericht daselbst.
v. Motz, Präsident.
Weisterlin,
Departementsgerichts-Sekretair.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 248. Sonntag, den 5. September 1813.

Wien, vom 28. August.

Auf Allerhöchsten Befehl hat der Graf Karl von Zichy, Hofrath bei der Finanzhofstelle, und Administrator des Poseganer Komitats, welchen Se. Maj. zum wirklichen Geheimenrath zu ernennen geruhet, gestern den 27. in dieser Eigenschaft den gewöhnlichen Eid in die Hände des ersten Hofmeisters, Fürsten v. Trautmannsdorf, abgelegt.

— Am 15. August traf zu Spandau und in der Gegend dieses Platzes eine Kolonne schwedischer Truppen ein.

Hamburg, vom 31. August.

Da der Marschall, Prinz von Eckmühl, erfahren hatte, daß eine schwedische Division, unter dem Gen. Vegesack, von Gadebusch nach Lübeck vordringen wollte, so schickte er derselben den Gen. Loison entgegen. Bei Annäherung desselben zog sich der Feind nach Wismar zurück, wohin ihn der Gen. Loison verfolgte, und wo derselbe in der Nacht vom 25. auf den 26. mit seiner ganzen Division einrückte. Gen. Vegesack hatte sich bereits, wie es scheint, nach Rostock zurückgezogen, und war auf dem Rückmarsch nach Pommern begriffen. Gestern hat der Prinz Truppen nach Rostock marschiren lassen.

Das feindl. Korps, welches am 21 vorwärts Marsow geschlagen wurde, hat sich nach Neustadt zurückgezogen, und hat unsere Bewegung durch einige hundert Mann leichter Kavallerie folgen lassen.

Dresden, vom 31. August.

Die Armeekorps, welche den Feind verfolgen, haben ihre Bewegungen fortgesezt und sind bis an dem Eingang der verschiedenen Defilieen von Böhmen angekommen; sie haben auf ihrem Marsche eine grose Anzahl Gefangener mit vielen Wagen und Artillerie aufgebracht.

Die Anzahl der Gefangenen beträgt gegenwärtig mehr als 25,000 Mann. Man hat 17 Fahnen und 40 Kanonen eingebracht.

Innsbruck, vom 28. August.

Auch die Städte Hall, Schwatz und Brixen, haben nach unserm Beispiel nunmehr Bürgerwachen organisirt, um auch in ihren Bezirken Ruhe und Ordnung zu erhalten. Zur Bewaffnung derselben hatten Se. Maj. die Gnade, einige 100 Gewehre aus dem Zeughause in München herein zu senden.

Auf einer nur 8 Stunden von hier gelegenen Alpe sind diese Woche 3 Pferde erfroren.

Nach Privatberichten aus dem italien. Pusterthale kam am 21. d. früh um halb 4 Uhr ein österr. Detaschement über Spital nach Lienz, es war eine Abtheilung vom Regiment Frimont Husaren und einiger Infanterie, nach einem Aufenthalt von 4 Stunden kehrten sie wieder auf dem nämlichen Wege zurück.

Am 22. Abends hörte man in der dortigen Gegend von Villach her stark kanoniren; die Kanonade dauerte von 5 bis 9 Uhr Abends.

Privatnachrichten sagen: Die Oestreicher haben versuchen wollen, den Uebergang über die Drau zu forciren.

Augsburg, vom 2. September.

Vorgestern Morgens verkündigte uns der Donner von 30 Kanonenschüssen die glückliche Entbindung J. k. H. unserer theuersten Kronprinzessin von einer sehr gesunden Prinzessin. Sowohl J. k. H. als die neugebohrne Prinzessin befinden sich vollkommen wohl. Auch S. k. H. der Kronprinz sind von einer Unpäßlichkeit, die Sie vor einigen Tagen befallen hatte, wieder auf dem Wege der Besserung.

Heute wurde hier der für den König und das Vaterland leider zu frühe entschlummerte Hr. Oberst Palm, Kommandant des 3ten Linieninfanterieregiments, im 34ten Jahre seines ruhmvollen Lebens mit allen, seinem Grade gebührenden militairischen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet.

Ludwigsburg, vom 1. Sept.

Ausführliche Relation des Sieges des Kaisers Napoleon bei Dresden.

Se. M. der Kaiser haben den 27ten August bei Dresden einen glänzenden Sieg über die österr. Armee, welche seit dem 23. d. diese Stadt auf dem linken Elbe-Ufer blockirt hielt, erfochten.

Als dem Kaiser bekannt war, daß eine bedeutende österreichisch-russische Armee aus den Engpässen Böhmens gegen Dresden im Anzug sey, so verließ er den 23. Löwenberg, und marschirte mit den alten und jungen Garden, dem 1sten, 2ten, 3ten und 6ten Korps über Görlitz, Bautzen und Stolpen nach Dresden, allwo er den 26. Morgens 10 Uhr mit den Teten seiner Kolonnen eintraf.

Marschall Gouvien St. Cyr, welchem die Vertheidigung Dresdens übertragen war, war es gelungen mit 2 seiner Divisionen die längst den Vorstätten angelegten Außenwerke der Altstadt gegen den weit überlegenen Feind zu behaupten.

Der vor dem Pirnaer Thor gelegene große Garten war in dem Augenblick, als der Kaiser mit den Teten seiner Kolonnen eintraf, von den Feinden besetzt worden.

Den 26. Aug. um 5 Uhr Abends wagte der Feind einen allgemeinen Angriff auf die Stadt, und suchte sich besonders der Pirnaer und Friedrichsstadter Vorstädte zu bemeistern; der Kaiser Napoleon setzte sich zu Pferd, und führte die Truppen, welche bis zu diesem Augenblick die Brücken passirt hatten, vor den Feind; man bemächtigte sich des großen Gartens wie-

der, und der Feind wurde in jene Stellung, welche er den Morgen dieses Tages inne gehabt hatte, zurückgeworfen; die einbrechende Nacht machte dem Gefecht ein Ende.

Den 27. Morgens 5 Uhr setzten sich Se. M. der Kaiser abermals zu Pferd, und nahmen längs der Friedrichsstadter, Wilsdruffer und Pirnaer Vorstadt eine große Rekognoszirung vor. Die österr. Armee stand mit ihrem linken Flügel an das Dorf Cotta appuyirt über die Wilsdrüffer und Freiberger Chaussee, hielt das Dorf Plauen besetzt, und dehnte sich mit ihrem rechten Flügel bis an die Straße von Dohne.

Der Kaiser hatte so viel Terrain gewonnen, um seine Truppen, welche die Nacht über die Elbebrücke passirt hatten, vorwärts den Vorstädten deployiren zu lassen. Das feindl. Artilleriefeuer war anfänglich sehr heftig; doch gelang es dem Kaiser bald, den feindlichen linken Flügel zu tourniren, und ihn durch eine heftige Kanonade von den Straßen von Wilsdruff und Freiberg zu verdrängen.

Zu gleicher Zeit griff der König von Neapel den Feind an der Spitze der Kavallerie des Gen. Latour-Maubourg auf das lebhafteste in der Fronte an. Von diesem Augenblick an fieng die österr. Armee an zu weichen, und begann ihren Rückzug auf der Straße von Dippoldiswalde. Der gröste Theil des feindlichen linken Flügels wurde gefangen genommen, und der übrige floh in gröster Unordnung. Der Kaiser kehrte als Sieger Abends gegen 7 Uhr in das königl. Residenzschloß zurück.

Die Resultate dieses Tages sind 15 bis 20,000 Mann Gefangene, worunter der Feldmarschall-Lieutenant Meschko nebst noch einem Gen. Major, 18 Fahnen und 20 Kanonen.

Der König von Neapel war mit Verfolgung des Feindes begriffen.

Die kaiserl. russ. Armee, welche auf dem äußersten rechten Flügel der österreichischen stand, hat an der Schlacht wenig Antheil genommen, und war den 27. Abends noch in ihrer vorherigen Stellung, zwischen der Elbe und dem Plauenschen Grunde, geblieben, woraus mit gröster Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß es bis zum 28. mit dieser von dem Gen. Grafen von Wittgenstein befehligten Armee zu einer entscheidenden Schlacht gekommen seyn werde, deren Ausgang nicht wohl zweifelhaft seyn kann.

Die Stellung dieses Armeekorps ist um so mißlicher, da Gen. Vandamme mit dem 1sten Armeekorps zu Königstein, folglich in dem Rücken desselben schon den 27. Morgens die Elbe passirt hatte, um sich der Straße von Pirna zu bemächtigen.

Der Kaiser von Oesterreich soll sich während der Schlacht in Dohna aufgehalten haben.

Die äußerst schlimme Witterung und die gänzlich verdorbenen Wege werden den Rückzug des Feindes äußerst erschweren.

Würzburg, vom 3. September.

Se. Maj. der Kaiser von Frankreich geruhten der grosherzogl. würzburg. Chevauxlegers-Eskadron hinsichtlich ihres im vorigen Feldzuge bei vielen Gelegenheiten bewiesenen rühmlichen Betragens vor dem Feinde, die schönsten sprechendsten Beweise Allerhöchstihrer Zufriedenheit zu erkennen zu geben und 10 Individuen zu Rittern der Ehrenlegion zu ernennen.

Frankfurt, vom 4. September.

Wir Carl, rc. rc.

haben Uns bewogen gefunden, zu Belohnung ausgezeichneter Verdienste einen eigenen Orden unter dem Namen Concordienorden zu stiften, und für denselben folgende Statuten zu ertheilen:

Art. 1. Der Concordienorden wird seiner Bestimmung nach in der Regel nur an Inländer verliehen. Auch können nur solche Personen, welche noch keine andere Orden tragen, den Concordienorden erhalten.

Art. 2. Der Concordienorden besteht aus drei Classen, nämlich: 1) Großkreuzen, 2) Commandeuren, 3) Rittern.

Art. 2. Die Insignien des Concordienordens bestehen in einem achteckigen sternartigen goldenen Kreuze, in dessen Mitte auf der Vorderseite zwei zwischen Palmzweigen sich vereinigende Hände, mit der Ueberschrift: CONCORDIA, und auf der Rückseite das Hauptwappen des Großherzogthums Frankfurt, ein silbernes Rad im rothen Felde, sich befindet. Das sternartige Kreuz ist mit Strahlen in glänzendem Golde, das Ordenszeichen selbst in einem runden Felde von mattem Golde gearbeitet.

Die Größe des goldenen Kreuzes als Ordenszeichen ist bei der ersten und zweiten Classe gleich.

Die erste Klasse trägt das Ordenszeichen jedoch an ganz breitem Bande, über der Schulter an der linken Seite hangend, und überdieß auf der linken Seite des Kleides einen Bruststern von Silber mit Strahlen gestickt, in dessen Mitte gleichfalls das Ordenszeichen in mattem Golde sich befindet.

Die zweite Classe trägt das Ordenszeichen an mittelbreitem Bande um den Hals hangend.

Die dritte Classe trägt das kleinere Ordenszeichen nach der nämlichen Form des größern Kreuzes an schalem Bande im Knopfloche.

Uebrigens ist den drei Classen das gewöhnliche Tragen des Ordenszeichens in der Form einer kleinen Schnalle mit einem Bande oder einer goldenen Kette im Knopfloche gestattet.

Die Farbe des für den Concordienorden bestimmten Bandes ist aus den beiden Wappenfarben des Großherzogthums dergestalt zusammengesetzt, daß dasselbe aus einem weissen und zwei rothen Streifen mit weisser Einfassung bestehet.

Art. 4. Der Concordiaorden besteht aus 12 Großkreuzen, 24 Commandeuren und 24 Rittern, im Ganzen also aus 60 Mitgliedern, deren Vermehrung Wir Uns jedoch auf den besondern Fall vorbehalten, wo Wir einem Wohlthäter des Staates, oder der Menschheit überhaupt Unsere Erkenntlichkeit durch Ertheilung des Ordens, ohne den Abgang eines Mitgliedes abzuwarten, alsbald beweisen wollen.

Art. 5. Nach der ersten von Uns beschlossenen Verleihung soll in der Regel Niemand zur Klasse der Großkreuze oder Commandeure gelangen, welcher nicht vorher die Decoration als Ritter wird erhalten haben. Doch behalten Wir Uns auch hier vor, in dem so eben Art. 4. erwähnten Falle eine Ausnahme von dieser Regel zu machen.

Art. 6. Des Ordens Großmeister ist der Großherzog. Wir ernennen sodann Unsern Obristhofmeister, Frhrn. v. Pfirdt, zum Kanzler, und Unsern geheimen Rath und Cabinetssekretair Müller zum Schatzmeister und Sekretair des Ordens.

Art. 7. Für die innern Geschäfte des Ordens soll ein Ordensrath bestehen, dessen Präsidium Wir Uns vorbehalten, und wovon der Kanzler und der Sekretair beständige Mitglieder sind. Uebrigens besteht der Ordensrath aus 4 Großkreuzen und 4 Commandeuren, deren Auswahl uns vorbehalten bleibt. In dem Falle, wenn Wir bei dem Ordensrathe nicht selbst das Präsidium führen, soll der Kanzler hierbei Unsere Stelle vertreten.

Art. 8. Zu den Verrichtungen des Ordensrathes gehören alle den Orden betreffende Angelegenheiten, insbesondere auch Vorschlage zu Ordensverleihungen, wenn Wir solche erfordern. Sie werden Uns in der Form eines Gutachtens zur Entschließung vorgelegt.

Art. 9. Das Ordensarchiv steht unter der Verwaltung des Sekretairs, welcher für dessen Ordnung und Verwahrung Sorge zu tragen hat. Alle auf die Stiftung und auf den Orden in allen seinen Verhältnissen sich beziehende Papiere gehören in das Ordensarchiv. Der Ordenssekretair soll ein genaues Verzeichniß der Ordensglieder mit Vornamen und Geschlechtsnamen führen, auch die Tage, Monate und Jahre bemerken, an welchen die Verleihung des Ordens an jedes Ordensglied geschehen ist.

Art. 10. Der Orden ist nur für persönliches Ver-

hiedurch bestimmt. Daher müssen die Insignien, nach dem Tode eines Ordensmitgliedes, von den Erben an den Schatzmeister und Sekretair des Ordens wieder eingeliefert werden.

Art. 11. Die mit Ertheilung des Ordens verbundenen Prärogative bestehen:

a) in Tragung der Ordensdekorationen nach der in Art. 3 bezeichneten Abstufung;
b) in der Befugniß, das Ordenszeichen auf die in Art. 12 bezeichnete Art mit Wappen und Pettschaften zu vereinigen;
c) in dem Genusse der Vorzüge des persönlichen Ritteradels für Großkreuze und Commandeure, welche den erblichen Adel nicht besitzen;
d) in der Berechtigung für alle 3 Klassen des Ordens, bei öffentlichen Festen und sonstigen Feierlichkeiten am Hofe zu erscheinen.

Art. 12 Die Mitglieder des Ordens sind befugt, das Ordenszeichen mit ihren Wappen und Pettschaften auf folgende Art zu vereinigen:

1) Die Großkreuze werden den Ordensstern ihrem Wappenschilde unterlegen, so daß die Strahlen auf allen Seiten hervorstehen.
2) Die Commandeure hängen das Band mit dem Ordenskreuze um den Wappenschild; und
3) an den Wappen der Ritter wird das Kreuz unten am Schilde mit einer Bandschleife angehängt.

Art. 13. Die Verleihung des Ordens ist mit keiner Taxe verbunden. Doch wird von jedem neuen Mitgliede dem Ordenssekretariate eine Entschädigung für gehabte Auslagen, geführte Correspondenz, Versendungen rc geleistet, und zwar

a) von einem Großkreuze . . . . 33 fl.
b) von einem Commandeur . . . 22 fl.
c) von einem Ordensritter . . . . 11 fl.

Art. 14. Da der Endzweck des Ordens hauptsächlich darin besteht, den Gott gefälligen Geist der Eintracht und wohlthätigen Menschenliebe bestmöglichst zu befördern: so wird das Bestreben nach diesem so schönen und wohlthätigen Endzwecke sämmtlichen Mitgliedern des Ordens im vollen Vertrauen wohlwollend und bestens anempfohlen: und sollen gegenwärtige Statuten in dem Regierungsblatt bekannt gemacht, auch besonders abgedruckt, und jedem Mitgliede des Ordens ein Exemplar zugestellt werden.

Aschaffenburg, am 10ten August 1813.

Carl, Großherzog.

Die Mainzer Zeitung macht heute 3 Privatschreiben aus Dresden vom 29 August bekannt, welche einen offiziellen Karakter zu haben scheinen Da wir das eine dieser Schreiben schon wörtlich und den wesentlichen Theil der beiden andern gegeben hat, so begnügen wir uns blos einige weniger bekannte Details auszuheben:

Die Feinde hatten die Belagerung von Dresden unternommen, ihre Armee befand sich um diese Stadt herum: die Kugeln und Haubitzen fielen in die Straßen Wir sind grade zur rechter Zeit angekommen, um sie zu vertreiben. Am 27, dem Tage, wo es am hitzigsten zugieng, war das Wetter ganz abscheulich, der Regen fiel in Strömen den ganzen Tag über: blos die Artillerie konnte spielen . . . Der Feind war bis an die Pallisaden der Stadt gekommen; allein er wurde lebhaft zurückgeschlagen. Die Umgebungen von Dresden sind mit Todten bedeckt.

Seit den letzten Tagen des August sahen wir eine prächtige Kavallerie, aus Frankreich kommend, durch unsere Stadt passiren. Es sind alte Regimenter die aus Männern bestehen, welche schon 10 bis 15 Jahre gedient und größtentheils die Schlachten von Austerlitz, Jena und Friedland mitgemacht haben. Am 2. d M. hielt der Hr. Divisionsgeneral Milhaud, der diese Kavallerie kommandirt auf der Straße von Offenbach über 20 Eskadrone Heerschau.

Die Disziplin und wahrhaft militairische Haltung dieser Truppen, der Muth, welcher dieselben beseelt, und die Schönheit ihrer Pferde erregen allgemeine Bewunderung.

Andere ebenfalls alte Korps verschiedener Waffen der Kavallerie defiliren, unter unsern Augen vorbei, und sollen während der ersten Hälfte des Septembers noch beinahe täglich durchpassiren.

Nichtpolitische Gegenstände.

Herr Thickneß, der bekannte Reisebeschreiber, hatte einst kein Geld, er bat also seinen Sohn, den Lord Aulnay, ihm damit auszuhelfen. Allein dieser schlug es ihm ab. Thickneß, ohne sich lange zu besinnen, miethete sogleich eine Schuhflickerwerkstatt, die dem Pallaste, wo der Lord wohnte, gegenüber lag, ließ ein großes Schild über die Thür hängen, worauf folgende Inschrift mit ellenlangen Buchstaben zu lesen war: Alte Stiefeln, schadhafte Schuhe und abgelaufene Pantoffeln werden hier reparirt von Meister Philipp Thickneß, dem Vater des Lord Aulnay. Augenblicklich kam der Sohn gelaufen und gab ihm Alles, was er nur verlangte, nur sollte er wieder ausziehen und das fatale Schild wegnehmen.

Die Juden zu Konstantinopel stritten sich einst mit den Muselmännern über das Leben im Paradiese, und behaupteten: sie allein nur würden hinein kommen. Die Türken fragten sie nun: Weil ihr das denn nun so gewiß wißt, wo sollen wir denn hinkommen? Die Juden wagten es nicht zu sagen, daß die Türken gänzlich davon ausgeschlossen seyn sollten; sondern erwiederten blos: Ihr bekommt euern Platz vor den Mauern und könnt uns inwendig ansehen. Dieser seltsame Streit gelangte bis zu den Ohren des Großveziers, der schon lange auf nichts mehr dachte, als wie er unter einem erträglichen Vorwande den Juden neue Abgaben auflegen wollte. Er sagte daher sogleich: Weil uns denn das Volk außer die Mauern des Paradieses verweist, so ist es billig, daß es uns wenigstens Zelte schafft, damit wir doch nicht allem Ungemach der Witterung ausgesetzt sind. Es wurde auch wirklich von Stund an, außer dem gewöhnlichen Tribute, den Juden noch ein Leibzoll auferlegt, zu Anschaffung der Zelte des Großherrn, den sie noch jetzt bezahlen.

Avertissements.

Dr. Voglers balsamische Zahntinktur wider kariöse und stockende Zähne.

Diese schon seit 16 Jahren überaus bewährt befundene Zahntinktur, dient nicht nur zu Erhaltung gesunder Zähne, und bewahrt sie für den Ansatz des Weinsteins und anderer ätzenden Stoffe, die den Schmelz derselben zerfressen, sondern auch schon angesteckte Zähne, ja selbst Splitter, werden dadurch erhalten, daß sie nicht noch weiter verzehrt werden. Der üble Geruch aus dem Munde, wenn er seinen Grund in hohlen und schlechten Zähnen hat, wird dadurch gehoben. In den heftigsten, von hohlen Zähnen herrührenden Schmerzen, ist sie ein bewährtes und jedem Leidenden zu empfehlendes Hilfsmittel. Skorbutisches aufgedunsenes Zahnfleisch macht sie wieder dicht und befördert den Wachsthum des gesunden, wodurch also auch lose Zähne wieder befestigt werden.

Diese Zahntinktur wird mit Gebrauchsvorschrift ein Gläschen zu 36 kr. und 1 fl. 12 kr. in Kommission verkauft bei

N. E. Wild seel. Erben, in der weißen Adlergasse in Frankfurt a. M.

Briefe und Geld werden nebst 8 kr. für Nebenkosten franko erwartet.

Spielwaaren

in größter Auswahl und besonders neue schöne Stücke findet man wieder nebst allen Gattungen mathemat. und physikal. Instrumenten rc. rc. bei J. W. Albert am Liebfrauenberg in der Döngesgasse Lit. G. Nro. 20.

K. Kellermann,

empfiehlt sich zur bevorstehenden Herbstmesse mit einem vollständigen Lager von allen Sorten Tüchern von allen Breiten und Couleuren, sowohl ganz feine als ordinaire und Livretücher, einfach und doppelt kroisirten Kasimir, wie auch Wollen- und Imperial-Cerds, alle Sorten Biber, Hemder- und andern Flanell, alle Gattungen Westenzeuge nach dem neuesten Geschmack und allen sonstigen in dieses Fach einschlagenden Waaren.

Er verkauft sowohl im Großen als im Ausschnitte zu den billigsten Preisen und hat seinen Laden unter der Katharinenpforte in der Behausung des Hrn. Uhrmachers Bübke, Lit. K. Nro. 6.

Ich Endes Unterzeichneter fordere den Fuhrmann Friedr. Franz Schulz, welcher unterm 27. Juli d. J. von mir in Dresden nach Leipzig Leder geladen hat, hiermit auf, sich bei den Herren Clemens Dennemann im Thiergarten in Frankfurt am Main zu melden.

Joseph Prezor.

Nachstehende machen dem Publikum bekant, daß sie nun wieder mit einem wohl assortirten Lager Cattun, Rouleaux und Schals, gegenwärtige Herbstmesse beziehen.

Logiren in der Schnurgasse Lit. L Nro. 78.

Louis Verdan, Pere et fils,
aus Neuschatel.

Alle hiesige und auswärtige Freunde der längst bekannten Conditerey meines Vaters, Herrn Johann Heinrich Engelhard, habe ich die Ehre zu benachrichtigen, daß ich seit dem 1ten Mai a. c. Eigenthümer derselben bin und solche unter eigner zu Ende bemerkter Firma betreibe. Der mir bis jetzt geschenkte gütige Zuspruch, wofür ich hiermit meinen Dank abstatte, ist mir der gültigste Beweis, daß Sie sich von meinem Bemühen, das alte Renomé meines väterlichen Geschäfts auch dem meinigen eigen zu machen, vollkommen überzeugten.

Beehren Sie mich gefälligst ferner mit diesen Beifall und zweifeln Sie nicht an meinem Eifer ihn dauernd zu erhalten und möglichst zu erhöhen. Ich empfehle mich dabei mit allen Conditorei-Waaren, meiner erprobten Chocolade, f. franz. Liqueurs, allen Sorten Wachswaaren, f. franz Senftmehl, guten Mostsenft und den bekannten Spezereiartikeln bestens.

Frankfurt den 1. Sept. 1813.

Joh. Anton Engelhard, Conditor
und Spezereihändler auf dem Markt.

Auf selbsteigenes Ansuchen der über die minderjährigen Küppelschen Kinder obrigkeitlich bestellten Herrn Vormünder und in Gemäßheit ergangenen Vergünstigungsdecrets dd. 8. August d. J. wird hiermit, die zur Erbmasse des verstorbenen Herrn Oberpostmeisters Küppel gehörige im Hainerhof belegene mit Lit. L. Nro. 180 bezeichnete Behausung zum öffentliche Verkauf das erstemal feil geboten.

Die Verkaufsbedingnisse können in der Amtsstube des Unterzeichneten täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen werden. Auch wird der Vormund Hr. Conller auf der Zeil hierüber nähere Auskunft ertheilen.

Frankfurt am 30. August 1813.

Der Friedensrichter des 2. Distrikts.
Dr. Böhner.

Der Mundkoch Johann Michael Bender dahier, seitheriger Wittwer, ist heute ohne Leibeserben gestorben. Da zur Eröffnung der von ihm errichteten Testamente Termin auf Freitag den 17. September d. J. angesetzt worden, so werden dessen entfernte Verwandte hiermit vorgeladen, in gedachtem Termin so gewiß dahier zu erscheinen und die Testaments-Eröffnung zu gewärtigen, als gegenfalls solche hernach vorgenommen werden soll.

Zugleich werden auch alle diejenige, welche an diese Verlassenschaft aus irgend einem Grunde Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert solche binnen 4 Wochen von heute an, anzugeben und richtig zu stellen, gegenfalls sie nachher damit nicht mehr dahier gehört, sondern an die Testaments-Erben verwiesen werden sollen.

Laubach den 20. August 1813.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solms. Justiz-
Amt daselbst.
Otto.

Endes Unterzeichneter macht hiermit dem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er nachstehende sämtlich wohlgehaltene Weine, eigenen Gewächses, aus den besten Lagen an den dabei bemerkten Orten und Tagen öffentlich an den Meistbiethenden versteigern lassen wird, als:

Den 21. September d. J. Vormittags 8 Uhr in seinem Keller zu den ehemaligen Kapuzinern in Worms.

1	Stück	1808r	Liebfraumilch
2	"	1810r	Liebfraumilch
8	"	1811r	Liebfraumilch
2	"	1812r	Liebfraumilch
8	"	1811r	Osthofener
4	"	1812r	Osthofener

Den 22. September Nachmittags 2 Uhr in seinem Keller zu Bodenheim:

4	Stück	1810r	Bodenheimer an dem ehemaligen Dom-Präsenz Weingarten.
15	"	1811r	Bodenheimer an dem ehemaligen Dom-Präsenz Weingarten.
8	"	1812r	Bodenheimer an dem ehemaligen Dom-Präsenz Weingarten.

Den 23. September Nachmittags 2 Uhr in seinem Keller zu Mainz:

7	Stück	1808r	theils Bodenheimer theils Hardenberger.
2	"	1810r	Hardenberger
2	"	1811r	Hardenberger
1	"	1812r	Hardenberger

54 Stück wovon die Proben einen Tag vor und bei der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Mainz den 31. August 1813.

Carl Parcus,
Gutsbesitzer.

Das allgemein beliebte:

Taschenbuch für das Jahr 1814. Der Liebe und Freundschaft gewidmet; herausgegeben von Schütz. Mit 12 Vignetten und 6 Kupfern, gezeichnet von Ramberg und gestochen von Jury

ist erschienen und durch alle Buchhandlungen in verschiedenen Einbänden à fl. 2. 45 kr., fl. 4. 30 kr. und fl. 7. 12 kr. zu beziehen. Dichter, Zeichner und Kupferstecher haben vereint alles gethan, um auch diesem 14. Jahrgang bei seinen Freunden eine gütige Aufnahme zu verschaffen.

Frankfurt a. M. den 1. Sept. 1813.

Fridrich Wilmans,
Zeil Lit. D. No. 188.

Heinrich Backofen von Darmstadt,

hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum erstenmal mit einem wohl assortirten Lager, von seinen selbst fabricirenden Spiel-Karten beziehet; er hat seine Niederlage in der großen Sandgasse Lit. K. No. 61, in der Musik- und Instrumenten-Handlung des Herrn Georg Heinrich Hedler. Er bittet um gütigen Zuspruch, verspricht gute Waare und die billigsten Preise.

Conrad Rombeck, von Kettwig empfiehlt sich diese Messe zum erstenmal mit einem gut assortirten Tuchlager, verspricht die billigsten Preise und reelle Bedienung. Sein Gewölbe ist in der Saalgasse Lit. M. No. 128.

Johannes Kramm
auf dem Römerberg in Frankfurt a. M.
zu Meßzeiten im Römer an der großen Kaiser-Stiege
Nro. 40.

Empfiehlt sich mit seinen wohlbekannten Mode-Waaren und ledernen Handschuhen en gros et en detail in vorzüglicher Güte und Schönheit; sodann führt derselbe alle gestrickte wollene Waaren eigner Fabrik, als: Damen-Röcke mit und ohne Leib, Jacken und Hosen, Herren-Westen von nachgemachten engl. Flise sehr gut wider Rheumatismen — Leib-Binden und Hosen, auch weise und farbige Kinder-Kleiderchen, alles in vorzüglicher Güte, Schönheit und nach dem neuesten Geschmack, — und da sich dieses mit den billigsten Preisen vereiniget, so verspricht sich derselbe vielen geneigten Zuspruch.

Gebrüder Kluge in der Schnurgasse empfehlen sich mit allen Gattungen rohen, gefärbten und gebleichten Schlesischen Leinwand und leinenen Sacktüchern zu sehr billigen Preisen.

Joseph Peters und Comp.
aus Cölln und Elberfeld

empfehlen diese und bevorstehende Messen, ihr Lager von ächten Eau de Cologne, en gros, gute Waaren und billigen Preisen, lassen ihren zahlreichen Zuspruch erwarten. Ihr Lager ist zur Meßzeit im Römer No. 53, ausser der Messe bei Herrn Joh. Kramm, auf dem Römerberg.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 249. Montag, den 6. September 1813.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Kopenhagen, vom 24. August.

Nach eingegangenen Berichten landete am 11. d. M. die Mannschaft eines feindlichen Schooners auf Hirsholmen außerhalb Fladstrand, wo sie die Telegraphsignale niederrissen, und eine kleine Hütte in Brand steckten; als aber die Kanonenboote ausliefen, zogen sie sich in den Schooner zurück, der auch, nachdem er, soweit man bemerken konnte, von einer Kugel im Vordertheil getroffen worden war, das Weite suchte, und sich aus dem Gesichte verlor.

Aus Samsöe meldet man unterm 6ten: Wir wurden in voriger Woche durch eine hier seit einiger Zeit vor Anker liegende Flotte allarmirt, die ungefähr 200 Segel stark war. Diese setzte einige zwanzig Barkassen mit vieler Mannschaft aus, hielt sich aber, so lange es Tag war, in einer halben Meile Entfernung vom Lande. Endlich kam eines Abends eine Barkasse dicht an das Ufer, vermuthlich um sich einiges am Strande gehenden Viehes zu bemächtigen; allein sie wurde von den fahrenden Batterien so nachdrücklich empfangen, daß sie nicht durch eigene Hülfe wieder zur Flotte kommen konnte, die eine halbe Meile vom Lande lag, und zwei andere Barkassen herbeischicken mußten, um sie zurück zu führen. Sie verloren durch unser Kartätschenfeuer sicher nicht wenige Mannschaft. Wir waren während dreier Nächte beständig unter den Waffen; nach jenem Empfang aber gieng die Flotte in selber Nacht unter Segel.

Am 19ten lag ein aus dem Norden gekommenes schwedisches Kriegsschiff zwischen Gulstad und Westernaes vor Anker.

Helsingöer, vom 23. August.

Unter Kullen hat lange ein engl. Orlogschiff gelegen, nebst einer Fregatte und einem Kutter, die man täglich in Bewegung sieht. Oberhalb Helsingborg haben auch ein armirtes Schiff, ein Schoner und ein Kanonenboot, sämtlich schwedische, seit einiger Zeit gelegen. Gestern kam eine preußische Pinke aus der Nordsee, die sich oberhalb Raa vor Anker legte, heute aber in die Nähe der schwed. Kriegsfahrzeuge gelegt worden ist.

Wien, vom 28. August.

Hier haben wir außer dem Regiment Bianchi, das doch auch bald abmarschiren wird, keine regulairen Truppen mehr. Die Wachen werden nur zum kleinsten Theile von diesem Regimente bezogen, weil ihm der täglichen militairischen Exercisien wegen, die zur Uebung der vielen Rekruten in diesem Regimente schlechterdings fortgesetzt werden müssen, dazu die Zeit mangelt.

Die hiesigen Bürger, die Dekreter und das bewaffnete Korps der akademischen Künstler besorgen bei weitem den größten Theil der Wachen in der Stadt und den Vorstädten. Das akademische Korps ist bisher nur zur Bewachung des kaiserl. Lustschlosses Belvedere, worin sich die Bildergallerie befindet, ferner an der Schwimmschule neben der Praterinsel verwendet werden.

Mailand, vom 29. August.

Die offizielle Zeitung macht nachstehende Artikel bekannt:

Tarwis, den 25. August.

»Unsere Truppen hatten gestern und vorgestern einige Scharmützel, welche alle zu unserm Vortheil ausschlugen. Der Obrist Duche, welcher zu Villach die aus 2 Bataillons des 35ten leichten Infanterieregiments bestehenden Vorposten kommandirte, bemerkte, daß der Feind manövrirte, um ihn über die Straße von Paternion im Rücken anzugreifen, er stellte sich daher als ob er die Stadt ein wenig vor Nacht räumte. Er rückte aber kurz nachher mit 3 Bataillons wieder daselbst ein, warf 2 Eskadrons Kavallerie, die ihm entgegen stunden und kehrte im Sturmschritte in die Stadt zurück, nachdem er 250 Gefangene von den Regimentern Peterwaradin und Wartenstein machte. Der Feind hatte 2 Kanonen gegen der Brücke über die Drau aufgepflanzt, um seine Bewegung zu unterstützen; er that ungefähr 50 Schüsse, ohne alle Wirkung und unsere Voltigeurs zwangen ihn zum Rückzuge, nachdem sie ihm eine große Anzahl Kanoniere getödtet oder verwundet hatten. Wir hatten bei dieser Gelegenheit nur 32 Todte oder Verwundete. Die Armee ist vom besten Geiste beseelt. Der Prinz Vizekönig ist in dieser Nacht hier eingetroffen.«

Das nämliche Blatt enthält nachstehenden Artikel, der aus dem Telegraph von Lubiana ausgezogen ist:

»Die Oestreicher haben einen Einfall in Illyrien gemacht; sie sind ohne Kriegserklärung und ohne eine in allen zivilisirten Ländern gebräuchliche Formalität zu beobachten, daselbst eingerückt. Man hat auf allen Granzen Befehle gegeben, um gegen eine solche Räuberei auf seiner Huth zu seyn. Die von dem Vizekönige kommandirte Armee von Italien rückt vor, um diejenigen ihre Verwegenheit bereuen zu machen, welche das illyrische Gebiet verletzt haben.

»Oestreich wird von allen Seiten umringt werden, 1) durch die 70,000 Mann starke Armee von Italien, 2) durch jene von Baiern, deren Hauptquartier sich schon zu Salzburg befindet und die wenigstens 45 bis 50,000 Mann stark ist; 3) durch die Armee des Herzogs von Castiglione, welche über 80,000 Mann beträgt, und endlich von der von dem Kaiser in Person kommandirten Armee, die wenigstens 200,000 Mann zählt.«

Der König von Neapel kommandirt die Kavallerie. Die andern franz. Armeekorps halten die Russen und

Preussen längs der Elbe im Zaum; also können die Russen und Preussen nicht gemeinschaftlich mit Oestreich agiren.

»Wien ist schon in Allarm. Der ganze Hof hat seine Garderobe eingepackt. Die Kaufleute fürchten die franz. Armee nicht, im Gegentheil sie wünschen dieselbe, weil sie sich erinnern, daß sie in dem lezten Kriege bei derselben gewonnen haben. Die Soldaten zahlten, was sie kauften, in baarem Gelde, die östreichsche Armee hat nur Papiergeld, dessen Kredit sich von Tage zu Tage vermindert. Vor Ende des Kriegs werden die östreichischen Tilgungsscheine dasjenige werden, was aus den Assignaten geworden ist; diese waren so unwerth, daß man für ein Paar Schuhe 30,000 Franken bezahlte.

Augsburg, vom 3. September.

Die allgemeine Zeitung enthält heute folgenden Artikel aus Sachsen, vom 29. August:

»Der grose Wurf ist gefallen, gefallen auf eine Art, wie es auch der stärkste Glaube an des grosen Cäsars Genie und Glück kaum zu hoffen wagte.

Noch wissen wir erst nur die Resultate nach ihren Umrissen; aber diese wie gewaltig! wie des grösten Helden richtigen Kalkul beurkundend! Die über Plauen vorgedrungenen Korps hatten sich nach und nach zu einer Armee von 120,000 Mann vermehrt, welche sich, unter der beiden Kaiser unmittelbaren Anführung, Dresden näherten.

Am 26. wurde die schöne Königsstadt beschossen, und selbst in den Vorstädten gefochten. Einige Bomben fielen sogar auf das Schloß, in welchem unser Landesvater treu seines mächtigen Bundesgenossen harrte. Er kam und die Wegnahme der nächsten Schanzen, deren Feuerschlünde Verderben in die Stadt schleuderten, kündigte Abends noch dem feindl. Heere die Ankunft des Unwiderstehligen an, auf dessen Abwesenheit es gebaut hatte.

Am folgenden Tage ordnete Er den Angriff: indem Er auf der Seite von Pirna Truppen vorschickte, ließ Er den Feind zugleich über Freiberg angreifen. Der linke Flügel, aus Oestreichern bestehend, wich in einer Unordnung, mit welcher, nach der Versicherung von Augenzeugen, nichts verglichen werden kann.

Bald war auch das (rußische) Zentrum gesprengt, der (preußische) rechte Flügel geworfen, und die zweite Drei-Kaiserschlacht noch glänzender entschieden, als jene erste.

Am 28. Mittags waren in dem Hauptquartier zu Dohna (wo zuvor 3 Tage nacheinander die Kaiser von Rußland und Oestreich übernachtet hatten) 40 Kanonen (140 lagen noch auf dem Schlachtfelde zerstreut), 160 Pulverwagen, 18 Fahnen und 25,000 Gefangene eingebracht worden: der Gen. Vandamme hatte deren noch 10,000 angekündigt. Vier feindl. Divisionsgenerale und drei Brigadegenerale fielen in die Gewalt des Siegers, unter ihnen der Prinz von Koburg und der Graf von Neipperg, jener in rußischen, dieser in östreichschen Diensten.

Eine Kugel, welche gleich anfangs den Fürsten v. Schwarzenberg traf, scheint wohl vorzüglich Veranlassung zu der gränzenlosen Unordnung gegeben zu haben, in welcher mehrere Regimenter ihre Waffen wegwarfen, aber auch Veranlassung zu der für eine solche Riesenschlacht ungewöhnlichen Schonung des Menschenlebens, da nur etwa 1500 Todte auf dem Schlachtfeld liegen sollen. Auch an Moreau, den seine ehemaligen Verehrer ungern in den Reihen der Feinde seines Vaterlandes erblickten, rächte das Schicksal schwer sein Vergehen: eine Kanonenkugel riß ihm beide Füße weg und er endigte eine Viertelstunde darnach ein, einst hochgefeiertes Leben, welches er rühmlicher in der ihm von großmüthiger Verzeihung gegönnten Ruhestätte geendet hätte. Vandamme war auf der Straße nach Prag dem Feinde 3 Märsche vorausgeeilt.

Salzburg, vom 25. August

Seit die lezten Verlängerung des Waffenstillstandes unter den kriegführenden Mächten wurde hier an den Festungswerken mit verdoppelter Thätigkeit gearbeitet. Bei diesen kriegerischen Aussichten verließen uns in der Nacht vom 13. auf den 14. Aug. I. k. H. die Kronprinzessin mit dem Prinzen Max, und in jener vom 15. auf den 16. Se. k. H. der Kronprinz mit einem großen Theile höchstihres Hofstaats. Dieser Tage soll das königl. 1ste leichte Infanteriebataillon v. Fick zur Verstärkung der hiesigen Garnison ankommen. Den 21. hörte man, daß sich in verschiedenen Orten des Gebirgslandes des Salzachkreises k. k. österr. Patrouillen befinden, welche sich der Hauptstadt des Kreises immer mehr näherten. Da auf solche Weise die den Geschäften nöthige Ruhe hier täglich mehr unterbrochen wurde, und die Kommunikation mit den untergeordneten Stellen des k. Generalkreiskommissariats in einer belagerten Stadt öfters gehemmt wäre, so verließ am 23. d. genanntes Kreiskommissariat die Stadt Salzburg und schlug indeß seinen Siz in Laufen auf.

Martinsbruck, im Oberinnthal, vom 24. August.

Obschon während des ganzen Frühlings und Sommers hindurch sich die hiesige Gegend wenig schöner, warmer Tage zu erfreuen hatte, und starke Reife einen bedeutenden Schaden anrichteten, so sah doch der Landmann mit hoffnungsvollem Blicke einem warmen Spätsommer entgegen, der die späten Feldfrüchte zur Reife bringen würde. Allein eine gestern bei einem starken Nordwind eingetretene außerordentliche Kälte verscheuchte jede Hoffnung, und heute sind, so weit das Auge reicht, Thäler und Berge tief mit Schnee bedeckt, der die Feldfrüchte zu Boden drückte. Wie mag es in Gebirgen aussehen, wie dem armen Vieh auf den Alpen gehen? Manches Stück mag wohl der Frost aufgerieben haben. Alles eilt heute den Alpen zu, um die Heerden, die tief im Schnee stecken, herabzubringen. Traurige Aussichten für den ohnehin bedrangten Landmann in hiesiger Gegend.

Weissenburg, vom 22. August.

Das 2te Bataillon der 3ten mobilen Legion des Regenkreises veranstaltete gestern in der Festung Wülzburg, deren Besatzung es ausmacht, folgende Feierlichkeit. Gestern Mittags, 12 Uhr, rückte dasselbe im Festungsplatz unter Kommando seines Bataillonschefs, des Hrn. Majors v. Xylander, in Parade, in Beiseyn des Hrn. Obersten und Festungskommandanten, Baron v. Sarny, aus, und schloß ein Quarree, worauf der Hr. Bataillonschef demselben, nach einer diesem Zweck angemessenen kraftvollen Rede, den Armeebefehl, in welchem Se. königl. Majestät das 3te Bataillon der 4ten mobilen Legion des Ober-Donaukreises zum ersten National-Feldbataillon Augsburg erhob, vorlas, und es aufforderte, als brave Baiern dem schönen Beispiele dieses Bataillons zu folgen, und Se. königl. Majestät zu bitten, daß Allerhöchstdieselben auch ihnen die Ehre und Auszeichnung, den Feind außer der Gränzen des Vaterlands aufsuchen und verfolgen zu dürfen, gewähren möchte. Da nur alle Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine einstimmig ihren Wunsch, ins Feld auch über die Gränzen mitzugehen, laut äußerten, so endigte der Bataillonschef die Rede mit einem: Es lebe hoch unser allerhöchster König Maximilian Joseph! Dieser Freudenruf wurde vom ganzen Bataillon unzähligemal wiederholt; der Herr Oberst und Festungskommandant wünschte dem Herrn Bataillonschef in einer sehr schmeichelhaften Rede Glück, ein so braves Bataillon zu kommandiren. Nachdem das Bataillon wieder eingerückt, wurde sogleich die allerunterthänigste Bitte aufgesezt, und mit den einer solchen Handlung geeigneten Unterschriften versehen, an das königl. Generalkommando Augsburg zur Einbeförderung an Se. königl. Majestät überschickt.

St. Gallen, vom 25. August.

Die erlauchte Person, welche unter dem Namen eines Grafen von Emst durch unsere Gegenden reiste, ist, wie es heißt, Willens, die Ufer des Genfer See zu besuchen und sich diesen Winter über daselbst aufzuhalten. Die Kur, welche er sich zu Gaiß zu brauchen vorsetzte, hat seiner Erwartung nicht entsprochen: allein er hat sich daselbst durch seine Wohlthätigkeit und Leutseligkeit beliebt gemacht. Man sah denselben zu Appenzel beim Gottesdienste. Er besichtigte die in der dasigen Kirche hängenden militairischen Trophäen, zollte dem Ruhme der Schweiz bei dieser Gelegenheit einen Tribut der Bewunderung und fügte hinzu, daß ihre erste Garantie ihres Glücks in ihrer Treue für jene alten Tugenden bestünde, welche dasselbe so ruhmwürdig vorbereitet hätten.

Kassel, vom 2. Sept.

Heute, nach dem Lever, gaben Se. M. dem Hrn. Grafen von Benzel-Sternau, Kammerherrn Sr. kön. Hoh. des Großherzogs von Baden und dessen außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, eine Audienz, worin derselbe sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Hr. Graf v. Benzel-Sternau wurde nach dem gewöhnlichen Zeremoniel von einem Zeremonienmeister zu dieser Audienz geführt, von dem Großzeremonienmeister eingeführt, und von Sr. Exz. dem Minister Staatssekretair und der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt.

Hr. Baron v. Strombeck, Präsident des Appellationshofes zu Celle, ist zum Staatsrath bei der Sektion der Justiz und des Innern ernannt.

Hr. v. Herzeelen, Inspektor der Forsten und Gewässer zu Göttingen, ist zum Konservateur zu Rinteln an die Stelle des Hrn. v. Hammerstein, welcher außer Dienst gesetzt worden ist, ernannt.

Karlsruhe, vom 3. September.

Gestern Nachmittags traf hier der grosherzogl. Generalmajor v. Schäffer aus dem kaiserl. franz. Hauptquartier ein. Er ist von S. M. dem Kaiser an S. k. H. den Grosherzog abgesandt worden, um die Nachrichten von den ausgezeichneten Siegen zu überbringen, welche die franz. Armeen am 27., 28. und 29. August über die vereinigten russisch-östreichschen Armeen erfochten haben. Die leztern haben ihre Positionen verlassen, und ziehen sich mit dem bedeutendsten Verlust in groser Unordnung zurück.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Zufolge Höchster Entschliessung S. k. H. des Grosherzogs von Baden wird allen denjenigen Deserteurs und Refraktairs, die vor dem heutigen Tage entwichen sind, und sich innerhalb zweier Monate bei irgend einer grosherzogl. Militair- oder Zivilbehörde freiwillig stellen, vollständige Amnestie in der Art zugesichert, daß denselben alle Leibesstrafe und die Vermögenskonfiskation nachgelassen werden soll.

Die zurückkehrenden Refraktairs haben sich bei den Zivilbehörden zu melden, — die Deserteurs aber werden von den Behörden, wo sie sich gestellt haben, hieher an das Gouvernement gewiesen.

Karlsruhe den 1. September 1813.

Grosh. Badisches Kriegsministerium.

Nichtpolitische Gegenstände.

Kleine französische Denkwürdigkeiten.

Ludwig XIV. wurde in allen seinen Umgebungen mit dem höchsten Respekte, und einer einem eigentlichen Cultus ähnlichen Verehrung behandelt, und je näher man ihm kam, desto mehr schien die Ehrfurcht für seine Person zu steigen. Es hatten aber auch Natur und Glück in diesem Monarchen Alles, was den Menschen Achtung einflößen kann, vereinigt. Sein Aeußeres entsprach in jeder Rücksicht seinem erhabenen Range. Mit schönen Gesichtszügen, einem hohem Wuchse und dem edelsten Anstande verband er sowohl aus Liebhaberei als aus Politik eine besondere Würde im Reden und in seinen Manieren; auch gieng seine Güte nie in Vertraulichkeit über. Ein einziger Blick von ihm vermochte den unbesonnenen Witzling im Zaume zu halten, und wenn er auf diese oder jene, von den angesehensten Staatsmännern seines Hofes bei ihm eingelegte, Bitte einmal die eben so seltsame als lakonische Antwort gegeben hatte: Das ist ein Fall! so war dies mehr als genug, um auch den angelegensten Sollicitationen ein Ziel zu setzen. Jene spanische, von seiner Mutter angeerbte Gravität, von welcher die Königin, seine Gemahlin, selbst das vollkommenste Muster lieferte, wußte er durch eine gewisse, den Franzosen so zu sagen eigenthümliche, Grazie zu mildern. Von Natur ernsthaft, so ernsthaft, daß selbst die ältesten Höflinge sich nicht erinnerten, mehr als einen einzigen Scherz aus seinem Munde gehört zu haben, liebte er gleichwohl die Fröhlichkeit an Andern, klatschte Beifall bei Moliere's Lustspielen und lächelte über die witzigen Einfälle der Frau von Montespan. Im Ganzen genommen hat kaum jemals ein König seine Rolle besser gespielt. Er wollte an einem fort repräsentiren, und ließ selbst in seinem Anzuge und Aeussern nichts außer Acht, was auf jenen Zweck Bezug hatte. So ließ er sich z. B. vor Niemand ohne seine große weite Perrücke sehen, gerade, als wenn er besorgt hätte, daß der Anblick seines kahlen, runzligen und sein hervorrückendes Alter beurkundenden Hauptes ihm etwas von seinem Ansehen, worauf er so ausserordentlich viel hielt, benehmen möchte.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete machen ihren werthen Freunden hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie diesesmal die Frankfurter Herbstmesse nicht selbsten beziehen, wohl aber ein vollständiges Lager ihrer Camlots und Serge de Perry eigener Fabrike, dem Herrn Georg Wilhelm Martini auf dem Römerberg daselbst, in dessen Magazin sie bekanntlich schon viele Messen ihr Niederlager hatten, übergeben haben; sie ersuchen daher solchen mit gütigem Zuspruch zu beehren und empfehlen sich bestens.

G. C. Taschner u. Comp.
aus Erfurt.

Damast-Tafelzeug-Fabrike.

Ich habe die Ehre meinen hiesigen sowohl als auswärtigen geschätzten Freunden anzuzeigen, daß ich zu bevorstehender frankfurter Herbstmesse, aus meiner eigenen Damast Tafelzeug-Fabrike in Sachsen wieder ein vollständiges Lager vorzüglich schöner Gedecke ohne Nath zu 6, 12, 18, 24 und 36 Personen; ferner Gedecke für 12 Personen auf runde Tische, Damast-Handtücher, große und kleine Kafferservietten in allen Qualitäten und in den neuesten Desseins mitgebracht habe, welche in meinem Gewölbe in der Schwanenapotheke auf dem Römerberg zu den billigsten Fabrikepreisen verkauft werden; auch nehme ich jede Art von Bestellungen an, die zur Komplettirung von Garnituren oder mit Desseinsveränderung begehrt werden, und halte außer den Messen ein vollständiges Kommissions Lager bei Hrn. G. W. Martini in Frankfurt a. M.; für Personen die sich aber direkte an mich adressiren wollen, ist mein eignes Comptoir in Mannheim.

Joh. Peter Rüttinger, Damast-Tafelzeug-Fabrikant.

Ritterguts-Ausspielung.

Von dem nach dem 44ten Dresdner Lotterie 1sten Klasse, mit allerhöchster Erlaubniß ausgespielt werdenden Rittergut Reislas, und dem Burggut Langengefähl rc., im Königreich Baiern im Mainkreise gele-

Digitized by Google

gen, mit welcher Ausspielung zugleich 1949 Nebengewinnste, in baarem Gelde mit verbunden, wo der höchste zu 2200 fl. und die geringsten zu 5 fl. 30 kr. bestimmt, sind bei Endesunterzeichnetem Plane und Loose zu haben. Das Loos à 5 fl. 30 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

Wolf H. Reinganum,
Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen
Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Lotterie-Anzeige.

In der 4ten Klasse der gegenwärtigen 45sten hiesigen Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 6147.	fl. 8000.	Nro. 3125.	fl. 4000.
— 13449.	fl. 2000.	— 5161.	fl. 1200.
— 3009.	fl. 500.	— 5793.	fl. 500.
— 12378.	fl. 500.		

Frankfurt a. M. den 2. Sept. 1813.

Von großherzogl. Lotteriedirektion wegen.

Martin Bembe, Tapezirer aus Mainz, macht seinen Freunden und Gönnern hiermit bekannt, daß er diesesmal die Messe nicht beziehen wird, und bittet sie, im Falle sie Möbel brauchen, sich gefälligst an ihn zu wenden; indem er in Mainz ein Magazin der neuesten und schönsten Möbel hat, und diejenigen die ihn mit ihren Aufträgen beehren, gewiß zu ihrer gänzlichen Zufriedenheit behandeln wird.

Gerhard Anton aus Hanau, beziehet wieder die hiesige Messe und empfiehlt sich mit einem schönen Sortiment eigen fabrizirter Pelzwaaren, als: polnische Herrenpelze, Damenskrägen und Halstücher, Bordirungen, Kappen mit und ohne Pelz, gefütterte Handschuh und Schuhe, elastische Fußkörbe, lackirte beschlagene und unbeschlagene Schirme. Sein Laden ist am Main Nro. 87.

Weinversteigerungen.

Dienstags den 14. nächstkünftigen Monats September, Nachmittags um zwei Uhr, sollen zu Eltville ohngefähr 20 Stück 1812r Rauenthaler, Kiedricher, Neudorfer und Eltviller Zehnt- und Zinsweine — sodann folgenden Mittwochs den 15. desselben Monats, ebenfalls Nachmittags um 2 Uhr zu Kloster Eberbach, circa 29 Stück 1812r Steinberger und Hattenheimer eigen Wachsthum nebst ohngefähr zwei Stück 1811r sämmtlich wohlgehaltene herrschaftliche Weine gegen baare Zahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, welches den Steigliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Proben vor den Versteigerungen an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 30. August 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.
Langsdorff.
vdt. Schiffner.

In der ersten Woche der zukünftigen Herbstmesse als Mittwoch den 8. Sept. l. J. Nachmittags um zwei Uhr, werden nachstehende wohlgehaltene Weine auf der Zeil Lit H. Nro. 8. öffentlich an den Meistbietenden versteigert; nämlich:

1	Stück	Deidesheimer	Wein	1807r
1	»	Edenkoben	ditto	—
1	»	Forster	ditto	1806r
1	»	Rüdesheimer	ditto	1783r
1	»	Markebronner	ditto	—
2	»	Edenkoben	ditto	1812r
4	»	Hochheimer	ditto	1808r
1½	»	Bodenheimer	ditto	1808r
1	Zulast	Menzinger	ditto	1811r
1	Stück	Geisenheimer	ditto	—
1	»	Oßfelder	ditto	—

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben.

Frankfurt den 19. August 1813.

J. G. Kledinger,
geschw. Ausrufer.

Endes Unterzeichneter macht hiermit dem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er nachstehende sämmtlich wohlgehaltene Weine, eigenen Gewächses, aus den besten Lagen an den dabei bemerkten Orten und Tagen öffentlich an den Meistbietenden versteigern lassen wird, als:

Den 21. September d. J. Vormittags 8 Uhr in seinem Keller zu den ehemaligen Kapuzinern in Worms.

1	Stück	1808r	Liebfraumilch
2	»	1810r	Liebfraumilch
3	»	1811r	Liebfraumilch
2	»	1812r	Liebfraumilch
3	»	1811r	Osthofener
4	»	1812r	Osthofener

Den 22. September Nachmittags 2 Uhr in seinem Keller zu Bodenheim:

4	Stück	1810r	Bodenheimer an dem ehemaligen Dom-Präsenz Weingarten.
15	»	1811r	Bodenheimer an dem ehemaligen Dom-Präsenz Weingarten.
6	»	1812r	Bodenheimer an dem ehemaligen Dom-Präsenz Weingarten.

Den 23. Septembr Nachmittags 2 Uhr in seinem Keller zu Mainz:

7	Stück	1808r	theils Bodenheimer theils Harderberger.
2	»	1810r	Harderberger
2	»	1811r	Harderberger
1	»	1812r	Harderberger

54 Stück wovon die Proben einen Tag vor und bei der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Mainz den 31. August 1813.

Carl Parent,
Gutsbesitzer.

Bekanntmachung.

Cigarren, mit und ohne Röhrchen a fl. 1½. fl. 2. fl. 2¼. fl. 2½. und fl. 2¾. das Hundert, und a fl. 15. fl. 18. fl. 20. fl. 22. fl. 25., das Tausend. Sind in bester Qualität zu haben bei

J. M. Berndt, Lit. D. Nro. 148 in
Frankfurt a. M.

Donnerstag den 30. Sept. dieses Jahres Nachmittags 2 Uhr wird auf dem Rathhause zu Winkel das Wohnhaus der Johann Martinischen Eheleuten allda, welches an der Landstraße liegt, einstöckig ist, 3 Wohnstuben, 3 Kammern, 3 Küchen, zu 3 Miethwohnungen eingerichtet enthält, dabei eine Scheuer 2 Ställ für 6 Stück Rindvieh, ein Balkenkeller zu 4 Stück Wein, eine Hofraithe und Garten von 9 bis 10 Ruthen hat, wegen darauf haftenden Schulden öffentlich auf Zinszahlungen versteigert, und dies hiedurch bekannt gemacht.

Rüdesheim den 6. August 1813.

Herzoglich Nass. Amt dahier.

Blumen-Zwiebeln.

In der Häsellischen Saamen-Handlung in Frankfurt am Main, Döngesgasse Lit. G. No. 44. sind ächte holländische Blumenzwiebeln zu haben, als gefüllte Hyacinten in alle Farben, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Annemones, Ranunkeln, frühe Tullipanen, Crocus. Ein Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Wir empfehlen uns zur bevorstehenden Messe in unsern bekannten Leinenwaaren, als: Schweitzer, Bielefelder, ächt holländische und sächsische Leinwand, ⁶/₄ breites Gebild zu Tischtücher und Servietten, ⁴/₄ breites Gebild zu Handtücher, Damast Gebild in Gedecken zu 6. 12. 18. 24. 30. u. 36. Personen, Damast Handtücher, weiße leinene Taschentücher mit rothen, violetten und weißen Kanten. Ausserdem haben wir ein bedeutendes Laager von ⁷/₄ und ¹⁰/₄ Cambriks, Cravattes-Cambrics, Cravattes-Mousselines, Hamans, Moll, glatten Mousseline, rc. von einer der ersten schweitzer Fabriken u. empfehlen uns sowohl darinn, als in Baumwollenen Herrn, Damen- und Kinderstrümpfen, Point d'Alençon, ächt italienische gelbe und schwarze Strohhüte, auch schwarze Basthüte, unter Zusicherung der billigsten und aufmerksamsten Bedienung unsern hiesigen und auswärtigen Freunden bestens.

Wittib Mettenius und Sohn,
in der Schnurgasse in Frankfurt am Main.

Coatings oder Bibers

von denen geringsten bis feinsten Qualitäten in allen Farben, worunter viele neue befindlich, findet man auch bevorstehende Messe wiederum ein ansehnlich Lager bei mir so wie verschiedene Sorten Sächsischer Tücher, auch ein Commissionslager von supra feinen Niederländischen Tüchern womit ich mich unter Versicherung sehr billiger Preise empfehle.

Johann Valentin Credé,
im Nürnberger Hof.

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

Nº 250. Dienstag, den 7. September 1813.

Kopenhagen, vom 22. August.

Zufolge eines durch das Obergericht zu Glückstadt erlassenen königl. Befehls soll unter den gegenwärtigen Umständen alle Kommunikation zwischen dem Herzogthum Holstein und dem Mecklenburgischen, unter schwerer Strafe im Uebertretungsfall, verboten seyn.

Warschau, vom 3. August.

Der russische Generalgouverneur Lanskoy erließ ein in den Warschauer Zeitungen abgedrucktes Kreisschreiben (ohne Datum) an alle Präfekten des Herzogthums, worin er ihnen, auf Befehl Sr. M. des Kaisers, die Einlieferung aller Waffen und Kriegsvorräthe aufträgt. Die Ausführung dieses Befehls ist den Präfekten und Unterpräfekten, in Gemeinschaft mit den Militairbefehlshabern der Departements und Bezirke, übertragen. Am Schlusse des Kreisschreibens bemerkt der Hr. Generalgouverneur, daß er von den Präfekten, bei Vollziehung der Anordnung, die sich auf den ausdrücklichen allerhöchsten Willen Sr. Majestät gründe, Beschleunigung, Erfolg und Eifer erwarte, und daß er bemüssiget wäre, Unfolgsamkeit oder Partheilichkeit mit denselben Strafen zu ahnden, die für Verrath und Uebelgesinnte festgesetzt sind. (N. Z.)

Vom 14. Am 11. berief der russ. militairische Befehlshaber im Lubliner Departement, Baron Cerkassow, alle Civil- und Strafgerichts-Behörden, legte ihnen die Verordnung des Generalgouverneurs vor, nach welcher alle Erlasse nicht mehr im Namen des Königs von Sachsen, sondern des obersten Rathes, ausgestellt werden sollen, und forderte hierüber von den Beamten Reverse mit der Erklärung, daß diejenigen, welche solche verweigern, nach Warschau abgeführt werden sollen. Der Tribunalsprokurator, Hr. Madan, erhob seine Stimme und bemerkte, er sey seines Eides gegen den König von Sachsen nicht entbunden, er lege daher sein Amt nieder; alle Beamten stimmten ihm bei. Als aber Hr. Baron Cerkassow solches nicht annahm, und bei seiner ersten Erklärung verblieb, verpflichtete sich Hr. Madan, den Revers zu unterzeichnen, da es gerathener sey, die Aemter durch bewährte Beamten besetzt zu lassen, als zu Unordnungen Anlaß zu geben, worauf auch die übrigen ihre Unterschriften gaben.

In und um Lublin stand das russ. Korps des Fürsten Ismaelow. Es nimmt heute seinen Weg nach Pulaw. Der Fürst ist ein sehr reicher Mann, der mehr als 200 Pferde unterhält, und deren Unterhalt baar bezahlen läßt. Noch erwartet man in Lublin ein russ. Korps von 36,000 Mann.

Wien, vom 29. August.

J. k. H. die Frau Herzogin von Oldenburg ist vorgestern Abends, um halb 10 Uhr in hiesiger Hauptstadt eingetroffen. J. k. H. die Frau Erbprinzessin von Weimar, ihre Schwester, ist gestern Abends ebenfalls hieselbst angekommen.

Paris, vom 3. September.

Man hat gestern Nachrichten aus Dresden, vom 27. August, erhalten, welche melden, daß sich der Kaiser bei der allerbesten Gesundheit befindet, und alle Operationen Sr. Maj. von dem glänzendsten Erfolge gekrönt worden sind. Die vielfältigen Bewegungen der Armee haben bisher die Abfassung eines offiziellen Bülletins verhindert, dasselbe wird aber nunmehr von einem Augenblicke auf den andern erwartet.

— Ein aus Dresden vom 28. August um 7 Uhr Abends datirtes Privatschreiben meldet, daß an diesem Tage eine hitzige Affaire statt gehabt, in Folge deren der Feind nicht Stand gehalten hat. Andere Gefangene, andere Fahnen ziehen unaufhörlich durch unsere Stadt. Man schäzt bis jezt den neuen Verlust des Feindes auf 6000 Mann. Der Kaiser kehrt so eben nach Dresden zurück. Er ist sehr heiter und befindet sich sehr wohl.

— Die Kaiserin-Königin und Regentin wird am Samstag zu St. Cloud erwartet. J. M. wollten am ersten Cherburg verlassen, am nämlichen Tage zu Caen übernachten, und gestern am 2. zu Rouen eintreffen.

Cherburg, vom 27. Aug.
(Auszug eines Privatschreibens.)

Nie habe ich etwas wunderwürdigeres gesehen, als das Schauspiel, wovon ich hier Zeuge war. Gegen 10 Uhr heute Morgens wurde in der Stadt bekannt gemacht, daß der neue Hafen um 3 Uhr Nachmittags dem Ocean geöffnet werden sollte. Von Uhr an bedeckten mehr als 40000 Menschen alle dahin führende Zugänge. Erhöhungen und Hugel, die hin und wieder in dem Hafen angebracht waren, boten diesem ungeheuren Volke mehrer Amphiteater dar, auf welche sich dasselbe in größter Ordnung stellte, und von wo aus es mit einem Blick das Ganze des beginnenden unsterblichen Festes überschauen konnte.

Zur Seite und gegen dem für J. M. die Kaiserin Regentin errichteten Zelte über hatte man noch andere für Ihr Gefolge, für die verschiedenen Authoritäten und für die ausgezeichneten Personen der Stadt aufgeschlagen. Auch befand sich gegenüber noch ein Schiff, welches viele Leute faßte.

Um 6 Uhr kündigten Artilleriesalven die Ankunft J. M. an; nun setzte sich die ganze in dem Hafen befindliche Menge in Bewegung und begab sich aus freiem Antrieb auf den Weg der Kaiserin. Wer vermag das Gemälde zu zeichnen, das dieser Augenblick darbot! Unter dem Donner der Kanonen, der von allen Seiten ertönte, mischten sich die Ausbrüche der Liebe und Freude und der Klang zahlreicher Instrumente.

Stellen Sie sich hierauf die majestätische Fahrt der Schiffe vor, welche vor dem Hafen hin und hersegelten und unsere erlauchte Souverainin begrüßten, die imposante Prozession der Geistlichkeit, welche Weihwasser und Segen austheilte, den Ozean, der, indem er suchte die Bande zu durchbrechen, welche ihm das Genie entgegen gesetzt hatte, die es ihm endlich zu durchbrechen erlaubte, wasserfallartig über den Damm sprang, und Sie haben nur noch einen unvollkommenen Begriff von jenem Zusammentreffen von Wunderdingen, die ganz dazu geeignet waren, alle Zuschauer mit Enthusiasmus zu erfüllen.

So wie sich die Fluth erhob, verbreiteten sich die Wellen des Ozeans häufiger in den Hafen. Sieben Minuten nach 9 Uhr Abends stürzte der Damm mit einem fürchterlichen Krachen zusammen. Man stattete J. M., welche in ihrem Pallast zurückgekehrt war, um etwas auszuruhen, hiervon Bericht ab. Allerhöchstdieselbe kamen in den Hafen zurück, um des neuen sich ihr darbietenden Schauspiels zu genießen; J. M. waren von dem Marineminister, dem Generaldirektor der Arbeiten und dem Seepräfekten umgeben.

Gestern um 11 Uhr des Abends, als noch jedermann von dem erhabenen Schauspiele des Zusammensturzens des Dammes an dem neuen Hafen trunken war, wurde auf dem Fort Rure ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt.

Heute Nachmittag verkündigte der Kanonendonner, daß J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin sich einschiffte, um sich auf den für sie auf der Rhede erbauten Pavillon zu begeben. Bei dem Annähern J. M. wurde Allerhöchstdieselbe von allen Fregatten und Linienschiffen mit zahlreichen Artilleriesalven begrüßt. Die Brücke, die Kais, die Ufer und die ganze Gegend umher bis zu dem Hafen, wo die Handelsschiffe stehen, waren mit einer unermeßlichen Menge von Menschen bedeckt. Das Geschrei: »Es lebe die Kaiserin!« erschallte von allen Seiten, wo man diese Monarchin nur immer erblickte. Alle Häuser in der Stadt waren mit Inschriften, Blumentöpfen, Blumenketten und frischem Grün geziert, ihre nächtliche Erleuchtung gewährt täglich einen sehr schönen Anblick.

Gegen 2 Uhr des Nachmittags verließ J. M. die Schleuße und begab sich an Bord des Admiralschiffs; gegen 5 Uhr kam Dieselbe in Ihren Pallast zurück, des Abends waren alle Schiffe auf der Rhede erleuchtet und boten einen Anblick von der schönsten Wirkung dar.

Um 9 Uhr des Abends wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt. J. M. beehrten das Theater mit Ihrer Gegenwart; man gab den kleinen Matrosen, welcher in Beziehung auf diese Feierlichkeit neu umgearbeitet war, mehrere schönen Strophen schienen J. M. zu gefallen und wurden mit einem Beifallslächeln aufgenommen. Als am Ende des Stücks das erwartete Schiff erschien und man auf den Waffen der Schiffsmannschaft die Namen Napoleon, Marie-Louise und des Königs von Rom erblickte, da hallte das Ganze von dem Ausrufe wieder: »Es lebe die Kaiserin!« Die Versammlung war sehr glänzend. Bei dem Austritt aus dem Schauspielhause wurde der Wagen J. M., wie gewöhnlich von einer Menge Menschen begleitet, welche sich an Ihrem erhabenen Anblick weideten, und Ihr die Empfindungen ihrer Liebe zujauchzten.

Vom 29. — Heute Morgens schiffte sich die Kaiserin Regentin ein; Allerhöchstdieselbe blieb sehr lange in See. Das Vergnügen des Fischfangs hielt sie hierauf an den Ufern des Ozeans zurück, wo das Volk, das sich beeifert sie zu sehen, sich leicht nähern konnte. Abends begab sich die Monarchin auf den Ball, den ihr die Stadt gab. Die Versammlung bestund aus ausgezeichneten Personen und einer glänzenden Jugend. J. M. schienen die vor ihr aufgeführten Quadrillen mit Wohlgefallen zu betrachten. Ehe Allerhöchstdieselbe den Ball verließ, machte sie einen Gang durch den Saal, beehrte eine große Anzahl daselbst versammelter junger Personen mit einigen angenehmen Worten. Der Ausruf: Es lebe die Kaiserin! begleitete Allerhöchstdieselbe bei ihrem Weggehen; und da man vorzüglich gekommen war, um ihre erhabene Person zu sehen, blieb der Saal, als sie denselben verließ, beinahe leer.

Vom 30. Die Kaiserin hat sich heute in der Mittagsstunde in den neuen Hafen begeben; Allerhöchstdieselbe war von allen ausgezeichneten Personen, welche sich in diesem Augenblicke zu Cherburg befinden, umgeben. J. M. fuhren lange in ihrem Kahne in dem am 27. dem Ozean geöffneten Raume spazieren. Eine ungeheure Menge, die um den Vorhafen herum stund, überließ sich dem Vergnügen, Allerhöchstdieselbe anzuschauen. Nach der Spazierfahrt auf der See besahen J. M. ein einige Meilen von Cherburg entlegenes Schloß, Abends beehrte die Monarchin das Schauspiel mit Ihrer Gegenwart.

Sie empfieng allenthalben die Beweise der Liebe eines von dem Glück sie zu sehen trunkenen Volkes, das mit Schmerz daran denkt, daß es bald nicht mehr dasselbe haben wird, Allerhöchstdieselbe in seiner Mitte zu besitzen.

Rouen, vom 1. September.

Ein gestern Abends eingetroffener Kurier überbringt die glückliche Nachricht, daß J. M. die Kaiserin-Königin und Regentin morgen in unsern Mauern eintreffen wird.

Peronne, vom 25. August.

Die Schleuse von St. Simon ist auf dem Punkte schiffbar gemacht zu werden; der erste Wasserbehälter des Kanals der Somme kann ebenfalls in kurzem der Schifffahrt freigegeben werden. Um dieses schöne und wichtige Resultat zu erlangen, bleiben nur noch einige kleine Dämme und Nothbrücken zu durchbrechen übrig.

Hamburg, vom 31. August.

Der rußische Gesandte zu Kopenhagen, Herr von Lissakewitz, hat durch einen aus dem Hauptquartier des Kaisers Alexander abgefertigten Kurier den Befehl erhalten, mit seinem Legationssekretair, dem Rath v. Brienen, und allen andern bei dieser Gesandtschaft angestellten Personen Dännemark zu verlassen. Ihre Abreise sollte gegen den 15. d. M. statt haben.

Der preußische Minister am dänischen Hofe, Hr. Graf v. Dohna, hat einen ähnlichen Befehl erhalten.

Das dänische Kabinet hat seiner Seits die von demselben an den Höfen von Petersburg und Berlin akkreditirten Minister ebenfalls zurückberufen.

Magdeburg, vom 1. September.

Nach so eben eingegangenen sichern und zuverläßigen Nachrichten haben Se. M. der Kaiser Napoleon, nach dem am 27. und 28. August erfochtenen glorreichen Siege, welcher der östreichischen Armee einen Verlust von 50,000 Mann, mehrern Generalen, einer nicht unbeträchtlichen Anzahl Kanonen und vielen Fahnen gekostet, dem Kaiser von Oestreich einen viertägigen Waffenstillstand bewilligt. (Westph. Monit.) (Nachrichten aus Dresden von einem weit spätern Datum erwähnten nichts von diesem Waffenstillstande.)

Privatschreiben aus Dresden, vom 28. August.

»Dresden ist entsetzt. Das Hauptquartier der alliirten Monarchen war am 26. zu Dohna bei Pirna. Die alliirte Armee wird nun lebhaft verfolgt: sie retirirt über Tharand und Herzogswalde. Es defiliren fortdauernd viele franz. Truppen durch die Thore Dresdens und schlagen den Weg nach Böhmen ein. Die Stadt Dresden hat bei diesen außerordentlichen Ereignissen, wobei das Genie des Kaisers abermals Bewunderung erregte, wenig oder gar nichts gelitten, außer daß Kugeln in die Stadt flogen, welche einige Dächer beschädigten. Dagegen müssen die Umgebungen Dresdens viel gelitten haben. Am 27. Nachmittags sah man von Dresden aus auf dem Gebirge 3 brennende Dörfer, wovon das nächste das herrliche

Reßthal (nicht weit vom Freiberger Chausseehause) zu seyn schien. Unter den in Rauch aufgegangenen Vorwerken nennt man das schöne Palais des verstorbenen Ministers v. Hopfgarten. Das Feldschlößchen, zwischen Dresden und dem Dorf Plauen, ist stürmend genommen und wieder genommen worden.«

Prag, vom 23. Aug.

Se. M. haben uns am 20. Nachmittags verlassen. Der Kaiser von Rußland, welcher am 19. abgereist war, um in der Gegend von Teinitz eine Revue zu halten, ist nicht wieder zurückgekommen.

Se. M. der König von Preußen ist gestern Abend mit dem Kronprinzen abgegangen. Se. Erz. der Hr. Staatsminister, Graf v. Metternich war am Tage vorher mit den bei der geheimen Hof- und Staats-Kanzlei angestellten Personen abgereist.

Am 21. ist ein Theil der preuß. Feldpost hier durchpassirt. Die österr. Feldbuchdruckerei ist am nämlichen Tage von hier abgegangen.

München, vom 2. Sept.

Dem Generalkommissariate des Isarkreises sind von dem Generalkomitee des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern eine goldene Medaille zu 6 Dukaten, 4 solche zu 4 Dukaten, 7 Stücke der gewöhnlichen Vereinsdenkmünzen in Silber, 12 Fahnen und 12 kleinere Denkmünzen zugesendet worden, um dieselben am 6. Sept. zu Keferlohe an diejenigen Landwirthe zu vertheilen, welche die schönsten von ihnen selbst erzogenen, und hinwieder zur Zucht geeigneten Hengste, Stutten, Stiere, Kühe, Widder, Schweinsbären und Mutterschweine auf den Markt gestellt haben werden. Die Prüfung und Zuerkennung wird durch ein besonderes Gericht aus mindestens 7, vorzüglich sachkundigen Männern geschehen, und diese Preisvertheilung, so wie in andern Kreisen, für heuer an die Stelle der Landwirthschaftsfeste treten, deren Feierung der Zeitverhältnisse wegen nicht wohl statt haben kann. Das Generalkomitee ladet die Landwirthe des Isarkreises ein, an dieser belohnenden Handlung Theil zu nehmen, und sich mit preiswürdigen Viehstücken der erwähnten Gattungen zahlreich auf dem Markte zu Keferlohe einzufinden.

Stuttgart, vom 3. September.

Unsere Zeitung enthält in einer Extrabeilage folgenden Artikel:

S. k. M. haben durch ein pr. Kurier so eben eingegangenes eigenhändiges Schreiben S. M. des franz. Kaisers aus Dresden vom 30. August in Erfahrung gebracht, daß in Folge des am 27. errungenen Sieges am 28. über die sich zurückziehende kombinirte östreichisch-rußische und preußische Armee, unter dem Kommando des Kaisers Alexanders, welcher den Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, die Generale Barclai de Tolly, Wittgenstein und Kleist unter sich hatte, ein neuer Sieg erfochten worden, wodurch 30,000 Mann Gefangene, 40 bis 50 Kanonen, 1000 Munitions- und Bagewagen, 30 Fahnen und Standarten in die Hände des Siegers gefallen. Nach den Berichten der sächsischen Behörden waren bereits 12,000 Blessirte zurückgelassen worden. Der Rückzug der geschlagenen feindlichen Armee geht gegen Zinnwald, wo die schlimmen Wege derselben sehr hinderlich seyn dürften.

Am 29. hat der Gen. Vandamme den Prinzen Eugen von Würtemberg, welcher ein Korps von 15,000 Mann kommandirte, bei Nollendorf geschlagen, und ihm 2000 Gefangene und 6 Kanonen abgenommen; er verfolgt ihn, und sucht Töpliz zu gewinnen.

Das Hauptquartier des rußischen Kaisers war am 29. zu Altenberg.

— S. k. M. haben, vermöge allerhöchsten Rescripts vom 31. Aug. C. F. v. Gremp v. Freudenstein zum Legationssekretair bei der königl. Gesandtschaft in Kassel ernannt.

Frankfurt, vom 6. September.

Hr. Friederich, badenscher Geschäftsträger am westphälischen Hofe, ist gestern, von Kassel kommend, hier eingetroffen.

Hr. Degny, Auditeur beim Staatsrathe, ist gestern, von der Armee kommend, durch unsere Stadt passirt.

Avertissements.

Neben meinen Geschäften mit allen Arten Wachstüchern und Wachstaffenten, womit ich mich bestens empfehle, wünschte ich noch ein Kommissionslager von einem couranten Artikel zu übernehmen; diejenige, so dieß mir anzuvertrauen geneigt seyn, können der redlichsten Behandlung versichert seyn.

Wilhelm Koch,
am Theater E. Nro. 198. in Frankfurt.

Jacob Giani, aus Italien,

beziehet diese Messe wie gewöhnlich mit einem vollständigen frischen und ächten italienischen und französischen feinen Speisen-Waarenlager nebst allen Sorten Liqueurs, Arac de Batavia, Rum de Jamaica, Kirschenwasser, allen Sorten extra feiner Bouteillenstopfen, Medizinstöpsel, wohlriechende Essenzen, feinen Spinnhanft rc. und verkauft en gros und en detail unter Versicherung der reellsten Bedienung und billigsten Preise; sein Magazin ist unweit dem Liebfrauenberg am Eingang der Döngesgasse Lit. G. Nro. 52.

Der Munkoch Johann Michael Bender dahier, seitheriger Wittwer, ist heute ohne Leibeserben gestorben. Da zur Eröffnung des von ihm errichteten Testaments Termin auf Freitag den 17. September d. J. angesetzt worden, so werden dessen entfernte Verwandte hiermit vorgeladen, in gedachtem Termin so gewiß allhier zu erscheinen und die Testaments-Eröffnung zu gewärtigen, als gegenfalls solche dennoch vorgenommen werden soll.

Zugleich werden auch alle diejenige, welche an diese Verlassenschaft aus irgend einem Grunde Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert solche binnen 4 Wochen von heute an, anzugeben und richtig zu stellen, gegenfalls sie nachher damit nicht mehr dahier gehört, sondern an die Testaments-Erben verwiesen werden sollen.

Laubach den 26. August 1813.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solms. Justiz-Amt daselbst.
Otto.

Mit dem vormaligen Liebfrauenstiftsgute zu Griesheim, eine halbe Stunde von Frankfurt am Main ad 485 Morgen 86 Ruthen Acker, Wiesen und Baumstücke, sammt dazu gehöriger Hofraite und Oeconomie-Gebäuden, wird auf Montags den 20. l. M., ein Verkauf des ganzen Gutes zum Eigenthum in der Zollschreibereiwohnung dahier, Vormittags um 9 Uhr, vorbehaltlich höherer Genehmigung, vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Höchst a. M. den 4. Sept. 1813.

Herzogl. Nassauische Amtskellerei.
Reischer,
Herzogl. Hofkammerrath, Zollschreiber und Amtskeller.

Auf selbsteigenes Ansuchen der über die minderjährigen Rüppelschen Kinder obrigkeitlich bestellten Herrn Vormünder und in Gemäßheit ergangenen Vergünstigungs-Decrets des hochlöblichen Departements-Gerichts d. d. 3. August dieses Jahres wird hiermit, die zur Erbmasse des verstorbenen Herrn Oberpostmeisters Rüppel gehörige im Halnerhof belegene mit Lit. L. Nro. 180 bezeichnete Behausung zum öffentliche Verkauf das zweitemal feil geboten.

Die Verkaufsbedingnisse können in der Amtsstube des Unterzeichneten täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen werden. Auch wird der Vormund Hr. Goullet auf der Zeil, hierüber nähere Auskunft ertheilen.

Frankfurt am 6 September 1813.

Der Friedensrichter des 2. Distrikts.
Dr. Büchner.

Gebrüder Klinge in der Schnurgasse empfehlen sich mit allen Gattungen rohen, gefärbten und gebleichten Schlesischen Leinwand und leinenen Sacktüchern zu sehr billigen Preisen.

Das unterzeichnete Handlungshaus hat in der Eigenschaft als Negotiateur des im Jahr 1800 von dem vormaligen deutschen Orden aufgenommenen Anlehens von 100,000 Gulden, in Gefolge der, durch die zur Ausgleichung der vormaligen Deutschordens Angelegenheiten von den betheiligten höchsten Höfen angeordnete hochansehnliche Deputation in Mergentheim erlassenen öffentlichen Aufforderung, durch seinen Anwald für die noch bestehende Forderung aus bemeldetem Anlehen im Ganzen, und soweit es bekannt, mit Angabe der dermaligen Besitzer der Partial-Obligationen Liquidation gepflogen.

Die gegenwärtigen Besitzer der Partialobligationen sind zur Zeit unbekannt geblieben:

Lit. B. No. 10. 11. 34. 40. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 50.
Lit. C. » 1. 3. 4. 10. 26. 27. 28. 34.
Lit. D. » 32. 37. 47. 51. 52. 54. 56. 57. 58. 60. 61. 62.

Diese werden erinnert die Liquidation durch Einsendung legalisirter Zeugnisse des Besitzers nachzuholen und dadurch dem angedrohten Nachtheile, daß auf die unbekannten Innhaber keine Rücksicht genommen werde, zu entgehen.

Frankfurt den 4. September 1813.

Rüppell et Harnier.

Ein Architekt, welcher schon während 4 Jahren die ganze Schule der Baukunst, sowohl theoretisch als praktisch durchgegangen und studirt hat, und die nöthige Attestaten vorzeigen kann — wünscht seinem Fache angemessenen Platz zu erhalten. Dieser sey auf einem Herrschaftlichen- oder Privat-Bureau. Meine Adresse erfährt man in postfreien Briefen auf dem Bureau dieser Zeitung.

Joseph Peters und Comp.
aus Cölln und Elberfeld

empfehlen diese und bevorstehende Messen, ihr Lager von ächten Eau de Cologne, en gros, gute Waaren und billigen Preissen, lassen ihren zahlreichen Zuspruch erwarten. Ihr Lager ist zur Meßzeit im Römer No. 53, ausser der Messe bei Herrn Joh. Kramm, auf dem Römerberg.

Haarlemer Blumenzwiebeln.
E. H. Krelage und Comp aus Haarlem,

empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Annemones, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris-Fritillarien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen werden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. K. No. 148 und die Verzeichnisse darüber daselbst ohnentgeltlich zu haben.

In der ersten Woche der zukünftigen Herbstmesse als Mittwoch den 8. Sept. l. J. Nachmittags um zwei Uhr, werden nachstehende bestgehaltene Weine auf der Zeil Lit H. Nro. 8. öffentlich an den Meistbietenden versteigert; nämlich:

1	Stück	Deidesheimer	Wein	1807r
1	»	Edenkoben	ditto	—
1	»	Forster	ditto	1806r
1	»	Rüdesheimer	ditto	1783r
1	»	Markebronner	ditto	—
2	»	Edenkoben	ditto	1810r
4	»	Hochheimer	ditto	1808r
$1\frac{3}{8}$	»	Bodenheimer	ditto	1808r
1	Zulast	Menzinger	ditto	1811r
1	Stück	Geisenheimer	ditto	—
1	»	Elfelder	ditto	—

Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben.

Frankfurt den 19. August 1813.

J. G. Klebinger,
geschw. Ausrüfer.

Juwelen-Versteigerung.

In bevorstehender Herbstmesse, Montag den 13. Sept. 1813. Vormittags 9 Uhr, soll in dem Hause Lit. H. No. 163 auf dem grossen Kornmarkt dahier ein vorzüglich schöner Brillantschmuck, bestehend in mehrern Schnüren gefaßter Brillanten, 1 Paar Ohrringen, 1 Aigrette mit 3 Federn, und Halskette von Brillanten, 1 Amathist, 1 Saphir, 1 Topas, 1 Hyazinth, sämmtlich mit Brillaten eingefaßt, einzeln oder unzertrennt an den Meistbietenden, durch die geschworene Herrn Ausrüfer öffentlich verkauft werden. Liebhaber können solche bis dahin täglich besehen, und sich desfalls daher auf dem grossen Kornmarkt in dem Hause Lit. H. Nro. 163. 2 Stiegen hoch, melden.

Frankfurt den 25. August 1813.

Johannes Kramm
auf dem Römerberg in Frankfurt a. M.
in Meßzeiten im Römer an der grossen Kaiser-Stiege
Nro. 40.

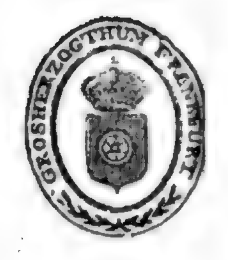
Empfiehlt sich mit seinen wohlbekannten Mode-Waaren und ledernen Handschuhen en gros et en detail in vorzüglicher Güte und Schönheit; sodann führt derselbe alle gestrickte wollene Waaren eigner Fabrik, als: Damen-Röcke mit und ohne Leib, Jacken und Hosen, Herren-Westen von nachgemachten engl. Flise sehr gut wider Rheumatismen — Leib-Binden und Hosen, auch weise und farbige Kinder-Kleiderchen, alles in vorzüglicher Güte, Schönheit und nach dem neuesten Geschmack, — und da sich dieses mit den billigsten Preisen vereiniget, so verspricht sich derselbe vielen geneigten Zuspruch.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 6. Sept. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$132\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	$132\frac{1}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$144\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	$111\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	in d. Messe	— —	$99\frac{7}{8}$

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 6. Sept. 1813.				Papier	Geld
Oestreich	4	pCt.	Obligationen.	— —	15
	$4\frac{1}{2}$	—	——	— —	$15\frac{1}{2}$
	5	—	——	— —	16
	5	—	Wiener Std. B°	— —	$16\frac{1}{2}$
	fl. 50		Specieslotterie.	— —	$52\frac{1}{2}$
	» 100		——	92	— —
	» 100		Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500		——	— —	— —
Baiern	5	pCt.	Obligationen.	$48\frac{1}{2}$	$47\frac{1}{2}$
	6	—	——	65	— —
	5	—	Landstände.....	— —	— —
Baden	4	pCt.	Obligationen..	— —	71
	5	—	——	— —	86
	$4\frac{1}{2}$	—	Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4	pCt.	Obligationen..	$53\frac{1}{2}$	— —
	5	—	——	64	— —
	4	—	v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$	pCt.	Obligationen.	— —	52
	5	—	——	— —	47
	5	—	Landstände.....	— —	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$	pCt.	Obligationen..	— —	— —
	4	—	——	— —	— —
Nassau	5	pCt.	Obligationen	$61\frac{1}{2}$	— —



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 251. Mittwoch, den 8. September 1813.

Wien, vom 31. Aug.

Aus Prag wird gemeldet, daß Se. M. am 26. Nachmittags nach Postelberg abgereist sey, von wo Allerhöchstdieselbe sich am 23. nach Brux und am 27. nach Töplitz begeben habe, um in der Nähe der Hauptarmee zu verbleiben, welche im Vorrücken begriffen ist. Der Kaiser von Rußland ist, nachdem er am 29. zu Leitmitz Heerschau gehalten hatte, unmittelbar nach dem Hauptquartier abgereist. Der König von Preußen reiste mit dem Kronprinzen am 22. Morgens ab. Der Hr. Graf v. Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten folgte Sr. M. am 21.

Se. M. der Kaiser von Rußland haben, um dem Hrn. Grafen von Stackelberg, welcher neuerdings an unserm Hofe in der Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Rußlands akkredirt ist, Allerhöchstihre Zufriedenheit für die wichtigen von ihm geleisteten Dienste, zu erkennen zu geben, geruhet, demselben die brillantene Dekoration des St. Alexander-Newsky-Ordens mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben zuzusenden.

Se. M. haben den wirklichen Staats- und Konferenzrath Hrn. Joseph v. Hudelist, zum Rathe der geheimen Hof- und Staatskanzlei ernannt.

Nach offiziellen aus Prag erhaltenen Berichten, war das 10te von dem Gen. Vandamme kommandirte Korps, das den rechten Flügel der franz. Armee ausmacht, bis Rumburg, und das 8te Korps unter den Befehlen des Fürsten Poniatowsky, welches das Centrum derselben bildet, bis Gabel vorgedrungen. Zu Reichenberg befanden sich 5000 Mann, die zum Theil aus Polen vom 8ten Korps, zum Theil aus Franzosen vom 2ten Armeekorps bestunden und von dem Marschall Victor kommandirt wurden, und, zum Theil aus westphal. Regimentern zusammengesetzt waren. Am 23. räumte der Feind Reichenbach und zog sich nach Kratzau und Krottau zurück. Hierauf sollte der Gen. Major Graf Neipperg am 24. oder 25 seine Vereinigung mit dem russ. Armeekorps des Grafen v. Pahlen zu Böhmisch-Neustadt bei Friedland bewerkstelligen. Die Avantgarde war daselbst schon eingetroffen.

Nach authentischen aus Steyermark erhaltenen Berichten sollte die Avantgarde des Feldmarschall-Lieutenant Radivojevich am 26. zu Fiume einrücken. Der Feind steht zu Tarvis und Laybach.

Unsere Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

»Da es nothwendig ist, die kampirende Armee, nebst der Bedeckung, mit Fleisch, Brod und Zugemüse auch in den Stand zu setzen, ihre Getränke in zureichender Quantität und guter Qualität käuflich erlangen zu können, so werden alle jene Personen, welche Lieferungen an österreichischen oder ungarischen Weinen, so wie auch an Brandwein zu der im Lager stehenden k. k. Donauarmee übernehmen wollen, hiezu amtlich aufgefordert, und ihnen die Versicherung gegeben, daß ihnen

1. in dem Falle, wenn sie sich über die vollbrachte Liefrung an die k. k. Armee durch legale Zeugnisse ausweisen, laut vorjähriger allerhöchster Verordnung die geleisteten Mauthgebühren zurückersetzt werden;
2. daß man ihnen auch nach ihrem Eintreffen bei der Armee wegen Ausmittelung der nöthigen Unterkunft möglichst an die Hand gehen werde, und
3. daß es ihnen bei den großen Bedürfnissen der Armee, und den gewiß häufigen Anfragen der so zahlreichen Marketender, vorzüglich bei einer billigen Preisbestimmung an einem bedeutenden Absatze nicht fehlen werde.

Von Seite des Ober-Landes-Commissariats Oesterreichs ob und unter der Enns.

August Graf v. Auersperg.

Klagenfurt, vom 26. August.

Seit einigen Tagen sind durch hiesige Stadt und Gegend mehrere Regimenter Infanterie und Kavallerie nebst vieler Artillerie passirt.

Italienische Gränze, vom 27. August.

Am 24. d. erließ der Präfekt des obern Etschdepartements, Dalfiume, an die Vicepräfekten, Podestas und Syndiken desselben Departements eine Bekanntmachung folgenden wesentlichen Inhalts: »Mir ist es angenehm zu versichern, daß nur ein blinder Lärm die Furcht vor einem feindlichen Einfalle verbreitete. Es war blos eine feindliche Patrouille erschienen, welche sich aber gleich wieder entfernt, und weder im baierischen Gebiete, noch in dem des Königreichs festen Fuß gefaßt hat. Auch war bei diesen Ereignissen die Ruhe weder in Baiern, noch in irgend einem Punkte unsers Departements im geringsten gestört. Die Bewohner gaben vielmehr Beweise von der vollkommensten Ueberzeugung, daß dieser große Kampf der Nationen auf dem Schlachtfelde ausgemacht, und daß es die einzige Sorge des Bürgers seyn müsse, sich blos den Geschäften des Friedens zu widmen. Ich verspreche mir die thätigste Mitwirkung der Herren Vicepräfekten ꝛc., damit dieses gute Volk bei allen etwa eintretenden Ereignissen sich nicht von der Klugheit entferne, und sich nicht von den Eingebungen eines verstellten Ruhestörers, wenn irgendwo einer sich aufhalten sollte, verführen lasse.«

Barcelonna, vom 24. August.

Nachdem die englische von Lord Murray kommandirte Armee nach der im Monat Juli von Tarragona erlittenen Niederlage unter das Kommando des Lord Bentink gekommen war, hielt dieser es für zweckmäßig,

in den ersten Tagen des Augusts nochmals das Schicksal der Waffen unter den Mauern desselben Platzes zu versuchen. Dem zufolge bewerkstelligte er eine beträchtliche Landung, während der Herzog del Parque an der Spitze einer spanischen Armee die Festung zu Land blockirte.

Der Hr. Marschall, Herzog von Albufera, der von den Dispositionen des Feindes unterrichtet war, brach von Barcelonna auf, und begab sich eiligst auf den bedroheten Punkt. Schon war die Festung förmlich belagert. Diese Stadt, welche durch die Zerstörung ihrer Hauptwerke so viel von ihrer Stärke verloren hatte, und welche man nur als eine grose mit Bastions versehene Redoute betrachten konnte, widerstund seit 18 Tagen den Angriffen der zahlreichen Feinde.

In der Zwischenzeit kam der Herzog von Albufera mit seiner Armee an. Eine Schlacht war augenscheinlich, die Armee von Arragonien wünschte sie mit Ungeduld, und der außerordentliche brennende Muth der Truppen würde ohne Zweifel alle Hindernisse besiegt haben. Schon kündigten verschiedene mörderische Scharmützel an, daß der Widerstand lebhaft seyn würde, als die Engländer und Spanier, 40,000 Mann an der Zahl, unter Begünstigung der Nacht, die Belagerung schleunigst aufhoben, und ohne sich zu schlagen, zurückzogen.

Der Marschall Herzog von Albufera rückte mit Tagesanbruch in Tarragona ein, und nachdem er der tapfern Garnison zu ihrer schönen Vertheidigung Glück gewünscht hatte, beschäftigte er sich mit den Mitteln, dem Feinde, für welchen diese Position von so großem Interesse war, die Möglichkeit zu benehmen, einen dritten Versuch zu wagen, um sich mit überlegenen Streitkräften des Forts von Tarragona zu bemächtigen. Unter den Bastions wurden nun Minen angelegt. Man plazirte deren in die Pfeiler der ehemaligen Wasserleitung, in dem Hafen, in dem Innern des Hafendammes, kurz allenthalben, wo man es für nothwendig erachtete, und auf ein gegebenes Signal existirten die Forts und Wälle von Tarragona nicht mehr.

Nach dieser merkwürdigen und nachdrucksvollen Expedition kantonnirte der Hr. Marschall seine Armee in der Gegend unserer Stadt, wo dieselbe nach beträgiger Strapaze und Thätigkeit einige Ruhe geniessen kann.

Paris, vom 4. September.

Der Kaiser hat am 28. Aug. zu Dresden nachstehendes Senatuskonsult in ein Gesetz umgeschaffen:

Der Erhaltungssenat, welcher in der Anzahl der durch den Art. XC. der Konstitutionsakte vom 13. Dez. 1799 vorgeschriebenen Mitglieder versammelt war;

In Anbetracht des in der durch den Art 57. der Konstitutionsakte vom 4. Aug. 1802 vorgeschriebenen Form abgefaßten Senatuskonsult;

Nach Anhörung der Sprecher des Staatsraths und des Berichtes der in der gestrigen Sitzung ernannten Spezialkommission, über die Beweggründe des besagten Projekts;

Nachdem die Annahme nach der durch den Art. 56. der Konstitutionsakte vom 2. Aug. 1812 vorgeschriebenen Stimmenanzahl berathschlagt worden war;

Dekretirt.

Art. 1. Dreißig tausend Mann, welche aus den Klassen von 1814, 1813, 1812 und den frühern Jahren in nachstehenden Departementen genommen werden: Ardeche, Aveyron, Gard, Herault, Lozere, Tarn Arriege, Aude, Haute-Garonne, Gers, Hautes-Pyrenees, Pyrenees-Oriendales, Tarn und Garonne, Gironde, Landes, Basses-Pyrenees, Charente Inferieure, Cantal, Haute-Loire, Charente, Correze, Dordogne, Lot, Lot u. Garonne werden der Disposition des Kriegsministers überlassen.

2. Die durch den 1sten obigen Artikel zur Disposition des Kriegsminister überlassene 30000 Mann werden unter die Korps der Armee von Spanien vertheilt.

3. Die vor der Publikation des gegenwärtigen Senatuskonsult verheuratheten Konskribirte sind davon befreit zur Bildung des Kontingents zu konkurriren.

4. Das gegenwärtige Senatus-Consult soll durch eine Bothschaft Sr. M. dem Kaiser und Könige übergeben werden.

Der Präsident und die Sekretaire

Cambacérès.

Cherburg, vom 29. August.

Gestern verfügte sich J. M. die Kaiserin nach der Rhede und bestieg nächst dem Arsenal eine mit Purpur und Gold bedeckte Yacht. Vier und zwanzig Matrosen von der kaiserl. Garde führten das kaiserl. Schiff mit Rudern. Für Se. Exzell. den Hrn. Marineminister, so wie für die übrigen zum Hofe gehörigen Personen, waren 12 bis 15 kleine Schiffe bestimmt. Der in der Frühe mit Wolken bedeckte Himmel klarte sich bei dem Einsteigen J. M. mit einmal auf. Gegen Mittag fuhr J. M. mitten durch die Eskadre, deren sämtliche Schiffe flaggirten, und deren jedes 21 Kanonenschüsse that. So kam J. M. bei der Batterie Napoleon an, einem neuen Fort, welches mitten auf dem Damm gelegen, und beinahe vollendet ist. Man hatte daselbst ein mit Tapeten und Guirlanden behängtes Zelt errichtet, in welchem J. M. das Frühstück nahm. Vor 2 Jahren haben beide Majestäten an der nämlichen Stelle gefrühstückt. Die Kaiserin verweilte anderthalb Stunden, besichtigte die Arbeit mit einer besondern Aufmerksamkeit und sprach gütig mit allen denjenigen, denen die Bewachung dieses Forts anvertraut ist. Gegen 3 Uhr bestiegen J. M. ihre Yacht wieder und begaben sich an Bord des Courageux, einem Linienschiffe von 80 Kanonen, welches der Kontreadmiral Troude kommandirt. Die Kaiserin gieng lange auf diesem Schiffe hin und her und untersuchte dessen verschiedene Theile mit vieler Wißbegierde, sie verlangte von dem Schiffszwieback zu essen und fand ihn sehr gut. Nach dem Aufenthalt von ungefähr einer Stunde kehrte J. M. in ihre Yacht zurück und fuhr nach dem Hafendamm zu, woselbst sich ihre Wagen befanden.

Des Abends wurden der Kaiserin die Damen unserer Stadt von dem Herrn Maire vorgestellt. Hierauf begab sich J. M. in das Schauspielhaus, in welches Allerhöchstdieselbe die vornehmsten Personen der Stadt hatte einladen lassen. Die Herren Desaugiers und Chazet hatten für diese Feierlichkeit die Oper der kleine Matrose umgearbeitet, mehrere Strophen, welche feine und zarte Anspielungen enthielten, mit Enthusiasmus aufgenommen wurden. Das kleine Schauspielhaus war neu ausgemalt und alle Dekorationen waren ganz neu.

Ein sinnreicher Einfall schien vieles Vergnügen zu erregen. Die Soldaten trugen nämlich auf ihren Flinten die Namen Napoleon, Marie Louise und jenen des Königs von Rom. In dem Augenblicke, wo die Soldaten ihre Gewehre schulterten, erschien, vermittelst einer Springfeder, auf jedem Gewehre einen der Buchstaben aus welchen diese Namen bestehen, so daß man durch die Art, wie die Soldaten gruppirt waren, sämmtliche Namen deutlich lesen konnte.

Während dem Schauspiele, welchem unmöglich die ganze Stadt beiwohnen konnte, erblickte man ein nicht weniger anziehendes auf der Rhede, woselbst 25 Kriegsschiffe erleuchtet waren. Die Lampen und Laternen, welche auf allen diesen Schiffen symetrisch angebracht waren, boten einen glänzenden Anblick dar, aus den Schiffen stiegen häufige Raketen in die Luft, und auf deren Vordertheilen befanden sich bengalische Feuer, welche über die ganze Rhede eine außerordentliche Helle verbreiteten, die durch den Wiederschein in den Wellen noch vervielfältigt wurde.

Das Vergnügen, womit alle diese Feste die Cherburger erfüllt und der Enthusiasmus und das Glück, womit sie die Gegenwart ihrer Kaiserin durchdringt, sind schwer zu beschreiben, überall, wo sie sich zeigt, drängt man sich ihr entgegen und erfüllt die Luft mit Jubelgeschrei.

Digitized by Google

Berlin, vom 21. August.

Der Prinz Heinrich von Preussen, Bruder des Königs, hat am 21. August Berlin verlassen, um sich in das Hauptquartier der verbündeten Heere zu begeben. Der Kronprinz befindet sich gegenwärtig mit dem Kleistischen Korps in Böhmen und seither in Sachsen, und der Prinz Friedrich von Preussen, Neffe des Königs, bei dem Yorkschen in Schlesien.

Der König hat den geheimen Kriegsrath Crelinger zum Intendanten bei dem unter dem Oberbefehle des Kronprinzen von Schweden stehenden kombinirten Armeekorps ernennet.

Hier ist folgende Anordnung erschienen:

»Um die in der Nähe von Berlin stehenden Truppen nicht Hunger leiden zu lassen, müssen die nothwendigen Lebensmittel von hier aus auf der Stelle fortgeschafft werden. Es wird daher jeder respektive Besitzer von Pferden ersucht, zu diesem Behuf einen bespannten Wagen von heute an, und folgende Tage früh um 6 Uhr auf den Alexanderplaz stellen zu lassen, woselbst sich Offizianten zur Abnahme und Anweisung befinden werden. Bei der dringenden Nothwendigkeit, den Truppen so schleunig als möglich den nöthigen Unterhalt hinzuschaffen, ist diese freiwillige Gestellung nur das einzige Mittel, da der gewöhnliche Vorspann in diesem Augenblicke unzulänglich ist.»

Berlin den 19. August 1813.

Königl. Etappendirektor in Berlin;
Alberts.»

Magdeburg, vom 2. September.

Da Zweifel darüber entstanden sind; welche Eingroschenstücke in die Kathegorie derer zu setzen sind, die in Folge des königl. Dekretes vom 31sten Juli dieses Jahres, Artikel 3, außer Umlauf gesetzt, so hat der Herr Präfekt bekannt gemacht, daß, einer Entscheidung Sr. Exzell. des Hrn. Finanzministers zufolge, außer denen Eingroschenstücken, welche mit dem Namenszuge Sr. Maj. bezeichnet sind, alle die, welche das Gepräge der ehemaligen Regierungen von Braunschweig, Hannover, Hessen-Kassel, Hildesheim und Paderborn tragen, wie zuvor in Zirkulation bleiben werden. Alle übrigen haben keinen Kurs.

Dresden, vom 30. Aug.

Dresden und seine Umgebungen sind so ruhig, wie vor dem Wiederanfang der Feindseligkeiten. Der Feind ist weit von uns entfernt. Man sieht weder ihn noch die franz. Korps, die ihn verfolgen.

Der österr. Feldmarschall-Lieutenant v. Mördon ist unter den österr. Generalen, welche den 27. d. M. zu Gefangenen gemacht wurden. Man sagt der Fürst v. Schwarzenberg sey tödlich verwundet worden.

Innsbruck, vom 31. August.

Auch hier verbreitete sich vor 8 Tagen das Gerücht von Annäherung kaiserl. Truppen gegen den Innkreis. Man erfuhr bald, daß es ein blinder Larm gewesen sey. Es diente übrigens dazu, die angenehme Bemerkung zu machen, daß die Bewohner des Innkreises ganz von den Gesinnungen beseelt sind, welche in vorstehender Bekanntmachung von uns und unsern Nachbarn mit Zuversicht vorausgesezt werden; daß sich bei den Einwohnern der Städte sowohl als der Dörfer und Thäler die beste Stimmung für Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung so entschieden als allgemein zeigt.

— Bei Lueg, unweit dem Fuß des Brenners, wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. d. ein franz. Schildkurier von einigen österr Jägern angehalten, und ihm seine Depesche und Baarschaft abgenommen. Aus den erhobenen Erfahrungen geht die grose Wahrscheinlichkeit hervor, daß es wirklich eine österr. Streifpatrouille gewesen sey, obschon bis diesen Augenblick keine Nachricht eingegangen ist, daß österr. Truppen die Gränze des Innkreises betreten hätten. (I. Z.)

München, vom 4. September.

Im Hauptquartier Braunau erschien am 2. Sept. Morgens um halb 1 Uhr folgender Achter Tagsbefehl für das königl. Armeekorps: »Der königl. Major und Flügeladjutant Prinz von Thurn und Taxis kommt so eben aus dem kaiserl. franz. Hauptquartier bei Dohna an der Elbe mit der Nachricht an, daß Sr. M. der Kaiser und König Napoleon, Beschützer des Rheinbundes, zwei Tage nach einander, nämlich am 26. und 27., zwei große Siege über die vereinigt österreichisch- und russisch-preussische Armee erfochten, und dabei 35,000 Mann, worunter der Feldfeldmarschall-Lieutenant Metzko, und 3 Generalmajers sich befinden, gefangen genommen, 40 Kanonen, 18 Fahnen erobert, und die vereinigte feindliche Armee der Art in die Flucht geschlagen habe, daß solche bei Abgang des obgedachten Kuriers in größter Unordnung sich durch die Gebirgsschluchten nach Böhmen zurückzog. Se. M. der Kaiser verfolgten die fliehende Armee; unter den gebliebenen feindlichen Generalen soll sich Moreau befinden.

v. Wrede,
General der Kavallerie.«

Der en Chef kommandirende General der königl. baierischen Armee Graf Wrede gab daher Befehl, daß diese Siege sowohl bei der Armee, durch dreifaches Viktoria-Feuer aus sämmtlichen Batterien und Kleingewehr, als auch in den Festungen Salzburg und Oberhaus durch 100 Kanonenschüsse gefeirt werden sollen.

Stuttgart, vom 4. September.

Se. königl. Majestät haben gestern Vormittag bei Schmiden gejagt, und kamen Nachmittags hieher zurück, wo Sie übernachteten. Heute Vormittag sind Allerhöchstdieselben nach Ludwigsburg zurückgekehrt.

Karlsruhe, vom 5. Sept.

Wegen der durch den Gen. Major v. Schäffer überbrachten Siegesnachrichten wurden heute Morgens 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Mittags empfiengen Se. k. H. der Großherzog die Glückwünsche des Hofes, der darauf zum Cercle J. kais. H. der Großherzogin eingeführt wurde.

Frankfurt, vom 7. September.

Der Hr. Obrist Armand, Adjutant S. M. des Königs von Neapel, ist gestern, von Dresden kommend, hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Wie James Beattie seinen Sohn auf den Begriff vom Daseyn Gottes führt.

Der Doktor James Beattie (geb. zu Laurencekirk in Schottland 1735, gestorben als Professor der Logik und Moralphilosophie an der hohen Schule zu Aberdeen 1803), hat sich durch eine Reihe populärer philosophischer Schriften, die alle eine höchstedle moralische Tendenz haben, auch außer seinem Vaterlande verdienten Ruhm erworben, und sein Name erhielt neben denen seiner berühmten Zeitgenossen und Landsleute, den Robertson, Hume, Ferguson, Reid, Smith, Stewart und Blair, eine ehrenvolle Stelle. Seine philosophischen Versuche über Gedächtniß und Einbildungskraft, über Träume, Wachen und Schlaf, über Dichtkunst und Tonkunst u. s. w., seine Theorie der Sprache, seine Grundlinien der Psychologie, und sein zum Theil gegen Locke und Hume gerichteter Versuch über die Natur und Unveränderlichkeit der Wahrheit, wurden in mehrere Sprachen übersetzt, und fanden auch in Deutschland eine gute Aufnahme. Die bescheidene Liebenswürdigkeit des Schriftstellers und Philosophen verläugnete sich in dem Menschen nicht. Beattie war ein vortrefflicher Bürger und Familienvater. Er besaß zwei Söhne voll der schönsten Hoffnungen; beide starben in der Blüthe der Jugend; der ältere, welcher bereits dem Vater als Professor der Philosophie in Aber-

been beigeordnet war, 1790 im zwei und zwanzigsten, der andere 1796 im funfzehnten Jahr. Dieser gedoppelte Verlust hatte den zärtlichen Vater tief gebeugt; er zog sich überall von der Welt zurück, und drückte seinen unendlichen Schmerz in einem rührenden Abriß des Lebens und Karakters des ältern Sohnes aus, womit er einige seiner Jugendversuche (London, 1800) begleitete. Aus diesem Abrisse ist das nachfolgende Bruchstück entlehnt.

Seine Kindheit (erzählt der Doktor) zeichnete sich einzig durch Sanftmuth und ausnehmende Folgsamkeit aus; beide blieben auch, die ganze leider allzukurze Lebensdauer hindurch, Grundlagen seines Karakters. Die ersten moralischen Grundsätze, die ich ihm einprägte, waren, keine Unwahrheit zu sagen und Geheimnisse treu zu bewahren; ich kann versichern, daß er Beiden auch nicht ein einziges Mal untreu ward.

Um ihm die ersten religiösen Begriffe mitzutheilen, wollte ich die Zeit abwarten, wo er dafür sattsam empfänglich und vorbereitet wäre. Ich sah nicht ein, daß es nothwendig seyn könne, das Gedächtniß meines Sohnes mit theologischen Lehrsätzen und Sprüchen zu beladen. Von aller Art Unterricht und Kenntnissen wollte ich ihm jeder Zeit nur so viel beibringen, als er zu begreifen vermochte. Mit großer Sehnsucht erwartete ich eine ungezwungen sich darbietende Gelegenheit, bei der sich versuchen ließe, in wie weit sein Verstand, mittelst leichter Handleitungen, zu dem großen Gedanken, dem Grundsatze, woron alle Religion ausgeht, dem Daseyn Gottes, sich zu erheben vermöchte. Ich erzähle die nachfolgende Geschichte keineswegs als Beweis eines vorzüglichen Scharfsinns; denn ich bin vollkommen überzeugt, daß andere Kinder unter gleichen Umständen eben so gefühlt und gesprochen hatten; meine Absicht ist einzig, einen moralischen Versuch bekannt zu machen.

Er hatte sein sechstes Jahr angetreten, und fieng an fertig zu lesen; noch hatte ich ihm von dem Schöpfer seines Daseyns nie gesprochen; ich besorgte, seinen noch ungeübten Verstand zu verwirren, und ich hatte aus persönlicher Erfahrung gelernt, daß nichts größere Störung in die Entwickelung der Geisteskräfte zu bringen geeignet ist, als wenn Kinder gezwungen werden, Worte auswendig zu lernen, die sie nicht verstehen. Einst, während seiner Abwesenheit zeichnete ich auf ein kleines Gartenbeet, das ihm für sein Vergnügen überlassen war, den Namen James Beattie; in die hinlänglich tiefen Furchen des Namenszuges säete ich Kresse, und ebnete die Erde wieder gleichformig. (Beschl. f.)

A v e r t i s s e m e n t s.

Zu der am 27. Sept. d. J. zu ziehen angefangen werdenden 4ten Klasse der 113ten kaiserl. holländ. Lotterie im Haag, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 und mehrere Tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen als den 3. Oktober ganze Loose à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30. 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr., achtel à fl 7. 34 kr. und für alle Klassen gültige à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, achtel a fl. 10 nebst Plan gratis zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.
(Den General-Pardon betreffend)
Im Namen
Sr. kaiserlich königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Zufolge allerhöchster Entschließung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs wird denjenigen, welche bis zum Tage gegenwärtiger Verordnung ihre Fahne treulos oder auf sonstige Art gleichwohl unter einigem Verschulden verlassen haben, nachstehender General-Pardon zum weitern Bemessen bekannt gemacht.

1. Allen Deserteurs oder auf sonstige Art jedoch nicht ohne einiges Verschulden von ihrer Compagnie zurückgebliebenen Soldaten wird, wenn sie in einem Feldkriegedienst tauglichen Zustande und freiwillig zu ihrem vorigen Dienst rückkehren, vollkommene Befreiung von jeder körperlichen Strafe hiermit zugesichert. Auch sollen

2. auf diesen Fall die Revertenten der letzten Gattung keinen Nachtheil an ihrem Vermögen zu befahren, ihre bei ihrem Eintritte in diesseitige Dienste erhaltene Kapitulationszeit lediglich auszudienen haben, und überdies bei ihrer vorigen Waffengattung, dann bei der zur Zeit ihres Entfernens allenfalls gehabten Charge belassen werden.

3. Den rückkehrenden wirklichen Deserteurs hingegen wird zwar auch die Rückgabe ihres Vermögens, jedoch unter der Beschränkung zugesichert, wenn nämlich solches noch nicht vor ihrem Eintreffen von dem Fiscus wirklich eingezogen worden ist, und sie von Zeit ihrer Sistirung eine neue Kapitulation in ununterbrochener Treue dienen werden. Derlei Kavalleristen, Grenadiers und Voltigeurs können jedoch nicht anders dann als gemeine Füsiliers wieder angestellt werden.

4. Alle dergleichen Revertenten, sie mögen durch Desertion oder auf sonstige Art abgekommen seyn, bleiben jedoch schuldig und gehalten, die durch ihre Entfernung entkommene Montur und Armatur aus ihrem gegenwärtigen oder allenfalls künftigen Vermögen zu ersetzen. Wäre aber

5. ein oder der andere dergleichen Revertenten auf irgend eine Art darzuthun im Stande, daß dessen Entfernung von seiner Compagnie ganz ohne eigenes Verschulden sich ergeben, so versteht es sich von selbst, daß er ganz straffrei wieder in seinen vorigen Platz eingereihet, ihm auch für den allenfallsigen Verlust von Armatur und Montur kein Ersatz aufgebürdet werde. Endlich und

6. wird noch bemerket, daß gegenwärtiger General-Pardon für die zum Großherz. Militaire gehörigen Individuen, wenn sie bereits im Inlande sind, nur sechs Wochen, für die aber, welche sich im Auslande aufhalten nur drei Monate von dem unterstehenden Datum an gerechnet, seine wirkliche Kraft behalte, daß sofort erst später Rückkehrende an denselben schlechtendings keinen Antheil mehr zu nehmen haben.

Würzburg den 10. August 1813.

Großherzogl. Militair Oberkommission.
Freiherr von Stetten.
von Eckart.

Auf selbsteigenens Ansuchen der über die Kinder des gewesenen hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Joh. Conrad Schaefer Obrigkeitlich bestellten Vormünder, wird hiermit eine zur Erbmasse des gedachten Schäfer gehörige, in der Neugasse belegene, mit Lit. L. No 119. bezeichnete Behausung zum öffentl. Verkauf das erstemal feil gebotben.

Die Verkaufsbedingnisse können in der Amtsstube des Unterzeichneten täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen, auch die Gebote der Kauflustigen immittelst zum Protokoll genommen werden.

Frankfurt den 4. Sept. 1813.

Der Friedensrichter des 2. Distrikts
Dr. Büchner.

Oeffentliche Vorladung beim Friedensgericht des West-Stadtcantons.

In Commissionssachen, des Kaufmanns Heinrich Albrecht Meyer Accordsgesuch betreffend, ist zur Liquidation der Forderungen an denselben und zur Erklärung auf den für die Wechselgläubiger mit 25 pCt., für die Waarengläubiger aber mit 10 pCt. proponirten Accord, der Termin auf

den 8. October d. J.

angesetzt, wozu des Imploranten Gläubiger des Morgens 9 Uhr vor der Commission, im Audienz-Zimmer des Friedensgerichts hiesigen West-Stadtcantons, sich einzufinden haben, und zwar unter dem ausdrücklichen Rechtsnachtheil, daß im Ausbleibungsfalle die bekannten Gläubiger, als in den proponirten Accord consentirend angenommen, die unbekannten Creditoren aber mit ihren Forderungen gänzlich und auf immer präcludirt werden sollen.

Gegeben Braunschweig in commissione d. 23. Aug. 1813.

Der Friedensrichter des West-Stadtcantons.
G. Helmuth.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Thorschreibers Wittwe, Antonette Muth, geb. Geist, aus irgend einem Grund einen Anspruch zu begründen vermeinen, haben sich damit so gewiß binnen 60 Tagen, in der Canzellei des unterzeichneten Gerichts anzumelden, und solchen zu liquidiren, als ansonst der Nachlaß, an die etwa sich legitimirenden Erben, unter der Bedingung die Passiva zu berichtigen ausgeliefert, oder an die erscheinenden Gläubiger pro rata ihrer Forderungen vertheilt werden soll.

Frankfurt den 2. Sept. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direktor
Hartmann, 1r Sekr.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 252. Donnerstag, den 9. September 1813.

GROSSHERZOGTHUM

Kopenhagen, vom 31. August.

Am 21. d. ist J. M., die verwittwete Königin von Schweden, mit Tode abgegangen.

Paris, vom 5. September.

J. M. die Kaiserin ist am 2. d. M. zu Neuen eingetroffen.

— Aus Dresden wird unterm 28. Folgendes gemeldet: »Ich will mich in keine Details einlassen, Sie werden solche bald in den Zeitungen lesen; allein wir sind selbst über die Vortheile erstaunt, welche wir errungen haben. Wir haben ohne einen Verlust zu erleiden, die furchtbare österr. Armee beinahe aufgerieben, Aufs wenigste sind dermalen schon 30 bis 40,000 Mann Gefangene nach Dresden gekommen, und noch immer kommen neue wieder an. Wir sind im Verfolgen der Flüchtigen begriffen, und ich hoffe, daß es damit noch nicht gethan seyn wird.«

— Ein anderes Schreiben vom 29. enthält die Nachricht, des Feindes Rückzug sey nicht blos eine Flucht, sondern ein vollständiges Auseinandersprengen; von seinen beiden Operationslinien abgeschnitten, wirft sich derselbe in gröster Unordnung auf die Querstrassen, wo er einen außerordentlichen Verlust an Menschen, Artillerie und Fuhrwesen leidet, alle Dörfer sind mit Todten und Verwundeten angefüllt.«

— Nie, sagt ein 3tes Schreiben aus Dresden, vom 30. hat das Genie des Kaisers sich auf eine wunderbarere Weise gezeugt. Nie waren seine Manövers glänzender und besser kombinirt. Wir verfolgen unsere Siege, sie übersteigen alle Glaubwürdigkeit. Zahlreiche Fahnen, beträchtliche Convois Gefangener, Gepäcke und Kanonen sind die Trophäen mehrerer Tage des Ruhms und der Gefechte.

— Die Einwohner von Montauban haben ein rührendes Beispiel ihres Patriotismus gegeben. Am 28. verflossenen August wurde der Maire dieser Stadt, Hr. Baron v. Montalieu benachrichtigt, daß von der span. Armee ein Transport verwundeter Soldaten daselbst eintreffen sollte. Da nun gerade das Hospital keinen Vorrath an Leinwand hatte, erließ diese Magistratsperson einen Aufruf an die Wohlthätigkeit der Einwohner. In kurzer Zeit war das Hospital mit 600 Paar Bettüchern, 800 Hemden, 500 Bundel Leinwand und einer beträchtlichen Summe Geldes versehen. Die weniger Bemittelten so wie die Reichen trugen durch freiwillige Geschenke zu diesem guten Werke bei.

Leipzig, vom 4. September.

Unsere heutige Zeitung liefert folgende authentische Darstellung der am 26. und 27. August bei Dresden vorgefallenen Begebenheiten:

»Die grose österr. Armee, verbunden mit einem russischen und preußischen Korps, sezte sich gegen den 17. in Böhmen in Bewegung, um offensiv gegen Sachsen zu operiren.

Am 20. brach ein beträchtliches Korps über Töplitz hervor, und richtete seinen Marsch auf die Position, welche der Marschall St. Cyr mit einem Theil seines Armeekorps bei dem Defile von Hellendorf okkupirte. Der Feind zeigte hier überlegene Macht.

Eine Division des Marschalls St. Cyr zog sich in der Nacht vom 22. bis zum 23. unter die Mauern von Dresden zurück, nachdem sie dem Feind das Terrain Fuß vor Fuß streitig gemacht hatte. Während dessen näherten sich starke feindl. Kolonnen der Stadt Dresden auf verschiedenen Wegen.

Am 23. nahmen einige Korps Position auf den Höhen von Lockwitz. Andere Kolonnen rückten aus den verschiedenen Passen hervor. Man war zweifelhaft, ob der Feind eine Unternehmung gegen Dresden selbst machen werde. Langsamkeit, Unentschlossenheit und Verwirrung in den Bewegungen wurden bald sichtbar.

Am 24. glaubte man zu bemerken, daß der Feind seinen linken Flügel bis Plauen ausdehnte. Man sah wenige Truppen auf den Anhöhen, weil die Hauptmacht am jenseitigen Abhange stand. In der Nacht war alles vollkommen ruhig.

Am 25. gegen Abend erblickte man ausgebreitete Linien. Man urtheilte daraus, daß der Feind außerordentlich stark seyn müsse, und daß er eine ernstliche Unternehmung zu machen Willens sey.

Französischer Seits bereitete man alles, um den Feind gehörig zu empfangen. Der innere Theil der Befestigungen der Stadt Dresden, den man noch nicht demolirt hatte, war vollkommen wieder hergestellt worden. Nach Aussen zu war jede Lücke verpalissadirt, die nicht von den Gartenmauern verschlossen war. Alle Gebäude, deren Lage zur Vertheidigung geeignet schien, waren besezt und mit Schießscharten versehen. Beträchtliche Werke zogen sich außerdem rund um die Vorstädte auf eine Distanz von 100 Toisen ins Feld hinein. Diese leztern bestanden aus Redouten, die sich wechselseitig vertheidigten, wohlbewaffnet waren, und hinreichende Garnison und Kommandanten hatten, die sie zu behaupten wußten.

Am 26. des Morgens sah man den Feind in die Ebene herabziehen. Seine Linien erschienen auf allen Punkten. Die vorpoussirten franz. Korps wurden sogleich zurückgerufen, um hinter den Redouten die angewiesenen Positionen einzunehmen. Um 9 Uhr Morgens kam der Kaiser Napoleon mit seiner ganzen Garde an. Seine Ankunft verbreitete Ruhe über die Gemüther. Sie war das Signal zum Siege. Die Bewohner Dresdens stürzten sich ihm entgegen; denn sie sahen in Ihm den Befreier. Der Kaiser nahm seine Dispositionen auf der Stelle. Um 3 Uhr begann

der Feind den Angriff, indem er eine Batterie von 40 Kanonen demaskirte, die in dem in der verwichenen Nacht geräumten großen Garten aufgerichtet war. Die mehr erwähnten Redouten wurden zugleich lebhaft angegriffen. Um Schrecken und Unordnung zu verbreiten, warf der Feind anderthalb Stunden lang Haubitzen in die Stadt, welche jedoch wenigen Effekt thaten. Nur einige Häuser sind gering beschädigt worden. Kein einziges ist abgebrannt. Um halb 4 Uhr hatten die Dispositionen des Kaisers angefangen sich zu entwickeln, und um 6 Uhr war der Feind auf allen Punkten in die Positionen, die er vor dem Angriff hatte, zurückgetrieben. Die ganze von ihm besetzte Linie, so wie der weite Umfang des großen Gartens waren von seinen Todten angefüllt. Die feindliche Armee, die Dresden umgab, wurde über 150,000 Mann stark geschätzt.

Am 27. um 4 Uhr Morgens waren schon alle franz. Truppen auf ihren Posten. Die Korps der Herzoge von Belluno und Ragusa, so wie das Kavalleriekorps des Gen. Latour-Maubourg, welche die Brücke in der größten Ordnung passirt hatten, nahmen die Positionen, die ihnen um die Stadt herum angewiesen waren. Man war gezwungen, sich vor den Augen einer ungeheuren Armee auf einem eingeschlossenen Terrain zu entwickeln. Dennoch begannen die Franzosen um 7 Uhr den Angriff durch eine lebhafte Kanonade. Um 9 Uhr waren alle Truppen vorgedrungen. Sie hatten schon allenthalben den Vortheil. Die Bataille hatte sich schon auf der ganzen Linie ausgebreitet. Um 3 Uhr Nachmittags waren der rechte und linke Flügel des Feindes zurückgeworfen und in die größte Unordnung gebracht. Man hatte jedoch das Centrum in seiner sehr vortheilhaften Position von Racknitz noch nicht angreifen können. Die Niederlage der beiden Flügel mußte seinen Fall von selbst herbeiführen. Die allirte feindl. Armee hat unendlich gelitten. Die Manövers, die vor ihren Augen entwickelt wurden, brachten sie vom ersten Augenblick an in Unordnung. Der Feind wußte noch nicht, daß der Kaiser bei der Armee war, aber seine erfahrnen Offiziers zweifelten nicht mehr daran, als sie die Ordnung und Leichtigkeit der franz. Bewegungen entdeckten. Der linke feindl. Flügel ist am meisten vernichtet. Auf eine unbegreifliche Weise zwischen die Elbe und den plauenschen Grund postirt, konnte er weder mit dem Centrum kommuniziren noch von ihm unterstützt werden. Ein solcher unverzeihlicher Fehler mußte ihm theuer zu stehen kommen, und die Generale, denen er beizumessen ist, haben der Armee, die ihnen Zutrauen geschenkt hatte, großes Unglück bereitet.

Um 5 Uhr sah man den Kaiser in die Stadt Dresden zurückkehren. Er war begleitet von mehreren östere. Generalen, einer grosen Anzahl gefangener Staabsoffiziere, einem grosen Train genommener Kanonen und Munitionswagen, von ihren Artilleristen begleitet und ihren eigenen Pferden gezogen. Diesen folgten die sich an einander reihenden Kolonnen von Gefangenen und die eroberten Fahnen, die von den Unteroffizieren der kaiserl. Garde im Triumph eingetragen wurden.

Das Zentrum der Allirten war noch in seiner ersten Position. Man mußte voraussetzen, daß verschiedene Korps vom rechten und linken Flügel sich mit ihm vereinigt hatten, und daß alsdann am folgenden Tage die Bataille von neuem beginnen würde. Aber die Strasse nach Freiberg war durch den rechten französ. Flügel koupirt, und der Gen. Vandamme war während der Bataille mit 70 Bataillons und verhältnißmäßiger Kavallerie und Artillerie über Pirna und Königstein hervorgebrochen, und hatte die Strasse von Peterswalde besezt.

Um 10 Uhr Abends wurde der Feind von diesen Bewegungen unterrichtet. Verzweiflungsvoll über die Unordnung, die sich in seinen Linien äußerte, ungewiß über die Kommunikation mit sich selbst, suchte er nun die volle Retraite zu beginnen. Man begreift leicht, daß nach dem, was am Tage vorgenommen war, aus dieser Retraite eine Deroute wurde. Die Resultate gaben bald Beweise davon.

Am 28. sah man jeden Augenblick Kolonnen von Gefangenen eintreffen, die man in den Gebirgen gemacht hatte. Mit ihnen kamen die auf den Dörfern zurückgebliebenen Kranken und die Fahnen ganzer Regimenter, welche ohne Ordnung retirirend, und vom Schreck ergriffen, die Waffen bei der bloßen Erscheinung franz. Detaschements niederlegten. Jeder Augenblick dieses merkwürdigen Tages vermehrte die Triumphe des vorhergegangenen. So war die große Armee, die in wenigen Stunden Meister von Dresden zu seyn hoffte, in eben so weniger Zeit auseinander gesprengt und fast aufgelöst. Welche Lehre an einem einzigen Tage! Man rafft noch jezt beständig Züge vom Train und Ueberreste von Kolonnen in den Gebirgen zusammen. Die unglücklichen Gefangenen sind ohne Kleidung; sie erliegen unter Mangel und Fatigue. Die östere. Armee hatte ihre Gränzen verlassen, bevor ihre Organisation vollendet und das Nöthige an Kleidung und Equipage geliefert war. Sie hatte 6 Monate später agiren und Millionen zu ihrer Einrichtung verwenden müssen, die sie nicht zu verwenden hat, um eine Kampagne, wie die angefangene, mit einigem Succes zu eröffnen.

Man sieht mit Erstaunen, wie wenige alte Soldaten in der Armee sind. Der aller größte Theil derselben besteht aus jungen 18jährigen und selbst noch jüngern Leuten. Sie hat in einem einzigen Tage ein Drittheil der Mannschaft verlohren, aus der sie komponirt war. Sie sucht jezt Böhmen auf Seitenwegen wieder zu erreichen, auf denen sie nothwendiger Weise einen Theil ihres Bestandes verlieren muß. Es giebt wenige Exempel eines ähnlichen Unglücks, das eine neue, anscheinlich vom patriotischen Enthusiasmus aufgereizte, alle offensiven und defensiven Vortheile für sich habende Armee betroffen hätte.

Man kann die Vorfälle um Dresden nur mit denen von Ulm vergleichen. Der am 27. unaufhörlich herabstürzende Gewitterregen macht diese Vergleichung noch treffender.

Der Kaiser war am 19. Aug. in Böhmen schon über Gabel hinaus. Seine Vorposten waren bis böhmisch Leipa, unfern der Stadt Prag, vorgerückt.

Am 21. schlug er die russ. Armee in Schlesien, und am 26. erschien er vor Dresden, wo er die große österr. Armee, das russ. Korps unter Wittgenstein und das preuß. unter Kleist gleichfalls schlug. Diese Armeen, die auf einen sichern Sieg rechneten, flohen ohne Ordnung, und suchten ihr Heil jenseits der Gebirge, aus denen sie mit so vielem Vertrauen hervorgekommen waren. Man versichert, daß der Kaiser von Oesterreich nach Pirna gekommen war. Man sezt hinzu, daß er im Laufe der Schlacht nach Toplitz zurückgekehrt sey. Der Kaiser Alexander hat die Armee nicht verlassen. Es scheint sogar, daß er sie persönlich nach der Angabe zweier Männer, Verräther an ihrem Lande, kommandirte. Er soupirte am 25. auf den Höhen von Racknitz, wo er den Prinzen v. Schwarzenberg, Chef der östr. Armee, den franz. Exgeneral Moreau und den aus sächs. Diensten desertirten Gen. Langenau an seiner Tafel hatte. Der Gen. Moreau war aus dem Innern von Amerika in der Hoffnung angekommen, dem Ruhme der franz. Armeen einen tödtlichen Streich beizubringen, ob er gleich diesen Armeen den vorübergehenden Ruhm verdankt, der seinen Namen vormals auszeichnete. Der Gen. Langenau wollte diesen Streich, der das Leben seines Landesherren bedrohte, gegen die Hauptstadt seines Vaterlandes richten helfen — — ! — —

Regensburg, vom 8. September.

Das Armeekorps Sr. Exzell. des Hrn. Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, stand, wie man vernimmt, gestern noch in seiner bisherigen Stellung am Inn, und man weiß, daß sich bis dahin an den Gränzen nichts Erhebliches zugetragen hatte.

Augsburg, vom 6. September.

S. k. H. der Kronprinz, der seit mehreren Tagen unpäßlich war, ist glücklicher Weise völlig auf dem Wege der Besserung.

Digitized by Google

Die Gesandtschaft des badischen Hofes zu Wien ist vorgestern hier eingetroffen. Die bei der franz. Gesandtschaft zu Wien angestellte Personen und jene, welche die österr. Gesandtschaft zu Paris ausmachen, sind vor einigen Tagen hier durchpassirt.

Kassel, vom 5. Sept.

Heute um 10 Uhr Morgens wurde in der kathol. Kirche als Dankgebet für die von den Armeen Sr. M. des Kaisers Napoleon und der Bundesfürsten am 26. und 27. über die Feinde erfochtenen Siege ein Te Deum abgesungen, zu dem die Staatsminister und Minister fremder Höfe, die Großbeamten und Beamten des königl. Hauses, der Staatsrath und die Civil- und Militairbehörden des Fuldadepartements und der Stadt Kassel eingeladen waren.

Das Te Deum ist ebenfalls heute in den Kirchen protestantischen Bekenntnisses gesungen worden. Die israelitische Gemeinde zu Kassel feierte gestern, Sonnabend, diese glückliche Ereignisse durch feierliche Dankgebete in ihrer Synagoge.

Se. M. haben durch eine Entscheidung vom 31. Aug. die Bildung eines Kriegsgerichtes verordnet, um nach den Gesetzen des Kriegs die Urheber, Theilnehmer und Mitschuldigen der Verrätherei zu richten, durch welche die 2te und 3te Eskadron des ersten, und die 1ste und 3te Eskadron des zweiten Husaren-Regiments, in der Nacht vom 22. auf den 23. Aug. bei Reichenberg dem Feinde überliefert werden sind.

Tagsbefehl vom 31. Aug. 1813.

Die Armee kennt bereits den schändlichen Verrath, wodurch 4 Eskadronen vom 1sten und 2ten Husaren-Regiment in der Nacht vom 22. und 23. Aug. zu Reichenberg dem Feinde überliefert wurden. Alle Korps haben deshalb ihren Unwillen laut zu erkennen gegeben.

Ehrvergessen und in der Anregung einer niedrigen Selbstsucht haben die Urheber dieses schnöden Verraths ihrem Verbrechen noch den Greuel des schwärzesten Undanks zugesellt.

William v. Hammerstein, Oberst des 1sten Husaren-Regiments, hat alle Mitglieder seiner Familie täglich mit den Wohlthaten des Königs überhäufen gesehen, und selbst die ausgezeichnetesten Beweise davon erhalten.

von Pentz, Befehlshaber des 2ten Husaren-Regiments, hat zum Dank für 2mal ihm gewordene großmüthige Verzeihung, seinen König niederträchtigerweise verrathen.

Was die Handlung dieser Verräther der Ehre der westphal. Waffen Eintrag that, hat glücklicher Weise das Ehrenvolle Betragen der Korps wieder gut gemacht, die an den Gefechten vom 26. und 27. Aug. vor Dresden Antheil genommen. Die Artillerie hat besonders die Blicke der Armee durch die ausgezeichnetesten Dienste an diesen Tagen auf sich gezogen.

Se. M. sind aber darum nichts destoweniger Ihrer eigenen Armee und der Armee Ihrer Alliirten ein merkwürdiges Beispiel von Strenge schuldig.

Demzufolge befehlen Allerhöchstdieselben folgendes:

1) Die Husarenbrigade ist aufgelöst;

2) Die Husarenregimenter Nro. 1. und Nro. 2. hören vom heutigen Tage an auf, einen Theil der königl. Armee auszumachen:

3) Die Standarten, welche diesen beiden Regimentern gehören, sollen verbrannt werden.

Die Offiziere, von denen es anerkannt ist, daß sie an dieser schimpflichen Desertion keinen Antheil haben, sollen bis zu ihrer weitern Anstellung à la Suite der Armee gesetzt werden.

Kassel, den 31sten August 1813.

Der Kriegsminister.
Graf v. Höne.

Bamberg, vom 6. September.

Nach den neuesten Nachrichten soll der General Vandamme zur Verfolgung des Sieges über die Alliirten auf der Straße von Peterswalde vorgerückt und am 30sten August nahe bei Töplitz gewesen seyn, wo ihm an diesem Tage der russische General Graf Ostermann, dann die österr. Divisionen Colloredo und Bianchi und die Kavalleriebrigade Koburg gegenüber standen. Am 30. August war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zu Dux (2 Stunden südwestlich von Töplitz. (Bamb. Zeit.)

Würzburg, vom 5. September.

Heute ist das 18te und 19te Dragonerregiment aus Spanien hier angekommen. Die Schönheit dieser Kavallerie wird allgemein bewundert, da sie sich nach so langem Marsche in so gutem Zustande befindet. Die verschiedenen Regimenter dieses Korps, die General Milhaud kommandirt, werden nun nach und nach ankommen, und im Großherzogthume Kantonnirungen beziehen. Eben so kommen täglich zahlreiche Verstärkungen Infanterie hier an.

In Folge allerhöchster Entschließung wird hiermit der Eingangszoll für die im Großherzogthume Frankfurt erzeugten Weine auf 30 kr. rhein. pr. würzburger Eimer festgesetzt. Diese Begünstigung kann nur dann statt finden, wenn die fraglichen Weine mit legalen Certifikaten großherzogl. frankfurtischer Behörden begleitet sind. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1sten Oktober d. J. in Wirksamkeit.

Avertissements.

Anzeige

der Vorlesungen in dem mit landesherrl. Bewilligung errichteten Forstlehrinstitut zu Homburg vor der Höhe; für das Winterhalbjahr vom 13. Oktober l. J. bis Ostern 1814.

Die Lehrgegenstände in diesem halben Jahre sind:

1) Allgemeine Naturgeschichte und Naturgeschichte der Säugethiere und Vögel, wöchentlich 4mal.
2) Pflanzenphysiologie, wöchentl. 3mal.
3) Chemie mit Rücksicht auf das Forstwesen, wöchentlich 5mal.
4) Mineralogie, wöchentl. 4mal.
5) Arithmetik, wöchentl. 4mal.
6) Algebra, wöchentl. 2mal.
7) Ebene und körperliche Geometrie, wöchentl. 4mal
8) Trigonometrie, wöchentl. 2mal.
9) Forstmechanik, wöchentl. 1mal.
10) Fortsetzung der Forstdirektion, wöchentl. 1mal.
11) Holzzucht, Forstschutz, Forstnutzung ic. wöchentl. 4mal.
12) Forstschätzung, wöchentl. 2mal.
13) Forst- und Jagdrecht, wöchentl. 2mal.
14) Rechnungsübungen, wöchentl 4mal.
15) Planzeichnen, wöchentl 6mal.

Die erwünschten Fortschritte, welche dieses zu Anfang vorigen Jahres von mir errichtete Forstlehrinstitut in so kurzer Zeit machte, und die angenehme Erfahrung, daß sich mancher junge Mann darinnen zum brauchbaren Subjekt bildete, welches den Forderungen des Staats entsprechen wird, konnten mich nur noch mehr anfeuern, der Verbesserung des Instituts meine möglichsten Kräfte zu weihen.

Indem würdige Mitlehrer diese Bemühung thätig unterstützen, darf ich hoffen, in dieser Vereinigung mich des Vertrauens würdig zu machen, womit man auch aus entfernteren Gegenden diese Anstalt beehrte.

Homburg vor der Höhe, den 1. Sept. 1813.

F. Lotz, Forstmeister.

Endesunterschriebener macht bekannt, daß er hier angekommen und in der Reichskrone auf der Friedberggasse logirt; er dienet allen Bruchkranken mit seiner eigenen Erfindung neuer Art Bruchbandagen, welche ganz bequem in den feinsten Beinkleidern ohne den inkommoden Beinriemen getragen werden, und doch ihrer richtigen Lage wegen Brüche nicht selten radikal heilen; ich berufe mich blos auf die Zeugnisse derer,

die meine Bandagen tragen oder getragen haben, und auf das Gutachten einer medizinischen Fakultät zu Leipzig und mehrerer der berühmtesten Hrn. Aerzte, die mein Magazin kennen. Zum richtigen Gebrauch und zur Belehrung der Patienten erhält ein jeder, der eine Bandage von mir kauft, mein Noth- und Hülfsbuch für Bruchpatienten dabei gratis.

Ferner empfehle ich mich allen Zahnkranken mit Reinigen der Zähne und ersetze den Verlust derselben durch künstliche bis zu ganzen Gebissen wieder, heile alle Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches, und empfehle endlich meine schon längst bekannten und beliebten Zahnmedikamente; sie bestehen in einer Essenz; Lit. A. wider das blutende und scorbutische Zahnfleisch à Glas 16 gr. oder 1 fl. 12 kr., Lit. B. eine Tinktur wider den Brand an den Zähnen selbst in vorigem Preis, Lit. C. ein Zahnpulver zum Reinigen und Erhalten der Zahnglasur, Lit. D. ein Spiritus wider das peinliche Zahnwehe; von letztern beiden kostet das Stück 36 kr. oder 8 ggr., in meiner hiesigen Abwesenheit sind solche hier in der Döringschen Buchhandlung auf der Sandgasse zu haben. Der lange Gebrauch vieler meiner Patienten beglaubiget den Werth, daß solche oft öffentlich sagen, daß sie ganz allein die Erhaltung ihrer Zähne derselben zu verdanken haben; sie sind nicht mit Salz- oder sonstigen Säuren versehen, machen die Zähne nicht schnell weiß, und sind also nicht schädlich; eine gedruckte Anweisung wird gratis dabei zum Gebrauch meiner Zahnmedikamente gegeben.

Frankfurt a. M., den 5ten Sept. 1813.

Carl Schmidt,
Herzogl. Anhalt-Dessauischer Hof-Zahnchirurgus und von dem königl. Sächs. und königl. Baierischen Collegio medico geprüfter Zahnchirurgus rc. rc.

Sternbergs Sammlung interessanter Anekdoten und Erzählungen aus dem Leben berühmter Tonkünstler und ihrer Kunstverwandten; ein Unterhaltungsbuch für Musiklehrer, ihre Schüler und andere Freunden der Tonkunst. Schnepfenthal. fl. 1. 12 kr.

Ist zu bekommen in der

Georg Heinr. Heblersche
Musik- und Instrumentenhandlung
zu Frankfurt a. M.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt am Main hat so eben die Presse verlassen, und ist für 24 kr. zu haben:

Instruktion die Militair-Conscription für das Großherzogthum Frankfurt betreffend. Fol.

Der bekannte Augenarzt Melior, ist in Frankfurt angekommen, Personen welche am Staar oder andere Augenkrankheiten leiden, und sich dessen Hülfe bedienen wollen, belieben sich in Zeiten zu melden; logiert im Gasthaus zur Stadt Ulm.

Folgende für alle Klassen endossirte Loose hiesiger 45sten Lotterie als No. 4876. 6888. 6895. 6900 sind verlohren gegangen, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

In der Debitsache der hiesigen Handelsfrau M. C. Jordis, ist, auf reproducirte Edictalladung Termin ad liquidandum et de prioritate certandum, coram commissione, auf Dienstag den 5. Oct. l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt. Zu dem Ende werden sämtliche Jordis'sche Creditoren, am bestimmten Tag und Stunde zu erscheinen, bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Nachtheils der Präclusion, hiermit aufgefordert.

Frankfurt den 2. Sept. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. M. Metzler, Director.
Hartmann, 1. Secretair.

Ein Architekt, welcher schon während 4 Jahren die ganze Schule der Baukunst, sowohl theoretisch als praktisch durchgegangen und studirt hat, und die nöthige Attestaten vorzeigen kann — wünscht seinem Fache angemessenen Platz zu erhalten. Dieser sey auf einem Herrschaftlichen- oder Privat-Bureau. Meine Adresse erfährt man in postfreien Briefen auf dem Bureau dieser Zeitung.

Weinversteigerungen.

Dienstags den 14. nächstkünftigen Monats September, Nachmittags um zwei Uhr, sollen zu Eltville ohngefähr 20 Stück 1811er Rauenthaler, Kiedricher, Neudorfer und Eltviller Zehnt- und Zinsweine — sodann folgenden Mittwochs den 15. desselben Monats, ebenfalls Nachmittags um 2 Uhr zu Kloster Eberbach, circa 29 Stück 1811er Steinberger und Hattenheimer eigen Wachsthum nebst ohngefähr zwei Stück 1811r sämmtlich wohlgehaltene herrschaftliche Weine gegen baare Zahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, welches den Steigliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Proben vor den Versteigerungen an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 30. August 1813.

Herzoglich Nassauische Hofkammer.
Langsdorff.
vdt. Schiffner.

Endes Unterzeichneter macht hiermit dem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er nachstehende sämtlich wohlgehaltene Weine, eigenen Gewächses, aus den besten Lagen an den dabei bemerkten Orten und Tagen öffentlich an den Meistbiethenden versteigern lassen wird, als:

Den 21. September d. J. Vormittags 8 Uhr in seinem Keller zu den ehemaligen Kapuzinern in Worms.

1 Stück 1808r }
2 " 1810r } Liebfrauenmilch
3 " 1811r }
2 " 1812r }
5 " 1811r } Osthofener
4 " 1812r }

Den 22. September Nachmittags 2 Uhr in seinem Keller zu Bodenheim:

4 Stück 1810r } Bodenheimer an dem ehemali-
15 " 1811r } gen Dom-Präsenz Weingarten.
8 " 1812r }

Den 23. Septembr Nachmittags 2 Uhr in seinem Keller zu Mainz:

7 Stück 1808r theils Bodenheimer theils Hardenberger.

2 " 1810r }
2 " 1811r } Hardenberger
1 " 1812r }

54 Stück wovon die Proben einen Tag vor und bei der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Mainz den 31. August 1813.

Carl Parcus,
Gutsbesitzer.

Der Mundkoch Johann Michael Bender dahier, seitheriger Wittwer, ist heute ohne Leibeserben gestorben. Da zur Eröffnung des von ihm errichteten Testaments Termin auf Freitag den 17. September d. J. angesetzt worden, so werden dessen entfernte Verwandte hiermit vorgeladen, in gedachtem Termin so gewiß allhier zu erscheinen und die Testaments-Eröffnung zu gewärtigen, als gegenfalls solche dennoch vorgenommen werden soll.

Zugleich werden auch alle diejenige, welche an diese Verlassenschaft aus irgend einem Grunde Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert solche binnen 4 Wochen von heute an, anzugeben und richtig zu stellen, gegenfalls sie nachher damit nicht mehr dahier gehört, sondern an die Testaments-Erben verwiesen werden sollen.

Laubach den 26. August 1813.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solms. Justiz-Amt daselbst.
Otto.

Das unterzeichnete Handlungshaus hat in der Eigenschaft als Negotiateur des im Jahr 1800 von dem vormaligen deutschen Orden aufgenommenen Anlehens von 200,000 Gulden, in Gefolge der, durch die zur Ausgleichung der vormaligen Deutschordens Angelegenheiten von den betheiligten höchsten Höfen angeordnete hochansehnliche Deputation in Mergentheim erlassenen öffentlichen Aufforderung, durch seinen Anwald für die noch bestehende Forderung aus bemeldetem Anlehen im Ganzen, und soweit es bekannt, mit Angabe der dermaligen Besitzer der Partial-Obligationen Liquidation gepflogen.

Die gegenwärtigen Besitzer der Partialobligationen sind zur Zeit unbekannt geblieben:

Lit. B. No. 10. 11. 34. 40. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 50.
Lit. C. " 1. 3. 4. 10. 26. 27. 28. 34.
Lit. D. " 32. 37. 47. 51. 52. 54. 56. 57. 88. 60. 61. 62.

Diese werden erinnert die Liquidation durch Einsendung legalisirter Zeugnisse des Besitzers nachzuholen und dadurch dem angedrohten Nachtheile, daß auf die unbekannten Innhaber keine Rücksicht genommen werde, zu entgehen.

Frankfurt den 4. September 1813.

Rüppell et Harnier.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 253. Freitag, den 10. September 1813.

Konstantinopel, vom 10. August.

Am 30. Juli, also 20 Tage nach der Geburt des Prinzen Osman, wurde die Familie des Großherrn durch eine Prinzessin vermehrt. Sie erhielt die Namen Emiré Sultane, und dieses Ereigniß wurde dem Publikum auf die gewöhnliche Art angekündigt und gefeiert.

Von den Unterhandlungen mit den Serbiern sowohl, als von der Blockade von Sattalia ist jetzt alles still. Der Großvezier ist noch immer mit Musterung des gegen erstere in Rumelien aufgestellten Armeekorps und mit Vertheidigungsanstalten in Rücksicht der Gränzfestungen und vornehmsten Angriffspunkte beschäftigt. Der Pascha von Bosnien, der bereits am 1. Juli gegen Zwornick vorgerückt war, scheint noch auf die langsam nachrückenden Kontingents aus den verschiedenen Kapitanaten oder vielleicht auf nähere Befehle des Großveziers zu einem gleichzeitigen Einfall in Serbien zu warten.

Indessen ist es wenigstens dem neuen Statthalter von Travnik gelungen, durch seine Bemühungen die Ruhe an der illyrischen Gränze wieder herzustellen, und die bosnischen Ruhestörer von Cettin zu entfernen.

Der bisherige Kommandant von Braila, Schiahyn Aly Pascha wurde auf Befehl des Großherrn hingerichtet, und sein abgeschlagenes Haupt in Konstantinopel zur Schau ausgestellt, weil er sich's hatte beikommen lassen, Lebensmittel, die für die Hauptstadt bestimmt waren, zu unterschlagen und für seinen Vortheil anderwärts zu verkaufen.

Dagegen wurde der bei dem Bukarester Frieden nach Brussa verwiesene, damalige Großvezier Ahmed Pascha wieder begnadigt, und erhielt zugleich die Statthalterschaft von Erzerum in Großarmenien.

Hasnedar-Oglu Aly Pascha wurde von der Statthalterschaft von Dschanick nach der von Trebisonde versetzt. Die von beiden hier befindlichen Agenten oder Kapukiayas wurden, dieser Anstellung und Veränderung halber, am 5. Aug. bei dem Kaimakam mit den gewöhnlichen Installirungskaftanen bekleidet.

Der Schwiegersohn des Fürsten von der Wallachei, Michaelky Suzzo ist dieser Tage mit seiner Familie wieder aus Bukarest hieher zurückgekehrt, um das Amt eines ersten Kapukiaya oder fürstlichen Agenten bei der Pforte zu übernehmen.

Am 3. Aug. hat sich der an den königl. sizilianischen Hof bestimmte russische kaiserl. Gesandte, Graf v. Mocenigo, nachdem er sich mehrere Wochen zu Bujukdere aufgehalten, auf einer engl. Brigantine nach Zante eingeschifft, um von da seine Reise weiter nach Palermo fortzusetzen.

Der öffentliche Gesundheitszustand ist noch immer gefährdet, jedoch hat das Pestübel seither nicht zugenommen.

Wien, vom 1. September.

Ein am 28. August von dem Oberbefehlshaber der Armee von Steiermark, Baron von Hiller, bekannt gemachter Tagsbefehl, meldet, daß die üble Witterung, welche die Armee beständig erleidet, so wie auch die angeschwollenen Flüsse dieselbe am Vorrücken verhindern; allein daß die Truppen des linken Flügels in vollem Marsch begriffen sind, um sich nach Weichselburg bei Laibach zu begeben.

Udine, vom 27. August.

Die gestern erhaltenen Nachrichten von Tarvis sind fortwährend beruhigend. Unsere Truppen haben heute ihre Bewegung nach Gail beendigt. Man macht sich von einem Augenblicke zum andern auf eine Aktion an der Drau gefaßt. Die Truppen, unter den Befehlen des Gen. Pino, haben sich von Adelsberg an die Sau begeben.

Mailand, vom 2. September.

S. k. H. der Prinz Vicekönig hat durch einen aus Tarvis vom 25. August datirten Tagsbefehl den drei Bataillonen des 3?ten und 3?ten Linieninfanterieregiments, welche bei Eröffnung des Feldzugs gegen die Oestreicher, unter der Anführung des Obrist Duchô, zu Villach ausgezeichnete Vortheile errungen haben, seine besondere Zufriedenheit bezeugt.

Da der Prinz Vicekönig unterrichtet wurde, daß der Kommandant von Botzen auf falsche Nachrichten, welche sich in Tirol verbreitet hatten, seinen Posten verlassen und dadurch beigetragen hat, in dem Lande Unruhe und Besorgniß zu verbreiten; so hat er denselben abgesetzt.

Hr. v. Belgioso d'Este ist am 27. August zu Belgioso, in einem Alter von [illegible] Jahren, an den Folgen mehrerer Anfälle vom Schlage mit Tode abgegangen. Er wird allgemein bedauert.

J. k. H. die Prinzessin Vicekönigin empfieng gestern Abend durch den Telegraphen die Nachricht, daß S. M. der Kaiser am 26. August einen grosen Sieg über die Russen, Preussen und Oestreicher erfochten habe. Diese Nachricht wurde Höchstderselben von Paris durch Se. Exzell. den Kriegsminister übermacht.

Paris, vom 6. September.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin ist von ihrer Reise nach Cherburg zurückgekehrt und heute Morgens um 1 Uhr in dem Pallaste von St. Cloud abgestiegen; um Mittag kündigte der Kanonendonner der Hauptstadt Allerhöchstihre Ankunft an.

— J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 20. August erhalten:

Die Feinde haben am 11., um Mittag den Waffenstillstand aufgekündigt, und zu erkennen gegeben,

daß die Feindseligkeiten am 17. nach Mitternacht anfangen würden.

Zu gleicher Zeit gab eine an den Hrn. Grafen von Narbonne adressirte Note des Hrn. Grafen von Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Oestreichs demselben zu erkennen, daß Oestreich Frankreich den Krieg erklärte.

Am 17. Morgens waren die Stellungen der beiden Armeen folgende:

Das 4te, 12te und 7te Korps, unter den Befehlen des Herzogs von Reggio, waren zu Dahme.

Der Fürst von Eckmühl mit seinem Korps, mit welchem die Dänen vereinigt waren, kampirte vor Hamburg, sein Hauptquartier war zu Bergedorf.

Das 3te Korps stund zu Liegnitz, unter den Befehlen des Fürsten von der Moskowa

Das 5te Korps befand sich zu Goldberg, unter den Befehlen des Gen. Lauriston.

Das 11te Korps stund zu Löwenberg, unter den Befehlen des Herzogs von Tarent.

Das 6te, von dem Herzog von Ragusa kommandirte Korps war zu Bunzlau.

Das 8te Korps, unter den Befehlen des Fürsten Poniatowsky befand sich zu Zittau.

Der Marschall St. Cyr war mit dem 14ten Korps, den linken Flügel an die Elbe angelehnt, im Lager von Königstein und à Cheval auf der großen Landstraße von Prag nach Dresden aufgestellt, und poussirte Observationskorps bis an die Engpässe von Marienberg.

Das 1ste Korps kam zu Dresden und das 2te zu Zittau an.

Dresden, Torgau, Wittenberg, Magdeburg und Hamburg hatten jede Stadt ihre Garnison und waren bewaffnet und verproviantirt.

Die feindl. Armee hatte so viel man davon urtheilen konnte, folgende Stellung:

Achtzigtausend Russen und Preußen waren seit dem 10. Morgens in Böhmen eingerückt und sollten gegen den 21. an der Elbe ankommen. Diese Armee wird von dem Kaiser Alexander und dem Könige von Preußen, den russ. Generalen Barclay de Tolly, Wittgenstein und Miloradowitsch und dem preuß. General Kleist kommandirt. Die russ. und preuß. Garden machen einen Theil derselben aus; welches in Vereinigung mit der Armee des Prinzen v. Schwarzenberg die große Armee und eine Streitmacht von 200000 Mann bildete. Diese Armee sollte auf dem linken Ufer der Elbe operiren und diesen Fluß in Böhmen passiren.

Die Armee von Schlesien, von den preuß. Generalen Blücher und York und von den russ. Generalen Sacken und Langeron kommandirt, schien sich zu Breslau zu vereinigen; sie war 100,000 M. stark.

Mehrere preuß. und schwedische Korps und Insurrektionstruppen deckten Berlin und stunden Hamburg und dem Herzog v. Reggio entgegen. Man schäzte die Stärke dieser Armeen, welche Berlin decken, auf 110,000 Mann.

Alle Operationen des Feindes waren in dem Gedanken gemacht, daß der Kaiser auf das linke Ufer der Elbe zurückkehren werde.

Die von Dresden abgegangene kais. Garde marschirte am 15. nach Bautzen und am 18. nach Görlitz.

Am 19. begab sich der Kaiser nach Zittau, ließ auf der Stelle die Truppen des Fürsten Poniatowsky marschiren, erzwang die Engpässe von Böhmen, passirte die große Gebirgskette, welche Böhmen von der Lausiz trennt und rückte zu Gabel ein, während der Zeit, daß der Gen. Lefebvre-Desnouettes mit einer Infanterie- und Kavalleriedivision der Garde sich der Stadt Rumburg bemächtigte, die Gebirgsschlucht zu Georgenthal erzwang und der poln. Gen. Reminski die Städte Friedland und Reichenberg einnahm.

Diese Operation hatte zum Zweck, die Alliirten wegen Prag zu beunruhigen, und gewisse Erkundigungen über ihre Plane einzuziehen. Man vernahm da was man von unsern Spionen schon erfahren hatte, daß die Elite der russischen und preussischen Armee durch Böhmen zog und sich auf dem linken Elbufer vereinigte.

Unsere Plänkler drangen bis auf 16 Stunden gegen Prag vorwärts.

Am 20. um 1 Uhr in der Nacht war der Kaiser aus Böhmen zurück in Zittau, er ließ daselbst den Herzog von Belluno mit dem 2ten Korps, um daselbst das Korps des Prinzen Poniatowski zu unterstützen. Gen. Vandamme wurde mit dem 1ten Korps zu Rumburg aufgestellt, um dem Gen. Lefevre Desnouettes zur Stütze zu dienen, diese beiden Generale hatten die Anhöhe mit Macht besezt, und ließen auf deren vorragenden Erhöhungen Redouten aufwerfen. Der Kaiser begab sich über Lauban nach Schlesien, woselbst er am 20. angekommen ist.

Die feindl. Armee in Schlesien hatte den Waffenstillstand verlezt, und war vom 12. an durch das neutrale Gebiet gedrungen.

Am 15. hatte sie unsere Vorposten insultirt und einige Vedetten weggenommen.

Am 16. postirte sich ein rußisches Korps zwischen den Bober und die Position von Spiller, in welcher 200 Mann von der Division Charpentier stunden. Diese Braven auf die Heiligkeit geschlossener Verträge sich verlassend, griffen zu den Waffen, giengen dem Feind zu Leibe, und zerstreuten denselben. Ihr Anführer war der Bataillonschef Guillermie

Am 18. beorderte der Herzog von Tarent den Gen. Zucchi die kleine Stadt Lahn hinwegzunehmen, er begab sich mit einer italienischen Brigade nach dieser Stadt, vollzog seine Ordre muthvoll, so daß der Feind mehr als 500 Mann verlor. Gen. Zucchi ist ein Offizier von ausgezeichnetem Verdienste. Die italien. Soldaten griffen die ihnen weit überlegenen Russen mit dem Bajonett an.

Am 19. kampirte der Feind zu Zobten. Ein russ. 12000 Mann starkes Korps gieng über den Bober und griff den Posten bei Siebenicken an, welchen 3 leichte Kompagnien bewachten. Gen. Lauriston ließ einen Theil seines Korps zu den Waffen greifen, gieng damit auf Löwenberg los, stieß dort auf den Feind und warf ihn in den Bober. Hiebei hat sich die Brigade des Gen. Lafitte von der Division Rochambeau ausgezeichnet.

In der Zwischenzeit war der Kaiser zu Lauban angekommen, befand sich am 21. mit Anbruch des Tages zu Löwenberg und ließ Brücken über den Bober schlagen.

Um Mittagszeit gieng Gen. Lauriston mit seinem Korps über dieselben. Gen. Maison warf mit seinem gewohnten Muthe alles, was sich ihm widersetzen wollte, bemächtigte sich aller Positionen und drängte den Feind immer fechtend bis vorwärts Goldberg. Er wurde dabei von dem 5ten und 11ten Korps unterstützt. Der Prinz von der Moskwa ließ auf dem linken Flügel den Gen. Sacken vorwärts Bunzlau durch das 3te Korps angreifen, warf ihn, sprengte ihn auseinander und machte Gefangene.

Der Feind begann den Rückzug.

Am 23ten fiel vor Goldberg ein Gefecht vor. Gen. Lauriston kommandirte daselbst an der Spitze des 5ten und 11ten Korps. Vor ihm stunden die Russen, welche die Stellung am Flensberge deckten, und die Preussen, welche rechts nach der Straße von Liegnitz sich ausdehnten. Zur nämlichen Zeit als Gen. Gerard auf dem linken Flügel gegen Niederau vorrückte, erschien daselbst eine Kolonne von 25,000 Mann Preussen, er ließ die von den Baracken des alten Lagers aus angreifen, man drang auf allen Seiten in sie ein, die Preussen versuchten mehrere Angriffe mit ihrer Kavallerie, wurden aber zurückgeschlagen, man jagte sie aus allen ihren Stellungen: sie ließen auf dem Schlachtfelde 5000 Todte, Gefangene, rc. Auf dem rechten Flügel wurde der Flensberg mehrmalen genommen und wiedergenommen, endlich warf sich das 135te Regiment auf den Feind und schlug ihn gänzlich. Der Feind verlor auf diesem Punkte 1000 Todte und 4000 Verwundete.

Die alliirte Armee zog sich in Unordnung und in Eile nach Jauer zurück.

Als der Feind auf diese Art in Schlesien geschlagen war, nahm der Kaiser den Prinzen von der Moskwa mit sich, übertrug das Kommando der Armee von Schlesien dem Herzoge von Tarent, und kam am 25. zu Stolpen an. Sowohl die alte als junge Garde, sowohl die Infanterie, Kavallerie als Artillerie legten diese 40 Meilen in 4 Tagen zurück.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat von der Armee nachstehende Nachrichten bis zum 28. August erhalten.

Der Kaiser kam am 26. um 8 Uhr des Morgens in Dresden an. Die große russische, preußische und österreichische Armee war unter dem Kommando ihrer Souveraine vorgerückt, sie hatten alle Anhöhen besetzt, welche Dresden auf dem linken Ufer in der Entfernung von einer halben Stunde beherrschen.

Der Marschall St. Cyr hielt mit dem 14. Korps und der Garnison von Dresden das verschanzte Lager besetzt, und umstellte die Palisaden der Vorstädte mit Tirailleurs.

Um Mittags war alles ruhig, allein für das geübte Auge war diese Ruhe der Vorläufer des Sturms, ein Angriff schien nahe bevorzustehen.

Um 4 Uhr Nachmittags bildeten sich auf das Signal von 3 Kanonenschüssen 6 feindliche Kolonnen, deren jeder 50 Kanonen vorausgingen, in einem Augenblick kamen sie in die Ebene herab und nahmen ihre Richtung nach den Redouten. In weniger als einer Viertelstunde war die Kanonade fürchterlich. Als das Feuer einer Redoute zum Schweigen gebracht war, hatten die Belagerer dieselbe umgangen und machten Anstrengungen an dem Fuße der Verpfählungen der Vorstädte wo eine beträchtliche Anzahl den Tod fand.

Es war beinahe 5 Uhr, ein Theil der Reserve des 14. Korps war engagirt. Es fielen einige Haubitzen in die Stadt; der Augenblick schien dringend. Der Kaiser befahl dem Könige von Neapel sich mit dem Cavalleriekorps des Generals Latour-Maubourg auf die rechte Flanke des Feindes und dem Herzog von Treviso sich auf die Linke zu begeben. Die 4 Divisionen der jungen Garde von den Generalen Dumoustier, Barrois, Decouz und Roguet kommandiert, brachen nun 2 durch das Thor von Pirna und 2 durch das Thor von Plauen hervor. Der Fürst von der Moskwa debouchirte an der Spitze der Division Barrois. Diese Divisionen warfen alles vor sich her; das Feuer entfernte sich auf der Stelle von dem Zentrum auf die Flügel und dasselbe wurde bald auf die Hügel zurückgeworfen. Das Schlachtfeld blieb mit Kanonen und Trümmern bedeckt. Der General Dumoustier ist blessirt, wie auch die Generale Boyeldieu, Tyndal und Combelle.

Der Ordonnanzoffizier Beranger ist tödtlich verwundet; es war ein hoffnungsvoller junger Mann. Der Gen. Gros von der Garde warf sich zuerst in den Graben einer Redoute, wo feindl. Sappeurs schon an dem Abhauen der Pallisaden arbeiteten, er ist von einem Bajonetstich verwundet.

Die Nacht brach nun herein und das Feuer hörte auf; der Feind scheiterte in seinem Angriff und ließ mehr als 2000 Gefangene auf dem mit Verwundeten und Todten bedeckten Schlachtfelde.

Am 27. war das Wetter abscheulich, der Regen fiel in Strömen. Der Soldat hatte die Nacht im Koth und Wasser zugebracht. Um 9 Uhr Morgens sah man deutlich den Feind seinen linken Flügel verlängern, und die Hügel, welche von seinem Zentrum durch das Thal von Plauen getrennt waren bedecken.

Der König von Neapel brach mit dem Korps des Herzogs v. Belluno und den Kürassierdivisionen auf, und debouchirte auf der Straße von Freiberg, um diesen linken Flügel anzugreiffen. Er that es mit bestem Erfolg. Die 6 Divisionen, welche diesen Flügel ausmachten, wurden geworfen und zerstreut. Die Hälfte mit den Fahnen und Kanonen wurde zu Gefangenen gemacht, und unter denselben mehrere Generale.

Im Zentrum spannte eine lebhafte Kanonade die Aufmerksamkeit des Feindes und es zeigten sich Kolonnen bereit dasselbe auf dem linken Flügel anzugreifen.

Der Herzog v. Treviso manövrirte mit dem Gen. Nansouty in der Ebene, der linke Flügel an dem Fluß und der rechte an den Hügeln.

Der Marschall St. Cyr verband unsern linken Flügel mit dem Zentrum, welches von dem Korps des Herzogs v. Ragusa gebildet war.

Gegen 2 Uhr Nachmittags entschloß sich der Feind zum Rückzug; er hatte seine Hauptkommunikation mit Böhmen auf seinem linken und rechten Flügel verloren.

Die Resultate dieses Tages sind 25 bis 30,000 Gefangene, 40 Fahnen und 60 Kanonen.

Man kann annehmen, daß der Feind 10,000 Mann weniger hat. Unser Verlust belauft sich an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 1000 Mann.

Die Kavallerie hat sich mit Ruhm bedeckt. Ihr Generalstaab wird die nähern Details und diejenigen bekannt machen, welche sich besonders ausgezeichnet haben.

Die junge Garde hat sich das einstimmige Lob der ganzen Armee erworben. Von der alten Garde waren 2 Bataillons im Feuer, die übrigen stunden in der Stadt zur Reserve bereit. Die 2 fechtenden Bataillons haben alles mit dem Sabel niedergeworfen.

Die Stadt Dresden war in großem Schrecken und großer Gefahr ausgesetzt.

Das Betragen der Einwohner war ganz so, wie man es von einem alliirten Volke zu erwarten hat, der König von Sachsen und seine Familie blieben zu Dresden und giengen mit dem Beispiele des Vertrauens voraus.

— J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat folgende Nachricht von der Armee vom 30. Aug. erhalten.

Am 28. 29. und 30 haben wir unsere Siege verfolgt. Die Generale Castex, Doumerc und d'Audenarde vom Corps des Gen. Latour-Maubourg haben mehr als 1000 Munitionswagen weggenommen und viele Gefangene eingesammelt. Die Dörfer sind mit feindlichen Verwundeten angefüllt; man zählt deren mehr als 10,000.

Der Feind hat nach den Aussagen der Gefangenen 8 todte oder verwundete Generale verloren.

Der Herzog von Ragusa hatte mehrere Vorposten-Gefechte, welche die Unerschrockenheit seiner Truppen bezeugen.

Gen. Vandamme, Kommandant des 1. Corps debouchirte am 25 über Königstein und bemächtigte sich am 26. des Lagers von Pirna, der Stadt und Hohendorf. Er unterbrach die große Communication von Prag nach Dresden. Der Herzog von Würtemberg war mit 15000 Russen beauftragt worden, diesen Engpaß zu beobachten. Am 28. griff ihn Gen. Vandamme an, schlug ihn, machte 2000 Gefangene, nahm ihm 6 Kanonen ab und drängte ihn nach Böhmen. Der Brigadegeneral Prinz Reuß, ein Offizier von Verdienst, wurde getödtet.

Am 29. placirte sich der General Vandamme auf die Anhöhen von Böhmen und setzte sich daselbst fest. Er ließ das Land durch Plänkler und Partheigänger durchstreifen, um Nachrichten von dem Feinde zu erhalten, ihn zu beunruhigen und sich seiner Magazine zu bemächtigen.

Der Fürst von Eckmühl befand sich am 24. zu Schwerin. Er hatte noch keine Hauptaffaire. Die Dänen hatten sich in mehreren kleinen Gefechten ausgezeichnet.

Dieser Anfang des Feldzugs ist äußerst glänzend und flößt große Hoffnungen ein. Unsere Infanterie ist jener des Feindes weit überlegen.

Leipzig, vom 6. September.

Vorgestern traf ein Transport östreichscher, russischer und preußischer Kriegsgefangenen, viele Tausende stark, von Dresden ein, und setzte gestern Morgens den Marsch nach Frankreich fort. Der Zug dauerte mehrere Stunden.

Avertissements.

Zur 113ten Haager Lotterie, worin fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen fl. 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 4ten Klasse, welche den 27. Sept. zu ziehen anfangt, nebst Plan ganze Loose à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30. 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr. und achtel à fl. 7. 35 kr. unter der größten Verschwiegenheit zu haben, bei

H. P. L. Horwitz,

Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegen über in Frankfurt a. M.

Ich erlaube mir, die Handlung in rohen Küh-, Ochsen- und Roßhäuten, Kalbs-, Hammels- und Ziegenfellen, die ich schon mehrere Jahre führe, denjenigen die hierin Geschäfte machen, bestens zu empfehlen.

Digitized by Google

Gute und pünktliche Bedienung, durch die ich mir schon das Zutrauen so manches würdigen Mannes erworben, werden auch ferner das einzige Mittel seyn, durch das ich meine Handlung zu empfehlen suche. Ich bin in allen Sorten rohen Leders immer sehr gut versehen und jetzt besonders in Hammelsfellen.

Abraham Jacob Behrens,
wohnhaft in der Bäckerstraße in Hannover.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

C. H. Krelage und Comp. aus Haarlem,

empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Annemones, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Frittularien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen worden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. R. No. 148 und die Verzeichnisse darüber daselbst ohnentgeltlich zu haben.

Bekanntmachung.
(Den General-Pardon betreffend)
Im Namen
Sr. kaiserlich königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Zufolge allerhöchster Entschließung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs wird denjenigen, welche bis zum Tage gegenwärtiger Verordnung ihre Fahne treulos oder auf sonstige Art gleichwohl unter einigem Verschulden verlassen haben, nachstehender General-Pardon zum weitern Bemessen bekannt gemacht

1. Allen Deserteurs oder auf sonstige Art jedoch nicht ohne einiges Verschulden von ihrer Compagnie zurückgebliebenen Soldaten wird, wenn sie in einem Feldkriegsdienst tauglichen Zustande und freiwillig zu ihrem vorigen Dienst rückkehren, vollkommene Befreiung von jeder körperlichen Strafe hiermit zugesichert. Auch sollen

2. auf diesen Fall die Revertenten der letzten Gattung keinen Nachtheil an ihrem Vermögen zu befahren, ihre bei ihrem Eintritte in diesseitige Dienste erhaltene Kapitulationszeit lediglich auszudienen haben, und überdies bei ihrer vorigen Waffengattung, dann bei der zur Zeit ihres Entfernens allenfalls gehabten Charge belassen werden.

3. Den rückkehrenden wirklichen Deserteurs hingegen wird zwar auch die Rückgabe ihres Vermögens, jedoch unter der Beschränkung zugesichert, wenn nämlich solches noch nicht vor ihrem Eintreffen von dem Fiscus wirklich eingezogen worden ist, und sie von Zeit ihrer Sistirung eine neue Kapitulation in ununterbrochener Treue dienen werden. Dieser Kavalleristen, Grenadiers und Voltigeurs können jedoch nicht anders dann als gemeine Fusiliers wieder angestellt werden.

4. Alle dergleichen Revertenten, sie mögen durch Desertion oder auf sonstige Art abgekommen seyn, bleiben jedoch schuldig und gehalten, die durch ihre Entfernung entkommene Montur und Armatur aus ihrem gegenwärtigen oder allenfalls künftigen Vermögen zu ersetzen. Wäre aber

5. ein oder der andere dergleichen Revertenten auf irgend eine Art darzuthun im Stande, daß dessen Entfernung von seiner Compagnie ganz ohne eigenes Verschulden sich ergeben, so versteht es sich von selbst, daß er ganz straffrei wieder in seinen vorigen Platz eingereihet, ihm auch für den allenfallsigen Verlust von Armatur und Montur kein Ersatz aufgebürdet werde. Endlich und

6. wird noch bemerkt, daß gegenwärtiger General-Pardon für die zum Großherz. Militaire gehörigen Individuen, wenn sie bereits im Inlande sind, nur sechs Wochen, für die aber, welche sich im Auslande aufhalten nur drei Monate von dem unterstehenden Datum an gerechnet, seine wirkliche Kraft behalte, daß sofort erst später Rückkehrende an denselben schlechtendings keinen Antheil mehr zu nehmen haben.

Würzburg den 10. August 1813.

Großherzogl. Militair Oberkommission.
Freiherr von Stetten.
von Eckart.

Oeffentliche Vorladung beim Friedensgericht des West-Stadtcantons.

In Commissionssachen, des Kaufmanns Heinrich Albrecht Meyer Accordsgesuch betreffend, ist zur Liquidation der Forderungen an denselben und zur Erklärung auf den für die Wechselgläubiger mit 25 pCt., für die Waarengläubiger aber mit 10 pCt. proponirten Accord, der Termin auf

den 8. October d. J.

angesetzt, wozu des Imploranten Gläubiger des Morgens 9 Uhr vor der Commission, im Audienz-Zimmer des Friedensgerichts hiesigen West-Stadtcantons, sich einzufinden haben, und zwar unter dem ausdrücklichen Rechtsnachtheil, daß im Ausbleibungsfalle die bekannten Gläubiger, als in den proponirten Accord consentirend angenommen, die unbekannten Creditoren aber mit ihren Forderungen gänzlich und auf immer präcludirt werden sollen.

Gegeben Braunschweig in commissione d. 28. Aug. 1813.

Der Friedensrichter des West-Stadtcantons.
G. Helmuth.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 9. Sept. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132¾	— —
	2 Monat	132½	— —
Hamburg	k. Sicht	144½	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77¼	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77¼	— —
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100⅛
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	111½	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	in d. Messe	— —	100½

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 9. Sept. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	15⅝
	4½ — —	— —	15¾
	5 — —	— —	16½
	5 — Wiener Std. B°	— —	16¼
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	52½
	» 100 —	93	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	11½
Baiern	5 pCt. Obligationen	— —	48
	6 — —	64	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	53½	— —
	6 — —	64	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände.....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen..	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Digitized by Google

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 254. Samstag, den 11. September 1813.

London, vom 30. Aug.

Wir erhalten aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht, daß Lord Walpole, der neulich von Leith nach dem baltischen Meere abreiste, den Auftrag hat, mit den Amerikanern, welche sich ins ruß. Hauptquartier begeben hatten, um den Frieden zu negoziren, in Unterhandlung zu treten. Bekanntlich ist Lord Walpole zu Petersburg angekommen.

Mailand, vom 1. September.

Am 28. v. M. gab der Prinz Vizekönig der Division Quesnel Ordre sich der Brucke von Rosseck an der Drau zu bemächtigen, wo der Feind einige Werke angelegt hatte, welche umringt und unmittelbar eingenommen wurden. Allein da die Brücke zerstört war, so konnte die Division auf diesem Punkte die Drau nicht passiren. In der nämlichen Zeit griff die Division Gratier Villach an, wo der Feind in der Absicht Werke angelegt hatte, daselbst einen Brückenkopf zu errichten. Unsere jungen Soldaten bemachtigten sich der Vorstädte mit einer bewundenswurdigen Tapferkeit. Am folgenden Tage, den 29ten, wurden alle Anstalten getroffen, um die Altstadt anzugreifen und wegzunehmen; allein der Feind, der überlegte, daß, nachdem was am Tage vorher vorgegangen war, es ihm unmöglich seyn würde, die Stadt zu vertheidigen, hielt es für die klugste Parthie, sie zu verlassen, ergreifen zu müssen.

Se. k. H. der Prinz Vizekönig hat sein Hauptquartier zu Villach aufgeschlagen. (M.)

Wien, vom 3. September.

Die hier anwesende Herzogin von Oldenburg hat ihren 3jährigen Prinzen bei sich.

Das Hauptquartier der Armee im Lande ob der Enns befand sich am 26. noch zu Wimsbach, zwischen Kremsmünster und Schwanastadt; es bereitete sich indeß, dem Vernehmen nach, zum Aufbruche. Das von dem grosen Armeekorps unter Hiller abhangige kleinere Korps in Kroatien steht jezt unter dem Feldmarschall-lieutenant Radiewoyevich.

Die Petersburger Zeitung, vom 6. August, macht einen am 15. Juli zu Peterswaldau erlassenen Armeebefehl bekannt, nach welchem die von dem General der Kavallerie Baron Benningsen kommandirte Armee den Namen polnische Armee führen soll. Diese Armee geht nach Crossen.

Paris, vom 7. September.

Auszug Schreibens Sr. Exzell. des Marschalls Herzogs von Albufera an Se. Exzell. den Kriegsminister.

Vendrell, den 19. August 1813

Herr Herzog,

Ich habe Ihnen von den Dispositionen Nachricht gegeben, welche ich im verflossenen Monat in Betreff der Festung Tarragona vorgeschrieben hatte, um nach den Befehlen des Kaisers die Zerstörung dieses letzten festen Platzes zu sichern: da eine Arbeit von 6 Tagen und 6 Nächten zum Angriff auf die Walle und Thurme dieses Platzes nicht hingereicht hatten, um deren Ruin zu sichern, so entschloß ich mich zu dem Befehl, daß die Arbeiten mit Thätigkeit fortgesezt werden sollten, und zwar zur nämlichen Zeit, als ich am 24. Juli mein Hauptquartier zu Villafranca aufschlug.

Am 27. Juli kamen 6000 Englander zur See, um sich der Stadt, die sie verlassen glaubten, zu bemächtigen; einige Kanonenschusse waren hinreichend, um sie zu entfernen.

Am 29. berennte Lord Bentink die Stadt zu Land und zur See mit betrachtlichen Streitkraften förmlich; eine Kolonne von 3000 Englander brach über die Landstraße hervor, dehnte sich an dem Francoli aus, und griff ein mit einer Kanone bewaffnetes Werk, das auf den Trümmern des ehemaligen Fort Royal angelegt war, in Schlachtordnung an; der Feind wurde in Unordnung zurückgeschlagen und ließ mehr als 100 Todte oder Verwundete zurück. Die Berennung wurde nun vollständig gemacht, und von diesem Tage an, war es meinen Rekognoszirungen unmöglich sich mit der Garnison in Verbindung zu setzen, und ich konnte dem Gouverneur keine Nachrichten mehr zukommen lassen. Der Herzog del Parque, welcher zu Constanti stund, wirkte mit seinem Korps zur Berennung und zu den Belagerungsvorbereitungen mit; Copons Armee, die in täglicher Verbindung mit Lord Bentink stund, bedrohete und beunruhigte meine rechte Flanke. Die Vereinigung der Streitkrafte des Feindes mehrte sich mit jedem Tage und schon war der Fall der Ueberreste von Tarragona als sehr nahe angekündigt. Tag und Nacht hörte man das Feuer aus der Festung: seit dem 30ten waren die Wasserleitungen abgeschnitten worden; die Garnison fühlte den Mangel an Wasser in den Hundstagen lebhaft.

Lord Bentink hatte dem Gouverneur geschrieben, um ihn einzuladen Parlamentaire anzunehmen.

Ich erachtete für zweckmäßig so lange zu warten, bis der Obergneral Decaen aus Oberkatalonien mit einigen Truppen zurückkame, um den Versuch zu machen Tarragona zu befreien, den Feind zu schlagen und die noch existirenden Mauern dieses Platzes in die Luft sprengen zu lassen. Unsere Rekognoszirungen näherten sich dem Feinde täglich und in allen Gefechten erhielt unsere Kavallerie stets den Vortheil über jene der Engländer.

Am 13. Aug. ließ der Gen. Graf Decaen 100 mit Lebensmittel beladene Wagen nach Barcelona kommen und schickte am nämlichen Tage seine Truppen nach dem Llobregat, um daselbst zu übernachten;

Am 14. stieß er mit einem Theil derjenigen Truppen zu mir, welche die Generale Moritz Matthieu und Lamarque unter ihm kommandirten. Ich brach an dem nämlichen Tage auf und schob 2 Divisionen Infanterie und meine ganze Kavallerie nach Vendrell und Nova-Santa-de-Bara vor, und bedrohte dadurch des Feindes verschanzten Posten bei Altafulla. Der Feind in der Ueberzeugung, ich wurde auf der Königsstraße vordringen, ließ in der Nacht die Divisionen Wittingham und Roche, welche die Anhöhen von St. Christine und Rocadella besetzt hatten, sich zurückziehen und führte das Geschütz aus seiner starken Position von Brafin ab. Auf diese Bewegung hatte ich gehofft, weil ich es für zu nachtheilig hielt, auf der Königsstraße unter dem Feuer einer zahlreichen Flotte, welche mich aus einer Entfernung von 100 Toisen in der Flanke beschießen konnte, meine Operationen fortzusetzen.

In der Nacht vom 14. auf den 15. zog ich meine Truppen von der Heerstraße ab und forcirte die Anhöhe von Roccadella, während die Truppen von der Höhe von Catalonien, St. Christine passirten. Der Uebergang über die Gaya wurde nur schwach vertheidigt, weil der Feind bald merkte, daß er umgangen sey, die Truppen setzten mit einer lobenswürdigen Haltung und ohne sich zu beklagen, bei der stärksten Sonnenhitze 5 Stunden lang ihren Marsch fort. Beide Armeen wetteiferten mit einander und sehnten sich darnach das Namensfest unsers geliebten Kaisers durch einen Sieg zu feiern.

Der Obergeneral Decaen schickte Rekognoscirungen nach Valls vor um den Feind auf das andere Ufer zu bringen und bald möglichst über den Francoli gehen zu können. Mein Vortrab stieß vorwarts Mulla auf 900 engl. Pferde, welche der Bruder des Lord Bentink kommandirte; Gen. Mesclop warf den Feind mit 2 Eskadrons vom 4ten Husarenregiment, tödtete, verwundete und nahm ihm 2 Offiziere und 30 bis 40 Dragoner vom 20sten engl Regiment, wir verloren 2 Wachtmeister, welche verwundet und gefangen wurden. Die feindl. Kavallerie zog sich in Unordnung zurück und [illegible] Tarragona, eine 12000 Mann starke Linie von Engländern; aus den Aeußerungen der Gefangenen nahm man ab, daß Tage darauf eine Schlacht statt haben sollte. Noch vor Tagesanbruch bemeisterte sich der Obergeneral Decaen des Städtchen Valls und schickte Rekognoszirungen über den Francoli, Gen. Ordonneau nahm zu Villalonga 2 Offiziere, 10 Mann und 10 Pferde gefangen und drängte die Division Wittingham zurück. In der Nacht fieng der Feind an sich auf allen Punkten zurückzuziehen, wir kamen zu Tarragona an, ohne einen Schuß gethan zu haben, auf der Rhede lag eine Flotte von 80 Segeln. Die brave Garnison empfieng uns mit den Ausbrüchen der lebhaftesten Freude. Gen. Habert und die Kavallerie des Gen. Delort drangen nach Canonga vor, um den Feind zu erwarten: eine große Anzahl von Deserteurs versicherte, die Engländer hätten sich wieder eingeschifft und die Spanier zögen sich nach Cambrils, Monbrio und Riudoms zurück.

Da nun Tarragona entsetzt war, so ließ ich mir es besonders angelegen seyn, dessen Mauern eiligst zu zerstören und die dortige Garnison, Artillerie und Munition an mich zu ziehen: 32 Minen und Pulvermagazine waren dazu in Bereitschaft, das römische Mauerwerk war aber so fest, daß man die grösten Schwierigkeiten zu überwinden hatte, dasselbe widerstand dem Eisen und den Petarden, an einigen Stellen fand man den Kitt noch fester als die Steine.

Am 17. und 18. bestätigten mich meine Rekognoszirungen darin, daß sich der Feind zu Land nach Hospitalett und die Anhöhe von Balaguer, deren Flanke von der Flotte gedeckt wird, welche des Feindes Bewegungen überall folgte, zurückgezogen hatte. Am 17. des Abends warfen die westphälischen Chasseurs engl. Dragoner, tödteten einen Offiziers nebst einigen Soldaten und machten 4 Gefangene.

Am 18. in der Früh entdeckte ich vorwärts von Reuß und Villaseeca, daß sich die engl. Flotte in der Rhede von Salo vorwärts Hospitalett vereiniget hatte Die feindliche Posten stunden auf der Höhe und schienen durch ihre Stellung uns in die Gebirge und in das enge Defilee von Balaguer locken zu wollen, es konnte der Armee nicht zuträglich seyn, den Feind in so schweren Stellungen aufzusuchen, von welchen nur schwache Resultate zu erwarten waren. Der Hauptzweck war erreicht, die Garnison von Tarragona befreit und die gänzliche Zerstörung alles desjenigen bewirkt, was noch von Festungswerken daselbst übrig gewesen war, an deren Niederreissung man 2 Jahre lang gearbeitet hatte.

Bei Sonnenuntergang kündigten 3 Kanonenschüsse an, daß man nach und nach alle Minen in die Luft sprengen würde, die Einwohner hatten Befehl erhalten sich zu entfernen, die Truppen stunden unter den Waffen. Die Bastion Cervantes ruhte auf einem alten 9 Schuh dicken Mauerwerk, es bedurfte einer 14tägigen Arbeit, um in dasselbe eine zweckmäßige Pulverkammer einzuhauen, sie war die erste, welche in allen ihren Theilen zusammenstürzte. Allenthalben verkündigten die aufeinander folgenden Explosionen unserer Minen die Talente unserer Ingenieurs, welche 25 Monate vorher sich bei dem tapfern und standhaften Angriff auf die geräumigen Festungswerke dieses Platzes unsterblich gemacht hatten. Erst am 19 Morgens um 5 Uhr war diese ungeheure Arbeit vollendet.

Tarragona, das im Jahr 1811 von den Franzosen, im Jahr 1813 von den Engländern bombardirt und verbrennt, und in der Nacht vom 18. August gänzlich geschleift wurde, bietet nur noch einen Haufen von Ruinen dar. Es war mir schmerzlich, Hr. Herzog, dahin gebracht zu seyn, diese Maasregel in Vollzug setzen zu lassen, welche der Zustand des Kriegs befiehlt, weit angenehmer wäre es mir gewesen, wenn ich das Uebel, das ich stiften mußte, hätte verhindern können: die Engländer allein unterhalten und verlängern den Krieg auf der Halbinsel, und machen sich ein Vergnügen daraus, die Franzosen mit den Spaniern, ihren natürlichen Alliirten, im Handgemenge zu sehen.

Der Gouverneur Bertoletti hat sich, nachdem er sich versichert hatte, daß die Sprengung der Minen ganz die Wirkung hervorgebracht hatte, die man davon erwarten mußte, an die Armee angeschlossen, welche sich in Marsch setzte, um wieder in die Positionen, aus welchen sie ausgerückt war, zurückzukehren; sie führte 100 Gefangene oder Deserteure; die tapfere Garnison von Tarragona, 200,000 Patronen, 20 Pulverwagen und 6 Kanonen mit sich fort.

Also hat die kaiserl. Armee, nachdem dieselbe 25 und einen halben Monat lang Tarragona besetzt hatte, durch eine neue Anstrengung eine schwache Garnison von 2000 Franzosen gerettet, die von einer zahlreichen Armee zu Land und zur See angegriffen wurde; sie verweilte 3 Tage lang in Gegenwart beträchtlicher Streitkräfte, und es gelang ihr ungeachtet der Anstrengungen des Feindes, die Befehle des Kaisers zu erfüllen, welche unvorhergesehene Umstände genöthigt hatten aufzuschieben.

Ich lege Ewr. Exz. eine Skizze der auf die letzte Ringmauer der Festung gemachten Angriffe und den Bericht des Ingenieuroffiziers vor Augen, welcher deren Zerstörung leitete und sicherte.

Ich bin rc.

Der Marschall Herzog v. Albufera.

Berlin, vom 24. Aug.

Der König hat geruhet den Gen. v. Gneisenau von der Administration der Angelegenheiten des Militairgouvernements von Schlesien zu dispensiren und den Gen. v. Gaudi damit beauftragt.

Se. M. haben den Baron v Schele zum geheimen Rathe ernannt.

Der Hr. General der Infanterie v. Pirsch ist am 16. d. M. zu Stargardt in einem Alter von mehr als 80 Jahren mit Tode abgegangen.

Dresden, vom 5. September.

Der am 27. August von der ersten aus den Redouten von Dresden abgeschossenen Kanonenkugel tödtlich verwundete Gen. Moreau wurde nach Röthniz in das Haus des Kaufmanns Sahr gebracht, hier wurden ihm beide Beine oberhalb dem Knie abgenommen. Von rußischen Soldaten, mitten durch die fliehende Armee, wovon er Zeuge war, transportirt, gelang es ihm nur mit Mühe und unter Schmerzen, welche ihm ein beständiges Geschrei entrissen, die Gränzen von Böhmen zu erreichen.

Am 6ten Tage nach seiner Amputation starb er mitten unter den Feinden seines Vaterlandes und in Anfällen von schröcklicher Verzweiflung. Sein nach Laun geführter Leichnam wurde daselbst auf einem Paradebette ausgestellt: ohne Zweifel, um dem Volke zu zeigen, wie schnell die Züchtigung auf die Verrätherei folgt.

Am nämlichen Tage, wo er blessirt wurde, saß er an der Tafel eines Souverain. Andere Verräther, die Sachsen Langenau und Thielmann und der Schweizer Jomini, umgeben den Kaiser Alexander.

Die beiden erstern von einem vaterlandsverrätherischen Ehrgeitze geleitet, waren gekommen, um Feuer und Schwerdt gegen die Hauptstadt ihres Vaterlandes, gegen die erlauchte Wohnung ihres Königs und der Familie ihres Herrn zu richten. Der Dritte war in dem Augenblicke des Wiederanfangs der Feindseligkeiten, der Armee desertirt welche ihn aufnahm, wo er mit einem höhern Grade bekleidet worden war.

Der Kaiser von Oestreich hat keinem dieser Menschen erlaubt, vor ihm zu erscheinen. »Man kann, sagte er, sich der Verräther wie der Spionen bedienen: allein ich begreife nicht, daß man ihnen Ehre anthun könne.« In der That, wenn die Verachtung der Verrätherei das erste Gefühl jeder tugendhaften Seele ist, so muß sie um so mehr eine Handlung der Klugheit von Seiten eines Souverain seyn. Es ist seine persönliche Sache, er kann die Verräther nicht ehren, ohne im Voraus seine eigene Sicherheit zu gefährden.

Leipzig, vom 6. September.

Die Handelsgremien hiesiger Stadt haben durch eine Bekanntmachung vom 4. d. M. den Commis, Lehrlingen, Auslaufern und andern Leuten, die in ihren Diensten stehen, bedeutet, sich bei Strafe der Verabschiedung aller Aeußerungen in Betreff der politischen Angelegenheiten zu enthalten, da Unschicklichkeiten dieser Art, deren sich einige Invidüen schuldig gemacht haben, auf den ganzen Handelsstand zurückfallen und nur nachtheilige Folgen haben können.

Innsbruck, vom 4. September.

Noch immer gehen einzelne Abtheilungen k. k. französischer, italienischer und illyrischer Militairs, aus Deutschland kommend, hier durch, um sich zu ihrer weitern Bestimmung nach Italien zu begeben.

An den Festungswerken bei Rattenberg wird immer noch mit der größten Thätigkeit fortgearbeitet.

Jene königl. baierschen Truppen, welche einen Theil der Garnison von Thorn ausmachten, und mit Kapitulation abgiengen, sind heute wieder aus dem Untern-Innthale hier eingetroffen, und werden ihre Kantonnirungsquartiere im Obern-Innthale beziehen.

Nach Berichten aus dem illyrischen Pusterthale soll neuerdings wieder eine kleine Abtheilung kais. königl. österr. Truppen bis Lienz vorgerückt seyn. (J. Z.)

St. Gallen, vom 3. September.

Der Graf von Gottorp, welcher sich als Unterthan des Königs von Dännemark seit dem 29. Februar 1812 Gottorff unterzeichnete, kündigt gegenwärtig in einem Schweizerblatte an, daß, da S. M. der König von Dännemark ihm verweigerte, sich in Holstein auf immer niederzulassen, er sich von nun an G A. Herzog von Holstein-Eutin unterzeichnen werde. (Der Herzog von Holstein-Eutin befand sich nach den lezten Nachrichten zu Lenzburg im Argau.)

Alle Kantone halten ihre Kontingente in Bereitschaft, und üben dieselben, in grösern oder kleinern Abtheilungen. Ein Theil des schweizerischen Kontingents, unter den Befehlen des eidgenössischen Obristen Ziegler, bricht dieser Tage nach dem Kanton Graubündten auf.

Der Hr. Oberst Holzbach von Zürich ist, wie man vermuthet, mit Aufträgen Sr. Exzell. des Landammans nach Chur abgegangen.

Die 4 in Holland stationirten Kriegsbataillons sollten, dem Vernehmen nach, das Napoleonsfest und einige Tage in Amsterdam zubringen, und in Gegenwart des Generalgouverneurs, Herzogs von Piacenza, manövriren. Jenes des 4ten Regiments war noch immer zu Gröningen Vom 2ten Regiment erhielten bei 30 Offiziers Retraiten, oder Eintritt in französ. Regimenter.

Durch eine Publikation vom 26. August warnet die Regierung des Kantons St. Gallen, bei angedrohter gesezlicher Strenge, gegen Verbreitung gewagter Gerüchte.

Frankfurt, vom 10. September.

Aus Privatbriefen aus Dresden vernehmen wir, daß der Kaiser Napoleon am 6. Abends in diese Hauptstadt zurückgekehrt ist, nachdem derselbe gegen Schlesien hin dem Feinde entgegen gegangen war, der nachdem er aus allen Stellungen verjagt, über die Neisse zurückgeworfen wurde, und auf die Nachricht von der Ankunft Sr. M. schleunigst nach allen Richtungen entfloh. Der Kaiser hielt bei seiner Rückkehr über beinahe das gesammte Korps des General Vandamme, welches unter den Befehlen des Grafen von Lobau vereinigt ist, Heerschau. Diese Truppen, welche sich mit einer so ausgezeichneten Bravour aus der schwierigen und gefährlichen Lage, worin die unkluge Tapferkeit ihres Anführers sie versezt hatte, gezogen haben, sind mit neuem Muthe beseelt und S. M. gab ihnen Beweise seiner Zufriedenheit, indem er in den verschiedenen Korps, woraus sie bestehen, Beförderungen u. Belohnungen vornahm.

Die österr. Armee kampirt im Innern von Böhmen, zwischen Kosmotau und Laun: sie ist mit ihrer Wiederorganisirung beschäftigt, da ihr Fuhrwesen einen sehr grosen Verlust erlitten hat und ihre Mannschaft auf mehr als ein Drittheil geschmolzen ist.

Das rußische und preußische Korps, welches Töpliz besezt hielt, schien einige Bewegungen in der Richtung von Peterswalde zu machen. Man war beschäftigt, gegen dasselbe zu manövriren.

Der Fürst von der Moskwa, welcher das Kommando der verschiedenen Korps, unter den Befehlen des Herzogs von Reggio, des Gen. Bertrand und des Gen Regnier übernommen hatte, hatte schon am 5ten bedeutende Vortheile erfochten.

Gen. Moreau, welcher, als er seinem Vaterland diente, nie verwundet worden ist, wurde in der ersten Affaire, wo er die Waffen gegen dasselbe ergriff, getödtet.

Die Herren Generale Grafen de Lagrange und Girardin und Hr. Cagniard de la Tour, Auditeur beim Staatsrathe, sind gestern hier durchpassirt.

Avertissements.

Joseph Werner,
auf dem Liebfrauenberg Lit G. Nro. 55.
verkauft alle Sorten Rheinweine 1804r, 1806r, 1807r, 1811r, die Ohm zu fl. 36, fl. 40, fl. 50 und mehr.

Rothen Aßmannshäuser 1811r, die Ohm zu fl. 40, fl. 80.

Rheinwein 1811r, die Ohm zu fl. 44, fl. 80.

Französische rothe Weine pr. Ohm fl. 50, fl. 64, fl. 80, fl. 200. In Bouteillen zu 20, 24, 30, 40, 48 kr. — Rthlr. 1.

Alle diese Sorten sind auch in ½, ¼ und ⅛ Ohm zu haben.

Winandy Vater und Sohn,
Tuch- und Casimir-Fabrikanten in Verviers, im Ourte-Departement

haben die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß sie diese Frankfurter Herbst-Messe beziehen, mit einem vollständigen Lager superfeiner, feines und anderer Tücher ihrer eigenen Fabrike, als blaue und grüne in der Wolle gefärbte, Castorschwarze, einfärbige und melirte, in alten und modernen Farben, doppelt croisirte Casimir in den nehmlichen Farben und Qualitäten; wie auch gekreißte, gedruckte, und Einstiche mit Rippen. Einfarbige und melirte Halbtücher, Coating, Biber genannt, wie auch einfach und doppelt croisirte Gesundheitsflanelle und Ratinetten. Lyoner Levantines und Taffent, Madras, seiden Sammete, gemodelt und geflochtene Basins, superfeine Baumwollene doppelt croisirte weiße Casimir für Unterhosen, verschiedene Beinkleider- und Gilets-Zeuge, nach dem neuesten Geschmack, als weiße und gedruckte Piques und Reps, Basins cris Castinettes, Schwandons, Wollenkords, Lyoner Cotelins, Gourgourans, Milady. und Drap de Soye, Merinos und Ausgweises in den feinsten Qualitäten 2c.

Sie werden die Tücher und Casimire im Stück und im Ausschnitte um die Fabrikpreise, und die andern Artikel, so billig wie möglich verkaufen.

Ihr Waarenlager auf dem Römerberg im Hause Limpurg Lit. L. No. 153. neben dem Römer, ist seit dem 3. Sept. offen, und wird den 27. geschlossen.

Sie benachrichtigen zu gleicher Zeit, daß sie ein Handlungshaus in Basel in der Schweiz gebildet haben, von wo aus sie das ganze Jahr die Bestellungen, die man ihnen dahin schicken wird, am besten erfüllen werden.

Verkauf eines Landguts und Gartens bei Frankfurt am Main.

Die Erben der seel. Freifrau, Elise von Bethmann-Metzler, sind gesonnen, ein zur Verlassenschaft derselben gehöriges — nur eine kleine halbe Stunde von Frankfurt am Main gelegenes — und zur Grüneburg genanntes Landgut, welches nebst einem Wohnhaus und Oekonomiegebäuden 136 Morgen an Wiesen, Baumgut, Gemüs- und Ackerland, enthält, mit Vorbehalt hochobervormundschaftlicher Genehmigung, zu verkaufen.

Das dazu gehörige und erst vor einigen Jahren neuerbaute Wohnhaus samt Nebengebäuden liegt auf einer schönen Anhöhe, welche auf allen Seiten eine herrliche Aussicht darbietet. In einem Umkreis von ein Paar Stunden bilden die Städte Frankfurt, Offenbach, Höchst, die Veste Königstein, Homburg und Cronenburg; mehrere in seegenreichen Gefilden liegende Dörfer und Mayerhöfe; wie auch der Feldberg und der Mainstrom, würklich ein nicht wenig interessantes Panorama um dasselbe.

In dem gedachten Wohnhause befinden sich 16 Zimmer, 1 Saal, vier große Bodenkammern, eine Küche ein Keller und ein Brennhaus; in den Oekonomiegebäuden aber geräumige Ställe, eine Scheuer und zwo Remisen. Sowohl das Wohnhaus als die Oeconomiegebäude, sind insgesammt von Stein aufgeführt.

Der ebenfalls mit Vorbehalt hochobervormundschaftlicher Genehmigung zu verkaufende — und sowohl zum Vergnügen, als zum Nutzen, angelegte Garten, welcher ohne die darinn stehende Gebäude 4 Morgen 1 Viertel 12 Ruthen und 31 Schuh hält, liegt ganz nahe bei Frankfurt und an dem daran vorbeifließenden Mainstrohm, und hat eine nicht mindere schöne Aussicht, als wie die obenerwähnte Grüneburg.

In diesem Garten stehen mehrere Gebäude, und zwar:

1) ein noch ziemlich neues Haus mit einem Saal, sechs Zimmern, Treibhaus und Boden;
2) ein älteres aber doch gut unterhaltenes Haus mit zwei großen und fünf kleineren Zimmern, einer Küche, einem Keller, einem Stall und einem Boden mit drei Kammern.
3) eine große Remise und verschiedene kleine Lustgebäude.

Kaufliebhaber können eine nähere Auskunft über vorstehende Verkaufsgegenstände erhalten bei

Lt. Brack,
zu Frankfurt am Main, provisorischem Administratoren der von Bethmann-Metzlerschen Verlassenschaftsmasse.

Livres classiques.

Le malheur et la pitié par J. Delille. Nouv. édition Pap. ord. 1 fl. pap. fin 2 fl. 30 kr. — 3 fl.

Les Georgiques de Virgile, avec des notes et les variantes par J. Delille. Nouv. édition. Pap. ord. 1 fl. Pap. velin 3 fl.

L'homme des champs ou les Georgiques françoises, avec variantes par J. Delille. fl. 1. 12 kr.

La conversation par J. Delille. Pap. ord. 1 fl. 30 kr. Pap. fin 2 fl. — 3 fl. 20 kr.

Le paradis perdu par Delille. 2 Vol. 3 fl.

Lettres de Mad. de Sevigné, à sa fille et à ses amis. Edition tres complette par P. A. Grouvelle XI Vol. Paris; bon papier. fl. 13.

Alphonsine, de Mad. de Genlis, ou la Tendresse maternelle. 3 Vol. gr. 12. bon papier. fl. 3 —

Zugleich erlaube ich mir zu sagen, daß sich mein Lager französischer Bücher täglich mehrt, und daß ich auch alle Aufträge die französische Litteratur betreffend, zur Zufriedenheit schnell besorge.

Ferdinand Boselli,
Buchhändler, Zeil, dem rothen Haus vis-à-vis.

Durch Zufall, daß ein junger Mann in die Conscription gekommen, ist die Stelle eines Gehülfen in einer Apotheke mit einem brauchbaren Subject wieder zu besetzen, nähere Auskunft ertheilt die Materialhandlung von Lor. Friedrich Streiß in Frankfurt.

Donnerstag den 16. Sept. werden in der Döngesgasse in dem Scharfischen Saal eine Sammlung von beiläufig 480 Stück sehr guter Oelgemälden der vorzüglichsten Meister, und aus allen Schulen, öffentlich an die Meistbietende verkauft. Die Cataloge über diese Sammlung erhält man unentgeldlich, in dem Kunstverlag des Herrn Silberberg, desgleichen bei Herrn Pech, sodann bei Hrn Ausrüfer Kiebinger, Hrn. Mannberger, Hrn. Kühn und dem Maler Hrn. Wüst.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

E. H. Krelage und Comp aus Haarlem, empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyazinthen, Tulpen, Ranunkeln, Annemones, Crocus, Tazetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Frittularien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen worden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. H. No. 158 und die Verzeichnisse darüber daselbst ohnentgeltlich zu haben.

Gegen Adam Henrich des älteren Eheleute zu Kronburg, ist der Concurs erkannt. Es werden daher deren sämmtliche Gläubiger auf Donnerstag den 7. Oct. l. J. Vormittags 9 Uhr auf das Rathhaus daselbst zur Liquidation ihrer Forderungen und dem Vorzugsverfahren unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses hiermit vorgeladen.

Oberursel den 18. August 1813.

Herzoglich Nass. Amt.
Hill.

Die Kattun Fabrikanten Georg Casper Stirner und Comp. aus Schwabach, beziehen diese und die folgenden Frankfurter-Messen mit einem vollständigen Lager aller Gattungen ord. mittel und feinen Sitzen und Callicots in Qualität der 70. 80. 90. und Cambricks eigenen Fabrike.

Ihr Gewölb ist unter den neuen Kräm im Hause des Herrn Johannes Holzmann.

Anzeige von Kameelgarn und Plüschen.

Zur bevorstehenden Frankfurter Herbstmesse, haben neuerdings ein ansehnliches Laager von allen Sorten Kameelgarn und Plüschen, an Herrn Johann Jacob Ammelburg in Frankfurt a. M. zum Commissions-Verkauf, in denen Fabrikpreißen abgesandt, welches denen geehrten Abnehmern, hiermit zur Kenntniß bringen wollten.

Amsterdam den 1. August 1813.

Wittib H. Ogelwight, seel. Erben.

In dem Arrondissement Mülheim im Rheindepartement des Großherzogthums Berg befindet sich in einer angenehmen volkreichen Gegend, eine unmittelbar am Rheinflusse gelegene mit allen Geräthen und Werkzeugen versehene Lohgärberei Geschäft mit ihm in Gemeinschaft betrieben — Der baare Zuschuß welchen ein solcher Gesellschafter zu thun hat, ist eben so annehmbar als die Bedingungen sind, unter welchen der bezielte Geschäftsvertrag eingegangen werden kann. Lustragende mögen sich zur Einsicht der Bedingungen und allenfallsigen Unterhandlungen persönlich oder auch in portofreien Briefen anmelden, in der Stadt Mühlheim am Rhein bei dem Bezirksnotar Ottershagen.

Unterzeichneter bittet seinen Schwiegervater Schauspieler Hubert, gegenwärtig Lehrer der Tanzkunst seinem Sohn schleunigst seinen Aufenthalt bekannt zu machen, indem es dringende Familienverhältnisse es äußerst benöthigen. Die Adresse ist: an Hrn Kraus Gastwirth zum Schwanen auf dem Heumarkt in Mainz.

Reinhard,
Unternehmer des Deutschen Liebhaber-Theaters.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 254

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 11. September 1813.

Literarische Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Praktische Ansicht des herrschenden Religionssystems vorgeblicher Christen in den höheren und mittleren Ständen, verglichen mit dem wahren Christenthum, von William Wilberforce. Aus dem Englischen nach der achten Auflage übersetzt von A. L. P. Schröder. Frankfurt a. M. Hermannsche Buchhandlung. 1807. 539 Seiten. gr. 8. Preis fl. 3. —

Erfüllt von reiner Menschenliebe, und tief überzeugt daß das wahre und daurende Wohl einzelner Menschen und ganzer Staaten nur durch ächtes Christenthum bewirkt werden könne, setzte sich der edle Verfasser des vorliegenden Werks den erhabenen Zweck vor, durch dasselbe den schlummernden Geist des ächten Christenthums — dieser unerschöpflichen Quelle individueller und allgemeiner, zeitlicher und ewiger Glückseligkeit — allgemeiner zu wecken. Seine Bemühungen können nicht vergeblich gewesen seyn, da dieses Werk in einem Zeitraum von wenigen Jahren achtmal aufgelegt werden mußte.

Der erhabene Zweck dieses Buchs, und der hohe Eifer mit dem der Herr Verfasser ihn zu erreichen suchte, wird sicher auch in Deutschland nicht ohne wohlthätige Wirkung bleiben, und kein Leser, in dem das Gefühl für Wahrheit, Sittlichkeit und Menschenglückseligkeit nicht erstorben ist, wird das Buch aus der Hand legen, ohne sich von dem religiösen Feuer desselben erwärmt, ergriffen, gestärkt, und mit dankbarer Verehrung für den Verfasser durchdrungen zu fühlen.

An Reinhards Verehrer und Freunde.

Dr. Franz Volkmar Reinhard, gemahlt von Charpentier, literarisch gezeichnet von C. A. Böttiger, in 4. auf Schweizerpapier, mit 2 Kupfern von Stölzel ist in allen Buchhandlungen bis zur Michaelmesse noch für 1 Rthl. Subscript. Preis zu bekommen. Der nachherige Ladenpreis ist 1 Rthl. 8 gr.

Dresden den 16 Aug. 1813. Arnoldische Buchhandlung. (In Frankfurt a. M. in der Hermannschen Buchhandlung.)

In allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken ist zu haben:

Der Mantel. Drei Erzählungen von Fr. Laun, K. Streckfuß und G. Schilling. 8. Schreibpapier fl. 2. 30 kr.

Dresden den 16. Aug. 1813. Arnoldische Buchhandlung. In Frankfurt a. M. in der Hermannschen Buchh. zu haben.

Die Bibliothek für die Chirurgie wird von nun an bei den Herren Gebrudern Hahn in Hannover erschinen, unter dem Titel:

Neue Bibliothek für die Chirurgie und Ophthalmologie.

Nach der neuen Einrichtung enthält sie zwey Abtheilungen:

Die erste ist bestimmt für theoretische und practische Beiträge, Beobachtungen und Erfahrungen aus dem ganzen Umfange der Chirurgie und Ophthalmologie.

Die zweyte ist die literärische Abtheilung. Aus den vorzüglichsten, besonders ausländischen Schriften soll, wie bisher, das Wesentlichste ausgehoben und beurtheilt werden.

Ich lade alle Aerzte, Wundärzte und Augenärzte ein, mein Unternehmen zu unterstützen.

Die wichtigsten Ereignisse in dem chirurgischen Hospitale zu Göttingen, und alles, was ich in meinem Wirkungskreise gefunden habe und noch erfahren werde, will ich treu und ausführlich mittheilen.

Diejenigen Herrn, welche die Güte haben werden, mir Beiträge zuzuschicken, ersuche ich, sie an folgende Buchhandlungen unter der Addresse der Herren Gebr. Hahn zu Hannover abzugeben: in Berlin an die Amelangsche; in Frankfurt an die Hermannsche; in Wien an die Camesinaische; in Hamburg an die Hoffmannsche; in Königsberg an die Unzersche; in Leipzig an die Hahnsche, und in Strasburg und Paris an die Herrn Treuttel und Würz.

Diejenigen, welche auf diese Weise die Beiträge nicht abgeben lassen können, bitte ich, sie an die Hahnsche Buchhandlung in Hannover oder Leipzig möglichst portofrei directe zu schicken.

Für jeden Beitrag soll, wenn es verlangt wird, ein angemessenes Honorar gegeben werden.

Dr. Langenbeck,
Professor der Anatomie und Chirurgie und Director des chirurgischen Hospitales in Göttingen.

In der Hermannischen Buchhandlung in Frankfurt ist so eben wieder angekommen und von nun an stets vorräthig zu finden:

Der Zauberring

ein Ritterroman

von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. in 3 Theilen. gr. 8. fl. 3 36kr.

Dieses Werk, eines der tiefsinnigsten und kunstreichsten, welches je die deutsche Literatur hervorgebracht, ist zugleich durch die mannigfaltige Verwicklung der dargestellten Begebenheiten, durch den seltenen Reichthum der Charakteristik, insbesondere aber durch das Wundervolle der mit hohem Interesse bis zum Ende rasch fortlaufenden Handlung eine der genußreichsten und unterhaltendsten Erscheinungen.

Ritterroman ward es von dem, durch bereits so viele herrliche Poesien berühmten Verfasser darum geheißen, weil es den hohen Geist des europäischen Ritterthums in all seiner Würde und seinem blendenden Glanze darstellt. — was die Geschichte jener edlen Zeit der Jugendkraft Europens an Starkmuth und Lieblichkeit nur immer Bewundernswerthes darbieten mag, kömmt uns in dieser kunstvollen Dichtung auf eine überraschende Weise entgegen: der Wunderglaube jener Zeit ist hier nicht blos in das Ganze eingeflochten, sondern bildet den wahren und eigenthümlichen Mittelpunkt des Gewebes, von wo aus sich ein reitzendes magisches Licht über jeden, auch dem kleinsten Theil desselben verbreitet.

In Darstellung des Zartesten wie des Erhabnen und Schauerlichen Meister, lenkt der Dichter das Gemüth seiner Leser nach seiner edlen Willkühr, und führt sie durch alle Stufenfolgen der Empfindung mit steigender Stärke. — Ein durch anspruchlose Einfachheit gefälliger Styl der nach dem Bedürfnisse des Gegenstandes ungezwungen einen großartigen Charakter annimmt, schmückt dieses Werk, und die vielfach eingeflochtenen schönen Gedichte erhöhen den Genuß dieses Romans, zu welchem sich Deutschland Glück wünschen mag, und welches die Nachwelt als einen edlen Beweis der Trefflichkeit vaterländischer Kunst bewundern wird.

Anzeige von der Vollendung der Topographisch-militärischen Charte von Teutschland in 204 Blättern,

Unsere grosse *topographisch milit. Charte von Teutschland* in 204 Blättern ist, obgleich sie mit gr[illegible] sen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, dennoch d[illegible] feste Beharrlichkeit mit der 53 Lieferung, welch[illegible] eben fertig und versandt worden, glücklich voll[illegible] und wir glauben damit allen Geographie - Fr[illegible]

Militärs und Geschäfts-Männern ein vielfach brauchbares Werk, von bleibendem Werthe geliefert zu haben.

Liebhabern geben wir nun folgenden Ueberblick zu Ihrer Notiz.

Mit der jetzigen *LIII. Lieferung*, welche die Sect. 136, *Carlsruhe*, Sect. 142. *Wildbad*, Sect. 10. den *Französischen Haupttitel*, und das *doppelte Uebersichts-Tableau*, so wie auch das *dritte* und *vierte Viertel* des *Repertoriums*, enthält, ist nun unsere *Charte als ganzes Werk vollendet*.

Wir müssen bei dieser Gelegenheit einen *Irrthum* berichtigen, in welchem einige Herren Abonnenten zu stehen scheinen, indem sie meinen, dafs sie das *Repertorium bei unserer Charte entbehren könnten*, da es doch ein sehr wesentliches Stück derselben, und eben so unentbehrlich ist, als das Register bei einem Buch, das ein ungeheures Detail von Namen hat; ja, ohne dies höchst mühevolle Repertorium würde unsere Charte nur ein unvollkommenes Werk seyn.

Die *orographische Uebersicht* sowohl, als auch die *General-Charte von Teutschland* von *Streit*, in 4 Blättern, (welche wir als 31. u. 40ste Lieferung mit ausgaben) sind unentbehrliche *Hülfsblätter*, welche unsern *T. M. Atlas* immer begleiten sollen.

Unsere T. M. Charte, welche wir Allen, die sich dieselbe *ganz* anschaffen, jetzt noch zu dem Subscriptions-Preise, nämlich für ein *vollständiges Exemplar* mit dem *Repertorium* auf ordin. Landcharten Papier für 59 Rthlr. Sächs. od. 106 Fl 12 Kr. — auf Velin-Papier für 76 Rthlr. Sächs. od. 136 Fl. 48 Kr. Rhein. baare Zahlung überlassen, zerfällt bekanntlich, und wie die Herrn Abonnenten schon durch den ersten *Prospectus* wissen, in 16 *Topogr. milit. Special-Atlanten* der einzelnen Länder von Teutschland, mit ihren farbig eingetragenen *innern* Gränzen; da bekanntlich die grofse Charte *keine Gränzen* hat, und keiner bedarf. Alle sind bereits vollendet, und für die Bewohner dieser einzelnen Länder von gröfstem Nutzen. Folgende sind ihre *Titel* und *Laden-Preise*.

1. *Topogr. milit. Atlas* von *Inner-Oesterreich* mit *Kärnthen* in 28 Blättern, gr. Fol. auf ord. Pap. 9 thlr. 8 gr. od. 16 fl. 48 kr. auf Vel. Pap. 11 thlr. 16 gr. od. 21 fl.

2. *Topogr. milit. Atlas* von dem Königreiche *Böhmen* in 25 Blättern, gr. Fol. auf ord. Pap. 8 thlr. 8 gr. oder [illegible] auf Vel. Pap. [illegible] thlr. 10 gr. od. 18 fl. 45 kr.

3. *Topogr. milit. Atlas* vom Königreiche *Baiern*, nebst dem Fürstenthum *Lichtenstein* in 41 Blättern, gr Fol. auf ord. Pap. 13 thlr. 16 gr. od 24 fl. 36 kr. auf Vel. Pap. 17 thlr. 2 gr. od. 30 fl. 45 kr.

4. *Topogr. milit. Atlas* von dem Königreiche *Würtemberg* und dem Grofsherzogthume *Baden*, nebst den Fürstenthümern *Hohenzollern* und von der *Leyen* in 18 Blättern, gr. Fol. auf ord. Pap. 6 thlr. od. 10 fl. 48 kr. auf Vel. Pap 7 thlr. 12 gr. od. 13 fl. 30 kr.

5. *Topogr. milit. Atlas von dem Königreiche Sachsen und den Fürstl. Anhaltischen Ländern*, in 27 Blättern, gr. Fol. auf ord. Pap. 9 thlr. od 16 fl. 12 kr. auf Vel. Pap. 11 thlr. 6 gr. od. 20 fl. 15 kr.

6. *Topogr milit. Atlas* der Herzogl. *Sächsischen Länder*, der Länder der Fürsten von *Schwarzburg* und *Reufs*, und dem Gebiete von *Erfurt* in 11 Blättern, gr Fol auf ord. Pap. 3 thlr 16 gr. od. 6 fl. 36 kr. auf Vel. Pap. 4 thlr. 14 gr. od. 8 fl. 15 kr.

7. *Topogr. milit. Atlas von der Mark Brandenburg*, nebst dem *Antheile von Magdeburg*, in 23 Blättern, gr. Fol. auf ord. Pap. 7 thlr. 16 gr. oder 13 fl. 48 kr. auf Vel. Pap. 9 thlr. 14 gr. od. 17 fl. 15 kr.

8. *Topogr. milit. Atlas* von dem Königreiche *Westphalen* und den beiden Grafschaften *Lippe* und *Pyrmont*, in 27 Blättern, gr. Fol. auf ord. Pap. 9 thlr. od. 16 fl. 12 kr. auf Vel. Pap. 11 thlr. 6 gr. oder 20 fl. 15 kr.

9. *Topogr. milit. Atlas der Markgrafschaft Mähren* in 13 Blättern, gr. Fol. auf ord. Pap. 4 thlr. 8 gr. od. 7 fl. 48 kr. auf Vel. Pap. 5 thlr. 10 gr. od. 9 fl. 45 kr.

10. *Topogr. milit. Atlas von dem souverainen Herzogthum Schlesien mit Oesterreichisch Schlesien* und dem dermalen zum *Herzogthum Warschau* gehörigen *Neuschlesien* in 26 Blättern gr. Fol. auf ord. Pap. 8 thlr. 16 gr. od. 15 fl. 36 kr. auf Vel. Pap. 10 thlr. 20 gr. od. 19 fl. 30 kr.

11. *Topogr. milit. Atlas* von *Mecklenburg* und den darin begriffenen Ländern in 10 Blättern. Zweite Ausgabe mit der *neuesten* officiellen Eintheilung von *Mecklenburg-Schwerin*. gr. Fol. auf ord. Pap. 3 thlr. 8 gr. od. 6 fl. auf Vel. Pap. 4 thlr. 4 gr. od. – fl. 30 kr

12. *Topogr. milit. Atlas* von dem Grofsherzogthum *Frankfurt* und *Würzburg* in 11 Blättern auf ord. Pap. 3 thlr. 16 gr. oder 6 fl. 36 kr. auf Vel. Pap. 4 thlr. 14 gr. od. 8 fl. 15 kr.

13. *Topogr. milit. Atlas* von dem Grofsherzogthum *Hessen* und dem Fürstenthum *Nassau* in 13 Blättern, auf ord. Pap. 4 thlr. 8 gr. od 7 fl. 48 kr. auf Vel. Pap 5 thlr. 10 gr. od. 9 fl. 45 kr.

14. *Topogr. milit. Atlas* von dem Grofsherzogthum *Berg* und dem Fürstenthum *Lippe* in 13 Blättern, gr Fol. auf ord Pap. 4 thlr. 8 gr od. 7 fl. 48 kr. auf Vel. Pap. 5 thlr. 10 gr. od. 9 fl. 45 kr.

15. *Topogr. milit. Atlas* der 4 neuen *Hanseatischen Departements*, nämlich der *Weser-* und *Elbe-Mündungen*, und der *Ober-* und *Ost-Ems* in 19 Blättern, in Fol. auf ord. Pap 6 thlr. 8 gr od. 11 fl. 24 kr. auf Vel. Pap 7 thlr. 22 gr od 14 fl. 15 kr.

16. *Topogr. milit. Atlas* von den *Herzogthümern Pommern, Schwedischen und Preufsischen Antheils*, in 20 Blättern, auf ord Pap. 6 thlr 16 gr. od. 12 fl. auf Vel. Pap. 8 thlr. 8 gr od. 15 fl.

Wir schmeicheln uns, jedem Liebhaber durch diese kurze Notiz eine hinreichende und klare Uebersicht des Ganzen gegeben zu haben, um darnach die Bestellung seines Bedürfnisses bei uns machen zu können.

Weimar im Julius 1813.

Geographisches Institut.

Bestellungen auf obige Karten nimmt die Joh. Christ. Hermannsche Buchhandlung in Frankfurt a. M. an.

AVERTISSEMENTS.

Alle diejenige welche an den hiesigen Bürger und Knopfmacher Christoph Duerner aus irgend einem Grund rechtliche Forderungen haben, haben sich Montags den 20 September Vormittags 8 Uhr zur Einsicht des Activ- und Passiv-Standes und Richtigstellung ihrer Forderungen auf hiesiger Amtsstube einzufinden, oder sich des Ausschlusses von der Masse zu gewärtigen.

Darmstadt den 27. August 1813.

Grofsh. Hess. Ober-Amt das.

Nachbenannte Konskriptionspflichtige hiesigen Distrikts, deren jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, werden in Bezug auf die in den öffentlichen Blättern bereits geschehene Bekanntmachung des von Sr. Königl. Hoheit des Großherzogen bis zum 1. October l. J. verlängerten höchsten Generalpardons wiederholt aufgefordert, innerhalb der bestimmten Zeit hieher zurückzukehren und hierdurch den nach Ablauf des 1. Octobers gegen sie erfolgenden strengen Vollzug des Konskriptionsgesetzes von sich abzuwenden

Blumenseiber, Joh. Michael, von Aschaffenburg
Boklet, Simon von Aschaffenburg.
Eichewolf, Thomas — — —
Freund, Peter, von Damm.
Haus, Niklaus Joseph, von Aschberg.
Häfner, Peter Anton, — —
Jakobi, Adam, — —
Jakobi, Joseph, — —
Jürgens, Joh. Adam — —
Kirchheim, Franz, von Mainz
Kremm, Johann, von Aschberg.
Knecht, Peter von Damm.
Kranzach, Sebastian, von Aschberg
Kathreiner, Heinrich — —
Kühelein, Friedrich — —
Lebert Ignatz — —
Mazein, Karl — —
Menzinger, Jacob Joseph — —
Page, Franz — —
Pathen, Joseph — —
Schraudenbach, Melch. Ant — —
Schwab, Johann — —
Slobi, Adam Anton — —
Schäfer, Franz — —
Seiferling, Maters — —
Veit, Anton — —

Aschaffenburg am 20. August 1813.

Der Maire der Stadt Aschaffenburg.
Lee.

Nachdem der gewesene Zöllner Johannes Drucker zu Rüddingshausen eine sein Vermögen übersteigende Schulden last contrahirt hat, und von Großherzoglich Hessischem Hof-

gericht der Concurs erkannt werden; so werden hiermit dessen bekannte und unbekannte Gläubiger vorgeladen,

Montag den 18. October Vormittags 9 Uhr

in Selbstperson oder hinlänglich Bevollmächtigten so gewiß vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, wegen der Priorität zugleich zu handeln und wegen der Verwaltung der Masse sich zu erklären, als sie ansonst nicht weiter gehört, sondern von gegenwärtiger Masse werden ausgeschlossen werden.

Rabenau den 4 August 1813.

Großherzogl. Hessisches Freiherrl. von Rabenau. Justiz-Amt daselbst.
Goldmann.

Nachstehende dahier gebürtige Conscribirte, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, als:

Becker, Johann Rudolph.
Bracker, Johann Peter.
Bracker, Heinrich Christian.
Burkhard, Johann Gottfried.
Buschmann, Nicolaus.
Deicker, Friedrich Carl.
Däminy, Friedrich Carl.
Fischer, Conrad Christian.
Flach, Gottfried.
Gribel, Heinrich.
Gerhard, Arnold.
Gundlach, Andreas.
Herf, Joh. Conrad.
Klee, Georg.
Klein Johannes.
Kreis, Joh. Peter.
Koch, Joh. Heinrich.
Lautenschläger, Carl Wilhelm.
Leutner, Franz Christian.
Mäther, Jacob.
Martin, Friedrich.
Merkbott, Johannes.
Roll, Johann Friedrich.
Ohl, Johannes.
Pfälzer, Joh. Christian.
Rongier, Johannes.
Schade, Henrich.
Schädel, Henrich.
Schäfer, Ernst Christian.
Schäfer, Johann Heinrich.
Seifert, Carl Friedrich.
Sinzenich, Johann.
Schmalz, Conrad Christian.
Starck, Heinrich Christian.
Wärner, Johann Andreas

werden auf die schon mehrmalen in öffentlichen Blättern bekannt gemachte höchste Verordnung des von Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs, bis zum 1. October a. c. verlängerten General-Pardons zum letztenmal aufgefordert, während der anberaumten Frist hierher zurückzukehren, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß nach dem Ablauf des 1. Octobers nach der Strenge des Conscriptionsgesetzes gegen sie verfahren werden wird.

Hanau den 30. August 1813.

Der Maire der Departements-Hauptstadt Hanau.
Schlereth.

(Großherzogthum Baden. Steinbach bei Baden, Schulden-Liquidation.)

Alle diejenige, welche an den, in Vermögens-Zerfall gekommenen Handelsmann Johann Vallentin Rudolphi dahier eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, werden vorgeladen, bis Dienstag den 28. September d. J. bei dem Kommissair Wagner in Steinbach entweder selbst oder durch rechtliche Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen rechtlich zu erweisen, widrigenfalls die Strafe des Ausschlusses zu gewärtigen.

Nachrichtlich wird angefügt, daß Rudolphi nach der Vermögens-Untersuchung den Vergleich mit seinen Gläubigern vorgeschlagen habe, wornach die Currentforderungen unter gesetzlicher Bürgschaft, die Hälfte ihres Betrags erhielten, statt daß sie in gesetzlichem Gang vermög der bisher erforschten Vermögensumstände ungefähr 1/3tel erhalten würden, und daß folglich jeder Gläubiger auf Eingehung oder Nichteingehung eines Vergleiches sich gesetzlich gefaßt machen möge.

Welches mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß ohne Einwilligung des Curatoris Massae Sternenwirths Maier in Steinbach bis auf weiters sich Niemand in einen Handel mit dem Rudolphi einlassen, oder den hieraus fließenden Nachtheil sich selbst beizurechnen habe.

Steinbach den 17. August 1813.

Großherzogliches Bezirks-Amt.

Nachfolgende in dem Jahr 1813 Conscriptionspflichtige Namens: Valentin Lind von Neudorf, Dominicus Moll von Pfaffendorf, Joh. Merz von Arzheim, Joh. Rabgen von Arenberg, Wilhelm Reichert und Franz Roe von Neuhäusel, Joseph Bach, Jacob Bohr und Martin Mondorf von Ehrenbreitstein, sodann Peter Lasep, hat das Loos zum Militairdienst einzutreten betroffen, dieselben werden dahero aufgefordert, um so gewisser binnen 6 Wochen sich zu stellen, als im Ausbleibungsfall nach Vorschrift der höchsten Verordnung, mit der Vermögensconfiscation und Verlust der Unterthanenrechte gegen sie verfahren werden soll.

Ehrenbreitstein den 24. August 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.
vdt. Weber.

Nachdem das Vermögen des Schutzjuden Meier Jacob zu Langsdorf zu Befriedigung dessen Gläubiger nicht zureichend und deßhalb der Concurs gegen ihn von Großherzoglich Hessischer Fürst- und Gräflich Solmsischer Gesammt Justiz-Canzlei dahier erkannt und dessen weitere Behandlung der unterzeichneten Justizstelle aufgetragen worden ist; so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger des gedachten Maier Jacob hiermit vorgeladen, ihre Forderungen an denselben den 14. October d. J. bei Strafe der Ausschließung von der Masse, bei unterzeichnetem Justiz-Amt zu liquidiren.

Hungen den 16. August 1813.

Großherzogl. Hess. Fürstl. Solmsisches Justiz-Amt daselbst.
Knorr.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Aschaffenburg nachstehendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir Carl von Gottes Gnaden, Fürst Primas des rheinischen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erzbischoff von Regensburg rc. rc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz zu Aschaffenburg hat in Sachen Bernhard Roth Vormundschaft in specie dessen Abwesenheitserklärung betr. folgendes Erkenntniß erlassen.

Sententia.

In Implorations-Sachen der nächsten Anverwandten und Präsumtiv-Erben des Bernhard Roth von Mainz, Sohn des verstorbenen vorhinigen Kurfürstl. Mainzischen Stückhauptmanns Joh. Martin Roth, dessen Vermögen zeither dahier bei dem vorhinigen Großherzogl. Justizsenate unter Vormundschaft gestanden, Abwesenheitserklärung und Einsetzung in den Besitz des zeither vormundschaftlich verwalteten Vermögens des besagten Bernhard Roth, wird nach Vorlage der durch ein Hohes Justiz-Ministerium geschehenen öffentlichen Bekanntmachung des am 30. Mai 1812 erkannten Zeugenverhörs, und da durch die eidlich vorgenommene zwei Zeugen der Beweis einer schon neunzehnjährigen Abwesenheit, gesetzlich hergestellt worden, auch der im Art. 119. des Civilgesetzbuchs verordnete Termin abgelaufen ist, nach Anhörung des Großh. Herrn Staatsprokurators nunmehro zu Recht erkannt:

Daß die beiden nächsten Anverwandten und Präsumtiv-Erben, nämlich:

1) Die verwittibte Frau Oberlieutenant Seubel, Benedikta, eine gebohrene Roth, Schwester des Abwesenden,

2) Joh. Joseph Roth, Bürger und Apotheker dahier, Bruder des Abwesenden, in den provisorischen Besitz des zeither vormundschaftlich verwalteten Vermögens nach Inhalt der letzten Vormundschafts-Rechnung von 1812 vorbehaltlich der bis jetzt vorgefallenen weitern Nutzungen nach Art. 120 des Civilgesetzbuchs, wenn sie vorerst über die Verwaltung werden Sicherheit geleistet haben, einzusetzen seyen, im entgegengesetzten Falle aber das Vermögen auf Kosten der Präsumtiv-Erben unter vormundschaftlicher Verwaltung zu belassen, und denselben nur die Nutzungen davon zu verabfolgen seyen.

Wie Wir zum Fürst-Primat. Großh. Frankfurt. Departementsgerichte gnädigst angeordnete Präsident, Direktor und Räthe hiermit zu Recht erkennen, in den Besitz einzuweisen, auch Sicherheit zu stellen auferlegen.

Wir befehlen und gebiethen allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unsern Großh. Staatsprokuratoren, hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten.

Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Direktor des Gerichtes mit dem Sekretair unterzeichnet, und das Gerichts-Siegel aufgedrückt.

Aschaffenburg am 13. Juli 1813.

(L. S.) Reuter.
Fertig, iter Sekretair.

Hanau den 27. Juli 1813.

Frhr. v. Albini.

Großherzoglich Badisches Amt Ladenburg.

Auf Ansteben des Freiherrn Heinrich von Reibelet zu Käferthal, als einzigen Erben seines verlebten Vaters, des Königl. Baierischen General-Majors Philipp Joseph Freiherrn von Reibelet, werden alle diejenigen, welche an des leztern Verlassenschafts-Masse aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu machen haben, aufgefordert, solchen innerhalb 3 Monaten bei dadiesigem Amte an- und auszuführen, oder zu gewärtigen, daß sie nach Umlauf dieser Frist damit nicht mehr werden gehört, sondern von der Masse ausgeschlessen werden.

Ladenburg den 18. August 1813

Schneck.
vdt. Apfel.

Herr Baron Schild von Aansorg, ein Holländischer Edelmann, hat sich eine zeitlang in hiesiger Residenzstadt Weimar aufgehalten und bei kurz vor dem Einmarsch Kaiserl. Königl. Französischer Truppen am 21. April dieses Jahres, von hier weybegeben, ohne seine Creditoren zu befriedigen, jedoch aber eine ansehnliche Quantität Holländischer Staatspapiere und mehrere andere Effecten hinterlassen.

Da nun auf dessen öffentliche Vorladung angetragen worden ist, so wird gedachter Herr Baron Schild von Aansorg hiermit citiret, binnen heute und drei Monaten, wird seyn bis

zum 18. November lauffenden Jahres entweder in Person, oder durch einen hinlänglich legitimirten Bevollmächtigten, vor herzogl. sächsisch. Stadtgericht allhier zu erscheinen, sich gehörig zu melden, sich mit seinen gemeldeten und bekannten Gläubigern, hinsichtlich ihrer gemachten Forderungen zu arrangiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist, unter Concurrenz des ihm gerichtlich bestätigten Procuratoris, die Staatspapiere umgesetzt und die vorhandenen Effecten versilbert und von dem Erlöß die sich gemeldet habenden Gläubiger befriedigt, der Ueberrest aber bis auf weiters ad Depositum judiciale genommen werden soll.

Sign. Weimar den 13. August 1813.

Herzogl. Sächs. Stadtgericht das.
coll. Wenzel, Act.

Nachstehende bei der Conscription pro 1814 nicht erschienene Unterthansjöhne des diesseitigen Distriktes, als:

Johannes Ott,
Anton Wirth,
Andres Droll und
Philipp Groser, sämmtliche von Neustadt am Main,
dann
Niklaus Wärmuth, von Hasenlohr

werden andurch vorgeladen, sich binnen 30 Tagen von der Ausfertigung gegenwärtiger Bekanntmachung an, um so gewisser bei unterzeichneter Stelle zu melden, und sich den Conscriptions Gesetzen zu fügen, als nach fruchtlosem Verlaufe dieses unerstrecklichen Termines sie als böslicher Weise ausgetretten angesehen, sonach in Gefolge Höchster Verordnung die Vermögens Confiscation gegen sie erkannt, und sie ihres Anspruches auf Unterthansrecht verlustig erklärt werden sollen.

Eselbach den 13. Aug. 1813.

Grosh. Frankfurter Districts-Mairie Röthenfeld.
C. Eulenhaupt.
Gauer.

Großherzoglich Badisches Amt Carlsruhe.
den 24. Juli 1813.

Dem unbekannt wo abwesenden Sohn des längst verstorbenen Bürgers Johann Gottfried Arnus von hier, Gottfried Ludwig, von Profession ein Perruquenmacher, ist nach Absterben seiner Mutter 1810 ein mit Schulden überladenes Erbe zugefallen, über dessen Annahme oder Entschlagung derselbe oder dessen rechtmäßigen Erben sich auf Betreiben der Gläubiger binnen 3 Monaten von jezt an bei dem hiesigen Großherzogl. Bad. Stadt-Amts-Revisorat um so mehr zu erklären haben, als sonst nach dem von seinem aufgestellten Abwesenheits-Curator genehmigter Vorschlag das ganze Vermögen dem hier wohnhaften Miterben Johann Friedrich gegen die Uebernahme der Passiv-Schulden überlassen wird.

Autenrieth.
vdt. Willig.

Da mein Sohn Johannes Höhl, Schreinergesell, schon seit 6 Jahren nichts von sich hat hören lassen, die dermahligen Landesgesetze seine Gegenwart aber äußerst nöthig machen; so fordere ich sowohl meinen gedachten Sohn Joh. Höhl, als auch alle jene welche mir hierüber Aufschluß ertheilen können, höflichst auf, mich entweder von seinem Leben oder Tode baldmöglichst in Kenntniß zu sehen.

Fulda den 6. Aug. 1813.

Joh. Höhl, Seifensieder.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Frankfurt, nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Bericht kbl. Curatel Commission de pr. hest., den abwesenden Johannes Kremmelbein betr. ist decr.

Ponatur ad acta, und wird

1) das gebetene Zeugenverhör über die eingereichten Art. Ziffer 3. erkannt;
2) wird Herr Rath Dr. Textor damit beauftragt.

Decr. Gericht erster Instanz den 20. Juli 1813.

Hartmann, 1r Sekretär.

Hanau den 30. Juli 1813.

Freih. von Albini.

In dem Jahre 1740 wurden gegen den Handelsmann Johann Heinrich Stöpler zu Lauterbach bei Fuld, von dem Freiherrlich von Riedeselschen Stadtamt daselbst der Konkurs erkannt. Dieser Konkurs ist aber bis jezt noch nicht beendigt, sondern noch vieles darin nachzuholen, zu berichtigen, zu liquidiren und zu entscheiden, wozu unterzeichnetem der Auftrag von Großherzoglichem Hessischen Hofgericht zu Giesen ertheilt worden ist.

Da nun die öffentliche Vorladung der Erben der sich damals gemeldeten nunmehr längst verstorbenen Creditoren, weil solche unbekannt sind, für nöthig erachtet worden, so werden von diesen hierdurch vorgeladen

1) Die Erben des Herrn Rittmeisters Freiherrn von Riedesel.
2) Des Joh. Lasse von Breitenbach.
3) » Joh. Georg Orth zu Hausen.
4) » Jonas Wied zu Breidenbach.
5) » Joh. Melchior Bich zu Steinfurth.
6) » Juden Flörsheimers Wittwe und Söhne zu Frankfurt.
7) » Conrad Baumhauers zu Schwäbischgemünd.
8) » G. S. Kalferin, zu Burghaun.
9) » Försters Körber zu Gnstop.
10) » Kaufmann Käuselin zu Frankfurt.
11) » Ernst Meckbach zu Niederaul.

und denselben von Commissions wegen hiermit aufgegeben, auf Montag den 27. September dieses Jahres Vormittags um 9 in der Wohnung des Herrn Postverwalters Windernagel zu Lauterbach, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, sich als Erben dieser Creditoren zu legitimiren, Verhalt anzuhören, darauf die von ihren Vorfahren eingeklagte Forderungen noch gehörig zu liquidiren und sich sodann rechtlicher Verfügung zu gewärtigen, gegenfalls sie damit von der Concursmasse werden ausgeschlossen werden.

Lauterbach bei Fuld den 13. Aug. 1813.

Von Commissions wegen
Dieh,
Großherzoglich Hessischer Commissions-Rath
zu Giesen.

Da der hiesige Bürger und Materialist Wilhelm Zentner unlängst, mit dem Erbieten zur Güterabtretung, die Unzulänglichkeit seines Vermögens zur Tilgung seiner Schulden gerichtlich angezeigt hat, und hierauf der Konkursproceß erkannt worden ist; so werden alle sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch, und zwar bei Strafe der Ausschließung von der Konkursmasse vorgeladen, in dem dazu auf Donnerstag den 16. Sept. d. J. anberaumten Termin ihre Forderungen entweder in Person oder durch Bevollmächtigte zu liquidiren und zugleich ihr allenfallsiges Vorzugsrecht bei Verlust desselben auszuführen, worauf demnächst weiteres rechtliches Erkenntniß erfolgen soll.

Hanau den 31. Juli 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Departements-Gericht daselbst.
v. Mok, Präsident.
Meisterlin,
Departementsgerichts-Sekretair.

Georg Müller aus Bullnheim ist seit 26 Jahren abwesend und hat schon über 10 Jahre von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben.

Derselbe oder seine allenfallsigen Leibeserben werden nunmehro nach dem Antrag seines Bruders Michel Müller in Bullnheim hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer Zeitfrist von neun Monaten oder längstens in dem auf den 28. April 1814 angesezten Termin mündlich oder schriftlich bei Gericht dahier zu melden, und aller weitern Anweisung außerdem aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein Kuratel-Vermögen seinen nächsten Verwandten ausgefolgt werden wird.

Uffenheim den 14. Juli 1813.

Königliches Landgericht.
Körn.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 255. Sonntag, den 12. September 1813.

Wien, vom 4. September.

Se. M. der Kaiser von Oesterreich ist am 27. um Mittag zu Töpliz eingetroffen und in dem Hotel des Prinzen Clary abgestiegen.

Man hat 3 Tage lang in allen Kirchen zu Prag Privatgebete angestellt, um den Segen des Himmels für die österr. Waffe. zu erflehen. Sie wurden am 30. mit einer feierlichen Prozession beendigt, welcher eine ungeheure Menge Gläubigen folgte.

Dem russ General Graf Ostermann, wurde in der Affaire vom 30. durch eine Kanonenkugel ein Arm weggeschossen.

Nach Berichten, welche man aus dem Hauptquartier des Artilleriegenerals Baron v. Hiller, Oberbefehlshaber der Armee in Innerösterreich erhalt, hat der Feind am 29. einen 2ten Versuch gemacht, um die Stadt Villach wieder einzunehmen. Es brach in dieser Stadt an 5 verschiedenen Orten Feuer aus; da nun wahrend der Aktion weder das Militair noch die Bürgerschaft an Löschung denken konnten, und dasselbe schon die Brücke der Drau ergriff, so sah sich die Garnison genöthigt, sich in die Vorstadt jenseits dieses Flusses zurückzuziehen, in welcher sie eine feste Stellung eingenommen hat.

Der Fürst v. Trautmannsdorf, Oberhofmeister Sr. Maj. hat am 12. v. M. den Grundstein zu dem Denkmahl gelegt, welches zu Ehren des berühmten Dichters Collin errichtet wird.

Laibach, vom 23. August.

Ungeachtet aller Gerüchte, die seit einigen Tagen über die feindl Einfälle zirkulirten, ist unsere Stadt ruhig geblieben, und diese Ruhe beweist den guten Geist und die Entschlossenheit, die unter uns herrschen. Wir haben eine hinlängliche Macht, und diese wird noch durch die klugen Anstalten unsers Militairkommandanten, Baron Fresia, verdoppelt Wir erwarten hier den Vicekönig Nach den vom Kommissair-Ordonnateur getroffenen Anstalten dürften in unsre Stadt und Gegend nächstens 40,000 Mann zu stehen kommen.

Triest, vom 22. August.

Gerüchte, die im Umlaufe waren, erregten hier einige Besorgnisse. Die Einen ließen die Oesterreicher bereits in Karlsstadt, die Andern aber in Fiume eingerückt und unsere Stadt bedroht seyn. Wir sind eben nicht leichtgläubig, aber wir hatten keine Thatsachen, um diese immer zunehmenden Gerüchte zu widerlegen. Ein Schreiben Sr. Exzell. des Staatsministers und Generalgouverneurs, Herzogs von Otranto, aus Laibach vom 20. d. an unsern Intendanten hat uns wieder beruhigt. Er meldet darin, daß die Oesterreicher zwar einen Einfall in Illyrien versuchen konnten, daß aber eine hinlängliche Macht sie bald entfernen und den Krieg in ihr eigenes Land spielen werde. Er macht einigen Beamten Vorwürfe, daß sie aus Kleinmuth, auf bloße Gerüchte hin ihre Posten verlassen, und ermahnt, Muth zu haben, und nicht jedes fabelhafte Geschwäz zu glauben. Es scheine ihm, er habe den Triestern die stärkste Garantie ihrer Sicherheit dadurch gegeben, daß er seine Söhne, sein liebstes Eigenthum, dem Schoose ihrer Stadt anvertraute.

Paris, vom 8. September.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee, vom 1. Sept. erhalten:

Am 28. August übernachtete der König von Neapel mit dem Herzog von Belluno zu Freiberg, am 29 zu Lichtenberg, am 30. zu Zethau und am 31. zu Sayda.

Der Herzog von Ragusa übernachtete mit dem 6ten Korps am 28. zu Dippoldiswalde, wo der Feind 1200 Blessirte im Stiche ließ; am 29. zu Falkenhain, am 30. zu Altenberg und am 31. zu Zinnwald.

Das 14te Korps, unter den Befehlen des Marschalls St. Cyr, befand sich am 28. zu Maxen, am 29. zu Reinhardsgrimma, am 30. zu Dittersdorf und am 31. zu Liebenau.

Das 1te Korps, unter den Befehlen des General Vandamme, stand am 28. zu Hallendorf, am 29. zu Peterswalde und hielt die Gebirge besezt.

Der Herzog von Treviso hatte am 28. und 29. eine Stellung zu Pirna inne.

Gen. Pajol, Kommandant der Kavallerie des 14ten Korps machte Gefangene.

Der Feind zog sich in die Position von Dippoldiswalde und Altenberg zurück. Sein linker Flügel folgte der Strasse von Plauen und retirirte über Tharant nach Dippoldiswalde, da er seinen Rückzug über die Strasse von Freiberg nicht bewerkstelligen konnte. Sein rechter Flugel konnte weder über die Chaussée von Pirna, noch über jene von Dohna retiriren; er zog sich daher nach Maxen und von da nach Dippoldiswalde zurück. Alle Partheigänger und Detaschements nach Meissen zu, waren abgeschnitten. Die russische, preußische und österr. Bagage hatte sich auf der Strasse von Freiberg aufgehäuft; man nahm daselbst mehrere 100 Wagen hinweg. Als der Feind zu Altenberg ankam, wo der Weg von Töpliz nach Dippoldiswalde ganz unbrauchbar wird, entschloß er sich mehr als 1000 Munitions und Bagagewagen zurückzulassen. Diese grose Armee kehrte nach

Böhmen zurück, nachdem sie einen Theil ihrer Artillerie und ihres Gepäckes verloren hatte.

Am 29. passirte Gen. Vandamme mit 8 oder 10 Bataillons die große Gebirgskette und begab sich nach Kulm. Hier stieß er auf den 8 bis 10,000 Mann starken Feind; er ließ sich in ein Gefecht ein; da er sich nicht mehr stark genug fand, so ließ er sein ganzes Armeekorps herabkommen; er hatte den Feind bald geworfen; anstatt zurückzukehren und sich wieder auf den Anhöhen festzusetzen, verblieb er und faste zu Kulm Posto, ohne das Gebirge zu bewachen; dieses Gebirge beherrscht die ganze Chaussee, dasselbe ist hoch. Erst am 30. Abends kamen der Marschall St. Cyr und der Herzog v. Ragusa an dem Engpaß von Töplitz an. Der Gen. Vandamme dachte nur an das Resultat, dem Feinde den Weg zu versperren und alles wegzunehmen. Einer fliehenden Armee muß man eine goldene Brücke bauen, oder eine eiserne Barriere entgegensetzen; er war nicht stark genug, um diese Barriere zu bilden.

Da indessen der Feind sah, daß dieses Armeekorps von 18000 Mann allein in Böhmen war, durch hohe Gebirge getrennt und der ganze Rest noch am Fuße jenseits der Berge stund, hielt er sich für verloren, wenn er ihn nicht würfe. Er hegte die Hoffnung ihn mit Erfolg anzugreifen, da seine Stellung schlecht war.

Die russischen Garden waren an der Spitze der retirirenden Armee; man fügte denselben 2 frische östreichische Divisionen bei; der Rest der feindlichen Armee schloß sich an dieselbe nach Maasgabe an, wie sie hervorbrach; ihr folgte das 2te, 6te und 14te Korps. Diese Truppen umgiengen das 1ste Korps. General Vandamme hielt sich standhaft, schlug alle Angriffe zurück, durchbrach alles, was sich zeigte und bedeckte das Schlachtfeld mit Todten. Die feindl. Armee gerieth in Unordnung, und man sah mit Verwunderung, was eine kleine Anzahl Tapferer gegen eine Menge vermag, deren Moral geschwächt ist.

Um 2 Uhr Nachmittags debouchirte die preussische Kolonne des Gen. Kleist, die auf ihrem Rückzug abgeschnitten wurde über Peterswalde, um in Böhmen einzudringen; sie traf gar keinen Feind an, kam ohne Widerstand auf die Höhe des Gebirges, setzte sich daselbst fest, und sah von da dem Treffen zu. Die Wirkung dieser Kolonne in dem Rücken der Armee, entschied das Gefecht.

Gen. Vandamme rückte auf der Stelle dieser Kolonne entgegen, und warf sie zurück: er war genöthiget seine Linie in diesem delikaten Augenblick zu schwächen. Das Glück wandte sich. Es gelang ihm indessen die Kolonne des Gen. Kleist, der getödtet wurde, zu werfen; die preussischen Soldaten warfen ihre Gewehre weg und stürzten sich in die Gräben und Wälder. In diesem Getümmel verschwand Gen. Vandamme; man glaubt, er sey tödtlich verwundet.

Die Generale Corbineau, Dumonceau und Philippon entschlossen sich den Augenblick zu benutzen und sich mit ihren Divisionen theils über die Landstraße, theils über die Feldwege zurückziehen und alles Fuhrwerk, welches in 30 Kanonen und 300 Wagen jeder Art bestund, im Stiche zu lassen, allein alle Bespannungen mitzunehmen. Bei dieser Lage der Dinge konnten sie keine bessere Parthei ergreifen. Unser Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen kann in diesem Gefechte auf 6000 Mann angeschlagen werden. Man glaubt der Verlust des Feindes werde nicht weniger als 4 bis 5000 Mann betragen.

Das 1ste Korps schloß sich eine Stunde von dem Schlachtfelde an das 14te Korps wieder an. Man fertigt das Verzeichniß des in dieser Katastrophe erlittenen Verlustes aus, der einem übel berechneten kriegerischen Muthe zugeschrieben werden muß.

Gen. Vandamme verdient bedauert zu werden; er war von seltener Unerschrockenheit. Er starb auf dem Felde der Ehre, ein neidenswerther Tod für jeden Tapfern.

— J. M. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 2. Sept. erhalten.

Am 21. Aug. war die russische, preußische u. österreichische Armee von dem Kaiser Alexander und dem Könige von Preußen kommandirt, in Sachsen eingerückt, und hatte sich am 22., 180 bis 200,000 Mann stark vor Dresden begeben; sie hatte ein ungeheures Fuhrwesen und war voller Hoffnung uns nicht nur vom rechten Elbeufer zu vertreiben, sondern auch an den Rhein vorzurücken, den Krieg zwischen dem Rhein und der Elbe zu nähren

In Zeit von 5 Tagen sah sie alle ihre Hoffnungen vereitelt; 30,000 Gefangene, 10,000 Blessirte fielen in unsere Gewalt, welches 40,000 beträgt; 20,000 Todte oder Verwundete und durch die Strapatzen und Mangel an Lebensmitteln (sie war 5 oder 6 Tage ohne Brod) eben so viele Kranke haben sie beinahe um 80,000 Mann geschwächt.

Dieselbe zählt gegenwärtig keine 100,000 Mann unter den Waffen: sie verlor mehr als 16 Kanonen, ganze Parks, 1500 Munitionskarren, welche sie in in die Luft sprengten, oder die in unserer Gewalt verblieben sind; mehr als 3000 Bagagewagen, welche sie verbrannt, oder die wir genommen haben. Man hatte 40 Fahnen oder Standarten erobert. Unter den Gefangenen befinden sich 4000 Russen. Das Ungestümm der franz. Armee und der Muth der Infanterie, erregen allgemeine Aufmerksamkeit.

Der erste von den Batterien der kaiserl. Garde in der Schlacht am 27. abgeschossene Kanonenschuß, blessirte den Gen. Moreau, der aus Amerika gekommen war, um in Rußland Dienste zu nehmen, tödtlich.

Dresden, vom 31. Aug.

J. J. M. M. die Kaiser von Rußland und von Oesterreich hatten am 26. ihr Hauptquartier in dem Landhause des Kaufmanns Sahr zu Nöthlitz. S. M. der König von Preussen und S. k. H. der Prinz Constantin befanden sich zu Rautzschütz.

Am 27. August haben diese Monarchen die Schlacht bei Dreßden von der Anhöhe von Racknitz mit angesehen. Als die Schlacht verlohren war, begaben sie sich des Nachmittags nach Reistädt und übernachteten in dem Hause des Herrn Schönberg, welches sie am 28. verließen, um sich der böhmischen Gränze zu nähern.

General Moreau wurde nach Aussage seines Kammerdieners bei den vor Dresden aufgeworfenen Verschanzungen von einer Kanonenkugel getroffen. Am 27. Aug. gegen 4 Uhr des Nachmittags nach Nöthlitz gebracht, woselbst man ihm beide Beine oberhalb des Kniees amputirte. Er verlangte hierauf etwas zu essen und Thee, man reichte ihm 3 Eier und Thee, er genoß aber nur den letztern. Gegen 5 Uhr legte man ihn auf einen Tragstuhl, auf welchen ihn ruß. Soldaten nach Passendorf trugen. Er brachte die Nacht in dem Landhause des Hrn. Oberforstmeisters Trischtler zu, auch hier genoß er nur eine Tasse Thee, er klagte viel über seine heftigen Schmerzen.

Am 28. Aug. des Morges um 4 Uhr wurde er von ruß. Soldaten nach Dippoldiswalde getragen, woselbst er bei dem Becker Watz etwas Weisbrod und ein Glas Limonade genoß. Eine Stunde darauf brachte man ihn näher an die böhmische Gränze. Ruß. Soldaten trugen ihn in einem Wagenkasten, welcher von dem Gestell abgehoben war. Während dieses Transportes zwang ihn der Schmerz laut zu schreien.

Die russischen Generale bezeugten über dieses Ereigniß die Empfindungen des höchsten Unwillens, sie sagten ganz laut, es sey ärgerlich, daß Kaiser Alexander den Gen. Moreau hätte tief aus Amerika kommen lassen, um beinahe in dem Augenblicke, wo er den europäischen Boden betrat beide Beine zu verlieren, sie hegten jedoch die Hoffnung, daß in 4 Wochen seine Wunden geheilt seyn würden, und er dann wieder in dem Kabinet arbeiten und Operationsplane entwerfen könnte.

Unter Moreau's Bedienten befindet sich ein Indianer, welcher über seines Herrn Unfall untröstlich ist.

Digitized by Google

In dem Gefolge des Kaisers von Oestreich und Rußland befand sich unter andern auch der Graf v. Wittgenstein, der Großhofmarschall Tolstoy, ein Prinz von Hessen-Homburg, ein Prinz von Lauenburg, der engl. Gesandte, der Gen. Chasteler, der Graf v. Colowrath, der Minister Graf Stadion, der Graf v. Nesselrode, der Bar. Stein, Hr. v. Anstetten, der Gen. Langenau und der Kronprinz von Preussen.

Ein österr. Feldzeugmeister wurde tödtlich verwundet und ein österr. General zu Nöthliz begraben, ihre Namen sind noch unbekannt. Es heißt, rußische Generale hätten sich geäußert: Sachsen würde zwischen Oestreich und Preussen getheilt werden.

Alle diese Nachrichten gründen sich auf Zeugnisse von Personen, bei welchen die Monarchen und ihre Generale gewohnt haben.

Die den Feind verfolgenden Armeekorps haben ihre Bewegungen fortgesezt und sind bis zu den nach Böhmen ziehenden Defileen vorgedrungen, sie haben auf ihrem Marsche viele Gefangene gemacht, und viele Wagen nebst Artillerie genommen.

Die Gegenden um die Stadt her sind mit feindl. Leichnamen bedeckt (J. de l'Emp.)

Stuttgart, vom 7. September.

Durch den am 2. September als Kurier von dem Generallieutenant Grafen v. Franquemont aus dem Lager bei Woltersdorf abgefertigten, und den 5. Abends zu Ludwigsburg eingetroffenen, Lieutenant v. Arand, ist folgende offizielle Meldung eingegangen.

Am 21. August bezog das königl. Armeekorps, — die Kavalleriebrigade, Graf v. Normann ausgenommen, welche sich derzeit in der Gegend von Dresden befindet, — abgesondert eine Stellung bei Baruth, und war von feindl. Truppen umgeben.

Am 23. sezte sich das Korps in Bewegung, um die Position des Feindes bei Mittelwalde anzugreiffen; allein, eingetretener Umstände willen, wurde am 24. Abends die Stellung bei Baruth wieder eingenommen.

Am 25. sollte eine andere Position bei Hollbeck bezogen werden; weil Generallieutenant Graf v. Franquemont jedoch das Terrain hiezu nicht vortheilhaft fand, und den Feind in beträchtlicher Anzahl in Luckenwalde wußte, so entschloß sich derselbe sein unterhabendes Korps bei dem Dorfe Stülpen aufzustellen.

Den 26. August gegen Mittag kam der Feind mit 1500 Kosacken, 1 Bataillon rußischer Infanterie und einiger Landwehr von Luckenwalde her über Hollbeck mit größtem Ungestüm aus den Wäldern hervor, und nöthigte die vorstehende Pikets, sich auf den Hauptposten zurückzuziehen. Das Kavallerieregiment Nro. 3. Jäger Herzog Louis griff den Feind mit Entschlossenheit an, und behauptete, durch mehrere Angriffe, die es machte, seinen alten Ruhm.

Das Infanterieregiment Nro. 1. rückte nun zur Unterstützung vor: das Regiment Nro. 9. leichte Infanterie, welches bei Hollbeck aufgestellt war, und anfänglich in seiner rechten Flanke bedroht wurde, gieng nun auch, da dessen Flanke durch einen Theil des Infanterieregiments Nro. 7. gedeckt war, unterstüzt durch die vorgenannte Regimenter, auf den Feind los, warf denselben in kurzer Zeit wieder zum Dorfe hinaus, und bezog seine vorherige Stellung wieder,

Diese Vereitlung des feindl. Angriffs gereicht, nach dem Zeugniß des Generallieutenants Grafen v. Franquemont, diesen Truppen um so mehr zur Ehre, als der Widerstand viele Kaltblütigkeit erforderte.

An diesem Abend noch marschirte das Korps nach Schmilgendorff, und vereinigte sich wieder mit dem übrigen Theil des 4ten Armeekorps.

Am 27. brach dieses ganze Korps von Schmilgendorf auf, und sezte seinen Marsch bis an die Vorstadt von Jütterbok fort, wobei die Arrieregarde, unter Generalmajor v. Stokmaier, jedoch ohne den geringsten Erfolg, vom nachrückenden Feind beunruhigt wurde.

Am 28. wurde durch das kön. Armeekorps eine etwas ausgedehnte Position bei Jüterbok bezogen. Das Infanterieregiment Nro. 2, Herzog Wilhelm, besezte die Stadt, der Gen. Major von Spizemberg die Weinberge an derselben, das leichte Infanterieregiment Nro. 10. einen Wald, und einen an diesem gelegen kleinen Hügel, auf welchem die ganze Position übersehen wurde; die übrige Infanterie stand vorwärts eines Maierhofes, und die Kavallerie auf der Ebene vor der Stadt.

Man sah den Feind den ganzen Tag hin und her marschiren; gegen Abend aber brach er mit 2 bis 3000 Mann Kavallerie und mehreren Bataillons Infanterie gegen die kön. Truppen vor.

Die beiden Kavallerieregimenter Nro. 1. Chevauxlegers Prinz Adam und Nro. 3. Jager Herzog Louis warfen sich, der großen Ueberlegenheit des Feindes ungeachtet, mit seltener Tapferkeit auf denselben, und brachten ihn, so oft er sich stellte, zum Weichen, bis er endlich Kanonen und Infanterie gegen diese Kavallerie brachte, worauf sie sich zurückziehen mußte.

Zur nämlichen Zeit bemächtigte sich der Feind mit groser Ueberlegenheit der Anhöhe an dem Wald, den das leichte Infanterieregiment Nro. 10. besezt hielt, und drang in denselben ein; allein das leichte Infanterieregiment Nro. 9. König, und 1 Bataillon des Infanterieregiments Nro. 7., welche sogleich in den Wald abgeschickt wurden, warfen den Feind über die Anhöhe zurück.

Nachdem die feindl. Kavallerie durch ihre Ueberlegenheit, überdieß durch 6 Kanonen und Infanterie unterstüzt, die beiden königl. Kavallerieregimenter zum Weichen genöthigt hatte, rückte sie gegen das Infanterieregiment Nro. 1., bei dem sich Generalmajor v. Spizemberg befand, vor: allein dieser wieß mit dem Regiment, und 1 Bataillon vom Infanterieregiment Nro. 7. alle Angriffe standhaft zurück.

Das 1te Bataillon vom Infanterieregiment Nro. 4. wurde in einem Quarre aufgestellt, um der feindl. Kavallerie das Debouchiren gegen die Maierei zu erschweren, und somit wurde der Feind hievon abgehalten. Weil nun derselbe weder die Weinberge noch den Wald erringen konnte, so zog er sich zurück.

Dieses Gefecht wurde ganz allein durch die kön. Truppen bestanden, und der Verlust des Feindes ist in jedem Gefechte viel bedeutender gewesen, als der des königl. Armeekorps. Der Gen. Lieutenant Graf v. Franquemont, rühmt bei dieser Gelegenheit ganz vorzüglich die Tapferkeit sämmtlicher an diesem Tage im Feuer gestandener Truppen, besonders aber die beiden königl. Kavallerieregimenter, wovon das eine der franz. Gen. Briche, und das andere der Gen. Major v. Jett anführten, und solchen mit dem schönsten Beispiele vorangiengen.

Am 29, 30. und 31. Aug. marschirten die kön. Truppen mit dem 4ten Armeekorps über Tallichan und Feldheim nach Woltersdorf, allwo sie am 1. Sept. eintrafen.

Der Verlust, welchen die königl. Truppen in diesen verschiedenen Affairen erlitten haben, besteht in 11 Offizieren und 208 Unteroffizieren und Soldaten, sowohl an Todten als Verwundeten.

Avertissements.

Alle Gattungen Gußwaaren, Schmiedeisen, neuste Façon Oefen, und alle Sorten Eisendrath von bester Qualität, sind zu den billigsten Preisen außer und in jeder Messe zu haben auf der großen Eschenheimergasse Lit. D. Nro. 163, woselbst auch in diesen Artikeln, nach dem Zeichnungsbuch, Bestellungen zur Verfertigung angenommen werden, und die prompteste reellste Bedienung versichert wird.

Todesanzeige.

Der heute im 54sten Jahre ihres Alters erfolgte Todesfall der königlich baierischen Frau Obersthofmeisterin, verwittweten Freifrau Maria Antonia von Hacke, gebohrnen Gräfin von Sickingen, zeigen deren hinterlassene Bruder und Schwestern denen Herren und Frauen Anverwandten auch Freun-

den, unter Verbittung der Beileidsbezeugung hiermit an.

Mannheim am 2ten September 1813.

Der verstorbenen Brüder, und hier anwesenden zwei Schwestern.

Bücher-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist während der Meßzeit in Kommission gegeben:

Licht und Wahrheit: die Umbildung des israelitischen Kultus betreffend. Zur Beherzigung aller Israeliten die noch Anhänglichkeit an der Religion ihrer Väter haben. Leipzig. 1813. Preis 40 kr.

N. Krönung, Buchbinder,
wohnhaft in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 148
dem goldnen Löwen gegenüber.

Ritterguts-Ausspielung.

Von dem nach dem 44ten Dresdner Lotterie 1sten Klasse, mit allerhöchster Erlaubniß ausgespielt werdenden Rittergut Reislas, und dem Burggut Langengefähl ꝛc., im Königreich Baiern im Mainkreise gelegen, mit welcher Ausspielung zugleich 1999 Nebengewinnste, in baarem Gelde mit verbunden, wo der höchste zu 2200 fl. und die geringsten zu 5 fl. 30 kr. bestimmt, sind bei Endesunterzeichnetem Plane und Loose zu haben. Das Loos à 5 fl. 30 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

Wolf H. Reinganum,
Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen
Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Zacharias Neeff und Sohn

empfehlen sich nebst den von denselben geführten Zinnwaaren, auch mit einem vollständigen Assortiment von feinem Steinguth von vorzüglichster Güte und Schönheit; die Festigkeit und Leichtigkeit des Stoffs im Gebrauch und auf dem Feuer, so wie die billige Preise versichern dieselben des gütigen Zuspruchs ihrer Freunde.

Ein auf dem linken Rheinufer angesessener, hier wohl bekannter, solider und mit den franz. Gesetzen vertrauter Geschäftsmann, bietet dem handelnden Publikum und jedem welchen es interessiren kann, seine Dienste in Einkassirung rückständiger Forderungen jeder Art, in jenen Gegenden gegen angemessene Provision an, seine Kenntnisse und seine Relationen, setzen ihn in die Lage, jedes Geschäft dieser Art, wo möglich zur Zufriedenheit seiner Freunde besorgen zu können.

Er verlangt keinen Vorschuß, um die Geschäfte zu betreiben, sondern erbietet sich, die Reisekosten aus seinen Mitteln zu bestreiten.

Näherer Auskunft wegen beliebe man sich an Hrn. Eberts Lit. J Nro. 180 in der Mainzerstraße zu wenden, welcher jede Anfrage durch portofreie Briefe ohne Verzug beantworten wird.

Ein Architekt, welcher schon während 4 Jahren die ganze Schule der Baukunst, sowohl theoretisch als praktisch durchgegangen und studirt hat, und die nöthige Attestaten vorzeigen kann wünscht einen seinem Fache angemessenen Platz zu erhalten. Dieser sey auf einem herrschaftlichen- oder Privat-Bureau. Meine Adresse erfährt man in postfreien Briefen auf dem Bureau dieser Zeitung.

Für Freunde der Ordnung und Bequemlichkeit so wie für Reisende.

Gedächtnißbuch zum täglichen Gebrauch für alle Stände. Auf das Jahr 1814. Schöngebunden. fl. 1. 48 kr.

Eleganz und Zweckmäßigkeit des Aeussern und Innern ist entsprechend, und um so mehr zu empfehlen da es nun jedes Jahr unausgesetzt erscheinen wird.

Ferdinand Boselli,
Buchhändler. Zeil, rothen Haus vis-à-vis.

In der Debitsache der hiesigen Handelsfrau M. C. Jorbis, ist, auf reproducirte Edictalladung Termin ad liquidandum et de prioritate certandum, coram commissione, auf Dienstag den 5. Oct. l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt. Zu dem Ende werden sämtliche Jorbis'sche Creditoren, um am bestimmten Tag und Stunde zu erscheinen, bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Nachtheils der Präclusion, hiermit aufgefordert.

Frankfurt den 2. Sept. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1. Secretair.

Eine Parthie Raufwolle ligt allhier zu verkaufen bei Balthasar Derr Senior in Frankfurt a. M.

In einem Conditorei-Laden in Cölln wird ein Gesell gesucht welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, derselbe kann gleich in Diensten treten, und wolle sich in frankirten Briefen bei Herrn Johann Moseler ober Marktpforten in Cölln melden.

Am 15. vorigen Monats feierten wir unsere eheliche Verbindung. Dieses zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an mit der Bitte um ihre fernere Gewogenheit.

Neuhaus bei Paderborn den 1. Aug. 1813.

Phil. Jos. Engelhardt,
Henriette Engelhardt,
gebohrne Hilberg.

Mit obiger Anzeige verbinde ich zugleich die, daß ich die unter die Firma des verstorbenen Herrn Joh. Wilh. Hilberg geführte Handlung von nun an unter meinem Namen und für meine alleinige Rechnung fortsetzen werde.

Phil. Jos. Engelhardt.

Pränumerations-Anzeige

der sämmtlichen Symphonien in Partitur von Louis von Beethoven.

Schon lange war es der allgemeine Wunsch aller gebildeten Musikliebhaber und Musikkenner, die Beethovenschen genialischen Symphonien in Partitur gestochen zu haben.

Unterzeichnete Musikhandlung ist daher gesonnen, diesem Wunsch zu entsprechen, und die sämmtlichen Symphonien des Herrn Louis von Beethoven in einer Prachtausgabe in Partitur herauszugeben.

Durch dieses Unternehmen hofft man ersteren einen vielfachen Genuß, letzteren ein weiteres Feld für ihre musikalische Kenntnisse zu verschaffen.

Da die Größe der Symphonien zu sehr verschieden sind, um einen gleichen Preis halten zu können, so wird immer bei der Herausgabe einer Symphonie bemerkt, was von der folgenden der Pränumerations-Preis seyn wird.

Der Anfang wird mit der Symphonie Op. 21, Leipziger Ausgabe gemacht. Der Pränumerations Preis davon ist 3 fl 30 kr rheinisch, oder 2 Rthlr. sächsisch. Der gewöhnliche Ladenpreis ist ⅓ höher.

Wer auf 5 Exemplare pränumerirt, erhält das 6te frei. Die Pränumeration bleibt bis Ende December offen.

Alle Geldsendungen und Bestellungen bittet man sich postfrei aus. Ohne Vorausbezahlung werden keine Exemplare verabfolgt.

Jede solide Buch- und Musikhandlung nimmt darauf Bestellungen an.

Mainz, den 1. August 1813.

B. Schott,
Musikverleger.

Bestellungen nimmt an J. C. Gayl in Frankfurt a. M.

Donnerstag den 16. Sept. werden in der Döngesgasse in dem Swarzischen Saal eine Sammlung von beiläufig 480 Stück sehr guter Oelgemälden der vorzüglichsten Meister, und aus allen Schulen, öffentlich an die Meistbietende verkauft. Die Cataloge über diese Sammlung erhält man unentgeldlich, in dem Kunstverlag des Herrn Silberberg, desgleichen bei Herrn Pech, sodann bei Hrn Ausrüfer Klebinger, Hrn. Mannberger, Hrn. Kühn und dem Maler Hrn. Wüst.

Blumen-Zwieblen.

In der Kobelischen Saamen-Handlung in Frankfurt am Main, Döngesgasse Lit. G. No. 44. sind ächte holländische Blumenzwiebeln zu haben, als gefüllte Hyacinten in alle farben, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Annemones, Ranunkeln, frühe Tullipanen, Crocus. Ein Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 256. Montag, den 13. September 1813.

Kopenhagen vom 4. Sept.

Deklaration.

Von der Zeit an, da der Friede zwischen Dännemark und Schweden zu Jonköping geschlossen ward, haben Se. M. sich aufrichtig und unablaßig bestrebt, die Freundschaft und das Einverstandniß mit diesem Nachbarreiche zu erhalten; haben aber zugleich sich selber nicht verbergen können, daß die schwed. Regierung, weit entfernt von demselben Geiste beseelt zu seyn, nur gar zu oft Beweise einer entgegengesetzten Denkungsart gegeben hat.

Durch jenen Frieden hatte Schweden sich verpflichtet, die Kriegsschiffe und Kreuzer der Feinde Dännemarks von seinen Küsten zu entfernen. Sie fuhren nichts desto weniger fort, nicht allein dänische Schiffe dicht unter der schwed. Küste anzuhalten, sondern nahmen solche selbst in schwedischen Hafen. Die wiederholten Beschwerden der danischen Regierung über den Verlust, der dadurch Dännemarks und Norwegens Handel zugefügt wurde, wurden selten beantwortet, niemals ihnen abgeholfen. Die schwedische Küste am Cattegat verblieb solchergestalt nach dem Frieden in gleich feindlicher Stellung gegen Dännemarks Schiffahrt, als während des Krieges. Die Kriegserklarung welche gegen England zu erlassen die schwedische Regierung sich bewegen ließ, brachte in dieser Hinsicht keine Veränderung hervor; und nachdem der Friede mit Großbrittanien wieder geschlossen war, verbreitete die Gefahr für die dänische Schiffahrt sich langs der ganzen schwedischen Küste. Der dänische Seemann konnte hoffen, unter den Kusten eines freundschaftlichen Nachbarlandes gegen Ueberfall und Aufbringung gesichert zu seyn. Er mußte glauben, daß eine Regierung, die nicht selten mit Freiheit und Selbstständigkeit prahlt, ihrer eigenen Würde halber, ihre Territorialgerechtsame gegen jede Verletzung aufrecht erhalten würde. Allein er fand sich in seiner Erwartung getäuscht, wenn er im Augenblick der Gefahr Schutz und Rettung auf schwedischem Grunde suchte wo die bewaffneten Fahrzeuge des Feindes ungehindert auf ihre Beute warteten. Seines Eigenthums beraubt, und oft vom Feinde, selbst ins Land hinein verfolgt, konnte er blos seinen Verlust beklagen, mußte aber auch zugleich einen billigen Unwillen uber die Unwirksamkeit des Nachbarlandes in der Beschützung seiner Küsten fühlen.

Die Bestimmung des Friedenstraktats, daß alles Eigenthum den gegenseitigen Unterthanen beider Staaten gehörend, welches beim Ausbruch des Kriegs unter Beschlag gelegt worden, freigegeben werden sollte, wurde von Dännemarks Seite ohne Aufschub und mit der strengsten Genauigkeit ins Werk gesetzt. Dahingegen wird noch von jener Zeit her das Eigenthum mehrerer danischen Unterthanen in Schweden zurückgehalten. Die oft erneuerten Reklamationen in Hinsicht ihrer Ablieferung oder Erstattung des Werths, haben nur nichtssagende Ausflüchte oder Versprechungen einer Vergutung zur Folge gehabt, die man erfullt zu sehen bisher umsonst gehofft hat.

Allein Schweden ließ es nicht bei diesen Beweisen seiner unfreundlichen Gesinnung gegen Dännemark bewenden.

Im Anfange des vorigen Jahrs wurde zwischen dem schwedischen und dem russ. Hofe ein Bundniß geschlossen, welches hernach in Abo bestätigt ward, und wodurch Schweden die Versicherung des russ. Beistandes zur Ausführung des bereits gelegten Plans, sich des Königreichs Norwegen zu bemächtigen, erhielt. In eben dieser Absicht wurde späterhin ein gleiches Bündniß zwischen Schweden und Großbrittanien geschlossen.

Bevor man indeß zu offenbaren Feindseligkeiten schritt, wollte man keine gelindere Mittel unversucht lassen.

Durch listige und treulose Bekanntmachungen, die durch Schweden von einer Zeit zur andern in Norwegen verbreitet wurden, suchte man die Einwohner dieses Reichs dahin zu verfuhren, sich der Herrschaft ihres rechtmaßigen Erbkönigs zu entziehen.

Zur selbigen Zeit wurde eine große Anzahl von Schiffen, die für Rechnung der danischen Regierung und einiger Privaten nach und nach mit Kornladungen nach Norwegen abgiengen, in schwedischen Hafen zuruckgehalten, woselbst sie, theils wegen Sturm und Seeschaden, theils um feindlichen Kreuzern zu entgehen, Zuflucht gesucht hatten. Alle Vorstellungen, die gegen diese gewaltsame und für Norwegens Einwohner grausame Veranstaltung gemacht wurden, waren gänzlich fruchtlos. Der eben so höhnende als auf diese Kornladungen unanwendbare Vorwand, daß die Kornausfuhr aus Schweden verboten sey, war die einzige Antwort, die von Seite Schwedens ertheilt wurde. Die Absicht, die Kornausfuhr nach Norwegen zu verhindern, war nicht zu verkennen: der Normann sollte durch Hunger gezwungen werden, sich der Herrschaft Schwedens zu unterwerfen.

Auf ihre mächtige Alliirten sich verlassend, entblödete sich die schwedische Regierung selbst nicht, Sr. M. den Vorschlag zu thun, Norwegen abzutreten, und dagegen andere Länder zu erhalten, in deren Besitz Schweden nicht ist, und worüber es keine freie Disposition hat oder erwarten kann.

Da nun die schwedische Regierung weder durch betrügliche Vorschläge, die oft mit Drohungen verbunden waren, oder durch seine wiederholten Versuche, die Normänner zur Untreue und zum Abfall zu verführen, ihren Zweck erreichen konnte, so legte es sein Mißvergnügen durch Aufhebung der ministeriellen und Handelsverbindungen zwischen beiden Staaten an den Tag. Man deutete S. M. Chargé d'Affaire in Stockholm an, sich fortzubegeben, und der hiesige schwedische Mi-

nister wurde zurückberufen. Der dänische Generalkonsul wurde ebenfalls von Gothenburg weggewiesen.

Kurz hernach brach die schwedische Regierung alle Kommunikation zwischen beiden Staaten ab.

Schweden hatte solchergestalt schon eine jede freundschaftliche Verbindung mit Dannemark vernichtet: der Zugang zu den schwedischen Staaten war einem jeden dänischen Unterthanen versperrt.

Man gieng nun weiter. Der gewöhnliche und durch Traktaten gesicherte Postengang zwischen Dannemark und Norwegen durch Schweden wurde unterbrochen.

Man verbot schwedischen Schiffen, den Zoll in Oeresund zu bezahlen, wozu Se. Majestät, in Folge der ältern Traktaten mit Schweden, die auf's neue durch den Friedensschluß in Jönköping bestätigt worden, das unzweifelhafteste Recht haben.

Doch, nicht genug, daß schwedische Schiffe auf diese Weise von der Verpflichtung, den Zoll in Oeresund zu erlegen, befreiet wurden, so haben sogar schwedische bewaffnete Fahrzeuge mit Gewalt die Schiffe anderer Nationen verhindert, bei der Sundzollkammer zu Helsingör zu klariren.

Endlich hat ein schwedischer Seeoffizier dem königl. Gouverneur auf Bornholm schriftlich erklärt, Ordre zu haben, alle Schiffe unter dänischer Flagge aufzubringen, und die Kommunikationen zwischen Christiansö und Bornholm zu verhindern. Auch ist ein königl. Seeoffizier kurze Zeit nachher auf seiner Reise von Bornholm nach Kopenhagen in offener See von einer schwedischen Brigg angehalten und nach Ystadt gebracht worden, von wo er noch nicht bisher zurückgekommen ist.

Nachdem die schwedische Regierung auf so mancherlei Weise, nicht allein eine jede nachbarliche Pflicht gegen Dännemark bei Seite gesetzt und alle die Verbindungen aufgehoben hat, die gewöhnlicher Weise zwischen Nachbaren und Staaten Statt finden, die in gutem Verständniß mit einander leben; sondern selbst offenbar den Frieden zwischen beiden Reichen gebrochen, theils indem sie den königl. Unterthanen bedeutenden Verlust zufügte, und noch mehr durch Eingehung mit des Königs Feinden, die darauf abzwecken, sich das Königreich Norwegen zu unterwerfen: so sieht S. M. sich, obgleich ungern, gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um mit Macht alle weitern Beleidigungen einer Regierung abzuwehren, die schon lange Feindseligkeiten gegen die dänischen Staaten und die königl. Unterthanen ausgeübt hat.

Die erforderlichen Befehle in dieser Hinsicht sind schon an Sr. Majestät See- und Landmacht erlassen.

Niemals war ein Vertheidigungskrieg gerechter. Niemals hat eine Regierung mit größerer Langmuth und Nachsicht gezögert, die Macht oder Waffen anzuwenden, um die Sicherheit des Staats zu handhaben, und das Eigenthum der Unterthanen zu beschützen.

Nur die Nothwendigkeit hat S. M. zu einem Entschluß bewegen können, der den Gefühlen Ihres Herzens widerstreitet. Allein diese müssen der höhern Pflicht weichen, die Ihnen von der Vorsicht anvertrauten Staaten und Unterthanen gegen unaufgeforderte und treulose Angriffe von Seiten einer Regierung zu beschützen, deren feindliche Plane gegen Dännemark dem ganzen Europa bekannt sind.

Se. Maj., die stets mit Vertrauen auf die unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit Ihres geliebten Volks rechnen, haben Sich nicht einen entehrenden und unsichern Frieden durch das Opfer Ihrer treuen und tapfern Normänner erkaufen wollen; aber Sie wünschen nichts lieber, als daß die schwedische Regierung durch Erstattung des Verlustes, der Sr. Maj. Unterthanen zugefügt worden, und durch Annahme und Befolgung friedlicher Grundsätze Veranlassung geben wolle, daß das gute Verständiß zwischen beiden Nationen, welches zu ihrem beiderseitigen Vortheil dient, wieder zu Wege gebracht werden könne.

Kopenhagen, den 8. September 1813.

Wien, vom 5. September.

Aus Töplitz wird unterm 2. gemeldet, daß sich II. MM. die Kaiser von Oestreich und Rußland und der König von Preussen in dem Lager bei dieser Stadt versammelt hatten.

Der Kaiser Alexander hat dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg den St. Andreasorden, den Feldmarschallieutenants Radetzky und Bianchi, jenen des St. Annenordens 1ster Klasse, und dem F. M. L. Graf Hieronymus Colloredo den St. Alexanderorden verliehen.

Der Kaiser von Oestreich hat dem russischen General der Kavallerie, Grafen von Wittgenstein, das Maria-Theresienordenskreuz ertheilt.

Am 26., dem Tage, wo die heftigen Angriffe auf Dresden gemacht wurden, hatte der kaiserl. russische Generaladjutant Moreau das Unglück, daß ihm durch eine Kanonenkugel beide Beine ober den Knieen abgerissen wurden. Die Amputation wurde sogleich von dem ersten Chirurgus Sr. russisch-kaiserl. Majestät vorgenommen, und der Verwundete nach Prag transportirt; er war am 30. in Laun eingetroffen, u. den 31. daselbst geblieben. Die Wunde ist so schwer, daß man sehr für sein Leben fürchtet.

Villach, vom 31. August.

Seit der Einnahme dieser Stadt ist kein Gefecht vorgefallen. Unsere Truppen haben einige Batterien errichtet. Man arbeitet auf 2 oder 3 Punkten mit großer Thätigkeit, so daß man glauben sollte, es würden bald mehrere Brücken über die Drau geschlagen werden. Gestern haben unsere Truppen Paternion besetzt. Der Feind hatte dort die Brücke, so wie jene von Mautbruck auf der Strasse des Hospitals zerstört. Auf der rechten Flanke der Armee war der Feind mit einigen 1000 Mann bis Karlstadt vorgerückt. Er hat einen Streifzug gegen Fiume unternommen. General Pino hat seine Truppen zu Laibach vereinigt und manövrirt gegen denselben.

Vom 1. September, Abends.

Man hat die Arbeiten auf verschiedenen Punkten der Drau fortgesetzt. Der Feind hat den ganzen Tag ein sehr lebhaftes Artilleriefeuer auf unsere Arbeiter gemacht, und einige seiner Bataillone zeigten sich auf der Linie, um unsern Arbeiten Einhalt zu thun. Uns wurde 1 Offizier und 25 Soldaten blessirt.

Heute um 4 Uhr Morgens ist der Gen. Quesnel von Mühlbach aufgebrochen, um eine Rekognoszirung nach Festriz zu unternehmen, wo der Feind seit 3 oder 4 Monaten einige Festungswerke angelegt hat. Unsere Voltigeurs haben zwei Jägerkompagnien und 1 Bataillon vom Regiment Chasteler 1 Stunde weit zurückgeschlagen, und bis an ihre Verschanzungen getrieben, die aufs genaueste rekognoszirt wurden. Der Feind hat auf seinem Rückzuge etwa 10 Verwundete in unserer Gewalt zurückgelassen. Unser Verlust bei dieser Expedition beträgt nur 8 Blessirte.

Der Gen. Gifflengne, welcher sich zu Paternion befindet, ist gestern und heute bis an das Hospital vorgerückt, um Rekognoszirungen vorzunehmen und zwang den Feind alle seine Truppen zusammen zu berufen, welche das Feld durchstreiften.

Paris, vom 9. September.

Der Erhaltungssenat hat in der Sitzung vom 28. Aug. nachstehendes Senatus-Consult erlassen:

Der Erhaltungssenat rc. dekretirt:

Art. 1. Die am 24. vorigen Juli von der Jury zu Gunsten des Werbruck, Lacoste, Biard und Petit, die vor den Assisenhof von Brüssel angeschuldigt waren, die Urheber oder Mitverschwornen der in der Verwaltung und Administration des Octroi von Antwerpen begangenen Veruntreuungen gewesen zu seyn, so wie die in Folge dieser Erklärung ausgesprochene Befehle zur Bezahlung, sind vernichtet in Gemäßheit des §. 1. Art. 55. Titel 5. der Konstitutionsakte des Reichs vom 16. Thermidor 10. (4. Aug. 1802).

Digitized by Google

2. Demzufolge ist der Kassationshof beauftragt, diese Angeklagte vor ein anderes kaiserl. Gericht zu verweisen, welches über die besagte Anklage in vereinigten Sektionen und ohne Jury entscheiden wird.

3. Vor dem nämlichen Gerichtshof und in den nämlichen Formen werden die der Bestechung, die in dem fraglichen Kriminalprozeß statt hatte, Ueberführten verfolgt.

4. Das gegenwärtige Senatuskonsult soll S. M. dem Kaiser und Könige in einer Bothschaft vorgelegt werden.

Der Präsident und die Sekretaire,
Cambaceres.

— Der Moniteur hat gestern die Berichte bekannt gemacht, nach welchen das Senatuskonsult in Betreff der Aushebung von 30,000 Mann erlassen worden ist. (Wir werden dieselben nachbringen.)

Salzburg, vom 8. September.

Der Magistrat hat bekannt machen lassen, daß da sich unsere Stadt gegenwärtig blokirt befindet, die Messe bis auf weitern Befehl ausgesezt sey.

Augsburg, vom 8. Sept.

Mehrere Abtheilungen der königl. baierischen Truppen, welche zur Thorner Besazung gehörten, sind gestern vom Inn in Augsburg eingetreffen, und begeben sich in die ihnen angewiesenen Kantonnirungsquartiere. (A. Z.)

Zürich, vom 6. Sept.

Se. Exz. der Landammann hat befohlen, daß das Drittheil des Schweizerkontingents sich zum Aufbruch bereit halten solle. Ein Theil desselben ist schon in Thätigkeit, um an den Gränzen von Tyrol einen Kordon zu bilden. Heute ist eine Jäger und 3 Infanteriekompagnien unsers Kantons, unter den Befehlen des Obrist Fußli von hier aufgebrochen, um sich durch Graubündten an die Gränze zu begeben. Der Rest 1800 M stark, unter den Befehlen des Hrn. Obrist von Ziegler, wird von den Kantonen Graubündten, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen und Argau geliefert.

Lausanne, vom 7. Sept.

Die Regierung hat die nöthigen Befehle gegeben, daß das Drittheil des Kontingents sich auf das erste Signal zum Aufbruch bereit halten solle, um sich an die Granze zu begeben. Dasselbe wird aus 4 Musquetierkompagnien, einer Jäger- Karabinierkompagnie und einer halben Kompagnie Jäger zu Pferd bestehen.

Ludwigsburg, vom 10. Sept.

Se. königl. Maj. erhielten gestern Mittag durch den als Kurier von dem königl. Armeekorps angekommenen Lieutenant Schaich, folgenden weitern Bericht vom Generallieutenant Grafen v. Franquemont aus dem Lager bei Euper, vom 4. Sept. 1813.

Den 3. Sept. in der Fruhe um 6 Uhr ist das königl. Armeekorps aus seinem Lager bei Woltersdorf aufgebrochen, und bezog eine Stellung auf den Anhöhen zwischen dem Dorfe Euper und der Stadt Wittenberg auf dem rechten Elbeufer, so daß die königl. Truppen den äußersten rechten Flügel von der in dieser Gegend aufgestellten, aus dem 7ten und 12ten Armeekorps und der italien. Division bestehenden Armee bildeten.

Der Feind beunruhigte zuerst das 12te Armeekorps, sodann die italienische Division, wo das Gefecht sehr lebhaft war; da er hier nichts ausrichten konnte, so suchte er vor der Fronte der königl. Truppen aus dem Walde zu debouchiren, allein zwei Versuche, die er machte, mißlangen durch das wohl angebrachte Feuer der vom Obersten von Bartruff kommandirten königl. Artillerie.

Da zu vermuthen stand, daß der Feind weiter links auf die, das Dorf dominirende Anhöhen einen Angriff machen würde, so wurden diese Anhöhen durch die Brigade von Spitzemberg besezt. Kaum war die Anhöhe erreicht, als man hier mit dem Feind zusammentraf, der nach einem hartnäckigen Kampfe von anderthalb Stunden zum Weichen gebracht wurde.

Die Infanterieregimenter Nro. 1. und 2., so wie die Artillerie, haben abermalen Beweise groser Tapferkeit abgelegt.

Gegen Abend mußte eine königl. Brigade das Dorf Euper wieder besetzen, und wurde die darin liegende franz. Brigade durch die Brigade von Stockmayer abgelöst.

Am 4. September früh zwischen 7 und 8 Uhr wurde der Generalmajor v. Stockmayer in seiner Stellung von einer überlegenen Anzahl feindlicher Truppen aller Waffengattungen angegriffen; allein die persönliche Tapferkeit dieses Generals, so wie die Tapferkeit und Ausdauer seiner Brigade entschieden nach 4stündigem hartnäckigem Kampfe das Gefecht zum Vortheile der königl. Waffen.

Generallieutenant Graf v. Franquemont rühmt, bis die nähern Relationen über die Gefechte am 3. und 4. eingekommen seyn werden, vorzuglich das Benehmen der beiden Generale v. Stockmayer und v. Spitzemberg, und im Allgemeinen alle Truppen, die im Feuer waren, nämlich die Infanterieregimenter Nro. 1., 2., 7., 9. und 10.

Den Verlust, den das königl. Armeekorps in diesen beiden Tagen erlitten, besteht in 1 Offizier, 15 Unteroffiziere und Soldaten getödtet, 22 Offiziere, 433 Unteroffiziere und Soldaten verwundet, 9 Unteroffiziere und Soldaten vermißt.

Würzburg, vom 11. September.

Der Durchzug der alten Kavallerie, welche zum Observationskorps von Baiern gehört, geht ununterbrochen fort, so sahen wir nach und nach ankommen: das 11te, 13te, 15te, 6te und 23te Dragonerregiment, das 26te und 27te Jäger, und das 1te Husarenregiment. Diese Regimenter ziehen durch die Stadt, und begeben sich sogleich in ihre angewiesenen Kantonirungen. Es ist unmöglich, schönere, besser berittene, und in bessern Zustand sich befindende Truppen zu sehen. Des weiten Marsches ungeachtet, den sie gemacht haben, scheinen sie nicht abgemattet; und diese braven Franzosen brennen vor Eifer sich mit ihren neuen Feinden zu messen, die zu bekämpfen, sie berufen sind.

Frankfurt, vom 12. Sept.

Se. Exz. der Hr Marschall Herzog v. Valmy ist heute hier eingetroffen. Alle Authoritäten und eine Deputation des Handelsstandes haben ihm ihre Aufwartung gemacht

Der Hr. Baron von Ompteda, Gesandter Sr. M. des Königs von Westphalen am Wiener Hofe, ist gestern mit dem Hrn. Baron v. Malsburg, seinem Legationssekretär hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände

Wie James Beattie seinen Sohn auf den Begriff vom Daseyn Gottes führt.

(Beschluß.)

Zehn Tage waren vergangen, als er in schneller Eile auf mich zugelaufen kam; sein Gesicht drückte Verwunderung und Erstaunen aus. Er ergriff meine Hand und sprach: O kommen und schauen Sie! mein Name ist auf dem Gartenbeet grün gewachsen! — Ich lächelte, und schien der angeblichen Wundererscheinung keinen Glauben beizumessen. Er bat und flehte. Seine Bitten waren ausnehmend schmeichelnd, und wurden mit einer Kraftfülle und einem Nachdruck vorgetragen, die ich bei dem sanften und stillen Knaben noch gar nicht wahrgenommen hatte. Ich ließ mich hinführen, und machte mich dabei noch immer ein wenig über seine Leichtglaubigkeit lustig. — Da sehen sie, rief er, James Beattie! — Aber wie ist das geschehe-

hen? setzte er sogleich mit lebhafter Ungeduld hinzu. Ich antwortete leichthin: Du hattest völlig recht, das sehe ich, aber etwas sehr Wunderbares ist die Sache eben nicht; der Zufall kann so was hervorbringen. Damit wandte ich mich von ihm ab, und gieng nach einer andern Seite des Gartens. Aber er folgte mir, hielt mich am Rocke fest, und während er mich mit Augen anblickte, worin brennende Neugier, heftige Ungeduld, und einige Strahlen hellen Verstandes sich spiegelten, sagte er: Das hat der Zufall allein nicht gethan; es muß Jemand das vorbereitet, und eigens so geordnet haben. Es hatte demnach sein noch wenig geübter Verstand bereits ein Gefühl der abstrakten Verhältnisse von Wirkung und Ursache, von Gründung und Folge, von Zweck und Absicht; ich fühlte eine innerliche unaussprechliche Freude darüber. Du glaubst also nicht, erwiederte ich, daß der Zufall diese regelmäßige Stellung der Buchstaben deines Namens hervorbrachte? — Nein, antwortete er mit festem Tone, das glaube ich nicht. — Gut! aber sieh jetzt dich selbst an. Sieh deine Hand, deine Finger, deine Füße an; sind sie nicht eben so regelmäßig gebildet, und leisten sie dir nicht sehr große Dienste? — O gewiß! — Und wer hat dich auf die Welt gesetzt? Wer schuf dich so, wie du bist? That es der Zufall? — Nein, das ist nicht möglich; gewiß ward ich erschaffen. — Und von wem? — Das weiß ich nicht, antwortete er nach kurzem Stillschweigen. Diese Antwort merkte ich mir; sie weicht von derjenigen ab, welche Rousseau seinem fantastischen Zögling auf eine ganz ähnliche Frage in den Mund legt. — Betrachte aber jetzt, fuhr ich fort, den Himmel, die Erde, diese schöne Sonne; wenn der Zufall nicht einmal ein so kleinliches Ding, wie die regelmäßige Zusammenstellung etlicher Buchstaben ist, hervorbringen konnte, glaubst du dann wohl, er habe diese Welt geschaffen? — O das kann unmöglich seyn!

Jetzt hatte ich ihn auf den gewünschtesten Punkt gebracht. Ich sah, daß, ohne sich noch darüber deutlich ausdrucken zu können, seine Vernunft nicht nur den Begriff von Wirkung und Ursache, sondern auch den des Verhältnisses einer regelmäßigen Wirkung, gefaßt hatte. Jetzt sprach ich ihm den Namen des unendlichen Wesens aus, welches ihn, die Welt und die ganze Natur schuf; ich erklärte ihm einige der großen Züge jener göttlichen Weisheit und höchsten Einsicht, wie sie überall in dem wundervollen Werke der Schöpfung zu Tage liegen; doch sprach ich stets nur mit nüchterner Mäßigung von den Wundern der Natur; ich hütete mich, die Schranken allgemeiner und einfacher Lehren, für die der kindliche Verstand empfänglich war, zu überschreiten; aber den Begriff und den Glauben an einen Schöpfer aller Dinge prägte ich seinem Geiste fest ein: dies allein war in meinen Wünschen gelegen; einen größern Dienst konnte ich ihm als Vater, als Mensch und als Bürger nicht leisten. Der Eindruck dieser Stunde haftete tief: sie blieb ihm unvergeßlich, und mir selbst bleibt sie eine der Erinnerungen, die meinen Verlust am schmerzlichsten erneuern. O eitle Entwürfe und täuschende Hoffnungen des Vaters! siccine separat amara mors! —

Avertissements.

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, sucht einen Gesellschafter, auf gemeinschaftliche Kosten zwischen dem 14. und 15. dieses Monats nach Leipzig zu reisen. Zu erfragen bei Hrn. Waaren-Sensal Hahn, an dem Liebfrauenberg, Lit. G. Nro. 12.

Neben meinen Geschäften mit allen Arten Wachstüchern und Wachstaffenten, womit ich mich bestens empfehle, wünschte ich noch ein Kommissionslager von einem couranten Artikel zu übernehmen; diejenige, so dieß mir anzuvertrauen geneigt seyn, können der redlichsten Behandlung versichert seyn.

Wilhelm Koch,
am Theater L. Nro. 198. in Frankfurt.

Spielwaaren
in größter Auswahl und besonders neue schöne Stücke findet man wieder nebst allen Gattungen mathemat. und physikal. Instrumenten ꝛc. ꝛc. bei J. V. Albert am Liebfrauenberg in der Döngesgasse Lit. G. Nro. 22.

Damast-Tafelzeug-Fabrike.

Ich habe die Ehre meinen hiesigen sowohl als auswärtigen geschätzten Freunden anzuzeigen, daß ich zu bevorstehender frankfurter Herbstmesse, aus meiner eigenen Damast Tafelzeug Fabrike in Sachsen wieder ein vollständiges Lager vorzüglich schöner Gedecke ohne Nath zu 6, 12, 18, 24 und 36 Personen; ferner Gedecke für 12 Personen auf runde Tische, Damast-Handtücher, große und kleine Kaffeeservietten in allen Qualitäten und in den neuesten Desseins mitgebracht habe, welche in meinem Gewölbe in der Schwanenapotheke auf dem Römerberg zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft werden; auch nehme ich jede Art von Bestellungen an, die zur Komplettirung von Garnituren oder mit Desseinsveränderung begehrt werden, und halte außer den Messen ein vollständiges Kommissions Lager bei Hrn. G. W. Martini in Frankfurt a. M.; für Personen die sich aber direkte an mich adressiren wollen, ist mein eignes Comptoir in Mannheim.

Joh. Peter Küttinger, Damast-Tafelzeug Fabrikant.

Gerhard Anton aus Hanau,
beziehet wieder die hiesige Messe und empfiehlt sich mit einem schönen Sortiment eigen fabrizirter Pelzwaaren, als: polnische Herrenpelze, Damenskragen und Halstücher, Bordirungen, Kappen mit und ohne Pelz, gefütterte Handschuh und Schuhe, elastische Fußkörbe, lackirte beschlagene und unbeschlagene Schirme. Sein Laden ist am Main Nro. 87.

Zu der am 27. Sept. d. J. zu ziehen angefangen werdenden 4ten Klasse der 1ersten kaiserl. holländ. Lotterie im Haag, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 und mehrere Tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen als den 3. Oktober ganze Loose à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30. 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr., achtel à fl. 7. 34 kr. und für alle Klassen gültige à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, achtel à fl. 10 nebst Plan gratis zu haben bei

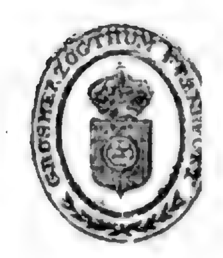
Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt a. M.

Ich erlaube mir, die Handlung in rohen Küh-, Ochsen- und Roßhäuten, Kalbs-, Hammels- und Ziegenfellen, die ich schon mehrere Jahre führe, denjenigen die hierin Geschäfte machen, bestens zu empfehlen. Gute und pünktliche Bedienung, durch die ich mir schon das Zutrauen so manches würdigen Mannes erworben, werden auch ferner das einzige Mittel seyn, durch das ich meine Handlung zu empfehlen suche. Ich bin in allen Sorten rohen Leders immer sehr gut versehen und jetzt besonders in Hammelsfellen.

Abraham Jacob Behrens,
wohnhaft in der Bäckerstraße in Hannover

Haarlemer Blumenzwiebeln.
E. H. Krelage und Comp aus Haarlem,
empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Annemones, Crocus, Tazetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Frittularien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen worden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. K. No. 128 und die Verzeichnisse darüber daselbst ohnentgeltlich zu haben.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 257. Dienstag, den 14. September 1813

Warschau, vom 21. August.

Am 16. sind hier 6 rußische Infanteriebataillons eingetroffen, welche einen Theil des Korps des Fürsten Labanow ausmachen. Der Prinz Adam Czartoriski, Sohn des Feldmarschalls dieses Namens, welcher sich im rußischen Hauptquartier befand, ist am 17. in hiesige Hauptstadt zurückgekommen.

Am 18. und 19. sahen wir einige 1000 Mann rußischer Truppen, Kavallerie und Infanterie, nebst einigen Detaschements rußischer Miliz hier durchpassiren.

Bukarest, vom 21. August.

Ein am 19. d. aus Widdin hier angelangter Eilbote überbrachte dem Hrn. Fürsten die Nachricht, daß die grosherrlichen Truppen das verschanzte Lager der Servier bei Negotin mit Sturm erobert, und die aus 5000 Mann bestandene Besatzung desselben theils niedergemacht, theils gefangen genommen haben. Der Befehlshaber jenes serbischen Korps, der bekannte Heiduk Weliki, befindet sich unter den Todten. Nach diesem erfochtenen Siege wird es den ottomannischen Truppen ein Leichtes seyn, weiter in's Innere Serbiens vorzubringen, wo wenige solche haltbare Stellungen sich befinden, als jene von Negotin.

Wien, vom 6. September.

Ein Schreiben aus Töpliz, vom 2. d. M., enthält Folgendes: »Nach Berichten aus Laun, ist der rußische General-Adjutant Moreau heute Morgens um 7 Uhr an den Folgen seiner am 26. erhaltenen Wunde gestorben. S. M. der Kaiser Alexander haben befohlen, daß sein Leichnam nach Rußland transportirt werden soll.

Livorno, vom 25. August.

J. k. H. die Frau Großherzogin und der Prinz Felix, ihr Gemahl, haben gestern Abend unsere Stadt verlassen. Der Prinz hatte am Tage vorher über die Truppen, welche unsere Garnison ausmachen, Heerschau gehalten.

Mailand, vom 5. September.

Man hat hier ein am 14. August zu Dresden erlassenes Dekret bekannt gemacht, welches befiehlt, daß die Steuerpflichtigen des Königreichs Italien während den lezten 6 Monaten des J. 1813 anderthalb additionelle Centimes-Beitrag pr. Thaler und einen halben Centime im J. 1814 bezahlen sollen.

Folgendes ist die Einleitung zu diesem Dekret:

Napoleon rc.

Das Zutrauen, welches Wir hegten, den Krieg des Kontinents schleunig zu beendigen, hatte Uns die Hoffnung eingeflößt, Unsere Völker von Italien, die Uns so oft und noch neulich so viele Beweise ihrer Anhänglichkeit gegeben haben, von neuen Auflagen zu befreien.

Um zu dem Zweck zu gelangen, welcher der einzige Gegenstand Unserer Wünsche ist, nämlich Unserm Reiche einen baldigen und dauerhaften Frieden zu geben, und zu gleicher Zeit den Kredit der Finanzen Unsers Königreichs aufrecht zu erhalten, können Wir nicht umhin eine Kriegsbeisteuer zu verlangen. Wir haben geglaubt, um die Steuerpflichtigen weniger zu belästen, dieselbe in zwei Jahre zu vertheilen, und deren Abzug in den Kontributionen der beiden aufeinander folgenden Jahren zu befehlen.

Paris, vom 10. September.

Der Prozeß des Michel des jüngern, gegen Regnier, Boissiere und Guille, welche beschuldigt sind, eine geheime Schrift fälschlich nachgemacht zu haben, und der seit langer Zeit ganz Paris beschäftigte, ist endlich beendigt. Die Jury hat die Angeklagten für unschuldig erklärt. Die Forderung derselben um Schadenersaz und Interessen zu erhalten, wurde verworfen.

Folgendes sind die verschiedenen Berichte, nach welchen das Senatuskonsult in Betreff der Aushebung von 30000 Mann in der Sizung vom 24. August erlassen wurde.

Bericht des Kriegsministers an Se. M. den Kaiser und König, vom 9. August 1813.

Sire,

Ew. Maj. von den Ereignissen unterrichtet, welche seit dem lezten Monat Juni in dem nördlichen Spanien vorfielen, haben beschlossen, das Kommando Allerhöchstihrer Armeen in der Halbinsel Sr. Exzell. dem Marschall Herzog v. Damatien zu übertragen. Sobald derselbe an ihrer Spitze erschien, verbesserten sich die militairischen Angelegenheiten merklich. Der Kühnheit des Feindes wurden Schranken gesezt und seine Plane vereitelt. Gezwungen für den Augenblick die Belagerung von Pampeluna aufzuheben, verloren die Engländer in den vorgefallenen Gefechten viele Leute und waren Zeuge der Vernichtung der Werke und Magazine, welche sie um diese Festung angelegt hatten. Kurz hernach schiffte der Feind seine Belagerungsartillerie ein, verschob auf einige Zeit die Belagerung von St. Sebastian und ließ am Fuß der Walle dieser Stadt eine große Anzahl Soldaten zurück, welche vergebens versuchten, durch die Bresche zu bringen.

Allein, Sire, ungeachtet dieser günstigen Umstände und obgleich die Armeen von Arragonien und Catalonien, welche stets siegreich waren, neue Erfolge von der Konzentrirung ihrer Streitkräfte erwarten konnten, so kann man sich doch unmöglich die Nothwendigkeit verhehlen, den Armeen in Spanien Verstärkungen zuzusenden, welche sie in den Stand setzen können, das Vorhaben des Feindes gänzlich zu vereiteln, der jeden

Tag neue Rekruten erhalten kann. Die erkünstelte Ueberspannung, welche es den Engländern gelungen ist, in der Halbinsel aufzureitzen, wird unsern Truppen neue Hindernisse zu besiegen darbieten, und man darf nicht anstehen, die kais. Armeen in Spanien in den Stand zu setzen, sie alle zu übersteigen und die ihnen natürliche Ueberlegenheit wieder anzunehmen.

Schon habe ich Ew. M. die verschiedenen Gesuche vorgelegt, welche die Marschalle, Herzoge v. Dalmatien und Albufera an mich gerichtet haben, um unumgänglich nothwendig gewordene Verstärkungen zu erhalten.

Ich habe nun die Ehre Ew. M. die Vorstellung zu machen, in den benachbarten Departementen der Pyrenäen eine neue Aushebung von den letzten Konscriptionen zu befehlen.

Die Bewohner dieser Departemente, von der Liebe des Vaterlandes beseelt, und welche fühlen, wie wichtig, vorzüglich für sie, die Vertheidigung dieser Gränze ist, werden, wie ich keineswegs zweifle, muthvoll die neuen Anstrengungen machen, welche die Umstände ihnen auflegen. Es giebt niemand im südlichen Frankreich, der nicht von diesen Gefühlen durchdrungen und bereit sey, wenn es nothwendig wäre, den Ruhm Frankreichs zu behaupten und dessen Gebiet zu vertheidigen, die größten Opfer zu bringen. Schon haben die Basken, ehe sie von Ewr. Maj. aufgerufen wurden, aus eigenem Antrieb, die Waffen ergriffen und sind den Feinden entgegen gerückt. Von allen Seiten erheischen in diesen Theile des Reichs, die durch das allgemeine Interesse aufgeregten Wünsche der Einwohner die Maasregel, welche ich Ewr. M. vorlege und alle sehen deren unumgängliche Nothwendigkeit ein.

Ich schlage demzufolge Ewr. M. vor, zu befehlen, daß in diesen Departementen 30,000 Mann ausgehoben werden, um die Armee von Spanien zu verstärken.

Der Kriegsminister
Herzog von Feltre.

Gründe zu dem Senatus-Consult.

Gnädiger Herr!

Senatoren!

Als ich Ihnen im Monat Dezember vorigen Jahrs von dieser Tribune herab das engl. Kabinet als Urheber des gegenwärtigen Krieges anzeigte, da erkannte Ihre Weisheit, daß ich die Wahrheit gesagt hatte und die spätern Ereignisse haben diese Wahrheit bis zur höchst möglichsten Evidenz gebracht.

In seiner Hoffnung unsere Feinde im Norden große Fortschritte machen zu sehen betrogen, und, wie es immer thut, durch den Gedanken an Friedensunterhandlungen erschreckt, hat England, nur den Krieg wünschend, in den nordischen Gegenden Versprechungen und Intriguen verschwendet und zur nämlichen Zeit den Süden mit Verstärkungen und neuen Opfern überhäuft.

Da unsere Armeen in Spanien der Uebermacht des Feindes und dessen großen Vortheilen zur See weichen mußten, so bedürfen sie neuer Verstärkungen; die Klugheit erlaubt es nicht, daß man mit denen in Deutschland getroffenen Dispositionen eine Veränderung vornimmt, den sie allein berechtigen uns zu den gerechtesten Hoffnungen und verbürgen uns unter des Kaisers Leitung die vollkommenste Sicherheit, auch erforderlichen Falls die auffallendsten Fortschritte.

Daher müssen die nördlichen Departements dafür sorgen, daß die Armeen, welche sie vertheidigen, hinlänglich verstärkt werden.

In dem vorigen Kriege haben wir davon ein rühmliches Beispiel gesehen, als unsere Feinde in dem alten Belgien zu Landen suchten.

Die Bürger wetteiferten mit einander die Waffen zu ergreifen, sie verließen ihre Familien, ihre gewohnten Arbeiten und strömten Haufenweise den Engländern entgegen, welche sich sehr bald genöthiget sahen, sich vor dieser neuen Armee zurückzuziehen.

Erst kürzlich sind die Basken und alle braven Einwohner der Pyrenäen, so wie der benachbarten Departemente an Ergebenheit und Treue, an Eifer und Muth mit einander wetteifernd, auf die erste Nachricht von der Annäherung des Feindes freiwillig aufgebrochen und den nördlichen Gränzen Spaniens zugeeilt.

Der Kaiser hält es indessen nicht für nothwendig, von diesem edlen Aufschwung einen längern Gebrauch zu machen. Ihm scheint es zweckmäßiger aus diesen nämlichen Departementen eine gewisse Anzahl von Mannschaft zur Konscription vom Jahr 1814 und zu den vorhergehenden Jahren gehörig, auszuheben und sie den verschiedenen Cadres der Armee einzuverleiben.

Das Ihnen vorgelegte Senatus-Consult setzt die Anzahl derselben auf 30,000 Mann fest.

Diese Anzahl wird hinreichend seyn, um den Fortschritten des Feindes, über die er sich zu früh erfreute, Einhalt zu thun, sie wird hinreichend seyn, um Frankreich in den Stand zu setzen, die ihm geziemende Stellung wieder einzunehmen, hinreichend, um den Augenblick mit Ruhe und Gelassenheit zu erwarten, in welchem England aufhören wird, über Mexicos Schätze zu gebieten, um Spanien zu Grunde zu richten, Schätze, welche es diesem Lande entreißt, um damit seinen Handel in den beiden Indien zu unterhalten, sein Handlungsmonopol in Europa noch weiter fortzusetzen, seinen im Innern gesunkenen Kredit aufrecht zu erhalten, von ihm bestochene Menschen zu bezahlen, und an die von ihm irre geleiteten Kabinette noch ferner Subsidien abzugeben.

Bericht des Herrn Senator, Grafen von Beurnonville, im Namen der Spezialkommission.

Gnädiger Herr!

Meine Herren!

Der Kriegsminister und die Sprecher der Regierung haben Ihnen in ihren verschiedenen Berichten hinlänglich auseinandergesetzt, wie dringend nothwendig es sey, unsere in der Halbinsel kämpfende Armee schleunigst zu unterstützen, ich habe daher demjenigen, was Sie zu Ihrer Ueberzeugung, meine Herren, mit so vieler Klarheit vorgelegt haben, nur noch Weniges hinzuzufügen.

Die weisen Vorsichtsmaasregeln, welche der Kaiser vor seiner Abreise zu der großen Armee genommen hat, um alle Häfen und Schiffszimmerplätze seines Reiches gehörig zu sichern, haben England nothwendig dazu zwingen müssen, auf die von ihm entworfenen großen See-Expeditionen Verzicht zu leisten, so wie auf jeden Angriff auf die uns so hoch wichtigen Punkte. England, welches immer viel intriguirt und wenig wagt, hat sich nicht unterstanden, seine Landtruppen dadurch zu kompromittiren, daß es dieselben nach dem Norden von Deutschland schickte, um mit den Russen und Preußen gemeinschaftliche Sache zu machen, es hat sich vor den Unfällen gefürchtet, die es voraus sehen muste und die es nie mehr hätte gut machen können.

In dieser gefährlichen Lage und um sich doch die Mienen zu geben, für die mit in das Spiel gezogenen Mächte wenigstens etwas gethan zu haben, zog es das Kabinet von London vor, die engl. Truppen zu den span. und portugiesischen Banden stoßen zu lassen, mit dem Vorbehalte, dieselben sobald es seine Konvenienz und sein Vortheil erheischen würden, wieder zurückzuziehen, dadurch wuchsen jene Streitkräfte plötzlich, welche unsere Armeen zu jener zurückgehenden Bewegung bestimmten, wovon Ihnen der Kriegsminister Nachricht gegeben hat. Jene durch vorübergehende Fortschritte muthig gemachten Banden haben ihre Kekheit so weit getrieben, daß sie es wagten, die Festungen St. Sebastian und Pampeluna zu belagern.

Schon hatte man Paralellen eröffnet und Laufgräben in Bereitschaft gesetzt und sogar schon zu St. Sebastian eine Bresche in den Gang gebracht, als die brave Garnison durch einen mörderischen Ausfall den Feind zwang zu entfliehen und sein Belagerungsgeschütz wieder einzuschiffen.

Waren auch bei Pampelona unsere Fortschritte nicht so glänzend, so wurde der Feind nichts desto weniger bei seinen zum Theil schon errichteten Werken öfters gestört und unsere Armee hat dabei eine seltene Unerschrockenheit bewiesen.

Die span. Banden können indeß von Tag zu Tag anwachsen, ihre durch ganz Spanien verbreiteten vorgeblichen Siegen können eine Menge Proseliten machen, die Hoffnung diese beiden Festungen wieder wegzunehmen und daraus eine sichere Niederlage für ihre Räubereien zu machen, muß eine Menge von Banditen anlocken; alle diese Umstände zusammengenommen, gebieten die schnelle Annehmung des Projekts eine schnelle Aushebung zu veranstalten, wodurch unsere Armeen in der Halbinsel in den Stand gesetzt werden, ihre vorige Stellung wieder einzunehmen.

Se. M. der Kaiser und König weiß den ganzen Werth des Enthusiasmus seiner braven Unterthanen in den Pyrenäen zu schätzen, hält es jedoch nicht für zweckmäßig davon einen längern Gebrauch zu machen und hat für besser erachtet, in diesen Departements eine bestimmte Anzahl von Mannschaft aus der Konscription von den Jahren 1812, 1813, 1814 und den vorhergehenden Jahren ausheben zu lassen, um in die Cadres dieser Armee einzurücken.

Das Ihnen vorgelegte Senatus-Consult bestimmt deren Anzahl auf 30,000 Mann, und ihre Spezialkommission macht Ihnen den Vorschlag, dasselbe einstimmig anzunehmen.

Cherburg, vom 4. September.

Die Arbeiten zur gänzlichen Abtragung des Dammes werden mit Thätigkeit fortgesetzt, mehr als 1200 Arbeiter und 300 Pferde sind unausgesetzt damit beschäftigt, das Bauholz und die Erde wegzuschaffen, welche die Ein- und Durchfahrt des Vorhafens versperren. In einigen Tagen wird von diesem Werke, welchem man das Beiwort, das Ungeheure, beilegen kann, nichts mehr übrig seyn, weil dasselbe während 8 Jahren die wunderbaren Anstrengungen des Meeres ausgehalten hat. Am 11. oder 12. d. M. soll der Zelandais, ein prächtiges Linienschiff, welches J. M. während Allerhöchstihren Aufenthalts in hiesiger Stadt bestiegen hat, vom Stappel gelassen werden. Sobald dieses geschehen ist, wird es in den neuen Hafen gebracht und getackelt.

Dieppe, vom 4. Sept.

J. M. die Königin Hortensia ist in Begleitung der Prinzen, ihrer Söhne, am 2. d. M. zu Offranville, einer eine Stunde von hier entlegenen Gemeinde, angekommen. Sie bewohnt das Schloß des Hrn. v. Boishebert, wo alles zu Allerhöchstderen Empfang vorbereitet war. J. M. scheint einer äußerst delikaten Gesundheit zu genießen, und ihre Reise hat zum Zweck die Seebäder von Dieppe zu gebrauchen. Sie beobachtet das strengste Incognito und ihr Gefolge ist wenig zahlreich.

J. M. besichtigten gestern die Badanstalten. In ihrer Begleitung befanden sich die jungen Prinzen und einige Offiziere und Ehrendamen ihres Hauses. Allerhöchstdieselbe ruhete einige Augenblicke in einem Local unter Gestalt eines Zelts aus, welches ausdrücklich für ihren Gebrauch geschmackvoll ausgeziert u. meublirt wurde. J. M. geruheten dem Hrn. Maire von Dieppe Allerhöchstihre Zufriedenheit über die von dieser Magistratsperson getroffenen Vorkehrungen, um ihr alle Bequemlichkeiten zu verschaffen, welche man von einer Anstalt dieser Art erwarten kann, zu bezeugen.

Eine beträchtliche Menge drängte sich gestern und heute an das Ufer des Meeres, welches an die Bäder gränzt, um J. M. zu sehen. Diese Prinzessin wird, wie es heißt, bis zu Ende d. M. zu Ofranville verbleiben, und täglich, wenn die Witterung zum Baden günstig ist, nach Dieppe kommen.

Wesel, vom 7. September.

Der Hr. Divisionsgeneral Graf Merle ist gestern hier angekommen, um das Kommando der 25ten Militairdivision zu übernehmen.

Kassel, vom 10. September.

Nach offiziellen Sr. Maj. zugekommenen Berichten über die Affairen, an denen das Gardechevauxlegersregiment, unter dem Kommando des Obersten Berger, welches zur Brigade des Gen. Wolf gehört, Theil genommen, hat dieses Korps sich bei allen Gelegenheiten auf das glänzendste benommen, besonders aber in den Gefechten am 25. und 29. August, in der Gegend von Treuenbrietzen.

Die Verluste, welche es erlitten, sind nicht sehr bedeutend; wir haben nur 1 Offizier, den Lieutenant Winkler, zu bedauern, der den 25. auf dem Felde der Ehre blieb. Die Lieutenants Bernsdorf und Eggena sind verwundet worden.

Der Oberst Berger, der Eskadronschef von Belhmer, der Kapitain Ravaisson und der Lieutenant Bernsdorf haben sich besonders ausgezeichnet.

Se. Maj. haben ein Ritterkreuz, 2 goldene und 6 silberne Medaillen zur Disposition des Gen. Wolf gestellt, um denjenigen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten ertheilt zu werden, welche am meisten den Beifall ihrer Obern und ihrer Kameraden verdient haben.

Avertissements.

Unsere den 29. August vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an, und empfehlen uns ihrer fortdauernden Freundschaft und Gewogenheit.

Münster den 1. Sept. 1813.

Carl Ludwig Wesselmann,
Hermanna Huberta Wesselmann, geb. Hettinger.

Stephan Melly, von Genevé,

beziehet diese Messe mit einem Assortiment kleiner Uhren, Pettschafte und Tabatieren für Herren und Damen mit Musik und Vogelstimmen und Bijouterie-Waaren zu 18 Karat. Er logirt im Weidenbusch No. 28.

Joseph Werner,

auf dem Liebfrauenberg Lit G. Nro. 55.

verkauft alle Sorten Rheinweine 1804r, 1806r, 1807r, 1811r, die Ohm zu fl. 36, fl. 40, fl. 50 und mehr.

Rothen Aßmannshäuser 1811r, die Ohm zu fl. 64, fl. 80 und fl. 100.

Rheinwein 1811r, die Ohm zu fl. 44, fl. 80.

Französische rothe Weine pr. Ohm fl. 50, fl. 64, fl. 80, fl. 200. In Bouteillen zu 20, 24, 30, 40, 48 kr. — Rthlr. 1.

Alle diese Sorten sind auch in 1/2, 1/4 und 1/8 Ohm zu haben.

Gebrüder Löb aus Münster,

haben ihren Laden zu Frankfurt in der Steingasse Nro. 88, beziehen wieder diese Herbstmesse mit folgenden Artikeln, als: alle Farben Wollentücher, wobei viele Rester sind, von 2, 3, 4 bis 6 Staab, breit 9, 10, 11 bis 12 Vrtl., den Staab 3, 4, 5 bis fl. 16, ferner, alle mögliche Farben Casimir, den Staab fl. 2. 45 kr. und fl. 3. 15 kr., ganz feine ditto fl. 4. Item Keper-Multong, die Elle 40 kr., ditto superfeine 48 kr., ferner Böver in allen Qualitäten, den Staab fl. 2.30 kr. bis fl. 4. Idem Hemderflanel in verschieden Preisen, feine Calikos genannt, 3/4 breite Cattun, die Elle 36 kr. ditto superfeine 48 kr. 5/4 breite schöne Patent, die Elle 26 kr. ferner 1/2 breite Batist-Muslin, die Elle 54 kr. — fl. 1. 12 kr., ganz feine ditto fl. 1. 30 kr., 7 und 8 breite ditto zu verschiedenen Preisen. Item feine Moll-Musselin die Elle 40 kr., extra feine 48 kr., Hamans und viele Rester ächten feinen Batist, ferner weiße Pique, die

Elle 48 kr., feine dito fl. 1; item batistmusselinene Hals- und Sacktücher, ferner Barchend und Zwillich, ferner 3- und 4stratiges baumwollen Strickgarn. Obige und mehrere Waaren verkaufen wir im Ausschnitt in dem Fabrikpreis, verschiedene Waaren erlassen wir auch unter dem Fabrikpreis, wir versprechen reelle Bedienung und bitten um geneigten Zuspruch.

Der hiesige Handelsmann Johannes Ziegenhayn hat am 28. curr. bei Gericht die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Befriedigung seiner Creditoren nicht hinreiche, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Güterabtretung gebeten.

Es werden daher alle diejenige, welche an benannten Handelsmann Ziegenhain ex quocunque titulo einen Anspruch zu machen haben edictaliter hiermit vorgeladen um

Donnerstag den 28. Oct. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Forderungen zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie ansonsten mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 31. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1r Sekr.

Auf selbsteigenes Ansuchen der über die minderjährigen Küppelschen Kinder obrigkeitlich bestellten Herrn Vormünder und in Gemäßheit ergangenen Vergünstigungs-Decrets des hochlöblichen Departements-Gerichts d. d. 3. August dieses Jahres wird hiermit, die zur Erbmasse des verstorbenen Herrn Oberpostmeisters Küppel gehörige im Halnerhof belegene mit Lit. L. Nro. 180 bezeichnete Behausung zum öffentliche Verkauf das drittemal feil geboten, und der Verkaufstermin auf Dienstag den 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr in der Amtsstube des Unterzeichneten festgesetzt.

Die Verkaufsbedingnisse können daselbst täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen werden. Auch wird der Vormund Hr. Gouillet auf der Zeil, nähere Auskunft ertheilen.

Frankfurt am 6 September 1813.

Der Friedensrichter des 2. Distrikts.

Dr. Büchner.

Eine Parthie Kaufwolle ligt allhier zu verkaufen bei Balthasar Doerr Senior in Frankfurt a. M.

Auf selbsteigenes Ansuchen der über die Kinder des gewesenen hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Joh. Conrad Schaefer Obrigkeitlich bestellten Vormünder, wird hiermit die zur Erbmasse des gedachten Schäfer gehörige, in der Neugasse belegene, mit Lit. L. No 119. bezeichnete Behausung zum öffentl. Verkauf das zweitemal feil gebothen.

Die Verkaufsbedingnisse können in der Amtsstube des Unterzeichneten täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen, auch die Gebote der Kauflustigen immittelst zum Protokoll genommen werden.

Frankfurt den 13. Sept. 1813.

Der Friedensrichter des 2. Distrikts

Dr. Büchner.

Die von Herrn Kugler bisher dahier auf dem Carlshof geführte Weinwirthschaft wird den 1. Juny künftigen Jahrs 1814 leibfällig, und soll auf sechs Jahre wiederum verpachtet werden. Es soll auch der Saal und die Zimmer in der obern Etage des Hauptgebäudes mit in die Pacht gegeben werden. Die Pachtliebhaber werden ersucht, sich wegen den Bedingungen an mich zu wenden.

Carlshof bei Darmstadt den 10. Sept. 1813.

Sieger, Verwalter.

Folgende zum supprimirten Damenstifts in Oberkirchen, 3 Stunde von Hameln, 2 Stunden von Rinteln, 1 Stunde von Bückeburg und 3 Stunden von Minden belegen, gehörigen Gebäude, als:

1. die Abtei.
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. sieben Stifts-Curien.
9. Die Wohnung des vormaligen Stifts-Amtmanns.
10. Die Hirtenwohnung.
11. Das Stifts-Kornhaus.
12. Der Aebtissin Kornhaus.
13. Die Zehntscheuer.
14. Der Heustall.
15. Der Kuhstall.
16. Das Wachthaus

welche sich vorzüglich zur Anlegung einer Fabrik qualificiren, sollen auf Verfügung Sr. Excellenz des Hrn. Finanzministers aus freier Hand verkauft werden.

Kauflustige welche die Gebäude in Augenschein zu nehmen wünschen, können sich dieserhalb an den Herrn Cantons Maire Bradt in Oberkirchen wenden, und werden hierdurch aufgefordert ihre Gebote bis Ende Octb. d. J. in frankirten Briefen bei dem Unterzeichneten einzureichen, und haben dem Befinden der Umstände nach den Zuschlag zu gewärtigen.

Göttingen den 30. August 1813

Der Domainen Director des Leine-Departement.

v. Stockhausen.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 13. Sept. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132½	— —
	2 Monat	132	— —
Hamburg	k. Sicht	141½	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77¼	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77¼	— —
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100¼
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	111	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In d. Messe	— —	100¼

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 13. Sept. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	17	16½
	4½ — —	17½	16¾
	5 — —	18	17½
	5 — Wiener Std. Bo	18	17¼
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	54
	» 100 —	— —	92
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	12
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	48
	6 — —	64	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	53½	— —
	5 — —	64	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände.....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen..	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 258. Mittwoch, den 15. September 1813.

GROSSHERZOGTHUM FRANKFURT

Kopenhagen vom 4. Sept.

Als eine Folge der nun zwischen Dänemark und Schweden ausgebrochenen Feindseligkeiten haben Se. Maj. gestern bei der Parole allergnädigst bekannt gemacht, daß der Krieg mit Schweden ausgebrochen, so wie Allerhöchstdieselben heute befohlen haben, daß alle schwedische Unterthanen, die sich auf Schiffen, die aufgebracht werden möchten, befinden, als Kriegsgefangene behandelt werden sollen.

Wien, vom 7. September.

Die in dieser Hauptstadt anbefohlenen Gebete wurden gestern durch eine feierliche und äußerst zahlreiche Prozession, welcher J. M. die Kaiserin und II. kk. HH. die Erzherzoge beiwohnten, beendigt. II. kk. HH. die Herzogin v. Oldenburg und die Erbprinzessin von Weimar haben sich am Sonntage in unsere griechische Kirche begeben.

Lord Aberdeen, engl. Minister an unserm Hofe, ist am 2. im kaiserl. Hauptquartier zu Töplitz eingetroffen.

Die Hofzeitung macht heute über die am 26. und 27. unter den Mauern von Dresden vorgefallenen Ereignisse ein offizielles Bülletin aus dem Hauptquartier zu Altenberg datirt bekannt, welches sich folgendermaßen endigt:

»Wir bedauern den Verlust des tapfern Generals Andrassy, und des rußischen Gen. Melessino. Der Artilleriegeneral Graf Giulay, die Generale Mariassy und Friesenberger von der Artillerie sind verwundet; die Generale Mesko und Szeczen werden vermißt.

Laibach, vom 26. August.

Der Generalgouverneur hat, auf die Nachricht von der Bewegung der Oestreicher gegen Fiume, Laibach verlassen, um sich nach Triest zu begeben. (J. T.)

Alexandria, vom 26. August.

Gestern gegen 10 Uhr Abends brach in den Parks des Gebäudes Pozzolo, worin sich die Bureaux des Fortifikationswesens dieser Stadt befinden, Feuer mit solcher Heftigkeit aus, daß man es erst gewahr wurde, als der größte Theil dieses Hauses schon in Flammen stund.

Die in dem Hofe gelegenen Holzstöße ließen nachtheilige Wirkungen für die ganze Stadt befürchten, wenn es nicht gelungen wäre in kurzer Zeit einen großen Theil wegzutransportiren, jede Kommunikation abzuschneiden und Meister des Feuers zu werden. — Ungeachtet der äußersten von dem Hrn. Divisionsgeneral, Kommandant der Stadt und des Departements, der Hrn. Offiziere des Geniewesens, beinahe der ganzen Garnison und der Anstrengungen des Polizeikommissairs Delepiane, um den Eifer der Pompiers zu leiten, wurde das Feuer erst um 7 Uhr Morgens gänzlich gelöscht.

Mailand, vom 2. September.

Nach den jüngsten Nachrichten, die wir erhalten haben, hat der Feind in dem Gefecht von Villach vieles gelitten, was aber ganz unerhört ist, und was man gar nicht gehörig zu deuten weiß, ist, daß er zur Deckung seines Rückzuges Anfangs die Stadt in Brand steckte, sodann aber auch die Brücke und die Vorstadt auf dem linken Ufer anzündete, die doch in seiner Gewalt geblieben war. Die Art, wie sich die italienischen Truppen bei dieser Gelegenheit betragen haben, war edel und rührend: ein Theil derselben fuhr fort auf den Feind zu schießen, der andere Theil aber brachte sogleich Sprützen herbei und strengte alle seine Kräfte an, um dem Feuer Einhalt zu thun. Jetzt erfuhren es die Einwohner erst, daß der feindl. General ihre Stadt an den 4 Ecken in den Brand gesteckt habe, weil er ihnen ihre Treue zu dem neuen Souverain nicht verzeihen kann. Sie konnten sich nicht davon überzeugen, daß der General, als er Tags vorher seine Flucht voraus sah, die damals ausgestossene Drohung: »ich werde euere Stadt in Brand stecken,« in Vollzug setzen würde.

Der Intendant von Kärnthen, welcher mit unsern Truppen zugleich wieder nach Villach zurückkam, hat aus den Erzählungen der Einwohner nachstehenden Bericht an Se. k. H. den Prinzen Vizekönig abgestattet und in die offizielle Zeitung einrücken lassen:

Gnädiger Herr,

Am 20. und 21. August ließen sich die Oestreicher des Abends vor Villach sehen und setzten sich in der auf dem linken Ufer der Drau gelegenen Vorstatt fest. Der Obrist Duché vom 35sten leichten Infanterieregiment hatte die Brücke abwerfen lassen, bei deren Eingang sich der östreichische Gen. Friment zeigte, und den Obristen aufforderte, die Stadt zu räumen und sich anderswo hinzupostiren, unter der Drohung, sie außerdem in Brand zu stecken. Als sich der Obrist Duché weigerte, diese Aufforderung anzunehmen, ließ der östreichische General die Stadt aus 2 Kanonen und einer Haubitze beschießen. Das Feuer währte von halb 10 Uhr bis 4 in der Früh. An demselben Abend und an dem folgenden Tage schossen einige auf dem linken Ufer zerstreuten Plänkler auf alle Soldaten, die sie erblickten.

Am 23. des Nachmittags um 2 Uhr benachrichtigte mich der Obrist Duché, er hätte Ordre erhalten, die Stadt sogleich zu verlassen und sich bei der Federaubrücke an dem Gail anderthalb Stunden von Villach zu postiren.

Unmittelbar darauf zog der feindl. General mit einer Eskadron von Stipschitz Husaren und 2 Kompagnien Kroaten in die Stadt ein. Um 8 Uhr des Abends folgten mehrere Kroaten nach.

Am 24. des Morgens um 5 Uhr kam der Obrist Duché wieder in die Stadt zurück und blieb daselbst bis zum Abend. Ew. königl. Hoheit ist das glückliche Resultat dieser Unternehmung bekannt. In dem Augenblick als Obrist Duché wieder abzog, liesen 7 Soldaten von dem Regiment Hohenlohe-Bartenstein, die sich in der Stadt versteckt hatten, auf die Brücke, schwenkten daselbst ihre Schnupftücher auf den Bajonetten und riefen ihre Kameraden wieder zurück. An deren Spitze befanden sich die Generale Vlasich und Fenner, ein Major erhielt den Auftrag, die Stadtthore verrammeln zu lassen.

Am 26. kam das ungarische Regiment Duca 1800 Mann stark in die Stadt.

Am 27. blieb alles ruhig. Bei dem am 28. von Ew. k. H. befohlenen Angriffe bemerkten die Einwohner, daß mehrere Soldaten von dem Regiment Duca verwundet worden sind und ein Offizier geblieben ist.

Am 29. in der Früh stellte sich das Regiment Duca auf dem Markt in Schlachtordnung auf und lehnte sich an das Thor an, welches auf die Brücke führt. Um halb 10 Uhr zog es ab und die Oestreicher schossen aus der Vorstadt mit glühenden Kugeln. Das Feuer ergriff anfangs den nordwestlichen Theil. Um 6 Uhr besah ich verschiedene Quartiere der Stadt. Die Feuersbrunst währte noch fort, ungeachtet sich die franz. Soldaten alle Mühe gaben, dessen Verheerungen Schranken zu setzen und den unglücklichen Einwohnern in dem Augenblicke zu Hülfe zu eilen, in welchem die gänzliche Zerstörung der Brücke jede Verfolgung des Feindes unmöglich machte.

Unsere Soldaten betrugen sich während der allgemeinen Verwirrung außerordentlich gut. Am 26., 27 und 28. führten die Oestreicher die franz. Employees, welche in Villach geblieben waren, nach Klagenfurt ab.

Diesen Morgen haben sie die Herren Adjudanten von Millesi und von Pulchheim eingeladen, mit ihnen auf das linke Ufer von der Drau zu gehen. Während dem kurzen Aufenthalte des Feindes in dieser Stadt, haben die Generale und Oberoffiziere die Einwohner öfters mit Unfällen bedroht, welche sie zur Strafe für ihre Treue gegen ihren Souverain über dieselben verhängen würden.

Die Generale Biller, Frimer, Nenner und Mensdorf befanden sich auf kurze Zeit in Villach. Ob sich gleich alle Offiziere während ihres Aufenthalts mit der größten Vorsicht benahmen, so konnte man doch bemerken, daß sie Ordre hatten, sich so lange in Villach zu halten, bis man erfahren würde, welches die Resultate der Bewegungen der böhmischen Armee seyn würden. Die in Villach gewesenen Regimenter waren das Kroatenregiment von Peterwardein, das Regiment Duca, Jellachich und Hohenlohe-Bartenstein.

Die Einwohner haben sich vortreflich benommen, und ihren Unwillen über das Betragen der Feinde laut geäußert. Von der Zurückkunft der Franzosen und besonders von der Gegenwart Ew. k. H. versprechen sie sich Erleichterung ihrer unglücklichen Lage, besonders hegen sie die Hoffnung Ew. k. H. werden sich für sie bei S. M. dem Kaiser und Könige dahin verwenden, daß sie von dessen Grosmuth die Unterstützungen erhalten möchten, deren sie gegenwärtig so sehr bedürfen.

Sobald es mir die Zeit erlaubt, nähere Nachrichten über den Verlust einzuziehen, welchen die Stadt erlitten hat, werde ich denselben Ew. k. Hoh. vorlegen, und mich mit deren Einwohner zu der Bitte vereinigen Ew. k. H. möchten Dero vielvermögende Verwendung bei unserem erhabenen Kaiser bald möglichst eintreten lassen. Ich bin &c.

Eduard von Charnace, Intendant von Karnthen.

Paris, vom 11. September.

Die neuesten Briefe aus Dresden melden, daß S. k. M. am 3. Sept. mit der k. Garde aus dieser Stadt aufgebrochen sey, um sich vorwärts zu begeben.

— J. M. haben am 29. vorigen Monat die Ernennung des Hrn. Michaud, als Mitglied der 2ten Klasse des Instituts, bestätigt.

— Zu Livorno hat man Nachrichten aus Malta vom 26. Juli erhalten. Zu dieser Epoche hatte sich die Pest aus der Altstadt Valetta auf das Land und in das Quartier der Marine, die bis jetzt verschont geblieben waren, ausgebreitet. Mehrere Fremde waren am 19. an Bord eines in Quarantaine befindlichen Schiffes gestorben. Indessen verminderte sich die Sterblichkeit; man zählte nur 41 Opfer täglich, anstatt 60, welche die vorhergehenden Tage starben. Diese Verminderung verdankte man den Kenntnissen der fremden Aerzte, die man von Smyrna berufen hatte.

— Die Herren Regnier und Guille wurden zwei Stunden nach ihrem Urtheil in Freiheit gesetzt. Hr. Boissiere aber auf Reklamation eines Gläubigers noch gefangen gehalten. Der Beschluß des Tribunals, welches ihre Forderung zum Schadenersatz und Interessen verworfen hat, ist folgenden Inhalts:

»Der Gerichtshof gewährt da man zwischen verläumderischen Klagen und jenen, welche nicht hinlänglich gerechtfertigt sind: da eine Erklärung der Jury, welche den Angeklagten günstig ist, vorzüglich dann, wenn sie nur aus einer einfachen Stimmenmehrheit hervorgeht, nicht nothwendiger Weise darthut, daß die Klage verläumderisch war;

»In Anbetracht, daß die Erklärung der Jury von keinem Einfluß auf die Meinung des Gerichtshof, in Betreff des Schadenersatzes und der Interessen, seyn kann;

»In Erwägung überdieß, daß nach den Ausdrücken des Art. 359. des Kriminalinstruktionsgesetzbuches, der freigesprochene Angeklagte, welcher seinen Ankläger gekannt hat, nicht fähig ist nach dem Urtheil seine Forderung für Schadenersaz und Interessen vorzubringen;

Gestehet den Partheien auf die von Regnier, Boissiere und Guille gegen Michel vorgebrachte Verläumdungsanklage so wie über ihre Forderung an Schadenersaz und Interessen gleiche Rechtswohlthaten zu.

Verurtheilt jedoch den Michel, für seine Person, zu den Unkosten gegen den Staat und gegen die Angeklagten.

»Befiehlt, daß die Verhandlung vom 26. Febr. 1811, die Akte von 1806 und alle andere Aktenstücke den Partheien zurückgegeben werden sollen.

Kassel, vom 12. Sept.

Protokol

über die Auflösung der Husarenbrigade.

Im Jahre 1813 am 1. Sept. haben wir Ferdinand v. Zandt, Brigadegeneral, provisorischer Befehlshaber der Kavallerie von der Garde, in Gemäßheit der durch den Kriegsminister uns zugekommenen Befehle Sr. M., welche uns aufgeben, in Gemeinschaft mit dem Hrn. Musterungsinspektor Wolf zur Auflösung der Husarenbrigade zu schreiten, welche aus dem 1sten und 2ten Husarenregiment bestand, deren schimpfliche Desertion in der Nacht vom 22. auf den 23. Aug. d. J. statt hatte, uns zu diesem Endzwecke nach Ziegenhain begeben, und daselbst die Depots dieses Korps zusammentreten lassen, welchen so dann folgender Tagsbefehl kund gemacht wurde.

(Wir haben diesen Tagsbefehl bereits in No. 251. mitgetheilt.)

Nachdem dieser Tagsbefehl verlesen war, hielt der Hr. Gen. v. Zandt folgende Anrede.

Soldaten!

Nach diesem Abfall könnt ihr leicht den Beweggrund ermessen, der mich in eure Mitte führte; es ist mir allerdings sehr schmerzhaft, in einem Auftrage hierher gekommen zu seyn, der meiner Seele besonders wehe thut, wenn ich an die Gefühle der Ehre denke, die euch im verwichenen Feldzuge in Rußland auszeichneten. Ich habe euch wie Helden an meiner Seite kämpfen gesehen: auch nicht einer von euch befleckte damals den Namen der tapfern westphälischen Nation. Euer Betragen war musterhaft. Mußten denn solche Regimenter, die im Besitze des schönsten Kriegernamens waren, von Verräthern angeführt werden, die durch ihr schändliches Betragen an einem Tage vergessen machen, was diese Korps seit ihrer Bildung geleistet haben.

»Aber eben so gnädig als gerecht, wollen Se. Majestät nicht, daß ihr die Schlachtopfer des Verbrechens einiger Ruchlosen werdet, welche ihre Kameraden dem Feinde in die Hände spielten. Diese Schandthat konnte nur auf Feige und Undankbare zurückfallen. Indem Se. Majestät nun die beiden Husarenregimenter auflösen, befahlen Allerhöchstdieselben, daß ihr einstweilen à la Suite der Armee gesetzt werdet, und es wird ohne Zweifel eine Zeit kommen, wo ihr diesem guten Könige unzweideutige Beweise eurer unverbrüchlichen Anhänglichkeit an seine erhabene Person werdet geben können.

Schmerzhaft ist es für mich, diese Standarten verschwinden zu sehen, unter denen wir uns so oft versammelt, die uns auf das Feld der Ehre geleitet haben. Die Ehre der westphälischen Waffen aber erfordert, daß sie ein Raub der Flammen werden, und möchte diese gerechte Strenge allen denen zum Beispiel dienen, welche in Versuchung gerathen dürften, ihr Vaterland zu verrathen.

»Soldaten! Beweinen wir das traurige Schicksal dieser schönen Brigade, welche Bösewichter von ihrer Pflicht abgezogen haben, und wendet alle in eurer Gewalt stehenden Mittel an, um durch Heldenthaten die Flecken austilgen, welche unsere Kriegsehre schänden, und welche unsere tapfern Waffengefährten zu Dresden bereits so schön wieder gut gemacht haben.

Seyd aber auch zugleich durchdrungen von der Großmuth unseres erhabenen Monarchen, dessen Andenken stets eurem Geiste gegenwärtig, und mit unauslöschlichen Zügen in euer Herz gegraben seyn muß, für den ihr unaufhörlich die heissesten Wünsche gen Himmel schicken müßt. Es lebe der König!«

Zur Vollziehung des Befehls Sr. Majestät ließen der Hr. Gen. v. Zandt sich hierauf von jedem Kommandanten des Depots die mit schwarzem Flor umwickelten Standarten einhändigen, welche alsobald in Gegenwart sämmtlicher Truppen und Militairbehörden, den Flammen übergeben wurden. Diese traurige Operation machte den lebhaften Eindruck auf die Husaren, die ihren Unwillen gegen die treulosen Chefs, welche den Abscheu der Welt durch Verrath und Undank gegen ihren Monarchen auf sich gezogen hatten, laut zu erkennen gaben.

Den vorgeschriebenen Bestimmungen zufolge, wurden die 32 Offiziere und 580 Unteroffiziere und Husaren à la Suite der Armeekorps gesetzt, indem von heute an die Husarenregimenter Nro. 1 und 2 nicht mehr existiren.

Welches Alles hiermit Behuf Rechtens zu Protokoll gesetzt worden.

Geschehen zu Ziegenhain, Jahr, Monat und Tag wie oben.

von Zandt. Wolf.

Bamberg, vom 12. September.

Auch das gegenwärtig in Vorchheim stehende 3te Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreises ließ an Se. Maj. die Bitte gelangen, es zu einem Feldbataillon zu erheben und ins Feld rücken zu lassen.

Frankfurt, vom 14. Sept.

Hr. Deroi, Auditeur beim Staatsrathe, ist gestern hier durchpassirt, um sich zur Armee zu begeben.

Avertissements.

Circulaire. Frankfurt den 19. Sept. 1813.

Meine Herren!

Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß ich meine Abreise aus dieser Stadt auf den 15. des künftigen Monats Okt., 14 Tage nach der Frankfurter Messe, festgesetzt habe. Die Personen im Auslande, welche sich von meinem Wasser verschaffen wollen, belieben den Betrag der verlangten Flaschen mit der Post einzusenden, welche bis zu obigem Zeitpunkte mit dem nächsten Postwagen werden abgesandt werden; wird nach Ablauf derselben um der Verfälschung vorzubeugen, von diesem Wasser nichts in Kommission in Frankfurt zurücklassen.

Der Endesunterzeichnete, Zahnarzt des großen k. Hauptquartiers Sr. M. des Kaisers Napoleon, ist der alleinige Besitzer des anti skorbutischen Wassers zur Erhaltung der Zähne, welches sich durch seine wunderbare Wirkungen den Ruf erworben, den dasselbe seit langen Jahren in Europa genießt; die auswärtigen Zeitungen und der Moniteur haben oft dessen Wirkungen gerühmt, und die nachstehenden Aktenstücke bestätigen diese Wahrheit vollkommen.

Französisches Reich.

Certificat.

Wir Johann Franz de Bourgoing, einer der Kommandanten der Ehrenlegion, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. M. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, Beschützer der rhein. Konföderation rc. bei Sr. M. dem König von Sachsen, Herzog v. Warschau rc.

Beurkunden und bezeugen, daß Hr. Desirabode von Paris, Besitzer eines anti-skorbutischen Wassers, dessen gute Eigenschaft von den medizin. Fakultäten in Paris, in Wien rc. anerkannt, und dessen öffentlicher Verkauf durch ein Spezialdekret der Regierung in Frankreich autorisirt worden, von Sr. k. M. von Sachsen, und durch unsere Vermittelung die Erlaubniß erhalten hat, dasselbe in seinen Staaten zu verkaufen. Zur Urkunde dessen haben wir gegenwärtiges Certifikat Hrn. Desirabode ausgestellt, damit es ihm wie es Recht und Billigkeit erfordert, dienlich seyn möge.

Gegeben in Dresden den 26. Dez. 1809.

(L. S.) Bourgoing.

Durch den franz. Minister Lefebure.

Schreiben des Hrn. Vanmons, Mitglied des Instituts von Frankreich u. Professors der Physik und Chemie, an den Hrn. H. L. Sroyen, Maire von Brüssel.

Mein Herr!

Ihrem Willen gemäß habe ich seit einiger Zeit die Wirkungen des anti skorbutischen Wassers des Hrn. Desirabode beobachtet. Sie entsprechen vollkommen dem guten Rufe, den dasselbe schon so lange in Europa hat. In wenig Minuten habe ich durch dasselbe die schwärzesten Zähne sich in die weißesten verwandeln sehen. Die Verschleimung des Zahnfleisches und andere Uebel dieser Art, verschwanden sogleich beim ersten Waschen mit diesem Wasser, welches übrigens von der Art ist, daß man es nach Gefallen in Menge trinken kann. Ich bin daher nach allem diesem überzeugt, daß der Gebrauch dieses Wassers den Einwohnern Ihres Departements nicht anders als sehr nützlich seyn kann, besonders da unter ihnen der üble

Zustand des Mundes die Quelle vieler Krankheiten ist.

Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner hohen Achtung.

Brüssel den 1. März 1802.

(L. S.) Unterz. J. D. Vanmons.

Unterz. H. L. Groyen, Maire.

Copie mit dem Original gleichlautend.

Einfache und leichte Weise die Zähne weiß zu machen, dieselben in ihrer Weisse zu erhalten, und die Lippen und das Zahnfleisch immer frisch und rosenfarb zu haben.

Herr Desirabode, Zahnarzt von Paris, verfertigt und besitzt ein Wasser, welches durch seine Wirksamkeit eben so berühmt als in seinem Gebrauche nützlich ist. Es macht die schwärzesten Zähne plötzlich weiß, die künstlichen werden so hell wie die natürlichen, und löset den Weinstein, der sich um dieselben angelegt hat, sogleich ab. Es verlöscht alle Makeln, von welcher Farbe dieselben seyn mögen; es heilet die Schmerzen auf der Stelle, bewahret die Zähne vor Fäulniß und hindert ihren Fortschritt, wenn sie schon angefangen hat, indem man in die Höhle des Zahnes ein Stückchen Baumwolle, welches in dieses Wasser getaucht worden ist, steckt; es verhindert das Anstecken der nächsten Zähne mit der Fäulniß. Es befestiget die wankenden Zähne, stärket das schlaffe Zahnfleisch und macht es um die Zähne wieder anwachsen, wo es mangelt. Die Lippen, welche ihre Farbe verloren haben, werden wieder rosenfarbig, wenn man während des obbesagten Verfahrens, und nach demselben mit der Zunge über die Lippen fährt. Es zerstreuet den übeln Geruch des Mundes und verschafft einen guten. Man siehet sogleich die unreinen und scharfen Feuchtigkeiten herausgehen, welche sich in dem Zahnfleisch und den Häutchen befinden, und zerstört dadurch die Fäulniß in ihrem Ursprung. Es heilet und verhütet den Scorbut zu Land und See, hilft wider Zahngeschwüre, und ziehet das darin angehäufte Blut heraus. Auch heilet es beinahe alle Mundkrankheiten, welche oft nur von der Sorglosigkeit der damit Behafteten herrühren. In 15 Minuten kann man sich von dessen Eigenschaften überzeugen.

Die unbemittelten Militairs werden gratis behandelt.

Weise sich desselben zu bedienen.

Man wäscht sich blos alle Morgen den Mund mit frischem Wasser. Einmal die Woche gießt man einen kleinen Löffel voll von diesem Zahnwasser in ein Gläschen, ohne Beimischung eines andern Wassers, und bürstet sich mit einem darin getauchten Bürstchen die Zähne, bis der Löffel voll verbraucht ist. Durch dieses einfache Mittel werden die Zähne so weiß wie Elfenbein erhalten, und die gräßlichen Zahnschmerzen vermieden, welche von der Fäulniß entstehen, und wogegen lange Zeit kein anderes Mittel bekannt war, als daß man sich der schönsten Zierde der Natur beraubte.

Dieses Zahnwasser giebt dem Munde einen angenehmen Geschmack.

Der Preis der Fläschchen ist: 3, 6, 12, 18 f. nach Verschiedenheit ihrer Größe. — Je älter dieses Wasser ist, desto wirksamer wird selbiges.

Ich wohne bis zum 15ten künftigen Monats zu Frankfurt hinter der Hauptwache Lit. E. Nro. 204.

Desirabode.

Zacharias Neff und Sohn

empfehlen sich nebst den von denselben geführten Zinnwaaren, auch mit einem vollständigen Assortiment von feinem Steinguth von vorzüglichster Güte und Schönheit: die Festigkeit und Leichtigkeit des Stoffs im Gebrauch und auf dem Feuer, so wie die billige Preise versichern dieselben des gütigen Zuspruchs ihrer Freunde.

Damast-Tafelzeug-Fabrike.

Ich habe die Ehre meinen hiesigen sowohl als auswärtigen geschätzten Freunden anzuzeigen, daß ich zu bevorstehender frankfurter Herbstmesse, aus meiner eigenen Damast Tafelzeug-Fabrike in Sachsen wieder ein vollständiges Lager vorzüglich schöner Gedecke ohne Nath zu 6, 12, 18, 24 und 36 Personen: ferner Gedecke für 12 Personen auf runde Tische, Damast-Handtücher, große und kleine Kaffeeservietten in allen Qualitäten und in den neuesten Desseins mitgebracht habe, welche in meinem Gewölbe in der Schwanenapotheke auf dem Römerberg zu den billigsten Fabrikepreisen verkauft werden; auch nehme ich jede Art von Bestellungen an, die zur Komplettirung von Garnituren oder mit Desseinsveränderung begehrt werden, und halte außer den Messen ein vollständiges Kommissions-Lager bei Hrn. G. W. Martini in Frankfurt a. M.; für Personen die sich aber direkte an mich adressiren wollen, ist mein eignes Comptoir in Mannheim.

Joh. Peter Rüttinger, Damast-Tafelzeug-Fabrikant.

Alle Gattungen Gußwaaren, Schmiedeisen, neuste Façon Oefen, und alle Sorten Eisendrath von bester Qualität, sind zu den billigsten Preisen außer und in jeder Messe zu haben auf der großen Eschenheimergasse Lit. D. Nro. 163, woselbst auch in diesen Artikeln, nach dem Zeichnungsbuch, Bestellungen zur Verfertigung angenommen werden, und die prompteste reellste Bedienung versichert wird.

K. Kellermann,

empfiehlt sich zur bevorstehenden Herbstmesse mit einem vollständigen Lager von allen Sorten Tüchern von allen Breiten und Couleuren, sowohl ganz feine als ordinaire und Livretücher, einfach und doppelt kroisirten Kasimir, wie auch Wollen- und Imperial-Cerds, alle Sorten Biber, Hember- und andern Flanell, alle Gattungen Westenzeuge nach dem neuesten Geschmack und allen sonstigen in dieses Fach einschlagenden Waaren.

Er verkauft sowohl im Großen als im Ausschnitte zu den billigsten Preisen und hat seinen Laden unter der Katharinenpforte in der Behausung des Hrn. Uhrmachers Bühke, Lit. K. Nro. 6.

Stephan Melly, von Geneve,

beziehet diese Messe mit einem Assortiment kleiner Uhren, Pettschafte und Tabatieren für Herren und Damen mit Musik und Vogelstimmen und Bijouterie-Waaren zu 18 Karat. Er logirt im Weidenbusch No. 28.

Anzeige von Kameelgarn und Plüschen.

Zur bevorstehenden Frankfurter Herbstmesse, haben neuerdings ein ansehnliches Laager von allen Sorten Kameelgarn und Plüschen, an Herrn Johann Jacob Ammelburg in Frankfurt a. M. zum Commissions-Verkauf, in denen Fabrikpreisen abgesandt, welches denen geehrten Abnehmern, hiermit zur Kenntniß bringen wollten.

Amsterdam den 1. August 1813.

Wittib H. Ogelwight, seel. Erben.

Oeffentliche Vorladung beim Friedensgericht des West-Stadtcantons.

In Commissionssachen, des Kaufmanns Heinrich Albrecht Meyer Accordsgesuch betreffend, ist zur Liquidation der Forderungen an denselben und zur Erklärung auf den für die Wechselgläubiger mit 25 pCt., für die Waarengläubiger aber mit 10 pCt. proponirten Accord, der Termin auf

den 8. October d. J.

angesetzt, wozu des Imploranten Gläubiger des Morgens 9 Uhr vor der Commission, im Audienz-Zimmer des Friedensgerichts hiesigen West-Stadtcantons, sich einzufinden haben, und zwar unter dem ausdrücklichen Rechtsnachtheil, daß im Ausbleibungsfalle die bekannten Gläubiger, als in den proponirten Accord consentirend angenommen, die unbekannten Creditoren aber mit ihren Forderungen gänzlich und auf immer präcludirt werden sollen.

Gegeben Braunschweig in commissione d. 23. Aug. 1813.

Der Friedensrichter des West-Stadtcantons.

G. Helmuth.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 259. Donnerstag, den 16. September 1813

London, vom 30. August.

Gestern sind in dem Kriegsdepartement Depeschen von Lord Wellington aus Lezara vom 18. d. M. angekommen, welche aber keine Nachrichten von neuen Operationen enthalten. Die Belagerungen von Pampeluna und St Sebastian werden fortgesetzt. Lord Wellingtons Unthätigkeit kann seinem Bedürfnisse nach Verstärkungen und der Ruhe, welche seine Verwundeten nöthig haben, zugeschrieben werden. Noch weiß man nicht, wann dieser General, durch die von ihm verlangten Verstärkungen, in den Stand gesetzt werden wird, die Offensive wieder zu ergreifen. Aus span. Zeitungen vom 21. ersehen wir, daß Marschall Suchet in der Richtung von Barcelona marschirt.

— In einem Schreiben von der span. Armee liest man Folgendes: Unser Regiment ist geschwächt, mehrere andere sind es ebenfalls. Viele aus dem Spital zurückgekommene Mannschaft hat sich wieder eingefunden, allein noch haben wir keine Verstärkung aus England erhalten, wenn man uns nicht eine beträchtliche Anzahl von Truppen zuschickt, so sind wir unfähig, die Operationen mit Vortheil fortzusetzen. Wir haben es mit großem Bedauern vernommen, daß Sir Thomas Picton, diese feste Stütze unseres Generals, von einer tödtlichen Krankheit befallen worden ist. Nach dem Marquis Sir Thomas Graham ist Hr. Picton unser erster General, und wir werden Mühe haben, seinen Verlust zu ersetzen.

Die Feinde waren seit kurzem vor unserer Fronte sehr in Bewegung, wahrscheinlich haben sie Verstärkung aus dem Innern erhalten. Was uns betrifft, so müssen wir Ihnen aufrichtig gestehen, daß wir über unsern Aufenthalt in diesem Lande eben nicht sehr entzückt sind, ob wir gleich bereit sind, uns hier noch besser als an jedem andern Ort zu schlagen.

Die Regierung hat mit den Generalen, welche die verschiedenen Armeen in Spanien kommandiren, große Veränderungen vorgenommen, von denen wir hoffen, daß sie auf lauter Verbesserungen abzielen. Indessen wird die Entfernung des alten Castanos, welcher sich immer als ein Freund der Engländer gezeigt hat und dem Lord Wellington ganz ergeben war, von jedermann sehr bedauert. Jeder Militair, der die span. Armeen gesehen hat, ist davon überzeugt, daß mit den sie kommandirenden Offizieren, eine große Veränderung vorgenommen werden müsse, um aus diesen Massen eine regelmäßige Armee zu bilden. Sie werden so lange von wenigem Nutzen seyn, bis sie mit brauchbaren Offizieren versehen sind.

— Am vorigen Samstag wurden auf Verordnung der Schatzkammer für die Subsidien auf dem Kontinent 4 Tratten, eine jede zu 25,000 Pf. Sterl. ausbezahlt. Wir haben Ursache zu glauben, daß die Grundlage zu einem Anlehen an eine der Kontinentalmächte dermalen berichtigt ist.

Unsere Hoffnungen zum guten Fortgang der gemeinschaftlichen Sache beschränkt sich nicht blos auf die Anstrengungen der Armeen und der Volksmenge, sondern auch auf den Abscheu, den wir unter den gegen Frankreich bewaffneten Mächten gegen letzteres zu unterhalten suchen.

Kopenhagen, vom 4. September.

(Fortsetzung.)

Am 30. v. M. beehrten JJ. MM. der König und die Königin, mit JJ. kk. HH. den Prinzessinnen die Kunstausstellung mit Ihrer allerhöchsten Gegenwart, und schenkten derselben einen aufmunternden Beifall; wie auch schon zuvor JJ. HH. die Prinzessinnen Juliane und Charlotte, nebst JJ. DD. den Prinzen Wilhelm und Philippsthal selbige zu besuchen geruhten.

Am 27 v. M. erschien eine Verordnung für Dänemark und Norwegen, die Kreuzer betreffend. Nach dieser Verordnung werden die Kreuzfahrten in Gemäßheit der am 28. März 1810, 27. August 1810 und seitdem erlassenen Verordnungen in dieser Hinsicht, so wie über die Prisen, mit einigen Modifikationen, in Thätigkeit gesezt.

Folgendes sind die nähern Umstände eines Gefechts, welches am 25. auf der Elbe zwischen einigen dänischen und englischen Kanonenbooten Statt fand:

Am selbigen Tage, um 4 Uhr Morgens, gieng der Lieutenant O. Lütken mit 4 Kanonenschaluppen nach Brunsbüttel ab, um den Feind zu rekognosziren, der vor Neufeld unter Anker lag, und 1 Brigg und 11 Kanonenschaluppen stark war. Die feindl. Schaluppen lichteten und steuerten mit frischem Winde nach Brunsbüttel. Eine halbe Stunde nach Eintritt der Fluth lichtete der Lieutenant Lütken, um zu retourniren.

Um halb 11 Uhr sah man den Lieutanant Lütken von Glückstadt mit dem Signal feindl. Verfolgung. Der Lieutenant Ritter Hedemann, der mit 3 Kanonenschaluppen vor Glückstadt lag, lichtete, und suchte der Fluth und den starken N. W. Wind entgegen zu rükken, um Beistand zu leisten.

Um halb 12 Uhr steuerte der Lieutenant Lütken mit den 4 Kanonenschaluppen unter die Batterie bei Irenfleth, ankerte und legte seine Masten nieder. Ungefähr zur selbigen Zeit wurden die engl. Boote von der Batterie beschossen, welches sie beantworteten, sich aber südwärts aus der Schußweite der Batterie zogen, und ein heftiges Feuer begann zwischen den 4 dänischen und 11 feindl. Booten.

Um 12½ Uhr kam der Lieutenant Hedemann, nach außerordentl. Anstrengung, mit den andern Kanonenbooten in die Linie, die er lichten ließ, um sich mit Kraft dem Feinde zu nähern, der sich auf weitere Kanonenschußferne hielt. Der abnehmende Wind, so wie der Strohm, brachte 6 der engl. Kanonenboote auf

die Nähe eines und eines halben Kanonenschusses unter der Batterie, von welcher der dort gegenwärtige Kapitain und Ritter Kruse 3 Lagen geben ließ, worauf sie ohne diese zu beantworten, augenblicklich sich wieder nach der Rückseite wandten.

Um halb 2 Uhr kam eines der feindl. Kanonenboote unter der Rückseite auf den Grund; zwei andere legten sich zur Assistenz neben dasselbe, und die übrigen 8 formirten eine unordentliche Linie gegen die unsrigen, zur Beschützung des auf dem Grunde stehenden Bootes.

Unsere Kanonenschaluppen waren während des unausgesetzten Gefechtes südwärts getrieben; um wieder die Höhe zu einem neuen Angriff zu gewinnen, ließ der Lieutenant Hedemann unter der nördlichen Küste hinauf rudern. Nachdem dies glücklich ausgeführt worden, rückte er wieder dem Feinde entgegen, und nöthigte denselben seine Stellung zu verlassen, die er bei der gestrandeten Schaluppe hatte, worauf die 10 feindlichen Kanonenschaluppen sich wieder sammelten und eine ordentliche Linie vor Anker auf Entfernung eines halben Schusses im Westen mit der auf dem Grunde stehenden formirten. Da das Pulver für die vordersten Kanonen beinahe verschossen war und der Elbstrom zugleich zunahm, ließ der Lieut. Hedemann ankern, und brauchte die hintersten Kanonen; allein da er sah, daß er mit diesen nichts ausrichten könne, gieng er zurück und ankerte zwischen der Stör und Glückstadt.

Um 6 Uhr Nachmittags kam eine engl. Orlogsbrigg und am Vormittage des nächsten Tages noch eine, die nebst der ersten bei den Kanonenbooten ankerten. Sie arbeiteten während der ganzen Nacht zwischen dem 25. und 26. an dem gestrandeten Boote, welches sie endlich flott machten und zu den Briggs bogsirten.

Unsere Kanonenboote haben durchaus nichts gelitten: dagegen hatte der Feind nach eigenem Geständniß an Blankeneser Fischer, eine ziemlich große Anzahl Todter und Verwundeter. Die Segel ihrer Kanonenboote waren zerschossen, und das eine Boot mußte wegen eines erhaltenen Grundschusses ans Land gehen. Sie hatten die Kanonen über Bord geworfen, welche sie jedoch wieder aufischten.

Paris, vom 12. September.

Ein Dekret, welches Se. M. der Kaiser und König am 9. August dieses Jahrs in seinem Hauptquartier zu Dresden erließ, verordnet unter anderm Folgendes:

1) In den Departementen der Weser- und Elbemündungen, der Ober- und Ostems und der Lippe sollen 2 Akademien errichtet werden.

Der Hauptsitz der ersteren ist die Stadt Bremen, zu demselben gehören die Departemente der Elbe- und Wesermündungen, der Ober- und Ostems, welches letzteres Departement aufhört zu der Universität Gröningen zu gehören.

Der Hauptsitz der zweiten Akademie soll Münster seyn, zu dessen Arrondissement das Departement von der Lippe gehört.

2) Zu Münster soll eine katholische und zu Bremen eine protestantisch-theologische Fakultät seyn.

3) Die Ritterakademie zu Lüneburg das dortige Johanneum und die St. Michaelschule sollen miteinander vereinigt werden, um ein Lyceum von der dritten Klasse zu bilden

Diejenigen jungen Leute, welche dermalen Stipendien in Geld oder Freitische genießen, sollen dieselben bei dem Lyceum fortbehalten.

4) Das Johanneum zu Hamburg und die St. Katharinenschule zu Lübeck sollen provisorisch auf den Fuß der auswärtigen Lyceen organisirt werden.

5) Das Gymnasium oder die lateinische Schule der Reformirten und das Kollegium der Kreuzherren zu Emmerich, sollen in ein Kollegium zusammengeschmolzen werden.

6) Das Gymnasium Illustré und die lateinische Schule zu Lingen, sollen ebenfalls in ein Kollegium vereint werden

7) Das Hamburger Gymnasium, ob es gleich von ähnlichen Instituten dieser Art durch höhere Studien abweicht, soll ebenfalls unter dem Titel eines Kollegiums beibehalten und der Unterricht in demselben in der bisherigen Ausdehnung fortgesetzt werden.

8) Von nun an soll in allen Lyceen und Kollegien die franz. Sprache gelehrt werden. Die Unternehmer der gegenwärtig bestehenden Privatschulen, sollen gehalten seyn, innerhalb 3 Monaten, nach der Publikation dieses Dekrets den Unterricht der franz. Sprache in ihren Schulen einzuführen. Nach Verlauf eines Jahrs von dem nämlichen Zeitpunkt an gerechnet, kann niemand weder ein Certifikat erhalten, noch als Lehrer oder Gehülfe bei einer Schule angestellt werden, der nicht im Stande ist, in den Anfangsgründen der franz. Sprache persönlich Unterricht zu ertheilen, nach Verlauf von 2 Jahren werden aber nur diejenigen angenommen, welche diese Sprache vollkommen verstehen und korrekt zu schreiben im Stande sind.

9) Das Schulmeisterseminarium zu Oldenburg soll beibehalten werden.

Das Seminarium zu Münster, zur Bildung für Lehrer in den katholischen Primairschulen bestimmt, soll ebenfalls fortbestehen.

10) Zu den bisher in den Klassen dieser Normalschule gegebenen Unterrichte soll in Zukunft noch ganz besonders der Unterricht in der franz. Sprache hinzugefügt werden.

Augsburg, vom 13. September.

In der königl. baierischen Armee wurden kürzlich beträchtliche Beförderungen bekannt gemacht, und unter andern 8 neue Generalmajors ernannt.

Kassel, vom 13. Sept.

Adresse der verschiedenen Korps der Garde Sr. Majestät.

Sire! Durchdrungen von Unwillen gegen das feige und treulose Betragen jener Staabsoffiziere der Husarenbrigade, welche Ihre Majestät mit Wohlthaten überhäuft hatten, und deren einer, der Oberst v. Hammerstein, Ihrer erlauchten Person beigegeben war, beeifern wir uns, den Eid unserer unverbrüchlichen Treue am Fuße des Thrones niederzulegen, und unserem Könige die Huldigung einer gränzenlosen Ergebenheit darzubringen.

Sire! Haben auch, heiligen Schwüren, zum Hohne einige feige Seelen ihren Monarchen verrathen, und alle Bande, welche sie an Ehre und Vaterland knüpften, so giebt es doch noch Männer, die durchdrungen von ihren Pflichten gegen Ew. Majestät, Allerhöchstdieselben, wenn es gilt, beweisen werden, daß Ihre Majestät in den schwierigsten Umständen auf sie rechnen können. Nie werden sie einen Augenblick Anstand nehmen, ihr Blut für den Ruhm und den Thron Ew. Majestät zu vergießen

Wir verharren mit tiefster Ehrfurcht

Sire

Kassel, den 31 Aug. 1813.

Ew. Majestät

treu gehorsamste Unterthanen,

(Folgen die Unterschriften.

Adresse des Obersten und Kommandanten der Artillerie.

Sire! Mit lebhaftem Unwillen haben die Offiziere der Artillerie vernommen, wie schändlich der Oberst v. Hammerstein und der Major v. Pentz vier Schwadronen des ersten und zweiten Husarenregiments in die Gewalt des Feindes gebracht. Die Offiziere, die ich zu kommandiren die Ehre habe, beauftragen mich, nicht etwa Ew. Majestät neue Schwüre der Treue darzubringen, sondern Ihnen zu sagen, daß ihre geleisteten Eide heilig und unverbrüchlich sind, und daß ihre innige Ergebenheit, auf Ehre und Dankbarkeit beruhen, bis an den letzten Athemzug dauern wird.

Ich bin, Sire, mit der tiefsten Ehrerbietung und Unterwürfigkeit

Ew. Majestät

unterthänigster und treugehorsamster Diener und Unterthan,

v. Pfuhl, Artillerieoberst.

Dresden, den 29sten August 1813.

Adresse der Offiziere des ersten Bataillons leichter Infanterie.

Sire! mit dem größten Unwillen hat das 1ste Bataillon leichter Infanterie so eben die schimpfliche Desertion des Obersten William v. Hammerstein und des Majors v. Penz, Befehlshaber des 1sten und 2ten Husaren-Regiments, von dem sie treuloser Weise dem Feinde 4 Schwadronen in die Hände gespielt haben, vernommen.

Wir beeifern uns, Ew. M. zu bitten, daß Allerhöchstdieselbe uns erlauben, bei dieser Gelegenheit den feierlichen Eid unserer Treue zu erneuern, und den Ausdruck der gränzenlosen Ergebenheit, von der das ganze Korps für Ew. M. geheiligte Person durchdrungen ist, zu den Füßen Ihres Thrones niederzulegen.

Der Ruhm, unter den Fahnen Ew. M. zu dienen, und mit dem ruhmgekrönten Heere Sr. M. des Kaisers und Königs zu fechten, dieses, Sire, ist unser einziges Glück.

Möge Ew M. demnach geruhen, den freimüthigen Ausdruck unserer unverbrüchlichen Ergebenheit zu genehmigen, der sich jedesmal in jenem biedern und einheiligen Rufe ausspricht: Es lebe der König!

Dresden den 27. Aug. 1813.

Das Offizierkorps des 1sten Bataillons leichter Infanterie.

Adresse der Offiziers des dritten Linienregiments.

Sire! Im Gefühle der tiefsten Schaam über das treulose Betragen des Obersten v. Hammerstein, des Majors v. Penz und eines Theils der Staabsoffiziere des 1sten und 2ten Husarenregiments, wagen wir es, Ew. k. M. unsere tiefste Verachtung und Abscheu gegen diese Treulosen zu erkennen zu geben.

Es giebt niemand unter uns, der nicht fühlt, wie tief die Ehre des westphal. Namens gekränkt ist, der in Spanien und in Rußland die Achtung der Tapfern erworben.

Ew. k. M. gönnen uns die Gnade, bei dieser Gelegenheit aufs neue unsere Treue, unsere Liebe für unsern König, unsern Eifer und Enthusiasmus für unsern Dienst, die Anhänglichkeit unserer Soldaten für ihre Pflicht, für ihren König und Vaterland versichern, und den Abscheu gegen diese Treulosen erkennen geben zu dürfen. Es lebe der König!

Dresden den 27. Aug. 1813.

Das Offizierkorps des 3ten Linieninfanterieregiments.

Darmstadt, vom 14. September.

Da nach eingegangenen Berichten aus einigen Gegenden dieser Provinz, das diesjährige Korn ungewöhnlich viel Mutterkorn (Secale cornutum) enthalten soll, und zuverläßigen Beobachtungen zufolge, der Genuß des aus solchem verunreinigten Getraide erhaltenen Brodes sehr nachtheilige Folgen für die Gesundheit bewirket:

So wird um diesen schädlichen Wirkungen vorzubeugen, sämtlichen Beamten hiermit anbefohlen, das in diesem Jahr geerndtete Korn in allen Amtsorten, Höfen und Mühlen untersuchen zu lassen, da wo unter demselben diese schädlichen Mutterkörner, welche sich übrigens von dem gesunden Korn durch ihre schwarzbraune Farbe, durch ihre meistens wie eine Vogelklaue gekrümmte Gestalt, und auch noch dadurch unterscheiden, daß sie sich leicht zerbrechen lassen, und nur in ihrem innersten Kern ein weißes Mehl enthalten, gefunden werden, jedermann vor dem Genuß und Gebrauch einer durch diese Beimischung schädlichen Frucht zu warnen, die sorgfältigste Reinigung derselben bei dem Ausdreschen zu empfehlen, hinsichtlich des bereits gedroschenen Korns aber, die Absonderung dieses Unraths von dem gesunden Korn bei Strafe von 10 Rthlr. zu befehlen, und den Müllern bei 20 Rthlr. Strafe das Mahlen eines mit Mutterkorn vermischten Getreides zu verbieten, ferner auch da, wo Fruchtmärkte gehalten werden, denen zur Aufsicht bestellten Personen den Auftrag zu geben, daß sie alles zu Markt gebrachte Getreide zu untersuchen, und dasjenige, welches sie mit Mutterkorn verunreinigt finden, nicht verkaufen zu lassen, sondern dasselbe zu versigeln und den inländischen Eigenthümern zur Bestrafung anzuzeigen hätten.

Darmstadt den 7. Sept. 1813.

Großherzogl. hessische für das Fürstenthum Starkenburg angeordnete Regierung daselbst.

Frankfurt, vom 15. Sept.

Briefe aus Dresden vom 12. d. M. enthalten die Nachricht, daß der Kaiser Napoleon noch einmal die Plane der coalisirten Mächte scheitern gemacht hat, welche am 7. d. M. in der Gegend dieser Stadt wieder zum Vorschein gekommen sind. Das Genie dieses großen Monarchen erhält auf dem Kriegsschauplatz die Oberhand. Seine Gewalt ist von der Art, daß er für Alles Vorsehung thut.

Am 11. d. M. ist die große franz. Armee auf der Straße von Böhmen, von Dresden aus bis nach Prag vorgedrungen.

Man schreibt aus Leipzig, daß der Prinz von der Moskwa auf dem rechten Ufer der Elbe auf Torgau losgeht.

Nichtpolitische Gegenstände.

Merkwürdiger Prozeß.

Nicht leicht hat ein Prozeß ein helleres Licht auf die Sittengeschichte von Paris in den letzten zehn Jahren geworfen, als der berüchtigte Prozeß von Michel und Reynier, an dem alle Pariser Blätter lebhaften Antheil nehmen. Michel, ein Mann, fast ohne alle Bildung, gehört zu den Glücksspitzen der Revolution, und hat sein Vermögen zur Zeit der Assignate, und nachher durch Spekulationen in den Staatspapieren erworben. Er selbst giebt es auf 29 Millionen an. Reynier, mit etwas mehr Bildung, hat ungefähr die nämliche Carriere gemacht. Michel beschuldigt Reynier der Fabrizirung eines falschen Kontrakts über den Verkauf von 200,000 Franken Staatsrenten, unter Dazwischenkunft der Herren Boissiere und Guille. Man hat schon eine Menge Zeugen und Kunstverständige abgehört, aber viele davon werden von der Gegenparthei der Doppelzüngigkeit und des Meineids beschuldigt, und darüber Beweise geführt. Fast kein Dokument oder Brief wird produziert, welches die andere Parthei nicht für untergeschoben oder verfälscht ausgäbe. Ein Zeuge legte sogar vor Gericht selbst einen Beweis seiner Geschicklichkeit im Nachahmen der Handschriften ab. Madame Michel, welche in dem letzten Zeugenverhör erschien, und ihrer Aussage nach 20 Jahr weniger einen Monat alt ist, debutirte zu Paris erstlich in den Zirkeln der Madame Recamier, wo sie Michel kennen lernte. Die Stimme der Mehrheit im Publikum ist für Reynier und gegen Michel.

Avertissements.

Ickern bei Dortmund den 6. September 1813.

Meine Frau ward heute von einem Knaben glücklich entbunden. L. Sincke.

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, sucht einen Gesellschafter, auf gemeinschaftliche Kosten zwischen dem 14. und 15. dieses Monats nach Leipzig zu reisen. Zu erfragen bei Hrn. Waaren-Sensal Hahn, an dem Liebfrauenberg, Lit. G. Nro. 12.

Todesanzeige.

Der heute im 54sten Jahre ihres Alters erfolgte Todesfall der königlich baierischen Frau Obersthofmeisterin, verwittweten Freifrau **Maria Antonia von Hacke**, gebohrnen Gräfin von Sickingen, zeigen deren hinterlassene Bruder und Schwestern denen Herren und Frauen Anverwandten auch Freunden, unter Verbittung der Beileidsbezeugung hiermit an.

Mannheim am 1ten September 1813.

Der verstorbenen Bruder, und hier anwesenden zwei Schwestern.

Neben meinen Geschäften mit allen Arten Wachstüchern und Wachstaffenten, womit ich mich bestens empfehle, wünschte ich noch ein Kommissionslager von einem couranten Artikel zu übernehmen; diejenige, so dieß mir anzuvertrauen geneigt seyn, können der redlichsten Behandlung versichert seyn.

Wilhelm Koch,
am Theater E. Nro. 198. in Frankfurt.

Ich erlaube mir, die Handlung in rohen Küh-, Ochsen- und Roßhäuten, Kalbs-, Hammels- und Ziegenfellen, die ich schon mehrere Jahre führe, denjenigen die hierin Geschäfte machen, bestens zu empfehlen. Gute und pünktliche Bedienung, durch die ich mir schon das Zutrauen so manches würdigen Mannes erworben, werden auch ferner das einzige Mittel seyn, durch das ich meine Handlung zu empfehlen suche. Ich bin in allen Sorten rohen Leders immer sehr gut versehen und jetzt besonders in Hammelsfellen.

Abraham Jacob Behrens,
wohnhaft in der Bäckerstraße in Hannover.

Zu der am 27. Sept. d. J. zu ziehen angefangen werdenden 4ten Klasse der 113ten kaiserl. holländ. Lotterie im Haag, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 und mehrere Tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet; sind bis zur Ankunft der ersten Listen als den 3. Oktober ganze Loose à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30. 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr., achtel à fl. 7. 34 kr. und für alle Klassen gültige à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, achtel à fl. 10 nebst Plan gratis zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt a. M.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

C. H. Krelage und Comp. aus Haarlem,

empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Annemones, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Feittularien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen worden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. K. No. 148 und die Verzeichnisse darüber daselbst ohnentgeltlich zu haben.

Alle diejenige welche an den hiesigen Bürger und Knopfmacher Christoph Duerner aus irgend einem Grund rechtliche Forderungen haben, haben sich Montags den 20 September Vormittags 8 Uhr zur Einsicht des Activ- und Passiv Standes und Richtigstellung ihrer Forderungen auf hiesiger Amtsstube einzufinden, oder sich des Ausschlusses von der Masse zu gewärtigen.

Darmstadt den 27. August 1813.

Grosh. Hess. Ober-Amt das.

Bekanntmachung.

Cigarren, mit und ohne Röhrchen à fl. 1⅔. fl. 2. fl. 2¼. fl. 2½. und fl. 2¾. das Hundert,
und à fl. 15. fl. 18 fl. 20. fl. 22. fl. 25. das Tausend.
Sind in bester Qualität zu haben bei

J. W. Berndt, Lit. D. Nro. 143 in Frankfurt a. M.

Dienstag den 21. dieses Vormittags 9 Uhr solle das zur Verlassenschaft, der verstorbenen Peter Weilsischen Eheleuten zu Biebrich gehörige Gast- und Wirthshaus zur Krone auf mehreren Jahren an den Meistbietenden verpachtet werden. Das Haus liegt am Rhein auf der Strasse von Kastell bei Mainz nach Schierstein und in das Rheingau, ist daher wegen seiner angenehmen Lage und Aussicht den Rhein auf- und abwärts, auch inneren Einrichtung zum Betrieb der Wirthschaft sehr dienlich. Es enthält im ersten Stock 3 heizbare Zimmern und eine geräumige Küche — im zweiten Stock 6 heizbare Zimmer, 2 Kammern und eine Küche, und im 3. Stock 8 ohnheizbare Zimmern, sodann 2 große Speichern. Zwei Keller, wovon der eine 25 Stück umfaßt. — Einen großen Hof, worin sich 3 Pferds und 3 Schweinställe, sodann ein Rindviehe-Stall, eine grose Scheuer, und ein Brauhaus sich befindet. Die hierzu Lusttragende können die Gebäulichkeiten vor der Hand, mit Zuziehung des Herzogl. Schultheisen Gottschall in Biebrich einsehen, und sich auf obbestimten Tag in dem Gasthaus zur Krone einfinden, und ihr Gebot zu Protokoll geben.

Wiesbaden den 3. Sept. 1813.

Herzogl. Nass. Landoberschultheiserei.
Westerberg.

Der hiesige Handelsmann Johannes Ziegenhayn hat am 28. curr. bei Gericht die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Befriedigung seiner Creditoren nicht hinreiche, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Güterabtretung gebeten.

Es werden daher alle diejenige, welche an benannten Handelsmann Ziegenhain ex quocunque titulo einen Anspruch zu machen haben edictaliter hiermit vorgeladen am

Donnerstag den 28. Oct. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Forderungen zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie ansonsten mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 31. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

J. B. Wetzler, Director.

Hartmann, 1r Sekr.

Das unterzeichnete Handlungshaus hat in der Eigenschaft als Negotiateur des im Jahr 1800 von dem vormaligen deutschen Orden aufgenommenen Anlehens von 200,000 Gulden, in Gefolge der, durch die zur Ausgleichung der vormaligen Deutschordens Angelegenheiten von den betheiligten höchsten Höfen angeordnete hochansehnliche Deputation in Mergentheim erlassenen öffentlichen Aufforderung, durch seinen Anwald für die noch bestehende Forderung aus bemeldetem Anlehen im Ganzen, und soweit es bekannt, mit Angabe der dermaligen Besitzer der Partial-Obligationen Liquidation gepflogen.

Die gegenwärtigen Besitzer der Partialobligationen sind zur Zeit unbekannt geblieben:

Lit. B. No. 10. 11. 34. 40. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 50.
Lit. C. „ 1. 3. 4. 10. 26. 27. 28. 34.
Lit. D. „ 32. 37. 47. 51. 52. 54. 56. 57. 58. 60 61. 62.

Diese werden erinnert die Liquidation durch Einsendung legalisirter Zeugnisse des Besitzers nachzuholen und dadurch dem angedrohten Nachtheile, daß auf die unbekannten Innhaber keine Rücksicht genommen werde, zu entgehen.

Frankfurt den 4. September 1813.

Küppell et Harnier.

Johannes Kramm
auf dem Römerberg in Frankfurt a. M.
in Meßzeiten im Römer an der grosen Kaiser-Stiege Nro. 40.

Empfiehlt sich mit seinen wohlbekannten Mode-Waaren und ledernen Handschuhen en gros et en detail in vorzüglicher Güte und Schönheit; sodann führt derselbe alle gestrickte lwollene Waaren eigner Fabrik, als: Damen-Röcke mit und ohne Leib, Jacken und Hosen, Herren-Westen von nachgemachten engl. Filse sehr gut wider Rheumatismen — Leib-Binden und Hosen, auch weise und farbige Kinder-Kleiderchen, alles in vorzüglicher Güte, Schönheit und nach dem neuesten Geschmack, — und da sich dieses mit den billigsten Preisen vereiniget, so verspricht sich derselbe vielen geneigten Zuspruch.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt am Main hat so eben die Presse verlassen, und ist für 24 kr. zu haben:

Instruktion die Militair-Conscription für das Großherzogthum Frankfurt betreffend. Fol.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 260. Freitag, den 17. September 1813.

London, vom 31. August.

Gen. Clinton, welcher die Expedition von Alicante unter dem Gen. Murray mitkommandirte, hat eine Unterredung mit Lord Wellington gehabt, in welcher er demselben die Gründe auseinander setzte, aus welchen die Armee von Alicante Catalonien geräumt hat. Dies veranlaßte Se. Herrl. den Gen. Clinton nach England zu senden, um dem Prinzen Regent Bericht über die Thatsachen abzustatten, welche dessen Meinung über den vormaligen Oberkommandanten dieser Armee näher bestimmen sollen.

Lord Wellington hat durch eine von Cork ausgelaufene Transportflotte, welche die Fregatte der President eskortirte, diejenigen Verstärkungen erhalten, um welche er so nachdrucklich anhielt. Was seinen Operationsplan betrifft, so werden auf denselben die Lage der Dinge in Deutschland die von Oesterreich ergriffene Parthie und besonders die ersten Ereignisse bei Eröffnung des Feldzugs, einen großen Einfluß haben. Nach den neuesten Nachrichten befand sich Süchet zu Barcelona und die alliirte Armee nahe bei Tarragona.

— Lord Aberdeen und die Deputation, welche beauftragt war, dem Kaiser Alexander den Orden vom Hosenbande zu überbringen, sind am 18. d. M. zu Gothenburg angekommen.

Die von unserer Regierung neuerdings für das feste Land bestimmten Gelder sind nicht an diejenige Macht ausbezahlt werden, welche unsere Journale genannt hatten, sondern an Schweden.

— Ein aus Malta angekommener Partikulier hat die Nachricht mitgebracht, daß unsere Truppen, unsere Marine, so wie die dort wohnenden Engländer von der herrschenden Pest völlig verschont geblieben sind.

— Nach Westindien sind neuerdings die für nöthig gehaltenen Verstärkungen eingeschifft werden.

— Das neue dänische Manifest ist ganz in dem gewöhnlichen Styl des Hofes von Kopenhagen abgefaßt und enthält im Wesentlichen, daß man mit dem Kaiser der Franzosen gemeine Sache machen und für Dännemarks Unabhängigkeit leben oder sterben wolle.

— Die Minister haben in dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten häufige Konferenzen.

— Der Graf und die Gräfin Orlow sind nebst Suite zu London eingetroffen.

— In dem Arsenal von Wolwich ist ein sehr heftiges Feuer ausgebrochen, über welches man jedoch bald Herr ward. Es ist niemand dabei zu Grund gegangen.

— Wir melden mit Bedauern, daß wir aus Briefen aus der Halbinsel ersehen, die Nachlässigkeit der Spanier bei Pampeluna hatte veranlaßt, daß die Franzosen dieser Festung Lebensmittel zukommen ließen, so daß sich die dortige Garnison noch lange Zeit hindurch halten kann. Diese Festung ist übrigens zu stark, um einem jeden andern Angriff, als einer regelmäßigen Belagerung zu widerstehen.

Lord Wellington schreibt unterm 18. Aug.: »Seit meinem jüngsten Berichte haben weder die alliirten Truppen noch der Feind die geringste Bewegung gemacht. Von Lord Bentink habe ich keine neuere Nachrichten.«

Kopenhagen, vom 4. September.

Die erste Kompagnie der dänischen Matrosen, welche als Pontonniers in dem Holsteinischen dienen sollen, ist vor einigen Tagen von hier aufgebrochen. Die zweite wird sich unverzüglich in Marsch setzen. Auch hat ein neues Dragonerregiment den Belt passirt, um im Holsteinischen zu dienen. Die Nationalgarde dieses Landes hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um den Dienst zu thun.

Neapel, vom 2. September.

Um die Besorgnisse zu verscheuchen, welche man in hiesiger Hauptstadt in Betreff der Seuche verbreitet hat, die, wie man sagt, sich in dem Dorfe Prattica, an den Gränzen des römischen Gebiets äußerte, so beeifern wir uns folgende Nachrichten zu ertheilen, für deren Aechtheit wir bürgen können:

Am 17. August setzte eine engl. Fregatte eine gewisse Anzahl Truppen bei dem Thurm von Patterna, einem schlechten militairischen Posten an der Mündung der Tiber, ans Land. Dieser Thurm war nur von 6 Soldaten vertheidigt. Es gelang dem Feinde zwei derselben nebst zwei Sanitätswächtern gefangen zu nehmen. Kaum waren diese letztern an Bord angekommen, als sie wieder in Freiheit gesetzt, und an das Ufer zurückgeschickt wurden. Einer derselbe ließ sich in Quarantaine behalten; allein der andere begab sich nach Prattica, seinem Geburtsorte. Als die römische Regierung von seiner Ankunft Nachricht erhielt, stellte sie, allein blos als Vorsichtsmaasregel, um das Dorf herum einen Observationskordon auf.

Es ist zu wünschen, daß diese Erklärung diejenigen Menschen, die ein Vergnügen daranfinden, in Betreff der Pest, so wie des Kriegs besorgnißvolle Nachrichten zu verbreiten, wie auch die Müßiggänger etwas vorsichtiger machte, um dieselbe zu wiederholen.

Laibach, vom 26. August.

Se. Exzell. der Hr. Generalgouverneur ist gestern Abends von hier abgereist, um sich nach Triest zu begeben.

Der Hr. Gen. Pino, einer der Lieutenante S. K. H. des Prinzen Vicekönigs, ist heute hier eingetroffen Seine wenigstens 15,000 Mann starke Division ist schon beinahe gänzlich in unserer Stadt und der Gegend versammelt.

Triest, vom 28. August.

Se. Exzell. der Hr. Generalgouverneur ist gestern Morgens im strengsten Inkognito hier eingetroffen. Unsere ganze Einwohnerschaft bezeugte ihm die unzweideutigsten Beweise des Vergnügens, welches sie empfindet, denselben in ihrer Mitte zu besitzen. Alle Häuser waren prächtig erleuchtet, und unsere militairische Musik gab unter den Fenstern des Hotels Sr. Exzellenz ein Konzert.

Saguria, vom 27. August.

Man sezt hier in diesem Augenblick Lebensmittel und Fourage für 2 Bataillons und mehrere Eskadrons in Bereitschaft, welche morgen eintreffen sollen.

Mailand, vom 7. September.

Wir haben Nachrichten von der Armee erhalten; sie sind fortwährend befriedigend. Man errichtet starke Batterien an der Drau; der Feind hat vom Hospital an bis oberhalb Rosseck alle Brücken abgetragen. Am 30. Abends griff der Feind den Gen. Belloti, welcher sich mit dem 36. Regim. zu Crainburg befand, an. Derselbe schlug den Feind am nämlichen Abende zurück, allein da er befürchtete mit überlegenen Streitkräften zu thun zu haben, so räumte er in der Nacht die Stadt. Gen. Pino, welcher sich mit dem grösten Theil seiner Truppen zu Laibach befand, begab sich mit einigen Bataillons nach Crainburg. Er ließ diese Stadt von neuem angreifen und bemeisterte sich derselben des Abends, nachdem er dem Feinde einigen Verlust beigebracht hatte. Gen Palombini steht mit seiner Division zu Laibach. Eine Reserve ist zu Adelsberg aufgestellt. Wir halten stets die nämlichen Punkte an der Sau besezt. Der Prinz Vicekönig hat sich auf die erste Nachricht von den Vorfallenheiten zu Crainburg auf der Stelle mit 20 Bataillons in das Thal der Sau begeben. Seine ersten Truppen trafen am 4. Abends zu Crainburg ein. Se. k. H. wurden am 5. Morgens daselbst erwartet.

Paris, vom 13. September.

Gestern am Sonntag empfiengen J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin im Pallaste von St. Cloud das diplomatische Korps, welches mit den gewöhnlichen Formalitäten von einem Ceremonienmeister und einem Zeremoniengehülfen zu dieser Audienz begleitet, und von Sr. Exzell. dem Großmeister eingeführt wurde.

J. M. die Kaiserin hat den Einwohnern der Gemeinde Bordighiera, im Departement der Seealpen, für den durch eine engl. Eskadre am 19. verflossenen Juli, in dieser Gemeinde verursachten Schaden, eine Unterstützung von 5000 Fr. bewilligt.

Privatbriefe aus Dresden vom 7. Sept. melden, daß der Kaiser am Tage vorher, in bestem Wohlseyn in diese Hauptstadt zurückgekehrt war. Er hatte den Feind bis auf die andere Seite der Neiß verfolgt und zurückgeworfen, der, sobald er sah, mit wem er es zu thun hatte, schleunigst nach allen Richtungen entfloh. Der Herzog von Tarent verblieb in einer guten Position und hatte hinlängliche Streitkräfte, um ihm die Spitze zu bieten, wenn er sich wieder sammeln sollte. Alle Details, welche diese Briefe enthalten, sind sehr befriedigend. Die östreichische Armee war noch nicht wider organisirt und folglich dachte sie nicht daran, offensiv zu agiren.

(Jour. de l'Empire.)

Der Korsar, der Lion, ist nach einer 14tägigen Fahrt am 3. September zu Lorient eingelaufen: er brachte eine spanische Brik von 250 bis 300 Tonnen mit. Er hat 3 andere Prisen versenkt, nachdem er alles kostbare herausgezogen hatte. Eine dieser Prisen war ein Schiff von 450 Tonnen mit Medikamenten und chirurgischen Instrumenten, für die Hospitäler in Spanien bestimmt, beladen.

Töpliz, vom 4. September.

Hr. v. Haimbrodt, badischer General, welcher in der Schlacht von Culm zum Gefangenen gemacht wurde, ist an den Folgen seiner Wunden gestorben. Er wurde heute mit allen seinem Rang gebührenden Ehrenbezeugungen beerdigt.

Der Leichnam des Gen. Moreau ist nach Prag transportirt worden.

Pyrmont, vom 12. September.

Unser Land ist von neuem durch den Verlust seines geliebtesten Regenten in die tiefste Trauer versezt. Am 6. d. M. hatten S. D. der Fürst auf einem Spazierritt das Unglück vom Pferd zu stürzen; unbeschreiblich schmerzhaft muß dieser Fall gewesen seyn; bei dem außerordentlich starken Körperbau des Fürsten waren indessen gleich Anfangs nur äußere Kontusionen bemerkbar; bald zeigte aber, daß auch sehr bedeutende innere Verletzungen vorhanden seyn mußten; schon am 9. machten dieselben (5 Rippen waren zerbrochen, und Lunge und Leber höchst zerrüttet) dem Leben des besten Fürsten ein plözliches Ende. Unbeschreiblich rührend für alle Anwesende waren die lezten Stunden des Verewigten; als der Fürst, der gleich Anfangs seinen Zustand für tödtlich erkannt hatte, sich durch seine Aerzte von der Annäherung des Todes überzeugt hatte, bereitete er sich mit einer Ruhe und Geistesgegenwart dazu vor, welche an dem höchsten Heroismus gränzte. Gleich Anfangs unterhielt er sich lange mit seinem Seelsorger über die Wichtigkeit des Schritts, der ihm bevorstand, kommunizirte, machte verschiedene Anordnungen und Einrichtungen, und nahm dann mit der ihm stets eigen gewesenen Freundlichkeit von der um ihn versammelten fürstl. Familie und den anwesenden Dienern den rührendsten Abschied.

Der junge Fürst hat nun die Regierung übernommen und berechtigt uns durch seine Einsichten und seinen biedern Charakter zu der sichern Hoffnung, in ihm den grosen Verlust bald ersezt zu sehen, den die fürstl. Familie und das Land durch diesen harten Schlag erlitten haben.

München, vom 11. September.

Durch eine königl. Verordnung vom 4. Sept. wird die Ausfuhr von Pferden aus dem Königreiche Baiern bis auf weiters gänzlich verboten, und als Strafe für die Zuwiderhandelnden die Erlegung des vollen Betrags des Remontepreises mit 192 fl. 30 kr. bestimmt; zugleich wird, um von dem Stande aller vorhandenen, zum Kavalleriedienst tauglichen Pferde unterrichtet zu werden, eine unverzügliche Aufzeichnung aller Pferde, welche das dritte Jahr erreicht, und das siebente nicht überschritten haben, und nicht durch offenbare Mangel zum Kavallerie- oder Fuhrwesensdienst untauglich sind, durch die Polizeibehörden angeordnet. Auf die Verschweigung eines dienstauglichen Pferdes wird eine Strafe von 50 fl., auf den Verkauf oder Tausch eines in der Konscription enthaltenen Pferdes, ohne Anzeige bei den konscribirenden Polizeibehörden, eine Strafe von 25 fl. gesezt.

Basel, vom 6. September.

Ein Korps von 300 Mann, das aus der Garnison dieser Stadt, 40 Baselern und Milizen des Kantons besteht, soll sich morgen hier versammeln, um auf den ersten Befehl an die Gränzen zu marschiren.

Einer summarischen Uebersicht der Anwerbungen für den Dienst der kapitulirten Schweizerregimenter zufolge, waren seit der im vorigen Jahr geschlossenen neuen Militairkapitulation bis zum 1. Aug. d. J. 2430 Rekruten auf dem Admissionsdepot in Besançon angenommen worden, wovon 2000 das Kontingent des ersten Jahrs bilden, und der Ueberrest auf Rechnung des diesjährigen Kontingentes von 3000 Mann zu zählen ist.

Kassel, vom 14. Sept.

Adresse des ersten und zweiten Kuirassierregiments und des dritten Bataillons leichter Infanterie, zusammen die Brigade des Gen. Bastineller bildend.

»Sire! Mit der tiefsten Verachtung und dem lebhaftesten Unwillen haben wir den schändlichen Uebergang des Obersten von Hammerstein und des Majors Penz vernommen, welche zu Verräthern an Ew. Majestät und an der Ehre geworden sind, indem sie dem Feinde niederträchtigerweise die Truppen verkauften, welche Ihre Majestät ihnen anvertraut hatten. Wir wagen es, dafür zu stehen, daß die meisten unserer Kameraden, welche in Spanien und Rußland ihr Blut für den Dienst Ew. Majestät vergossen haben, unschuldig an dieser Treulosigkeit sind, und von Verräthern geleitet wurden, welche sie auf Irrwege führten.

»Sire! Wenn irgend etwas uns wegen des tiefen Schmerzes, womit die Schändlichkeit der beiden Feigen, welche Ew. M. mit Wohlthaten überhäuft hatten, trösten kann, so ist es das innige Bewustseyn unserer unverbrüchlichen Treue, so ist es der Wunsch, den wir hegen, Ew. Majestät beweisen zu können, indem wir unser Blut für Sie verspritzen, daß die Eide, die wir Allerhöchstdenselben geleistet haben, nur mit dem Tode sich auflösen.

»Möchten unsere beständigen Anstrengungen einen schimpflichen Verrath vergessen machen, und Ew. M. überzeugen von all' unsern Gesinnungen der Liebe und Erkenntlichkeit für einen Monarchen, der ohne Unterlaß mit dem Wohle seiner Unterthanen beschäftigt ist.

Wir sind, Sire, mit der tiefsten Ehrerbietung,

Ew. Maj. treu ergebenste Unterthanen.

Die Offiziers des 1sten Kurassierregiments.

Adresse der Offiziere des 9. Linien-Infanterieregiments an Se. Majestät den König.

»Sire! Als sich das Gerücht verbreitete, daß der Oberst v. Hammerstein und der Major v. Penz dem Feinde durch Verrätherei 4 Schwadronen vom ersten und zweiten Husarenregiment zugeführt hätten, konnten wir einem so schwarzen, von Staabsoffizieren, welche von Ew. Majestät stets mit Gunstbezeugung überhäuft worden waren, begangenen Verrath keinen Glauben beimessen. Da uns indeß der Tagesbefehl Sr. Exzell. des Kriegsministers dieses entsetzliche Verbrechen beurkundete, so wurden wir vom heftigsten Abscheu dagegen ergriffen.

»Einzelne Individuen aber, Sire! vermögen nicht den Ruhm einer Nation zu schänden, deren Tapferkeit in zwei Feldzügen sich erprobt, und die auch in dem gegenwärtigen sich nicht verleugnen wird, wenn auch immerhin einige Treulose ihren Monarchen verrathen konnten; das Gefühl ewiger Schande, gleich wie der Fluch ihrer Zeitgenossen werden letztere verfolgen bis in die Gruft. Wir beeifern uns, Ew. M. bei dieser Gelegenheit unsere ganze Anhänglichkeit an den Tag zu legen, und rufen einstimmig aus: »Für König und Vaterland opfern wir unser Leben!

Magdeburg den 8 Sept 1813.

Das Offizierkorps des 9ten Linieninfanterie-Regiments.

Frankfurt, vom 16. Sept.

Der erste Transport Oestreicher, Russen u. Preußen welche in den Schlachten vom 26 und 27. unter den Mauern von Dresden zu Gefangenen gemacht worden sind, ist gestern Abends hier eingetroffen; er bestund aus 300 Offizieren, welche diesen Morgen nach Mainz abgiengen. Demselben folgte heute eine Kolonne von ungefähr 12000 Unteroffizieren und Soldaten, so daß da man kein hinlänglich geräumiges Gebäude hatte, um sie alle unterzubringen, man sie bei der Stadt bivouakiren ließ. Die Munizipalität indem sie alle Maasregeln ergriffen hat, die in ihr Fach einschlagen, um für die Gefangenen zu sorgen, hat mit möglichster Humanität dafür gewacht, daß sie mit nahrhaften Speisen versehen wurden. Man erwartet eine 3te Kolonne am 18.; die 4te und 5te werden am 19. und 20. eintreffen.

ERRATA.

In dem Artikel Frankfurt in unserm gestrigen Blatte setze man zu Ende des ersten Absatzes noch hinzu: und allem abhilft.

Der zweite Absatz muß heißen: Am 11. ist die franz. Armee auf der Straße von Dresden nach Prag in das Innere von Böhmen vorgedrungen.

Ferner der dritte Absatz: Aus Leipzig wird gemeldet, daß der Prinz v. der Moskwa auf dem rechten Elbeufer vorwärts von Torgau marschirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Aus Frankreich.

Wer sollte wohl unter der bizarren Zahl les quinze-vingts so viel Heil und Freude vermuthen, als wirklich hinter den alten Mauern, mit dieser Aufschrift gefunden wird? Es ist nämlich eine Anstalt für dreihundert Blinde, die hier Unterhalt und Unterricht haben. Das Gebäude liegt in der Fauxbourg St. Antoine, ist sehr weitläufig, und, wenn schon altväterisch, doch reinlich und voll Ordnung.

Die traurigste Lage des Menschen ist wohl jene, blind zu seyn. Keiner der fünf Sinne ist der geistigen Seite des Menschen so wichtig, wie das Gesicht. Selbst die Aufhebung des innersten Sinnes im Wahnsinne, das richtige Selbstbewußtseyn, ist kein so schmerzhafter Verlust, weil er für den Verlierenden nichts Positives hat. Wahnsinn hebt das Vergleichen auf, und ohne Vergleich fühlen wir uns wenigstens nicht unglücklich. In dieser Hinsicht ist der Blinde von Geburt noch weniger unglücklich, als derjenige, der einst das herrliche Farbenspiel der Welt mitansah.

Diese Anstalt hat zwei Hauptzwecke; sie nimmt alte Blinde auf, um sie zu ernähren, und Blinde von Geburt, um ihnen zu gleicher Zeit Kenntnisse beizubringen und sie dann zur Arbeit anzuhalten. Wer sollte nicht die Stifter u. Beförderer einer solchen Anstalt segnen, wenn man solche Unglückliche singen u. plaudern und sich des Lebens freuen hört! Bei dreißig Mädchen saßen scherzend in einem Gange, und glaubten Linsen aus. Andere beschäftigten sich anders, oder spazierten ohne Führer in den Gängen und Zimmern herum. Jüngere Blinde erhalten durch Uebung eine solche innere mathematisch-reine Anschauung aller Linien und Winkel, daß man glauben sollte, sie sähen; so spazierten einige durch Alleen, als wenn keine Bäume da wären, und drehten sich in den Winkeln der Allee, ohne anzustoßen. Aeltere schleichen freilich weit mühsamer den Mauern nach, und führen immer ihr hölzernes Auge, den Wanderstab, mit sich.

Eine Abtheilung ist für die weiblichen Blinden, eine andere für die männlichen bestimmt. Ich bemerkte, daß die Knaben ungleich freier sich bewegen, als die Mädchen. Bei jeder Abtheilung zeigt man Arbeiten, und die Methode zu lesen und zu schreiben. Gestrickte Beutel werden den Fremden angeboten, um ein Andenken der Geschicklichkeit dieser Blinden zu haben, und zugleich mit einer französischen Artigkeit für die Unglücklichen eine kleine Liebessteuer abzulocken. Erhabene Buchstaben auf Papier werden durch Betastung mit den Fingerspitzen gelesen. Ein Mädchen spielte Klavier. (Beschl. folgt.)

Avertissements.

In J. A. Engelhards Canditorei zu Frankfurt am Main kann ein Lehrling aufgenommen werden.

Anzeige an Aeltern und Vormünder.

Das Bestreben seinen Kindern nicht allein die ihrem Stande angemessene wissenschaftliche Bildung, sondern auch eine gute Erziehung zu geben; wird immer allgemeiner; allein nicht allen Aeltern ist es vergönnt, ihren Wunsch zur Wirklichkeit zu bringen. Vielen fehlt es an Muse, andern an der Erfahrung und dem kalten Blute, die zur glücklichen Führung eines so schwierigen Geschäfts erfordert werden; bei manchen aber legt eine ungünstige und disharmonirende Umgebung dem besten Willen unübersteigliche Hindernisse entgegen. Selbst die wissenschaftliche Bildung, die in Schulen erlangt werden kann, bedarf bei vielen Kindern der häuslichen Aufsicht und Nachhülfe, wenn der Zweck derselben seinem ganzen Umfange nach erreicht werden soll.

Unterzeichneter hat daher die Ehre anzuzeigen, daß er im Begriffe ist, die nöthige Einrichtung zu treffen, um eine kleine Anzahl ganzer Pensionen für Knaben und halbe für Knaben u. Mädchen zu eröffnen. Die Zöglinge besuchen die vortrefflich eingerichtete Bürger- und Realschule, wo sie alle diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten erlangen, welche die Gesellschaft von dem gebildeten Kaufmann fordert. Während der Schulzeit wird Unterzeichneter ein besonderes Augenmerk auf die ihm anvertrauten Zöglinge haben; außer der Schulzeit aber stehen sie unter seiner unmittelbaren Aufsicht, und er wird es sich zur Pflicht machen, ihren häuslichen Fleiß anzuregen und zu leiten, ihre Arbeiten nachzusehen, in den Fächern, worin sie zurückgeblieben nachzuhelfen und ihnen gelegentlich manche nützliche und angenehme Kenntnisse beizubringen. Besonders werden er und seine Frau sich es angelegen seyn lassen, auf die Sitten ihrer Zöglinge zu wirken, ihren Geschmack zu bilden, sie an einen reinen und schönen Ausdruck in der Muttersprache zu gewöhnen, in fremden Sprachen, besonders in der französischen zu üben, die Grundsätze der reinen Moral und Religion in ihnen zu befestigen und ihrem Innern so wie ihrem Aeußern das Gepräge ächter Bildung aufzudrücken.

Die halben Pensionairs genießen derselben Sorgfalt, indem sie von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends unter der Aufsicht des Unterzeichneten stehen.

Diejenigen Aeltern oder Vormünder, welche dem Unterzeichneten einen Zögling anvertrauen wollen, belieben sich an denselben direkt oder auch durch einen Freund zu wenden; sie werden alsdann über die nähern Umstände und Bedingnisse befriedigende Auskunft erhalten.

M. Heß, Oberlehrer der israelitischen Bürger- u. Realschule dahier.

Winandy Vater und Sohn,
Tuch- und Casimir-Fabrikanten in Verviers, im Ourte-Departement

haben die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß sie diese Frankfurter Herbst-Messe beziehen, mit einem vollständigen Lager superfeiner, feiner und anderer Tücher ihrer eigenen Fabrike, als blaue und grüne in der Wolle gefärbte, Casterschwarze, einfärbige und melirte, in alten und modernen Farben, doppelt croisirte Casimir in den nehmlichen Farben und Qualitäten; wie auch gestreifte, gedruckte, und und Elastische mit Rippen. Einfarbige und melirte Halbtücher, Coating, Biber genannt, wie auch einfach und doppelt croisirte Gesundheitsflanelle und Tinetten. Lyoner Levantines und Taffent, Madras, seiden Sammete, gemodelt und gestochtene Basins, superfeine Baumwollene doppelt croisirte weiße Casimir für Unterhosen, verschiedene Beinkleider- und Gilets-Zeuge, nach dem neuesten Geschmack, als weiße und gedruckte Piques und Reps, Basins cris Toilinettes, Schwandens, Wollenkords, Lyoner Cotelins, Courgourans, Milady, und Drap de Soye, Merinos und Turquoises in den feinsten Qualitäten ꝛc.

Sie werden die Tücher und Casimire im Stück und im Ausschnitte um die Fabrikpreise, und die andern Artikel, so billig wie möglich verkaufen.

Ihr Waarenlager auf dem Römerberg im Hause Limpurg Lit. I. No. 153. neben dem Römer, ist seit den 3. Sept. offen, und wird den 27. geschlossen.

Sie benachrichtigen zu gleicher Zeit, daß sie ein Handlungshaus in Basel in der Sweiz gebildet haben, von wo aus sie das ganze Jahr die Bestellungen, die man Ihnen dahin schicken wird, am besten erfüllen werden.

Unterzeichneter bittet seinen Schwiegervater Schauspieler Hubert, gegenwärtig Lehrer der Tanzkunst seinem Sohn schleunigst seinen Aufenthalt bekannt zu machen, zudem da dringende Familienverhältnisse es äußerst benöthigen. Die Adresse ist: an Hrn Kraus Gastwirth zum Schwanen auf dem Heumarkt in Mainz.

Reinhard,
Unternehmer des Deutschen Liebhaber-Theaters.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 16. Sept. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132½	— —
	2 Monat	131¾	— —
Hamburg	k. Sicht	144½	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77½	— —
Lyon	k. Sicht	77¾	— —
	2 Monat	77¼	— —
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100⅜
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	111	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In d. Messe	— —	100¼

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 16. Sept. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	17½
	4½ — ——	— —	18
	5 — ——	— —	18½
	5 — Wiener Std. B°	— —	17½
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	56
	» 100 ——	— —	96
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	— —	12
Baiern	5 pCt. Obligationen.	49	— —
	6 — ——	— —	63
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — ——	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75½
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	53	— —
	5 — ——	63	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — ——	— —	47
	5 — Landstände.....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen..	— —	— —
	4 — ——	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 261. Samstag, den 18. September 1813

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Wien, vom 9. September.

Am 5. d. M. geruhte Se. k. k. M. den neuerlich aus England in Töpliz eingetroffenen, zum königl. grosbrittannischen außerordentlichen Bothschafter an dem kaiserl. österr. Hofe ernannten Lord Aberdeen, die gewöhnliche Antrittsaudienz zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens zu ertheilen.

S. k. k. M. haben bei der Armee folgende Beförderungen zu resolviren geruhet:

Zu Feldzeugmeistern und Generalen der Kavallerie, die Feldmarschallieutenants Marquis de Chasteler, v. Duka; Hieronimus Graf v. Kolloredo-Mannsfeld und Frhrn. v. Frimont.

Zu Feldmarschallieutenants: Die Generalmajore v. Kreyherr, Graf Murray, Baron Wimpfen, Richter, v. Bienenthal, v. Greth, v. Kutschera, v. Merville, Frhrn. v. Koller, Grafen v. Klebelsberg und Grafen Ignaz v. Hardegg.

Zu Generalmajoren: Die Obersten Novack, vom Geniekorps; Klopstein, von Deutschmeister; Abele, von Erbach; Gabelkoven, von Davidovich; Volkmann, von Jellachich; Terry, von Hiller; Gober, von Hohenlohe-Bartenstein; Fürstenwerther, von Erzherzog Ludwig, und Desfeurs, von Kaiser Kürassiers.

Auch haben Se. Maj. dem Generalmajor Mariassy, das erledigte Regiment Weidenfeld verliehen.

Ferner zu Rittern des Marien-Theresienordens ernannt: Den Hauptmann Pirquet, vom 8ten Jägerbataillon: den Major Pauliny, von Kaiser Husaren; den Obersten Latour, von Aloys Lichtenstein, und den Rittmeister Pfister, von Riesch Dragonern.

Unsere Blätter machen untenstehenden aus der Londoner Hofzeitung, vom 16. August, ausgezogenen Paragraph bekannt:

Downing-Street, den 16. Aug. 1813.

Se Durchl. der Erbprinz von Oranien ist mit Depeschen des Marquis Lord Wellington an Lord Badhurst eingetroffen, wovon Folgendes eine Abschrift ist:

San-Estevan, den 1. August 1813.

Mylord, nachdem am 24. Juli zwei gangbare Breschen bei St. Sebastian angebracht waren, wurde am 25. Morgens Befehl zum Angriff auf dieselben ertheilt. Es thut mir leid, melden zu müssen, daß dieser Versuch, die Festung zu erobern, fehl schlug, und daß unser Verlust sehr bedeutend war.

Neapel, vom 2. September.

(Fortsetzung.)

Die Ausstellung der Produkte der Nationalindustrie, welche im verflossenen Jahre auf eine so deutliche Weise die glücklichen Vorbedeutungen bestätigte, die man von den vorhergehenden, in Betreff unserer Fortschritte in den Künsten und Manufakturen gefaßt hat, zog die Blicke Sr. Maj. auf die guten Bürger, deren Mitbewerbung zu diesem kostbaren Vortheile beitrug. Zu den mächtigen Unterstützungen jeder Art, welche ihnen bewilligt worden sind, um sie aufzumuntern, neue Anstrengungen in dieser schönen Laufbahn zu versuchen, haben Se. Maj. geruhet eine Ehrenbelohnung für diejenigen zu bewilligen, welche die meisten Ansprüche auf diese besondere Auszeichnung erworben haben.

Genua, vom 5. September.

Heute Morgens um halb 11 Uhr ist das Linienschiff, der Scipio, von 74 Kanonen, in den hiesigen Hafen vom Stappel gelassen worden, und wurde sogleich in die Darse geführt.

Paris, vom 13. September.

(Fortsetzung.)

Das Journal de l'Empire macht unterm Artikel Augsburg vom 6. Sept. nachstehendes bekannt:

Von Wien kommende Reisende versichern, in dieser Stadt habe alles ein düsteres Ansehen. Bei ihrer Abreise war man von den Vorfällen am 26. und 27. noch nicht unterrichtet. Zu Linz erblickten unsere Reisenden zerstörte Gesichter; man hatte daselbst die Unfälle bei Dresden erfahren. Die österr. Armee ist übel organisirt, übel bewaffnet, schlecht gekleidet und vor allem schlecht bezahlt. Die Miliz hat keine Uniform, keine Kaskets, keine Hüte und viele haben sogar keine Schuhe und Strümpfe. Es fehlt überall an Geld, man rechnet auf die Subsidien, welche England verspricht, und auf die Kontributionen, die man in Sachsen und dem übrigen Deutschland einzutreiben gedenkt.

In den österr. Provinzen ist die allgemeine Meinung gegen den Krieg und nur in der Hauptstadt findet derselbe viele Anhänger: den Minister Graf Stadion hält man für deren Hauptanführer.

— Die Gesundheitszeitung enthält eine Erzählung der Verwüstungen, welche ein wüthender Wolf zu Bar-sur-Ornam angerichtet hat. Von 19 gebissenen Personen sind 12 an der Wasserscheu gestorben. Man kann dieses unglückliche Ereigniß nicht auf Rechnung der Einbildungskraft setzen, weil alle die gebissenen Personen sich für überzeugt hielten, der Wolf sey nicht wüthend gewesen, indem er gefressen und sich mehrmal in den Fluß gestürzt hatte.

Die Gesundheitszeitung fügt Nachrichten über die Experimente hinzu, welche dermalen geschickte Aerzte mit wüthenden Thieren anstellen und verspricht nähere Nachrichten über die Heilung einer schon ausgebrochenen Wasserscheu.

Paris, vom 14. September.

Folgende Nachrichten, welche man als sicher ansehen kann, wurden aus Dresden unterm 8. d. geschrieben:

Der Kaiser hatte, nachdem er am 21. den Feind bei Löwenberg geschlagen, am 22. August Schlesien verlassen; vor seiner Abreise hatte der Graf Lauriston einen ausgezeichneten Vortheil erfochten.

Se. M. hatten das Kommando dem Hrn. Herzog v. Tarent überlassen, welcher Anstalten traf, um den Sieg zu benutzen, den Feind lebhaft zu verfolgen und denselben auf den Anhöhen von Jauer anzugreifen, alles ließ glauben, daß diese Anstalten von dem glücklichsten Erfolge gekrönt werden würden; allein am 26. und 27. fiel der Regen in Strömen: der Bober trat aus, riß alle Brücken weg und die Wege wurden mit mehr als 3 Fuß hoch Wasser bedeckt; die auf ihrem Marsche von der Ueberschwemmung überfallenen Kolonnen, waren von einander isolirt, der schon auf dem Rückzug begriffene Feind, bemerkte dieses und wollte die Gelegenheit benutzen, allein er wurde selbst angegriffen und von der von ihm besetzten Bergfläche verjagt. Bei Einbruch der Nacht war das Wetter fortwährend abscheulich, der Herzog v. Tarent sammelte seine Kolonnen und faßte zu Bunzlau Poste.

Auf diese Nachricht reisten Se. M. am 3. Abends von Dresden ab, griffen am 4. Nachmittags den Feind an, schlugen ihn zurück und trieben ihn wieder über die Queis; Allerhöchstdieselben übernachteten zu Bautzen und am 6. waren Sie nach Dresden zurückgekehrt, um sich den Bewegungen zu widersetzen, welche der Feind zu machen Willens war, um Se. M. auf das linke Elbeufer zurückzurufen.

Berlin, vom 2. Sept.

Der Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Königs, ist am 28 Aug. nach einem kurzen Aufenthalte abgereist, um sich zur Armee in Böhmen zu begeben.

Die Witterung des Augusts schreitet bei uns dem September vor, und seit einigen Tagen übersteigt die Mittagstemperatur nicht mehr 10 Grad Reaumur. Den 24. setzte der Westwind in N. W. um, ward stürmisch, und führte vom 26. an einen fast ununterbrochenen Regen herbei, der auf einen Quadratfuß Fläche gegen 250 Kubikzolle betrug. Während dieser Zeit stand der Barometer bei geringen Veränderungen, im Durchschnitt auf 27 Zoll 7 Linien, und der Regen und feuchte Nebel hat ohne Zweifel sich auf einen großen Raum ausgebreitet. Schon ist die Oder bedeutend angeschwollen, und ihr Wasserstand hat heute Abend eine Höhe erreicht, die um 5 Zoll selbst diejenige übertrifft, welche derselbe bei der großen Fluth im J. 1785 erreicht hatte. Die Spätärndte wird an vielen Orten beträchtlich gelitten haben.

Das königl. Militairgouvernement von Schlesien, das nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes von Breslau nach Frankenstein verlegt worden war, hat unter dem 30. Aug. öffentlich bekannt gemacht, daß es im Begriffe sey, nach Breslau zurückzukehren.

Dasselbe Gouvernement hat folgende Aufforderung erlassen:

Die Aemter und Magistrate sind angewiesen worden, eine gegebene Anzahl Schuhe, für die vaterländischen Truppen, auf das schleunigste fertigen zu lassen, da die beständige feuchte Witterung die Fußbekleidung dieser Truppen abgenutzt hat.

Die Unterzeichnete Regierung, von dem Interesse überzeugt, welches alle Einwohner Schlesiens an allem nehmen, was das Bedürfniß unserer Truppen, welche sie gegen den Feind vertheidigen, nehmen, findet sich veranlaßt, die löbl. Mittel der Schuhmacher, Gärber und die Lederhändler dringend aufzufordern, alle ihre Kräfte aufzubieten, um den Zweck, der Armee mit neuen Schuhen auf das allerschleunigste zu Hilfe zu kommen, gewiß zu erreichen.

Auszeichnungen hierunter sollen beachtet und zu seiner Zeit belohnt werden.

Frankenstein den 31. Aug. 1813.

Das Militairgouvernement von Schlesien.

Innsbruck, vom 11. Sept.

Zur schnelleren Vollendung der Festungswerke bei Rattenberg sind nun auch aus dem obern Innthale Maurer und Handlanger requirirt worden.

Vorgestern in der Nacht fiel in unsern Gegenden ein großer Schnee, der Gebirge und Thäler bedeckte; der Schaden, welcher dieser in gegenwärtiger Jahrszeit bei uns ungewöhnliche Schnee dem türkischen Korn u. den Fruchtbäumen verursachte, ist nicht zu berechnen. Das Alpenvieh, welches gewöhnlich erst zu Ende dieses Monats abgetrieben wird, mußte jetzt schon zur Stallfutterung zurückkehren.

Nach Berichten aus dem Etschlande wird die heurige Weinlese an Quantität und Qualität schlecht ausfallen, weil die Witterung immer kühl und trocken war.

München, vom 13. September.

Die königl. Verordnung vom 4. September, das Ausfuhr-Verbot der Pferde betreffend, ist folgenden Inhalts:

Wir Maximilian Joseph ic. ic. Da die Ergänzung Unserer Kavallerie fortwährend eine bedeutende Anzahl von Pferden in Anspruch nimmt, während ausländische Lieferanten durch Aufkaufen derselben für fremde Armeen diese Ergänzung täglich mehr erschweren, so finden Wir Uns veranlaßt, die Ausfuhr von Pferden bis auf weiters gänzlich zu verbieten, und als Strafe für diejenigen, welche diesem Verbot zuwider handeln, die Erlage des vollen Betrages des Remontepreises zu 192 fl. 30 kr. zu bestimmen, wovon das erste Drittheil dem Aufbringer, das zweite dem einschlägigen Mautamte, und das dritte Unserm Aerar zu verrechnen ist.

Damit Wir aber von dem Stande aller vorhandenen, zum Dienste Unserer Kavallerie tauglichen Pferde unterrichtet, und in den Stand gesetzt werden, hieraus die erforderliche Anzahl von Unsern Unterthanen anzukaufen, wollen Wir, daß ohne allen Verzug eine vollständige Beschreibung aller Pferde, welche das dritte Jahr erreicht und das siebente Jahr nicht überschritten haben, und welche nicht durch offenbare Mängel zum Dienste der Kavallerie oder des Fuhrwesens untauglich sind, mit Bemerkung der Größe, des Alters, der Farbe, des Geschlechtes, längstens binnen drei Wochen durch die Polizeibehörden des Landes hergestellt, und Uns zur weitern Verfügung vorgelegt werden.

Auf die Verschweigung eines zum Dienste der Armee tauglichen Pferdes setzen Wir hiemit eine Strafe von 50 fl., und auf jeden Verkauf oder jede Vertauschung eines in der Konscription enthaltenen Pferdes, ohne Anzeige bei den konscribirenden Polizeibehörden eine Strafe von 25 fl., von welchen Strafen die eine Hälfte dem Anzeiger, und die andere Hälfte dem Lokal-Armenfonde gehören soll.

Auszug aus dem Armee-Befehl vom 4. Sept. 1813.

Nachträglich zu dem 7. §. des Armee-Befehls vom 10. August sind nachgesetzte Obersten zu Generalmajors ernannt, nämlich:

Wilhelm v. Jordan, Flügeladjutant der Kavallerie;

Max Graf Spreti, bisher Kommandant in Ingolstadt;

Fabrizius Pecci, im Generalstabe;

Friedrich Baron Schönfeld, Flügeladjutant der Infanterie;

Karl Graf Pappenheim, Generaladjutant der Infanterie;

Benignus Chevalier de Colonge in der Artillerie — und dann

Eduard Anton Jankon von der Stockh — und Anton Graf Rechberg im Generalstabe.

Das 3te Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreises nennt sich von nun an »zweites Nationalfeldbataillon Ansbach,« und jenes des Regenkreises »drittes Nationalfeldbataillon Amberg.« Beide erhalten die Fahne eines ersten Bataillons eines Feldregiments; und die Gratifikation, welche für eine zweijährige Dienstverpflichtung bestimmt worden ist.

Augsburg, vom 13. September.

Se. k. H. der Kronprinz geruhten am Tage nach der glücklichen Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin 1000 Gulden für die hiesigen Armen dem kön. Stadtkommissariate zu übersenden, mit der Vorschrift, diese Summe an die wahrhaft Dürftigsten ohne Unterschied der Religion auszutheilen.

Eine gestern Morgens um 9 Uhr aus dem kaiserl. franz. Hauptquartier zu Dresden hier angekommene, nach Mailand gehende franz. kaiserl. Regierungsstaffette ist hier durchpassirt.

Bern, vom 11. September.

Der Hr. Graf v. Emst war kürzlich in Zürich, und besuchte S. E. den Landammann. Die Frau Großfürstin Konstantin hat Pfeffers verlassen und ist nach der westlichen Schweiz abgereist. Zu Frettau im Oberngadin mußten am 23. Aug. 600 Schaafe, die sich auf eine Bergspitze gezogen hatten, aus dem Schnee gegraben werden.

Basel, vom 7. September.

Eins unserer Blätter enthält Folgendes: »Man erwartet mit Ungeduld die Bekanntmachung des Plans der Reformation der Universität zu Basel, um von den Fortschritten des Zeitgeistes des Jahrhunderts urtheilen zu können. Es ist nicht die Rede von der Wiedergeburt eines Phönix, sondern es betrifft eine durchgängige Reformation. Die erste Stiftung dieser Universität datirt sich vom Jahr 14 0 her. Der Pabst Pius II. bewilligte ihr die nämlichen Privilegien wie der Universität zu Bononia. Im Jahr 1461, setzte der Rath, welcher an der Vervollkommnung dieses Instituts zweifelte, hiezu eine Deputation nieder und bewilligte derselben sehr ausgedehnte Vollmachten.«

Kassel, vom 15. September.

Durch ein Erkenntniß vom 31. August 1813, erlassen gegen den Frhrn. v. Beaulieu, ehemaligen Forstinspektor zu Uelzen, welcher beschuldigt ist, zum Feinde übergegangen zu seyn, als derselbe auf westphälischem Gebiete anwesend war, und Dienste bei ihm genommen zu haben, hat das Tribunal der ersten Instanz zu Uelzen, auf den kraft des königl. Dekretes vom 5. Februar 1812 von dem Prokurator des Königs eingereichten Spezialantrag, die Beschlaganlegung auf alle bewegliche und unbewegliche dem Obenbenannten zustehende, oder ihnen in der Folge noch zufallenden Habe verordnet, demselben auch befohlen, binnen Monatsfrist vor dem Generalprokurator des Spezialgerichtshofes des Allerdepartements, welches zu Hannover seinen Sitz hat, zu erscheinen.

Stuttgart, vom 15. Sept.

Heute Vormittag hielten Se. königl. M. eine Ministerialkonferenz.

Se. k. M. haben unterm 13. d. den Sekondlieutenant v. Schaden, von der Gardebatterie, wegen entehrender Handlungen kassirt, und befohlen, daß er nach vorangegangener Abnahme des Portd'Epee und der Uniformsklappen weggejagt und auf 1 Jahr auf die Festung gesetzt werden solle.

Frankfurt, vom 17. September.

Der Hr. Feldmarschalllieutenant von Mezko und der Hr. Generalmajor von Szelenyi, welche in der Schlacht vom 27. August bei Dresden zu Gefangenen gemacht wurden, sind gestern hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Anstalt zur Heilung der Blinden in Paris.

(Beschluß.)

In dem Flügel der männlichen Blinden führte man mich in den Konzertsaal, wo sich viele versammelt hatten. Der Saal ist wahrscheinlich zu öffentlichen Prüfungen bestimmt; denn ich begreife nicht, warum man da sonst so viele Büsten angebracht hätte. Passend sind neben Cicero und Demosthenes, Milton und Homer, Saunderson und Belisaire angebracht. Aber wie Aristoteles vor Homer und Milton hier den ersten Rang behaupten kann, er, der mehr Sehende blind, als Blinde sehend gemacht, wäre mir unerklärlich; wenn ich nicht die alte Vorliebe der Franzosen für ihn daran erkennte. Selbst Saunderson hätte hier besser präsidirt, und wie viele große Blinde besitzen wir nicht im Reiche der Wissenschaften und Künste, die hier wie in einem Tempel der Erinnerung und Aufmunterung aufgestellt seyn könnten.

Nun wurden die Instrumente gestimmt, durch Paukenschläge der Takt eingeübt, und schon ergriff der Genius der Fantasie manchen dieser Einsiedler im Reiche des Lichts. Einzelne Läufe bewiesen mir, daß ich hier eine schöne Musik zu erwarten hätte. Die Disharmonie in den Gesichtern der meisten Blinden versprach zwar nicht viel; aber es ist bekannt, daß Blinde meistens verzerrte Gesichtszüge haben. Ein Blinder dirigirte das Konzert dieser meistens zwölf- bis fünfzehnjährigen Knaben, so daß ich sehr überrascht wurde von einer trefflichen Simphonie. Mir schien es, lange nichts mehr gehört zu haben, das so vom Herzen zum Herzen übergieng; ich war in der That gerührt. Was sind Blinde, die sich selbst überlassen sind, gegen solche, die hier erzogen werden? Wie vielen Dank verdienen nicht Jene, die solche Institute unterstützen, und wie viel größern noch, wenn die allgemeine Erziehung mit einem gleichen Eifer betrieben würde.

Wie weit man Blinde hier gebracht hat, führe ich nur ein einziges Beispiel an. Nach einer Inschrift in diesem Musiksaal hat Jean Baptist Paingeon, Blindgeborner, mehrere Preise bei dem Konkurse in der höhern Mathematik erhalten, und ist nun Professor der Mathematik in der Anstalt selbst.

Avertissements.

K. Kellermann,
empfiehlt sich zur bevorstehenden Herbstmesse mit einem vollständigen Lager von allen Sorten Tüchern von allen Breiten und Couleuren, sowohl ganz feine als ordinaire und Livretücher, einfach und doppelt kroisirten Kasimir, wie auch Wollen- und Imperial-Cords, alle Sorten Biber, Hemder- und andern Flanell, alle Gattungen Westenzeuge nach dem neuesten Geschmack und allen sonstigen in dieses Fach einschlagenden Waaren.

Er verkauft sowohl im Großen als im Ausschnitte zu den billigsten Preisen und hat seinen Laden unter der Katharinenpforte in der Behausung des Hrn. Uhrmachers Bübke, Lit. K. Nro. 6.

Zur 113ten Haager Lotterie, worin fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen fl. 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 6ten Klasse, welche den 27. Sept. zu ziehen anfängt, nebst Plan ganze Loose à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30. 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr. und achtel à fl. 7. 35 kr. unter der größten Verschwiegenheit, bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 3. Oktober, zu haben, bei

H. P. L. Horwitz,
Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegen über in Frankfurt a. M.

Ein, 30 Jahr alter, durch Reisen und Erfahrung gebildeter, Deutscher, der außer seiner Muttersprache, drei andere moderne Sprachen geläufig spricht und schreibt, die italienische doppelte Buchhaltung versteht. Seit 8 Jahren den Geschäften eines vortheilhaft bekannten Hauses auf einem der ersten europäischen Handlungsplätzen, und noch jetzt, en Chef, vorstehet, und Zeugnisse großer Thätigkeit und eines unverwerflichen Charakters beibringen kann, wünscht mehrerer Ursachen wegen sich zu verändern, und ein ehrenvolles Engagement in hiesiger Gegend zu finden, ist auch nicht abgeneigt sich zu einer Kommandite in einer entfernteren Gegend niederzulassen. Briefe unter der Adresse von Herrn B, bei Herrn Rühl an der Catharinenpforte Lit. G Nro. 6 abgeliefert, welche seinen Wünschen einigermaßen entsprechende Aussichten enthalten, wird er schleunig und genügend beantworten.

Frankfurt a. M. den 16. Sept. 1813.

Alle hiesige und auswärtige Freunde der längst bekannten Conditorey meines Vaters, Hrn. Joh. Heinrich Engelhard, habe ich die Ehre zu benachrichtigen, daß ich seit dem 1. Mai a. c. Eigenthümer derselben bin und solche unter eigner Firma betreibe. Der mir bis jetzt geschenkte gütige Zuspruch, wofür ich zugleich verbindlich danke, ist mir der gültigste Beweis: daß Sie sich von meinem Bemühen, das alte Renomee meines väterlichen Geschäfts auch dem meinigen eigen zu machen, vollkommen überzeugten. Beehren Sie mich gefälligst ferner mit diesem Beifall und zweifeln Sie nicht an meinem Eifer, ihn dauernd zu erhalten und nach Möglichkeit zu erhöhen.

Ich empfehle mich dabei bestens mit allen Conditoreiwaaren, meiner erprobten Chocolade, f. franz. Liqueurs, allen Sorten Wachswaaren, f. franz. Senftmehl, guten Mostsenft und mehrern Spezereiartikeln.

Johann Anton Engelhard,
Conditor und Spezereihandler auf dem Markt
in Frankfurt a. M.

Original - Landcharten, von berühmten Geographen:

1) Charte vom Kön. Böhmen, vom Astronom David von Kreybich bearbeitet. 54 kr.
2) Desgleichen Gotmanns Charte von Böhmen. 45 kr.
3) Neue Postkarte von Deutschland, von Königsberg bis Paris, nach den Besitzungen illum. von Baron von Pflummern, fl. 1. 15 kr.
   ist als Uebersicht des Kriegsschauplatzes sehr deutlich gezeichnet.
4) Gotmanns große Karte von ganz Deutschland nach den Besitzungen durch Farben illum 4 große Blätter. fl. 5 30 kr.
   gewährt eine ausführliche Uebersicht des ganzen Kriegsschauplatzes;

Obige so wie alle andere, vorzüglich wohlfeile Charten sind allhier zu haben, bei Ferd. Boselli Zeil vis à vis dem rothen Hause.

Zur Richtigstellung der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Handelsmannes Paul Ebrhard, gebürtig aus Hörlest in Tyrol werden alle jene, so an den vorgenannten Handelsmann Paul Ebrhard aus irgend einem Grunde Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche bei dem unterzeichneten hiezu beauftragten Notaire in Zeit von 8 Wochen anzugeben, und gehörig zu begründen, als sonst das Inventarium geschlossen und die Verlassenschaft den Erben ausgefolgt werden wird.

Fritzlar am 8. Sept. 1813.

Der Cantonsnotaire,
(L. S.) Büstner.

Dienstag den 21. dieses Vormittags 9 Uhr solle das zur Verlassenschaft der verstorbenen Peter Weißischen Eheleuten zu Biebrich gehörige Gast- und Wirthshaus zur Krone auf mehreren Jahren an den Meistbietenden verpachtet werden. Das Haus liegt am Rhein auf der Straße von Kastell bei Mainz nach Schierstein und in das Rheingau, ist daher wegen seiner angenehmen Lage und Aussicht den Rhein auf- und abwärts, auch inneren Einrichtung zum Betrieb der Wirthschaft sehr dienlich. Es enthält im ersten Stock 3 heizbare Zimmern und eine geräumige Küche — im zweiten Stock 5 heizbare Zimmer, 2 Kammern und eine Küche, und im 3. Stock 8 ohnheizbare Zimmern, sodann 2 große Speichern. Zwei Keller, wovon der eine 25 Stück umfaßt. — Einen großen Hof, worin sich 3 Pferds und 3 Schweinställe, sodann ein Rindviehe-Stall, eine große Scheuer, und ein Brauhaus sich befindet. Die hierzu Anstehende können die Gebäulichkeiten vor der Hand, mit Zuziehung des Herzogl. Schultheisen Gottschall in Biebrich einsehen, und sich auf obbestimmten Tag in dem Gasthaus zur Krone einfinden, und ihr Gebot zu Protokoll geben.

Wiesbaden den 3. Sept 1813

Herzogl. Nass. Landoberschultheiserei.
Westerberg.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

C. H. Krelage und Comp aus Haarlem,

empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Anemones, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Frittilarien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen werden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. H. No. 118 und die Verzeichnisse darüber daselbst ohnentgeltlich zu haben.

Alle diejenige welche an den hiesigen Bürger und Knopfmacher Christoph Querner aus irgend einem Grund rechtliche Forderungen haben, haben sich Montags den 20 September Vormittags 8 Uhr zur Einsicht des Activ- und Passiv-Standes und Richtigstellung ihrer Forderungen auf hiesiger Amtsstube einzufinden, oder sich des Ausschlusses von der Masse zu gewärtigen.

Darmstadt den 27. August 1813.

Großh. Hess. Ober-Amt das.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Thorschreibers Wittwe, Antonette Muth, geb. Geist, aus irgend einem Grund einen Anspruch zu begründen vermeinen, haben sich damit so gewiß binnen 60 Tagen, in der Canzelei des unterzeichneten Gerichts anzumelden, und solchen zu liquidiren, als ansonst der Nachlaß, an die etwa sich legitimirenden Erben, unter der Bedingung die Passiva zu berichtigen ausgeliefert, oder an die erscheinenden Gläubiger pro rata ihrer Forderungen vertheilt werden soll.

Frankfurt den 9. Sept. 1813

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz
des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direktor
Hartmann, 1r Sekr.

Die von Herrn Kugler bisher dahier auf dem Carlshof geführte Weinwirthschaft wird den 1. Juny künftigen Jahrs 1814 leibfällig, und soll auf sechs Jahre wiederum verpachtet werden. Es soll auch der Saal und die Zimmer in der obern Etage des Hauptgebäudes mit in die Pacht gegeben werden. Die Pachtliebhaber werden ersucht, sich wegen den Bedingungen an mich zu wenden.

Carlshof bei Darmstadt den 10. Sept. 1813.

Sieger, Verwalter.

Livres classiques.

Le malheur et la pitié par J. Delille. Nouv. édition Pap. ord 1 fl. pap. fin 1 fl. 20kr. — 3 fl.

Les Georgiques de Virgile, avec des notes et les variantes par J. Delille. Nouv. édition. Pap. ord. 1 fl. Pap. velin 3 fl.

L'homme des champs ou les Georgiques françoises, avec variantes par J. Delille. fl. 1. 12 kr.

La conversation par. J. Delille. Pap. ord. 1 fl. 30 kr. Pap. fin 2 fl. — 3 fl. 20 kr.

Le paradis perdu par Delille. 2 Vol 3 fl.

Lettres de Mad. de Sevigné, à sa fille et à ses amis. Edition très complette par P. A. Grouvelle XI Vol. Paris; bon papier. fl. 12

Alphonsine, de Mad. de Genlis, ou la Tendresse maternelle. 3 Vol. gr. 12. bon papier. fl. 3 —

Zugleich erlaube ich mir zu sagen, daß sich mein Lager französischer Bücher täglich mehrt, und daß ich auch alle Aufträge die französische Literatur betreffend, zur Zufriedenheit schnell besorge.

Ferdinand Boselli,
Buchhändler, Zeil, dem rothen Haus vis-à-vis.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 261

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 18. September 1813.

Von Königlich Baierschen Stadtgerichts wegen

werden auf den Antrag der Königlich Baierschen Stiftungs-Administration des Kultus und des Unterrichts in Nürnberg, alle die unbekannten Inhaber der in nachfolgenden, von der gedachten Königlichen Stiftungs-Administration übergebenen Verzeichniß enthaltenen Dokumente, der allgemeinen Königlichen Verordnung vom 10. October 1810. Regierungsblatt de 1810 pag. 955 rc., gemäß, hiedurch aufgefordert,

binnen Sechs Monaten,

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Nürnberg den 4. September 1813.

Frhr. von Leonrod.

coll. Pfahler.

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse	Ursprünglicher Kapitalbetrag.			Zinsfuß.	Jetziger Kapitalbetrag.	
			fl.	kr.		fl.	fl.	kr.
Arnolt, Valentin	1614 de 1. Mai	Losungamt	1500	—	Münz	3½	1500	—
Berndek, Philipp	1568 » 1. Nov.	» »	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Clarner, Margaretha	1573 » 1. Nov.	» »	600	—	»	5	650	—
Dillherr, David	1634 » 18. März	» »	1500	—	Münz	5	1500	—
Dillherr, Johann Michael	1715 » 26. Aug.	» »	400	—		5	200	—
Dillherr, Magnus	1706 » 1. Nov.	» »	1000	—	»	5	1000	—
Fezer, Mathäus	1616 » 1. Nov.	» »	2000	—	Münz	4	1250	—
Finold, Georg	1569 » 5. Mai	» »	1500	—	grob Geld	5	1625	—
Geuder, Susanna	1633 » 1. Nov.	» »	600	—		5	600	—
Groland, Hanns	unbekannt	» »	1215	—	in Geld	3½	2430	—
Helder, Kunigunda	1633 » 1. Mai	» »	1000	—		4	1000	—
Herel, Sigmund	unbekannt	» »	5000	—		3	5000	—
Höhn (Hegn) Georg	1591 » 9. Aug.	» »	800	—	grob Geld	5	866	40
Imhof, Antony	1586 » 1. Febr.	» »	1000	—		5	1083	20
Kirchen Convertiten und Grabstätt-Amt	1683 » 5. Jan.	» »	»	. .	. . . .	4	500	—
Desgleichen	1698 » 1. Mai	» »	»	. .	. . . .	4	785	—
ferner:								
an Pfründen, Jahrtägen und Stiftungen	unbekannt	» »	27374	—	in Geld	3½	37068	57½
Desgleichen	» »	» »	7173	36	grob Geld	4 und	7776	49
» »	» »	» »	7901	57	Münz	5	7901	57
Kreß, Helena	1633 » 1. Mai	» »	»	. .	. . . .	4	1300	—
Kruner, Catharina	unbekannt	Vormundamt	1000	—	Münz	4	1000	—
Kürnhof, Konrad	1445	Losungamt	3750	—	in Geld	4	4687	40
Lang, Johann Ludwig	unbekannt	» »	1000	—	Münz	4	1000	—
Münch, Martha	1594	» »	600	—		5	700	—
Desgleichen	1605	» »	100	—		5		
Nützel, Anna Catharina	1675 de 1. Aug.	» »	1250	—		4	1250	—
Oederin, Barbara	1717 » 10. Aug.	» »	2000	—		3	2000	—
Oettinger, Bibliothek	1706 » 16. Nov.	» »	600	—		4½	600	—
Passions Vesper Stiftung	1657 » 4. Febr.	» »	1000	—	Münz	4	1000	—
Peart, Margaretha	1588 » 17. Mai	» »	1000	—		5	1000	—
Die 6 Prediger Stiftungen Böltel, Margaretha	1566 » 6. Nov.	» »	3000	—		5	3000	—
Ammen, Leonhard und Barbara	unbekannt	» »	1580	—		5	1580	—
Geisler, Margaretha Hans	1609 » 8. Juni	» »	1400	—		5	1400	—
Reuter, Michael	unbekannt	» »	1000	—		5	1000	—
Hofmann, Sebastinia	» »	» »	4000	—		5	4000	—
Richter, Sigmund	1589	» »	1000	—		5	1000	—
Roth, Stephan Cornelius	1623 » 1. Nov.	» »	1000	—		5	1000	—
Schiblin, Maria	1778 » 1. Nov.	Vormundamt	1750	—		4	1750	—
Schnöd, Hanns	1540	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Schöll, Hanns	1595 » 1. Mai	» »	1000	—		5	1083	20

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse.	Ursprünglicher Kapitalbetrag.			Zinsfuß.	Jetziger Kapitalbetrag.	
			fl.	kr.		fl.	fl.	kr.
Schwab, Barthel Lorey	1571 de 2. Mai	Losungamt	700	—		5	700	—
Stubenreich, Georg	1778 » 1. Nov.	Vormundamt	4625	—		4	4625	—
Tucher, Margaretha	1557	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Volkamer, Catharina Helena	1713 » 15. Mai	» »	600	—		4	600	—
Werner, Regina	1696 » 1. Aug.	» »	2000	—		5	2000	—
Wießner, Michael	1696 » 13. Aug.	» »	900	—		4½	1100	—
Wurm, Maria	1654 » 1. Mai	» »	. . .	. .	. . . . .	4	100	—
Zelleneisen, Catharina Erhard	1582	» »	1300	—	in Gold	4	1760	25
Ziener, Catharina Martin	1542	» »	600 1000	— —	Gold grob Geld	4	2283	20
Fürer, Barbara	unbekannt	» »	1000	—	»	5	1083	20
Haller, Sebald	1584 » 1. Mai	» »	1200	—	»	5	1300	—
Speringer, Ursula	1695 » 1. Nov.	» »	3760	—	Münz		3760	—
Welser, Sebald	1583 » 1. Mai, und 1611	» » » »	1200 600	— —	grob Geld Münz	5 5	1900	—
Bräun, Margaretha	1772 » 1. Nov.	Vormundamt	. . .	. .	. . . . .	4	2600	—
Volkert, Anna Susanna	1777 » 10. Aug.	» »	. . .	. .	. . . . .	4	300	—
Weller, Lichterstiftung	unbekannt	» »	. . .	. .	. . . . .	4	500	—
Weißisches Legat	» »	» »	. . .	. .	. . . . .	4	200	—
Kirchen, Convertiten und Grabstätt Amt	1683	Malz- und Getraid-Aufschlag-Amt	. . .	. .	. . . . .	4	600	—
Desgleichen	1683	» »	. . .	. .	. . . . .	4	3400	—
Stiftungen des Kultus unter dem Namen, Gemein-Almosen auf dem Land								
Gemein-Almosen	unbekannt	Losungamt	9500	—	gem. Münz	in Summa fl. 1079 kr. 13¾	9500	—
Gotteshaus St. Sebald	» »	» »	300	—	grob Geld		346	40
Frühmeß Kalchreuth	» »	» »	450	—	Rh. Gold		562	30
» Gustenfelden	» »	» »	240	—	» »		300	—
» » »	» »	» »	300	—	grob Geld		325	—
» Förrenbach	» »	» »	200	—	»		216	40
» Heroldsberg	» »	» »	775	—	Rh. Gold		968	45
» Tennenlohe	» »	» »	450	—	» »		562	30
» Kraftshof	» »	» »	680	—	grob Geld		73[illegible]	40
» Eltersdorf	» »	» »	660	—	Rh. Gold		825	—
Frauenbruder Kloster	» »	» »	1500	—	» »		1875	—
Kloster St. Egidien	» »	» »	140	—	grob Geld		161	40
Gemein Almosen	» »	» »	3000	—	»		3466	40
Dassride	» »	» »	3000	—	Münz		3000	—

Nürnberg den 31. August 1813.

(L. S.) Königlich Baiersche Stiftungs-Administration des Kultus und Unterrichts.

Görgel.

Johannes Herrlich aus Dietershausen, welcher sich als ein Knabe von 18 Jahren von Hause entfernt, und seit 7 Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat, wird von Unterzeichnetem seinem Vormunde aufgefodert, sich in kurzer Zeit in seinem Geburtsorte zu stellen. Im Ausbleibungsfalle hat derselbe zu gewärtigen sein Erbtheil zu verlieren.

Dietershausen, Land-Distrikts Fulda im Großherzogthume Frankfurt den 12. August 1813

Johann Kläber,
Steuererheber.

Großherzoglich Badisches Hofgericht.

Mannheim den 3. Sept. 1813.

Der Herr Fürst Constantin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, hat bei dem Großherzogl. Badischen Hofgericht dahier angezeigt, daß er für eine von dem ehemaligen Grafen nun Herrn Fürsten Johann Carl Ludwig zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg unterm 13. September 1790 an ihn ausgestellte, und von dem ehemaligen kaiserlichen Reichskammergerichte unterm 2 Jan 1791 bestätigte Schuldverschreibung über ein Anlehen von 80,000 Rthlr. im fl. 20 Fuß an Capital und Zinsen vollständig befriedigt, die Original-Schuld-Verschreibung aber nicht aufzufinden sey — sodin zur Beruhigung seines vormaligen Herrn Schuldners um gerichtliche Mortifizirung derselben gebeten.

Hiernach werden diejenige, welche auf diese dermahl nicht vorfindliche Original-Schuldverschreibung irgend einen Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solchen binnen drei Monaten dahier unter dem Rechtsnachtheile an- und auszuführen, daß Sie nach Umlauf dieser Frist nicht weiters gehört, und die vermißte Schuldverschreibung für mortifizirt gerichtlich erkannt werden solle.

von Schmitz.
Weller.

Die abwesende Konskribirte Johann Michal Blumenröther, Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Zimmermeisters Michael Blumenröther — sodann die beiden durch das Loos zu Rekruten bestimmten Konscribirten Philipp Reiz, Sohn des Grosh. Oberakzisors Philipp Reiz, und Franz Alois Hüfner Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kärbers Heinrich Hüfner — sämmtlich von Aschaffenburg, werden da ihr jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist — hiemit edictaliter aufgefordert, binnen 30 Tagen a dato um so gewisser hierher zurückzukehren und sich bei unterzeichnetem Maire persönlich zu stellen, als nach Verlauf der Avertirtage die auf die Desertion gesetzte Strafe gegen sie in Vollzug gebracht werden wird.

Aschaffenburg den 4. Sept 1813.

Der Maire der Stadt Aschaffenburg.
Leo.

Dem Martin Digl, königlich. Hofbau Intendanz Maurer Pallier dahier, ist eine ihm von königl. Hofbauamt München am 13. April 1808 ausgelieferte, ausgefertigte zu 4 pCt. verzinsliche Obligation pr. 300 fl. mit 3 monatlicher Aufkündigung, unter der No 212 bei dem im Jahre 1812 im Hause des hiesigen Brandweiners Andreas Plätz entstandenen Brande in Verlust gegangen.

Dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde, wird daher ein Termin von 6 Monat von heute angerechnet, ertheilt, innerhalb dessen, er dieselben um so gewisser bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird

Den 18. August 1813.

Königliches Stadtgericht München.

(L. S.) Ferngroß, Director.

v. Hahn.

Alle diejenigen, welche an die Debitmasse des gewesenen Königl. Landvogts am Bodensee, Freiherrn Maximilian von Hornstein, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Ansprache zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, Montag den 29. Nov. d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem unterzeichneten Königl. Ober-Justiz-Kollegium durch gehörig bevollmächtigte Anwälde aus der Zahl der dabei angestellten Gerichts-Prokuratoren zu Liquidirung ihrer Forderungen zu erscheinen; wobei angefügt wird, daß die Nichterschienenen durch das, Montag den 10. Januar 1814. zu eröffnende Präklusiv-Erkenntniß mit ihren Ansprüchen an die von Hornsteinsche Debitmasse werden ausgeschlossen werden, übrigens der gegenwärtige Aktiv-Stand dieser Masse so gering ist, daß dieselbe kaum zur Bestreitung der Konkurskosten hinreichen wird, der Gemeinschuldner jedoch, wofern er am Leben bleiben sollte, noch einiges Vermögen durch künftige Erbschaften zu erwerben Hoffnung hat.

Stuttgart den 16. Aug. 1813.

Königlich Würtembergisches Ober-Justiz Kollegium.

Großherzoglich Badisches Amt.

Kaspar Büchner von Altlußheim, der auf die am 20. April 1811 erlassene Ediktalladung nicht erschien, wird nunmehr für verschollen erklärt, und sein vormundschaftlich verwaltetes Vermögen seinen Anverwandten gegen Sicherheit, in fürsorglichen Besitz übergeben.

Schwetzingen den 26. August 1813.

Jöstein.
vdt. Bach.

Nachdem der Wirth Adam Kopp zu Kesenrode dahier angezeigt, daß er, ohne seines sämmtlichen Vermögens entsezt zu werden, seine Creditoren dermalen nicht befriedigen könne; vielmehr aber eine gütliche Uebereinkunft zu treffen hofft; so werden alle diejenige, welche an den gedachten Adam Kopp Forderungen zu machen haben, hiermit in dem, zum Liquidations- und Prioritäts-Verfahren, wie auch zum Versuch eines gütlichen Arrangements

auf Freitag den 5. Nov. l. J.

anberaumten Termin unter dem Rechts-Nachtheil anhero vorgeladen; daß die Nichterscheinende von dieser Masse ausgeschlossen werden sollen.

Wenings den 25. August 1813.

(L. S.) Fürstlich Isenburgisches Amt dahier.
Hacke.

(Großherzogthum Baden, Steinbach bei Baden, Schulden-Liquidation.)

Alle diejenige, welche an den, in Vermögens Zerfall gekommenen Handelsmann Johann Valentin Rudolphi dahier eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, werden vorgeladen, bis Dienstag den 28. September d. J. bei dem Kommissair Wagner in Steinbach entweder selbst oder durch rechtliche Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen gesetzlich zu erweisen, widrigenfalls die Strafe des Ausschlusses zu gewärtigen.

Nachrichtlich wird angefügt, daß Rudolphi nach der Vermögens Untersuchung den Vergleich mit seinen Gläubigern vorgeschlagen habe, wornach die Currentforderungen unter gesetzlicher Bürgschaft, die Hälfte ihres Betrags erhielten, statt daß sie in gesetzlichem Gang vermög der bisher erforschten Vermögensumstände ungefähr $^{1}/_{6}$tel erhalten würden, und daß folglich jeder Gläubiger auf Eingehung oder Nichteingehung eines Vergleiches sich gesetzlich gefaßt machen möge.

Welches mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß ohne Einwilligung des Curatoris Massae Sternenwirths Maier in Steinbach bis auf weiters sich Niemand in einen Handel mit dem Rudolphi einlassen, oder den hieraus fließenden Nachtheil sich selbst beizurechnen habe.

Steinbach den 17. August 1813.

Großherzogliches Bezirks-Amt.

Nachdem das Vermögen des Schutzjuden Meier Jacob zu Langsdorf zu Befriedigung dessen Gläubiger nicht zureichend und deßhalb der Concurs gegen ihn von Großherzoglich Hessischer Fürst- und Gräflich Solmsischer Gesammt Justiz Canzlei dahier erkannt und dessen weitere Behandlung der unterzeichneten Justizstelle aufgetragen worden ist; so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger des gedachten Maier Jacob hiermit vorgeladen, ihre Forderungen an denselben den 14. October d. J. bei Strafe der Ausschließung von der Masse, bei unterzeichnetem Justiz Amt zu liquidiren.

Hungen den 16. August 1813.

Großherzogl. Hess. Fürstl. Solmsisches Justiz-Amt daselbst.
Knorr.

Georg Sennfelder von Neuses am Sand, 49 Jahre alt, welcher vor 30 Jahren schon als Müllergeselle ins Ausland wanderte, aber seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte in seinem Geburtsort und an seine nächste Verwandte keine Kunde gelangen ließ, und auf dessen Todesfall seine etwaige Leibes- oder Testamentserben werden auf Antrag der nächsten Verwandten des Abwesenden andurch edictaliter vorgeladen, binnen $^{3}/_{4}$ Jahr vom Tage dieses Erlasses an persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte vor hiesigem Amte sich zu melden, resp. über ihre Ansprüche auf das unter vormundschaftlicher Pflege stehenden Vermögens zu 505 fl. rheinisch sich rechtsgültig auszuweisen, und sonach dieses in Empfang zu nehmen, widrigenfalls der Abwesende als verstorben erklärt, und das bemerkte Vermögen an die implorirende nächste Intestaterben ausgeliefert werden soll.

Decretum Zeilitzheim in Franken den 15. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburg. Patrim. Gericht des Hrn. Grafen von Schönborn.

J. B. Kreß.
Nibermeier.

Da das Activvermögen des verlebten Martin Wittenkind, Wirth und Bäckermeister zu Fischbach, zu Bezahlung dessen Schulden nicht hinreichend ist, und deswegen der Concursprozeß erkannt worden; so werden hiermit alle und jede bekannt und unbekannte Gläubiger, die ex quocunque capite, eine gerechte Forderung, an besagte Masse machen zu können glauben, andurch vorgeladen, solche Dienstag den 28. dieses Vormittags 9 Uhr bei H. Amte in loco Fischbach einzugeben und zu liquidiren, als ansonsten sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle.

Königstein den 10. September 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Cramer.

Da höchstem Auftrags zufolge, die unterzeichnete Stelle die Verlassenschaften nachbenannter im letzten russischen Feldzuge verstorbener Großherzoglich Badischer Officiers zu berichtigen hat, so werden

unter Anberaumung einer Frist von drei Monaten a dato

1) sämtliche Schuldner dieser Massen zur getreuen Angabe und Abtragung ihrer Obliegenheiten,
2) ferner die Gläubiger derselben zur Liquidirung ihrer Forderungen in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte unter Vorlegung ihrer Beweisurkunden, und zwar unter dem Präjudiz, daß sie sonst bei Vertheilung der Massen werden ausgeschlossen werden,
3) Diejenigen endlich welche, Erbrechte anzusprechen gedenken, aufgefordert, dieselben durch genügende Legitimationen zu belegen, und entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte mit den Gläubigern der resp. Massen zu liquidiren, widrigenfalls denselben ein Liquitat von Amtswegen wird aufgestellt werden.

Diese Offiziers sind:

Obrist v. Cancrin von Karlsruhe.
Capitaine von Polz aus Gundersblum in Frankreich.
» Merlet von Mörsburg.
» von Ehrenberg aus Karlsruhe.
» Medicus aus Lichtenau.
» von Stetten aus Kandern.
» Gensburg aus Karlsruhe.
» von Eck aus Karlsruhe.
» von Imhof aus dem Hohenlohischen.
» von Wolframsdorf aus Wolframsdorf in Sachsen.
Rittmeister Bischoff aus Bruchsal.
Lieutenant von Dürheimb aus Rastatt.
» von Müller aus Bruchsal.
» Schmidt von Bruchsal.
» Gilm von Rosenegg aus Constanz.
» Spinner von Rastatt.
» Gesell von Karlsruhe.
» Schwab von Emmendingen.
» Obermüller von Karlsruhe.
» von der Schleiß von Offenburg.
» von Froben von Rastatt.
» von Lasselaye von Oberkirch.
» Rutschmann von Rastatt.
» Leopold Holz von Karlsruhe.
» Oehl von Karlsruhe.
» Hirsch von Bruchsal.
» von Ritz von Offenburg.
» Strohmeier von Karlsruhe.
» Karl Hoffmann von Karlsruhe.
» von Gilten von Arolsen im Waldeckischen.
Regimentsquartiermeister Münzer aus Augsburg.
Regimentschirurg Slippelt aus Bruchsal.
Bataillonschirurg Heumann aus Hamburg.
Chirurg Niebergall von Michelfeld.
» Kaufmann aus Triberg.
» Oberle aus Kippenheim.
» Keppler aus Löffingen.
Secretair Wernlein aus Karlsruhe.

Karlsruhe den 9. August 1813.

Großherzogliches Badisches Garnisons-Auditorat.
Baumgärtner.

Maria Agnes Haas von Rulti, an Dominic Barra Gefreiter unter dem K. K. Oestreichischen Infanterie-Regiment v. Auersberg verehelicht, oder deren Erben, werden aufgefordert binnen Jahresfrist das ihr anerfallene Vermögen zu übernehmen, da andernfalls dasselbe ihren nächsten Verwandten in fürsorgliche Pflegschaft wird übergeben werden.

Bretten den 31. August 1813.

Das Großh. Badische Bezirks-Amt Bretten.
Rettig.
vdt. Schall.

Nachdem der gewesene Zöllner Johannes Drucker zu Rüddingshausen eine sein Vermögen übersteigende Schuldenlast contrahirt hat, und von Großherzoglich Hessischem Hofgericht der Concurs erkannt worden; so werden hiermit dessen bekannte und unbekannte Gläubiger vorgeladen,

Montag den 18. October Vormittags 9 Uhr

in Selbstpersen oder hinlänglich Bevollmächtigten so gewiß vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, wegen der Priorität zugleich zu handeln und wegen der Verwaltung der Masse sich zu erklären, als sie ansonst nicht weiter gehört, sondern von gegenwärtiger Masse werden ausgeschlossen werden.

Rabenau den 4. August 1813.

Großherzogl. Hessisches Freiherrl. von Rabenau.
Justiz-Amt daselbst.
Goldmann.

Nachfolgende in dem Jahr 1813 Conscriptionspflichtige Namens: Valentin Linck von Neudorf, Dominicus Moll von Pfaffendorf, Joh. Merz von Arzheim, Joh. Radgen von Arenberg, Wilhelm Reichert und Franz Roe von Neuhensel, Joseph Bach, Jacob Bohr und Martin Mondorf von Ehrenbreitstein, sodann Peter Lasey, hat das Loos zum Militairdienst einzutretten betroffen, dieselben werden dahero aufgefordert, um so gewisser binnen 6 Wochen sich zu stellen, als im Ausbleibungsfall nach Vorschrift der höchsten Verordnung, mit der Vermögensconfiscation und Verlust der Unterthanenrechte gegen sie verfahren werden soll.

Ehrenbreitstein den 14. August 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.
vdt. Weber.

Nachbenannte Konskriptionspflichtige hiesigen Distriktes, deren jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, werden in Bezug auf die in den öffentlichen Blättern bereits geschehene Bekanntmachung des von Sr. Königl. Hoheit des Großherzogen bis zum 1. October l. J. verlängerten höchsten Generalpardons wiederholt aufgefordert, innerhalb der bestimmten Zeit hierher zurückzukehren und hierdurch den nach Ablauf des 1. Octobers gegen sie erfolgenden strengen Vollzug des Konskriptionsgesetzes von sich abzuwenden

Blumenröther, Joh. Michael, von Aschaffenburg
Bollet, Simon, von Aschaffenburg.
Eichenolf, Thomas — — —
Freund, Peter, von Damm.
Hauß, Niklaus Joseph, von Aschberg.
Hüfner, Peter Anton, — —
Jakobi, Adam, — —
Jakobi, Joseph, — —
Jürgens, Joh. Adam — —
Kirchheim, Franz, von Mainz
Krimm, Johann, von Aschberg.
Knecht, Peter, von Damm.
Krazzach, Sebastian, von Aschberg
Kathreiner, Heinrich — —
Köhelein, Friedrich — —
Lebert, Ignatz — —
Marein, Karl — —
Menzinger, Jacob Joseph — —
Page, Franz — —
Pathen, Joseph — —
Schraubenbach, Melch. Ant. — —
Schwaab, Johann — —
Stobi, Adam Anton — —
Schäfer, Franz — —
Seiferling, Matern — —
Veit, Anton — —

Aschaffenburg am 20. August 1813.

Der Maire der Stadt Aschaffenburg.
[illegible]

Literarische Anzeigen.

Neue Verlagsbücher von F. Kupferberg in Mainz, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind:

Bodmann (F. J.) die Schweden zu Mainz. Ein Beitrag zur Geschichte dieser Stadt, aus gedruckten und ungedruckten Quellen; mit Kupfern gr. 8. 1813. 12 gr oder 54 kr.

Galletti (J. F.) anatomische, physiologische und chirurgische Betrachtungen über die Zähne 8. 1813. Rthlr. 1. 8 ggr. oder 2 fl. 15 kr.

Köhler (G.) historische Abhandlung über die Erklärung der Worte des Erlösers im letzten Abendmahle: Nehmet und esset, das ist mein Leib. Nehmet und trinket, das ist mein Blut. Mit Anmerkungen gr. 8. 1813. 10 ggr. oder 45 kr.

Müller (Dr. Ch.) St. Petersburg; ein Beitrag zur Geschichte unserer Zeit in Briefen über Rußland; aus den Jahren 1810. 1811 und 1812.; mit einem illuminirten Plan von Petersburg gr. 8. 1813., auf Schreibpapier 3 Rthlr. 6 ggr. oder 5 fl. 54 kr. auf Velinpapier Rthlr. 4. oder 7 fl. 12 kr. und auf Druckp. Rthlr. 2. 16 ggr. oder 4 fl. 48 kr.

Penz (H. A.) das Verhältniß der vier Elementarstoffe zur Natur und insbesondere zum menschlichen Organismus 8. 1813. 5 gr. oder 20 kr.

Thener (K.) Archiv für das Notariat 5r Band 1. — 2. Stück 8. 1813. Rthlr. 1. 8 ggr. oder 2 fl. 24 kr.

Thum (K.) systematisches Handbuch des Kadasters. Zum Gebrauche der Maire, Adjunkten, Munizipalräthe, Experten, Geometer, und der Besitzer von liegenden Gründen jeder Art. 8. 1813. Rthlr. 1. 4 ggr. oder 2 fl. —

Thum (K.) System der direkten Steuern in Frankreich nach dem Französischen des Herrn Dülaurens rc. 8. 1813. Rthlr. 1. — oder fl. 48 kr.

Jurisprudence de la cour impériale de Trèves et des tribunaux de son ressort, sur le nouveau droit et la nouvelle procedure, en matière civile et le commerce; par J. Birnbaum 3 Vol. gr. 8. Rthlr. 7. 8 ggr. oder 11 fl. —

Le Manuel chrétien de la jeunesse; ou recueil de prières d'exercices de piété et d'instructions pour l'usage de la jeunesse par Mr. Garnier avec une Figure gr. 12 1813. auf Schreibpapier 20 ggr. oder 1 fl. 30 kr. und auf Druckpapier 16 ggr. od. 1 fl. 12 kr.

Tableau de Pétersbourg, pour servir à l'histoire de notre siècle, ou lettres sur la Russie, écrite pendant les années 1810. 1811 et 1812, par Dr. Ch. Müller et traduites de l'allemand par C. Léger avec un plan de Pétersbourg gr. 8. 1813. auf Velinpapier Rthlr. 3. 6 ggr. oder 5 fl. 54 kr. und auf Schreibpapier Rthlr. 2. 16 ggr. oder fl. 4. 48 kr.

Plan von St. Petersburg; illum. 16 ggr. oder 1 fl. 12 kr.

Bei Bädeker und Kürzel in Duisburg und Essen, sind erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Krummacher, Dr. F. A., die Kinderwelt, ein Gedicht in vier Gesängen. Neubearbeitete Ausgabe. 2 fl. 6 kr. oder 1 Rthlr. 4 ggr.

— — das Festbüchlein. Eine Schrift fürs Volk. Erstes Bändchen. Der Sonntag. Dritte völlig umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. Auf Druckpapier 40 kr. oder 9 ggr. — Auf Schreibpapier 54 kr. oder 12 ggr.

— — Bibelkatechismus, das ist kurzer und faßlicher Unterricht von dem Inhalt der heiligen Schrift. Zum Besten der christlichen Jugend verfaßt. Zweite verbesserte Auflage. 27 kr. oder 6 ggr. (In Quantitäten noch wohlfeiler.)

Natorp, B. C. L., Briefwechsel einiger Schullehrer und Schulfreunde. Zweites Bändchen. 2 fl. 6 kr. oder 1 Rthlr. 4 ggr.

Reinbeck, D. G. Blüten der Muße. Erzählungen und Novellen. Erstes Bändchen. 2 fl. 15 kr. oder 1 Rthlr. 6 ggr.

— — Handbuch der Sprachwissenschaft, mit besonderer Hinsicht auf die deutsche Sprache. Zum Gebrauch für die obern Klassen der Gymnasien und Lyceen. Ersten Bandes erste Abtheilung, enthaltend die reine allgemeine Sprachlehre. 54 kr. oder 12 ggr.

Das französische Maaß und Gewicht, verglichen mit dem in Deutschland gebräuchlichen. broch. 45 kr. oder 10 ggr.

Fischer, D. J. C. Anfangsgründe der Naturgeschichte, zum Gebrauch für höhere und niedere Schulen bearbeitet. 2 fl. 6 kr. oder 1 Rthlr. 4 ggr.

Tappe, W., allgemeine erste Uebungen im freien Zeichnen. Mit 100 Kupfertafeln. Zweite mit Zusätzen vermehrte wohlfeilere Ausgabe. 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthl. 12 ggr.

— — Erste und zweite Fortsetzung derselben. gr. 8. 4 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 16 ggr.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 262. Sonntag, den 19. September 1813.

Kopenhagen, vom 7. September.

Man liest in den Beilagen zu unserer offiziellen Zeitung das Urtheil des höchsten Gerichtshof von Dännemark, gegen den schwedischen Kavallerie-Fähndrich, W. V. v. Schmeerfeld, welcher, nachdem er verbannt worden war, sich mit geladenen Pistolen in das Palais des Königs zu Amalienburg einschlich. Eine zu seiner Verurtheilung niedergesetzte Kommission, hatte ihn auf lebenslänglich in die Eisen verdammt; allein am 2ten Dezember 1812 verurtheilte ihn der höchste Gerichtshof zum Tode. Se. M. geruheten denselben zu begnadigen.

Der Hr. Obrist Fribee ist zum General der Husaren, an die Stelle des verstorbenen Generallieutenants von Berger, ernannt worden.

Die Erndte ist beinahe in dem ganzen Königreiche beendigt: sie ist sehr gut ausgefallen, obgleich das Wetter immer kalt war.

Man bemerkt als eine sehr außerordentliche Sache, daß ein Einwohner von Alborg an den Folgen eines Schlangenbisses gestorben ist.

Da eine von schwedischen Kriegsfahrzeugen bedeckte schwedische Convoy, die auf der Rhede von Malmöe lag, am 2ten September Morgens die Anker lichtete, um durch den Sund zu gehen, so wurden einige Abtheilungen der dänischen Ruderflottille ausgeschickt, um wo möglich die schwedischen Kauffahrer zu zwingen, beim Durchgang durch den Sund den traktatenmäßigen Zoll zu erlegen. Der Kommandeur, Kapitain Jessen, gieng mit einer Division Kanonenboote ab, aber indem er sich der schwedischen Küste unter Helsingborg näherte, begannen eine Fregatte und 9 Kanonenboote ihn zu beschießen, welches er beantwortete, und darauf, da ein schwedisches Orlogsschiff und 2 Kriegsschooner von Süden heransegelten, sich unter Seelands Wall zurück zog. Kapitain Schumacher und Premierlieutenant Lorch postirten sich mit ihren Abtheilungen auf die Kante des Lappegrund, um die Ruderfahrzeuge von da aus unterstützen zu können. Auch sendeten sie einige aus, um zu versuchen, ob sie nicht einige der Schiffe zwingen könnten, unter der Festung zu halten, welches das einzige war, was sie thun konnten, da es stark lüftete und ein starker südlicher Strom gieng. Da die Convoy Cronburg passirt war und man nun deutlich sah, daß sie nicht gesonnen sey den Sundzoll zu entrichten, so fieng die Flottille an einzelne Schüsse auf die Kauffahrer zu geben, und es wurden zugleich Fahrzeuge ausgeschickt: aber hiermit hörte man sogleich auf, da die Convoy der schwedischen Küste so nahe gieng, daß keine Wirkung davon zu erwarten war. Drei schwedische Kanonenboote, welche zu hinterst der Convoy waren, schossen auf die ausgeschickten Fahrzeuge, weshalb 3 Kanonenschaluppen und 2 Raketboote gegen die schwedische Küste ruderten, um die Fahrzeuge zu unterstützen. Auf eins der schwedischen Kanonenschaluppen geschahen ungefähr 30 Schüsse, deren auch einige Wirkung thaten, aber da sie einen so großen Vorsprung hatten, daß die dänischen Kanonenboote sie nicht einholen konnten, so kehrten sie nach der seeländischen Küste zurück. Acht schwedische Kanonenboote hatten sich in eine Linie nördlich von Helsingborg gelegt. Eins unserer Seegelboote jagte eine schwedische Galeasse, die mit Kalk geladen war, auf den schwedischen Strand, woselbst sie verbrannt wurde. Die Convoy bestand aus 50 Kauffahrern. — So sind also die Feindseligkeiten von schwedischer Seite wirklich ausgebrochen, und es wurde von den dänischen Ruderfahrzeugen nur dann erst auf die schwedischen Kriegsschiffe geschossen, als diese die ersten Schüsse gethan hatten.

Triest, vom 31. August.

Die Armee des Vicekönigs hat auf der ganzen Linie von Karnthen die Offensive ergriffen.

Der General Pino, einer der Lieutenante des Vicekönigs, ist am 25. mit einem Korps von 15,000 Mann zu Laibach eingetroffen.

Am 26. erwartete man zu Adelsberg eine neue Division, deren Kommando der General Fresia übernehmen sollte.

Am 27. sind mehrere Eskadrons und 2 Bataillone zu Saguria angekommen.

Ein Schreiben aus Görz vom 25. August versichert, daß Personen, welche in diesem Augenblicke aus Kärnthen ankamen, unter Wegs mehr als 900 Mann angetroffen hatten, die von der Armee von Italien nach einer sehr hitzigen Aktion, die an den Granzen von Kärnthen statt hatte, zu Gefangenen gemacht worden sind. Man zweifelt nicht in dieser Stadt, daß der Vicekönig in 4 oder 5 Tagen sein Hauptquartier von Jani nach Klagenfurt verlegen werde.

Das nämliche Schreiben sagt: General Belloti habe sich am 25. Abends nach Neumark begeben.

Der engl. Fregatte, die Elisabeth, welche sich seit 1 Monate in dem Angesichte von Pirano aufhält, wurden von dem Feuer der Batterien dieses Forts ein Fahrzeug in Grund gebohrt, und 2 Mann verwundet.

(J. de l'Emp.)

Paris, vom 15. September.

Man versichert Gen. Vandamme sey nicht tödtlich blessirt worden.

Der Moniteur enthält nachstehenden Artikel:

Augsburg, vom 5. Sept. — Wir erhalten so eben Nachrichten aus Wien; sie sagen, daß die Ungarn für den gegenwärtigen Krieg keineswegs günstig gestimmt seyen. Der Palatinus von Ungarn ist sehr schnell zu Wien angekommen, um sich mit den Ministern zu berathen.

— Der östreichsche Gen. v. Hiller hat zuerst die Feindseligkeiten in Illyrien angefangen; allein er fand allenthalben die Franzosen bereit, ihn zu empfangen; er hat nichts ausgerichtet; er hat gar keinen Vortheil errungen. Das Hauptquartier des Prinzen Reuß, welcher Oberöstreich deckt, befindet sich noch immer zu Wels.

— Bei dem am vorigen Sonntag zu St. Cloud gegebenen Feste haben sich so außerordentlich viele Menschen eingefunden, daß es schwer ist, sich einen Begriff davon zu machen. Von den elisäischen Feldern bis an den Park war die Straße mit einer Menge öffentlicher und Privatwagen übersäet, welche hintereinander fahren mußten. Da man auf den öffentlichen Plätzen in Paris keine Wagen und Kabriolets mehr vorfand, so bediente man sich einer Menge von Karren mit weißem Tuch überspannt, deren einer oft mit 30 bis 40 Reisenden vollgestopft war, um hinaus zu fahren. Die Fußwege waren auf beiden Seiten mit Gehenden bedeckt und auf der Seine bemerkte man eine Menge Barken, Kähne und Galiotten, welche stromaufwärts fuhren. Nach allem diesen kann man sich einen Begriff von dem Anblicke machen, den der Park von St. Cloud darbot. Um 3 Uhr des Nachmittags erschien Se. M. der König von Rom von den Offizieren seines Hauses begleitet, und sogleich erfüllte das Jubelgeschrei: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe der König von Rom! von allen Seiten die Lüfte. Einen Augenblick darauf kam J. M. die Kaiserin zum Vorschein und das nämliche Zujauchzen wurde wiederholt.

Des Abends war die große Allee des Parks so glänzend erleuchtet, als ob es Tag wäre. Bei denen in Zwischenräumen errichteten Musikorchester, wurde bis zum Anbruche des Tags fortgetanzt. Ein stets reiner und heiterer Himmel vermehrte noch die Freuden dieses Tages.

— Hr. Cellier von Blumenthal hat wegen seiner Erfindung einer neuen Destilationsweise aller Arten geistiger Getränke, welche von der bisherigen ganz verschieden ist, ein Brevet für 15 Jahre erhalten. Mit der von ihm erfundenen Verrichtung kann man in 24 Stunden 30,000 Pinten Liqueurs oder sonstigen Gährstoff destiliren; 2 Menschen sind zu dieser Operation hinreichend, ohne die Maschine von neuem zu laden; die Flüssigkeiten laufen in dieselbe, von der einen Seite beständig hinein und fließen, nachdem sie gehörig zubereitet sind auf der andern Seite wieder ab. Es entsteht bei dieser Verfahrungsart kein Satz oder Nachwasser und man braucht dabei 3mal weniger Brennstoff als bei allen übrigen bisher bekannten Maschinerien.

Aus den Weindrusen und dem Getraide wird all der Geist ausgezogen, welcher darin enthalten ist, und zwar nach allen beliebigen Abstufungen, es bedarf beinahe gar keines Wassers um die Vorrichtung abzukühlen, und da die Destillation vermittelst der Abdampfung des kochenden Wassers geschieht, so ist es physisch unmöglich, daß die daraus erzeugten geistigen Flüßigkeiten einen brandigen Geschmack erhalten können. Die Aufmunterungsgesellschaft wird eine Kommission niedersetzen, um über diese neue Erfindung einen Bericht abzustatten.

— Engländer, welche zu Tronville zwischen Bar und Ligny in dem Maasdepartement wohnen, haben ein Landschiff im Geschmack eines kleinen Seeschiffs gebaut, mit welchem sie auf der prächtigen Straße zwischen beiden Städten hin- und herfahren. Diese Maschine hat Vorder- und Hintertheil, und wird durch den Wind in Bewegung gesetzt. Sie ruht auf 4 sehr niedrigen Rädern. Vorn und hinten sind Sitze für Steuerleute angebracht, welche die Maschine lenken, ein in dem untern Theile angebrachter sehr kombinirter Mechanismus giebt den Rädern die nöthige Richtung nach Gefallen. Was das Takelwerk betrifft, so gehören dazu mehrere Mastbäume mit Thauwerk und einer Menge von Stricken befestigt; an drei Segelstangen sind hohe Segel angebracht, worunter sich ein dreieckiger befindet, nebst Blockrollen, um dieselben aufzuwinden und ihnen verschiedene Richtungen zu geben. Wenn der Wind gut ist, so kann man in einer Stunde vier zurücklegen, beim Gegenwind oder einer Windstille wird ein Pferd vor die leichte und leicht zu bewegende Maschine gespannt, um sie gleichsam zu bugsiren. Manchmal geschieht es, daß die Pferde durch das Takelwerk scheu gemacht werden, wodurch das Schiff und die Passagiere in Gefahr gerathen würden, wenn nicht Nothanker in Bereitschaft wären, welche in den Boden greifen und in aller Geschwindigkeit die nämlichen Dienste leisten, wie die Anker auf der See. Diese Maschine ist allerdings eine Seltenheit, allein sie hat demungeachtet für die Reisenden viel Unbequemes, und ist eigentlich nur ein Spielwerk für reiche Müßiggänger.

Hamburg, vom 8. Sept.

Nachricht an die Kapitains, Armateurs und Eigenthümer der Schiffe u. Fahrzeuge in den Hafen der Departements der Elb- und Wesermündungen.

Der Direktor der Douanen eilt, die Kapitains, Armateurs und Eigenthümer von Schiffen und andern Fahrzeugen zu benachrichtigen, daß Se. Exz. der Minister der Manufakturen und des Handels, auf den an ihn geschehenen Vorschlag, eine neue Frist von 3 Monaten, vom Tage der Publizirung seiner Entscheidung zu Hamburg angerechnet, zur Französirung der Schiffe bewilligt hat, welche diese Formalitat noch nicht erfüllt haben. Nach dem 8. Dez als dem äußersten Termin, wird keine Französirung mehr ausgefertigt, und es werden strenge Maasregeln ergriffen werden, daß die nicht französirten Schiffe die Vortheile nicht genießen können, die den französischen Schiffen bewilligt worden, und sie werden vorläufig mit Beschlag belegt.

München, vom 14. Sept.

Das viele Regenwetter und der in den Gebirgen gefallene Schnee machten, daß die Isar zu einer seit langer Zeit ungewöhnlichen Höhe stieg, die Ufer ihres Flußbettes überschritt und lange Strecken Landes, die ihr reißender Lauf berührt, unter Wasser setzte. In der Nacht vom 10. auf den 11. Sept. wuchs der Fluß zu einer solchen Größe an, daß die seinem Gestade zunächst wohnenden Menschen in die größte Gefahr versetzt wurden. Man sah ganze Dächer, Bäume und allerlei Geräthe auf dem Wasser daherschwimmen, dessen fürchterlicher Ungestüm die große steinerne Brücke erzittern und von dem sogenannten Abrecher einen Theil einstürzen machte, auf welchem sich viele Menschen befanden. Auch wurden mehrere Häuser beträchtlich beschädigt und vielen droht noch Gefahr, indem der Stand des Wassers sich immer noch nicht verbessert. Der Schaden, den dieses unglückliche Ereigniß allenthalben anrichtet, muß von bedeutender Größe seyn. Noch kennt man die Zahl der Unglücklichen nicht, welche bei diesem Ereigniß ihr Leben verloren haben.

Das unter dem Kommando des Hrn. Hauptmanns v. Hermann gegenwärtig zu Forchheim stehende III. Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreises, bot unterm 21. Aug. Sr. M. unserm allergnädigsten König seine Dienste auch außer den Grenzen des Vaterlandes mit der Bitte an, daß gedachter Hr. Hauptmann v. Hermann ihr Führer ferner seyn möchte, welches auch vermöge Armeebefehls dd. 4. Sept. Se. Maj. mit der allergnädigsten Bewilligung genehmigten, daß dasselbe von nun an den Namen II. Natio-

nal-Feldbataillon Anspach, und die Fahne des 1. Bataillons eines Feldregiments führen soll. Diese allerhöchste Gnade wurde am 12. Sept. dem Bataillon bekannt gemacht, und mit folgender Rede von dem würdigen Chef des Bataillons Hrn. Hauptm. v. Hermann begleitet: »Kameraden! Waffengefährten! Ihrem mir vorgetragenen Wunsche gemäß, habe ich Se. Maj. den König gebeten, Sie ferner kommandiren zu dürfen; denn welches Kommando kann erhabener seyn, als das über ein Bataillon wie Sie, das sich freiwillig erbietet, für die Rechte seines Souverains Hand in Hand dem Tode entgegen zu gehen. Ausgezeichnet sind Sie durch Ihre nunmehrige Benennung, aber noch ausgezeichneter durch Ihre Handlung. Freunde! Ihr einziges Bestreben sey, daß das Ende Ihrer militairischen Laufbahn so rühmlich werde, als dieser ihr Anfang war.« Worauf das ganze Bataillon gerührt einstimmig rief, hoch lebe unser allergnädigster König Maximilian!

Augsburg, vom 13. September.

Die am 20. August nach Lienz gekommene Streifparthie zog am 21. wieder ab und bestand nur aus 20 Husaren und 60 andern Reitern. Sonst weiß man von keinen Oestreichern im Tirol, doch haben selbst diese nach einem Publikat des Polizeikommissariats in Brixen die königl. Beamten eingeladen, unbesorgt an ihren Stellen zu verbleiben, und die Tiroler bei Todesstrafe vor Ergreifung der Waffen und Mißhandlungen gewarnt.

Das tiroler Volk scheint das Glück der Landesruhe zu schätzen. Die Bürgerschaften waffnen sich zu Handhabung derselben; jene zu Feldkirch hat sich zu Nachahmung dieses löbl. Beispiels bei dem Landgerichte angeboten, und dieser einzig vaterländische Geist gewinnt eben so in Vorarlberg, wo auch die Konscription mit musterhafter Ordnung vollendet wurde.

Kassel, vom 15. September.

S. M. der König haben, um das gute Betragen zu belohnen, welches das Chevauxlegersregiment von der Garde, unter dem Kommando des Brigadegenerals Wolf in den Gefechten vom 22. und 23. August und 5. September beobachtet hat, durch ein Dekret vom 10. d. M. 11 Offizieren, Unteroffizieren und Chevauxlegers Dekorationen und Medaillen bewilligt.

Heidelberg, vom 13. September.

J. D. die Herzogin von Kurland sind seit einiger Zeit in unsern Mauern. Höchstdieselbe besuchen die umliegenden Gegenden, welche durch ihre besondere Schönheiten Ihre Aufmerksamkeit auf sich zogen. Ihre Durchl. kommen so eben von einer kleinen Lustreise aus dem Murgthal zurück, das für wahre Freunde der schönen Natur so viele ausgezeichnete Partien hat. Wir haben Hoffnung Höchstdieselbe noch länger in unsern Mauern zu besitzen.

Mainz, vom 17. September.

Wir erhalten so eben aus Leipzig, unterm 13. d., folgende Armeenachrichten:

»Am 7. debouchirte der Feind auf der Strasse von Peterswalde und rückte gegen das Korps des Marschalls St. Cyr an. Zu gleicher Zeit postirten sich die verbündeten Heere vorwärts auf der ganzen Linie der böhmischen Gränze.

Den 8. verließ S. M. Dresden; der Feind wurde auf alle Punkten geworfen.

Am 10. befand sich der Kaiser in Person zu Ebersdorf in Böhmen, auf dem berühmten Geyersberg. Von da begab er sich nach Breitenau, woselbst er noch am 11. um halb 12 Uhr Morgens war.

Wir halten Peterswalde, den Geyersberg und Zinnwalde, d. h. alle Engpässe Böhmens, besezt. Der Feind zog in größter Eile zurück.

Am 13. versicherte man zu Leipzig, daß die große Armee bereits weit in das Innere von Böhmen, auf der Strasse von Dresden nach Prag, vorgerückt sey.

Der Fürst von der Moskwa ist abermals auf das rechte Elbeufer gegangen und hat aufs Neue vorwärts Torgau eine Stellung eingenommen, von wo er zu den Operationen der großen Armee mitwirken wird.

(M. Z.)

Frankfurt, vom 18. September.

Die 3te Kolonne der in den Schlachten vom 26. und 27. gemachten Gefangenen ist heute hier eingetroffen.

Avertissements.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 22. d., Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 5ten Klasse 45ster hiesigen Lotterie in dem Hoffingerischen Saal in der Döngesgasse vor sich gehen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt a. M. den 16. Sept. 1813.

Von großherzogl. Lotterie-Kommissions wegen.

Zu der am 27. Sept. d. J. zu ziehen angefangen werdenden 4ten Klasse der 113ten kaiserl. holländ. Lotterie im Haag, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 und mehrere Tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen als den 3. Oktober ganze Loose à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30. 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr., achtel à fl. 7. 34 kr. und für alle Klassen gültige à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, achtel à fl. 10 nebst Plan gratis zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt a. M.

Zur 113ten Haager Lotterie, worin fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen fl. 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. zu gewinnen, sind zur 4ten Klasse, welche den 27. Sept. zu ziehen anfängt, nebst Plan ganze Loose à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30. 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr. und achtel à fl. 7. 35 kr. unter der größten Verschwiegenheit, bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 3. Oktober, zu haben, bei

H. P. L. Horwitz,
Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Todesanzeige.

Der heute im 54sten Jahre ihres Alters erfolgte Todesfall der königlich baierischen Frau Oberst-Hofmeisterin, verwittweten Freifrau Maria Antonia von Hacke, gebohrnen Gräfin von Sickingen, zeigen deren hinterlassene Bruder und Schwestern denen Herren und Frauen Anverwandten auch Freunden, unter Verbittung der Beileidsbezeugung hiermit an.

Mannheim am 2ten September 1813.

Der versterbenen Bruder, und hier anwesenden zwei Schwestern.

Zacharias Neeff und Sohn

empfehlen sich nebst den von denselben geführten Zinnwaaren, auch mit einem vollständigen Assortiment von feinem Steinguth von vorzüglichster Güte und Schönheit; die Festigkeit und Leichtigkeit des Stoffs im Gebrauch und auf dem Feuer, so wie die billige Preise versichern dieselben des gütigen Zuspruchs ihrer Freunde.

Verkauf eines Landguts und Gartens bei Frankfurt am Main.

Die Erben der seel. Freifrau, Elise von Bethmann-Metzler, sind gesonnen, ein zur Verlassenschaft derselben gehöriges — nur eine kleine halbe Stunde von Frankfurt am Main gelegenes — und zur Grüneburg genanntes Landgut, welches nebst einem Wohnhaus und Oekonomiegebäuden 236 Morgen an Wiesen, Baumgut, Gemüs- und Ackerland, enthält, mit Vorbehalt hochobervormundschaftlicher Genehmigung, zu verkaufen.

Das dazu gehörige und erst vor einigen Jahren neuerbaute Wohnhaus samt Nebengebäuden liegt auf einer schönen Anhöhe, welche auf allen Seiten eine herrliche Aussicht darbietet. In einem Umkreis von ein Paar Stunden bilden die Städte Frankfurt, Offenbach, Höchst, die Veste Königstein, Homburg und Cronenburg; mehrere in seegenreichen Gefilden liegende Dörfer und Mayerhöfe; wie auch der Feldberg und der Mainstrom, würklich ein nicht wenig interessantes Panorama um dasselbe.

In dem gedachten Wohnhause befinden sich 10 Zimmer, 1 Saal, vier große Bodenkammern, eine Küche ein Keller und ein Brennhaus; in den Oekonomiegebäuden aber geräumige Ställe, eine Scheuer und zwo Remisen. Sowohl das Wohnhaus als die Oeconomiegebäude, sind insgesammt von Stein aufgeführt

Der ebenfalls mit Vorbehalt hochobervormundschaftlicher Genehmigung zu verkaufende — und sowohl zum Vergnügen, als zum Nutzen, angelegte Garten, welcher ohne die darin stehende Gebäude 4 Morgen 1 Viertel 12 Ruthen und 32 Schuh hält, liegt ganz nahe bei Frankfurt und an dem daran vorbeifließenden Mainstrohm, und hat eine nicht mindere schöne Aussicht, als wie die obenerwähnte Grüneburg.

In diesem Garten stehen mehrere Gebäude, und zwar:

1) ein noch ziemlich neues Haus mit einem Saal, sechs Zimmern, Treibhaus und Boden;
2) ein älteres aber doch gut unterhaltenes Haus mit zwei großen und fünf kleineren Zimmern, einer Küche, einem Keller, einem Stall und einem Boden mit drei Kammern.
3) eine große Remise und verschiedene kleine Lustgebäude.

Kaufliebhaber können eine nähere Auskunft über vorstehende Verkaufsgegenstände erhalten bei

Lt. Brack,
zu Frankfurt am Main, provisorischem Administratoren der von Bethmann-Metzlerschen Verlassenschaftsmasse.

Bekanntmachung.

Cigarren, mit und ohne Röhrchen a fl. 1½. fl. 2. fl. 2¼. fl. 2½. und fl. 2¾. das Hundert.
und a fl. 15. fl 18 fl. 20. fl. 22. fl. 25., das Tausend.
Sind in bester Qualität zu haben bei

J. W. Berndt, Lit. D. Nro. 143 in Frankfurt a. M.

Da das Activvermögen des verlebten Martin Wittenkind, Wirth und Bäckermeister zu Fischbach, zu Bezahlung dessen Schulden nicht hinreichend ist, und deswegen der Concursprozeß erkannt worden; so werden hiermit alle und jede bekannt und unbekannte Gläubiger, die ex quocunque capite, eine gerechte Forderung, an besagte Maße machen zu können glauben, andurch vorgeladen, solche Dienstag den 28. dieses Vormittags 9 Uhr bei H. Amte in loco Fischbach einzugeben und zu liquidiren, als ansonsten sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle.

Königstein den 10. September 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Cramer.

Nachdem der hiesige Handelsmann Philipp Drißler sub beuterno mit einem Güterabtrettungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an denselben zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montag den 25. Oct. d. J. Nachmittags um 3 Uhr vor dem durch das an heute ergangene Decret dazu beaufragten Herrn Friedensrichter Dr. Büchner, ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Maße ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 19. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz, des Departements Frankfurt.
(L. S.) J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Ich habe unter dem Schilde

zum Zähringerhof

ein neues Gasthaus dahier etablirt, das ich am 6. Sept. d. J. eröffnen werde. Es empfiehlt sich sowohl durch seine vortheilhafte Lage an der Kaiserstraße, als durch seine Größe, durch seine bequeme Einrichtung im Innern und durch ein gefälliges, heiteres Ansehen. Die günstige Aufnahme, die mein Unternehmen bey dem hiesigen Publikum fand, versichert mich auch des Beyfalles meiner zahlreichen auswärtigen Freunde und Gönner. Indem ich diese von meinem neuen Etablissement in Kenntniß setze, freue ich mich vorzüglich, meine Einladung zu fernerm geneigten Zuspruche mit der Zusicherung begleiten zu können, daß ich hiedurch in den Stand gesetzt bin, jedem Anspruche und jeder gerechten Erwartung meiner zukünftigen Gäste vollkommen Genüge zu leisten

Freyburg im Breisgau den 18. Aug. 1813.

J. Fr. Rehfuß,
Gastgeber zum Zähringerhof,
ehemaliger Beständer des goldenen Löwen.

Zur 5. Classe 45. hiesigen Lotterie ist ein ganzes Loos in ⁴/₄, No. 9056 verloren worden, für dessen Ankauf gewarnt wird, da der etwa darauf fallende Gewinn nur dem Inhaber der Vorklassen zufallen wird.

Frankfurt den 14. Sept. 1813.

F. D. Rapp u. Comp.

Folgende für alle Klassen endossirte Loose der hiesigen 45. Lotterie als No. 1413. 2505. 6868. 6875. 7283. 11986. werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Bei Fürth und Comp. allhier ist eine Parthie ächter Jamaica-Rhum und Carcavellos-Wein oder Madeira sec. in mehreren Peisen bestehend, so wie auch eine Parthie Pferdsschwämme zu verkaufen. Von ersteren sind die Continental-Abgaben entrichtet und es werden auf Verlangen Certificate dazu gegeben. —

Der bekannte Augenarzt Melior, befindet sich hier, da sein Aufenthalt nur noch 10 bis 12 Tage ist, so werden die Nothleidende an Augenkrankheiten benachrichtigt, welche sich seiner Hilfe bedienen wollen, sich baldigst zu melden, er logirt im Gasthaus zur Stadt Ulm.

Münster. Am 2. September l. J. starb dahier an den Folgen eines zurückgetretenen Frieselfiebers und dazu gestoßenen Brand der Herr Maximilian Friedrich, Reichsgraf zu Plettenberg-Mietingen des Königl. Bayerschen Löwenordens Großkreuz, in seinem 43 Lebensjahre, welches seinen entfernten Verwandten und Freunden hiermit in Ermangelung anderer Wege angezeigt wird.

Dienstag den 21. dieses Monats Morgens um 9 Uhr sollen im Kelsterbacher Gemeindewald am Lehrweg 152¼ Klafter Tannenscheitholz und 14400 tannene Wellen unter Gestattung der Ausführung in das Ausland versteigt werden.

Mörfelden den 10. Sept. 1813

Großherzogl. Oberamt das.
Pistor.

Königreich Westphalen,
Werra-Departement.

Verpachtung.

Das Kaiserliche Domainenguth zu Wohra, Cantons Rauschenberg, welches sich in einem sehr guten Zustand befindet und Petritag 1814 pachtlos wird, soll von da an, einer hohen Verfügung zufolge, und anderweit 12 Jahre neu verpachtet werden und sind die deshalbigen Bedingungen jeden Tages bei Endesunterzeichnetem zu erfahren. Ich lade daher Pachtliebhaber mit den erforderlichen Attestaten versehen, auch Caution zu leisten im Stande sind, hiermit ein, sich Donnerstag den 23. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr in meiner Wohnung dahier im Renthof einzufinden, zu bieten und dem Befinden nach des Zuschlags vorbehaltlich hoher Genehmigung zu gewärtigen.

Rauschenberg den 8. September 1813.

Der Domainen-Einnehmer,
Bornmann.

Durch Zufall, daß ein junger Mann in die Conscription gekommen, ist die Stelle eines Gehülfen in einer Apothek mit einem brauchbaren Subject wieder zu besetzen, nähere Auskunft ertheilt die Materialhandlung von Lor. Friedrich Streng in Frankfurt.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Nº 263. Montag, den 20. September 1813.

Kopenhagen vom 5. September.

Am 23. August reiste der rußische Gesandte, Hr. v. Lizakewitsch, nebst dem ganzen Gesandtschaftspersonale, von hier nach Malmöe in Schweden ab.

Man glaubt, daß jezt nächstens eine definitive Kriegserklärung gegen Rußland hier erscheinen werde.

Am 6. August passirte eine Flotte von 200 Schiffen bei Samsöe, und sezte einige 20 Barkassen mit vieler Mannschaft aus. Am Abend näherte sich eine Barkasse dem Lande, vermuthlich um einiges, am Strande weidendes Vieh zu nehmen, ward aber so nachdrücklich von den fahrenden Batterien empfangen, daß sie der Unterstüzung der andern Barkassen bedurfte, um zur Flotte zurückzukehren; wahrscheinlich hat sie durch unser Kartätschenfeuer mehrere Leute verloren.

Die norwegischen Posten vom 28. Juni, 8. und 9. Juli, sind glücklich angekommen, aber die vom 13. ist den Engländern in die Hände gefallen.

Seit dem 13. August haben wieder verschiedene grose Konvois unter dem Schutze engl. Kriegsschiffe den Sund und die Belte paßirt.

Laybach, vom 30. Aug.

Eine Brigade des von dem Gen. Pino befehligten Korps ist von hier aufgebrochen, um sich nach Carlstadt zu begeben. Eine andere Brigade hat die Straße von Adelsberg eingeschlagen.

Adelsberg, vom 31. Aug.

Man erhält in diesem Augenblicke Befehl für 2 aus Spanien kommende Kavallerieregimenter Fourage in Bereitschaft zu setzen. Wir erwarten noch eine Infanteriebrigade und eine Artilleriekompagnie.

Triest, vom 2. Sept.

Am 29. Aug. hat der Gen. Gouverneur in Gegenwart aller Civil- und Militairauthoritäten dem Hrn. Gen. Fresia, Militairkommandanten in Illyrien, im Namen des Kaisers das Kommandeurkreuz des Ordens der Reunion übergeben.

Heute hat man folgenden Beschluß bekannt gemacht:

Wir Generalgouverneur der illyrischen Provinzen haben auf den Vorschlag des Generalintendanten Folgendes beschlossen:

Art. 1. Die Nationalgarde der Provinz Istrien soll unverzüglich komplettirt werden; sie wird zur Vertheidigung ihrer Küsten und ihres Gebiets permanent in aktiven Dienst treten.

2. Die Nationalgarde von Istrien ist der Disposition des Gen. Fresia, Militairkommandanten in Illyrien überlassen. Er wird uns die Nationalgardisten bekannt machen, welche sich in ihrem Dienste auszeichnen, damit Wir ihre Namen dem Kaiser vorlegen und um Belohnungen für sie nachsuchen können.

3. Der General-Militairkommandant ist mit dem Vollzug des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.

Gegeben im Regierungspallast zu Triest, am 1sten Sept. 1813.

Der Herzog v. Otranto.

Mailand, vom 10. September.

Wir erhalten in diesem Augenblicke von Crainburg unterm 7. die Nachricht, daß der Angriff auf die von dem Feinde zu Festritz errichteten Verschanzungen, in Gemäßheit der Befehle Sr. k. H. des Prinzen Vizekönigs, am 6. Abends statt hatte. Dieser Angriff wurde von dem General Grafen Grenier geleitet und gelang vollkommen. Unsere Truppen haben alle diese Verschanzungen hinweggenommen, und der Feind wurde auf allen Punkten vertrieben und in Unordnung gebracht.

Vom 11. — Folgendes sind einige Details über obige Expedition:

Am 6. September, während der Gen. Graf Grenier seine Anstalten zum Angriff traf, ließ Se. k. H. der Prinz Vizekönig, mehrere Kolonnen ihre Richtung über die Gebirge nehmen, um die Werke des Feindes im Rücken anzugreifen. Um 3 Uhr Nachmittags wurden diese Werke in Fronte angegriffen, während der Brigadegen. Campi sich, ungeachtet der Schwierigkeiten des Terrains und der Hindernisse, welche die Arbeiten des Feindes darboten, gegen den Abhang des Gebirges begab. Der Angriff war hitzig und der Erfolg blieb keinen Augenblick zweifelhaft. Die Verschanzungen wurden unter dem Ausrufe: Es lebe der Kaiser! hinweggenommen.

Der Feind wurde zerstreut und 2 Stunden weit verfolgt. Drei von Sartiez angekommene Grenadierbataillone hatten nicht Zeit sich in Schlachtordnung aufzustellen. Dasjenige, welches an der Spitze stand, gab eine Salve, auf welche unsere Soldaten nicht zu antworten würdigten; sie stürzten sich auf den Feind mit ihren Bajonetten. Die Nacht und die abscheuliche Witterung verhinderten die Verfolgung des Feindes fortzusetzen.

Dieses Gefecht kostete diesen leztern 400 Todte oder Verwundete und wir haben ihm 350 Gefangene abgenommen.

Unserer Seits hatten wir 50 Todte und 200 Verwundete. Generale, Offiziere und Soldaten, alle haben sich gleich ausgezeichnet. Wir haben niemand von Auszeichnung zu bedauern.

Der Baron Fraquipane, Stallmeister Sr. Maj., Kapitain-Adjunkt beim Generalstaab, ist unter der Anzahl der Verwundeten. Dieser mit dem grösten Muthe begabte Offizier, führte eine Kolonne Jäger von der Garde an, welche durch die Gebirge gezogen war.

Gestern hat man über Löbel die Kommunikation mit den Truppen des Gen. Grenier hergestellt. G. I. H.

haben Befehl gegeben, sogleich die Werke, welche der Feind sowohl zu Festriz als auf dem Gebirge Löbel errichtet hatte, zerstören zu lassen.

Paris, vom 16. September.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 6. Sept. Abends erhalten

Am 2. Sept. hielt der Kaiser zu Dresden über das 1ste Korps Heerschau und übertrug dessen Kommando dem Grafen Lobau. Dieses Korps besteht aus den 3 Divisionen Dumonceau, Philippon und Teste. Dasselbe hat weniger verloren als man anfangs glaubte, da viele Mannschaft zurückgekehrt ist.

Gen. Vandamme ist nicht getödtet worden, er wurde zum Gefangenen gemacht. Der Ingenieurgeneral Haxo, welcher mit einer Sendung an den Gen. Vandamme abgeschickt worden ist, befand sich in dem Augenblick bei demselben und wurde ebenfalls gefangen. Die Elite der russ. Garde wurde in dieser Affaire getödtet.

Am 3. übernachtete der Kaiser auf dem Schlosse Harta, auf der Straße von Schlesien und am 4. in dem Dorfe Hochkirch (jenseits Bautzen). Seit der Abreise Sr. M. von Löwenberg waren wichtige Ereignisse in Schlesien vorgefallen.

Der Herzog von Tarent, welchem der Kaiser das Kommando der Armee in Schlesien überlies, hatte gute Anstalten getroffen, um die Alliirten zu verfolgen und von Jauer verjagt. Der Feind war aus allen seinen Positionen vertrieben; seine Kolonnen waren in vollem Rückzug; am 26. hatte der Herzog v. Tarent alle seine Maaßregeln getroffen, um ihn umgehen zu lassen; allein in der Nacht vom 26. auf den 27. traten der Bober und alle in denselben fliessende Ströme aus; in weniger als 7 bis 8 Stunden waren die Wege mit 3 bis 4 Fuß Wasser bedeckt und alle Brücken weggerissen. Unsere Kolonnen waren isolirt von einander. Diejenige, welche den Feind umgehen sollte, konnte nicht ankommen. Die Alliirten bemerkten bald diese Veränderung der Umstande

Der Herzog v. Tarent wandte den 28. und 29. dazu an, seine durch die Ueberschwemmung getrennte Kolonnen wieder zu vereinigen. Es gelang ihnen Bunzlau wieder zu erreichen, wo sich die einzige Brücke befand, die nicht von den Gewässern des Bober weggerissen worden ist. Allein eine Brigade der Division Puthod konnte nicht daselbst ankommen. Anstatt zu suchen sich in die Gegend der Gebirge zu werfen, wollte der General nach Löwenberg zurückkehren. Hier befand er sich von Feinden umrungen und hatte den Fluß im Rücken: nachdem er sich aus allen Kräften vertheidigt hatte, mußte er der Uebermacht weichen. Alles was von diesen beiden Regimentern schwimmen konnte, rettete sich: man zählt deren ungefähr 7 bis 800, der Rest wurde gefangen.

In diesen verschiedenen Affairen sind 3 bis 4000 Mann in feindliche Gefangenschaft gerathen, der Feind hat uns 2 Adler der beiden Regimenter mit den Brigadekanonen abgenommen.

Nach diesen Umständen, welche die Armee sehr ermüdet hatten, gieng dieselbe nach und nach über den Bober, die Queisse und die Neisse zurück. Der Kaiser fand dieselbe am 4. auf den Anhöhen von Hochkirch. Er ließ am nämlichen Abend den Feind wieder angreifen, vertrieb ihn von den Höhen des Wohlenberg und verfolgte ihn am 5. den ganzen Tag über mit dem Sabel in der Faust bis Görlitz. Gen. Sebastiani führte zu Reichenbach Kavallerieangriffe aus und machte Gefangene.

Der Feind passirte in aller Eile wieder die Neisse und die Queisse, und unsere Armee faßte auf den Anhöhen von Görlitz jenseits der Neisse Posto.

Am 6. um 7 Uhr Abends war der Kaiser in Dresden zurück.

Der Kriegsrath des 5ten Armeekorps hat den Brigadegeneral Jomini, Chef des Generalstaabs dieses Korps, welcher aus dem Hauptquartier zu Liegnitz in dem Augenblicke des Bruches des Waffenstillstands zum Feinde desertirt ist, zum Tode verurtheilt.

J. M. die Kaiserin hat im Namen des Kaisers nachstehendes Umlaufschreiben an die Bischöffe erlassen:

Herr Bischof .... Die von Sr. M. dem Kaiser und Könige, Unserem vielgeliebten Gemahl und Souverain am 26. und 27. August unter den Mauern von Dresden erfochtenen Siege sind ausgezeichnete Beweise des göttlichen Schutzes. Wir wünschen, daß Sie sich bei Empfang des Gegenwärtigen mit Ihrer Geistlichkeit besprächen, um ein Te Deum absingen und Dankgebete zu dem Gott der Heere emporsteigen zu lassen, und daß Sie denselben die zweckmäßigsten Gebete für die Erhaltung der geheiligsten Person Sr. Maj. des Kaisers und Königs hinzufügen möchten.

Da dieses Schreiben keinen andern Zweck hat, so bitten Wir Gott, Herr Bischoff, daß er Sie in seine heilige Obhut nehme.

Gegeben in Unserm Pallaste zu St. Cloud, am 14. Sept. 1813.

Marie Louise.

Nancy, vom 14. September.

Hier sind 60 russische und preussische Gefangene, die nach Arrillac gebracht werden und einige portugiesische Gefangene durchpassirt, welche eine andere Bestimmung haben.

Peterswalde, vom 11. September.

Der Feind, der auf der Strasse von Peterswalde gegen das Korps des Marschalls St. Cyr vorgerückt war, schien auch auf andern Punkten in Sachsen eindringen zu wollen. Se. Maj ließen Bewegungen machen, die Sie selbst dirigirten. Sie verliessen Dresden den 8 Nachmittags. Der Feind wurde bis an seine Gränzen zurückgeschlagen.

Gestern Abend waren Se. Maj. in Ebersdorf, in Böhmen, auf der berühmten Ebene des Geyersbergs. Sie kamen von da nach Breitenau, wo Sie übernachteten, und noch diesen Morgen um halb 12 Uhr sich befanden.

Wir sind Herren von Peterswalde, vom Geyersberg und von Zinnwalde, das heißt, von allen Pässen nach Böhmen.

Man sah gestern von den Anhöhen die feindl. Armee in aller Eil auf allen Wegen zurückkommen, auf welchen sie wieder in Sachsen eindringen wollte. So wird also das Land von den feindl. Streifkorps gesäubert werden

Der Kaiser befindet sich bei Allerhöchstem Wohlseyn.

Innsbruck, vom 15. September.

Von dem Vorrücken der k. k. östr. Truppen durch das Pusterthal ist nur so viel hier bekannt, daß von selben eine Abtheilung in Brixen eingerückt ist, deren Vorposten bis in die untere Au stehen. Ein Detaschement k. k. franz. Truppen, welche das Brixner Kläusel vertheidigte, mußte weichen, und eine kleine Abtheilung davon ist gestern hier eingetroffen.

An mehreren Brücken des Innthales werden Bollwerke angelegt, und die Arbeiten an den Verschanzungen bei Rattenberg gehen noch fort.

Aus dem untern Innthale und dem Salzburgischen hört man nichts Neues; es scheint, daß in diesen Gegenden noch gar keine militairische Ereignisse vorgefallen sind.

Man hat hier eine Adresse des Generalkommissariats des Innkreises an die Tiroler, und einen Aufruf des Obergeneral Grafen von Wrede an die Bewohner des Inn- u. Salzachkreises bekannt gemacht. (Insb. Z.)

Regensburg, vom 15. September.

In der Nacht vom 11. auf den 12. d. ist der Hr Divisionsgeneral Beckers hier durchpassirt.

München, vom 14. September.

Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich hier ein Vorfall von höchst tragischer Art. Die im J. 759 aus Backsteinen erbaute Brücke über die Isar, zwischen

Digitized by Google

der alten Kaserne und der Vorstadt Au, erlitt durch den gewaltigen Andrang des in seinem Austretten vorzüglich auf jene Seite sich geworfenen Flusses einen so beträchtlichen Schaden, daß ihre drei äußern Bogen wider alles Vermuthen einstürzten, wodurch eine Menge Menschen, die sich gerade auf der Brücke befand, mit den Trümmern derselben in den Wellen versenkt wurde. Von den Pfeilern ist nur noch einiges Mauerwerk über dem Wasser sichtbar; an den beiden Enden des Einsturzes scheint es, als ob die Brücke abgeschnitten worden wäre. Nur sehr wenige Menschen wurden gerettet; die Zahl der Vermißten, woraus allein der effektive Verlust der Umgekommenen berechnet werden kann, soll sich bereits nahe an hundert Personen belaufen. Heute sieht man längs dem Strome viele weinende Mütter und Gattinnen, die umsonst die Gestade durchsuchen.

Dieses eben so schreckliche als unerhörte Ereigniß erfüllt alle Herzen mit tiefer Betrübniß. Auch wird dadurch die Leichtigkeit des Verkehrs mit dem jenseitigen Ufer auf lange Zeit unterbrochen bleiben und die mit demselben nöthige Verbindung ganz allein über die schöne, erst ganz neu erbaute, aber eine halbe Stunde von der Stadt entlegene Brücke von Bogenhausen bewirkt werden müssen. Der für die Fußgänger geeignete, von der Münchener Brücke nicht gar weit entfernte Abrecher war schon durch einen Einsturz am Samstag unbrauchbar gemacht worden.

Vom 16. — Man schätzt die Zahl derer, welche auf angezeigte Weise verunglückten, gegen 100 Personen. Zu Vöhring, eine Stunde unter München, wurden gestern und vorgestern etliche 20 Leichname aus dem Flusse ans Land gebracht. Viele Verunglückte mögen unter dem Schutte vergraben liegen. Eine Viertelstunde früher würden noch viel mehrere Personen in den Fluß hinabgestürzt seyn, welche bei eintretender Dämmerung eben die Brücke verlassen hatten, um in ihre Wohnungen zurückzukehren.

Augsburg, vom 17. September.

Auf dem Bodensee ist durch verwegene Unvorsichtigkeit der Schiffleute ein Schiff, auf welchem sich gegen 150 Personen befanden, untergegangen; 30 derselben fanden ihren Tod im See, die übrigen wurden noch gerettet.

Bern, vom 12. September.

Es ist der 3te Theil des einfachen Bundeskontingents, oder beiläufig 5000 Mann, welche durch den Tagsatzungsbeschluß von 1812 zur Verfügung des Landammanns der Schweiz gestellt sind; bei weiterm Bedürfniß müßte die Tagsatzung selbst versammelt werden. Jene 5000 Mann hingegen werden gegenwärtig in allen Kantonen marschfertig gehalten, und 3 Bataillons oder 1800 Mann Infanterie und Scharfschützen befinden sich wirklich als Gränzkordon auf der bündnerischen Gränze. Sie bestehen aus 4 Kompagnien von Zürch, 3 von St. Gallen, 2 von Bündten, 2 von Argau, 1 von Schafhausen, 3 von Luzern, 2 von Thurgau und 1 von Appenzell.

Seit einigen Tagen haben verschiedene Armeekuriere aus Deutschland nach Italien ihren Weg über Zürch und durch die Gotthardsstrasse genommen.

In Bern hält sich jezt die Großfürstin Konstantin auf.

Chur, vom 8. September.

Die 18 Kompagnien, welche den Militairkordon auf unsern Gränzen bilden sollen, sind heute hier eingetroffen, sie sollen allenthalben hin vertheilt werden, wo es die Umstände erheischen. Der Oberbefehlshaber, Hr. Obrist von Ziegler, hat sein Hauptquartier in unserer Stadt.

Kassel, vom 16. Sept.

Adresse der Kriegsschwadronen der Chevauxlegers von der Garde.

Sire! Zwei Verräther, der Oberst Hammerstein und der Major Pentz, haben dem Feinde niederträchtigerweise die Husaren verkauft, welche sie zu kommandiren die Ehre hatten. Dieses schreckliche Attentat hat uns mit dem lebhaftesten Unwillen erfüllt. Aber in den feindlichen Gliedern werden diese Treulosen die Strafe und die Schande finden, welche der Unredlichkeit gebührt. Der Verachtung aller derer, die noch einige Gesinnung von Ehre beibehalten, und ihnen dahin folgten, gleich wie der Fluch so vieler Familien, welche Söhne, Gatten, Brüder von ihnen zurückfordern.

Sire! Wenn wir noch einiger Beweggründe bedürften, um mit neuem Eifer für den Dienst des besten der Könige zu wirken, so würden wir in dem Schmerze, den uns diese Schändlichkeit verursacht, neue Kräfte und einen neuen Eifer finden, um sogar das Andenken an dieselbe zu verwischen, und um Ew. Maj. zu überzeugen, daß wenn zwei Verräther in Ihrer Armee sich gefunden haben, auch noch treue Soldaten darin sind, welche die lebendigste Liebe und gränzenloseste Ergebung für ihren geliebten Monarchen im Herzen tragen.

Wir sind mit der tiefsten Ehrfurcht ꝛc.

Im Bivouac vor Torgau, den 12. Sept. 1813.

Karlsruhe, vom 15. September.

Gestern hatte die Residenz das Glück, J. H. die allgemein verehrte Frau Markgräfin nebst J. M. der Königin Friderike und Allerhöchstdero Familie, nach einer 3monatlichen Abwesenheit, von Bruchsal hieher zurückkehren zu sehen.

— In der Nacht vom 10. auf den 11. d. fiel auf dem Schwarzwalde und bis in die Thäler, 1 Stunde von Freiburg herunter, ein mehrere Zoll tiefer Schnee, der am folgenden Tage noch nicht geschmolzen war.

Nichtpolitische Gegenstände.

Außerordentliche Lebensgefahr der Prinzessin Stephanie Louise von Bourbon-Conti.

Auf einem vergeblichen Versuche zur Flucht nach Italien und der Schweiz, hatte die vom Unglück unaufhörlich verfolgte Prinzessin ein so seltsames Abentheuer, daß es niemand ohne Schauder wird lesen können. Der Weg führte sie durch Gebirgswald und nicht lange war sie auf dem steinigten Boden fortgewandelt; als ihre verwundeten Füße von Blut trieften, und sie nöthigten, sich am Fuße eines hohen Felsens hinzusetzen, oder vielmehr hinzuwerfen. »An der entgegenstehenden Seite, schreibt sie selbst, war eine große Höhle, die ich damals nicht bemerkte. Die Schmerzen, die ich beim Reinigen meiner Wunde vom Sande, und beim Verbinden fühlte, waren so heftig, daß ich, ob ich gleich merkte, daß etwas an meinen Haaren zog und zauste, gar nicht darauf achtete. Ich glaubte, mein Kamm sey losgegangen, und die herunterhängenden Haare wären die Ursache dieses Zerrens. Ich war noch nüchtern, der lange Weg, den ich so schnell zurückgelegt, das Blut, das ich verloren hatte, der Schmerz an meinen Füßen, Alles schwächte mich so sehr, daß ich mich nicht mehr halten konnte. Ich stüzte mich an einen Baum, der in den Felsenspalten gewachsen war. Aufs neue fühlte ich wieder etwas an meinem Kopf zerren; ich glaubte aber, daß die rauhe Rinde des Baumes die Haare festhalte. Ich war so schwach und so müde, daß ich nicht einmal hinfaßte, um zu erfahren, was es sey. Bald ward ich aus dieser Art von Schlafsucht geweckt. Ich hörte rufen, ich hörte das Klingeln einer Glocke. Mir gegenüber in großer Entfernung sah ich 2 Männer, die heftig gestikulirten, ich verstand aber weder ihre Bewegung, noch ihr Geschrei. Mich überfiel Staunen und Angst.

Ganz ermattet ergab ich mich in mein Schicksal, und blieb unbeweglich. Ich zweifle nicht, Gott gab mir es ein. Hätte ich mich bewegt, so lebte ich nicht mehr. Ich sah ganz kaltblütig diese Männer herbei laufen

und sich mir näherte. Noch immer fühlte ich von Zeit zu Zeit Zerren an den Haaren, bald merkte ich einen warmen Luftzug am linken Ohre, ein stinkender Geruch umgab mich, und ein dicker Dampf zog vor meinen Augen vorbei. Rasch wendete ich meinen Kopf herum. Meine Wange berührte den Rachen eines ungeheuren Thieres; das Blut stärrte in meinen Adern. Es war ein Bär, der mit meinen Haaren spielte. Dieß wilde Thier zerreißt gewöhnlich seine Beute nicht eher, als bis es sieht, daß sie forteilen will; die beiden Männer, die herbei liefen, waren Schäfer; sie riefen mir zu, so laut sie nur konnten, mich ja nicht zu rühren, aber sie sprachen in einem Dialekt, den ich nicht verstand. Sie hatten den Bären aus seiner Höhle, die unter dem Felsen war, woran ich saß, heraus kommen sehen. Sie hatten bemerkt, daß er langsam nach meiner Seite hingeschlichen war, und seine Tatzen nach meinen Haaren ausgestreckt hatte. Durch ihr Geschrei und das Läuten der Glocken trieben sie ihn in die Flucht. Nur ein Paar Sekunden später und es war vorbei. Sie sagten mir: wenn ich meinen Kopf bewegt hätte, würde mich das Thier umarmt und erstickt haben.«

Avertissements.

Zu der am 27. September zu ziehen angefangen werdenden 4ten Klasse der 113ten holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 rc. mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 4. Oktober, ganze Loose a fl. 66. 36 kr., halbe a fl. 30 18 kr., viertel a fl. 15. 9 kr., achtel a fl. 7. 35 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80, halbe a fl. 40, viertel a fl. 20 und achtel a fl. 10 zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 2,
im Frankfurt am Main.

(Großherzogthum Baden, Steinbach bei Baden, Schulden-Liquidation.)

Alle diejenige, welche an den, in Vermögens-Zerfall gekommenen Handelsmann Johann Vallentin Rudolphi dahier eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, werden vorgeladen, bis Dienstag den 28. September d. J. bei dem Kommissair Wagner in Steinbach entweder selbst oder durch rechtliche Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen gesetzlich zu erweisen, widrigenfalls die Strafe des Ausschlusses zu gewärtigen.

Nachrichtlich wird angefügt, daß Rudolphi nach der Vermögens-Untersuchung den Vergleich mit seinen Gläubigern vorgeschlagen habe, wornach die Currentforderungen unter gesetzlicher Bürgschaft, die Hälfte ihres Betrags erhielten, statt daß sie in gesetzlichem Gang vermög der bisher erforschten Vermögensumstände ungefähr 1/8tel erhalten würden, und daß folglich jeder Gläubiger auf Eingehung oder Nichteingehung eines Vergleiches sich gesetzlich gefaßt machen möge.

Welches mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß ohne Einwilligung des Curatoris Massae Sternenwirths Maier in Steinbach bis auf weiters sich Niemand in einen Handel mit dem Rudolphi einlassen, oder den daraus fließenden Nachtheil sich selbst beizurechnen habe.

Steinbach den 17. August 1813.

Großherzogliches Bezirks-Amt.

Da das Activvermögen des verlebten Martin Wittenkind, Wirth und Bäckermeister zu Fischbach, zu Bezahlung dessen Schulden nicht hinreichend ist, und deswegen der Concursprozeß erkannt worden; so werden hiermit alle und jede bekannt und unbekannte Gläubiger, die ex quocunque capite, eine gerechte Forderung, an besagte Masse machen zu können glauben, andurch vorgeladen, solche Dienstag den 28. dieses Vormittags 9 Uhr bei H. Amte in loco Fischbach einzugeben und zu liquidiren, als ansonsten sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle.

Königstein den 10. September 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Cramer.

Dienstag den 21. dieses Monats Morgens um 9 Uhr sollen im Kelsterbacher Gemeindswald am Lehrweg 152 1/4 Klafter Tannenscheitholz und 14400 tannene Wellen unter Gestattung der Abführung in das Ausland versteigt werden.

Mörfelden den 10. Sept. 1813.

Großherzogl. Oberamt das.
Pistor.

Original-Landcharten, von berühmten Geographen:

1) Charte vom Kön. Böhmen, vom Astronom David von Kreybich bearbeitet. 54 kr.
2) Desgleichen Gotzmanns Charte von Böhmen. 45 kr.
3) Neue Postkarte von Deutschland, von Königsberg bis Paris, nach den Besitzungen illum. von Baron von Pflummern, fl. 1. 15 kr.
ist als Uebersicht des Kriegsschauplatzes sehr deutlich gezeichnet.
4) Gotzmanns große Karte von ganz Deutschland nach den Besitzungen durch Farben illum. 4 große Blätter. fl. 5 30 kr.
gewährt eine ausführliche Uebersicht des ganzen Kriegsschauplatzes,

Obige so wie alle andere, vorzüglich wohlfeile Charten sind allhier zu haben, bei Ferd. Boselli Zeil vis a vis dem rothen Hause.

Zu Richtigstellung der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Handelsmannes Paul Ehrhard, gebürtig aus Hirzel in Tyrol werden alle jene, so an den vorgenannten Handelsmann Paul Ehrhard aus irgend einem Grunde Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche bei dem unterzeichneten hiezu beauftragten Notaire in Zeit vier Wochen anzugeben, und gehörig zu begründen, als sonst das Inventarium geschlossen und die Verlassenschaft den Erben ausgefolgt werden wird.

Fritzlar am 8. Sept. 1813.

Der Cantonsnotaire,
(L. S.) Büßner.

Der Handelsmann und Detailkrämer Johann Adam Wehrfritz dahier zu Höchst hat heute ein Güterabtretungsgesuch eingereicht. Es werden daher alle diejenige, welche irgend eine rechtliche Forderung an das Vermögen des gedachten Handelsmanns Wehrfritz machen wollen, hiermit auf Mittwochs den dritten kommenden Monats November, zur Angabe und Richtigstellung ihrer Ansprüche frühe Morgens um 8 Uhr auf hiesiges Rathhaus persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vorgeladen, mit der Verwarnung; daß die alsdann nicht Erscheinende von der vorhandenen Debitmasse ausgeschlossen werden sollen. Zugleich wird man an diesem Tage denen Gläubigern Vorschläge zur allenfalls gütlichen Vereinbahrung machen.

Höchst a. M. den 13 September 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
In fidem Thomas.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

C. H. Krelage und Comp aus Haarlem, empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Annemones, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Frittularien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen worden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. H. No. 148 und die Verzeichnisse darüber daselbst ohnentgeltlich zu haben.

Nachdem sich zu dem in Verlust gegangenen Wechsel ad 1970 fl. Augsburger Cour., welcher in der Frankfurter, Augsburger und Münchner Nationalzeitung unter den Nummern 50, 45 und 60, 46, 51, 60, — dann 68 umständlich bezeichnet ist, der dermalige Besitzer sich weder gemeldet, noch seine Ansprüche hierauf geltend gemacht hat, so wird nach nunmehr verstrichenen 6 monatlichen Termin auf die Bitte der hiesigen Handlung Feloio und Graser das ausgesprochene Präjudiz hiermit realisirt, und fraglicher Wechsel amortisirt, sohin für Null und nichtig erklärt.

Augsburg den 4. Sept. 1813.

Königlich Baierisches Stadtgericht.
Caspar, Dr.
Protokollist, Bergemann.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 264. Dienstag, den 21. September 1813.

Wien, vom 16. September.

Nachrichten aus Alt-Orsowa, vom 20. und 23. August, zufolge, haben die Serbier in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. die bei Tekie, Alt-Orsowa gegenüber, bestehende Redoute, nachdem sie zuvor die darin befindlichen brennbaren Materialien und die Häuser des Dorfes Tekie in Brand gesteckt hatten, freiwillig verlassen.

Die Besatzung schlug den Weg nach der Insel Porecs ein, wo auch die aus Negotin geflüchteten Serbier in zerstreuten Häuflein angekommen sind.

Die verschanzte Insel unterhalb Kladowa, Velike-Ostrowo genannt, haben die Serbier gleichfalls, ohne den Angriff der Türken abzuwarten, verlassen, und da das zur Unterstützung von Velike-Ostrowo aus Kladowa abgeschickte Detaschement wegen den türkischen Streifpartheien nicht wieder nach Kladowa zurückgelangen konnte, so soll anjezt die Besatzung dieses festen Orts aus nicht mehr als 500 Köpfen bestehen.

Der Grosvezier war etlichemal im Lager bei Negotin, hat diesen Ort gestern besichtigt und ist sodann wieder nach Widdin zurückgekehrt.

Am 20. d. M. früh ist die türkische Avantgarde, 3000 Mann stark, unter dem Kommando des Hofstallmeisters Recsep-Aga vor Kladowa angekommen, und hat diesen befestigten Ort von der Landseite eingeschlossen. Eben so sollen an dem nämlichen Tage der grösere Theil des bei Negotin gestandenen Korps daselbst angekommen seyn, nachdem ein Theil derselben ausgeschickt worden ist, sowohl die aus Negotin flüchtenden Serbier zu verfolgen, als auch Streifereien zu unternehmen.

Es wird nun türkischer Seits zur Belagerung von Kladowa geschritten, welche, so wie die schwer zu erobernde befestigte Insel Porecz die einzigen Punkte sind, welche dem Vordringen der Türken von dieser Seite noch im Wege stehen.

Von den an der Drina stehenden Türken sind Abtheilungen bis in die Gegend von Aschnitza und Loschnicza vorgerückt, und es steht zu vermuthen, daß sie ehestens bis in die Gegend von Schabatz vordringen dürften.

Laibach, vom 31. August.

Der Intendant von Croatien hatte sich in Begleitung des Spezialpolizeikommissairs in derselben Provinz am 24. August nach Merzlavodissa, 3 Stunden von Fiume begeben, um zu rekognoszieren. Als sie bei Nachtzeit nach Fiume zurückkehrten, wurden sie eine Stunde von Kaminiec durch Bauern, die sich mit Beilen und Messern bewaffnet hatten, angegriffen. Hr. Mussich erhielt 6, zum Theil schwere Wunden; doch gelang es ihm, sich zu retten; der Intendant wurde nicht verwundet, aber gebunden zum Feinde geführt. (Ill. Telegr.)

Paris, vom 17. September.

Künftigen Sonntag, den 19. September, werden J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin in der Kapelle des Pallastes von St. Cloud die Messe hören, und dem Tedeum beiwohnen, welches nach Allerhöchstihren Befehlen zur Danksagung für die von S. M. dem Kaiser und Könige erfochtenen Siege abgesungen werden soll.

Nach dem Tedeum ist grose Audienz und Abends Schauspiel und Cercle.

Am nämlichen Tage wird ein Tedeum in der Metropolitankirche von Paris abgesungen. Die öffentlichen Gebäude werden erleuchtet.

Innsbruck, vom 15. September.

(Fortsetzung.)

Vergangenen Samstag wurde hier Folgendes durch den Druck öffentlich bekannt gemacht:

An die Bewohner des Innkreises.

Der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich hat seinen Schauplatz in unserer Nähe aufgeschlagen. — Nur wenige Meilen von der Gränze des Innkreises stehen die beiderseitigen Heere, und bei dem wechselnden Glücke des Krieges, bei den uns unbekannten Planen der Heerführer ist es möglich, daß plötzlich österr. Truppen in unserer Mitte erscheinen. Der Geist der Ordnungsliebe, der sich seit dem Anfange des Kriegs allgemein in dem meiner Sorge anvertrauten Kreise, und vorzüglich in den Städten bewährte, läßt mich auch mit ruhiger Zuversicht diesem Ereignisse entgegen sehen, und ich vertraue auf euch biedere, verständige Bewohner dieses Gebirgslandes, daß ihr auch bei dem Einrücken österr. Truppen nicht nur selbst eurer Pflicht getreu handeln, sondern auch über jene aus eurer Mitte wachen werdet, die vermögenlos und arbeitsscheu, nur nach Beute lüstern, jeden Anlaß begierig erwarten, um die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, die Gräuel der Gesetzlosigkeit und Anarchie herbeizuführen, auf eure Kosten zu schwelgen und zulezt euch mit sich in den Abgrund zu ziehen. Solche Menschen sind es, die benützt von einigen Ehrsüchtigen, die sich an die Spitze der Verwaltung zu schwingen hoffen, eine enthusiastische Anhänglichkeit an das Kaiserhaus Oesterreich zum Schilde ihrer Privatabsichten gebrauchen, um über unsere friedlichen Thaler die traurigen Szenen des Jahres 1809 aufs neue herbeizuführen. — Weit entfernt zu erwarten, daß ihr das Gute, was ihr unter Oesterreichs Regierung genossen, schon vergessen haben solltet, halte ich euch Tiroler nicht für so kurzsichtig, daß ihr den allgemeinen Wechsel der Verhältnisse übersehen hattet, der nicht nur bei euch und in unserm Königreiche, sondern in ganz Europa, und auch in Oesterreichs Staaten in den 7 Jahren statt gefunden hat, seit ihr der Krone

Baiern einverleibt wurdet. Der Drang der Kriege, die ungeheuern Anstrengungen, welche alle Staaten zu machen gezwungen waren, haben alle Regierungen genöthigt, auch ihre Unterthanen viel mehr als vorhin anzustrengen. Baiern kann hierin in jeder Hinsicht ruhig den Vergleich mit allen Nachbarstaaten bestehen! — Der Abgaben Maas war nicht erdrückend, die finanziellen Maasregeln auf Recht und Verhältniß gegründet: Die Konskription wurde nach einem gleichen, milden Gesetze vorgenommen, die unentbehrlich gewordenen Söhne wurden mit beispielloser Gewissenhaftigkeit aus den Tiefen Rußlands von den Fahnen entlassen, und euch wieder gegeben. — Würdige Beamten wurden in diesem Kreise angestellt; jede eurer Klagen strenge geprüft: eine schnelle und rücksichtslose Rechtspflege sicherte euch den Besitz eures Eigenthums. Für die Aufrechthaltung der heiligen Religion wurde mit tiefer Achtung gesorgt. Mit Ernst und Festigkeit, nie mit Härte wurden die bestehenden Verordnungen durchgeführt, von Seite der Regierung jede Rücksicht genommen, welche die besondere Lage dieses Gebirgslandes erforderte. So hat Unser König als wahrer Vater seines Volkes auch in dem schweren Drange der Zeitverhältnisse unermüdet getrachtet, euch diese Last so sehr als möglich zu erleichtern! Was können wir von seinem edlen Herzen erwarten, wenn dieser furchtbare Krieg beendet, Ruhe und Friede endlich einmal dauernd wiedergekehrt, der Handel, diese reiche Quelle des Wohlstandes, wieder eröffnet, und die Wunden des Krieges durch eine wohlgeordnete weise Verwaltung geheilt seyn werden. Laßt uns daher hoffnungsvoll den Ausgang dieses Kriegs erwarten! — Unermeßliche Heere stehen sich gegenüber. Für Frankreich glücklich haben die ersten großen Schlachten begonnen. Wie auch das Schicksal des Krieges sich wenden mag, sehet ruhig und mit stiller Ergebenheit in Gottes hohe Fügung der Entwickelung entgegen! Greifet nicht mit frevelnder Hand seinen hohen Beschlüssen zuvor! — Laßt euch so wenig durch die Versuche Uebelgesinnter, als durch Aufforderungen auswärtiger Mächte von der Bahn eurer Pflicht irre leiten! — Durch feierlichen Friedensschluß von Oesterreich an Baiern abgetreten, kann keine Macht der Erde mit einem Scheine des Rechts euch zu Handlungen aufferdern, die euren Unterthanspflichten gegen Unsern König, Unsern Herrn zuwiderlaufen. Nur förmliche Abtretung in Friedensschlüssen kann die Bande lösen, die Religion, die Staatsverträge um den Regenten und die Unterthanen schlingen.

Höret stets die Stimme der Vernunft, der Pflicht, der Religion! — Was diese euch in der gegenwärtigen Lage sagt, ersehet aus der Aufforderung, die der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Brixen an die gesammte Seelsorgsgeistlichkeit erlassen hat. Folget den Ermahnungen eurer Obrigkeiten, eurer würdigen Seelsorger, die vereint sich bemühen, euch des Bürgers höchstes Glück — die Ruhe — des Christen höchstes Ziel — ein rein Gewissen — zu bewahren! — Ruhe und Ordnung herrsche in unserer Mitte, wenn auch fremde Heere unsere Thäler durchziehen! Sie mögen das Schicksal des Krieges entscheiden! Ruhig gehe der Bürger dem Gewerbe, der Bauer dem Feldbaue nach, der Adel beiden mit gutem Beispiele voran! Jeder trage mit Ergebung die Lasten des Krieges, und vertraue fest auf eine höhere Leitung des Schicksals! — Wie diese immer sey, bleibt sein Gewissen Vorwurfsfrei, so kann er ruhig sie erwarten, und stehet rein vor Gottes Auge! — Ihn schrecken nicht die Gräuel der Anarchie — er fürchtet nicht des Schicksals Wendung, das unbeständige Loos des Krieges, die Wiederkehr der Truppen, die ihn jetzt, vielleicht für kurze Zeit verlassen, und strenge Rechenschaft verletzter Treue fordern. Darum bewahrt den Ruf der Treue in euren Thälern, gestattet einzelnen Verwegenen nicht, des Aufruhrs schwarze Fahne aufzupflanzen! — Bedenkt die Ströme Bluts, die dem verführten Volke im letzten Kriege des Aufstands Gräuel gekostet! — Noch sind die Wunden nicht vernarbt! — Bleibt fest und standhaft, der Ruhe und Ordnung stets ergeben! — Traut lockenden Versprechungen nicht! Erzittert nicht vor eitlen Drohungen! Wer könnte Treue gegen den rechtmäßigen Regenten strafen? — So zeigt in jeder Lage euch des Vertrauens werth, das euch ein edler König giebt, beweiset nun durch Ruhe, Treue und Ergebenheit, das seine Milde schöne Früchte trägt. Erwiedert das Vertrauen und die hohe Rücksicht, die der edle Kronprinz euch durch seinen Aufenthalt gewährt! — Ich zähle auf die Mehrzahl und die Kraft der Redlichen, Verständigen, Gutgesinnten aller Stände, daß in jeder möglichen Lage an ihrem festen Vereine alle Versuche der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu ihrem eigenen und ihrer Mitbürger Glück scheitern werden. So bewahre uns Gott in jedem Falle den inneren Frieden in unseren glücklichen Thälern!

Innsbruck den 11. Sept. 1813.

Der Generalkommissair des Innkreises
Freiherr v. Lerchenfeld.

Ferner erschien Tags darauf Folgendes:

Gebirgsbewohner des Inn- und Salzachkreises!

Euer bisheriges Betragen, seitdem die Feindseligkeiten zwischen den kriegführenden Mächten begonnen haben, hat mir bewiesen, daß Ihr mit Recht das Vertrauen des Königs und seiner Regierung verdient. — Euer Benehmen ist des Beifalls des Königs, seiner Völker und des Auslandes würdig. — Ich weiß, einige verruchte Bösewichter, die schon im Jahre 1809 so manches Unglück über Euch verbreitet haben, die seitdem böses Gewissen und Furcht vor der Strafe, die eine gerechte Regierung über sie aussprechen durfte, in fremde Länder herumgetrieben hat, haben sich vor kurzem in Eure ruhigen Thäler eingeschlichen, um den Geist des Aufruhrs zu verbreiten. — Zu frühe sind sie meinen Nachforschungen entgangen. Ihr selbst habt sie aus Euren Thälern fortgewiesen, und Eurer Obrigkeit die Anzeige davon gemacht. Seitdem sind Mir Proklamationen zugekommen, bei welchen der Name eines fremden Feldherrn mißbraucht wird. — Nicht Er, nicht Seine Regierung können Euch zur Pflichtverletzung gegen Euren rechtmäßigen Souverain verleiten, nicht Euch in die Greuelthaten des Jahres 1809 zurückführen wollen. — Selbst jene Regierung kennt und ehrt die heilige Pflicht der Unterthanen gegen Ihren Souverain. — In ihren öffentlichen Manifesten kündigt sie der Welt an, daß sie Krieg führt, um Frieden zu erhalten, nicht um Völker gegen Ihre Souverains zu empören. Lasset Euch daher Ihr friedlichen Gebirgsbewohner durch keine Spielwerke täuschen. — Beharret in der Erfüllung Eurer heiligen Pflichten gegen Euren König und Staat, und zwinget das Inn- und Ausland in seinen Jahrbüchern Euerer mit der nämlichen Achtung zu erwähnen, die Jahrhunderte lang Euren Voreltern zu Theil blieb. Ihr kennt die Rechte und Befugnisse, die Seine Majestät der König mir für die Dauer des Krieges eingeräumet hat. — Machet biedere Bewohner der Gebirge und Thäler, daß Ich sie gegen Niemand von Euch anwenden muß, und kann. — Ich bin mit Tausenden Eurer Söhne zufrieden, die in den Reihen der königl. Armee stehen. — Sie zeichnen sich bei allen Gelegenheiten durch Gehorsam, Ordnung, Frohsinn und Liebe gegen Ihren König aus. Machet Ihr Väter und Anverwandte dieser Kinder, daß Ich nach geendetem Kriege gleiche Rechenschaft von Euch dem Könige und dem Vaterlande ablegen kann. Nur gegen die, welche a) sich bei Euch einschleichende Ruhestörer aufnehmen, sich ihrer nicht habhaft machen, oder anzeigen — b) welche Ausreisser, es seyen diesseitige oder fremde, verheimlichen, sie nicht arretiren — c) welche eigene, oder fremde Waffen oder Munition sammeln, bewahren und verheimlichen — d) welche Proklamationen, die die Störung der Ruhe und Ordnung bezielen, verbreiten, oder wenn ihnen deren zukommen, nicht auf der Stelle ihrer Obrigkeit anzeigen — werde ich die militairische Strafgesetze eintreten lassen.

Indem ich daher solches zu jedermanns Warnung kund mache, wird zugleich befohlen, daß jeder

Uebertreter obiger Artikel in mein Hauptquartier abgeliefert werden solle, um von dem bestehenden Militairgericht abgeurtheilt zu werden. Zugleich wird bekannt gemacht, daß jede Gemeinde, welche sich der Verfehlung gegen Einen der obigen Artikel schuldig macht, wenn sie, die Verbrecher durch eigne Schuld nicht arretirt zu haben, überwiesen ist, von Ihren Obrigkeiten mit einer Geldstrafe von tausend Gulden belegt wird.

Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau, den 9. Sept. 1813.

Der kommandirende General Graf von
W r e d e.

Wesel, vom 14. September.

Gestern wurde in Gegenwart des Tribunals und der Verwaltung der Douanen, des Polizeikommissarius und eines zahlreichen Publikums zur Verbrennung einer grosen Menge verbotener Waaren geschritten; sie bestanden in Tüchern, wollenen Zeugen, baumwollenen Stoffen, gesponnener Baumwolle, Gläsern, eisernen und messingenen Arbeiten, in zubereitetem und verarbeitetem Leder u. s. w., deren Konfiszirung durch Urtheilsspruch verordnet worden war.

Lindau, vom 5. Sept.

Heute wurde die dem hier garnisonirenden 1sten Nationalfeldbataillon Augsburg von Sr. M. unserm allergnädigsten Könige, zur Belohnung für sein freiwilliges Anerbieten, huldvollest verliehene Fahne, in der kathol. Stiftskirche feierlichst eingeweiht. Nach geendigtem Gottesdienste wiederholte das auf dem Stiftsplatze en Quarree aufgestellte Bataillon den schon geleisteten Eid auch dieser Fahne, wobei der von Sr. Maj. erst kurzlich zum Oberlieutenant beförderte Bataillonschef v. Schintling an sein Bataillon folgende Anrede hielt:

»Bei der so eben vorgenommenen Einweihung unserer allergnädigst verliehenen Fahne theilten alle Einwohner Lindau's und der benachbarten Gegend mit uns jene Gefuhle, welche die Heiligkeit der vorgenommenen Handlung, der Zweck der freiwillig übernommenen Verbindlichkeit, und der Dank gegen den huldvollsten Monarchen einflößten. Gedenket dieses so schönen und ehrenvollen Tages; wenn ihr auf dem grösern Schauplatze der Welt auftretet, und das geliebte Vaterland seine Hoffnungen auf eure Tapferkeit sezt, das von eurer so schön an den Tag gelegten Vaterlandsliebe nur glanzende Thaten erwarten darf. Diese Fahne, das Zeichen der höchsten Gnade unsers allergeliebtesten Königs, entflamme stets euren Muth im blutigen Getümmel der Schlacht, und nur dann, wenn wir im Kampfe für Vaterland hingestreckt vom feindl. Geschütze um selbe liegen, und keiner von uns mehr fähig ist, sich vertheidigen zu können, soll sie in Feindes Hände übergehen. Laßt uns also feierlich schwören, selbe niemals zu verlassen, und Sr. Maj. unserm allergeliebtesten Könige und unserm Vaterland bis in den Tod treu zu bleiben.«

Nach dem feierlichen Akte ertönte das herzliche Lebe hoch! für unsern allverehrten König. Den festlichen Tag beschloß ein Ball im Harmoniesaale. Der hiesige Handelsstand hatte schon einige Tage vorher dem Hrn. Oberstlieutenannt eine 2tägige Löhnung vom Feldwebel abwärts angeboten, und dadurch seine Vaterlandsliebe und sein Gefühl für militairische Tugenden an den Tag gelegt.

Baireuth, vom 17. September.

Unsere Zeitung, welche neulich in einem Artikel: Sächsische Gränze, vom 14. August, angekündigt hatte, daß zu Leipzig eine Feuersbrunst ausgebrochen wäre, wovon man die Ursachen nicht angeben, noch die Folgen bekannt machen könnte, sagt heute, daß diese Feuersbrunst zu Wittenberg statt gehabt und daselbst sehr grose Verwüstungen angerichtet habe.

Avertissements.

Ickern bei Dortmund den 6. September 1813.

Meine Frau ward heute von einem Knaben glücklich entbunden. v. V i n c k e.

Ch. Ortlieb, Reebbauer, Mitglied der königl. sächsischen Weinbaugesellschaft in Meissen, wohnhaft in Reichenweier im Oberrheinischen Departement, macht bekannt, daß er eine Reebschule angeleget, welche folgende Geschlechter enthält, die er unter Caution der Aechtheit einem geehrten Publikum anbietet. Erstlich der kleine Räuschlinger (sage Ortlieber), ein neu Gewächs, welches in Ansehung seiner vorzüglichen Eigenschaften hier und in den verflossenen Jahren durch seines seel. Vaters Ankündigung in Deutschland und in der Schweiz zu Millionen angepflanzet worden, der Stichling, Mehlthau und Kälte schaden ihm nicht den sechsten Theil; im dritten Laub fängt er an zu tragen, im Durchschnitt von 10 Jahren giebt er gewiß das Doppelte vorzüglich guten weissen Wein, er kann in die besten, wie auch in die schlechtesten Gegenden gepflanzet werden, ist 2 Jahre ehender erwachsen als jeder andere Reebstock; ferner der Rheinelber, grosse Räuschling, Tockayer, weiße Rüßling, weiß roth und grau Edel, Rießling, Thalrother und Bajaner, welcher dient dem rothen Wein mehr Farb zu geben, das 100 zu 10 Franken, weiße, graue Süßling, das Stück zu 10 Sols; wann die Herren Liebhaber unbewurzelte verlangen, kosten solche das halbe.

Der Werth wird zum voraus an mich, oder an Hrn. Heyder und Comp. in Frankfurt, oder an Hrn. Ottmann in der Knoblauchgaß in Straßburg bezahlt.

Ich biete auch sehr guten rothen und weißen Edlen und Rießlinger Wein an, die Bouteille zu 2 Franken.

Zu der am 27. Sept. d. J. zu ziehen angefangen werdenden 4ten Klasse der 113ten kaiserl. holländ. Lotterie im Haag, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 und mehrere Tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen als den 3. Oktober ganze Loose à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30. 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr., achtel à fl. 7. 34 kr. und für alle Klassen gültige à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, achtel à fl. 10 nebst Plan gratis zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt a. M.

Folgende für alle Klassen endossirte Loose der hiesigen 45sten Lotterie in No. 2503. 2504. 7043. 7057. 7271. 10213. 17939. werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Zur 5. Claße 45. hiesigen Lotterie ist ¼ Loos No 6668. verloren worden, für dessen Ankauf gewarnet wird, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn, nur dem Innhaber der Vorklassen zufällt.

Die von Herrn Kugler bisher dahier auf dem Carlshof geführte Weinwirthschaft wird den 1. Juny künftigen Jahrs 1814 leibfällig, und soll auf sechs Jahre wiederum verpochtet werden. Es soll auch der Saal und die Zimmer in der obern Etage des Hauptgebäudes mit in die Pacht gegeben werden. Die Pachtliebhaber werden ersucht, sich wegen den Bedingungen an mich zu wenden.

Carlshof bei Darmstadt den 10. Sept. 1813.

Sieger, Verwalter.

In der Bendergasse Lit. J. Nro. 82. ist das Gewölb und Logis, so seit langen Jahren Hrn. G. Brückner Sohn von Erlang inne hatte, für kommende Oster- und folgenden Messen zu vermieten, näheres im Hause selbst zu erfragen.

In dem Arrondissement Mülheim im Rheindepartement des Großherzogthums Berg befindet sich in einer angenehmen volkreichen Gegend, eine unmittelbar am Rheinflusse gelegene mit allen Geräthen und Werkzeugen versehene Lohgärberei Geschäft mit ihm in Gemeinschaft betrieben — Der baare Zuschuß welchen ein solcher Gesellschafter zu thun hat, ist eben so annehmbar als die Bedingungen sind, unter welchen der bezielte Geschäftsvertrag eingegangen werden kann. Lustragende mögen sich zur Einsicht der Bedingungen und allenfallsigen Unterhandlungen persönlich oder auch in portofreien Briefen anmelden, in der Stadt Mühlheim am Rhein bei dem Bezirksnotar Ottershagen.

Bei Ferdinand Beselli Zeil vis à vis dem rothen Hause ist zu haben:

Cheritiere polonaise par M. D. B. M. 3 Vol. Paris fl. 4. 40 kr.

Dieser im lieblichsten Gewande geschriebene Roman, verdankt seine Existenz einer geistlichen Dame und verdient alle Aufmerksamkeit

---

Weinversteigerung.

Montag den 27. laufenden Monats September, werden durch unterzeichneten Notar zu Mainz in seiner Schreibstube Lit. C. No. 127 nachstehende gutgehaltene Weine aus den besten Lagen öffentlich versteigert, nemlich:

1	Stück	Eltwiller	1798r
1	»	Nackenheimer	1804r
1	»	Bockenheimer	1806r
2	»	Flörsheimer	1007r
4	»	Niersteiner	1807r
1	»	Laubenheimer	1807r
1	»	Bockenheimer	1807r
1	»	Türckheimer	1807r
4½	»	Ebersheimer	1807r
1	»	Selzer	1807r
2	»	Osthofer	1808r
1	»	Pfälzer	1808r
2	»	Kempter	1811r

Proben werden vor und bei der Versteigerung gegeben.

Sazner,
kaiserlicher Notar.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem, empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Annemonen, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Fritularien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen werden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. K. No. 118. neben dem Elefantenhaus, und die Verzeichnisse daselbst daselbst ohnentgeltlich zu haben.

Nachfolgende in dem Jahr 1813 Conscriptionspflichtige Namens: Valentin Linck von Neudorf, Dominicus Moll von Pfaffendorf, Joh. Werz von Arzheim, Joh. Radgen von Arenberg, Wilhelm Reichert und Franz Noe von Neuheusel, Joseph Bach, Jacob Bohr und Martin Mondorf von Ehrenbreitstein, sodann Peter Lasey, hat das Loos zum Militairdienst einzutreten betroffen, dieselben werden dahero aufgefordert, um so gewisser binnen 6 Wochen sich zu stellen, als im Ausbleibungsfall nach Vorschrift der höchsten Verordnung, mit der Vermögensconfiscation und Verlust der Unterthanenrechte gegen sie verfahren werden soll.

Ehrenbreitstein den 24. August 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt.
vdt. Weber.

Ich habe unter dem Schilde

zum Zähringerhof

ein neues Gasthaus dahier etablirt, das ich am 6. Sept. d. J. eröffnen werde. Es empfiehlt sich sowohl durch seine vortheilhafte Lage an der Kaiserstraße, als durch seine Größe, durch seine bequeme Einrichtung im Innern und durch ein gefälliges, heiteres Aussehen. Die günstige Aufnahme, die mein Unternehmen bey dem hiesigen Publikum fand, versichert mich auch des Beyfalles meiner zahlreichen auswärtigen Freunde und Gönner. Indem ich diese von meinem neuen Etablissement in Kenntniß setze, freue ich mich vorzüglich, meine Einladung zu fernerm geneigten Zuspruche mit der Zusicherung begleiten zu können, daß ich hiedurch in den Stand gesetzt bin, jedem Anspruche und jeder gerechten Erwartung meiner zukünftigen Gäste vollkommen Genüge zu leisten

Freyburg im Breisgau den 18. Aug. 1813.

J. Fr. Rehfus,
Gastgeber zum Zähringerhof,
ehemaliger Beständer des goldenen Löwen.

Durch Zufall, daß ein junger Mann in die Conscription gekommen, ist die Stelle eines Gehülfen in einer Apothek mit einem brauchbaren Subject wieder zu besetzen, nähere Auskunft ertheilt die Materialhandlung von Lor. Friedrich Streiß in Frankfurt.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 20. Sept. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132⅞	— —
	2 Monat	— —	131⅝
Hamburg	k. Sicht	144½	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77½	— —
Lyon	k. Sicht	77¾	— —
	2 Monat	77½	— —
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100½
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	110¾	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In d. Messe	— —	100½

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 20. Sept. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	17½	— —
	4½ — —	18½	— —
	5 — —	18¾	— —
	5 — Wiener Std. B°	18½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	57½	— —
	» 100 —	97½	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	49	— —
	6 — —	— —	63
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75½
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	53	— —
	5 — —	63	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände.....	— —	53
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 265. Mittwoch, den 22. September 1813.

London, vom 7. Sept.

Die letzten Nachrichten von der span. Armee gehen bis zum 26. des vorigen Monats. Briefe aus Catalonien bestätigen das Einschiffen frischer Truppen und das furchtbare Aussehen der konföderirten Armee in dieser Provinz. Die Armee von Arragonien gieng auf Tortosa los. Die Avantgarde des Marschall Suchet befand sich zu Villafranca, seit mehreren Tagen haben unsere Truppen an allem Mangel gelitten, es fehlte ihnen durchaus an Lebensmittel und sie mußten vieles ausstehen.

— Ein Schreiben aus dem Feldlager vor Tarragona vom 12. August giebt Nachricht, daß nachdem sich am 3. das 3te Armeekorps nach und nach mit einer Abtheilung engl. Truppen vereinigt hatte, so hätten die Division Wittingham und die Division Saarfeld die Belagerung begonnen. Am 12. hatte man noch keinen Anfang mit dem Beschießen gemacht, allein die Engländer waren damit beschäftigt Batterien zu errichten; die 2000 Mann starke Garnison, kommandirt General Berteletti. Die Belagerung wird von Lord Bentink geleitet. Marschall Suchet ist mit seiner Armee zu Villafranca, 6 Stunden von Tarragona angekommen. Dieser Umstand und die Ungewißheit der Ereignisse haben veranlaßt, daß das Belagerungsgeschütz noch nicht ausgeschifft worden ist. Die zu Tortosa befindlichen Franzosen haben die Schiffe auf dem Ebro verbrannt, und dem Villacampa, welcher die Aufsicht darüber hatte, einen merklichen Schaden zugefügt (man sehe in Nro. 254. das Schreiben des Herzogs von Albufera.)

— Am 9 Aug. ist Gen. Freyre zu Tortosa angekommen und hat am nämlichen Tage das Kommando über die Armee angenommen, welche vormals Gen. Castanos befehligte. Letzterer ist am nämlichen Tage in das Hauptquartier des Lord Wellington abgegangen, von welchem er ein Schreiben erhalten hatte, in dem derselbe sein lebhaftes Erstaunen zu erkennen giebt, daß die span. Regierung den Gen. Castanos gerade in dem Augenblicke abgerufen habe, in welchem man dessen Dienste am meisten bedurfte und ihm dagegen einen Platz in dem Staatsrathe angewiesen. Er eifert gegen die Art wie man diesen Schritt gethan habe und findet die Beweggründe dazu für den Ruhm des Gen. Castanos eben so beleidigend, als dem Dienste der Armee nachtheilig; Lord Wellington fügt hinzu, er sey fest überzeugt, daß, wenn die Re ierung von allem genau unterrichtet gewesen wäre, sie nicht daran gedacht haben würde, der Ehre eines verdienstvollen Mannes zu nahe zu treten und der Nation in dem gegenwärtigen Augenblicke seine Dienste zu entziehen; er hätte in dieser Gemäßheit, um die Regierung gehörig zu unterrichten, dem Kriegsminister die Gründe seines großen Erstaunens darüber vorgelegt, daß er sehen müsse, wie sehr die Regierung dadurch daß sie dem Gen. Castanos das Kommando abgenommen, dessen guten Namen kompromittirt habe.

— Briefe aus Corunna vom 26. August melden, daß die Belagerung von St. Sebastian und von Pampeluna mit Thätigkeit fortgesetzt wird. Marschall Soult verschanzt sich immer mehr und hat Verstärkungen erhalten. Bei der span. Armee in Biscaya herrscht ein großer Mangel an Lebensmittel, wodurch viele Krankheiten entstehen.

Preßburg, vom 7. September.

Noch immer erhalten wir die traurigsten Nachrichten von dem großen Unglück, das die Ueberschwemmung in einem beträchlichen Theile unseres Vaterlandes angerichtet hat. Wir wollen darunter blos einen Brief von Unter-Metzenseiffen, im Abaujvarer Komitat vom 28. Aug. mittheilen; er ist folgenden Inhalts:

»Ewig denkbar selbst für die Nachkommenschaft werden besonders der 25. und 26. Tag des Monats August verbleiben; der häufige Regen, der an den 2 benannten Tagen und durch deren Nächte ununterbrochen fiel, konnte von der überflüßig getränkten Erde nicht mehr eingesogen werden, und sammelte sich in Ströme, die bis ins gräßliche anschwollen. Flüsse, die sonst bei ihrem Ursprunge als unbedeutende Bächlein ruhig ihren Weg fortschlängelten, wurden nun zu tobenden Wassermassen, eben so fürchterlich im Ansehen, als verheerend in ihrer Wirkung. Verderben schwebte über jeden Ort, der das Unglück hatte, Nachbar eines Gebirges zu seyn; aber verdoppelt kam es auch auf jene, wo sich mehrere derlei jetzt reissender Fluthen vereinigten.

Wer das nahe Entspringen des Flusses Bodva kennt, muß billig über seinen Kraft-Anwuchs erstaunen, wenn er hört, daß dieses ursprünglich unbedeutende Wasser schon in dem Bergstädtchen Stoos mehr als 12 Häuser gänzlich vernichtete, abgerechnet hievon den Schaden, den es an den übrigen Wohnungen verursachte; der hiesige Marktflecken, noch mehr gedrängt durch Zuflüsse reißender Bergströme, schien in einen See, aus welchem man beinahe nur die Dächer hervorstehen sah, verwandelt worden zu seyn; nicht nur allein Häuser, Scheunen mit Früchten und Heu, andere Geräthschaften und vieles Borstenvieh wurden von den tobenden Wellen fortgerissen, sondern selbst Grundstücke blieben nicht unverschont; manche Wiesen, Krautgärten wurden ganz verschlungen, und auf ihrer Stelle rauschet graußenvoll in Klafter tiefen Graben das von denen noch immer fortdauernden Regengüssen unterhaltene große Gewässer. In der Nachbarschaft Gosz mußten mehrere herrschaftliche Wirthschaftsgebäude der Wassergewalt unterliegen; auch schlemmte es einige denen dortigen Inwohnern angehörige Scheunen sammt den Früchten weg. In dem angränzenden Marktflecken Szepsi wurden beinahe alle

Häuser vernichtet, die an dem Ufer des genannten Flusses gestanden sind.

Unermeßlich groß ist der Schaden, den diese 2 Tage in hiesiger Gegend verursacht haben. Aber nur ein Schattenriß ist alles dieses gegen die fürchterliche Wirkung, die dieß Wasser in hiesigen Nachbarschaften ausgeübt hatte. In der Bergstadt Schmöllnitz durchbrach dem Vernehmen nach der dortige große königl. Wasserteich seinen starken Damm, allgemeine Verheerung mußte nun erfolgen; außer sehr vielen Privatwohnungen, die gänzlich weggeschwemmt wurden, erlitten auch mehrere Schmelz- und andere Aerarialgebäude großen Schaden; jedes Städtchen, jeder Ort, dessen Häuser nahe am Göllnitzflusse erbaut waren, ist beinahe gänzlich vernichtet; hier verloren Menschen nicht nur ihr ganzes Eigenthum, sondern sehr viele auch ihr Leben. Nebst mehreren zahllosen Ortschaften, soll auch besonders der bischöfliche Marktflecken Rosenau einen erbärmlichen Anblick gewähren, über 300 Häuser sind gänzlich vernichtet. Mit einem Wort, das allgemeine gräßliche Elend ist gar nicht zu beschreiben.

Wo vor einer Woche noch manches Ehepaar im Schoose seiner Familie sich über das glücklich beendete Erndtegeschäft herzlich erfreute, gehen sie nun bettelarm, die Hände ringend, auf dem verschlämmten Schutte herum, oder beweinen trostlos den Verlust eines geliebten Gatten, Vaters, Mutter, Kindes, oder Geschwisters. Der allgemeine Schaden ist gar nicht zu berechnen, und leider lassen sich unzählige derlei Klagenachrichten von noch fürchterlicherem Erfolg besonders aus jenen Gegenden erwarten, wo schon ziemlich große Flüsse mehrere nicht unbedeutende Seitenströme aufzunehmen haben.

Dem neuesten Vernehmen zu Folge, sollen sich besonders die Kaschauer Vorstädte im schrecklichsten Zustande befinden.«

Neapel, vom 30. August.

Vorgestern begab sich J. M. die Königin und Regentin in den kaiserl. Garten von Chiaja, woselbst die Manufakturerzeugnisse des Königreichs bei Gelegenheit des Namensfestes S. M. des Königs öffentlich ausgestellt waren.

J. M. wurde von dem Minister des Innern an der Spitze der Junta für die Künste und Manufakturen empfangen.

Die Königin durchgieng den ganzen mit Ausstellungen angefüllten Saal und näherte sich allen Boutiken, sie schenkte den geringfügigsten Dingen ihre Aufmerksamkeit und gieng in die genauesten Untersuchungen alles desjenigen ein, was sich auf Künste, Wissenschaften, Manufakturen und deren Verbesserungen bezieht. Sie war mit den Fortschritten, welche die Fabriken bei den gegenwärtigen Zeiten, in dem kurzen Zwischenraume von der vorigen Ausstellung bis zu der jetzigen gemacht hatte, sehr wohl zufrieden.

Den Künstlern und Fabrikanten, welche die Ehre hatten J. M. vorgestellt zu werden, zeigte sich die Königin als eine erhabene Beschützerin des Genies und der Talente und sprach zu denselben mit aller der Grazie und Leutseligkeit, welche ihr so ganz besonders eigen ist.

J. M. hat zum Beweise ihrer Zufriedenheit und Aufmunterung der Nationalindustrie geruhet, von allen neu erfundenen in jeder Boutike befindlichen Manufakturwaaren etwas zu kaufen. J. M. entfernte sich hierauf unter dem Zujauchzen aller Anwesenden.

Gironna, vom 3. September.

Da das zu Malaga herrschende gelbe Fieber sich in Katalonien einschleichen könnte, so hat der Hr. Präfekt des Departements des Ter und Segre, nach den Instruktionen des Hrn. Staatsraths Generalintendanten, in einem Beschlusse, wovon wir untenstehend die Hauptverfügungen anführen, die zu treffenden Maasregeln festgesezt, um die Verbreitung der Ansteckung zu verhindern.

Alle in dem Departement des Ter vorhandene ungesponnene Baumwolle sollen in dem Zeitraum von 8 Tagen nach der Stadt Figueras gesandt und in demjenigen Lokal niedergelegt werden, welches von dem Unterpräfekt zu deren Empfang bezeichnet wird; sie verbleibt daselbst solange bis sie hinlängliche Beweise von Nichtinfiszirung geliefert hat, um jede Idee von Gefahr zu verscheuchen.

Die Handelsleute, welche Baumwolle empfangen, sollen gehalten seyn, dieselbe sogleich und ohne auszupacken in die Niederlage transportiren zu lassen, und binnen 24 Stunden nach ihrer Ankunft zu Figueras dem Hrn. Polizeikommissair ein Zertifikat des Preposé beizubringen, welches ihren Eingang in die Niederlage bewahrheitet. Die Baumwollballen, welche sich in diesem Augenblick zu Gironna befinden, sollen unverzüglich mit dem Zeichen des Eigenthümers versehen und nach Figueras transportirt werden. Diejenigen Handelsleute, welche etwa den Versuch machen sollten, sich dem Vollzug der vorhergehenden Verfügungen zu entziehen, sollen mit der Konfiskation ihrer Baumwolle und einer Geldstrafe von 3000 Piecetten bestraft werden. Eine zu Figueras gebildete Sanitätskommission wird die ökonomischten aber auch zugleich die sichersten Methoden anzeigen, die verdächtige Baumwolle von dem ansteckenden Stoff zu reinigen. Die Baumwolle wird nur auf das Zertifikat dieser Kommission aus der Niederlage entlassen.

Paris, vom 18. September.

Ein Beschluß Sr. Exzell. des Ministers der Manufakturen und des Handels enthält, daß das Gesäme verschiedener Waldbäume des nördlichen Amerika, von welchen noch keine Früchte in Frankreich eingebracht wurden, da sie ein Produkt des Bodens der Vereinten Staaten sind und ihre Einfuhr den grosen Anpflanzungen und Baumschulen nicht anders als nützlich seyn kann, in unsern Hafen von allen franz. oder amerikanischen mit Erlaubnißscheinen versehenen Schiffen eingeführt werden können, wenn sie auch gleich in diesen Arten Lizenzen nicht spezifizirt sind.

— Ein gewisser Jakob Benedikt Angot, von Argenteuil, der überführt wurde, in der Nacht vom 2. zum 3. Januar 1811 in Verschwörung mit Unbekannten freiwillig und mit Vorsaz einen Mord an der Person der Johanna Colin, Wittwe des Johann Peter Leveque verübt zu haben, und von dem Assisenhof des Seinedepartements zum Tode verurtheilt wurde, ist heute auf dem Greveplaz hingerichtet worden.

Kassel, vom 18. Sept.

Se. M. haben den 11. folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon rc.

Haben nach Ansicht der den 26. Febr. und 15. April 1812 zwischen Unsern Kommissarien und denen Sr. M. des Königs von Sachsen, wegen Steuerung der Forstvergehen abgeschlossenen Konvention;

Auf den Bericht Unsers Ministers Staatssekretairs und der auswärtigen Angelegenheiten,

verordnet und verordnen:

Art. 1. Die angeschlossene, den 26. Febr. und 15. April 1812 zwischen Unseren Kommissarien und denen Sr. sächs. Maj. abgeschlossene Konvention zu Steuerung der Forstfrevel ist ihrer Form und ihrem ganzen Inhalte nach genehmigt, und in Unseren Staaten für exekutorisch erklärt.

2. Unsere Minister sind ein jeder, in so weit es ihn angehet, mit der Vollziehung dieses Dekretes, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Hieronymus Napoleon.

Konvention.

Die unterzeichneten königl. westphäl. und königl. sächs. Kommissarien, welche zu der in Gemäßheit des 17. Art. des zu Leipzig am 29. März 1808 geschlossenen Traktats vorzunehmenden gemeinschaftl. Gränzbestimmung zwischen beiden Königreichen ernannt worden sind, nachdem dieselben zugleich beauftragt worden bei dieser Gelegenheit eine Konvention wegen Verhinderung der Forstvergehen und wechselseitigen Sisti-

rung der Frevler abzuschließen, sind zu dem Ende nach geschehener Auswechselung ihrer gegenseitigen Vollmachten unter vorbehaltener Genehmigung ihrer Souverains uber folgende Artikel übereingekommen:

Art. 1. Die Forstverbrechen, welche Unterthanen des einen hohen kontrahirenden Theils in den Forsten des andern begehen, sollen durch die Richter des Gebiets, wo das Verbrechen begangen worden ist, gerichtet werden. Zu dem Ende sollen die Verbrecher in loco delicti commissi verhaftet, und daselbst so lange in Arrest behalten werden, bis das Urtheil erfolgt und die ihnen zuerkannte Strafe vollstreckt ist. Hat man sie da, wo das Verbrechen begangen worden, nicht ergreifen können, so sollen sie vor ihrer ordentlichen Obrigkeit an das forum delicti commissi ausgeliefert werden, wenn nämlich Leibesstrafe statt hat.

2. Wenn aber auf das Forstverbrechen nur Geldbuße verordnet ist, so soll die ordentliche Obrigkeit des Verbrechers demselben auf Requisition der andern Obrigkeit die Citation zum persönlichen Erscheinen in foro delicti commissi gehörig behändigen lassen.

3. Im Fall des Nichterscheinens sollen die Forstverbrecher in contumaciam verurtheilt werden, und der Judex domicili soll das gesprochene Urtheil ohne weitere Revision oder Milderung vollstrecken lassen. Gleiche Vollstreckung der gesprochenen Urtheile soll auch in dem Falle statt finden, wenn der Verbrecher zwar erschienen ist, aber die Strafe, zu welcher er verurtheilt worden, nicht verbüßet hat.

4. Wenn Gerichtsbehörden oder andere öffentliche Beamte (Maires, Dorfrichter, Schulzen ic.) beider hohen Mächte unmittelbar oder durch die Forstbedienten einander um Haussuchung requiriren, in der Absicht, dadurch die gestohlnen Hölzer ausfindig zu machen, so soll diesen, wie auch andern Requisitionen zur Aufsuchung und Verhaftung der Verbrecher Instruktion des Prozesses und Ueberführung der Frevler von den requirirten Behörden unweigerlich deferirt werden.

5. Ist der Verurtheilte nicht im Stande, Zahlung zu leisten, so soll er dem Gerichte, das ihn verurtheilt hat, ausgeliefert werden, um die Strafe zu leiden, welche die Landesgesetze anstatt der Geldbuße und des Schadenersatzes verordnet haben.

6. Die Maires, Dorfrichter, Schulzen und Gerichtspersonen in den Gränzorten sollen die bestimmtesten Befehle bekommen, genaue Aufsicht zu führen, daß die Einwohner ihres Orts keinen Schaden in den Forsten des angränzenden Staats verüben.

Wenn Forstverbrechen begangen sind, sollen sie bei eigener Verantwortlichkeit die genauesten Nachforschungen anstellen, damit die Schuldigen überführt und bestraft werden können.

7. Beiderseitige Kommissarien haben sich gegenseitige Mittheilung der Allerhöchsten Approbation zugesichert.

Zur Beglaubigung dessen haben dieselben die gegenwärtige in duplo in französischer und deutscher Sprache ausgefertigte Konvention unterschrieben und gegen einander ausgewechselt.

So geschehen Kassel den 15ten April 1812, und Auerstädt den 26sten Februar 1812.

Unterzeichnet, Karl Freiherr v. Wintzingerode, W. Granau, Fr. Chr. v. Zedtwitz, Karl August v. Schönfeld, Wilhelm Christoph Eisenhuth, Cölestin August Just.

Strasburg, vom 18. September.

Im Laufe dieser Woche haben wir Truppen von schöner Haltung hier durchziehen sehen, die, wie die vorhergehenden, ihren Weg nach Mainz richteten. Man bemerkte darunter Detachements des 103ten und 144ten Linienregiments und eine sehr schöne Abtheilung des von Lyon kommenden 4ten Regiments der Ehrengarde. Zwei vollständige Artillerieparks giengen nach derselben Bestimmung hier durch: wir haben die schönen Pferde und gute Equipirung derselben bewundert.

Gestern ist ein Korporal des 8ten Regiments, ein geborner Westphale, als Anführer eines Desertionskomplottes, der zugleich auch Effekten seinem Korps entwendet hatte, hier füsillirt worden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Mannigfaltigkeiten aus der Schweiz.

Die anhaltend kühle, regnerische Witterung des Jahrs raubte der Schweiz die meisten Schönheiten ihres Frühlings und Sommers. Dies und das kriegerische Getümmel im nördlichen und östlichen Deutschland mochten viele Fremde hindern, gewohnte Wanderungen in das Land zu thun, welches sich des Glücks erfreuen darf, seiner selbst willen von den Europäern geliebt und besucht zu seyn. Doch fehlte es nicht, zumal um Gesundbrunnen und Bäder versammelt, an freundlichen Gästen aus der Nähe und Ferne; auch nicht an solchen, die durch Karakter oder Schicksale zu den merkwürdigen gehören. So brachten die ehemaligen Könige von Holland und Schweden, jener unter dem Namen eines Grafen von Leeuwen, dieser unter dem Namen eines Herzogs von Holstein-Eutin, ihren Sommer in unsern Thälern, den August beide zugleich im Kanton Aargau zu. Bei den einfachen und reinen Sitten eines freien, genügsamen Volks schienen sie das ehemalige, vielleicht oft lästige Prachtleben der Höfe nicht zu vermissen. Es mag süß seyn unter den Hohen als ihres Gleichen zu glänzen; aber noch süßer ist wohl, auch als Mensch zu gelten.

Ungeachtet des mäßigen Besuchs der Gesundbrunnen und Bäder, haben sich diese doch hin und wieder zahlreich vermehrt, theils mit neuen Annehmlichkeiten bereichert.

Die Gärten von Arlesheim, dem Baron von Andlau-Birsek gehörig, erheben sich wieder durch die Sorgfalt ihres ersten Urhebers, Hrn. Heinrich v. Ligeritz, mit neuem Reiz. Die ersten Anlagen dazu, die künstlerische Benutzung einer natürlich schönen Wildniß, geschahen schon im J. 1785. Kaum eine Viertelstunde von Arlesheim, dem ehemaligen Sitz des Kapitels vom Bisthum Basel, ruht das Schloß, Birsek auf einem felsigen Hügel. Dessen mannigfaltige von der Hand der Natur gebildete Aushöhlungen und Grotten, so wie die verschiedenen angenehmen Aussichten von da, boten dem Gartenkünstler reichen Stoff.

Es fehlt in Deutschland zwar nicht an sogenannten englischen Gartenanlagen, die meistens den Fehler haben, mit deutschen Ritterburgen, römischen Ruinen, chinesischen Brücken, griechischen Tempeln, schweizerischen Alphütten und andern Schnurrpfeifereien überladen zu seyn; aber in der That, der Arlesheimer Garten verdient wohl auch noch neben dem Besten gesehen zu werden, was Deutschland in dieser Art hat oder je besaß. Jetzt wird an einem Denkmal zu Ehren des franz. Dichters Delille gearbeitet, dessen Name wohl unter den Lauben und Blumen der Gärten, die er so schön besang, gefeiert zu werden verdient.

Die sogenannte englische Gartenkunst sollte richtiger die deutsche Gartenkunst heißen; denn die Engländer kennen diese Kunst und diese Gärten bei sich gar nicht, die wir nach dem Namen ihrer gartenlosen Insel taufen — die deutsche Gartenkunst also gewinnt von Jahr zu Jahr in der Schweiz mehr Freunde, doch wird sie nur, ohne Aufwand, in der Nähe der Wohnungen oder zu öffentlichen Lustgängen bei Städten im Kleinen angewandt. Ist doch die ganze Schweiz ein ungeheurer Garten, und von einem prachtvollern, als ihn die Natur hier baute, erschwingt sich die kühnste Einbildung kein Bild.

Darum dauern die Wallfahrten Einheimischer und Fremder zu den lieblichsten Thälern oder zu den einsamen Berghöhen fort. Die Natur ist immer neu, immer lehrreich.

Die Wanderung der HH. Meyer von Aarau in die Eiswelt des Berner Oberlandes ist bekannt; eine andere Entdeckungsreise machte Hr. Karl v. Schütz, General-Landeskassierrath zu Sigmaringen, die weniger bekannt ist, und hier angezeigt zu werden verdient, weil sie wirklich einige werthe Entdeckungen und Berichtigungen der Schweizergeographie enthält. Er hat den Anfang gemacht, aus dem Tagebuch seiner jährl. Alpenreisen die im J. 1811 gemachte »Reise von Linththal über die Limmern-Alp nach Brigels« drucken zu lassen. Sie ist, was sie zu seyn verspricht, ein Beitrag zur Kenntniß der in der That noch wenig bekannten Gebirge zwischen Glarus und Graubünden.

Avertissements.

Zu der am 27. September zu ziehen angefangen werdenden 4ten Klasse der 113ten holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 rc. mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 4. Oktober, ganze Loose à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr., achtel à fl. 7. 35 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10 zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 2.
in Frankfurt am Main.

Holzsaamen Verkauf in Hardke im Westphälischen.

In den Gräfl. von Veltheimischen Plantagen zu Hardke bei Helmstadt sind wiederum frische keimfähige Saamen um äusserst billige Preise zu verkaufen, vorzüglich können selbige in grosen Quantitäten abgegeben werden von: Pinus strobus à ℔ 1¼ Rthlr. Pinus larix à ℔ 18 ggr. Pinus picea à ℔ 6 ggr. Pinus canadensis à ℔ 1½ Rthlr. Pinus abies à ℔ 6 ggr. Betula carpinifolia à ℔ 1½ Rthlr. Betula excelsa à ℔ 1 Rthlr. Betula incana à ℔ 1 Rthlr. Betula alnus à ℔ 6 ggr. Inglans nigra cordiformus à ℔ 1 Rthlr. Inglans oblonga à ℔ 1 Rthlr. Iuniperus virginiana à ℔ 12 ggr. Iuniperus caroliniana à ℔ 12 ggr. Liriodendron tulipifera à ℔ 1½ Rthlr. in groben Conventions Geld, außerdem aber noch viele andere Sämereien, wie auch Lustgebüsch-Sträucher. Auch können von diesen Sachen vollständige gedruckte Verzeichnisse bei dem Plantagen-Gärtner Erich daselbst in frankirten Briefen abgefordert werden, so wie auch der Secretair Lindemann in Hardke jede Bestellung dieser Art annehmen und promt besorgen wird.

Oeffentlicher Verkauf einer neuen, grosen Taback-, Oehl- und Mahlmühle nebst dazu gehörigen Grundstücken.

Unterzeichneter hat sich, auf Ansuchen des Eigenthümers dem Geschäfte einer freiwilligen Veräusserung der, eine Stunde von Frankfurt a. M. bei Hedderrheim, Herzogl. Nassauischen Oberamtes Oberursel gelegenen von Kerznerschen Besitzungen unterzogen und dazu Termin

auf Mittwoch den 13. October l. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Guthe

festgesetzt.

Die Gebäulichkeiten bestehen aus einem zweistöckigen Wohnhause, einer sehr grosen Scheuer, Stallung, Holz und andere Remisen, einer ganz neuen, sehr solid, schön und auf Holländische Art gebauten Tabackmühle mit 16 Messern und der vortheilhaftesten Einrichtung, einer gegenüberstehenden Oehl- und Mahlmühle, ferner einem nicht vollendeten massiven Wohngebäude, nebst bedeutendem Umfang von Hofmauer und ansehnlichem Vorrathe von Bausteinen aller Art.

Außer denen, um den Hof liegenden Gärten, Wiesen und Baumstücken gehören über vierzig Morgen der vorzüglichsten Aecker und Wiesen dazu; das Ganze verinteressirt zu 4 Prozent vollkommen ein Kapital von 33/m fl. und ist reines Allodium.

Ueber Annehmlichkeit und Nutzen der Lage hat schon der Ruf entschieden.

Wer vor dem Termine einen Kauf eingehen will, kann in Frankfurt bei Herrn Hofrath Cordier und hier, bei Unterzeichnetem das Nähere erfahren und wer das Ganze an Ort und Stelle einsehen will, durch Hrn. Schullehrer Kust zu Monames gründliche Kenntniß davon erhalten.

Die Bedingungen sind die annehmlichsten und werden noch erweitert, je nachdem sich der Käufer über Solidität auszuweisen vermag.

Darmstadt den 13. September 1813.

In Auftrag,
Schleunin;, Hofgerichtssekretär.

Auf Ansuchen der Herrn Grafen von Wenzel älterer Linie, soll die ihnen zugehörige, gegenüber Nackenheim gelegene, zum Theil lehenbare Rheinaue, Hohenau genannt,

Montags den 25. Oktober dieses Jahrs

in dem dasigen Auhause, des Nachmittags 2 Uhr unter sehr annehmlichen Bedingungen im Ganzen oder nach dem etwaigen Wunsche der sich einfindenden Liebhaber, auch getrennt, unter Vorbehalt höherer Ratifikation versteigt werden.

Diese Aue bestehet aus mehreren, nun unmittelbar miteinander verbundenen Auen, hat ausser der bewohnten Hofraithe — welche in einem sehr geräumigen zweystöckigen Wohnhause, den erforderlichen Scheuern, Stallungen, Brau- und Brennerey-Gebäude bestehet — auch noch eine zweystöckige Wohnung mit einem Stall auf der ehemaligen uns dazu gehörigen St. Barbara Hospitalsau, — hat einen Flächen-Inhalt von beynahe 800 Morgen des besten Wiesen- und Ackerlandes mit mehr als 700 tragbaren Obstbäumen von vorzüglichen Obstsorten und ist durch die in Vergleichung mit andern Auen erhöhetere Lage und vorhandene Dämme gegen Ueberschwemmungen möglichst gesichert. Ein davon fallender sehr bedeutender Pacht verbürgt die vorhandene Güte des Bodens und die damit verbundene Jagd- und Fischerey-Gerechtigkeit erhöhet das Vergnügen des Besitzers eines Guths in der reizendsten Gegend am Rhein.

Es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, sich an obgedachten Tag in dem Auhause, einzufinden, ihre Gebote zu thun und sich nach Befinden des Zuschlags zu gewärtigen.

Darmstadt den 11. September 1813.

Von Commissions wegen.
Wolf, Hofgerichtsrath.

Einen geehrten Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß künftigen Sonntag den 26 Sept. mit den statt gehabten Bällen in Kurgesellschafts-Gebäude dahier, der Beschluß gemacht wird.

Wiesbaden den 19. Sept. 1813.

Die Schuldner des in Conkurs gerathenen Handelsmann Johannes Ziegenhelm, werden hiermit aufgefordert und angewiesen, die schuldige Zahlung sub poena dupli nur an den verpflichteten Masse Curator, Herrn Dr. Goll zu leisten.

Frankfurt den 16. Sept. 1813

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Mohler, Director.
Hartmann, 1r Secretair.

Bekanntmachung.

Daß der vorher von dem Karmeliten Kloster dahier geführte ächte Karmelitengeist oder extraordinären Schlag-Wasser: nunmehro wieder und allzeit, um den bekannten Preis nebst Gebrauchzettel zu haben ist:

an der St. Leonhard-Kirche Lit. J. No. 47
bei G. Lipp, Oberglöckner daselbst in
Frankfurt am Main.

Auf selbsteigenes Ansuchen der über die Kinder des gewesenen hiesigen Burgers und Schuhmachermeisters Johann Conrad Schäfer obrigkeitlich bestellten Vormunder, wird hiermit, die zur Erbmasse des gedachten Schäfer gehörige, in der Neugasse belegene, mit Lit. L. No 119 bezeichnete Behausung zum öffentlichen Verkauf das drittemal feil geboten, und auf Freitag den 1. October d. J Nachmittags 3 Uhr in der Amtsstube des Unterzeichneten, der Verkaufstermin festgesetzt. Die Verkaufsbedingnisse können daselbst täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen, auch die Gebote der Kaufluftigen inmittelst zum Protokoll genommen werden.

Frankfurt den 20. September 1813.

Der Friedensrichter des 2. Distrikts.
Dr. Büchner.

Bei Kürth und Comp. allhier ist eine Parthie ächten Jamaica-Rhum und Curcavellos-Wein oder Madeira rc. in mehreren Peifen bestehend, so wie auch eine Parthie Pferdeschwämme zu verkaufen. Von ersteren sind die Continental-Abgaben entrichtet und es werden auf Verlangen Certificate dazu gegeben. —

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 266. Donnerstag, den 23. September 1813.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

London, vom 7. Sept.

(Fortsetzung.)

Briefe aus Cadix vom 14. Aug. enthalten: Die über Gibraltar angekommenen neuesten Nachrichten aus Malta sind sehr niederschlagend. Die Pest fährt fort auf dieser Insel große Verheerungen anzurichten und die Sterblichkeit nimmt mit jedem Tage zu. Die engl. Garnison, welche bisher von diesem Uebel befreit geblieben war, wurde ebenfalls von dessen fürchterlichen Wirkungen angefallen; seit dem 8. Mai sind 2200 Individuen gestorben.

Dem neuesten aus Malta zu Gibraltar angekommenen Paketboot wurde aller Verkehr untersagt, und jedermann bei Lebensstrafe verboten, sich demselben zu nähern. Es ist zu wünschen, daß die in ähnlichen Fällen ergriffenen Maasregeln auch in unserer Stadt strenge beobachtet werden möge, denn man hat mit Leidwesen wahrnehmen müssenn, daß schon mehrmals und unter andern auch gestern noch die Quarantaine verlegt worden ist. Wir hoffen die Regierung werde für die Zukunft alle jene Vorsichtsmaasregeln ergreifen, welche die Sicherheit der Einwohner erheischt.

— Ein Schreiben aus St. Pierre auf der Insel Martinique vom 30. Julius enthält folgende Nachrichten:

»Am 23. dieses Monats hatten wir hier eine der fürchterlichen Erscheinungen, welche man auf dieser Insel mit ansehen muß, um sich einen richtigen Begriff davon machen zu können. Gegen 5 Uhr des Morgens erfüllte uns die stürmende Atmosphäre mit der Ahnung schrecklicher Ereignisse. In Zeit von einer halben Stunde hatte der Sturm 40 Schiffe zerschmettert, und nur 2 entkamen diesem Schicksale.

Der Wald, ein Schiff von 7 bis 800 Tonnen, wurde in kleine Trümmer zersplittert, man sah unsere Matrosen die Hände ringend und mit Jammergeschrei nach Hilfe rufend, welches der Heftigkeit des Windes wegen, nicht einmal bis zu uns dringen konnte. In den Feldern umher und in der Stadt, waren die Wirkungen des stürmenden Organ, noch weit fühlbarer. Beträchtliche Wälder wurden umgerissen und ein großer Theil der Stadt liegt in Trümmern. Es sind viele Menschen verunglückt und der Verlust der Uebriggebliebenen ist nicht zu berechnen.

Dower, vom 6. Sept. Die feindl. Kreutzer haben bei Zeit angefangen den Handel in unserer Gegend des Kanals zu beunruhigen. Einer derselben jagte diesen Nachmittag eine aus Westen kommende Brigg, erreichte sie in der Schußweite unserer Batterie und gieng mit seiner Prise nach Calais davon. Das Fort Archcliffe und die Batterie Owsend schossen mehrmalen nach demselben; allein vergebens. Unsere Kreuzer wurden durch den heftigen Süd- und Südwestwind, welchen wir diesen Morgen hatten, genöthigt, nach den Dünen zu steuern.

Brighton, vom 6. Sept. Heute zwischen 4 und 5 Uhr des Abends griffen 2 feindliche Korsaren in Südost ein großes Kauffahrtheischiff an und führten es nach der franz. Küste fort.

Kopenhagen, vom 11. September.

Am Sonntage wird die Hoftrauer für J. M. die verwittwete Königin von Schweden angelegt und 8 Wochen getragen.

Berichte von der östlichen Gränze Holsteins melden:

»Das dänische Auxiliarkorps hat, in Verbindung mit des Reichsmarschalls Prinzen von Eckmühl, Korps d'Armee, eine konzentrirte Stellung hinter der Stecknitz genommen und erwartet nächstens Ordre vorzurücken. Das Auxiliarkorps hat, wo sich die Gelegenheit dargeboten, ein tapferes Verhalten gegen den Feind bewiesen und dadurch seinen schon vorher erworbenen Ruhm behauptet. Besonders haben die Husaren und ein Theil der Jütschen Dragoner Gelegenheit gehabt, sich durch einen kühnen Angriff gegen überlegene Macht auszuzeichnen.«

Der Prinz Christian hat am 9. August eine Reise nach Drammen, Jarlsberg, Görs bei Laurvig, Frederikshaven und Christiansand gemacht, die Truppen gemustert, Festungswerke besichtigt und am 19. seine Rückreise nach Christiania angetreten.

Aus dem Hauptquartier auf dem Schlosse Frederiksberg ist unterm 9. d. M. folgende Bekanntmachung erlassen worden:

»Allerhöchstem Befehl zufolge wird hiemittelst folgender an den Kommandantenkapitain Baron Holsteen von dem Seepremierlieutenant, Ritter Klaumann, eingegangener Rapport über ein Gefecht mitgetheilt, welches derselbe am 3. d. M. mit dem Feinde gehabt, der, obgleich derselbe dem Lieutenant an Stärke um vieles überlegen war, sich dennoch zurückziehen mußte: Gestern Vormittag, 11 Uhr, wurde ich von 10 engl. Kanonenbooten und 4 Barkassen vor Büsum angegriffen, wo ich mit 7 Kanonenschaluppen in Frontlinie vor Anker lag. — Da das enge Fahrwasser keine Evolution erlaubte, blieb ich in dieser Stellung liegen. — Ein lebhaftes Feuer wurde auf Abstand eines halben Kanonenschusses von 11 bis halb 4 Uhr Nachmittags unterhalten, zu welcher Zeit die feindl. Kanonenboote, sicher mit einem bedeutenden Verlust an Mannschaft, sich zurückzogen. Zwei waren dem Sinken nahe, und mußten von den andern fortbugsirt werden.

Drei feindl. Kanonenboote kamen außer den 10 bereits gedachten, noch hinzu, allein ungeachtet dieser überlegenen Macht wagten sie doch keinen neuen Angriff, sondern zogen sich alle zurück.

Da beinahe alle dänischen Kanonenboote ziemlich stark beschädigt waren, konnte ich sie nicht verfolgen.

Ich muß den Verlust von 7 braven Seekriegern beklagen, welche fielen, und von 16 Verwundeten sind 10 schwer blessirt.

Zwei Jollen sind mir in den Grund geschossen worden; die Kanonenboote aber können in einigen Tagen in Stand gesezt werden.

Eine angenehme Pflicht ist es mir, den Seelieutenant Rohde, die Monatslieutenante Fugl, Quistgaard, Sörensen und Jacobsen, so wie die Mannschaft insgesammt, empfehlen zu können, die den Eifer und die Unerschütterlichkeit dänischer Krieger bewiesen haben.

Der Feind liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von mir im Flachstrome, nur mit 11 Booten vor Anker; die andern beiden sind nirgends zu entdecken, und ich vermuthe mit vielem Grunde, daß solche gesunken sind.

Se. Maj. haben geruhet, dem Lieutenant Klaumann insonderheit, und den übrigen Offizieren und der Mannschaft im allgemeinen Ihre besondere und allergnädigste Zufriedenheit mit ihrem tapfern und ruhmwürdigen Betragen zu erkennen geben lassen.»

— Unterm 7. d. M. ist aus der dänischen Kanzlei eine Verfügung erlassen, wie es nach nunmehr ausgebrochenem Kriege mit Schweden mit den zur Zeit sich hier im Lande aufhaltenden Schweden und den Schiffen und Waaren die schwedisches Eigenthum sind, gehalten werden soll

Se H. der Prinz Statthalter von Norwegen, hat unterm 4. v. M. mit Rücksicht auf den bisherigen Kornmangel, und die daher entstehende Besorgniß, daß bei der bevorstehenden Erndte manche versucht seyn möchten, ihr Korn vor völliger Zeitigung abzuschlagen, ein Reskript an sämtliche Bischöfe Norwegens erlassen, durch die Prediger in den ihnen anvertraueten Stiftern den gemeinen Mann auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam zu machen, die eine solche vorzeitige Erndte zur Folge haben würde. Uebrigens erhellet aus diesem Reskript, daß man an den meisten Orten einer gesegneten Erndte entgegen sah, und vorzüglich an denjenigen Orten, wo man sich gutes Saatkorn bedient hatte, eine Erndte, die kaum ihres Gleichen finden möchte, zu erwarten war.

Eine aus 4 Rangschiffen, 5 Fregatten, 4 Brigs und 300 bis 350 Kauffahrteischiffen bestehende Flotte passirte am 2. d. M. den Belt südwärts.

Helsingoer, vom 5. Sept.

Gestern, da die Kanonenstetille wieder zurückkehren wollte, stießen sowohl die schwedische Fregatte als die Kanonenböte auf selbige. Eine schwedische Galere die sich zu weit wagte, wurde von einem Kanonenboot so gut empfangen, daß sie aufhörte zu schießen, und sich unter den Schutz ihrer Kanonenböte zurückzog.

Gestern passirte der Graf Bentheim Steinfurt nach Schweden als österr. Kurier.

Laibach, vom 4. Sept.

Eine Gendarmeriebrigade, welche zu Aßling von einem feindlichen leichten Kavalleriedetaschement überfallen wurde, hatte das Glück die Eskorte zu entwaffnen, die sie auf das österr. Gebiet führte, und kam nach Krainburg zurück.

Mailand, vom 12. Sept.

Wir erhalten so eben Nachrichten aus dem Hauptquartier der italien. Armee bis zum 9. Man hat einen Tagsbefehl bekannt gemacht, um den Truppen die Zufriedenheit des Prinzen über ihr Betragen bei der Einnahme der Verschanzungen von Feistriz unter dem Kommando des Gen. Lieutenant Grafen Grenier zu bezeugen Man hat vorzüglich den Brigadegeneral Schmidt, den Obrist Pegot, Kommandant des 84ten Linieninfanterieregiments, und den Bataillonschef Fonteneille vom 7ten Regiment ausgezeichnet.

Die jungen Soldaten wetteiferten an Muth mit den Tapfersten unter den Alten. Alle Korps haben ihren alten Ruhm behauptet.

Auf dem rechten Flügel der Armee hat man einige Kolonnen abgesandt, um den Marsch des Feindes in der Gegend von Carlstadt zu rekognosziren. Gen. Palombini wurde mit 8 Bataillons nach diesem Punkte abgeschickt.

Paris, vom 19. September.

In dem Pallaste zu St. Cloud hat man vor kurzem in den Zimmern der Kaiserin, einen silbernen im Feuer vergoldeten Dreifuß aufgestellt, womit der Vizekönig von Italien J. M. ein Geschenk gemacht hat. Dieses Meisterstück der Goldarbeiterkunst, beschäftigt die Aufmerksamkeit aller Personen vom Hofe, so wie aller derjenigen, die es gesehen haben

Dieser Dreifuß ist demjenigen ganz ähnlich, den man in dem Herkulanum gefunden hat, und der nach England geschickt worden ist, nachdem man wegen der Eleganz seiner Formen ein Modell zurückbehalten hatte. Der einzige Vorzug den jener vor dem neuen Dreifuß hat, ist seine Antiquität, denn der neuere besteht aus einem weit kostbareren Stoffe, ist weit fleißiger gearbeitet, und die an der Opferschaale angebrachten Basreliefs sind in einem weit vorzüglicheren Style.

Drei schlanke Tatzen, reich verziert, und mit Larven versehen, ruhen auf einem dreieckigen Gesimse von Lapis Lazuli, sie sind durch drei Arabesken von eleganter Form, welche sich im Mittelpunkte vereinigen, mit einander verbunden. Unter den Zierrathen des obern Theils dieser 3 Tatzen bemerkt man die Larve eines Löwen, aus welcher eine andere menschliche Larve herausgeht, welche viele Aehnlichkeit mit der Figur des indischen Bachus hat: unten befinden sich zwei Flügel in Basrelief, welche sich um den Hauptkörper des Dreifußes schlingen.

Oben auf den säulenförmigen Enden der 3 Tatzen ruhen 3 geflügelte Sphinxen mit den Emblemen der Natur und der Fruchtbarkeit geschmückt. Ihre Köpfe sind verschleiert, von diesen Schleiern hangen 2 Stolen herab, denjenigen ähnlich, welche man zwischen dem Hals und den Schultern der egyptischen Statuen erblickt.

Oberhalb den 3 Sphinxen erhebt sich eine große Blume, welche dem oberen Theile des Dreifußes, der ebenfalls aus Lapis Lazuli besteht, zu Anlehnungspunkten dient. Diese Blume ist zirkelförmig und mit Ochsenlarven und Festons verziert. In diesem Zirkel befindet sich die Opferschaale, sie ist in zwei Felder getheilt und in der Mitte mit einem Medaillon verziert. Diese Opferschaale ist modern und von der Erfindung der Brüder Manfredini.

Die Felder der Opferschaale sind in 9 gleiche Zwischenräume abgetheilt, deren einer mit dem andern durch eine Medaille zusammenhangt. Diese 9 Medaillen stellen Gottheiten vom ersten Range dar; Kinder, welche sich mit Blumenguirlanden umwinden, bilden die Zwischenräume zwischen den Medaillen.

In dem 2ten Felde, welches den Gurtel des Innern der Opferschaale bildet, befinden sich 6 eiförmige Medaillens, welche die 6 vorzüglichsten Flüsse des Königreichs Italien vorstellen.

Die Zierrathen, welche die Zwischenräume ausfüllen, bestehen aus Syrenen, Pferden und Delphinen, nach den kostbarsten Denkmalern des Alterthums gearbeitet.

Das in der Mitte befindliche große Medaillon, stellt den Neptun und die Amphytrite auf ihrem Wagen vor, von Seepferden gezogen.

Alles dieses ist mit Bandern umwunden, welche aus Meanders in verschiedenen Formen bestehen.

Dieser schöne Dreifuß, welchen man als eines der kostbarsten Denkmäler des gegenwartigen Zustandes der Künste in Italien betrachten kann, wurde durch, die HH. Gebrüder Manfredini in Bologna vollendet, sie sind die Direktoren der königl. Goldarbeiterfabrick della Fontana unfern Mailand, ein Etablissement, welches durch den Schutz Sr. k. H. des Vizekönigs bis zu dem höchsten Flor gediehen ist.

Dresden, vom 17. Sept.

Am 14. wollte ein russ. Korps von 25 bis 30000 Mann, von dem Prinzen v. Wurtemberg kommandirt,

den Uebergang der Gebirge erzwingen, und zeigte sich zu diesem Ende, um das 1ste Korps der franz. Armee unter den Befehlen des Grafen v. Lobau anzugreifen, allein als sich die Feinde von einer Division umgangen sahen, waren sie gezwungen, schleunig nach Böhmen zurückzukehren.

Dieser Versuch kostete sie viele Leute an Todten, und eine ziemliche Anzahl Gefangener, worunter sich mehrere Staabsoffiziere befinden. Die franz. Kavallerie hat sehr schöne Angriffe gemacht. Die dem Feinde abgenommene Artillerie kömmt so eben an; 7 russische Kanonen, ganz bespannt, fahren in diesem Augenblicke zur Stadt herein, eine Kolonne Gefangener folgt ihnen.

Der Obrist Blücher, Sohn des Generals dieses Namens, macht einen Theil davon aus. Er ist der nämliche, welcher zu Anfang des Feldzuges sich nach Weimar begab, und beinahe in dieser Stadt, wo er von einem Husar des 1sten Regiments blessirt wurde, gefangen worden wäre.

München, vom 18. September.

Briefe aus Braunau versichern, daß sich das Hauptquartier des Hrn. Generals v. Wrede, vor drei Tagen noch daselbst befand. Man hat Nachrichten vom Inn, welche die ausgesprengten Gerüchte hinsichtlich großer, durchs Wasser herbeigeführter Unglücksfälle zu Burghausen, Wasserburg und Braunau widerlegen. Der Inn ist zwar ebenfalls, wie alles Gebirgswasser in diesen Tagen, beträchtlich groß, aber von Austritten, dergleichen wir in München vorigen Montag zu erleben das Unglück hatten, weiß man dort nicht das Geringste. Eben so versichern Personen, die erst gestern von Freising und Landshut hieher kamen, daß die Isar weiter hinab keinen Schaden angerichtet hat, als daß sie hie und da über die etwas zu niedrig gelegenen Ufer austrat, wobei aber nirgends ein unglücklicher Vorfall bis jetzt noch bekannt ist.

Nürnberg, vom 20. Sept.

Ueber die Gefechte bei Jüterbock meldet unsere Zeitung Folgendes:

»Am 4. und 5. Sept. machten die franz. Truppen unter dem Fürsten von der Moskwa Angriffe auf Zahne, und eroberten diese Position, so wie den Posten von Seyda, der vom Korps des Grafen von Tauenzien besetzt war. Der Kronprinz von Schweden brach am 6. Morgens von Rabenstein auf und sammelte die schwedische und russische Armee auf den Anhöhen von Lobessen. Ein französisches Korps marschirte auf Jüterbock und überflügelte den General Bülow. Es kam bei dem Dorfe Dennewitz zu einem sehr blutigen Gefecht, worin die Preussen 4 bis 5000 Mann an Todten und Verwundeten verloren; die schwedischen und russischen Truppen haben weniger gelitten.

Würzburg, vom 21. September.

Hier ist folgende allerhöchste Verordnung erschienen:

Im Namen Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Die von der großherzogl. allgemeinen Kriegs-Kosten-Vorschuß-Kassa dahier bisher bestrittenen ausserordentlichen Unkosten haben die zur Deckung derselben unterm 13ten May und 1sten Julius l. J. ausgeschriebenen und eingelieferten ausserordentlichen Kriegssteuern fast gänzlich absorbirt. Da aber inzwischen die Kriegskosten sich eher vermehrt als vermindert haben, so machen die noch fortwährenden Kriegsverhältnisse es unausweichlich nöthig, die großherzogl. allgemeine Kriegskosten-Vorschußkasse in den Stand zu setzen, die Zahlung dieser ausserordentlichen, in den frühern Ausschreiben bereits naher dargelegten Unkosten auf das nächste Etatsjahr 1813— 4 so lange es der Drang der Umstände unumgänglich erfordern sollte, zu leisten. Mit allerhöchster Bewilligung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs vom 1sten d. M., werden daher unter den Bestimmungen des Ausschreibens vom 13. May l. J. zur einstweiligen Dotirung der Kriegskosten-Vorschußkasse vom nächsten Monate October anfangend, bis zu einer möglichen Minderung oder gänzlichen Sistirung monatlich vier Steuersimplen ausgeschrieben, welche bis zum 15. jeden Monats an die allgemeine Kriegskosten-Vorschußkasse dahier eingeliefert werden sollen. Hiernach haben der städtische Verwaltungsrath dahier und zu Schweinfurt, dann die sämmtlichen Untermarsch-Commissariate des Großherzogthums Würzburg, und das Stadtrentamt dahier sich in Erhebung und Einschickung dieser außerordentlichen Kriegssteuer-Simplen strenge zu achten, auch sich über die Erhebung und Einschickung derselben mit einer gehörig belegten Rechnung auszuweisen.

Würzburg den 14. Sept. 1813.

Großherzogliche Landesdirektion als Kriegsseparat.

Frankfurt, vom 22. September.

Hr. Agiglio, Auditeur beim Staatsrathe, und Spezialkommissair der Haute-police, ist hier durchpassirt, um sich nach Italien zu begeben.

— Heute ist die 4te Kolonne der in den Schlachten am 26. und 27. unter den Mauern von Dresden gemachten Kriegsgefangenen hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Erzählung der Vorstellung eines englischen Bothschafters bei dem Großherrn.

Bei unserer Ankunft fanden wir Pferde aus der Stuterei des Sultans, um uns nach dem Serail zu geleiten. Nach einigen kleinen Zeremonien setzten wir uns vorwärts zu der erhabenen Pforte. Vor dem Eintritt stiegen wir alle ab und giengen zwischen den Thoren dahin. Die äußern und innern wurden dann geschlossen, u. der Divan benachrichtigt, daß ein ungläubiger Bothschafter außerhalb sich befände, der wünschte, sich dem Großsultan zu Füßen zu legen. Der Platz, in dem wir eingeschlossen waren, ist derjenige, wo Verbrecher enthauptet, und die Köpfe der Verräther aufgesteckt werden. Kurz hernach öffnete sich das innere Thor, und eine wahrhaft neue Scene ergab sich. Auf dem Boden umher lagen Brodkuchen und Pillau in gemessenen Entfernungen, und mit einem Zeichen rannte ein Haufen Janitscharen herein und nahm diese Waaren mit sich fort. Dieß groteske Schauspiel soll uns Ungläubigen zeigen, wie die türkischen Truppen ernährt würden und wie thätig sie wären. Endlich erhielten wir die Erlaubniß, vorwärts zu schreiten, und wir kamen durch einen innern Hof des Serails zu dem Eingang des Divans, an dessen Thüre auf dem Boden die von dem Bothschafter gebrachten Geschenke ausgesetzt wurden, um die Freundschaft der Türken zu gewinnen oder zu sichern. Unter den Geschenken befanden sich verschiedene Stücke feines Tuch, einige von reicher Seide, eine Tischuhr und andere Artikel. Hier überreichte Se. Exzell. seine Beglaubigungsschreiben dem Vezier, der sie dem Sultan sendete. Bis die Antwort zurück kam, untersuchten und bewunderten wir die Pracht des Zimmers, worin wir uns befanden, das reich vergoldet und bemalt war. Der Boden war von Marmor und rings um standen Sopha's von köstlichem Stoffe. In der Mitte, der Thüre gegenüber stehenden Seite saß auf einem mehr erhabenen Kissen der Vezier. Ueber seinem Haupte bemerkten wir das kleine, mit einem dichten Gitter bedeckte Fenster, an dem der Sultan sitzen soll, um zu hören, was bei Gelegenheiten dieser Art vorgeht. Man bemerkte durch das Gitter sehr deutlich, daß Jemand da saß, allein wir konnten nur muthmaßen, daß es der Sultan Selim sey.

Endlich kam eine huldvolle Antwort vom Sultan an, die mit dem Hochruf: »Lang lebe der König der Könige, Selim, der Sultan der Sultane!« empfangen wurde. Nun standen alle auf; selbst Se. H. der Wesir erhob sich von seinem Thron und gieng dem Ueberbringer der Antwort halben Weges bis zur Thüre

Digitized by Google

entgegen. Der Befehl ward seinen Händen übergeben. Zuerst küßte er denselben, dann drückte er ihn an seine Stirne, küßte ihn wieder und dann erst erbrach er die Siegel. Der Befehl gieng dahin, die Unglaubigen zu speisen, zu waschen und zu kleiden, und sie dann vorzuführen. In kurzer Zeit waren einige kleine Stühle aufgestellt, auf welche große Gold- und Silbergeschirre, ungefähr 4 Fuß im Durchmesser und in runder Form, gesetzt wurden, und aus denen man uns auf Kosten der Türken speiste. Zuerst ward eine Art Mandelmilch aufgetischt, hernach verschiedenes Geröstetes und Gebackenes; Zuckerwerk folgte, und den Beschluß machte kühlender Sorbet in Gold- und Silbergefäßen umher gereicht. Was uns bei diesem Feste fehlte, waren Messer und Gabeln, so daß wir alles Vorgesetzte in Stücken reißen mußten. Für das Flüssige erhielten wir mit Gold besetzte Löffel von Schildkrötschalen. Nach dem Essen wurde parfümirtes Wasser auf die Hände Sr. Exz. gegossen, daß er an einem reichgestickten Handtuch wieder abtrocknete; hierauf parfümirte man ihn mit Aloeholz und Ambra. Im Allgemeinen geht nun das Bezahlen der Janitscharen nach diesem Theil der Audienz vor sich; da aber Se. Exz. wie ich vermuthe, sich über die Reichthümer des Sultans zu voller Zufriedenheit äußerte, so unterblieb es. Wir giengen nun in eine Art offenen Raum unter den Hallen, wo Kaffee aufgetragen wurde und wo die Unglaubigen so gekleidet wurden, um vor dem erhabenen Sultan zu erscheinen. Diese Kleidung bestund in Pelzen; jener Sr. Exz. war von hohem Werth die der Sekretaire sehr gut; von den Dollmetschern, die sich gewöhnlich bedenken, und gewissermaßen die Anordnung dieses Geschäfts auf sich haben, erhielt jeder einen Pelz, der dem Pelze des Bothschafters wenig nachgiebt; die andern sind von geringem Werth.

Vor den Sultan werden nur 14 Personen zugelassen und diese müßen unbewaffnet seyn. Se. Exzell. und wer sonst Degen trug, mußte sie also ablegen. Nun betraten wir das Thor des zweiten Hofs, wo wir die erste Wache der Verschnittenen antrafen. Diese Wache bestand aus den häßlichsten Ungeheuern in menschlicher Gestalt; ihre Gesichter waren scheußlich und ihre Züge schrecklich. Jeder Unglaubige ward nun mit zwei Verschnittenen geziert, die auf jede Schulter eine Tatze legten, um ihn zu bedeuten, wann er sich vor dem König der Könige beugen mußte. Auf diese Art schritten wir durch den zweiten Hof, und nun wurden wir zu dem Sultan eingeführt. Der Sultan saß auf einem Bette, denn sein Thron hat die Gestalt eines breiten vierpfostigen Bettes. Die Pfosten sind mit köstlichen Steinen eingelegt. Das Kissen, worauf Selim saß, bestand aus massiver Stickerei von Perlen. Vor ihm standen seine Stiefel, neben ihm lag sein Schwert und einige Staatsturbane mit reichen Büschen von Reiherfedern. Selim (im Mai 1807 bei einer Revolution abgesetzt und hierauf in einem andern Aufruhr ermordet) war damals ungefähr ein Drei und Vierziger. Sein Bart war graulich. In seiner Physiognomie lag viel Anziehendes. Er erhob nie die Augen und warf nie einen Seitenblick.

Der Bothschafter hielt eine schöne Rede an ihn, die der erste Drageman der Pforte, Prinz Maruze, dem Wesir übersetzte, der sie dem Sultan wiederholte. Dieser antwortete, an den Wesir gewendet, in einfachen, freundlichen und zierlichen Ausdrücken. Der Wesir sagte des Sultans Antwort dem Prinzen, der Prinz dem Dolmetscher der brittischen Kompagnie, und dieser dem Bothschafter. Nach Beendigung der Audienz kehrten wir in dem nämlichen erniedrigenden Zustande wie Verbrecher zurück. Als wir das Gemach verliesen, ließ der Sultan durch den Dollmetscher den Gesandten wissen, daß er ihm ein Pferd zugedacht habe, das hoffentlich ein gutes seyn werde. Se. Exz. bedankte sich, und der Zug gieng, begleitet von einer starken Janitscharenwache, zurück.

Avertissements.

Zur 6ten und letzten Hauptklasse der 45sten frankfurter Lotterie, worin fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000, mehrmalen 3000, 2000, 30mal 1000 u. s. m. zu gewinnen, sind bis den 13. Okt. wo die Ziehung beginnt, nebst Plan ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45 kr. unter aufrichtiger Bedienung zu haben, bei

H. P. L. Horwitz,
Handelsmann, Allerheiligengasse, gerade gegen der Breitengasse über in Frankfurt a. M.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht alle unsere hiesigen und auswärtigen Verwandte und Freunde von dem Tod unserer geliebten Schwester und mir stets unvergeßlichen Gattin, der Frau Maria Christine Seitz, gebohrne Huber, zu benachrichtigen. Am 19. d. M., um 1 Uhr Mittags, entschlummerte sie im 33 Jahre ihres Alters in ein besseres Leben.

Von der herzlichen Theilnahme unserer verehrungswürdigen Verwandte und Freunde überzeugt, bitten wir uns mit Beileidsbezeugungen, die unsern Schmerz nur noch erhöhen würden, gütig zu verschonen.

Frankfurt den 20. September 1813.

Bernhard Seitz, und sämtliche Geschwister und Schwäger der Verstorbenen.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht daß die Herrschaftlichen Gebäude des vormaligen Frauenklosters zu Drolshagen im Herzogthum Westphalen dem öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgesezt werden sollen.

Diese Gebäude bestehen:

1) In dem 103 Fuß langen und 40 Fuß breiten massiven zweistöckigen Wohnhaus mit sehr guten geräumigen feuerfesten Kellern.
2) In der unmittelbar daranstossenden ebenfalls gemauerten 83 Fuß langen und 43 Fuß breiten Kirche, welche ganz schicklich und leicht zum Oekonomie- Fabrik- oder Magazins-Gebäude dienen, und dazu eingerichtet werden kann.
3) In angemessenen Vieh- und Schaafstallungen nebst dem erfoderlichen Hofraum:
4) In einem über einen Morgen grosen, unmittelbar vor dem Hauptgebäude liegenden, und noch einem andern Kleinern außerhalb den Ringmauern liegenden Garten.

Der ganze Umfang dieser Gebäude mit dem größeren Garten und dem Hofraum, ist mit einer Mauer umfaßt; sie sind sämmtlich mit guten wohlerhaltenen, und zwar die ersten beiden größeren Gebäude mit Schieferdächeren versehen; alles Mauerwerk ist in gutem Stande und das Ganze bietet eine ganz vorzügliche Gelegenheit zu einem Etablissement jeder Art von Fabrik-Anlage, Handlung und Wirthschaft dar, indem die von Frankfurt über Siegen und Meinertzhagen nach Elberfeld und Düsseldorf führende Hauptstrasse vorbei führt, womit in der Nähe auch noch andere frequente Verbindungsstrassen zusammen stoßen.

Die Gebäude können vorher zu Jederzeit besehen und auch bei Unterzeichnetem, der mit dem Verkauf beauftragt ist, sich über alles erkundiget werden.

Der Verkauf geschiehet mit Vorbehalt höherer Genehmigung am 16. des nächsten Monats October Morgens 10 Uhr in der Behausung des Herrn Burgermeister Arnold Wenzel zu Drolshagen.

Olpe den 9. Sept. 1813.

F. J. Franke.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem,
empfehlen sich diese Meße wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Anemones, Crocus, Ranetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Frittularien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen worden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. K. No. 148. neben dem Steinernhaus, und die Verzeichnisse darüber daselbst ohnentgeldlich zu haben.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 267. Freitag, den 24. September 1813.

Wien, vom 11. September.

S. M. der Kaiser haben geruhet, dem rußisch-kaiserl. General en Chef, Barclay de Tolly, und dem General der Kavallerie, Grafen Ostermann, das Kommandeurkreuz des Marien-Theresien-Ordens zu verleihen; zu gleicher Zeit haben S. M. die rußische Generale Yermoloff und Knorring zu Rittern desselben Ordens ernannt.

— Unser Amtsblatt macht folgenden Artikel bekannt:

»Nachrichten aus Klagenfurt zufolge, unternahm der Vicekönig von Italien am 6. d. M. einen wiederholten Angriff auf die österr. Position bei Festritz, am rechten Drauufer, unweit Roßeck. (s. Nro. 263.)

Das Gros seines Korps rückte en Fronte vor, während eine beträchtliche Kolonne durch das Bärenthal gegen das von den k. k. österr. Truppen besezte Gebirg marschirte. Fünfmal ließ der Vicekönig binnen 16 Stunden durch frische Truppen den Angriff erneuern, welchen die österr. Truppen aber jedesmal mit der grösten Entschlossenheit abschlugen, und dabei dem Feinde mittelst des in den Verschanzungen aufgeführten Geschützes einen beträchtlichen Verlust an Mannschaft zufügten. Als es endlich am Abend, um 8 Uhr, dem Feinde gelang, unsern linken Flügel vom Gebirge herabzudrängen, und dadurch den Rücken unserer Stellung zu bedrohen, fand es der kommandirende General, Feldzeugmeister Baron Hiller nöthig, die Truppen sowohl aus der Position von Festritz, als auch vom Leibl zurückzuziehen, und sie auf dem linken Ufer der Drau, von welchem Fluß er die Brücken hinter sich abtragen ließ, aufzustellen.

Der kommandirende General macht von dem Muthe und der Beharrlichkeit seiner Truppen, welche durch 16 Stunden, ohne eine andere Unterstützung, als jener der zwei Grenadierbataillons, Chimani und Welsperg, alle Angriffe des Feindes zurückschlugen, die rühmlichste Erwähnung, und belobt außerdem ungemein die klugen und einsichtsvollen Dispositionen des Generals Baron Vecsay, dann die vortrefliche Anführung der beiden Obersten Weigl und Baumgarten, endlich die zweckmäßige militairische Aufstellung des Hauptmanns Spanaghi, so wie des Obristlieutenants Weingarten, vom Generalquartiermeisterstaab.

Mailand, vom 14. Sept.

Der Brigadegeneral Belloti ist mit 3 Bataillons und 2 Kanonen, derjenigen Richtung nicht gefolgt, welche ihm vorgeschrieben war; er verirrte sich daher, während einem sehr starken Regen, und fiel in eine feindliche Abtheilung von 3000 Mann, welche ihn unversehends angriff. Gen. Belloti wurde verwundet und blieb mit 5 bis 600 Mann in der Gewalt des Feindes. (Giornale italiano.)

Ein hier aufgestelltes Spezialkriegsgericht hat vermittelst Urtheils vom 6. d. M. einen gewissen Mathieu Mori, welcher als Chasseur in das 2te leichte Infanterieregiment in Dienst getreten, zum zweitenmal desertirt war und Effekten die dem Korps angehörten mitgenommen hatte, zum Tode und 1500 Livres Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil wurde am folgenden Tage auf dem Paradeplatz, in Gegenwart der ganzen Garnison vollzogen.

Paris, vom 18. Sept.

Se. Em. der Hr. Kardinal Maury hat eine Verordnung erlassen, um ein Te Deum zur Danksagung für die am 26. und 27. Aug. unter den Mauern von Dresden erfochtenen Siege absingen zu lassen. Se. Em. drückt sich folgendermaßen aus:

»Die Frömmigkeit unserer erhabenen Kaiserin, Königin und Regentin läßt Allerhöchstdieselbe wünschen, daß die Religion an dem heutigen Tage in unsern Tempeln das Organ der Nationaldankbarkeit bei dem Allmächtigen und die Auslegerin der Wünsche Frankreichs werde, um von dem Himmel die Erhaltung des Helden zu erlangen, der dasselbe mit so vielem Ruhm regiert.

Diese doppelte Pflicht ist für uns eben so heilig als süß zu erfüllen. Nie war der Tribut unserer frommen Danksagungen rechtmäßiger; nie war auch das öffentliche Gebet in unsern Tempeln durch ein grösseres Interesse erregt.

Das stets erhabene Genie des Kaisers erhob sich zu dem vorausSehenden Gedanken, während des Waffenstillstandes die Hauptstadt Sachsens zu befestigen, um aus derselben das Bollwerk der rheinischen Konföderation und den dauerhaftesten Bürgen seiner Siege zu machen. Das Schicksal Deutschlands hieng von dieser großen militairischen Maasregel ab, welche, indem sie unsere Feinde dahin brachte, auf die Vertheidigung ihres eigenen Landes bedacht zu seyn, alle Geißeln des Kriegs in ihre eigene Staaten versezte. Kaum fiengen wirklich die Feindseligkeiten wieder an, als sie sich beilten alle ihre Streitkräfte zu versammeln, um die Stadt Dresden, deren Wichtigkeit sie kennen, mit Sturm einzunehmen. Dank sey der göttlichen Vorsehung gebracht! Eine Armee von 200,000 Mann, von 3 Souverainen kommandirt, ertheilt durch ihre Niederlagen dem Beschützer dieses neuen Walles, welcher den Feinden Frankreichs das Gebiet aller seiner Alliirten verschließt, eine auffallende Huldigung. Während den beiden ganzen Tagen unserer Siege, wurde jeder Angriff vor demselben festen Platze, dessen Vertheidigung der große Mann, welcher ihn erschuf, sich vorbehalten hat, ruhmvoll zurückgeschlagen.

Wir brauchen das Gemälde dieser Siege nicht zu schildern; ein offizieller Bericht sezt uns alle Vortheile

derselben auseinander: »30,000 Gefangene, 40 Fahnen, 60 Kanonen, und ein Verlust von 60,000 Mann sind die Resultate für die feindl. Armee.« Dieß sind die denkwürdigen Wohlthaten des Allerhöchsten, welche in diesem Augenblicke, die Dankbarkeit der Völker zu den Stufen unserer Altäre berufen.

— Die Sieurs Reynier, Boissiere und Guille haben gegen den Beschluß des Assissenhofs, welcher ihre Forderung für Schadenersatz und Interesse verworfen hat, appellirt.

— Hr. Ruggieri, Administrator von Tivoli, ist Willens, in der Hoffnung, daß sich das schöne Wetter, dessen wir in diesem Augenblicke genießen, künftigen Sonntag über halten werde, an diesem Tage die zweite und letzte Luftjagd, des Physikus Hrn. Henvaux zu geben. Damit ihn nicht zum zweitenmale der Vorwurf treffe, den ihm die Journale gemacht haben, daß er seine Akteurs in der Dunkelheit in Bewegung gesetzt hätte, so kündigt er an, daß diese Auffahrt um 3 Uhr präzis Nachmittags statt haben werde. Also wird den Zuschauern keine Bewegung der Jäger, der Hunde und des Wildes verborgen bleiben, wenn nicht ein unglücklicher Regen die Hoffnungen des Hrn. Ruggieri zernichtet.

Die Liebhaber dieser Art Jagd werden ohne Zweifel mit Vergnügen vernehmen, daß 2 der am 7. d. M. aufgeflogenen Luftakteurs, das wilde Schwein und der Docke, das erstere 13 Stunden von Paris bei Meaux; der zweite eine Stunde weiter wieder gefunden wurden. Das durch ein Gesträuch aufgehaltene wilde Schwein, verursachte denjenigen, welche dasselbe entdeckten, einen großen Schrecken, da es noch Bewegungen machte, hielten sie es für ein eben so schreckliches Ungeheuer, als das Thier des Gevauden, und gaben eine ganze Flintensalve auf dasselbe. Erst nach der Entladung des Gaz und als sie sahen, daß das vermeintliche Ungeheuer ganz platt wurde, bemerkten sie ihre Kurzsichtigkeit. Der noch viel weiter gefundene Tiger ist nach Paris unter Wegs. Ueber den Reuter beobachten entweder die Personen, welche ihn gefunden haben, ein tiefes Stillschweigen, oder sucht der luftfahrende Don Quixotte noch weitere Abentheuer in dem Reiche des Boreas.

Paris, vom 19. September.

J. M. die Kaiserin, Königin u. Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 7. September erhalten:

»Der Herzog von Reggio begab sich am 23. August mit dem 12ten, 7ten und 4ten Korps gegen Berlin. Er ließ das von der feindl. Armee vertheidigte Dorf Trebbin angreiffen und forcirte dasselbe. Er sezte seine Bewegung fort.

Da am 24. August das 7te Korps in dem Gefechte von Grosbeeren nicht reussirte, so begab sich der Herzog von Reggio nach Wittenberg zurück.

Am 3. September übernahm der Fürst von der Moskwa das Kommando der Armee und begab sich nach Jüterbock.

Am 5. griff er den Gen. Tauenzien an und schlug ihn; allein am 6. wurde er auf dem Marsch von der feindl. Armee, unter dem Kommando des Gen. Bülow angegriffen. Kavallerieangriffe in seinem Rücken brachten Unordnung in seine Artillerieparks. Er mußte sich nach Torgau zurückziehen. Er verlor 8000 Todte, Verwundete oder Gefangene und 12 Kanonen.

Der Verlust des Feindes muß auch sehr stark gewesen seyn.

Bericht des Fürsten von der Moskwa.

Sire,

Das 12te Armeekorps hat am 5. den Feind angegriffen und mit grosem Nachdruck bis jenseits Seyda geworfen; wir haben 3 Fahnen, mehrere Kanonen erobert und einige hundert Preussen zu Gefangenen gemacht; das Schlachtfeld war mit den Todten des Feindes bedeckt.

Am folgenden Tage den 6. brach das 4te Korps, um 8 Uhr Morgens, über Neundorf und Jüterbeck hervor; der Feind hielt die Anhöhen hinter Dennewitz besezt.

Das 7te Korps marschirte nach Rohrbeck und das 12te nach Ohna; ich schonte also meinen linken Flügel und war im Stande das 4te Korps zu unterstützen, welches anstatt anzugreiffen, Jüterbeck auf seiner rechten Seite umgehen sollte, um die Bewegung, die ich nach Dahma machen wollte, zu maskiren, und zu welcher ich mich in der Gewißheit entschlossen hatte, da die ganze feindl. Armee in groser Eile über Dennewitz debouchirte. Die feindl. Avantgarde wurde von der Division Morand, welche Wunder der Tapferkeit gethan hat, zurückgeworfen.

Die leichte Kavalleriedivision des Gen. Lorge, die schlecht engagirt war und in Unordnung retirirte, hat einige Verwirrung verursacht, welcher die gute Fassung der Infanterie bald ein Ende machte. Da sich der Feind sehr schnell verstärkte, so war das 4te Korps gänzlich engagirt. Das 7te, auf welches man gewartet hatte, kam endlich an, und ich befahl dem Gen. Reynier den rechten Flügel des Feindes zu gleicher Zeit lebhaft anzugreifen, wo Gen. Morand seine Attacke erneuern würde; dieser allgemeine Angriff hatte großen Erfolg, der Feind verlor vieles Terrain; die Division Durutte betrug sich gut; 60 Kanonen schossen mit Kartätschen auf die feindl. Truppen, welche in den Gründen von Golsdorf und Welmersdorf in Unordnung waren; endlich warf das 12te Korps, welches lebhaft ins Gefecht kam, den rechten Flügel des Feindes auf sein Zentrum, das von seinem linken Flügel durch das 4te Korps getrennt war. In diesem Augenblicke war die Schlacht gewonnen; allein 2 Divisionen des 7ten Korps wichen, und dieses Korps, welches plötzlich sich gänzlich zurückzog und einen Theil des 12ten mit fortzog, änderte den Zustand der Dinge.

Der Feind konnte nun Massen zwischen das 4te und 12te Korps, die sich noch immer mit gröster Hitze schlugen, werfen; ich näherte unvermerkt das 4te Korps dem rechten Flügel des 12ten. Die auf den Anhöhen zwischen Ohna und Dennewitz postirte Artillerie füllte den Zwischenraum aus, und nun befahl ich den Rückzug; das 4te Korps bewerkstelligte denselben in guter Ordnung nach Dahma, und das 7te und 12te nahmen ihre Richtung nach Schweidnitz.

Diesen Morgen griff der Feind 3 bis 4000 Mann Infanterie mit Kanonen und 120 Pferden stark, von Luckau kommend Dahma sehr trotzig an. Das 23. Linienregiment marschirte auf ihn los und zwang ihn sich schleunigst zu entfernen. Die Brücke von Herzberg auf der Elbe wurde verbrannt; wir haben deren 2 andere ober- u. unterhalb dieser Stadt erhalten. Morgen wird sich das 4te Korps mit einer leichten Kavalleriedivision von Herzberg bis Torgau en echelon aufstellen. Das 7te und 12te Korps und die beiden andern Cavalleriedivisionen besetzen die Positionen nach Torgau hin.

Der in der gestrigen Schlacht erlittene Verlust besteht ungefähr in 8000 Mann und 12 Kanonen; jener der Feinde muß auch sehr beträchtlich gewesen seyn, da die Artillerie der verschiedenen Korps einen großen Theil ihrer Munition verschossen hat. Wir hatten viele Gefangene in unserer Gewalt, allein sie sind während der Nacht auf dem Marsche verschwunden.

Ich bin 2c.

Der Marschall Fürst von der Moskwa.

Torgau, den 7. Sept. 1813.

— J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 11ten September erhalten:

Die große feindl. Armee, welche zu Dresden geschlagen wurde, hatte sich nach Böhmen geflüchtet. Als dieselbe die Nachricht erhielt, daß sich der Kaiser nach Schlesien begeben hätte, versammelten die Alliirten ein Korps von 80,000 Mann, aus Russen, Preußen und Oesterreichern bestehend, und begaben sich am 5 nach Hottendorf, am 6. nach Gieshübel und am 7 nach Pirna.

Am 8. um Mittag begab sich der Kaiser nach Dohna, ließ die feindl. Avantgarde durch den Marschall St. Cyr angreifen, welche von dem Gen. Bonnet von

den Anhöhen von Dohna vertrieben wurde. Des Nachts stunden die Franzosen in dem Lager von Pirna.

Am 9. marschirte die franz. Armee nach Bernd und Fürstenwalde. Das Hauptquartier des Kaisers befand sich zu Liebstadt.

Am 10. begab sich der Marschall St. Cyr von dem Dorfe Fürstenwalde aus auf den Geyersberg, welcher die Ebene von Böhmen beherrscht. Gen. Bonnet rückte mit der 43sten Division in die Ebene bei Töplitz herab. Man bemerkte die feindl. Armee welche sich zu vereinigen suchte, nachdem sie alle Detaschements aus Sachsen zurückberufen hatte. Wenn der Engpaß vom Geyersberg für die Artillerie anwendbar gewesen wäre, so würde diese Armee auf ihrem Marsche in der Flanke angegriffen worden seyn; allein alle gemachte Anstrengungen, um Geschütz herunter zu bringen, waren vergebens.

Gen. Ornano debouchirte über die Anhöhen von Peterswalde, während Gen. Dümonceau über Hollendorf daselbst ankam.

Wir haben einige hundert Gefangene gemacht, worunter mehrere Offiziere.

Der Feind hat stets die Schlacht vermieden und sich schleunigst nach allen Richtungen zurückgezogen.

Am 11. ist Se. M. der Kaiser nach Dresden zurückgekehrt.

— Gestern am Sonntage den 19. September wohnte J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin dem Tedeum bei, welches in der Kapelle des Pallastes von St. Cloud zu Danksagung der von S. M. dem Kaiser und Könige erfochtenen Siege abgesungen wurde.

Der Hr. Bischof von Versailles, erster Almosenier S. M. des Kaisers las die Messe.

Nach der Messe war grose Audienz, J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin empfieng die Aufwartung, der Prinzen Groswürdenträger, der Grosoffiziere der Krone, Minister, Grosoffiziere des Reichs, Grosadler der Ehrenlegion, der Offizianten und Damen der Häuser JJ. kk MM, der Mitglieder der grosen Staatskörper, der öffentlichen Beamten und der vorgestellten Personen, welche Allerhöchstdieselbe in den grosen Appartements versammelt fand.

Abends war Schauspiel und Cercle: der Pallast und die öffentlichen Gebäude waren erleuchtet.

Zürch, vom 14. September.

Man hat noch keinen Föderal-Generalstaab ernannt; allein die Arbeiten des Kriegskommissariats werden zu Glarus von dem Hrn. Landamman Heer geleitet und alles was auf den Marsch der Truppen Bezug hat, wird zu Zürch von dem Herrn Rath Finisler, Quartiermeister der Konföderation regulirt.

In diesem Augenblick verläßt ein geographisch und statistisch Gemälde der Schweiz von Professor Schock, welches mit vieler Sorgfalt abgefaßt zu seyn scheint, unsere Pressen. Nach diesem Gemälde wird die Bevölkerung der ganzen Konföderation auf 1,490,524 Seelen angegeben, wovon auf die Kantone Uri 14,000, Zug 14,300, Glarus 19,280, Underwalden 21,200, Schwitz 28,900, Schafhausen 30,000, Basel 42,193, Solothurn 47,882, Appenzel 55,000, Freiburg 67,814, Graubündten 73,200, Thurgau 76,671, Luzern 86,700, Tessin 88,793, St. Gallen 130,301, Argau 134,441, Waadtland 145,215, Zürch 182,123, und Bern 232,508 gerechnet sind.

Nach dem Umfange des Gebiets würde der Kanton Graubündten 522 Einwohner, Uri 583, Glarus 907, Schwitz 1313, Bern 1550, Tessin 1659, Underwalden 1737, Waadtland 2074, Lucern 2408, Zug 2600, Freiburg 2948, St. Gallen 3257, Solothurn 3683, Argau 3734, Schafhausen 3750, Zürch 4047, Basel, 4395, Turgau 4600 und Appenzel 5238 auf die Quadratmeile zählen. Also hätte die ganze Schweiz, deren Gebiet auf 736,175 Meilen geschäzt ist, 2024 Einwohner per Meile.

Mainz, vom 22. Sept.

Mit Vergnügen theilen wir unsern Lesern folgende Thatsache mit, die dem Edelmuthe der franz. Nation, so wie dem Stande, worin sie angetroffen ward, gleich grose Ehre bringt:

Unter den gefangenen Kriegern, welche der denkwürdige Sieg bei Dresden in unsere Stadt führte, befand sich auch ein russischer Offizier, der Sohn einer angesehenen Familie, der alle seine Bagage verloren hatte, und sich, gleich vielen andern seiner Waffenbrüder, in dieser Hinsicht in einem bedauernswürdigen Zustande befand. Dieser Fremdling, dessen Familie einst einen franz. Offizier, in einer ähnlichen Lage, menschenfreundlich aufgenommen hatte, verschaffte nun Letzterem eine überraschende Gelegenheit, sich für das genossene Gute dankbar zu bezeugen.

Wer vermag das Erstaunen der beiden Krieger zu schildern, als sie sich hier am Rheine zusammenfinden und erkennen? Vergessen ist der Zwist, der ihre Nationen entzweit, nur jener heiligen Bande sind sie eingedenk, die ein gemeinsames Unglück nur fester knüpfte. Mit einer Dankbarkeit, die keine Gränzen kennt, kleidet und speist der franz. Offizier seinen alten Wohlthäter und sucht ihm, so viel er es vermag, sein hartes Schicksal zu erleichtern.

Bei dieser Gelegenheit sey es uns auch vergönnt, der ausgezeichnet gütigen Aufnahme zu gedenken, welche hier die gefangenen Offiziere bei Sr. Erz. dem Hrn. Marschall Herzog v. Valmy, fanden. So hoch gefeiert die franz. Nation durch das Waffenglück und Feldherrntalent ihres erlauchten Beherrschers dasteht, so edelmüthig weiß sie auch das persönliche Verdienst, selbst an Feinden, zu schätzen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die zu München am 13. Sept. eingestürzte Brücke, wodurch vorläufig die nächste Verbindung der Hauptstadt mit dem rechten Ufer der Isar unterbrochen ist, wurde unter Kurfürst Maximilian III. 1760 und 1761 erbauet. Sie hat daher 52 Jahre gestanden. Einer Bekanntmachung der königl. Polizeydirektion zu München zu Folge, hat ein Ungenannter, aus Dankbarkeit, daß ihn der Zufall beim Einsturz der Isarbrücke bewahrte, derselben 50 Gulden zur Unterstützung derjenigen Waisen eingehändigt, welche bei jenem Unglücksfall ihre Eltern verloren haben. Eine Frau soll von der bloßen Vermuthung, daß ihren Mann dieß Unglück mitgetroffen habe, gestorben seyn.

Buchanam, der Lehrer Jakob I. von England, lehrte ihm so viel Latein, daß dieser es ziemlich richtig sprechen konnte. Jakob forderte einst den spanischen Gesandten auf, mit ihm Latein zu reden. Der Gesandte hatte die Sprache lange nicht geübt, und machte einige Sprachfehler, die Lachen erregten. Voll Schaam und Verdruß, sagte er im Weggehn zu Buchanam, dem er begegnete: »Sie haben einen Pedanten aus Ihrem Herrn gemacht.« — »Einen Pedanten? erwiederte Buchanam; ich danke Gott, daß ich doch etwas aus ihm gemacht habe.«

Avertissements.

Unsere vollzogene eheliche Verbindung haben wir die Ehre unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Mainz den 20. September 1813.

Karl Freiherr von Ziegesar.
Marie von Ziegesar, vorher verehelichte Gräfin von Tettenbach, geborne Freyin von Vogelius.

Theater-Anzeige.

Nächsten Mittwoch den 29ten September wird zum Benefiz für Herrn und Madame Schröder aufgeführt: Medea. Ein Melodrama in 1 Aufzuge. Hierauf folgt: Der Deserteur. Eine Oper in 3 Aufzügen.

Mad. Schröder wird die Medea und Herr Schröder den Alexis spielen.

Da ich Unterzeichneter bis zu Ende künftiger Woche mit meinen theils von mir verbesserten und selbst ganz neu von mir erfundenen bequemen radikal heilenden Bruchbandagen mich aufhalte und in der Reichskrone auf der Friedbergergasse logiere, so empfehle ich mich allen Leidenden, der Art beizustehen; diese Bandagen können in den feinsten Beinkleidern ohnbemerkt und ohne den inkommoden Beinriemen getragen werden. Mehreres darüber sagt mein Noth- und Hülfsbüchlein für Bruchpatienten, es kostet 36 kr. und wird gratis bei den Ankauf einer Bandage von mir dabei gegeben. Auch heile ich alle Fehler und Mängel der Zähne und des Zahnfleisches, ich reinige die Zähne ohne korasivische schädliche Mittel und suche lieber das kleinste nutzbare Stümpfchen noch zu seiner Bestimmung zu erhalten, auch ersetze ich den Verlust der Zähne durch künstliche bis zu ganzen Gebissen wieder. Eine kleine Schrift von mir über die Erhaltung der Zähne für Eltern und Erzieher der Kinder empfehle ich jeder Familie die ihre Zähne zu erhalten wünscht, das Buch kostet 8 gr. oder 36 kr.

Ferner empfehle ich meine seit vielen Jahren bekannten und beliebten Zahnmedicamente, als Lit. A. eine Essenz wider das Bluten und sonstigen äußerlichen Krankheiten des Zahnfleisches, das Glas 1 fl. 12 kr. Lit. B. eine Tinctur zur Stillung des Beinfraßes an den Zähnen, das Glas 1 fl. 12 kr. Lit. C. ein Zahnpulver zum Reinigen der Zähne, die Sch. 36 kr. Lit. D. ein Spiritus wider den Schmerz der hohlen Zähne, 36 kr. In meiner Abwesenheit sind dieselben bei dem Hrn. Döring in der großen Sandgasse zu haben, eine deutsch gedruckte Anweisung zum Gebrauch wird gratis dabei gegeben.

Karl Schmidt, k. sächs. herzogl. Anhalt-Dessauischer, fürstl. Solms-Braunfelsischer u. fürstl. Waldeckischer ꝛc. Hofzahn-Chirurgus aus Dessau und Leipzig.

Steckbrief.

Nachdem am 18. d. M. ein Schmiedegesell, Jacob Stahl aus Hachenburg im Nassauischen gebürtig, in der hiesigen Gegend, am sogenannten Kuhwald, mit mehreren, meist tödlichen, Kopfwunden, gefunden worden und der Verdacht dieser, zugleich mit Raub verbundenen That, nach Aussage des Verwundeten mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen dem Namen nach, bis jetzt noch nicht bekannten Schlossergesellen fälle, mit welchem derselbe Tags zuvor von Wiesbaden ausgegangen seyn will;

So werden, da dieser Schlossergesell bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht werden können, alle obrigkeitliche Behörden, Ortsvorstände und Militärgewalten, zur Hilfe Rechtens und gegen das Erbieten zu gleicher Bereitwilligkeit in vorkommenden Fällen, so ergebenst als angelegen hiermit ersucht, auf denselben in ihren Bezirken alle thunliche Aufmerksamkeit zu wenden, und auf Betreten in sichere Verwahrung zu nehmen, davon aber bald gefällige Nachricht anhero gelangen zu lassen, damit alsdann wegen dessen Auslieferung das erforderliche eingeleitet werden könne.

Derselbe soll groß von Statur und noch jung seyn, schwarze Haare und ein schwärzliches Ansehen haben; aus der Gegend von Hachenburg ebenfalls gebürtig seyn, ohne daß jedoch der Ort selbsten genannt wird; er trug einen schwarzen runden Hut; ein Kamisol von graulichem Sommerzeug, weißes Gilet, lange weiß leinene Beinkleider und Stiefel.

Die dem Verwundeten geraubten Stücke bestunden in einem fast neuen Felleisen von gelbem Leder mit einer Kette und Vorhängschloß versehen, in welchem 1 Paar schwarztuchene lange Beinkleider; weiß gestreiftes Pique Gilet; ein neues Hemd; 1 Paar Bendelschuhe; zwei baumwollene blaue Halstücher das eine mit weißen Blümchen und einige weiße Sacktücher befindlich gewesen. Außerdem wurde dem Verwundeten annoch geraubt, eine große und glatte silberne Taschenuhr mit römischen Zahlen und Stunden- und Minutenzeiger, mit einer stählernen Kette und einem silbernen Uhrschlüssel; einem Wanderbuch des verwundeten Schmiedegesellen und einer schwarz eingefaßten Tabacksblase, in welcher 6 Gulden in Sechsbäzner und das Schlüßelchen zum Vorhängschloß am Felleisen gelegen.

Frankfurt a. M. den 22. September 1813.

Der Untersuchungsrichter,
Dr. Siegler.

Sulz, Aktuar.

Bei Ferdinand Boselli Zeil dem rothen Hause gegenüber ist zu haben:

L'heritiere polonaise par M. D. B. M. 3 Vol. Paris fl. 4. 40 kr.

Dieser im lieblichsten Gewande geschriebene Roman, verdankt seine Existenz einer geistreichen Dame und verdient alle Aufmerksamkeit

---

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 23. Sept. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132⅞	— —
	2 Monat	132	— —
Hamburg	k. Sicht	144½	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77¼	— —
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100⅜
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	110⅜	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101⅜	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In d. Messe	— —	100⅜

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 23. Sept. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	18	— —
	4½ — —	18⅛	— —
	5 — —	19	— —
	5 — Wiener Std. B°	18	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	57
	» 100 —	— —	97
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13⅛	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	49	— —
	6 — —	— —	63
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75½
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	63	— —
	5 — —	63	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände.....	— —	56
Preussen	4½ pCt. Obligationen..	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 268. Samstag, den 25. September 1813.

Washington, vom 31. Juli.

Am Dienstag den 20. hatte das Haus der Repräsentanten bei verschlossenen Thüren folgende Bothschaft von dem Präsidenten der Vereinten-Staaten erhalten:

Vertrauliche Mittheilung an den Senat und das Haus der Repräsentanten der Vereinten-Staaten.

Da man Ursache hat zu glauben, daß die Absicht des Feindes dahin geht, mit der Blockade unserer Hafen den neutralen Schiffen oder denjenigen, die als solche vermummt erscheinen, ausgefertigte Spezialllizenzen zu vereinbaren, und durch dieses Mittel aus unserm Lande die zu seinem Bedarf nöthige Menge Waaren auszuführen, während unser allgemeiner Handel fortwährend gehemmt seyn würde; indem man überdies die zwischen den verschiedenen Hafen der Vereinten-Staaten eingeführte, hinterlistige Auszeichnung erwägt, und in der Ueberzeugung, daß ein solches System, wenn ihm nicht die Gegenwaagschaale gehalten würde, die Beschwerden des Kriegs, welchen wir mit dem Feinde führen, wesentlich vermindern und ihn aufmuntern würden, darin zu beharren, während der allgemeine Handel der Vereinten-Staaten die ganze Hemmung erleiden müßte, welchen zu unterwerfen es dem Feinde belieben möchte, und daß also alles den brittischen, dem engl. Alleinhandel so günstigen Gesetzen unterworfen werden würde; so empfehle ich daher dem Kongresse die Erwägung der Zweckmäßigkeit eines unmittelbaren und wirksamen, auf eine bestimmte Epoche beschränkten und im Falle der Aufhebung der Blokade unserer Hafen widerruflichen Verbots an.

James Madison.

Diese Bothschaft wurde an eine Comitee der auswärtigen Angelegenheiten verwiesen, welche am folgenden Tage einen Bericht abstattete, des Inhalts, daß es inexpedient wäre, in Gemäßheit der Bothschaft des Präsidenten zu handeln. Dieser Bericht wurde an das in eine Comitee gebildete Haus verwiesen, welches denselben dahin verbesserte, daß es an die Stelle des Wortes inexpedient den Ausdruck expedient setzte. Diese Verbesserung des in eine Comitee gebildeten Hauses wurde von dem Sprecher und einigen Mitgliedern mächtig unterstüzt, während dieselbe von Seiten einiger anderer eine lebhafte Opposition empfand.

Das Haus nahm die Verbesserung an, und verwies dieselbe an eine erwählte Comitee unter dem Vorsitze des Hrn. Grundy. Diese Comitee überreichte am folgenden Tage eine Embargo-Bill in 22 Abschnitten, welche im wesentlichen nichts anders als Abschriften ehemaliger Embargoakten darboten und alle Dokumente der ehemaligen Vollzugsakte der besagten Bill enthielten.

Diese Bill, welche man unmittelbar dem Hause vorgelegt hat, wurde ohne Verbesserung angenommen und ausgefertigt, und gieng am nämlichen Tage mit einer Mehrheit von 80 Stimmen gegen 50 durch.

Es wurde eine Comitee ernannt, um die Bill dem Senat zu überbringen und ihn um seine Mitwirkung zu ersuchen. Am Samstag den 24. befahl der Senat, daß die Bill (für Vertraute) gedruckt werden solle, vertagte deren Untersuchung auf den 26. und verwarf sie am 28. mit einer Mehrheit von 18 Stimmen gegen 16.

Ein an den Kriegssekretair eingesendetes Schreiben.

Obersandusky, den 25. Juli.

Mein Herr,

Hr. Oliver trifft in diesem Augenblicke aus dem Fort Meis mit einer mündlichen Bothschaft von Seiten des Gen. Clay an den Gen. Harrisson ein, welcher sich gegenwärtig mit beträchtlichen Streitkräften zu Sandusky befindet, um ihn zu benachrichtigen, daß die Engländer und Indianer diese Festung von neuem belagern. Man bemerkte sie gestern Morgen auf der andern Seite des Flusses. Die Indianer haben denselben in dieser Nacht passirt.

Barclett, Generalquartiermeister.

— Es sind verschiedene Gerüchte über die Bewegungen des Feindes in der Provinz Potomar im Umlauf. Aus allen diesen Gerüchten geht hervor, daß sich der Feind 10 Meilen unterhalb des Hafens von Tabago oder ungefähr 60 Meilen zu Wasser von dieser Stadt befindet, und den Fluß langsam herauf kömmt. Die Milizen verstärken sich und rücken vor, so wie er sich nähert. Die Miliz von Maryland beobachtet denselben in der Provinz Chesapeake unterhalb Annapolis.

P. S. Eine Abtheilung Engländer stieg bei Wanjemog, ungefähr 40 Meilen von dieser Stadt ans Land; allein sie wurde von der Miliz der besagten Stadt zurückgeschlagen und ihr ein Kapitain getödtet, und ein Chirurgus verwundet.

Alexandria, den 30. Juli.

In der Richtung von Annapolis wurde hier eine starke Kanonade gehört, welche bei 2 Stunden dauerte. Man befürchtet, die Engländer hätten einen Angriff auf diese Stadt gemacht.

New-York, den 27. Juli.

Der Gen. Armstrong, Kriegssekretair, ist gestern in hiesiger Stadt angekommen, um sich an die nördlichen Gränzen zu begeben.

Magdeburg, vom 18. September.

Man hat hier am 7. d. Folgendes bekannt gemacht: »Der Generalpolizeikommissair des Gouvernements von Magdeburg benachrichtigt hierdurch die hiesigen Einwohner, daß Se. Exzell. der Herr Generalgouverneur, Graf Lemarois ihnen zu ihrer Verproviantirung auf 6 Monate nicht länger als 10 Tage, von heute an, bewilligt. Nach Verlauf dieser Frist werden diejenigen, welche sich nicht hinlänglich verproviantirt und solches gehörig nachgewiesen haben, den nämlichen Tag, als am 17. d. M. aus der Stadt verwiesen werden. Der Hr. Prevôt militaire ist mit der Vollziehung dieser lezten Maasregel, die aufs genaueste vollzogen werden soll, beauftragt.

Magdeburg den 6. September 1813.

Schultze.»

Sächsische Gränze, vom 18. September.

Nach Privatnachrichten hat der, die Avantgarde der Hauptarmee kommandirende General Graf Wittgenstein noch am 8. September alles aufgeboten, um sich in der Gegend von Dresden namentlich zu Pirna, Zehist und Zitschendorf auch gegen die am Abend eingetroffenen bedeutenden franz. Verstärkungen zu behaupten. Die Avantgarde des rechten Flügels der alliirten Armee stand am 8. September vor Zittau, der Oberste Graf Zichy in Rumberg. Aber am 11. ist bekanntlich die franz. Armee nach Böhmen vorgedrungen.

Bis zum 15. war die bei Töpliz gestandene Hauptarmee der Alliirten noch nicht zum Treffen gebracht worden.

Nach dem Rückzug des Gen. Blücher am 4. Sept. haben seine zurückgebliebenen Streifkommandos sich mit dem österr. General Graf Bubna in Verbindung gesezt. (B. Z.)

Ein Schreiben aus Dresden, vom 3. d. M. enthält Folgendes:

Man fährt fort, Dresden zu verschanzen und der k. sächs. Hof bleibt ruhig in seiner Residenz. Gestern Mittags kam der König von Neapel, der zur Entscheidung der Schlacht am 27. viel beigetragen hat hier an. Seit 8 Tagen sehen wir immer Verstärkungstruppen hier ankommen oder durchgehen, unter andern vorgestern die herrlichen Husaren der kaiserl. Garde. Heute Mittag um 12 Uhr ist die alte Garde über die Brücke abmarschirt; gestern ist schon die junge Garde abgegangen. Man sagt, daß ihr noch heute das Hauptquartier nachfolgen werde.

Dresden, vom 19. Sept.

Die statt gehabten Operationen, um den Feind von Neuem nach Böhmen zurückzuwerfen, sind beendigt. Folgendes ist das Hauptsächliche, was bis zum heutigen Tage vorgefallen ist:

Der Feind war am 14. über Gieshübel hervorgebrochen, hatte das 1te Korps angegriffen und war mit grosem Verlust zurückgeschlagen worden.

Am 15. hatte der Feind Posto gefaßt, er wurde von der 42ten Division umgangen und mit dem Degen in der Faust bis auf die Anhöhen jenseits Peterswalde hinaus vertrieben.

Am folgenden Tage wurde derselbe von diesen Anhöhen delogirt und in gröster Unordnung nach Böhmen geworfen. In dieser Affaire wurde der Sohn des Gen. Blücher gefangen.

Am 17. besezte der Feind das Dorf Arbesau in Böhmen. Er wurde von dem Gen. Duvernet angegriffen, welcher dieses Dorf wegnahm und den Feind in die Ebenen von Töpliz vertrieb. Eine österr. Batterie von 24 Kanonen wurde von den rothen Lanzenträgern der Garde weggenommen. Alle Kanoniere wurden niedergesäbelt, alle Pferde genommen; allein die Schwierigkeit des Terrains war so gros, daß man nur einige Kanonen und etliche Laveten fortbringen konnte.

Am 18. besezte der Graf von Lobau Arbesau und alle Engpäße der Ebene. Der Feind versuchte eine Anhöhe mit einer Division zu überrumpeln, u. wurde durch ein Kartätschenfeuer zurückgeschlagen und verschwand.

Braunau, vom 16. September.

Was man auch von Bewegungen der gegenüberstehenden Armeen in unsern Gegenden sprechen mag, heißt es unter anderm in einem Schreiben von dorther, so ist bis heute bei uns Alles ruhig, und wir wissen von gegenseitigen Feindseligkeiten bis heute nicht das Geringste. Das Hauptquartier Sr. Exzell. des Generals Grafen v. Wrede ist noch immer hier.

Innsbruck, vom 18. Sept.

Gestern und heute sind wieder einige Kompagnien k. baier. Truppen in unserer Stadt eingerückt.

Briefe und Zeitungen, welche am verflossenen Donnerstag aus Italien und dem Pusterthale hier hätten eintreffen sollen, sind ausgeblieben.

Seit dem Schmelzen des vielen Schnees, welcher in vergangener Woche gefallen ist, findet man viel todtes Hornvieh, besonders aber Schaafe; auch brechen die Schneelawinen gröser und mit mehr Schnelligkeit, als gewöhnlich im Frühjahre.

St. Gallen, vom 17. September

Die östreichschen Truppen scheinen sich in Fiume nicht halten zu wollen: von daher war jüngster Tage ein östreichisches Korps der Stadt Triest so nahe gerückt, daß das Kleingewehrfeuer gehört wurde: 700 Mann disponibler Truppen und 400 Douaniers rückten ihm entgegen, und es zog sich zurück.

Bei der italienischen Armee sind nun auch zwei Regimenter Kavallerie aus Spanien angelangt. (S. M.)

Aus der Schweiz, vom 17. Sept.

Nach Ankunft des Obersten Ziegler in Chur wird nun der eidgen. Kommissair, Oberst Holzhalb in Zürch erwartet. Die Regierung des Kantons Graubündten hat am 3. eine einstweilige Verordnung über Truppenverpflegung und Militairfuhrwesen erlassen, in deren Eingang sie die Gründe anführt, welche das Bundeshaupt bewegen haben, von der Bevollmächtigung der hohen Tagsazung im J. 1812 Gebrauch zu machen und 3 Bataillons, zu welchen der Kanton 2 Kompagnien stelle, in den Kanton Graubündten einrücken zu lassen. Als Gründe dieser Besetzung werden in gedachter Proklamation angeführt: das häufige Auswandern der jungen Mannschaft in den angränzenden Staaten, die Entblößung derselben an Truppen, die Möglichkeit, daß sich das Kriegstheater verändere und die bei allen diesen Umständen erforderlich werdende strengere Aufsicht und Polizei.

Ein früheres Publicat vom 20. Aug. bethätigt die Werbung durch die Gemeinden, indem es dringlich sey, die mit der Eidgenossenschaft und gegen dieselbe übernommene Pflichten zu erfüllen, und die bedenklichen Folgen der Nichterfüllung vom Vaterlande abzuwenden, indem die diesfalligen Aufopferungen mit jenen anderer Staaten in keinem Vergleiche stehen.

Konstanz, vom 16. September.

Das Marktschiff von Horn hatte in Konstanz nebst vielen Waaren 100 bis 120 Personen aus vielerlei Gegenden aufgenommen. Zwischen Keßwyl und Landschlacht schlug es bei hellem Wetter durch einen kleinen Windstoß um; sey es nun, daß es die Segel zu hoch führte, oder daß Menschen und Ladung zu sehr nach dem Vordertheil gedrängt waren. Am 14. waren zu Uttwill 11 Leichname aufgefunden, man wollte noch bei 30 Personen vermissen. Ein nachfolgendes Schiff, aus welchem man Seile und Segel ins Wasser warf, rettete viele.

Kassel, vom 21. September.

Adresse des zweiten Linien-Infanterie-Regiments.

Torgau, den 2. Sept. 1813.

»Sire! Als wir den schändlichen Verrath der 4 dem Feinde überlieferten Husarenschwadronen vernahmen, erfüllten die schmerzhaftesten Empfindungen unsere Herzen.

»Entrüstet über das feige und treulose Benehmen jener Offiziere, die noch vor kurzem sich unsere Kameraden nannten, bitten wir Ew. M., bei diesem für jeden westphälischen Soldaten niederschlagenden Umstand, aufs neue den Eid unserer unerschütterlichen Treue zu empfangen.

»Nie werden wir andere Gedanken, andere Wünsche hegen, als diejenigen, Ew. M. zu beweisen, wie sehr wir mit Herz und Seele, Allerhöchstderselben angehören.

»Möchten Ew. M. mit der Sie karakterisirenden Güte den Ausdruck der Gesinnungen, die uns jederzeit beseelen werden, so wie die Versicherung unserer gränzenlosen Ergebung und unserer tiefen Ehrerbietung genehmigen.«

(Folgen die Unterschriften.)

Adresse des 7ten Linien-Infanterie-Regiments.

»Sire! Kaum hatten Ew. M. befohlen, daß das 7te Regiment wieder in der Linie erscheine, als, bevor noch seine Organisation zur Vollendung gediehen ist, die Offiziere desselben sich beeifern, den Eid ihrer unverbrüchlichen Treue zu den Füßen des Thrones niederzulegen.

Im tiefsten Unwillen über den schändlichen Verrath der Hammersteine und Pentze, ist unser einziger Wunsch, es möchte bald der Anlaß sich ereignen, Ew. Maj. zu beweisen, daß es noch treue Unterthanen giebt, welche die Ehre des westphäl. Namens makellos zu erhalten wissen.

Kassel den 20. Sept. 1813.

(Folgen die Unterschriften.)

Der Staatsrath hat in seiner Sitzung vom 18. d. M. das Kassationsgesuch des Basili Pavinski, aus Kaminiec in Polen, verworfen, der durch ein Urtheil des peinlichen Gerichtshofes des Allerdepartements vom 27. August, als des zu Elzen, Distrikts Hannover, an der Person seines Herrn, des franz. Eskadronschefs Zadera, verübten Mordes schuldig, zum Tode verurtheilt worden war.

Folgendes sind die vornehmsten Umstände der Sache: Der Eskadronschef Zadera kommt den 13. Juli Abends in Begleitung seines Bedienten Pavinski zu Elze an, steigt im Posthause ab, sagt, er wäre sehr eilig, bestellt für den andern Morgen um 5 Uhr frische Postpferde, und geht in sein Zimmer. Der Bediente, nachdem er seinen Herrn zu Bette gebracht, schließt die Thüre ab, und nimmt den Schlüssel zu sich. Die Nacht ist ruhig; Frühmorgens ist alles zur Abreise bereit. Der Offizier aber, welcher Tags vorher so eilig war, erscheint nicht. Man fragt Pavinski; er läßt verlauten, sein Herr fühle noch die Beschwerden des russischen Feldzuges, er habe eine schlimme Nacht gehabt, und werde erst später abreisen. Man bietet ihm Kaffee und Thee an; er antwortet, sein Herr pflege nicht zu frühstücken. Um 2 Uhr Nachmittags schickt die Haushälterin, welche sich die tiefe Stille in dem Zimmer des Fremden nicht zu erklären mag, eine Magd hinauf, um unter irgend einem Vorwande zu sehen, was er mache. Die Magd geht hinauf, öffnet die verschlossene Thüre, und sie sieht den Offizier im Blute schwimmend, unter einem Betttuche auf der Erde liegen. Alsobald geräth alles im Hause in Bewegung. Die gerichtliche Behörde wird herbeigerufen; man untersucht den Leichnam, und es ergiebt sich, daß der Verstorbene auf eine grausame Art und durch Beibringung vieler Wunden getödtet worden. Der erste Verdacht fällt auf den Bedienten, welcher allein in dem Zimmer seines unglücklichen Herrn war; er wird verhaftet; man durchsucht ihn, und findet eine schöne goldene Uhr, zwei Ringe mit Edelsteinen, mehrere Dekorationen der Ehrenlegion und des polnischen Ordens, und endlich eine Summe von mehr als 6000 Franken in Gold. Außer diesen Gegenständen, welche er seinem Herrn genommen zu haben scheint, erhoben noch mehrere Kennzeichen, und unter andern die häufigen Widersprüche in seinen Aussagen, und sein blutiges Hemd, seines hartnäckigen Läugnens ungeachtet, den gegen ihn vorhandenen Verdacht zur höchsten Evidenz, und begründeten die einmüthige Erklärung der Geschwornen, in Folge welcher das Urtheil gesprochen wurde.

Frankfurt, vom 24. Sept.

Se. Exz. der Hr. Marschall Herzog von Valmy ist heute Morgens hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

In der Zeit der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, da es selten war, einen franz. Minister langer als 3 Monate in seiner Stelle zu sehen, widmete ein Schriftsteller sein Werk dem Pferde von Erz an der Statue Heinrich IV., überzeugt, wie er in der Vorrede sagte, daß dieser gewählte Mäcen lange auf seinem Platze bleiben werde. Dieser Scherz war nicht übel, zu einer Zeit, wo man die Katastrophe nicht ahnte, die im J. 1792 das Pferd und seinen Reiter herunterstürzte.

Franziska von Nargenne, Wittwe Karls von Valois, Herzogs von Angouleme, starb in dem Schlosse Montmort in Champagne, den 10. Aug. 1713, 92 Jahr alt. Sie wurde im J. 1644 an den Herzog verheirathet, der ein natürlicher Sohn Karl IX. war. Der Herzog v. Angouleme starb den 24 Sept. 1650, seine Gemahlin war demnach 63 Jahr Wittwe. Ein seltenes Ereigniß, daß die Schwiegertochter 139 Jahre nach dem Schwiegervater stirbt. Karl IX. starb nämlich im J. 1573.

Malerische Reise durch das nördliche Italien, von Hrn. Brunn-Neergard.

Bei Bellagio kommt man aus dem Lago di Lecco wieder in den großen Comer-See, längs dessen östlichem Ufer wir unsere Fahrt fortsetzten. Bei Nesso findet sich ein schöner Wasserfall und sehr lieblich gelegene Fabrikgebäude. Bald gelangten wir zu der Pliniana, dem reizenden, seit vielen Jahrhunderten berühmten Landsitze. Man hat oft geglaubt, sie sey eins der Landhäuser des jüngern Plinius gewesen; allein dies ist irrig; der Ort erhielt seinen Namen vielmehr deshalb, weil er eine Naturerscheinung darbietet, von welcher die beiden Plinius zuerst Meldung thaten, und die sich fortdauernd täglich wiederholt. Der schöne Pallast, welcher jetzt dort steht, ward erst im Jahre 1570 durch Anguisola erbaut. Die Lage des Schlosses am Ufer des Sees und sein malerischer Widerschein im Wasser erhöhen den Reiz dieses Aufenthalts. Berge, von mannigfaltigen Bäumen bedeckt, bilden den Grund der Landschaft, und aus ihrer Mitte ergießt sich ein Wasserfall, der je nach der größern oder geringern von Jahrszeit und Witterung abhangenden Wassermenge das Auge in verschiedenen Gestalten entzückt.

Im Hofraum des klassischen Landhauses befindet sich jene abwechselnde Quelle, welche einst die Bewunderung der beiden Römer auf sich zog. Der jüngere Plinius beschreibt dieselbe in einem Briefe an seinen Freund Licinius, worin er ihn zugleich auffordert, die Ursache der merkwürdigen Erscheinung naher zu erforschen. Jetzt noch enthält dieser Brief die beste Beschreibung, die sich davon geben läßt; und selbst die Erklärung des Phänomens, welche Plinius liefert, muß noch gegenwärtig für die gelungenste gelten. Zwei Winde finden sich täglich zur nämlichen Stunde auf dem See ein. Der Südwestwind, der regelmäßig von Mittag bis Abend weht, führt den Namen Breva; der andere, welcher von Mitternacht bis am Morgen bläset, heißt Tivano. Der jüngere Plinius erzählt nun weiter:

»Eine Brunnquelle entspringt aus dem Berge; sie fließt zwischen Felsen, in ein kleines hier befindliches Speisezimmer, woraus sie nach kurzem Aufenthalt sich in den Comer-See ergießt. Wunderbar erscheint diese

Quelle durch die in ihr spürbare Ebbe und Fluth, und durch ihr dreimaliges tägliches Steigen und Fallen. Es gewährt ein ungemeines Vergnügen, diesem Spiel der Natur zuzusehen. Man setzt sich an den Rand des Brunnens hin, um eine Mahlzeit einzunehmen, und auch wohl von seinem Wasser zu trinken; denn dieses ist vollkommen hell und frisch: man sieht, wie es allmählig höher steigt, oder wieder unmerklich abnimmt. Legt man einen Ring, oder was man sonst gern will, auf eine trockene Stelle am Wasserrande, so berührt das unmerklich steigende Wasser in kurzer Zeit den Ring, benetzt und deckt ihn bald völlig. So wie nachher das Wasser abnimmt, kommt der Ring zum Vorschein und liegt wieder trocken. Bei fortgesetzter Beobachtung wiederholt sich diese Erscheinung zwei- und dreimal des Tages. (F. f.)

Avertissements.

Meinen Freunden und Gönnern mache hiemit die Anzeige, daß ich seit der im vorigen Monat August statt gehabten käuflichen Uebernahme des ehemaligen Philipp Jakob Mackischen Hauses dahier, dieselben Artikel meines Herrn Vorgängers, welche in verschiedene Baumwollen-, Wollen- und andere dahin einschlagenden Manufakturwaaren bestehen, fortführe, und mich sowohl durch gute als billige Bedienung Ihres schätzbaren Wohlwollens würdig zu machen suchen werde.

Frankfurt am Main den 25. September 1813.

C. J. G. Morgenstern.

Lotterie-Anzeige.

In der 5ten Klasse der gegenwärtigen 45ften hiesigen Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 2260.	fl. 10000.	Nro. 4753.	fl. 5000.
— 11275.	fl. 2500.	— 9937.	fl. 1500.
— 7831.	fl. 600.	— 8134.	fl. 600.
— 9034.	fl. 600.	— 11664	fl. 600.

Frankfurt a. M. den 23. Sept. 1813.

Von großherzogl. Lotteriedirektion wegen.

Zu der am 27. Sept. d. J. zu ziehen angefangen werdenden 4ten Klasse der 113ten kaiserl. holländ. Lotterie im Haag, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 und mehrere Tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen als den 3. Oktober ganze Loose à fl. 60. 36 kr., halbe à fl. 30. 18 kr., viertel à fl. 15. 9 kr., achtel à fl. 7. 34 kr. und für alle Klassen gültige à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, achtel à fl. 10 nebst Plan gratis zu haben bei

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt a. M.

Zu der am 27. Sepember zu ziehen angefangen werdenden 4ten Klasse der 113ten holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 ꝛc. mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 4. Oktober, ganze Loose a fl. 60. 36 kr., halbe a fl. 30. 18 kr., viertel a fl. 15. 9 kr., achtel a fl. 7. 35 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80, halbe a fl. 40, viertel a fl. 20 und achtel a fl. 10 zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 2.
in Frankfurt am Main.

Ein Frauenzimmer von besten Jahren, so bei hohen Herrschaften als Kammerjungfer gestanden, mit den besten Zeugnissen versehen, und in allen weiblichen Arbeiten geschickt ist, suchet entweder hier oder ausserhalb wieder Condition zu erhalten: in Lit. O. No. 9 zu Sachsenhausen zu erfragen.

Weinversteigerung.

Montag den 27. laufenden Monats September, werden durch unterzeichneten Notar zu Mainz in seiner Schreibstube Lit. C. No. 127 nachstehende gutgehaltene Weine aus den besten Lagen öffentlich versteigert, nemlich:

1	Stück	Altwiller	1798r
1	»	Nackenheimer	1804r
1	»	Bodenheimer	1806r
1	»	Flörsheimer	1807r
4	»	Niersteiner	1807r
1	»	Laubenheimer	1807r
1	»	Bodenheimer	1807r
1	»	Türckheimer	1807r
4½	»	Ebertsheimer	1807r
1	»	Selzer	1807r
1	»	Osthofer	1808r
1	»	Pfälzer	1808r
1	»	Kempter	1811r

Proben werden vor und bei der Versteigerung gegeben.

Gasner,
kaiserlicher Notar.

Am 30. laufenden Monats September Nachmittags um 3 Uhr werden zu Bingen unter angenehmen Bedingungen an den Meistbiethenden versteigert:

20 Stück 1811r Weine, worunter sich 10 Stück Scharlacher befinden.

10 Stück 1811r worunter 2 ganz ausgezeichnete Scharlacher und 3 Niersteiner sich befinden. —

3 Stück 1808r
1 Stück 1810r
1 Stück 1806r
1 Stück 1807r
1 Stück 1808r
1 Stück 1802r

} 4 Scharlacher, wobei sich das Stück 1806r in der Qualität vorzüglich auszeichnet.

½ Loose zur 45. Frankfurter Lotterie No. 372. 13528 und 30 sind verloren gegangen, weßfalls solche niemand kaufen wolle; indem nur dem rechtmäßigen Eigenthümer davon allein die darauf fallen könnenden Gewinne ausbezahlt werden wird.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief zu jenem bessern Leben den 16. dieses Abends 11 Uhr, unser geliebter und guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der hiesige Bürger und Silberhändler Herr Joh. Heinrich Philipp Schott im 66sten Jahre seines thätigen Lebens und 33 einer glücklich verlebten Ehe. — Sein grosses Tagewerk ist vollendet jenseits sein Lohn; kurz war sein Leiden, ruhig und sanft sein Tod. Wer den Seeligen kannte, wird den wärmsten Antheil an unserm gerechten Schmerze nehmen und solchen nicht durch Beyleidsbezeugungen vergrößern, den nur die sichere Hoffnung eines einstigen frohen Wiedersehen lindern kann.

Anna Margaretha Schott, geb. Herzog.
Joh. Martin Schott.
Anna Catharina Wälker, geb. Schott.
Anna Christina Kornder, geb. Schott.
Friedrich Ernst Wälker.
Philipp Kornder.

Frankfurt den 22. September 1813.

Die bis jetzt bestandene und von dem Seeligen geführte Silberwaarenhandlung eigener Fabricke, leidet dadurch nicht die geringste Veränderung, sondern solche wird von der hinterlassenen Wittwe, des Sohnes und des seit mehreren Jahren damit betheiligten Tochtermannes Friedrich Ernst Wälker, unter der bis jetzt bestandenen Firma von Joh. Heinrich Philipp Schott mit dem thätigsten Eifer und Pünktlichkeit fortgesetzt und dieselbe werden durch die aufrichtigste Bedienung das Vertrauen des Seeligen zu erhalten suchen, während sie sich dem gütigen Andenken Ihrer schätzbaren Gönner und Freunde ferner bestens empfehlen.

Die Schuldner des in Concurs gerathenen Handelsmann Johannes Ziegenheim, werden hiermit aufgefordert und angewiesen, die schuldige Zahlung sub poena dupli nur an den verpflichteten Masse-Curator, Herrn Dr. Goll zu leisten.

Frankfurt den 16. Sept. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1r Secretair.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 269. Sonntag, den 26. September 1813.

Washington, vom 31. Juli.

(Fortsetzung.)

General-Befehl.

Im Hauptquartier Kingston, den 13. Juli 1813.

Se. Exz. der Kommandant der Truppen hat eine Depesche von dem Gen. Major von Rottenburg erhalten, welche einen glücklichen, gegen den Posten und das Schiffswerft des Feindes zu Black-Rock gemachten Angriff meldet. Dieser Angriff hatte Morgens am 11. d. M. von Detaschements das Regiment des Königs und dem 41sten das mit der Abtheilung des Lieutenants Fitz-Gibbon vereinigt war, dem 49sten und ungefähr 40 Mann Militzen statt; das Ganze belief sich also auf 240 Mann, welche von dem Obristlieutenant Bishop kommandirt wurden.

Die Stellung des Feindes wurde ohne einen einzigen Mann zu verlieren hinweggenommen. Mehrere große mit Lebensmittel und Munition beladene Schiffe, 3 Feldstücke, eine 12- und eine 6pfündige Kanone mit fortgeschleppt; ein Fahrzeug und die Magazine der Marine wurden verbrennt; unglücklicher Weise fiel, bevor die Räumung des Hafens beendigt wurde, eine beträchtliche Verstärkung, die von Indianern unterstützt ward, über dieses schwache Detaschement her, welches 16 Todte mit Inbegriff des Kapitain Saunders vom 41sten Regiment und 17 Verwundeten, worunter sich der Obristlieutenant Bishop und der Lieutenant Montpessen vom 41sten Regiment befinden, verlohr Die Verwundeten wurden zurückgebracht; der Obristlieutenant Bishop erhielt 3 schwere Blessuren die man aber nicht für gefährlich hält.

Eduard Baynes, Generaladjudant.

Fredericksborgle, den 15. Juli, um 2 Uhr.

Mein Herr,

Aus den diesen Morgen durch einen Expressen von dem die Grafschaft König-Georg kommandirenden Obrist angekommenen Nachrichten erhellet, daß die engl. aus mehreren Fregatten und einer gewissen Anzahl geringerer Schiffe bestehenden Flotte in Potamar eingelaufen und in letzterer Nacht gegen Horse-Ferry über vor Anker gegangen ist. Der Kapitain passirte diesen Morgen diesen Fluß mit seinen Volontairs. Die Militz der Stadt ist in diesem Augenblick unter den Waffen, und es wurden Expresse abgefertigt, um die sich in den benachbarten Grafschaften befindlichen Offiziere zu benachrichtigen.

Vor einigen Stunden sind 3 Kompagnien Tirailleurs vom 57. Regiment hier eingetroffen, welche sich mit Befehlen Ew. Exzell. nach Richemond begeben; sie werden von den Kapitains Burwell, Somers und Gelkeson kommandirt.

Wir wünschen, daß diese Kompagnien hier bleiben möchten, bis man von den Absichten des Feindes hinlängliche Kenntnisse habe; einige Tage werden hinreichen, um uns zu erkennen zu geben, ob sein Plan sey den Fluß hinauf zu fahren, entweder zu landen, oder um zu plündern, oder einen Angriff auf unsere Stadt zu versuchen. Die diese Kompagnien kommandirenden Offiziere haben in Gemäßheit der Befehle Ew. Exzell. auf Ansuchung des Maire und des Gemeinderaths der Stadt darein gewilligt, so lange zu warten, bis ich Nachrichten von Ihnen erhalten habe. Der Gentleman, welcher Ihnen Gegenwärtiges zustellen wird, wird demzufolge bei Ihnen verweilen. Wir hoffen, daß Sie erlauben werden, daß diese Kompagnien hier, oder in der Gegend von Potomar verbleiben.

Georg Trensch, Maire.

P. S. In diesem Augenblick trifft ein Kurier mit der Nachricht ein, daß der Feind nur noch einige Meilen von dem kleinen Hafen von Potomar entfernt wäre.

Montreal, den 17. Juli

Die Armee unter den Befehlen der Generale Rottenburg und Vincent hat ihr Hauptquartier zu Twölve-Mile Creeck, von wo die Streitkräfte sich auf einer Linie bis Queenstown, ganz nahe bei den amerikan. Truppen, die sich nur einige Meilen vom Fort Georges befinden, ausdehnen. 2 Abtheilungen amerikan. Gefangener, welche am 24. von dem Lieutenant Fitzgibbon gefangen genommen worden waren und in mehreren Offizieren und 458 Unteroffizien und Soldaten bestehen, sind hier eingetroffen und haben sich nach Quebeck eingeschifft.

Hafen von Sakkets.

Ein Schreiben des Gen. Lewis an den Kriegssekretair meldet Folgendes:

»Unsere Flotte ist aus dem innern Hafen ausgelaufen und kann allem Anscheine nach, innerhalb 48 Stunden in See seyn.

Kopenhagen vom 10. September.

Man vernimmt aus Gothenburg, daß die Schweden den ganzen Sommer hindurch eine solche Begierde gezeigt haben, die mit Getraide beladenen und nach Norwegen bestimmten Schiffen, obgleich mitten im Frieden, wegzunehmen, daß die engl. Admirale selbst darüber unwillig wurden. Die Engländer bewilligten den dänischen nach Norwegen gehenden Schiffen Lizenzen; die Schweden weigerten sich sie zu respektiren, und bei mehr als einer Gelegenheit waren die engl Kommandanten genöthigt Gewalt zu gebrauchen, um den von ihren Alliirten begangenen Räubereien Einhalt zu thun. Die Londoner Admiralität hat beständig alle dänische auf diese Weise genommene Schiffe freigegeben. Die Kapitaine derjenigen, welche nach Gothenburg gebracht worden waren, haben bei dem englischen zu Wingoe stationirten Admiral Klagen erhoben, und auf dessen ernst-

hafte Vorstellung, wurde ein Befehl ertheilt, sie in Freiheit zu setzen; allein eine Kabale der schwed. Korsaren verzögerte die Bekanntmachung dieses Befehls bis zu jener Epoche, wo die englischen Lizenzen verstrichen waren. Die Schweden schreien laut gegen die Engländer und behaupten, daß die geheimen Befehle, nach welchen die engl. Admirale handeln, von Seiten Englands ein Verlangen zeigen, die schwedischen Plane auf Norwegen scheitern zu machen. (J. de l'Emp.)

Paris, vom 21. Sept.

(Fortsetzung.)

Bericht von der Kreuzfahrt des Korsaren, der Renard, ein Kutter von 14 Kanonen und 50 Mann Besatzung, an den Seepräfekt von Cherbourg.

Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß ich gestern Abends, von einer Kreuzfahrt zurückkommend, auf der Rhede der großen Bucht, in dem Hafen von Dielette eingetroffen bin. Wir segelten am 8. mit starkem Westwind von der Insel Bas ab: in der Nacht fuhren wir über den Kanal, um 4 Uhr Morgens bekamen wir Starpointe in S. W. in einer Entfernung von 4. Stunden zu Gesicht.

Am 9. um 3 Uhr bemerkten wir ein Schiff unter dem Winde das mit Steuerbordshalsen segelte: ich machte Jagd auf dasselbe und um 5 Uhr erkannte ich es für eine Kriegsgoelette. Ich kehrte um; sie machte mein Manöver nach und befand sich damals in einer Entfernung von 2 Stunden hinter uns; um 1 Uhr holte sie mich ein. Ich ließ die Kanonen in Bereitschaft setzten und stellte jeden auf seinen Posten. Die feindliche Goelette fieng das Feuer mit einzelnen Kanonenschüssen vom Verdeck an. Der Feind schoß in die Luft und ich schoß die Kanonen meiner rechten Seite auf ihn ab; er manövrirte, um unter den Wind zu kommen und antwortete uns mit seiner rechten Batterie ebenfalls. Während dieser ersten Salven wurde mein erster Lieutenant Devose, und die beiden Lieutenants Berthelot und Ramerie verwundet, und nebst einer großen Anzahl Mannschaft der Besatzung streitunfähig gemacht.

Es war Windstille, ob gleich die See hoch war und der Feind kam durch das stille Wasser unter den Wind: ich kommandirte zum Entern. Der weit stärkere Feind schlug unsern Angriff mit Verlust zurück und schoß mit seinen Verdeckskanonen mit Kartätschen auf uns, welche unser ganzes Vorderdeck säuberten. Mein zweiter Kommandeur wurde bei dieser Salve getödtet und ich hatte mehrere Verwundete. Ich hatte nicht nöthig den Muth meiner Leute anzufeuern; Hr. Herbert, ein Offiziers des Vorderdecks brachte mit dem Fähndrich Hrn. Lavergne mehrere Mannschaft zusammen, um einen zweiten Versuch zu machen, allein die Schiffe zerbrachen die Enterhacken und trennten sich.

Während dieser ganzen Zeit hörten die Kanonen an beiden Bords nicht auf zu spielen, und die Vorderdecksoffiziere warfen mehrere Grenaden. Während die Schiffe Bord an Bord an einander lagen, riß man sich wechselseitig die Lanzen und Pistolen aus den Händen nnd zerhaute sich, ohne daß ein Theil an Bord des andern kommen konnte. Der Feind fiel unsere linke Seite an, und sandte uns Salven zu, die lebhaft aufeinander folgten. Bei einer dieser Salven wurde mir ein Arm weggeschossen, und ich munterte meine Leute auf, indem ich ihnen zurief: »Muth, meine Freunde, und der Feind wird sich ergeben.« Ich ließ Hrn. Herbert, den einzigen Lieutenant der mir noch übrig blieb, benachrichtigen, das Kommando des Korsaren zu übernehmen: er ließ mich in die Kajüte bringen; es war damals 3 Uhr.

Hr. Herbert feuerte mit Hrn. Lavergne den Muth der kleinen noch übrigen Anzahl Mannschaft an, und sezte das Gefecht fort, als zwei Schüsse, die zugleich von unserm Bord abgiengen, Unordnung an Bord des Feindes anzurichten schienen. Als der kommandirende Offizier schrie: Sie haben gestrichen, das Feuer eingestellt! sprang die Goelatte auf Pistolenschußweite unter dem Winde in die Luft. Wir waren im nämlichen Augenblicke mit Flammen und Trümmern, die brennend von allen Bords fielen, bedeckt. Der kommandirende Offizier ließ allenthalben Wasser hinschütten und befahl die Kähne in See zu lassen, um diejenigen von der feindl Besatzung zu retten, die vielleicht der Explosion entkommen seyn möchten; allein unsere Schaluppe war ganz zerschossen, und das Packschiff gesunken. Man bemerkte 3 oder 4, die auf den Trümmern herumschwammen, und alles, was man thun konnte, war, sie dahin zu vermögen, sich dem Bord zu nähern, da die Windstille verhinderte zu manövriren; allein keiner konnte sich nähern; sie schrieen, daß sie nichts sähen. Es war damals halb 4 Uhr.

Die erste Sorge war nun, sich mit den Verwundeten zu beschäftigen, deren Anzahl sich auf 31 belief, blos 5 Mann waren getödtet worden. Es blieben uns nur noch 13 Seeleute übrig, die im Stande waren, zu manövriren. Wir besserten uns aus, so gut wir konnten, nnd giengen nach der franz. Küste unter Segel, wo wir am 14. ankamen.

Für den Kapitain Le Roux,
Joh. Herbert, Lieutenant.

— Die französ. Industrie hat über den indischen Handel einen neuen Sieg davon getragen, Hr. Preyre, der als Franzose aus seinen Indigo Fabriken zu Kalkuta und Chandernagor (er befand sich daselbst noch in Juli 1812) vertrieben wurde, hat im August 1813 in der Gegend von Rom einen schönen Indigo eingeärndtet und bearbeitet, welcher dem indischen Indigo weder an Schönheit noch Qualität nachsteht. Einer der Minister Sr. Maj. hat Proben davon erhalten, welche den Einsichten und der Untersuchung der Chemisten und Manufakturisten, Mitgliedern der Aufmunterungsgesellschaft, anvertraut und vorgelegt werden sollen. Hr. Preyre hat die gegründete Hoffnung im künftigen Jahre 100 Zentner einzuärndten.

— Hr Giguet, Mechanikus und Marine-Instrumentenmacher, hat in dem neuen Hafen von Cherburg den Versuch mit einer Maschine gemacht, welche zum Zweck hat, die Tiefe des Meeres genau zu erkennen. Ob dieselbe gleich einige Aehnlichkeit mit der engl. Sonde hat, so ist sie doch weit einfacher; indessen würde die Beschreibung hier viel zu weitläufig werden. Wir sagen daher blos, daß die Tiefe auf einem kupfernen Reif bezeichnet wird, sobald die Sonde auf den Grund kömmt, so daß ungeachtet des Ganges des Schiffes, man keinen Irrthum begehen kann, selbst wenn das Schiff fortsegelt und man genöthigt ist, eine große Anzahl Faden nachzulassen.

Paris, vom 22. September.

Seit einigen Tagen haben wir keine Nachrichten aus dem Hauptquartier erhalten. Die neuesten Briefe waren vom 12. Gestern sind welche vom 14. angekommen, welche melden, daß sich Se Maj noch immer zu Dresden befand und stets der besten Gesundheit genoß.

Die Armee war prächtig und bereit alle Wechsel zu benutzen, welche das Glück ihr darbieten würde. Die theilweisen Vortheile, welche der Feind auf einigen Punkten erhalten hatte, waren nicht wichtig genug, um die Operationen der Hauptarmee, an deren Spitze sich Se. Maj. befand, rückgänzig zu machen.

Man hatte zu Dresden die von dem Feinde bekannt gemachten Bülletins erhalten, und konnte sie nicht ohne Mitleiden lesen. Die Thatsachen sind darin so sehr entstellt, die Wahrheit so sehr ausgeartet, daß sie nicht die geringste Widerlegung verdienen. Die Niederlagen des Feindes werden stets als unbedeutende Verluste dargestellt, und seine geringsten Vortheile als vollständige Siege.

Wir haben in der That in auswärtigen Zeitungen, die uns zugekommen sind, einige dieser Bülletins gelesen, welche durch ihre Uebertreibung merkwürdig sind, und uns die Emphase und Prahlerei der von den Russen in dem Augenblicke, wo wir im Triumph auf ihre Hauptstadt losmarschirten, geschriebenen Bülletins in Erinnerung brachten.

Man hat auch heute Nachrichten von der Armee in Italien, vom 14. Sept., erhalten. Das Hauptquartier des Vicekönigs war zu Laibach und die Lage der Angelegenheiten stets befriedigend.

Hamburg, vom 16. September.

Am 11. d. erschienen um 8 Uhr des Morgens verschiedene englische, mit Truppen und Kanonen beladene Schiffe, vor Neuhaus, im Arrondissement von Stade, und sezten einen Theil der Mannschaft ans Land, vermuthlich in der Absicht, um einige in dem Hafen befindliche Fahrzeuge zu nehmen.

Der Feind ward aber von den Douanenvorgesezten und von der Gendarmerie so nachdrücklich empfangen, daß er, ohnerachtet seines Artilleriefeuers, zum Wiedereinschiffen genöthigt wurde, ohne daß er seine Absicht hatte in Ausführung bringen können. Während des Gefechts, welches mehrere Stunden dauerte, zeichnete sich der Maire zu Neuhaus durch die Thätigkeit aus, womit er für die Bedürfnisse unserer Soldaten sorgte. Er selbst trug ihnen Patronen bis unter die feindl. Kanonen zu.

Der Hr. Präfekt, von diesem Betragen benachrichtigt, hat im Namen Sr. Durchl. des Prinzen von Eckmühl, dem er darüber Bericht erstattete, gedachtem Beamten desfalls belobend Glück gewünscht.

Innsbruck, vom 16. September.

Hier ist Alles ruhig; das Bürgermilitair versieht die Wachtdienste, und trägt zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe bei. Der berüchtigte Speckbacher soll indessen in unserer Gegend umher schweifen; auf seinen Kopf soll eine ansehnliche Summe gesezt seyn. Oestreichsche Jager- und Kavalleriepatrouillen streifen bis Meran.

Augsburg, vom 22. Sept.

Gestern ist abermals ein franz. Kurier, der aus dem Hauptquartier zu Dresden nach Italien expedirt wurde, durch hiesige Stadt passirt.

Nach einer am 23. v. M. zu Wien erschienenen Bekanntmachung sollen die in den östreichschen Staaten befindlichen Ausländer, die daselbst nicht naturalisirt sind, nicht zum Militairdienste gezwungen werden.

(Baier. Bl.)

Kassel, vom 22. September.

Durch ein Urtheil vom 20. Sept. 1813 hat der Spezialgerichtshof des Fuldadepartements, den Lieutenant Heinrich Kuhlberg, welcher überwiesen ist, die Waffen gegen sein Vaterland zu tragen, als contumax zum Tode und zur Einziehung der Güter verurtheilt. Das Urtheil ist öffentlich durch den Vollstrecker der peinlichen Urtheile an einen Pfahl angeschlagen worden.

Darmstadt, vom 24. Sept.

Man hat hier folgendes bekannt gemacht:

Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß die bestehende Verordnung, wornach jedermann untersagt ist, von Soldaten Ordonanz-, Montirungs- und Armaturstücke an sich zu bringen, von christlichen und jüdischen Handelsleuten und andern Unterthanen so genau und gewissenhaft, als die Willensmeinung des höchsten Gesetzgebers ist und die Wichtigkeit der Sache mit sich bringt, nicht mehr beobachtet wird. Man findet sich daher veranlaßt, diese gesetzliche Vorschrift nicht nur hiermit nochmals ernstlich einzuschärfen, sondern auch, damit sich niemand, besonders in den neu acquirirten- und Souverainitäts-Landen des Großherzogthums mit der Unwissenheit der, aus der Uebertretung des Gesetzes, entspringenden nachtheiligen Folgen und Strafen, ferner entschuldigen möge, deren nähere Bestimmung und die nothwendig gewordene Ausdehnung der Verordnung hierdurch anzufügen:

1) Es darf Niemand, wer es auch seye, von einem, im großherzogl. Dienste stehenden, oder auch einem fremden Soldaten, von Soldatenweibern u. Kindern oder auch von bürgerlichen Mittelspersonen, Militairmontirungs- und Armaturstücke, Pferde-Equipements und andere Militair-Lederzeugs-Gegenstände, Feld- und Militair-Wagengeräthschaften, Kasernen- und Lazarethrequisiten und Utensilien, Munition, Artillerie-Eisen und Gehölz, musikalische Instrumente, überhaupt nichts, was auf Bekleidung, Ausrüstung und Unterhaltung des gesammten Militairs Bezug hat und auf ärarische Kosten angeschafft wird, wenn nicht der Veräußerer durch einen schriftlichen Erlaubnißschein von seinen nächsten Vorgesetzten dazu ausdrücklich autherisirt, oder die Erwerbung nicht in öffentlicher Versteigerung, oder auf Verkauf der öffentlichen Verwaltungsbehörden geschehen ist, an sich kaufen, tauschen, zum Geschenk oder in Versatz nehmen, oder auf irgend eine andere Art an sich bringen.

Wer hiergegen handelt, hat

2) außer dem Natural- oder Geldersatz des oder der an sich gebrachten Stücke, nach Befinden der Umstände, nämlich nach Maasgabe der Wichtigkeit der Gegenstände, der Absicht und des dadurch entstandenen Schadens der Veräußerung, der Gewinnsucht u. s. w. sich 4wöchiger bis ein und mehrjähriger Zucht- oder Correktionshausstrafe unfehlbar zu gewärtigen.

Hierbei wird übrigens noch

3) Jedermann verwarnt, Soldaten bürgerliche oder oder bäuerliche Kleidung, welche die Meineidigen zur Beförderung und Verheimlichung ihrer Desertion zu gebrauchen pflegen, durch Verkauf, Tausch, oder als Geschenk zu überlassen, indem Fälle der Art, wenn nämlich dadurch Desertionen wirklich begünstigt werden sind, nach der Analogie der hier vorstehenden Vorschriften werden beurtheilt und geahndet werden.

Wen endlich

4) Jemand militairische Effekten, welche entweder durch Zufall verloren, oder welcher sich von Deserteurs vorsätzlich entäußert worden ist, auffindet, der ist schuldig, solche sogleich seinem vorgesetzten Amte zur weiteren Meldung hierher anzuzeigen und abzuliefern, widrigenfalls er, wenn er sie an sich nimmt und behält, als Dieb, andernfalls als Hehler angesehen und behandelt werden soll.

Darmstadt den 14. Sept. 1813.

Großherzogl. hess. Oberkriegskollegium daselbst.

Frankfurt, vom 25. Sept.

Se. Exz. der Hr. Marschall Herzog von Valmy sind heute wieder nach Mainz zurückgereist.

Nichtpolitische Gegenstände.

Malerische Reise durch das nördliche Italien, von Hrn. Bruun-Neergard.

(Fortsetzung.)

»Sollte nicht ein im Schoose der Erde verschlossener Luftstrom die Quelle des Brunnens abwechselnd öffnen und schließen, je nachdem sein Vordringen den Erguß des Wassers zurückhält, oder er selbst, durch das leztere zurückgedrängt, sich einen andern Ausweg sucht; ungefähr so, wie wir etwas Aehnliches an einer Flasche mit engem Halse wahrnehmen: es fließt das Wasser aus der umgestürzten Flasche nicht regelmäßig ab; sondern, als würde es von der sich eindrangenden Luft zurückgehalten, in öftern Sätzen, der Bewegung des Schluchzens nicht unähnlich. Sollte vielleicht, so wie Gewässer dem Meere zufließen, bisweilen durch widerstrebende Winde oder durch die Fluth eine rückgehende Bewegung erhalten, auch hier unter der Erde ein Umstand vorhanden seyn, der das Wasser der Quelle abwechselnd zurückhält und wieder frei läßt? Oder sind vielleicht die Adern, welche das Quellwasser liefern, von einer bestimmten Weite; so daß, wenn sie sich erschöpft haben und während sie sich wieder anfüllen, die Quelle sparsamer, und hingegen reichhaltiger und schneller fließt, wenn jene sich ihres gesammelten Wassers entleeren? Oder findet sich vielleicht ein geheimer, unterirdischer Behälter, der, wenn er sich

leert, die Quelle steigen und fließen macht, und hingegen zur Zeit, wo er sich anfüllt, ihren Abfluß hemmt und vermindert?«

Die Pliniana wird man jederzeit mit Vergnügen und nicht leicht mit getäuschten Erwartungen beschauen, was in ähnlichen Fällen so oft geschieht. Anders verhält es sich mit Torno; diese vormalige Nebenbuhlerin Como's, ist gegenwärtig ein sehr unbedeutender Ort. Zu Perlasca besitzt Herr Tanzy ein schönes Landhaus am See, mit einem an Seltenheiten reichen Pflanzengarten. Der Rückweg nach Como führt noch bei mehrern andern hübschen Landhäusern vorbei. Gewiß würden die Ufer dieses Sees von Reisenden häufiger besucht, wenn sie ihre Schönheiten auch nur vermuthen könnten. Die Einwohner sind überhaupt ein fleissiges Volk, das sich mit aller Art Kunst und Handel beschäftigt. Eine Menge Uhrmacher, Kupferstichhändler und viel andere Handwerker mehr, die man oft in den entferntesten Ländern antrifft, sind aus der Gegend von Como gebürtig. Sie reisen gern, und weil sie an Sparsamkeit gewöhnt sind, bringen sie gewöhnlich auch ein erspartes Kapital zurück, womit sie ihre alten Tage im Vaterland ruhig verleben.

Den 7jährigen Krieg, welchen Como von 1120 bis 1127 gegen die Mailänder bestand, von denen es angegriffen wurde und denen es auch endlich unterliegen mußte, hat Cumanus, ein gleichzeitiger aus Como gebürtiger Schriftsteller, in einem eigenen Gedichte, von mehr historischem als poetischem Werthe, mit der grösten Umständlichkeit beschrieben.

Wir kehrten nach Mailand zurück, um von da unsere Reise nach Pavia fortzusetzen. Die Entfernung beider Städte beträgt 20 Meilen. Ueberall sieht man Kanäle und herrliche Wiesen; der Mais und der weiße Klee wachsen in üppiger Fülle, und diese Landschaft wird mit Recht der Garten von Italien genannt. 5 Meilen von Pavia sieht man links, eine Meile von der Landstraße, die berühmte Karthause von Certosa, welche Joseph II. vor 23 Jahren aufhob. Das Kloster war sehr reich; die Zahl der Mönche betrug über 70, und ihre jährl. Einkünfte bei 2 Mill. Lire. Die Gebäude und die Kirche zeugten von dem Reichthum der Stiftung. Die bleiernen Dachungen allein wurden für mehr als 5 Mill. Lire verkauft. Die ganze marmorne Fasade besteht aus Bildhauerarbeit; aber sie ist allzu überladen, um einen gefälligen Anblick zu gewähren. Der Baumeister des Klosters war der nämliche, der auch den Dom in Mailand aufführte. Die Figuren um das Grabmal des Stifters Visconti ermangeln jeder edlern Einfachheit; überhaupt wurden hier auf schlechte oder mittelmäßige Bildhauerwerke und auf geschmacklose Musivarbeiten ungeheure Summen verschwendet. Ein aus Nilpferdzähnen geschnitzelter Altar ist ein seltenes Kunststück; aber die darauf vorgestellten Bibelgeschichten sind nicht immer zum Besten ausgeführt. Von Danielo Crespi und einigen andern Meistern sind schöne Frescomalereien vorhanden; auch Gemälde von Campi, Crespi, Procacini und noch andern Malern mehr. Einige der ältesten enthalten Köpfe von ungemeiner Schönheit. Ein Perugino und ein Albrecht Dürer, die sich in der Kirche befanden, wurden nebst einem Camillo Procacini und 2 oder 3 andern Stücken von den franz. Kommissarien ausgewählt. Einige Gemälde sind verdorben. Ueberhaupt aber ist auf den Ankauf von Meisterwerken der Kunst von diesem reichen Kloster viel weniger verwandt worden, als auf geschmacklose Luxusarbeiten. Jetzt wohnen 23 Karmeliternonnen darin, deren 5 einen Jahrgehalt von 700, die übrigen nur von 450 Lire beziehen. (F. f.)

Avertissements.

Theater-Anzeige.

Nächsten Mittwoch den 29ten September wird zum Benefiz für Herrn und Madame Schröder aufgeführt: Medea. Ein Melodrama in 1 Aufzuge. Hierauf folgt: Der Deserteur. Eine Oper in 3 Aufzügen.

Mad. Schröder wird die Medea und Herr Schröder den Alexis spielen.

Unsere vollzogene eheliche Verbindung haben wir die Ehre unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Mainz den 20. September 1813.

Karl Freiherr von Ziegesar.
Marie von Ziegesar, vorher verehelichte Gräfin von Tattenbach, gebohrne Freyin von Vogelius.

Die Hinterlassenen des geheimen Raths von Cronenberg zu Marburg zeigen den Verwandten und Freunden desselben, dessen am 17. September 1813 erfolgtes Ableben im 72. Jahre seines Alters, hierdurch an, und sind deren herzlicher Theilnahme an diesem für sie so traurigen Verlust auch ohne alle Beileidsbezeugungen versichert.

Sophie von Cronenberg, geb. Hein, für sich und ihren abwesenden Sohn.
Mariane von Schaumberg, } geb. von Cronenberg.
Clementine von Gilsa, }
Therese Delahaye }
Louise von Cronenberg.

Kupferstich-Versteigerung.

Da die schon angezeigte merkwürdige Versteigerung sehr seltener Kupferstiche am 22. d. M. ihren Anfang genommen hat; so wird Montags den 27. dieses Monats mit der Niederländer-Schule die Fortsetzung des Verkaufs gemacht werden.

Steckbrief.

Bei einer gegenwärtig dahier anhängigen großen Untersuchung gegen mehrere Räuber, war es unter andern auch geglückt, den Aufenthaltsort des schon durch mehrere andere öffentliche Mittheilungen von Criminal- und Polizei-Behörden berüchtigten Räubers Johann Georg Gottschalk, vulgo Mane Hanjörg, auszumitteln, und ihn, unterstützt durch die zweckmäßigen und schleunigen Maasregeln des Herzoglichen Amtes Burbach, in dessen Bezirk er sich, weil er darin geboren worden, als recipirter Unterthan aufhielt, nebst seiner Concubine, Namens Liesbeth, und seinem jüngsten Sohne, Namens Fritz, zu haften zu bringen.

Ungeachtet das Herzogl. Amt Burbach, der ihn hieher transportirenden Escorte die gröste Aufmerksamkeit empfohlen hatte, so glückte es ihm doch, derselben mit seinem Sohne, an welchen er angeschlossen war, sammt den Fesseln zu entweichen.

So lange er sich in dem Amte Burbach aufhielt, wurde er von demselben, da es seine Verbrechen nicht wußte, mit Päßen versehen, mit welchen er in dem Herzogthume, und auch in dem Bergischen Gebiete, angeblich mit dem Porcellainhandel, umher zog. Dieselben sind ihm indessen bei seiner Verhaftung abgenommen worden; er muß also jetzt nothwendig dem Vagabundenleben obliegen, und es ist zu hoffen, daß er, weil er sich nicht legitimiren kann, bald wieder irgend wo verhaftet werden möge.

Unter diesen Umständen hält man es daher für zweckmäßig, alle Behörden auf diesen Purschen und seinen Sohn von neuem aufmerksam zu machen, mit dem Ersuchen, sie auf dem Schub, jedoch wohlgeschlossen und sorgfältigst escortirt, an das nächste Herzogliche Amt, zum weiteren Transporte hierher, abliefern zu lassen.

Wiesbaden den 19. Sept. 1813.

Herzogl. Nass. Criminal-Gericht.
Köhler, Cronenbold.

SIGNALEMENT.

Johann Georg Gottschalk, vulgo Mane Hanjörg, ist 56 Jahre alt, 5 Schuh 1 Zoll groß, hat schwarze Haare, hohe Stirne, schwarze Augenbraunen, blaue Augen, stumpfe Nase, großen Mund, schwarzen Bart, rundes Kinn mit Grübchen, rundes Gesicht, und blaurothe Gesichtsfarbe. Bei seinem Entweichen ward er bekleidet mit einem blautüchernen Oberrock mit gelben metallenen Knöpfen, kurzen ledernen Hosen, hellblauen tüchernen Weste, und weißen wollenen gerippten Strümpfen. Huth und Schuhe hat er bei der Entweichung zurück gelassen.

Sein mit ihm entsprungener Sohn Fritz, ist 14 Jahr alt, hat blonde Haare und Augenbraunen, dicke Nase, großen aufgeworfenen Mund, spitzes Kinn und rothes glattes Angesicht. Er ward bekleidet mit einem hellbraunen tüchernen Rock, hellblau tücherne Weste, ledernen kurzen Hosen, weißen wollenen gerippten Strümpfen, rundem Huth und Schuhen.

Beide tragen über ihrem Anzuge blaue leinene Bauern-Kittel.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 270. Montag, den 27. September 1813

GROSSHERZOGTHUM FRANKFURT

Mailand, vom 17. September.

Die neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartier sind von Laibach, vom 14. datirt. An diesem Tage begab sich der General Pino mit der Division des Gen. Palombini nach Lippa, um daselbst den Feind anzugreifen. Der Vizekönig schlug mit der italienischen Garde und einem Theile der 4ten Division die Straße nach Carlstadt ein. Der Feind hat die Positionen von St. Morein und Wechselburg, wo der Prinz am 14. um Mittag eingerückt ist, nur schwach vertheidigt. Er kehrte am nämlichen Tage ziemlich spät nach Laibach zurück.

In den verschiedenen statt gehabten Gefechten, blieben von beiden Seiten 160 bis 180 Mann. Wir haben einen Offizier und 40 Mann vom Regiment von Broder zu Gefangenen gemacht.

Vom 18. Wir erhalten aus dem Hauptquartier nachstehende interessante Nachrichten:

Während Se. k. H. der Vizekönig seine Bewegung nach Wechselburg ausführte, sandte er den Gen. Pino mit der Division Palombini von Adelsburg nach Fiume, wo es schien, daß der Feind mehrere Bataillons Verstärkungen erhalten hatte. Alle Berichte meldeten die Ankunft eines Erzherzogs bei der östern. Armee. Der Gen. Pino fand am 14. mit Tagesanbruch den Feind in der Position von Lippa. Gen. Palombini traf seine Anstalten zum Angriff und seine Unternehmung gelang ihm vollkommen. Unsere Truppen brachten den Feind völlig in Unordnung, nachdem derselbe 400 Mann auf dem Schlachtfelde gelassen hatte; sie nahmen ihm eine Kanone ab und machten mehr als 100 Gefangene. Uns wurden 3 Offiziere getödtet und 80 Mann streitunfähig gemacht. Der Obrist Paolucci, welcher sich in diesem Gefechte ausgezeichnet hat, ist unter der Anzahl der verwundeten Offiziere. Der Obrist Dubois wurde leicht blessirt.

General Pino meldet, daß der Gen. Palombini an diesem Tage den schönen Ruf behauptet hat, welchen er sich in Spanien erwarb.

Gen. Perremond hat einen schönen Angriff an der Spitze des 3ten italienischen Chasseurregiments gemacht.

Der Gen. Graf Nugent befehligte die feindl. Truppen und der Erzherzog Maximilian war wirklich bei der Schlacht gegenwärtig.

Die Gefangenen hat man über Triest nach Görz gesandt.

In einem an die Armee erlassenen Tagsbefehl bezeugt der Vicekönig denjenigen Truppen, welche an dem Gefechte vom 14. Antheil genommen haben, seine Zufriedenheit.

Der nämliche Tagsbefehl meldet, daß man mehrere Bauern mit den Waffen in der Hand gefunden habe.

Der gewöhnliche zu Modena sitzende Spezialgerichtshof hat, nachdem er den Hrn. Philipp Paolucci, Gen. in rußischen Diensten in contumaciam verurtheilt und für schuldig erklärt hat, die Waffen gegen sein Vaterland getragen zu haben, denselben zum Tode verurtheilt und die Konfiskation seiner Güter befohlen.

Paris, vom 23. September.

J. M. die Kaiserin, Königin hat, um den Einwohnern der Departemente, welche durch die Ueberschwemmung des Rheins im Laufe des Monats Juli 1813 gelitten haben, durch ein Dekret vom 18. d. M. im Namen des Kaisers dem Departement des Niederrheins 50,000 Fr., dem Departement des Donnersberg 50,000 Fr., jenem des Oberrheins 15,000 und eine gleiche Summe dem Rhein- und Moseldepartement bewilligt.

Vermittelst Dekrets vom nämlichen Tage haben J. M. die Kaiserin den durch die Feuersbrunst, welche am 29. verflossenen Aug. zu Colmar, im Departement des Oberrhein, statt hatte, verunglückten Individuen eine Unterstützung von 10,000 Fr., den Bewohnern der Gemeinde Gilzen, im Sarredepartement, die am 5. verflossenen Aug. abgebrannt sind, eine Unterstützung von 4000 Fr.; den Einwohnern der Gemeinde Berre, im Departement der Rhonemündungen, welche am meisten durch den Sturm vom 17. verflossenen Juli verloren haben, eine Unterstützung von 2000 Fr. bewilligt.

Die offiziellen Berichte des Fürsten von Schwarzenberg, Oberbefehlshaber der Armee von Böhmen, drücken sich über die Ereignisse zu Ende Augusts folgendermaassen aus:

»Nach der Vereinigung der alliirten Armeen in Böhmen, setzte sich dieselbe in 4 Kolonnen gegen Sachsen in Marsch. Diejenige, welche sich am äußersten rechten Flügel befand, und von dem Gen. Wittgenstein kommandirt wurde, folgte der Strasse von Pirna; diejenige, welche den linken Flügel ausmachte, rückte über Commetau ins sächsische Erzgebirge vor; die beiden andern Kolonnen endlich marschirten zwischen diesen beiden Strassen.

Am 26. August des Morgens faßte die ganze alliirte Armee um Dresden herum Posto. Man nahm hierauf eine grose Rekognoszirung vor, in der Absicht, die Stärke der franz. Truppen zu Dresden und den Umfang ihrer Vertheidigungsmaasregeln kennen zu lernen.

Man wurde benachrichtigt, daß der Kaiser der Franzosen einige Stunden vorher mit einem Theile seiner Armee, welche in Schlesien gestanden hatte, in Dresden angekommen wäre. Diese Nachrichten bestätigten sich, da man den Feind mit beträchtlichen Kolonnen aus Dresden ausziehen sah.

Am 27. Morgens debouchirte die franz. Armee nach und nach aus Dresden, und griff das Zentrum der

alliirten Armee mit grosem Ungestüm an. Dieser Angriff wurde durch herzhafte Demonstrationen gegen den rechten Flügel der alliirten Armee unterstüzt. Nun war ein Angriff auf Dresden eine fruchtlose Unternehmung geworden. Wäre man länger in den unwirthbaren Gegenden des Erzgebirgs geblieben, so hätte man die Armee einem unvermeidlichen Mangel der unentbehrlichsten Dinge ausgesezt.

Der Obergeneral entschloß sich demzufolge die Armee diesseits der Gränzen des Königreichs Böhmen zurückzuführen. Am 29. Aug. entstund ein Gefecht auf der Straße von Zehist nach Peterswalde zwischen dem franz. von dem Gen. Vandamme kommandirten Armeekorps und dem russ. Armeekorps des Gen. Ostermann, welches vorzüglich aus den russ. Garden bestund. Die Franzosen blieben damals in der Position von Culm.

Am andern Tage, den 30. Aug., fiel bei diesem Orte zwischen dem Korps des Gen. Vandamme und mehreren Korps der alliirten Armee eine blutige Schlacht vor, in welcher dem rußischen Gen. Ostermann von einer Kanonenkugel ein Arm abgeschossen wurde.

(J. d. l'Emp.)

Innsbruck, vom 22. Sept.

Die italien. Post, welche am vergangenen Sonntag mit Briefen und Zeitungen hier hätte eintreffen sollen, ist wieder ausgeblieben. Privatbriefe von Botzen, welche auf indirektem Wege zu Ende voriger Woche hier ankamen, enthielten gar nichts von militairischen Ereignissen in Italien, nur berichteten sie, daß ein Theil des Mautpersonals Botzen verlassen und sich nach Nevis begeben haben solle.

Nach Berichten aus dem Pusterthale ist das Hauptquartier des kaiserl. österr. F. M. L. v. Fenner in Lienz. Die Brücke über den Inn bei Volders, welche vor einiger Zeit abgetragen wurde, ist nun wieder hergestellt und für jeden Lastwagen fahrbar gemacht worden.

Von der Salzburger Gränze und aus dem Innviertel hört man nichts von kriegerischen Ereignissen und es herrscht in diesen Gegenden noch fortwährend Waffenruhe. (Innsbr. Zeit.)

Augsburg, vom 24. Sept.

Im Tirol wurde vor Kurzem auch noch folgende Proklamation bekannt gemacht: »Bewohner des Innkreises! Ich vernehme so eben, daß die verruchten Böswichter Speckbacher und Aschbacher die kaiserl. östreichische Uniform dadurch beleidigen, daß sie sich unterfangen, solche zu tragen, und unter dem Vorwand, sie seyen östreichische Offiziere, und als solche beauftragt euch zum Aufruhr anzumahnen, in euern Thälern herumschleichen. Ich gebe euch mein Ehrenwort, Bewohner des Innkreises, daß diese Böswichter selbst von der östreichischen Regierung verabscheut sind, und daß ihre Feldherrn, wenn sie sich solcher bemächtigen können, gewiß ihre Frevel nach der Strenge der Gesetze zu ahnden wissen werden. Von euch selbst aber fordere und erwarte ich, daß da, wo ihr einen dieser Auswürflinge eines biedern Volkes trefft, ihr ihn arretiren und todt oder lebendig einliefern werdet.

Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau, den 18. Sept. 1813.

Der en Chef kommandirende General
Graf v. Wrede.«

Eine unserer Zeitungen macht folgenden Art. unter der Rubrik Dresden, vom 9. Sept. bekannt:

Gestern Morgens gegen 9 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Könige von Neapel zu den auf den Straßen nach Pirna und Dohna aufgestellten Truppen. Einige Heerabtheilungen der Verbündeten schienen näher gerückt zu seyn, und sich bis auf 2 oder 3 Stunden von Dresden auszudehnen. Von den Vormittagsstunden an hörte man den Donner des Geschützes, und sah deutlich die Blitze des Pelotonfeuers. Das Gefecht entfernte sich allmählig, und Nachmittags verlautete, daß die Verbündeten, größtentheils Russen, sich zurückgezogen hätten. Bei Sedlitz, zwischen Dohna und Pirna, hat ein sehr hitziges Gefecht statt gefunden, und Dohna, wo die Franzosen eine Stellung genommen hatten, ward von den Russen beschossen, bis diese endlich zurückgedrängt wurden. Es sollen 17 Häuser in diesem Städtchen, und fast eben eben so viele in dem benachbarten Mugeln, abgebrannt seyn. Mehrere Dörfer in der umliegenden Gegend haben sehr gelitten. Der Kaiser hatte in der verflossenen Nacht sein Hauptquartier zu Dohna. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tags kamen mehrere Regimenter Fußvolk, so wie die Reuterei des Generals Latour-Maubourg, oder der größte Theil derselben, wobei auch die sächsischen Kürassiere waren, aus der Lausitz zurück.

Ueber die neulich in der Gegend zwischen Bautzen und Lauban vorgefallenen Gefechte ist bis heute nichts weiter bekannt geworden, als die Bestätigung der frühern Nachricht, daß die Preussen nach einigen bei Hochkirchen und Löbau statt gefundenen leichten Angriffen sich über die Neisse zurückgezogen haben. Bis Görlitz wurden sie von der franz. und sächs. Reuterei verfolgt. Das franz. Heer blieb am Sonntage in seiner Stellung, und brach darauf am 6. Sept. wieder gegen die Elbe auf.

Heute Vormittag hörte man in der Richtung von Pirna und Dohna her eine starke Kanonade, die sich allmählig entfernte. Der Kaiser verfolgt seine Vortheile und steht in diesem Augenblicke wahrscheinlich an der Gränze von Böhmen. Heute giengen starke Truppenzüge vom 6ten Armeekorps aufs linke Elbufer über, und zogen ostwärts. Das Heer, womit der Kaiser gegen Böhmen rückt, scheint von bedeutender Stärke zu seyn und mag wohl über 100,000 Mann betragen.

Nach einer vorgestern ergangenen Verordnung des hiesigen Stadtraths müssen alle Bleivorräthe, gegen Bezahlung nach dem laufenden Preise, auf dem Rathhause abgeliefert werden.

Vom 24. Eine aus Dresden am 19. September über Würzburg abgegangene Gouvernementsestaffette ist heute Mittags in Augsburg eingetroffen, und nach Mailand weiter befördert worden.

Appenzel, vom 12. September.

Am 7. d. M. bedeckten sich unsere Gebirge plözlich mit Schnee; zwei Tage hintereinander fiel welcher in unsere Thäler, und heute nicht weit von unserm Flekken. Nach unerhörten Gefahren gelang es das Vieh und die Alpschaafe zu retten. Es ist das 4temal, daß in diesem Sommer Schnee bis in die untern Alpgegenden gefallen ist. Es ist für unser Land ein Phenomen; man erinnert sich niemals in dieser Jahreszeit Schnee gesehen zu haben. Der Schaden, welchen wir erlitten haben, ist sehr beträchtlich.

Basel, vom 16. September.

Der Hr. Graf von Ernst ist gestern Abends hier eingetroffen.

Man vernimmt, daß eine grose Anzahl Leute an den Festungswerken von Kehl und Kölln arbeiten.

(Journ. Suisse.)

Zürich, vom 18. September.

Hr. v. Holzhalb, Kommissair Sr. Exzell. des Landammanns der Schweiz bei der Graubündener Regierung, ist von der Sendung zurück, welche er dort zu erfüllen beauftragt war, und die nun durch die Errichtung des Militairkantons beendigt ist.

Se. Exzell. der Landamman hat am 31. August den für die Inkammerationen mit dem würtembergischen Hofe abgeschlossenen Traktat ratifizirt.

Heilbronn, vom 22. Sept.

Gestern Nachmittag sind Se. königl. Maj. von Freudenthal hier eingetroffen, und werden heute Vormittag ein eingerichtetes Jagen zwischen Neckersulm und Neuenstadt abhalten.

Nach der Mittagstafel gedenken Allerhöchstdieselben nach Ludwigsburg zurückzukehren.

Stuttgart, vom 23. Sept.

Heute haben Se. k. M. den Sommeraufenthalt in Ludwigsburg verlassen, und sind von da Nachmittags mit Allerhöchstdero Hofstaat und den königl. Garden hier eingetroffen.

Am 27. d. werden I. M. die Königin mit Allerhöchstdero Hofstaat nachfolgen.

Se. k. M. haben auf die erhaltene Meldung über einige von der Kavalleriebrigade des Grafen v. Normann bestandene Gefechte, zum Beweiß Allerhöchstihrer Zufriedenheit, allergnädigst geruht, mehreren Offizieren dieser Brigade Belohnungen zu ertheilen.

Nach einem Bericht des Gen. Lieutenants Grafen v. Franquemont sind bei dem in der Gegend von Jüterbock am 6 Sept. statt gehabten Treffen der würdige und verdienstvolle Oberste v. Bauer, Kommandeur des Infanterieregiments No. 2. Herzog Wilhelm, der Oberstlieutenant v Rechler, Kommandeur des Infanterieregiments No. 7, und der Hauptmann v. Wirth, vom Infanterieregiment Nro. 2. Herzog Wilhelm, geblieben.

Nach einem Bericht des Brigadier, Generalmajors Grafen v. Normann, dd. Camenz vom 12. d., ist in einem Vorpostengefecht am 11. der Major des Leib-Chevauxlegersregiments, Eduard v. Miller, geblieben.

Zu Oehringen starb den 20. Sept. die verwittwete Frau Fürstin Eleonore Juliane von Hohenlohe-Ingelfingen, geb. Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, im 80sten Jahre.

Man liest in unserer Zeitung folgenden Artikel: Ein Reisender aus dem Trentschiner Komitat in Ungarn brachte äußerst traurige Nachrichten von einer schrecklichen Ueberschwemmung, die daselbst der Fluß Waag, durch einen Wolkenbruch zur ungemessensten Höhe aufgeschwellt, verursachte. Von Zsilina an bis Szered haben mehr als 50 Dörfer das traurige Loos erlitten, daß die meisten Häuser zerstört, die Früchte von den Feldern mit fortgeschwemmt und ganze Heerden von kleinem und großem Vieh von den Fluthen fortgerissen wurden. Menschen sollen über 1000 zu Grunde gegangen seyn. Die Brücken über diesen Fluß sind alle zerstört, und dadurch ist die Passage aus Oberungarn gehemmt. Selbst einige an der Waag gelegene Städte und Marktflecken haben an Häusern vielen Schaden gelitten. In Neustadt liegen viele Wohnungen und Wirthshäuser in Schutt. Halb Trentschin ist in einen Schutthaufen verwandelt, unter andern das evangelische Pfarrhaus, Bethaus 2c. Auf den Gräfl. Erdödyschen Gütern sollen eine Stuterey und eine Schweizerey dabey zu Grunde gegangen seyn.

Nichtpolitische Gegenstände.

Malerische Reise durch das nördliche Italien, von Hrn. Brunn-Neergard.

(Fortsetzung.)

Die Domkirche von Pavia, selbst ihr neu aufgeführter Theil, ist in einem geschmacklosen Styl erbaut. Die Stadt besteht, so zu sagen, aus einer einzigen Straße, die sich vom alten Lombardenschlosse bis zur Brücke über den Tessin erstreckt. Diese, eine der schönsten Brücken in ganz Italien, besteht aus mehreren Bogen von ungleicher Größe; sie ist bedeckt und so breit, daß zwei Wagen bequem neben einander vorbeifahren. Der Fluß ist hier ansehnlich und vollkommen gut schiffbar, was den Wohlstand des Landes wesentlich befördern hilft. Ueberall sieht man hier den schönen Granit vom Lago maggiore. Die durch Galeazzi Visconti erbaute Brücke gewährt von der Stadt her, welche durch sie mit einer kleinen Vorstadt verbunden wird, einen reizenden Anblick. Vor wenig Jahren noch stand auf derselben eine bronzene Bildsäule zu Pferd, die dem Lucius Verus, oder nach Anderer Meinung dem Mark-Aurel, wahrscheinlicher aber dem Antonius Pius angehörte. Sie ward eine Beute der Revolution, gleich den Klöstern der Augustiner und Dominikaner. Die Bevölkerung der Stadt wird zu dreissigtausend, nach andern jedoch nur zu zwanzigtausend Seelen berechnet. Ihre Universität ist alt und berühmt. Joseph der Zweite war ihr großer Beschützer und Gönner. Die Namen eines Tissot, Frank, Spallanzani, Volta und anderer verdienstvoller Männer mehr, haben in neuern Zeiten ihren Ruhm begründet. Die Professoren waren meist alle während der Ferien abwesend; diese dauern vier Monate, von Anfang des Heumonats gerechnet. Die Zahl der Studierenden betrug vor 2 Jahren über tausend; gegenwärtig sind deren mehr nicht als siebenhundert, und man besorgt, ihre Zahl dürfte sich im nächsten Jahr noch beträchtlich vermindern.

Die naturhistorischen Sammlungen sind überaus schön: die Universität verdankt solche großentheils dem unermüdlichen Spallanzani. Ein besonderer Saal enthält die Thiere, in großen Glaskasten aufgestellt; Vögel und Amphibien sind besonders zahlreich und vollkommen gut erhalten. Auch wer die vorzüglichsten Kabinette Europa's schon besucht hat, wird hier immer noch eine Menge Seltenheiten zu bewundern finden. Alles ist nach Linné und Buffon geordnet.

Die Mineralien füllen 3 an großen und wohl gewählten Stücken reiche Säle. Spallanzani lieferte dazu eine wichtige und große Sammlung vulkanischer Produkte. Für die bequeme Ansicht sind die Kasten, was in vielen andern öffentlichen Sammlungen auch der Fall ist, allzuhoch. Der Kaiser Napoleon hat das Kabinet mit verschiedenen Säugthieren und Vögeln beschenkt. Die Sammlung physikalischer und mechanischer Werkzeuge besitzt viele sehr schöne, in London, in Paris und in Pavia selbst verfertigte Instrumente. Das reiche anatomische Kabinet füllt 3 Säle.

Die Bibliothek soll über 70000 Bände stark seyn. die physikalisch-mathematische Fakultät hat 12 und die medizinische 10 Professoren. Jene der Rechte zählt neben 10 wirklichen Professoren, deren 12, die nicht mehr lesen, und darüberhin 20 Repetitoren. Unter verschiedenen Stiftungen, in denen eine Anzahl Studierender freie Kost und Wohnung genießen, ist die von Carlo Borromeo herrührende, die reichste und ansehnlichste. Sie nimmt 36 Jünglinge auf. In einem Saal ihres Gebäudes, der eine herrliche Aussicht hat, sieht man schöne vor mehr als 2 Jahrhunderten gemalte Frescos. Zwei Seitenstücke, von Zuccari Urbino gemalt, stellen die Pest von Mailand und Santo Carlo's Erhebung zur Kardinalswürde vor. Die Decke von Cesare Nebianate aus Orbieto hat gleichfalls Santo Carlo's Geschichte zum Vorwurf. Beide Künstler gehören Rafaels Schule an. (F. f.)

Avertissements.

Meinen Freunden und Gönnern mache hiemit die Anzeige, daß ich seit der im vorigen Monat August statt gehabten käuflichen Uebernahme des ehemaligen Philipp Jakob Nackischen Hauses dahier, dieselben Artikel meines Herrn Vorgängers, welche in verschiedenen Baumwollen-, Wollen- und andere dahin einschlagenden Manufakturwaaren bestehen, fortführe, und mich sowohl durch gute als billige Bedienung Ihres schäzbaren Wohlwollens würdig zu machen suchen werde.

Frankfurt am Main den 25. September 1813.

C. J. G. Morgenstern.

Ein rekommandirter Brief an die Adresse der Herren Delessert und Comp. in Paris enthaltend drey Prima-Wechsel auf u. acceptirt von Herren Scherer und Finguerlin in Paris davon hier nächst die Abschrift folgt, ist verloren gegangen, weswegen jedermann vor dem Ankauf dieser Wechsel gewarnt, derjenige aber in dessen Hände sich dieselben befinden sollten, ersucht wird, sie an das Großherzogl. Ober-Postamt in Frankfurt einzusenden.

Die Maaßregeln sind getroffen, daß diese Wechsel nur an deren rechtmäßigen Inhaber ausbezahlt werden können.

Copie. B. P. Fr. 2458.

Lausanne le 15. Juin 1813.

Au huit Septembre prochain payez par cette premiere de Change à l'ordre de Messieurs Remy et Comp. la Somme de deux mille quatre (accepte pour deux mille quatre cent cinquante huit francs) cent cinquante huit francs, valeur en Compte que passerez suivant l'avis de

(signé) Scherer et Finguerlin.

Bon pour deux mille quatre cent cinquante huit francs.

Messieurs (signé) André Vignier.

Scherer et Finguerlin

à Paris

première

Payez à l'ordre de Monsieur Pr. Godin Valeur en Compte le 25 Juin 1813. Remy et Comp.

Payez à l'ordre de Messieurs Heyden et Comp. Valeur en Compte Ensival le 30. Juillet 1813.

Pr. Godin.

Copie. B. P. Fr. 2606.

Lausanne le 15 Juin 1813.

Au vingt deux Septembre prochain payez par cette premiere de Change à l'ordre de Messieurs Remy et Comp. la somme de deux (accepté pour deux mille six cent et sept francs) mille six cent et sept francs Valeur en Compte que passerez suivant l'avis de

(signé) Scherer et Finguerlin

Bon pour deux mille six cent et sept francs

Messieurs (signé) André Vignier

Scherer et Finguerlin

à Paris.

première.

Payez à l'ordre de Monsieur Pr. Godin Valeur en Compte le 25 Juin 1816 Remy et Comp.

Payez à l'ordre de Messieurs Heyder et Comp. Valeur en Compte

Ensival le 30. Juillet 1813. Pr. Godin

Copie. B. Pr. fr. 5013. 75

Lausanne le 15. Juin 1813.

Au trente Septembre prochain payez par cette première de Change à l'ordre de Messieurs Remy et Compagnie la somme de cinq mille et treize francs (accepté pour Cinq mille et treize francs et 75 Cent) et soixante et quinze Centimes, Valeur en Compte que passerez suivant l'avis de

(signé) Scherer et Finguerlin

Bon pour cinq mille et treize francs et 75 Cent.

Messieurs (signé) André Vignier

Scherer et Finguerlin

à Paris

premiere

Payez à l'ordre de Monsieur Pr. Godin Valeur en Compte le 25 Juin 1813 Remy et Comp.

Peyez à l'ordre de Messieurs Heyder et Cᵉ. Valeur en Compte

Ensival le 30 Juillet 1823 Pr. Godin.

Zu der am 27. September zu ziehen angefangen werdenden 4ten Klasse der 113ten holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 ꝛc. mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 4. Oktober, ganze Loose a fl. 60. 36 kr., halbe a fl. 30. 18 kr., viertel a fl. 15. 9 kr., achtel a fl. 7. 35 kr., wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 80, halbe a fl. 40, viertel a fl. 20 und achtel à fl. 10 zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 2.
in Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.
(Den General-Pardon betreffend)
Im Namen
Sr. kaiserlich königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Zufolge allerhöchster Entschließung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs wird denjenigen, welche bis zum Tage gegenwärtiger Verordnung ihre Fahne treulos oder auf sonstige Art gleichwohl unter einigem Verschulden verlassen haben, nachstehender General-Pardon zum weitern Bemessen bekannt gemacht.

1. Allen Deserteurs oder auf sonstige Art jedoch nicht ohne einiges Verschulden von ihrer Compagnie zurückgebliebenen Soldaten wird, wenn sie in einem Feldkriegsdienst tauglichen Zustande und freiwillig zu ihrem vorigen Dienst zurückkehren, vollkommene Befreiung von jeder körperlichen Strafe hiermit zugesichert. Auch sollen

2. auf diesen Fall die Revertenten der letzten Gattung keinen Nachtheil an ihrem Vermögen zu befahren, ihre bei ihrem Eintritte in diesseitige Dienste erhaltene Kapitulationszeit lediglich auszudienen haben, und überdies bei ihrer vorigen Waffengattung, dann bei der zur Zeit ihres Entfernens allenfalls gehabten Charge belassen werden.

3. Den rückkehrenden wirklichen Deserteurs hingegen wird zwar auch die Rückgabe ihres Vermögens, jedoch unter der Beschränkung zugesichert, wenn nämlich solches noch nicht vor ihrem Eintreffen von dem Fiscus wirklich eingezogen worden ist, und sie von Zeit ihrer Sistirung eine neue Kapitulation in ununterbrochener Treue dienen werden. Derlei Kavalleristen, Grenadiers und Voltigeurs können jedoch nicht anders dann als gemeine Füsiliers wieder angestellt werden.

4. Alle dergleichen Revertenten, sie mögen durch Desertion oder auf sonstige Art abgekommen seyn, bleiben jedoch schuldig und gehalten, die durch ihre Entfernung entkommene Montur und Armatur aus ihrem gegenwärtigen oder allenfalls künftigen Vermögen zu ersetzen. Wäre aber

5. ein oder der andere dergleichen Revertenten auf irgend eine Art darzuthun im Stande, daß dessen Entfernung von seiner Compagnie ganz ohne eigenes Verschulden sich ergeben, so versteht es sich von selbst, daß er ganz straffrey wieder in seinen vorigen Platz eingereihet, ihm auch für den allenfallsigen Verlust von Armatur und Montur kein Ersatz aufgebürdet werde. Endlich und

6. wird noch bemerket, daß gegenwärtiger General-Pardon für die zum Großherz. Militaire gehörigen Individuen, wenn sie bereits im Inlande sind, nur sechs Wochen, für die aber, welche sich im Auslande aufhalten nur drei Monate von dem untenstehenden Datum an gerechnet, seine wirkliche Kraft behalte, daß sofort erst später Rückkehrende an denselben schlechterdings keinen Antheil mehr zu nehmen haben.

Würzburg den 10. August 1813.

Großherzogl. Militair Oberkommission.
Freiherr von Stetten.
von Eckart.

Haarlemer Blumenzwiebeln.
E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem, empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Annemones, Crocus, Tazetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Fritillarien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen worden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. K. No. 148. neben dem Steinernhaus, und die Verzeichnisse darüber daselbst ohnentgeldlich zu haben.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 271. Dienstag, den 28. September 1813.

London, vom 7. Sept.

(Fortsetzung.)

Während der mehrerwähnten Debatten in den beiden engl. Parlamentshäusern, über den Traktat zwischen Rußland und Schweden, sagt Lord Harowby unter andern: »Schwedens Politik, nach so vielen Kriegen und Verlusten, nach so vielen Leiden, nach Verminderung seiner Gränzen, nach Schwächung seiner Hülfsmittel, nach Verringerung seiner Bevölkerung, war offenbar in der Lage, eine lange Zeit des Friedens zu geniessen und alle Mittel zu benutzen, wodurch es Nationalstärke und Wohlstand erwerben könnte. Es bedurfte der Ruhe, es fühlte dieses Bedürfniß, und es war nothwendig, ihm Anerbietungen zu machen, die es vermögen konnten, in der gemeinschaftlichen Sache Antheil zu nehmen. Es hatte beschlossen, der Ruhe zu geniessen, falls es derselben mit Ehre geniessen könnte, und mit der Selbstständigkeit, die es seinem Stolze und seinem Interesse als Nation schuldig war. Um Schweden zur Mitwirkung mit den gegen Frankreich verbündeten Mächten zu wecken und zu reizen, war es daher ganz unvermeidlich, ihm Bedingungen vorzuschlagen, die nicht allein seine Kräfte vermehren, sondern ihm auch eine befriedigende Aussicht zu Hülfsmitteln eröffnen wurden, um seinen Handel auszubreiten und seine Finanzen zu verbessern. Aber man sagt: Schweden habe nichts gethan. War es denn nichts, daß es eine wichtige Granze an der Seite von Finnland unberührt ließ, die sonst sehr ernsthaft bedrohet und gefährdet gewesen seyn würde? War es nichts, daß es gewisse und entscheidende Beweise seiner Freundschaft und seines guten Willens gegeben, indem es seinem Gesandten in Konstantinopel befohlen, mit dem brittischen Gesandten gemeinschaftliche Sache zu machen, um die Pforte zu bewegen, mit Rußland Friede zu machen? Wenn die Gegenparthei von Uebertretung aller Grundsätze der Gerechtigkeit und der Ehre, durch Trennung Norwegens von seinem natürlichen und gesetzmaßigen Herrn, und Abtretung dieses Reiches an Schweden, rede: so scheine sie ganz zu vergessen, daß wir mit Dännemark im Kriege sind, und folglich Recht haben, jeden Theil seiner Lande anzugreifen und zu erobern, und da wir dieses Recht, seine Lande zu bezwingen und zu zerstükkeln, haben, wir folglich auch nur Recht thun, wenn wir mit Schweden zusammen wirken, es sey nun, daß wir Norwegen selbst angreifen und es unter Schwedens Hoheit legen, oder bloßen Antheil daran nehmen, und der schwedischen Krone den Besitz dieses Reiches sichern. Diese Ursache, wolle er behaupten, sey eine gute und rechtmaßige Ursache zum Kampfe, und wenn wir berechtigt wären, gegen Dännemark zu handeln, so wolle er es dem Hause anheim geben, zu entscheiden, ob wir denn auch nicht berechtigt wären, mit Dännemarks Feinden in Verbindung zu handeln? Man habe geäußert, die Vergrößerung von Schwedens Territorialmacht und Einflusse werde endlich Ursachen zum Zwiste und Streite zwischen ihm und Rußland veranlassen. Das könne allerdings die Folge seyn; aber es sey doch unwahrscheinlicher, daß dieses geschähe, wenn Norwegen allein abgetreten und Finnland erhalten werde; denn wenn lezteres Schweden einverleibet würde, so würde es dadurch Meister bey der Küsten des bothnischen Meerbusens werden, und durch den Besitz eines solchen vereinten und erweiterten Territoriums könne es dann leicht Rußland einen Grund zum Mißvergnügen und zur Feindschaft geben.« (Danische Zeit.)

Turin, vom 16. September.

Ein Tagsbefehl gab diesen Morgen dem Depot des 14ten Husarenregiments, welches diesen Winter zu Turin gebildet wurde, und aus Kavalleristen unserer Departemente bestehet, die ehrenvolle Weise zu erkennen, womit sich dieses Korps am 26. verflossenen August betrug. An der Spitze der Kavalleriekolonne, unter den Befehlen des Königs von Neapel, griff dasselbe die ungarschen Husaren von Barco, unter dem Geschrei: Es lebe der Kaiser! der sich gegenwärtig befand, an, und warf sie. Se. Maj hatten die Güte am nemlichen Abend den Hrn. Obrist rufen zu lassen, und ihm die Worte zu sagen: »Ihr Regiment hat sich gut geschlagen, ich werde mich Ihrer und seiner erinnern; sagen Sie demselben von mir, daß ich zufrieden bin.« Ein ähnliches Zeugniß von Zufriedenheit von Seiten des Kaisers bezeichnet von nun an dem 14ten Husarenregiment einen ausgezeichneten Rang unter den Regimentern dieser Waffengattung.

Aus Genf wird geschrieben, daß ein franz. Reisender, Hr. Heinrich Maynard, in Begleitung des Maria-Joseph Contet von Chamouny, ehemaligen Führers des Hrn. v. Saussure am 13. Aug. 1813 den Mont-Rose bestiegen habe.

Der Mont-Rose liegt bekanntlich zwischen dem Walliser Land und dem Piementesischen und ist 2430 Toisen über die Meeresflache erhaben. Dieses ist ungefähr die Höhe des Mont-Blanc, welcher nach Hrn. v. Saussure 2450 Toisen hoch ist: wie dieser ist jener mit ewigem Schnee bedeckt; noch niemand hatte es unternommen ihn zu besteigen.

Die am Donnerstag den 12. Aug. 1813 von Chatillon in dem Thal Aoste abgegangenen Reisenden, stiegen das Val-Tornanche bis zu den Senne-Hütten des Breuil hinauf, die 1130 Toisen über dem Meer liegen.

Am nämlichen Tage um 11 Uhr des Abends reisten sie unter Begünstigung des Mondscheins, mit Johann Gras Erin, Johann Baptista Erin, dessen Sohn, und Johann Jacob Erin, dessen Neffen,

Digitized by Google

sämmtlich Einwohner von Val-Tornanche, von den Senne-Hütten des Breuil ab. Sie trafen am Freitage den 13. Aug. um 5 Uhr Morgens auf dem Berge St. Theodule oder Mont-Cervin, der 1736 Toisen über dem Meere liegt ein, und gelangten um halb 1 Uhr, ohne widrigen Zufall und ohne große Schwierigkeiten zu empfinden, allein äußerst abgemattet von der Sonderbarkeit der Luft und das Gesicht von der Blendung des Schnees aufgedrusen, auf dem Gipfel des Mont-Rose an. Sie legten auf demselben verschiedene Münzen von Frankreich und dem Königreich Italien von dem gegenwärtigen Jahr 1813 nieder. Die Führer ließen die Reise von Hrn. Jacob Maynet, Maire der Gemeinde Val-Tornanche, welcher sich damals in seiner Sommerwohnung bei den Senne-Hütten von Breuil aufhielt, dokumentiren.

Es wäre zu wünschen, daß die Liebhaber der Geologie einen umständlichen Bericht von dieser Reise mit den Beobachtungen erhalten möchten, zu welchen dieselbe Veranlassung geben konnte.

Paris, vom 23. September.
(Fortsetzung.)

Am Sonntag, 19. September, um halb 1 Uhr, wurde zu St. Sulpice an dem mitten in der Kirche befindlichen Hauptaltar die lezte Messe gelesen, als der grose kupferne Leuchter mitten unter die Anwesenden herunter fiel Durch ein unglaubliches Glück hat er niemand getroffen.

— Die mütterliche Gesellschaft hat abermals einen neuen Verlust in der Person der Madame Portalis, Wittwe des Hrn. Portalis, eines eben so respektablen Ministers als berühmten Redners, erlitten; Madame Portalis hatte ihr ganzes Leben hindurch ihr Glück in ihre Pflichten gesezt; ihr ganzes Daseyn war der Ausübung aller Tugenden gewidmet; sie wird von den Armen der Hauptstadt, welche sie besuchte und unterstüzte, eben so sehr als von ihrer Familie bedauert, deren Muster, Trost und Stütze sie war. Ihre untröstlichen Freunde und Gefährtinnen beweinen ihren Tod und suchen ihr Leben nachzuahmen.

— Die Verschönerungen des Louvre werden mit Thätigkeit fortgesezt. Die Säulen des großen Hofes bestehen aus einem Stücke. Acht waren noch aufzustellen übrig, als Perrault gezwungen wurde, die Arbeiten dieses Pallastes einzustellen. Gegenwärtig sind 8 große steinerne Blöcke in der Arbeit, 3 davon sind schon gehauen.

— Die Messen von Gnibray (im Ornedepartement) und Beaucaire (im Garddepartement) waren dieses Jahr sehr gut. Die Anzahl der Kaufleute, welche sich daselbst einfanden, waren weit beträchtlicher, als in den vorhergehenden Jahren. Die verschiedenen Waaren haben sich auf einem ziemlich hohen Preis erhalten, und dennoch war der Absatz, besonders in Produkten des franz. Bodens, reissend. Zu Beaucaire bemerkte man eine Menge Fremder, welche die Neugierde herbeigelockt hatte.

Der Doktor Chamseru führt in der lezten Nummer der Gazelte de Santé eine sehr wichtige Bemerkung des Hrn. Valentin, ehemaligen Mitglied der chirurgischen Akademie, an. Die Thatsache hat sich im südlichen Frankreich zugetragen: Zwei Kinder von mittlerm Alter spielten auf einer Wiese; ein wüthender Hund fiel sie an, sie wurden in die Beine gebissen, entflohen und das Thier erntfernte sich. Diese beiden Kinder bewohnten zwei entgegengesezte Dörfer; das eine hatte nur die Ebene zu passiren, um nach Hause zu kommen; das andere war genöthigt einen ziemlich tiefen Bach zu durchwaten, wo die Wunde in dem fliessenden Wasser abgewaschen wurde. Sie sagten ihren Eltern nicht, wo sie herkämen und was ihnen begegnet sey; die Wunden waren leicht, man bekümmerte sich nicht darum. Nach Verlauf einiger Wochen empfand das Kind, welches die Ebene passirt hatte, Symptomen von Wuth und starb daran, während jenes, dessen Beine in das Wasser getaucht waren, keinen weitern Zufall bekam; seine Bisse hatten gar keine Folge. Hr. Valentin war fest überzeugt, daß das bloße Abwaschen mit gewöhnlichem Wasser, bei solchen Wunden sogleich angewendet, den Wirkungen der Ansteckung zuvorkommen könnte. Der Doktor Chamseru glaubt ebenfalls, daß dieses vorläufige Mittel sehr empfehlenswerth und es von Wichtigkeit sey, der Volksmeinung den Nutzen eines mit bloßem Wasser angewendeten Waschens einzuprägen. Es ist jedoch vorzüglich wesentlich dieses Mittel nicht als allein helfend anzusehen, und man darf keineswegs versäumen zu kräftigen Präservativen, nämlich zum Ausbrennen der Wunde, seine Zuflucht zu nehmen.

Paris, vom 24. Sept.

Mehrere Briefe aus Dresden melden uns, daß der Kaiser am 15. Morgens aus dieser Stadt abgereist ist, um die Truppen zu besehen, welche das Lager von Pirna besezt hielten. Es war kein merkwürdiges Ereigniß vorgefallen; seit einigen Tagen hatte man sogar keinen Kanonenschuß gethan. Die Armee war ihren gewöhnlichen Arbeiten überlassen und die strengste Disciplin eingeführt. Also war in diesen Gegenden nichts vorgefallen, was in den Augen vernünftiger Menschen zu den abgeschmackten Gerüchten, welche man zu Paris verbreitete, hätte Anlaß geben können.

Sie haben nicht einmal, wie man siehet, den Schatten von Wahrscheinlichkeit, und dienen nur dazu, die schlechte Gesinnung, oder vielmehr die strafbare Gierde einiger Spekulanten, welche sie verbreiteten, zu beweisen.

Das Journal de l'Empire macht heute nachstehenden Artikel unter der Rubrik Frankfurt vom 19. September bekannt:

Wir haben Handelsleute, welche aus Frankreich und den Rheinufern kommen, hier durchpassiren sehen, um sich auf die Leipziger Messe zu begeben. Einige Tage nachher sahen wir eine gewisse Anzahl zurückkommen. Unter Wegs hat sie die Furcht ergriffen; man weis nicht warum. Sie sind umgekehrt und werden wahrscheinlich den panischen Schrecken, wovon sie befallen wurden, nach Hause mitbringen. Man glaubt wohl, daß indem sie der Schaam, Furcht gehabt zu haben, entgehen wollen, sie nicht ermangeln werden, Gegenstände zu übertreiben und zu vergrößern, wie es alle diejenigen thun, welchen es an Muth fehlt. Indessen sind hier mehrere Reisende aus Dresden angekommen, die uns ganz und gar beruhigt haben; sie haben in der That feindl. Haufen in verschiedenen Richtungen angetroffen; allein sie haben mit diesen Marodeurs, welche ihnen gar nichts zu Leide thaten u. sich nach dem Marsch der franz. Kolonnen in der Absicht erkundigten, um sie zu vermeiden, gegessen und getrunken. Diese isolirten Detaschemente machen sich in der That nur an die Kuriere und Postfelleisen, welche den Offizieren der Armee immer einiges Geld überbringen.

Alle diese Streitkorps machen viel Lärm um Nichts. Sie plündern die Convois ohne Eskorte, die isolirten Häuser, allein sie vermeiden sorgfältig ernsthafte Auftritte. Dieses ist eine Art Krieg zu führen, die viel einträgt, und keiner grosen Gefahr aussezt. Folgender Zug, der sich neulich in der Stadt Baireuth zugetragen hat, und dessen Aechtheit wir verbürgen, wird einen Begriff von der Leichtigkeit geben, mit welcher furchtsame Menschen sich von jedem Abentheurer anführen lassen, der die geringste Verwegenheit besizt:

In den ersten Tagen des September ritt ein östrr. Husar allein nach Baireuth hinein; er kündigte die nahe Ankunft von 1500 Mann an und verlangte die Freilassung aller Verbrecher, die sich in den Gefängnissen dieser Stadt befänden; man verweigerte es, er drohte und endlich hatten die Authoritäten der Stadt die Schwachheit ihm die Freilassung einer Frau zu gewähren, die er gleich anfangs reklamirte.

Er nahm diese Frau zu sich auf's Pferd und verschwand. Allein bald vernahm man, daß dieser schreckliche Partheigänger ein Räuber, der Geliebte und Mitverschworne dieser Frau war, der sich als östreichischer Husar verkleidet hatte, um sie zu befreien.

Sächsische Gränze, vom 12. Sept.

Man erfährt, daß die Garnison von Danzig eine große Strecke Landes außerhalb der Festung besetzt hält. Der Prinz Alexander von Würtemberg, welcher die Blockade derselben kommandirt, beklagte sich, daß er keine hinlängliche Anzahl Truppen zu seiner Disposition habe. Er hat Verstärkungen verlangt.

Vom Main, vom 25. September.

Folgende Nachrichten kommen von der sächsischen Gränze: S. M. der Kaiser Napoleon soll am 11. Sept. in Liebstadt (zwischen Dresden und Peterswalde), am 12. in Bärenstein gewesen seyn.

In der Gegend von Bischofswerda, wo ein franz. Armeekorps steht, wurden am 13. feindl. Patrouillen bemerkt, die nach Herrnhut zurückgiengen, wo der General Blücher sein Hauptquartier hatte.

An den Blücherschen linken Flügel schließt sich das Korps des österr. Feldmarschallieutenants Grafen v. Bubna an, dessen Avantgarden am 13. in Neustadt und Neukirchen (nicht weit von Bischofswerda) waren.

Um eine Rekognoszirung vorzunehmen, detaschirte der kommandirende General Fürst von Schwarzenberg, dessen Hauptquartier am 15. noch in Töpliz war, die auf der Straße von Nollendorf gestandenen Korps des Generals Grafen von Wittgenstein und des Feldzeugmeisters Grafen Kolloredo über Breitenau, dann das Korps des Prinzen August von Preussen über Ebersdorf gegen die rechte Flanke der franz. Armee, während der Herzog von Würtemberg und der General Graf Pahlen die Fronte u. die linke Flanke angreiffen sollten. (Wir haben bereits das Resultat dieser Bewegung im Artikel Dresden vom 17. Sept in unserm Blatt Nro. 266. bekannt gemacht.)

Der ehemalige sächsische, jezt rußische General Thielemann hat vor kurzem die sächsischen Aemter aufgefordert, bei Vermeidung persönlicher Verantwortlichkeit, in das zu Zwickau für die Alliirten anzulegende Magazin Fourage zu liefern. Dieser General soll sich seitdem von Altenburg nach Weißenfels gewendet, und dieses zu forciren gesucht haben. Es lag ein Brigadegeneral mit 1250 Mann Infanterie und Artillerie daselbst.

Von Frankfurt und Würzburg waren sehr beträchtliche Reistransporte zur franz. Armee abgegangen. Sie nahmen insgesammt ihren Weg über Erfurt.

In öffentlichen Nachrichten aus Bautzen liest man: »Einen Beweis seiner Großmuth hat Kaiser Napoleon bei seiner ersten Durchreise durch unsere Provinz nach den wieder ausgebrochenen Feindseligkeiten am 18ten August dadurch gegeben, daß er, als er an diesem Tage durch Merkersdorf gieng, wo am 22ten Mai der Herzog v. Friaul durch die verhängnißvolle Kanonenkugel getroffen wurde, die Eigenthümer des Hauses sprach, wohin der Herzog nach der Verwundung gebracht worden, und wo ihn der Kaiser wenige Stunden vor seinem Tode besucht hatte. Er ließ ihnen 4000 Thlr. auszahlen, und ertheilte darauf in Görlitz dem dahin beschiedenen Prediger von Merkersdorf, Herrmann, mit huldreicher Herablassung den Auftrag, an der Stelle, wo Düroc tödtlich verwundet vom Pferde sank, ein Monument zum steten Gedächtniß errichten zu lassen, wozu sogleich eine nicht unbedeutende Summe dem Prediger selbst, dem die Anordnung ganz überlassen ist, eingehändigt wurde.«

Die Einwohner von Dresden sind auf höhere Anordnung aufgefodert worden, die feindlichen Gefangenen und Deserteurs, die sich etwa bei ihnen eingeschlichen haben sollten, sofort bei dem Platzkommandanten, Obristen Terrier, anzuzeigen. Zugleich da in Erfahrung gebracht wurde, daß mehrere Einwohner Dresdens auf das Schlachtfeld giengen, und daselbst Waffen aller Art mit sich nahmen, so wurde allen Einwohnern dieser Stadt und der Vorstädte bedeutet, alle aufgehobenen oder durch Kauf an sich gebrachten Waffen binen 24 Stunden an den Platzkommandanten abzuliefern.

Darmstadt, vom 25. Sept.

Von Seiten der großherzogl. hess. Regierung ist unterm 18. d. folgendes bekannt gemacht worden:

Nach eingegangenem Bericht befinden sich in dem zu Seligenstadt bestehenden Militairhospital mehrere kais. franz. Soldaten an den Menschenblattern gefährlich krank. Da nun von diesen Kranken der Blatternstoff leicht weiter verbreitet, und auf diejenigen Kinder übertragen werden könnte, welche durch die Schuzimpfung vor der Blatternansteckung noch nicht gesichert sind, so wird sämmtlichen Impfärzten hiermit anbefohlen, alle nicht geimpften Kinder ohne Verzug zu vacciniren; in die Eltern aber setzt man zugleich das Vertrauen, daß diese drohende Gefahr sie um so bereitwilliger zur ungesäumten Anwendung dieses Schuzmittels machen wird.

Frankfurt, vom 27. September.

Hr. Landi, Adjutant des Kriegsministers des Königreichs Neapel ist gestern von der Armee kommend, hier durchpassirt, um sich nach Neapel zu begeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Malerische Reise durch das nördliche Italien, von Hrn. Bruun-Neergard.

(Fortsetzung.)

Der Pflanzengarten ist in 3 große Felder eingetheilt. Im vorigen Jahr ward dazu ein schönes Treibhaus erbaut, das 35000 Liv. kostete. Der Garten enthält 6 bis 7000 Pflanzenarten. Seine Felder sind mit der Gartenketmia (Hibiscus syriacus) eingefaßt; diese Umzaunung, obgleich sie unter der Scheere gehalten wird, sieht recht artig aus. Man benuzt überhaupt diesen Strauch in Italien häufig zu Hecken

Am 27. Christmonat hatte ich große Mühe, den ökonomischen Garten (l'orto agrario), dessen Professor im Universitätskalender verzeichnet stand, aufzufinden; ein Apotheker mußte mir endlich Auskunft zu geben. Eine halbe Stunde außer der Porta Stopa gelangte ich zum ehmaligen Garten Fra Jacomo, der, einem Beschlusse vom verwichenen August zufolge, welcher in drei großen Aufschriften am Eingange zu lesen ist, ein ökonomischer Garten werden soll Einstweilen wächst darin nur Unkraut; aber das Lokal ist schön. Dem Professor Barelli soll die Aufsicht darüber zustehen, und der Gärtner heißt Baati

Von Pavia setzten wir unsere Reise nach Piacenza fort. Die Entfernung beträgt dreißig Meilen; die Straße zieht sich angenehm meist zwischen lebendigen Hecken durch. An verschiedenen Orten, vorzüglich in der Nähe des Po, sind Eichen gepflanzt. Wir setzten über den Fluß, dessen Wasser diesmal nicht groß war, in einem Boote: von Castel San Giovanni, wo wir durchkamen, sind es noch 12 Meilen Weges bis Piacenza, in welcher Stadt wir Abends eintrafen: es war Sonntag, und wir sahen die schöne Welt auf dem Spaziergange des Stadtwalles beisammen. Sehr ärmlich aussehende Kutschen waren hinten mit zwei Livreebedienten besezt: mehrere derselben hielten vor einem Kaffeehause, um Eis einzunehmen.

Der Montag (28 Juli) ward der Besichtigung der Stadt gewiomet, deren Bevölkerung noch immer bei 30,000 Einwohner betragen soll. Mit Piacenza und Parma machte ich mich, schon ehe ich in diese Städte kam, durch eine reichhaltige Beschreibung vertraut, welche Hr. Moreau de Saint Mery während der Jahre 1802 bis 1806, in denen er die Stelle eines Generalverwalters des vormaligen Herzogthums Parma bekleibete, verfertigt hat und deren Bekanntmachung sehr zu wünschen ist.

Zwei bronzene Bildsäulen zu Pferde, die Prinzen des Hauses Farnese, Alexandern und seinen Sohn Ranuz I., vorstellend, schmücken den Platz vor der Dom-

kirche; sie verdienen aber, meiner Meinung nach, ihren Ruf nicht. Jene des Vaters gilt allgemein für die bessere. Sie wurden lange für Arbeiten Johann's von Bologna gehalten; aber der gelehrte und um die Geschichte seines Landes verdiente Poggiali hält sie für Werke Mecchi's, eines Zöglings jenes berühmten Bildhauers. Die Pferde, die ich für das Beste daran halte, können bei diesem Tausche nichts verlieren, weil der Schüler gerade hierin für stärker als der Lehrer gilt.

Avertissements.

Zur lezten Hauptklasse der 45ten Frankfurter Lotterie, darin Fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. s. w. zu gewinnen, welche den 13. Oktober zu ziehen anfängt, sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur, auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frkfrt. a/m.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

C. H. Krelage und Comp. aus Haarlem,

empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Annemones, Crocus, Tazetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Fritillarien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen worden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. K. No. 138. neben dem Steinernhaus, und die Verzeichnisse darüber daselbst ohnentgeltlich zu haben. Auch ist bei denenselben ächter Holländischer Blumen-Kohl-Saamen zu haben.

Am 18. September, Vormittags, verschied meine theure Gattin Susanna Maria, geborne Stohr sanft und mit seltener Fassung nach langen Leiden, in dem noch nicht 26 Jahr ihres schönen Lebens. Wer ihren Werth kannte, wird die Größe meines Verlustes fühlen und meinen gerechten Schmerz theilen.

Indem ich dies zur Kenntniß der sämmtlichen Verwandten und Freunde der Seeligen bringe, bitte ich sie, mich mit allen Beyleidsbezeugungen zu verschonen.

Frankfurt den 26. September 1813.

Dr. Joh. Jacob Rössing.

Nachstehende dem Rekrutenzug entwichene Conscribirten, als:

Joh. Georg Sitzmann,
Joh Georg Dörnisch,
Caspar und
Jacob Beck, von hier,

werden hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, von heute angerechnet, bei Verlust ihres Landes, Schutzes und sämmtlichen Vermögens bei unterzeichneter Stelle zu melden. Nach Verlauf dieser Frist wird jedem Anbringer oder Entdecker derselben eine Prämie von einer Carolin zugesichert.

Unterliederbach den 22. September 1813.

(L. S.) Großherz. Frankfurtische Ortsmairie.

Michel Kräß.

In der Bendergasse Lit. J. Nro. 62. ist das Gewölb und Logis, so seit langen Jahren Hrn. G. Brüzner Sohn von Erlang inne hatte, für kommende Oster- und folgenden Messen zu vermieten, näheres im Hause selbst zu erfragen.

Bekanntmachung.

Daß der vorher von dem Karmeliten Kloster dahier geführte ächte Karmelitengeist oder extraordinären Schlag-Wasser nunmehro wieder und allzeit, um den bekannten Preis nebst Gebrauchzettel zu haben ist:

an der St. Leonhard-Kirche Lit. J. No. 47 bei G. Lipp, Oberglöckner daselbst in Frankfurt am Main.

Bei Fürth und Comp. allhier ist eine Parthie ächter Jamaica-Rhum und Carcavellos-Wein oder Madeira sec. in mehreren Preisen bestehend, so wie auch eine Parthie Pferdsschwämme zu verkaufen. Von ersteren sind die Continental-Abgaben entrichtet und es werden auf Verlangen Certificate dazu gegeben. —

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 27. Sept. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	132
	2 Monat	— —	$131\frac{7}{8}$
Hamburg	k. Sicht	$144\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	$77\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{3}{8}$
	2 Monat	— —	$99\frac{3}{4}$
Bremen	k. Sicht	$110\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In d. Messe	— —	$100\frac{3}{4}$

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 27. Sept. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$17\frac{1}{2}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	18
	5 — —	— —	$18\frac{1}{2}$
	5 — Wiener Std. B.	— —	$17\frac{3}{4}$
	fl. 50 Specieslotterie	— —	58
	» 100 —	— —	98
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	$12\frac{3}{8}$
Baiern	5 pCt. Obligationen.	49	— —
	6 — —	— —	63
	6 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	71
	5 — —	— —	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	— —	$75\frac{1}{2}$
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	53	— —
	6 — —	63	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände	— —	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 272. Mittwoch, den 29. September 1813.

Paris, vom 24. September.
(Fortsetzung.)

Das Journal de l'Empire macht unter der Rubrik München, vom 17. September, nachstehenden Artikel bekannt:

»Durch hier angekommene Reisende haben wir ziemlich neue Nachrichten von Wien erhalten. Man ist in dieser Hauptstadt noch immer sehr niedergeschlagen. Die Unfälle bei Dresden am 26. und 27. August haben im Publikum eine sehr grose Sensation erregt. Der Graf von Paar hat der allgemeinen Traurigkeit dadurch einige Diversion gemacht, daß er die Nachricht von dem über den Gen. Vandamme errungenen Vortheil überbrachte; allein die ganze Freude währte nur 1 Tag lang, an dem darauf folgenden war die Besorgniß eben so gros als vorher. Die Gewißheit von dem Tod des Gen. Moreau hat die Bestürzung noch vermehrt. Man hatte dessen Ankunft in einem hohen Tone bekannt gemacht, und die Russen schienen auf ihn ihre grösten Hoffnungen zu setzen.

Man konnte nicht umhin, dieß traurige Ereigniß in der Hofzeitung anzukündigen, und es würde schwer seyn, sich einen Begriff von allen den schrecklichen Betrachtungen zu machen, womit dasselbe alle Gemüther erfüllt hat.

Dem Gen. Hiller wurde es in Illyrien nicht so leicht gemacht, wie er gehofft hatte, man sagt sogar er sey genöthigt gewesen 11 Priester und 2 Maire aufhangen zu lassen.

Der Erzherzog Karl nimmt keinen Antheil an den Geschäften, es heißt, man hätte ihm das Kommando der Armee mehrmalen angetragen, und er hätte es jedesmal abgewiesen; man will sogar versichern, er mißbillige insgeheim den gegenwärtigen Krieg und erwarte von demselben kein glückliches Resultat.

Die zweiten Bataillons der Landwehr, welche dazu bestimmt waren, die ersten den Regimentern inkorporirten Bataillons zu kompletiren, werden gegenwärtig Freikorps genannt, und sind unbedingt zum Armeedienst bestimmt.

Die dritten noch nicht formirten Bataillons bestehen aus verheuratheten Männern und sollen die, in die Regimenter eingetheilten Bataillons kompletiren. Da man für dieselben keine Waffen hatte, so nahm man den Unteroffizieren der Linientruppen ihre Gewehre, um sie damit zu bewaffnen.

Die aus Ungarn erhaltenen Nachrichten, waren nicht so angenehm als man zu hoffen schien. Man will sogar versichern, die ungarische Insurrektion sey aufgelößt, und zwischen dem Erzherzog Palatinus und dem Erzherzog Johann hätte ein lebhafter Zank statt gehabt.

Uebrigens giebt es zu Wien eine Klasse von Müssiggängern, die man in Frankreich Gobe-mouches nennt und in einigen Gegenden von Deutschland Neuigkeitskrämer, in andern aber politische Kannengießer. Sie besitzen einen unerschöpflichen Vorrath von Leichtgläubigkeit, welchen, auch nur halb verschmitzte Menschen immer zu ihrem Vortheil zu benutzen wissen. Es giebt deren auch zu Petersburg, zu Paris und in allen großen Hauptstädten, allein die Leichtgläubigen zu Wien gehen allen übrigen voran; so zum Beyspiel hat man sie glauben lassen, die Engländer hätten Cherbourg in dem Augenblick hinweggenommen, als sich J. M. die Kaiserin Marie Louise daselbst befand. Kann wohl ein Gerücht noch abgeschmackter und lächerlicher seyn! und dennoch hat es ein Paar Tage hindurch in Wien sein Glück gemacht, und zwar zur nämlichen Zeit, als die franz. und deutschen Zeitungen von Freudensbezeugungen über die Gegenwart J. M. in der Normandie widerhallten, in dem nämlichen Augenblicke, als Allerhöchstdieselbe durch zahlreiche Reihen von Einwohnern, welche [illegible] herbeieilten, nach der Hauptstadt des Reiches zurückkehrte.

In einer Stadt, wo es so viele einfältige Menschen giebt, haben die Schwenkmacher das beste Spiel. Auch unterhält England daselbst mit großen Kosten mehrere elende Schreier als würdige Nachahmer des Drake, Willet und anderen ähnlichen Gelichters.

Unter denjenigen, welche sich zu diesem edlen Geschäfte gebrauchen lassen, nennt man auch einen gewissen Herrn v. Hardenberg, einen gebornen Hannoveraner Verwandten des preuß. Staatskanzlers, zu Wien wohnhaft. Dieser Mensch, den man als einen der größten Wucherer in der ganzen Stadt kennt, stand seit langer Zeit in dem Rufe, ein bezahlter engl. Agent zu seyn, wäre man aber auch davon nicht schon vorher überzeugt gewesen, so würde der nachstehende aufgefangene Brief hinreichen, um alle Zweifel zu lösen. Er war an einen gewissen Georg Best, vormals hannövrischen Beamten, dermalen bei der Kanzlei des Münster in London angestellt, gerichtet. Es verlohnt der Mühe zu sehen, mit welchem Respekt Hr. v. Hardenberg diesen Commis behandelt, allein man wird sich darüber nicht mehr wundern, wenn man die Natur des Verhältnisses näher kennen lernt, das zwischen beiden statt findet.«

An Herrn Georg Best zu London,
Herzogsstraße Nro. 40.

Wien den 18. August 1813.

Hochwohlgebohrner Herr!

Ich habe die Ehre Sie mit dem Gegenwärtigen zu benachrichtigen, daß ich wegen verschiedenen Arrangements, welche ich hier nicht spezifiziren kann, die Ihnen aber späterhin bekannt werden sollen, weil ich nicht weiß, in welche Hände dieser Brief gerathen kann, deren Justifizirung aber Ihnen unter dem heutigen Datum auf einem sicherern Wege zukommen

wird, auf Ew. Gnaden unter dem heutigen Datum die Summe von 2200 Pf. Sterl. in nachstehenden Tratten, welche die Summe meines gewöhnlichen Honorarium übersteigen, gezogen habe, nämlich:

780 Pf. 14. 6. in 2 Tratten 490 Pf. u. 380. 14. 6.
607 » 5. 6. in 2 Tratten.
500
200
112.

2200 Pf. auf 14 Tage Sicht.

Ordre Arnsteiner und Eskeles, ich ersuche Sie zu seiner Zeit dieselben zu honoriren. Ich bemerke nur noch provisorisch, daß die von 500 und von 200 Pf. der laufenden Rechnung, welche überschickt werden wird, nicht zur Last fallen dürfen und empfehle mich wie immer dem Wohlwollen Ewr. Gnaden.

Unterthänigster Diener
H. Hardenberg.

Paris, vom 25. Sept.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 13. September 1813 erhalten:

Das Hauptquartier des Kaisers war zu Dresden.

Der Herzog von Tarent hatte sich mit dem 5ten, 11ten und 3ten Korps auf dem linken Ufer der Spree aufgestellt. Der Fürst Poniatowski befand sich mit dem 8ten Korps zu Stolpen: Alle diese Truppen waren also einen Tagmarsch von Dresden auf dem rechten Elbeufer konzentrirt.

Der Graf von Lobau stund mit dem 1ten Korps zu Nollendorf, vorwärts von Peterswalde; der Herzog von Trevise zu Pirna, der Marschall St. Cyr auf den Anhöhen von Borna und hielt die Engpässe von Fürstenwalde und dem Geyersberg besezt; der Herzog von Belluno war zu Altenberg.

Der Fürst von der Moskowa befand sich mit dem 4ten, 7ten und 12ten Korps zu Torgau.

Der Herzog von Ragusa und der König von Neapel begaben sich mit der Kavallerie des Gen. Latour-Maubourg [illegible]

Der Fürst von Eckmühl stund zu Ratzeburg.

Die feindl. Armee von Schlesien befand sich auf dem rechten Ufer der Spree. Jene von Böhmen stund, die Russen und Preussen in der Ebene von Töplitz und ein österr. Korps zu Marienberg. Die feindl. Armee von Berlin war zu Jüterbeck.

Der franz. General Margaron hielt mit einem Observationskorps Leipzig besezt.

Das Schloß Sonnenstein oberhalb Pirna war besezt und bewafnet worden.

Se. Maj. hatten dem Grafen von Narbonne das Kommando von Torgau übergeben.

Die 4 Regimenter Ehrengarden waren, das 1ste den Chasseurs zu Pferd der kais. Garde; das 2te den Dragonern, das 3te den Grenadieren zu Pferd und das 4te dem 1sten Lanzenträgerregiment zugetheilt worden. Diese Regimenter der Garde lieferten ihnen Unterweiser, und jedesmal, wo man ins Gefecht marschirte, fügten sie alte Soldaten hinzu, um ihre Cadres zu verstärken, und sie zu leiten. Eine Escadron eines jeden Regiments der Ehrengarden versah stets den Dienst bei dem Kaiser mit derjenigen Eskadron, welches jedes Regiment der Garde liefert, wodurch die Anzahl der diensthuenden Eskadrone auf 8 gebracht wurde.

— J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 17. Sept. 1813 erhalten:

Am 14. brach der Feind von Töplitz über Nollendorf hervor und bedrohete die Division Dumonceau, welche auf der Anhöhe stund, zu umgehen. Diese Division zog sich in guter Ordnung nach Gushabel zurück, wo der Graf von Lobau sein Korps vereinigt hatte. Als der Feind das Lager von Gushabel angreifen wollte, wurde er mit dem Verlust vieler Leute zurückgeschlagen.

Am 15. reiste der Kaiser von Dresden ab und begab sich in das Lager von Pirna. Er sandte dem Gen. Mouton Duvernet, Kommandant der 42. Division durch die Dörfer Langenhennersdorf und Bera, der auf diese Weise den rechten Flügel des Feindes umgieng. Zu gleicher Zeit griff denselben der Graf von Lobau in der Fronte an: der Feind wurde mit dem Degen in der Faust den ganzen Tag über verfolgt.

Am 16. besetzte er abermals die Anhöhen jenseits von Peterswalde. Um Mittag setzte man sich zu seiner Verfolgung in Marsch und er wurde aus seiner Position vertrieben. Der Gen. Ornano ließ die Division der Kavallerie der Garde und die polnische Chevauxlegers-Brigade des Fürsten Poniatowsky schöne Kavallerieangriffe machen. Der Feind wurde zurückgeschlagen und in größter Unordnung nach Böhmen geworfen. Er zog sich so schleunig zurück, daß man nur einige Gefangene machen konnte, unter welchen sich der die Avantgarde kommandirende Gen. Blücher, der Sohn des preuss. Obergenerals Blücher, befindet.

Unser Verlust war wenig beträchtlich. Am 16ten übernachtete der Kaiser zu Peterswalde und am 17ten kehrten Se. Majestät nach Pirna zurück.

Der aus den sächsischen Diensten desertirte Gen. Thielemann hat sich mit einem Korps Partheigänger und Deserteurs an die Saale begeben. Ein österreichischer Oberst ist ebenfalls als Partheigänger nach Colditz marschirt. Die Generale Margaron, Lefebre, Denouettes u. Piré haben sich mit Kavallerie u. Infanteriekolonnen zur Verfolgung dieser Haufen in Marsch gesetzt und hoffen bald mit ihnen fertig zu werden.

Cornely-Münster, vom 24. Sept.

Gestern wurde der Schlußstein von unserer Brücke gelegt: sie hat nur einen Schwibbogen und ist von zierlicher Bauart. Wir vernehmen mit Vergnügen, daß die Straße von Aachen nach Metz zwischen ersterer dieser beiden Städte und Montjoie eröffnet ist und daß bis auf den 15. künftigen Oktober ein Postwagen und Güterfuhren daselbst errichtet seyn werden. Diese Straße wird die Handelsverbindungen beleben; und ist eine neue Wohlthat, die wir unserm erlauchten Monarchen verdanken.

Dresden, vom 11. Sept.

Gestern kam ein neuer Transport von mehr als 50 Wagen, größtentheils mit franz. Zwieback beladen, von Leipzig unter starker Bedeckung hier an.

Meissen wird fortdauernd in Vertheidigungsstand gesetzt. Das dortige Kreisamt und das Prokuraturamt, die ihren Sitz auf dem Schloßberge hatten, wurden auf benachbarte Rittergüter verlegt. Die in der Albrechtsburg befindliche Porzellanfabrik mußte einige ihrer Säle abtreten. Der ganze 160 Fuß über die Elbe erhabene Schloßberg, wo außer jener Burg und der Domkirche mehrere zu den eben genannten Aemtern und der Kirche gehörige Gebäude und einige Privathäuser liegen, ist mit Kanonen besetzt, welche die Straßen von Leipzig und Lommatsch und die Elbe bestreichen. Die kühne 42 Fuß weit gewölbte, im dreizehnten Jahrhunderte erbaute steinerne Brücke, welche diesen Berg mit dem Afraberge, wo die Fürstenschule liegt, verbindet, ist jetzt durch mehrere Thore und Schanzpfähle verwahrt. Einige an derselben liegende Häuser sind geräumt und mit Truppen besetzt. Seit kurzem erst verbindet wieder eine Schiffbrücke beide Elbufer bei der Stadt, und franz. Werkleute sind eifrig mit den Vorbereitungen zum Bau der großen Elbbrücke beschäftigt, wozu sie in den benachbarten Forsten Baumstämme fällen. Eine starke Besatzung von franz. und westphäl. Truppen, die aber größtentheils bivouacquiren, liegt in der Stadt.

Die Wittenbergische Universitätsbibliothek sollte vor Kurzem auf der Elbe nach Dresden geschafft werden. Die Schiffe, worauf sie geladen war, wurden auf ihrer Fahrt von einem Kosackentrupp, der sich bis an das rechte Stromufer gewagt hatte, angehalten. Die Bücherkisten mußten ausgeladen werden, und wurden

einstweilen auf das Schloß zu Seußlitz in Sicherheit gebracht. Die Kosacken ließen die Bücher, nachdem sie den Inhalt der Kisten untersucht hatten, unangetastet, bemächtigten sich aber der Schiffe, um auf das linke Elbufer überzusetzen, wo sie in der Gegend von Wurzen herumschwärmten. (Stutt. Zeit.)

Weissenfels, vom 19. September.

Der Gen. Lefebvre hat bei Freiburg das Korps des Gen. Thielemann angetroffen, hat es durch das 7te Husarenregiment angreiffen lassen, und ihm 7 bis 800 franz. Kriegsgefangene wiederum abgenommen, welche es gestern von Merseburg weggeführt hatte. Er verfolgt gegenwärtig den Feind, welcher nach Verlust vieler Mannschaft sowohl an Getödteten als Blessirten und Gefangenen, eine ganz andere Richtung genommen zu haben scheint, als er diesen Morgen hatte. Man glaubt, daß er versuchen wird, Böhmen wieder zu gewinnen. (Leipz. Zeit.)

Leipzig, vom 24. September.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Dem handelnden Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß die bevorstehende Michaelismesse zu der sonst gewöhnlichen Zeit, den 27. September dieses Jahres ihren Anfang nimmt, auch der auf den 14. des nächstfolgenden Monates Oktober in gedachte Messe einfallende Zahltag unverrückt verbleibt, die Meßzeit selbst jedoch, der obwaltenden Zeitumstände halber im voraus auf 14 Tage, also bis zum 30. Oktober dieses Jahres, mit dem Vorbehalte, nach Befinden auch noch eine fernere Prolongation eintreten zu lassen, hinausgesezt worden ist.

Leipzig am 19. September 1813.

Der Rath zu Leipzig.

Augsburg, vom 25. Sept.

In verflossener Nacht ist abermals eine von Dresden nach Mailand expedirte Estafette durch Augsburg passirt.

In der Nähe von Salzburg fiel, Privatnachrichten zufolge, am 15. September ein Scharmützel zwischen einem Detaschement von ungefähr 20 Uhlanen, die sich der Vorpostenlinie zu sehr naherten, und 12 königl. baier. Chevauxlegers vor. Von beiden Seiten wurden einige verwundet; die Uhlanen zogen sich mit Zurücklassung eines Gefangenen wieder zurück; 2 Chevauxlegers, die sich bei der Verfolgung zuweit vorgewagt hatten, wurden ebenfalls gefangen.

Kassel, vom 25. Sept.

Durch ein Erkenntniß vom 9. Sept. 1813, erlassen gegen Andreas Schalkmann und Friedrich Steffens, aus Gardelegen, beide beschuldigt, zum Feinde übergegangen zu seyn, als derselbe auf westphäl. Gebiete war, und Dienste bei ihm genommen zu haben, hat das Tribunal der ersten Instanz zu Neubaldensleben, auf den in Gemäßheit des königl. Dekretes vom 5. Febr. 1812 eingereichten Spezialantrag des Prokurators des Königs, die Beschlagnehmung auf alle bewegliche und unbewegliche, den besagten Individuen zustehende, oder in der Folge noch zufallende Habe verordnet, demselben auch aufgegeben, binnen Monatsfrist vor dem Generalprokurator des Spezialgerichtshofes des Elbedepartements zu Magdeburg zu erscheinen.

Ein königl. Dekret vom 28. Aug. 1813 enthält folgende Verfügungen:

Die St. Jakobikirche der Stadt Mühlhausen, welche gegenwärtig die Protestanten im Besitz haben, ist den Einwohnern dieser Stadt angewiesen, welche zur kathol. Religion sich bekennen; alle Fonds, Revenüen und Gerechtsame, die zu dieser Kirche gehören, bleiben den Protestanten vorbehalten, welche bisher das Kirchspiel St. Jakobi bildeten; die Katholiken zu Mühlhausen sind ermächtigt, 2 Kommissarien zu ernennen, welche in den Besitz der gedachten Kirche eingesetzt werden sollen, worüber der Maire ein Protokoll aufzunehmen hat; das Protokoll über die Besitzeinsetzung soll in den Archiven der Munizipalität niedergelegt, und eine Ausfertigung davon dem Präfekten, und eine andere dem Minister des Innern übersandt werden.

Düsseldorf, vom 26. Sept.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Bekanntmachung an die Staatsgläubiger.

Die Staatsgläubiger des Großherzogthums Berg sind schon durch die öffentlichen Anzeigen vom 30. Dezember 1811, 7. Februar und 15. Juni 1812 aufgefodert worden, die Originalscheine ihrer Forderungen an das Finanzministerium einzureichen, um dort dem kaiserl. Dekret vom 17. Dezember 1811 gemäß liquidirt zu werden.

Inzwischen haben viele dieser Gläubiger und vorzüglich jene, deren Kapitalien ehedem auf den Domainen hafteten, dieser Aufforderung noch kein Genüge geleistet; da aber ihre Nachläßigkeit die Beendigung der Liquidation verzögert und es ungerecht seyn würde, dadurch die übrigen Gläubiger, welche die Vorschrift befolgt haben, zu benachtheiligen, so wird durch diese letzte Anzeige bekannt gemacht, daß der Termin zur Beendigung der Liquidation auf den 31. Okteber d. J. festgesetzt ist.

Jene Gläubiger also, welche vor Ablauf dieser letzten Frist die durch das Gesetz vorgeschriebenen Formalitäten nicht werden erfüllt und ihre Schuldscheine an das Finanzministerium nicht werden eingereicht haben, können mit ihrem Gesuche um Eintragung ihrer Forderungen und Auszahlung der fälligen Zinsen, nicht weiter angenommen werden.

Düsseldorf den 16. September 1813.

Der Finanzminister
der Graf Beugnot.

Nichtpolitische Gegenstände.

Malerische Reise durch das nördliche Italien, von Hrn. Braun-Neergard.

(Fortsetzung.)

Die Domkirche ist nicht übel. Wenn auch der Baumeister ihrem Aeußern mehr Aufmerksamkeit widmen konnte, so verdienen darum die schönen Gemälde, welche ihren innern Raum schmücken, die Aufmerksamkeit der Künstler und Liebhaber nicht minder. Vormals hatte sie sich zweier Gemälde Ludwig Carrachi's zu erfreuen, welche jetzt das Museum Napoleon zieren wo solche vielleicht den Effekt nicht machen, den sie an der Stelle, für die sie gemalt waren, hervorbrachten. Sie standen zu den Seiten des Hochaltars. Dasjenige, welches zur rechten hing, stellt den Körper der h. Jungfrau vor, der von einigen Männern zu Grabe getragen wird; über ihm schwebt eine Gruppe von 5 Engeln. Das Gemalde zur Linken stellt mehrere Apostel vor, welche die Leintucher und Reliquien sammeln, die den Körper der h. Jungfrau berührt hatten. Die Figuren von doppelter natürlicher Größe sind mit kräftigem Pinsel gemalt und gut drappirt, aber nicht immer eben so richtig gezeichnet. Das Kolorit hat überhaupt etwas Schwerfalliges. Die Engelgruppe ist graziös und zierlich. Die beiden Gemalde sind durch 2 andere ersetzt worden, welche, wenn sie auch jenen nicht gleich kommen, doch von nicht gemeiner Schönheit sind. Sie wurden von Gaspard Landi aus Piacenza gemalt, der sich seit langem in Rom aufhält. Das eine stellt das Leichenbegleit und das andere die Himmelfahrt der Jungfrau vor. Zeichnung, Komposition und Kolorit sind vortrefflich und sichern dem Künstler eine Stelle unter den besten Malern der lombardischen Schule. Im Gewölbe des Chors sind noch jetzt schöne in Fresco gemalte Engel von dem nämlichen Carracci vorhanden. In der Kuppel bewun-

det man mehrere vortreffliche Frescogemälde von Guercino; sie stellen Kinder, Sibyllen, Geschichten des neuen Testaments, Engel und vier Propheten vor. Die letztern schwächen durch ihren ausnehmend kräftigen Ton und ihr feuriges Kolorit den Eindruck der beiden andern, auch sehr guten, aber jenen allzu. nahe stehenden. Cochin behauptet sehr richtig: die hier sowohl als in Rom befindlichen Frescomalereien dieses kräftigen Malers erheben ihn zu einem der ersten Künstler in diesem schwierigen, in unsern Tagen so sehr vernachläßigten Kunstfache.

In der Kapelle del Rosario der Dominikanerkirche des heil. Johannes finden sich zwei Gemälde, die der Aufmerksamkeit der Reisenden werth sind. Das eine von eben dem Landi, von welchem bereits die Rede war, stellt Christus auf dem Wege zum Kalvarienberg, das andere von Cammuccini die Erscheinung Jesus im Tempel vor. Auch die strengsten Kunstrichter und Liebhaber stehen an, welchem unter beiden sie den Vorzug einräumen sollen. Cammuccini lebt gegenwärtig zu Rom in verdientem Ansehen, das ihm zunächst seine großen Zeichnungen nach Rafael erworben haben.

Diese trefflichen Nachbildungen des großen Meisters werden einst den unvermeidlichen Verlust seiner Frescogemälde minder empfindlich machen.

Vormals befand sich in der Kirche des h. Sixtus zu Piacenza ein schönes Gemälde von Raphael, die Jungfrau mit der Glorie und dem Kinde vorstellend. Dieses Meisterstück ward im J. 1754 durch den König von Polen für 200,000 Franken erkauft, und es gehört gegenwärtig der Gallerie von Dresden an.

Avertissements.

Zur 6ten und letzten Hauptklasse der 45sten frankfurter Lotterie, worin fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000, mehrmalen 3000, 2000, 30mal 1000 u. s. w. zu gewinnen, sind bis den 13. Okt. wo die Ziehung beginnt, nebst Plan ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45 kr. unter aufrichtiger Bedienung zu haben, bei

H. P. L. Horwitz,
Handelsmann, Allerheiligengasse, gerade gegen der Breitengasse über in Frankfurt a. M.

Die bequemste Art Feuerzeuge, welche von dem Hrn. Dr. Wagemann in Nro. 228. des Allgemeinen Anzeigers der Deutschen angekündigt worden sind, zu 48 kr., fl. 1. 30 kr., fl. 2, fl. 3, fl. 5. 30 kr. bis zu fl. 16. 30 kr. letzters mit Lampe, Figuren, Schreibzeug, Leuchter und geschmackvoll verziert, und 100 Origenhölzcher extra zu 20 kr., zu haben bei J. W. Albert in Frankfurt a. M.

Steckbrief.

Nachdem am 18. d. M ein Schmiedegesell, Jacob Stahl aus Hachenburg im Usingischen gebürtig, in der hiesigen Gegend, am sogenannten Kuhwald, mit mehreren, meist tödlichen, Kopfwunden, gefunden worden und der Verdacht dieser, zugleich mit Raub verbundenen That, nach Aussage des Verwundeten mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen dem Namen nach, bis jetzt noch nicht bekannten Schlossergesellen fällt, mit welchem derselbe Tags zuvor von Wiesbaden ausgegangen seyn will;

So werden, da dieser Schlossergesell bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht werden können, alle obrigkeitliche Behörden, Ortsvorstände und Militärgewalten, zur Hilfe Rechtens und gegen das Erbieten zu gleicher Bereitwilligkeit in vorkommenden Fällen, so ergebenst als angelegen hiermit ersucht, auf denselben in ihren Bezirken alle thunliche Aufmerksamkeit zu wenden, und auf Betreten in sichere Verwahrung zu nehmen, davon aber bald gefällige Nachricht anhero gelangen zu lassen, damit alsdann wegen dessen Auslieferung das erforderliche eingeleitet werden könne.

Derselbe soll groß von Statur und noch jung seyn, schwarze Haare und ein schwärzliches Ansehen haben; aus der Gegend von Hachenburg ebenfalls gebürtig seyn, ohne daß jedoch der Ort selbsten genannt wird; er trug einen schwarzen runden Hut; ein Kamisol von graulichem Sommerzeug, weißes Gilet, lange weiß leinene Beinkleider und Stiefel.

Die dem Verwundeten geraubten Stücke bestanden in 1 fast neuen Felleisen von gelbem Leder mit einer Kette und Vorhängschloß versehen, in welchem 1 Paar schwarztuchene lange Beinkleider; weiß gestreiftes Pique Gillet; ein neues Hemd; 1 Paar Bendelschuhe; zwei baumwollene blaue Halstücher das eine mit weißen Blümchen und einige weiße Sacktücher befindlich gewesen. Außerdem wurde dem Verwundeten annoch geraubt, eine große und glatte silberne Taschenuhr mit römischen Zahlen und Stunden- und Minutenzeiger, mit einer stählernen Kette und einem silbernen Uhrschlüssel; einem Wanderbuch des verwundeten Schmiedegesellen und einer schwarz eingefaßten Tabacksblase, in welcher 6 Gulden in Sechsbätzner und das Schlüßelchen zum Vorhängschloß am Felleisen gelegen.

Frankfurt a. M. den 21. September 1813.

Der Untersuchungsrichter,
Dr. Siegler.

Sulz, Aktuar.

Steckbrief.

Bei einer gegenwärtig dahier anhängigen großen Untersuchung gegen mehrere Räuber, war es unter andern auch geglückt, den Aufenthaltsort des schon durch mehrere andere öffentliche Mittheilungen von Criminal- und Polizei-Behörden berüchtigten Räubers Johann Georg Gottschalk, vulgo Mane Hanjörg, auszumitteln, und ihn, unterstützt durch die zweckmäßigen und schleunigen Maasregeln des Herzoglichen Amtes Burbach, in dessen Bezirk er sich, weil er darin geboren worden, als recipirter Unterthan aufhielt, nebst seiner Concubine, Namens Liesbeth, und seinem jüngsten Sohne, Namens Fritz, zu haften zu bringen.

Ungeachtet das Herzogl. Amt Burbach, der ihn hierher transportirenden Escorte die größte Aufmerksamkeit anempfohlen hatte, so glückte es ihm doch, derselben mit seinem Sohne, an welchen er angeschlossen war, sammt den Fessels zu entweichen.

So lange er sich in dem Amte Burbach aufhielt, wurde er von demselben, da es seine Verbrechen nicht wußte, mit Pässen versehen, mit welchen er in dem Herzogthume, und auch in dem Bergischen Gebiete, angeblich mit dem Porcelainhandel, umher zog. Dieselben sind ihm indessen bei seiner Verhaftung abgenommen worden; er muß also jetzt nothwendig dem Vagabundenleben obliegen, und es ist zu hoffen, daß er, weil er sich nicht legitimiren kann, bald wieder irgend wo verhaftet werden möge.

Unter diesen Umständen hält man es daher für zweckmäßig, alle Behörden auf diesen Purschen und seinen Sohn von neuem aufmerksam zu machen, mit dem Ersuchen sie auf dem Schub, jedoch wohlgeschlossen und sorgfältigst escortirt, an das nächste Herzogliche Amt, zum weiteren Transporte hierher, abliefern zu lassen.

Wiesbaden den 19. Sept. 1813.

Herzogl. Nass. Criminal-Gericht.

Köhler; Cronenbold.

SIGNALEMENT.

Johann Georg Gottschalk, vulgo Mane Hanjörg, ist 36 Jahre alt, 6 Schuh 1 Zoll groß, hat schwarze Haare, hohe Stirne, schwarze Augenbraunen, blaue Augen stumpfe Nase, großen Mund, schwarzen Bart, rundes Kinn mit Grübchen, rundes Gesicht, und blaßrothe Gesichtsfarbe. Bei seinem Entweichen ward er bekleidet mit einem blau tüchernen Oberrock mit gelben metallenen Knöpfen, kurzen ledernen Hosen, hellblauen tüchernen Weste, und weißen wollenen gerippten Strümpfen. Huth und Schuhe hat er bei der Entweichung zurück gelassen.

Sein mit ihm entsprungener Sohn Fritz, ist 14 Jahr alt, hat blonde Haare und Augenbraunen, dicke Nase, großen aufgeworfenen Mund, spitzes Kinn und rothes glattes Angesicht Er ward bekleidet mit einem hellbraunen tüchernen Rock, hellblau tücherne Weste, ledernen kurzen Hosen, weißen wollenen gerippten Strümpfen, rundem Huth und Schuhen.

Beide tragen über ihrem Anzuge blaue leinene Bauern-Kittel.

Für Freunde der Ordnung und Bequemlichkeit so wie für Reisende.

Gedächtnißbuch zum täglichen Gebrauch für alle Stände. Auf das Jahr 1814. Schön gebunden. fl. 1. 48 kr.

Eleganz und Zweckmäßigkeit des Aeusern und Innern ist entsprechend, und um so mehr zu empfehlen da es nun jedes Jahr unausgesetzt erscheinen wird

Ferdinand Boselli,
Buchhändler, Zeil, rothen Haus gegenüber.

Beilage zu N.° 272

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Dienstag, den 28. September 1813.

UNIVERSITÉ IMPÉRIALE.

FACULTÉ DE DROIT DE COBLENZ.

PROGRAMME

des Cours qui seront donnés pendant l'année classique 1813 — 14.

LA rentrée solennelle de la faculté de droit de Coblenz aura lieu le 2 Novembre, à 11 heures du matin, dans la salle des actes publics.

Les cours commenceront le lendemain et seront donnés dans l'ordre suivant:

COURS PUBLICS.	
Droit romain	Mr. SCHMITT.
Droit civil français élémentaire En vertu de l'autorisation de S. E. le Sénateur Grand-Maître de l'université impériale, en date du 11 août 1811, il sera donné, par le même professeur, un *Cours élémentaire sur le Code Napoléon, en langue allemande*; ce Cours, établi en faveur des candidats étrangers ou natifs de départemens dans lesquels l'usage de la langue allemande est autorisé par les Décrets de S. M. sera particulièrement consacré à l'explication de la terminologie juridique.	Mr. DE LASSAULX.
Droit civil français approfondi, 1. Partie (Liv. I et II et titre 1 et 2 du livre III du Code Napoléon)	Mr. DE BREUNING.
Droit civil français approfondi, 2. Partie (Liv. III titre 3 jusqu'à la fin du Code Napoléon	Mr. LEBENS.
Législation et procédure criminelle	Mr. THRUMB.
Procédure civile	Mr. THRUMB.
Droit public français	Mr. DE BREUNING.
Droit civil dans ses rapports avec l'administration publique	Mr. LEBENS.
COURS PARTICULIERS.	
Cours de droit commercial	Mr. DE LASSAULX.
Cours approfondi sur des parties spéciales du droit français, savoir: sur la quotité disponible et le régime hypothécaire	Mr. DE BREUNING.
Cours approfondi sur les libéralités entre-vifs et à cause de mort	Mr. LEBENS.
Principes généraux du droit	Mr. SCHMITT.
Histoire du droit romain	Mr. SCHMITT.
Cours sur le Digeste	Mr. SCHMITT.
Cours pratique sur la procédure civile	Mr. THRUMB.
Cours d'éloquence du barreau	Mr. DUFRAYER.
Cours de jurisprudence médicale, autorisé par arrêté de S. E. le Sénateur Grand-Maître en date du 26 déc. 1812	Mr. WEGELER.

Il sera donné, en outre, par MM. les professeurs-suppléans SCHWARZ et DUFRAYER des Cours de répétition sur le droit romain et les autres matières de l'enseignement.

Les jours et heures de leçons, seront annoncés par des affiches particulières avant l'ouverture des cours.

Les inscriptions devront être prises dans les 15 premiers jours de chaque trimestre. Le premier trimestre commence au 1 Novembre, le deuxième au 15 Janvier, le troisième au 1 Avril, le quatrième au 15 Juin. Ce délai est de rigueur. Chaque candidat qui se présentera pour prendre sa *première* inscription devra être muni de son acte de naissance, pour justifier, qu'il est agé de seize ans accomplis, et d'un certificat constatant qu'il a suivi un cours de rhétorique dans un lycée, dans un collège, ou dans toute autre école publique. Ce certificat devra être visé par le recteur de l'académie.

Quant aux jeunes gens, qui n'auroient point suivi les cours d'une école publique en France, ils ne seront admis a prendre leur première inscription, qu'autant que Mr. le Doyen de la faculté les jugera suffisamment instruits; à quel effet ils auront à se présenter devant lui.

Ceux qui n'aspireront qu'à un certificat de capacité, ou ne se proposeront pas de prendre les grades, ne sont point obligés de fournir la preuve de leurs études préliminaires.

Délibéré par la faculté de droit de Coblenz, le 29 août 1813.

Le Doyen de la Faculté, Chevalier de l'ordre impérial de la réunion,
F. DE LASSAULX.

Le Secrétaire-général,
G. LISZ.

Der Handelsmann und Detailkrämer Johann Adam Wehrfritz dahier zu Höchst hat heute ein Güterabtretungsgesuch eingereicht. Es werden daher alle diejenige, welche irgend eine rechtliche Forderung an das Vermögen des gedachten Handelsmann Wehrfritz machen wollen, hiermit auf Mittwochs den 3. kommenden Monats November zur Angabe und Richtigstellung ihrer Ansprüche frühe Morgens um 8 Uhr auf hiesiges Rathhaus persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vorgeladen, mit der Verwarnung, daß die alsdann nicht Erscheinenden von der vorhandenen Debitmasse ausgeschlossen werden sollen. Zugleich wird man an diesem Tage denen Gläubigern Vorschläge zur allenfalls gütlichen Vereinbahrung machen.

Höchst a. M. den 13. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Lambsy.

In der vormals reichshofräthlichen, nun an das Königliche Obertribunal übergegangenen Revisionssache, zwischen den Freyherren von Sturmfeder zu Oppenweiler rc. Beklagten, Revidenten, und der Creditorschaft des Marsilius Franz Freyherrn von Sturmfeder, Klägern, Revisen, die fideicommissarische Eigenschaft der Güter betreffend, kommt, unter andern Gläubigern, auch der längst verstorbene ehemalige Kurpfälzische Hofrath von Khuon wegen verschiedener Forderungen vor.

In so weit nun die Erben des Letzteren, sowohl ihren Personen als Wohnorten nach, bisherts unbekannt sind, werden dieselben, wenn sie bey dem vorliegenden, aus dem Gantverfahren entsprungenen Revisionsprozesse noch interessirt zu seyn glauben, hiemit edictaliter aufgefordert, innerhalb einer peremtorisch anberaumten Frist von zwey Monaten vor diesem Königlichen Obertribunal durch einen daselbst angestellten Prokurator zu erscheinen, sich zur Sache sowohl, als zum Prozesse rechtsvergnügend zu legitimiren, und das zur Wahrung ihres Interesses Erforderliche hier vortragen zu lassen: widrigenfalls die Nichterschienenen dieser Erben, nach Verflusse jener Frist, mittelst eines zu eröffnenden Erkenntnisses, mit ihren Forderungen für immer werden ausgeschlossen werden.

Tübingen den 9. September 1813.

Königl. Würtembergisches Ober-Appellations-Tribunal und Revisionsgericht.

Vt. D. L. Sekr. Breyer.

Nachdem über das Vermögen des Lederhändlers Carl Friedrich Roth in Weißenburg wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der vorhandenen Schulden der Universalconcurs förmlich eröffnet worden ist, so werden dem gemäß alle Gläubigere hiermit vorgeladen an nachstehenden Ediktstagen, als

den 13. October ad liquidandum
den 10. November ad excipiendum
und
den 15. December ad concludendum

entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde, bei dem hiesigen Königl. Landgericht zu erscheinen oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt wird.

Denen Gläubigern wird hiebei zugleich eröffnet, daß sie sich am 1. Ediktstage über den Verkauf des Anwesens oder zu bestellenden Curatoren zu erklären haben.

Sollte endlich Jemand etwas aus dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, so ist solches in das gerichtliche Depositorium einzuliefern oder zu gewärtigen, daß eine außergerichtlich geleistete Zahlung oder Hinausgabe von Sachen als nicht geschehen erachtet werden wird.

Ellingen den 5. August 1813.

Königlich Baier. Landgericht Weißenburg, im Oberdonau-Kreis

Weiß, Landrichter.

coll. Speier.

Schulden-Liquidation.

Auf die von dem hiesigen Handelsmann Jacob Raiff, dem Oberamt angezeigte und bewiesene Zahlungsunfähigkeit werden zu näherer und gesetzlicher Untersuchung dessen Vermögenszustandes sämmtliche Jakob Raiff'sche Gläubigere zu Liquidirung ihrer Forderungen auf Montag den 18. k. M. October unter der Strafe des Ausschlusses hierdurch öffentlich vorgeladen. Seelbach den 9. Sept. 1813.

Fürstl. Leyensches Oberamt der souverainen Grafschaft Hohengeroldseck.

Schmidt.

Bei dem Ableben der Adler Apotheker Reußischen Eheleute ist wegen Auseinandersetzung der Erbschaft dem Gerichte zu wissen vonnöthen, wer etwa Ansprüche an dessen Verlassenschaft zu machen habe, es werden daher sämmtliche dem Gerichte zur Zeit unbekannte Gläubiger auf der zu diesem Zweck auf Dienstag den 26. Okt. l. J. früh 9 Uhr anberaumten Tagfahrt zu erscheinen, und ihre Forderungen unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, hiermit aufgefordert, daß ansonst auf die Nichterscheinende bei Auseinandersetzung des Reußischen Vermögens keine Rücksicht werde genommen werden.

Decretum Würzburg den 10 Sept. 1813.

Großh. Würzburg. Stadtgericht.

Wilhelm.

Mohrenhofen.

Der seit vielen Jahren abwesende Johann Jacob Schreiner von Micheibach oder dessen etwaige Leibeserben werden andurch binnen 3 Monaten peremtorie vorgeladen, das demselben anerfallene Vermögen so gewiß in Empfang zu nehmen, als nach deren Ablauf derselbe ansonsten, da er das 70. Jahr erreicht hat, pro mortuo erklärt, und in Gemäßheit der Verordnung sein Vermögen an seine nächste Intestaterben verabfolgt wird.

Idstein den 9. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Oberamt hies.

Pagenstecher.

Großherzoglich Badisches Amt Grünsfeld.

Das Schuldenwesen des Johann Albert von Gerlachsheim betr.

Ueber das zu Gerlachsheim befindliche Vermögen des von da gebürtigen und dermal in Meiningen sich aufhaltenden Weinhändlers Johann Albert ist der Concurs erkannt. Wer etwas an denselben zu fordern hat, muß sich bei Strafe des Ausschlusses

Donnerstags den 28. October d. J.
frühe 8 Uhr

bei hiesigem Amtsrevisorate melden und seine Forderung gebührend liquidiren.

Grünsfeld den 7. Sept. 1813.

Keller.

Nachbenannte Personen sind schon über 15 Jahre abwesend und haben zeither über ihr Leben oder Aufenthalt eine Nachricht, als:

Michel, Adam, und Melchior Zirkelbach, drei Gebrüder aus Heufurt.

Valentin und Johann Strohmenger beide aus Oberelzbach.

Nikolaus und Johann Kaspar Röderlein beyde aus Sondheim.

Niklaus Stäblein von Roth.

Niklaus Perlet von Heufurt.

Michael Karle von Fladungen.

Mathes Hyppely von da.

An dieselben oder ihre etwaige Leibeserben ergeht daher auf Antrag der nächsten Verwandten die öffentliche Ladung, binnen drei Monaten und höchstens bis zum Dienstage den 14. Dezember heurigen Jahrs sich bei unterzeichneter Stelle unter dem Rechtsnachtheile zu melden, daß sie widrigenfalls für todt gehalten, und ihre Vermögensantheile ohne Kaution den nächsten Intestat Erben ausgehändigt werden.

Fladungen im Großherzogthume Würzburg am 3. September 1813.

Großherzogliches Landgericht.

Beck, Landrichter.

Schmitt.

Die abwesende Konskribirte Johann Michal Blumenröther, Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Zimmermeisters Michael Blumenröther — sodann die beiden durch das Loos zu Rekruten bestimmten Konskribirten Philipp Reiß, Sohn des Großh. Oberakziseurs Philipp Reiß, und Franz Alois Hüfner Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Färbers Heinrich Hüfner — sämmtlich von Aschaffenburg, werden, da ihr jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist — hiemit edictaliter aufgefordert, binnen 30 Tagen a dato um so gewisser hierher zurückzukehren und sich bei unterzeichnetem Maire persönlich zu sistiren, als nach Verlauf der Revertirtage die auf die Desertion gesetzte Strafe gegen sie in Vollzug gebracht werden wird.

Aschaffenburg den 4. Sept. 1813.

Der Maire der Stadt Aschaffenburg.

Leo.

Nachdem das Vermögen des Schutzjuden Meier Jacob zu Langsdorf zu Befriedigung dessen Gläubiger nicht zureichend und deßhalb der Concurs gegen ihn von Großherzoglich Hessischer Fürst- und Gräflich Solmsischer Gesammt Justiz-Canzlei dahier erkannt und dessen weitere Behandlung der unterzeichneten Justizstelle aufgetragen worden ist; so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger des gedachten Maier Jacob hiermit vorgeladen, ihre Forderungen an denselben den 14. October d. J. bei Strafe der Ausschließung von der Masse, bei unterzeichnetem Justiz Amt zu liquidiren.

Hungen den 16. August 1813.

Großherzogl. Hess. Fürstl. Solmsisches Justiz-Amt daselbst.

Knorr.

Alle diejenigen, welche an die Debitmasse des gewesenen Königl. Landvogts am Bodensee, Freiherrn Maximilian von Hornstein, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Ansprache zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, Montag den 29. Nov. d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem unterzeichneten Königl. Ober-Justiz-Kollegium durch gehörig bevollmächtigte Anwälde aus der Zahl der dabei angestellten Gerichts-Prokuratoren zu Liquidirung ihrer Forderungen zu erscheinen; wobei angefügt wird, daß die Nichterschienenen durch das, Montag den 10. Januar 1814. zu eröffnende Präklusiv-Erkenntniß mit ihren Ansprüchen an die von Hornsteinsche Debitmasse werden ausgeschlossen werden, übrigens der gegenwärtige Activ-Stand dieser Masse so gering ist, daß dieselbe kaum zur Bestreitung der Konkurskosten hinreichen wird, der Gemeinschuldner jedoch, wofern er am Leben bleiben sollte, noch einiges Vermögen durch künftige Erbschaften zu erwerben Hoffnung hat.

Stuttgart den 16. Aug. 1813.

Königlich Würtembergisches Ober-Justiz Kollegium.

Georg Gennfelder von Retzes am Sand, 49 Jahre alt, welcher vor 30 Jahren schon als Müllergeselle ins Ausland wanderte, aber seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte in seinen Geburtsort und an seine nächste Verwandte keine Kunde gelangen ließ, und auf dessen Todesfall seine etwaige Leibes- oder Testamentserben werden auf Antrag der nächsten Verwandten des Abwesenden andurch edictaliter vorgeladen, binnen ½ Jahr vom Tage dieses Erlasses an persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte vor diesseitigem Amte sich zu melden, resp. über ihre Ansprüche auf das unter vormundschaftlicher Pflege stehenden Vermögens zu 805 fl. rheinisch sich rechtsgültig auszuweisen, und sonach dieses in Empfang zu nehmen, widrigenfalls der Abwesende als verstorben erklärt, und das bemerkte Vermögen an die implorirende nächste Intestaterben ausgeliefert werden soll.

Decretum Zellingheim in Franken den 15. Juli 1813.

Großherzogl. Würzburg. Patrim. Gericht des Hrn. Grafen von Schönborn.

J. B. Treß.

Kidermeier.

Von Königlich Baierischem Stadtgerichts wegen

werden auf Antrag der königl. baierischen besondern Stiftungsadministration für die Wohlthätigkeit in Nürnberg alle die unbekannten Inhaber der, in nachfolgendem, von der gedachten Stiftungsadministration übergebenen Verzeichnisse enthaltenen Dokumente, der allgem. königl. Verordnung vom 10. Okt. 1810 (Regierungsblatt de 1810. p. 953 rc.) gemäß, hierdurch aufgefordert,

binnen sechs Monaten

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Wornach sich zu achten.

Nürnberg am 21. August 1813.

Frhr. von Leonrod.

Pfahler, coll.

Verzeichniß

der abgängigen Schulddocumente über Activkapitalien beim Finanzvermögen der königl. Stiftungsadministration der Wohlthätigkeit in Nürnberg.

Fortlaufende No.	Stiftung.	Kapitals-Summe. fl.	kr.	Zins-Fuß.	Datum der Obligation, oder Anlegungszeit	Leitere schuldende Kasse.	No. der neuesten Staufation.
1	Airer, Egidius	400	—	4	unbekannt	Zahlamt	1664
2	Arnold, Egidius	10400	—	5	1. Mai 1789.		
		200	—	3		» »	1372/33
3	Berger, Anne Marie	1000	—	4	unbekannt		
4	Breitner'sche	1000	—	4	» »	Vormundamt	73
5	Dilher, Mich.	900	—	4½	» »	Zahlamt	1372/39
6	Ebnerische Seelhaus	169	16	4	» »	» »	1372/42
		21	40	5	» »		
		25	—	5	» »	dergleichen	1372/44
7	Ebner, Maria Hedwig	2000	—	4	» »		
8	Eisenhelaer'sche	5700	—	4	» »	» »	1502
9	Eckenbrecht	2000	—	3½	» »	» »	1372/4[illegible]
10	Furer, Siegmund	1950	—	3½	» »	» »	1372/45
11	Fezzer, Math.	750	—	6		» »	811
		250	—	5	» »	» »	1372/47
12	Findelhaus	1600	—	4	Rekognition de 3. Febr. 1758		
		900	—	4	de 2. Mai 1755		
		500	—	4	1761	Zahl- oder Losung Amt	1033/108
		3000	—	4	Raths B. 12. Merz 1762		
		800	—	4	8. Nov. 1762		
13	Gammersfelder'sche	2500	—	4	Ewiggeldbrief den 1. Mai 1604		
14	Goerz, Gräfin	300	—	4	unbekannt	» »	1372/50
15	Goldner Trunk	1589	51	3½		» »	9[illegible]
		590	30	3¾	» »	» »	1372/54
16	Hutter, Hans	740	—	5	» »		
17	Horn, Conrad	630	—	5	» »	» »	1372/63
18	Hallerische drei Geistliche	[illegible]0	—	4	» »	» »	1372/60
19	Hallerische Kreuz	1300	—	5	1. Febr. 1503	» »	1372/56
		541	40	5	unbekannt		
		1625	—	5	1. Jan. 1576		
		1408	20	»	8. Nov. 1578		
		1083	20	»	23. Juli 1580		
		975	—	4	1. August 1583		
		1083	20	4	31. August 1586		
		1083	20	»	1. August 1589	Losung oder Zahl-Amt	1185
		1300	—	»	1. Nov. 1597		
		568	45	»	7. » 1599		
		541	40	»	1. » 1690		
		541	40	»	1. » 1611		
		541	40	»	1. » 1613		
		500	—	»	1. » 1606		

Digitized by Google

Fortlaufende Nro.	Stiftung.	Kapital-Summe. fl.	kr.	Zins-Fuß.	Datum der Obligation, oder Anlegungszeit.	Aeltere schuldende Kasse.	Nummer der neuesten Liquidation.
20	Imhof, Conrad	325	—	3½	unbekannt	Losung oder Zahlamt	1372/66
21	Jordan, Magd.	600	—	4	» »	Vormundamt	1372/68
22	Johannis Siechkobel	19639	53¼	2	» »	Zahlamt	1372/30
23	Johannis Sondersiechen	900	—	4	3. Febr. 1758		
		1000	—	3	2. Oct. 1721	» »	1372/31
		1000	—	3	1757		
24	Keipert. Stiftung	300	—	3	14. Nov. 1738		
		200	—	3	2. Mai 1744		
		750	—	4	unbekannt	Losungamt	1372/71
		780	—	5	» »		
		25245	—	3½	» »		
25	Kindbetterin Almosen	455	—	3½			
		1365	—	3½			
		3629	10	4	desgleichen	desgleichen	1372/72
		325	—	4			
		43	20	5			
		2535	—	5			
26	Kreß Jungfrauen Almosen	400	—	3	19. Dezbr. 1733		
		100	—	3	2. Nov. 1740	desgleichen	1372/69
		300	—	3	3. August 1741		
		200	—	3	2. Mai 1744		
27	Landauer, XII Brüder	1254	10	4	1672	desgleichen	1364
		700	—	5	1585		
28	Morolsche Stiftung	1200	—	3½	1. Nov. 1698	Zahlamt	1633
29	Muffel Christoph	1500	—	3½	14. Mai 1770		
		367	29½	3	12. Juni 1717	» »	1372/95
		1282	30½	3	1. Nov. 1740		
30	Muffel, Barbara	955	—	3½	unbekannt	» »	1372/94
31	Martha Spital	3600	—	4	» »	» »	1372/30
32	Mendlische XII Brüder	395	—	3½	1488		
		450	—	3½	1558		
		541	40	5	1. Mai 1602		
		541	40	5	1. » 1611	» »	1223
		2090	—	3	30. August 1708		
		300	—	3	9. Juni 1713		
		3000	—	4½	1. Nov. 1772		
33	Muffel, Ursula Marg.	1500	—	4	12. Juni 1717	» »	1372/96
34	Nützel. Seelhäuser	975	—	3½	1511 und 1520	» »	1188
35	Peyerl. Stiftung	17300	—	4	unbekannt	» »	1372/110
		13300	—	4			
36	Peter Siechkobel	2116	46¾	3	» »	» »	1372/32
37	Pöttner, Georg	400	—	2	» »	» »	1372/103
38	Rück, Gregor	500	—	4	» »	» »	1372/111
39	B. Ritteris. Stiftung	1236	—	3½	1. Mai 1539		
		325	—	5	unbekannt		
		2000	—	5	1629	» »	402
		250	—	4	1. Nov. 1674		
		300	—	4	1. Mai 1682		
40	Scheifelin	1500	—	4	1629	» »	1372/121
41	Schmidtmayer	1235	—	3½	unbekannt	» »	1372/14
42	Sulzbachisch	150	—	5	Ewiggeldbrief	Zahlamt	1372/128
43	Schmidt, Christoph Gottl.	1000	—	4½	7. Nov. 1725	» »	779
44	Schmidt, Paul	1000	—	4	1. Mai 1761	» »	1372/123
45	Stadt-Almosen	350	—	4½	1. » 1708		
		400	—	4	1. » 1712		
		560	—	4	2. » 1760		
		950	—	4	1. Aug. 1782		
		500	—	4	unbekannt	desgleichen	1357
		78768	15	aversionaliter	» »		
		25932	41¾	ditto	» »		
		3493	45	3½	» »		
		130	—	—	2. Mai 1760		
46	Spital zum heil. Geist	325034	36	aversionaliter	unbekannt	Zahlamt	1252
		19047	36¼	ditto	» »	Katharinenkloster	
47	Tucher, Helene	500	—	4	20. Nov. 1760	Zahlamt	1372/29
48	Tetzel, Felix Jacob	1681	40	4	unbekannt	» »	889
49	Tucher, Hans	297	55	4	» »	» »	1276
50	Lumeris. Hans	3605	20	5	Ewiggeldbrief de 1499	» »	1638
51	Waldstromer	433	20	4	unbekannt	» »	1218
52	Weihermann	1000	—	4	» »	» »	1372/136
53	Welser, Sebald	1083	20	5	1. Nov. 1558	» »	1872/135
54	Willenberger	1650	—	5	unbekannt	» »	1372/16
55	Zollner, Anne	260	—	3½	» »	» »	1372/25
56	Zollner, Lämle	960	—	3½	» »	» »	711

Nürnberg, den 15. August 1815.

Königlich Baierische besondere Stiftungsadministration
für die Wohlthätigkeit.

Bock.

Bezzel.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 273. Donnerstag, den 30. September 1813.

Helsingöer, vom 12. September.

Am 8. reiste der schwedische Konsul Gloerfeld von hier nach Helsingborg.

Am 9. waren die schwedische Fregatte und das Linienschiff sehr in Bewegung.

Am 10. machten beide einen Zug, kehrten aber gegen Abend zurück; allein gestern segelte das Linienschiff südwärts und ist noch nicht wieder da. Einige schwedische Galeeren kreuzen taglich nach Hveen und um selbiges herum.

Gestern brachte einer unserer Kaper ein schwedischen Nordboot mit etwas Potasche und Brennholz in den Hafen als Prise.

Der Heringsfang ist seit einigen Tagen sehr reichlich ausgefallen; nur macht der hohe Preis des Salzes es dem weniger Vermögenden fast unmöglich, davon Vorrath für den Winter zu bereiten.

Kopenhagen, vom 12. September.

Einem kön. Befehl zufolge sollen während des Kriegs in der Nähe der Küsten keine Raketen oder Feuerwerk ohne besondere allerhöchste Erlaubniß abgebrannt werden.

Am 4. d. M. setzte eine feindl. Fregatte unter der Jütländischen Küste 3 Barkassen nach zweien im Fahrwasser befindlichen Kauffahrteischiffen aus, welche unter Havmölle-Batterie auf den Grund liefen. Von dieser wurde die Fregatte durch wohlgerichtete Schüsse, wovon sie bedeutend gelitten haben soll, gezwungen, unverrichteter Sache abzusegeln.

Der k. preuß. Minister, Graf Dohna, ist mit seiner Familie nach Schweden abgereist.

In der gestrigen Staatszeitung liest man folgenden Aufsatz:

»In dem letzten Jahre während des Krieges sind stets eine Menge falscher Gerüchte verbreitet worden, welche sich nun noch zu vermehren scheinen. Obgleich die meisten derselben aus dem politischen Stockfisch genommen sind, und emsig von den Bremenfeldschen Klubgästen, oder von solchen, die kein irdisches Glück kennen als um das goldene Kalb zu tanzen, in Umlauf gesetzt werden: so verrathen doch manche von diesen Gerüchten, daß sie absichtlich geschmiedet sind, um Unzufriedenheit und Muthlosigkeit, nebst Mißvergnügen mit der Regierung des Staates und Ungehorsam gegen die Gesetzgebung zu bewirken, ja deutlich zum Aufruhr aufzufordern.

So lange man sich damit begnügte, daß man Generalen Arme und Beine abschoß, Könige und Kaiser absetzte, Armeen in Luftschiffen führte, 50,000 Mann von einem Korps erschlug, welches niemals aus 10000 bestanden hatte, die Erdkugel umwalzte, so daß die Schweiz und China Nachbarlande wurden, hatte der denkende Mann bloß die Wahl, ob er die Dummheit und den Leichtsinn des Gerüchtmachers oder des Nachsprechers beklagen solle.

Nun aber, da ein solches Verfahren unser eigenes Land angeht, den Namen einer Nichtswürdigkeit und eben sowohl die Strafe an Ehre, Leben und Gut als das Verbrechen des Falschmünzens verdient, muß es nicht länger von dänischen Männern ertragen werden.

Darum hat, sowohl hier in der Hauptstadt als in den Provinzen, sich eine Gesellschaft vereinigt, deren Wahlspruch ist: Treue gegen König und Vaterland, und deren Zweck: theils solche oft lacherliche, doch allgemein geglaubte und besonders begünstigte Gerüchte zu widerlegen, theils die Quelle oder den Urheber derselben zu entdecken, oder wenn das Verbreitete deutlich die Absicht verrath, zum Ungehorsam gegen die Gesetzgebung, Mißvergnügen mit der Staatsregierung und zu anderm Unwesen aufzufordern, diese Nichtswürdigen den behörigen Obrigkeiten bekannt zu machen.

Die Gesellschafft hofft bald überall im Lande verbreitet zu werden und sie bittet einen jeden, der eine Erzählung höret, welche nicht in einer öffentlichen bekannten Handlung ihren Grund hat, oder durch den Druck bekannt gemacht worden ist, sich genau erinnern zu wollen, wer der Erzähler ist, damit er selbst als Nachsprecher nicht aus Leichtsinn, Neuigkeitssucht oder Einfalt für die Verbrechen anderer benachtheiligt werde.

Die Mitglieder der Gesellschaft werden sich bestreben, nicht nur bei jeder Gelegenheit die Leichtsinnigen zurechte zu weisen und den Unheilstiftern Schranken zu setzen, sondern sie werden emsig dahin arbeiten, daß der Schutzgeist Dännemarks, der zu den Zeiten Friedrich des 3ten sicher im Lande wohnte und nun ferne von uns zu seyn scheint, zutrauensvoll zurückkehren könne, damit der Krieger, wenn er außer Landes oder aufs Meer geht, nicht glaube, daß er in seinem Rücken schlimmere Feinde habe, unter welchen er unversorgt Weib und Kind zurückgelassen, ja, daß seine Landsleute es nicht verdienen, daß er für sie leide und blute; sondern daß er fröhlich Hand in Hand mit Obrigkeit und Volk, Bürger und Bauern, Treue gegen König und Vaterland beweisen könne.«

Se. Maj. hat am 4. d. M. folgende Verordnung erlassen:

Wir Frederik VI., von Gottes Gnaden König zu Dännemark, Norwegen ꝛc.

Thun kund hiemit:

In Ansehung der Besitzer von Grundstücken in Unsern Reichen und Landen, die sich im Auslande aufhalten, haben Wir Folgendes anzuordnen und festzusetzen für nöthig gefunden:

1. Sämtliche Besitzer von Grundstücken in Unsern Reichen und Landen, die sich gegenwärtig in der Fremde aufhalten, sollen sich vor dem 1. Januar 1814 entweder selbst in Unsern Staaten einfinden oder hinlängliche Aufklärungen über die Ursachen ihres verlängerten Aufenthalts im Auslande an das Obergericht einsenden.

2. Diejenigen, welche dieß verabsäumen und sich ohne Unsere allerhöchste Erlaubniß ferner außerhalb Landes aufhalten, sollen, von dem angegebenen Zeitpunkte an, von ihren in Unsern Landen belegenen Grundstücken den Betrag aller direkten Steuern und Abgaben, die jezt angeordnet sind, oder künftig aufgelegt werden möchten, doppelt erlegen.

3. Die vorstehenden Bestimmungen (§. 1. 2.) sollen in Zukunft für alle Besitzer von Grundstücken in Unsern Reichen und Landen gelten, die sich länger als 3 Monate im Jahre ununterbrochen im Auslande aufhalten.

4. Auf Unsere Gesandten, Agenten und Legationssekretairs bei fremden Höfen, auf Unsere Konsuls und andere, welche sich in Angelegenheiten, die Unsern Dienst betreffen, so wie auf die, welche zufolge Unsers allerhöchsten Befehls sich außerhalb Landes aufhalten, finden jedoch die im Vorstehenden (§. 1.—3.) enthaltenen Bestimmungen keine Anwendung.

5. Besitzer von Grundstücken in Unsern Reichen und Landen, die beim Ausbruch von Feindseligkeiten in Kriegsdiensten einer feindl. Macht stehen, und nicht sogleich ihren Abschied nehmen, haben zu gewärtigen, daß alle Einkünfte von Grundstücken unter Sequester gelegt werden. Ein gleiches findet statt in Rücksicht aller Besitzer von Grundstücken, welche gegen Uns oder Unsere Bundesgenossen die Waffen führen.

Wornach alle, die es angeht, sich allerunterthänigst zu richten haben.

Urkundlich unter Unserm königl. Handzeichen und vorgedrucktem Insiegel.

Gegeben auf Unserm Schloß Friederichsberg, den 4. Sept. 1813. **Frederik R.**

Verona, vom 14. September.

Nach dem Uebergang über die Drau zu Fristrig begab sich der Gen. Grenier nach Hottenburg, eine Poststation von Klagenfurt. Die Division des General Marconnier war zu Rondmansdorf, und die 2te hatte zu St. Anna, jenseits Neumark, Posto gefaßt.

Die Generale Pino und Palombini befanden sich zu Laibach und waren im Begriff vorzurücken. General Nougier hielt Adelsberg und der Gen. Belloti Kraunburg besezt.

Detaschements, welche auf der Strasse von Cilley und Weizesburg abgesandt worden waren, stiessen auf den Feind und schlugen ihn zurück. Zu Materia in der Gegend von Fiume hatte man ihm 2 Kanonen abgenommen, in welcher Affaire sich die Gendarmerie auszeichnete.

Die Oestreicher erschienen auf einen Augenblick zu Lorenzen, und marschirten hierauf nach Müllebach; allein eine Voltigeurkompagnie von der Division Bonfanti schlug sie mit Verlust vieler Leute zurück.

Der Feind hatte einige schlechte Kerls, die aus dem Tirol verjagt worden waren, und unter andern einen Namens Eisentücker, einen ehemaligen Wirth von Botzen, bei sich, der i. J. 1809 alle Arten Räubereien begangen hatte; allein alle gemachte Versuche, um die Völker in Aufstand zu bringen, waren fruchtlos, und die abscheulichen Revolutionsplane, die der Feind hegte, sind gescheitert.

Im Tyrol ist nicht ein einziger Ort, der den geringsten Wunsch zum Aufruhr gegen die rechtmäßige Gewalt gezeigt habe.

Eine Division begiebt sich von Neumark nach Palma-Nova über Valsagona. Die Positionen, welche die Armee des Prinzen Vizekönigs in der Gegend von Klagenfurt besetzt hält, sind sehr schön und sehr vortheilhaft, und wenn der Feind vorrücken wollte, so würde er Gefahr laufen abgeschnitten zu werden.

Am 11. Sept. ist der Gen. Fresia zu Triest eingetroffen. die Garnison dieser Stadt ist verstärkt worden. (Journ. de l'Emp.)

Paris, vom 26. Sept.

Man meldet aus Dresden vom 17., daß der Feind unstät und schwankend ist und sich an gar keinen Platz hält, die Konzentrirung und die Starke des Kaisers setzen ihn in Furcht seitdem die Schlacht von Dresden seine Plane vereitelt hat; und ungeachtet einigem Glücke, das er dem Zufalle zu verdanken hat, zeigt er blos Unentschlossenheit. Die österreichischen Armeen, welche sich wie Waldströme bis an den Rhein verbreiten sollten, wagen es nicht sich von ihren Gränzen zu entfernen. Se M. hatten ihr Hauptquartier zu Pirna gelassen, von wo Allerhöchstdieselben am 16. Abends abreisten, um vorzurücken. Am 17. Sept. sind 7 russische Kanonen auf schönen grünen Lafetten mit schönen Pferde aus der Ukraine bespannt in Dresden eingezogen. (Journ. de l'Empire.)

Der Korsar, der Löwe, von Lorient, Kapitain Besson, hat im Laufe einiger Monate zwei äußerst glänzende und vortheilhafte Kreuzfahrten gemacht. Auf der erstern vom 11. Mai bis zum 15. Juni nahm, versenkte oder verbrannte derselbe 14 Schiffe; auf der zweiten, die nur 14 Tage (vom 21. Aug. bis 4. Sept dauerte, versenkte oder verbrannte er 13 andere Fahrzeuge, worunter sich unter andern 5 Transportschiffe befanden, welche mit Militairgeräthschaften und Medikamenten für die Hospitäler der anglo-portugiesisch spanischen Armee zu St. Ander, beladen waren. Er ist am 4. d. mit seiner 14ten Prise nach Lorient zurückgekehrt. Der Verlust, welchen dieser einzige Korsar auf seinen beiden Kreuzfahrten dem Feinde zugefügt hat, beläuft sich auf 10 bis 12 Millionen. Er hat eine große Anzahl Gefangener zurückgeschickt, welche gegen eine gleiche Anzahl Franzosen ausgewechselt werden sollen; endlich hat er bewiesen, daß man mit guten Seglern als Korsaren ausgerüstet, mitten durch die Eskadern des Feindes tiefe Wunden schlagen kann.

Folgendes ist ein Auszug aus dem Tagebuch der letzten Kreuzfahrt dieses Korsaren:

Als er am 11. August von Lorient abgieng, kaperte und versenkte er 3 spanische Schiffe, nachdem er alles, was ihm anständig war, an Bord genommen hatte. Diese Schiffe sind, die Goelette, der Felix-Venturer, von 80 Tonnen, mit 12 Mann Besatzung, von Ferrol kommend; die Brick) der Prinz von Asturien, von 120 Tonnen, mit Leder, Reis, Cacao beladen, welche von Vigo nach St. Ander gieng; und die Brick, Notre-Seigneur, von 164 Tonnen, mit 9 Mann Besatzung, von Vigo nach Ferrol gehend.

Am 26. nahm er die portugiesische Goelette, la Femme, von 40 Tonnen, mit 8 Mann Besatzung, die nach Corunna gieng; die portugiesische Chasse-Marée, la Bonne-Foi, von 28 Tonnen, 9 Mann Besatzung: die engl. Brick, la Planite, von 140 Tonnen, 9 Mann Besatzung.

Am 27. nahm er die span. Brick, der St. Antoine, von 120 Tonnen, 9 Mann Besatzung; die Goelette, der St. Marsyr, ein portugiesisches Transportschiff, von 100 Tonnen, das von Lissabon kam, von einem Schiffslieutenant kommandirt wurde und 27 Mann Besatzung hatte: er versenkte die Goelette und sandte die spanische Brick mit 75 Gefangenen zurück, für welche er einen Auswechselungstraktat abfaßte, indem er 2 Geiseln behielt.

Am 28. bemächtigte er sich eines 3mastigen portugiesischen Transportschiffes, die Isabelle-Marie von 445 Tonnen, 18 Mann Besatzung und 8 Passagiere, unter denen sich 4 engl. Offiziere und 2 Weiber befanden.

Am 30. nahm er die Chasse-Maree, Nuestra-Senora-del-Carmen, von 40 Tonnen, 7 Mann Besatzung; die engl. Brigg Haword von 200 Tonnen, 9 Mann Besatzung und 4 Passagieren; er verbrannte die Brick und sandte die Gefangene auf der Chasse-Maree, nach der Unterzeichnung ihrer Auswechselung zurück.

Am nämlichen Tage kaperte er die portugiesische Brick, die Alliance, Kapitain Rodrigue, Schiffslieutenant, die 12 Mann Besatzung und 8 Civil- und Militairoffiziere an Bord hatte; die spanische Chasse-Maree, der h. Antonius von Padua von 40 Tonnen, 6 Mann Besatzung.

Am 2. Sept. bemächtigte er sich der span. Brick, die Freundschaft von 245 Tonnen, mit 6 Kanonen bewaffnet, Kapitain v. Arrats, mit 14 Mann Besatzung und 3 Passagieren, mit Wolle, Antimonium und 31 Silberbarren beladen. Dieses Schiff gieng von Corunna nach London.

Der berühmte Compositeur, Hr. Gretry, Mitglied des k. Instituts und der Ehrenlegion, ist am 24. d. M. zu Montmorency, in dem unter dem Namen Hermitage bekannten Hause, welches dem J. J. Rousseau zugehörte, mit Tode abgegangen. Die Exequien für denselben werden künftigen Montag in der St. Rochuskirche gefeiert. Er wird auf den Kirchhof des Pater Lachaise neben Hrn. Delille beerdigt.

Hamburg, vom 22. September.

Es ist folgender Tagsbefehl erschienen:

[illegible], den 19. September.

Der Hr. Marschall, Prinz von Eckmühl, macht es sich zur Pflicht, dem 13ten Korps eine Begebenheit anzuzeigen, die uns einigen Verlust verursacht hat, die aber den aktiven Theil der 50sten Division, die der Hr. Divisionsgeneral Pecheux kommandirt, mit Ruhm bedeckt. Dieser General hatte den Befehl bekommen, sich mit den 4 Bataillons des 3ten Linienregiments und mit einem Bataillon des 105ten, mit 6 Kanonen und 80 Pferden, auf das linke Elbufer zu begeben, um die Truppen im Zaume zu halten, die der Feind auf das linke Elbufer übergesetzt hatte, und um nach den Umständen zu agiren. Gedachter General war am 16. des Mittags bei Dalenburg durch eine Macht angegriffen, die 3mal so stark wie die seinige war. Von allen Seiten umringt und von einer zahlreichen Artillerie beschossen, indem die 6 Kanonen durch die an Zahl weit überlegene feindliche Artillerie bald undienstfähig gemacht wurden, war der General Pecheux genöthigt, nach allen Seiten Stand zu bieten und über 20 Angriffe auszuhalten. Keines seiner Bataillons ward aber durchbrochen: er schlug sich durch und führte alles zurück, was nicht außer Kampf gesetzt worden. Die Truppen haben ihre Adler und die Ehre der Waffen behauptet; sie verdienen, so wie ihre Anführer die größten Lobsprüche.

Bayreuth, vom 26. Sept.

Von der böhmisch-sächsischen Gränze kommen folgende Nachrichten: Am 16. Sept. machte die franz. Armee abermals einen Angriff auf das im Leutmeritzer Kreise Böhmens an der Gränze liegende Dorf Nollendorf. Der Kaiser Napoleon war an der Spitze seiner Garden mit dem 1sten, 17ten und 2ten Armeekorps, dann einem Theil der Truppen, welche den General Blücher zurückgedrängt hatten, auf die Höhen bei Nollendorf vorgedrungen. Am 16ten um 1 Uhr Nachmittags rückte ein beträchtliches franz. Korps gegen Nollendorf selbst. Die Avantgarde der Allirten zog sich fechtend zurück. Der Verhau auf der Nollendorfer Straße wurde von den franz. Truppen mit größter Heftigkeit durchbrochen. Um Terrain zu gewinnen und auf der Nollendorfer Hauptstraße so weit als möglich vorzudringen operirten sie mit Ungestümm gegen Arbesau, Kriniz, Tellisch u. Parsdorf. Die Kavallerie der franz. Garden griff die Batterien der Alliirten mit großer Entschlossenheit an, indessen die Massen der franz. Infanterie auf allen Seiten ein mörderisches Feuer unterhielten. Der Kaiser Napoleon soll in der Mitte der Kolonnen gewesen seyn. Die preuss. Avantgarde unter dem Gen. Ziethen, und die russische unter dem Gen. Wittgenstein, stellten sich bei Culm, wo das Gefecht sehr lebhaft wurde. Der Einbruch der Nacht machte dem Gefecht ein Ende und die franz. Armee besetzte die Höhen vor Nollendorf. Der Großfürst Konstantin befand sich während des Gefechtes im größten Kugelregen unter der Avantgarde.

Nachrichten von der österr. Gränze melden, daß der auf der Hauptstraße von Laibach nach Cilly aufgestellte österr. Gen. v. Fölseis am 8. September von Krainburg her angegriffen worden ist. Das Gefecht dauerte bis spät in die Nacht. Auf dem linken Flügel der innerösterreichischen Armee hatte der Gen. Graf Nugent den Hauptmann von Lazarich mit einem Detaschement Infanterie und Husaren nach Mitterburg abgeschickt, um daselbst ein Landwehrbataillon zu organisiren. Dieses Detaschement hatte in der Nacht vom [illegible]ten auf den 4ten September ein Gefecht mit 900 Mann franz. Verstärkungstruppen die von Pola u. Rovigna auf dem Marsch nach Mittenburg waren.

Kassel, vom 26. Sept.

Nachdem Se. M. der König die Papiere des Divisionsgenerals, Grafen v. Hammerstein, Ihres ersten Adjutanten, Bruders des Baron Hammerstein, der das ihm anvertraute Husarenregiment dem Feinde verkaufte, seinen König niederträchtigerweise verrieth, untersuchen lassen, haben Allerhöchstdieselben ihn, durch ein Dekret vom heutigen Tage, aus Ihren Diensten entfernt.

Würzburg, vom 28. Sept.

Die letzten Nachrichten, die wir aus Dresden erhalten haben, sind vom 24. d. Es hatten keine wichtigen Ereignisse statt gefunden und in den jüngst verflossenen Tagen schien der Feind keinen Versuch gegen die von der franz. Armee genommenen Stellungen zu machen. Se. M. befanden sich in ununterbrochenem Wohlseyn. (Würzb. Z.)

Mainz, vom 27. September.

Gestern Vormittags um 11 Uhr wurde hier, zum Andenken der von Sr. k. k. M. am 26. und 27. v. M. unter den Mauern von Dresden erfochtenem Siege ein feierliches Dankfest gehalten. Alle Zivil- und Militairbehörden begaben sich im Zuge nach der Domkirche, wo der Hr. Bischof das Te Deum anstimmte.

Nichtpolitische Gegenstände.

Operation eines Blindgebornen.

Die Operation, durch welche man einen Blindgebornen das Gesicht giebt, ist äußerst interessant und veranlaßt manche philosophische Bemerkung über die ersten Empfindungen des Sehens. Diese Erfahrung machte Hr. Grand, ein geschickter Oculist in England, der einem Menschen von 20 Jahren die unaussprechliche Freude machte, ihm den Staar zu stechen, und dadurch glücklich zum Gebrauche des Gesichtes zu verhelfen. Seine Verwandten wohnten der Operation bei, theils aus Theilnahme, theils um sein Benehmen in dem Augenblicke, wo er einen neuen Sinn erhielt, zu beobachten. Hr. Caswell, ein Geistlicher, bat die Gesellschaft, den jungen Menschen, im Fall er sein Gesicht wieder erhalten sollte, seine ersten Beobachtungen ganz für sich machen zu lassen, und ihn durch keine Darstellung irgend eines Gegenstandes, mit dem er vorher durch seine übrigen Sinne vertraut gewesen wäre, darin zu stören; besonders sollten die Verwandte sich nicht durch ihre Stimmen zu erkennen geben. Mutter, Brüder, Schwestern und ein Frauenzimmer, das ihm

Freundschaft eingeflößt hatte, waren zugegen, als Hr. Grand seine Operationen verrichtete. In dem Augenblick, da der Kranke die ersten Strahlen des Lichts empfieng, verfiel er in eine Art von konvulsivischer Entzückung, welche eine nahe Ohnmacht fürchten ließ. Der Okulist stand vor ihm, mit seinen Instrumenten in der Hand, und der junge Mensch betrachtete ihn sehr aufmerksam vom Kopf bis zu den Füßen. In der Folge heftete er seinen Blick auch auf seine eigene Person, gleichsam als wollte er eine Vergleichung zwischen sich und Hrn. Grand anstellen. Es schien, als ob er eine vollkommene Aehnlichkeit zwischen seinen und Hrn. Grand's Händen bemerkte; nur die Instrumente, die er für etwas zu Hrn. Grand's Hand Gehörendes hielt, schienen ihn irre zu machen. Nach diesem ersten Augenblick der Verwunderung konnte sich die Mutter des Kranken, vor tausend in ihrer Seele vorgehenden Bewegungen, nicht langer zurückhalten, und warf sich mit lauten Ausrufungen ihrem Sohne um den Hals. Wie der junge Mensch ihre Stimme hörte, so konnte er nichts weiter herausbringen, als folgende Worte: »O Gott, wo bin ich? Sie sind meine Mutter?« und so fiel er in Ohnmacht. Wie er wieder zu sich kam, machte die Stimme des jungen Frauenzimmers, das er liebte, einen heftigen Eindruck auf ihn, und seine Neugierde verdoppelte sich, als er seine Augen auf sie richtete.

Nachdem er einige Minuten ganz stumm gewesen, rief er aus: »Was hat man mit mir gemacht? wo bin ich? Das nennt man also sehen? O, sind andere Menschen auch so glücklich, wie ich, wenn sie zu einander sagen: »»Ich bin erfreut, Sie zu sehen?«« Wo ist Tom, der mich zu begleiten pflegte? aber es kommt mir vor, als ob ich ohne seine Beihülfe allenthalben hingehen könnte.«

Er versuchte hierauf, einige Schritte weiter zu gehen, aber die Gegenstände machten ihn schüchtern. Wie man seine Verlegenheit merkte, rieth man ihm, daß er sich von seinem Geleitsmanne so lange führen lassen möchte, bis er mit seiner neuen Existenz vertrauter wäre. Man stellte ihm seinen Tom vor, und Herr Caswell fragte ihn, was er sich für eine Vorstellung von ihm gemacht hätte, ehe er ihn gesehen habe? Er gab zur Antwort, er habe den Tom für eine viel kleinere Maschine gehalten. Bald lief die ganze Nachbarschaft herzu, um den Operirten zu sehen. Wie dieser den Haufen immer größer werden sah, fragte er Hrn. Caswell: wie viele Personen er hier auf einmal vor sich sehe? Hr. Caswell lächelte über diese naive Frage, und stellte ihm die Nothwendigkeit vor, daß er wieder in seinen vorigen Zustand zurück kehren und sich die Augen verbinden lassen müsse, bis sie nach und nach stark genug geworden wären, das Licht zu ertragen. Erinnern Sie sich, sagte er, daß Sie auch nur nach und nach gehen gelernt haben, und mit dem Sehen hat es ganz dieselbe Bewandtniß.« Es kostete indeß viele Mühe, ihn dazu zu bereden. Man führte ihn in ein finsteres Zimmer, bis sein Gesicht stark genug war, das Licht zu ertragen. Während dieser Zeit war er untröstlich. Er warf seinen Verwandten vor, daß sie sich der Zauberei bedient hätten, um ihn zum Besten zu haben. Als einige Tage hernach der Augenarzt erlaubte, die Binde abzunehmen, so übernahm das junge Frauenzimmer dieses Geschäft, welches den Jüngling jetzt doppelt glücklich machte.

Avertissements.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem

empfehlen sich diese Messe wieder mit einem auserlesenen und vollständigen Lager Holländischer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Anemones, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris Frittularien, Lilien, Kaiserkrone und andere Sorten. Sie schmeicheln sich eines geneigten Zuspruchs da ihre Blumenzwiebeln schon mehrere Jahre mit vielem Beifall aufgenommen worden, und versprechen diejenige Freunde so ihnen das Zutrauen schenken wollen, auf das beste und billigste zu bedienen. Ihre Niederlage ist am Römerberg Lit. K. No. 158. neben dem Steinernhaus, und die Verzeichnisse darüber daselbst ohnentgeltlich zu haben. Auch ist bei denenselben ächter Holländischer Blumen-Kohl-Saamen zu haben.

In der Bendergasse Lit. J. Nro. 82. ist das Gewölb und Logis, so seit langen Jahren Hrn. G. Brückner Sohn vo. Erlang inne hatte, für kommende Oster- und folgenden Messen zu vermieten, näheres im Hause selbst zu erfragen.

Bekanntmachung.

Daß der vorher von dem Karmeliten Kloster dahier geführte ächte Karmelitengeist oder extraordinären Schlag-Wasser: nunmehro wieder und allzeit, um den bekannten Preis nebst Gebrauchzettel zu haben ist:

an der St. Leonhard Kirche Lit. J. No. 47
bei G. Lipp, Oberglöckner daselbst in Frankfurt am Main.

Verkauf eines Landguts und Gartens bei Frankfurt am Main.

Die Erben der seel. Freifrau, Elise von Bethmann Metzler, sind gesonnen, ein zur Verlassenschaft derselben gehöriges — nur eine kleine halbe Stunde von Frankfurt am Main gelegenes — und zur Grüneburg genanntes Landgut, welches nebst einem Wohnhaus und Oekonomiegebäuden 136 Morgen an Wiesen, Baumgut, Gemüs- und Ackerland enthält, mit Vorbehalt hochobervormundschaftlicher Genehmigung, zu verkaufen.

Das dazu gehörige und erst vor einigen Jahren neuerbaute Wohnhaus samt Nebengebäuden liegt auf einer schönen Anhöhe, welche auf allen Seiten eine herrliche Aussicht darbietet. In einem Umkreis von ein Paar Stunden bilden die Städte Frankfurt, Offenbach, Höchst, die Veste Königstein, Homburg und Cronenburg; mehrere in seegenreichen Gefilden liegende Dörfer und Mayerhöfe; wie auch der Feldberg und der Mainstrom, wirklich ein nicht wenig interessantes Panorama um dasselbe.

In dem gedachten Wohnhause befinden sich 10 Zimmer, 1 Saal, vier große Bodenkammern, eine Küche ein Keller und ein Brennhaus; in den Oekonomiegebäuden aber geräumige Ställe, eine Scheuer und zwo Remisen. Sowohl das Wohnhaus als die Oeconomiegebäude, sind insgesammt von Stein aufgeführt.

Der ebenfalls mit Vorbehalt hochobervormundschaftlicher Genehmigung zu verkaufende — und sowohl zum Vergnügen, als zum Nutzen, angelegte Garten, welcher ohne die darinn stehende Gebäude 4 Morgen 1 Viertel 12 Ruthen und 21 Schuh halt, liegt ganz nahe bei Frankfurt und an dem daran vorbeifließenden Mainstrohm, und hat eine nicht mindere schöne Aussicht, als wie die obenerwähnte Grüneburg.

In diesem Garten stehen mehrere Gebäude, und zwar:

1) ein noch ziemlich neues Haus mit einem Saal, sechs Zimmern, Treibhaus und Boden;
2) ein älteres aber doch gut unterhaltenes Haus mit zwei großen und fünf kleineren Zimmern, einer Küche, einem Keller, einem Stall und einem Boden mit drei Kammern.
3) eine große Remise und verschiedene kleine Lustgebäude.

Kaufliebhaber können eine nähere Auskunft über vorstehende Verkaufsgegenstände erhalten bei

Lt. Brack,
zu Frankfurt am Main, provisorischem Administratoren der von Bethmann-Metzlerschen Verlassenschaftsmasse.

Original-Landcharten, von berühmten Geographen:

1) Charte vom Kön. Böhmen, vom Astronom David von Kreybich bearbeitet. 54 kr.
2) Desgleichen Sotzmanns Charte von Böhmen. 45 kr.
3) Neue Postkarte von Deutschland, von Königsberg bis Paris, nach den Besitzungen illum. von Baron von Pflummern, fl. 1. 15 kr.
   ist als Uebersicht des Kriegsschauplatzes sehr deutlich gezeichnet.
4) Sotzmanns große Karte von ganz Deutschland nach den Besitzungen durch Farben illum. 4 große Blätter. fl. 5 30 kr.
   gewährt eine ausführliche Uebersicht des ganzen Kriegsschauplatzes,

Obige so wie alle andere, vorzüglich wohlfeile Charten sind allhier zu haben, bei Ferd. Boselli Zeil dem rothen Hause gegenüber.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 274. Freitag, den 1. Oktober 1813

Wien, vom 16. September.

Freitags den 10. d. M., um 10 Uhr, hat der hochwürdigste Hr. Fürst-Erzbischof in der Metropolitankirche zu St. Stephan für die in den bisherigen Gefechten dieses Feldzuges gebliebenen Krieger ein feierliches Seelenamt abgehalten, welchem S. k. H. der Erzherz. Karl, der Herzog Albert zu Sachsen-Teschen k. H., und S. H. der Herzog von Würtemberg, dann der Kriegsminister, Graf Kollorědo, mit der hohen Generalität beiwohnten. Nebst dem Magistrate der k. k. Haupt- und Residenzstadt, ist auch die k. k. deutsche adeliche Garde, ein Bataillon von Bianchi, ein Bataillon von der Landwehr, und ein ansehnliches Offizierkorps dabei erschienen. Außer der Kirche waren zwei Detaschements Kavallerie aufgestellt.

Bukarest, vom 2. September.

Die Einnahme von Kladowa hat sich nunmehr wirklich bestätigt. Die hierüber bekannten Umstände sind folgende: Nach der Einnahme von Negotin eilte ein türkisches Korps von beinahe 15,000 Mann die flüchtigen Serbier zu verfolgen, und drang bis Kladowa vor, wo nur gegen 1000 Serbier als Besatzung lagen. Die Veste ward berennt, umzingelt und aufgefordert, und die Unterhandlungen wegen der Uebergabe hatten bereits begonnen. Die Serbier verlangten freien Abzug mit Waffen und Gepäck; die Türken zogen aber die Unterhandlung unter dem Vorwande, daß sie bevor die Bewilligung des Großveziers einholen müßten, in die Länge, bis ihr Korps auf 20,000 Mann angewachsen war, wo sie dann die Festung unter dem Schleier einer finstern Nacht ganz unerwartet angriffen, mit Sturm nahmen und die Besatzung bis auf den letzten Mann niedermachten. Die Türken rücken nun unaufhaltsam in Serbien vor, verheeren die Dörfer und schleppen Weiber und Kinder als Sklaven mit sich fort. Einige Tausend dieser unglücklichen Opfer wurden gegen baare Bezahlung dem hier regierenden Fürsten angeboten, der gestern einen Bojaren mit einer ansehnlichen Summe Geldes an den türkischen Feldherrn nach Kladowa abschickte, um diese Unglücklichen einzuhandeln, nach der Wallachei herüberzubringen, und als Ansiedler hier im Lande zu vertheilen.

Laybach, vom 15. Sept.

Der Feind hatte sich mit starker Macht nach Fiume begeben und bedrohete Triest. Er zeigte sich zugleicher Zeit gegen Laibach hin über die Straße von Neustadt und Cilli. Die Einnahme der Verschanzungen von Feistritz und Label erlaubten Sr. k. H. dem Vizekönige von Italien sich am 10. nach Laybach zu begeben, von wo derselbe den Gen. Pino mit einigen Brigaden nach Adelsberg absandte. Diese Bewegung bedrohete zugleich Triest und Fiume, und der Feind zog sich alsobald aus der Gegend von Triest zurück, um Fiume zu decken und konzentrirte sich gegen Lippa hin in einer verschanzten Position.

Am 12. Sept. schickte der Vizekönig eine starke Rekognoszierung bis nach St. Marein auf der Straße von Neustadt nach Carlsstadt vor. Man fand den Feind in einer Position, welche die sumpfichte Ebene beherrscht und die man nur über eine Chaussee passiren konnte; Gebirge, mit Waldungen vor einer beträchtlichen Strecke bedekt, unterstützten seine Flanken. Se. kaiserl. Hoh. ließen Posto fassen; und nachdem Sie das Terrain rekognoszirt hatten, ordneten Sie auf den 13. Bewegungen an, deren Zweck war, die Position des Feindes zu umgehen.

Kaum waren Se. k. H. nach Laybach zurückgekehrt, als Sie dem Gen. Pino die Ordre zusandten, die Position von Lippa wegzunehmen. Dieser General führte dieselbe am 14. mit vieler Unerschrockenheit aus und der Feind wurde vollkommen geschlagen.

Am 14. begab sich der Vizekönig nach St. Marein, um den Feind anzugreifen, der, als er die auf seinen Flanken bewerkstelligten Bewegungen bemerkte, seine Position und jene von Weichelsburg zwei Stunden weiter, verließ und sich zurückzog, ohne sich in ein Gefecht einlassen zu wollen. Er verlor 10 Offiziere und 40 Mann, welche zu Gefangenen gemacht worden waren. Er hat ungefähr 80 Todte oder Verwundete, durch das Kleingewehrfeuer der Tirailleurs verloren. Die Position, welche der Prinz Vizekönig nach dieser Affaire nehmen ließ, ist ungefähr 3 Stunden jenseits Weichelsburg.

Den 17. S. k. H. ließen einige Bataillons in der Position von Weichelsburg zurück, und zogen die übrigen Truppen zu der vorhabenden Operation an sich. Diesen Augenblick wählte der Feind am 16. mit überlegener Macht zum Angriffe der Truppen, welche in Weichelsburg zurückgeblieben waren. Sie hielten sich einen Theil des Tages über mit vieler Standhaftigkeit. Man gieng gemeinschaftlich zum Bajonett und die Grenadierkompagnie des 67ten Regiments warf alles, was ihr den Weg kam. Indessen mußte man dennoch einer sehr überlegenen Infanterie weichen, da sie von zahlreicher Kavallerie unterstüzt wurde. Man gab Ordre zum Rückzuge, welcher mit der größten Ordnung nach St. Marein bewerkstelliget wurde. Der Feind tödtete uns ungefähr 60 Mann und machte 100 Gefangene. Auch er hat Leute verloren, und auch wir haben Gefangene gemacht.

Als der Feind in der Gegend von Triest zeigte, hat er beträchtlich gelitten. Die Nationalgarde dieser Stadt hat sich mit vielem Muthe benommen. Der Feind hat wohl daran gethan sich schleunigst aus Istrien zurückzuziehen, denn er war auf dem Punkte abgeschnitten zu werden.

Venedig, vom 24. Sept.

In den ersten Tagen dieses Monats hatten sich einige feindliche Fahrzeuge Cortellazzo genähert, nachdem sie den Telegraphen, der sich 6 Meilen von diesem Hafen befindet, verbrannt hätten. Den Befehlen des Kommandanten des Forts gemäß, sezte sich der Receveur der Finanzen an die Spitze eines Detaschements, und es gelang ihm, nach einem ziemlich lebhaften Musketenfeuer, den Feind zurückzuschlagen.

Mailand, vom 20. Sept.

Die neuesten aus dem Hauptquartier erhaltenen Nachrichten sind vom 16. Abends. Sie melden, daß unsere Truppen am Tage vorher in Fiume eingerückt sind. Die feindliche Kolonne unter den Befehlen des Gen. Nugent war einige Augenblicke vorher von da in größter Unordnung abgezogen. Der Feind hatte 2 Kanonen im Stiche gelassen, welche von unsern Voltigeurs hinweggenommen wurden. Die Unordnung war in der Stadt so groß, daß der Erzherzog Maximilian nur noch Zeit hatte, sich in einer Barke des Admiral Freemantle wegzubegeben; er bestieg alsdann ein englisches Linienschiff, welches auf der Stelle unter Segel gieng.

Der größte Theil der Truppen des Gen. Pino hat sich von neuem nach Adelsberg begeben, um sich den Operationen des übrigen Theils der Armee zu nahern.

Es scheint, daß einige feindliche Haufen in Tyrol eingedrungen sind. Die von dem Gen. Bonfanti kommandirte Reservedivision, welche sich zu Verona und Bassano organisirt hat, rückt in das Etschthal vor.

Paris, vom 27. September.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 19. September erhalten:

Am 17., um 2 Uhr Nachmittags stieg der Kaiser zu Pferde und anstatt sich nach Pirna zu begeben, gieng derselbe zu den Vorposten. Da [illegible] bemerkte, daß der Feind eine grose Menge Verhaue angelegt hatte, um das Herabsteigen des Berges zu vertheidigen, liesen ihn S. M. von dem General Düvernet angreiffen, welcher sich mit der 42ten Division des Dorfes Arbesau bemächtigte und den Feind in die Ebene von Töpliz zurücktrieb. Er war beauftragt zu manövriren, um die Position des Feindes genau zu rekognosziren, und ihn zu nöthigen, seine Streitkräfte zu demaskiren. Es gelang diesem General vollkommen seine Instruktionen zu vollziehen. E begann eine lebhafte Kanonade außer Schußweite, ie wenig Schaden that: allein als eine österr. Batterie von 24 Stucken ihre Position verließ, um sich der Division Düvernet zu nähern, ließ sie der Genera Ornano von den rothen Lanzenträgern der Garde agreiffen; sie nahmen die 24 Kanonen weg und säbelten le Kanoniere nieder: allein man konnte blos die Pfde, zwei Kanonen und einen Avanttrain mit fortbrinen.

Am 18. war der Graf von Lobau in :r nämlichen Position verblieben, und hielt das Do Arbesau und alle Engpässe der Ebene besezt. Um 4 hr Nachmittags sandte der Feind eine Division -, um zu trachten, die Anhöhen bei dem Dorfe Kein zu überfallen Diese Division wurde mit dem Sel in der Faust zurukgeschlagen und eine Stunde lan mit Kartätschen besch ssen.

Am 18. um 9 Uhr Abends sind S. Maj. zu Pirna angekommen und am 19. hat der Gf von Lobau seine Positionen vorwärts von Hollenrf und im Lager von Giesbubel wieder eingenommen

Der Regen fiel in Strömen.

Der Fürst von Neufchatel ist durch en Fieberanfall etwas unpäßlich.

Se. Maj. befindet sich sehr wohl.

— Ein bekannter Reisender, welcher in London eintrifft, hat uns die Nachricht überbrach daß einige Tage vor seiner Abreise aus England die ss. Flotte, aus 8 Linienschiffen bestehend, welche inem Hafen von Sherneß vor Anker lag, unter Segel gehen wollte, ohne dazu die Erlaubniß von der engl. Admiralitat erhalten zu haben! allein daß diese sich nicht nur ihrem Auslaufen widersezt, sondern auch jedem Schiff sein Steuerruder hätte wegnehmen und dessen Segelwerk abtackeln lassen. Man hatte mehremale die Engländer dieser Vorsichtsmaasregeln gegen einige Schiffe nehmen sehen, welche man sich nicht die Mühe geben wollte zu beobachten; allein bis jezt hat man noch nie ein solches Mittel angewendet, um eine Eskadre zurückzuhalten. (J. de l'Emp.)

Bremen, vom 23. September.

Man hat hier folgendes Schreiben des Hrn. Präfekten des Departements der Wesermündungen an die Hrn. Einnehmer der direkten Steuern bekannt gemacht:

Meine Herren,

Durch eine Verfügung Sr. Exzell. des Fürsten von Eckmühl ist den in der 32ten Militairdivision stationirten Offizieren eine Entschädigung unter dem Namen von Tafelgeldern zugestanden, und der Maasstaab festgesezt, nach welchem dieselben auf diese Entschädigung Anspruch zu machen berechtigt sind.

Die zu diesem Behufe für die Monate August und September erforderliche Summe muß von dem Departement aufgebracht werden. Nach dem ungefähren Anschlage wird die Erhebung von 1 Centimen pr. Frank neben der Grund-, Personal- und Mobiliarsteuer den zur Bestreitung dieser Ausgabe erforderlichen Fond aufbringen.

Diese Erhebung ist demzufolge angenommen und autorisirt.

Ich mache es Ihnen zur besondern Pflicht, diese Nebenanlage, als zu einer äußerst nothwendigen Ausgabe bestimmt, sofort von den Steuerpflichtigen nach dem angegebenen Grundsatze zu erheben, und vor Ablauf dieses Monats unfehlbar an die Kasse Ihres respektiven Arrondissements abzuliefern.

Der Hr. Receveur Particulier kennt die Summe, welche Sie einzuliefern haben; machen Sie deshalb Ihre Berechnung mit der grösten Genauigkeit.

Ich wiederhole Ihnen, meine Herren, daß ich diesen Gegenstand, der sehr eilig ist, mit der möglichsten Schnelligkeit beendigt zu sehen wünsche.

Gegen die Säumigen muß eben so wie bei den direkten und extraordinairen Steuern mit Zwangsmitteln verfahren werden.

Ich erwarte von Ihrer Thätigkeit die prompteste Ausführung der gegenwärtigen Verfügung, welche Sie den Herren Maires mittheilen und durch dieselben schleunigst zur Kenntniß der Administrirten bringen werden.

v. Arberg.

Chur, vom 18. Sept.

Ein Umlaufschreiben des kleinen Raths vom 28. August an die Gemeinde-Autoritäten sezt denselben die Lage der Rekrutirung für den kapitulirten Dienst Frankreichs auseinander. Se. M. der Kaiser verlangt, daß das stipulirte Kontingent von 3000 Mann für das Kriegsjahr in Deutschland oder Italien aufs baldmöglichste abgeliefert werden soll. Demzufolge, wird die Regierung sich aus allen Kräften beeifern, die Hälfte des Kontingents von 200 Mann, welches dieser Kanton liefern muß, zusammen zu bringen; die andere Hälfte wird von den Gemeinden gestellt, nämlich 50 Mann im Oktober, 25 im Dezember und 25 im Januar.

Verschiedene Reglements in Betreff des Dienstes, der Unterhaltung und Einquartirung der Truppen, welche zum Militairkordon bestimmt sind, werden so eben bekannt gemacht. Die Regierung ermahnt zu gleicher Zeit die Einwohner dieses Kantons zu einem klugen Betragen und sich jeder unüberlegten Handlung und Aeußerung zu enthalten, welche die öffentliche Ruhe gefährden könnte.

Vom 20. Sept. Der kleine Rath des Kantons Graubündten hat unterm 3. Sept. folgendes Proklama erlassen: »Kein anderer Kanton der schweizeri-

schen Eidgenossenschaft hat so weit ausgedehnte Gränzen gegen auswärtige Staaten, als der Kanton Graubündten. Daraus ergeben sich dann auch für ihn mannigfaltige und besondere Verhältnisse mit diesen Nachbarstaaten, die für das Wohl und die Ruhe unsers Kantons und selbst der übrigen so wichtig werden können, daß sie ausserordentliche Maasregeln nothwendig machen. Nun hat unter andern die in den leztern Jahren so weit umfassende und mit aller Strenge betriebene Konscription in den angränzenden Staaten zahlreiche Auswanderungen der jungen Mannschaft veranlaßt. Die Flüchtlinge, besonders aus dem Königreich Italien, haben großentheils eine Zuflucht in den Bergen unserer Gränzlandschaften gesucht. Unablässig sind Reklamationen über die Duldung dieser Fremdlinge, und dringende Forderungen, ihrem Eindringen in den Kanton zu wehren, an die Kantonsregierung gelangt. Sie hat alles gethan, was von ihr abhing, um diesen Beschwerden abzuhelfen, aber die bekanntlich beschränkten Mittel, welche dem kleinen Rath zu wirksamer Handhabung der Polizei zu Gebote stehen, haben nicht hingereicht, den Erwartungen jener Regierungen zu entsprechen, daher dann auch endlich bedenkliche Zumuthungen an den kleinen Rath gelangt waren. Mehrere Provinzen der an unsern Kanton gränzenden Staaten sind von Truppen beinahe ganz entblößt und folglich sich selbst überlassen. Der nun durch die Theilnahme aller Mächte von Europa, die Schweiz ausgenommen, noch allgemeiner gewordene Krieg kann sich schnell in jene nachbarlichen Provinzen verbreiten, und die Besorgniß, Unruhen in unserer Nähe ausbrechen zu sehen, kann nicht unbeachtet bleiben. Diese Umstände, diese Betrachtungen, haben Se. Exz. den Hrn. Landammann der Schweiz bewogen, in Gemäßheit einer von der vorjährigen Tagsatzung dem Bundeshaupt schon ertheilten Bevollmächtigung, drei Bataillons eidgenössischer Truppen in unsern Kanton zu verlegen, wozu auch dieser zwei Kompagnien stellen wird. Wir haben dienlich erachtet, euch, getreue liebe Bundsgenossen, beförderlichst von dieser Maasregel und den Gründen, welche den Landammann der Schweiz dazu vermocht haben, Kenntniß zu geben, um allfälligen unrichtigen Ansichten und Beurtheilungen zuvorzukommen.

Ueber die Verpflegung dieser Truppen in den Quartieren wird der kleine Rath sich bestmöglichst mit dem Oberkommissariat einverstehen, und die festzusetzenden Verhältnisse zwischen den Einquartierten und Quartierträgern sobald wie möglich zu jedermanns Benehmen durch den Druck bekannt machen. Bis dahin und bei dem Einmarsche der Truppen werden sie von den Quartierträgern gegen eine billige Entschädigung verpflegt, und darüber haben die dieser Proklamation beigedruckten, aus der über diesen Gegenstand im J. 809 ergangenen Verordnung gezogenen Artikel einstweilen zur Richtschnur zu dienen. Wir empfahlen anbei den Ortsvorstehern für jede von ihrer Gemeinde geleistete Lieferung oder Verpflegung von den Kommandirenden gedrückte Bons abzufordern, und solche alsogleich dem Kantonskriegskommissair in Chur einzusenden, damit sie in die monatlich von ihm einzureichenden Bordereaux einbegriffen, und dadurch alle vormals statt gehabte Irrungen vermieden werden. Wir benutzen endlich diesen Anlaß, den löblichen Obrigkeiten und sämmtlichen Kantonsangehörigen bemerklich zu machen, wie höchst und mehr als jemals wichtig es ist, daß Ruhe und Ordnung mit Nachdruck gehandhabt, daß die gröste Vorsicht im Reden, Schreiben und Betragen beobachtet, und alles sorgfältig vermieden werde, was irgend eine nachtheilige Rückwirkung auf die Ruhe und das wahre Wohl des Vaterlandes veranlassen könnte.

Basel, vom 22. September.

Man sieht hier täglich eine große Anzahl Bäume durchpassiren, welche zu den Befestigungen von Hüningen aufgekauft worden sind. Die Anzahl der bei den Arbeiten dieser Festung angestellten Arbeiter ist beträchtlich und vermehrt sich täglich. Man erwartet daselbst übermorgen 3000 Konscribirte, welche aus dem Innern Frankreichs kommen. Eine große Anzahl Militairs, die in Spanien blessirt worden waren, und von ihren Wunden wieder geheilt sind, sind schon daselbst eingetroffen. Das 7te Regiment, welches zu Dresden stehet, soll dahin kommen, um sich zu kompletiren.

Vor einigen Tagen ist eine starke Garnison zu Neu-Breisach angekommen und man trifft alle Anstalten um diese Festung in einen respektablen Vertheidigungszustand zu setzen.

Die Kavallerie dieses Kantons, welche einen Theil des Kontingents ausmacht, soll sich heute versammeln und zum Marschiren bereit halten. Man glaubt daß sich das ganze Kontingent ehestens an die Gränze begeben werde.

— Man glaubt, daß die Unterhandlungen wegen einem Handelstraktat zwischen der Schweizer-Konföderation und dem Königreich Würtemberg unverzüglich werden wieder angeknüpft werden, da jene wegen den Inkamerationen beendigt sind und Se. Exz. der Landammann, nach der Ermächtigung der bei diesem Gegenstande interessirten Kantonen am 3.. Aug. den sich hierauf beziehenden Traktat ratifizirt hat. Der würtembergische Minister Hr. Baron v. Batz befindet sich noch immer zu Zürch.

Strasburg, vom 27. September.

Die grosen und höchst wichtigen Siege, welche S. M. der Kaiser und König am 26., 27 und 28. August bei Dresden über die koalisirten Armeen davon getragen hat, sind gestern in dieser Stadt durch ein feierliches Tedeum als Danksagung in allen Kirchen und Tempeln mit dem gehörigen Pomp gefeiert worden. Abends war ein Banket bei dem Hrn. Divisionsgeneral Desbureaux, Kommandant der 5ten Militairdivision, zu welchem die vornehmsten Autoritäten eingeladen waren, und wo man die allen Franzosen so theuern Gesundheiten ausbrachte.

Nichtpolitische Gegenstände.

Abentheuer bei Meaux.

Am 7. Sept., Abends 7 Uhr, rannten in voller Bestürzung einige Bauern zum Maire eines Dorfes bei Meaux, und erzählten, ganz athemlos, bei einem Gebüsche ein wildes, ungeheuer großes Thier gesehen zu haben. Man versammelt das Haus, berathschlagt, und nach reifer Ueberlegung beschließt man, eine allgemeine Jagd auf dies Ungeheuer zu machen. Sehr viele mit Flinten, Heugabeln und andern Werkzeugen bewaffnete Personen traten zusammen, und die Truppe setzte sich gegen das Gebüsch, worin das Ungeheuer liegt, in Bewegung. Als man in Schußnahe hinkam, sah man in der That eine Masse, die sich schwerfällig bewegte. Der Angriff beginnt. Die Schützen feuern, das Thier bleibt aufrecht; muthig rückten die Herzhaftesten näher, schießen wieder, die Unerschrockensten stürzen auf das Ungeheuer los, das endlich erliegt. Nun eilen Alle herbei und man sieht, zur Erde gestreckt mit tausend Stichen und Schüssen bedeckt — einen Luftballon in Form eines wilden Schweins, das am nämlichen Tage von Tivoli auffflog, und bei seinem Fall noch Gas genug hatte, um sich im Gebüsche, wo es hängen blieb, hin und her zu regen.

Avertissements.

Zur lezten Hauptklasse der 45ten Frankfurter Lotterie, darin Fl 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. s. w. zu gewinnen, welche den 13. Oktober zu ziehen anfangt, sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose à fl. 75, halbe à fl 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur, auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frkfrt. a/M.

Die bequemste Art Feuerzeuge, welche von dem Hrn. Dr. Wagemann in Nro. 228. des Allgemeinen Anzeigers der Deutschen angekündigt worden sind, zu 48 kr., fl. 1. 30 kr., fl. 2, fl. 3, fl. 5. 30 kr. bis zu fl. 16. 30 kr. letztere mit Lampe, Figuren, Schreibzeug, Leuchter und geschmackvoll verziert und 100 Origenhölzcher extra zu 20 kr., zu haben bei J. W. Albert in Frankfurt a. M.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir Carl von Gottes Gnaden Großherzog von Frankfurt ꝛc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt, hat auf Befolgungsanzeige der Ehefrau des Krämers, Joh. Egidius Ludwig Augsburger, Susanna Magdalena, geb. Munzert, Imploratin — Abwesenheit ihres Halbbruders Daniel Munzert betr. folgendes Erkenntniß erlassen:

Ponatur cum adjectis ad acta und wird

1) Da die abgehörten Zeugen darinn übereinkommen, daß Johann Daniel Munzert vor mehr denn 40 Jahren von hier aus in Oesterreichische Kriegsdienste gegangen, und seitdem nichts mehr von sich hören lassen, derselbe nach nunmehr abgelaufenem Jahr, seit Erkennung des Zeugenverhörs auch nach Anhörung des G. Staatsprokurators für abwesend erklärt.

2) wird dessen Halbschwester Susanna Magdal. Augsburger, geb. Munzert in, so weit provisorisch in dessen Vermögen eingewiesen, daß, da dieselbe erklärt hat, die gesetzliche Realcaution nicht leisten zu können, eine Administration wie bisher fortzubestehen, und der immittirten Halbschwester die jährl. Nutzungen des Vermögens zu verabfolgen, auch sich darüber bei der Curatel-Commission auszuweisen hat.

Decretum Gericht erster Instanz den 7 Sept. 1813.

Wir befehlen und gebieten allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unsern Großherzoglichen Staatsprokuratoren hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten.

Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Director des Gerichts und dem Secretair unterzeichnet und das Gerichtssiegel aufgedruckt.

(L. S.) J. W. Metzler, Director
Hartmann, 1r Secretair.

Hanau den 13. Sept. 1813.

Freyherr von Albini.

1te und 2te Bekanntmachung.

In Gemäßheit hohen Auftrags von Großh. Gerichte erster Instanz, soll das dem Herrn Obristlieutenant Baalmüller dahier gehörige Wohnhaus in der Nonnengasse, Mittwoch den 13. October d. J. im Hülfsvollstreckungswege öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das gedachte Wohnhaus steht in einer der gangbarsten Straßen zunächst dem Residenzschlosse. Es ist zweistöckig, massiv in Steine aufgeführt, hat eine sehr schöne Aussicht und ist überhaupt in einem guten Zustande. Es befinden sich darin 20 heitzbare Zimmer, worunter ein großer, mit Malereien und Stuckaturarbeiten verzierter Saal — 9 Kammern — 3 Küchen — 1 Speisekammer — 3 Keller — 2 Behälter — 1 Chaisenremise — 1 Pferdestall zu zwölf Stück Pferden und ein Kühestall. Es hat einen geräumigen Hof, und dabei einen schönen und guten Hausgarten.

Nähere Auskunft über die Verhältnisse dieses Hauses ertheilt der unterzeichnete Kommissair und nimmt täglich von 9 bis 12 Uhr Gebote auf dasselbe an.

Kaufliebhaber, welche das Haus vorher einzusehen wünschen, können sich an die Bewohner desselben Herrn Obristlieutenant Baalmüller und Herrn Weinwirth Folenius wenden. Fulda den 22. Sept. 1813.

Der dazu beauftragte Dep. Ger. Sekretair,
Datter.

Nachdem sich zu dem in Verlust gegangenen Wechsel ad 1970 fl. Augsburger Cour., welcher in der Frankfurter, Augsburger und Münchner Nationalzeitung unter den Nummern 80, 45 und 60, 46, 52, 60, — dann 68 umständlich bezeichnet ist, der dermalige Besitzer sich weder gemeldet, noch seine Ansprüche hierauf geltend gemacht hat, so wird nach nunmehr verstrichenen 6 monatlichen Termin auf die Bitte der hiesigen Handlung Feleto und Graßer das ausgesprochene Präjudiz hiermit realisirt, und fraglicher Wechsel amortisirt, sohin für Null und nichtig erklärt.

Augsburg den 4. Sept. 1813.

Königlich Baierisches Stadtgericht.

Caspar, Dr.

Protokollist, Bergemann.

Bei Ferdinand Boselli auf der Zeil dem Löthen Hause gegenüber ist zu haben:

L'heritiere polonaise par M. D. B. M. 3 Vol. Paris fl. 4. 40 kr.

Dieser im lieblichsten Gewande geschriebene Roman, verdankt seine Existenz einer geistreichen Dame und verdient alle Aufmerksamkeit

---

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 30. Sept. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132½	— —
	2 Monat	— —	131⅞
Hamburg	k. Sicht	144	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77¾	— —
	2 Monat	77½	— —
Lyon	k. Sicht	— —	77¾
	2 Monat	— —	77
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100¼
	2 Monat	— —	99¾
Bremen	k. Sicht	110½	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	in d. Messe	— —	— —

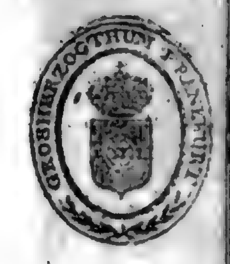
Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 30. Sept. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	18
	4½ — —	— —	18¼
	5 — —	— —	19
	5 — Wiener Std. B°	— —	18⅝
	fl. 50 Specieslotterie	— —	64
	„ 100 —	— —	107
	„ 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 —	— —	13¼
Baiern	5 pCt. Obligationen.	49	— —
	6 — —	— —	63
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75¼
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	53	— —
	5 — —	63	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 275. Samstag, den 2. Oktober 1813.



Kopenhagen, vom 14. September.

Man hat hier folgendes bekannt gemacht:

Verordnung.

Wir Frederik VI. von Gottes Gnaden König zu Dännemark, Norwegen ꝛc.

Thun kund hiermit:

Da Wir Uns bewogen gefunden haben, der schwedischen Regierung den Krieg zu erklären, so wollen Wir, daß es in Ansehung der Schweden, welche gegenwärtig in Unsern Herzogthümern sich aufhalten, so wie auch der Schiffe und Waaren, welche daselbst als schwedisches Eigenthum gefunden werden, folgendermaßen gehalten werden soll:

1. Jede in den Herzogthümern Schleswig und Holstein sich aufhaltende Manns- oder Frauensperson, welche in Schweden geboren ist, oder auf irgend eine Weise mit dem schwedischen Staate oder dessen Regierung in Verbindung steht, soll sich innerhalb 3 Tagen nach Bekanntmachung dieser Unserer Verordnung, persönlich bei der Polizeibehörde des Orts melden, und derselben ihren Namen, Wohnort und Nahrungszweig anzeigen.

2. Die Polizeibehörde des Orts soll auf der Stelle untersuchen, ob und wie weit diese Anzeige im Allgemeinen richtig sey oder nicht, und anbei genau bemerken:

a) welche unter den Angegebenen in Unsern Reichen und Landen das Bürgerrecht gewonnen haben, oder unbewegliches Eigenthum besitzen, oder einen Fabrikbetrieb, oder einen andern dergleichen gesetzmäßigen Erwerb haben;

b) welche sich als Seefahrende auf dänischen oder befreundeten und neutralen Handelsschiffen vermiethet haben;

c) welche in Unsern Herzogthümern in steter Arbeit oder beständigem Dienst stehen; und

d) welche daselbst keinen beständigen Nahrungszweig Professien oder Dienst haben.

In Ansehung sämmtlicher vorgenannten Personen muß zugleich bemerkt werden, wie lange sie sich hier im Lande aufgehalten haben und in wie weit ihr Betragen bisher untadelhaft gewesen ist, oder nicht.

3. Diejenigen, von welchen befunden wird, daß sie zu den §. 2. unter a und b erwähnten Personen gehören, werden aufgefordert, ihren Eid darauf abzulegen: daß sie mit der schwedischen Regierung oder irgend einem der Feinde des dänischen Staats in keiner Verbindung stehen, auch daß sie weder unmittelbar noch mittelbar sich in einen Briefwechsel mit denselben einlassen oder etwas vernehmen wollen, was auf irgend eine Weise dem dänischen Staat schaden oder dessen Feinden nützen könnte.

4. Zugleich mit denen §. 2. unter c benannten, werden ihre Meister oder Brodherrschaften vorgefordert. Jene werden sodann befragt: ob sie einen Eid von gleichem Inhalt, als §. 3. vorgeschrieben ist, ablegen wollen, und falls sie sich dazu bereit erklären, ob sie sich zugleich verpflichten wollen, in dem Dienst zu bleiben, worin sie jetzt stehen; und denselben nicht zu verlassen, ohne Vorwissen und Erlaubniß der Obrigkeit, bei welcher sie sich jetzt gemeldet haben. Die Meister oder Brodherrschaften werden zugleich gefragt, ob sie diese ihre Arbeiter oder Dienstboten ferner in ihrem Dienst behalten wollen, und, falls sie dieses versprechen, sind sie aufzufordern, sobald sich eine gültige Ursache zur Widerrufung dieses Versprechens zeigen sollte, solches der Polizeibehörde sofort anzuzeigen.

5. Allen, welche den befohlenen Eid ablegen, und die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, wird der ruhige Besitz ihres Eigenthums zugesichert, und sie können ungehindert die Arbeiten und Geschäfte fortsetzen, welchen sie sich gewidmet haben.

6. Diejenigen, welche zu keiner der §. 2. unter a, b und c, angeführten Klassen können gerechnet werden, und daher als ledige und herumstreifende Personen anzusehen sind, so auch diejenigen, welche den vorgeschriebenen Eid nicht ablegen wollen, sollen nach dem oder den Oertern gebracht werden, welche ihnen auf Unsers Statthalters nähere Veranstaltung angewiesen werden, und sind daselbst unter die genaueste Aufsicht der Polizei zu setzen, welche zugleich dafür sorgen soll, daß denen, welchen es an Vermögen fehlt, eine solche Arbeit verschafft werde, wodurch sie sich ernähren können.

7. Ehefrauen und Kinder theilen, in allen vorstehenden Rücksichten des Mannes, Vaters oder Versorgers Schicksal.

8. Verläßt ein Arbeiter oder Dienstbote die Arbeit oder den Dienst, worin es ihm nach dem §. 4. zu bleiben verordnet ist, so soll der Meister oder die Brodherrschaft, solches der Polizeibehörde des Orts unverzüglich anzeigen, bei Strafe von 5 bis 50 Rthlr. in Silber, welche die Polizeibehörde im Verhältniß zu des Schuldigen Vermögen erkennt.

9. Diejenigen, welche betroffen werden, dem geleisteten Eide zuwider zu handeln, oder das zu übertreten, was in Gemäßheit desselben vorgeschrieben wird, müssen gewärtig seyn, als Feinde des Landes angesehen und als solche behandelt zu werden.

10. Auf schwedische Schiffe im Allgemeinen, welche sich in den Herzogthümern befinden, soll unverzüglich Beschlag gelegt werden, wobei es nach den Regeln zu verhalten ist, welche in der Verordnung vom 9ten Sept. 1807 und den darauf Bezug habenden Anordnungen früher festgesetzt sind. Doch sind von einem solchen Beschlag diejenigen Schiffe auszunehmen, welche mit Geleitsbriefen von Uns oder Unserm Statthalter in Norwegen, die noch gegenwärtig gelten, versehen sind, so wie auch diejenigen, in welchen nach

Unserm zuletzt genannten Reiche Kornwaaren bis zu ¾ von der Trächtigkeit des Schiffs eingeführt sind.

11. Ferner ist auch auf alle Waarenvorräthe, welche der schwed. Regierung oder deren Unterthanen gehören, Beschlag zu legen. Zu dem Ende wird einem Jeden hiedurch befohlen, innerhalb 3mal 24 Stunden nach Bekanntmachung dieser Unserer Verordnung diejenigen Waaren, welche ihm für schwed. Rechnung entweder zur Transit- oder zur Kreditauflage anvertraut sind, oder welche er in seinem Gewahrsam und zum Verkauf für die erwähnte fremde Rechnung hat, sey es nun durch Consignation oder Kommission, oder auf andere Weise, schriftlich anzugeben, bei Strafe der Erlegung des doppelten Werths der etwa verschwiegenen Waaren.

12. Die Angaben wegen der vorerwähnten schwedischen Waaren müssen bei der für einen jeden Ort angeordneten Waarenkontrollkommission eingereicht werden, und die Verzeichnisse hierüber sind an Unsere Generalzollkammer einzusenden. Sobald sämmtliche Verzeichnisse daselbst eingegangen seyn werden, sind solche insgesammt durch dies Kollegium zu Unserer nähern allerhöchsten Resolution Uns allerunterthänigst vorzulegen.

Uebrigens sind auch in Ansehung der sequestrirten Waaren diejenigen Regeln zu befolgen, welche in der Verordnung vom 9. Sept. 1807 vorgeschrieben sind.

13. Auf Wechsel- und Geldforderungen, welche schwedische Unterthanen hier im Lande zu Gute haben möchten, wollen Wir bis weiter keinen Beschlag angeordnet haben.

14. Endlich wird auch das durch die Verordnung am 31. Okt. 1807 erlassene Verbot des Verkehrs mit den Feinden des Landes hiedurch aufs neue eingeschärft, und hiernach wird daher ein Jeder, der sich erdreisten sollte, dem Feinde Korn, Fettwaaren oder andere Lebensmittel, imgleichen Kriegsbedürfnisse zuzuführen, so wie ein Jeder, der an solcher Zufuhr Theil genommen, oder dieselbe versucht zu haben überführt wird, auf das strengste nach dem Inhalt der erwähnten Anordnung bestraft werden.

Urkundlich unter Unserm königl. Handzeichen und vorgedrucktem Insiegel.

Gegeben auf Unserm Schlosse Frederiksberg, den 7. Sept. 1813.

Frederik R.

Warschau, vom 31. August.

Das Unglück, welches seit wenigen Tagen mehrere Orte unsers Landes erfahren haben, hat auch unsere Stadt betroffen. Am 28. d. fieng die Weichsel an zu wachsen, und in der folgenden Nacht trat sie plötzlich aus, und richtete gräuliche Verwüstungen an. Die Brücke nach Praga und alle Schiffe hat der Strom gänzlich mit sich fortgerissen. Ein gleiches Schicksal sollen auch alle oberhalb und unterhalb gelegenen Brücken gehabt haben. Praga ist fast ganz mit Wasser umgeben, und alle längs der Weichsel in einiger Tiefe gelegenen Straßen und Gegenden sind mit Wasser bedeckt. Man fährt allenthalben mit Kähnen umher, um Unglückliche zu retten, weil viele Häuser kaum über dem Wasser noch zu sehen waren. Die königl. Schlösser Lazienski und Willanow, und die dortigen Spaziergänge sind überschwemmt und verheert. Noch kläglicher sind die Verwüstungen, welche die Fluth unter den Wohnhäusern und den geringen Vorräthen der armen Unterthanen angerichtet hat. Man sah häufig Theile von Häusern, Geräthe, Vieh rc. daher schwimmen und hört, daß viele Menschen in den Fluthen ihr Leben verloren haben. Erst gestern hat das Wasser zu fallen angefangen, um uns die hinterlassenen Verwüstungen noch sichtbarer zu machen.

Krakau, vom 29. August.

Die furchtbar verwüstende Wasserfluth hat hier eine Höhe erreicht, wie sie seit 139 Jahren nicht statt gefunden hat. Viele Hunderte von Menschen fanden ihren Tod in den Wellen und nichts widerstand der Gewalt des Stromes. Hütten und Häuser, große Bäume und Flöße riß er mit sich fort; und durch solche in ihren Grundpfeilern erschüttert, ist auch am 27. Aug., nach langem Widerstande, die schöne Brücke bei Podgorze dergestalt fortgerissen worden, daß man die Stelle nicht kennt, wo sie gestanden hat. Der angerichtete Schaden ist nicht zu berechnen. Podgorze stand ganz, der Casimir und die Judenstadt, so wie der Stradom zum Theil im Wasser. Von 55 Häusern des Dorfes Plaszow sind 30 mit Menschen und Vieh fortgeschwommen, und in demselben Verhältnisse haben alle Dörfer in den Niederungen gelitten. Seit gestern fängt die Fluth an zu fallen, doch bleibt selbige immer noch stark genug, um Häuser und Bäume fortzuführen.

Semlin, vom 2. September.

So eben erfährt man aus einer zuverläßigen Quelle, daß der den Serbiern furchtbare Pascha von Janina bereits zu Nissa mit einer Macht von beinahe 30,000 Mann, worunter sich auch die Truppen der Ajans aus Ober-Albanien vereinigt befinden, angekommen, und nun im vollen Anzuge begriffen sey, um sich an die Truppen des Nissaer Pascha, die schon mehrere Gefechte mit den Serbiern vor Deligrad bestanden hatten, anzuschließen. Das Ganze der Operationen der türkisch-kaiserl. Armee, leitet der Großvezier von Widdin aus. Die großherrliche Armee soll sich gegenwärtig zwischen dem Timok und der Morawa in der Nähe bei Krakojewaz und Alexinza konzentrirt haben. Das 30,000 Mann starke albanesische Korps, unter dem Pascha von Janina, bildet die Avantgarde.

Um die Mitte des verflossenen Monats hatte der Großvezier alle türkische Lager besichtigt, und die Stellungen der Serbier rekognoszirt. Die Ankunft des Großveziers und die Zusammenziehung einer so beträchtlichen türkischen Macht, hatte in Serbien eine allgemeine Bestürzung verbreitet.

Die ganze an den Gränzen versammelt stehende serbische Macht wird auf 50 bis 60,000 Mann geschätzt.

Der serbische Obervorsteher, Georg Czerni, ist kürzlich zur Herstellung seiner Gesundheit nach Belgrad gebracht worden. Er soll am Nervenfieber leiden. Viele wollen behaupten, er seye verwundet worden, und daß es der serbische Rath dem Volke absichtlich zu verschweigen suche.

Spätere Nachrichten sagen: daß die Türken, unter Kommando des Großveziers, mit einer Armee, die man auf 60,000 Mann angiebt, in Serbien eingedrungen sey, Lißnitza und Kladowa eingenommen haben und nun Schabatz belagern. Würde diese Festung fallen, so könnten die Türken in einigen Tagen vor Belgrad erscheinen.

Oedenburg, vom 10. September.

Am 9. d. ist J. k. H. die Mutter J. M. der Kaiserin, von Wien kommend hier angelangt, und gleich von da nach Sarvar auf ihre Herrschaft gefahren.

Presburg, vom 23. September

Mehrere Tage hatten wir das schaudernde Spektakel, den reißenden Donaustrom vorbeirauschen und seine Ueberschwemmung der jenseitigen Gegenden in einer weiten Ausdehnung zu sehen.

Am 14. Abends hatte der Hauptanker, woran die fliegende Brücke hängt, nachgelassen; man wandte nun alle mögliche Vorsichtsmittel an, die fliegende Brücke mit Ketten und Seilen zu befestigen, als gegen 12 Uhr in der Nacht zwei von oben losgerissene Schiffe mit Pfeilschnelle zwischen die Brücke flossen und in einem Augenblick sowohl die fliegende als die Landbrücke wegrissen und Stromabwärts führten. Zum Glück für die Brücke und die abwärts liegenden Schiffe und Mühlen, befestigte sich der Anker wieder und hielt die Brücke mitten im Strome fest. Es werden nun alle mögliche Anstalten getroffen, sowohl die Landbrücke herzustellen, als auch die fliegende Brücke heraufzuziehen, und die Passage auf der Donau, welche einige Tage unterbrochen war, zu bewerkstelligen.

Wien, vom 18. September.

Se. M. der Kaiser Alexander hat Sr. Erz. dem Grafen Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, das Großkreuz des St. Andreasordens verliehen. Dieser Monarch hat das St. Alexander-Ordenskreuz dem Hrn. Oberkammerherrn, Grafen v. Wrbna, dem Hrn. Oberstallmeister Grafen v. Trautmannsdorf und dem Hrn. Artilleriegeneral Grafen v. Duka; das Großkreuz des St. Annenordens dem Hrn. Feldmarschall-Lieutenant von Kutschera; den St. Georg-Orden 4ter Klasse dem Generalmajor Prinzen von Hessen-Homburg und den St. Wladimirorden 4ter Klasse dem Generaladjudanten, Grafen v. Paar ertheilt.

Se. M. der Kaiser von Oesterreich hat das Großkreuz des St. Stephansordens dem Großmarschall Grafen Tolstoi und dem Kriegsminister Grafen Araktschejeff; das Großkreuz des St. Leopoldsordens dem Staatssekretair Grafen Nesselrode, dem Kavalleriegeneral Milloradowitz und dem Gen. Adjudant Fürsten Wolkonski und das Kommandeurkreuz desselben Ordens den russ. Generalen von Toll, von Diebitsch und Sabanejeff verliehen.

Vom 22. Sept.

Der Kaiser hat dem Kronprinzen von Schweden das Großkreuz des Marie-Theresien-Ordens verliehen. Der Feldmarschalllieutenant Graf von Harbegg ist von Töpliz in das Hauptquartier dieses Prinzen abgereist, um ihm diese Dekoration zu überbringen; auch haben Se. Maj. dem General v. Blücher das Kommandeurkreuz dieses Ordens ertheilt.

Paris, vom 28. September.

Der Gen. Decaen, Kommandant der Armee von Catalonien, erstattet durch eine aus Gironna vom 19. d. M. datirte Depesche Bericht, daß der Hr. Marschall, Herzog von Albufera am 13. in der Gegend von Tarragona einen neuen Vortheil über die Feinde erfochten hat, wobei sie 4 Kanonen, eine große Anzahl Todter und Blessirter und mehrere hundert Gefangene verloren haben. Der Hr. Herzog von Albufera ist am 1.. nach Barcelonna zurückgekommen und der General Decaen nach Gironna zurückgekehrt, nachdem er zu dieser Expedition mitgewirkt hatte. Er meldet, daß der Marschall nächstens einen umständlichen Bericht uber diese Affaire einsenden werde.

Nancy, vom 26. Sept.

Man kündigt an, daß in kurzem 20,500 Kriegsgefangene in Abtheilungen von 3000 Mann zu Metz ankommen sollen; die Preussen werden nach Limoges und Dijon und die Russen nach Lyon gesandt: ihr Marsch ist also über Metz, Pont-a-Meusson, Nancy, Colombey, Neufchateau, Bourmont, Langres und Dijon festgesetzt.

Breslau, vom 10. September.

Die Prinzen Wilhelm und Carl von Preussen, Söhne des Königs, ingleichen der Feldmarschall, Graf von Kalkreuth, waren am 6. Sept. zu Breslau eingetroffen.

Aus allen an der Oder gelegenen Gegenden Schlesiens hat man die kläglichsten Berichte über den Schaden den das anhaltende Regenwetter und das Austreten der Flüsse verursacht hat. So viel man vorläufig erfahren hat, heißt es in unserer Zeitung, ist der Hafer, welcher großen Theils noch auf den Feldern lag, durch die Fluten weggeschwemmt worden. Die Höhe, zu welcher die kleinen schlesischen Flüsse durch den so lange angehaltenen Regen angeschwollen waren, hat bei weitem die Gewalt der großen Wasserfluth vom Jahre 1785 übertreffen.« Indessen fiel das Wasser seit dem 1. Sept. wieder, und die wieder eingetretene Heiterkeit der Witterung ließ eine baldige Zurücktretung der Gewässer hoffen. Alle Gemeinschaft mit der Umgegend, besonders jenseits der Oder, war übrigens wegen dieses Naturereignisses ganz unterbrochen.

Die Polizeiverwaltung in Breslau, hat unter dem 3. Sept. einen Unterricht für die Bewohner der unter Wasser gesetzten Dörfer erlassen, um sich gegen Krankheiten zu verwahren und ihre Wohnungen in gesunden Stand zu setzen.

München, vom 26. September.

Durch ein königl. baiersches Edikt, vom 19ten September, wird zu Deckung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse des nächsteintreffenden Etatsjahres 1813 — 14 eine außerordentliche monatliche Kriegssteuer, jedoch lediglich für die Dauer jener Anstrengung, welche die dermaligen Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, sonach vorerst für die zwei Monate Oktober und November, angeordnet. Zu diesem Behuf werden die steuerpflichtigen Korporationen und Individuen in 6 Hauptklassen getheilt, in welchen dieselben nach der Gröse ihres Einkommens besteuert werden sollen

Diese Hauptklassen sind:

1. Diejenigen, welche Lohn für körperliche oder geistige Arbeit beziehen, ohne daß sie in die Klasse der Besoldeten gereiht werden können.

2. Alle Besoldeten, und die, welche ihnen gleich geachtet werden.

3. Diejenigen, welche Zinsen von gemeinen oder Hypothekkapitalien, sie seyen im In- oder Auslande angelegt, beziehen.

4. Diejenigen, welche ihr Einkommen aus liegenden Gütern beziehen, deren Beträge nach dem Verhältnisse ihres Grund- und Haussteuerkapitals bemessen werden soll.

5. Die Besitzer von Grundstiften, Gilten, Zehnten und andern Dominikalrenten aller Art

6. Die mit Konzession versehenen Gewerbs- und Handelsleute, welche jedoch nicht nach der dermaligen Klassifikation der Gewerbsteuer, sondern nach einer besondern, der Ausdehnung und Natur ihrer Gewerbe und ihrer örtlichen Lage angemessenen Klassifikation in 5 Klassen, deren jede 5 Unterabtheilungen zählt, zur Konkurrenz zu ziehen sind. Wenn Jemand in mehrfacher Eigenschaft, z. B. als Besoldeter, als Gutsbesitzer, als Kapitalist rc. kriegssteuerpflichtig ist, so muß die Kriegssteuer für jede Eigenschaft besonders berechnet und bezahlt werden. Die Erhebung der Kriegssteuer geschieht durch die Rentämter, welche sie von ihren übrigen Amtsgefallen durchaus separirt zu halten haben.

Augsburg, vom 27. September.

Gestern traf hier wieder eine Gouvernementsestafette aus Dresden ein, und wurde nach Mailand befördert.

Die königl. baierschen Staatspapiere sind beträchtlich gestiegen.

Innsbruck, vom 25. September.

Die Wachen außer dem Bezirke unserer Stadt werden nun durch das königl. baier. Militair, die Wachen in der Stadt aber noch immer durch die Burgerkompagnien versehen.

Nach Berichten aus der Gegend von Brixen soll daselbst gestern wieder eine Abtheilung k. k. franz. Truppen, von Botzen kommend, eingerückt seyn, und die k. k. östert. Truppen sich in's Pusterthal zurückgezogen haben.

St. Gallen, vom 24. September.

Einer Nachricht aus dem hiesigen Blatte, der Erzähler, zufolge rückten am 10. d. 200 Mann östert. Truppen in Triest ein, und verließen es nach einigen Stunden wieder; man erzählt dabei, daß 20 Mann die Kühnheit hatten, Widerstand zu leisten, aber durch einige in ihren Rücken gekommene Reiterei zusammengehauen wurden. Nach den nämlichen Berichten war General Palombini am 13. nach einem Gefechte in Fiume eingerückt, wo er 7 bis 800 Gefangene machte, und der italienische General Paulucci verwundet wurde.

Frankfurt, vom 1. Okt.

Der Hr. Divisionsgeneral Puthod ist gestern hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber die St. Katharinen-Insel und die Provinz St. Paul in Brasilien. Aus des Engländers John Mawe's Reisen.

Nach der Uebergabe von Monte-Video an die Spanier, reisete Hr. Mawe von da ab, und schiffte nach der Insel St. Katharina über.

Als wir uns (erzählt er) dem Hafen St. Katharina von der Nordseite näherten, kamen wir bei verschiedenen Inseln vorbei, auf deren einer sich die bedeutende Schanze von Santa-Cruz befindet. Nachdem wir etliche Meilen über Untiefen gefahren waren, gelangten wir durch einem Engpaß, der von 2 Schanzen bestrichen wird, in den Hafen. Vom Landungsplatze erhebt sich ein sanfter grüner Hügel 2 bis 300 Klafter weit, auf dessen Anhöhe die Stadt und die in ihrer Mitte befindliche schöne Kathedralkirche einen gefälligen Anblick gewährt. Pomeranzenbäume, die überall wachsen, erhöhen die Lieblichkeit der Gegend. Beim Eintritt in die Stadt staunten wir über ihre Vorzüge vor allem, was wir kürzlich gesehen hatten. Die wohlgebauten Häuser sind 2 bis 3 Stockwerke hoch. Bei jedem befindet sich ein hübscher mit Gemüse und Blumen bepflanzter Garten. Die Stadt mag 5 bis 6000 Einwohner zählen. Sie ist ein Freihafen. Die Erzeugnisse der Insel bestehen in Reis, Mais, Manioc, vortrefflichem Kaffee, den schönsten Pomeranzen und einer großen Mannigfaltigkeit anderer Früchte. Es wird auch Indigo, doch nur in geringer Menge, bereitet. Blumen aller Art sind in erstaunlichem Ueberflusse vorhanden; Rosen und Jasmin blühen das ganze Jahr hindurch.

Der Boden der Insel ist abwechselnd bergigt und flach, auch mitunter sumpfigt. Aus einer rothen Thonerde werden aller Gattung Gefäße bereitet. Das Land ist ziemlich wohl gebaut. Bauholz fängt an selten zu werden. Man pflanzt guten Hanf. Das Meer liefert treffliche Fische im Ueberflusse, die so wohlfeil sind, daß um einen englischen Shelling zwölf Personen für ihr Mittagsmahl satt erhalten. Das Fleisch ist nicht besser, als in Monte-Video; das Pfund kostet anderthalb Penny. Der Markt wird jederzeit reichlich mit wohlfeilen Nahrungsmitteln versehen.

Der Handel ist von geringer Bedeutung und die Einwohner sind nicht reich. Die Stadt wird vorzugsweise von Kaufleuten und Schiffsherren, die sich aus den Geschäften zurückzogen, und überhaupt von Leuten, welche ihr durch Fleiß erworbenes Vermögen in Freiheit und Ruhe genießen wollen, zum Aufenthalt gewählt. Sie bieten in dieser Hinsicht alle möglichen Annehmlichkeiten dar. Die Schiffe, welche von Bahia, Fernambuk und andern Orten herkommen und nach La Plata gehen, besuchen sie gewöhnlich; Handwerker und Künstler aller Art sind in Menge vorhanden; die Einwohner sind zuvorkommend, gefällig und gastfrei; die Frauen schön und lebhaft; ihre meiste Beschäftigung ist Spitzenarbeit.

Die Berge im Innern der Insel und die Felsen der Küste bestehen aus Granit. Der Boden ist außerordentlich fruchtbar und das Wachsthum sehr üppig. Mirthen, Rosen, Nelken, Passionsblumen, gedeihen überall ohne Pflege.

Die Beutelratte (opossum), Affen und Armadille, kommen häufig vor; Schlangen, worunter die schöne Korallenschlange bemerkt zu werden verdient, sind nicht selten. Unter den Vögeln sind Kraniche, Raubvögel, Papageien und Colibri die vorzüglichsten.

Das Klima ist gesund und angenehm; die Hitze wird durch Südwest- und Nordwestwinde gemäßigt; die lezteren herrschen im September und März; daher man dann in dieser Jahrszeit nur sehr langsam nördlich reiset.

Die Bevölkerung der vier Kirchspiele der Insel mag ungefähr dreißigtausend Seelen betragen. Santa-Cruz ist ihre wichtigste Schanze. Auf der Westseite der Insel erheben sich hohe mit dichten Wäldern bewachsene Berge. In dem kleinen in der Nähe gelegenen Hafen Pissipi ergießt sich ein Fluß, der so fischreich ist, daß eine bedeutende Ausfuhr seines Produktes statt findet.

Auf dem festen Lande, der Stadt Katharina gegenüber, liegt das hübsche Dörfchen St. José, dessen Bewohner sich mit Sägen von Brettern, mit Ziegelbrennen und Reispflanzung abgeben; der Arbeitslohn ist äußerst gering, aber auch die Bedürfnisse dieser Leute sind sehr beschränkt. Zunächst dabei liegt das liebliche, mit Orangenbäumen, Kaffeepflanzungen und artigen Hütten übersäete Thal von Pirada. Es bildet die Gränze der bewohnbaren portugiesischen Besitzungen; denn westlich, zwar in beträchtlicher Entfernung, befindet sich ein in Wäldern und in elenden Hütten aus Palmzweigen wohnendes Volk, das unter die Menschenfresser gerechnet wird. Diese Wilden bauen kein Land und leben einzig von der Jagd. Bisweilen überfallen sie einzelne Portugiesen, und entführen auch wohl ganze Familien; sie werden daher ohne Gnade niedergemacht, wo man sie antrifft. (F. f.)

Avertissements.

Warnung.

Folgende Wechsel sind abhanden gekommen, und wird für deren Ankauf gewarnt — nemlich:

Ein Wechsel von fl. 1370. 26 kr. auf die Herrn Jacob Friedrich Contard und Söhne in Frankfurt a. M., durch C. Schneider in Straßburg am 1. Sept. drey Monate Dato gezogen ordre Frères Moyer in Straßburg und an Georg Heinrich Gante in Bielefeld, aber von diesem nicht weiter endossirt.

Ein Wechsel von fl. 521. — auf Herrn M. B. Rindskopf in Frankfurt, durch Lazarus Nathan in Mannheim, vom 23. Sept. per ersten November verfallend, ordre Nehem Nathan gezogen, bereits acceptirt, an G. H. Ganté — aber von diesem nicht weiter endossirt.

Ein Wechsel von fl. 499 — auf Herrn G. L. Kayser in Mainz, durch Freres Villard in Straßburg vom 1. Sept. auf drey Monate, ordre G. H. Ganté gezogen, aber von diesem nicht weiter endossirt, jedoch bereits acceptirt.

Die Herrn Bezogenen sind von diesem Vorfall unterrichtet, und die Zahlung wird nur an den rechtmäßigen Eigenthümer entrichtet werden.

Diejenigen so diese Wechsel finden würden, werden ersucht, davon bei Herrn Gebrüder Fuchs in Frankfurt a. M. die Anzeige zu machen und einer angemessenen Belohnung versichert zu seyn.

Nachtrag zu dem Steckbrief welcher in Nro. 267 und 272 der Großherzogl. Frankfurtischen Zeitung wider einen Schlossergesellen, wegen tödtlicher Verwundung und Beraubung des Schmiedegesellen Jacob Stahl aus Hachenburg erlassen worden.

Der flüchtige Schlossergeselle nennt sich, nach erhaltener verläßiger Nachricht Jacob Wolf, und ist vom Hanwerter Hammer bei Wahlrod im Kirchspiel Altstadt Herzoglich Nassauischen Amts Hachenburg gebürtig, 28 bis 30 Jahr alt, ohngefähr 5 Schuh 7 bis 8 Zoll groß, hat schwarze Haar und Backenbart, bedeckte Stirne, schwarze und starke Augbraunen, breiten Mund, schwarzen starken Bart und ganz blasse Gesichtsfarbe.

Außer den geraubten Effekten hat derselbe noch folgende Kleidungsstücke, welche ihm zugehören bei sich, als: 1 guten Rock von schwarzem Tuch mit Klappen, 1 blauen Oberrock, und lange blaue Tuchhosen.

Auch soll er einen Paß von dem Herzoglich Nassauischen Amt Hachenburg und noch eine Kundschaft vom 16. d. M. datirt, und von dem Herrn Oberzunftmeister Eibmann zu Wiesbaden ausgefertigt, bei sich führen.

Frankfurt a. M. den 27 Sept. 1813.

Der Untersuchungsrichter Dr. Gingler.

Galy, Aktuar.

Die zum Militärdienste conscribirten Michel Kaufmann von Orlenbach, Georg Weinbrenner von Homburg und Jacob Kötzelmann von Oberwitterheim, sind zum wirklichen Militärdienste einberufen, aber abwesend. Dieselbe werden daher aufgefordert, wenn sie sich im Inlande aufhalten binnen 4 Wochen, im Falle sie sich aber im Auslande befinden, innerhalb eines Jahres von heute an bei unterzeichneter Stelle sich zu melden, widrigenfalls ihr gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen der Confiscation unterworfen werden soll.

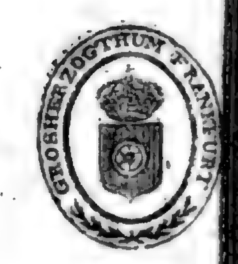
M. Heydenfeld den 25. Sept 1813,

Großh. Würzburg. Districts-Commissariat Homburg:

v. Hertlein.

Köttnbaum.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 276. Sonntag, den 3. Oktober 1813.

London, vom 17. Sept.

Durch ein zu Liverpool angekommenes Schiff hat man Nachrichten aus Montreal bis zum 23. und aus Quebec bis zum 31. Juli erhalten. Auf dem See Ontario und in der Gegend war kein neues Gefecht vorgefallen; allein die engl. und amerikanische Eskadre waren unter Segel gegangen, und man machte sich auf ein verzweifeltes Gefecht gefaßt.

— Es sollen hier Munitionsdepots und ein Kai erbauet werden, um Artillerie daselbst unterzubringen. Lord Wellington hat die Idee dazu hergegeben, da der hiesige Hafen der geeignetste ist, um Kriegsgeräthschaften aufzunehmen. Es ist schon ein Ingenieuroffizier angekommen, um die Stelle zu bezeichnen, wo der Kai erbauet werden soll; derselbe wird einen halben Mond bilden und einen Binnenhafen darbieten, wo die Schiffe jeder Art nach dem Aviso von einigen Stunden die nöthigen Gegenstände einschiffen können.

Wir haben schon gemeldet, daß man aus der Halbinsel keine spätern Depeschen als vom 7. d. M. erhalten hat. Noch hatte man nicht die Nachricht von der Uebergabe des Schlosses St. Sebastian. Man hoffte, daß sich Pampeluna nicht lange mehr würde vertheidigen können. Der Garnison fehlt es an Fleisch; sie hat wenig Wein, allein Brod im Ueberfluß.

In den letzten Gefechten von St. Sebastian haben wir einen beträchtlichen Verlust erlitten; wir bedauern viele verdienstvolle Offiziere. Es heißt, die Generale Graham, Alten und Spyre, sollen nach England zurückkommen; der Zustand der Wunden des Gen. Graham erlaubt ihm nicht länger in Spanien zu verbleiben.

Kopenhagen, vom 14. September.

Von unserm Hilfskorps erhalten wir noch immer günstige Nachrichten. Unsere Kavallerie hat die Kosacken überall geworfen und zusammengehauen, wo sie solche antraf.

Unsere Finanzen und die Bewaffnung der Kaper betreffend sind einige neue Verordnungen erschienen. Die anfangs nur gegen die engl. Schiffe gerichteten Ordonnanzen sind nun auf alle feindl. Schiffe ausgedehnt worden. Die von dem Gouverneur von Norwegen ausgetheilten Kaperbriefe sind für gültig erklärt worden und die Corsaren haben die Erlaubniß in dem Sund und an der schwed. Küste Prisen zu machen. Schon am ersten Tage der Feindseligkeiten wurden 3 reiche Prisen eingebracht. Man versichert, Admiral Hope hätte eine solche Furcht vor den von dem dänischen Kapitain Schuhmacher erfundenen Brandraketen, daß er gedroht habe, an unserer Küste alles in Brand zu stecken und zu verheeren.

Die Preiße der Kolonialwaaren fahren fort zu sinken.

Die jährl. Ausstellung unserer Industrieprodukte war dieses Jahr nicht zahlreich, allein man bemerkte sehr schöne Sachen darunter, vorzüglich beschäftigten das Publikum die Arbeiten des Goldschmieds Gyesen.

Die franz. Schauspieler, welche wir hier haben, sind beinahe alle von der Moskauer Gesellschaft. Sie waren auf ihrer Reise durch Rußland großen Gefahren ausgesetzt. Einer derselben wurde von Raubern ermordet.

Wir haben hier einige schwed. Zeitungen erhalten, in welchen Uebertreibung und Großsprecherei herrscht, die überall nur Verachtung erregen.

Eine von dem König ernannte Kommission beschäftigt sich unausgesetzt mit Verproviantirung der Hauptstadt.

Der vor kurzem gestorbene jüdische Bankier Mayer hat 60 Millionen in dänischen Papieren hinterlassen.

Die verwittwete Königin von Schweden hinterließ eine sehr reiche Erbschaft. Sie war eine geborne Prinzessin von Dännemark und unser König hat auf ihren Nachlaß gegründete Ansprüche.

Nach Privatbriefen aus London herrschen in dieser Hauptstadt viele ansteckende Krankheiten. Der Prinz Wilhelm von Oranien soll auf den Prinzen Regent vielen Einfluß haben, es giebt Personen, welche glauben, des Regenten Tochter werde ihm zu Theil werden.

Der Kaiser von Marokko soll Schweden den Krieg erklärt haben.

Diejenigen gebornen Schweden, welche Besitzungen in Dännemark haben, können nach einem königl. Dekret vom 7. d. M. in dem Genuß derselben bleiben, wenn sie vorher einen Eid leisten, sowohl mit Schweden als mit allen übrigen gegen Dännemark Krieg führenden Mächten, alle Verbindungen abzuschneiden. Diejenigen, welche dieses verweigern, werden an eigends dazu bestimmten Orten unter der Aufsicht der Polizei gesetzt. Alle schwedische Ladungen, so wie das Eigenthum einzelner Schweden sind sequestrirt.

Wien, vom 21. September.

Die Hofzeitung erzählt die Räumung von Fiume auf folgende Weise:

Als am 14. d. M. der Feind in beträchtlicher Anzahl, von beinahe 8000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie, von der Seite von Adelsberg, den in der Position bei Jelschane, unweit Lippa, aufgestellten General Grafen v. Nugent angriff, sah dieser General sich genöthigt, ungeachtet der tapfersten Gegenwehr seiner Truppen, sich bis auf St. Matheo, unweit Fiume zurückzuziehen, und führte darauf am 15. sein Vorhaben aus, eine Flankenbewegung nach Istrien zu machen, und sich mit den unter den Waffen stehenden braven Istrianern zu verstärken, sodann den Feind mit sicherm Erfolge anzugreiffen.

Dem Major von Gavenda, von Radetzky Husaren,

ertheilte er Befehl, mit seiner Truppe vor Fiume stehen zu bleiben und das Vordringen des Feindes so lange als möglich aufzuhalten; falls er aber mit Uebermacht angegriffen würde, seinen Rückzug auf die alte Strasse von Karlsstadt zu nehmen.

Dieser entschlossene Staabsoffizier ward wirklich am folgenden Tage in der Frühe von dem 7000 Mann starken Feinde bei Sikalniza angegriffen, und durch Umgehung gezwungen, sich nach langem und hartnäckigen Widerstande nach Fiume zurückzuziehen.

Er vertheidigte dort so lange als möglich die Brücke, konnte aber nicht verhindern, daß der Feind am nämlichen Tage, um 2 Uhr Nachmittags, die Stadt besetzte, worauf er sich, dem erhaltenen Befehle zufolge, auf der alten Strasse aufstellte, um sobald Gen. Graf Nugent dem Feinde im Rücken zusetzen werde, denselben mit den aus Karlsstadt zur Verstärkung hinzugekommenen Truppen auch in Fronte anzugreiffen, und aus Fiume wieder zu vertreiben.

Weitere Berichte sind von dort noch nicht eingetroffen.

Gironna, vom 3. September.

Unsere Zeitung macht mehrere Briefe bekannt, welche die Maasregeln rechtfertigen, die man vorgeschrieben hat, um die Einschleichung der zu Malta, Malaga und auf mehreren andern Punkten herrschenden pestartigen Krankheiten zu verhindern. Diese schreckliche Geisel hat sich auch zu Cypern, zu Alexandria, Chio ꝛc. geäußert. Seit dem 28. Juli belief sich die Sterblichkeit zu Malta täglich auf 60 bis 70 Personen und die Epidemie hatte auch die Garnison befallen.

Paris, vom 29. September.

Auszug eines Schreibens aus Dresden, vom 22. September.

Kosackenhaufen haben die Kommunikation zwischen Leipzig und Frankfurt unterbrochen, und die gewöhnliche Stafette kann einige Unterbrechung erleiden; allein ich werde alle Gelegenheiten ergreiffen, um Ihnen Nachrichten zu geben. Ich kann Ihnen nur gute melden. S. M. geniessen einer vortreflichen Gesundheit. Allerhöchstdieselben hatten am 17. und 18. d. M. ihr Hauptquartier zu Peterswalde, am 19. und 20. zu Pirna; gestern am 21. kamen sie nach Dresden zurück. Die ganze österr. und rußische von den Souverainen kommandirte Armee ist in dem Thal von Töpliz wie eingeschlossen. Die Anstalten, welche der Kaiser getroffen hat, halten sie en echec, während wir auf einer andern Seite operiren können.

Bis jezt haben die beständigen Regen vieles verhindert, was späterhin gelingen wird. Die Armee des Kronprinzen v. Schweden ist auf dem rechten Elbufer und scheint nicht im Stande zu seyn, den Uebergang zu wagen.

Der Gen. Thielemnan wurde am 19. zu Freiburg bei Merseburg von dem General Lefebvre-Desnouettes geschlagen. Noch eine oder zwei solche Affairen und die Strasse wird ganz und gar frei seyn. Uebrigens weis man, wenn Krieg geführt wird, daß diese Kommunikationsunterbrechung nichts beunruhigendes hat. Eine Kosackenpatrouille auf der Strasse ist hinreichend, daß man einige Tage lang keine Stafetten abzuschicken wagt.

Alles was um den Kaiser ist befindet sich wohl. Der Fürst von Neufchatel hatte zu Peterswalde einigen Anfall von Fieber. Er befindet sich um vieles besser, seine Unpäßlichkeit wird keine Folgen haben.

(Journ. de l'Emp.)

Die Begräbnißfeier des Hrn. Gretry wurde am 27. mit groser Solennität vollzogen. Alles, was sich in Paris von dramatischen Schriftstellern, Komponisteurs und ausgezeichneten Künstlern befindet, wohnte dem Leichenzuge bei, welchem außerdem noch, eine ungeheure Anzahl von Personen aus allen Ständen folgte. Um die Mittagsstunde verließ der Zug den Boulevard des Italiens. Ihn eröffnete eine grose Anzahl von Tonkünstlern, der Orchester von den ersten Theatern, welche einen Trauermarsch von der Komposition des Hrn. Gossec aufführten. Diese Musik von Posaunen und mit schwarzem Tuch behängten Trommeln begleitet, ist in einem großen Styl abgefaßt. Sie wurde zu Mirabeau's Leichenbegängniß komponirt und seitdem nicht wieder gehört.

Der Zug gieng längs den Boulevards herab bis zu der Straße Montmartre, wo er vor dem Theater Feydeau stille hielt. Die Vorhalle dieses Theaters war schwarz behängt, Gretrys Büste mit Lorbeeren gekrönt, befand sich in der ersten Etage, vor dem Eingange zum Theater stunden die Schauspieler in Trauerkleidern. In dem Augenblicke wo der Zug stille hielt, ertönte von einem unsichtbaren Orchester die rührende Arie aus Zemire und Azor: Ach laßt mich sie beweinen! Es ist unmöglich die Sensation zu beschreiben, welche diese Arie, die zu den rührensten des verstorbenen Verfassers gehört, hervorbrachte. Hierauf hielt Hr. Gavaudeau eine sehr eingreifende Rede mit einer von öfterem Schluchzen unterbrochene Stimme. »Erlauben Sie uns meine Herren, sagte er, diesen Trauerzug auf einige Augenblicke zu unterbrechen, damit die in Thränen zerfließenden Kinder an der Schwelle des Theaters, in welchem seine Triumphe so oft widerhallten, ihrem Vater die letzte Huldigung darbringen können. Erlauben Sie uns auf seinen Sarg eine von den Verdienstkronen nieder zu legen, womit ihn das Publikum in einer so großen Menge beschenkt hat.«

Nach dieser Zeremonie, welche allen Anwesenden Thränen entlockte, setzte der Zug seinen Weg fort und hielt Neuerdings vor der Akademie der kaiserl. Musik stille; dort befand sich der Direkter, Hr. Piccard, von mehreren Schriftstellern und allen Künstlern dieses Theaters umgeben. Hr. Aignan war der Dolmetscher ihres Schmerzes und zollte Gretrys Manen, den Tribut des allgemeinen Bedauerns. Um 2 Uhr kam der Sarg bei der St. Rochuskirche an, der Zulauf von Menschen war unermeßlich, alle Fenster und Balcons waren angefüllt, die Zugänge zu der Kirche waren so angestopft, daß der Zug nur mit großer Mühe hindurch kommen konnte; die sehr geräumige St. Rochuskirche, konnte kaum die Menge der Anwesenden fassen, welche sich schon am frühen Morgen zum Trauergottesdienste daselbst versammelt hatten.

Nach dem Dies irae von Mozart und dem De Profundis ꝛc., welche von den Sängern der großen Oper und den Eleven des Konservatorium vorgetragen wurden, setzte sich der Leichenzug von neuem nach dem Kirchhofe des Pater Lachaise in Bewegung, dort hielten Hr. Mehul im Namen des Instituts und Hr. Bouilly im Namen der dramatischen Dichter zwei Trauerreden, welche eine tiefe Rührung hervorbrachten, und von denen wir bedauern sie nicht mittheilen zu können. Jene des Hrn. Mehuls ist in einem ganz besonders einfachen, edlen und rührenden Styl abgefaßt. Ein italienischer Komponisteur, dessen Werke ihn zum Franzosen naturalisirt haben, rief dabei aus: Nur so konnte der Schöpfer der Stratonice jenen des Sylvain würdig loben.

Damit endigte diese Trauerzeremonie, welche ein allgemeines Interesse erregte, und in allen ihren Theilen den wahren Karakter einer Apotheose entwikkelte.

Wesel, vom 28. September.

Gestern ist Hr. Menageur, ehemaliger Oberst der Artillerie, in unserm Platze angekommen, und hat heute das Kommando desselben übernommen.

Berlin, vom 15. Sept.

Der Major von Arnim, welcher sich an der Spitze der hanseatischen Kavallerie auszeichnete, ist von einer Kanonenkugel getödtet worden.

Unsere Zeitungen machen einen Artikel aus Schlesien vom 30. August bekannt, wovon Folgendes ein Auszug ist:

Sie können sich keinen Begriff von den durch die beständigen Regen und die Austretung der kleinen Flüsse, welche von den Gebirgen herabkommen, ange-

richteten Verheerungen machen. Eine große Anzahl Landleute sind umgekommen. Der Graf Moltke, Sohn Sr. Exzell. des Oberjägermeisters, welcher aus dem Hauptquartier des Gen. Blücher in jenes der koalisirten Souveraine in Böhmen abgesandt worden war, um über die Resultate der Schlacht an der Katzbach eine Depesche zu überbringen, ist ertrunken, ehe er zu seiner Bestimmung gelangte; dieses ist die Ursache, daß die Nachricht von dieser Schlacht so spät zur Kenntniß der großen kombinirten Armee gekommen ist.

Die Prinzessinnen Charlotte, Alexandrine, Louise und Friederica von Preussen sind am 9. zu Breslau eingetroffen.

Man hat hier folgende Proklamationen bekannt gemacht:

1. Es ist uns angezeigt worden, daß der Wunsch vieler hiesigen Einwohner dahin gerichtet ist, einen oder mehrere verwundete Offiziere der verbündeten Armee, welche gestern und vorgestern für das Vaterland geblutet haben, zu sich zu nehmen, sie zu pflegen und mit chirurgischer Hilfe zu versehen. Dieser Wunsch ist, neben den vielen bedeutenden Anstrengungen, welche die Einwohner Berlins unverdrossen und gern für die braven verbündeten Krieger im Felde, und für die Verwundeten im Lazarethe am schlesischen Thore machen, ein neuer Beweis der Gesinnungen, von welchen die Hauptstadt durchdrungen ist, und welche die Einwohner hoch ehren. Wir fordern daher jeden, welcher einen oder mehrere verwundete Offiziere von der verbündeten Armee zu sich nehmen, verpflegen, und für seine chirurgische Behandlung sorgen lassen will, hierdurch auf, seinen Namen und Wohnort dem Kommandanten, Generalmajor v. Brauchitsch, schleunigst anzuzeigen. Dieser wird demnächst die eintreffenden blessirten Offiziere denen, welche sich in vorstehender Art gemeldet haben, mit einem Einquartierungsbillete der königl. Serviskommission übersenden.

Gegeben Berlin, den 24. August 1813.

Allerhöchstverordnetes Militairgouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder.

L'Estocq. Sack.

2. Aufruf. Die Anzahl der kranken und verwundeten Krieger, welche jetzt täglich hier eingebracht werden, ist so groß, daß die vorhandenen Lazareth-Effekten bei weitem nicht zureichen, um ihnen diejenige Hilfe und Erleichterung zu gewähren, welche sie in aller Hinsicht verdienen. Diesem dringenden Bedürfnisse kann so schnell, als es nothwendig ist, nicht durch Ankäufe, wohl aber durch die von dem hiesigen Publikum schon so oft bewiesene Milde und Bereitwilligkeit, zu dem großen Zwecke mitzuwirken, abgeholfen werden. Ich eile daher diese edlen Empfindungen anzuregen, und ersuche alle diejenigen, welche Behufs des Lazareths am schlesischen Thore, und des jetzt im hallischen Thore, in der ehemaligen von Möllendorffschen Kaserne einzurichtenden Lazareths, Strohsäcke, Stroh- oder andere Kissen, Bettlaken, wollene oder andere Bettdecken, gebrauchte und ungebrauchte Leinwand, Hemden, Bettzeug, Charpie und Verbandstücke beizutragen die Güte haben wollen, diese Opfer der Menschenliebe in den erwähnten Lazarethen an die Herren Stadtverordneten, welche dort zur Empfangnahme gegenwärtig seyn werden, gegen deren Quittungen abzuliefern, wofür ich ihnen mit den tapfern Kämpfern für unsere Freiheit und Selbstständigkeit von ganzem Herzen danken werde.

Berlin, den 25. August 1813.

Kön. preuss. Regierungsrath u. Intendant der Kurmark.

Carow.

München, vom 18. Sept.

Der widerrechtliche Krieg, womit uns der Feind durch die Aufwieglung von Tirol bedrohte, wird nicht zum Ausbruch kommen. Alle Versprechungen und Verführungskünste fremder Söldlinge, so wie die verborgenen Kunstgriffe der Banditen sind vor der festen und gemäßigten Sprache, welche Gen. Wrede und die kaier. Authoritäten an die Tiroler gerichtet haben, gescheitert. Nach Nachrichten vom 13., 14. und 15. dieses aus Inspruck befindet sich daselbst alles in der tiefsten Ruhe und die aufrührerischen Proklamationen des Speckbacher haben nicht die geringste Wirkung hervorgebracht.

Privatnachrichten aus Dresden von etwas altem Datum, enthalten Fortsetzungen von einigen besondern wenig bekannten Ereignissen, welche auf die Aufhebung des Waffenstillstandes folgten, und besonders vom 26. und 27. Aug. Der Verlust der österr. Armee war unermeßlich, besonders der linke Flügel hat fürchterlich gelitten. Die Feinde schreiben diesen übeln Erfolg dem General Klenau zu, dessen Ankunft durch die unwegsamen Defileen, welche er passiren mußte, verspätet worden ist. Das zur Feier dieses Sieges abgesungene Te Deum wurde in der kathol. Kirche zu Dresden gehalten, weil diese allein noch zum Gottesdienste brauchbar war, alle übrigen waren mit feindl. Gefangenen angefüllt. Der größte Theil derselben gehörte zu den schönsten österr. Regimentern, als Wenzel Colloredo, Beaulieu, Lusignan, Rainer, St. Julien, Hessen-Homburg rc., von dem Regiment Beaulieu allein hat man 66 Offiziere, u. von Rainer 33 Offiziere zu Gefangenen gemacht. Die Gegenden um Dresden haben vieles gelitten; die Russen haben auf ihrem Rückzuge in der kleinen Stadt Dippoldswalde schreckliche Exzessen begangen, und das Dorf Striesnitz geplündert. Die Preußen plünderten etwas weniger, mehrere ihrer Generale sind schwer blessirt.

Zu Augsburg hat man die lächerlichsten Gerüchte über die Stellung der Armeen verbreitet, gestern angekommene Nachrichten haben aber deren Abgeschmacktheit dargethan. Alle Leichtgläubigen und Furchtsamen mögen sich daraus eine Lehre ziehen. (J. de l'Emp.)

Bamberg, vom 30. September.

Seit mehreren Tagen sahen wir verschiedene Regimenter Infanterie und Kavallerie vom Armeekorps des Marschalls (Augereau) Herzogs von Castiglione auf ihrem Marsch nach Sachsen durch unsere Stadt ziehen. Man kann schwerlich schönere Truppen sehen. Gedachtes Armeekorps muß beträchtlich stark seyn, da dem Vernehmen nach, außer den hier durchgegangenen Truppen, auch mehrere Kolonnen auf Hildburghausen ihre Richtung nahmen. Ein sehr zahlreicher Artilleriepark folgte dem Korps.

Am 27. des Abends traf der Marschall Herzog von Castiglione hier ein.

Die zahlreiche, von dem Hrn. General Milhaud kommandirte Kavallerie, die aus Spanien zurückgekommen ist, hat sich von dem langen Marsch vollkommen erholt; man kann keine schöneren Pferde, keine rüstigere und muthvollere Mannschaft sehen.

Ueber 300 sächsische Hofpferde, welche seit dem Aufenthalte des Königs von Sachsen zu Prag geblieben waren, hätten gegen die Mitte Augusts nach Dresden abgeführt werden sollen, und es war bereits ein sächsischer Kriegsrath zu ihrer Uebernahme angekommen gewesen, als die österr. Regierung die Erlaubniß dazu versagt, und die Pferde vor der Hand nach Iglau zu bringen befohlen hat. (Allg. Z.)

Aschaffenburg, vom 1. Oktober.

S. k. H. der Großherzog ist gestern Abends in kirchlichen Angelegenheiten des Bisthums Konstanz, in Begleitung des Hrn. geistl. Rathes Kopp, auf einige Zeit nach Konstanz abgereist, woselbst sich der Hr. Weihbischof und Staatsminister, Frhr. v. Kolborn, seit Mitte des vorigen Monats befindet.

Avertissements.

Ein, in einer sehr schönen Gegend über Ohrdruf bey Sachsen-Gotha liegender Kupferhammer, der Tobiashammer genannt, welcher unter mehreren Gerechtigkeiten auch die eines Eisenhammers hat, und wel-

cher, nebst dem Kupferhammer in zwey Wohnhäusern besteht, worinnen drey Stuben, ein Alkoven; eine Stubenkammer, zwey Küchen, vierzehn Kammern, zwey Keller, eine Malzdarre, eine Kupferniederlage, einem Waschhaus, einem daran stoßenden Stall und zwey Kellern, einem Sallon, einem Fruchtboden einem Hindergergebäude nebst drey Ställen, einem Heuboden, einer Futterkammer, einer Kohlenremise, drey Scheuern, mehreren Holzremisen, großen Hofraum, ferner die Gerechtigkeit hat 20 Malter Malz brauen zu dürfen, nebst Brauhaus und Braugeräthe, ingl. auch die Gerechtigkeit, das Wasser schützen zu dürfen, wofür jedoch 5 Mfl. Erbzins zu entrichten sind, auch vier Gemüse- und ein großer Baumgarten mit den besten Obstbäumen bepflanzt, Alles in sehr gutem Stande ist, da der Inhaber desselben kürzlich verstorben, aus freyer Hand zu verkaufen.

Sollte ein Liebhaber auch noch Länderey und Wiesen dabey zu haben wünschen: so kann auch noch mehr Land und Wiesen dazu verkauft werden.

Nähere Nachricht giebt der Handelsmann Ernst Lux in Ohrdruf, an welchen man sich selbst oder in frankirten Briefen zu wenden hat.

Ohrdruf bey Gotha den 21. Sept. 1813.

Den 19. October 1813 werden in dem ehemaligen Domkapitular-Keller zu Herxheim, Canton Dürckheim eine Parthie von circa Hundert Fuder gutgehaltener 1811r Gebirgs-Weine aus freyer Hand an den Meistbietenden gegen billige Bedingnisse versteigert. Die Proben können Tags vorher und vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Ein jeder wird gewarnt, meinem ältesten Sohne Salamon weder etwas zu borgen, noch irgend etwas für meine Rechnung verabfolgen zu lassen, indem ich für nichts hafte nnd auch nie etwas wieder vergüten werde. Lengfeld bei Umstadt den 29. Sept. 1813.

Hirsch Löser Rosenberg.

Dienstags, den 21. Sept. d. J., verließ unsere innigstgeliebte Mutter, Frau Elisabetha Seiz, gebohrne Neeff, Wittwe des früher verstorbenen kurfürstl. mainzischen Hrn. Geheimen- und Legationssekretairs P. P. Seiz, dieses Leben, in dem 78ten Jahre ihres Alters, zu unserm Leidwesen. Wir machen dieses traurige Ereigniß allen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden, mit der Verbittung aller Beileidsbezeugungen, hierdurch bekannt.

Der Verstorbenen hinterlassenen Söhne und Töchter.

In eine gute Apotheke in Franken wird ein junger Mensch welcher die nöthige Vorkenntniße besizet gegen billiges Lehrgelde in die Lehre gesucht; den Plaz erfahret man auf franckirte Briefe in der Materialhandlung von Kellner und Stadtel in Frankfurt.

Die hiesige Bürgerin Regina, abgeschiedene Schuster, gebohrne Striebel, ist sub hesterno mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen. Es werden daher alle diejenige, welche an gedachte Schuster'sche Separata aus irgend einem Grundspruch und Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstag den 16. Nov. l. J. Vormittags 10 Uhr vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren, auch ihr Vorzugsrecht auszuführen, — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 13. Sept. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.

(L. S.) J. W. Metzler, Direktor.

Hartmann, 1. Sekretair.

Nachdem die Testaments-Universalerben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Materialisten Johann Ay oder Simon, um gerichtliche Einweisung in den Besitz des Simonischen Nachlasses nachgesucht haben, die darüber zu hörenden nächsten Anverwandten des Defuncti aber unbekannt sind; so werden leztere nach dem Antrag der gedachten Testamentserben edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen eines peremtorischen Termins von

Sechzig Tagen

sich über das angebrachte Immissionsgesuch so gewiß zu erklären, als nach fruchtlosem Ablauf dieser präfigirten Frist, mit der gebetenen Erbschafts-Immission ohne weiters willfahrt werden soll.

Frankfurt den 19. August 1813.

Großherzogl Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Direktor.

Hartmann, 1r Sekretär.

2te Bekanntmachung.

In Gemäßheit hohen Auftrags von Großh. Gerichte erster Instanz, soll das dem Herrn Obristlieutenant Saalmüller dahier gehörige Wohnhaus in der Nonnengasse, Mittwoch den 13. October d. J. im Hülfsvollstreckungswege öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das gedachte Wohnhaus steht in einer der gangbarsten Straßen zunächst dem Residenzschlosse. Es ist zweistöckig, massiv in Steine aufgeführt, hat eine sehr schöne Aussicht und ist überhaupt in einem guten Zustande. Es befinden sich darin 20 heitzbare Zimmer, worunter ein großer, mit Malereien und Stuckaturarbeiten verzierter Saal — 9 Kammern — 3 Küchen — 1 Speisekammer — 3 Keller — 2 Behälter — 1 Chaisenremise — 1 Pferdestall zu zwölf Stück Pferden und ein Kühestall. Es hat einen geräumigen Hof, und dabei einen schönen und guten Hausgarten.

Nähere Auskunft über die Verhältnisse dieses Hauses ertheilt der unterzeichnete Kommissair und nimmt täglich von 9 bis 12 Uhr Gebote auf dasselbe an.

Kaufliebhaber, welche das Haus vorher einzusehen wünschen, können sich an die Bewohner desselben Herrn Obristlieutenant Saalmüller und Herrn Weinwirth Follenius wenden. Fulda den 22. Sept. 1813.

Der dazu beauftragte Dep. Ger. Sekretair,

Dotter.

Nachtrag zu dem Steckbrief welcher in Nro. 267 und 272 der Großherzogl. Frankfurtischen Zeitung wider einen Schlossergesellen, wegen tödlicher Verwundung und Beraubung des Schmiedgesellen Jacob Stahl aus Hachenburg erlassen worden.

Der flüchtige Schlossergeselle nennt sich, nach erhaltener verlässiger Nachricht Jacob Wolf, und ist vom Hanwerter Hammer bei Wahlrod im Kirchspiel Altstadt Herzoglich Nassauischen Amts Hachenburg gebürtig, 28 bis 30 Jahr alt, ohngefehr 5 Schuh 7 bis 8 Zoll groß, hat schwarze Haar und Backenbart, bedeckte Stirne, schwarze und starke Augbraunen, breiten Mund, schwarzen starken Bart und ganz blasse Gesichtsfarbe

Außer den geraubten Effekten hat derselbe noch folgende Kleidungsstücke, welche ihm zugehören bei sich, als: 1 guten Rock von schwarzem Tuch mit Klappen, 1 blauen Oberrock, und lange blaue Tuchhosen.

Auch soll er einen Paß von dem Herzoglich Nassauischen Amt Hachenburg und noch eine Kundschaft vom 16. d. M. datirt, und von dem Herrn Oberzunftmeister Eidmann zu Wiesbaden ausgefertigt, bei sich führen.

Frankfurt a M. den 27. Sept. 1813.

Der Untersuchungsrichter, Dr. Siegler.

Sulz, Aktuar.

Warnung.

Folgende Wechsel sind abhanden gekommen, und wird für deren Ankauf gewarnt — nemlich:

Ein Wechsel von fl. 1370 36 kr. auf die Herrn Jacob Friedrich Gontard und Söhne in Frankfurt a M., durch C. Schneider in Straßburg am 1. Sept. drey Monate Dato gezogen ordre Frères Meyer in Straßburg und an Georg Heinrich Ganté in Bielefeld, aber von diesem nicht weiter endossirt.

Ein Wechsel von fl. 521. — auf Herrn M. B. Rindskopf in Frankfurt, durch Lazarus Nathan in Mannheim, vom 13. Sept. per ersten November verfallend, ordre Nehem Nathan gezogen, bereits acceptirt, an G. H. Ganté — aber von diesem nicht weiter endossirt.

Ein Wechsel von fl. 499 — auf Herrn G. L. Kayser in Mainz, durch Frères Villard in Straßburg vom 1. Sept. auf drey Monate, ordre G. H. Ganté gezogen, aber von diesem nicht weiter endossirt, jedoch bereits acceptirt.

Die Herrn Bezogenen sind von diesem Vorfall unterrichtet, und die Zahlung wird nur an den rechtmäßigen Eigenthümer entrichtet werden.

Diejenigen so diese Wechsel finden würden, werden ersucht, davon bei Herrn Gebrüder Fuchs in Frankfurt a. M. die Anzeige zu machen und einer angemessenen Belohnung versichert zu seyn.

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

N° 277. Montag, den 4. Oktober 1813.

Lemberg, vom 13. September.

Am 17. August ist der Rayon von Krakau durch österr. Militair in Besiz genommen worden. Am 19. wurden alle Kassen versiegelt, das Salzmagazin übernommen, und die Schwefelmanufakturen besezt. Am 20. mußten alle noch im Rayon befindlichen polnischen Generale und Offiziere ihr Ehrenwort als Kriegsgefangene, und das schriftliche Versprechen geben, die ihnen zum Aufenthalt angewiesenen Orte nicht zu verlassen. (Lemb. Z.)

Wien, vom 24. September.

J. J. k. k. H. H. die Großfürstinnen von Rußland benutzen ihren hiesigen Aufenthalt, um alle Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt zu besehen. Am 9. d. M. hat sich die Herzogin von Oldenburg mit dem Erzherzog Palatinus ins Theresien-Kollegium begeben. Die Erbprinzessin von Weimar besuchte diese Anstalt einige Tage nachher mit dem Grafen v. Thurn. J. J. k. k. H. H. untersuchten alles aufs genaueste und unterhielten sich lange mit den Professoren. Höchstdieselbe besahen mit vielem Interesse den Saal der mechanischen Kunstwerke, die Bibliothek und das Natural-Historienkabinet. Nachdem diese Prinzessinnen mehrere Stunden in diesem Institut zugebracht hatten, verließen sie dasselbe, indem sie ihre Zufriedenheit aufs huldvolleste und leutseligste ausdrückten.

Triest, vom 16. September.

Tagsbefehl.

Die Armee von Italien hat gegenwärtig mehrere Vortheile über den Feind erfochten. Diese aus jungen Soldaten bestehende und in einem Augenblicke gebildete Armee, mußte mit tiefer Klugheit geleitet werden. Der Vizekönig hat dieselbe stufenweise vorbereitet, von einem Tage zum andern grösere Vortheile zu erfechten. Man kennt die Waffenthaten, welche zur Wiedereinnahme von Villach, Krainburg rc. Anlaß gegeben haben.

Man hat hier nachstehende Beschlüsse bekannt gemacht:

Napoleon rc.

Wir Gouverneur der illyrischen Provinzen haben, in Erwägung, daß einige Unterthanen S. M. des Kaisers der Franzosen, welche in den durch den Traktat vom 14. Oktober 1809 abgetretenen Provinzen ansäßig sind, neulich Illyrien verlassen, und sich in das österr. Gebiet zurückgezogen haben, auf den Vorschlag des Generalintendanten, beschlossen und beschliessen:

1. Alle in Illyrien, zur Zeit der Abtretung der österr. Provinzen an S. M. den Kaiser und König, ansäßigen Gutsbesitzer, alle Beamten, welche Stellen von der gegenwärtigen Regierung angenommen haben, werden eingeladen, sich in dem Zeitraum von 1 Monate, vom Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets an gerechnet, vor den Maire ihrer Gemeinde zu stellen, um ein Zertifikat zu erhalten, welches ihren gegenwärtigen und seit dem 10. verfl. August nicht unterbrochenen Wohnort in der Gemeinde festsezt.

Dieses Zertifikat wird von dem Maire oder einem seiner zu diesem Ende delegirten Adjunkten, auf das Zeugniß zweier rechtlichen Zeugen ausgestellt. Seine Unterschrift wird von dem Subdelegirten des Distrikts legalisirt.

2. In jeder Mairie und in den Büreaux jeder Subdelegation wird ein Register von den Gutsbesitzern und Beamten geführt, welchen man Wohnortszertifikate ausgestellt hat.

3. Diejenigen Gutsbesitzer und Beamten, welche sich in dem festgesetzten Zeitpunkte nicht gestellt haben, um die besagten Zertifikate zu erhalten, werden auf die Liste der Abwesenden gestellt, die in jeder Gemeinde in dem Büreau der Munizipalbeamten ausgefertigt wird.

Die Listen der Gemeinden werden von dem Subdelegirten eines jeden Distrikts dem Intendanten der Provinz zugesandt, welcher dem Generalintendanten eine Abschrift davon überschickt.

4. Bei Empfang dieser Listen giebt der General-Intendant den Direktoren der Verwaltung der Domainen Befehle, um die Güter der Abwesenden mit Sequester zu belegen.

5. Der Generalintendant ist beauftragt, die Verfügungen des gegenwärtigen Beschlusses in Vollzug setzen zu lassen; derselbe soll öffentlich bekannt gemacht und ohne den geringsten Verzug von den Munizipalbeamten vollzogen werden.

Gegeben im Regierungspallast zu Görz, den 15. Sept. 1813.

Der Herzog v. Otranto.

Napoleon rc.

Wir Generalgouverneur der illyrischen Provinzen haben in Erwägung, daß die Sieurs Milest und Pobeheim 1ster und 2ter Adjunkt des Maire der Gemeinde Villach und der Sieur Oblaser, Munizipalrath der nämlichen Gemeinde, auf die Einladung der österr. Generale zum Feinde übergegangen sind, auf den Vorschlag des Generalintendanten, beschlossen und beschliessen:

1. Die oben benannten Sieurs Milest, Pobeheim und Oblaser, sind als zum Feinde übergegangen erklärt.

2. Ihre beweglichen und unbeweglichen Güter werden sequestrirt und der Domainenverwaltung übergeben.

3. Der Generalintendant ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses, welcher in die offizielle Zeitung eingerückt werden soll, beauftragt.

So geschehen im Regierungspallast zu Görz, am 15. Sept. 1813.

Der Herzog v. Otranto.

Paris, vom 30. September.

Es ist wahrscheinlich, daß der Gen. Lefebvre Desnouettes den Partheigänger Thieleman gänzlich aufgerieben hat, weil wir heute alle Briefe erhalten, die vom 19. bis zum 24. einschließlich abgesandt worden waren.

Das Hauptquartier Sr. M. war am 24. zu Harlau bei Bischofswerda auf dem rechten Elbeufer, 5 Stunden von Dresden, auf der Straße nach Schlesien. Alle diese Briefe waren wahrscheinlich auf einer und derselben Poststation liegen geblieben, und man wartete zu ihrer Absendung so lange bis die Freiheit der Kommunikationen wieder hergestellt war. Reisende, welche in dem nämlichen Augenblicke zu Mainz ankamen, sagten aus, daß diese Kommunikation, ausser von einigen Patrouillen, jede von 8 bis 10 Kavalleristen, nie gestört worden ist. Sie verbreiteten das Gerücht, daß sie die Avantgarde von beträchtlichern Korps wären, die sich nicht zeigten, und dieses also, wie man ersiehet, blos ein blinder Lärm war.

Uebrigens scheint es, nach der Erzählung dieser Reisenden, daß die Straßen nicht immer versperrt gewesen sind, und daß die Stafeten blos aus Vorsichtsmaasregeln in ihrem Laufe aufgehalten wurden. Gewiß ist es, daß keine in die Gewalt des Feindes fiel.

Die heute angekommene Stafette überbrachte eine große Anzahl Dekrete Sr. M. über verschiedene Regierungsverwaltungsgegenstände.

— J. M. die Kaiserin Königin und Regentin hat vorgestern den Heurathskontrakt des Hrn. Baron Gerhard v. Reuilly, Auditeur beim Staatsrath, mit Fräulein Pauline Maury, Nichte Sr. Em. des Kardinal-Erzbischofs von Paris, unterzeichnet.

Amsterdam, vom 26. Sept.

Man hat heute folgendes bekannt gemacht:

Der Staatsrath Generalintendant der Finanzen und des kaiserl. Schatzes in Holland rc. bringt allen denjenigen, welche es angeht, nachstehenden Auszug aus den Protokollen des Staatssekretairs, zur Kenntniß.

Auszug aus den Protokollen des Staatsraths.

Sitzung vom 13. Julius 1813.

Nachdem der Staatsrath, in Gemäßheit desjenigen, was auf Befehl Sr. M. an denselben gelangt ist, den Bericht der Finanzsektion über den Antrag des Ministers dieses Departements angehört hat, in welchem vorgeschlagen wird, die durch das Dekret vom 2. Juli 1812 den holländischen Staatsgläubigern zur Vorlegung ihrer Forderungen, zu deren Einschreibung in das große Buch von Holland mit Verlust ihrer Rückstände und den Genuß des laufenden halben Jahres gegebene Frist noch bis zum 1. Nov. d. J. zu verlängern;

In Erwägung, daß obgleich der Art. 3. des Dekrets vom 2. Juli 1812, gegen diejenigen, welche in der darin bestimmten Frist die Belege ihrer Forderungen nicht vorgelegt haben, den Verlust derselben ausdrücklich festsetzt, keine eigentliche Maasregel zur Verlängerung dieser Fristen zuläßt, so können jedoch noch einzelne Rücksichten statt finden, um die Eintragung derjenigen Gläubiger in das große Buch zu authorisiren, deren Vergessenheit völlig unfreiwillig war, und welche durch den Verlust der rückständigen Interessen genug gestraft sind;

Ist der Staatsrath der Meinung, es seye zweckmäßig, den Minister der Finanzen zu authorisiren Sr. Maj. nebst einem Bericht ein Verzeichniß derjenigen holländ. Staatsgläubiger vorzulegen, welche ihre Forderungen und Ansprüche vor dem 1. des künftigen Novembers vorgelegt haben, um nicht darum einen Verlust zu leiden, weil sie dieselbe nicht in der durch das Dekret vom 2. Jul. 1812 bestimmten Frist eingereicht haben, und die daher der Finanzminister für berechtigt hält, an dieser Vergünstigung Theil nehmen zu lassen.

Gegenwärtiges soll dem Gesetzbulletin einverleibt werden.

Der Generalstaatssekretair,
J. G. Locré.

Genehmigt in dem kaiserl. Hauptquartiere zu Dresden am 5. August 1813. Napoleon.

In dieser Gemäßheit werden demnach allen holländischen Staatsgläubiger, welche durch unfreiwillige Nachläßigkeit den in dem Dekret vom 2. Juli 1812 angedrohten Verlust zu erleiden haben, und demselben zu entgehen wünschen, hiedurch aufgefordert, von der ihnen durch die günstige Entscheidung S. M. gegebenen Gelegenheit Gebrauch zu machen, und auf das Baldigste, in jedem Falle aber vor dem ersten Tag des bevorstehenden Novembers, dem Staatsrath und Generalintendanten der Finanzen des kaiserl. Schatzes von Holland, ihre Papiere zuzuschicken, damit man die nöthige Zeit zu deren Untersuchung habe, oder noch besser, in eigener Person auf dem Büreau des Generalsekretairs der Intendence, eine Denkschrift zu übergeben, welche die Rechtfertigung der begangenen Vernachläßigung und die Bitte enthält, von dem sich zugezogenen Verluste enthoben zu werden.

Dieser Denkschrift müßen die Originalschuldscheine, wegen denen man jene Begünstigung in Anspruch nimmt, nebst einem Verzeichniß derselben beigefügt werden.

Nach Verlauf des 1. Novembers wird keine Reklamation mehr angenommen, so wie man überhaupt auf keine Denkschrift Rücksicht nehmen wird, welcher die Originalschuldscheine nicht beigefügt sind.

Da es dem Staatsrath Generalintendanten bekannt ist, daß sich bei den Tribunalen und anderwärts Papiere befinden, welche den angedrohten Verlust schon erleiden, und ihren Eigenthümern nicht zugestellt werden können, so werden alle diejenigen, die dergleichen besitzen hiemit eingeladen, solche nebst den gehörigen Verzeichnissen, noch vor dem 1. Oktob. d. J., dem Generalintendanten der Finanzen und des kaiserl. Schatzes von Holland bekannt zu machen.

Aehnliche Anzeigen verlangt man auch von allen denjenigen hierher gehörigen Papieren, welche aus mancherlei Ursachen sich unter Siegel befinden mögen, um dieselben gegen die definitive Anwendung des angedrohten Verlustes zu schützen.

Amsterdam den 26. Aug. 1813.

Der Staatsrath und Generalintendant,
Gogel.

Dresden, vom 29. Sept.

Seit der Zurückkunft des Kaisers von Bautzen nach Dresden, ist bei den verschiedenen Armeekorps nichts neues vorgefallen Der Feind ist überall vor den franz. Truppen gewichen. Hier ist ein außerordentlich großer Transport Mehl auf der Elbe angekommen.

Der Prinz von der Moskwa hat die Posten des Kronprinzen von Schweden, zu Wartenburg forciert, und den Feind gezwungen, über den Fluß zurück zu gehen und die Brücke abzuwerfen. Die Division des Gen. Guilleminot ist in Dessau eingerückt. Gestern haben die schwedischen Garden diese Stadt zweimal angegriffen und sind mit Verlust zurückgeschlagen worden.

Der Kaiser befindet sich außerordentlich wohl Die Krankheit des Fürsten von Neufchatel ist mit gar keinen beunruhigenden Zufällen verbunden.

Erfurt, vom 30. September.

Die verschiedenen aus Mainz angekommenen Kolonnen, welche sich seit einiger Zeit in den Gegenden unserer Stadt vereinigt haben, bilden, unsere Garnison nicht dazu gerechnet, ein Korps von mehr als

20,000 Mann, von geschickten Generalen angeführt, und von einer sehr schönen Feldartillerie unterstützt. Dieses Korps soll sich, wie man glaubt unverzüglich in den Marsch setzen, die Direktion desselben ist aber noch unbekannt.

Koburg, vom 28. September.

Heute sind die ersten Truppen von dem Armeekorps des Herzogs von Castiglione (Augereau) in hiesiger Stadt und dem Lande eingerückt, denen morgen andere folgen werden. Sie nehmen den Weg über Gräfenthal und Saalfeld nach Jena. (N. Z.)

Augsburg, vom 30. September.

Privatnachrichten aus Innsbruck melden: am 27. September sey eine 4000 Mann starke Brigade von der Reservedivision der italienischen Armee, unter Kommando des Adjudanten S. k. H. des Vicekönigs von Italien, Generals Gifflenga, über Brixen vorgerückt, um Tirol nach der Seite von Lienz zu schützen, und die Kommunikation zwischen Innsbruck und Italien herzustellen; auf die Nachricht von der Annäherung dieser Truppen habe sich das österr. Korps, das mit einem kleinen Haufen von Deserteurs und entflohenen tirolschen Konscribirten von Lienz aus bis Brixen und auf den Brenner vorgerückt war, wieder zurückgezogen, und die Poststrasse aus Deutschland durch Tirol nach Italien sey wieder frei.

Basel, vom 25. September.

Die Wälle von Hüningen sind mit Artillerie versehen worden, und man erbauet eine Schiffbrücke zu Breisach.

Nürnberg, vom 15. Sept.

Der Erzherzog Palatinus von Ungarn, welcher sich nach Wien begeben hatte, um das österr. Ministerium von den Schwierigkeiten zu benachrichtigen, auf die er bei der neuen Aushebung in diesem Königreiche gestoßen ist, und die Mittel herbei zu suchen, um dieselbe zu beseitigen, ist nach Pest zurückgekehrt. Es scheint, daß der ungarsche Adel die Umstände benutzen wollte, um von dem Kaiser von Oesterreich alles dasjenige zu erlangen, was auf dem letzten Landtag, der so lange dauerte, und wo man beinahe über keinen einzigen Punkt übereinkommen konnte, bestritten worden. Ueberdies besteht die Nation fortwährend auf der Bedingung, blos die Gränzen ihres Königreichs zu vertheidigen und nicht gezwungen zu werden, dieselbe zu überschreiten.

— Nach einem vor einiger Zeit von dem Kaiser von Oesterreich erlassenen Dekret, sollen die Archiven des Hauses Oesterreich der Centralpunkt aller Originalurkunden Akten u. Denkmäler seyn, die, von welcher Beschaffenheit sie auch seyn mögen, ein Eigenthum des Staats geworden sind oder in der Folge noch werden können. Man setzt die genaue Nachsuchung nach solchen Aktenstücken fort und bringt sie sogleich an den Ort ihrer Bestimmung. Man fand deren eine große Menge in den aufgehobenen Klöstern, und versichert, daß sich mehrere Gelehrte in diesem Augenblicke mit der Herausgabe eines großen diplomatischen Werkes beschäftigen, welches den Titel: Diplomatarium Austriacum führen und aus dieser Sammlung geschöpft werden soll.

— Die Lesekabinete, welche seit ziemlich langer Zeit in Oesterreich verboten gewesen sind, werden nun wieder eröffnet; allein die Regierung glaubte große Vorsichtsmaasregeln ergreifen zu müssen, um deren Mißbrauch zuvorzukommen. Die Anzahl dieser Kabinete ist für jede Stadt festgesetzt; zu Wien sind deren nur 3, zu Prag 2. Diese Anstalten verhalten sich nach der Größe und Bevölkerung der Städte. Die Buchhändler, welche dieselben besitzen, sind gehalten, gewisse statistische und historische Werke, Uebersezzungen alter klassischer Autoren, moralische Schriften rc. auszugeben. Was die neuen Produkte betrifft, so können sie dieselbe nur mit einer besondern Erlaubniß des Magistrats einführen. Man kann sich leicht denken, daß es sehr schwer halten wird, hier und da von Zeit zu Zeit einen neuen Artikel der Wachsamkeit der Regierung zu entziehen.

— Es scheint, daß sowohl in der Mark Brandenburg als in Schlesien ein wahres Schreckenssystem an der Tagsordnung sey. Kein Eigenthum wird respektirt: man nimmt alles weg, was man glaubt, daß es der Armee nützlich seyn könnte; wenigstens bedient man sich dieses Vorwandes. Die Pferde, die Ochsen, das Vieh jeder Gattung, die Erndten, alles wird in Requisition gesezt; man hört gar keine Klage, keine Vorstellung an. Die Unglücklichen, welche sich deren erlauben, werden auf der Stelle beschuldigt, die franz. Parthie begünstigt zu haben und mit einer außerordentlichen Strenge behandelt. Die Gefängnisse von Berlin, Breslau und mehrerer anderer Städte sind mit Gefangenen angefüllt.

— Achthundert Menschen arbeiteten während sehr langer Zeit an dem verschanzten Lager von Liegnitz. Diese Stadt bietet einen traurigen Anblick dar. Die meisten Thore sind vermauert; alle Bäume in den Gärten, auf öffentlichen Promenaden, in der umliegenden Gegend sind umgehauen; eine große Menge Häuser in den Vorstädten von Breslau und Haynau sind abgerissen. Man ließ blos einige Mauern stehen, um hinter denselben Gerüste zu errichten, um Infanterie darauf zu stellen. Artige Landhäuser, welche die Umgebungen lebhaft machten, wurden vernichtet. Mit einem Wort, das ganze Land ist verwüstet, und nie hätten ihm Feinde so vielen Schaden zufugen können, als die Maasregeln, welche man zu dessen Erhaltung getroffen hat. (Gaz. de France.)

Frankfurt, vom 3. Oktober.

Se. Exzell. der Hr. Marschall Herzog von Valmy, hat Ordre zu Dispositionen gegeben, nach welchen eine kombinirte militairische Bewegung, in der Direktion von Fuld und Friedberg statt haben wird, und es ist wahrscheinlich, daß zur Unterstützung dieser Bewegung, ein gestern aus Mainz hier eingetroffener Artillerietrain, ohne sich aufzuhalten, durchgezogen ist.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber die St. Katharinen-Insel und die Provinz St. Paul in Brasilien.

(Fortsetzung.)

Das viele sumpfige Land auf der St. Katharinen-Insel wird zum Reisbau benutzt; die uberall wachsenden Palmbäume geben der Landschaft ein sehr angenehmes Aussehen.

Während unsers Aufenthalts in St. Katharina besuchten wir verschiedene geschmackvolle Gartenanlagen in der Nähe der Stadt. Zu Barragos bei dem Dorfe St. José sahen wir eine dem Hrn. Caldwin zugehörige Insektensammlung. Wir spazierten auf seinen mit Kaffee, Reis, Maniot und Orangen sehr sorgfältig bepflanzten Besitzungen; sie liegen am Meer, sind eine Meile lang und sechzig Klafter breit, und es gehört dazu ein hübsches Haus mit einem Garten: dieses alles wollte uns der Eigenthümer für 1000 Crusados (ungefähr 125 Pfund Sterling) käuflich machen.

Zwei Meilen von der Stadt St. Katharina ward uns für 100 Dollars eine angenehme Wohnung mit einer kleinen Orangerie und hinlänglichem Land für eine schöne Pflanzung, angeboten. Ein Haus, das bei 500 Pf. St. gekostet haben mußte, vollkommen wohl unterhalten und unweit der Stadt angenehm gelegen war, ward uns, nebst einem hübschen Garten und 2 Morgen Landes, für 400 Pfund Sterling angetragen.

Das Geld ist in diesem Lande so selten, daß man ansehnliche Besitzungen um eine Kleinigkeit erkauft.

Wir machten einige Exkursionen nördlich von St. José und fanden mehrere schöne Buchten, die mit Häusern, lieblichen Paradiesfeigen- und Orangenpflan-

zungen, mit Maniok- und Reisfeldern besetzt waren. Armasao ist eine 4 Meilen nördlich von Santa-Cruz an der Küste gelegene Dorfschaft. Sie macht eine Station für den vormals in diesen Gegenden ausnehmend reichen Wallfischfang aus. Die Regierung hat ihn unter Aufsicht eines Kapitains und einiger Offiziere verpachtet. Es sind 150 Neger dabei angestellt. Aber er ist lange nicht mehr so bedeutend, wie ehemals, wo nicht selten 3 bis 400 Wallfische in einer Jahrszeit gefangen wurden. Die Einrichtungen für den Fang und die Zertheilung des Fisches, so wie die Gebäude für die weitere Behandlung seines Produkts, sind vortrefflich und vollkommener, als in irgend einer andern europäischen Fischerei. Es finden sich darin 27 ungeheure Siedekessel; die Oelbehälter sind von solcher Größe, daß ein Schiff darin rudern könnte. Der Kapitain Jacynth St. George erwies uns viele Höflichkeiten. Er lebt auf seinem Posten fürstlich, und wer die Station besuchte, wird seiner liberalen Gastfreiheit Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Ich fand in dieser Bucht eine Schnecke, welche die schöne von den Alten so hoch geschätzte Purpurfarbe liefert. Sie wird hier Purpura genannt (vermuthlich die Helix janthina Lin. U.) und die Einwohner kennen ihre Benutzung. Man zeigte mir eine damit gefärbte baumwollene Franse; doch weiß man die Farbe nicht gehörig zu behandeln. Das Thier sieht einer blaßgelben Gallerte gleich und besteht großentheils aus einer Blase, worin die färbende klebrigte Feuchtigkeit enthalten ist. Um solche zu erhalten, wird die Schale mit einem kleinen Hammer also zerschlagen, daß das Thier oder vielmehr die Blase unbeschädigt bleibt, und hernach die Flüssigkeit mittels eines Lanzetenstichs ausfließt. Ich stach mit einem geschnittenen Federkiel darein und schrieb hernach die Anfangsbuchstaben meines Namens auf ein Schnupftuch. Nach einer halben Stunde erschienen die Buchstaben schmutzig grün; nachdem sie aber etliche Stunden der Luft ausgesetzt blieben, hatte die Farbe sich in glänzenden Purpur verwandelt. Der Saft einer Schnecke beträgt nicht viel mehr, als zu einem solchen Versuche erforderlich ist, und der beste Zeitpunkt zur Einsammlung ist der, wenn das Thier in Fäulniß überzugehen anfängt. Ich zweifele nicht, wenn diese Schaalthiere in hinlänglicher Menge gesammelt und ihr klebrigter Saft mit einer Gummiauflösung gemischt würde, so ließe sich daraus ein bedeutender Handelszweig erhalten. Man sollte wenigstens den Versuch machen; die Farbe ist dauerhaft und wird durch Alkalien nicht verändert.

Die schnelle Auflösung der Vegetabilien in diesem feuchten und warmen Klima vermehrt den Reichthum des Bodens ausnehmend. Gar häufig trifft man große umgestürzte und in Fäulniß übergegangene Bäume an, denen eine Menge üppig wachsender Pflanzen entsprossen. (F. f.)

Avertissements.

Zur 6ten und letzten Hauptklasse der 45sten frankfurter Lotterie, worin fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000, mehrmalen 3000, 2000, 30mal 1000 u. s. w. zu gewinnen, sind bis den 13. Okt. wo die Ziehung beginnt, nebst Plan ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45 kr. unter aufrichtiger Bedienung zu haben, bei

H. P. L. Horwitz,
Handelsmann, Allerheiligengasse, gerade gegen der Breitengasse über in Frankfurt a. M.

Nachdem sich zu dem in Verlust gegangenen Wechsel ad 1970 fl. Augsburger Cour., welcher in der Frankfurter, Augsburger und Münchner Nationalzeitung unter den Nummern 50, 43 und 60, 46, 52, 60, — dann 68 umständlich bezeichnet ist, der dermalige Besitzer sich weder gemeldet, noch seine Ansprüche hierauf geltend gemacht hat, so wird nach nunmehr verstrichenen 6 monatlichen Termin auf die Bitte der hiesigen Handlung Felolo und Crazer das ausgesprochene Präjudiz hiermit realisirt, und fraglicher Wechsel amortisirt, sohin für Null und nichtig erklärt.

Augsburg den 4. Sept. 1813.

Königlich Baierisches Stadtgericht.
Caspar, Dr.
Protokollist, Bergenmann.

Folgende für alle Klassen erkaufte Loose der 45. hiesigen Lotterie, als No. 201. 204. 1444. 2615. 10778. 10800. 11843. 11982. werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Steckbrief.

Nachdem am 18. d. M. ein Schmiedegesell, Jacob Stahl aus Hachenburg im Usingischen gebürtig, in der hiesigen Gegend, am sogenannten Kuhwald, mit mehreren, meist tödlichen, Kopfwunden, gefunden worden und der Verdacht dieser, zugleich mit Raub verbundenen That, nach Aussage des Verwundeten mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen dem Namen nach bis jetzt noch nicht bekannten Schlossergesellen fällt, mit welchem derselbe Tags zuvor von Wiesbaden ausgegangen seyn will;

So werden, da dieser Schlossergesell bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht werden können, alle obrigkeitliche Behörden, Ortsvorstände und Militärgewalten, zur Hülfe Rechtens und gegen das Erbieten zu gleicher Bereitwilligkeit in vorkommenden Fällen, so ergebenst als angelegen hiermit ersucht, auf denselben in ihren Bezirken alle thunliche Aufmerksamkeit zu wenden, und auf Betreten in sichere Verwahrung zu nehmen, davon aber bald gefällige Nachricht anhero gelangen zu lassen, damit alsdann wegen dessen Auslieferung das erforderliche eingeleitet werden könne.

Derselbe soll groß von Statur und noch jung seyn, schwarze Haare und ein schwärzliches Ansehen haben; aus der Gegend von Hachenburg ebenfalls gebürtig seyn, ohne daß jedoch der Ort selbsten genannt wird; er trug einen schwarzen runden Hut; ein Kamisol von graulichem Sommerzeug, weißes Gilet, lange weiß leinene Beinkleider und Stiefel.

Die dem Verwundeten geraubten Stücke bestunden in 1 fast neuen Felleisen von gelbem Leder mit einer Kette und Vorhängschloß versehen, in welchem 1 Paar schwarztuchene lange Beinkleider; weiß gestreiftes Pique Gilet; ein neues Hemd; 1 Paar Bendelschuhe; zwei baumwollene blaue Halstücher das eine mit weißen Blümchen und einige weiße Sacktücher befindlich gewesen. Außerdem wurde dem Verwundeten annoch geraubt, eine große und glatte silberne Taschenuhr mit römischen Zahlen und Stunden- und Minutenzeiger, mit einer stählernen Kette und einem silbernen Uhrschlüssel; einem Wanderbuch des verwundeten Schmiedegesellen und einer schwarz eingefaßten Tabacksblase, in welcher 6 Gulden in Sechsbätzner und das Schlüßelchen zum Vorhängschloß am Felleisen gelegen.

Frankfurt a. M. den 22. September 1813.

Der Untersuchungsrichter,
Dr. Siegler.
Sulz, Aktuar.

Nachtrag zu obigem Steckbrief welcher in Nro. 267 und 272 der Großherzogl. Frankfurtischen Zeitung wider einen Schlossergesellen, wegen tödlicher Verwundung und Beraubung des Schmiedegesellen Jacob Stahl aus Hachenburg erlassen worden.

Der flüchtige Schlossergeselle nennt sich, nach erhaltener verlässiger Nachricht Jacob Wolf, und ist vom Hanwerker Hammer bei Wahlrod im Kirchspiel Altstadt Herzoglich Nassauischen Amts Hachenburg gebürtig, 28 bis 30 Jahr alt, ohngefähr 5 Schuh 7 bis 8 Zoll groß, hat schwarze Haar und Backenbart, bedeckte Stirne, schwarze und starke Augbraunen, breiten Mund, schwarzen starken Bart und ganz blasse Gesichtsfarbe

Außer den geraubten Effekten hat derselbe noch folgende Kleidungsstücke, welche ihm zugehören bei sich, als: 1 guten Rock von schwarzem Tuch mit Klappen, 1 blauen Oberrock, und lange blaue Tuchhosen.

Auch soll er einen Paß von dem Herzoglich Nassauischen Amt Hachenburg und noch eine Kundschaft vom 16. d. M. datirt, und von dem Herrn Oberzunftmeister Eibmann zu Wiesbaden ausgefertigt, bei sich führen.

Frankfurt a. M. den 27. Sept. 1813.

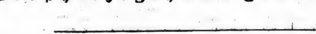
Der Untersuchungsrichter, Dr. Siegler.
Sulz, Aktuar.

In eine gute Apotheke in Franken wird ein junger Mensch welcher die nöthige Vorkenntniße besitzt gegen billiges Lehrgelde in die Lehre gesucht; den Platz erfährt man auf francirte Briefe in der Materialhandlung von Kellner und Stadtel in Frankfurt.

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.



N° 278. Dienstag, den 5. Oktober 1813.

Ofen, vom 9 September.

Am 6. d. M. um 8 Uhr 33 Minuten früh wurde hier und zu Pest ein Erdbeben verspürt. Es war mit Einem Stoß abgethan, doch dieser ziemlich fühlbar. Auf der hiesigen (alten) kön. Sternwarte erzitterten die Fenster davon. Der Barometer daselbst ist um nichts verändert worden, und stand, was sonderbar ist, hoch genug. Auch die Uhren sind in ihrer Bewegung geblieben. (In einigen Ortschaften gegen Stuhlweissenburg zu soll dieses Erdbeben hie und da Schaden angerichtet haben.)

Toulouse, vom 20. Sept.

Der Hr. Präfekt der Obern-Garonne hat sich in Begleitung des Hrn. Maire von Toulouse am 15. d. M. in die kaiserl. bei hiesiger Stadt errichtete Indigofabrik verfügt. Er besichtigte diese gegenwärtig in voller Thätigkeit begriffene Anstalt in allen ihren Theilen; er untersuchte sorgfältig und stufenweise die Verfahrungsarten in Betreff der Fabrizirung des Indigo von dem Eintauchen der Waidblätter an, bis zur vollkommenen Abtrocknung des färbenden Bodensatzes den er hervorbringt und seine feste Masse.

Es wurden mehrere chemische Experimente, die alle auf diese Fabrizirung Bezug hatten, mit eben so vieler Geschwindigkeit als Erfolg von Hrn. Chevalier Puymaurin, Direktor dieser Anstalt gemacht. Die Eleven verschiedener Departemente, welche dabei angestellt sind und bei ihm lernen, färbten mehrere wollene Stoffe und verschiedene Strängchen Baumwolle und Seide, welchen sie in dem nämlichen Augenblicke die dauerhaften Farben und Nüanzen gaben, die sie zu erhalten wunschten. Sie boten dem Hrn. Präfekten und dem Hrn. Maire einige Muster derselben dar. Die vorgelegten Indigo-Tafeln vereinigten mit der Reinheit alle nöthigen Eigenschaften zum Färben der feinsten Tücher. Als der Hr. Präfekt sich wegbegab, bezeugte er den Eleven der Indigoschule seine ganze Zufriedenheit, und zollte dem Hrn. Direktor dieser Anstalt, das seiner Sorgfalt, seinem Eifer und seinen Talenten gebührende Lob.

Paris, vom 30. September.

(Fortsetzung.)

Die Schauspieler der komischen Oper, deren Repertorium Gretry geschaffen hatte, haben sich beeilt am 29. d., dem Verfasser des Amant jaloux und Zemire u. Azor, den Tribut ihrer außerordentlichen Verehrung darzubringen. Der Aufführung dieser beiden Opern wohnte eine ungeheuere Menge von Zuschauern bei. Alles was die Hauptstadt Glänzendes und Ausgezeichnes besitzt, hatte sich zu dieser Vorstellung vereinigt, und vielleicht hat noch nie eine so viel Wirkung hervorgebracht. Man bemerkte überall, daß Gretrys Andenken alle Herzen durchdrungen hatte. Auf die Worte wurde kaum geachtet, allein jede Arie, jeder Wechselgesang rc. erregten allgemeines Entzücken. Nach dem Amant jaloux trug das Orchester mit einer bewunderungswürdigen Präcision die Ouvertüre aus Elisca vor. Diese an Begeisterung und Originalität einzige Composition wurde von ununterbrochenem Händeklatschen begleitet. Während den letzten Takten derselben flog der Vorhang in die Höhe und das Theater stellte eine malerisch schöne Gegend vor, mitten auf demselben befand sich ein Sarkophag, an dessen Füsse Kinder gruppirt waren, welche Gretrys Partituren in den Händen hielten.

Auf beyden Seiten des Sarkophags stunden die Schauspieler und Schauspielerinnen in Reihen, erstere in Trauerkleidern leztere in weissem Anzuge. Sie defilirten unter dem Marsch aus den Samnitischen Ehen vor dem Publikum vorbey, hierauf sprach Herr Gavaudan 4 Verse, welche folgenden Sinn enthielten: Gretry ist nicht mehr, allein hören wir auf, ihn zu beweinen, denn er hat sich den Unsterblichen zugesellt.

Hierauf ließ das Orchester die bekannte Arie: Wo kann man besser seyn? ertönen, welche eine so glückliche Wirkung hervorbrachte, daß wir es nicht wagen dürfen, sie zu beschreiben. Das ganze Schauspielhaus brach in einen allgemeinen Enthusiasmus aus. Der gröste Theil der Zuschauer erhob sich von seinen Sitzen, um den grosen Tonsetzer, dessen Verlust man beweinte, zum leztenmale Bewunderung und Verehrung zu zollen. Die schöne Oper: Zemire und Azor, schloß diesen feierlichen Triumph auf eine eben so ehrenvolle Weise für denjenigen, welcher sich dessen würdig gemacht hatte, als für das Publikum, das ihn feierte.

Paris, vom 1. Oktober.

Abschrift Schreibens des Hrn. Marschalls Herzogs v. Albufera, an Se. Exzell. den Kriegsminister.

Villa-Franca den 16. Sept. 1813.

Herr Herzog,

Seit den ersten Tagen des September hatte Lord Bentink, indem er sich von den Meeresufern und dem Ebro entfernte, die anglo-spanische Armee zu Villa-Franca aufgestellt, hielt den Hügel von Ordal besetzt, errichtete Magazine zu Villa-Nova und ließ über den obern Llobregat gegen Manresa, Esparaguera und Martorell das Corps des Gen. Copons und die Divisionen Wittingham und Sarsfield manövriren. Die Vereinigung von 30 Kanonen auf einem Tagmarsch von meiner Linie, alle seine Dispositionen und eine Menge Nachrichten kündigten mir einen nahen Angriff an. Ich beschloß demselben zuvorzukommen und zu verhindern, daß meine Bewegungen auf diese Weise bis zu den Posten von Barcellonna eingeengt und genirt

Digitized by Google

würden. Am 12. wurde die Armee von dem Llobregat versammelt, während der Obergeneral Graf Decaen, auf meine Einladung, einen Theil der Armee von Catalonien herbeifuhrte. Ich beauftragte denselben die Truppen des Gen. Copons im Zaume zu halten und von meinem rechten Flügel zu entfernen, um sich hierauf über St. Saturni nach Villa-Franca zu begeben und bei meinem Angriff über die Landstraße mitzuwirken.

Um 8 Uhr Abends, gieng ich über die Brücke von Molins del Rey, bei schönem Mondschein, der meinen Marsch begünstigte; und die Division Harispe, welche sich an der Spitze befand, begab sich nach Ordal. Diese sehr schwierige und sehr steile Position, zu welcher man nur durch einen Engpaß von 3 Stunden gelangen kann, war von einer 9000 Mann starken Avantgarde unter den Befehlen des Gen. Friederich Adams, aus engl. Truppen, Kalabresen und der Elite der Divisions Sarsfield bestehend, besetzt; der Obergeneral Bentink war am Abend selbst mit dem Admiral Hallowell angekommen, entweder um seine Anstalten zum nahen Angriff zu treffen, oder vielleicht auf irgend eine Nachricht von meiner Bewegung, um die Vertheidigung dieses wichtigen Punktes zu verstärken; die in Position gestandene Infanterie war von Kanonen und einer Kavallerie-Reserve unterstützt. Auf den ersten Flintenschuß ließ der Gen. Mesclop, Kommandant der Avantgarde die Voltigeurs des 7ten Linienregiments rasch vorrücken, warf die Posten und formirte seine Brigade den Redouten gegenüber. Man bemerkte die feindliche Kavallerie, welche in Kolonnen die Straße herabkam, in der Absicht, dasjenige, was man ohne Zweifel für eine Rekognoszirung hielt, zurückzuschlagen; allein unsere leichte Artillerie machte sie bald verschwinden, und die Voltigeurs stürzten sich aufs Gebirge.

Die Lebhaftigkeit und Ausdehnung des Feuers, welches der Feind sogleich auf seiner ganzen Fronte anfieng, zeigte uns seine Stärke. Gen. Mesclop ließ das 1te Bataillon des 7ten Regiments vorrücken, welches er bald selbst mit dem 2ten unterstüzte, während das 44ste seiner Seits die Redouten erstieg; er brachte die zurückgetriebenen Tirailleurs wieder in Ordnung, und ließ mit dem Säbel in der Faust, an der Spitze seiner Kolonne, den Sturmschritt schlagen, und die erste Position mit Gewalt wegnehmen. Es begann nun auf diesem Punkt ein äußerst hartnäckiges Gefecht; der Feind war wüthend, und bemächtigte sich mit grosem Geschrei zweimal mit neuen Reserven der Position, und zweimal wurde er von neuem bis zu seiner zweiten Position gejagt, aus welchen er ein fürchterliches Feuer auf uns machte. Unsere Infanterie an das Sturmlaufen gewöhnt, wußte sich wieder zu sammeln, und von neuem standhaft zu stürmen; ein Sappeurpeloton, welches mit der Avantgarde marschirt war, bedeckte sich mit Ruhm; der Bataillonschef Feuchere, vom 44ten Regiment, wurde verwundet, indem er seine Truppen anfeuerte.

Ich lies die Division Habert, die ich links von der Straße formirte, vorrücken, während der Gen. Harispe mit seiner Reserve, das 116te Linienregiment der ersten Brigade zur Unterstützung brachte. Es wurde eine lezte allgemeine Anstrengung kombinirt und unternommen; das 2te Bataillon des 116ten Regiments wurde links abgeschickt, um die 2te Redoute zu umgehen; sein Kommandant, Bugeaud, führte diese Bewegung mit eben so vieler Geschicklichkeit als Nachdruck aus.

Die Brigade Mesclop brach zu gleicher Zeit mit einer unwiderstehlichen Unerschrockenheit hervor, und wir blieben allenthalben Meister des Schlachtfeldes; dasselbe war in einem Augenblicke mit Todten und Verwundeten bedeckt; die Spanier und Kalabresen entfliehen in Unordnung durch die Wälder und Gebirge.

Les Sables, vom 19. Sept.

Am 14. d. M. erschien eine feindliche Corvette auf 4 bis 5 Meilen von Mittags bis Abends und ließ eine gewisse Anzahl Schiffe auf der Rhede vor Anker gehen.

Am 15. Morgens passirte ein Convoi von 17 Schiffen vorbei, das von Süden nach Norden gieng. Gegen 5 Uhr Abends erschien die feindliche Corvette wieder; die Kanonierschaluppen, die Subtile, und die Heureuse, waren mit mehreren Penischen einem aus Süden kommenden Convoi entgegen gegangen, um dasselbe zu begünstigen: die feindliche Corvette that sowohl auf die Kauffarthei wie auf die Kriegsschiffe einige Kanonenschüsse, welche erwiedert wurden. Das Gefecht begann und nach ungefähr 60 gewechselten Kanonenschüssen von beiden Seiten, zog sich die Corvette zurück und das Convoi fuhr 28 Schiffe stark in den Hafen ein, welche am andern Morgen den 16. ausliefen und auf der Rhede verblieben.

Am 17. kreuzten 2 feindliche Linienschiffe und eine Corvette den ganzen Tag; und die am 16. ausgelaufenen Fahrzeuge kehrten am 17. mit noch 9 andern zurück. Ein Theil dieser Schiffe folgten ihrer Bestimmung. Am 17. passirte ein Convoi von ungefähr 20 Segeln vorbei, das aus Norden kam und nach Süden gieng.

Berlin, vom 14. September.

Der preußische Obrist Eduard von Barnekow, Kommandant des 3ten Regiments der Kavallerie der pommerschen Landwehr, welcher am 6. September in der Schlacht von Jüterbock getödtet worden ist, wurde am 8. zu Potsdam mit allen militairischen Ehrenbezeugungen beerdigt.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Sämtliche Ober- und Untergerichte werden hiermit befehligt, jeden zur Untersuchung oder Haft gezogenen Landstreicher oder Fremden, möglichst speziell bei der Eröffnung darüber zu vernehmen, an welchem Orte er zuerst in die königl. Staaten gekommen, an welchen Orten er an der Gränze in diesseitigen Städten oder Dörfern zuerst übernachtet, und sich nachher hauptsächlich aufgehalten, auf welchen Paß er ins Land hinein, und in demselben herumgegangen, welche Obrigkeiten, Schulzen, Krüger ihn nach den Pässen befragt, auf was Art, ob er schriftlich vernommen wurde, ob sein Paß genau untersucht worden sey, und über alles dasjenige, was auf seine Paßangelegenheit Bezug hat. Dieß Protokoll ist abschriftlich mit den Abschriften der vorgefundenen Pässe, in den Provinzen, der königl. Provinzialregierung, in den hiesigen Residenzen aber, dem Polizeipräsidenten Hrn. Staatsrath Lecoq unverzüglich mitzutheilen.

Berlin den 15. September 1813.

Der Justizminister, Kircheisen.

Dresden, vom 1. Okt.

Wir haben hier nichts neues, und alle Korps der großen Armee befinden sich in dem besten Zustand.

Der Kaiser ist außerordentlich wohl und begiebt sich täglich 4 bis 5 Stunden weit von hier, um über die in dieser Entfernung gelegenen Truppen Heerschau zu halten.

Der Prinz von der Moskwa erhält unaufhörlich über diejenigen feindlichen Truppen, welche über die Elbe gehen wollten, neue Vortheile. Das Wetter hat sich noch recht schön gemacht. Des Feindes Operationen in Böhmen sind nur von defensiver Art.

Leipzig, vom 2. Oktober.

Unsere Garnison ist sehr zahlreich geworden, und die Verstärkungen, welche man hier für die große Armee zusammen gezogen hat, bilden schon ein sehr schönes, allgemeine Bewunderung erregendes Korps. Unsere Verbindung mit Dresden und Erfurt ist dermalen ohne alle Unterbrechung geöffnet. Die Stellung welche die Armee des Herzogs von Castiglione nimmt, wird die Lage derjenigen Streifpartheien, die sich zu weit vorwärts wagen, sehr kritisch machen.

Plauen, vom 28. Sept.

Der neulich erwähnte große Brand in Sachsen, den man Anfangs in Leipzig, dann in Wittenberg

und endlich in Taucha bei Leipzig vermuthet hatte, war in keinem dieser Orte, sondern in Glaucha, wo dadurch, daß ein Bäcker so unvorsichtig war, Asche, die er für ausgekühlt gehalten hatte, auf den Boden bringen zu lassen, über 60 Häuser ein Raub der Flamme wurden.

München, vom 20. Sept.

Wir haben gestern befriedigende Nachrichten aus Sachsen erhalten. Alle Privatbriefe geben Details über die Gefechte vom 26. und 27. Wir sahen einen, der sehr merkwürdige Umstände mittheilt.

Es war, heißt es darin, ein imponirendes und furchtbares Schauspiel, die 4 kriegerischsten Völker des Kontinents, Franzosen, Oestreicher, Preußen und Russen für den Besitz unserer Hauptstadt kämpfen zu sehen. Anfangs schienen unsere Einwohner traurig und niedergeschlagen; als wir aber im fürchterlichsten Augenblick den großen Kaiser mit ruhiger und heiterer Stirne die Linien seiner Garden, die unermeßlichen Massen Krieger, die ihm folgten, durchreiten und die zahlreichen Truppen sahen, die über unsere 3 Brücken in Eilmärschen anrückten, dann kam das Zutrauen, wie durch Zauber, wieder zurück, und es verschwand sogar jeder Gedanke an Gefahr. Die Alliirten, die seit 2 Tagen, ohne anzuhalten, aus Böhmen vorrückten, waren durch Hunger und Strapatzen zu Grunde gerichtet. Die Gefangenen, die wir nach dem Treffen sahen, waren in einem erbärmlichen Zustande; sie stießen Verwünschungen gegen diejenigen aus, die sie aufgeopfert hatten. Die Russen dehnten ihre Linie auf dem rechten Flügel bis nach Lockwitz aus; die Preußen standen im Zentrum, dem großen Garten gegenüber, und den linken Flügel bildeten die Oestreicher, die am zahlreichsten waren. Man schätzt ihre Zahl auf mehr als 80,000 Mann. Sie wußten sich aber in ihren schönen Stellungen nicht zu halten, und man sollte denken, daß ihnen die Natur des Bodens ganz unbekannt war. Eine sehr starke Kolonne ließ sich zwischen Roschitz und Möltschen in die Engpässe des Plauenscher Grundes ein, und wurde daselbst gefangen. Es ist merkwürdig, daß sie auf dem nämlichen Terrain, den nämlichen Fehler begiengen, wodurch die Sachsen im J. 1745 die Kesselsdorfer Schlacht gegen den Prinzen von Anhalt-Dessau verloren, weil sie vernachlässigt hatten, den Engpaß bei Schonen und die Anhöhen von Benserich zu besetzen. Durch diesen Paß umgieng sie der König von Neapel und schlug sie in die Flucht, nachdem er mit dem rechten Flügel der franz. Armee bis nach Grumbach auf der Freiberger Straße vorgerückt war.

Der Verlust dieser Kommunikation war um so schrecklicher für sie, da sie auf diesem Wege ihr Reservekorps erwarteten. Ueberdies fiel ein starker Regen, von einem Nord-Westwinde begleitet, welcher die Straßen ungangbar machte. Der abhängige Theil der Gebirge war so glatt, daß die Bewegungen der Kavallerie unsicher waren, und diese ihre Infanterie nicht unterstützen konnte, die ganz überwältigt wurde. Die Muthlosigkeit war so groß, daß Offiziere und Soldaten ihre Waffen wegwarfen und Kolonnen in Masse sich gefangen nehmen ließen. Die österr. Regimenter Beaulieu, Kollorede und Vacquant waren die einzigen, die lange Widerstand leisteten; sie hatten aber so viel Verwundete und Gefangene, daß man sie als aufgerieben ansehen kann. 3 Tage lang sahen wir Gefangene, Kanonen, Equipagen, Fahnen u. s. w. hier ankommen. (Journ. de l'Emp.)

Augsburg, vom 30. September.

Nach einem Stillstand von 8 Wochen kamen am 23. September die ersten Salzschiffe, 20 an der Zahl, von Salzburg zu Burghausen, und giengen sodann weiter nach Passau, von wo sie wie gewöhnlich die Donau aufwärts gehen.

Innsbruck, vom 29. September.

Schon am 11. hatte der kommandirende General Graf Wrede gegen eingeschlichene Verführer gewarnt, und es begab sich wirklich, daß am 14. ein Haufen von 30 bewaffneten Ausreißern und Verwiesenen aus dem Passeirthal nach Meran kam, das Amtspersonal arretirte, als aber das Volk zu keinem Aufstande die Hand bot, in sein Gebirgsthal zurückzieng.

Die Meutmacher von Passeir sind nach Brixen entwichen. Im Tirol und Vorarlberg leitet Rechtlichkeit und Sicherheit die allgemeine Volksstimmung und die Urheber der Blutscenen im J. 1809 vermögen das Volk nicht mehr zu bereden, daß es dem Walten des obersten Schicksals ohnmächtig eingreifen wolle.

Man hat hier folgendes bekannt gemacht:

Anton Aschbacher, lediger Sohn des gleichen Namen führenden pensionirten Wagmeisters in Achenthal, Landgerichts Schwaz, überführt des Verbrechens beabsichtigter Rebellion, wird auf Befehl Sr. Exz. des kommandirenden Hrn. Generals der Kavallerie, Reichsgrafen v. Wrede, hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen, vor unterfertigtem Kommando zu stellen und vor dem hierauf anzuordnenden Kriegsrechte, über gedachtes Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termines, das Contumazialerkenntniß über ihn unverzüglich gefället, und in so weit es geschehen kann, auch sogleich vollzogen wird.

Hauptquartier Braunau am 25. Sept. 1813.

Königl. Kommando der Gendarmerie und des Hauptquartiers.

Chur, vom 22. September.

Der große Rath ist auf den 23. d. M. außerordentlicher Weise zusammen berufen. Man wird ihm die verschiedenen Finanz- und Polizeimaasregeln, welche die Umstände erheischen vorschlagen.

Drei Bataillone, jene von Müller, Füsli und Danielis, bilden gegenwärtig unsern Militairkordon. Das erste aus 4 Kompagnien von Lucern, 1 von Thurgau und 1 von Appenzel bestehend, befindet sich zu Chur, in dem Gebiete der 5 Dörfer und zu Mayenfeld. Das Bataillon Füsli, mit 4 Kompagnien von Zürch und 2 von Graubündten hält Bergell, Puschlaw, das Münsterthal und das Engadin besetzt. Das Bataillon Danielis endlich ist mit 3 Kompagnien von St. Gallen, 2 von Argau und 1 von Schafhausen an die Gränze von Thusis an bis Roveredo aufgebrochen. Der Obrist Ziegler, Chef des Kordons und der Generalstaab befinden sich zu Chur. Die Arbeiten des Kriegskommissariats werden von dem Hrn. Landamman Heer von Glarus, und alles was auf den Marsch der Truppen Bezug hat, von dem Hrn Rath Finsler, von Zürch, Quartiermeister der Konföderation, geleitet.

Seit einigen Tagen haben mehrere Kuriere, die sich von der Armee von Deutschland nach Italien begeben, die Straße über den St. Gotthardsberg eingeschlagen.

Man vernimmt, daß die Kriegsbataillone unserer Regimenter im Dienste Frankreichs, noch immer ruhig in ihren Kantonnirungen in Holland liegen.

Bern, vom 29. September.

In der Nacht vom 27. auf den 28. September haben Se. hochwohlg. Hr. Schultheiß v. Maillardoz in Freiburg, zum allgemeinem Bedauern das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

In Freiburg ist am 15. September eine gedruckte Verordnung des grosen Raths erschienen, worin allen Angehörigen des Kantons verboten wird, auch außer dem Gebiete sich, ohne besondere Erlaubniß des kleinen Rathes, für einen andern als den kapitulirten Dienst in Frankreich anwerben zu lassen, bei Verlust der Bürger- und Gemeindsrechte und seines Vermögens. Alle diejenigen, welche sich wirklich in andern Diensten befinden, sollen dieselben sobald es der kleine Rath befiehlt, bei gleicher Strafe verlassen.

Karlsruhe, vom 2. Oktober.

Heute Vormittags sind Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt, auf einer Reise nach der

Konstanzer Diöcese in kirchlichen Angelegenheiten, dahier angekommen. Se. königl. Hoheit haben das Diner bei unserem durchlauchtigsten Großherzoge angenommen, und wollten diesen Abend Ihre Reise fortsezen.

Avertissements.

Ein perfekter Koch, welcher mit guten Zeugnissen versehen, kann sogleich, gegen guten Bedingungen, angestellt werden; wo, erfahrt man in Lit. F. Nro. 21. u. 22.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal 30,000, 20,000, 10,000, 5000, 2500, 130mal fl. 1000 u. s. w. müssen in der lezten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag gewonnen werden. Die Ziehung beginnt den 25. Oktober; die erste Ziehungsliste trifft aber erst den 1sten November hier ein, bis dahin sind nebst Plan ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10, unter aufrichtiger Bedienung zu haben, bei

H. P. L. Horwitz,

Hauptkollekteur, Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

3te Bekanntmachung.

In Gemäßheit hohen Auftrags von Großh. Gerichte erster Instanz, soll das dem Herrn Obristlieutenant Saalmüller dahier gehörige Wohnhaus in der Rennengasse, Mittwoch den 13. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr auf der Kanzley des Gr. Dep. Gerichts dahier im Hülfsvollstreckungswege öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das gedachte Wohnhaus steht in einer der gangbarsten Straßen zunächst dem Residenzschlosse. Es ist zweistöckig, massiv in Steine aufgeführt, hat eine sehr schöne Aussicht und ist überhaupt in einem guten Zustande. Es befinden sich darin 10 heizbare Zimmer, worunter ein großer, mit Malereien und Stuckaturarbeiten verzierter Saal — 9 Kammern — 3 Küchen — 1 Speisekammer — 3 Keller — 2 Behälter — 1 Chaisenremise — 1 Pferdestall zu zwölf Stück Pferden und ein Kühestall. Es hat einen geräumigen Hof, und dabei einen schönen und guten Hausgarten.

Nähere Auskunft über die Verhältnisse dieses Hauses ertheilt der unterzeichnete Kommissair und nimmt täglich von 9 bis 12 Uhr Gebote auf dasselbe an.

Kaufliebhaber, welche das Haus vorher einzusehen wünschen, können sich an die Bewohner desselben Herrn Obristlieutenant Saalmüller und Herrn Weinwirth Follenius wenden. Fulda den 23. Sept. 1813.

Der dazu beauftragte Dep. Ger. Sekretair.

Dotter.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesezbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir Carl von Gottes Gnaden Großherzog von Frankfurt rc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt, hat auf Befolgungsanzeige der Ehefrau des Krämers, Joh. Egidius Ludwig Augsburger, Susanna Magdalena, geb. Munzert, Implorantin — Abwesenheit ihres Halbbruders Daniel Munzert betr. folgendes Erkenntniß erlassen:

Ponatur cum adjectis ad acta und wird

1) Da die abgehörten Zeugen darinn übereinkommen, daß Johann Daniel Munzert vor mehr denn 40 Jahren von hier aus in Oesterreichische Kriegsdienste gegangen, und seitdem nichts mehr von sich hören lassen, derselbe nach nunmehr abgelaufenem Jahr, seit Erkennung des Zeugenverhörs auch nach Anhörung des H. Staatsprokurators für abwesend erklärt.

2) wird dessen Halbschwester Susanna Magdal. Augsburger, geb. Munzert in so weit provisorisch in dessen Vermögen eingewiesen, daß, da dieselbe erklärt hat, die gesezliche Realcaution nicht leisten zu können, eine Administration wie bisher fortzubestehen, und der immitirten Halbschwester die jährl. Nuzungen des Vermögens zu verabfolgen, auch sich darüber bei der Curatel-Commission auszuweisen hat.

Decretum Gericht erster Instanz den 7 Sept. 1813.

Wir befehlen und gebieten allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unsern Großherzoglichen Staatsprokuratoren hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten.

Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Director des Gerichts und dem Secretair unterzeichnet und das Gerichtssiegel aufgedruckt.

(L. S.) J. W. Mehler, Director

Hartmann, 1r Sekretair.

Hanau den 13. Sept. 1813.

Freyherr von Albini.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 4. Oct. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	$132\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	$132\frac{1}{2}$
Hamburg	k. Sicht	144	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$77\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{4}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	77
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{7}{8}$
	2 Monat	— —	$99\frac{3}{4}$
Bremen	k. Sicht	$110\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfort a. M.

Den 4. Oct. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$18\frac{3}{4}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	19
	5 — —	$20\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	19	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	65
	» 100 —	112	110
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	$13\frac{1}{2}$
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	$48\frac{1}{2}$
	6 — —	— —	66
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	— —	$75\frac{1}{2}$
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	52	— —
	5 — —	62	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen..	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

Nº 279. Mittwoch, den 6. Oktober 1813.

Preßburg, vom 21. September.

Gestern rückte eine Division des 4ten Kürassierregiments v. Büsing hier ein, und marschirte zu dem 1ten Reservekorps nach Brünn ab.

Das Wasser der Donau ist nun sehr gefallen, und wird bald nur ihr gewöhnliches Bette einnehmen. An der Wiederherstellung der fliegende Brücke wird thätigst gearbeitet; indessen die Kommunikation mit dem jenseitigen Ufer durch mehrere Ueberfuhrpletten unausgesezt befördert wird.

Mailand, vom 26. September.

Nach Berichten von der Armee, vom 23. hat der Gen. Verdier zu Federaun und Rechersdorf Posto gefaßt. Der Gen. Graf Grenier hat sich sogleich mit seinen Truppen in diese Gegend gezogen. Dieser General wird alle Korps des linken Flügels kommandiren, der Prinz hat sich das besondere Kommando der Korps des rechten Flügels vorbehalten. Die Vorposten unserer Truppen stunden in diesem Theile stets an der Sau zu Weisselburg und Lippa. Am 21. Abends haben wir beim Angriff eines feindl. Postens auf der Strasse von Auersberg 40 Gefangene vom Regiment Franz Karl gemacht.

Paris, vom 1. Oktober.

(Fortsetzung.)

Unsere hiesige Gesellschaften beschäftigen sich dermalen mit mehr oder weniger interessanten Abhandlungen, über die politischen und militairischen Ereignisse; das Beste was wir bisher hierüber gehört haben, besteht in einer Vergleichung des gegenwärtigen Kriegs, der ganz Europa beschäftigt, mit jenem, welcher gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts ausbrach. Dergleichen historische Vergleichungen haben oft auf unsere Art die Dinge zu betrachten und zu beurtheilen einen grossen Einfluß, und ob es gleich nie eine vollkommene Aehnlichkeit unter den Ereignissen giebt, so macht deren Vergleichung dennoch einen lebhaften und tiefen Eindruck auf die Gemüther.

Auch hier sind die Verhältnisse überall sehr ungleich; allein sie bieten dennoch einige ziemlich merkwürdige Gesichtspunkte dar. Die jetzige Koalition entstand durch gleiche Mittel, der jetzige Krieg wurde zu gleichem Zweck begonnen, und entzündete sich auf durch dem nämlichen Kriegsschauplatz. Friedrich II, als Feldherr und Politiker gleich groß, wurde die Kraft seines Genies furchtbar, und zog alle Augen von Europa auf sich. Ein Fürst, welcher in der Regierungskunst allen andern so überlegen war, und sich zu einem so hohen Grad von Macht emporgeschwungen hatte, mußte alle die Uebrigen scheu machen. Unter der Maske der Politik schleicht sich der Neid auch bei den Höfen ein.

Oestreich hat Friedrich II. die Wegnahme von Schlesien und seinen in Deutschland immer wachsenden Einfluß nie verziehen. Es wiegelte alle Kabinette gegen denselben auf, und als er i. J. 1757 Dresden befestigte, sah er Frankreich, Oesterreich, Rußland, Schweden und die deutschen Reichsstände gegen sich in den Waffen. Zur nämlichen Zeit drangen die französische und die Reichsarmee, zusammen 80,000 Mann stark, in Sachsen ein, 20,000 Mann Schweden griffen Pommern an, 100,000 Mann Oestreicher drangen in Schlesien vor, und 90,000 Russen näherten sich dem östlichen Theile der preussischen Monarchie. Von einer so weit überlegenen Anzahl von Feinden umrungen, fiel Friedrich mit Blitzesschnelle bald über den einen und bald über den andern her, drang in Böhmen ein, bedrohete Prag, schlug die Franzosen und die Reichsarmee bei Rosbach, gieng mit Eilmärschen nach Schlesien und errang bei Lissa einen entscheidenden Sieg über die Oestreicher. Indem er um Böhmen herum manövrirte, Schlesien als den Gegestand des Krieges deckte, so wie Sachsen, welches der Schauplaz desselben war, machte Friedrich seine zahlreichen Feinde unaufhörlich irre und verzettelte sie, so, daß er zur nämlichen Zeit an der Spitze aller seiner Armeen zu stehen schien. Indessen war ihm das Glück nicht immer treu. Nach der verlorenen Schlacht bei Hochkirch, und jener völligen Niederlage bei Kunersdorf, sah Friedrich seine Kommunikationen unterbrochen, seine Hauptstadt von dem Feinde besezt, seine Provinzen von ihm überschwemmt, und seine eigenen Truppen muthlos. Wer hätte es damals gewagt, ihm Hoffnung zu machen, daß er den Frieden vom J. 1763 diktiren würde? Sein Fall war ganz nahe, er aber blieb ruhig, benuzte die von seinen Feinden gemachten Fehler, ersezte durch die Geschwindigkeit seiner Bewegungen, was ihm an Menschenzahl abgieng, drang kühn zwischen die grosen feindl. Armeen ein, schlug sie nach und nach bei Heyerswerda, bei Liegniz und Torgau, nahm auf einmal Sachsen u. Schlesien wieder hinweg, zwang die alliirten Mächte zum Frieden, und zog unter dem Zujauchzen von ganz Europa in seine Hauptstadt ein, um daselbst die Früchte seiner 7jährigen Arbeiten und Siege zu geniessen.

Waren jemals die Hoffnungen einer Koalition gegründet, so war es gewiß damals, als dieselbe mit dem ganzen Gewicht, aller ihrer Streitkräfte auf ein armes, hilf und geldloses Land, daß nicht einmal eine Nationalarmee hatte, hinstürzte, um dasselbe zu zertrümmern, und wenn nun dennoch ihre Plane gescheitert sind, wenn ein Fürst, dessen Widerstand man für Tollkühnheit hielt, so viele eng verbündete Könige schlagen konnte, mit welchen eitlen Hoffnungen, will sich denn die jetzige Koalition noch einwiegen? Den Staaten des Fürsten, den sie herausfordert, fehlt es nicht an Volk, seinem Lande nicht an Reichthümern, und ihm selbst nicht an Alliirten, seine Mittel sind

Digitized by Google

zahllos, sein Land ist ausgedehnt und fruchtbar, es besteht aus Frankreich, Italien, Neapel, Dännemark, Sachsen und einem großen Theil von Deutschland, seine Völker sind seit 20 Jahren mit allen Triumphen vertraut geworden, und ihr Souverain hat die Hauptstädte seiner Feinde eingenommen, ihre Provinzen unterjocht und ihre Armeen geschlagen. Wie kann man noch zwischen Preussens damaligen Hilfsmitteln und jenen, welche dermalen der Kaiser der Franzosen besitzt, einen Vergleich anstellen? Zwischen dem Genie, welches damals eine Macht von der zweiten Größe, auf einen Augenblick in die Höhe hob und jenem, welches bei des großen Reiches ewigen Schicksalen den Vorsitz hat? Sollen wir dem Muthe unserer eigenen Kinder weniger vertrauen, als Friedrich der Standhaftigkeit von Soldaten vertraute, die größtentheils nur das Glück an ihn gebunden hatte? Allerdings hatten Friedrichs ersten Feldzüge, ihm das Zutrauen seiner Truppen erworben, allein was sind die Schlachten bei Mollwitz und bei Prag, gegen die Wunderwerke, die wir seit 20 Jahren gesehen haben, gegen den unsterblichen Tag bei Jena, nach welchem selbst von Friedrichs großen Arbeiten, kaum noch das Andenken übrig blieb?

Mögen daher unsere Feinde ihren trügerischen Hoffnungen entsagen, welche sie dazu verleiten, seit langer Zeit die Erniedrigung eines Volkes zu träumen, welches durch ihre Unternehmungen zu seinem Ruhme, und durch ihren Ehrgeiz, zur festen Begründung seiner Macht gelangt ist.

Sie bemühen sich vergebens ihre verwegenen Angriffe mit den großen Namen von Unabhängigkeit und Freiheit zu schmücken, sie sprechen in einem hohen Tone, von großmüthigen und liberalen Ideen und verkennen die edlen Gesinnungen, mit welchem wir Englands Handlungstyrannei zurückweisen, sie deklamiren gegen das, was sie das Uebergewicht auf dem festen Lande nennen, und bemühen sich blindlings dem Uebergewichte auf der See Vorschub zu thun. Allein Frankreich wird die Fesseln, welche man ihm darreicht, nicht annehmen. 40 Millionen braver und fleissiger Menschen lassen sich nicht demüthigen, und früh oder spät werden die Meere ihrer Thätigkeit offen seyn so wie die Straßen auf dem festen Land bisher ihrem Muthe offen stunden. (Journ. de l'Emp.)

Beschluß des Berichts des Herrn Marschalls Herzogs von Albufera.

Sobald die Truppen versammelt waren, ließ ich den die Kavallerie kommandirenden Gen. Delort vorrücken, um die Engländer, die sich schleunigst über die Landstraße zurückzogen, zu verfolgen; ich hoffte ihre Artillerie, welche es ihnen gelang wegzubringen, zu erreichen. Die Husaren des 4ten Regiments warfen die Husaren von Braunschweig und ungeachtet einigem Infanteriefeuer, gelang es ihnen sich 4 engl. Kanonen zu bemächtigen, welche sie mir mit der Bespannung und 2 Pulverwagen einbrachten; man nahm auch vieles Gepäcke hinweg und machte bei 500 Gefangene, wozu man mehr als 1200 Todte oder Verwundete hinzufügen muß. Das 27te engl. Linienregiment wurde beinahe aufgerieben; sein Obrist und der General Friederich Adams, Adjutant des Prinzen Regent, wurden verwundet; eine große Anzahl Offiziere ist in dem Gefechte umgekommen: unser Verlust war verhältnißmäßig sehr gering.

Ein Theil der Garnison von Barcelona, von dem General Grafen Moritz Mathieu kommandirt, und eine Division der Armee von Catalonien mit 4 Bataillons Italiener, waren in der Nacht unter den Befehlen des Obergeneral Decaen marschirt, um den Llobregat und die Noya zu passiren. Ehe der Gen. Moritz Mathieu zu Martorell ankam, hatte er 3 Bataillons von Eroles in sehr schwierigen Positionen zu bekämpfen und zu delogiren; er machte am Abend einige Gefangene, und brach bald nachher nach St. Esteven und St. Saturni auf: am Morgen erblickte er das Korps von Manso und die Kalabresen in Schlachtordnung; er ließ dasselbe von dem Gen. Ordonneau angreifen, welcher mit einigen Pferden und nur mit seiner Avantgarde vom 18ten leichten Regiment, unter den Befehlen des Bataillonschefs Pellegrin die beiden ersten Bataillone warf: der Feind zerstreute sich, und ließ 30 Gefangene und 50 Todte oder Verwundete zurück. Der Obergeneral Decaen folgte dem General Moritz Mathieu mit aller möglichen Schnelligkeit; allein durch unendliche Schwierigkeiten, nach einem sehr langen Marsch und in unzugänglichen Wegen konnte die Kavallerie und selbst die Infanterie nur Mann für Mann und in einer gewissen Entfernung von einander durchpassiren: der Tag rückte heran, ehe man zu St. Saturni Posto fassen konnte.

Der Angriff auf den Hügel von Ordal, der erst um 2 Uhr Morgens endigte, hatte, indem er den Marsch der Armee von Arragonien verzögerte, mein Vorhaben für den ganzen übrigen Tag begünstigt. Die Infanterie folgte bei Tagesanbruch dem Gen. Delort, welcher die Kavallerie und das Bataillon des Kommandanten Bugeaud vorrücken ließ; ich gab ihm Ordre eine Stunde diesseits Villa-Franca hinter den Anhöhen stille zu halten, von wo aus man die ganze feindl. Armee auf 3 Linien in Schlachtordnung entdeckte: ein großer Hohlweg, die Straße und eine abgetragene Brücke deckten die Fronte, ihr linker Flügel näherte sich dem Dorfe St. Cugat, wo ihm unsere Tirailleurs zuvorkamen. Ich hatte einen Augenblick Hoffnung, daß diese deployirte Armee zur Vollendung unserer Bewegung Zeit lassen würde; allein Lord Bentink, ohne Zweifel von demjenigen unterrichtet, was seine Position gefährliches an sich hatte, besann sich nur einen Augenblick, dann ließ er den Rückzug antreten. Derselbe begann alsobald von Villa-Franca in guter Ordnung; ich ließ die Artillerie und Kavallerie vorrücken; die Kanonen brachten bald einige Unordnung in die feindl. Kolonnen. Während wir den Hohlweg passirten, und meine Infanterie debouchirte um der Bewegung unverzüglich zu folgen, zog der Feind aus Villa-Franca aus, und stellte sich rückwärts dieser Stadt wieder auf. Durch ein ehrenvolles Zutrauen, das nicht getäuscht wurde, sind alle Einwohner in ihren Häusern verblieben, und sahen ihr Eigenthum und ihre Personen mitten unter einem der hitzigsten Gefechte respektirt. Die Kavallerie erreichte die Arriergarde beim Ausziehen aus der Stadt; der Obrist Christoph an der Spitze der Husaren und eine Eskadron Kürassiere drangen lebhaft auf alles ein, was durch das Kanonenfeuer in Unordnung gebracht war; das Feuer der im Hinterhalte gelegenen Infanterie und die Husaren von Braunschweig deckten die Bewegung des Feindes; man griff sich beiderseits mit Erbitterung an. Die Brigade des 24sten Dragonerregiments und der westphäl. Chevauxlegers manövrirte zu gleicher Zeit auf dem rechten Flügel; der Gen. Meyer, welcher dieselbe anführte, stieß auf das 20ste engl. Dragonerregiment und die schwarzen Husaren, und griff sie mit 2 Eskadrons an. Der erstere befand sich an der Spitze der Truppen, dem Obrist Bentink, Kommandant der feindl. Kavallerie, gegenüber: sie wechselten einige Säbelhiebe mit einander. Während dem Handgemenge machte ein in den Wäldern und Weinbergen im Hinterhalte gelegenes Bataillon ein sehr lebhaftes Feuer; der Rest des 24sten Dragonerregiment sprengte herzu, ihm folgte das von Hrn Bugeaud kommandirte Bataillon, welches den ganzen Tag über die Avantgarde der Armee bildete.

Der Feind passirte unter Begünstigung dieser lezten Anstrengung, einen zweiten Hohlweg und verbrannte die Brücke an der Strasse, indem er mehr als 150 Pferde, eine grösere Anzahl Mannschaft an Todten, Verwundeten und Gefangenen zurückließ; die schwarzen oder braunschweigischen Husaren haben vorzüglich in diesen lezten Gefechten gelitten; seit diesem Augenblicke kamen die Deserteurs in ziemlich groser Anzahl an; die engl. Armee besezte einen Augenblick die Position von Arbos und la Vendrell, von wo sie in der Nacht die Strasse von Altafulla erreichte, welche ein beständiges Defilé an dem Meeresufer ist; es scheint, daß

sie gegen Cambrils und das Hospitalet hin Posto fassen werde: die Kranken zu Tarragona wurden weggeschaft, und die ganze Flotte zeigte sich, um den Rückzug zu decken. Wir sind bis Vendrell vorgedrungen, wo ich den General Meyer mit einer Avantgarde aufgestellt habe Als sich ein Theil der Spanier auf der Strasse von Ignalada zurückzog, so griffen ihn die westphälischen Chevauxlegers mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit an, und brachten einige Mann und Pferde von den Dragonern der Provinz la Mancha, eine vollkommen gut berittene und ausgerüstete Truppe, als Gefangene ein.

Der Gen. Bentink hat mich am 15. schriftlich um die Erlaubniß, dem Dragonerrittmeister Hauson, einem Manne von gröster Auszeichnung durch seine Tapferkeit, die lezte Ehre erweisen zu lassen; ich beeilte mich zu erlauben, daß eine englischer Offizier derselben beiwohnen dürfe.

Der Feind hat mehr als 3,500 Mann nicht nur an Todten und Verwundeten, sondern auch an Gefangenen und Deserteurs verloren, ohne den Verlust seiner Bagage und seiner Artillerie zu rechnen.

Die Truppen, welche gefochten haben, verdienen die grösten Lobsprüche; die Artillerie hat mit gröster Auszeichnung gedient, und jede Waffengattung zeigte einen gränzenlosen Muth und Ergebenheit. Ich bitte Ew. Exzell. die Liste der Offiziere und Soldaten, welche Belohnungen verdient haben, anzunehmen, und Sr Maj. vorzulegen.

Ich bin ꝛc

Der Marschall Herzog von Albufera.

N. S. Alle Nachrichten, welche ich von den Plätzen Denia, Sagunt, Peniscola, Morella, Tortosa, Lerida und Mequinenza erhalte, sind befriedigend, und die Garnisonen daselbst in gutem Zustande; sie haben jedesmal den Feind geschlagen, wenn er zu nahe Bewegungen bei ihnen machte.

Der General Baron Robert, welcher zu Tortosa kommandirt, hat alle Barken verbrannt, die man auf dem Untern-Ebro zusammengebracht hatte und glänzende Vortheile erfochten.

Paris, vom 2. Oktober.

J. M. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 26. Sept. erhalten:

Der Kaiser brachte den 19. und 20. zu Pirna zu. Se. M. ließen daselbst eine Brücke schlagen und einen Brückenkopfe auf dem rechten Ufer errichten.

Am 21. übernachtete der Kaiser zu Dresden und am 22. begab er sich nach Hartau; er ließ auf der Stelle das 11te von dem Herzog v. Tarent, das 5te von dem Gen. Lauriston, und das 3te von dem Gen. Souham kommandirte Korps jenseits des Waldes von Bischofswerda debouchiren.

Die feindl. Armee von Schlesien, welche sich, der rechte von Sacken kommandirte Flügel über Camenz, der linke Flügel unter Langeron über Neustadt an die Engpässe von Böhmen, und das von York kommandirte Zentrum nach Bischofswerda begeben hatten, zog sich sogleich von allen Seiten zurück Der unsere Avantgarde kommandirende General Girard schlug sie lebhaft zurück und machte einige Gefangene. Der Feind wurde bis an die Spree getrieben. Gen. Lauriston rückte in Neustadt ein.

Da der Feind also die Schlacht verweigerte, so kam der Kaiser am 24. nach Dresden zurück und befahl dem Herzog v. Tarent auf den Anhöhen von Weissig Posto zu fassen.

Das 8te von dem Fürsten Poniatowski kommandirte Korps ist wieder auf das linke Ufer gegangen.

Der Graf v. Lobau hält mit dem 1sten Korps noch immer Giesshübel besetzt.

Der Marschall St. Cyr occupirt Pirna und die Position von Borna.

Der Herzog v. Belluno steht in der Position von Freiberg.

Der Herzog von Ragusa war mit dem 6sten Korps und der Kavallerie des Gen. Latour-Maubourg jenseits Großenhayn. Er hatte den Feind auf das rechte Ufer jenseits Torgau zurückgeworfen, um die Durchfahrt eines Konvoi von 20,000 Zentner Mehl, welches die Elbe herauf fuhr und zu Dresden angekommen ist, zu erleichtern

Der Herzog v. Padua steht zu Leipzig. der Fürst von der Moskwa zwischen Wittenberg und Torgau.

Der General Lefebvre Desnouettes verfolgte mit 4000 Pferden den Flüchtling Thielmann. Dieser Thielmann ist ein Sachse und wurde von dem Könige mit Wohlthaten überhäuft. Zum Lohn derselben zeigt er sich als den unversöhnlichsten Feind seines Königs und seines Vaterlandes. An der Spitze von 3000 Partheigängern, theils Preussen, theils Kosacken und Oestreicher, plünderte er die Stutereien des Königs, erhob allenthalben Kontributionen zu seinem Vortheil, und behandelte seine Landsleute mit allem Haß eines Menschen, der von Verbrechen gequält wird. Dieser Flüchtling, der mit der Uniform eines russischen Generallieutenants dekorirt ist, hatte sich nach Naumburg begeben, wo sich weder ein Kommandant noch eine Garnison befand, wo er aber 3 oder 400 Kranke überfiel. Indessen war der Gen. Lefebvre-Desnouettes am 19 zu Freiburg auf denselben gestoßen, nahm ihm die 3 oder 400 Kranke, welche dieser Elende aus ihren Betten gerissen hatte, um ein Siegeszeichen daraus zu machen, wieder ab, machte einige hundert Mann zu Gefangenen, nahm einiges Gepäcke und einige Wagen wieder, deren er sich bemächtiget hatte. Thielmann hatte sich hierauf nach Zeitz geflüchtet, wo sich der Obrist Munsdorf, ein östreichischer Partheigänger, der das Land durchstreifte, mit ihm vereinigte: der Gen. Graf Lefebvre Desnouettes griff sie am 24. zu Altenburg an, warf sie nach Böhmen zurück, tödtete ihnen viele Leute, unter andern einen Prinzen von Hohenzollern und einen Obrist.

Thielemanns Marsch hatte die Kommunikationen von Erfurt und Leipzig in etwas gehemmt.

Die feindliche Armee von Berlin schien Anstalten zu treffen, um eine Brücke bei Dessau zu schlagen.

Der Fürst von Neufchatel liegt an einem Gallenfieber krank; er hütet das Bett seit mehreren Tagen.

S. M. haben sich nie besser befunden.

Augsburg, vom 3. Okt.

Nach der Innsbrucker Zeitung soll aus allen Departements des Königreichs Italien ein Schützenbataillon auf Kriegsdauer angeworben werden. Vorzüglich werden dabei gelernte Jäger, oder solche die sich sonst mit der Jägerei abgaben, angenommen. Nach geendigtem Kriege können die Schützen zu ihrer vorigen Beschäftigung zurückkehren oder zur Belohnung in die königl. Garde übertreten.

Strasburg, vom 2. Oktober.

Starke Truppenabtheilungen sind abermals im Laufe dieser Woche hier durchgezogen. Man bemerkte darunter zwei schöne Detaschements des 29ten Linien- und des 2ten Marineregiments. Alle diese Truppen marschiren nach Mainz; sie äußern eine brennende Begierde sich bald mit den Tapfern der grosen Armee zu vereinigen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Breuberg.

Des Odenwaldes Krone ist der Breuberg, gleich ehrwürdig durch seine Lage, wie durch sein Alterthum. In dem schönen Thale der Mimmling, welches, von dem aus der Asche wieder erstandenen Städchen Beerfelden an, wie an einer Perlenschnur, die lieblichen durch Flur und Bewohner interessanten Ortschaften Erbach, Michelstadt, Fürstenau, König, Höchst, Neustadt und Mimmling nach Obernburg dem Main zuführt, ruht in tiefer Stille unter den üppigen

Buchenwäldern, abgesondert und himmelanstrebend, der Breuberg mit seiner alten Feste, deren Mauern noch in ihren Denksteinen mit unvertilgbaren Zahlen auf das Jahr 1204 zurückweisen. Hier, wo noch tausend Jahre früher der stolzen siegreichen Römer zweiundzwanzigste Legion ihren Waffenplatz, ihre Bäder und Altäre, mit der vom Lucius Curitius der Fortuna gewidmeten Denksäule errichtet hatte, blühte in den spätern Zeiten des verbreiteten Christenthums ein neues Geschlecht im edeln Stamme der Herren zu Breuberg, unter den Auspizien des Hochstifts Fulda auf, von welchem noch in unsern Tagen, bis zum Jahr 1806, wo die Herrschaft Breuberg unter die großherzoglich-hessische Souverainität kam, der Breuberg zur Lehn genommen wurde.

Diese Edeln waren es, die dem Breuberge seine jetzige Gestaltung und ihrer Nachkommenschaft die noch jetzt vorhandenen Besitzer Erbach und Löwenstein gegeben haben. Die von den Römern angelegte Feste wurde durch sie in eine wohnbare Burg verwandelt, die noch bis auf diese Stunde mit ihrem von der Urzeit herstammenden Thurm und dem von Turenne 1675 verschütteten tiefen Felsenbrunnen, der von dieser Zeit an auf immer sein kostbares Quellwasser dem Berge entzog, zum Sitze der Erbachischen und Löwensteinischen Beamten dient. Viel erduldete der Ort im 30jährigen Kriege, worin der kaiserl. Gen. Tilly im J. 1631 das Haus Breuberg besetzen ließ; welches nach dem Siege der Schweden bei Lützen und in der Folge Anlaß zu vielen Zwistigkeiten und manchen nur in einem barbarischen Zeitalter möglichen Unbilden gab, deren Spuren die nachfolgenden ruhigen Zeiten vertilgt haben. Nur noch den Räubern zum Schrecken steht jetzt der wachsame Breuberg mit seinem vom Blute der Mörder benetzten Fuße am grünen Ufer der Mümmling in majestätischer Ruhe, die einzig von dem Schlage der Nachtigallen in den Gärten, welche seine hohe Stirn umkränzen, und von dem Pochen des nahen Hammerwerkes, welches von der lebensthätigen Sorge seiner In- und Anwohner erschaffen wurde, oder von der lauten Freude eines wallfahrenden Freundes der Natur und Alterthümlichkeit ohne Mißlaut unterbrochen wird.

Avertissements.

Anzeige.

Mit hoher Bewilligung werde ich am Freytage den 8. October, im Saale des großen rothen Hauses ein Declamatorium zu geben die Ehre haben. Mit launigten und ernsthaften Gedichten der berühmtesten Dichter werde ich abwechseln. Der Anschlag-Zettel wird das Nähere bestimmen. Billets sind im Weidenbusch Nro. 19 zu bekommen.

Sophie Schröder,
Mittglied des Hamburger Theaters.

Ein perfekter Koch, welcher mit guten Zeugnissen versehen, kann sogleich, gegen guten Bedingungen, angestellt werden; wo, erfährt man in Lit. F. Nro. 21. u. 22.

Zur lezten Hauptklasse der 45ten Frankfurter Lotterie, darin Fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. s. w. zu gewinnen, welche den 13. Oktober zu ziehen anfängt, sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur, auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frkfrt. a/m.

In eine gute Apotheke in Franken wird ein junger Mensch welcher die nöthige Vorkenntniße besizet gegen billiges Lehrgelde in die Lehre gesucht; den Plaz erfahret man auf francirte Briefe in der Materialhandlung von Kellner und Städtel in Frankfurt.

Landkarten-Anzeige.

In der privilegirten Kunst- und Landkarten Verlagshandlung von Christoph Fembo in Nürnberg ist erschienen und zu haben:

Oestliche Halbkugel der Erde mit Bezeichnung der merkwürdigsten Seereisen, in der Lambert'schen Projection entworfen, und gezeichnet von C. G. Reichard, gestochen von Trümmer. 1813. Preis 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 8 gr.

Dieses klassische Werk zeichnet sich sowohl durch seine Grösse, als durch Elegans und den darauf verwendeten Fleis, vor allen bis jezt erschienenen ähnlichen Charten, auf eine sehr vortheilhafte Art aus. Der Durchmesser des Aequators beträgt 20½ Pariser Zoll. Bei diesem, für solche Blätter bedeutend grosen Maasstaabe, liess sich von einem so berühmten Herrn Verfasser eine vollständige Ausarbeitung unserer Erdtheile erwarten. Er hat auch alles angewandt, seiner Charte die gröste Vollkommenheit zu geben. Alle Entdeckungen, die bisher gemacht worden sind, so wie auch 30 Reiserouten der merkwürdigsten Seereisen, nemlich:

1) Columbus von 1492 bis 1493,
2) Magellan 1519,
3) Barents und Cornelison 1596,
4) Tasman 1642,
5) D. Halley 1700,
6) Murawiew und Pawloy 1737,
7) Bouvet 1739,
8) Moor und Schmid von 1746 bis 1747,
9) Byron 1765,
10) Carteret 1767,
11) Wallis 1767,
12) Bougainville 1768 bis 1769,
13) Fleurieu 1769,
14) Cook von 1768 bis 1771,
15) Phipps von 1772 bis 1773,
16) Cook von 1772 bis 1775,
17) Fonraeaux 1772 bis 1774,
18) Cook von 1776 bis 1780,
19) Pichertsgill 17-6,
20) Perouse von 1785 bis 1788,
21) Bligh von 1788 bis 1789 und 1792,
22) Vancouver von 1791 bis 1775,
23) Walpole 1794,
24) Edwards 1-91,
25) D'Entrecasteaux von 1791 bis 1794,
26) Colinet 1794,
27) Brougthon 796 und 1797,
28) Wilson im Schiffe Duff von 1790 bis 1798,
29) Die Schiffe Geographe und Naturaliste von 1800 bis 1804,
30) Krusenstern von 1803 bis 1806,

wodurch die Entdeckungen in kronologischer Ordnung gleichsam bildlich dargestellt werden, findet man mit der grösten Pünktlichkeit eingetragen, und geben diesem Blatte das höchste Interesse. Durch die Lambert'sche Projection, in welcher unsere Halbkugel entworfen, und die hier zum erstenmal angewendet wurde, gewährt dieses Blatt dem Auge einen täuschenden, überraschenden Anblik, man glaubt die Darstellung unserer Erdtheile auf einer wirklichen halben Kugel zu sehen. —

Der würdige Herr Verfasser hat sich durch diese Blätter (das zweite Blatt, die westliche Halbkugel, erscheint zu Anfang künftigen Jahrs) ein bleibendes Denkmal in der darstellenden Geographie erworben, und der Kupferstecher, Herr Trummer, hat mit dem Herrn Verfasser gewetteifert; daher diese Charte deutsche Gelehrsamkeit und deutschen Kunstfleis beurkundet.

Diese Karte ist in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt für fl. 2. 24 kr. zu haben.

Die hiesige Bürgerin Regina, abgeschiedene Schuster, gebohrne Stiebel, ist sub hesterno mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen. Es werden daher alle diejenige, welche an gedachte Schuster'sche Separata aus irgend einem Grundspruch und Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstag den 16. Nov. l. J. Vormittags 10 Uhr vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren, auch ihr Vorzugsrecht auszuführen, — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 23. Sept. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.

(L. S.) J. M. Metzler, Direktor.

Hartmann, 1. Sekretair.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 280 Donnerstag, den 7. Oktober 1813

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

London, vom 22. September.

Nachstehendes schreibt man von der Armee des Lord Wellington: Seit den letzten Nachrichten hat sich kein wichtiges Ereigniß zugetragen. Es sind einige Verstärkungen angekommen, allein man erwartet und hofft auf noch weit größere. Das 7te Husarenregiment ist mit ungefähr 1000 Rekruten für die Regimenter angekommen, allein wir bedürfen noch weit mehrere, um die Lücken der Armee auszufüllen. War der Verlust des Feindes beträchtlich, so war der unserige sehr groß, und außer allem Verhältniß mit unsern Vortheilen und unserer gegenwärtigen Stellung. Wir erwarten noch immer die nahe Uebergabe von Pampeluna. Wir brauchen auf dieser Küste auch noch mehr Schiffe. Wir bedauern die Abreise des Sir Thomas Picton; Lord Wellington ist seiner besten Offiziere beraubt, die entweder getödtet worden, oder nach England gegangen sind, um sich von den Strapazen des Feldzugs zu erholen, oder ihre Wunden heilen zu lassen.

— Die Fregatte Sr. M., der Spartan, ist von Halifax kommend, von wo sie am 21. v. M. unter Segel gegangen war, zu Plymouth angekommen. Die von dem Spartan überbrachten Zeitungen von Halifax enthalten Auszüge aus jenen von Boston bis zum 4., und von Salem bis zum 8. April. Keins dieser Blätter spricht von einem Embargo in den amerikanischen Hafen; also wäre das Gerücht, welches der Red in dieser Hinsicht verbreitet hatte, grundlos.

Am 24. v. M. begegnete der Spartan dem Regulus und der Melpomene, welche mit Gefangenen nach Halifax segelten. Diese Schiffe sagten aus, daß in dem Augenblicke, wo sie von Brandy-Pots am 19. desselben Monats unter Segel giengen, der Telegraph auf der Küste ankündigte, daß man so eben die Nachricht von einem blutigen Gefechte erhalten habe, welches auf den Seen zwischen der Eskadre des Sir James Yeo und der amerik. Division statt gehabt habe; daß dieses Gefecht sich mit der beinahe gänzlichen Vernichtung der einen der beiden Partheien geendigt habe, allein daß die Schiffe nicht hätte unterscheiden können, welche von beiden unterlegen hätte.

Die telegraphische Mittheilung kündigte an, daß in Zeit von 12 Stunden die Thatsachen bekannt seyn würden. Da der Regulus und die Melpomene ihre Abreise nicht aufschieben konnten, so muß man ein anderes ankommendes Schiff abwarten um nähere Nachricht zu erhalten.

Alle Nachrichten, welche wir von unsern Kreuzern auf der entgegengesezten Küste erhalten, stimmen darin überein, daß man allgemein in allen franz. Hafen Anstalten trifft, um in See zu gehen, welche die franz. Eskadern sichtbar anzeigen; man hat Ursache zu glauben, daß ihre Bestimmung Amerika sey.

Die gegenwärtige Seemacht zu Fliessingen besteht in 15 Linienschiffen, 6 Fregatten und ungefähr 30 Briks von verschiedenen Klassen. Die meisten dieser Schiffe sind im Stande auf den ersten Befehl in See zu gehen.

Unsere Streikräfte vor dieser Station bestehen in 11 rußischen und englischen Linienschiffen und einer Fregatte, welche sich mit 2 Briks so nahe als möglich am Ufer hält, um die feindlichen Bewegungen zu beobachten.

— Nachstehende Details sind uns über den Zustand der Eskadre von Lorient zugekommen. Es befanden sich in diesem Hafen 4 Linienschiffe, deren Mast und Segelwerk beigelegt, aber bereit war aufgezogen zu werden, und wovon jedes 450 Mann an Bord hatte, 3 neulich vom Stappel gelassenen Fregatten, mit Truppen an Bord und bereit unter Segel zu gehen. Man glaubt, Newyork sey bei dem ersten günstigen Wind ihre Bestimmung. Der Endymion, der Blanc und die Active, franz. Korsaren, hatten eine grose Anzahl Prisen in diesem Hafen aufgebracht. Zweihundert Mann, die von diesen Prisen herrühren, hatten sich an Bord der Fregatten anwerben lassen, um nach Amerika zu gehen.

— Acht und zwanzig franz. Kriegsgefangene sind am Mitwoch Morgen aus dem Depot von Perth desertirt, man hat sie bis jezt vergebens verfolgt.

Die Schiffe la Concorde, l'Economie, la Paix und la Diligence von London; le Liberty, le Betsly und le Hope, von Hull; le Joly und l'Experiment, von Aberdeen; le Ruby, le Brittania, le Prosperous, le Burdin, la Latone und les Erlands, von Shields; le Nottingham, von Neucastle; le Westmoreland, von Blyth; le Trotter, von Lancaster; la Perseverance, von Yarmuth; le Heurford, von Sunderland und le Thetis von Lyon, in allem 21 Schiffe wurden von 2 amerikanischen Korsaren bei dem Cap Nord gekapert und nach Norwegen gesandt.

Semlin, vom 6. Sept.

Nach allen den Anstalten, welche heuer die Pforte gegen Serbien getroffen hat, befindet sich diese Provinz in einer äußerst kritischen Lage. Um die Operationen gehörig leiten zu können, ist der Großvezier von Widdin nach Nissa gegangen, und leitet nun von da aus die Kriegsoperationen. Das serbische Hauptfeldlager Deligrad ist bereits schon mehrmale attaquirt worden, die Serbier haben aber noch jeden Angriff auf das kräftigste zurück gewiesen.

Heute eingelaufene Berichte aus Belgrad läugnen nun selbst nicht mehr, daß sie von den Türken auf allen Seiten angegriffen, und verfolgt werden, und daß es ohne Zweifel dieses Jahr mit ihnen gänzlich geschehen seyn dürfte, indem sie sich der türkischen

Uebermacht nicht länger würden widersetzen können. Der Pascha von Widdin hat mit den unterstehenden Truppen seines Paschaliks den Serbiern Negodin und Kladewa genommen, und rückt nun weiter gegen Persa-Palanka vor. Auch an der Gränze gegen Bosnien sind ihnen grosse Unfälle widerfahren, zwischen dem 23., 24 und 25. v. M. sind sie von der bosnischen Macht, die sich sehr verstärkt hatte, nachdem alle Kapitains vermög einem streng ergangenen großherrlichen Befehle mit ihren Truppen aufbrechen mußten, mit einer großen Heftigkeit attaquirt, und aus ihren verschanzten Lagern zu Losnitza und Lesnitz delogirt worden. Schon ist eine Abtheilung der bosnischen Macht gegen Schabatz vorpoussirt, die ungefähr eine Meile davon entfernt stehe. Die Stadt Schabatz haben die Serbier ganz verschanzt, und gegen die Hauptangriffspunkte Kanonen aufgeführt. Eine andere Abtheilung der bosnischen Macht hat sich gegen Wailowa und Uschitza gewendet. Die Besatzung von Losnitza die 700 Mann stark war, mußte bis auf 190 Mann, die alle gehangen wurden, über die Klinge springen. Wenn anders der Plan der Türken gut überdacht ist, so dürften wir sie bald, vielleicht in 10 bis 12 Tagen in unserer Nähe vor Belgrad sehen. Georg Czerny ist wieder genesen, und ist eilends nach Schabatz abgereiset, da hier den Serbiern die Gefahr am ärgsten drohet.

Bei der Erstürmung und in dem Gefechte vor Negodin, ist der als sonst berühmt bekannte serbische Anführer Heiduk Welko, durch eine Kanonenkugel zerschmettert worden.

Dem sichern Vernehmen nach, ist Pascha Recseb Aga von Neuorschowa zum Pascha von Widdin von der Pforte ernannt worden, und dringt nun mit allem Nachdruck und Erbitterung, da die Serbier gar kein Gehör zur Erfüllung des zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte abgeschlossenen Friedenstraktat geben wollen, gegen Persa-Palanka und Woretsch herauf.

Ein Anderes vom 9. Sept. So eben lief hier die Nachricht ein, daß am 28. v. M. bereits 16 Kanonierschaluppen mit 12 und 16 Kanonen aus dem schwarzen Meere über Widdin kommend, unter Segel vor der Festung Neuorschowa passirt wären. Als sie vorbei zogen, wurde gegenseitig salutirt. Man erwartet zu Neuorschowa auch mehrere Donau-Kanonier-Tschaiken. Diese Flottille ist gegen Woretsch auf der Donau zu operiren bestimmt.

Die bei Raschna dem serbischen Hauptfeldlager gegenüber stehende türkisch-kaiserl. Armee unter dem Kommando des Großveziers, wird auf 60,000 Mann, und das Observationskorps unter Recseb Aga, das über Kladowa gegen Woretsch vordringt, auf 20,000 Mann geschätzt.

Mailand, vom 26. September.

Wir erhalten Nachrichten aus dem Hauptquartier vom 23. Es scheint daß der Feind zu gleicher Zeit als er einige Truppen auf Lienz vorrücken ließ, starke Detaschements in die Gegend des Spitals und nach Windischkappel auf die Flanke unserer Truppen in der Position an der Drau abgeschickt hatte. Der Prinz Vizekönig hat den Gen. Grenier, mit einem Theile seiner Truppen nach diesem Punkt abgesandt.

Paris, vom 3. Oktober.

Aus London wird gemeldet, daß die engl. Regierung Willens sey, alle in England befindliche Amerikaner zu verhaften, weil, wie es heißt, die amerikanische Regierung alle in ihren Hafen angesessene Engländer gezwungen hat, sich im Innern zu zerstreuen, um jeder Verbindung mit der engl. Eskadre, welche dieselbe blockirt zuvorzukommen.

Der Moniteur macht nachstehende Aktenstücke bekannt, nach welchen das Senatuskonsult vom 28. August in Betreff der Erklärung der Jury zu Gunsten der Angeklagten wegen Unterschleif bei der Administration des Oktroi von Antwerpen (m. s. Nro. 256.) erlassen würde.

Schreiben Sr. Majestät.

Herr Herzog von Massa Unser Großrichter und Minister der Justiz.

Wir haben mit Leidwesen den schändlichen Hergang vernommen, welcher bei dem kaiserl. Assisenhof zu Brüssel statt gehabt hat. Unsere gute Stadt Antwerpen hat, nachdem sie durch öffentlichen Unterschleif, von Seiten der Agenten des Oktroi um mehrere Millionen gebracht worden war, ihren Prozeß verloren und ist in die Unkosten verdammt worden. Die Jury hat bei dieser Gelegenheit, dem Vertrauen des Gesetzes nicht entsprochen, und mehrere der Geschwornen haben ihren Eid gebrochen und sich öffentlich der schändlichsten Bestechung schuldig gemacht. Ob Wir es Uns gleich zum Grundsatz gemacht haben, und Willens sind, daß Unsere Justizstellen die Gerechtigkeit mit aller Unabhängigkeit handhaben sollen, so wollen Wir doch unter diesen Umständen, da die Gerechtigkeit in Unserem Namen und auf Unser Gewissen administrirt wird, ein solches Skandal weder ignoriren noch dulden, noch viel weniger aber zugeben, daß in Unsern guten Städten Brüssel und Antwerpen Feilheit und Bestechung triumphiren und mit aufrechtem Haupte einhergehen.

Wir wollen daher, daß Ihr nach Empfang dieses Briefes Unserm k. Prokurator bei dem Gerichtshofe zu Brüssel den Befehl ertheilt, diejenigen Richter, welche der erwähnten Sitzung des Assisenhofes beigewohnt haben, zu versammeln und in Form einer Umfrage darüber ein Protokoll abzuhalten, was ihnen von dieser Sache bekannt ist, und wohin ihre Meinung, in Bezug auf die skandalöse Deklaration, geht, welche sich die Jury bei dieser Sache zu Schulden kommen ließ. Wir wollen ferner, daß Ihr Unserm k. Prokurator bei dem Gerichtshofe zu Brüssel eröffnen sollt; das Urtheil des Gerichtshofes, welches derselbe in Beziehung auf die gedachte Deklaration der Jury ausgesprochen hat, sey für suspendirt zu halten, daß folglich die Angeklagten den Händen der Gerechtigkeit überliefert und ihr Vermögen sequestrirt werden solle.

Endlich wollen Wir, daß Kraft des §. 4. Art. 55. Tit. 5. der Reichsgrundgesetze, Ihr in einem geheimen Conseil, zu welchem Wir die Regentin, Unsere werthe und vielgeliebte Gemahlin als Versitzerin authorisiren, Uns das Projekt eines Senatus-Konsults vorlegen sollt, wodurch das gedachte Urtheil des Assisenhofes zu Brüssel anullirt, und diese Sache Unserm Kassationshofe übergeben wird, welcher einen andern Gerichtshof, von dem dieser ganze Hergang neuerdings vorgenommen und in einer Plenarsitzung ohne Jury abgeurtheilt werden soll, vorzuschlagen hat. Unser Verlangen geht dahin, daß, wenn gleich die Bestechung thätig ist, die Wirkung der Gesetze zu entkräften, die Bestochenen es jedoch erfahren sollen, daß die Weisheit der Gesetze überall hinreicht und für alles Vorsehung thut. Auch wollen Wir, daß Ihr Unserm k. Prokurator Vorschriften ertheilet und daß derselbe durch einen Artikel des gedachten Senatuskonsults dazu authorisirt werde, diejenigen der Geschwornen vor Gericht zu verfolgen, welche von der öffentlichen Stimme angeklagt werden, sich der Bestechung in dieser Sache preisgegeben zu haben.

Wir hoffen, daß Unsere gute Stadt Antwerpen in dieser Unsrer gerechten und souverainen Entscheidung einen Trost finden und Unser Bestreben erblicken werde, für Unsre Völker, auch mitten in Feldlagern, und vom Geräusche des Krieges umgeben, zu sorgen.

Wir bitten Gott, daß er Euch unter seiner h. Obhut halten möge.

Gegeben in Unserm k. Hauptquartier zu Dresden den 14. August 1813.

Napoleon.

Digitized by Google

Rede des Hrn. Staatsrath Grafen Boulay,

Gnädiger Herr,

Senatoren,

Der Richterspruch, welcher Ihnen denunzirt ist, enthält eine so schreiende Ungerechtigkeit, erregt ein so groses Skandal und würde, wenn man ihn bestehen ließe, auf die öffentliche Ordnung einen so nachtheiligen Einfluß haben, daß der Souverain die erste seiner Pflichten verletzen würde, wenn er sich seiner Macht nicht bediente, um ihn zu zernichten.

Schon länger als 10 Jahre unterlag das Oktroi zu Antwerpen dem schändlichsten Unterschleif, als es der öffentlichen Stimme, welche die Schleichhändler immer zu ersticken gewußt hatten, endlich gelang, bis zu dem Throne zu dringen.

Se. Maj. wellte nicht eher einen Entschluß fassen, bis Allerhöchstdieselben von der Lage der Sache genau unterrichtet waren; zu diesem Endzwecke wurde eine Kommission aus Mitgliedern des Staatsraths bestehend, niedergesezt.

Diese Kommission beschäfftigte sich mit der Prüfung dieser Sache mehrere Monate lang; sie sammelte eine Menge Nachrichten und Beweismittel aller Art. Die Angeklagten wurden in ihrer Gegenwart von dem Grosrichter und Minister der Justiz über Fragstücke abgehört.

Aus dem Berichte des Grosrichters gieng hervor:

1) daß die Summe der Unterschleife bei der Einnahme des Oktroi sich auf 1,867,936 Fr. belief. Hierbei ist jedoch zu bemerken, meine Herren, daß die Kommission viel zu nachsichtlich verfuhr, sie hatte bei dem Anschlag des jährlichen Ertrags vom Oktroi nur eine Basis von 750,000 Fr. für die ersten 5 Jahre und von 800,000 Fr. für die lezten 5 Jahre angenommen. Seitdem aber dieß Oktroi in andere Hände gekommen war, hat es sich erwiesen, daß bei demselben Tarif, und obgleich sich dessen Einnahmen eher gemindert, als vermehrt hatten, der Betrag weit höher anzunehmen sey, als ihn die Kommission annahm, und daß daher der von der Stadt Antwerpen und der Regierung erlittenen Verlust weit höher taxirt werden müsse, als ihn die Kommission taxirt hatte.

Es ergab sich 2) aus dem nämlichen Berichte, daß die Haupturheber und Mitverschwornen dieses ungeheuern Unterschleifs der Sieur Werbrouk, vormals Maire zu Antwerpen und die Sieurs La Coste, Marescal, Biard und Petit seyen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Dresden, vom 3. Okt.

Der Kaiser reitet täglich aus und befindet sich vortrefflich wohl. Se M. waren Willens gestern über 70000 Mann Ihrer Garde Heerschau an der nämlichen Stelle zu halten, welche die österr. Armee bei ihrem Angriff auf Dresden besetzt hielt. Ein Gewitterregen der einen Theil des Tages über dauerte, verhinderte Allerhöchstdieselben daran.

Die Truppen des Fürsten von der Moskwa haben fortwährend die feindl. Haufen angegriffen, welche die Elbe zwischen Wartenburg und Magdeburg zu passiren trachteten, und alle Angriffe waren mit Erfolg gekrönt.

Wir sahen hier zahlreiche Kavalleriekorps durchpassiren, wovon Mannschaft und Pferde gleich schön sind. Sie begeben sich nach verschiedenen Richtungen.

Die Unentschlüssigkeit der Plane des Feindes verzögert die militairischen Ereignisse; sein System ist auf verschiedenen Punkten eine Handvoll Leute zu zeigen, welche sich als Avantgarden groser Armeen darstellen. Man kann nur über die Leichtigkeit erstaunen, mit welcher die Furcht ihre Anzahl vergrößert und alles glaubt, was sie verbreiten. Sie machen Siege bekannt, die nicht ex[illegible]n. Die Leichtgläubigkeit ihrer Betrogenen giebt diesen Nachrichten ganz allein einige Konsistenz.

Leipzig, vom 3. Oktober.

Seit der Ankunft des Herzogs von Ragusa mit einer Armee, welche das beträchtliche Korps des Fürsten von der Moskwa, das zu Dresden aufgestellt ist unterstüzt und mit Magdeburg in Verbindung steht, ist unsere Stellung in dieser Gegend sehr imposant geworden. Durch die Bewegung, welche der Marschall Herzog von Castiglione gemacht hat, befinden sich 140,000 Mann zwischen Jena und Magdeburg, wohin der Fürst von Eckmühl eine Verstärkung von 10,000 Mann gesandt hat.

Sterzing, vom 29. September.

Am 17. d., heißt es in einem Schreiben unter obigem Datum, verließen die aus 160 Mann österr. Feldjägern und an 80 Mann sogenannten Tiroler Jägern, unter Anführung des Majors Eisenstecken (vulgo Badlwirth aus Botzen), bestehende, am 5. d. in Brixen eingerückte Streifkorps den südlichen Theil des Innkreises. Ohne Vollmacht des österr. Kaisers, noch auf Ordre des kommandirenden Generals Ferner, ja sogar gegen die Ordre des Leztern, raffte Eisenstecken die österr. Vorpostenpikets und Ordonanzen zusammen, und erstürmte in Verbindung mit 60 bis 80 der Konscription Entflohenen und einigen Mißvergnügten die verfallene Mühlbacher Klause, die ein Avantkorps Franzosen von 130 Mann, durch Uebermacht gezwungen, nach der tapfersten Vertheidigung verließ, und wovon nur der Hauptmann mit 16 Mann über die Gebirge entkam. Rechtliche Männer, die Guts- und Eigenthumsbesitzer, schauderten vor dem Gedanken an Rebellion, und wiesen die Plane und Aufforderungen einiger Nichtswürdigen standhaft und nachdrücklich ab. Die Priester und Seelsorger nahmen sich ebenfalls der Erhaltung der Ruhe aufs Thätigste an. Speckbacher u. P. Joachim sollen bereits von den Oestreichern verhaftet worden seyn. Uebrigens sieht man nun, was ächte Vaterlands- und Ordnungsliebe vermöge.

Karlsruhe, vom 4. Okt.

Hier sind nachstehende Publikationen erschienen:

1) Se. königl. Hoh. haben für die Zeit der Dauer des Krieges und der nothwendigen Ausgleichung seiner Folgen eine außerordentliche Stelle, unter dem Namen einer Kriegsdeputation aus Mitgliedern Ihrer Ministerien des Innern und der Finanzen, unter dem Direktorio des Staatsraths Rath angeordnet. Diese Stelle hat die Besorgung des Einquartierungs-, Marsch- und Verpflegungswesens, die Austheilung der Kriegsfrohnen und Kriegskosten, die desfallsige Ausgleichung unter den Landesbezirken, die Prüfung und Erledigung der Kriegskosten-Rechnungen, die Pferdekonskription und andere desfallsige in das Staatswirthschaftliche zugleich mit einschlagende Regierungsangelegenheiten, die der Krieg herbeiführen sollte, zu leiten, die desfallsigen unter der Addresse der Deputation einzusendenden Berichte von den Kriegsbehörden unmittelbar zu empfangen, und nach den bestehenden Vorschriften zu verbescheiden.

Karlsruhe den 30. Aug. 1813.

Ministerium des Innern.

2) Se. k. H. der Großherzog haben auf erstatteten Vortrag, daß der Vogt Schupp zu Buch bei Gelegenheit der im Amte Waldshut wegen der Konskription statt gehabten Unruhen mit vieler Gefahr stärkere Ausbrüche verhütet, und bei der Unthätigkeit der übrigen Ortsvorsteher alles angewendet habe, um den ausgebrochenen Unordnungen Einhalt zu thun; wie auch, daß derselbe, um andern mit gutem Beispiele voranzugehen, seinen als Aktuar bei dem Amte Laufenburg gestandenen Sohn, welcher als Nachmann für einen ausgetretenen einzustehen hatte, sogleich selbst abgeholt und zum großherzogl. Militair abgegeben habe, unterm 21. Aug. demselben die für gute Vorgesetzte bestimmte größere goldene Medaille, mit Erlaubniß solche an einem gelben gewässerten Bande tragen zu dürfen, gnädigst bewilligt, und dessen Sohn zur geeigneten Berücksichtigung bei der Militairbehörde vormerken lassen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber die St. Katharinen-Insel und die Provinz St. Paul in Brasilien.

(Fortsetzung.)

Wer die Küste bereiset, meldet sich gewöhnlich bei dem ersten Beamten jedes Orts, welchen Rang solcher auch haben mag. Man erhalt von ihm Führer und jede benöthigte Unterstützung. Ich hatte mich ihrer bereitwilligen Dienstfertigkeit jederzeit zu rühmen. Sechs Meilen nördlich von dieser Bucht liegt der schöne Hafen von Groupus und die Stadt gleiches Namens. Diese ist ansehnlich und ihr Ankerplatz eben so gut, als der von Dosganchos. Die Lebensart der Einwohner weicht von jener ihrer Nachbarn von Tejescos nicht ab. Das Klima ist angenehm; der Boden trägt vortreffliche Früchte und reiche Erndten. Jedermann kleidet sich in baumwollene Zeuge, die in der Haushaltung gesponnen und gewebt wurden. Jeder bauet sich seine Wohnung. Die gleichfalls von den Einwohnern verfertigten Boote, welche sie geschickt zu lenken wissen, werden von ihnen den Schaluppen vorgezogen. Obgleich sehr gewandt, sind sie jedoch überhaupt träge und minder verständige Landwirthe, als die Bewohner von Tejescos. Für den Wallfischfang ist diese Bucht vom Dezember bis zum Juni vortrefflich.

Weiter nördlich gelangt man zu dem schönen Hafen St. Franzisco, in der gleichnamigten Bucht. Seine 3 Einfahrten sind durch Schanzen gedeckt; die südlichste wird am meisten gebraucht. Das Land ist sehr flach und seine Flüsse sind für Boote bis an den Fuß der hohen Gebirge schiffbar. Ueber diese führt eine große kostbare Landstraße, die zwar noch nicht ganz vollendet ist, aber für Brasilien, durch die eröffnete Verbindung der fruchtbaren Thaler von Corritiva mit der See, ein wichtiges Nationalunternehmen werden muß. Die Bergkette ist wenigstens viertausend Fuß über die Meeresfläche erhaben; sie wird in einer Ausdehnung von zwanzig Meilen erstiegen. Man unterhält hier zahlreiche Heerden für Rio Janeiro, St. Paul und andere Städte; auch werden viel Maulthiere gezogen. Die Weintrauben, Pfirsiche, Oliven und Aepfel haben einen vortrefflichen Geschmack, obgleich sie aller Pflege ermangeln und gleichsam wild wachsen. Die Bevölkerung ist zu der Ausdehnung des Landes noch sehr schwach. Dies Verhältniß wird bei dem Ueberflusse und der Wohlfeilheit aller Lebensmittel um so auffallender; allein die Entfernung vom Meer und von großen Städten, so wie der Mangel an Landstraßen, haben bisher die Niederlassung von Kolonisten erschwert. Man braucht das Land einzig zur Viehzucht und unterhält darauf nur so viel Menschen, als diese erfordert. Die Verkaufe geschehen meist an Kommissarien der Regierung. Die nach dem ungefähr achtzig Meilen entfernten St. Paul führende Straße ist besser bevölkert, vorzüglich in der Nähe von Sorricaba, wo ein großer Maulthier- und Pferdemarkt gehalten wird. In der Nähe dieser Stadt findet sich ein reiches, aber unbenutzt bleibendes Eisenerz.

Das Land um Corritiva wird durch Flüsse bewässert, welche sich in die Parona ergießen. Einige davon, vorzüglich der Rioverde führen Gold. Ein anderer, Tibigi genannt, liefert Diamanten; mehrere an seinen Küsten wohnende Familien machten sich solches zu Nutze. Weiter westlich zu reisen, ist der schon gedachten Antropophagen wegen gefährlich. Nördlich wird das Land sehr waldreich.

Die Preise des Viehes stehen in Verhältniß mit der ab- und zunehmenden Seltenheit des Geldes. Schöne fette Ochsen erhält man für zwölf bis fünfzehn Shelling. Die Pferde, die überhaupt schöner sind, als jene der spanisch-amerikanischen Race, kauft man, wie die Maulthiere, für zwei Pfund Sterl., wenn es Zugpferde sind, und für drei bis sechs, wenn sichs um Reitpferde handelt. (F. f.)

Avertissements.

Ein jeder wird gewarnt, meinem ältesten Sohne Salamon weder etwas zu borgen, noch irgend etwas für meine Rechnung verabfolgen zu lassen, indem ich für nichts hafte und auch nie etwas wieder vergüten werde. Lengfeld bei Umstadt den 29. Sept. 1813.

Hirsch Löser Rosenberg.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von denjenigen ächten Harlemer Blumenziebeln, welche die Herren E. H. Krelage und Comp. von Haarlem, während der Messe hier verkaufen, sind noch von allen Sorten in billigen Preisen bei Hr. G. W. Fischer in Lit. K. No. 128 in Kommission zu haben und die Verzeichnisse davon, werden gratis abgegeben. Auch ist von dem besten Holländischen Blumen-Kohl-Saamen das ℔ zu fl. 10 daselbst zu bekommen.

Todes-Anzeige.

Mit der innigsten Wehemuth machen wir das Ableben der Hochwohlehrwürdigen Frau Magdalena Lohmeyer deren hiesigen und fernen Anverwandten, Freunden und Gönnern hierdurch schuldigst bekannt, und erwarten in der stillen Theilnahme derenselben einigen Trost. Die Verklärte lebte während 73 Jahren und vier Monaten die meiste Zeit nicht für sich, sondern für andere, indem sie schon vor 54 Jahren bey dem puglischen Institut zu unsrer lieben Frau die schweren Pflichten in der Bildung der weiblichen Jugend eidlich übernommen, und solche in der hiesigen Stadt über 52 Jahre getreu und gewissenhaft zum allgemeinen Besten ausgeübet hat. Mehreren tausenden Müttern erleichterte diese unermüdete Lehrerin die Erziehung ihrer Töchter durch die faßlichste Lehrmethode, und der allgemeine Dank wird ihr auch noch hoffentlich im Grabe gezollet. Diese erhabenen Verdienste entgingen der höchsten Oberin unseres Instituts nicht, und sie ward mit unbegränzten Zutrauen als Vorgesetzte unseres Hauses angestellet. Dieses ehrenvolle Amt begleitete sie durch 28 Jahren mit Würde und einer angestammten Herzensgüte. Aeuserst thätig besorgte sie das häusliche, und theilte dennoch mit uns die ersten Lehrgegenstände; sie ließ uns nie fühlen, daß wir Untergebene waren; sie liebte uns schwesterlich, und unseren anvertrauten Zöglingen ware sie stets eine zärtliche Mutter. In dieser Ueberzeugung wird der heutige Abend für uns der traurigste im Leben seyn, und unvergeßlich bleiben, an welchem wir nach 6 Uhr diese würdigste Oberin verloren haben. Vierzehn Wochen lang hatte dieselbe mit einer schmerzhaften Krankheit zu kämpfen; ihr schwacher Körper unterlag; aber dessen Geist, sehr oft durch die Heilsmittel unserer Religion gestärkt, konnte nicht besieget werden. Die Geduld und die christliche Ergebenheit in des Allerhöchsten Willen waren die zwey letzte unverwelkende Blumen, welche die Edle in den Kranze ihrer übrigen Tugenden einflochte und uns Trauernden zum Andenken und Nachahmung hinterließ.

Frankfurt am Mayn den 4. October 1813.

Die zurückgebliebene Lehrerinnen in diesem weiblichen Lehr- und Erziehungs-Institut.

Nachdem der hiesige Handelsmann Emanuel Goldschmidt Sohn, am 27. l. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenigen, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstag den 11. Jan. 1814 Vormittags 9 Uhr,

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 30. September 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Die Gläubiger des verstorbenen hiesigen Burgers und Handelsmanns Tobias Holzmann werden, da dessen Nachlassenschaftsmasse zu Bezahlung der Passiven insufficient erscheint hierdurch aufgefordert, und resp. vorgeladen, sich Freitag den 15. October 1813 Vormittags 11 Uhr vor der angeordneten Gerichtscommission entweder über die Wahl eines Masseverwesers zur demnächstigen concursmäßigen Sachbehandlung, oder über einen Anstandsvertrag mit der gemeinschuldnerischen Wittwe zu vereinigen, bei Vermeidung, daß sie im Nichterscheinungsfall für einwilligend werden geachtet werden. Frankfurt den 1. October 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Secretär.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt

№ 281. Freitag, den 8. Oktober 1813.

London, vom 26. September.

Man meldet aus Falmouth, unterm 21. Sept., daß der Prinz Frederic, ein Linienschiff S. M., an dessen Bord sich der Contreadmiral Martin befindet, von der Küste von St. Sebastian angekommen ist. Der Admiral ist Ueberbringer von Depeschen, welche, wie es heißt, von Wichtigkeit sind, und ist unverzüglich nach der Hauptstadt abgereist.

— Ein Schreiben aus Hull meldet, daß der amerikanische Commodore Rodgers zu Archangel gewesen ist, wo er 8 engl. Schiffe zerstört hat.

— Dem Gen. Hope in Irrland ist der Befehl zugesandt worden, sich bereit zu machen, um aufs baldmöglichste abzureisen und den Gen. Graham in seinem Kommando abzulösen.

— Wir erhalten so eben Briefe aus Palermo: die Gährung herrscht daselbst noch fort; es treten häufige Aufstände wegen der Theuerung der Lebensmittel ein. Am 19. Juli begab sich der Pöbel zu den Bäckern, und man mußte zur bewaffneten Macht seine Zuflucht nehmen, um sie zu beschützen. Man versichert, daß dieser Aufstand nichts Politisches beabsichtigte; indessen hatten doch die Aufrührer den Versuch gemacht, die Gefangenen frei zu machen und in Aufstand zu bringen.

— Zu Gothenburg ist eine schreckliche Feuersbrunst ausgebrochen, welche mehrere Straßen in die Asche gelegt hat. Es sind blos 2 Individuen umgekommen und die Effekten in den Häusern wurden beinahe gänzlich gerettet.

— Das letzte Postschiff von Gothenburg hat ein Schreiben des Gen. Moreau an seine Gemahlin überbracht. Dasselbe ist vom 1. und 2. Sept. datirt. Er bittet sie den Gerichten keinen Glauben beizumessen, die man ohne Zweifel über die Niederlagen und Unglücksfälle der Alliirten verbreiten wird. Er sagt, daß seine Wunde leicht und er nicht ohne Hoffnung sey, bald wieder hergestellt zu werden. Der Anfang seines Briefes ist von seiner Hand geschrieben; der Rest ist von der Hand eines Adjutanten: woraus man natürlicher Weise muthmaßen kann, daß seine Schwäche ihm nicht mehr erlaubte fortzufahren, oder daß seine Gefühle ihn niedergebeugt hatten.

Semlin, vom 9. September.

Ueber die Einnahme von Kladowa hat man folgende nähere Aufklärung erhalten:

Am 25. v. M. ließ der neuernannte Widdiner Pascha Nedeb Aga (von 3 Roßschweifen) die serbische Besatzung daselbst zur Uebergabe auffordern, und da keine Antwort erfolgte, ließ er Tags darauf um 5 Uhr Früh das Fort beschiessen. Abends verlangte die Besatzung zu kapituliren, jedoch frei mit ihren Waffen abzuziehen. Da in diese Kapitulation nicht gewilligt werden konnte, und die Türken auf der einen Seite den Sturm anlegten, hieb sich auf der andern Seite die Besatzung, mit Zurücklassung ihrer Weiber und Kinder, durch, wobei von beiden Seiten viele geblieben sind. Bei Eroberung besagten Platzes fielen den Türken einige tausend Zentner Kaffee, Zucker, Baumwolle und Reis in die Hände.

Wegen Vorrückung der Türken gegen Servien, ist aus besonderer Vorsichtsmaasregel die Kontumazperiode, da in mehreren Oertern der Türkei die Pest stark herrschen soll, verlängert worden. (P. Z.)

Klagenfurt, vom 19. September.

Hr. v. Lang, Obrist des Peterwardeiner Gränzregiments, ist an seiner zu Villach erhaltenen Wunden dahier mit Tod abgegangen; er wurde vorgestern mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen begraben.

Mailand, vom 28. September.

Der neueste hier eingetroffene Kurier ist am 25. Abends aus dem Hauptquartier von Laybach abgegangen. Am nämlichen Tage um 5 Uhr Morgens griff der Feind 3000 Mann stark mit 4 Kanonen und 300 Pferden die an dem Brückenkopf von Tschernutsse angefangenen Verschanzungen an. Dieselben wurden von einem Bataillon vom 84. Regiment, einem Bataillon vom 3. italienischen Linienregiment und einem Detaschement von 100 Chasseurs der Garde vertheidigt. Diese Truppen stunden unter den Befehlen des Brigadegeneral Fontanó. Der auf den ersten Angriff zurückgeschlagene Feind erneuerte denselben dreimal, allein unsere Truppen schlugen ihn beständig zurück und brachten ihm großen Verlust bei.

Als der feindliche General die Standhaftigkeit unserer Soldaten und das Unnütze seiner Anstrengungen einsah, zog er sich gegen Mittag zurück. Außer 30 mit Verwundeten beladenen Wagen, die er mit sich fortführte, ließ er ungefähr 140 Todte oder schwer Verwundete auf dem Schlachtfelde zurück; man kann daher seinen Verlust auf ungefähr 400 Mann schätzen. Wir hatten 12 Todte und 76 Verwundete. Der Grenadierhauptmann vom 24. Regiment, welcher sich ausgezeichnet hatte, befindet sich unter der Anzahl der Todten. Unter den Verwundeten sind 4 Offiziere. Der Bataillonschef Barcolari hat sich gut betragen. Mehrere Unteroffiziere und Soldaten verdienten, daß Se. k. H. sich nach ihren Namen erkundigten, um Belohnungen für sie zu erhalten.

In einem im Hauptquartier zu Laybach am 25ten erlassenen Tagsbefehl, welcher der Armee nachstehende Nachrichten ankündigt, bezeugt Se. k. H. der Prinz Vizekönig den verschiedenen Korps, welche diese Verschanzungen vertheidigten, seine Zufriedenheit.

Zufolge der Befehle Sr. k. H. des Prinzen Vizekönigs hat der Hr. Graf Pino, erster Kapitain der königl. Garde das Oberkommando der 4 ersten Militairdivisionen übernommen.

— Der Distrikt von Guastalla wurde in den letztern Zeiten von einer Räuberbande heimgesucht, welche

die Reisenden auf den Straßen angriffen, und gegen welche die Einwohner in ihren Häusern nicht sicher waren. Die Departemental-Polizei hat deren 22 den Händen der Gerechtigkeit überliefert; der Spezialgerichtshof von Reggio hat durch ein Urtheil vom 7. d. M. 2 zum Tode und 10 in die Eisen verurtheilt; 4 wurden freigesprochen, die andern bleiben im Gefängniß, oder unter der Aufsicht der Polizei, bis man nähere Erkundigungen eingezogen hat.

Imola, vom 25. Sept.

Am 21. d. M. Morgens um 8 Uhr 40 Minuten verspürte man in der Richtung von Norden nach Süd-Ost einen starken Erdstoß. Seine Dauer betrug 10 bis 12 Sekunden und versetzte die Einwohner in Schrecken. Es sind eine große Anzahl Schornsteine eingestürzt und viele Häuser haben gelitten; durch ein außerordentliches Glück ist, ungeachtet sich eine große Anzahl Personen auf den Straßen befanden, niemand verwundet worden. (Dieses Erdbeben wurde ebenfalls zu Ferrara und zu Forli verspürt.)

Gestern um 4 Uhr Nachmittags hatten wir einen fürchterlichen Sturm mit Hagel von außerordentlicher Dicke begleitet, welcher mehrere Gemeinden verheerte. Der Schaden ist unberechenbar. Der Hügel ist noch mit Hagel bedeckt und bietet den nämlichen Anblick dar, wie im Winter, wenn Schnee liegt.

Paris, vom 4. Oktober.

Seit dem 30. September hat die Weinlese in unsern Gegenden ihren Anfang genommen. Sie ist nicht so schlecht und ausbeutender als es die Regengüsse und die Kälte, welche den ganzen Monat August gedauert haben, vermuthen ließen.

Fortsetzung der Aktenstücke in Bezug auf das Senatuskonsult, vom 28. August

Beschluß der Rede des Hrn. Staatsrath Grafen Boulay.

Es ist nicht überflüßig hier zu bemerken, daß sich S. M. in dem Augenblicke zu Antwerpen befanden, als Allerhöchstdenselben dieser Bericht vorgelegt wurde, daß der Kaiser in den Stand gesetzt ward, sich nach der Lage dieser Sache persönlich zu erkundigen, und daß daher Allerhöchstderselbe erst nach genauer Einsicht der ganzen Sache die Angeklagten vor Gericht stellen ließ.

Die Stadt Antwerpen intervenirte bei dieser Sache als Civilparthei. Nach einer weitläufigen Untersuchung wurde die Anklage gegen die Schuldigen dekretirt und sie vor den Assisenhof zu Brüssel gewiesen. Hierbei muß bemerkt werden, daß sich die Angeklagten bis dorthin den Nachforschungen der Justiz entzogen hatten und nur erst in dem letzten Augenblicke vor Gericht erschienen, weil sie nun mit Wahrscheinlichkeit darauf rechnen konnten, freigesprochen zu werden.

Es ist eine bekannte Sache, meine Herren, daß die Angeklagten sich so vieler Intriguen bedienten, so wirksame Hilfsmittel in Bewegung setzten und eines guten Erfolgs so völlig gewiß waren, daß sie schon im Voraus Anstalten zu einem großen Gastmahle machen ließen, zu welchem sie sich sogleich beim Austritt aus dem Gerichtssale mit ihren Helfershelfern niedersetzten.

Es fragt sich nun, wem muß die freisprechende Deklaration der Jury imputirt werden? etwa einem Mangel an Beweißmitteln? das läßt sich unmöglich glauben, denn

1) lag die Existenz des Verbrechens offenbar vor Augen,
2) waren die Angeklagten unwidersprechlich die Haupturheber oder Mitverschwornen desselben, die rechtliche Präsumtion mußte daraus hervorgehen, daß sie allein das Oktroi verwaltet hatten, die Zeugen u. Urkundenbeweise, die Unordnung in den Rechnungen und die in den Fragstücken enthaltenen Geständnisse, alles dies vereinigte sich, um sie als die Urheber des begangenen Verbrechens zu bezeichnen.

Wie kam es aber, daß ungeachtet alles dieses die Erklärung des Gerichts für die Angeklagten günstig ausfiel? Wenn es den Geschwornen nicht an Erkenntniß der Wahrheit gefehlt hat, was muß man von ihrem Benehmen denken? Muß man sie nicht von Rechtswegen mit der öffentlichen Stimme in Gemeinschaft anklagen, sie hätten ihr Gewissen und die Gerechtigkeit der Intrique und der Bestechung preis geben?

Was sind nun die Folge eines solchen Urtheilspruches? Die Stadt Antwerpen wurde nicht nur allein durch die Angeklagten beträchtlicher Summen, welche sie erstatten mußte, beraubt, sondern sie wurde auch noch ebendrein dafür bestraft, daß sie sich darüber beklagt hatte, und in ungeheuere Prozeßkosten verdammt, weil sie als Zivilparthei intervenirte.

Die Regierung hat nicht nur allein dasjenige verloren, was ihr an den bei dem Oktroi unterschlagenen Geldern zukam, sondern die Verbrecher und ihre Anhänger haben sich auch noch die Miene der vollkommensten Schuldlosigkeit zu geben gewußt, und es sogar soweit gebracht, daß sie in den Zeitungen der Hauptstadt, als merkwürdiges Schlachtopfer der Verfolgung aufgeführt wurden; kurz, das Skandal und die Beleidigung wurden auf das Höchste getrieben.

Dieses sind jedoch bei weitem noch nicht die traurigsten Folgen des mehrgedachten Urtheilsspruchs. Erwägen Sie, meine Herren, dessen Einfluß auf die öffentliche Ordnung. Hier ist nicht von einer geringfügigen Sache die Rede, deren Wirkung und Andenken in einem engen Kreise verhallt: diese Sache steht unmittelbar mit der allgemeinen Administration und der öffentlichen Sittlichkeit in wichtigen Beziehungen; diese Sache war durch das ganze Reich bekannt und aller Augen waren darauf gerichtet; man erwartete den Urtheilspruch mit Ungeduld, und die erfolgte Lossprechung hallte überall wieder. Welche Aufforderung enthält dieselbe für alle diejenigen, welche öffentliche Gelder unterschlagen, oder, solche zu unterschlagen Lust haben! In Zukunft würde das Laster mit Frechheit und Zuversicht einhergetreten seyn, da es nur Reichthümer zu besitzen brauchte, um mit der Gerechtigkeit sein Spiel zu treiben.

Meine Herren, es ist durchaus nothwendig, dergleichen höchst schädlichen Folgen Widerstand zu leisten, ein Urtheilspruch, welcher solche Folgen nach sich zieht, muß aus den öffentlichen Acten getilgt werden. Unser gewöhnlicher Gerichtsbrauch enthält dazu kein Mittel; daher muß der Arm des Souverains eintreten, der Souverain ist das höchste und immer lebendige Gesetz. Es ist eine Eigenthümlichkeit der Souveralnität, daß sie alle Gewalt enthält, das Gute zu befördern und dem Bösen zuvorzukommen, oder dasselbe wieder gut zu machen.

In unsern Reichsgrundgesetzen ist für den vorliegenden Fall schon Vorsehung gethan: der 4. §. des 55. Art. des organischen Senatus-Consult vom 16. Termidor des Jahrs 10 giebt Ihnen, meine Herrn, das Recht einen Urtheilsspruch, durch welchen die Sicherheit des Staates gefährdet wird, zu annulliren.

Sollte man die Einwendung machen, der Urtheilsspruch über den wir uns beklagen, sey ungerecht und schändlich, er könne jedoch dafür nicht angesehen werden, daß er die Sicherheit des Staates bedrohe, so haben wir, meine Herren, nicht zu besorgen, daß diese Einwendung von einem unter Ihnen gemacht werden dürfte, nur ein oberflächlicher Kopf kann eine solche Einwendung machen. Complotte von Partheigängern aus Factionenwuth geschmiedet, sind noch nicht die gefährlichsten Feinde des Staates, eine geschickte, wachsame und feste Regierung weiß nicht nur allein denselben zuvorzukommen, sondern auch die Leidenschaften welche sie aufgereitzt haben, zu ihrem Vortheile zu verwenden. Das tödlichste Gift für alle Staaten besteht in der Straflosigkeit der Verbrecher und in der Aufmunterung der Unsittlichkeit; dieß Gift dringt unvermerkt in alle Zweige des gesellschaftlichen Verban-

des ein, verdirbt dessen Beschaffenheit und bereitet den Verfall und die Auflösung der Staaten vor.

Ihnen meine Herren, sind die Klagen bekannt, welche einer der erhabensten und tugendhaftesten Römer gegen einen zu seiner Zeit in Rom gefällten Urtheilsspruch ausstieß, weil man denselben als eine Folge der Intrigue und Bestechung betrachtete. Ihr sollt wissen, schrieb er, daß dieser einzige Urtheilsspruch den glücklichen und festen Zustand, in welchem ich mir die Republick bisher gedacht habe, ganz zernichtet, wenn uns nicht ein Gott zu Hülfe eilt.

Der Urtheilsspruch, dessen Annullirung, wir Ihnen vorschlagen, würde der Staatsverwaltung und der öffentlichen Sittlichkeit nicht weniger schädlich seyn. Der Schmerz, womit derselbe unsern Souverain erfüllt hat, verdient die größten Lobsprüche; wir müssen uns beeilen, das Mittel in Anwendung zu bringen, welches er dagegen gebraucht wissen will, und welches das Projekt des Senatuskonsult enthält, dem Sie Ihre Sanktion ertheilen sollen.

Der 1te Art. desselben annullirt die Deklaration der Jury vom 24. Julius, so wie die Freisprechungsacte, welche eine Folge derselben war. Wir glauben Ihnen die Beweggründe hierzu hinlänglich auseinander gesetzt zu haben.

Der 2te Art. verweißt die Angeklagten an einen andern k. Gerichtshof, welcher über sie in einer Plenarsitzung und ohne Jury richten soll. Das Cassationsgericht hat diese neue Gerichtsstelle zu bestimmen und den Richtern desselben die geeigneten Weisungen zu ertheilen. Sie werden bemerken meine Herren, daß hier nur von einer ganz einfachen Revision dieses Prozesses die Rede sey. Es versteht sich von selbst, daß diese Revision mit der größten Feierlichkeit geschehen muß. Die Geschwornen sind zur Mitwirkung bei derselben nicht aufgefordert, weil dieses die Klugheit verbietet und man ausserdem darüber einig ist, daß die Prüfung solcher Rechtssachen, bei welchen oft sehr verwickelte Rechnungsfragen vorkommen, für ein solches Institut nicht geeignet sey.

Nach dem 3ten Art. sollen diejenigen Personen, welche in dieser Sache der Bestechung angeklagt sind, von einem und demselben Gerichtshofe und nach völlig gleichen Formen gerichtet werden. Diese Verordnung bezieht sich nicht nur allein auf diejenigen, welche sich haben bestechen lassen, sondern auch mittelbar oder unmittelbar auf alle diejenigen, welche sich Bestechungsmittel erlaubt haben, denn auch auf diese bezieht sich unser Criminalgesetzbuch.

Schließlich können wir nicht umhin, hier noch einen Wunsch vorzutragen: Wir haben hier das erste Beispiel, daß sich der Souverain genöthigt sieht, seine oberste Gewalt und seine gerechte Strenge für das öffentliche Wohl in Ausübung zu bringen; wir sind hier zum erstenmale im Falle, meine Herren, von der uns anvertrauten hohen Auszeichnung, in dergleichen Sachen einen Gebrauch zu machen. Unstreitig sind diejenigen, welche durch Intriquen und heimliche Insinuationen oder auch durch irgend eine Nachläßigkeit dazu beigetragen haben, daß wir ein solches Exempel statuiren müssen, sehr strafbar; mögen wir doch niemal mehr in diesen Fall kommen!

Basel, vom 29. Sept.

Neulich sind zu Mühlhausen ungefähr 3000 Mann sowohl alter Truppen als von der neuen Aushebung angekommen, und man versichert, ihre Anzahl solle noch beträchtlich vermehrt werden.

Die Arbeiten zur Verpallisadirung der Festung Hüningen werden mit Thätigkeit fortgesetzt. Ein kürzlich erlassener Befehl schärft den Besitzern von Aeckern, welche an die Festung anstoßen, ein, die Kartoffeln, Rüben und andere Produkte dieser Art wegzuschaffen.

Der würtembergische Minister Hr. Batz und der Hr. Hofrath Wehrlin, so wie der helvetische Kommissair Hr. v. Steckar sind von Schafhausen hierher zurückgekommen, um mit Sr. Exzell. dem Hrn. Landammann der Schweiz über die Maaßregeln in Betreff des Inkammerationstraktats zu berathschlagen.

Die Herren von Steckar und Andermerth sind autorisirt worden, eine Konvention mit diesem Staate über die gegenseitigen Rechte der Einwohner in ihren gerichtlichen Verhältnissen zu negoziren.

Stuttgart, vom 5. Oktober.

Se. Maj. haben den Hrn. Generalmajor v. Neuffer als Generalquartiermeister der würtembergschen Armee ernannt.

Marburg, vom 6. Oktober.

Hier sind folgende zwei Bekanntmachungen erschienen:

1.

Im Augenblick, da Se. Maj. Unser vielgeliebter König in der Gegend von Marburg ein ansehnliches Truppenkorps versammelt hatte, um Seine durch den russischen Generalmajor von Czernichef mit einem ansehnlichen Korps Parthegänger und Abentheurer angegriffene, und einige Tage besezt gehaltene Hauptstatt wieder einzunehmen, und nachdem alle Versuche dieses Generals, durch marktschreierische Proklamationen und chimärische Versprechungen die Westphalen zu verführen, fehlgeschlagen, habe ich die Freude, meinen Miteinwohnern Marburgs und allen Ihrem Vaterlande und König treuen Unterthanen hiemit anzukündigen, daß der Feind die Strafe seiner Freveltbat abzuwarten nicht für gut geachtet, und vorgestern Nachmittag Cassel geräumt, und sich eiligst zurückgezogen hat.

Der durch seinen militärischen Charakter und ausgezeichnete Talente so bekannte königl. westphälische General von Alix ist im Begriff den fliehenden Feind zu verfolgen. Es lebe der König!

Marburg den 5. Oktober 1813.

Der General-Kommissär,
F. v. Wolff.

2.

Bewohner des Werra-Departements,

Der russische General Czernitschff, welcher am 1 Oktober d. J. das Königreich Westphalen für aufgelößt erklärte, hat 2 Tage später, am 3. d. M., nachdem alle öffentliche Magazine ausgeplündert worden waren, Cassel wieder ohne Schwerdtstreich verlassen. Hierauf beschränkte sich also eine Operation, welche in so hochtrabenden Worten angekündigt, die Auflösung eines Staats zur Folge haben sollte, welchen das Genie des Kaisers Napoleon gründete und beschützt. Ein belehrendes Beispiel für alle Kleinmüthigen und Leichtgläubigen.

Die Bewohner des Werra-Departements, insbesondere die des Departements Hauptorts Marburg, haben sich bei der Annäherung des feindlichen Streifkorps ruhig, besonnen und rechtlich benommen — den Ausgang des Kampfes den Armeen überlassen. Wenige Schlechtgesinnte, welche, nur auf Raub und Plünderung ausgehend, die öffentlichen Angelegenheiten zum Deckmantel ihrer strafbaren Absichten nehmen, zu deren Ausführung sie jede Unterbrechung der Ordnung benutzt haben würden, haben hin und wieder die Ruhe gestört und öffentliche Beamten beleidigt, denen sie nur die Erfüllung ihrer Pflichten vorzuwerfen hatten.

Diese werden einer gerechten Ahndung ihrer Nichtswürdigkeit nicht entgehen, während unser König mit Vergnügen das loyale Betragen der grosen Mehrzahl der Bewohner des Departements wahrnehmen wird.

Marburg den 5. Oktober 1813

Der Präfekt, A. v. Trott.

N'ayant appris que par les Gazettes le décès d'une mère chérie, S. M. la Reine douairière de Suède, née princesse de Danemarc, et n'ayant ainsi aucune connoissance des arrangemens qui auront pu être pris, tant par feu ma mère, que par mon oncle S. M. le Roi de Suède, par rapport au bien propre de feu S. M. la Reine dou-

arrière, il est de mon devoir de faire insérer dans les feuilles officielles cet article, pour rappeller le droit d'héritage qui m'est dû comme fils unique de feu mes augustes parens, Gustave III., Roi de Suede, et son épouse la Reine Sophie Madeleine.

Francfort sur le Mein le 6. octobre 1813.

G. A. Duc de Holstein-Eutin.

Avertissements.

Anzeige.

Mit hoher Bewilligung werde ich am Freytage den 8. October, im Saale des großen rothen Hauses ein Declamatorium zu geben die Ehre haben. Mit launigten und ernsthaften Gedichten der berühmtesten Dichter werde ich abwechseln. Der Anschlag-Zettel wird das Nähere bestimmen. Billets sind im Weidenbusch Nro. 19 zu bekommen.

Sophie Schröder,
Mitglied des Hamburger Theaters.

Ein perfekter Koch, welcher mit guten Zeugnissen versehen, kann sogleich, gegen guten Bedingungen, angestellt werden; wo, erfährt man in Lit. F. Nro. 21. u. 22.

Todes-Anzeige.

Mit der innigsten Wehmuth machen wir das Ableben der Hochwohlehrwürdigen Frau Magdalena Lobmeyer deren hiesigen und fernen Anverwandten, Freunden und Gönnern hierdurch schuldigst bekannt, und erwarten in der stillen Theilnahme von denselben einigen Trost. Die Verklärte lebte während 73 Jahren und vier Monaten die meiste Zeit nicht für sich, sondern für andere, indem sie schon vor 54 Jahren bey dem Englischen Institut zu unserer lieben Frau die schweren Pflichten in der Bildung der weiblichen Jugend eidlich übernommen, und solche in der hiesigen Stadt über 50 Jahre getreu und gewissenhaft zum allgemeinen Besten ausgeübet hat. Mehreren tausenden Müttern erleichterte diese unermüdete Lehrerin die Erziehung ihrer Töchter durch die fäßlichste Lehrmethode, und der allgemeine Dank wird ihr auch noch hoffentlich im Grabe gezollet. Diese erhabenen Verdienste entgingen der höchsten Oberin unseres Instituts nicht, und sie ward mit unbegränzten Zutrauen als Vorgesetzte unseres Hauses angestellt. Dieses ehrenvolle Amt begleitete sie durch 18 Jahren mit Würde und einer angestammten Herzensgüte. Aeußerst thätig besorgte sie das Häusliche, und theilte dennoch mit uns die ersten Lehrgegenstände; sie ließ uns nie fühlen, daß wir Untergebene waren; sie liebte uns schwesterlich, und unseren anvertrauten Zöglingen war sie stets eine zärtliche Mutter. In dieser Ueberzeugung wird der heutige Abend für uns der traurigste im Leben seyn, und unvergeßlich bleiben, an welchem wir nach 6 Uhr diese würdigste Oberin verloren haben. Vierzehn Wochen lang hatte dieselbe mit einer schmerzhaften Krankheit zu kämpfen; ihr schwacher Körper unterlag; aber dessen Geist, sehr oft durch die Heilsmittel unserer Religion gestärkt, konnte nicht besieget werden. Die Geduld und die christliche Ergebenheit in den Allerhöchsten Willen waren die zwey letzte unverwelkende Blumen, welche die Edle in den Kranze ihrer übrigen Tugenden einflecht und uns Trauernden zum Andenken und Nachahmung hinterließ.

Frankfurt am Mayn den 4. October 1813.

Die zurückgebliebene Lehrerinnen in diesem weiblichen Lehr- und Erziehungs-Institut.

Oeffentlicher Verkauf einer neuen, großen Tabacks- Oehl- und Mahlmühle nebst dazu gehörigen Grundstücken.

Unterzeichneter hat sich, auf Ansuchen des Eigenthümers dem Geschäfte einer freiwilligen Veräußerung der, eine Stunde von Frankfurt a. M. bei Heddernheim, Herzogl. Nassauischen Oberamtes Oberursel gelegenen von Leonerschen Besitzungen unterzogen und dazu Termin

auf Mittwoch den 13. October l. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Guthe

festgesetzt.

Die Gebäulichkeiten bestehen aus einem zweistöckigen Wohnhause, einer sehr großen Scheuer, Stallung, Holz und andere Remisen, einer ganz neuen, sehr solid, schön und auf Holländische Art gebauten Tabacksmühle mit 24 Messern und der vortheilhaftesten Einrichtung, einer gegenüberstehenden Oehl- und Mahlmühle, ferner einem nicht vollendeten massiven Wohngebäude, nebst bedeutendem Umfang von Hofmauer und ansehnlichem Vorrathe von Bausteinen aller Art.

Außer denen, um den Hof liegenden Gärten, Wiesen und Baumstücken gehören über vierzig Morgen der vorzüglichsten Aecker und Wiesen dazu; das Ganze verinteressirt zu 4 Prozent vollkommen ein Kapital von 83/m fl. und ist reines Allodium.

Ueber Annehmlichkeit und Nutzen der Lage hat schon der Ruf entschieden.

Wer vor dem Termine einen Kauf eingehen will, kann in Frankfurt bei Herrn Hofrath Gordier und hier, bei Unterzeichnetem das Nähere erfahren und wer das Ganze an Ort und Stelle einsehen will, durch Hrn. Schullehrer Last zu Bonames gründliche Kenntniß davon erhalten.

Die Bedingungen sind die annehmlichsten und werden noch erweitert, je nachdem sich der Käufer über Solidität auszuweisen vermag.

Darmstadt den 18. September 1813.

In Auftrag,
Schlennin, Hofgerichtssekretär.

Der hiesige Bürger und Gastwirth auch Beständer des Sandhofs, Carl Heinrich Fischer, hat am gestrigen die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Bezahlung seiner Creditoren nicht hinreiche, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Gütherabtretung gebethen.

Es werden daher alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an benannten Gastwirth Carl Heinrich Fischer zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 14. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der Gerichtscommission entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtnachtheil, daß sie ansonsten von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 30. Sept. 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Secretär.

Alle diejenigen, welche an den hiesigen Handelsmann A. J. Goldschmidt, der am 27. l. M. mit einem Gütherabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, ex quocunque titulo Spruch und Forderung zu haben vermeinen, werden edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 18. Januar 1814 Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlängliche Bevollmächtigte, zu liquidiren; und ihr Vorzugsrecht auszuführen, — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 30. September 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Secretär.

Die Gläubiger des verstorbenen hiesigen Burgers und Handelsmanns Tobias Holzmann werden, da dessen Nachlassenschaftsmasse zu Bezahlung der Passiven insufficient erscheint hierdurch aufgefordert, und resp. vorgeladen, sich Freitag den 15. October 1813 Vormittags 11 Uhr vor der angeordneten Gerichtscommission entweder über die Wahl eines Massenverwesers zur demnächstigen concursmäßigen Sachbehandlung, oder über einen Anstandsvertrag mit der gemeinschuldnerischen Wittwe zu vereinigen, bei Vermeidung, daß sie im Nichterscheinungsfall für einwilligend werden geachtet werden. Frankfurt den 1. October 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Secretär.

Nachdem der hiesige Handelsmann Emanuel Goldschmidt Sohn, am 27. l. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenigen, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstag den 11. Jan. 1814 Vormittags 9 Uhr,

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 30. September 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 282. Samstag, den 9. Oktober 1813.

London, vom 26. September.

(Fortsetzung.)

Vorgestern Abends sind Kuriere mit Depeschen für Lord Cathcart und den General Stewart, im Hauptquartier der russischen und preussischen Armeen aus dem Büreau des Lord Castelreagh abgesandt worden. — Man erwartet die schlennige Rückkehr des Lord Bentink nach Sicilien; die Umstände, in welchen sich diese Insel befindet, machen seine Gegenwart daselbst nothwendig.

Man schreibt aus Malta unterm 24. August, daß sich daselbst die Pest um vieles vermindert hat, und daß man hofft, sie werde bald ganz verschwinden.

Wien, vom 28. September.

Se. Maj. haben die Feldmarschallieutenants Baron v. Unterberger und Devaux zu Generalen der Artillerie ernannt. Der Generalmajor von Peusquens wurde zum Feldmarschallieutenant befördert.

Die Bevollmächtigten Oestreichs, Rußlands und Preussens haben am 9. d. M. zu Töpliz zwei Defensiv-Allianztraktate zwischen ihren Souverainen unterzeichnet. Diese Traktaten wurden ratifizirt.

Da der General Lagerbring, Chef des Generalstaabes der schwedischen Armee, krank und außer Stand ist, seinen Funktionen vorzustehen, so wurde er provisorisch durch den General Sparre ersezt.

In der Affaire gegen den Gen. Pecheux (s. Nro. 273) wurde der Major Devaux getödtet und die Majors Lützow, Firks und Schaper verwundet.

Paris, vom 5. Oktober.

Der Senat hat sich gestern um Mittag unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Fürsten Erzkanzlers des Reichs, welcher nach den herkömmlichen Formalitäten empfangen wurde, außerordentlicher Weise versammelt.

Nachdem Se. Durchl. Plaz genommen hatte, eröffneten Sie die Sitzung und sagten:

Meine Herren,

»Ich überbringe dem Senate nach den Befehlen S. M. des Kaisers und Königs, die sich auf den Krieg mit Oestreich und auf jenen mit Schweden beziehenden Aktenstücke.

Diese durch die Gesetze des Staats und den Willen des Souverain bestimmte Mittheilung wurde blos durch unvorhergesehene Zufälle verspätet.

Erläuterungen über so groses Interesse würden zu der Ueberzeugung, die Sie aus der Kenntniß der Thatsachen schöpfen werden, welche allein unterrichten, und die Raisonnements nicht ersetzen, nichts hinzufügen.

Indessen meine Herren, ist ein Umstand vorhanden, bei welchem ich mich aufhalte, und der weder Ihrer Weisheit noch den Blicken Europens entgehen wird.

Die Fortsetzung des Kriegs ist dem Willen S. M. entgegen.

Allerhöchstdieselben haben Alles gethan, um den Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern; und selbst dann als die Hofnung zu einer Annäherung verloren war, werden Sie ersehen, daß der Kaiser den Wunsch geäußert hat, daß sich noch immer ein Kongreß versammeln möchte, und ernsthaft arbeitete, um die Interessen der kriegführenden Mächte auszugleichen.

Nachdem Se. hochfürstl. Durchl. zu sprechen aufgehört hatten, las einer der Herren Sekretaire, nachstehende offizielle Aktenstücke vor:

Nach dieser Mittheilung berathschlagte der Senat auf den Vorschlag Sr. Exzell. des Hrn. Grafen von Lacepede, diesjährigen Präsidenten, an Se. M. den Kaiser und König eine Dankadresse abzustatten, und beauftragte das Bureau dieselbe abzufassen.

Officielle Aktenstücke.

Bericht an Se. M. den Kaiser und König.

Sire,

Ew. M. haben durch einen zu Fontainebleau am 31. Oktober 1808 mit Sr. M. dem Könige von Dänemark unterzeichneten Traktat diesem Souverain die Integrität und Unabhängigkeit seiner Staaten garantirt.

Obgleich dieser Vertrag Schweden bekannt war, erbot sich dasselbe dennoch im Jahr 1812 mit Frankreich in dem Kriege, der gegen Rußland vorbereitet wurde, gemeinschaftliche Sache zu machen, wenn Ew. M. darein willigten, ihm Norwegen zu garantiren, wonach ihm ohne alle rechtliche Ansprüche, gelüstete. Ew. M. sahen diesen Vorschlag als eine Beleidigung an. Keine Rücksicht konnte Allerhöchstdieselbe dahin vermögen an dem Interesse Ihres Allürten zum Verräther zu werden.

Schweden suchte anderswärts eine Stütze, welche Ew. M. seinem Ehrgeitze verweigerten, dasselbe schloß sich an Ew. M. Feinde an; um Ihren Allürten zu berauben; es bot Rußland zum Lohn seiner Hilfleistung oder für die Anwendung der Streitkräfte, welche den Besitz Norwegens sichern sollten, an, Theil an dem Kriege gegen Frankreich zu nehmen. Ein Spezial Artickel des am 24 März zu Petersburg abgeschlossenen Traktats, sezte fest, daß in dem Falle wo Dännemark in die Abtretung Norwegens einwilligen würde demselben Entschädigungen bewilligt werden sollten, die nur auf den französischen Gebiete genommen werden konnten.

An diesem den Annalen der Völker beispiellosen Verträge, hat England Theil genommen, und durch einen Traktat vom 3. verflossenen Mai, trat diese Macht den schon zwischen Rußland und Schweden bestehenden Conventionen bei, und garantirte die Vereinigung Norwegens den Staaten Sr. schwedischen Maj. als integrirenden Theil seines Königreiches.

Durch diese beiden Traktaten hat sich Schweden gegen Ew. M. in Kriegszustand versetzt.

Aber schon seit langer Zeit hatte dasselbe den Friedenstractat vom 6. Jan. 1810 verletzt, indem es die großmüthigen Bedingnisse, welche Ew. M. ihm zugestanden hat, vergaß, die von ihm auf sich genommene Verbindlichkeit verkannte, unter der Bedingung, daß ihm schwedisch Pommern wieder ausgeliefert würde, seine Hafen dem englischen Handel zu verschließen, man hatte dagegen diese Hafen England geöffnet, sie wurden zu einer wahren englischen Kolonie. Brittische Consuls residirten daselbst, und obgleich Schweden England den Krieg erklärt hatte, so giengen dennoch dessen Flotten und Convois ungehindert in die schwedischen Hafen ein, und verweilten auf dessen Rheden. Die Kolonial- und englischen Waaren wurden dort aufgehäuft um, nach Pommern gebracht und von da in das feste Land ausgeführt zu werden und dasselbe damit zu überschwemmen.

Dieß war aber für Schweden noch nicht genug, es schritt gegen Ew. M. Unterthanen zu Thathandlungen, es wurden mehrere derselben in dem Hafen von Stralsund getö t, ohne daß man für dieses Attentat eine hinlängliche Genugthuung erhalten konnte. Schiffe mit Ew. Maj Flagge wurden von der schwedischen Marine auf offener See mißhandelt. Eines derselben, der Merkur wurde in dem Sund mit gewaffneter Hand von der Kriegsbrik Venta-Little überfallen und nach einem schwedischen Hafen abgeführt, wo man dessen Besatzung in Fesseln legte.

Da alle Vorstellungen von Seiten Ew. M Regierung fruchtlos blieben, so befahlen Allerhöchstdieselben Pommern so lange in Besitz zu nehmen, bis Schweden die Ew. M. Krone schuldige Genugthuung gegeben haben würde. Es war Ew M. leid sich dieser Strenge gegen eine Nation bedienen zu müssen, welche Allerhöchstdero Achtung besitzt und die seit 200 Jahren dem französischen System ergeben gewesen war.

Sire, diese Anst lten, die keinen andern Zweck hatten, als einen seine Pflichten verkennenden Freund zu billigern Gesinnungen zurückzuführen, trafen auf einen wirklichen Feind, welcher sich gegen uns schon verbunden hatte Zur Vollziehung der gegen uns übernommenen Verpflichtungen, deren Hauptpunkte ich den Augen Ew. M vorlege, haben es die Schweden zu Anfange dieses Feldzugs gewagt in das franz. Gebiet einzubringen.

Durch einen neuen Vertrag mit Dännemark, wodurch die Bande, welche an diese Macht anschlossen, noch fester geknüpft worden sind, hat sich Ew. M. mit dem Interesse dieser Macht noch enger verbunden, und gemeinschaftlich mit derselben Schweden den Krieg erklärt

Ich schlage Ew M. vor den Kriegszustand zwischen Frankreich und Schweden öffentlich bekannt machen zu lassen, und zu gleicher Zeit den Befehl zu ertheilen, den am 6. Julius zwischen Frankreich und Dännemark abgeschlossenen Traktat dem Senat vorzulegen um denselben den Reichsgrundgesetzen gemäß als ein Staatsgesetz zu promulgiren.

Dresden den 20 August 8 3.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Herzog v Bassano.

Abschrift des am 10. Juli 1813 zu Kopenhagen zwischen Frankreich und Dännemark unterzeichneten Traktates.

Se. M. der Kaiser der Franzosen, König von Italien 2c. und Se. M. der König von Dannemark und Norwegen 2c. Willens die Bande der Allianz, welche glücklicher Weise zwischen ihnen bestehen noch enger zu knüpfen, und da sie für nothwendig erachten, sich über dasjenige zu verständigen, was in den gegenwärtigen Umständen das Interesse der gemeinschaftlichen Sache erheischt, haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. M der Kaiser der Franzosen 2c.. den Herrn Baron von Alquier, ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kopenhagener Hofe;

Und Se. M der König von Dännemark 2c. den Herrn Niels Rosenkranz 2c. seinen Minister und Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten:

Welche, nachdem sie sich ihre respektiven Vollmachten mitgetheilt hatten, über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Die beiden hohen kontrahirenden Theile garantiren sich wechselseitig die Integrität ihrer sowohl europäischen als Kolonialbesitzungen.

2. Da Rußland im Einklange mit England sich verbindlich gemacht hat, die Eroberungsabsichten Schwedens auf Norwegen zu unterstützen; da Preussen seiner Seits diesen Verträgen beigetreten ist, welche durch ihre Natur, Schweden, Rußland und Preußen gegen Dännemark in Feindes Zustand versetzen.

Und da Schweden sich diesen Eroberungsprojekten gegen eine mit Frankreich allirte Macht hingegeben hat, obgleich dasselbe von der am 3. October 1807 durch den Traktat von Fontainebleau stipulirten Garantie Kenntniß hatte: allein da dasselbe außerdem in Gemeinschaft mit England, Rußland und Preußen die Verbindlichkeit übernommen hatte, seine Streitkräfte mit jenen der Feinde Frankreichs in der Absicht zu vereinigen, um eine Entschädigung für Norwegen auf dem französischen Gebiete zu erobern.

Erklären die beiden hohen kontrahirenden Theile den Krieg nämlich Frankreich an Schweden, und Dännemark an Rußland, Schweden und Preußen.

Die Kriegserklärungen geschehen von beiden Seiten 24 Stunden nach der Notifizirung des Bruches des Waffenstillstandes, der gegenwärtig zwischen Frankreich und Rußland und ihren respektiven Allirten existirt

3) Die beiden hohen kontrahirenden Theile verpflichten sich, einander wechselseitig, nach allen ihren Kräften bei der Vertheidigung der gemeinschaftlichen Sache zu unterstützen.

4) Sie verbinden sich zugleich mit ihren gemeinschaftlichen Feinden nur in wechselseitiger Uebereinstimmung einen Frieden verhandeln zu wollen.

5) Alle frühern Verträge zwischen beiden Mächten, in welchen durch den gegenwärtigen keine Abänderungen gemacht worden sind, werden hierdurch bestätigt und sollen aufrecht erhalten werden.

6) Der gegenwärtige Vertrag soll ratifizirt, und die Ratificationen in einem Zeitraum von 24 Tagen ausgewechselt werden, oder auch noch früher, wenn es seyn kann.

Zu dessen Beglaubigung haben die Unterzeichneten Kraft inhabender Vollmacht denselben eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

So geschehen zu Copenhagen. den 10. Juli 1813.

Der Baron Alquier.

Niels Rosenkranz.

Dresden, vom 3. Oktober.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Wir Friedrich August 2c.

Mehrere feindliche Befehlshaber, selbst solche, welche durch die Umstände dem Throne näher gebracht worden, und denen die Unterthanentreue doppelt heilig seyn sollte, haben auch neuerdings versucht, Unsere Unterthanen durch ausgestreute Proklamationen irre zu leiten, und zur Theilnahme an dem Kampfe gegen die Sache aufzurufen, welcher ihr Landesherr beigetreten ist,

Wir befürchten nicht, daß solche unbefugte Aufforderungen bei unserm Volke im Ganzen einige Wir-

Digitized by Google

kung sollten hervorbringen können. Die Sachsen sind von jeher ihrem Fürsten treu ergeben gewesen: Wir haben während Unserer ganzen bisherigen Regierung der innigsten Anhänglichkeit Unserer Unterthanen und eines festen Vertrauens derselben auf die von Uns zu ihrem Besten ergriffenen Maasregeln Uns zu erfreuen gehabt: auch in den Stürmen der lezten Jahre haben sie Uns von ihrer Liebe mehrmals rührende Beweise gegeben; sie werden den Ruhm der Treue nicht verscherzen, durch den sie sich zeither ausgezeichnet, und bei Feinden und Freunden ehrwürdig gemacht haben.

Allein einzelne können verführt und durch falsche Verspieglungen zu pflichtwidrigen Handlungen verleitet werden, die sie zu spät erst bereuen werden.

Diese wollen Wir erinnern, daß die Schuldigkeit des Unterthanen, seinem Regenten treu zu bleiben, und Unterwerfung und Gehorsam gegen seine Beschlüsse und Anordnungen zu beweisen, unbedingt und durch die heiligsten Geseze geboten ist; daß sie zu dieser Unterwürfigkeit theils durch ihre Geburt oder den Aufenthalt in Unsern Landen; theils durch geleistete Eide, auf das Unzweifelhafteste Uns verpflichtet sind, daß wahre Ehre nur auf dem Wege der Pflicht erlangt werden kann, und daß die ächte Vaterlandsliebe nie aus der Bahn der Ordnung und aus den Verhältnissen herausschreitet, die der Einem Jeden in der bürgerlichen Gesellschaft angewiesene Standpunkt ihm vorzeichnet.

Für diejenigen aber, die durch solche Betrachtungen von unvorsichtigen oder verwegenen Schritten nicht zurückgehalten werden können, müssen Wir die ernste Drohung hinzufugen, daß Wir jede Begünstigung der Absichten und Pläne des Feindes, jede Theilnahme an seinen Unternehmungen, welche einer Unsrer Unterthanen sich etwa sollte zu Schulden bringen, mit unnachsichtlicher Strenge ahnden, und gegen solche Uebertreter, die gegen Rebellen und Vaterlandsverräther, in den Gesetzen geordneten Strafen ohne Rücksicht und Ausnahme zur Anwendung bringen lassen werden.

Möge Unser Volk auch in diesem Zeitpunkte harter Prüfungen den Geist der Ordnung bewahren, von dem es bisher nie abgewichen ist; möge es auch ferner fest an dem Vertrauen zu seinem Könige halten, der mit der Sorge für das Wohl derer, die Gott ihm anvertraut hat, noch immer rastlos beschäfftiget, und dem keines von den Uebeln, von denen sie jezt niedergedrückt werden, fremd oder unbekannt ist.

Und die Vorsehung, die die frühern Jahre Unserer Regierung so ausgezeichnet beglückt, und Uns die Freude geschenkt hat, den Wohlstand Unserer Lande nach den Drangsalen eines verheerenden Krieges schöner, als jemals, emporblühen zu sehen, wird bald die Zeit eintreten lassen, wo Unsere auf das Glück Unserer Unterthanen unverrückt gerichtete landesväterliche Fürsorge wiederum ungehindert für diesen Zweck wirksam seyn und Unsere und ihre vereinte Anstrengung die tiefen Wunden nach und nach heilen wird, die das nicht abwendbare Elend des Krieges ihnen geschlagen hat.

Unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und Vordrückung Unseres königl. Siegels. Geschehen und gegeben zu Dresden, den 27. Sept. 1813

Friedrich August.

München, vom 4 Oktober.

Auf die eingetroffene Nachricht von dem zeitlichen Ableben Sr. Durchl. George souverainen Fürsten und Herrns zu Waldeck und Pyrmont, des königl. baier. hohen Ritterordens vom heiligen Hubert Ritters rc. haben Se. Maj. der König eine Hof- und Kammertrauer auf 3 Wochen allergnädigst anzubefehlen geruhet.

Es ist nunmehr eine aus Akten geschöpfte Darstellung des traurigen Brückeneinsturzes vom 13. Sept. erschienen. Derselben ist ein Verzeichniß der dabei Verunglückten angehängt, woraus hervorgeht, daß sich die Zahl derselben auf 93 beläuft; von diesen sind 6 gerettet worden: sieben andere Personen sind zur Zeit als vermißt angegeben und höchst wahrscheinlich auch einige Passanten, über die noch keine Kenntniß erhalten werden konnte, verunglückt, so daß die Gesammtzahl der Verunglückten auf 100 — 104 angenommen werden kann.

St. Gallen, vom 30. September.

Nach dem Einrüken der italienischen Division Bonfanti im Etschthale sind die wenigen Tiroler Aufwiegler, etwa 20 an der Zahl, überall entflohen. Der Insurgentenanführer Jubili, der sich Kommandant vom Oberinnthal und Vorarlberg nannte, wird verfolgt, sein angeblicher Adjutant ist verhaftet. Speckbacher soll, als Student verkappt, mit 16 verwegenen Kerls die Landrichter von Schönberg und Steinach auf den Berg Isel entführt haben, die Gemeinden haben aber ihre Loslassung bewirkt.

Die Schanzwerke zu Friedrichshafen am Bodensee sollen, wie der hiesige Erzähler meldet, rasirt seyn; dermalen ist diese Stadt ein Unterrichtsort abwechselnder junger Truppen.

Baireuth, vom 5. Oktober.

Se. Exzell. der Hr Marschall Herzog von Tarent hat am 22. September die Offensive gegen die Armee von Schlesien ergriffen. Er ist von Schmiedefeld nach Bischofswerda vorgerückt; die von dem russischen Gen. Radejewitz und dem preußischen Obrist v. Kazler kommandirte Avantgarde der Alliirten sollte am 22. Abends Bischofswerda räumen. Der Herzog von Tarent sezte am andern Tag seinen Angriff fort und drang bis Göda vor. In der Nacht vom 24 auf den 25. faßte das franz. Armeekorps bei Bischofswerda Posto.

Cassel, vom 6. Oktober.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Die Ruhe und Ordnung, welche wir seit dem Abmarsch der kaiserl. russischen Truppen in und um unsere Stadt genießen, verdanken wir, wie sich jeder Einwohner überzeugt haben wird, der Thätigkeit unserer Mitbürger, welche die Nationalgarde bilden. Von diesen braven Bürgern aber allein auf längere Zeit die so nöthige Erhaltung der Ruhe und Ordnung zu fordern, würde um so unbilliger seyn, als sie hierdurch von dem Erwerb ihres Unterhaltes abgehalten, und andere, welche gleiche, ja oft noch größere Vortheile durch diese Bemühungen genießen, ganz von dem schuldigen Mitwirken zur allgemeinen Sicherheit auf deren Kosten ferner frei seyn würden. Wir fordern also jeden hiesigen Einwohner, wes Standes er auch sey, hierdurch auf, den Dienst der Nationalgarde mit zu übernehmen, und sich zu dem Ende bei dem Herrn Grafen von Helding, im Gouvernement zu melden und von demselben die Art der Bewaffnung, die Diensteintheilung rc. zu erwarten. Da die Nationalgarden zu Pferd jezt von vorzüglichem Nutzen sind, so wird jeder, welcher über ein Pferd disponiren kann, gebeten, sich zu den Berittenen einzeichnen zu lassen, so wie man von denen, die Pferde hiezu geben können, erwartet, daß sie dadurch zum allgemeinen Besten mitwirken werden.

Cassel, den 4. Oktober 1813.

Die Munizipalität und erwählten Kommissarien.

Eine andere Bekanntmachung vom nämlichen Datum enthält im wesentlichen Folgendes:

Zur Erhaltung der Ordnung und zur Abwendung des sonst unvermeidlichen großen Nachtheils, ist es dringend nöthig, die jezt völlig erschöpfte städtische Kasse in den Stand zu setzen Fourage kaufen, und die durch den Krieg herbeigeführten, mannigfaltigen Ausgaben bestreiten zu können.

Die Umstände gebieten daher, daß nicht blos der Rückstand von den durch die königl. Dekrete vom 20. Marz und 17 August dieses Jahrs ausgeschriebenen Truppenverpflegungsgeldern, desgleichen der Rückstand von der, nach dem königl. Dekret vom 20 Marz l. J. verlangten Kriegssteuer gleich bezahlt, sondern auch der Theil der Truppenverpflegungsgelder, welcher erst in diesem und den beiden folgenden Monaten fällig wird, sofort berichtigt werden muß.

Frankfurt, vom 8. Oktober.

Se. Exzell. der Hr. Graf von Marschall, außerord. Gesandter und bevollm. Minister S. k. H. unsers Großherzogs am Wiener Hofe, ist vor einigen Tagen hieher zurückgekommen.

Avertissements.

Zur letzten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 30,000, 20,000, mehrmalen 10,000, 5000 u. s. w., welche den 25ten Oktober zu ziehen anfängt, davon aber die erste Ziehungsliste erst den 1sten Nov. hier eintrifft, sind bis dahin bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 98.
in Frankfurt a. M.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 13. d., Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 6ten Klasse 45ster hiesigen Lotterie in dem Hoffingerischen Saal in der Döngesgasse ihren Anfang nehmen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt a. M. den 7. Oktober 1813.

Von großherzogl. Lotterie-Kommissions wegen.

Die auf den 25. dieses Monats angekündigte Versteigerung der Graf von Benzelischen Rheinaue (Hohenaue genannt) wird eingetretener Hindernisse wegen auf einen andern noch bekannt gemacht werdenden Tag verschoben.

Darmstadt den 6. October 1813.

Wolf, Hofgerichtsrath.

Steckbrief.

Bei einer gegenwärtig dahier anhängigen großen Untersuchung gegen mehrere Räuber, war es unter andern auch geglückt, den Aufenthaltsort des schon durch mehrere andere öffentliche Mittheilungen von Criminal- und Polizei-Behörden berüchtigten Räubers Johann Georg Gottschalk, vulgo Mane Hanjörg, auszumitteln, und ihn, unterstützt durch die zweckmäßigen und schleunigen Maasregeln des Herzoglichen Amtes Burbach, in dessen Bezirk er sich, weil er darin geboren worden, als recipirter Unterthan aufhielt, nebst seiner Concubine, Namens Lisabeth, und seinem jüngsten Sohne, Namens Fritz, zu haften zu bringen.

Ungeachtet das Herzogl. Amt Burbach, der ihn hierher transportirenden Escorte die größte Aufmerksamkeit anempfohlen hatte, so glückte es ihm doch, derselben mit seinem Sohne, an welchen er angeschlossen war, sammt den Fesseln zu entweichen.

So lange er sich in dem Amte Burbach aufhielt, wurde er von demselben, da es seine Verbrechen nicht wußte, mit Pässen versehen, mit welchen er in dem Herzogthume, und auch in dem Bergischen Gebiete, angeblich mit dem Porcelainhandel, umher zog. Dieselben sind ihm indessen bei seiner Verhaftung abgenommen worden; er muß also jetzt nothwendig dem Vagabundenleben obliegen, und es ist zu hoffen, daß er, weil er sich nicht legitimiren kann, bald wieder irgend wo verhaftet werden möge.

Unter diesen Umständen hält man es daher für zweckmäßig, alle Behörden auf diesen Purschen und seinen Sohn von neuem aufmerksam zu machen, mit dem Ersuchen sie auf dem Schub, jedoch wohlgeschlossen und sorgfältigst eskortirt, an das nächste Herzogliche Amt, zum weiteren Transporte hierher, abliefern zu lassen.

Wiesbaden den 19. Sept. 1813.

Herzogl. Nass. Criminal-Gericht.

Köhler, Cronenbold.

SIGNALEMENT.

Johann Georg Gottschalk, vulgo Mane Hanjörg, ist 36 Jahre alt, 5 Schuh 1 Zoll groß, hat schwarze Haare, hohe Stirne, schwarze Augenbraunen, blaue Augen, stumpfe Nase, großen Mund, schwarzen Bart, rundes Kinn mit Grübchen, rundes Gesicht, und blaßrothe Gesichtsfarbe. Bei seinem Entweichen ward er bekleidet mit einem blau tüchernen Oberrock mit gelben metallenen Knöpfen, kurzen ledernen Hosen, hellblauen tüchernen Weste, und weißen wollenen gerippten Strümpfen. Huth und Schuhe hat er bei der Entweichung zurück gelassen.

Sein mit ihm entsprungener Sohn Fritz, ist 14 Jahr alt, hat blonde Haare und Augenbraunen, dicke Nase, großen aufgeworfenen Mund, spitzes Kinn und rothes glattes Angesicht. Er ward bekleidet mit einem hellbraunen tüchernen Rock, hellblau tücherne Weste, ledernen kurzen Hosen, weißen wollenen gerippten Strümpfen, rundem Huth und Schuhen.

Beide tragen über ihrem Anzuge blaue leinene Bauern-Kittel.

Nachbenannte Konskriptionspflichtige hiesigen Distrikts, deren jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, werden in Bezug auf die in den öffentlichen Blättern bereits geschehene Bekanntmachung des von Sr. Königl. Hoheit des Großherzogen bis zum 1. October l. J. verlängerten höchsten Generalpardons wiederholt aufgefordert, innerhalb der bestimmten Zeit hierher zurückzukehren und hierdurch den nach Ablauf des 1. Octobers gegen sie erfolgenden strengen Vollzug des Konskriptionsgesetzes von sich abzuwenden

Blumenröther, Joh. Michael, von Aschaffenburg
Bollet, Simon, von Aschaffenburg.
Eichenolf, Thomas — — —
Freund, Peter, von Damm.
Hauf, Niklaus Joseph, von Aschberg.
Häfner, Peter Anton, — —
Jakobi, Adam, — —
Jakobi, Joseph, — —
Jörgens, Joh. Adam — —
Kirchheim, Franz, von Mainz
Krimm, Johann, von Aschberg.
Knecht, Peter, von Damm.
Krazzach, Sebastian, von Aschberg
Kathreiner, Heinrich — —
Kühelein, Friedrich — —
Lebert, Ignaz — —
Marein, Karl — —
Menzinger, Jacob Joseph — —
Page, Franz — —
Pathen, Joseph — —
Schraudenbach Melch. Ant — —
Schwaab, Johann — —
Stobl, Adam Anton — —
Schäfer, Franz — —
Seiterling, Matern — —
Veit, Anton — —

Aschaffenburg am 20. August 1813.

Der Maire der Stadt Aschaffenburg.

Leo.

Der ehemalige Konventuale des Klosters Arnsburg Herr Pater Robert Stock, aus Kassel, bei Orb, im Großherzogthum Frankfurt, ist am 9. des verflossenen Monats Aug. zu Rockenberg, bei Butzbach mit Hinterlassung eines Testaments verstorben.

Da nun zur Eröffnung desselben Termin auf Montag, den 18. kommenden Monats Oct. in loco Rockenberg anberaumt worden; so werden dessen, dahier unbekannte Erben hiermit vorgeladen, in diesem Termin entweder in Selbstperson oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, in Rockenberg so gewiß zu erscheinen und sich der Testamentseröffnung zu gewärtigen, als gegenfalls solche dennoch von Amtswegen vorgenommen werden wird.

Zugleich ist zur völligen Richtigstellung der Verlassenschaft zu wissen nöthig, ob nicht noch unbekannte Schulden vorhanden sind, und werden deßhalb alle diejenige, welche Forderungen an den gedachten Herrn defunctum aus irgend einem Rechtsgrund zu haben glauben, aufgefodert, solche innerhalb 6 Wochen, von dem Tage, wo diese Ladung zum erstenmal in öffentlichen Blättern erscheint, angerechnet, bei unterschriebenem Commissarius entweder anzuzeigen und richtig zu stellen, oder sich ansonst zu gewärtigen, daß sie damit dahier weiter nicht werden gehört sondern an die Testamentserben verwiesen werden.

Sign. Giesen den 3. Sept. 1813.

Vermöge Auftrags.

Großherzogl. Hess. Hofgerichts daselbst.

Seyd,

Großherzogl. Hess. Kanzleysekretair.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von denjenigen ächten Harlemer Blumenzwiebeln, welche die Herren E. H. Krelage und Comp. von Haarlem, während der Messe hier verkauften, sind noch von allen Sorten in billigen Preisen bei Hr. G. W. Fischer in Lit. K. No. 166 in Kommission zu haben und die Verzeichnisse davon, werden gratis abgegeben. Auch ist von dem besten Holländischen Blumen-Kohl-Saamen das Loth zu fl. 10 daselbst zu bekommen.

Beilage zu N.° 282

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 9. Oktober 1813.

Literarische Anzeigen.

Bei H. R. Sauerländer in Arau ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. Fünfter Jahrgang 1813, gr. 8. 4 fl.

Auch dieser fünfte Jahrgang ist seiner Vollendung nahe und nicht minder geistreich und mit dem unermüdendsten Fleiße ausgearbeitet, wie die vorhergehenden. Gleich wie in jenen, so herrscht in diesem derselbe Geist ächter Religiosität, dieselbe edle Sprache und Wärme für alles Göttliche und Tugendhafte; und man darf mit Zuversicht sagen, daß diese Andachtsstunden als das vorzüglichste und beste Erbauungsbuch der neuern Zeit zu betrachten ist. Es wird unter allen Ständen, und so weit als deutsche Sprache reicht, mit ungemein vielem Wohlgefallen gelesen, und zeigt einen segensvollen Einfluß auf Erweckung religiöser Gefühle und Gesinnungen, die dadurch unter vielen Menschen wieder allgemeiner verbreitet und befestiget werden. Auch hat sich die Nachfrage um dieses Buch im Laufe dieses Jahrs außerordentlich vermehrt, so daß die starken Auflagen der ersten Jahrgänge beinahe vergriffen sind. Es ist zugleich ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß diese Nachfrage von Personen der verschiedenen Konfessionen geschieht, und zwar eben so häufig von Protestanten wie von Katholiken. Nichts mag wohl mehr für den wahren Werth eines Andachtbuchs zeugen, als solche Thatsachen.

Zschokke, H., der baierischen Geschichten erstes und zweites Buch. 1. Th., gr. 8. 3 fl. 30 kr.

Es ist dies eine mit vieljährigem Fleiße aus den ersten Quellen gezogene Geschichte, die nie mit Gleichgültigkeit gelesen werden kann. Sie ist ein großes lebenvolles Bild, nicht des Volkes allein, sondern der Zeiten. Man liest sie mit steigendem Interesse, und bemerkt überall die Strenge des sorgfältigen Geschichtforschers ohne jene ermüdende Trockenheit. Sie ist ein Muster reindeutscher Schreibart, und von klassischem Werthe. Das erste Buch umfaßt des Landes Urgeschichte; das zweite die Zeiten deutschen Heerbanns und des Faustrechtes. Das Ganze wird sich in 3 Bänden schließen, die nach und nach erscheinen werden.

Zschokke, H., der Krieg Napoleons gegen den Aufstand der spanischen und portugiesischen Völker. 1. Theil. gr. 8. 2 fl.

Daß hier nicht eine Geschichte der neuesten Ereignisse in Spanien geliefert werden kann, wie wir sie einst erwarten dürfen, wenn alle Zeugen geredet haben, wenn alle Partheien abgehört seyn werden, wird jedem Unbefangenen einleuchten. Aber ein Ueberblick des ungeheuern Trauerspiels jenseits der Pyrenäen, so viel sich davon jetzt schon darstellen läßt, kann darum nicht minder lehrreich für viele Zeitgenossen seyn, denen von den Berichten zahlloser Schlachten und Gefechte nur ein verworrener Eindruck im Gedächtniß zurückblieb. Dieser erste Band mag also für viele Leser von mannichfachem Interesse seyn; es wird ihm ein zweiter folgen, wenn einmal dieser große Kampf und die Schicksale der Nationen jenseits der Pyrenäen entschieden sein wird.

Zu haben bei

Ferdinand Boselli,
auf der Zeil rothen Hause gegenüber.

In der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Rambachs (Jacob Theodor Franz) Anleitung zur systematischen Erdbeschreibung. Dritte aufs neue bearbeitete Auflage von J. Brand, Pfarrer in Weißkirchen in der Wetterau. Mit 9 Kupfertafeln. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Koch (Johann Ludwig) Versuch einer systematischen Darstellung der Lehre vom testamentarischen Erbrechte. Erster Theil. 8. 1 fl. 12 kr.

Goldkörner,
aus Deutschlands Taschenbüchern gesammelt;
im Verlag bei H. Gondon, in Düsseldorf.

Unter obigem Titel ist so eben in der benannten Buchhandlung eine aus den vorzüglichsten diesjährigen Taschenbüchern Deutschlands gesammelte Auswahl der darin enthaltenen besten Aufsätze und Gedichte herausgekommen, und in der Jägerschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben. fl. 1. 15 kr.

AVERTISSEMENTS.

Der schon seit vielen Jahren abwesende Philipp Jacob Hofmann oder dessen etwaige eheliche Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten so gewiß bei unterzeichneter Stelle einzufinden, und sich zum Bezug des unter Curatel stehenden Vermögens zu legitimiren, als ansonsten solches denen nächsten Intestaterben überlassen wird.

Wiesbaden den 14. Sept. 1813.

Herzogl. Nass. Oberamt.
Lang.

Da Johann Henrich Trautmann von Seelberg, hiesigen Amts, bereits seit 30 Jahren von seinem Geburtsorte abwesend ist und über dessen Leben und Aufenthalt die Nachrichten fehlen; seine Geschwister aber um Extradition seines unter Curatel stehenden 198 fl. 6⅔ kr. betragenden Vermögens nachgesucht haben, so wird derselbe, oder dessen etwaige auswärtige Erben, andurch vorgeladen, sich binnen drey Monaten zum Empfange jenes Vermögens um so gewisser bei hiesigem Amte zu melden, als sonst dasselbe den Geschwistern vorerst gegen Caution nutzniestlich, sobald der Abwesende aber das 70. Jahr vollendet haben kann, mit Aufhebung der Cautionsleistung eigenthümlich extradirt werden soll.

Usingen den 18. Sept. 1813.

Herzoglich Nass. Amt Usingen.

Alle diejenige, welche an der Verlassenschaft des im Laufe dieses Jahrs dahier verstorbenen Henrich Voß, aus irgend einem Grunde eine Forderung zu haben glauben, werden öffentlich vorgeladen, solche auf Donnerstag den 28. October bei unterzeichneter Stelle anzugeben, und zu justificiren mit der Warnung, daß sie widrigenfalls damit nicht ferner gehört werden sollen.

Reichelsheim den 24. Sept. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Senger.

Der entwichene Bürger und Schreinermeister Karl Jubler von Lahr, wird hiermit unter einem Termin von 6 Wochen edictaliter vorgeladen, um sich über seinen böslichen Austritt und die darauf gegründete Ehescheidungsklage seiner Ehefrau zu verantworten.

Lahr den 15. Sept. 1813.

Großh. Badisches Bezirksamt.
Freyh. v. Liebenstein.

Großherzoglich Badische Amortisations-Casse.

Ziehungs-Liste

der

heute, den 28. September 1813 durch das Loos herausgekommenen, im Jahr 1814 auf ihren resp. Zins-Termin zahlbaren Amortisations-Cassen-Obligationen, nebst darauf gefallenen Gewinnsten.

Ziehungs Nro.	Nro. der Obligationen.	Gewinn,		Ziehungs Nro.	Nro. der Obligationen.	Gewinn,	
		auf fl. 500	auf fl. 100			auf fl. 500	auf fl. 100.
1	4151	—	—	63	8598	20	4
2	1368	20	4	64	59	20	4
3	9020	20	4	65	6236	20	4
4	6253	—	—	66	8353	20	4
5	3243	—	—	67	2736	—	—
6	4849	—	—	68	3832	30	6
7	822	30	6	69	269	30	6
8	9174	—	—	70	1691	30	6
9	7912	20	4	71	3275	20	4
10	7758	600	120	72	7773	20	4
11	8638	—	—	73	3751	20	4
12	2001	30	6	74	9124	—	—
13	571	20	4	75	6565	100	20
14	301	20	4	76	8696	50	10
15	2920	20	4	77	6418	20	4
16	5607	20	4	78	2100	20	4
17	2141	20	4	79	1836	30	6
18	9862	20	4	80	4902	30	6
19	2667	30	6	81	4623	—	—
20	7612	—	—	82	2811	—	—
21	9710	20	4	83	2024	20	4
22	3652	20	4	84	3176	20	4
23	4330	20	4	85	2865	30	6
24	9451	20	4	86	2200	20	4
25	1795	20	4	87	4647	20	4
26	3891	20	4	88	1143	20	4
27	1996	—	—	89	6137	30	6
28	8550	20	4	90	4548	—	—
29	1162	20	4	91	1233	—	—
30	2943	20	4	92	752	30	6
31	7172	30	6	93	4234	20	4
32	2045	—	—	94	169	30	6
33	3781	—	—	95	2836	20	4
34	6805	20	4	96	4184	20	4
35	2350	30	6	97	3617	—	—
36	136	—	—	98	4686	20	4
37	5611	20	4	99	4075	20	4
38	5886	—	—	100	1764	20	4
39	4510	—	—	101	3555	20	4
40	8814	—	—	102	344	20	4
41	7828	20	4	103	3399	30	6
42	3886	—	—	104	767	20	4
43	4169	50	10	105	9543	30	6
44	6258	1400	280	106	5783	30	6
45	5252	—	—	107	3102	20	4
46	9331	50	10	108	4338	30	6
47	5741	20	4	109	1809	20	4
48	2242	20	4	110	8681	20	4
49	5966	50	10	111	3671	20	4
50	7859	20	4	112	896	20	4
51	368	20	4	113	9217	20	4
52	2075	—	—	114	289	—	—
53	7344	—	—	115	8948	20	4
54	4318	—	—	116	1872	—	—
55	5765	20	4	117	3331	20	4
56	6221	—	—	118	8702	20	4
57	7796	20	4	119	424	—	—
58	9025	20	4	120	3186	20	4
59	2344	—	—	121	660	—	—
60	9029	20	4	122	4820	20	4
61	9496	20	4	123	4247	—	—
62	483	30	6	124	4024	—	—

Ziehungs Nro.	Nro. der Obligationen	Gewinn,		Ziehungs Nro.	Nro. der Obligationen	Gewinn,	
		auf fl. 500	auf fl. 100			auf fl. 500	auf fl. 100
125	6500	20	4	163	6171	—	—
126	1288	20	4	164	1513	30	6
127	9549	—	—	165	600	—	—
128	1789	—	—	166	1305	—	—
129	3822	20	4	167	5051	20	4
130	7244	20	4	168	185	20	4
131	1098	20	4	169	4110	20	4
132	3149	—	—	170	2134	20	4
133	5613	—	—	171	5899	30	6
134	3962	20	4	172	645	—	—
135	1099	30	6	173	8336	—	—
136	124	20	4	174	1832	20	4
137	8602	20	4	175	8286	—	—
138	7874	20	4	176	1073	20	4
139	5605	20	4	177	7431	—	—
140	5197	30	6	178	8333	30	6
141	5408	20	4	179	4146	—	—
142	3050	20	4	180	4871	20	4
143	5599	20	4	181	3283	—	—
144	5485	—	—	182	2509	—	—
145	6279	20	4	183	1275	100	20
146	520	30	6	184	1160	20	4
147	8166	20	4	185	6734	—	—
148	4701	30	6	186	3729	20	4
149	8137	—	—	187	9356	20	4
150	4654	—	—	188	3552	20	4
151	3021	—	—	189	6191	30	6
152	2044	—	—	190	7329	30	6
153	9038	—	—	191	3158	20	4
154	4126	—	—	192	8440	—	—
155	8643	—	—	193	4073	20	4
156	8510	—	—	194	7241	—	—
157	2180	240	48	195	5445	—	—
158	8078	—	—	196	5609	30	6
159	616	20	4	197	4712	20	4
160	2367	30	6	198	6832	30	6
161	6488	20	4	199	8429	20	4
162	9681	20	4	200	9055	—	—

Nachdem der Philipp Meister, Mousquetaire bey der 2ten K. Westpreussischen Provincial-Invaliden-Compagnie des Herrn Majors von Carnevalli, im April 1807 gestorben; als werden dessen allenfallsige nachgelassene Leibeserben hierdurch öffentlich vorgeladen, daß sie a dato an binnen 3 Monaten bey dahiesigem Amte persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen und die sich auf ohngefähr 113 fl. belaufende Erbschaftsgelder in Empfang nehmen, im Ausbleibungsfall hingegen gewärtigen sollen, daß solche an die noch lebende beyde Schwestern gegen Caution verabfolgt werden sollen. Raftädten den 28. September 1813

Unter K. K. Franz. Autorität — das Amt dahier. —

P. Schilling.

Da der wegen Einschwärzung einer Ladung Salz in Untersuchung gerathene Fuhrmann Christian Schönwolf aus Weidenhausen, Königlich Westphälischen Friedensgerichts Allerode, mehrerer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ohngeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist; so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das Großherzoglich Würzburgische Regierungsblatt unter dem 20. Februar d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheile edictaliter vorgeladen, daß, wenn er sich binnen 6 Wochen von heute an bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellen, er als des ihm angeschuldigten Vergehens der Salzeinschwärzung für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt am 21. September 1813.

Großherzoglich Würzburg. Landgericht.
Meusel.
Gruner, act. subst.

Nachgenannte militairpflichtige Söhne Großherzoglich Würzburgischer Unterthanen, welche sich binnen der gesetzlichen Zeit zum Eintritte in den Militairdienst nicht gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert, vor unterzeichnetem Landgerichte, wenn sie im Auslande sich aufhalten, binnen 1 Jahr, wenn sie hingegen im Großherzogthume leben, sich binnen 4 Wochen um so gewisser zu stellen, als sie sonst die Confiscation ihres gegenwärtigen und noch zu hoffenden Vermögens ohnfehlbar zu gewärtigen haben, als:

Johann Georg Dorst von Bastheim,
Georg Seufert von Eussenhausen,
Johann Jütt, Martin Gant, } von Mellerichstadt.
Johann Martin Fuchs, Johann Martin Heuring, } von Oberstreu.
Kilian Eckert von Rödles,
Johann Erlenbrecher von Sondheim,
Andreas Mangold von Stockheim,
Christian Eckarius, Juda Stumpf, } von Mühlfeld.

Mellerichstadt am 21. September 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
Meusel.
Gruner, act. subst.

Großherzogliches Amt Leutershausen.

Da die verlebten Johannes Blumschen Eheleute dahier in einem hinterlassenen Testamente der Gertraud Elisabetha Rudolph in Cassel oder deren Erben ein Legat von 100 fl. und den Conrad Blumschen Erben in Melsungen ebenfalls ein Legat von 100 fl. vermacht haben, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten dazu gehörig zu legitimiren und solches in Empfang zu nehmen.

Leutershausen an der Bergstraße den 22. Sept. 1813.

Dr. Röck. Hassinger.

Der schon seit vielen Jahren abwesende Philipp Jacob Hofmann oder dessen etwaige eheliche Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten so gewiß vor unterzeichneter Stelle einzufinden, und sich zum Bezug des unter Curatel stehenden Vermögens zu legitimiren, als ansonsten solches denen nächsten Intestaterben überlassen wird.

Wiesbaden den 14. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.
Lang.

Im Namen

Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs

Ferdinand,

Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Ein — die Summe von 1500 fl. rhein. nicht ganz betragender, im baarem Gelde und in Ausständen bestehender Antheil des Vermögens, welches aus dem Nachlasse der Maria Anna Josepha, gebornen Freyinn von Zobel, zuerst verheiratheten Freyfrau von Dalberg, nachherige Gemahlinn des hochfürstlich würzburgischen Geheimen-Raths und Vicedomes, Freyherrn von Münster dahier, dem nunmehr verlebten fuldaischen Kämmerer, und Hofrath, Franz Karl von Dalberg in den 1770r Jahren angefallen ist, befindet sich bei unterfertigter Stelle von verschiedenen Gläubigern mit Arrest bestrickt, und neuerdings haben nur zwey Impetranten der Juwelenhändler Joseph Nalp dahier, als Michael Bellischer Erbe, und der Handelsmanns Johann Philipp Stark dahier auf Endigung der Sache angetragen.

Da nun der Sohn des gedachten Freyherrn Franz Karl von Dalberg, der großherzoglich frankfurtische Kämmerer Karl Alexander Freyherr von Dalberg, gar keinen Anspruch mehr auf das arretirte Vermögen machet, auch nichts von der Fortdauer der früher über den Freyherrn Franz Karl von Dalberg verhängten Administration bekannt ist, sohin es dermal darauf ankommt, die Masse unter den Arrests-Impetranten nach Maßgabe der Liquidation und Priorität zu vertheilen; so werden Nachbenannte, oder derselben Erben, als:

1) Benigna Preßler, von Bamberg,
2) Georg Anton Mann, Gegenschreiber zu Dettelbach, von dem besonders zu merken ist, daß er mehr, als seine Forderung beträgt, gegen Caution in Händen haben,
3) Johann Wendelin Reichmann, Lehnlaquai dahier, und
4) Ambrosius Baroz Wittwe auch dahier, welche einzig noch bei der Sache betheiliget gefunden worden sind, und
5) Alle diejenigen, welche noch sonst aus irgend einem Grunde einen Anspruch auf die mehrberührte Masse zu haben glauben,

hiermit edictaliter vorgeladen, sich in drei Monaten mit ihren Ansprüchen neuerdings zu melden, widrigenfalls zu gewärtigen, daß der sich nicht Meldende für verzichtleistend werde gehalten werden, und nur zwischen den sich meldenden, und den schon bekannten Creditoren allein die Liquidation gepflogen werden, und die Vertheilung der Masse geschehen solle.

Decretum Würzburg den 27. Sept 1813.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. Hess.

Haefel.

Anna Schmittin, ledig aus Wollbach, hat sich vor ohngefähr 25 Jahren mit einem gewissen Johann Ackermann aus Gefäll von Hause entfernt und sich dem Vernehmen nach mit letzterm unter das K. K. österreich. Regiment Ulrich Kinski begeben, von jener Zeit an aber bis hieher nicht das mindeste mehr von sich hören lassen.

Wenn nun deren nächsten Verwandte darauf angetragen, daß das unter vormundschaftl Verwaltung stehende Vermögen der Abwesenden unter sie gegen Caution vertheilt werden möge;

als wird gemeldete Anna Schmittin, oder deren allenfallsigen Leibs- oder Testamentserben hiermit vorgeladen, binnen 6 Monate à Dato dahier zu erscheinen, sich gehörig zu legitimiren, und das vormundschaftl. Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß dem Antrage der Verwandten willfahren, und ihnen der anwesenden Vormundschaftl. Vermögen gegen Caution verabfolgt werden solle.

Kissingen den 30. Sept. 1813.

Großherzogliches Landgericht

C. F. Conrad, Landrichter.

Thees.

Großh. Badisches Bezirksamt Walldürn.

Debitwesen des Heinrich Rödel von Altheim betreff.

Gegen den Krämer Heinrich Rödel von Altheim ist Concurs erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag den 12. Nov. l. J. Früh 8 Uhr auf dahiesigem Rathhaus anberaumt, wozu alle Jene, welche eine Forderung an denselben zu haben vermeinen, unter Strafe des Ausschlusses von der Vermögensmasse vorgeladen werden.

Walldürn den 23. Sept. 1813.

Ries.

Franz.

Um nun die Ansprüche, welche an die hier befindlichen Effekten des ehemals hier gewesenen Herrn Baumeisters Kratthofen, durch gerichtliche Klagen gemacht werden, so weit der Werth derselben zureicht, zu erledigen, wird andurch ein peremtorischer Termin von zwei Monaten anberaumt, inner dessen Herr Kratthofen seine etwaigen Einwendungen gegen die unterm 18 Oct. 1812 ihm bekannt gemachten Ansprüche, gerichtlich vorzubringen, oder sich zu gewärtigen hat, daß die Effekten urkundlich werden verkauft und der Erlös unter die Prätendenten nach Verhältniß werde vertheilt werden.

Heilbronn der 30. Sept. 1813.

Königlich Würtemberg'sches Oberamtsgericht.

Sebastian Zwicker, Sohn des verlebten Häckers Philipp Zwicker zu Astheim, reißte im Jahr 1788 als Schneidergeselle in die Fremde, ohne daß seither über dessen Aufenthalt Leben oder Todt die mindeste Nachricht an seine Verwandte oder in seine Heimath gelangt ist.

Auf Antrag der nächsten anwesenden Anverwandten wird demnach gedachter Sebastian Zwicker oder dessen rechtmäßige Nachkommenschaft anmit edictaliter vorgeladen, sich binnen ½ Jahr vor unterfertigten Landgerichte zu stellen, widrigens zu gewärtigen, daß er für Todt erklärt und sein etwa in 347 fl. bestehendes Vermögen an die nächsten Intestaterben ohne Caution verabfolget werde.

Volkach am 7. September 1813.

Großherzogliches Landgericht.

Moß.

Benkert.

Die bei dem letzten Rekrutenzug nicht erschienene junge Bursche: Anton Scheidweiler von Engers, sodann Johann Adam Weller und Niklas Meffert von Irrlich, ferner Johann Wilhelm Neuschenbach, Philipp und Jörg Hartmann, Theodor Siedrighausen von Rheinbrohl; und Anton Werst von Hönningen, werden binnen 6 Wochen bei Amt zu erscheinen unter der Verwarnung vorgeladen, daß widrigenfalls gegen dieselbe die verordnungsmäßige Strafe werde erkannt werden. Engers am 20. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt Hammerstein.

Stähler

vt. Linz, Amtsschreiber.

Lahr. Edictalladung. Johann Christian Link, Burgers Sohn von Lahr im Breisgau, seit dem Spatjahr 1802 von Haus abwesend, und bereits im October 1810 schon einmal ausgeschrieben, wird hierdurch wiederholt edictaliter vorgeladen, von heute an binnen 3 Monaten um so gewisser dahier zu erscheinen, und sein ihm anerstorbenes mütterliches nicht unbeträchtliches Vermögen mit einem sehr vortheilhaften Etablissement anzutreten, als ansonsten dasselbe seiner noch einzig lebenden Schwester in fürsorgliche Pflegschaft wird übergeben, und das vorhandene, äuserst gut gelegene Haus den vorliegenden Umständen gemäß wird versteigert werden. Lahr den 11. Sept. 1813.

Großherzoglich Badensches Bezirksamt.

Frhr. v. Liebenstein.

Die bei der diesjährigen Rekrutenmusterung illegal abwesende Conscribirte als:

Franz Nicolaus Pingler von Montabaur,
Peter Pehl von Helfer und
Johann Adam Franz von Baben,

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten a dato bei unterzeichnetem Amte zu Erfüllung ihrer Conscriptionspflicht zu sistiren, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihr Vermögen confiscirt, sie ihrer Unterthansrechte für verlustig erklärt, und im Betretungsfalle an das Herzogliche Militair abgegeben werden.

Montabaur am 23. Sept. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt das.

v Sachs.

Nachbenannte Conscribirte aus dem Distrikt Rothenbuch, deren Aufenthalt unbekannt ist, als Andreas Rosenberger, ein Maurer von Heigenbrücken, Johann Adam Steigerwald von Habichsthal, Johann Anton Edelmann ein Büttner von Rothenbuch und Joseph Ruppert von Wesselbrün, ein Jäger, hat das Loos zu Rekruten bestimmt; die nachstehende als: Johann Elter von Wintersbach; Friedrich Geiß von Laufach, ein Leinweber, und Michel Staab von Hain, sind den Rekrutenzügen entwichen. Sämmtliche werden daher vorgeladen, sich um so gewisser innerhalb 30 Tagen bei dem Unterzeichneten zu stellen, als ansonsten nach Ablauf dieser Frist nach der höchsten Deserteurverordnung mit der Vermögensconfiscation gegen sie vorgefahren und sie der Unterthansrechte für immer verlustigt erklärt werden sollen.

Rothenbuch am 23. September 1813.

Der Distriktsmaire;

P. R. Kutta.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 283. Sonntag, den 10. Oktober 1813.

Paris, vom 5. Oktober.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung der dem Senate mitgetheilten Aktenstücke.

Bericht an Se. M. den Kaiser und König.

Sire!

Der erste Krieg Oestreichs gegen Frankreich hat 6 Jahre gewähret. Er wurde durch die Präliminarien zu Leoben geendigt. Damals war die franz. Armee im Besitz von Holland, von Belgien, der beiden Rheinufer, der italienischen Provinzen des Hauses Oestreichs, der Grafschaft Görz, von Istrien, von Steuermark, von Karnthen, von Krain und von Tirol, sie stand auf den Höhen des Sömringbergs in einer kleinen Entfernung von Wien, welches der Hof schon verlassen hatte.

Die Mäßigung des Siegers schien die Dauer des abgeschlossenen Friedens zu garantiren: allein kaum 15 Monate darauf, gelang es, dem Kabinet zu Wien die Ueberzeugung beizubringen, in Frankreich sey alles anders geworden; eine franz. Armee stunde am Nyl, und in der innern Administration herrschten solche Zerrüttungen, daß man genöthigt gewesen sey, einen grossen Theil der Truppen zu verabschieden. Oestreich griff zu den Waffen.

Der Traktat zu Lüneville machte diesem zweiten östreichischen Krieg ein Ende, welcher 2 Jahre gewährt hatte. Die franz. Armeen stunden damals an der Sau, nicht weit von dem nämlichen Leoben, wo dem ersten östreichischen Krieg ein Ende gemacht wurde.

Man schmeichelte sich, dieser Friede würde von einer langen Dauer seyn, und glaubte, weil das östreichische Kabinet, seine zu Leoben auf sich genommene Verbindlichkeiten, aus Berücksichtigung, der damaligen innern Lage von Frankreich gebrochen hatte, es würde diesen Beweggrund den Frieden aufzukündigen nicht mehr finden können, weil sich die Umstände indessen geändert hatten.

Frankreich war damals aus allen Kräften bemüht, seine Marine in guten Stand zu setzen, und einen Krieg gegen England vorzubereiten. In Italien waren keine Truppen, und alle waren auf den Friedensfuß gesetzt. Unsere ganze Armee befand sich in Boulogne.

Das Wiener Kabinet vergaß die früher erhaltenen Lectionen, ließ sich mit Rußland und England in eine Koalition ein, und schickte eine Armee nach Baiern. Die franz. Truppen bemächtigten sich sehr bald der Hauptstadt und besetzten 3 Viertheile der östreichischen Monarchie, damals konnte Frankreich harte Gesetze vorschreiben, es begnügte sich aber mit mäßigen Bedingnissen, und schloß in Ungarns Hauptstadt, zu Preßburg, einen Friedenstraktat.

Auf diese Art gieng der dritte östreichische Krieg in Zeit von 3 Monaten zu Ende, er schloß wie der dritte punische Krieg mit Eroberung der Hauptstadt. Diese unglückliche Stadt, welche keinen Theil an den Leidenschaften ihres Kabinets genommen hatte, welcher der Ehrgeitz, der dessen Politik leitete, völlig fremd war, seufzte unter den Fehlern, deren Schlachtopfer sie wurde, und erwarb sich die Achtung ihres Ueberwinders.

Man hielt sich nun für überzeugt, das Kabinet zu Wien würde durch Erfahrung klug gemacht, nur auf die Erhaltung des Friedens bedacht seyn. Allein 4 Jahre darauf, als sich Ew. Maj. in Spanien befand, setzte Oestreich auf seine unermeßlichen Bewaffnungsanstalten, die es unter der Hand vorbereitet, und wodurch es 400,000 Mann unter die Waffen gebracht hatte, ein solches Vertrauen, daß es keine Möglichkeit sah eine Armee aufzubringen, die es verhindern konnte, bis an den Rhein vorzudringen, und ohne zu untersuchen, ob ein neuer Krieg, auch gerecht seyn würde, rechnete es blos, auf glückliche Ereignisse, hielt einen glücklichen Ausgang für gewiß, und wurde lediglich durch diese Rücksicht bestimmt Baiern zu überfallen.

In einem Zeitraume von 3 Monaten, rückte die siegreiche franz. Armee, bis nach Ungarn und Mähren, bemächtigte sich zum zweitenmale der Hauptstadt, und des größten Theils der östreichischen Monarchie, damals stund deren Existenz selber auf dem Spiele. Allein die Blicke des Siegers waren unablässig nur immer auf einen Zweck gerichtet, nämlich den, England zu zwingen, endlich die Seerechte aller europäischen Nationen anzuerkennen, ohne welche Europa weder ein Gleichgewicht, noch Ruhe erhält, er willigte in den Traktat von Wien, welcher dem vierten östreichischen Krieg ein Ende machte, mit einer Mäßigung, worüber die Welt erstaunte. Von diesem Frieden glaubte man, daß wenn er auch nicht ewig dauern würde, er doch wenigstens, eine sehr lange Zeit hindurch bestehen müsse.

In der That schien es auch, das Wiener Kabinet hätte nun sein wahres Interesse einsehen gelernt, daßselbe würde von nun an, nur auf die Wiederherstellung seines Verlustes, auf die Heilung der Wunde, die das Papiergeld geschlagen hatte, welches das öffentliche und das Privatvermögen verschlang, bedacht seyn, und durch eine kluge Politick und einen langen Frieden, die Wiederkehr der Wohlfarth seines Staates festgründen. Oestreich verabschiedete seine Armee, und das Bedürfniß seiner innern Organisation, fesselte seine ganze Aufmerksamkeit.

Indessen näherte sich ein Krieg zwischen Frankreich und Rußland. Oestreich kam Frankreichs Wünschen zuvor und erbot sich zu einer Allianz. (s. Lit. A.) Am 14. März 1812 wurde ein Traktat abgeschlossen, eine östr.

Armee vereinigte sich mit der franz. zur Vertheidigung der grosen Interessen des Kontinents, und in den Gefechten gegen Rußland floß östr. Blut.

Diejenigen Politiker, die bei den Grundsätzen stehen blieben, zu welchen sich das Wiener Kabinet bisher bekannt hatte, erstaunten über eine Allianz, von der sie wußten, daß sie dessen geheimen Wünschen entgegen war; andere nicht weniger aufgeklärte Politiker aber, beurtheilten Oestreich nach seiner damaligen Lage, sie fanden, daß dasselbe kaum einem Kampfe entgangen war, welcher ihm 4mal so höchst nachtheilig gewesen, sie erwägten, den hinfälligen Zustand seiner Finanzen, die Verwirrungen in seiner Administration, die Verwicklungen in seiner innern Organisation, sie glaubten, man wolle das Kaunitzische System wieder herstellen, und sich dadurch, so wie durch den Frieden von 1756 eines langen Friedens versichern, durch welchen man Zeit erhielte, den alten Wohlstand wieder herbey zu führen, und dachten endlich, daß Oestreichs wohl erwogenes Interesse die neue Allianz handhaben würde. Als eine Transaction, welche die Umstände herbeyführten, war der Tractat vom 14. März 1812 ein Kabinetsfehler, wenn man denselben aber unabhängig, von dem rußischen Kriege betrachtet, welcher dazu nur die Veranlassung gab, und dessen Corollarium war, wenn man denselben als die Grundlage eines Systems betrachtet, welches einen 40jährigen Frieden sichern sollte, so schien dieser Allianztractat, aus grosen Ansichten hervorzugehen, er war das sicherste Mittel viele Wunden zu vernarben, welche noch immer bluteten.

Alle diese Betrachtungen waren zwar auffallend, allein sie waren am Ende dennoch grundlos. Die Allianz vom Jahr 1812 war kein Resultat eines festen Systems, sondern nur das Produkt der damaligen Umstände. Sobald das Wiener Kabinet, von den Unfällen der franz. Armee im November und Dezember des vorigen Jahrs Nachricht erhielt, machte es den Schluß, nun sey Frankreich von seinem Glücke verlassen, und eilte sich zu einem neuen System über zu gehen; das mit uns alliirte Oestreich verwandelte sich in eine feindliche Macht. Das mit der franz. Armee streitende Hilfskorps bildete nun den Kern einer Armee, welche gegen Frankreich zu kämpfen bestimmt war. (Lit. B.)

Neue ganz unerwartete Ereignisse waren indessen jeder Vorsicht entgangen, sie waren in Oestreichs Calcul nicht aufgenommen worden, dasselbe befand sich ohne Finanzen und ohne Armee. es ist erwiesen, daß Oestreich auch mit den größten Anstrengungen, noch in dem vorigen Monat Januar unfähig gewesen seyn würde, eine Armee von 60,000 Mann, in das Feld zu stellen. Da Oestreich seine Entschließung früher gefaßt hatte, als es die Mittel besaß, dieselbe ins Werk zu setzen, und da es berechnete, daß es einer Zeit von 6 Monaten bedürfe, um eine Armee auf das Schlachtfeld zu schicken, so fühlte es das Bedürfniß seine Plane unter dem Schein der Treue gegen seine Verbindlichkeit und der Liebe zum Frieden, geheim zu halten. Es bot den kriegführenden Mächten seine Dazwischenkunft an (Lit. C.), zu gleicher Zeit aber fieng es an Truppen auszuheben und zu den Waffen zu greifen. Der Finanzminister nur mit der Wiederherstellung der Monarchie beschäftigt, und ob er gleich persönlich Frankreich haßte, stimmte fortwährend für die Allianz, als dem einzigen Mittel zur Herstellung der innern Angelegenheiten, er setzte sich aus allen Kräften gegen einen neuen Krieg, die Folge davon war, daß man ihm einen Nachfolger gab. Man schuf nun in der Geschwindigkeit für 100 Millionen Franken neues Papiergeld, zernichtete alle bis jetzt angenommenen Plane, zur Wiederherstellung der Ordnung und Staatsökonomie, und stürzte sich in den Krieg. Vergebens waren die Vorstellungen hellsehender Personen. Die Armee sey verschwunden; die Cadres derselben könnten nur mit Rekruten ausgefüllt werden, alles Wesentliche sey zerstört und es bedurfe wenigstens eines Zeitraums von 18 Monaten, um den östreichischen Militairetat wieder zu organisiren, große Nationalangelegenheiten dürften nicht über das Knie abgebrochen werden, und ein Staatssystem ließe sich nicht aus dem Stegreif behandeln; sie stellten ferner vor, wenn man denn doch den Plan nicht aufgegeben hätte mit Frankreich auf den Kampfplatz zu treten, so hätte man in dem Jahr 1812 neutral bleiben, und sich mit der Wiederherstellung der Armee beschäftigen sollen, da man aber die Allianz vom Jahr 1812 angenommen, so müsse man bei derselben auch bis zum Jahr 1813 festhalten: mit einer klugen Politik und mit einiger Geschäftsfähigkeit könne Oestreich die Umstände benützen, und reelle Vortheile erwerben, ohne sich dem Wechsel eines Kriegs auszusetzen; in welchem es eine Hauptrolle spielen und in Schlesien, Sachsen, Baiern, und Italien Armeen haben müsse; ohne gehörige Vorbereitung, an einem so ernsthaften Kampf Theil nehmen, hieße sich traurigen Catastrophen aussetzen, oder sich wenigstens alle den Ungewißheiten preis geben, welche ein langer und allgemeiner europäischen Krieg herbeiführen müsse. Auch dann, wenn man die Umstände für so günstig hielte, daß Oestreich seinen alten Einfluß wieder erhalten könne, seye man noch immer im Irrthum, wenn man den Umstand übersehe, daß die Größe eines jeden Staates nur auf blühenden Finanzen, einem guten Münzsystem und auf einer gut organisirten und equipirten Armee beruhe, daß aber die Anzahl der Mannschaft, die Güte einer Armee nicht ausmache, sondern deren gute Beschaffenheit; daß Oestreich, wenn es noch einige Jahre seinem Allianzsystem treu geblieben wäre, dadurch seinen vorigen Wohlstand wieder erlangt und mit ihm zugleich jene wahre Unabhängigkeit, welche allein eine gute Innere- und Militairadministration begründet, errungen haben würde.

Die Anhänger des Kriegs antworteten dieses Raisonnement laute, als ob Frankreich noch das Alte wäre, da sich dessen Glücksstern doch gewendet hätte, als ob ihm noch Armeen zu Gebote stünden, da doch der Kern derselben unter den Geiseln des vorigen Winters gefallen sey, man setzte hinzu, Oestreichs Rekruten würden auch nur gegen Rekruten zu kämpfen haben, daß es keiner Regierung in der Welt möglich sey jene furchtbare franz. Kavallerie wieder aufzubringen, welche bei Regensburg und Wagram den Sieg entschied, daß nun der Augenblick gekommen sey, wo sich der östreichische Adler erheben, wo man den franz. Adler demüthigen und Frankreich in seine alten Schranken zurückweisen müsse.

Im Monat April gieng das Wiener Kabinet in diesem Sinne Verbindlichkeiten ein, es versprach den Feinden Frankreichs sich am 20. Junius mit 150,000 Mann auf dem Schlachtfelde einzufinden.

Während sich Oestreich öffentlich rüstete, führte dessen Kabinet einen Insinuationskrieg, um Frankreich dadurch zu schwächen, daß es die Treue seiner Alliirten zu untergraben suchte. Dasselbe stellte Oestreich den Souverainen von Dänemark, Sachsen, Baiern, Würtemberg als einen Freund und Alliirten Frankreichs dar, der nichts als den Frieden wollte, der nichts für sich selbst verlangte; es lud sie ein, keine unnöthige Zurüstungen zu machen, Frankreich keine Unterstützung zu geben, die ohne Zweck seyn würde, weil man sich nicht schlagen, sondern Frieden machen wollte; weil Oestreich 150,000 Mann unter den Waffen hätte, um dieselbe gegen denjenigen von beiden Partheien in die Waagschaale zu legen, der eben den Krieg möchte fortsetzen wollen. Diese Einlispelungen konnten nur bei denjenigen Kabineten für einen Augenblick imponiren, die zu unaufgeklärt waren, um an die Uneigennützigkeit des östr. Kabinets zu glauben.

Allein die Schlachten von Lützen und Wurschen setzten mehr noch als die Unglücksfälle vom November und Dezember diejenigen in Erstaunen, welche von Frankreichs Hilfsmittel so schlecht geurtheilt und die Ereignisse so wenig vorausgesehen hatten: vielleicht wären sie zu sich selbst gekommen; allein das Kabinet hatte schon seinen Vertrag abgeschlossen; es bemühete sich den Siegen Ursachen unterzulegen, woran die Stärke der franz. Armeen nicht schuld wäre; jedoch wurden

seine Schritte ungewiß; es sezte die widersprechendsten Anmaßungen voraus; es wollte ein Alliirter Frankreichs seyn, indem es alle Klauseln des Allianztraktates im Rückhalt behielt; es wollte Vermittler werden und mit unsern Feinden verbunden bleiben.

Man antwortete ihm: daß es Oestreich frei stünde, auf die Allianz Verzicht zu leisten; daß Frankreich dadurch nicht beleidigt würde: allein, daß dasselbe diese halben Entschlüsse, die gewöhnliche Hülfsquelle der Unentschlossenheit und Schwäche nicht wollte. Man nahm die Eröffnung eines Kongresses an, ob man gleich voraussah, daß derselbe für den gegenwärtigen Krieg kein schleuniges Resultat hervorbringen würde, ihn jedoch als ein Mittel betrachtete, Unterhandlungen zu eröffnen, die meistens zu den Frieden führen würden.

Ich will hier nicht auseinandersetzen, auf welche Art das Wiener Kabinet die Vermittlung Oestreichs ausübte. Ich will eben so wenig bei den Details des Prager Kongresses der nicht existirte verweilen. (Lit. D.)

Nach den Schlachten von Lützen und Wurschen würden Rußland und Preussen aufrichtig geneigt gewesen seyn zu unterhandlen, wenn sie nicht die Hofnung gehabt hätten, Oestreich in ihren Zwist zu ziehen und auf dasselbe die Last des Krieges zu wälzen. Dieß ist der fehlerhafte Vernunftschluß, welchen das Wiener Kabinet Europa aufgedrungen hat; es behauptete unsere Feinde dadurch zum Frieden zu bringen, und indem es sich mit ihnen verband, munterte es dieselbe, da es den größten Theil des Glückswechsels, der Gefahren, der Opfer auf sich selbst nahm, zum Kriege auf; dasselbe glaubte die Mächte zu leiten und es wurde von ihnen am Gängelbande geführt; sie spornten dasselbe für ihr alleiniges Interesse zum Kriege an. Rußland hatte gehofft, wenn es die Völker zwischen der Weichsel und dem Rhein zum Aufstand brächte, zwischen sich und uns eine Barriere von Unordnung und Anarchie zu errichten. Da dieser Versuch fruchtlos war, hat sich ein anders Mittel dargeboten: Rußland hat es ergriffen und Oestreich in den Krieg gestürzt.

Konnte das österreichische Kabinet, nachdem es so häufige Erfahrungen von der Macht der franz. Armeen gemacht hat, ernsthaft glauben, uns in einigen Monaten in unsere alte Gränzen zurückzuwerfen: es bedarf 20jähriger Siege, um dasjenige zu zernichten, was 20jährige Siege geschaffen haben. Weil aber nun Oestreich dieses glaubt, warum hat es nach dem Frieden von 1809 seine Armeen verabschiedet? warum hat sich dasselbe im Jahr 1812 mit Frankreich alliirt?

Keiner dieser Schritte des Wiener Kabinets war jenem der Tuilerien entgangen. Seit dem Monat November wurde die Veränderung des Systems Oestreichs vorausgesehen, und wenn die Regierung von der Nation, bei der Verrätherei des Generals York außerordentliche Aushebungen verlangte, weil dieselbe dadurch den Abfall Preußens voraussah, so verlangte sie bei der wirklichen Abtrünnigkeit Preußens deren neuerdings, weil sie auch jene von Oestreich in der Nähe erblickte. Diese Voraussehung hat die Kombinationen des Wiener Kabinets vereitelt und die franz. Armeen in den Stand gesetzt, allen ihren Feinden die Spitze zu bieten.

Allein Sire die koalisirten Mächte fühlen, daß um die Erfüllung der Absichten, die sie endlich nicht mehr zu verhehlen wagen, sie die größten Anstrengungen machen müssen. Es ist nothwendig, daß sich auf die Stimme Ew. Majestät zahlreiche Bataillone im Schoose Frankreichs erheben, um Ihre mächtigen Armeen in den Stand zu setzen, den Krieg mit einem neuen Nachdruck fortzusetzen, um für jeden Glückswechsel Vorsehung zu thun.

Da ganz Europa unter den Waffen ist, da unabhängig von den regulirten Armeen, die koalisirten Gouvernements, die Landwehren, die Landstürme zum Streiten aufrufen und aus jedem Mann einen Soldaten machen, so ist es das franz. Volk seiner Sicherheit, so wie seinem Ruhme schuldig, eine neue Energie zu zeigen; dasselbe muß der Eroberung eines dauerhaften Friedens Anstrengungen widmen, welche mit jenen im Verhältnisse stehen, die seine Feinde machen, um die Plane eines gränzenlosen Ehrgeitzes, zu realisiren.

Dresden, den 20. August 1813.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten
Herzog v. Bassano.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 6. Oktober.

J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat von der Stellung der Armeen am 29. September folgende Nachrichten erhalten:

Der Kaiser hat das Kommando eines Korps der jungen Garde dem Herzog von Reggio übergeben.

Der Herzog von Castiglione hat sich mit seinem Korps in Marsch gesezt, um an den Debouchéen der Saale Poste zu fassen.

Der Fürst Poniatowski hat sich mit seinem Korps nach Penig begeben.

Der General Graf Bertrand griff am 26. das Korps der feindl. Armee von Berlin an, welches die bei Wartenburg geschlagene Brücke deckte, forcirte dasselbe, nahm ihm Gefangene ab, und trieb es bis an den Brückenkopf zurück. Der Feind hat das linke Ufer geräumt und seine Brücke abgeworfen. Gen. Bertrand ließ auf der Stelle den Brückenkopf zerstören.

Der Fürst von der Moskwa hat sich nach Oranienbaum und das 7te Korps nach Dessau begeben. Eine zu Dessau gestandene schwedische Division eilte sich, auf das rechte Ufer zurückzukommen. Der Feind wurde ebenfalls genöthiget seine Brücke abzutragen; man hat den Brückenkopf der Erde gleich gemacht.

Der Feind hat vom rechten Ufer Haubitzen nach Wittenberg geworfen.

Am 28. hielt der Kaiser Heerschau über das 2te Kavalleriekorps auf den Höhen von Weissig.

Im Monat September war sehr schlimme Witterung, sehr regnicht, was in diesem Lande nicht gewöhnlich ist. Man hofft, daß der Monat Oktober besser seyn werde.

Das Gallenfieber des Fürsten von Neufchatel hat aufgehört; dieser Fürst ist auf dem Wege der Besserung.

Baireuth, vom 5. Oktober.

Der preußische Obrist von Blücher, welcher am 14. September an der böhmischen Gränze zum Gefangenen gemacht wurde, soll gegen den Obrist Grafen Talleyrand Perigord, der bei einem Angriff von einigen Kavallerieregimentern gegen die Avantgarde des Grafen Tauenzien am 19. desselben Monats zum Gefangenen gemacht worden ist, ausgewechselt werden.

Am 18. September unternahm ein franz. Detaschement eine starke Rekognoszirung von Möllen an der Stecknitz gegen Zarenthin, worauf sich dasselbe nach Boitzenburg begab.

Das Hauptquartier der kombinirten Armee war am 1. Oktober noch zu Töpliz. (Bair. Z.)

Frankfurt, vom 9. Oktober.

Se. Exzell. der Hr. Graf v. Luxburg, baierscher Gesandter am westphälischen Hofe; Hr. Baron v. Gremp, würtembergscher Minister bei S. M. dem Könige von Westphalen und S. k. H. dem Grosherzoge von Frankfurt, und Hr. Baron v. Benhel Sternau, Gesandter S. k. H. des Grosherzogs von Baden am westphälischen Hofe, sind gestern, von Kassel kommend, hier eingetroffen.

Avertissements.

Ein Frauenzimmer von 24 Jahren, wünscht hier oder sonst in einer großen Stadt ein Unterkommen in ein honnettes Haus, allwo es täglich ein bestimmtes Geschäft hat; es kann Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufweisen. Das Nähere ist im Nachrichts-Comptoir zu erfahren.

Zur lezten Hauptklasse der 45ten Frankfurter Lotterie, darin Fl. 60,000, 25,000, 12,000, 6000 u. s. w. zu gewinnen, welche den 13. Oktober zu ziehen anfängt, sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur, auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Fckfrt. a/M.

Nachdem der gewesene Zöllner Johannes Drucker zu Rüdingshausen eine sein Vermögen übersteigende Schuldenlast contrahirt hat, und von Großherzoglich Hessischem Hofgericht der Concurs erkannt worden; so werden hiermit dessen bekannte und unbekannte Gläubiger vorgeladen,

Montag den 18. October Vormittags 9 Uhr

in Selbstperson oder hinlänglich Bevollmächtigten so gewiß vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, wegen der Priorität zugleich zu handeln und wegen der Verwaltung der Masse sich zu erklären, als sie ansonst nicht weiter gehört, sondern von gegenwärtiger Masse werden ausgeschlossen werden.

Rabenau den 4. August 1813.

Großherzogl. Hessisches Freiherrl. von Rabenau. Justiz-Amt daselbst.
Goldmann.

Nachdem der hiesige Handelsmann Emanuel Goldschmidt Sohn, am 27. l. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenigen, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstag den 11. Jan. 1814 Vormittags 9 Uhr,

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 30. September 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Oeffentlicher Verkauf einer neuen, grosen Tabacks- Oehl- und Mahlmühle nebst dazu gehörigen Grundstücken.

Unterzeichneter hat sich, auf Ansuchen des Eigenthümers dem Geschäfte einer freiwilligen Veräußerung der, eine Stunde von Frankfurt a. M. bei Heddernheim, Herzogl. Nassauischen Oberamtes Oberursel gelegenen von Verschen Besitzungen unterzogen und dazu Termin

auf Mittwoch den 13. October l. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Guthe

festgesezt.

Die Gebäulichkeiten bestehen aus einem zweistöckigen Wohnhause, einer sehr grosen Scheuer, Stallung, Holz und andere Remisen, einer ganz neuen, sehr solid, schön und auf Holländische Art gebauten Tabacksmühle mit 24 Messern und der vortheilhaftesten Einrichtung, einer gegenüberstehenden Oehl- und Mahlmühle, ferner einem nicht vollendeten massiven Wohngebäude, nebst bedeutendem Umfang von Hofmauer und ansehnlichem Vorrathe von Bausteinen aller Art.

Außer denen, um den Hof liegenden Gärten, Wiesen und Baumstücken gehören über vierzig Morgen der vorzüglichsten Aecker und Wiesen dazu; das Ganze verinteressirt zu 4 Prozent vollkommen ein Kapital von 33/m fl. und ist reines Allodium.

Ueber Annehmlichkeit und Nutzen der Lage hat schon der Ruf entschieden.

Wer vor dem Termine einen Kauf eingehen will, kann in Frankfurt bei Herrn Hofrath Cordier und hier, bei Unterzeichnetem das Nähere erfahren und wer das Ganze an Ort und Stelle einsehen will, durch Hrn. Schulmeister Lust zu Bonames gründliche Kenntniß davon erhalten.

Die Bedingungen sind die annehmlichsten und werden noch erweitert, je nachdem sich der Käufer über Solidität auszuweisen vermag.

Darmstadt den 18. September 1813.

In Auftrag,
Schleunin, Hofgerichtssekretär.

Auf Ansuchen der Herrn Grafen von Wenzel älterer Linie, soll die ihnen zugehörige, gegenüber Rackenheim gelegene, zum Theil lehenbare Rheinaue, Hohenau genannt,

Montags den 25. Oktober dieses Jahrs

in dem dasigen Auhause, des Nachmittags 2 Uhr unter sehr annehmlichen Bedingungen im Ganzen oder nach dem etwaigen Wunsche der sich einfindenden Liebhaber, auch getrennt, unter Vorbehalt höherer Ratifikation versteigt werden.

Diese Aue bestehet aus mehreren, nun unmittelbar miteinander verbundenen Auen, hat ausser der bewohnten Hofraithe — welche in einem sehr geräumigen zweystöckigen Wohnhause, den erforderlichen Scheuern, Stallungen, Brau- und Brennerey-Gebäude bestehet — auch noch eine zweystöckige Wohnung mit einem Stall auf der ehemaligen nun dazu gehörigen St. Barbara Hospitalsau, — hat einen Flächen-Inhalt von beynahe 800 Morgen des besten Wiesen- und Ackerlandes mit mehr als 700 tragbaren Obstbäumen von vorzüglichen Obstsorten und ist durch die in Vergleichung mit andern Auen erhöhetere Lage und vorhandene Dämme gegen Ueberschwemmungen möglichst gesichert. Ein davon fallender sehr bedeutender Pacht verbürgt die vorhandene Güte des Bodens und die damit verbundene Jagd- und Fischerey-Gerechtigkeit erhöhet das Vergnügen des Besitzers eines Guths in der reizendsten Gegend am Rhein.

Es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, sich an obgedachten Tag in dem Auhause, einzufinden, ihre Gebote zu thun und sich nach Befinden des Zuschlags zu gewärtigen.

Darmstadt den 11. September 1813.

Von Commissions wegen.
Wolf, Hofgerichtsrath.

Die hiesige Bürgerin Regina, abgeschiedene Schuster, gebohrne Stadel, ist sub hesterno mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen. Es werden daher alle diejenige, welche an gedachte Schuster'sche Separata aus irgend einem Grundspruch und Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstag den 16. Nov. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren, auch ihr Vorzugsrecht auszuführen — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 28. Sept. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.
(L. S.) J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1. Sekretair.

Für Freunde der Ordnung und Bequemlichkeit so wie für Reisende.

Gedächtnißbuch zum täglichen Gebrauch für alle Stände. Auf das Jahr 1814. Schöngebunden, fl. 1. 48 kr.

Eleganz und Zweckmäßigkeit des Aeussern und Innern ist entsprechend, und um so mehr zu empfehlen da es auf jedes Jahr unausgesetzt erscheinen wird

Ferdinand Boselli,
Buchhändler, Zeil, rothen Haus gegenüber.

Die Nachlassenschaft des verlebten Herrn Geheimenrathen und Dommcapitular Freyherrn Friedrich Joseph von Hacke, bestehend: in Pretiosen Gold- und Silbergeschirr, goldene Dosen, Gemälden und sonstigen Kunstsachen werden den 13. und 14. October nächsthin, und die Effecten die folgende Tage Morgends um 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in der freyherrlich von Hackeischen Behausung dahier dem Rathhaus gegenüber öffentlich der Erbvertheilung wegen versteigt.

Mannheim den 28. September 1813.

Großherzogl. B. Amtsrevisorat.
Loers.

Dem Martin Digl, königlich. Hofbau Intendanz Maurer Pallier dahier, ist eine ihm von königl. Hofbauamt München am 13. April 1808 ausgelieferte, ausgefertigte zu 4 pCt. verzinsliche Obligation pr. 300 fl. mit 3 monatlicher Aufkündigung, unter der No. 212 bei dem im Jahre 1812 im Hause des hiesigen Brandweiners Andreas Plätz entstandenen Brande zu Verlust gegangen.

Dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde, wird daher ein Termin von 6 Monat von heute angerechnet, ertheilt, innerhalb dessen, er dieselben um so gewisser bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 13. August 1813.

Königliches Stadtgericht München.
(L. S.) Gerngros, Director.
v. Hahn.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 284 Montag, den 11. Oktober 1813.

London, vom 26. September.

(Fortsetzung.)

Ein Schreiben aus Liverpool meldet nach einem aus Halifax gekommenen Briefe, daß unsere von Sir J. Yeo kommandirte Flotille von der amerikanischen Eskadron unter den Befehlen des Commodore Chauncey auf den Seen gänzlich geschlagen worden sey.

— Es bestätigt sich, daß der General Murray wegen seinem Betragen auf den Küsten von Catalonien, in Sicilien einer Untersuchung unterliegen soll; mehrere Offiziere haben Befehl erhalten, sich dahin zu begeben, um Zeugen seines Prozesses zu seyn.

— Der Superkargo eines nach Plymouth gebrachten Schiffes das am 1. August von New-York abgegangen war, berichtet, daß in dem Augenblicke seiner Abreise man daselbst die Nachricht erhalten habe, daß die Embarjo Bill, obgleich dieselbe Anfangs von dem Senate verworfen wurde, ihm von neuem von dem Hause der Repräsentanten, in Form eines Zusatzes vorgelegt worden und bestimmt durchgegangen sey.

— Eine Depesche des Major Macdonald aus Karliski, in der Bucht von Danzig den 7. Sept. 1813 datirt und an das Kriegsdepartement addressirt, meldet, daß als am 29. Morgens die russischen und französischen Vorposten eine kleine Affaire bei dem Dorfe Langfuhr gehabt hätten, der Feind Abends mit Macht ausgerückt sey und die ganze Linie angegriffen und beschossen habe. Die Vorposten wurden in ihre Verschanzungen zurückgeworfen, als sie aber Verstärkung erhielten, nahmen sie das Terrain in dieser Affaire bald wieder ein. Der Verlust des Feindes kann auf 400 jener der Alliirten auf 300 Mann geschätzt werden. Am 2ten d. M. hatte ein neuer Angriff zwischen dem nämlichen Dorfe statt, und die Alliirten bemächtigten sich desselben. Ihr Verlust in diesem neuen Gefecht betrug 400 Mann.

— Eine vom 14. Sept. datirte Depesche des General Walmoden meldet, daß sich das Korps des Marschalls Fürsten von Eckmühl zu Ratzeburg und die Dänen zu Lübeck aufgestellt haben. Man glaubt, daß die Bewegung dieser Korps mit jenen die bei der alliirten Armee, welche Berlin dem entgegenstehenden Armee statt hatte, verknüpft ist. Der Gen. Walmoden hofft, sagte er, den Marschall Fürst von Eckmühl aufzuhalten, oder eine Gelegenheit zu finden, ihn mit Vortheil anzugreifen.

Wien, vom 30. September.

Se. M. der König von Preußen hat geruhet dem Hrn. Grafen v. Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den großen Orden des schwarzen und rothen Adlerordens zu verleihen.

Der Kaiser hat dem Hrn. Staatskanzler Baron v. Hardenberg das Großkreuz des St. Stephansordens, dem Gen. Lieutenant v. Kleist das Ritterkreuz des Maria-Theresienordens, und dem geheimen Staatsrathe v. Jordan das Kommandeurkreuz des St. Leopoldordens ertheilt.

Se. M. der Kaiser von Rußland hat den Staats- und Konferenzminister Grafen v. Stadion zum Ritter des St. Andreasordens ernannt.

Nach einem zu Wien erschienenen Verzeichniß der in dem Treffen bei Dresden am 26. und 27. August vor dem Feinde gebliebenen, verwundeten, gefangenen und vermißten k. k. österr. Generale, Staabs- und Oberoffiziere, blieben todt der Gen. Major v. Andrassy, 3 Hauptleute, 1 Rittmeister, 3 Kapitain-Lieutenants, 10 Oberlieutenants, 6 Unterlieutenants und 5 Fähndriche. Verwundet wurden der Feldzeugmeister Graf Gyulay, 2 Generalmajore, 4 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 6 Majore, 27 Hauptleute, 2 Rittmeister, 5 Kapitain-Lieutenants, 35 Oberlieut., 32 Unterlieut. 25 Fähndriche. Gefangen wurden der Feldmarschall-Lieutenant Baron Mesko, der Gen. Major v Szecsen, 1 Oberstlieut., 2 Majore, 9 Hauptleute, 1 Kapitain-Lieut., 2 Rittmeister, 10 Oberlieutenants, 15 Unterlieutenants und 9 Fähndriche. Vermißt werden 1 Hauptmann, 1 Rittmeister, 1 Unterlieutenant und 2 Fähndriche.

Die Hofzeitung macht heute den Traktat bekannt, welcher am 9. Sept. zu Töplitz zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossen worden ist. Die Stipulationen sind ganz die nämlichen, wie in jenem, der am nämlichen Tage zwischen Oesterreich und Rußland abgeschlossen wurde, und daß im Falle eines Angriffs zu stellende Kontingent ist ebenfalls auf 50,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie festgesetzt.

Nach Privatberichten aus Belgrad wird der von der Pforte gegen die widerspenstigen Serbier neuerdings unternommene Krieg mit Thätigkeit fortgesetzt. Dieses Land, seit vielen Jahren ein blutiger Kampfplatz für Unabhängigkeit, wird nun von 2 Seiten bedrängt. Von Bosnien her sind die türkischen Lehnsträger, durch den Großherrn dringend dazu aufgefordert, unter Anführung des Veziers von Travnik und des Begler-Beys von Banjaluka schon im Julius über die Drina vorgedrungen, sind zwar anfangs von den Serbiern zurückgeschlagen und über die Drina zurückgeworfen worden, haben aber seither neue Streitkräfte gesammelt, und am 6. Aug. wieder über den Fluß gesetzt und hierauf alle serbischen verschanzten Lager zwischen der Drina und Kolubara eingenommen, alles was sich dort widersetzte, theils niedergemacht, theils zerstreut, und sind jetzt vor Schabatz vereinigt, welche Festung die letzte Stütze der Serbier in jenem Bezirke zu seyn scheint. Diese ist indessen einige Zeit her stark verschanzt und mit allem Nöthigen versehen worden, und scheint zu einer langwierigen und nachdrücklichen Vertheidigung entschlossen. Auch hat sich

der Anführer der Serbier, Czerny-Georg, der länge krank darnieder lag, nun in diese Festung begeben, um selbst die Vertheidigung und die weiteren Unternehmungen zu leiten.

Von der anderen Seite ist der Großvezier mit einem Heere, das zu 80,000 Mann angegeben wird, nach Widdin gekommen, und hat den neu ernannten Pascha von Widdin, Recsep-Aga, mit 20,000 Mann über den Timack an der Donauseite nach Serbien gesandt, indessen er selbst mit dem übrigen Heere nach Nissa gezogen ist.

Es ist bekannt, daß der Pascha von Widdin zuerst Negodin, und am 25. Juli auch Gladova den Serbiern abgenommen hat; daß diese Tekie und einige andere feste Punkte an der Donau freiwillig verlassen und zerstört, und sich größtentheils nach Borecs geworfen haben, das auf einer Insel der Donau gelegen, sehr fest ist. Der Pascha hat eine kleine Heeresabtheilung vor Persa-Palanka gelassen, das noch Widerstand leistet und sich mit dem Ueberreste seiner Streitkräfte vor Borecs gezogen. Um diesem Orte auch von der Wasserseite zuzusetzen, sind am 28. Aug. bereits 16 Kanonierschaluppen, aus dem schwarzen Meere kommend, daselbst angelangt.

Man erwartete was der Großvezier in der südlichen Gegend unternehmen würde, wo ihm gegenüber, zu Rashia, an der Ost-Morava, die Hauptmacht der Serbier in einem festen Lager ist.

Mailand, vom 3. Oktober.

Die neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartier sind vom 30. Sept. Der Feind, welcher einige Verstärkungen von Agram und Carlstadt erhalten hatte, machte eine Bewegung nach Zierknitz über die beiden Straßen von Laschitz und Gotschée. Gen. Palombini hielt für zweckmäßig sich in die Position von Adelsberg zurückzuziehen. Da Se. k. H. einsahen, daß der Feind mit Macht nach der Operationslinie vorrückte, vereinigte er auf der Stelle alle Posten, welche wir an der Sau besetzt hielten und begab sich in größter Eile nach Zierknitz über Oberlaybach und Planina. Er traf daselbst am 29. Abends ein. Sobald der Feind von der Bewegung unserer Truppen Kenntniß erhielt, zog er sich nach Gotschée zurück. Das Resultat dieser Bewegung des Feindes war die momentane Räumung von Laybach von unsern Truppen; die letzten derselben zogen erst am 29. um 8 Uhr Morgens aus. Man ließ in dem Fort eine ziemlich zahlreiche Garnison zurück, welche mit Lebensmitteln überflüßig versehen ist. Man kündigte an, daß der Feind mehrere theilweise Landungen in Istrien unternommen hätte, und es ihm gelungen sey einige Schlechtgesinnte in dem ehemaligen östreichischen Antheil dieser Provinz zum Aufstand zu verleiten. (Offizielles Journal von Mailand.)

Paris, vom 7. Oktober.

Die Kaiserin, Königin und Regentin wird heute in einer außerordentlichen Senatssitzung präsidiren. J. M. werden um Uhr aus dem Pallaste der Tuilerien abfahren, um sich in großem Zuge in den Pallast des Senats zu verfügen. Der Zug geht in folgender Ordnung: die Waffenherolde zu Pferd; der Anführer der Waffenherolde; ein Wagen für den Zeremonienmeister und Zeremoniengehülfen; ein Wagen für die Staatsräthe, Sprecher des Staatsraths; ein Wagen für die Großadler; zwei Wagen für die Großoffiziere des Reichs; ein Wagen für die Minister; drei Wagen für die Hofdamen, die Pallastdamen und die Ehrendame; ein Wagen für den Großkammerherrn und den Großzeremonienmeister; ein Wagen für die Prinzen Großwürdenträger.

Der Krönungswagen, in welchem sich J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin und die Ehrendame, welche rücklings sitzt, befinden.

Der Hr. Herzog v. Conegliano, welcher die Funktionen als Generalobrist verrichtet; der Hr. Graf Caffarelli, Adjudant des Kaisers und Kommandant der Garde; der Oberstallmeister und die Stallmeister J. M. zu Pferde um den Wagen;

Die Pagen, welche vornen und hinten auf dem Wagen stehen; ein Wagen für die Kammerherren; der Hr. General, Kommandant der ersten Division, befindet sich mit seinem Generalstaab an der Spitze des Zugs.

Artilleriesalven kündigen die Abfahrt J. M. aus dem Pallaste der Tuilerien und ihre Ankunft im Senate an.

Nach der Sitzung kehrt J. M. die Kaiserin mit dem nämlichen Zuge und auf dem nämlichen Wege in den Pallast der Tuilerien zurück.

Artilleriesalven kündigen die Abfahrt J. M. aus dem Pallaste des Senats und ihre Rückkehr in den Pallast der Tuilerien an.

Fortsetzung der dem Senate mitgetheilten Aktenstücke.

(Da der Raum unsers Blattes uns nicht erlaubt, eine so große Anzahl Aktenstücke bekannt zu machen, so werden wir blos diejenigen geben, welche das meiste Interesse darzubieten scheinen.)

Aktenstücke in Bezug auf die Allianz.

Nachdem Rußland beschlossen hatte, sich den Verbindlichkeiten der Allianz von Tilsit zu entziehen, deren Bedingnisse dasselbe seit Ende des Jahres 1810 verspottete, vermehrte es von dieser Stunde an seine Armeen, versammelte im J. 1811 seine Truppen auf den Gränzen seiner polnischen Provinzen, und war zu Anfang des Jahres 1812 zum Kriege bereit und entschlossen.

Das Wiener Kabinet that einige unbedeutende Schritte, um Rußland zum Frieden zu vermögen. Dasselbe hatte nicht nur bei der franz. Regierung, deren friedliche Gesinnungen es kannte, keine zu thun, sondern seine Eröffnungen zielten auf ein ganz entgegen gesetztes Resultat. Denn wenn etwas zu dem Krieg geneigt machen konnte, so war es sein Anerbieten, sich mit uns gegen unsere Feinde zu vereinigen, und mit uns in Allianz zu treten.

Durch diesen Traktat verband Oesterreich sein politisches Interesse mit jenem von Frankreich, dessen Grundsätze es billigte, und an welches sich dasselbe durch eine Garantie ohne Vorbehalt anschloß. Oesterreich verpflichtete sich, ein Kontingent für den Krieg zu stellen; es willigte im Voraus in die Wiederherstellung des Königreichs Polen, und als der Fall eintrat, willigte dasselbe in die Abtretung des östérr. Gallizien unter der Bedingniß einer Entschädigung, deren Basis festgesetzt werden sollte; Oesterreich versicherte sich endlich der Gebietsvergrößerungen und die Theilung der Staaten, welche ein glücklicher Krieg Frankreich zur Disposition überlassen haben würde. Dies war das Ziel, nach welchem das Wiener Kabinet trachtete. Beeifert, Rußland Feinde auf den Hals zu laden, drang es durch seine Agenten in die ottomanische Pforte, Preußen und Schweden, mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen.

Also suchte Oestreich nicht nur den Krieg nicht zu verhindern, sondern indem es auf denselben spekulirte, vernachläßigte dasselbe keinen einzigen Schritt, der indem er die Sicherheit der Unternehmung fester begründete, Frankreich dahin verleiten sollte, den Krieg zu wagen.

Allein nichts erschütterte den Willen des Kaisers, den Krieg zu vermeiden, und er hoffte noch immer dahin zu gelangen, bis zu dem Tage, wo der russische Bothschafter durch eine förmliche Erklärung als Ultimatum verlangte, daß die franz. Armeen, indem sie sich an den Rhein zurückzögen, die Flucht nähmen, als ob sie überwunden worden wären, und seine Pässe forderte.

Der Krieg fieng an: Oestreich stellte sein Kontingent, setzte dasselbe aus Korps und Generalen von der Elite zusammen und überschritt noch die Anzahl Mannschaft, welche es nach dem Vertrage stellen sollte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Maz, vom 30. September.

Die ersten Kolonnen Kriegsgefangener sind am 27. und 28. d. M. hier eingetroffen; am ersten Tage 3600 Mann und 80 Offiziere; am zweiten Tage 3000 Mann und 50 Offiziere.

Der Hr. Maire traf sogleich gemeinschaftlich mit dem Hrn. Divisionsgeneral Anstalten, damit diese Gefangene an offenen und verschlossenen Orten versammelt würden; diese Orte wurden jede Nacht erleuchtet.

Man beschränkte sich jedoch nicht blos auf diese erste Sorgfalt. Die franz. Nation, so schrecklich gegen ihre Feinde, erblickt sie nach dem Siege, blos mit dem Auge des Wohlwollens.

Leute, die mit Lebensmitteln handeln, wurden von dem Hrn. Maire ernannt, um zu niedrigen Preisen die ersten Bedürfnisse ganz zubereitet zu verkaufen. Wechsler, Inhaber eines gesezlichen Tarifs zur Reduktion der auswärtigen Münzen gegen franz. Geld, wurden von der Polizei bezeichnet. Diese Maasregel wurde mit gröster Ordnung, durch die Sorgfalt eines Spezialpolizeikommissairs in Vollzug gesezt.

Viele Personen, durch das edle Gefühl des Mitleidens bewegt, brachten diesen Gefangenen Lebensmittel und selbst Geld. Das 2te Regiment der Ehrengarde verschaffte ihnen häufige Austheilungen an Lebensmitteln.

Die gefangenen Offiziere sind bei den Einwohnern einquartirt.

Bremen, vom 26. Sept.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Der Präfekt des Departements der Wesermündungen ꝛc., an die Herren Einnehmer im Departement.

Meine Herren,

Ein Präfekturbeschluß vom 19. August bestimmt, daß diejenigen Gemeinden, welche das von ihnen verlangte Kontingent an Pferden nicht in Natura liefern können, die Kompletirung desselben in Gelde, und zwar durch den von den Notablen einer jeden Gemeinde zu machenden Verschuß, beischaffen sollen.

Die Listen dieser Notablen sind angefertigt; die von ihnen zu erlegenden Quoten, deren eine Hälfte in baarem Gelde realisirt werden muß, die andere Hälfte aber in Wechseln auf drei Monate a dato angewiesen werden kann, sind bestimmt; indessen ist von der eingehensollenden Summe bis jezt das Erwartete noch nicht eingezahlt.

Ein neuer Präfekturbeschluß vom 13. d. M. erklärt deshalb die in Rückstand seyenden Gemeinden in militairischen Exekutionszustand.

Die zur Wiedereinbringung der Refraktairs und Deserteurs bisher gebrauchten Garnisairdetaschements haben Befehl erhalten, diese Verfolgungen einstweilen einzustellen, und zur Beitreibung der Pferdelieferungsgelder sich bei den Notablen der verschiedenen Gemeinden einzulogiren. Die Garnisonkosten, mit deren Hebung Sie, meine Herren, beauftragt sind, sind 5 Fr. täglich festgesezt.

In den Gemeinden, wo keine Garnison ist, müssen, um die Sache gleichmäßig und mit der erforderlichen Strenge zu betreiben, die Garnisonkosten eben so, als wenn Garnisonaire bei den Notablen einlogirt wären erhoben werden. Ich mache Sie, meine Herren, verantwortlich, sofort nach Empfang dieses, sich die Liste der Notablen Ihrer Gemeinde von den Herren Maires aushändigen, und dieselben nach dem obigen Maasstabe zur Bezahlung der Garnisairkosten so lange strenge anzuhalten, bis dieselben durch eine Bescheinigung des Chefs der Comptabilität der Militair Verpflegungskommission dargethan haben werden, die ihnen auferlegten Quoten sowohl in baarem Gelde, als auch in Wechseln, völlig entrichtet zu haben. Die Garnisairkosten müssen, nebst dem Bordereau, alle fünf Tage an die Generalkasse abgeliefert werden.

Das Bordereau muß von dem Maire der Gemeinde visirt und verificirt seyn.

Ich erwarte von Ihnen, meine Herren, die pünktlichste und promptste Erfüllung der gegenwärtigen Verfügung, zu deren Erlassung die dringenden Aufforderungen der höhern Behörden die augenblicklichen Verhältnisse mich gezwungen haben.

Ich grüße Sie mit Hochachtung.

von Arberg.

Chur, vom 30. September.

Eine Proklamation des kleinen Raths, vom 14., bezieht sich auf die italienischen Deserteurs und Konscribirte, welche in verschiedenen Distrikten des Kantons einen Zufluchtsort gefunden haben. Die seit dem Einrücken der Föderaltruppen organisirte Polizei, wird in Zukunft den Vorwand von Unzulänglichkeit beseitigen. Auf den Gemeinden und Authoritäten wird die strengste Verantwortlichkeit haften und keine Entschuldigung angenommen werden.

St. Gallen, vom 1. Oktober.

Verschiedene in dieser Jahreszeit ziemlich außerordentlichen Zufalle hatten in unsern Gegenden statt. Am 9. September sind 3 unglückliche Pilgerinnen, die sich nach Einsiedlen begaben, bei dem Uebergang des Albula erfroren. Einige Tage nachher sind der Landammann von Arms und eine Frau, die sich mit ihm auf der Strasse befand, von einer Schneelavine verschüttet worden. Die Tochter des erstern und 3 andere Personen sind, ob sie gleich getroffen würden, glucklich entkommen.

Die Regierung des Kantons Thurgau hat die Schiffsmeister des jüngst auf dem Bodensee verunglückten Marktschiffes zu näherer Untersuchung verhaften lassen. Man kennt die Anzahl der Verunglückten noch nicht.

Basel, vom 2. Oktober.

Der hohe Reisende, welcher sich in der Schweiz, unter dem Namen eines Grafen von Emst, aufhält, hat in der Gegend hiesiger Stadt ein Landhaus gemiethet.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die mährische Brüdergemeinde hat kürzlich in London die Selbstbiographie eines ihrer Missionarien, des im J. 1811 verstorbenen John Antes, bekannt gemacht, aus der man nachstehende seinen Aufenthalt in Egypten betreffende Erzählung ausheben will.

John Antes war im J. 1740 zu Frederik Town in der Grafschaft Philadelphia in Nordamerika geboren. Schon sein Vater hatte mit dem Grafen Zinzendorf Bekanntschaft gemacht und war Mitglied der Brüdergemeinde. Der Sohn, ein geschickter Uhrmacher, ward im Jahr 1769 zu einer Mission nach Cairo bestimmt. In dieser Hauptstadt Egyptens hatte er sich bereits einige Zeit aufgehalten und war so glücklich gewesen, den Anschlägen der nach dem Gelde der Europäer lüsternen Beys zu entgehen. Aber am 15. Nov. 1770, als er mit dem venetianischen Konsul über Land spazierte, ward er von einigen Mameluken Osman-Bey's überfallen. »Sogleich (erzählt er) beraubten sie uns unserer Kleider, unserer Shawls und alles dessen, was ihnen von einigem Werth zu seyn dünkte; dann verlangten sie hundert Mattufs oder türkische Zechinen (ungefähr zu neun Franken das Stück) und droheten, uns vor ihren Herrn zu führen, wenn wir solche nicht sogleich zahlen würden.« Hr. Antes und sein Freund, die nur wenige Silberstücke bei sich trugen, boten dieselben an, wurden aber damit verächtlich zurückgewiesen. Man verlangte, der Venezianer soll als Geisel zurückbleiben, während Hr. Antes die begehrte Summe aus der Stadt hole; der mährische Bruder wollte sich aber dazu nicht verstehen. Er ward vor den Bey geführt, der ihn übel empfieng. Man ließ ihn nach einem Gefängnisse bringen; auf dem Wege bot er seinem Führer das wenige Geld, das er bei sich trug, wenn er ihn frei lassen wollte. Dieser nahm das Geld, warf aber

nichts desto minder den ihm Uebergebenen in den Kerker und behandelte ihn fürchterlich. Nachher ward Hr. Antes abermals vor den Bey geführt.

Diesmal sah sich seine Geduld und Hingebung auf die schrecklichsten Proben gesetzt. »Beim Eintreten bemerkte ich einen kleinen persischen Teppich vor mir ausgebreitet. Dies war ein Zeichen von Höflichkeit, die man mir erweisen wollte; denn gemeine Leute werden auf den leeren Boden hingestreckt, wenn sie die Bastonnade erhalten sollen. Der Bey fragte nun von neuem, wer ich sey. — Ein Britte. — Was thut er? — Ich lebe von dem, was mir Gott sendet (eine bei den Arabern übliche Redensart). Werft ihn nieder! rief er dann. Ich fragte, was ich gethan hätte, um so behandelt zu werden. — Wie, erwiederte er, der Hund fragt, was er gethan hat, werft ihn nieder! — In dieser Lage befand ich mich und sah die Zurüstungen zur Züchtigung, als einer der Umstehenden Offiziere mir leise ins Ohr sprach: Laßt euch nicht schlagen; gebt ihm tausend Dollars und ihr seyd frei. — Ich überlegte nun, daß, böte ich ihm Geld an, der Bey wahrscheinlich einen seiner Leute zu dessen Empfang mit mir nach Hause senden würde; daß ich alsdann genöthigt wäre, meine Geldkiste zu öffnen, worin nicht nur mein eigenes Geld, sondern auch ansehnliche anvertraute Summen lagen, und daß höchst wahrscheinlich alles geraubt würde. Entschlossen also, andere nicht mit mir unglücklich zu machen, antwortete ich: ich hätte kein Geld.« — (Beschl. f.)

Avertissements.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal 30,000, 20,000, 10,000, 5000, 2500, 130mal fl. 1000 u. s. w. müssen in der letzten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag gewonnen werden. Die Ziehung beginnt den 25. Oktober; die erste Ziehungsliste trifft aber erst den 1. Novemb. hier ein, bis dahin sind nebst Plan ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, unter aufrichtiger Bedienung zu haben bei

H. P. L. Horwitz,
Hauptkollekteur, Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 13. d., Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 6ten Klasse 45ster hiesigen Lotterie in dem Heffingerischen Saal in der Döngesgasse ihren Anfang nehmen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt a. M. den 7. Oktober 1813.

Von großherzogl. Lotterie-Kommissions wegen.

Den Gläubigern des Handelsmanns Carl Sonbrem zu Hamm und dessen Ehefrau wird anmit eröffnet — daß unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der vorhandenen Masse — zur Liquidation der Forderungen — dem Versuch eines Nachlaßvertrags und in dessen Entstehung — dem Prioritätsverfahren, Termin auf den 24. Nov. Vormittags 9 Uhr dahier vorbezielt worden sey.

Hachenburg den 13. Sept. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Sandberger.

Das Vermögen des Franz Diefenbach zu Kronberg ist zu Bezahlung seiner bekannten Schulden unzulänglich zum Versuch eines Nachlaßvertrags und resp. zur Liquidation der Schulden und eventuellen Vorzugsverfahren werden daher sämmtliche Massegläubiger auf Montag den 15. November l. J. Vormittags 9 Uhr auf das Rathhaus zu Kronberg unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse vorgeladen.

Oberursel am 25. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Hill.

Der hiesige Handelsmann Johannes Ziegenhayn hat am 28. curr. bei Gericht die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Befriedigung seiner Creditoren nicht hinreiche, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Güterabtretung gebeten.

Es werden daher alle diejenige, welche an benannten Handelsmann Ziegenhain ex quocunque titulo einen Anspruch zu machen haben edictaliter hiermit vorgeladen um

Donnerstag den 28. Oct. l. J. Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Commission entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Forderungen zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie ansonsten mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 31. August 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. M. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekr.

Mannheim. Commissions-Comptoir in Lit. N 1. No. 9 unterm Kaufhaus hauptsächlich für Kauf- und Verkauf der Häuser, Gärten, Güter u. d. g. Mieth- und Vermiethungen jeder Art derselben gesucht werdende und auszuleihenden Kapitalien ꝛc. Diese Einrichtung gewährt eine schnelle Uebersicht von allem was hier und in der Gegend zu haben ist und gesucht wird. Besonders angenehm in Hinsicht der Häuser da diejenigen so uns beehren alles wie sie es verlangen erhalten. Wir übernehmen auf Begehren auch die Besorgung Baulichkeiten und Möblirungen um jedem Fremden Erleichterung zu verschaffen. Ersuchen auswärtige Freunde unter nebenstehender Adresse und Porto freie Briefe mit Aufträgen uns zu beehren.

An das
Commissions-Comptoir
Lit. N. 1. No 9 unterm Kaufhaus
in
Mannheim.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Inneren macht zu Folge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großh. Departements-Gerichte zu Aschaffenburg nachfolgendes Erkänntniß erlassen worden seyn:

Auszug des Protokolls
des F. Pr. Gr. Fr. Departements-Gerichts
dd. Aschaffenburg den 27. Sept. 1813.
Henrich Joseph Anselm
Abwesenheits-Erklärung betreff.

Decretum.

Da das Testament des Pfarrers Ludwig zu Sulzbach eines Oheims des Bürgers und Schmiedmeisters Henrich Joseph Anselm von Mainz sub praesto. den 24. Mai 1808., und die über dessen Erbschaftsantheil dahier geführten Vormundschafts-Rechnungen von 28. Juli 1809., bis dahin 1813. sub (2. und 3.) der Akten eine mehr als 4 jährige Abwesenheit des Henrich Joseph Anselm, vormaligen Schmiedtmeisters zu Mainz wahrscheinlich machen, daher das Gesuch der auf die gesetzliche Abwesenheits-Erklärung antragenden Interessenten um Abhör oder vorgeschlagenen Zeugen nach Art 115. und 116. des C. N. gegründet erscheint; so wird nach Anhörung des Großherzogl. Herrn Staats-Prokurators die Zeugen-Abhör des Joseph Rauschen, Bürgers und Schlossermeister in Mainz, des Johann Germersheimer, Bürgers und Wagnermeisters daselbst, und des Johann Vogener, Bürgers und Seilermeister eben da wohnhaft, hiermit als zuläßig erkannt, und ist solche nach Einreichung der Beweis Artikel auf dem gesetzlichen Wege zu erwirken.

Reuter.
Fertig, 1. Sekretair.

Hanau den 29. Sept. 1813.
Freyh. v. Albini.

Bei dem früheren Versuche die zur Conkursmasse der Gläubiger des Arnold Beckmann gehörende Papiermühle bei Mönchhausen im Lennethal, gegen das Mehrstgeboth zu verkaufen, konnte wegen Mangel an Concurrenz kein Zuschlag erfolgen. Es wird demnach zu einem zuwiederholenden Versuche dieser Art, Tagfahrt auf den 18. October dieses Jahrs vorbestimmt, wo alsdann die Kauflustigen des Morgens gegen 10 Uhr auf der Papiermühle erwartet werden.

Lehnhausen den 1. Oct. 1813.

Großherzoglich Hess. Gräflich von Plettenbergisches Patrimonial-Gericht daselbst.
Thöfing.
Dunke.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 285. Dienstag, den 12. Oktober 1813.

Wien, vom 3. Oktober.

Der Kaiser von Rußland hat dem Kronprinzen von Schweden die Dekoration des St. George-Ordens erster Klasse übersandt. Der König von Preussen sandte ihm jenen des eisernen Kreuzes. Diese beiden Dekoration wurden ihm am 17. Sept. zu Zerbst zur nämlichen Zeit übergeben, als der Gen. v. Hardeck ihm den Marie-Theresienorden erster Klasse von Seiten Sr. M. des Kaisers von Oestreich überreichte.

Der Kaiser von Rußland hat den Fürsten Pignatelli, Herzog v. Accerenza, zu seinem Geheimenrathe ernannt.

Aus Töpliz wird gemeldet, daß am 27. Sept. daselbst der Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers Alexander auf das feierlichste begangen wurde.

Morgens um 10 Uhr, nachdem Se. M. der Kaiser von Oestreich und Se. M. der König von Preussen, Ihrem hohen Alliirten persönlich ihre Glückwünsche dargebracht hatten, begaben sich alle 3 Monarchen, von der ganzen anwesenden östreichischen, russischen und preussischen Generalitat, den Ministern und fremden Gesandten, so wie von den Garden zu Pferde begleitet, nach einer nahe gelegenen Anhöhe, wo ein Kirchenzelt aufgeschlagen, und die gesammte russisch kaiserl. Garde-Infanterie, in langen Reihen aufgestellt war, welche nach Abhaltung des durch den griechischen Kirchengesang begleiteten Te Deums mehrere Evolutionen vornahm, und vor den drei verbundeten Monarchen vorbei defilirte.

Um 2 Uhr Nachmittags verfügten sich JJ. MM. von demselben zahlreichen Gefolge begleitet, nach dem nahe gelegenen Dorfe Dorn, wo die russischen Garden ihrem Kaiser ein festliches Mittagsmahl bereitet hatten. In der Mitte eines an diesem Dorfe gelegenen grosen freien Platzes war von Laubwerk, und von Innen und Aussen mit Blumengewinden verziert, ein hoher Speisesaal errichtet, welchen mehrere kleine ähnliche Laubhütten umgaben; zu den Eingängen führten Baumreihen; in den Zwischenräumen waren Musik- und Sangerchöre, so wie auch Abtheilungen der Garden vertheilt, in der Nahe aber Geschütz aufgestellt. In diesem Speisesaale geruheten JJ. MM. mit dem Grosfürsten Konstantin und den andern fürstlichen und vornehmsten Personen das Mittagsmahl einzunehmen, während alle übrigen geladenen Gäste in Nebenhütten bewirthet wurden. Musik und Gesang wechselten während der Tafel mit dem lautem Jubel der Soldaten ab, und bei jedem der 3 Monarchen und ihren Heeren gebrachten Toast mischte sich der Donner des Geschützes drein.

Um 5 Uhr Nachmittags kehrten die Monarchen nach Töpliz, daß durchaus erleuchtet war, zurück.

Der berüchtigte Aly-Pascha von Janina scheint seiner herrsüchtigen und stets weiter greifenden Politik getreu, den Augenblick, wo die türkischen Streitkräfte von allen Seiten mit der Bezwingung der widerspenstigen Serbier beschäftigt sind, zur Erweiterung seines Gebiets und seiner verlängst an Tag gelegten Absichten auf Parga, nicht unbenuzt lassen zu wollen.

Laut Nachrichten aus Patrasso vom 9. des v. M., hat er die hinterlassenen Söhne des Soliman Zaprara-Zami unversehens mit Uebermacht angegriffen, und sie genöthigt, ihm den Besitz ihres väterlichen Erbgutes Margariti zu überlassen, und sich mit ihren Habseligkeiten und 300 ihrer Getreuen nach Parga zu flüchten. Hiermit nicht begnügt, soll Aly-Pascha auch Agca, im Gebiete dieser Stadt, durch 5 bis 6000 seiner Albanesen haben besetzen lassen, und Miene machen, sich wo möglich Pargas selbst zu bemeistern; ein Unternehmen, so zu einem lebhaften Briefwechsel zwischen dem franz. Befehlshaber in Corfu und mehrgedachtem Aly Pascha Anlaß gegeben haben soll, worüber nunmehr der weitere Erfolg zu erwarten steht.

Den lezten des v. M. traf in Constantinopel ein außerordentlicher russischer Kurier aus Tiflis bei der hiesigen Gesandtschaft ein, mit der Nachricht von einem zwischen dem in Georgien kommandirenden russischen General und den Persianern auf eine Jahresfrist geschlossenen Waffenstillstande. Derselbe setzte sogleich wieder seine Reise weiter nach dem kaiserlichen Hauptquartier fort.

Um die nämliche Zeit langte in Constantinopel auch der vormalige persische Resident und nunmehrige Gesandte Hossein Effendi aus Taheran an.

Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt und den Umgebungen ist ungefähr eben so, wie vor vierzehn Tagen.

Bayonne, vom 28. September.

Es sind hier mehrere Deserteurs von der englischen Armee angekommen. Nach ihrem Berichte wollte Lord Wellington die Guerillas einem regelmäßigen Dienste unterwerfen; allein seine Unternehmung ist gänzlich gescheitert. Man konnte leicht voraus sehen, daß diese Banden, welche sich seit mehreren Jahren durch Plünderung bereicherten, und leicht Vortheile erfechten, weil sie beinahe nie eher angreifen, als bis sie ihrer Sache gewiß sind, sich nicht dem Gehorsam und der Disciplin, die man von Linientruppen verlangt, würden unterwerfen wollen. Sie haben daher ihre Art Krieg zu führen fortgesezt, und attakiren gegenwärtig die Convois der engl. Armee, plündern ihre Magazine und unterbrechen ihre Kommunikationen. Verschiedene Proklamationen von Castanos und del Parque haben keine Wirkung hervorgebracht, und Lord Wellington wird sich genöthiget sehen, mobile Korps gegen die

Banden zu detaschiren, welche England bewaffnet und selbst zur Räuberei aufgereizt hat. Dieser innerliche Krieg wird um so gefährlicher, da sich die Anzahl der Guerillas durch die Desertion der spanischen Truppen mit jedem Tage vermehrt; diese erhalten ihre Stationen erst, nachdem die Engländer und Portugiesen die ihrigen bekommen haben, und es fallen in den Magazinen, wo die Austheilungen geschehen, beständig heftige Streitigkeiten vor. Die Spanier beklagen sich um so mehr, da sie die Lebensmittel, weil sie von Spanien geliefert werden, wo nicht vorzugsweise doch wenigstens nach einer gleichförmigern und gerechtern Vertheilung erhalten zu müssen glauben. Auch desertiren sie haufenweise, um sich an die Banden anzuschließen, weil sie gewiß sind, besser und unabhängiger ernährt zu werden, und überdies durch die Lockspeise des Gewinnstes und die Hoffnung der Plünderung angelockt werden.

Neulich fiel ein sehr lebhafter Streit, zwischen einem spanischen und einem englischen Regiment in einer spanischen Stadt vor. Die Engländer wollten die Quartiere der Spanier einnehmen, die indessen früher als jene angekommen waren. Man lief von allen Seiten zu den Waffen und beinahe wäre Blut geflossen, als glücklicher Weise ein General ankam, welcher die Gemüther besänftigte und dadurch verhinderte, daß diese Affaire keine weitere nachtheilige Folgen hatte.

Paris, vom 8. Oktober.

Gestern am Donnerstag den 7. Oktober 1813 um 1 Uhr fuhren J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin aus dem Pallaste den Tuilerien weg, um sich mit dem Zuge, dessen Ordnung und Gang in den Journalen angekündigt worden war, in den Senat zu begeben

Die Grosoffizianten des Senats und 24 Senatoren empfiengen J. M. an der äußern Thüre ihres Pallastes.

Nachdem die Kaiserin, Königin und Regentin in den zu ihrem Empfang zubereiteten Appartements ausgeruhet hatte, verfügte sie sich in den Sitzungssaal.

Der Zug, dem die Deputation des Senats vorausgieng, marschirte in folgender Ordnung:

Die Huissiers, die Waffenherolde, die Pagen, die Zeremoniengehilfen, die Staatsräthe, Sprecher des Staatsraths, die Grosadler, die Grosoffiziere, die Minister, der Groskammerherr und der Groszeremonienmeister, die Prinzen-Groswürdenträger, die Kaiserin, Königin und Regentin zu deren Rechten, Linken und hinter derselben sich die Ehrendame, der Ehrenkavalier und der erste Stallmeister befanden; unmittelbar hinter Allerhöchstderselben kamen der Marschall Herzog von Conegliano und der General Caffarelli, die Hofdame, die Pallastdamen, die Kammerherrn und die Stallmeister.

Bei Ankunft J. M. waren alle Senatoren stehend und in entblößtem Haupte.

Die Kaiserin bestieg ihren Thron, der zur Linken von jenem des Kaisers steht.

Zur Rechten und Linken des Thrones, einen Schritt weiter unten, setzten sich die Prinzen Großwürdenträger auf Stühle; rechts und links unten am Throne auf Bänken die Minister und Großoffiziere; vorwärts und unten am Thron auf Taburetten der Großkammerherr und der Großzeremonienmeister. Hinter J. M. hielten sich die Ehrendame, der Herzog von Conegliano, der Graf Caffarelli, der Ehrenvalier, der erste Stallmeister, die Pallastdamen, die Kammerherrn und die Stallmeister auf: die Zeremonienmeister weiter unten als der Großmeister und hinter ihnen die Zeremoniengehilfen; die Pagen saßen auf den Stufen des Thrones.

Während der Sitzung war jedermann in entblößtem Haupte.

J. M. die Kaiserin hielt folgende Rede:

Senatoren,

Die Hauptmächte Europens, durch Englands Anmaßungen empört, hatten im verflossenen Jahre ihre Armee mit den unserigen vereinigt, um den Frieden der Welt und die Wiederherstellung der Rechte aller Völker zu erlangen. Auf den ersten Kriegswechsel erwachten eingeschläferte Leidenschaften. England und Rußland haben Preußen und Oesterreich in ihre Sache gezogen. Unsere Feinde wollen unsere Alliirte vernichten, um sie für ihre Treue zu strafen. Sie wollen den Krieg in den Schoos unsers schönen Vaterlandes wälzen, um sich für die Triumphe zu rächen, welche unsere siegreichen Adler mitten in ihre Staaten geführt haben. Ich kenne besser als jemand, was unsere Völker zu befürchten haben würden, wenn sie sich je überwinden ließen. Ehe ich den Thron bestieg, auf welchen mich die Wahl meines erhabenen Gemahls und der Wille meines Vaters beriefen, hatte ich schon die gröste Meinung von dem Muthe und der Energie dieses großen Volkes. Diese Meinung wuchs täglich durch alles was ich unter meinen Augen vorgehen sah. Seit 4 Jahren mit den innigsten Gedanken meines Gemahls vertraut, weis ich mit welchen Gefühlen er auf einem dahin gewelkten Throne und unter einer Krone ohne Ruhm bewegt wurde.

Franzosen! euer Kaiser, das Vaterland und die Ehre rufen euch auf.«

Nachdem der Fürst Erzkanzler die Befehle J. M. eingeholt hatte, gab er dem Kriegsminister das Wort, welcher die Tribune bestieg und einen an den Kaiser gerichteten Bericht ablas.

Nachdem der Fürst Erzkanzler von neuem die Befehle der Kaiserin eingeholt hatte, übergab er dem Hrn. Grafen Regnaud, einem der beiden Sprecher des Staatsraths im Namen J. M. das Wort, welcher dem Senate ein Senatus-Consultprojekt, nachdem er dessen Motive auseinander gesezt hatte, vorlegte.

Das Senatus-Consultprojekt hat eine Aushebung von 280,000 Mann zum Gegenstande, wovon 120,000 von den Klassen von 1814 und den frühern Jahren in denjenigen Departementen, welche zur lezten Aushebung von 30,000 Mann nicht konkurrirt haben und 160,000 von der Konscription von 1815.

Der Graf Lacepede erhob sich und sagte:

Madame,

Ehe ich dem Senate Maasregeln in Betreff des so eben vorgelegten Senatuskonsultprojekt vorschlage, habe ich die Ehre J. K. K. M. zu bitten, zu geruhen, mir zu erlauben Allerhöchstderselben im Namen meiner Kollegen die ehrfurchtsvolle Huldigung aller Gesinnungen, wovon wir durchdrungen sind, indem wir Ew. M. den Senat präsidiren sahen, u. die denkwürdigen Worte anhörten, welche Allerhöchstdieselbe von ihrem Throne herab gelangen ließen, darzubringen!

Wir werden mit größtem Danke, mit der religiösesten Sorgfalt ewig deren Andenken bewahren.

Senatoren,

Ich habe die Ehre Ihnen den Vorschlag zu machen, das so eben von den Sprechern des Staatsraths vorgelegte Senatuskonsult an eine Kommission zu verweisen.

Nach den Befehlen der Kaiserin, Königin und Regentin ließ der Fürst-Erzkanzler diesen Vorschlag des Hrn. Grafen Lacepede abstimmen, welcher angenommen wurde.

Man schritt zur Wahl für die Ernennung der Kommissarien. Nachdem dieselbe beendigt war, legte der Fürst Erzkanzler das Resultat derselben J. M. vor, und nach Allerhöchstihren Befehlen machte er die Mitglieder derselben bekannt.

Die Kommission besteht aus den Herren Graf Lacepede, Herzog von Danzig, Graf von l'Apparent, Graf Dejean, Graf Colchen. Sie wird künftigen Samstag ihren Bericht abstatten.

J. M. hob die Sitzung auf und kehrte mit dem nämlichen Zuge in den Pallast der Tuilerien zurück.

Die Abfahrt der Kaiserin aus dem Pallaste der Tuilerien, Allerhöchstihre Ankunft in dem Pallaste des Senats und ihre Rückkehr in den Tuilerien wurden durch Artilleriesalven angekündigt.

J. M. wurde auf ihrem Zuge von dem wiederhohlten Ausrufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! begleitet.

Fortsetzung der dem Senate mitgetheilten Aktenstücke.

(In unserm Blatte vom 25. Juni 1812 haben wir den am 14. März zu Paris zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Traktat bekannt gemacht. Nachstehendes sind die geheimen Artikel desselben:)

Art. 1. Die von Oesterreich in dem Art. 4. des abgeschlossenen Vertrags zu stellen versprochenen Hilfstruppen, brauchen dann nicht gestellt zu werden, wenn Frankreich gegen England oder jenseits den Pyrenäen Krieg führt.

2. Wenn der Krieg zwischen Frankreich und Rußland ausbricht, so stellt Oesterreich die in dem Art. 4. und 5. des am heutigen Tage abgeschlossenen Traktats erwähnten Hilfstruppen. Die dazu gehörigen Regimenter setzen sich sogleich in Marsch und beziehen solche Kantonnirungsquartiere, daß sie vom 1. Mai an in 14 Tagen in Lemberg zusammenrücken können, dieses Hilfskorps wird mit doppeltem Proviant, Munition und Artillerie versehen, so wie mit einem Militairfuhrwesen, welches Lebensmittel auf 20 Tage geladen hat.

3. Se. M. der Kaiser der Franzosen, wird die nöthigen Dispositionen treffen, um zur nämlichen Zeit mit allen seinen disponibeln Truppen gegen Rußland operiren zu können.

4. Die von Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich zu stellenden Hilfstruppen bilden 3 Infanterie-Divisionen und eine Kavalleriedivision, welche von einem österr. General kommandirt werden, den Se. M. der Kaiser von Oesterreich ernennt. Derselbe wird in die Linien eintreten, welche ihm Se. M. der Kaiser der Franzosen durch eine unmittelbare Ordre anweisen wird.

Das österr. Hilfskorps kann nicht getrennt werden, sondern bildet immerwährend ein eigenes und besonderes Truppenkorps.

Für die Unterhaltung dieses Korps wird in Feindes Land auf die nämliche Art gesorgt, wie für die franz. Armee, und dabei, alles dasjenige beobachtet, was die Verpflegung der Truppen betreffend, nach dem österr. Militairdienst herkömmlich und gebräuchlich ist.

Die Trophäen und die Beute, welche dieses Korps dem Feinde abnimmt, verbleiben dessen Eigenthum.

5. Auf den Fall, wo, in dem Kriege zwischen Frankreich und Rußland, das Königreich Polen wieder hergestellt werden sollte, garantirt Se. M. der Kaiser der Franzosen, ganz besonders dem Hause Oesterreich den Besitz von Gallizien.

6. Sollte der Fall eintreten, daß es dem Kaiser von Oestreich konvenirte, einen Theil von Gallizien an das Königreich Polen abzutreten, um die illyrischen Provinzen dagegen einzutauschen, so verbindet sich S. M. der Kaiser der Franzosen, durch Gegenwärtiges dazu, in diesen Tausch einzuwilligen. Der von Gallizien abzutretende Theil soll nach dem Maasstabe der Bevölkerung, des Flächeninhalts und der Einkünfte bestimmt werden, so daß die Schätzung der auszutauschenden Objekte nicht blos nach dem Flächeninhalte, sondern nach dem reellen Werth beurtheilt werden wird.

7. Sollte der Krieg einen glücklichen Fortgang haben, so verbindet sich S. M. der Kaiser der Franzosen die Länder S. M. des Kaisers von Oestreich mit einem solchen Zuwachs und Vergrößerung zu versehen, daß dadurch nicht allein die Opfer belohnt werden, welche S. M. dem Kriege gebracht hat, sondern auch der innigen und dauerhaften Vereinigung, welche zwischen beiden Souverainen existirt, ein eigenes Denkmal errichtet wird.

8. Im Fall Rußland, aus Verdruß über die zwischen Oesterreich und Frankreich bestehenden Verbindung, die österr. Monarchie feindlich bedrohen würde, so wird Se. Maj. der Kaiser von Frankreich, diese Drohungen so betrachten, als ob sie gegen ihn selbst gerichtet seyen, und gegen Rußland sogleich Feindseligkeiten beginnen.

9. Die ottomanische Pforte soll eingeladen werden diesem Allianztraktat beizutreten.

10. Die vorstehenden Artikel sollen von beiden Mächten geheim gehalten werden.

11. Sie sollen die nämliche Kraft haben, als ob sie dem Allianztraktat selbst einverleibt wären, und ratifizirt werden, die Ratifikation derselben soll an dem nämlichen Orte und zur nämlichen Zeit ausgewechselt werden, wie jene des Allianztraktats selbst.

Gegeben und unterzeichnet zu Paris den 14. März 1812.

(Die Forts. folgt.)

Trient, vom 29. September.

Die hiesige Zeitung enthält ein Proklama des Hrn. Präfekten an die Podesta und Syndiker des Distrikts von Botzen, worin im Eingange gesagt wird: Aus den Rapporten des Hrn. Vicepräfekten habe ich mit größter Zufriedenheit das weise und gesetzmäßige Betragen des Volkes und der Munizipalauthoritäten während eines feindl. Einfalls ersehen; ich kann mich daher nicht enthalten, den rechtschaffenen Bewohnern und Amtirenden mein Wohlgefallen zu erkennen zu geben, so wie ich dieselbe auch der Achtung und des Wohlgefallens der Regierung, welcher ich sogleich Nachricht davon ertheilt habe, versichere etc.

München, vom 7. Okt.

Der Uhrmacher Schmidt zu Neuburg an der Donau erhält auf das empfehlende Gutachten der königl. Akademie der Wissenschaften ein königl. Privilegium auf 6 Jahre zur ausschließlichen Verfertigung und zum alleinigen Verkauf einer von ihm neu erfundenen Taschenuhr, welche nur durch eine Feder und zwei Räder in Bewegung gesetzt wird, und dabei schlägt und repetirt.

Hier ist ein Polizeibefehl erschienen, welcher verschiedene Verfügungen in Betreff des Mutterkorns enthält; es ist verboten dieses Korn auf den Markt zu bringen, ehe es gereinigt ist, den Müllern ist untersagt dasselbe zu mahlen und den Bäckern das Mehl davon zu gebrauchen, bei einer Strafe von 10 Thlrn. und der Absetzung der Fruchtmesser.

Man liest in unsern Zeitungen folgende Bekanntmachung:

»Eine lange Reihe von Jahren hindurch habe ich bewiesen, daß ich gern jede billige Bitte meiner Unterthanen gewährte. Die letzten Ereignisse haben, leider! mich um die Mittel gebracht, ferner hierin den Wünschen meines Herzens zu folgen. Nur selten werde ich Hilfsbedürftige unterstützen können, wenn uns Gott nicht bald bessere Zeiten schenkt. Jedem meiner Unterthanen und meiner Dienerschaft werde ich daher es Dank wissen, der, im Laufe der gegenwärtigen Zeit, mich, so viel als nur immer möglich, mit Bitten verschont, und meinem Herzen dadurch das schmerzliche Gefühl erspart, eine Hilfe versagen zu müssen, die, wie ich nur zu gut weiß, wohl nie nöthiger war als jetzt.

Dessau den 1. Aug. 1813.

Leopold Friedrich Franz,
Herzog u. Fürst zu Anhalt.

Limburg an der Lahn, vom 7. Oktober.

S. M. der König von Westphalen ist heute durch unsere Stadt nach Kassel zurückgekehrt. (E. d. B.)

Franfurt, vom 11. September.

Am 6. d. M. ward die Gemahlin des Grafen zu Erbach-Fürstenau, gebohrne Prinzessin zu Hohenlohe-Neuenstein-Ingelfingen, von einem gesunden Sohne entbunden worden, welcher in der Taufe den Namen Raimond Alfred erhalten soll.

Avertissements.

Mit höchst Landesherrlicher Genehmigung ist die Extra-Post-Taxe von 1 fl. 45 kr. auf 1 fl. 30 kr. in dem Umfange des Großherzogthums Frankfurt vom 15. October d. J. angefangen herabgesetzt worden, welche höchste Verfügung zur allgemeinen Kenntniß hiermit gebracht wird.

Frankfurt den 12. Oktober 1813.

Großherzogl. Frankfurtische Ober-Post-Amts-Direction.

Alexander Freyherr v. Vrints Berberich.

vdt. de l'Haye.

Ein einzelner Herr, welcher seinen eignen Wagen hat und den 12., 13. oder 14. d. M. nach Basel reiset, wünscht einen oder zwei Gesellschafter auf gemeinschftliche Kosten zu finden. Das Nähere ist in der Schnurgasse Lit. L. Nro. 79. zu erfahren.

Warnung.

Nro. 2032 ¼ Loos 6ter Klasse der 45. Frankfurter Lotterie ist abhanden gekommen, es wird wegen dessen Ankauf gewarnet, damit der Besitzer der endossirten 1. Klasse den Gewinn erheben kann.

Nachstehende für alle Klassen endossirte Loose der 45sten hiesigen Lotterie, als Nro. 233, 242, 1147, 1414, 1458, 1481, 1799, 2741, 2794, 2796, 97, 7036, 7046, 11910, 11947, 11948, 11967, 11990. werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

¼ Loos Nro. 8764 und ¼ Nro. 13318, beyde endossirt, zur 45. Frankfurter Lotterie, sind abhanden gekommen, weßhalb solche niemand zu kaufen beliebe, der ohnedieß nur dem rechtmäßigen Eigenthümer die darauf fallen könnenden Gewinne ausbezahlt werden.

In Gemäßheit des von d. Gerichte erster Instanz, in Insatzklagsachen des hiesigen Bürgers und Handelsmannes, Herrn Johann Nic Gogel, gegen den ehemaligen Bornheimer Nachbarn und Gastwirth Franz Kraus ertheilten J. Decretes wird hiermit von Gerichts wegen öffentlich zum erstenmal feilgeboten

Eine in der Gelnhäusergasse zu Bornheim, neben Ignatz Hahn und Johannes Zimmer gelegene, mit Gastgerechtigkeit versehene zur Stadt Frankfurt genannte Hofreithe, aus einem großen Haus, Stall, Hof und Garten bestehend, mit 10,000 fl in der Brandkasse eingeschrieben, worauf ein Insatz von 8000 fl. im 24 fl. Fuß, sammt aufgelaufenen Zinsen und Kosten haftet

Kaufslustige können bei dem Herrn Gläubiger sowohl, als in der Amtsstube des unterzeichneten, und bei dem Ortsmaire Herrn Kühl zu Bornheim vollständige Einsicht und Auskunft erhalten, auch ihre Gebote bei dem Unterzeichneten dahier zu Protokoll geben.

Frankfurt den 6. Oktober 1813.

Der Friedensrichter des Landdistrikts Frankfurt.

Braun.

Die Nachlassenschaft des verlebten Herrn Geheimenrathes und Dommcapitular Freyherrn Friedrich Joseph von Hacke, bestehend: in Pretiosen Gold- und Silbergeschirr, goldene Dosen, Gemälden und sonstigen Kunstsachen werden den 13. und 14. October nächsthin, und die Effecten die folgende Tage Morgends um 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in der freyherrlich von Hackeischen Behausung dahier dem Rathhaus gegenüber öffentlich der Erbvertheilung wegen versteigt.

Mannheim den 28. September 1813.

Großherzogl. B. Amtsrevisorat.

Leers.

Der Handelsmann und Detailkrämer Johann Adam Wehrfritz dahier zu Höchst hat heute ein Güterabtretungsgesuch eingereicht. Es werden daher alle diejenige, welche irgend eine rechtliche Forderung an das Vermögen des gedachten Handelsmann Wehrfritz machen wollen, hiermit auf Mittwochs den 3 kommenden Monats November zur Angabe und Richtigstellung ihrer Ansprüche frühe Morgens um 8 Uhr auf hiesiges Rathhaus persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vorgeladen, mit der Verwarnung, daß die alsdann nicht Erscheinenden von der vorhandenen Debitmasse ausgeschlossen werden sollen Zugleich wird man an diesem Tage denen Gläubigern Vorschläge zur allenfalls gütlichen Vereinbahrung machen.

Höchst a. M. den 13. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Lambsy.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 11. Oct. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	133¼
	2 Monat	— —	133
Hamburg	k. Sicht	144½	— —
	2 Monat	— —	143½
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77¼	— —
Lyon	k. Sicht	— —	77¾
	2 Monat	— —	77⅜
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	101
	2 Monat	— —	— —
Bremen	k. Sicht	— —	110
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101¾	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	102
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 11. Oct. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	— —	19
	4½ — —	— —	19½
	5 — —	— —	20
	5 — Wiener Std. B°	— —	19
	fl. 50 Specieslotterie.	165¼	— —
	» 100 —	111¼	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	14
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	49
	6 — —	— —	66
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	52	— —
	5 — —	62	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände.....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen..	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 286. Mittwoch, den 13. Oktober 1813.

Newyork, vom 6. August.

Unsere Zeitungen enthalten ein offizielles Schreiben des Kapitain Caffin an den Kriegssekretair, in welchem derselbe von einem von 15 Kanonierschaluppen in der Chesapeake-Bai gegen die engl. Fregatte, die Juno, Kapitain Sanders, am 28. Juli Morgens gemachten Angriff Bericht erstattet. Dieselbe wurde in Trümmer geschossen und hatte 140 Todte oder Verwundete.

Krakau, vom 16. September.

Man hat hier über Warschau zuverläßige Nachrichten aus den beiden Festungen Modlin und Zamosc erhalten:

»In Modlin ist die Garnison noch 2000 Mann stark. An Mehl, Reis und eingesalzenem Fleische leidet sie keinen Mangel, jedoch fehlt es an Holz, so wie an Kleidungsstücken und Schuhen für die Soldaten. Da die Festung bisher nur eingeschlossen und nicht förmlich belagert ist, so hat der Kommandant, Graf Daendels, jeden Vorschlag zu einer Kapitulation abgewiesen.

In Zamosc ist die Garnison durch eingerissene scorbutische Krankheiten sehr vermindert. Der Kommandant, Divisionsgeneral Hauke, hatte aber nach den glücklichen Ausfällen gegen den rußischen General Radt im verflossenen Frühjahre die Garnison, welche bereits nicht viel über 1200 dienstbare Leute enthielt, durch eine starke Rekrutirung im Umfange der Festung, wieder auf 3000 Mann gebracht, und die Festung auf lange Zeit verproviantirt.»

Paris, vom 9. Oktober.

Fortsetzung der dem Senate mitgetheilten Aktenstücke.

Aktenstücke, welche sich auf das Hilfs-Korps beziehen.

Das am 12. Nov. 1812 zu Slonim angekommene Hilfskorps hat seine Operationslinie plötzlich verändert, es gieng nach dem Bug zurück und veranlaßte dadurch, daß der Admiral Tschitschakoff 24 Stunden früher als die franz. Armee zu Minsk ankam. Von dieser Zeit an war das Hilfskorps mit dem Feinde in beständigen Verhältnissen.

Zu Anfang des Januars hat der General Wassilczikow, Adjutant Sr. M. des Kaisers von Rußland, den Fürsten von Schwarzenberg zu einer Unterredung eingeladen; sie wurde angenommen und sollte zwischen Ostrolenka und Tykocin statt haben, der russische General wurde durch einen Zufall verhindert und statt seiner kam der Staatsrath vom Amstetten, der nämliche, welcher seitdem als russischer Bevollmächtigter zu Prag figurirte. Die Konferenz wurde zu Warschau gehalten. Alles was seitdem zwischen dem östreichischen Korps und den russischen Truppen vorgefallen ist, deutete auf eine getroffene Uebereinkunft. Das östreichische Korps zog sich von Station zu Station zurück, überließ dem Feinde nach und nach das Gebiet des Herzogthums Warschau, und verweigerte jede Mitwirkung zu den Operationen der franz. Armee, während das österr. Kabinet immer fort erklärte, dieses Korps führe fort, unter den Befehlen Sr. M. des Kaisers zu stehen. Das österr. Kabinet schloß ins Geheim mit dem Feinde einen Waffenstillstand, verhehlte denselben lange Zeit, und gestand dessen Daseyn erst dann ein, als Gen. Frimont erklärte, der Waffenstillstand sey gebrochen, und die Absicht zu erkennen gab, sich auf das österr. Gebiet zurück zu ziehen, und daß man mit Sachsen eine Konvention abgeschlossen habe, ohne daß von allem diesem die franz. Regierung die mindeste Kenntniß hatte, und ohne das polnische Korps, dessen Anwesenheit in Polen, Rußland in große Beunruhigung versetzte, entwaffnet in den Rücken der franz. Armee zurückschicken zu können. — —

Aktenstücke in Beziehung auf das Benehmen des Wiener Kabinets bis zur Eröffnung des Feldzugs.

Kaum erhielt man zu Wien von den Unglücksfällen, welche eine außerordentlich strenge Jahreszeit, über die franz. Armee in Rußland herbeigeführt hatte, Nachricht, so fieng das dortige Kabinet schon an, sein System zu ändern. Indessen bedurfte es Zeit, um sich zu bewaffnen. Der Wiener Hof eröffnete Negoziationen und bot den Krieg führenden Theilen seine Vermittlung an.

Der Kaiser, welcher nur den Frieden wünschte, machte nicht die geringste Schwierigkeit, die Dazwischenkunft eines Alliirten anzunehmen.

Darüber brach das Wiener Kabinet in die lebhafteste Freude aus, zollte den Ansichten des Kaisers seinen Beifall und fand sie großmüthig. Es schien sich der Sache mit Eifer anzunehmen und besonders dem Interesse Frankreichs ergeben zu seyn. *Es erklärte sich für unerschütterlich in seinem System, und daß seine Allianz, welche auf die natürlichsten, die bleibendsten und die heilsamsten Interessen gegründet sey, ewig seyn müsse, wie die Grundsätze, aus welchen sie hervorgieng, daß es nach derselben nur nach reifer Ueberlegung gestrebt habe, und diese, wenn es sie noch einmal zu schließen hätte, gerade so abschließen würde, wie sie dermalen besteht, daß es endlich, Frankreich nicht fürchte, sondern die Russen.* Es erhob Oesterreichs *Uneigennützigkeit, welches nie etwas für sich verlange, und die Meinung hege, auch die wichtigste Vergrößerung seiner Staaten, würde durch einen einzigen*

Digitized by Google

Feldzug zu theuer erkauft. Es gieng so weit den Augenblick vorauszusehen, in welchem es, wenn Rußland keinen gemäßigten Vorschlägen Gehör geben würde, gegen dasselbe nicht nur das in dem Allianztraktat stipulirte Hilfskorps von 70,000 Mann, sondern alle Streitkräfte seiner Monarchie marschiren lassen würde. Endlich machte es sich verbindlich, nur nach des Kaisers Absichten zu handeln, ohne dessen Mitwissen keinen Schritt zu thun, und ihm von allen seinen Verhandlungen Nachricht zu geben, dieselben möchten sich auf Negoziationen oder auf Bewaffnungen beziehen, deren Oestreichs neue Lage bedürfe.

Alle diese Versicherungen hat das östreichische Kabinet dem franz. Gesandten mehrmalen wiederholt. Sie waren der Gegenstand der Absendung eines außerordentlichen Gesandten, des Grafen von Bubna nach Paris. Auch der Fürst von Schwarzenberg wurde dorthin geschickt, um dadurch Europa einen auffallenden Beweis von Oesterreichs Gesinnungen zu geben, daß es den Kommandanten des österr. Hilfskorps, an den franz. Hof absendete, um von dessen dortigen Chef Befehle zu erhalten. Den östr. Agenten wurde endlich verboten von dem Wort Vermittlung so lange einen Gebrauch zu machen, als nur von der Dazwischenkunft eines Alliirten die Rede sey, dessen einziges Bestreben dahin gienge, dem Krieg ein Ende zu machen. Rußland nahm die freundschaftliche Dazwischenkunft einer mit ihm in Krieg verwikkelten Macht an, es gab zu erkennen, daß es, obgleich die gewöhnlichen Formen und Gebräuche, Oestreichs dermaligem Zustande zuwider seyn, sich dennoch darüber hinaussetzen wolle, um Oestreich einen Beweis von seinem Vertrauen und seiner Achtung zu geben. Allein diese beiden Kabinette hatten sich schon vorher mit einander verständigt, und diese Sprache war verabredet gewesen. (Forts. folgt.)

Mölln, vom 26 September.

Der Hr. Divisionsgeneral Vichery, der den Befehl bekommen hatte, eine Rekognoszirung nach Gudow und Zarrenthien zu machen, berichtet, daß, nachdem er die kleinen Beobachtungsposten vertrieben hatte, die sich auf das Gros ihrer aus Kosacken bestehenden Kavallerie zurückzogen, leztere 300 Pferde stark erschienen. Anfangs hielten sie Stand, hernach aber retteten sie sich nach Gudow bei Anblick einer Kompagnie Infanterie, welche dieser General in einem Gehölze in Hinterhalt gestellt hatte.

Man verfolgte sie; allein man konnte sie nicht eher als am Eingange des Dorfes Gudow erreichen, wo sie sich zu vereinigen suchten.

Der Hr. Gen. Vichery befahl darauf einen neuen Angriff, der von 60 dänischen Dragonern unter dem Kapitain Wittrog und dem Lieutenant Warnecke unternommen wurde.

Dieser Angriff ward mit einer so grosen Entschlossenheit gemacht, daß ohnerachtet der überlegenen Anzahl des Feindes, die dänischen Dragoner im Gemenge mit demselben in Gudow einrückten, wo er niedergehauen wurde. Man verfolgte ihn drei viertel Stunden weit jenseits dieses Dorfs; da aber der General Vichery seinen Endzweck erreicht hatte, so ließ er seine Truppen zurückkehren.

Fünf Gefangene, 10 erbeutete Pferde, einige getödtete Leute und Pferde und eine ziemliche Anzahl Verwundeter, sind das Resultat dieser kleinen Affaire, die den Dänen nicht einen einzigen Verwundeten gekostet hat.

Augsburg, vom 10. Oktober.

Eine unserer Zeitungen macht nachstehenden Artikel unter der Rubrik Dresden, vom 23. September, bekannt:

Am 21 Nachmittags machte der Kaiser einen langen Ritt um die Dresdener Verschanzungen, besah die neuangelegten Werke an der Freiberger Strasse beim Chausséehause, und beritt die ganze Gegend bis zum schwarzen Thor. Hier ordnete er 6 neue Redouten, von der Bautzener Strasse bis nach Bischen, an, mit deren Bau sogleich der Anfang gemacht wurde. Sodann besuchte er Stolpen. Der Fürst Poniatowski stand zu Langwolmsdorf.

Am 22. gegen Mittag verließ S. M. auf der Bautzener Strasse Dresden, und schon glaubte man an diesem Tage einem Treffen mit der Blücherschen Armee in der Gegend von Bischofswerda entgegen sehen zu können; allein es blieb bei Rekognoszirungen, welche der Kaiser von Fischbach bis Königsbrück, in einer Linie von 3 Meilen, machte. Er übernachtete zu Hartha, und ließ Abends seine Küchenwägen von Dresden kommen. Gegen 10 Uhr wurde der Gen. Monthion, welcher des im Brühlschen Pallast krank darnieder liegenden Fürsten von Neufchatel Verrichtungen versieht, durch einen Eilboten nach Hartha berufen.

Heute, als den 23. sollte wirklich ein allgemeiner Angriff beginnen, und die 3 Korps des Herzogs von Tarent, Gen. Lauriston und Gen. Souham rückten vor; als man wahrnahm, daß sich der General Blücher auf allen Seiten gegen die Spree zurückziehe. Indessen beweist die Anzahl von Frischverwundeten, welche von Weißig her nach Dresden kommen, daß es an hitzigen Nachtrabsgefechten nicht gefehlt hat.

Daß des Gen. Lefebvre mobile Kolonnen nicht unthätig gewesen sind, beweist der Umstand, daß heute auf einmal 5 Armeekuriers aus Frankreich anlangten.

Das Korps des Herzogs von Belluno hat seine Stellung vor Freiberg auf der Landstrasse an der sogenannten Himmelfahrt genommen, und erwartet dort die Oestreicher, die dem Vernehmen nach durch die Schwierigkeiten des Transports der Artillerie bei dem jetzigen Weg und Wetter im Obergebirge aufgehalten werden. Drei Uhlanenregimenter (das hessische, bergische und die rothen franz Lanciers), welche gestern aus der Lausiz kommend durch Dresden zogen, sollen ihren Weg nach Freiberg genommen haben; auch soll Infanterie auf Wagen hingeschaft werden seyn.

Kassel, vom 10. Oktober.

Der westphal. Moniteur macht unter dem Datum vom 8. nachstehenden Artikel bekannt:

Mehrere nach und nach in der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. angekommene Berichte stimmten darin überein, daß ein feindliches vom russischen General Czernischeff kommandirtes, größtentheils aus Kosacken bestehendes Streifkorps, mit forcirten Märschen auf Kassel anrücke und nur noch einige Stunden davon entfernt sey.

Das Land war ringsum in dichtem Nebel gehüllt, der jegliche Einziehung von Kundschaft verhinderte, und den ganzen Morgen über anhielt.

Das Leipziger Thor und die Fuldabrücke wurden verrammelt und mit verstärkten Posten versehen.

Um halb 8 Uhr begann das Kleingewehrfeuer am Leipziger Thor, wo der Feind erschien, und von wo aus er in die Unterneustadt eindrang.

Einige 50 Husaren vom Regiment Hieronymus Napoleon, mit Flinten und Büchsen bewaffnet, thaten Infanteriedienst und bewachten die Fuldabrücke. Dieser kleine Posten unterhielt ein so wohl unterhaltenes Feuer, daß der Feind, obgleich er Geschütz hatte, nicht weiter vordringen konnte.

Se. Majestät der König hatten sich auf den alten Schloßplatz begeben, woselbst Höchstihre Minister und vornehmsten Civil- und Militair-Hofbeamten, Generale und General-Staabsoffiziere sich um Ihre Person versammelten. Die Garde du Korps, die Grenadiere und Husaren von der Garde standen hier nebst der Artillerie und mehrern Abtheilungen von Chevaulegers und Jägern unter den Waffen.

Um 9 Uhr giengen Se. Majestät, nachdem sie im alten Schloß mehreremale Kriegsrath gehalten, mit Ihrer Eskorte zum Frankfurter Thore hinaus, und marschirten auf die Flanke des Feindes nach der ohnweit der Stadt belegenen neuen Mühle, woselbst die

Fulda durchwatet werden kann. Der Divisionsgeneral Allix blieb mit der Vertheidigung der Stadt beauftragt.

Nachdem alle Anstrengungen des Feindes in der Gegend des Leipziger Thores, an dem Muthe und der Beharrlichkeit der kleinen Anzahl von Tapfern gescheitert war, die man ihm dort entgegenzusetzen vermocht hatte, zog er sich auf den Forst zurück und verschwand bald darauf in den Wäldern, welche diese schöne Ebene bekränzen. Das Bataillon der Jägergarde, welches auf dem Wege unter dem Geschütz des Feindes aufgestellt war, desgleichen die Abtheilungen von Hieronymus Napoleon Husaren hatten einige Mannschaft verloren.

Ein Paar der Brücke gegenüber stehende Häuser der Unterneustadt wurden von den Kanonenkugeln des Feindes leicht beschädigt, deren eine auf den Standeplatz nieder fiel und einen Gärtner tödtete. Der übrige Theil des Tages so wie die Nacht vergiengen vollkommen ruhig. Abends erblickte man die feindlichen Wachtfeuer hinter dem Dorfe Waldau; doch erloschen sie unvermerkt, und man dachte das Streifkorps in weiter Ferne.

Mehrere Einwohner der Vorstädte und des flachen Landes kamen jetzt in die Stadt, und schilderten mit traurigen Farben die üble Behandlung, welche ihnen von den Kosacken widerfahren war. Mehrere Personen waren bis aufs Hemde ausgezogen worden. Sogar das Eigenthum der Kranken im Hospital der Charitee war nicht verschont geblieben. In der Unterneustadt hatte der Feind das Kastel geöffnet, und die Gefangenen, nachdem er sie beraubt, in Freiheit gesetzt. Einige Kosacken waren in der Gegend von Wolfsanger über die Fulda gekommen, und überfielen das Schützenhaus, woselbst sie sogar die unbedeutendsten Kleidungs- und Hausrathstücke des Hausverwalters wegnahmen.

Den 29. war alles ruhig. Die Kosacken waren verschwunden. Um 10 Uhr Morgens sah man ein kleines von dem Gen. Zandt kommandirtes Truppenkorps, aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie bestehend, einrücken. Diese Truppen bivouaquirten auf dem Standeplatze.

Den 30. Nachmittags erschienen die Kosacken am Forste und machten Anstalten, die Stadt aufs neue mit Geschütz anzugreifen. Auf der Stelle wurden alle Anstalten getroffen. Man stellte Truppen an verschiedenen Punkten auf, der Feind begann eine Kanonade, die keinen Schaden anrichtete, aber von dem Geschütze der Stadt lebhaft erwiedert wurde. Nach 2 Stunden ward jedoch wegen Ankunft eines Parlamentairs von beiden Seiten das Feuer eingestellt.

Jetzt aber begannen die heftigsten Auftritte jeglicher Unordnung von Seiten eines trunkenen, sinnlos wüthenden Pöbels. Einige verwiesene Studenten, entwichene Gefangene, herbeigelaufene Elende, meist alle der Stadt fremd, hatten sich ihnen zugesellt.

Dieses Gesindel entwaffnete die Soldaten. Einige Kosacken, welche in die Stadt eingedrungen waren, wurden mit Jubelruf und im Triumphe empfangen. Die Husaren wurden beleidigt, mißhandelt; man wollte den General in Stücken hauen.

Der Obergeneral sah sich nunmehr genöthigt, eine Kapitulation zu unterzeichnen, die von keiner Seite publizirt wurde, worin aber festgesetzt war, daß westphäl. Truppen mit Waffen und Gepäck frei abziehen könnten, und den noch in der Stadt befindlichen Zivil- und Militairangestellten, die keine geborne Westphalen wären, Pässe ertheilt werden sollten.

Kosackenabtheilungen zogen noch denselben Abend unter dem Obersten Dörnberg und einigen andern Offizieren in die Stadt und wurden von dem Pöbel mit Freudenruf empfangen. Diese Detaschements waren blos um Lebensmittel für ihr Bivouak zu verlangen abgeschickt worden, als sie aber in die Privathäuser kamen, entwickelten sie bald ihren Freibeuterkarakter. Einige auf dem Königsplatze versammelte Banditen, trieben ihren wandalischen Unfug so weit, daß selbst ein russ. Offizier die Unternehmungen dieser Wüthenden hindern zu müssen glaubte. Als die Nacht heran kam, ward die Nationalgarde unter die Waffen gestellt und besetzte einige Posten. Dennoch konnte sie nicht verhindern, daß die Kasernen vom Gesindel geplündert wurden.

Tags darauf, den 1. Okt. um 10 Uhr Morgens zog der Gen. Czernitscheff, von mehreren Offizieren begleitet, an der Spitze einiger 100 Kosacken und Dragoner hier ein, und stieg im Berlepschen Hause der Bellevüestraße, ab. Er ernannte den Oberstlieutenant Raschanowitsch sogleich zum Platzkommandanten von Kassel und man fieng an, mehrere Gegenstände aus dem Arsenal wegzuschaffen.

Abends erschien eine Proklamation des General Czernischeff, worin er das Königreich Westphalen für aufgelößt erklärte und die Einwohner aufforderte, unter die Fahnen der koalisirten Mächte zu treten.

Ein anderer vom Hrn. v. Raschanowitsch erlassener Aufruf, forderte die Einwohner von Kassel ebenfalls auf, in das Freikorps, das für England geworben wird, zu treten, und sich deshalb bei dem Obersten v. Dörnberg zu melden.

Den 2. und 3. Okt. ward alles, was an Kassen, Magazinen, Zivil- und Militairdepots vorgefunden werden konnte, weggeschafft. Mehrere vorgefundene Sachen blieben in den Händen der Kosacken, welche sie zu dem niedrigsten Preise verkauften. Es ist leicht einzusehen, daß bei dieser Operation der Unterschied zwischen öffentlichem und Privateigenthum minder scharf beobachtet wurde.

Die Wagen und Pferde der Privatpersonen wurden in Requisition gesetzt und weggenommen.

Sontags Morgens den 3. Okt. wurden der Präfekt, der Maire, der Postdirektor und mehrere andere Personen in das Lager der Kosacken geführt, um als Geißeln mitgenommen zu werden. Der Munizipalrath, welcher sich jetzt ohne Maire befand, versammelte sich alsobald und bildete durch Adjunktion mehrerer begüterten Personen und Staatsbeamten, eine Kommission zur Verwaltung der Stadt.

Zu gleicher Zeit wurde die ganze Nationalgarde unter die Waffen gestellt. Nachdem alle diese Maaßregeln von dem russ. General genehmigt werden waren, zog er um 2 Uhr mit allen seinen Truppen ab, und richtete sich auf Munden. Abends waren nur noch einzelne Kosacken zu sehen.

Die Nationalgarde verstärkte hierauf alle Posten, und schickte starke Patrouillen in alle Straßen. Sie machte mehrere, bei den Ereignissen am 30. auf freien Fuß gesetzte Gefangene wieder ausfindig und verhaftete sie. Mehrere Landleute, welche sich in der Stadt befanden, wurden von den Patrouillen in ihre Heimath zurückgeschickt, die Widerspenstigen aber verhaftet. Auf die erhaltene Nachricht von einer aufrührerischen Versammlung außer der Stadt, begab sich die reitende Nationalgarde dahin, und trieb sie auseinander. Die Nacht war vollkommen ruhig.

Den 4., 5. und 6. Okt. ward die Ruhe fortdauernd von der Nationalgarde aufrecht erhalten.

Gestern, den 7. um 2 Uhr Nachmittags, rückten 2 Schwadrone von Hieronymus Napoleon Husaren, mehrere Schwadrone franz. Ehrengarden, Lanziers, Dragoner und Jäger hier ein. Die Garde-du-Corps Sr. M. kamen denselben Tag um halb 5 Uhr an.

Abends war Schauspiel.

Heute um 10 Uhr rückten mehrere Infanteriekolonnen hier ein. Der Gen. Allix selbst kam mit Truppen an und ließ alsobald folgende Aktenstücke publiziren:

Proklamation.

Westphalen! Ein Haufe Kosacken ist in das Königreich eingedrungen, und hat auf kurze Zeit die Hauptstadt besetzt.

Der Anführer dieser Truppe, eine chimärische Gewalt sich anmaßend, wagte es, die Auflösung der heiligsten Bande, welche Euch an den Besten der Souveraine knüpfen, zu verkünden.

Westphalen! Er mißkannte den guten Geist, der Euch beseelt, und Eure Anhänglichkeit an den König!

Mit Ausnahme einiger Nichtswürdigen, die den Fahnen der Kosacken gefolgt sind, hat niemand seinen Worten Glauben beigemessen.

Die guten Bürger von Kassel haben den Unordnungen Einhalt gethan und die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten.

Westphalen! Se. M. wird mit Euch zufrieden seyn! Die unter meinen Befehlen stehenden Truppen werden Euch für die Zukunft vollkommene Sicherheit und Ruhe verschaffen.

Der König hat mich zu seinem Lieutenant ernannt, und, kraft der mir von Sr. M. vertrauten Gewalt, befehle ich allen Behörden, ihre Amtsgeschäfte fortzusetzen, und dieselben wieder anzuknüpfen, falls Zwang Sie zu deren Unterbrechung genöthigt haben sollte.

Westphalen! setzt Eure friedlichen Beschäftigungen fort und rechnet auf Euren Beherrscher, welcher nur mit Eurem Glücke sich beschäftigt.

Es sind Ausschweifungen begangen worden; die Gesetze werden darüber richten. Im Hauptquartier zu Kassel, am 8. Okt. 1813.

Der Divisionsgeneral, Lieutenant Sr. Majestät,
Allix.

Der Divisionsgeneral, Lieutenant Sr. M. beschließt:

Art. 1. Allen einzelnen, im Königreich befindlichen Militairpersonen, welchen Grades sie auch seyn mögen, ist aufgegeben, sich unverzüglich nach Kassel, woselbst sie ihre Bestimmung erhalten werden, zu verfügen, und daselbst sich des Endes bei dem Generalstab des Platzes zu melden.

2. Die Maires, Präfekten und Befehlshaber der Gendarmerie sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit beauftragt.

Im Hauptquartier zu Kassel, den 8. Okt. 1813.

Der Divisionsgeneral, Allix.

Stuttgart, vom 11. Oktober.

S. M. haben auf den Bericht, welchen Allerhöchstdieselbe von verschiedenen von der Brigade des Grafen Normann bestandenen Kavalleriegefechte erhalten haben, mehreren Offizieren den Militair-Verdienstorden verliehen und andere zu höhern Graden befördert.

S. k. H. der Großherzog von Frankfurt sind am 4. Oktober früh zu Freiburg angekommen, und sezten nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden gegen Mittag Ihre Reise nach Konstanz fort. (S. k. H. sind in der Nacht vom 5. auf den 6. d. durch Singen passirt.)

ERRATUM.

In unserm gestrigen Blatte lese man auf dem 2ten Spalt der zweiten Seite, Zeile 22 von oben statt bewegt würde, herrschen würde.

Vorlesungen

an der Großherzoglich medicinisch-chirurgischen Lehranstalt in Frankfurt im Wintersemester des Jahrs 1813 — 1814.

1) Professor Doctor Wenzel
trägt vor:
die Geburtshülfe von 1 — 2 Uhr nach Weidmanns Entwurf der Geburtshülfe, Mainz 1807, fünfmal die Woche. — Praktische Touchir-Übungen werden zweimal die Woche von 3 — 4 Uhr unternommen.

Die Lehre von den besondern chirurgischen Krankheiten, nach eignen Heften, fünfmal die Woche von 5 — 6 Uhr

Die Lehre von den chirurgischen Operationen mit Vorzeigung der gebräuchlichsten Operations-Arten, nach eignen Heften in zwei noch zu bestimmenden Stunden.

Chirurgisch-klinischen Unterricht am Krankenbette ertheilt derselbe von 9 — 10 Uhr.

2) Professor Doctor Creve
wird in der Woche fünfmal Morgens von 7 — 8 Uhr die Lehre der Erkenntniß und Cur der Fieber und Entzündungen — des Nachmittags von 6 — 7 Uhr die Lehre des Lebens und der Sinnlichkeit, nach eignen Heften vortragen — Praktischen Unterricht in Heilung der innern Krankheiten von 8 — 9 Uhr ertheilen.

3) Professor Doctor Scherbius
trägt Dienstags und Freitags von 3 — 4 Uhr die Phisiologie der Pflanzen nach eigenen Heften — Mittwochs von 3 — 4 Uhr die Erläuterung der Arzenei-Pflanzen nach Hoffmanns *Syllabus plantarum medicinalium* vor; an den übrigen Tagen wird er Anleitung zur Kentniß cryptocamischer Gewächse ertheilen, welche mit Excursionen zur Aufsuchung derselben verbunden worden.

4) Professor Doctor Behrends
trägt fünfmal die Woche von 4 — 5 Uhr die Anatomie des menschlichen Körpers vor; außerdem wird er die Secir-Uebungen der Studirenden leiten, welche den ganzen Tag über angestellt werden können.

5) Professor Doctor Kestner
trägt fünfmal die Woche die allgemeine Chemie nach Stromeyer's Grundriß der theoretischen Chemie von 11 — 12 Uhr vor. — Arzneimittellehre nach Gren's Handbuch der Pharmacologie, in noch zu bestimmenden Stunden. Praktische Übungen können täglich in den Morgenstunden fortgesetzt werden.

6) Professor Doctor Varrentrapp
hält Vorlesungen viermal wöchentlich von 11 — 12 Uhr über die medicinische Polizei nach Wildbergs kurzgefaßtem System der medicinischen Gesetzgebung, Berlin 1804. — Über die Syphillitische Krankheiten nach Metzger's kurzem Innbegriff der Lehre von der Lustseuche. Königsberg 1800, in noch zu bestimmenden Stunden und erbietet sich auch zu Vorlesungen über die Kinderkrankheiten.

7) Professor Doctor Neeff
trägt in noch zu bestimmenden Stunden Pathologie nach Burdach's Handbuch der Pathologie, Leipzig 1808 — Nachmittags von 3 — 4 Uhr die Lehre von der Wirkung und Anwendungsart der Heilmittel vor.

8) Professor Doctor Lucae
trägt vor:
den ersten Theil einer allgemeinen vergleichenden Thierphisiologie, welcher die Reproduction des Thierorganismus begreift, nach Dictaten und seinem Einladungsprogramm „Betrachtungen über die Statur des thierischen Organismus, Frankfurt a. M. bei H. L. Brönner 1813. 8."

Die Osteologie des menschlichen Organismus mit vergleichender Rücksicht auf Knochenbildung bei Thieren, nach „Blumenbach Geschichte und Beschreibung der Knochen des menschlichen Körpers. Göttingen 1807. 8."

Die Physiologie des menschlichen Organismus, nach „Hildebrand Lehrbuch der Physiologie. Erlangen. 1809. 8."

Zugleich erbietet sich derselbe, denjenigen, welche sich mit zootonischen Untersuchungen beschäftigen wollen, zur Verrichtung derselben die erforderliche Anleitung zu geben.

Die Vorlesungen über naturhistorische, phisikalische und mathematische Wissenschaften an dem hiesigen Großherzogl. Lyceum bieten außerdem den Ausländern, welche die medizinisch chirurgische Schule besuchen wollen, die Gelegenheit dar, sich in diesen zu einem gründlichen Studium der Heilkunde erforderlichen Wissenschaften die nöthigen Kenntnisse zu verschaffen.

Die Vorlesungen nehmen den 8ten November ihren Anfang.

Den Fremden, welche die Anstalt besuchen wollen, erbieten sich sämmtliche Herrn Professoren zur Berathung in Betreff der Wohnungen und anderer häuslichen Einrichtungen.

Frankfurt den 25 September 1813.

Der Director der Großherzoglichen medicinisch-chirurgischen Schule
Geheimerrath Wenzel.

Folgende für alle Klassen enbossirte Loose der hiesigen 45. Lotterie, als Nro. 205, 1499, 11958, werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Ein ganzes Loos auf der 6. Klasse 45. Frankfurter Lotterie ist abhanden gekommen, für dessen Ankauf gewarnt wird, indem bei einer Großherzogl. Lotterie-Direction schon die Anzeige geschehen, dergestalt daß der allenfallsige Gewinn an den Besizer der 5. Classe ausbezahlt werden wird.

Frankfurt den 11. November 1813.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 287. Donnerstag, den 14. Oktober 1813.

New-York, vom 6. August.

Nachdem der Kommodore Chauncey auf der neuen Fregatte, der General Pike, von 36 Kanonen, mit 2 Korvetten von 28 Kanonen und 10 Schoonern und Kanonierschaluppen, unter Segel gegangen war, gieng er dem Kommodore Yeo entgegen, der sich auf den Seen befindet, und dessen Streitkräfte geringer sind.

Das Hauptkorps der amerikanischrn Armee, 10,000 Mann stark, aus regulirten Truppen, unter den Befehlen der Generale Lewis, Wilkinson und Hampton bestehend und 5000 Mann Milizen, unter dem Kommando der Generale Winder und Izard, hat sich nach dem Abgang der Flotte aus dem Fort Georg in Marsch gesetzt, und überließ dieses Fort und jene von York und Kingston der Bewachung der Miliz von New-York und Pensylvanien unter den Befehlen des Gen. Brown.

Die Engländer haben das Fort Meigs an dem obern Sanduski verlassen, um ihre Streitkräfte an dem Eingang der Seen zu vereinigen, wo wir ein Korps von 8000 Mann, unter den Befehlen der Generale Prevost, Rettenburg und Sheaff, stehen haben. Die Indianer, unter Fecumich's Befehlen, sind 2000 Mann stark. Gen. Harrisson ist mit 2500 Mann unserer regulirten Truppen aufgebrochen, um sich mit dem Gen. Lewis zu vereinigen. Man macht sich auf eine entscheidende Schlacht gefaßt.

St. George, (auf den Bermudischen Inseln) vom 4. August.

Nie hätten wir von einem traurigern und für den Handel unglücklichern Ereigniß Bericht zu erstatten, als jenes war, welches der Sturm vom 28. Juli verursacht hat. Das Uebel ist so groß und der öffentliche und Privatschaden so beträchtlich, daß es eben so schwer als schmerzlich seyn würde, genaue Details davon zu geben. Das zu St. George vernichtete Eigenthum kann allein auf 200,000 Pf. Sterl. geschätzt werden. Blos 5 Schiffe haben dem Sturm in dem hiesigen Hafen widerstanden. Die Kais und der Strand bilden ein schreckliches Gemälde von Ruin und Verheerung dar. Mehr als 50 Schiffe wurden auf die Küste von St. George geworfen, Häuser umgerissen und Bäume entwurzelt.

Den nämlichen Sturm verspürte man zu Kingston und auf Jamaica. Derselbe fieng mit einem starken Regen an, dem ein heftiges Erdbeben folgte, das aber von kurzer Dauer war. Der Wind blies hierauf mit großem Ungestüm und verursachte großen Schaden sowohl auf dem Land als auf der Rhede unter den Schiffen.

London, vom 4. Oktober.

Die Bedingungen des Traktats mit Preussen sind, wie es heißt, schon abgeschlossen. Sie wurden mit den lezten Depeschen des Gen. Stewart, der den Traktat unterzeichnet hat, und welcher gegenwärtig der Ratifikation unterworfen wird, nach England übermacht.

Der Traktat mit Oestreich ist noch nicht so weit vorgerückt; allein wir hoffen, daß der außerordentliche Geldmangel, welchen Oestreich erleidet, die Abschliessung, wie wir es wünschen, beschleunigen wird.

Am 7. d. M. wird die Frau Wittib Moreau in der franz. Kapelle, in der King-Street, ein Seelenamt halten lassen. Ungeachtet der verschiedenen Religionsmeinungen wird die Zeremonie sicher alle diejenigen herbeilocken, welche durch den Verlust des Verstorbenen in Trauer versezt sind.

Kopenhagen, vom 28. September.

Der Generallieutenant von Bechtolsheim ist schon der dritte dänische Generallieutenant, der diesen Sommer gestorben ist, indem der General von Ewald und der Husarengeneral von Berger ihm im Tode vorangiengen. Das Vaterland hat viel an diesen drei verdienten Männern verloren.

Die Lieutenants Haderne, Hojer, Warning und Falke haben 4 schwedische Schiffe aus schwedischen und englischen Convois genommen.

In der Gegend von Hadersleben sind in diesen Tagen zwei ungewöhnlich grose Schwerdtfische gefangen worden.

Paris, vom 19. Oktober.

Der Erhaltungssenat hat sich gestern um 2 Uhr unter dem Vorsitz Sr. Durchl. des Fürsten Erzkanzlers des Reichs versammelt. Der Herr Senator Graf Dejean erstattete im Namen der in der Sitzung vom 7. d. M. ernannten Spezialkommission einen Bericht über das am besagten Tage vorgelegten Senatus-Consultprojekt, das sich auf eine Aushebung von 280,000 Mann beziehet, ab. Das Senatus-Consult wurde von dem Senate angenommen. Folgendes ist dessen Inhalt:

Art. 1. 280,000 Mann sollen in Diensthätigkeit gesetzt und der Disposition des Kriegsministers überlassen werden; nämlich 120,000 Mann von der Klasse vom Jahr 1814 und den vorhergehenden Jahren, und 160,000 Mann von der Konscribtiou vom Jahr 1815.

2. 120,000 Konskribirte, sollen aus den Klassen vom Jahr 1814, 1813, 1812 und den vorhergehenden Jahren in den unten bezeichneten Departementen genommen, und dem Kriegsminister zur Disposition überlassen werden. (Diese Departemente sind diejenigen, welche zur lezten Aushebung von 30,000 Mann nicht mit konkurrirt haben.)

3. Die vor der Bekanntmachung des gegenwärtigen Senatuskonsults verheuratheten Männer sind von der Konkurrenz zur Bildung des Kontingents dispensirt.

4. 160,000 Mann, welche von der Konskription vom J. 1815 genommen wurden, werden der Disposition des Kriegsministers überlassen, und aus denjenigen Franzosen genommen, die vom 1. Jan. 1795 bis zum 31. Dez. desselben Jahres geboren sind.

5. Die Einberufungen und ihre Epochen werden durch Beschlüsse des Raths bestimmt.

6. Das gegenwärtige Senatuskonsult wird durch eine Bothschaft Sr. M. dem Kaiser und Könige übersandt.

Cambaceres.

Fortsetzung der dem Senate mitgetheilten Aktenstücke.

Beschluß der Aktenstücke in Beziehung auf das Benehmen des Wiener Kabinets bis zur Eröffnung des Feldzugs.

Zur nämlichen Zeit, wo Oesterreich dem russ. Hofe seine Vermittlung antrug, that es auch das nämliche bei England, welches aber darauf erwiederte: die fortbestehenden Verhältnisse zwischen Oesterreich und Frankreich, legten dem Gedeihen dieses Schrittes Hindernisse in den Weg, und in der That blieb er auch ohne Erfolg.

Der Hr. Graf v. Narbonne wurde zum Gesandten an dem Wiener Hof ernannt und langte daselbst am Ende des Monats März an. Damals waren die kombinirten Armeen bis an die Elbe vorgerückt. Nun bewegte sich das Wiener Kabinet noch freier in seinem System. Der franz. Gesandte schrieb unter dem 1. April: »Wir können es uns nicht verhehlen, daß Oesterreich, es mag nun auf seiner Allianz bestehen oder sich gegen uns erklären wollen, unter diesen Umständen bis zur Entwicklung nur immer die nämliche Sprache führen, und den nämlichen Gang einhalten kann.

Durch diesen Lichtstrahl aufgeklärt, gelang es ihm, bald Geständnisse abzulocken, welche nicht den geringsten Zweifel mehr übrig ließen, daß das Wiener Kabinet mit unsern Feinden in Verbindung getreten sey.

Nach langem Verzug war endlich der Fürst von Schwarzenberg nach Paris gekommen. Dieser Kommandant des österr. Hilfskorps, welcher nur in der Absicht gekommen war, um die Befehle seines Chef einzuholen, war noch zu Paris gegenwärtig, als der Kaiser, ungeachtet der von diesem Bothschafter überbrachten Erklärungen, die Nothwendigkeit fühlte, den Krieg zu beschleunigen, um, wenn es möglich wäre, Oesterreich an den Beschlüssen zu hindern, denen es mit großen Schritten entgegen gieng.

Der Fürst v. Schwarzenberg war nach des Kaisers Abreise noch in Paris, er übergab am 22. April eine Note, in welcher er nochmals erklärte, daß wenn einige in dem Allianztraktat enthaltene Stipulationen auf die gegenwärtigen Umstände nicht anwendbar seyn sollten, so hätte der Kaiser Franz demungeachtet, in dessen Grundlagen kein Wort abzuändern. Er wiederholte zur nämlichen Zeit dem Herzog v. Bassano, die dem Kaiser schon gemachte Erklärung mündlich, daß er nämlich keinen Augenblick daran zweifelte, daß sobald das Hilfskorps Ordre erhielte, dessen provisorischer Kommandant denselben gehorchen würde.

Als zur nämlichen Zeit der franz. Botschafter zu Wien den Auftrag erhielt, bei dem dortigen Kabinet anzufragen, ob in dem Augenblick der wieder eintretenden Feindseligkeiten die dem Hilfskorps zur Mitwirkung zugeschickten Ordres pünktlich befolgt werden würden? Erhielt er darauf so leere, und verfängliche Antworten, daß er nun glaubte diesen Umstand ergreifen zu müssen, um sich daraus endlich von den wahren Gesinnungen des Wiener Kabinets zu überzeugen. In einer am 21. April überreichten Note verlangte er eine förmliche Erklärung. Der Hr. Graf v. Metternich antwortete auf dieselbe am 26. Seine Antwort ließ nicht den geringsten Zweifel übrig, daß das Wiener Kabinet nicht mehr geneigt sey die auf sich genommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Der Kaiser hatte schon zu Lützen gesiegt, als er einen Kurier erhielt, welcher ihm diese Antwort Oestreichs überbrachte.

Von nun an waren die Plane des Wiener Kabinets enthüllt.

Aktenstücke, welche sich auf das Benehmen des Wiener Kabinets bei dem Vermittlungsgeschäfte und auf den Prager Kongreß beziehen.

Frankreich mit Oestreich alliirt, machte es sich zur Pflicht, demselben mit größtem Zutrauen, die Details seiner militairischen Dispositionen und der ungeheuern Hilfsmittel mitzutheilen, welche es zur Vertheidigung der gemeinschaftlichen Sache vereinigt hatte. Allein das Wiener Kabinet, welches die Leidenschaften der Feinde Frankreichs angenommen hatte, theilte auch deren Täuschung und nichts glich seiner Bestürzung, als dasselbe vernahm, daß der Sieg unsere Waffen zu Lützen gekrönt hatte. Es sandte den Grafen Bubna nach Dresden. Der Aufenthalt des östreichischen Bothschafters, welcher für den Augenblick den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris zurückgehalten hatte, verhinderte denselben sich bei Sr. M. einzufinden. Allerhöchstdieselbe übertrugen dem Hrn. Herzog von Vicenza das Geschäft, den Grafen von Bubna anzuhören, und die Absichten auszuforschen, welche zu seiner Sendung die Veranlassung gegeben hatten. Die Versicherung, deren sich das Wiener Kabinet schon so lange bedient hatte, und die der Hr. Graf von Bubna über dessen friedlichen Gesinnungen und seine Anhänglichkeit an die Allianz erneuerte, enthüllten den Ehrgeiz dieses Kabinets deutlich. Es war evident, daß die Kriegsrüstungen, womit dasselbe seine persönlichen Anmaßungen, die von jenen der Feinde unabhängig waren, zum Zweck hatten, den Besitz der illyrischen Provinzen und einen Theil des Herzogthums Warschau, die Aufstellung einer neuen Gränze am Inn und Arrangements zu erhalten, welche die rheinische Konföderation übern Haufen warfen.

Der Kaiser ließ durch den Grafen von Bubna die Versammlung eines allgemeinen Kongresses vorschlagen. Er verlangte, daß ein Unterhändler mit Vollmachten versehen werden sollte, um die Konvention abzuschließen, welche die Annahme der Vermittlung reguliren sollte.

Der Hr. Graf von Bubna verließ Dresden und stattete Bericht von seiner Sendung ab.

Der Kaiser marschirte gegen die russische und preussische Armee, welche sich in ihrem Rückzuge aufgehalten und zu Bautzen Posto gefaßt hatte. So groß auch sein Zutrauen in den Sieg war, so beschloß er dennoch es zu versuchen, dem Kampfe zuvorzukommen. Er ertheilte dem Hrn Herzog von Vicenza Vollmachten, um einen Waffenstillstand vorzuschlagen und abzuschließen; allein die Feinde wollten nochmals eine neue Schlacht versuchen und wurden zu Wurschen besiegt.

Nun machten sie durch den östreichischen Agenten, der sich in dem Hauptquartier der kombinirten Armeen aufhielt, den Vorschlag zu einem Waffenstillstande.

Das sich auf denselben beziehende Schreiben traf den Kaiser am 28 Mai in Schlesien.

In den von dem Obergeneral Barclay de Tolly den russ. und preußischen Kommissarien ertheilten Vollmachten zur Unterhandlung des Waffenstillstandes kündigte derselbe öffentlich an, daß der Waffenstillstand zum Zweck hätte, die Vorschläge der vermittelnden Macht anzuhören; daß heißt, sie das Gesetz diktiren zu hören. Die liberalern, großmüthigern Vollmachten des franz. Bevollmächtigten beschränkten sich dahin, den Endzweck zu erörtern, nach welchem alle Wünsche des Kaisers zielten. Der Herzog v. Vicenza begab sich nach Pleswitz und der Waffenstillstand wurde am 4. Juni abgeschlossen. (Forts. folgt.)

Schleswig, vom 30. September.

Heute ist die Prinzessin von Holstein Beck, gebohrne Prinzessin von Hessen, hier von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Kassel, vom 10. Oktober.

(Fortsetzung.)

Es kommen täglich neue Truppen in hiesiger Stadt an. Gestern und heute sahen wir mehrere Bataillons Linien- und leichte Infanterie, nebst sehr beträchtlichen Artillerietrains ankommen. Eine aus Jägern und Dragonern bestehende Kavalleriekolonne ist heute durch das Leipziger Thor abgegangen. Jedermann bewundert die schöne Haltung und Fröhlichkeit dieser Truppen, welche mehrere alte, dekerirte, mit Ehrenzeichen geschmückte Krieger in ihren Reihen zählen. Auch heute angekommene Nachrichten aus Braunschweig melden, daß keine feindl. Streifparthei mehr im Okerdepartement befindlich ist, und die Kosacken sich in aller Eil zurückziehen, um wieder über die Elbe zu kommen.

Im Hauptquartier zu Kassel, den 9 Okt. 1813.

Der Divisionsgeneral, Lieutenant Sr. M. beschließt Folgendes:

Art. 1 Alle Militaireffekten, als Flinten, Pistolen, Säbel, Kürasse, Kleidungs- und Rüstungsstücke jeder Art ꝛc., desgleichen alle Pferde, welche den Truppen, der Regierung oder den Offizieren der Armee zuständig waren, und vor oder während der Anwesenheit des Feindes auf westphälischem Boden weggenommen, gekauft, verkauft und wieder verkauft, oder Handwerkern zur Verfertigung oder Aufbewahrung übergeben worden sind, sollen an jedem Departements oder Kantonshauptorte, in dessen Bezirk sie befindlich sind, zurückgebracht, und den Präfekten und Maires übergeben werden, welche sie sodann nach Kassel abzuschicken haben.

. Diese Wiederherbeischaffung muß binnen 24 Stunden, nach Bekanntmachung gegenwärtigen Beschlusses geschehen, bei Strafe für die Zuwiderhandelnden, in Gemäßheit der Verfügungen des militairischen Strafgesezbuches gerichtet und verurtheilt zu werden.

3. In jeder königl. Militair- oder andern öffentlichen Anstalt soll eine Bestandliste der Gegenstände angefertiget werden, welche sich am Vorabend der feindl. Anwesenheit oder Besetzung darin befunden haben.

4. Alle Effekten und Pferde, welche Eigenthum des Feindes waren, und von ihm im Königreiche verkauft oder zurückgelassen worden sind, sollen ebenfalls abgeliefert werden.

5 Die Hrn. Präfekten sollen Sr. Exzell. dem Kriegsminister Tag und Stunde des Empfangs gegenwärtigen Beschlusses anzeigen, u gleich nach Ablauf der zur Wiederablieferung der bemeldeten Gegenstände festgesezten Frist, ihm ein genaues und umständliches Verzeichniß aller in ihren respektiven Departements wieder abgelieferten Gegenstände einschicken.

6. Alle Effekten, die nicht binnen der festgesezten Zeit wieder herbeigeschaft worden sind, sollen auf Kosten der Gemeinden, woselbst sie genommen und verkauft worden sind, ersezt werden.

7. Die Hrn Präfekten, und unter ihrer Autorität der Unterpräfekten und Maires sind, ein jeder bei persönlicher Verantwortlichkeit beauftragt, den gegenwärtigen Beschluß zur möglichst allgemeinen Kenntniß zu bringen, und diejenigen, welche den darin vorgeschriebenen Verfügungen zuwiderhandeln, verhaften zu lassen und anzuzeigen.

Der Divisionsgeneral, Lieutenant Sr. Majestät,
Allix.

Nichtpolitische Gegenstände.

(John Antes Beschluß.)

Diese herrische Antwort hatte, wie man denken kann, zur Folge, daß Hr Antes grausam auf die Fußsohlen geschlagen ward. Man wollte wissen, ob er, in Ermangelung von Geld, andere Kostbarkeiten besäße. „Ich bot, sagt er, einen reich mit Silber beschlagenen Karabiner an, welchen ich geben konnte, ohne meine Geldkiste zu öffnen.“ Das Anerbieten ward nicht angenommen und die Mißhandlung fortgesetzt. Das bisher Erzählte enthält eben nichts Ausserordentliches, aber der Ausgang des Vorfalls ist desto seltsamer. — Der Bey und seine Leute überzeugten sich endlich, daß hier keine Beute zu machen sey und daß ihr Gefangener keine Reichthümer besitze; sie entschlossen sich hierauf, ihn wieder frei zu lassen, und das geschah folgendermaßen. „Ich ward abermals vor den Bey geführt, der bei meinem Eintritt zu einem der Offiziere sagte: Ist das der Mensch, von dem Ihr mir gesprochen habt? Der Offizier kam auf mich zu, sah mir ins Gesicht, um mich recht genau zu betrachten; dann hob er einsmals seine Arme in die Höhe, und rief: Ja beim Allah, er ist's! Ein besserer Mensch findet sich in ganz Cairo nicht; er ist mein vertrautester Freund; ach, wie leid thut mir's, daß ich Sie nicht früher berichten konnte! Nach ähnlichen Ausrufungen mehr antwortete ihm der Bey: Wenn dem so ist, so sei er Euch geschenkt, Ihr könnt ihn mit Euch nehmen, und hat er etwas von seinen Sachen verloren, so sorget dafür, daß er es zurückerhalte. — Ich hatte den Offizier in meinem Leben nie gesehen, und nahm übrigens bald wahr, daß dies eine List seyn sollte, um meiner loszuwerden. Wir entfernten uns nun, und als wir dem Bey aus dem Gesichte waren, trugen die Bedienten meines angeblichen Freundes mich nach seiner ziemlich entfernt liegenden Wohnung. Er sezte mir daselbst Speise vor, und ließ mir ein ziemlich gutes Bett machen, welches mir besonders angenehm war, weil man mir meine meisten Kleider weggenommen hatte und mich demnach nicht wenig fror. Außer einem alten Cachemirshawl erhielt ich weiter nichts zurück. Ich fragte den Offizier, ob das Benehmen, das ich erfuhr, ein Beweis der so gepriesenen Gastfreundschaft seiner Mitbürger gegen Ausländer seyn solle. Die einzige Antwort, die ich erhielt, war: Mia Allah! Maktub! Makkadder! (Das ist Geschick Gottes! So war es im Buch der Verhältnisse verzeichnet, daran kann Niemand nichts ändern!)“ — Nachdem er seinen Freund auf solche Art getröstet hatte, ließ er sich von ihm zwanzig Pfund Sterling zahlen, wovon vermuthlich der Bey seinen Theil erhielt.

Der unglückliche Antes hatte lange an den Folgen dieser Mißhandlung zu leiden. Im August 1781 ward er nach Europa zurückgerufen, um einer allgemeinen Brüdersynode in Sachsen beizuwohnen. Fünf Jahre später verheirathete er sich, und nachdem er endlich im J. 1808 die Entlassung von seiner Missionarstelle erhielt, wählte er Bristol zu seinem Aufenthalt und brachte die letzten Jahre seines Lebens in Anwendung seiner vorzüglichen Kunsttalente daselbst ruhig und vergnügt zu.

Avertissements.

Die 5te und lezte Klasse der 117ten Haager Lotterie, welche den 25. October gezogen wird, enthält außer eine große Anzahl kleinere Treffer ein Preis von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 12,500, 10,000, 5,000, 2mal fl. 2500, 100mal fl. 1000, 125mal fl. 400, 150mal fl. 200 und fl. 149350 an Prämien.

Die erste Ziehungsliste treffen den 1. Nov hier ein. Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, nebst Plan gratis.

Unterzeichneter bittet diejenigen, welche ihr Glück in dieser Lotterie versuchen wollen, um ihre gefällige Aufträge und verspricht reelle Bedienung und strengste Verschwiegenheit.

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur
auf dem Wollgraben Nro. 24
in Frankfurt a. M.

³/₄ Loos Nro. 9. Lit. F. und G. zur 6. Classe 45 dieſiger Lotterie ſind verlohren worden, jedermann wird für deren Ankauf gewarnt, indem die nöthige Vorkehrung getroffen, daß der etwa darauf fallende Gewinn, nur dem Innhaber der Vorklassen zu Theil werden wird.

Frankfurt den 11 Oktober 1813.

Die Nachlassenschaft des verlebten Herrn Geheimenrathen und Dommkapitular Freyherrn Friedrich Joseph von Hacke, bestehend: in Pretiosen Gold- und Silbergeschirr, goldene Dosen, Gemälden und sonstigen Kunstsachen werden den 13. und 14. October nächsthin, und die Effecten die folgende Tage Morgends um 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in der freyherrlich von Hackeischen Behausung dahier dem Rathhaus gegenüber öffentlich der Erbvertheilung wegen versteigt.

Mannheim den 28. September 1813.

Großherzogl. B. Amtsrevisorat.

Leers.

Der Handelsmann und Detailkrämer Johann Adam Wehrfritz dahier zu Höchst hat heute ein Güterabtretungsgesuch eingereicht. Es werden daher alle diejenige, welche irgend eine rechtliche Forderung an das Vermögen des gedachten Handelsmann Wehrfritz machen wollen, hiermit auf Mittwochs den 3. kommenden Monats November zur Angabe und Richtigstellung ihrer Ansprüche frühe Morgens um 8 Uhr auf hiesiges Rathhaus persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vorgeladen, mit der Verwarnung, daß die alsdann nicht Erscheinenden von der vorhandenen Debitmasse ausgeschlossen werden sollen. Zugleich wird man an diesem Tage denen Gläubigern Vorschläge zur allenfalls gütlichen Vereinbahrung machen.

Höchst a. M. den 13. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Lamboy.

In Gemäßheit des von h. Gerichte erster Instanz, in Insatzklagsachen des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Herrn Johann Noe Gogel, gegen den ehemaligen Bornheimer Nachbarn und Gastwirth Franz Kraus ertheilten h. Decretes wird hiermit von Gerichts wegen öffentlich zum erstenmal feilgeboten.

Eine in der Gelnhäusergasse zu Bornheim, neben Ignatz Hahn und Johannes Zimmer gelegene, mit Gastgerechtigkeit versehene zur Stadt Frankfurt genannte Hofraithe, aus einem großen Haus, Stall, Hof und Garten bestehend, mit 10,000 fl. in der Brandkasse eingeschrieben, worauf ein Insatz von 8000 fl. im 24 fl. Fuß, sammt aufgelaufenen Zinsen und Kosten haftet.

Kauflustige können bei dem Herrn Gläubiger sowohl, als in der Amtsstube des unterzeichneten, und bei dem Ortsmaire Herrn Kühl zu Bornheim vollständige Einsicht und Auskunft erhalten, auch ihre Gebote bei dem Unterzeichneten dahier zu Protokoll geben.

Frankfurt den 6. Oktober 1813.

Der Friedensrichter des Landdistrikts Frankfurt.

Braun.

Den Erben des vormaligen Churfürl. Landgerichtsschreibers zu Schwaben Augustin Feichtmaier, sind folgende Landschaftliche Obligationen, und hierauf Bezug habende Urkunden als

von fl. 500 Bundskapital de 1628 Zinszeit 15 November.

„Ein Attestat vom 27. November 1755 mit der auf Gerichtschreiben zu Schwaben Augustin Feichtmairische Erben unterm 13. März 1556 liquidirt.

Churfürstl. Pfleggericht Reichenhallische Zeugnissen dd. 14. August 1795 den Herren namentlich angezeigten Augustin Feichtmaierischen 5 Hauptstämmen zugeschrieben. — dann ein ferneres vom Pfleggericht Schwaben den 11. Sept 1795 ausgefertigtes Attestat, für die übrigen 8 Erbs-Interessenten lautend „ und

von 500 fl. Hofzahlamtskapital de 1693 Zinszeit 1. Oktober „die Kloster Rottische Zession vom 20. Jenner 1772 vermög dessen solches Kapital aus einer Hauptsumme à 1000 fl. nach Ableben des dortigen Konventualen Pater Leonard Feichtmaier dem Joseph Augustin Feichtmairischen Relikts, als Franz Xaver Feichtmaier Churfürstl: Hofgerichtsadvokaten und Konsorten hier abgetreten worden ist.

Eine Urkunde des Inhalts:

ao 1588 am Tag Bartolomä Hauptbrief von Ihrer fürstl. Durchlaucht Herzog Wilhelm von Baiern ɩc. pr. 2000 fl. auf Ludwig Barth, von dem ists erblich kommen auf Hans Bartlmä Welsers Hausfrau ao 1657 den 23. Febr. ererbt ihr Sohn Hans Anton Welser:

Auf Absterben Hans Anton Welsers sind Inhalt Churfürstl. Hofraths Befehls dd. 6. November von obigen 2000 fl. Kapital dem Kloster Niederschönfeld 500 fl. imgleichen hat Inhalt obigen Befehls von besagten 2000 fl. Johann Leonhard de Friederico Lieutenant überkommene 1250 fl. ao 1700 den 9. Jenner haben Johann Leonhard de Friederico und seine Ehewirthin obige 1250 fl. den Augustin Feichtmaier transportiert,

Kapital pr. 300 fl.

Augustin Feichtmaier in 3a Register Fol. 63r Zinszeit 24. May — Anleben von anno 1704 „ — sämmtl. ohne Nummern, unwissend wie zu Verlust gegangen.

Die unbekannten Inhaber dieser Obligationen und Urkunden werden demnach aufgefordert, dieselben binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten von heutigen Tag angerechnet, um so gewisser bei Gericht vorzuzeigen, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würden

Den 21. September 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht München.

(L. S.) Sterngroß, Direktor.

vt. Hahn.

Den 1. künftigen Monat und folgende Tage wird eine ansehnliche Sammlung von Büchern aus den Fächern der Jurisprudenz, Geschichte, Philologie und der schönen Wissenschaften, wie auch eine große Parthie von sehr schönen Kupferstichen dahier Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Wohnung des Weinwirths Magnus in der Walter-Straße öffentlich versteigert werden. Cataloge sind bey dem Buchbinder Walser dahier zu bekommen.

Giessen den 10. Oktober 1813.

Von Kommissions wegen.

Dietz,

Großherzogl. Commissionsrath.

Vorlesungen

auf der

Rechtsfakultät zu Wetzlar

für das

Winter-halbe-Jahr 1813.

---

1. Geschichte Deutschlands: Prof. Follenius nach Manert
2. Alte Geschichte: derselbe nach Heeren.
3. Enzyklopädie und Methodologie: Prof. Mufset, nach eigenem Plane wöchentlich 2 Stunden.
4. Exegetische Erläuterung der Chrestomathie von Hugo: derselbe 2 Stunden
5. Grundsätze der philosophischen Rechtslehre: Prof. Werner nach Gros, 5 Stunden.
6. Institutionen des Römischen Rechts: Prof. Vahlkampf.
7. Examinatorium über die Institutionen: derselbe.
8. System der Pandekten: Prof. Mufset, nach Thibaut 18 Stunden.
9. Gesetzbuch Napoléons: Prof. Stickel nach dem Texte, 12 Stunden.
10. Lehnrecht: derselbe nach Pütz, 4 Stunden.
11. Peinliches Recht und Rechtsverfahren: Prof. Werner nach Feuerbach.
12. Natürliches Privat- Staats- und Völkerrecht: derselbe nach Gros.
13. Kirchenrecht: Prof. Vahlkampf nach eigenem Plane.
14. Theorie des gemeinen bürgerlichen Prozeſses nach Anleitung des Grolmanschen Lehrbuches: Prof. Abel, 6 Stunden.
15. Die, damit verbundene, Anleitung zu praktischen Ausarbeitungen: Derselbe in besondern Stunden.
16. Anleitung zur juristischen Praxis mit Ausarbeitungen, nach Heften: Prof. Stickel
17. Medizinische Polizei- und gerichtliche Arzneikunde für Rechtsgelehrte: Medizinalrath Gergens.
18. Examinatorium über den Code Napoléon oder den Prozeſs: Prof. Stickel.

Die Herren P. Blum und R. Braun werden, auf Verlangen einer hinreichenden Anzahl Zuhörer, nach dem Bedürfnisse der Kandidaten, philosophische und philologische, sodann Herr Thum Vorlesungen über die französische Sprache halten.

Die Vorlesungen nehmen am 1. November ihren Anfang.

Wetzlar im September 1813.

Der Dekan der Rechtsfakultät

VAHLKAMPF.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 288. Freitag, den 15. Oktober 1813.

Semlin, vom 20. Sept.

Das Pestübel herrscht gegenwärtig in der Türkey sehr stark. Auch in der Nahe von Neu Orschewa ist in zwei benachbarten Ortschaften die Pest ausgebrochen.

Als durch die Eroberung von Kladowa die Kommunikation mit Neu-Orschowa und Widdin wieder hergestellt wurde, und die Serbier nothwendig diesen ganzen Strich Landes verlassen mußten, hatten sich von Ostrawa gegen tausend serbische Familien nach dem Banat herüber geflüchtet. Man schätzt die sich bisher auf zwei Seiten herüber geflüchten serb. Familien auf 6 bis 8000 Seelen. Alle diese Familien kampiren unterdessen in den Waldungen des Peterwardeiner und Wallach. illyrischen Granzregiments. Sie sollen zu deren Aufnahme in den benachbarten Komitaten das Ansuchen bereits gemacht haben.

Bersa-Palanka, das zwischen Kladowa und Negodin an der Donau liegt, und kein haltbarer Punkt, wie auch sehr schlecht verschanzt war, haben die Serbier, um nicht plötzlich überrumpelt zu werden, gleich nach dem Sturz von Negodin verlassen, und sich nach der Morawa zurück gezogen.

Mittwoch als den 15. d. wurden zu Belgrad Nachmittags um 2 Uhr der Platzkommandant und der Bürgermeister von Kladowa nach zuvor angestellter Untersuchung, da sie des Hochverraths und der Feigheit überwiesen worden sind, als Verräther ihrer Nation auf dem Glacis erschossen.

Vom 23. Sept. Nach von mehreren Seiten eingelaufenen Nachrichten hat der Großvezier einen Theil seiner Armee in Vereinigung mit dem Korps des Recseb Aga bei Kladowa über Parakin und Resowa nach Rama und Passarowits vorzurücken detaschirt, welches auch in voriger Woche von den unterstehenden Paschen genau in Vollzug gesetzt wurde, so, daß sich nun seit 4 Tagen das ganze jenseitige Morawa Ufer in türk. Händen befindet. — Mehrere Ortschaften sind bei der Vorrückung der Türken ein Raub der Flammen geworden. Die Serbier haben sich alle über die Morawa zurück gezogen, und auf der Straße nach Semendria in Masse aufgestellt. Die Morawa ist gegenwärtig sehr stark angeschwollen, welches den Türken in ihrer Vorrückung manche Hindernisse in den Weg legt.

Die serb. Besatzung auf der verschanzten Insel Borretsch, welche die Donau dominirt, ist nun von aller Kommunikation abgeschnitten.

Zwischen dem 15., 16. und 17. waren auch in der Nähe von Schabatz bedeutende Gefechte vorgefallen, in welchen die Türken einen Wald forzirt, und mehrere Verschanzungen erstürmt haben. Die Erstürmung der Verschanzungen soll den Türken sehr viele Leute gekostet haben. Die Bewegungen der türk. kaiserl. Armee auf dieser Seite nehmen einen ganz langsamen Schritt, weil selbe überall durch die großen Verhaue und Waldungen, welche die Serbier stark besetzt haben, und das Aeußerste aufbieten, sehr aufgehalten wird.

Vermög hoher hofkriegsräthlichen Intimation, wurden dem k. k. slavonischen und bannatischen Generalkommando anbefohlen, zwei Freikorps von den sich herüber flüchtenden Serbiern, wozu der Staabsort, Temeswar, und Chef dieser beiden Freikorps, Oberst Mihailowits vom wallach. illyr. Gränzregiment ist, zu errichten. Jeder serb. Offizier der 50 Mann herüber bringt, wird Hauptmann, mit 100 Mann Kapitainlieutenant, und mit 50 Mann als Oberlieutenant ernannt. (Presb. Zeit.)

Mailand, vom 6. Oktober.

Die aus dem Hauptquartier erhaltenen Nachrichten enthalten Folgendes:

» Der Feind hat sich den Bewegungen unserer Truppen auf der Landstrasse von Laibach nur schwach widersezt. Seine Hauptmacht nimmt ihre Richtung über die Querstrassen, so daß er immer sucht unsere rechte Flanke zu umgehen. Der Feind hat sich in der Gegend von Fiume verstärkt.

Triest wird von neuem von der Truppenkolonne, welche von Matnia hervorbrach, von den Banden, die nach Istrien gesandt wurden, und deren Stärke sich vermehrt zu haben scheint, und endlich von der englischen Kreuzerflotille, welche sich im Angesichte des Hafens befand, bedroht. Am 1. Oktober unternahm der Feind eine starke Rekognoszirung auf denjenigen Theil unserer Truppen, welcher Adelsberg besezt hält; allein er wurde lebhaft zurückgeschlagen. Am 2. begab sich der Prinz Vicekönig auf die Anhöhen von Privalt und der General Palombini nach Passawicza.

Die Reservedivision befand sich am 28. September zu Brixen. Der General Gifflenga meldet unterm 29., daß der General Mazzuchelli dem Feinde am Tage vorher den Posten von St. Sigismund, welcher von 800 Mann vertheidigt wurde, hinweggenommen hatte. Der Feind hat auf seinem Rückzug nach Willebach eine grose Anzahl Gewehre und Patrontaschen weggeworfen. Wir haben einige Gefangene gemacht.»

Paris, vom 11. Oktober.

Gestern, am 10., vor der Messe, empfieng J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin, umgeben von den Prinzen Groswürdenträgern, Ministern, Grosoffizieren, Grosadlern, Allerhöstihrer Ehrendame, den dienstthuenden Offizianten und Damen bei J. M. im Pallaste St Cloud das diplomatische Korps, welches nach den herkömmlichen Formalitäten zu dieser Audienz eingeführt wurde.

Fortsetzung der dem Senate mitgetheilten Aktenstücke.

Beschluß der Aktenstücke, welche sich auf das Benehmen des Wiener Kabinets bei dem Vermittlungsgeschäfte u. auf den Prager Kongreß beziehen.

Das Wiener Kabinet war beauftragt, die Annahme der Vermittelung von Rußland u. Preußen zu erkennen zu geben, und es beobachtete ein Stillschweigen; die Ernennung der Bevollmächtigten des Feindes sollte es ebenfalls zu erkennen geben und beobachtete ein Stillschweigen. Das franz. Gouvernement hatte verlangt, daß seine Annahme der Vermittlung durch eine Konvention stipulirt würde, und das Wiener Kabinet ertheilte niemand seine Vollmachten, um sie zu unterhandeln. Der Hr. Graf v. Bubna kehrte ins kaiserl. Hauptquartier zurück. Man drang in ihn so wichtige Angelegenheiten ernsthaft zu unterhandeln; er notifizirte die Annahme von Preußen und Rußland: und als man sich in nähere Erklärungen mit ihm einlassen wollte, war er ohne Authorisation und ohne Vollmacht. Also ließ das Wiener Kabinet den Monat Juni verstreichen, ohne daß der Kongreß eröffnet werden konnte.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten übersandte nun dem Hrn. Grafen v. Metternich 2 Noten, in welchen er die Absichten Frankreichs über den Gegenstand in Betreff der Allianz, der Vermittlung und der Friedensunterhandlungen auseinander setzte.

Der Hr. Graf v. Metternich überbrachte seine Antworten selbst nach Dresden. Sie gaben Anlaß zu verschiedenen Noten, welche während seines Aufenthaltes gewechselt wurden. Ueber den Gegenstand der Allianz machte er den Vorschlag gegen die Existenz derselben kein Vorurtheil zu fassen und deren Stipulationen aufzuschieben, als wenn dieselbe existiren könnte, ohne wirksam zu seyn. Es war unter der Würde des franz. Gouvernements, sich bis zu diesen Subtilitäten herabzulassen. Dasselbe erklärte, daß es den Wunsch des Wiener Kabinets also ansähe, als ob dasselbe den wörtlichen Buchstaben des ganzen Traktats, als Equivalent einer Verzichtleistung auf die Allianz in Hinterhalt legen wollte. Das französische Kabinet verlangte in Betreff der Unterhandlung, daß sich dieselbe auf den allgemeinen Frieden erstrecken und in einem Kongresse und nach den durch das Herkommen geheiligten Formalitaten statt haben und der Wiederanfang der Feindseligkeiten, deren Lauf nicht aufhalten solle. In Betreff der Vermittlung schlug dasselbe als Basis der abzuschließenden Konvention vor, daß Oesterreich von einer gänzlichen Uneigennützigkeit beseelt, sich nicht als Schiedsrichter darstellen solle.

In Betreff der Ausdehnung der Unterhandlung zum allgemeinen Frieden, der stets der Wunsch Sr M. war, wünschte der Hr. Graf von Metternich nicht, dessen unbedingte Verbindlichkeit unmittelbar zu übernehmen; allein man kam dahin überein, daß der Vermittler sich damit befassen solle, allen Mächten den Vorschlag deshalb zu machen. Man setzte einen Plan auf, Hr. Graf v. Metternich nahm ihn mit sich und befaßte sich zu gleicher Zeit damit, die Gesinnungen Rußlands und Preußen hierüber auszuforschen und zu erkennen zu geben. In Betreff der Fortdauer der Unterhandlungen während dem Wiederanfang der Feindseligkeiten, zog der österr. Bevollmächtigte eine Waffenstillstandsverlängerung vor, welche Oesterreich zu Stande zu bringen sich verbehielt und die franz. Regierung war damit einverstanden.

In Betreff der Formalitäten der Negoziation und des Ausdrucks der Gesinnungen des Vermittlers ertheilte Hr Graf v. Metternich alle Erläuterungen und gab alle Erklarungen, die man von ihm forderte. Der Kaiser willigte demzufolge darein, daß die Konvention auf den Vorschlag und die Annahme der Vermittlung, die Versammlung der Bevollmächtigten zu Prag vor dem 5. Juli und die Verlängerung des Waffenstillstandes festgesetzt werden sollte.

Das Wiener Kabinet verzögerte nach und nach und unter verschiedenem Vorwande die Eröffnung des Kongresses bis zum 8. und dann bis zum 12. Juli. Es traf keine Anstalten Rußland und Preußen dem durch die Verlängerung des Waffenstillstandes übernommenen Vertrag beitreten zu lassen. Man mußte zu der mit dessen Ausführung beauftragten Kommission seine Zuflucht nehmen, sich einem Incidentpunkte nach dem andern hingeben; endlich wurde die Verlängerung des Waffenstillstandes am 26. zu Neumark unterzeichnet; die Bevollmächtigten waren also am 27. Juli zu Prag versammelt.

Rußlands Wahl war auf einen Menschen gefallen, welcher, als ein geborner Franzose, nach den in ganz Europa bekannten Gesetzen dieses Staats zu einer so ehrenvollen Sendung untauglich gewesen ist, und in den Geschäften noch kein anderes Renomee erlangt hatte, als daß er ein Agent Englands war, dessen sich dasselbe, besonders im J. 1805 bediente, um Oesterreich für den Krieg geneigt zu machen. Der Kaiser hätte diese Wahl übel nehmen und einen Menschen ausschließen können, den schon die Gesetze des Reichs ausschlossen, allein die Liebe zum Frieden machte, daß er sich über diese Betrachtungen hinaussetzte. Er hatte zu dem Kongreß Personen ernennt, welche seines Vertrauens am würdigsten waren, und in Gemäßheit ihres Ranges sowohl am Hofe als im Staate, so wie wegen ihren persönlichen Eigenschaften, den höchsten Grad der öffentlichen Achtung genossen.

Schon hatte der Graf v. Narbonne eine Vollmacht erhalten, welche ihn authorisirte mit den übrigen Bevollmächtigten zusammen, oder mit einem jeden derselben insbesondere zu unterhandeln, und machte daher den Vorschlag, die Negoziationen zu eröffnen. Als der Herzog v. Vicenza zu Prag ankam, schien der Eröffnung des Kongresses nichts mehr in dem Wege zu stehen, und man hatte alle Ursache zu hoffen, daß die Negoziationen einen schnellen Gang nehmen würden; allein das immer wiederkehrende System von Zwischenumständen und Hindernissen, welches das öster. Kabinet noch nicht aufgegeben hatte, wurde hier von Neuem in den Gang gebracht.

Die franz. Bevollmächtigten verlangten am 29. Juli von dem vermittelnden Minister, man möge den Kongreß unverzüglich eröffnen und eine erste Sitzung halten, in welcher man, nach dem bestehenden Herkommen, die Vollmachten gegen einander austauschen würde. Gegen ein solches Zeremonielgeschäft, das an sich so einfach und durch den lang bestehenden Gebrauch schon so sehr vorbereitet ist, konnte man vernünftiger Weise keine Einwendung erwarten. Diesem ungeachtet schlug der bevollmächtigte Minister des vermittelnden Hofes die Erfüllung dieses Verlangens ab. Als man in ihn drang, die Gründe anzugeben, welche ihn veranlaßten, schon gleich anfangs solche unerwartete Schwierigkeiten zu machen, antwortete er damit, daß er eine Negoziationsweise vorschlug, wodurch alle direkten Verhältnisse der respektiven Bevollmächtigten ausgeschlossen, keinen Konferenzen statt gegeben und folglich auch zu keinen Diskussionen Veranlassung gegeben wurde. Man wollte alle Negoziationen dahin beschränken, daß man die zu machenden Propositionen dem österr. Minister schriftlich übergeben, und ihn dadurch zum Schiedsrichter darüber machen sollte. Der Hr. Graf v. Metternich hatte die Noten vergessen, die er selbst in Dresden überreicht hatte, die Erklarungen, welche man ihm darauf ertheilte, und denen er beigetreten war, daß nämlich die franz. Regierung wohl eine Vermittlung aber keinen schiedsrichterlichen Ausspruch annehmen würde, und nur nach den bestehenden Formen und durch Bevollmächtigte negoziren wolle, welche mit jenen der andern kriegführenden Mächten zusammentreten würden, um mit ihnen unmittelbar zu unterhandeln. Die franz. Bevollmächtigten erklärten daher, daß sie sich in keine andere Form, als in jene der Konferenzen einlassen könnten, wobei ein Protokoll abgehalten und durch mündliche Verhandlungen unstreitig mehr Vortheil errungen würde, als durch eine

lles schriftliche Negoziationen. Dieser Erklärung ungeachtet blieb der östr. Minister auf seiner Forderung stehen, und da er diese Erklärung für eine Einleitung zu dem ganzen Geschäfte hielt, so brachte er dieselbe in die Form einer Note, welche er den übrigen Bevollmächtigten zusendete, und worin er sich auf die Modalität bei den Teschner Friedensunterhandlungen bezog.

Es war aber niemand unbekannt, daß man diese Art von Unterhandlungen auf die gegenwärtigen Umstände nicht anwenden konnte, denn zu Teschen hielt man auch Konferenzen, und man machte daselbst eben so wenig, wie bei irgend einem andern Kongreß, die Forderung, mit einander zu unterhandeln, ohne sich zu sprechen. Zwar hatte man die Grundlage zur Negoziation vorher schriftlich abgefaßt, allein diese Modalität war dadurch nothwendig geworden, daß sich die vermittelnden Unterhändler, theils in Wien und theils in Berlin befanden. Jedoch eben dieser Umstand erwieß die Unmöglichkeit in Prag, wo man beisammen war, auf die nämliche Art zu Werke zu gehen. Hier war noch keine Grundlage angenommen, und es existirte nicht einmal eine Präliminairerklärung über die Basis der Negoziation.

Die russ. und preuss. Bevollmächtigten traten ungeachtet dieser auffallenden Erwägungen, im Einverständniß mit dem vermittelnden Bevollmächtigten, dem von demselben gemachten Vorschlag bei.

Die franz. Bevollmächtigten konnten aller angewandten Mühe ungeachtet in drei aufeinander gefolgten offiziellen Konferenzen, am 30. Juli, am 1. und 5. August, den Bevollmächtigten des Vermittlers nicht dahin bringen, daß er von seiner einmal gefaßten Meinung abgieng, derselbe vergaß sogar, was er unter diesen Umständen, wenigstens dem Scheine schuldig war, und theilte den übrigen Bevollmächtigten keinen der Beweggründe mit welche man ihm franz. Seits vorgelegt hatte, und ließ auf diese Art in dieser ganzen Nebendiskussion seine Partheilichkeit völlig durchblicken.

Nachdem nun die franz. Bevollmächtigten, ihren Pflichten gemäß, und mit einem der Würde ihrer Regierung angemessenen Nachdrucke, dasjenige reklamirt hatten, was die Vernunft, das Herkommen und die von dem Bevollmächtigten des Vermittlers zu Dresden auf sich genommenen Verbindlichkeiten, selbst erheischen, und ihnen zu verlangen das Recht gaben, so wurden sie neuerdings autherisirt eine Modalität vorzuschlagen, welche allen Forderungen Genüge leisten würden. In dieser Gemäßheit erklärten sie dem Vermittler, sie gäben dazu ihre Einstimmung, daß der schriftliche Negoziationsweg mit jenem der mündlichen Verhandlungen Hand in Hand gehen solle.

Dieses Auskunftsmittel vereinigte alles und war nach obendrein allem demjenigen genau anpassend, was man bei den wichtigen Kongressen zu Nymwegen, Ryswick und Aachen ꝛc. in dieser Hinsicht beobachtet hatte, auch dort wurde jede vorgekommene Frage theils mündlich theils schriftlich, nachdem es die Natur der Sache erheischte, verhandelt.

Die feindl. Bevollmächtigten verwarfen diesen Vorschlag geradezu, ohne sich einmal die Mühe zu geben, gegen die evidenten Gründe, auf denen er beruhte, Einwendungen zu machen.

Man wechselte nun noch, jedoch vergebens einige Noten, und am .. August beeilten sich die russ. und preuss. Bevollmächtigten zu erklären, der Kongreß sey aufgelößt. Zur nämlichen Zeit übergab der Bevollmächtigte des Vermittlers, eine Kriegserklärung. Sie wurde dem franz. Botschafter in der Nacht vom 10. auf den 11. zugestellt, in dem Augenblicke als die russ. und preuß. Truppen das böhmische Gebiet auf Straßen betraten, an denen man schon seit einem Monate alle Vorbereitungen zu ihrem Empfang getroffen hatte. Dieses Kriegszeichen erwiederte Frankreich mit Friedenswunschen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zürich, vom 6. Oktober.

Se. Exzell. der Landamman der Schweiz benachrichtigt die Kantonsregierungen durch ein Umlaufschreiben vom 2. d. M. von dem Wiederanfang der seit einigen Jahren abgebrochenen Unterhandlungen eines Handelstraktats zwischen dem Königreich Würtemberg und der Schweizerkonföderation. Hr. v. Werklin wurde dem würtembergischen Minister in der Schweiz zugesellt, um diese Unterhandlung einzuleiten; es wurde zwischen ihnen und den schweizerischen Kommissarien, Hrn. Steckar und Finsler vor einigen Tagen zu Zürch eine Präliminairkonferenz gehalten und verschiedene Grundlagen entworfen. Heute ladet Se. Exzell. der Landamman die Regierungen von Schaffhausen, Zürch, Turgau, St. Gallen und Appenzell der äußern Rhoden zu genauer Prüfung dieser Grundlagen ein, Deputirte zu ernennen, welche sich am 11. d. M. zu Schaffhausen mit den Kommissarien der Konföderation vereinigen sollen.

Lausanne, vom 8. Oktober.

Der Hr. General Dupas, welcher von der Armee aus Deutschland zurückkömmt, ist vorgestern hier durchpassirt. Man glaubt, er gehe nach Italien.

Die Kriegsbataillone, der in Holland stationirten Schweizerregimenter, sind von da aufgebrochen, um sich nach Münden an der Weser, zwischen Hannover und Osnabrück, zu begeben. (L. Z.)

Basel, vom 6. September.

Der Hr. Graf von Emst ist gestern Mergens von hier abgereist; man glaubt, daß dieser hohe Reisende Willens sey die westlichen und südlichen Theile der Schweiz zu besuchen.

Neulich ist zu Hüningen eine Truppendivision aus dem Königreiche Italien, aus einer blühenden vollkommen ausgerüsteten Jugend bestehend, angekommen. Heute schifft sich dieselbe nach dem Unterrhein ein.

Kassel, vom 11. Oktober.

S. M. unser vielgeliebter König wird morgen oder übermorgen in seiner guten Stadt Kassel erwartet. S. M. mussen in diesem Augenblick zu Marburg seyn, woselbst Sie ein beträchtliches Korps franz. Truppen versammeln.

Ein königl. Dekret vom 9. enthält folgende Verfügungen:

Dem Prinzen Ernst von Hessen Philippsthal ist die Entlassung von der Stelle als Groskammerherr, dem Grafen von Hardenberg die Entlassung von der Stelle als Groszeremonienmeister, und dem Baron von Schulte die Entlassung von der Stelle als Etatsrath und Generalschatzmeister des Kronenordens bewilligt.

Durch ein anderes Dekret vom .. haben Se Maj. den Bataillonschef und Marechal de Logis des Pallastes, Baron von Gilsa, und den Kapitain von Gilsa, seinen Bruder, ihrer Stellen entsezt, und befohlen, sie vor eine Militairkommission zu stellen, um als Verräther an ihren Landesherrn gerichtet zu werden.

Stuttgart, den 11. Okt.

Se. königl. Majestät geruheten gnädigst, heute Mittag dem bei Allerhöchstdenselben akkreditirten ausserordentlich bevollmächtigten königl. baier. Gesandten, Kammerer, Grafen von Rechberg-Rothenlöwen eine Privataudienz zu ertheilen, und in derselben das von ihm übergebene Notifikationsschreiben Sr. Maj. des Königs von Baiern von der glücklichen Entbindung der Kronprinzessin von Baiern königl. Hoheit zu empfangen.

Avertissements.

Todesanzeige.

Sanft entschlief am 10. d. zu einem bessern Leben unser theurer und verehrter Oheim und Vetter, Herr Samuel Brüere, ehemal. kurhessischer Major der In-

fanterie, auf seinem Gute in Bockenheim, an einer Entkräftungskrankheit, im 77ten Jahre seines Alters.

Dieses macht seinen auswärtigen Freunden, im Namen sämtlicher Verwandten und unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, bekannt.

Frankfurt den 15. Oktober 1813.

Samuel Christian Brüers.

Zur letzten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 30,000, 20,000, mehrmalen 10,000, 5000 u. s. w., welche den 25ten Oktober zu ziehen anfängt, davon aber die erste Ziehungsliste erst den 1sten Nov. hier eintrifft, sind bis dahin bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von denjenigen ächten Harlemer Blumenzwiebeln, welche die Herren E. H. Krelage und Comp. von Haarlem, während der Messe hier verkaufen, sind noch von allen Sorten in billigen Preisen bei Hr. G. W. Fischer in Lit. K. No. 158 in Kommission zu haben und die Verzeichnisse davon, werden gratis abgegeben. Auch ist von dem besten Holländischen Blumen-Kohl-Saamen das Lt. zu fl. 10 daselbst zu bekommen.

In Sachen des Ignatz Maurer, vormals in Diensten des allhier verstorbenen Großherzoglich Hessischen Majors vom General-Stab Erbgrafen Friedrich zu Stollberg-Stollberg, gegen des gedachten seines ehemaligen Brodherrn Verlassenschafts- und Debitmasse dahier wird ferner, Liquidant, da sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, hiermit öffentlich aufgefordert, seine angezeigte Forderung an gedachte Debitmasse, insofern er, bey deren großen Insufficienz, einen Vorzug vor andern besonders privilegirten Gläubigern zu haben und durchzuführen gedenkt, binnen 4 Wochen peremtorischer Frist durch einen dahier recipirten ordentlichen Advocaten liquidando und weiters zu prosequiren, nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist oder sich zu gewärtigen, daß er damit ausgeschlossen und über die Masse anderweit rechtlich verfügt werden wird.

Bemerkt wird schließlich, daß ein weiterer Verfolg seiner gedachten Ansprüche ohne ein unbezweifeltes Vorzugsrecht derselben durchaus nutzlos seyn würde.

Darmstadt den 5 Oktober 1813.

Von Oberkriegs-Collegial Commissions wegen.

Balser.

Oberkriegsrath

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Johann Henrich und Philipp Wallbrecht (vulgo Wallbruch) von Niedergirmes ohnfern Wetzlar, dermalen respect. 58 und 60 Jahre alt, haben sich in ihrer früher Jugend von Haus weg- und dem Vernehmen nach in entfernte Gegenden begeben, auch ausser einer Nachricht von Philipp Wallbracht aus der Stadt Goch, im vormaligen Herzogthume Cleve vom Jahre 1792., weiter nichts mehr von sich hören lassen, so mit zu der Vermuthung Veranlassung gegeben, daß sie nicht mehr am Leben seyn.

Da nun ihre nächsten Verwandten dieserhalb eingekommen sind, und um deren öffentliche Vorladung, auch im Nichterscheinungsfalle um Aushändigung ihres Vermögens gebethen haben; so werden dieselben, oder ihre ehelichen Leibeserben hiermit edictaliter aufgefordert, binnen 3 Monaten von heute an so gewiß zu erscheinen, und ihr Vermögen in Empfang zu nehmen, als gegenfalls dasselbe nach Verlauf dieser Zeit an die nächsten Verwandten ohne Weiters ausgehändiget werden wird.

Greifenstein den 25. Sept. 1813.

Ackermann.

vdt. Hofmann.

Dem Martin Digl, königlich. Hofbau Intendanz Maurer Pallier dahier, ist eine ihm von königl. Hofbauamt München am 13. April 1808 ausgelieferte, ausgefertigte zu 4 pCt. verzinsliche Obligation pr. 300 fl. mit 3 monatlicher Aufkündigung, unter der No. 222 bei dem im Jahre 1812 im Hause des hiesigen Brandweiners Andreas Pich entstandenen Brande zu Verlust gegangen.

Dem unbekannten Inhaber dieser Urkunde, wird hier ein Termin von 6 Monat von heute angerechnet, ertheilt, innerhalb dessen, er dieselben um so gewisser bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 13. August 1813.

Königliches Stadtgericht München.

(L. S.) Berngroß, Director.

v. Hahn.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 14. Oct. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	133¾
	2 Monat	— —	133½
Hamburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	143½
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77⅜	— —
Lyon	k. Sicht	— —	77¾
	2 Monat	— —	77¼
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	101
	2 Monat	— —	— —
Bremen	k. Sicht	— —	110½
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	161½
	in d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 14. Oct. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	— —	19¼
	4½ — —	— —	19¼
	5 — —	— —	20¼
	5 — Wiener Std. B°	— —	19½
	fl. 50 Specieslotterie.	64½	— —
	„ 100 —	111	— —
	„ 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 —	— —	14½
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	50
	6 — —	— —	68
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen	53	— —
	5 — —	62	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände	— —	60
Preussen	4½ pCt. Obligationen	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 289. Samstag, den 16. Oktober 1813.

London, vom 4. Oktober.

(Fortsetzung.)

Die Lage der Angelegenheiten in der Halbinsel scheint keinen so großen Theil mehr zu beschäftigen, wie sie es in der öffentlichen Meinung verdient. Die großen Schläge, welche in dem Norden von Europa statt hatten, ließen für einen Augenblick die Ereignisse in Spanien vergessen. Wenn man auf die in den letzten spanischen Journalen enthaltenen Berichte zählen kann, so scheint es, daß die franz. Truppen in diesem Theile wirklich sehr imposant geworden sind, und der Feind keineswegs die Absicht geäußert hat, seine Plane auf Spanien aufzugeben; wir legen hier unsern Lesern ein Schreiben von einem ausgezeichneten Offizier bei unserer Nordarmee vor Augen; dasselbe ist vom 8. Sept. datirt.

»Seit meinem letzten Schreiben hat sich gar kein Ereigniß zugetragen, als die Affaire, an welcher die Spanier einen Hauptantheil genommen haben. Bei dieser Gelegenheit stunden 2 engl. Divisionen auf ihren Flanken, und sie konnten sich nicht anders benehmen, wie sie gethan haben; allein es würde unklug seyn zu glauben, daß sie sich so betragen hätten, wenn sie sich selbst überlassen gewesen wären. Und die Franzosen selbst würden anders manövrirt haben, wenn sie nicht 18000 Engländer gesehen hätten, bereit die Spanier im nöthigen Augenblick zu unterstützen. Ich hoffe, daß dieses Gefecht bei den Spaniern eine gute Wirkung hervorbringen und ihnen beweisen wird, daß sie mit Nutzen dienen können, wenn sie den gehörigen guten Willen und kaltes Blut haben.

Wir sind in einer Position, in welcher wir nicht lange verbleiben können. Die Nächte sind äußerst kalt, und die Regen, vereint mit den Nebeln, welche in den Gebirgen herrschen, werden bald eine nachtheilige Epidemie hervorgebracht haben, wenn der Soldat denselben länger ausgesetzt bleibt. Fügen Sie zu diesem noch hinzu, daß unser Aufenthalt in diesen Gebirgen unnütz wird, weil alle Passagen, mit Ausnahme der Landstraße, welche leicht vertheidigt werden wird, bald unbrauchbar seyn werden. Man vermuthet, unsere Armee werde in den angrenzenden Dörfern Kantonnirungsquartiere beziehen; die Kavallerie ist schon in dieselbe eingerückt. Das Haus des Königs ist zu Logrono, die Husarenbrigade zu Tafalla und jene des Gen. Fane zu Seguessa. Die Infanterie und Kavallerie okkupiren, wie man glaubt, die Küste bis nach St. Ander und am Ebro bis Miranda hin, und dehnen sich von da auf einer Linie gegen Maia und Jaca aus.«

Wien, vom 8. Oktober.

Am 4. d. M., am Namensfeste des Kaisers, wurde in der St. Stephanskirche ein Hochamt gehalten, welchem J. M. die Kaiserin, die Erzherzoge und Erzherzoginnen und der Prinz Albert von Sachsen-Teschen beiwohnten.

Unsere Zeitung enthält folgenden Artikel:

»Da bei den Fortschritten der türkischen Heere in Serbien die Bewohner dieser Provinz von allen Seiten sich in die k. k. Staaten flüchten, und schon mehrere tausend dieser Unglücklichen an das linke Ufer der Donau, theils nach Slavonien, theils in das Bannat gekommen sind, um hier Aufnahme, Schuz und Dienste zu suchen, so haben die Generalkommando's dieser Provinzen durch den Hofkriegsrath den Auftrag erhalten, aus diesen serbischen Flüchtlingen zwei Freibataillons durch freiwillige Werbung zu errichten.«

Livorno, vom 24. Sept.

Der Kapitain Zino, Kommandant der Chebecke der Conciliateur, welcher am 13. d. M. mit einer Lizenz von Malta abgegangen ist, überbringt uns die angenehme Nachricht, daß sich die Pest auf dieser Insel merklich vermindert hätte. Im verflossenen Monat Juli hatte diese Geisel täglich 62 Personen hinweggerafft. Seit dem 8. Sept. zählte man in dieser Stadt weder Todte noch Kranke mehr. Von den 24 Dörfern, welche die Insel enthält, waren noch 3 von der Pest befallen; allein sie waren von dem übrigen Theile der Insel gänzlich isolirt. Die Seuche hatte keins der Schiffe im Hafen angesteckt, da deshalb Vorsehung gethan war. Der Kapitain Zino und seine Matrosen sind während ihrem Aufenthalt in dem Hafen von Malta nie ans Land gestiegen. Einer derselben der sich ans Land setzen ließ, durfte nicht mehr aufs Schiff kommen.

Ein Regiment Landtruppen, das 4 bis 5 Soldaten verloren hatte, wurde auf der Stelle in ein Fort der Insel eingesperrt; auf diese Weise wurden auch die andern Regimenter vor der Seuche bewahrt. Die Stadt war ohne Verbindung mit dem Lande: auch fehlte es ihr an einigen Lebensmitteln und besonders an frischen Kräutern. Die Insel Gozo ist nie von der Pest befallen worden.

Der Sanitätsmagistrat hatte bekannt gemacht, daß wenn in Zeit von 40 Tagen, vom 8. angerechnet, gar keine Spur mehr von der Seuche zum Vorschein käme, so sollten alle Kommunikationen wieder hergestellt werden, und die eingestellten Geschäfte ihren freien Lauf wieder erhalten.

Paris, vom 12. Oktober.

Fortsetzung der dem Senate mitgetheilten Aktenstücke.

Note des Hrn. Grafen v. Metternich an den franz. Bevollmächtigten.

Der unterzeichnete Staatsminister, wie auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. apo-

stolischen Maj., hat die Ehre als Bevollmächtigter des vermittelnden Hofes, Ew. Ew. Exz. Exz. dem Hrn. Herzoge v. Vicenza und dem Hrn. Grafen Narbonne, Bevollmächtigten Sr. M. des Kaisers der Franzosen Königs von Italien, eine Abschrift derjenigen offiziellen Noten mitzutheilen, welche er so eben von den Herren Bevollmächtigten Sr. M. des Kaisers aller Reußen und Sr. M. des Königs von Preußen erhält, in welchen ihm dieselben erklären, daß, da der Termin des Waffenstillstandes zu Ende gegangen sey, sie den Friedenskongreß für aufgelöst halten.

Mit sehr lebhaftem Bedauern, ersieht der Unterzeichnete hieraus, daß seine Funktionen als Vermittler beendigt sind, ohne aus dem unfruchtbaren Versuch zu einem genügenden Resultat einer Friedensstiftung unter den Krieg führenden Mächten, etwas anders davon zu tragen, als die Beruhigung von seiner Seite nichts versäumt zu haben, was dieses heilsame Werk hätte zu Stande bringen können. Der Unterzeichnete ergreift die Gelegenheit dieser letzten offiziellen Mittheilung mit besonderer Begierde um Ew. Ew. Exz. Exz. die Versicherung seiner großen Hochachtung darzubringen.

Prag den 11. Aug. 1813.

Der Graf v. Metternich.

Note des Hrn. von Amstetten an den Hrn. Grafen v. Metternich.

Da der Finaltermin der zu Prag eröffneten Vermittlungsnegoziationen zu Prag vor dem 11. d. M. zu Ende gegangen ist, so ist der Unterzeichnete ausdrücklich dazu beordert, hiemit förmlich zu erklären, daß von diesem Augenblicke an seine Vollmacht erloschen sey.

Im Begriff diese Stadt zu verlassen, kann der Unterzeichnete nicht umhin, die ihm heilige Pflicht zu erfüllen, Sr. Exz. dem Hrn. Grafen v. Metternich den Ausdruck seines lebhaftesten Dankes für die vielen Beweise seines Zutrauens und seiner Güte, womit er den Unterzeichneten persönlich zu beehren, die Gewogenheit hatte, darzubringen.

Die Unpartheilichkeit, der edle Anstand, der konziliatorische Geist und die Reinheit der Grundsätze, welche Ew. Exz. in Ihrer Eigenschaft als Vermittler an den Tag gelegt haben, waren so beschaffen, daß es dem Unterzeichneten nicht zusteht, in dieser Beziehung den Zeugnissen der alliirten Höfe zuvorzukommen, welche sich dieselben bestreben werden, Ew. Exz. zukommen zu lassen. Der Unterzeichnete beschränkt sich daher darauf die Versicherung seiner großen Hochachtung hiemit zu wiederholen.

Prag den 29. Jul. (10. Aug.) 1813, um Mitternacht.

von Amstetten.

Note des Herrn von Humboldt an den Herrn Grafen von Metternich.

Da der Termin zu den Negoziationen, welche unter der Vermittlung Sr. k. k. apostolischen Majestät eröffnet worden waren, mit dem 10. August abgelaufen ist, so hat der unterzeichnete Staatsminister und Bevollmächtigte Sr. M. des Königs von Preussen durch einen ausdrücklichen Befehl seines Hofes den Auftrag erhalten, Sr Exzellenz dem Hrn. Grafen von Metternich, Staatsminister, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich hiemit förmlich zu erklären, daß seine Vollmacht erloschen sey und sein Charakter als Bevollmächtigter aufgehört habe.

Der Unterzeichnete versäumt daher keinen Augenblick, Sr. Exzell. den Hrn. Grafen von Metternich zu ersuchen, Sr. kais. M. zu erkennen zu geben, wie sehr Se. k. M. von Preussen, indem es Allerhöchstdieselben lebhaft und aufrichtig bedauern, daß die wohlthätigen Absichten des vermittelnden Hofes, zu dem gewünschten Resultat nicht führen konnten, zu gleicher Zeit von den neuen Beweisen des Antheils und des Vertrauens, welches Se. M. der Kaiser bei dieser wichtigen Gelegenheit zu erkennen gegeben haben, lebhaft gerührt sind. Die gemeinschaftlich gemachten Anstrengungen, um für Europa einen dauerhaften und soliden Frieden herbeizuführen, müssen die freundschaftlichen und zuneigenden Gesinnungen der beiden Souveraine noch vermehren, und Se. Exz. der Hr. Graf von Metternich weiß es, welchen Werth alles dasjenige, was sich auf diese Gesinnungen bezieht, in den Augen Sr. M. hat, und wie theuer es ihrem Herzen ist.

Der Unterzeichnete ergreift zugleich diese Gelegenheit, um Sr. Exzell. dem Hrn. Grafen von Metternich, den Ausdruck seiner besondern Dankbarkeit für alle die Beweise von Wohlwollen und Zutrauen abzustatten, welche ihm Se. Exzell. persönlich gegeben haben, und Dieselbe zu gleicher Zeit zu bitten, die Versicherung seiner hohen Achtung zu genehmigen.

Prag, den 10. August 1813, um Mitternacht.

Humboldt.

Note der franz. Bevollmächtigten an den Hrn. Grafen v. Metternich.

Die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. M. des Kaisers von Frankreich, haben mit der Note, womit sie Se. Exz. der Hr. Graf v. Metternich ꝛc. an dem heutigen Tag beehrt hat, auch die Abschriften derjenigen erhalten, welcher Sr. Exz. von dem russ. und preuß. Herrn Bevollmächtigten zugestellt werden sind. Zu ihrem Leidwesen, jedoch ohne Ueberraschung haben sie aus dieser Mittheilung den Eifer ersehen, mit welchem die alliirten Herren Bevollmächtigten die Gelegenheit ergreifen, der Eröffnung der Friedensunterhandlungen diejenige Zeit zu entziehen, welche ihnen noch vorbehalten war, und sie durften erwarten, daß der Vermittler sich seines ganzen Einflusses bedient haben würde, um für diese Negoziation Augenblicke zu gewinnen, durch welche die Ruhe von Europa herbeigeführt werden konnte.

Indem die Unterzeichneten überzeugt sind, daß sie nichts unterlassen haben, um die friedlichen Absichten ihres erhabenen Herrn in Erfüllung zu bringen, und daß sie davon noch gestern, durch die von ihnen überreichte Note einen neuen Beweis abgelegt haben, worin sie die aller konziliatorischten Vorschläge machten, bedauern es dieselben sehr lebhaft daß ihnen dermalen keine andere Pflicht mehr zu erfüllen übrig bleibt, als die J. k. k. M. die an sie von dem Hrn. Grafen v. Metternich gelangten Noten vorzulegen.

Prag den 11. Aug. 1813

Caulaincourt, Herzog v. Vicenza.
L. Narbonne.

(Die Fortsetzung folgt.)

Amsterdam, vom 7. Oktober.

Samstag den 9. Oktober um Mittag wird in dem Hotel der Generalintendanz der Finanzen und in Gegenwart des Hrn. Generalintendanten der Finanzen und des Schatzes und der Herren Direktoren der Zentralkasse und der öffentlichen Schuld zu einer vierten Verbrennung von 4000 Stück Rescriptionen geschritten werden, die als Zahlung rückständiger Renten ausgegeben und als Bezahlung verkaufter Domainen zurückgegeben wurden, und eine Summe von 2 Millionen ausmachen.

Nancy, vom 1. Oktober.

Gestern ist ein neues Detaschement Rekruten für das Schweizerregiment, welches in unserer Stadt gebildet wird, hier eingetroffen.

Berlin, vom 25. September.

S. k. H. der Herzog von Cumberland ist von Töplitz kommend hier durchpassirt, um sich nach Stralsund zu begeben.

Aus Breslau wird unterm 18. gemeldet, daß die Gewässer sich von neuem zu einer außerordentlichen Höhe erhoben haben, und der durch die Ueberschwemmung verursachte Schaden unberechenbar sey.

Der Hr. General von der Süden, welcher sich seit einiger Zeit zu Breslau befand, ist an den Folgen seiner in der Schlacht an der Kazbach erhaltenen Wunden gestorben.

München, vom 11. Oktober.

Am verflossenen Sonnabend geruheten Ihre königl. Majestäten der ersten Vorstellung des musikalischen Drama's: Die Eroberung von Jerusalem, Musik von Quaisin, im königl. Theater am Isarthor beizuwohnen. Es war der Jahrestag der Eröffnung dieser Bühne, und die Erinnerung an dieses huldvolle königl. Geschenk und an das bevorstehende Namensfest S. M. des Königs drückte sich bei Ankunft JJ. MM. durch die lebhaftesten Aeußerungen der Freude der sehr zahlreichen Versammlung aus. Auch S. k. H. der Prinz Karl, Höchstwelcher eben von der Armee am Inn eingetroffen war, wohnte dieser Vorstellung bei.

Augsburg, vom 11. Oktober.

Die glücklich geendigten Wochen Ihrer königl. Hoheit unsrer tiefverehrtesten Kronprinzessin veranlaßten Morgens um 10 Uhr ein feierliches Hochamt in der Domkirche, welchem Se. königl. Hoheit unser geliebtester Kronprinz, und sämmtliche hier anwesende hohe Personen, so wie alle königl. Militair- und Civil-Authoritäten beiwohnten; Nachmittags um halb 3 Uhr begaben sich die höchsten Herrschaften, nebst dem ganzen Hofstaate und sämmtlichen Authoritaten und Honoratioren der Stadt in den nämlichen Tempel, um der Taufe der neugebornen Prinzessin, welche die Namen Mathilde Karoline Friderike Wilhelmine Charlotte erhielt, beizuwohnen. Ihre Exzellenz die Frau Gräfin Wrede vertrat die Pathenstelle für Ihre Majestät die Königin. Die Nationalgarde 3ter Klasse stand in Parade, und das hier befindliche königl. Chevauxlegersregiment machte Spalier in der Kirche.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind heute für einige Tage nach München abgereist.

Bern, vom 9. Oktober.

Am 7. d. traf der Graf von Ernst, in Begleitung des Barons von Lindt, hier ein, von wo er am folgenden Tage nach dem Kanton Waadt abgereist seyn soll.

Die kaiserl. franz. Gesandtschaft befindet sich wieder in Bern.

Im ganzen Thalgrunde von Chur wurde am 22. September, um halb 4 Uhr Morgens, eine ziemlich heftige, doch unnachtheilige Erderschütterung verspürt.

Nürnberg, vom 13. Oktober.

Unsere Zeitung meldet heute, daß das Hauptquartier der Alliirten am 5. von Töpliz nach Marienberg verlegt worden sey.

Kassel, vom 13. Oktober.

Ein gewisser Dötting, Einwohner von Dörnberg, einer der Anstifter und Mitschuldigen der Insurrektion von 1809, hat noch kürzlich auf die westphälischen Offiziere, als die in der Konvention inbegriffenen Truppen durch seinen Kanton marschirten, geschossen, war auch außerdem von seiner Gemeinde angegeben worden. Se. Exzell. der Divisionsgeneral und Lieutenant des Königs haben demnach befohlen, daß sein Haus zu Dörnberg von Grund aus zerstört werde, welches heute zu großer Zufriedenheit der Einwohner geschah, welche, des Betragens dieses wüthigen Ruhestöhrers überdrüßig, selbst Feuer an sein Haus legten.

Die Artikel des militairischen Strafgesezbuches in Betreff des Verbrechens des Spionirens, der Falschwerberei und der Anschläge gegen die Sicherheit der Armee wurden von neuem durch einen Beschluß des Lieutenants des Königs bekannt gemacht, welche folgende Verfugungen enthalten:

Es wird den Herren Generalen und königl. Prokuratoren bei den peinlichen Gerichtshöfen und Korrektionstribunälen und allen gerichtlichen Beamten aufgegeben, von Amts wegen das gerichtliche Verfahren gegen einen jeden einzuleiten oder einleiten zu lassen, welcher unserm Beschlusse vom 8. Oktober d. J. zuwiderhandeln, Militairreffekten von der in besagtem Beschlusse bestimmten Gattung gekauft oder zurückbehalten, und solche nicht, in Gemäßheit der Bestimmungen jenes Beschlusses an die Maires oder Präfekten abgeliefert hat. Die Angeklagten sind zu verhaften und mit den Aktenstücken nach Kassel an den Hrn. Plazkommandanten abzuschicken, um den Bestimmungen des peinlichen Strafgesezbuches gemäß gerichtet und verurtheilt zu werden.

Die Herren Generale und königl. Prokuratoren und andere obenbenannte Beamten der gerichtlichen Polizei, sollen auch gegen diejenigen Individuen von Amtswegen verfahren, welchen Attentate gegen die Sicherheit der Armee Schuld gegeben sind, oder die sich in dem Falle der Art. 186, 187 und 188 des Militairstrafgesezbuches befinden. Die Angeklagten sollen ebenfalls verhaftet, und nebst den Beweisstücken, nach Kassel an den Plazkommandanten geschickt werden.

Die HH. Präfekten, Unterpräfekten und Maires, die Generalkommissarien und Kommissarien der Polizei, die Gendarmerie und alle andere öffentliche Dienstangestellte, besonders die Agenten der direkten und indirekten Steuern und der Forstverwaltung, sollen den im Art. 2. benannten HH. Prokuratoren des Königs alle nöthige Auskunft ertheilen, um das Rechtsverfahren gegen die von dem im Art. 1. gegenwärtigen Beschlusses angeführten Artikel des Militair Strafgesezbuches vorgesehenen Verbrechen und Vergehen zu erleichtern.

Jeder kompetenten Behörde ist aufgegeben, nöthigenfalls, von Amtswegen, bei Nacht sowohl als bei Tag, Haussuchungen zu veranstalten, um die gebührenderweise von irgend einer Person zurückbehaltenen Militaireffekten ausfindig zu machen.

Gegenwärtiger Beschluß soll JJ. EE. den Ministern des Kriegswesens und der Justiz zur Betreibung dessen Vollziehung, mitgetheilt werden.

Der Divisionsgeneral, Lieutenant des Königs, Allix.

Nichtpolitische Gegenstände.

Auszug aus den Verhandlungen der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde.

XIII. *öffentliche Sitzung, am 8. September 1813.*

Der erste Director Herr Dr. Gaertner eröffnete die Sitzung mit einer Anrede. Er gab einen kurzen Abriss von dem Geschichtlichen des Institutes und machte die Versammlung auf die bedeutende Vermehrung der verschiedenen Naturalien-Sammlungen und der Bibliothek aufmerksam, welche die Gesellschaft theils der grofsmüthigen Unterstützung Seiner Königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Grofsherzogs von Frankfurt, theils der Freygebigkeit einzelner Mitglieder verdankt.

Herr Professor Dr. Scherbius aus Frankfurt theilte hierauf Bemerkungen und Beiträge zur Flora der Wetterau mit, namentlich über die ersten 6 Klassen derselben.

Herr Hofrath Dr. Mayer aus Offenbach handelte von den seltensten Zug- und Strichvögeln, welche in den Jahren 1801 bis 1813 in der Wetterau erschienen sind. Hierunter zeichnen sich vorzüglich aus: *Vultur leucocephalus*, *Loxia leucoptera*, *Turdus roseus*, *Alauda Calandra*, *Cursorius isabellinus*, *Phalaropus cinereus*, *Larus parasiticus*, *Procellaria pelagica*, *Anas rufina*, *Anser cinereus* und *torquatus*. Zugleich trug Herr Hofrath Mayer ungemein wichtige Beobachtungen und Bemerkungen über Zug- und Strichvögel im Allgemeinen vor.

Herr Professor Dr. Lucae von Frankfurt redete über das Geschlechtliche im menschlichen Organismus.

Herr Geheimerath Dr. Leonhard unterhielt die Versammlung mit Bemerkungen über den Krysoberill, namentlich über den neuerdings zu Haddam im Konnektikut in einer granitischen Gebirgsart aufgefundenen. Er reihte an diese Bemerkungen allgemeine Betrachtungen über das Geognostische und geographische Vorkommen der Edelgesteine und zeigte auserlesene Suiten von Krysoberill aus den vereinten Staaten sowohl als aller übrigen Edelgesteine im rohen und geschliffenen Zustande vor

Ferner überreichte derselbe der Gesellschaft, als Beitrag zu ihrem Museum die beiden neuesten der gemeinschaftlich von ihm mit Herrn Jassoy bearbeiteten, Modelle der plastischen Darstellungen der Gebirge, auf denen das hügeliche und bergige Land und das Massengebirge dargestellt ist.

Herr Obermedizinalrath Dr. Leisler sprach über den Wetterfisch, *Cobitis fossilis* Linn. und theilte mehrere sehr merkwürdige Beobachtungen sowohl über dessen Naturgeschichte überhaupt, als insbesondere über das Athmen dieses Fisches und seine Eigenschaft Wetterverkündiger zu seyn mit. Ferner zeigte Herr Leisler mehrere höchstseltene, zum Theil neue Arten aus dem Thierreiche vor, worunter sich vorzüglich folgende auszeichneten: *Vespertilio discolor* Nattereri, *Vespertilio longimanus* Leisleri, *Alauda brachydactyla* Leisleri, und *Larus minutus* Lisleri, welche letztere Herr Leisler den 29. August dieses Jahrs in der Gegend von Hanau geschossen hat; es ist dies das erste Individuum dieser Art, das in der Wetterau vorkam.

Herr Medizinalrath Dr. Kopp las eine Abhandlung über die Versteinerungen vor, worin besonders die wichtigsten Momente derselben für die Geognosie dargestellt sind. Er begleitete diese Vorlesung mit Vorzeigung ausgezeichneter Exemplare versteinerter Naturkörper aus allen Klassen des Thierreichs und aus mehreren des Pflanzenreichs, so wie einer Folge von, durch Herrn Hofrath Westenmayr trefflich ausgeführten, Originalzeichnungen.

Derselbe trug ferner eine von Herrn Medizinalrath Dr Schneider zu Fulda eingesandte Beschreibung und colorirte Abbildung der 3 Stunden von Fulda sich findenden Steinwand vor.

Herr Pfarrer Manz von Bruchköbel bei Hanau las einen Aufsatz über die unterscheidenden Charactere der Übergangsgebirge

Herr Dr Gaertner trug eine kurze Geschichte über das, was in den älteren und neuern Zeiten die Botaniker in der Wetterau geleistet haben vor, und zeigte 80 von ihm, seit dem Abdrucke der Wetterauer Flora, nahe um Hanau entdeckte Flechtenarten. Zugleich ersuchte derselbe alle Wetterauische Botaniker, ihm die in dem Gebiete unserer Flora neuerdings entdecten Phänogamen mitzutheilen, um darüber in dem nächsten Hefte der Annalen Rechenschaft abzulegen

Bei der Wahl eines auswärtigen Direktors für das folgende Jahr erhielt, Herr Inspector Röhling in Massenheim die Mehrheit der Stimmen zu dieser Würde

Auch wurden an diesem Tage mehrere Gelehrte und Naturforscher des In- und Auslandes unter die Zahl der gesellschaftlichen Mitglieder aufgenommen.

Mit den seit der letzten Sitzung für das Museum und die Bibliothek der Gesellschaft eingegangenen sehr zahlreichen Geschenken machte der Sekretär der Sozietät, Hr Dr. Kopp die Versammlung bekannt Man bemerkt unter denselben vorzugsweise: eine schöne Insektensammlung von Herrn Oberhofrath Dr. Grandidier zu Kassel, mehrere Prachtwerke von Herrn Dr Cotta in Tübingen, eine Suite Naturalien aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Hofkanzlers Kayser zu Fulda

Der Sekretär der Gesellschaft Herr Geh. Rath Leonhard schlofs die Sitzung mit einer Rede.

Für die Gleichförmigkeit des Auszuges,
die Sekretäre der Gesellschaft:
Dr. LEONHARD. Dr. KOPP.

Avertissements.

Da die zu dem durch uns im Jahr 1799 für den Großherzoglich Badischen Hof negociirten, und schon vor mehreren Jahren gänzlich abgelegte Anlehenskapital zu 500,m fl gehörige Partialobligation No. 498. dd. 15 Juli 1799 zu 1000 fl. bis jetzt noch nicht zur Einlösung bei uns eingebracht worden ist; so fordern wir den Inhaber derselben hiermit öffentlich auf, den Betrag dieser Partialobligation gegen deren Zurückstellung bald möglichst bei uns zu erheben, widrigenfalls sich derselbe die nachtheiligen Folgen, die aus einer längern Zögerung erwachsen könnten, selbsten beizumessen hat.

Frankfurt den 14. Oktober 1813.

Gebrüder Bethmann.

Mit höchst Landesherrlicher Genehmigung ist die Extra Post-Taxe von 1 fl. 45 kr. auf 1 fl. 30 kr. in dem Umfange des Großherzogthums Frankfurt vom 15. October d. J. angefangen herabgesetzt worden, welche höchste Verfügung zur allgemeinen Kenntniß hiermit gebracht wird.

Frankfurt den 12. Oktober 1813.

Großherzogl. Frankfurtische Ober-Post-Amts-Direction.
Alexander Freyherr v. Brints Berberich.
vdt. de l'Haye.

Durchdrungen von dem tiefesten Schmerz mache ich allen auswärtigen Freunden bekannt, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innig geliebten Gatten Georg Seyler, Kaiserlichen Notär Montags früh gegen 3 Uhr in eine bessere Welt abzurufen. Er starb an den Folgen eines Nervenfiebers im 48. Jahr seines Alters. Ueberzeugt von ihrer innigsten Theilnahme an diesem traurigen Verlust, den ich sowohl als seine hinterlassene Kinder tief empfinden, verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen.

Mainz den 11. Oktober 1813.

Sophia Seyler, geb. Kretzer
und Kinder.

Die 5te und letzte Klasse der 113ten Haager Lotterie, welche den 25. October gezogen wird, enthält außer eine große Anzahl kleinere Treffer ein Preis von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 12,500, 10,000, 5,000, 2mal fl. 2500, 100mal fl. 1000, 125mal fl. 400, 150mal fl. 200 und fl. 149350 an Prämien.

Die erste Ziehungsliste treffen den 1. Nov. hier ein. Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, nebst Plan gratis.

Unterzeichneter bittet diejenigen, welche ihr Glück in dieser Lotterie versuchen wollen, um ihre gefällige Aufträge und verspricht reelle Bedienung und strengste Verschwiegenheit.

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur
auf dem Wollgraben Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Abänderung der früher bekannt gemachten Warnung verloren gegangene Wechsel betreffend.

Ein Wechsel von fl 1370. 36 kr. auf die Herren Jacob Friedrich Gontard und Söhne in Frankfurt durch C. Schneider in Straßburg den 15. September drei Monat dato gezogen, ordre Freres Levy in Straßburg und an Georg Heinrich Gante in Bielefeld — aber von diesem nicht weiter endossirt.

NB. die Annonce wegen den fl. 541 auf M. B. Rindskopf ist richtig und wird abermals angeführt

Ein Wechsel von fl 499 — auf Herr G. L. Kayser in Mainz durch Freres Villard aus Straßburg in Frankfurt den 1. September auf drei Monat Ordre G. H. Gante gezogen, aber von diesem nicht weiter endossirt, jedoch bereits acceptirt ꝛc.

Wir danken hierdurch unsern verehrten Gönnern und Freunden für die liebevolle Aufnahme die uns hier zu Theil wurde; auch in der Ferne wird uns das Andenken an Frankfurts Bewohner theuer seyn.

Frankfurt den 9. Oktober 1813.

Friedrich Schröder, } Mitglieder des Hamburger Nationaltheaters.
Sophie Schröder }

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 289
der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 16. Oktober 1813.

UNIVERSITÉ IMPÉRIALE.

FACULTÉ DE DROIT DE COBLENZ.

PROGRAMME

des Cours qui seront donnés pendant l'année classique 1813 — 14.

LA rentrée solennelle de la faculté de droit de Coblenz aura lieu le 2 Novembre, à 11 heures du matin, dans la salle des actes publics.

Les cours commenceront le lendemain et seront donnés dans l'ordre suivant:

COURS PUBLICS.	
Droit romain	Mr. SCHMITT
Droit civil français élémentaire	Mr. DE LASSAULX
En vertu de l'autorisation de S. E. le Sénateur Grand-Maitre de l'université impériale, en date du 11 août 1811, il sera donné, par le même professeur, un *Cours élémentaire sur le Code Napoléon, en langue allemande;* ce Cours, établi en faveur des candidats étrangers ou natifs de départemens dans lesquels l'usage de la langue allemande est autorisé par les Décrets de S. M. sera particulièrement consacré à l'explication de la terminologie juridique.	
Droit civil français approfondi, 1. Partie (Liv. I et II et titre 1 et 2 du livre III du Code Napoléon)	Mr. DE BREUNING.
Droit civil français approfondi, 2. Partie (Liv. III titre 3 jusqu'à la fin du Code Napoléon	Mr LEBENS.
Législation et procédure criminelle	Mr. THRUMB.
Procédure civile	Mr. THRUMB
Droit public français	Mr. DE BREUNING.
Droit civil dans ses rapports avec l'administration publique	Mr. LEBENS.
COURS PARTICULIERS.	
Cours de droit commercial	Mr. DE LASSAULX.
Cours approfondi sur des parties spéciales du droit français, savoir: sur la quotité disponible et le régime hypothécaire	Mr. DE BREUNING.
Cours approfondi sur les libéralités entre-vifs et à cause de mort	Mr. LEBENS.
Principes généraux du droit	Mr SCHMITT.
Histoire du droit romain	Mr. SCHMITT.
Cours sur le Digeste	Mr. SCHMITT.
Cours pratique sur la procédure civile	Mr. THRUMB.
Cours d'éloquence du barreau	Mr. DUFRAYER.
Cours de jurisprudence médicale, autorisé par arrêté de S. E. le Sénateur Grand-Maitre en date du 26 dec. 1812	Mr. WEGELER.

Il sera donné, en outre, par MM. les professeurs-suppléans SCHWARZ et DUFRAYER des Cours de répétition sur le droit romain et les autres matières de l'enseignement.

Les jours et heures de leçons, seront annoncés par des affiches particulières avant l'ouverture des cours.

Les inscriptions devront être prises dans les 15 premiers jours de chaque trimestre. Le premier trimestre commence au 1 Novembre, le deuxième au 15 Janvier, le troisième au 1 Avril, le quatrième au 15 Juin. Ce délai est de rigueur. Chaque candidat qui se présentera pour prendre sa *première* inscription devra être muni de son acte de naissance, pour justifier, qu'il est agé de seize ans accomplis, et d'un certificat constatant qu'il a suivi un cours de rhetorique dans un lycée, dans un collège, ou dans toute autre école publique. Ce certificat devra être visé par le recteur de l'académie.

Quant aux jeunes gens, qui n'auroient point suivi les cours d'une école publique en France, ils ne seront admis à prendre leur première inscription, qu'autant que Mr. le Doyen de la faculté les jugera suffisamment instruits; à quel effet ils auront à se présenter devant lui.

Ceux qui n'aspireront qu'à un certificat de capacité, ou ne se proposeront pas de prendre les grades, ne sont point obligés de fournir la preuve de leurs études préliminaires.

Délibéré par la faculté de droit de Coblenz, le 29 août 1813.

Le Doyen de la Faculté, Chevalier de l'ordre impérial de la réunion,
F. DE LASSAULX.

Le Secrétaire-général,
G. LINZ.

Schulden-Liquidation.

Auf die von dem hiesigen Handelsmann Jacob Raiff, dem Oberamt angezeigte und bewiesene Zahlungsunfähigkeit werden zu näherer und gesetzlicher Untersuchung dessen Vermögenszustandes sämmtliche Jakob Raiff'sche Gläubigere zu Liquidirung ihrer Forderungen auf Montag den 18. l. M. October unter der Strafe des Ausschlusses hierdurch öffentlich vorgeladen.

Gerlbach den 9. Sept. 1813.

Fürstl. Leyensches Oberamt
der souverainen Grafschaft Hohengeroldseck.
Schmidt.

In der vormals reichshofräthlichen, nun an das Königliche Obertribunal übergegangenen Revisionssache, zwischen den Freyherren von Sturmfeder zu Oppenweiler ꝛc. Beklagten, Revidenten, und der Creditorschaft des Marsilius Franz Freyherrn von Sturmfeder, Klägern, Revisen, die fideicommissarische Eigenschaft der Güter betreffend, kommt, unter andern Gläubigern, auch der längst verstorbene ehemalige Kurpfälzische Hofrath von Khuon wegen verschiedener Forderungen vor.

In so weit nun die Erben des Letzteren, sowohl ihren Personen als Wohnorten nach, disorts unbekannt sind, werden dieselben, wenn sie bey dem vorliegenden, aus dem Gantverfahren entsprungenen Revisionsprozesse noch interessirt zu seyn glauben, hiemit edictaliter aufgefordert, innerhalb einer peremtorisch anberaumten Frist von zwey Monaten vor diesem Königlichen Obertribunal durch einen daselbst angestellten Prokurator zu erscheinen, sich zur Sach- sowohl, als zum Prozesse rechtsvergnügend zu legitimiren, und das zur Wahrung ihres Interesses Erforderliche hier vortragen zu lassen; widrigenfalls die Nichterschienenen dieser Erben, nach Verflusse jener Frist, mittelst eines zu eröffnenden Erkenntnisses, mit ihren Forderungen für immer werden ausgeschlossen werden.

Tübingen den 1. September 1813.

Königl. Würtembergisches Ober-Appellations-Tribunal und Revisionsgericht.
Vt. O. A. Sekr. Breyer.

Von Königlich Baierschen Stadtgerichts wegen

werden auf den Antrag der Königlich Baierschen Stiftungs-Administration des Kultus und des Unterrichts in Nürnberg, alle die unbekannten Inhaber der in nachfolgenden, von der gedachten Königlichen Stiftungs-Administration übergebenen Verzeichniß enthaltenen Dokumente, der allgemeinen Königlichen Verordnung vom 10. October 1810. Regierungsblatt de 1810 pag. 955 ꝛc., gemäß, hiedurch aufgefordert,

binnen Sechs Monaten

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Nürnberg den 4. September 1813.

Frhr. von Leonrod.
coll. Pfahler.

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse	Ursprünglicher Kapitalbetrag.			Zins-Fuß.	Jetziger Kapitalbetrag.	
			fl.	kr.		fl.	fl.	kr.
Arnold, Valentin	162[illegible] de 1. Mai	Losungamt	1500	—	Münz	3⅓	1500	—
Berndel, Philipp	1568 » 1. Nov.	» »	1600	—	grob Geld	5	1083	20
Garner, Margaretha	157[illegible] » 1. Nov.	» »	600	—	»	5	650	—
Dillherr, David	163[illegible] » 18. März	» »	[illegible]	—	Münz	5	1500	—
Dillherr, Johann Michael	1715 » 26 Aug.	» »	400	—		5	200	—
Dillherr, Magnus	1706 » 1. Nov.	» »	1000	—	»	5	1000	—
Fezer, Mathäus	1616 » 1. Nov.	» »	2000	—	Münz	4	1[illegible]	—
Finold, [illegible]	1589 » 5. Mai	» »	1500	—	grob Geld	5	1615	—
Geuder, Susanna	1633 » 1. Nov.	» »	600	—		5	600	—
Groland, Hanns	unbekannt	» »	1215	—	in Gold	3½	2430	—
Heider, Kunigunda	1633 » 1. Mai	» »	1000	—		4	1000	—
Herel, Sigmund	unbekannt	» »	5000	—		3	5000	—
Höhn, (Herr) Georg	1591 » 9. Aug.	» »	800	—	grob Geld	5	866	40
Imhof, Antony	1586 » 1. Febr.	» »	1000	—		5	1083	20
Kirchen Convertiten und Grabstätt-Amt	1683 » 5. Jan.	» »	»	...	....	4	500	—
Desgleichen	1698 » 1. Mai	» »	»	..	....	4	785	—
ferner: an Pfründen, Jahrtägen und Stiftungen	unbekannt	» »	27374	—	in Gold	3½	37068	57½
Desgleichen	» »	» »	7178	16	grob Geld	[illegible] und	7776	49
» »	» »	» »	7901	57	Münz	[illegible]	7901	57
Kreß, Helena	1633 » 1. Mai	» »	»	..	......	4	1300	—
Kreuer, Catharina	unbekannt	Vormundamt	1000	—	Münz	4	1000	—
Kühndof, Konrad	1445	Losungamt	3750	—	in Geld	4	4687	40
Lang, Johann Ludwig	unbekannt	» »	1000	—	Münz	4	1000	—
Münch, Martha	154[illegible]	» »	600	—		5	700	—
Desgleichen	1605	» »	100	—		5		
Nützel, Anna Catharina	16[illegible]5 de 1. Aug.	» »	1250	—		4	1250	—
Oderin, Barbara	1717 » 10. Aug	» »	2000	—		3	2000	—
Oettinger, Bibliothek	1706 » 16. Nov.	» »	600	—		4½	600	—
Passions Vesper Stiftung	1637 » 4. Febr	» »	1000	—	Münz	4	1000	—
Pecht, Margaretha	1588 » 17. Mai	» »	1000	—		5	1000	—
Die 6 Prediger Stiftungen Böckel, Margaretha	1566 » 6. Nov	» »	3000	—		5	3000	—
Ammon, Leonhard und Barbara	unbekannt	» »	1580	—		5	1580	—
Geisler, Margaretha Haas	1609 » 8. Jun	» »	1400	—		5	1400	—
Meuter, Michael	unbekannt	» »	1000	—		5	1000	—
Hofmann, Sebastian	» »	» »	4000	—		5	4000	—
Richter, Sigmund	1589	» »	1000	—		5	1000	—
Roth, Stephan Cornelius	1623 » 1. Nov.	» »	1000	—		5	1000	—
Scheidlin, Maria	1778 » 1. Nov	Vormundamt	[illegible]	—		4	1750	—
Schnöd, Hanns	1540	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Schöll, Hanns	1595 » 1. Mai	» »	1000	—		5	1083	20

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse.	Ursprünglicher Kapitalbetrag. fl.	kr.		Zins-Fuß. fl.	Jetziger Kapitalbetrag. fl.	kr.
Schwab, Barthel Lorey	1371 de 2. Mai	Losungamt	700	—		5	700	—
Stubenreich, Georg	1778 » 1. Nov.	Vormundamt	4625	—		4	4625	—
Tucher, Margaretha	1557	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Volkamer, Catharina Helene	1713 » 15. Mai	» »	600	—		4	600	—
Werner, Regina	1626 » 1. Aug.	» »	2000	—		5	2000	—
Wießner, Michael	1696 » 13. Aug.	» »	900	—		4½	1100	—
Wurm, Maria	1635 » 1. Mai	» »	. . .	. .	. . . . .	4	100	—
Zelleneisen, Catharina Erhard	1582	» »	1300	—	in Gold	4	1760	25
		» »	600	—	Gold	4	2183	26
Ziener, Catharina Martin	1541	» »	1000	—	grob Geld			
		» »	1000	—	»	5	1083	20
Fürer, Barbara	unbekannt	» »	1200	—	»	5	1300	—
Haller, Sebald	1584 » 1. Mai	» »	3760	—	Münz		3760	—
Speringer, Ursula	1695 » 1. Nov.	» »	1200	—	grob Geld	5	1900	—
Welser, Sebald	1583 » 1. Mai	» »	600	—	Münz	5		
	und 1611	» »	. . .	. .	. . . . .	4	2600	—
Braun, Margaretha	1772 » 1. Nov.	Vormundamt	. . .	. .	. . . . .	4	300	—
Volkert, Anna Susanne	1777 » 10. Aug.	» »	. . .	. .	. . . . .	4	500	—
Weller, Lichterstiftung	unbekannt	» »	. . .	. .	. . . . .	4	200	—
Reissisches Legat	» »	» »	. . .	. .	. . . . .			
Kirchen, Convertiten und Grabstätt Amt	1683	Malz- und Getraid-Aufschlag-Amt	. . .	. .	. . . . .	4	600	—
Deßgleichen	1683	» »	. . .	. .	. . . . .	4	3400	—
Stiftungen des Kultus unter dem Namen, Gemein-Almosen auf dem Land								
Gemein-Allmosen	unbekannt	Losungamt	9500	—	gem. Münz	in Summa fl. 1079 kr. 13⅓	9500	—
Gotteshaus St. Sebald	» »	» »	320	—	grob Geld		346	40
Frühmeß Kalchreuth	» »	» »	450	—	Rh. Gold		562	30
» Gustenfelden	» »	» »	240	—	» »		300	—
» » »	» »	» »	300	—	grob Geld		325	—
» Förrenbach	» »	» »	200	—	»		216	40
» Heroldsberg	» »	» »	775	—	Rh. Gold		968	45
» Tennenlohe	» »	» »	450	—	» »		562	30
» Kraftshof	» »	» »	680	—	grob Geld		736	40
» Eltersdorf	» »	» »	660	—	Rh. Gold		825	—
Frauenbruder Kloster	» »	» »	1250	—	» »		1075	—
Kloster St. Egidien	» »	» »	140	—	grob Geld		151	40
Gemein Allmosen	» »	» »	3200	—	»		3466	40
Dasselbe	» »	» »	3000	—	Münz		3000	—

Nürnberg den 31. August 1813.

(L. S.) Königlich Baiersche Stiftungs-Administration des Kultus und Unterrichts.

Sörgel.

Nachbenannte Personen sind schon über 25 Jahre abwesend und haben zeither über ihr Leben oder Aufenthalt keine Nachricht, als:

Michel, Adam, und Melchior Zirkelbach, drei Gebrüder aus Heufurt.

Valentin und Johann Strohmenger beide aus Oberelzbach.

Nikolaus und Johann Kaspar Köberlein beide aus Sondheim.

Niklaus Stäblein von Roth.

Niklaus Perlet von Heufurt.

Michael Karle von Fladungen.

Mathes Höpeln von da.

An dieselben oder ihre etwaige Leibeserben ergeht daher auf Antrag der nächsten Verwandten die öffentliche Ladung, binnen drei Monaten und höchstens bis zum Dienstage den 14. Dezember heurigen Jahrs sich bei unterzeichneter Stelle unter dem Rechtsnachtheile zu melden, daß sie widrigenfalls für todt gehalten, und ihre Vermögenstheile ohne Kaution den nächsten Intestat-Erben ausgehändigt werden.

Fladungen im Großherzogthume Würzburg am 3. September 1813.

Großherzogliches Landgericht.
Beck, Landrichter.
Schmitt.

Die abwesende Konskribirte Johann Michal Blumenröther, Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Zimmermeisters Michael Blumenröther — sodann die beiden durch das Loos zu Rekruten bestimmten Konscribirten Philipp Reith, Sohn des Großh. Oberakzisors Philipp Reith, und Franz Alois Häfner Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Färbers Heinrich Häfner — sämmtlich von Aschaffenburg, werden, da ihr jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist — hiemit edictaliter aufgefordert, binnen 30 Tagen a dato um so gewisser hieher zurückzukehren und sich bei unterzeichnetem Maire persönlich zu sistiren, als nach Verlauf der Revertirtage die auf die Desertion gesetzte Strafe gegen sie in Vollzug gebracht werden wird.

Aschaffenburg den 4. Sept. 1813.

Der Maire der Stadt Aschaffenburg.
[illegible]

Alle diejenigen, welche an die Debitmasse des gewesenen Königl. Landvogts am Bodensee, Freiherrn Maximilian von Hornstein, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Ansprache zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, Montag den 29. Nov. d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem unterzeichneten Königl. Ober-Justiz-Kollegium durch gehörig bevollmächtigte Anwälde aus der Zahl der dabei angestellten Gerichts-Prokuratoren zu Liquidirung ihrer Forderungen zu erscheinen; wobei angefügt wird, daß die Nichterscheinende durch das, Montag den 10. Januar 1814. zu eröffnende Präklusiv-Erkenntniß mit ihren Ansprüchen an die von Hornsteinsche Debitmasse werden ausgeschlossen werden, übrigens der gegenwärtige Aktiv-Stand dieser Masse so gering ist, daß dieselbe kaum zur Bestreitung der Konkurskosten hinreichen wird, der Gemeinschuldner jedoch, wofern er am Leben bleiben sollte, noch einiges Vermögen durch künftige Erbschaften zu erwerben Hoffnung hat. Stuttgart den 16. Aug. 1813.

Königlich Würtembergisches Ober-Justiz Kollegium.

Der entwichene Bürger und Schreinermeister Karl Juhler von Lahr, wird hiermit unter einem Termin von 6 Wochen edictaliter vorgeladen, um sich über seinen böslichen Austritt und die darauf gegründete Ehescheidungsklage seiner Ehefrau zu verantworten.

Lahr den 15. Sept. 1813.

Großh. Badisches Bezirksamt.
Freyh. v. Liebenstein.

Digitized by Google

Nachdem der Großherzogliche Procurator Fisci zu Fulda wider die Erben des zu Neuhof, im Departement Fuld, verstorbenen Herrn Probst von Schönau schon unterm 21. Januar 1808, bei dem ehemaligen Regierungs-Justizdepartement dahier eine Klage wegen einer Schuldforderung und zu derselben einen Nachtrag am 6. Februar 1808 übergeben, auch am 18. März l. J um Mittheilung der Klage an die Beklagten zu deren Vernehmlassung gebeten hat, hierauf am 23. März l. J. den Beklagten eine zweimonatliche Frist zur Erklärung bestimmt, nach deren Verfluß sodann vom Kläger am 25. v. M. eine Contumacialanzeige eingebracht, und um angemessene weitere Verfügung gebeten worden ist; so werden die beklagten Miterben Herr Kammerjunker Karl von Ichtersheim zu Bruntrutt und die Stiftsdame Fräulein Amalia von Schönau Zelle zu Colmar hierdurch öffentlich vorgeladen, innerhalb einer Frist von zwei Monaten à Dato vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen und auf die eingebrachte Klage sich durch einen gemeinschaftlich bevollmächtigten Advokaten des Departements-Gerichts vernehmen zu lassen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß nach Verfluß jener Frist auf weiteres Anrufen des Klägers dieselben mit ihren Einreden ausgeschlossen und weiteres rechtliches Erkenntniß erfolgen werde.

Fuld den 30. Sept. 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Depart. Fulda.

Rth.

Weber, Secretair.

Da Johann Henrich Trautmann von Seelberg, hiesigen Amts, bereits seit 30 Jahren von seinem Geburtsorte abwesend ist und über dessen Leben und Aufenthalt die Nachrichten fehlen, seine Geschwister aber um Extradition seines unter Curatel stehenden 193 fl. 6½ kr betragenden Vermögens nachgesucht haben, so wird derselbe, oder dessen etwaige auswärtige Erben, anburch vorgeladen, sich binnen drey Monaten zum Empfange jenes Vermögens um so gewisser bei hiesigem Amte zu melden, als sonst dasselbe den Geschwistern vorerst gegen Caution nutznießlich, sobald der Abwesende aber das 70. Jahr vollendet haben kann, mit Aufhebung der Cautionsleistung eigenthümlich extradirt werden soll.

Usingen den 18. Sept. 1813.

Herzoglich Nass. Amt Usingen.

Sebastian Zwicker, Sohn des verlebten Häckers Philipp Zwicker zu Astheim, reiste im Jahr 1788 als Schneidergeselle in die Fremde, ohne daß zeither über dessen Aufenthalt Leben oder Todt die mindeste Nachricht an seine Verwandte oder in seine Heimath gelangt ist.

Auf Antrag der nächsten anwesenden Anverwandten wird demnach gedachter Sebastian Zwicker oder dessen rechtmäßige Nachkommenschaft anmit edictaliter vorgeladen, sich binnen ¾ Jahr vor unterfertigten Landgerichte zu stellen, widrigens zu gewärtigen, daß er für Todt erklärt und sein etwa in 347 fl. bestehendes Vermögen an die nächsten Intestaterben ohne Caution verabfolget werde.

Volkach am 7. September 1813.

Großherzogliches Landgericht.

Metz.

Benkert.

Literarische Anzeigen.

Bey uns ist so eben erschienen:

Jahrbücher der Gesetzgebung und der Rechtswissenschaft des Großherzogthums Baden. Herausgegeben von Dr. Fr. Brauer, Großherzogl. Bad. Staats- und Geh. Kabinetsrathe, und Dr. K. S. Zachariä, Großherzogl. Bad. Hofrathe und öffentl. ordentl. Rechtslehrer auf der Universität in Heidelberg. Erster Band. Jahrgang 1812. gr. 8. Subscriptionspreis 2 fl. 42 kr. Ladenpreis 3 fl. 30 kr.

Inhalts-Anzeige.

I. Gesetzgebung.

Uebersicht der im vorigen Jahr erschienenen Gesetze des Großherzogthums. Von Brauer.
- Erster Abschnitt. Verfassungs-Gesetze.
- Zweiter Abschnitt. Rechts-Gesetze.
- Dritter Abschnitt. Polizey-Gesetze.
- Vierter Abschnitt. Finanz-Gesetze.
- Fünfter Abschnitt. Kriegs-Gesetze.

II. Rechtswissenschaft.

A. Abhandlungen.
- I. Ueber Sammtvergleiche zahlungsunvermögend gewordener Handelsleute und ihren Einfluß auf deren Wiederbefähigung. Von Brauer.
- II. Ueber die Vermögensrechte der Eheleute, die sich vor dem 1. Jan. 1810 verheyrathet haben, deren Ehe aber noch am 1. Jan. 1810 bestand. Von Zachariä.
- III. Ueber die Zulässigkeit des Rechtsmittels, wodurch sich der Inhaber einer Dienstbarkeit in dem jüngsten Besitze derselben vertheidiget, unter der Herrschaft des Landrechts. Von Zachariä.
- IV. Zur Erläuterung des 14ten Satzes des Landrechts. Von Zachariä.
- V. Ueber die allgemeine gesetzliche Lehnsfolge des Badischen Rechts. Von Zachariä.
- VI. Wie läßt sich einem gefährlichen Uebermaas der Absolutionen in Criminalgerichten begegnen? Von dem Hrn. O. H. G. Präsid. Frhrn. von Drais.
- VII. Beantwortung der Frage: Ist die Heyrath zwischen dem Neffen und dessen verschwägerter Muhme nach dermaligen Großherzogl. Badischen Gesetzen erlaubt oder verboten? Von H.

B. Rechtsfälle.
- I. Zur Großherzogl. Accis-Ordnung §. 101. Von einem Ungen.
- II. Rechtsfall, die Eintragung des Ehescheidungs-Urtheiles in die Bücher des bürgerlichen Standes betreffend. Von Zachariä.
- III. Nebenvertrag über die Vererbung der Bauernhöfe und die dabei in Vorwurf kommende Recht- oder Vorzeitsgerechtigkeit in den fünf obern Kreisen des Großherzogthums Baden. Vom Herrn O. H. G. Rath D. Gaum.

C. Amtliche Schriften.
- I. Präsidial-Bemerkungen über den Stand der Geschäfte am Großh. Bad. Oberhofgericht, vom Jahrgang 1812.
- II. Erlaß des Großherzogl. Justiz-Ministeriums an Großherzogl. Oberhofgericht.

D. Bücher-Anzeigen und Recensionen.
Anzeige der in Frankreich im Jahr 1812 erschienenen juristischen Werke.

E. Miscellen.
Ueber Consequenz und Inconsequenz in Bezug auf die Aufhebung des Eigenthums. Von Brauer.
Ehrenrettung für den Ausdruck: Badisch. Von Brauer.

Nachtrag zu den Rechtsfällen.
Rechtlicher Vortrag, einen versuchten Banditenmord eines Ehemanns an seiner Ehefrau betreffend, zur Erläuterung des Art. 178 der peinl. Gerichtsordnung und des Art. 71. des Großherzogl. Badischen Straf-Edikts. Vom Herrn O. H. G. Rath D. Gaum.

Mohr und Zimmer.

Bei H. R. Sauerländer in Aarau sind folgende neue Schriften erschienen:

Auswahl kleiner Romane und Gedichte für Freunde einer aufheiternden Lectüre, herausg. von Graß, v. Jtner, v. Kotzebue, Wyß, Zschokke u. a. m. 6 Bände 8. fl. 12 —

Darstellung, geschichtliche, der Zerstörung des Olymps, bis zur Gründung der christlichen Religion. geh. fl. 2 —

Erheiterungen. Eine Monatschrift von H. Zschokke und seinen Freunden herausgegeben. 3r Jahrg. 1813 in 12 Heften. 8. fl. 6. 45 kr.

Fellenberg, E. v. landwirthschaftliche Blätter von Hofwyl 4tes Heft mit 5 Kupfern 8. geh. fl. [illegible] —

Dessen Darstellung der Armenerziehungsanstalt in Hofwyl. 8. [illegible] kr.

Meyers. R. Reise auf die Eisgebirge des Cantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel im Sommer 1812, beschrieben von H. Zschokke, mit einer Karte. fl. [illegible] kr.

Miszellen für die neueste Weltkunde, herausgeg. von H. Zschokke 7r Jahrg. 1813 [illegible] fl. [illegible] —

Stolz, J. J. Ulrich von Hutten gegen Desiderius Erasmus und D. Erasmus gegen Ulrich von Hutten. Zwei Streitschriften aus dem 16ten Jahrh. gr. 8. fl. 1. [illegible]

Zu haben in allen Buchhandlungen [illegible]

Ferdinand Boselli, Zeil, dem [illegible]

Die so eben erschienenen interessanten Schriften unter dem Titel:

Bemerkungen über die Schrift des Dr. Marcus, den herrschenden contagiösen Typhus betreffend, nach den Grundsätzen der Wissenschaft abgefaßt und mit einigen Krankheitsgeschichten bestättigt, von dem Medicinalrath A. Dorn. gr. 8. fl. 1. —

Berichtigung einiger Sätze in der so eben erschienenen Schrift des Hrn. Dr. Marcus über den herrschenden contagiösen Typhus, nebst Krankengeschichten und andern Belegen von K. B. Regimentsarzt Dr. Weinz gr. 8. 30 kr.

Sind zu bekommen bei

W. Schäfer,
in der Eßlingerschen Buchhandlung
im Casino.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 290. Sonntag, den 17. Oktober 1813.

GROSSHERZOGTHUM FRANKFURT

London, vom 4. Oktober.

(Fortsetzung.)

Aus den letzten Depeschen des Lord Wellington und den neulich angekommenen span. Journalen vernehmen wir weder den Aufenthalt noch die Operationen des Lord Bentink Die Regierung ist inzwischen unterrichtet oder geneigt zu glauben, daß Se. Hertl. Willens sey, Tortosa zu belagern. Der Marschall Suchet scheint wenigstens eingesehen zu haben, daß Lord Bentink den Auftrag dazu hatte, denn er hat neulich eine Garnison von 5000 Mann Elitentruppen mit einem erfahrnen Offizier, in dessen Talente u. Standhaftigkeit er das gröste Zutrauen setzt, in diese Festung geworfen. Barcelona ist durch eine Armee von 30,000 Mann gedeckt, und es scheint, daß Marschall Suchet alles aufbietet, um den Lord Bentink zu einer Hauptschlacht zu zwingen.

— Das Postschiff von Cadix ist eingetroffen; dasselbe überbringt Briefe aus Gibraltar vom 28. Aug. Mit Bedauern melden wir, daß die Pest ihre Verheerungen auf Malta noch fortsetzt. Im Monat Mai starben daran 110 Personen, im Juni 800 und im Juli 1532. Da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß zu Cadix das gelbe Fieber ausgebrochen sey, so hat die oberste Sanitätsjunta die Inspektoren beauftragt, einen Bericht darüber abzustatten. Aus diesem Bericht geht hervor, daß dieses Uebel nicht existire.

— Man schreibt aus Valencia vom 24. August, daß der Mangel an Lebensmittel die 3te Armee gezwungen hat, über den Ebro zurückzugehen, und also die Position des Lord Bentink, der mit seinem Korps sich selbst überlassen ist, gefährlich geworden seyn würde; man hofft indessen, daß er in Gemäßheit der erhaltenen Instruktionen Suchets Bewegungen wird lähmen können, der, wie es heißt, eine Verstarkung von 8000 Mann erhalten hat.

— Man schreibt aus Cadix vom 7. Sept.: »Unter den schwankenden Gerüchten, welche man verbreitet hatte, befindet sich auch jenes, daß die Alliirten in dem Norden von Europa wünschten, daß Lord Wellington das Oberkommando ihrer Armeen übernehmen möchte, man fügt hinzu, die Regierung habe Lord Wellington die Wahl überlassen, er soll aber vorgezogen haben, in Spanien zu verbleiben.«

Kopenhagen, vom 3. Oktober.

Unter den neuen Prisen, welche unsere Flottillen gemacht haben, zeichnet sich ein großes mit Kambricks und Sammet von Manchester beladenes Schiff für mehr als eine Million Franken an Werth aus.

Die schwedische Regierung hat eine Nachricht bekannt gemacht, nach welchem sie den Handelsschiffen unter ihrer Flagge anräth, nicht mehr den Sund zu passiren, sondern sich an die großen engl. Convois anzuschließen, welche durch den Belt fahren.

Bei dem schwedischen Armeekorps in Deutschland befinden sich 4000 Mann engl. Truppen, worunter ein Regiment Bergschotten, ohne Hosen und 300 Künstler, welche auf das Werfen der Kongrevischen Brandraketen abgerichtet sind.

In einer mit Genehmigung unserer Regierung herausgekommenen politischen Brochüre, wird der Kronprinz von Schweden lebhaft angegriffen.

Toulon, vom 30. Sept.

Die Fregatte, die Rantune, von 44 Kanonen, ist heute vom Stappel gelassen worden; alles ist zu ihrer schleunigsten Ausrüstung in Bereitschaft.

Paris, vom 13. Oktober.

Der Erhaltungssenat hat gestern eine außerordentliche Sitzung unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Fürsten Erzkanzlers des Reichs gehalten. Man glaubt, sie habe sich auf den Krieg mit Schweden bezogen.

Fortsetzung der dem Senate mitgetheilten Aktenstücke.

Erklärung.

Der unterzeichnete Staatsminister, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat von seinem erhabenen Herrn, den ausdrucklichen Befehl erhalten, Sr. Exzellenz dem Hrn. Grafen von Narbonne, Bothschafter Sr. M. des Kaisers der Franzosen, und Königs von Italien nachstehende Erklärung zu machen:

Seit dem letzten im Oktober 1809 mit Frankreich unterzeichneten Friedenstraktat, hat Se. k. k. apostolische Majestat, alle Sorgfalt darauf verwendet, nicht nur allein mit Frankreich, in freundschaftlichen und vertrauten Verhältnissen zu stehen, welche Allerhöchstdieselben zur Grundlage ihres ganzen politischen Systems gemacht haben, sondern sich auch diese Verhaltnisse zur Aufrechthaltung des Friedens und der Ordnung in Europa zu bedienen. Se. M. hatte sich geschmeichelt, daß diese innige Annäherung, welche noch durch ein mit Sr. M. dem Kaiser der Franzosen geschlossenes Familienbündniß befestigt wurde, dazu beitragen werde Allerhöchstdenselben auf Ihrer politischen Laufbahn den einzigen Einfluß zu verschaffen, auf welchen Se. M. eifersüchtig war, nämlich den, Europens Kabinetten den Geist der Mäßigung und der Achtung für die Rechte und Besitzungen der unabhängigen Staaten, welcher Se. M. selbst beseelte, mittheilen zu können

Diesen so schönen Hoffnungen, konnte sich Se. kaiserl. Majestät jedoch nicht lange überlassen, denn kaum war von dem Zeitpunkt an, welcher den militairischen Ruhm von Frankreichs Souverain auf den höchsten Grad gebracht und nichts mehr übrig gelassen zu haben schien, was sein Wohlstand erfordern konnte, insofern dieses von seiner Lage und seinem Einflusse

nach Aussen abhieng, ein Jahr verflossen, als, neue, bisher unabhängige Staaten mit dem franz. Gebiet vereinigt wurden, und neue Zerstückelungen und Zerreissungen des deutschen Reiches a) die Mächte mit den lebhaftesten Unruhen erfüllten und durch ihre nachtheilige Zurückwirkung auf den Norden von Europa den Krieg veranlaßten, welcher im Jahr 1812 zwischen Frankreich und Rußland ausbrach b).

Das franz. Kabinet weiß es besser als ein jedes andere, wie sehr es sich Se. M. der Kaiser angelegen seyn ließ, auf allen möglichen Wegen, welche ihm seine Theilnahme an den beiden Mächten selbst, so wie an jenen, welche in den großen Kampf, den man vorbereitete, mithineingezogen werden sollte, nur immer ausfindig machen ließ, dem Ausbruch dieses Kriegs zuvorzukommen. Nie wird Europa Se. M. darüber anklagen können, daß Allerhöchstdieselben an den unzuberechnenden Uebeln, welche dieser Krieg hervorgebracht hat, den mindesten Antheil hatten c).

Bei dieser Lage der Dinge war es Sr. M. dem Kaiser unmöglich Ihren Völkern länger noch in der Mitte eines ungeheuern Schlachtfeldes, welches Ihre Staaten von allen Seiten umgab, die Wohlthaten des Friedens zu erhalten, und eine glückliche Neutralität zu behaupten. Bei der Parthie, welche Se. M. ergriff, berücksichtigten Dieselben nur Ihre treue Anhänglichkeit an die erst neuerdings zu Stand gekommenen Verhältnisse und die noch so gern gehegte Hoffnung, daß Ihre mit Frankreich fortbestehende Allianz, indem sie die sichersten Mittel darbot, weisen Rathschlägen Eingang zu verschaffen; den bevorstehenden unvermeidlichen Uebeln Schranken setzen, und den Frieden nach Europa zurückführen würde d).

Allein unglückseliger Weise ist es anders gekommen, weder die errungenen glänzenden Vortheile des Feldzuges vom J. 1812, noch die beispiellosen Unfälle, welche dessen Ende bezeichneten, konnten in die Rathschläge der franz. Regierung jenen Geist von Mäßigung zurückführen, wodurch man aus den ersteren hätte Vortheil ziehen, und die Schädlichkeit der letzteren vermindern können e).

Se. M. ergriff nichts destoweniger den Augenblick, wo beiderseitige Erschöpfung der Kriegsoperationen Schranken setzte, um an die kriegführenden Mächte Worte des Friedens gelangen zu lassen, von welchen Allerhöchstdieselben hofften, sie würden von beiden Theilen mit der nämlichen Aufrichtigkeit aufgenommen werden, mit welcher man sie vortrug.

In der Ueberzeugung jedoch, daß man diesen Worten nur dadurch Gehör verschaffen könne, daß man sie mit derjenigen Macht unterstützte, welche von dem Theil, an welchen man sich anschließen wollte, für kräftig genug zur thätigen Mitwirkung, um den gros

Anmerkungen des Moniteurs.

a) Oesterreich hat völlig freiwillig auf das deutsche Reich Verzicht geleistet. Dasselbe hat die Fürsten der Konföderation und den Kaiser als Protektor derselben anerkannt. Wenn das Wiener Kabinet wirklich den Versatz hat, das deutsche Reich wieder herzustellen, und auf alles das zurückzukommen, was die bisherigen Siege gegründet und die Verträge geheiligt haben; dann hat es etwas unternommen, das einen übeln Beweis von dem Geiste der Mäßigung und der Achtung für den Rechten der unabhängigen Staaten, wovon es durchdrungen seyn will, liefert.

b) Das Wiener Kabinet vergißt den Allianztraktat, den es am 14. März 1812 abgeschlossen hat. Es vergißt daß in diesem Traktat Frankreich und Oesterreich sich wechselseitig die Integrität ihrer damaligen Besitzungen garantirt haben; es vergißt, daß sich Oesterreich durch diesen nämlichen Traktat anheischig gemacht hat, das franz. Territorium so, wie es damals existirte, und das seitdem keinen Zuwachs mehr erlangt hat, zu vertheidigen; es vergißt, daß es in diesem nämlichen Traktat sich nicht blos darauf beschränkt hat, auf der Integrität seiner Staaten zu bestehen, sondern auch noch Vergrösserungen verlangte, welche ihm die Umstände verschaffen könnten. Oesterreich vergißt, daß am 14. März 1812 alle die Fragen bekannt und abgethan waren, welche sich auf den Krieg bezogen und das es mit völliger Sachkenntniß und freiwillig gegen Rußland Parthie ergriff. Wenn es damals von den Gesinnungen durchdrungen war, die es dermalen an den Tag legt, warum hat es denn nicht schon damals mit Rußland gemeinschaftliche Sache gemacht? Warum hat es nicht wenigstens damals, statt sich an dasjenige anzuschließen, was es dermalen die gerechte Sache nennt die Neutralität ergriffen? Preußen hat zur nämlichen Zeit eine Allianz mit Frankreich abgeschlossen, die es in der Folge gebrochen hat, allein dessen Festungen und Gebieth befanden sich in fremden Händen. Seine Lage zwischen 2 großen Mächten, die gegeneinander Krieg führten und Preußen zum Kriegsschauplatz machten, benahmen demselben alle Möglichkeit neutral zu bleiben; es trat daher auf die Seite des Stärkeren. Als in der Folge Rußland sein Gebiet überzog nahm es von diesem Gesetze an und wurde sein Alliirter. Keiner von den Umständen, welche Preußens Schritte leiteten, waren weder im Jahr 1812 noch 1813 für Oesterreich vorhanden. Dasselbe hat sich freiwillig im J. 1812 mit demjenigen Theile verbunden, dessen Sache ihm die gerechteste zu seyn schien, deren Triumph in seinen Augen wichtiger war und für ganz Europa als dessen so eifrigen Protektor und Vertheidiger man sich darstellte, das meiste Interesse hatte. Oesterreich hat für die gute Sache Frankreichs sein Blut vergossen, im folgenden Jahre 1813, vergoß es dasselbe für den Gegentheil. Was sollen nun die Völker denken? Welches Urtheil werden sie über eine Regierung fällen, welche, indem sie dasjenige heut selbst anfällt, was sie gestern vertheidigt hat, dadurch öffentlich an den Tag giebt, daß die wichtigsten Beschlüsse ihres Kabinets weder von der Gerechtigkeit noch von der Politik geleitet werden.

c) Das franz. Kabinet weiß es besser als ein jedes andere, daß Oesterreich seine Allianz zu einer Zeit angeboten hat, als man zu deren Erhaltung nicht einmal die Hoffnung hätte; es weiß, daß wenn es etwas für den Krieg geneigt machen konnte, dieses in der Gewißheit bestanden habe, daß Oesterreich an demselben nicht nur allein keinen Antheil gegen Frankreich nehmen, sondern sogar für dasselbe fechten würde. Es weiß, daß Oesterreich so weit entfernt war, von demselben abzurathen, daß es ihn vielmehr erregte, denselben so weit entfernt war zu fürchten; daß es ihn vielmehr wünschte, und sich bei allem diesem, einer neuen Zerstückelung der Staaten so wenig widersetzte, daß es vielmehr neue Länderabtheilungen projektirt hatte, wobei es Vortheile für sich erringen wollte.

d) Das österr. Kabinet sagt, es hätte mitten auf dem Schlachtfelde, von dem es auf allen Seiten umgeben gewesen sey, eine glückliche Neutralität nicht handhaben können. Sind denn die Umstände in dem J. 1806 nicht ganz die nämlichen gewesen? Wurden nicht im Jahre 1806 und 1807 ganz nahe an seinen Gränzen blutige Schlachten geliefert, und hat es damals nicht den Völkern die Wohlthat des Friedens und eine glückliche Neutralität zu erhalten gewußt? — Das österr. Kabinet hat, wie es selbst sagt, als es sich entschloß, Krieg zu führen und für die gute Sache Frankreichs zu fechten, sich durch die treue Anhänglichkeit, an die erst neu zu Stande gekommenen Verhältnisse leiten lassen. Eine Anhänglichkeit, welche nunmehr, da die gedachten Verhältnisse schon über ein Jahr alt geworden sind, und durch eine förmliche Allianz noch fester geknüpft worden, nicht mehr berücksichtigt zu werden brauchen; wir müssen nunmehr glauben, daß sich Oesterreich nicht aus Vergrößerungsabsichten im J. 1812 mit Frankreich alliirte, ihm alle seine Besitzungen garantirte und an dem Kriege Antheil nahm: dieß alles geschah nur um die Rückkehr des Friedens zu bewirken und um weisen Rathschlägen Eingang zu verschaffen. Welche Logik! welche Bescheidenheit!

e) Wie hat es das Wiener Kabinet in Erfahrung gebracht, daß die, in dem Feldzuge vom J. 1812 errungenen glänzenden Vortheile die franz. Regierung nicht auf gemäßigtere Grundsätze zurückgebracht habe? Wäre es besser unterrichtet gewesen, so würde es gewußt haben, daß Frankreichs Grundsätze nach der Schlacht bei der Moskwa gemäßigt und friedlich gewesen sind, und daß man damals alles versuchte, was nur immer den Frieden herbeiführen konnte.

sen Kampf zu beendigen, angesehen würden f), so entschloß sich Se. Maj., indem Allerhöchstdieselbe den Mächten ihre Vermittlung anbot, mit schwerem Herzen dazu, den Muth und den Patriotismus ihrer Völker aufzufordern. Der von Sr. Maj. vorgeschlagene Kongreß wurde von beiden Theilen angenommen, versammelte sich mitten unter Kriegsrüstungen, welche dessen Negoziationen, wenn die Wünsche des Kaisers anders realisirt werden sollten, vereitelt haben würden; in dem entgegengesetzten Falle aber durch neue militairische Anstrengungen, ein friedliches Resultat herbeiführen mußten, zu welchem Se. M. viel lieber ohne Blutvergießen gelangt wäre g).

(Die Fortsetzung folgt.)

Berlin, vom 24. September.

S. M. der Kaiser Alexander haben dem Generallieutenant, Grafen Ostermann Tolstoy, die diamantenen Ordens-Insignien des St. Alexander Newsky Ordens verliehen; ferner zu Rittern des St. Georgen Ordens 2ter Klasse, den Generallieutenant Korumnzin, zu der 3ten Klasse die Generalmajors Schewitschen und Fürst Kudaschew ernannt. Die engl. Aerzte Weer und Dirksen und die Wundärzte Douglas und Dobson haben den St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse erhalten.

Aus Warschau wird unterm 17. gemeldet, daß die beständigen Regen die Gewässer der Weichsel vorzüglich angeschwellt haben u. man neue Unglücksfälle befürchtet.

Im Handel herrscht hier eine große Steckung und bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge ist es unmöglich, daß er einige Thätigkeit erlange.

Von den an der Elbe gelegenen Städten hat man traurige Nachrichten. Sie haben, so wie die meisten Landgüter von Schwerin bis Boitzenburg und Dömitz unbeschreiblich viel gelitten, und sind fast ganz verarmt. Auf mehreren Gütern ist gar kein Vieh mehr, die Erndte ist nicht vollendet, das Korn ist halb zertreten, h..b abfouragirt. Die Aussicht unsers Landmanns, der seit einer Reihe von Jahren so viel gelitten hat, sich zu erholen, ist also wieder vereitelt.

München, vom 12. Oktober

S. k. H. der Kronprinz sind gestern Mittags im erwünschten Wohlseyn von Augsburg auf dem königl. Schlosse zu Nymphenburg eingetroffen.

Augsburg, vom 13 Oktober.

Zu Nanders, Martinsbruck und dem angränzenden Unterengadin wurden die Bewohner am 22. September, Morgens ½ auf 2 Uhr, durch 2 heftig aufeinander folgende Erdstöße, von einem heftigen Sturmwind und Donner begleitet, aus dem Schlafe geweckt. Die Stösse waren so heftig, daß sie Meubles in den Zimmern in Bewegung setzten; doch litten die Gebäude keinen Schaden.

Kassel, vom 13. Oktober.

Se. Majestät haben durch ein Dekret vom 12. d. M. den Kommandeur, Grafen von Wolffradt, Ihren Minister des Innern, zum Justizminister, an die Stelle des Großkommandeurs Simeon ernannt, der Alters wegen seine Versetzung in den Ruhestand erbeten und erlangt hat.

Se. Majestät verlieren an ihm einen guten Diener, dessen Talente ganz Europa bekannt sind. Westphalen verdankt ihm die ganze Organisation seines Gerichtswesens, und jeder gute Westphale wird, gleich wie Se. Majestät, seinen Verlust bedauern.

Durch ein Dekret desselben Datums ist das Portefeuille des Innern, bis zum Frieden, mit dem der Finanzen vereinigt worden.

Kriegsministerium.

Beschluß.

Art. 1. Alle Soldaten, welche zu den Grenadieren und Füsilieren von der Garde, zu den Jäger-Karabiniers und zur Artillerie gehörten, stellen sich zu Kassel, und melden sich beim Platzkommandanten, der ihnen ihre neue Bestimmung anweisen wird.

2. Die Jäger von der Garde und die Soldaten der verschiedenen leichten Infanteriebataillone verfügen sich nach Marburg.

3. Die Leute von den 1sten, 2ten und 3ten Linien-Infanterieregimentern werden ein Bataillon formiren, unter dem Namen Hülfsbataillon Nr. 1, das sich in Ziegenhayn vereinigt.

4. Diejenigen von den 4ten, 5ten und 7ten Linien-Infanterieregimentern versammeln sich zu Melsungen, und bilden daselbst das Hülfsbataillon Nr 2.

5. Diejenigen von den Regimentern Nr. 8 und 9 verfügen sich nach Münden, um daselbst das Hülfsbataillon Nr. 3 zu bilden.

6. Die Leute von der leichten Kavallerie begeben sich nach Geismar und Grebenstein.

7. Die Kürassiers müssen sich in Ziegenhayn stellen.

8. Es wird in jedem Korps eine genaue Liste von den Offizieren angefertigt werden, welche auf eine niederträchtige Weise ihre Pflicht vergaßen, indem sie zum Feinde übergiengen; so wie auch von denjenigen, die schwach genug waren, sich anheischig zu machen, nicht mehr für die Vertheidigung des Vaterlandes zu fechten.

9. Es wird dagegen mit Genauigkeit ein namentliches Verzeichniß derjenigen braven Unteroffiziers und Soldaten aufgenommen werden, welche in dieser leidigen Krisis ihre Ehre und Pflicht behauptet haben.

10. Die Herren Präfekten und Platzkommandanten werden alles aufbieten, um diese Verordnung zu Jedermanns Kenntniß zu bringen, und alle sich stellenden Soldaten nach den oben genannten Versammlungsörtern abzuschicken, so wie auch sämmtliche Armatur- und Montirungsstücke, welche nach einer frühern Verordnung des Hrn. Divisionsgenerals Allix, Lieu-

---

f) Das Wiener Kabinet setzt noch Gewicht in seine Inkonsequenzen. Dasselbe machte im J. 1812 mit Frankreich gemeinschaftliche Sache, und zwar aus dem Grunde, sagt es jetzt, um dasselbe zu verhindern mit Rußland Krieg zu führen. Es bewaffnet sich im J. 1813 für Rußland und Preußen und zwar deswegen, sagt es, um ihnen das Verlangen zum Frieden einzuflößen. Diese Mächte durch Fortschritte, die sie dem Zufall zu verdanken hatten, spannten Anfangs die Saiten hoch, wurden aber durch die auffallenden Unglücksfälle des ersten Monats des Feldzugs zu ruhigern Gefühlen gestimmt: geschwächt, besiegt, erholten sie sich von ihren Täuschungen. Das österr. Gouvernement erklärte ihnen, daß es sich für sie rüste; dasselbe zeigte ihnen seine Armeen als bereit ihre Vertheidigung zu übernehmen, und indem es ihnen einen neuen Glückswechsel bei der Fortsezzung des Kriegs darbot, behauptete dasselbe ihnen den Wunsch zum Frieden einzuflößen? Was würde es dann gethan haben, wenn dasselbe sie hätte zum Kriege aufmuntern wollen? Es machte Rußland das Anerbieten, dessen Last auf sich zu wälzen; es offerirte Preußen das Theater desselben zu verändern: Es berief auf sein eigenes Gebiet die Truppen seiner Alliirten, und alles Unglück, welches auf Preußen lastete: Dasselbe both endlich dem Petersburger Kabinet das angenehmste Schauspiel für einen Kaiser von Rußland dar; Oesterreich sein natürlicher Feind kämpft gegen Frankreich seinen gegenwärtigen Feind.

Wenn das Wiener Kabinet die Klugheit zu Rathe gezogen hätte, so würde ihm dieselbe gesagt haben, daß man einer Feuersbrunst nicht Einhalt thut, wenn man ihr neue Nahrungsmittel giebt; daß es nicht klug sey, sich für ein Volk hineinzustürzen, dessen Interesse entgegengesezt oder fremd ist, daß es endlich Thorheit sey, eine Nation allen Wechseln des Kriegs auszusetzen, welche nach so langen Unglücksfällen, die Wohlthaten des Friedens fortwährend genießen konnte. Allein der Ehrgeiz ist kein Rathgeber den die Klugheit billigt.

g) Der Verfasser dieser Erklärung bleibt immer bei seinem falschen Silogismus, in den er sich einmal befangen hat. Rußland und Preussen wußten sehr gut, daß sich die österr. Regierung gegen Frankreich rüstete. Von diesem Augenblicke an konnten sie den Frieden nicht mehr wollen. Dieses Resultat der Gesinnungen des Wiener Kabinets war zu evident, als daß man es nicht hätte für geltend annehmen sollen.

tenants Sr. Majestät, nach der Hauptstadt gesandt werden sollten.

11. Die Chef der Korps, deren Versammlungsörter oben angeführt sind, werden sich sofort dahin begeben, um die ankommenden Leute in Empfang zu nehmen. Alle fünf Tage schicken sie hierüber einen Situationsetat an das Kriegsministerium. Den Platzkommandanten liegt es ob, einen gleichen Etat einzuschicken.

ERRATUM.

In der Beilage zu Nro. 282 dieses Blattes muß in dem Avertissement die Großherzoglich Badensche Amortisations-Kasse betreffend die Nummer der Obligation der Ziehungsnummer 19 statt 2667: 2697 u. die Nummer der Obligation der Ziehungsnummer 185 statt 6734: 6744 heisen.

Avertissements.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal 30,000, 20,000, 10,000, 5000, 2500, 130mal fl. 1000 u. s. w. müssen in der letzten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag gewonnen werden. Die Ziehung beginnt den 25. Oktober; die erste Ziehungsliste trifft aber erst den 1. Novemb. hier ein, bis dahin sind nebst Plan ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, unter aufrichtiger Bedienung zu haben bei

H. P. L. Horwitz,
Hauptkollekteur, Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Nachdem von Großherzogl. Hessischer Burggräfl. Friedbergischer Justiz-Kanzley dahier, gegen den hiesigen Herrn Renthkammerkanzellisten Finkennagel, wegen Unzulänglichkeit dessen Vermögens zur Befriedigung seiner Gläubiger, der Konkurs erkannt, und unterzeichneter Justizstelle die fernere Leitung desselben übertragen worden ist; so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger desselben hiermit vorgeladen, ihre Forderungen an denselben den 8. November d. J. bey Strafe der Ausschließung von der Masse bey unterzeichnetem Justizamte zu liquidiren.

Burg Friedberg den 2. October 1813.

Großherzogl. Hess. Burggräfl. Friedbergisches Justiz-Amt daselbst.
Sebastiani.

Das bisher der hohen Schule bey Herborn zugestandene Kloster Thronec Hofguth bey Wehrheig, soll Freytags den 29 d. M. Morgens 9 Uhr in dem dasigen Kloster Throner Hofhaus auf 9 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Es gehören hierzu: das Wohnhaus mit zwey Stuben, Kammern, Küche, Keller, Scheuer, mehreren Stallungen, 60 Ruthen Gärten, 118 Morgen, 47 Ruthen Ackerland, 100 Morgen, 169 Ruthen ein- und zweyschüriger Wiesen; 15 Morgen Trieschland, den Morgen zu 160 Ruthen im 12schuhigen Ruthenmaas gerechnet, sodann die Schäferey auf ungefähr 160 Stück Schaafe. Die nähere Bedingungen werden bey der Verpachtung bekannt gemacht, und können solche vorher von den Pachtlustigen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Idstein den 8. October 1813.

Pagenstecher. Herzogl. Nass. Justizrath und Kloster Throner Administrator.

Nachdem über die hiesige Handlung B. und H. A. Stirbel der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenige, welche an dieselbe aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch oder Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 25 Jan. 1814. Vormittags 9 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 30 Sept. 1813.

(L. S.) Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. M. Mehler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Ein junger Mann, der schon einige Zeit Hauslehrer ist, und im französischen, lateinischen, griechischen, Mathematik, Geschichte, Geographie u. s. w. Unterricht ertheilet, sucht eine Anstellung. Zu erfragen bei Bernhard Körner Lit. H. No. 147.

Warnung.

Folgende Wechsel sind abhanden gekommen, und wird für deren Ankauf gewarnt — nemlich:

Ein Wechsel von fl. 1370 36 kr. auf die Herren Jacob Friedrich Gontard und Söhne in Frankfurt am Main, durch C. Schneider in Straßburg den 14. Sept. drey Monate Dato gezogen ordre Freres Levy in Straßburg und an Georg Heinrich Gante in Bielefeld, aber von diesem nicht weiter endossirt.

Ein Wechsel von fl. 511. — auf Herrn M. B. Rindskopf in Frankfurt, durch Lazarus Nathan in Mannheim, vom 23. Sept. per ersten November verfallend, ordre Nehem Nathan gezogen, bereits acceptirt, an G. H. Gante — aber von diesem nicht weiter endossirt.

Ein Wechsel von fl. 499 — auf Herrn G. L. Kayser in Mainz, durch Freres Villard aus Straßburg in Frankfurt den 1. Sept. auf drey Monate, ordre G. H. Gante gezogen, aber von diesem nicht weiter endossirt, jedoch bereits acceptirt.

Die Herren Bezogenen sind von diesem Vorfall unterrichtet, und die Zahlung wird nur an den rechtmäßigen Eigenthümer entrichtet werden.

Diejenigen, so diese Wechsel finden würden, werden ersucht, davon bey Herren Gebrüder Fuchs in Frankfurt a. M. die Anzeige zu machen und einer angemessenen Belohnung versichert zu seyn.

Montag den 25. d. M. sollen in dem hiesigen Schloßkeller folgende herrschaftliche gut gehaltene Weine, als:

11	Ohm	10	Vtl.	Gerbacher	1810r.
12	»	2	»	Berger	
12	»	4	»	Naumburger	
8	»	16	»	Hattenheimer	
7	»	19	»	Gerbacher	1811r.
18	»	—	»	Berger	
14	»	10	»	ditto	
6	»	8	»	Bischofsheimer	
5	»	19	»	Hattenheimer	
8	»	—	»	Gerbacher	1812r.
7	»	19	»	Berger	
20	»	—	»		

6 Ohm 8 Vtl. Hattenheimer 1812r

vorbehältlich höherer Genehmigung öffentlich meistbiethend verkauft werden, welches mit dem Anfügen andurch bekannt gemacht wird, daß besagten Tag Nachmittags 2 Uhr mit dem Verkaufe der Anfang gemacht werden solle. Proben können bei der Licitation an den Fässern genommen werden.

Hanau den 13 Oktober 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Rentherey Bücherthals.
Bode.

Da es nöthig ist den Vermögensstand des hie elbst verstorbenen Bäckers Christian Ludwig kennen zu lernen; so werden alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft eine Forderung zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, dieselbe binnen heute und vier Wochen bey unterzeichneter Justizstelle vorzubringen und zu begründen, mit der Verwarnung, daß sie nachher nicht mehr damit gehört, sondern präkludirt werden sollen.

Burg Friedberg den 2. Oktober 1813.

Großherzoglich Hess. Burggräfl. Friedberg. Justiz-Amt daselbst.
Sebastiani.

Schulden-Liquidation.

Auf die von dem hiesigen Handelsmann Jacob Raiss, dem Oberamt angezeigte und bewiesene Zahlungsunfähigkeit werden zu näherer und gesetzlicher Untersuchung dessen Vermögenszustandes sämmtliche Jakob Raissische Gläubigere zu Liquidirung ihrer Forderungen auf Montag den 18. k. M. October unter der Strafe des Ausschlusses hierdurch öffentlich vorgeladen.

Seelbach den 9. Sept. 1813.

Fürstl. Leyensches Oberamt der souverainen Grafschaft Hohengeroldseck.
Schmidt.

Der entwichene Bürger und Schreinermeister Karl Jehler von Lahr, wird hiermit unter einem Termin von 6 Wochen edictaliter vorgeladen, um sich über seinen böslichen Austritt und die darauf gegründete Ehescheidungsklage einer Ehefrau zu verantworten.

Lahr den 15. Sept. 1813.

Grosh. Badisches Bezirksamt.
Freyh. v. Liebenstein.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 291. Montag, den 18. Oktober 1813.

London, vom 7. Oktober.

Der feierliche Gottesdienst, zu Ehren des Gen. Moreau, hatte heute Morgens in der katholischen Kapelle in der Königs-Strasse statt. Die Kapelle war mit schwarzem Tuche behängt, und mit einer beträchtlichen Anzahl ausgezeichneter Engländer und Fremden angefüllt. Die Tochter des Generals, ungefähr 8 Jahr alt, wohnte dieser Zeremonie bei.

Briefe aus Berlin, vom 17. v. M. melden, daß der Kaiser Alexander der Frau Wittib Moreau eine ansehnliche Dotation verliehen habe.

Nach den nämlichen Briefen manövrirte die Armee an der Elbe; Gen. Bülow stund vor Wittenberg.

Kopenhagen, vom 3. Oktober.

Aus Randers wird gemeldet, daß am 8. Septemb. eine von Vingoe kommende Flotte, die aus 1 Kriegssloop, 5 Briks und ungefähr 700 Kauffahrteischiffen bestund, bei Skagen vorbei passirt sey. Zwei dieser Schiffe, welche auf Sandbänke gerathen waren, wurden verbrannt.

Mailand, vom 8. Oktober.

Der gestern Abends eingetroffene Kurier, verließ das Hauptquartier am 4. Abends mehrere Meilen jenseits Görz. Die Bewegungen des Feindes auf der rechten Flanke unserer Armee und die zahlreichen Banden, welche er in die Gebirge von Istrien abgeschickt hat, haben den gegenwärtigen Marsch unserer Truppen nothwendig gemacht. Die Linie des Isonzo ist, wie es scheint, gegenwärtig der Punkt, nach welchem unsere verschiedene Kolonnen ihre Richtung nehmen.

Wien, vom 10. Oktober.

Nachdem Se. Durchl. der kommandirende F. M., Fürst v. Schwarzenberg, am 4. d. M. mit Ihrem Hauptquartier von Töplitz aufgebrochen waren, sind auch S. M., unser allergnädigster Kaiser, Tags darauf von da abgereist, um sich nach Kommotau zu verfügen, woselbst Allerhöchstdieselben Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn eingetroffen sind. S. M. der Kaiser aller Reussen haben sich gleichfalls an diesem Tage nach Kommotau begeben; S. M. der König von Preussen waren noch in Töplitz zurückgeblieben.

Beide letztgedachte Majestäten statteten am 4., als dem Namensfeste unseres allergnädigsten Monarchen, Allerhöchstdemselben persönlich Ihre Glückwünsche ab. Abends war zur Feier dieses Tages die ganze Stadt beleuchtet.

In der Saroscher Gespannschaft in Ungarn hat der Berg, Tsarne-Kury, unweit Berzewitz, am 3. Sept. nach einem Erdbeben Wasser auszuwerfen angefangen, und dadurch große Verheerungen angerichtet. Diese Naturerscheinung, welche in den südamerikanischen Cordilleras nicht selten ist, wurde bis jetzt in der alten Welt nicht wahrgenommen.

Paris, vom 14. Oktober.

Fortsetzung der dem Senate mitgetheilten Aktenstücke.

Beschluß der österr. Erklärung.

Als die kriegführenden Mächte in Gemäßheit des Sr. Maj. gewidmeten Vertrauens in die Verlängerung des Waffenstillstandes einwilligten, den Frankreich für die Negoziationen nothwendig erachtete, erhielt der Kaiser mit diesem Beweise ihrer friedlichen Absichten, auch jenen von der Mäßigung in ihren Gesinnungen und Grundsätzen h). Der Kaiser erkannte darin die seinigen und überzeugte sich von diesem Augenblicke an, daß er von den Mächten eine ganz aufrichtige Geneigtheit zur Wiederherstellung eines festen und dauerhaften Friedens mitzuwirken, erwarten könne. Frankreich aber hatte weit entfernt ähnliche Gesinnungen an den Tag zu legen, sich nur auf allgemeine Versicherungen beschränkt, die nur zu oft mit dessen öffentlichen Erklärungen in Widerspruch kamen und durchaus keine Hoffnung übrig ließen, daß es zur Erhaltung des Friedens diejenigen Opfer bringen würde, welche einzig und allein denselben für Europa herbeiführen konnten i).

Der Gang der Kongreßverhandlungen ließ hierüber keinen Zweifel mehr übrig. Die verzögerte Ankunft der franz. Herren Bevollmächtigten unter Vorwänden, welche der große Zweck des Kongresses gar nicht hätte

---

Anmerkungen des Moniteurs.

h) Das Wiener Kabinet hatte den ganzen Monat Juni verstreichen lassen, indem es gar keine der vorläufigen Formalitäten zur Eröffnung des Kongresses erfüllte. Frankreich verlangte nicht, daß der Waffenstillstand verlängert werden sollte; allein es willigte darein. Was dasselbe wünschte, was es verlangte, war: daß man übereinkommen sollte, die Negoziationen möchten auch während den Feindseligkeiten fortdauern. Allein das Kabinet weigerte sich dessen; Oesterreich wäre als Vermittler während den Unterhandlungen gebunden gewesen; dasselbe zog eine Verlängerung des Waffenstillstandes vor, wodurch es Zeit erhielt, seine Rüstungen zu beendigen und dessen beschränkte Dauer ihm einen fatalen Termin darbot, um die Negoziationen abzubrechen und sich zu erklären.

i) Wie, das Wiener Kabinet hat sich versichert, daß Frankreich dem Frieden die Opfer nicht darbringen würde, die denselben Europa zurückgeben könnten? Hat es vor dem Augenblick, den dasselbe für den Krieg festgesetzt hatte, ein Ultimatum vorgeschlagen; hat dasselbe zu erkennen gegeben, was es wollte? — Es hat den Krieg erklärt, weil es blos den Krieg wollte. Es hat denselben erklärt, ohne sich zu versichern, ob er vermieden werden konnte, und zwar mit einer Hast, bei welcher es schwer ist, den Einfluß der Rathschläge der Klugheit zu erkennen.

zum Vorschein kommen lassen sollen j). Die Unvollständigkeit ihrer Instruktionen über bloße Formalitäten, wodurch eine gar nicht mehr zu ersetzende Zeit verloren gieng, und die für den wichtigsten Gegenstand der Unterhandlungen nur noch wenige Tage übrig ließen k); alle diese Umstände zusammengenommen, enthielten den klaren Beweis, daß ein Friede, so wie ihn Oestreich und die alliirten Mächte wünschten, den Wünschen Frankreichs völlig fremd gewesen sey l), und daß dasselbe nur dem Scheine nach und um sich nicht dem Vorwurf auszusetzen, den Krieg allein verlängern zu wollen, den Vorschlag zu einer Negoziation zwar annahm, jedoch auf dessen Vereitlung bedacht war m), oder sich derselben nur dazu bedienen wollte, um Oestreich von den Mächten abwendig zu machen, mit denen dasselbe schon über Grundsätze übereingekommen war, und zwar noch vorher, ehe diese Uebereinkunft zum Besten des Friedens und der ganzen Welt durch Verträge sanktionirt gewesen war n).

Oestreich beendiget diese Negoziationen, deren Ausgang seine liebsten Wünsche betrog mit dem Bewußtseyn, dabei mit Redlichkeit gehandelt zu haben. Eifriger als jemals sein vorgestecktes Ziel zu erreichen, ergreift es die Waffen nur darum, um dazu in Verbindung mit denjenigen Mächten zu gelangen, welche von gleichen Empfindungen beseelt sind. Stets auf die nämliche Art bereit die Hand zu einer Wiederherstellung einer Ordnung der Dinge zu reichen, wodurch bei einer weisen Abtheilung der Kräfte, die Garantie des Friedens durch die Aegide eines Vereins unabhängiger Staaten geschützt wird, kann Oestreich in Zukunft keine Gelegenheit versäumen, um zu diesem Resultate zu gelangen, und die nähere Bekanntschaft, welche dasselbe mit den Gesinnungen der gegenwärtig mit ihm alliirten Höfen gemacht hat, giebt ihm die Gewißheit, daß sie mit ihm vereint zu einem so heilsamen Zwecke mitwirken werden o).

---

j) Oesterreich und die Alliirten sind schuld, daß die Ankunft der Bevollmächtigten verspätet wurde; indessen wurden die absichtlich in den Weg gelegten Schwierigkeiten nicht gehoben, als sich der Hr. Graf v. Narbonne schon in Prag befand. Seine für die beiden Bevollmächtigten gemeinschaftlichen Vollmachten, authorisirten denselben in Gemeinschaft oder allein zu handeln. Der Hr. Herzog v. Vicenza kam später an, weil von den Feinden neue Schwierigkeiten erhoben wurden, bei welchen die Würde Frankreichs kompromittirt war. Allein zu was dienen diese Bemerkungen? Was hätte eine Verspätung von einigen Tagen einem Vermittler gethan, der den Krieg nicht gewollt hätte, und was ist eine Verspätung von einigen Tagen für ein Beweggrund zum Kriege.

k) Die Bevollmächtigten waren instruirt, bei der Negoziation alle die Modalitäten anzunehmen, welche durch den Gebrauch bestätigt waren. Der Vermittler schlug aber ungewöhnliche Formalitäten vor, welche dahin abzweckten, jeder Annäherung der Bevollmächtigten unter sich, jedem Verhältniß unter denselben, und überhaupt der ganzen Negoziation Hindernisse in den Weg zu legen. Er begann eine Unterhandlungsmethode, welche er bei einer aufrichtigen Liebe zum Frieden, niemals würde vorgeschlagen haben. Er sagt *für den wichtigsten Theil der Negoziation blieben nur noch wenige Tage übrig*. Allein warum blieben denn nur noch wenige Tage übrig? Was hatte denn die Negoziation mit dem Waffenstillstande gemein? Konnte man denn nicht negoziren und sich dennoch schlagen? Wenn von dem Frieden die Rede ist, so kömmt es auf ein Paar Tage mehr oder weniger nicht an. Hatte das Wiener Kabinet die Absicht den Frieden zu negoziren und nicht die, ihn vorzuschreiben, wie man einer belagerten Festung Bedingnisse vorschreibt, so waren in der That wenige Tage hinreichend; allein auch diesen Fall angenommen, warum hat man nicht wenigstens eine Kapitulation vorgeschlagen? *Es sollen nur wenige Tage zu dem wichtigsten Theil der Negoziation übrig geblieben seyn.* Was ist denn das für eine Negoziation, die in so wenigen Tage zu Stande gebracht wurde? Die Zeit ist das wesentlichste Bedürfniß, wenn es darauf ankömmt, sich gegenseitig zu verständigen, allein für einen Vermittler, welcher seine Parthie schon im Voraus ergriffen hat, ist die Zeit etwas ganz überflüssiges. Kam es freilich darauf an, sich gegen Frankreich zu erklären, so war eine solche Angabe allerdings nicht ganz gleichgültig, weil es hier von Bedeutung ist, zu einem solchen Entschlusse ein Paar Tage mehr oder weniger zu gebrauchen.

l) Hier muß man dem Scharfsinn des Wiener Kabinets Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Allerdings muste ein Friede, wie ihn die alliirten Mächte haben wollten, Frankreichs Wünschen eben so fremd seyn, wie jener, welchen Frankreich wollte, den Absichten der Alliirten entgegen gewesen ist. Eine jede Macht welche sich in Negoziationen einläßt, verlangt alles das, was sie erhalten zu können Kraft genug hat. Tritt ein Vermittler dazwischen, so hat dessen Dazwischenkunft keinen andern Zweck als die sich entgegen stehenden Meinungen und Absichten einander näher zu bringen. Dies ist seine Aufgabe, und sein Ruhm besteht darin, sie zu lösen, dies war aber die Rolle nicht, welche sich das österr. Kabinet wählte, dasselbe war niemals Vermittler, sondern nach seinem eignen Geständniß, von dem Augenblick an erklärter Feind, wo es keinen andern Frieden als den wollte, welchen nur eine Parthei verlangte. Allein was war das für ein Friede? Wollte es wirklich den Frieden, einen Frieden wie er auch ausfallen mögte, warum hat es sich nicht darüber erklärt? Warum? Weil es alle Forderungen von Rußland, Preußen und England für giltig angenommen hatte, weil es nebenbei noch seine eignen Forderungen hatte, die es nicht aufgeben wollte, kurz, weil es einmal zu dem Krieg entschlossen war.

m) Frankreich hatte die Eröffnung eines Kongresses vorgeschlagen, weil es den Frieden aufrichtig wünschte, weil es sich schmeichelte, seinen Bevollmächtigten würde es bei einer Zusammenkunft mit jenen von Rußland und Preußen, gelingen, sich mit einander zu verständigen, weil ein Kongreß, selbst unter österr. Vermittlung das Mittel war den Gefahren der heimlichen Insinuationen zu entgehen, welche das Wiener Kabinet überall verbreitete.

Frankreich hatte Oesterreichs Vermittlung angenommen, weil, wenn man voraussetzte, das Wiener Kabinet hätte ehrgeizige Absichten, woran wir nie zweifelten, so würde es durch seine Rolle als Vermittler sich beengt fühlen, und es nicht wagen, bei einer öffentlichen Negoziation und lediglich für sein Interesse unsere gemäßigten Gesinnungen, und die Opfer, welche wir dem Frieden darzubringen geneigt waren, abzuweisen; weil endlich, wenn sich alles dieses anders befinden sollte, und der Vermittler mit unsern Feinden über ihre wechselseitigen Forderungen einverstanden seyn sollte, das Wiener Kabinet ein *Ultimatum* vorschlagen, welches Frankreich und dessen Alliirte gleich stark empören würde.

n) *Also war Oesterreich mit den Grundsätzen der Feinde Frankreichs schon einverstanden!* Wer verlangte von ihm dieses Geständniß?

Das Wiener Kabinet befürchtete, Frankreich möchte eine Negoziation vorziehen, um Oesterreich von den feindlichen Mächten zu trennen. Ohne Zweifel, wenn Oesterreich mit ihnen vereinigt war, um sie zu verhindern Frieden zu machen, und mit dem festen Entschluß mit uns Krieg zu führen, mußte dasselbe eine Unterhandlung befürchten, wo unsere Mäßigung ihnen einen vortheilhaftern Glückwechsel in dem Frieden als in dem Kriege anbieten konnte; allein warum hat denn das Wiener Kabinet seine Vermittlung angeboten und ganz Europa von seinen Wünschen für den Frieden wiederhallen lassen.

o) *Oesterreich will eine Ordnung der Dinge einführen, welche durch eine weise Vertheilung der Streitkräfte die Friedensgarantie unter die Egide einer Verbindung unabhängiger Staaten versetzt.* Es wird nur dann Friede machen, wann eine gleiche Vertheilung der Streitkräfte die Unabhängigkeit eines jeden Staats garantiren wird. Um dazu zu gelangen, muß dasselbe zuerst auf seine Kosten Baiern u. Sachsen vergrößern, denn die großen Mächte müßten sich herablassen, damit die Mächte der 2ten Ordnung ihnen gleich werden; wenn dasselbe das Beispiel davon wird gegeben haben; dann hat es auch das Recht zu verlangen, daß es nachgeahmt werde. Das Wiener Kabinet will also streiten, um aus allen Mächten eine Souverainen-Republick zu machen, deren Bestandtheile vollkommen gleich seyn sollen; solchen Thorheiten soll-

Indem der Unterzeichnete auf Befehl des Kaisers dem Hrn. Grafen v. Narbonne eröffnet, daß von diesem Augenblicke an seine Funktionen als Bothschafter aufhören, so stellt er zu gleicher Zeit Sr. Exzell. diejenigen Reisepässe zu Ihrer Disposition zu, deren Sie für sich und Ihr Gefolge bedürfen werden.

Dem franz. Chargé d'Affaire zu Wien, Hrn. de la Blanche, so wie den übrigen zur Gesandtschaft gehörigen Personen, werden ähnliche Reisepässe zugestellt werden.

Der Unterzeichnete hat die Ehre ꝛc.

Prag den 12. August 1813.

Metternich.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berlin, vom 24. Sept.

Unsere Blätter enthalten eine von Sr. M. erlassene Verordnung, in Betreff der Errichtung eines Reservekorps, das zur Komplettirung der Landwehr bestimmt ist.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preussen, ꝛc. . . . . .

Da es zur glücklichen Führung des Krieges unumgänglich erforderlich ist, daß das vor dem Feinde stehende Heer beständig vollständig erhalten werde, und da eine solche Einrichtung für die stehende Armee bereits getroffen ist, verordnen: daß nach Art. 2. des fernerweiten Ediktes über den Landsturm vom 17. Juli d. J. sogleich mit Bildung einer Reserve für die Landwehr nach folgenden Bestimmungen fortgeschritten werden soll:

Art. 1. Es wird unmittelbar nach Publikation des gegenwärtigen Gesetzes in jedem Distrikt, der ein Regiment oder 4 Bataillons Infanterie gestellt hat, soviel Mannschaft ausgehoben, als zu zwei Bataillonen gehören. [illegible] jedes Regiment oder 4 Eskadrons Kavallerie, we[illegible]n Mannschaft und Pferde zu einer 5ten Eskadron ausgehoben und gestellt.

2. Die Aushebung geschieht Kreisweise aus der waffenfähigen, den Gewerben und ihren Familien am meisten entbehrlichen Landsturmmannschaft, durch die Kreisausschüsse, nicht durchs Loos, sondern nach ihrem Gutachten über mehrere oder mindere Entbehrlichkeit derselben in ihrer Heimath und mit Rücksicht auf die nöthige Ersatzmannschaft.

3. Die Hälfte der ausgehobenen Mannschaft für die Infanterie wird, nachdem sie mit den übrigen vereidigt ist, einen Monat lang beurlaubt. Die andere Hälfte wird unterdessen ausgerüstet und in den Waffen geübt. Wird dieser Theil nach Ablauf eines Monats noch nicht als Ergänzung zur Armee geschickt, so wird solcher auf Urlaub entlassen, und unterdessen die andere Hälfte zum Exerziren und zur Ausrüstung eingezogen.

4. Wenn die Nähe des Feindes eine Zusammenziehung der ganzen Reserve mit einem Male nothwendig macht, so ist es die Pflicht der Militairgouvernements, solche, ohne Rücksicht darauf, ob sie schon geübt und bewaffnet ist, zu veranlassen.

5. Gekleidet und bewaffnet wird die Landwehrreserve auf Kosten des Staats, und haben die Militairgouvernements mit dem allgemeinen Kriegsdepartement sich zu einigen.

6. Jedes Landwehrregiment giebt einen Stamm von 10 Offizieren, 20 Unteroffizieren und 80 gut exerzirten Gemeinen ab, um daraus ein Ersatzbataillon zu 1200 Mann nach Artikel 3. zu bilden. Hierzu liefern die Distrikte, die das Regiment gestellt haben, 1100 Gemeine, aus welchen wieder von 8 zu 8 Tagen die nöthigen Unteroffiziere gewählt werden. Auch zu den noch offenen Offizierstellen werden taugliche Personen gewählt, die vorzugsweise aus dem Regimentsbezirk, und wenn sie daselbst nicht vorhanden sind, anders woher genommen werden können.

7. Die Art und Weise, wie die Landwehrreserven zu ihren Brigaden oder Regimentern abgehen, besorgt das Militairdepartement im Verhältniß des statt gefundenen Abganges.

8. Sobald mehr als 1 Bataillon auf jede Brigade, oder mehr als eine Eskadron auf 1 Regiment zur Armee abgegangen ist, wird eine ähnliche Aushebung von Mannschaft und Pferden nach Artikel 1., 2. und 6. vorgenommen, um den Ersaz in einer solchen Bereitschaft zu halten, daß jederzeit ein vollständiges Bataillon zur Brigade und eine Eskadron zu ihrem Regimente stossen kann.

9. Es versteht sich dabei von selbst, daß, wenn einzelne Brigaden unverhältnißmäßig mehr als andere gelitten haben, ihre Ergänzung mit Hilfe der Reservebataillons anderer Brigaden, die weniger gelitten haben, geschehen muß. Nur muß so viel wie möglich, darauf gesehen werden, daß ihre Vertheilung nur nach ihrer Heimath geschieht.

So geschehen und gegeben in unserm Hauptquartier zu Neudorf den 8. August 1813.

Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

München, vom 13. Oktober.

Gestern wurde in hiesiger Haupt und Residenzstadt das hohe Namensfest S. M. unsers allerdurchlauchtigsten Königs gefeiert. Vormittags wurde in allen Hauptkirchen Hochamt und Tedeum gehalten; vorzüglich glanzend aber war der militairische Gottesdienst in der Michaelskirche, wobei eine Abtheilung von dem Uhlanenregimente, das hier formirt wird, mehrere Eskadrons Chevauxlegers und Gensdarmerie, und einige Truppen Infanterie in Verbindung mit den verschiedenen Waffengattungen der Nationalgarde 3ter Klasse paradirten. Abends wurde im Hof- und Nationaltheater Schillers Braut von Messina, zum Besten der unglücklichen Kinder gegeben, die durch den Brückensturz zu armen Waisen geworden. Alle Logen waren beleuchtet. Der König wurde mit Trompeten- und Paukenschall, unter dem rauschendsten Zurufe aller Zuschauer bewillkommt.

Schafhausen, vom 13. Oktober.

Am 5. Oktober sind S. k. H. der Großherzog von Frankfurt, schon früher erwartet, in Konstanz eingetroffen und haben das Baron Fingerlische Haus bezogen.

Kassel, vom 14. Oktober.

Die Militairkommission, welche nach den Bestimmungen des peinlichen Militairgesezbuches die Urheber und Mitschuldigen der aufrührerischen Bewegungen, welche während der Gegenwart des Feindes statt gefunden, zu richten ernannt ist, hat heute ihre Funktionen angetreten.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Im Hauptquartier zu Kassel, den 14. Okt.

Wir Divisionsgeneral, Lieutenant des Königs, auf den Uns erstatteten Bericht:

1) Daß in einigen Gemeinden Einwohner sich befinden, welche sich weigern, die Autorität der Mairen und anderer Staatsbeamten anzuerkennen, und den Requisitionen derselben, sowohl für die Lieferung der Lebensmittel, Fourage und Fuhren für die Truppen, als für die verschiedenen andern Zweige des öffentlichen Dienstes, Folge zu leisten;

2. Daß Individuen die verschiedenen Gemeinden durchreisen und vorgeben, von dem Feinde abgeschickt zu seyn, um Lebensmittel und Wagen für die mehr oder minder beträchtlichen feindl. Truppenkorps zu bestellen;

Beschliessen Folgendes:

Art. 1. Ein jeder, welcher sich, unter welchem Vorwande es auch sey, weigert, die Gewalt der kon-

---

te man die Ruhe der Welt aufopfern! Kann man öffentlicher mit der gesunden Vernunft, mit der Meinung Europens spielen? Das Wiener Kabinet hat, als es seine Manifeste abfaßte und sein eigenes Betragen festsezte, die Rathschläge der Klugheit nicht angehört.

Digitized by Google

stituirten Behörden anzuerkennen, und allen von ihnen ertheilten Befehlen oder Requisitionen pünktlich Folge zu leisten, soll als ein Empörer betrachtet, demzufolge verhaftet, unter Eskorte nach Kassel gebracht, vor die Militairkommission gestellt, und in Gemäßheit der Bestimmungen des Art. 186. des Militairstrafgesetzbuches gerichtet werden.

2. Jedes Individuum, welches sich in den Gemeinden melden wird, als sey es vom Feinde beauftragt, Lebensmittel, Quartiere und Transportmittel vorzubereiten, soll verhaftet, und unter Bedeckung nach Kassel geführt, daselbst vor die Militairkommission gestellt, und als Spion und Agent des Feindes gerichtet und verurtheilt werden.

3. Auf gleiche Weise soll mit demjenigen verfahren werden, der sich in den Gemeinden als Falschwerber, oder Werber, es sey für England, oder irgend eine andere feindliche Macht zeigen wird.

4. Die HH. Präfekten, Unterpräfekten und Maires sollen nöthigenfalls alle guten Bürger auffordern, Ihnen zur Verhaftung der in den Art. 1, 2 und 3 bezeichneten Individuen hilfreiche Hand zu leisten, und soll, wer sich dessen weigert, selbst als Mitschuldiger des Spionirens und Aufruhrs verhaftet werden.

5. Jeder Gendarmeriebefehlshaber oder jede andere bewaffnete Macht, soll den von den konstituirten Behörden zur Verhaftung der in den vorstehenden Art. 1, 2, 3 und 4 bezeichneten Individuen an sie ergehenden Requisitionen Genüge leisten.

6. Die Maires sind gehalten, bei Strafe, als Mitschuldige des Aufruhrs und Spionirens angesehen zu werden, uns durch die HH. Präfekten und Unterpräfekten über die buchstäbliche Vollziehung der in den Art. 1, 2, 3 und 4 gegenwärtigen Beschlusses vorgeschriebenen Bestimmungen, oder die Beweggründe, welche derselben hinderlich waren, Bericht abzustatten. Die HH. Präfekten und Unterpräfekten sind ebenfalls gehalten, uns alsobald einen zugleich summarischen und umständlichen Bericht über alles, was die Vollziehung obiger Artikel betrifft, einzuschicken.

7. Gegenwärtiger Beschluß soll zur Betreibung dessen Vollziehung JJ. EE den Ministern des Kriegswesens und der innern Angelegenheiten mitgetheilt werden.

Der Divisionsgeneral, Lieutenant des Königs.
Allix.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die gegenwärtige Pest in Malta.

Es ist hier mit der Pest so weit gekommen, daß sich die mehrsten Einwohner freiwillig einsperren, die andern aber, die nicht behutsam sind, von Obrigkeitswegen dazu gezwungen werden. Das Unglück hat den 5. Mai angefangen, und noch sind wir weit entfernt, das Ende davon zu sehen. Vor ungefähr vierzehn Tagen stiegen die Todesfälle täglich auf sechzig bis fünfundsechzig, jetzt haben sie sich auf vierzig bis fünfzig vermindert; diese Zahl ist jedoch von der ganzen Insel zu verstehen. Anfangs raffte die Krankheit nur Leute von der niedrigen Klasse weg, und da mehr als die Hälfte der Einwohner nicht glauben wollten, daß es die Pest sey, und sich deswegen nicht in Acht nahmen, so griff sie immer mehr um sich. Von den Geistlichen und Helfern, die vom Morgen bis zum Abend herumlaufen, um die letzte Oelung zu bringen, sterben jetzt alle Tage einige, und diejenigen, welche die Seuche nicht selbst ergreift, stecken Andere an, ohne es zu wissen. Man hört deswegen täglich tragische Zufälle, die für furchtsame Leute sehr schreckhaft sind. Von vielen Familien ist seit Anfang der Krankheit Niemand mehr aus dem Hause gegangen. Wehe dem, den eine Unpäßlichkeit befällt, die bekannt wird; denn solche wird sogleich für pestartig angenommen, und das Haus mit einer Wache versehen, die niemand mehr hinein noch heraus läßt. Kein Arzt naht sich heran, und ein jeder ist sich selbst überlassen. Weiber, die der Entbindung nahe sind, dürfen ohne Gefahr der Ansteckung keine Hebamme ins Haus kommen lassen, und müssen sich ohne deren Beihilfe ihrer Bürde entledigen.

Die Kirchen wurden in den ersten Wochen des Ausbruchs der Krankheit geschlossen, und wer stirbt, wird durch die Todtengräber, welche wegen der Gefahr des Handwerks lauter Galeerensklaven sind, von seinem Sterbebette abgeholt und in den fatalen Karren geworfen, der bei zwölf Leichen auf einmal wegschleppt und von einer Menge bewaffneter Leute begleitet wird; es wird hierbei kein Unterschied im Stande der Personen noch des Geschlechts gemacht. Die Todten werden auf ein Feld in Gruben geworfen, und sogleich mit brennendem Kalk bedeckt.

Der Todtengräber sind schon viele gestorben; allein Sizilien liefert dazu neue Rekruten, die alle den Tod zehnfach verdient haben, bei diesem Geschäft aber noch gut bezahlt werden und am Ende ihre Freiheit erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Avertissements.

Die 5te und letzte Klasse der 113ten Haager Lotterie, welche den 25. October gezogen wird, enthält außer eine große Anzahl kleinere Treffer ein Preis von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 12,500, 10,000, 5,000, 2mal fl. 2500, 100mal fl. 1000, 125mal fl. 400, 150mal fl. 200 und fl. 149350 an Prämien.

Die erste Ziehungsliste treffen den 1. Nov. hier ein. Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, nebst Plan gratis.

Unterzeichneter bittet diejenigen, welche ihr Glück in dieser Lotterie versuchen wollen, um ihre gefällige Aufträge und verspricht reelle Bedienung und strengste Verschwiegenheit.

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur
auf dem Wollgraben Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Nachgenannte militairpflichtige Söhne Großherzoglich Würzburgischer Unterthanen, welche sich binnen der gesetzlichen Zeit zum Eintritte in den Militairdienst nicht gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert, vor unterzeichnetem Landgerichte, wenn sie im Auslande sich aufhalten, binnen 1 Jahr, wenn sie hingegen im Großherzogthume leben, sich binnen 4 Wochen um so gewisser zu stellen, als sie sonst die Confiscation ihres gegenwärtigen und noch zu hoffenden Vermögens ohnfehlbar zu gewärtigen haben, als:

Johann Georg Dorst von Reßheim,
Georg Seufert von Eußenhaußen,
Johann Hüll, Martin Gaut, } von Mellrichstadt.
Johann Martin Fuchs, Johann Martin Heuring, } von Oberstreu.
Kilian Eckert von Rödles,
Johann Eilenbrecher von Sondheim,
Andreas Mangold von Stockheim,
Christian Eckarius, Juda Kämpf, } von Mühlfeld.

Mellrichstadt am 22. September 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
Meusel.
Graner, act. subst.

Den Gläubigern des Handelsmanns Carl Sonbrom zu Hamm und dessen Ehefrau wird anmit eröffnet — daß unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der vorhandenen Masse — zur Liquidation der Forderungen — dem Versuch eines Nachlaßvertrags und in dessen Entstehung — dem Prioritätsverfahren, Termin auf den 24. Nov. Vormittags 9 Uhr dahier vorbezielt worden sey.

Hachenburg den 18. Sept. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Sandberger.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 292. Dienstag, den 19. Oktober 1813.

GROSSHERZOGTHUM FRANKFURT

New-York, vom 6. August.

Die Berathschlagungen, welche neulich die beiden Häuser des Kongresses der Vereinten-Staaten beschäftigten, hatten, wie wir vermutheten, Bezug auf eine Mittheilung des Präsidenten, welcher die Maasregel eines Embargo anempfahl. Nachdem das Geheimniß gehoben ist, vernehmen wir, daß eine Bill, welche alle Embargo-Gesetze umfaßt, nebst einer Akte zu ihrer Vollziehung in dem Hause der Repräsentanten mit einer Mehrheit von 22 Stimmen durchgegangen ist. Die Bill wurde dem Senate zugesandt, unter dessen Augen sie mehre Tage verblieb. Die allgemeine Meinung war, sie würde durchgehen; allein Hr. Giles hielt gegen die Bill eine sehr ausführliche Rede, welche eine grose Wirkung hervorbrachte. Um 6 Uhr Abends war die Frage entschieden, nämlich: 16 Stimmen für die Bill und 18 dagegen.

London, vom 7. Oktober.

(Fortsetzung.)

Während der Ueberfahrt des Majestic, welcher den Contreadmiral Griffith, der sich nach Hallifax begiebt, an Bord hatte, brach auf dem Schiffe, nahe bei der Pulverkammer, in welcher sich bei 300 Tonnen befinden, Feuer aus. Dieses Schiff war einige Zeit nebst der ganzen Besatzung mit einer totalen Vernichtung bedroht. Glücklicher Weise gelang es nach den grösten Anstrengungen das Feuer zu löschen. Der Majestic kaperte auf seiner Ueberfahrt den Ulysses von Boston, dessen Kapitain 30,000 Dollars für die Ranzionirung des Schiffes, ohne Inbegriff der Ladung, angeboten hat.

— Die Leichname des Kapitain Lawrence und des Lieutenant Ludlow von der amerikanischen Fregatte, die Chesapeacke wurden auf Ersuchen der Regierung der Vereinten Staaten in der Nacht ausgegraben und an Bord der amerikanischen Brik, die Ann, gebracht, um in ihrem Waterlande beerdigt zu werden.

— Die Schiffswerfte von Portsmouth sollen, wie es heißt, beträchlich vergrösert werden.

— 250 Mann von dem Tirailleurkorps, unter den Befehlen des Obrist Nerlett, sind unter Wegs, um sich hier nach Spanien einzuschiffen. Durch dieses Detaschement werden die 17 Kompagnien, die zu diesem Dienste gebraucht werden, mehr als komplett.

— Verschiedene Detaschements haben sich im Laufe dieser Woche nach der Halbinsel eingeschifft.

Kopenhagen, vom 4. Oktober.

Die königl. dänische Kanzlei hat unterm 25. Sept. folgendes Patent, in Hinsicht der künftigen Organisation des königl. Leibjägerkorps erlassen:

»Se. M. haben durch allergnädigstes Rescript der Kanzlei zu erkennen gegeben, daß Allerhöchstderoselben Leibjägerkorps in Kopenhagen eine neue Einrichtung gegeben, und dessen bisherige Organisation mit dem 1. Okt. d. J. aufhören soll. Diesem allerhöchsten Befehl zu Folge wird demnach bekannt gemacht:

1) Daß dieses Korps, dessen Stärke 486 Mann seyn muß, und dessen Hauptbestimmung auch ferner bleibt zur Vertheidigung Kopenhagens beizutragen, wie bisher der Armee zu folgen verpflichtet seyn soll, wenn sich diese gegen die Feinde des Landes versammelt; außer der Zeit aber, wo es solchergestalt unter den Waffen steht, von allem Militairdienste befreiet ist, und allein zu den jährlichen Waffenübungen im Vor- und Nachjahr sich einzufinden verpflichtet seyn soll, um stets, wie es sich gehört, ein vollkommen gebildetes Korps auszumachen.

2) Da das Korps hinführo theils aus Freiwilligen, die das 18te Jahr zurückgelegt haben, theils aus denjenigen unter der Mannschaft der Kopenhagener burgerlichen Infanterie und Artillerie bestehen soll, die noch nicht bei der Bürgerbewaffnung angestellt worden, und die von der bürgerlichen Enrollirungskommission zur Aufnahme in das Korps ausgewählt werden.

3) Die Freiwilligen haben sich 14 Tage nach der Bekanntmachung dieses Plakats bei dem Chef des Korps zu melden: dem, welcher auszuschreiben ist, wird die bürgerliche Enrollirungskommission das Behufige zu erkennen geben lassen.

4) Das Korps montirt sich selbst mit der bereits vorgeschriebenen Uniform; doch steht es den Gliedern desselben frei von der militairen Wollenmanufaktur in näher zu bestimmenden Terminen die nöthigen Montirungstücher gegen Bezahlung dess[illegible], was solche Sr. Majestät Kasse kosten und in so weit das er[illegible]erliche Quantum geliefert werden kann, sich [illegible]ufen. Aus dem Arsenal wird es hingegen mit Arm[illegible], Patrontaschen und Pulverhorn versehen.

5) Die Mitglieder des Korps, mit Ausnahme des Staabs und was dahin gerechnet wird, erhalten im Allgemeinen keine Löhnung, bevor sie zum wirklichen Kriegsdienst beordert werden. Doch ist es Sr. Maj. Wille, daß diejenigen Offiziere, so wie diejenige Mannschaft vom Korps, die gewilligt ist an dem Garnisonsdienst in Kopenhagen Theil zu nehmen, so lange sie darin verbleiben, wie bisher gagirt und militairisches Traktament genießen sollen, wenn sie solches wünschen.

6) Uebrigens haben sämmtliche Mitglieder des Korps sich nach dem unterm 31. Jan. 1806 für selbiges erlassene Reglement nebst dem Anhange vom 21. November v. J. zu richten.«

Indem die Kanzlei dieses bekannt macht, hält sie es zugleich für Pflicht, Einem Jeden, der sich dazu geschickt finden möchte, in Uebereinstimmung mit den in Vorstehendem angegebenen Bedingungen dem Kö-

nig und Vaterlande zu dienen, aufzufordern, in das Jägerkorps zu treten, welches den Ruhm, den es seit seiner Entstehung im Jahr 1802 beabsichtigte, nicht allein erlangt, sondern auch stets erhalten hat.

Von Seiten Sr. M. ist befohlen worden, daß alle Ausnahmen von der Verordnung vom 20. Juni 1788 in Betreff der Verpflichtung des Militairdienstes, welche während dem Frieden bewilligt worden waren, während der Dauer des Kriegs und so lange die Rekrutirungsmasse in dem zur anordnungsmäßigen Ausschreibung festgesetzten Alter zur Komplettirung der Armee nicht hinreichend seyn wird, zurückgenommen sind.

Wien, vom 11. Oktober.

Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg hat, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Exzesse zu verhüten, welche seit einiger Zeit isolirte Kolonnen, und vorzüglich Nachzügler der kombinirten Armee, sowohl in dem Rücken der großen Armee, als auf einer beträchtlichen Strecke Landes begehen, am 28. Sept. im Hauptquartier zu Töplitz einen Tagsbefehl erlassen, welcher unter andern folgende Verfügungen enthält:

Der östreichische Generalmajor, Baron Herzogenberg, wird in Gemeinschaft mit dem russischen Generallieutenant von Hertel, die mobilen Kolonnen der kombinirten Armee kommandiren, welche zur Unterdrükkung der Exzesse bestimmt sind. Sie werden als letzte Instanz die Schuldigen verurtheilen und das Urtheil soll auf der Stelle in Vollzug gesetzt werden.

Um die mobilen Kolonnen zu bilden, werden die östreichische, russische und preussische Armee jede ein Bataillon Infanterie und 3 Eskadrons Kavallerie liefern. Man wird in den beträchtlichsten Orten und auf den vorzüglichsten Kommunikationsstraßen im Rücken der Armee, Militairkommandanten aufstellen, welche hinlängliche Streitkräfte unter ihren Befehlen haben, und die militairische Polizei nicht nur an dem Orte, wo sie kommandiren, sondern in allen Gegenden handhaben, die Nachzügler unter Eskorte an ihre Regimenmenter zurücksenden und dem nächsten Kommandanten der mobilen Kolonnen diejenigen ausliefern werden, welche Exzesse begangen haben.

Die Zivilauthoritäten setzen ihre Untergeordnete von diesem Tagsbefehl in Kenntniß und schärfen ihnen bei strengster Strafe ein, sich gegen die Militairs der kombinirten Armee auf keine Weise zu vergreiffen. Dieser Tagsbefehl soll 3 Tage hintereinander den Truppen der kombinirten Armee und hierauf von 8 zu 8 Tagen vorgelesen werden.

Die Hauptstationen sind auf der Kommunikationsstrasse zwischen Prag und dem Hauptquartier der grosen Armee, auf den beiden Militairstrassen von Schlesien und auf jener von Krakau über Troppau festgesezt.

Folgendes war nach der Hofzeitung die Stellung der kombinirten Armee am 5. Oktober:

Die 1te leichte Division bei Zwikau; die 2te leichte Division bei Stolpen. Die 1te Armeeabtheilung zwischen Karwitz und Strisowitz; die 2te Armeeabtheilung bei Marienberg; die 3te Abtheilung bei Tschoppa; die 4te Armeeabtheilung bei Chemnitz. Die unter den Befehlen des Generals en Chef Barclay de Tolly, stehenden rußisch-preußischen Armeekorps des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wittgenstein und Kleist, bei Zwikau.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg war zu Marienberg.

Die Armee des Generals von Benningsen, nebst der ersten Armeeabtheilung unter dem Feldzeugmeister, Grafen Hieronymus Kolloredo, hat die Stellung bezogen, welche die alliirte Armee früher bei Töpliz inne hatte.

Bourges, vom 9. Oktober.

Hier hat sich eine höchst schreckliche Scene zugetragen, welche in diesem Augenblick den traurigen Gegenstand der Unterhaltungen ausmacht. Am verflossenen Donnerstag, ungefähr um 3 Uhr Nachmittags, kam die Frau des Gefangenwärters in den Hof der Gefangenen, um ihnen ihre gewöhnliche Nahrung auszutheilen, als ein spanischer Offizier, der seit mehreren Monaten daselbst gefangen saß, ihr 7 Messerstiche in die Gurgel versezte. Sie fiel in ihrem Blute schwimmend nieder und verschied einige Augenblicke nachher. Der Mörder wandte hierauf seine Waffe gegen sich selbst, gab sich mehrere Stiche in die Kehle, die, wie es heißt, nicht tödtlich seyn sollen. Er gehört, wie man versichert, einer angesehenen Familie in Spanien an. Die Justiz begab sich hierauf an Ort und Stelle, und hielt ein Protokoll über die Thatsache ab. Das statt haben werdende Verhör wird dem Publikum die Details dieser Sache und zugleich die Beweggründe zu erkennen geben, welche diesen wüthenden Menschen zu einer so empörenden Handlung von Grausamkeit verleitet haben.

Paris, vom 15. Oktober.

Gestern am Donnerstage den 14. Okt. hat sich der Erhaltungssenat um 2 Uhr unter dem Vorsitz Sr. Durchl. des Fürsten Erzkanzlers des Reichs versammelt.

Der Hr. Senator Graf Segur hat im Namen der in der Sitzung vom 12. d. M. ernannten Spezialkommission über das an besagtem Tage vorgelegte Senatuskonsultprojekt, welches sich auf die Insel Guadeloupe bezieht, einen Bericht abgestattet.

Das Senatuskonsult wurde von dem Senate angenommen.

Der Inhalt des Senatuskonsults ist wie folgt:

Der Erhaltungssenat, welcher in der Anzahl der Mitglieder versammelt war, die durch den Art. 90 der Konstitutionsakte vom 13. Dez. 1799 vorgeschrieben ist.

In Anbetracht des in der durch den Art. 57 der Konstitutionsakte vom 4. Aug. 1812 vorgeschriebenen Formen abgefaßten Senatuskonsultsprojekts;

Nach Anhörung der Sprecher des Staatsraths und des Berichtes, der in der Sitzung vom 12. d. M. ernannten Spezialkommission über die Beweggründe;

Nachdem die Annahme durch die Stimmenzahl, welche durch den Art. 56 der Konstitutionsakte vom 4. Aug. 1802 vorgeschrieben ist, berathschlagt worden war;

Dekretirt:

Art. 1. Es soll kein Friedenstraktat zwischen dem franz. Reiche und Schweden abgeschlossen werden, wenn nicht Schweden vorläufig auf den Besitz der Insel Guadeloupe Verzicht geleistet hat.

2. Es ist jedem Franzosen zu Guadeloupe bei Strafe der Entehrung verboten, der schwed. Regierung irgend einen Eid zu leisten, von ihr irgend eine amtliche Stelle anzunehmen und ihr in irgend etwas behülflich zu seyn.

3. Das gegenwärtige Senatuskonsult soll durch eine Bothschaft Sr. M. dem Kaiser und Könige übermacht werden.

Der Präsident und die Sekretaire.
Cambaceres.

Fortsetzung der dem Senate mitgetheilten Aktenstücke.

Note des Ministers der auswärtigen Verhältnisse an den Herrn Grafen von Metternich.

Der unterzeichnete Minister der auswärtigen Verhältnisse hat Sr. M. dem Kaiser die Deklaration vom 11. Aug. vorgelegt, womit Oesterreich als Vermittler die Rolle abgiebt, unter welcher es bisher seine Plane verbarg.

Die feindl. Gesinnungen des Wiener Kabinets gegen Frankreich waren schon seit dem Monat Februar in ganz Europa bekannt. In den Archiven von Dännemark, Sachsen, Baiern, Würtemberg, Neapel und Westphalen befinden sich Aktenstücke, welche es beweisen, wie eifersüchtig Oesterreich unter dem falschen Anscheine von Theilnahme an seinen Alliirten und der Liebe zum Frieden, gegen Frankreich gewesen sey.

Digitized by Google

Der Unterzeichnete enthält sich, hier eine Schilderung von dem Plane zu machen, nach welchem man auf der einen Seite Versicherungen verschwendete, und auf der andern geheime Einlispelungen verbreitete, wodurch das Wiener Kabinet die Würde seines Souverains kompromittirte, und durch dessen nähere Entwickelung alles dasjenige prostituirte, was unter Menschen das Heiligste seyn soll, nämlich, die Würde des Vermittlers, eines Kongresses, und den Namen des Friedens.

Wenn Oesterreich den Frieden wirklich wollte, warum bediente es sich dazu einer falschen Sprache und schlecht gewebter Schlingen, welche überall auffallen mußten.

Wenn der Vermittler den Frieden wollte, dann durfte er nicht behaupten, daß so verwickelte Verhandlungen in 14 Tagen oder 3 Wochen beendigt seyn mußten. Besteht ein friedfertiger Wille darin, daß man Frankreich in kürzerer Zeit einen Frieden diktirt, als man dazu bedarf, um mit einer belagerten Festung eine Kapitulation abzuschließen? Zur Abschließung des Teschner Friedens war eine Negoziation von 4 Monaten nöthig.

Zu Systow brauchte man länger als 6 Wochen, um sich über die Modalitäten zu vereinigen. Die Negoziation des Wiener Frieden vom J. 1809 währte, ungeachtet sich der größte Theil der österr. Monarchie in franz. Händen befand, 2 Monate lang.

Bei allen diesen verschiedenen Verhandlungen waren die Interessen der Partheien und deren Anzahl sehr beschränkt, zu Prag aber kam es darauf an den Grund zu einem allgemeinen Frieden zu legen, Frankreich, Oesterreich, Rußland, Preußen, Dännemark, Sachsen, und so viele andere Mächte, miteinander zu vereinbaren, dort trat zu den Verwickelungen, welche aus der Mehrzahl der Unterhandlungen und deren verschiedenen Interessen hervorgieng, noch die besondere Schwierigkeit hinzu, daß der Vermittler selbst, allerlei bekannte und unbekannte Forderungen hegte, es war daher lächerlich zu verlangen, daß alles dieses mit der Sackuhr in der Hand, in 14 Tagen abgethan seyn sollte. Ohne Oesterreichs unglückliche Dazwischenkunft, würde nun schon der Friede zwischen Rußland, Frankreich und Preußen fertig seyn.

Oesterreich allein hat als Frankreichs Feind, indem es seinen Ehrgeiz mit der Maske der Vermittelung bedeckte, alles verwirrt und jede Aussöhnung unmöglich gemacht. Seitdem Oesterreich den Krieg erklärt hat, befindet sich dasselbe in einer viel wahreren und einfachern Stellung. Europa ist dadurch dem Frieden näher gekommen, daß die Verwickelungen abgenommen haben.

Der Unterzeichnete hat daher den Befehl erhalten, Oesterreich den Vorschlag zu machen, alle zum Frieden führenden Mittel in Bereitschaft zu halten, einen Kongreß zu eröffnen, zu welchem alle große und kleine Mächte eingeladen, bei welchem alle Streitfragen förmlich bestimmt werden, von welchem man aber nicht verlangt daß ein so schweres und heilsames Werk in einer Woche oder in einem Monate zu Stande gebracht werden solle, und während dessen man mit jener ruhigen Gelassenheit unterhandeln wird, welche von Arbeiten dieser Art unzertrennlich ist, und zu gleicher Zeit mit jener Würde, welche einen so großen Endzwecke und so wichtigen Interessen anpaßt. Wenn sich die Negoziationen in die Länge ziehen, so soll das so seyn. Ist man denn mit den Unterhandlungen zu Utrecht, zu Nymwegen, zu Ryswick und zu Aachen in ein Paar Tagen fertig gewesen?

In den meisten denkwürdigen Unterhandlungen, war die Frage über den Frieden immer unabhängig von jener über den Krieg, man fuhr in den Negoziationen fort, ohne es bestimmt zu wissen, ob man sich noch schlagen würde oder nicht; und da die Alliirten auf den Wechsel des Kriegsglücks so große Hoffnung setzen, so ist man dermalen eben so ungehindert als sonst sich zu schlagen und dennoch zu unterhandeln.

Der Unterzeichnete macht den Vorschlag, irgend einen Gränzort zum Behuf der Konferenzen für neutral zu erklären, an demselben die Bevollmächtigten von Frankreich, Oesterreich, Rußland, Preußen und Sachsen zu versammeln, zu demselben auch die Bevollmächtigten aller übrigen Krieg führenden Mächte zu berufen und in dieser hohen Versammlung das von Europa so lebhaft gewünschte Friedenswerk zu beginnen. Es wird ein wahrer Trost für die Völker seyn, wenn sie sehen, daß sich die Souveraine wirklich damit beschäftigen, den Drangsalen des Kriegs ein Ende zu machen, aufgeklärten und redlichen Männern das Geschäft aufzutragen, die verschiedenen Interessen zu vereinbaren, die gebrachten Opfer auszugleichen und durch alles dieses endlich den Nationen einen vortheilhaften und ehrenvollen Frieden zu geben.

Der Unterzeichnete unterläßt es, auf das österr. Manifest und auf die Beschwerde, um welche sich dasselbe einzig und allein herumdreht, zu antworten. Seine Antwort würde auch schon in einem einzigen Worte hinlänglich enthalten seyn, und in der Anführung des Datums des am 14. März 1812 zwischen beiden Mächten geschlossenen Allianztraktates bestehen, und in der darin stipulirten Garantie des Gebietes von Frankreich, wie solches am 14. März 1812 bestanden hat

Der Unterzeichnete 2c.

Dresden, den 18. Aug. 1813.

Der Herzog v. Bassano.

Aachen, vom 15. Oktober.

Man versichert, daß die gute Städte, Aachen und Kölln, in diesem Augenblicke um die Gunst anhalten, den Ausdruck ihrer Ergebenheit durch Deputationen zu den Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Kassel, vom 15. Oktober.

Die guten Bürger von Hofgeismar haben sich, unter Anführung ihres Maire bewaffnet, um 14 Individuen, die bei den lezten Ereignissen Unordnungen in jener Gemeinde begangen haben, der Gerechtigkeit zu übergeben. Diese Insurgenten sind vorgestern in das Militairgefängniß von Kassel abgeliefert worden.

Ein gleiches geschah zu Grebenstein, da aber 4 der Angeklagten entsprungen waren, so stellte die Gemeinde selbst eben so viele Geiseln, aus den begütertsten Einwohnern, um für die wahren Schuldigen, bis sie ausgeliefert seyn würden, zu haften

Die guten Bürger der Stadt Eimbeck, Departement der Leine, haben ebenfalls eine Nationalgarde, unter Autorisation des Hrn. Präfekten gebildet, um einigen Unordnungen zu steuern, welche das gemeine Volk, von einigen Schlechtgesinnten angeführt, erregen wollte.

Marburg, vom 15. Oktober.

Gestern Nachmittag halb 1 Uhr hatten wir das Glück, unsern vielgeliebten Monarchen wieder in unserer Mitte eintreffen zu sehen.

Der Hr. Präfekt Baron v Trott, die Ehrengarde zu Pferd und die Gendarmerie waren bereits bis an die Gränze dem Könige entgegen gegangen.

Am Thor hielt der Kantons- und Stadtmaire, Wagener, folgende Anrede:

»Sire, die Anhänglichkeit und die Treue eines Volks gegen seinen geliebten Souverain ist bewährt, wenn sie auch da Stand hält, wo der Anschein auf einige Zeit seine Staaten bedrohet. — Das lojale Betragen der Einwohner Marburgs während den lezten unruhigen Tagen kann daher Ew M. überzeugen, daß wir mit froh und vollem Herzen in jetzigem Augenblicke unsere ungeheuchelte Huldigungen zu seinen Füßen legen. Es lebe und regiere lange Hieronymus Napoleon unter seinen treuen Westphalen!«

S. M gaben in der Antwort Ihre völlige Zufriedenheit, sowohl den öffentl. Authoritäten als sämmtlichen Einwohnern von Marburg zu erkennen.

S M. ritten durch die Stadt unter dem freudig-allgemein herzlichem Vivat, dem Geläute der Glocken, und begab sich in den königl. Pallast, allwo die Do

Digitized by Google

partementsauthoritäten den huldreichen Landesvater empfangen.

Nachdem Sie sich lange mit erstern auf eine Art unterhalten, welche Einsicht, Menschenkenntniß und eine nicht zu versteckende Herzensgüte verrieth, auch gestern und heute ununterbrochen mit Ihren Ministern gearbeitet hatten, zogen Sie heute von den Segenswünschen Ihres Volkes begleitet wieder Ihrer Hauptstadt zu.

Unter andern das Wohl Westphalens angeordneten Arbeiten, befahlen S. M., daß die Festung Marburg wieder hergestellt werden soll. Schon heute ist der Anfang dazu gemacht. Mehrere tausend Bauern werden dabei angestellt, auch erwartet man zu diesem Ende bereits Artillerie zur Besetzung. Der verdienstvolle k. w. Oberst der Artillerie, Freiherr v. Pfuhl, leitet die Arbeiten.

Täglich sehen wir frische Bataillons hier durchziehen. Morgen kommen 500 alte Kavalleristen, denen den 17. 800 andere folgen, so daß das bei Kassel aufgestellte Korps nunmehr an 14 bis 16,000 Mann, mit einer schönen Artillerie und zahlreichen Kavallerie versehen, aufzeigen kann, wobei die für Marburg bestimmte Garnison nicht mit einbegriffen.

Avertissements.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal 30,000, 20,000, 10,000, 5000, 2500, 130mal fl. 1000 u. s. w. müssen in der letzten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag gewonnen werden. Die Ziehung beginnt den 25. Oktober; die erste Ziehungsliste trifft aber erst den 1. Novemb. hier ein, bis dahin sind nebst Plan ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, unter aufrichtiger Bedienung zu haben bei

H. P. L. Horwitz,
Hauptkollekteur, Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Am 5. d. entschlief zu einem bessern Leben unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, die Frau Obrist Hackebracht, geb. Remy, im 56sten Jahre ihres Alters an den Folgen eines Nervenschlages. Wir machen diesen für uns so traurigen Todesfall unsern sämmtlichen Verwandten und Freunden hiermit bekannt und verbitten uns alle Beileidsbezeugungen.

Neuwied den 8. Okt. 1813.

Wilhelm Hackebracht.
Christian Hackebracht.
Sophie Hackebracht.
Polixene Hackebracht, geb. Barensfeld.

Der Unterzeichnete hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß er die hiesige Stadt verlassen und sich nach Mainz begeben hat, wo er sich einige Zeit aufhalten wird. Da der Unterzeichnete keine Niederlage von seinem antiscorbutischen Wasser zur Erhaltung der Zähne, dessen anerkannte Güte ihm stets den allgemeinen Beifall erwarb, weder zu Frankfurt noch anderwärts hinterlassen hat, so benachrichtigt er diejenige Personen, welche sich dasselbe verschaffen wollen, ihre Brife und den Betrag der Bouteillen, die sie zu haben wünschen, gefälligst an seine Adresse bei Hrn. Born, Handelsmann in der Liebenfraustraße Lit. B. No. 49, am Heumarkt zu Mainz, einzusenden; man versichert im Voraus, daß die Versendungen jedesmal regelmäsig mit umgehender Post werden befördert werden.

Die Preise der Bouteillen sind 3, 6, 12 und 18 fl.

Desirabode, Zahnarzt des großen kaiserl. Hauptquartiers Sr. M. des Kaiser Napoleon.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von denjenigen ächten Harlemer Blumenziebeln, welche die Herren E. H. Krelage und Comp. von Haarlem, während der Messe hier verkaufen, sind noch von allen Sorten in billigen Preisen bei Hr. G. W. Fischer in Lit. K. No. 198 in Kommission zu haben und die Verzeichnisse davon, werden gratis abgegeben. Auch ist von dem besten Holländischen Blumen, Kohl-Saamen das Ti zu fl. 10 daselbst zu bekommen.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 18. Oct. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134¼	— —
	2 Monat	— —	133½
Hamburg	k. Sicht	— —	144½
	2 Monat	— —	144
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77¾	— —
	2 Monat	77½	— —
Lyon	k. Sicht	— —	77¾
	2 Monat	— —	77⅜
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	101
	2 Monat	— —	— —
Bremen	k. Sicht	— —	110½
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	101¾	— —
	2 Monat	— —	— —
Strasburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 18. Oct. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	— —	20½
	4½ — —	— —	21
	5 — —	— —	21¼
	5 — Wiener Std. B°	— —	21
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	70
	» 100 —	— —	128
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	16
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	50
	6 — —	— —	69
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	58	— —
	5 — —	62	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände.....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen..	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

N° 293. Mittwoch, den 20. Oktober 1813.

Mailand, vom 10. Oktober.

Unsere Armee hat dem Feinde 3 Tage lang hintereinander eine Schlacht angeboten, allein immer vergebens; sie hat auf der Linie vom Isonzofluß Posto gefaßt. Zwei feindl. Kolonnen hatten ihre Richtung durch die Gebirge über Canale und Tolmino genommen. Kaum hatte sich die Kolonnenspitze eines Bataillons vor der erstern dieser Städte gezeigt, als sich der Feind schleunig zurückzog. Wir erwarten die Nachricht, daß das nämliche Resultat zu Tolmino statt hatte. Am 5. Abends hatte der Feind den Versuch gemacht, sich einer Brücke über die Wippach zu bemächtigen, welche von den Posten der Division Palombini besetzt war; allein er wurde lebhaft zurückgeschlagen.

Am 3. Okt. stießen ungefähr 2000 Mann des Feindes, welche eine Rekognoszirung machten, in der Gegend von Pzimechen auf ein Bataillon des 1sten franz. Linienregiments; dieses Bataillon leistete bis zu dem Augenblicke lebhaften Widerstand, wo ihm Gen. Mazzuchelli Verstärkungen zuführte; nun wurde der Feind selbst mit Ungestüm angegriffen und gezwungen, sich mit Zurücklassung von 100 Todten, schleunigst zurückziehen. Wir haben überdies 25 Gefangene gemacht, worunter 2 Offiziere.

Paris, vom 16. Oktober.

Man hat heute Briefe aus Bayonne erhalten; sie melden, daß sich die Armeen einander stets im Gesichte waren, allein es ist nichts vorgefallen. Der Herzog v. Dalmatien hatte Verstärkungen bekommen und sollte deren noch mehrere erhalten.

Das Journal de l'Empire macht in seiner Nummer vom 14. d. M. nachstehenden Artikel aus dem engl. Journal the Star bekannt:

Betrachtungen über die Politik des von Carl Johann, Kronprinzen v. Schweden eingehaltenen Benehmens.

Die glänzende Rolle, welche gegenwärtig dieser Mann auf den blutgetränkten Feldern von Deutschland spielt, hat Europa mit Erstaunen erfüllt und die geschicktesten Staatsmänner des Jahrhunderts in Verlegenheit versetzt. Allein hat er seine Rolle gut gewählt? Was wird die bestimmte Folge davon seyn. Wird er sein Glück fortsetzen oder im Laufe hemmen?

Zum erstenmale als man uns sagte, daß er feindliche Gesinnungen gegen sein erstes Vaterland zeige, benachrichtigten wir die Minister, auf ihrer Huth zu seyn und eine franz. Treulosigkeit zu befürchten. Die Ursache dieses beinahe durchgängigen Scepticismus kam nicht sowohl von dem persönlichen Karakter des Kronprinzen als von dem Erstaunen her; ihn mit dem Lande, welchem er seine Erhöhung verdankte, im Kriege verwickelt zu sehen. Das Publikum sah das Interesse Carl Johanns mit jenem von Frankreich auf eine unauflösliche Weise verbunden. Man bemerkte in der That für ihn keine Aussicht, den schwedischen Thron in dem Falle zu besteigen, wo die französ. Macht vermindert werden würde und davon rührte die Hartnäckigkeit her, mit welcher die scharfsichtigsten und am besten unterrichteten Menschen bei der Hartnäckigkeit Carl Johanns in dem Kontinentalsystem nur eine mit der franz. Regierung verabredete Erdichtung und den Plan erblickten, die schwed. Hafen mit engl. Waaren anzufüllen, um sie hierauf zu konfisziren und auf diese Weise ihre Revenuen zu vermehren. Kaum wollten einige Personen glauben, daß er ernsthaft gegen Napoleon auftrete, als er mit ihm in Krieg verwickelt ward. Dieser unüberwindliche Argwohn, der sich wie sein Schatten zu ihm gesellte, überlebte die Eröffnung des Feldzugs von Carl Johann, und zu London verbreitete sich einige Tage lang das Gerücht, daß seine erste Heldenthat gewesen sey, er wäre der Sache der Alliirten untreu geworden und habe den Franzosen Berlin überliefert. Bewies dieses nicht deutlich, daß dieser Soldat seinem Glücke zuwider handelte und unpolitische und unrechtmäßige Verbindungen unterhielt?

In der That war Bernadotte nicht als Kronprinz, wegen seinen militairischen Talenten, seinen Eigenschaften als Patriot, seiner besondern Geschicklichkeit eine Nation weise zu regieren und ihr Frieden zu geben und glücklich zu machen, gewählt worden, sondern im Gegentheil, niemand durfte zweifeln, daß er seine Erhebung dem mächtigen Einflusse seines Vaterlandes und dem Wunsche verdankte, welchen Schweden hegte, zu seinem wahren politischen System zurückzukehren und mit Frankreich Verhältnisse wieder anzuknüpfen, deren Nothwendigkeit ihm die Erfahrung seit langer Zeit fühlen ließ, von nun an konnte man gewiß seyn, daß der neue Prinz sich der Sache des Kontinents ergeben, und England im Norden einen gefährlichen und mächtigen Feind haben würde.

Welcher franz. Offizier war je überspannter und heftiger, wenn von der Politik der Engländer die Rede war, als Carl Johann? Nannte er sie je anders, als Korsaren und Räuber? Muß man nicht muthmaßen, daß Frankreich ihn nur wegen seinen Beweisen von antibrittischem Eifer erwählen ließ? Dasselbe mußte um so mehr auf ihn zählen, da er von dem Augenblicke, wo er Prinz der neuen Dynastie geworden war, keine andere Parthei zu ergreifen hatte, als fest und mit ganzem Herzen den politischen Maasregeln Napoleons anzuhängen.

Allein Carl Johann wollte eine Rolle spielen: er fühlte sein beengtes Genie, seine beschränkte Gewalt, und glaubte nur einen Schatten von Souverainität zu genießen. Er bildete sich ein, eben so hoch steigen zu können, als der große Kaiser, während er wie ein junger Adler, an die Erde geheftet und angekettet war.

Digitized by Google

Allein die falsche Lage, worin sich Carl Johann versetzt hat, ist von der Beschaffenheit, daß wenn ihm auch das Unmögliche gelingen sollte, seine unsinnigen Plane auszuführen, so würden seine Siege selbst für ihn die Quelle eines unvermeidlichen Ruins seyn, denn das beschränkteste Genie bemerkt, daß wenn die alten Regierungen des Norden Sieger würden, so würden sie an ihrer Seite keinen ehemaligen Jacobiner als König dulden.

Wahrscheinlich war Karl Johann in seinem feindlichen Benehmen gegen Napoleon nur dann erst aufrichtig, als er vernahm, daß die Drangsale des rußis. Feldzugs Frankreichs Glückssterne zu erblassen anfangen ließen. Damals, und nur damals entschloß er sich seine natürliche Allianz mit Napoleon zu brechen, warf sich in Rußlands und Englands Arme, und suchte vermittelst einer blinden Ergebenheit gegen seine neuen Alliirten durch ihre Freundschaft und durch ihre Protektion sich des Thrones zu versichern, den ihm doch Napoleon zuerst gegeben hatte.

Karl Johann wußte seine Dienste geltend zu machen. Die alliirten Mächte setzten einen hohen Werth darauf, und wetteiferten miteinander ihm Opfer jeder Art zu bringen. Auch konnte ein solcher Abfall nicht gut genug bezahlt werden, sie gaben ihm Armeen zu kommandiren und überhäuften ihn mit militairischen Ehrenbezeugungen, welches alles von den verbündeten Königen sehr klug gewesen ist. Aus Furcht er möchte Finnland verlangen, welches man ihm hätte geben können, trat ihm Rußland Norwegen ab, das es ihm nicht geben konnte. Grosbrittanien leerte seine Schätze in Karl Johanns Kassen aus, und versprach ihm Guadeloupe, über welches dasselbe nach den Gesetzen des Völkerrechtes nicht disponiren kann.

Dieser unkluge Mann hat, da er mit Ehren eine Provinz wieder nehmen konnte, auf welche Schweden Rechte besizt, eine franz. Kolonie angenommen, und sich mit deren Raub auf Kosten der Krone bereichert, die er von Frankreich empfangen hatte.

Dieß waren die glänzenden Vorwendungen, deren man sich bediente, um Karl Johann von Napoleon abwendig zu machen. Dieß war schon mehr als zu viel, um ihm den Kopf zu verwirren; allein wie wird das Ende der Sache aussehen, und wie wird die Abrechnung beschaffen seyn? Den Fall angenommen, daß die immer wiederkehrenden Chimären der Feinde Frankreichs realisirt werden, daß die rheinische Konföderation aufgelöst wird, daß Frankreich in den Zustand von Schwäche versezt wird, in welchen man dasselbe herabbringen will, und daß die alten guten deutschen Regierungen mit allen ihren ehrenvollen Formen wieder hergestellt werden, was wird dann aus dem Karl Johann werden? Es kann dann kommen, daß er die Entdeckung macht, daß gerade diejenigen, welche sich den Schein gaben, ihn zu lieben und ihm zu schmeicheln, gegen ihn mißtrauisch werden, ihn fürchten und hassen.

Wenn man seiner Dienste nicht mehr bedarf, wenn sein Einfluß von keinem Nutzen mehr seyn wird, dann wird man ihm, durch einen der Hofschranzen, die gegenwärtig um ihn herum kriechen, unter den Fuß geben lassen, daß seine Erhebung auf den schwedischen Thron mit dem Interesse und der Würde der benachbarten Könige unverträglich sey, und daß seine Bestimmung eigentlich dahin gehe, sich zurückzuziehen und in der Verborgenheit zu leben.

Wer wird wirklich ernsthaft glauben können, daß im Fall die Koalisirten die Oberhand behalten, ein Alexander den Karl Johann für seinen Nachbar erkennen wird. Zwar kann der Graf von Gottorp nicht mehr zur Regierung von Schweden gelangen, und dieses nicht einmal mehr wünschen; allein wenn die Alliirten den Sieg davon tragen, dann wird unfehlbar dessen Sohn den schwedischen Thron besteigen, und werden die Alliirten geschlagen, dann wird es Karl Johann nicht wagen nach Schweden zurückzukehren, weil man ihn alsdann in dem Lande nicht mehr dulden wird, über welches er zu der nämlichen Zeit alles Unheil zusammenhäufte, wo es von ihm abhieng, demselben allen den Glanz und allen den Ruhm wieder zu geben, deren es seit so langer Zeit genossen hat.

Man mag hinblicken, wo man will, so stößt man auf Klippen, an denen die Hoffnungen dieses verrückten Mannes scheitern werden. Es wird eine Zeit geben, wo er um sich herblicken und einsam und verlassen mit bittern aber unnützen Thränen seine Abtrünnigkeit von Frankreichs Glück beweinen wird, kurz, wenn die Koalisirten den Sieg davon tragen, dann Adieu Karl Johann, und siegt Napoleon, dann ebenfalls Adieu Karl Johann.

Folgendes ist die Rede, welche der Hr. Graf Regnaud de St. Jean d'Angely an J. M. die Kaiserin in der Senatssitzung vom 7. d. M. gehalten hat. (Die Mainzer Zeitung hat diese Rede, welche man nicht in dem Moniteur findet, zuerst bekannt gemacht.)

Madame!

»Als vor 9 Monaten, nach einem Feldzuge, den seine Thaten, wie sein Unglück berühmt gemacht haben, und worin die Franzosen, Mann gegen Mann, stets siegreich waren, und nur durch der Elemente Wuth geschlagen werden konnten, der Kaiser in seine Hauptstadt zurückkehrte, da bereitete er stillgeschäftig und vertrauend auf seine Unterthanen, auf seine Bundesgenossen, auf die Gerechtigkeit seiner Sache und auf die Macht seines Reiches, die Mittel vor, den Verlust zu ersetzen, der zwar sein Herz mit Trauer erfüllt, aber seinen Geist nicht niedergebeugt hatte.

»Die ganze Nation, durch seine Gegenwart ermuthigt, schloß sich mit ihren Wünschen und ihren Opfern an die rastlosen Arbeiten ihres Monarchen an; und bald stand eine neue Macht da, welche in einem neuen Feldzug Rußlands Heere schlug, die nun ihre Niederlage mehr noch in Erstaunen sezte, als der Anblick unsers Unglücks ihnen früher Muth gegeben hatte.

»Aber da gebot eine unerwartete und in der Kriegsgeschichte beispiellose Treulosigkeit andere Ueberzeugungen, andere Kombinationen, andere Anstrengungen.

»Ein preuß. General verläßt, während den Gefahren eines beschwerlichen Marsches, wo der Herzog v. Tarent gegen Klima und gegen Menschen, gegen die harte Jahrszeit und gegen Feinde zugleich kämpfen mußte, seinen Chef und seine Bundesgenossen. Damals, Madame, forderte weislich der Kaiser und sein treuer Senat bewilligte eine Konskription, um die Bundesgenossen, die der Verrath abwendig gemacht hatte, zu ersetzen und nach Umständen die neuen Feinde, die er uns erwecken könnte, zu bekämpfen. Und im Nu stand Frankreichs Jugend auf: gewaffnet und gerüstet, zeigt sie den Kabineten, die so etwas nicht begreifen können, und ihren erstaunten Generalen, ein geübtes Heer, das nicht allein das Gebiete Frankreichs zu schutzen vermag, sondern sogar die in Schrekken sezt, die es zu bedrohen gewagt hatten. Vergebens folgte auf den Abfall seiner Generale auch der Abfall des preuß. Kabinets; vergebens suchten seine unserm Lande näher stehenden Heere, die noch entfernteren Verstarkungen für Rußlands Armeen zu ersetzen — die Ebene von Lützen und Wurchen haben n verbundenen Mächten die Lehre wiederholt, daß der Muth und das Genie für Augenblicke blos vom Glück verlassen werden können.

»Siegreich gab der Kaiser, so wie immer, seit er dem an der Etsch, an der Piave und am Tagliamento geschlagenen Erzherzog Karl den Frieden anbot, auch jetzt seine friedlichen Gesinnungen zu erkennen. Ein Waffenstillstand ward geschlossen; Europa genoß einen Augenblick der Ruhe, die Menschheit durfte eine leise Hoffnung nähren.

»Oesterreich konnte sie verwirklichen und dem Kontinent den Frieden schenken; doch es wollte nicht. Jene Boten der Zwietracht, die wir so geschäftig aus England auf das feste Land herüber eilen sahen, haben ihre Intriguen wieder angeknüpft, ihre Versprechungen wieder erneuert, durch ihre Einlispelungen

Digitized by Google

neue Hoffnungen angefacht, Subsidien überall angeboten, und mit ihrer ewigen Kriegsfackel einen allgemeinen Brand entzündet.

»Die Verträge von Wien und von Paris wurden verletzt, so wie einige Jahre zuvor und auf die nämliche Weise, die Verträge von Campo-Formio, Lüneville und Presburg nach und nach verletzt worden waren.

»Dieses Aufgeben eines erst kürzlich beschwornen Bundes — Frankreich und Europa kann sich durch die Ihnen, meine Herren, mitgetheilten Aktenstücke davon überzeugen — wurde von Sr. Maj. nicht nur nicht veranlaßt, sondern Sie hat sogar mit dem größten Eifer, der in Verbindung mit Ihren theuersten Gefühlen neue Nahrung erhielt, alles gethan, um dasselbe zu verhindern.

»Das östreichische Kabinet kann in seinen seitenlangen Manifesten keine einzige Beschwerde, keine einzige Beleidigung anführen; und, unfähig eine Treulosigkeit zu rechtfertigen, die mit den bekannten rechtlichen Gesinnungen seines Monarchen in einem so grellen Widerspruche steht, ergießt es sich in Klagen über den Ehrgeiz und die Vergrößerungssucht Frankreichs.

»Glücklicher Weise, meine Herren, antworten unwidersprechliche Thatsachen gegen solche allgemeine Beschuldigungen. Hat das Kabinet, welches sich derselben aus Mangel an wirklich statthaften Gründen bedient, jene der denkwürdigen Begebenheiten vergessen, — so wird Europa sich ihrer erinnern, nämlich: daß der Sieger, der zu Leoben seinem Siegeslauf Einhalt gebot, während der Weg nach Wien ihm offen stand, gleich darauf durch den Vertrag von Campo Formio den größten Theil seiner Eroberungen zurückgab, und was er nicht zurückgab, durch nicht weniger ausgedehnte neuen Provinzen, die er ebenfalls erobert hatte, ersetzte; daß der Sieger bei Marengo, als er 3 Jahre nach seinem ersten Triumphe abermals nach Leoben kam, sich nicht minder großmüthig zu Lüneville bewieß; daß der Sieger von Ulm, der Eroberer von Wien, in dem Frieden von Preßburg die Hälfte der österr. Monarchie, die er besiegt und sich unterworfen hatte, zurückgab; daß endlich der Friede von Wien dem Kaiser von Oestreich zum zweitenmal seine schönsten Provinzen, welche die franz. Waffen erobert hatten, wieder schenkte.

»Und noch jetzt, wo Oesterreich durch seinen Uebertritt zu unsern Feinden und durch die dadurch bewirkten ganz veränderten Verhältnisse, in jedem minder edlen Gemüthe, einen gerechten Groll erregen würde, antwortet der Kaiser auf Oestreichs Kriegserklärung durch neue Vorschläge zu Unterhandlungen, zur Eröffnung eines Kongresses, bei welchem man, selbst während des Krieges — nach welchem einige verblendete u. schändliche Menschen unersättlich zu dürsten scheinen, das von ganz Europa heiß gewünschte Friedenswerk, beginnen und bei welchem redliche Männer die verschiedenen Interessen vereinigen, die wechselseitigen Opfer ausgleichen, und so den Frieden für alle Völker vortheilhaft und Ehrenvoll abschließen könnten.« (Die Forts. folgt.)

Magdeburg, vom 11. Okt.

Unsere Zeitung enthält heute folgenden Artikel:

Ein Extrablatt der Berliner Zeitung vom 2. d. liefert das 14te Bulletin aus dem Hauptquartier Zerbst vom 30. Sept., worin es heißt: »Das Elend der Einwohner von Magdeburg ist aufs höchste gestiegen. Mehr als 100 Familien, die sich nicht mehr ernähren können, sind ausgewandert. Die Garnison, die aus allen Nationen zusammengesetzt ist, hat viele Kranke. Die Wuth der Sachsen und Westphalen gegen die franz. Soldaten ist in heftige Schlägereien ausgebrochen, sie haben auf einander geschossen, und die Franzosen haben zu ihrer Vertheidigung Kanonen auf den Straßen aufgefahren.« Wir wissen hier in Magdeburg von dem Allen nichts, und können nur die Leser jener Zeitung bedauern, die sich über den wahren Zustand unserer Stadt und die Ruhe in derselben durch dergleichen Erdichtungen täuschen lassen.

Aus Sachsen, vom 12. Oktober.

Nach Berichten von Personen, welche unterrichtet scheinen, dehnt sich die franz. Armee von Dresden bis Leipzig aus. Das Hauptquartier des Kaisers war am 8. zu Rippach bei Lützen; Pirna und Sonnenstein sind von einer grosen Anzahl Truppen besezt und mit Redouten umgeben. Man hat ebenfalls die Engpässe von Waldheim befestiget, und um Nossen herum Verschanzungen angelegt. Der König von Neapel steht mit einem sehr beträchtlichen Korps zu Rochliz. Da sich von allen Seiten die Armeen einander im Angesichte stehen, so ist es wahrscheinlich, daß bald irgend ein wichtiges Ereigniß statt haben wird.

Basel, vom 15. Oktober.

Am 11. d. kam der Graf von Emst, mit seinem Begleiter, dem Baron von Lindt, zu Lausanne an.

Kassel, vom 17. Oktober.

Heute um 2 Uhr sind S. M. der König wieder in Ihrer Hauptstadt eingezogen. Eine Division franz. Truppen, worunter 1 Bataillon Infanterie von der kaiserl. Garde, war Allerhöchstderselben vorangegangen.

Um dem Divisionsgeneral Allix einen Beweis Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit mit den ausgezeichneten Diensten zu geben, die er Sr. Majestät, vorzüglich seit dem 28. September d. J. geleistet, haben Allerhöchstdieselben ihn durch eine aus Marburg datirte offene Urkunde zum Grafen von Freudenthal gemacht, und ihm eine Pension von 6000 Franken auf Ihre Privatkasse, wovon die Hälfte auf seine Gattin reversibel ist, ausgeworfen.

Es hat dieser General, durch sein gutes Benehmen, in so schwierigen Umständen bewiesen, daß er eben sowohl ein ausgezeichneter Kriegsmann, als einer der besten und eifrigsten Diener seines Königs war.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die gegenwärtige Pest in Malta.

(Fortsetzung.)

Daß Handlung und Gewerbe still stehen, versteht sich von selbst, und jedermann ist nur für seine tägliche Erhaltung besorgt. Was von Fremden weggehen konnte, hat sich schon entfernt; allein weder in Sizilien noch in Sardinien wird ein Schiff angenommen, selbst wenn es drei Monate lang Quarantaine machen wollte. Dieser Unmenschlichkeit wird jedoch abgeholfen werden.

Das seit einigen Jahren hier in Garnison gelegene Schweizerregiment Meuron, schiffte sich Anfangs Mai nach Kanada ein und wurde durch einen Theil desjenigen von Roll ersetzt, der in Messina war; der andere Theil dieses Regiments ist im mittäglichen Spanien. Leider ist die Pest auch unter diese Soldaten gekommen; doch sind bis jetzt nur etwa sechs daran gestorben. Das andere Militair ist noch frei, so wie am Bord von sechs- bis achthundert im Hafen befindlichen und mit Menschen angefüllten Schiffen noch niemand gestorben ist. Das Uebel hauset hauptsächlich in einigen Dörfern und in der Vorstadt Floriana; es ist jedoch auch in Valetta keine Straße von Todten oder Kranken frei geblieben. Jeden Tag kommt die Zahl der Kranken und Gestorbenen mit Namen und Wohnung im Druck heraus. Die mehrsten Leute sterben in dreißig bis vierzig Stunden nach dem Anfall der Krankheit; manche fallen auf der Straße nieder und geben den Geist auf.

Bei armen Leuten hat sich schon öfters ereignet, daß Vater und Mutter zugleich sich niedergelegt und den Geist aufgegeben haben, während ihre Kinder auf ihnen herumzappelten, und man bemerkt, daß die Kinder nicht so leicht, wie die Erwachsenen, der Ansteckung unterworfen sind, weswegen es auch schon mehr als hundert dergleichen kleine Waisen giebt. Wegen dem

ungewöhnlich theuern Hauszins lebt hier das gemeine Volk wie die Ameisen auf einander, und sehr viele unter der Erde, wo es feucht ist und die Luft mangelt; bei diesen hat die Pest am ärgsten gewüthet. Man trieb zwar die Leute mit Gewalt hinaus vor die Stadt, wo Barraken gebaut wurden, um wo möglich den größten Theil zu retten; aber es war schon zu spät, oder man hätte jedes einzeln einsperren sollen, denn sie waren schon infektirt und in Zeit von wenigen Wochen Alle todt.

Mancher Angesteckte glaubt sich vielleicht der gesundeste Mensch auf Erden, und kann ein paar Wochen lang herumgehn, ohne zu wissen, daß er den Tod mit sich herumträgt, der ihn dann unversehens wegrafft.

Es sind Pestdoktoren und andere Leute, welche die Pest schon gehabt und sich nicht mehr davor fürchten, aus der Levante angekommen, deren man sich jetzt bedient, um die Kranken zu pflegen, Häuser zu reinigen u. s. w. Vor drei oder vier Monaten wird aber die Insel schwerlich zu ihrer vorigen Gesundheit zurückkehren, indessen der Handel für dieselbe ganz verloren geht und Elend an die Stelle des Wohlstands tritt.

Zu Anfang Aprils langte zu Valetta ein Schiff mit Flachs und andern egyptischen Produkten von Alexandrien an, wohin schon einige Monate zuvor die Pest von Konstantinopel oder Smirna aus gebracht worden war.

Den folgenden Tag empfieng ich mit dieser Gelegenheit Briefe von einem Korrespondenten daselbst, und zugleich erfuhr man, daß während der Reise dieses Schiffs zwei Matrosen und der aktive Kapitain an der Pest gestorben seyen; daß die übrige Equipage in das Lazareth gebracht würde und die Regierung von Malta sich berathschlagte, was mit Schiff und Ladung vorzunehmen sey. Es hieß, daß beide verbrannt werden sollten; allein nach mehreren Tagen wurde beschlossen, dasselbe unter Begleitung einer Kriegsbrigg, mit neuer Mannschaft versehen, zurückzusenden; welches auch erfolgte. Die Zeit, während der das Schiff in Malta war, lag dasselbe in einem Arm des weitläufigen Hafens des Lazareths ganz allein, und auf mehr als Flintenschuß weit von andern Schiffen entfernt, der Wache von zwei Mann (Malteser von der Sanität) in einem Boote anvertraut.

(Die Forts. folgt.)

Avertissements.

Mit höchst Landesherrlicher Genehmigung ist die Extra-Post-Taxe von 1 fl. 45 kr. auf 1 fl. 30 kr. in dem Umfange des Großherzogthums Frankfurt vom 15. October d. J. angefangen herabgesetzt worden; welche höchste Verfügung zur allgemeinen Kenntniß hiermit gebracht wird.

Frankfurt den 12. Oktober 1813.

Großherzogl. Frankfurtische Ober-Post-Amts-Direction.

Alexander Freyherr v. Vrints Berberich.

vdt. de l'Haye.

Da die zu dem durch uns im Jahr 1799 für den Großherzoglich Badischen Hof negecirten, und schon vor mehreren Jahren gänzlich abgelegte Anlehenskapital zu 300/m fl. gehörige Partialobligation No. 498. dd. 15. Juli 1799 zu 1000 fl. bis jetzt noch nicht zur Einlösung bei uns eingebracht worden ist; so fordern wir den Inhaber derselben hiermit öffentlich auf, den Betrag dieser Partialobligation gegen deren Zurückstellung bald möglichst bei uns zu erheben, widrigenfalls sich derselbe die nachtheiligen Folgen, die aus einer längern Zögerung erwachsen könnten, selbsten beizumessen hat.

Frankfurt den 14. Oktober 1813.

Gebrüder Bethmann.

Die 5te und letzte Klasse der 183ten Hanauer Lotterie, welche den 25. October gezogen wird, enthält außer eine große Anzahl kleinere Treffer ein Preis von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 12,500, 10,000, 5,000, 2mal fl. 2500, 100mal fl. 1000, 125mal fl. 400, 150mal fl. 200 und fl. 149350 an Prämien.

Die erste Ziehungsliste treffen den 1. Nov. hier ein. Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, nebst Plan gratis.

Unterzeichneter bittet diejenigen, welche ihr Glück in dieser Lotterie versuchen wollen, um ihre gefällige Aufträge und verspricht reelle Bedienung und strengste Verschwiegenheit.

Gustav Stiebel, Hauptkollecteur
auf dem Wollgraben Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Nachdem über die hiesige Handlung B. und H. A. Stiebel der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenige, welche an dieselbe aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch oder Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 25 Jan 1814. Vormittags 9 Uhr

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 30. Sept. 1813.

(L. S.) Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Mehler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Ein junger Mann, der schon einige Zeit Hauslehrer ist, und im französischen, lateinischen, griechischen, Mathematik, Geschichte, Geographie u. s. w. Unterricht ertheilet, sucht eine Anstellung. Zu erfragen bei Bernhard Körner Lit. H. No. 147.

Warnung.

Folgende Wechsel sind abhanden gekommen, und wird für deren Ankauf gewarnt — nemlich:

Ein Wechsel von fl. 1370 36 kr. auf die Herren Jacob Friedrich Gontard und Söhne in Frankfurt am Main, durch C. Schneider in Straßburg den 14. Sept. drey Monate Dato gezogen ordre Frères Levy in Straßburg und an Georg Heinrich Gante in Bielefeld, aber von diesem nicht weiter endossirt.

Ein Wechsel von fl. 821. — auf Herrn W. B. Rindskopf in Frankfurt, durch Lazarus Nathan in Mannheim, vom 13. Sept. per ersten November verfallend, ordre Nehem Nathan gezogen, bereits acceptirt, an G. H. Gante — aber von diesem nicht weiter endossirt.

Ein Wechsel von fl. 499. — auf Herrn W. L. Kayser in Mainz, durch Frères Villard aus Straßburg in Frankfurt den 1. Sept. auf drey Monate, ordre G. H. Gante gezogen, aber von diesem nicht weiter endossirt, jedoch bereits acceptirt.

Die Herrn Bezogenen sind von diesem Vorfall unterrichtet, und die Zahlung wird nur an den rechtmäßigen Eigenthümer entrichtet werden.

Diejenigen, so diese Wechsel finden würden, werden ersucht, davon bey Herrn Gebrüder Fuchs in Frankfurt a. M. die Anzeige zu machen und einer angemessenen Belohnung versichert zu seyn.

Bei dem Ableben der Adler Apotheker Neußischen Eheleute ist wegen Auseinandersetzung der Erbschaft dem Gerichte zu wissen vonnöthen, wer etwa Ansprüche an dessen Verlassenschaft zu machen habe, es werden daher sämmtliche dem Gerichte zur Zeit unbekannte Gläubiger auf der zu diesem Zweck auf Dienstag den 26. Okt. l. J. früh 9 Uhr anberaumten Tagfahrt zu erscheinen, und ihre Forderungen unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, hiermit aufgefordert, daß ansonst auf die Nichterscheinende bei Auseinandersetzung des Neußischen Vermögens keine Rücksicht mehr genommen werden.

Decretum Würzburg den 10 Sept. 1813.

Großh. Würzburg. Stadtgericht.

Wilhelm.

Mehrenhofen.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 294. Donnerstag, den 21. Oktober 1813.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Konstantinopel, vom 25. August.

Vermöge der letztern Nachrichten aus Cairo, vom 24. Juni, befindet sich der bekannte Anführer der türkischen Armee in Arabien, Tussum-Pascha, noch immer zu Mekka in Vereinigung der Truppen des Sherifs, der ebenfalls wieder allda seine gewöhnliche Residenz bezogen hat. Ein Korps der Wehabiten, unter dem Kommando eines ihrer tapfersten Anführer, Mabaiß, ist bis Taraba, nur 2 Tagreisen von Taife, so Mustapha Bey, einer der Generale des Statthalters von Egypten, mit seiner Kavallerie und einem Theile der Truppen des Sherifs besetzt hielt, vorgerückt, in Hoffnung sich dieses Ortes durch Ueberfall zu bemächtigen; allein Mustapha Bey, der von ihrem Anzuge Nachricht erhalten hatte, zog ihnen an der Spitze der Seinigen entgegen und schlug ihn gänzlich aus dem Felde mit Verlust vieler Mannschaft und all ihrem Gepäcke. Mabaiß selbst empfieng in der Hitze des Gefechts eine schwere Wunde, an der er auch 2 Tage nachher gestorben seyn soll.

Der Feldzug des Ciarhadschi Aly Pascha, in Vereinigung mit einer Flottenabtheilung unter den unmittelbaren Befehlen des Grosadmirals Chosrew Mehmed Pascha, hat bisher keineswegs der gehegten Erwartung entsprochen; und die tapfere Gegenwehr des Bey von Tekke, nebst der natürlich festen Lage des Schlosses von Satalia, worin er sich mit dem Kern seiner Truppen eingeschlossen hält, und die Belagerer durch seine öfteren lebhaften Ausfälle zu ermüden trachtet, scheint die bisherigen Versuche vereitelt zu haben; so daß sich die Pforte neue Verstärkungen herbeizuziehen genöthigt findet, und in solcher Absicht wirklich dieser Tage mehrere Fermans nach Anatolien abgefertigt hat.

Hingegen hat die Pestseuche den letzthin zwar begnadigten, aber deshalb nicht minder gehaßten berüchtigten Unruhestifter in Widdin, Ir[illegible] Molla Pascha, vor ungefähr einer Woche nebst mehreren von seiner Dienerschaft in dem ihm angewiesenen Wohnhause auf der Meerseite von Skutari hingerafft. Seine nichts weniger als unbeträchtlichen Güter fallen dem Fiskus anheim.

Am 22. d. wurde der seiner hier sowohl in Bukarest und Jassy zum Sturz eines oder des andern der dermaligen Hospodare angesponnenen Intriguen überwiesene Fürst Alekko Handscharly in seiner Behausung überfallen, ins Gefängniß zum Bostandschi Baschi abgeführt und am folgenden Morgen nach der Insel Rhodus ins Elend verwiesen. Dieses Schicksal mußte auch sein gewesener Kapukaya Samur Kasch mit ihm zu theilen und ins Elend nach Angola zu wandern sich gefallen lassen.

Kopenhagen, vom 2. Oktober.

Se. M. der König haben unterm 1. d. M. allergnädigst befohlen, daß eine kurze Darstellung der Ursachen des gegenwärtigen Vertheidigungskriegs mit Schweden, öffentlich von den Kanzeln mit einem feierlichen Gebete zu Gott, den Waffen Sr. M. Heil und Segen zu schenken, bekannt gemacht werden solle.

Helsingör, vom 3. Okt.

Die feindliche Stärke, welche man von hieraus sieht, besteht in einem schwedischen Hemamo, 4 Decks- und 4 offenen Kanonenbooten auf der Strecke zwischen Helsingborg, einem schwed. Decks-Kanonenboot in dem Hafen von Hoganes und einer im Norden kreuzenden engl. Brigg.

Gestern kam ein schwedischer Parlamentair mit Briefen an den Kommandanten hier an.

Wien, vom 13. Oktober.

Eine unserer Zeitungen enthält folgenden Artikel: »Die Gerüchte, welche seit einiger Zeit über den Tod Sr. Maj. des Königs von Schweden im Umlauf waren, sind gänzlich grundlos, und selbst die Nachrichten, welche man über die Gesundheit dieses Monarchen hat, sind beruhigend.«

Der Herr Graf von Bernstorf ist in Prag angekommen.

Paris, vom 17. Oktober.

Auszug Schreibens des Hrn. Gen. Decaen Kommandant der Armee von Katalonien an Se. Exz. den Kriegsminister.

Gironne, den 7. Okt. 1813.

Gnädiger Herr,

Ich hatte dem Gen. Lamarque befohlen die aus dem 67. und 115. Regiment und einer Eskadron vom 29. bestehende Brigade Petit nach Olot zu schicken, um die Bewegungen der Spanier zu beobachten welche, wie es hieß, Plane auf Cerdagne oder die franz. Gränzen hatten.

Gen. Petit manövrirte nach seinen erhaltenen Instruktionen. Am 28 Sept. war er zu Cambredon; am 29. kam er nach Olot zurück; Am 1 und 2. Okt. begab er sich an den Fuß des Gran und gegen St. Privat hin, und benutzte die Gegenwart seiner Truppen, um Kontributionen und einige Requisitionen zum Unterhalte seiner Brigade einzutreiben.

Die Spanier durch diese Bewegungen beunruhigt näherten sich Olot am 2. und faßten während der Nacht 3 bis 4000 Mann stark, auf den Anhöhen von St. Privat Posto.

Gen. Petit rekognoszirte sie am 3. und beschloß sie am 4. anzugreifen und aus seiner Nachbarschaft zu vertreiben, was auch mit Nachdruck und Geschicklichkeit ausgeführt wurde.

Gen. Petit brach mit Tagesanbruch von Olot auf; er kam um 7 Uhr Morgens gegen dem Feinde über an; er fand ihn stärker als am Tage vorher; die Regimenter Burgos, Tarragona, Ausonia rc. krönten durch 2 Linien Infanterie die Gebirge zur Rechten und Linken von St. Privat; eine Husareneskadron von St. Narcisse stund, durch die Infanterie gedeckt, in dem Thale in Schlachtordnung.

Die franz. Brigade machte Halt, um sich zu formiren und ein wenig auszuruhen; der Feind hielt diese Ruhe für die Wirkung von Unentschlossenheit, er kam mit großem Geschrei die Gebirge herab, und griff einige Voltigeurkompagnien, welche die Avantgarde bildeten, lebhaft an. Gen. Petit ließ sogleich Generalmarsch schlagen; seine vier Bataillone marschirten sofort nach denjenigen Richtungen, welche ihnen vorgeschrieben worden waren, und der Feind, durch diesen Angriff in Erstaunen gesetzt, zog sich von Position zu Position zurück; sie wurden alle hinweggenommen und mit seinen Todten bedeckt.

Die Schwierigkeiten des Terrains, welche unsern Marsch verzögerten, erlaubten den Spaniern, sich oft wieder zu sammeln, das Feuer war von 8 Uhr bis um Mittag sehr lebhaft und dauerte bis 4 Uhr Abends. Alles mußte endlich dem unermüdlichen Muthe unserer Truppen weichen, welche den Feind mehrere Meilen weit vom Schlachtfelde verfolgten und ihn gänzlich zerstreuten. Man machte nur einige Gefangene; allein er verlor viele Leute auf seinem Rückzuge durch das Musketenfeuer, und eine grose Anzahl warf sich im Fliehen in die Abgründe.

Dieses Gefecht kostete uns an Todten 2 Offiziere und 7 Unteroffiziere und Soldaten; ich habe die Ehre Ew. Exzell. beifolgend deren Verzeichniß von jedem Regiment zuzusenden.

Die guten Anstalten und das Betragen des Gen. Petit sind lobenswerth. Er wurde durch die Ergebenheit des 67ten und 113ten Regiments der Chasseurs zu Pferd vom 29ten Regiment und das Bataillon des 11ten Linienregiments vollkommen unterstüzt. Einige Kompagnien dieses Bataillons, die unter den Befehlen des Hrn Bataillonschefs Jacques auf dem Berge Olivet in Reserve stunden, haben eine geschickte und kühne Bewegung gemacht, welche zu dem allgemeinen Angriff nützlich war.

Ich werde die Ehre haben, Ew. Exzell. durch den ersten Kurier die Namensliste derjenigen Ober- und Unteroffiziere und Soldaten zuzusenden, welche sich besonders ausgezeichnet haben, und von dem Herrn Divisionsgeneral Lamarque empfohlen werden.

Ich habe die Ehre rc. Graf Decaen.

Beschluß der Rede des Hrn. Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely an J. M. die Kaiserin.

»Diß, meine Herren, sind die Worte, welche Se. M., an das Kabinet zu richten befahl, welches eben ein Bündniß gebrochen hatte, das wir durch so vielfache Bande festgeknüpft, durch so viele Verträge geheiligt glaubten und seit deren letztem namentlich Frankreich weder an Land, noch Leuten Eroberungen gemacht hatte. Denn Sie werden bemerken, meine Herren, daß am 14. März, wo die neue Allianz mit Oestreich geschlossen ward, die Hanseestädte bereits franz. Provinzen, und also als solche in der Garantie des Gebiets begriffen waren, die der 3te Artikel des Vertrages festsezte.

»Aber wenn, Madame, der Vater seines Volkes, der Freund der Menschheit, und ich darf hinzusetzen, der Gemahl Marien-Louisens das Ende der Kriegsleiden, die Ruhe Europa's, die Ruhe der Königs- wie der Bürgerfamilien aus voller Seele wünscht, so darf der Monarch und der Held, den Ruhm und des Reiches Sicherheit und Vertheidigung nicht vergessen.

»Senatoren! die Truppenaushebungen, welche, auf seinen Befehl in den ersten Tagen dieses Jahres, von Ihnen begehrt wurden, waren hinreichend, gegen die Feinde, welche damals gegen uns bewaffnet standen, und selbst gegen die, deren Abfall oder Angriff man fürchten mußte. Aber gegen das Bündniß, dessen Hoffnungen vereitelt, dessen erste Kraftäußerungen im Zaum gehalten, dessen Macht gestürzt und deren Verein durch neue Siege gebrochen werden sollen, müssen neue Streitkräfte vorbereitet werden.

»Se. Maj. glaubt, daß 160,000 Mann von der vorigen Konscription, bis und einschließlich zum Jahr 1808, genommen, und sodann 160,000 Mann von von der Konscription von 1815, aufgerufen werden könnten.

»Zwar kostet es ein großes Opfer, so viele Jünglinge Frankreichs in die Schlachten zu führen; allein in der Lage, in welche uns das Schicksal versetzt hat, und wenn die Wünsche für den Frieden vergeblich sind, wenn unsere Freunde selbst zu Feinden werden, dann gebieten die heiligsten Pflichten, die stärksten Interessen und die theuersten Gefühle, jedem Franzosen diese Opfer.

»Ich rede hier nicht davon, daß die Ehre der Krone und unserer Waffen, die Unabhängigkeit der Nation und die Sicherheit ihres Gebietes, das, wenn ich so sagen soll, das Genie des Kaisers geheiligt hat, und, seit er es zu beschützen berufen ward, nie verlezt worden ist, erhalten werden müsse. Dies Bedürfniß erkennt jeder Verstand, dieses Gefühl lebt in jeder Brust. Aber es giebt noch ein anderes das eben so in allen Herzen wohnt, und das ich hier auszusprechen mich gedrungen fühle.

»Unsere Heere bestehen nicht, wie Rußlands oder Englands Heere, aus Sklaven, die sie mit kaltem Blute zur Schlachtbank führen, oder aus feilen Söldnern, die sie gleichgültig hinopfern; diese sind ja ohne Liebe und ohne zärtliche Bekümmerniß dem Schicksalswechsel und dem Schlachtenglück Preis gegeben. Nein, Frankreich begleitet, vom Monarchen an, bis zum Lezten im Heere, mit seinen frömmsten Wünschen die Tapfern in die Schlacht, wo sie dem Tode furchtlos ins Angesicht sehen; alle nehmen, wenn sie uns verlassen, die Hoffnung, ja die Gewißheit mit sich, Hilfe und Unterstützung zu erhalten. Und wenn nun Tage der Gefahr kommen, wenn, wie im gegenwärtigen Augenblick, die wachsende Anzahl der Feinde die Gefahr vermehrt, neue Opfer gebietet, das Gelingen unserer Sache aufhält, den Sieg noch entfernt, wer könnte dann ohne Schaam und Schmerz daran gedenken, dies gerechte Vertrauen des Monarchen und seiner Armee zu täuschen?

»Wer unter uns zählte nicht in den Reihen unserer Krieger ein geliebtes Wesen, einen Gegenstand seiner theuersten Hoffnungen? Andere aber haben in ihrer gränzenlosen Ergebenheit fürs Vaterland, alles, was sie Liebes hatten, dort hingegeben; viele haben keine Opfer mehr zu bringen, das lezte ist schon gebracht. Wer sie hier nachzuahmen zögern wollte, würde sie Alles verlieren machen.

»Weil es denn nicht in unserer Macht steht, diesen fürchterlichen Kampf zu beschwören, den Leidenschaften mancher Art, den Haß und Zorn fort und fort entzünden, und dem nur die Zeit gebieten, oder der Sieg entwaffnen kann; weil denn noch immer des Vaterlandes Vaters theures Haupt und unserer Kinder Leben, die ihn jezt umringen, allen Gefahren des Krieges blos gegeben sind; so laßt uns ihn und sie, mit allem, was die Nationalkraft nur vermag, umgeben; alles, was sie an jungen Streitern nur aufzubieten hat, das laßt uns unter seine Fahnen senden, die unserer Unabhängigkeit, unseres Ruhmes und unserer Gränzen Beschützer sind.

»Möge nie der Kaiser und seine Tapfern in die für das Vaterland, für dessen Bürger und für die Krieger selbst so schreckliche Lage kommen, wo Drang und freier Entschluß: zu siegen oder zu sterben für die Ehre des Vaterlandes, für den Ruhm der Waffen und die Sicherheit der Gränzen, diese treuen Schaaren,

Digitized by Google

diese muthigen Schwadronen in jenen Kampf stürzen, aus dem sie nimmer, oder nur als Sieger zurück kehrten.

»Doch, nie wird es dahin kommen, Madame; die Ergebenheit und Treue, so wie die Liebe der Nation, sind Ihnen sichere Bürgen. Und bedürfte es eines neuen Sporns zu den Opfern, die unser Herrscher nur darum fordert, weil die Nothwendigkeit sie heischt dann wird Frankreich seinen Blick nach diesem Thron erheben, den Ihre Maj. jetzt einnimmt; es wird mit frommer Ehrfurcht bewundern, und mit ehrenvollem Eifer nachahmen, das hier gegebene Beispiel des Muthes und der aufopfernsten Ergebung. Und wenn die Enkelin von Maria Theresia sich an Frankreichs Völker wendet, an die sie alles knüpft, was der Ruhm Glanzvolles, die Liebe Starkes und die Hoffnung Allmächtiges hat, so wird sie nicht minder glücklich, als ihre große Ahnfrau seyn.«

Ratzeburg, vom 8. Oktober.

Am 6. d. wollte der Feind die Passage von Büchen forciren. Er griff diesen Posten an und errichtete in dem Dorfe eine Batterie von 12 Kanonen, um die Schanze, welche die Brücke vertheidigte, in den Rücken zu nehmen. Zugleich stellte er verschiedene Bataillone Infanterie in den Häusern dieses Dorfs auf.

Ohnerachtet einer zweistündigen Kanonade, bei welcher über 1000 Kanonenschüsse erfolgten, und ohnerachtet des ununterbrochenen Feuers der in dem Dorfe im Hinterhalt gestellten Bataillone, konnte es der Feind nicht dahin bringen, 2 Voltigeurkompagnien vom 3oten Linienregiment, welche die Brücke vertheidigten, zum Weichen zu bringen. Er zog sich nach einem grosen Verlust an Todten und Verwundeten zurück. Unserer Seits wurden 4 Voltigeurs getödtet und 12 verwundet.

General Delcambres, der in dieser Gegend kommandirte, ertheilt der Unerschrockenheit dieser beiden Voltigeurkompagnien die größten Lobsprüche. Besonders erwähnt er die Kapitaine Guibert und Hay de Sancée und den Sergeanten Sicile, der, obgleich verwundet, seinen Posten nicht eher als nach dem Rückzuge des Feindes verlassen wollte.

Zu gleicher Zeit machte der Feind Demonstrationen gegen die Truppen zu Ratzeburg. General Loison ließ den General Rome mit einigen Bataillonen vorrücken, um die Absichten des Feindes zu rekognosziren. Gedachter General stieß auf die Mecklenburgischen Jäger zu Fuß und zu Pferde und auf das Korps des General Vegesack. General Rome griff die Avantgarde an, die er warf, machte 120 Gefangene und tödtete oder verwundete noch einmal so viel Leute.

Die feindl. Truppen, die die Avantgarde verfolgten, haben ihren Marsch nicht fortgesezt.

Unser Verlust ist unbedeutend, da der Feind manövrirt, abgeschnitten und sogleich in Unordnung gebracht worden.

Am 7. griff der Feind mit 1800 Mann Infanterie, einigen Eskadrons und 6 Artilleriestücken unsern rechten Flügel zu Kogel an. Es kam zu einem ziemlich lebhaften Gewehrfeuer, worauf sich der Feind zurückzog.

Er ließ eine gute Anzahl Todter und Verwundeter auf dem Plaz zurück. Wir haben gar keinen Verlust erlitten.

Es waren die Dänen, die diese kleine Affaire mit dem Feinde hatten, worin sie sich mit jener Tapferkeit hielten, wovon sie fortdauernd Beweise geben. Besonders ist das schöne Verhalten von 2 dänischen Husareneskadrons zu bemerken, von denen 32 Mann ein Bataillon von Lützow angriffen und demselben 60 Gefangene abnahmen. Bei der grosen Entschlossenheit, welche die dänischen Husaren bewiesen, haben wir auf unserer Seite fast gar keinen Verlust gehabt.

Die verschiedenen kleinen Angriffe, die der Feind an der Stecknitz gemacht hat, kosten ihm, nach seinem eigenen Geständniß, 700 Mann an Todten, Gefangenen oder Verwundeten.

Unser Verlust beläuft sich nicht auf 40 Mann.

München, vom 15. Okt.

Gestern Morgens um 7 Uhr reisten Se. k. H., der Herzog Karl, wieder von hier nach Landshut ab, um daselbst zu ihrer Brigade zu stoßen.

Augsburg, vom 18. Oktober.

Se. k. H. der Kronprinz ist vorgestern um 11 Uhr Morgens hier eingetroffen. Bei seinem Einzug wollte eine beträchtliche Anzahl Bürger die Pferde ausspannen, um den Wagen dieses Prinzen zu ziehen, allein er gab es nicht zu.

Frankfurt, vom 20. Oktober.

Aus Privatbriefen aus Düben vom 13. Okt. erhalten wir folgende Nachrichten:

Se. Majestät der Kaiser befindet sich vortrefflich wohl.

Der König von Neapel, der Herzog von Castiglione und der Fürst von der Moskwa haben den Feind am 11. und 12. d. M. allenthalben, wo er sich zeigte vollkommen geschlagen. In dem Augenblicke, wo ich Ihnen dieses schreibe wird eine große Anzahl Gefangener angekündigt, unter welchen sich viele Oberoffiziere befinden.

Die Angelegenheiten der Armee sind in dem befriedigendsten Zustand.

Hr. von Sulzer, baierscher Gesandter am Hofe Sr. k. H. des Großherzogs von Hessen, ist gestern hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die gegenwärtige Pest in Malta.

(Fortsezung.)

Diese, entweder aus eigenem Antriebe, oder von ihrem Landsmann, dem Flaggenkapitain, dazu aufgefordert, stiegen Nachts in die Kajute, nahmen nebst dem Geld einige Stuck Leinwand und etwas gesponnenen Flachs heraus, und verkauften diese in La Valetta. Dieser Diebstahl ward erst bei der Ausladung des zurückgesandten Schiffs in Alexandrien entdeckt, und war der Regierung unbekannt geblieben, obgleich dieselbe tausend Thaler Prämie ausgeboten hatte, um zu wissen, mit welcher Gelegenheit die Krankheit nach Malta gekommen. — Die diebischen Wächter sollen mit ihrer ganzen Familie von der Pest hingeraft seyn.

Die ersten Todesfälle ereigneten sich den 6. April in der Familie eines Schuhflickers, der von obigen Artikeln gekauft hatte. Nach der Tochter starb die Mutter, dann erkrankte der Mann und ward zu Verwandten gebracht. Die englischen Aerzte erkannten die Pest; die Nachricht davon kam aber erst den 14. Mai nach Messina mit einer sizilianischen Kriegsbriga, von einem englischen Offizier kommandirt, der so gewissenlos war, nebst seiner Equipage ans Land zu steigen und dann erst das Felleisen abzugeben. Man nöthigte ihn aber, sogleich wieder an Bord zu gehen und abzusegeln. Nach allen Gesetzen verdiente er den Tod.

Unwissend waren zuvor schon viele von Malta nach Sizilien gekommen, und darunter auch ich selbst, der ich den 17. April Abends mich einschiffte, und alle Tage zuvor mehreremal hart vor des Schusters Wohnung oder Loch vorbeistreifte, so wie die meisten Kaufleute, welche nach der Börse giengen. Auf derselben Seite, ungefähr hundert Schritte davon, wohnt Johann Jakob, bei dem ich logirte.

So wie der Bericht nach Sizilien kam, daß das obige Schiff mit der Pest in Malta angelangt sey, wurden die Malteserschiffe unter Quarantaine gelegt. Mein Patron (eines kleinen Ruderschiffs) suchte ihr dadurch zu entgehen, daß er irgend an einem kleinen Ort ans Land stiege. Wir wurden zweimal abgewiesen und zuletzt bei Jaci durch Zufall ans Ufer gelassen, von wo aus ich meinen Weg zu Pferde nach Messina fortsetzte. Der Patron, der den nächsten Tag ankam, mußte vierzehntägiger Quarantaine unterliegen. Mehrere Tage lang blieb ich im Hause, unter der Besorgniß, von einem Augenblick zum andern abgeholt und an Bord oder ins Lazareth geführt zu werden. Die Messinesen hatten auch nicht Unrecht, auf ihrer Hut zu seyn. Es sind noch mehrere Personen daselbst, die sich der Pest vom Jahr 1743 erinnern, welche zwei Drittheile der Einwohner und an einem einzigen Tage zehntausend derselben wegraffte, weil sich das Volk in Haufen versammelt hatte, der Mutter Gottes zu danken, indem die Krankheit nachgelassen zu haben schien. Die ganze Küste von Sizilien ist durch die Einwohner selbst strenge bewacht. Nur bei Syracusa werden von Malta kommende Schiffe zugelassen, um sich mit Lebensmitteln zu versehen. Der plötzliche Todesfall einer Person allarmirte so, daß ichs nicht wagen durfte, mich auf wenige Stunden nur von Messina zu entfernen, aus Furcht, daß ein solcher Vorfall mir den Rückweg abschneiden möchte. Es ist auffallend, daß Sizilien unangesteckt geblieben ist. Diese Insel kann nur insofern davon befreit bleiben, daß die Krankheit in Malta bald aufhört. (F. f.)

Avertissements.

Zur letzten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 30,000, 20,000, mehrmalen 10,000, 5000 u. s. w., welche den 25ten Oktober zu ziehen anfängt, davon aber die erste Ziehungsliste erst den 1sten Nov. hier eintrifft, sind bis dahin bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

M. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 83.
in Frankfurt a. M.

Ein ganzes Loos No. 13080 zur 6ten Klasse der Frankfurter 45sten Lotterie ist abhanden gekommen, und wird jeder für dessen Ankauf gewarnt, indem alle Vorkehrungen getroffen sind, daß nur dem Besitzer der Vorklassen der allenfalls darauf fallenden Gewinst zu Theil werden kann.

Wollene Bettdecken für Militair-Spitäler sind angekommen bey W. Koch am Theater in Frankfurt.

Auf Ansuchen der Herren Grafen von Wenzel älterer Linie, soll die ihnen zugehörige, gegenüber Nackenheim gelegene, zum Theil urbare Rheinaue, Hohenau genannt,

Montags den 25. Oktober dieses Jahrs

in dem dasigen Auhause, des Nachmittags 2 Uhr unter sehr annehmlichen Bedingungen im Ganzen oder nach dem einzelnen Wunsche der sich einfindenden Liebhaber, auch getrennt, unter Vorbehalt höherer Ratification versteigt werden.

Diese Aue bestehet aus mehreren, nun unmittelbar miteinander verbundenen Auen, hat außer der bewohnten Hofraithe — welche in einem sehr geräumigen zweistöckigen Wohnhause, den erforderlichen Scheuern, Stallungen, Brau- und Brennerey-Gebäude bestehet — auch noch eine zweistöckige Wohnung mit einem Stall auf der ehemaligen und dazu gehörigen St. Barbara-Hofraithe, — hat einen Flächen-Inhalt von beynahe 300 Morgen des besten Wiesen- und Ackerlandes mit mehr als 900 tragbaren Obstbäumen von vorzüglichen Obstsorten und ist durch die in Vergleichung mit andern Auen erhöhetere Lage und vorhandene Dämme gegen Ueberschwemmungen möglichst gesichert. Ein davon fallender sehr bedeutender Pacht erträgt die vorhandene Güte des Bodens und die damit verbundene Jagd- und Fischerey-Gerechtigkeit erhöhet das Vergnügen des Besitzers eines Guths in der reizendsten Gegend am Rhein.

Es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, sich am obgedachten Tag in dem Auhause, einzufinden, ihre Gebote zu thun und sich nach Befinden des Zuschlags zu gewärtigen.

Darmstadt den 11. September 1813.

Von Commissions wegen.
Wolf, Hofgerichtsrath.

Der ehemalige Konventuale des Klosters Arnsberg, Herr Pater Robert Stock, aus Kassel, bei Dro, im Großherzogthum Frankfurt, ist am 9. des verflossenen Monats Aug. zu Rockenberg, bei Butzbach mit Hinterlassung eines Testaments verstorben.

Da nun zur Eröffnung desselben Termin auf Montag den 18. kommenden Mts. als Oct. in loco Rockenberg anberaumt worden; so werden dessen, dahier unbekannte Erben hiermit vorgeladen, in diesem Termin entweder in Selbstperson oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, in Rockenberg so gewiß zu erscheinen und sich der Testamentseröffnung zu gewärtigen, als gegenfalls solche dennoch von Amtswegen vorgenommen werden wird.

Zugleich ist zur völligen Richtigstellung der Verlassenschaft zu wissen nöthig, ob nicht noch unbekannte Schulden vorhanden sind, und werden deshalb alle diejenige, welche Forderungen an den gedachten Herrn defunctum aus irgend einem Rechtsgrund zu haben glauben, aufgefordert, solche innerhalb 6 Wochen, von dem Tage, wo diese Ladung zum erstenmal in öffentlichen Blättern erscheint, angerechnet, bei unterschriebenem Commissarius entweder anzuzeigen und richtig zu stellen, oder sich ansonst zu gewärtigen, daß sie damit dahier weiter nicht werden gehört sondern an die Testamentserben verwiesen werden.

Sign. Giessen den 3. Sept. 1813.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hess. Hofgerichts daselbst,
Seyb,
Großherzogl. Hess. Kanzleysekretair.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von denjenigen ächten Harlemer Blumenzwiebeln, welche die Herren E. H. Krelage und Comp. von Haarlem, während der Messe hier verkaufen, sind noch von allen Sorten zu billigen Preisen bei Hr. G. W. Fischer in Lit. K. No. 123 in Kommission zu haben und die Verzeichnisse davon, werden gratis abgegeben. Auch ist von dem besten Holländischen Blumen-Kohl-Saamen das ℔ zu fl. 10 daselbst zu bekommen.

Bei dem Ableben der Adler Apotheker Neußischen Eheleute ist wegen Auseinandersetzung der Erbschaft dem Gerichte zu wissen vonnöthen, wer etwa Ansprüche an dessen Verlassenschaft zu machen habe, es werden daher sämmtliche dem Gerichte zur Zeit unbekannte Gläubiger auf der zu diesem Zweck auf Dienstag den 26. Okt. l. J. früh 9 Uhr anberaumten Tagfahrt zu erscheinen, und ihre Forderungen unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, hiermit aufgefordert, daß ansonst auf die Nichterscheinende bei Auseinandersetzung des Neußischen Vermögens keine Rücksicht werde genommen werden.

Decretum Würzburg den 10 Sept. 1813.

Großh. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Rohrenhofen.

Das bisher der hohen Schule zu Herborn zugestandene Kloster Throner Hofguth bey Wehrheim, soll Freytags den 29. d. M. Morgens 9 Uhr in dem dasigen Kloster Throner Hofhaus auf 9 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Es gehören hierzu: das Wohnhaus mit zwey Stuben, Kammern, Küche, Keller, Scheuer, mehreren Stallungen, 90 Ruthen Gärten, 118 Morgen, 47 Ruthen Ackerland, 100 Morgen, 159 Ruthen ein- und zweyjähriger Wiesen, 15 Morgen Trieschland, den Morgen zu 160 Ruthen im 16schuhigen Ruthenmaas gerechnet, sodann die Schäferey auf ungefähr 160 Stück Schaafe. Die nähere Bedingungen werden bey der Verpachtung bekannt gemacht, und können solche vorher von den Pachtlustigen bey dem Unterzeichneten eingesehen werden. Idstein den 8. October 1813.

Pagenstecher, Herzogl. Nass. Justizrath und
Kloster Throner Administrator.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 295. Freitag, den 22. Oktober 1813.

London, den 9. Oktober.

Das Korps der königl. Marine soll mit 17 Kompagnien vermehrt werden, wodurch dasselbe auf 1200 gebracht wird.

— Die franz. Gefangenen zu Porchester Castle beschäftigen sich damit Schnürriemen zu verfertigen: die Regierung hat ihnen die Erlaubniß hiezu untersagen lassen, da dieses dem Verkauf der Schnürriemen von engl. Fabrike und der Industrie des Landes Nachtheil bringt.

— Die so eben angekommenen Zeitungen von Quebeck, melden uns die Details über die militairischen Operationen, welche bis zum 2[illegible]. Juli in Ober- und Unterkanada statt hatten. Es scheint, daß sich zu dieser Epoche ungefähr 4000 Mann amerikanischer Truppen in dem Fort Georges und 2000 zu Niagara befanden. Diese Truppen wurden von der englischen Kriegsmacht im Zaum gehalten. Unsere Armee, welche an dem Flusse Niagara stationirt ist, hat ihren rechten Flügel an Queenstown und ihren linken an den See Ontario angelehnt; sie ist stark; die Amerikaner halten eine konzentrirte Stellung besetzt; ihre Vorposten dehnen sich nicht über 3 Meilen vom Fort Georges aus. Gen. Rottenburg hatte indessen noch keinen Angriff auf ihre Position gemacht und ist, wie es heist, entschlossen, das Resultat eines Gefechts zwischen Sir James Yeo und dem Kommodore Chauncey auf den Seen abzuwarten, welches Gefecht, wenn es günstig ausfällt, dem Feinde keine Hoffnung mehr übrig lassen und ihn zwingen würde, sich zu ergeben. Dieses Gefecht hatte, wie es heist, statt, allein bei Abgang des Schiffes, welches diese Nachrichten überbrachte, hatte man noch keine umständliche Berichte darüber.

Ein Schreiben aus Canada enthält folgende Details:

»Nach den Niederlagen der Generale Chandeler und Winder durch den Gen. Vincent am 6. Juni, bewerkstelligte die amerikanische Armee ihren Rückzug nach dem Fort Georges unter den Befehlen der Generale Lewis und Boyd. Als der Feind zu Forty-Mile-Creek, 10 Meilen hinter dem Orte des Gefechts kampirte, wurde er von der Eskadre des Sir James Yeo beschossen: die Amerikaner antworteten mit glühenden Kugeln. Sir James Yeo sandte einen Parlamentair ab und forderte den Gen. Lewis auf, sich zu ergeben, da sich die Indianer in seinem Rücken befänden, die Flotte in Fronte und eine beträchtliche Armee auf seinen Flanken wäre. Gen. Lewis nahm diese Aufforderung mit Verachtung auf. Man griff nun die amerikanischen Schiffe an: 9 derselben, welche das Gepäcke der Offiziere enthielten, wurden gekapert. Man wollte diese Schiffe wieder hinwegnehmen und es entstund ein neues Gefecht. Der Gen. Lewis kam am 12. beim Fort Georges an und gestund ein, daß die Amerikaner einen ansehnlichen Verlust in den verschiedenen Gefechten und auf ihrem Rückzuge erlitten hatten.

» Sogleich nach der Ankunft des Feindes bei dem Fort Georges und zu Niagara traf Sir James Yeo Anstalten, um dem Feinde seine Kommunikation zu Wasser abzuschneiden. Wenn dieser Kommodore den amerikan. Kommodore schlägt, so wird das Fort Georges nothwendiger Weise in die Hände der Engländer fallen.

Wir haben auch das Fort Schlosser angegriffen, welches in der Nacht vom 4 Juli überrumpelt wurde; der 2te Angriff wurde zu Blackrock von einem Haufen von 240 Mann gemacht.

Die Amerikaner vermehren ihre regulirte Armee, um sich im Fort Georges auf den Gränzen von Canada zu halten und im Stande zu seyn, die Offensive wieder zu ergreifen. Ihre Hauptarmee wird auf 16000 Mann geschätzt. Die engl. Armee unter den Befehlen des Gen. Prevost beträgt 8000 Mann.

Gen. Hampton, welcher an Gen. Deaborn's Stelle in dem Kommando der Nordwestarmee ernannt wurde, ist am 13. July zu Burlington angekommen.«

— Lord Carl Sommerset wird unverzüglich nach dem Kap der guten Hoffnung abreisen, um Sir James Cradock in dem Gouvernement und Kommando dieser Kolonie abzulösen; diese Stelle ist vielleicht die beträchtlichste von allen Militairstellen, deren Ernennung von der Krone abhängt.

— Durch das von den Inseln unter dem Winde angekommene Postschiff hat man Nachrichten erhalten, welche melden, daß die königl. spanische Armee, im südlichen Amerika neulich in der Provinz Venezuela eine große Niederlage erlitten habe. Die Insurgenten haben den Rest der Royalisten nach Puerto-Cavallo zurückgeworfen, wo sie gegenwärtig von dem Gen. Monteverde eingeschlossen sind.

— Aus Briefen aus dem baltischen Meere vernimmt man, daß auf das Gefecht vom 29. Aug. bei Danzig verschiedene andere Angriffe auf einigen der äußersten Vertheidigungspunkten der Festung gefolgt sind. Der Herzog Alexander von Würtemberg hat die Absicht die Garnison durch häufige Angriffe und Allarmirungen zu ermüden. Es vergehen wenig Nächte, wo nicht diese Garnison auf irgend einem Punkte bedrohet wird, so daß sie genöthiget ist, unaufhörlich unter den Waffen zu seyn.

Der Gen. Rapp hat 8 Bataillons von jungen Leuten aus der Stadt gebildet, und ihnen den Namen Bataillone des Königs von Rom gegeben. Die üble Witterung hat bis jetzt die Flottille vor Danzig verhindert, etwas ernsthaftes gegen den Feind zu unternehmen.

Sobald die nöthigen Artilleristen und Sappeurs vor Danzig angekommen sind, wird die Belagerung unverzüglich beginnen.

— Die Brick, die Dominica, von 15 Kanonen und 83 Mann, wurde von dem amerikanischen Korsaren, der Decatur, von 17 Kanonen und mehr als 100 Mann Besatzung, nach einem sehr blutigen Gefechte, das über eine Stunde dauerte, genommen. Diese Priese wurde nach New-York gebracht.

— Durch die letzte Gelegenheit erhielt man ein Schreiben von einem Offizier aus St. Ander vom 20. Sept. dadirt; es heißt in demselben, daß man unaufhörlich starke Detaschements unter den Befehlen von Ingenieuroffizieren und jenen vom Generalstab zu Erbauung von Verschanzungen in der gegenwärtigen Positionslinie der Armee anstellt.

Die Kabinetsminister hatten vorgestern eine Versammlung in dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, welchem der portugiesische Bothschafter ebenfalls beiwohnte.

Aus einem glaubwürdigen Schreiben aus Livorno vom 17. Sept. vernehmen wir, daß die Pest zu la Valette gänzlich verschwunden ist, und sich ihre Verwüstungen in den Dörfern der Insel Malta um vieles vermindert haben. Diese Nachricht wurde von einem Schiffe nach Livorno überbracht, welches am 16. v. M. von Malta daselbst eingetroffen war.

Lemberg, vom 4. Oktober.

Man hat einen Befehl Sr. M. des Kaisers von Rußland öffentlich bekannt gemacht, und von allen Kanzeln im ganzen Herzogthum Warschau abgelesen, welcher einschärft, in diesem Herzogthum alle östreichische Deserteurs anzuhalten und auf der Stelle den östreichischen Authoritäten auszuliefern, so wie auch jene, welche sich dem Militairdienste dieser Macht zu entziehen suchten.

Wien, vom 15. Oktober.

Am 12. sind J. k. H. die Herzogin von Oldenburg von hier abgereist, um die Orte Marienzell und Grätz in Steiermark zu besuchen. Diese Fürstin ist Sinnes über Linz nach Prag zurückzukehren, wohin sich J. k. H die verwittwete Herzogin von Sachsen Weimar den 22. d. von hier aus ebenfalls begeben wird.

Die Hofzeitung enthält die Veränderungen, welche seit Juli in der Armee statt gefunden haben; Folgende sind die weniger bekannten:

Der General der Kavallerie, Baron v. Kienmayer, hat das Interimskommando von Gallizien und der Feldmarschallieutenant Baron von Siegenthal jenes von Slavonien erhalten.

Der Feldmarschallieutenant Baron Mecsery, welcher ad interim im Bannat kommandirte, ist nach Ungarn versezt worden, und im Bannat der Feldmarschallieutenant Baron von Altensteig an seine Stelle getreten.

Die Feldmarschallieutenants v. Lattermann, Graf Ignaz von Giulay sind zu Generalen der Artillerie ernannt. Die Feldmarschallieutenants Graf Meerveld, Baron v. Stipsicz, Erbprinz von Hessen-Homburg und Graf Johann von Klenau sind zu Generalen der Kavallerie befördert worden.

Die Generalmajore und Brigadiers Baron v. Mohr, v. Lederer, Prinz v. Wied-Runkel, Baron Spleny, v. Michaldi, Prinz Aloys v. Lichtenstein, Graf l'Espine, Reinwald von Waldegg, Fenner von Fenneberg und Marschall von Berelat sind zu Feldmarschallieutenants ernannt.

General Langenau, vormals in sächsischen Diensten, ist als Generalmajor in österreichische Dienste getreten.

Die Obersten Reichlin, Longueville, Graf Chiezza, Hächt, Diemar, Kutalek, Quallenberg, Herzogenberg, Haugwiz, Pulsky, Meyer, Fölseis, Winzian, Pecchi, Trapp, Geppert und Rabossovich sind zu Generalmajors befördert worden.

Die Generalmajore v. Elgger, Kurz v. Traubenstein, Graf Anton v. Hardegg, Rebrovich, Graf Lamezan, v. Gresser, v. Oberdorf, v. Berniakowich, Grusselberg, Graf v. Khevenhüller, Du Meyer, Baron v. Sebettendorf, v. Adler und v. Kronenburg, welche pensionnirt waren, sind wieder in Dienstaktivität getreten.

Der Kavalleriegeneral, Graf v. Meerveld, ist zum Gouverneur von Theresienstadt und der Artilleriegeneral, Baron v. Vogelsang, zum Gouverneur von Josephstadt ernannt worden.

Verona, vom 6. Okt.

Wir vernehmen so eben, daß in Gemäßheit der Befehle des Prinzen Vizekönigs eine ate Reservedivision organisirt werden soll; Gen. Pino ist mit dieser Organisation beauftragt. Außer dieser Division kündigt man uns die sehr nahe Ankunft einer starken Kolonne neapolitanischer Truppen an. Wir sahen dieser Tage 2 franz. Kavallerieregimenter in dem besten Zustande, grösten theils aus Soldaten bestehend, die mehrere Feldzüge in Spanien mitgemacht haben, in unsern Mauern einrücken. Gestern haben diese Regimenter ihren Marsch zur Armee fortgesetzt.

Paris, vom 18. Oktober.

Gestern um Mittag, bei der Rückehr aus der Messe ertheilte J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin zu St. Cloud dem Munizipalkorps der Stadt Paris Audienz, welches Allerhöchstderselben von Sr. Exzell. dem Minister des Innern in dem Marssaale vorgestellt wurde Der Präfekt des Seinedepartements hatte als Präsident des Munipalkorps von Paris die Ehre J. M. folgende Adresse, welche von dem Munizipalkorps abgestimmt worden war, zu überreichen:

Madame,

Welcher Franzose könnte bei der Stimme des Kaisers, auf den Ruf des Vaterlandes und der Ehre taub bleiben! Der Aufruf, welchen Ew. Maj. erlassen haben, hat in aller Herzen wiedergehallt; sie empfinden das Bedürfniß diese grosmüthigen Gefühle zu äußern, welche zu jeder Zeit das edle Erbtheil Frankreichs waren.

Jene Achtung, welche Ih M. seit langer Zeit für dieses grose Volk gehegt hatten, die Liebe, welche Allerhöchstdieselbe ihm darbringen, die Hoffnungen, die Sie erzeugten, werden nicht getäuscht werden, die erhabene Tochter Maria Theresiens kann nicht vergebens den Muth und die Energie der Völker anrufen; die Franzosen werden keine Nebenbuhler in ihrer Liebe für ihre Souverains haben; keine Opfer, keine Anstrengungen werden für dieselben zu gros seyn, wenn die Ehre sie befiehlt; sie können nicht ohne Ruhm leben und nie wird die Krone ihres Kaisers ihrer Lorbeern beraubt werden. Dieß ist der Eid, den sie gegenwärtig auf allen Punkten des Reichs schwören; dieß sind die Gefühle, welche die gute Stadt Paris Ihnen ausdrückt, indem sie zu den Füßen des Thrones ihre Ehrfurcht und Ergebenheit niederlegt.

Nie bedurfte das Land, welches die Unterthanen um den Souverain fesselt und vereinigt, enger geknüpft zu werden: eifersüchtige Mächte theilen sich schon in die Theile dieses schönen Reiches, sie übermachen sie sich und negoziren darum, ehe sie selbst ein Recht darauf erworben haben. . . . .

Madame, durch verdoppelten Eifer und Liebe, ihre Blicke auf jenen erhabenen Thron gerichtet, auf welchen Ih. M den edlen Muth ihrer Ahnfrau gebracht haben, sind die Einwohner von Paris, als ge-

treue Unterthanen von allem durchdrungen, was sie ihrem Fürsten und ihrem Vaterlande schuldig sind.

Wir sind ꝛc.

Die Mitglieder des Munizipalkorps von Paris.

Drei, seit einigen Tagen hier angekommene Albaneser geben unsern Müßiggängern vielen Stoff zur Unterhaltung. Sie tragen auf dem höchsten Theil des Kopfs eine kleine roth wollene Kalotte, die Haare auf dem Vorderhaupt sind abgeschoren, dagegen hängt von dem Hinterhaupt eine außerordentliche Menge sehr langer Haare herab und flattert im Winde. Ihre Dollmans sind von karmoisinrother Farbe und reich gallonirt, ihre Hemden hängen über die Hosen herab.

— Seit langer Zeit gieng es in den hiesigen Gesellschaftszimmern, in unsern Theatern und Kaffeehäusern nicht so still und ruhig zu, wie gegenwärtig, es giebt keine berühmte Charlatane mehr, welche die Unterhaltung in den Gesellschaftszimmern machen. Doktor Gall ist vernünftig geworden, und dem armen Hrn. Faria gelang es kaum 14 Tage lang die Pariser zu amüsiren.

Den Kaffeehäusern fehlt es an jenen schönen Limonademädchen, wodurch man das Publikum in den Wahn sezte, inwendig sey alles gedrängt voll, weil man auswendig eine reitzende Schildwache hingestellt hatte.

Auf unsern Theatern giebt es keine ausgezeichnete Stücke, keine Anklagen über begangenen Plagiate, aus der Erde gegrabene Schauspiele und bei dem Theater Français kein einziges neues Debüt. Ueber die Zurückkunft der Mademoiselle Georges ist die Neugierde des Publikums schon gestillt.

Unsere Zeitungen enthalten keine Briefe vom Lande und keine krittischen Episteln mehr; vor ein paar Tagen hatte sich zwischen einem alten, schon durch manchen Kampf berühmten Athleten und einem jungen erst in die Schranken getretenen Gegner ein Streit erhoben, dessen Gegenstand, Mademoiselle Georges gewesen ist, der junge Mann begann auf eine glänzende Weise und versprach unsern Müßiggangern vieles Vergnügen, allein der Nektor unserer Aristarchen fürchtete seinen Ruhm dadurch zu verlieren, daß er den Streichen eines jungen Antachonisten weichen müsse, und zog sich daher, wie man sagt, ganz weißlich aus der Affaire.

Kurz, Paris befindet sich in einer ganz ungewöhnten Einförmigkeit, und wenn das so fort geht, dann werden sich die Pariser in die traurige Nothwendigkeit versezt sehen, sich mit ihren eigenen Angelegenheiten zu beschäftigen, eine schreckliche Aussicht! Wir wollen indessen hoffen, daß irgend ein neuer Vorfall sie dieser Nothwendigkeit überheben wird.

— Die Pariser Damen haben nach und nach ihre Beine, ihre Brust und ihren Rücken entblößt getragen, weil es die Mode also gebot; dermalen lassen sie ihre Schultern sehen: ein Kleid nach dem neuesten Geschmack bedeckt den Busen und den Rücken ganz und gar, allein auf den Schultern ist es bis zur Hälfte des Oberarms ausgeschnitten.

Bald wird man nicht mehr wissen, welchen Theil des weiblichen Körpers die Mode zu entblösen gebieten wird.

Aus Forli wird gemeldet, daß das in diesen Gegenden statt gehabte Erdbeben vorzüglich zu Faenza verspürt worden sey. In dieser leztern Stadt zählte man mehr als 6000 umgeworfene Schornsteine. 40 Personen wurden verwundet.

München, vom 17. Oktober.

Vermöge einer königl. baierischen Verordnung vom 8. Okt. soll die Nationalgarde zweiter Klasse während der wirklichen Dienstleistung, nicht nur in eigentlichen Dienstsachen, sondern auch in allen Gegenständen der Strafgerichtsbarkeit den Militairgerichten unterworfen seyn, und nach den für das Linienmilitair bestehenden Strafgesetzen beurtheilt werden.

Nach einem offiziellen Verzeichniß sind zu dem ordentlichen Dienste für das Jahr 1813 — 14 folgende wirkliche Geheimeräthe bestimmt: Sektion des Innern: Graf v. Töring-Gutenzell, v Zentner, A. Freiherr v. Aretin, Graf v. Welsperg. Sektion der Finanzen: Freiherr v Weichs, Graf v. Tachis, v. Krenner, Freiherr v. Asbeck. In militairischen Gegenständen: v. Kraus Sektion der Justiz: Graf v. Preysing, v. Effner, v. Feuerbach.

Bern, vom 15. Oktober.

Die Regierung des Kantons Luzern hat eine Militairschule für die Offiziere der Miliz eingeführt. Diese Schule soll nicht nur denjenigen Offizieren, welche darein versezt werden, sondern auch allen andern Offizieren offen stehen Die Lehrstunden sollten am 20ten September anfangen.

Kassel, vom 18. Okt.

Durch ein Dekret vom 16. d. haben Se. M. den Kommandeur v Schlieffen zum Großkommandeur des Kronenordens ernannt.

Am Tage des feindlichen Angriffs der Stadt hatte dieser ehrwürdige Greis, seine 84 Jahre vergessend, sich mit dem lobenswürdigsten Eifer allenthalben, wo Gefahr war, hinbegeben, und dergestalt sowohl das Beispiel der Ergebenheit an den König, als auch aller militairischen Tugenden gegeben.

Als Se. M. ihm die große Halskette des Ordens umhiengen, sagten Allerhöchstdieselbe ihm mit ganz besonderer Huld: »Wenn ich einen schönern Lohn hätte, ich würd' ihn Ihnen ertheilen.«

Durch ein k Dekret vom 17 d. ist der Hr. Großkommandeur, Graf v. Bucholtz, Großkanzler des Kronenordens, zum Staatsminister ernannt.

Wertheim, vom 19. Oktober.

Se. k. H. der Großherzog von Würzburg, ist am 17. in Bischofsheim an der Tauber eingetroffen; dieser Fürst passirte am 18 Morgens durch Mergentheim. Der Erbprinz war am 16. zu Bischofsheim angekommen.

Mainz vom 20. Oktober.

Die gute Stadt Mainz steht im Begriff um die Vergünstigung anzusuchen, durch eine Deputation den Ausdruck ihrer Ergebenheit zu den Stufen des Thrones gelangen lassen zu dürfen.

Frankfurt, vom 21. Oktober.

Am 20. d. M. ist zu Erfurt eine Depesche des Hrn. Gen. Bertrand, Kommandant des 4ten Korps der großen Armee, mit Estaffette eingetroffen, sie war vom 19. datirt und enthielt die Nachricht, der Kaiser hätte den Feind neuerdings komplett geschlagen und Se. M. befände sich bei außerordentlich guter Gesundheit.

Avertissements.

Es ist vorgestern auf der Straße von Butzbach nach Friedberg eine roth saffianene Brieftasche verloren worden, deren Inhalt, nur dem rechtmässigen Eigenthümer etwas nütze ist, der Finder beliebe solche gegen eine ansehnliche Belohnung entweder in den 3 Schwerdtern in Friedberg oder bei Herrn Schaerr im Weidenhof in Frankfurt abzuliefern.

Die Diligence, welche von hier bisher am Dienstag und Freytag um 6 Uhr in der Frühe nach Wetzlar, Dillenburg, Elberfeld und Düsseldorff abgehet, hat die Strecke von Wetzlar nach Dillenburg bei der Nacht zu passiren; da die Passage wegen häufiger Austretung des Dillflusses bei Nachtszeiten mit einiger Gefahr verbunden ist, so sieht sich unterzeichnete Stelle veranlaßt, die Abgangszeit dieser Diligence dergestalt abzuändern, damit hinführo die Strecke zwischen Wetzlar und Dillenburg immer bei Tagszeit befahren werde.

Diesemnach wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von dem 1. Nov. d. J. angefangen die Diligence von hier nach Wetzlar, Dillenburg, Elberfeld und Düsseldorf ec. am Montag und Donnerstag Abends 6 Uhr abgehen werde.

Frankfurt den 22. October 1813.

Großherzogl. Frankfurtische Ober-Post-Amts-Direction.

Alexander Freyherr v. Vrints Berberich.

vdt. de l'Haye.

Unsere heute in einem Zirkel jovialischer Freunde vollzogene eheliche Verbindung machen wir allen unsern auswärtigen Anverwandten und Freunden hiermit bekannt, und empfehlen uns ihrer fernern Freundschaft und Gewogenheit.

Friedberg in der Wetterau den 17. October 1813.

Financier, Joh. Friedrich Krapp, genannt Hamburger.

Eleonore Krapp, geb. Olenschnack.

Den 2. nächsten Monates November fangen die Vorlesungen für den ersten oder Wintersemester bey dem hiesigen Großherzogl. Forstlehrinstitut nach den bereits schon geschehenen Ankündigungen wie gewöhnlich wieder an.

Aschaffenburg den 26. Oktober 1813.

Dezlich.

Da der, von hier gebürtige, Mathias Landgräber, zum Fürstlich Lippischen Militairdienst einberufen worden, derselbe aber, vor seiner Einforderung, seine Heimath und das Land verlassen hat, so wird er hierdurch edictaliter verabladet, sich innerhalb zwei Monaten, zu Detmold, zum Fürstlich Lippischen Militairdienst zu sistiren, widrigenfalls er nach Anleitung des Conscriptionsgesetzes, als widerspenstiger Conscribirter betrachtet, und die ediktmäßige Strafe gegen ihn verhängt werden wird.

Stift Cappel, im Fürstenthum Lippe Detmold, am 17. August 1813.

(L. S.) Gericht daselbst.

Thulemeyer.

Samstag den 20. Nov. d. J. Nachmittags 2 Uhr werden zu Asmannshausen in der Wohnung des Hrn. Schultheisen Becker nachstehende Weine, als:

2 Stück 1811r }
2 Stück 5⅔ Ohm 1812r } weiße } Asmannshäuser Gewächs
1 Zulast 5 Ohm 1812r rothe }

dem Jacob Lill und Johann Brandscheid allda zugehörig, öffentlich versteigert, und die Proben vor der Versteigerung gegeben.

Rüdesheim den 5. Oktober 1813.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

In Gemäßheit des von h. Gerichte erster Instanz, in Insazklagsachen des hiesigen Bürgers und Handelsmannes, Herrn Johann Nöe Vogel, gegen den ehemaligen Bornheimer Nachbarn und Gastwirth Franz Kraus ertheilten h. Dekretes wird hiermit von Gerichts wegen öffentlich zum erstenmal feilgeboten.

Eine in der Gelnhäusergasse zu Bornheim, neben Ignatz Hähn und Johannes Zimmer gelegene, mit Gastgerechtigkeit versehene zur Stadt Frankfurt genannte Hofraithe, aus einem großen Haus, Stall, Hof und Garten bestehend, mit 10,000 fl. in der Brandkasse eingeschrieben, worauf ein Insaz von 8000 fl. im 24 fl. Fuß, sammt aufgelaufenen Zinsen und Kosten haftet und wird. Termin zu deren wirklichen Versteigerung auf Dienstag den 2. November l. J. Nachmittags 3 Uhr im Hause des Herrn Maire Rühl, anberaumt.

Kaufslustige können bei dem Herrn Gläubiger sowohl, als in der Amtsstube des unterzeichneten, und bei dem Ortsmaire Herrn Rühl zu Bornheim vollständige Einsicht und Auskunft erhalten, auch ihre Gebote bei dem Unterzeichneten dahier zu Protokoll geben.

Frankfurt den 6. Oktober 1813.

Der Friedensrichter des Landdistrikts Frankfurt

Braun.

Ein junger Mann, der schon einige Zeit Hauslehrer ist und im französischen, lateinischen, griechischen, Mathematik, Geschichte, Geographie u. s. w. Unterricht ertheilet, sucht eine Anstellung. Zu erfragen bei Bernhard Körner Lit. H. No. 147.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 21. Oct. 1813.		Papier		Geld	
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134		—	—
	2 Monat	133½		—	—
Hamburg	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	—	—	144½	
London	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Paris	k. Sicht	—	—	77½	
	2 Monat	77½		—	—
Lyon	k. Sicht	—	—	77¾	
	2 Monat	—	—	77½	
Wien	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Augsburg	k. Sicht	—	—	101	
	2 Monat	—	—	—	—
Bremen	k. Sicht	—	—	110½	
	2 Monat	—	—	—	—
Berlin in Courant	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Basel	k. Sicht	101¾		—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Strasburg	k. Sicht	100½		—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Leipzig	k. Sicht	—	—	—	—
	in d. Messe	—	—	—	—

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 21. Oct. 1813.		Papier		Geld	
Oestreich	4 pCt. Obligationen	—	—	22¼	
	4½ — —	—	—	22½	
	5 — —	—	—	23½	
	5 — Wiener Std. B°	—	—	22½	
	fl. 50 Specieslotterie.	—	—	71	
	„ 100 —	—	—	118¾	
	„ 100 Banco-Lotterie	—	—	—	—
	„ 500 —	—	—	17	
Baiern	5 pCt. Obligationen.	—	—	56	
	6 — —	—	—	70	
	5 — Landstände.....	—	—	—	—
Baden	4 pCt. Obligationen..	—	—	71	
	5 — —	—	—	86	
	4½ — Amort. Casse.	—	—	75	
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	54		—	—
	5 — —	62		—	—
	4 — v. 1. Nov. 1800.	—	—	—	—
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	—	—	52	
	5 — —	—	—	47	
	5 — Landstände.....	—	—	55	
Preussen	4½ pCt. Obligationen..	—	—	—	—
	4 — —	—	—	—	—
Nassau	5 pCt. Obligationen	61		—	—

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 296. Samstag, den 23. Oktober 1813.

New-York, vom 26. August.

Man vernimmt aus Baltimore, daß die von dem Gen. Smith zur Vertheidigung dieser Stadt zusammen berufene Miliz so lange unter den Waffen bleiben soll, bis die Absichten des Feindes gänzlich bekannt sind.

Tunis, vom 10. Sept.

Vor einigen Tagen machten 2 engl. Kriegsbricks auf den Korsaren der Veloce, Kapitain Joseph Montano, aus Genua, in den Gewässern von Tabarco Jagd. Es überfiel denselben eine Windstille, worauf diese Bricks den Korsaren mit 8 ihrer kleinen Fahrzeuge angreifen ließen. Kapitain Montano leistete einen herzhaften Widerstand und die Fahrzeuge wurden genöthigt, sich mit Verlust eines Lieutenants, der von einer Kartatschenkugel getödtet wurde, zurückziehen. Die beiden Bricks sind gestern zu la Goulette vor Anker gegangen, wo sie den Leichnam dieses Offiziers in See werfen ließen. Dem Kapitain Montano wurde kein Mann getödtet noch verwundet. Der Korsar, der Veloce, hat hierauf wieder zu Tabarco angelegt.

London, vom 9. Oktober.

(Fortsetzung.)

Es scheint, daß die Vermuthungen, welche wir vor einiger Zeit in Beziehung auf ein zwischen der spanischen Regierung und dem Lord Wellington entstandenes Mißverständniß geäußert haben, nur zu sehr gegründet waren. Dieses Mißverstandniß ist auf der Halbinsel zum Gegenstande aller Gespräche geworden. Man führt die Zurückberufung des General Castanos und die Vorstellungen des Lord Wellington dagegen, als die Grundursache davon an. Es war ohne Widerrede ein Mangel von Achtung der span. Regierung gegen Sr. Herrlichkeit und das Volk, welches er repräsentirte, den Castanos ohne des edlen Lords Gutachten gehört zu haben, zurück zu berufen, und es bleibt dieses allemal in Beziehung auf die Dienste, welche England und sein General Spanien geleistet haben, eine höchst tadelnswürdige Handlung; bei einem andern Ministerium als das unsrige würde man einen solchen Schritt nicht gewagt haben. (Statesmann.)

— Laut Nachrichten aus Petersburg haben die amerikanischen Bevollmächtigten den Kaiser von Rußland schriftlich um die Erlaubniß gebeten, in dessen Hauptquartier kommen zu dürfen; allein Se. M. hat in einer anständigen Antwort ihnen diese Vergünstigung unter dem Vorwand versagt, daß es daselbst an Raum fehle, um J. J. E. E. zu empfangen.

— Unsere Regierung hat, wie man sagt, den Befehl ertheilt, nach Spanien alle waffenfähige Mannschaft einzuschiffen, welche sich in den Depots an den Küsten befindet.

— Den 5ten Abends sind Depeschen vom Lord Wellington eingetroffen, welche Nachrichten aus Passage vom 28. September enthalten.

Das nachstehende Büllетin wurde kurz nach deren Ankunft von dem Kriegsdepartement mit dessen gewöhnlicher Eilfertigkeit bekannt gemacht.

Kriegsdepartement vom 6. Okt.

Man hat Depeschen vom Lord Wellington vom 27. des vor. Mon. erhalten, welchen, Berichte des Lord Bentink vom 15. und 17. September beigefügt sind.

Man ersieht daraus, daß der Feind, nachdem er vor der Fronte unserer Armee eine beträchtliche Streitkraft zusammengezogen hatte, am 13 in aller Früh unsere Avantgarde bei dem Defilee von Ordal angriff.

Diese Avantgarde bestund aus dem 27ten Regiment des kalabreser Freikorps aus 4 Kompagnien Tirailleurs von der deutschen Legion, aus einer portugiesischen Artilleriebrigade, zusammen 2400 Mann, nebst 3 Regimentern Spaniern. Sie leisteten dem Feinde mehrere Stunden lang einen lebhaften Widerstand, wurden aber endlich gezwungen dessen Uebermacht zu weichen, und dessen schnellen Bewegungen einige Kanonen zu überlassen. Der Verlust muß indessen nicht sehr beträchtlich gewesen seyn. Eine ziemliche Anzahl von Soldaten, welche sich bei dem Rückzug in die Wälder zerstreut hatten, sind wieder zu ihren Regimentern zurückgekehrt.

Lord Bentink hielt es für zweckmäßig, die Armee am 14. nach Vendell und von da in die Gegend von Tarragona zurückkehren zu lassen. Dieser Rückzug wurde mit einem geringen Verluste bewirkt, ungeachtet der Ueberlegenheit der feindl. Kavallerie, welche von dem 2ten Dragonerregiment und den deutschen Husaren unterstützt mehrere Angriffe machte. Der Feind hat an dem Llobregat Posto gefaßt.

Passage, den 27. September.

Der Feind setzt seine Vertheidigungsanstalten fort, und erhält auf seiner ganzen Linie Verstärkungen. Es ist dermalen keine Rede von einer Bewegung. Noch hat sich Pampeluna nicht ergeben, man kündigt aber dessen Uebergabe als sehr nahe an.

— Der Vizekönig von Mexico, General Venegas ist nach Spanien zurückgekommen, er traf am 22. Aug. am Bord des St. Pedro zu Cadix ein.

— Von Heligoland und Gothenburg sind 2 Postschiffe mit Depeschen des Gen. Stewart und Hrn. Thornton, vom 15. Sept. angekommen; sie thun von keinem wichtigen Ereignisse Meldung. Gen. Stewart spricht in einem Schreiben vom 14. von dem von den Franzosen gegen den Grafen Wittgenstein am 8. zu Dohna gemachten Angriff. Da die Franzosen an Anzahl weit überlegen waren, sagte er, so zogen sich die Alliirten nach Culm zurück, indem sie das Terrain lebhaft streitig machten. Man glaubte die folgenden

Digitized by Google

Tage an ein allgemeines Gefecht, das aber nicht statt hätte.

Die Divisionen der preuß. Armee, welche am meisten gelitten haben, erhielten einige Verstärkungen.

Am 7. Morgens sind Postschiffe aus Lissabon und Corunna eingetroffen.

Die Truppen, welche zur 3ten Armee gehören, sind am 13. von Saragossa aufgebrochen und haben ihre Richtung nach Tudela genommen, wo sie weitere Ordres erhalten werden.

Die Gesammtmacht des Marschalls Süchet beläuft sich auf mehr als 30,000 Mann; man schäzt überdieß die Verstärkung, welche er dem Marschall Soult zugesandt hat, auf 10,000 Mann. Von Pampeluna weiß man nicht Neues.

— Der Royal-Oak, von 74 Kanonen, Contreadmiral Lord Beauclerk ist am 6., nachdem er drei Monate lang den amerikanischen Commodore Rodgers aufgesucht hatte, zu Portsmouth eingetroffen. Er war mit der Fregatte, der Seahorse, bei dem Nordpol und hatte sehr übele Witterung auszustehen.

Von dem Kriegsdepartement ist befohlen worden, an die Militairmagazine zu London alle Kleidungsstücke und andere Effekten, welche sich gegenwärtig in der Gewalt der Lokalmiliz befinden, einzusenden.

Kopenhagen, vom 5. Oktober.

S. M. der König hat ein Dekret erlassen, das ganz zur Aufmunterung unserer Korsaren geeignet ist. Die dem Feinde abgenommenen Schiffsladungen, welche in Körnerfrüchten und sonstigen Eßwaaren, Holz, Eisen, Kupfer, Flachs, Hanf, Wolle und andern europäischen Produkten bestehen, werden dem durch die früheren Verordnungen erheischten gezwungenen Anleihen nicht mehr unterworfen, sondern blos den gewöhnlichen Eingangsgebühren. Die Fabrikprodukte und Kolonialwaaren zahlen 30 pCt. in den Herzogthümern; allein in dem eigentlichen Dänemark werden dieselbe unter die Douane und die Kaperer vertheilt; die Douane verkauft ihre Hälfte und stellt, nach Abzug der Unkosten drei Fünftheile dem Kaperer zu.

Für Norwegen sind noch einige besondere Reglements festgesezt.

Seitdem das Korps des Fürsten von Eckmühl sich hinter der Stekenitz konzentrirt hat, halten 3 französ. Eskadrone das Ländchen Eutin, das im Holsteinischen enklavirt ist, und dem Herzog von Oldenburg gehört, besezt.

Wien, vom 15. Oktober.

Die Hofzeitung macht folgenden Artikel bekannt. »Am 8. Oktober ist zu Ried zwischen dem k. k. Feldzeugmeister Fürsten von Reuß, nnd dem königl baierschen General der Kavallerie, Grafen von Wrede, im Namen S. M. des Kaisers von Oestreich und S. M. des Königs von Baiern, ein Freundschafts- und Allianztraktat unterzeichnet worden, vermöge dessen Baiern den Verhältnissen des Rheinischen Bundes entsagt, und seine Gesammtkraft mit jener der alliirten Mächte zu gleichem erhabenen Zwecke unverzüglich vereinigt.»

Neapel, vom 1. Okt.

Am 7. d. M. machten einige feindl. Schiffe auf 3 Nationalbarken längs der untern Küste von Kalabrien Jagd. Der Syndikus und die Sanitätsdeputation von Gioja strömten in Vereinigung mit dem Lieutenant der Küstenwächter an der Spitze der Brigade herzu, und zwangen durch ein wohlgerichtetes Musquetenfeuer den Feind, sich, ungeachtet des Kartätschenhagels, womit er seinen Angriff unterstützte, zu entfernen. Die auf diese Weise aus der Gefahr genommen zu werden, befreiten Barken, wurden durch diese Kriegsmacht bis Pietranerre mit allen durch die Sanitätsgesetze vorgeschriebenen Vorsichtsmaaßregeln eskortirt.

Mailand, vom 11. Okt.

Am 6. d. M. griffen eine engl. Brick und 12 Kanonierschaluppen den Posten von Grado an. Der Kommandant desselben, Hr. Geant, traf sogleich seine Vertheidigungsanstalten, und richtete das Feuer seiner Batterien so gut, daß der Feind genöthigt wurde, nachdem ihm 40 Mann verwundet worden waren, sich zurückzuziehen. Die Truppen der Garnison, die Gardekanoniere von Venedig und die Küstenwächterkanoniere haben sich mit solcher Tapferkeit betragen, daß ihnen der Prinz Vizekönig seine Zufriedenheit deshalb bezeugte. Se. k. H. haben zu gleicher Zeit die exemplarische Bestrafung einiger Douaniers befohlen, welche auf den ersten Kanonenschuß ihren Posten verlassen hatten.

Barcelona, vom 29. September.

General Roche, welcher Murviedro blokirt, ergözte sich zu Peuzzolles über die Räumung von Valencia, und während der Nacht feierte er mit seinen Offizieren diese vergeblichen Siege. Die Garnison von Murviedro, benuzte den Vortheil, den ihr diese Festnacht darbot, machte einen Ausfall, tödtete 160 Mann, brachte Gefangene und Beute in die Festung zurück, und ließ die Herren Tänzer in großer Bestürzung, worauf diese auf ihre Posten zurückkehrten, die sie aus Liebe zum Vergnügen verlassen hatten.

Paris, vom 19. Oktober.

Die Munizipal-Conceils von Beauvais, Provins, Dünkirchen und Clermont hatten die Ehre J. M. der Kaiserin, Königin und Regentin Adressen zu überreichen. Folgendes ist die Fortsetzung derjenigen, welche das Municipalkorps von Paris die Ehre hatte J. M. am 17. d. M. zu übergeben.

»Und um in den Augen der Geschichte diesen Wahnsinn noch gehässiger zu machen, ist ein Prinz, der seinen Ruf nur der Ehre verdankt in unsern Reihen zu fechten, der erste, welcher dieses unerhörte Beispiel giebt: Er ruft alles auf, was der Haß und das Bedürfniß der Intrigue weit von uns weggeschleudert hatten; er leitet die Politik eines Volks irre, das zu allen Zeiten unser Alliirter war: er kompromittirt einen Thron, auf welchen ihn die Wohlthaten seines Kaisers versezten: er führt ohne zu sich zu beklagen und aus freiem Willen das Schwerdt gegen sein Vaterland.»

»Er hat aufgehört Franzose zu seyn, vergessen wir daß er ein Vaterland hatte! aber kann sein Bild unter jenen unserer getreuen Helden aufbewahrt werden? Allein wenn bei ihm einige verirrte Franzosen verblieben, können sie die Ehre vergessen, welche sie verwirft, die Gesetze, welche sie verdammen und die geheiligten Eide, welche sie binden? Lassen wir einen so schmerzlichen Gedanken fahren, möge die Spur dieser denwürdigen Undankbarkeit, wenn es möglich ist, auf ewig vertilgt seyn.«

— Das Linienschiff, der Orion, von 74 Kanonen, ist zu Brest vom Stappel gelassen worden. Alles ist zu seiner Ausrüstung in Bereitschaft.

— Die italien. Armee hat am Isonzofluß eine Position genommen.

Cherburg, vom 14. Oktober.

Das Linienschiff, der Zelandois, von 80 Kanonen, welches auf einem der neuen Werfte von Cherburg erbauet wurde, ist vorgestern vom Stappel gelassen worden, und ¾ Stunden nachher wurde dasselbe in dem Hafen festgemacht, dessen Eröffnung am 27. August unter den Augen der Kaiserin statt hatte.

Dieses ist das erste Linienschiff, welches zu Cherburg erbaut wurde; man ist gegenwärtig mit seiner Ausrüstung beschäftigt.

Aachen, vom 19. Okt.

Man hat hier folgendes bekannt gemacht:

Da mir die Treue und Ergebenheit meiner Verwaltungsuntergebenen bekannt ist, und ich von dem Eifer überzeugt bin, womit alle Zivilbeamten und Eigenthümer die Saumseligen, Widerspenstigen und Deserti rer aufsuchen, so war ich der Meinung, daß die durch mei-

nen Schluß vom 27. leztverflossenen Juli festgesetzten Maaßregeln hinlänglich seyn würden, um diejenigen Ungehorsamen zu erreichen, die sich in meinem Departemente noch vorfinden könnten; daher habe ich, einverstanden mit dem Kommandanten der Mobilkolonne, entschieden, daß sie nicht in eine Exekutionstruppe verwandelt werden soll. Alle Familienväter werden den Werth dieser Schonung fühlen und eifrig das Ihrige dazu beitragen, daß die, welche sich augenbliklich vom Pfade der Ehre entfernt, wieder auf denselben zurückkehren. Die Maire sind beauftragt, schleunigst über diejenigen jungen Leute ihrer Gemeinden Erkundigungen einzuziehen, die auf den Listen derer stehen, die individuell zu verfolgen sind: die Verzeichnisse, worauf ihrer erwähnt wird, müssen den HH. Unterpräfekten zugeschickt oder spätestens von den Mairen zu den Sitzungen des Werbungsrathes gebracht werden.

Aachen den 13. Okt. 1813.

Der Präfekt der Roer, Ladoucette.

Salzburg, vom 17. Oktober.

Heute Mittags um 12 Uhr wurde der am 14. August Nachmittags um 1 Uhr publizirte Belagerungsstand der Kreishauptstadt Salzburg unter Trommelschlag als aufgehoben erklärt.

Alle Bewohner Salzburgs vernahmen diese Nachricht mit größter Freude.

München, vom 17. Oktober.

J. J. M. M. und die königl. Familie haben am verflossenen Sonnabend den Sommeraufenthalt zu Nymphenburg verlassen, und die hiesige königl. Residenz wieder bezogen.

Die Erkläzung Sr. M. ist heute in französischer Sprache erschienen.

Zürch, vom 16. Oktober.

Der Landammann und mehrere Kantons haben Abgesandte nach Konstanz geschickt, um den daselbst angekommenen Großherzog von Frankfurt zu bekomplimentiren.

Am 12. dieses wurden zu Schafhausen die Konferenzen über einen Handelstraktat mit der Krone Würtemberg eröffnet. Der Abgesandte unserer Regierung ist der Hr. Rath Hirzel; jene von St. Gallen hat den Herrn Müller-Friedberg ernannt.

Baireuth, vom 18. Oktober.

Gestern Mittags reiste Se. Durchl. der Prinz von Hohenzollern, königl. baier. Major, aus München kommend, hier durch nach Altenburg. Abends traf Se. Durchl. der Prinz Georg von Hildburghausen, kaiserl. östrr. Oberst, aus Tischingen hier ein und sezte heute seine Reise nach Kommothau fort.

ERRATUM.

In unserm gestrigen Blatte lese man in dem ersten Absatze des Artikels Wien anstatt die verwittwete Herzogin von Sachsen-Weimar: die Erbprinzessin von Sachsen Weimar.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die gegenwärtige Pest in Malta.

(Beschluß.)

Im Juni war die Sterblichkeit ungefähr dreißig Personen täglich. Anfangs Augusts kam ein Bekannter von mir von Messina nach Reggio ins Lazareth, der mir sagte, daß das Uebel sich verdoppelt hätte. Da er die gedruckten Berichte nicht selbst gesehen hatte, so nahm ich den Bericht nicht als ganz zuverläßig an, sondern sezte mir vor, hier bei der Sanitätsdeputation nachzuforschen, wo ich dann eben die gedruckten Malteser Originalblätter unter Augen gehabt habe. Es that mir leid, den Bericht des besagten Bekannten darin bekräftigt zu sehen. Sie gehen bis zum 6. August, und erklären, daß die Zahl der an der Pest Verstorbenen vom 1. bis zum 31. Juli sich auf 1595 belief; am 15. Juli fielen 68. Als die spätern Anzeigen, nämlich bis auf den 6. August, abgiengen, war die Sterblichkeit noch zwischen fünfzig und sechzig, beinahe nur Eingeborne von der niedrigern Klasse. Die nächst La Valetta liegenden Dörfer scheinen mir im Verhältniß mit der Hauptstadt mehr als diese angesteckt zu seyn.

Die See- und Landmacht und die Kriegsgefangenen waren noch pestfrei, mit Ausnahme eines Bataillons von Rolls Regiment: einige Soldaten davon waren gestorben; wahrscheinlich versah solches den Dienst im Innern der Stadt. Bei der größten Hitze, wie bei der größten Kälte, läßt die Krankheit nach und verschwindet; wir haben aber bis jetzt nur wenige warme Tage gehabt, und genießen nun wieder ungewohnt kühles Wetter.

So lange die Krankheit nicht von Malta ausgerottet ist, steht Italien so sehr wie Sizilien in Gefahr, davon angesteckt zu werden. Auf der Küste von Apulien soll ein starker Schleichhandel getrieben werden. Sowohl daselbst als in Kalabrien ist die Küste zu sehr entvölkert, als daß man gegen Anlanden auf hinlänglicher Hut seyn kann, besonders da sich die Feinde immer noch der Spione bedienen, die sie ans Land setzen. Auch bestehen keine guten Anstalten gegen die mit Bewilligung ankommenden Passagiers. Um die Ansteckung nicht nahe kommen zu lassen, hat die neapolitanische Regierung das Lazareth in Reggio verordnet, das aber dem Endzweck nicht entspricht, und dem Unglücklichen, der dahin kommt, ein wahres Fegfeuer ist. Ich hätte Stoff ein ganzes Heft zu schreiben, um den Empfang am Ufer, den Aufenthalt im Lazareth, die äußere und innere Bewachung desselben zu schildern.

Der diesseitige General hatte in seiner Antwort die Weisung beigefügt, daß man blos die für die Quarantaine nöthige Kleidungsstücke mit sich bringen dürfte; es war demnach ungewiß, in wieviel diese bestehen sollten, und ob man nicht genöthigt seyn würde, dieselben am Ende gar zu verbrennen und sich dafür in Reggio zu kleiden. Viele entschlossen sich daher das meiste ihrer Kleider um ein Bagatell in Messina zu veraußern. Der Verlust für die zurückkehrenden Emigrirten war groß; seit einigen Wochen ist ihnen aber bewilligt, ihre Effekten, Bett und Hausgeräth einbegriffen, mit herüber zu nehmen.

Die vier Stunden weite Entfernung legte ich in einer Stunde zurück. Bei Anblick des Parlamentairs liefen Militairs von mehrern Farben, Polizei-, Zivil-, Sanitäts- und Douanengarden nebst ihren Anführern, an dem Landungsort zusammen. Man nöthigte uns, da alles auszupacken und zu erluften; dann wurden wir nach einem wenig entfernten, außerhalb der Stadt liegenden Kloster gebracht, das zum Theil im Schutt liegt, und nur fünf bewohnbare Zellen hatte, die schon mit dreißig Personen angepropft waren. Mir und meiner Gesellschaft wurde ebenen Fußes ein gewölbtes Magazin angewiesen, wo die Pfaffen ehmals ihre Vorräthe hielten, und in welchem Ratten und Mäuse herumsprangen. Meine Gesellschaft von acht Personen ward durch einen spätern Transport auf zwanzig vermehrt. Ein Bett lag an dem andern: das Lokal hatte das Ansehen von einem Galeerenspital. Um der bessern Luft willen schlug ich mein Bett unter einem offenen Bogengange auf, wo wir den Tag hindurch kochten und hauseten. Wir waren in Allem ungefähr 150 Personen, in vier Abtheilungen, ein Mischmasch von allen Ständen und jedem Alter, von Ex-Principi, Marchesi u. s. w. bis auf Bettler; doch meist aus sizilianischen Diensten entlassene Militairs mit Weibern, Konkubinen, Dienstboten, Kindern.

Auch wenn kein Streit und keine Raufereien vorgekommen wären, so würde das Geschrei einer so lärmenden Nation, wie die Neapolitaner, schon stark ge-

ktig gewesen seyn, um einen ruhigen Mann zu sterben. Tag und Nacht hatte ich fast keine Ruhe.

Die äußern Wächter räucherten die Briefe bis zum Verbrennen, und empfiengen das Geld durch den Essig, so lange die Deputirten gegenwärtig waren; schliefen aber sonst Mittags so wie Nachts. Dasselbe thaten die Wächter im Innern (aus hungrigen Handwerkern bestehend). Während dieser Zeit und auch sonst hatten die Kontumazisten, die über einen Monat da zugebracht hatten, mit den frisch angelangten häufige Gemeinschaft. Welche bessere Einrichtung in der Folge auch geschehen mag: sie würde nicht hinreichend seyn, die Pest von Kalabrien zu entfernen, wenn sie nach Sizilien käme; durch Bestechlichkeit würde sie durchdringen, und ohne diese kann sie auch durch einen Vogel über den nur eine halbe Stunde breiten Kanal herüber getragen werden.

Avertissements.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal 30,000, 20,000, 10,000, 5000, 2500, 130mal fl. 1000 u. s. w. müssen in der letzten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag gewonnen werden. Die Ziehung beginnt den 25. Oktober; die erste Ziehungsliste trifft aber erst den 1. Novemb. hier ein, bis dahin sind nebst Plan ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, unter aufrichtiger Bedienung zu haben bei

H. P. L. Horwitz,
Hauptkollekteur, Allerheiligengasse der Breitengasse gegenüber in Frankfurt a. M.

Der ehemalige Konventuale des Klosters Arnsburg, Herr Pater Robert Stock, aus Kassel, bei Orb, im Großherzogthum Frankfurt, ist am 9. des verflossenen Monats Aug. zu Rockenberg, bei Butzbach mit Hinterlassung eines Testaments verstorben.

Da nun zur Eröffnung desselben Termin auf Montag, den 18. kommenden Monats Oct. in loco Rockenberg anberaumt worden; so werden dessen, dahier unbekannte Erben hiermit vorgeladen, in diesem Termin entweder in Selbstperson oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, in Rockenberg so gewiß zu erscheinen und sich der Testamentseröffnung zu gewärtigen, als gegenfalls solche dennoch von Amtswegen vorgenommen werden wird.

Zugleich ist zur völligen Richtigstellung der Verlassenschaft zu wissen nöthig, ob nicht noch unbekannte Schulden vorhanden sind, und werden deßhalb alle diejenige, welche Forderungen an den gedachten Herrn defunctum aus irgend einem Rechtsgrund zu haben glauben, aufgefordert, solche innerhalb 6 Wochen, von dem Tage, wo diese Ladung zum erstenmal in öffentlichen Blättern erscheint, angerechnet, bei unterschriebenem Commissarius entweder anzuzeigen und richtig zu stellen, oder sich anfonst zu gewärtigen, daß sie damit dahier weiter nicht werden gehört sondern an die Testamentserben verwiesen werden.

Sign. Giesen den 8. Sept. 1813.

Vermöge Auftrags.
Großherzogl. Hess. Hofgerichts daselbst.
Seyd,
Großherzogl. Hess. Kanzleysekretair.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann David Seidel, gegen den Fürstlich Löwenstein-Wertheimischen Herrn geheimen Finanzrath und Kammerdirektor Schumann zu Heubach, aus weiln — von letzterem auf den Handelsmann Heinrich Tabor gezogenen — an die Ordre gedachten Handelsmanns Seidel girirten — jedoch Mangel Zahlung protestirten Wechselbriefen dd. Heubach 12. Juni 1811 über die Summe von respective fl. 3500 und fl. 3500 im 24 fl. Fuß, Klage dahier, in loco solutionis erhoben, auch zugleich das Forum arresti begründet hat, so wird, da auf anderm Weg die Einlassung des Herrn Beklagten auf diese gegen ihn angebrachte Wechselklage nicht zu erwirken stunde, derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von

Sechzig Tagen

vor hiesigem Gericht mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwaldts, sich auf die wider ihn erhobene Klage zu erklären, und die Wechsel zu recognosciren, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß zu den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, sondern die Wechsel quaestionis in contumaciam für recognoscirt angenommen, und das Weitere rechtlich verfügt, auch er, der Herr Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber das Urtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt den 12. October 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1. Sekretair.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von denjenigen ächten Harlemer Blumenziebeln, welche die Herren E. H. Krelage und Comp. von Haarlem, während der Messe hier verkaufen, sind noch von allen Sorten im billigen Preisen bei Hr. G. W. Fischer in Lit. K. No. 189 in Kommission zu haben und die Verzeichnisse davon, werden gratis abgegeben. Auch ist von dem besten Holländischen Blumen-Kohl-Saamen das ℔ zu fl. 10 daselbst zu bekommen.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zu Folge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großh. Departements-Gerichte zu Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden seyn:

Auszug des Protokolls
des K. Pr. Gr. Fr. Departements-Gerichts
dd. Aschaffenburg den 27. Sept. 1813.
Henrich Joseph Anselm
Abwesenheits-Erklärung betreff.

Decretum.

Da das Testament des Pfarrers Ludwig zu Sulzbach, eines Oheims des Bürgers und Schmiedtmeisters Henrich Joseph Anselm von Mainz sub praesto. den 24. Mai 1808., und die über dessen Erbschaftsantheil dahier geführten Vormundschafts-Rechnungen von 28. Juli 1809., bis dahin 1813. sub (2. und 3.) der Akten eine mehr als 4 jährige Abwesenheit des Henrich Joseph Anselm, vormaligen Schmiedtmeisters zu Mainz wahrscheinlich machen, daher das Gesuch der auf die gesetzliche Abwesenheits-Erklärung antragenden Interessenten um Abhör oder vorgeschlagenen Zeugen nach Art 115. und 116. des C. N. gegründet erscheint; so wird nach Anhörung des Großherzogl. Herrn Staats-Prokurators die Zeugen-Abhör des Joseph Rauscher, Bürgers und Schlossermeister in Mainz, des Johann Germersheimer, Bürgers und Wagnermeisters daselbst, und des Johann Wagner, Bürgers und Seilermeister eben da wohnhaft, hiermit als zuläßig erkannt, und ist solche nach Einreichung des ... Artikel auf dem gesetzlichen Wege zu erwirken.

Reuter.
Fertig, 1. Sekretair.

Hanau den 29. Sept. 1813.

Freyh. v. Albini.

Großherzoglich Badisches Hofgericht.

Mannheim den 3. Sept. 1813.

Der Herr Fürst Constantin zu Löwenstein-Wertheim Rosenberg, hat bei dem Großherzogl. Badischen Hofgericht dahier angezeigt, daß er für eine von dem ehemaligen Grafen nun Herrn Fürsten Johann Carl Ludwig zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg unterm 13. September 1790 an ihn ausgestellte, und von dem ehemaligen Kaiserlichen Reichskammergerichte unterm 2. Jan 1791 bestätigte Schuldverschreibung über ein Anlehen von 80,000 Rthlr. im fl. 20 Fuß an Capital und Zinsen vollständig befriedigt, die Original Schuld-Verschreibung aber nicht aufzufinden sey — sohin zur Beruhigung seines vormaligen Herrn Schuldners um gerichtliche Mortificirung derselben gebeten.

Hiernach werden diejenige, welche auf diese dermahl nicht vorfindliche Original-Schuldverschreibung irgend einen Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solchen binnen drei Monaten dahier unter dem Rechtsnachtheile an- und auszuführen, daß Sie nach Umlauf dieser Frist nicht weiters gehört, und die vermißte Schuldverschreibung für mortificirt gerichtlich erkannt werden solle.

von Schmitz.
Meller.

Den Gläubigern des Handelsmanns Carl Gondrom zu Hamm und dessen Ehefrau wird anmit eröffnet — daß unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der vorhandenen Masse — zur Liquidation der Forderungen — dem Versuch eines Nachlaßvertrags und in dessen Entstehung — dem Prioritätsverfahren, Termin auf den 26. Nov. Vormittags 9 Uhr dahier vorbezielt worden sey.

Hachenburg den 13. Sept. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Bachberger.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 296

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 23. Oktober 1813.

UNIVERSITÉ IMPÉRIALE.

FACULTÉ DE DROIT DE COBLENZ.

PROGRAMME

des Cours qui seront donnés pendant l'année classique 1813 — 14.

La rentrée solennelle de la faculté de droit de Coblenz aura lieu le 2 Novembre, à 11 heures du matin, dans la salle des actes publics.

Les cours commenceront le lendemain et seront donnés dans l'ordre suivant:

COURS PUBLICS.	
Droit romain	Mr. SCHMITT.
Droit civil français élémentaire	Mr. DE LASSAULX.
En vertu de l'autorisation de S. E. le Sénateur Grand-Maître de l'université impériale, en date du 11 août 1811, il sera donné, par le même professeur, un *Cours élémentaire sur le Code Napoléon, en langue allemande*; ce Cours, établi en faveur des candidats étrangers ou natifs de départemens dans lesquels l'usage de la langue allemande est autorisé par les Décrets de S. M. sera particulièrement consacré à l'explication de la terminologie juridique.	
Droit civil français approfondi. 1. Partie (Liv. I et II et titre 1 et 2 du livre	
Droit civil français approfondi. 2. Partie (Liv. III . . . Napoléon	
Législation et procédure criminelle	Mr. DE BREUNING.
Procédure civile	Mr. THRUMB.
Droit public français	Mr. DE BREUNING.
Droit civil dans ses rapports avec l'administration publique	Mr. LEBENS.
COURS PARTICULIERS.	
Cours de droit commercial	Mr. DE LASSAULX.
Cours approfondi sur des parties spéciales du droit français, savoir: sur la quotité disponible et le régime hypothécaire	Mr. DE BREUNING.
Cours approfondi sur les libéralités entre-vifs et à cause de mort	Mr. LEBENS
Principes généraux du droit	Mr. SCHMITT.
Histoire du droit romain	Mr. SCHMITT.
Cours sur le Digeste	Mr. SCHMITT.
Cours pratique sur la procédure civile	Mr. THRUMB.
Cours d'éloquence du barreau	Mr. DUFRAYER.
Cours de jurisprudence médicale, autorisé par arrêté de S. E. le Sénateur Grand-Maître en date du 26 dec. 1812	Mr. WEGELER.

Il sera donné, en outre, par MM. les professeurs-suppléans SCHWARZ et DUFRAYER des Cours de répétition sur le droit romain et les autres matières de l'enseignement.

Les jours et heures de leçons, seront annoncés par des affiches particulières avant l'ouverture des cours.

Les inscriptions devront être prises dans les 15 premiers jours de chaque trimestre. Le premier trimestre commence au 1 Novembre, le deuxième au 15 Janvier, le troisième au 1 Avril, le quatrième au 15 Juin. Ce délai est de rigueur. Chaque candidat qui se présentera pour prendre sa *première* inscription devra être muni de son acte de naissance, pour justifier, qu'il est agé de seize ans accomplis, et d'un certificat constatant qu'il a suivi un cours de rhetorique dans un lycée, dans un collége, ou dans toute autre école publique. Ce certificat devra être visé par le recteur de l'académie.

Quant aux jeunes gens, qui n'auroient point suivi les cours d'une école publique en France, ils ne seront admis a prendre leur première inscription, qu'autant que Mr. le Doyen de la faculté les jugera suffisamment instruits; à quel effet ils auront à se présenter devant lui.

Ceux qui n'aspireront qu'à un certificat de capacite, ou ne se proposeront pas de prendre les grades, ne sont point obligés de fournir la preuve de leurs études préliminaires.

Délibéré par la faculté de droit de Coblenz, le 20 août 1813.

Le Doyen de la Faculté, Chevalier de lordre impérial de la réunion,
F. DE LASSAULX.

Le Secrétaire-général,
G. LINZ.

Um nun die Ansprüche, welche an die hier befindlichen Effekten des ehemals hier gewesenen Herrn Baumeisters Krutthofen, durch gerichtliche Klagen gemacht werden, so weit der Werth derselben zureicht, zu erledigen, wird andurch ein peremtorischer Termin von zwei Monaten anberaumt, inner dessen Herr Krutthofen seine etwaigen Einwendungen gegen die unterm 28 Oct. 1811 ihm bekannt gemachten Ansprüche, gerichtlich vorzubringen, oder sich zu gewärtigen hat, daß die Effekten urkundlich werden verkauft und der Erlöß unter die Prätendenten nach Verhältniß werde vertheilt werden.

Heilbronn den 30. Sept. 1813.

Königlich Würtemberg'sches Oberamtsgericht.

Die bei der diesjährigen Rekrutenmusterung illegal abwesende Conscribirte als:

Franz Nicolaus Pingler von Montabaur,

Peter Pehl von Heller und

Johann Adam Franz von Baden,

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten a dato bei unterzeichnetem Amte zu Erfüllung ihrer Conscriptionspflicht zu sistiren, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihr Vermögen confiscirt, sie ihrer Unterthansrechte für verlustig erklärt, und im Betretungsfalle an das Herzogliche Militair abgegeben werden.

Montabaur am 23. Sept. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt das.

v. Sachs.

Die bei dem letzten Rekrutenzug nicht erschienene junge Bursche: Anton Scheidweiler von Engers, sodann Johann Adam Weller und Niklas Meffert von Irrlich, ferner Johann Wilhelm Reuschenbach, Philipp und Görg Hartmann, Theodor Siebrighausen von Rheinbrohl, und Anton Borst von Hönningen, werden binnen 6 Wochen bei Amt zu erscheinen unter der Verwarnung vorgeladen, daß widrigenfalls gegen dieselbe die verordnungsmäßige Strafe werde erkannt werden. Engers am 20. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt Hammerstein.

Stähler.

vt. Linz, Amtsschreiber.

Nachbenannte Personen sind schon über 25 Jahre abwesend und haben zeither über ihr Leben oder Aufenthalt eine Nachricht, als:

Michel, Adam, und Melchior Zirkelbach, drei Gebrüder Nikolaus und Johann Kaspar Köberlein beide aus Sondheim.

Niklaus Stäblein von Roth.

Niklaus Perlet von Heufurt.

Michael Karle von Fladungen.

Mathes Hypeiß von da.

An dieselben oder ihre etwaige Leibeserben ergeht daher auf Antrag der nächsten Verwandten die öffentliche Ladung, binnen drei Monaten und höchstens bis zum Dienstage den 14. Dezember heurigen Jahrs sich bei unterzeichneter Stelle unter dem Rechtsnachtheile zu melden, daß sie widrigenfalls für todt gehalten, und ihre Vermögensantheile ohne Kaution den nächsten Intestat-Erben ausgehändigt werden.

Fladungen im Großherzogthume Würzburg am 3. September 1813. Großherzogliches Landgericht.

Beck, Landrichter.

Schmitt.

Da Johann Henrich Trautmann von Seelberg, hiesigen Amts, bereits seit 30 Jahren von seinem Geburtsorte abwesend ist und über dessen Leben und Aufenthalt die Nachrichten fehlen, seine Geschwister aber um Extradition seines unter Curatel stehenden 198 fl. 6½ kr betragenden Vermögens nachgesucht haben, so wird derselbe, oder dessen etwaige auswärtige Erben, anduch vorgeladen, sich binnen drey Monaten zum Empfange jenes Vermögens um so gewisser bei hiesigem Amte zu melden, als sonst dasselbe den Geschwistern vorerst gegen Caution nutznießlich, sobald der Abwesende aber das 70. Jahr vollendet haben kann, mit Aufhebung der Cautionsleistung eigenthümlich extradirt werden soll. Usingen den 18. Sept. 1813

Herzoglich Nass. Amt Usingen.

In der vormals reichshofräthlichen, nun an das Königliche Obertribunal übergegangenen Revisionssache, zwischen den Freyherren von Sturmfeder zu Oppenweiler rc. Beklagten, Revidenten, und der Creditorschaft des Marsilius Franz Freyherrn von Sturmfeder, Klägern, Revisen, die fideicommissarische Eigenschaft der Güter betreffend, kommt, unter andern Gläubigern, auch der längst verstorbene ehemalige Kurpfälzische Hofrath von Rhuen wegen verschiedener Forderungen vor.

In so weit nun die Erben des Letzteren, sowohl ihren Personen als Wohnorten nach, dißorts unbekannt sind, werden dieselben, wenn sie bey dem vorliegenden, aus dem Gantverfahren entsprungenen Revisionsprozesse noch interessirt zu seyn glauben, hiemit edictaliter aufgefordert, innerhalb einer peremtorisch anberaumten Frist von zwey Monaten vor diesem Königlichen Obertribunal durch einen daselbst angestellten Prokurator zu erscheinen, sich zur Sache sowohl, als zum Prozesse rechtsvergnügend zu legitimiren, und das zur Wahrung ihres Interesses Erforderliche hier vortragen zu lassen: widrigenfalls die Nichterschienenen dieser Erben, nach Verflusse jener Frist, mittelst eines zu eröffnenden Erkenntnisses, mit ihren Forderungen für immer werden ausgeschlossen werden

Tübingen den 7. September 1813.

Königl. Würtembergisches Ober-Appellations-Tribunal und Revisionsgericht.

Vt. O. T. Sekr. Breyer.

Nachdem der Großherzogliche Procurator Fisel zu Fulda wider die Erben des zu Neuhof, im Departement Fuld, verstorbenen Herrn Probst von Schönau schon unterm 21. Januar 1808., bei dem ehemaligen Regierungs-Justizdepartement dahier eine Klage wegen einer Schuldforderung und zu derselben einen Nachtrag am 6. Februar 1808 übergeben, auch am 18. März l. J. um Mittheilung der Klage an die Beklagten zu deren Vernehmlassung gebeten hat, hierauf am 23. März l. J. den Beklagten eine zweimonatliche Frist zur Erklärung bestimmt, nach deren Verfluß sodann vom Kläger am 25. v. M. eine Contumacialanzeige eingebracht, und um angemessene weitere Verfügung gebeten worden ist; so werden die beklagten Miterben Herr Kammerjunker Karl von Ichtersheim zu Bruntrutt und die Stiftsdame Fräulein Amalia von Schönau Zelle zu Colmar hierdurch öffentlich vorgeladen, innerhalb einer Frist von zwei Monaten à Dato vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen und auf die eingebrachte Klage sich durch einen gemeinschaftlich bevollmächtigten Advokaten des Departements-Gerichts vernehmen zu lassen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß nach Verfluß jener Frist auf weiteres Anrufen des Klägers dieselben mit ihren Einreden ausgeschlossen und weiteres rechtliches Erkenntniß erfolgen werde.

Fuld den 30. Sept. 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Depart. Fulda.

Uth.

Weber, Secretair.

[illegible] wegen Einschwärzung einer Ladung Salz in Untersuchung gerathene Fuhrmann Christian Schönwolf aus Weidenhausen, Königlich Westphälischen Friedensgerichts Osterode, mehrerer an dissen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ohngeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist; so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das Großherzoglich Würzburgische Regierungsblatt unter dem 22. Februar d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheile edictaliter vorgeladen, daß, wenn er sich binnen 6 Wochen von heute an bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellen, er als des ihm angeschuldigten Vergehens der Salzeinschwärzung für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt am 22. September 1813.

Großherzoglich Würzburg. Landgericht.

Meusel.

Gruner, act. subst.

Nachdem der Philipp Melder, Mousquetaire bey der 2ten K. Westpreussischen Provinzial-Invaliden-Compagnie des Herrn Majors von Carnwall, im April 1807 gestorben; als werden dessen allenfallsige nachgelassene Leibeserben hierdurch öffentlich vorgeladen, daß sie a dato an binnen 3 Monaten bey dahiesigem Amte persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen und die sich auf ohngefähr 113 fl. belaufende Erbschaftsgelder in Empfang nehmen, im Ausbleibungsfall hingegen gewärtigen sollen, daß solche an die noch lebende beyde Schwestern gegen Caution verabfolgt werden sollen. Naßstädten den 28. September 1813.

Unter K. K. Franz. Autorität — das Amt dahier. —

P. Schilling.

Der schon seit vielen Jahren abwesende Philipp Jacob Hofmann oder dessen etwaige eheliche Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten so gewiß bey unterzeichneter Stelle einzufinden, und sich zum Bezug des unter Curatel stehenden Vermögens zu legitimiren, als ansonsten solches denen nächsten Intestaterben überlassen wird.

Wiesbaden den 14. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Lang.

Nachstehende zum Eintritte in den Militärdienst bestimmte Landkapitulanten werden als abwesende hiermit edictaliter vorgeladen, sich, wenn sie sich im Großherzogthume Würzburg aufhalten, innerhalb 4 Wochen, wenn sie sich aber im Auslande befinden, binnen Jahresfrist bei unterzeichnetem Landgerichte um so gewisser zu stellen, als ansonst die gesetzliche Strafe der Vermögenskonfiskation gegen sie in Anwendung gebracht werden soll.

Haßfurt, am 4. October 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
Haas.
Weckert.

Namenverzeichniß.

Von Haßfurt. Matheus Söllner, Johann Scholl, Student, Franz Herold, Johann Kreuer, Johann Mayer, Joseph Härtlein, Johann Schirmer und Johann Scholl.

Von Eschenau. Johann Becher.

Von Westheim. Seligmann Moyses und Nikolaus Neudert.

Von Gädheim. Andreas Kropf.

Von Ottendorf. Georg Gräb.

Von Oberhohenried. Johann Gehrig.

Von Buch. Nikolaus Illig, Nikolaus Wirth, Martin Illig, Johann Langguth und Georg Mantel.

Von Kleinsteinach. Fromm Jul.

Von Obertheres. Johann Wilsensee, Heinrich Wagenhäuser und Bernard Oerlein.

Von Sylbach. Martin Kappler, Johann Michel Zirkel, Johann Michel Schäfer, Peter Fischer, Michel Mantel und Elias Bohrer.

Von Wohnfurt. Georg Adam Zipfel und Johann Nikolaus Barthel.

Von Hainert. Georg Hartmann und Barthel Stöffel.

Von Horhausen. Georg Adam Ring, Kaspar und Lorenz Brand.

Von Holzhausen. Georg Hackert junior.

Von Kleinmünster. Johann Georg Glückstein.

Von Kreuzthal. Michel Boll.

Von Wagenhausen. Bernard und Georg Wagenhäuser.

Von Greßhausen. Georg Dienk und

Von Humprechtshausen. Johann Kehl.

(Würzburg.) Gegen den Weinhändler Andreas Geyer dahier ist von unterzeichneter Stelle die Ausschatzung erkannt worden. Es werden diejenige, welche eine Forderung an denselben zu machen haben, zu den 3 Edictstagen vorgeladen, und haben entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen; dann am ersten Edictstage, als am Freitag den 12. November dieses Jahrs, ihre Forderungen mit den Beweismitteln anzubringen und zu belegen, auch ihre Vorzugsrechte darzuthun. Am zweiten Edictstage als am Montage den 13. Dezember zu excipiren und endlich am 3. Edictstage, als am Montage den 12. Januar 1814 schließlich zu verhandeln, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses mit ihren Forderungen, Beweisen und weitern Verhandlungen von gegenwärtiger Concursmasse.

Würzburg den 4. October 1813.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

Großherzogl. Bad. Stadtamt Karlsruhe den 1. Oktober 1813.

Der hiesige mosaische Oberrath und Handelsmann Elkan Reutlinger hat unterm 2. v. M. seine Zahlungen eingestellt und zugleich einen Vergleich mit seinen Gläubigern vorgeschlagen.

Indem man daher Tagfahrt zur Liquidation auf den 15. Nov. d. J. festsetzt, ladet man sämmtliche Gläubiger vor, ihre Forderung an gedachtem Tage entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei Strafe des Ausschlusses bei dem Großherzogl. Stadtamtsrevisorat anzubringen und sich zugleich über die Wahl eines Ausschusses zum Behuf schleuniger Berichtigung des Activ- und Passivstandes, so wie über die Bestätigung der Curatel zu erklären.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die hiesigen Handelsleute Füchtling und Zoll unter Beistand eines Rechtsverständigen als Curatoren ernannt und verpflichtet sind; demzufolge haben alle diejenigen, welche dem Oberrath Reutlinger etwas schuldig sind, oder mit demselben in Abrechnung stehen, ihre Zahlungen unverweilt an Niemand anders als die aufgestellten Massecuratoren bei Strafe doppelter Zahlung zu leisten und mit denselben abzurechnen.

Nach geschehener Berichtigung des Activ- und Passivstandes wird man sofort sämmtliche Gläubiger zusammen berufen, denselben den Zustand der Masse vorlegen, und über die Vergleichsvorschläge Verhandlung pflegen; oder rechtlicher Ordnung nach salva appellatione zu concurriren.

Autenrieth.
vdt. Billig.

Nachdem der großherzoglich Frankfurtische Obristlieutenant Jakob Joseph Saalmüller dahier seine Unvermögenheit zu Bezahlung der gegen ihn bereits vorliegenden liquiden Foderungen dahier angezeigt hat, und gegen denselben der Concurs erkannt worden ist, so werden dessen sowohl dingliche als persönliche Gläubiger andurch aufgefodert ihre gegen ernannten großherzoglichen Obrist-Lieutenant Saalmüller zu machen habende Foderungen in dem hiezu auf den 29ten November l. J. anberaumten Termine vor dem unterzeichneten Gerichte entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte zu liquidiren, auch ihre Vorzugsrechte unter dem Rechtsnachtheile auszuführen, daß sie widrigenfalls mit ihren etwaigen Foderungen und Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Fulda den 23. September 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Fulda.
Uth.
Weber, Sekretär.

Nachbenannte Cantonisten aus dem Districte der unterfertigten Stelle, welche zum Militärdienste einberufen, aber abwesend sind, werden hiemit vorgeladen, in 4 Wochen, wenn sie in dem Großherzogthume Würzburg und in einem Jahre, wenn sie außer demselben sich aufhalten, sich hierorts zu stellen, und das weitere zu vernehmen, als im Entstehungsfalle, sie die Einziehung ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens zu gewärtigen haben; nehmlich: Georg Fromm und Joseph Kord aus Bischofsheim, Johann Kesler von Frankenheim, Bonifaz Heller aus Oberbach, Andreas Walter und Valentin Schreiner aus Rothenrhein, Bruder Johann Zehe der ältere, Johann Zehe der jüngere und Peter Zehe aus Schmalwasser, Johann Seufert allda, Michel Braungart aus Burgwaldbach, Johann Kord aus Unterweisenbrunn, Caspar Roth aus Wildflecken, dann Anton Fisger Schreiner, Georg Girenck Schuster, Georg Bonn Schuster, Peter Remeis Maurer, Johann Heun Barbier, Johann Bittorf, Johann Theodor Bott, Johann Bott, Johann Rehm, sämmtliche aus Gersfeld, endlich Caspar Neumann Zimmermann, von der Meiersbach, und Nikolaus Dreßner von Oberndhausen im Schachener Viertel.

Decretum Bischofsheim v. d. Rhön den 1. October 1813.

Großherzogl. Distrikts-Commissariat.
Schmitt.
Frank.

Gegen die Wittib des verlebten Jörg Abel dahier ist von dem Großherzogl. hochlöblichen Gerichte erster Instanz der Concurs erkannt, und die Schulden-Liquidation verfügt worden.

Deren sämtliche Gläubiger werden demnach zur Anzeige und Begründung ihrer Forderungen mit den darüber sprechenden und nöthigenfalls einregistrirten Urkunden auf Dienstag den 19 Oktober l. J. vor unterzeichnetes Gericht unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß jene Gläubiger, welche in diesem Termine ihre Foderung entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte nicht liquidiren, auch ihre Vorzugs-Rechte nicht ausführen, mit ihren etwaigen Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden.

Geis am 27 September 1813.

Aus Auftrag
Der Friedensrichter des Distrikts.
Müller.
Der Aktuar, Sauermost.

Nürnberg, den 2ten October 1813.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen,

wird Christian Gottlieb Wagner Buchhalters Sohn von Nürnberg, welcher sich im May 1806, von da als Strumpfwürkers-Gesell nach Erfurth begab, ohne seither, ohngeachtet mehrerer in öffentlichen Blättern gemachten Privataufforderungen etwas von sich hören zu laßen, hiermit aufgefordert, in Zeit 3 Monaten sich entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten bei dießseitigem Stadtgericht zu melden, widrigenfalls die ihm angefallene Erbschaft an seine nächsten Verwandten, gegen Cautionsleistung, ausgeantwortet werden würde.

Frhr. v. Leonrod.
Heyd, coll.

Großherzogliches Amt Leutershausen.

Da die verlebten Johannes Blumschen Eheleute dahier in einem hinterlassenen Testamente der Gertraud Elisabetha Rudolph in Cassel oder deren Erben ein Legat von 100 fl. und den Conrad Blumschen Erben in Melzungen ebenfalls ein Legat von 100 fl. vermacht haben, so werden dieselben hiedurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten dazu gehörig zu legitimiren und solches in Empfang zu nehmen.

Leutershausen an der Bergstraße den 22. Sept. 1813.

Dr. Röck. Hassinger.

Im Namen

Seiner Kaiserlich-Königlichen Hoheit des Erzherzogs

Ferdinand,

Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Ein — die Summe von 1500 fl. rhein. nicht ganz betragender, im baarem Gelde und in Ausständen bestehender Antheil des Vermögens, welches aus dem Nachlasse der Maria Anna Josepha, gebornen Freyinn von Zobel, zuerst verheiratheten Freyfrau von Dalberg, nachherige Gemahlinn des hochfürstlich würzburgischen Geheimen-Raths und Vicedomes, Freyherrn von Münster dahier, dem nunmehr verlebten fuldaischen Kämmerer, und Hofrath, Franz Karl von Dalberg in den 1770r Jahren angefallen ist, befindet sich bei unterfertigter Stelle von verschiedenen Gläubigern mit Arrest bestrickt, und neuerdings haben nur zwey Impetranten der Juwelenhändler Joseph Raip dahier, als Michael Bellischer Erbe, und der Handelsmanns Johann Philipp Stark dahier auf Endigung der Sache angetragen.

Da nun der Sohn des gedachten Freyherrn Franz Karl von Dalberg, der großherzoglich frankfurtische Kämmerer Karl Alexander Freyherr von Dalberg, gar keinen Anspruch mehr auf das arretirte Vermögen machet, auch nichts von der Fortdauer der früher über den Freyherrn Franz Karl von Dalberg verhängten Administration bekannt ist, sohin es dermal darauf ankommt, die Masse unter den Arrests-Impetranten nach Maßgabe der Liquidation und Priorität zu vertheilen; so werden Nachbenannte, oder derselben Erben, als:

1) Benigna Prosler, von Bamberg,
2) Georg Anton Mann, Gegenschreiber zu Dettelbach, von dem besonders zu merken ist, daß er mehr, als seine Forderung beträgt, gegen Caution in Händen haben,
3) Johann Wendelin Reichmann, Lehnlaquai dahier, und
4) Ambrosius Baroz Wittwe auch dahier, welche einzig noch bei der Sache betheiliget gefunden worden sind, und
5) Alle diejenigen, welche noch sonst aus irgend einem Grunde einen Anspruch auf die mehrberührte Masse zu haben glauben,

hiermit edictaliter vorgeladen, sich in drei Monaten mit ihren Ansprüchen neuerdings zu melden, widrigenfalls zu gewärtigen, daß der sich nicht Meldende für verzichtleistend werde gehalten werden, und nur zwischen den sich meldenden, und den schon bekannten Creditoren allein die Liquidation gepflogen werden, und die Vertheilung der Masse geschehen solle.

Decretum Würzburg den 27. Sept 1813.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. Hess.

Haesel.

Großh. Badisches Bezirksamt Walldürn.

Debitwesen des Heinrich Röbel von Altheim betreff.

Gegen den Krämer Heinrich Röbel von Altheim ist Concurs erkannt, und Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag den 12. Nov. l. J. Früh 8 Uhr auf dahiesigem Rathhaus anberaumt, wozu alle Jene, welche eine Forderung an denselben zu haben vermeinen, unter Strafe des Ausschlusses von der Vermögensmasse vorgeladen werden.

Walldürn den 23. Sept. 1813.

Ries.

Franz.

Der seit vielen Jahren abwesende Johann Jacob Schreiner von Michelbach oder dessen etwaige Leibeserben werden andurch binnen 3 Monaten peremtorie vorgeladen, das denselben anerfallene Vermögen so gewiß in Empfang zu nehmen, als nach deren Verlauf derselbe ansonsten, da er das 70. Jahr erreicht hat, pro mortuo erklärt, und in Gemäßheit der Verordnung sein Vermögen an seine nächste Intestaterben verabfolgt wird.

Idstein den 9. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Oberamt hier.

Pagenstecher.

Literarische Anzeigen.

In der Heyderschen Kunst- und Buchhandlung in Erlangen ist seit der lezt verflossenen Ostermesse erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Militärisches ABC und Bilderbüchlein für die Jugend mit 24 illum. Kupfern und lehrreichen Geschichten 8. gebd. 24 kr.

Asimont, J. Fr. die Heirath durch Betrug, oder der intrigante Advocat Ein Lustspiel in 5 Aufzügen, 8. 48 kr.

Bertrands Cl. Unterweisung in der christlichen Religion, nach dem französischen, 8. 36 kr.

Engelmanns, C. C. Sittenlehren und Klugheitsregeln für Mädchen und Jünglinge, 12. brosch. 24 kr.

dessen Taschenbuch moralischen Inhalts für junge Leute beiderley Geschlechts, 12. bros. 8 kr.

Fick, Dr. I. Ch english Dialogues upon the most common subjects of life with an english-german Vocabulary for schoals and private use, gr. 8. 36 kr.

Hildebrandts, Fr. Encyclopaedie der gesammten Chemie 1r Th. Theorie 4s Heft, Metalle enthaltend. Zweite sehr verm. u. verb. Aufl gr. 8. fl. 1. 30 kr.

dessen Taschenbuch für die Gesundheit auf das Jahr 1813 5te Aufl. 8. brosch. fl. 1. 48 kr.

Klingers, J. G. Karte von Deutschland, Europa und der östlichen und westlichen Halbkugel der Erde. Nach den jetzigen Eintheilungen, den neuesten geographischen Entdeckungen und mit vielen astronomischen Zeichnungen mit deutscher Schrift gestochen, und zum Gebrauch für Schulen bestimmt, gr. Realfolio, jedes Blatt 24 kr.

Lange, Joh. Chr philosophisch-juristische Abhandlung über die Natur des Besitzes 1r Thl. 8. fl. 1.

Lips, Dr. Alex, die Staatswissenschaftslehre oder Encyklopädie und Methodologie der Staatswissenschaft, als Einleitung in das Studium derselben und zum Gebrauche bei akademischen Vorlesungen bearbeitet gr. 8. fl. 1 21 kr.

Loos, Dr. J. J Entwurf einer medizinischen Pharmacologie nach den Prinzipien der Erregungstheorie, 2te Aufl. gr. 8. fl. 1. —

Loschge, Dr Fr. H. anatomische Tafeln mit begleitenden Erklärungen 1. 2. Heft. Osteologie, männliche Knochen mit 12 illum Kupfertafeln und Umrissen der Knochen des menschlichen Körpers in Abbildungen und Beschreibungen 3te Ausgabe, gr. Folio. fl. 4 48 kr. schwarz fl. 3 36 kr.

Mayers, M. Joh Leonh. Lehrbuch der römischen Alterthümer für Gymnasien und Schulen, 3te verbesserte mit 6 Kupfertafeln versehene Aufl. gr. 8. fl. 1. 48 kr

Pastor Fido, il, Tragicommedia pastorale de Cav. Batt. Guarini Mit vielen Sach- und Spracherklärungen, auch erläut. Parallelstellen aus italiän. und Prosaischriftstellern von Prof. Penzenkuffer, 3te Aufl. gr. 8. fl. 2 45 kr.

Seiler, Dr. G. Fr. allgemeines Liederbuch für Christen, besonders zum Gebrauch in Schulen. Aus den besten Liedersammlungen zusammengetragen, 2te wohlfeilere Ausgabe. 8. XVI. 247 S. 30 kr.

Auf Obige sehr zu empfehlende Schriften, nimmt auch die Herrmannsche Buchhandlung in Frankfurt a. M. Bestellungen an.

In der Joh Christ. Herrmannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

J. Griffith's, M. D. neue Reise in Arabien; die europäische u. asiatische Türkey Nach dem Englischen für Deutsche; bearbeitet von K. L. M. Müller. 2 Bde. gr 8. mit 3 Landcharten und einer Landschaft. Leipzig 1813. Velinp. 2 Rthl. 12 gr. Schreibp. 2 Rthl. Druckp. 1 Rthl. 16 gr

Die gegenwärtige Reise gehört unstreitig zu den interessantesten Producten, womit die geographische Literatur bereichert worden ist. Die überall hervorblickende gebildete Individualität des Verfassers, der Reichthum der beobachteten Gegenstände, in einer der schönsten Gegenden der Erde, der angenehme Vortrag, welcher den mitgetheilten Notizen ein doppeltes Interesse giebt, macht diese Reise für jeden Gebildeten zu einer höchst angenehmen und lehrreichen Lectüre. Auf den beigefügten saubern Charten, wovon die eine Kleinasien, die andere Syrien, Mesopotamien und einem Theil von Persien, so wie die dritte (kleinere) das ägäische Meer enthält, kann der Leser den Reisenden auf seiner Wanderung leicht und bequem folgen, welches er gewiß auch mit eben so viel Nutzen als Vergnügen thun wird.

In derselben Verlagshandlung erscheint in 14 Tagen die äußerst interessante Geschichte der

Fräulein von Lafayette, oder das Zeitalter Ludwig des dreizehnten.

Nach dem Franz der Frau von Genlis; bearbeitet von Theodor Hell In 2 Bänden mit Kupfer.

Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für das Jahr 1814.

Allen seitherigen Freunden und Sammlern dieses beliebten Taschenbuchs wird hiermit die Anzeige gemacht, daß solches zwar in diesem Herbste nicht so zeitig wie andere Jahre erscheinen wird, woran die Kriegsunruhen in den sächsischen und preußischen Ländern vorzüglich Schuld sind, daß es aber auch dagegen dieses Jahr sowohl äußerlich als innerlich besonders ausgestattet seyn wird.

Die Hermannsche Buchhandlung in Frankfurt nimmt Bestellungen an.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt

N° 297. Sonntag, den 24. Oktober 1813.

Washington, vom 14. Juli.

Der Präsident hat am 12. d. M. an das Haus der Repräsentanten nachstehende Bothschaft in Betreff der Verhältnisse der Vereinten-Staaten mit Frankreich übermacht:

Der Staatsekretair, welchem mehrere Beschlüsse des Hauses der Repräsentanten vom 21. v. M., durch die man nähere Aufklärungen über das franz. Dekret vom 28. April verlangt, zugekommen sind, hat die Ehre dem Herrn Präsidenten nachstehenden Bericht vorzulegen.

Das Haus der Gemeinden wünschte zu wissen, wann, von wem und auf welche Weise das Dekret der franz. Regierung vom 28. April 1811, welches eine definitive Widerrufung der Dekrete von Berlin und Mailand enthält, unserer Regierung zuerst bekannt geworden ist; ob der vormalige Chargé d'affaires der Vereinten-Staaten bei der franz. Regierung, Herr Russel, es jemals bejaht oder geläugnet habe, daß der Herzog von Bassano, sich darüber gegen den Hrn. Barlow, wie aus dessen Schreiben an den Staatssekretair vom 12. Mai 1812 ersichtlich ist, darüber bestimmt erklärt habe, das mehrgedachte Dekret sei Hrn. Barlows Vorfahrer mitgetheilt werden.

Ferner hatte das Haus verlangt, daß Herrn Russels Korrespondenz über diesen Gegenstand, so wie jene zwischen Hrn. Barlow und Hrn. Russel, welche sich in den Händen der Regierung befindet, insofern deren Bekanntmachung nicht zweckwidrig sey, dem Hause vorgelegt werden solle. Man verlangte außerdem zu wissen, ob der franz. Gesandte bei den Vereinten Staaten, von der Existenz des mehrbesagten Dekrets jemals eine Nachricht ertheilt habe; man verband hiemit zugleich den Wunsch, die ganze Korrespondenz mit gedachtem Gesandten zu erhalten, insofern sie der Publicität nicht entgegen, so wie alle übrige Aufschlusse, welche die ausübende Gewalt ertheilen könnte, und wovon sie die Meinung hege, ihre Mittheilung sey dem allgemeinen Interesse unschädlich, wodurch aber doch zu gleicher Zeit die Fragen beantwortet würden zu welcher Zeit, durch wen und auf welche Weise das oft erwähnte Dekret zur Kenntniß der Regierung oder einer ihrer Repräsentanten oder Agenten gelangt sey. Endlich verlangte das Haus der Repräsentanten zu wissen, ob die Regierung der Vereinten-Staaten von der franz. Regierung eine Erklärung über die Ursache erhalten habe, warum das in Frage stehende Dekret, so lange Zeit hindurch nach seinem wahren Datum der amerikan. Regierung und ihrem Ministerium verborgen geblieben sey, und ob letztere an die franz. Regierung hierüber irgend eine Vorstellung gemacht, oder ihre Unzufriedenheit geäußert habe. (Forts. folgt.)

London, vom 9. Oktober.

(Fortsetzung.)

Schreiben des Lord Wellington an Don Juan O'Donoju, Kriegsminister, dd. Hauptquartier Huarta, den 2. Juli 1813.

Gnädiger Herr,

Ich hatte die Ehre das Schreiben Ewr. Exz. vom 15. v. M. zu erhalten, in welchem Sie mich benachrichtigen, daß die Regentschaft für zweckmäßig erachtet hat, den General-Kapitain Castanos von dem Kommando des 4ten Armeekorps abzuberufen, damit er die Stelle als Staatsrath einnehmen könne und zwar weil er sich nicht an der Spitze der 4ten Armee befand, welche die Regentschaft ihm anvertraut hatte; daß der Gen. Freyre zum General-Kapitain von Estramadura und Castilien ernannt worden sey und die 4te Armee kommandiren sollte; daß der Kapitain Lacy zum Gen Kapitain von Gallicien erhoben worden sey und das Kommando der Truppen dieser Provinz, unabhängig von dem Gen. der 4ten Armee erhalten habe und Gen. Giron zur ersten Armee versetzt werden solle.

Da die Minister für Handlungen verantwortlich sind, welche Maaßregeln der Regierung betreffen, so glaube ich in dieser Hinsicht Ew. Exz. einige Bemerkungen machen zu müssen, welche ich Sie bitte der Regentschaft vorzulegen.

Die Gerechtigkeit, welche ich dem Gen Castanos schuldig bin, der seit 3 Jahren mit mir seinem Vaterlande dient, ohne daß zwischen uns je die geringste Verschiedenheit der Meinungen über irgend einen wichtigen Gegenstand obgewaltet habe, nöthigt mich Ewr. Exz. in Erinnerung zu bringen, daß das Lokalverhältniß der 4ten Armee mich vor Eröffnung des Feldzugs verhinderte, aus dieser Armee ein Korps zu bilden, an dessen Spitze der Gen. Kapitain hätte mit einiger Rücksicht für seinen Stand und die Würde seines Amtes versetzt werden können. Und wenn gleich die Vereinigung der 4ten Armee localiter anwendbar war, so hätten doch der traurige Zustand des Staatsschatzes und die zu ihrem Unterhalte anwendbaren Resourcen dieses Korps verhindert, auf lange Zeit vereinigt zu bleiben.

Ew Exz. wissen, daß wenn das Geld zum Unterhalte der Truppen mangelt, es möglich ist, daß man in diesem oder jenem Distrikt für das Bedürfniß einer kleinen Anzahl Truppen ohne alle Bezahlung Vorsehung thun, allein bei einem beträchtlichen Korps dieses nicht in Anwendung bringen kann. Aus dieser Ursache also und aus mehreren andern in Betreff der Organisation einiger Korps, habe ich nicht für zweckmäßig erachtet, eine größere Truppenanzahl der

4ten Armee, als die beiden Divisionen der Armee von Gallicien, von dem Gen. Giron kommandirt, in ein einziges Korps zu vereinigen.

Es wäre in Hinsicht des Ranges und Standes des Gen. Castanos unzweckmaßig gewesen, ihn an die Spitze dieser beiden Divisionen oder eines jeden andern Theils der 4ten Armee zu stellen. Aus dieser Ursache also und auf mein Ansuchen hat er sein Hauptquartier bei dem meinigen und bei jenem der portugiesischen Armee aufgeschlagen.

Ew. Exzell. nahmen nicht nur unter diesen Umständen auf die Maasregel, welche Sie der Regierung in Betreff des Gen. Castanos anempfehlen, keine Rücksicht, sondern gaben auch gar keinen weitern Erwägungen Gehör.

Statt des Kommandanten der 4ten Armee hatte Gen. Castanos in sich jenes eines Gen. Kaptains von Estramadura, jenes von Galicien und Castilien vereinigt, und hatte in dieser Eigenschaft Pflichten zu erfüllen, welche sowohl für das allgemeine Interesse, als ins Besondere für das Beste der Armee von der höchsten Wichtigkeit gewesen sind.

Eine seiner Pflichten bestund darin, in denjenigen Städten und Distrikten, welche von dem Feinde verlassen wurden, die span. Authoritäten wieder einzusetzen; wenn man nun die Natur der Operationen der Armee und die Linie berücksichtigt, welcher sie auf ihrem Marsche ins besondere folgte, so würde es ihm unmöglich gewesen seyn, die oben erwähnte Verbindlichkeit zu erfüllen, wenn er im ganzen Sinne des Wortes an der Spitze des 4ten Armeekorps oder jener des Hauptquartiers gestanden hätte, welches seit dem 24. Mai beinahe täglich seinen Standort veränderte und Salamanca ausgenommen, woselbst es Gen. Castanos verließ, niemals die große Heerstraße betrat oder in irgend eine bedeutende Stadt eingerückt ist.

Ich war es und nicht Gen. Castanos, welcher die Idee hergab, sich seiner auf diese Art zu bedienen und ich muß gestehen, daß bei der Weise, wie Gen. Giron die Divisionen der Armee von Gallizien auf dem Schlachtfelde kommandirt hat, wir das wahre Interesse des Staats vernachlässigt haben würden, wenn wir nicht zu gleicher Zeit dem Gen. Castanos zu seinem Benehmen Vorschriften ertheilt hätten, die er genau befolgte, und wofür er dermalen verfolgt und beleidigt wird.

In Beziehung auf das von Ew. Exz. zur Wiederbesetzung der verschiedenen Posten, welche Gen. Castanos inne gehabt hatte, getroffene Arrangement und auf die Zurückberufung des Gen. Giron, von einem Platze, den ihm Gen. Castanos auf mein Verlangen gegeben hatte und den er zu meiner ganz besondern Zufriedenheit ausfüllte, so wie ich dieses der Regierung auch schon gemeldet habe (ohne daß Ew. Exz. hierbei irgend eine Klage oder auch nur irgend einen Beweggrund angeführt haben) bin ich der Meinung, daß diese gemachte Veränderung außer den Unannehmlichkeiten und dem Schaden, welchen sie dem Dienste zugefügt hat, auch noch eine direkte Verletzung der Uebereinkunft sey, welche mit der vorigen Regierung abgeschlossen, und von der gegenwärtigen bestätigt worden ist, eine Uebereinkunft, welche, wie es Ew. Exz. wohl bekannt ist, mich allein bestimmt hat, das Kommando der span. Armee zu übernehmen.

Ew. Exz. ist es eben so gut bekannt, daß der mit so vieler Feierlichkeit abgeschlossene und so reiflich überlegte Vertrag dermalen nicht zum erstenmal verletzt worden ist, und niemand wird es lebhafter als Ew. Exz. fühlen, wie nachtheilig dieses auf den Dienst der Armee wirken muß. Meine Geneigtheit und sogar mein Verlangen, der span. Nation meine Dienste so lange zu widmen, als ich dazu Mittel in Händen habe, kennen Ew. Exz. genau, allein auch die Geduld und das Ertragen so schwerer Beleidigungen haben ihre Gränzen, und ich muß es gestehen, daß mich die span. Regierung, auch selbst schon als einzelnes Individuum auf die aller unschicklichste Weise behandelt hat.

Es liegt nicht in meinem Karakter, mich der Dienste zu rühmen, die ich der span. Nation schon erwiesen habe und noch zu erweisen bereit bin, allein so viel kann ich doch wenigstens öffentlich und bestimmt erklären, daß ich von der Gewalt, welche mir die Cortes und die Regierung anvertraut haben, auch selbst in ganz geringfügigen Dingen nie einen Mißbrauch gemacht habe, und mich derselben immer nur zum Besten des öffentlichen Dienstes bediente. Ich beziehe mich über die Wahrheit dieser meiner Behauptung selbst auf das Zeugniß Ew. Exz., und hoffe man wird darin mit mir übereinkommen, daß die nämlichen Umstände, welche den oben erwähnten Kontrakt nöthig gemacht haben, auch die genaue Erfüllung der einzelnen Punkte desselben erfordern, wenn man anders noch das Verlangen hegt, daß ich das Kommando der Armee fortbehalten solle.

Gott erhalte Ew. Exz. ɾc.

Wellington.

Lemberg, vom 6. Oktober.

Aus Rußland sind mehrere österr. verstümmelte Militairpersonen angekommen, welche im verflossenen Feldzuge zu Gefangenen gemacht worden waren. Die Einwohner beeiferten sich ihr Möglichstes zu thun, um ihre Lage zu erleichtern.

Semlin, vom 27. Sept.

Die aufwärts gegen die Donau und Morawa vorzurücken detaschirte Abtheilung der großherrl. Hauptarmee vor Deligrad, welche sich des jenseits der Morawa gelegenen Theiles von Serbien bemächtiget hat, war vermög der neuesten Nachrichten in 2 Kolonnen, wovon sich eine gegen die befestigte Insel Boretsch, die andere stärkere Kolonne aber gegen Passarowitsch gezogen hatte. Dieses sich längs der Morawa ausgedehnte türkische Truppenkorps wird auf 55,000 Mann angegeben, worüber das Oberkommando, der von der Pforte mit 3 Roßschweifen zum Widdiner Pascha erhobene Recseb Aga aus Neuorschowa, unter dessen unmittelbaren Befehl noch 6 Paschen stehen, führt.

Am 19. d. wurde bereits von der Landseite sehr stark von den Türken mit Kanonen auf Boretsch hinein gefeuert. Die Serbier haben sich aber sehr schwach, vermuthlich aus Mangel an Munition, nachdem sie überhaupt schon allgemein darüber klagen, vertheidigt. Zwei serb. Spione, welche der Besatzung von Boretsch den Auftrag einer starken Gegenwehr überbringen sollten, wurden von den Türken erwischt, und dem Oberanführer Recseb Pascha wegen deren Abhörung und Bestrafung vorgeführt.

Obschon nun die Türken durch beinahe 14 Tage im Besitze des ganzen jenseitigen Morawaufers sind, so haben sie bis jetzt keine weiteren Anstalten zum Uebergange dieses Flusses getroffen. Es hat daher vielmehr den Anschein, als wurden sie das Fallen dieses Wassers, und die Einnahme von Boretsch noch abwarten.

Von der Gegend von Schabatz ist heute die wichtige Nachricht eingelaufen, daß dieser feste Platz schon bereits von den Türken umrungen sey, und nächster Tagen beschossen wird.

Vom 30. Sept. Nach einer ungefähr 8tägigen Blokade ist endlich am 21. d. die befestigte Insel Boretsch mit Sturm von den Türken genommen worden. Nicht ein Mann soll dabei entkommen seyn. Die ganze Besatzung wurde niedergemacht. Die türkische Flottille hatte zur Eroberung dieses festen Platzes das Meiste beigetragen.

Das beiläufig 55,000 Mann starke türk. Truppenkorps unter Recseb Aga, hat nach der Einnahme von Boretsch nun in und um Pettka nahe an der Morawa ihr Lager bezogen. Die Serbier stehen demselben auf der Straße gegen Semendria entgegen.

Vermög einer Publikation des serb. Rathes wurde allen Handelsleuten und übrigen Einwohnern in Belgrad aus Vorsorge ihre Waaren und sonstigen

Digitized by Google

Habseligkeiten mit Weibern und Kindern auf das diesseitige Gebiet herüber zu flüchten gestattet, die Männer aber, welche noch waffenfähig sind, müssen zur Vertheidigung der Festung und des Landes zurückbleiben. (Presb. Zeit.)

Preßburg, vom 12. Oktober.

Seit ein paar Tagen ist das k. k. östreichische Landwehrbataillon, welches dem löbl. Regiment Erzherzog Karl zugegeben ist, allhier eingerückt. Es hat die Wachposten in dem Bezirke dieser Stadt übernommen, welche die Bürgergarde seit einiger Zeit besetzt hatte, und wird bis auf weitern Befehl hier in Garnison bleiben.

Forli, vom 8. Oktober.

Neuerdings haben wir diesen Morgen 3 Erdstösse verspürt. Die beiden erstern ereigneten um ¾ auf 10 Uhr Morgens und folgten beinahe ohne Unterbrechung aufeinander. Diese Stösse waren, so wie das Getöse, welche sie begleitete, leicht. Der dritte hatte um 10 Uhr statt und war noch leichter, als die beiden andern und mit gar keinem Getöse begleitet.

Mailand, vom 13. Oktober.

Die neuesten aus dem Hauptquartier erhaltenen Nachrichten melden, daß S. k. H. der Prinz Vizekönig am 11. d. zu Gradiska war. Das Korps des rechten Flügels hielt die Linie am Isonzofluß besezt und lehnte ihren linken Flügel stark an Caporetto an.

Das Korps des linken Flügels, von dem General Grenier kommandirt, vertheidigte die Engpäße des Thals la Falla. In dem lezten statt gehabten Gefechte haben wir 80 Gefangene von den Regimentern Bianchi, Jellachich und Duka gemacht.

Der Feind hatte neue Versuche auf den Grado gemacht, allein sie waren eben so fruchtlos als die erstern. Dieses Fort hat eine hinlängliche Garnison und eine zu Aquilea postirte Reserve, um sie im Nothfalle zu unterstüzen. Einige feindl. Truppen haben sich in den Gebirgen der Obern Piave gezeigt.

Paris, vom 20. Oktober.

Eine telegraphische Depesche von Mainz vom 16., die man durch die Verspätung, welche die übele Witterung verursachte, erst am 18. erhielt, meldet, daß am 9. die Kavallerie des Herzogs v. Castiglione 800 Mann zwischen Naumburg und Weissenfels zusammen gehauen oder gefangen genommen habe und die feindl. Streifpartheien, welche bis Weimar gekommen waren, sich eiligst zurückgezogen hätten.

Briefe aus Frankfurt vom 16. melden, daß der Handelsstand Briefe aus Leipzig erhalten hätte, nach welchen der Kaiser am 8. sein Hauptquartier zu Wurtzen bei Leipzig hatte. Die ganze Armee war in der Gegend konzentrirt. Es war kein merkwürdiges Ereigniß vorgefallen. Die Truppen waren gut verproviantirt und litten keinen Mangel. (J. de l'Emp.)

Zürich, vom 11. Oktober.

Hr. Gasser, Staatsschreiber der Konföderation, ist diesen Morgen abgereist, um im Namen Sr. Exzell. des Landammans der Schweiz S. k. H. den Großherzog von Frankfurt, Bischof zu Konstanz, zu komplimentiren. Hr Müller Friedberg, Staatsrath, wurde mit der nämlichen Sendung von der Regierung von St. Gallen beauftragt.

Man vermuthet, daß die Gegenwart dieses Fürsten, die wegen dem Schweizer-Bisthum von Konstanz projektirten Arrangements beschleunigen und erleichtern werden. Man versichert, daß S. k. H. zwei Tage nach Ihrer Ankunft dem Landamman der Schweiz Höchstihre Antwort auf das Schreiben zukommen ließen, welches ihm die zu seiner Diözese gehörigen Kantone zugesandt hatten.

Hr. v. Diesbach tritt an die Stelle des seel. Hrn. Schultheißen von Maillardoz.

Der kleine Rath von Freiburg hat am 31. Sept. einen ziemlich merkwürdigen Beschluß erlassen. Derselbe erklärt, daß der franz. Text der Originaltext der unter der gegenwärtigen Regierung erlassenen Gesetze und Verordnungen sey, und daß jedesmal, so oft sich ein Anstand zwischen dem deutschen und franz. Text erhöbe, man zu diesem leztern für die Anwendung des Gesetzes seine Zuflucht nehmen müsse. (S. Z.)

Kassel, vom 20. Oktober.

Durch ein königl. Dekret vom 18. d. M. ist Hr. Ritter von Kopp, Requetenmeister und erster Oberrechnungsrath, an die Stelle des Kommandeurs Baron von Patje, welcher seine Versetzung in den Ruhestand erbeten und erlangt hat, zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt.

Durch ein Dekret desselben Datums ist Hr. Ritter Wilkens Generalinspektor der Steuern, zum Oberrechnungsrath ernannt.

Verschiedene Dekrete, vom 19. d., enthalten folgende Bestimmungen:

Der Staatsrath, Kommandeur Baron v. Malsburg, soll die Funktionen als Präfekt des Fuldadepartements, während der Abwesenheit des Ritters Piautaz, Präfekten dieses Departements, versehen.

Der Appellationsrichter, Ritter Hassenpflug, ist an die Stelle des Barons v. Canstein, zum Maire der guten Stadt Kassel ernannt.

Der Brigadegeneral Baron v. Zandt, ist zu einem der Adjutanten S. M. ernannt.

Die Ordonnanzoffiziere, Major Baron v. Heßberg und Eskadronschef, Baron v. Lepel, sind zu Obersten und Ehrenstallmeister S. M. ernannt.

Der Kapitain, Graf v. Pückler, Ordonnanzoffizier, ist zum Eskadronschef und Ehrenstallmeister S. M. ernannt.

f — Ein gewisser F. G. Kümmel, angeblich Bataillonschef in russischen Diensten, und nachher preuß. Offizier im Husarenregiment der Todtenköpfe, geboren zu Würrigsen, Kanton Nienover, Departement der Leine, durchstrich die Gemeinden des Distrikts Eimbeck als Werber für England. Er würde von den Einwohnern der Stadt Eimbeck verhaftet, und der Militairkommission überliefert, welche ihn durch ein Urtheil vom 19. d. M. und in Vollziehung des Artikels 88 des militairischen Strafgesezbuches zum Tode verurtheilte.

Das Urtheil ward am 20. d. M. in Vollziehung gebracht.

S. M. hat gestern folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon 1c.

Haben, in Erwägung, daß in mehreren Gemeinden des Königreichs die Steuerpflichtigen die Zahlung der Steuern verweigert haben, und daß es nothwendig ist, dieser Unordnung ein Ziel zu setzen, und die Beitreibung der öffentlichen Gelder zu sichern;

Auf den Bericht Unsers Ministers der Finanzen, verordnet und verordnen:

Art. 1. Jeder mit seinem Steuerbetrag für den Monat September und den laufenden Monat im Rückstand befindliche Steuerpflichtige ist gehalten, bis zum 30. d. M. seine Schuld abzutragen.

Die, welche zu jenem Zeitpunkte ihren Abtrag noch nicht geleistet, verwirken eine Geldbuße von dem halben Betrage ihres Steuerbeitrags.

Ist die Zahlung in den nächstfolgenden 10 Tagen noch nicht bewerkstelligt, so ist die Geldbuße vom gedoppelten Betrag.

2. Unser Minister der Finanzen ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt.

Hieronymus Napoleon.

Würzburg, vom 23. Oktober.

Man hat hier folgende Proklamation bekannt gemacht:

Der Divisionsgeneral Türreau, Baron von Linieres,

Großoffizier der Ehrenlegion, Oberkommandant der Stadt und Festung von Würzburg.

An die Einwohner von Würzburg.

Bewohner von Würzburg.

Gebieterische Zeitumstände fodern mich auf, ausserordentliche Maasregeln zu ergreifen. Laßt euch dadurch nicht beunruhigen.

Ihr werdet keine Veränderung eurer Behörden fühlen, denn ich werde alle eure Obrigkeiten in Wirksamkeit erhalten. Eingesetzt durch euren durchlauchtigsten Landesfürsten, dem getreuen Verbündeten des Kaisers, meines Herrn, werden sie mit mir zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung gemeinschaftlich wirken. Wehe dem, der es wagt, die öffentliche Ruhe zu stören.

Die Stadt Würzburg ist im Stande der Belagerung.

Im Hauptquartier Würzburg den 22. Okt. 1813.

Turreau.

Nichtpolitische Gegenstände.

Im vergangenen Mai und Juni haben sich zu Calcutta mit den Leichnamen ihrer Männer 70 Weiber verbrennen lassen. Diese unglücklichen Opfer eines grausamen Vorurtheils hinterlassen 184 Waisen. Einem Braminen folgten zu dem Scheiterhaufen seine 18 lebende Weiber, und ließen sich mit ihm verbrennen. Sie hinterließen 30 Kinder.

☞ Pouqueville's Reise durch Morea und Albanien nach Konstantinopel und in mehrere Theile des ottomanischen Reichs, in den Jahren 1798 bis 1801, enthält viel belustigende Anekdoten und Bemerkungen; unter andern folgende:

Der Bascha von Tripolitza hatte, wie alle vornehmen Türken, einen ungeheuern Schwarm von Bedienten, Kaffeekocher, Pfeifenstopfer, Badediener, Hofnarren, Marionettenspieler, Ringer, Tänzer u. s. w. Aber sein rechter Arm, ohne den er nie ausgieng, und der einzige Mensch, der sich in seiner Gegenwart setzen durfte, war — der Scharfrichter.

Bei den Mainotten giebt es eine Räuberbande, die mit der Liebe zum Raube die strengsten Religionsbegriffe verbindet. Die Fasten ist ihnen so heilig, daß derjenige, welcher Mittwochs oder Freitags in jeder Woche etwas anders essen wollte, als Pflanzenspeise ohne alles Gewürz in Wasser gekocht, sogleich erschossen werden würde.

Die Zanksucht der Griechen wird durch die Geldgier der Cadi's, welche die streitenden Parthien mit großen Geldstrafen belegen, nicht im mindesten gemildert. Folgender Fall dient als Beweis ihrer geringfügigen Prozesse. Zwei Freunde sangen bei einem Gastmahle, und als, nach geendigtem Gesange, eine Nachtigall schlug, sagte der eine: »Sieh, die Nachtigall ist von meinem Gesange gerührt worden!« — »Nein, sagte der andere, meine Stimme hat diese Wirkung hervorgebracht.« — Diesen Streit konnten die übrigen Gäste nicht beilegen; die Zänker giengen vor den Cadi, und fragten für wen die Nachtigall eigentlich gesungen habe. Beide mußten vor allen Dingen eine ansehnliche Geldbuße erlegen, und dann sagte der Cadi: »Ich will euch nun eröffnen, für wen die Nachtigall gesungen hat; sie sang für Mich. — Geht und vertragt euch!« — Ein anderer Cadi sagte, die Griechen hätten immer Recht, wenn man sie anhören wollte: er spreche daher sein Urtheil, ohne die Partheien anzuhören. Nachher möchten sie reden, so viel sie wollten.

Die Beschreibung von Konstantinopel schließt Pouqueville mit folgender Stelle: »So sieht die große Stadt aus, die von einem Volke bewohnt ist, welches durch nichts mit Europa zusammenhängt, als durch den Platz, den es einnimmt; die Stadt, wo man keine Briefpost antrifft, wo die Straßen keine besondere Benennung haben, deren Einwohner keine Familien-Namen tragen, sondern sich blos durch zweideutige Vornamen unterscheiden, und wo endlich kein Mensch sein Alter recht weiß, weil es an Beweismitteln dazu fehlt.

In der Gegend von Sardinien überfiel ein Sturm das Schiff, worauf sich Pouqueville befand, und nöthigte es, in den Hafen von Porte-Conte einzulaufen. Der Hafenkommandant, welcher auf einem Thurme wohnt, stieg zur Bewillkommung der Fremden mittelst einer Strickleiter aus seinen lustigen Pallaste herab. Sein Anzug sprach nicht sehr zu seinem Vortheil. Er trug ein Paar weisse zusammengeflickte Beinkleider, nackte Beine und alte ganz verblichene Schuhe, eine Weste ohne Aermel, deren Vordertheile, ehedem schwarz jetzt ins Aschgraue spielten und hinten durch 2 Stücke weißer Leinwand zusammengehalten wurden, die von Schiffssegeln genommen zu seyn schienen. Sein Hut war zerlöchert. Seine Garnison bestand aus 2 Kanonieren, welche in grobes wollenes Zeug gekleidet waren, und statt der Beinkleider kurze schwarze Weiberröcke trugen. Ungeheure Kröpfe entstellten sie.

Ein solcher Kommandant möchte wohl leicht zu bestechen seyn, und sich im Preise billig finden lassen. Die Sache wäre wahrscheinlich mit einem Paar neuen Beinkleidern abgemacht.

Avertissements.

Die Diligence, welche von hier bisher am Dienstag und Freytag um 6 Uhr in der Frühe nach Wetzlar, Dillenburg, Elberfeld und Düsseldorff abgehet, hat die Strecke von Wetzlar nach Dillenburg bei der Nacht zu passiren; da die Passage wegen häufiger Austretung des Dillflusses bei Nachtszeiten mit einiger Gefahr verbunden ist, so sieht sich unterzeichnete Stelle veranlaßt, die Abgangszeit dieser Diligence dergestalt abzuändern, damit hinführo die Strecke zwischen Wetzlar und Dillenburg immer bei Tagszeit befahren werde.

Diesemnach wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von dem 1. Nov. d. J. angefangen die Diligence von hier nach Wetzlar, Dillenburg, Elberfeld und Düsseldorf ꝛc. am Montag und Donnerstag Abends 6 Uhr abgehen werde.

Frankfurt den 22. October 1813.

Großherzogl. Frankfurtische Ober-Post-Amts-Direction.

Alexander Freyherr v. Vrints Berberich.

vdt. de l'Haye.

Zur letzten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtigen Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 30,000, 20,000, mehrmalen 10,000, 5000 u. s. w., welche den 25ten Oktober zu ziehen anfängt, davon aber die erste Ziehungsliste erst den 1sten Nov. hier eintrifft, sind bis dahin bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Da der, von hier gebürtige, Mathias Landgräber, zum Fürstlich Lippischen Militairdienst einberufen worden, derselbe aber, vor seiner Einforderung, seine Heimath und das Land verlassen hat, so wird er hierdurch edictaliter vorgeladet, sich innerhalb zwei Monaten, zu Detmold, zum Fürstlich Lippischen Militairdienst zu sistiren, widrigenfalls er nach Anleitung des Conscriptionsgesetzes, als widerspenstiger Conscribirter betrachtet, und die edictmäßige Strafe gegen ihn verhängt werden wird.

Stift Cappel, im Fürstenthum Lippe Detmold, am 27. August 1813.

(L. S.) Gericht daselbst.

Thulemeyer.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 298. Montag, den 25. Oktober 1813.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Washington, vom 14. Juli.

(Fortsetzung.)

Der Staatssekretair hat die Ehre auf alles dieses zu antworten: Die erste Nachricht, welche unsere Regierung von dem franz. Dekret, vom 28. April 1811 erhielt, wurde ihr durch ein Schreiben des Hrn. Barlow vom 12. Mai 1812 mitgetheilt, dieses Schreiben langte am 13. Julius darauf an, und enthielt: Hr. Barlow hätte von dem Hrn. Herzog von Bassano in einer Konferenz zwischen dem 1. und 10. Mai 1812 zum erstenmal erfahren, daß ein solches Dekret existire, die offizielle Mittheilung desselben sey dem Hrn. Barlow am 10. desselben Monats, auf sein Verlangen gemacht worden. Hr. Barlow überschickte dem Hrn. Russel eine Abschrift dieses Dekrets, so wie des Schreibens, worin der Herzog von Bassano dasselbe ankündigt; durch ein anderes Schreiben vom 11. Mai, eröffnet er dem Herrn Russel, der Herzog von Bassano hätte gesagt, das Dekret sey ihm gehörig mitgetheilt worden; worauf Hr. Russel am 29. Mai dem Hrn. Barlow geantwortet, durch sein Schreiben sey er zuerst von der Existenz dieses Dekrets unterrichtet worden, welches er auch gegen die Regierung öfters wiederholt hatte.

Der Staatssekretair erklärt zugleich, daß niemals eine andere Mittheilung des Dekrets vom 28. April 1811 an die Regierung der Vereinten-Staaten von Seiten des franz. Ministerium oder irgend einer andern Person statt gehabt habe, und, daß weder die gedachte Regierung, noch, so weit es ihm bekannt geworden sey, irgend einer ihrer Repräsentanten, oder Agenten in Europa darüber eine Erklärung erhalten hätte, warum man dieses Dekret nicht unserer Regierung mitgetheilt habe.

Als der franz. Minister eingeladen wurde, hierüber eine Aufklärung zu geben, hätte er geantwortet: die erste Nachricht von diesem Dekret sey ihm durch das Schiff, le Wasp, mit einem Schreiben des Herzogs von Bassano vom 10. Mai 1812 zugekommen, in welchem derselbe seine Verwunderung über die Mittheilung des Hrn. Barlow ausdrücke, nach welcher ein Schreiben vor dem Monat Mai 1811, mit welchem er eine Abschrift dieses Dekrets für die Regierung abgeschickt habe, nicht angekommen sey.

Aus verschiedenen Dokumenten, auf welche man sich bezieht, scheint hervorzugehen, daß Hr. Barlow Abschrift von dem franz. Dekrete vom 28. April verlangte, sobald er dessen Daseyn vernommen hatte und dasselbe auf der Stelle dem Hrn Russel zusandte, welcher es sogleich der engl. Regierung vorlegte und dringend bat, daß in Hinsicht dieses neuen Beweises der Zurücknahme der franz. Dekrete, die brittischen Kabinetsbefehle ebenfalls zurückgenommen werden möchten. Die Note des Hrn. Russel an Lord Castlereagh ist vom 20. und die Antwort des Lord Castlereagh in welcher er verspicht, das Dekret der Erwägung des Prinzen Regent vorzulegen vom 23. Mai datirt.

(Fortsetzung folgt.)

London, vom 9. Oktober.

(Fortsetzung.)

Briefe aus Wich (in Catalonien) vom 16ten v. M. Sie melden, daß der Marschall Suchet am 14. beträchtliche Streitkräfte zusammen gebracht habe und während der Nacht marschirt sey, um Lord Bentink anzugreifen; er rückte auf 3 Kolonnen gegen die von uns besetzten Punkte an. Es begann nach und nach ein schreckliches Gefecht, wovon wir das Umständlichere noch nicht kennen. Zu Manresa verbreitete man das Gerücht, die Franzosen wären zu Villa Franca eingerückt. Es scheint, daß dieses Gefecht 2 Tage gedauert hat, und man glaubte, es würde am 3ten wieder anfangen.

— Ein Schreiben aus Ferrol meldet, daß der Bischof von Oviedo, der sich in dieser Stadt aufhielt, von der Regierung den Befehl erhielt, das Königreich zu verlassen.

— Man vernimmt aus Orensa vom 2 August, daß der Bischof dieser Diezöse die Gemeinden von St. Euphemia und Dreifaltigkeit in dieser Stadt exkommunizirt hat, weil sie das Manifest der Cortes in Betreff der Inquisition verbreitet hatten. Er hat hierauf in den besagten Gemeinden und in der Hauptkirche Edikte anschlagen lassen, welche inzwischen der Alcade wieder abreissen ließ.

— Die Cortes haben in ihrer Sitzung vom 20 Aug. ein Gesetzesprojekt gegen jedes Individuum diskutirt, welches mittelbar oder unmittelbar eine Verschwörung unternehmen würde, um die erblich monarchische Regierung zu zernichten oder zu verändern. Dasselbe soll als Verräther verfolgt und mit dem Tode bestraft werden.

Santiago, den 5. Aug. In dieser Nacht sind 90 Mann Truppen von hier abgegangen; sie haben den Weg von Orensa eingeschlagen. Unser Erzbischof ist in Portugal. Das Sequester auf seine Güter dauert noch fort. Man sagt die portugiesische Regentschaft habe ihn in seinen Schutz genommen. Man fügt hinzu, daß die Militairkommission von Orensa, bei der besagten Regentschaft um die Erlaubniß nachgesucht habe, den Erzbischof, der sich auf dem portugiesischen Gebiete befindet, zu arretieren, dieselbe aber nicht erlangen konnte.

Wich, vom 17. Sept. Nach gestern erhaltenen Privatnachrichten ist kein Zweifel vorhanden, daß Suchet zu Villa Franca eingerückt und bis Vendreel gekommen ist. Das Gefecht, wovon wir gestern Meldung thaten, war blutig; Saarfield's Korps hat vorzüglich sehr gelitten.

Vom 18. Wir sind über Suchets weitere Bewegungen und Fortschritte in der Gegend von Penadez noch immer in der nämlichen Ungewißheit. Da der Feind neuerdings zu Vallez eingerückt ist, so scheint es, daß er auf diese Weise die ganze Strecke bis Granollers hin besetzt hält.

Kopenhagen, vom 9. Oktober.

Der Oberst H. J. von Czernichew ist zum Generalmajor und Kommandanten von Glückstadt, Generalmajor Breul zum Chef des Leibregiments der Königin, Oberst von Crenheim zum Chef des Kronenregiments ernannt worden.

Am 6. Oktober war ein langwieriges, vom Morgen bis zum Abend, ziemlich heftiges Gefecht unter Kronenburg zwischen unsern Kanonenböten und einigen schwedischen Galleyen und Kanonenböten. Die Kugeln flogen beiden Partheien um die Ohren. Unsere Kanonenböte liefen weit über die Mitte des Sundes nach der schwedischen Küste zu und waren nur 12 an der Zahl. Obwohl die feindl. Stärke, die allmählig vergrösert ward, und zulezt aus 4 Galleyen und 12 Kanonenböten bestand, die unsrige an Zahl übertraf, so richtete sie doch nichts aus. Eine der schwedischen Galleyen war einmal auf den Grund und einige ihrer Kanonenböte haben verschiedene Schüsse erhalten. Dieser lange Kampf hatte nur wenigen Verlust für die Dänen zur Folge.

Zufolge eines Berichts vom Contreadmiral Lütken, sind zwei schwedische Rekognoszierböte durch einige unter Lieutenant Löwenskiold ausgesendete armirte Lootsenböte erobert; das eine hat zwei 2pfündige Kanonen, 1 Unteroffizier und 11 Mann am Bord und ward durch Entern genommen. Das andere mit einer Haubitze nahm Lieutenant Sneedorf in den schwedischen Scheeren.

Venedig, vom 12. Oktober.

Der Hr. Herzog von Otranto, Generalgouverneur der illyrischen Provinzen, ist vorgestern hier eingetroffen. Se. Exzell. sind mit ihrer Familie in dem Pallaste Martinengota St. Benedetto abgestiegen.

Mailand, vom 14. Oktober.

Se. k. H. der Prinz Vizekönig hat für zweckmäßig erachtet zur Vertheidigung des Vaterlandes eine gewisse Anzahl Konscribirter von den früheren Jahren als vom Jahr 1814 einzurufen. Se k. H. ließen dem in dieser Hinsicht erlassenen Dekret folgende Proklamation vorausgehen:

Völker von Italien,

Ihr waret die glücklichen Zeugen der ersten Thaten des Helden, der an eurer Spitze steht. Ihr seyd seit dieser Epoche seinen Gedanken mehr vergegenwärtigt und seinem Herzen theurer. Kaum hatten seine Hände den siegreichen Thron Carls des Großen wieder hergestellt, als dieser Thron befestiget, und für immer befestiget wurde. Alle Franzosen schwuren ihn aufrecht zu erhalten und ihn zu vertheidigen; sie sind ihrem Eide treu geblieben.

Allein was der Kaiser für Frankreich gethan hatte, war für seine große Seele nicht hinreichend. Er konnte für das Schicksal Italiens nicht gleichgültig bleiben. Sein erster Wunsch war, euch eure Existenz und euren alten Ruhm wieder zu geben. Er setzte sich die eiserne Krone, die zu lange Zeit vergessen worden war, auf das Haupt, und die Gewölbe eurer Tempel hallten von jenen denkwürdigen Worten wieder: **Gott hat mir sie gegeben, wehe dem, der sie antastet.**

Diese Worte reizten euern Enthusiasmus und euern Stolz. Ihr habt deren wahren Sinn beherzigt und wiederholtet damals durch einen einstimmigen Ausruf: **Gott hat sie mir gegeben, wehe dem, der sie antastet.**

Von diesem Augenblicke existirte das Königreich Italien; von diesem Augenblicke an erinnerten sich die wiedergebornen Italiener des Ruhmes ihrer Voräeltern wieder; von diesem Augenblicke nahmen sie im Angesichte des erstaunten Europa ihren Platz unter den ehrenvollsten Nationen ein.

Italiener, ich kenne euch; ihr werdet euren Eiden getreu bleiben. Ein Feind, der euch ehemals nach und nach unterjocht hat, und welcher in den vergangenen Jahrhunderten vorzüglich dazu beigetragen hatte, euch zu zerstückeln, um euch nie zu befürchten zu haben, konnte nicht ohne Unruhe und ohne Eifersucht eure Wiedergeburt und den Glanz, der sie umgab, sehen.

Zum drittenmale wagt er es gegenwärtig euer Gebiet und euere Unabhängigkeit zu bedrohen. Ihr habt muthvoll dazu beigetragen seine ersten Anstrengungen zu ersticken; ihr werdet nicht zögern, ihn diese leztere gereuen zu lassen. Wie viele neue Beweggründe spornen nicht gegenwärtig euern Patriotismus und eure Tapferkeit an. Ihr habt nicht vergessen, was ihr vor 12 Jahren waret. Ihr seyd würdig zu fühlen, was ihr seitdem geworden seyd.

Die Hand, welche eure Wiedergeburt schuf, hat euch die edelsten und die großmüthigsten Institute gegeben. Diese Institute sind für euch ein Gegenstand des Stolzes und machen euer Glück aus. Könnt ihr zugeben, daß man es wage, sie euch zu entreißen?

Italien! Italien! Möge dieser geheiligte Namen der so viele Wunder in dem Alterthum hervorbrachte, gegenwärtig unser Losungsgeschrei seyn. Mögen sich eure jungen Krieger auf diesen Namen erheben, mögen sie haufenweise herbeiströmen, um dem Vaterlande ein neues Bollwerk zu schaffen, vor welchem der Feind sich nicht zu zeigen wagen darf.

Der Tapfere, welcher für seinen Heerd, für seine Familie, für den Ruhm und die Unabhängigkeit seines Vaterlandes ficht, ist stets unüberwindlich.

Möge der Feind gezwungen werden, sich bald von unserm Gebiete zu entfernen, und möchten wir bald unserm erlauchten Souverain mit Zutrauen sagen: **Sire, wir waren würdig von Ihnen ein Vaterland zu erhalten, wir haben gewußt dasselbe zu vertheidigen.**

Gegeben in Unserm Hauptquartier Gradisca, den 11. Okt. 1813.

Eugen Napoleon.

Eugen Napoleon von Frankreich, Vizekönig von Italien 2c.

Wir haben auf den Bericht des Kriegsministers, zufolge der Uns übertragenen Authorität 2c. dekretirt und dekretiren was folgt:

Art. 1. Es soll eine Aushebung von 15000 Mann für den Dienst der aktiven Armee von den Konskriptionen der Armeen von 1808, 1809, 1810, 1811, 1812 und 1813 gemacht werden.

2. Nach dieser Aushebung sind alle Individuen, welche in den Klassen der besagten Armeen übrig bleiben, gänzlich frei und können nicht mehr einberufen werden.

3. Die Aushebung geschiehet nach dem Verhältniß der Mannschaftsanzahl, die in jeder der besagten Armeen disponibel ist.

4. Die Ziehung hat in den 14 auf die Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets folgenden Tagen statt.

5. Der Kriegsminister wird die Depots anweisen, wohin die Konskribirte gesandt werden.

6. Die Minister des Kriegs und des Innern sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Gegeben im Hauptquartier Gradisca, den 11. Okt. 1813.

Eugen Napoleon.

Paris, vom 21. Oktober.

Abschrift Schreibens des Hrn. General Vichery an Se. Exzell. den Hrn. Fürsten von Eckmühl.

Möllen den 12. Oktober 1813.

Gnädiger Herr,

Ich habe die Ehre Ew. Exzell. zu benachrichtigen, daß ich in Gemäßheit der mir von Ihnen gestern er-

theilten Befehle heute um 3 Uhr Morgens mit dem unter meinen Befehlen stehenden dänischen Dragonerregiment und 4 Infanteriekompagnien, welche ich in einem Hinterhalt gelegt habe, aufgebrochen bin. Ich habe mich mit der Kavallerie hinter das Dorf Gudow begeben, wo ich wußte, daß der Feind kampirt war. Ich habe daselbst ein ganzes Regiment Husaren von der Legion und Kosacken gefunden. Ich habe sie zum Theil überfallen, ihnen einige Mannschaft getödtet und eine grose Anzahl verwundet.

Der Feind zog sich nach Zarenthin zurück, und ich sah, sich auf meinen Flanken mehrere Kavallerie-Pelotons versammeln, welche mich glauben machten, daß ich mit Erfolg einen verstellten Rückzug machen könnte. Der Feind gieng vollkommen in die Schlinge; er sammelte sich und folgte mir in guter Ordnung, indem er ein Freuden- und Siegesgeschrei ausstieß. Da sich inzwischen das Terrein geeignet zeigte, befahl ich plötzlich Front zu machen, diese Bewegung wurde mit Schnelligkeit und Pünktlichkeit ausgeführt. Ich ließ zum Angriff blasen. Der Feind wartete so lange bis man wirklich einhauen wollte, dann machte er rechts um. Von diesem Augenblicke an war seine Unordnung vollständig, und er fand sein Heil nur in einer übereilten Flucht.

Das Resultat dieser kleinen Affaire besteht in 46 Gefangenen mit Inbegriff eines Kosackenoffiziers, 50 Pferden, einer sehr großen Anzahl Verwundeter und mehrerer Todten.

Ein einziger dänischer Dragoner wurde verwundet und ein Pferd getödtet.

Ich muß das schöne Betragen des dänischen Regiments unter meinen Befehlen loben, welches heute diesen glänzenden Angriff ausgeführt hat; allein, gnädiger Herr, ich bin dem Hrn. Obrist des Regiments besondere Lobeserhebungen schuldig; man ist erstaunt in einem so hohen Alter, eben so viel Herzhaftigkeit als Kühnheit zu finden. Der Hr. Major Colbreck und der Secondlieutenant Levan haben sich durch ihre Tapferkeit ausgezeichnet und zu dem kleinen heutigen Sieg mächtig beigetragen.

Ich habe die Ehre Ew. Exz. zu bitten diese tapfern Offiziere ihrem Souverain zu empfehlen.

Ich sende Ew. Exzell. alle Gefangene ins Hauptquartier.

Ich habe die Ehre rc.

Der Divisionsgeneral, Wichery.

München, vom 18. Oktober.

Der König hat einen ihm vorgelegten Plan zur Erbauung einer steinernen Brücke in hiesiger Hauptstadt genehmigt, und man beschäftigt sich schon mit den Vorbereitungsarbeiten dazu. Sie kömmt unter die hölzerne Brücke, welche eingestürzt ist, zu stehen.

Schafhausen, vom 15. Oktober.

Die von den Schweizerkantonen ernannten Deputirten, um den Handelskonferenzen mit den Deputirten des Königreichs Würtemberg beizuwohnen, sind eingetroffen. Es sind die Herren Morell und Freyenmuth, Staatsräthe von Thurgau; Müller-Friedberg, Staatsrath von St. Gallen; Zelweger, Landamman von Appenzell und Sprecher von Bruneg aus Graubundten. Man erwartet daselbst den Hrn. Rath Hirzel, Deputirten des Kantons Zürich.

Basel, vom 16. Oktober.

In Folge der Berathschlagungen, die auf die Fortschritte statt hatten, welche die Sekte der mährischen Brüder von Herrnhut selbst unter den Geistlichen gemacht hat, hat der kleine Rath das Formular festgesezt, welches in Zukunft die Mitglieder der Geistlichkeit unterzeichnen müssen. Dasselbe enthält im Wesentlichen, daß der Neuerwählte sich in seiner Lehre jedes Sektengeistes enthalten, daß er keine Gelegenheit zu irgend einem Schisma geben, keine religiöse Versammlung besuchen, die einer auswärtigen Direktion unterworfen ist, endlich daß er nicht blos das Dogma, sondern die Moral, welche daraus fließt, lehren solle. — Die Frage; zu wissen, ob die schon angestellten Pfarrer, welche fortwährend an dieser Sekte halten, die nämlichen Verbindlichkeiten übernehmen sollen, wurde an eine Kommission verwiesen.

Stuttgart, vom 21. Oktober.

Durchpassirt ist hier den 19. Oktober Graf de Mercy-Argenteau, k. k. franz. Gesandter am baier. Hofe, von München nach Paris.

Karlsruhe, vom 21. Oktober.

Heute Mittag um 1 Uhr wurde J. k. H. die geliebte Großherzogin von einer Prinzessin auf das glücklichste entbunden. Eine Artilleriesalve von 50 Kanonenschüssen verkündigte diese frohe Nachricht der Residenz und dem Lande, und der Hof versammelte sich in der Schloßkirche zu einem Dankgebet.

Das Befinden der Allerhöchsten Landesmutter und der neugebornen Prinzessin ist außerordentlich gut.

Vom 22. Nach dem heute bekannt gemachten Bülletin über den Gesundheitszustand der Frau Großherzogin befindet sich Höchstdieselbe, so wie die junge Prinzessin, so wohl als es die Umstände erlauben.

Würzburg, vom 23. Oktober.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Im Hauptquartier zu Würzburg, den 22. Oktober 1813.

Art. 1. Die Stadt Würzburg ist im Belagerungsstand.

2. Alle von Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Großherzog von Würzburg eingesetzte Obrigkeiten werden ihre Amtsverrichtungen fortsetzen.

3. Jeder Briefwechsel und jedes Einverständniß mit dem Feind, wird nach den im französischen Militärgesetzbuch bestimmten Strafen geahndet. Die Schuldigen werden vor die Militärgerichtshöfe gestellt.

4. Jede Beleidigung, Aeusserung oder Thätlichkeit eines Einwohners gegen Militärpersonen werden nach den nämlichen Gesetzen bestraft und durch die nämlichen Tribunale gerichtet.

5. Jeder Fremde, der in einem Lande geboren ist, mit welchem Se. Maj. der Kaiser von Frankreich u. sein getreuer Alliirter der Erzherzog Großherzog von Würzburg sich im Kriegsstand befinden, wird sich heute aus der Stadt und binnen 3 Tagen aus dem Großherzogthum begeben, wenn er nicht seit 6 Monaten in Würzburg wohnhaft ist, und sich nicht vollkommen über seine Erwerbsmittel ausweisen kann. — Wer den Verfügungen dieses Artikels nicht gehorchet, soll als Spion angesehen und als solcher behandelt werden.

5. Jedermann, der sich nicht heute über seine Erwerbsmittel auszuweisen vermag, ist gehalten, die Stadt längstens am 23. dieses zu verlassen.

Der Divisionsgeneral Baron des Reichs, Großoffizier der Ehrenlegion, Oberkommandant der Stadt und Citadelle von Würzburg, Turreau.

Mainz, vom 23. Oktober.

Der Kaiser hat durch ein am 27. September zu Dresden erlassenes Dekret die Dekrete vom 1. Februar und 12. März 1812 in Betreff des Brantweinbrennens aus Getraide zurückgenommen. Demzufolge ist das Brandweinbrennen wie vormals erlaubt, und die Angestellten bei der Verwaltung der vereinten Abgaben werden zum Abnehmen der Siegel auf den Kesseln und Destillierkolben der Brandweinbrenner schreiten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Einiges über den Aufenthalt des englischen Gesandten, Sir Hartfort Jones an dem persischen Hofe.

(Aus dem Bericht seines Gesandtschafts-Sekretairs, Jakob Morier.)

Es war bei unserer Ankunft bestimmt worden, daß der Großschatzmeister, bei welchem wir wohnten,

uns den ersten Besuch machen sollte. Indeß schien er am folgenden Tag anzustehen, dies zu thun, und behauptete, daß der Gesandte ihm zuvorkommen müßte. Allein Sir Hartfort Jones überzeugte ihn vom Gegentheil durch die Bemerkung, daß auch bei den rohsten Völkern der Wirth seinem Gast diese Höflichkeit zuerst erzeigt. Der Großschatzmeister kam also in Begleitung vom ersten Dichter des Königs und einiger anderer Personen vom hohen Range. Die gebräuchlichen Komplimente und Präsentationen giengen vorüber. Als der Dichter dem Gesandten vorgestellt wurde, wandte sich die Unterhaltung auf Gegenstände die sich auf sein Talent bezogen. Seine Landsleute erhoben ihn in den Himmel, behaupteten, daß seines Gleichen gar kein Dichter lebe, und mehrere stellten ihn sogar über Ferduſi und die höchsten und verehrtesten Namen in der orientalischen Poesie. Der Dichter hörte diese Lobeserhebungen mit Behaglichkeit an, wir erfuhren aber, daß sie nicht sein einziger Lohn waren. Er stand in hoher Gnade bei dem König, wie man uns versicherte, und erhielt für jede Strophe die er machte, einen Goldtoman, (eine Münzbestimmung, die etwa einen Louisd'or unsers Geldes bedeutet) von demselben.

Der König hat ungefähr 45 Jahre. Sein Gesicht und sein ganzes Benehmen ist sehr angenehm. Er hat eine Adlersnase, große Augen, und Augbraunen, die starke Bogen bilden. Sein ganzes Gesicht ist beinahe von dem gewaltigen Bart um den Mund und das Kinn versteckt, und nur, wenn er spricht oder lacht, bemerkt man seinen Mund. Seine Stimme klingt sanft aber hohl, und verräth ein frühes Alter, und ein ausschweifendes Leben. Er schien sehr vergnügt darüber, daß der Gesandte, nachdem er seine Zeremonienanrede englisch vorgetragen hatte, persisch mit ihm sprach und sagte ihm auch etwas Verbindliches darüber. Als er hörte, daß sich Sir Hartford Jones viel mit Wissenschaften beschäftigte, that er verschiedene Fragen über Gegenstände der Literatur an ihn: denn er will für einen Beschützer der Wissenschaften und der Gelehrten gelten. Er saß auf einer Art von Tribune, welche Tablit-é-taus, der Pfauenthron heißt. Dieser Thron war etwa 3 Fuß über dem Boden erhaben, und schien ein regelmäßiges Viereck von 12 Fuß Länge und 8 Fuß Breite zu seyn. Wir konnten nur den obern Theil von des Königs Körper sehen; indem das übrige durch ein Gitter verborgen war, an dessen Ecken sich verschiedene Verzierungen befanden.

Von hinten war der Thron sehr hoch, und auf jeder Seite erhoben sich zwei Säulen, auf welchen Figuren von Vögeln saßen, die wahrscheinlich Pfauen vorstellen sollten, mit Edelgesteinen aller Art bedeckt waren, und von denen jeder einen Rubin im Mund hatte. Der höchste Theil des Throns war ein Oval von Metallarbeit, von welchem Stralen mit Diamanten besetzt nach allen Seiten ausliefen. Unglücklicher Weise standen wir zu entfernt, und war es zu dunkel, als daß wir alle einzelnen Theile dieses kostbaren Thrones genau unterscheiden konnten. Man versicherte uns, er sei ganz mit Goldplatten bedeckt, und voll von Verzierungen des schönen Emails, das man in Persien findet; auch soll er 100,000 Tomans gekostet haben.

Wir sahen den Hof bei dieser Audienz, aber nicht in seinem vortheilhaftesten Lichte. Es war gerade Trauer, und der König selbst trug seine kostbarsten Juwelen nicht. Er hatte einen dunkelfarbigen Rock an, der mit großen goldenen Blumen gestickt, und von den Schultern bis gegen die Brust, so wie auf den Aermeln, mit schwarzem Pelz verbrämt war. Auf seinem Haupte saß eine cylinderförmige Krone, die mit Perlen und Edelgesteinen überladen war, und auf ihrer Spitze eine leichte Feder von Diamanten hatte. Er stützte sich auf ein reich mit Perlen gesticktes Kissen, dessen sämmtliche Ecken sich gleichfalls in Quasten von Perlen endigten. Auf der linken Seite des Throns war ein Bassin, in welchem kleine Brunnen spielten; und rings herum um dasselbe Vasen, die mit Juwelen besetzt waren. Auf der rechten Seite des Throns standen sechs reich geputzte Söhne des Monarchen von verschiedenem Alter, deren ältester Vizekönig von Teheran war, und große Gewalt hatte. Hinter jenem Bassin hatten fünf, zierlich in Seide und Sammet gekleidete, Pagen ihren Platz. Der eine hielt eine Krone in der Hand, gleich der, welche der König auf seinem Haupte hatte; der andere ein Schwert, der dritte einen Schild, der vierte einen Bogen mit Pfeilen, und der fünfte einen Spucktopf. Alle diese Geräthschaften waren auf das Reichste verziert. (F. f.)

Avertissements.

In der Debitsache der hiesigen Handlung Joel Enoch Halle, ist auf reproducirte Edictalladung, terminus ad liquitandum, coram commissione auf

Dienstag den 9. November l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt. Zu dem Ende werden sämmtliche Halle'sche Crediteren, um am bestimmten Tage und Stunde zu erscheinen, bei Vermeidung des in der Ladung angedroheten Nachtheils der Präclusion, vorgeladen.

Frankfurt den 18. Oct. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der mit Hinterlassung eines Testaments und ledigen Standes verstorbenen, Marien Magdalenen Millies ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich damit binnen 60 Tagen, bei unterzogenem Gericht so gewiß anzumelden, als der fragliche Nachlaß ansonsten sine cautione an die um Immission eingekommene Testamentserben ohne weiters verabfolgt werden soll. Frankfurt den 18. Oktober 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Direktor
Hartmann, 1r Sekretär.

Da der wegen Einschwärzung einer Ladung Salz in Untersuchung gerathene Fuhrmann Christian Schönwolf aus Weidenhausen, Königlich Westphälischen Friedensgerichts Osterode, mehrerer an dessen Gerichtsbehörde gemachten Aufforderungen zu dessen Stellung zur Untersuchung ohngeachtet, von dieser nicht gestellt worden ist; so wird derselbe nunmehr, in Gemäßheit der durch das Großherzoglich Würzburgische Regierungsblatt unter dem 22. Februar d. J. bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, hiermit unter dem Rechtsnachtheile edictaliter vorgeladen, daß, wenn er sich binnen 6 Wochen von heute an bei dem unterzeichneten Landgerichte nicht stellen, er als des ihm angeschuldigten Vergehens der Salzeinschwärzung für geständig geachtet, und nach den Gesetzen gegen ihn werde verfahren werden.

Mellerichstadt am 22. September 1813.

Großherzoglich Würzburg. Landgericht.
Meusel.
Gruner, act. subst.

Die bei dem letzten Rekrutenzug nicht erschienene junge Bursche: Anton Scheidweiler von Engers, sodann Johann Adam Welker u. Niklas Meffert von Irrlich, ferner Johann Wilhelm Reichenbach, Philipp und Görg Hartmann, Theodor Siebrighäuser von Rheinbrohl, und Anton Borst von Hönningen, werden binnen 6 Wochen bei Amt zu erscheinen unter der Verwarnung vorgeladen, daß widrigenfalls gegen dieselbe die verordnungsmäßige Strafe werde erkannt werden. Engers am 2 September 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt Hammerstein.
Stähler.
vt. Linz, Amtsschreiber.

Den 1. künftigen Mons und folgende Tage wird eine ansehnliche Sammlung von Bücher. aus den Fächern der Jurisprudenz, Geschichte, Philologie und der schönen Wissenschaften, wie auch eine große Parthie von sehr schönen Kupferstichen, dahier Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Wohnung des Weinwirths Magnus in der Walther-Straße öffentlich versteigert werden. Cataloge sind bey dem Buchbinder Walser dahier zu bekommen

Giessen den 10. Okt. ber 1813.

Von Kommissions wegen.
Dietz,
Grhherzogl. Commissionsrath.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 299. Dienstag, den 26. Oktober 1813.

Washington, vom 14. Juli.

(Fortsetzung.)

Indessen hatte die Zurücknahme der Kabinetsbefehle, die man andern Ursachen als diesem Dekrete zuschreiben muß, erst am 23. Juni, länger als einen Monat nachher, als dasselbe der brittischen Regierung vorgelegt worden war, statt: ein Aufschub, der nicht nur Nachlässigkeit, sondern auch die wenige Glaubwürdigkeit anzeigte, welche man der Existenz des franz. Dekrets in einer so krittischen Epoche ertheilte. Man könnte andere Beweise beibringen, daß die Zurücknahme der Kabinetsbefehle nicht durch das franz. Dekret hervorgebracht worden ist. Ich will einen derselben hier anführen, der mit jenen, welche die Briefe des Hrn. Russel, die ich hier mittheile, enthalten, als bündig angesehen werden kann. In der von Hrn. Backer an Hrn. Graham am 9. Aug. 1812 gemachten Mittheilung, die auf Instruktionen seiner Regierung vom 17. Juni gegründet war, in welcher er ankündigte, daß in hiesiges Land eine offizielle Erklärung gesandt werden sollte, in welcher man eine konditionelle Zurücknahme der Kabinetsbefehle vorschlagen würde, wurde in sofern es die Vereinten-Staaten betraf, von dem franz. Dekret gar keine Erwähnung gethan.

Eine der fraglichen Bedingnisse war, daß die Kabinetsbefehle nach Verlauf von 8 Monaten wieder in Kraft gesetzt werden sollten, in so ferne das Betragen der franz. Regierung und das Resultat der Verhandlungen mit der Regierung der Vereinten-Staaten nicht von der Beschaffenheit wären, daß nach der Meinung des engl. Gouvernements ihre Wiederinkraftsetzung nicht für nothwendig erachtet wurde. Eine Bedingniß, welche unwiderlegbar beweist, daß die britt. Regierung das franz. Dekret nicht als einen hinlänglichen Beweggrund ansah, um die Kabinetsbefehle zurückzunehmen. Dies beweist auch, daß an diesem Tage die engl. Regierung beschlossen hatte, diese Befehle als eine Folge dieses Dekrets nicht zurückzunehmen.

Das franz. Dekret vom 28. April wurde den Vereinten-Staaten durch das Staatsschiff le Wasp überbracht, welches lange Zeit in den Hafen von Frankreich und Großbrittanien Depeschen unserer Minister in Betreff dieser wichtigen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen abwartete. Dieses Dekret wurde im Staatsdepartement am 13. Juli 1812, beinahe einen Monat nach der Kriegserklärung gegen Großbrittanien, in Empfang genommen. Die Nachricht von der Zurücknahme der Kabinetsbefehle traf nicht vor der Mitte des folgenden Monats ein. Es war daher unmöglich, daß irgend eine dieser Akten, unter welcher Beziehung es auch sey, in Erwägung genommen worden wäre, oder auf irgend eine Weise zu einer Entscheidung bei diesem wichtigen Ereignisse beigetragen hätte.

Die engl. Regierung ist, indem sie die Kabinetsbefehle auf den Vorwand des Dekrets vom 28. April zurücknahm, stillschweigend dahin übereingekommen, daß sie dieselbe nach der Erklärung vom 5. Aug. 1810 hätte zurücknehmen sollen. Es ist in der That unmöglich eine Verschiedenheit zwischen diesen beiden Akten aufzustellen. Die zweite macht die Zurücknahme bestimmt; allein aus welcher Ursache? Weil die Non-Importationsakte gegen Großbrittanien in Gemäßheit der darauf gefolgten der erstern Zurücknahme beigesellten Bedingniß und auf ihre Verweigerung die Kabinetsbefehle zurückzunehmen in Kraft gesetzt wurde. Da diese Akte noch in Kraft und das Dekret vom 28. April 1811 ausdrücklich darauf gegründet ist, so nimmt Großbrittanien seine Kabinetsbefehle in Folge dieses letztern Dekrets zurück. Man muß also nothwendiger Weise daraus schließen, daß durch diese Zurücknahme und alle Umstände, welche dieselbe begleiteten, die brittische Regierung die Gerechtigkeit der Ansprüche der Vereinten-Staaten auf eine Zurücknahme in der vorhergehenden Gelegenheit anerkannt und ebenfalls das Betragen der Vereinten Staaten in Betreff der Vollziehung der Nonimportationsakte, die auf die vorhergehende Zurücknahme gegründet ist, sanktionirt hat.

Die Erklärung des Prinzen Regent vom 21. April 1812 bestätigt diese Bemerkungen vollkommen.

Auf die Frage, welche die Vereinten-Staaten nach der Widerrufung der brittischen Kabinetsordre in Beziehung auf die franz. Widerrufung vom 5. August 1810 machten, antwortete die engl. Regierung damit, daß sie eine Abschrift der von der franz. Regierung zur Vollziehung der gedachten Widerrufung ergangenen Befehle verlangte. Eine unter 2 Nationen die miteinander in Verhältnissen stehen, unerhörtes Verlangen.

Wo würde man hinkommen, wenn die franz. Regierung die Absicht hätte, durch die von ihr zuerst dem Ministerium der Vereinten Staaten und dann deren Regierung gemachte Eröffnung von der wirklichen Widerrufung, beide zu betrügen. Wird dieselbe bei allen übrigen von ihr zu machenden Mittheilungen nicht des nämlichen Betruges verdächtig seyn. Kann die britt. Regierung einem so feierlich angekündigten Aktenstücke der französischen keinen Glauben beimessen, wie ist es dann möglich, daß sie irgend einen andern weniger bedeutenden an ihr Volk addressirtes Dokument Vertrauen schenken kann.

Es mag allerdings in der Politik und in dem Interesse der britt. Regierung gelegen seyn, die Vereinten-Staaten mit der franz. Regierung in einen solchen Widerspruch zu verwickeln; unsere Regierung war immer sehr weit davon entfernt, so etwas zu verlangen.

Die Vereinten-Staaten hielten es für Pflicht, die

von der franz. Regierung ausgesprochene Widerrufung ihrer Dekrete für wahr anzunehmen und das Betragen derselben so wie es jenes ihrer Kreuzer in dieser Hinsicht zu beobachten, um sich davon zu überzeugen, in wiefern man geneigt sey, sie zu handhaben oder zu verletzen. Da sich die Vereinten-Staaten über beide Mächte zu beklagen hatten, so hüteten sie sich, bei ihrem Bestreben von der einen Gerechtigkeit zu erhalten, der andern zum Werkzeug zu dienen, und das zwar um so mehr, da England fortfuhr, seine widerrechtlichen Edikte, gegen den amerikan. Handel auf das strengste auszuüben, und dabei nicht läugnen konnte, daß Frankreich bedeutende Schritte zu einer allgemeinen Aussöhnung gethan hatte, und es der ganzen Welt vor Augen lag, daß sich Frankreich nicht nur allein verbindlich gemacht hatte, seine Dekrete zurückzunehmen, sondern daß auch deren Widerrufung in Beziehung auf die Vereinten-Staaten am 1. Nov. 1810 statt gehabt hat; daß mehrere hinweggenommene amerikan. Schiffe kraft dieser Dekrete wieder frei gegeben worden sind, daß auf Befehl der franz. Regierung alle diesfallsigen gerichtlichen Entscheidungen suspendirt wurden, und daß diese nämliche Regierung bis jezt fortfuhr die bestimmtesten Versicherungen zu geben, daß die einmal gemachte Widerrufung streng beobachtet werden solle.

Man hat die Behauptung aufgestellt, die franz. Widerrufung sey nur Bedingnißweise, und dürfe daher nicht angenommen werden. Dieser Einwurf ist jedoch hinlänglich widerlegt worden, und es verdient hiebei bemerkt zu werden, daß die sich auf diesen Gegenstand beziehenden Aktenstücke der brittischen Regierung, insbesondere die Deklaration vom 21. April 1812 und die Widerrufung von 23. Junius des nämlichen Jahres ebenfalls nur auf Bedingnissen beruhen. Man muß es auffallend finden, daß die brittische Regierung gegen Maasregeln einer andern Regierung Einwendungen macht, welche sie doch durch ihre eigenen Handlungen sanktionirt. Hiebei muß bemerkt werden, daß dieser Einwurf durch die Annahme des Dekrets vom 28. April 1811 völlig beseitiget worden sey.

Unter andern hat die brittische Regierung auch vorgebracht, man könne sich in Beziehung auf alles dasjenige, was die franz. Regierung in Hinsicht der Zurücknahme ihrer Dekrete versprochen habe, nicht verlassen. Allein dieser Einwurf läßt sich auf jede mit Frankreich zu treffende Uebereinkunft anwenden, und so lange derselbe besteht, würde er einen jeden Traktat und selbst einem Friedensschlusse zwischen beiden Mächten im Wege seyn müssen, auch er wurde daher schon durch die Annahme des Dekrets vom 28. April 1811 für ungegründet anerkannt.

Allen denjenigen, welche den Gang der bisherigen Ereignisse mit richtigem Blick beobachtet haben, kann daher kein Zweifel mehr darüber übrig bleiben, welchem Beweggrunde man die Zurücknehmung der Kabinetsordre zuzuschreiben habe, und es muß für das gute Volk der Vereinten-Staaten sehr tröstend seyn zu wissen, daß es sich manchen Entbehrungen nicht umsonst unterworfen habe. (Forts. folgt.)

London, vom 9. Oktober.

(Fortsetzung.)

Wir vernehmen aus Kadix, daß die lange Sitzung der außerordentlichen Kortes ihrer Beendigung nahe ist und eine gewisse Anzahl Mitglieder erwählt worden sey, um eine permanente Deputation bis zur Versammlung der gewöhnlichen Kortes zu bilden. Man wußte noch nicht, ob sie sich fortwährend zu Kadix versammeln werden; allein es war wahrscheinlich, daß durch den Wiederanfang der Feindseligkeiten in Deutschland die Meinung derjenigen die Oberhand behalten würde, welche einigen Einfluß haben und ungeduldig sind, den Siz der Regierung in einer mehr zentralen Lage zu erblicken; anderer Seits glaubt man nicht, daß diese Maasregel statt haben werde.

Wir sind zu sehr dafür interessirt, daß der Siz der Regierung zu Kadix verbleibe, dessen insularische Lage uns mehr in den Stand sezt, dieselbe zu unterstützen, und gegen die möglichen Resultate der militairischen Operationen besser auf der Huth zu seyn.

— Der Grenadierhauptmann Laytel, dieser tapfere und humane französ. Offizier, welcher auf eine so edle Weise mit Hintansetzung seines eigenen Lebens, zwei engl. Offiziere bei der Belagerung von St. Sebastian gerettet hat, ist beinahe gleich nach seiner Ankunft in dem Depot von Aberg-Avenny in Freiheit gesezt worden und hat Reisepässe erhalten, um nach Frankreich zurückzukehren.

— Ein Missionsjournal, das in England gedruckt wird, meldet, daß blos in den Monaten Mai und Juni d. J. 70 Weiber sich in Kalkutta bei den Leichenbegängnissen ihrer Männer verbrannt haben. Diese unglücklichen Opfer eines barbarischen Vorurtheils hinterlassen 184 Waisen. Die Anzahl dieser Art von Selbstmorden ist am Ende der Regenzeit noch zahlreicher, weil die Sterblichkeit alsdann bei den Hindus bedeutender ist. Unter den lezthin verstorbenen Männern war ein Bramin, der 25 Weiber geheurathet hatte; 13 waren vor ihm gestorben, und 12, welche noch am Leben waren, verbrannten sich über seinen Leichnam. Sie hatten 30 Kinder.

Vor wenigen Jahren starb ein sehr reicher Bramin zu Sooka-Chum, 3 Meilen von Serampore; von 40 Weibern, die er geheurathet hatte, waren 18 noch am Leben: keine derselben aber wollte ihn überleben, und alle verbrannten sich über seinen Körper. Der Scheiterhaufen, den sie bestiegen, war 10 bis 12 Ruthen lang. Sie hatten 40 Kinder.

Paris, vom 22. Oktober.

Aus Nachrichten von Bayonne vernehmen wir, daß am 13. d. M. der General Clausel einen ausgezeichneten Vortheil über die Spanier und Engländer erfochten hat. Man versichert, daß 2 engl. Regimenter abgeschnitten und zu Gefangenen gemacht worden sind.

(Gazette de France.)

Während die Hauptmächte Europens sich gegen Frankreich verbinden und die auswärtigen Angelegenheiten sowohl dessen Hilfsquellen und die ganze Aufmerksamkeit seiner Regierung ausschließlich beschäftigen, kann man nicht ohne Bewunderung die stets aufgemunterten Künste erblicken, die unter dem unmittelbaren Schutz des Kaisers jeden Tag neue Fortschritte machen. Dieser Schutz dehnt sich über alle große Unternehmungen aus, er dient ihnen zur Stütze und Ehre und sezt auf diese Weise die Künstler in den Stand die Monumente fortzusetzen, welche sie zum Ruhme unsers Souverains, unsers Jahrhunderts und unsers Vaterlandes errichten. Die Sammlung der Kupferstiche des Museum Napoleon ist unstreitig eine der empfehlenswerthesten dieser schönen Werke: die Meisterstücke der alten Bildhauerkunst und der neuern Malerei, sind mit einer Treue und einem Glanze darin vorgestellt, welche auf immer die Ausdehnung der Eroberungen Sr. M. und die Unermeßlichkeit der Reichthümer Frankreichs würdigen werden. Die Verschiedenheit der Maniren, welche diese Sammlung ausmachen, die Verschiedenheit, welche in den Wirkungen der Kupferstecherei wieder gefunden wird; die Sorgfalt, mit welcher die Kupferstecher, stets auf die Reinheit der Zeichnung bedacht sind, suchen uns diese ausschließenden Systeme zu zerbrechen, welche diese Hilfsquellen der Kunst beschränken, indem sie dieselbe zwingen allenthalben die nämliche Methode zu befolgen, alles kündigt an und beweißt schon, was aus dieser großen Unternehmung werden soll.

Vor einigen Tagen ist hier ein lebendiges Seekalb angekommen, welches an der Küste von Dalmatien gefunden wurde. Dieses Thier ist 9 Fuß lang. Sein Kopf ist rund, wie ein Menschenkopf; dasselbe hat sehr große Augen und doch sind seine Blicke sehr sanft, es hat Schnauzen wie der Tiger; sein Hals ist sehr gut gebaut und das Halten seines Kopfs giebt ihm den Stolz des Löwen. Es hat zwei kleine Hände ohne Arme,

Digitized by Google

die ihm statt Floßfedern dienen; jede Hand hat 5 Finger, die durch eine Schwimmhaut, mit einander verbunden sind und sich mit 5 Nägeln endigen; jeder Finger hat seine Gelenke, wie jene des Menschen. Sein länglicher Körper gleicht einem Fische; er hat 3 verschiedene Schwänze. Das Thier ist sehr gelehrig und gehorcht auf das Wort; er giebt seine kleinen Hände und selbst mehrere Küsse, wenn man sie von ihm verlangt; er dreht seinen Körper, um sich den Neugierigen zu zeigen und macht tausend Artigkeiten. Dieses seltene Thier ist für die kaiserl. Menagerie bestimmt.

Lausanne, vom 19. Oktober.

Der Hr. Graf von Emst ist diesen Morgen von hier abgereist und hat den Weg nach Basel eingeschlagen. Während seines Aufenthaltes in hiesiger Stadt hat dieser erhabene Reisende einige ausgezeichnete Gelehrte bei sich empfangen; er stattete der Frau von Montolieu einen Besuch ab, und gewann aller Herzen durch seine Güte und Leutseligkeit. Man glaubt, er werde den Winter in dem Kanton Argau zubringen.

Karlsruhe, vom 23. Oktober.

Man hat hier folgendes Bülletin bekannt gemacht: J. k. H. die Frau Großherzogin befinden sich heute in dem nämlichen guten Zustande wie gestern. Mit der Gesundheit der neugebohrnen Prinzessin geht es fortwährend sehr gut. Dr. Kramer, Leibmedikus.

S. M. der Kaiser von Rußland haben, aus Anlaß der menschenfreundlichen Aufnahme, welche die Verwundeten der kaiserl. rußischen Armee in Prag gefunden haben, nachfolgendes Handschreiben an den Hrn. Oberstburggrafen und Generallandeskommissair, Grafen v. Kolowrat, erlassen:

Hr. Oberstburggraf, Graf v. Kolowrat, mit dankbarer Rührung habe ich die so eifrige Sorgfalt, die so wohlwollende menschenfreundliche Aufnahme erfahren, welche meine verwundeten Krieger in Prag gefunden haben. Ich fühle mich gedrungen, den Bewohnern dieser alten Hauptstadt zu erkennen zu geben, wie sehr ich den Werth eines Betragens zu schätzen weiß, welches ihrem Patriotismus u. ihrem Herzen Ehre macht. Ich ersuche Sie, Hr. Oberstburggraf, ihnen diese meine Gesinnungen bekannt zu machen. Ertheilen Sie ihnen die Versicherung, daß jeder ohne Unterschied des Ranges, wenn er unter seine Fahne zurückkehrt, mit erneuertem Muthe kämpfen werde, indem er sich an die Hand erinnert, die ihn heilte. . .

Derjenige, Hr. Oberstburggraf, welcher an der Spitze der Verwaltung steht, hat mit dem Adel und den übrigen Ständen gleichen Anspruch auf meiner Erkenntlichkeit, die ich hiermit öffentlich bezeuge. Das Beispiel der Regierung ist die mächtigste Triebfeder in grosen Angelegenheiten; es bedarf daher keiner weitern Versicherung, daß Sie, Hr. Oberstburggraf, sich meine ganze Achtung und Zuneigung erworben haben.

Töplitz den 29. September 1813.

Alexander.

Frankfurt, vom 25. Oktober.

Der Hr. Divisionsgeneral Sahuc ist gestern hier mit Tod abgegangen. Er wurde heute mit allen seinem Range gebührende militairischen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet. Dieser Offizier wird allgemein bedauert.

Se. Exzell. der Hr. Herzog von Roque-Romane, Grosstallmeister S. M. des Königs von Neapel ist gestern hier eingetroffen, um sich ins Hauptquartier zu begeben.

Avertissements.

Ein guter Steinguthdreher, welcher auf der englischen Scheibe aufs Stück auf- und abdrehen kann, und vorzüglich in Theeguth geübt ist, kann in meiner Fabrik einen Platz finden und mir deßhalb vorher zuschreiben. Weilburg im Herzogthum Nassau den 16. Oktober 1813.

W. J. Wimpf.

Zu der am 25. Oktober zu ziehen angefangen werdenden 5ten Klasse der 113ten Holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 ic. mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet; sind bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 1. November ganze Loose à fl. 80 — halbe à fl. 40 — viertel à fl. 20 — und achtel à fl. 10 — zu haben bey

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur, in Frankfurt am Main.

Da 200 Stück getheilte Loose sub Nris 34100 und 34300 5. Klasse der 113. kaiserl. Holländischen Lotterie abhanden gekommen sind; so ist gehörigen Orts die Verfügung getroffen, daß Niemand als nur den bekannten rechtmäßigen Eigenthümer allein die hierauf fallenden Gewinne ausbezahlt werden.

Heute früh verschied zu einem bessern Leben mein theurer Ehegatte, der Pensionair-Major, Herr Johannes Kaufmann, aus dem Darmstädtischen gebürtig, im 70. Jahre seines Alters an Entkräftung, welchen, für mich schmerzhaften Fall allen unsern werthen Verwandten und guten Freunden anzuzeigen sich verpflichtet hält

Hanau den 20. Oct. 1813. dessen Wittwe,

Marie Elisabeth Kaufmann, geborne Müller.

In ein hiesiges Gasthaus wird ein Koch gesucht, welcher sein Metier aber vollkommen verstehen muß, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat; das Nähere zu erfragen, in Lit. F. Nro. 6. neben dem Cronstettischen Stift.

Donnerstag den 28. laufenden Monats, sollen dahier im Herrschaftlichen Schloß zu Meerholz nachbenannte, von einem türkischen Hengst und auserlesenen Stuten gefallen, gewallachte Fohlen, als:

1) drey braune, jedes . . . . . $1\frac{1}{2}$ Jahr alt.
2) ein schwarzes mit weißen Stern $1\frac{1}{2}$ do.
3) ein schwarzes mit 4 weißen Füßen $1\frac{1}{2}$ do.

Vormittags 10 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, welches denen Kaufliebhabern andurch bekannt gemacht wird.

Meerholz den 15. Oct. 1813.

Riehl, Hof-Intendant.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre ich, daß ich an der Tabacksfabrik, welche jetzt unter der Firma: »Schulte und Comp.« dahier betrieben wird, keinen Theil genommen habe, daß ich also aus den Geschäften dieser Fabrikgesellschaft weder Rechte erwerben noch verpflichtet werden könne.

Balve, im Herzogthum Westphalen, den 14 Oct. 1813.

Joh. Heinrich Schulte.

Jacob Anton März von Rotenbach, welcher durch das Loos als Rekrut bestimmt worden, hat sich binnen 30 Tagen um so gewisser dahier zu stellen, als er ansonsten nach der höchsten Verordnung mit Konfiskation seines Vermögens bestraft werden wird.

Lohr am 15 Oktober 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Distrikts-Mairie.

Alle Gläubiger des Maler Jacobs zu Langsdorf, welche ihre Forderungen an denselben in dem abgehaltenem Liquidationstermin nicht angezeigt haben, werden nunmehro in Gemäßheit des angedroheten Präjudizes, mit selbigem von der bestehenden Masse ausgeschlossen.

Hungen den 18. October 1813.

Grosh. Hess. Fürstl. Solms. Justizamt das.

Köster.

Die nächsten Intestaterben der heute dahier in hohem Alter und ledigen Stand verstorbenen pensionirten Beschließerin Charlotte Dieffenbach, gebürtig von Kirchberg bei Giesen, werden hiermit aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einer peremtorischen Frist von 6 Wochen a dato so gewiß bei unterzeichneter Stelle rechtsgenüglich zu begründen, als nach Ablauf dieser Frist über den sehr geringen Nachlaß rechtlich verfügt werden wird.

Laubach den 19. Oktober 1813.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solms. Justizamt das.

Ortt.

Digitized by Google

Die Epistel an die Epheser, als Probe einer berichtigten Bibelübersetzung mit kurzen Anmerkungen, ist in der Joh. Chr. Hermannschen Buchhandlung um 6 kr. zu haben. Frankfurt a. M. den 13. Oct. 1813.

Nachdem die Freyfrau Helena von Weyder, geborne Pen gen, zu Niederlahnstein, ihr Vermögen zu Bezahlung der Schulden gerichtlich und freiwillig abgetreten hat; so werden alle diejenige, welche rechtliche Forderung an dieselbe zu haben glauben, auf den 17. künftigen Monats November hiermit vorgeladen Vormittags 9 Uhr gehörig zu liquidiren, oder zu gewärtigen, daß sie von dieser Vermögensmasse ausgeschlossen werden.

Ehrenbreitstein den 14. Oktober 1813.

Herzoglich Nassauischer Justizsenat.

Hert.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von denjenigen ächten Harlemer Blumenziebeln, welche die Herren C. H. Krelage und Comp. von Haarlem, während der Messe hier verkaufen, sind noch von allen Sorten in billigen Preisen bei Hr. G. W. Fischer in Lit. K. No. 148 in Kommission zu haben und die Verzeichnisse davon, werden gratis abgegeben. Auch ist von dem besten Holländischen Blumen-Kohl-Saamen das L zu fl. 10 daselbst zu bekommen.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Inneren macht zu Folge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großh. Departements-Gerichte zu Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden seyn:

Auszug des Protokolls
des F. Pr. Gr. Fr. Departements-Gerichts
dd. Aschaffenburg den 27. Sept. 1813.
Henrich Joseph Anselm
Abwesenheits-Erklärung betreff.

Decretum.

Da das Testament des Pfarrers Ludwig zu Sulzbach, eines Oheims des Bürgers und Schmiedtmeisters Henrich Joseph Anselm von Mainz sub praesto. den 24. Mai 1808., und die über dessen Erbschaftsantheil dahier geführten Vormundschafts-Rechnungen von 18. Juli 1809., bis dahin 1813. sub (2. und 3.) der Akten eine mehr als 4 jährige Abwesenheit des Henrich Joseph Anselm, vormaligen Schmiedtmeisters zu Mainz wahrscheinlich machen, daher das Gesuch der auf die gesetzliche Abwesenheits-Erklärung antragenden Interessenten um Abhör oder vorgeschlagenen Zeugen nach Art. 115. und 116. des C. N. gegründet erscheint; so wird nach Anhörung des Großherzogl. Herrn Staats-Prokurators die Zeugen-Abhör des Joseph Rauscher, Bürgers und Schlossermeister in Mainz, des Johann Germersheimer, Bürgers und Wagnermeisters daselbst, und des Johann Bogner, Bürgers und Sellermeister eben da wohnhaft, hiermit als zuläßig erkannt, und ist solche nach Einreichung der Beweis Artikel auf dem gesetzlichen Wege zu erwirken.

Reuter.

Fertig, 1. Sekretair.

Hanau den 29. Sept. 1813.

Freyh. v. Albini.

Großherzoglich Badisches Hofgericht.

Mannheim den 3. Sept. 1813.

Der Herr Fürst Constantin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, hat bei dem Großherzogl. Badischen Hofgericht dahier angezeigt, daß er für eine von dem ehemaligen Grafen nun Herrn Fürsten Johann Carl Ludwig zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg unterm 18. September 1790 an ihn ausgestellte, und von dem ehemaligen Kaiserlichen Reichskammergerichte unterm 1. Jan. 1791 bestätigte Schuldverschreibung über ein Anlehen von 80,000 Rthlr. im fl. 20 Fuß an Capital und Zinsen vollständig befriedigt, die Original Schuld-Verschreibung aber nicht aufzufinden sey — sohin zur Beruhigung seines vormaligen Herrn Schuldners um gerichtliche Mortificirung derselben gebeten.

Hiernach werden diejenige, welche auf diese dermahl nicht vorfindliche Original-Schuldverschreibung irgend einen Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solchen binnen drei Monaten dahier unter dem Rechtsnachtheile an- und auszuführen, daß Sie nach Umlauf dieser Frist nicht weiters gehört, und die vermißte Schuldverschreibung für mortificirt gerichtlich erkannt werden solle.

von Schmitz.

Weller.

Da der, von hier gebürtige, Mathias Sandgräber, zum Fürstlich Lippischen Militairdienst einberufen worden, derselbe aber, vor seiner Einforderung, seine Heimath und das Land verlassen hat, so wird er hierdurch edictaliter vorgeladet, sich innerhalb zwei Monaten, zu Detmold, zum Fürstlich Lippischen Militairdienst zu sistiren, widrigenfalls er nach Anleitung des Conscriptionsgesetzes, als widerspenstiger Conscribirter betrachtet, und die ediktmäßige Strafe gegen ihn verhängt werden wird.

Stift Cappel, im Fürstenthum Lippe Detmold, am 17. August 1813.

(L. S.) Gericht daselbst.

Thalemeyer.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 25. Oct. 1813.		Papier		Geld	
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134		—	—
	2 Monat	$133\frac{4}{7}$		—	—
Hamburg	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	—	—	$144\frac{1}{2}$	
London	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Paris	k. Sicht	—	—	$77\frac{7}{8}$	
	2 Monat	$77\frac{1}{2}$		—	—
Lyon	k. Sicht	—	—	$77\frac{3}{4}$	
	2 Monat	—	—	$77\frac{1}{2}$	
Wien	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Augsburg	k. Sicht	—	—	101	
	2 Monat	—	—	—	—
Bremen	k. Sicht	—	—	111	
	2 Monat	—	—	—	—
Berlin in Courant	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Basel	k. Sicht	$101\frac{3}{4}$		—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Strasburg	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$		—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Leipzig	k. Sicht	102		—	—
	In d. Messe	—	—	—	—

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 25. Oct. 1813.		Papier		Geld	
Oestreich	4 pCt. Obligationen	—	—	$24\frac{1}{2}$	
	$4\frac{1}{2}$ — —	—	—	25	
	5 — —	—	—	$25\frac{1}{4}$	
	5 — Wiener Std. B°	—	—	$23\frac{1}{2}$	
	fl. 50 Specieslotterie.	—	—	$73\frac{1}{2}$	
	» 100 —	—	—	123	
	» 100 Banco-Lotterie	—	—	—	—
	» 500 —	—	—	18	
Baiern	5 pCt. Obligationen.	—	—	55	
	6 — —	—	—	76	
	5 — Landstände.....	—	—	—	—
Baden	4 pCt. Obligationen..	—	—	71	
	5 — —	—	—	86	
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	—	—	75	
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	—	—	53	
	5 — —	62		—	—
	4 — v. 1. Nov. 1800.	—	—	—	—
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	—	—	52	
	5 — —	—	—	47	
	5 — Landstände....	—	—	55	
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen..	—	—	—	—
	4 — —	—	—	—	—
Nassau	5 pCt. Obligationen	61		—	—

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 300. Mittwoch, den 27. Oktober 1813.

Washington, vom 14. Juli.

(Beschluß)

Die Verhandlung der übrigen Beschwerden und besonders jener in Beziehung auf das Matrosenpressen war schon einige Zeit vor der Epoche geschlossen, von welcher hier die Rede ist. Es war unter der Würde der Vereinten-Staaten eine Verhandlung fortzusetzen, von der man mit Gewißheit voraus sah, daß sie zu gar keinem Vortheile führen konnte. Man hat sich indessen das Recht vorbehalten, diese Verhandlung dann wieder vorzunehmen, wenn dieses mit mehrerem Nachdrucke geschehen kann. England wird indessen fortfahren das Pressen mit Eifer zu betreiben.

Nachdem der Krieg gegen Großbrittanien erklärt war, wurde kein einziger annehmbarer Antrag gemacht, und es schien sogar, daß man daselbst wegen des Matrosenpressens zu keiner Uebereinkunft gelangen könne. Unsere Regierung erwartete nichts weniger, als die Widerrufung der Kabinetsbefehle. Alle Umstände, welche geeignet waren, die Politik und die Absichten der engl. Regierung in ein helles Licht zu setzen, zeigten deutlich an, daß dieses durchaus unwahrscheinlich sey. Vom Anfange der Feindseligkeiten Großbrittaniens gegen die Vereinten-Staaten haben dessen Forderungen stufenweise zugenommen, oder sich vielmehr nach der Lage der Umstande, immer deutlicher entwickelt, bis sie endlich beim Ausbruch des Krieges einen Charakter annahmen, welcher alle Hoffnung zu irgend einer gütlichen Uebereinkunft, verscheuchte.

England giebt vor, die von ihm ergriffene Maasregel der Kabinetsordre soll nur eine Repressalie gegen Frankreich seyn, allein zu der Zeit, wo die Kabinetsordre vom Monat Mai 1806 bekannt gemacht wurde, hatte Frankreich noch keine einzige Maasregel ergriffen, gegen welche Repressalien anwendbar waren, und als die 2te Kabinetsordre im Januar 1807 erschien, war es wenigstens unmöglich, daß die Regierung der Vereinten-Staaten von dem Berliner Dekret, auf welche sich dieselbe bezog, die geringste Kenntniß haben konnte. Damals und auch noch späterhin wiederholte man die Aeußerung: die Kabinetsordre würde zurückgenommen werden, sobald Frankreich seine Dekrete zurücknähme und die brittische Regierung würde in Hinsicht auf diese Widerrufung mit der französischen gleichen Schritt halten. Indessen hat die engl. Regierung nach der von der franz. am 5. August 1810 gemachten Erklärung, die Dekrete von Berlin und Mailand seyen zurückgenommen, ihren Ton geändert, ihre Forderungen bis zur Kriegserklärung immer höher gestimmt und ihnen am Ende eine solche Ausdehnung gegeben, daß sich jeder Unpartheiische davon überzeugen konnte, man hätte den Bogen nur darum so hoch gespannt, um die Unterhandlungen abbrechen zu können.

In Erwägung aller dieser Umstände sah man nun deutlich, daß der Zeitpunkt eingetreten war, welcher es den Vereinten-Staaten zur Pflicht machte, gegen Großbrittanien diejenige Stellung anzunehmen, welche ihnen ihre verletzten Rechte, ihre heiligsten Interessen, und ihr Charakter als unabhängige Nation, geboten.

Wenn die Regierung der Vereinten-Staaten sich dadurch entehrt hätte, daß sie den Anmaßungen einer auswärtigen Macht nachgab, ohne eine Anstrengung zur Vertheidigung ihrer Rechte zu machen, ohne einen Aufruf an die Tugend des Volks oder die Macht unseres Vereins zu erlassen, so wäre der Triumph des Feindes vollständig und dauerhaft gewesen.

Indem die Vereinten-Staaten Großbrittanien den Krieg erklärten, haben sie sich in eine Lage versetzt, welche sie in den Stand setzten, die Feindseligkeiten abzuweisen, die sie so lange Zeit von der brittischen Regierung erduldet haben; die Aufrechthaltung ihrer Rechte ist der Zweck des Kriegs. Der Wunsch dieser Regierung ihn unter ehrenvollen Bedingnissen zu beendigen ist, durch die der brittischen Regierung unmittelbar nach der Kriegserklärung von dem Chargé d'Affaires der Vereinten-Staaten zu London gemachten Vorschläge und durch die Schnelligkeit, Art und Weise, womit dieselbe die Vermittlung des Kaisers von Rußland angenommen hat, hinlänglich bewiesen.

Einige Personen hatten voraus gesagt, daß eine Kriegserklärung gegen England die Vereinten-Staaten, zu ihrem großen Nachtheil zwingen würde, sich mit ihrem Widersacher noch enger zu verbinden. Der Staatssekretair glaubt bemerken zu müssen, daß nichts der Wahrheit mehr entgegen sey. Die Verschiedenheit zu Gunsten Frankreichs hat in den Augen des Gesetzes in Folge seiner Annahme des gleichfalls den beiden Mächten gemachten Vorschlages eine Verschiedenheit unter denselben in diesem besondern Falle hervorgebracht; allein auch blos nur in diesem; der Krieg gegen England wurde ohne irgend eine Verabredung oder Mittheilung mit der franz. Regierung erklärt. Er hat keine Verbindung zwischen den Vereinten-Staaten und Frankreich, noch irgend ein Einverständniß in Hinsicht seiner Fortsetzung oder seines Endes hervorgebracht. Zwischen beiden Nationen existiren dermalen nur noch offensible Verhältnisse. Die Vereinten-Staaten haben von Frankreich Schadenersatz für verlorne Handelsvortheile zu reklamiren. Ihrem Ministerium sind Instruktionen zugekommen, auf diesen Ersatz anzutragen, und darauf mit jenem Nachdruck zu dringen, welchen die Gerechtigkeit ihrer Forderungen und der Charakter der Vereinten-Staaten erheische. Das Resultat dieser Negotiationen wird dem Kongreß zu seiner Zeit mitgetheilt werden. Die hier unter dem Ziffer 1 anliegenden Aktenstücke enthalten Abschriften zweier Schreiben von dem Staatsdepartement an Herrn Barlow, das eine vom 16.

Juni 1812, unmittelbar vor der Kriegserklärung, das andere von dem darauf gefolgten 14. Julius; beide setzen die Verhältnisse klar und deutlich auseinander, welche in jener merkwürdigen Epoche zwischen den Vereinten-Staaten und Frankreich statt gehabt haben. Von diesem Zeitpunkte an ist darin keine Veränderung vorgekommen.

Staatsdepartement den 12. Jul. 1813.

James Monroe.

London, vom 9. Oktober.

(Fortsetzung.)

Die aus Boston zu Halifax erhaltenen Zeitungen enthalten die Entscheidung des Richters Crocke in der Angelegenheit der Brick der Orion von Newyork, die mit einer Lizenze nach Lissabon bestimmt war und gekapert wurde, weil sie die Blokade verletzt hatte; diese Magistratsperson hat entschieden, daß das Schiff und die Ladung zurückgegeben werden sollen, da die Lizenze vor der Blockade ertheilt worden ist; die Lizenze nimmt das Schiff und alle Fahrzeuge, welche sich in dem nämlichen Falle befinden, gegen jede Verurtheilung in Schutz, obgleich sie aus einem Hafen der Vereinten-Staaten, der im Blokadezustand ist, abgegangen waren.

Lager von Iregnes, den 29. Juli.

Am Freitage konzentrirten die Engländer ihre Streitkräfte gegen dem Berg Albino über. Am Sonntag lichteten sie die Anker, fuhren den Fluß herunter und legten gegen der Spitze Kitti über an. Am Montag Morgen setzten sie 40 Schiffe in See, welche 2250 rothgekleidete Seesoldaten ausschifften; die Soldaten blieben zurück, um die Schiffe längs dem Ufer zu bewachen. Admiral Cockburne und Sir Sidney Beewith kommandirten das Detaschement. Sie marschirten gerade auf die Spitze Lockart los, trieben 800 bis 1000 Stück Vieh vor sich her, welches in Ochsen, Hämmeln und Pferden mit einer Menge Geflügels bestund. Sie erboten sich an 2 oder 3 Orten zu bezahlen, was ihnen aber von den meisten Einwohnern verweigert wurde.

Am Dienstage schifften sie sich aus Furcht, von der Miliz angegriffen zu werden, ein; und heute am Donnerstage manövrirten sie, um die Spitze Lockart zu tourniren und sind wahrscheinlich nach Anapolis oder Kentischland bestimmt. Sie haben alle Pferde des Hrn. Armstrong mit fortgeführt und einen Offizier von der Miliz und einen Soldaten zu Gefangenen gemacht; der General sagte, daß man einen andern Admiral erwartete, und die Aussagen mehrerer Deserteurs lassen uns glauben, daß dieser Admiral Sir Sidney Smith seyn werde. Sie fügen hinzu, daß diese Flotte einen noch verheerendern Krieg führen werde, als bisher, und die an Bord befindlichen Truppen sich nicht über 4000 Mann beliefen.

London, vom 16. Oktober.

Das amerikanische Handelsschiff, der Tonquin, wurde von einem wilden Stamme in der Gegend des Nootka Sund Namens Wakeaninises, welcher das Innere der Insel Vancouver bewohnte, hinweggenommen. Der Schiffskapitain, ob er gleich vor den feindl. Absichten der Indianer gewarnt war, erlaubte dennoch, daß 50 derselben an Bord kamen, er tauschte mit denselben wollene Decken und Messer gegen ihr Pelzwerk aus, auf einmal fielen sie auf ein gegebenes Zeichen über die aus 23 Mann bestehende Besatzung her, und machten sie nieder bis auf 5, welche sich in die Kajütte postirt hatten und von dort aus, mit Feuergewehr vertheidigten. Einer derselben wurde indessen von den Wilden tödtlich verwundet, worauf sie vor dem Schießen die Flucht nahmen. In der darauf folgenden Nacht retteten sich die 4 noch übrig gebliebenen Amerikaner auf der Barkasse des Schiffs der 5te tödtlich verwundet, wollte zurückbleiben.

Des andern Morgens kamen die Wilden in sehr großer Anzahl zurück, und näherten sich dem Schiffe mit großer Vorsicht, der blessirte Amerikaner gab ihnen durch Zeichen zu erkennen, sie sollten sich dem Schiffe nähern, welches sie auch thaten, und nachdem sie sich überzeugt hatten, daß von der ganzen Schiffsmannschaft nur der Verwundete übrig sey, fiengen sie ganz ruhig an die Schiffsladung zu plündern, der Amerikaner schleppte sich indessen mühsam nach der Pulverkammer und steckte die daselbst befindlichen 9000 Pfund Pulver in Brand, durch die Explosion stürzte das Schiff in Trümmer zusammen, wobei mehr als 200 Wilde zu Grunde giengen. Eine noch größere Anzahl wurde verwundet, denn der ganze Stamm der Wilden war in Kanots um das Schiff herum versammelt. Einige Tage darauf wurden die 4 übrig gebliebenen Amerikaner durch einen Sturm auf die Küste geworfen, und daselbst von den Wilden ermordet.

— In den Baracken, welche die in dem Dienste der Kompagnie stehenden Chineser bewohnen, brach ein fürchterlicher Streit aus. Ein Spielzank und dabei ausgestossene Reden waren die Veranlassung dazu. Die Chineser gehörten zu zweierlei Sekten zu den Chinchos, und zu den Chynies, diese Sekten nahmen in Masse ihre im Streit begriffenen Mitglieder in Schuz, plözlich waren 5 bis 600 Menschen mit Messern bewaffnet und begannen einen blutigen Kampf. Die Offiziere der Kompagnie konnten nur mit Lebensgefahr die Wüthenden auseinander bringen, deren mehrere auf dem Plaz geblieben sind.

Turin, vom 14. Okt.

Die glücklichen Wirkungen der Huld des Kaisers gegen die jenseits den Alpen gelegenen Departemente, realisiren sich mit jedem Tage auf die merkwürdigste Weise. Se. M. verlangten, daß die Straße von Pignerol nach Briançon uber Fenestrelles und den Gipfel von Sestriere am 1. Okt. gänzlich eröffnet, und seine Absichten vollkommen erfüllt würden. Der Hr. Generalpräfekt hat in Begleitung des Hrn. Unterpräfekten von Pignerol und der HH. Hageau, Inspektor der Brücken und Chausseen; Mallet, Oberingenieur; Conrad und Pellegrini, gewöhnliche Ingenieure, dieselbe in ihrem ganzen Umfange besichtigt. Er hat den Herren Ingenieuren und vorzüglich dem Hrn. Conrad, der besonders mit den Arbeiten beauftragt war, seine ganze Zufriedenheit bezeugt. Diese Straße verdient, nach den Schwierigkeiten, welche dabei zu überwinden waren und der Erleichterung der Kommunikation jenen des Mont Cenis und des Simplon zur Seite gesezt und unter die Monumente versezt zu werden, welche die Regierung des Kaisers verherrlichen.

Der Gipfel von Sestriere bietet, ob er gleich höher ist, als der Mont-Cenis, nicht die nämliche Rauheit des Klima dar. Die Vegetabilität entwickelt sich daselbst auf allen Punkten, welche mit ungepflügtem Land, Bäumen oder angebauten Feldern bedeckt sind. Der Uebergang von Fenestrelles nach Cesane, die beiden Reisepunkte, beträgt nur ungefähr 4 Stunden. Die Entfernung von Turin nach Gap, wo man durchpassiren muß, um sich nach Pont St. Esprit und in die südlichen Departemente zu begeben, beträgt über die Straße von Maurienne und Grenoble 102 und über die neue Straße 52 Meilen. Es ist leicht zu berechnen, welchen ungeheuern Vortheil man für die Truppenmärsche und alle Handelsoperationen, die sich zwischen dem Süden des Reichs und Italien anspinnen werden, daraus wird ziehen können.

Paris, vom 23. Oktober.

Man hat gestern zu Paris nachstehende Nachrichten erhalten:

Bei einem Zusammenstossen der leichten Truppen wurde Hr. v. Krafft zum Gefangenen gemacht, welcher vorher Legationssekretair bei dem Fürsten Kurakin zu Paris gewesen ist. Er war im Begriff sich aus dem Hauptquartier des rußischen Kaisers nach jenem

des Kronprinzen von Schweden zu begeben. Die Depeschen, welche er bei sich hatte, wurden ihnen abgenommen.

Amsterdam, vom 19. Oktober.

Der Munizipalrath unserer Stadt, welcher außerordentlicher Weise versammelt ist, hatte um die Vergünstigung nachgesucht, eine Deputation nach Paris zu schicken, um zu den Füßen des Thrones den Ausdruck der Gesinnungen von Ergebenheit, Ehrerbietung und Unterwerfung, welche die Einwohner dieser dritten Stadt des Reichs beseelen, darzubringen und dem Aufrufe J. M. der Kaiserin, Königin und Regentin zu entsprechen.

Wir vernehmen mit lebhaftem Vergnügen, daß J. M. erlauben, daß diese Deputation zugelassen werde, Allerhöchstderselben die Gesinnungen der Einwohner der guten Stadt Amsterdam auszudrücken, und daß dieselbe bald nach dem Orte ihrer Bestimmung abreisen werde.

Bern, vom 23. Oktober.

Es verlautet, daß im Kanton Aargau der gewesene Minister der Wissenschaften und später Gesandter zu Paris, Hr. Peter Stapfer, die Leitung des ganzen Kantonalschulwesens auf sich nehmen werde.

Misgriffe, welche man sich zu Aarburg bei Einquartierung einer halben Kompagnie Kanoniers beigehen ließ, vermochten die Regierung des Kantons Aargau, ihre Standeskompagnie daselbst einrücken zu lassen.

(Erzähler.)

Unter der sorgsamen Leitung des Erziehungsrathes im Kanton St. Gallen gedeiht das dortige Schulwesen, und macht allmählige Fortschritte. Am 22 September ward die Generalversammlung des Erziehungsrathes abgehalten und der Jahresbericht verlesen, der mehrere erfreuliche Resultate gab. So hat z. B. der Gemeinderath von St. Gallen im lezten Jahre Uebungsschulen eingeführt, Besoldungen erhöht, und ein neues Professorat für Geschichte und Geographie eingeführt.

Mehrere andere Gemeinden erbauten oder erkauften Schulhäuser; die Gemeinde St. Peterzell hat sich einen Schulfond von 5000 fl. gestiftet.

Ueber die Viehkrankheit im Kanton Teßin wurde am 4. Oktober neuerdings Folgendes in Luzern bekannt:

»Nach neuern durch Se Erzell. den Hrn. Landamman der Schweiz eingegangenen Berichten, über den Gesundheitszustand des Viehes im Kanton Teßin, sind dieselben ganz beruhigend, so zwar, daß die wenigen erkrankten Stuck Vieh, etwa 18 an der Zahl, zum Theil wieder hergestellt seyen, wegen dem abgelegenen Standort des kranken Viehes von der Hauptstrasse für den Viehtrieb und den gesunden Aufenthalt in Lauis gänzliche Sicherheit vorhanden sey, und nicht der mindeste Anstand obwalte, der auf den Lauiser Markt einige nachtheilige Einwirkungen haben könnte; daß sodann auch das auf dem Lauiser Markt getriebene Vieh mit den mit sich gebrachten Gesundheitsscheinen ungehindert in das Königreich Italien geführt werden könne.»

Kassel, vom 23. Oktober.

S. M. hat am 8. d. folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon 2c.

Haben verordnet und verordnen:

Art. 1. Die von Unserem Lieutenant, dem Divisionsgeneral Allix, vom 8. bis zum 14. d. M. gefaßten Beschlüsse sind bestätigt und sollen, nach Form und Inhalt, in Vollziehung gebracht werden.

2. Unsere Minister sind ein jeder, in so weit es ihn betrift, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt.

Hieronymus Napoleon.

Karlsruhe, vom 24. Oktober.

Das heute über den Gesundheitszustand J. k. H. der Frau Großherzogin publizirte Büllëtin meldet, daß diese Prinzessin gestern Abend einen Anfall vom Milchfieber gehabt hat, welches heute Morgens wieder im Abnehmen war. Die neugebohrne Prinzessin befindet sich fortwährend wohl.

Mainz, vom 25. Oktober.

Der Hr. Reichsbaron, Präfekt unsers Departements, hat heute von Sr. Erzell. dem Hrn. Marschall Herzog von Valmy, folgendes Schreiben erhalten:

»Herr Präfekt! Ich ersuche Sie, nachstehendes in die Mainzer Zeitung, in beiden Sprachen einrücken zu lassen:«

»Der Marschall, Herzog von Valmy, dankt den edelmüthigen Einwohnern von Mainz für die Sorgfalt, welche sie für die verwundeten und kranken Soldaten bei deren Transport bewiesen haben. Man kann unmöglich mehr menschenfreundlichen Eifer an den Tag legen; denn sogar Frauen drangten sich herbei, um die Kranken auf Bahren tragen zu helfen.«

»Die wackern Einwohner dieser Stadt haben sich zwar schon durch ihren Eifer für die Verpflegung der Kriegsgefangenen ausgezeichnet; allein was sie bei dieser Gelegenheit thaten, ist über jeden Lobspruch erhaben.«

»Empfangen Sie lieber Herr Präfekt die Versicherung meiner ausgezeichneten Werthschätzung und Liebe.«

Der Reichsmarschall Senator,
Herzog v. Valmy.

Frankfurt, vom 26. Oktober.

S. M. der König von Neapel ist gestern gegen Abend hier eingetroffen. Dieser Monarch reiste nach eingenommenem Diner wieder ab, und hat die Strasse nach Mainz eingeschlagen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Einiges über den Aufenthalt des englischen Gesandten, Sir Hartfort Jones an dem persischen Hofe.

(Fortsetzung.)

Nach geendigter Audienz trug der König einem seiner Minister auf, sich bei dem engl. Agenten zu erkundigen, was die Glieder der Gesandtschaft von ihm urtheilten, und welchen Eindruck er auf sie gemacht hätte. Der Saal, in welchem wir auf diese Weise vorgestellt worden, war durchaus gemalt und mit Vergoldungen geziert. Links vom Fenster hing ein großes Gemälde, das ein Gefecht zwischen den Russen und Persern vorstellte, und auf welchem der König selbst auf einem weissen Pferde reitend zu sehen war. Diese Figur tritt am Stärksten hervor in demselben; die Perser sind, wie sich denken läßt, Sieger, und scheinen mit dem Gemetzel der Russen, welche gar keinen Widerstand leisten, beschäftigt. Im Hintergrund stand eine russische Armee, ein Carré bildend, und mit einer tüchtig feuernden Artillerie. Gegenüber von diesem Gemälde hing ein anderes von gleichem Umfang, welches eine Jagd vorstellte, auf welcher der Schach einen Hirsch mit dem Wurfspieß durchbohrte. Noch waren mehrere Portraite von Frauen da, welche wohl Favoritinnen des Monarchen seyn mochten, und tanzend abgebildet waren. Am 19. machte der Gesandte dem Premierminister, Mirza Sheffia, seinen Besuch. Dieser Mann befand sich in einem sehr hohen Alter, hatte ein angenehmes und bequemes Benehmen, und schien mehr Kenntniß von allgemeiner Politik zu haben, als irgend Jemand, der uns in Persien begegnet ist. Dieser erste Eindruck ward in der Folge durch unsere Unterhandlung mit ihm bestätigt. Er kannte die verschiedenen europäischen Höfe genau, wußte die Namen aller sowohl im Innern, als auf Gesandtschaftsposten wirkenden Minister, und verstand sich besonders auf persischens Interessen auf das Genaueste. Durch den franz. Gesandten und dessen Gefolge hatte er sich ei-

nige geographische Kenntnisse erworben. Seine Landsleute im Durchschnitt waren in diesem Punkte höchst unwissend.

In der Gesellschaft, welche dieser Minister gab, fanden wir den Mirza Reza, welcher Gesandter in Frankreich gewesen war, und uns über alles unterhielt, was er in Europa gesehen hatte. Er redete mit Enthusiasmus davon, und Mirza Sheffia, der ihn wohl schon manchmal darüber sprechen gehört hatte, sagte zu Sir Hartford Jones: »Mehreres, was er erzählt, kann ich wohl glauben, nur eines nicht; und dies ist, daß er in Wien einen Esel gesehen haben will, welcher Streifen auf dem Rücken hatte. Dies ist mir völlig unglaublich, so lange Sie mir es nicht bestätigen.« Als Sir Hartford versicherte, daß diese Erzählung zuverlässig sey, und daß es am Vorgebirg der guten Hoffnung eine Menge solcher Thiere gebe, schien er zufrieden. Da fuhr der Reisende in seiner Gesprächigkeit fort, und redete unter andern schönen Dingen, die er in Wien gesehen, von kugelförmigen Lampen, womit daselbst die Straßen erleuchtet werden. Bei dieser Erzählung unterbrach ihn einer der Anwesenden, welcher sein Erstaunen schon mehreremal durch Zeichen ausgedrückt hatte, mit der Bemerkung, er wolle alles glauben, nur dieses nicht. Denn wer würde die großen Kosten einer solchen Beleuchtung bezahlen? meinte er.

(Schluß folgt.)

Avertissements.

Die Diligence, welche von hier bisher am Dienstag und Freytag um 6 Uhr in der Frühe nach Wetzlar, Dillenburg, Elberfeld und Düsseldorff abgehet, hat die Strecke von Wetzlar nach Dillenburg bei der Nacht zu passiren; da die Passage wegen häufiger Austretung des Dillflusses bei Nachtszeiten mit einiger Gefahr verbunden ist, so sieht sich unterzeichnete Stelle veranlaßt, die Abgangszeit dieser Diligence dergestalt abzuändern, damit hinführo die Strecke zwischen Wetzlar und Dillenburg immer bei Tagszeit befahren werde.

Diesemnach wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von dem 1. Nov. d. J. angefangen die Diligence von hier nach Wetzlar, Dillenburg, Elberfeld und Düsseldorf rc. am Montag und Donnerstag Abends 6 Uhr abgehen werde.

Frankfurt den 22. October 1813.

Großherzogl. Frankfurtische Ober-Post-Amts-Direction.

Alexander Freyherr v. Vrints Berberich.

vdt. de l'Haye.

Zu der am 25. Oktober zu ziehen angefangen werdenden 5ten Klasse der 113ten Holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 rc. mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet; sind bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 1. November ganze Loose à fl. 80 — halbe à fl. 40 — viertel à fl. 20 — und achtel à fl. 10 — zu haben bey

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur, in Frankfurt am Main.

Da es nöthig ist den Vermögensstand des hieselbst verstorbenen Bäckers Christian Ludwig kennen zu lernen; so werden alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft eine Forderung zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, dieselbe binnen heute und vier Wochen bey unterzeichneter Justizstelle vorzubringen und zu begründen, mit der Verwarnung, daß sie nachher nicht mehr damit gehört, sondern präcludirt werden sollen.

Burg Friedberg den 2. Oktober 1813.

Großherzoglich Hess. Burggräfl. Friedberg. Justiz-Amt daselbst.

Sebastiani.

Nachdem von Großherzogl. Hessischer Burggräfl. Friedbergischer Justiz-Kanzley dahier, gegen den hiesigen Herrn Rentkammerkanzellisten Finkennagel, wegen Unzulänglichkeit dessen Vermögens zur Befriedigung seiner Gläubiger, der Concurs erkannt, und unterzeichneter Justizstelle die fernere Leitung desselben übertragen worden ist; so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger desselben hiermit vorgeladen, ihre Forderungen an denselben den 8. November d. J. bey Strafe der Ausschließung von der Masse bey unterzeichnetem Justizamte zu liquidiren.

Burg Friedberg den 2. October 1813.

Großherzogl. Hess. Burggräfl. Friedbergisches Justiz-Amt daselbst.

Sebastiani.

Der Darmstädter Schreib- und Geschäfts-Kalender für das Jahr 1814,

ist so eben fertig geworden und bei Unterzeichneten so wie in allen benachbarten Buchhandlungen um folgende Preise zu haben:

auf Velinpapier in feinem Einband mit Gold à fl. 1. 12 kr.
in ordinairem Einband mit weiß Papier durchschossen . . . . à 36 kr.
desgleichen ohndurchschossen . . . . . . à 30 kr.

Dieser wegen seiner allgemeinen Brauchbarkeit bey allen Großherzogl. Hessischen Landeskollegien eingeführte Schreibkalender ist jedem Beamten, Geschäftsmann, Oekonomen u. s. w. fast unentbehrlich. Er enthält außer dem Kalender mit hinlänglichem Raum zu Bemerkungen. 1) Eine statistische Uebersicht von ganz Europa. 2) Die Bestimmung des Werths der gangbarsten Münzsorten sowohl im gemeinem Leben, als nach den kaiserl. franz. Dekreten. 3. Resolvierungstabellen der verschiedenen Münzfuße in Deutschland und des neuen und alten franz. Geldes. 4) Interessen- und andere nützliche Tabellen. 5) Das neue franz. Münz-, Maas- und Gewichtssystem. 6) Maas, Gewicht rc. in dem Großherzogthum Hessen und den übrigen deutschen Staaten. 7) Vergleichung der Fruchtmaße im Großherzogth. Hessen. 8) Verzeichniß der vorzüglichsten Messen und Märkte und mehrere andere Artikel, welche sämmtlich aufs neue durchgesehen und verbessert worden sind.

Darmstadt im October 1813.

Großherzogliche Hofbuchhandlung von Heyer und Leske.

Neuer Anekdoten-Almanach.

Die unter dem Titel:

Hipponax, ein Taschenbuch für Freunde heiterer Laune, mit illuminirten Kupfern angekündigte Sammlung von Anekdoten, hat so eben die Presse verlassen, und ist bei uns und in allen soliden Buchhandlungen für 2 fl. 12 kr. oder 1 Rthlr. 6 gr. sächsisch zu haben.

Wem sollte nicht dieser dargebotene Stoff zur Freude willkommen seyn!

Frankfurt am Main im Oktober 1813.

J. C. Hermannsche Buchhandlung.

Rheinisches Taschenbuch für das Jahr 1814 mit Kupfern von Schwerdgeburth u. Haldenwang und Beyträgen von Baron Fouque de la Motte, Jukl, Fr. Kind, u. m. A. Darmstadt, bey Heyer und Leske.

Auch unter dem Titel:

Großherzogl. Hessischer Hofkalender für das Jahr 1814. Preis in Marroquin als Portefeuille rh. 2. 12 gr. od. fl. 4. 30 kr.
in elegantem Einband rh. 1. 12 gr. od. fl. 2. 42 kr.
ist in allen guten Buchhandlungen zu bekommen.

Sömmering, S. Th. über wichtige Pflichten gegen die Augen, 4. Auflage gr. 8. 24 kr.

Dieses treffliche Werkchen verdient wahrhafte Verehrung und kann nicht genug zur Beherzigung empfohlen werden, nicht blos für Augenkranke sondern auch für jeden der seine Augen stets gesund erhalten will, ist es geschrieben.

Mit sehr großer Schrift auf schönen weissen Papier ist es für jedes schwache Auge lesbar.

Ferdinand Boselli, Buchhändler auf der Zeil.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 301. Donnerstag, den 28. Oktober 1813.

Kopenhagen, vom 10. Oktober.

Als der Lieutenant Lockmand nach einer mit seiner Flottille gemachten Kreuzfahrt am 5. d. nach Helsingör zurückkehren wollte, stieß er auf 3 Kanonierschaluppen, welche, sobald sie angegriffen wurden, sich unter die Batterien von Helsingborg zurückzogen, woselbst sie eine Verstärkung von 4 neuen Kanonierschaluppen an sich zogen und sich außerhalb den Batterien in Schlachtordnung stellten, so, daß man sie nicht angreifen konnte. Die Truppen auf der scandinavischen Küste waren in großer Bewegung.

Lieutenant Lockmand wurde bei seiner Zurückfahrt von der ganzen schwedischen Flottille angegriffen, sie war noch mit 8 kleinen Schaluppen verstärkt, die Kanonade währte eine Viertelstunde lang, die Schweden hielten sich aber in einer Entfernung von 2 Kanonenschüssen. Während diesem lächerlichen Kanoniren, welches der Lieutenant gar nicht erwiederte, hielt sich derselbe in Schlachtordnung und ließ seiner Schiffsmannschaft Erfrischungen geben; hierauf näherte er sich dem Feinde und begann ein regelmäßiges Feuer, welches von unserer Küste aus bis um 4 Uhr unterhalten wurde.

Die schwedische Flottille wurde in große Unordnung gebracht, sie nahm ihre Richtung nach Norden, und wollte das Gefecht nicht mehr fortsetzen. Nach dieser glorreichen Affaire kam unsere Flottille nach Helsingoer zurück.

Der Kontreadmiral Lütken meldet, der Lieutenant Löwenskiöld hätte 2 schwedische Schiffe durch Entern genommen.

Unterm 30. v. M. ist ein Placat, betreffend eine Prämie für Einführung von Korn, Lebensmitteln u. Branntewein nach Norwegen, erlassen. Sie beträgt nach dem Stift Drontheim, die Ladung mag beschädigt oder unbeschädigt anlangen, 30 Rthlr. N. W. pr. Kommerzlast; nach Bergen, unbeschädigt 24 und beschädigt 16 Rthlr.; nach den Stiftern Christiania oder Christianssand, im ersten Fall 20 Rthlr.; im letzteren 13½ Rthlr. N. W. pr. Kommerzlast. Von dieser Prämie erhält der Schiffer 2½ Theil, der Steuermann 1½ Theil und die Uebrigen der Besatzung jeder 1 Theil. Wo aber kein Steuermann ist, erhält der Schiffer 2 Theile und die Uebrigen der Besatzung 1 Theil. Andere für die Einfuhr der Lebensmittel nach Norwegen bewilligte Prämien hören auf.

Am 29. Sept. wurde durch Telegraphnachricht von Lagen nach Aalborg einberichtet, daß eine Konvoi von 250 bis 300 Kauffahrteischiffen zu Wingoe von der Ostsee mit dem ersten guten Winde erwartet werde.

Korsöer, vom 8. Oktober.

Gestern Mittag sah man eine feindl. Convoy aus dem Süden im Auffsegeln. Sie passirte um 4 Uhr Nachmittags Sprogöe und war Abends um 6 Uhr aus dem Gesicht.

Diese Convoy, die fest schloß und aus ungefähr 300 Schiffen bestand, ward von 2 Linienschiffen, 3 Fregatten, 4 armirten Schiffen, 1 Schooner und 6 Kriegsbrigs convoyirt, von welchen leztern die eine aus der Convoy von Houg lichtete und sich zu dieser Convoy begab. Die Convoy bei Houg liegt noch stille.

Neapel, vom 4. Okt.

Wir liefern hier einige nähere Nachrichten über die zu Pompei gemachten Nachgrabungen.

In dem Monat Oktober 1812 fieng man nicht nur an, wie bisher an einzelnen Stellen in dem Innern der Stadt in den Boden zu graben, sondern man unternahm das Nachgraben im Großen und in allen äußern Umgebungen der Stadt Pompei. Man hatte den Plan entworfen, alle Ringmauern der Stadt zu entdecken, um daraus auf ihren Durchmesser schließen und den Zusammenhang der großen Straßen leichter auffinden zu können, und endlich, um sich dadurch Mittel zu verschaffen, die Aschenhaufen und die Trümmer aus dem Innern wegführen zu können. Um diesen Zweck zu erreichen umgab man die Mauern mit einem 12 Fuß breiten schräg ablaufenden Graben. Diese ungeheuern Arbeiten, von denen man sich einen Begriff machen kann, wenn man erfährt, daß der erwähnte Graben 1700 Toisen in die Länge und 25 Fuß in die Tiefe geführt werden mußte, sind zwar noch lange nicht vollendet, allein sie wurden mit sehr großer Thätigkeit und Ausdauer, fortgesezt, und haben schon zu sehr interessanten Entdeckungen geführt.

Die Stadtmauer ist in einem Raume von 80 Toisen ganz ins Licht befördert, und man ist dem alten Wege, welcher an Pompei hinzog und nach Nola führte, auf die Spur gekommen, die in dieser Gegend befindliche, aus regelmäßig gehauenen Steinen, 18 bis 20 Fuß in die Höhe, und 12 Fuß in die Dicke gebaute Mauer, ist in verschiedenen Zwischenräumen mit viereckten Thürmen besezt, die nicht viel höher als die Mauer selbst sind.

Bei den Nachgrabungen außerhalb der Stadt hat man jene in der Stadt selbst, nicht außer Acht gelassen. Eine der merkwürdigsten war jene vom 21. Nov. 1812. Seit mehreren Wochen war man damit beschäftigt von der großen Straße, welche vor dem Tempel der Isis vorüber führt, die Asche wegzuräumen. Als die Straße gereinigt war, wurde der Eingang zu dem großen Portikus aufgeräumt, welcher sich vor dem Theater befindet, und fand daselbst die Säulenschaften der Kolonnade, womit der Eingang zu dem Theater verziert war. Man richtete nunmehr die Nachgrabungen nach dem Hause, welches unter dem Namen: das Haus des General Championet, bekannt ist.

Man mußte von der Straße 10 Fuß hohe Asche

hinweggräumen, welche mit einem und einem halben Schuh vegetabiler Erde bedeckt war. Es war schon nicht mehr wahrscheinlich, auf diesem Flecke etwas besonders zu finden, als plötzlich einer der Arbeiter, welcher daselbst nachgrub, einen Todtenknochen, sodann ein menschliches Scelett und weiterhin einen Haufen von Bronce und Silbermedaillen auffand. Alle diese Medaillen sind vollkommen schön und gut erhalten; die Silbermedaillen sind unter der Regierung des Kaisers Domitian geprägt, was aber die Aufmerksamkeit am meisten anzog, waren 8 kleine goldene Medaillen, so vollkommen gut erhalten, als ob sie gestern erst geprägt worden seyen. Wahrscheinlich wurde der unglückliche Besitzer derselben, indem er sich mit denselben retten wollte, von dem Tode übereilt, sie waren sehr sorgfältig in Leinewand mit vielen eingebogenen Falten gewickelt. Obgleich die Feuchtigkeit, einen Theil der Leinewand zerstört hatte, so kann man doch aus verschiedenen übrig gebliebenen Stücken schliessen, daß sie sehr dicht und dauerhaft gewebt war.

Unter einem großen Portikus nächst der Begräbnißstraße fand man verschiedene andere Scelette, unter andern ein weibliches, nebst mehreren Kinderscelette, welche ohne Zweifel von einer Mutter übrig geblieben sind, die einen Theil ihrer jungen Familie mit sich fortzog. Die Art, wie die Gebeine untereinander vermischt waren, schien anzudeuten, daß diese Unglücklichen in dem Augenblick ihres Todtes einander fest umschlungen hatten. Zwischen den Sceletten fand man 3 goldene Ringe und Ohrgehänge, einer der Ringe, hatte die Form einer Schlange, deren Schwanz verschiedene Umrisse hat, und deren Kopf sich längs dem Finger hinzieht, ein anderer Ring, so klein, daß er nur einem Kinde angehören konnte, ist mit einem kleinen Granat verziert, auf welchen ein Blitzstral eingegraben ist.

In verschiedenen Häusern, die man aus dem Schutt aufgegraben hat, fand man eine große Menge von Vasen und Haushaltungsgeräthen aller Art; selbst diejenigen deren man sich zu den gröbsten Arbeiten bedient, sind mit sehr geschmackvollen Verzierungen versehen, und beweisen aufs Neue, daß die Völker Großgriechenlands, auch ihre geringsten Möbel mit Sorgfalt und Geschmack bearbeiteten. Unter diesen Gegenständen bemerkt man unter anderm mehrere Vasen von Glas, welche die Zeit und die Feuchtigkeit dermaßen gefärbt haben, daß sie Opalen ähnlich sehen; zwei derselben, welche man in Gräbern fand, verdienen eine ganz besondere Aufmerksamkeit, weil sie nebst der Todtenasche, die sie enthielten, auch noch mit Wasser angefüllt waren, während alle übrige Begräbnißvasen, die man bis jetzt gefunden hat, nur trockene Asche enthielten, das in einer dieser Vasen befindliche Wasser ist klar und flüssig, und hat gar keinen Geschmack, in den andern hingegen hatte das Wasser eine braune Farbe und einen laugenartigen Geschmack. Wozu dienten nun diese Flüssigkeiten? Enthielten sie vielleicht Wohlgerüche? Alles dieses ist sehr schwer zu bestimmen, weil sie gegenwärtig gar keinen Geruch mehr haben.

Die Strasse, welche von der Gegend der Soldatenquartiere nach einem der Stadtthore führt, ist enge, das heißt, nur 13 Fuß breit, sie besteht, wie die Strasse des Appius bei Itri und an andern Orten, wo sie noch gut erhalten ist, aus grosen Steinen, welche ohne behauen zu seyn, ineinandergefugt sind. Auf beiden Seiten derselben befinden sich Parapets 2 Fuß hoch und 3 Fuß breit. Dieses Pflaster wird von 2 tiefen Fahrgleisen durchschnitten, woraus deutlich erhellt, daß die Karren immer in der nämlichen Richtung fuhren, und die beiden Räder derselben, 4 Fuß weit voneinander abstunden, daß sie immer in gerader Linie fuhren, und daß die Stunden, in denen sie hin- oder herfahren konnten, fest bestimmt gewesen sind, weil für 2 Karren nicht Platz genug war, man hatte sogar in verschiedenen Zwischenräumen Gränzsteine angebracht, welche sie wieder in die Linie einwiesen, wenn sie sich daraus entfernten. Die Häuser zu beiden Seiten der Strasse sind unter sich verbunden, und scheinen Kaufläden aller Art gewesen zu seyn, sie sind von gleicher Höhe und beinahe auch von gleicher Breite, sie sind sämtlich gepflastert und bemalt. Mehrere sogar ganz gleichförmig. In einem dieser Häuser fanden wir mehrere unvollendete Statüen, welches anzeigt, daß dieses die Werkstätte eines Bildhauers gewesen sey. Das Wort Salve, welches mit grosen Buchstaben in Mosaik über die Thüre eines Hauses eingegraben war, zeigt den guten Willen eines Zollpächters an, seine Gäste wohl zu empfangen. In einem andern Hause findet man noch die Schläuche, welche den Wein enthielten, und auf einer marmornen Tafel, welche zum Werktische diente, findet man noch Spuren von da gestandenen Gläsern.

Das Stadtthor hat 3 Oeffnungen, deren mittlere weiter und geräumiger ist, als die beiden übrigen, auf beiden Seiten derselben befinden sich so wie in der Strasse selbst Parapets von der nämlichen Breite. Außerhalb aber zunächst an dem Thore sind Mauereinschnitte mit steinernen Sitzbänken, und weiterhin ein Grabmahl und ein Palumbarium zur Aufbewahrung der Aschenkrüge befindlich. Die bisher aufgefundene größte und am besten erhaltene Seltenheit ist eine, nicht weit von der Stadt gelegene Villa. Sie besteht aus 3 Höfen, in dem ersten, welcher zugleich der geräumigste ist, erblickt man einen Teich, und in dessen Mitte eine Edicula, oder kleinen Tempel, weiterhin befindet sich eine Reihe von vielen Zimmern aller Art, mit Mosaik gepflastert, die Wände sind zierlich gefärbt und enthalten mehrere Gemälde in einem sehr schönen Styl. An den Bädern in dieser Villa scheint man besonders alle Künste des Luxus verschwendet zu haben, jeder Reichthum der Kunst, und das feinste Raffinnement ist darauf verwendet worden, und allen neuen Erfindungen ungeachtet, ist uns noch nichts so vollendetes vorgekommen. In den Kellern, und unter dem Portikus des großen Hofes, fand man mehrere Skelette von Weibern neben einander gereiht und mit dem Rücken an die Mauer gelehnt, da die überall durchgedrungene Asche sich mit der Zeit verhärtete, so hat sie verschiedene Theile in Abdrücken konservirt, unter andern einen weiblichen Busen und einzelne Fetzen von Kleidungsstücken.

An dem Thore des nämlichen Hofes fand man 2 andere Skelette, deren eines einen Schlüssel, und das andere einen Beutel in der Hand hielt.

Die Häuser bestehen gewöhnlich aus einem, manchmal auch aus 2 Stockwerken, die Hauptzimmer liegen nach hinten zu, und umschließen gewöhnlich einen Hof, um den sich ein Portikus zieht und in dessen Mitte sich ein Bassin von Marmor befindet. Nur in 2 Häusern fand man Glasfenster, alle übrigen hatten nur Fensterladen, sie sind sämmtlich mit Marmor gepflastert und die Wände mit dunkeln Farben angestrichen, die Verzierungen bestehen aus Basrelief und in Gemälden auf Medaillons; der Marmor scheint sehr gemein gewesen zu seyn.

Wir können diesen Aufsatz nicht schließen, ohne der neapolitanischen Regierung darüber unsern Beifall zu bezeugen, daß sie nicht willens zu seyn scheint, alle hier aufgefundenen Gegenstände hinwegbringen zu lassen, um damit Palläste und öffentliche Gebäude zu schmücken; diese Regierung scheint es gefühlt zu haben, daß der größte Theil dieser Antiquitäten von seinem jetzigen Platze hinweggenommen, sehr vieles an seinem Werthe verlieren würde. Ein jeder einzelne Gegenstand, ist in dem Hause oder in dem Tempel, worin man ihn aufgefunden hat, mit Sorgfalt wieder hingestellt worden, so, daß in kurzer Zeit, nachdem diese Stadt endlich ganz aufgeräumt seyn wird, der Reisende diesen antiken Boden überall wird betreten, und an Ort und Stelle die Gebräuche und das häusliche Leben eines Volkes beobachten können, dessen Stadt beinahe 17 Jahrhunderte hindurch verschüttet gewesen ist.

Paris, vom 2[illegible]. Oktober.

Das Journal de Paris enthält folgenden Artikel:

Nürnberg, vom 14. Oktober.

Man hat den am 9. vorigen September zwischen den Höfen von Berlin und Wien unterzeichneten Allianztraktat bekannt gemacht. In dem Eingange wird derselbe Freundschafts- und Defensiv-Allianztraktat benennt. Er wurde zu Töplitz zwischen dem Grafen von Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Baron v. Hardenberg, Grosskanzler von Preussen unterzeichnet. Derselbe enthält 12 Artikel, welche ganz die nämlichen sind, wie jene des Traktats zwischen Oestreich und Rußland. Alle diese Artikel sind darin kopirt.

In Folge der Abschliessung dieses Traktats hat der König von Preussen dem Grafen von Metternich und dem Grafen von Stadion den rothen und schwarzen Adlerorden verliehen. Der Hr. von Hardenberg hat von dem Kaiser von Oestreich die grose Dekoration des St. Stephanordens erhalten.

Die russische Reservearmee, unter den Befehlen des Generals Labanow-Rostowsky, hat das Herzogthum Warschau nicht verlassen, sondern ist noch immer daselbst stationirt. Sie ist ungeachtet der aus dem Innern Rußlands erhaltenen Detaschements nicht zahlreich.

— Die Munizipalräthe von Mezieres, Andelys, Charleville, Evreux und von Jemmappes haben an J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin, ebenfalls Adressen gelangen lassen, in welchen sie feierlich versichern, daß sie sämmtlich der gerechten Erwartung des Kaisers entsprechen werden, und daß ihnen keine Aufopferung zu gros seyn wird, so lange noch etwas für die Ehre des kaiserl. Thrones und für den Ruhm des franz. Namens zu thun übrig bleibt. Sollten die Umstände Opfer erheischen, sagt unter andern der Munizipalrath von Jemmappe, so sind wir bereit dieselben darzubringen, unsere Söhne sind zum Ausmarsch bereit. Bedarf man Vorschüsse an Geld? Unser Vermögen gehört dem Vaterlande, welches nur darum noch nicht Friede hat, weil sich unsere Feinde noch immer weigern der Mäßigung, der Langmuth und der Freimüthigkeit zu entsprechen, wovon Ew. M. erhabener Gemahl in den Negoziationen, welche er zum Heil der Welt eröffnete, Proben abgelegt hat.

— Bei dem Donnerwetter, welches gestern zwischen 8 und 9 Uhr des Abends über Paris ausbrach, wurde ein Gewürzhändler auf der St. Dominicusstraße, als er eben nach Haus gehen wollte, vom Blitz getroffen, und fiel auf der Schwelle seiner Hausthüre sogleich todt darnieder.

— Am 16. Oktober ist der Korsar, le Genie, bei der Zurückkunft von seiner Kreuzfahrt in Fecamp eingelaufen. Er hat am 8. d. M. ein engl. aus Irland kommendes Schiff erbeutet. Am nämlichen Tage hat er einen Kaper von 10 Kanonen genommen, welcher Wachholderbrantwein und China geladen hatte. Am 13. nahm er einen andern Kaper, von 16 Kanonen durch Entern, welcher aus den Kolonien kam. Bei dem Entern hat er 2 Offiziere verloren.

— Das engl. Schiff, la Thetis, welches in 19 Tagen von Philadelphia hergesegelt war, ist am 12 Oktober zu Bordeaux eingelaufen.

Croisic, vom 14. Okt.

Seit dem 9. d. haben wir beständig mehrere feindliche Schiffe im Angesichte; sie liegen gegenwärtig 2 Linienschiffe, eine Fregatte und eine Korvette stark, unter der Insel Houat vor Anker.

Treport, vom 15. Okt.

Am 11. um 2 Uhr Nachmittags hatten wir einen fürchterlichen Sturm. Eine Fischerbarke aus hiesigem Hafen, von dem Steuermann Berger kommandirt, die durch die Gewalt des Windes mit fortgerissen wurde, ist bei der Einfahrt des Hafens von den Wellen bedeckt worden. Die Wellen giengen auf 20 Schuh hoch über das Schiff hinaus.

Die Matrosen schrien um Hilfe und glaubten ihren Untergang gewiß, als es einem gewissen Schiffmeister, Namens Jakob Lameille, gelang, ihnen einen Tau zuzuwerfen, an welchem sie sich befestigten und alle dadurch retteten. Dieser Zug macht der Menschheit zu viel Ehre, als daß man denselben mit Stillschweigen übergehen könnte.

Altona, vom 19. Oktober.

Der Hr. Baron v. Selby, Gesandter Sr. königl. Maj. an dem königl. westphäl. Hofe, ist aus Kassel hieselbst eingetroffen.

Rothenburg, vom 15. Oktober.

Vorgestern gegen 6 Uhr des Morgens erschien eine feindl. Abtheilung, ungefehr 400 Mann preußischer Infanterie und 100 Kosacken stark, mit einem Feldstück vor dem Fort und griff den Mühlenposten an, der von 1 Sergeanten und 15 Mann vertheidigt wurde, die sich muthig hielten. Die Artillerie des Forts schoß mit grosem Erfolge und trieb die Angreifenden zurück. Nach den fruchtlosen Angriffen zog der Feind nach der Richtung von Bremen zu, indem er seinen Kommandanten und 30 Todte auf dem Platze zurückließ.

Heute gegen Mittag traf hier eine Kolonne von 1100 Mann Infanterie, 200 Pferden und 2 Kanonen von Harburg ein. Andere Truppen werden erwartet.

Koblenz, vom 23. Oktober.

Vor einigen Tagen ward zu Kärlich, 2 Stunden weit von hier, eine greuliche Mordthat begangen. Die Frau eines Wirths daselbst war sehr frühe des Morgens aufgestanden, um für einige Fremden, welche allda übernachtet hatten, und bei guter Zeit wieder abreisen sollten, das Frühstück zu bereiten. Bei Anbruch des Tags, wo der Wirth und seine Familie aufstehen, findet man seine Frau, welche schwanger war, in der Küche nahe beim Heerde, entseelt zu Boden gestreckt, indem ihr der Leib aufgeschnitten war, und sie in ihrem Blute schwamm. Der Verdacht dieser Greulthat haftet auf den Fremden, denen man deswegen nachsetzt.

Frankfurt, vom 27. Oktober.

Se. Durchl. der Hr. Fürst von Isenburg ist gestern hier durchpassirt, um sich nach Mainz zu begeben.

Der Hr. General Cara St. Cyr ist am nämlichen Tage, von der Armee kommend, durch hiesige Stadt gereist.

Bekannt ist die ausgezeichnete menschenfreundliche und wohlthätige Theilnahme, mit welcher die seit 6 Monaten in groser Zahl und gröstentheils in einem sehr traurigen Zustande von allen Seiten in das Großherzogthum Frankfurt gebrachte verwundete und kranke Militairpersonen überall aufgenommen und verpflegt worden sind. Erfreulich ist das Anerkenntniß, welches die kaiserl. franz. Behörden hierüber bei jeder Gelegenheit und durch eigene schriftliche Zeugnisse ausgesprochen haben. Insbesondere befinden sich in den Händen des Hrn. Maire der Hauptstadt Frankfurt schriftliche Zeugnisse, welche das vortreffliche Benehmen ihrer Einwohner, in Hinsicht der kranken und verwundeten franz. Soldaten, ehrenvoll anerkennen.

Se. königl. Hoheit, Unser gnädigster Großherzog, haben, auf die hierüber erhaltenen Berichte über die wohlthätigen Gesinnungen der gesammten Einwohnerschaft sowohl, als über das Benehmen des Heilpersonals, welches mit uneigennütziger und lebensgefährlicher Aufopferung dem schweren Dienste in den Militairhospitälern sich unterzogen hat, die höchste Zufriedenheit bezeugt.

Auch haben Se. königl. Hoheit geruht, den zeitherigen Oberärzten bei den vielen franz. Militairhospitälern in Frankfurt Herrn Doktor Löhrl zum Geheimen-Rathe, den Herrn Professor Dr. Scherbius zum Medizinal-Rathe, und, den Herrn Dr. Kloß zum

außerordentlichen Professor zu ernennen, ferner den Hrn. Wundärzten Berg dem Jüngern, Krenzmann, Freund, Sturz, Streng dem Aeltern und dem Kontroleur Steinmüller die goldene Ehrenmedaille, sodann dem Hrn. Wundarzte Mennert und den Gehilfen Streng dem Jüngern und Held, auch dem Oberkrankenwärter Zang die silberne Ehrenmedaille zu verleihen. Endlich haben Se. königl. Hoheit auch dem Hrn. Professor Kestner zu Frankfurt, und, dem Krankenwärter Schirmer daselbst noch besondre Remunerationen bewilliget.

Wir haben von der französischen Armee vom 7. dieses Monats an Nachrichten erhalten, welche wir morgen mittheilen werden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Einiges über den Aufenthalt des englischen Gesandten, Sir Hartfort Jones an dem persischen Hofe.

(Beschluß.)

Am 23. luden uns die Offiziere von der Garde der Gesandtschaft ein, einen Theil der Zeremonie des Moharrems, welches heute gefeiert wurde, beizuwohnen. Wir stiegen daher auf eine sehr hohe Platforme hinauf und nahmen auf den für uns gerüsteten Sitzen Platz. Auf der einen Seite von uns erhob sich ein kleiner sehr reizender Tempel, in welchem das Grab des Imams vorgestellt war. Eine Menge Indier standen um denselben herum, welche alle die Rollen von Fakirs spielten. Mehrere traten hervor und hielten lange Reden über den Tod des Imams, in welche sie oft ganz sonderbare Dinge mischten. Am Ende bestieg ein langer, sehr lebhaft aussehender persischer Molla eine Art von Kanzel, und trug eine Rede singend vor. Am Schluß jeder Periode antwortete ihm das Volk im Chore. Als er am Ende seines Vortrags war, und die pathetische Stelle vorgetragen hatte, machte er das Zeichen, und im Augenblick gab sich die ganze versammelte Menge im Takt ihres Gesangs die heftigsten Schläge auf die Brust. Nach dieser Rede brachte man einen langen Spieß, der mit Federn und farbiger Seide geziert war, und auf dessen Spitze man zinnerne Waffen von sonderbarer Form, welche Ali's Schwerter vorstellen sollten, befestigt hatte. Diese schwere Maschine wurde von einem Mann getragen, der sie selbst zuerst begrüßte und küßte, und sich dann den lebhaftesten Beifall dadurch erwarb, daß er sie auf seinem Gürtel, auf der Brust und auf den Zähnen balancirend trug. Nach diesem Aufzug erschienen auf einem kleinen, deßhalb erbauten Theater verschiedene Personen, welche eine, auf diesen Tag passende Szene aus des Imam's Leben in dramatischer Form aufführten. Es war der Tod zweier Kinder seiner Schwester Fatme, welche am Ende des Stücks durch einen Soldaten getödtet wurden. Jeder dieser Schauspieler hatte seine Rolle in der Hand, und las sie mit vielen Köperbewegungen und gewaltiger Anstrengung der Stimme ab. Die Zuschauer nahmen an dieser Vorstellung den lebhaftesten Antheil, brachen in Thränen und Schluchzen aus, und schlugen sich am Ende mit solcher Heftigkeit an die Brust, daß jeder mit dem andern zu wetteifern schien. In einer Szene kamen Wasserträger vor, wodurch der Durst des Imams in seiner letzten Stunde bildlich angedeutet werden sollte. Sie trugen große, mit Wasser gefüllte Ochsenhäute auf dem Rücken, und auf demselben noch fünf ziemlich erwachsene Knaben dazu, und zogen mit dieser doppelten Last dreimal vor den Zuschauern in einem Kreise herum. In der Nacht, die dem nächsten Tage folgte, begleitete ich den Gesandten auf einem Besuch bei dem Großschatzmeister. Wir fanden den Premierminister, Mirza Sheffia, den Dichter, Fath-Ali-Khan, und mehrere andere Große bei ihm.

Es wurde gerade der Todestag Husseins in dem Hofe des Hauses gefeiert. So wie der Molla das Gebet des Tags abzulesen anfieng, öffneten sich die Fenster, und wir richteten alle Augen auf den Molla. Das Gebet dauerte eine Stunde. Auf dasselbe folgte eine Scene, die mit der vom vorigen Tag Aehnlichkeit hatte. Zuerst erschien Hussein's Pferd mit seinem Turban auf dem Sattel; dann kam Yezid mit einer europäisch gekleideten und einen Gesandten vorstellenden Person und mit Zain Lebedin, Hussein's Bruder. Letzterer war in Fesseln und trug ein Halsband von Holz. Er erschien mit seinen Kindern und seiner Schwester als ein Gefangener des Yezid, dessen Leute ihn hart behandelten, und die Frauen, welche um Gnade flehten, aufs Grausamste zurückstießen. Als Zain abgeführt werden sollte, um den Kopf zu verlieren, bat der europäische Gesandte für ihn um Gnade, hatte aber zur Antwort gleiches Schicksal mit seinem. Dieses Schauspiel rührte die sämmtliche Gesellschaft auf das Tiefste. Der Premierminister weinte und schluchzte unaufhörlich, der Großschatzmeister bedeckte sich das Gesicht mit den Händen, und seufzte laut.

Bei einigen Zuschauern sah ich wirklich Thränen herabrinnen: die meisten aber schienen mir in ihrem Schmerz selbst nur Komödie zu spielen. Der König weinte und schluchzte jedesmal bei dieser Vorstellung, und da müssen ihn seine Diener wohl nachahmen. Als die Menge an dem Fenster, an welchem wir saßen, vorbei kam, fiengen sie alle an, sich aufs Neue an die Brust zu schlagen.

Den 25. Februar. Da dieser Tag der lezte des Moharrems war, so erschienen alle die, welche an den, bei dieser Gelegenheit vorgeschriebenen Zeremonien Theil hatten, vor dem König. Er befand sich in einem obern Zimmer, welches die Aussicht auf den Meidan hatte. Für den Gesandten war ein Zelt aufgeschlagen; aber seine Gesundheit erlaubte ihm nicht, an dem Feste dieses Tags Theil zu nehmen. Die dramatische Vorstellung blieb indeß unvollkommen. Ein sonderbarer Vorfall, der sich in einem Dorf bei Teheran ereignete, hatte den Schauspieler, welcher Hussein's Rolle vor dem König spielen sollte, dermassen in Schrecken gesezt, daß er sich versteckte, um dem Schicksal, von dem er sich bedroht wähnte, zu entgehen. Indessen war seine Furcht nicht ganz ungegründet. Derjenige, welcher in dem Dorf den Henker gespielt, hatte das Drama in Wirklichkeit verwandelt, und Hussein, als er vor ihn geführt wurde, in allem Ernst den Kopf herabgeschlagen.

Den 20. wurde Mirza Abul-Hassan, Schwager des Großschazmeisters und Neffe des verstorbenen Premierministers, Hadgi Ibrahim, ernannt, um mich als außerordentlichen Gesandten des Königs von Persien beim brittischen Hofe nach England zu begleiten

---

Avertissement.

Ludwig Krug, gebürtig von Langen, Großherzogl. Hessischen Oberamts Kelsterbach, war seit dem 25. Sept. d. J. bey den französischen Militair-Hospitälern in Frankfurt, als Chirurgus angestellt gewesen, und ist da er von der gegenwärtigen bösartigen Krankheit auch befallen wurde, wahrscheinlich in einem Anfall von Hitze aus Ueberwußtseyn, den 16ten October des Abends gegen 6 Uhr aus seinem Logis weggegangen, ohne bis jetzo wieder herbei gekommen zu seyn; dessen so sehr um ihn bekümmerte Eltern; bitten daher alle und jede resp. Ortsobrigkeiten und Polizeybehörden, so wie auch jeden Menschenfreund flehentlichst darum an, im Falle ihnen von dem Leben oder Tode, oder jetzigen Aufenthalte des Unglücklichen etwas bekannt seyn oder noch bekannt werden sollte, seinen trostlosen Eltern sogleich gefällige Nachricht, gegen Erstattung aller Kosten zukommen zu lassen.

SIGNALEMENT.

Alter, 26 Jahr, 5 Fuß 5 bis 6 Zoll groß, blassen länglichen Gesichts, braune kurz geschnittene Haare, schmaler Statur, dunkelgrünen Frack, graue tücherne lange Hosen, Schuhe mit Bendel, runden Huth.

Langen den 25. October 1813.

Krug, Apotheker.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 302. Freitag, den 29. Oktober 1813.

Konstantinopel, vom 25. September.

Sultan Machmud verfolgt unabläßig seinen Plan der Ausrottung der widerspenstigen Ajans in den Provinzen, um dadurch sowohl im Innern des Reichs Ruhe und Ordnung herzustellen, als seinen Anordnungen zu dessen Wohlfahrt mehr Kraft, Schnelligkeit und Zusammenwirken in der Ausführung zu verschaffen.

Er ist gestern wieder wurde das Haupt eines solchen unruhigen Ajans aus Anatolien eingebracht, und vor dem Thore des Serails wie gewöhnlich zur öffentlichen Schau ausgesezt.

Auf gleiche Art ist der berüchtigte, vormalige Ajan und Kommandant von Silistrien, Jillik Oglu, der sich aus Rußland, wohin er im lezten Kriege nach der Uebergabe von Silistrien flüchtig geworden war, wieder nach der Türkei zurückzukehren gewagt hatte, bei seiner Ankunft in Schumla ergriffen, und auf Befehl des Großherrn hingerichtet worden. Man hat Hoffnung nach den eingelangten neuesten Berichten des Kapudan Pascha, daß auch der, durch die grosherrlichen Truppen in seiner Feste Satalia von der Land- sowohl als Seeseite eingeschlossene, aller Zufuhr beraubte, und theils durch den Mangel an Lebensmitteln, theils durch den Abfall vieler Anhänger in die Enge getriebene, aufrührerische Ajan von Tekke, bald ein ähnliches Schiksal erfahren werde.

An die Stelle des mit Tode abgegangenen Beglerbeg von Rumelien ist der bereits aus den lezten Feldzügen wider die Russen bekannte Behran Pascha zu dieser Würde erhoben worden.

Den 13. September ist Ihre Maj. die Königin von Sizilien, unter dem Namen einer Gräfin von Castellamare, auf einem sizilianischen Transportschiffe, il Tartaro, im besten Wohlseyn in hiesiger Bucht angelangt, und hat das Wohnhaus des vormaligen sizilianischen Gesandten, Grafen Ludolph, bezogen.

Das Pestubel hat leider, seit Abgang der lezten Post, in hiesiger Hauptstadt sowohl als deren Umgebungen, mehr zu als abgenommen.

Briefe aus Kairo, vom 3. August, melden, daß abermals ein ungefähr 15,000 Mann starkes Korps der Wehabiten vor Medina erschienen, aber durch die tapfere Gegenwehr der Garnison, und der aus der benachbarten Gegend zur Hilfe herbeigeeilten arabischen Stämme muthig angegriffen, und mit einem beträchtlichen Verluste sein Vorhaben aufzugeben, genöthigt worden sey. Der Statthalter von Egypten hat auf diese Nachricht neue Verstärkungen abzuschicken für gut befunden, und soll beschlossen haben, in Begleitung seiner Haustruppen persönlich die Wallfahrt nach den, dem Islamismus heiligen Städten zu unternehmen, um die Wehabiten, wofern sie, durch Raubbegierde angelockt, die Pilgrimkaravane in ihren Andachtsübungen zu stöhren sich beigehen lassen sollten, in Respekt zu erhalten.

London, vom 16. Oktober.

(Fortsetzung.)

Die zu Newyork etablirte Compagnie für den Pelzwaarenhandel hat den Plan gemacht, eine amerikanische Colonie an den Ufern des Flusses Columbia zu stiften. Schon ist das Fort Astoria, 14 Meilen vom Cap Disappointement im Stande, den Wilden zu widerstehen und dient den Waaren, welche die Schiffe der Kompagnie überbringen, zum Niederlageplaz. Man stellt fortwährend Versuche an, um eine bequeme Straße durch das feste Land vom Flusse Columbia an bis zu den amerikan. Posten am Missouri und Mississipi zu entdecken.

Im Monat März 1811 reiste eine Gesellschaft Amerikaner aus 60 Individuen bestehend, unter der Anführung der HH. Hunt, Miller und Crooks von St. Louis ab, und verließ, als sie bei dem Dorfe Aricoras ankam die von dem Kapitain Lewis verfolgte Straße ging den Fluß Big, bis zu dem Gebirge, genannt Bighorn, hinauf, fuhr über die Quellen des Flusses Colorado, der sich in den Meerbusen von Californien stürzt, und nachdem sie den Fluß Shoshoone hinunter fuhr, traf sie im Monat Januar zu Astoria ein. Ein Theil der Gesellschaft hatte sich verirrt, indem sie dem krummen Lauf eines Flusses in den Gebirgen folgte, und kam nach vielem ausgestandenem Ungemach erst im Monat Mai an. Eine andere Gesellschaft reiste am 29. Juni 1812 unter der Anführung des Hrn. Stewart von Astoria ab; sie nahm auf einer Strecke von 900 engl. Meilen beständig ihre Richtung nach Ost Süd Ost. Sie kamen über diese Straße an den Quellen des großen Arms des Flusses Columbia und bei jenen des Colorado an. Sie giengen ohne Schwierigkeit über die Gebirgskette Rocky-Mountains (Steingebirge) welche unter dieser Breite weiter nichts als eine Reihe von Hügeln ist. Sie schifften sich auf dem Flusse Platt ein, der in seinem obern Theile, eine leichte und bequeme Schiffahrt von 300 Meilen darbietet, ob er gleich in dem untern Theile nicht Wasser genug für einen Kahn aus Thierhäuten hat. Sie kamen am 30. Mai d. J. zu St. Louis an. Sie sagen aus, daß man diese ganze Straße mit Wagen befahren kann, da sich gar keine Erhöhung auf derselben befindet, welche den Namen Berg verdient, während die Straße der Gesellschaft, welche im J. 1811 von St. Louis abgereist ist, nur ungefähr einen oder zwei Grad weiter nördlich geht, und auf welcher man, indem man die Flüsse, die sich in den Missouri ergießen, hinauffährt, Abgründe und erschreckliche Wasserfälle antrifft. Es scheint daher, daß die Gebirgsketten von Rocky-Mountains gegen die Quellen des Flusses Colorado hin plötzlich aufhören. Auf beiden Straßen findet man häufig Büffelochsen und Biber; allein man stößt auch auf einige Stämme von ungestümmen und gefährlichen Wilden.

— Die Berichte, welche die engl. Admiralität über die Wegnahme der Fregatte, die Java, von der amerikanischen Fregatte, die Constitution, bekannt gemacht hat, hatte eine starke und wesentliche Widerlegung von Seiten der Vereinten-Staaten zur Folge. Es ist nicht wahr, daß die Constitution beinahe zweimal so stark war, als die Java; die erste führte 54 Kanonen und die andere 49. Das Gewicht der in einer vollen Lage abgeschossenen Kugeln beträgt für die erstere 677, und für die zweite 603 Pfund. Die engl. Offiziere haben den Versuch gemacht, die eigentliche Stärke ihrer Besatzung zu verbergen; nachdem sie sich ergeben hatten, versicherten sie nur 320 Mann Besatzung gehabt zu haben; nachher gestanden sie 390 ein und endlich fand sich bei Untersuchung der Register, daß mehr als 400 auf dem Schiffe waren, wovon 68 getödtet worden sind. Diese Verstellungskniffe, sagt der National-Intelligencer beweisen den Zorn, welchen den Engländern die edlen Anstrengungen der entstehenden Marine der Vereinten-Staaten einflößt.

— Der Prophet der Shawanes hat, auf Anstiften der Engländer, bis zu den Stämmen, welche die Ufer des Missouri bewohnen ein Wampoum oder Sinnbild des Kriegs geschickt, um diese Wilden einzuladen, seiner Armee zu folgen; allein sie haben ihm antworten lassen, daß sie bei der Biberjagd mehr verdienen, als bei dem Kriege. Die Creks haben ebenfalls erklärt, daß sie ruhig bleiben würden.

Mailand, vom 18. Oktober.

Tagsbefehl.

Observationsarmee von Italien.

Bei der Rekognoszirung, welche der Hr. Generallieutenant Graf Grenier am 18. d. M. von dem Hrn. Brigadegeneral Schmitz, von der zweiten Division (Korps des linken Flügels) oberhalb Resciuta machen ließ, wurde der Feind in Unordnung gebracht, und 2 Meilen bis jenseits Resciuta verfolgt.

Wir haben 30 Gefangene von dem 9ten Scharfschützenregiment und vom Regiment Chasteler gemacht. Der österr. General verdankt sein Heil nur der Schnelligkeit seines Pferdes.

Wir haben nur 1 Todten und 7 Verwundete, worunter 2 Offiziere.

Der General Schmitz ertheilt den Truppen, unter seinen Befehlen, und vorzüglich 200 Voltigeurs vom 9ten Linieninfanterieregiment, welche von dem Bataillonschef Güyard kommandirt wurden, Lobsprüche. Er rühmt das gute Betragen des Kapitain Bonuet, der schwer blessirt, und des Kapitain Parmentier, der ebenfalls verwundet ist; beide haben Beweise einer seltenen Unerschrockenheit abgelegt.

Im Hauptquartier Gradiska den 16 Okt. 1813.

Der Divisionsgeneral Chef des Generalstaabs,
Vignolle.

Bayonne, vom 16. Oktober.

Die franz. Armee unter den Befehlen Sr. Exzell. des Hrn Marschalls von Dalmatien hat einen beträchtlichen Vortheil über die anglo-spanischen Truppen erfochten, 400 engl. und eine noch größere Anzahl span. Gefangener sind in unsern Mauern eingetroffen.

Paris, vom 25. Oktober.

Am 24. Morgens belagerte ein großer Zulauf von Menschen die Zugänge des Assisenhofes, vor dessen Audienz 2 sechzigjährige Greise, 1 Mann und 1 Frau erscheinen sollten, welche zu Vaugirard eine Wirthschaft hatten, und beide, allein vorzüglich die 69 Jahre alte Frau angeklagt waren, in der Nacht vom 17 auf den 18. verflossenen Mai ein junges sehr gebildetes und ehrbares Frauenzimmer von 22 Jahren, das sie in ihren Diensten hatten, umgebracht zu haben. Allein aus Ursache der Krankheit der Frau, welche, wie es heißt, im Gefängniß todtkrank darnieder liegt, wurde die Sache zurückgesetzt. Es scheint, daß das schreckliche Verbrechen, dessen sie überwiesen ist, die Wirkung einer rasenden Eifersucht sey, welche sie gegen das junge Mädchen gefaßt hatte.

— Vor einigen Monaten hat sich ein gewisser Henaut, ein Koch in einem großen Hause von Paris, des Meuchelmordes an einem seiner Kamaraden schuldig gemacht. Dieser Mensch saß in dem Gefängniß la Force, und sollte vor den Assisenhof gebracht werden, er erdresselte sich aber in seinem Gefängniß mit seiner Halsbinde.

Da in einer großen Stadt die Handelsinteressen Mittel finden, sich in die edelsten Gefühle zu mischen, so haben einige Trödler, erstaunt eine Menge Gegenstände, welche Hrn. Gretry angehört hatten, zu thörichten Preisen verkaufen zu sehen, geschwind diese Gelegenheit ergriffen, um nach dem Verkaufe, vor dem Hause des Verstorbenen alle ihre alten Ladenhüter auszukramen, wo sie vorgaben, sie rührten aus dem Nachlaß des unsterblichen Verfassers von Richard und Zemire her.

Einige leichtgläubige Thoren, beeiferten sich zu jedem Preis alle Leuchter, Lichtputzen, Tabaksdosen zu kaufen, welche zwei Tage vorher auf dem Templemarkte feil gehalten waren.

Rouen, vom 22. Oktober.

Der Rekrutirungsrath hat gestern die Operationen in Betreff der Aushebung von 120,000 Mann angefangen, die aus den Klassen von 1814 und den frühern Jahren, in Gemäßheit des Senatus-Consults vom 9. d. M. genommen werden sollen. Ein zahlreiches Detaschement Konskribirter, welche zu diesen Klassen gehören, ist heute nach dem Orte seiner Bestimmung abgegangen, demselben sollen andere Detaschements, welche den Rest des für das Departement bestimmten Kontingents bilden, in sehr kurzen Zwischenräumen folgen.

Freiburg, vom 20. Oktober.

Ein von unserm großen Rath am 15. Sept. erlassenes Dekret verordnet verschiedene Maasregeln, damit die Unterthanen dieses Kantons, dem kapitulirten Dienste von Frankreich nicht entzogen werden. Niemand kann sich ohne eine Erlaubniß des kleinen Raths für einen andern Dienst anwerben lassen, bei Strafe des Verlustes seiner bürgerlichen Rechte und der Konfiskation seines Vermögens. Diejenigen, welche sich gegenwärtig in einem andern Militairdienst befinden, sind gehalten, denselben auf den ersten Aufruf der Regierung zu verlassen. Die Werber für einen nicht erlaubten Dienst, werden mit 10jähriger Eisenstrafe belegt.

Basel, vom 20. Okt.

Neulich sind viele Truppen zu Hüningen angekommen. Man setzt die Kasernen in Bereitschaft, um 15000 Mann einzuquartieren; heute und morgen erwartet man daselbst neue Truppen unter andern eine starke Division Kürassiere. Die Magazine von Hüningen enthalten Waffen und Proviant für 40,000 Mann, welche sich in der Gegend dieser Festung versammeln sollen.

Man vernimmt, daß Se. Exz. der Landammann der Schweiz für die Gränzen von Graubündten abermals ein Bataillon verlangt hat. wovon 2 Kompagnien von dem Kanton Freiburg und eine von jenem von Solothurn gestellt werden sollen.

Der große Rath hat ein Gesetzesprojekt sanktionirt, um die Rekrutirung der kapitulirten Regimenter zu begünstigen. Dieses Gesetz enthält im Wesentlichen, daß die 90 Mann, welche dieser Kanton zur Komplettirung seines Kontingents des 2ten Jahres zu stellen genöthigt ist, unter die Gemeinden vertheilt werden sollen, und diese gehalten sind, ihre Verbindlichkeiten in dem Zeitraume von 2 Monaten zu erfüllen. Jede Gemeinde kann nur ihre eignen Bürger oder die in ihrem Bezirke wohnenden Schweizer anwerben. Die Regierung macht sich anheischig eine Gratifikation von 16 Liv. und jedem Soldaten, der mit einem regelmäßigen Abschied versehen, nach einem

Dienste von 4 oder 8 Jahren wiederkommt, eine Gratifikation von 40 Liv. zu ertheilen.

Düsseldorf, vom 25. Oktober.

Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr brach in dem hinter der hiesigen Kaserne neuerbauten Pferdestalle Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in etlichen Minuten 83 darin befindliche Pferde nicht gerettet werden konnten, und in den Flammen umkamen; etliche Wagen sind verbrannt. Den thätigen Löschanstalten des Militairs und der Bürger, und vorzüglich dem Nordostwinde, welcher die Flamme von den nahe gelegenen Gebäuden wegwehete, verdankt man es, daß der Schade sich nicht weiter erstreckt.

Frankfurt, vom 27. Oktober.

Bekannt ist die ausgezeichnete menschenfreundliche und wohlthätige Theilnahme, mit welcher die seit 6 Monaten in groser Zahl und gröstentheils in einem sehr traurigen Zustande von allen Seiten in das Grosherzogthum Frankfurt gebrachten verwundeten und kranke Militairpersonen überall aufgenommen und verpflegt worden sind. Erfreulich ist das Anerkenntniß, welches die kaiserl. franz. Behörden hierüber bei jeder Gelegenheit und durch eigene schriftliche Zeugnisse ausgesprochen haben. Insbesondere befinden sich in den Händen des Hrn. Maire der Hauptstadt Frankfurt schriftliche Zeugnisse, welche das vortreffliche Benehmen ihrer Einwohner, in Hinsicht der kranken und verwundeten franz. Soldaten, ehrenvoll anerkennen.

Se. königl. Hoheit, unser gnädigster Großherzog, haben auf die hierüber erhaltenen Berichte über die wohlthätigen Gesinnungen der gesammten Einwohnerschaft sowohl, als über das Benehmen des Heilpersonals, welches mit Uneigennützigkeit und lebensgefährlicher Aufopferung dem schweren Dienste in den Militairhospitälern sich unterzogen hat, die höchste Zufriedenheit bezeugt.

Auch haben Se. königl. Hoheit geruht, den zeitherigen Oberärzten bei den vielen franz. Militairhospitälern in Frankfurt Herrn Doktor Löhrl zum Geheimen-Rathe, den Herrn Professor Dr. Scherbius zum Medizinal-Rathe, und, den Herren Dr. Kloß zum außerordentlichen Professor zu ernennen, ferner den Hrn. Wundärzten Berg dem Jüngern, Kreuzmann, Freund, Sturz, Streng dem Aeltern und dem Kontroleur Steinmüller die goldene Ehrenmedaille, sodann dem Hrn. Wundarzte Nennert und den Gehilfen Streng dem Jüngern und Held, auch dem Oberkrankenwärter Zang die silberne Ehrenmedaille zu verleihen. Endlich haben Se. königl. Hoheit auch dem Hrn. Professor Kestner zu Frankfurt, und, dem Krankenwärter Schirmer daselbst noch besondre Remunerationen bewilliget.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber die St. Katharinen-Insel und die Provinz St. Paul in Brasilien.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner von San Francisco besteht im Schlagen und Zurüsten des Schiffsbauholzes. Fahrzeuge jeder Größe werden für den Handelsstand in Rio Janeiro, Bahia und Fernambuk verfertigt; die Arbeiter, deren man sich bedient, sind zum Theil Neger; wegen der Güte des Holzes, das man dazu gebraucht, ziehen die Spanier sie den in Europa verfertigten Schiffen vor. Dieser Umstand macht den Hafen von San Francisco für Brasilien wichtig. Und da die Ebene von Corritiva ungleich besseres Schlachtvieh liefert, als jene von Rio Grande, so ist zu vermuthen, die portugiesische Marine werde ihren Fleischbedarf ausschließlich aus diesem Hafen beziehen, wenn einmal die große Bergstraße vollendet ist.

Wir setzten unsere Reise längs der Küste fort, und kamen beim Hafen von Cananeo vorbei, in die Bucht von Santos. Das Land ist überall niedrig und flach, und man trifft nur einzelne Fischerhütten an. Hohe Bäume wachsen an der Küste, und auch die in einiger Entfernung gelegenen Berge sind wohl beholzt.

Die Einfahrt in den Hafen von Santos ist bequem, und das Ankern sicher. Der Eingang in die Rhede wird durch 2 Schanzen bestrichen und die Stadt Santos liegt 4 Meilen rückwärts. Sie ist eine der ältesten europäischen Niederlassungen in Brasilien. Ihr Handel ist bedeutend, da sie die Hauptniederlage des Gouvernements von St. Paul bildet, und von den meisten Schiffen, welche nach Rio de la Plata handeln, besucht wird.

Die Stadt ist nicht übel gebaut und ihre vorzüglich aus Handwerkern und Kaufleuten bestehende Bevölkerung beträgt fünf- bis sechstausend Seelen. Die Lage ist niedrig, feucht und darum auch ungesund. Man hält den in ihrer Nähe wachsenden Reis für den besten von Brasilien, und eben so die Paradiesfeigen. Von Santos her beziehen die spanischen Besitzungen, wie auch Rio Grande, den größten Theil ihres Bedarfs an Zucker, Koffee, Rhum, Maniok und Indigo. Die Portugiesen empfangen Ochsenhäute und Unschlitt, welche sie nach Europa ausführen. Ein Theil der nach den spanischen Kolonien abgehenden Erzeugnisse wird zwar schlecht bezahlt; die geringe Entfernung ist jedoch für viele junge Leute anlockend genug, um sich, aller Schwierigkeiten und Plackereien ungeachtet, denen sie ausgesetzt sind, diesem Handel zu widmen. Der Spanier behandelt in seinem eigenen Lande den Portugiesen stets ungerecht, und dieser sucht vergeblich bei den Gerichten Schutz und Hilfe. Endlose Förmlichkeiten, Zögerungen und Chikanen ermüden den Kläger dermaßen, daß er lieber sich mit theuer bezahlten Papieren zurückzieht und seine Klage fahren läßt. Thut er das nicht, so wird er bedroht und gezwungen sich zu entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

Avertissements.

Ein Mädchen aus Wien, wünscht mit einer Familie zurückreisen zu können, oder mit nach Paris zu gehen, sie biethet ihre Dienste in aller häuslicher Arbeit an, nur für Kost und Quartier, auf ein ganzes Jahr, sonst ohnentgeldlich. Wer diesen Wunsch erfüllen kann, beliebe seine Addresse an der Bockenheimerstraße in Friederichs Haus E. No. 132 im 2ten Stock zu schicken.

Zur ersten Klasse 46sten Frankfurter Lotterie, welche den 22ten December d. J. gezogen wird, empfiehlt sich der Unterzeichnete einem geehrten Publikum und seinen geschätzten Freunden bestens. Sein Comptoir ist auf der Allerheiligenstraße No. 8. gegen der Windmühle über.

Moses Amschel Flörsheim, jun.

Es wird in eine hiesige Waarenhandlung ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre gesucht, der die nöthigen Vorkenntnissen besitzt, und Kost und Logis bei den Seinigen hat.

Zu der am 25. Oktober zu ziehen angefangen werdenden 5ten Klasse der 113ten Holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 2c. mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet; sind bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 1. November ganze Loose à fl. 80 — halbe à fl. 40 — viertel à fl. 20 — und achtel à fl. 10 — zu haben bey

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur, in Frankfurt am Main.

Ein guter Steinguthdreher, welcher auf der englischen Scheibe aufs Stück auf- und abdrehen kann, und vorzüglich in Theeguth geübt ist, kann in meiner Fabrik einen Platz finden und mir deßhalb vorher zuschreiben. Weilburg im Herzogthum Nassau den 16. Oktober 1813.

M. J. Wimpf.

In der Debitsache der hiesigen Handlung Joel Enoch Halle, ist auf reproducirte Edictalladung, terminus ad liquitandum, coram commissione auf

Dienstag den 9. November l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt. Zu dem Ende werden sämmtliche Halle'sche Creditoren, um am bestimmten Tage und Stunde zu erscheinen, bei Vermeidung des in der Ladung angedroheten Nachtheils der Präclusion, vorgeladen.

Frankfurt den 18. Oct. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.
J. M. Metzler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der mit Hinterlassung eines Testaments und ledigen Standes verstorbenen, Marien Magdalenen Milliet ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich damit binnen 60 Tagen, bei unterzogenem Gericht so gewiß anzumelden, als der fragliche Nachlaß ansonsten sine cautione an die um Immission eingekommene Testamentserben ohne weiters verabfolgt werden soll. Frankfurt den 18. Oktober 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. M. Metzler, Direktor
Hartmann, 1r Sekretär.

Den 1. künftigen Monat und folgende Tage wird eine ansehnliche Sammlung von Büchern aus den Fächern der Jurisprudenz, Geschichte, Philologie und der schönen Wissenschaften, wie auch eine große Parthie von sehr schönen Kupferstichen dahier Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Wohnung des Weinwirths Magnus in der Walther-Straße öffentlich versteigert werden. Cataloge sind bey dem Buchbinder Walser dahier zu bekommen.

Giessen den 10. Oktober 1813.

Von Kommissions wegen.
Dietz,
Großherzogl. Commissionsrath.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von denjenigen ächten Harlemer Blumenzwiebeln, welche die Herren E. H. Krelage und Comp. von Haarlem, während der Messe hier verkaufen, sind noch von allen Sorten in billigen Preisen bei Hr. G. W. Fischer in Lit. K. No. 198 in Kommission zu haben und die Verzeichnisse davon, werden gratis abgegeben. Auch ist von dem besten Holländischen Blumen-Kohl-Saamen das ℔ zu fl. 10 daselbst zu bekommen.

Am 8. October entschlief sanft zu einem bessern Leben der Geheimerath Georg Wilhelm Mirs im 61sten Lebensjahr nachdem ich über 20 Jahr die glücklichste zufriedenste Ehe mit ihm verlebt habe. Aechte Religion, wahre Menschenliebe und das Bewußtseyn alle seine Berufspflichten mit gewissenhafter Strenge unerschütterlicher Treue erfüllt zu haben, machten ihm seine so vielfache Leiden die ihn bis an das Grab begleiteten, mit stiller Gelassenheit eines Christen würdig ertragen und nur die Hoffnung eines frohen Wiedersehen kann meinen Schmerz über seinen Verlust lindern, unter Verbittung aller schriftlichen Beileidsbezeugung mache ich solches allen meinen Verwandten und Freunden bekannt und empfehle mich zu fernerem gütigen Andenken.

Die hinterlasse Wittib,
geborne Möller.

Großherzoglich Badisches Amt Ladenburg.

Auf Ansuchen des Freiherrn Heinrich von Meibelet zu Käferthal, als einzigen Erben seines verlebten Vaters, des Königl. Baierischen General-Majors Philipp Joseph Freiherrn von Meibelet, werden alle diejenigen, welche an des letzten Verlassenschafts-Masse aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu machen haben, aufgefordert, solchen innerhalb 3 Monaten bei dahiesigem Amte an- und auszuführen, oder zu gewärtigen, daß sie nach Umlauf dieser Frist damit nicht mehr werden gehört, sondern von der Masse ausgeschlossen werden.

Ladenburg den 13. August 1813.

Schneck.
vdt. Apfel.

In ein hiesiges Gasthaus wird ein Koch gesucht, welcher sein Metier aber vollkommen verstehen muß, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat; das Nähere zu erfragen, in Lit. F. Nro. 6. neben dem Cronstettischen Stift.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 28. Oct. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	$133\frac{7}{8}$
	2 Monat	— —	$133\frac{5}{8}$
Hamburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	$144\frac{1}{2}$
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	78
	2 Monat	$77\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	— —	$77\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	$77\frac{1}{2}$
Wien	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Bremen	k. Sicht	— —	111
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	$100\frac{3}{4}$
Strasburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	102	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 28. Oct. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	— —	$27\frac{1}{2}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	$27\frac{1}{4}$
	5 — —	— —	$28\frac{1}{2}$
	5 — Wiener Std. B°	— —	$25\frac{1}{2}$
	fl. 50 Species lotterie.	— —	$75\frac{1}{2}$
	» 100 —	— —	127
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	$104\frac{1}{2}$
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	55
	6 — —	— —	72
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	85
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	— —	54
	5 — —	64	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände....	— —	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen..	— —	— —
	4 — —	— —	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Digitized by Google

Extra-Beilage

zu N.° 302

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Vom 29ten October 1813.

Frankfurt, vom 28. Oktober.

Nachrichten von den französischen Armeen vom 15. Oktober.

Am 7. ist der Kaiser von Dresden abgereißt. Am 8. übernachtete er zu Wurzen, am 9. zu Eulenburg und am 10. zu Duben.

Die feindliche Armee von Schlesien, welche nach Wurzen vorrückte, zog sich auf der Stelle zurück und gieng wieder auf das linke Ufer der Mulde. Sie bestand einige Gefechte, in welchen wir ihr Gefangene und einige hundert Bagage-Wagen abnahmen.

Der General Regnier begab sich nach Wittenberg, passirte die Elbe, marschirte nach Roßlau, umgieng die Dessauer Brücke, bemächtigte sich derselben, begab sich hierauf nach Acken, und bemeisterte sich auch der dortigen Brücke. General Bertrand begab sich nach der Brücke von Wartenburg, und bemächtigte sich derselben. Der Fürst von der Moskwa rückte nach der Stadt Dessau vor: er stieß auf eine preussische Division. General Delmas warf sie und nahm ihr 3000 Mann und 6 Kanonen ab.

Mehrere Kabinetskuriere, unter andern Hr. Krafft, mit Depeschen von hoher Wichtigkeit, wurden aufgefangen.

Nachdem sich der Kaiser auf diese Weise aller Brükken des Feindes bemächtigt hatte, gieng sein Plan dahin, die Elbe zu passiren, auf dem rechten Ufer von Hamburg bis nach Dresden zu manövriren, Potsdam und Berlin zu bedrohen, und Magdeburg zum Operationspunkte zu nehmen, welche Stadt in dieser Absicht mit Mund- und Kriegsvorrath versehen wurde.

Allein am 15. vernahm der Kaiser zu Duben, daß sich die baierische Armee mit der österreichischen vereinigt hätte, und den Unterrhein bedrohete. Diese unbegreifliche Abtrünnigkeit ließ den Abfall mehrerer Fürsten voraussehen und brachte den Kaiser auf den Entschluß, auf seine Operationslinie zurückzukehren: eine verdrießliche Veränderung, weil Alles zum Operiren nach Magdeburg vorbereitet worden war; allein man hätte einen Monat lang von Frankreich getrennt und ohne Communication bleiben müssen, was in dem Augenblicke, wo der Kaiser seine Plane festgesetzt hatte, nicht bedenklich war. Der Fall war aber nicht mehr derselbe, als Oesterreich plötzlich 2 neue disponible Armeen bekam, nämlich die baierische Armee und jene, welche Baiern entgegen stund. Der Kaiser änderte demnach bei diesen unvorhergesehenen Umständen seinen Plan ab, und verlegte sein Hauptquartier nach Leipzig.

Indessen hatte der König von Neapel, welcher auf Observation zu Freyburg geblieben war, am 7. Ordre erhalten, eine Fronteveränderung zu machen und sich, indem er über Wurzen und Wittenberg operirte, nach Penig und Frohburg zu begeben. Eine östreichsche Division, welche Augustenburg besetzt hielt, machte diese Bewegung schwer: der König erhielt daher Befehl, dieselbe anzugreifen: er schlug sie, machte mehrere Bataillons zu Gefangenen und bewerkstelligte dadurch seine Schwenkung rechts. Indessen hatte sich der linke Flügel der feindlichen Armee von Böhmen, aus dem russischen Corps des Generals Wittgenstein bestehend, nach Altenburg begeben. Auf die Nachricht von der Fronteveränderung des Königs von Neapel, marschirte derselbe nach Frohberg und hierauf mit seinem linken Flügel nach Borna, und stellte sich also zwischen den König von Neapel und Leipzig. Der König war über sein zu machendes Manöver keinen Augenblick unentschlossen: er kehrte schnell um, marschierte auf den Feind los, schlug ihn, nahm ihm 9 Kanonen, 1000 Gefangene ab, und warf ihn über die Elster, nachdem er ihm einen Verlust von 4 bis 5000 Mann beigebracht hatte.

Am 15. war die Stellung der Armee folgende:

Das Hauptquartier des Kaisers war zu Reidnitz, eine halbe Stunde von Leipzig.

Das 4te von dem Gen. Bertrand kommandirte Corps, war bei dem Dorfe Lindenau angekommen.

Digitized by Google

Der König von Neapel hatte mit dem 2., 8. und 5. Korps seinen rechten Flügel zu Dölitz und seinen linken zu Liebert-Walkowitz.

Das 6te Korps stund zu Lindenthal.

Das 3. und 7. Corps waren von Eulenburg unter Wegs, um sich an das 6. Corps anzuschließen.

Die große östreichische Armee von Böhmen hatte das Gyulaische Corps gegen Lindenau über, postirt ein Corps zu Zwenkau und den Rest der Armee, den linken Flügel an Gröbern und den rechten an Naunhof angelehnt.

Die Brücken zu Wurzen und Eulenburg über die Mulda und die Position von Taucha an der Wartha, waren von unsern Truppen besetzt. Alles kündigte eine große Schlacht an.

Das Resultat unserer verschiedenen Bewegungen in diesen 6 Tagen war 5000 Gefangene, mehrere Kanonen und viel dem Feinde zugefügten Schaden. Der Fürst Poniatowski hat sich bei diesen Gelegenheiten mit Ruhm bedeckt.

Vom 16. Oktober Abends.

Am 15. kündigte der die feindliche Armee kommandirende Fürst von Schwarzenberg in dem Tagsbefehl an, daß am andern Tage, den 16., eine allgemeine und entscheidende Schlacht statt haben würde. Wirklich rückte am 16. um 9 Uhr Morgens die große allirte Armee auf uns an.

Sie operirte beständig, um sich auf ihrem rechten Flügel auszudehnen. Man sah Anfangs 3 große Kolonnen, die eine, sich längs dem Ufer der Elster gegen das Dorf Dölitz, die 2. gegen das Dorf Wachau, und die dritte gegen das Dorf Liebert-Wolkowitz hinziehen; diesen 3 Kolonnen gingen 200 Kanonen voraus.

Der Kaiser traf sogleich seine Anstalten.

Um 10 Uhr war die Kanonade äusserst heftig; und um 11 Uhr waren die beiden Armeen bei den Dörfern Dölitz, Wachau und Liebert-Wolkowitz mit einander im Kampfe verwickelt. Diese Dörfer wurden 6 bis 7mal angegriffen; der Feind wurde beständig zurückgeschlagen und bedeckte die Zugänge mit seinen Todten.

Der Graf Lauriston vertheidigte mit dem 5. Corps das Dorf links (Liebert-Wolkowitz); der Fürst Poniatowski vertheidigte mit seinen tapfern Polen das Dorf rechts (Dölitz) und der Herzog von Belluno vertheidigte Wachau.

Um Mittag war der 6ste Angriff des Feindes zurückgeschlagen worden; wir waren Meister der 3 Dörfer und hatten 2000 Gefangene gemacht.

Ungefähr im nämlichen Augenblicke debouchirte der Herzog von Tarent über Holzhausen und rückte gegen eine feindliche Redoute vor, welche der General Charpentier im Sturmschritte wegnahm, sich der Artillerie bemächtigte und einige Gefangene machte.

Der Augenblick schien entscheidend.

Der Kaiser befahl dem Herzog von Reggio sich mit 2 Divisionen der jungen Garde nach Wachau zu begeben. Er befahl gleichfalls dem Herzog von Treviso mit 2 andern Divisionen der jungen Garde nach Liebert-Wolkowitz vorzurücken und sich eines großen links vom Dorfe gelegenen Waldes zu bemächtigen. Zu gleicher Zeit ließ er eine Batterie von 150 Kanonen, welche der General Drouot dirigirte, auf das Zentrum vorrücken.

Das Ganze dieser Dispositionen hatte den erwarteten Erfolg. Die feindliche Artillerie stellte sogleich ihr Feuer ein; der Feind zog sich zurück und das Schlachtfeld verblieb uns ganz.

Es war 3 Uhr Nachmittags. Alle Truppen des Feindes waren im Gefechte; er nahm seine Reserve zur Hilfe. Der Graf von Merfeldt, welcher den Oberbefehl über die österreichische Reserve hatte, lößte mit 6 Divisionen alle Truppen auf den Angriffspunkten, und die russisch-kaiserliche Garde, welche die Reserve der russischen Armee bildete, im Zentrum ab.

Die Kavallerie der russischen Garde und die österreichischen Kürassiere, stürzten von ihrem linken Flügel auf unsern rechten, bemächtigten sich des Dorfes Dölitz und tummelten sich um die Carrés des Herzogs von Reggio herum.

Der König von Neapel marschirte mit den Kürassieren von Latour-Maubourg, und griff die feindliche Kavallerie links von Wachau an, während die polnische Kavallerie und die Dragoner der Garde von dem General Letort kommandirt, auf der rechten Seite angriffen. Die feindliche Kavallerie wurde aufgerieben; 2 ganze Regimenter blieben auf dem Schlachtfelde. Der General Letort machte 300 Russen und Oesterreicher und General Latour-Maubourg einige hundert Mann von der russischen Garde zu Gefangenen.

Der Kaiser ließ auf der Stelle die Division Carial von der Garde vorrücken, um den Fürsten Poniatowski zu verstärken. General Carial begab sich in das Dorf Dölitz, griff den Feind mit dem Bajonet an, und machte ohne Schwerdtstreich 1200 Gefangene, unter welchen sich der Obergeneral Merfeldt befand.

Nachdem die Sachen also auf unserm rechten Flügel wieder hergestellt waren, zog sich der Feind zurück und das Schlachtfeld wurde uns nicht mehr streitig gemacht.

Die Reserve-Artillerie der Garde, welche der General Drouot kommandirte, befand sich bei den Tirailleurs. Die feindliche Kavallerie griff sie an. Die Kanoniere rangirten ihre Kanonen, welche sie die Vorsicht hatten, mit Kartätschen zu laden, und schossen mit solcher Geschicklichkeit, daß der Feind in einem Augenblicke zurückgeschlagen wurde. In der Zwischenzeit rückte die franz. Kavallerie vor, um die Batterien zu unterstützen.

Der General Maison, Kommandant einer Division des 5ten Korps, ein Offizier von größter Auszeichnung, wurde verwundet. Dem Gen. Latour-Maubourg wurde von einer Kanonenkugel ein Schenkel weggerissen. Unser Verlust in dieser Schlacht besteht sowohl an Todten als Verwundeten, in 2500 Mann. Man kann ohne Uebertreibung jenen des Feindes auf 25000 Mann anschlagen.

Das Betragen des Grafen Lauriston und des Fürsten Poniatowski in dieser Schlacht verdient die größten Lobsprüche. Um diesem letztern einen Beweis seiner Zufriedenheit zu geben, hat ihn der Kaiser auf dem Schlachtfeld zum Marschall von Frankreich ernannt und den Regimentern seines Korps eine große Anzahl Decorationen bewilligt.

Der General Bertrand wurde zu gleicher Zeit bei dem Dorfe Lindenau von den Generalen Giulay, Thielemann und Lichtenstein angegriffen. Man deployirte von beiden Seiten 50 Kanonen. Das Gefecht dauerte 6 Stunden, ohne daß der Feind einen Zoll breit Terrain gewinnen konnte. Um 5 Uhr Abends entschied der General Bertrand den Sieg, indem er mit seiner Reserve einen Angriff machte; er vereitelte nicht nur die Plane des Feindes, welcher sich der Brücke von Lindenau und der Vorstädte von Leipzig bemächtigen wollte, sondern zwang ihn auch noch, das Schlachtfeld zu räumen.

Auf dem rechten Ufer der Partha, 1 Stunde von Leipzig und ohngefähr 4 Stunden von dem Schlachtfelde, wo sich der Kaiser befand, war der Herzog von Ragusa im Kampf verwickelt. Durch einen jener fata-

len Umstände, welche oft auf die wichtigsten Angelegenheiten Einfluß haben, glaubte das dritte Corps, welches den Herzog von Ragusa unterstützen sollte, da dasselbe um 10 Uhr Morgens nichts von dieser Seite, wohl aber in der Gegend, wo sich der Kaiser befand, eine schreckliche Kanonade hörte, wohl zu thun, sich dahin zu begeben, und verlohr auf diese Weise seine Zeit mit Marschieren.

Der seinen eigenen Streitkräften überlassene Herzog von Ragusa vertheidigte Leipzig und hielt sich den ganzen Tag über in seiner Position; allein er erlitt einen Verlust, der durch jenen, welchen er dem Feinde beigebracht hat, so groß er auch seyn mochte, nicht entschädigt wurde. Bataillone von den Marine-Kanonieren haben sich klein betragen. Die Generale Compans und Friederichs wurden verwundet. Abends war der selbst leicht verwundete Herzog v. Ragusa genöthigt, sich in seiner Position an der Partha enger zusammen zu ziehen. Er mußte in dieser Bewegung mehrere demontirte Kanonen und verschiedene Wagen zurücklassen.

Vom 24. October.

Die Schlacht bei Wachau hatte alle Entwürfe des Feindes zerrüttet, er fand aber noch Hülfsmittel in seiner sehr zahlreichen Armee. Es wurden in der Nacht eiligst alle Corps zusammengezogen, welche der Feind auf der Operationslinie gelassen hatte, so wie die bei der Saale zurückgebliebenen Divisionen, und Gen. Benningsen wurde angetrieben, seinen Marsch mit 40000 Mann zu beschleunigen.

Nach der rückgängigen Bewegung, welche der Feind am 16. in der Nacht gemacht hatte, nahm er 2 Stunden rückwärts eine sehr schöne Stellung. Am 17. wurde der ganze Tag darauf verwendet, diese Stellung zu recognosziren und den Angriffspunkt gehörig zu bestimmen. Man bedurfte übrigens dieses Tags auch noch dazu, um die Reservartillerie herbeikommen zu lassen und die Munition für 84,000 Kanonenschüsse, welche in der Schlacht bei Wachau gethan worden waren, zu ersetzen. Der Feind hatte also Zeit genug, die Truppen wieder zu sammeln, welche seine chimärischen Projecte zerstreut hatten, er zog die Verstärkungen an sich, die er erwartete.

Da der Kaiser davon Nachricht hatte, und die Position des Feindes für sehr stark anerkannte, so beschloß er, denselben auf ein anderes Terrain hinzuziehen. Am 18. um 2 Uhr in der Nacht näherte sich der Kaiser der Stadt Leipzig bis auf 2 Stunden, und stellte den rechten Flügel seiner Armee bei Konnewitz auf, das Centrum bei Probstheyde und den linken Flügel bei Stötteritz, der Kaiser selbst war in der Mühle von Fa.

Der Prinz von der Moskwa hatte die Truppen unter seinem Commando gegen der schlesischen Armee über, an der Wartha aufgestellt; das 6 Corps zu Schönfeld, das dritte und 7. längs der Partha bei Neutsch und St. Thecla. Der Herzog von Padua hielt mit dem General Dombrowski die Position bei der Leipziger Vorstadt auf der Straße nach Halle besetzt.

Um 3 Uhr in der Früh befand sich der Kaiser in dem Dorfe Lindenau; er befahl dem General Bertrand, sich auf die Straße von Lützen und Weissenfels zu begeben, die dortige Ebene zu säubern und sich der Zugänge zu der Saale, so wie der Communikation nach Erfurt zu versichern. Die feindlichen leichten Truppen zerstreuten sich, und gegen Mittag hatte Gen. Bertrand Weissenfels und die Brücke über der Saale besetzt.

Da nun diese Communicationen hergestellt waren, so erwartete der Kaiser den Feind stehenden Fußes.

Um 9 Uhr brachten Eilboten die Nachricht: die ganze feindl. Linie marschiere vorwärts; um 10 Uhr begann der Kanonendonner.

Der Fürst Poniatowski und der General Lefol vertheidigten die Brücke bei Konnewitz. Der König von Neapel stund mit dem 2. Corps bei Probstheide und der Herzog von Tarent bei Holzhausen.

Alle Angriffe des Feindes auf Konnewitz und Probstheyde wurden den ganzen Tag über abgeschlagen. Der Herzog von Tarent wurde bei Holzhausen überflügelt, der Kaiser befahl ihm, bei dem Dorfe Stötteritz Posto zu fassen. Die Kanonade war fürchterlich. Der Herzog von Castiglione, welcher ein im Centrum der Armee gelegenes Gehölz vertheidigte, hielt sich den ganzen Tag über fest. Die alte Garde war als Reserve auf einer Anhöhe postirt und bildete 4 starke Colonnen, welche auf die 4 Hauptpunkte des Angriffs gerichtet waren.

Der Herzog von Reggio wurde dem Fürsten Poniatowski zur Unterstützung abgeschickt, und der Herzog von Treviso um die Zugänge der Stadt Leipzig zu bewachen.

In dem Dorfe Probstheide nahm die Schlacht eine günstige Wendung; der Feind griff dasselbe 4mal mit beträchtlicher Mannschaft an und wurde 4mal mit grossem Verluste zurückgeschlagen.

Um 5 Uhr des Abends ließ der Kaiser die Reserveartillerie vorrücken und brachte das feindliche Feuer zum Schweigen, der Feind zog sich eine Stunde weit von dem Schlachtfeld zurück.

In der Zwischenzeit hatte die Armee von Schlesien die Vorstadt von Halle angegriffen, ihre häufig wiederholten Angriffe wurden jedoch den ganzen Tag über abgeschlagen. Sie versuchte es, mit dem größten Theil ihrer Macht über die Partha bey Schönfeld und St. Thecla zu gehen. Dreimal gelang es ihr sich, auf dem linken Ufer festzusetzen, und 3mal warf sie der Prinz von der Moskwa mit dem Bajonett zurück. Um 3 Uhr des Nachmittags war auf dieser Seite gegen die Armee von Schlesien, so wie auf jener, wo sich der Kaiser befand, der Sieg unser, allein in diesem Augenblicke gieng die sächsische Armee, Infanterie, Kavallerie und Artillerie so wie die würtembergische Kavallerie sämmtlich, zu dem Feinde über. Von der ganzen sächsischen Armee blieb nur ihr Kommandant, General Zeschau mit 500 Mann, zurück. Durch diese Verrätherey entstunden nicht nur Lücken in unsern Linien, sondern der Feind kam auch in den Besitz der wichtigen Zugänge, welche der sächsischen Armee anvertraut waren; letztere trieb die Infamie so weit, daß sie auf der Stelle 60 Kanonen gegen die Division Durütte herumdrehte. Hierauf folgte eine augenblickliche Verwirrung. Der Feind gieng über die Partha und bemächtigte sich des Dorfs Reidnitz. Er war nunmehr nur noch eine halbe Stunde weit von Leipzig entfernt.

Der Kaiser schickte seine reitende Garde unter dem Kommando des Generals Nansouty mit 20 Kanonen ab, um den feindlichen Truppen in die Flanke zu fallen, welche längs der Partha herabzogen, um Leipzig anzugreifen. Er selbst gieng mit einer Division seiner Garde auf das Dorf Reidnitz los. Die Schnelligkeit dieser Bewegung stellte die Ordnung wieder her. Das Dorf wurde wieder genommen und der Feind weit davon zurückgeschlagen.

Das ganze Schlachtfeld blieb in unserer Gewalt, und die französische Armee war auf den Feldern von Leipzig eben so siegreich wie sie es auf jenen von Wachau gewesen war.

In der Nacht hatte unser Kanonenfeuer jenes des Feindes auf allen Punkten eine Stunde weit vom Schlachtfelde zum Schweigen gebracht.

Die Divisionsgenerale Vial und Rochambeau starben eines rühmlichen Todes. Unser Verlust an diesem Tage kann sich auf 4000 Todte und Verwundete belaufen jener des Feindes muß ausserordentlich groß gewesen seyn. Er machte keinen einzigen Gefangenen, wir nahmen ihm aber 500 Mann ab.

Um 6 Uhr des Abends machte der Kaiser Dispositionen für den folgenden Tag; um 7 Uhr kamen die Generale Sorbier und Dulauloy, welche die Artillerie der Armee und der Garde commandirten, in des Kaisers Bivouack, um über die den Tag über verbrauchte Munition Bericht abzustatten; man hatte 95,000 Kanonenschüsse gethan; sie machten die Anzeige, daß die Reservmunition erschöpft sey und mehr nicht vorräthig

wäre, als noch ungefähr für 16000 Schüsse, welche kaum noch für ein zweistündiges Feuer hinreichten, worauf dann die Munition für künftige Ereignisse ganz fehlte; die Armee hatte seit 5 Tagen mehr als 220,000 Kanonenschüsse gethan, und nur zu Magdeburg oder zu Erfurt könne man neue Vorräthe fassen.

Dieser Zustand der Dinge machte eine schnelle Bewegung nach einem unserer grossen Depots nothwendig. Der Kaiser entschied aus dem nämlichen Grunde für Erfurt, aus welchem er nach Leipzig zu gehen beschlossen hatte, um sich nämlich davon zu überzeugen, welchen Einfluß Baierns Abtrünnigkeit haben würde.

Es wurde auf der Stelle Befehl gegeben, die Bagage, das Fuhrwesen und die Artillerie sollten das Defilee von Lindenau passiren. Den nämlichen Befehl ertheilte der Kaiser der Cavallerie und verschiedenen Armeecorps: des Abends um 9 Uhr kam Se. M. in dem Hotel de Prusse in der Leipziger Vorstadt an.

Dieser Umstand nöthigte die französische Armee, den Früchten zweier Siege zu entsagen, in welchen sie mit so vielem Ruhme eine weit überlegene Truppenzahl u. alle Armeen des Kontinents geschlagen hatte. Die bevorstehende Bewegung war mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Das von Leipzig nach Lindenau zwei Stunden lang sich hinziehende Defilee ist von 5 bis 6 Brücken durchschnitten. Es wurde der Vorschlag gemacht, in die Stadt Leipzig 6000 Mann zu werfen, und auf deren Wällen 60 Kanonen aufzupflanzen, diese Stadt als den Kopf des Defilee zu besetzen, und ihre weitläufigen Vorstädte in Brand zu stecken, sowohl um den Feind daran zu verhindern, sich darin festzusetzen, als auch um unserer Artillerie auf den Wällen derselben einen desto größern Spielraum zu verschaffen.

So ärgerlich auch die Verrätherei der sächsischen Armee war, so konnte sich der Kaiser dennoch nicht entschliessen eine von Deutschlands schönen Städten zu zerstören und sie alle dem Ungemach auszusetzen welches von einer solchen Vertheidigungsart unzertrennlich ist, und zwar alles dieses unter den Augen des Königs, welcher dem Kaiser von Dresden aus eigenem Antriebe gefolgt war und den das Benehmen seiner Armee mit lebhaften Schmerz erfüllte. Der Kaiser zog dem Verlust von ein paar hundert Wagen der Ausführung eines so barbarischen Entschlusses vor. Bei Anbruch des Tages waren schon das Fuhrwesen, die Bagage, die ganze Artillerie, die Cavallerie, die Garde und 2 Drittheile der Armee durch das Defilee passirt.

Der Herzog v. Tarent und der Fürst Poniatowski wurden beauftragt, die Vorstädte so lange zu bewachen und zu vertheidigen, bis alles abgezogen wäre, und sodann gegen 11 Uhr ebenfalls das Defilee zu passiren.

Der Magistrat von Leipzig schickte in der Frühe um 6 Uhr eine Deputation an den Fürsten von Schwarzenberg, um ihn zu bitten, die Stadt nicht zum Schauplatz eines Gefechtes zu machen wodurch sie ruinirt werden würde. Um 9 Uhr setzte sich der Kaiser zu Pferde und ritt nach Leipzig, um den König von Sachsen zu besuchen. Er überließ es diesem Fürsten, nach Gefallen zu handeln u. seine Staaten nicht zu verlassen, da dieselben dem Geiste eines Aufruhrs ausgesetzt waren womit man die Armee angesteckt hatte. Zu Dresden hatte man ein sächsisches Bataillon formirt und dasselbe der jungen Garde beigesellt: der Kaiser ließ dasselbe zu Leipzig vor des Königs Palais aufmarschieren, um ihn zu bewachen und gegen den ersten Anlauf des Feindes zu schützen.

Eine halbe Stunde darauf begab sich der Kaiser nach Lindenau, um daselbst die Räumung von Leipzig abzuwarten und sich erst dann in Marsch zu setzen, wenn die letzten Truppen über die Brücke passirt seyn würden.

Der Feind hatte sogleich erfahren, daß der größte Theil der Armee Leipzig geräumt, und nur ein starker Nachtrab daselbst zurückgeblieben war. Der Herzog von Tarent und der Fürst Poniatowski wurden mit grosser Heftigkeit angegriffen. Der Feind wurde mehrmalen zurückgeschlagen, und unsere Arrieregarde bewerkstelligte ihren Rückzug fechtend und unter Vertheidigung der Vorstädte: allein die in der Stadt zurückgebliebenen Sachsen schossen von den Wällen herab auf unsere Truppen, wodurch der Rückzug beschleunigt und einige Unordnung veranlaßt wurde.

Der Kaiser befahl dem Geniecorps, unter der grossen Brücke zwischen Leipzig und Lindenau Flatterminen anzulegen, um sie nach dem Uebergang unserer Truppen in die Luft zu sprengen, damit des Feindes Vorrücken dadurch verhindert und unsere Bagage zum Defiliren Zeit erhalten würde. General Dulauloy, hatte den Obristen Montfort hierzu beordert: dieser aber, statt an Ort und Stelle zu bleiben, und diese Operation zu leiten, wie auch das Signal dazu zu geben, gab einem Korporal und 4 Sapeurs den Auftrag, die Brücke zu sprengen, sobald sich der Feind zeigen würde. Der Korporal, ein Mensch ohne alle Einsicht, und den Sinn seines Auftrags gar nicht verstehend, steckte, sobald er von den Stadtwällen schiessen hörte, die Flatterminen in Brand, und sprengte die Brücke in die Luft. Jenseits befand sich aber noch ein Theil der Armee mit einem Artilleriepark von 80 Kanonen und einigen hundert Wagen.

Als die Spitze dieser Armeeabtheilung an der Brücke ankam und sie in die Luft sprengen sah, glaubte sich dieselbe nunmehr in des Feindes Händen zu befinden. Ein Angstgeschrey verbreitete sich durch alle Glieder und alles rief: der Feind ist uns im Rücken! die Brücken sind abgeworfen. Die unglücklichen Soldaten flohen auseinander und suchten sich zu Fuß und zu Pferd so gut zu retten als sie konnten. Der Herzog von Tarent schwamm durch den Fluß: der Graf Lauriston war weniger glücklich und ertrank; der Fürst Poniatowski stürzte sich auf einem scheuen Pferde in das Wasser und kam nicht wieder zum Vorschein. Von allen diesen Unfällen erhielt der Kaiser erst dann Nachricht, als es nicht mehr Zeit war, ihnen abzuhelfen. Der Obrist Montfort und der Sapeurkorporal sind einem Kriegsgericht übergeben worden. Noch kann man den durch dieses unglückliche Ereigniß verursachten Schaden nicht genau schätzen, derselbe kann jedoch auf ungefähr [illegible]000 Mann und einige hundert Wagen angerechnet werden. Die dadurch in die Armee gebrachte Unordnung veränderte die ganze Lage der Dinge: die siegreiche franz. Armee kam zu Erfurt in einem Zustande an, als ob sie geschlagen wäre. Der Schmerz, womit die Armee den Fürsten Poniatowski, den Grafen Lauriston und alle die Braven beweinte, welche durch dieses traurige Ereigniß zu Grunde gegangen sind, kann nicht beschrieben werden. Von dem General Regnier hat man gar keine Nachrichten, man weiß nicht, ob er todt oder gefangen ist. Man kann sich leicht denken, wie tief es den Kaiser schmerzen muß, die Resultate so vieler Anstrengungen und Arbeiten durch eine so unvorgesehene Nachlässigkeit verschwinden zu sehen.

Am 19. schlief der Kaiser zu Markranstädt, der Herzog von Reggio war zu Lindenau geblieben.

Am 20. gieng der Kaiser bey Weissenfels über die Saale.

Am 21. passirte die Armee bei Freiburg die Unstrut, General Bertrand besetzte die Anhöhen von Kösen.

Am 22. schlief der Kaiser in dem Dorfe Ollendorf.

Am 23. kam er zu Erfurt an.

Der durch die Schlachten vom 16. und 18 in Bestürzung gerathene Feind faßte durch die Unglücksfälle vom 19. wieder Muth und gab sich die Miene des Siegers: dagegen hat die franz. Armee nach so vielen glänzenden Fortschritten ihre siegreiche Stellung verlohren.

Zu Erfurt fanden wir an Lebensmitteln, Munition, Kleidern, Schuhen 2c. alles dasjenige, was die Armee bedurfte.

Der Generalstaab wird zu seiner Zeit die Berichte der verschiedenen Chefs der Armeekorps über diejenigen Offiziere bekannt machen, welche sich an den grossen Tagen bei Wachau und bei Leipzig besonders ausgezeichnet haben.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 303. Samstag, den 30. Oktober 1813.

GROSSHERZOGTHUM FRANKFURT

Halifax, vom 8. September.

Durch ein neuliches Manifest des Gouverneurs von Cuba ist befohlen worden, alles engl. Eigenthum auf der Insel in Folge einiger Dekrete der Gerichtshöfe der Viceadmiralität unserer Kolonien, die gegen das spanische Eigenthum erlassen wurden, und die nicht nach dem Geschmacke dieses Gouverneurs waren, zu konfisziren.

Mehrere spanische Schiffe wurden beim Auslaufen aus diesem Hafen ergriffen, sie sind gegenwärtig einer Untersuchung unterworfen, um verurtheilt zu werden. Man glaubt allgemein, sie würden kondemnirt werden. Wenn dieses geschiehet, so befürchten wir, daß die spanischen Gouverneurs in den Kolonien die Konfiskation alles englischen Eigenthums, dessen sie habhaft werden können, anbefehlen werden.

Baltimore, vom 14. August.

Die Erscheinung einer englischen Flotte bei der Mündung unsers Flusses hat grossen Lärm verursacht. Die Engländer haben sich der Insel Kent bemächtigt, von wo aus man sie nicht leicht wird vertreiben können, und wo sie Wasser, Lebensmittel und andere nothwendige Dinge finden werden. Ihre Schiffe sind auf einige Entfernung den Fluß hinaufgefahren; da die Militz nicht stark genug war, um Widerstand zu leisten, hat sie das Ufer verlassen.

Philadelphia, vom 14. August.

Von einigen reichen Individuen soll ein Anlehen zu 7½ pCt. eröfnet werden. Der Kongreß wird früher als gewöhnlich zusammen berufen werden. Es soll die größte Strenge angewendet werden, um zu verhindern, den englischen Schiffen Lebensmittel zuzusenden, und von den englischen Lizenzen Gebrauch zu machen.

Die Anzahl der in der Nähe von dem Champlain-See erschienenen englischen Truppen kann nicht über 1200 Mann betragen, und die Streitkräfte, welche in der Gegend von Burlington erschienen sind, und so viel Lärm verursachten, bestunden blos aus den beiden Sloops der Growler und der Eagle, die neulich von den Engländern genommen wurden, und aus einer Kanonierschaluppe. Der Rest der englischen Streitmacht zog sich, nachdem er Plattsburg verlassen hatte, gegen Norden der Bucht des Missisip; ein Theil landete zu Swantowe und verbrannte das daselbst befindliche Lager.

London, vom 15. Oktober.

Der Graf Bathurst hat Depeschen von dem Feldmarschall Marquis Wellington aus Lezaca vom 19. und 27. Sept. datirt, erhalten, wovon folgendes Auszüge sind:

Lezaca, den 27. Sept.

Ich habe die Ehre beifolgend die Abschrift einer Depesche vom 15 und 17 zu übersenden, die ich von dem Gen. Lord Bentink erhalten habe, nach welcher es scheint, daß seine Avantgarde, unter den Befehlen des Obrist Adam, von einem beträchtlichen Korps des Feindes, in der Nacht vom 12. d. M. bei dem Passe Ordal angegriffen und genöthigt worden ist, sich zurückzuziehen. Ich hoffe, daß der Verlust an Leuten nicht beträchtlich war; allein ich habe noch keine Liste von denjenigen erhalten, welchen die bei dieser Gelegenheit im Kampfe verwickelten Korps erlitten haben.

Mit großem Vergnügen berichte ich, daß die engagirten spanischen Truppen, nämlich: die Regimenter von Badajoz, die Jäger von Cadix und die Freiwilligen von Arragonien, die eine Infanteriebrigade bilden, welche zur Infanteriedivision des Gen. Sarsfield von der 2ten Armee, gehören, sich so wie das 2te Bataillon des 27ten Regiments, die leichte kalabresische Infanterie, das 8te Jägerregiment, das 4te Linienbataillon der deutschen Legion des Königs und das Königsregiment, auf eine ausgezeichnete Weise betragen haben. In Folge dieses Ereignisses hat sich Lord Bentink in die Gegend von Tarragona zurückgezogen.

Auf der Fronte der Armee, unter meinem unmittelbaren Kommando, hat sich nichts außerordentliches zugetragen.

Man hat zu Burgos folgendes Aktenstück bekannt gemacht:

Ermahnung des Don Geronimo Merino an die Einwohner von Burgos.

Einwohner von Burgos! Se. Exzell. Don Manuel Freyre, Oberbefehlshaber der 4ten Operationsarmee meldet mir durch einen Kurier und mit größtem Verdruß, daß die Truppen, welche dieselbe ausmachen, seit 3 Tagen nur ein halb Pfund schlechtes Brod bekommen haben, und daß sich der Augenblick nähert, wo man ihnen nur ein viertel Pfund wird geben können; daß es ihnen an Schuhen mangelt, um marschiren, an Fuhrwesen, um ihre Lebensmittel und ihre Feldkessel transportiren zu können; mit einem Worte, daß sie noch andern Entbehrungen ausgesetzt sind, die ich nicht nennen will, um eure Empfindlichkeit zu schonen, und welchen, wenn ihr denselben nicht schleunig abhelft, der Verlust der glorreichen Vortheile folgen wird, die sie mit ihrem Blute erkauft haben.

In diesem Zustande der Dinge habe ich Befehl von Sr. Exz. zu trachten, ihm unverzüglich Getraide zuzusenden, um diesem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, und mit Gewalt der Waffen diejenigen zu zwingen, welche ihren Antheil nicht unmittelbar abliefern, wie solches von dem Intendanten dieser Provinz fest gesetzt ist, um eine Million vollständig zu machen. Werdet ihr mich, getreue Kastilianer, in die Nothwen-

Digitized by Google

digkeit versetzen, gegen euch das Schwerdt zu ziehen, mit welchem ich gegen den Feind gekämpft habe, und zu einer Strenge Zuflucht zu nehmen, die meinen Grundsätzen zuwider ist? ich glaube es nicht. Ich bin im Gegentheil überzeugt, daß ihr euch beeifern werdet, den so schrecklichen Uebeln abzuhelfen. Ich glaube gerne ihr werdet die Summen, über welche ihr disponiren könnt, vorschießen (unter der Bedingniß, daß sie euch in der Folge wieder bezahlt werden) um aufs schleunigste den Bedürfnissen eurer Brüder abzuhelfen; wo nicht, so erwartet nichts von mir; ich werde hart werden, und die Rebellen werden in mir keinen Spanier finden.

Im Namen Sr. Exz. und eurer Brüder befehle ich euch eine so heilige Pflicht zu erfüllen, und bin euer wohlgeneigter und ergebener Landsmann,

Hironimo Merino.

Burgos, den 21. Aug. 1813.

— Der Graf Bathurst hat heute Depeschen vom Generallieutenant Prevost erhalten, wovon Nachstehendes Auszüge sind:

Im Hauptquartier Kingston (ober Canada) den 20. Juli.

Mylord,

Ich habe die Ehre Ewr. Herrl. die Abschrift eines Berichts des Obristlieutenants Clark von der Miliz über das Resultat eines Angriffs zuzusenden, der von einer Truppenabtheilung der Division des Centrums der Armee in Oberkanada, unter den Befehlen des Obristlieutenant Bishopp, einem der Oberoffiziere der Miliz, gemacht wurde, um die Hütten, Baracken, Munition, Schiffe und das ganze Schiffsetablissement von Black-Rock zu zerstören: diesen Bericht habe ich heute von dem General von Rottenburg erhalten.

Die Geschicklichkeit und Einsicht des Obristlieutenant Bishopp, durch die Tapferkeit der Offiziere und Soldaten unter seinen Befehlen unterstützt, setzten ihn in den Stand, diese Unternehmung auf die unerschrockenste Weise auszuführen; allein zum Unglück für den Dienst Sr. M. machte ein verborgenes feindl. Korps, in dem Augenblicke, wo die Truppen sich wieder auf die schwer beladenen Schiffe einschifften, ein mörderisches Feuer, welches den Staat einiger Tapfern beraubte und den Obristlieutenant Bishopp so schwer verwundete, daß keine Hoffnung übrig bleibt, seine Dienste während dem Reste dieses harten Feldzugs noch länger zu benutzen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Prevost.

Chippawa, den 16. Juli.

Mein Herr,

Ich habe die Ehre Ihnen Bericht zu erstatten, damit der Gen. von Rottenburg davon unterrichtet werde, daß das Detaschement der königl. Artillerie, unter dem Lieutenant Armstrong, 40 Mann vom Regiment des Königs, 100 Mann vom 41ten, 40 Mann vom 49ten und ungefähr 40 vom 2ten und 3ten Regiment der Miliz von Lincoln sich am 11. d. M. gegen 2 Uhr Morgens einschiffte, um die Batterien des Feindes zu Black-Rock anzugreifen. Das Detaschement landete eine halbe Stunde vor Tag, ohne bemerkt zu werden, und griff sogleich die Batterien an, welche dasselbe nach geringem Widerstande wegnahm. Als der Feind das Feuer seiner Vorposten hörte, zog er sich aufs schleunigste nach Buffalo zurück.

Die Baracken, Kasernen und das Werft wurden verbrannt und die Munition, die nicht eingeschifft werden konnte, wurde von den Truppen hingweggenommen und auf die andere Seite des Flusses gebracht. Ehe alle Effekten weggeschafft worden waren, rückte der Feind, der durch ein betrachtliches Korps Indianer verstärkt wurde, welches er in den Wäldern auf den Flanken und vorwärts postirte, vor. Die Truppen setzten ihnen einen lebhaften Widerstand entgegen, da sie aber sahen, daß die Indianer nicht aus den Wäldern, ohne einen sehr großen Verlust von unserer Seite vertrieben werden konnten, so hielt man für klug die Schiffe wieder zu erreichen und die Truppen giengen unter einem sehr heftigen Feuer über den Fluß zurück. Es thut mir äußerst leid hinzufügen zu müssen, daß der Obristlieutenant Bishopp fiel, als er sich nach den Kähnen zurück zog, nachdem er schwer verwundet worden war; glücklicher Weise litt das Detaschement dadurch nicht, da alle Anstalten getroffen und beendiget waren, ehe er blessirt wurde.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Clark, Obristlieutenant.

Der Gesammtverlust besteht in 13 todten, 19 verwundeten und 6 vermißten Soldaten.

Die genommene Artillerie bestund in 4 zwölf- und sechspfündigen Kanonen auf Lavetten, 2 zwölf- und 2 neunpfundigen Kanonen, außer 177 franz. und engl. Flinten, 6 Munitionskarren und einer kleinen Anzahl Kugeln und Kartätschen.

Vom 16. Oktober.

Die bevorstehende Zusammenberufung des Parlaments, soll, wie man behauptet, ein neu zu machendes Anlehen zum Zweck haben, indessen würde unter allen Mitteln sich Geld zu verschaffen, durch ein Anlehen in kurzer Zeit gerade am wenigsten zu erhalten seyn.

Wir glauben daher, daß das Parlament nicht zusammenberufen worden ist, um ein Anlehen zu machen, sondern um Maasregeln im Auslande zu ergreifen, wodurch unsere Alliirten Geld erhalten, statt daß man ihnen solches aus England zuschickt, eine Operation, welche ohnehin durch den gegenwärtigen Wechselkurs sehr erschwert wird. Wenn man daher den Fall annimmt, man wolle Oestreich, Preussen oder Rußland mit Geld versehen, so könnte man sie authorisiren Empfangscheine bis auf einen gewissen festgesetzten Werth gegen baares Geld umzutauschen, deren Wiederbezahlung nach dem Frieden, England feierlich garantirt.

Vorgestern sind Briefe aus Elbing bis zum 13. d. angekommen, welche die Nachricht mitbringen, man träfe Anstalten, um Danzig anzugreifen und regelmäßig zu bombardiren. Wir haben auch franz. Zeitungen erhalten. Die Erscheinung der Kaiserin in dem Senat, scheint uns eine der politischen Maasregeln zu seyn, welchen der franz. Charakter immer mit Ergebenheit entsprochen hat. Dieser Schritt wird in ganz Europa Aufsehen erregen, die Erscheinung der Kaiserin wird mit Begierde für einen rühmlichen Beweis Ihres Eifers für die Ehre der großen Nation aufgenommen werden, und die Konskription wird pünktlich von Statten gehen.

Es ist gewiß, daß der Vorschlag zur Bildung einer neuen Armee keine Unruhen erregt hat. Wir finden, daß die Fonds Tags darauf sehr in die Höhe gegangen sind. Man wird schreien, das Reich sey in Gefahr, der Ruhm der Nation sey kompromittirt, und man wird in Frankreich fortfahren, der Regierung, nach allen von ihr dem franz. Volk auferlegten Opfern, eben so pünktlich zu gehorchen, als es an dem Tage geschah, da der Kaiser Frankreich von den Schrecknissen der Anarchie befreite. Es ist unmöglich daran zu zweifeln, daß die Franzosen ihrem Vaterlande anhänglich seyen. Täglich bemerken wir an den bei uns gefangenen franz. Unterthanen alle Arten von Anstrengungen und Kunstgriffen, um sich der Gefangenschaft zu entziehen und sich dann von Neuem allen den Entbehrungen und Gefahren auszusetzen, die mit dem Militairdienst verknüpft sind. Wir hören zwar auch von Desertionen sprechen, allein wir wissen auch, daß diese Deserteure keine Franzosen, sondern Leute aus den eroberten Provinzen sind.

Die Rede der Kaiserin enthält eine Stelle, welche einer wichtigen Auslegung fähig ist: »Da ich seit 4 Jahren die geheimsten Gedanken meines Gemahls kenne, sagt sie, so weiß ich auch von welchen Empfindungen er auf einem entweihten Throne und unter einer ruhmlosen Krone, beunruhiget werden würde. Können wir nun aus diesem merkwürdigen Ausdrucke nicht den Schluß ziehen, daß Napoleon weit, sehr

weit davon entfernt sey, auch nur daran zu denken, den Frieden durch irgend eine Verminderung seiner dermaligen Gewalt oder seines dermaligen Gebiethes zu erhalten? Können wir die Rede der Kaiserin als das Organ der Empfindungen des Kaisers ansehen, dann enthält dieser simple Ausdruck einen sehr grosen Sinn

Wir erwähnen dieses Umstandes, weil er uns auf die traurige Aussicht eines langen Krieges hinzudeuten scheint, und mit allem Vertrauen auf die gegenwärtigen Fortschritte der Alliirten sind wir dennoch der Meinung, daß Napoleon den gegenwärtigen Kampf noch auf eine unbestimmte Zeit oder doch wenigstens so lange fortsetzen kann, bis wir die Opfer seiner Hartnäckigkeit werden: denn, setzen wir den Fall, daß er sich diesen Winter über in der Defensiv erhält und indessen jene gewaltige Vermehrung seiner Streitkräfte zu einem neuen Feldzuge vorbereitet, läßt sich alsdann wohl, nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge noch erwarten, daß die Alliirten völlig einig bleiben würden? Und wenn sie es denn auch bleiben, wird dieses nicht lediglich auf unsere Kosten geschehen? Und in welchem Zustande befinden wir uns dermalen in Beziehung auf unsere Ausgaben? Dieß ist an jedem Tage die Frage, welche an der königl. Börse aufgeworfen wird Welche Aussicht hat das Ministerium bei der nächsten Zusammenberufung des Parlaments? Soll dasselbe nicht noch vor Weihnachten 10 Millionen in Bereitschaft haben, um Subsidien zu bezahlen und Kriegsbedürfnisse herbey zu schaffen?

Welche Mittel wird man anwenden, um dieses Geld aufzutreiben, da man überzeugt seyn muß, daß man zwar neue Taxen auflegen, allein durch dieses Taxiren darum dennoch kein Geld erhalten wird? Dieß ist die tägliche und allgemeine Sprache aller derjenigen, welche der Strudel der Administration nicht mit sich fortreißt, und die keinen Vortheil dabei haben, daß man Krieg führt, England wird sehr wohl daran thun, diese Sprache sehr ernsthaft zu erwägen.

Paris, vom 26. Oktober.

Die Munizipalräthe der Städte Nogent le Rotrou, Chateaudun, Aumale, Wesel, Loches, Limoges, Vesoul, bitten in Addressen J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin, Allerhöchstihrem erlauchten Gemahl die Gesinnungen darzubringen, wovon alle Franzosen beseelt sind, um den Bedürfnissen des Vaterlandes abzuhelfen, und dem Aufrufe des Oberhauptes zu entsprechen. Welche Anstrengungen auch die Feinde machen mögen, jene der Franzosen werden sie stets übertreffen und sie werden den Ruhm unbefleckt zu erhalten wissen, den sie unter dem größten der Monarchen erworben haben.

— Vermittelst Beschlusses des Kassationsgerichts, vom 21. d. M., ist der Oktroiprozeß der Stadt Antwerpen an den kaiserl. Gerichtshof von Douai verwiesen worden

Havre, vom 20. Oktober.

Hr. Barnet, amerikanischer Konsul, wird unverzüglich eine Brik nach den Vereinten Staaten expediren. Man hat dazu einen sehr guten Segler bestimmt, welcher nur Passagiere aufnehmen wird. Es ist dieses das einzige amerikanische Schiff, welches sich in unsern Hafen befindet.

Leipzig, vom 19. Oktober.

Auf Befehl des Generaladjutanten Grafen Schuwaloff, Gouverneurs von Leipzig, hat der Magistrat den hiesigen Einwohnern auferlegt, bei harter Strafe, bis Morgen früh 9 Uhr genau anzuzeigen, wie viele Personen und von welchem Range von dem Feinde in ihren Häusern zurückgeblieben seyen.

In einer andern, von dem Obersten Baron Rosen, Direktor der russisch-kaiserl. polnischen Kriegspolizey, unterzeichneten Kundmachung fordert der Oberbefehlshaber der kaiserl. russ. polnischen Armee, General der Kavallerie Graf Benningsen, die hiesigen Einwohner auf, alle von den Franzosen und ihren Alliirten zurückgelassene Kriegsarmaturen und Effekten aller Art, wie auch alle bei ihnen sich noch aufhaltende französische oder alliirte Offiziere und Soldaten zwischen heute und morgen Mittag 12 Uhr anzuzeigen.

Vom 20. October. Se. Majestät der Kaiser Alexander und Se. Majestät der König von Preußen so wie Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, sind in unserer Stadt eingezogen.

Kassel, vom 26. Oktober.

Durch ein königl. Dekret vom 24. d. M. sind die Brigadegenerale Verdün, Graf v. Wickenberg und Graf von der Malsburg, zu Divisionsgeneralen, und der Oberst Prinz von Salm-Salm, einer der Adjutanten Sr. Maj., zum Brigadegeneral ernannt.

Der westphälische Moniteur enthält heute folgenden Artikel:

S. M. der König finden sich durch den Drang der Zeitumstände veranlaßt, sich von Ihren Staaten zu entfernen.

Indem Allerhöchstdieselben auf einige Zeit solche verlassen, haben Se. Maj. das Zutrauen zu den biedern Gesinnungen Ihrer getreuen Unterthanen, daß sie sich fernerhin mit eben der Ergebenheit und derselben Ruhe, wodurch sie sich immer ausgezeichnet haben, betragen werden.

Kassel den 25. Oktober 1813.

Der Rath der Minister des Königreichs.
Graf v. Wolffradt, Justizminister.
Graf v. Höne.
Der Finanzminister mit dem Portefeuille des Ministers des Innern beauftragt,
Graf v. Marienrode.

Koblenz, vom 26. Oktober.

Die Munizipalräthe der Gemeinden unsers Departements beeifern sich, Zuschriften an J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin abzufassen. Verschiedene derselben haben die ihrigen schon überreicht. Unter den leztern zeichnet sich die Stadt Bonn besonders aus.

Stuttgart, vom 26. Oktober.

Heute Morgen 7 Uhr traf der bisher in dem kais. franz. Hauptquartier gewesene königl. Generaladjutant, Generalmajor Graf v. Beroldingen, mit kaiserl. östr. Pässen versehen, aus dem Hauptquartier Zeiz bei S. k. M. ein.

Das Hauptquartier des rußischen Kaisers war am 22. zu Jena, jenes des Kaisers von Oestreich ist Tags darauf daselbst eingerückt. (S. Z.)

Der Hr. Delatour Maubourg, franz. Gesandter an unserm Hofe, ist am 24. d. nach Strasburg abgereist.

Am nämlichen Tage ist Hr. Longorio, franz. Konsul in der Turkei, hier durch nach Paris gereist.

Der Hr. Graf v. Luxbourg, baier. Gesandter am westphäl. Hofe, und Hr. v. Grimm, dessen Legationssekretair, sind von Kassel nach München hier durchgereiset.

Ludwigsburg, vom 26. Oktober.

Heute Morgen marschirten das Kavallerieregiment Nro. 3., die Infanterieregimenter Nro. 4, und 8, und 2 Jägerkompagnien mit einer Fußbatterie von hier aus, um sich in der Gegend von Aschaffenburg mit den kaiserl. österr. Armeekorps zu vereinigen. (Stutt. Z.)

Karlsruhe, vom 27. Oktober.

Mit den Gesundheitsumständen J. k. H. der Frau Großherzogin geht es täglich besser; die Kräfte nehmen merklich zu. J. H. die neugebohrne Prinzessin befindet sich vollkommen wohl. Dr. Kramer, Leibmedikus.

Frankfurt, vom 29. Oktober.

Gestern sind hier die Herren Generale Latour Maubourg, Compans, Pajol, Marchand, Dümoustier, Sebastiani, Cassinier, Farry und Bechiret eingetroffen.

Avertissement.

Tief gebeugt stehen wir an der Bahre unseres lieben Bruders und Vaters, der für uns ewig unvergeßlich seyn wird. Derselbe starb am 25. dieses Abends um ein Viertel nach 6 Uhr, nach 10monatlichem schmerzlichen Leiden, in einem Alter von 52 Jahren und 8 Monaten, nachdem er als fürstlich-primatischer Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expediter seinem Geschäft mit aller Treue und Fleiß vorgestanden hat. Dies machen wir unseren auswärtigen Freunden bekannt, unter Verbittung aller Beyleidsbezeugung, die nur unsern gerechten Schmerz vergrößern würde. Die hinterlassene beide Schwestern

Emilia Alltermann.
Theresia Alltermann.

Zu der am 25. Oktober zu ziehen angefangen werdenden 5ten Klasse der 113ten Holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 rc. mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet; sind bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 1. November ganze Loose à fl. 80 — halbe à fl. 40 — viertel à fl. 20 — und achtel à fl. 10 — zu haben bey

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
in Frankfurt am Main.

Nachdem von Großherzogl. Hessischer Burggräfl. Friedbergischer Justiz-Kanzley dahier, gegen den hiesigen Herrn Rentkammerkanzellisten Finkenhagel, wegen Unzulänglichkeit dessen Vermögens zur Befriedigung seiner Gläubiger, der Konkurs erkannt, und unterzeichneter Justizstelle die fernere Leitung desselben übertragen worden ist; so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger desselben hiermit vorgeladen, ihre Forderungen an denselben den 8. November d. J. bey Strafe der Ausschließung von der Masse bey unterzeichnetem Justizamte zu liquidiren.

Burg Friedberg den 2. October 1813.

Großherzogl. Hess. Burggräfl. Friedbergisches
Justiz-Amt daselbst.
Sebastiani.

Großherzogl. Bad. Stadtamt Karlsruhe den 1. Oktober 1813.

Der hiesige mosaische Oberrath und Handelsmann Elkan Reutlinger hat unterm 2. v. M. seine Zahlungen eingestellt und zugleich einen Vergleich mit seinen Gläubigern vorgeschlagen.

Indem man daher Tagfahrt zur Liquidation auf den 15. Nov. d. J. festsetzt, ladet man sämmtliche Gläubiger vor, ihre Forderung an gedachtem Tage entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei Strafe des Ausschlusses bei dem Großherzogl. Stadtamtsrevisorat anzubringen und sich zugleich über die Wahl eines Ausschusses zum Behuf schnellerer Berichtigung des Activ- und Passivstandes, so wie über die Bestätigung der Curatel zu erklären.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die hiesigen Handelsleute Färbling und Zoll unter Beistand eines Rechtsverständigen als Curatoren ernannt und verpflichtet sind; demzufolge haben alle diejenigen, welche dem Oberrath Reutlinger etwas schuldig sind, oder mit demselben in Abrechnung stehen, ihre Zahlungen ohnverweilt an Niemand anders als die aufgestellten Massacuratoren bei Strafe doppelter Zahlung zu leisten und mit denselben abzurechnen.

Nach geschehener Berichtigung des Activ- und Passivstandes wird man sofort sämmtliche Gläubiger zusammen berufen, denselben den Zustand der Masse vorlegen, und über die Vergleichsvorschläge Verhandlung pflegen, oder rechtlicher Ordnung nach salva appellatione zu collociren.

Autenrieth.
vdt. Billig.

Nachbenannte Conscribirten aus dem Districte der unterfertigten Stelle, welche zum Militärdienste einberufen, oder abwesend sind, werden hiemit vorgeladen, in 4 Wochen, wenn sie in dem Großherzogthume Würzburg und in einem Jahre, wenn sie außer demselben sich aufhalten, sich hierorts zu stellen, und das weitere zu vernehmen, als im Entstehungsfalle, sie die Einziehung ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens zu gewärtigen haben; nehmlich: Georg Fromm und Joseph Korb aus Bischofsheim, Johann Kesler von Frankenheim, Bonifaz Heller aus Oberbach, Andreas Walter und Valentin Schreiner aus Rothenrhein, Brüder Johann Zehe der ältere, Johann Zehe der jüngere und Peter Zehe aus Schmalwasser, Johann Seufert allda, Michel Braungart aus Burgwallbach, Johann Korb aus Unterweißenbrunn, Caspar Roth aus Wildflecken, dann Anton Filger Schreiner, Georg Streuck Schuster, Georg Bonn Schuster, Peter Remeis Maurer, Johann Henn Barbier, Johann Bittorf, Johann Theodor Bott, Johann Bott, Johann Rehm, sämmtliche aus Gersfeld, endlich Caspar Neumann Zimmermann, von der Meiersbach, und Niclaus Dreßner von Oberweißenbrunn im Schachener Viertel.

Decretum Bischofsheim v. d. Rhön den 1. October 1813.

Großherzogl. Distrikts-Commissariat.
Schmitt.
Frank.

Nachgenannte militairpflichtige Söhne Großherzoglich Würzburgischer Unterthanen, welche sich binnen der gesetzlichen Zeit zum Eintritte in den Militairdienst nicht gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert, vor unterzeichnetem Landgerichte, wenn sie im Auslande sich aufhalten, binnen 1 Jahr, wenn sie hingegen im Großherzogthume leben, sich binnen 4 Wochen um so gewisser zu stellen, als sie sonst die Confiscation ihres gegenwärtigen und noch zu hoffenden Vermögens ohnfehlbar zu gewärtigen haben, als:

Johann Georg Dorst von Bastheim,
Georg Seufert von Eußenhausen,
Johann Hütt, Martin Gaut, } von Mellerichstadt.
Johann Martin Fuchs, Johann Martin Henning, } von Oberstreu.
Kilian Eckert von Rödles,
Johann Erlenbrecher von Sondheim,
Andreas Mangold von Stockheim,
Christian Eckarius, Juda Gimps, } von Mühlfeld.

Mellerichstadt am 22. September 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
Meusel.
Graner, act. subst.

In Sachen des Ignatz Mauer, vormals in Diensten des näher verstorbenen Großherzoglich Hessischen Majors vom General-Stab Erbgrafen Friedrich zu Stollberg-Stollberg, gegen des gedachten seines ehemaligen Brodherrn Verlassenschafts- und Debitmasse dahier wird jener, Liquidant, da sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, hiermit öffentlich aufgefordert, seine angezeigte Forderung an gedachte Debitmasse, insofern er, bey deren großen Insufficienz, einen Vorzug vor andern besonders privilegirten Gläubigern zu haben und durchzuführen gedenkt, binnen 4 Wochen peremtorischer Frist durch einen dahier recipirten ordentlichen Advocaten liquidando und weiters zu prosequiren, nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist aber sich zu gewärtigen, daß er damit ausgeschlossen und über die Masse anderweit rechtlich verfügt werden wird.

Bemerkt wird schließlich, daß ein weiterer Verfolg seiner gedachten Ansprüche ohne ein unbezweifeltes Vorzugsrecht derselben durchaus nutzlos seyn würde.

Darmstadt den 5 Oktober 1813.

Von Oberkriegs-Collegial-Commissions wegen.
Walser,
Oberkriegsrath

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Johann Henrich und Philipp Wallbracht (vulgo Wallbruch) von Niedergirmes, ohnfern Wetzlar, dermalen respec. 58 und 60 Jahre alt, haben sich in ihrer früher Jugend von Haus weg- und dem Vernehmen nach in entfernte Gegenden begeben, auch außer einer Nachricht von Philipp Wallbracht aus der Stadt Goch, im dermaligen Herzogthume Cleve vom Jahre 1792., weiter nichts mehr von sich hören lassen, so mit zu der Vermuthung Veranlassung gegeben, daß sie nicht mehr am Leben seyn.

Da nun ihre nächsten Verwandten dieserhalb eingekommen sind, und um deren öffentliche Vorladung, auch im Nichterscheinungsfalle um Aushändigung ihres Vermögens gebethen haben; so werden dieselben, oder ihre ehelichen Leibeserben hiermit edictaliter aufgefordert, binnen 3 Monaten von heute an, so gewiß zu erscheinen, und ihr Vermögen in Empfang zu nehmen, als gegenfalls dasselbe nach Verlauf dieser Zeit an die nächsten Verwandten ohne Weiteres ausgehändiget werden wird.

Greifenstein den 25. Sept. 1813.

Ackermann.
vdt. Hofmann.

Wollene Bettdecken für Militair-Spitäler sind angekommen bey W. Koch am Theater in Frankfurt.

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

N° 304. Sonntag, den 31. Oktober 1813.

Warschau, vom 12. October.

Se. Exz. der Generallieutenant Lewicki, der das Militärkommando übernehmen soll, ist zu Warschau angekommen. — Die Einfuhr englischer Waaren in das Herzogthum Warschau ist, mit Bezahlung des gewöhnlichen Zolles, der für Waaren aus andern Landen festgesetzt ist, erlaubt.

Brixen, vom 19. Oktober.

In dieser Woche sind sehr viele k. k. österr. Truppen von allen Waffengattungen aus dem Pusterthale hier durchmarschirt, und haben ihre Richtung auf der Strasse nach Italien genommen. (J. Z.)

Innsbruck, vom 20. Oktober.

Das Vorrücken der k. k. österr. Truppen durch das obere Etschdepartement dauert noch immer fort. (Innsb. Zeit.)

Erlangen, vom 26. Oktober.

Gestern in der Frühe gieng ein königl. würtemberg. Gesandter ins Hauptquartier der Alliirten. Seine Aufträge zu errathen, überlassen wir dem Publikum.

Bamberg, vom 27. Oktober.

Das vereinte sehr bedeutende Armeekorps unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, zieht sich in starken Märschen den Main hinab. Das Hauptquartier des Kommandirenden wurde am 24. nach Rottendorf (eine Stunde von Würzburg auf der Strasse nach Nürnberg) verlegt. Die Divisionen Rechberg, Beckers und Brennel hatten Würzburg ganz umschlossen und die Stadt ist bereits in der Nacht vom 24. — 25. beschossen worden, jedoch ohne besondern Schaden zu leiden. Gestern Morgen sind bereits Kapitulationsanträge gemacht worden, und es ist kein Zweifel, daß die Stadt nunmehr übergeben ist. Der übrige Theil des Armeekorps hat bereits seinen Marsch weiter fortgesetzt.

Am 25. Okt. traf der königl. baier. General von Raglowich in Bamberg ein.

Das königl. baier. Armeekorps unter dem Brigadegeneral von Maillot, hat, nachdem es von dem Beitritt Baierns zur Koalition offizielle Kenntniß erhalten hatte, sich mit der alliirten Armee in der Gegend von Eulenburg, unweit Torgau, vereinigt. Es hat weder Kanonen noch Munitionswagen in diesem Feldzuge verloren. (Bamb. Zeit.)

Würzburg, vom 26. Oktober.

Am 24. d. ist eine sehr zahlreiche, aus k. k. österr. und königl. baierschen Truppen bestehende Armee vor den Mauern der hiesigen grosherzogl. Residenzstadt angekommen. Der feindl. Kommandant ward im Laufe des Tages, am 24., dreimal aufgefordert, und hierauf die Stadt von 7 bis 8 Uhr bombardirt. Nachdem nun der feindl. General zum viertenmal vergeblich aufgefordert war, wurde die Stadt und Festung des Nachts von halb 12 bis halb 1 Uhr abermal beschossen.

Am 25. ward der feindl. General zum fünftenmale vergebens aufgefordert. Endlich wurde am 26. fol. Kapitulation abgeschlossen, worauf die Armee einrückte.

Kapitulation.

1. Artikel.

Die Stadt Würzburg wird morgen, den 27ten Oktober an die österreichisch-baierischen Truppen zu Mittag übergeben.

Das neue Thor wird heute um 2 Uhr Nachmittags übergeben.

Das neue Thor wird um zwei Uhr, die ganze Stadt aber um vier Uhr übergeben.

2. Artikel.

Das Main-Viertel, oder die Vorstadt werden nebst der Citadelle von den kaiserlich-französischen Truppen besetzt bleiben.

Angenommen, mit der Ausnahme, daß die großherzogl. würzburgischen Truppen aufhören, einen Theil der franz. Garnison auszumachen, sobald dieselben offiziellen Befehl von Sr. k. k. Hoheit dem Großherzog ihrem Herrn werden erhalten haben.

3. Artikel.

Der Main und die Brücke werden die Demarkationslinie zwischen den beiderseitigen Truppen machen.

Angenommen, mit der Ausnahme, daß die Hälfte der Brücke die Barriere bilden wird.

4. Artikel.

Der franz. General wird nach Mainz die Truppen zu Fuß und zu Pferde, alle Pferde, Munition jeder Art und jene franz. Artillerie zurückzusenden befugt seyn, die er zur Vertheidigung der Festung unnöthig erachten wird.

Die Behörden werden in allen Orten an der Straße für Lebensmittel, Quartier und den Transport, wie es gewöhnlich ist, Sorge tragen.

Angenommen, im Betreff der Offizieren, der Soldaten, ihrer Bagage, Waffen und Pferden.

Nicht angenommen in Hinsicht auf die Munition, und Artillerie jeder Art

Wenn sich unter der Bagage bedeckte Wagen fänden, sollen sie vor ihrer Abfahrt untersucht werden.

Digitized by Google

5. Artikel.

Die Citadelle und die Vorstadt auf dem linken Ufer des Mains bleiben im Blockadezustand; es soll weder von der einen, noch der andern Seite einige Arbeit vorgenommen werden.

Angenommen.

6. Artikel.

Der franz. General wird befugt seyn, verschlossene Depeschen an Se. Maj. den Kaiser und König, und an den Herrn Marschall, Herzog von Valmy zu senden.

Der Herr Obergeneral der österreichisch-bairischen Armee verspricht die Antworten dem franz. General zustellen zu lassen.

Angenommen in Hinsicht auf die Depesche an Se. Maj. den Kaiser und König. Diese Depesche wird zwischen heute und Morgen um 8 Uhr gefertiget und abgeschickt werden. Der franz. Offizier, der diese Depesche an Se. M. zu überbringen hat, soll von einem Offizier der alliirten Armeen begleitet werden.

Abgeschlagen in Hinsicht auf die für den Hr. Marschall, Herzog v. Valmy bestimmte Depesche.

Die Antwort Sr. M. des Kaisers wird dem franz. General richtig überliefert werden.

Unterzeichnet:

Der Brigadegeneral, Baron Wasserot.	Der Ritter v. Goeppert, General und Chef des Generalstabes.
Der Chef des Generalstabes Collot.	Der Graf v. Rechberg, General und Chef des Generalstabes der k. baier. Armee.
Gesehen und bestätiget, auf der Citadelle von Würzburg, den 26. Okt. 1813.	Gesehen und bestätiget, im Bivouac vor Würzburg, den 26. Okt. 1813.
Der Divisionsgeneral, Oberkommandant der Stadt und Zitadelle von Würzburg. Turreau.	Der Obergeneral der vereinigten Armee. Graf von Wrede.

Der Einmarsch geschah Abends um 4 Uhr. Ein ungarisches Husarenregiment, Erzh. Joseph, machte die Avantgarde; diesem folgte das Regiment Schwarzenberg Uhlanen; hierauf ein Bataillon k. k. österr. Jäger; alsdann die königl baier. Kavallerie und die Infanterie. Die Kavallerie ward auf die umliegenden Dörfer verlegt, die Infanterie bivouaquirte zum Theil, denn die Stadt konnte das grose Heer auch bei dem besten Willen der Bewohner nicht fassen.

Se. Exzell. der kommandirende Oberbefehlshaber, Hr. Graf von Wrede, nahmen ihr Absteigquartier im frherrl. von Guttenbergschen Hofe.

Vom 29. Oktober.

In den nördlichen Gegenden des Großherzogthums sind seit 2 Tagen zahlreiche Abtheilungen russ. kaiserl. leichter Kavallerie und k. preuss. Reiterei eingerückt; sie ziehen beinahe ununterbrochen von der Gränze von Hildburghausen, Meinungen und Fulda gegen die primatischen Besitzungen am untern Main. Einige hundert Mann Kosaken, und das k. k. österr. Husarenregiment Blankenstein zogen am 27. über Schweinfurt gegen Hammelburg.

Indessen ist ein bedeutendes Korps zur Blockade der Festung unter dem Kommando des Hrn. General Grafen v. Spreti hier zurückgeblieben.

Se. k. k. Hoheit unser allergnädigster Großherzog befinden sich noch nebst der allerhöchsten Familie in dem erwünschtesten Wohlseyn in Mergentheim.

Die auf der Festung gelegenen großherzogl. Truppen wurden am 27. d. von dem kaiserl. franz. General in Folge des Beitritts Sr. k. k. Hoheit zu der Koalition, entlassen. (W. Z.)

Aschaffenburg, vom 29. Oktober.

Mittwochs Morgens 9 Uhr ritten die ersten königl. baierischen Patrouillen hier ein. Schon gegen Mittag rückten zahlreiche Kolonnen königl. baier. Kavallerie ein, welche zum Theil sogleich weiter verrückten. Zahlreiche Infanteriekolonnen folgten. Abends traf das königl. baier. Hauptquartier des Herrn Obergenerals in dem Großherzogl. Schlosse ein. Die ganze Nacht währte der Durchmarsch fort. Gestern und die verflossene ganze Nacht passirten die kaiserl. österr. Truppenkorps.

Gestern brachten die königl. baier. Chevauxlegers den franz. Divisionsgeneral St. Andre mit seinem Adjudanten hier ein, den sie auf der Fulder Straße gefangen haben. (Aschaffenb. Zeit.)

Frankfurt, vom 30. Oktober.

Die franz. Truppen haben diesen Morgen sehr frühe unsere Stadt geräumt. Die Bürgergarde hatte schon gestern die Posten abgelöst.

Heute gegen 10 Uhr rückte ein Detaschement baierscher Chevauxlegers ein, dem einige Kompagnien Infanterie folgten.

Se. königl. Hoheit, der Prinz Karl von Baiern, ist Nachmittags mit seiner Brigade hier eingezogen.

Gegen 5 Uhr sahen wir ungefähr 60 Kosacken hier einrücken.

Avertissements.

Ein guter Steinguthdreher, welcher auf der englischen Scheibe aufs Stück auf- und abdrehen kann, und vorzüglich in Theeguth geübt ist, kann in meiner Fabrik einen Platz finden und mir deßhalb vorher zuschreiben. Weilburg im Herzogthum Nassau den 16. Oktober 1813.

W. J. Wimpf.

Zur ersten Klasse 46sten Frankfurter Lotterie, welche den 22ten December d. J. gezogen wird, empfiehlt sich der Unterzeichnete einem geehrten Publikum und seinen geschätzten Freunden bestens. Sein Comptoir ist auf der Allerheiligenstraße No. 8. gegen der Windmühle über.

Moses Amschel Flörsheim, jun.

Zu der am 25. Oktober zu ziehen angefangen werdenden 5ten Klasse der 113ten Holländischen Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000 ꝛc mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet; sind bis zur Ankunft der ersten Listen, als den 1. November ganze Loose à fl 80 — halbe à fl 40 — viertel à fl. 20 — und achtel à fl. 10 — zu haben bey

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur, in Frankfurt am Main.

Nachdem über die hiesige Handlung W. und H. A. Schödel der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenige, welche an dieselbe aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch oder Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, am

Dienstags den 25. Jan. 1814. Vormittags 9 Uhr

vor einer angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 30. Sept. 1813.

(L. S.) Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

N° 305. Montag, den 1. November 1813.

London, vom 16. Oktober.

(Fortsetzung.)

Ein Gerücht von neuen Subsidien macht, daß man seit 2 Tagen an der Börse unruhig ist. Man sagt, Hr. Wansittard, Vieeschatzmeister der Schatzkammer soll wenigstens 5 Millionen zu viel haben, um die Subsidien zu komplettiren, welche wir dermalen an Schweden, Portugal und Sizilien bezahlen, man setzt hinzu, daß er mit Personen, welche Geldvorräthe besitzen, in Beziehung auf die Austheilung neuer Schatzkammerscheine, 6 Monate nach dem Frieden zahlbar, Konferenzen gehabt habe, um dadurch das ehmalige Expediens, die in Zirkulation gesetzten Scheine zu amortisiren, außer Uebung zu bringen.

— Es heißt, die Regierung hätte die Abgaben von den jährlichen Revenüen der großen Güterbesitzer im Voraus erheben lassen. Diese Verfügung veranlaßt allerlei Muthmaßungen, besonders in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo wir zur Erfüllung unserer Verbindlichkeiten gegen die nordischen Mächte neuer Anlehen und Finanzmaasregeln bedürfen.

— Ein aus dem Hafen von Bahia in Brasilien angekommenes Schiff, überbringt die Nachricht, daß die amerikanischen Fregatten, die Constitution, der Macedonian und die Constellation, sich zu Anfang des Monats August auf der brasilianischen Küste befunden haben.

— Die Zeitung enthält eine Proklamation des Prinzen Regent, in welcher vom 1. Dezember d. J. an, das Fruchtbranntweinbrennen wieder erlaubt ist, nur aus dem Waizen allein ausgenommen.

Nachrichten aus Rio Janeiro vom 11. August machen bekannt, daß der Racon und der Cherub nach der westlichen Küste unter Segel gegangen sind, um den engl. Handel zu schützen, welcher seit einiger Zeit durch Korsaren beunruhiget wurde, die von den Kaufleuten zu Lima ausgerüstet waren. Es scheint, daß die Einwohner von Lima sich mit einer ganz besondern Thätigkeit auf das Ausrüsten von Korsaren gegen den engl. Handel, an der Küste von Chili legen, und auch den Wallfischfang im Südmeer zu beunruhigen suchen.

Wir haben durch einen Privatmann, welcher seine Nachricht von einem amerikanischen Senator hat, erfahren, daß in der von dem Kongreß zur Untersuchung des Seewesens niedergesetzten Comité erwiesen worden sey, daß sich auf den amerikan. Schiffen 14,000 fremde Matrosen befänden, und unter diesen 12,000 Engländer, von welchen letztern nur 1600 naturalisirt und als amerikan. Bürger qualifizirt sind. Daher kam es, daß man die, die Matrosen betreffende Bill, in eine solche umgewandelt hat, welche sich den europäischen Gesetzen und Gebräuchen mehr nähert. Durch dieses Gesetz entsagt Amerika demjenigen Punkt, welcher den Zweck des Kriegs ausmachte; allein dieses Gesetz wird erst nach der Wiederherstellung des Friedens in Vollziehung gebracht.

Gestern haben der Graf von Liverpool und der Kanzler der Schatzkammer in dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gearbeitet.

Auszug aus einer Depesche des Gen. Prevost aus dem Hauptquartier von Kingston (in Ober-Canada den 1. Aug.)

Ich habe die Ehre Ew. Herrl. zu melden, daß der Feind noch immer bei dem Fort Georges und dessen Nachbarschaft eine Stellung inne hat, in welcher er sich, seitdem ich die Ehre gehabt habe, Ihnen unter dem 18. des vorigen Monats zu schreiben, noch enger zusammen gedrängt hat, das Hauptquartier des Gen. v. Rottenburg wurde in das Fort St. David verlegt, ungefähr 7 Meilen von St. Georges, unsere Vorposten sind ungefähr 4 Meilen davon entfernt.

Am 23. des v. M. ist die feindliche Flotte, aus 2 Linienschiffen, einer Brigg und 11 Goeletten bestehend, in allem 14 Fahrzeuge stark nach dem Hafen von Sacket unter Segel gegangen. Man sah sie am 27. auf der Höhe von Niagara und am 28. auf jener von York; gestern ist unsere Eskadre stark bewaffnet, gut equipirt, vollkommen bemannt, und mit einem geschickten Commando versehen, aus dem Hafen von Kingston ausgelaufen, um die feindl. Flotte zu verfolgen.

Ich habe geglaubt, den Versuch machen zu müssen, des Feindes Aufmerksamkeit von dieser Provinz abzulenken, um dieselbe auf seine eignen Besitzungen an dem See Champlain zu richten, ich habe mich dazu des Kapitain Everard und der Offiziere und Seesoldaten bedient, welche vor kurzem mit der Corvette Sr. M. le Wasp aus Halifax angekommen sind; ich habe die Kanonierschaluppen und die Schiffe, welche man den Amerikanern bei der Nußinsel hinweggenommen hat, ausrüsten lassen, um auf diesem See eine Bewegung in Uebereinstimmung mit einem Korps von 800 Mann Eliten machen zu lassen, wodurch die Fortschritte der Verstärkungen, welche die Amerikaner in dem Hafen von Sacket durch den Generalmajor Lewis, und zu Niagara, unter dem General Deaborn erhalten haben, aufzuhalten. Ich habe mich zu dieser Expedition eines geschickten und unternehmenden Offiziers bedient, und demselben den Befehl ertheilt, alle großen und kleinen Schiffe jeder Art, welche er an diesem Ufer finden würde, so wie alle öffentlichen Gebäude, die für den Militairdienst bestimmt sind in Brand zu stecken, auch soll er alle Kriegs- und Mundvorräthe jeder Art, deren er nur immer habhaft werden kann, mit sich nehmen oder zerstören. Dagegen soll er alles Privateigenthum, so wie die Einwohner, welche nicht zu den Waffen gegriffen und sich ruhig gehalten haben, respektiren, und alle Sorgfalt und Vorsichtsmaas-

GROSSHERZOGTHUM FRANKFURT

Digitized by Google

regeln anwenden, damit ihnen nicht das geringste Leid zugefügt werde.

Ein gestern aus Lissabon angekommenes Schreiben vom 3. d. enthält Nachstehendes:

Wir haben die bestimmte und angenehme Nachricht erhalten, daß das ausgesprengte Gerücht, zu Gibraltar und zu Cadix herrsche die Pest und das gelbe Fieber, ganz falsch sey. Man hat nur einige von den Fiebern bemerkt, welche im Frühjahr und im Herbst daselbst gewöhnlich zu herrschen pflegen. Die verbreitete Nachricht wurde so allgemein geglaubt, daß unsere Regierung die strengsten Maasregeln ergreifen mußte, um ihren Umlauf zu verhindern.

Türkische Gränze, vom 10. Okt.

Oeffentliche Nachrichten bestätigen es, daß die Türken große Fortschritte wider die jetzt von allen christlichen Mächten verlassenen Serbiern machen.

Ein Schreiben aus Semlin vom 23. Sept. erzählt, daß die Türken bereits Semendria und Schabaz weggenommen hätten; nur Deligrad sey noch in den Händen der Serbier, werde aber ebenfalls schon bedroht. Wenn die Witterung nicht zu ungünstig wird, heist es weiter, so dürften die Türken binnen 10 oder 12 Tagen vor Belgrad erscheinen, welches die Servier vertheidigen wollen, auch schon mit Mundvorrath und Munition versehen haben. Ein neues Schreiben aus Semlin vom 1. Okt. erzählt, daß Czerny Georg mit 30 Schiffen nach Semlin gekommen sey; vermuthlich um die besten Schätze des Landes, das er vertheidigt, an der Gränze Syrmiens unter österr. Schütze in Sicherheit zu wissen, für seine Person aber wieder nach Belgrad zurück zu kehren, wo seine Gegenwart jetzt um so nöthiger ist, als die Türken sonst ihre schwachen Gegner auch noch ohne Haupt finden würden.

Ein Artikel aus Semlin vom 7. Okt. in der Preßburger Zeitung sagt:

»Mit der bisher behaupteten Selbstständigkeit der Servier hat es nun ein Ende. Die Türken haben ihr verschanztes Lager bei Ratschna über der Morawa, nachdem sie dasselbe umgangen und ausgehungert hatten, mit stürmender Hand genommen. Die Serbier suchen ihr Heil allgemein in der Flucht. Alles flüchtet sich theils in die servischen Gebirge und Waldungen, theils auf das dißseitige Gebiet. Mehrere servische Vorsteher haben sich auch bereits, nebst dem kais. russ. Generalkonsul v. Nedoba, mit Weib und Kindern und ihren besten Habseligkeiten herüber in Schutz begeben.

Furcht, Angst und Verzweiflung herrschen unter den Serviern. Ihr panischer Schrecken vor der Uebermacht der Türken ist unbeschreiblich. Alles was sich nicht vor dem Sturme durch Nebenwege Nachts aus dem Lager bei Deligrad gerettet hatte, mußte über die Klinge springen. Der servische Kommandant Mladen, welcher in Deligrad befehligte, hat sich gerettet.

Am 1. und 2. Okt hat der Pascha Necseb Aga mit seinem Korps von Petka aus die Marowa passirt, und ist ohne Widerstand in 2 Heereshaufen gegen Semendria und Belgrad vorgedrungen.

Am 4. steckten die Einwohner von Belgrad selbst die beiden Vorstädte in Brand. Tags darauf um 10 Uhr früh rückten die Türken über Grozka daselbst ein. Da Belgrad noch am 5. brannte, hatten die Türken den wegen Mangel an Fahrzeugen nicht geflüchteten Rest der Einwohner angehalten, das Feuer zu löschen; Weiber und Kinder aber, die während ihres Einzuges nach der Save oder Donau flohen, wurden niedergehauen, oder in beide Flüsse gesprengt. Die Festungen Semendria und Schabaz sind eng blockirt, und werden stark beschossen. Man glaubt, daß sich noch dieser Tage beide Plätze ergeben müssen.

So eben verbreitet sich die Nachricht, daß Schabaz vorgestern auch gefallen sey, doch bedarf dies noch weiterer Bestätigung.«

Hermannstadt, vom 6. Oktober.

Da man aus der Wallachey sichere Nachricht hat, daß dort, und selbst in der Hauptstadt Bukarest, die Pestseuche ausgebrochen ist, und immer mehr um sich greift, so sind von Seiten der Landesstelle die gemessensten Anstalten getroffen worden, dem Eindringen des Uebels in die Gränzen von Siebenbürgen abzuwehren. Außer den an alle Behörden erlassenen strengen Verordnungen, ist auch noch von den Kirchenkanzeln, nach einem aus Birthälm vom 27. Sept. erfolgten Zirkulare des Superintendenten, Daniel Georg Neugeborn, Nachstehendes kund gemacht worden:

»Auf hohen Gubernial-Befehl wird zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß nach sichern Nachrichten, in Bukarest und den benachbarten Orten die Pest von Tag zu Tage weiter um sich greife. Die schrecklichen Verwüstungen dieser fürchterlichen Seuche hat unser Vaterland in den vorigen Zeiten oft erfahren. Wo sie ausbricht, da ist ihr ansteckendes Gift tödtlich; keine andere Seuche ist so verheerend. Familien und Nachbarschaften sterben aus, die Häuser werden leer; Städte und Dörfer werden öde. Die Gefahr der Ansteckung raubt dem Kranken den Beistand, dem Sterbenden den Trost, und unterbricht allen Zusammenhang und alles Verkehr der bürgerlichen Gesellschaft. Absonderung und Entfernung des Menschen vom Menschen, ist das einzige Rettungsmittel; versäumt man diese Verwahrung, so gewährt sie keine Arzneyhilfe. Welches Unglück, wenn dieses Verderben über die Gränzen des Vaterlandes hereinbräche!«

»Nur die äußerste Wachsamkeit kann uns davor schützen. Es ist die Pflicht eines jeden Einwohners unsers Vaterlandes, diese Wachsamkeit anzuwenden. Bürgerpflicht ist es, dieses Uebel von der bürgerlichen Gesellschaft durch Wachsamkeit entfernt zu halten, damit nicht des Ackermannes Pflug still stehe, und der Hunger uns aufreibe; damit nicht die Gewerbe und Handthierungen, und der Handel in das Stocken gerathe, und Armuth uns auszehre; damit nicht die Verzweiflung des Lebens die Wildheit und die Sittenlosigkeit herbeiführe! Menschenpflicht ist es, sich und andere vor der von solchem endlosen Elende begleiteten Pestseuche zu verwahren!«

»Nächst Gottes väterlichem Aufsehen, kann nur Wachsamkeit uns davon erretten. Wachsamkeit ist die einzige menschliche Hülfe, die uns Schutz dagegen gewährt. Die väterliche Vorsorge des königl. Landes-Gubernii hat nicht ermangelt, die nöthigen Anstalten zu treffen, die bisher noch immer als wohlthätig sich bewährt haben. Aber diese Anstalten müssen auch von uns unterstützt werden, damit nicht der Unverstand, die Habsucht und der Frevel sie vereitle. Darum ist es hoher Guvernial-Befehl, daß man auf die Leute die aus der Wallachey herüber kommen, (seyen es Reisende oder Flüchtlinge, Einheimische oder Fremde), wohl Acht habe, und jeden Ankommenden der Obrigkeit ungesäumt anzeige; daß man sich alles Verkehrs mit unbekannten Leuten enthalte; daß man keine Waaren von solchen Leuten, und überhaupt keine aus der Wallachey hereingebrachte Waaren ohne Kontumaz-Certifikate kaufe oder berühre. Wehe dem, der durch Gewinnsucht verleitet, auf den verborgenen Schleichwegen das Verderben über sein Haus, und über das Vaterland bringt!«

»Auch des Nachbars, und überhaupt jedermanns Thun und Lassen in diesem Stücke soll beobachtet, und wenn etwas Verdächtiges bemerkt wird, solches der Obrigkeit alsogleich angezeigt werden.«

Gräz, vom 15. Oktober.

Heute sind J. k. H. die Großfürstin Katharina von Rußland, Herzogin Wittwe von Holstein-Oldenburg, in Begleitung JJ. kk. HH. der Erzherzoge Joseph Palatinus und Johann, hier eingetroffen und werden einige Tage in unserer Mitte verweilen.

Mailand, vom 22. Oktober.

Die letztern Nachrichten aus der Schweiz, melden auf eine bestimmte Weise, daß Baiern mit Oestreich einen Allianztraktat abgeschlossen hat. Unsere direkten Kommunicationen mit dieser Macht haben

schon aufgehört. Dieses Ereigniß erklärt das Zutrauen, mit welcher der Feind sich in das Tirol begeben hat.

Nach den neuesten aus Belluno erhaltenen Nachrichten haben sich die österreichischen Truppen an der alten Drau verstärkt, und bedrohen das Departement der Piave. Ein aus dem Hauptquartier Gradisca am 20. Abends abgegangener Kurier meldet, daß der Vizekönig ein starkes Detaschement seiner Armee nach dieser Richtung habe marschiren lassen.

Vom 23. Der Staatsrath Hr. Graf Mejean ist diesen Morgen hier eingetroffen. Er war beauftragt, J. K. H. der Prinzessin Vizekönigin Nachrichten von der Armee zu überbringen. Der Vizekönig genießt fortwährend der besten Gesundheit. Die Armee hat von ihren ersten Strapatzen ausgeruht und ist von einem vortrefflichen Geiste beseelt. Der Herr Graf Mejean ist am 21. von Gradisca, wo sich das Hauptquartier befindet, abgereißt, er wird in einigen Tagen dahin zurückkehren.

Turin, vom 18. October.

Der Prinz General-Gouverneur hat am 22. Nov. 1810 den Grundstein zu der großen Brücke über den Po zu Turin gelegt. Se. k. H. fuhren gestern über die Brücke mit einem zahlreichen Gefolge. Der Präfekt erwartete ihn in Begleitung mehrerer öffentlichen Beamten am Eingange der Brücke, deren beide Zugänge von der Ehrengarde und den Beliten der Garde besetzt waren. Der Prinz geruhete dem Präfekten, so wie den Ingenieuren, welche die Arbeiten geleitet hatten, über die Dauerhaftigkeit und Leichtigkeit der Brücke seine Zufriedenheit zu bezeugen. J. k. H. befahlen, daß sogleich nach Ihrer Rückkehr die Passage der Brücke dem Publikum geöffnet werden solle. Dieses ist eine neue Wohlthat, welche wir dem Kaiser verdanken.

Zürch, vom 21. Okt.

Man vernimmt aus Chur, daß 2 Kompagnien von Thurgau nach dem untern Engadin marschirt sind, um daselbst das Bataillon Fusli zu verstärken.

Ein 4tes Bataillon hat überdies Befehl erhalten, sich an die Gränzen zu begeben. Der Generalstaab, 2 Kompagnien des Kantons Freiburg und eine von Solothurn, werden in künftiger Woche zu Zürch eintreffen.

Schafhausen, vom 17. Okt.

Gestern und heute haben die Deputirten, welche den Handelskonferenzen mit den würtembergischen Kommissarien beigewohnt haben, unsere Stadt verlassen.

Lausanne, vom 20. Okt.

Der große Rath dieses Kantons hat seine gewöhnliche Herbstsitzung beendigt. Er hat sich mit allem beschäftigt, was auf das Direktorat des künftigen Jahres Bezug hat, und der Gehalt des Landammanns wurde festgesetzt.

Die Veränderung, welche man in dem Bisthum Konstanz und der Errichtung eines neuen Bisthums in der Schweiz, um dasselbe zu ersetzen zu machen wünscht, waren der interessanteste Gegenstand dieser Sitzung. Die mit der Untersuchung dieser Angelegenheit beauftragte Spezialkommission hatte geglaubt, daß die Beweggründe, um der ehemaligen Diözöse beigesellt zu bleiben, triftiger schienen, daß die andern Kantone eingeladen werden sollten, sie von neuem zu meditiren, und daß in dem Falle bloß, wo sie auf ihrem Satze beharren wollten, sich der Kanton Lucern mit ihnen vereinigen sollte, um keine Theilung zu verursachen.

Dieser am 16. d. M. vorgelegte Bericht hat eine ziemlich lebhafte Diskussion verursacht. Diese Vorschläge wurden nicht angenommen. Die Mehrheit schien gegen jede Art Veränderung gestimmt, und ohne irgend einen Schluß zu fassen, endigte man damit den kleinen Rath, zu authorisiren, Deputirten zu einer neuen Konferenz zu senden, wenn die andere Kantone es noch wünschten.

Freiburg, im Breisgau, vom 21. Oktober.

Gestern Vormittag um halb 12 Uhr wurde die Luft durch einen heftigen, einem starken Kanonenschuß ähnlichen, Knall erschüttert, dessen Ursache man bis heute noch nicht erfahren konnte. Der Knall wurde in der ganzen Gegend um die Stadt gleich stark gehört, und jeder glaubte, die Explosion sey in seiner Nähe und über seinem Haupte geschehen.

Unverbürgte Gerüchte sprechen von einem unglücklichen Ereigniß in Strasburg, das die heutige Post ohne Zweifel aufklären wird. Einige behaupten, es sey ein Berg im Simonswalde geborsten. So viel ist gewiß, daß man in Waldkirch und Emmendingen (3 Stunden von hier), ja sogar in Lahr und Kaltenherberg (9 bis 10 Stunden gegen Norden und Süden), den nämlichen Knall vernommen hat.

Vom 22. Oktober.

Die gestrigen Muthmassungen haben sich nicht bestätiget, vielmehr glaubt man nun fast allgemein, daß ein Luftphänomen in westlicher Richtung von hier diese Erschütterung verursacht hat.

Auch in dem ganzen nördlichen Schwarzwald, zu Calw, Wildberg rc. hörte man zu gleicher Zeit gedachte Bewegung in der Luft. Den Knall und das Getöse will man an einigen Orten mehrere Minuten lang anhaltend gehört haben.

Freiburg, vom 23. Oktober.

Diesen Morgen sind 2 Kompagnien Infanterie mit dem Generalstaab nach Bern aufgebrochen. Sie sollen sich von da an die Gränze begeben.

— Der Prinz von Hohenzollern-Hechingen ist gestern, von Bern kommend, hier eingetroffen. Er besichtigte die berühmte Magdalenen-Eremitage, und ist diesen Morgen nach Genf abgereist.

Stuttgart, vom 30. Oktober.

Se. königl. Maj. haben befohlen, daß Premierlieutenant Schenk v. Winterstetten, vom Kavallerieregiment Nro. 4. Jäger König, welcher sich niederträchtiger Handlungen schuldig gemacht, und vom Regiment weggejagt worden, aus der Liste der königl. Ordensritter gestrichen und seiner Hofchargen verlustig erklärt werde.

Würzburg, vom 29. Oktober.

Bei dem Bombardement in der Nacht vom 24. — 25. wurden in Zeit von 3 Stunden nahe an 500 Häuser beschädigt. Das Heumagazin in der Johanniterkirche gerieth in Brand. In mehreren Häusern brach Feuer aus, wurde aber glücklich gedämpft. Der größte Theil der, letzte Nacht hier einquartiert gewesenen, Truppen, nahe an 24,000 Mann, ist heute in verschiedenen Richtungen wieder abmarschirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber die St. Katharinen-Insel und die Provinz St. Paul in Brasilien.

(Fortsetzung.)

Weil aller Handel von St. Paul durch den Hafen von Santos geht, so besteht zwischen beiden Plätzen eine sehr lebhafte Verbindung. Es treffen täglich mehrere Hundert mit Landeserzeugnissen beladene Maulthiere ein, welche Rückladungen von Salz, Eisen, Fayence und europäischen Manufakturprodukten erhalten. Der Fluß ist zwanzig Meilen landeinwärts, nämlich bis Cuberton, wo ein Militairposten liegt, schiffbar.

In Santos konnten wir durchaus keine Nachtherberge finden. Der gänzliche Mangel an Gastfreiheit auf dieser ganzen Küste ist um so auffallender, als im Gegentheil im Innern des Landes viele Gast-

freiheit herrscht; die Neigung dafür scheint um so allgemeiner zu seyn, je weniger man Gelegenheit hat, sie auszuüben. Wir fuhren also noch am Abend auf Cuberton ab, und trafen um 2 Uhr Morgens dort ein. Den Ueberrest der Nacht brachten wir in der Wachtstube zu; der Korporal wies uns eine Pritsche zum Lager an, und unsere Mantelsäcke gebrauchten wir als Kopfkissen.

So ermüdet wir auch waren, konnten wir dennoch nicht schlafen. Mit Tagesanbruch sahen wir die Ladungen der Maulthiere vornehmen. Ueber 100 derselben waren zu diesem Behuf in einem Behälter in der Nähe der Magazine beisammen. Wir bewunderten ihre Schönheit, ihr sanftes Wesen und die Gewandtheit, mit welcher die Neger die Ladung derselben vornahmen.

Der Korporal des Wachtpostens war ungleich gefälliger, als wir nach der in Santos gemachten Erfahrung hoffen durften. Er verschaffte uns ein gutes Frühstück und Maulthiere, auf denen wir unsere Reise fortsetzten, zu 10 Shelling für 8 Meilen Weges. Eine halbe Meile von Cuberton fängt die Straße über das Gebirge zu steigen an; sie ist gut bepflastert aber schmal und im Zickzack geschnitten.

Die Maulthierzüge, auf die wir häufig stießen, machten den Weg unangenehm und selbst gefährlich. An verschiedenen Stellen ist er in senkrechte Felsen eingehauen, und geht über Abgründe hin; er ist jedoch alsdann mit Schutzwehren versehen. Nachdem wir anderthalb Stunden gestiegen waren, ruhten wir bei einer Quelle aus. Der Aussage unsers Führers zufolge hatten wir die Höhe zur Hälfte erstiegen. Die Straße führt meist durch einen so dichten Wald, daß man darin vollkommen gegen die Sonne und Regen geschützt bleibt. Sie ist ein bewundernswerthes Werk, das Millionen gekostet haben muß, und von der Betriebsamkeit der Brasilianer eine sehr günstige Vorstellung erweckt. Bedenkt man, wie schwach die Bevölkerung dieses Landes ist, und daß deshalb die Arbeiter theuer zu stehen kommen, so wird man sich von den überaus großen Schwierigkeiten des Unternehmens leicht überzeugen.

In drei Stunden hatten wir den Gipfel erstiegen, dessen Höhe man zu sechstausend Fuß über die Meeresfläche rechnet. Dieser Gipfel ist eine große Ebene; sie besteht aus Quarz mit Sand bedeckt. Das Meer, obgleich bei zwanzig Meilen entfernt, scheint den Fuß des Berges zu bespülen. Eine kühlende Brise gab uns Muth und Kraft zu munterer Fortsetzung der Reise. Nach einem zurückgelegten Wege von anderthalb Meilen trafen wir die ersten südwestlich abfließenden Bäche an, die durch ihre Verbindung den großen L'Orrientes bilden, der sich in den Laplatastrom ergießt. So steil und einer Mauer ähnlich das Gebirge von der Seite des Meeres ist, so sanft abhängig neigt es sich landeinwärts. Die Straße geht noch weiter zwischen Bäumen durch. Starke Regengüsse hatten sie an verschiedenen Orten beschädigt. Wir trafen sowohl Eingeborne als Neger an, die mit ihrer Herstellung beschäftigt waren. (F. f.)

Avertissement.

Da die Zeitumstände und zwar vorzüglich die Sperrung der Kommunication, mehrere hiesige Studierende abgehalten haben, zu der für den Anfang der Vorlesungen bestimmten Zeit hier einzutreffen; so hat der academische Senat, aus Rücksicht auf deren Interesse den unfehlbaren Anfang dieser Vorlesungen auf Montag den 8. November d. J. festgesetzt; welches hierdurch zur Nachricht derjenigen, die es angeht, öffentlich bekannt gemacht wird.

Gießen den 29. Oktober 1813.

D. G. Cämmerer,
d. z. Rektor.

Lotterie-Anzeige.

In der nun beendigten Ziehung 6. Klasse 45 hiesiger Lotterie, haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise und Prämien gewonnen.
No. 8437. fl. 60000. No. 13740. fl. 25000. No. 11003. fl. 12000. No. 4744. fl. 6000. No. 1164. fl. 3000. No. 5321. fl. 3000. No. 512. fl. 2000. No. 2223. fl. 2000. No. 6899. fl. 2000. No. 12932. fl. 2000.

No. 59. No. 921. No. 1928. No. 2036.
No. 3831. No. 4257. No. 5490. No. 5616.
No. 6516. No. 6670. No. 6968. No. 7244.
No. 7246. No. 8255. No. 8501. No. 9177.
No. 9561. No. 9629. No. 10065. No. 10440.
No. 10708. No. 11551. No. 11756. No.
11939. No. 12887. No. 13479. No. 13676.
No. 13770. No. 13955. No. 13979.
} jedes fl. 1000.

2 Präm. vor und nach fl. 60000. No. 11050. — fl. 500. No. 6972. — fl. 500. 1 Präm. 3te letzte Loos, No. 2625 — fl. 550. 1 Präm. 2te letzte Loos No. 5638 — fl. 800. 1 Präm. fürs letzte Loos; No. 2469 — fl. 1100.

Frankfurt am Main den 28. Oktober 1813.

Von Lotterie-Directions wegen.

Von dem K. K. Oesterreichischen auf der Bergwerks-Productenverschleuß radicirten Anlehen ist dem bekannten Eigenthümer das von dem Herrn Feist Emden in Frankfurt erhaltene Loos No. 152737 abhanden gekommen. Es wird daher jedermann gewarnt, dieses Loos an sich zu kaufen, indem bei der Behörde bereits die Einleitung getroffen ist, daß an Niemanden, als den wahren Eigenthümer der darauf fallende Gewinnst ausbezahlt werde.

In Sachen des Ignatz Maurer, vormals in Diensten des allhier verstorbenen Großherzoglich Hessischen Majors vom General-Stab Erbgrafen Friedrich zu Stollberg-Stollberg, gegen des gedachten seines ehemaligen Brodherrn Verlassenschafts- und Debitmasse dahier wird jener, Liquidant, da sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, hiermit öffentlich aufgefordert, seine angezeigte Forderung an gedachte Debitmasse, insofern er, bey deren großen Insufficienz, einen Vorzug vor andern besonders privilegirten Glaubigern zu haben und durchzuführen gedenkt, binnen 4 Wochen peremtorischer Frist durch einen dahier recipierten ordentlichen Advocaten liquidando und weiters zu prosequiren, nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist aber sich zu gewärtigen, daß er damit ausgeschlossen und über die Masse anderweit rechtlich verfügt werden wird.

Bemerkt wird schließlich, daß ein weiterer Verfolg seiner gedachten Ansprüche ohne ein unbezweifeltes Vorzugsrecht derselben durchaus nutzlos seyn würde.

Darmstadt den 5 Oktober 1813.

Von Oberkriegs-Collegial-Commissions wegen.

Balser,
Oberkriegsrath

Herzoglich Nassauisches Oberamt.

Johann Henrich und Philipp Wallbrecht (vulgo Wallbruch) von Niedergirms, ohnfern Wetzlar, dermalen respect. 58 und 60 Jahre alt, haben sich in ihrer früher Jugend von Haus weg- und dem Vernehmen nach in entfernte Gegenden begeben, auch ausser einer Nachricht von Philipp Wallbrecht aus der Stadt Goch, im vormaligen Herzogthume Cleve vom Jahre 1791., weiter nichts mehr von sich hören lassen, so mit zu der Vermuthung Veranlassung gegeben, daß sie nicht mehr am Leben seyn.

Da nun ihre nächsten Verwandten bitterhalb eingekommen sind, und um deren öffentliche Vorladung, auch im Nichterscheinungsfalle um Aushändigung ihres Vermögens gebethen haben; so werden dieselben, oder ihre ehelichen Leibeserben hiermit edictaliter aufgefordert, binnen 3 Monaten von heute an so gewiß zu erscheinen, und ihr Vermögen in Empfang zu nehmen, als gegenfalls dasselbe nach Verlauf dieser Zeit an die nächsten Verwandten ohne Weiters ausgehändiget werden wird.

Greifenstein den 25. Sept. 1813.

Ackermann.
vdt. Hofmann.

Es wird in eine hiesige Waarenhandlung ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre gesucht, der die nöthigen Vorkenntnissen besitzt, und Kost und Logis bei den Seinigen hat.

Digitized by Google

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

N° 306. Mittwoch, den 3. November 1813.

London, vom 22. Oktober.

Die neuesten Nachrichten vom General Clinton zu Tarragona sind vom 3. d. M. Die Angelegenheiten in Katalonien waren in statu quo. Lord Bentink ist am 22. September von Tarragona nach Sizilien abgereist.

Man sagt, daß die Regierung Willens sey zu erlauben, daß der franz. Brandwein, der gegenwärtig auf den Werften zu London niedergelegt ist, für die Konsumtion des Innern abgesezt werden kann, unter der Bedingniß, die festgesezten Abgaben zu bezahlen. Man berechnet, daß durch diese Maasregel eine ziemlich beträchtliche Summe in die Kasse der Schazkammer fliessen wird.

Unser Gelehrter Sir Humphrey Davy und seine Gattin sind am 16. zu Plymouth angekommen. Sie werden sich zu Morlaix einschiffen, um sich nach Paris zu begeben. Man sagt, daß Sir Davy vor seiner Rückkehr nach England den grösten Theil von Europa durchreisen will, nachdem er die nöthige Erlaubniß erhalten hat, um durch Frankreich und seine Dependenzen zu passiren.

Nach den Depeschen der Regierung von Canada vom 8. Aug., waren ihre Truppen vor New-York (in Ober-Canada) gelandet, wo sie mehrere Gefangene befreit und großen Schaden in der Stadt angerichtet haben, worauf sie sich wieder einschifften. Es wurden Detaschements nach Plattsburg und Champlain abgesandt; um damit so viel möglich die öffentlichen Gebäude zu zerstören. Der Gen. Hampton hatte alle seine Streitkräfte in der Gegend des See Champlain zu Burlington konzentrirt; sie werden auf 4500 Mann regulirter Truppen geschäzt, ohne ein beträchtliches Korps Milizen zu rechnen. Die Miliz hat sich zur Vertheidigung von Plattsburg vereinigt; eine Schiffsexpedition kreuzte noch fortwährend auf dem See.

Die Zeitungen von Halifax, welche bis zum 3. Sept gehen, sagen, daß am 24. August unsere Armee die bei dem Fort Georges postirten Amerikaner mit einem Angriff bedrohet; allein, hierauf blos ein Scharmützel statt gehabt habe. Der Admiral Warren ist am 12. Sept. auf dem St. Domingo angekommen, nachdem er mehrere Schiffe seiner Eskadre in der Chesapeak-Bai zurückgelassen hat.

Sr. M. Brick, der Bayer, von 14. Kanonen und 65 Mann Besatzung, ist von der Entreprise einer Brick der Vereinten-Staaten, die an Streitkräften überlegen war, genommen worden. Das Gefecht war hartnäckig gewesen.

Die beiden Kapitaine wurden getödtet, und zu Newyork zu gleicher Zeit, mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen begraben.

Auszug eines Schreibens aus Albany, vom 16. Sept.

Das Postschiff überbringt so eben ein Schreiben aus dem Hafen von Sacket. Der amerikanische Kommodore Chauncey hat den Kommodore Yeo ganz um den See herum getrieben und ihn endlich in die Bucht von Anherst, ungefähr 15 oder 20 Meilen westlich von Kingston verfolgt.

Aus dem Hauptquartier zu Töplitz haben wir blos Nachrichten bis zum 2. Okt. Die alliirte Armee war in Bewegung in der Richtung von Chemnitz. Hr. Thornton war in dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden. Hr. Addington, der einige Zeit zu Prag war, befindet sich gegenwärtig bei demselben.

London, vom 23. Oktober.

Der Herzog von Bedford soll sich, wie es heißt, nach Spanien begeben.

Der Major Sydenham wird in einigen Tagen nach Deutschland abgehen.

Von Buenos-Ayres und von Carracas sollen neue Deputirte nach England abgeschickt worden seyn, um, wie wir vermuthen, die Vermittlung der Hauptstadt nachzusuchen, um die Zwistigkeiten beizulegen, welche zwischen beiden herrschen. Wir wissen noch nicht, ob sie mit neuen Aufträgen versehen sind, wir glauben aber, daß ihnen die Minister bis jetzt noch keine Audienz ertheilt haben.

Paris, vom 29. Oktober.

In dem Euredepartement fieng man am 18. d. die Operationen, in Beziehung auf die Aushebung von 120,000 Mann, aus den Konscriptionsklassen des Jahres 1814 und der vorhergehenden Jahre an. Drei Detaschements, welche die Hälfte des Kontingents ausmachen sind nach und nach in Marsch gesetzt worden. Alle zu dieser Aushebung gehörigen Operationen sollen mit dem Anfang des Monats November beendigt seyn. Der Eifer der normännischen Jugend ist so groß, daß die leztern derselben schon vor dem Zeitpunkte werden aufgebrochen seyn, den Se. Maj. zum Aufbruch der erstern bestimmt hat.

Wir haben die Nachricht erhalten, der berühmte engl. Chimist, Davy; sey zu Morlaix an das Land gestiegen, mit dem Vorsatze das Kontinent zu bereisen.

Prag, vom 22. Oktober.

Man hat gestern Folgendes bekannt gemacht:

Die Waffen Sr. M. des Kaisers und Seiner hohen Alliirten, haben unter dem Beistand des Allmächtigen, am 18. d. bei Leipzig über die von dem Kaiser Napoleon kommandirte franz. Hauptarmee den vollständigsten und glorreichsten Sieg erfochten.

Die Schlacht, welche zu diesem herrlichen Siege geführt hat, begann am 16. d. und währte an diesem Tage bis auf den späten Abend.

Am 17. trat eine Pause ein, die nach den an dem vorhergehenden Tage sowohl von der Hauptarmee als von der Armee des Gen. Blücher bereits erworbenen

Digitized by Google

Vortheilen, ganz zum Besten der Alliirten ausschlug, indem sie der Armee Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden, so wie den Korps der Generale Benningsen und Colloredo volle Zeit ließ, sich mit den übrigen Armeekorps zu vereinigen.

Am 18. um 6 Uhr Morgens erfolgte der allgemeine Angriff gegen die ganze feindliche Linie, die von den sämmtlichen vereinigten Armeen mit solcher Tapferkeit und Beharrlichkeit durchgeführt wurde, daß der Feind aus seinen sämmtlichen Stellungen nach und nach vertrieben, nach einem ungeheuern Menschenverlust, mit dem Ueberreste seiner völlig zerrütteten Armee den Rückzug antreten mußte. In wiefern ihm dieser gelingen, was er weiter dabei verlieren, und was überhaupt das Endresultat dieses höchst wichtigen Sieges seyn wird, ist in dem jetzigen Augenblick noch nicht zu bestimmen.

Gegen 100 Kanonen wurden an den beiden glorreichen Tagen genommen. Am 18. giengen während der Schlacht zwei sächsische Kavallerieregimenter, 7 Bataillons Infanterie und 2 würtembergische Kavallerieregimenter, unter dem General Normann, zu uns über.

Se. Maj. der Kaiser und JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen waren am 18. den ganzen Tag über auf dem Schlachtfelde. Ehe Se. Maj. es verließen, ertheilten Sie dem kommandirenden General Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg das hochverdiente Großkreuz des Maria-Theresienordens.

Ein Theil der geschlagenen Armee hielt am 18. Abends noch Leipzig besetzt, während ein anderer Theil den Rückzug über Merseburg und Weissenfels versuchte, und die ganze Gegend um Leipzig, nebst den Dörfern nahe vor der Stadt, in der Gewalt der Alliirten war.

Die nähern Umstände dieser für das Schiksal so vieler Länder und Völker entscheidenden Weltbegebenheit, deren Folgen die gesegnetesten seyn müssen, werden dem Publikum so bald als möglich mitgetheilt werden. (P. Z.)

München, vom 25. October.

Unsere beiden Zeitungen enthalten heute folgende Amtl. Erklarung:

„Die Verhaltnisse, welche seit 8 Jahren Baiern mit Frankreich verbanden, sind eben so allgemein bekannt, als die Beweggründe, die solche herbeyführen, und die gewissenhafte Treue, mit welcher der König die Bedingungen derselben erfüllte.

Nach und nach vereinten sich auch andere Staaten mit den ersten Verbündeten des franz Reichs. Diese Vereinigung der Souveraine nahm die Form eines Bundes an wovon die Geschichte Germaniens mehr als ein Beyspiel darbietet.

Die zu Paris am 12. Juli 1806 unterzeichnete Bundesakte, setzte, wiewohl unvollkommen, die gegenseitigen Verhältnisse fest, welche zwischen den verbündeten Staaten und Sr. M. dem Kaiser der Franzosen, als Beschützer dieses Bundes, bestehen sollten.

Die Grundlage dieser gegenseitigen Verbindung beruhte auf dem Interesse beider Theile; es konnte keine andere bestehen, sonst würde diese Bundesakte nichts weiter als eine Akte der gänzlichen Unterwerfung gewesen seyn. In der That scheint es, die franz. Regierung hat sie nur aus diesem Gesichtspunkte angesehen, und in allen Verhältnissen, welche dieser feierlichen Verbindung folgten, bei der Anwendung des Grundsatzes, der die Kriege auf dem festen Lande für die kontrahirenden Theile gemeinschaftlich machte, weder den Geist noch den Zweck in Erwägung gezogen, der ihre Festsetzung herbeigeführt hatte, und indem die franz Regierung nach ihrer Willkühr derselben den ausgedehntesten Sinn gab, verlangte sie nach ihrem Gefallen die Truppen der Bundesstaaten zu Kriegen, die den Interessen derselben ganz fremd waren, und deren Grund ihnen vorher nie bekannt gemacht wurde.

Baiern, von welchem Frankreich als eine dasselbe vorzüglich stützende Macht angesehen wurde, und das über diese Unregelmaßigkeiten hinwegging, deren Prinzip jedoch die ernsthaftesten Besorgnisse erregte, hat mit Eifer und mit größter Loyalitat alle seine Verpflichtungen gegen Frankreich erfüllt, und kein Opfer war ihm zu theuer, um den Absichten seines Alliirten zu entsprechen und zur Wiederherstellung des Kontinentalfriedens beizutragen, welcher der angekündigte Zweck seiner erneuerten Unternehmungen war. Seine Maaßregeln in Handlungsgegenständen, seine politischen Verhältnisse wurden gänzlich nach denen von Frankreich abgemessen, so viele Opfer solche auch der Wohlfahrt des Landes oder den besondern Neigungen des Souverains kosten mochten.

Als im Jahre 1812 der Kaiser Napoleon den Entschluß faßte, Rußland den Krieg zu erklären, so forderte er von Baiern die Stellung des Maximums seines Kontingents. Gewiß war dieser Krieg dem Interesse Baierns sehr fremd; es war ihm aus allen Rücksichten schmerzlich, seine Macht gegen einen von jeher freundschaftlich gegen ihn gesinnten Staat, den vormaligen Gewährleister seiner Unabhängigkeit und gegen einen Fürsten zu wenden, den die Bande einer doppelten Verwandtschaft an die königl. Familie knupften.

Schon waren von dem franz. Ministerium sehr beunruhigende Aeußerungen geschehen, und im Angesichte Europa's in diplomatischen Urkunden ausgesprochen worden; diese Aeußerungen beabsichtigten nichts Geringeres, als die Bundesstaaten für Frankreichs Vasallen ansehen zu wollen und die Fürsten, welche solche regierten, bei Strafe der Felonie als gehalten, alles zu thun, was Sr M dem Kaiser gefiele, von ihnen alle Veränderungen zu verlangen, die nach dem Willen des Kaisers in einem Bundesstaate als Angelegenheiten im Innern des Reichs und gleichsam als häusliche Angelegenheiten geschehen sollten, worin keine Macht das Recht hat, sich einzumischen.

So empfindlich die Aeußerung dieser Grundsätze war, da sie sich auf kein Recht gründeten, und man sie nur noch als Mißbräuche und nicht als Regel ansehen konnte, so entschloß sich Baiern doch 30,000 Mann Truppen zu der franz. Armee stoßen zu lassen.

Das unerhörte Unglück, welches jenen Feldzug denkwurdig macht, ist zu bekannt, als daß es nothwendig sey, die schmerzliche Schilderung desselben hier hinzuzufügen.

Die ganze baierische Armee, nebst 8000 Mann Verstärkungstruppen, welche im Laufe des Oktobers dazu gestoßen waren, ward vernichtet; es sind wenig Familien, welche durch dieses grausame Schicksal nicht in Trauer gebracht worden wären, was Sr. königl. Majestät väterliches Herz um so mehr angriff, als alles dieses Blut für eine keineswegs nationale Angelegenheit floß.

Indessen stand ein neuer Feldzug bevor, und Baiern, seinem Bundesgenossen um so treuer, je unglücklicher er war, zauderte nicht, durch eine neue Division die schwachen Reste eines Korps von 38,000 Baiern zu ersetzen, welche den franz Fahnen gefolgt waren.

Glänzende Siege krönten im Anfang des Feldzugs die schon oft siegreichen Waffen des Kaisers Napoleon. Deutschland und ganz Europa glaubten, der Kaiser werde in dieser Lage, worin er sich gemäßigt zeigen konnte, ohne in den Verdacht der Schwache zu kommen, die von Oesterreich in den großmüthigsten und weisesten Absichten dargebotene Vermittelung benutzen, um der Welt oder wenigstens dem festen Lande Frieden zu geben. Diese süße Hoffnung ward getäuscht, und weit entfernt davon, sah Frankreich die Zahl seiner Feinde durch den furchtbaren Beitritt Oesterreichs zu der schon gegen den Kaiser Napoleon gebildeten Koalition vermehrt.

Seit diesem Augenblick ward Baierns Lage außerordentlich gefahrvoll; in der That hatte die Energie der baierischen Regierung und die Ergebenheit einer Nation, der keine Opfer zu schwer scheinen, wenn es darauf ankömmt, ihre Liebe für ihren angebeteten Monarchen

zu beweisen, gleichsam, wie durch Zauberei, eine neue Armee geschaffen, die gegen die österr. Gränze rückte; aber die franz. Armee, welcher der Kaiser den Namen der Observationsarmee von Baiern beigelegt, und welche sich zu Würzburg und in den angränzenden Landen versammelt hatte, erhielt, anstatt die baierische Armee zu unterstützen, und ihre Operationen mit der leztern zu vereinigen, plötzlich eine andere Bestimmung, so daß die baierische Armee in einer Entfernung von mehr als 50 Stunden von den franz. Armeen in Italien und Deutschland allein und ohne alle Verbindung mit der erstern, den Angriffen der weit beträchtlichern Heere ausgesezt stand, welche Oesterreich gegen sie marschiren lassen, oder zu Einfällen gebrauchen konnte, die den gänzlichen Ruin des Landes herbeigeführt haben würden.

In dieser gefahrvollen Lage unterließ der Kaiser sogar, sich mit den Mitteln zu beschäftigen, seinen getreuesten Alliirten zu retten oder zu beschützen. Man vernahm kein Wort, keine Maasregel, keine beruhigende Zusicherung von seiner Seite, welche die Unruhe der Regierung hätte entfernen können. Noch mehr, die zweite Observationsarmee, die sich unter dem Befehl des Marschalls Augereau versammeln sollte, fand nicht statt, und der schwache Kern derselben, welcher sich noch zu Würzburg befand, verschwand zulezt gänzlich.

Auf diese Weise ganz verlassen, würden Se. Maj. Ihre heiligste Pflicht verlezt haben, wenn Sie, dem täglich stärker ausgesprochenen Wunsche Ihrer getreuen Unterthanen nachgebend, nicht gesucht hätten, dieselben vom gewissen Untergange zu retten, und von Baiern das Unglück abzuhalten, das auf keine Weise der Sache Frankreichs eine grössere Stärke gegeben hätte.

Die gegen lezteres verbündeten Souveraine zögerten nicht, die baiersche Regierung mit den gemäßigten Grundsätzen bekannt zu machen, von welchen sie beseelt sind, und ihr die förmliche Garantie der Integrität des Königreichs Baiern nach seiner ganzen gegenwärtigen Ausdehnung unter der Bedingung zuzusichern, daß der König Seine Truppen mit den ihrigen vereinige, nicht um gegen Frankreich einen Krieg aus Ehrgeiz oder aus Eroberungsabsichten zu führen, sondern um die Unabhängigkeit der germanischen Nation und der Staaten zu sichern, aus welchen sie besteht, und den Kaiser Napoleon zur Unterzeichnung eines ehrenvollen und festen Friedens zu bringen, der einem Jeden den Bestand seiner theuersten Rechte, und Europa eine dauerhafte Ruhe gewährt.

Se. Maj. konnten Anträge dieser Art nicht zurückweisen, ohne sich gegen Ihre eigene Unterthanen schuldig zu machen, und die geheiligten Grundsäze zu verkennen, auf denen allein ihre Wohlfahrt beruhte.

Voll Vertrauen in diese eben so offenen als großmüthigen Anträge haben Se. M. sich entschlossen, solche in ihrer ganzen Ausdehnung anzunehmen, und mit den gegen die dargelegten weitaussehenden Plane der franz. Regierung verbündeten 3 Mächten eine Allianz abzuschließen, zu deren glücklichen Erfolge Sie alle Ihre Kräfte anstrengen werden.

Se. Majestät wünschen, ein schneller Friede möge bald jene Verhältnisse wieder herstellen, auf welche sie nur Verzicht leisteten, nachdem die gemißbrauchte Ausdehnung einer Gewalt, welche täglich drückender wurde, und die gänzliche Verlassenheit mitten in der bedenklichsten Lage, worin Baiern sich jemals befande, Ihnen die ergriffene Parthie zur Pflicht und zum Bedürfniß machten.

In Zukunft, aus Interesse und Neigung mit den erhabenen und mächtigen Alliirten verbunden, werden Se. königl. Majestät von Baiern nichts vernachläßigen, was dazu beitragen kann, um die Bande enger zu knüpfen, welche Sie mit ihnen verbinden und den Triumph der schönsten und edelsten Sache bereiten helfen.

München den 14. Oktober 1813.

Würzburg, vom 28 Oktober.

Gestern ist hier folgende Proklamation an die Bewohner des Großherzogthums Würzburg bekannt gemacht worden:

Der Sieg, welchen der Ewige der gerechten Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte verlieh, hat die Verhältnisse gelößt, unter welchen das Großherzogthum Würzburg als ein Bestandtheil des rheinischen Bundes den Druck einer fremden Macht so schwer empfunden hat. Der Augenblick der Befreiung ist gekommen. Von heute an entsagen S. k. k. H. der Erzherzog Großherzog, unser gnädigster Landesherr, jenen beugenden Verhältnissen. Allerhöchstdieselben treten der heiligen Sache der Verbündeten mit allen Ihnen von der göttlichen Vorsehung verliehenen Kräften und Mitteln bei, und wollen, daß Ihre getreuen Unterthanen Sie hierin in Gesinnung und That unterstützen.

Würzburg den 26. Oktober 1813.

Großherzogl. geheimer Staatsrath.

J. N. v. Hennebrith.

Frankfurt, vom 2. Nov.

Die baierischen Truppen, welche am 30. Morgens hier eingerückt waren, räumten die Stadt in der folgenden Nacht und zogen sich auf das linke Mainufer zurück, nachdem dieselben von der Brücke die Balken abgebrochen hatten.

Am 31. gegen 11 Uhr Morgens kam die leichte Kavallerie der franz. Armee mit einigen Tirailleurs an, welche sich schleunigst an die Zugänge der Brücke begaben. Es begann nun eine Kanonade, die bis in die Nacht dauerte und am folgenden Morgen wieder anfieng. Von den beiden auf der Brücke befindlichen Mühlen wurde die eine ganz eingeäschert und die andere beschädigt.

Se. M. der Kaiser Napoleon kam den 31. um 3 Uhr Nachmittags an und schlug sein Hauptquartier in dem Garten des Hrn. v. Bethmann auf.

Alle franz. Truppen defilirten um die Stadt herum und bivouakirten in der umliegenden Gegend. Mit Ausnahme der Vorposten kamen in die Stadt bloß die Marschälle, die Generale, die Kranken und Verwundeten, die Equipagen des Kaisers, ein Bataillon Infanterie und die Elitengendarmerie, welche sie eskortirten.

Se. Exz. der Herr Herzog von Bassano kam gegen Abend.

Die franz. Truppen brachen vorgestern Morgen auf, und S. M. der Kaiser Napoleon reisete um halb zwei Uhr Nachmittags ab, um sein Hauptquartier zu Höchst, einer kleinen Stadt im Herzogthum Nassau, 2 Stunden von hier, aufzuschlagen. Die Arrieregarde der franz. Armee, von Sr. Exz. dem Hrn. Herzog von Trevise kommandirt, kam gegen Abend an, und defilirte ebenfalls um die Stadt herum. Diesen Morgen sezte sich dieselbe in Marsch. Gegen 8 Uhr zogen die Kosacken und die österreichische und baierische leichte Infanterie durch die Stadt und begab sich auf die Straße nach Mainz. Den ganzen Tag über kamen Infanterie und Kavalleriekorps an, welche einen Theil der österreichischen und baierischen Armee aufmachen.

Se. Exzell. der kommandirende General Hr. Graf von Wrede, wurde in der Affaire am 30. verwundet.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber die St. Katharinen-Insel und die Provinz St. Paul in Brasilien.

(Fortsezung.)

Todte Maulthiere, die erschöpft liegen geblieben waren, stießen uns mehrere auf. Unter den Landeseingebornen bemerkte ich öfters Kröpfe, wie solche auch in Derbyshire und allen Bergländern vorkommen. Fünf bis sechs Meilen hierher St. Paul, oder auf ungefähr halbem Wege von Santos nach dieser Stadt,

trafen wir einen Milizoffizier, der uns mit Milch, Kaffee und Geflügel bewirthete. Er war nicht wenig verwundert, Engländer zu sehen, und erwies uns viel Höflichkeiten. Wir wechselten hier unsere Maulthiere.

Das Land, das wir weiter durchzogen, schien Spuren einer frühern bessern Kultur, als seine gegenwärtige ist, zu verrathen. Wie man sich St. Paul nähert, vermehren sich die Wohnungen. Wir sahen zwei wohlgebaute Klöster. Reichliche Bäche und Gewässer fließen überall. Obgleich St. Paul auf einer Anhöhe liegt, so sieht man es doch in der Richtung, von der wir herkamen, nicht eher, als bis man sich ganz nahe dabei befindet. Zunächst der Stadt geht die Straße dem Flussen entlang, der bisweilen überfließt und jene mit Sand bedeckt. Beim Eintritt in St. Paul trafen wir ein großes Wirthshaus an, wie es in Brasilien deren viele giebt; ein weiter Schoppen, nämlich mit vielen Abtheilungen, um darin die Waarenballen der Reisenden zu versorgen; nebenan befindet sich ein mit Balken umgebener Raum von einigen hundert Klaftern Umfang, worin die Maulthiere während des Ab- und Aufladens angebunden werden.

Unsere Erwartung von St. Paul, die zwar, da es sich um die Hauptstadt eines Bezirks und die Residenz des Gouverneurs handelte, nicht klein war, sah sich jedoch übertroffen, und der Anblick überraschte uns. Die Häuser, von zwei bis drei Stockwerk, sind mit farbigtem Stuck bekleidet. Da wir zwei Stunden vor Sonnenuntergang eintrafen, so wollten wir unsere Empfehlungsschreiben an einen Einwohner der Stadt sogleich abgeben; er war aber nicht zu Hause, und wir mußten die Nacht in dem elenden Wirthshause zubringen. Am folgenden Morgen kam unser Wirth, lud uns zum Frühstück ein, und stellte uns dem Gouverneur vor, der uns sehr höflich empfieng und zum Mittagsessen behielt. Seine Adjutanten, sehr achtungswürdige Männer, waren glücklicher Weise in England erzogen worden und erwiesen uns während unsers Aufenthalts alle mögliche Dienstgefälligkeiten.

Die Stadt ist auf einer Anhöhe gebaut, die ungefähr zwei Meilen Umfang hat und durch einen schmalen Rücken mit dem Gebirge zusammenhängt. Zur Regenzeit stehen die Wiesen, die den Hügel umgeben, völlig unter Wasser, so daß St. Paul alsdann eine Halbinsel bildet. Die Straßen sind reinlich gehalten und mit Nagelfluh gepflastert, deren gerollte Kiesel durch einen eisenhaltigen Mörtel verbunden sind. Die Felsen enthalten Gold, das nach starken Regengüssen in den Steinspalten angetroffen und von armen Leuten gesammelt wird.

St. Paul ward durch die Jesuiten gegründet. Vermuthlich fanden sie die gesunde Lage nebst den Goldgruben der Nachbarschaft einladend. Sie ist die gesundeste Stadt von Südamerica. Die mittlere Höhe des Fahrenheitschen Thermometers beträgt fünfzig bis achtzig Grad: ich habe es auf achtundvierzig Graden oder noch tiefer, und zwar nicht in den Wintermonaten, beobachtet. Der Regen ist weder beträchtlich, noch anhaltend, und auch Gewitter kommen selten vor. Des Abends ist die Luft oft so kühl, daß ich die Fenster schließen, einen Mantel umlegen und auch wohl Wärmebecken in mein Zimmer nehmen mußte, indem Kamine hier ganz unbekannt sind.

(Die Forts. folgt.)

Avertissements.

Zur ersten Klasse 46sten Frankfurter Lotterie, welche den 22ten December d. J. gezogen wird, empfiehlt sich der Unterzeichnete einem geehrten Publikum und seinen geschätzten Freunden bestens. Sein Comptoir ist auf der Allerheiligenstraße No. 8. gegen der Windmühle über.

Moses Amschel Flörsheim, jun.

In Insatzklagsachen des hiesigen Banquiers Herrn Simon Moritz von Bethmann, gegen die zur Debitmasse des Handelsmanns, Joh. Heinrich Kabor verordnete Curatoren, wird von Gerichtswegen zum erstenmal öffentlich feilgeboten.

Ein Gartenplatz, sammt darauf befindlichen Gebäulichkeiten und allen An- und Zubehörungen dicht an dem Hanauerthor, Ausgangs linker Hand gelegen, auf welchem ein Insatz-Kapital von fl. 10000. im 24 fl. Fuß, sammt aufgelaufenen Zinsen und Kosten, sodann ein Laudemium von 1 pCt. des ersten Ankauf-Geldes an Großherzogl. Rechenei, sonsten aber so viel bekannt keine weitere Last haftet.

Kaufslustige können bei obbenanntem Hr. Kläger und dessen Anwalt Hr. Dr. Kappes, so wie in der Canzellei des unterzogenen Gerichts woselbsten auch Gebote zum Protocoll genommen werden, vollständige Einsicht und Auskunft erhalten.

Frankfurt den 14. Okt. 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler.

Hartmann 1. Sekretär.

Samstag den 20. Nov. d. J. Nachmittags 2 Uhr werden zu Asmannshausen in der Wohnung des Hrn. Schultheisen Becker nachstehende Weine, als:

2 Stück 1811r } weisse } Asmannshäuser Gewächs
2 Stück 5⅚ Ohm 1811r } weisse } Asmannshäuser Gewächs
1 Zulast 6 Ohm 1811r rothe } Asmannshäuser Gewächs

dem Jacob Lill und Johann Brandscheid allda zugehörig, öffentlich versteigert, und die Proben vor der Versteigerung gegeben.

Rüdesheim den 6. Oktober 1813.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Sömmering, S. Th. über wichtige Pflichten gegen die Augen, 4. Auflage gr. 8. 24 kr.

Dieses trefliche Werkchen verdient wahrhafte Verehrung und kann nicht genug zur Beherzigung empfohlen werden; nicht blos für Augenkranke sondern auch für jeden der seine Augen stets gesund erhalten will, ist es geschrieben.

Mit sehr großer Schrift auf schönen weissen Papier ist es für jedes schwache Auge lesbar.

Ferdinand Boselli, Buchhändler auf der Zeil.

Das Vermögen des Franz Diefenbach zu Kronberg ist zu Bezahlung seiner bekannten Schulden unzulänglich zum Versuch eines Nachlaßvertrags und resp. zur Liquidation der Schulden und eventuellen Vorzugsverfahren werden daher sämmtliche Massegläubiger auf Montag den 15. November l. J. Vormittags 9 Uhr auf das Rathhaus zu Kronberg unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse vorgeladen.

Oberursel am 25. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hill.

Großherzogl. Bad. Stadtamt Karlsruhe den 1. Oktober 1813.

Der hiesige mosaische Oberrath und Handelsmann Elkan Reutlinger hat unterm 2. v. M. seine Zahlungen eingestellt und zugleich einen Vergleich mit seinen Gläubigern vorgeschlagen.

Indem man daher Tagfahrt zur Liquidation auf den 25. Nov. d. J. festsetzt, ladet man sämmtliche Gläubiger vor, ihre Forderung an gedachtem Tage entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei Strafe des Ausschlusses bei dem Großherzogl. Stadtamtsrevisorat anzubringen und sich zugleich über die Wahl eines Ausschusses zum Behuf schneller Berichtigung des Activ- und Passivstandes, so wie über die Bestätigung der Curatel zu erklären.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die hiesigen Handelsleute Färßling und Zoll unter Beistand eines Rechtsverständigen als Curatoren ernannt und verpflichtet sind; demzufolge haben alle diejenigen, welche dem Oberrath Reutlinger etwas schuldig sind, oder mit demselben in Abrechnung stehen, ihre Zahlungen einstweilen an Niemand anders als die aufgestellten Massacuratoren bei Strafe doppelter Zahlung zu leisten und mit denselben abzurechnen.

Nach geschehener Berichtigung des Activ- und Passivstandes wird man sofort sämmtliche Gläubiger zusammen berufen, denselben den Zustand der Masse vorlegen, und über die Vergleichsvorschläge Verhandlung pflegen, oder rechtlicher Ordnung nach salva appellatione zu collociren.

Autenrieth.

vdt. Billig.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nro 307. Donnerstag, den 4. November 1813.

Wien, vom 23. Oktober.

Laut Nachrichten aus Inneröstreich, zieht Feldzeugmeister Hiller einen grosen Theil seiner Streitkräfte ins südliche Tirol. Dieses Manövre, welches den Schauplaz des Kriegs ins südliche Etschthal versezt, scheint hauptsächlich zum Zweck zu haben, die Quellen des Tagliamento, der Lisenza, Piave und Brenta, welche Flüsse in dieser Jahreszeit durch Regengüsse angeschwellen und schwer zu überschreiten sind, zu umgehen, und die feindl. Armee dadurch zum schleunigen Rückzug zu zwingen.

Die durch schlechtes Wetter und verdorbene Wege erschwerten Unternehmungen gegen Danzig, haben am 28. September von der Seeseite her, den Anfang genommen. Der Angriff geschah auf Neufahrwasser, und war sehr lebhaft. Die Besazung leistete verzweifelten Widerstand. Doch wurden ihr mehrere Vorwerke abgenommen, wo man gleich Schanzen anlegte, aus denen das Geschüz die Stadt erreichen kann. Das Belagerungsgeschüz ist im Anzuge, aber Regen und Ergiessungen haben die Wege fast unfahrbar gemacht.

Man hat hier folgendes Bulletin bekannt gemacht:

Hauptquartier Rötha, den 19. Okt. 1813.

Der Kaiser Napoleon hatte am 15. d. M. seine ganze Macht bei Leipzig versammelt, seinen rechten Flügel bei Connewiz, das Centrum bei Prost-Heyda und den linken Flügel bei Stötteriz aufgestellt, und vor der Fronte die Dörfer Delitsch, Wachau und Holzhausen stark besezt. Gegen die Armee des Gen. der Kavallerie v Blücher hatte er zwei bis drei Armeekorps, worunter sich auch ein Theil der Garde befand, aufgestellt. Das Korps des Gen. Reynier, welches durch Detaschements von andern Korps verstärket wurde, war an diesem Tage noch bei Wittenberg, wo es die Elbe passirt hatte, um auf dem rechten Ufer Demonstrationen gegen Roßlau zu unternehmen.

Es wurde beschlossen den Feind mit der Hauptarmee und mit der Armee des Gen. Blücher, welcher bei Schkeudiz angekommen war, den 16 Morgens anzugreifen. Gen. Blücher drang von Schkeudiz über den Partha-Bach gegen Leipzig vor. Feldzeugmeister Graf Gyulay rückte von Lützen gegen Lindenau. der General der Kavallerie Graf Merveldt und das östern. Reservekorps von Pegau über Zwenkau in der Richtung von Connewiz; der General der Kavallerie, Graf Wittgenstein, mit dem Korps des Generals v. Kleist, und des Generals der Kavallerie, Grafen Klenau aus seiner Stellung über Gröbern und Gossa gegen Libertwolkwiz.

Der Angriff der Hauptarmee begann um 8 Uhr früh. Der Feind entwickelte eine Streitkraft von 140 bis 150,000 Mann; er schien besonders unsern rechten Flügel debordiren zu wollen, und zeigte bei Libertwolkwiz grose Kavalleriemassen. Die Schlacht begann auf allen Punkten mit einer äuserst heftigen Kanonade; mehr als 1000 Feuerschlünde spielten gegen einander. Der Angriff von Connewiz war en Fronte nicht ausführbar, weil der Feind die Brücke und den Damm mit viel Geschüz und Infanterie vertheidigte, und das Terrain es unmöglich machte, Geschüz dagegen aufzuführen. Sobald man sah, daß derselbe mehrere grose Angriffskolonnen gegen das Zentrum und den äußersten rechten Flügel in Bewegung sezte, ließ der en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg das ganze östr. Reservekorps, unter dem General der Kavallerie Erbprinzen von Hessen-Homburg über Gaschwiz und Deuben auf das rechte Ufer der Pleisse übersezen, und vor Gröbern aufmarschiren. Der Gen. der Kavallerie Graf Wittgenstein, der Gen. Lieutenant v. Kleist, der Gen. der Kavallerie Graf Klenau, wiesen alle Angriffe des Feindes zurück. Der General en Chef Barclay de Tolly unterstüzte das Centrum mit den Grenadierkorps und einigen Kavallerieregimentern der Garde.

Bei dieser Gelegenheit eroberte das Kleistische Korps 6 Kanonen. In dem Augenblicke, als die Spitze der östern. Reservekavallerie unter F. M. L. Graf Nostiz aus Gröbern debouchirte, war es dem Feinde gelungen, auf dem linken Flügel mit einer großen Kavalleriemasse, unterstüzt von mehreren Korps Infanterie bis nahe an Gröbern vorzudringen. Der F. M. L. Graf Nostiz verlor keinen Augenblick, stürzte sich mit seiner Kavallerie auf die feindliche, warf sie über den Haufen, hieb in mehrere Carrees ein, und zersprengte sie gänzlich.

Der Erbprinz von Hessen-Homburg rückte mit der Division des F. M. L. Bianchi, welche gleich nach der Kavallerie aus Gröbern debouchirt war, bis auf die Höhe von Mark Kleeberg vor. Der F. M. L. Bianchi dirigirte das Feuer seiner Artillerie in die Flanke der feindl. Linie; schlug sie zurück und eroberte 8 Kanonen.

Der Feind unternahm nun mit außerordentlicher Kühnheit einen Angriff auf den rechten Flügel: seine Absicht war, ihn vom Zentrum zu trennen. Der Gen. der Kavallerie, Graf Wittgenstein, und der General der Kavallerie Graf Klenau empfiengen ihn abermals mit der grösten Kaltblütigkeit, und selbst als er mit seiner Kavalleriekolonne bis nahe vor Gossa vorgedrungen war, behaupteten die rußischen Grenadiere ihre Stellung unerschütterlich. Das wohldirigirte Feuer der Artillerie und eine glänzende Attake des Gar[d]ekosakenregiments, unter Anführung des Generaladjutanten S. M. des Kaisers aller Reußen, General Graf Orlow-Denisow zwang den Feind wieder zum Rückzug bis hinter Wachau. Der en Chef kommandirende Feldmarschall befahl nun eine allgemeine Vorrückung, um ganz Meister des Plateaus zu werden. Die rußischen Garden und die östern. Grenadierdivision Weißenwolf

Digitized by Google

waren zur Unterstützung bestimmt. Der Feind wurde weit über seine erste Aufstellung zurückgedrängt.

Der General der Kavallerie, Graf Merveldt, hatte den Auftrag, den Uebergang der Pleisse im Rücken des feindl. rechten Flügels bei dem Dorfe Connewitz zu erzwingen.

Gegen Abend gelang es diesem General nach der äußersten Anstrengung über den Fluß zu setzen. Eine große feindliche Uebermacht brachte jedoch das übergesetzte Bataillon wieder zum Weichen. Das Pferd des Gen. Merveldt wurde getödtet, er selbst erhielt eine leichte Schußwunde und wurde gefangen.

Der F. M. L. Fürst Alois Lichtenstein behauptete den ganzen Tag mit einem Theil des Merveldtischen Korps seine Stellung gegen die heftigsten Angriffe; der F. Z. M. Graf Gyulay drang bis Lindenau, wo der Feind durch das Terrain begünstigt, den hartnäckigsten Widerstand leistete, vor, und eroberte hiebei 2 Kanonen.

Der Gen. der Kavallerie v. Blücher schlug seinerseits den Feind, vertrieb denselben aus Möckern, eroberte 1 Adler von der Marinegarde, und 30 Kanonen, und machte 2000 Gefangene: die Nacht machte der Schlacht an diesem Tage ein Ende.

Der Gen. der Kavallerie Frhr. v. Bennigsen, welcher nach Hinterlassung eines hinlänglichen Armeekorps vor Dresden zur Hauptarmee im Anmarsch war, konnte der grösten Anstrengungen ungeachtet, am folgenden Tage den 17. nicht weiter als bis Colditz und der F. Z. M. Graf Colloredo, der den Weg über Freiberg und Chemnitz genommen hatte, nur bis Borna kommen.

Der Kronprinz von Schweden, welcher bei Cöthen stand, überzeugte sich, daß die Bewegungen des Gen. Regnier bloße Demonstrationen waren; er entschlos sich daher, sich mit dem Gen. v. Blücher zu vereinigen, um entweder jenes feindl. Korps abzuschneiden oder im Fall es sich mit der franz. Hauptarmee vereinigen sollte, selbst an dem allgemeinen Angriffe in den Ebenen von Leipzig Theil zu nehmen. Er rückte zu diesem Ende noch an diesem Tage bis in die Gegend von Halle vor.

Der Umstand, daß am 17 die Armee des Kronprinzen von Schweden, das Armeekorps des Gen. Bennigsen, und die Armeeabtheilung des F. Z. M. Graf Colloredo noch so weit von der Hauptarmee entfernt waren, daß sie unmöglich zur rechten Zeit eintreffen konnten, um an der Schlacht einen thätigen Antheil zu nehmen, bestimmte den en Chef kommandirenden Feldmarschall, den folgenden Tag zum erneuerten Angriff abzuwarten.

Am Abend des 17 trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden in Taucha, der General der Kavallerie v. Benningsen in Naunhof, und der F. Z. M Graf Colloredo bei der Hauptarmee selbst ein.

Am 18. Früh war die feindliche Hauptmacht bei Connewitz über Dösen vorwärts Wachau gegen Wachsheim und Seifertsheim in Schlachtordnung aufmarschirt, und hatte Armeekorps gegen den Gen v. Blücher und den Kronprinzen von Schweden aufgestellt. Leipzig hielt der Feind fortan stark besetzt; um 8 Uhr früh begann der Angriff der Hauptarmee in drei Kolonnen. Die Absicht war, den Feind gegen Leipzig zu drängen, zu welchem Ende der en Chef kommandirende Feldmarschall die rechts gehende Kolonne der Armeekorps des Gen. der Kavallerie Frhrn. v. Benningsen und des Gen. der Kavallerie Grafen v Klenau bestimmte; die 2te Kolonne unter dem Oberbefehl des Gen. en Chef Grafen Bark y de Tolly wurde aus den Korps des Gen der Kavallerie Grafen v. Wittgenstein, und des Generallieutenant v. Kleist gebildet und hatte zur Reserve die gesammten russ und preuss Garden. Die 3te Kolonne unter dem Gen der Kavallerie Erbprinzen von Hessen Homburg formirten die Divisionen Bianchi, Fürst Alois Lichtenstein, Graf Weissenwolf un Graf Nostitz Als Reserve dieser Kolonne folgte der F. Z. M. Graf Colloredo mit seiner Armee-Abtheilung.

Die erste Kolonne rückte von Seifertsheim in der Richtung gegen Holzhausen; die zweite von Gossa gegen die Höhen von Wachau, während die dritte das Plateau zwischen Dösen und Lösnitz besetzt hielt.

Der Feind bot alles mögliche auf, um dem Vorrücken unserer Angriffskolonnen Schranken zu setzen; doch nichts konnte der Tapferkeit der Alliirten widerstehen. Er wurde aus einer Stellung in die andere zurückgedrängt, so daß er mit einbrechender Nacht auf die Stellung von Connewitz über Probst-Heyde gegen Zweien-Naundorf beschränkt war. Der Feind wurde von dem rechten Flügel sehr gedrängt, und verlor auf dieser Seite 7 Kanonen. Unterdessen hatte der Kronprinz von Schweden ebenfalls den vor ihm stehenden Feind aus allen seinen Positionen vertrieben, und war bis Paunsdorf vorgerückt, während der General der Kavallerie v. Blücher mit mehreren Abtheilungen seiner Armee über die Parthe setzte.

Zwei würtembergische Kavallerieregimenter, unter dem General v. Normann, zwei sächsische Kavallerieregimenter und 7 sächsische Füsilierbataillons, mit 4 Batterien zu 26 Feuerschlünden, unter den Befehlen des Generals v. Rüssel, traten an diesem Tage aus den feindlichen Reihen, und schlossen sich ganz ausgerüstet an die Armee der Alliirten an, um gemeinschaftlich mit ihnen die Sache Deutschlands zu verfechten.

Bereits gegen 10 Uhr früh begann die französische Armee ihren Rückzug auf den Straßen von Merseburg und Weissenfels, den sie diesen Tag und die folgende Nacht ununterbrochen fortsetzte.

Da es nicht möglich war, auf das linke Ufer der Elster so viele Truppen zu bringen, als nöthig gewesen wären, um den Feind bei seinem Debouchiren aus Lindenau mit gutem Erfolge anzugreifen, so erhielt der F. Z. M Graf Giulay den Befehl, sich mit seiner Armeeabtheilung gegen Pegau zu ziehen, und den Feind blos mit seinen leichten Truppen harceliren zu lassen.

Am 19. mit Tagesanbruch behauptete der Feind nur noch Zweien Naundorf und die Windmühle mit Straßenhäusern gegen Konnewitz. Der allgemeine Angriff würde um 7 Uhr früh erneuert, und der Feind nach Leipzig geworfen. Hier suchte er Zeit zu gewinnen, um seine Truppen, Artillerie und Armeegepäcke zu retten, zu welchem Ende er Parlamentärs schickte, und den Antrag machte, den Rest der sächsischen Truppen unter der Bedingung zu überliefern, daß die Stadt mit der Beschiessung verschont, und der französischen Garnison mit allem, in derselben befindlichen, französischen Armeegut freier Abzug gestattet würde.

Dieser Antrag wurde abgeschlagen. Die Alliirten hatten sich inzwischen bereits der Vorstädte bemächtigt, der Feind wollte jedoch fortan die Stadt vertheidigen; die Alliirten drangen trotz seines Feuers in selbe ein, die auf dem Platze aufmarschierten Sachsen kehrten zugleich ihre Waffen gegen die Franzosen; ein Badisches Infanterie-Regiment folgte dem Beispiel der Sachsen; das Handgemeng wurde allgemein. Der Feind gerieth in eine beispiellose Verwirrung; jeder Einzelne dachte nunmehr auf seine Rettung, und die Alliirten wurden Meister der Stadt.

Die Folgen der so tief durchdachten als glücklich ausgeführten Operationen, welche auf die Vereinigung aller alliirten Armeen auf einen Punkt gegen die feindliche Hauptmacht berechnet waren, sind in diesen drei glorreichen Tagen die Eroberung von mehr als 250 Kanonen; und bei 900 Munitionswagen An Gefangenen sind bis auf diese Stunde mehr als 8000 eingebracht. Unter diesen befinden sich die drei Armeecorpskommandanten, General Lauriston, Reynier und Bertrand, nebst noch 10 anderen Generälen.

Der am 16. zum franz. Reichsmarschall ernannte Fürst Poniatowsky, da er sich nicht mehr über die Brücke flüchten konnte, wollte sich durch die Elster retten, fand jedoch der Aussage seiner gefangenen Adjutanten zufolge, seinen Tod in diesem Flusse.

Digitized by Google

Sämtliche Feldspitäler mit mehr als 15,000 Kranken und Verwundeten sind in unsere Hände gefallen.

Das Schlachtfeld von 3 Stunden Länge und eben so viel Breite, auf welchem für die Sache Deutschlands und die Ruhe Europa's beinahe 3 volle Tage über gekämpft wurde, ist dergestalt mit feindlichen Leichen bedeckt, daß man den Verlust, welchen die franz. Armee auf allen Seiten erlitten hat, auf wenigstens 40000 Mann rechnen kann. Noch an diesem Abende verließen 8 polnische Infanterieregimenter die feindlichen Fahnen und giengen zu den Alliirten über.

Der Verlust der verbündeten Armee beläuft sich im Ganzen an Todten und Verwundeten höchstens auf 8 bis 10000 Mann.

Die drei verbündeten Monarchen waren am entscheidenden Tage, den 18., auf den Höhen zwischen Wachau und Probst-Heyda Zeugen der außerordentlichen Tapferkeit ihrer Truppen.

Se. k. k. Maj. haben auf dem Schlachtfelde selbst dem en Chef kommandirenden F. M. Fürsten von Schwarzenberg das Großkreuz des Marien-Theresienordens, Se. M. der Kaiser von Rußland demselben den St. Georgsorden erster Klasse und des Königs von Preussen Majestät den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

Dem General der Kavallerie v. Blücher, welcher durch seine, im Laufe gegenwärtigen Feldzuges mit seltener Klugheit und Entschlossenheit geleiteten, sehr beschwerlichen Operationen so viel zu den glücklichen Resultaten dieser Schlacht beigetragen hat, haben Se. k. k. Maj. ebenfalls das Großkreuz des Marien-Theresienordens und dessen Generalquartiermeister, Gen. v. Gneisenau, das Kommandeurkreuz desselben Ordens zu verleihen geruht.

Diejenigen Herren Generale, Staabs- und Oberoffiziere, welche sich in diesen glorreichen Tagen besonders ausgezeichnet haben, behält der en Chef kommandirende Feldmarschall sich vor, Sr. k. k. Maj. noch vor Einreichung der ausführlichen Relation nahmhaft zu machen.

Sämmtliche Armeen sind in Bewegung, um dem Feinde auf dem Fuße zu folgen.

— Nach so eben einlaufenden Berichten hat sich General Tettenborn der Stadt Bremen bemächtigt, und die 1500 Mann starke Besatzung dieser Stadt zu Gefangenen gemacht.

Innsbruck, vom 27. Okt.

Vergangenen Sonntag war in der hiesigen Pfarrkirche solennes Hochamt und Tedeum, um den Segen des Himmels für die Waffen der Verbündeten zu erflehen, und einen baldigen ehrenvollen Frieden von dem Geber alles Guten zu erbitten. Sämmtliche Civil- und Militairauthoritäten, die Bürgeroffiziere und ein sehr zahlreiches Publikum fand sich dabei ein.

Mehrere unruhige Auftritte, welche in einigen Landgerichten, größtentheils durch junge Pursche, welche von der Konskription entflohen, und wieder zurück gekehrt waren, vorfielen, sind nun von selbst durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse für immer beseitigt.

Die hiesigen Wachen werden nun gemeinschaftlich mit einer Kompagnie von der Nationalgarde 2ter Klasse und den Bürgern versehen.

Vergangenen Sonntag haben wir zwar Briefe von Trient und Botzen erhalten, sie meldeten uns aber nichts von militairischen Ereignissen, wohl aber von dem Einrücken zahlreicher k. k. österr. Truppen, die sich alle in die Gegend von Calliano ziehen.

Das Austreten des Etschflusses hat in voriger Woche großen Schaden in selben Gegenden verursacht.

Anderweitigen Privatnachrichten zufolge, sollen die k. k. österr. Truppen bis Mestre streifen, und der Prinz Vizekönig von Italien am Isonzo stehen, weil er wegen ausgetretenen Flüssen an seinem Rückmarsch gehindert worden seyn soll.

Wir sehen nun mehrere k. k. österr. Offiziers aus Italien kommend, als Kuriere nach Deutschland abgehen. (Innsb. Z.)

Brunecken, vom 21. Oktober.

Wir haben gegenwärtig starke Einquartierungen von k. k. österr. Truppen, und heute ist das Hauptquartier Sr. Exzell. des k. k. österr. Feldzeugmeisters Freyh. v. Hiller in unserm Städtchen. — Die Kavallerie ist besonders sehr schön und zahlreich, und die Infanterie besteht größtentheils aus ungarischen und Gränzregimentern; sämmtliche Truppen sind von der vortrefflichsten Haltung. Morgen wird die Artillerie erwartet. Sämmtliche Korps ziehen sich in forcirten Märschen über Brixen nach Italien. (Innsb. Zeit.)

Augsburg, vom 28. Oktober.

Heute Morgens um 8 Uhr haben JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Baiern mit Höchstihrem Hofstaate unsre Stadt verlassen. Sie begeben sich über München nach der Residenz Salzburg. Gestern Abend geruhten beide kk. HH. einem von der hiesigen Harmoniegesellschaft veranstalteten glänzenden und zahlreichen Balle beizuwohnen.

München, vom 29. Oktober.

Gestern Nachmittags nach 2 Uhr kamen JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Augsburg zu München an.

Stuttgart, vom 31. Oktober.

Den 28sten Oktober ist der königlich westphälische Gesandte am königl. würtembergischen Hofe, General Girard, nach Karlsruhe abgereist.

Würzburg, vom 30. Oktober.

Nach gestern eingelaufenen Nachrichten war das Hauptquartier JJ. MM. des Kaisers von Oestreich, des Kaisers von Rußland und des Königs von Preussen für den 29. nach Meinungen bestimmt.

Der König von Sachsen ist am 23. von Leipzig nach Berlin abgereist.

Aschaffenburg, vom 30. Oktober.

Das Hauptquartier ist vorgestern Abends nach Hanau abgegangen. Der Durchmarsch von Truppen geht Tag und Nacht fort.

Heute früh sind einige tausend Franzosen eingebracht worden, die in der Gegend von Hanau gefangen wurden. (A. Z.)

Darmstadt, vom 2. Nov.

Heute Mittags um 1 Uhr sind 1 Eskadron Kosacken, 1 Eskadron Hessen-Homburg Hussaren und 1 Eskadron Blankenstein Husaren hier eingerückt und haben nach einem Aufenthalt ihren Weg nach Gernsheim weiter fortgesetzt. Dieses Korps war angeblich von dem Fürst Schwarzenbergischen Armeekorps, es sollen dieser kleinen Abtheilung Kavallerie noch mehrere Kavallerie- und Infanterieregimenter folgen.

Gestern sind circa 2000 Gefangene, worunter 2 Generale und 100 und etliche Offiziere befindlich waren, unter baierscher Eskorte hier eingetroffen und heute Morgens über Heppenheim nach Heidelberg weiter gezogen.

Frankfurt, vom 3. Nov.

Gestern, gegen Abend, sind noch 7 Bataillons österr. Grenadiere hier eingerückt. Der Kosacken-Hetmann Platow, der Gen. Czernitscheff und der Graf Orlow Denisow sind hier angekommen.

Heute sind neuerdings viele Truppen eingetroffen; die Garnison ist außerordentlich zahlreich.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber die St. Katharinen-Insel und die Provinz St. Paul in Brasilien.

(Fortsetzung.)

Die Stadt besitzt dreizehn Kirchen oder Klöster, welche gleich allen übrigen Häusern aus Erde gebaut sind. Die Art, wie man dabei zu Werke geht, ist folgende. Man bedient sich hölzerner Formen, welche aus 6 der Länge nach senkrecht an einander gefügten, durch Querbalken und bewegliche Bolzen verbundenen Brettern bestehen. In diese wird die Leimerde, so wie sie von den Arbeitern geschlagen, angefeuchtet und gerüstet ist, in kleinen Portionen nach und nach eingelegt. Ist eine Form angefüllt, so rückt man damit weiter, bis alle Mauern vollendet sind. Für Fenster, Thüren und durchgehende Balken werden die erforderlichen Oeffnungen frei gelassen. Die Masse härtet sich allmählig, und nimmt eine beliebige Politur an. Die Mauern werden hernach mit Farben bemalt. Diese Bauart ist sehr dauerhaft. Ich sah Häuser von zwei Stockwerken, die vor zweihundert Jahren erbaut waren. Die Dächer ragen drei Fuß breit hervor, um die Mauer gegen den Regen zu schützen; Dachrinnen kennt man hier nicht. Zu Deckung der Dächer bedient man sich der Hohlziegel.

Die Bevölkerung von St. Paul beträgt zwischen fünfzehn- und zwanzigtausend Einwohner, worunter sich ungefähr fünfhundert Geistliche befinden. Diese sind minder engherzig und abergläubig, als die Priester der benachbarten Kolonien. Das nämliche ist bei den Einwohnern überhaupt der Fall, so daß ein Ausländer, wenn er anders den Gottesdienst der Einwohner nicht unbesonnener Weise stört, keinerlei Unannehmlichkeiten besorgen darf. Der Bischof ist ein würdiger Prälat, der sich um die Ausbreitung nützlicher Kenntnisse und Wissenschaften verdient macht.

Die Pockenseuche richtete vormals große Verheerungen an, denen die Vakzine Einhalt that. Diese wird öffentlich und unentgeltlich in einem von der Regierung dafür angewiesenen Gebäude vorgenommen.

Manufakturen sind wenige vorhanden. Die Baumwolle wird von der Hand gesponnen und zu gemeinen Tüchern verarbeitet. Man strickt Netze für Hängmatten, die mit Spitzen besetzt werden und ein zierliches Hausgeräthe bilden. Auch Sofa werden damit überzogen. Die Frauen verfertigen viele Spitzen. Die Krämer sind überaus zahlreich; sie verkaufen aller Gattung Waaren und bereichern sich nicht selten. Es giebt wenig Aerzte in St. Paul, dafür aber desto mehr Apotheker. Man verfertigt feine und sehr schöne Schreinerarbeiten. In den Vorstädten wohnen Kreolen, die Fayancegeschirr von mannigfaltiger Form brennen. Auf dem Lande wohnen viele kleine Pächter, welche sich mit der Zucht von Schweinen und Federvieh zum Behuf der Märkte abgeben. Diese werden mit Ananas, Trauben, Pfirsichen, Paradiesfeigen und Guavas reichlich versehen. Quitten sind in ungeheurer Menge vorhanden; auch an Aepfeln ist kein Mangel.

Man pflanzt trefflichen Kohl, Blumenkohl, Rüben, Artischoken, Salat und Kartoffeln, die zwar von sehr guter Art, aber wenig geschätzt sind. Die Eingebornen ziehen die süßen Pataten vor. Mais, Erbsen und Bohnen gedeihen recht gut. Truthähne, Gänse und Enten sind wohlfeil und in Menge vorhanden. Die letztern sind von der Moskauer Race und bei vierzehn Pfund schwer. Man zieht eine merkwürdige Gattung Haushühner; der Hahn sieht dem englischen gleich, unterscheidet sich aber durch ein seltsames Geschrei, das er ein bis zwei Minuten, nachdem er gesungen hat, fortsetzt. Sie werden im Verhältnisse zu der Stärke ihrer Stimme geschätzt, und sind in ganz Brasilien sehr gesucht. Bei der geringen Sorgfalt, welche man auf die Zucht des Viehes wendet, ist dieses immer noch schöner als man denken sollte. Eine Heerde Ochsen wird zu 24 bis 30 Schelling das Stück verkauft.

(F. f.)

Avertissements.

Da nach eingegangener officielen Nachricht der Kapitain Johannes Klingelmann im Großherzoglich Hessischen Regiment Gros- und Erbprinz, gebürtig von Tirmstein, Departements Donnersberg, am 14. April 1814 zu Elvas in Portugall gestorben ist; so werden alle diejenigen, welche an diesen geringen Nachlaß ex capite hereditatis begründete Ansprüche oder ex capite debiti Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, binnen peremtorischer Frist von 6 Wochen à dato so gewiß diese ihre Ansprüche bei unterzeichneter Gerichtsstelle vorzubringen und rechtlich auszuführen, als nach Ablauf dieser Frist über den Nachlaß anderweit verfügt und auf die nicht angezeigten Forderungen keine Rücksicht genommen werden soll.

Darmstadt den 1. Oktober 1818.

Großherzogl. Hess. Oberkriegskollegium das.

v. Weppers. Klipstein. Balser.

vdt. Zimmermann.

Nachdem über das Vermögen des Lederhändlers Carl Friedrich Roth in Weißenburg wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der vorhandenen Schulden der Universalconcurs förmlich eröffnet worden ist, so werden dem gemäß alle Gläubigern hiermit vorgeladen an nachstehenden Ediktstagen, als

den 18. October ad liquidandum

den 10. November ad excipiendum

und

den 15. December ad concludendum

entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte, bei dem hiesigen Königl. Landgericht zu erscheinen oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Massa präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt wird.

Denen Gläubigern wird hiebei zugleich eröffnet, daß sie sich am 1. Ediktstage über den Verkauf des Anwesens oder zu bestellenden Curatoren zu erklären haben.

Sollte endlich Jemand etwas aus dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, so ist solches in das gerichtliche Depositorium einzuliefern oder zu gewärtigen, daß eine außergerichtlich geleistete Zahlung oder Hinausgabe von Sachen als nicht geschehen erachtet werden wird.

Ellingen den 5. August 1813.

Königlich Baier. Landgericht Weißenburg, im Oberdonau-Kreis.

Weiß, Landrichter.

koll. Speitz.

Nachdem der hiesige Bürger und Weinhändler Andreas Peters, gegen den hiesigen Bürgerssohn, Joh. Georg Bock, eine öffentliche beglaubigte Urkunde, d. d. Lippstadt den 8. Sept. 1812 (einregistrirt den 17. Febr. 1813 mit fl. 18) producirt, worin unter andern das Bekenntniß enthalten ist, daß er, Beklagter Johann Georg Bock, als reisender Handl. Diener mit ungefähr fl. 1800 seinem Prinzipalen, Andreas Peters im Rückstand verblieben und diese Summe abzutragen bereit sey, worauf auch Beklagter, wieder andere bekommen; seitdem aber unberichtigter Sache sich von hier entfernt hat, und sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist: als wird derselbe hiermit edictaliter vorgeladen, um binnen einer zerstörlichen Frist von

Sechzig Tagen,

sich entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft vor Gericht zu stellen, und auf die erhobene Klage zu antworten oder zu gewärtigen, daß nach Art. 99 hiesiger Proc. Ord. der gesammte Inhalt der Klage für eingestanden angenommen, Spruch in contumaciam ergehen, und er der Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag, an der Gerichtsthüre vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber, das Urtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröfnet werden soll.

Frankfurt am Main den 23. Sept. 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Der seit vielen Jahren abwesende Johann Jacob Görtner von Michelbach oder dessen etwaige Leibeserben werden andurch binnen 3 Monaten peremtorie vorgeladen, das demselben angefallene Vermögen so gewiß in Empfang zu nehmen, als nach deren Ablauf derselbe ansonsten, da er das 70. Jahr erreicht hat, pro mortuo erklärt, und in Gemäßheit der Verordnung sein Vermögen an seine nächste Intestaterben verabfolgt wird.

Idstein den 9. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Oberamt dies.

Pagenstecher.

(Hierbei eine Extra-Beilage.)

Extra-Beilage

zu No. 307

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Vom 4ten November 1813.

Frankfurt, den 3. October.

Nach der Einnahme von Würzburg rückte die vereinigte österreichisch-bayerische Armee nach Hanau, der großen französischen entgegen, welche dahin ihren Rükzug nahm. Unsere Avantgarde stieß am 29. October zwischen Rottenbach und Gelnhausen auf den Feind, und der königl. baierische Divisionsgeneral Delamotte nahm demselben, nach einem hitzigen Gefechte, 2 Kanonen und 4000 Gefangene ab, unter welchen sich 2 Generäle mit 150 Staabs- und Oberoffizieren befanden.

Am 30. Morgens unternahm der kommandirende General en Chef Graf Wrede eine Recognoszirung des Feindes, welche die Gewißheit gab, daß er noch zwischen 60 und 80,000 Mann stark gewesen. Die vereinigte Armee hatte durch nöthig gewordene Detaschirungen in diesem Augenblicke nur bei 30,000 Mann vor Hanau, und der en Chef kommandirende General, der mit so ungleichen Streitkräften die Absicht des Feindes, die Straße nach Frankfurt für seinen weiteren Rückzug zu gewinnen, nicht völlig zu hindern vermochte, beschloß, diesen wenigstens möglichst zu erschweren. Er stellte daher die vereinigte Armee vor Hanau, und zwar den rechten Flügel an die Kinzig, den linken en echelons auf der Straße auf, welche von Gelnhausen nach Frankfurt führt. Die Avantgarde wurde daher befehligt, sich in die Aufstellung der Armee zu repliiren, und General Delamotte bewerkstelligte dieses mit der schönsten Ordnung. Am linken Flügel der vereinigten Armee, in der Ebene zwischen der Stadt Hanau und dem Lambai-Walde, waren mehrere Batterieen aufgeführt, den debouchirenden Feind zu empfangen; der größte Theil der Kavallerie war dahin gestellt, die Formirung des Feindes zu erschweren.

Am 30. um 11 Uhr Vormittags rückte der Feind in dichten Kolonnen auf der Straße vor, indessen seine Tirailleurs den Wald durchgingen; 180 Kanonen sollten es gelingen machen, die alliirte Armee zum Weichen zu bringen, wozu Kaiser Napoleon alle Anstrengungen aufboth. Doch sie waren vergebens; die alliirte Armee behauptete mit einer bewunderungswürdigen Tapferkeit das Schlachtfeld bis in die Nacht. Die heftigsten Kavallerie-Angriffe auf dem linken, und alle Unternehmungen auf dem rechten Flügel, um durch dessen Werfung den erstern zum Rückzuge zu bringen, wurden zurückgewiesen, wozu der königl. bairische Gen. Graf Beckers mit seiner Division durch die ruhmvollste Ausdauer ganz vorzüglich mitgewirkt hat.

Der Feind hatte großen Verlust erlitten, besonders war seine alte Garde sehr mitgenommen worden; die Absicht des Commandirenden, dem Feinde seinen Rückzug theuer zu machen, war erreicht, und er zog in der Nacht seinen linken Flügel hinter Hanau zurück, um ihn sowohl nicht ohne Nothwendigkeit mehr auszusetzen, als auch im Stande zu seyn, des andern Tages allenfalls den Kampf zu erneuern.

Der Feind begann seinen Rückzug: ihn zu decken, ließ er Hanau stürmen, welches die österreichische Grenadier-Brigade Dimar besetzt hielt: sein Versuch wurde mehrmalen abgewiesen, und er mußte sich damit begnügen, die Stadt mit Haubitz-Granaten zu bewerfen; doch die Brände waren in dieser Nacht nicht besonders verheerend. Damit die Stadt nicht mehr beschossen würde, zog zu ihrer Schonung der kommandirende General am 31. October Morgens 8 Uhr, die Besatzung heraus. Als jedoch die Franzosen bei deren Besitznahme zu plündern anfingen und die löschenden Bürger verjagten, beschloß der kommandirende General, sie der größeren Verwüstung zu entreißen; und ließ am nämlichen Tage, Nachmittags um 2 Uhr, sie wieder nehmen. Der kommandirende General, mit dem österreichischen General von Geppert, an der Spitze einer österreichischen Grenadier- und Jägerko-

konnte, führte, von seiner Suite begleitet, persönlich den Sturm an, welcher mit Schnelligkeit und Ordnung ausgeführt wurde. Binnen einer halben Stunde war die Stadt wieder erobert, doch der kommandirende General tödtlich dabei verwundet.

Dieser für die alliirte Armee unersetzliche Verlust erzeugte eine Erbitterung, welcher nicht Einhalt gethan werden konnte; alles was von Franzosen in der Stadt erreicht wurde, ward mit dem Bajonette getödtet: am äußern Thor, an der Kinziger Brücke, setzte sich der Feind, doch er ward seines lebhaften Widerstandes ohngeachtet, bald vertrieben, und am folgenden Tage Morgens, trat er vollends seinen Rückzug an, auf welchem ihn die alliirte Armee verfolgt.

Die Truppen der vereinten Armee haben die ausgezeichnetste Tapferkeit rühmlich wetteifernd erprobt. Ihr Verlust war im Verhältnisse geringer und besteht an Todten, Verwundeten und nur weniger Vermißten, zusammen in 7000 Mann. Trophäen wurden auch nicht eine verloren; der Feind ließ dagegen 15,000 Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde, wovon die letzteren größtentheils im Lamboier Walde umkamen, da des Feindes eiliger Rückzug ihr Fortbringen unmöglich machte. Die Straße von Hanau nach Frankfurt ist mit Leichnamen, todten Pferden und im Stich gelassenen Pulverkarren bedeckt, und bezeugt die regellose Flucht der Reste von der großen französischen Armee. Auf allen Wegen werden Flüchtlinge aufgefangen, und außer der bereits erwähnten, sind neuerlich 15,000 Gefangene eingebracht, die mit jeder Stunde sich mehren. Darunter befinden sich 280 Staabs- und Oberoffiziers und die Generäle Mortell und Avesani.

Hauptquartier Frankfurt, am 3. November 1813.

F r e s n e l,
Feldmarschall - Lieutenant.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 308. Freitag, den 5. November 1813.

Wien, vom 27. Oktober.

Der Feldmarschallieutenant Graf von Neipperg, welcher die Nachricht von den drei bei Leipzig erfochtenen Siegen überbrachte, hielt am 24. seinen feierlichen Einzug in hiesiger Hauptstadt.

Am nämlichen Tage um 11 Uhr Morgens begaben sich J. M. die Kaiserin, in Begleitung JJ. kk. HH. der Erzherzoge und des ganzen Hofes in die St. Stephanskirche, wo alle Authoritäten versammelt waren, und wo unter dem Donner der Kanonen ein Tedeum abgesungen wurde. Abends war die ganze Stadt prächtig erleuchtet.

Der Kaiser hat nach den am 16., 18. und 19. erfochtenen Siegen eine ziemlich zahlreiche Beförderung vorgenommen. Die Generalmajore Graf Anton von Hardegg, Weiß v. Finkenau und der Graf v. Neipperg wurden zu Feldmarschalls befördert.

Die Obristen v. Flachenfeld, Graf Max. Auersperg, v. Jakardowsky und v. Wahl wurden zu Generalmajors ernannt.

Se. Maj. haben das Kürassierregiment Hohenzollern Sr. k. H. dem Großfürsten Konstantin gegeben.

Der Kaiser hat das Großkreuz des Marie-Theresien-Ordens dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg und dem General der Kavallerie v. Blücher verliehen. Die Feldmarschallieutenants v. Bianchi und Graf Nostitz, die rußischen Kavalleriegenerale Graf Wittgenstein und Baron Benningsen, die preußischen Generale v. Gneisenau und v. Kleist wurden zu Kommandeurs dieses Ordens ernannt. Se. Maj. haben mehreren anderen Militairpersonen das Ritterkreuz dieses Ordens ertheilt.

Der Kaiser hat das Großkreuz des St. Leopoldordens den Artilleriegeneral Baron Duck und dem Feldmarschallieutenant und Generalquartiermeister Grafen Radetzky verliehen. Der Feldmarschallieutenant v. Radivojevich, der Generaladjutant v. Kutschera, die Generalmajors v. Lanzenau und v. Trapp, die preußischen Generale v. Knesebeck und v. Hacke wurden zu Kommandeurs dieses Ordens ernannt.

— J. D. die Prinzessin Ulrike Sophie, Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, ist am 17. September in einem Alter von 91 Jahren gestorben.

Man hat hier folgenden Generalpardon bekannt gemacht:

Se. Maj. der Kaiser und König haben aus besondern Rücksichten für die Deserteurs der k. k. Armee einen Generalpardon allergnädigst zu verleihen geruhet:

In Folge dieser allergnädigsten Verleihung werden nachfolgende Bedingungen festgesezt:

1) Der Zeitraum dieses Generalpardons ist auf 3 Monate, vom 1. November 1813, bis den 31. Januar 1814 für das In- und Ausland festgesezt.

2) Dieser Generalpardon hat für alle k. k. Militairkörper, folglich auch für die k. k. Landwehr zu gelten.

3) Allen Austreißern der k. k. Armee, welche binnen dieser Frist von 3 Monaten in die verlassenen Militärdienste freiwillig zurückkehren, inner Landes bey einem oder dem andern Militär-Kommando, Regiment, oder bey jeder andern Behörde, außer Landes bey den k. k. Gesandtschaften, oder bey den etwa ausser Landes stehenden k. k. Truppen sich melden, ihren Meineid bereuen, und künftig in den k. k. Militärdiensten zu bleiben angeloben, wird Nachsicht aller Ahndung und Bestrafung, völlige Herstellung ihrer Ehre und ihres guten Leumunds öffentlich und unverbrüchlich zugesichert. Es hat kein Unterschied statt zwischen Fremden oder Inlandern, zwischen denjenigen, welche dermal in den k. k. Erbstaaten, oder denen, welche sich in auswärtigen Landen aufhalten, es sollen alle ohne irgend eine Widerrede einiges Bedenken oder Hinderniß wieder angenommen, zu der Erfüllung der gewöhnlichen Militärdienstpflicht zugelassen werden, und ihr durch Verlassung ihrer Fahne begangener Fehler soll auf immer vergessen seyn. Auch sogar die Strafe der Vermögens-Konfiskation für Inländer, vom Wachtmeister oder Feldwebel abwärts, soll in dem Falle nachgesehen und aufgehoben seyn; und ihnen selbst das schon eingezogene Vermögen wieder hinausgegeben werden, wenn der Deserteur nach kundgemachtem General-Pardon sich bei seinem Regimente oder Korps freiwillig stellt, und zu Kriegsdiensten noch tauglich ist.

4) Den Zurückkehrenden, zu wirklichen Militairdiensten nicht mehr Tauglichen, wird der freie Aufenthalt in den Erbstaaten gestattet.

5) Von der in den beiden vorhergehenden Art. kein zugesicherten Gnade sind nur diejenigen ausgeschlossen, welche nebst dem Verbrechen der Desertion noch eines andern Verbrechens schuldig sind.

6) Eben so sind diejenigen Individuen ausgeschlossen, welche etwa nach der Bekanntmachung der gegenwärtigen allerhöchsten Entschließung entweichen würden; es bleibt vielmehr die in den Kriegsartikeln bestimmte Strafe der Desertion ausdrücklich gegen die lezteren vorbehalten.

7) Damit alle übrigen nicht Ausgenommenen mit desto größerem Zutrauen dem Rufe ihrer Pflicht und der Verbindlichkeit des vorher geleisteten Eides folgen, so wird zugleich allen Generälen, Obersten, und andern Offizieren die genaueste Beobachtung der den Zurückkehrenden zugestandenen Verzeihung, wie auch die aufmerksamste Sorgfalt anempfohlen, damit von jedem anderen die zugesicherten Bedingungen gegen dieselben gewissenhaft erfüllet werden.

8) Sollten jedoch unter den begnadigten Deserteurs so pflichtvergessene Individuen sich befinden,

daß sie, ohne auf die allerhöchste Milde Sr. M. zu achten, in ihrem Meineide beharren, und den bis Ende Jänner 1814 zur Rückkehr bestimmten Termin fruchtlos verstreichen lassen, so sollen sie nach der ganzen Strenge der Militairgesetze behandelt werden.

Allen Behörden wird daher zur strengsten Obliegenheit gemacht, nach Verlauf des bestimmten 3monatlichen Termins die Betretung und Habhaftwerdung derselben durch alle in Handen habende Mittel zu bewerkstelligen; die nach den Kriegsartikeln ausgemessene Strafe wird dann ohne alle Rücksicht und Gnade an ihnen vollzogen werden, auch sollen dieselben von jedem Pardon auch in künftigen Zeiten für immer ausgeschlossen seyn.

Gegeben Wien den 28sten Monatstag Oktober im 1813ten Jahr.

(L. S.) Franz.

Grätz, vom 20. Okt.

Unsere Grätzer Zeitung vom 23. Okt. enthält folgenden, von dem die Armee von Innerösterreich kommandirenden General-Feldzeugmeister Baron Hiller mitgetheilten Bericht vom 18.:

»Die Armeekolonnen rücken immer weiter vor; überall, wo sich der Feind behaupten will, wird er geworfen, und mit Verlust zum Weichen gebracht. Der F. M. L. v. Fenner ist in Trient; eine andere Kolonne ist über Ampezzo gegen Belluno vorgerückt; der linke Flügel der Armee ist in Udine. Durch diese Bewegungen ist der Vizekönig genöthigt, sich an die Etsch zurückzuziehen. Die Desertion bei dem Feinde ist äußerst groß. Das Hauptquartier des k. k. Heeres war in Niederndorf.«

Mailand, vom 26. Okt.

Der Feind, welcher sich bis zum 14. in dem Thal der Drau verstärkt hatte, machte am 18. einen Streifzug in das Departement der Piave. Am 20. rückte eine Kolonne von einigen tausend Mann, von dem Gen. Eckard kommandirt, zu Belluno ein. Kaum hatte der Prinz Vizekönig von diesen erstern Bewegungen Nachricht erhalten, als er auf der Stelle eine Truppenkolonne unter den Befehlen des General Palombini absandte. Er glaubte nun auf den nämlichen Punkt das Korps des Gen. Grenier, welches Befehl hat, in diesem Theile mit Nachdruck zu agiren, abschicken zu müssen.

Der Prinz hatte am 23. sein Hauptquartier nach Udine verlegt und konzentrirte am folgenden Tage daselbst den Rest seiner Truppen.

Man durfte sich nicht wundern, wenn um die Bewegung des Gen. Grenier zu unterstützen, unsere andere Divisionen für den Augenblick sich dem Tagliamento und der Piava näherten.

(Mailänder offizielle Zeitung)

Leipzig, vom 21. Okt.

Man hat hier folgendes bekannt gemacht:

1. Die hohen verbündeten Mächte haben dem unterzeichneten Fürsten Repnin, russ. kaiserl: General-Major und Gen. Adjutant, des heil. Georg 3ter Klasse, des St. Annen- und preuß. rothen Adlerordens 1ster Klasse, des goldenen Degens mit Brillanten besetzt, mit der Aufschrift für Tapferkeit, Ordensritter, die obere Verwaltung aller Militair- und Civilangelegenheiten im Königreich Sachsen, dem Herzogthum Altenburg und den Reußischen Landen als Generalgouverneur anzuvertrauen geruht. Indem derselbe sämmtlichen Einwohnern und Behörden dieser Länder solches bekannt macht, fordert er sie zugleich auf, keine andere Gewalt anzuerkennen, als die von den hohen verbündeten Mächten eingesetzte und in ihrem Namen verwaltende. Er wiederholt die Versicherung, daß die Absicht der erhabenen Regenten keine andere ist, als die Kräfte der Länder, welche die Vorsehung durch die Gewalt ihrer siegreichen Waffen in ihre Hände gegeben hat, zur Erreichung des gemeinschaftlichen großen Zwecks, zur Befreiung Deutschlands und zur Herstellung eines dauerhaften Friedens in Europa zu verwenden.

Leipzig den 21. Okt. 1813.

Generalgouverneur Fürst Repnin.

2. Nachdem die wegen des von Kolonialwaaren zu erhebenden Impostes, auch des verbotenen Einganges der engl. Waaren und Fabrikate, ingleichen der preuß. baumwollenen Waaren und Garne, seit dem 1. Okt. 1810 in dem Königreiche Sachsen ertheilten Anordnungen, welche bereits unter dem 14. April d. J. aufgehoben, allein den 17. Mai d. J. wiederum in Wirksamkeit gesezt worden, nunmehr gänzlich aufgehoben, und der Eingang der Kolonial- ingleichen der engl. Waaren und Fabrikate sowohl der preuß. baumwollenen Waaren und Garne, gegen die, vor Einführung des Kontinentalsystems statt gefundenen Abgaben, völlig frei gelassen werden sollen; so wird solches auf Anordnung des Generalgouvernements, zu jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hiedurch öffentlich bekannt gemacht.

Leipzig den 23. Okt. 1813.

Generalgouvernement des Königreichs Sachsen,
Generalgouverneur Fürst Repnin.

Eine dritte Verfügung des Generalgouvernements des Königreichs Sachsen vom 23. Oktober enthält im Wesentlichen Folgendes:

Alle und jede bereits eingekommene und noch einkommende königl. Gefälle und Landeseinkünfte, es mögen nun solche bisher zum Fisco, Aerario oder anderwärts eingerechnet worden seyn, sollen bis zu der hergestellten freien Kommunikation mit Dresden, und diesfallsiger andrweiter Bestimmung, in die, vor der Hand allhier errichtete Centralkasse eingeliefert werden.

Sämmtliche Kassenbeamte sollen:

1) die in den ihnen anvertrauten Kassen vorhandenen baaren, zufolge der bisherigen Verfassung zur Einrechnung nach Dresden geeigneten Ueberschüsse, nach Abzug der Verwaltungskosten und aller andern, auf früherer Anordnung beruhenden Ausgaben, sofort nach Empfang dieses, in der Folge aber, alsbald nach dem mit dem 15. und mit Ablauf jeden Monat gefertigten Kassenabschlusse, an das Handelshaus Reichenbach und Kompagnie in Leipzig abliefern;

2) bei der nächsten Geldeinrechnung ein genaues Verzeichniß aller, unter die Verwaltungskosten und andere auf früherer Anordnung beruhende Geldposten zu rechnenden kurrenten Ausgaben, dem an das Generalgouvernement einzusendenden Lieferscheine zugleich mit beizufügen;

3) in Betracht der dermaligen dringenden Armee- und sonstigen Staatsbedürfnisse auf die Vermehrung der Ueberschüsse und Zusammenhaltung der eingehenden Gelder ernstlichen Bedacht richten, ingleichen zu solchem Ende diejenigen Ausgaben, welche ohne sonderlichen Nachtheil fürs Ganze und ohne empfindlichen Abbruch der Empfänger einige Zeit zurückgehalten werden können, soweit möglich, bis zu verbesserten Cassenumständen ausgesetzt seyn lassen.

Koburg, vom 30. Oktober.

Am 27. kamen S. k. H. der Grosfürst Konstantin über Saalfeld hier an, und überraschte die durchlauchtigste herzogl. Familie auf das angenehmste. Am 28. Abends war freiwillig die ganze Stadt geschmackvoll erleuchtet. Das unaufhörliche Vivatrufen in allen Strassen bezeugte die Freude und den Enthusiasmus der Einwohner.

Se. herzogl. Durchl. der Hr. Feldmarschall Prinz Friedrich Josias von Sachsen Koburg reisete heute Morgens in das kaiserl. Hauptquartier nach Meiningen.

München, vom 28. Oktober.

Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, welcher die in Kantonnirungsquartieren am Inn gelegene königl. baierische Armee en Chef kommandirte, übernahm am 15. Okt. auch den Oberbefehl über das zu ersterer gestoßene k. k. österreichische Armeekorps.

Digitized by Google

Diese nunmehr vereinigte baierisch-österreichische Armee, welche durch ihre Anzahl, mehr aber noch durch ihre Haltung, ihre vortrefflich berittene Kavallerie, und ihre mit allen Erfordernissen ausgerüstete zahlreiche Artillerie einen erhebenden Anblick gewährt, — setzte sich zur Stunde in Bewegung, um dem Rufe von Pflicht und Ehre zu folgen.

Der kommandirende General der Kavallerie, Graf von Wrede, verlegte sein Hauptquartier am 17. nach Landshut. Am 18. war dasselbe in Neuburg, am 19. in Donauwörth, am 20. in Nördlingen, am 21. in Dinkelsbühl, am 22. in Ansbach, am 23. in Uffenheim.

Die Armee hatte vom 15ten bis zu diesem Tage einen Weg von vier und achtzig Poststunden zurückgelegt: — wenn ein solcher Marsch schon bei guter Jahreszeit zu den angestrengteren gerechnet werden müßte, so hatten die Truppen dießesmal noch mit den Beschwerden der übelsten Witterung, und mit den Hindernissen zu kämpfen, die sich ihnen durch die im hohen Grade verdorbenen Wege, eine nothwendige Folge des unaufhörlichen Regens, bei jedem Schritt entgegenstellten.

Der Kommandirende rühmt den guten Geist, von dem die vereinigten Truppen, aller Beschwerlichkeiten ungeachtet, beseelt sind, ihre Disziplin, ihren Eifer und Gehorsam; er verspricht sich davon alles Gute und Große an dem Tage, an welchem sie dem Feinde der gemeinen deutschen Sache gegenüberstehen werden.

Am 22sten erhielt der kommandirende General der Kavallerie, Graf von Wrede, durch einen Kurier aus dem großen Hauptquartier der alliirten Souveraine die höchstwichtige und freudenvolle Nachricht von dem durch die verbündeten Waffen bis zum 19. d. M. bei Leipzig erfochtenen großen und glänzenden Siege.

Am 23sten meldete ein Kurier in dem Hauptquartiere vorläufig die demnächstens erfolgende Ankunft des an den Kommandirenden abgeordneten königl. würtembergischen Staatsministers, Grafen v. Zeppelin; die vereinigte baierisch-österreichische Armee hofft und wünscht hiernach, die würtembergischen Truppen ihren übrigen Waffenbrüdern baldigst zuzählen zu dürfen.

(Hier folgt was die Belagerung und die Kapitulation von Würzburg betrifft.)

Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, gieng am 27sten von Würzburg nach Aschaffenburg ab, wohin die 3te baierische Infanteriedivision, die baierische Kavalleriebrigarde des Generalmajors, Baron v. Vieregg, und das Reservekorps der k. k. österreichischen Feldmarschallieutenants, Baron v. Trautenberg und Baron v. Spleny, bereits vorausgegangen waren, und der übrige Theil der Armee in Eilmärschen folgte.

Am Tage der Uebergabe Würzburgs traf der kaiserlich-russische Hauptmann von der Garde, v. Bergmann, mit einer Abtheilung Kosaken bei dem Kommandirenden ein, um den Befehlen Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen zufolge, Nachrichten über die Stellung der baierisch-österreichischen Armee einzuholen.

Der Oberst Baron Scheibler, welcher mit seinem Streifkorps am nämlichen Tage über Hammelburg gegen Fulda vorgegangen war, meldete, daß die feindliche Armee über Fulda in Eile sich zurückziehe.

Se. k. H. der Kronprinz von Baiern haben für jeden baierischen Militair, der im Kampfe einen Adler erobern wird, eine Belohnung von 600 fl., für jeden, der sich einer Fahne oder Standarte bemächtigt, eine Belohnung von 300 fl. gnädigst auszusetzen geruhet.

Zürch, vom 31. Oktober.

Der Landammann der Schweiz hat auf den 15. Nov. eine außerordentliche Tagsatzung nach Zürch zusammenberufen, auch den Gränzkordon durch ein viertes Bataillon der eidsgenössischen Kontingentstruppen verstärkt. Zugleich wurden alle Kantone aufgefordert, ihre ganzen Kontingente marschfertig zu halten.

Bamberg, vom 31. Oktober.

Heute wird das nach Würzburg bestimmte National-Feldbataillon Ansbach hier erwartet.

Die in Würzburg von dem 128. franz. Linienregiment übergegangene hanseatische Mannschaft hat heute ihren Weg nach der Heimath fortgesetzt.

Würzburg, vom 2. November.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog, welcher am 31. Okt. zurückgekehrt war, ist heute Morgens wieder nach Mergentheim abgereißt, wo sich dessen Durchlauchtigste Familie befindet.

Zu dem Empfang von 4000 Gefangenen, die nach einem blutigen Gefecht bei Hanau der kombinirten Armee in die Hände fielen, werden die Kirchen zum Neuen Münster, und zu St. Stephan bereitet.

Ein mehr als 40,000 Mann starkes, aus russischen und preussischen Truppen bestehendes Armeekorps wird durch das Großherzogthum Würzburg an den Rhein ziehen. (Würzb. Zeit.)

Aschaffenburg, vom 1. November.

Einige hundert großh. badische Dragoner trennten sich bei Gelnhausen von der franz. Armee, und passirte hier durch nach Hause. (Aschaffenb. Zeit.)

Darmstadt, vom 3. November.

Das Kavalleriekorps, welches gestern hier war, und nach Gernsheim zog, gieng in der Nacht, unter der Anführung des Obersten, Grafen von Menzdorf über den Rhein, allarmirte alle am Rhein gelegene Orte und kehrte dann Morgens wieder nach Gernsheim zurück.

Heute gegen Abend sind 900 Gefangene, unter königl. baierscher Eskorte hier eingetroffen, und werden Morgen nach Heidelberg weiter gehen.

Frankfurt, vom 4. November.

Se. Exzell. der Hr. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg ist diesen Abend hier eingetroffen.

Die Truppen der baierschen und österr. Armee, welche unsere Stadt besezt hielten, sind zu einer andern Bestimmung abgegangen; sie werden durch die grose österr., rußische und preußische Armee ersezt.

Man erwartet hier in einigen Tagen die Kaiser von Oesterreich und Rußland und trift Anstalten zu Allerhöchstihrem Empfang. Der König von Preußen wird ebenfalls erwartet; allein ein wenig später, weil sich S. Maj. nach den Schlachten von Leipzig nach Berlin begeben hatten.

Se. M. der Kaiser von Oesterreich wird am 6ten hier eintreffen. Se. M. der Kaiser von Rußland sollte heute zu Aschaffenburg ankommen; der Hr Baron v. Pfirdt und der Hr. Gen. v. Radenhausen, sind diesen Morgen Sr. M. mit den Hofwagen entgegen gereist.

Avertissements.

Wohnungs-Veränderung.

Notar Jännicke, ist — gedroheter grosen Gefahr wegen — aus seiner 5jährigen bekannten schönen Wohnung der Schmidtsstube, in die Schnurgasse, Lit. H. Nro. 51., am Eck der Gelnhäusergasse, geflüchtet und auch daselbst wohnen geblieben.

Frankfurt am Main den 2. November 1813.

Nachdem über das Vermögen des Nadlermeisters Conrad Winter in Gedern unterm 6. Sept. l. J. der Concursprozeß erkannt worden ist; so werden alle und jede, bekannte als unbekannte Gläubiger desselben hierdurch edictaliter vorgeladen, Donnerstag den 18. Nov. l. J. Morgens 9 Uhr entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, ihre Forderung zu liquidiren und ihren Vorzug zu begründen; im Nichterscheinungsfall aber zu gewärtigen daß sie von der Masse gänzlich werden ausgeschlossen werden.

Gedern den 13. Sep. 1813.

Großh. Hess. G. Stolb. Justizamt.

(L. S.) Lyncker.

Nachbenannte Contonisten aus dem Districte der unterfertigten Stelle, welche zum Militärdienste einberufen, aber abwesend sind, werden hiemit vorgeladen, in 4 Wochen,

wenn sie in dem Großherzogthume Würzburg und in einem Jahre, wenn sie außer demselben sich aufhalten, sich dieorts zu stellen, und das weitere zu vernehmen, als im Entstehungsfalle, sie die Einziehung ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens zu gewärtigen haben; nehmlich: Georg Fromm und Joseph Korb aus Bischofsheim, Johann Keßler von Frankenheim, Bonifaz Heller aus Oberbach, Andreas Walter und Valentin Schreiner aus Rothenrhein, Bruder Johann Zehe der ältere, Johann Zehe der jüngere und Peter Zehe aus Schmalwasser, Johann Seufert allda, Michel Braungart aus Burgwaldbach, Johann Korb aus Unterweisenbrunn, Caspar Reih aus Wildflecken, dann Anton Rüger Schreiner, Georg Strenck Schuster, Georg Benn Schuster, Peter Romeis Maurer, Johann Heun Barbier, Johann Wittorf, Johann Thröder Voit, Johann Voit, Johann Rehm, sämmtliche aus Gersfeld, endlich Caspar Neumann Zimmermann, von der Weiersbach, und Niclaus Dresner von Oberuhausen im Schachener Viertel.

Decretum Bischofsheim v. d. Rhön den 1. October 1813.

Großherzogl. Distrikts-Commissariat.

Schmitt.

Frank.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von denjenigen ächten Harlemer Blumenziebeln, welche die Herren E. H. Krelage und Comp. von Haarlem, während der Messe hier verkaufen, sind noch von allen Sorten in billigen Preisen bei Hr. G. W. Fischer in Lit. K. No. 118 in Kommission zu haben und die Verzeichnisse davon, werden gratis abgegeben. Auch ist von dem besten Holländischen Blumen-Kohl-Saamen das ℔ zu fl. 10 daselbst zu bekommen.

Großherzoglich Badisches Amt Ladenburg.

Auf Ansteben des Freiherrn Heinrich von Reibelet zu Käferthal, als einzigen Erben seines verlebten Vaters, des Königl. Baierischen General-Majors Phillipp Joseph Freiherrn von Reibelet werden alle diejenigen, welche an des lezten Verlassenschafts-Masse aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu machen haben, aufgefordert, solchen innerhalb 3 Monaten bei dahiesigem Amte an- und auszuführen, oder zu gewärtigen, daß sie nach Umlauf dieser Frist damit nicht mehr werden gehört, sondern von der Masse ausgeschlossen werden.

Ladenburg den 13. August 1813.

Schneck.
vdt. Apfel.

In Insatzklagsachen des hiesigen Banquiers Herrn Simon Moritz von Bethmann, gegen die zur Debitmasse des Handelsmanns, Joh. Heinrich Kabor verordnete Curatoren, wird von Gerichtswegen zum zweitenmal öffentlich feilgeboten.

Ein Gartenplatz, sammt darauf befindlichen Gebäulichkeiten und allen An- und Zubehörungen dicht an dem Hanauerthor, Ausgangs linker Hand gelegen, auf welchem ein Insatz-Kapital von fl. 10000. im 24 fl. Fuß, sammt aufgelaufenen Zinsen und Kosten, sodann ein Laudemium von 1. pCt. des ersten Ankauf-Geldes an Großherzogl. Rechenei, sonsten aber so viel bekannt keine weitere Last haftet.

Kauflustige können bei obbenanntem Hr. Kläger und dessen Anwalt Hr. Dr. Kappes, so wie in der Canzellei des unterzogenen Gerichts woselbsten auch Gebote zum Protokoll genommen werden, vollständige Einsicht und Auskunft erhalten.

Frankfurt den 14. Okt. 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler.
Hartmann 1. Sekretär.

Das Vermögen des Franz Diefenbach zu Kronberg ist zu Bezahlung seiner bekannten Schulden unzulänglich zum Versuch eines Nachlaßvertrags und resp. zur Liquidation der Schulden und eventuellen Vorzugsverfahren werden daher sämmtliche Massegläubiger auf Montag den 15. November l. J. Vormittags 9 Uhr auf das Rathhaus zu Kronberg unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse vorgeladen.

Oberursel am 25. September 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Hilt.

Andreas Will, aus Ranstadt, ist bereits vor 40 Jahren von seiner Heymath abwesend ohne daß man von dessen Auffenthalt, Leben oder Tod etwas hat in Erfahrung bringen können.

Da nun dessen nächste Verwandten um Abfolgung seines Vermögens nachgesucht haben; so wird gedachter Andreas Will hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen 6 Wochen dahier zu erscheinen und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen daß solches seinen nächsten Verwandten gegen Caution werde ausgefolgt werden.

Gedern den 12. Okt.

Grosh. Hess. G. Stolb. Justizamt.
(L. S.) Lucker.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 4. Nov. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	134½	— —
	2 Monat	133¾	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	144½
London	k. Sicht	113	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78	— —
	2 Monat	77¼	— —
Lyon	k. Sicht	— —	77¾
	2 Monat	— —	77½
Wien	k. Sicht	— —	64½
	2 Monat	— —	64
Augsburg	k. Sicht	— —	101¼
	2 Monat	— —	100⅝
Bremen	k. Sicht	— —	111
	2 Monat	— —	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	106	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	100½
Strasburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	102	— —
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 4. Nov. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	— —	27½
	4½ — —	— —	28
	5 — —	— —	28¾
	5 — Wiener Std. B°	— —	26
	fl. 50 Specieslotterie.	— —	76
	» 100 —	129	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	56½
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	76
	6 — —	— —	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75¼
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	— —	64½
	5 — —	— —	62
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände.....	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen..	— —	36¼
	4 — —	— —	36
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	59

Digitized by Google

Extra-Beilage

zu No. 308

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Vom 5ten November 1813.

Hauptquartier Frankfurt, am 4. November 1813.

Während die Avantgarde der vereinigt österreichisch-bairischen Armee am 29. Oktober vor Gelnhausen dem Feinde die Spitze bot, ereilte das Streifkorps des russischen Gen. Czernicheff, von Kassel kommend, ebenfalls die französische Armee; er flankirte deren Kolonnen mit dem besten Erfolge, und nahm, ohngerechnet der vom General Delamotte gemachten, dem Feinde noch 1200 Gefangene ab. Dieses Streifkorps begleitete die rechte Flanke des Feindes, und hielt am 30. Oktober, während der Schlacht bei Hanau, eine Kolonne feindlicher Kavallerie von 6000 Pferden in dem ungünstigen Terrain ein, am Lamboi-Walde fest, und verhinderte dadurch ihre vorgehabte Bestimmung, gegen den linken Flügel der vereinigten Armee zu wirken.

Es kam hierbei zu mehreren Cavalleriegefechten, welche das Streif-Corps zu seinen Gunsten entschied, und dem Feinde neuerlich viele Gefangene abnahm. Den 1. November Morgens, als die alliirte Armee die Verfolgung des rückgängig französischen Heeres begann, setzte sich General Czernicheff in ihre rechte Flanke beunruhigte sie unaufhörlich und machte bis zu seiner am diesem Tag über Hochstadt genommenen Aufstellung, noch über 500 Mann Gefangene.

Se. k. k. apost. Majestät von Oesterreich geruhten unterm 2. l. M. folgendes huldreiche Kabinetsschreiben an den königlich bairischen Herrn General der Cavallerie Grafen von Wrede zu erlassen.

Mein lieber General der Cavallerie Graf von Wrede.

Die ausgezeichneten Thaten, welche Sie und das unter Ihren Befehlen stehende vereinigte Armee-Corps mit Ruhm bedeckten, bewegen mich, Ihnen einen Beweiß meiner vollesten Würdigung und Erkenntlichkeit zu geben.

Ich überschicke Ihnen hiermit das Commandeur-Kreutz meines militärischen Maria-Theresia-Ordens.

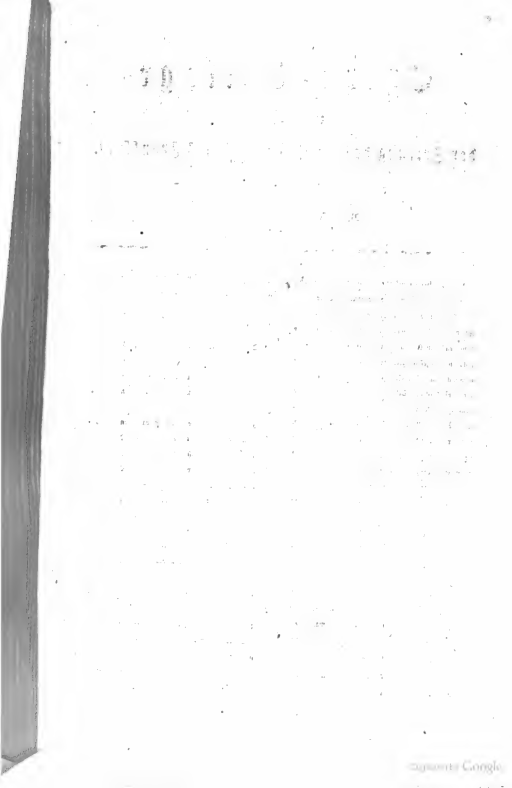
Ich wünsche sehnlich Ihre baldige Genesung von der schweren Wunde, welche Sie am 31. Oktober erhielten, und hoffe, daß die Vorsehung, welche so augenscheinlich unsere Waffen begünstigt, dem deutschen Vaterlande und Baiern, einen eben so einsichtsvollen als tapfern Feldherrn wieder schenken wird.

Fulda den 2. November 1813.

Ihr wohlaffectionirter

Franz.

Ferner geruhten Seine Russisch-Kaiserliche Majestät, dem Herrn General der Kavallerie, Grafen von Wrede, das Großkreuz Ihres Alexander-Newskoy-Ordens, als einen Beweiß, wie sehr Allerhöchstdieselben dessen Verdienste um die gute Sache zu schätzen wissen, unterm 30. Oktober durch Ihren Staatssekretair Herrn Grafen von Nesselrode zustellen zu lassen.



Digitized by Google

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 309. Samstag, den 6. November 1813.

Kopenhagen, vom 15. Oktober.

Im Sund sind 2 feindliche Linienschiffe, und 10 kleinere Fahrzeuge; aber sie beschränken sich damit, unsere Bewegungen zu beobachten.

Die Regierung von Norwegen hat am 17. September die Kriegserklärung gegen Schweden bekannt gemacht.

Einer unserer Korsaren hat eine reiche schwedische Prise zu Bornholm eingebracht.

Wien, vom 27. Oktober.

— Die Reservearmee, die sich bei Wien zu versammeln anfängt, und vorzüglich ins Marchfeld zu stehen kommen sollte, wird so ansehnlich werden, daß das Marchfeld zu sehr mit Einquartierung belegt würde; daher man schon jezt darauf denkt, sie weiter auseinander zu legen.

Diese Armee wird besonders an Kavallerie stark, die meistens aus ungarischen Bolizen besteht.

Der Feldmarschallieutenant, Graf von Wartensleben, ist zum Anführer derselben bestimmt, und hat sich bereits zu Anfang dieses Monats nach Ungarn begeben, um die Bewegung der dazu ausersehenen Truppen zu beschleunigen.

Auch aus Mähren und Gallizien werden einige Detaschements erwartet, um dazu zu stossen.

— Die vom 6. Oktober datirte Nachricht, daß sich S. k. H. der Erzherzog Maximilian in Fiume auf ein englisches Schiff begeben habe, um sich von da nach Sardinien übersetzen zu lassen, ist vollkommen richtig; allein der hohe Reisende fand die See zu der Zeit so stürmisch, daß er wieder nach Fiume zurückkehrte, um günstigere Witterung zu erwarten. Während dieses Aufenthalts traf der Erzherzog Franz, der sich schon vor 3 Jahren nach Sardinien begeben hatte, und nun von dort nach Wien reiset, mit seiner durchlauchtigen Gemalin ebenfalls in Fiume ein. Dieses vermochte nun auch den Erzherzog Maximilian, wieder nach Wien zurückzukehren, und beide werden dieser Tage hier erwartet.

— Briefe aus Konstantinopel berichten, daß sich J. M. die Königin Karolina von Sizilien nunmehr aus Tenedos dahin begeben habe, doch wird noch nicht gemeldet, wann und wohin diese Prinzessin ihre Reise fortsetzen wird. (M. Z.)

Amsterdam, vom 28. Oktober.

Das Linienschiff, die Krone, von 74 Kanonen, ist heute um 2 Uhr, mit dem besten Erfolge, von unsern Werften, vom Stappel gelossen worden.

Rostock, vom 4. Oktober.

»Die englischen Regimenter, welche sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt befinden, sind von ihrem Gouvernement vollkommen authorisirt worden, auch Deutsche, die sich freiwillig zum Dienst stellen werden, aufzunehmen und sich damit zu rekrutiren; jedoch sind unter gegenwärtigen Verhältnissen Meklenburger und Schwedisch-Pommersche Unterthanen davon ausgenommen, so wie auch keine Preussen und Russen angenommen werden. Hauptsächlich aber wünscht man, daß sich Hannoveraner, Holsteiner, Hessen und Hansestädter melden und unter die Fahnen dieser Regimenter begeben mögen. Es ist dabei die englische Einrichtung, daß jedem Rekruten ein Handgeld von 4 Guineen auf seine Dienstzeit von 7 Jahren zugestanden wird, und wenn er noch weiter dient, dann für die nächstfolgenden 7 oder 14 Jahre eine verhältnißmäßige Erhöhung der Löhnung erfolgt. Es ist das jezt hier anwesende 33ste englische Regiment, in welchem der berühmte General Lord Wellington so lange diente, und von wo er vor noch nicht langer Zeit als Obrister zu der englischen Garde zu Pferde versezt ward.«

Gera, vom 25 Okt.

Am 23. d. hatten Gera's Einwohner das noch nie genossene Glück, Se. M. den Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, in ihren Mauern zu sehen. Se. M., von Zeiz kommend, wurden am Leumnitzer Gatter von der Geistlichkeit und dem Rathe der Stadt feierlich empfangen und durch deren Organe Allerhöchstdenenselben die Huldigungen dargebracht, die dem durchlauchtigsten Monarchen jedes Herz zollte, indessen eine weißgekleidete Mädchengruppe Ihnen Blumen streute. Nach Allerhöchstihrem Einzuge in die Stadt, welcher unter dem Geläute der Glocken und dem tausendfachen Vivatrufen der versammelten Volksmenge erfolgte, hatten die durchlauchtigsten Fürsten und regierenden Herren, Hr. Heinrich XIII. von Greiz und Hr. Heinrich LI. von Ebersdorf, so wie die Prinzen des Hauses Schleiz, Hr. Heinrich LXII. und LXVII. bei Sr. k. M. Audienz, nachher die oberste Behörde der Stadt, das fürstl. Regierungspersonal, und dann eine Deputation des Handelsstandes. Se. k. M. erfüllten alle, welche das Glück hatten, sich Allerhöchstdenenselben zu nahen, durch Ihre Herablassung und Leutseligkeit mit Rührung und Entzücken. Abends war die ganze Stadt und die Vorstädte auf das Geschmackvollste erleuchtet. Gestern Morgens um 11 Uhr setzten Se. M., nachdem Allerhöchstdieselben bei der durchl. verwittweten Fürstin Reuß, geb. Herzogin von Baiern, einen Besuch abzulegen geruhet hatten, Ihre Reise nach Jena fort.

Trient, vom 26. Okt.

Hier ist folgende Proklamation an die Völker Italiens erschienen:

»Völker Italiens! Mit einem Heere von 60,000

Mann habe ich die Alpen überschritten und betrete die Ebenen Italiens. Die Tirannei, welche Euch zu Boden drückte, eure Jugend im fernen Norden und in Spanien für eine ungerechte Sache verderben ließ, Gewerbsfleiß und Handel zu Boden trat, und die mit allen Segnungen des Himmels erfüllten Gefilde Italiens in einen Schauplatz des Jammers verwandelte, hat ihre Gränzen erreicht.

Die Pässe, welche aus Italien nach Oesterreich führen, habe ich verschlossen. Den Isonzo, den Tagliamento, die Piave, die Brenta an den Quellen umgangen und euren Feldherrn dahin gebracht, daß er, wohin er sich wende, mir nicht entrinnen kann.

Verona, Mantua, Mailand erwarten in wenigen Tagen ihre Befreiung. Der Norden, der Osten und der Westen von Europa haben ihre ganze Kraft und die Blüthe ihrer Jugend für die Unabhängigkeit ihrer Staaten hingegeben und sind frei.

Fraget in Oesterreich, Rußland, Preußen und Spanien nach den französischen Weltbeherrschern — Leichname findet ihr, Gefangene, Verwundete und Spuren der Verwüstung, aber keine bewaffnete Macht des Feindes mehr. Auch der schöne Süden von Europa darf von der Freude der Welt über die Rückkehr der alten Zeit, der Ordnung und der Gerechtigkeit nicht ausgeschlossen seyn. Die Gnade meines Monarchen hat mir dieses große Werk übertragen, erhebt Euch also, Völker Italiens, Ihr kennt die Mittel der Gegenwehr, die der Feind mir entgegenführen kann, Ihr wißt, daß es die letzten sind. Unter meinen Fahnen stehen 30,000 Mann, die in diesem heiligen Kriege noch nicht gefochten haben und vor Begierde brennen, den Ruhm der übrigen zu theilen.

Neue Heere bilden sich jenseits der Alpen; das Schicksal Italiens ist entschieden, erinnert eure Kinder, daß das alte Vaterland des Ruhms sie geboren hat, und daß der schönste Ruhm sey, unter den Fahnen des gerechtesten Monarchen für den Frieden der Welt, die Unabhängigkeit der Völker zu kämpfen.

Der die k. k. Armee von Tirol und Italien en Chef kommandirende General Feldzeugmeister Frhr. v. Hiller.«

Botzen, vom 24. Oktober.

An die Bewohner des italienischen und illyrischen Antheils von Tyrols.

Zwischen den Bevollmächtigten Sr. k. k. apostolischen Majestät und Sr. Majestät des Königs von Baiern ist am 8. d. zu Ried ein Freundschafts- und Allianztraktat unterzeichnet worden, vermöge dessen Baiern den Verhältnissen des rheinischen Bundes entsagt, und seine Gesammtkraft mit jener der alliirten Mächte zu gleichem erhabenen Zwecke unverzüglich vereinigt. Indem ich dieses große, glückliche und folgenreiche Ereigniß den Bewohnern des italienischen und illyrischen Tyrols bekannt mache, versteht es sich von selbst, daß jede Art von Feindseligkeiten gegen die neuverbündete Macht einzustellen sey, und daß jeder Einzelne in seinem Wirkungskreise zur Befestigung dieser durch den größten Zweck geheiligten Verbindung aus allen Kräften beizutragen habe. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich werden jede Verletzung des königl. baierischen Territoriums, und jede Widersetzlichkeit gegen die von Ihrem hohen Alliirten aufgestellte Authoritäten als eine Feindseligkeit gegen Oesterreich betrachten, um so mehr, als durch die bestehende Vereinigung beider Staaten, was dem einen geleistet wird, beiden zu Gute kommt. Der Wohlstand Tyrols, die alte Blüthe seines Handels und eine ordentliche bürgerliche Verfassung kann nicht zurückkehren, außer durch einen dauerhaften Frieden, und dieser ist durch die innige Vereinigung der alliirten Höfe zu erreichen. Se. Majestät der Kaiser versprechen den Bewohnern des italienischen und illyrischen Tyrols den Frieden, und hoffen, daß jedermann die besondern Entschädigungen desselben, denen Allerhöchstdieselben unter keiner Bedingung vorgreifen wollen, mit Ruhe und Vertrauen erwarten werde. Nicht von der Willkühr des einzelnen Gewalthabers oder von dem Rechte der Eroberung, sondern von der freien Anerkennung der übrigen Mächte soll in Zukunft die Gränzbestimmung der Staaten abhängen. Dies ist der Wille meines Herrn, der Zweck dieses Krieges, und der Geist des Friedens, welcher erobert werden soll, und der jedem europäischen Volke seine Rechte wiedergeben wird.

Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklicher Regierungsrath, Oberlandeskommissair im illyrischen Antheile Tyrols, und Ritter des Leopoldsordens

Roschmann.

Aus Bassano wird unterm 23. Okt. geschrieben:

»Die östreichischen Truppen unter den Befehlen des Generalmajors Eckard sind am 20. dieses in Bassano eingerückt.«

München, vom 28. Oktober.

Eine königl. Verordnung vom 28. Okt. ist folgenden Inhalts:

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern.

Wir finden Uns bewogen, hinsichtlich der wegen des Handels mit Kolonial- und engl. Waaren seit dem Jahre 1810 in Unserm Reiche bestandenen Verfügungen, Folgendes zu beschließen:

1. Die sämmtlichen Verordnungen, wornach die genannten Waaren theils durch eigene Imposts-Auflagen für den Handel beschränkt, theils durch das Verboth, dieselben in das Königreich einzuführen, ganz außer Handel gesetzt worden sind, sollen vom 1. des künftigen Monats November an durchgehends als aufgehoben angesehen werden.

2. Dagegen sollen vor der Hand und bis auf weiters erfolgende allerhöchste Bestimmungen für die zur Konsumtion in das Königreich einkommenden Kolonialwaaren, die in dem Tarif festgesetzten Auflagen statt jenen erhoben werden, die in dem Unserm Mautgesetze vom 23. Sept. 1811 angehängten Konsumotarif enthalten sind.

3. Diejenigen Kolonial- und engl. Waaren, welche in dem erst erwähnten Tarife nicht eigends benannt sind, sollen nach dem Inhalte des letzteren Tarifs behandelt werden.

4. Rücksichtlich des Transits der Kolonial und engl. Waaren hat es bei den bisherigen Bestimmungen, unter Zusiehung der minderen Belegung auf den begünstigten Straßen sein Verbleiben.

5. Ein gleiches ist auch für die Weggelds-Erhebung zu beobachten.

6. Die gegenwärtige Verordnung ist bei den sämtlichen Maut- und Hallämtern Unsers Königreichs zu affigiren, und überhaupt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. (M. Z.)

Bern, vom 24. Oktober.

Am vorigen Samstag sind hier 2 Freyburger Infanteriekompagnieen angekommen, welche sehr gut aussehen und sich nach Zürch begeben, um daselbst den Gränzkordon zu verstärken.

Die Erscheinung von etwa 80 Raubvögel, welche man am 13. Oktober in der Gegend von Jegenstorf gesehen hat, hält man für ein merkwürdiges Ereigniß, es schienen Weihen von gewöhnlichem Schlag zu seyn, welche eine zeitlang in der Luft umherkreisten, und sodann ihre Richtung nach Nordwest nahmen.

Zürch, vom 25. Oktober.

Zwei neue Bataillons vom Föderalkontingent, welches Sr. Exzell. dem Hrn Landammann der Schweiz zur Disposition überlassen worden waren, sind auf dem Marsch begriffen, um den an der Gränze errichteten Militairkordon zu verstärken.

Durch ein Zirkulaire, vom 19. d., hat Se. Exzell. der Hr Landamman der Schweiz, auf den Antrag Sr. Exzell. des franz. Hrn Gesandten, die Kantonsregierungen eingeladen, alle in der Schweiz ansäßigen Franzosen anzuhalten, sich unverzüglich an die franz. Gesandschaft zu wenden, um von derselben ein Duplikat

Digitized by Google

Ihrer Imatrikulationsakte zu erhalten, oder die Pässe und Ursprungsakten, welche sie besitzen müßen, aufs Neue visiren zu lassen.

Basel, vom 27. Oktober.

Die Regierung hat eine Aushebung von 90 Mann verordnet, um das Kontingent des Kantons bei den kapitulirten Regimentern zu komplettiren. Die Stadt stellt hiezu 30 Mann, der Ueberrest wird in die Gemeinden des Kantons vertheilt.

Lausanne, vom 29. Oktober.

Unsere Zeitung macht folgenden Artikel, welcher ihr mitgetheilt wurde, bekannt:

»Die von einem öffentlichen Blatt bekannt gemachte Nachricht, zu Hünningen würde Militair zusammengezogen, ist ohne allen Grund. Wir können es im Gegentheil beurkunden, daß daselbst keine andere Truppen eingetroffen sind, als 120 Kanoniere, welche schon vor einigen Tagen wieder zur Armee abziengen, und einige Rekonvaleszenten aus Offizieren und Gemeinen bestehend, die daselbst die Einberufung zu ihren verschiedenen Korps erwarten; in den Kasernen werden gar keine Vorbereitungen getroffen, es sind gar keine Truppen daselbst angesagt worden, und weder an den Festungswerken noch an der Brücke, deren Grund man schon seit einiger Zeit gelegt hat, ist bis jezt fortgebaut worden; kurz alles was bisher vorgenommen wurde, beschränkt sich blos darauf, daß man einige Kanonen auf die Wälle geführt hat, und die für die Festung bestehende Reglements, selbst für den Friedenszustand etwas genauer beobachtet.»

Cassel, vom 3. November.

Am 26. räumten die franz. Truppen die hiesige Hauptstadt. Am 28. wurde dieselbe von der Avantgarde des Korps des Generallieutenant, Grafen von Priest, von dem Gen. Jonsefewitch kommandirt, besezt. Am folgenden Tage traf der Hr. Graf v. St. Priest an der Spitze des 8ten Korps daselbst ein.

Se. Durchl. der Kurprinz hielt seinen feierlichen Einzug unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken und dem Jubel der Einwohner. Abends war die ganze Stadt prachtig erleuchtet. In dem Opernsaale war Ball, welchem Se. Durchl. nebst dem Hrn. Gen Graf v. St. Priest und aller hier befindlichen russischen Generale beiwohnten. Se. Durchl. stiegen im Hotel zum rothen Hause ab, wo die Scharfschützen bei Höchstdeiner Person den Dienst versehen.

Stuttgart, vom 2. November.

Am 31. Oktober Mittags haben Se. k. M. von Würtemberg dem bei Ihnen akkreditirten außerordentl. bevollm. grosherzogl badischen Gesandten, Staatsminister Frhrn. v. Marschall, eine Privataudienz ertheilt, und in derselben das von ihm übergebene Notifikationsschreiben Sr. k. H. des Grosherzogs von Baden von der glücklichen Entbindung der Grosherzogin von Baden k. H. empfangen.

Darmstadt, vom 4. November.

Heute Mittag um 2 Uhr kamen 1400 gefangene Franzosen unter baierischer Eskorte hier an, welche hier übernachten. Um 4 Uhr hatten wir das Vergnügen 1000 Kosacken zu sehen, welche der Fürst Orloff kommandirt, diesen folgten Abtheilungen von östr., preuss. und baierischen Husaren, Chevauxlegers und Uhlanen Abtheilungen. Morgen werden diese Truppen, welchen eine beträchtliche Anzahl Infanterie folgen soll, nach Gernsheim ziehen.

Hanau, vom 5. Nov.

Heute, gleich nach 12 Uhr Mittags, ist Se Maj. der Kaiser von Oesterreich dahier eingetroffen und in dem Schlosse in der Altstadt abgestiegen. Allerhöchstdieselbe verfügten sich gleich nach der Ankunft zu dem dahier verwundet liegenden königl. baier. General en Chef, Hrn. Grafen v. Wrede, der seit 2 Tagen wieder sehr auf dem Wege der Besserung ist.

Morgen reisen Ihro Majestät von hier nach Frankfurt. Der Jubel des Volkes bei der Allerhöchsten Ankunft war groß; heute Abend wird die ganze Stadt freiwillig beleuchtet.

Frankfurt, vom 5. November.

Heute zwischen 12 und 1 Uhr ist Se. M. der Kaiser Alexander unter dem Geläute aller Glocken und dem Jubelgeschrei der Einwohner hier eingetroffen. Se. Maj. kam zu Pferde an der Spitze der Kavallerie der russ. und preuß. Garden, welche von Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin kommandirt wurden, von Aschaffenburg. Alle diese Truppen, die von einer vortreflichen Haltung sind, defilirten vor Sr. Maj. vorbei, worüber Allerhöchstdieselben Sr. Kais. Hoheit Ihre ganz besondere Zufriedenheit bezeugt haben.

Es ist unmöglich eine schönere Kavallerie zu sehen, Mannschaft und Pferde, alles befindet sich im besten Zustande, man hat Mühe sich zu überzeugen, daß es die nämlichen Truppen seyen, die von den Umgebungen Moskaus an den Ufern des Rheins ankommen, nachdem sie einen eben so beschwerlichen als blutigen Feldzug gemacht haben.

Der Kaiser war von seinen Generaladjudanten begleitet. Man bemerkte unter den Personen die ihn begleiten, den engl. Gesandten Lord Cathcart.

Unsere Stadt war eben so geschmackvoll als prächtig beleuchtet.

Die Anzahl derjenigen Personen, welche Se. M. den Kaiser von Oesterreich hieher begleiten oder in seinem Gefolge seyn werden, ist sehr beträchtlich. Folgendes sind die ausgezeichnetesten: Der Oberkammerherr, Hr. Graf v Wrbna; der Oberstallmeister Hr. Graf v. Trautmannsdorf; der Artilleriegeneral Hr. Baron v. Duca; der Feldmarschall-Lieutenant und Gen Adjudant v Kutschera; die HH. Staatsräthe v. Redekovich und v. Stift, Leibarzt Sr. M., Se. Exz. der Hr. Graf v. Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Hr. Baron v. Binder; Hr v. Floret; II. EE. Lord Aberdeen, engl. Bothschafter; Hr. Baron v. Humboldt, preuß. Gesandter und Hr. Baron v Wilot, schwed. Gesandter; der Obrist Burggraf v. Böhmen; Hr. Graf v. Colloredo; eine Abtheilung der deutschen und ungarischen Nobelgarde.

Se. Exz. der Hr. Graf v. Metternich ist in verflossener Nacht hier eingetroffen.

Se. Durchl. der Artilleriegeneral, Prinz v. Hessen-Homburg und der Hr. Gen. der Kavallerie, Graf v. Frimont, Hr. Baron v. Greifenklau; Hr. Graf von Scharnhorst und Hr. v. Dörnberg sind gestern hier eingetroffen.

Das mit der baierischen Armee unter den Befehlen Sr. Exzell. des Hrn. Kavalleriegenerals, Grafen von Wrede, vereinigte österreichische Armeekorps, besteht in 3 Divisionen. Der Hr. Feldmarschalllieutenant von Fresnel (welcher in diesem Augenblick den Grafen von Wrede ersezt), kommandirt die erste Division, aus einem Bataillon Jäger, dem Regiment Erzherzog Rudolph und dem Regiment Jordis bestehend Er hat unter seinen Befehlen die Generalmajors Gurbegg und Woitmann. Die 2te, welche in 2 Bataillons Landwehr und 7 Bataillons Grenadiers besteht, steht unter den Befehlen des F. M. L. v. Bach, der die Generalmajors Ruder und Klenau unter sich hat. Der F. M. L v Spleny kommandirt die 3te, welche aus den Husaren Erzherzog Joseph, Zeckler, Frimont, Schwarzenberg Uhlanen, Gneserwich Dragoner und Lichtenstein Kürassiers besteht. Der Generalmajor v. Tiller ist Kommandant en Second dieser Division.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber die St. Katharinen-Insel und die Provinz St. Paul in Brasilien.

(Fortsezung.)

Die Pferde sind schön und im Ganzen gelehrig.

Ihr Preis wechselt von 3 zu 12 Pfund Sterl. Mit der Schafzucht giebt man sich nicht ab, und man speiset auch das Fleisch dieser Thiere nicht. Man hat eine sehr grose und schöne Ziegenrace, von der die Milch für den Hausbedarf gebraucht wird. Die Hunde sind von gemeiner und nicht vorzüglicher Race.

Der Ueberfluß, welcher auf den Märkten herrscht, kann die Fruchtbarkeit der Umgebungen von St. Paul bezeugen. Vor ungefähr einem Jahrhundert war das Land reich an Golderz, und nur seit der Boden durch Auswaschen erschöpft ist, fiengen die Einwohner an, sich der Landwirthschaft zu witmen. Noch jetzt ist das Vorurtheil ihr zuwider, und von jeher standen die Bergleute in Brasilien in größerem Ansehen, als Landwirthe. Diese Meinung wird sich auch wahrscheinlich so lange erhalten, als das Land Gold und Diamanten liefert. Nachher werden die Einwohner sich genöthigt sehen, zu der unerschöpflichen Quelle des Landbaues ihre Zuflucht zu nehmen.

Derjenige, welcher gegenwärtig in den Umgebungen von St. Paul statt findet besteht in Folgendem. Wer Land erhalten will, wendet sich an die Regierung die solches unter gewissen Bedingungen austheilt Der Werth dieser Bewilligungen hängt viel von der Lage der Ländereien ab, und es ist begreiflich, daß die in der Nähe der Städte befindlichen vorzüglich gesucht sind. Gute Straßen und schiffbare Flüsse sind eben so wichtige Verhältnisse. Die Bewilligungen begreifen gewöhnlich einen Umfang von einer bis anderthalb Meilen.

Der Käufer schafft sich nun so viele Neger an, als seine Umstände erlauben und beginnt seine Arbeiten mit der Aufrichtung elender Hütten oder Schoppen, die Banchans heißen. Die Neger fällen Bäume und Sträucher, die auf dem Platze verbrannt werden. Der Erfolg der ersten Aernte hängt großentheils von der Art ab, wie dieses Brennen geschah. Ward alles zu Asche verbrannt, so fällt die Aernte gut aus; mittelmäßig hingegen, wenn regnigte Witterung das Verbrennen hinderte. Die Neger bearbeiten das Land mit der Hacke und besäen es mit Mais, Bohnen und Erbsen; alles jedoch nur leicht hin und ohne regelmäßige Bearbeitung des Bodens. Mit etwas mehr Sorgfalt wird hierauf ein anderes Stück Land zu Pflanzung der Maniokwurzel gerüstet, die bei allen Einwohnern von Brasilien die Stelle des Brodes vertritt. Sie wird durch Sprößlinge und mit der Hacke gepflanzt.

Ist der Eigenthümer wohlhabend, so versucht er eine Rohrzuckerpflanzung. Er errichtet zu diesem Behuf eine Rollmühle (moulin à cylindre), worin das Zuckerrohr zerquetscht, und die entweder durch Wasser oder Maulthiere getrieben wird Inzwischen rüsten die Neger den Boden eben so, wie für den Maniok. Man schneidet von ältern Pflanzen Sprößlinge, die sechs Zoll Länge und drei bis vier Knoten haben, legt solche ungefähr wagerecht auf den Boden, und bedeckt sie vier Zoll hoch mit Erde. Sie wachsen schnell und bilden bereits nach drei Monoten einen Busch. Nach zwölf bis fünfzehn Monaten kann das Rohr geschnitten werden. In gutem neu urbar gemachten Lande sieht man nicht selten zwölf Schuh hohe und ungemein dichte Rohre. (F. f.)

Avertissements.

Da nach eingegangener officiellen Nachricht der Kapitain Johannes Klingelmann im Großherzoglich Hessischen Regiment Gros- und Erbprinz, gebürtig von Diemstein, Departements Donnersberg, am 14. April 1812 zu Elvas in Portugall gestorben ist, so werden alle diejenigen, welche an dessen geringen Nachlaß ex capite hereditatis begründete Ansprüche oder ex capite debiti Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, binnen peremtorischer Frist von 6 Wochen a dato so gewiß diese ihre Ansprüche bei unterzeichneter Gerichtsstelle vorzubringen und rechtlich auszuführen, als nach Ablauf dieser Frist über den Nachlaß anderweit verfügt und auf die nicht angezeigten Forderungen keine Rücksicht genommen werden soll.

Darmstadt den 1. Oktober 1813.

Großherzogl. Hess. Oberkriegskollegium das.
v. Weyhers. Klipstein. Belser.
vdt. Zimmermann.

Nachdem der hiesige Bürger und Weinhändler Andreas Peters, gegen den hiesigen Bürgerssohn, Joh. Georg Bock, eine öffentliche beglaubigte Urkunde, d. d. Lipstadt den 8. Sept. 1812 (einregistrirt den 17. Febr. 1813 mit fl. 18) producirt, worin unter andern das Bekenntniß enthalten ist, daß er, Beklagter Johann Georg Bock, als reisender Handl. Diener mit ungefähr fl. 1800 seinem Prinzipalen, Andreas Peters im Rückstand verblieben und diese Summe abzutragen bereit sey, hierauf auch Beklagter, wieder anhero gekommen, seitdem aber unberichtigter Sache sich von hier entfernt hat, und sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist: als wird derselbe hiermit edictaliter vorgeladen, um binnen einer zerstöhrlichen Frist von

Sechzig Tagen,

sich entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft vor Gericht zustellen, und auf die erhobene Klage zu antworten oder zu gewärtigen, daß nach Art. 99 hiesiger Proc. Ord. der gesammte Inhalt der Klage für eingestanden angenommen, Spruch in contumaciam ergehen, und er der Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag, an der Gerichtsthüre vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber, das Urtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröfnet werden soll.

Frankfurt am Main den 23. Sept. 1813.

Großherzogl Frankfurt Gericht 1r Instanz
des Departements Frankfurt.
J. W. Mehler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Aufforderung
zur Schulden Liquidation.

Durch den Tod meiner beiden Brüder Johann und Benjamin Schlaff, bin ich allein als Besitzer der dahiesigen Stahl- und Chaissen-Fabrike übrig geblieben. Es ist für die Erhaltung des Kredits dieses Werks äuserst nothwendig, daß ich eine genaue Uebersicht von dem Passiv-Zustande habe, besonders weil ich bestimmte Dispositionen vorhabe.

Ich lade daher alle diejenige ein, welche unsre Fabrik bisher mit ihrem Credit beehrt haben, auf Somstag den 27. Nov. dieses Jahrs entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte unter Vorlegung ihrer Beweis-Urkunde ihre Forderungen an meine verstorbene Brüder und mich zu liquidiren, und damit mir nicht dieses Geschäft nachher einigen Verdruß zuziehen könnte, so habe ich die Obrigkeit gebethen, ihr Ansehen zu interponiren. Uebrigens empfehle ich meine Fabrike, welche noch ferner in aller Ausdehnung wird betrieben werden.

Stahlfabrik Rastatt am 23. Oktober 1813.

Gottfried Schlaff.

Auf Ansuchen des Herrn Gottfried Schlaff wird diese Aufforderung mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Liquidation an bemerkten Tag in dem Fabrik-Gebäude selbst vorgenommen werden wird, daß hierzu ein Amtlicher Commissarius ernannt seye, und daß diejenige Gläubiger, welche bis dahin ihre Forderung nicht eingeben, und beweisen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn durch die Dispositionen des Herrn Schlaff die Möglichkeit ihrer Befriedigung, die er so sehr wünscht, alsdann aufhört.

Rastatt den 23. Oktober 1813.

Grosh. Badisches Stadtamt.
Spinner.
A. Schmith.

Somstag den 20. Nov. d. J. Nachmittags 2 Uhr werden zu Asmannshausen in der Wohnung des Hrn. Schultheisen Becker nachstehende Weine, als:

2 Stück 1811r } weisse } Asmannshäuser Gewächs
2 Stück 6¾ Ohm 1811r }
1 Zulaß 5 Ohm 1811r rothe }

dem Jacob Lill und Johann Brandscheid allda zugehörig, öffentlich versteigert, und die Proben vor der Versteigerung gegeben.

Rüdesheim den 5. Oktober 1813.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Sömmering, S. Th. über wichtige Pflichten gegen die Augen, 4. Auflage gr. 8. 24 kr.

Dieses trefliche Werkchen verdient wahrhafte Verehrung und kann nicht genug zur Beherzigung empfohlen werden; nicht blos für Augenkranke sondern auch für jeden der seine Augen stets gesund erhalten will, ist es geschrieben.

Mit sehr groser Schrift auf schönen weissen Papier ist es für jedes schwache Auge lesbar.

Ferdinand Boselli,
Buchhändler auf der Zeil.

(Hierbei eine Beilage.)

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 310. Sonntag, den 7. November 1813.

Wien, vom 29 Oktober.

Gestern Mittags reiste J. kais. Hoheit die Großfürstin von Rußland, Herzogin von Sachsen-Weimar von hier nach Prag ab.

Den 15. Oktober hat zu Braunau die Auswechslung der Ratifikationen des zwischen den Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Sr. Majestät des Königs von Baiern, am 8 desselben Monats unterzeichneten Freundschafts- und Allianztraktats, Statt gefunden. Die nachbarlichen und kommerziellen Verhältnisse zwischen dem österreichischen Kaiserstaate und dem Königreiche Baiern, sind auf dem vor Ausbruch des Krieges bestandenen Fusse wieder hergestellt.

Einem Berichte des Feldmarschallieutenants von Radivojevich, vom 23. Okt. zufolge, waren die zwischen dem k. k. Generalen Grafen Nugent, und dem franz. Kommandanten des Kastels zu Triest, im Werk begriffenen Unterhandlungen abgebrochen, und in Folge dessen das Bombardement am 22. Nachmittags wieder fortgesetzt worden.

Unserer Seits waren die Arbeiten bis nahe an eine vorliegende Schanze, der alte Pulverthurm genannt, gebracht, eine Batterie erbaut, und schweres Geschütz eingeführt worden.

Nachdem letzteres einige Zeit mit Erfolg gespielt hatte, unternahm der Hauptmann v. Laznitzky, mit seiner Kompagnie, an welche sich noch eine Kompagnie Calabreser anschloß, den Sturm auf die Schanze.

Diese Schanze besteht aus einem Erdwall, mit einer 8 Schuh hohen Verkleidungsmauer ganz geschlossen, in dessen Mitte sich ein stark krenelirtes Blockhaus als Redoute befindet.

Der Wall war überstiegen, der Feind zog sich in das Gebäude und warf Handgranaten, wodurch der Sturm abgeschlagen wurde.

Nunmehr ließ der engl. Kapitain Rowby, einen auf 30 Klafter vor die Schanze gebrachten 32pfünder, und die k. k. Batterie ihr Wurfgeschütz so lange fortspielen, bis eine bedeutende Bresche in das Gebäude gebracht war.

Der 2te Sturm gelang glücklich, die Schanze ward genommen, und der Rest der Besatzung in einem Kapitain und 48 Mann bestehend, zu Gefangenen gemacht.

Die eroberte Schanze ward unverweilt zugerichtet, und noch in derselben Nacht mit Geschütz versehen, hiedurch hat der Angriff auf das Kastell einen so bedeutenden Vortheil erlangt, daß man in kurzem dem Falle desselben mit Zuversicht entgegen sehen kann.

Der Gen. Graf Nugent macht die rühmlichste Erwähnung von den ausgezeichneten Diensten, welche bei dieser Unternehmung der engl. Kapitain Rowby, die k. k. Hauptleute von Birnstiel und v. Laznitzky, und der Kommandant der Artillerie, Hauptmann Avril, nebst dem Artillerielieutenant Sahimon geleistet haben.

In Folge einer zwischen dem k. k. Gen. Grafen Nugent und dem engl. Contreadmiral Fremantle getroffenen Uebereinkunft, ist am 22. Okt. eine Expedition mit 2 Kriegsschiffen in die Gegend von Zara abgeschickt worden, um alldort gemeinschaftlich mit dem Gen. Baron Tomassich zu agiren.

Ein späterer Bericht des Feldmarschall-Lieutenants v. Radivojevich vom 23 Okt. aus Görz, meldet den völligen Rückzug des Feindes vom Isonzo gegen Palmanuova und Udine.

Der Gen. Graf Starhemberg setzte zu seiner Verfolgung mit der Avantgarde theils durch eine Furth, theils mit kleinen Fahrzeugen schleunigst über den Isonzo; das Gros, unter persönlicher Anführung des F. M. L. von Radivojevich, wird nach Herstellung der Brücke über diesen Fluß die Operation gegen den Tagliamento fortsetzen.

Die durch einen von dem kommandirenden General der Armee gegen Italien, Feldzeugmeister Baron Hiller, am 22. Okt. aus dem Hauptquartier Brixen abgeschickten Kurier überbrachten Berichte melden, daß der k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Fenner sich mit seiner Division zu Trient festgesetzt, das dortige Kastell eng eingeschlossen, und längs der Etsch mit dem rechten Flügel bis Dro, und mit dem linken bis Borgo Valsugana verpoussirt habe.

Der Feldmarschall-Lieutenant Marquis Somariva, war mit der Hauptkolonne bereits in Botzen eingerückt.

Der Gen. Major Baron Eckhard, war durch das Piavethal vorgedrungen, hatte den Feind mit beträchtlichem Verluste aus Belluno delogirt, und zum eiligen Rückzuge über Capo di ponte gegen Serravalle und Ceneda, auf der Straße nach Sacile genöthigt, auf welcher er ihn unaufhaltsam verfolgt.

— Eine Abtheilung der verbündeten Truppen, unter Anführung des Gen. Tettenborn, hat am 15. Okt. Bremen an der Weser besetzt. Der umständliche Bericht über diese kühne und wichtige Waffenthat lautet also;

Der General Tettenborn war mit seinem Korps am 9. Okt. von Boitzenburg zu dieser Unternehmung aufgebrochen, und des Nachts über die Elbe gegangen. Durch unwegsame und einsame Gegenden rückte die Truppe unbemerkt, in Eilmärschen an die Weser. Nach höchst beschwerlichen Tagen und Nächten, während welcher unaufhörlicher Regen das Fortkommen des Fußvolkes und Geschützes zu verhindern drohte, kam das Korps doch am 12. in Verden an, ohne daß der Feind von dieser Annäherung etwas erfahren hatte. Das Geheimniß war glücklich bewahret, und durch vortreffliche Maaßregeln gesichert worden.

Am 13. Morgens erschien das Korps plötzlich vor Bremen. Die Einwohner sowohl als die franz. Besatzung waren durch diese Erscheinung überrascht. Auf die erste Nachricht, daß sich Kosacken zeigten, hatte der franz. Befehlshaber, der Oberste Thüllier, einige hundert Mann des erst kürzlich zu Bremen eingerückten Bataillons Schweizer, in die Vorstädte zum Plänkern gesandt. Diese leisteten anfangs Widerstand; aber nach einem einzigen Hagelschusse wurden sie durch die Kosacken niedergemacht oder gefangen genommen. Man drang nun gegen das Osterthor vor, wo aber die Brücke aufgezogen war, und von dem Walle ein lebhaftes Geschützfeuer gemacht wurde. Das Fußvolk der Verbündeten besetzte indessen die Häuser der Vorstadt und schlug sich allenthalben beherzt mit dem Feinde herum, bis das Geschütz herbeikam, aus welchem die Stadt mit Haubitzgranaten und der feindliche Posten mit Bleihagel beschossen wurde.

Die Stadt brannte bald an mehreren Orten. Man hatte erwartet, die Bürger würden, um ihre Stadt von der Verheerung zu retten, selbst gegen den Feind aufstehen, und ihn entweder niedermachen, oder durch Eröffnung eines Thores, welches sehr leicht geschehen konnte, den Verbündeten Preis geben; allein es geschah von allen diesem nichts; die Bürger wurden durch Streifwachen in ihre Häuser getrieben, und zeigten keine Lust, durch muthige Theilnahme an der Gefahr, die Sache zur Entscheidung zu bringen. Unter diesen Umständen ließ der Gen. Tettenborn vor der Hand das Feuer einstellen, und während das übrige Fußvolk herangezogen wurde, die Besatzung zur Uebergabe auffordern.

Der Fall des Obersten Thüllier, der am 14 früh auf dem Walle erschossen worden war, die Unverläßlichkeit der unwilligen Schweizer, und die doch am Ende zu befürchtende Gährung unter den Einwohnern hatten den Feind in die größte Bestürzung versetzt; er ließ sich in Unterhandlungen ein, und hielt einen Kriegsrath über die von dem Generale Tettenborn vorgeschriebenen Bedingungen zu einer Uebereinkunft. Die großen Vorräthe, die sich in der Stadt befanden, die daselbst anwesenden hohen Civil Beamten, und die Hoffnung, noch einen andern Ausweg zu finden, verzögerten jedoch den Entschluß zur Uebergabe. Man zweifelte Anfangs, ob auch der General Tettenborn anwesend sey, und schickte einen Offizier, sich davon zu überzeugen. Kaum war man aber gewiß, besagter General sey wirklich mit seinen Truppen in Person zugegen, so ließ man alle Hoffnung einer längern Vertheidigung fallen, und die Uebereinkunft kam den 15. Vormittags, nachdem bereits alles zum Sturm angeordnet war, zwischen dem Oberst Lieutenant Pfuel und dem französischen Kommandanten, Major Devallant, zu Stande. Das Osterthor wurde sogleich von den preussischen Jägern besetzt. Der General Tettenborn hatte den feindlichen Truppen, unter der Bedingung, ein Jahr lang nicht zu dienen, jedoch mit Zurücklassung aller Kriegsbedürfnisse, Vorräthe und Kassen, so wie der Pferde der Reiterei, freien Abzug bewilliget.

Noch am 16. marschirten die Truppen aus der Stadt. Eine große Anzahl der Schweizer verlangte Dienste bei den Verbündeten zu nehmen, und auch Offiziere traten über. Man fand 14 Kanonen und 2 Bombenkessel, eine große Menge Schießbedarf und Waffen, Vorräthe aller Art und betrachtliche Kassen. (W. Z.)

Prag, vom 29. Oktober.

Man hat hier folgenden Bericht bekannt gemacht: Ein aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls von Blücher eingelaufenes Schreiben vom 22. d. M. enthält folgende Nachrichten:

Am 19. übernachteten das Langeron- und Sackensche Korps in Schkeuditz, General York in Halle.

Am 20. rückte General Wassiltzikoff, der über die Elster gegangen war, gegen Lützen vor, und machte 2000 Gefangene.

Die Brücken bei Leipzig waren noch nicht ganz hergestellt, weshalb der Feldmarschall das Langeron- und Sackensche Korps von Schkeuditz nach Lützen aufbrechen ließ, wo der Feind eine Arrieregarde von 10 bis 11000 Mann zeigte.

Während der Zeit erfuhr General York, der von Halle gegen Mücheln marschirt war, daß der Feind bei Weissenfels über die Saale zurück gegangen sey, um sich bei Freiburg über die Unstrut zu ziehen. Der Feldmarschall Blücher ließ Kavallerie und leichte Artillerie vorrücken, und beschoß die feindlichen Kolonnen, die gegen Freyburg marschirten.

Den 21. mit Tagesanbruch ließ der Feldmarschall Blücher das Sacken und Langeronsche Korps nach Weissenfels aufbrechen, wo der Feind bei unserer Annäherung seine Brücken verbrannte, und sich gegen Freiburg zurückzog. Der Feldmarschall ließ sogleich eine neue Brücke schlagen, und beide obenbenannte Korps giengen über die Saale.

General York hatte sich gegen Querfurt gewendet, um den Feind zu verhindern, daß er seinen linken Flügel ausdehne und in mehrern Kolonnen marschire. Der Oberst Graf Henkel erfuhr, daß eine bedeutende Anzahl rußischer, preußischer und österreichischer Gefangenen unter starker Eskorte gegen Bibra auf dem Marsch sey, rückte sogleich darauf los, griff die Eskorte an, nahm sie gefangen, und befreite dadurch 100 Offiziere und an 4000 Gemeine.

Da sich gegen Abend ein ziemlich lebhaftes Feuer bei Eckardsberg hören ließ, so glaubte der General York den Feind bei Freyburg angreiffen zu müssen, um ihn aufzuhalten, und den Angriff auf Eckardsberg zu unterstützen; er brach gegen Freyburg auf. Es entspann sich ein sehr hitziges Infanteriegefecht; der Feind wurde zurückgeworfen; 1200 Gefangene, 18 Kanonen, eine Menge Munitionswagen fielen in unsre Gewalt, wir verloren 4 bis 500 Mann an Todten und Verwundeten.

Mit Tagesanbruch rückten die Avantgarden zu Freyburg ein. Die Verwirrung, welche vor der Stadt, die der Feind vor 3 Uhr Morgens verließ, herrschte, ist unbeschreiblich. Eine Viertelmeile weit bis an die Unstrut sah man nichts als Kanonen, Pulverkarren, Munitions und andere Wagen durcheinander geworfen, die der Feind auf der Flucht im Stich gelassen hatte.

Der Feldmarschall v. Blücher läßt heute, den 22., 3 Brücken zwischen Freyburg und Laucha schlagen. Die Armee wird noch heute über die Unstrut gehen, und zu Bibra und Kloster Häsler Posto fassen.

Morgen wird die schlesische Armee bei Somerda und Schloß Wipach aufgestellt seyn.

Die ganze feindliche Armee scheint ihre Richtung auf Erfurt zu nehmen. (P. Z.)

Leipzig, vom 30. Okt.

Am 25. wurde der Leichnam des franz. Marschalls Fürsten Poniatowsky in der Elster dicht bei hiesiger Stadt gefunden und am 26. feierlich beerdigt.

Se. M. der Kaiser aller Reussen hat dem Gen. Lieutenant v. Thielemann das Kommando und die Organisation der sächs. Armee anvertraut. Alle sächs. Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die sich nicht bereits bei dem Korps, das schon mit der verbündeten Armee vereinigt ist, befinden, sind aufgefordert, sich unverzüglich nach Leipzig zu verfügen.

Digitized by Google

Morgen wird hier ein Dankfest für den errungenen Sieg gefeiert. (L. Z.)

Nachstehendes ist der Armee-Befehl, welchen der en Chef kommandirende Feldmarschall, Fürst von Schwarzenberg, am Tage vor den ewig denkwürdigen Schlachten bei Leipzig aus seinem Hauptquartier zu Pegau erließ:

Armeebefehl

Hauptquartier Pegau den 15 Oktober 1813.

Die wichtigste Epoche des heiligen Kampfes ist erschienen; wackere Krieger! die entscheidende Stunde schlägt; bereitet euch zum Streite! Das Band, das mächtige Nationen zu einem grosen Zwecke vereint, wird auf dem Schlachtfelde enger und fester geknüpft.

Rußen! Preußen! Oestreicher! Ihr kämpft für eine Sache! Kämpft für die Freiheit Europa's, für die Unabhängigkeit Euerer Söhne, für die Unsterblichkeit euerer Namen!

Alle für Einen! Jeder für Alle! Mit diesem erhabenen männlichen Rufe eröffnet den heiligen Kampf. Bleibt ihm treu in der entscheidenden Stunde, und der Sieg ist Euer.

Karl Fürst zu Schwarzenberg,
Feldmarschall.

Gera, vom 24. Oktober.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, welches vorgestern in Jena eingerückt war, ist gestern von dort nach Weimar aufgebrochen. Mehrere glänzende Gefechte, wobei unter andern der Feldmarschallieutenant Graf Bubna das Korps des General Lefebvre vor Weimar angegriffen, und gänzlich geworfen hat, haben in den lezten Tagen statt gefunden. Es sind dabei mehrere tausend Gefangene gemacht, und viel Geschütz erbeutet worden.

München, vom 1. November.

Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern früh nach Salzburg abgereiset, um daselbst ihren gewöhnlichen Winteraufenthalt zu nehmen. Der Prinz Max und die Prinzessin Mathilde k. k. H. H. waren schon vorgestern dahin abgegangen.

Die königl. baierische Truppendivision unter den Befehlen des Generals von Raglovich, welche zu Anfang des gegenwärtigen Jahres an den nördlichen Gränzen des Reichs als Observationskorps aufgestellt wurde, erhielt im Monat April die Bestimmung, den Bewegungen der großen franz. Armee, unter dem Befehle des kais. franz. Generals, Grafen v. Bertrand, die ihren Weg durch Baiern nach dem nördlichen Deutschland nahm, zu folgen.

Die Division wurde von diesem Augenblick an der großen franz. Armee zugezählt, und nacheinander mehreren größern Armeekorps als Bestandtheil einverleibt.

Was die Division geleistet hat, ist bekannt; öffentliche Berichte haben von ihrem Betragen rühmliche Erwähnung gemacht.

Durch vorausgegangene Schlachten und Gefechte in ihrer Anzahl früher schon geschwächt, konnte die Division nach dem Siege, welchen die kombinirte schwedisch-preussische Armee am 6. September über das unter dem Marschall Fürsten von der Moskwa, zusammengezogene Heer erfocht, die Benennung Division nicht ferner führen. Mit kalter Besonnenheit hatte der Divisionsgeneral v. Raglovich, am Abend jenes Tages die im Gewühle der Schlacht zerrissenen Glieder zu Bataillons Quarree's formirt, und, Geschütz und Gepäck in der Mitte führend, sich fechtend zurückgezogen. Die franz. Armee, von ihrer eigenen Kavallerie auf der Flucht überritten, dankte das, was sie an Menschen und Geräthschaften aus der Niederlage gerettet hatte, der Entschlossenheit dieser Bataillone. Aber in der Nähe von Torgau angekommen, bildete der Divisionsgeneral v. Raglovich die Reste seines Korps in eine Brigade um, deren Befehl dem Generalmajor v. Maillot übertragen ward, und schickte die Ueberzahl seines Materiellen nach Baiern zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, vom 4. November.

Am 2. d. ist der Baron v. Münchhausen, königl. westphäl. Gesandter am königl. baier. Hofe, von München kommend, durch Stuttgardt passirt.

Mainz, vom 1. November.

Gestern hat man hier folgendes Aktenstück bekannt gemacht:

Tagsbefehl
an die 25te Legion der Gendarmen.

Mainz den 31. Okt. 1813. Abends um 10 Uhr.

Gendarmen, kündigt allenthalben an, daß S. M. der Kaiser gestern zu Hanau, bei Frankfurt, die vereinigte österreich-baierische Armee, die ihm den Weg verlegen wollte, vernichtet haben. S. M. werden Morgen in den Mauern von Mainz eintreffen. Die zu Hanau gemachten Gefangenen folgen dem Sieger auf dem Fuße. Kündigt ferner an, daß die Rückkehr unsers erhabenen Monarchen jede Besorgniß und die Entwürfe des Feindes, der gewiß nicht so verwegen seyn wird, etwas an dem Rheine zu unternehmen, verbannen muß.

Gegenwärtiges soll durch außerordentliche Ordonnanzen, 1) von Mainz nach Germersheim, 2) von Mainz nach Wesel gebracht werden.

Jede Brigade wird die Nachricht lesen, und dieses glückliche Ereigniß den Authoritäten und allen Einwohnern mittheilen.

Die Gendarmerieoffiziere werden eilen, sie auf dem Rücken der Rheinlinie, und besonders zwischen Koblenz und Trier, und zwischen Kölln und Aachen anzukündigen.

Der Obrist der 25ten Gendarmerielegion.
Unterz. Boisard.

Frankfurt, vom 6. November.

Heute um 11 Uhr Morgens sind Se. M. der Kaiser von Oesterreich in unserer Stadt angekommen. Die sämmtliche hier befindliche kaiserl. österr. und russ. Infanterie war in der Stadt und die Kavallerie vor dem Hanauer Thore in Parade aufgestellt. Um halb 12 Uhr sezten sich Se. M. der Kaiser von Rußland zu Pferde und ritten Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich auf der Hanauer Straße entgegen. Ungefähr eine halbe Stunde vor der Stadt trafen sich die beiden Monarchen, welche sich sodann unter dem Zulaufe einer unzähligen Menge Volkes durch die Allerheiligen-Gasse, die Zeil, die Katharinenpforte, den Liebfrauenberg, die Neue-Kräm und den Römerberg nach dem Dom verfügten, woselbst unter dem Donner der Kanonen ein feierliches Te Deum für die glorreichen Tage bei Leipzig und Hanau abgehalten wurde, worauf JJ. kk. MM. über den Römer- und Liebfrauenberg nach der Zeil zurückkehrten und sämtliche Truppen vor sich vorbei defiliren ließen.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich geleiteten Se. Maj. den Kaiser von Rußland in Ihr Palais; worauf sich Se. russ. kaiserl. Maj. zu Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich verfügten und bei Allerhöchstdenselben das Mittagsmahl einnahmen.

Von dem Jubel des herbeigeströmten Volkes können sich nur Augenzeugen einen Begriff machen. Alle Straßen, alle Fenster, selbst die Dächer waren mit Menschen gefüllt, welche durch den Ausdruck der lautesten Freude bewiesen, daß einige drangvolle Jahre die frohe Erinnerung an alte glückliche Zeiten nur erhöhen konnten. Dieselben ehrwürdigen Stätten, welche mehrere Jahrhunderte Zeugen deutscher Huldigung waren, ertönten wieder von tausend Stimmen freier Deutschen!

Abends verfügten Sich die beiden Monarchen in das Schauspielhaus, wo die Oper, Titus, von Mozart, aufgeführt wurde. Ihre kaiserl. Majestäten wurden beim Eintritt in Ihre Loge mit dem lautesten Jubel unter Trompeten- und Paukenschall begrüßt.

Nachts war die ganze Stadt auf das festlichste beleuchtet, und in den Straßen wogte eine frohe Menge.

ERRATUM.

In unserm gestrigen Blatte lese man auf der zweiten Spalte der dritten Seite, Zeile 16 von unten statt: Gardegg — Hardegg.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber die St. Katharinen-Insel und die Provinz St. Paul in Brasilien.

(Beschluß)

Mais und Erbsen gelangen in vier bis fünfthalb Monaten zur Reife. Eine Erndte von nicht mehr als hundert und fünfzigfachem Ertrage wird noch für keine gute gehalten. Den Maniok sammelt man achtzehn Monate nachdem er gepflanzt ward, ein. Ist die Erndte gut, so muß jede Wurzel sechs bis zwölf Pfund wiegen. Indigo wird wenig nur und von schlechter Qualität gebaut. Die Melonen taugen vollends nichts.

Am meisten vernachlässigt ist die Viehzucht. Umzäunungen und der Bau von Futterkräutern sind durchaus unbekannt. Es wird kein Heu für die schlechte Jahrszeit eingesammelt. Von regelmäßigem Melken der Kühe hat man keinen Begriff, und man sieht darin mehr Beschwerde als Nutzen.

Salz bekommen sie nur alle 15 bis 20 Tage. Die Butter wird schnell ranzig und der Käse taugt gar nichts. Die Behandlung der Milch zeugt überhaupt von der größten Unwissenheit. Nirgends finden sich ordentliche Behälter zu Aufbewahrung der Vorräthe, die man alle vermischt beisammen läßt. So sieht man Kaffee, Baumwolle, Mais und Bohnen an einem Haufen, unter einer noch frischen Ochsenhaut, im Winkel einer feuchten Hütte, liegen. Ein guter Theil geht davon überall zu Grunde, und das übrige wird mehr und weniger auch verderben.

Die Schweine werden mit Mais gefüttert; ihre Mastung beginnt im 8ten oder 10ten Monat. Einige Theile des Thiers dienen zum Hausbedarf; das übrige wird zum Verkauf zubereitet; man spart aber das Salz dabei zu sehr.

Die Kolonistenhäuser sind weder gepflastert noch gediehlt. Die Wände bestehen aus verflochtenen mit Leim und Erde ausgefüllten Aesten. Die Küche ist ein dunkeler Behälter, worin sich einige Gruben voll unreinen Wassers und etliche Feuerheerde befinden, die aus einem über 3 Steinen ruhenden irdenen Topfe bestehen. Weil man stets nur grünes Holz brennt, so ist die Küche immer voll dichten Rauches, der, da er keinen andern Ausgang als durch die Thüre findet, alles im höchsten Grade schwärzt und schmutzt. Auch in vielen Kuchen der Reichen sieht es nicht besser aus.

Die Gärten in den Umgebungen von St. Paul sind mit Geschmack angelegt. Jasmin ist der Lieblingsstrauch der Einwohner, und er blüht in dem glücklichen Himmelsstriche, gleich der Rose, das ganze Jahr hindurch. Neben ihm trifft man die schönsten Blumen aller Art. Der Wunderbaum (Ricinus) wächst überaus häufig und liefert so viel Oel, daß man zum Brennen sich keines andern bedient.

Die Bienen sind, theils wild, theils in Körben gezogen, in Menge verhanden, und ihr Honig besitzt einen angenehmen Geschmack. Verschiedene Affenarten bevölkern die Wälder; Raubthiere, deren Fell als Pelzwerk dient, sind nicht minder häufig; die Haut einer besondern Art Fischotter wird vorzüglich geschätzt.

Akademien.

Am 16. Oktober hielt die königl. baierische Akademie der Wissenschaften zu München ihre gewöhnliche öffentliche Sitzung zur Feier des Maximilianetages. Der Hr. Oberstbergrath v. Baader, an welchem der Turnus der feierlichen Rede stand, handelte von der Begründung der Ethik durch die Physik. Der Hr. Verfasser wird diese Rede im Verlage der Stögerschen Buchhandlung herausgeben. Hr. Direktor v. Schrank sprach über das Verhältniß der Temperamente zu den Wissenschaften und wissenschaftlichen Beschäftigungen. Der Generalsekretair der Akademie las einen Theil des Jahresberichts, der besonders die Vermehrung der Bibliothek, dann die durch außerordentliche Unterstützung Sr. königl. Majestät beschleunigte Herstellung des großen, bereits angefüllten, Gewächshauses im botanischen Garten, und das höchst wichtige Geschenk, das Se. Majestät mit dem v. Schreberschen literarischen Nachlasse der Akademie gemacht hat, mit dem gebührenden Dank erwähnte. Dieser Jahresbericht wird sogleich im Druck erscheinen.

Auf ausdrücklichen Auftrag Sr. Erzell. des königl. preussischen Feldmarschalls, Freiherrn von Blücher, macht der Unterzeichnete öffentlich bekannt:

1) Daß Se. Erzell. der hiesigen Universität nicht nur den Schutz von Seiten der hohen Allürten im allgemeinen, sondern auch insbesondere Ihre eigene kräftige Unterstützung in vorkommenden Fällen auf das Humanste und Liberalste zuzusichern, die Gnade hatten;

2) Daß die Vorlesungen nunmehr nicht den 8ten, sondern den 15ten dieses Monats, um so gewisser ihren Anfang nehmen werden, da bis dorthin die Durchmärsche der allürten Armeen durch hiesige Gegend beendet seyn werden, und Se. Erzell. der Hr. Feldmarschall, sodann als Beweis Ihres hohen Schutzes für die hiesige Stadt die möglichste Schonung in Rücksicht der Einquartierung zu versprechen die Gnade hatten.

Giessen den 5. Nov. 1813.

Dr. G. Cämmerer,
Major und Professor d. z. Rektor.

Avertissements.

Neues deutsch-russisches Wörterbuch. Enthaltend eine Menge der vorzüglichsten Wörter und geläufigsten Redensarten, à 12 kr. zu haben bei

Gebhard und Körber,
in der Buchgasse.

Wohnungs-Veränderung.

Notar Jännicke, ist — gedroheter grosen Gefahr wegen — aus seiner 5jährigen bekannten schönen Wohnung der Schmidtsstube, in die »Schnurgasse, Lit. H. Nro. 51., am Eck der Gelnhäusergasse«, geflüchtet und auch daselbst wohnen geblieben.

Frankfurt am Main den 2. November 1813.

Großh. Badisches Bezirksamt Wallbürn.

Debitwesen des Heinrich Röbel von Altheim betreff.

Gegen den Krämer Heinrich Röbel von Altheim ist Concurs erkannt, und Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag den 12. Nov. l. J. Früh 8 Uhr auf dahiesigem Rathhaus anberaumt, wozu alle Jene, welche eine Forderung an denselben zu haben vermeinen, unter Strafe des Ausschlusses von der Vermögensmasse vorgeladen werden.

Wallbürn den 23. Sept. 1813.

Ries.

Franz.

Nürnberg den 13 Oktober 1813

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen

wird Johann Friedrich Winter, Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Wirths zum goldenen Rindfuß, Johann Andreas Winter, welcher seiner Profession ein Metzger, und sich als solcher vor 13 Jahren von hier weggegeben hat, ohne daß man seinen bisherigen Aufenthaltsort ausfindig machen konnte, hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten bei diesseitigem Gericht zu erscheinen, widrigenfalls sein ihm angefallenes väterliches Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Cautionsleistung ausgeantwortet werden wird.

Frhr. v. Leonrod.

coll. Pfahler.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 311. Montag, den 8. November 1813.

Fiume, vom 15. Oktober.

Se. k. H. der Erzherzog Franz und seine Gemahlin, und der Erzherzog Maximilian sind auf dem engl. Linienschiff, der Adler, von Lissa hier eingetroffen. Wir erwarten mit Ungeduld, daß der Sirocco uns erlauben werde für Se. k. H. den Höchstdenselben schuldigen Empfang vorzubereiten.

Berlin, vom 19. Oktober.

Das Fort la Motte, von St. Sebastian, hat am 8. September kapitulirt. Die Garnison ist kriegsgefangen und wird nach England gebracht.

Man hat nachstehendes Schreiben des Grafen von Narbonne an den Marschall, Herzog von Ragusa, aufgefangen:

Torgau den 5. Okt. um 5 Uhr Morgens.

Ich weis nicht, mein lieber Marschall, welches Ihre Befehle sind, und was Sie fur mich machen können; aber ich bin überzeugt, daß Sie alles thun werden, um mich aus meiner Verlegenheit zu ziehen. So viel scheint sicher zu seyn, daß in Verfolg der Affaire, die am Sonntag statt hatte, und wovon mir weder der Marschall von der Moskwa noch Bertrand Nachricht gegeben haben, der Gen. Blücher seinen Uebergang (über die Elbe) bei Wartenburg bewerkstelliget hat, und mit seinem Korps von 20,000 M. auf Torgau marschirt; daß er zwischen Wartenburg und Reitsch steht, und daß seine Avantgarde schon in Domitsch ist.

Die Feinde rechnen auf alle mögliche Verrätherei, und ich glaube, sie haben Recht; denn wenn Sie nur wüßten — — —

Leben Sie wohl, mein lieber Herzog, geben Sie mir, wenn es möglich ist, Nachricht von sich, und trösten Sie mich über meine Lage durch die Ihrige; die nicht so glänzend seyn wird, als ich es wünsche.

L. Narbonne.

Basel, vom 30. Oktober.

Der König von Neapel ist am 27., um 7 Uhr Abends hier eingetroffen. Der Hr. Graf von Emst stattete ihm sogleich einen Besuch ab. Sie blieben bis um Mitternacht allein beisammen; der König von Neapel hat hierauf die Straße nach Bern eingeschlagen (Dieser Fürst traf am 29. um 8 Uhr Morgens zu Vevay ein.)

Fuld, vom 6. Nov.

Die Truppenzüge durch unsere Stadt dauern ununterbrochen fort. Heute sind abermals Gefangene eingetroffen.

Se. Exz. der Hr. Staatskanzler Frhr. v. Hardenberg, welcher gestern hier eintraf, ist heute nach Frankfurt abgereist.

Darmstadt, vom 6. November.

J. J. k. k. H. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin sind von der kurzen Reise, welche Höchstdieselbe nach Mannheim gemacht hatten, zurückgekommen.

Man hat hier gestern Folgendes bekannt gemacht:

Nachdem des Großherzogs von Hessen, unsers allergnädigsten Souverains königl. Hoheit, Sich bewogen gefunden haben, mit den gegen Frankreich verbündeten und im Krieg stehenden Mächten untern aten dieses Monats eine vorläufige Allianzkonvention abzuschließen, durch welche Se. königl. Hoheit aus den bisher mit Frankreich bestandenen Konföderations-Verhältnissen getreten und der Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte beigetreten und Mitallirter derselben geworden sind; so wird solches allen Dienern, Unterthanen und Angehörigen im ganzen Großherzogthume zur Nachricht und Nachachtung hierdurch zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, daß sie alle in die großherzogl. Lande einrückende Truppen der allirten Mächte als ihre treuen Freunde anzusehen, sie bestens aufzunehmen und sich von ihnen eine diesen Verhältnissen ganz entsprechende Behandlung zu gewärtigen haben.

Darmstadt, den 5ten November 1813.

Großherzoglich Hessisches Geheimes Staats-Ministerium.

Freihert von Lichtenberg.

Frankfurt, vom 7. November.

Offizielle Berichte.

Hauptquartier Schmalkalden den 29. Okt. 1813.

Am 24. d. M. ist das Gros der östreichisch-baierischen Armee, unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede, nach äußerst angestrengten Märschen vor Wurzburg eingetroffen.

Nachdem der franz. Kommandant sich geweigert hatte, die Stadt dem Gen. v. Wrede zu übergeben, hat dieser sie in der Nacht vom 25. auf dem 26. aus 80 Feuerschlünden beschiessen lassen.

Am 26. hat der franz. Gen. Türreau eine Kapitulation eingegangen, wodurch die Stadt der vereinigten östreichisch-baierschen Armee eingeräumt wurde. Gen. Graf v. Wrede, dessen Armee mit Ungeduld dem Augenblick entgegen sieht, sich mit dem Feinde messen zu können, hat seinen Marsch so unaufhaltsam fortgesezt, daß er bereits gestern mit seiner Armee in Hanau eingetroffen ist. 6000 Mann franz. Truppen haben sich gegen Frankfurt zurückgezogen. Der Gen. der Kavallerie Graf v. Wrede hat ein hinlängliches Korps detaschirt, um diese Stadt vom Feinde zu reinigen, und ihn über den Rhein zu werfen.

Digitized by Google

Die würzburgische Regierung hat die untenstehende Proklamation (A) erlassen, in welcher sie dem Rheinbunde entsagt, und sich an die Sache Deutschlands anschließt.

In Hinsicht des Grosherzogthums Frankfurt hat der Gen. der Kavallerie, Graf v. Wrede, die unten folgende Proklamation an die Einwohner (B) erlassen. Sämtliche Staatsbeamten sind, im Namen der verbündeten Mächte provisorisch in Eid und Pflicht genommen worden.

Die Armee des Kaisers Napoleon zieht sich mit solcher Schnelligkeit zurück, daß die Avantgarden der verbündeten Heere sie kaum erreichen können. Die Strasse über Gotha, Eisenach und Vach, auf welcher die feindl. Armee bisher zog, trägt die unläugbarsten Spuren der völligsten Auflösung dieser Armee. Die Zahl der Leichen auf der Strasse vermehrt sich mit jedem Tage; Tausende vor Hunger und Ermattung dahin sinkender Soldaten bleiben zurück und sterben meistens noch bevor sie die Spitäler erreichen. Alle Wälder im Umkreise von mehreren Meilen auf beiden Seiten der Strasse sind mit Ausreißern, Kranken und Verlassenen, welche das Landvolk überall zurückstößt, angefüllt. Allenthalben läßt der Feind Kanonen und Armeefuhrwerk stehen, oder vergräbt und wirft die erstern in die Flüsse. Nach den einstimmigen Aussagen der tapfern Krieger, welche den lezten Feldzug in Rußland mitmachten, bietet die Strasse, auf welcher sich die feindl. Armee zurückzieht, bereits das Bild der Strasse von Moskau nach der Beresina dar. Wie damals, so auch jezt ist die feindliche Armee von leichter Kavallerie umschwärmt, welche ihr jede Abweichung von einer einzigen schmalen Linie unmöglich macht, jeden einzeln Ziehenden aufhebt, und die Spitzen der Kolonnen an hierzu geeigneten Stellen beim Debouchiren erwartet, und mit leichtem Geschütze begrüßt.

So griff der Attamann Graf Platow die Hauptkolonne bei Naßdorf am 27. v. M. so unerwartet an, daß er sie in die gröste Verwirrung brachte. Zu schwach um ihren Marsch gänzlich aufzuhalten, stellte er sein Geschüz so vortheilhaft auf, daß der Feind unter dem wirksamsten Feuer desselben defiliren mußte. Die zahlreichen östreichischen, rußischen und preußischen Streifkorps bilden gleichsam die Avantgarde der sich zurückziehenden franz. Armee und beunruhigen sie Tag und Nacht.

Es sind neuerdings 6 Bataillone deutscher Truppen zu dem Attamann Grafen Platoff übergegangen.

Die Hauptarmee und die Armee des Feldmarschalls von Blücher folgen dem fliehenden Feinde unaufhaltsam. Der Kronprinz von Schweden hoffte am 30. zu Kassel einzutreffen.

Der General der Kavallerie, Graf Klenau, ist vor Dresden angekommen, welches Marschall St. Cyr noch mit 15 bis 18,000 Mann besezt hält. Die Korps des Generals Grafen v. Klenau, des Grafen Tolstoy und des Feldzeugmeisters Marquis von Chasteller werden diese Stadt unverzüglich einschliessen.

(A)

Proklamation
an die Bewohner des Großherzogth. Würzburg

Der Sieg, welchen der Ewige der gerechten Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte verlieh, hat die Verhältnisse gelöst, unter welchen das Grosherzogthum Würzburg als ein Bestandtheil des rheinischen Bundes den Druck einer fremden Macht so schwer empfunden hat. Der Augenblick der Befreiung ist gekommen. Von heute an entsagen S. k. k. H. der Erzh. Grosherz., unser gnädigster Landesherr, jenen drückenden Verhältnissen. Allerhöchstdieselben treten der heiligen Sache der Verbündeten mit allen Ihnen von der göttlichen Versehung verliehenen Kräften und Mitteln bei, und wollen, daß Ihre getreuen Unterthanen Sie hierin in Gesinnungen und That unterstützen.

Würzburg den 26. Okt. 1813.

Groherzogl. geheimer Staatsrath.

(L. S.) J. N. v. Hennebrith

Scharold.

(B)

Proklamation
an die Unterthanen des Großherzogth. Frankfurt.

Da Se. königl. Hoheit der Herr Großherzog von Frankfurt bei der Annäherung der verbündeten Armeen Ihre Staaten verlassen haben, und durch die dem königl. baierschen an Ihrem Hoflager beglaubigten Gesandten gemachte Erklärung, daß seine Mission als beendigt anzusehen sey, klar an den Tag legen, daß Höchstsie gesonnen sind, in Ihrem bisherigen politischen System gegen die fromme und heilige Sache Deutschlands zu verharren, und der der verbündeten Allerhöchsten Mächte nicht beizutreten, so findet sich der Unterzeichnete die verbündete österreichisch-baiersche Armee en Chef kommandirende Gen. der Kavallerie Graf v. Wrede bemüßiget, von den gesammten Staaten Se. königl. Hoheit im Namen der Allerhöchsten verbündeten Mächte provisorisch Besitz zu ergreifen, und sie unter Sequester zu stellen.

Der unterzeichnete en Chef Kommandirende hat zu diesem Ende den großherzogl. Herrn Justizminister und Minister des Innern Freiherrn v. Albini Exz. im Namen der Allerhöchsten verbündeten Mächte in Eid und Treue nehmen lassen und ihn beauftragt, den übrigen großherzogl. Herrn Ministern sowohl, als auch allen Landesbehörden ebenmäßig den Eid abzunehmen.

Gesammte Landesbehörden, in welchem Wirkungskreise sie seyn mögen, bleiben demnach in Thätigkeit, und werden von dem Augenblicke ihrer Beeidigung ihre Funktionen im Namen der verbündeten Allerhöchsten Mächte fortführen.

Es möge diese Anordnung den Unterthanen des Großherzogthums einen überzeugenden Beweis der wohlwollenden Gesinnungen der Allerhöchsten verbündeten Mächte geben. Die strengste Mannszucht wird gehalten werden; man gewärtiget aber hiernach um so gewisser bei ihnen schnellen Gehorsam und jegliche Gattung von Willfährigkeit zu finden.

Gegeben im Hauptquartier zu Hanau, den 28. Oktober 1813.

Wrede, General der Kavallerie.

Hauptquartier Schlüchtern, den 2. Nov. 1813.

Der die verbündete österreichisch baiersche Armee en Chef kommandirende Gen. der Kavallerie, Graf von Wrede, war in Eilmärschen von Würzburg nach Hanau aufgebrochen, welch' leztere Stadt er am 28. v. M. überfiel, und hiebei 1 General nebst einer großen Anzahl Offiziere und 1200 Gemeinen zu Gefangenen machte.

Von hier detaschirte der General Graf v. Wrede, den k. baier. Generallieutenant Grafen v. Rechberg nach Frankfurt, mit dem Befehle, was sich dort vom Feinde vorfinden würde, aus der Stadt zu vertreiben, daselbst Poste zu fassen, und falls er mit überlegener Macht angegriffen werden sollte, sich über die Mainbrücke nach Sachsenhausen zurückzuziehen.

Inzwischen war die Avantgarde der Armee des Kaisers Napoleon, dem alles daran liegen muste, den Uebergangspunkt bei Mainz mit dem Ueberreste seines Heeres, selbst mit den grösten Aufopferungen, zu erreichen, von Vach über Hünfeld, Fulda und Gelnhausen, in der Gegend von Hanau angelangt; sie wurde von dem Gen. der Kavallerie Grafen v. Wrede am 29. Okt. aufs nachdrücklichste empfangen, wobei sie 4000 Mann an Gefangenen, meistens von der jungen Garde, worunter 200 Offiziere, verlor.

Am 30. Okt. griff Kaiser Napoleon den General der Kavallerie, Grafen von Wrede, in seiner Stellung auf beiden Seiten der Straße nach Hanau mit seiner gesammten Macht an; troz der Ueberlegenheit des Feindes an Artillerie und Kavallerie scheiterten alle seine Anstrengungen an der glänzenden Tapferkeit der alliirten Truppen, die von dem Beispiel ihres heldenmüthigen Anführers begeistert, den hartnäckigsten Widerstand leisteten. Die wiederholten Versuche des

Digitized by Google

Feindes, das Zentrum der Alliirten auf der Hauptstraße zu durchbrechen und den Uebergang über die Kinzig zu erzwingen, wurden durch die Tapferkeit der baier. Infanterie, des Infanterieregiments Szekler, und der österr. Grenadiere, von einem wohldirigirten Artilleriefeuer unterstützt, vereitelt. Gegen Abend und bis spät in die Nacht wiederholte der Feind mit seiner ganzen Kavallerie die verzweifeltsten Angriffe auf der Hauptstraße, welche gleichfalls abgeschlagen und der Feind bis in den Wald zurückgeworfen wurde. Die baier. Chevauxlegers, die Regimenter Schwarzenberg Uhlanen, Knesewich Dragoner und Erzherzog Joseph Husaren haben sich hiebei mit Ruhm bedeckt.

Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, rühmt besonders die ausgezeichnete Tapferkeit und das kluge und thätige Benehmen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen v. Fresnel und des Gen. Majors Baron v. Geppert, welche ihm die wichtigsten Dienste geleistet haben. Dem Adjutanten des en Chef kommandirenden Feldmarschalls, Fürsten v. Schwarzenberg, Rittmeister, Grafen Klamm, welcher diesem Gefechte beiwohnte und dessen der General Graf von Wrede rühmlichst erwähnt, wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

In der Nacht nach diesen mörderischen Gefechten, worin die verbündete Armee gegen die alte und neue Garde, dann die Reste von 6 Divisionen, unter persönlicher Anführung des Kaisers Napoleon zu kämpfen hatte, beschoß der Feind Hanau, welches an mehreren Orten in Brand gerieth. Der Gen. Graf v. Wrede behauptete sich die Nacht über in der Stadt; als er sich jedoch überzeugte, daß er es mit der Hauptmacht des Feindes zu thun hatte, welcher alles aufbot, um seinen Rückzug, den er unaufhörlich gegen Mainz fortsetzte, zu decken, hielt er es für rathsam, Hanau am 31. Morgens um 8 Uhr zu verlassen, welches der Feind sogleich besetzte, auch sich hinter der Kinzig aufzustellen, von wo aus er dem Feinde auf seinem stets fortwährenden Rückzug und das Feuer seines auf dem linken Ufer der Kinzig aufgestellten Geschützes den empfindlichsten Verlust beibrachte.

Von der außerordentlichen Wichtigkeit des Besitzes von Hanau, und davon überzeugt, daß der Feind bereits mit dem grösten Theile seiner Macht vorübergezogen war, entschloß sich der Gen. Graf v. Wrede dem Rückzuge des Restes der feindl. Armee durch die Wegnahme von Hanau die größtmöglichsten Hindernisse in den Weg zu legen. Er befahl daher um 2 Uhr Nachmittags, diese Stadt mit Sturm zu nehmen. Mit beispiellosem Muthe stürzte sich alles vorwärts, Gen. Wrede an der Spitze; er fiel durch einen Schuß in den Unterleib tödtlich verwundet. Der Fall ihres heldenmüthigen Führers entflammte die Stürmenden zur Wuth. Alles was sich widersetzte, wurde niedergemacht, die Stadt erstürmt und gegen alle erneuerte Anstrengungen des Feindes, sich wieder in Besitz derselben zu setzen, standhaft behauptet; 2 feindliche Generale nebst einer grossen Anzahl Staabs- und Oberoffiziere und Gemeinen wurden hiebei zu Gefangenen gemacht.

So standen die Sachen am 31. um 8 Uhr Abends als der letzte Bericht von dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Fresnel, welchem der Gen. der Kavallerie Graf v. Wrede nach seiner Verwundung das Armeekommando durch beifolgenden Tagsbefehl übertragen hatte, abgieng. Die Alliirten hatten bis zu obiger Stunde 5000 und einige hundert Mann gefangen genommen, auch waren die beiden franz. Generale Sulkowsky und Sabiello nebst 2 badischen Kavallerieregimentern zu den verbündeten Truppen übergetreten.

Am 31. Morgens hörte man eine starke Kanonade in der Richtung von Frankfurt; man erwartete stündlich Berichte hierüber und vermuthete, daß der daselbst aufgestellte Gen. Lieutenant Graf von Rechberg mit der Spitze der feindlichen Kolonnen im Gefechte begriffen gewesen seyn müsse.

Während Gen. v. Wrede vor Hanau mit der ganzen feindl. Macht auf eine so außerordentlich ehrenvolle, in der Kriegsgeschichte denkwürdige Weise kämpfte, ward auch die Arrieregarde des Feindes von dem Streifkorps des Gen. Lieut. Graf Orloff Denisoff und des Attamanns Graf Platow fortwährend auf das empfindlichste beunruhiget.

Am 30. durchschnitt ersterer zweimal die feindliche Kolonne; der Obrist Orloff drang einige Stunden nach der Abreise des Kaisers Napoleon und der Oberstlieutenant Gasser von Hohenzollern Chevauxlegers um 4 Uhr Nachmittags in das Dorf Rothenbergen ein; der Feind mußte unter dem wirksamsten Feuer der Artillerie des Grafen Orloff defiliren.

Am 31. waren der Attamann, Graf Platow, und der Major, Graf Haddick, von Schwarzenberg Uhlanen, mit einem Streifkommando der Armee des Gen. Grafen Wrede zu dem Grafen Orloff gestoßen. Sie griffen die Arrieregarde des Feindes bei Gelnhausen an, brachten sie in die vollkommenste Verwirrung und machten 20 Offiziere und 1500 Mann zu Gefangenen.

F. M. L. Graf Bubna, der heute Gelnhausen erreichen wird, meldet, daß mit jedem Schritte das große Elend zunimmt, welches der unbeschreiblich schnelle Rückzug des Feindes über dessen Armee gebracht hat. Die Avantgarde lagert mitten unter Leichen, alle Kirchen und Häuser sind mit todten oder sterbenden Franzosen angefüllt, und Tausende von Nachzüglern, die mit dem Tode ringen, schleichen in dem erbärmlichsten Zustande einher.

Die Streifkorps des Generals v. Wrede haben einen franz. Kurier aufgefangen, welcher Originalberichte des Herzogs von Dalmatien (Marschall Soult) über die neuesten Ereignisse an der spanisch-französischen Gränze überbringen sollte. Man ersieht daraus, daß der Feldmarschall Marquis von Wellington den Feind am 7. Oktober über die Bidossa zurückgeworfen hat, und mit einem Theil seiner Armee bereits auf franz. Gebiet vorgedrungen war. Marschall Soult äußert in einem seiner Berichte vom 16. Oktober die lebhaftesten Besorgnisse von der Armee des brittischen Feldherrn, von der er einen allgemeinen Angriff erwartete, überwältigt zu werden. Lord Wellington hatte einen Aufruf an seine Armee erlassen, worinnen er ihr ankündigt, daß sie die Winterquartiere in Frankreich beziehen werde.

Tagsbefehl
für die meinem Oberbefehl untergeordnete k. baierische und k. k. österreichische Armee.

Im Hauptquartier zu Hanau,
den 31. Okt. 1813.

Eine schwere Wunde nöthigt mich, das Kommando über die meinem Oberbefehl bisher untergeordnete Armee niederzulegen, und dem k. k. Herrn Feldmarschallieutenant Fresnel zu übergeben.

Soldaten! Ihr habt mich geliebt; ihr leistetet mir unbedingten Gehorsam: ich danke euch, und fordere euch auf, dem Herrn Feldmarschallieutenant, Grafen Fresnel, euer Vertrauen zu schenken. Liebt auch ihn und seyd ihm gehorsam.

Wrede,
General der Kavallerie.

Hauptquartier Schlüchtern, den 3. Nov. 1813.

Nach den blutigen Gefechten bei Hanau setzte die Arrieregarde des Feindes in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November ihren Rückzug nach Frankfurt fort, wobei ihr am 1. November Morgens wieder mehrere tausend Gefangene abgenommen wurden.

Der königl. baiersche General, Graf Rechberg, hatte sich der ihm ertheilten Instruktion gemaß, bei Annäherung der feindl. Kolonnen aus Frankfurt nach Sachsenhausen zurückgezogen, und einen Theil der Mainbrücke abgetragen.

Kaiser Napoleon war schon am 31. bei Frankfurt angelangt.

Am 1. November hielt noch die Arrieregarde des Feindes Frankfurt besezt; am 2. näherte sich die Avantgarde des Feldmarschallieutenants Grafen Fresnel unter Kommando des Generals Volkmann dieser Stadt. Als er mit seiner Truppe bei dem Hanauer Thor an

kam, hielt sich der Feind noch am Mainzer Thore. General Volkmann umgieng die Stadt, welche sodann vom Feinde völlig verlassen und um 9 Uhr Morgens von den österreichisch-baierschen Truppen besezt wurde. Um 2 Uhr Nachmittags rückte der Feldmarschallieutenant Graf Fresnel mit seinem Hauptquartier daselbst ein.

Der russisch-kaiserl. Generaladjutant, Graf Orloff-Denisoff, welcher zur Beunruhigung des Feindes auf seinem Rückzuge, mit einem Streifkommando abgeschickt worden war, berichtet über den Erfolg seiner Unternehmungen aus Bergen vom 1. d. M. Nachts um 11 Uhr, daß er bei seinem Eintreffen hinter Meerholz am 30. v. M. den Feind in vollem Rückzuge, jedoch mit aller möglichen Vorsicht während des Marsches, getroffen habe. Zahlreiche Kavallerie war an der Spitze, ihr folgte die alte Garde und das 4te Armeekorps, Alles in geschlossenen Kolonnen. Es war dem Grafen Orloff an diesem Tage nicht möglich etwas Ernsthaftes gegen den Feind zu unternehmen, sondern er beschränkte sich darauf, ihn bei allen seinen Bewegungen genau zu beobachten. Am folgenden Tage, als der Feind minder zahlreich und vorsichtig war, ließ er ihn angreiffen. Es ward ihm 1 Kanone genommen, die aber des morastigen Bodens wegen nicht fortgebracht werden konnte. Der Oberst Graf Orloff drang mit seinen Kosacken bis Rothenbergen vor, welches Kaiser Napoleon wenige Stunden vorher verlassen hatte Inzwischen begann die Kanonade und das Gefecht bei Hanau; Graf Orloff erneuerte seine Angriffe, um zu Gunsten des Generals von Wrede eine Diversion zu machen; 400 Gefangene, worunter 20 Offiziere, fielen ihm in die Hände. Graf Orloff ließ hierauf die vom Feinde besezte Brücke über die Kinzig sturmen. In diesem Augenblick näherte sich der Attamann Graf Platow v. Gelnhausen her; der günstige Augenblick wurde benuzt, dem Feinde abermals 2600 Gefangene abgenommen, und derselbe bis Langenselbold verfolgt, wobei er wieder 1100 Mann Gefangene verlor. Am 1. mit Tagesanbruch sezte sich Graf Orloff nach Bergen in Marsch; 1 Kanone und 15 Pulverwagen fielen ihm in die Hände; bei Bergen selbst streckten 2 Bataillons, 1300 Mann stark, das Gewehr.

Die Gefechte bei Hanau kosteten dem Kaiser Napoleon einen Theil der in der Schlacht bei Leipzig noch erhaltenen Kerntruppen seiner Garden und des vierten Korps. Die Ehrengarden sind fast ganz vernichtet, und die junge Garde befindet sich in einem Zustande der völligen Auflösung.

Die Zahl der dem Feinde in den Gefechten und bei dem Sturm von Hanau, dann von den Streif-Kommando's in den lezten Tagen des vorigen Monats abgenommenen Gefangenen, worunter sich 5 Generale befinden, beläuft sich über 20000 Mann, und vermehrt sich noch mit jeder Stunde. Bei der Erstürmung von Hanau wurden die Brigadegenerale Martel und Meroni nebst 2 Generaladjutanten und mehrere Staabs- und Oberoffizieren gefangen genommen.

So eben aus Hanau einlaufende Nachrichten geben die beste Hoffnung für das Leben des Generals Grafen v. Wrede. Das ganze Heer hegt die heissesten Wünsche für die Erhaltung dieses heldenmüthigen deutschen Mannes. Se. M. der Kaiser von Oesterreich haben demselben, als einen Beweiß Ihrer Erkenntlichkeit für seine ausgezeichneten Thaten, das Kommandeurkreuz Ihres militairischen Maria-Theresia-Ordens zu verleihen geruhet.

Der Gen. der Kavallerie Graf Klenau, hat am 28. und 29. Okt. den Feind aus allen Umgebungen von Dresden auf dem linken Elbufer vertrieben und die Stadt von dieser Seite eingeschlossen. Der Feldmarschall-Lieutenant Fürst v. Wied Runkel wird unverzüglich die Blokade der Neustadt unternehmen.

Am 2. Nov. wurde im Hauptquartier zu Dörnigheim zwischen dem die vereinigte österreichisch-baierische Armee kommandirenden F. M. L. Grafen von Fresnel und dem großherzogl. hess. Hofmarschall Frhrn. v. Thiel eine Militairkonvention unterzeichnet, vermöge welcher Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen dem Rheinbunde entsagen und ihre gesammten Streitkräfte sogleich mit der österreichisch-baierischen Armee vereinigen. (Forts. folgt.)

Nachdem die verbündeten Mächte das Großherzogthum Frankfurt und die fürstlich Isenburgische Lande in militairischen Besitz genommen, und mich als Generalgouverneur beider Staaten aufgestellt haben, so eile ich, diese Maasregel zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Alle obrigkeitlichen Personen und Staatsbeamten erwähnter Lande werden provisorisch beibehalten, und in ihren öffentlichen Funktionen bestätigt. Den Freiherrn von Albini Exzell. bestimme ich zum Vorsitz in dem Minister-Konseil des Großherzogthums Frankfurt.

Sämtliche Behörden werden die Verwaltung unter meiner Oberleitung fortführen, und mir für die pünktliche Befolgung aller jener Anordnungen, die ich zu treffen für nöthig finden werde, verantwortlich gemacht.

Ich zweifle nicht, daß sie durch treue Erfüllung ihrer Pflichten stets des Zutrauens der hohen verbündeten Mächte würdig bleiben, zu Erhaltung öffentlicher Ordnung und zum gemeinen Besten nach Kräften mitwirken, und dadurch zu Erreichung der auf die Befreiung Deutschland's und Begründung dessen Wohlfahrt gerichteten Absichten beizutragen trachten werden.

Frankfurt am 6. November 1813.

Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät General-Feldmarschallieutenant und Inhaber eines Infanterieregimentes, Großkreuz des königl. preussischen rothen Adler- und des hessischen Löwenordens, Ritter des kaiserl. österr. Theresien- und des kaiserl. russ. St. Georgenordens, General-Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg,

Philipp Prinz zu Hessen-Homburg.

Avertissements.

Theater-Anzeige.

Künftigen Mittwoch den 10. d. wird zum Vortheil der Theater-Pensionsanstalt aufgeführt;

Die Aehnlichkeit.

Ein Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen, von Vogel.

Hierauf folgt:

Die Originale oder die Kunstsucht.

Eine musikalische Posse in 1 Akt. Nach dem Italienischen, mit Musik von Simon Mayr.

Nachdem der hiesige Bürger und Weinhändler Andreas Peters, gegen den hiesigen Bürgerssohn Joh. Georg Bock, eine öffentliche beglaubigte Urkunde, d. d. Lippstadt den 8. Sept. 1812 (einregistrirt den 17. Febr. 1813 mit fl 18) producirt, worin unter andern das Bekenntnis enthalten ist, daß er, Beklagter Johann Georg Bock, als reisender Handl. Diener mit ungefähr fl. 1800 seinem Prinzipalen, Andreas Peters im Rückstand verblieben und diese Summe abzutragen bereit sey, hierauf auch Beklagter, wieder anhero gekommen, seitdem aber unberichtigter Sache sich von hier entfernt hat, und sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist: als wird derselbe hiermit edictaliter vorgeladen, um binnen einer zerstöhrlichen Frist von

Sechzig Tagen,

sich entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft vor Gericht zustellen, und auf die erhobene Klage zu antworten oder zu gewärtigen, daß nach Art. 99. hiesiger Proc. Ord. der gesammte Inhalt der Klage für eingestanden angenommenen, Spruch in contumaciam ergehen, und er der Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber, das Urtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröfnet werden soll.

Frankfurt am Main den 23. Sept. 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 312. Dienstag, den 9. November 1813.

Semlin, vom 18. Oktober.

Nach hier eingelaufenen Nachrichten soll nun auch Semendria bereits von den Türken besezt worden seyn.

Bei der Besiznahme von Belgrad haben die Türken daselbst nicht mehr als 20 Fässer Pulver und einige Stück Geschüz vorgefunden, destomehr hatten sie aber Vieh erbeutet. Die Zahl des von Semendria an bis Belgrad von den Türken aufgefangenen herumgeirrten Viehes, so in Horn- und Stechvieh bestand, und die Serbier nicht mit sich fortschleppen konnten, da ihnen die Türken zu schnell nachfolgten, kann man nach der geringsten Berechnung auf 14,000 Stücke annehmen.

Am 11. d. hatte auch Merseb Pascha dem hiesigen Generalen und Gränzkommandanten, von Czerwinka, seinen Besuch gemacht, und unterhielt sich sehr lange mit ihm. Wie man vernimmt, sollen in Betreff der sich herüber geflüchteten serbischen Familien mehrere Unterredungen statt gehabt haben. Merseb Pascha verspricht allen Flüchtlingen gänzliche Amnestie. (P. Z.)

Wien, vom 31. Oktober.

Im östreichschen Beobachter liest man Folgendes über die Erstürmung der Mühlbacher Klause:

»Durch Verhaue, Verrammlungen und das Abtragen der Brücke hatte der feindliche General das Erstürmen der Mühlbacher Klause erschwert; der Besazung, 2 Kompagnie Grenadiere und 1 Kompagnie Voltigeurs, den hartnäckigsten Widerstand empfohlen; auf beiden Seiten der Klause 1 Linienbataillon, und auf der Höhe von Mühlbach die Unterstüzungsschaar aufgestellt; alle Streitkräfte des Feindes beliefen sich auf 3000 Mann.

Feldmarschallieutenant Fenner, durch zuverläßige Kundschafter von der Stärke und Aufstellung des Feindes unterrichtet, sandte am 6. Oktober, Abends um halb 11 Uhr, 1 Kompagnie Szekler und 3 Kompagnien Tiroler Scharfschüzen über die Koglerhöhe gegen Maranzen, und eine eben so starke Abtheilung auf den Rodeneger Berg in die rechte Seite des Feindes; beide Schaaren sollten den 7. um 8 Uhr Morgens, während der Feind in der Stirn bedroht wurde, durch einen raschen Angriff die Klause im Rücken erstürmen; allein vom Marsche der Oesterreicher unterrichtet, pflanzte der Feind 2 Kanonen auf der Anhöhe von Mühlbach auf, und schickte den Oestreichern, die ihn im Rücken bedrohten, eine ansehnliche Truppenzahl entgegen.

Aus dem starken Gewehrfeuer erkannte General Fenner gar bald die Gefahr der Seinigen; sie zu retten blieb nur Ein Mittel: Die Bestürmung der Klause in der Stirn.

Eine Szekler- und zwei Jägerkompagnien erhielten nun den Befehl, längs dem Abhange des Maranzer Gebirges so weit vorzudringen, bis sie der Klause im Rücken ständen.

Ein mühevolles Unternehmen; mehrere Stunden mußten die Truppen an steilen Felsenwänden fortklettern; der Frhr. v. Taxis, Hauptmann bei den Jägern, stürzte in einen Abgrund, an den Felsen zerschmettert.

Um 5 Uhr Nachmittags hatten der Hauptmann Mahler von den Jägern, und Oberlieutenant Simon von den Szeklern alle Schwierigkeiten besiegt, und das Zeichen von ihrer Ankunft gegeben; nun rückte Gen. Fenner rasch gegen die Klause vor, und in wenigen Minuten war sie erstürmt.

Ein Theil der Besazung fiel durch das Bajonett; 70 Offiziere und über 450 Gemeine wurden gefangen; Niemand von der Besazung entrann.

Der Feind sezte sich zwar wieder vor Mühlbach; und zum zweitenmal bei Brixen; allein mit Ungestüm angegriffen, zog er sich in so wilder Eile zurück, daß er selbst die Brücke über die Eisack, troz der schon getroffenen Anstalten, zu zerstören vergaß.

Durch die schnelle Wegnahme dieses wichtigen Postens wurden alle kleine feindliche Abtheilungen im Gebirge abgeschnitten; ein Theil derselben gerieth in Gefangenschaft, der andere gieng zum österr. Heere über; der Verlust der Oestreicher war in der That unbedeutend. Feldmarschallieutenant Fenner drang sogleich gegen Bozen vor.«

Breslau, vom 20. Oktober.

Unsere Zeitung enthält Folgendes über die Belagerung von Danzig:

Ein anhaltendes schlechtes Wetter und der fast immerwährende Seewind hat der russisch kaiserlichen Flottille bisher nicht nur kaum auf Augenblicke die Gelegenheit gegeben, sich dem Hafen von Weichselmünde und den Werken der Westerplate zu nähern, sondern am 24. August warf sogar ein Sturmwind 6 Kanonierschaluppen und den aus Riga angekommenen Transport der Lebensmittel für die Flottille auf den Strand. Die Equipage und Kanonen wurden gerettet, selbst mehrere dieser Schaluppen sind wieder in brauchbaren Stand gesezt worden. Nachdem das Wetter am 2. und 4. Sept. etwas günstiger geworden war, näherte sich die Flottille dem Hafen und es gelang ihr durch ein lebhaft unterhaltenes Feuer, die Batterien der Westerplate und des neuen Fahrwassers beträchtlich zu beschädigen. Am 2. Sept. fiel eine Bombe in die Verschanzungen des leztern, wodurch ein Pulvermagazin in die Luft flog.

Nachdem das Wetter günstiger geworden, wurde auf der Seeseite eine Rekognoszirung vorgenommen, um zu versuchen, ob das Feuer der Kanonierschaluppen die Geschüze der Werke auf der Westerplate demontiren könnte, um in diesem Falle einige Bataillons auf dieser Seite landen zu lassen. Am 16. Sept. wurde der Wind günstiger und das Bombardement beschlossen. Die Flottille rückte an, durch ihre Bom-

Google

bardierschaluppen und durch die auf der Rhede vor Danzig stationirten Engländer unterstützt. Das Feuer wurde mit der größten Heftigkeit Morgens um 6 Uhr angefangen und so ununterbrochen bis Abends um 6 Uhr unterhalten; da aber die feindlichen Batterien höher sind als die Kanonierschaluppen, welche übrigens für die mit niedrigen Klippen besäeten Küsten von Finnland erbaut sind, und der Wind gegen Mittag sehr heftig geworden war, so konnte das Feuer der Schaluppen nicht alles dasjenige bewirken, was zu erwarten stand, obwohl die Divisionen der Flottille bei dieser Gelegenheit die größte Unerschrockenheit und Umsicht bewiesen haben. Die verschiedenen Divisionen sind abwechselnd mit einer lobenswerthen Unerschrockenheit im Kartätschenschuß herangegangen, ungeachtet der Feind den ganzen Vortheil der Position für sich hatte, und die Flottille fortwährend mit Bomben, Granaten und glühenden Kugeln beschoß. Neufahrwasser ist aber gänzlich von unsern Kugeln ruinirt und durch unsere Bomben zerschmettert. Jedoch haben die Batterien, welche die Franzosen seit 2 Jahren sehr verbessert, nicht hinreichend beschädigt werden können, um etwas Ernstliches gegen Neufahrwasser und Westerplate unternehmen zu können, ohne sich einem großen Menschenverlust auszusetzen. Eine glühende Kugel hat eine unserer Schaluppen in die Luft gesprengt, der kommandirende Offizier und 3 Mann haben sich gerettet. Man wird besser unten sehen, wie dieser Unfall am Feinde gerächt worden ist. Dieses Zufalls ungeachtet sind unsere braven Seeleute doch mit der größten Unerschrockenheit fortwährend bis auf den Abend im Gefechte geblieben. Der Verlust der Flottille beträgt 78 Todte inclusive 1 Offizier und 192 Blessirte.

Während des Angriffs der Flottille wurden auf mehrere Punkte der Festung Danzig falsche Angriffe gemacht, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen. Der Feind ließ besonders viele Truppen auf der Ohra Seite anrücken, solche haben aber besonders durch unsere Geschütze viel gelitten. Den 17. September sollte der linke Flugel von Langefuhr und Neuschottland mehr Ausdehnung erhalten, um den Feind noch mehr einzuengen. Es wurde beschlossen, Aschbude, Reichershof u. s. w. zu emportiren, und vorher mit dem größten Eifer versucht, ein dreimastiges feindliches Schiff, welches auf der Weichsel stationirt war, und uns heftig in die Flanken schoß, zu vernichten. Wir hatten auch das Gluck, das Schiff in die Luft zu sprengen, wobei der Feind 10 Kanonen, 3 Offiziere und viele Artilleristen verloren hat. Hiernächst nahmen wir fast ganz ohne Verlust, Aschbude, Reichershof u. s. w. durch eine Ueberrumpelung beim Anbruch der Nacht. — Trotz eines starken Widerstandes wurde der Feind allenthalben geworfen, und derselbe verlor sein neues bei Aschbude mit vielem Fleiß verfertigtes Blockhaus. Gleich nach der Affaire wurden drei Redouten angelegt, worin 12 24pfündige Kanonen befindlich, welche nicht nur gänzlich die Kommunikation der Stadt mit Neufahrwasser auf der Weichsel abschneiden, sondern auch ihre Kugeln auf den Holm und in die Stadt bringen.

Der Transport des Belagerungsgeschützes, welches aus England gekommen ist, wird fortwährend betrieben, so viel es die durch den beständigen Regen gänzlich verdorbenen Wege und die durch solchen fast ganz unter Wasser gesetzte umliegende Gegenden immer gestatten.

Leipzig, vom 27. Okt.

In unserer Zeitung vom 26. Okt. findet sich folgendes Publikandum:

Die hohen verbündeten Mächte wollen, stets eingedenk ihres erhabenen und festen Vorsatzes, Deutschland von seinem bisherigen Joche zu befreien, die Kräfte der von ihren siegreichen Armeen eroberten Länder zu keinem andern, als diesem Zwecke benutzen, mit welchem die Herzen aller Deutschen einverstanden sind. Sie haben zu dem Ende für die Verwaltung der eroberten Länder in der Person des unterzeichneten Staatsministers und Ritters des hohen Andreasordens Frhrn. v. Stein ein oberstes Verwaltungsdepartement angeordnet, dessen Bestimmung und Bestreben es seyn wird, die Hülfsquellen der verschiedenen Länder zu dem angegebenen militairischen Zwecke zu benutzen. Den Ländern werden Generalgouverneurs vorgesetzt werden, als die höchste Behörde und der Vereinigungspunkt aller Militair- und Civiladministrationen. Von den Einwohnern wird Treue und feste Anhänglichkeit an jenen erhabenen Zweck erwartet, dem sich die Bessern bisher schon anschlossen, und strenger Gehorsam gegen die vom obersten Verwaltungsdepartement und dem Generalgouverneur zu treffenden Anordnungen. Für die bisherigen Behörden der eroberten Länder ist dieses doppelte Pflicht. Sie werden durch einen ihnen besonders vorzulegenden Revers diesen Gehorsam angeloben, oder aus ihrem Dienstverhältniß ausscheiden, und sich dadurch für Gegner der guten und gerechten Sache erklären müssen.

Leipzig den 23. Okt. 1813.

Oberstes Verwaltungsdepartement.

K. Fehr. v. Stein.

Formular des Reverses.

Der Unterzeichnete
verpflichtet sich zur Treue und Gehorsam gegen die hohen verbündeten Mächte und verspricht den Befehlen der von Ihnen angeordneten Behörden in allen seinen Dienstverhältnissen pünktliche Folge zu leisten.

Salzburg, vom 1. November.

Gestern Abends nach halb 8 Uhr kamen II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst dem Prinzen Max und der Prinzessin Mathilde zur größten Freude der Bewohner Salzburgs im besten Wohlseyn hier an.

München, vom 4. Nov.

Hier ist Nachstehendes erschienen:

Königlicher Aufruf.

An mein Volk!

Ich habe mit Europa's mächtigsten Fürsten Mich verbunden, zur Behauptung unserer Unabhängigkeit, zur Herstellung des allgemeinen Friedens, zur Begründung eines dessen Dauer sichernden Gleichgewichts der Mächte, welches, den freien Handel schützend, den Gewerbfleiß neu belebe, und so den gesunkenen Wohlstand der Völker wieder aufrichte.

Euere Söhne, euere Brüder sind, im Verein mit Oesterreichs tapfern Schaaren, ausgezogen, um den heiligen Kampf für diese großen Zwecke zu bestehen. Der Himmel wird unsere Waffen segnen!

Aber die rühmlichen Anstrengungen der vereinigten Heere müssen mit allem Nachdruck unterstützt, der Triumph der gerechten Sache muß vor des Glückes wandelbarer Laune gesichert werden. Es entwickle sich denn die ganze Kraft meines Volkes!

Baiern! euere streitbaren Väter fochten, wo es um Recht und Freiheit galt, treu bis zum Tode, unter der Landfahne ihrer Fürsten. Gleich erhabene Zwecke machen heute die Anwendung gleich großer Mittel nöthig. Besondere Verordnungen bestimmen Art und Weise, wie jeder nach seinen Verhältnissen dazu mitwirken möge.

Indessen Mein jüngster Sohn in den Reihen des Heeres mit den Eurigen für die große Sache streitet, wird Mein Erstgeborner an der Spitze der gesammten Landesbewaffnung stehen. Die Edelsten der Nation seyen die Ersten, sich um Ihn zu versammeln!

Die Bereitwilligkeit, mit welcher, nach den Unfällen des Feldzuges von 1812, vor wenigen Monaten auf Meinen Ruf eine neue Armee sich im Innern erhob, sicherte, im Sturme dieser verhängnißvollen Zeiten, die Freiheit Meines Entschlusses, das Ansehen Meiner Krone.

Baiern! vertraut ferner euerem Könige! Erhaltet euch würdig der Achtung der Völker, die mit euch verbunden sind, und nähert die Gefahr sich unsern

Gränzen, so tretet ihr kühn entgegen, und kämpft heldenmüthig für den eignen Heerd,

für Ehre und Vaterland!

München den 28. Okt. 1813.

Max Joseph.

Diesem Aufruf ist folgende allerhöchste Verordnung beigefügt, die allgemeine Landesbewaffnung betreffend.

Wir Maximilian Joseph rc. rc.

Wenn Baiern unter dem Beistande der göttlichen Vorsehung, in diesen neuesten Zeiten von den verheerenden Unfällen frei geblieben ist, welche die Geisel des Krieges über benachbarte Staaten gebracht hat, so erkennen Wir es für eine Unserer heiligsten Regentenpflichten, gleiche Wohlthat Unsern getreuen Unterthanen ferner zu erhalten, und zu solchem Ende alle Mittel zeitlich vorzukehren, wodurch dieselben gegen jede Unternehmung feindlicher Gewalt kräftigst geschützt werden mögen. Andere Reiche, mit welchen Wir, in der gegenwärtigen Krisis der europäischen Angelegenheiten, zu Erreichung der heilsamsten Zwecke aufs engste verbunden sind, haben in ähnlicher Absicht unter verschiedenen Formen und Benennungen, ihre gesammte streitbare Mannschaft zu den Waffen gerufen, und diese außerordentliche Anstrengung bisher mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt gesehen.

Unsere Verfassung enthält bereits die Bestimmungen, nach welchen die Streitkräfte des Königreichs, wenn die Umstände es erheischen, auf den höchsten Grad gesteigert werden können. Zu keiner Zeit aber war es dringenderes Bedurfniß, als eben jezt, die konstitutionellen Vertheidigungsmaaßregeln in ihrem größten Umfange zu entwickeln und wirksam zu machen. Von der Zweckmäßigkeit des Instituts Unserer Nationalgarde durch lohnende Erfahrungen belehrt, haben Wir daher beschlossen, die verschiedenen Klassen derselben dergestalt auszudehnen, daß nicht nur auf dem Lande, wie in Städten und Märkten, für die Erhaltung der innern Sicherheit möglichst gesorgt, sondern auch für die im Felde stehende Armee eine hinlängliche Reserve gebildet, und für jeden Fall einer feindlichen Invasion eine kräftige Gegenwehr, mittelst geeigneter Volksbewaffnung, vorbereitet werde.

(Die ausführlichern Bestimmungen liefern wir morgen.)

Folgt das Wesentliche:

Die Nationalgarde dritter Klasse wird dergestalt ausgedehnt, daß in den Städten und Märkten, wo das Bürgermilitair bereits organisirt ist, bis zum 1. Dez. d. J. sämmtliche Familienväter, welche das sechzigste Jahr ihres Alters noch nicht erreicht haben, eingeschrieben seyn müssen. Auf dem platten Lande sind die Musterlisten bis zu Ende dieses Jahres zu vollenden. Den in wirklichen Staats- und Hofdiensten stehenden Familienvätern, so wie den Geistlichen, Aerzten und Advokaten, ist erlaubt den Dienst in Geld zu reluiren. Die zu den Reserven der Nationalgarde zweiter Klasse gehörigen Individuen sollen unverzüglich konscribirt und in Bataillone formirt werden. Endlich werden aus den nicht zur Konscription von 1814 gehörigen jungen Männern, unter dem Namen von Jägern und Landhusaren, freiwillige Korps errichtet.

Schluß des gestern abgebrochenen Armeeberichts.

Der Divisionsgeneral von Raglovich, dessen Namen schon durch frühere Thaten bekannt geworden ist, und der das in ihn gesetzte Vertrauen bei jeder Gelegenheit rechtfertigte, verließ hierauf mit der Bewilligung Sr. M. des Königs das Kommando; der Gen. Major v. Maillot verfolgte mit der baier. Brigade die Operationen, die ihm von dem franz. Oberkommando aufgetragen waren.

Inzwischen sind die bekannten veränderten Verhältnisse Baierns gegen Frankreich eingetreten. Dem Gen. Major v. Maillot kam zwar auf verschiedenen Wegen hievon Nachricht zu, ohne daß er jedoch von der Aechtheit des veränderten Zustandes der Dinge reine Ueberzeugung erhalten hätte. Erst dann, als er durch den in das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen abgeordneten Hauptmann des Generalstabes, v. Völderndorf, solche Beweise erhielt, die ihm nicht länger an der eingetretenen Veränderung zu zweifeln erlaubten, trennte er sich von der franz. Armee, kam am 24. zu Röda bei Leipzig an, und befindet sich jezt mit seinen unterhabenden Truppen, Fußvolk, Reuterei, Geschütz und Gepäck auf dem Wege nach Bamberg.

Der Gen. Major v. Maillot hat geleistet, was Ehre und Pflicht von dem Führer fordert. Er hat mit seinen Truppen durch ein festes Ausharren ohne Rücksicht auf die Umstände, und durch sein Benehmen in den schwierigsten Lagen, sich die gerechtesten Ansprüche auf die Zufriedenheit seines Königs und auf die ausgezeichnete Achtung seiner Mitbürger erworben.

Zürch, vom 30. Oktober.

Alle Kantonsregierungen haben die grosen Räthe zur Deputirtenwahl bei den nächsten außerordentlichen Landtagsätzung zusammenberufen. Diese sollen sich am 14. d. M. zu Zürch versammeln.

Alle Blicke sind, jedoch ruhig und zutrauensvoll, auf diese Versammlung gerichtet. Man vernimmt, daß das an die Kantone gerichtete Umlaufschreiben, in welchem Se. Exzell. der Landamman die diskutirt werden sollenden Gegenstände auseinander sezt, dieselbe auf die bestimmteste Weise an das dem Geiste der Föderalakte gemäße Neutralitätssystem, so wie an jenes der Kantonalkonstitutionen und der Allianz, an die nöthigen Maasregeln zur Aufrechthaltung dieses Systems und auch an jene bindet, welche für die geeignetesten gehalten werden, um den Frieden und die Ruhe der Schweiz, welche wesentlich auf eben dieser Neutralität beruhen, zu sichern.

Hr. Ludwig Baron von Roll, ehemaliger Kapitain bei den Schweizergarden in Frankreich, ist am 27. August auf seinem Landgute bei London gestorben.

Basel, vom 4. November.

Se. Durchl. der regierende Fürst von Isenburg befinden sich seit kurzem krank in hiesiger Gegend.

Kassel, vom 4. November.

Das Korps des russisch kaiserl. Hrn. Generallieutenants von Wintzingerode ist gestern hier durchmarschirt. Die ausgezeichnete Mannschaft dieses Korps, besonders der Kavallerie, ward allgemein bewundert.

Baireuh, vom 5. November.

Morgen werden J. J. k. k. H. H. die verwittwete Herzogin von Oldenburg und die Erbprinzessin von Weimar, Schwestern Sr. M. des Kaisers von Rußland, auf der Reise von Prag nach Weimar durch Hof passiren.

Bamberg, vom 5. November.

Diesen Morgen gieng hier ein sehr bedeutender Zug kaiserl. österr. Schiffbrückenequipagen auf der Strasse nach Würzburg durch.

Würzburg, vom 6. November.

Die erste Kolonne der bei Hanau in Gefangenschaft gerathenen franz. Truppen nimmt den Weg durch den Taubergrund nach Baiern. Sie wurde am 4. November in der Gegend von Bischofsheim erwartet.

Frankfurt, vom 8. November.

Se. M. der Kaiser von Rußland hat sich gestern Nachmittags nach Hanau begeben, um dem Hrn. General der Kavallerie, Grafen v. Wrede, einen Besuch abzustatten.

Se. Exz. der Hr. Baron v. Reitzenstein, Staats- und Kabinetsminister des Großherzogthums Baden, ist gestern hier eingetroffen.

Die in den Wiener Zeitungen bekannt gemachten Nachrichten aus London vom 4. Okt. melden, daß 25000 Mann von den Armeen unter den Befehlen des Lord Wellington in Frankreich eingerückt sind und schon 7 franz. Meilen jenseits der Gränzen von Spanien stehen.

Avertissements.

Zur letzten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen 30,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan noch zu bekommen, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem trierischen Plätzchen No. 88.
in Frankfurt.

Am 26. Oktober entschlief mein Ehemann der Großherzogliche Frankfurtsche Hauptmann und General-Adjutant Friedrich Henner zu einem besseren Leben im 37. Jahre seines Lebens an einem Nervenfieber, welches derselbe sich in strenger Erfüllung seiner Pflicht zugezogen hatte. Ich zeige diesen für mich so traurigen Fall allen unseren Verwandten und Freunden andurch an, und empfehle mich mit meinen zwei unmündigen Kindern in ihre fromme Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Frankfurt den 4. November 1813.

Nannette Henner, geb.
Reuter.

Theater-Anzeige.

Künftigen Mittwoch den 10. d. wird zum Vortheil der Theater-Pensionsanstalt aufgeführt;

Die Aehnlichkeit.
Ein Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen, von Vogel.

Hierauf folgt:

Die Originale oder die Kunstsucht.
Eine musikalische Posse in 1 Akt. Nach dem Italienischen, mit Musik von Simon Mayr.

Am 30 Mai l. J. ist im Gasthause zum baierischen Hofe dahier ein gewaltsamer Diebstahl von 40 Carolin verübt worden, und aus der bisher gepflogenen Untersuchung hat sich ergeben, daß der Verdacht dieses Diebstahls nunmehr auf zwei fremde Juden falle, welche sich den falschen Namen der Brüder Herrmann aus Mergentheim beigelegt, zur Zeit des vorgefallenen Diebstahles in diesem Gasthause sich aufgehalten und sich aus demselben mit Hinterlassung einiger Effekten auf eine verdächtige Weise entfernt haben.

Zur etwaigen Auskundschaftung dieser verdächtigen Juden wird nun unter Beifügung des Signalements derselben dieses öffentlich hiermit bekannt gemacht, und jede Justiz und Polizeybehörde gegen Erbiethung zur gleichen künftigen Dienstleistung, so wie gegen Zusicherung des Kostenersatzes hiermit geziemend ersucht, ihrer Seits gefälligst mitzuwirken, sodann diese Juden im Betretungsfalle arretiren, und Nachricht hiervon hieher gelangen zu lassen.

Würzburg den 20. Oktober 1813.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Burkardt.

S I G N A L E M E N T.

Der eine Jude hat ein längliches Gesicht, dunkles Haar, auf Titus Art geschnitten, eine lange Nase, eingefallene Wangen und scheint einige 30 Jahre alt zu seyn.

Derselbe trug eine Kappe mit einem Schirme, einen Frack von dunkler Farbe, dergleichen lange Beinkleider und Stiefel mit gelben Umschlägen, woran die Zugriemen herabgehangen.

Der andere Jude hat ein röthlichtes Gesicht, dunkle Haare, starken Barth, und ist dem Ansehen nach gleichfalls einige 30 Jahre alt.

Dieser trug einen runden Hut, einen dunkelgrauen Oberrock und Stiefel.

Weißen wollenen Decken zum militairischen Gebrauch, sind zu Fabrickpreisen zu haben, in der Schnurgasse am Eck der Steingasse Lit. H. No. 55.

Bei Unterzeichnetem und in allen Buchhandlungen ist zu haben: Rosen und Dornen, für 1813 ein für unsre Zeit sehr wichtige Schrift. 48 kr. Familienabende. Ein Erholungsbuch zur Unterhaltung für Familien. 1 fl. Scherzhafte Räthsel, Charraden und Logogryphen 16 kr. Taschenkalender zur Erheiterung für 1814. 16 kr. Immerwährender Brieftaschenkalender. 8 kr. Notizkalender 4 kr.

P. J. Döring, in der grosen Sandgasse
in Frankfurt am Main.

Da Philipp Andreas Mozel von Fechenbach bei dem Rekrutenzuge am 18. August l. J. nicht erschienen ist; so wird derselbe bei Strafe der Vermögenskonfiskation und des Verlusts des Unterthansrechts hiemit vorgeladen, sich binnen 30 Tagen dahier zu seiner weiteren Bestimmung zu sistiren.

Fechenbach den 20. Oktober 1813.

Vorhans, Distriktsmaire.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 8. Nov. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	133⅞	— —
	2 Monat	133⅝	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	144½
London	k. Sicht	111	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77⅝	— —
Lyon	k. Sicht	77¼	— —
	2 Monat	77½	— —
Wien	k. Sicht	65	— —
	2 Monat	64½	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	— —
Bremen	k. Sicht	— —	111½
	2 Monat	— —	110½
Berlin in Courant	k. Sicht	106	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	— —	101¾
	2 Monat	— —	100½
Strasburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	101
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 8. Nov. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	— —	28¼
	4½ — —	— —	28¼
	5 — —	— —	29¼
	5 — Wiener Std. B.	— —	26½
	fl. 50 Specieslotterie.	76½	— —
	„ 100 —	128	— —
	„ 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 —	21	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	57
	6 — —	— —	76
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	— —	54¼
	5 — —	— —	62
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	40
	4 — —	— —	39½
Nassau	5 pCt. Obligationen	— —	59

Digitized by Google

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

N° 313. Mittwoch, den 10. November 1813.

Warschau, vom 9. Okt.

Se. Durchl. der Fürst Labanow Rostowski, kommandirender General der Reservearmee, ist hier von seiner Reise, die er zur Besichtigung seiner Truppen unternommen hat, wieder eingetroffen.

Noch immer werden Kriegsgefangene hier durch in das russ. Reich geführt.

Am 6. d. gieng ein Pulk russ. reitender Artillerie hier durch.

Vom 12. Vorgestern sind hier Se. Exz. der Gen. der Kavallerie Kologrywoff, Chef der reitenden Arrieregarde, deren Ergänzungstruppen im Brest-Litthauischen gestanden haben, angekommen. Die daraus formirte Kavallerieabtheilungen sind schon durch unser Land gegangen, und binnen kurzem sollen wieder frische durch unsere Hauptstadt gehen.

Vor einigen Tagen und gestern sind hier 2 Batterien schöner Artillerie durchgegangen.

Nach Praga ist wieder eine Abtheilung von Kriegsgefangenen abgeführt worden.

Vom 19. Fortwährend gehen hier zahlreiche Abtheilungen der russis. Armee von verschiedenen Waffen durch. Unter andern haben wir am 16. d. drei Bataillons schöner kaiserl. russischer Garden, wie auch Kavallerie von mehreren Gattungen gut gekleidet und prächtig beritten gesehen; im Ganzen gehen hier von letzteren vier und dreißig Eskadrons unter dem Kommando Sr. Exz. des Generals der Reservekavallerie, Kologrywof, hier durch.

Vom 23. Gestern giengen hier Kavallerie und eine Abtheilung reitender Artillerie mit Kanonen und Pulverwagen durch.

Preßburg, vom 29. Oktober.

Am 27. d. M. zog die Division der Veliten, welche das löbl. Biharrer Komitat gestellt hat, durch unsere Stadt, und defilirte vor dem Feldmarschallieutenant Grafen Hadik, unserm hochverehrten allhier kommandirenden Generalen vorbei, nachdem derselbe ihre Reihen durchritten hatte. Die auserlesene junge Mannschaft und muthigen Pferde erregten allgemeine Bewunderung. Sie ist dem k. k. Husarenregimente Hessen-Hemburg zugetheilt, und marschirt bis auf weitere Ordre nach Mähren.

Wien, vom 3. Nov.

Se. k. k. apostol. Maj. haben an den Staats- und Konferenz- wie auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Metternich, folgendes allergnädigste Handschreiben erlassen:

Lieber Graf Metternich! Die kluge Leitung des Departements, zu welchem Mein Vertrauen Sie in schweren Zeiten berufen hatte, wird in einem der entscheidendsten Augenblicke für das Schicksal der Welt mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt. Ich finde mich demnach bewogen Ihnen einen öffentlichen Beweis meiner Erkenntlichkeit zu geben, indem ich die fürstliche Würde, welche bereits in Ihrem Hause nach dem Rechte der Erstgeburt besteht, von heute nicht nur auf Sie, sondern auf alle Ihre Nachkommen in direkter Linie beiderlei Geschlechts ausdehne.

Ich wünsche durch diese Verfügung das Beispiel des Vaters und die Dienste, welche Sie mir und dem Staate leisten, auch in der entfernten Zukunft Ihrer Nachkömmlinge im Andenken zu erhalten, und selbe einst zu gleicher Verwendung zum besten der Monarchie anzueifern.

Rotha den 20. Oktober 1813.

Franz.

— Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar haben den Verhältnissen des rheinischen Bundes entsagt, und sich an die Sache Deutschlands angeschlossen.

Forli, vom 19. Oktober.

Wir sind hier in beständiger Besorgniß. In der Nacht vom 16. auf den 17 haben wir 4 Erdstöße verspürt, der erste, welcher 41 Minuten nach 1 Uhr statt hatte, war durch seine Stärke und seine Dauer merkwerkwürdig. Gestern, 31 Minuten nach 4 Uhr Nachmittags, haben wir abermals einen, und heute Morgens 27 Minuten nach 2 Uhr noch einen andern empfunden.

Prag, vom 1. November.

Offizieller Bericht.

Hauptquartier Elleben (2 Meilen südlich von Erfurt), den 26. Okt.

Nach den glorreichen Ereignissen der letztverflossenen Tage, der Einnahme von Leipzig und der Vernichtung eines großen Theils der feindlichen Armee fiengen die verbündeten Heere noch am 19. die Verfolgung des Feindes an. Am 20. erreichte die Armee des F. M. Blücher, Merseburg, und der F. Z. M. Giulay, Naumburg. Von den beiden Hauptstraßen weggedrängt, behielt der Feind nur schlechte Nebenwege zum Rückzuge; da ihm alles an der Behauptung der ersteren gelegen seyn mußte, war er am 19. gegen Naumburg vorgerückt; der Major Graf Gatterburg rückte ihm mit den in die Stadt detaschirten 6 Kompagnien von Erzherzog Ludwig entgegen, und wußte ihn so zu imponiren, daß er es nicht wagte, etwas Ernstliches zu unternehmen. Am 21. stellte der Feind zur Deckung seines Rückzugs von Weissenfels über Freiburg eine bedeutende Arrieregarde auf den Höhen von Neu-Kösen auf, und griff die Brücke von Kösen (an der Saale zwischen Naumburg und Auerstädt) zu widerholten Malen mit vieler Heftigkeit an. Es gelang ihm einen Augenblick sich derselben zu bemächtigen; als

aber der F. Z. M. Graf Giulay den General Grafen Salins mit seiner Brigade dem Detaschement des Regiments E. H. Ludwig, das sie vertheidigt hatte, zur Unterstützung schickte, wurde sogleich die Brücke wieder erobert, und der Feind bis in seine Stellung zurückgetrieben; der General Graf Salins behauptete sich den ganzen Tag gegen alle Anstrengungen des Feindes bei Neu-Kösen mit der rühmlichsten Standhaftigkeit, er machte mehrere hundert Gefangene und fügte dem Feind grossen Schaden zu. Der Oberst Wayder vom 7ten Jägerbataillon hat sich bei dieser Gelegenheit wieder besonders tapfer und klug benommen. Um 9 Uhr Abends verließ der Feind die Höhe von Neu-Kösen. Auch mit der Avantgarde der Blücherschen Armee hatte der Feind bei Freiburg am 21. ein für erstere sehr ehrenvolles Gefecht, in welchem er eine beträchtliche Zahl von Gefangenen und Geschütz verlor. Den 22. hat Feldmarschallieutenant Graf Bubna, der nun die Avantgarde der Armee kommandirt, Weimar erreicht. Der Feind hatte von Buttelstädt dahin detaschirt, wurde aber von dem Korps des Hettmann Grafen Platow und den ersten Abtheilungen des F. M. L. Bubna aus der Stadt vertrieben und über eine Stunde weit verfolgt.

Bei Auerstädt suchte er zur Deckung seines Rückzugs, der bei der schlechten Beschaffenheit der Wege äusserst beschwerlich ist, Zeit zu gewinnen. Die Avantgarde des F. Z. M. Giulay machte 400 Gefangene, worunter ein Obristlieutenant und Adjutant des Fürsten v. Neufchatel.

Bei Freiburg hat der Feind 15 Kanonen und eine schöne Anzahl Bagage stehen gelassen, und 300 Munitionswagen in die Luft gesprengt. Die Armee des F. M. Blücher hatte an diesem Tage bereits Leublingen, Sammerda und Vippach besetzt. Die Armee des Kronprinzen von Schweden war bei Querfurt eingetroffen. Den 23. waren bereits die verschiedenen Streifkorps in der Gegend von Erfurt. Den 23. Nachmittags verließ der Feind seine Stellung von Erfurt, und zog sich durch die Stadt aufs linke Ufer der Gera. Am 26. ist der Kaiser Napoleon mit seinen Garden in Gotha eingetroffen. Die Hauptarmee hat zur Berennung von Erfurt ein hinlängliches Korps zurückgelassen, und setzt ihren Marsch unaufhaltsam fort. Der Feldmarschall von Blücher halte gestern sein Hauptquartier bereits in Langensalza. Die Armee des Kronprinzen marschirt gegen Nordhausen, die Streifkorps des Hettmann Grafen Platow und des Obersten Grafen Mensdorf fügen dem Feinde den beträchtlichsten Schaden zu. Er sieht sich täglich genöthigt, eine Menge Pulverkarren in die Luft zu sprengen, und Fuhrwerk, das er nicht mehr fortzubringen im Stande ist, im Stiche zu lassen. Der F. M. L. Graf Bubna hat heute mehrere 100 Gefangene gemacht, seine Avantgarde ist bis gegen Gotha vorgedrungen. Von allen Seiten umgangen, zwischen siegreichen Heeren eingeengt, hat die franz. Armee noch große Katastrophen zu erwarten ehe sie den Rhein, dem sie entgegeneilt, wird erreichen können.

Se. M. der König von Würtemberg haben sich ebenfalls für die Sache Deutschlands erklärt, und dem Rheinbunde entsagt. Am 29. wird die Avantgarde der würtemberg. Armee am Nieder Main eintreffen, und in Reihe und Glied mit der österreichisch baierischen Armee unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie Grafen v. Wrede für die allgemeine Sache kämpfen.

München, vom 4. Nov.

Wesentlicher Inhalt des Edikts in Betreff der Errichtung der Nationalgarde 3ter Klasse:

I. Ausdehnung der Nationalgarde.

Art. 1. Da die Verpflichtung für Aufrechthaltung der innern Ruhe und Sicherheit allen Klassen von Unterhanen gemein ist, und Wir die Ueberzeugung hegen, daß jeder Baier in den gegenwärtigen Verhaltnissen mit Freuden zum Schutze und zur Erhaltung des Vaterlandes, so viel an ihm liegt, mitwirken werde, so erweitern Wir andurch unter nachstehenden Modifikationen die Verfügungen Unseres Edikts vom 6. Juli 1809 rücksichtlich der Ausdehnung der Nationalgarde 3ter Klasse, auf die bisher zu derselben nicht gehörigen Familienväter.

2. Dem zu Folge haben in Städten und Märkten, wo das Bürgermilitair bereits organisirt ist, oder nach Unsern Befehlen noch organisirt werden soll, alle ansässigen Einwohner jedes Standes — auch diejenigen, welche darin weder besteuerte Realitäten besitzen, noch steuerbare Gewerbe ausüben, an dieser öffentlichen Anstalt dermal Theil zu nehmen.

3. Spätestens bis zum 1. Dez. l. J. sollen in allen diesen Gemeinden sämmtliche Familienväter, welche das 60ste Jahr noch nicht erreicht haben, und dermal weder bei Unserer Armee noch bei irgend einer Klasse der Nationalgarde schon Dienste leisten, in die Listen der Nationalgarde 3ter Klasse eingeschrieben werden.

4. Da jedoch die in wirklichen Staats- und Hofdiensten stehenden Familienväter, so wie die Geistlichen, Aerzte und Advokaten durch ihre speziellen Berufsgeschäfte gehindert sind, den ihnen bei der Nationalgarde ihrer Gemeinde obliegenden Dienst persönlich zu verrichten, so soll denselben — nach §. 51. Unserer Generalverordnung vom 10. Juni l. J. verstattet bleiben, solchen in Geld zu reguliren.

5. In den Dorfgemeinden soll die Nationalgarde 3ter Klasse aus allen jenen Familienvätern gebildet werden, welche noch nicht 60 Jahre alt, und nach Unserm Edikte vom 28. Sept. 1808 wirkliche Gemeindeglieder sind.

6. Damit diese Ausdehnung der Nationalgarde auf dem platten Lande in möglichst kurzer Zeit realisirt werde, sind in allen Landgerichtsbezirken sofort die erforderlichen Musterlisten anzufertigen, welche alle nach dem vorhergehenden Artikel zu dieser Klasse pflichtigen Familienhäupter begreifen müssen.

7. Von Unsern Generalkommissarien gewärtigen Wir, spätestens bis zu Ende dieses Jahres, die Vorlage sämmtlicher Listen über den, nach obigen Bestimmungen, in den Städten, Märkten und Landgemeinden ihrer Kreise sich bildenden Zugang, nebst den geeigneten Vorschlägen über dessen ordnungsmäßige Formation oder Zutheilung zu den in erstern Gemeinden bereits bestehenden Korps.

8. Unsere Verordnungen über Einrichtung und Verfassung der Nationalgarde 3ter Klasse finden auf diesen neuen Zugang ihre vollkommene Anwendung.

Auf der Uniformirung soll jedoch bei den Bewohnern des platten Landes nicht bestanden werden, welche sich im wirklichen Dienste nur durch eine blaue und weisse Armbinde auszeichnen. Auch behalten Wir Uns vor, denjenigen darunter, welche sich selbst nicht zu bewaffnen vermögen, im Falle des Bedürfnisses, die nöthigen Waffen, gegen Zurückstellung und besonders anzuordnende Aufbewahrung, auf den Grund der zu solchem Ende vorzulegenden Verzeichnisse, zukommen zu lassen.

9. Wir werden es gerne sehen, wenn in jenen Gegenden, wo die Landleute schon durch ältere Gewohnheit mit dem Gebrauche des Schießgewehres vertraut sind, aus den zur Nationalgarde 3ter Klasse pflichtigen Familienvätern sich Schützenkompagnien bilden. Die Individuen, welche sich dazu einschreiben lassen wollen, müssen mit einem Stutzen oder einer kurzen Flinte mit gezogenem Rohre versehen, und des Gebrauches dieser Waffe kundig seyn.

Damit dieselben sich in der Uebung des Scharfschiessens erhalten, haben sie die Schießstätten, da wo dergleichen bestehen, nach Unserer Verordnung vom 6. Juli 1809 regelmäßig zu besuchen. Wo keine solche bestehen, ist den neuen Schützenkompagnien die Errichtung von Schießstätten an geeigneten Orten zu verstatten.

10. Auf dem Lande wie in den Städten und Märkten bleibt die eigentliche und permanente Bestimmung der Nationalgarde 3ter Klasse die Sorge für die Lokalsicherheit. Für den zu dieser Beziehung zu leistenden Dienst erhält dieselbe keinen Sold.

Digitized by Google

Wir vertrauen aber auf die Uns bekannten Gesinnungen Unseres Volks; daß aus der nach gegenwärtiger Verordnung vermehrten Nationalgarde, bei herannahender Gefahr einer feindlichen Invasion, auf Unsern Ruf überall zahlreiche Freiwillige sich erheben, und, nach dem in andern Staaten gegebenen Beispiele, mit den mobilen Legionen und der aktiven Armee in tapferer Vertheidigung des Vaterlandes wetteifern werden.

Wenn die zu dieser Klasse gehörigen Männer außer ihren Wohnorten militairische Dienste leisten, sollen sie in Verpflegung und Gebühr dem Militair vollkommen gleichgehalten werden und unter militairischem Kommando stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Innsbruck, vom 4. Nov.

Einer Bekanntmachung des hiesigen königl. Generalkommissariats zufolge soll im Innkreise ein freiwilliges Jägerkorps errichtet werden, zu dessen Sammelplatze Innsbruck bestimmt ist. Es wird mit gezogenen Stutzen bewaffnet, an Sold und Verpflegung der regulairen Infanterie gleichgestellt, und für die Dauer des gegenwärtigen Krieges errichtet. Aus besonderer königl. Gnade wird nicht nur den entwichenen Konskribirten, sondern auch denjenigen Unterthanen, welche bisher unter fremden Fahnen gedient, und sich sonst keines strafwürdigen Vergehens schuldig gemacht haben, der Eintritt in dieses Korps gestattet.

Vermöge eines Dekrets des Prinzen Vizekönigs vom 22. Okt. sollen, in Erwägung, daß die Vertheidigung des Vaterlandes schneller Geldmittel bedarf, für 12 Mill. neue Amortisationsscheine, binnen 5 Jahren zurückzahlbar, kreirt werden.

Kassel, vom 5. November.

Se. Erzell. der rußisch kaiserl. Generallieutenant Graf St. Priest ist heute Morgen von hier abgereist, nachdem die unter dessen Befehlen stehenden Truppen des 8ten Armeekorps früher bereits zu ihrer weitern Bestimmung abgegangen waren.

Der rußisch kaiserl. Oberst v. Ratzen ist fortwährend Kommandant der hiesige Stadt.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Der kaiserl rußische Generallieutenant, Graf St. Priest, unterrichtet, daß an einigen Orten der von den alliirten Truppen besetzten Lande die Unterthanen den ihnen vorgesetzten Behörden den schuldigen Gehorsam verweigern, und gegen einzelne ruhige Einwohner grobe Exzesse und persönliche Mißhandlungen ausüben, macht hierdurch bekannt, daß sämtliche Behörden, und insbesondere die Verwaltungsbeamten beauftragt sind, ihre Amtsverrichtungen fernerhin in ihrem ganzen Umfange fortzusetzen, und vorzüglich alles dasjenige anzuordnen und zu vollziehen, was auf die Lieferungen zum Unterhalt der alliirten Truppen Bezug hat. Jeder, der es wagt, einen öffentlichen Beamten oder seine Mitbürger, es sey unter welchem Vorwande es wolle, zu beleidigen, soll als ein Feind der öffentlichen Ruhe angesehen, sofort gefänglich eingezogen, und nachdrücklich bestraft werden

Im Hauptquartier zu Kassel, den 5. Nov. 1813.
Rußisch-kaiserl. Generallieutenant,
Graf St. Priest.

Bamberg, vom 6. November.

Die Citadelle von Trient hat sich ergeben, die Besatzung von 400 Mann ist gefangen, 6 Kanonen erobert. Die Oesterreicher streifen bis Verona. Bei Calliano war eine Affaire, worin ein franz. Oberst und 300 Mann gefangen wurden. Man erwartet ein allgemeines Vorrücken durch das südliche Tyrol. (B. Z.)

Stuttgardt, vom 8. November.

Se. königl. Majestät haben allergnädigst geruht, vermög allerhöchster Ordre vom 6. Nov., dem Generallieutenant von Phull, als Vizepräsident des Kriegsdepartements, den Rang als Feldzeugmeister zu ertheilen; dem Generallieutenant Grafen v. Franquemont zum Feldzeugmeister, und den bisherigen Kommandeur des Infanterieregiments Nro. 4. Obersten Prinzen von Hohenlohe-Kirchberg, zum Generalmajor zu ernennen.

Se. M. haben die Gesetze, welche in Betreff der Kolonial- und englischen Fabrikwaaren erlassen worden waren, zurückgenommen.

Marburg, vom 5. November.

Am 1. d. M. kamen die ersten Kosacken hier an und verkündigten das Anrücken des 8ten rußisch-kaiserl. Armeekorps der vereinigten Armee von Schlesien. Der Hr. Generalmajor Yusefowitsch traf denselben Abend ein und ergriff sogleich die zweckmäßigsten Maasregeln, um die öffentliche Ruhe und Ordnung zu erhalten. Um die Stadt zu schonen und die Universität in ihrem Studiengange nicht zu stöhren, waren nur wenige Truppen in die Stadt gelegt worden. Die sämtlichen Landesbehörden wurden in ihren Amtsverrichtungen provisorisch bestätigt. Der Universität vorzüglich wurde der besondere Schutz S. M. des rußischen Kaisers, als eines erhabenen Gönners der Wissenschaften zugesichert. Hr. Gen. Yusefowitsch ist heute abgereist und der Hr. Divisionsgeneral Graf St. Priest wird noch heute erwartet.

Die Ruhe der Stadt ist ungestört geblieben; einige Unordnungen, welche wenige übelgesinnte Menschen stiften wollten, wurden durch die Thätigkeit der Bürgergarde schnell unterdrückt. Die Vorlesungen auf der Universität dauern ungehindert fort und noch täglich kommen neue Studierende an.

Aschaffenburg, vom 8. November.

Gestern traf das Hauptquartier des ruß. Hrn. Obergenerals, Grafen Barclay de Tolly hier ein. Die unter den Befehlen Sr. Exz. stehende vereinigte russisch und preuß. Armee passirt gestern und heute durch die hiesige Stadt und Gegend.

Gestern Abend um 11 Uhr brach in dem hiesigen Kapuzinerkloster, das seit einigen Tagen zu einem Lazarethe umgeschaffen war, ein verheerendes Feuer aus, das die ganze Nacht fortdauerte, und alle Klostergebäude sammt Kirche in Asche legte.

Frankfurt, vom 9. Nov.

Se. k. H. der Kronprinz von Preussen ist gestern nebst dem Hrn. Staatskanzler, Frhrn. v. Hardenberg, hier eingetroffen. Se. Maj. der König werden in einigen erwartet.

Die Nachrichten, welche man von der Gesundheit des Hrn. Generals der Kavallerie Grafen von Wrede erhält, sind höchst beruhigend. Se. Exzell wurden sogleich nach ihrer Verwundung zu dem Hrn. Kommerzienrath Kaula transportirt, welcher sein Haus angeboten hatte, und gänzlich zur Disposition des Hrn. Gen. von Wrede überließ.

Avertissements.

Die berühmte elastische Bruchbänder mit dem neu erfundenen Druckballen, welche nicht nur sehr bequem ohne Beinriemen liegen bleiben, sondern unter den dünnesten Beinkleidern nicht bemerkt werden können, an drey Universitäten, als Wien, Landshut und Göttingen und noch an mehreren medicinisch chirurgischen Collegien approbirt, als eine der zweckmäßigsten und heilbarsten anerkannt, sind bei Unterzeichneten hundert- oder dutzendweis und einzeln vorräthig fertig zu haben.

Suspensoren zum Reiten und für Kranke hat er vorräthig. Auch ist bei ihm zu haben eine Zahn-Tinktur zur Reinigung der Zähne, wodurch das Zahnfleisch gestärkt, dem Beinfraß Einhalt gethan, und der üble

Geruch des Mundes vertrieben wird. Ein Glas von 7 Loth kostet 48 kr. Zahnpulver die Büchse 36 kr. Zahnbürsten, besser als englische, das Stuck 24 kr.

J. M. Rezler,

Kaiserl. Königl. Oesterreichischer dekretirter Zahnarzt und Bandagist, wie auch Königl. Baierischer Hofzahnarzt, Militär- und Land-Bandagist wohnhaft in Frankfurt a. M. auf dem kleinen Hirschgraben Lit. F No. 77.

In der Debitsache der hiesigen Handlung Joel Enoch Halle ist eingetrettener Umstände wegen, der auf den 9. l. M. anberaumte Liquidations-Termin auf

Dienstag den 7. Dec. l. J. Vormittags 10 Uhr prorogirt. Sämtliche Creditoren haben sich daher an besagtem Tag und Stunde bei Vermeidung des in der Ladung angedroheten Präjudizes der Präclusion, einzufinden.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Rezler, Director.

Hartmann, 1. Secretär.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß des — mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Handelsmanns Gottlob Reinholdt ex quocunque titulo einen Anspruch zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen bei unterzogenem Gericht so gewiß damit anzumelden, als ansonsten der fragliche Nachlaß an die Reinholdt'schen Testamentserben ohne Caution verabfolgt werden soll.

Frankfurt den 21. Okt. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Rezler, Direktor,

Hartmann, 1r Sekretär.

In ein hiesiges Gasthaus wird ein Koch gesucht, welcher sein Metier aber vollkommen verstehen muß, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat; das Nähere zu erfragen, in Lit. F. Nro. 6. neben dem Cronstettischen Stift.

Es wird in eine hiesige Waarenhandlung ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre gesucht, der die nöthigen Vorkenntnissen besitzt, und Kost und Logis bei den Seinigen hat.

Um nun die Ansprüche, welche an die hier befindlichen Effekten des ehemals hier gewesenen Herrn Baumeisters Kruthofen, durch gerichtliche Klagen gemacht worden, so weit der Werth derselben zureicht, zu erledigen, wird andurch ein peremtorischer Termin von zwei Monaten anberaumt, inner dessen Herr Kruthofen seine etwaigen Einwendungen gegen die unterm 28 Oct. 1812 ihm bekannt gemachten Ansprüche, gerichtlich vorzubringen, oder sich zu gewärtigen hat, daß die Effekten urkundlich werden verkauft und der Erlöß unter die Prätendenten nach Verhältniß werde vertheilt werden.

Heilbronn den 30. Sept. 1813.

Königlich Würtemberg'sches Oberamtsgericht.

In Gemäßheit verehrlicher Verfügung h. Departements Gerichts sollen die dem hiesigen Bürger und Gastwirth Valentin Gattig zustehende 2 Häuser, als:

a) Das Gasthaus zum Frankfurter Hof genannt mit Lit. A. No. 39½ bezeichnet, und neben Martin Petermann und dem ehemals von Reigersbergischen Hause,
 und

b) Das anstossende Haus Lit. A. No. 40., neben dem Frankfurter Hofe und Michael Obitz, beide Häuser, von welchen die nähere Beschreibung unten folgt, in der Hauptstrasse dahier, zu jedem Gewerbe und besonders der Gastwirthschaft wegen der vorbeigehenden Strasse von Frankfurt nach Würzburg sehr vortheilhaft gelegen, unter Vorbehalt h. richterlicher Genehmigung und für den Steigerer gesetzten sehr vortheilhaften Zahlungsfrist, Bedingnissen zu Beförderung des häuslichen Besten des Valentin Gattigs an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Liebhaber können unter dessen sowohl bei dem Großherzogl. Herrn Dicasterial-Advocaten Georg Mahat dahier als bei Unterzeichnetem sich täglich über die Bedingnissen verlässigen, und ihre Gebote zu Protokoll geben. Diese Versteigerung wird hiermit zum erstenmal bekannt gemacht.

Aschaffenburg den 29. Okt. 1813.

Der Friedensrichter des Distrikts Aschaffenburg.

Leo.

Beschreibung.

I. Das Gasthaus Lit. A. No. 39½ zum Frankfurter Hof genannt, durchaus von Stein erbauet enthält:

1) Ein 3stöckiges Vorderhaus und einen in dem Hof stehenden hiemit vereinten Hinterbau gleichfalls von Stein. liegt unter dem vorderen Hause ein gewölbter Keller 20 Stück Wein fassend, und hat eine geräumige Einfahrt nebst großen Hof.

2) Das Erdgeschoß beider Gebäude enthält: 4 heizbare Zimmer — 1 Küche — Waschhaus — Remise für 2 Wagen und 1 Abtritt.

3) Der 2te Stock mit Hinterbau enthält 9 heizbare und ein unheizbares Zimmer.

4) Der 3te Stock des vorderen Hauses — 4 heizbare Zimmer — 1 Küche — 14 Kammern auf dem Speicher und 1 Abtritt.

5) Hinter dieses Gebäude stößt ein großer Stall mit Heuspeicher und Gärtchen.

6) Der Hof schließt in die Breite eine steinerne Scheuer 77 Schuh lang — 37 Schuh breit, hat einen gewölbten Keller zu 50 bis 60 Stück Wein, eine Tenne — 2 Barren — 1 Viehestall — 1 Kelterhaus und großen Speicher.

II. Das Haus Lit. A. Nro. 40 neben dem Frankfurter Hof und Sattlermeister Michael Obitz gelegen ist 3stöckig und enthält nebst einem großen und kleinen gewölbten Keller zu 18 bis 20 Stück Wein.

1) Im Erdgeschosse 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer.

2) Im zweyten Stock — 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer nebst geräumigem Vorplatz.

3) Ein heizbares und 2 unheizbare Zimmer im 3ten Stock und einen großen Speicher.

An dieses Haus stößt gleichfalls ein Hinterbau, welcher enthält:

4) Im Erdgeschosse eine Remise für 2 Wagen, Stallung für 30 Pferde — 1 Schweinstall — 1 Hünerhaus, sodann

5) im zweiten Stock — 4 Kammern — 1 Abtritt und 1 geräumigen Speicher.

In fidem

Jacobus Mittnacht

qua Actuar.

Da nach eingegangener officiellen Nachricht der Kapitain Johannes Klingelmann im Großherzoglich Hessischen Regiment Groß- und Erbprinz, gebürtig von Dirmstein, Departents Donnersberg, am 14. April 1812 zu Elvas in Portugall gestorben ist, so werden alle diejenigen, welche an dessen geringen Nachlaß ex capite hereditatis begründete Ansprüche oder ex capite debiti Forderungen zu haben vermeinen, hierduch aufgefordert, binnen peremtorischer Frist von 6 Wochen a dato so gewiß diese ihre Ansprüche bei unterzeichneter Gerichtsstelle vorzubringen und rechtlich auszuführen, als nach Ablauf dieser Frist über den Nachlaß anderweit verfügt und auf die nicht angezeigten Forderungen keine Rücksicht genommen werden soll.

Darmstadt den 1. Oktober 1813.

Großherzogl. Hess. Oberkriegskollegium das.

v. Weyhers. Klipstein. Balser.

vdt. Zimmermann.

Die bei der diesjährigen Rekrutenmusterung illegal abwesende Conscribirte als:

Franz Nicolaus Pinaler von Montabaur,
Peter Pebl von Heller und
Johann Adam Franz von Baden,

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten a dato bei unterzeichnetem Amte zu Erfüllung ihrer Conscriptionspflicht zu sistiren, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihr Vermögen confiscirt, sie ihrer Unterthanrechte für verlustig erklärt, und im Betrettungsfalle an das Herzogliche Militair abgegeben werden.

Montabaur am 28. Sept. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt das.

v. Sachs.

Nachdem der Philipp Meister, Mousquetaire bey der 2ten K. Westpreussischen Provincial-Invaliden-Compagnie des Herren Majors von Carnawall, im April 1807 gestorben; als werden dessen allenfallsige nachgelassene Leibeserben hierdurch öffentlich vorgeladen, daß sie a dato an binnen 3 Monaten bey dahiesigem Amte persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen und die sich auf ohngefähr 113 fl. belaufende Erbschaftsgelder in Empfang nehmen, im Ausbleibungsfall hingegen gewärtigen sollen, daß solche an die noch lebende beyde Schwestern gegen Caution verabfolgt werden sollen. Raßädter den 28. September 1813.

Unter K. K. Französ. Autorität — das Amt dahier. —

P. Schilling.

Digitized by Google

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

N° 314. Donnerstag, den 11. November 1813.

Wien, vom 3. November.

(Fortsetzung.)

Amtsberichte vom Kriegsschauplatze.

Ein von dem kommandirenden Generale der Armee gegen Italien, Feldzeugmeister Baron Hiller, aus dem Hauptquartiere Trient am 25. Okt abgesendeter Kurier hat die Nachricht überbracht, daß der General Baron Eckhardt am 24. in Bassano eingerückt sey, und kleinere Abtheilungen bis nach Castel franco, Citadella und Vicenza vorpoussirt habe.

Diesem Berichte zu Folge hatte der Feldmarschalllieutenant v. Fenner Mattarello besetzt, und der Feldmarschalllieutenant Marquis Sommariva stand mit dem Gros in Lavis.

Nach den von dem k. k. Feldmarschalllieutenant v. Radivojevich, unter dem 26. Okt. aus dem Hauptquartiere Cormons eingesendeten Nachrichten, war der Generalmajor Graf Starhemberg, welcher den Feind auf seinem Rückzuge gegen den Tagliamento unaufhörlich zu verfolgen befehligt war, am 25. in der Früh in Udine eingerückt, und fast zu gleicher Zeit der General Baron Vecsay, von der Division Marschall, alldort eingetroffen.

Graf Starhemberg setzte seinen Marsch gleich weiter nach Campo formio und Codroipo fort.

General Baron Vecsey, gieng in der Richtung nach St. Daniele vor.

Für den Fall, daß der Feind sich noch diesseits des Tagliamento halten wollte, war Graf Starhemberg befehligt, ihn anzugreifen, und über den Fluß zu werfen.

General Baron Csivich hatte Palma nuova cernirt.

Die schwache Besatzung der Insel Morozina, hat sich an die Truppen des Oberstlieutenants v. Gavenda zu Kriegsgefangenen ergeben. Sie war nur mit 3 Kanonen versehen.

Von dort ist dieser Oberstlieutenant zur Blokade der kleinen Festung Grado, welche nach allen Nachrichten mit wenig Lebensmitteln versehen seyn soll, und daher keinen langen Widerstand vermuthen läßt, abgegangen.

Mit dem Falle dieser Feste wird die ganze Gegend von Aquileja gereinigt, und die Subsistenz-Zufuhr für die k. k. Armee ungemein erleichtert werden.

Vom 4. November.

Zufolge den von dem F. M. L v. Radivojevich aus dem Hauptquartiere Mortegliano am 28. Oktober eingesendeten Nachrichten, hat sich durch die klugen Einleitungen des in die Gegend von Ragusa abgeschickten k. k. Lieutenants v. Herakovich am 16. des verizen Monats 1 Hauptmann mit 349 Mann des Oguline regiments in den kleinen Forts Espo ol, C stel nuovo, Perasto und St. Georg bei Bocche di Cattaro, vermittelst Kapitulation an die Engländer ergeben.

Die Mannschaft wurde von den Engländern in Fiume ausgeschifft, um zu ihrem Regiment stoßen zu können.

Die gegenwärtige Lage des Feindes, heißt es in einem Schreiben aus dem italienischen Tyrol, rechtfertigt den von dem Oberbefehlshaber der k. k. österreichischen Armee F. Z. M. Baron v. Hiller entworfenen Plan vollkommen. Während seine Truppen unaufhaltsam durch Tyrol vorgerückt sind, ist der Feind durch die seit einigen Tagen äußerst angeschwollenen Gewässer des Tagliamento, der Livenza und Piave genöthigt, sowohl mit seiner Armee stille zu stehen, als auch mit Absendung der Bagage inne zu halten. Zwar wird durch die großen Wässer auch der linke Flügel der österr. Armee im Vorrücken aufgehalten; allein der Vortheil ist doch auf österr. Seite. Die Oesterreicher können früher als ihre Gegner im Etschthal anlangen, und sich mittelst dieses Manövers vielleicht bald des ehemaligen venetianischen Gebiets bemeistern.

Nach der bei Leipzig vorgefallenen glorreichen Schlacht vom 16., 18. und 19. Okt., hat der General der Kavallerie, Graf Klenau, die Bestimmung erhalten, mit der vierten Armeeabtheilung die Belagerung von Dresden, worin sich eine franz. Besatzung von angeblich 15,000 Mann, unter dem Marschall Gouvion St. Cyr, und in den äußern Verschanzungen wohl 200 Kanonen befinden, vorzunehmen.

Den Anfang damit hat der Gen. der Kavallerie Graf Klenau gleich am 26. Okt., noch vor seinem Eintreffen in Herzogswalde machen lassen, indem er den Feind aus Corbitz und Bennerich, und am folgenden Tage auch aus Priesnitz und Teltschen vertreiben ließ.

Der rußische General Graf Tolstoy erhielt gleichzeitig die Ordre, mit dem Gros seiner Division bis Wilschäre vorzurücken, und seine Vortruppen bis Rakwitz vorzupoussiren.

Feldzeugmeister Marquis Chasteler mußte mit der Haupttruppe bis Sporwitz, mit den Vortruppen bis Seydnitz vorrücken.

Auf dem rechten Elbeufer ließ der General der Kavallerie, Graf Klenau, die zum Belagerungskorps gehörigen Truppen durch die Dresdner Haide marschiren, und eine Stellung auf den Höhen hinter Radebeil, ungefähr bei Waitsdorf beziehen, um dem Feinde auf jener Seite die Kommunikation mit Torgau zu benehmen.

In den Gefechten um Dresden haben die Vortruppen des Generalen der Kavallerie, Grafen Klenau, eine grose Anzahl Gefangener gemacht, die noch grössere Anzahl feindl. Truppen ist freiwillig übergegangen, worunter die meisten Westphalinger waren.

Vom 5. November.

Der Prinz von Wallis hat dem Kaiser von Rußland den Orden vom blauen Hosenbande übersandt. Herr

Tyrwhitt, und der Wappenkönig des Ordens, Herr Townsend, sind deswegen eigends nach dem festen Lande abgesendet worden. Am 27. September, dem Krönungstage des russischen Kaisers, empfieng derselbe in dem Hauptquartiere zu Töplitz, in Böhmen, durch den englischen Bothschafter, Lord Cathcart, und Herrn Tyrwhitt, den besagten Orden, so weit es Ort und Umstände verstatteten, mit allen in England gebräuchlichen Feierlichkeiten. Am folgenden Tage gab der Kaiser mit dem Orden geschmückt, der engl. Gesandtschaft ein Gastmahl, und ertheilte bei dieser Gelegenheit dem Lord Cathcart den St. Andreas-, dem Hrn. Tyrwhitt den St. Annen-Orden 2ter Klasse, endlich dem Wappenkönig des Ordens, der die Feierlichkeit geleitet hatte, eine mit dem Bilde des Monarchen gezierte brillantirte Dose, und den übrigen zur Gesandtschaft gehörigen Personen prächtige Ringe.

Der Hr. General Balascheff ist am 30. September von Töplitz abgereist, um Sr. k. H. dem Prinzen Regent von England die russischen Orden zu überbringen.

Paris, vom 3. November.

Der Hr. Senator Graf v. Wirz, Kammerherr S. M. des Kaisers und Königs, ist in einem Alter von beinahe 77 Jahren hier gestorben und am 26. in der h. Genovefakirche beigesezt worden.

Berlin, vom 23. Okt.

Am 21. d. M. Nachmittags hielt der Rittmeister von Auer, welcher aus dem grossen Hauptquartier der Alliirten die erste Nachricht von ihrem grossen Siege überbracht hat, seinen feierlichen Einzug in hiesige Hauptstadt durch das Potsdamer Thor, unter dem Geläute aller Glocken und dem allgemeinen Jubel der Einwohner. Denselben begleitete der Hr. v. Huttel, Generaladjudant des militairischen Gouverneurs dieser Stadt, der Platzmajor v. Gontard und eine grosse Anzahl Kavaliere. Der Zug hielt unter den Fenstern J. k. H. der Kronprinzessin von Preussen; hier las der Rittmeister den Bericht über den Sieg ab, der sich mit dem Ausrufe: Es lebe der König! endigte, welcher Ausruf einstimmig von der auf dem Schloßplatze versammelten ungeheuern Menge sogleich wiederholt wurde.

Abends las der Schauspieldirektor Iffland vor Anfang des Schauspiels den nämlichen Bericht ab. Als hierauf der Verhang fiel und das Orchester die Ouverture des Stücks zu spielen anfieng, unterbrach das Publikum dieselbe sogleich und verlangte eine auf den Sieg anspielende Cantate wieder, welche schon am Abende vorher ausgeführt worden war. Alle Zuschauer wiederholten dieselbe mit dem Orchester und ihr folgte der wiederholte Freudenruf: Es lebe der König, die hohen Alliirten, die tapfere Armee. Bei Einbruch der Nacht wurde die Stadt aus freiem Antriebe erleuchtet.

Der zu Grossenhayn stationirte k. preuß. Rittmeister von Falkenhausen hat, offiziel bei einem hiesigen hohen Militairgouvernement vorgestern hier angelangten Nachrichten zufolge, das große franz. von Dresden nach Torgau bestimmte Depot mit Militaireffekten, welches auf 40 Elbkahnen geladen, nach gedachter Festung unterwegs war, am 11., 12., 13. und 14. d. M. auf der Elbe angehalten, in Beschlag nehmen und sogleich ausladen lassen. Das zur Bedeckung dabei befindliche Detaschement Westphalinger, bestehend in einem Oberlieutenant, 6 Offizieren und 150 Gemeinen, ist zu uns übergegangen, und vom Ritemeister v. Falkenhausen auch gleich bestimmt worden, die Eskorte der gedachten ausgeladenen, und auf Berlin dirigirten Effekten zu machen, sie bestehen in ansehnlichen Munitionsvorräthen, die der vor Torgau stehende preuß. General Wobeser gleich in Empfang genommen hat, aus etwa 80 Pulverwagen und 40 bis 50 4spännigen mit Militaireffekten, nämlich Gewehren, Sattel 2c. beladenen Wagen. Sie können bis zum 28. d. hier in der Residenz eintreffen.

Vom 26. Der König ist am 23. zu Potsdam angekommen und hat sich am folgenden Tage nach Charlottenburg begeben. Am 24. um Mittag haben Se. M. mit einem zahlreichen Gefolge ihren Einzug in hiesiger Haupstadt gehalten, um unter Allerhöchstihrem Volke und mit demselben dem Allerhöchsten für die von den alliirten Heeren erfochtenen Siege und für die Befreiung des Vaterlandes zu danken. Von dem Brandenburger Thore bis zum Palais bildeten die Truppen Infanterie und Kavallerie Spaliere. Auf dem ganzen Zug wurde der König mit den lebhaftesten und einstimmigsten Freudensbezeugungen empfangen. Se. M. stiegen an der Dohmkirche ab, wo alle Civil- und Militairauthoritäten versammelt waren. Se. M. wohnten mit den Prinzessinnen der königl. Familie dem Gottesdienste, dem Te Deum und der von dem Hofprediger gehaltenen Predigt bei. Auf diese Predigt folgte ein Dankgebet, welches der König, die königl. Familie und alle Anwesenden knieend verrichteten. Die Rührung Sr. M. bei dieser Gelegenheit, so wie bei seinem Einzuge, war sichtbar.

Nach der religiösen Zeremonie ließ der König die Truppen vor sich vorbei defiliren. Abends begaben sich Se. M. in die Oper und wurden mit Enthusiasmus empfangen.

JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen und J. k. H. die Prinzessin Auguste sind gestern hier angekommen und im Pallast abgestiegen.

Der preußische Lieutenant Jordan hat den Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt, seinen Adjudanten den Major von Weims und den Major Prinz von Wittgenstein hieher begleitet.

Gotha, vom 2. November.

JJ. hh. DD. die Herzoge von Sachsen-Gotha und Altenburg, Sachsen-Meinungen und Sachsen-Hildburghausen haben dem Rheinischen Bunde entsagt.

Hof, vom 6. November.

Gestern Abends um 6 Uhr trafen JJ. kk. HH. die verwittwete Herzogin von Oldenburg und die Erbprinzessin von Weimar aus Prag hier ein. Leztere wird morgen die Reise nach Weimar fortsetzen, erstere aber wird noch einige Tage hier verweilen.

Strasburg, vom 7. November.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht.

Auf Befehl S. M. des Kaisers und Königs, der durch Se. Exzell. den Marschall Herzog von Valmy überschickt worden, erklärt der Divisionsgeneral, Reichsbaron, Kommandant der 5ten Militairdivision, die Stadt und Zitadelle von Strasburg in Belagerungszustand.

Der Hr. Präfekt des niederrheinischen Departements ist eingeladen, alle Zivilbehörden davon zu benachrichtigen und die durch die Gesetze, Dekrete und Verordnungen desfalls befohlene Bekanntmachung zu bewerkstelligen.

Strasburg den 4. November 1813.

Der Divisionsgeneral, Reichsbaron, Kommandant der 5ten Militairdivision.

Desbüreaux.

Frankfurt, vom 10. Nov.

Offizielle Berichte.

Hauptquartier Frankfurt, den 9. Nov. 1813.

Der Feind hielt noch immer Hochheim mit dem Korps des Generals Bertrand besezt und arbeitete mit größter Anstrengung an der Befestigung dieses auf einem Plateau gelegenen, mit Mauern umgebenen Ortes, welches einen stark verschanzten vorpoussirten Posten bilden sollte.

Der en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst zu Schwarzenberg beschloß, ihn aus dieser Stellung zu vertreiben, noch ehe diese Arbeiten vollendet seyn konnten, und befahl zu diesem Ende dem Feldzeugmeister Grafen Gyulay selbe anzugreifen. Der Feldmarschall war selbst Zeuge des Angriffes, welcher heute

um 2 Uhr Nachmittags unternommen wurde. Eine Kolonne unter unmittelbarer Führung des Feldzeugmeisters Grafen Gyulay, rückte auf der Chaussee von Höchst gegen Hochheim vor; eine andere unter dem Feldmarschall Lieutenant Fürsten Alois Liechtenstein nahm ihre Richtung über Massenheim und die Häuser-Höfe. Der F. M. L. Graf v. Bubna mit der Avantgarde deckte diese Bewegung und verband beide Kolonnen; die Reserve-Kavallerie unter dem F. M. L. Fürsten Moriz Liechtenstein folgte über Massenheim zur Unterstützung des F. M. L. Grafen Bubna.

Die Ankunft des F. M. L. Fürsten Aloys Liechtenstein bei den Häuser-Höfen, kündigten 3 Kanonenschüsse an; sie waren das Signal zum Angriffe. Der Feldzeugmeister Graf Gyulay rückte mit der kühnsten Entschlossenheit gegen Hochheim; es war mit 20 Kanonen und 2000 Mann besetzt. Unsere Artillerie näherte sich dem Orte und beschoß ihn von 3 Seiten mit so gutem Erfolg, daß das feindliche Geschütz nach einigen Dechargen zum Schweigen gebracht wurde. Nun ließ der Feldzeugmeister Graf Gyulay ein Bataillon Kaiser unter dem Obristlieutenant Stracka, und ein Bataillon Kottulinsky unter dem Major Pauer, beide von der Brigade Czolich, zum Sturm vorrücken. Der Feldzeugmeister führte das erstere Bataillon selbst bis an den Graben der Fleche, rechts von der Straße. Ohne einen Schuß zu thun bemächtigte sich der Oberstlieutenant Stracka dieses Werkes; der Major Pauer nahm die große Fleche links von der Chaussee. Der F. M. L. Graf Crenneville war der erste in dieser Schanze, in welcher 2 Kanonen und eine Fahne erobert wurden.

Der Feind zog sich in den Ort zurück, dessen Thore mit Tambours versehen waren; die zwei braven Bataillons ließen ihm keinen Augenblick Erholung: sie erstürmten zwei Thore und drangen mit außerordentlicher Tapferkeit in den Ort ein. Nur ein Theil der Besatzung rettete sich durch die Flucht; 800 Mann, worunter 25 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht.

Zugleich hatten der F. M. L. Graf Bubna und der F. M. L. Fürst Aloys Liechtenstein den Feind angegriffen, der zwischen Hochheim und Cassel aufgestellt war; er wurde gezwungen mehrere angefangene Verschanzungen zu verlassen und mußte nun von allen Seiten eiligst seinen Rückzug nach Cassel antreten, auf welchem ihm nicht allein die Artillerie der ihm folgenden Kolonne, sondern auch einige Batterien, mit welchen der Hauptmann Spinetti vom Generalstabe ihn vom linken Mainufer aus bestrich, einen bedeutenden Schaden zufügten.

Bei der Verfolgung wurden dem Feinde durch einen Angriff einer Eskadron von Rosenberg Chevauxlegers noch 2 Kanonen abgenommen.

Unser Verlust war äußerst unbedeutend; nur bedauert die Armee die tödtliche Verwundung des Oberstlieutenants Grafen Wurmbrand.

Die Infanterie der russischen und preußischen Garden ist heute Morgens hier eingerückt. Es ist unmöglich schönere Truppen zu sehen.

Die Personen im Gefolge S. M. des Kaisers von Rußland sind: der Hr. Graf v. Tolstoy, Großmarschall des Hofes; der Hr. Graf v. Nesselrode, Geheimerrath und Staatssekretair; der Graf Araktschéeff, Generalinspektor der Artillerie; die Herren Generaladjutanten v. Ouwaroff, Kavalleriegeneral, Fürst Wolkonsky, Generallieutenant, Chef des Generalstaabs; die Generallieutenante Grafen v. Schouwaloff und Ozaroffsky; die Generalmajore v. Michaud und Sakreffsky; die Herren Generalmajore v. Pozzodi Borgo, Graf Stanislaus Potocki, Baron v. Wollzogen, v. Bartholemé; der Prinz N. Wolkonski; Hr. v. Anstett, geheime Rath; Lord Cathcart, Bothschafter Sr. brittischen Maj., Hr. Graf v. Löwenjhelm, außerordentlicher Gesandte und bevollm. Minister S. M. des Königs von Schweden.

K u n d m a c h u n g.

Es ist mir bekannt geworden, daß sich in mehreren Theilen des Königreichs Westphalens die irrige Meinung verbreitet habe, als ob mit dem Einrücken der kaiserl. österr. und verbündeten Truppen, die dermalige Verfassung aufgelößt, und den königl. westphälischer Seits angestellten Behörden und Beamten, den Gehorsam, und Abführung der Abgaben zu verweigern wäre. — Da nun eine solche Voraussetzung nur zur größten Unordnung, zu Gesetzlosigkeit und gänzlicher Auflösung des bürgerlichen Vereins führen kann, so werden hiermit alle Staatsbürger und Unterthanen der besetzten Länder auf das ernstlichste angewiesen, ihren Obrigkeiten und Vorgesetzten, in allem und jedem unweigerlichen Gehorsam zu leisten, und bis auf weitere Verfügung die jetzt bestehenden Steuern und sonstigen Abgaben abzuführen.

Den Staatsbeamten aber steht es fortdauernd zu, zur Erhaltung der öffentlichen — zur Beförderung der allgemeinen Ruhe so dringlichen Ordnung, die gesetzlichen Zwangsmittel anzuwenden, und sie können nöthigen Falls den Beistand der bewaffneten Mächte der Verbündeten zu diesem Endzwecke ansuchen.

Gegeben Hauptquartier Frankfurt am Main den 7. November 1813.

Der Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen,

Schwarzenberg, Feldmarschall.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Congreveschen Raketen.

Schreiben aus Zerbst, vom 22. September.

Es war vor einigen Tagen die englische Batterie, welche Wittenberg mit Congreveschen Raketen beschießen soll, 2½ Meile von hier in Roßlau angekommen. Der Kronprinz von Schweden beorderte eines dieser Stücke mit den dazu gehörigen Artilleristen auf gestern hieher zum Hauptquartier, um solche sowohl in Augenschein zu nehmen, als auch eine Probe von der Wirkung der Raketen veranstalten zu lassen. Dieß geschah nun gestern Vormittags vor dem hiesigen Frauenthore. Wir kamen früher als der Kronprinz auf dem Berge an, wo dieß Stück hielt, konnten daher die Einrichtung desselben recht ordentlich besehen. Das Ganze sieht einer schweren oder großen Kanone ähnlich, das Rohr aber fehlt daran. Vorn stehet ein großer Protzkasten zwischen den beiden Rädern, worin die gefüllten Raketen liegen, der hintere Theil des Stücks sieht der Lavette ähnlich, wird auch ebenfalls so an das Vordertheil ab- und angehängt, wie sonst bei den Kanonen, nur daß die beiden Lavettenwände lange viereckige Kästen sind, worin die Raketenstöcke sich befinden, die Mitte, wo sonst das Rohr der Kanone liegen würde, ist ein langes Gußeisen mit 2 Vertiefungen, die parallel neben einander laufen, und worauf die Rakete gelegt wird, wenn sie ablaufen soll, dergestalt, daß in der einen Rinne die Rakete, in der andern der Raketenstock liegt und lauft. Dieser mittlere Theil von Gußeisen liegt auf der Axe der Räder in zwei Zapfen fest, wodurch das vordere Ende schräg nach aufwärts gerichtet werden kann, um die Rakete in Bogenschuß ablaufen zu lassen.

Als der Prinz kam, wurde das Stück, wie ich eben beschrieben, gerichtet, um mit einer Rakete die Probe zu machen. Vorn an der Rakete ist die Bombe befestigt, welche nach hinten in der Füllung eine starke Spitze von Eisen hat. Während des Bogenganges, den die Rakete zu machen hat, brennt die übrige Füllung von hinten weg, die eiserne Spitze wird dadurch blos, enthält damit das Uebergewicht und bringt so mit der Spitze beim Heruntersinken in Holz oder Mauerwerk fest ein. Die eigentliche Kugel gießt eine pechartige Lava von sich, welche unauslöschlich ist, und unwiderstehlich alles in Brand setzt.

Je mehr Wasser zum Löschen darauf gegossen wird, je mehr Nahrung bekommt das Feuer. Die bedeutendste Stadt kann dadurch in 3 Tagen total in Asche gelegt werden. Der engl. Offizier sagte: Wittenberg müßte in 3 Tagen auf den Grund abgebrannt seyn. Die Losbrennung dieser Rakete ist ein furchtbar schauderhafter Anblick, und erregt wegen des schrecklichen Geprassels und des im Bogengang erregten furchtbaren Geheuls eine Empfindung, daß man Zittern am ganzen Leibe bekommt. Mich rührt so leicht, wegen meines guten Nervensystems, nicht etwas, allein in der dunkeln Nacht diese feurigen Drachen mit fürchterlichem Geprassel und Geheul in der Nähe aufgehen zu sehen, würde ich höchstens 2 bis 3 Aufgänge aushalten, ein schwaches Nervensystem sinkt gewiß vor Schrecken ohnmächtig zu Boden. Uebrigens wird dieses Geschütz von 4 Kanoniers bedient, die auf dem Hintertheil mit aufsitzen, und von 8 Artilleristen zu Pferde, auf jeder Seite 4, von welchen ein jeder eine Menge Raketenstöcke in einer Art von Karabinerschuh bei sich führen, wodurch sie kleine mit Flinten und Kartätschenkugeln gefüllte Raketen unter die feindliche Kavallerie und Infanterie werfen, und alles auseinander sprengen, wo sie hintreffen.

Avertissements.

Zur letzten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen 30,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan noch zu bekommen, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10.

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem trierischen Plätzchen No. 88.
in Frankfurt.

Zur 1sten Klasse 46ster Frankfurter Lotterie, welche den 22. Dez. d. J. gezogen wird, empfiehlt sich der Unterzeichnete einem geehrten Publikum und seinen geschätzten Freunden bestens. Sein Comptoir ist auf der Allerheiligengasse Nro. 8. gegen der Windmühle über.

Moses Amschel Flörsheim, jun.

Im Spätjahre 1811 starb dahier in Schwetzingen die Ehefrau des Bürger Burkard Wöllner, Charlotte geborne Dieterich uneheliche Tochter der von Heidelberg gebürtigen und dahier ebenfalls verstorbenen Marie Anna Dieterich. Sie hinterließ keine Kinder, auch keine dahier bekannte Anverwandte.

Der rückgelassene Ehemann derselben nimmt daher ihre Verlassenschaft, welche beiläufig in 270 fl. 20 kr. besteht, auf den Grund des Landrechtens in Anspruch.

Es werden jedoch vorderfamst jene, welche allenfalls Erbansprüche an die Verlassenschaft machen könnten, vorgeladen, dieselbe in einer Frist von 6 Monaten, bei dem hiesigen mit dieser Sache beauftragten H. Amtsrevisorate durch Vorlegung der nöthigen Beweisurkunden geltend zu machen, widrigenfalls, wenn sich keine Anverwandten bis zum 12. Grade vorfinden, die Verlassenschaft dem Ehemann Burkard Wöllner als Eigenthum zuerkannt werden wird.

Schwetzingen am 30. Oktober 1813.

Großherzogl. Badisches Amt.
Jdstein.
vdt. Bach.

Da Philipp Andreas Mohel von Fechenbach bei dem Rekrutenzuge am 18. August l. J. nicht erschienen ist; so wird derselbe bei Strafe der Vermögenskonfiskation und des Verlusts des Unterthanenrechts hiemit vorgeladen, sich binnen 30 Tagen dahier zu seiner weiteren Bestimmung zu stellen.

Fechenbach den 20. Oktober 1813

Borhaus, Distriktsmaire.

Der Großherzogl. Badische Minister Freiherr von Hake Exzellenz sind entschlossen, ihre sämmtliche zu Seckenheim gelegenen Besitzungen, mit einstweiliger Ausnahme des Landhauses und des Lustgartens, im Wege der Versteigerung unter Vorbehalt einer 14tägigen Ratifikationszeit zu veräußern, und haben das unterzeichnete Großherzogl. Amt ersucht, diese Versteigerung vorzunehmen.

Das Gut ist in dem sehr nahrhaften und schönen Orte Seckenheim am Neckar an der frequenten Straße von Mannheim nach Heidelberg gelegen, und nur zwei Stunden von jeder dieser Städte entfernt. Es besteht annoch in ohngefähr 80 Morgen guten Felds in 3 Fluren und 10 Morgen Wiesen, sodann in folgenden geräumigen, und wohl unterhaltenen Oekonomiegebäuden:

1) Das sogenannte kögelische Haus, enthaltend eine Wohnung für einen Bauern und eine Scheuer.
2) Ein ähnliches Wohnhaus mit einer Scheuer unter dem nämlichen Dache sammt Gärtchen.
3) Das eigentliche Oekonomiegebäude, ein sehr langes und großes Gebäude in Stein, worin eine Wohnung und ein Pferdsstall für 12 bis 15 Stück, eine vollständige Essigsiederei und Brandweinbrennerei mit den erforderlichen Einrichtungen, 3 große Brandweinkessel mit Schlangen- und mehrern Röhren — zwei massivsteinerne Kühltonnen, eine bleierne Pompe, ein zum Schroten und Wasserpumpen wohl eingerichtetes Räder- und Maschinenwerk — endlich 8 massivsteinerne Schweinställe befindlich sind.
   Unter diesem Gebäude ist ein großer, gewölbter Keller 40 Fuder fassend.
4) Eine große steinerne Scheuer mit zwei gewölbten Kellern sammt einem angehängten kleinern Bau, welcher als ein Wasch- oder Backhaus benutzt werden kann.
5) Ein Gartenplatz von 8 bis 10 Ruthen.

Die Güter und Gebäude werden stückweis und im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber einfinden, versteigert, — auch wird der Versuch gemacht, die zum Ausbrechen geeignete Brennereigeräthschaften besonders zu versteigern.

Die ganze schöne Besitzung und vorzüglich die weitschichtigen Gebäude sind vollkommen zu einer größeren ökonomischen Anlage und besonders zu einem vortheilhaften Betrieb der Brennerei- und Essigsiederei geeignet. Auch ist möglich, daß gegen ein annehmliches Gebot das reizend gelegene, von dem wohl unterhaltenen, und an den Neckarfluß stoßenden Lustgarten, umgebene massivgebaute Landhaus dem Steigerer des Ganzen überlassen werde.

Zur Vornahme der Versteigerung hat man den 10ten November früh 9 Uhr und die folgende Tage auf dem Rathhause zu Seckenheim anberaumt.

Die wesentlichsten Steigerungsbedingnisse, worunter 8 verzinsliche mit Weihnachten oder Ostern 1815 sich endigende Zahlungstermine gehören, können schon dermalen bei Großherzoglichem Amte eingesehen werden. Der Seckenheimer Ortsvorstand wird übrigens den Kauflustigen, welche das Gut vorher zu sehen wünschen, die Güter und Gebäude zeigen.

Auswärtige Steigerer müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Attestate nachweisen.

Schwetzingen am 16. October 1813.

Jdstein.
vdt. Bach.

Am 30. Mai l. J. ist im Gasthause zum baierschen Hofe dahier ein gewaltsamer Diebstahl von 41 Carolin verübt worden, und aus der bisher gepflogenen Untersuchung hat sich ergeben, daß der Verdacht dieses Diebstahls nunmehr auf zwei fremde Juden falle, welche sich den falschen Namen der Brüder Herrmann aus Mergentheim beigelegt, zur Zeit des vorgefallenen Diebstahles in diesem Gasthause sich aufgehalten und sich aus demselben mit Hinterlassung einiger Effekten auf eine verdächtige Weise entfernt haben.

Zur etwaigen Auskundschaftung dieser verdächtigen Juden wird nun unter Beifügung des Signalements derselben dieses öffentlich hiermit bekannt gemacht, und jede Justiz und Polizeybehörde gegen Erbietung zur gleichen künftigen Dienstleistung, so wie gegen Zusicherung des Kostenersatzes hiermit geziemend ersucht, ihrer Seits gefälligst mitzuwirken, sodann diese Juden im Betretungsfalle arretiren, und Nachricht hiervon hieher gelangen zu lassen.

Würzburg den 20. Oktober 1813.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Burkardt.

SIGNALEMENT.

Der eine Jude hat ein länglichtes Gesicht, dunkles Haar, auf Titus Art geschnitten, eine lange Nase, eingefallene Wangen und scheint einige 30 Jahre alt zu seyn.

Derselbe trug eine Kappe mit einem Schirme, einen Frack von dunkler Farbe, dergleichen lange Beinkleider und Stiefel mit gelben Umschlägen, woran die Zugriemen herabgehangen.

Der andere Jude hat ein röthlichtes Gesicht, dunkle Haare, starken Barth, und ist dem Aussehen nach gleichfalls einige 30 Jahre alt.

Dieser trug einen runden Hut, einen dunkelgrauen Ueberrock und Stiefel.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 315. Freitag, den 12. November 1813.

Petersburg, vom 30. September.

Unsre Hofzeitung vom 24. September liefert einen Tagsbefehl des Kaisers, wegen des von dem General Blücher und dem Kronprinzen von Schweden und des bei Kulm über den, durch seine Tapferkeit und Gewaltthätigkeit bekannten, General Vandamme errungenen Sieges. Außer den schon bekannt gewordenen Belohnungen erhielt noch der Großfürst Konstantin einen Degen mit Diamanten, General Miloradowitsch einen Degen mit Lorbeeren und 5.,000 Rubel, General Langeron 30,000, der Generallieutenant Sacken den Rang als General der Infanterie, der Prinz Eugen von Wurtemberg den St. Wladimirorden erster Klasse, und der Prinz von Hessen-Homburg den St. Annen-Orden 2c.

Vom 19. Okt. Se. M. der Kaiser hat im verflossenen Monat August seine Gesandtschaft von Kopenhagen zurückberufen und Hr. v. Lizakewitsch, welcher in der Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister daselbst residirte, befindet sich schon seit mehreren Monaten in Schweden, wohin er sich mit allen bei der kaiserl. Gesandtschaft angestellten Personen begeben hatte. Der Baron von Blome, welcher seit vielen Jahren den Posten als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Dännemarks in Rußland bekleidete, hat von seinem Hofe ebenfalls Befehl erhalten, seine Funktionen einzustellen und sich mit allen bei seiner Gesandtschaft angestellten Personen wegzubegeben.

— J. M. die Kaiserin hat am verflossenen Sonntag den Herren Adams, Galatin und Bayard in ihrer Eigenschaft als außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinten-Staaten von Amerika Audienz zu ertheilen geruhet, welche sie auch bei J. M. der Kaiserin-Mutter erhalten werden.

Jedermann hat hier diese außerordentliche Sendung mit Vergnügen ersehen; man wünscht, daß sie einen vollkommenen Erfolg haben und die Wiederherstellung des Friedens zwischen Sr. brittischen Maj. und der Republik der Vereinten-Staaten von der Schiffahrt und dem Handel unsers Reichs die einzige Hemmung beseitigen möge, die derselbe noch erleidet, seitdem die innigsten Freundschaftsbande mit England wieder angeknüpft sind. Man bezeugt diesem auffallenden Beweis von Freundschaft und Zutrauen, das der Kaiser der Republik der Vereinten-Staaten und der ausgezeichneten Wahl, welche dieselbe in der Ernennung ihrer Bevollmächtigten getroffen hat, laut seinen Beifall.

Am nämlichen Tage hatte Madame Bardaxi Azara, Gemahlin des spanischen Ministers die Ehre J. M. der Kaiserin Elisabeth vorgestellt zu werden.

Mailand, vom 1. November.

Die neuesten aus dem Hauptquartier erhaltenen Nachrichten melden, daß am 30. Okt. die Truppen, unter den Befehlen des Prinzen Vicekönigs, eine Position an der Piave genommen haben. Man erwartete das Resultat des Angriffs, welches der Gen. Grenier gegen den Feind unternehmen sollte, der 8000 Mann zu Bassano zu haben schien.

Paris, vom 4. November.

Der Hr. Graf Ferdinand von Rohan, vormals Prinz von Guemené, ehemaliger Erzbischof von Cambrai, erster Almosenier J. Maj. der Kaiserin, ist letzten Sonnabend, 30. Oktober, im 70sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Er war ein jüngerer Bruder des letzten Cardinals von Rohan, Bischofs von Straßburg.

Nancy, vom 30. Okt.

Man hat hier folgenden Beschluß bekannt gemacht:

Der Präfekt des Meurthedepartements hat nach Ansicht des Senatuskonsult vom 2. Vendemiaire des Jahrs 14, welches besagt: Art. 1. Die Nationalgarden sollen durch kaiserl. in der für die Reglements der öffentlichen Administration vorgeschriebenen Formen abgefaßte Dekrete, reorganisirt werden. 3) Die Nationalgarden sollen zur Aufrechthaltung der Ordnung im Innern und zur Vertheidigung der Gränze und der Küsten verwendet werden. Des kaiserl. Dekrets vom 21. Okt., dessen 4ter Art. besagt: in diesem Departement soll eine Legion von Nationalgarden errichtet werden, aus 8 Kohorten bestehend, eine jede Kohorte soll 4 Kompagnien jede zu 150 Mann enthalten, diese 4 Kompagnien werden in 2 Grenadier- und in 2 Chasseurkompagnien eingetheilt, nach fernerer Ansicht des Schreibens Sr. Exz. des Kriegsministers vom 23. d. M., womit oben angeführtes Dekret übersendet wurde — endlich nach Ansicht des Dekretes vom 5. v. M. April in Beziehung auf die Organisation der Nationalgarden, nach dessen Verordnungen die Legion deren Formirung vorgeschrieben ist, nunmehr organisirt werden soll — in Erwägung, daß nach dem Inhalte des Dekrets vom 21. Okt. die 8 Kohorten der Nationalgarden sämmtlich aus Grenadieren und Chasseurs bestehen sollen und daß der Art. 3. des Dekrets vom 5. April buchstäblich festsetzt, daß die Grenadiere und Chasseurs aus Männern bestehen sollen, welche das Alter von 20 bis 40 Jahren zurückgelegt haben;

Nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Art. 1. Die von diesem Departement zur Formirung der in Frage stehenden 8 Kohorten verlangten 4800 Mann Nationalgarden sollen von den Arrondissements der Gemeinden gestellt werden, und zwar in

nachstehenden Verhältnissen, nämlich: das Arrondissement von Toul stellt 750 Mann, jenes von Nancy 1350, jenes von Chateau-Sallins 750, jenes von Saarburg 750, jenes von Lüneville 1200. Summa 4,800 Mann.

Art. 2. In den ersten 24 Stunden nach Empfang des gegenwärtigen Dekrets und spätestens bis zum 1. Nov. sollen die Maires der einzelnen Gemeinden dieses Departements, unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit alphabetische Listen von allen denjenigen Einwohnern ihrer Gemeinden verfertigen, welche das Alter von 20 bis 40 Jahren zurückgelegt haben.

Art. 3. Diese Listen sollen nach dem Formular eingerichtet seyn, welches ihnen mit dem gegenwärtigen Beschluß überschickt wird, und bis zum 2. Nov. von den Maires an die Unterpräfekte abgegeben werden.

Art. 4. Die Unterpräfekte müssen die richtige Abgabe dieser Listen verifiziren und am 3 Nov. auf Kosten derjenigen Maire, welche an dem oben angeführten Zeitpunkte ihre Listen nicht eingeschickt haben, in deren Gemeinden außerordentliche Kommissaire absenden.

Art. 5. Die Unterpräfekte haben den zur Bildung der Kohorten einberufenen Nationalgarden den Befehl zu ertheilen, sich an einem noch festzusetzenden Zeitpunkte an dem Hauptorte ihres Arrondissements einzufinden.

Art. 6. Die Unterpräfekte haben in die erste Reihe, der in Thätigkeit zu setzenden Kompagnien diejenigen Mannspersonen zu stellen, welche ein Alter von 20 bis zu 40 Jahren zurückgelegt haben, ausgenommen davon sind diejenigen, welche zu den Konscriptionsklassen der Jahre 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, und 1814 gehören, und daher bestimmt sind in das durch das Senatus-Consult vom 9. d. M. aufgebotene Kontingent von 120,000 Mann einzutreten; jedoch hat das Organisations-Conseil in Gemäßheit des Artikel 2, des Dekrets vom 12. November 1806 und des Artikel 14, des Reglements vom 8. Vendemiaire des Jahres 14, über die hieber statt findenden Ausnahmen zu entscheiden.

Demungeachtet müssen diejenigen jungen Leute, welche zu den 7 Klassen der obgedachten Konscription gehören und die einen Mann gestellt haben, wodurch sie nicht in dem Fall sind, als Konscribirte zu dem obenerwähnten außerordentlichen Aufgebote mitzuwirken, zu dieser Nationalgarde mithinzu gezogen werden, wenn sie das Alter von 20 Jahren erreicht haben.

Art. 7. Wenn zur Komplettirung der in Thätigkeit zu setzenden Kompagnien nicht junge unverheurathete Leute, von 20 bis zu 40 Jahren genug vorhanden sind, so haben die Unterpräfekte fordersamst diejenigen unter den Verheuratheten einzuberufen, welche Kinderlos in einem bessern Wohlstand und ihren Familien am entbehrlichsten sind; dann aber auch solche, welche Kinder haben und unter diesen zuerst diejenigen, welche sich in einem Wohlstand befinden, und deren ihre Familien weniger bedürfen.

Art. 8. Die Kontingente versammeln sich an jedem Hauptorte der Unterpräfektur. Sie sollen am 5. November d. J. unter den Befehlen desjenigen Offiziers, welchen der durch das Dekret vom 21. Oktober mit dem Oberkommando der Nationalgarden beauftragte Herr Senator, ernennt haben wird, schon ausmarschirt seyn, und folgende Richtungen nehmen, die Grenadierkompagnien nach Oggersheim und die Chasseurkompagnien nach Speier, als dem Orte ihrer Bestimmung.

Von dem zu ihrer Versammlung festgesetzten Tage an erhalten sie Löhnung und Unterhalt.

Art. 9. Der Dienst der Nationalgarde ist nur für eine gewisse Zeit bestimmt. Die eine Hälfte der Legion tritt sogleich in den Dienst ein, die andere wird organisirt, um auf den ersten Befehl abmarschiren und die wirklich im Dienst befindliche ersetzen zu können, (Art. 6. des Dekrets 21. Oktober).

Art. 10. Auch bei dem Dienste der Nationalgarde kann man sich remplaciren lassen. Die Remplaçanten können aus dem ganzen Departement genommen werden, sie müssen älter als 23 und jünger als 40 Jahre seyn, und dürfen zu keiner der 7 Klassen gehören, welche das Senatus-Consult vom 9. Oktober d. J. aufgeboten hat, es seye denn, daß sie förmlich dispensirt worden wären.

Art. 11. Ein jeder, welcher sich vor oder nach dem Ausmarsch remplaciren läßt, hat in die Kasse des Generaleinnehmers die Summe von 157 Fr. 22 Cent. zu erlegen. (Schreiben Sr. Exzell. des Ministers des Innern vom 24. Oktober d. J. des Inhalts: durch einen Druckfehler in dem Dekret vom 5. April, sey diese Summe nur auf 120 Fr. angesetzt).

Art. 12. Die Empfangscheine über diese Bezahlungen müssen von der Präfektur visirt werden. Ein jeder Remplacirter, welcher keinen solchen Empfangschein, nebst der Bescheinigung seiner Remplacirung aufzuweisen hat, kann als Deserteur verfolgt werden.

Art. 13. Der Remplacirte ist für seinen Remplaçanten, während der ganzen Dienstzeit, zu welcher sich der Letztere verbindlich gemacht hat, verantwortlich.

Art. 14. Kein Einwohner dieses Departements von 20 bis zu 40 Jahren kann, bevor das Kontingent vollständig gestellt ist, einen Reisepaß erhalten. Ueberhaupt kann bis dorthin und ohne besondere Autorisirung des Präfekts und dessen Visirung kein Reisepaß ertheilt werden. Diejenigen, welche frühere Reisepässe besitzen und sich dieser Visirung entziehen zu können glauben, sollen von den Gendarmen, welche hiezu die strengsten Ordres haben, arretirt werden.

Art. 15. Die Maires sollen auf der Stelle alle in ihren Gemeinden vorfindlichen kalibermäßigen Gewehre zusammenbringen, und solche unverzüglich an die Unterpräfekte abliefern lassen.

Art. 16. Der gegenwärtige Beschluß soll dem Druck übergeben und unter besonderer Aufsicht der Maires, denen er zugeschickt wird, so wie der Unterpräfekte, welche über dessen Vollziehung ganz besonders zu wachen, und sich, soweit es sie betrifft, nach demselben zu richten haben, öffentlich abgelesen, publizirt und angeschlagen werden; auch soll derselbe dem Hrn. Generalkommandanten der 4ten Militairdivision, so wie den Hrn. Gendarmeriekommandanten zugeschickt werden.

Leipzig, vom 1. November.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der von dem Generalgouvernement des Königreichs Sachsen neuerlich erlassenen wohlthätigen Verfügungen:

1) Da es der bestimmte Befehl der hohen verbündeten Mächte ist, daß alle Militairrequisitionen an Pferden, Kleidungsstücken, Geld u. s. w. in den okkupirten Ländern von Korpskommandanten und einzelnen Militairpersonen gänzlich unterbleiben sollen, indem dergleichen Requisitionen einzig und allein durch die vom Generalgouvernement hierzu beauftragten Behörden geschehen dürfen, so ist sämtlichen Militairpersonen befohlen worden, sich aller solcher eigenmächtigen Forderungen bei harter Ahndung zu enthalten.

2) Um zu wissen, was im ganzen Umfange des Königreichs Sachsen, mit Ausschluß der noch zur Zeit von feindl. Truppen besezten Orten, an Getraid- und Mehlvorräthen in den königl. Magazinen, auf den Amtsböden, oder königl. Pächtern aufbewahrt und was davon noch wirklich disponibel ist, sind die Behörden unterm 30. Okt. angewiesen worden, über die dermaligen wirklichen und über die muthmaßlichen Bestände beim Jahresschlusse, ingleichen über die davon bereits als disponirt und ferner disponible anzusendenden Quanta Anzeige zu erstatten und zu erläutern, ob und welcher Gebrauch zum Besten des Landes von den disponiblen Vorräthen zu machen seyn dürfte. Zugleich ist an die Behörden die Aufforderung ergangen, zur Unterstützung der Landeseinwohner, welche an Brodkorn, Saamengetraide und Fütterung Mangel leiden, oder solchem im Laufe des Winters annoch ausgesezt seyn möchten, in Zeiten zweckmäßige polizeiliche Vorkehrung zu treffen und vorzüglich dahin zu sehen, daß den Armen, welche ihre Wohnung verloren haben, kostenfreies Unterkommen, den Landleuten, welche ihr Spannvieh ganz oder zum Theil eingebüßt

haben, Beihilfe bei der Feldbestellung und Herbeischaffung der nothwendigsten Bedürfnisse geleistet, endlich das ermangelnde Ackergeräthe selbigen durch nachbarliche Aushilfe verschaffet und für möglichst vollständige Winterbestellung der Felder, ingleichen für die Erhaltung des noch übrigen Viehstandes eifrigst gesorgt werde; wobei insonderheit die Ausschreibung von Saamengetraide, Brodkorn und Fütterungsbedürfnissen für Hilfsbedürftige von Orten, wo davon noch einiger Ueberschuß vorhanden, ausdrücklich gestattet wird.

3) Durch eine Verfügung vom 30. Okt. ist für den aus dem Auslande in Sachsen eingehenden unabgezogenen Brannwein die bisherige Abgabe auf die Hälfte herabgesezt. Die für die Armeen der hohen verbündeten Mächte ein- und durchgehende Bedürfnisse sind von allen Abgaben frei, keineswegs aber was kontraktmäßig von Lieferanten herbeigeschafft, oder zum Verkauf bei den Armeen eingebracht wird.

4) Zur schleunigen Wiederausrüstung der königl. sächsischen Armee und zur Ersparniß der neuen Anschaffungen sollen alle königl. sächsische Militaireffekten an die Generalintendantur in Leipzig abgeliefert werden; so auch alle Waffen, Montirungsstücke und sonstige Militaireffekten von fremden Armeen. Für ein solches Gewehr mit Bayonet wird 1 Thlr., für eine Patrontasche mit Riemen 12 Gr. und so verhältnißmäßig für jedes Stück eine Belohnung gegeben.

5) Die rückständigen Steuern und Abgaben sollen mit nothwendiger Rücksicht auf die Erhaltung der Unterthanen in kontribuablem Stande und mit billiger Verschonung der durch den Krieg verheerten Ortschaften, bis zum Jahresschlusse beigetrieben werden, weil die noch immer nothwendige Anstrengung aller Kräfte im großen Kampfe für Freiheit, ohne ergiebige Hilfsquellen für die zum Besten des Staats in Leipzig errichtete Zentralkasse, nicht ins Werk gerichtet werden kann.

Gotha, vom 2. November.

[Dieser Artikel ist in unserer gestrigen Nummer unvollkommen geblieben.]

J. J. H. H. D. D. die Herzoge von Sachsen-Gotha und Altenburg, von Sachsen-Meinungen und Sachsen-Hildburghausen haben dem rheinischen Bunde entsagt und die Sache Deutschlands ergriffen.

Lausanne, vom 5. November.

Der Hr. v. Senft-Pilsach ehemaliger Minister Sr. Maj. des Königs von Sachsen, welcher seit einiger Zeit ein Landgut bei hiesiger Stadt bewohnte, ist gestern mit seiner Familie abgereist, um nach Deutschland zurückzukehren.

Ein aus 4 Musketierkompagnien von Payerne, Orbe, Yverdon und Morges und einer Karabinierjägerkompagnie von Yverdon bestehendes Bataillon von 500 Mann, hat Befehl erhalten, sich morgen dahier zu versammeln. Man glaubt, dasselbe werde künftigen Montag aufbrechen, um sich an die Gränzen der Schweiz, unter den Befehlen des Hrn. Bataillonschef Carrard Duveluz, von Lausanne, zu begeben.

Kassel, vom 5. Nov.

Proklamation Sr. Durchlaucht des Kurprinzen von Hessen.

Hessen! Mit eurem Namen nenne ich euch wieder. Ihr hattet ihn, so wie den Namen der Deutschen, verloren; aber nicht die Treue und Anhänglichlichkeit an euren Fürsten. Dies bewies die lebhafte Freude, mit der Ihr mich empfinget, und welche mir den Tag meines Einzugs unvergeßlich macht. Von dem Schlachtfelde, wo auch eure Befreiung von fremder Herrschaft durch die siegreichen Waffen der verbündeten Mächte erkämpft wurde, eilte ich zu euch, und finde euch euren braven Vorfahren ähnlich, welche stets den Gefahren des Krieges herzhaft entgegen giengen. In kurzem werdet auch ihr in die Reihen der Streiter für Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit eintreten. Meldet euch deswegen bei denen, die ich hierzu beauftragen werde, um zu diesem großen Zweck bereit zu seyn, sobald mein Vater, euer Fürst, der nächstens zu euch zurückkehren wird, euch dazu aufruft; und zeiget euch würdig seiner Liebe, eures Namens und eurer Befreiung, jezt durch Mäßigung, Ruhe und Ordnung: dann, unter den Waffen, durch den Muth und die Standhaftigkeit, die euch immer auszeichneten.

Wilhelm, Kurprinz von Hessen.

Bamberg, vom 9. Nov.

Gestern Mittag rückten hier die noch zulezt mit der franz. Armee vereinigt gewesenen königl. baier. Truppen unter dem Hrn. Generalmajor von Maillot ein.

Stuttgart, vom 8. November.

Generalverordnung, die Kolonialwaaren betreffend.

Se. k. Maj. haben Sich bewogen gefunden, die wegen Impostirung der Kolonialwaaren und des Handels mit englischen Fabrikaten unterm 10., 22. und 26. Oktober 1810 erlassenen Verordnungen, so wie das unterm 5. November 1810 auf die Einfuhr des Kaffee gelegte Verbot, nebst den wegen der Lizenzscheine und Zertifikate für die vom Ausland bezogenen Kolonialwaaren unterm 4. und 12. August ertheilten Vorschriften, aufzuheben, und dagegen allergnädigst zu verordnen, daß sowohl der Transit- als der Ein- und Ausfuhrhandel mit ausländischen Fabrikaten und mit Kolonialwaaren in dem Königreich unter Beobachtung der bestehenden Zollgesetze und nachstehender Bestimmungen gestattet seyn soll:

1. Für nachbenannte Kolonialwaaren, welche künftig von dem Ausland zum innern Verbrauch und Handel in die königl. Staaten eingeführt werden, ist neben dem gewöhnlichen Eingangszoll nachfolgender Impost zu entrichten:

Von jedem würtemb. Sporkozentner Zucker, Thee, Kaffee, Kakao, Pfeffer, Zimmet, Gewürznägeln, Muskatblüte, Muskatnüsse, Piment und Ingwer . . . . . . 3 fl. 12 kr.
Mahagonholz . . . . . . 2 fl. kr.
Baumwolle, Indigo, Fernambuk, Kampeschen- oder Blauholz, in Stücken oder gemalen . . . 1 fl. 4 kr.

2. Die königl. Zollämter haben diesen Impost zugleich mit dem gewöhnlichen Eingangszoll zu erheben, und den Zollenden für den Gesammtbetrag der bezahlten Abgaben vollständig mit Zollzeichen zu quittiren. Der auf diese Weise eingegangene Impost ist in dem Zolljournal in einer eigenen Kolumme zu verrechnen, und hat der Oberzollbeamte den Betrag desselben zuverlässig alle 14 Tage mit einem besondern Lieferungsschein unter der ausdrücklichen Bemerkung:

Impost von Kolonialwaaren

zur königl. Generalstaatskasse einzusenden. Unter der nämlichen Rubrik geschieht sodann auch die Verrechnung dieses Gefälls in der Hauptrechnung, und es wird den Oberzollämtern bei einer Strafe von 20 Rthlrn. untersagt, dasselbe mit den gewöhnlichen Zollgefällen zu vermischen.

3. In Ansehung des fremden Nankin bleibt die Generalverordnung vom 4/2. Okt. 1812 fernerhin in Kraft, so wie überhaupt die in dem Zolltarif vom 11. Nov. 1812 rücksichtlich einzelner verbotener Waarenartikel enthaltenen Bestimmungen durch gegenwärtige Verfügung keine Abänderung leiden.

4. In Absicht auf die transitiren Kolonialwaaren hat es auch künftighin bei der bisherigen Behandlung sein Verbleiben.

Die königl. Ober-, Kameral- und Oberzollämter haben diese allerhöchsten Anordnungen sogleich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und genau in Vollziehung zu setzen.

Stuttgart den 6. Nov. 1813.

Königl. Finanzministerium.

Frankfurt, vom 11. Nov.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Großherzog von Würzburg ist hier eingetroffen.

Heute sind 7 Bataillone österr. Grenadiere hier eingerückt

Se. M. der König von Preußen ist am 31. Okt. um 9 Uhr Abends zu Breslau eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

(Eingesendet.)

An Se. Exz. den Hrn. General en Chef, Grafen v. Wrede &c.

Von Friedr. Heinr. Wilhelm Hammer, freiwilligem Jäger.

Herrlich strahlte Deines Lebens Sonne,
Als Aurorens Wagen purpurn stieg,
Und Dein Herz schlug hoch, erfüllt von Wonne,
Dir weissagend dieses Tages Sieg.
Deine Krieger warteten mit Schmerzen
Deiner Gegenwart und freuten sich,
Zu empfahn das Wort aus Deinem Herzen,
Das des Kriegesgottes Ausspruch glich.

Muthig eiltest Du dem Feind entgegen,
Der sich als Tyrann der Welt gezeigt,
Und Du fandest ihn auf seinen Wegen,
Wo Verheerung seine Spur bezeugt.
Schon beginnt der Kampf am frühen Morgen
Und Bellona's blut'ge Fahnen weh'n,
An der Fronte sah man ohne Sorgen
Dich bei Deinen braven Kriegern stehn.

Heldenmuth las man in Deinen Blicken
Und des Glückes Stern stieg schön herauf,
Deine Krieger sahen mit Entzücken
Deinen sieggewohnten Heldenlauf; —
Doch des Glückes schöner Stern sank nieder,
Denn Dein Leben traf ein harter Schlag,
Schon dem Tode nahe sankst Du nieder,
Und mit Schmerzen endigte der Tag.

Traurend stehn sie nun verwaist und klagen
Jene Edlen, tief vom Schmerz gebeugt;
Ach, sie sollen Dir für jetzt entsagen,
Denen Du des Ruhmes Pfad gezeigt.
Auch die minder Nahen Deinem Herzen
Fühlen tief, was unsere Macht verlor,
Preußens Krieger theilen auch die Schmerzen,
Die des Schicksals Hand Dir auserkor.

Wünsche sind es, die zum Himmel steigen
Für Dein Wohlseyn, für Dein neues Glück:
Möge doch die Gottheit Dir bezeugen,
Daß oft Freude folgt auf Mißgeschick.
Möge Wonne Dir den Becher reichen,
Sanft Dich leiten durch das Leben hin;
Schmerz und Kummer müße von Dir weichen
Und aus Dornen Rosen Dir entblühn.

Horch! Indem noch unsre Wünsche tönen,
Schallt die frohe Kunde durch die Stadt:
Daß — wornach wir uns so innig sehnen —
Gottes Huld bereits gewähret hat.
»Die Genesung naht mit starken Schritten,
»Wrede lebt!« so jauchzt der freie Main;
»Wrede, der für's Vaterland gestritten,
»Lebt!« so jauchzt der auch bald freie Rhein.

Neues deutsch-russiches Wörterbuch. Enthaltend eine Menge der vorzüglichsten Wörter und geläufigsten Redensarten, à 12 kr. zu haben bei
Gebhard und Körber,
in der Buchgasse.

Im königl. preußischen Hauptquartier erscheint seit Oktober eine Feldzeitung, welche sämtlichen Militairbehörden mit Beitägen zu unterstützen höchsten Orts veranlaßt worden sind.

Acht Nummern derselben kosten jedesmal 30 kr. praenumerando. Für die hiesige Gegenden nimmt die Oberpost-Amts-Zeitungs-Expedition zu Frankfurt Bestellungen an.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 11. Nov. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	133½	— —
	2 Monat	133½	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	108	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77	— —
Lyon	k. Sicht	77⅞	— —
	2 Monat	77½	— —
Wien	k. Sicht	64	— —
	2 Monat	63½	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	— —
Bremen	k. Sicht	— —	111½
	2 Monat	— —	110½
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	105
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	100½
Strasburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	100½
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 11. Nov. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	27½	— —
	4½ — —	26½	— —
	5 — —	28¾	— —
	5 — Wiener Std. B°	26¾	— —
	fl. 50 Specieslotterie	75	— —
	» 100 —	— —	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	19½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	— —	57
	6 — —	— —	76
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	72
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	56	— —
	5 — —	65	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	— —	40
	4 — —	— —	39½
Nassau	5 pCt. Obligationen	61	— —

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 316. Samstag, den 13. November 1813.

Konstantinopel, vom 11. Oktober.

Die Bezwingung der aufrührerischen Ajans von Tekke und die Uebergabe der Feste von Satalia, womit man sich hier geschmeichelt hatte, haben bisher der Erwartung nicht entsprochen. Es geht vielmehr das Gerücht, daß der Kapudan Pascha bei dem Grosherrn um die Erlaubniß angehalten habe, mit der Flotte, die bei den gewöhnlichen Stürmen des Spätjahrs auf jener unsichern Rhede Gefahr laufen könnte, wieder nach der Hauptstadt zurückzukehren und blos 2 oder 3 Fregatten zur Fortsetzung der Blockade von Satalia zurücklassen zu dürfen.

Dagegen ist vor einigen Tagen das Haupt eines andern berüchtigten Derebegs von Anatolien, Sarigi Oglu, der schon lange durch seine Bedrückungen und Streifzüge die Gegend von Boli beunruhigt hatte, eingebracht und dadurch die Ruhe wieder hergestellt worden.

Soviel hier von dem Feldzuge gegen die Serbier verlautet, sollten sich die türkischen Truppen auf einer Seite Semendria's bemeistert, auf der andern Seite aber Sabatz berennt haben, und von diesen beiden Punkten sowohl, als von Nyssa aus gegen Belgrad vorgerückt seyn. Man will behaupten, daß sich in dieser Festung nur eine geringe Besatzung befinde und schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß man daselbst keinen grosen Widerstand antreffen, und durch ein rasch und glücklich ausgeführtes Unternehmen darauf, dem ganzen Aufstande dieser Provinz heuer noch das gewünschte Ziel setzen werde.

Die merkwürdigsten Veränderungen in den innern Staatsbedienungen, welche bei Gelegenheit des Bairamfestes, wie gewöhnlich vorfielen, betreffen die Posten des Tschausbaschi, des Mecktoubgi und des Tersane Emini; ersterer wurde durch den vormaligen Mecktoubgi Abdulkadir Effendi, der zweite durch einen sichern Ihsan Effendi und der dritte durch den Baruthane Naziri Abdurrhahman Bey ersezt.

Am 4. d. begieng der k. k. Internuntius, Frhr. v. Stürmer das glorreiche Namensfest S. M. des Kaisers von Oestreich. Diese Festlichkeit wurde durch die Gegenwart J. M. der Königin Karoline von Sizilien und des Prinzen Leopold k. H. verherrlicht, welche mit Höchstihrem Hofstaate sowohl früh dem Tedeum, als Mittags der Tafel und Abends dem Balle beizuwohnen geruhten. Bei der Mittagstafel und Abends waren auch die Minister der verbundeten Höfe zugegen.

Das Pestübel greift leider hier und allenthalben in Rumelien weiter um sich; doch zeigt es sich in Konstantinopel weniger unter den Türken, als unter den Griechen, Armeniern und Juden.

In diesem Augenblicke trifft hier ein Eilbote des Grosveziers mit der Nachricht von der Einnahme von Belgrad ein; die nähern Umstände dieser für die Pforte so wichtigen Begebenheit sind aber noch nicht bekannt.

Wien, vom 7. November.

Zu Folge der aus dem Hauptquartier des kommandiren Generals der Armee gegen Italien, F. Z. M. Baron Hiller, eingegangenen Nachrichten, hatte der feindliche Divisionsgeneral Grenier, verstärkt durch die Division Palombini, sich am 26. Okt. bei Castel Franco aufgestellt, und war mit 12 Kanonen dem k. k. Gen. Baron Eckhardt entgegen gerückt, den er auch am nämlichen Tage Nachmittags bei Bassano angriff.

Das Unternehmen des Feindes scheiterte an den klugen Dispositionen und der Tapferkeit dieses Generals, und des Obersten von Bretschneider von Frimont Husaren.

Ein zweimaliger Angriff des Feindes ward zurückgeschlagen, worauf der Divisionsgeneral Grenier nach einem sehr beträchtlichen Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen seinen Ruckzug bis Rosan antrat.

Durch die ungemeine Bravour des Korporals Warga von Frimont Husaren, ward dem Feind auch eine achtpfündige Kanone abgenommen.

Der kommandirende General belobt sich außerordentlich der guten Dienste, welche die Hauptleute v. Spanochi und Zoch vom Generalquartiermeisterstaabe hiebei geleistet haben.

Im Etschthale hatte der Feind nebst dem Kastel von Trient auch eine verscharzte Stellung bei Caliano und la Pietra. Der F. Z. M. Baron Hiller beschloß, ihn daraus zu vertreiben.

Er ertheilte zu diesem Ende dem F. M. L. von Fenner den Befehl, den Feind am 26 anzugreifen: Dieser entledigte sich des erhaltenen Auftrages auf die ausgezeichneteste Art.

Er ließ eine Kolonne den Feind durch das Thal Fulgaria über Serada umgehen, selbst aber führte er den Frontangriff auf die Position bei Caliano.

Der Feind ward auf allen Punkten geworfen, hinterließ viele Todte und Verwundete, 1 Bataillons-Chef, 4 Offiziers, und 210 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Der Feldmarschallieutenant Fenner ward bei dieser Affaire in den Arm verwundet.

Hauptmann v. Schön des Generalquartiermeisterstaabes zeichnete sich vorzüglich aus.

Durch das schnelle Vorrücken der Division Fenner beunruhigt, hatte der Feind von Citabela über Tiene nach Roveredo beträchtliche Truppenabtheilungen detaschirt, und mit diesen am 27. Oktober Nachmittags bei St. Marco abermals einen Angriff unternommen.

Gen. v. Wlasits führte statt des verwundeten Feldmarschallieut. v. Fenner das Kommando.

Die Bravour sämtlicher k. k. Truppen, und die ungemeine Entschlossenheit des Majors Baron v. Callot, dann des Rittmeisters v. Biro, von Frimont Husaren, liessen das Gefecht nicht lange unentschieden.

Der Feind, welcher außer den Todten und Verwundeten 1 Oberst, 16 Offiziers und 360 Mann an Gefangenen verloren hatte, zog sich hinter Alla zurück, woselbst Gen. v. Vlasits mit der Division Fenner, und nebst ihm der Feldmarschallieut. Sommariva mit dem Gros des rechten Flügels aufgestellt ist.

Das Castell von Trient hat sich am 31. Okt. mit Kapitulation ergeben, nachdem es durch das schwere Geschüz, unter der Leitung des Generalmajors von Smola, einige Tage mit so gutem Erfolge war beschossen worden, daß der feindl. Kommandant durch den Verlust des grösten Theils der Artilleriebesatzung genöthigt worden war, sich zu ergeben.

Die Besatzung, welche sich zu Kriegsgefangenen ergab, bestand aus 12 Offiziers und 333 Mann.

Die neuesten Nachrichten von der k. k. österr. Armee in Italien melden Folgendes:

Zufolge der von dem F. M. L. v. Radivojevich, aus dem Hauptquartiere Valvasone, unter dem 30. Okt. eingesendeten Nachrichten, hat der Feind auf seinem Rückzuge die einzige Brücke über den Tagliamento, bei Codroipo, zerstört; der Gen. Graf Starhemberg war aber mit einem Theile der Kavallerie, nicht ohne Gefahr, den Fluß passirt, und hatte den Feind über Valvasone hinaus verfolgt; der übrige Theil der Truppen folgte am 28. über die hergestellte Brücke nach, und drang noch am nämlichen Tage bis Pordenone vor; die Vorposten sogar bis Fontana Freda.

Der Feind hatte an diesem Tage Sacile besetzt und sich rückwärts mit seiner ganzen Infanterie, Kavallerie und Geschüz aufgestellt, um seinen Rückzug zu dekken; eine Division war in Frata, der Rest der Truppen sammt den Garden in St. Cassiano. Der F. M. L. v. Radivojevich hatte sich entschlossen, den Feind aus dieser Stellung zu vertreiben, und über Porto Buffole und Oderzo an die Piave vorzurücken, und nach bewerkstelligtem Uebergange auf Trevise zu marschiren, und von dort das Nöthige zur Cernirung, Venedigs einzuleiten.

Nach einem Berichte des Gen. Majors, Baron Esso m, hatte der Feind am 28 Okt. einen Ausfall aus Palmanuova, mit ungefähr [illegible] Mann und 4 Kanonen gemacht, und den Posten Pirano heftig angegriffen; war aber nach einem bedeutenden Gefechte bis unter die Kanonen der Festung zurückgeworfen worden.

Paris, vom 5. November.

(Fortsetzung.)

Der Moniteur vom 30. Okt. hat nachstehenden Bericht bekannt gemacht:

"J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin hat von der Lage der Armee vom 4. Okt. 1813 folgende Nachrichten erhalten:

Der Gen. Graf Lefebvre-Denouettes wurde am 28. Sept. um 7 Uhr Morgens zu Altenburg von 10,000 Mann Kavallerie und 3000 Mann Infanterie angegriffen. Er zog sich vor so überlegenen Streitkräften zurück, was er mit schönen Angriffen bewerkstelligte und dem Feinde vielen Schaden that. Er verlor 300 Mann von seiner Infanterie und traf an der Saale ein. Der Feind wurde von dem Hettmann Platow und dem Gen. Thielemann kommandirt. Der Fürst Poniatowski begab sich am 2. über Meissen, Waldheim und Colditz nach Altenburg. Er warf den Feind, machte 400 Gefangene und vertrieb ihn nach Böhmen.

Am 27 bemächtigte sich der Fürst von der Moskwa der Stadt Dessau, welche von einer schwedischen Division besetzt war und warf diese Division nach ihrem Brückenkopf zurück. Am folgenden Tage rückten die Schweden an, um die Stadt wieder einzunehmen. Der Gen. Guilleminot ließ sie auf Kartätschenschußweite vorrucken, demaskirte hierauf seine Batterien, trieb sie zurück und fügte ihnen großen Schaden zu.

Am 3. Okt begab sich die feindl. Armee von Schlesien über Königsbruck und Elsterwerda an die Elster, warf eine Brücke an dem Knie, welches die Elbe zu Wartenburg bildet und passirte den Fluß. Gen. Bertrand stund auf einer Erdzunge in einer sehr schönen Position, von Dämmen und Morästen umgeben. Von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends hatte der Feind 6 Angriffe gemacht und wurde immer zurückgeschlagen. Er ließ 6000 Todte auf dem Schlachtfelde; unser Verlust bestund in 500 Todten oder Verwundeten. Diesen großen Unterschied verdankt man der guten Stellung, welche die Divisionen Morand und Fontanelli inne hatten. Als am Abend Gen. Bertrand neue Streitkräfte hervorbrechen sah, glaubte er seinen Rückzug bewerkstelligen zu müssen und faßte mit dem Fürsten von der Moskwa an der Mulda Posto.

Am 4. stund der Fürst von der Moskwa auf dem linken Ufer der Mulda zu Delitzsch. Der Herzog von Ragusa und das Kavalleriekorps des Gen. Latour-Maubourg waren zu Eulenburg, das 3te Korps zu Torgau.

Zwei hundert fünfzig Partheigänger, von einem russ. Gen. Major kommandirt, haben sich nach Mühlhausen begeben, und als sie vernahmen, daß Kassel von Truppen entblößt sey, wagten sie einen Ueberfall auf die Thore von Kassel. Sie wurden zurückgeschlagen, als sich aber am folgenden Tage die westphäl. Truppen auflößten, rückten die Partheigänger in Kassel ein, plünderten alles, was ihnen in die Hände fiel, und zogen einige Tage nachher wieder aus. Der König von Westphalen hatte sich an den Rhein zurückgezogen.

(Nach diesem Berichte macht der Moniteur diejenigen bekannt, welche wir in Nro. 301. unsers Blattes mitgetheilt haben.)

Breslau, vom 1. November.

Der König erschien gestern bei der Parade, welche äußerst glänzend war. Eine ungeheure Menge Volks bezeugte seine Freude durch den lebhaftesten Jubel. Se. M. waren durch diese Beweise von Anhänglichkeit sehr gerührt.

In dem ganzen Großherzogthum Warschau und in mehreren Kreisen unsers Departements herrscht eine Viehseuche; demzufolge hat die Regierung alle Viehmärkte in unserm Departement auf einige Monate verboten.

Prag, vom 5. November.

Man hat hier folgenden Bericht bekannt gemacht:

Hauptquartier Mühlberg, den 18. Okt. 1813

Der Rückzug des Kaisers Napoleon geschieht mit einer Eile, welche seine Armee dem Zustande einer gänzlichen Auflösung immer näher bringt.

Sie ist bereits in einer solchen Unordnung, daß die Truppen nicht einmal von den großen Vorräthen in Erfurt verpflegt werden konnten. Durch Gotha zog sie in dem erbärmlichsten Zustande.

Die Straße ist mit Gewehren, Sterbenden und Leichen bedeckt: außer den kaiserl. Garden und dem Korps des Marschall Oudinot, der die Arrieregarde befehliget, war alles in bunter Verwirrung.

Der Obrist Graf Mensdorf, hat den 25., während Kaiser Napoleon mit seinen Garden noch in Gotha war, die Reste der feindlichen Armee bei Gotha so unerwartet auf mehreren Punkten zugleich und mit so vielem Erfolg angegriffen, daß er Schrecken und die vollständigste Verwirrung in die Kolonne brachte. Alles verließ die Straße und flüchtete in die Wälder; mehrere Kavallerieregimenter, die es versuchten sich aufzustellen, warf der Graf Mensdorf über den Haufen; er eroberte 2 Kanonen und 2 Haubitzen, die der Feind gegen ihn aufgeführt hatte, nebst 8 Pulverkarren und einer Menge Bagage, und machte 17 Offiziere und einige hundert Mann zu Gefangenen.

Viele hundert Feinde haben in der Bestürzung die Gewehre weggeworfen. Der Kosaken Major Gorrie hat dem Grafen Mensdorf in dieser wie in frühern Gelegenheiten durch seine Tapferkeit die wichtigsten Dienste geleistet.

Digitized by Google

Die feindliche Armee ist durch dieses glücklich ausgeführte Unternehmen in ihrem Marsche aufgehalten worden, und wird Hanau, welches nach Aussage aller Gefangenen ihr Sammlungspunkt seyn soll, nur unter beständiger Beunruhigung der Streifkorps des Generallieutenants Grafen Orloff-Denisoff, des Attamann Platow und des Grafen Mensdorf erreichen können, welche bereits nach Fulda und Schlüchtern vorausgeeilt sind. Der Feldmarschall Blücher ist am 26. von Langensalza gegen Eisenach vorgedrungen, und hat den Feind in dieser Gegend angegriffen. Man weiß nur erst vorläufig, daß er die größte Verwirrung in die von allen Seiten gedrängte feindliche Kolonne gebracht hat, mehrere Kanonen erobert, einige tausend Gefangene gemacht, und sich wahrscheinlich der Straße nach Kassel bemächtiget hat. Seine Vortruppen verfolgen den Feind auch auf der Straße nach Wach.

Der F. M. L. Graf Bubna folgt dem Feinde mit der Avantgarde der Hauptarmee über Waltershausen und Markfuhl auf dem Fuße. Der Feind hatte sich geschmeichelt, durch die Besetzung der Stadt Erfurt die Hauptarmee in ihrem Marsche aufzuhalten; allein der F. M. Fürst Schwarzenberg läßt diesen Platz durch den General en Chef Grafen Wittgenstein cerniren, und rückt mit der Armee unaufgehalten in 2 Hauptkolonnen in der Richtung von Schmalkalden und Meinungen dem Feinde nach

Der Gen. der Kavallerie Graf Klenau ist gegen die Elbe zurückmarschirt, um mit dem Gen. Grafen Tolstoy gegen das in Dresden zurückgebliebene Korps des Marschalls St. Cyr zu operiren.

Man hat den Leichnam des Fürsten Poniatowski in der Elster aufgefunden. Er hatte zwei tödtliche Schußwunden.

Der Kurier, welcher die Berichte der Schlacht vom 16. und 18., und die Einnahme von Leipzig am 19. nach Paris bringen sollte, ist aufgefangen worden. In den bei ihm gefundenen Depeschen sind die verbündeten Heere an den beiden ersten Tagen total geschlagen worden; die außerordentliche Menge der in Leipzig verlornen Gefangenen wird dem zu frühen Sprengen der Brücken zugeschrieben. Den Alliirten, welche den Feind über die nämlichen Brücken unaufhaltsam verfolgten, war dieser Umstand ganz unbekannt geblieben.

Nach eben den Berichten, ist der Marschall Ney verwundet durch Erfurt gezogen.

Hannover, vom 26. Oktober.

Gestern Morgens um 9 Uhr rückten hier 100 Mann theils Kavallerie, theils Infanterie von dem Graf von Wallmodenschen Korps hier ein. Bald darauf erschien eine Proklamation des kommandirenden Offiziers dieser Truppen, worin er die Einwohner zu einem ruhigen Verhalten ermahnt, und ihnen untersagt, keine eigenmächtigen Arrestationen zu verfügen, indem solche nur auf Befehl des kommandirenden Generals durch ihn veranstaltet werden können. Morgen werden 3000 Engländer erwartet. (N. Z.)

Trient, vom 27. Oktober.

Gestern Morgens wurde der bei Pietra und Cagliano aufgestellte Feind von der diesseitigen Avantgarde, unter Kommando des Feldmarschallieutenants Fenner angegriffen, und 1 Obrist nebst 300 Gemeinen zu Gefangenen gemacht. Im Laufe des Gefechts wurde He v Fenner durch einen Schuß in den Arm verwundet, und mußte das Kommando dem Generalmajor Vlassits übergeben; doch die Wunde ist nicht gefährlich.

Vom 28. Die kaiserl. österr. Avantgarde, interimistisch vom Generalmajor Vlassits kommandirt, wurde zwischen Roveredo und Serravalla heute Morgens von dem Feinde angegriffen; der Angriff mißglückte. Ein Obrist von Napoleon Dragoner, 12 Offiziere und 300 Gemeine wurden gefangen; 15 Pferde erbeutet, und der Feind mit großem Verluste zurückgeworfen.

Vom 31. Gestern Nachmittags, um 5 Uhr, wurden die Thore des Kastells von k. k. Militair besezt; und heute Morgens streckte die Garnison auf dem Glacis das Gewehr und wurde als Kriegsgefangene in das Innere der Monarchie abgeführt. Sechs Kanonen, 20 Zentner Pulver und 100,000 Patronen fielen in die Hände des Siegers.

Strasburg, vom 6. November.

Heute ist der Senator Graf Demont hier angekommen.

Frankfurt, vom 12. Nov.

Auf Befehl Sr. Durchl. des Fürsten von Hessen-Homburg, Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt, des Fürstenthums Isenburg und der Grafschaft Catzenelnbogen, sollen alle Verordnungen, welche in diesen Staaten seit dem Jahr 1810 in Hinsicht der Kolonial- und engl. Fabrikwaaren erlassen worden sind, als abgestellt angesehen werden und die Einfuhr der besagten Waaren wird vermittelst der vor der Einführung des Kontinentalsystems festgesezten Abgaben für frei erklärt.

Nach dem St. Gallener Erzähler ist der ehemalige König von Holland von Basel nach Paris abgereist.

Die Personen im Gefolge Sr. Erlaucht des die vereinigte kaiserl. russ. und königl. preuß. Armee en Chef kommandirenden General von der Infanterie, Grafen Barklay de Tolly, sind: die Generallieutenants Sabanejeff, Chef des Generalstaabs, Baron Dibitsch, Gen. Quartiermeister; die Generalmajors Oldekop, General du Jour der sämmtl. Armeen, Graf Sievers, Chef der Ingenieure, Suchasaneth, in Abwesenheit des Chefs der Artillerie; Chefs der verschiedenen Büreaus des kommandirenden Generals: der General-Major Besrodney, Chef des Intendantur-Büreaus, der wirkliche Etatsrath Graf Capo d'Istria, Chef des diplomatischen Büreaus und der Etatsrath Omeljanenko, Chef des Hand-Büreaus; die General-Majors Kankrin, General-Intendant, Iwanoff, General-Kriegskommissair, Howe, General-Proviantmeister; der Kollegienrath Jaworsky, General-Staabsdoktor; die Obersten Belogradsky, Direktor der Feld-Hospitäler, Doliwa-Dobrowolsky, Inspiktor der Feldposten; Heideken, Direktor der hohen Polizei und Wikoff, Kommandant des Hauptquartiers.

Bekanntmachung.

Da die Anwesenheit der königl. preuß. Truppen in dem Großherzogthum Frankfurt, dem Fürstenthum Isenburg und der Niedergrafschaft Katzenelnbogen, die Bestimmung des Cours-Verhältnisses nothwendig macht, nach welchem das königl. preuß. Courantgeld zu dem dahier eingeführten 24 Gulden Münzfuße steht; so wird hierdurch bekannt gemacht:

daß der wirkliche innere Werth eines preuß. Courantthalers, er bestehe in $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{3}$ oder in ganzen Stücken auf Einhundert und fünf hiesige Kreuzer ausgemittelt worden sey, und bei allen Zahlungen ohne Ausnahme, zu diesem Course angenommen werden müsse.

Diesemnach beträgt

1) der ganze preußische Courantthaler nach dem 24 Gulden Münzfuße	fl. 1.	45	kr.
2) der $\frac{1}{3}$ Thaler		35	»
3) der $\frac{1}{6}$ Thaler		$17\frac{1}{2}$	»
4) der $\frac{1}{12}$ Thaler		$8\frac{3}{4}$	»

Frankfurt a. M. den 11. Nov. 1813.

Der Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt, Fürstenthums Isenburg und der niedern Grafschaft Katzenelnbogen;

Philipp,
Prinz von Hessen-Homburg.

Mehrere Aufsätze die seit einiger Zeit in der preuss. Feldzeitung erschienen sind, veranlassen den Unterschriebenen, hierdurch öffentlich zu erklären: daß er seit dem Blatte Nro. 4 weder Antheil an der Censur noch Redaction dieser Zeitung hat, noch ferner nehmen wird.

Nur der angefangene Aufsatz in derselben ist von ihm, der eine Uebersicht der Kriegsbegebenheiten enthält. Bei dem Ton den diese Zeitung aber jetzt angenommen hat, wird die Fortsetzung davon in irgend einem andern Blatte erscheinen und zwar sobald als die Begebenheiten dem Verfasser dazu Muse lassen werden.

Hauptquartier Frankfurt am Main den 12ten November 1813.

von Knesebeck,
königl. preuss. General-Major und General-Adjutant Sr. M. des Königs.

Der in französischen Diensten gestandene Kapitain Langeron wird aufgefordert sich bei dem kaiserl. russischen Hrn. Platzkommandanten auf der Zeil Lit. H. Nro. 11. ungesäumt einzufinden.

Avertissements.

Ein junger Mann, welcher studiert hat und mit allen nöthigen Kenntnissen versehen ist, wünscht als Sekretair oder in eine Kanzlei der alliirten Armeen angestellt zu seyn.

Das Nähere in Lit. C. Nro. 198.

Alle Gattungen Battiste und holländische Leinwand werden in ganzen Stücken zu billigen Fabrikpreisen verkauft, bei

Gebrüder Kluge
in der Schnurgasse.

Von dem Gut Neu-Bistritz in Böhmen, so den 13. Okt. in Wien ausgespielt wurde, kann man das Schicksal der Lose à 6 kr. per Nummero erfahren, bei

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur
auf dem Wollgraben Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Unterzeichnete wird die Ehre haben, Sonntag den 14. Nov. 1813, Morgens um 11 Uhr im Saal des rothen Hauses Concert zu geben, der Preis eines Billets ist 2 fl. 42 kr.

Billets sind im Weidenbusch Nro. 17. zu haben.

Me Milder-Hauptmann,
kaiserl. königl. Hof-Sängerin von Wien.

Am 8ten dieses Vormittags, verschied an einem Nervenfieber mein geliebter Gatte, der großherzogliche frankfurtische Medizinalrath, Professor und Stadtphysikus, Med. Doctor, Joh. Scherbius. Ich zeige diesen, mir und meinen vier unerzogenen Kindern, unersetzlichen Verlust allen Freunden und Gönnern des Verblichenen an; und überzeugt von deren Theilnahme, bitte ich mich mit Beileidsbezeugungen, die nur meinen gerechten Schmerz vermehren würden, zu verschonen.

Frankfurt am 10ten November 1813.

Friederike Scherbius,
geborne Heinz.

Den hier anwesenden hohen Herren Offizieren empfiehlt seinen großen geometrischen Grundriß von der Stadt Frankfurt a. M. und ihren Umgebungen, zur genauern Lokalkenntniß aller innern und äußern Details der hiesigen Stadt.

Der Verfasser, C. F. Ulrich, Architekt,
Schlimmauer Lit. D. Nro. 97.

In Gemäßheit verehrlicher Verfügung h. Departemental Gerichts sollen die dem hiesigen Bürger und Gastwirth Valentin Sattig zustehende 2 Häuser, als:

a) Das Gasthaus zum Frankfurter Hof genannt mit Lit. A. No. 39½, bezeichnet, and neben Martin Petermann und dem ehemals von Reigersbergischen Hause, und

b) Das anstossende Haus Lit. A. No. 40., neben dem Frankfurter Hofe und Michael Obig, beide Häuser, von welchen die nähere Beschreibung unten folgt, in der Hauptstrasse dahier, zu jedem Gewerbe und besonders der Gastwirthschaft wegen der vorbeiziehenden Strasse von Frankfurt nach Würzburg sehr vortheilhaft gelegen, unter Vorbehalt h. richterlicher Genehmigung und für den Steigerer gesetzten sehr vortheilhaften Zahlungsfrist, Bedingnissen zu Beförderung des häuslichen Besten des Valentin Sattigs an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Liebhaber können unter dessen sowohl bei dem Großherzogl. Herrn Dicasterial-Advocaten Georg Mahut dahier als bei Unterzeichnetem sich täglich über die Bedingnissen verlässigen, und ihre Gebote zu Protokoll geben, und wird nunmehr Termin zur wirklichen Versteigerung auf Dienstag den 16ten November, Mittags 2 Uhr anberaumt, bis wozu die Liebhaber in das Amtszimmer des Unterzeichneten in dem städtischen Rathhause gelegen eingeladen werden.

Aschaffenburg den 22. Okt. 1813.

Der Friedensrichter des Distrikts Aschaffenburg.
Leo.

Beschreibung.

I. Das Gasthaus Lit. A. No. 39½ zum Frankfurter Hof genannt, durchaus von Stein erbauet enthält:

1) Ein 3stöckiges Vorderhaus und einen in dem Hof ziehenden hiemit vereinten Hinterbau gleichfalls von Stein, liegt unter dem vorderen Hause ein gewölbter Keller, 20 Stück Wein fassend, und hat eine geräumige Einfahrt nebst grossen Hof.

2) Das Erdgeschoß beider Gebäude enthält: 4 heizbare Zimmer — 1 Küche — Waschhaus — Remise für 2 Wagen und 1 Abtritt.

3) Der 2te Stock mit Hinterbau enthält 9 heizbare und ein unheizbares Zimmer.

4) Der 3te Stock des vorderen Hauses — 4 heizbare Zimmer — 1 Küche — 4 Kammern auf dem Speicher und 1 Abtritt.

5) Hinter dieses Gebäude stößt ein großer Stall mit Heuspeicher und Gärtchen.

6) Den Hof schließt in die Breite eine steinerne Scheuer 77 Schuh lang — 37 Schuh breit, hat einen gewölbten Keller zu 50 bis 60 Stück Wein, eine Tenne — 2 Barren — 1 Viehestall — 1 Kelterhaus und großen Speicher.

II. Das Haus Lit. A. Nro. 40 neben dem Frankfurter Hof und Sattlermeister Michael Obig gelegen ist 3stöckig und enthält nebst einem großen und kleinen gewölbten Keller zu 18 bis 20 Stück Wein.

1) Im Erdgeschosse 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer.

2) Im zweyten Stock — 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer nebst geräumigem Vorplatz.

3) Ein heizbares und 2 unheizbare Zimmer im 3ten Stock und einen großen Speicher.

An dieses Haus stößt gleichfalls ein Hinterbau, welcher enthält:

4) Im Erdgeschosse eine Remise für 2 Wagen, Stallung für 30 Pferde — 1 Schweinstall — 1 Hünerhaus, sodann

5) im zweiten Stock — 4 Kammern — 1 Abtritt und 1 geräumigen Speicher.

In fidem
Jacobus Mittnacht
qua Actuar.

Alle diejenige, welche an den Nachlaß des — mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Handelsmanns Gottlob Reinholdt ex quocunque titulo einen Anspruch zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen bei unterzogenem Gericht so gewiß damit anzumelden, als ansonsten der fragliche Nachlaß an die Reinholdt'schen Testamentserben ohne Caution verabfolgt werden soll.

Frankfurt den 21. Okt. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1. Instanz
des Departements Frankfurt.
J. W. Mehler, Direktor.
Hartmann, 1r Sekretär.

Weißen wollenen Decken zum militairischen Gebrauch, sind zu Fabrickpreisen zu haben, in der Schnurgasse am Eck der Steingasse Lit. H. No. 65.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 317. Sonntag, den 14. November 1813.

Paris, vom 7. November.

Fortsetzung des Armeeberichts, vom 31. Okt. 1813.

Schreiben des Herzogs von Vicenza an den kommandirenden Rittmeister der beiden sächsischen Kürassierregimenter, die bei dem Kavalleriekorps des Grafen Latour Maubourg waren, aus Markranstädt, vom 19. Okt. 1813.

Ich beeile mich, Sie zu benachrichtigen, Hr. Kommandant, daß der Kaiser die beiden sächsischen Garde-Kürassierregimenter und von Zeschwitz, die in seinen Armeen dienten, ermächtigt, sich nach Leipzig zu begeben; Se. Maj. halten dafür, es werde Ihrem guten Könige angenehm seyn, diese Korps seiner Garde in den gegenwärtigen Umständen bei seiner Person zu haben. Der Hr. General Latour Maubourg, welcher von dieser Verfügung benachrichtigt ist, wird Ihnen alles erleichtern, damit die Rückkehr dieser Truppen keiner Schwierigkeit unterworfen sey.

Ich habe die Ehre rc.

Caulincourt, Herzog von Vicenza.

An Se. D. den Fürst v. Neufchatel, Vize-Connetable, Major-General.

Leipzig den 12. Okt. 1813.

Ich habe die Ehre Ew. D. zu berichten, daß ich heute mit 26. Eskadrons, aus welchen das 5te Kavalleriekorps bis besteht, zu Leipzig eingetroffen bin. Se. Exz. der Hr. Marschall Herzog von Castiglione wird ihnen ohne Zweifel die militairischen Begebenheiten unsers Marsches zu erkennen gegeben haben. Wir waren am 9. zu Naumburg eingetroffen; meine leichte Reiterei besetzte Wethau, und 2 Dragonerregimenter, das 19te und das 22ste besetzte Flemmingen. Der Feind griff Flemmingen mit 1000 Pferden und 4 Kanonen an. Der Hr. Oberst Mermet, vom 19ten, trieb diesen Angriff ab, und verlor nur 4 von der Artillerie getödtete Pferde. Der Hr. Gen. Subervie wurde zu Wethau von 2000 Pferden und 2000 M. Fußvolk angegriffen; er entgieng dem Ueberfall, und retirirte nach Naumburg ohne einen Mann zu verlieren.

Nach dem schönen Rückzuge der leichten Reiterei besetzte der Feind den Engpaß von Wethau auf der Straße von Naumburg nach Weißenfels.

Den andern Tag, am 10., setzte Se. Exz. der Herzog von Castiglione seinen Marsch nach Leipzig fort und traf seine Vorkehrungen um den Feind anzugreifen und aus dem Defilee von Wethau zu verjagen. 3 Bataillone leichter Infanterie, von dem Gen. Aymar angeführt, waren hinreichend, um dem Feind seine Position zu entreißen, und unsere jungen Fußvölker machten sich, dem Kleingewehrfeuer und der Kanonade des Feindes ungeachtet, Meister der Brücke von Wethau und aller kleinen Gehölze, welche diese Position schwierig machen. Die leichte Kavallerie zog auf der Stelle durch den Engpaß, von den Dragonern echelonsweise unterstützt; sie griff auf der Anhöhe, welche nach Stölzen und Pletsch führt, den Nachtrab der feindlichen Kavallerie an, umgieng die Infanterie, die genöthigt ward, sich zurück in die Schluchten zu werfen, tödtete bei 100 Mann Infanterie und Kavallerie und deckte den Schwung der leichten Infanterie; die vereinigten Anstrengungen dieser beiden Waffen-Korps bewirkten, daß 300 Infanteristen das Gewehr streckten, und man nahm dem Feinde 20 Pferde.

Vorwärts dieser Fläche ist mitten in den Waldungen ein kleiner Engpaß und davor eine weitläufige Ebene, welche zum Dorfe Pretsch und zur kleinen Stadt Zeitz führte.

Die leichte Artillerie meiner Kavallerie hatte dem Feind schon großen Schaden gethan. Ich ließ den Engpaß im Walde schnell durchziehen, und die ganze Kavallerie in geschlossenen Gliedern debouchiren, um dem Feind ihre Stärke zu verbergen, welcher jedoch 3mal stärker war; aber ich wünschte, ihn zu einem Angriffe zu bewegen, um ihm die Tapferkeit unserer alten Kavalleriesoldaten zu erkennen zu geben.

Der Feind zog im Galop seine Artillerie zurück, und marschirte sogleich auf uns los mit den ehemaligen Dragonern Latour und den Chevauxlegers Kaiser. Das 6te Dragonerregiment unsers Kaisers rückte als Kolonnenspitze auf diese beiden Regimenter vor. Das Handgemeng wurde ernsthaft; ich ließ rechts und links die Eskadrons und die Brigade des Gen. Montelegier sich ausdehnen, und die beiden feindlichen Regimenter traten uns das Terrain ab, auf dem sie viele todte Oestreicher zurückließen.

Der Feind ließ 8 Eskadrons der Dragoner von Hohenzollern und 2 Eskadrons preußischer schwarzer Husaren vorrücken, um die ehemals genannten Dragoner von Latour, jetzt St. Vinsent, zu unterstützen. Das 2te franz. Dragonerregiment griff diese neuen Regimenter in der Flanke an, und warf sie drunter und drüber in eben dem Augenblicke als eine einzige Eskadron des 13ten, von 800 Pferden umgeben, sich in Cirkel stellte, und alles, was sie umgab, tödtete; diese Eskadron war von dem Schwadronschef von Ligneville angeführt.

In diesem Moment sahe sich die von dem General Subervie kommandirte leichte Kavallerie, die eben eine gleiche Zahl preußischer Husaren und 1 Eskadron Uhlanen durchbrochen hatte, von einer doppelten Anzahl überflügelt. Aber der Oberst Mermet, der in Abwesenheit des Brigadegenerals, das 18te, 19te, 22te und 24te Dragonerregiment anführte, erhielt den Befehl, seine Kolonne zu deployiren; das 18te und 19te warfen 10 Eskadrons. Die leichte Kavallerie und unsere Dragoner zerschmetterten aller Orten den Feind, der 600 Leichname auf dem Wahlplatze ließ, 100 Kriegs-

fangene Reiter und mehrere Offiziere und 120 Pferde verlor.

Wir haben nur den Elitenkapitain des 11ten Dragonerregiments, 14 Jäger und 4 Dragoner verloren; die Generale Montelegier und Suberote haben sich ausgezeichnet. Alle Offiziere und Soldaten stritten während 4 Angriffen nacheinander auf einem viertelstundgrosen Terrain unter dem Geschrei. Es lebe der Kaiser!

Die Dragonerregimenter Saint-Vincent und Hohenzollern und Chevauxlegers Kaiser wurden in diesem Treffen aufgerieben. Wir haben außer 13 Todten, 120 verwundeten Dragoner, Jäger und Husaren; aber 100 derselben werden innerhalb 7 bis 8 Tagen in die Glieder zurückkehren.

Die feindl. Korps waren von dem Gen. Thielemann, den Fürsten Lichtenstein und Biron von Curland befehligt. Der Feind hatte 4000 Pferde und wir hatten deren nur 2600. Die ehemalige Dragoner Latour und die Chevauxlegers Kaiser gehörten zur österr. Elitenkavallerie.

In meinem Berichte an den Hrn. Herzog von Castiglione habe ich mehrere Tapfere genannt; aber alle sind wegen ihrer Unerschrockenheit und Ergebenheit der Gunstbezeugungen Sr. Maj. würdig.

Der Divisionsgeneral, Graf Milhaud.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel aus Mainz, vom 2. November: Se. M. sind heute frühe um 5 Uhr in dieser Stadt eingetroffen. Ein großer Theil seiner Garde begleiteten den Kaiser mit ihrer ganzen Artillerie. Man erwartet den Rest dieser schönen Truppen am Abend und den andern Tag. » Die Verwaltungen kommen häufig an.» Der Nachtrab der Armee, welche Se. M. kommandirten, hat den Feind vollkommen geschlagen. Das Fort Cassel ist in einem furchtbaren Vertheidigungsstande. Man schätzt die Zahl der bereits durch Mainz zurückgekommenen Truppen auf beinahe 100,000 Mann. Ein Theil derselben ist neu gekleidet und bereit wieder ins Feld zu ziehen. Se. M. geniessen der besten Gesundheit. Die 6000 Gefangene, welche Se. M. der baierischen Armee abgenommen haben, sind gestern um 4 Uhr Nachmittags zu Mainz angekommen. Der Vortrab der Armee eskortirte die baierischen Gefangenen. Die Truppen zogen über die Rheinbrücke von Morgens 11 Uhr bis Abends 8 Uhr. Mannschaft und Pferde sind in gutem Stande; »nur die Equipirung und Kleidung hat etwas gelitten.» Die kaiserl. Garde die im Pallaste den Dienst versieht, ist so schön, so reinlich, wie sie in den Tuilerien auf die Wache zieht.

Aus Mailand, vom 30. Okt. wird gemeldet: Der Minister und die Finanzverwalter des Königreichs Italien, so wie die Angestellten aller Grade in diesem Ministerium, haben den Prinzen Vizekönig gebeten, zu den Bedürfnissen der Armee den Theil ihres Gehalts anzuwenden, den er für gut erachten würde. Der Kassations Gerichtshof und der Rechnungshof haben dieselben Gesinnungen der Ergebenheit an den Tag gelegt.

Regensburg, vom 8. Nov.

Am 31. Okt. ist der k. k. General der Kavallerie, Hr Baron v. Frimont, hier angekommen, und gestern wieder abgegangen. An demselben Tage waren auch die k. k. österr. Generale Minutillo und Hardegg eingetroffen.

Der Fürst von Auersberg paßirte gestern, aus dem kaiserl. Hauptquartier kommend, als Kurier nach München durch.

Ein beträchtlicher Transport von Montirungsstükken gieng gestern, von österr. Grenadieren begleitet, durch unsere Stadt.

Die 3te Legion der königl. baierschen Gendarmerie war gestern Nachmittags, unter Anführung ihres Chefs, Major v. Regnier, auf ihrem Rückmarsche von München in Parade hier eingerückt.

Innsbruck, vom 6. November.

Die neusten Privatnachrichten aus dem Obern-Etschdepartement bestätigen die in unsern lezten Blättern mitgetheilte Nachricht, daß die k. k. österr. Truppen bereits bis Verona vorgerückt sind. Die Infanterie, welche aus Ungarn kommend zu diesem Armeekorps noch stößt, wird durch das Pusterthal auf Wägen nachgeführt, um das Vorrücken zu beschleunigen.

Zürch, vom 3. November.

Alle uns zukommende Nachrichten geben uns die beruhigendsten Versicherungen über den vortrefflichen Geist der Kantone. Nie boten vielleicht die Meinungen mehr Schwungkraft, mehr Uebereinstimmung, mehr Nationalwillen dar. Nie hat man sich zu der eröffnet werden sollenden Versammlung zu den Beschlüssen, welche sie zu dem Glücke der Völker abfassen wird, zu dem würdigen Chef, welcher dieselbe präsidirt und zu den erhaltenden Grundsätzen unserer Ruhe fester verbunden.

Basel, vom 3. November.

Das erste Kontingent dieses Kantons befindet sich seit heute in hiesiger Stadt. Die Organisation des zweiten ist bestimmt festgesetzt.

Bis jezt besteht die Garnison von Hüningen aus einem Bataillon der Garde des Prinzen Borghese, einigen Kadern von Linienregimentern, 300 Spaniern und 120 Kanonieren. Man erwartet daselbst Truppen aus dem Innern und die städtische Kohorte.

Zu Freiburg im Breisgau ist ein Detaschement badenscher Truppen angekommen, welches sich an die Gränzen des Großherzogthums begeben soll.

Freiburg, vom 3. November.

Am 31. Okt. ist das 3te Bataillon des großherz. badischen Infanterieregiments Großherzog, dann eine Eskadron Dragoner, und eine Abtheilung reitender Artillerie mit 4 Feldstücken, unter Anführung des Generals v. Neuenstein in die hiesige Stadt als Garnison eingerückt.

Fuld, vom 12. Nov.

Se. Maj. der König von Preussen ist heute um 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen.

Gestern sind mehrere Wägen mit Brod beladen hier angekommen; welches man von Böhmen zur Armee transportirt.

Würzburg, vom 12. November.

Es sind neuerdings kaiserl. österr. Truppen hier zum Durchmarsch angesagt worden. Eine Abtheilung derselben wird hier in Garnison bleiben.

Von der großen Armee sind mehrere Regimenter, unter diesen das Regiment Schwarzenberg Uhlanen an den obern Rhein bestimmt.

Frankfurt, vom 13. Nov.

Offizieller Bericht.

Hauptquartier Frankfurt, den 13ten November 1813.

Der Generallieutenant v. Kleist, welcher mit seinem Korps vor Erfurt zurückgelassen worden war, berichtet vom 7. d. M., daß, nachdem die Batterien am 5. Abends beendiget waren, die Beschießung der Cyriaksburg, des Petersberges, und der Stadt, nach vorher geschehener Aufforderung, am 6. mit Tagesanbruch ihren Anfang genommen habe.

Gleich nach den ersten Schüssen standen die vorzüglichsten Gebäude des Petersberges und das französische Lazareth in der Stadt in Flammen. Der Brand währte den ganzen Tag.

Am 7. Morgens ließ der General von Kleist den Kommandanten der Festung neuerdings auffordern: dieser schlug einen Waffenstillstand vor. Der Generallieutenant von Kleist bewilligte ihm eine 48stündige Waffenruhe, während welcher die Unterhandlungen gepflogen werden sollen.

Der österreichische Ingenieurmajor Schall, der Artilleriehauptmann Simm und der preussische Oberstlieutenant Braun haben dem Generallieutenant von Kleist durch die geschickte Auswahl des Emplacements für die Batterien, und durch die gute Leitung des Feuers, die wichtigsten Dienste geleistet.

Am 6. d. M. hat der Marschall Gouvion St. Cyr einen Ausfall aus Dresden gemacht, um sich auf der Straße nach Torgau durchzuschlagen. Er drängte anfangs die Vortruppen des F. M. L. von Wied-Runkel, welcher die Blokade von Dresden auf dem rechten Elbufer kommandirt, bis auf die Höhen von Reichenberg und Wainsdorf zurück. Hier griff ihn aber der Fürst mit so viel Entschlossenheit an, daß er ihn nach einem hartnäckigen Gefechte nöthigte, sich wieder in die Stadt zurück zu werfen.

Der Feind hatte bei diesem Ausfalle über 800 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die russische Landwehr hat sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt und mit dem Muthe und der Beharrlichkeit alter Soldaten gefochten.

Der Fürst von Wied-Runkel empfiehlt das ausgezeichnete Benehmen des russischen Generals Gourieff, des Oberstlieutenants Boradowsky, von Levenehr Dragoner, und des Grafen Blankenstein von Blankenstein Husaren, des Generals Krause und der Oberlieutenants Pfauner und Leubascheck. Ganz vorzügliche Dienste hat ihm der dem Generalstabe zugetheilte Hauptmann Möhler von Kerpen geleistet.

Am 8 Nov. sind der kaiserl. franz. Oberst Mário, vom Geniekorps, und der Oberst Perin, Adjutant des Generals Grafen von Lobau, auf den Vorposten des Belagerungskorps erschienen, und haben eine Kapitulation von Seiten des Marschalls St. Cyr vorgeschlagen, welche der die Belagerung kommandirende Feldzeugmeister Graf Klenau jedoch nicht angenommen hat, da die Garnison freien Abzug nach Frankreich begehrte.

Am Nachmittag desselben Tages erhielt der Feldzeugmeister Graf von Klenau beifolgendes Schreiben (A) von den Repräsentanten der Stadt.

Der kommandirende General hat an die zu Dresden anwesenden Mitglieder des königl. Hauses die Einladung ergehen lassen, sich nach Gutbefinden aus dieser Stadt zu entfernen.

Die Stadt, deren Lage in dem Schreiben Ihrer Vorsteher mit so traurigen Farben geschildert wird, mußte ihrem Schicksal überlassen bleiben.

Das Unglück, welches eine der ersten deutschen Städte, den sonst so friedlichen und blühenden Sitz der Künste, eine Stadt, die so viele Kunstschätze enthält, trifft, wird jeder Deutsche betrauern. Aber nicht Deutsche haben ihr das seit Jahren auf ihr lastende Unglück bereitet, und noch zur Stunde steht ihr Schiksal allein in den Händen des Feindes.

(A.)

Beauftragt im Namen des Landes, des hiesigen Kreises und der Stadt Dresden, für der leztern Schonung und Erhaltung ehrerbietige Vorstellung zu thun, belebt uns das Vertrauen in die Gesinnungen der erhabenen verbündeten Souveraine und ihrer Befehlshaber mit Hoffnung glücklichen Erfolgs.

Ihr erhabener Zweck ist nicht Eroberung, sondern Beglückung der Völker und Städte, Belebung des Handels und des Wohlstandes, Herstellung der Bande des Zutrauens, die allein dauernde Verbindung begründen.

Hier werden Rücksichten Eingang finden, die aus dem Interesse der Verwaltung, aus Pflichten der Menschlichkeit hergenommen sind.

Wir sprechen für die Hauptstadt eines durch den Krieg beispielles verheerten Landes, einer Stadt, die unerhörte Drangsalen erlitten hat, die jezt ihrer Vernichtung entgegen sieht, wenn Gott die Herzen derer, die über das Schiksal derselben zu gebieten haben, nicht zu ihrem Besten lenkt.

Die Folgen eines noch länger fortgesezten Blockadezustandes werden nicht sowohl und nicht zuerst die franz. Armee, die noch manche Verräthe hat, und im Begriffe steht, sich Alles zuzueignen, sondern die Bewohner der Stadt treffen. Verheerendes Nervenfieber breitet sich in den Familien aus, und schlechte Nahrungsmittel machen es bösartig. Die lezten Kräfte der Einwohner werden in Anspruch genommen und es wird mit den strengsten Maßregeln bedroht.

In kurzer Zeit wird durch die Verödung der Hauptstadt allgemeine Trauer über ein Land verbreitet seyn, dessen Bewohner zu einem bessern Leben aufzuwachen hofften.

Die Hauptstadt des Landes ist das Herz desselben; sind hier die Lebensquellen vernichtet, so sinkt das Ganze kraftlos dahin.

Die hier anwesenden Mitglieder des königl. Hauses empfinden die Noth mit uns; sie sind insbesondere der großen Gefahr bei Ausbreitung der tödtlichen Krankheiten gleichmäßig ausgesezt.

Der Kreis, der früher schon durch die Anwesenheit der Armeen gelitten hat, wird nicht lang mehr vermögen die Lasten zu tragen, die der Aufenthalt der Belagerungsarmee auch bei der strengsten Ordnung mit sich führte.

Wir haben Grund zu glauben, daß die kaiserl. franz. Befehlshaber zu einer ehrenvollen Kapitulation sich werden bereit finden lassen. Ueber die Art derselben zu urtheilen, liegt außer unserer Kompetenz.

Nur dieses dürfen wir hoffen, daß die Rücksicht auf die hier befindliche königl. Familie, auf Land, Kreis und Stadt wesentlich beitragen wird, die Verabredung zu einem gedeihlichen Ende zu bringen, daß nicht die Vernichtung der Stadt und ihrer Hülfsquellen der Uebergabe derselben vorhergehen wird, daß nicht ein anscheinend größerer militairischer Vortheil dem Interesse des Landes und den Bewohnern desselben vorgesezt werden wird.

Dresden den 8. Nov. 1813.

Heinr. Vict. Aug. Frhr. v. Ferber.
Jos. Friedr. v. Zezschwiz.
D. Joh. Aug. Beck.

Se. Majestät der König von Preußen sind diesen Abend hier angekommen, und ungefähr zur nämlichen Zeit auch Se. Majestät der König von Baiern, allerhöchstwelche zu Hanau den Herrn Cavalleriegeneral Grafen von Wrede zu besuchen geruhten.

S. k. H. der Großherzog von Baden ist gestern hier eingetroffen. S. k. H. der Großherzog von Hessen sind heute hier angekommen, um II. MM. den Kaisern von Oestreich und Rußland einen Besuch abzustatten.

II. DD. die Fürsten von Reuß haben dem rheinischen Bunde entsagt und die Sache Deutschlands ergriffen.

Avertissements.

Im königl. preußischen Hauptquartier erscheint seit Oktober eine Feldzeitung, welche sämmtlichen Militairbehörden mit Beiträgen zu unterstüzen höchsten Orts veranlaßt worden sind.

Acht Nummern derselben kosten jedesmal 30 kr. praenumerando. Die Oberpost-Amts-Zeitungs-Expedition zu Frankfurt nimmt Bestellung an.

Unterzeichnete macht denen resp. Musik-Freunden bekannt, daß ihr Concert nicht Morgens um 11 Uhr, sondern Abends um 8 Uhr im rothen Haus statt haben wird.

Billets à fl. 2. 42 kr. sind im Weidenbusch No. 17. zu haben.

Mᵈ Milder-Hauptmann,
kaiserl. königl. Hof-Sängerin von Wien.

Zur 46te Frankfurter Lotterie, worin fl. 60,000 25,000, fl. 12,000, 10,000, 8000, 7000. mehr mal fl. 6000, 5000, 4000, 3000, 2200, 2000, 1500, 1200, 32 mal fl. 100 nebst noch sehr viele andere Preiße und Prämien zu gewinnen, sind zur erste Klasse, welche den 22. Dec. d. J. zu ziehen anfängt ganze Loosen a fl. 6. halbe a fl. 3. Drittel a fl. 2. u. Viertel a fl. 1. 30 kr. nebst Plan zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Handelsmann.
Allerheiligengasse der Breitegasse gegen über in
Frankfurt am Main.

Gute und geschickte Arbeiter zu Stickereien in Gold und Silber, werden aufgefordert zu guten Bedingnissen aufs baldigste bei

L. Reinganum, Judengasse No. 92.
in Frankfurt am Main.

Den Inhabern der am 31. December 1813 verfallenen fl. 100,000 als erster Termin des in Braunschweig negocirten Jacobschen Anlehes von fl. 500/m vom 31. Dec. 1809 wird hiermit zu Kenntniß gebracht, daß die darüber ausgestellte Obligationen nebst Interessen-Coupons auf Verfall durch das Handlungshaus Jos. Goll u. Söhne in Frankfurt a. M. eingelößt werden.

Unterzeichnete macht bekannt, daß die bisher unter der Firma Friedrich Georg Menger in Ludenscheid, seit dem Tode ihres Ehemanns fortgeführte Handlung, nicht weiter fortgesetzt werden soll, und ladet alle unbekannte Gläubiger dieser Handlung vor, spätestens bis zum 1. Jenner k. J. ihre Forderungen nebst Rechnungen bei ihr einzuschicken, widrigenfalls keine Rücksicht darauf mehr genommen werden kann. In Ansehung der bekannten Handlungsgläubiger verbleibt es, bei dem an Sie erlassenen Circulair.

Ludenscheid den 26. Okt. 1813.

Wittwe Fried. Georg Menger.

Vorladung.

Nachdem der in der Haaßschen Kredit-Sache ernannte Syndic, Herr Hofrath Tritlermann, wegen Vertheilung der in Deposito beruhenden Masse nunmehro seinen schriftlichen Antrag, wornach zur Erledigung des Judicati vom 17. Aug. 1811 noch verschiedenes zu berichtigen ist, eingereicht hat; so wird solches sämmtlichen Kreditoren hiermit bekannt gemacht, um davon auf der Greffe des Tribunals Einsicht zu nehmen.

Da es indessen vor allem auf die Befriedigung der, nach jenem Erkänntniß mit einem Vorzugs-Recht versehenen Foderungen, als des Paul Frick, Daniel Haas, des Gemarken Försters Girlich, der Wittwe Zikhoven, der reformirten Gemeine in Sollingen, des Peter von der Heyden in Elberfeld, und des Meyer Amschel Rotschild ankömmt, so werden diese Gläubiger, oder deren Mandatarien, so wie auch der vorbemeldte Syndic, Herr Hofrath Trittermann vorgeladen, in dem auf Samstag den Zwanzigsten November dieses Jahrs Mittags zwei Uhr im Sitzungs-Saal des hiesigen Tribunals bestimmten Termin vor unterbenannten Commissario zu erscheinen, um den Erforderniſſen jenes Judicats so weit es noch nicht geschehen, ein Genüge zu leisten, und sich in ihren fernern rechtlichen Anträgen vernehmen zu lassen, wes Endes diese Aufforderung durch Anschlag, und öffentlichen Blätter hiermit bekannt gemacht wird.

Düsseldorf den 24. Okt. 1813.

Gantesweiler.

Im Spätjahre 1811 starb dahier in Schwetzingen die Ehefrau des Bürger Burkard Wöllner, Charlotte geborne Dieterich unehliche Tochter der von Heidelberg gebürtigten und dahier ebenfalls verstorbenen Marie Anna Dieterich. Sie hinterließ keine Kinder, auch keine dahier bekannte Anverwandte.

Der rückgelassene Ehemann derselben nimmt daher ihre Verlassenschaft, welche beiläufig in 272 fl. 20 kr. besteht, auf den Grund des Landrechtes in Anspruch.

Es werden jedoch vordersamst jene, welche allenfalls Erbansprüche an die Verlassenschaft machen können, vorgeladen, dieselbe in einer Frist von 6 Monaten, bei dem hiesigen mit dieser Sache beauftragten H. Amtsrevisorate durch Vorlegung der nöthigen Beweisurkunden geltend zu machen, widrigenfalls, wenn sich keine Anverwandten bis zum 12. Grade vorfinden, die Verlassenschaft dem Ehemann Burkard Wöllner als Eigenthum zuerkannt werden wird.

Schwetzingen am 30. Oktober 1813.

Großherzogl. Badisches Amt.
Ibstein.
vdt. Bach.

Am 30. Mai l. J. ist im Gasthause zum baierschen Hofe dahier ein gewaltsamer Diebstahl von 42 Carolin verübt worden, und aus der bisher gepflogenen Untersuchung hat sich ergeben, daß der Verdacht dieses Diebstahls nunmehr auf zwei fremde Juden falle, welche sich den falschen Namen der Brüder Herrmann aus Mergentheim beigelegt, zur Zeit des vorgefallenen Diebstahles in diesem Gasthause sich aufgehalten und sich aus demselben mit Hinterlassung einiger Effekten auf eine verdächtige Weise entfernt haben.

Zur etwaigen Auskundschaftung dieser verdächtigen Juden wird nun unter Beisetzung des Signalements derselben dieses öffentlich hiermit bekannt gemacht, und jede Justiz und Polizeybehörde gegen Erbietung zur gleichen künftigen Dienstleistung, so wie gegen Zusicherung des Kostenersatzes hiermit geziemend ersucht, ihrer Seits gefälligst mitzuwirken, sodann diese Juden im Betretungsfalle arretiren, und Nachricht hiervon hieher gelangen zu lassen.

Würzburg den 20. Oktober 1813.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Burkardt.

SIGNALEMENT.

Der eine Jude hat ein längliches Gesicht, dunkles Haar, auf Titus Art geschnitten, eine lange Nase, eingefallene Wangen und scheint einige 30 Jahre alt zu seyn.

Derselbe trug eine Kappe mit einem Schirme, einen Frack von dunkler Farbe, dergleichen lange Beinkleider und Stiefel mit gelben Umschlägen, woran die Zugriemen herabgehangen.

Der andere Jude hat ein röthliches Gesicht, dunkle Haare, starken Barth, und ist dem Aussehen nach gleichfalls einige 30 Jahre alt.

Dieser trug einen runden Hut, einen dunkelgrauen Oberrock und Stiefel.

Aufforderung
zur Schulden Liquidation.

Durch den Tod meiner beiden Brüder Johann und Benjamin Schlaff, bin ich allein als Besitzer der dahiesigen Stahl- und Chaissen-Fabrike übrig geblieben. Es ist für die Erhaltung des Kredits dieses Werks äußerst nothwendig, daß ich eine genaue Uebersicht von dem Passiv-Zustande habe, besonders weil ich bestimmte Dispositionen vorhabe.

Ich lade daher alle diejenige ein, welche unsre Fabrik bisher mit ihrem Credit beehrt haben, auf Samstag den 27. Nov. dieses Jahrs entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte unter Vorlegung ihrer Beweiß-Urkunde ihre Forderungen an meine verstorbene Brüder und mich zu liquidiren, und damit mir nicht dieses Geschäft nachher einigen Verdruß zuziehen könnte, so habe ich die Obrigkeit gebetten, ihr Ansehen zu interponiren. Uebrigens empfehle ich meine Fabrike, welche noch ferner in aller Ausdehnung wird betrieben werden.

Stahlfabrik Rastatt am 23. Oktober 1813.

Gottfried Schlaff.

Auf Ansuchen des Herrn Gottfried Schlaff wird diese Aufforderung mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Liquidation an bemerkten Tag in dem Fabrik-Gebäude selbst vorgenommen werden wird, daß hierzu ein Amtlicher Commissarius ernannt seye, und daß diejenige Gläubiger, welche bis dahin ihre Forderung nicht eingeben, und beweisen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn durch die Dispositionen des Herrn Schlaff die Möglichkeit ihrer Befriedigung, die er so sehr wünscht, alsdann aufhört.

Rastatt den 23. Oktober 1813.

Grosh. Badisches Stadtamt.
Eylwner.
A. Schmith.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von denjenigen ächten Harlemer Blumenzwiebeln, welche die Herren E. H. Krelage und Comp. von Haarlem, während der Messe hier verkaufen, sind noch von allen Sorten in billigen Preisen bei Hr. G. W. Fischer in Lit. K. No. 18 in Kommission zu haben und die Verzeichnisse davon, werden gratis abgegeben. Auch ist von dem besten Holländischen Blumen-Kohl-Saamen das ℔ zu fl. 10 daselbst zu bekommen.

Wenn der Thomas Hartrich von Eichel, welcher von dem Großherzoglich Badischen Dragoner Regiment von Geusau desertirt ist, sich nicht binnen 3 Monaten dahier beym Landamt stellt, so erfolgt die Confiscation seines jetzigen und künftigen Vermögens.

Signatum Wertheim den 20. Oktober 1813.

Großherzogl. Badensches Landamt Wertheim
Schattenmann.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 318. Montag, den 15. November 1813.

Wien, vom 9. November.

Nachrichten von Triest melden, daß die franz. Besatzung des dortigen Castels kapitulirt habe.

An Kanonen sollen sich in der Stadt 127, im Castel 55, in allem 182 Stücke befinden.

Nach einem, von dem Feldmarschallieutenant von Radivojevich, unter dem 1. Nov. eingesendeten Bericht, hatte der hinter der Livenza aufgestellte Feind in der Nacht auf den 31. Okt. seinen weitern Rückzug angetreten, und die Brücke bei Sacile gesprengt, welche aber so schnell wieder hergestellt wurde, daß der Gen. Graf v. Starhemberg, dem Feinde auf dem Fuße folgen konnte.

Das Gros der k. k. Avantgarde traf am 31. Okt. schon in Conegliano ein und stieß bald darauf bei Sußgana auf die feindliche Arriergarde und warf diese nach einem leichten Gefechte in den Tete de Pont an der Piave.

Am nämlichen Tage wurde die Verbindung des Korps des F. M. L. v. Radivojevich, mit jenem des Gen. Baron Eckard bei Ceneda bewerkstelligt.

München, vom 7. Nov.

Unsere Zeitungen machen nachstehenden Artikel, welchen sie als den alleinig offiziellen angeben, bekannt:

Folgendes sind nach den Berichten des Gen. der Kavallerie Grafen v. Wrede und des k. k. österr. Feldmarschallieutenants Grafen v. Fresnel, welcher nach der Verwundung des erstern das Kommando über die vereinigte baierisch-österr. Armee übernommen hatte, ergeben sich folgende Resultate über die neuesten Kriegsereignisse am untern Main:

Am 26. Okt. marschirte die vereinigte Armee mit Zurücklassung eines Blokadekorps, von Würzburg über Aschaffenburg in 2 Märschen gegen Hanau.

Nachdem am 27. die 3te Infanteriedivision unter dem Kommando des baier. Generals von La Motte die Stadt Aschaffenburg besetzt, und die Kavalleriebrigade des Gen. Majors Baron v. Vieregg sich in Dettingen militairisch aufgestellt hatte, beorderte der Gen. der Kavallerie Graf v. Wrede am 28. in der Frühe das 1ste Chevauxlegersregiment die Stadt Hanau zu überfallen.

Gegen 10 Uhr in der Frühe rückte dieses Regiment daselbst ein ohne einigen Widerstand getroffen zu haben; einzelne zerstreute Feinde, unter welchen sich der Gen. André befand, wurden eingebracht. Bisher hatten die eingeholten Nachrichten den von Gelnhausen anrückenden Feind auf eine Kolonne von 20,000 Mann angegeben, welche einen Theil der großen franz. Armee bildete.

Durch die weitern Rekognoscirungen überzeugte man sich aber, daß man es mit der großen franz. Armee zu thun habe, welche, um schneller fortzukommen, bisher in getrennten Kolonnen marschirt war, nun aber sich in eine Macht gesammelt hatte, um die Straße nach Frankfurt zu gewinnen.

Schon gegen Mittag zeigten sich mehrere starke Haufen feindlicher Kavallerie, die sich immer vermehrten, und am Ende das 1. Chevauxlegersregiment nöthigte, die Stadt zu räumen.

Auf die von allen Seiten einstimmig einlaufenden Nachrichten, Kaiser Napoleon komme über Gelnhausen anmarschirt, befehligte der Graf von Wrede die 1. leichte Kavalleriebrigade Hanau zu passiren, und dem Feinde auf der Straße von Gelnhausen entgegen zu gehen. Als diese bei dem 1. Chevauxlegersregimente vor der Stadt Hanau eintraf, griff man sogleich den Feind an, der inzwischen Hanau besetzt hatte, nahm die Stadt in Besitz, und warf den Feind auf der Straße nach Gelnhausen zurück. Gegen 3 Uhr Nachmittags zeigte derselbe ohngefähr 4 bis 5000 Mann Infanterie, 5 Eskadrons Kavallerie und 6 Kanonen, und rückte damit gegen die diesseitige 1. Kavalleriebrigade an, und versuchte es mehrmal, sich der Stadt Hanau zu bemeistern, jedoch vergebens.

Da indessen die 3. Infanteriedivision, die um 12 Uhr Mittags von Aschaffenburg gegen Hanau aufgebrochen war, erst gegen 8 Uhr Abends eintreffen konnte, und die Kavallerie durch das feindliche Artillerie- und Tirailleursfeuer bedeutend gelitten hatte; so wurde es nöthig, bis zur Ankunft der baier. Infanterie, Hanau zu räumen, und rückwärts der Stadt eine Position zu nehmen. Dieses wurde bewerkstelliget, ohne daß der Feind den Rückzug sehr beunruhigte. Erst nachdem die Stadt geräumt war, besetzte der Feind dieselbe. Gegen 8 Uhr traf die Avantgarde der baierischen Infanterie aus 4 Schützenkompagnien bestehend vor Hanau ein.

Die Stadt wurde sogleich dem Feinde wieder abgenommen, und dieser in die Vorstadt auf das rechte Kinzigufer zurückgetrieben.

Endlich um halb 10 Uhr Abends kam die ganze dritte Division vor Hanau an, die zweite Infanteriebrigade unter dem Generalmajor Graf Deroi erhielt den Befehl, auch die jenseits der Kinzig gelegene Vorstadt vom Feinde zu reinigen, und vor derselben auf der Straße gegen Gelnhausen Position zu nehmen. Dieses wurde schnell vollzogen. Man machte 20 Offiziere und gegen 800 Soldaten zu Gefangene. Der diesseitige Verlust bestand in 1 Todten (Lieutenant Grau vom 7. Chevauxlegersregiment) 2 blessirten Offizieren (Rittmeister Prinz Waldeck vom 1. Chevauxlegersregiment und Lieutenannt Baron Stoaber vom 7. Chevauxlegersregiment und 25 bis 30 Chevauxlegers.

Die Nacht über blieb alles ruhig. Am 29. in der Frühe gegen 8 Uhr zeigte der Feind einige Kolonnen Infanterie und Kavallerie am Debouché des Waldes auf der Gelnhauser Straße.

Die feindliche Infanterie fieng an zu deployiren und griff die zweite Infanteriebrigade in ihrer Stellung an; einige sehr wirksame Kanonenschüsse machten den Feind wanken. Die baierische Infanterie warf sich mit Ungestüm auf die feindlichen Kolonnen und brachte sie in Unordnung. Es wurden 2 Kanonen erobert, und viele Gefangene gemacht. Das zweite Chevauxlegersregiment (Prinz Taxis) verfolgte den fliehenden Feind, und vereinigte sich eine kleine Stunde von Hanau mit dem leichten Korps des Kosacken-Generals Kaisarow. Gegen Mittag hatte sich die ganze Armee mit Ausnahme der Detaschirten-Abtheilungen in und um Hanau versammelt.

Der kommandirende General hatte die 1ste Division unter dem Divisionsgeneral Graf Rechberg von Aschaffenburg über Seligenstadt und Offenbach nach Sachsenhausen marschiren und Frankfurt besetzen lassen.

Die Brigade des k. k. österr. Generals Volkmann detaschirte derselbe von Aschaffenburg gegen Gelnhausen, um den Feind in die Flanke zu nehmen. Diese hatte daselbst heftigen Widerstand gefunden, sie wurde gegen die baier. Vorposten bei Rückingen zurückgedrängt, und rückte in der Nacht in der Linie der Armee wieder ein. Am Ende des Tags belief sich die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf mehr als 100 Offiziere und zwischen 4 und 5000 Soldaten.

Die in der Nacht vom 29. auf den 30. eingelaufenen Nachrichten stimmten darin über ein, daß der Feind mit seiner ganzen Macht gegen Hanau im Anzuge wäre.

Da die Position vor Hanau der diesseitigen Kavallerie ein schönes Feld darbot, um einige Chargen mit Wirkung ausführen zu können, auch dem Feinde bei seinem Debouchiren aus dem Walde durch die Artillerie schon ein wesentlicher Schade konnte zugefügt werden, so befahl der Graf v. Wrede bei einem Angriffe auf die Vorposten, daß diese sich in die Hauptposition vor Hanau zurückziehen sollten.

Dieser Angriff erfolgte wirklich am 30. gegen 8 Uhr in der Frühe; mit ungefähr 2000 Mann Kavallerie und 2 Kanonen attakirte der Feind die Avantgarde, konnte dieselbe aber aller Anstrengung ohngeachtet, nicht zum Weichen bringen. Es war bloß die Schützenkompagnie des 3ten Linieninfanterieregiments (Prinz Karl), ein Zug von Szekler Husaren und eine halbe Eskadron des 2ten Chevauxleggersregiments, welche die heftigen Angriffe des Feindes bis gegen 10 Uhr mit vieler Standhaftigkeit zurückwiesen. Um diese Zeit entwickelte sich der Feind mit ohngefähr 4000 Mann Kavallerie, 6000 M. Infanterie und 6 Kanonen auf den Höhen hinter Rückingen, und unterstützte damit die erneuerten Angriffe auf die Diesseitigen durch ein Bataillon des 8ten Linieninfanterieregiments verstärkte Vorposten.

Der Rückzug gegen Hanau wurde angetreten und mit ausgezeichneter Ordnung und Standhaftigkeit von der 2ten Infanteriebrigade von der 3ten Division und dem 2ten Chevauxlegersregimente Prinz Taxis vollendet. Um 12 Uhr Mittags war die Avantgarde in der Linie, welche sich mit dem rechten Flügel an die Kinzig bei dem Forsthause, mit dem linken Flügel an die Straße, die nach Kassel führt, anlehnte, wieder eingerückt, und der Feind versuchte es auf der Gelnhauserstraße, aus dem Walde gegen das aus Kavallerie bestehende Zentrum zu debouchiren. Ein fürchterliches Kanonenfeuer aus 60 Feuerschlünden verhinderte ihn daran. Er versuchte einen Angriff mit seiner Infanterie auf den diesseitigen rechten Flügel, allein auch dieser wurde durch beharrliche Tapferkeit zurückgewiesen. Auf allen Punkten erneuerte Angriffe hatten gleiche nachtheilige Folgen für den Feind.

Gegen 3 Uhr Nachmittags waren alle Streitkräfte des Feindes angelangt. Sie bestanden aus der ganzen kaiserl. Garde 60,000 Mann Infanterie, 12,000 Mann Kavallerie, meistentheils Kürassiere und Karabiniers, dann den alten aus Spanien angekommenen Dragonerregimentern und gegen 140 Kanonen. Das ganze wurde vom Kaiser Napoleon in Person kommandirt. Nun erneuerten sich die Angriffe mit aller Hartnäckigkeit. Verzweiflung beseelte den Muth des Feindes, den Unserigen die Liebe für die gerechte Sache. Gleiche Erbitterung war auf beiden Seiten, gleiche Tapferkeit. So stunden die Sachen bis 4 Uhr Nachmittags.

Der Feind warf nun seine ganze Infanterie auf den diesseitigen rechten Flügel, konnte ihn aber nicht zum Weichen bringen, und debouchirte mit seiner ganzen Kavallerie, unter dem Schutze seiner zahlreichen Artillerie gegen das Zentrum, welches, da sich die diesseitige Artillerie ganz verfeuert hatte, nicht verhindert werden konnte. Er griff die diesseitige Kavallerie mehrmalen an, wurde aber jedesmal mit großem Verluste zurückgeworfen; nur die Nacht machte dem Kampfe ein Ende.

Da die Kavallerie durch das feindl. Artilleriefeuer viel gelitten hatte, auch bei allen Batterien die Munition, weil die Reserve bei den starken Märschen und den unbeschreiblich schlechten Wegen nicht nachfolgen konnte, gänzlich mangelte, beschloß der kommandirende General während der Nacht sich auf das linke Kinzigufer zurückzuziehen, und nur die Stadt Hanau besezt zu halten.

Am 31. gegen 3 Uhr in der Frühe fieng der Feind an, die Stadt zu bombardiren. Um dieselbe nicht der Verwüstung Preis zu geben, ließ der Graf v. Wrede nun auch diese räumen. Während der Nacht war die kaiserl. Garde defilirt, und das 4te Armeekorps hatte die Stellung derselben übernommen; dieses griff gegen 8 Uhr Morgens den diesseitigen rechten Flügel bei dem Forsthause mit vieler Entschlossenheit an, und wollte sich der daselbst über die Kinzig führenden Brücke bemächtigen; allein umsonst, die Angriffe dauerten den ganzen Tag fort, jedoch ohne Erfolg.

Der wiederholten Angriffe müde, beschloß der kommandirende General gegen 4 Uhr Nachmittags die Stadt zu stürmen, um dadurch allem ein Ende zu machen. Er sezte sich an der Spitze eines kaiserl. königl. österr. Grenadier- und Jägerbataillons und nahm die Stadt mit dem Bajonette. Schon war derselbe bis auf die Kinzigbrücke gekommen, als eine unglückliche feindl. Kugel ihn in den Unterlieb traf, und er schwer verwundet zurückgebracht werden mußte.

Die Stadt war in unsern Händen, und wurde gegen alle folgende heftige Angriffe standhaft vertheidiget. Zwei Generale mehrere Staabs- und Oberoffiziere, und viele Soldaten fielen dabei in Unsere Gewalt.

Der kaiserl. österr Feldmarschallieut Graf Fresnel übernahm nun das Oberkommando über die Armeen. Unser Verlust war bedeutend, jener des Feindes überwog ihn mehr als doppelt.

Unter den Todten befinden sich der Oberst v. Flachenfeld vom kaiserl österr. Kürassierregiment Fürst Lichtenstein. Der Major Graf v. Hegnenberg vom 7ten Chevauxlegerregiment (Prinz Karl) Der Major Abélé vom 2ten leichten Infanteriebataillon. Der Major Prinz Oettingen-Wallerstein vom 3ten Chevauxlegerregiment (König). Der Oberlieutenant Graf Fugger-Glett, vom 4ten Chevauxlegerregiment.

Unter den Verwundeten, außer dem kommandirenden General, der General Janson von der Stockh, schwer. Der General Graf Pappenheim leicht. Der kais. österr. Feldmarschallieut. Baron Trautenberg. Der kais. österr. General Dimars. Der Oberst Palm, vom 6ten Infanterieregiment (Herzog Wilhelm). Der Oberst v. Fortemps, vom 4ten Infanterieregiment (Sachsen-Hildburghausen) Der Major Fuchs vom 6ten Infanterieregiment (Herzog Wilhelm).

Die ausführlichen Verzeichnisse des Verlustes und die namentlichen Ausweise der Offiziers werden nachgetragen werden.

Es ist schwer zu bestimmen, wer sich an diesen merkwürdigen Tagen bei den beiden vereinigten Korps am meisten ausgezeichnet habe. Jeder wetteiferte mit dem andern um den Ruhm, am meisten gethan zu haben. Einer hat den andern übertroffen.

So beunruhigend die ersten Nachrichten über die Verwundung des kommandirenden Generals waren: so sehr haben wir jezt gegründete Hoffnung, daß der-

Digitized by Google

selbe [illegible] wieder im Stande seyn werde, sich an die Spitze der Armee zu stellen, und Ruhm und Gefahr mit derselben zu theilen.

Am 3 Nov. trafen der k. k. österr. Oberst, Fürst Wenzel Liechtenstein und der k. k. österr. Rittmeister, Graf Clam, Adjutant des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg aus dem großen Hauptquartier bei dem Grafen von Wrede in Hanau ein, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und demselben mit dem unter Ziffer 1 und 2 angefügten Schreiben die Dekoration des Marien-Theresien- und Alexander-Newsky Ordens zu überbringen; nachdem er bereits früher das Großkreuz des Leopol ordens erhalten hatte.

Schon am 2. war die Armee weiter nach Frankfurt aufgebrochen, und die Früchte dieses, mehrere Tage fortgesetzten ungleichen Kampfes, in welchem die vereinigte baierisch österr. Armee mit dem doppelt überlegenen Feinde zu streiten hatte, dessen Kerntruppen unter dem persöhlichen Kommando Sr. M. des Kaisers Napoleon vereinigt waren, sind die Behauptung des Schlachtfeldes, die Erschwerung des Rückzuges, die Abnahme von 10,000 Gefangenen, unter welchen 5 Generale und 150 Staabs und Oberoffiziere sich befinden, nebst 2 Kanonen und ein dem Feinde zugefügter, jene Zahl noch übersteigender Verlust an Todten und Verwundeten.

Nach diesem Bericht machen unsere Zeitungen zwei Schreiben an Se. Exzell. den Gen. der Kavallerie Grafen Wrede adressirt bekannt. Das erstere ist von Sr. M. dem Kaiser von Oestreich. (Wir haben dasselbe in Nro. 307 unsers Blattes gegeben). Folgendes ist das zweite:

Schreiben Sr. Exzell. des kaiserlich-russischen Staatsministers, Herrn Grafen von Nesselrode an des königl. baierischen Generals der Kavallerie, Herrn Grafen von Wrede Exzell., d. d. Meiningen den 18. (30.) Oktober 1813.

Herr General!

»Der Kaiser trägt mir auf, als ein Merkmal Seiner besondern Achtung und Seiner hohen Zufriedenheit über die wesentlichen Dienste, welche Eure Exzellenz neuerlich der gemeinen Sache geleistet haben, Denselben die Insignien des St. Alexander-Newsky-Ordens zu übermachen. Die ausgezeichneten Verdienste Eurer Exzellenz werden zu den weitern glücklichen Fortschritten der verbündeten Heere kräftig mitwirken, und Seine Majestät setzen in dieser Hinsicht alles Vertrauen auf Ihre Operationen und die Gesinnungen, die Sie beleben.«

»Ich schätze mich glücklich, Herr Graf, bei dieser Veranlassung das Organ der schmeichelhaften Meinung zu seyn, welche der Kaiser von Ihnen heget, und Ihnen die Versicherungen meiner ausgezeichnetsten Hochachtung darzubringen.«

Graf von Nesselrode.

Zu München erschien unterm 3. Nov. nachstehender Tagsbefehl:

Der Armee wird das bereits erlassene Edikt, wegen Vermehrung der Nationalstreitkräfte, und der allgemeinen Landesbewaffnung, durch die Anlage bekannt gemacht. Des Kronprinzen von Baiern k. H. und Liebden erhält das Oberkommando über alle nach dieser Verordnung sich im Innern des Reiches bildenden Korps. Demselben ist der Divisionsgeneral von Raglovich beigegeben. Der König vertraut auch in dem nun entscheidenden Augenblicke auf die so vielfach bewährte Tapferkeit seiner Armee. Die ältern und neuern Korps werden den Ruhm derselben theilen, und nach erkämpftem Frieden mit ihr den Dank des geretteten Vaterlandes erndten.

Max Joseph.

Schafhausen, vom 9. Nov.

Laut sicher eingegangenen Nachrichten, haben die wenigen im Kanton Tessin noch vorhanden gewesenen italienischen Truppen denselben mit Anfang dieses Monats völlig geräumt.

Stuttgart, vom 13. Nov.

Manifest.

S. M. der König von Würtemberg haben seit dem am 12. Juli 1806 mit Frankreich abgeschlossenen Traktat, der den Namen der Rheinischen Konföderationsakte erhalten, die in demselben übernommenen noch so so lästigen und drückenden Verbindlichkeiten auf das Genaueste erfüllt. So gros auch die Aufopferungen waren, welche dem König und seinem Reich angesonnen wurden, so sind solche unweigerlich geleistet worden, auch selbst dann, wann, wie es der Fall i. J. 1809, 1812 und 1813 war, die von dem Kaiser von Frankreich übernommene Gegenbedingung der Beschützung des Königreichs ganz außer Augen gelassen wurde. Nie konnte die Gefahr, so das Königreich bedrohte, gröser und näher seyn, als in dem lezten Feldzug, und doch blieben alle von S. M. an den Kaiser Napoleon gerichtete Ansuchen, die von allem Militair entblösten Gränzen zu schützen, unbeachtet und unbeantwortet. Die Heere der verbündeten Mächte näherten sich, und so beglaubigten sich S. M. aller mit dem franz. Kaiser genommenen, aus der Rheinischen Bundesakte entstandenen Verbindlichkeiten vollkommen entlediget, und berechtiget aus dieser Verbindung zu treten. In Folge dessen haben S. M. der König unter dem 2. Nov. mit sämtlichen kaiserl. und königl. verbündeten Höfen einen Allianztraktat abgeschlossen, und dadurch Höchstderselben Sache zu Ihrer eigenen gemacht.

Wenn Se. M. nach der Ueberzeugung aller Ihrer guten und getreuen Unterthanen in allen Ihren politischen Verhältnissen und getroffenen Verbindungen keinen andern Zweck haben, als die Erhaltung und das Wohl des Staats, so erwarten auch Allerhöchstdieselben von Ihrem Volk, daß es wie bisher, in seiner Anhänglichkeit und etwa nothwendig werdenden Aufopferungen sich ausdaurend beweisen werde.

Ein allgemeiner, gesicherter, dauerhafter und der Willkühr keines einzelnen Staats ausgesetzter Friede ist der Zweck des kräftigen Strebens der verbündeten Mächte.

Diese Hoffnung muß jeden beleben und für die Last und den Drang des Augenblicks unempfindlicher machen, besonders wenn der biedere Württemberger bedenkt, daß er durch die schonende Hand eines Königs geleitet wird, der kein anderes Interesse kennt, als das seines Volks.

Stuttgart, den 6. November 1813.

Se. k. M. haben, aus Anlaß des mit des Kaisers von Oesterreich Majestät abgeschlossenen Allianztraktats vom 2. d. M., den kaiserl. österr. Staats- und Konferenzminister Fürsten v. Metternich zum Ritter des königl. großen Ordens vom goldenen Adler; den vormaligen k. österr. Gesandten am hiesigen Hofe Frhrn. v. Binder Kriegelstein zum Großkreuz des Civilverdienstordens, und den k. österr. Hofrath von Wacken zum Kommandeur des königl. Civilverdienstordens zu ernennen geruht.

Kalsruhe, vom 8. November.

Vorgestern Nachts ist die franz. Gesandtschaft von Karlsruhe abgereist. Der Minister Freiherr v. Reizenstein, der seit einiger Zeit in Heidelberg privatisirte, ist vor Kurzem von dort nach Karlsruhe berufen worden, und vor einigen Tagen nach dem Hauptquartier der Alliirten abgereist. Eine öffentliche Bekanntmachung über die neuen Verhältnisse unsers Hofes ist noch nicht erschienen. In Mannheim, Heidelberg und in der Gegend befinden sich schon seit einigen Tagen östreichische und baierische Truppen, auch einige Kosacken. In den nächsten Tagen wird dem Vernehmen nach eine zahlreiche östreichisch-baierische Armee über Bruchsal, Durlach rc., nach dem Oberrhein marschiren. Von den bei der franz. Armee gestandenen Truppen sind einige hundert Mann von allen Waffengattungen zu Karlsruhe angekommen. Die Franzosen haben auf verschiedenen Punkten die auf dem rechten Rheinufer

befindlichen Schiffe, zum Theil mit Gewalt, auf das andere Ufer hinübergeholt. Die ersten Versuche dieser Art, die schon zu Ende Oktobers statt hatten, veranlaßten die Absendung von vier Bataillons Infanterie, und einer Abtheilung Kavallerie und Artillerie von Karlsruhe nach Mannheim, Rastatt, Offenburg und Freiburg. (Allgem. Zeit.)

Heidelberg, vom 6. November.

Mehrere Abtheilungen franz. Gefangener giengen auf der Strasse von Heilbron, von Darmstadt her, hier durch, am 2. Nov. 3 bis 4000 Mann, am 4. Nov. 1100, und eben soviel werden heute Abend erwartet; alle unter baierscher Bedeckung.

Bamberg, vom 11. Nov.

Diesen Morgen marschirten die königl. baierschen Truppen, unter dem Generalmajor v. Maillot, auf der Strasse nach Würzburg wieder ab.

Aschaffenburg, vom 13. Nov.

Vorgestern und gestern sind mehrere 100 Franzosen, die bei der Wegnahme von Hochheim zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, hier eingebracht, und weiter transportirt worden.

Darmstadt, vom 13. November.

Ludewig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen, Herzog in Westphalen ꝛc.

Verfügen hiermit zu Jedermanns Wissenschaft:

Nachdem Wir, aus landesväterlicher Gnade und Milde und besondern Rücksichten bewogen, allen Unsern Unterthanen und Angehörigen, welche, Eides- und Pflicht vergessend, Unsern Kriegsdienst und Staaten verlassen haben, Gnade und Nachlaß der verwirkten Leibesstrafen nochmals zu bewilligen entschlossen sind; so thun Wir solches Kraft gegenwärtigen General-Pardonspatents, und kündigen allen denjenigen Soldaten, welche bis jezt Unsere Regimenter, Korps, Bataillons und Depots pflichtvergessen verlassen und denjenigen Unterthanen, welche des Kriegsdienstes wegen aus ihrer Heimath entwichen, versteckt, oder aus Unserm Großherzogthum getreten sind, Verzeihung ihres Verbrechens dergestalt gnädigst an, daß sie, wenn sie, binnen 2 Monaten, vom heutigen an, gehorsamlich in ihre Pflicht zurückkehren, von aller körperlichen Strafe frei und verschont bleiben, sie auch in Ansehung der verwirkten Vermögenskonfiskation, nach Befund der Umstände, mit Nachsicht und Gnade behandelt werden sollen. Dagegen aber werden alle diejenige, welche binnen der gegebenen Frist nicht zurückkehren, sondern pflichtvergessen in ihrem Verbrechen beharren, oder etwa noch desertiren und austreten würden, nach aller Strenge Unserer Gesetze ohne alle Nachsicht bestraft werden.

Urkundlich Unseres hierunter gedruckten Staatssiegels. Gegeben in Unserer Residenz Darmstadt den 11. Nov. 1813.

(L. S.) Ludewig.

Frankfurt, vom 14. Nov.

Heute war hier große Parade. Ihre Majestäten die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preußen durchritten die von den Truppen gebildete ungeheuer lange Linie, worauf die Infanterie der preuß. und russ. Garden, die österr. Grenadiere und die Artillerie der russ. Garde vor diesen 3 Monarchen vorbei defilirten.

J. J. M. M. der Kaiser von Rußland, die Könige von Preussen und von Baiern, Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog von Würzburg, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden, haben heute bei Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich zu Mittag gespeißt.

Bekanntmachung.

Da die Anwesenheit der königl. preuß. Truppen in dem Großherzogthum Frankfurt, dem Fürstenthum Isenburg und der Niedergrafschaft Katzenelnbogen, die Bestimmung des Cours-Verhältnisses nothwendig macht, nach welchem das königl. preuß. Courantgeld zu dem dahier eingeführten 24 Gulden Münzfuße steht; so wird hierdurch bekannt gemacht:

daß der wirkliche innere Werth eines preuß. Couranthalers, er bestehe in $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{3}$ oder in ganzen Stücken auf Einhundert und fünf hiesige Kreuzer ausgemittelt worden sey, und bei allen Zahlungen ohne Ausnahme, zu diesem Course angenommen werden müsse.

Diesemnach beträgt

1) der ganze preussische Courantthaler nach dem 24 Gulden Münzfuße . . . . . fl. 1. 45 kr.
2) der $\frac{1}{3}$ Thaler . . . . 35 »
3) der $\frac{1}{6}$ Thaler . . . . $17\frac{1}{2}$ »
4) der $\frac{1}{12}$ Thaler . . . . $8\frac{3}{4}$ »

Frankfurt a. M. den 11. Nov. 1813.

Der Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt, Fürstenthums Isenburg und der niedern Grafschaft Kazzenelnbogen,

Philipp,
Prinz von Hessen-Homburg.

Avertissements.

Ein schönes gutes Zugpferd ist in Lit. H. Nr. 20. bei Herrn Hymmel in Sachsenhausen zu verkaufen.

Ein junger Mann, welcher studiert hat und mit allen nöthigen Kenntnissen versehen ist, wünscht als Sekretair oder in eine Kanzlei der alliirten Armeen angestellt zu seyn.

Das Nähere in Lit. C. Nro. 198.

Zur lezten Hauptklasse der 113ten Holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen 30,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan noch zu bekommen, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10.

W. H. Reingannm, Hauptkollekteur
auf dem [illegible]schen Platzchen No. 88.
in Frankfurt.

Nach der Anzeige der königl. Patrimonal-Stiftungs-Administration vordern Antheils Geiboltsdorf, hat das Pfarrgotteshaus St. Johann in Geiboltsdorf ein Oberpfälzisches Landschafts-Commissariats-Kapital zu 1500 fl. von Georg Kreiß durch Zession an sich gebracht.

Der Haupt-Schuldbrief, welcher nach der producirten Abschrift zu Amberg von dem verordneten Kommissarien gemeiner Landschaft den Churfürstl. Obern Pfalz am ersten Jänner des Jahres Ein tausend Sechs hundert und Vierzehn an Georg Kreiß von Lindenfels, des innern Raths zu Regensburg, als Darleiher ausgestellt ist, und auf Vier tausend Gulden Reichsmünze verlautet, findet sich nicht vor, sondern ist wahrscheinlich zu Verlust gegangen, und die implorantische Stiftungs Administration hat sich daher veranlaßt gefunden, unterm 22. pro 20 27. dieses Monats Sept. um Amortisation der beschriebenen Obligation zu bitten.

Da sich nun kein Anstand gezeigt hat, welcher die Einleitung des Amortisations-Prozesses zu behindern vermöchte; so wird der unbekannte Inhaber jener Urkunde hiermit öffentlich Aufgefordert, binnen sechs Monaten die fragliche Schuldverschreibung bei unterzeichneter Justizstelle im Original um so gewisser vorzuweisen, als widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

München den 30. Sept. 1813.

Königl. Baier. Appellations-Gerichts des Isarkreises.

(L. S.) Graf von Leyden, Präsident.

Gellis.

In der Debitsache der hiesigen Handlung Joel Enoch Halle ist eingetrettener Umstände wegen, der auf den 9. l. M. anberaumte Liquidations-Termin auf

Dienstag den 7. Dec. l. J. Vormittags 10 Uhr prorogirt.

Sämtliche Creditoren haben sich daher an besagtem Tag und Stunde bei Vermeidung des in der Ladung angedroheten Präjudizes der Präklusion, einzufinden.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Mehler, Director.
Hartmann, 1. Secretär.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 310 Dienstag, den 16. November 1813.

Petersburg, vom 19. Oktober.

(Fortsetzung)

Der Leichnam des Gen Moreau, welcher auf Befehl S. M. des Kaisers nach Rußland transportirt wurde, ist in der Nacht vom 11. Okt. in hiesiger Hauptstadt eingetroffen. Er wurde in der katholischen Kirche empfangen und einen Tag lang auf einem prächtigen Katafalk, einem Denkmal, ausgesezt, das bestimmt ist, das schmerzhafte Andenken des Helden in Erinnerung zu bringen, welchen Frankreich und Europa auf immer verloren haben. Der Trauergottesdienst, dem eine Trauermusik einen noch majestätischern und rührendern Karakter gab, wurde von Sr. Em. dem Hrn. Metropolitan - Erzbischof von Mohilef gehalten, auf dasselbe folgte eine Leichenpredigt, in welcher der Redner, nachdem er eine kurze Schilderung von den militairischen Heldenthaten gab, welche dem Gen. Moreau einen ausgezeichneten Rang unter den Feldherren sicherten, deren Andenken sich in der Geschichte verewigen wird, von den moralischen Eigenschaften dieses Helden, seiner Uneigennützigkeit, seiner Wohlthätigkeit, seiner Mäßigung und seiner Seelengröse sprach.

Die sterbliche Hülle wurde in einer in der nämlichen Kirche zubereiteten Gruft beigesezt. Die Grosen des Reichs wohnten dieser Zeremonie bei, und die in Linien aufgestellten Truppen erzeigten ihm durch mehrere Musketensalven die lezte seinem Range gebührende Ehre.

Kopenhagen, vom 23. Oktober.

Erklärung.

Die Konvention zwischen dem rußisch-kaiserl. und königl. schwed. Hofe wurde im vorigen Jahre in einem Zeitpunkt getroffen, wo der König nicht den mindesten Argwohn hatte, daß die Sicherheit der dänischen Staaten irgend einer Gefahr von Seiten Rußlands dürfte ausgesezt seyn, mit welcher Macht S. M. die freundschaftlichen Verhältnisse gewissenhaft beobachtet hatte, die seit einer langen Reihe von Jahren zum gegenseitigen Glücke beider Staaten bestanden hatten.

Ohnerachtet dessen mußte der König sich späterhin überzeugen, daß Se. kaiserl. Maj. sich durch besagte Konvention verpflichtet hatten, durch seinen Beistand den König von Schweden in den Besiz von Norwegen zu setzen.

Außer den wiederholten Erklärungen des rußischen Hofes, daß der König sich auf keine Art dem Opfer seines von ihm geforderten Königreiches entziehen könnte, durch welche Se. Maj. sich von den Gefahren überzeugen mußte, welche seinem Staat durch den zwischen Rußland und Schweden geschlossenen Traktat droheten, gaben auch noch die öffentlichen Verhandlungen im engl. Parlament hinlänglich zu erkennen, daß Rußland selbst die engl. Regierung überredet habe, dem zu Abo abgeschlossenen Traktat beizutreten, dessen Basis die Unterwerfung Norwegens war.

Da der rußische Hof auf diese Art politische Grundsäze bis zur Evidenz bewiesen hatte, die nicht nur dem engen Freundschaftsverhaltnissen zuwider waren, die seit länger als einem Jahrhundert die Souverainen Rußlands als politische Maasregel befolgt hatten, sondern es außerdem einleuchtend machten, daß Rußland die Absicht hege, den König eines Königreiches zu berauben, so blieb S. M. nichts übrig, als die Bande enger zu knüpfen, welche schon i. J. 1807 zwischen ihm und S. M. dem Kaiser der Franzosen geschlossen waren, welcher ihm die Integrität seiner Staaten garantirte.

Der Kaiser von Rußland hat seinen Gesandten schon vom Hofe S. M. abberufen, und zugleich erklären lassen, daß die diplomatischen Verhältnisse zwischen den beiden Staaten aufhörten; der König hat auf diese Erklärung dadurch geantwortet, daß er seinen Gesandten von Petersburg zurückberief, und unendlich bedauerte, daß die Bande zerrissen seyen, welche zwischen den Vorfahren S. M. und den Monarchen des rußischen Kaiserreiches, zum wechselseitigen Vortheil der beiden respektiven Staaten bestanden hätten.

Weit entfernt, den Kriegeszustand herbeigeführt zu haben, in welchen er auf diese Art mit dem russ. Reiche verwickelt ist, hat der König vielmehr jederzeit seine Neigung bewiesen, zu Gunsten des Interesses von Rußland zu handeln, sogar zu diesem Zweck die Macht seiner Staaten anzuwenden.

Kraft der Allianz, welche zwischen dem König und Sr. Maj dem Kaiser der Franzosen besteht, hat sich ein Hülfskorps seiner Truppen mit der franz. Armee vereinigt, um dazu beizutragen, die Feinde seiner Staaten von der Gränze Holsteins entfernt zu halten. Der König rechnet mit Vertrauen auf die Ergebenheit seiner Truppen, und auf die Tapferkeit, mit welcher sie für die Vertheidigung des Vaterlandes und die Aufrechthaltung der Integrität, welchem seine väterliche Sorgfalt den Frieden nicht hat erhalten können, fechten werden.

Kopenhagen den 22. Okt. 1813.

Erklärung.

Immer war es der unverrückte Gegenstand der Bemühungen des Königs, das gute Einverständniß und die Freundschaftsverhältnisse mit Sr. M. dem König von Preußen zu unterhalten. Er war also berechtigt, von Seiten jenes Souverains nur Beweise von Gesinnungen zu erwarten, die den seinigen gleichstimmig wären.

Indessen erfuhr Se. M., daß der König von Preussen dem Traktat von Abo beigetreten sey, und Schweden den Besitz von Norwegen garantirt habe.

Da das Interesse der dänischen Monarchie durch diesen Akt verlezt und aufgeopfert wird, welcher die Absicht erweiset, die Sicherheit der Staaten Sr. Maj.

zu gefährden, so fand sich der König um so mehr bewogen, die diplomatischen Verhältnisse mit der preuß. Regierung aufhören zu lassen, als diese zu jener Maaßregel schon dadurch aufgefordert hat, daß er der Korrespondenz seines am Berliner Hofe accreditirten Gesandten Hindernisse in den Weg legte. Nebenbei war das Verfahren jenes Hofes, indem er durch seinen Gesandten bei dem König erklären ließ, auf die dänischen Schiffe in den preuß. Hafen sey Embargo gelegt, weil ein dänisches Schiff von einer engl. Konvoi in dem Belt von einem bewaffneten dänischen Schiffe genommen worden sey, den freundschaftlichen Verhältnissen wenig angemessen waren, die bis daran zwischen den beiden Staaten bestanden.

Mit Bedauern sieht der König ein, daß die Sicherheit seiner Staaten, und der Schutz, den er seinen Unterthanen schuldig ist, ihm nicht nur nicht erlauben, mit der preuß. Regierung die Verhältnisse zu unterhalten, welche zum wechselseitigen Vortheil der Unterthanen beider Staaten bisher bestanden, sondern sie setzen ihn sogar in die Nothwendigkeit, zu erklären, daß er sich mit dem König von Preußen im Kriegszustande befindet. Se. M. der König hat seinen Gesandten, welchem der Staatskanzler des Königs von Preußen schon im August erklärt hatte, daß er nicht mehr in der Eigenschaft eines Gesandten des Königs anerkannt werde, von Berlin zurückberufen.

Kopenhagen den 22. Okt. 1813.

Preßburg, vom 5. Nov.

Am 3. d. M. Abends sind Se. königl. Hoheit der k. k. Feldmarschall und kommandirende General in Ober- und Nieder-Oesterreich, Stadtkommandant der Haupt- und Residenzstadt Wien, Herzog Ferdinand zu Würtemberg, allhier angekommen. Hochderselbe ist zur Revüe der in der Umgegend bequartirten Reservetruppen den 4. d. wieder über Oedenburg nach Wien abgereiset.

Wien, vom 7. November.

Die Truppen, welche zur Bildung einer Reservearmee bei Wien bestimmt waren, haben nun andere Weisungen bekommen, und gehen sogleich zur Hauptarmee ab. Zugleich soll die Werbung einer neuen Reservearmee von 120,000 Mann aus allen Provinzen der Monarchie im Vorschlage seyn.

Die Werbung der deutschen Legion geht ebenfalls ihren Gang, u. hat bereits 800 Mann unter die Waffen gebracht.

Am 6. d. werden in der hiesigen Metropolitankirche zu St. Stephan die Exequien für die in der Schlacht bei Leipzig gebliebenen österr. Krieger gehalten.

Paris, vom 7. November.

(Fortsetzung.)

Madame Barilli, erste Sängerin der Opera-Buffa, ist an einem Faulfieber gestorben. Ihre Exequien hatten am 26. Oktober statt. Der Leichenzug, dem eine große Menge Künstler und Kunstliebhaber folgten, begab sich nach St. Sulpice, wo während dem Gottesdienste, das Orchester des Theaters der Opera-Buffa, an welches sich mehrere berühmte Tonkünstler der Hauptstadt anschlossen, zwei Stücke des Herrn Abbé Rose und das De Profundis von Gluck aufführten. Der Zug begab sich hierauf an den Begräbnißort, wo sich eine große Anzahl Personen beiderlei Geschlechts versammelt hatten. Hr. Paer, Musikdirektor Sr. M. und Hr. Louis Balochi hielten jeder eine Rede zu Ehren der Verstorbenen.

Berlin, vom 31. November.

Am 27. d. M. früh um 5 Uhr entließ der feindliche Kommandant der Festung Wittenberg, alle gefangene Gemeine der verbundeten preußischen, rußischen und schwedischen Armee, welche bei verschiedenen Gefechten in Kriegsgefangenschaft gerathen und dort in Verwahrung gebracht waren.

Sie wurden über die Elbbrücke gebracht, und auf freien Fuß gestellt. Der Kommandant hat nämlich bei der bewirkten, ganz engen Einschliessung der Festung und der Furcht eines ernsthaften Angriffs, einen Aufstand dieser Gefangenen befürchtet.

Hannover, vom 7. November.

Am 4. d. M. hielt Se. k. H. der Herzog von Cumberland seinen Einzug in unsere Stadt unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen. In Begleitung dieses Prinzen befand sich der Hr. Obrist v. Kielmansegg und in dessen Gefolge ein Detaschement Husaren und Jäger zu Pferde. Er stieg im Pallaste des Herzogs von Cambridge ab. Abends war die Stadt prächtig erleuchtet; der Herzog von Cumberland durchritt, von der bürgerlichen Kavallerie eskortirt, die Straßen unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel der Einwohner. Das Volk spannte die Pferde von seinem Wagen ab, und zog den Prinzen im Triumphe.

Am Abend desselben Tags rückte ein sehr schönes schwedisches Husarenregiment hier ein.

Gestern um 3 Uhr Nachmittags ist Se. k. H. der Kronprinz von Schweden mit einer Kolonne seiner Armee, aus ungefähr 8000 Mann Kavallerie, Infanterie, Artillerie, und 4 Wagen Congrevscher Raketen, unter den Befehlen des Feldmarschall, Grafen Stedingk, hier eingerückt und im Lustschloß Montbrillard, eine Viertelstunde von hier, abgestiegen. Se. k. H. der Herzog von Cumberland war dem Kronprinzen von Schweden entgegen geritten. Alle Truppen bildeten auf seinem Zuge ein doppeltes Spalier und die Einwohner brachen in das lebhafteste Freudengeschrei aus. Der Kronprinz von Schweden ertheilte den Authoritäten Audienz. Abends war die Stadt auf das brillanteste beleuchtet.

Leipzig, vom 9. Nov.

Auf Befehl des Generalgouverneurs, Fürsten Repnin, soll aus freiwilligen wehrhaften Männern der sächsischen Nation eine eigene Schaar aus allen Waffengattungen, unter dem Namen Banner der freiwilligen Sachsen, errichtet werden. Die Uniform ist dunkelgrün und der Sold der, der stehenden Armee. Diese Freiwilligen müssen sich selbst kleiden, beritten machen und wo möglich auch bewaffnen. Für Unbemittelte wird jedoch durch Beiträge gesorgt. In der hierüber erlassenen Verfügung des Generalgouverneurs vom 31. Okt heißt es im Eingang im Wesentlichen: Bisher, Sachsen, habt ihr eure Unthätigkeit in dem grosen Kampfe für deutsche Freiheit mit dem Gehorsam entschuldigt, den ihr eurer dem franz. System ergebenen Regierung schuldig waret. Jezt, nach den Ereignissen der lezten Zeit, kann eure Regierung euch keinen Gehorsam mehr gebieten, der dem Willen der hohen verbündeten Mächte entgegen wäre. Im Verfolg derselben Verfügung, heißt es, daß auch in Sachsen Landsturm und Landwehr, nach dem Muster benachbarter Staaten, jedoch mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des Landes und seiner Bewohner errichtet werden soll.

Torgau wird jezt von sächsischen Truppen blokirt. Am 2., 3. und 5 d. machte die Besatzung Ausfälle, wurde aber mit beträchtlichen Verlust zurückgeschlagen.

Triest, vom 31. Okt.

Die Uebergabe des Kastells mit seiner Besatzung von 450 Mann hat am 30. d. statt gehabt. Die Besatzung ist kriegsgefangen. Mancher nicht unbeträchtliche Schade wurde während des Bombardements unserer Stadt, noch mehr aber den nahe gelegenen Landhäusern verursacht. Schon sind 2 engl. Kauffahrteischiffe mit Kolonialwaaren an unserer Rhede angelangt; innerhalb 4 Wochen wird eine Menge derselben über Palermo hier erwartet. Auch der Han-

Digitized by Google

tel mit der Levante, wird bald aufs neue beginnen. Schwerlich hat eine Stadt an Bevölkerung so schnell und so viel verloren, als Triest. Unter Oesterreichs Regierung betrug unsere Bevölkerung immer nahe an 40,000 Seelen, davon jetzt kaum 16,000 vorhanden sind. Ein paar Jahre sind hinreichend, um die vorige Lebhaftigkeit wieder zurückzuführen, und den Werth der Häuser, die durch den Druck der Abgaben um 200 pCt. ihres Werthes gefallen waren, wieder in das vorige Verhältniß zu erheben. (Augsb. Z.)

Baireuth, vom 7. Nov.

Am 9. d. trafen der königl. baier. und der königl. würtemberg. Gesandte am königl. sächs. Hofe, von Dresden kommend, hier ein. Ersterer (der Hr. von Pfeffel) reiste am 10. nach München, der andere am 11. nach Stuttgard ab. Am 10. langte daselbst der k. großbrittannisch-kurhannövrische Gesandte am Wiener Hofe, Graf v. Hardenberg, von Wien kommend, an und reiste bald darauf ins Hauptquartier der Bundesarmee weiter.

Augsburg, vom 9. November.

An die waffenfähigen Männer und Jünglinge Augsburgs erschien nachstehender Aufruf:

»Söhne des Vaterlandes! Euer König ruft euch, das Vaterland bedarf eurer Dienste. Schon kämpfen eure Brüder unter den ruhmbedeckten Fahnen des Sieges in fernen Gegenden mit Heldenmuthe für die gerechte Sache, für die Herstellung eines beglückenden Friedens. Auf, sammelt euch zu den Reserven und Freikorps. Der glückliche Zeitpunkt ist erschienen, wo kein Unterschied mehr unter Deutschen Statt findet, mit vereinten Kräften wird Friede und Freiheit erkämpft. Se. Majestät unser König hat auf die Dauer des Krieges ein freiwilliges Jäger- und Husarenkorps zu errichten befohlen. Auf! stellt euch in die Reihen derselben, und zeigt, was Nationalkraft, Liebe und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland vermögen. Die hiesige königl. Polizeidirektion hat bereits die Listen eröffnet, in welche die Namen derjenigen aufgenommen werden, welche ihre Dienste freiwillig dem Vaterlande anbieten; sie wird euch mit den Bestimmungen bekannt machen, nach welchen das freiwillige Jäger- und Husarenkorps gebildet wird. Im Namen des Königs und Vaterlandes fordert man euch, würdige, treue Söhne desselben hiemit auf, dem ehrenvollen Berufe mit freudigem Herzen zu folgen, und unter die Fahne der Ehre und Vaterlandsvertheidigung zu treten. Des Königs jüngster Sohn streitet in den Reihen des Heeres für die große Sache; — sein Erstgeborner, der von euch angebetete Kronprinz wird, umgeben von den Edelsten der Nation, sich an die Spitze der gesammten Landesbewaffnung stellen, und euer Führer seyn. Ergreift die Waffen! macht euch seiner Achtung und Liebe vollkommen werth, und tretet, wenn die Gefahr nahet, mit Löwenmuthe ihr entgegen; denn es gilt dem eignen Heerd, der Ehre und Freiheit des Vaterlandes.«

Augsburg, den 6. Nov. 1813.

Königl. Kommissariat der Stadt Augsburg.

Zürch, vom 7. November.

Se. Exzell. der Landamman der Schweiz hat ein 5tes und 6tes Bataillon in Thätigkeit setzen lassen, um den auf der Gränze errichteten Neutralitätskordon zu verstärken. Das eine wird von dem Kanton Bern und das andere von dem Kanton Waadt gestellt. Das 4te Bataillon wurde an die südliche Gränze der Konföderation geschickt.

Basel, vom 6. November.

Fünfhundert Bauern arbeiten täglich an den Festungswerken von Hüningen, welche Stadt so wie Beford in Belagerung erklärt worden ist. Die Schiffbrücke von Breisach wurde abgetragen.

Der Hr. Graf v. Emst hat am 2. unsere Stadt verlassen und ist nach Paris abgereist.

Frankfurt, vom 15. Nov.

Bei dem Besuch, welchen Se. M. der Kaiser von Rußland gestern Mittags um 12 Uhr dem Könige von Baiern abstatteten, geruhten Höchstdieselben Sr. Maj. dem Könige die ganze hier anwesende russ. Generalität, so wie auch Höchstdero Oberhofmarschall und Flügeladjudanten vorzustellen und zwar: den en Chef kommandirenden General Grafen Barkley de Tolly, die Generals Grafen Araktschejeff, Platoff u. Miloradowitsch; Uwaroff; die Generallieutenants Fürsten Gortschakoff u. Galizin, Konownitzin, Graf Schuwaloff, Ertel, den Prinzen August von Holstein-Oldenburg, Sabanejeff, Praceloff, Fürst Wolkonsky, Graf Osherowsky, die Barons Rosen und Dibitsch, Toll; die Generalmajors Graf Witt, Potemkin, Bistrom, Scheltuchin, Stawrakoff, Oldekop, die Grafen Sievers und Potozky, Fürst Wolkonsky, Michaud, Sakrewsky, Sepägin, Selawin und Switschin.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den Generalmajor Oldekop, General du Jour der sammtlichen Armee und Graf Sievers, Chef der Ingenieure das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse zu ertheilen und die Obersten Rikoff und Kottensky zu Generalmajors zu ernennen.

Se. Exzell. der Hr. Feldmarschall von Blücher ist heute hier eingetroffen.

Der Hr. General der Kavallerie, Graf v. Wrede, ist mit seiner Frau Gemahlin diesen Morgen hier angekommen. Se. Exzell. haben die Reise von Hanau hierher sehr gut ertragen.

Se. Exz. der Hr. Baron Stein befindet sich seit 2 Tagen in hiesiger Stadt.

Avertissements.

Unser geliebter Vater, Johann Carl Schnerr, wurde uns am 13. d. M. durch eine Brustkrankheit in einem Alter von 49 Jahren entrissen. Unsern Schmerz vermag keine Sprache zu schildern; wir bitten daher ihn durch Beileidsbezeugungen nicht zu vergrößern.

Zugleich zeigen wir an, daß der Gasthof zum Weidenhof, dem unser Vater so lange zur allgemeinen Zufriedenheit seiner Freunde und Gönner vorstand, fortbestehen wird. Wir bitten daher unsere hiesigen und auswärtigen Freunde, das Vertrauen, welches sie dem Verewigten schenkten, auf uns übergehen zu lassen; wir werden alle Kräfte aufbieten, dasselbe zu verdienen.

Frankfurt a. M. den 15. Nov. 1813.

J. C. Schnerr,
im Namen sämmtlicher Geschwister.

Aufforderung zur Schulden-Liquidation.

Durch den Tod meiner beiden Brüder Johann und Benjamin Schlaff, bin ich allein als Besitzer der dahiesigen Stahl- und Chaissen-Fabrike übrig geblieben. Es ist für die Erhaltung des Kredits dieses Werks äußerst nothwendig, daß ich eine genaue Uebersicht von dem Passiv-Zustande habe, besonders weil ich bestimmte Dispositionen vorhabe.

Ich lade daher alle diejenige ein, welche unsre Fabrik bisher mit ihrem Credit beehrt haben, auf Samstag den 27. Nov. dieses Jahrs entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte unter Vorlegung ihrer Beweiß-Urkunde ihre Forderungen an meine verstorbene Brüder und mich zu liquidiren, und damit mir nicht dieses Geschäft nachher einigen Verdruß zuziehen könnte, so habe ich die Obrigkeit gebethen, ihr An-

sehen zu interponiren. Uebrigens empfehle ich meine Fabrike, welche noch ferner in aller Ausdehnung wird betrieben werden.

Stahlfabrik Rastatt am 23. Oktober 1813.

Gottfried Schlaff.

Auf Ansuchen des Herrn Gottfried Schlaff wird diese Aufforderung mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Liquidation an bemerkten Tag in dem Fabrik-Gebäude selbst vorgenommen werden wird, daß hiezu ein Amtlicher Commissarius ernannt seye, und daß diejenige Gläubiger, welche bis dahin ihre Forderung nicht eingeben, und beweisen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn durch die Dispositionen des Herrn Schlaff die Möglichkeit ihrer Befriedigung, die er so sehr wünscht, alsdann aufhört.

Rastatt den 23. Oktober 1813.

Großh. Badisches Stadtamt.
Spinner.
A. Schmith.

Da Philipp Andreas Wetzel von Fechenbach bei dem Rekrutenzuge am 18. August l. J. nicht erschienen ist; so wird derselbe bei Strafe der Vermögenskonfiskation und des Verlusts des Unterthanrechts hiemit vorgeladen, sich binnen 30 Tagen dahier zu seiner weiteren Bestimmung zu sistiren.

Fechenbach den 20. Oktober 1813.

Vorhaus, Distriktsmaire.

Den Erben des vormaligen Churfürstl. Landgerichtsschreibers zu Schwaben Augustin Feichtmaier, sind folgende Landschaftliche Obligationen, und hierauf Bezug habende Urkunden als
von fl. 500 Bundskapital de 1628 Zinszeit 15 November.

„Ein Attestat vom 27. November 1755 mit der auf Gerichtsschreiben zu Schwaben Augustin Feichtmairische Erben unterm 13. März 1556 liquidirt.

Churfürstl. Pfleggericht Reichenhallische Zeugnissen dd. 14. August 1795 den Herren namentlich angezeigten Augustin Feichtmaierischen 5 Hauptstämmen zugeschrieben. — dann ein ferneres vom Pfleggericht Schwaben den 11. Sept 1795 ausgefertigtes Attestat, für die übrigen 3 Erbs-Interessenten lautend„ und
von 500 fl. Hofzahlamtskapital de 1693 Zinszeit 1. Oktober „die Kloster Rottische Zession vom 20. Jenner 1771 vermög dessen solches Kapital aus einer Hauptsumme a 1000 fl. nach Ableiben des dortigen Konventualen Pater Leonard Feichtmaier dem Joseph Augustin Feichtmairischen Relikts, als Franz Xaver Feichtmaier Churfürstl: Hofgerichtsadvokaten und Konsorten hier abgetreten worden ist.

Eine Urkunde des Inhalts:
ao 1568 am Tag Bartolomä Hauptbrief von Ihrer fürstl. Durchlaucht Herzog Wilhelm von Baiern ꝛc. pr. 2000 fl. auf Ludwig Barth, von dem ists erblich kommen auf Hans Bartlmä Welsers Hausfrau ao 1657 den 13. Febr. erubt ihr Sohn Hans Anton Welser.

Auf Absterben Hans Anton Welsers sind Inhalt Churfürstl. Hofraths Befehls dd. 6. Novemrer von obigen 2000 fl. Kapital dem Kloster Niederschönfeld 500 fl. imgleichen hat Inhalt obigen Befehls von besagten 2000 fl. Johann Lenhard de Friederico Lieutenant überkommen 1250 f. ao 1700 den 9. Jenner haben Johann Lenhard de Friederico und seine Ehewirthin obige 1250 fl. den Augustin Feichtmaier transportiert,
Kapital pr. 300 fl.
Augustin Feichtmaier in 32 Register Fol. 63r Zinszeit 14. May — Anlehen von anno 1704„ — sämmtl. ohne Nummern, unwissend wie zu Verlust gegangen.

Die unbekannten Inhaber dieser Obligationen und Urkunden werden demnach aufgefordert, dieselben binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten von heutigen Tag angerechnet, um so gewisser bei Gericht vorzuzeigen, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würden

Den 21. September 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht München.
(L. S.) Ferngroß, Direktor.
vt. Hahn.

Im Spätjahre 1811 starb dahier in Schwetzingen die Ehefrau des Bürger Burkard Wöllner, Charlotte geborne Dieterich uneheliche Tochter der von Heidelberg gebürtigten und dahier ebenfalls verstorbenen Marie Anna Dieterich. Sie hinterließ keine Kinder, auch keine dahier bekannte Anverwandte

Der rückgelassene Ehemann derselben nimmt daher ihre Verlassenschaft, welche beiläufig in 271 fl. 20 kr. besteht, auf den Grund des Landrechtes in Anspruch.

Es werden jedoch vordersamst jene, welche allenfalls Erbansprüche an die Verlassenschaft machen können, vorgeladen, dieselbe in einer Frist von 6 Monaten, bei dem hiesigen mit dieser Sache beauftragten H. Amtsrevisorate durch Vorlegung der nöthigen Beweisurkunden geltend zu machen, widrigenfalls, wenn sich keine Anverwandten bis zum 12. Grade vorfinden, die Verlassenschaft dem Ehemann Burkard Wöllner als Eigenthum zuerkannt werden wird.

Schwetzingen am 30. Oktober 1813.

Großherzogl. Badisches Amt.
Ibstein.
vdt. Bach.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 15. Nov. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour. . .	k. Sicht	133½	— —
	2 Monat	133	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	145½	— —
London	k. Sicht	106½	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	76¾	— —
Lyon	k. Sicht	77½	— —
	2 Monat	77½	— —
Wien	k. Sicht	64	— —
	2 Monat	— —	63½
Augsburg	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	— —	— —
Bremen	k. Sicht	— —	111½
	2 Monat	— —	110¾
Berlin in Courant . . .	k. Sicht	— —	105
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	— —	101¾
	2 Monat	— —	100½
Strasburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	101½	— —
	in d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 15. Nov. 1813.		Papier	Geld
Oestreich .	4 pCt. Obligationen.	26½	— —
	4½ — —	26¾	— —
	5 — —	27½	— —
	5 — Wiener Std. B°	25½	— —
	fl. 50 Specieslotterie.	73	— —
	„ 100 —	— —	— —
	„ 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 —	19	— —
Baiern . .	5 pCt. Obligationen.	— —	58
	6 — —	— —	77
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden . . .	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	— —	75
Frankfurt .	4 pCt. Obligationen..	55½	— —
	5 — —	64	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt .	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände.....	— —	53
Preussen .	4½ pCt. Obligationen..	— —	40
	4 — —	— —	39
Nassau . . .	5 pCt. Obligationen	60½	— —

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 320. Mittwoch, den 17. November 1813.

London, vom 25. Okt.

Die franz. Fregatte, die Weser, ist zu Falmouth eingelaufen. Diese Fregatte, von der grösten Gattung wurde am 17. von den Bricks Sr. M. der Rippon, der Scylla und der Royaliste, genommen.

Se. k. H. der Prinz Regent haben den Hrn. Andreas Dubatschefsky, in der Eigenschaft als Generalkonsul von Rußland in den vereinten Königreichen von Großbritanien und Irland und Hrn. Joseph Manuel de Conto, als Konsul Sr. k. H. des Prinzen Regent von Portugal zu Dublin anerkannt.

Nach Berichten aus Gothenburg vom 17. hat man in diesem Hafen in der Nacht vom 13. den heftigsten Sturm gehabt, dessen man sich nur erinnern kann und der den ganzen Tag über dauerte. Man kennt noch nicht den ganzen Schaden, den derselbe verursachte. Von 70 nach England bestimmten, auf der Rhede befindlichen Schiffen, sind mehrere gescheitert, andere wurden auf die Küste geworfen, und nur wenige haben nicht gelitten.

Nach Briefen aus New-York ist der Missisipistrom zu einer Höhe angeschwollen, die er seit 30 Jahren nicht erreicht hatte. Die Folgen dieses Anschwellens waren fürchterlich; das westliche Ufer wurde in einem Umfang von 65 engl. Meilen überschwemmt. Das schöne an den Fluß Rouge anstoßende Land glich einem Meere; die Einwohner flüchteten sich auf die Gebirge, wo sie mit ihren Sklaven kampiren; allein ihre Wohnungen, ihre ungeheuren Pflanzungen sind zerstört und ihre Pferde und Vieh größtentheils umgekommen.

Ofen, vom 31. Oktober.

Vor 2 Tagen passirten hier 2 Veliten-Divisionen des löbl. k. k. Husarenregiments Erzh. Ferdinand zur Armee durch. Gestern und heute war dieß mit dem schönen Jägerkorps der siebenbürgischen Freiwilligen der Fall.

Paris, vom 7. November.

(Fortsetzung.)

Ein von der Kaiserin Regentin im Namen des Kaisers unterm 21. Okt. erlassenes Dekret verfügt:

1. In jedem festen Platze der 5ten Militairdivision soll nachstehende Zahl von Stadtkohorten gebildet werden, nämlich zu Hüningen, eine halbe Kohorte; zu Befort, eine Kohorte; zu Straßburg, vier Kohorten; zu Landau, eine Kohorte; zu Lauterburg, eine halbe Kohorte.

2. Jede dieser Stadtkohorten soll aus 1000 Mann und 7 Kompagnien bestehen, in Gemäßheit des Art. 56. Tit. 6. des Dekrets vom letztverflossenen 5. April.

3. Diese Stadtkohorten sollen binnen 24 Stunden nach Empfang gegenwärtigen Dekrets gebildet, und sogleich in Dienstthätigkeit gesetzt werden, um in Verbindung mit den Besatzungen den Festungsdienst zu thun.

4. Ueberdies soll in jedem der nachbenannten Departements eine Legion Nationalgarden, jede von 6 bis 8 Kohorten, nach den weiter unten folgenden Bestimmungen, gebildet, und jede Kohorte in 4 Kompagnien, und zwar 2 Grenadier- und 2 Chasseurkompagnien, jede von 150 Mann organisirt werden: nämlich im Departement des Oberrheins, eine Legion von 6 Kohorten; im Niederrhein, eine Legion von 6 Kohorten; in den Vogesen eine Legion von 8 Kohorten; im Meurthedepartement, eine Legion von 8 Kohorten; im Moseldepartement, eine Legion von 8 Kohorten; im Departement der Obermarne, eine Legion von 8 Kohorten; im Departement der Obersaone, eine Legion von 8 Kohorten; im Ganzen 52 Kohorten.

5. Die Organisation dieser Legionen und Kohorten, so wie die Kontrolle, der Dienst, das Einstehen, die Disciplin, die Uniformirungskosten, der Sold rc. derselben werden nach den Bestimmungen des oben angezogenen Dekrets vom 5. April regulirt werden.

6. Sogleich nach Empfang gegenwärtigen Dekrets soll zur Bildung dieser Kohorten geschritten und jede Kompagnie gehalten seyn, auf der Stelle die Hälfte ihrer Mannschaft zu stellen, und sich bereit zu halten, nach allen Punkten sich hin zu begeben, welche ihnen die Militairchefs anweisen könnten.

Die andere Hälfte jeder dieser Kompagnien bleibt als Reserve in ihrem Departement, um auf Erfordern die erste Hälfte im Dienst zu ersetzen; sie muß sich jeden Augenblick zum Marsch bereit halten.

7. Die Minister des Innern, des Kriegs, des kaiserl. Schatzes und der Kriegsadministration sind, jeder in dem, was ihn betrift, mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Achen, vom 7. Nov.

Der König von Westphalen ist den 5. d. M. in unsern Mauern eingetroffen. S. M. nahmen gestern alle öffentlichen Beamten auf. Hr. Guerrier, Präsident des Assisenhofes, führte das Wort. S. M. antworteten mit Nachdruck und Würde. Indem S. M. von den Pflichten der Unterthanen sprachen, geruhten Sie Ihren Beifall über die Treue und Ergebenheit zu äußern, wovon die Einwohner des Roerdepartements bis jetzt unaufhörliche Beweise gegeben haben.

Vom 8. Heute ist das 5te Detaschement der Konscribirten von der Roer, 205 Mann stark, unter dem Rufe: es lebe der Kaiser! abmarschirt.

Berlin, vom 26. Oktober.

Hauptquartier Melkhof bei Siebthee, den 23. Oktober.

Nach dem Gefecht bei der Görde, ward die Kommunikation des Feindes auf dem linken Elbufer dergestalt beschränkt, daß ihm nur noch die Straße von Hamburg nach Bremen blieb, welche indessen bereits schon öfters durch Kosackendetaschements koupirt wurde. Nichtsdestoweniger blieb der Marschall Davoust in seiner einmal gewählten Stellung. Die Stecknitz, ein durch ihr morastigen Bette nur an wenigen Stellen zu passirendes Gewässer, ward von ihm auf allen diesen Punkten verschanzt, so wie besonders noch die Posten von Lauenburg und Mölln, und das Hauptlager auf den Höhen von Ratzeburg, dessen Fronte und Flanken durch die dortigen Teiche und Wiesen schwer zugänglich wurden. Auf dem linken Flügel waren die Werke von Lübeck so weit als nöthig wieder hergestellt. Um noch mehr die Absichten des Feindes zu erfahren, beschloß der Generallieutenant Graf Wallmoden eine Rekognoscirung desselben. Der Gen. Tettenborn passirte die Nacht auf den 6ten die Elbe und gieng nach Boitzenburg, um den Posten von Lauenburg zu beobachten, und die feindliche Aufmerksamkeit so viel mehr von dem linken Elbufer zu entfernen. Den 6ten und 7ten wurden sämmtliche feindliche Posten durch die Generale v. Wegesack und v. Dörenberg lebhaft allarmirt, bei welcher Gelegenheit von beiden Seiten einige hundert Mann Todte und Verwundete waren. Der Feind, durch das zugleich ausgesprengte Gerücht eines Angriffs, noch mehr irre geleitet, zog alle disponiblen Truppen von Zollen-Spiker und sogar von Hamburg heran. Die doppelte Absicht, des Feindes ganze Attention hierher zu ziehen, und dessen Stellung noch näher kennen zu lernen, war nun erreicht.

Der Gen. Tettenborn gieng hierauf die Nacht vom 8ten auf den 9ten über die Elbe zurück, und in forcirten Märschen nach Bremen, vor welchem Orte er den 15ten Morgens eintraf. Nach zweitägigen Gefechten, wobei selbst die Stadt beschossen ward, und der feindliche Kommandant, Oberst Thullier geblieben war, kapitulirte die Garnison noch 1500 Mann stark, mit der Bedingung: über den Rhein zurückzuziehen, und nicht diesseits desselben fechten zu dürfen. Vierzehn Kanonen, 2 Mortiers, 200 völlig equipirte Kavalleriepferde, so wie noch andere Militaireffekten, und die vorräthigen Kassen, worin 300,000 Franken, blieben in unsern Händen. Die Festungswerke wurden zerstört. Der Feind versuchte in der Gegend einige Truppen zu sammeln, und zog sogar diejenigen, welche er in Nienburg hatte, zu diesem Ende heraus. Der Gen. Tettenborn marschirte schnell dahin, zerstörte auch die dortigen Werke, und näherte sich nachdem wieder der Elbe, indem er Bremen mit einem Detaschement noch besetzt hielt.

Hierdurch ist dem Marschall Davoust die letzte Kommunikation, welche derselbe noch hatte, ganz genommen, und er auf Dännemark beschränkt. Wahrscheinlich in der Absicht, um sich zu überzeugen, ob das ganze Korps die Elbe passirt wäre, wollte derselbe am 18. Morgens eine Rekognoszirung gegen unsere Vorposten unternehmen, wozu er etwa 6 Bataillone, 12 Eskadronen und 2 Batterien verwandte. Das Ganze stand unter dem Befehl des franz. Generals Rome, welcher mit einer Kolonne gegen Zarenthin vordringen wollte, während die andere auf Valluhn gieng. Ein in der Nacht gelegtes Versteck von 1½ Eskadrons des 1sten Husarenregiments der russisch-deutschen Legion unter dem Rittmeister Sir-elin, und 300 Jägern von Lützow, entdeckten bei Nogel den Feind sogleich bei seinem Erscheinen. Der Rittmeister warf sich mit seinen Husaren schnell auf die Spitze der feindliche Kolonne, ehe sie sich entwickeln konnte. Der kommandirende Gen. Rome, der sich auf dem Punkt befand, ward mit etwa 30 Mann von derselben getrennt, und stürzte sie in den dort befindlichen See, wo er in dem Augenblick, wo er schwimmend zurückkehrte und sich gefangen geben wollte, von einer Kugel getroffen, untersank; die übrigen wurden gefangen.

Der Feind durch diesen plötzlichen Angriff und den Verlust des kommandirenden Generals derontirt, blieb in seiner Stellung, und begnügte sich mit einer Kanonade gegen unsere einzelne Husarenposten. Die andere feindliche Kolonne hatte indessen die Vorposten der Valluhn unter dem Oberstlieutenant Graf zu Dohna angegriffen, aber da sie auch hier mit Ruhe empfangen wurden, und indessen die Nachricht von dem Unfalle der ersten Kolonne erfahren hatte, so blieb sie ebenfalls stehen, und begnügte sich auch hier mit einer unwirksamen Kanonade, nach welcher sie in ihre Position zurückkehrte und so also die Absicht des Feindes durch die Wachsamkeit und Entschlossenheit der wenigen Truppen unserer Vorposten gänzlich mißglückte.

Leipzig, vom 7. November.

Die Garnison von Torgau hat am 2., 3. und 5. d. Ausfälle auf die den Platz auf der linken Elbseite einschliessenden sächsischen Truppen gemacht, ist jedoch jederzeit durch das tapfere Benehmen dieser leztern genöthigt worden, mit Verlust in die Festung zurückzueilen.

Am 2. wurden dem Feinde ein groser Theil Wagen, mit Pallisaden beladen, und 8 Trainpferde abgenommen, außerdem aber noch 1 Offizier und 100 Gemeine zu Gefangenen gemacht.

Der Angriff am 3., der hauptsächlich auf das Dorf Loßwig und das dasige Blockhaus gerichtet war, wurde ebenfalls mit gewohnter Tapferkeit abgeschlagen, und der Feind genöthigt, nachdem ihm 2 Kanonen demontirt worden waren, in die Festungswerke zurückzugehen.

Am 5. machte der größte Theil der Garnison einen abermaligen Ausfall gegen die sächsischen Truppen, und wendete sich, nachdem er Loßwig besezt, auf dem Wege nach Schilda, gegen Staupitz und Beckwitz, wahrscheinlich in der Absicht, die Linie der Kantonnirungsquartiere zu durchbrechen und einige Dörfer auszufouragiren. Der Major v. Hausen schlug ihn mit seinem Bataillon, unterstüzt von der in Beckwitz stehenden Infanterie, bis an das Holz zurück, und als derselbe den größten Theil seiner Kräfte auf diesen Punkt hinwarf und die sächsischen Tirailleurs etwas zurückdrängte, so wurde das Gefecht auf dieser Seite durch einen sehr entschlossenen Bajonnetangriff des Grenadierbataillons Anger, welches das Garde-Marine-Bataillon über den Haufen warf, zum Vortheil der sächsischen entschieden. Loßwig wurde wieder genommen und der Feind, nachdem er auch von daher mit Artillerie wirksam beschossen werden konnte, zum eiligen Rückzug in die Festung gezwungen. Er hat einen bedeutenden Verlust an Todten und Blessirten erlitten; sächsischer Seits bedauert man indeß auch den nicht unbeträchtlichen von 5 blessirten Offiziers, worunter der Lieutenant Schellig von der leichten Infanterie tödtlich verwundet ist, und 60 todten und blessirten Gemeinen. Die Truppen haben bei allen diesen Gelegenheiten mit ausgezeichneter Tapferkeit gefochten.

Augsburg, vom 13. Nov.

Ein aus Italien nach dem k. k. österr. Hauptquartier in Frankfurt durch Augsburg geeilter [illegible] Kurier bestätigt den Rückzug des Vicekönigs über Verona hinter die Etsch.

Nürnberg, vom 14. Nov.

Der Durchmarsch k. k. österr. Truppen durch unsre Stadt zur Armee dauert in grösern und kleinern Abtheilungen ununterbrochen fort.

Bamberg, vom 14. Nov.

Diesen Morgen sezte das k. k. österr. Regiment Erzherzog Rainer von hier seinen Marsch nach Würzburg weiter fort.

Kassel, vom 10. Nov.

Bekanntmachung.

Auf bei mir angebrachte Beschwerden von Seiten mehrerer obrigkeitlicher Behörden, benachrichtigte ich,

Digitized by Google

der kaiserl. russ. General, welcher zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit hier angekommen ist, die Bewohner aller Ortschaften im Lande hiermit, daß sämmtliche Behörden angewiesen sind, ihre Amtsverrichtungen fortzusetzen und vorzüglich alles dasjenige anzuordnen und zu vollziehen, was auf die Lieferungen zum Unterhalt der alliirten Truppen Bezug hat, auch die bestehenden Abgaben zu erheben und zu berechnen; und fordere dieselben diesem gemäß hierdurch auf, den Befehlen und Anordnungen der ihnen bisher vorgesetzten Behörden gebührende Folge zu leisten, mit der Verwarnung, daß jeder, der dawider handeln oder gar es wagen wird, die öffentlichen Beamten oder seine Mitbürger zu beleidigen, als Feind der öffentlichen Ruhe angesehen, gefänglich eingezogen und nachdrücklich bestraft werden soll.

Ich hege zu den Bewohnern der Städte und des Landes um so mehr das Zutrauen, daß sie keine Veranlassung zu ferneren Beschwerden geben und sich so betragen werden, wie es guten Bürgern geziemt, weil ihre eigene Ruhe und Sicherheit davon abhängt und ich im entgegengesetzten Fall gezwungen seyn würde, sie durch Strenge zu ihrer Pflicht anhalten zu lassen.

Um aber auch den Beschwerden der Einwohner über das Militair Einhalt zu thun oder vorzubeugen, werde ich die strengste Mannzucht bei den meinen Befehlen untergebenen Truppen halten. Zu diesem Zweck ist aber nöthig, daß den garnisonirenden oder durchmarschirenden Truppen, Quartier, Essen, Trinken, Fourrage und wenn es nöthig ist, auch Wagen oder Vorspannpferde auf dem Marsche gegeben werde.

Um alle Unordnungen, die dabei vorgehen könnten, zu verhüten, bestimmte ich hierdurch Folgendes: Bei einem Kommando muß der dasselbe anführende Offizier die nöthige Requisition wegen Quartier rc. machen.

Einer Abtheilung ohne Offizier muß auf gebührende Anforderung ebenfalls Quartier rc. gegeben werden; indeß ist möglichst dafür zu sorgen, daß sie bei ihrem Abzuge sich nicht von der Landstraße entferne. Sollten aber Streifpartheien oder einzelne Soldaten ungebührliche Anforderungen machen, oder wohl gar Vieh, Kleidungsstücke rc. requiriren oder mit Gewalt wegnehmen wollen, so sind dieselben auf die möglichst schonende Weise abzuweisen; sollten sie aber in Güte davon nicht abzubringen seyn, so müssen dieselben, wenn es möglich ist, arretirt, und nöthigen Falls gebunden, unter sicherer Begleitung hierher geführt und an den hiesigen Hrn. Stadtkommandanten abgeliefert werden.

Sollte ihre Stärke dieses nicht möglich machen, so sind dieselben zu observiren und davon unter möglichst genauer Bezeichnung der Personen und des Weges, welchen sie genommen haben, unverzüglich Anzeige zu machen.

Alles umherstreifende Gesindel, welches sich ohne Paß oder sonstige hinreichende Legitimation betreten läßt, muß arretirt und den betreffenden Behörden überliefert werden.

Der Generalmajor,
von Kern.

Düsseldorf, vom 11. Nov.

Seit dem 7. d. M. dauerte der Rückzug der franz. Truppen durch unsere Stadt auf die andere Rheinseite. Alles wurde in der schönsten Ordnung ausgeführt.

Am 9 und 10. waren nur noch wenige franz. Truppen hier, welche in den Umgebungen der Stadt bivouakirten. Unter den Befehlen des Hrn. Divisionsgenerals Rigaut zogen sich diese Truppen gestern Mittag von hier, und wir waren bis zum Abend ohne Truppen.

Gestern Abend um 8 Uhr sind 12 bis 13 Mann leichter Truppen hier eingerückt. In der Nacht besichtigten und untersuchten sie das hiesige Spital. Heute früh besahen sie vom Damm hinab den schönen Rhein. Heute erwarten wir eine zahlreiche Truppenabtheilung.

Vom 12. Heute Morgen gegen 7 Uhr rückte eine Schwadron königl. preußischer Kavallerie, von Benrath kommend, hier ein. Gegen 11 Uhr sahen wir einen Vortrab rußischer leichter Kavallerie hier eintreffen; diesem folgte um 1 Uhr ein ganzes rußisches Regiment dieser leichten Truppen nebst einem rußischen Dragonerregiment. In der Stadt und der umliegenden Gegend herrscht die gröste Ordnung, und die Mannszucht unter den Truppen ist bewunderungswürdig.

So eben verlautet, daß 120 franz. Douaniers, welche die Kohlnachen zu Mülheim an der Ruhr wegnehmen wollten, von den alliirten Truppen gefangen genommen und die Nachen gerettet worden sind.

Frankfurt, vom 16. November

S. k. H. der Prinz Friedrich von Preussen ist gestern hier angekommen.

JJ. DD. der Herzog und Fürst zu Nassau hatten die Ehre Ihren kaiserl. und königl. Majestäten von Oestreich, Rußland und Preußen dahier aufzuwarten. Höchstdieselben haben den im Rheinischen Bundestraktat festgesetzten Verhältnissen entsagt, und sind der bestehenden Allianz der hohen gegen Frankreich verbündeten Mächte für das Herzogthum Nassau beigetreten.

Höchste Armeebefehle, die Beförderung des Postdienstes, sodann die Befreiung der Posthäuser und Postställe von Naturaleinquartirung betreffend.

Da es sowohl der allerhöchste Militairdienst der gesammten alliirten Armeen, als das allgemeine Beste durchaus erfordern, daß der Postdienst und die Verbindungen der Korrespondenzen möglichst befördert, beschleunigt und auf alle thunliche Weise sowohl von allen Militair- als Zivilauthoritäten gesichert werden mögen; so wird hiermit nachdrücklichst und bei Vermeidung unfehlbarer Bestrafung anbefohlen, daß die Posten, Estaffetten, Kuriere, so wie leer rückgehende Postpferde, durchaus frei und ungehindert passiren, und denselben auch aller mögliche Schuz und Vorschub erforderlichen Falls geleistet werden soll.

Gegeben im Hauptquartier zu Frankfurt am Main, den 5. Nov. 1813.

Schwarzenberg.

Bekanntmachung.

Da die Anwesenheit der königl. preuß. Truppen in dem Großherzogthum Frankfurt, dem Fürstenthum Isenburg und der Niedergrafschaft Katzenelnbogen, die Bestimmung des Cours-Verhältnisses nothwendig macht, nach welchem das königl. preuß. Courantgeld zu dem dahier eingeführten 24 Gulden Münzfuße steht; so wird hierdurch bekannt gemacht:

daß der wirkliche innere Werth eines preuß. Couranthalers, er bestehe in $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{3}$ oder in ganzen Stücken auf Einhundert und fünf hiesige Kreuzer ausgemittelt worden sey, und bei allen Zahlungen ohne Ausnahme, zu diesem Course angenommen werden müsse.

Diesemnach beträgt

1) der ganze preußische Couranthaler nach dem 24 Gulden Münzfuße . . . . . fl. 1. 45 kr.
2) der $\frac{1}{3}$ Thaler . . . . 35 »
3) der $\frac{1}{6}$ Thaler . . . . $17\frac{1}{2}$ »
4) der $\frac{1}{12}$ Thaler . . . . $8\frac{3}{4}$ »

Frankfurt a. M. den 11. Nov. 1813.

Der Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt, Fürstenthums Isenburg und der niedern Grafschaft Katzenelnbogen,

Philipp,
Prinz von Hessen-Homburg.

Nichtpolitische Gegenstände.

Unter die Unglücksfälle, welche die Stadt Hanau durch das Feuer der Franzosen am Ende des vorigen Monats erlitt, gehört insbesondere noch, daß mit der Waisenhaus-Buchdruckerei auch der Text des beinahe vollendeten Prachtwerkes über den Pallast der Schwäbischen Kaiser zu Gelnhausen, und mit der Wohnung des Verfassers, Bernhard Hundeshagen, auch dessen Bibliothek, Kunst- und Naturaliensammlung, nebst vielen Arbeiten und Sammlungen zur Topographie, Statistik und Geschichte unserer Gegenden ein Raub der Flammen geworden sind.

So unersetzlich dieser Verlust in letzterer Hinsicht ist, so erhielt dieser patriotische Gelehrte und Künstler, der sich seit einiger Zeit in Wiesbaden aufhält, woselbst er als herzoglicher Regierungs-Bibliothekar und zum Behuf von topographischen Zeichnungen angestellt ist, vom Wichtigsten noch Manches welches ihn in den Stand setzen könnte, nicht allein obiges Werk wieder aus seiner Asche erstehen, sondern auch seine Studien und Beiträge zur altdeutschen Poesie, Baukunst und Bildnerei, welche er durch Auffindung einiger der schönsten Monumente noch vor kurzem bereichert hat, fortzusetzen. Auch von seiner Spezialkarte des Großherz. Frankfurt blieben ihm das Brouillon und die besten Hülfsmittel.

Avertissements.

Den hier anwesenden hohen Herren Offizieren empfiehlt seinen großen geometrischen Grundriß von der Stadt Frankfurt a. M. und ihren Umgebungen, zur genauern Lokalkenntniß aller innern und äußern Details der hiesigen Stadt.

Der Verfasser, C. F. Ulrich, Architekt,
Schlimmauer Lit. D. Nro. 97.

Ein schönes gutes Zugpferd ist in Lit. M. Nr. 20. bei Herrn Hymmel in Sachsenhausen zu verkaufen.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann David Feidel, gegen den Fürstlich Löwenstein-Wertheimischen Herrn geheimen Finanzrath und Kammerdirektor Schumann zu Heubach, aus zweien — von letzterem auf den Handelsmann Heinrich Jador gezogenen — an die Ordre gedachten Handelsmanns Feidel girirten — jedoch Mangel Zahlung protestirten Wechselbriefen dd. Heubach 12. Juni 1812 über die Summe von respective fl. 3500 und fl. 2500 im 24 fl. Fuß, Klage dahier, in loco solutionis erhoben, auch späterhin das Forum arresti begründet hat, so wird, da auf anderm Weg die Einlaßung des Herrn Beklagten auf diese gegen ihn angebrachte Wechselklage nicht zu erwirken stunde, derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von

Sechzig Tagen

vor hiesigem Gericht mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwaldes, sich auf die wider ihn erhobene Klage zu erklären, und die Wechsel zu recognosciren, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß in den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, sondern die Wechsel quaestionis in contumaciam für recognoscirt angenommen, und das Weitere rechtlich verfügt, auch er, der Herr Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber das Urtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt den 12. October 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1. Sekretair.

Auf Ansuchen des Herrn Dris. Wichel, als obrigkeitlich verordneten Vertreters der Anna Maria Triminit geb. Göhnlein und in Gemäßheit Decrets des hochlöblichen Departementsgerichts de 16. Oct. a. c. wird hiermit ein zum Göhnleinschen Nachlaß gehöriges, in der Rosengasse belegenes, mit Lit. F. No. 164 bezeichnetes Wohnhaus zum öffentlichen Verkauf das erstenmal feil gebothen.

Die Verkaufsbedingnisse können täglich auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen und die Gebote der Kauflustigen daselbst inmittelst zum Protocoll genommen werden.

Frankfurt am 10. Nov. 1813.

Der Friedensrichter des 2. Distrikts.
Dr. Büchner

Nachbeschriebener Reitknecht ist dahier mit den beiden bezeichneten Pferden heimlich entwichen. Alle Obrigkeiten werden daher aufgefordert, nach demselben fleißige Spähe halten, ihn im Betretungsfalle sammt den entfremdeten Pferden arretiren, und hieher abliefern zu lassen.

Frankfurt den 16. Nov. 1813.

Der Polizei-Präfekt
Freiherr von der Tann.

SIGNALEMENT.

1. Der Bursche war ohngefähr 5 Schuh 2 Zoll groß, braune Haare und Augenbraunen, dunkle Augen, kleine spitze Nase, kleinen Mund, rundes Kinn, bekleidet mit blautuchenen Hosen, dergl. Leibrock mit gelben Knöpfen, eine Tschakot und dunkelgrünen Mantel.

2. Dunkelbrauner Wallach mit schmaler Blesse, mittlerer Größe, starken Kammhaaren, langem Schweife 6 — 7 Jahre alt, mit einer Trense gezäumt.

3. Grauschimmel Wallach, mit etwas schwarzen Flecken, kleinen Eiern, etwas dünnen Hälse, langem Schweife ohne Alterskennung, ebenfalls mittelerer Größe, auf welchem ein kleiner Sattel, unter welchem eine rothe und grüngestreifte wollene Decke, darüber eine blautuchene, mit rothzackigtem Scharlach besetzt. Ueber dem Sattel lag eine französische Schafpelzdecke, mit grünem Tuch besetzt. Bepackt war derselbe mit einem grautuchenen Mantelsack.

Landkarten

von allen Ländern der Erde und besonders topographisch militärische Karten vom gegenwärtigen Kriegsschauplatz sind zu haben bei

Friedrich Wilmans,
Zeil Lit. D. No. 188.

Stammbaum des Kaiserl. Königl. und Erzherzogl. Hauses Oestreich

angehend mit Erkembald, König Clodwigs II. Major-Domus, der 661 starb, und endigend mit Kaiser Leopold II. und dessen Geschwistern. Eine sehr saubere colorirte Handzeichnung, auf 4 großen zusammengefügten und mit rothseidenem Band eingefaßten Bogen. Die verschiedenen geistl. und weltl. Würden, welche einzelne Familienglieder bekleidet haben, sind durch Bischofshüte und Kronen bezeichnet, wovon jene mit lebhaften Farben, letztere mit Gold gemalt sind. Der Zeichner ist wahrscheinlich Georg Freih. v. Pflacher fl. 55. —

Traité généalogique de la très auguste maison d'Autriche, enrichie de 53 portraits (en noir) et de 101 armoiries; fait à Luxembourg 1737. 4. rel. en maroq. rouge doré s. tr. et pl. fl. 66. —

Die Portraits sind sehr kräftig, auf dickem Papier schwarz gezeichnet, die Wappen mit schönen, lebhaften Farben gemalt.

Beide, in ihrer Art einzige Kunstwerke, so wie Geographische Atlasse, Plane von Festungen und Schlachten, Landkarten, Kupferstiche, viele seltene und kostbare Werke der Typographie, und ein sehr reiches Lager von Büchern ist zu finden bei

Varrentrapp und Sohn.
Frankfurt a. M. Buchgasse No. 119.

Oeffentliche Vorladungen beim Friedensgerichte des Westph. Stadtcantons Braunschweig.

In Commissionssachen, das Accordsgesuch des Banquiers Lion Berenhardt Frank, hieselbst unter der Firma Lion Berenhardt Frank und Comp. betr., ist zur Liquidation der Forderungen an denselben mit Production der darüber sprechenden Original-Documente, und zur Erklärung auf den für die Wechselglaubiger mit 30 pCt, für die Buchgläubiger aber mit 20 pCt proponirten Accord, der Termin auf den 24. December d. J. angesetzt, wozu des Imploranten Gläubiger des Morgens 9 Uhr vor der Commission, im Audienzzimmer des Friedensgerichts hiesigen Weststadtcantons persönlich oder durch Specialbevollmächtigte sich einzufinden haben, und zwar unter dem ausdrücklichen Rechtsnachtheile, daß im Ausbleibungsfalle die bekannten Gläubiger als in den Accord consentirend angenommen, die unbekannten Creditoren aber mit ihren Forderungen gänzlich und auf immer präcludirt werden sollen.

Gegeben Braunschweig in commissione den 13. Okt. 1813.

Der Friedensrichter des Westph. Stadtkantons.
G. Helmuth.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 321. Donnerstag, den 18. November 1813.

Wien, vom 10. November.

Von dem Gen. Baron Tomassich ist der Bericht eingelangt, daß er, nachdem in der Nacht vom 29. auf den 30. Okt. die untere Stadt Knin (in Dalmatien) mit Gewalt genommen worden, das Fort Knin wiederholt habe auffordern lassen, welches sich darauf am 31. ergab.

Derjenige Theil der Besatzung, welche Franzosen sind, haben freien Abzug erhalten; die Dalmatiner aber, welche den grösern Theil der Besatzung ausmachten, sind in ihre Heimath entlassen worden.

Im Fort selbst fand sich eine Menge Artillerie, Munition und Lebensmittel vor.

Der Befehlshaber in Torgau, Graf Narbonne hat den sächs. Gen. Mellentheim, mit ungefähr 1000 Mann sächs. Mannschaft, aus der Festung freiwillig entlassen, und dieselben sind wirklich bei der vor Torgau stehenden preussischen Heeresabtheilung des Gen. Wobeser angekommen.

Vom 11. Nov.

Von der serbischen Gränze wird Folgendes gemeldet: »Am 29. Oktober Nachmittags um 3 Uhr hielt der Großvezier, in Begleitung einer beträchtlichen Truppenmenge, seinen feierlichen Einzug in Belgrad. Dem Vernehmen nach, wird er sich nur so lange dort verweilen, bis die Grundlagen zur Wiederherstellung der Ordnung in Servien gelegt sind. Man spricht von einer vollkommenen Amnestie, die nächstens bekannt gemacht werden soll.

Paris, vom 8. Nov.

Gestern am Sonntag geruheten Ihre Maj. die Kaiserin, Königin und Regentin bei der Rückkehr aus der Messe zu St. Cloud, im Marschsale den Deputationen von 6 guten Städten, die Allerhöchstdenselben von Sr. Exzell. dem Minister des Innern vorgestellt wurden, und welche die Ehre hatten, J. M. folgende Adressen im Namen ihrer Munizibalräthe zu überreichen, Audienz zu ertheilen.

Die Adressen sind von den Städten, Antwerpen, Brüssel, Gent, Nantes, Rennes und Köln.

Die Zusammenberufung des gesetzgebenden Körpers auf den 2. Dez. ist von dem Kaiser bereits durch ein am 25. Okt. in dem Hauptquartier zu Gotha erlassenes und nun in dem Gesetzbülletin erschienenes Dekret verfügt worden.

Am 8. d. standen die zu 5. v. h. konsolidirten Fonds zu 54¾ Fr., und die Bankaktien zu 825 Fr.

Der Moniteur macht unterm heutigen Datum folgende Auszüge aus engl. Blättern bekannt:

Am 4. d. versammelte sich das Parlament wieder. Die Eröffnungsrede des Prinzen Regenten hat in den Zeitungen von diesem Tage noch nicht erscheinen können; aber man weiß vorläufig, daß Se. k. H. von der unglücklichen Fortdauer der Krankheit des Königs gesprochen, daß Sie die Lage unserer politischen Verhältnisse mit Deutschland und deren Resultate vorgelegt, daß sie endlich, hinsichtlich der Ausgaben des künftigen Jahrs, ihr Bedauern, daß dieselben so beträchtlich ausfielen, zugleich aber auch die Ueberzeugung geäussert haben, daß das Parlament sich beeifern werde, alle Subsidien, welche der öffentliche Dienst unter den gegenwärtigen Umständen erfordern könnte, zu bewilligen. (Moniteur aus engl. Blättern.)

Mehrere franz. Fregatten waren zu Ende vorigen Monats in der Nähe der engl. Küsten gesehen worden, und hatten einige Besorgnisse verbreitet.

Die engl. Fregatte, Laurestinus, ist in einem Sturme am 26. Aug. bei den Bahama-Inseln zu Grunde gegangen; die Mannschaft wurde, bis auf einen Mann, gerettet.

Vom 9. J. M. die Kaiserin Königin und Regentin hat von der Stellung der Armee am 7. Nov. folgende Nachrichten erhalten:

Der Herzog von Tarent befand sich zu Köln, wo er eine Armee zur Vertheidigung des Niederrheins organisirt.

Der Herzog v. Ragusa war zu Mainz.

Der Herzog v. Belluno stand zu Straßburg; der Herzog v. Valmy hatte zu Metz das Kommando aller Reserven übernommen.

»Der Graf Bertrand hielt mit dem 4ten Korps aus 4 Divisionen Infanterie und einer Division Kavallerie, 40,000 Mann stark, das rechte Ufer vorwärts von Cassel besetzt; sein Hauptquartier war zu Hochheim. Seit 4 Tagen arbeitete man an einem verschanzten Lager auf den Anhöhen eine Stunde vorwärts von Cassel. Mehrere Werke waren entworfen und weit vorgerückt.

Der ganze übrige Theil der Armee hatte den Rhein passirt.

S. M. hatten am 7. die Reorganisation der Armee und die Ernennung zu allen erledigten Plätzen unterzeichnet.

Die Avantgarde, von dem Grafen Bertrand kommandirt, hatte noch keine feindliche Infanterie sondern blos einige Truppen leichter Kavallerie gesehen.

Alle Festungen am Rhein, werden mit gröster Thätigkeit ausgerüstet und verproviantirt.

Die neulich ausgehobenen Nationalgarden begaben sich von allen Seiten in die Festungen um deren Garnison zu bilden und die Armee disponibel zu lassen.

Der Gen. Dülauloy hatte die 200 Feuerschlünde der Garde wieder organisirt. Gen. Sorbier war beschäftigt 100 Batterien zu Fuß und zu Pferde wieder zu organisiren, und den Verlust an Pferden wieder gut zu machen, welchen die Artillerie der Armee erlitten hatte.

Man glaubte, daß sich S. M. unverzüglich nach Paris begeben würde.

Vom 10. S. M. der Kaiser ist gestern um 5 Uhr Abends zu St. Cloud eingetroffen.

S. M. hatten am 8. um 1 Uhr Nachts Mainz verlassen.

Berlin, vom 30. Oktober.

Bei Gelegenheit der vor Kurzem abgeschlossenen Allianztraktate, hat der König den kaiserl. Oesterreichischen Staatsministern, Fürsten von Metternich und Grafen von Stadion, so wie dem königl. großbrittanischen außerordentlichen Gesandten, Generallieutenant Stewart, den Orden vom schwarzen Adler ertheilet; ferner dem Staatsminister Freiherrn von Humboldt, den kaiserl. russischen geheimen Räthen, Grafen von Nesselrode und von Anstett, den königl. großbrittanischen Ministern, Generalmajor Wilson und Grafen Ernst von Hardenberg, und dem kaiserl. russischen Generalgouverneur im Herzogthume Warschau, Grafen von Lanskoy, das Großkreuz des Ordens vom rothen Adler; dem kaiserl. österreichischen Hofrathe von Lebzeltern, dem kaiserl. österreichischen Geschäftsträger, Grafen von Bombelles, dem kaiserl. rußischen Generalintendanten von Trefurt, den Orden vom rothen Adler zweiter Klasse, und dem Minister von Humboldt, das eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen. Von Sr Majestät dem österreichischen Kaiser erhielt der Hr. Staatskanzler, Freiherr von Hardenberg, das Großkreuz des St. Stephans-, und der Hr. Staatsrath Jordan, das Kommandeurkreuz des Leopoldordens; von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland jenen den St. Annenorden erster, dieser von der zweiten Klasse.

Prag, vom 11. Nov.

Unsere Zeitung enthält einen Artikel aus dem Times vom 21. Septemb., wovon hier ein Auszug folgt:

»Wir sehen aus der außerordentlichen Hofzeitung, daß Gen. Graham in Rucksicht auf die tapfere Vertheidigung von St. Sebastian der Garnison zugestand, mit allen kriegerischen Ehren auszumarschiren. Dieses Anerkennen der Bravour, selbst an einem Feinde, können wir nicht anders als billigen. Es wirft einen neuen Glanz auf die Sieger, zumal wenn man die unendlichen Schwierigkeiten erwägt, mit welchen sie zu kämpfen hatten. Die Garnison war noch über 1700 Mann stark, so daß die Einnahme dieses Platzes uns überhaupt 2300 Gefangene verschafft hat, ohne den Verlust des Feindes während der Belagerung und des Sturms zu rechnen. Unter den gegenwärtigen Umständen ist der volle Besitz dieses Platzes von großem Werthe; und ob er gleich viel Blut gekostet hat, so kann man doch mit Zuversicht sagen, daß es nicht unnützer Weise vergossen worden ist. St. Sebastian war die erste Festung, deren sich Napoleon im J. 1808 bemächtigte, und ein zur Einführung seiner Truppen in Spanien sehr wesentlicher Punkt; dieser Ort ist ihm jetzt, trotz der verzweifeltsten Anstrengungen, ihn zu retten, entrissen worden.

Gen. Sir Thomas Graham muß wegen einer Augenschwäche, die ihn schon früher befallen hatte, zum großen Bedauern der Armee nach England zurückkehren. Sir John Hope, kommandirender General der Truppen in Irland, erhält das 2te Kommando bei der Armee in Spanien. Man glaubt, er soll Lord William Bentink ersetzen, dessen Gegenwart, wie es heißt, in Sizilien sehr nöthig ist; doch scheint dieß noch Bestätigung zu erfordern.

Man schmeichelt sich in London, daß, so wie die Schlacht bei Salamança im J. 1812 das mittägige Spanien befreit, und trotz nachher eingetretener vorübergehender Unfälle dauerhaft befreit hatte, so die Schlachten bei Vittoria und in den Pyrenäen, noch ruhmvoller als jene, der Herrschaft der Franzosen im nördlichen Spanien ein definitives Ende gemacht haben werden.

Nur in Catalonien konnten die brittischen und spanischen Waffen noch nicht festen Fuß gewinnen. Nach Berichten des Lord William Bentink war seine, meistens aus Spaniern und andern fremden Truppen bestehende Armee bei dem Passe von Ordal, (am rechten Ufer des Lobregat) am 13. und 14. Sept. vom Marschall Suchet, der sich nicht in Barcellona einschließen lassen wollte, mit überlegener Macht angegriffen, und zum Rückzuge gegen Tarragona genöthiget worden. Nach Suchet's Angabe sollte die englische Armee bei dieser Gelegenheit einen Verlust von mehr als 3500 Mann erlitten haben; es ergiebt sich aber aus Lord William Bentink's Berichten, daß am 13. nur 3 spanische Regimenter und 1100 Mann Truppen von verschiedenen Nationen überhaupt im Gefecht waren, so daß die gesammte Stärke des Korps sich kaum so hoch belief, als nach Suchet der Verlust desselben allein, und daß am 14., wo Lord Bentink sich in bester Ordnung nach Vendrillis auf der Straße von Tarragona zurückzog, der Feind ihn nicht verfolgte, sondern über den Lobregat zurückkehrte. Man vermuthet übrigens, daß der bevorstehende Fall von Pampeluna für die Operationen in Catalonien nicht gleichgültig seyn, und daß alsdann Lord Wellington selbst von dieser Seite etwas Entscheidendes unternehmen wird.

Mit den Briefen aus Lissaben, vom 25. Sept., ist die traurige aber sichere Nachricht eingegangen, daß das gelbe Fieber in Gibraltar ausgebrochen war, und daß man in Cadix, wo andere ansteckende Fieber bereits grassiren, dasselbe besorgte. Der Staatsrath hat schon am 16. Sept. den förmlichen Antrag gethan, die Versammlung der Cortes von Cadix weg, und an einen andern Ort zu verlegen.

Am 24. September ist in England, zu Stamford, Uppingham, Petersborugh und in der umliegenden Gegend ein Erdbeben gewesen. Es dauerte zwei Secunden, hat jedoch keinen Schaden angerichtet.

Trient, vom 7. Nov.

Gen. Starhemberg ist bereits gestern mit der Avantgarde in Padua, Gen. Eckhardt zu Vicenza angekommen, das Gros des linken Flügels war zu Citadella. Die Vorposten des Gen. Vlasits sind über Peri hinausgerückt; zugleich wurden die Höhen bei Eberso und St Anna, so wie der Montebaldo bei Jerera, stark besezt. Allen Nachrichten zufolge scheint der Feind über die Etsch setzen, und sich auf die Position von Rivoli und die Vertheidigung des Kastells von Verona beschränken zu wollen. Die Zahl seiner Traineurs wächst täglich.

München, vom 13. Nov.

Se. M. der König von Baiern haben während Ihrer kurzen Abwesenheit die obere Leitung der dem Hrn. Staatsminister Grafen v. Montgelas (welcher Se. M. begleitet) anvertrauten Ministerialdepartements dem Hrn. Staatsminister Grafen v. Reigersberg zu übertragen geruht.

Das k. baier. Regierungsblatt vom 13. Nov. publizirt eine Präliminarkonvention zwischen Oesterreich und Baiern. (Wir werden dieselbe nachtragen.)

Zürch, vom 12. November.

Am 9. Nov. trafen Se königl. Hoh. der Großherzog von Frankfurt in Zürch ein. Am folgenden Tage stattete der Großherzog dem Landammann der Schweiz einen Besuch ab. Man glaubt, Se. k. H. werden sich einige Zeit in Zürch aufhalten.

Basel, vom 6 Nov.

In Basel ist die Ausfuhr von Heu und Haber von der Regierung verboten worden.

Bamberg, vom 15. November.

Gestern kam ein Ergänzungstransport vom k. k. östreichischen Regiment Ignaz Graf Giulay, 1 Offizier und 410 Mann hier an und geht nach gehaltenem Rasttage morgen nach Würzburg weiter.

Digitized by Google

Frankfurt, vom 17. Nov.

Offizieller Bericht.

Hauptquartier Frankfurt, den 17ten November 1813.

Der Kaiser Napoleon hatte, als er mit seiner Armee in die Gegend von Leipzig zog, das Armeekorps des Marschalls St. Cyr in Dresden zurückgelassen, um so lange Meister dieser befestigten Stadt und der Elbe zu bleiben, bis ihm die bevorstehende Schlacht, auf deren glücklichen Ausgang für die franz. Waffen er mit Zuversicht zu bauen schien, gestattet haben würde, wieder an die Elbe zurückzukehren.

Der Verlust dieser Schlacht mußte den Fall von Dresden unvermeidlich zur Folge haben. Um ihn zu beschleunigen, fand der en Chef kommandirende Fürst v. Schwarzenberg für nothwendig, den von dem Gen. der Kavallerie Freiherrn v. Benningsen in der Gegend von Dresden zurückgelassenen kaiserl. russ. Generallieutenant Grafen v. Tolstoi zu verstärken, wozu derselbe die Armee-Abtheilung des Generals der Kavallerie Grafen Klenau bestimmte, welcher schon am 20. Okt. mit derselben seinen Marsch dahin antrat.

Marschall St. Cyr war inzwischen mit dem grösten Theile seines Armeekorps aus Dresden am linken Elbufer herausgebrochen; wurde aber von dem Grafen Klenau, in Verbindung mit dem Generallieutenant Grafen Tolstoi in die Stadt zurückgeworfen und daselbst eingeschlossen.

Marschall St. Cyr fühlte seine sehr mißliche Lage, und versuchte am 6. Nov. einen Angriff auf das Korps des Feldmarschallieutenant, Fürsten Wied-Runkel, welcher die Stadt auf dem rechten Elbufer eingeschlossen hielt. Die Absicht des Feindes war gegen Torgau durchzubrechen und Dresden als unhaltbar zu verlassen.

Der muthvolle Widerstand der Truppen unter dem Feldmarschallieutenant, Fürsten von Wied-Runkel, vereitelte alle Angriffe des Feindes, und nöthigte ihn, sich wieder nach Dresden zurückzuziehen.

Die Lage des Feindes ward verzweifelt. Ohne Lebensmittel und ohne Munition sah er sich in die Nothwendigkeit versezt, ohne eine Aufforderung von unserer Seite dem General Grafen Klenau eine Kapitulation vorzuschlagen.

Marschall St. Cyr erklärte sein Armeekorps in seinem eigenen Vorschlage für kriegsgefangen, unter der Bedingung jedoch, daß selbes nach Frankreich zurückkehren, und nach 6 Monaten wieder gegen die alliirten Mächte dienen könne.

Gen. Graf Klenau machte ihm schriftlich bemerklich, daß er zu Genehmigung so vortheilhafter Kapitulationspunkte keine Vollmacht habe, und befürchten müsse, selbst hierüber zur Verantwortung gezogen zu werden.

Marschall St. Cyr ließ sich jedoch durch diese Erklärung nicht abhalten, wiederholte Vorschläge zu einer Kapitulation zu machen, von welcher er als erfahrner General voraussehen konnte, daß sie die Genehmigung des en Chef kommandirenden Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg nicht erhalten würde. Zufolge dieser Kapitulation, welche am 11. unterzeichnet ward, wurde der Garnison unter der Bedingung, 6 Monate nicht gegen die alliirten Mächte zu dienen, freier Abzug nach Frankreich bewilligt, wohin sie in 6 Kolonnen aufbrechen, und vom 12. bis 17. aus Dresden ausmarschiren sollte.

Der Wunsch, die Stadt zu schonen, und seine Truppen bald zu einer neuen Bestimmung abführen zu können, mochte allein den Gen. Grafen Klenau verleitet haben, eine Kapitulation zu unterzeichnen, welche den ihm von dem en Chef kommandirenden Feldmarschall früher ertheilten, bestimmten Befehlen so ganz entgegen war.

Der en Chef kommandirende Feldmarschall hat sich daher in der unangenehmen Nothwendigkeit befunden, das Benehmen des Generals der Kavallerie, Grafen Klenau, zu mißbilligen, und dieser Kapitulation die Genehmigung zu verweigern.

Der Generalfeldzeugmeister, Marquis v. Chasteller erhielt daher Befehl, dieses dem Marschall St. Cyr zu eröffnen, und das feindliche Armeekorps wieder in den Besitz von Dreden und aller jener Vertheidigungsmittel ohne Ausnahme zu setzen, welche ihm vor Unterzeichnung der Kapitulation zu Gebote gestanden.

Die Kapitulationsanträge, welche Erfurt machte, sind von dem Generallieutenant v. Kleist verworfen, der der Garnison am 7. bewilligte Waffenstillstand aber bis zum 20. verlängert worden.

So eben aus Berlin einlaufenden Nachrichten zufolge, hat sich Stettin ergeben. Die Besatzung soll am 20. ausziehen und ist kriegsgefangen.

— S. k. H. der Großherzog von Baden, ist in verflossener Nacht abgereist, um in seine Staaten zurückzukehren.

Der Hr. Baron v. Jchteritz, baierscher Gesandter am würtemberg. Hofe ist gestern hier eingetroffen.

Höchster Armeebefehl, den Obrigkeiten und Vorgesetzten in den besetzten Landen zu leistenden unweigerlichen Gehorsam, und bis auf weitere Verfügung forthin zu entrichtende jezt bestehende Steuern und sonstige Abgaben betreffend.

Es ist mir bekannt geworden, daß sich in mehreren Theilen des Königreichs Westphalen die irrige Meinung verbreitet habe, als ob mit dem Einrücken der kaiserl. österr. und verbündeten Truppen die dermalige Verfassung aufgelößt, und den königl. westphälischer Seits angestellten Behörden und Beamten der Gehorsam und Abführung der Abgaben zu verweigern wäre. — Da nun eine solche Voraussetzung nur zur größten Unordnung, zu Gesetzlosigkeit und gänzlicher Auflösung des bürgerlichen Vereins führen kann; so werden hiermit alle Staatsbürger und Unterthanen der besetzten Länder auf das ernstlichste angewiesen, ihren Obrigkeiten und Vorgesetzten in Allem und Jedem unweigerlichen Gehorsam zu leisten, und bis auf weitere Verfügung die jezt bestehenden Steuern und sonstigen Abgaben abzuführen.

Den Staatsbeamten aber steht es fortdauernd zu, zur Erhaltung der öffentlichen — zur Beförderung der allgemeinen Ruhe so dringlichen Ordnung, die gesetzlichen Zwangsmittel anzuwenden; und sie können nöthigenfalls den Beistand der bewaffneten Mächte der Verbündeten zu diesem Endzwecke ansuchen.

Gegeben Hauptquartier Frankfurt am Main, den 7. November 1813.

Der Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen,
Schwarzenberg,
Feldmarschall.

Tagsbefehl.

Da die richtige, ununterbrochene und pünktliche Besorgung des Postdienstes in den von den alliirten Armeen besetzten Staaten von der grösten Wichtigkeit ist, und durchaus keine Stockung oder Störung desselben statt finden darf, die auf den Militairdienst selbst von der nachtheiligsten Zurückwirkung seyn würde; so wird in Beziehung auf die Besorgung des Postdienstes hiermit verordnet, wie folgt:

1) Die Posthäuser und Postställe sollen von militairischer Einquartirung befreit seyn.

2) Es ist allen Militairpersonen, von welchem Range sie auch seyn mögen, so wie allen bei der Armee angestellten Individuen, verboten, sich in die Posthäuser und Postställe einzuquartieren, und Pferde und Fourage daraus hinwegzunehmen.

3) Die Postpferde müssen nach den verschiedenen Taxen bezahlt werden, und die Postmeister sind berech-

tigt, diese Postpferde zu verweigern, wenn das Postgeld dafür nicht für die Station bis zur nächsten vorausbezahlt worden ist.

4) Unter keinem Vorwande und in keinem Falle dürfen die Postpferde weiter als die gewöhnliche Poststation gehen.

5) Es ist auch bei strenger Ahndung verboten, die Pferde, die von ihrer respektiven Station ledig zurückkehren, auf der Strasse anzuhalten, und solche zu irgend einem Dienste zu verwenden.

6) Die Postmeister haben diejenigen Individuen, die sich dieser Anordnung nicht fügen, namentlich und mit Angabe der Art ihrer Widersezlichkeit, dem Armeekommando anzuzeigen.

Gegeben im Hauptquartier zu Frankfurt am Main, den 5. Nov. 1813.

Schwarzenberg.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Augenblicke, wo reiner Patriotismus laut aus jedem Herzen spricht, wo überall für die Befreiung Deutschlands sich reges Bestreben äußert, finde ich mich aufgefordert, die Einwohner des Grosherzogthums Frankfurt, des Fürstenthums Isenburg und der Niedergrafschaft Katzenelnbogen, in Beziehung auf das Patent vom 6. l. M., zu ermahnen, daß nur durch Regulirung der Mittel, durch pünktlichste Befolgung der bestehenden Gesetze, Gehorsam gegen die in unverrückter Wirksamkeit beibehaltenen Obrigkeiten und Erfüllung jeder dem Staatsbürger obliegenden Pflichten, endlich durch strengste Erhaltung gesezlicher Ordnung der wohlthätige Zweck zu erreichen ist, welchen die Anstrengungen der hohen verbündeten Mächte bezeichnet haben.

Jede Störung des Bandes, welches die Wohlfahrt des Staates und seiner Bewohner durch Gehorsam gegen Gesetze und Obrigkeiten knüpft, ist den Gesinnungen der allerhöchsten Mächte zuwider, und wird streng und unausbleiblich bestraft werden.

Den obersten Staatsbehörden liegt es ob, und sie werden ausdrücklich angewiesen, alle deshalb nöthige Maasregeln zu ergreifen, und für deren Handhabung zu wachen.

Frankfurt am 15. Nov. 1813.

Sr. k. k. apostol. Maj. Generalfeldmarschallieutenant und Inhaber eines Infanterieregiments, Grosskreuz des königl. preußischen rothen Adler- und des hessischen Löwen-Ordens, Ritter des kaiserl. österr. Theresien- und des kaiserl. rußischen St. Georgen-Ordens, Generalgouverneur des Grosherzogthums Frankfurt, des Fürstenthums Isenburg und der Niedergrafschaft Katzenelnbogen,

Philipp, Prinz zu Hessen-Homburg.

Avertissements.

Unser geliebter Vater, Johann Carl Schnerr, wurde uns am 13. d. M. durch eine Brustkrankheit in einem Alter von 49 Jahren entrissen. Unsern Schmerz vermag keine Sprache zu schildern; wir bitten daher ihn durch Beileidsbezeugungen nicht zu vergrößern.

Zugleich zeigen wir an, daß der Gasthof zum Weidenhof, dem unser Vater so lange zur allgemeinen Zufriedenheit seiner Freunde und Gönner vorstand, fortbestehen wird. Wir bitten daher unsere hiesigen und auswärtigen Freunde, das Vertrauen, welches sie dem Verewigten schenkten, auf uns übergehen zu lassen; wir werden alle Kräfte aufbieten, dasselbe zu verdienen.

Frankfurt a. M. den 15. Nov. 1813.

J. C. Schnerr,
im Namen sämmtlicher Geschwister.

Da von der Hauptziehung der 113ten holländischen Lotterie, welche die ansehnliche Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, rc. darbietet — bis heute noch gar keine Listen hier eingetroffen sind; so kann man bei Unterzeichnetem ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10, nebst Plan bekommen.

Frankfurt den 9. Nov. 1813.

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 2
in Frankfurt a. M.

Ein sehr schönes, für einen Herrn Offizier taugliches fehlerfreies Reitpferd, ist aus Mangel an Futter, im Gasthaus zur Blume in Sachsenhausen billig zu verkaufen.

Der hiesige Bürger und Gastwirth auch Beständer des Sandhofs, Carl Heinrich Fischer, hat am gestrigen die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Bezahlung seiner Creditoren nicht hinreiche, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Güterabtretung gebethen.

Es werden daher alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an benannten Gastwirth Carl Heinrich Fischer zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 14. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr vor der Gerichtscommission entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 30. Sept. 1813.

Grosherzoglich Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. M. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Secretär.

Nachbeschriebener Reitknecht ist dahier mit den beiden bezeichneten Pferden heimlich entwichen. Alle Obrigkeiten werden daher aufgefordert, nach demselben fleißige Spähe halten, ihn im Betretungsfalle sammt den entfremdeten Pferden arretiren, und hierher abliefern zu lassen.

Frankfurt den 16. Nov. 1813.

Der Polizei-Präfekt
Freiherr von der Tann.

SIGNALEMENT.

1. Der Bursche war ohngefähr 5 Schuh 2 Zoll groß, braune Haare und Augenbraunen, dunkle Augen, kleine spitze Nase, kleinen Mund, rundes Kinn, bekleidet mit blautuchenen Hosen, dergl. Leibrock mit gelben Knöpfen, einen Czako und dunkelgrünen Mantel.

2. Dunkelbrauner Wallach mit schmaler Blesse, mittlerer Größe, starken Kammharen, langem Schweife 6 — 7 Jahre alt, mit einer Trense gezäumt.

3. Grauschimmel Wallach, mit etwas schwarzen Flecken, kleinen Stern, etwas dünnen Halse, langem Schweife ohne Alterkennung, ebenfalls mittelerer Größe, auf welchem ein kleiner Sattel, unter welchem eine rothe und grün gestreifte wollene Decke, darüber eine blautuchene, mit rothzackigtem Scharlach besetzt. Ueber dem Sattel lag eine französische Schafpelzdecke, mit grünem Tuch besetzt. Bepackt war derselbe mit einem grautuchenen Mantelsack.

Nach der Anzeige der königl. Patrimonal-Stiftungs-Administration vordern Antheils Seiboltsdorf, hat das Pfarrgotteshaus St. Johann in Seiboltsdorf ein Oberpfälzisches Landschafts-Commissariats-Kapital zu 1500 fl. von Georg Kreiß durch Session an sich gebracht.

Der Haupt-Schuldbrief, welcher nach der producirten Abschrift zu Amberg von dem verordneten Kommissarien gemeiner Landschaft den Churfürstl. Obern Pfalz am ersten Jänner des Jahres Ein tausend Sechs hundert und Vierzehn an Georg Kreiß von Lindenfels, des innern Raths zu Regensburg, als Darleiher ausgestellt ist, und auf Vier tausend Gulden Reichsmünze verlautet, findet sich nicht vor, sondern ist wahrscheinlich zu Verlust gegangen, und die implorantische Stiftungs Administration hat sich daher veranlaßt gefunden, unterm 22. pro ao. 27. dieses Monats Sept. um Amortization der beschriebenen Obligation zu bitten.

Da sich nun kein Anstand gezeigt hat, welcher die Einleitung des Amortisations-Prozesses zu behindern vermöchte; so wird der unbekannte Inhaber jener Urkunde hiermit öffentlich Aufgefordert, binnen sechs Monaten die fragliche Schuldverschreibung bei unterzeichneter Justizstelle im Original um so gewisser vorzuweisen, als widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

München den 30. Sept. 1813.

Königl. Baier. Appellations-Gerichts des Isarkreises.
(L. S.) Graf von Leyden, Präsident.
Gellis.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

Nº 322. Freitag, den 19. November 1813.

Wien, vom 11. November.

(Fortsetzung.)

Se. Maj. haben, in gnädigster Rücksicht auf besondere Auszeichnung in der Schlacht bei Leipzig, und im Laufe des gegenwärtigen Feldzuges, mehrere Ordensverleihungen, Beförderungen und Belohnungen in Allerhöchstdero Armee vorzunehmen geruhet:

Dem General der Kavallerie, Grafen Klenau, ist das Groskreuz des Leopold-Ordens; dem General der Kavallerie, Prinzen von Hessen-Homburg, und dem Feldmarschallieutenant Reisner, das Kommandeurkreuz des Marien Theresien-Ordens; dem Feldmarschallieutenant, Grafen Weissenwolf, dem Generalmajor Haugwitz, dem Obersten Stein, von der Artillerie, dem Obersten Rothkirch, vom Generalquartiermeisterstaabe, und dem Oberlieutenant Weiß, von Hessen-Homburg Husaren, das kleine Kreuz des Marien Theresien-Ordens verliehen werden.

Den Obersten Spiegel, von Hessen-Homburg Husaren, haben Se. Maj. zum Generalmajor zu ernennen geruhet.

Se. Maj. haben ferners anzuordnen geruhet, daß den Feldmarschallieutenants Fürsten Hohenlohe-Bartenstein, und Baron Wimpfen, ingleichen dem Generalmajor Quasdanovich, dem Hauptmann Grimer, den Oberlieutenants Teleky und Lenk, wie auch dem Unterlieutenant Otto, sämtlich von der Artillerie, die allerhöchste Zufriedenheit zu bezeugen sey.

Vom 13. November.

Die von dem Feldmarschallieutenant v. Radivojevich, am 2. Nov. aus Conegliano eingesendeten Berichte, enthalten den Rückzug des Feindes von der Piave, und daß darauf das k. k. Truppenkorps bei Cimadolmo diesen Fluß zum Behuf der weitern Verfolgung des Feindes, mit ungemein vielen Schwierigkeiten passirt habe.

Der Gen. Graf Starhemberg, der mit dem Gros auf Treviso losgegangen war, hatte den rechten Flügel seiner Avantgarde gegen Bassano, und den linken Flügel gegen Mestre vorpoussirt, um sich an leztern für die Cernirung Venedigs wichtigen Punkte festzusetzen.

Am 2. Abends rückte die Avantgarde der österr. Truppen in Treviso ein, und machte allдort 59 Gefangene.

Trient, vom 3. Nov.

Am 31. Okt. griff der Feind, um den Rückzug seiner Bagage und Artillerie zu decken, nachdem er sich täglich verstärkt hatte, und unsern Truppen durch 3 Tage in Massen gegenüber gestanden war, den Gen. Eckhard bei Bassano plözlich mit groser Heftigkeit an. Dieser einsichtsvolle General, welcher den Weisungen des Hrn. en Chef Kommandirenden gemäß schon früher für diesen Fall Alles zu seinem Rückzuge in das Defilée vorbereitet hatte, bewerkstelligte denselben fechtend bis nach Cismone durch die Bravheit seiner Truppen unterstüzt; Oberst Bretschneider war mit einer Truppenabtheilung von Bassano in die Sette Comuni nach Asiago gezogen.

Am 1. Nov. Mittags erneuerte der Feind seinen Angriff an der Brücke von Cismone, aber auch hier war Alles zu seinem Empfange bereitet, ein mörderisches Kartätschen- und Kleingewehrfeuer, vereitelte seine Anstrengungen, die genannte Brücke zu erstürmen. Erst Abends endete das Gefecht mit einem grosen Verlust an Todten und Verwundeten von Seiten des Feindes. General Graf Stahremberg war am 1. d. M. bereits an der Piave, dem Brückenkopf von Narvese gegenüber, und hatte durch Hauptmann Flette bei Mulinetto gleichfalls an der Piave seine Verbindung mit Gen. Eckard hergestellt. Im Etschthale stehen die k. k. Truppen bei Ao, und streifen bis Peri.

Rocca d'anfo wird bei Lodron stark beobachtet, und starke österr. Detaschements beunruhigen bereits die Gegenden von Brescia und Bergamo.

Eben als der Feind dem Gen. Eckard auf seinem wohlberechneten Rückzuge nach Cismone folgte, rückte Gen. Winzian mit einer ansehnlichen Truppenabtheilung von Roveredo über Piave nach Schio, und Rittmeister Reifer von Stipsitz Husaren mit einem Streifkommando nach Tiene; außerdem sind noch über Valfredda und Posteria ähnliche Streifkommando's abgegangen, die auch wirklich bei Montebello mit der Code von der retirirenden feindl. Bagage und einem Artilleriertrains geplänkelt haben.

Alle diese kombinirten Bewegungen in Verbindung mit jenen, die statt fanden, als der Feind noch zwischen der Piave und Brenta stund, mußten den Vicekönig besorgt machen; er hat auch wirklich seinen schleunigen Rückzug von diesen beiden Flüssen, und zwar über Padua angetreten, da er die Strasse über Vicenza nicht wohl mehr gewinnen konnte. Von allen Seiten eilt die zahlreiche Kavallerie herbei, um dem noch überdieß durch starke Desertion geschwächten Feind, seinen durch außerordentlich schlechte Wege ohnehin erschwerten Rückzug noch mehr zu erschweren.

Gen Graf Starhemberg ist gestern über die Piave gesezt, und Oberstlieutenant Bretfeld war Abends mit der Avantgarde des Gen. Eckard wieder in Bassano, das Gros des linken Flügels wird heute über die Piave gehen.

Gefangene werden von allen Seiten eingebracht.

Die Bewohner der Stadt Feltre und des ganzen Thales Val Sugano äußerten eine laute herzliche Freude bei dem Einrücken der k. k. Truppen, und wetteiferten in der Bemühung dieselben zu verpflegen.

Von gleicher Anhänglichkeit beseelt, haben auch die Bewohner von Bassano, während des längern Aufent-

halts des Gen. Eckard die k. k. Truppen mit allem Nöthigen zu versorgen, sich eifrig bemüht.

— Unsere Zeitung vom 2. Nov. enthält folgenden Befehl des en Chef kommandirenden Generals F. Z. M. Baron v. Hiller, datirt aus Botzen, vom 24. Okt.:

Da ich nach Italien vordringe, so mache ich hierdurch zu Jedermanns Wissen öffentlich bekannt, daß in Folge einer kaiserl. höchsten Entschließung, in allen von den kaiserl. königl. Truppen besetzten Ländern die Einlösungsscheine ohne Widerrede und in ihrem ganzen Nominalwerth angenommen werden müssen, die von der Armee und den Truppenkorps in Umlauf gesetzt werden. Ich hoffe, daß Jedermann bei einem Krieg, welcher von der österr. Monarchie mit so grossen Aufopferungen zum wahren Glück der Welt unternommen wurde, gern den augenblicklichen Verlust ertragen wird, den ihm diese unvermeidliche Anordnung verursachen könnte, damit ich nicht mit Strenge gegen jene verfahren muß, die sich deshalb eine zu große Erhöhung der Preise zu Schulden kommen lassen. Der nahe Frieden und die Befreiung des Handels und der Künste von ihren unnatürlichen Einschränkungen werden reichlich eine vorübergehende Entbehrung ersetzen.

Verona, vom 7. Nov.

Das Giornale Italiano enthält folgenden Artikel: Gestern hat unsere Armee ihren Marsch nach der Etsch geendigt. Großentheils ist sie nun um Verona herum konzentrirt. Wie es scheint, hat eine Division bei Rivoli, und eine andere bei Legnago den Fluß passirt; ein detaschirtes Korps von 4000 Mann war bereits über Brescia hinaus, welches der Feind mit einigen Truppen bedrohte.

Das Hauptquartier des Prinzen Vizekönigs befindet sich in hiesiger Stadt. Die Vertheidigungsanstalten, die unter unsern Augen getroffen werden, sind mehr als hinreichend, um jede Besorgniß zu zerstreuen.

Se. Maj. der König von Neapel ist am 3. d. M. durch Florenz gereist.

München, vom 13. November.

(Fortsetzung)

Präliminarkonvention.

Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreifaltigkeit. Da Se. Maj. der König von Baiern und Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, gleich beseelt von dem Wunsche zur Wiederherstellung der Verhältnisse, welche durch unglückliche Ereignisse unterbrochen worden waren, die Ueberzeugung hegen, daß die engste Verbindung unter Ihnen das Wohl Ihrer Staaten wesentlich befördern wird, und Se. königl. Maj. von Baiern nach erhaltener Gewißheit, daß die Bemühungen der alliirten Mächte, den Uebeln des Krieges ein Ziel zu setzen, ohne Erfolg geblieben sind, sich entschlossen haben, zu gleichem Zwecke sich mit den in dem gegenwärtigen Kriege gegen Frankreich begriffenen Mächten zu verbinden, und in Vereinigung mit Denselben alle in Ihrer Macht stehenden Mittel aufzubieten, um die Herstellung eines Gleichgewichts unter den Mächten zu bewirken, welches geeignet sey, Europa einen dauerhaften Frieden zu versichern — so haben Allerhöchstdieselben zur Festsetzung der Präliminarartikel einer Allianz folgende Bevollmächtigte ernannt, nämlich: Se. königl. Maj. von Baiern Se. Exzellenz den Grafen Karl Philipp v. Wrede, Allerhöchstihren General der Kavallerie, wirklichen Geheimenrath in Kriegssachen, Großkreuz des baierischen Militair- und Civilverdienstordens, Großoffizier der franz. Ehrenlegion; Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, Se. Durchlaucht den Prinzen Heinrich XV. von Reuß-Plauen, Großkreuz des kaiserl. Leopoldordens, Ritter des militairischen Maria-Theresienordens und des baierischen Hubertusordens, General der Kavallerie Allerhöchstihrer Armeen, Inhaber eines Infanterieregiments; welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags angerechnet, wird Friede und Freundschaft zwischen II. MM. dem Könige von Baiern und dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Ihren Erben und Nachfolgern Ihren Staaten und Unterthanen für alle künftigen Zeiten bestehen, und die Handels- und andere Verhältnisse zwischen den beiderseitigen Staaten sollen auf den Fuß hergestellt werden, wie sie vor dem Kriege bestanden haben.

2. Die Allianz zwischen den beiden hohen kontrahirenden Theilen wird die thätigste Mitwirkung der beiden Mächte zu der Herstellung einer Ordnung der Dinge in Europa zum Zwecke haben, welche allen die Unabhängigkeit und ihre künftige Ruhe sichert. Baiern entsagt demnach der Verbindung mit der rheinischen Konföderation, und wird unverzüglich seine Armee mit jenen der alliirten Mächte vereinigen.

3. In Folge des vorigen Artikels sind die hohen kontrahirenden Theile übereingekommen, sich mit allen Hilfsmitteln zu unterstützen, welche die Versehung in ihre Hände gelegt hat, und die Waffen nicht anders niederzulegen, als mit wechselseitigem Einverständnisse. (B. f.)

Fortsetzung des Edikts in Betreff der Errichtung der Nationalgarde dritter Klasse.

II. Reserven der Nationalgarde dritter Klasse.

11. Nachdem Wir bei dem unterm 28. Febr. l. J. verfügten Aufgebote der Nationalgarde ater Klasse jede zulässige Rücksicht haben eintreten lassen, damit nicht dem Ackerbaue und den Gewerben zu viele arbeitsame Hände auf einmal entzogen würden; so sollen nunmehr, wo die meisten Bataillons der mobilen Legionen freiwillig alle Verpflichtungen der aktiven Armee übernommen, und zur Bekämpfung der Feinde des Vaterlandes dessen Gränzen überschritten haben, die zu den Reserven derselben gehörigen Individuen in allen Bezirken unverzüglich konskribirt, und, so wie die darüber herzustellende Musterlisten den Generalkommissarien vorgelegt sind, von diesen, nach den gesetzlichen Bestimmungen, und mit sonderheitlicher Berücksichtigung der §§. 25. und 26. Unserer Generalverordnung vom 10. Juni l. J. vorbehaltlich Unserer Bestätigung, in Sektionen, Züge, Kompagnien und Bataillons formirt werden, auf daß nicht nur aus diesen Reserven den Nationalfeldbataillons die erforderliche Ergänzung verschafft werden, sondern auch im Falle einer das Königreich bedrohenden Gefahr eine schon organisirte Masse streitbarer Männer dem Feinde an der Gränze begegnen, und den Operationen der regulairen Armee zur Unterstützung dienen könne.

12. Diese Reserven werden bei der Zusammenziehung in der Bekleidung den schon mobilisirten Bataillons der Nationalgarde II. Klasse durchgängig gleich gehalten werden. Zu derselben Bewaffnung soll seiner Zeit die erforderliche Anzahl von Feuergewehren an die Behörden in den Kreisen vertheilt werden, wo solche an geeigneten Orten, unter guter Aufsicht bewahrt, zu den Uebungen abgegeben, nach diesen wieder eingesammelt, in gutem Stande erhalten, und bei erfolgender Marschordre an die Kompagniekommandanten ausgeliefert werden sollen.

Uebrigens behalten Wir Uns über Zusammenziehung dieser Reserven, nach Maasgabe der eintretenden Verhältnisse, die näheren Bestimmungen vor; wie denn auch zu deren dienstlicher Abrichtung und Anführung die erforderliche Zahl von Offizieren und Unteroffizieren an die Sammelplätze kommandirt werden soll.

13. Einstweilen werden Wir mit Wohlgefallen die Dienstanerbietungen rüstiger Männer aufnehmen, welche mit der physischen Qualifikation die nöthigen moralischen und intellektuellen Eigenschaften verbinden, um als Offiziere in diesen Reserven verwendet zu werden.

Wir zweifeln nicht, daß der Vorgang so vieler Söhne gebildeter Familien, welche Unserm ersten Aufgebote folgend, vor wenigen Monaten als Offiziere in die mobilen Legionen getreten, und seitdem zum Theil bei der aktiven Armee in gleichem Grade definitiv angestellt worden sind, andern zur Ermunterung dienen werde, gegenwärtig eine gleich ehrenvolle Bestimmung zu wählen, wodurch sie, nach Verschiedenheit ihrer übrigen Verhältnisse auf Beförderung im Militair- oder im Civildienste, sich die gültigsten Ansprüche erwerben können.

14. Die bei den Reserven der Nationalgarde II. Klasse neu anzustellenden Offiziere, deren Ernennung Wir Uns, nach dem pflichtmäßigen Gutachten der Generalkommissariate, vorbehalten, werden Uniform und Unterscheidungszeichen mit jenen der mobilen Legionen, wozu sie gehören, gemein haben, vorerst aber, und bis dieselben ebenfalls in die mobilen oder Feldbataillons übertreten, das Porte épée der Nationalgarde III. Klasse tragen.

Die Offiziere erhalten ihre Ernennungsdekrete durch das Generalkommando der die außerordentliche Landesbewaffnung bildenden Korps.

15. Wenn die gegenwärtig zur Reserve gehörigen Legionisten aus ihren Wohnorten Bataillonsweise zusammengezogen werden, es sey zu militairischen Uebungen oder zum wirklichen Dienste, so sollen sie in Löhnung und Verpflegung den Legionisten der schon mobilisirten Bataillons vollkommen gleich gehalten werden.

Ingleichen erhalten alsdann auch die bei jenen Reserven angestellten Offiziere, die ihren Graden entsprechenden Gagen. (B. f.)

Basel, vom 10. Nov.

Gestern ist ein Bataillon Bernischer Truppen in unserer Stadt angekommen, wo dasselbe in die Kasernen untergebracht wurde. Man erwartet noch eine ziemlich große Anzahl Truppen. Der Hr. Obrist Herrenschwand ist zum Kommandanten der hier und in der Gegend befindlichen konföderirten Korps ernannt worden.

Se. Exz. der Landammann benachrichtigt die Kantonsregierungen, daß der Kanton Tessin von den italienischen Truppen, welche denselben seit ungefähr 3 Jahren besetzt hielten, geräumt worden sey.

Kassel, vom 14. Nov.

Am 12. d. M. hielt der hiesige Hr. Stadtkommandant, Baron v. Ratzen, Revüe über die Nationalgarden der hiesigen Stadt, bestehend aus ungefähr 150 Mann Kavallerie und 2000 Mann Infanterie, und bezeugte seine Zufriedenheit über die militairische Haltung derselben.

Frankfurt, vom 18. Nov.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog, Großherzog von Würzburg ist diesen Morgen abgereist, um nach seinen Staaten zurückzukehren.

Man erwartet hier unverzüglich Se. M. den König von Würtemberg.

Se. k. H. der Großherzog von Darmstadt hat die Beurlaubten wieder einberufen.

Die Augsburger Zeitung meldet das Einrücken der Oestreicher zu Brescia und Chiavenna.

Man hat am 2. d. in Mainz folgenden Beschluß bekannt gemacht:

Der Reichsbaron, Präfekt des Departements vom Donnersberg, an die HH. Unterpräfekten und Maire des Departements.

Se M., meine Herren, haben beschlossen, Ihre Armee in den Städten und Gemeinden des hiesigen Departements kantonniren zu lassen. Ein jeder von Ihnen muß sich bereit halten, die in seine Gemeinde zu stehen kommenden Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie, in 2 oder 3 Tagen aufnehmen zu können. Ich kenne den Eifer, der sie beseelt, und den guten Willen sämmtlicher Einwohner zu sehr, als daß ich den mindesten Zweifel über die Art, wie die Truppen werden aufgenommen werden, hegen sollte. Sie werden unsere Krieger als Brüder empfangen. Sie werden diejenige Sorgfalt für sie anwenden, die sie zu erwarten berechtigt sind.

Die Armee wird einige Augenblicke der Ruhe genießen, und ihre brüderliche Freundschaft wird Ihnen diese Ruhe versüßen; es wird zwischen den Kriegern und Ihnen ein Verein und ein wechselseitiges Wohlwollen eintreten, die allen zu gleicher Ehre gereichen. Nach einem schweren Feldzuge kommen sie zu Ihnen mit Bedürfnissen, die befriedigt werden müssen. Se. Maj. hat mir bedeutet, daß jede Gemeinde für die Quartiere und die Beköstigung der Mannschaft und der Pferde sorgen müsse.

Zu diesem Ende haben Sie auf der Stelle die erforderlichen Maaßregeln zu ergreifen, um den Dienst der Lebensmittel und der Fourrage zu sichern. Dieser Dienst muß von den Personen, die Maire hierzu am geeignetsten findet, besorgt werden. Der Maire muß die Aufsicht führen und Munizipalbeamten oder einige von den angesehensten oder einsichtsvollsten Einwohnern bestellen, um bei den Austheilungen gegenwärtig zu seyn. Sie werden suchen, jede rechtmäßige Klage von Seiten des Soldaten zu verhüten, und Sie werden nicht außer Augen verlieren, daß durch Ihre pünktliche Sorgfalt für diese Bedürfnisse jeder Saame der Zwietracht erstickt und jede Gewaltthätigkeit beseitiget werde, wodurch die öffentliche Ordnung gestört und das Eigenthum gefährdet werden könnte.

Diejenigen unter Ihnen, welche Reiterei zu verpflegen haben, müssen Magazine von Heu, Stroh und Hafer anlegen, wobei Sie zugleich die Hilfsquellen der benachbarten Gemeinden, in denen etwa nur Infanterie befindlich ist, benutzen können. Diese Vorräthe müssen stets vollständig gehalten und nach Maßgabe des Verbrauchs erneuert werden. Die gute Sinnesart Ihrer Verwaltungsangehörigen ist mir Bürge, daß Sie sogleich und ohne Weigerung den an Sie ergehenden Forderungen willfahren werden. Jedoch sind Sie, nöthigenfalls ermächtigt, den Weg der Requisitionen gemeinschaftlich mit dem Akkorde einzuschlagen, wenn letzterer mit zu viel Schwierigkeiten verbunden ist. Was den Dienst der Fourrage betrifft so kann ich Ihnen diesfalls die gröste Pünktlichkeit nicht genugsam empfehlen.

Nicht weniger sind Sie zur Lieferung der Lebensmittel verbunden. Dieselben bestehen in Brod, Wein und Zugemüße. In Ermangelung des Weins kann auch Bier gereicht werden. Statt der Gemüße können auch Grundbirnen als Ration gelten.

Vermittelst der Eintracht, zu der ich Sie ermahne, können Sie ihre Gäste in Freunde verwandeln, denen Sie den Zutritt in Ihr Haus gestatten, und sich der regelmäßigen Austheilung von Rationen entheben, in sofern der Soldat gut gehalten wird und Ursache hat, zufrieden zu seyn. Da diese letztere Art Beköstigung vielleicht nicht allgemein thunlich ist, so will ich diesfalls nur einen Wunsch äußern, und keineswegs einen Befehl ertheilen. Mein einziges Bestreben geht lediglich dahin, daß zwischen den Einwohnern und den Truppen stets das gute Benehmen obwalte, das Franzosen ziemt.

Der Aufwand der Gemeinden soll ihnen pünktlich erstattet werden. Dies ist der Wille, den mir Se. M. förmlich ausgedruckt haben. Es soll demnach jede Woche zu einer Liquidation geschritten und auf Ansicht derselben die Fonds kreditirt werden. Ich werde selbst wachen, daß die den Gemeinden zukommenden Summen ihnen ohne Verzug übermacht werden.

Bewohner des Donnersbergs! Während einer langjährigen Administration haben Sie mir schon so viele Beweise von folgsamer Bereitwilligkeit gegeben! Fügen Sie noch jene hinzu, die die gegenwärtigen Umstände gebieten. Sie wird mir zum Trost, und Ihnen zum Ruhme gereichen. Se. M. beobachten mit einem väterlichen Auge Ihr Betragen. Gern wollten Sie die Last, die Sie ihnen auflegt, erleichtern. Ihre Gerechtigkeitsliebe sichert Ihnen Entschädigung. Die Zei-

ist nicht mehr fern, wo wir den Lohn für alle Aufopferungen genießen werden. Der Bande, die uns an Frankreich knüpfen, sind so viele, daß selbst das Interesse unsers Eigenthums eine unbegränzte Ergebenheit uns zum Gesetze macht.

Ich habe die Ehre Sie achtungsvoll zu grüßen,

B. de St. André.

Da die von der königl. baierischen Gesandtschaft dahier getroffene Einrichtung wegen Ertheilung oder Visa der Pässe für in das Königreich Baiern Reisende noch ferners fortbestehet; so wird dieses mit dem Anhang bekannt gemacht, daß von diesem Visa nur die durch Militairbehörden, oder von den Ministern der allerhöchsten alliirten Mächten an Kuriers ausgefertigte Pässe ausgenommen seyen.

AVERTISSEMENTS.

Manifest
Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen.

4° auf gutes Schreibpapier mit neuen deutlichen Lettern gedruckt, ist geheftet für 24 Kreuzer zu haben bei

J. P. Bayrhoffer, Buchdrucker
große Gallengasse Lit. E. N° 6.

Nachdem wahrgenommen worden, daß Hauseigenthümer gegen die Verfügung vom 5. d., die bey ihnen logierende Fremde deshalb bey der Polizey nicht angezeigt haben, weil solche von hohem Stande, oder in Geschäften bey den Allerhöchsten Hoflagern und in dem Hauptquartier anwesend sind, so wird zu jedermanns Nachachtung bekannt gemacht,

1) daß Hauseigenthümer nur bey militairischer Einquartierung von der Anzeige bey der Polizey entbunden sind.

2) daß spätestens bis heute Abend alle noch nicht angezeigte Fremde, wessen Ranges sie auch seyen, bey der Polizey-Präfektur von den Hauseigenthümern mit genauerer Angabe der Wohnung angezeigt werden müssen.

3) daß eine solche Anzeige künftighin genau nach den Vorschriften des 4ten Absatzes der Polizey-Verfügung vom 5ten dieses geschehen müsse. Uebertretungen der gegenwärtigen Verfügung, sollen unnachsichtlich mit 500 fl. bestraft, und die verwirkte Strafe sofort durch militairische Execution eingetrieben werden.

Frankfurt den 19. November 1813.

Der Polizey-Präfekt,
Freyherr von der Tann.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Freitag den 26. Nov. Concert zu geben, worinn aufgeführt wird: Alexanders Fest, oder die Gewalt der Musik. Cantate von Händel, nach Mozarts Bearbeitung. (1ter Theil.)

Joseph Schmitt,
Violinist bei dem Theater dahier.

Ein schönes gutes Zugpferd ist in Lit. R. Nr. 20. bei Herrn Timmer in Sachsenhausen zu verkaufen.

Alle diejenige Aerzte und Chirurgen, die in k. k. Oesterreichische Dienste treten wollen, werden hiermit aufgefordert, wegen ihrer Anstellung sich bei Unterzogenem zu melden, derselbe wohnt in der Töngesgasse Lit. G. No. 18. und ist von 1 bis 3 Uhr Nachmittags stets anzutreffen.

Frankfurt den 16. November 1813.

Dr. von Sax,
k. k. Rath und dirigirender Stabsfeldarzt.

In der Johann Christian Hermannschen Buchhandlung, Lit. J. No. 178. ist zu haben:

Kriegslieder von Sinclair. 8. geheftet 30 kr.

Landcharten.

General- und Specialcharten aller Länder, besonders des Rheinstromes und Holland sind in Menge zu haben:

bei Ferdinand Boselli,
dem rothen Hause gegenüber Lit. D. No. 208.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 18. Nov. 1813.		Papier		Geld	
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	133½		—	—
	2 Monat	132⅞		—	—
Hamburg	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	144½		—	—
London	k. Sicht	105		—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Paris	k. Sicht	77		—	—
	2 Monat	76½		—	—
Lyon	k. Sicht	77½		—	—
	2 Monat	76½		—	—
Wien	k. Sicht	63½		—	—
	2 Monat	62¼		—	—
Augsburg	k. Sicht	101		—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Bremen	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Berlin in Courant	k. Sicht	—	—	105	
	2 Monat	—	—	—	—
Basel	k. Sicht	—	—	101	
	2 Monat	—	—	100½	
Strasburg	k. Sicht	—	—	—	—
	2 Monat	—	—	—	—
Leipzig	k. Sicht	101½		—	—
	In d. Messe	—	—	—	—

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 18. Nov. 1813.		Papier		Geld	
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	24½		—	—
	4½ — —	25		—	—
	5 — —	25½		—	—
	5 — Wiener Std. B°	23½		—	—
	fl. 50 Specieslotterie.	71		—	—
	» 100 —	—	—	—	—
	» 100 Banco-Lotterie	—	—	—	—
	» 500 —	17½		—	—
Baiern	5 pCt. Obligationen.	—	—	58	
	6 — —	—	—	77	
	5 — Landstände	—	—	—	—
Baden	4 pCt. Obligationen.	—	—	71	
	5 — —	—	—	86	
	4½ — Amort. Casse.	76		—	—
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	55		—	—
	5 — —	64		—	—
	4 — v. 1. Nov. 1800.	—	—	—	—
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	—	—	52	
	5 — —	—	—	47	
	5 — Landstände	—	—	55	
Preussen	4½ pCt. Obligationen.	—	—	40	
	4 — —	—	—	39	
Nassau	5 pCt. Obligationen	60½		—	—

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 323 Samstag, den 20. November 1813.

Ofen, vom 11. Nov.

Seit einigen Tagen erfährt man, daß die Pest in der Moldau und Wallachei nicht nur fort wüthe, sondern bei Orsowa, also bereits an unserer Gränze, sich besonders bedenklich zeige. Man erwartet hier alle Stunde den Befehl, alle Handelsverbindung mit der Türkei auf dieser Seite einzustellen.

Mailand, vom 7. Nov.

Die Oesterreicher stehen schon in den Bergen von Brescia und Bergamo, und man sieht ihrer Ankunft zu Mailand in Kurzem entgegen. Hier ist daher Alles in Bewegung; der Hof, die Minister, der Senat und viele Angestellte schicken sich zur Abreise an. Die Mitglieder, welche die provisorische Regierung bilden sollen, sind von der Deputation der Stadt bereits gewählt. Uebrigens ist Alles ruhig. (St. Z.)

Paris, vom 10. Nov.

St. Cloud, den 10. Nov. 1813.

Se. M. der Kaiser hat heute um 11 Uhr einen Finanzrath gehalten, welchem der Finanzminister, Hr. Herzog v. Gaeta; der Minister des kaiserl. Schatzes, Hr. Graf Mollien; der Minister der Manufakturen und des Handels, Hr. Graf v. Sussy, beiwohnten und zu welchem mehrere Staatsräthe berufen wurden.

Um 2 Uhr führten Se. M. den Vorsitz in dem Ministerialrath.

— Zwanzig in den Schlachten von Wachau, Leipzig und Hanau eroberte Fahnen* sind am 7. d. M. bei dem Kriegsminister eingetroffen. Sie wurden von dem Hrn. Couteulx, Adjutant Sr. Durchl. des Fürsten Neufchatel überbracht.

Der Kriegsminister wird sie künftigen Sonntag J. M. der Kaiserin überreichen.

Diese Fahnen waren J. M. der Kaiserin durch ein Schreiben Sr. M. des Kaisers d. d. Frankfurt, den 1. Nov. 1813, folgenden Inhalts, angekündigt:

»Madame und theuerste Gemahlin,

Ich übersende Ihnen 20 von meinen Armeen in den Schlachten von Wachau, Leipzig und Hanau eroberte Fahnen; dieses ist eine Huldigung, die ich Ihnen mit Vergnügen darbringe. Ich wünsche, daß Sie darin einen Beweis meiner großen Zufriedenheit über Ihr Betragen während der Regentschaft erblicken möchten, die ich Allerhöchstihnen anvertraut habe.

Napoleon.

Paris, vom 11. Nov.

St. Cloud, den 11. Nov.

Se. M. hielten heute Morgens um 10 Uhr einen Rath der Kriegsadministration, zu welchem der Kriegsminister Herzog von Feltre, der Minister-Direktor der Kriegsadministration, Graf von Cessac und der Minister des kaiserl. Schatzes, Graf Mollien berufen wurde. Um Mittag empfieng Se. M. den Staatsrath, welcher von einem Zeremonienmeister und einem Zeremoniengehülfen zu dieser Audienz begleitet, von dem Großzeremonienmeister eingeführt und von Sr. Durchl. dem Fürsten Erzkanzler des Reichs vorgestellt wurde. Se. M. unterhielten sich einige Zeit mit den Mitgliedern dieses Körpers.

Nach beendigter Audienz versammelte sich der Staatsrath in dem Sitzungssaale und Se. Maj. führten den Vorsitz.

Um 4 Uhr hielt der Kaiser einen geheimen Rath, welchem die Prinzen Groswürdenträger, die Minister des Innern, des Kriegs, der Kriegsverwaltung, die Grafen Lacepede, Chaptal, Regnaud-de St. Jean d'Angely, Molé und die Herzoge von Conegliano und von Vicenza beiwohnten.

Der Moniteur vom 8 publizirt folgende, bei der Kaiserin eingegangene Nachrichten über die Lage der Armeen am 3. November:

Am 30. Oktober, in dem Augenblicke, wo das Treffen bei Hanau geliefert wurde, flankirte der Gen. Lefebvre-Desnouttes an der Spitze seiner Kavalleriedivision und des 5ten Kavalleriekorps, unter Anführung des Gen. Milhaud, den ganzen rechten Flügel der Armee nach Bruchköbel und Niederissigheim hin. Er fand ein Korps rußischer und alliirter Kavallerie von 6 bis 7000 Mann sich gegenüber; es hatten mehrere Angriffe, insgesamt zu unserm Vortheile, statt, und dieses durch die Vereinigung von zwei oder 3 Parteigängern gebildete feindl. Korps wurde durchbrochen und lebhaft verfolgt.

Wir nahmen ihm 150 berittene Gefangene ab. Unser Verlust beträgt etwa 60 Verwundete.

Am Tage nach dem Treffen bei Hanau »war der Feind in vollem Rückzuge«; der Kaiser »wollte ihn nicht verfolgen«, da die Armee sich ermüdet befand, und Se. Maj., »weit entfernt, einige Wichtigkeit darauf zu legen,« nur mit Bedauern die Vernichtung von 4 bis 5000 Baiern sehen konnte, welche das Resultat dieser Verfolgung gewesen wäre. Se. M. begnügte sich also, die feindliche Arrieregarde leicht verfolgen zu lassen, und befahl dem Gen. Bertrand, an dem Flusse Kinzig stehen zu bleiben. Gegen 3 Uhr Nachmittags kehrte der Feind, auf die Nachricht, daß die Armee vorbeidefilirt sey, wieder zurück, in der Hoffnung einige Vortheile über das Korps des Gen. Bertrand davon zu tragen. Die Divisionen Morond und Guilleminot ließen ihn seine Anstalten zum Uebergange der Kinzig machen, als er aber herüber war, giengen sie mit dem Bajonette auf ihn los und warfen ihn in den Fluß, wo viele Mannschaft ertrank. Der Feind verlor bei dieser Gelegenheit 3000 Mann.

---

* Die verbündeten Heere haben an den glorreichen Tagen von Wachau, Leipzig und Hanau nicht eine einzige Fahne verloren.

Digitized by Google

Breslau, vom 8. Nov.

Seit einigen Tagen sind neuerdings starke Abtheilungen rußischer Truppen hier durchpassirt, welche sich zur grosen Armee begeben.

Am 20. Okt. Abends brach eine heftige Feuersbrunst an dem Orte, Unter den Speichern genannt, aus. Diese Feuersbrunst hätte um so nachtheiligere Folgen haben können, da sich die rußischen Kanonierschaluppen nahe dabei befanden und das Feuer sogar schon 3 derselben ergriffen hatte. Glücklicher Weise gelang es dasselbe zu löschen; die rußischen Matrosen zeigten die gröste Unerschrockenheit. Man schäzt den Schaden auf 800,000 Thlr.

Detmold, vom 10. Nov.

J. D. die Frau Fürstin von Lippe Detmold, gebohrne Prinzeßin von Anhalt, hat am 5. d. M. dem Rheinbunde entsagt und die Sache Deutschlands ergriffen.

Mühlheim am Rhein, vom 14. Nov.

Gestern Nachmittags haben sich 30 Kosacken auf zwei Kähnen eingeschifft, und sind auf das linke Rheinufer gegangen. Die Hälfte dieses kleinen Detaschements stieg ans Land und verbreitete Allarm in der Gegend, während die andere Hälfte die Schiffe bewachte. Abends kamen sie zurück und brachten 4 Bürger von Kölln mit.

Bamberg, vom 16. Nov.

Gestern trafen hier wieder einige Abtheilungen k. k. österr. Kavallerie ein, die diesen Morgen zum Theil nach Würzburg weiter giengen. Denselben Weg nahm ein Detaschement königl. preuß. Genesenen (1 Offizier mit 76 Mann) aus den Spitälern von Prag kommend.

Vorgestern traf eine Abtheilung des k. k. österr. Feldspitals, und am 14. und 15. die Reservedivision des königl. baier. 6ten Chevaurlegersregiment Bubenhoven hier ein.

Täglich geht eine Menge österr Armeefuhrwerk (gestern unter andern ein Transport von Wein und Brantewein) mit kommandirender Mannschaft, so wie viele einzelne Offiziere hier durch. Eben so kommen bedeutende Transporte von Getraide aus Böhmen hier an, und werden hier in Magazine aufgeschüttet.

Stuttgart, vom 17. Nov.

Heute Vormittag reisten Se. königl. Maj. von hier nach Heilbronn, um über zwei daselbst stehende Infanterieregimenter Revüe zu halten. Von Heilbronn aus werden Allerhöchstdieselben morgen den 18 d. eine Reise nach Frankfurt am Main antreten, in Heidelberg übernachten, und am 19. Abends in Frankfurt eintreffen, wohin der königl Oberststallmeister, Graf v. Görlitz, bereits seit mehreren Tagen vorausgegangen ist. In der Suite Sr. Maj. befinden sich der Generaloberhofintendant, Generallieutenant und erster Generaladjutant, Graf v. Dillen, der Minister Staatssekretair v. Vellnagel, der Generalmajor und Generaladjutant Graf v. Beroldingen, der Oberst und Flügeladjutant v. Breuning, Ordonnanzoffiziere und Reisestallmeister.

S. k. H. der Kronprinz werden ebenfalls am 18. nach Frankfurt am Main abgehen.

Frankfurt, vom 19. Nov.

Offizielle Berichte

von den vereinten Armeen von Norddeutschland.

Hauptquartier Heiligenstadt, den 30. Okt. 1813.

Heute hat der Kronprinz sein Hauptquartier hieher verlegt. Der Kaiser Napoleon sezt seinen Rückzug nach dem Rhein hin fort. Die verbündeten Armeen folgen ihm und drängen ihn unabläßig. Alle eingehenden Nachrichten versichern, daß er nicht über 50 bis 60,000 Mann bei sich hat, der Rest seiner Armee ist zerstreut, und irrt sich selbst überlassen und ohne Waffen, in den Bergen umher. Der Gen. Czernitscheff, der eine von den Avantgarden der verbündeten Nordarmee von Deutschland anführt, ließ am 25. bei Elsterrode, unweit Eisenach ein vom Divisionsgeneral Fournier kommandirtes Detaschement von 800 Mann Kavallerie angreifen. Er trieb es in ein Defilee, wo der gröste Theil dieser Mannschaft niedergehauen und 800 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Die Kosacken, welche diesen Angriff machten, waren nicht mehr als 2 bis 300 Mann stark. Auf die am 27. eingegangene Nachricht, daß ein Theil von der franz. jungen Garde in Fulda übernachtet hätte, zog Gen. Czernitscheff den Gen. Ilowaiski den 12ten an sich, und detaschirte den Obersten Benkendorf nach Fulda. Dieser Offizier vertrieb den Feind, nahm ihm 500 Gefangene ab und zerstörte das dort vorhandene Kornmagazin. Da es sich auswies, daß die junge Garde die Avantgarde der franz. Armee machte, so postirte sich Gen. Czernitscheff zwischen derselben und der nachrückenden, vom Kaiser Napoleon geführten Armee, und erwartete so die Ankunft der feindlichen Kolonnen. Sobald er die Spitzen derselben gewahr ward, ließ er sie angreifen. 3 Eskadrons von der Gendarmerie der Garde wurden angegriffen und auf die nachfolgenden Truppen zurückgeworfen. Der Gen. Czernitscheff beunruhigt die Avantgarde des Kaisers Napoleon, zerstört die Magazine, aus welchen dieser seine Armee zu verproviantiren gedachte, und machte die Straßen unwegsam.

Der Generallieut. Graf v. Woronzoff, hat am 28. früh durch einen Theil seiner Avantgarde die Stadt Kassel besetzen lassen. Wenige Stunden nachher rückte das Korps des Grafen St. Priest von der schlesischen Armee daselbst ein. Der Graf v. Woronzoff ist heute dorthin nachgerückt, und der Gen. Baron v. Winzingerode folgt ihm mit seiner ganzen Armee. Der König von Westphalen, der von dem Ausgange der bei Leipzig gelieferten Schlachten nichts wußte, war am 24. noch ganz ruhig in Kassel, und hatte nicht mehr als 4 bis 5000 Rekruten bei sich. Erst Tages darauf, am 25., erfuhr er, wie übel es seinem Bruder ergangen war, und nun reiste er am 26. ungesäumt über Wetzlar nach Koblenz ab. Gen. Carra St. Cyr ist wieder in Bremen eingerückt, wird aber wahrscheinlicher Weise nicht lange dort verbleiben. Der Marschall Fürst von Eckmühl stand am 26. noch in seiner hinter der Stecknitz genommenen Stellung, doch bemerkte man Anstalten, daß beim Zollenspieker eine Brücke geschlagen werden sollte. Was er zu thun im Sinne hat, ist nicht genau bekannt. Einige, die sich für gut unterrichtet halten, versichern, der Kaiser Napoleon habe ihm Ordre gegeben, sich bis aufs äußerste in Hamburg zu behaupten, und die Dänen so lange als möglich zu hindern, sich gegen Frankreich zu erklären. Die Franzosen vertragen sich nicht gut mit den Dänen; diese wünschen nichts sehnlicher, als mit den Verbündeten gemeinschaftliche Sache zu machen, und erwarten die Erklärung ihres Königs mit der größten Ungeduld. Die sächsische Armee, welche zu den Verbündeten übertrat und die in Leipzig einrückende Nordarmee unter dem Gewehr stehend empfieng, wird unverzüglich ins Feld rücken. Ihre Generale, Offiziere und Gemeine wünschen die ihnen widerfahrne Schmach zu rächen. Der König von Würtemberg hat sich für die Sache der Verbündeten erklärt. Seine Truppen sind bereits in Aschaffenburg eingetroffen und im Marsch begriffen, um sich mit den unter dem Kommando des General Grafen Wrede stehenden österr. und baier. Truppen zu vereinigen. Die Befreiung von Hannover ist nahe bevorstehend. Macht und Gerechtigkeit sind im Begriffe zu zerstören, was Gewaltthätigkeit und Uebermacht aufgebaut hatte.«

Hauptquartier Hannover, den 10. Nov. 1813.

Der Kronprinz von Schweden hat am 6. sein Hauptquartier, nachdem derselbe über Göttingen, Einbeck und Eltze passirt war, nach Hannover verlegt.

Der Kaiser Napoleon ist zu Mainz über den Rhein zurückgegangen, er ließ die Straßen mit Todten und Sterbenden bedeckt. Diese traurigen Spuren, unverwerfliche Zeugen seiner Niederlagen, haben den alliirten Armeen den Weg vorgeschrieben, den sie wandeln sollen; Hanau

ist für Napoleon eine neue Berezina geworden. Nur dem Heldenmuth seiner Soldaten und den Talenten seiner Generale verdankte er sein Heil.

Gen. Czernitscheff, welcher gleichsam beständig die Avantgarde der französischen Armee, auf ihrem Rückzug an den Rhein, bildete, hat zum Ausgang der Schlacht bei Hanau vieles beigetragen. Dieser General beunruhigte den Feind am 30. Oktober den ganzen Tag über, und als er am 31. bemerkte, daß ein Korps von 10000 Mann Kavallerie, welches den Kaiser Napoleon eskortirte, auf ihn losbrach, so beschloß er sie mit 5 Regimentern Kosacken anzugreifen, was ihm über alles Erwarten gelang; denn er warf den Feind mehreremale, zwang ihn sich unter das Feuer seiner eigenen Batterien zurückzuziehen, und nahm ihm 400 Gefangene ab.

Dieser General war von Erfurt aus, bis an die Ufer des Rheins stets dem Napoleon gegenüber; bald griff er seine Avantgarde an, verzögerte seinen Marsch, indem er die Brücken sprengen ließ, bald grub er die Straßen ab, und machte Verhaue. Diese Operationen, welche der Kaiser Napoleon für nicht gut im Kriege hält, weil sie ihm schädlich sind, zwang ihn mehrere Gefechte zu liefern, in welchen General Czernitscheff ihm 4000 Gefangene abnahm, worunter 2 Obriste und 30 Offiziere. Dieser General agirte stets als fliegendes Korps der Armee des Norden von Deutschland, jener Armee, welche Napoleon zu Groß-Beeren, zu Dennewitz und zu Leipzig gefunden hat..

Der General-Lieutenant Graf von Worontzoff lobt sehr die Talente des Obristlieutenants von Chrapowitzky, welcher, indem er den Feind auf seinen Flanken beunruhigte, ihm 500 Gefangene abnahm.

Die Avantgarde des Generals Baron von Winzingerode hat das Korps des Generals Rigaud und andere feindliche Detaschements auf den Straßen von Wesel und Düsseldorf verfolgt. Die Stadt Münster wurde am 5. von den russischen Truppen besetzt. Der Feind verlor auf seinem Rückzug bei 600 Gefangene, wovon der Major Cziczensky 500 für seinen Theil machte.

Der General Tettenborn hat mit seinem Corps die Division des Generals Cara St. Cyr und die aus Holland kommenden Truppen im Zaum gehalten, welche Bremen wieder besetzen wollten. Der Kronprinz ist mit der Thätigkeit dieses Generals sehr zufrieden.

Der Marschall Davoust hat noch immer seine alte Stellung an der Stecknitz inne und kann seinen Rückzug nach Frankreich nicht mehr bewerkstelligen. Der General Baron von Winzingerode steht einen Tagmarsch von Bremen und wird seine Truppen in dem ganzen Oldenburgschen Lande und an den Gränzen von Holland ausdehnen, wohin er schon den Obrist Narischkin abgeschickt hat. Gen. Bülow steht zu Minden; er wird ein Corps nach Münster absenden und seine Cavallerie ist im Begriff sich mit jener des Gen. Czernitscheff an den Ufern des Rheins zu vereinigen. Gen. Graf von Woronzow ist nach Lüneburg auf dem Marsche; eine Division der Schwedischen Armee unter den Befehlen des Gen. Lieutenants Baron von Sandels, befindet sich zu Braunschweig, die Division des Generalmajor Baron von Posse zu Hannover und jene des Gen. Baron von Boye zu Hildesheim. Die Cavallerie-Division von dem General-Lieutenant von Skjöldebrand kommandirt, hat die Dörfer in der Gegend von Hannover besetzt.

Die Armee erholt sich von ihren Strapatzen, und ist mit Ausbesserung ihrer Montirungen und Equipirungen beschäftigt.

In dem Kurfürstenthum Hannover ist die alte Regierung wieder eingesetzt, und der Feind besitzt an der Unterelbe nichts mehr als die Festungen Harburg und Stade nebst dem kleinen Fort Hope; es ist aber vorauszusehen, daß er sie nicht lange mehr wird behaupten können.

In Hanover und den übrigen Städten dieses Kurfürstenthums haben die Einwohner aller Stände, rührende Beweiße von der Anhänglichkeit an ihren Souverain gegeben.

Der Kronprinz von Schweden, welcher sie in früheren Zeiten als feindlicher General kommandiren mußte, empfing mit Rührung die ihm dargebrachten Beweiße des lebhaften Andenkens und der Dankbarkeit für seine damalige gute Behandlung.

Das Hauptquartier der großen Armee der Alliirten befindet sich seit dem 5. d. zu Frankfurt; und so haben nun Frankreichs unerhörte Anstrengungen im Jahr 1813 die nämlichen Folgen, welche sie im Jahr 1812 gehabt haben. Frankreichs Legionen, vor denen die Welt zitterte, gehen nach Hause, und suchen ihre Zuflucht hinter dem Rheine, der natürlichen Gränze dieses Reiches, welche es noch wie ein metallener Gürtel schützen würde, wenn Napoleon nicht alle Völker in Feßeln schmieden, und sie, um ihr Vaterland hätte bringen wollen. Obgleich diese Gränze von der Natur selbst gesezt zu seyn scheint, so nähert sich ihr dennoch die russische Armee, weil Napoleon die Russen in Moskau heimsuchen wollte; es nähert sich ihr die preussische Armee, weil Napoleon deren Festungen noch zurückbehält, es nähert sich derselben Oesterreichs Macht, weil sie sich noch für zugefügte Beleidigungen zu rächen, und nicht vergessen hat, daß man ihrem erhabenen Oberhaupte nach dem Presburger Frieden den deutschen Kaiser-Titel raubte. Wenn die Schweden darauf losgehen, so geschieht es, weil sie Napoleon im Schoße des Friedens, und mit Verletzung der heiligsten Verträge, auf eine unwürdige Weise zu Stralsund überfiel, und zu Stockholm insultirte.

Die alliirten Mächte beklagen die Uebel, welche die Franzosen erdulden, so wie das Unheil, das der Krieg herbeyführt; sie sind weit davon entfernt, sich, wie Napoleon, von dem Glücke, womit die Vorsehung ihre Waffen gesegnet hat, blenden zu lassen, sie wünschen vielmehr den Frieden auf das lebhafteste. Die Völker der Erde flehen, um diese Wohlthat des Himmels, nur Napoleon, Napoleon allein, hat sich derselben bisher entgegengestämmt. Die bisher mit ihm verbündeten Fürsten eilen daher die Bande zu zerreißen, welche sie an ihn feßelten, selbst diejenigen, deren Lande durch seine Macht und seinen Einfluß erweitert worden waren, leisten auf ihre Vergrößerung und seine sogenannte Freundschaft Verzicht.

— **Beinahe alle Fürsten, welche den Rheinbund ausmachten, haben gegenwärtig darauf Verzicht geleistet, und stehen mit den alliirten Mächten in den innigsten Verhältnissen. Schon haben sich diese Fürsten größtentheils hierher begeben, um JJ. MM. den Kaisern von Oestreich und Rußland und dem Könige von Preussen Versicherungen ihrer Ergebenheit für die Sache Deutschlands, an welche sie sich alle angeschlossen haben, abzulegen.**

— **S. M. der König von Baiern ist heute Morgen abgereist.**

— **S. M. der König von Würtemberg ist heute Abends hier eingetroffen.**

— **Den neuesten Nachrichten von der kaiserl. österr. Armee in Italien zufolge, befand sich das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Freiherrn v. Hiller am 12. d. M. in Vicenza; alles war zum Uebergang über die Etsch und zum Angriff des Feindes, der sich gänzlich über diesen Fluß zurückgezogen und bei Verona aufgestellt hatte, in Bereitschaft.**

Die beiden getrennten Korps unter dem Kommando des General Tomasich und Nugent waren das Erstere im Vorrücken in Dalmatien, woselbst die kaiserl. österr. Truppen allenthalben mit großem Jubel des Volkes aufgenommen werden, begriffen; das Andere zur Beobachtung von Venedig, das von der Land- und Seeseite vollkommen eingeschlossen ist, aufgestellt.

Avertissements.

Da von der Hauptziehung der 113ten holländischen Lotterie, welche die ansehnliche Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, rc. darbietet — bis heute noch gar keine Listen hier eingetroffen sind; so kann man bei Unterzeichnetem ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10, nebst Plan bekommen.

Frankfurt den 9. Nov. 1813.

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 2
in Frankfurt a. M.

Ein schönes gutes Zugpferd ist in Lit. N. Nr. 20. bei Herrn Timmer in Sachsenhausen zu verkaufen.

Ein sehr schönes, für einen Herrn Offizier taugliches fehlerfreies Reitpferd, ist aus Mangel an Futter, im Gasthaus zur Blume in Sachsenhausen billig zu verkaufen.

Zur 1sten Klasse 46ster Frankfurter Lotterie, welche den 22. Dez. d. J. gezogen wird, empfiehlt sich der Unterzeichnete einem geehrten Publikum und seinen geschätzten Freunden bestens. Sein Comptoir ist auf der Allerheiligengasse Nro. 8. gegen der Windmühle über.

Moses Amschel Flörsheim, jun.

Gestern wurden aus einem Hause dahier 6 silberne Löffel, jeder 4½ Loth wiegend, sodann 2 Gemüß- und 1 groser Vorleg-Löffel, sämtlich 13löthig unter Wiener Probe, und auf der Rückseite des Stiels mit F. A. H. bezeichnet, entwendet. Derjenige, welcher über diesen Diebstahl eine nähere Auskunft zu geben im Stande ist, oder dem etwa das eine oder das andere Stück zu Gesicht kommen sollte, wird unter Zusicherung einer angemessenen Belohnung und Verschweigung seines Namens aufgefordert, die Anzeige davon sogleich bei hiesiger Polizei-Präfektur zu machen.

Frankfurt den 18. Nov. 1813.

Der Polizei-Präfekt
(L. S.) Freiherr von der Tann.

Nachdem wahrgenommen worden, daß Hauseigenthümer gegen die Verfügung vom 5. d., die bey ihnen logierende Fremde deshalb bey der Polizey nicht angezeigt haben, weil solche von hohem Stande, oder in Geschäften bey den Allerhöchsten Hoflagern und in dem Hauptquartier anwesend sind, so wird zu jedermanns Nachachtung bekannt gemacht.

1) daß Hauseigenthümer nur bey militairischer Einquartierung von der Anzeige bey der Polizey entbunden sind.

2) daß spätestens bis heute Abend alle noch nicht angezeigte Fremde, wessen Ranges sie auch seyen, bey der Polizey-Präfektur von den Hauseigenthümern mit genauerer Angabe der Wohnung angezeigt werden müssen.

3) daß eine solche Anzeige künftighin genau nach den Vorschriften des 4ten Absatzes der Polizey-Verfugung vom 5ten dieses geschehen müsse. Uebertretungen der gegenwärtigen Verfügung, sollen unnachsichtlich mit 500 fl. bestraft, und die verwirkte Strafe sofort durch militairische Exekution eingetrieben werden.

Frankfurt den 19. November 1813.

Der Polizey-Präfekt,
Freyherr von der Tann.

Unser geliebter Vater, Johann Carl Schnerr, wurde uns am 13. d. M. durch eine Brustkrankheit in einem Alter von 49 Jahren entrissen. Unsern Schmerz vermag keine Sprache zu schildern; wir bitten daher ihn durch Beileidsbezeugungen nicht zu vergrößern.

Zugleich zeigen wir an, daß der Gasthof zum Weidenhof, dem unser Vater so lange zur allgemeinen Zufriedenheit seiner Freunde und Gönner verstand, fortgesetzt wird. Wir bitten daher unsere hiesigen und auswärtigen Freunde, das Vertrauen, welches sie dem Verewigten schenkten, auf uns übergehen zu lassen; wir werden alle Kräfte aufbieten, dasselbe zu verdienen.

Frankfurt a. M. den 15. Nov. 1813.

J. C. Schnerr,
im Namen sämmtlicher Geschwister.

Zur 46te Frankfurter Lotterie, worin fl. 60,000 25,000, fl. 12,000, 10,000, 8000, 7000, mehr mal fl. 6000, 5000, 4000, 3000, 2200, 2000, 1500, 1200, 32 mal fl. 100 nebst noch sehr viele andere Preiße und Prämien zu gewinnen, sind zur erste Klasse, welche den 22. Dec. d. J. zu ziehen anfängt ganze Loosen a fl. 6. halbe a fl. 3. Drittel a fl. 2, u. Viertel a fl. 1. 30 kr. nebst Plan zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Handelsmann.
Allerheiligengasse der Breitegasse gegen über in Frankfurt am Main.

Gute und geschickte Arbeiter zu Stickereien in Gold und Silber, werden aufgefordert zu guten Bedingnissen aufs baldigste bei

L. Reinganum, Judengasse No. 90.
in Frankfurt am Main.

Alle diejenige Aerzte und Chirurgen, die in k. k. Oesterreichische Dienste treten wollen, werden hiermit aufgefordert, wegen ihrer Anstellung sich bei Unterzogenem zu melden, derselbe wohnt in der Töngesgasse Lit. G. No. 18. und ist von 2 bis 3 Uhr Nachmittags stets anzutreffen.

Frankfurt den 16. November 1813.

Dr. von Sax,
k. k. Rath und dirigirender Stabsfeldarzt.

Nachbeschriebener Reitknecht ist dahier mit den beiden bezeichneten Pferden heimlich entwichen. Alle Obrigkeiten werden daher aufgefordert, nach demselben fleißige Spähe halten, ihn im Betretungsfalle sammt den entfremdeten Pferden arretiren, und hierher abliefern zu lassen.

Frankfurt den 16. Nov. 1813.

Der Polizei-Präfekt
Freiherr von der Tann.

SIGNALEMENT.

1. Der Bursche war ohngefähr 5 Schuh 2 Zoll groß, braune Haare und Augenbraunen, dunkle Augen, kleine spitze Nase, kleinen Mund, rundes Kinn, bekleidet mit blautuchenen Hosen, dergl. Leibrock mit gelben Knöpfen, eine Czakot und dunkelgrünen Mantel.

2. Dunkelbrauner Wallach mit schmaler Blesse, mittlerer Größe, starken Kammhaaren, langem Schweife 6 — 7 Jahre alt, mit einer Trense gezäumt.

3. Grauschimmel Wallach, mit etwas schwarzen Flecken, kleinen Stern, etwas dünnen Halse, langem Schweife ohne Alterkennung, ebenfalls mittelerer Größe, auf welchem ein kleiner Sattel, unter welchem eine rothe und grüngestreifte wollene Decke, darüber eine blautuchene, mit rothzackigtem Scharlach besetzt. Ueber dem Sattel lag eine französische Schafpelzdecke, mit grünem Tuch besetzt. Bepackt war derselbe mit einem grautuchenen Mantelsack.

Alle diejenigen, welche an den hiesigen Handelsmann A. J. Goldschmidt, der am 27. l. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, ex quocunque titulo Spruch und Forderung zu haben vermeinen, werden edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 18. Januar 1814 Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlängliche Bevollmächtigte, zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 30. September 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Mevler, Director.
Hartmann, 1r Secretär.

Die dem hiesigen Burger und Kaffeewirth, Johann Jacob Leonhard zustehende, nächst den Planken Lit C. 1. Nro. 1. und 2. gelegene, mit der Kaffeewirthschaftsgerechtigkeit versehene Häuser, worauf ein bedeutendes Kapital zur ersten Hypotheke haften bleiben kann, werden den 22. künftigen Monats, Nachmittags 3 Uhr auf dem Amthause dahier öffentlich versteigt.

Mannheim den 21. Oktober 1813.

Großherzogl. Bad. Amtsrevisorat.
Lers.

Nachdem die hiesige Handlung Gebrüder Trautwein anheute mit einem Güterabtrettungs-Gesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche an dieselbe aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermitvorgeladen, um

Donnerstag den 17. Jan. 1814 Vormittags 10 Uhr

vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 23 Oct. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Mevler, Director
Hartmann, 1r Sekretär.

In Liquidationssachen, Gläubiger gegen Nathan Moses Hacs zu Ballenberg, werden alle diejenigen, welche bis daher sich zum Liquidationsverfahren nicht gemeldet haben, von der gegenwärtigen Massa ausgeschlossen.

Verfügt Ballenberg am 28. October 1813.

Großherzogl. Badisches Justizamt.
Funke.
Ressenmaier.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu № 323

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 20. November 1813.

Literarische Anzeige.

Der Gang, welchen die Auflösung des rheinischen Bundes nehmen wird, und die neue Gestaltung der ihm einverleibten deutschen Staaten, ist für den Zeitgenossen, wie für die Nachwelt von gleich großer Wichtigkeit. Diese beiden Momente ergeben sich am deutlichsten aus den öffentlichen Actenstücken, welche auf dieselben Bezug haben. Für die Sammlung solcher Actenstücke widmen wir eine eigne Zeitschrift unter dem Namen:

Teutonia,
eine Zeitschrift
für
die Bewohner Deutschlands.

Ihre Tendenz ist die Gegenseite der bisher von Winkopp herausgegebenen Zeitschrift, der rheinische Bund: ihre innere Anlage soll mit lezterer gleich seyn. Alle Mittheilungen von öffentlichen Verordnungen, Actenstücken u. dgl. bittet man durch die reitende Post an unterzeichnete Redaction schleunig einzusenden.

In einem literarischen Anzeiger werden Bekanntmachungen der Buchhändler gegen die Insertionsgebühren von 4 Kreuzer pr. Zeile aufgenommen.

Die Redaction der Teutonia,
in Würzburg.

Den Haupt-Verlag dieser Zeitschrift hat die unterzeichnete Bonitas'sche Handlung, die Versendung durch die Post aber die hiesige großherzogl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition übernommen. Auch ist solche durch alle Buchhandlungen zu erhalten, für welche die Gebhardtischen Buchhandlungen in Würzburg und Bamberg den Debit übernommen haben. Die Bestellungen für die Stadt und das Großherzogthum Würzburg jedoch geschehen einzig in unterzeichneter Handlung.

Die Teutonia erscheint in zwanglosen Heften, jedes Heft zu 4 bis 6 Bogen in 8. Acht Hefte machen einen Band aus, auf welchen immer die eine Hälfte mit 1 fl. 30 kr. rhn. oder 20 Groschen sächs. voraus, und die andere Hälfte beim Empfang des 5ten Heftes gezahlt wird; indem der Preis eines Bandes aus acht Heften bestehend auf 3 fl. rhn. oder 1 Rthlr. 16 gr. sächs. festgesezt ist. Das erste Heft ist bereits unter der Presse. Man bittet daher die Bestellungen hierauf zeitlich zu machen.

Würzburg den 9. November 1813.

Carl Phil. Bonitas,
Handlung und Buchdruckerei auf dem Kürschnerhofe.

AVERTISSEMENTS.

In Baden bei Rastadt geht, mit Ostern 1814, der bisherige Pacht des von 1807 bis 1809 ganz neuerbauten und vollständig möblirten Hotels zum Badischen Hof, nebst dem daran stossenden Lust-, Gemüs- und Obstgarten, zu Ende. Wer Lust trägt, dieses grosse, auf das vollständigste und geschmakvollste eingerichtete Gast- und Bad-Etablissement zu pachten, beliebe sich, persönlich oder in frankirten Briefen, bei der Joh. G. Cottaschen Buchhandlung zu Stuttgart zu melden. Ein Pachtliebhaber, welcher Redlichkeit, Thätigkeit und Kenntnisse, wie sie ein so ansehnliches Gast- und Bad-Haus in einem der besuchtesten Bäder erfordert, nachzuweisen vermag, darf auf jede Unterstüzung rechnen.

Stuttgart, den 6. Okt. 1813.

Nachdem die hiesige Handlung Kingenheimer rc. am 5. l. Monats um einen Zahlungsanstand auf 5 Jahre bei Gericht eingekommen ist; so werden alle diejenigen, welche an ernannte Handlung Kingenheimer rc. aus irgend einem Grunde Spruch und Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, am

Donnerstag den 3. Feb. 1814. Vormittags 10 Uhr, vor der angeordneten Commission sich entweder persönlich, oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte, auf das angebrachte Moratorien-Gesuch zu erklären, in eventum aber ihre Forderungen zu liquidiren, und über den Vorzug zu streiten, bei Vermeidung, daß sie im Ausbleibungsfall resp. für einwilligend angenommen, oder von der Masse präcludirt werden sollen.

Frankfurt a. M. den 9. Nov. 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.
J. M. Mehler.
Hartmann 1. Sekretär.

Montag den 6. December l. J. Früh 10 Uhr wird in dem Amthaus auf dem Kaltenberg das Herrschaftliche Hofgut Geisenhof genannt, in dem Ort Königshofen an der Kahl gelegen, entweder in einen Erbbestand, oder in einen Zeitbestand, von Petri 1814 anfangend, auf 6 — 9 — oder 12 Jahre verpachtet werden.

Dieses Gut bestehet in einem neuerbauten geräumigen Wohnhaus, 2 grossen Scheuren, mehreren Horn- und Schwein-Vieh-Ställen, und überhaupt in allen zu einer Oekonomie erforderlichen Gebäuden und Gegenständen; ferner enthaltet dasselbe

3 Morgen, 1 Viertel, 15 Rthn. Garten
137 » — » 35 » Ackerfeld,
21 » 1 » — » Wiesen u. ist

sämmtliches Feld mit der 16schüzigen Nürnberger Ruthe vermessen.

Das Gut hat ferner eine Schäferei-Berechtigung nach verhältnißmäßiger Anzahl, liegt 2 Stunden von Aschaffenburg und resp. dem Main, sodann 4 Stunden von Hanau entfernt.

Die Bedingnisse können täglich bei der unterzeichneten Receptur dahier eingesehen werden, woselbst auch die Anweisung zur Einsicht des Guts selbsten auf Verlangen gegeben wird. Uebrigens hat sich jeder Liebhaber mit einem von der höheren Behörde gerichtlich ausgefertigten Zeugniß über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, welches jedoch von jenen nicht gefordert wird, welche notorisch als Zahlungsfähig bekannt sind.

Aschaffenburg den 1. Nov. 1813.

Großherzoglich Frankfurtische Receptur
Rothenbuch und Kaltenberg.

Barbara Leinicker und ihr Sohn Franz Leinicker haben vermöge Arresten-Protokolls des vormals fürstlichen Vizedomamts dahier vom 19. März 1796 einen Arrest cum pig. praet. gegen eine gewisse Anna Dorothea Martin, wegen einer Forderung von 200 fl. rhein. Kapital nebst Zinsen auf Handschrift vom 2. Feb. 1788 impetrirt; dieser Arrest ist im stadtger. Hypothekenbuche auf das Haus der verstorbenen Präsenzmeister Dorothea Hussemann dahier annotirt; da nun derselben Erben auf Löschung dieses Arrestes dringen, so werden obengenannte Barbara Leinicker, und ihr Sohn oder ihre Erben hiermit aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche, welche sie aus diesem Arreste gegen das Vermögen der verlebten Präsenzmeister Hussemann zu haben glauben, binnen 4teljähriger Frist um so gewisser bei unterzeichneter Stelle anzubringen, als nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins sie nicht mehr gehört, und der fragl. Arrest ohne weiters getilgt werden solle.

Decretum Würzburg den 12. Nov. 1813.

Großherzogl. Stadtgericht.
abs. Direct. Wonberger.
Mehrenhofen.

Großherzoglich Badisches Bezirks-Amt Walldürn.

Vorladung des abwesenden Franz Anton Hauck, von Waldstetten betreff.

Der vor etwa 40 Jahren dem Vernehmen nach in Kaiserlich Oestreichische Kriegsdiensten getretene, und seitdem abwesende Franz Anton Hauck von Waldstetten, wird zum Empfang seines unter Vormundschaft stehenden Vermögens von ungefähr 160 fl. binnen 6 Monaten andurch öffentlich vorgeladen, widrigenfalls dasselbe an seine nächst Anverwandten gegen Caution ausgeliefert werden soll.

Walldürn den 14. Okt. 1813.

Ries.

Frenz.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem großh. Gerichte erster Instanz zu Fulda nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Wir Karl von Gottes Gnaden, Fürst Primas des rheinischen Bundes, Großherzog von Frankfurt rc. rc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz des Departements Fuld hat in Sachen des Hospitals-Verwalters Friedrich Wankel, des Schönfärbers Blasius Wankel für sich und als Vormund des Doktors Joh. Baptist Wankel, der Wittwe des Hofkammerraths Joh. Franz Wankel als Vormünderin ihrer drei minderjährigen Kinder, Anna Karolina Josepha, Maria Anna Theresia, und Franz Joseph, der Wittwe des Wachszieherś Georg Franz Wankel als Vormünderin ihrer drei minderjährigen Kinder Valentin Georg Blasius, Kasper Joseph und Franz, der Theresia Committi, Ehefrau des Kaufmanns Committi, und der für den abwesenden Kaufmann Franz Karl Wankel bestellten Vormünder, Joseph Arnd und Lorenz Lorey, sämmtlich zu Fulda, Imploranten, die Abwesenheits-Erklärung gegen Valentin Joseph Wankel, und Einweisung in den Besitz seines Vermögens betreffend, folgendes Erkenntniß erlassen:

In Erwägung daß

1) Der Valentin Joseph Wankel sich vor dem Ableben seiner Mutter, der Amtsvogtin Eva Josepha Wankel, gebohrnen Schaup, zu Biederstein, entfernt hat, und der demselben aus der mütterlichen Verlassenschaft angefallene Erbtheil in Gemäßheit der Fuldischen Verordnung vom 25. Februar 1775 von dem im mütterlichen Testamente ernannten Vormunde in Empfang genommen, und zeither verwaltet worden ist; daß

2) Die Imploranten schon unterm 3. Mai 1809 um die öffentliche Vorladung des Valentin Joseph Wankel, und im Falle er nicht erscheinen würde, um die Erklärung seiner Abwesenheit gebeten haben, daß auch die öffentliche Vorladung nach Vorschrift obgedachter Verordnung in den gesetzlichen Zwischenräumen am 20. Mai, 10. Nov. 1809 und 23. Feb. 1810 erlassen worden, der vermißte Valentin Joseph Wankel aber weder erschienen ist, noch Nachricht von sich gegeben hat, daß hiernächst

3) Die Imploranten sich als präsumtive Erben desselben legitimirt haben;

4) Den Forderungen des obenerwähnten Landesgesetzes zur Verschollenheits-Erklärung des vermißten, und zur provisorischen Einsetzung der Imploranten in den Besitz seines Vermögens ein Genüge geschehen ist, daß

) Diese jedoch nur mit der Wirkung, und unter den Bedingungen, welche das seit dem 1. Januar 1811 eingeführte Civil-Gesetzbuch des Großherzogthums enthält, geschehen kann.

Wird auf erstatteten Vortrag des Referenten und nach Anhörung des großherzogl. Staatsprocurators zu Recht erkannt:

daß der seither vermißte Valentin Joseph Wankel, Sohn des Amtsvogts Kaspar Wankel zu Biederstein, für verschollen zu erklären, und die Imploranten in den provisorischen Besitz seines Vermögens gegen Kaution einzusetzen seyen, V. R. W.

Wir befehlen und gebieten Allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unsern Großherzoglichen Staatsprocuratoren hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten.

Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Director des Gerichts mit dem Secretair unterzeichnet, und das Gerichts-Siegel aufgedrückt.

Fuld den 5. Okt. 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

(L. S.) Arnd.

Weber, Secretär.

Hanau den 19. Oktober 1813.

Freyh. v. Albini.

Im Namen Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Auf den von den Freyherren Fuchs von Bimbach und Dornheim bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier gestellten unterthänigsten Antrag werden alle diejenigen Gläubiger, welchen ein durch einen gerichtlichen Consens erworbenes Unterpfandsrecht auf die Rittergüter Burgpreppach und Schweinshaupten, oder welchen aus einem sonstigen Rechtstitel ein gleiches Recht zustehet, und deren Forderungen nicht schon bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier ingrossiret sind, hiermit vorgeladen, in einer Frist von 2 Monaten diese ihre Ansprüche bei dem Großherzoglichen Hofgerichte unter dem Rechtsnachtheile anzubringen, daß sonst das Unterpfandsrecht des sich nicht meldenden Gläubigers in Ansuchung der nach Verlauf des vorgesetzten peremtorischen Termins zu constituirenden neuen Hypotheken für nicht existirend angesehen werden solle.

Decretum Würzburg am 8. Nov. 1813.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. Heß.

Haefel.

Montag den 29. November l. J. Frühe 10 Uhr wird das Herrschaftliche Hofgut Erlenfurth oder Kohlhütte genannt, entweder in einen Erbbestand oder in einen 6 — 9 oder 12jährigen Zeitbestand öffentlich, von Petri 1814 anfangend, an den Meistbiethenden begeben werden, und erfolget die Bestimmung der Zeitbestandsjahre von höherer Behörde nach Verhältniß der Gebothe.

Dieses Gut bestehet in einem einstöckigen Wohnhaus, worunter sich ein guter Keller befindet, sammt 2 Scheuern, den erforderlichen Schwein- und Hornviehställen und mehreren andern zu einer Oekonomie erforderlichen Gegenständen, sodann enthaltet dasselbe:

2	Morgen	—	Vtl.	½	Rth.	Garten,
46	»	2	»	30	»	Ackerfeld,
10	»	—	»	17½	»	Wiesen;

sämmtliche diese Grundstücke sind nach der 16schuhigen Nürnberger Ruthe vermessen.

Dieses Gut ist 6 Stunden von Aschaffenburg, 1 Stunde von Rothenbuch und 2½ Stunde von Lohr und resp. dem Main entlegen.

Die Verpachtung selbsten geschiehet in dem Herrschaftlichen Schloß zu Rothenbuch, und können die Bedingnisse täglich bei der unterzeichneten Receptur dahier eingesehen werden, woselbsten auch die Anweisung zur Einsicht des Guts selbsten auf Verlangen gegeben wird.

Uebrigens hat sich jeder Liebhaber mit einem von der höhern Behörde gerichtlich ausgefertigten Zeugniß über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, welches jedoch von jenen nicht gefordert wird, welche notorisch als Zahlungsfähig bekannt sind.

Aschaffenburg am 1. Nov. 1813.

Großherzoglich Frankf. Receptur Rothenbuch und Kaltenberg.

Die Geschwister August und Josephe Graf, von Schwetzingen, werden nachdem sie sich auf die öffentlichen Vorladungen vom 8. November 1812 nicht gemeldet haben, für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren Geschwistern in fürsorglichen Besitz gegen Caution übergeben.

Schwetzingen am 4. Nov. 1813.

Großherzogl. Badisches Amt.

Ibstein.

vdt. Bach.

Anna Schmittin, ledig aus Wollbach, hat sich vor ohngefähr 25 Jahren mit einem gewissen Johann Ackermann aus Oerlenbach von Hause entfernt und sich dem Vernehmen nach mit letzterm unter das K. K. österreich. Regiment Ulrich Kinski begeben, von jener Zeit an aber bis hieher nicht das mindeste mehr von sich hören lassen.

Wenn nun deren nächsten Verwandte darauf angetragen, daß das unter vormundschaftl. Verwaltung stehende Vermögen der Abwesenden unter sie gegen Caution vertheilt werden möge;

als wird gemeldete Anna Schmittin, oder deren allenfallsigen Leibes- oder Testamentserben hiermit vorgeladen, binnen 6 Monaten à Dato dahier zu erscheinen, sich gehörig zu legitimiren, und das vormundschaftl. Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß dem Antrage der Verwandten willfahren, und ihnen das anwesende vormundschaftl. Vermögen gegen Caution verabfolgt werden solle.

Kissingen den 20 Sept. 1813.

Großherzogliches Landgericht.

G. F. Conrad, Landrichter.

Thein.

Nachdem der großherzoglich Frankfurtische Obristlieutenant: Jakob Joseph Saalmüller dahier seine Unvermögenheit zu Bezahlung der gegen ihn bereits vorliegenden liquiden Foderungen dahier angezeigt hat, und gegen denselben der Concurs erkannt worden ist, so werden dessen sowohl dingliche als persönliche Gläubiger anburch aufgefodert ihre gegen ernannten großherzoglichen Obrist-Lieutenant Saalmüller zu machen habende Foderungen in dem hiezu auf den 29ten November l. J. anberaumten Termine vor dem unterzeichneten Gerichte entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte zu liquidiren, auch ihre Vorzugsrechte unter dem Rechtsnachtheile auszuführen, daß sie widrigenfalls mit ihren etwaigen Foderungen und Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Fulda den 23. September 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Fulda.

U t h.

Weber, Sekretär.

(W ü r z b u r g.) Gegen den Weinhändler Andreas Geyer dahier ist von unterzeichneter Stelle die Ausschatzung erkannt worden. Es werden diejenigen, welche eine Forderung an denselben zu machen haben, zu den 3 Edictstagen vorgeladen, und haben entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen; dann am ersten Edictstage, als am Freitag den 19. November dieses Jahrs, ihre Forderungen mit den Beweismitteln anzubringen und zu belegen, auch ihre Vorzugsrechte darzuthun. Am zweiten Edictstage als am Montage den 13. Dezember zu excipiren und endlich am 3. Edictstage, als am Montage den 10. Januar 1814 schlüßlich zu verhandeln, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses mit ihren Forderungen, Beweisen und weitern Verhandlungen von gegenwärtiger Concursmasse.

Würzburg den 4. October 1813.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.

Wilhelm.

Rohrenhofen.

Von Königlich Baierschen Stadtgerichts wegen

werden auf den Antrag der Königlich Baierschen Stiftungs-Administration des Kultus und des Unterrichts in Nürnberg, alle die unbekannten Inhaber der in nachfolgenden, von der gedachten Königlichen Stiftungs-Administration übergebenen Verzeichniß enthaltenen Dokumente, der allgemeinen Königlichen Verordnung vom 10. October 1810. Regierungsblatt de 1810 pag. 953 ꝛc., gemäß, hiedurch aufgefordert,

binnen Sechs Monaten

von der Zeit der ersten Einrückung in die Zeitungen angerechnet, diese Dokumente vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente für kraftlos werden erklärt werden.

Nürnberg den 4. September 1813.

Frhr. von Leonrod.

coll. Pfahler.

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse	Ursprünglicher Kapitalbetrag. fl.	kr.		Zins-Fuß. fl.	Jetziger Kapitalbetrag. fl.	kr.
Arnold, Valentin	1624 de 1. Mai	Losungamt	1500	—	Münz	3½	1500	—
Bernbek, Philipp	1568 » 1. Nov.	» »	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Clarner, Margaretha	1573 » 1. Nov.	» »	600	—	»	5	650	—
Dillherr, David	1634 » 18. März	» »	1500	—	Münz	5	1500	—
Dillherr, Johann Michael	1715 » 26. Aug.	» »	400	—		5	200	—
Dillherr, Magnus	1706 » 1. Nov.	» »	1000	—	»	5	1000	—
Fezer, Mathäus	1616 » 1. Nov.	» »	3000	—	Münz	4	1150	—
Finold, Georg	1589 » 5. Mai	» »	1500	—	grob Geld	5	1625	—
Geuder, Susanna	1633 » 1. Nov.	» »	600	—		5	600	—
Groland, Hanns	unbekannt	» »	1315	—	in Gold	3½	2430	—
Heider, Kunigunda	1633 » 1. Mai	» »	1000	—		4	1000	—
Hezel, Sigmund	unbekannt	» »	5000	—		3	5000	—
Höhn, (Herr) Georg	1591 » 9. Aug.	» »	800	—	grob Geld	5	866	40
Imhof, Antony	1586 » 1. Febr.	» »	1000	—		5	1083	20
Kirchen Convertiten und Grabstätt-Amt	1683 » 5. Jan.	» »	»	. .	. . . .	4	500	—
Desgleichen	1698 » 1. Mai	» »	»	. .	. . . .	4	785	—
ferner: an Pfründen, Jahrtägen und Stiftungen	unbekannt	» »	27374	—	in Gold	3½	3-068	57½
Desgleichen	» »	» »	7178	36	grob Geld	4 und	7776	49
ℒ » »	» »	» »	7901	57	Münz	5	7901	57
Kreß, Helena	1633 » 1. Mai	» »	»	. .	. . . .	4	1300	—
Kruner, Catharina	unbekannt	Vormundamt	1000	—	Münz	4	1000	—
Kühnhof, Konrad	1445	Losungamt	3750	—	in Gold	4	4687	40
Lang, Johann Ludwig	unbekannt	» »	1000	—	Münz	4	1000	—
Münch, Martha	1541	» »	600	—		5	700	—
Desgleichen	1603	» »	100	—		5		
Rüzel, Anna Catharina	1675 de 1. Aug.	» »	1150	—		4	1150	—
Oederin, Barbara	1717 » 10. Aug.	» »	2000	—		3	2000	—
Oettinger, Bibliothek	1706 » 16. Nov.	» »	600	—		4½	600	—
Passans Vesper Stiftung	1657 » 4. Febr.	» »	1000	—	Münz	4	1000	—
Pecht, Margaretha	1588 » 17. Mai	» »	1000	—		5	1000	—
Die 6 Prediger Stiftungen Völkel. Margaretha	1566 » 6. Nov.	» »	3000	—		5	3000	—
Ammon, Leonhard und Barbara	unbekannt	» »	1580	—		5	1580	—
Geißler, Margaretha Hans	1609 » 8. Juni	» »	1400	—		5	1400	—
Meurer, Michael	unbekannt	» »	1000	—		5	1000	—
Hofmann, Sebastinia	» »	» »	4000	—		5	4000	—
Richter, Sigmund	1589	» »	1000	—		5	1000	—
Roth, Stephan Cornelius	1623 » 1. Nov.	» »	1600	—		5	1000	—
Scheiblin, Maria	1778 » 1. Nov.	Vormundamt	1450	—		4	1750	—
Schnöd, Hanns	1540	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Schöll, Hanns	1595 » 1. Mai	» »	1000	—		5	1083	20

Stiftungen.	Datum der Obligation oder Anlegung.	Aeltere schuldende Kasse.	Ursprünglicher Kapitalbetrag.			Zinsfuß.	Jetziger Kapitalbetrag.	
			fl.	kr.		fl.	fl.	kr.
Schwab, Barthel Lorry	1571 de 2. Mai	Losungamt	700	—		5	700	—
Stubenreich, Georg	1778 » 1. Nov.	Vormundamt	4615	—		4	4615	—
Tucher, Margaretha	1557	Losungamt	1000	—	grob Geld	5	1083	20
Volkamer, Catharina Helena	1713 » 15. Mai	» »	600	—		4	600	—
Werner, Regina	1626 » 1. Aug.	» »	2000	—		5	2000	—
Wießner, Michael	1696 » 13. Aug.	» »	900	—		4½	1100	—
Wurm, Maria	1654 » 1. Mai	» »	. . .	. .	. . . . . .	4	100	—
Zeileneisen, Catharina Erhard	1582	» »	1300	—	in Gold	4	1760	25
Ziener, Catharina Martin	1541	» »	600 1000	— —	Gold grob Geld	4	2283	20
Fürer, Barbara	unbekannt	» »	1000	—	»	5	1083	20
Haller, Sebald	1584 » 1. Mai	» »	1200	—	»	5	1300	—
Speringer, Ursula	1695 » 1. Nov.	» »	3760	—	Münz		3760	—
Welser, Sebald	1583 » 1. Mai und 1611	» » » »	1200 600	— —	grob Geld Münz	5 5	1900	—
Praun, Margaretha	1772 » 1. Nov.	Vormundamt	. . .	. .	. . . . . .	4	2600	—
Volkert, Anna Susanna	1777 » 10. Aug.	» »	. . .	. .	. . . . . .	4	300	—
Weller, Lichterstiftung	unbekannt	» »	. . .	. .	. . . . . .	4	500	—
Weissisches Legat	» »	» »	. . .	. .	. . . . . .	4	200	—
Kirchen, Convertiten und Grabstätt Amt	1683	Malz- und Getraid-Aufschlag-Amt	. . .	. .	. . . . . .	4	600	—
Desgleichen	1683	» »	. . .	. .	. . . . . .	4	3400	—
Stiftungen des Kultus unter dem Namen, Gemein-Almosen auf dem Land								
Gemein-Allmosen	unbekannt	Losungamt	9500	—	gem. Münz	in Summa fl. 1079 kr. 13½	9500	—
Gotteshaus St. Sebald	» »	» »	320	—	grob Geld		346	40
Frühmeß Kalchreuth	» »	» »	450	—	Rh. Gold		562	30
» Gustenfelden	» »	» »	240	—	» »		300	—
» » »	» »	» »	300	—	grob Geld		325	—
» Förrenbach	» »	» »	200	—	»		216	40
» Heroldsberg	» »	» »	775	—	Rh. Gold		968	45
» Tennenlohe	» »	» »	450	—	» »		562	30
» Kraftshof	» »	» »	680	—	grob Geld		736	40
» Eltersdorf	» »	» »	660	—	Rh. Gold		825	—
Frauenbruder Kloster	» »	» »	1350	—	» »		1875	—
Kloster St. Egidien	» »	» »	140	—	grob Geld		151	40
Gemein Allmosen	» »	» »	3200	—	»		3466	40
Dasselbe	» »	» »	3000	—	Münz		3000	—

Nürnberg den 31. August 1813.

(L. S.) Königlich Baiersche Stiftungs-Administration des Kultus und Unterrichts.

S ö r g e l.

Der hiesige Weisgerbermeister Philipp Traband will mit seinen Creditoren einen Nachlaß-Vertrag abschließen. Sämmtliche Gläubiger werden deshalb edictaliter vorgeladen

Montag den 13. Dec. l. J. früh 9 Uhr

so gewiß bei unterzeichnetem Amt zu erscheinen, und sich über die Anträge des Debitors zu erklären, als gewiß auf die Nichterscheinenden keine Rücksicht wird genommen, und sie mit ihren Forderungen nachher werden abgewiesen werden.

Lauterbach den 30. Oct. 1813.

Großherzogl. Hess. Justizamt der Freiherren von Riedesel das.

C a r t o r i u s.

Oeffentliche Vorladung.

Die hier nachbenannte Personen, namentlich:

a) Der Mezgergesell Sebastian Roß, Sohn des hiesigen Mezgermeisters Veit Roß.

b) Der hiesige Bürger und Handelsmann Wilhelm Laub.

c) Der Sohn des hiesigen Rosolimachers Friedrich Staud, Namens Johann Georg Staud, ehehin Soldat in österreichischen Diensten.

d) Conrad Spreizer, ein Sohn des verlebten hiesigen Kohleneinkäufers Johann Conrad Spreizer.

e) Maria Elisabetha, oder Regina Barbara Gelz, die Tochter eines Feldbäckers dieses Namens.

f) Die 3 Söhne des dahier verstorbenen Siegmann Johann Stern, namentlich Rudolph Magnus, Wilhelm und Paul Stern.

g) Paul auch Georg Christoph Rüßelt, der Sohn eines Bestandwirths in Fürth oder eines Bauern in Großweismannsdorf,

haben sich vor vielen Jahren von hier entfernt, ohne binnen der gesetzlichen Zeitfrist von ihrem Leben, und Aufenthalt Nachricht zu geben.

Da auf Antrag der nächsten Verwandten, und Curatoren der Verschollenen, die Eröffnung des Todeserklärungsprozeßes beschlossen wurde; so werden sämtliche obenerwähnte Personen, oder ihre allenfallsige Erben hiermit aufgefordert, sich à Dato binnen 9 Monaten, oder längstens in dem auf den 2. August 1814 anstehenden Termine Vormittags um 9 Uhr vor diesseitiger Gerichtsstelle schriftlich oder mündlich zu melden, und die weitere Anweisung zu erwarten. Wer dieser Aufforderung im Laufe der vorgesteckten Zeitfrist nicht genügt, hat zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses entweder den sich meldenden nächsten Verwandten, oder in Ermanglung derselben dem k. Fiskus als herrenloses Gut ausgeantwortet werden wird.

Fürth im Rezatkreise des Königreichs Baiern den 1. Oktober 1813.

Königl. b. Stadtgericht.

Der über 73 Jahr alte und längst ohne Nachricht von Hause abwesende Johann Philipp Sturm, von Langenhain gebürtig, hat sich selbst oder dessen allenfallsige Leibeserben à Dato binnen 3 Monaten zum Empfang seines bisher unter Curatel gestandenen Vermögens dahier einzufinden, widrigenfalles solches seinen nächsten Verwandten in Gemäßheit der Landesherrlichen Verordnung ausgeliefert werden soll.

Wallau den 4. Okt. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

L e x.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 324. Sonntag, den 21. November 1813.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Paris, vom 12. Nov.

Der Senat hat sich, am 9. d. Nachmittags um 2 Uhr außerordentlicher Weise unter dem Vorsitze des Fürsten Reichserzkanzlers versammelt.

Der Senator Graf Rousseau ist am 8. d. zu Paris gestorben.

Se. M. haben gestern folgendes Dekret erlassen:

Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des rheinischen Bundes, Vermittler des Schweizerbundes 2c.

Auf den Bericht Unsers Ministers der Finanzen,
In Anbetracht des Dranges der Umstände,

Nach Anhörung Unseres Staatsraths haben Wir dekretirt und dekretiren was folgt:

Art. 1. Es sollen 30 additionelle Centimes zu dem Hauptstock der Grundsteuer, der Thüren und Fenster und der Patente vom Jahr 1813 erhoben werden. Die besagten Centimes sind zahlbar in Drittheilen in den Monaten November und Dezember 1813 und Januar 1814.

2. Die Personalsteuer und derjenige Theil der Mobiliarsteuer, welcher durch Steuerregister erhoben wird, soll für das J. 1813 als Hauptschuld doppelt erhoben werden, das Doppelte wird in den durch den vorhergehenden Artikel festgesetzten Zeitfristen erhoben.

3. Die Sporteln der Steuererheber und jene der Steuereinnehmer auf die obigen außerordentlichen Steuern werden nur lauf nachstehenden Fuß festgesetzt, nämlich: für die Steuerheber, den 4ten Theil und für die Empfänger die Hälfte des festgesetzten Taxes für die Eintreibung der Hauptschuld.

4. Vom heutigen Tage angerechnet sollen 2 neue Decimes pr. Kilogram Salz und 10 Centimes pr. Addition sowohl von den Erhebungen der Regie der vereinten dem Kriegsdecime nicht unterworfenen Abgaben, so wie von den Tarifs der Oktrois, außer jenen pr. Abonnement und Selbsttaxation, erhoben werden.

5. Die additionnelle Abgabe auf das Salz, soll von dem in den Magazinen vorhandenen Salz in Gemäßheit des Art. 8. des Gesetzes vom 24. April 1806 und des kaiserl. Dekrets vom 11. folgenden Juni, erhoben werden.

6. Ungeachtet der Verfügungen des vorhergehenden Artikels kann die Salzregie jenseits der Alpen das Salz nicht über 60 Centimes pr. Kilogramm (6 Sols das Pfund) verkaufen.

7. Die Verfügungen des gegenwärtigen Dekrets sind nicht anwendbar, ausgenommen was die Taxe auf das Salz betrifft, in den Departementen der Maasmündungen, der Yssel-Mündungen, der Ober-Yssel, Friesland, der West-Ems, der Ost-Ems und der Zuydersee in Betracht der außerordentlichen Lasten, welche sie ertragen.

8. Unsere Minister sind, jeder in so ferne es ihn angeht mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets, welches in das Gesetzbulletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Napoleon.

Börse vom 11. 5pCtige konsolidirte 54½. Bankaktien 820.

Berlin, vom 2. November.

Freundschafts- und Defensiv-Allianz-Traktat,

zwischen den Höfen von Berlin und Wien; geschlossen zu Töplitz, am 9. September 1813.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit!

Se. Majestät der König von Preussen, und Se. Majestät der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, von gleichem Wunsche beseelt, den Leiden Europa's ein Ziel zu setzen, und dessen künftige Ruhe durch die Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts der Mächte zu sichern, haben Sich entschlossen, den Krieg, in welchem Sie für diesen heilsamen Zweck begriffen sind, mit den gesammten Streitkräften, welche die Vorsehung Ihrer Macht verliehen hat, fortzusetzen. Da sie zugleich die Wirkungen eines so wohlthätigen Einverständnisses auf die Zeit hinaus erstrecken wollen, wo, nach vollkommen erreichtem Zwecke des gegenwärtigen Krieges, Ihr wechselseitiges Interesse die Aufrechthaltung der durch den glücklichen Erfolg desselben herbeigeführten Ordnung der Dinge dringend erheischen wird; so haben Sie zur Festsetzung der Artikel eines Freundschafts- und Defensiv-Allianz-Traktats, Bevollmächtigte mit Ihren Instruktionen versehen, ernannt, und zwar:

Se. Majestät der König von Preussen, den Herrn Carl August Freiherrn von Hardenberg, Ihren Staatskanzler, der preussischen Orden vom schwarzen und rothen Adler, des eisernen Kreuzes, des Johanniter-Ordens, des russischen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky- und St. Annen-Ordens, und mehrerer Orden Ritter;

Und Se. Majestät der Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und Böhmen, den Herrn Clemenz Wenzel Lothar Grafen von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens, Großadler der Ehrenlegion, Großkreuz des würzburgischen St. Joseph-Ordens, des Johanniter-Ordens Ritter, Kanzler des militairischen Maria-Theresien-Ordens, Kurator der kaiserlichen Akademie der vereinten bildenden Künste, Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät wirklichen Kämmerer, Geheimen Rath, Staats- und Konferenzminister, auch Minister der auswärtigen Geschäfte;

Welche nach Auswechslung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Es soll Freundschaft, aufrichtige und beständige Eintracht, zwischen Sr. Maj. dem Könige von Preußen, und Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich, König von Ungern und Böhmen, Ihren Erben und Nachfolgern statt finden. Die hohen kontrahirenden Theile werden daher die gröste Aufmerksamkeit darauf wenden, daß wechselseitige Freundschaft und Einverständniß unter Ihnen erhalten und Alles vermieden werde, was die Eintracht und das gute Einvernehmen stören könnte, welche glücklicher Weise zwischen Ihnen bestehen.

2. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich garantiren Sr. Maj. dem Könige von Preußen, den Besitz aller Ihrer Staaten, Provinzen und Domainen.

Se. Maj. der König von Preußen garantiren dagegen Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich den Besitz der Staaten, Provinzen und Domainen, welche der Krone Sr. kaiserl. königl. apostol. Maj. angehören.

3. In Folge dieser wechselseitigen Garantie, werden die hohen kontrahirenden Theile in beständiger Uebereinstimmung an denjenigen Maasregeln arbeiten, die Ihnen zur Aufrechthaltung des Friedens in Europa am zweckmäßigsten scheinen, und im Falle, daß die Staaten der einen oder der andern Macht mit einem Einfall bedroht seyn sollten, sich auf das Wirksamste dagegen verwenden.

4. Da jedoch diese gegenseitig versprochene Verwendung nicht den erwünschten Erfolg haben könnte, so verpflichten Sich Ihre Majestäten von diesem Augenblicke an, Sich im Falle, wenn eine oder die andere von Ihnen angegriffen werden sollte, wechselseitig mit einem Korps von 60,000 Mann zu unterstützen.

5. Diese Armee soll aus 50,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie bestehen, und mit einem Korps Feldartillerie, mit Munition und sämtlichen übrigen Bedürfnissen, alles nach Verhältniß der oben stipulirten Truppenzahl, versehen seyn. Die Auxiliararmee soll spätestens in 2 Monaten nach geschehener Aufforderung, an den Gränzen der angegriffenen oder mit einem Einfalle in ihre Besitzungen bedrohten Macht, eingetroffen seyn.

6. Die Auxiliararmee steht unter dem unmittelbaren Kommando des Oberbefehlshaber der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen General angeführt und bei allen Militairoperationen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliarmee wird von der requirirten Macht bestritten; die Rationen und Portionen von Lebensmitteln, Fourage rc. rc., so wie auch die Quartiere, werden, sobald die Auxiliararmee ihre Gränzen überschritten, von der requirirenden Macht, und zwar nach demselben Maasstaabe geleistet, nach welchem sie ihre Truppen im Felde und in den Quartieren unterhält, oder unterhalten wird.

7. Die militairische Ordnung und Oekonomie bei der innern Verwaltung dieser Truppen hängen einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennt werden. Die den Feinden abgenommenen Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben.

8 In dem Falle, daß die stipulirte Hilfe für denjenigen der hohen kontrahirenden Theile, welcher angegriffen werden sollte, nicht hinreichend seyn würde, behalten Sich Se Maj. der König von Preußen, und Se Maj. der Kaiser von Oestreich vor, Sich, nach Erforderniß der Umstände, ohne Zeitverlust über die Leistung einer beträchtlicheren Hülfe gegenseitig einzuverstehen.

9 Die hohen kontrahirenden Theile versprechen sich gegenseitig, daß sie in dem Falle, wenn einer von beiden zu Ergreifung der Waffen genöthigt werden seyn sollte, ohne Ihren Alliirten weder Frieden noch Waffenstillstand schließen wollen, damit dieser nicht aus Haß, wegen der geleisteten Hülfe, angegriffen werden könne.

10 Die Bothschafter und Gesandten der hohen kontrahirenden Theile an den auswärtigen Höfen sollen Befehl erhalten, sich durch gegenseitige Verwendung zu unterstützen, und bei allen Gelegenheiten die das Interesse ihrer Herren betreffen, in vollkommenem Einverständnisse zu handeln.

11. Da die hohen kontrahirenden Theile bei Abschließung dieses rein defensiven Freundschafts- und Allianz-Traktats, keinen andern Zweck haben, als Sich gegenseitig Ihre Besitzungen zu garantiren und, so weit es von Ihnen abhängt, die allgemeine Ruhe zu sichern; so wollen Sie dadurch den früheren und besonderen, gleichfalls defensiven Verpflichtungen, welche Sie mit Ihren resp. Alliirten eingegangen sind, nicht nur allein nicht den mindesten Abbruch thun, sondern Sie behalten Sich noch wechselseitig die Freiheit vor, selbst künftighin, andere Traktaten mit den Mächten abzuschließen, welche weit entfernt durch ihre Verbindung dem gegenwärtigen Traktate irgend einen Nachtheil zu bringen, oder ein Hinderniß in den Weg zu legen, demselben nur noch mehr Kraft und Wirksamkeit geben können; Sie versprechen jedoch keine dem gegenwärtigen Traktate zuwiderlaufende Verbindlichkeiten einzugehen, und wollen vielmehr im gemeinschaftlichen Einverständnisse, andere Höfe dazu einladen und zu lassen, welche dieselben Gesinnungen hegen.

12. Gegenwärtiger Traktat soll von Sr. M. dem König von Preußen und von Sr. k. k. Apostol. Maj. ratifizirt und die Ratifikationen desselben binnen 14 Tagen, vom Tage der Unterzeichnung angerechnet oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden.

Zur Beglaubigung dessen, haben Wir Endesunterschriebene Bevollmächtigte, Kraft Unserer Vollmachten, gegenwärtigen Freundschafts und Definitiv Allianz Traktat unterzeichnet und demselben Unser Insiegel beidrucken lassen.

So geschehen zu Töplitz den 9. Sept. im Jahre Eintausend Achthundert und Dreizehn.

(L. S.) Carl August Freiherr von Hardenberg.

(L. S.) Clemens Wenzel Lothar Graf v. Metternich Winneburg-Ochsenhausen.

Leipzig, vom 13. Nov.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Se. kaiserl. Maj. aller Reußen haben auf meinen allerunterthänigsten Vortrag zu genehmigen geruhet, daß die sächsischen Truppen die Nationalfarbe zum Feldzeichen tragen. Es ist diese die grüne nach dem Rautenkranze des sächs. Wappens.

Die Kokarde ist also nunmehro grün und soll zum unvergeßlichen Andenken der erhabenen Befreier Deutschlands und der Wiederhersteller des Vaterlandes mit einem gelben und schwarzen Streifen umgeben seyn.

Das Port'epee und Hutkordons sind von Silber mit grünen, gelben und schwarzen Streifen.

Leipzig am 12. Nov. 1813.

Der kaiserl. rußische Generallieutenant und Kommandant der sächs. Armee.

Frhr. v. Thielmann.

Innsbruck, vom 13. November.

Das Depot des 6ten königl. baier. Linieninfanterieregiments Herzog Wilhelm, welches seit einigen Monaten in Augsburg lag, ist gestern in unsere Stadt wieder zurückgekommen. Es führte eine große Anzahl Wagen mit Militairgeräthschaften beladen, mit sich.

Regensburg, vom 16. November.

Gestern Abends sind hier 900 gefangene Franzosen, nebst mehreren Offizieren auf der Donau angekommen. Heute werden sie ihren Weg weiter nach den österreichischen Staaten fortsetzen.

Fast täglich gehen hier Kuriere durch, die von dem Hauptquartiere der Alliirten kommen, oder sich dahin begeben.

München, vom 14. November.

Beschluß der Präliminarkonvention.

4. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich garantirt sowohl in Seinem Namen als im Namen Seiner Alliir-

den Seiner Majestät dem Könige von Baiern den freien und ruhigen Besitz, so wie die volle Souverainität über alle Staaten, Städte, Domainen und Festungen, in deren Besitz Se. Majestät sich vor dem Anfange der Feindseligkeiten befunden hat.

5. Die baierische Armee soll einen Theil der großen österr. und alliirten Armee ausmachen. Sie wird unter den Befehlen des Obergenerals dieser Armee, und unter dem unmittelbaren Kommando eines baier. Generals stehen. Sie soll weder getrennt noch vereinzelt werden dürfen, sondern beständig in einem Korps vereinigt bleiben, unter ihren eigenen Offizieren stehen und in Ansehung der Disziplin und Oekonomie ihren eigenen Vorschriften unterworfen bleiben. Wenn die Vertheidigung des eigenen Vaterlandes ihre Hülfe erfordern sollte, so wird sie ohne Hinderniß dahin zurückkehren können.

6. Die baier. und die österr. Armee werden von dem Tage der Ratifikation des gegenwärtigen Traktates anfangen gemeinschaftlich zu wirken.

7 Die dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen, Beute und Gefangene sollen denjenigen Truppen angehören, welche sie erobert haben.

8. Die hohen kontrahirenden Theile werden unmittelbar zur Abschließung eines förmlichen Allianztraktates in Unterhandlung treten.

9. Allerhöchstdieselben behalten sich gleichfalls vor, in Folge des gegenwärtigen Traktates eine Militair-Kartelkonvention abzuschließen.

10. Die beiden hohen kontrahirenden Theile machen sich wechselseitig verbindlich, sich in keine Uebereinkunft oder Unterhandlung über den Frieden einzulassen, ausgenommen mit beiderseitigem Einverständnisse, und Sie versprechen sich auf das feierlichste, keiner Eröffnung und keinem Vorschlage Gehör zu geben, welcher ihnen mittelbar oder unmittelbar von dem franz. Kabinete gemacht werden sollte, ohne sich denselben wechselseitig mitzutheilen.

11. Der gegenwärtige Traktat wird von S. M. dem Könige von Baiern und Sr. k. k. apost. Maj. ratifizirt, und die Ratifikationen innerhalb 8 Tagen, von dem Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder wenn es möglich ist, noch früher, ausgewechselt werden.

Zu Urkunde dessen haben Wir Endesunterschriebene in Kraft Unserer Vollmacht den gegenwärtigen Traktat unterzeichnet und demselben Unsere Siegel beigedruckt.

Geschehen zu Ried den 8. Okt. 1813.

(L. S.) Graf v. Wrede.

(L. S.) Heinrich XV. Prinz Reuß.

Elberfeld, vom 11. Nov.

Diesen Morgen wurde nachstehender Tagsbefehl hier bekannt gemacht:

Vereinigte Armee von Schlesien.

Avantgarde des 8ten kaiserl. rußischen Armeekorps.

Seit meinem Einzuge in diese Stadt ist nun sowohl der geringe Theil dieses Großherzogthums Berg, welcher noch nicht besezt war, als auch die Haupt- und Residenzstadt Düsseldorf durch die unter meinen Befehlen stehenden Truppen okkupirt.

Ueberall fand ich Proben der guten Gesinnungen, welche die Bewohner des Großherzogthums beseelen. Es wird für mich die angenehmste Pflicht seyn, davon meinen Vorgesezten eine günstige Rechenschaft abzustatten.

Indessen finde ich nöthig, bis auf weitere Einrichtung nachfolgende Anordnungen zu treffen:

1) Der Obrist und Ritter von Chemiakoff ist als Kommandant von Elberfeld und Barmen ernannt. Keine Forderung, welche nicht mit dem Visa des Herrn Kommandanten versehen ist, darf angenommen und ausgeführt werden.

2) Der Herr Carl Brügelmann ist provisorisch als Generalkommissair des Arrondissements Elberfeld ernannt.

3) Die konstituirten Landesbehörden fahren bis auf weitern Befehl fort, ihre Amtsverrichtungen auf die bisherige Weise auszuüben. — Sie stehen jedoch einzig unter dem ernannten Generalkommissair, und unter ihrer eigenen persönlichen Verantwortlichkeit müssen sie von diesem Augenblicke an, alle Verbindungen und Verhältnisse mit franz. oder andern außer dem Arrondissement befindlichen großherzoglichen Behörden aufgeben. Diesemnach dürfen weder Gelder an dergleichen Behörden eingesendet, noch auch Befehle oder Aufträge von denselben angenommen oder befolgt werden.

4) Schließlich werden alle Einwohner der hiesigen Stadt, welchen ich für die gute Aufnahme meiner Truppen den herzlichsten Dank sage, sammt allen Bewohnern des Arrondissements Elberfeld aufgefordert, mit demselben guten Geiste, wie bisher, für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung, so wie für die ungestörte Fortdauer der bisherigen und von dem Generalkommissair nicht ausdrücklich aufgehobenen Einrichtungen zu wachen.

Der russisch kaiserl. Generalmajor
Jusefowitz.

Nürnberg, vom 18. Nov.

Vor einigen Tagen kam das Depot des 5ten kön. baier. Linieninfanterieregiments, das einige Monate nach Neuburg verlegt war, wieder in unsere Stadt zurück.

Bamberg, vom 18. Nov.

Gestern Morgen sind einige Detaschements österr. Infanterie und Kavallerie abgegangen, welche die Strasse nach Würzburg eingeschlagen haben. Ihnen folgten am nämlichen Tage 40 Pontons und 150 österr. mit Mundvorrath beladene Wagen. Mehr als 100 russische Wagen sind heute Morgens nach der nämlichen Bestimmung abgegangen.

Karlsruhe, vom 15. November.

Die Franzosen machen von Straßburg aus häufige Patrouillen und Rekognoszirungen auf dem rechten Rheinufer. Das Dorf Kehl ist unwiderruflich zum Niederreissen verurtheilt. Das dortige großherzogl. badische Postamt ist bereits von dort nach Kork verlegt worden. (Allg. Zeit.)

Darmstadt, vom 20. Nov.

Se. M. der König von Baiern ist gestern hier eingetroffen. Dieser Monarch brachte den Tag über bei II. kk. HH. zu, und reiste diesen Morgen nach Karlsruhe ab.

Frankfurt, vom 20. Nov.

Se. M. der König von Würtemberg hat diesen Morgen J. J. M. M. den Kaisern von Oestreich und Rußland und dem Könige von Preussen seine Visiten abgestattet. Der Zug dieses Monarchen war äußerst glänzend.

Se. k. H der Kronprinz von Würtemberg ist heute hier eingetroffen.

ERRATUM.

In unserer gestrigen Nummer lese man in dem Artikel Breslau, im 2ten Absaz, anstatt: Am 20. Okt. Abends brach eine heftige Feuersbrunst aus — Am 20. Okt. Abends brach zu Königsberg eine heftige Feuersbrunst aus 2c.

Avertissements.

Wiener Hundert Gulden Loosen Roth und Schwarze Lotterieanzeige.

Von dieser Lotterie ist das Schicksal der Loosen zur 8ten Ziehung, so wie von allen vorhergehenden Ziehungen und Wiener Lotterien zu erfragen und Ordnungslisten zu haben bei

J. L. Geiger.

Konzertanzeige.

Nächsten Dienstag den 23. d. wird der Unterzeichnete die Ehre haben, in dem Saale des rothen Hauses, Vormittags 11 Uhr, ein groses Vokal- und Instrumentalkonzert aufzuführen. Indem derselbe die Verehrer der Tonkunst hiezu ergebenst einladet, hat er das Vergnügen die Anzeige damit verbinden zu können, daß Madame Milder-Hauptmann ihn gütigst mit ihrem Talent unterstützen wird.

Antoine Brizzi,
königl. baier. erster Hofsänger.

Man wünscht mit Jemanden, der seinen eigenen Wagen hat, auf gemeinschaftliche Kosten nach Leipzig zu reisen; ist sich anzumelden auf dem Kornmarkt Lit. K. Nro. 163.

Gestern wurden aus einem Hause dahier 6 silberne Löffel, jeder 4¼ Loth wiegend, sodann 2 Gemüß- und 2 groser Vorleg-Löffel, sämtlich 13löthig unter Wiener Probe, und auf der Rückseite des Stiels mit F. A. R. bezeichnet, entwendet. Derjenige, welcher über diesen Diebstahl eine nähere Auskunft zu geben im Stande ist, oder dem etwa das eine oder das andere Stück zu Gesicht kommen sollte, wird unter Zusicherung einer angemessenen Belohnung und Verschweigung seines Namens aufgefordert, die Anzeige davon sogleich bei hiesiger Polizei-Präfektur zu machen.

Frankfurt den 18. Nov. 1813.

Der Polizei-Präfekt
(L. S.) Freiherr von der Tann.

Nachdem wahrgenommen worden, daß Hauseigenthümer gegen die Verfügung vom 5. d., die bey ihnen logierende Fremde deshalb bey der Polizey nicht angezeigt haben, weil solche von hohem Stande, oder in Geschäften bey den Allerhöchsten Hoflagern und in dem Hauptquartier anwesend sind, so wird zu jedermanns Nachachtung bekannt gemacht.

1) daß Hauseigenthümer nur bey militairischer Einquartierung von der Anzeige bey der Polizey entbunden sind.
2) daß spätestens bis heute Abend alle noch nicht angezeigte Fremde, wessen Ranges sie auch seyen, bey der Polizey-Präfektur von den Hauseigenthümern mit genauerer Angabe der Wohnung angezeigt werden müssen.
3) daß eine solche Anzeige künftighin genau nach den Vorschriften des 4ten Absatzes der Polizey-Verfügung vom 5ten dieses geschehen müsse. Uebertretungen der gegenwärtigen Verfügung, sollen unnachsichtlich mit 500 fl. bestraft, und die verwirkte Strafe sofort durch militairische Exekution eingetrieben werden.

Frankfurt den 19. November 1813.

Der Polizey-Präfekt,
Freyherr von der Tann.

Alle diejenige Aerzte und Chirurgen, die in k. k. Oesterreichische Dienste treten wollen, werden hiermit aufgefordert, wegen ihrer Anstellung sich bei Unterzogenem zu melden, derselbe wohnt in der Töngesgasse Lit. C. No. 18, und ist von 2 bis 3 Uhr Nachmittags stets anzutreffen.

Frankfurt den 16. November 1813.

Dr. von Sax,
k. k. Rath und dirigirender Stabsfeldarzt.

Die dem hiesigen Burger und Kaffeewirth, Johann Jacob Leonhard zustehende, nächst den Planken Lit C. 1. Nro. 1. und 2. gelegene, mit der Kaffeewirthschaftsgerechtigkeit versehene Häuser, worauf ein bedeutendes Kapital zur ersten Hypotheke haften bleiben kann, werden den 20. künftigen Monats, Nachmittags 3 Uhr auf dem Amthause dahier öffentlich versteigt.

Mannheim den 21. Oktober 1813.

Grosherzogl. Bad. Amtsrevisorat.
Lert.

Am 18. d. M. ist aus dem Weyher bey dem Sandhof eine ertrunkene Weibsperson gezogen worden. Da sie unbekannt ist, so wird jedermann, der über sie einige Auskunft geben kann, eingeladen, bei der unterzeichneten Stelle die betreffende Anzeige zu machen, zu welchem Zwecke die Beschreibung der Ertrunkenen hier nachfolgt.

Dieselbe ist etwas über 5 Schuh groß, ohngefähr 30 Jahr alt, hat schwarzbraune Haare, mit einem Kamme aufgesteckt, schwarzbraune Augenbraunen, hatte um den Kopf ein altes weißes Tuch gebunden und folgende Kleidungsstücke an:

Einen grauen wollenen Rock, einen dergleichen braun und weiß getupfte kattunene Jacke, eine blau und weißgestreifte Schürze, ein braunes kattunenes Halstuch, zwei zerrissene Hemden ohne Zeichen, ein paar wollene Strümpfe ohne Zeichen.

In einem am Ufer gestandenen Henkelkorbe lagen ein paar weiße Strümpfe B. 2., ein altes weißes Sacktuch M. 2. gezeichnet, und ein paar graue zeugene Schuh.

Der Leichnam war noch frisch und mag erst einen Tag im Wasser gelegen haben.

Frankfurt am 19. November 1813.

(L. S.) Der Polizey-Präfekt
Freyherr v. der Tann.

Nachstehende Landkarten verdienen den Herrn Militairs besonders empfohlen zu werden:

Specialkarte des Rheinlaufs, von Dewarat, in 4 Blättern, Preis fl. 3. 24 kr.
Specialkarte der Länder zwischen dem Rhein, der Mosel, Ruhr und Saar, bis an das Vogesische Gebirge, Hundsrück und Westrich genannt, in 4 Blättern, Preis fl. 3 12 kr.
Mayer, Charta palatina, oder Karte von der Pfalz, in 2 grosen Blättern, Preis fl. 2. 45 kr.
Plan der Stadt Mannheim, Preis schwarz fl. 1. 24 kr. Velinpapier colorirt 2. 48.

Diese Karten sind in allen Buchhandlungen in Frankfurt zu haben.

Schwan- und Götzische Buchhandlung in Mannheim.

Steckbrief.

Leonard Faulstich, in Zeitlofs gebürtig, welcher dahier wegen Diebstahl verhaftet gewesen, ist aus dem Arreste entwichen. An dessen Habhaftwerden ist viel gelegen, da derselbe, wenn er auf freyem Fuß und unbestraft bleibet, einer der größten Räuber und sehr gefährlich werden wird, es werden sohin die Justiz- und Polizeybehörden ersucht, ihn wirksam zu verfolgen, im Betretungsfalle zu arretiren, und hievon unterzeichneter Stelle Nachricht zu geben.

Bischofsheim am 10. November 1813.

Großherzogliches Landgericht.
bey l. v. d. L. R.
C. Stein.
Ebner, a. s.

SIGNALEMENT.

Leonard Faulstich ist 19 Jahre alt, 5 Schuh 7 Zoll hoch, von schlanken guten Körperbau, hat dunkelbraune rundgeschnittene Haupthaare, graue Augen, runde Stirne, etwas starke Nase, kleinen Mund mit aufgeworfenen Lefzen, gesunde bräunlichte Gesichtsfarbe, traget weiß metallene Ohrenringe, eine dunkelblaue rundgeschnittene Jacke mit kleinen runden theils weißen theils rothen Knöpfen besetzt, eine weiß leinene lange Hosen, dergleichen Kamaschen, Schuhe mit Resseln, ein gelb und roth gestreiftes abgetragenes Westchen, weiß baumwollenes Unter- und braun seidenes Oberhalstuch, einen runden Hut.

Heute, frühe um 2 Uhr, verschied im 72. Jahre seines Alters, an einer Lungenentzündung mit Nervenfieber, mein Vater, der Wechsel-Notar, Johann Friedrich Kappes, welchen Todesfall ich, von Schmerz durchdrungen, in eigenem und meiner Geschwister Namen allen Gönnern und Freunden des Verblichenen, anzeige, jedoch Beileidsbezeugungen, welche nur den gerechten Schmerz vermehren würden, höflichst verbitte.

Frankfurt am 18. Nov. 1813.

Dr. Kappes.

Ein fehlerfreyes gut zugerittenes Crohisches Pferd, für einen Husaren-Offizier dienlich, ist zu verkaufen; das Nähere zu erfragen in der Döngesgasse Lit. G. No. 25.

Es werden mehrere geübte Goldsticker aufs baldigste in Arbeit gesucht bey J. Pohl, Hofgoldsticker in Offenbach.

Bey Aron Ziegelstein zu Giessen, sind mehrere Hundert neue Teppiche zu verkaufen.

Digitized by Google

Zeitung

des Großherzogthums Frankfurt.

N° 325. Montag, den 22. November 1813.

Klagenfurt, vom 3. Nov.

Am 31. Okt. traf 1 Bataillon des Infanterieregiments Kerpen, und am 1. Nov. 1 Bataillon des Infanterieregiments Erzh. Karl, beide von der Landwehre, mit türkischer Musik und fliegenden Fahnen, beiläufig 1800 Köpfe stark, hier ein; die Mannschaft ist sehr schön und vom besten Geiste beseelt.

Mailand, vom 14. Nov.

Der Divisionsgeneral Graf Fontanelli, Kriegsminister, ist am 10. d. M. von der großen Armee in Deutschland zurückgekommen, und hat die Verrichtungen seines Amtes wieder angetreten. Er hat den Auftrag ein Reservekorps zu organisiren. Die in Spanien und Deutschland gewesenen italien. Truppen werden mit jedem Augenblicke zurückerwartet und sollen einen Theil des Reservekorps ausmachen.

Vor einigen Tagen ist auch Gen. Zuchi von der großen Armee zurückgekommen und auf der Stelle nach dem Hauptquartier des Prinzen Vizekönigs abgereist. Er wird bei dem hiesigen Reservekorps angestellt werden.

Am 9. d. ist der Prinz Vizekönig abgereist, um in dem Etschthale auf der Straße von Trient eine Expedition zu dirigiren. Am nämlichen Tage war das Hauptquartier Sr. k. H. zu Peri, am 10. zu Ala. Die von dem Gen. Grafen Verdier kommandirten Truppen marschiren in 3 Kolonnen, die Hauptkolonne folgt der Landstraße, die 2te, von dem Gen. Palombini angeführt, ging an dem rechten Ufer des Flusses aufwärts.

Am 9. und 10. schlug man sich, der Gen. Graf Grenier wurde in den Schenkel geschossen.

Leipzig, vom 13. Nov.

Das Königreich Sachsen mit dem Fürstenthum Altenburg und den Reußischen Landen ist von dem Hrn. Generalgouverneur in 12 Kreise eingetheilt worden, deren jedes einen Gouvernementskommissair erhält.

Auf Befehl der hohen verbündeten Mächte ist der kaiserl. russ. Oberst und Ritter Baron v. Rosen zum Chef und Generaldirektor der Polizei, in so weit solche die äußere und innere Sicherheit des Staats betrifft, für sämmtliche zum Generalgouvernement des Königreich Sachsen gehörige Länder bestellt worden.

Der Gen. Lieutenant Baron Jomini, General Adjutant Sr. M. des Kaisers von Rußland, ist am 6. d. in Leipzig angekommen. Nach der Schlacht von Leipzig wurde dieser General wegen seiner geschwächten Gesundheit genöthigt, die Armee bei Erfurt zu verlassen.

Regensburg, vom 17. November.

Täglich kommen größere und kleinere Transporte von k. k. österr. Militairs aller Waffengattungen hier an, die durch Schwaben zur Armee an den Rhein ziehen; so trafen vor einigen Tagen gegen 80 Mann von Schwarzenberg Uhlanen, und heute 60 von Knesevich Dragonern ein. Zugleich gehen beständig viele Wagen mit Montirungstucken, Schuhen, und andern Armeebedürfnissen durch unsere Stadt.

Von Nürnberg sind gegen 300 gefangene Franzosen bei sehr schlimmer Witterung angekommen. Mehrere derselben wurden sterbend oder schon wirklich todt von den Wagen gehoben, und der mitleidswürdige Zustand, in dem viele der übrigen sich befanden, erregte allgemeine Theilnahme. Sie wurden, wie die vorher angekommenen mit der Aufmerksamkeit aufgenommen und behandelt, welche die Gesetze der Menschlichkeit gegen Unglückliche aller Art gebieten. Mehrere Transporte von Gefangenen zu Wasser werden noch erwartet.

München, vom 13. Nov.

Unsere Zeitungen enthalten folgenden Bericht:

Die zu dem Armeekorps des Gen. der Kavallerie, Grafen von Wrede, gehörige 1te baiersche Infanteriedivision, unter dem Kommando des Gen. Grafen von Rechberg, war am 30. Okt. in Frankfurt eingerückt; Abtheilungen dieser Division wurden auf den Straßen von Hanau und nach Höchst aufgestellt, andere bivouaquirten unter den Mauern der Stadt. Der Major Baron Karwinsky vom 5ten Chevauxlegersregiment Leiningen, welcher den Vortrab der Division führte, und vernommen hatte, daß der Feind sich beschäftige, mehrere über die Nidda führende Brücken zu zerstören, brach mit der unter seinem Kommando stehenden Division des genannten Regiments alsobald auf; er stieß bei Rödelheim auf den feindl. Nachtrab, aus 2 Eskadrons der berittenen Jägergarde bestehend; es entspann sich ein Plänklergefecht; der Feind zog sich nach dem Verluste mehrerer Getödteten und vieler Gefangenen zurück; sein Vorhaben war vereitelt worden.

Inzwischen rückte die auf dem Rückzuge begriffene franz. Armee auf der Strasse von Hanau gegen Frankfurt an; am 31. Nachmittags kam dieselbe vor der Stadt an; die baiersche Division, zu schwach, sich dieser ganzen Masse mit Erfolg entgegenstellen zu können, zog sich, erhaltenen Befehlen zufolge, auf das linke Mainufer nach Sachsenhausen zurück, und beschränkte sich darauf, dem Feinde den Uebergang über den Strom zu verwehren, und ihm aus der genommenen Stellung allen Schaden zuzufügen, den die Umstände gestatteten.

Der Divisionsgeneral Graf v. Rechberg, übertrug dem Obersten, und interimistischen Brigadier, Theobald, die Vertheidigung der Mainbrücke, zwischen Frankfurt und Sachsenhausen, so wie der ganzen

Seite des leztern Ortes, dem Strome entlang; der Oberst Theobald führte dieselbe auf eine eines einsichtsvollen Offiziers würdige Weise.

So wie die feindliche Armee in Frankfurt eingerückt war, zeigte sie einen Haufen Tirailleurs am Ende der Brücke; dieser wurde durch das lebhafte Feuer der Schützen von der baier. Division, mit einem grossen Menschenverluste bald zum Verschwinden gebracht; nunmehr führte sie ihre Artillerie auf, und fieng an, die Brücke, die auf derselben befindlichen Mühlen, die diesseits aufgeführten Batterien und den Ort Sachsenhausen selbst heftig zu beschießen; die feindlichen Tirailleurs warfen sich in die der Brücke zunächst stehenden Häuser, und unterhielten aus diesen das kleine Gewehrfeuer mit den Schützen der Division, die die Brücke, die Mühlen, das linke Mainufer und die an diesem befindlichen Häuser besetzt hielten; bei diesem Gefechte wurde ein Schützenoffizier vom 10ten Linien-Infanterieregiment Junker getödtet.

Die Artillerie der Division, obschon in ihrem Feuer durch das Bestreben, die Stadt Frankfurt möglich zu schonen, in etwas gehindert, erwiederte demungeachtet das feindl. Kanonenfeuer mit gutem Erfolge; unter andern brachten 2 Haubitzen, auf einer Anhöhe vortheilhaft gestellt, eine feindliche Batterie zum Schweigen, und zwangen sie zum Rückzuge.

Gegen Abend bemerkte man, daß der Feind beabsichte, die Brücke im Sturm wegzunehmen; wirklich rückte eine Kolonne auf die Brücke im Sturmschritte vor; wohlangebrachtes Kartätschenfeuer empfieng die Stürmenden, welche hierauf mit dem Bajonet angegriffen, geworfen, und bis in die Stadt verfolgt wurden. Alles was nicht in eiliger Flucht entrann, wurde niedergestochen; man fand unter den Todten einen Kapitain und noch einen Offizier von der kais. Garde.

Nun ließ sich vom Feinde nichts weiter sehen, das Artilleriefeuer schwieg, die Nacht brach heran und die Piquete längs dem linken Mainufer wurden mit gedoppelter Vorsicht ausgestellt; indessen unternahm der Feind nicht das Mindeste mehr gegen die Stellung der Division; die Nacht und der folgende Tag blieben ruhig und der Feind beschleunigte nun seinen Rückzug. —

Am 2. Nov. Morgens wurde die Brücke wieder in den Stand gesezt, die Division gieng über dieselbe und man beschäftigte sich, den fliehenden Feind zu verfolgen.

Mehrere mit Artilleriegeräthschaften befrachtete Schiffe, eine Menge Effekten, und unter diesen bedeutende Munitionsvorräthe, fielen der Division in die Hände.

Die baier. Truppen haben bei dieser Gelegenheit Muth und Entschlossenheit bewährt; des Prinzen Karl k. H., Höchstwelche das Kommando der 1sten Infanteriebrigade führten, haben sich nicht nur an diesen Tagen öfters zur Vertheidigung der Brücke freiwillig hervorgethan, sondern durch Ihr Beispiel und durch Ermunterung und Anfeuerung der Soldaten das Meiste beigetragen, daß die Truppen unter dem heftigsten Artillerie- und Tirailleurfeuer in der vollkommensten Haltung blieben.

Es sind nunmehr die Verzeichnisse über den Verlust eingetroffen, welchen die baierisch-österreichische Armee in den bis daher rühmlichst bestandenen Gefechten erlitten hat; wir sind in den Stand gesezt, diesen unsern Lesern aus authentischen Quellen mitzutheilen, wodurch zugleich das hierüber früher gegebene Versprechen gelöst wird, er besteht:

Von der baierischen Armee an Getödteten in 21 Offizieren, worunter 3 Stabsoffiziere, und in 394 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten in 85 Offizieren worunter mit Einschluß Sr. Exzellenz des en Chef kommandirenden Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, drei Generale und sechs Stabsoffiziere und in 1014 Unteroffiziere und Soldaten; an Vermißten Gefangenen in 15 Offizieren und in 2709 Unteroffizieren und Soldaten.

Von dem k. k. österreichischen Armeekorps: an Getödteten: in 14 Offizieren, worunter 2 Stabsoffiziere und in 1400 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten: in 50 Offizieren, worunter 2 Generale und 2 Stabsoffiziere, und in 1961 Unteroffizieren und Soldaten; an Vermißten und Gefangenen: in 16 Offizieren, worunter zwei Stabsoffiziere, und in 1655 Unteroffizieren und Soldaten.

Von den als gefangen oder vermißt Angegebenen hat sich bereits ein großer Theil inzwischen bei dem Armeekorps eingefunden, und kommen noch täglich Leute an: da zugleich Briefe, welche gefangene Offiziere von Mainz aus zu schreiben Gelegenheit fanden, versichern, daß sich nur sieben Offiziere und 108 Unteroffiziere und Gemeine in feindlicher Kriegsgefangenschaft befinden; so ist mit Verläßigkeit zu erwarten, daß bei weitem der größte Theil von den als vermißt oder gefangen angegebenen Leuten bei seinen Fahnen gegenwärtig eingetroffen seyn müsse, oder noch eintreffen werde.

Zürch, vom 14. Nov.

Der König von Holland hat seine Reise nach Frankreich nicht bis in die Hauptstadt fortgesezt; in der Nähe von Paris trat er vielmehr die Rückreise an, und kam über Neuschatel nach der Schweiz zurück. Am 11. Nov. hat er in Büren und am 12. in Solothurn übernachtet.

Gestern traf der franz. Minister, Graf v. Talleyrand, von Bern in Zürch ein. Da die auswärtigen Gesandten zu den außerordentlichen Tagsazungen, bei welchen keine Eröffnungsfeiern statt finden, nicht eingeladen werden, so hatte sich von den in der Schweiz residirenden Ministern für die morgen zu eröffnende Tagsazung kein anderer nach Zürch verfügt. Die Gesandtschaften der Kantone sind alle hier angekommen. (Stuttg. Z.)

Es hat sich bestätigt, daß der Kanton Tessin völlig geräumt seye. Sämmtliche Mannschaft, die Invaliden und Douaniers allein ausgenommen, ist nach Italien zurückgekehrt und der Kanton ist nur von ein Paar Schweizerkompagnien besezt.

Am 7. wird ein Konföderationsbataillon und eine Chasseurkompagnie unter Kommando des Gen. Girard auf dem St. Gotthard angekommen seyn.

Stuttgart, vom 20. November.

Allianz-Vertrag zwischen Sr. Majestät dem König von Würtemberg und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen.

Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreieinigkeit!

Da Se. Majestät der König von Würtemberg und Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, gleich beseelt von dem Wunsche zur Wiederherstellung der Verhältnisse, welche durch unglückliche Ereignisse unterbrochen worden waren, die Ueberzeugung hegen, daß die engste Verbindung unter Allerhöchstdenselben das Wohl Ihrer Staaten wesentlich befördern wird, und da Se. Maj. der König Sich demnach entschlossen haben, Sich zu gleichem Zwecke mit den in dem gegenwärtigen Kriege gegen Frankreich begriffenen Mächten zu verbinden, und alle in Ihrer Macht stehende Mittel aufzubieten, um in Vereinigung mit denselben die Herstellung eines Gleichgewichts unter den Mächten zu bewirken, das geeignet sey, einen wahrhaften Frieden zu sichern, so haben Allerhöchstdieselben zur Festsetzung der Präliminarartikel einer Allianz folgende Bevollmächtigte ernannt, nämlich:

Se Maj der König von Würtemberg den Grafen Ferdinand v. Zeppelin, Großkreuz der würtembergischen Orden, Ritter der preussischen schwarzen und rothen Adlerorden, Kammerherrn, Staats- und Konferenzminister und Minister der auswärtigen Verhältnisse Sr. Maj. des Königs von Würtemberg; und

Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Fürsten Clemens Wenceslaus Lothar von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. St. Stephan-Ordens, Ritter der russischen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky- und St. Annen-Orden, des preussischen schwarzen Adler- und des rothen Adler-Ordens, und mehrerer anderer, Kanzler des militairischen Maria-Theresien-Ordens, Kurator der kaiserlichen Akademie der schönen Künste, Kammerherr, Staats- und Konferenzminister, und Minister der auswärtigen Verhältnisse Sr. kaiserl. kön. apostolischen Majestät;

welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags an gerechnet soll Friede und Freundschaft zwischen JJ. MM. dem Könige von Würtemberg und dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Ihren Erben und Nachfolgern, Ihren Staaten und Unterthanen für alle künftigen Zeiten bestehen, und die Handels- und andere Verhältnisse zwischen den beiderseitigen Staaten, sollen auf den Fuß hergestellt werden, wie sie vor dem Kriege bestanden.

2. Die Allianz zwischen den beiden hohen kontrahirenden Theilen soll die thätigste Mitwirkung der beiden Mächte zu der Herstellung einer Ordnung der Dinge in Europa zum Zwecke haben, welche allen die Unabhängigkeit und ihre künftige Ruhe sichert. Würtemberg entsagt demnach der Verbindung mit der Rheinischen Konföderation, und wird unverzüglich seine Armeen mit jenen der verbündeten Mächte vereinigen.

3. In Folge des vorhergehenden Artikels sind die hohen kontrahirenden Theile übereingekommen, sich mit allen Mitteln, welche die Vorsehung in ihre Hände gelegt hat, zu unterstützen, und die Waffen nicht anders niederzulegen, als mit wechselseitigem Einverständnisse.

4. S. M. der Kaiser von Oestreich garantirt, sowohl in Seinem Namen als im Namen Seiner Alliirten, S. M. dem Könige von Würtemberg die Souverainität und den freien und ruhigen Besitz Ihrer Staaten.

5. Die würtembergsche Armee soll einen Theil der grosen österr. und alliirten Armee ausmachen. Sie wird unter dem Befehle des Obergenerals dieser Armee, und unter dem unmittelbaren Kommando eines würtemberg. Generals stehen. Sie soll beständig in einem Korps vereinigt bleiben, unter ihren eigenen Offizieren stehen, und in Ansehung der Disziplin und Oekonomie ihren eigenen Vorschriften unterworfen seyn.

6. Die dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen, Beute und die gemachten Gefangenen sollen denjenigen Truppen angehören, von welchen sie genommen worden sind.

7. Die hohen kontrahirenden Theile werden unmittelbar zur Abschliessung eines förmlichen Allianztraktats in Unterhandlung treten.

8. Sie behalten sich gleichfalls vor, in Folge des gegenwärtigen Vertrags eine Militair-Kartelkonvention abzuschliessen.

9. Die beiden hohen kontrahirenden Theile machen sich förmlich verbindlich, sich in keine Uebereinkunft oder Unterhandlung über den Frieden einzulassen, ausgenommen mit beiderseitigem Einverständnisse, und Sie versprechen sich auf das Feierlichste, keiner Eröffnung oder keinem Vorschlage Gehör zu geben, welcher ihnen mittelbar oder unmittelbar von dem franz. Kabinet gemacht werden sollte, ohne sich denselben wechselseitig mitzutheilen.

10. Der gegenwärtige Vertrag wird von S. M. dem Könige von Würtemberg und S. k. k. apostolischen Maj. ratifizirt, und die Ratifikationen sollen innerhalb 8 Tagen, von dem Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder, wenn es möglich ist, noch früher, ausgewechselt werden.

Zu Urkund dessen haben Wir Endesunterschriebene in Kraft Unserer Vollmachten den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet, und demselben Unsere Siegel beigedruckt.

Geschehen zu Fulda, den 2. Nov. l. J. 1813 nach Christi Geburt.

Unterzeichnet:

Der Graf von Zeppelin. Der Fürst von Metternich.

Se. Maj. hat den vorstehenden Vertrag am 12. d. ratifizirt und bestätigt.

Durlach, vom 10. Nov.

Heute sind bei uns die ersten alliirten Truppen, 200 österr. Husaren, unter dem Obristen Scheibler, eingerückt; morgen folgt ein beträchtliches Korps. Bis jezt wurde das großherzogl. badische Militair, welches etwa 4000 Mann beträgt, noch nicht vermehrt; es ist seit einiger Zeit am Rheine vertheilt.

Würzburg, vom 20. Nov.

S. k. k. H. der Erzherzog Großherzog sind am 18. d. M. Abends in allerhöchstem Wohlseyn hier eingetroffen.

Durch das Großherzogthum Würzburg sind wieder mehrere Abtheilungen von Truppen gegangen. Sie nehmen meistens den Weg über Ochsenfurt und Bischofsheim gegen Heidelberg.

Nichtpolitische Gegenstände.

Soto de Roma.

(Landgut des Lords Wellington in Spanien.)

Sitteo, auch Soto de Roma (römischer Landsitz oder Park zwischen Granada und Vega), war vermuthlich schon zu den Römerzeiten ein angenehmer Erholungsort. Als die Mauren Granada in Besitz nahmen, welches sie, weil mehr Römer als Gothen dort ansäßig waren, Roman nannten, wurde jenes zu einer landesherrlichen Domaine erklärt, und Ferdinand der Katholische, der 1491 Granada eroberte, behielt Sitteo de Roma der Krone vor. Karl V. legte hier ein Jagdhaus an, welches von seinen Nachfolgern aus dem österreichischen Hause zuweilen besucht, von den Bourbon's aber vernachläßigt ward. Es war fast ganz in Verfall gerathen, als es endlich Ferdinand VI. gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts seinem Minister, dem General Wall, auf Lebenslang überließ. Dieser Irländer verwandte alle Einkünfte auf Verbesserungen, legte am Zusammenflusse von 4 kleinen Flüssen eine geschmackvoll meublirte Villa an, und hielt sich, bis zu seinem Tode 1778, im Herbst und Winter gewöhnlich daselbst auf. Während des Frühlings und Sommers ist der Aufenthalt, der vielen Gewässern und Insekten wegen, ungesund und unangenehm, später im Jahre aber überaus reizend, denn hohe Gebirge, an deren Fuße es liegt, und die den Sommer meistens mit Schnee bedeckt sind, umgeben es in der Ferne; in der Nähe aber, bei einem ausnehmend milden Klima, abwechselnde Hügel und Thäler von ausnehmender Fruchtbarkeit; besonders die letzteren, wo Wassermelonen gebaut, und schon 1776 für den Fanega Land 6 Duplonen (64 Thaler) jährlich Pacht gegeben wurde. Die zu dem Gute gehörige Waldung von 4000 Morgen, Ulmen, Eichen, Pappeln, ward durch Wall ausgetrocknet und mit Alleen und neuen Anpflanzungen versehen. Der Umstand, daß schon ein Irländer diese Domaine besessen und sie verbessert, und man von ihr mehr als von andern Orten Kenntniß hat, mag Wellingtons Wahl wohl mit bestimmt haben.

Seit einigen Tagen wird die auf Befehl Sr. M. Königs von Baiern angelegte, von Nürnberg nach Regensburg führende Chaussee, des sonst berüchtigten Weges zwischen Feucht und Ochenbruck, befahren, wodurch für den Verkehr ein wesentlicher Gewinn entstanden ist. An den Chausseen von Nürnberg nach

Amberg werden jetzt auch die Arbeiten begonnen und an den nach Frankfurt und Augsburg führenden Straßen sind seit 2 Jahren große Strecken chaussirt worden. Auf diese Weise werden auch diese Routen in wenig Jahren zu den besten Chausseen gehören.

AVERTISSEMENTS.

Manifest

Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich; Königs von Ungarn und Böhmen.

4.° auf gutes Schreibpapier mit neuen deutlichen Lettern gedruckt, ist geheftet für 24 Kreuzer zu haben bei

J. P. Bayrhoffer, Buchdrucker große Gallengasse Lit. E. N° 6.

Es sind mehrere schöne und gute Reit- und Zugpferde in Lit. N. Nr. 20. bei Herrn Himmer im schwarzen Bock in Sachsenhausen zu verkaufen.

Eine Stadt Frankfurtische Schuld-Verschreibung Lit. B. No. 44. bezeichnet, dd. 1. Dez. 1801 über fl. 1000 Kapital nebst den dazu gehörigen zweien Coupons, wird vom Unterzeichneten vermißt, für deren Ankauf jedermann gewarnt und demjenigen, der ihm bestimmte Auskunft deshalb ertheilen kann, oder gedachte Obligation und Coupons zurückliefert, ein gutes Douceur zugesichert wird.

Frankfurt den 22. Nov. 1813.

Johannes Loskannt, Auslaufer bey Herrn Peter Anton Brentano und Söhne. Lit. J. Nro. 197.

Gute und geschickte Arbeiter zu Stickereien in Gold und Silber, werden aufgefordert zu guten Bedingnissen aufs baldigste bei

L. Reinganum, Judengasse No. 92. in Frankfurt am Main.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Freitag den 26. Nov. Concert zu geben, worinn aufgeführt wird: Alexanders Fest, oder die Gewalt der Musik. Cantate von Händel, nach Mozarts Bearbeitung. (1ter Theil.)

Joseph Schmitt, Violinist bei dem Theater dahier.

Ein sehr schönes, für einen Herrn Offizier taugliches fehlerfreies Reitpferd, ist aus Mangel an Futter, im Gasthaus zur Blume in Sachsenhausen billig zu verkaufen.

Alle Gattungen Battiste und holländische Leinwand werden in ganzen Stücken zu billigen Fabrikpreisen verkauft, bei

Gebrüder Kluge in der Schnurgasse.

Von dem Gut Neu-Bistriz in Böhmen, so den 13. Okt. in Wien ausgespielt wurde, kann man das Schicksal der Loose a 6 kr. per Nummero erfahren, bei

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur auf dem Wollgraben Nro. 24 in Frankfurt a. M.

Landkarten

von allen Ländern der Erde und besonders topographisch militärische Karten vom gegenwärtigen Kriegsschauplatz sind zu haben bei

Friedrich Wilmans, Zeil Lit. D. No. 180.

Die dem hiesigen Burger und Kaffeewirth, Johann Jacob Leonhard zustehende, nächst den Planken Lit C. 1. Nro. 1. und 2. gelegene, mit der Kaffeewirthschaftsgerechtigkeit versehene Häuser, worauf ein bedeutendes Kapital zur ersten Hypotheke haften bleiben kann, werden den 22. künftigen Monats, Nachmittags 3 Uhr auf dem Amthause dahier öffentlich versteigt.

Mannheim den 21. Oktober 1813.

Großherzogl. Bad. Amtsrevisorat. Lenz.

Bey Brede in Offenbach ist gedruckt und durch jede solide Buchhandlung zu bekommen:

der russische Dolmetscher.

Ein Noth- und Hülfsbuch, zunächst für Bürger und Landleute und für Juden, welcher ohne Kenntniß in der russischen Sprache, sich mit einem Russen verständlich zu machen nöthig hat. Preis 12 kr.

Es enthält die nöthigsten Redensarten und ein Wörterbuch nach alphabetischer Ordnung — alles mit der russischen Aussprache in deutschen Lettern. Wer an die Verlagshandlung fl. 2. franco einsendet, bekommt dafür 12 Exemplare.

Heidelberg den 16. November 1813.

Der Großherzoglich Badische Stadtdirector Dr. Pfister zu Heidelberg.

Ein Bauernpferd, hellbraun, 15 bis 16 Faust hoch, 9 Jahr alt, ziemlich beleibt, mit einem kleinen Stern, und ein gleiches Pferd, kastanienbraun, 8 Jahr alt, mit einem Bläß, 15 bis 16 Fäuste hoch, gut beleibt, beide Stutten sind dahier stehen geblieben; sie hatten zwei gute lederne Halfter mit Messing, ein gewöhnlich gutes Bauerngeschirr und einen Fuhrsattel.

Man machet dieses zu dem Ende bekannt, damit die Eigenthümer diese Pferde gegen gehörige Legitimation und Vergütung der Kosten abholen können; sonsten aber sollen nach 14 Tagen diese Pferde versteigert, und der Erlöß nach Abzug der Kosten ad Depositum genommen werden.

Dr Pfister.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief unterm 29. Oktober l. J. die Hochwohlgeborne Freyfrau Maria Anna von Schade zu Salvey, würdig gewesene Pröbstin und Kapitularin des hiesigen adelichen Damenstifts an einer Auszehrung im 70 Jahr ihres Alters; Unterzeichnete entledigen sich ihrer traurigen Pflicht, dieses allen Verwandten und Freunden bekannt zu machen.

Geseke im Herzogthum Westphalen den 5. Nov. 1813.

Bernardina, Reichsgräfin von Plettenberg-Lenhausen, Abtissin und Crescentia.

Philippine Freyin von Schade, Cantorin.

Ein noch sehr wenig gebrauchter 4sitziger Reisewagen mit guten Federn, eiserne Achsen, lackirt, hinten und vornen am Kasten bedeckte Sitze für die Bedienten, Vacke, und alle Reisebequemlichkeiten versehen, ist billigen Preises zu verkaufen, und das Nähere bei Dick und Kirschten, Zeil Lit. D. No. 213.

Nachdem über das Vermögen des Lederhändlers Carl Friedrich Roth in Weissenburg wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der vorhandenen Schulden der Universalconcurs förmlich eröffnet worden ist, so werden demgemäß alle Gläubigere hiermit vorgeladen an nachstehenden Edictstagen, als

den 13. October ad liquidandum

den 10. November ad excipiendum

und

den 15 December ad concludendum

entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte, bei dem hiesigen Königl. Landgericht zu erscheinen oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Massa präcludiert und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt wird.

Denen Gläubigern wird hiebei zugleich eröffnet, daß sie sich am 1. Edictstage über den Verkauf des Anwesens oder zu bestellenden Curatoren zu erklären haben.

Sollte endlich Jemand etwas aus dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, so ist solches in das gerichtliche Depositorium einzuliefern oder zu gewärtigen, daß eine außergerichtlich geleistete Zahlung oder Hinausgabe von Sachen als nicht geschehen erachtet werden wird.

Ellingen den 5. August 1813

Königlich Baier. Landgericht Weissenburg, im Oberdonau-Kreis.

Weiß, Landrichter.

coll. Spieß.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 326. Dienstag, den 23. November 1813.

Warschau, vom 12. Okt.

Vor einigen Tagen sind von hier 3 Bataillons rußischer Garde zu Fuß zur grosen Armee abmarschirt, und gestern giengen hier Kavallerie und eine Abtheilung reitender Artillerie mit Kanonen und Pulverwagen durch.

Paris, vom 15. Nov.

Gestern am Sonntag, den 14. Nov. 1813, um Mittag, empfiengen Se. M. der Kaiser und König auf Allerhöchstseinem Throne, umgeben von den Prinzen Großwürdenträgern, den Ministern, Großoffizieren, Großadlern der Ehrenlegion und den bei Sr. M. dienstthuenden Offizianten, den Senat, welcher von einem Zeremonienmeister und einem Zeremoniengehilfen zu dieser Audienz begleitet, von Sr. Exz. dem Großmeister eingeführt und von Sr. Durchl. dem Prinzen Vizegroßwähler vorgestellt wurde. Se. Exz. der Präsident Hr. Graf v. Lacepede führte das Wort und sagte:

Sire,

»Die Gedanken des Senats haben beständig Ew. Maj. mitten unter den denkwürdigen Ereignissen dieses Feldzugs begleitet. Derselbe zitterte bei den Gefahren, welche Ew. M. umgaben.

»Vergebens wurden die Anstrengungen der Feinde Frankreichs durch die Abtrünnigkeit seiner Allirten durch beispiellose Verrätherreien, durch außerordentliche Ereignisse und traurige Zufälle unterstützt. Ew. Maj. haben alles überwunden; Sie haben für den Frieden gekämpft.

»Vor dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten haben Ew. M. die Versammlung eines Kongresses angeboten, zu welchem alle Mächte, selbst die kleinsten berufen werden sollten, um alle Zwistigkeiten auszugleichen, und um die Basis eines für alle Nationen ehrenvollen Friedens festzusetzen.

»Ihre Feinde Sire haben sich der Versammlung dieses Kongresses widersetzt. Auf sie muß der ganze Vorwurf des Kriegs zurückfallen.

»Ew. Maj, welche besser als irgend jemand die Bedürfnisse und die Gesinnungen Ihrer Unterthanen kennen, wissen, daß wir den Frieden wünschen. Indessen brauchen ihn alle Völker des Kontinents noch weit mehr als wir, und wenn ungeachtet des Wunsches und des billigsten Interesse von 150 Millionen Seelen, unsere Feinde sich unterhandeln weigern, und uns, indem sie uns Bedingungen machen, eine Art Kapitulation vorschreiben wollten, so werden ihre eitlen Hoffnungen getäuscht werden.

Die Franzosen zeigen durch ihre Ergebenheit und ihre Opfer, daß nie eine Nation ihre Pflichten gegen das Vaterland, die Ehre und ihren Souverain besser kannte.

Se. M. antworteten:

Senatoren!

»Ich genehmige die Gesinnungen, die Sie mir ausdrücken.

»Ganz Europa war vor einem Jahre mit uns; jetzt ist ganz Europa wider uns; denn die Meinung der Welt wird von Frankreich oder von England bestimmt. Wir würden daher ohne die Kraft und Energie der Nation alles zu fürchten haben.«

»Die Nachwelt wird sagen, daß, wenn auch grose und schwierige Umstände sich darboten, Frankreich und ich denselben gewachsen waren.«

Am nämlichen Tage hatte Hr. Crawford, bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandte der Vereinten-Staaten von Amerika die Ehre zur Audienz des Kaisers zugelassen zu werden und Sr. M. seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Nach der Audienz hielten Se. M. einen Handelskonseil.

Se. M. statteten hierauf einen Besuch bei J. k. H., Madame ab, welche von einer leichten Unpäßlichkeit befallen ist, von da begaben sich Allerhöchstdieselbe nach St Cloud.

Man schreibt Folgendes aus Straßburg, vom 8ten Nov.: Der Hr Senator Graf Demont, mit der General-Organisation den Kohorten der Nationalgarden des Departements beauftragt, hat gestern eine große Musterung über die Nationalgarde dieser Stadt gehalten. Man vernimmt, daß der Hr. Marschall Herzog v. Belluno, welcher mit seinem Generalstaabe und Gefolge in dieser Stadt ist, mit dem Oberkommando der ganzen Linie des Rheins, von Landau bis nach Hüningen, beauftragt ist. Man versichert, der Hr. Marschall Herzog v. Tarent führe den Oberbefehl über die Truppen von Landau bis nach Mainz.

Börse vom 13. — 5pCtige konsolidirte 64 Fr. Bankaktien 820 Fr.

Breslau, vom 9. Nov.

Nachdem schon seit einiger Zeit täglich kaiserlich rußische Truppen zu Fuß, unter denen sich eine bedeutend starke Anzahl der Garden befand, zur grosen Armee durch hiesige Stadt marschirt waren, so erfolgte gestern hier der Durchmarsch einer, nahe an 3000 Mann starken, aus Kürassieren, Husaren und Uhlanen bestehenden, Abtheilung kaiserl. rußischer Kavallerie, welche sich eben dahin begeben. Mannschaft und Pferde hatten das beste Ansehen, und der Durchmarsch dieser Truppen, welche von Sr. Exzell. dem königl. Generalfeldmarschall Hrn Grafen v. Kalkreuth und dem Hrn. General v. Corswand hier durchgeführt wurden, gewährte einen imposanten Anblick.

Se. M. der König haben gleich den folgenden Tag nach Allerhöchstihrer Ankunft ganz unvermuthet die hiesigen Lazarethe, in Begleitung des Hrn. Oberst-

Lieutenants v. Rochmer, besucht. Die theilnehmenden Aeußerungen Sr. M. gegen die Blessirten und Kranken rührten diese bis zu Freudenthränen. Ueber alles bezeigten Se. k. Maj. gegen die ärztlichen und Oekonomiebeamten Allerhöchstdero Zufriedenheit.

So haben Se. k. Maj. auch die kaiserl. russ. Lazarethe besucht und dadurch die höchste Freude verbreitet.

Berlin, vom 4. November.

Unsere Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus der Gegend von Danzig vom 22. Okt.:

Um vor Anfang der förmlichen Belagerung zur Eröffnung der Parallelen eine gehörige Flankendeckung zu haben, beschloß der kommandirende General, die Vorstädte, Schottenhäuser, und drei auf einer Haupthöhe vor derselben liegende Redouten, mit Sturm zu nehmen, und ward der Angriff am Abend des Sonntags vom 22. Oktober, nach folgender Disposition bestimmt: Dreiviertel Stunden nach dem Finsterwerden begann eine falsche Attake auf das Olivaer Thor und zugleich eine heftige Kanonade, Bombardement, aus Mörsern und mit Congreveschen Raketen, die in kurzer Zeit an 3 verschiedenen Orten in der Stadt zündeten. Indem General Rapp, durch den Kanonendonner aufmerksam gemacht, sogleich mit einem großen Theil seiner Garnison einen Angriff gegen unsere Batterien vorwärts von Langfuhr versuchte, und mit großem Verlust zurückgeworfen ward, begann der eigentliche Angriff auf die Schottenhäuser und die erwähnten drei Redouten, welchen sich die zweite Kolonne in größter Stille genähert hatte, während sich die Reserve aufstellte, um nach den Umständen gebraucht zu werden.

Die braven russischen und preussischen Truppen beobachteten mit aller Pünktlichkeit die ihnen gegebene Instruktion, bemächtigten sich der Schottenhäuser, und nahmen die drei erwähnten Redouten mit Sturm, troz dem lebhaften Widerstande des Feindes.

Während dieses alles auf dem rechten Flügel vorging, bemerkte der General Rapp endlich den wahren Zweck des Angriffs; eiligst zog er seine Truppen zusammen, und brauchte sie mit größter Schnelle gegen die Attake auf die Schottenhäuser. Es gelang dem Feinde, durch das ununterbrochene starke Feuer der Batterien des Bischofsberges unterstützt, in der Hitze des Gefechts sich wieder der Schottenhäuser und der erwähnten Höhe zu bemächtigen. Aber nur augenblicklich war dieser Vortheil; die braven Truppen überstiegen jedes Hinderniß, und nahmen nicht allein in Zeit von einer halben Stunde das ganze Terrain wieder, sondern logirten sich auf demselben, troz des feindlichen Feuers und dem heftigsten Widerstande von Seiten der Blockhäuser, welche der Feind stark besetzte und hartnäckig vertheidigte. Das Gefecht währte die ganze Nacht hindurch, und wir blieben im Besitz einer Position, deren große Wichtigkeit die Zukunft bethätigen wird. Der Verlust des Feindes ist sehr beträchtlich. Sein Bataillon d'Elite, nur bestehend aus Offizieren, die sich aus der unglücklichen Campagne von 1812 nach Danzig flüchteten, hat ungefähr 400 Mann verloren. Es beläuft sich im Ganzen, nach Aussage der Gefangenen, auf etwa 1000 Mann, und ist hier für uns um so wichtiger, da die von uns besetzten Posten hauptsächlich von Franzosen vertheidigt wurden.

Außerdem ist in der Stadt das Lazareth Nro. 2, wo ungefähr 700 Blessirte waren, ein Kleidermagazin und 28 Häuser abgebrannt, und das Feuer konnte erst den zweiten Tag gedämpft werden.

Bei unserm Verlust, der sich auf 80 Todte und 850 Blessirte beläuft, beklagen wir den braven Oberst Bojajewsky, vom 3ten Jägerregiment. Er starb, durch eine Kanonenkugel getroffen, den Heldentod.

Die nämlichen Blätter enthalten Folgendes aus Domitzsch vor Torgau, vom 3. Nov.

Der kommandirende Generallieutenant, Graf von Tauenzien ließ am 23. Okt. Wittenberg durch die Brigade des Oberstlieutenants v. Krusenck unter den Befehlen des Generalmajors v. Dobschütz auf dem rechten Elbufer eng einschließen.

Den 28. Okt. rückte der Major v. Langen, welcher bei Acken die Elbe passirt hatte, ebenfalls auf dem linken Elbufer mit mehreren Bataillons, Eskadrons und Geschütz, bis Pratau vor, welches unter dem Bereich der Festung liegt.

Am 30. Okt. passirte der kommandirende General Graf v. Tauentzien mit dem Gros des Korps die Elbe bei Coswig und dirigirte dessen Marsch nach Kemberg.

Den 31. Okt. sezte sich das Korps wieder in Marsch und gieng über Pretsch nach Domitzsch und der Gegend.

Den Major v. Köckritz hatte der kommandirende General mit 2 Eskadrons des 3ten ostpreußischen Landwehr Kavallerieregiments und einem Pulk Kosacken bereits früher die Elbe passiren lassen, und nach der Gegend von Torgau vorgeschickt, um die täglichen Fouragirungen des Feindes zu verhindern, wobei es dem Major v. Köckritz, der sich bei jeder Gelegenheit als ein sehr brauchbarer und braver Offizier auszeichnet, am 30. Okt. gelang, 39 Mann und 38 Pferde gefangen zu machen, und außerdem noch dem Feinde einen ansehnlichen Verlust zuzufügen.

Am 1. Nov. wurde der Feind aus den Dörfern Zinna und Welsau, die er stark besezt hatte, mit Verlust herausgeschlagen und diese Dörfer von unsern Truppen besezt, wodurch nun auch auf dem linken Elbufer Torgau eng eingeschlossen worden.

Am 2. Nov. rekognoscirte der kommandirende General die Festung. Es befindet sich ein Bataillon Hessen und ein Bataillon Würzburger unter der Garnison von Torgau; von lezterem kommen täglich viele Deserteurs bei uns an. In der Stadt herrscht eine epidemische Krankheit, welche täglich viele Menschen wegrafft.

Der sächs. Gen. v. Ryssel schließt sich mit seinem Korps an den rechten Flügel der Preußen an, und dehnt sich bis an die Elbe aus. Vorgestern stieß selbiger auf eine starke franz. Fouragirung in der Gegend von Dennewitz, er warf den Feind, erbeutete viele Wagen und machte 20 Gefangene; dessen Vorposten haben das Dorf Loswig besezt.

Trient, vom 3. Nov.

Die Armee von Italien hat in Verhältniß ihrer Streitkräfte grose Fortschritte gemacht. Sie eroberte nicht allein die vorigen Antheile von Krain, Kärnten, Friaul, Istrien, einen grosen Theil Dalmatiens, und der venetianischen Lande, nebst dem südlichen Tirol, sondern hat auch dem Feinde in dieser kurzen Epoche des Krieges 1 General, 8 Staabsoffiziere, 72 Oberoffiziere, 5782 Gemeine gefangen genommen, 14 Fahnen und 11 Kanonen erobert, außerdem 47 Kanonen in den festen Plätzen genommen, ungerechnet 2000 Deserteurs und 4000 Mann zu uns übergetretener, vormals kaiserl. königl. Unterthanen, welche die feindl. Armee verloren hat.

München, vom 18. November.

Armeebefehl.

1) Die unter dem Befehl des Generals der Kavallerie Grafen Wrede stehende Armee hat am 28., 29., 30. und 31. Oktober bei Hanau in einem ununterbrochenen Kampfe gegen einen mehr als doppelt überlegenen Feind ihren alten Ruhm behauptet. Sie hat unter der einsichtsvollen Leitung ihres Kommandirenden, der an ihrer Spitze bei dem Sturm auf Hanau schwer verwundet wurde, die möglichsten Anstrengungen angewendet, um sich ihrer ehrenvollen Bestimmung würdig zu zeigen. Der König ist mit ihr zufrieden, das Vaterland wird ihre Ausdauer und Tapferkeit zu achten wissen. Besonders haben sich der Divisionsgeneral Graf Beckers, dann die Generalmajors Delamotte, Graf Pappenheim, von der Stockh und Graf Deroy ausgezeichnet.

2) Der Generalmajor und Brigadier der Infanterie Prinz Karl Theodor von Baiern Hoheit und Liebden ist zum Divisionsgeneral befördert.

3) Der General der Kavallerie Graf Wrede hat das Großkreuz des k. k. östern. St. Leopolds-, des kaiserl.

Digitized by Google

russischen St. Alexander-Newski- und St. Georgen-Ordens, dann das Kommandeur-Kreuz des Maria-Theresien Ordens erhalten. Demselben ist erlaubt, diese ihm von den verbündeten Monarchen zum Lohn seiner geleisteten wichtigen Dienste verliehenen Auszeichnungen anzunehmen und zu tragen.

4) Von der k. k. österr. Armee sind der Feldzeugmeister Fürst Heinrich XV. von Reuß-Plauen zum Großkreuz, die Feldmarschallieutenants Graf v. Fresnel und Baron Trautenberg zu Kommandeurs, dann der Generalmajor Baron Geppert, der Oberst Baron v. Mengen von Schwarzenberg Uhlanen, der Oberst Baron v. Geramb von Erzherzog Joseph Husaren, der Oberstlieutenant De Lert vom Generalquartiermeisterstaabe, der Oberstlieutenant Frisch, Kommandant eines Grenadierbataillons; der Oberstlieutenant Baroni, Kommandant eines Jägerbataillons, und der Rittmeister Graf Klam, Adjutant des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, zu Rittern des Militair-Max-Josephs-Ordens ernannt.

5) Der König hat das von den mobilen Kolonnen der Salzach, der Iser, der Iller, des Regen, der Obern Donau, des Inn, der Rezat und des Main gemachte Anerbieten, außerhalb dem Königreiche zu dienen, angenommen. Se. Maj. haben noch viele Ernennungen befohlen, daß man Fahnen unter sie austheilen, und ihnen die für 2 Jahre festgesetzte Gratifikation für ein Engagement ausbezahlen solle.

Fortsetzung des Edikts in Betreff der Errichtung der Nationalgarde dritter Klasse.

III. Freiwillige Korps.

16. Um überdies sowohl den gegenwärtig zur Reserve gestellten Individuen, als auch den übrigen zum Waffendienste brauchbaren Männern jedes Standes und Gewerbes, welche jetzt schon den Ruhm und die Gefahren ihrer für Herstellung eines beglückenden Friedens und Erhaltung der National-Selbstständigkeit bewaffneten Brüder zu theilen willens sind, wozu überall Gelegenheit zu verschaffen, sollen unter der Leitung Unserer Generalkommissarien in jedem Landgerichts- und Polizeibezirke unverzüglich eigene Listen eröffnet werden, wo solche Freiwilligen sich, unter nachbemerkten Bedingungen zum Militairdienste auf Kriegsdauer einschreiben lassen können.

17. Dieselben werden als Jäger uniformirt und in Kompagnien und Bataillons, nach dem Fuße der leichten Infanterie Unserer Armee, gebildet.

Ihre Kleidung soll, nach dem Muster der früher bestandenen Korps dieser Art, aus einem kurzen Rocke von grünem Tuche mit gelbem Kragen und Vorstoße, dann einer Reihe gelb metallener Knöpfe, weiten Pantalons von demselben Tuche, und einem Tschako gleich jenen der mobilen Legionen bestehen.

Die freiwilligen Jäger müssen sich diese Montirungsstücke selbst anschaffen, und erhalten dafür bei ihrer Assentirung ein Aversum von 30 Gulden.

Ihre Bewaffnung ist jene Unserer regulairen Infanterie, mit welcher sie auch vom Tage ihrer Assentirung, in Sold und Verpflegung völlig gleich gestellt seyn sollen. Die geübten Schützen werden mit Stutzen versehen.

18. Die Offiziere der freiwilligen Jägerkorps, bei deren Ernennung Wir vorzugsweise die Anmeldungen solcher Gutsbesitzer, Privatpersonen und Staatsdiener berücksichtigen werden, welche schon im Militair gedient haben, erhalten, gleich jenen von der Nationalgarde 2ter Klasse ihre Dekrete durch Unser Kriegsministerium: sie tragen dieselben Unterscheidungszeichen u. Porte-Epees, wie jene der mobilen Legionen, und beziehen gleich diesen, jeder nach seinem Grade, die Gagen der Infanterieoffiziere von der Armee.

Den Pensionisten und Quieszenten, welche sich dieser Bestimmung widmen, bleiben nach wie vor ihre Pensionen und Quieszenz-Gehalte, so wie aktiven Staatsdienern ihre Dienststellen vorbehalten, von welchen sich diese jedoch nicht ohne Vorwissen und Bewilligung ihrer Vorgesetzten entfernen dürfen, damit für die ihnen obliegenden Funktionen die geeignete Vorsorge getroffen werde.

19. Denjenigen Freiwilligen, welche sich selbst beritten machen können, und ein brauchbares Pferd vom leichtem Schlage mitbringen, wollen Wir verstatten, sich, unter der Benennung: freiwillige Landhusaren, in ein Kavalleriekorps zu bilden. Dieselben haben sich durch ihre Lokalbehörden bei den einschlägigen Generalkommissarien zu melden, und in Ansehung der Sammelplätze und wirklichen Assentirung demnächst Unsere weitere Entschließung zu gewärtigen.

20. Den freiwilligen Landhusaren wird vorläufig folgende Uniform, nach dem für diese Waffengattung üblichen Schnitte, bewilligt:

1) Dollmann und lange Beinkleider von hellblauem Tuche, mit weissen Schnüren und weiß metallenen Knöpfen;
2) der Pelz von weissem Tuche, schwarz besetzt;
3) ein Tschako von schwarzem Filz, mit weissen Schnüren, dann blau und weissem Federbusche;
4) Die Säbeltasche von schwarzem Leder mit Unserm Namenszuge.

Ihre Pferds-Equipage muß nach der Ordonnanz Unserer Chevauxlegers-Regimenter, Mantelsack und Schabrake von hellblauem Tuche, mit weissen Borten besetzt seyn.

Zur Bewaffnung erhalten sie einen Kavalleriesäbel und ein Paar Pistolen.

21. Als Beitrag zur Anschaffung des Pferdes, der vorbeschriebenen Montirungsstücke, Pferds-Equipage und der erforderlichen Stall-Requisiten erhalten diese Freiwilligen bei ihrer Assentirung eine Gratifikation von 100 Gulden.

Die Landhusaren und ihre Offiziere, welche Letztere mit jenen der freiwilligen Jäger in gleichem Verhältnisse stehen, empfangen für die Dauer ihrer wirklichen Dienstleistung Löhnung und Gagen wie Unsere Kavallerie.

Für ein, im Dienste und ohne des Eigenthümers Verschulden, zu Grunde gehendes Pferd wird dem freiwilligen Husaren zu Anschaffung eines neuen, die Summe von 150 Gulden ausbezahlt.

22. Von der Annahme zu diesen freiwilligen Korps soll außer den zur Konskription des Jahrs 1814 gehörigen jungen Männern, als welche für die regulaire Armee pflichtig sind, kein zu diesem Dienste brauchbares Individuum ausgeschlossen seyn. Jünglinge, welche nach dem Jahre 1794 geboren sind, können, wenn sie vom gehörig starken Körperbau sind, vorbehaltlich ihrer Konskriptionspflichtigkeit als Freiwillige angenommen werden. (B. f.

Karlsruhe, vom 20. Nov.

S. k. H. der Großherzog sind gestern Abends von Frankfurt, wohin Allerhöchstdieselben sich am 11. d. begeben hatten, in die Residenz zurückgekehrt.

Frankfurt, vom 22. November.

J. J. M. M. der Kaiser von Rußland, der König von Preussen und der König von Würtemberg, so wie J. J. k. k. H. H. der Kronprinz von Preussen und der Kronprinz von Würtemberg haben gestern bei Sr. M. dem Kaiser von Oestreich gespeißt.

Se. Durchl. der Fürst von Thurn und Taxis ist gestern hier eingetroffen. J. D. die Fürstin, Höchstseine Gemahlin, befindet sich schon seit einigen Tagen in hiesiger Stadt.

Avertissements.

In eine frequente Apotheke wird ein Subjekt gesucht, so jedoch gleich eintreten müßte, nähere Auskunft darüber giebt

Lor. Friedrich Steitz,
Materialist in Frankfurt am Main.

Gestern wurden aus einem Hause dahier 6 silberne Löffel, jeder 4½ Loth wiegend, sodann 2 Gemüß- und 2 groser Vorleg-Löffel, sämtlich 13löthig unter Wiener Probe, und auf der Rückseite des Stiels mit F. A. R. bezeichnet, entwendet. Derjenige, welcher über diesen Diebstahl eine nähere Auskunft zu geben im Stande ist, oder dem etwa das eine oder das andere Stück zu Gesicht kommen sollte, wird unter Zusicherung einer angemessenen Belohnung und Verschweigung seines Namens aufgefordert, die Anzeige davon sogleich bei hiesiger Polizeipräfektur zu machen.

Frankfurt den 18. Nov. 1813.

Der Polizei-Präfekt
(L. S.) Freiherr von der Tann.

Gestern wurde auf der Straße von hier nach Friedberg von einer Chaise ein hinten aufgebunden — und selbst mit Ketten befestiget gewesener großer Bettsack, welcher mit gefütterten Deckel versehen war, abgeschnitten und geraubt.

In demselben befanden sich nachstehende Effekten:

1) Eine Matratze von Roßhaaren.
2) Zwei gleiche Kopfkissen.
3) Ein Deckbett von Eiderdaun.
4) Eine Decke mit Baumwolle wattirt.
5) Zehen bis zwölf Betttücher von feiner Leinwand.
6) Einige Kopfkissen und Ueberzüge, ebenfalls von feinem Leinwand.
7) Sechs paar Stiefel.
8) Ein Mantelsack, enthaltend die sämmtlichen Effekten eines Bedienten.
9) Ein zweites Felleisen mit Effecten.

Da man bis jetzt weder von den Thätern noch den entwendeten Effekten einige Spuren hat erhalten können, so wird jeder, der hievon eine nähere Kenntniß besitzt, oder in der Folge erlangen sollte, so wie derjenige, dem ein oder das andere von den fraglichen Effekten zum Verkauf angeboten werden sollte, aufgefordert, den Verkäufer nebst den Effekten sogleich anzuhalten, und die Anzeige davon bei der hiesigen Polizey-Präfektur zu machen, wogegen demselben eine angemessene Belohnung zugesichert wird.

Frankfurt am 22. November 1813.

Der Polizey-Präfekt,
Freyherr von der Tann.

Ein fehlerfreyes gut zugerittenes Arabisches Pferd, für einen Husaren-Offizier dienlich, ist zu verkaufen; das Nähere zu erfragen in der Döngesgasse Lit. G. No. 25.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, meinen Freunden und Gönnern den Tod meiner lieben Mutter anzuzeigen: Nichts von dem, was sie für ihre Kinder that, wer sie kannte, fühlt unsern Verlust; zugleich mache ich die Anzeige, daß die Wirthschaft des unter ihrer Leitung gestandenen Gasthauses zum römischen Kaiser allhier ununterbrochen zu jedermanns Zufriedenheit fortgeführt werden wird.

Frankfurt a. M. den 17. November 1813.

Ph. Bernh. Krug, im Namen
meiner Geschwister.

Es wird sogleich ein Mensch verlangt, der außer dem Aufwarten das Füttern der Pferde versteht, und wer sich entschließt, mit einem Militair die Campagne mitzumachen. Ein solcher melde sich Saalgasse No. 127. zwei Treppen hoch, alle Morgen punct 8 Uhr.

Der hiesige Bürger und Handelsmann Johannes Wolf, hat am 8. l. M. bei Gericht die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Bezahlung seiner Passiven nicht hinreiche, und deshalb um Zulassung zur Rechtswolthat der Güterabtretung gebeten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an ernannten Handelsmann Johannes Wolf aus irgend einem Grunde einigen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, um

Montags den 31. Januar 1814 Vormittags um 10 Uhr vor der angedroheten Gerichtscommission ihre Ansprüche entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 9 November 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz
des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler
Hartmann.

Der Unterzeichnete, schon seit mehreren Jahren beschäftigt, mit Einsammlung der besten Grasarten zu Anlegung künstlicher Wiesen, hat auch dieses Jahr einen nicht unbedeutenden Vorrath davon zusammengebracht, und bietet solche in größern oder kleinern Parthien hiermit zum Verkauf an, es sind folgende: Honiggras, franz. Raygras Futter-Trespe, Timotheus-Gras, Esparcette, Acker-Spergel und einige Gattungen von Klee-Saamen. Er wird gegen baare Bezahlung die niedrigste Preise machen, und erwartet die ausländische Briefe wenigstens frei bis an die Gränze.

Göppingen in Würtemberg.

J. G. Beck, Kauffmann.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 22. Nov. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	133¾	—
	2 Monat	132½	—
Hamburg	k. Sicht	—	—
	2 Monat	—	—
London	k. Sicht	106	—
	2 Monat	—	—
Paris	k. Sicht	76¾	—
	2 Monat	76½	—
Lyon	k. Sicht	77	—
	2 Monat	76½	—
Wien	k. Sicht	62	—
	2 Monat	61½	—
Augsburg	k. Sicht	100¼	—
	2 Monat	—	—
Bremen	k. Sicht	—	—
	2 Monat	—	—
Berlin in Courant	k. Sicht	—	105
	2 Monat	—	—
Basel	k. Sicht	—	101
	2 Monat	—	100½
Strasburg	k. Sicht	—	—
	2 Monat	—	—
Leipzig	k. Sicht	101	—
	In d. Messe	—	—

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 22. Nov. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	23¼	—
	4½ — —	24¼	—
	5 — —	24¼	—
	5 — Wiener Std. B°	22¼	—
	fl. 50 Specieslotterie.	70	—
	» 100 —	—	—
	» 100 Banco-Lotterie	—	—
	» 500 —	17	—
Baiern	5 pCt. Obligationen.	—	58
	6 — —	—	77
	5 — Landstände.....	—	—
Baden	4 pCt. Obligationen..	—	71
	5 — —	—	86
	4½ — Amort. Casse.	76	—
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	65	—
	5 — —	64	—
	4 — v. 1. Nov. 1800.	—	—
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	—	52
	5 — —	—	47
	5 — Landstände.....	—	65
Preussen	4½ pCt. Obligationen..	—	40
	4 — —	—	39½
Nassau	5 pCt. Obligationen	60¼	—

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 327. Mittwoch, den 24. November 1813.

London, vom 25. Okt.

(Fortsetzung.)

Unsere Zeitungen enthalten über die lezte Augenblicke des Gen. Moreau einige nähere unsern Lesern gewiß interessante Umstände:

Moreau wurde hinter einer preußischen Batterie verwundet, gegen welche 2 französische gerichtet waren, die eine in der Fronte, die andere in der Flanke. Lord Cathcart und Sir Rob. Wilson, waren eben in der Nähe, als er mit dem Kaiser Alexander sprach. Moreau stand ein halb Pferd vorwärts, als ihn der Schuß traf und durch sein Pferd fuhr. Sein Erstes war ein tiefes Stöhnen; sobald er aber wieder zu sich gekommen und von der Erde gehoben war, sprach er mit der größten Fassung und ließ sich einen Cigarro geben. Man brachte ihn auf Kosakenpiken nach einem nahen Bauernhause, wo er aber den feindl. Kugeln so ausgesezt war, daß er nach einem kurzen Verband, weiter nach des Kaisers Hauptquartier gebracht werden mußte, wo man ihm, während er ruhig und fortdauernd Tabak rauchte, das eine Bein abnahm. Als der Wundarzt von der Nothwendigkeit mit ihm sprach, ihm auch das andere abzunehmen, bemerkte Moreau mit vieler Kälte, daß er, wenn er dieses voraus gewußt hätte, den Tod vorgezogen haben würde. Die erste aus Piken bestehende Tragbahre war blos mit nassem Stroh und mit einer, von dem den ganzen Tag in Strömen fallenden Regen durchnäßten Decke belegt. Jezt bereitete man ihm ein besseres Lager, und brachte ihn in einer Sänfte nach Dippeldiswalde.

Gleichwohl war er bei seiner Ankunft ganz durchnäßt. Von da kam er in einer bessern Lage in Laun an, wo alles gut gieng, bis nach einer langen Konferenz, die er mit 3 oder 4 verbündeten Generälen hielt, und die ihn ganz erschöpfte; man machte ihn verschiedenemal darauf aufmerksam, er antwortete aber: dieß sey zwar war; allein in einer Stunde würde es vielleicht zu spät seyn. Von Stund an wurde er schlechter und schlechter. Kopf und Geist blieben stark und frei bis zu seinem Tod.

Drei Tage nach seiner erhaltenen Blessur schrieb er an seine Gemahlin nachstehenden Brief:

Liebste Freundin,

In der Schlacht bei Dresden, vor 3 Tagen, sind mir beide Beine abgeschossen worden. — — Die Amputation gieng so gut von Statten, als möglich. Obschon die Armee eine rückgängige Bewegung gemacht, ist diese gleichwohl keineswegs die Folge eines Unfalls (revers) und geschieht in der Absicht, sich dem Blücher'schen Armeekorps zu nähern. Entschuldige mein Gekritzel. Ich liebe und umarme dich von ganzem Herzen.

Rapatel wird schliessen.

Victor Moreau.

Schreiben Sr. M. des Kaisers von Rußland, nach dem Tode des Gen. Moreau an dessen Wittwe.

Madame! Als der schreckliche Unfall, der den General Moreau an meiner Seite betraf, mich der Einsichten und der Erfahrungen dieses großen Mannes beraubte, nährte ich die Hoffnung in mir, daß die vereinten Bemühungen der Aerzte denselben seiner Familie und meiner Freundschaft erhalten würden. Die Vorsehung hat es anders gewollt. Er ist gestorben, wie er gelebt hat, in der vollen Kraft einer starken unerschütterlichen Seele.

Es giebt, in den großen Leiden des Lebens, nur ein Linderungsmittel, die Theilnahme. In Rußland werden Sie, Madame, allenthalben dieses Gefühl finden, und wenn es Ihnen angenehm wäre, sich dort niederzulassen, würde ich alle Mittel aufsuchen, das Leben einer Person aufzuheitern, deren Trost und Stütze zu seyn, mir heilige Pflicht ist.

Ich ersuche Sie, Madame, unwiderruflich auf mein Wort zu bauen, mich jeden Umstand wissen zu lassen, wenn ich Ihnen nützlich seyn könnte, und sich immer gerade zu an mich schriftlich zu wenden. Ihren Wünschen zuvorzukommen, wird Wonne für mich seyn. Die Freundschaft, die ich Ihrem Gatten gewidmet hatte, erstreckt sich jenseits des Grabes, und es bleibt mir kein Mittel übrig, ihm, wenigstens zum Theil, Ersatz zu geben, als wenn ich in den Stand gesetzt werde, etwas für das Wohl seiner Familie zu thun.

Empfangen Sie, Madame, bei diesen traurigen und grausamen Ereignissen, diese Versicherungen meiner Freundschaft, und diesen Ausdruck meiner Gesinnungen.

Töpliz, den 6. September 1813.

Alexander.

Preßburg, vom 12. Nov.

Fast täglich marschiren Ergänzungstruppen von verschiedenen Infanterieregimentern durch unsere Stadt, halten zuweilen hier Rasttag, und ziehen zu ihrer weitern Bestimmung. Vor ein paar Tagen ist eine Division von Erzherzog Joseph und Erzherzog Ferdinand beide Husaren hier durchpassirt.

Wien, vom 17. Nov.

„Se. k. k. Maj. haben vermöge eines aus Schmalkalden unter dem 30. Okt. erlassenen Kabinetsschreibens, zu Großkreuzen des Leopold-Ordens, den in k. baier. Diensten stehenden Generalen der Kavallerie, Grafen Wrede, und den k. k. Generale der Kavallerie, Grafen von Klenau, ernannt; ferner das Kommandeurkreuz desselben Ordens an die sämmtlich in russ. kaiserl. Militairdiensten stehenden Generallieutenants, Grafen Schuwaloff, Katusoff und den Fürsten Trubezkoi; die Gen. Majore Fürsten Repnin-Wolkonski, Fürsten-Nikita-Wolkonsky, und Fürsten Galizin, die Grafen Potoki, Zagrzewski, Plotek, Mi-

chaut, Meßzogen, Bartolomei und Seliavini; endlich das Kleinkreuz an folgende russ. kaiserl. Staabs- u. Oberoffiziere zu verleihen geruhet: An den Adjutanten des russ. Kaisers, Obersten Grafen Branicki, an die Obersten Lainsdorf, Fürsten Menschikoff und Grafen Rochecheuard; an den Gen. Adjutanten u. Gen. Lieutenant Konowitzin; an die Oberstlieutenants Sachowsky und Sazanoff; an die Kapitains Danielewsky und Tschebischeff; an die Lieutenants Pervosky, Durnoff, Remburg und Waschubine, und endlich an den Lieut. Tscherbinine.

Der General Baron Tomassich hat aus dem Lager vor Zara die Meldung eingeschickt, daß die k. k. Waffen, unter dem Obersten v. Danese, der sich schon in mehreren Gelegenheiten durch seine Klugheit und ausgezeichneten Talente bemerkbar gemacht hat, am 1. Nov. der Stadt Sebenico, und am 3. das starke Fort St. Nicolo überwältigt, und daß der königl. engl. Schiffskapitain Hoste am 2. d. M. die Stadt Spalatro in Besitz genommen habe.

Paris, vom 15. Nov.

Der heutige Moniteur enthält einen Bericht aus Dresden, vom 3. Nov., in welchem es heißt: Die Garnison dieses Platzes hätte noch Lebensmittel für 10 Tage in Reserve und schickte sich an nach Magdeburg durchzudringen. (Wir haben auch in Nro. 320. uns. Zeit. gesehen, daß der Marschall St. Cyr Dresden räumen wollte, und den Feldmarschalllieutenant Prinzen von Wiedrunkel angriff, um bis Torgau vordringen zu können, dieser Angriff von dem Prinzen aber abgeschlagen und der Feind nach Dresden zurückgeworfen worden ist.

Se. Exzell. der Marschall Augereau ist zu Paris angekommen.

Der Hr. Divisionsgeneral Breussier hat das Kommando in Strasburg übernommen.

Leipzig, vom 17. Nov.

Nach einer Verfügung des Gen. Gouvernements von Sachsen vom 13. Nov. soll in denjenigen Provinzen der Königl. sächs. Lande, wo die Landaccise eingeführt ist von den Kolonialwaaren für den Eingang, worunter die im Lande verbleibenden Waaren zu verstehen, Ein Groschen, und für den Durchgang, gleichviel, ob die Waaren abgeladen werden oder nicht, 6 Pfennige vom Thaler nach den unten verzeichneten Normalpreisen, mit Indegriff der zeitherigen Landaccise erhoben, jedoch die Baumwolle nebst den Farbewaaren, als Fabrikbedürfniß, beim Eingange wie beim Durchgange, ohne Unterschied, unter Wegfall der vorhin zum Theil statt gefundenen Restitution, nur mit 6 Pfennigen vom Thaler vernommen werden. Den übrigen sächs. Provinzen, wo die Landaccise nicht eingeführt ist, ingleichen den fürstl. Altenburgischen und Reußischen Landen, wird eine dem Zweck der möglichsten Gleichsetzung in den Eingangs- u. Durchgangsabgaben entsprechende Einrichtung vorbehalten.

Verzeichniß

der bei der Landaccise zum Behuf der Verrechnung angenommenen Normalpreise von nachstehenden Kolonialwaaren in Centnern zu 100 Pfund Bruttogewicht.

Baumwolle ohne Unterschied	50	Thaler.
Zucker desgleichen	35	»
Thee desgleichen	100	»
Kaffee	35	»
Indigo	300	»
Cacao	50	»
Cochenille	800	»
Pfeffer, weißer	100	»
» schwarzer	60	»
Zimmet, ordinairer	100	»
» feiner	300	»
Näglein	150	Thaler.
Muscatnüsse	500	»
Muscatblumen	800	»
Fernambuck	40	»
Campeche	15	»
Geriebene	10	»
Mahagoniholz	10	»

Man hat hier nachstehende Verordnung bekannt gemacht:

Die Bedürfnisse dieses außerordentlichen Krieges erfordern auch außerordentliche Anstrengungen, um den großen Kampf mit Erfolg zu beenden und einen dauerhaften Frieden herbeizuführen. Im Namen und auf Befehl der hohen verbündeten Mächte ward daher in dem Generalgouvernement Sachsen, wozu außer den Provinzen des Königreichs Sachsen, mit Indegriff der Aemter Kelbra, Heringen und Ebeleben, auch das Herzogthum Altenburg und die fürstl. Reußischen, ingleichen die fürstl. Schwarzburgischen Lande gehören, welche letztere nach Anordnung des Centraldepartements in Rücksicht dieser Steuer zum Generalgouvernement gerechnet werden sollen, für jetzt eine außerordentliche Steuer von zwei Millionen Thaler ausgeschrieben, dagegen aber in den Theilen des Gouvernements, wo die Peräquation der Kriegesschäden Statt findet, einstweilen die zu diesem Behufe auszuschreibende Steuer suspendirt, und werden für jetzt nur die noch ausstehenden Reste beigetrieben. Sämmtliche Städte des Gouvernements tragen den vierten Theil der Steuer, also fünfmal hundert tausend Thaler. Die übrigen drei Viertheile der Steuer, also eine und eine halbe Million, werden dem platten Lande zugetheilt, und auf die einzelnen Provinzen und Kreise nach Verhältniß des Flacheninhalts, der Volksmenge und Dörferzahl, repartiret.

— Auch ist eine Verordnung zur Organisirung der Landwehr in Sachsen ergangen, welche wir nachtragen werden.

Trient, vom 8. Nov.

Hier ist nachstehende Proklamation erschienen:

Völker Italiens!

Den Freudenruf der geretteten Völker, über die Niederlage der franz. Heere am 16., 18. und 19. Okt. bei Leipzig könnet Ihr nicht uberhört haben. Seitdem haben die siegreichen Armeen der Alliirten die Ueberreste der feindl. Macht ununterbrochen und von allen Seiten auf der Strasse nach Fulda und Hanau vor sich hergetrieben, und Gen. Wrede mit der vereinigten baierisch-östreichischen Armee hat in Eilmärschen bereits am 29. Okt Frankfurt, also den Rucken des Feindes erreicht.

Völker Italiens! Das hat die Einigkeit der Nationen bewirkt. Nur durch Einigkeit war Rettung möglich, und erst als die Nationen und Fürsten mit dieser Ueberzeugung in den Kampf giengen, hat der Allmächtige ihre Anstrengungen gesegnet. Folgt diesem Beispiele, und schließt Euch an den heiligen Bund! Seitdem ich zum erstenmale zu Euch gesprochen habe, ist auch die mir anvertraute Armee siegreich über die Granzen Tirols vorgedrungen, und bietet Euch die Hände. Euer bisheriger Kampf gegen Oestreich war ein unnatürlicher Krieg, denn Oestreich kämpft nicht mit den Völkern, und nicht um Vergrößerung, sondern nur mit dem Unterdrucker der Nationen, und nur um Unabhängigkeit. Glaubt denjenigen nicht, die Euch mit falschen Nachrichten täuschen! Die Stimme von ganz Europa verdient mehr Glauben! Ihr selbst könnt nicht feindselig gesinnt seyn, denn eine neue Ordnung der Dinge bringt Euch nur ein glücklicheres Loos.

Auf also, Völker Italiens! Folgt dem Beispiele der Baiern, der Sachsen, der Würtemberger, und

Digitized by Google

schließe Euch an die Vertheidiger der Religion, der Selbstständigkeit und des Rechts an!

Trient den 8. Nov. 1813.

Der die Armee in Tirol und gegen Italien kommandirende Generalfeldzeugmeister, Frhr. v. Hiller.

Kassel, vom 20. Nov.

Sichern Nachrichten zufolge werden Se. kurfürstl. Durchl., unser allverehrter Landesvater, morgen in hiesiger Residenzstadt eintreffen. In freudiger Hast werden die Anstalten zu Höchstdessen Empfange getroffen.

Karlsruhe, vom 21. Nov.

Gestern Nachmittags um 4 Uhr trafen hier S. M. der König von Baiern, unter Abfeuerung von 100 Kanonenschüssen aus Frankfurt ein, und stiegen im Palais J. H. der Frau Markgräfin ab, wo auch J. M. die Königin, aus München zum Besuch Allerhöchstihrer Frau Mutter kommend, morgen erwartet werden.

— Se. königl. Hoheit haben den Staats- und Justizminister, Frhrn. v. Hövel, auf sein geschehenes Ansuchen, der obersten Leitung der innern Ministerialgeschäfte in Gnaden enthoben; das Portefeuille dieses Ministeriums aber dem Staatsminister, Frhrn. von Berkheim übertragen.

Aufruf an Baden.

Dem Beispiel meines erhabenen Ahnherrn, der mir in der Regierung vorgieng, zufolge, machte ich es mir zur unverbrüchlichen Pflicht, das Wohl und das Glück meiner Unterthanen zu befördern, und die Erhaltung Badens zu sichern. Die von dem höchstseligen Großherzog bei seinem Eintritt in den rheinischen Bund eingegangenen Verbindlichkeiten gegen Frankreich, die auf mich übergiengen, waren mir heilig, weil ich in strenger Erfüllung derselben die Ruhe meines Volkes und die Erhaltung meines Landes zu begründen hoffte, und obgleich die Drangsale langwieriger Kriege, in welchen ich, den mit Frankreich bestehenden Verbindungen gemäß, ein bedeutendes Truppenkorps zu den franz. Armeen stellen mußte, sowohl, als die Sperre alles Handels dem Vaterlande bedeutende Wunden schlugen, so war mein einziger Trost die Hoffnung, daß ein endlicher Friede mir einst die Gelegenheit darbieten würde, meinem Volke, durch meine Fürsorge, für das Erlittene Ersatz zu gewähren. Die allwaltende Vorsehung, die das Schicksal der Völker und der Heere lenket, hat die Siegesfahne den französ. Waffen entrücket, und sie den Händen der für die Sache Deutschlands kämpfenden alliirten Armeen anvertraut, indem sie der franz. Uebermacht Gränzen festzusetzen für nöthig erachtete. Von den Ufern der Elbe bis an die des Rheins drangen unaufhaltsam die verbündeten Mächte siegreich heran; den letzten Versuch unternahm ich nun, um dem nunmehr durch die Annäherung des Kriegsschauplatzes bedrohten Vaterlande Ruhe und Sicherheit zu gewähren; ich suchte eine Neutralität von dem franz. Kaiser für Baden zu erhalten, in der Hoffnung, daß die allerhöchsten verbündenten Mächte gleichfalls Ihrer Seits Ihre Einwilligung dazu geben würden; allein der Erfolg war dieser Erwartung nicht entsprechend; und da ich auf diese Art Badens Ruhe nicht begründen konnte, so finde ich mich nunmehr bewogen, den mit Frankreich im Kriege stehenden und gegen dasselbe verbündeten Mächten beizutreten, und so die Sache des Vaterlandes mit der Ihrigen zu verbinden.

Die Erhaltung Badens, die Erkämpfung deutscher Freiheit und Unabhängigkeit ist nun das große Ziel welches zu erreichen wir uns bestreben müssen, und was, im Einklang mit den hohen Verbündeten, wir zu erlangen die gerechte Hoffnung nähren dürfen. Ich kann Euch nicht verhehlen, daß unsere geographische Lage, als Gränzbewohner Frankreichs, unsern dermaligen Stand, im Verhältniß zu den übrigen alliirten Staaten Deutschlands, zu einem der wichtigsten macht, folglich auch alle Opfer erheischt, welche die Nothwendigkeit der Vertheidigung Eures Vaterlandes, Eures Heerdes, Eurer Familie erfordert; daß also Anstrengungen jeglicher Art nothwendig werden, um unserer Seits zur Herstellung eines allgemeinen Friedens, zur Begründung eines dessen Dauer sichernden politischen Gleichgewichts, welches, die Freiheit des Handels schützend, die Nationalindustrie neu belebt und den gesunkenen Wohlstand wieder aufrichtet, alles beizutragen.

Bewohner Badens, vertraut Eurem Fürsten! Das hohe Ziel: Vertheidigung des Vaterlandes und deutscher Freiheit, erhebe Eure Brust mit dem heiligsten Enthusiasmus für das allgemeine Wohl und durchdringe Euch mit dem rühmlichen Eifer, auf meinen Aufruf und nach den deshalb von mir getroffen werdenden Verfügungen, Euch freiwillig unter die Fahne des Vaterlandes zu stellen, und Euch des schönen Beispiels würdig zu machen, mit dem Eure badische Waffenbrüder seit langen Jahren ungetheilt auf dem Felde der Ehre Euch vorangiengen! Der Freund meines Volkes, werde ich überall, wo Gefahr drohet, sie mit Euch theilen, bis einst, nach erkämpftem Ziele ein dauernder Friede mir das Glück gewähren wird, Euren Wohlstand für die Zukunft fest zu begründen und die Ruhe des Vaterlandes vor jedem Sturm gesichert zu wissen.

Karlsruhe den 20. Nov. 1813. Karl.

Hanau, vom 22. November.

Ihre kaiserl. H. H. die Großherzoginnen Catharine und Marie sind hier eingetroffen und in dem Palais abgestiegen. J. J. M. M. der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich und der König von Preussen sind von Frankfurt hier angekommen, um Ihre kaiserl. Hoheiten zu besuchen, welche morgen dorthin abgehen werden.

Frankfurt, vom 23. November.

Diesen Nachmittag sind J. J. k. k. H. H. die Großfürstinnen hier eingetroffen, die ganze Generalität war zu Höchstderoselben Empfang versammelt.

Der gestern hier eingetroffene Herr Fürst von Thurn und Taxis ist Kapitain der Garde Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzogs von Würzburg.

Heute ist der Hr. Gen. Czernitschef hier angekommen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Alexanders Fest
oder
die Gewalt der Musik.

(Von Dryden, Händel und Mozart.)

Es ist eine den dermaligen Zeitumständen sehr angemessene glückliche Idee unserer hiesigen Tonkünstler Alexanders Fest in Alexanders Gegenwart zu geben.

Schon am 11. d. haben sich Wiens Tonkünstler zu dieser Aufführung zum Besten der tapferen Vaterlandsvertheidiger vereinigt und diese Aufführung am 14. d. M. wiederholt.

Von dem Werthe dieses Kunstwerks wird es hinreichend seyn, das Urtheil einiger sehr kompetenten Richter anzuführen.

Als Voltaire Drydens Ode gelesen hatte, rief er aus: »wenn dieses Alexanderfest einen Tonsetzer findet, dessen Musik den Text erreicht, dann wird sich diese Ode zu den ewigen Meisterstücken der neuern lyrischen Dichtkunst erheben.«

Die Engländer verehren Alexanders Fest als das Erhabenste was Dichtkunst und Musik bis jetzt geliefert haben.

Pope fällt in seinem Versuche über die Kritik darüber folgendes Urtheil: »Drydens Gewalt »der Musik hat unsere Herzen so mächtig ergriffen; »daß wir den Griechen vergessend, nur an Dryden »denken.«

b. R.

Avertissements.

Neues deutsch-russisches Wörterbuch. Enthaltend eine Menge der vorzüglichsten Wörter und geläufigsten Redensarten, à 12 kr. zu haben bei

Gebhard und Körber, in der Buchgasse.

Im königl. preußischen Hauptquartier erscheint seit Oktober eine Feldzeitung, welche sämmtlichen Militairbehörden mit Beiträgen zu unterstüzen höchsten Orts veranlaßt worden sind.

Acht Nummern derselben kosten jedesmal 30 kr. praenumerando. Die Oberpost-Amts-Zeitungs-Expedition zu Frankfurt nimmt Bestellung an.

Eine Stadt Frankfurtische Schuld-Verschreibung Lit. B. No. 44. bezeichnet, dd. 1. Dez. 1801 über fl. 1000 Kapital nebst den dazu gehörigen zweien Coupons, wird vom Unterzeichneten vermißt, für deren Ankauf jedermann gewarnt und demjenigen, der ihm bestimmte Auskunft deshalb ertheilen kann, oder gedachte Obligation und Coupons zurückliefert, ein gutes Douceur zugesichert wird.

Frankfurt den 22. Nov. 1813.

Johannes Loskant, Auslaufer bey Herrn Peter Anton Brentano und Söhne. Lit. J. Nro. 197.

In eine frequente Apotheke wird ein Subjekt gesucht, so jedoch gleich eintreten müßte, nähere Auskunft darüber giebt

Lor. Friedrich Steitz, Materialist in Frankfurt am Main.

Wiener Hundert Gulden Loosen Roth und Schwarze Lotterieanzeige.

Von dieser Lotterie ist das Schicksal der Loosen zur 8ten Ziehung, so wie von allen vorhergehenden Ziehungen und Wiener Lotterien zu erfragen und Ordnungslisten zu haben bei

L. L. Geiger.

Zur 46te Frankfurter Lotterie, worin fl. 60,000, 25,000, fl. 12,000, 10,000, 8000, 7000, mehr mal fl. 6000, 5000, 4000, 3000, 2200, 2000, 1500, 1200, 32 mal fl. 100 nebst noch sehr viele andere Preiße und Prämien zu gewinnen, sind zur erste Klasse, welche den 22. Dec. d. J. zu ziehen anfängt ganze Loosen a fl. 6. halbe a fl. 3. Drittel a fl. 2. u. Viertel a fl. 1. 30 kr. nebst Plan zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Handelsmann. Allerheiligengasse der Breitegasse gegen über in Frankfurt am Main.

Zur 1sten Klasse 46ster Frankfurter Lotterie, welche den 22. Dez. d. J. gezogen wird, empfiehlt sich der Unterzeichnete einem geehrten Publikum und seinen geschäzten Freunden bestens. Sein Comptoir ist auf der Allerheiligengasse Nro. 8. gegen der Windmühle über.

Moses Amschel Flörsheim, jun.

Da von der Hauptziehung der 113ten holländischen Lotterie, welche die ansehnliche Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, rc. darbietet — bis heute noch gar keine Listen hier eingetroffen sind; so kann man bei Unterzeichnetem ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10, nebst Plan bekommen.

Frankfurt den 9. Nov. 1813.

Hermann Striebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 2 in Frankfurt a. M.

Gestern wurde auf der Straße von hier nach Friedberg von einer Chaise ein hinten aufgebunden — und selbst mit Ketten befestiget gewesener großer Bettsack, welcher mit gefüttertem Deckel versehen war, abgeschnitten und geraubt.

In demselben befanden sich nachstehende Effekten:

1) Eine Matraze von Roßhaaren.
2) Zwei gleiche Kopfkissen.
3) Ein Deckbett von Eiderdaun.
4) Eine Decke mit Baumwolle wattirt.
5) Zehen bis zwölf Bettücher von feiner Leinwand.
6) Einige Kopfkissen und Ueberzüge, ebenfalls von feinem Leinwand.
7) Sechs paar Stiefel.
8) Ein Mantelsack, enthaltend die sämmtlichen Effekten eines Bedienten.
9) Ein zweites Felleisen mit Effecten.

Da man bis jetzt weder von den Thätern noch den entwendeten Effekten einige Spuren hat erhalten können, so wird jeder, der hievon eine nähere Kenntniß besizt, oder in der Folge erlangen sollte, so wie derjenige, dem ein oder das andere von den fraglichen Effekten zum Verkauf angeboten werden sollte, aufgefordert, den Verkäufer nebst den Effekten sogleich anzuhalten, und die Anzeige davon bei der hiesigen Polizey-Präfektur zu machen, wogegen demselben eine angemessene Belohnung zugesichert wird.

Frankfurt am 22. November 1813.

Der Polizey-Präfekt, Freyherr von der Tann.

Präfecturbekanntmachung.

Frankfurt den 23. August 1813.

Auf Ersuchen der Königlich Westphälischen Präfectur des Okerdepartements, wird nachstehende Bekanntmachung auch dahier hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Der Präfect des Departements Frankfurt.
Frh. v. Günderrode.

Braunschweig den 1. August 1813.

Die bisherige Bestimmung des Anfangs der beiden Braunschweiger Messen auf die Donnerstage der Mariä Lichtmessen- und Laurentius-Wochen, hat wegen der Abweichung, wenn diese Feste auf einen Sonntag fallen, öftere, dem Handel nachtheilige Irrungen in Absicht des eigentlichen Anfangs der Messen veranlaßt, und es ist von mehreren die Messen beziehenden Kaufleuten verlängst der Wunsch geäußert worden, daß diesem Zweifel durch eine genauere Vorschrift abgeholfen werden möge.

Se. Excellenz der Herr Finanz-Minister hat daher auf den deßfalls geschehenen Antrag genehmigt, daß die gedachten beiden Messen in Zukunft an dem Sonntage derjenigen Woche, worin Mariä Lichtmessen und rücksichtlich Laurentius fällt, ohne Unterschied des Wochentages dieser Feste, unabänderlich ihren Anfang nehmen sollen.

Damit die Verkäufer, besonders diejenigen, welche mit vielen Waaren-Sortimenten handeln, Zeit haben mögen, die zum Verkaufe auszulegenden Waaren gehörig zu ordnen; so ist zugleich bewilligt, denselben das Auspacken am Donnerstag in der vorhergehenden Woche zu gestatten. Das frühere Auspacken, die Waaren bestehen worin sie wollen, und jede Vorbereitung dazu durch Aufschnüren der Ballen und dergleichen bleibt bei der in älteren Verordnungen festgesetzten Strafe von 50 Rthlr. für jeden Fall untersagt, wie den auch der frühere Ver- und Einkauf der Waaren auf der Messe vor dem bestimmten Sonntage bei Strafe der Confiscation der Waare, oder deren Werthes für den Verkäufer und der Hälfte desselben für den Käufer fernerhin verboten wird.

Uebrigens hat es bei den Verboten wegen des Ausstehens an mehreren Stellen und des Verkaufs nach Mustern, ohne ein Lager zur Messe zu bringen und zum Verkaufe auszulegen, so wie überhaupt bei der bisherigen Einrichtung der Messen bis zu anderweiter Verfügung sein Bewenden.

Den auswärtigen Kaufleuten sowohl, als den Landes-Einwohnern, welche die Messen beziehen, wird dieses zur Nachricht und gleichmäßiger Nachachtung bekannt gemacht und zugleich bemerkt, daß die nächstkommende Lichtmessen-Messe 1814 zum Ersten Male an dem dazu bestimmten Sonntage ihren Anfang nehmen wird.

Der Staats-Rath, Präfect des Oker-Departements
von Reimann.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 328. Donnerstag, den 25. November 1813.

Wien, vom 17. November.

Die 13te außerordentliche Beilage zu unserer Zeitung enthält Nachstehendes:

Zufolge Meldung des mit der Belagerung von Dresden beauftragten k. k. Generals der Kavallerie, Grafen v. Klenau, hatte die franz. Besatzung in dieser Stadt, unter dem Marschall St. Cyr, am 6. d. M. einen sehr heftigen Angriff gegen den am rechten Ufer der Elbe, bei Wainsdorf aufgestellten k. k. F. M. L. Fürsten zu Wied unternommen, und denselben aus seiner Stellung zurückgedrückt.

Die Absicht des Feindes gieng unverkennbar dahin, sich nach Torgau, und, wo möglich, nach Magdeburg durchzuschlagen, welches nicht nur mehrere bei dieser Gelegenheit zu Gefangenen gemachte Offiziere aussagten, sondern auch daraus abzunehmen war, daß eine grose Menge Wagen, Munitionskarren und Equipagen, den vorgerückten feindl. Kolonnen folgten.

Der tapfere Widerstand indessen, der von dem F. M. L. Fürsten zu Wied geleistet wurde, vereitelte das Unternehmen des Feindes gänzlich, und nöthigte ihn noch an demselben Tage mit einem Verluste von beinahe 800 Todten und Verwundeten, nach Dresden zurückzukehren.

Der F. M. L. Fürst zu Wied machte die rühmlichste Erwähnung von dem tapfern Benehmen, nicht nur der gesammten Linientruppen, sondern auch der österr. und russischen Landwehren.

Ganz besonders haben sich aber hierbei der russisch-kaiserl. General v. Gurief, und der bei dem Generalquartiermeisterstaabe zugetheilte k. k. Hauptmann von Mahler, des Infanterieregiments Kerpen, ausgezeichnet.

Während sich diese Affaire auf dem rechten Ufer der Elbe engagirt hatte, ließ der General der Kavallerie Graf Klenau, den Feind aus den Dörfern Lobda, Cotta und den Schusterhäusern, am linken Ufer dieses Flusses vertreiben, und allarmirte dadurch die in Dresden zurückgebliebene Garnison auf das lebhafteste.

Schon früher hatte dieser General der Kavallerie, in Plauen sowohl das Mühl- als das Trinkwasser für die Stadt abgraben, und auch die Zufuhr des Brennholzes auf der Weistriz abschneiden lassen.

Alles dieses vereint mit der grosen Noth an Lebensmitteln in Dresden, bestimmte den franz. Marschall St. Cyr, sich in einem eigenhändigen Schreiben an den Generalen der Kavallerie, Grafen Klenau, zu wenden, und ihm darin den Antrag zu machen, wegen Räumung der Stadt Dresden unterhandeln zu wollen.

Es wurde hierauf der k. k. Oberst, Baron Rothkirch, vom Generalquartiermeisterstaabe, nach Corbitz abgeordnet, um über die Punkte der Kapitulation mit dem franz. Seits hierzu beauftragten Staabsoffiziere, die nähere Verabredung zu nehmen.

Die Konvention über die Uebergabe von Dresden und der Feste Sonnenstein, kam wirklich am 12. d. M. unter Intervenirung des von dem russisch-kaiserl. Generals Grafen v. Tolstoy, hierzu abgeordneten Obersten v. Muraview, zu Stande. — Der Oberstwachtmeister Graf Klenau, ist als Kurier mit der Nachricht von der abgeschlossenen und ausgewechselten Kapitulation (welche bekanntlich **nicht ratificirt** wurde) allhier eingetroffen.

Sie lautet wörtlich:

Art. 1. Die Garnison von Dresden wird mit Waffen und Gepäck aus der Stadt ausziehen und die Waffen vor den Redouten niederlegen. Die HH. Offiziere behalten ihre Degen. Nach dem Beispiele der dem Hrn. F. M. Graf Wurmser in Mantua bewilligten Kapitulation, behält 1 Bataillon von 600 Mann seine Waffen, 2 Kanonen mit den Munitionskarren und der Bespannung. 25 Gendarmen von der kais. Garde behalten ihre Pferde und Waffen bei. 25 zu den Divisionen gehörige Gendarmen behalten ebenfalls ihre Pferde und Waffen.

2. Alle Kriegsgefangene von den verbündeten Mächten, welche sich gegenwärtig in Dresden befinden, werden gleich nach Unterzeichnung dieser Kapitulation in Freiheit gesetzt, und als ausgewechselt betrachtet.

3. Die Garnison von Dresden ist kriegsgefangen und wird nach Frankreich geführt. Der Marschall Graf Gouvion St. Cyr bürgt dafür, daß weder die Offiziere noch die Soldaten bis zu ihrer gänzlichen Auswechselung gegen eine der verbündeten mit Frankreich im Krieg begriffenen Mächte verwendet werden.

Es wird ein Namensverzeichniß sämmtlicher Generale, Staabs-, Oberoffiziers, Unteroffiziers und Soldaten doppelt verfaßt und übergeben werden. Das Namensverzeichniß der Herren Generale, Staabs und Oberoffiziers wird unter dem Versprechen, bis zu ihrer völligen Auswechselung nicht zu dienen, die eigenhändige Unterschrift eines jeden enthalten. Das Namensverzeichniß der Soldaten wird die im Augenblicke der Unterzeichnung unter den Waffen Anwesenden enthalten. Ein ähnliches Namensverzeichniß wird von den Kranken und Verwundeten verfaßt werden.

4. Der Hr. Marschall Graf Gouvion St. Cyr verpflichtet sich, so schnell als möglich die Auswechselung der Besatzung gegen eine gleiche Zahl von Kriegsgefangenen der verbündeten Mächte, Grad für Grad zu bewirken.

5. Sobald eine Zahl Kriegsgefangene der verbündeten Mächte übergeben worden ist, kann eine gleiche Zahl von der Garnison von Dresden als dienstbar betrachtet werden.

6. Die Besatzung wird Dresden in 6 Kolonnen räumen, von denen jede den 6ten Theil der Truppen enthalten wird.

Die Verpflegun wird Etappenmäßig und zwar
nach dem österrei hen Fuße geschehen. Die Ver-
pflegungsstationen e Marsch- und Rasttage sind
nach beigeschlos von Sr. Exz. dem Hrn. Gen. der
Kavallerie, G Klenau gebilligten Marschplan be-
stimmt. Di Kolonne wird am 12. Nov. ab

gehen und die andere ihr in der Entfernung eines Marsches auf demselben Wege folgen. Die berittenen Gendarmen werden jede Kolonne zur Aufrechthaltung der Ordnung begleiten.

7. Die Kranken und Verwundeten werden den Kranken und Verwundeten der verbündeten Mächte gleich gehalten. Nach ihrer Heilung werden sie unter den nämlichen Bedingnissen, wie die Besatzung, nach Frankreich geschickt. Die nöthigen Aerzte und das zu ihrer Wartung nöthige Spitalspersonale bleibt zurück und wird dem der verbündeten Mächte gleich gehalten.

8. Die nach Frankreich zurückkehrenden polnischen und andern verbündeten Truppen werden als Franzosen betrachtet.

9. Die nicht Streitbaren werden nicht als Kriegsgefangene angesehen, und folgen dem Marsche der Truppen.

10. Allen Franzosen, welche nicht im Militairdienst stehen, und sich in Dresden befinden, wird es frei gestellet, der Truppe zu folgen, ohne auf Verpflegung Anspruch machen zu können. Mit ihrem anerkanntem Eigenthum können sie nach Willkühr verfugen.

11. Die franz. Gesandtschaft, so wie die Gesandtschaften der mit Frankreich verbündeten Mächte werden Reisepässe in ihre Heimath erhalten.

12. Den Tag nach der Unterzeichnung gegenwärtiger Kapitulation wird man der verbündeten Belagerungsarmee übergeben: die Militairkassen, Kriegsmunition, die Kanonen und alles zur Artillerie und Fortifikation Gehörige, dann die Brücken mit ihrem Zugehör, die Wagen und die zu den Truppen und der Artillerie gehörige Bespannung. Das Ganze wird dem, von dem das verbündete Belagerungsheer kommandirenden Hrn. General bestimmten Kommissair mit dem schriftlichen Verzeichnisse übergeben werden.

13. Den Tag nach der Unterzeichnung wird die Hälfte der Redouten und der Barrieren der Vorstädte auf beiden Ufern der Elbe, so wie auch zwei Thore der Altstadt, und ein Thor der Neustadt, von den verbündeten Truppen der Belagerungsarmee besezt werden.

14. Die Herren Generale, die Staabs- und Oberoffiziere, behalten ihre Bagage und Pferde, die ihnen nach dem franz. Reglement gebühren, und empfangen für diese während dem Marsch die Fourage.

15. Die Feste Sonnenstein wird 6 Stunden nach Unterzeichnung gegenwärtiger Kapitulation, und nach denselben Bedingnissen übergeben. Die Garnison wird nach Dresden einrücken, und sich mit ihrer Division vereinigen.

Verfaßt und festgesezt einer Seits, durch die Hrn. Obersten, Baron Rothkirch und Muraview, Chef des Generalstaabes des kaiserl österreichisch- und des kais. russischen Armeekorps, welche hierzu von ihren Hrn. Korpskommandanten, Sr. Exz. dem k. k. Hrn. General der Kavallerie, Grafen von Klenau und Sr. Exz. dem Hrn. G. L. Grafen Tolstoy, beauftragt sind; andererseits von dem k. franz. Hrn. Obersten Marion, des Geniekorps, und Perin, Adjutant-Kommandanten bei dem Grafen Lobau, welche der Hr. Marschall Graf Gouvion St. Cyr, mit den nöthigen Vollmachten versehen.

Herzogswalde am 11. Nov. 1813.

Baron v. Rothkirch, k. k. Oberster und Chef des Generalstabs der 4ten Armeeabtheilung.

Colonel Muraview.

Obige Artikel werden von dem die verbündete Armee vor Dresden kommandirenden Generale der Kavallerie, Grafen von Klenau, dann dem kaiserl. russischen Herrn G. L, Grafen Tolstoy, dann dem Hrn. Reichsmarschall, Grafen Gouvion St. Cyr, unterfertigt werden, und dann erst Kraft und Gültigkeit erhalten. Der General-Lieutenant, Graf Tolstoy.

Der Gen. der Kavallerie, Graf v. Klenau.

Durch das in dieser Jahreszeit gewöhnliche stürmische Wetter hat man die Operationen zur See gegen Danzig aufgeben müssen, die russische Eskadre hat die dortigen Gewässer verlassen und ist zu Königsberg eingelaufen, allein um so thätiger wird die Belagerung zu Land betrieben. Sogleich nach der Einnahme der Vorstadt Schottenhausen und der Redouten, hat man Artillerie daselbst aufgepflanzt, welche die Festung mit vieler Wirksamkeit beschießt.

Vom 19 November.

Zufolge Meldung des kommandirenden Generals in Italien, Feldzeugmeisters Baron Hiller, war die Stellung der Armee am 8. Nov. folgende:

Der rechte Flügel, unter dem Feldmarschallieut. Marquis Sommariva, war im Etschthale bei Roveredo, Ala, Peri und Rivalta.

Auf dem Montebaldo waren die Punkte Brentonico, Ferrara und Madonna della Coronna, mit Detaschements besezt, und durch das Val Trompio und Val Camonica giengen Streifparteien gegen Brescia und Bergamo.

Der linke Flügel war am Alpon, bei Villa nuova und in der Gegend von Legnago aufgestellt. Die lezten Abfälle des Lessinischen Gebirges waren mit leichten Truppen besezt, und beobachteten Verona von dieser Seite.

Der Feind hatte nach den hartnäckigen Gefechten bei Bassano und Cismone, dann im Etschthale bei Calliano und St. Marco seinen Rückzug über Verona und Legnago angetreten; der größte Theil seiner Truppen paßirte durch Verona, und nur wenige nahmen den Weg über Legnago.

Bei Rivoli hat der Feind eine verschanzte Stellung bezogen, die er noch zu befestigen fortfährt: die Chiusa hat er besezt, und bei Ponton eine Schiffbrücke geschlagen; außerdem hat er bei Verona auf dem rechten Ufer der Etsch mehrere kleine Lager bezogen, davon das stärkste jenes bei St. Giovanni Lupatore ist.

Spätern Nachrichten des kommandirenden Generals der Armee gegen Italien, Feldzeugmeisters Baron Hiller, aus dem Hauptquartiere Vicenza vom 10. d. M. zufolge, hatte der Generalmajor Baron Csivich, mit einem Theile des vor Palma nuova stehenden Belagerungskorps das Fort Lignan berennen lassen, dessen Garnison sich am 29. Okt. als Kriegsgefangen ergab. Es fanden sich daselbst zwei 24pfündige eiserne Kanonen, und auch Kriegsmunition vor.

Das Fort von Zioba mit 3 Kanonen, wurde am 24. Okt. mit Kapitulation genommen.

Ein nach Porto Buso abgesendetes k. k. Detaschement fand diesen Ort vom Feinde verlassen. Dieser hatte seinen Rückzug nach Grado genommen, nachdem er vorher drei 24pfündige Kanonen vernagelt hatte.

Offizielle Berichte aus Triest melden, daß sich in der Nacht vom 10. auf den 11. Nov. der Gen Graf Nugent mit dem größten Theile seiner Brigade im dortigen Hafen zu einer Expedition eingeschifft habe.

Paris, vom 17. Nov.

Se. Exz. der Hr. Graf Daru, Minister Staatssekretair, ist in hiesige Hauptstadt zurückgekommen.

Der Moniteur macht heute folgendes Aktenstück bekannt:

Auszug Schreibens des Hrn. Marschalls Herzogs von Albufera an Se. Exzell. den Kriegsminister.

Barcellona, den 8. Nov. 1813.

Herr Herzog,

Ich erstatte Ewr. Exz. keinen Bericht von den verschiedenen kleinen Vorpostengefechten, welche, obgleich stets zu unserm Vortheil, indessen nicht so wichtig sind, um darüber einen besondern Rappert abzustatten; ich beschränke mich also blos dahin, Ihnen zu sagen, daß unsere Soldaten in diesen leichten Scharmützeln ihren gewöhnlichen Muth und Eifer zeigen.

Ich habe dem Gen. Delort befohlen, sich mit

Digitized by Google

1000 Pferden und 1200 Mann Infanterie nach Granollers zu begeben und die Straße von Vich zu bedrohen, während die zu Sabadell aufgestellte Division Musnier bis Amettlla vordrang und die rechte Flanke des Feindes bedrohete. Gen. Delort marschirte nach dem Engpaß der Garriga, und durch diese Mitwirkung umgieng er den Feind, welcher in 12 hintereinander errichteten Redouten aufgestellt war, und nach einem kurzen Widerstand, der ihm mehrere Todte und Verwundete kostete, schleunigst entfloh. Gen. Delort ließ alle diese Verschanzungen der Erde gleich machen.

Ich habe Nachrichten aus Tortosa vom 20. Oktober erhalten; Gen. Robert erstattet mir einen befriedigenden Bericht von dieser Festung und von den Truppen. Am 9 hat er einen ausgezeichneten Vortheil über den Empecinado erfochten; am 15. brachen 7 Bataillons von den Truppen des Gen. Elio über die Dörfer Jesus und Las Roquetas hervor, um die äußern Posten an dem rechten Ebroufer anzugreifen. General Robert marschirte mit 1200 Mann, 50 Pferden und 4 Kanonen auf sie los. Der Feind, welcher dem Feuer der Festung ausgesetzt und von diesem Theile der tapfern Garnison mit Ungestüm angegriffen wurde, verlor mehr als 600 Mann und wurde in eine vollständige Unordnung gebracht. Seit diesem Augenblicke ist Gen. Robert Meister der Außenseiten seiner Festung auf eine ziemlich große Strecke. Er ertheilt seinen Truppen das größte Lob und rühmt vorzüglich den Artillerieobrist Ricci und Obrist Pechet vom 3. leichten Regiment.

Der Marschall, Herzog v. Albufera.

Leipzig, vom 17. Nov.

Verordnung,
die Errichtung einer Landwehr betreffend.

Auf Befehl der hohen verbündeten Mächte soll in den k. sächsischen, den altenburgischen und reussischen Landen sofort auf das Schleunigste eine Landwehr errichtet werden. Diese Landwehr steht unter dem unmittelbaren Oberbefehl des von den vereinigten Mächten eingesetzten Generalgouvernements. Alle wehrbare Männer, welche dermalen nicht zur Landwehr gezogen werden, bilden einen Landsturm, dessen Anordnung und Zweck in einer eignen Verordnung bekannt gemacht werden wird. Die Landwehr besteht:

a) aus denen, die sich freiwillig zu diesem Dienste des Vaterlandes melden, und
b) nächst diesen Freiwilligen, aus denen wehrbaren Männern der Nation, sowohl Eingebornen als ursprünglich Fremden, welche durch dauernde Verhältnisse an das Land gebunden sind, vom 18ten bis 45ten Jahre einschließlich, ohne Rüksicht auf Stand und Bedienung, so viel davon zur Ergänzung der freiwillig Vorgetretenen bis auf die Anzahl nöthig ist, welche der Kreis stellen soll.

Ausgenommen vom Dienst der Landwehr sind blos:

a) Alle, die bei der aktiven Armee stehen;
b) die Mitglieder der Gensd'armerie;
c) die Freiwilligen, welche sich aus eignen Mitteln ausrüsten und ein besonderes Korps formiren.

Die Landwehrreserve besteht aus den sämmtlichen wehrbaren Männern vom 18ten bis zum 45sten Jahre einschließlich, die weder durch freie Wahl, noch durch das Loos zu derjenigen Anzahl gehören, welche für den Augenblick wirklich den Dienst der Landwehr antritt, und gehört im weitern Sinne zum Landsturm, nur mit dem Unterschiede, daß aus ihr die für die Armee und die Landwehr nöthigen Ergänzungen ausgehoben werden. Uebrigens bestehet die Landwehrpflichtigkeit nur für die Dauer des Kriegs. Nach Beendigung desselben tritt jeder, den nicht seine Neigung zu Beibehaltung des Kriegsdienstes veranlaßt, in seine anderweitigen bürgerlichen Verhältnisse zurück. Die Landwehrmänner kleiden sich selbst, oder werden, bei eignem Unvermögen, von den Ständen oder Kommunen gekleidet, nachdem es die Umstände erfordern. Die Landwehr erhält keine Besoldung, so lange sie im Kreise bleibt; doch wird den Ständen und Gemeinden überlassen, ob sie die Landwehrmänner nach Umständen entschädigen wollen. Wird die Landwehr im Kreise zu ihrer Uebung zusammen gezogen, so sorgt der Kreis für die Verpflegung. Die Landwehr tritt in die Besoldung und Verpflegung der stehenden Truppen, sobald sie außerhalb ihres Kreises gebraucht wird. Die Landwehr ist der Disziplin des stehenden Heeres unterworfen, und wird bei Vergehungen nach den Kriegsartikeln gerichtet.

Regensburg, vom 19 November.

Heute kamen abermals 800 Mann franz. Kriegsgefangener, theils zu Fuß und auf Wagen, von Donauwörth hier an. Morgen geht der ganze Transport, von königl. baier. Militair begleitet, die schon von Hanau aus mitfolgten, zu Lande über Straubing nach Passau wieder ab.

Augsburg, vom 19. Nov.

Heute traf das Depot des k. k. Husarenregiments Erzherzog Johann auf dem Marsch zu seinem Regiment am Oberrhein in unserer Stadt ein.

Frankfurt, vom 24. November.

J. J. M. M. der Kaiser von Oestreich, die Könige von Preussen und Würtemberg, J. J. k. k. H. H. der Kronprinz von Preussen und der Kronprinz von Würtemberg und J. J. k. k. H. H. die Großfürstinnen von Rußland haben heute bei Sr. M. dem Kaiser Alexander gespeist.

J. k. H. die Frau Prinzessin Louis von Würtemberg ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Se. M. der Kaiser Alexander und J. J. k. k. H. H. die Großfürstinnen von Rußland haben bei J. k. H. eine Visite abgestattet.

Nachstehender Tagsbefehl wurde am 18. d. M. zu Torgau bekannt gemacht:

«Die Besatzungen der Stadt und der Forts von Torgau werden benachrichtigt, daß Se. Exzell. der Gouverneur Graf von Narbonne, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, gestern an den Folgen des Sturzes vom Pferde, den er bei der letzten Revue gemacht hat, gestorben ist. Der Kaiser verliert an ihm einen ergebenen und treuen Unterthan, und die Armee einen tapfern und biedern Krieger. Sein Begräbniß wird heute Mittags Statt finden, und sein Leichnam auf der Hauptbastion, die in Zukunft seinen Namen führen wird, beerdigt werden.

Der Divisionsgeneral Graf Dutailles hat an der Stelle Sr. Exzell. des Grafen von Narbonne das Kommando der Festung Torgau übernommen.

Der Gouverneur von Torgau,
Graf Dutailles.

Nachrichten von der vereinigten Armee von Norddeutschland zufolge, hatte sich dieselbe von Celle auf Haarburg in Marsch gesetzt, wo dem Vernehmen nach auch der Kronprinz von Schweden eingetroffen seyn soll. Das Korps des Gen. Bülow war nach Holland vorgedrungen und hatte bereits Deventer, Zwoll und Gröningen besetzt.

Nachrichten aus Paris vom 17. zufolge, ist der Divisionsgeneral Graf Bertrand *) von Sr. M. dem Kaiser Napoleon an die Stelle des Herzogs von Friaul (Duroc) zum Großmarschall des Pallastes ernannt worden, und bereits von Mainz nach Paris abgegangen. Marschall Marmont hat das Kommando der bisher unter den Befehlen des Gen. Bertrand gestandenen Truppen übernommen.

---

*) Durch Verwechselung mit einem Brigadegeneral gleichen Namens war er in den Armeeberichten über die Schlachten bei Leipzig als gefangen angegeben worden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Frauen-Verein zu Nürnberg

So wie in mehreren Städten, so bildet sich jetzt auch in Nürnberg, unter der Leitung des königl. Landrichteramts von Nürnberg, ein Frauen-Verein, der den edeln Zweck hat, kranke und verwundete Krieger nicht blos mit Geldbeiträgen, sondern auch mit weiblichen Arbeiten, als mit Mützen, Strümpfen, Socken, Hemden rc. zu unterstützen. Von Nürnbergs edeln Frauen und Töchtern läßt sich viel von diesem wohlthätigen Vereine erwarten!

Vaterlandslied.

Auf, Hermanns Söhne, zum Kampfe herbei!
Eint fest euch zum heiligen Bunde!
Unwürdige Fesseln rissen entzwei;
Es tönte der Freiheit Stunde!
Hochjubelnd erschallt das Feldgeschrei:
Heil Deutschland! Deutschland ist wieder frei!

Nicht selbst mehr sollte der Deutsche seyn;
Fremde Willkühr wollt' schrankenlos walten;
Tief trauernd rauschte der Eichenhain,
Der Barden Gesänge verhallten.
Thuiskons heilige Freiheitsflur
Trug, entweiht, der Knechtschaft schmerzliche Spur.

Befreiung blitzte des Deutschen Schwert
Am furchtbaren Tage der Rache;
Es rettete Vaterlands Ehre und Werth,
Teutonische Sitte und Sprache.
Der Freiheit, der jedes Herz erglüht,
Ertönt nun wieder ein deutsches Lied.

Zerstoben fliehen die Feinde dahin,
Ihr Schicksal hat sie ereilet;
Teuts Söhne sichern der Schlachten Gewinn,
Wo Roß und Mann feindlich noch weilet.
Und mit der Freiheit kehrt Würde zurück
Und Friede und Freude und Lebensglück.

Drum Deutsche frisch auf! Voll Kraftgefühl
Des Vaterlands Feinden entgegen!
Hinein ins furchtbare Schlachtgewühl,
In den dichtesten Feuerregen!
Gerecht und heilig ist dieser Krieg;
Der Freiheit Fahne führt uns zum Sieg.

Uns treibt nicht wilde Eroberungssucht
In donnernder Schlachten Gefilde,
Das Vaterland, das dem Feigen flucht,
Erkor unsre Brust sich zum Schilde;
Für Weib und Kind, für den eignen Heerd,
Für's heiligste zogen wir das Schwert.

Und haben wir das köstliche Gut
Der Freiheit, des Friedens errungen,
Bewahren wird es der deutsche Muth,
Dem so herrliche Thaten gelungen.
Fortan nur Eintracht und feste Treu'
Und ewig bleibet Teutonien frei.

B.

Avertissements.

Taxerhöhung für Extraposten, Couriere und Estaffetten.

Mit höchst landesherrlicher Genehmigung ist wegen der dermaligen bestehenden außerordentlichen Fourage-Theuerung die Extrapostaxe von 1 fl. 30 kr. auf 1 fl. 45 kr. in dem Umfange des Großherzogthums Frankfurt und in den Herzogl. Nassauischen Landen vom heutigen Dato an erhöhet worden.

Diese höchste Verfugung wird andurch mit dem weitern Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es bei dem Poststall dahier mit der bestehenden Vergünstigung sein Verbleiben habe.

Frankfurt den 24. Nov. 18 3.

Generaldirektion der Hochfürstl. Thurn und Taxischen Lehen-Posten.

Alex. Frhr. v. Brints Berberich.

Vd. Weber.

Alle Gattungen Battiste und holländische Leinwand werden in ganzen Stücken zu billigen Fabrikpreisen verkauft, bei

Gebrüder Kluge
in der Schnurgasse.

Von dem Gut Neu-Bistritz in Böhmen, so den 23. Okt. in Wien ausgespielt wurde, kann man das Schicksal der Loose à 6 kr. per Nummero erfahren, bei

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur
auf dem Wollgraben Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Landkarten

von allen Ländern der Erde und besonders topographisch militärische Karten vom gegenwärtigen Kriegsschauplatz sind zu haben bei

Friedrich Wilmans,
Zeil Lit. D. No. 188.

Nachdem

1) der hiesige Handelsmann Samuel Worms wegen einer Forderung ad 221 fl. —
2) der Handelsmann Joseph Lavola aus Rastadt, wegen einer Schuldforderung ad fl. 759. 44 kr.
3) der Handelsmann J. D. Carl Overweg aus Naumburg wegen einer Schuldforderung ad fl. 28[illegible]. 22 kr
4) der hiesige Handelsmann Johann Georg Ludwig Hartlieb, wegen einer Schuldforderung ad fl. 756 —
5) der hiesige Handelsmann Franz Brentano, wegen einer Schuldforderung ad fl. 1000; endlich
6) die hiesige Handlung Johann Carl Brevillier und Sohn, wegen einer Forderung ad fl. 1669. 4 kr

gegen den Juden Jacob Wolf von Limburg, Klage dahier erhoben, und auf die demselben verkauften noch dahier lagernden Waaren Arrest erlangt, oder solche noch selbsten in Händen haben, auch von genannten Klägern diejenige Wechsel, welche er Beklagter; zu Deckung dieser Waarenschulden auf den inzwischen fallirt, und solche nicht eingelößt habenden hiesigen Handelsmann C. Goldschmidt Sohn ausgegeben, producirt worden, der jetzige Aufenthaltsort des benannten Beklagten, Jacob Wolf von Limburg, dermalen aber unbekannt ist; so wird derselbe edictaliter vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von Sechzig Tagen vor hiesigem Gericht mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalds sich auf die wider ihn erhobene Klage zu erklären, die von ihm ausgestellten Wechsel zu recognosciren, sofort der Klage bis zu ihrem Schluß gehörig abzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß zu den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, vielmehr die Klage für eingestanden, und die fragliche Wechsel für recognoscirt angenommen, desgleichen die arrestirten — und resp. noch in Händen der Klägern befindliche Waaren, und solche dem Verderben und der Verminderung ihres Werthes zu entziehen, nach Befinden einstweilen öffentlich versteigert, der Erlös deponirt und er der Beklagte nur noch zu Anhörung des Urtheils unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt den 18. November 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Heidelberg den 16. November 1813.

Der Großherzoglich Badische Stadtdirector Dr. Pfister zu Heidelberg.

Ein Bauernpferd, hellbraun, 15 bis 16 Faust hoch, 9 Jahr alt, ziemlich beleibt, mit einem kleinen Stern, und ein gleiches Pferd, kastanienbraun, 8 Jahr alt, mit einem Blick, 15 bis 16 Fäuste hoch, gut beleibt, beide Stutten sind dahier stehen geblieben; sie halten zwei gute lederne Halfter mit Messing, ein gewöhnlich gutes Bauerngeschirr und einen Fuhrsattel.

Man machet dieses zu dem Ende bekannt, damit die Eigenthümer diese Pferde gegen gehörige Legitimation und Vergütung der Kosten abholen können; sonsten aber sollen nach 14 Tagen diese Pferde versteigert, und der Erlöß nach Abzug der Kosten ad Depositum genommen werden.

Dr. Pfister.

Ein fehlerfreyes gut zugerittenes Arabisches Pferd, für einen Husaren-Offizier dienlich, ist zu verkaufen; das Nähere zu erfragen in der Döngesgasse Lit. G. No. 25.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 329. Freitag, den 26. November 1813.

Mailand, vom 17. Nov.

Der Hr. Divisionsgeneral Graf Pino ist gestern von hier abgereist, um sich nach Bologna zu begeben, wo man Volontairbataillone zur Vertheidigung des Königreichs errichtet. Der Kriegsminister Graf Fontanelli, beschäfftigt sich unmittelbar mit der Organisation der Volontairbataillons, welche sich in hiesiger Hauptstadt versammeln.

Der Prinz Vicekönig hat sein Hauptquartier zu Caldiero. Man schlug sich am 15. in der dortigen Gegend.

Roveredo, vom 14. Nov.

Die Nachricht, daß das Gros der Armee, unter dem Oberkommando des Feldzeugmeisters Freyh. von Hiller bereits bei Bassano vorrücke, hat den Feind bewogen, seine Demonstrationen auf der Strasse von Peri nach Ala wieder einzustellen, und unsere Truppen, die im Begriffe waren, sich am 10. d. einstweilen in die Verschanzungen von Serravalle zurückzuziehen, sind wieder vorgerückt; seitdem hat der Feind in dieser Gegend nichts weiter unternommen; da jedoch die verschiedenen österr. Truppenkorps gegen denselben von allen Seiten vorrücken, so kann man in den nächsten Tagen entscheidenden Ereignissen entgegen sehen. Als eine Vorbereitung dazu kann das Gefecht am 12. d. angesehen werden, wo General Eckhardt bei seinem Vorrücken gegen Caldiero von zwei feindl. Divisionen angegriffen wurde, die er jedoch mit bedeutendem Verluste zurückschlug und seine Stellung behauptete.

Paris, vom 17. Okt.

(Fortsetzung)

Am Sonntag den 14. Nov. nach der Messe ertheilten J. M. die Kaiserin in Ihren Gemächern im Pallaste der Tuilerien, umgeben von den dienstverrichtenden Damen und Offizianten, dem Kriegsminister Audienz, welcher Allerhöchstderselben 20 dem Feinde in den Schlachten von Wachau, Leipzig und Hanau abgenommene Fahnen überreichte *).

Jede Fahne wurde von einem Offizier getragen. Der Minister und diese Offiziere wurden von einem Zeremonienmeister zu dieser Audienz begleitet, und der Kaiserin von der Frau Herzogin von Montebello, Ehrendame J. M. vorgestellt.

Bei Ueberreichung der Fahnen an J. M. sagten Se. Exz. der Kriegsminister:

»Madame,

»Ich überreiche Ew. M. die in den Schlachten von Wachau, Leipzig und Hanau eroberten Fahnen, welche Se. M. der Kaiser mir vom Schlachtfelde zugesendet und befohlen hat, dieselben Ew. M. mit beifolgendem Schreiben zu überreichen. Diese Fahnen werden der Nachwelt die Tapferkeit der franz. Armeen bezeugen.

»Beispiellose Verrathereien haben unsern Feinden grosse Vortheile verschafft, dieselbe sind für sie ohne Ruhm: sie können sie nicht mit solchen Trophäen unterstützen.

»Es sey mir daher erlaubt Madame, mir zu dieser ehrenvollen Sendung Glück zu wünschen.«

J. M. antworteten:

»Herr Kriegsminister,

»Ich bin über diesen neuen Beweis des Andenkens und der Gesinnungen meines erhabenen Gemahls gerührt.

»Alles was Er für mich thun mag, verdiene ich durch meine gränzenlose Anhänglichkeit für ihn und für Frankreich.

»Legen Sie in meinem Namen diese Trophäen in der Invalidenkirche nieder; mögen diese braven Soldaten darin einen Beweis des Interesse sehen, welches ich für sie hege; ich kenne alle die Ansprüche, welche sie auf meinen Schutz haben.«

Berlin, vom 8. November.

Als sich der General Winzingerode der Stadt Paderborn näherte, kam ihm eine Deputation der Stadt entgegen, und brachte ihm die goldenen Schlüssel derselben; er hat sie an den Kronprinzen von Schweden übersandt, der solche am heutigen Tage Sr. Maj. dem Könige von Preussen, durch den königl. Rittmeister Grafen von Haacke, hat überreichen lassen.

Der General v. Tettenborn hat heute die Schlüssel der Stadt Preussisch-Minden, durch einen russischen Offizier dem Könige nach Potsdam übersandt.

Die Schlüssel beider Städte sind hiernächst von Sr. Majestät dem Könige, dem Militairgouverneur, General der Kavallerie v. L'Estocq, zur Aufbewahrung überschickt worden.

Die ganze schwedische Armee, und ein Theil des Armeekorps des Generallieutenant v. Winzingerode, geht in diesem Augenblicke, unter Anführung des Kronprinzen von Schweden, auf Hamburg los.

In Berlin kommen fortwährend Gefangene und Ueberläufer an. »Seit Eröffnung der Feindseligkeiten bis zum Einschluß des gestrigen Tages (heißt es in der Berliner Zeitung), sind allein durch Berlin, vom Divisionsgeneral an bis zum Lieutenant herunter 975 Offiziere, und 42,462 Gemeine als Kriegsgefangene eingebracht worden.

Am 22 Okt. haben 1200 Franzosen einen Ausfall aus Magdeburg gethan, und Wolmirstädt nebst den benachbarten Dörfern ausgeplündert, das Schlachtvieh, alles Getraide, und selbst die Garten aus dem

*) Wir wiederholen es, die allirten Armeen haben keine einzige Fahne in den Schlachten von Wachau, Leipzig und Hanau verloren.

Schevnen nach der Festung abgefahren. Viele Leute sind auf Anrathen der Maire nach dem Harz geflüchtet. Seitdem hörte man eine lebhafte Kanonade, und Reisende erzählen, die Franzosen seyen aus Kalbe und Salze zurückgetrieben worden, wobei das Salzmagazin in Brand gerathen. Die Holzvorräthe zu Schönebeck sind in die Elbe geworfen worden, und der Strom treibt selbige nach Magdeburg.«

Vom 9ten Nov.

Berliner Blätter theilen aus Englischen folgendes Schreiben aus Portsmouth vom 14. Okt. mit:

Diesen Nachmittag ist das als Flütschiff ausgerüstete Fahrzeug, der Dictator, von Los Passages in Biscaya mit verwundeten Offizieren und Soldaten hier eingelaufen. Es bringt die angenehme Nachricht, daß Lord Wellington nunmehr mit seiner Armee in das französische Gebiet eingedrungen ist. Am 7. d. gieng Se. Herrlichkeit mit der 1sten und 5ten Division bei Irun über die Bidassoa, schlug die Straße von Bayonne ein, griff mit eben so viel Muth als Erfolg die franz. Linie an, drängte sie zurück, tödtete 200 Mann, machte 500 Gefangene, und nahm hierauf die feindliche Stellung mit seiner Armee ein. Der engl. Verlust ist unbedeutend, u. beträgt kaum 200 Todte und Verwundete. Kein Offizier ist gefallen. Die eingenommene Stellung ist ungefähr 3 bis 4 Stunden von Bayonne entfernt, zwischen den Flüssen Bidassoa und Nive.

Braunschweig, vom 13. Nov.

Hier ist folgende Proklamation erschienen:

Braunschweiger!

Schon im Jahre 1809 hat euer rechtmäßiger Fürst, als Er auf eine kurze Zeit in eurer Mitte war, von den Fürstenthümern Wolfenbüttel und Blankenburg, den Stiftsamte Walkenried, dem Amte Thedinghausen und allen übrigen ehemaligen Besitzungen des herzoglich braunschweigischen Hauses feierlich Besitz ergriffen. Doch damals gestattete das Schicksal die Erfüllung Seiner und eurer Wünsche noch nicht, und nur in der Ferne konnte Er auf einen günstigern Zeitpunkt Seine Wiedervereinigung mit euch vorbereiten.

Als die glücklichen Fortschritte der alliirten Waffen die Annäherung dieses günstigeren Zeitpunktes voraussehen ließen, ertheilte Er mir den ehrenvollen Auftrag, in Seinem Namen die wirkliche Besitznahme des Landes zu vollziehen, und bis dahin, wo die Verhältnisse seine persönliche Gegenwart gestatten werden, in Seinem Namen provisorisch diejenigen Anordnungen zu treffen, welche zur Erhaltung der innern Ruhe und Ordnung, und zur Benutzung der Kräfte des Landes für die gemeinschaftliche Sache der deutschen Freiheit nothwendig sind.

Braunschweiger! — denn das seyd ihr wieder und bleibt es von jezt an — im Namen eures rechtmäßigen Fürsten fordere ich jeden einzelnen unter euch auf, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung aus allen Kräften beizutragen.

Ich fordere euch auf, die jezt angestellten Beamten zu ehren und ihnen zu gehorchen, denn vorläufig müssen sie, wenn gleich unter der Aufsicht und Leitung von Männern, welche das Vertrauen eures Fürsten und das eurige geniessen, ihre Geschäfte fortsetzen.

Augenblickliche Störungen der öffentlichen Ruhe haben in Braunschweig statt gefunden; es ist mir eine angenehme Pflicht, den achtungswerthen Männern, welche durch ihre ächtpatriotischen Bemühungen größerem Uebel vorgebeugt haben, im Namen ihres Fürsten hiemit öffentlich zu danken.

Möge die Zeit nicht fern seyn, wo dieser Fürst keine andere Pflichten kennt, als die Sorge für euren Wohlstand, für Recht und innere Ordnung. Aber diese schönere Zeit ist noch nicht erschienen. Die Macht des Tyrannen, welche Europa fesselte, ist gebrochen, aber nicht vernichtet. Einem Kampfe der Verzweiflung muß unser theures Vaterland, müssen auch wir mit vereinter Kraft begegnen, um die eben errungene Freiheit zu behaupten und zu verdienen. Zu den Waffen ruft uns jetzt unsere erste Pflicht. Zu den Waffen, die euer Fürst, wie Europa Ihm bezeugt, mit Ehren führte, ruft Er durch mich jeden unter euch, den nicht die unerläßlichsten Pflichten auf andere Weise binden.

Braunschweiger! ich rechne darauf Ihm bald aus eurer Mitte eine tapfere Kriegsschaar vorstellen zu können, stark genug, um an dem gemeinschaftlichen Kampfe für Deutschlands Freiheit, an diesem Kampfe, der auch für unsere Freiheit, für das Leben und das Eigenthum jedes Einzelnen unter uns noch gekämpft wird, denjenigen Antheil zu nehmen, welchen der alte Ruhm des Braunschweigischen Hauses und die jetzige politische Lage des Landes nothwendig machen. Zu diesem Kampfe gerüstet empfangt euren Fürsten; dadurch werdet ihr am besten eure Liebe ihm beweisen; denn noch müßt ihr kämpfen um das Glück, mit ihm vereinigt zu bleiben. Gott ist sichtbar mit uns; Gott wird uns ferner helfen, aber er wird uns helfen durch unsern Arm.

Braunschweig den 6. Nov. 1813.

Auf Sr. Durchl. des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg höchsten Befehl.

E. Olfermann, Major und Aide-Generaladjutant.

Zürch, vom 17. Nov.

Die Minister von Baiern und Würtemberg sind nebst dem Hrn. Baron Tassoni, Charge d'Affaires von Italien, am 14. und 15. hier eingetroffen.

Der außerordentliche Landtag hat sich am 15. um 9 Uhr Morgens versammelt. Der Landammann der Schweiz stellte in seiner Eröffnungsrede, die seit dem Schlusse der gewöhnlichen Föderalversammlung dieses Jahres bis zu dem gegenwärtigen Augenblicke eingetretenen Ereignisse, welche einigen Einfluß auf das Schicksal der Schweiz haben können, dar. Er sezte hierauf die erhaltenden Grundsäze des Friedens, der innern Ruhe und Nachbarschaft mit dem Auslande auseinander, welche in der gegenwärtigen großen Krisis die Schweiz dahin vermögen müssen, das Neutralitätssystem anzunehmen und die nöthigen Mittel zu dessen Aufrechthaltung anzuwenden. Se. Exz. theilten hierauf der Versammlung Auszüge Ihrer diplomatischen Korrespondenz mit, nachdem Sie den außerordentlichen Landtag für konstituirt erklärten und die Deputirten den Eid ablegen ließen.

Hierauf wurden die Instruktionen eröffnet und die einstimmigen Wünsche der Kantone für das gewählte Neutralitätssystem durch das Organ aller Deputirten ausgesprochen. Es wurde einstimmig festgesezt, daß eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission unter dem Vorsitze Sr. Exz. des Landammann mit einem vorläufigen Berichte über die hierauf von dem angenommenen System zu treffenden Maaßregeln, beauftragt werden soll.

— Am 15. war bei seiner Exzell. dem Landammann großes Diner, welchem S. k. H. der Großherzog von Frankfurt, so wie die Minister von Frankreich und Italien, und eine grose Anzahl Deputirter beim Landtage beiwohnten.

— Der Neutralitätskordon ist auf der Gränze der Kantone Basel und Argau verstärkt worden. Ein zweites Bataillon Zürcher, von dem Obristlieut. Holzhalb kommandirt, wird, wie man glaubt, morgen nach Basel aufbrechen.

— Der Herzog von Holstein-Eutin, ehemaliger Graf von Gottorp, ist auf kurze Zeit hier erschienen; er ist am 14. eingetroffen und am 15. nach Basel abgereist.

Basel, vom 17. November.

Die zu Hüningen befindlichen spanischen Kriegsgefangenen wurden in das Innere von Frankreich transportirt.

Am 13. erhielt der größte Theil der zu Hüningen befindlichen Truppen Befehl sich an den Unterrhein zu begeben. Es blieben in dieser Festung nur 4 bis 500

Mann, allein man arbeitet fortdauernd an den Festungswerken mit grosser Thätigkeit. Gestern sind durch unsere Stadt abermals einige hundert franz. Bauern passirt, die sich nach Hüningen begeben, wo sie zu diesen Arbeiten gebraucht werden.

Der grösste Theil des Kontingents von Basel ist gegenwärtig in Aktivität auf der Gränze dieses Kantons.

Die Post von Zürch nach Arau mit Briefen nach Basel ist vorgestern zwischen diesen beiden erstern Städten beraubt worden. Man hat ihr blos ihre Depeschen abgenommen.

Wie man vernimmt, soll die Garnison dieser Stadt auf 3000 Mann gebracht werden, heute werden hier eine Verstärkung von 1800 Mann so wie 4 Kompagnien Waadtländer erwartet; jene sollen 1 Stunde von hier in dem Dorfe Münchenstein und in andere auf der Gränze des ehemaligen Bisthums Basel gelegenen Orten postirt werden.

Am Donnerstage ist zu Freiburg im Breisgau eine Avantgarde der alliirten Truppen angekommen, und diesen Morgen vernehmen wir, daß Kosacken schon bis Lörrach vorgedrungen sind, woselbst auch 200 badensche Kürassiere erwartet werden.

Auf dem Rheinstrom hat alle Schiffahrt aufgehört.

Der hiesige kleine Rath ermahnt in einer Proklamation die Bewohner des Kantons zur Vorsicht und Klugheit, und belehrt sie über die Pflichten, welche das durch die Eidgenossenschaft angenommene Neutralitätssystem von ihnen fordert.

Nürnberg, vom 22. Nov.

Gestern kam ein starker Mehltransport aus Böhmen, zur grosen Armee gehend, hier an.

Bamberg, vom 22. Nov.

Täglich ziehen Abtheilungen östr. und rußischer Truppen durch unsere Stadt auf der Strasse nach dem Rhein. Vorgestern ist ein beträchtlicher rußischer Geldtransport, unter Kosackenbedeckung, hier angelangt.

Karlsruhe, vom 23. Nov.

Gestern Abends nach 8 Uhr kündigte eine Artilleriesalve der hiesigen Stadt die Ankunft J. M. der Königin von Baiern an.

Würzburg, vom 23. Nov.

Hier ist folgende allerhöchste Verordnung erschienen:

Im Namen Sr. kaiserl. königl. Hoheit des des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Se. k. k. H. der Erzherzog Großherzog wollen, daß der außerordentliche Impost auf die Kolonialwaaren, und das Einfuhrsverbot der engl. Waaren, welche durch die Verhältnisse des rheinischen Bundes herbeigeführt worden sind, außer Kraft gesezt werden, und verordnen hiemit Folgendes:

1) Der außerordentliche Kolonial Impost, so wie alle auf denselben Bezug habende Verordnungen sind hiemit aufgehoben.

2) Die Einfuhr der engl. Waaren ist erlaubt.

3) Die von nun an eingehenden, oder bereits schon eingebrachten Kolonialwaaren, sie mögen zum Verbrauche im Lande, oder zur Wiederausfuhr bestimmt seyn, unterliegen lediglich derjenigen Zollbehandlung, welche für die Handelswaaren überhaupt bestimmt ist, und die Beibringung und Untersuchung von Impost-Zeit fikaten insbesondere hat von nun an ganz aufzuhören.

4. Die Kolonialwaaren unterliegen von nun an lediglich dem gewöhnlichen Zolle, welcher in dem Tarif der allgemeinen Zollordnung für das großherzoglich Würzburgische, und in den spätern Modifikationen desselben vorgezeichnet ist. Jedoch wird hiemit der gewöhnliche Zoll auf den Pfeffer, Ingwer, Piement und Kubeben von 18 fl. 20 kr. auf 3 fl. 20 kr. pr. Zentner herabgesezt.

5) Die engl. Waaren unterliegen bei ihrer Ein- Aus- und Durchfuhr ebenfalls derjenigen Zollbehandlung und denjenigen Zollgebühren, welche durch die allgemeine Zollordnung oder deren Modifikationen für andere Handelswaaren derselben Gattung festgesezt sind.

6) Diese Verordnung tritt unverzüglich in Wirksamkeit.

Würzburg den 19. Nov. 1813.

Großherzogl. Landesdirektion.

Frhr. v. Zurhein.

— Ein Durchmarsch von 10,000 M. rußischer Truppen ist neuerdings im Großherzogthume angesagt, die Kolonne geht über Haßfurt und Schweinfurt.

Am 21. d. trafen hier sehr viele Equipagen zur Suite S. M. des Kaisers von Oestreich unter Bedeckung ein, die auf der Strasse nach Bischofsheim wieder abgiengen.

Aschaffenburg, vom 23. Nov.

Das Hauptquartier des Hrn. Generals Grafen Barklai de Tolli Exzell. befindet sich seit einigen Tagen hier. Auch passirte das Wittgensteinische Armeekorps dieser Tagen hier durch.

Frankfurt, vom 25. November.

Heute war groses Diner bei Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich.

Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Bernburg hat dem rheinischen Bunde entsagt und sich an die Sache Deutschlands angeschlossen.

Se. Durchl. der regierende Fürst von Isenburg ist nachdem er seinen franz. Dienstverhältnissen und dem rheinischen Bunde entsagt hatte, der allgemeinen Sache der hohen verbündeten Mächte beigetreten.

Dieser Fürst ist von einer in die Schweiz gemachten Reise, in sein Land zurückgekehrt.

J. J. D. D. der Kurfürst und die Kurfürstin von Hessen haben am 21. ihren Einzug in Cassel gehalten. In Höchstihrer Begleitung befanden sich J. J. D. D. der Kurprinz und die Herzogin von Sachsen Gotha. J. J. D. D. wurden mit einer Freude empfangen, welche einem Taumel glich.

Das Volk spannte die Pferde von ihren Wagen und zogen JJ. DD. im Triumph. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Am 22. erwartete man zu Kassel J. D. die Kurprinzessin. Am folgenden Tage sollte ein Fest zur Danksagung für die Befreiung des Vaterlandes statt haben.

Avertissements.

Das veritable Eau de Cologne
von F. M. Farina
ist sowohl im Kleinen als im Grossen zu haben bei J. J. Grün und Sohn in Frankfurt am Main.

Da der auf den 29. d. M. fallende sogenannte Andreas Jahrmarkt zu Aschaffenburg diesmal eingetretener Verhinderungen wegen nicht statt haben kann, sondern bis zu einer weitern Bekanntmachung ausgesezt bleibt, so wird das handelnde Publikum hiervon in Kenntniß gesezt.

Frankfurt den 23. Nov. 1813.

Der Polizei-Präfekt,
Frhr. von der Tann.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Freitag den 26. Nov. Concert zu geben, worinn aufgeführt wird: Alexanders Fest, oder die Gewalt der Musik. Cantate von Händel, nach Mozarts Bearbeitung. (1ter Theil.)

Joseph Schmitt,
Violinist bei dem Theater dahier.

Da von der Hauptziehung der 27sten holländischen Lotterie, welche die ansehnliche Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, ꝛc. darbietet — bis heute noch gar keine Listen hier eingetroffen sind; so kann man bei Unterzeichnetem ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10, nebst Plan bekommen.

Frankfurt den 9. Nov. 1813.

Hermann Griebel,
Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 2
in Frankfurt a. M.

Gestern wurde auf der Straße von hier nach Friedberg von einer Chaise ein hinten aufgebunden — und selbst mit Ketten befestigt gewesener großer Bettsack, welcher mit gefüttertem Deckel versehen war, abgeschnitten und geraubt.

In demselben befanden sich nachstehende Effekten:

1) Eine Matraze von Roßhaaren.
2) Zwei gleiche Kopfkissen.
3) Ein Deckbett von Eiderdaun.
4) Eine Decke mit Baumwolle wattirt.
5) Zehen bis zwölf Bettücher von feiner Leinwand.
6) Einige Kopfkissen und Ueberzüge, ebenfalls von feinem Leinwand.
7) Sechs paar Stiefel.
8) Ein Mantelsack, enthaltend die sämmtlichen Effekten eines Bedienten.
9) Ein zweites Felleisen mit Effecten.

Da man bis jetzt weder von den Thätern noch den entwendeten Effekten einige Spuren hat erhalten können, so wird jeder, der hievon eine nähere Kenntniß besitzt, oder in der Folge erlangen sollte, so wie derjenige, dem ein oder das andere von den fraglichen Effekten zum Verkauf angeboten werden sollte, aufgefordert, den Verkäufer nebst den Effekten sogleich anzuhalten, und die Anzeige davon bei der hiesigen Polizey-Präfektur zu machen, wogegen demselben eine angemessene Belohnung zugesichert wird.

Frankfurt am 22. November 1813.

Der Polizey-Präfekt,
Freyherr von der Tann.

Ein noch sehr wenig gebrauchter 4sitziger Reisewagen mit guten Federn, eiserne Achsen, longuirt, hinten und vornen am Kasten bedeckte Sitze für die Bedienten, Koffers, und alle Reisebequemlichkeiten versehen, ist billigen Preises zu verkaufen, und das Nähere bei Dick und Kirschten, Zeile Lit. D. No. 213.

Auf Ansuchen des Herrn Dr. Wetzel als obrigkeitlich verordneten Vertreters der Anna Maria Triminist geb. Schnelein und in Gemäßheit Decrets des hochlöbl. Departementsgerichts de 16. Oct. a. c. wird hiermit ein zum Schnelein'schen Nachlaß gehöriges, in der Reisengasse belegenes, mit Lit. F. No. 164 bezeichnetes Wohnhaus zum öffentl. Verkauf das zweitemal feil geboten. Die Verkaufsbedingnisse können täglich auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen und die Gebote der Kauflustigen daselbst unmittelbar zum Protokoll genommen werden.

Frankfurt den 18. Nov. 1813.

Der Friedensrichter des 1. Distrikts,
Dr. Büchner.

Nachdem die Ehefrau des von hier sich entfernt habenden hiesigen Handelsmanns Samuel Nathan Schuster Jette, geborne Moh, gegen gedachten ihren Ehemann am 10ten Sept. l. J. Klage auf Ehescheidung dahier erhoben, der jetzige Aufenthaltsort des Beklagten dermalen aber unbekannt ist; so wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von

Sechzig Tagen,

vor hiesigem Gericht entweder persönlich oder mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalds, sich auf die wider ihn erhobene Ehescheidungsklage zu erklären, und derselben bis zu ihrem Schluß abzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß in den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, sondern in contumaciam gegen ihn, was Rechtens erkannt, und er, der Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre, vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber das Urtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt den 18. November 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

(L. S.) J. M. Wehler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

P. F. C. Kröger et Sohn,
Juweliers in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 120.

empfehlen ihr im neuesten Geschmack bestens assortirtes Lager in Juwelen- und Goldwaaren, Antiquen, Perlen und farbigen Steinen unter Zusicherung aufrichtiger und billiger Bedienung, auch nehmen sie obige Gegenstände sowohl gegen baare Zahlung als im Tausch käuflich an.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 25. Nov. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132½	—
	2 Monat	132½	—
Hamburg	k. Sicht	—	—
	2 Monat	—	—
London	k. Sicht	106	—
	2 Monat	—	—
Paris	k. Sicht	76⅛	—
	2 Monat	76½	—
Lyon	k. Sicht	76½	—
	2 Monat	76⅜	—
Wien	k. Sicht	61	—
	2 Monat	60⅝	—
Augsburg	k. Sicht	100⅛	—
	2 Monat	—	—
Bremen	k. Sicht	111½	—
	2 Monat	—	—
Berlin in Courant	k. Sicht	—	105½
	2 Monat	—	—
Basel	k. Sicht	—	101
	2 Monat	—	100¾
Strasburg	k. Sicht	—	—
	2 Monat	—	—
Leipzig	k. Sicht	101¼	—
	In d. Messe	—	—

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 25. Nov. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	23½	—
	4½ — —	24	—
	5 — —	24½	—
	5 — Wiener Std. B°	23½	—
	fl. 50 Specieslotterie	70	—
	» 100 —	—	—
	» 100 Banco-Lotterie	—	—
	» 500 —	16½	—
Baiern	5 pCt. Obligationen.	59	—
	6 — —	—	77
	5 — Landstände.....	—	—
Baden	4 pCt. Obligationen..	—	72
	5 — —	—	86
	4½ — Amort. Casse.	75½	—
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	55	—
	5 — —	64	—
	4 — v. 1. Nov. 1806.	—	—
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	—	52
	5 — —	—	47
	5 — Landstände.....	—	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen..	—	40
	4 — —	—	39
Nassau	5 pCt. Obligationen	60½	—

Digitized by Google

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

Nº 330. Samstag, den 27. November 1813.

Der österreichische Beobachter enthält folgendes aus Konstantinopel, vom 30. Oktober.

»Die Königin von Sizilien, welche sich bekanntlich seit 43 Tagen unter dem Namen einer Gräfin Castellamare in Constantinopel befand, ist am 25. Oktober Morgens um 9 Uhr mit einem frischen Südwinde nach Odessa abgesegelt. Unter den mancherlei Beweisen von Aufmerksamkeit, womit die hiesige Regierung der erlauchten Reisenden ihre Achtung zu bezeugen bemüht war, verdient auch folgender Umstand bemerkt zu werden. Kaum hatte Sultan Mahmud erfahren, daß die Königin Zeuge der gewöhnlichen Feierlichkeiten bei dem eben eingefallenen Bairamfeste zu seyn wünschte, so befahlen Se. Hoheit durch ein eigenes Hattischerif das an der betreffenden Moschee zunächst gelegene Haus J. Maj. und Höchstihrem Gefolge einzuräumen. Ein besonders dazu ernannter Kapidschi Baschi in Begleitung einer zahlreichen Ehrenwache empfing die Königin am Ufer des Meeres zu Besir Iskellessi, wohin sich J. M. in der großen österr. Gesandtschaftschalupre begaben, und wo schon ein reich vergoldeter Tragsessel Ihrer wartete. So gieng der Zug unter Vortretung mehrerer Gesandtschaftsjanitscharen nach der bestimmten Wohnung. Auf dem Rückwege wurde eben dieselbe Ordnung beobachtet. Bei Gelegenheit der Abreise ließen Se. Hoheit durch 2 der vornehmsten Hofbedienten J. M. nebst andern Geschenken, einen mit Brillanten reich besetzten Medaillon mit dem kaiserl. Tugra oder Namenszuge S. M. überreichen. Wer immer die Ehre hatte, sich J. M. der Königin während Ihrem hiesigen Aufenthalte zu nähern, erkannte in selber jene menschenfreundliche Güte und Herablassung wieder, die den Fürsten aus dem österr. Kaiserhause angeboren ist.«

»Die neulich gemeldete Nachricht von der Einnahme der Festung Belgrad durch die türk. Truppen, hat sich durch ein am 17. Okt. angelangtes Berichtschreiben des Großveziers bestätigt, und ist durch 3tägige Abfeuerung der Kanonen in Konstantinopel bekannt gemacht worden. Der Sultan empfieng am 8. .. in einem außerordentlichen Riktab die Glückwünsche hierüber. Kedsched Aga, Kommandant von Orsova und der Bostandschi Baschi von Adrianopel, Dadivezan Mehmed Aga sollen, besonders ersterer durch seine geheimen Einverständnisse in der Festung bei diesem glücklich ausgeführten Ueberfalle sehr nützliche Dienste geleistet haben. Sonst ist über die nähern Umstände dabei noch nichts bekannt geworden.«

Wien, vom 21. November.

Unsere Zeitung enthält Folgendes:

Der Rheinbund hat aufgehört zu seyn; er ist von allen seinen Mitgliedern verlassen. Dem Beispiele Baierns sind die Höfe von Würtemberg, von Baden, von Würzburg, von Hessen, die sächsischen, nassauischen, die anhaltischen und die übrigen fürstl. Häuser gefolgt. Sie haben sämtlich dem fremden Joche entsagt, und sich an die Sache Deutschlands angeschlossen.

Alle ehemaligen Rheinbundsstaaten wetteifern in der Herbeirufung groser Mittel zur Vertheidigung Deutscher Freiheit und Rechte. Dem kräftigen Beispiele Baierns folgen auch hierin alle übrigen. Ueberall eilt das Volk zu den Waffen; in wenigen Wochen wird Deutschland Streitkräfte aufweisen, wie es nie zu einem Zwecke vereinigt hatte. Alle Kontingente werden vollzählig gemacht; Landwehre und Landsturm, wo es die Lokalität erlaubt, errichtet. Ein Geist belebt das Ganze — die Ueberzeugung, daß nur durch solche Anstrengungen Freiheit, Selbstständigkeit und Ruhe erkämpft werden können, daß augenblickliche Opfer keine Opfer sind, wenn diese ersten aller Güter gesichert werden müssen. Mit diesem Willen haben Nationen nie unterlegen, und Deutschland ist nach mehrjährigen Leiden wieder zur Nation erwacht!

Paris, vom 19. Nov.

Der Erhaltungssenat hat in seiner Sitzung vom 15. nachstehende 3 Senats-Konsulte angenommen:

I. Napoleon ꝛc. Der Senat hat beschlossen und Wir befehlen wie folgt:

Art. 1. Dreimalhunderttausend Konscribirte, welche aus den Klassen der Jahre 11, 12, 13, 14, 1806, 1807 und den folgenden Jahren mit Inbegriff des Jahres 1814 genommen werden, sind der Disposition des Kriegsministers überlassen.

2. 150,000 Mann werden unverzüglich ausgehoben, um auf der Stelle in Dienstthätigkeit gesetzt werden zu können; die andern 150,000 Mann werden in Reserve gelassen, um blos in dem Falle ausgehoben zu werden wenn die östliche Gränze bedrohet werden sollte.

Die Konscribirte, welche in den 24 Departementen ausgehoben werden, die nach dem Senatus-Consult vom 24. August 1813 zur Armee von Spanien Leute geliefert haben, erhalten die nämliche Bestimmung.

3. Es werden Reservearmeen gebildet, welche zu Bordeaux, Metz, Turin und Utrecht, und auf andern Punkten aufgestellt werden sollen, wo dieselbe etwa nothwendig seyn könnten, um die Unverletzlichkeit des Gebietes des Reichs zu schützen.

4. Die vor der Publikation des gegenwärtigen Senatus-Consult verheiratheten Konscribirte sollen von dem Beitritt zu Errichtung des Kontingents ausgenommen seyn

5. Das gegenwärtige Senatus-Consult soll durch eine Bothschaft S. M. dem Kaiser und Könige übermacht werden.

Cambaceres.

Digitized by Google

II. Napoleon ꝛc. Der Senat hat beschlossen ꝛc.

Die Deputirten beim gesezgebenden Korps der 4ten Abtheilung üben ihre Funktionen während der ganzen Dauer der am 2. Dez. 1813 zu eröffnenden Sizzung aus. Cambaceres.

III. Napoleon ꝛc. Der Senat hat beschlossen.

Art. 1. Der Kaiser ernennt den Präsidenten des gesezgebenden Korps.

2. Der Senat und der Staatsrath wohnen in corpore den kaiserl. Sizungen des gesezgebenden Korps in Folge verschlossener Briefe bei.

3. Das gegenwärtige organische Senatus-Consult soll S. M. dem Kaiser und Könige durch eine Bothschaft übermacht werden. Cambaceres.

Börse vom 18. Fünf pCtige konsol. 53 Fr. 75 Cent. Bankaktien 795 Fr.

Berlin, vom 9. November.

Ein Schreiben aus Bremen vom 5. Nov. enthält Folgendes:

Seit gestern ist das Hauptquartier des Generals Tettenborn, der bisher in Verden die Bewegungen des Feindes näher beobachtete, und denselben durch ausgeschickte Streifpartheien beunruhigte, wieder in unserer Stadt. Eine Abtheilung seiner Truppen war schon vor einigen Tagen in Oldenburg; eine andere ist so eben in Minden eingerückt, der ersten festen Stadt in den ehemaligen preussischen Ländern jenseits der Weser, welche den verbündeten Waffen die Thore geöffnet hat.

Von heute an sind alle franz. Behörden durch einen Befehl des Gen. Tettenborn hieselbst abgeschafft, und die alte Regierung der Stadt wieder eingesetzt worden. So tritt denn nun auch Bremen in die alte Würde und das Recht einer freien Hansestadt zurück.

Zur hanseatischen Legion wird von hier eine beträchtliche Verstärkung stoßen. Der Gen. Tettenborn hat die Errichtung eines Bataillons Fußvolk, und einer Schwadron Reiter angeordnet, und unter seiner Aufsicht die Leitung einsichtsvoller Offiziere übertragen.

Die Abtragung unserer Festungswerke wird bald vollendet seyn; alles arbeitet mit dem größten Wetteifer daran. Jung und Alt, Vornehm und Gering ist mit Schaufel und Karren beschäftigt.

Die Armee des Marschall Soult ist in völligem Rückzuge; der Marschall, hatte den lezten Nachrichten zufolge, sein Hauptquartier zu Orthez, Lord Wellington das seinige zu Oleron (beyde Orte im Departement der Nieder-Pyrenäen). Die ganze engl. spanische Kriegsmacht war demnach bereits auf franz. Boden.

Hildesheim, vom 6. November.

Vermöge einer zwischen Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten von England und Sr. Maj. dem König von Preussen getroffenen Vereinbarung, wird das Fürstenthum Hildesheim mit den deutschen Staaten Sr. k. Hoheit vereinigt. Der russ. kaiserl. auch großbritt. Generallieutenant, kommandirender General eines Armeekorps an der Elbe, Graf v. Wallmoden, wurde beauftragt, die Besitznehmung zu vollziehen. Dieß geschah und zwar mit der Hauptstadt Hildesheim am 3. Nov., an welchem Tage der russ. kais. Oberst Baron Lövenstern, an der Spitze eines Kosakenpulks allda einrückte.

In Folge dessen erschien nachstehende Proklamation:

»Georg, Prinz Regent, im Namen und von wegen Seiner Majestät Georgs des Dritten von Gottes Gnaden Königs des vereinten Reichs Großbritannien und Irland, Beschützer des Glaubens, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, ꝛc. ꝛc.

Bewohner des Fürstenthums Hildesheim! Nach manchen wechselnden Schicksalen seyd Ihr Meiner Regierung unterworfen. Diese Bestimmung ist die natürlichste und wünschenswürdigste für Euch. Euer Land ist fast überall von den deutschen Provinzen Meines Hauses umgeben; Eure Sitten, Eure althergebrachte Verfassung, gleichen den unsrigen; der größte Theil von Euch hat einst schon, länger als ein Jahrhundert, der Hoheit Meiner Vorfahren gehorcht; Nachbarschaft und Erfahrung haben Euch die Grundsätze kennen gelernt, nach welchen die Braunschweig-Lüneburgischen Fürsten zu regieren gewohnt sind. Wir wissen von keinem Unterschied zwischen alten und neuen Unterthanen; diese, wie jene, nur für ihr eigenes Wohl, niemals für fremde Zwecke, zu beherrschen und durch die Beförderung des Glücks Aller ihre Anhänglichkeit und Liebe zu verdienen: ist das stete Ziel und die schönste Belohnung Unsers Strebens. Vertrauensvoll erwarte Ich daher von Euch dieselbe Treue, welche die Hannoveraner, unter den harten Prüfungen der lezten Zeiten, Seiner Majestät unausgesezt, auf eine so rührende Art, bewiesen haben. Seyd Ihr dagegen Alle Meines Schutzes für Eure Religion, Euer Eigenthum, Eure Gerechtsame, und Meiner eifrigsten Vorsorge für Eure Wohlfahrt, gewiß.

Auch Ihr habt das Unglück getheilt, welches über so viele deutsche Staaten Jahrelang verhängt gewesen ist; auch Ihr seyd, durch einstweilige Uebermacht der Waffen, einem deutschen Monarchen entrissen worden, um Euch fremden, nicht für Euch passenden Gesetzen, zum Vortheil eines noch entfernteren ausländischen Gewalthabers, unterworfen zu sehen; auch bei Euch sind tiefe Wunden zu heilen; und es werden noch bedeutende Opfer und tapfere Anstrengungen erfordert, um einen dauernden Frieden, und die Ruhe und Sicherheit zu erkämpfen, ohne welche der Wohlstand nicht mit Erfolg zu erneuern ist. Verkennet nicht diese Nothwendigkeit: aber vertrauet der Vorsehung des Allmächtigen, welche Mir und Meinen hohen Alliirten schon den Sieg über den gemeinschaftlichen Feind verliehen, auch Euch befreiet hat, und gewiß Meine rastlosen Bemühungen, Euer Glück herzustellen und zu erhöhen, mit Segen krönen wird.

Hannover, den 5 Nov. 1813.

Auf Sr. k. Hoheit, des Prinzen-Regenten, Spezialbefehl.

Decken. Bremer.

Innsbruck, vom 20. November.

Nächste Woche werden einige Bataillons k. k. österr. Truppen, aus Oberösterreich kommend, hier durch nach Italien marschiren.

München, vom 19. November.

Beschluß des Ediktes in Betreff der Errichtung der Nationalgarde dritter Klasse.

IV. Allgemeine Bestimmungen.

23. Wir erneuern andurch die Versicherung, welche Wir bereits den mobilen Legionen der Nationalgarde II Klasse ertheilt haben, auch für die zur gegenwärtigen allgemeinen Landes-Bewaffnung berufenen Korps, daß allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, sowohl von der Nationalgarde 3ter Klasse, als von freiwilligen Jäger und Husaren, welche nach den Bestimmungen dieser Unserer Verordnung zur Vertheidigung des Vaterlandes mitwirken, wenn sie sich durch tapfere Thaten bemerklich machen, jene auszeichnenden Belohnungen zu Theil werden sollen, welche, unter gleichen Bedingungen, für Unsere aktive Armee bestimmt sind.

Desgleichen sollen die Witwen von Freiwilligen, sowohl der Nationalgarde 3ter Klasse, als der Jäger- und Husarenkorps, welche in Vertheidigung des Vaterlandes fallen, so wie die in diesem Dienste untauglich werdenden Männer, Anspruch auf die normalmässigen Pensionen haben.

24. So wie nach obigem Art. 13 selbst die aktiven Hof- und Staatsbeamten an der Nationalgarde, in der Klasse, zu welcher sie gehören, direkten Antheil zu nehmen haben, so erwarten Wir, daß auch die

Digitized by Google

Aspiranten zum Staatsdienste, und solche junge Männer, die nach bereits bestandener Prüfung gegenwärtig auf Vorbereitungsstufen zum wirklichen Staatsdienste stehen, wenn sie gleich, nach dem Konskriptionsgesetze, von der Einreihung in die Linie der Armee, so wie in die mobilen Legionen befreit sind, im Augenblicke der Gefahr sich der Pflicht zur Vertheidigung des Vaterlandes nicht entziehen, sondern vielmehr überall bereit seyn werden, theils den Reserven der Nationalgarde 2ter Klasse sich anzuschließen, theils auf Kriegsdauer bei den freiwilligen Korps Dienste zu nehmen, wo jeder Gebildete auf Verleihung von Offiziersstellen Anspruch hat.

Diejenigen, welche diesem ehrenvollen Rufe nicht folgen, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen bei Ertheilung von Aemtern solche Konkurrenten vorgezogen werden, die nebst der übrigen Qualifikation, auch das Verdienst für sich haben, als brave Männer in Zeiten der Noth zum Schutze ihrer Mitbürger thätig gewesen zu seyn.

25. Indem Wir durch vorstehende Anordnungen allen Unsern Unterthanen, wessen Standes sie seyen, die gewiß den Meisten erwünschte Gelegenheit darbieten, zur Erreichung der erhabenen Zwecke kräftig mitzuwirken, für welche Wir gegenwärtig mit den meisten Staaten Europas innig verbunden sind, geht Unsere ausdrückliche Willensmeinung dahin, daß dieselben nur unter den vaterländischen Fahnen für diese wahrhaft nationale Sache kämpfen sollen. Wir versehen Uns daher, daß nicht nur kein Baier, den konstitutionellen Verboten zuwieder, jene Gelegenheit bei fremden Armeen suchen, sondern daß vielmehr jeder Unserer Unterthanen, welcher sich dermal in auswärtigen Kriegsdiensten befinden möchte, Unserm Aufgebote zufolge, eilen werde, seinen Willen und seine Kraft vorzugsweise dem Vaterlande zu weihen.

München, den 27. Okt. 1813.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl
der Generalsekretair,
von Baumüller.

Baireuth, vom 22. Nov.

Der königl. westphäl. Geheimerath und Gesandte am königl. sächsischen Hofe, Hr. v. Simion nebst Familie, und dem Gesandtschaftssekretair, Hrn. Baron v. Strölting, dann von der kaiserl. franz. Gesandtschaft am eben demselben Hofe, Hr. v. Bignin nebst Familie, der Staatsrath Hr. Mocaud und der Auditor des Statsraths Hr Marcier, trafen gestern Abends, aus Dresden kommend, in Begleitung eines kaiserl. österr. Offiziers, Hrn. v. Faltner, dahier ein, und setzen heute die Reise über Nürnberg fort.

Heute sind einige hundert Mann Kriegsgefangene franz. Offiziere und Soldaten von Hanau angekommen, welche morgen weiter nach Böhmen transportirt werden.

Bamberg, vom 23. Nov.

Gestern Mittag trafen ohngefähr 70 Kosacken von Würzburg hier ein, deren Bestimmung ist, auf der Strasse gegen Leipzig hin zu streifen, die herumschweifenden Nachzügler zu sammeln und zur Armee zu befördern. Gleichfalls langten gestern Abend 336 Baschkiren nebst 15 Offizieren aus Böhmen kommend, an, und gehen übermorgen, nach gehaltenem Rasttage, zur Armee weiter.

Kassel, vom 23. Nov.

Gestern hat die Kurprinzessin ihren Einzug in hiesige Hauptstadt gehalten. J. k. H. befand sich mit dem Prinzen ihrem Gemahl und ihren Kindern in einem offenen Wagen. Die ganze Bürgerschaft war unter den Waffen und die Luft ertönte von dem Freudenjubel einer ungeheuern Volksmenge.

Heute wurde in der St. Martinikirch feierlicher Gottesdienst zur Danksagung gehalten, welchem JJ. kk. DD. mit dem ganzen Hofe und den Authoritäten beiwohnten.

JJ. kk. DD. beehrten Abends das Theater mit ihrer Gegenwart. Höchstdieselbe wurden mit Enthusiasmus empfangen. Seit 3 Tagen war die Stadt alle Abend erleuchtet.

Darmstadt, vom 25. November.

Folgender Armeebefehl ist in rußischer und deutscher Sprache erschienen:

Da Se. k. H. der Grosherzog von Hessen der Allianz der hohen verbündeten Mächte gegen Frankreich beigetreten sind; so haben sämtliche Truppen der mir anvertrauten Armee das Grosherzogthum Hessen und dessen Bewohner als befreundet, und die grosherzogl. Truppen als zur alliirten Armee gehörig, anzusehen und zu behandeln.

Das Staats- und Privateigenthum soll geschützt, und die strengste Mannszucht beobachtet werden.

Sämtlichen Hrn. Korpskommandanten und Offiziere wird zur Pflicht gemacht, die Beobachtung dieses Befehls mit allen ihnen zu Gebothe stehenden Mitteln zu handhaben.

Frankfurt den 18. Nov. 1813.

Den en Chef kommandirende General
von der Infanterie,
Graf Barclay de Tolly.

Frankfurt, vom 26. November.

JJ. MM. die Kaiser von Oesterreich u. Rußland haben diesen Morgen bei J. k. H. der Prinzessin Louis von Würtemberg einen Besuch abgestattet.

Se. M. der Kaiser Alexander ist heute gegen Mittag nach Darmstadt abgereist. Se. M. werden zu Heidelberg übernachten, und sich morgen nach Rohrbach zu J. D. der Frau Markgräfin von Baden begeben. J. J. M. M. der König und die Königin von Baiern, so wie Se. k. H. der Großherzog von Baden werden ebenfalls daselbst erwartet.

J. k. H. die Großfürstin Maria, Erbprinzessin von Weimar, ist diesen Morgen gleichfalls nach Darmstadt abgereist, wo auch Se. M. der König von Preussen zu Mittag speisten.

Se. M. der König von Würtemberg reist morgen ab, um nach seinen Staaten zurückzukehren.

Man erwartet hier diesen Abend Se D. den Kurfürsten von Hessen und Se. Durchl. den Herzog v. Weimar.

Avertissements.

Manifest
Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich,
Königs von Ungarn und Böhmen.

4°; auf gutes Schreibpapier mit neuen deutlichen Lettern gedruckt, ist geheftet für 24 Kreuzer zu haben bei
J. P. Bayrhoffer, Buchdrucker,
große Gallengasse Lit. K. N°. 6.
und bei Buchbinder Hildebrandt,
Ziegelgasse Lit. G. N°. 164.

Neuerfundener mineralischer Hygrometer oder Witterungsverkündiger.

Baptist Lendi aus St. Gallen hat die Ehre bekannt zu machen, daß er mit seinem neu erfundenen mineralischen Hygrometer dahier angekommen ist.

Er hat das Glück gehabt, Sr. M. dem Könige von Würtemberg einige derselben zu überreichen, und in mehreren Hauptstädten den Beifall der Kenner zu erhalten. Er schmeichelt sich daher, daß er mit dieser nützlichen Erfindung auch hier eine willkommene Aufnahme finden werde.

Beschreibung des Hygrometers.

Er hängt ein mineralisches Metall, einer Haselnuß groß, in eine weiße Bouteille, welches nicht nur den prächtigsten Anblick gewährt, und daher einem Zim-

mer zur Zierde gereicht, sondern noch insbesondere jede nur mögliche Witterungsveränderung 12 bis 14 Stunden zuvor aufs genaueste angiebt.

Sobald dieses Metall in die Bouteille mit Wasser gehängt wird, fängt es an zu wachsen und formirt sich in 10 bis 12 Tagen zur bewundernswürdigsten Pyramide, welche den glänzendsten Anblick vom schönsten Erz gewährt, und macht, bis es ausgewachsen ist verschiedene Verwandlungen.

Giebt es Regen, so werden beständig Wasserperlen auf dieser Pyramide befindlich seyn; giebt es Donner oder Hagel, so wird sie in das schönste Roth sich verwandeln und Strahlen von sich werfen; giebt es Wind oder Nebel, so wird sie in die dunkelste Farbe sich hüllen und mit mehreren Flecken bedeckt seyn; giebt es Schnee, so wird sie ganz trüb erscheinen.

An einem temperirten Orte aufgestellt, darf jährlich nur einmal ein Trinkglas voll Wasser davon aus- und eben so viel frisches Wasser wieder zugegossen werden, sonst bedarf sie keiner besondern Aufmerksamkeit.

Einzig in den ersten 12 Tagen darf sie nicht viel erschüttert werden.

Eine Pyramide zu einer Schoppen-Bouteille kostet ohne Glas 1 fl., zu einer halben Maas das Doppelte u. s. w.

Folgende weitere nützliche Erfindungen, für deren Aechtheit und solide Anwendbarkeit er bürgt, theilt er den Liebhabern unter billigen Bedingungen mit:

1) Versteht er die Kunst, Blumen aller Art und Kräuter in Zeit von einigen Minuten auf Papier in natürlicher oder selbst beliebiger Farbe abzuzeichnen, oder einen viertels Zoll tief auf Holz, gleich dem feinsten Kupferstiche, einzuätzen.

2) Die feinsten und haltbarsten Lackfirnisse in allen Farben, welche nicht mehr abgeschliffen werden dürfen, und äußerst wohlfeil sind, zu verfertigen.

3) Das ächte Braunschweiger Grün zu verfertigen.

4) Das ächte Berlinerblau auf eine sehr wohlfeile Art zu machen.

Er ist bereit, jedem Liebhaber, welcher diese Kunststücke zu besitzen wünscht, Proben davon abzulegen.

Er logirt auf der Allerheiligengaß Lit. B. Nro. 145. am Eck der Rittergaß.

Montag den 20. Dezember laufenden Jahrs Vormittags 10 Uhr sollen dahier in dem Schloßgebäude die diesjährige herrschaftliche rothe Weine, bestehend in 111 Ohm Broichhäuser, Unkeler, Erpeler, Linzer, Hönninger und Rheinbrohler Wachsthums gegen gleich baare Zahlung an die Meistbietende öffentlich versteigert werden. Es wird solches hierdurch den Liebhabern mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern gereicht werden.

Linz den 18. November 1813.

Herzogliche Rentey.
Schaaff.

Großherzoglich Badisches Amt Schwetzingen.

Die durch die Kundmachung vom 18. Oktober auf den 23. November und die folgende Tage anberaumt gewesene Versteigerung des freyherl. von Haleischen Guts und Gebäude in Seckenheim wird eingetretener Umstände wegen bis auf einen andern noch bekannt zu machenden Termin ausgesetzt. Schwetzingen den 18. November 1813

Der Oberamtmann, Ibstein.

In einer königl. baierischen Hauptstadt im fränkischen Kreise, wird ein Associe zu einer concessionirten Tabacksfabrick, welche ein wohl eingerichtetes eigenes Locale erster Größe besitzet, und schon mehrere Jahre die Fabrikation betreibet, gesucht. Besitzet der Eintretende Kenntnisse von Rauch- und Schnupftabakfabrikazion, würde es den Suchenden desto erwünschter seyn, so wie auch die Einlage eines verhältnißmäßigen Fonds.

Nähere Auskunft auf frankirte Briefe, ertheilt Valentin Albert in der Döngesgasse Lit. G. No. 22 in Frankfurt.

Verlorne Brieftasche.

Es ist am 21. dieses, in oder von dem Theater bis in die Fahrgasse, eine roth lederne Brieftasche mit zwey Original-Documenten oder sogenannte Vorweise, deren jedes mit einem großen Siegel versehen, verlohren worden; der redliche Finder wird gebeten, solche zu den Herren B. Metzler, seel Sohn und Consorten, gegen eine anständige Recompenz um so gewisser zu bringen, als es einem fremden Inhaber für nichts dienen wird.

Die hinterbliebene Wittwe des kürzlich verstorbenen hiesigen Bürgers und Oel-Raffineurs, Joseph Anton Otte jun., hat bei unterzogenem Gericht die Anzeige gemacht, daß dessen hinterlassenes Vermögen zu Bezahlung seiner Schulden unzureichend seye.

Nachdem nun hierauf der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des ernannten verlebten Oel-Raffineurs Joseph Anton Otte jun. ex quocunque titulo einigen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, um

Dienstag den 4. Jan. 1814 Nachmittags 3 Uhr vor dem durch das anheute ergangene Decret damit beauftragten Herrn Friedensrichter 1. Distrikts Dr. Mörlt, entweder persönlich oder durch hinlängl. legitimirte Bevollmächtigte, ihre Forderungen zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 16 November 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Daß zwey meiner Leute, Namens Bockerath und Eyerstorff, von mir abgegangen sind, mache ich meinen Handlungsfreunden hiermit bekannt.

Bleicherode den 8. November 1813.

Wilhelm Müller.

Steckbrief.

Der unten signalisirte, wegen verübter Mordthat in Untersuchung gewesene, Georg Frank von Mörswinkel, hat am 3 d. M. Gelegenheit gefunden, aus dem hiesigen Criminal-Gefängniß zu entlaufen, da an der Wiederhabhaftwerdung dieses gefährlichen Menschen sehr viel gelegen ist; so wird jede Obrigkeit hiermit ersucht, denselben im Betretungsfall arretiren und gegen Erstattung der Kosten anhero ausliefern zu lassen.

Wenings den 20. November 1813.

Fürstlich Isenburgisches Amt daselbst.
Harke
In fidem, Reich.

SIGNALEMENT.

Georg Frank von Mörswinkel, gegen 24 Jahr alt, von starker untersetzter Statur, hat ovales vollkommenes Gesicht, blaue Augen, gebogene Nase, blasse Gesichtsfarbe, und blonden Bart.

Bei seiner Entweichung trug er eine alte blautuchene Weste, weiß leinenes Wämschen, leinene lange Hosen und alte Stiefel.

Unterzeichnete macht bekannt, daß die bisher unter der Firma Friedrich Georg Menger in Ladenscheid, seit dem Tode ihres Ehemanns fortgeführte Handlung, nicht weiter fortgesetzt werden soll, und ladet alle unbekannte Gläubiger dieser Handlung vor, spätestens bis zum 1. Jenner k. J. ihre Forderungen nebst Rechnungen bei ihr einzuschicken, widrigenfalls keine Rücksicht darauf mehr genommen werden kann. In Ansehung der bekannten Handlungsgläubiger verbleibt es, bei dem an Sie erlassenen Circulair.

Ladenscheid den 26. Oct. 1813.

Wittwe Fried. Georg Menger.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von denjenigen ächten Harlemer Blumenzwiebeln, welche die Herren E. H. Krelage und Comp. von Haarlem, während der Messe hier verkaufen, sind noch von allen Sorten in billigen Preisen bei Hr. G. W. Fischer in Lit. K. No. 198 in Kommission zu haben und die Verzeichnisse davon, werden gratis abgegeben. Auch ist von dem besten Holländischen Blumen-Kohl-Saamen das ℔ zu fl. 10 daselbst zu bekommen.

Avertissements.

Weisse wollenen Decken zum militairischen Gebrauch, sind zu Fabrickpreisen zu haben, in der Schnurgasse am Eck der Stringasse Lit. H. No. 55.

Digitized by Google

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

Nº 331. Sonntag, den 28. November 1813.

Neapel, vom 8. Nov.

Gestern, am Sonntage den 7. Nov., war Cercle bei Hofe in den grosen Appartements. Der König durchgieng alle Säle und sprach mit mehreren Personen mit vieler Huld. Abends begaben sich JJ. MM. in das königl. Theater St. Carolus mit ihrer erlauchten Familie. Die Hoffnung unsern erhabenen Souverain seit seiner Rückkehr zum erstenmale wieder zu sehen, hatte außerordentlich viele Menschen in das Schauspielhaus herbeigelockt. JJ. MM. wurden unter dem einstimmigen und lange wiederholten Jubelgeschrei des Volkes empfangen.

Roveredo, vom 16. Nov.

Am 15. d. wurde die Avantgarde der Armee, unter Gen. Eckhart, vom Feinde angegriffen, dieser aber in den dadurch herbeigeführten Gefechten mit beträchtlichem Verluste von jedem weitern Vordringen abgehalten. Die offiziellen Details hierüber sind folgende:

Nachdem der Feind sich zwischen dem 11. und 12. d. von Ala zurückgezogen hatte, sammelte er in der Gegend von Verona alle seine Streitkräfte, um noch früher einen entscheidenden Streich auszuführen, als das Gros der Armee und der en Chef kommandirende Frhr. v. Hiller sich mit dem durch das venetianische Gebiet heranziehenden linken Flügel, unter dem Feldmarschallieutenant Radivojevich vereinigen würde.

Kaum hatte sich daher die Avantgarde der Armee, unter Gen. Eckhart, samt den Unterstützungstruppen, unter Gen. Vescay, welche an den Feldmarschallieut. Melville angewiesen waren, am 14. d. zu Caldiero und dem Flusse Alpon festgesetzt, als der Feind am 15. Morgens mit bedeutenden Streitkräften die Stellung von Caldiero, und vorzüglich über Illasi die Höhen von Colognola angegriffen.

Nach den Weisungen des en Chef Kommandirenden ward nun die Stellung von Caldiero fechtend und in gröster Ordnung verlassen, und Alles vereinigte sich zur standhaften Vertheidigung bei Villanuova am Alponflusse und auf den Höhen von Suave.

Der Feind hatte, wahrscheinlich durch Kundschafter irre geleitet, vorausgesetzt, daß er es nur mit einem Theile der Armee zu thun habe; er erstaunte daher nicht wenig, als er in der zweiten vorbereiteten Stellung von mehr als 16 Stück Geschüz und einem wohl angebrachten Gewehrfeuer sowohl am Flusse Alpon, als an den Anhöhen von Suave empfangen wurde.

Durch das vortreflich dirigirte Feuer der Artillerie, und das Ausdauernde der eben angekommenen 2 Grenadierbataillons, ward der Feind gezwungen seine Artillerie zurückzuziehen, und da er einmal in das Treffen verwickelt war, seine Infanterie dem mörderischen Feuer Preis zu geben.

In Massen gedrängt, wollte er die Brücke forciren; allein der ausdauernde Muth der k. k. Truppen vereitelte alle seine Versuche, und trieb ihn immer mit grosem Verluste zurück.

Die Höhe von Suave ward durch den General Baron Vescay und den Obrist Baumgarten von Chasteller Infanterie standhaft behauptet, während die eben durch Tirol in Eilmärschen angekommene Division Pflacher sich immer mehr in des Feindes linke Flanke ausbreitete.

In seinen Erwartungen getäuscht, fand dieser nicht mehr räthlich einen zweiten Versuch zu wagen, sondern stellte sich bei Caldiero auf.

Die bereits erfolgten Bewegungen des rechten Flügels im Etschthale, unter Feldmarschallieutenant Sommariva, werden wohl seinen Rückzug beschleunigen.

Nach allen Aussagen hat der Feind durch das kreuzende Geschüz und Kleingewehrfeuer außerordentlich viel verloren; aber auch von Seiten der k. k. Truppen ist der Verlust nicht unbeträchtlich. Wir müssen vorzüglich den Tod des Majors Grafen v. Banfi von Erzh. Karl Uhlanen, und die Verwundung des ausgezeichneten Obristlieut. Chimani von den Grenadiers, dann des Majors Maretich vom Generalquartiermeisterstaabe, der sich um die Vertheidigung in Oberkärnthen so verdient machte, bedauern, welche Leztere wenigstens auf längere Zeit dem Dienste entgehen werden.

Eben als wir dieses schliessen, trift die offizielle Nachricht ein, daß der Feind durch den grosen Verlust am 15. und durch die erhaltene Ueberzeugung von der Vereinigung unsrer Streitkräfte bewogen, sich gestern auch aus der Stellung bei Caldiero zurückgezogen habe. Der Hr. Kommandirende läßt ihn verfolgen, und ist gesonnen, die Vorposten in der Linie von St. Michel bis Novoje, das Gros der Avantgarde hinter St. Michel, die Armeeabtheilung aber bei St. Martino aufzustellen.

Paris, vom 20. Nov.

Napoleon ec.

Wir haben beschlossen und beschließen wie folgt:

Art. 1. Zur Disposition unseres Ministers der Kriegsadministration wird auf den Kredit des Budjet v. J. 12 und 13 verabfolgt die Summe von 38,425,343 Fr. 34 C., welche von den Auflagen bezogen werden, die Unser Dekret vom 11ten d. M. festsezt.

Art. 2. Diese Summe soll unter die verschiedenen Zweige des Budjet der Kriegsadministration vertheilt werden, wie hier nachsteht:

1)	Für die Bäckerei . . .	9,985,178 Fr. 90 C.
2)	— — Fourage . .	17,314,601 Fr. 72 C.
3)	— — Heitzung . .	48,640 Fr. —
4)	— Fuhrwesen u. Transportes . . .	3,549,200 Fr. —
6)	Approvisionirung der Festungen	7,527,722 Fr. 72 C.
	Summe .	38,425,343 Fr. 34 C.

Art. 3. Diese Summe soll unserem Minister der Kriegsadministration übergeben werden, um nach dem diesem Dekret beigefügten Etat unter die verschiedenen Departements vertheilt zu werden.

Art. 4. Der Minister der Kriegsadministration wird durch Mandaten die besagten Gelder der Disposition der Präfekte übergeben, um damit folgende Zahlungen zu bestreiten:

1) Die zur Approvisionirung der Festungen gemachten Requisitionen.

2) Jene, welche zum Anschaffen der Lebensmittel, Fourage, Heitzung, der Pferde und Maulthiere erforderlich sind.

Art. 5. Noch vor dem 1sten Dezember schickt der Minister der Kriegsadministration einem jeden Präfekten ein Verzeichniß derjenigen Gelder zu, welche er seiner Disposition übergiebt, und laßt ihn dabei deren Verwendung für die verschiedenen Anschaffungen bestimmt wissen, nebst den Preisen nach denen sie berechnet werden dürfen.

Art. 6. Eine Abschrift dieses Verzeichnisses wird vom Minister des Schatzes an den Generaleinnehmer eines jeden Departements geschickt.

Art. 7. Für diejenigen, welche auf Requisition Lieferungen gemacht haben, stellt der Präfekt Mandate auf den Generaleinnehmer des Departements aus, welcher sie aus denen im Art. 1. erwähnten Kontributionen bezahlen wird.

8. Der Schatz bewirkt die Einnahme der 38425343 Franken 34 Cent. nach und nach, welche als eine Ausgabe für den Monat November, nach dem Maaße vertheilt wird, als man Nachricht von, den bei den Einnehmern auf die außerordentlichen Kontributionen eingegangenen Summen erhält.

Napoleon.

Abschrift Schreibens des Vizeadmirals Grafen Emeriau an den Marine-Minister.

Am Bord des Schiffes l'Imperial, auf der Rhede von Toulon den 6ten Nov. 1813.

Mit dem gestrigen Courier habe ich die Ehre gehabt Ew. Erz. davon Bericht abzustatten, daß ich in der Frühe mit 12 Linienschiffen und 6 Fregatten unter Segel gegangen bin, daß sich die Schiffe meiner Avantgarde bei einem Ostwinde der schnell nach Norden umsetzte und dem ein Westwind folgte, auf Kanonenschußweite von der feindlichen Eskadre befanden und mit derselben mehrere Schüsse wechselten.

Dieses Scharmützel hatte auf offener Rhede statt, das Linienschiff Agamemnon, vom Kapitain le-Tellier kommandirt, war am weitesten vorwärts gerückt und dem Feuer mehrerer feindlichen Schiffe ausgesetzt, die es mit Kugeln bedeckten. Mehrere derselben durchlöcherten das Segel- und Takelwerk und selbst auch den Rumpf, ohne jedoch einen besondern Schaden zu thun. 9 Mann wurden leicht verwundet.

Zunächst bei dem Agamemnon befand sich das Linienschiff Wagram, Kapitain Gras, auf demselben war auch der Kontreadmiral Cosmao. Der Wagram unterstützte den Agamemnon mit Nachdruck und wechselte mit dem Feinde mehrere Kanonenschüsse. Auch sein Segel- und Takelwerk wurde von Kugeln durchlöchert, jedoch nur zwei Mann blessirt.

Kontreadmiral Cosmao hat mit jener Geschicklichkeit manövrirt, welche ihn, bei allen Gelegenheiten und besonders in Gegenwart des Feindes auszeichnet.

Der Boree, Kapitain Mahe; der Ulm, Kapitain Duclos und der Magnanime, Kapitain Tourneur, waren ebenfalls in einer solchen Schußweite, daß der Feind auf sie feuerte, sie erhielten einige Kugeln, die sie aber nur ganz leicht beschädigten. Der Boree hat 2 Verwundete, einem derselben Namens Joseph Abeille, einem Marinezögling, wurden beide Vorderarme von einer Kugel getroffen, so, daß man sie ihm abnehmen mußte. Die nämliche Kugel fuhr durch das Hintertheil, demontirte das Rad des Steuerruders, durch dessen Zersplitterung der Kapitain Mahe eine leichte Contusion erhielt. Auch auf dem Ulm wurden 2 Mann und einer davon, schwer verwundet.

Die Fregatten Galatee, Kapitain Mürat, Melpomene, Kap. Veille, Pauline, Kap. Simiot, und Penelope, Kap. Simonot, befanden sich gleichfalls in einer Schußweite, daß sie feindliche Kugeln empfiengen, welche durch ihr Segel- und Takelwerk drangen. Sie haben jedoch nur wenig gelitten. Die Melpomene hat einen einzigen Blessirten.

Alle Linienschiffe und Fregatten haben zusammen nur 18 Verwundete, unter welchen nur 3 schwer blessirt sind.

Jeder Kapitain rühmt das Betragen seiner Besatzung.

Nach dieser Passage zog sich der Feind zurück, nachdem er mit einem Contremarsch defilirt hatte. Drei seiner Linienschiffe schienen sehr gelitten zu haben.

Emeriau.

Cherburg, vom 10. Nov.

Das Linienschiff der Dugay-Trouin von 74 Kanonen, welches in dem Hafen von Cherburg erbauet wurde, ist heute Morgens um halb 9 Uhr vom Stappel gelassen worden. Der heftige Südwestwind erlaubte nicht, daß dasselbe in den neuen Hafen einlief. Dieses ist das 2te Linienschiff, welches man zu Cherburg vom Stappel laufen ließ.

Dresden, vom 17. Nov.

Auszug aus einem Privatschreiben.

Ich ergreife die erste Gelegenheit, seitdem unser Horizont wieder frei geworden ist, um Ihnen etwas über unser Schicksal in den letzten 5 Wochen zu schreiben.

Am 7. Okt. gieng der Kaiser Napoleon von hier fort, unser König, die Königin und die Prinzessin Auguste mit ihm. Das Korps des Marschalls St. Cyr ohngefähr 22000 Mann stark, blieb in und bei der Stadt. Bald aber rückten wieder russ. Kolonnen gegen Dresden an, und drängten das aus den Trümmern des Vandammischen Korps gebildete Korps des Grafen von der Lobau (Mouton), das doch noch 20,000 M. stark bei Giesbübel stand, zurück. Er konnte dies eine kleine Besatzung auf dem Sonnensteine lassen, und zog sich an Dresden bis etwa 2 Stunden heran. Doch die Russen drängten immer näher, umgaben die Stadt von allen Seiten und schnitten den Einwohnern alle Kommunikation nach Außen, die ohnedem schon bisher sehr beschränkt gewesen war, völlig ab. Nachrichten konnten sich nur dann und wann durchschleichen, Lebensmittel gar nicht, dagegen flüchteten sich viele Landbewohner in die Stadt und vermehrten die eingeschlossene Volksmenge. Immer hoben sich neue Schanzen um die Stadt empor, und alle Gassen und Ausgänge der Vorstädte wurden so verrammelt, pallisadirt, mit Traversen geschützt, und nach allen Regeln der Kunst befestigt, daß wir uns in ein 2tes Saragossa verwandelt glaubten. Einen augenblicklichen freien Wirkungskreis gewannen die Franzosen am 17. Okt., als sie durch einen Ausfall über Plauen, die Russen von den Röcknitzer Höhen zurückdrängten. Bald ward alles enger eingeschlossen als vorher, da das Klenausche Korps sich vor unsere Stadt legte, Verschanzungen aufwarf und die völlige Blokade begann. War schon Noth in der Stadt gewesen, so stieg sie aber nun auch von Tage zu Tage immer fürchterlicher. Die Franzosen erkrankten Schaarenweise und die Lazarethe füllten sich mit mehr als 10000, von denen täglich über 200 hinwegstarben. Viele andere kamen vor Mangel und Hunger und Ermattung um. Denn obschon die Regierung alles liefern mußte, was nur noch bei Händlern oder sonst aufzutreiben war, mehr als 1000 Eimer Wein, mehr als 600 Zentner Reis, so hunger-

ten doch die Truppen, weil bei der Vertheilung der Lebensmittel durch die franz. Behörden die fürchterlichste Unordnung und Bevortheilung herrschte. Während die Armee Mangel litt, konnte man von den Kommissarien alles in Massen kaufen, selbst bis auf das Pulver, das man denen, die Reis kauften, noch aufdrang.

In dieser Bedrängniß ward den Bürgern vom Marschall St. Cyr andefohlen, sich auf 2 Monate zu verproviantiren oder die Stadt zu verlassen. Ersteres war unmöglich, da nichts zu haben war, und mehrere Familien verließen also die Stadt. Aber nur einen Tag erlaubte dies das Belagerungskorps, dann ward, dem Kriegsrechte gemäß, jeder der durch die östere. Verposten wollte, wieder zurückgewiesen. Man ergriff also eine neue Maaßregel. Die Einwohner mußten alle Vorräthe von Lebensmitteln aufzeichnen, und bald darauf den 3ten Theil des Aufgezeichneten an Mehl, Fleisch, Bier und trocknen Gemüßen, an die franz. Magazine abgeben. Dies konnte aber die Noth der Truppen nicht stillen, denn besonders fehlte es auch an Fourage für die Pferde, es wurde also die Hälfte aller Vorräthe der Bäcker in den Mühlen weggenommen, und in den Vorstädten alle Heu- und Strohböden erbrochen und den Truppen preis gegeben.

Auf diesem Punkte befanden wir uns und sahen in Kurzem unserm völligen Untergange entgegen.

Auf den wenigen Bäckerläden, die noch offen waren, standen von früh 4 Uhr an wenigstens 1000 Menschen und schrieen nach Brod, Schlägereien waren dabei nicht selten. Indes schlichen die franz. Soldaten wie Schattenbilder auf den Strassen umher, und hatten oft kaum Kraft zu betteln, sezten sich in eine Ecke, oder fielen um, und starben. Jeden Tag fand man mehr als 20 solche Opfer der Noth auf den Strassen, auf den Misten in den Höfen, oder unter den Wagen. Oft knieeten edle katholische Geistliche auf öffentlicher Strasse bei ihnen und gaben ihnen die lezte Oelung.

Jeder Unrathshaufen ward von ihnen durchwühlt, ob nicht noch ein eßbares Ueberbleibsel darinnen sey. Auf allen Strassen lagen zugleich gefallene Pferde, und man sah die heisbungrigen Schatten bei ihnen knieen und Stücken herausschneiden, ja sogar den noch lebenden so ein Nahrungsmittel entreißen. Dabei bedeckte Unrath die Strassen, welche aus Mangel an Fuhrwerk, in der fürchterlichen Witterung, die wir 4 Wochen hindurch hatten, nicht gehörig gereinigt werden konnten; die ruhrkranken Soldaten wählten jeden Plaz zu ihrer Erleichterung, und pestilenzialische Dünste verbreiteten sich immer mehr. Auch das dadurch epidemisch gewordene Nervenfieber riß aus den friedlichen Einwohnern so manchen dahin; die bravsten Männer fielen als Opfer dieser Krankheit; mehr als 200 Menschen wurden wöchentlich die Beute des Todes, der sonst nur gegen 30 in gleicher Zeit würgte, und noch immer verbreitet diese Krankheit Kummer und Elend.

Da erschien uns plözlich der willkommene Ruf, daß zwischen den gegenseitigen Befehlshabern eine Kapitulation abgeschlossen worden sey, und mit Freuden sahen wir unsrer Befreiung entgegen. Der Ruf hatte nicht getäuscht, die Kapitulation war am 10. zu Stande gekommen, und am 12. Nov. zogen schon die ersten Kolonnen der Franzosen ab, und die braven Oestreicher und Russen in die Stadt.

Regensburg, vom 24. November.

Gestern sind 2 Eskadrons östreichischer Kuirassiere vom Regiment Moritz Lichtenstein hier angekommen, welche ungefähr aus 300 Mann bestehen: diese äusserst schöne Truppen gehen morgen zur Armee ab. Am nämlichen Tage traf auf Wagen ein Transport von mehr als 800 franz. Kriegsgefangenen hier ein, die von Donauwörth kamen, und in dem elendesten Zustande waren; die meisten hatten keine Schuhe. Es war ein wahrhaft rührendes Schauspiel zu sehen, wie jene braven östreichischen Kuirassiere diese Gefangenen unterstüzten und ihnen Geld und Stiefeln austheilten.

Augsburg, vom 23. Nov.

Des k. baier. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Montgelas Exzell. sind gestern Abends auf Ihrer Rückreise von Frankfurt nach München hier eingetroffen. Heute Früh um 7 Uhr haben Se. Exz. Ihre Reise nach München fortgesezt.

Nürnberg, vom 25. Nov.

Vorgestern kam das k. k. franz. Gesandtschaftspersonale aus Dresden hier durch. Auch traf ein groser Transport Hafer hier ein, welcher zur Armee geschaft wird.

Gestern reiste ein Kosackenrittmeister als Kurier zur Armee gehend hier durch.

Karlsruhe, vom 26. November.

Se. königl. Hoheit haben unterm heutigen drei separirten, von Ihrem bevollmächtigten Staats- und Kabinetsminister, Freiherrn von Reizenstein, am 20. d. in dem Hauptquartier zu Frankfurt am Main mit den Bevollmächtigten Ihrer beiden kaiserl. Majestäten der Kaiser von Oestreich und Rußland, dann Sr. königl. Majestät des Königs von Preussen abgeschlossenen Konventionen Ihre Ratifikation ertheilt, kraft welcher Höchstdieselben von dem rheinischen Bunde abtreten, Sich mit der großen Allianz vereinigen, und zu deren Zwecken mit allen Ihren Kräften mitwirken, auch Sich den zu Erhaltung der Selbstständigkeit Deutschlands zu treffenden Einrichtungen anschliesen, wohingegen die drei alliirten Mächte Höchstdenselben Ihre Souverainetät und den Besizstand der großherzoglichen Staaten garantiren.

Darmstadt, vom 21. Nov.

JJ. MM. der Kaiser von Oestreich und der König von Preussen, JJ. KK. HH. der Kronprinz von Preussen, und J. k. H. die Frau Erbprinzessin von Weimar sind gestern gegen 1 Uhr hier eingetroffen, und im Schlosse abgestiegen. Abends ist der Kaiser Alexander nach Heidelberg abgereißt, S. M. der König von Preussen aber nach Frankfurt zurückgekehrt.

Heute ist neuerdings ein beträchtlicher Artillerietrain und mehrere Infanteriedetaschements hier durchpaßirt.

Frankfurt, vom 27. November.

Se. Durchl. der Kurfürst von Hessen sind gestern Abends hier eingetroffen.

JJ. DD. der Herzog von Sachsen-Weimar und der Erbprinz von Nassau Oranien sind gestern hier angekommen.

S. M. der König von Würtemberg ist diesen Morgen nach Stuttgart abgereißt.

Die Zeitung von Düsseldorf vom 20. meldet, daß sich das Gerücht in dieser Stadt verbreitet habe, daß in Holland ein Aufstand gegen die französische Regierung ausgebrochen sey. Dieses Gerücht wird durch direkte, so eben aus dem Haag eingelaufene Nachrichten bestätigt, welche melden daß sich diese Stadt, Amsterdam, Haarlem, Rotterdam und Leyden für die Sache der Unabhängigkeit erklärt, die französischen Behörden abgeschaft, und provisorische Regierungen eingesezt haben, welche im Namen des Prinzen von Oranien handeln, an welchen die Einladung ergangen ist, sich unverzüglich an die Spitze der Regierung zu stellen.

Avertissements.

Taxerhöhung für Extraposten, Couriere und Estafetten.

Mit höchst landesherrlicher Genehmigung ist wegen der dermaligen bestehenden außerordentlichen Fourage-Theuerung die Extrapostaxe von 1 fl. 30 kr. auf 1 fl. 45 kr. in dem Umfange des Großherzogthums Frankfurt und in den Herzogl. Nassauischen Landen vom heutigen Dato an erhöhet worden.

Diese höchste Verfügung wird andurch mit dem weitern Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es bei dem Postkall dahier mit der bestehenden Vergünstigung sein Verbleiben habe.

Frankfurt den 24. Nov. 1813.

Generaldirektion der Hochfürstl. Thurn und Taxischen Lehen-Posten.

Alex. Frhr. v. Vrints Berberich.

Vd. Weber.

Zur 46sten Frankfurter Lotterie, darin die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose erster Klasse, welche den 22. Dez. gezogen wird, à fl. 6, und für alle Klassen gültige à fl. 75, von beiden auch halbe, drittel und viertel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet

M. H. Reinganum, Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Circa 350 Stück neue Patrontaschen von bester militairischer Form, sind billig abzugeben Lit. L. Nro. 174.

Von dem Gut Neu-Bistritz in Böhmen, so den 13. Okt. in Wien ausgespielt wurde, kann man das Schicksal der Loose à 6 kr. per Nummero erfahren, bei

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur auf dem Wollgraben Nro. 24 in Frankfurt a. M.

Da von der Hauptziehung der 113ten holländischen Lotterie, welche die ansehnliche Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, rc. darbietet — bis heute noch gar keine Listen hier eingetroffen sind; so kann man bei Unterzeichnetem ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10, nebst Plan bekommen.

Frankfurt den 9. Nov. 1813.

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 2 in Frankfurt a. M.

Unterzeichnete werden heute Sonntag den 28. November Morgens um 11 Uhr im Saale des rothen Hauses, ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert zu geben die Ehre haben.

Schwind und Herbold, Flötisten des hiesigen Orchesters.

Am 18. d. M. ist aus dem Weiher bey dem Sandhof eine ertrunkene Weibsperson gezogen worden. Da sie unbekannt ist, so wird jedermann, der über sie einige Auskunft geben kann, eingeladen, bei der unterzeichneten Stelle die betreffende Anzeige zu machen, zu welchem Zwecke die Beschreibung der Ertrunkenen hier nachfolgt.

Dieselbe ist etwas über 6 Schuh groß, ohngefähr 30 Jahr alt, hat schwarzbraune Haare, mit einem Kamme aufgesteckt, schwarzbraune Augenbraunen, hatte um den Kopf ein altes weißes Tuch gebunden und folgende Kleidungsstücke an:

Einen grauen wollenen Rock, einen dergleichen braun und weiß getupfte kattunene Jacke, eine blau und weißgestreifte Schürze, ein braunes kattunenes Halstuch, zwei zerrissene Hemden ohne Zeichen, ein paar wollene Strümpfe ohne Zeichen.

In einem am Ufer gestandenen Henkelkorbe lagen ein paar weiße Strümpfe B. 2., ein altes weißes Sacktuch M 2. gezeichnet, und ein paar graue zeugene Schuh.

Der Leichnam war noch frisch und mag erst einen Tag im Wasser gelegen haben.

Frankfurt am 19. November 1813.

(L. S.) Der Polizey-Präfekt Freyherr v. der Tann.

Sanft und ruhig entschlummerte gestern zu einem bessern Leben, an Altersschwäche unser geliebter Vater und Schwiegervater Herr Joh. David Wiegel in seinem beinahe vollendeten 83. Lebensjahre. Wer die Tugenden des Verewigten kannte, wird wissen, was wir an ihm verlohren, unsern tiefen Schmerz gerecht finden, und mit Beyleidsbezeugungen verschonen.

Frankfurt a. M. den 19. Nov. 1813.

Maria Catharina Mack, geb. Wiegel.
Johann David Mack.

Die bis jetzt bestandene Fabrik und Handlung von Joh. David Wiegel wird unter derselben Firma ohnverändert fortgeführt von

Joh. David Mack.

Kommenden Montag den 29. November Morgens von 9 bis 12 Uhr, soll in der Dominikanerkirche eine Parthie altes Brod, wovon ein großer Theil, wenn das angestochene herausgeschnitten wird, noch genießbar ist, der andere aber sich vorzüglich zur Brandteweinbrennerey eignet, an den Meistbietenden verkauft werden, und sind die Kaufslustige ersucht, sich um besagte Zeit einzufinden.

Die hinterbliebenene Wittwe des kürzlich verstorbenen hiesigen Bürgers und Oel-Raffineurs, Joseph Anton Otte jun., hat bei unterzogenem Gericht die Anzeige gemacht, daß dessen hinterlassenes Vermögen zu Bezahlung seiner Schulden unzureichend seye.

Nachdem nun hierauf der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des ernannten verlebten Oel-Raffineurs Joseph Anton Otte jun. ex quocunque titulo einigen Anspruch zu haben vermeinen, hierzu vorgeladen, um

Dienstag den 4. Jan. 1814 Nachmittags 3 Uhr vor dem durch das anheute ergangene Decret damit beauftragten Herrn Friedensrichter 1. Distrikts Dr. Moritz, entweder persönlich oder durch hinlängl. legitimirte Bevollmächtigte, ihre Forderungen zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 16 November 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Mehler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Nachdem die Ehefrau des von hier sich entfernt habenden hiesigen Handelsmanns Samuel Nathan Schuster, Jette, geborne May, gegen genannten ihren Ehemann am 10ten Sept. l. J. Klage auf Ehescheidung dahier erhoben, der jetzige Aufenthaltsort des Beklagten dermalen aber unbekannt ist; so wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von

Sechzig Tagen,

vor hiesigem Gericht entweder persönlich oder mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalds, sich auf die wider ihn erhobene Ehescheidungsklage zu erklären, und derselben bis zu ihrem Schluß abzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß zu den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, sondern in contumaciam gegen ihn, was Rechtens erkannt, und er, der Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre, vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber das Urtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt den 13. November 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

(L. S.) J. W. Mehler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 332. Montag, den 29. November 1813.

Der Oesterreichische Beobachter enthält folgendes aus Konstantinopel, vom 30. Okt.

Der Großadmiral Chosrew Mehmed Pascha, welchem von dem Großherrn die Bezwingung des aufrührerischen Ajans von Tekke übertragen worden, soll von Sr. Hoheit einen neuen Befehl erhalten haben, nicht eher von dort nach der Hauptstadt zurückzukehren, als bis er das Bergschloß Satalia zur Uebergabe gezwungen und sich der Person des Rebellen todt oder lebendig bemeistert haben wird. Der Großherr hat jedoch in die Zurücksendung des größern Theils der Flotte gewilligt, theils weil sich viele Verwundete und Kranke darauf befinden, theils um die größern Schiffe nicht ohne Noth den im Spätjahr gewöhnlichen, gefahrvollen Stürmen auf jener unsichern Rhede auszusetzen.

Die beiden Söhne und ein Neffe des enthaupteten Saritschi Oglu Mussellim zu Jenischehr in Anatolien, sind hier gefänglich eingebracht und dem Bostandschi Baschi übergeben worden, um das Geständniß, wo die Schätze ihres verunglückten Vaters und Oheims verborgen sind, von ihnen zu erpressen.

Aly Pascha von Janina hält sich seit seinem fehlgeschlagenen Versuche auf Parga und die auf seinen Befehl geschehene Hinrichtung von 80 der angesehensten Häupter Albaniens, dem Anschein nach, wieder ruhig. Wie verlautet, ist ihm, mittelst eines Firmans aufgetragen worden, den zu Parga gehörigen von seinen Truppen lezthin gewaltthätig besezten Distrikt von Agia wieder zu räumen. Sein ältester Sohn, Statthalter von Larissa, hat aus Furcht vor seines Vaters Nachsuchungen die genannte Stadt verlassen, und einstweilen eine Residenz in Tricala aufgeschlagen. Der 2te Sohn, Muhtar Pascha, ist von seinem Vater zur Besezung von Berat, und der 3te, Selim Bey, zu jener von Argirocastro beordert worden.

— In Rucksicht des Pestübels hat sich leider noch nichts geändert; im Gegentheil hat es in Konstantinopel und der umliegenden Gegend zugenommen und sich seit den ersten Tagen des Oktobers auch wieder in der Vorstadt Pera gezeigt.

Wien, vom 23. November.

Amtsberichte vom Kriegsschauplatze.

Obgleich der Feind in den Gefechten, welche vom 9. bis 12. Nov. im Etschthale vorfielen, den Feldmarschallieutenant Marquis Sommariva, anfänglich genöthigt hatte, sich hinter Alla zurückzuziehen, so veranlaßten doch die forzirten Märsche, welche der kommandirende Generalfeldzeugmeister, Baron Hiller, durch das Val Sugana machte, den Feind, sobald er bemerkte, daß die k. k. Vorposten über Caldiero hinaus gegen St. Martino vordrangen, sehr bald seinen Rückzug anzutreten, und der Division des F. M. L., Marquis Sommariva, alle vor diesem Gefechte inne gehabten Stellungen zu überlassen. Den Aussagen eines feindlichen Offiziers zu Folge, hatte der Vizekönig selbst den Angriff befehligt, und der Divisionsgeneral Grenier sich selbst nach mehreren mißlungenen, von seiner Division unternommenen Angriffen, an die Spitze frischer Truppen gestellt, war aber dabei gefährlich verwundet worden. Ein gleichts Schicksal hatte noch ein anderer feindlicher General, und mehrere Offiziere von der Suite des Vizekönigs.

Am 15. d. hatte bei Colognola und Caldiero ein bedeutendes Gefecht statt Der Feind griff besagte Stellung Vormittags um 9 Uhr mit einer großen Uebermacht an. Da er das Gefecht immer mit frischen Truppen erneuern ließ, und unserer Seits die Verstärkungen erst am 16. d. eingetroffen seyn konnten, so nahm das Korps, in Folge der erhaltenen Befehle, seine Aufstellung bei Villa nuova hinter dem Alpon.

Der Feind versuchte am nämlichen Tage Abends die Brücke bei Villa nuova zu forciren; allein dieses Vorhaben scheiterte an der trefflichen Bedienung des Geschutzes und an der Tapferkeit der Truppen. Der Verlust des Feindes war hierbei sehr beträchtlich, dagegen auch der unsrige nicht unbedeutend. Der Feldmarschallieutenant, Baron Meroille und der Oberstlieutenant v. Chimani, wurden leicht, der Major v. Maretich, des General Quartiermeisterstabs, aber schwer verwundet. Der Major Graf v Banffy, von Erzherzog Karl Uhlanen, der sich in dieser Affaire besonders ausgezeichnet hatte, blieb auf dem Felde der Ehre.

Am 16. wurden 3 Bataillons von Benjowsky Infanterie auf dem Monte Bastio und 4 Bataillon von Deutschmeister, als Reserve vorwarts Montebello aufgestellt. Dieses veranlaßte den Feind seinen Ruckzug anzutreten, und sich in die Stellung von Caldiero zurückzubegeben, allwo ihn der Feldzeugmeister, Baron Hiller, am andern Tage mit der erhaltenen Verstärkung anzugreifen und vom linken Etsch-Ufer gänzlich zu vertreiben, die Absicht hatte,

Ein Privatschreiben aus Triest, vom 2. Nov., erzählt:

»Es war am 13. Okt., als zum zweitenmale östere. Truppen hier einrückten, und uns seit dieser Zeit nicht wieder verlassen haben. Das Schloß wurde aus Geschüz beschossen, und man kann annehmen, daß in Zeit von 3 Tagen gegen 4 bis 5000 Schüsse darauf gemacht wurden. Vorzüglich nahmen an der Beschiessung die Engländer und Sizilianer Theil, welche ihr schweres Geschüz ausgeschifft hatten.

Am 31. Oktober gieng endlich das Schloß mit Kapitulation über. Die Stadt selbst hat bei der Beschiessung bedeutend gelitten. Gegenwärtig befinden sich nun englische See- und Landtruppen, dann sizilianische Truppen, welche im englischen Solde stehen, ferner Kroaten, eine Abtheilung von dem Regimente Erzh.

Franz Karl, und eine Eskadron Husaren hier. Die österr. Truppen stehen unter dem Befehle des Generals Grafen Nugent. Die Engländer sind mit einem Geschwader von 12 Segeln angekommen, worauf hier gegen 30 Schiffe in Beschlag genommen wurden, um Truppen zu einer mit den Engländern verabredeten Expeditien am Bord zu nehmen. (Daß die Einschiffung am 10. und 11. Nov. erfolgt ist, haben amtliche Berichte gemeldet). Man erwartet auch wirklich hier noch 8 bis 10,000 Mann frische Truppen. Es werden verschiedene Anstalten zu Lustbarkeiten, Beleuchtung 2c. getroffen.»

Der **Oesterreichische Beobachter** enthält nachstehende Privatbriefe aus Bukarest, die Folgendes melden:

Der 11te November, wo die Nachricht der eben so ruhmvollen, als entscheidenden Siege bei Leipzig hier eintraf, war für die Bewohner dieser Stadt ein wahrer Wonnetag. Die allgemeine Theilnahme an jenen, für die Ruhe der Welt so wichtigen Ereignissen sprach sich nicht nur durch die freiwillige Erleuchtung einer großen Anzahl Häuser, sondern auch durch die herzlichsten Ergießungen des Volkes aus, daß bis spät in die Nacht alle Straßen mit seinem Freudenrufe erfüllte. Die Wohnung des österr. kaiserl. Agenten zeichnete sich dabei durch eine geschmackvolle Erleuchtung aus.

Mailand, vom 19. Nov.

Die Armee ist nach dem Gefecht von Caldiero in ihre vorherigen Stellungen, um Verona herum, zurückgekehrt.

J. k. H. die Prinzessin Vizekönigin ist heute Morgens von hier abgereist, um zu Verona 24 Stunden mit ihrem Gemahl zuzubringen.

Vom 21. Am 19. hat man sich den ganzen Tag über zu St. Martin und St. Michael geschlagen.

Se. k. H. der Prinz Vizekönig hat am 16. im Hauptquartier zu Caldiero ein Dekret erlassen, welches ein gezwungenes Anlehen von 3 Millionen festsetzt und im Anschlag von 4 Fünftheilen von den Grundeigenthümern und für ein Fünftheil von dem Handelsstand getragen wird.

Ein anderes im Hauptquartier zu Verona am 18. erlassenes Dekret enthält, daß, um die Ungebührlichkeiten zu bestrafen, welche in der Nacht vom 7. in der Gemeinde von Busto-Arsizio begangen wurden, sich eine mobile Kolonne dahin begeben solle, um die Einwohner zu entwaffnen. Eine in Folge dieser mobilen Kolonne niedergesetzten Militairkommission wird die Störer der öffentlichen Ruhe verhaften lassen und verurtheilen. Ein Jahr lang wird, von dem Tage des gegenwärtigen Dekrets an gerechnet, die Gemeinde Busto-Arsizio das Doppelte der direkten und persönlichen Steuern bezahlen.

Von der holländischen Gränze, vom 22. November.

Der kommandirende General des königl. preußischen 3ten Armeekorps, v. **Bülow**, dessen Avantgarden (wie wir bereits meldeten) bis **Zwoll**, **Deventer** und **Gröningen** vorgerückt waren, hat unterm 20. November folgenden Aufruf

An die Bewohner der vereinten Staaten von Holland

erlassen:

Die Vorsicht hat die Waffen unserer Monarchen mit Sieg gekrönt, und der große Bund der freien Völker Europa's hat die Macht des blutdürstigen Unterdrückers Napoleon, jetzt zum zweiten Mahle vernichtet. — Deutschland hat jetzt völlig die schmachvollen Fesseln abgeworfen, unter denen es auf Wohlfahrt und Glück Verzicht leisten mußte.

Holländer! Ihr, die Ihr einst schon früher als wir, der Unterdrückung Euch widerstrebtet, schon früher ein knechtisches Joch abschütteltet, auch für Euch **schlägt** jetzt die Stunde der Erlösung von einem Druck, dem ohne Eure Schuld ein unglückliches Verhängniß Euch nebst so vielen anderen unterwarf.

Die verbündete Armee, die unter dem würdigen Nachfolger des großen Gustav Adolph in dem Norden von Deutschland den Sieg errang, betritt jetzt Eure Gränzen, und mahnt Euch, dem Beispiel zu folgen, welches Eure Freunde und Brüder in ganz Deutschland schon gaben.

Das preussische Truppenkorps unter meinen Befehlen, welches einen Theil dieser Armee ausmacht, bietet Euch zunächst die Hand, um zu Eurer Befreiung und zu Euerm Wohl mitzuwirken, welches, wenn Ihr von den Unterdrückungen befreit, Eure Flagge wieder in allen Meeren wehen lassen werdet — bald und für immer wiederkehren wird.

Habt Vertrauen zu uns, wir haben es einst früher schon von Euch verdient, wir werden demselben auch jetzt durch die strengste Mannszucht, und nur von dem Wunsche Euch zu befreien geleitet, zu entsprechen wissen.

Aber auch wir treten mit Zuversicht zu Euch hin, Ihr biederherzige, brave alten Nachbarn und Freunde. Auch wir bauen fest auf Eure Mitwirkung, zur glücklichen Vollendung des großen Werks, die bei vereinter Anstrengung aller Kräfte nicht mehr zweifelhaft seyn kann.

Zeigt Euch würdig Euern Ahnherrn, stellt Euch kräftig, wie jene, zu uns unter die Fahnen, die für Freiheit und Recht wehen, und laßt die Mitwelt aufs Neue den Muth und die Ausdauer der **batavischen** Legionen im Kampf für die gerechte Sache bewundern.

Am 20. Nov. 1813.

Der kommandirende General des königl. preußischen 3ten Armeekorps,
v. **Bülow**.

Berlin, vom 13. Nov.

Gestern sind J. k. H. die Prinzessin Wilhelm von Preußen nach Dessau abgereist, zum Besuch bei Höchstdero beiden verwundeten durchlauchtigsten HH. Brüdern; Sr. hochfürstl. Durchl. dem Erbprinzen von Hessen-Homburg, k. k. österr. Gen. der Kavallerie, und Sr. hochfürstl. Durchl. dem Prinzen Louis von Hessen-Homburg, k. preuß. Gen. Lieutenant von der Infanterie.

Unsere Blätter enthalten Folgendes:

Stargard, den 6. November.

»Die Nachricht von der verlornen Schlacht bei Leipzig hat auf den Gouverneur in Stettin tiefen Eindruck gemacht. Unterm 27. v. M. hat er folgenden Tagsbefehl erlassen:

Einwohner und Soldaten!

Wir sind in einen schweren Zeitpunkt gekommen, wo Standhaftigkeit und gänzliche Ergebenheit nothwendige Tugenden sind: die erstere ist Pflicht der Einwohner und die Ehre gebietet letztere den Soldaten.

Meine fortwährende Sorge des Benöthigten für alle hat mich überzeugt, daß der größte Theil der Familien ihre letzten Hülfsquellen erschöpfen. Ich weiß, daß der Soldat am Nothwendigen Mangel leidet; was müssen wir bei diesen beschwerlichen Umständen thun? eine völlige Ergebenheit zeigen, und von dem Schicksal eine bessere Lage erwarten.

Verschiedene Verbrechen sind begangen worden. Ich kenne die Urheber derselben, sie werden bestraft werden; alle Mittel sind angewandt neuere zu verhindern. Wenn ich in meiner Erwartung getäuscht würde, so werde ich die ganze Gewalt der Gesetze anwenden, um solchen Einhalt zu thun. Aber warum diese Besorgnisse, da die Civil-Polizei mir für die Einwohner bürgt, und ich gerne selbst der Gewährsmann der Garnisen bin.

Soldaten, Geduld und Muth! fahret fort in euren vorigen Gesinnungen, seyd unbeweglich, seyd unerschütterlich für die Erhaltung der Ordnung und öffentlichen Ruhe; endlich beweiset euch jederzeit der Achtung

der Braven würdig. Des Kampfes Schicksal mache eure Befreier bekannt.

Der Divisionsgeneral Gouverneur
Baron Grandeau.

Zerbst, vom 8. November.

Heute Vormittags hörten wir hier eine heftige Kanonade, welche sich immer mehr näherte, aber um 1 Uhr sich wieder entfernte. Wie wir nun aus zuverläßiger Quelle erfahren, hat es damit folgende Bewandtniß:

Sechstausend Mann von der Besatzung Magdeburgs hatten einen Ausfall gemacht, und waren bis gegen Barbi vorgedrungen. Der Gen. Bennigsen, welcher mit dem Korps der Generäle Doctoroff und Czerbatow gerade diese Gegend passirte, griff sofort den Feind an und trieb ihn über Frohse, Grosmüllrose, Salbke wieder unter die Kanonen von Magdeburg zurück. Blos an Todten betrug der Verlust der Franzosen 1600 Mann, welche theils durch das heftige Kanonenfeuer, theils in den Fluthen der Elbe umgekommen sind. Aber der wichtigste Gewinn dieser glücklichen Affaire ist, daß wir dadurch den Besiz von Schönebeck mit sehr grosen Vorräthen von Salz erlangt haben. Der Feind versuchte das Salz in die Elbe zu werfen, wurde aber durch ein preußisches Korps, welches bei Ferchland die Elbe passirt hatte, und zur rechten Zeit eintraf, daran verhindert. Auch der gröste Theil des zum Salzsieden bestimmten Holzes, welches der Feind in die Elbe geworfen hatte, und nach Magdeburg schwemmen wollte, ist von dem Strome an das jenseitige Ufer geworfen, und von unsern Truppen und den Bauern gerettet worden. Mehr als 1000 Mann jenes feindlichen Korps sind von Magdeburg abgeschnitten, und eilen von einem Winkel zum andern, werden aber den sie verfolgenden Truppen schwerlich entgehen.

Die Besatzung von Wittenberg besteht nur noch an gesunden Leuten in 1300 Mann; leztere Festung wird jezt von dem Korps des Grafen v. Tauenzien sehr ernstlich belagert; das Bombardement hat schon mit Erfolg angefangen.

Halle, vom 10. Nov.

Gestern ward über den Ausfall aus Magdeburg Nachstehendes hier offiziell bekannt gemacht:

Eine in der Nacht bei dem königl. Militairgouvernement hier eingegangene Estaffette aus Calbe bringt die Nachricht, daß gestern, als am 8. d. M. ein Theil der franz. Garnison in Magdeburg zwischen Calbe und Schönebeck gänzlich geschlagen und bis unter die Wälle von Magdeburg verfolgt worden ist. Man hat dem Feinde an Gefangenen 700 M. Infanterie und 400 M. Kavallerie abgenommen und 6 Kanonen erobert

Die Preußen sind unter dem grösten Jubel der Einwohner in Schönebeck und Salze eingerückt. Die Holz- und Salzvorräthe in Schönebeck sind gerettet, und das kostbare Gradierwerk, welches der Alles zerstörende Feind vernichten wollte, unbeschädigt geblieben.

Bei Frohse sind viele Franzosen in die Elbe gejagt, und die Anzahl der Gefangenen belief sich gestern Abends schon auf ein Paar tausend Mann.

Halle, vom 4. Nov.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Des Königs von Preussen Maj. haben zur Verwaltung der durch die siegreichen Waffen der hohen verbündeten Mächte wieder eroberten Provinzen Ihrer Monarchie auf dem linken Elbufer, ein Militairgouvernement anzuordnen geruhet. Es besteht aus einem Militairgouverneur: dem Generalmajor v. Krusemark, und einem Zivilgouverneur: dem geheimen Staatsrath v. Klewiz; beide zusammen bilden das Militairgouvernement, und verfügen als solches unter beider oder eines einzigen Unterschrift. Von den Einwohnern dieser Provinzen wird die schon sonst bewährte Treue und Anhänglichkeit an ihren alten Landesherrn, und Gehorsam gegen die Anordnungen des Militairgouvernements, und der ihm untergebenen Behörden mit Zuversicht erwartet. Die bisherigen Behörden setzen ihre Amtsverrichtungen einstweilen fort, jedoch für Se. Maj. den König von Preussen unsern allergnädigsten Herrn, und geloben demselben Treue und Gehorsam durch einen Revers, welcher ihnen besonders vorgelegt werden wird. Wer sich dessen weigert oder verdächtig ist, wird aus seinem Dienstverhältniß entfernt

Statt der Präfekten sind für die bis jezt besezten Provinzen der geheime Regierungsrath Baron von Schile, und der geheime Finanzrath v. Köpken angestellt; der erste namentlich für den Saalkreis, die Grafschaft Mannsfeld, einen Theil des ersten Holzkreises und des Fürstenthums Halberstadt; der lezte namentlich für die Altmark, den grösten Theil des Magdeburgischen Holzkreise und die Herrschaft Weferlingen. Die Gränzen und der Umfang ihrer Departements sollen näher bekannt gemacht werden.

Halle den 28. Okt. 1813.

Königl. preuß. Militairgouvernement für die preußischen Provinzen auf dem linken Elbufer.

v. Klewiz.

Zürich, vom 20 Nov.

Es soll unverzüglich eine Erklärung des Landtags erscheinen, die der Schweizer Nation das Neutralitätssystem zu erkennen geben wird, welches dieselbe in Folge der von allen Kantonsregierungen ihren Deputirten ertheilten Instruktionen, angenommen hat. Man hat die Art und Weise bestimmt, auf welche dieser Entschluß den auswärtigen Mächten mitgetheilt werden soll.)

Die von der Diözese von Konstanz abhängigen Kantone hatten unter sich eine Konferenz. Man versichert, daß S. k. H. der Fürst-Primas, Bischof von Konstanz, sich geneigt zeige, alles dasjenige zu thun, was die Schweizer-Kantone für geeignet glauben, um ihr Glück zu sichern, und daß durch dieses Mittel alles von dem Augenblicke an leicht werden wird, wo die Kantone unter sich einig seyn werden; bis jezt scheint es, daß die Kantone Luzern und Argau dem von den andern Kantonen vorgeschlagenen System nicht beigetreten seyen.

Zu Basel und St. Gallen hatten beträchtliche Fallimente statt; man schreibt dieselbe den lezten Ereignissen zu.

Nicht die Post von Zürich nach Arau ist in der Nacht vom 15. angegriffen worden, wie es geheissen hatte, sondern die Diligence von Bruck.

Basel, vom 20. November.

Die Arbeiten zu Hüningen wurden mit solcher Thätigkeit betrieben, daß sie mit Ausnahme des Brückenkopfs, der noch nicht wieder hergestellt ist, bald beendiget seyn werden. Die Garnison dieser Festung besteht aus 3000 Mann, und weit entfernt, daß irgend ein Korps, wie es geheißen hatte, detaschirt worden sey, um sich an den Unterrhein zu begeben, erwartet man im Gegentheil daselbst noch neue Verstärkungen.

Die hier und in unserer Gegend befindlichen Schweizertruppen belaufen sich auf 1200 Mann. Man erwartet in kurzem 2 Bataillone von Zürch und Bern, mit einer Division Artillerie des Kantons Argau.

Das Bataillon des Kantons Waadtland wird zu Rheinfeld und in der Gegend kantonniren.

Frankfurt, vom 28. November.

J. k. H. die Frau Grosfürstin Maria ist gestern Abend von Darmstadt zurückgekommen.

Die Nachrichten von Paris, vom 20., enthalten nichts Wichtiges.

Folgendes ist das Resultat der Börse am 19.: 3pCtige konsol. 55 Fr. Bankaktien 815. Fr.

Digitized by Google

Nichtpolitische Gegenstände.

Kriegsanekdote.

Zwei Jäger der preußischen Freischaar glaubten die Ruhe des Waffenstillstandes am besten zu benutzen, wenn sie möglichst genaue Kundschaft von den Franzosen, die unter Davoust in Hamburg standen, einzögen. Sie legten deswegen Waffen und Uniform ab, nur einen Dolch versteckte der Eine im Unterfutter seiner Weste, ohne bestimmte Absicht, blos um sich gegen Gewalt von Einzelnen zu schützen. Einen preuß. Vorpostenpaß steckte er bei, um bei der Rückkehr nicht aufgehalten zu werden.

So giengen sie aus, kamen glücklich durch die feindlichen Vorposten, wurden aber in Hamburg, wo die Franzosen sehr aufmerksam auf Fremde waren, wegen Mangel der nöthigen Pässe angehalten und sogleich zu Davoust geführt, der sich ein besonderes Vergnügen daraus macht, dergleichen Untersuchungen selbst zu führen. Der Eine, welcher Dolch und Paß bei sich trug, gedachte gleich, wenn das bei ihm gefunden würde, so sey sein Leben verloren; dennoch war er zu genau beobachtet, um die beiden schlimmen Zeugen aus seiner Weste fortschaffen zu können.

Er wurde ins Vorzimmer verwiesen, weil sein Kamerad erst einzeln vorgenommen werden sollte. In dem Vorzimmer war ein großes Frühstück, nach französischer Art, aufgetragen. Einige Offiziere wechselten ein Paar Worte mit dem Harrenden, einer fragte ihn, ob ihn hungere, er möchte sich zu ihnen an den Tisch setzen. Zwar hungerte ihn eben nicht, aber er that, als ob er lange gefastet habe, setzte sich zu Tische, steckte seine Serviette vor, und bekam so Gelegenheit, in die Weste zu greifen und seinen Paß unbemerkt heraus zu holen. Das starke Papier wurde von ihm mit dem Frühstück so leicht hinunter geschluckt, als ob Pflaumenkuchen darauf gebacken gewesen wären. Die Hauptsache war nun geschehen, aber der Dolch konnte immer noch verdächtig machen, er sprang deswegen, als einem der Herren ein angelehnter Degen unter einem Wandtisch gefallen war, dienstfertig auf, bückte sich, klemmte den Degen zwischen Tischplatte und Untergestell, und hob den Dolch auf. Jetzt wurde er zum Marschall gerufen, sein Herz war fröhlich; er gab dem Marschall so wunderliche Antworten, daß dieser auf den Gedanken kam, den jungen Mann selbst als Spion zu brauchen; kurz, nach allerlei Umschweifen trug er ihm eine Stelle von 3000 Franken zur Belohnung an, wenn er ihm über einige Armeeangelegenheiten im Preussischen Auskunft geben könnte. Erst that der junge Mann, als ob ihn der Vorschlag kränke, dann bedingte er, endlich wurde er einig, erhielt seine Aufträge, wurde ungehindert durch die französischen Vorposten geführt, wußte sich bei unsern Vorposten zu rechtfertigen, seine Freude war der beste Paß, und den Dolch vermißte er nicht, als er seine Büchse wieder fand. Eine Anstellung von 3000 Franken wird ihm einst im Vaterlande auch nicht fehlen; die Summe klingt zwar groß, aber mit vieren dividirt, wird sie erst zu Thalern; nur der Kamerad that ihm leid, daß er keine Gelegenheit gefunden, ihn auch zu befreien.

(Eingesendet.)

Eine Blume auf das Grab der Madame Andreae, geb. Bansa.

Sie sinkt dahin in ihrer schönsten Blüthe,
In ihres Lebenslenze sinkt sie dahin!
Zu früh, ach! allzufrüh hat sie der Tod entrissen
Den Armen des getreuen Gatten, der innigst sie geliebt.
Und ach! mit ihr stirbt auch der Unschuldsengel,
Den unterm Herzen sie mit Himmelswonne trug!
Weinet nur, o Mutter, Schwestern, Brüder, Gatte,
Weint um sie, die Eure Freude, Euer Stolz und Liebling war!
Einst aber, o Ihr Lieben, sollt Ihr sie wiederfinden,
Vor Gottes Thron, im Seraphsglanz sollt Ihr sie wiedersehn!

Avertissements.

Heute Montag den 29. Nov. Abends 8 Uhr, ist im Saal des rothen Hauses

musikalisch-deklamatorische Akademie zum Besten der Verwundeten und Kranken der verbündeten Armeen.

Ermuntert durch den Beifall eines hohen Gouvernements, haben mehrere Künstler, verbunden mit denen des hiesigen Orchesters, die Ehre, Frankfurts edelgesinntes Publikum zur Feier des heutigen Abends einzuladen. — Indeß Deutschlands und des Nordens vereinte Kraft sich durch neue Siege verherrlicht, bleibt den Frauen noch der schöne Antheil des Gefühls. — Möge die Aussaat dieses Abends so segenreiche Früchte tragen, als unsere Absicht rein ist!

Billets à fl. 2 sind beim Herrn Theater-Cassier Michel, und Abends an der Casse zu haben.

Neuer Rußischer Dolmetscher für Deutsche, welcher alle nöthige Redensarten und Wörter enthält, um sich mit Russen zu verständigen,
ist in der Eichenbergischen Buchhandlung dahier, neben dem Trierischen Hof, für 12 kr. zu haben.

Die Vorsehung hat das herbe Schicksal über mich verhängt, meine Gattin Wilhelmine, geb. Freyin Spiegel zum Diesenberg-Seppenhagen am 19. dieses im 64. Jahre ihres Lebens und im 43. unserer ehelichen Verbindung an den Folgen eines Lungengeschwürs durch den Tod von meiner Seite zu trennen. Indem ich meine Verwandte, Freunde und wohlwollende Bekannte von diesem für mich sehr schmerzhaften Verlust benachrichtige, halte ich mich auch ohne schriftliche Beweise ihrer Theilnahme versichert.

Werl den 21. November 1813.

Christoph Frhr. v. Lilien.

Landkarten.

In der Eichenbergischen Buchhandlung dahier, am trierischen Hof, sind, ausser mehreren andern Landkarten, auch Specialkarten von allen Ländern des gegenwärtigen Kriegsschauplatzes in billigsten Preisen zu haben, namentlich: von Ober- und Niedersachsen, Franken, Westphalen, vom ganzen Rheinstrom, Ober- und Niederrhein, vom Rhein, der Mosel und Maas, von den französischen Grenzdepartementen am Rhein, von den Niederlanden, Holland, der Schweiz Italien 2c.

Ferner Seibels neue Karte von Frankreich nach Cassini, Chanlaire, Hardin und Mentelle, eingetheilt in Departemente, Arrondissements und Militairdivisionen. fl. 1. 48 kr.

Auf Ansuchen des Herrn Dr. Wetzel als obrigkeitlich verordneten Vertreters der Anna Maria Kriminit geb. Göhnlein und in Gemäßheit Decrets des hochlöbl. Departementsgerichts de 16. Oct. a. c. wird hiermit ein zum Göhnleinschen Nachlaß gehöriges, in der Rosengasse belegenes, mit Lit. F. No. 164 bezeichnetes Wohnhaus zum öffentl. Verkauf das drittemal feil geboten, und zugleich Termin hierzu auf Freitag den 3. Dez. d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Amtsstube des Unterzeichneten anberaumt; die Verkaufsbedingnisse können daselbst täglich eingesehen und die Gebote der Kauflustigen inmittelst zum Protokoll genommen werden.

Frankfurt den 25. Nov. 1813.

Der Friedensrichter des 2. Distrikts,
Dr. Büchner.

Großherzogliches Amt Weinheim.

Dahier stehen 2 von dem Eigenthümer angeblich auf der Kriegsfrohnde zurück gelassene Zugochsen und in dem hieher gehörigen Amtsorte Laudenbach ein an einen Karn gespannter Ochs in Verpflegung.

Die Eigenthümer von jenen, und von diesem werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen gegen Ersatz der Fütterungs-Kosten, und geringer Nebenauslagen zur Uebernahme ihres Eigenthums gehörig auszuweisen, wo sonst dieses Vieh nebst dem Karn öffentlich versteigert, und der Erlös ad depositum genommen wird.

Weinheim an der Bergstraße den 25. Nov. 1813.

Beithorn.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 333 Dienstag, den 30. November 1813.

Paris, vom 21. Nov.

S. M. präsidirten am 19. d. dem Staatsrath zu St. Cloud. Allerhöchstdieselben dekretirten die Errichtung von 2 Armeen, jede von 100,000 Mann; die eine soll zu Turin, die andere zu Bordeaux gebildet werden.

Am Abend des nämlichen Tages um 10 Uhr wurden zum Eide vorgestellt:

Von Sr. Durchl. dem Fürsten Erzkanzler des Reichs, der Hr. Graf Molé, welcher zum Großrichter der Justiz ernannt ist; der Hr. Herzog von Bassano, in der Eigenschaft als Minister-Staatssekretair; der Hr. Herzog von Vicenza, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Hr. Graf Darü, als Minister der Kriegsverwaltung; der Hr. Baron Costaz, als Generaldirektor der Brücken und Chausseen.

Se. M. haben den Hrn. Herzog v. Massa und den Hrn. Grafen v. Cessac zu Staatsministern ernannt, und ihnen die Zufriedenheit über ihre Dienste und das Verlangen bezeugt, Allerhöchstdieselben mit ihren Meinungen und guten Rathschlägen zu unterstützen; der bisherige Gesundheitszustand dieser beiden Minister war der einzige Beweggrund ihrer Zurückziehung.

Se. M. haben den Gen. Bertrand zum Großmarschall des Pallastes; den Hrn. Marschall Herzog von Albufera an die durch den Tod des Hrn. Marschalls Herzogs v. Istrien erledigte Stelle als Generaloberst der Garde, den Hrn. Chevalier Demasis, Möbelverwalter, zum Kammerherrn ernannt.

Vom 22. — Gestern am Sonntage, um Mittag empfiengen Se. M. der Kaiser und König, umgeben von den Prinzen Großwürdenträgern, den Ministern, den Großoffizieren, den Großadlern der Ehrenlegion und den dienstthuenden Offizianten bei Sr. M. in dem Pallaste der Tuilerien, in dem Thronsaale, nach und nach, den Kassationshof, den Rechnungshof, den Rath der Universität, den kaiserl. Gerichtshof und das Municipalkorps von Paris.

Diese Korps wurden von einem Zeremonienmeister und einem Zeremoniengehülfen zu der Audienz Sr. M. begleitet, von Sr. Exzell. dem Großmeister eingeführt, und von Sr. Durchl. dem Erzkanzler des Reichs, welcher bei dieser Gelegenheit für den Rechnungshof die Funktionen als Erzschatzmeister verrichtete, vorgestellt.

Nach der Messe empfiengen S. M. in dem Saale der Garden das Offizierkorps der ersten Militairdivision, welches von dem General Grafen Hüllin vorgestellt wurde, und das Offizierkorps der Gendarmerie von Paris.

Nach der Messe wurde der Hr. Baron v. Montmorency, welcher als Kammerherr des Kaisers ernannt ist, in dieser Eigenschaft von Sr. Durchl. dem Fürsten Erzkanzler des Reichs zum Eide vorgestellt, den er in die Hände S. M. ablegte.

— Ueber das Gefecht bei Celognola und Caldiero am 15. (wovon wir unsern Lesern gestern den offiziellen österreichischen Bericht mittheilten) liefert der Moniteur vom 22. Nov. nachstehendes Schreiben des Vizekönigs von Italien an den Kriegsminister:

Herr Herzog von Feltre,

Nachdem ich den Feind in dem Etschthale in der Gegend von Roveredo um mehrere Märsche zurückgetrieben, faßte ich den Plan, über die Straße von Vicenza auf ihn loszumarschiren und entschloß mich hierzu vorzüglich, weil ich wußte, daß er die Absicht hatte, sich in der Position von Caldiero zu befestigen. Dieser Angriff sollte am 14. statt haben, allein durch die üble Witterung wurde dieselbe bis auf heute den 15. verzögert, wo ich einen Theil der Truppen in 3 Kolonnen von Verona vorrücken ließ: nämlich den Gen. Quesnel auf dem linken Flügel, den Gen. Marcognet im Zentrum und den Gen. Mermet mit der Kavallerie und einer Infanteriebrigade auf den rechten Flügel, eine Brigade war als Reserve aufgestellt. Wir fanden den Feind auf den Anhöhen von Caldiero, ungefähr 10000 Mann stark; er wurde herzhaft angegriffen, und ungeachtet seines lebhaften Widerstandes wurden das Dorf Ilasi, das Dorf Colognola und die Hügel von Caldiero nach und nach unter dem Geschrei: Es lebe der Kaiser! hinweggenommen.

Der Feind, der nun in der Ebene verfolgt ward, wurde bis jenseits des Waldstroms von Alpon zurückgeworfen, und unsere Artillerie fügte ihm in einem Engpasse grosen Schaden zu. Er hatte mehr als 1500 Todte oder Verwundete und 900 Gefangene blieben in unserer Gewalt. Die Generale und die Truppen haben sich vollkommen gut betragen. Am vorzüglichsten muß ich das 42te, 53te und 102te Linien- und das 3te Chasseurregiment anführen. Einstweilen bis mich die Berichte der Generale in den Stand setzen, Ihnen die Tapfern zu erkennen zu geben, welche sich ausgezeichnet haben, muß ich den Brigadengeneral Jannin, den Oberst Gresbon und den Lieutenant Charbonniere vom 3ten Chasseurregiment nennen.

Unser Verlust ist im Vergleich mit jenem des Feindes gering; uns wurden nur ungefähr 500 Mann streitunfähig gemacht, unglücklicher Weise befinden sich darunter wenigstens 30 Offiziere, worunter schon 6 Staabsoffiziere zu meiner Kenntniß gekommen sind, allein die Schlacht kostet dem Feind sicher 2200 bis 2400 Mann.

Uebrigens Hr. Herzog von Feltre bitte ich Gott, daß er Sie in seine heilige und würdige Obhut nehme.

Caldiero den 15. Nov. 1813.

Eugen Napoleon.

Breslau, vom 12. November.

Vorgestern gieng wieder eine starke Kolonne kaiserl. russischer Kavallerie, bestehend aus Dragonern, Husa-

ren und Uhlanen, durch hiesige Stadt. Mannschaft und Pferde waren in dem vortrefflichsten Zustande.

Leipzig, vom 20. Nov.

Se. Exz. der Generalgouverneur Fürst Repnin hat folgende Landes-Gouvernements-Verfügung erlassen:

Die denkwürdigen Tage, welche jüngst in den Ebenen von Leipzig das Schicksal von Europa entschieden haben, geben euch, Sachsen, die langentbehrte Freiheit zurück. Ihr habt bisher eure Unthätigkeit in dem großen Kampfe, welcher für die höchsten Güter der Völker geführt wird, damit entschuldiget, daß der Gehorsam gegen eure Regierung euch verhindert habe, den freien Bewegungen eurer Gemüther zu folgen, daß ihr umfangen von den Fesseln des Feindes, der euer Land mit seinen Schaaren bedeckt hielt, die Arme für die Sache des Vaterlandes nicht hättet ausstrecken können. Eure Regierung kann nach den Ereignissen der letzten Zeit keinen Gehorsam mehr gebieten, welcher dem Willen der verbündeten Mächte, in deren Obhut die Vorsehung euer Land gegeben hat, entgegen ist. Eure Städte und euer Land sehen bis auf wenige Ausnahmen keinen Feind mehr.

Auf! erhebet euch nun für die große Sache des Vaterlandes. Ihr seyd Zeugen gewesen, wie eure deutschen Brüder für diese Sache gekämpft, wie Gott ihre Anstrengungen gesegnet hat.

Euer Land ist der Schauplatz neu errungenen deutschen Heldenruhms. An allem diesen habt ihr noch keinen Theil. Was Tapferes von eurer Armee geschehen, galt für den Unterdrücker und zur Unterdrückung.

Gedenkt der ältern Zeit, wo keine Bewegung des deutschen Volks für Vaterland, Freiheit und Religion ohne die thätigste Theilnahme der Sachsen geschahe, seht auf das Beispiel eurer mit Sieg und Ruhm gekrönten deutschen Nachbarn, haltet euch vor das Verderben, welches durch eine Umkehrung aller Verhältnisse des Rechts, durch eine Aufstellung der Lüge und Falschheit, durch das Schwinden jedes guten Geistes euer innerstes Leben bedrohte, auf daß mit der großen Zahl unter euch, die all dies Elend tief gefühlt und im rein gehaltenen Gemüthe den Glauben und das Verlangen einer bessern Zeit bewahret haben, eine allgemeine Sehnsucht erwache, abzuwenden das Verderben, welches überall einzubrechen drohte, die Kräfte zu regen im heiligen Kampfe für Vaterland und Freiheit, und würdig einzutreten in die Gemeinschaft der deutschen Tapfern, die den Kampf bis dahin siegreich geführt haben, und des ganzen deutschen Volks, das im alten Ruhme und in der vorigen Freiheit und Unabhängigkeit zum Heil von ganz Europa leben und blühen soll.

Das unterzeichnete Generalgouvernement, welchem von den hohen verbündeten Mächten die oberste Verwaltung dieses Landes unter dem Central-Departement für alle okkupirten Länder anvertrauet worden ist, hat zum wichtigsten Gegenstand seiner Sorge, die innern Streitkräfte des Landes schleunigst zu entwickeln und zu bilden. Es soll Landwehr und Landsturm, in den Formen, welche sich in den benachbarten Staaten als zweckmäßig bewährt haben, mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des Landes und der Bewohner, errichtet werden.

Das Generalgouvernement, im Vertrauen, daß dieser Aufruf die Gemüther der Einwohner vorbereitet und geneigt zum Kampfe für das Vaterland finden wird, fordert zuerst diejenigen auf, welche als Freiwillige sich melden wollen, und setzt in dieser Rücksicht Folgendes fest:

1) Es soll aus den wehrhaften Männern der sächsischen Nation, welche sich aus eigenem freien Antriebe zum Dienst des Vaterlandes stellen, eine eigene Schaar gebildet werden. Sie wird aus allen Haupttruppengattungen zusammengesetzt seyn, und den Namen führen: Banner der freiwilligen Sachsen.

2) Es liegt der Errichtung dieser Schaar eine doppelte Absicht zum Grunde.

Einmal wollen die hohen verbündeten Mächte diejenige Klasse von Staatsbewohnern, welche nach den bisherigen sächsischen Militairgesetzen von dem Kriegsdienste befreit war, und wohlhabend genug ist, um sich selbst bekleiden und ausrüsten zu können, in einer ihrer Erziehung und ihrer übrigen Verhältnissen angemessenen Form zu diesem Dienste aufferdern, und dadurch vorzüglich solchen jungen Männern Gelegenheit zur Auszeichnung geben, die durch ihre Bildung, Kenntnisse und Verstand sogleich ohne lange Uebung gute Dienste leisten, und demnächst geschickte Offiziere und Unteroffiziere abgeben können.

Zum andern aber soll diese Schaar, in welcher sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Blüthe der Nation zusammen finden wird, die Bestimmung haben, der Landwehr und selbst den Truppen der stehenden Armee als ein lebendiges Muster der Tapferkeit und Kriegszucht, des rastlosesten Eifers, und der tüchtigsten Gesinnungen vor Augen zu stehen.

3) Nach Maaßgabe dieser Voraussetzungen soll nicht nur allen in das Banner der Freiwilligen aufgenommenen Individuen, der Rang eines Gefreiten, die Befreiung von körperlichen Strafen und das Prädikat Sie zukommen, sondern es soll auch dieses Banner als die alleinige künftige Pflanzschule der Offiziere und Unteroffiziere für die Landwehr betrachtet werden, dergestalt, daß Niemand zu einer dieser Stellen befördert werden kann, ohne vorher Mitglied des Banners gewesen zu seyn. Jetzt bei der Stiftung werden alle Offiziersstellen im Banner der Freiwilligen von dem unterzeichneten Militairgouvernement besetzt. Späterhin werden sie von den Freiwilligen gewählt.

4) Die Besoldungen für die dem Dienste des Banners sich widmenden Civiloffizianten bleiben unverkürzt, und zwar sollen im Allgemeinen die Verheiratheten ein Drittel, die zurückbleibenden Familien gleichfalls ein Drittel davon erhalten, und ein Drittel ihres Einkommens soll ihnen bis zum Wiedereintritt in den Civildienst als Beitrag zu ihrer dereinstigen Einrichtung aufbewahrt werden.

Die Unverheiratheten erhalten ein Drittel, und 2 Drittel werden ihnen zur freien Disposition bei ihrer Rückkehr zu dem nämlichen Zwecke vom Staate in Verwahrung genommen. Die Chefs der Behörden werden für die gewissenhafte Aufbewahrung dieser Gehaltsdepositen verantwortlich gemacht. Zur Equipirung und häuslichen Einrichtung wird jedem in das Banner eintretenden Civilbeamten nach den Umständen ein monatlicher Gehaltsvorschuß bewilligt.

(Beschl. f.)

Zürich, vom 20 Nov.

Deklaration der außerordentlichen Tagsatzung.

Wir der Landamman der Schweiz und die Mitglieder der Tagsatzung der XIX Kantone der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Entbieten Euch Eidgenossen unsern Gruß!

Der Krieg noch vor weniger Zeit ferne von Uns hat sich der Gränze unsers Vaterlandes, unserer Heimath genähert. Unter diesen Umständen lag es uns den Abgeordneten der sämtlichen Stände des Schweizerbundes ob, die Lage des Vaterlandes zu berathen, an die kriegführenden Mächte die angemessenen Eröffnungen abgehen zu lassen und die ferner erforderlichen Maaßregeln zu treffen. Treu den Grundsätzen unserer Väter, haben Wir Kraft habender Vollmachten und Aufträge unserer Regierungen, mit einem Wille und einer Stimme, die Neutralität der Schweiz erklärt, und werden nun sogleich die darüber ausgestellte Urkunde den Hohen kriegführenden Monarchen auf angemessene Weise übergeben und bekannt machen lassen.

Die Beobachtung einer strengen Neutralität hat unter Gottes allmächtigen Schuz, Jahrhunderte lang die Freiheit und Ruhe des Vaterlandes gesichert; heute wie in jenen verflossenen Zeiten ist Sie allein unserm Bedürfniß und unserer Lage angemessen. Wir

wollen Sie also mit allen in unsern Kräften stehenden Mitteln handhaben und behaupten. Die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu bewahren, seine gegenwärtige Verfassung zu erhalten, unser Gebiet unverlezt zu behaupten, das ist der einzige aber grose Zwek aller unserer Anstrengungen.

Euch Eidgenossen aller löbl. Stände des Bundes, ertheilen Wir von dieser im Namen des gemeinsamen Vaterlandes abgegebenen Erklärung sogleich Kenntniß, damit ein jeder von Euch, er seye wer er wolle, in dem gleichen Sinn handle, und so zu dem vaterländischen Zweck beitrage; jeder willig und gerne das was das Wohl und Erhaltung des Vaterlandes von ihm fordert, leiste und erfülle, und so sich würdig seiner Väter und der Fortdauer seines Glücks bewähre.

Gott dem Allerhöchsten sey ehrfurchtsvoll Unser aller Dank für die unermeßlichen Wohlthaten geweihet, mit denen Er unser Vaterland bis hieher gesegnet hat; Seinem allmächtigen Schuz sey dessen fernere Erhaltung und Ruhe durch unser aller Gebet empfohlen.

Gegeben zu Zürich den 20. Nov. 1813.

Der Landammann der Schweiz, Präsident der Tagsatzung,
Hans von Reinhard.

Wir der Landammann der Schweiz und die bevollmächtigten Gesandten der XIX Kantone der schweizerischen Eidgenossenschaft.

In der diesjährigen Bundesstadt Zürch außerordentlich versammelt, um bei den gegenwärtigen politischen und Kriegsbegebenheiten die innere Lage unsers Vaterlandes und desselben Stellung gegen die auswärtigen hohen Mächte sorgfältig wahrzunehmen, erklären hiemit im Namen der XIX verbündeten Kantone einhellig und feierlich: Daß die schweizerische Eidgenossenschaft, jenen althergebrachten Grundsätzen getreu, welche Jahrhunderte hindurch die Entfernung des Kriegsschauplatzes von dem schweizerischen Grund und Boden, die Unverletzbarkeit desselben von Seiten anrückender Armeen, die sorgfältige Erhaltung der nachbarlichen Verhältnisse und die Beobachtung eines freundschaftlichen Benehmens gegen alle Staaten zur Grundlage, zum Zweck und zur Wirkung hatten — es als ihre heilige Pflicht ansehe, sich in dem gegenwärtigen Krieg vollkommen neutral zu verhalten, und diese Neutralität gewissenhaft und unpartheiisch gegen alle hohe kriegführenden Mächte zu beobachten.

Zur Handhabung dieser Neutralität und zu Sicherheit der Ordnung in dem Umfang des schweizerischen Gebiets hat sich daher die Tagsatzung entschlossen, die schweizerischen Gränzen mit eidgenössischen Truppen zu besetzen, und die Sicherheit und Unverlezbarkeit ihres Gebiets mit den Waffen zu beschützen. Nach der wohlwollenden Theilnahme, welche die gegen einander im Krieg begriffenen kaiserl. und königl. Höfe an den Schicksalen der Schweiz stets bewiesen haben, steht die Tagsatzung in der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß Sie diese Neutralität eines unabhängigen Volkes, welchem äußere und innere Ruhe, gerechte Schonung von Seite des Auslandes und ungestörte Sicherheit die wesentlichste Bedingung seiner Nationalexistenz sind — in keinem Verhältniß des Krieges verletzen, und zu diesem Ende an die Anführer ihrer Heere die gemessensten Befehle ergehen lassen werden, das neutrale Schweizergebiet nicht zu berühren, viel weniger auf demselben Posto zu fassen oder den Durchpaß zu nehmen. In Kraft dessen die gegenwärtige Erklärung mit dem eidgenössischen Siegel und der Unterschrift des Landammanns der Schweiz und des eidgenössischen Kanzlers versehen worden ist. Zürich den 18. Nov. 1813.

Der Landammann der Schweiz, Präsident der Tagsatzung, Hans von Reinhard.

Der Kanzler der Eidgenossenschaft,
Mousson.

Kassel, vom 25. November.

II. DD. der Kurfürst und der Kurprinz sind heute Morgen von hier nach Frankfurt abgereist. Dem Vernehmen nach wird die Abwesenheit Höchstderselben nicht von langer Dauer seyn.

Wir beeilen uns, die in unserem 22sten Stücke enthaltene Beschreibung des denkwürdigen Einzugs Sr. kurfürstl. Durchlaucht in Ihre Residenzstadt, dahin zu berichtigen, daß Ihre kurfürstl. Durchl. die Frau Herzogin von Sachsen-Gotha sich nicht bei dem Zuge selbst befanden, sondern Höchstdero Durchlauchtige Frau Schwester, die Frau Herzogin von Anhalt-Bernburg. (Kassel. Zeit.)

Nach dem gnädigsten Befehl vom 22. dieses, sollen die den 1. Nov. 1806 in ihre Kantons von Sr. kurfürstl. Durchlaucht beurlaubte Regimenter des Korps, in ihre zulezt gehabte Garnisonen, und zwar bis auf weitere Ordre, sogleich einkommen; als:

Garde du Korps, Schweizer-Garde, Regiment Garde, Regiment Garde-Grenadier, und sämmtliche Artillerie, zu Kassel;

Das Leib-Dragonerregiment, zu Hofgeismar;

Das Husarenregiment, zu Grebenstein;

Das Regiment Prinz Karl, zu Ziegenhain;

Das Regiment von Wurmb, zu Eschwege; das Grenadierbataillon zu Witzenhausen.

Alle damals mitgenommene Montirungsstücke, Armatur und Lederwerk, was die Leute noch besitzen, wird mitgebracht.

Se. Durchl. haben den Kurprinzen mit der Errichtung eines freiwilligen Jägerkorps zu Fuß und zu Pferde beauftragt.

Bamberg, vom 26. Nov.

Gestern Abends traf hier eine kleine Abtheilung Kosacken ein, welche diesen Morgen nach Würzburg aufbrachen.

Karlsruhe, vom 23. Nov.

Seit einigen Tagen sind die Truppenmärsche auf der Strasse über Heidelberg, Bruchsal, Durlach ꝛc. nach dem Oberrhein wieder sehr lebhaft. Die kombinirte österreichisch-baiersche Armee steht schon seit mehreren Tagen in der Gegend von Strasburg und am Rheine weiter hinauf. Das Hauptquartier war zulezt zu Offenburg.

Das nach Mannheim beordert gewesene Bataillon großherzogl. Truppen ist kurz nach dem Einmarsch der Oestreicher und Baiern wieder hieher zurückgekommen.

Würzburg, vom 27. Nov.

Se. Exzell. der am hiesigen großherzogl. Hofe akkreditirte k. k. österr. Gesandte, Hr. Graf von Buol-Schauenstein sind nebst dem k. k. Legationsrathe, Hrn. v. Weissenberg, in hiesiger Residenzstadt eingetroffen.

Am 26. d. sahen wir hier eine rußisch-kaiserliche Kriegskasse auf hundert und etlich und fünfzig Kibitken, und mit rußischer Bespannung durchpassiren. Sie war von einem Detaschement Kosaken begleitet. Ein General nebst einer starken Truppenkolonne folgte derselben unmittelbar.

Der schon früher angekündigte Durchmarsch eines rußisch-kaiserl. Armeekorps ist in diesen Tagen erfolgt, und diese Truppen sind bereits auf verschiedenen Wegen durch das Großherzogthum gegangen.

Avertissements.

Das veritable Eau de Cologne
von F. M. Farina
ist sowohl im Kleinen als im Grossen zu haben bei J. J. Grün und Sohn in Frankfurt am Main.

Circa 350 Stück neue Patrontaschen von bester militairischer Form, sind billig abzugeben Lit. L. Nro. 174.

Von dem Gut Neu-Bistritz in Böhmen, so den 13. Okt. in Wien ausgespielt wurde, kann man das Schicksal der Loose a 6 kr. per Nummere erfahren, bei

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur
auf dem Wollgraben Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Johann Valentin Albert,

in der Döngesgasse am Liebfrauenberg Lit. G.

Nro. 22. in Frankfurt a. M.

verkauft in den billigsten Preisen en gros und en detail von bester Qualität alle Sorten Rasier-, Feder- und Taschenmesser, Abziehleder, hierzu Stahlkugeln und Stahlpulver, Rasier- und Schreib-Etuis, Reisetaschen, Brieftaschen und alle Arten Arbeit von Maroquin, schwarze und rothe Dinte in Pulver von vorzüglicher Güte, Feldflaschen, chimische und andere Feuerzeuge, Jagd- und Reisegläser, Reitpeitschen, Sporn, Scheeren, Kämme, Bürsten, feine Seife, Stiefelwichse, Feldapotheken, Pulverhörner, Taschenspiegel, Stöcke, Geldgurten, Chatouillen, Brillen, Fernröhre, Teleskope, Mikroskope, Reißzeuge, Kompasse, künstliche Erd und Himmelskugeln, Barometer, Thermometer, Aerometer, hydrostatische Waagen, Gold- und Probierwaagen, Sonnenuhren, so wie überhaupt alle mathematische und physikalische Instrumente, sehr schön gearbeitete Modelle alter griechischer und römischer Monumenten, Denkmähler und Ruinen von Kork; eine große Auswahl von Kunst- u. Spielwaaren, Gesellschaftsspielen, so wie mancherlei andere Quincailleriewaaren mehr, wovon ein gedrucktes Preis-Verzeichniß zu haben ist.

Nachdem die Ehefrau des von hier sich entfernt habenden hiesigen Handelsmanns Samuel Nathan Schuster Jette, geborne May, gegen genannten ihren Ehemann am 10ten Sept. l. J. Klage auf Ehescheidung dahier erhoben, der jetzige Aufenthaltsort des Beklagten dermalen aber unbekannt ist; so wird derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von

Sechzig Tagen,

vor hiesigem Gericht entweder persönlich oder mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalds, sich auf die wider ihn erhobene Ehescheidungsklage zu erklären, und derselben bis zu ihrem Schluß abzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß zu den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, sondern in contumaciam gegen ihn, was Rechtens erkannt, und er, der Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre, vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber das Urtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt den 18. November 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht erster Instanz
des Departements Frankfurt

(L. S.) J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Die hinterbliebenne Wittwe des kürzlich verstorbenen hiesigen Bürgers und Oel-Raffineurs, Joseph Anton Otte jun., hat bei unterzogenem Gericht die Anzeige gemacht, daß dessen hinterlassenes Vermögen zu Bezahlung seiner Schulden unzureichend seye.

Nachdem nun hierauf der Concurs und gegenwärtige Ladung erkannt worden; so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des ernannten verlebten Oel-Raffineurs Joseph Anton Otte jun. ex quocunque titulo einigen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, um

Dienstag den 4. Jan. 1814 Nachmittags 3 Uhr

vor dem durch das anheute ergangene Decret damit beauftragten Herrn Friedensrichter 1. Distrikts Dr. Moritz entweder persönlich oder durch hinlängl. legitimirte Bevollmächtigte, ihre Forderungen zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 16 November 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz
des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 29. Nov. 1813.		Papier	Gold
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	132½	— —
	2 Monat	130¾	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	106	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	76½	— —
	2 Monat	76¼	— —
Lyon	k. Sicht	76⅜	— —
	2 Monat	76½	— —
Wien	k. Sicht	59½	— —
	2 Monat	58½	— —
Augsburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	—	— —
Bremen	k. Sicht	111	— —
	2 Monat	110½	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	105½
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	— —	101
	2 Monat	— —	100⅞
Strasburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	100¾
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 29. Nov. 1813.		Papier	Gold
Oestreich	4 pCt. Obligationen	23	— —
	4½ — —	23½	—
	5 — —	24	— —
	5 — Wiener Std. B°	21⅞	— —
	fl. 50 Specieslotterie	9½	— —
	» 100 —	110	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	16	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen	58	— —
	6 — —	— —	77
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen	— —	71
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	75½	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen	53	— —
	5 — —	63	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen	— —	44
	4 — —	— —	43½
Nassau	5 pCt. Obligationen	60	— —

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

N° 334. Mittwoch, den 1. Dezember 1813.

London, vom 25. Okt.

(Fortsetzung)

Eine am 18. Okt. zu London erschienene außerordentliche Hofzeitung enthält über den Bidassoa Uebergang am 7. Okt. folgenden Bericht des Feldmarschalls Marquis von Wellington, aus Lazaca vom 9. Oktober:

»Da ich es nüzlich fand, mit dem linken Flügel der Armee über die Bidassoa zu gehen, so habe ich das Vergnügen, Ew. Herrl. zu melden, daß dieser Zwek am 7. d. M. erreicht wurde.

Der Generallieutenant Sir Thomas Graham beorderte die 1te und 5te Division und die 1te portugiesische Brigade, unter dem Brigadiergeneral Wilson, in 3 Kolonnen unterhalb, und mit einer oberhalb der Brücke, unter dem Kommando des Generalmajor Hay, dem Obersten Greville, Generalmajor Stapford und Howard, über den Fluß zu gehen, und der Generallieutenant Don Manuel Freyre ließ einen Theil von der 4ten spanischen Armee, unter seinem unmittelbaren Kommando, in 3 Kolonnen, weiter hinauf von der Stelle, wo die verbündeten brittischen und portugiesischen Truppen hinüber gegangen waren, den Fluß passiren. Die erstern sollten sich der feindl. Schanzen um und unter Andaye bemächtigen, während die leztern dieselben auf dem Montagne Verte und den Höhen von Mandale nehmen sollten, wodurch sie in Stand gesezt wurden, den linken Flügel des Feindes zu umgehen. Die Operationen beider Korps hatten den besten Erfolg.

Die brittischen und portugiesischen Truppen nahmen 7 Kanonen in den von ihnen eroberten Redouten und Batterien, und die spanischen bei ihrer Okkupation der Verschanzungen 1 Kanone.

Vorzüglich groses Vergnügen machte mir die Wahrnehmung des Muthes und der Standhaftigkeit aller Truppen.

Das 8te brittische Regiment fand hartnäckigen Widerstand und litt durch die feindl. Bajonette: aber freudig kann ich hinzufügen, daß bei andern Abtheilungen dieses Korps unser Verlust nicht bedeutend gewesen ist.

Die span. Truppen, unter dem Generallieut. Freyre, benahmen sich bewunderungswürdig; sie umgiengen und bemächtigten sich der feindl. Verschanzungen auf dem Hügel mit groser Geschicklichkeit und Muth.

Sehr verbunden bin ich diesem, so wie dem G. L. Graham, und den Generalen und Staabsoffizieren beider Korps für die Ausführung der Arrangements zu dieser Operation. Der G. L. Graham gab, nachdem er solchergestalt die Truppen der verbündeten britt. und portugies. Armee, welche unter seiner Leitung sich so häufig auszeichneten, auf franz. Grund und Boden geführt hatte, das Kommando an den Gen. Lieut John Hope ab, welcher Tages zuvor aus Irland angekommen war. Während dieses auf dem linken Flügel vorgieng, griff der General Major C. Baron v. Alten mit der leichten Division die feindlichen Verschanzungen bei Puerto de Vera an, wobei er von der span. Division unter dem Brigadiergeneral Longa unterstüzt wurde, und der Marechal de Camp, Don Ped. o Giron attaquirte die Schanzen und Posten des Feindes auf dem Berge la Rhuna, unmittelbar zur Rechten der leichten Division, mit der Reservearmee von Andalusien. Der Oberst Colborne vom 5 sten Regiment, welcher die Brigade des Gen Major Skerret in dessen Abwesenheit kommandirte, machte auf dem rechten Flügel des Feindes einen Angriff auf dessen Lager, das stark verschanzt war, und das 52ste Regiment, unter dem Kommando des Major Mein, drang mit ausgezeichnetem Muthe vor, und nahm die Verschanzungen mit dem Bajonet.

Das 1ste und 3te Jägerregiment und das 2te Bataillon des 95ten Regiment so wie auch das 52ste Regiment, zeichneten sich bei dieser Unternehmung aus. Die Brigade des Generalmajor Kempt machte einen Angriff bei Puerto, wo der Widerstand nicht so groß war, und der Generalmajor Karl von Alten gab mir Nachricht von der vorzüglichen Beurtheilungskraft, welche der Generalmajor und der Oberst Colborne bei diesen Operationen gezeigt hatten. Ich bin dem Gen. Major Karl v. Alten besonders verpflichtet für die Art und Weise seiner Dienstleistung dabei. Die leichte Division machte 22 Offiziere und 400 M. zu Gefangenen, und nahm 3 Kanonen.

Diese Truppen trieben siegend alles vor sich her, bis sie an den Fuß des Felsen gelangten, auf welchem die Einsiedelei steht. Sie machten wiederholte Versuche, auch diesen Posten mit Sturm zu nehmen; aber es war unmöglich, hinauf zu kommen, und der Feind blieb während der Nacht im Besiz der Einsiedelei und eines Felsens auf demselben Berge zur Rechten der span. Truppen. Einige Zeit verlief gestern Morgens, ehe ich des Nebels wegen den Berg wieder erkennen konnte. Ich fand ihn auf seiner rechten Seite unzugänglich, glaubte aber, daß der Angriff darauf vortheilhaft mit jenem auf die feindlichen Werke vor dem Lager von Serra könnte verbunden werden.

Ich gab daher der Reservearmee den Befehl, sich rechtshin zu konzentriren, und sobald die Konzentration begann, ließ der Marechal de Campo Don Pedro Giron das Bataillon de las Ordenes den feindlichen Posten auf dem Felsen zur Rechten der von seinen Truppen occupirten Position angreifen. Diese Truppen verfolgten ihr Glück, und drangen zu der Verschanzung auf einen Hügel hinan, welcher die rechte Seite des Lagers von Serra beschüzte. Der Feind räumte alsobald seine Festungswerke, um den Laufgraben nach dem Lager hin zu vertheidigen, welcher aber schon durch Detaschements von der 7. Division, die der

General-Lieutenant Dalhousie zu diesem Zweck gesandt hatte, in Besitz genommen war. Don Pedro Giron stellte alsdann ein Bataillon zur Linken des Feindes an den Felsen der Einsiedelei. Es war zu spät in der letzten Nacht, um weitere Fortschritte zu machen, und der Feind zog während derselben von der Einsiedelei und aus dem Lager von Serra ab. (Nun folgen die Lobeserhebungen der Truppen.) Ich vergaß in meinen Depeschen vom 4. d. Ew. Herrlichkeit zu melden, daß ich auf meinem Wege nach Ronc-valles am 1. d. dem Brigadiergeneral Campbell den Befehl gab, sich Mühe zu geben, feindliche Piquets vor der Fronte aufzuheben. Mit glücklichem Erfolge machte er mit den portugiesischen Truppen unter seinem Kommando Angriffe darauf, und nahm ein ganzes Piquet, das aus 70 Mann bestand. Zu gleicher Zeit wurde eine befestigte Position auf dem Berge Arolla bestürmt, und die ganze Garnison getödtet. Seit meinem letzten Schreiben habe ich Depeschen vom Gen. Lieut. in Katalonien bis zum 3. d. erhalten. Der General war noch zu Tarragona, und der Feind noch in seiner alten Position bei Llobregat. Der Gen. Lieut. Lord William Bentink hat sich am 22. Sept. nach Sizilien eingeschifft. Ich sende diese Depesche durch meinen Adjutanten, den Kapitain Grafen v. March, welchen ich der Protection Ew. Herrlichkeit empfehle.

Wellington.

Neapel, vom 11. Nov.

Se. Maj. haben heute nachstehendes Dekret erlassen:

Joachim Napoleon rc.

Der Zustand des Königreichs erheischt die Begünstigung der Ausfuhr des Ueberflusses, so wie die Aufmunterung des Ackerbaues und des Handels; Da Wir nicht nur dahin Vorsehung thun wollen, daß Unserem Königreiche nicht die auswärtigen Produkte, deren es nöthig hat, fehlen, sondern durch dieses Mittel den heimlichen Einfuhren eine neue Gränze zu setzen; so haben Wir auf den Bericht Unserer Minister des Innern und der Finanzen dekretirt und dekretiren, wie folgt:

Art. 1. Die Schiffe aller befreundeten und neutralen Mächte können ohne eine andere vorausgängige Authorisation in die Häfen unsers Königreichs, mit La[illegible]zen aller Art Produkte des Bodens, des Fischfangs ein- und mit Konsumtionsgegenständen und Produkten des Königreichs oder solchen Waaren, die sich in demselben befinden und darin gekauft worden sind, auslaufen, ohne an etwas anders als die Zahlung der durch die Tarife festgesetzten Abgaben gehalten zu seyn. Sie können überdies diejenigen Waaren, welche durch die bestehenden Gesetze nicht verboten sind, frei exponiren und zusammen oder theilweise mit sich nehmen. Sie können jedoch nur in dem Hafen Unserer guten Stadt von der in diesem letztern Falle ertheilten Erlaubniß Gebrauch machen.

2. Alle frühere Dekrete und Beschlüsse, in so ferne sie den Verfügungen des gegenwärtigen Dekrets zuwiderlaufen, sind zurückgenommen.

3. Unsere Minister sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Neapel den 11. Nov. 1813.

Joachim Napoleon.

— Man hat zu gleicher Zeit einen Tarif bekannt gemacht, welcher die Einfuhrgebühren herabsetzt. Die gesponnene Baumwolle zahlt für den metrischen Zentner 130 Liv., Hutzucker 150, Kaffee 125, Indigo 250 rc.

Dresden, vom 22. November.

Am 17. d. rückte ein großer Theil des bisherigen Belagerungskorps, unter dem Geläute aller Glocken in unsere Stadt ein. Der General Graf Klenau speisete Mittags bei Se. kön. Hoheit dem Prinzen Anton; Abends brachte die Bürgerschaft Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessin Therese, dem General Klenau und dem russischen General Tolstoi ein Vivat. An demselben Abende wurden auf Befehl des General-Polizey-Direktors von Sachsen, Baron Rosen, die Geheimenräthe von Manteuffel, von Burgsdorf und von Brand arretirt und aus Dresden abgeführt, nachdem ihre Papiere unter Siegel genommen worden. Der Herr Graf Marcolini ist seiner Gesundheit wegen, wie es heißt, vorgestern auf das Land gereißt. Die hier zurückgebliebenen königl. Prinzen und Prinzessinnen sind am 18. nach Prag abgereißt. Das Gouvernement des Königreichs Sachsen hat den hiesigen Staatsdienern Reverse abverlangt, wodurch diese den Anordnungen der hohen verbündeten Mächte Treue und Gehorsam versprechen. Noch immer herrscht hier das gefährliche Nervenfieber, mit Recht Typhus genannt, weßhalb mehrere Familien die Stadt verlassen haben. In der letzten Woche starben 200 Personen, eine Zahl, welche die gewöhnliche sechsmal übersteigt.

Leipzig, vom 20. November.

Beschluß der von Sr. Exzell. dem General-Gouverneur Fürsten Repnin erlassenen Landes-Gouvernements-Verfügung.

5) Da es sich von selbst verstehet, daß nach Beendigung des Krieges aus dem Banner jeder frei austreten und zu selbst gewählter Beschäftigung zurückkehren darf, so sollen den darin eingetretenen Offizianten ihre Stellen bis zu ihrer Rückkehr reserviret bleiben. Es müssen die Behörden auch dafür sorgen, daß die Geschäfte von den zurückbleibenden Staatsdienern ohne Ausnahme und ohne Entschädigung für die übernommenen Arbeiten, verwaltet werden.

6) Zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der im Felde bleibenden Staatsdiener muß aus Zuschüssen vom Staate, und aus Verhältnißmäßigen Beiträgen des Civilstandes ein besonderer Fond gebildet werden.

7) Jeder Offiziant, welcher den Feldzug mitgemacht hat, wird bei seinem Avancement im Civildienste besonders berücksichtiget, und ihm bei gleicher Dienstfähigkeit vor solchen Dienern, deren Verhältnisse es gestattet hätten, auch dem Banner zu folgen, der Vorzug eingeräumt.

Es können während der Dauer des Krieges alle vacant werdende Stellen nur intermistisch besetzt werden.

Die im Felde erworbenen Ehrenzeichen berechtigen einen solchen Vaterlandsvertheidiger nicht allein zu einer vorzüglichen Beförderung, sondern geben ihm auch, wenn er bei sonst untadelhaften Führung den Dienst zu verlassen genöthiget wird, das Anrecht auf eine um die Hälfte zu erhöhende Pension seines Ranges.

8) Die Freywilligen des Banners müssen sich selbst kleiden, beritten machen und wo möglich auch bewaffnen. Die Farbe der Kleidung ist dunkelgrün. Ueber die nähern Bestimmungen giebt das Organisationsbüreau Auskunft.

9) Damit jedoch nicht arme junge Männer, die sonst alle Tüchtigkeit zu einem Mitglied des Banners haben, wegen ihrer Unfähigkeit, sich selbst auszurüsten, abgehalten werden mögen, so haben die Kreise und Kommunen, in deren Umfang dergleichen junge Männer sich aufhalten, durch Einsammlung freywilliger Beiträge für deren Ausrüstung Sorge zu tragen.

In Beziehung auf diese Einsammlung selbst haben die Magistrate und Kreisämter zu veranlassen, daß Gesellschaften rechtschaffener und geachteter Männer sich vereinigen, welche unter ihrer Oberaufsicht für die vorschriftmäßige Verwendung sorgen. Späterhin, sobald es die Umstände gestatten, soll darauf geachtet werden, für diesen Zweck einen eigenen größern Fond zu begründen.

10) Es kann Niemand in das Banner aufgenommen werden, den körperlichen Gebrechlichkeiten für den Kriegsdienst untauglich machen.

11) Jedem, auf dem der Vorwurf eines Verbrechens, oder ein entschiedener böser Ruf lastet, ist der Eintritt in das Banner verwehrt. Was den Eintritt untersagt, nöthigt auch zum Ausscheiden.

12) Das Banner der freiwilligen Sachsen soll vorläufig zusammengesezt werden:

a. Aus einem Regiment Kavallerie von 5 Schwadronen, worunter 2 Eskadrons reitende Jäger und 2 Eskadrons Husaren;

b. aus 2 Regimentern Jägern, jedes zu 4 Kompagnien gewöhnlicher Schützen und 1 Kompagnie Scharfschützen, welche mit Büchsen bewaffnet sind;

c. einer Kompagnie Schanzgräber (Sappeurs), welchen die Ingenieurs attaschirt werden;

d. aus einem verhältnißmäßigen Artilleriekorps, bei welchem eine Handwerkerkompagnie befindlich ist;

e. aus dem für das Banner und die gesammte Landwehr erforderlichen chirurgischen und Verpflegungspersonale.

Ueber die nähere Bestimmung der Qualifikation für diese verschiedenen Truppengattungen, insonderheit für die 3 letzten Nummern wird das Organisationsbureau unterrichtet werden.

13) Die Art des Dienstes jeder Truppenabtheilung ergiebt sich aus der Natur ihrer Bestimmung. Uebrigens sollen die Freiwilligen zum innern Dienst der Garnisonen, zu Polizeischildwachen — außer zur Sicherheit des eigenen Regiments, Bataillons ꝛc., zu Arbeits-, Transport- und Bagagenkommando's nicht verwendet werden.

14) Die Freiwilligen des Banners werden in eben dem Maaße besoldet, wie die Truppen der stehenden Armee.

15) Sie stehen während der Dienstzeit unter den allgemeinen Militärgesetzen, welche schon bestehen oder noch angeordnet werden sollen.

16) Alle Männer im Königreich Sachsen, dem Altenburgischen und den fürstlich Reußischen Ländern, welche dieser Aufruf begreift, und die als Freywillige in das Banner eintreten wollen, haben sich, sofern sie auf dem linken Elbufer wohnen, binnen acht Tagen, von dem Augenblick an gerechnet, wo diese Verordnung durch Anschlag oder Ausruf an dem Orte ihres Aufenthalts bekannt gemacht worden, in dem Organisationsbüreau des Banners zu Leipzig, im Falle aber zu großer Entfernung oder einer Verhinderung durch Geschäfte oder andere dringende Ursachen, in dem Büreau des Landwehrausschusses des Kreisses, dessen Aufenthalt noch öffentlich bekannt gemacht werden wird, persönlich zu melden; für die Einwohner der Lausitz und Sachsens auf dem rechten Elbufer wird diese Frist auf vierzehn Tage gesezt. Wer innerhalb dieser Frist sich nicht meldet, u. durch glaubhafte Zeugnisse späterhin nicht darthut, daß er durch Krankheit oder Abwesenheit verhindert worden ist, zeitig sich einzufinden) wird des Eintritts in das Banner der Freywilligen und deren Vorrechte verlustig erklärt. Er fällt sodann unter die Verordnung, welche wegen Einziehung zum Kriegsdienst in die Landwehr bekannt gemacht werden wird.

17) Alle Zivil- und Militairauthoritäten werden angewiesen, allen jungen Männern den Eintritt in das Banner der Freiwilligen zu erleichtern. Die Zivilbehörden haben dem unterzeichneten Generalgouvernement anzuzeigen, ob und welche von ihren Untergebenen zu diesem Dienste sich gemeldet haben.

18) Diese Verordnung ist unverzüglich von allen Kreisämtern, Magistraten und übrigen Behörden, die irgend einem Orte oder Gemeinwesen vorstehen, durch Anschlag oder durch Ausruf bekannt zu machen. Die Anzeige, daß und wenn dies geschehen, muß binnen 8 Tagen nach Empfang dieser Verordnung dem Generalgouvernement bei persönlicher Verantwortung eingereicht werden.

Leipzig den 31. Okt. 1813.

General-Gouverneur, Fürst Repnin.

Innsbruck, vom 24. November.

Vorgestern ist das dritte Bataillon des k. k. österr. Linien-Infanterieregiments Erzherzog Karl unter den Befehlen des Herrn Obristlieutenants Baron von Walter eingetroffen. Gestern früh hat es seinen Marsch über Brixen nach Italien weiter fortgesezt.

Regensburg, vom 27. Nov.

Vorgestern sind 337 Mann nebst 350 Pferden von dem Uhlanenregiment Fürst Schwarzenberg Nro. 2., unter Anführung des Chefs der ersten Division, Hrn. Oberstwachtmeisters Schaerments, hier eingetroffen, die gestern Rasttag hielten, und heute ihren Weg zu dem vereinigten österr. und baier. Korps fortsezten.

Auch sind 300 Mann franz. Gefangene von Donauwörth auf Wagen hier angekommen, die heute wieder durch die hiesige Nationalgarde 3ter Klasse nach Passau transportirt wurden.

Bamberg, vom 28. Nov.

Gestern traf hier ein russ. Marschbataillon von 560 Mann nebst 1 Major und 11 Offizieren ein, und geht morgen zur Armee weiter. Heute kam ein russ. Magazinstransport mit 156 Mann und 331 Pferden an. Ein österr. Ergänzungstransport von 350 Mann und ein Detaschement preuß. Rekonvaleszenten gieng heute nach dem Rheine ab.

Stuttgart, vom 29. Nov.

Unsere Zeitung enthält folgende

Akte des Beitritts S. M. des Kaisers aller Reussen zu dem Allianzvertrag zwischen S. M. dem König von Würtemberg und S. M. dem Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und von Böhmen.

Wir Alexander I. von Gottes Gnaden Kaiser aller Reussen ꝛc.

Thun hiemit kund und zu wissen, daß, nachdem Wir von S. M. dem Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und von Böhmen, eingeladen worden sind, dem Präliminairallianzvertrag beizutreten, welcher den 2. Nov. d. J. zwischen gedachter Sr. Maj. und Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg abgeschlossen und den 14. Nov. ratifizirt worden ist, und der hier Wort für Wort folgt: (Nun folgt der Vertrag, wie er in Nro. 325. uns. Zeit. angegeben ist.)

Wir, in Folge der vollkommenen Uebereinstimmung, des gänzlichen Vertrauens, und der innigsten Eintracht, welche zwischen S. M. dem Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und von Böhmen, und Uns bestehen, — eben so wie in Folge Unserer persönlichen Gesinnungen zu S. M. dem König von Würtemberg — als kontrahirenden Theil allen oben gedachten Artikeln, Klauseln und Bedingungen zustimmend beigetreten sind und beitreten; versprechend bei Unserm kaiserl. Wort für Uns und Unsere Nachfolger, Alles unverlezt zu beobachten, was darin bedungen worden ist, und Nichts zu unternehmen, was denselben entgegen ist.

Zur Beglaubigung dessen haben Wir diese Beitrittsurkunde unterzeichnet, und Unser kaiserl. Siegel beidrucken lassen.

Geschehen zu Frankfurt am Main, den 2. (14.) Nov. des Jahrs der Gnaden 1813, und Unserer Regierung im 13ten Jahre.

(L. S.) Unterz. Alexander.

Akte der Annahme S. M. des Königs von Würtemberg, über den Beitritt S. M. des Kaisers aller Reusse zu dem Allianzvertrag zwischen dem Stuttgarter und dem Wiener Hof.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden König von Würtemberg, souverainer Herzog in Schwaben und von Teck ꝛc.

Thun hiemit kund und zu wissen, da S. M. der Kaiser aller Reussen dem zu Fulda den 2. Nov. 1813

zwischen Uns und S. M. dem Kaiser von Oestreich, König von Ungarn und von Böhmen, abgeschlossenen und von Uns den 12. Nov. 1813 ratifizirten Präliminairallianzvertrag beigetreten sind, Wir alle Artikel desselben als verbindlich gegen Se. besagte kais. Maj. ansehen.

In Urkund dessen haben Wir die gegenwärtigen Erklärungen unterzeichnet, und Unser königl. Insiegel beidrucken lassen.

Gegeben in Unserer königl. Residenz zu Stuttgart, den 16. Nov. 1813 nach Christi Geburt, Unserer Regierung im 8ten.

Unterz. Friedrich.

Frankfurt, vom 30. November.

Se. M. der Kaiser von Rußland haben sich am 28. d von Rohrbach nach Karlsruhe begeben, Allerhöchstdieselben werden morgen von da hier wieder zurück erwartet.

Se. M. der König von Preußen haben einen Theil des heutigen Tages in Wiesbaden zugebracht.

Hier ist die Nachricht aus Holland eingetroffen, daß die beiden Plätze von Zütphen und Doesborg ohne wesentlichen Verlust mit Sturm eingenommen worden sind.

In Nro. 329. der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt, vom 26. Nov. d. J., ist die Nachricht enthalten, daß der regierende Fürst von Isenburg, nachdem er seinen franz. Dienstverhältnissen und dem Rheinischen Bunde entsagt, der allgemeinen Sache der hohen verbündeten Mächte beigetreten sey.

Diese Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß gedachter Fürst zwar um den Beitritt zur Sache der hohen verbündeten Mächte angesucht, dessen Aufnahme aber, wie man sicher weiß, noch nicht erfolgt ist.

— Se. Durchl. der Herzog von Sachsen Gotha ist gestern hier eingetroffen.

— J. k. H. die Prinzessin Louis von Würtemberg ist von einer kleinen nach Weilburg unternommenen Reise hierher zurückgekommen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Mädchen, Frau und Wittwe zugleich.

Eine sogenannte Frau von Lancé, die ein schönes Mädchen war, wünschte sich einen Namen zu geben, ohne deshalb einem Manne die Herrschaft über ihre Person einzuräumen. Sie benahm sich dabei auf folgende seltsame Weise. Sie beredete ihre Mutter sich als Herr zu verkleiden, ihr unter dem Namen von Lancé eine Zeitlang die Cour zu machen, und sich dann förmlich mit ihr trauen zu lassen. Die Vermählungsfeierlichkeiten wurden öffentlich und mit dem größten Aufwande gehalten. Bald nachher mußte der falsche Marquis von Lancé in wichtigen Familienangelegenheiten verreisen, und die Frau Mutter kam später in ihrer wahren Gestalt zu ihrer Tochter, der neuen Marquise von Lancé zurück, welche sich durch diese vorgebliche Heirath von jungfräulichen Zwangsgesetzen befreit hatte. Sie machte nun ein großes Haus und gab Spielparthien, die ihr die Kosten abwerfen mußten. Hierauf war sie bedacht, sich den Tod ihres vorgeblichen Gemahls melden zu lassen, legte tiefe Trauer an, und behauptete sich mit Hülfe der Spielrevenüen als verwittwete Marquise bis an ihr Ende in dieser glänzenden Rolle.

Avertissements.

Taxerhöhung für Extraposten, Couriere und Estaffetten.

Mit höchst landesherrlicher Genehmigung ist wegen der dermaligen bestehenden außerordentlichen Fourage-Theurung die Extrapostaxe von 1 fl. 30 kr. auf 1 fl. 45 kr. in dem Umfange des Großherzogthums Frankfurt und in den Herzogl. Nassauischen Landen vom heutigen Dato an erhöhet worden.

Diese höchste Verfügung wird andurch mit dem weitern Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es bei dem Poststall dahier mit der bestehenden Vergünstigung sein Verbleiben habe.

Frankfurt den 24. Nov. 1813.

Generaldirektion der Hochfürstl. Thurn und Taxischen Lehen-Posten.

Alex. Frhr. v. Vrints Berberich.
Vd. Weber.

Neuer Rußischer Dolmetscher für Deutsche, welcher alle nöthige Redensarten und Wörter enthält, um sich mit Russen zu verständigen, ist in der Eichenbergischen Buchhandlung dahier, neben dem Trierischen Hof, für 12 kr. zu haben.

Zur 46sten Frankfurter Lotterie, darin die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose erster Klasse, welche den 22. Dez. gezogen wird, à fl. 6, und für alle Klassen gültige à fl. 75, von beiden auch halbe, drittel und viertel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet

W. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

Die berühmte elastische Bruchbänder mit dem neuerfundenen Druckballen, welche nicht nur sehr bequem ohne Beinriemen liegen bleiben, sondern unter den dünnesten Beinkleidern nicht bemerkt werden können, an drey Universitäten, als Wien, Landshut und Göttingen und noch an mehreren medicinisch chirurgischen Collegien approbirt, als eine der zweckmäßigsten und heilbarsten anerkannt, sind bei Unterzeichnetem hundert- oder dutzendweis und einzeln vorräthig fertig zu haben.

Suspensoren zum Reiten und für Kranke hat er vorräthig. Auch ist bei ihm zu haben eine Zahn-Tinktur zur Reinigung der Zähne, wodurch das Zahnfleisch gestärkt, dem Beinfraß Einhalt gethan, und der üble Geruch des Mundes vertrieben wird. Ein Glas von 7 Loth kostet 48 kr. Zahnpulver die Büchse 36 kr. Zahnbürsten, besser als englische, das Stück 24 kr.

J. M. Retzler,
Kaiserl. Königl. Oesterreichischer dekretirter Zahnarzt und Bandagist, wie auch Königl. Baierischer Hofzahnarzt, Militär- und Land-Bandagist, wohnhaft in Frankfurt a. M. auf dem kleinen Hirschgraben Lit. F. No. 77

Weisse wollene Decken, zum militairischen Gebrauch, sind in billigen Preisen zu haben bei

Samion A. Berlyn,
in der Schurgasse am Eck der Steingasse.

In einer königl. baierischen Hauptstadt im fränkischen Kreise, wird ein Associé zu einer concessionirten Tabacksfabrick, welche ein wohl eingerichtetes eigenes Locale erster Größe besitzet, und schon mehrere Jahre die Fabrikation betreibet, gesucht. Besitzet der Eintretende Kenntnisse von Rauch- und Schnupftabakfabrikazion, wurde es den Sachen desto erwünschter seyn, so wie auch die Einlage eines verhältnißmäßigen Fond.

Nähere Auskunft auf frankirte Briefe, ertheilt Valentin Albert in der Döngesgasse Lit. G. No. 22 in Frankfurt.

Den Inhabern der am 31. December 1813 verfallenen fl. 100,000 als erster Termin des in Braunschweig negocirten Jacobschen Anlehes von fl 800/m vom 31. Dec. 1808 wird hiermit zu Kenntniß gebracht, daß die darüber ausgestellte Obligationen nebst Interessen-Coupons auf Verfall durch das Handlungshaus Joh. Goll u. Söhne in Frankfurt a. M. eingelößt werden.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 335. Donnerstag, den 2. Dezember 1813.

Lemberg, vom 12. Nov.

Nach Berichten der Warschauer Zeitungen, ziehen durch dieses Herzogthum noch immer aus Rußland Truppenabtheilungen zur Verstärkung der rußischen Hauptarmee.

— Ein Schreiben aus Podgorze, vom 23. d. M., enthält Folgendes:

Gestern, gegen 7 Uhr des Morgens, haben sich 160 bis 170 Menschen auf einem der grösten und stärksten Prahme, der gewöhnlich 250 Menschen aufnimmt, eingeschifft, um von Podgorze nach Krakau überzusetzen. Plötzlich entstand an der Vorderseite des Prahms ein Geschrei; alles drängte sich dahin, das Fahrzeug bekam das Uebergewicht und etwas Wasser drang ein. Statt sich in den Hintertheil des Prahms zu begeben, sprangen einige, da das Ufer noch nahe war, in den sehr tiefen Strohm, und die ganze Masse, mit Ausnahme von 13, welche besonnen genug waren, oder nicht fortgerissen, und folglich auf dem weder mit Wasser angefüllten noch beschädigten Fahrzeuge verblieben, folgte. Jene, die zuerst hineinsprangen, und sich frei bewegen konnten, wurden gerettet; die übrigen, die einander festhielten, fanden ihren Tod. 142 Menschen wurden einzeln heraufgezogen, und nur 7 davon konnten durch ärztliche Hilfe wieder zum Leben gebracht werden.

Brünn, vom 20. Nov.

Vom 15. Sept. bis einschlüssig 18. Nov. l. J. sind durch Brünn folgende franz. Kriegsgefangene geführt worden:

Die Divisionsgenerale Haxo, Kreuzer und Bruno, die Brigadegenerale Jerome und Quiot, dann 647 Stabs- und Oberoffiziere und Nichtstreitende, endlich 8719 Gemeine, folglich im Ganzen 9371 Köpfe, wobei bemerkt werden muß, daß eine sehr bedeutende Anzahl von Gefangenen auf dem Marsche aus Böhmen und Sachsen nach Mähren; wegen Schwächlichkeit erkrankt sind, und in die k. k. Feldspitäler abgegeben werden mußten. Alle übrigen sind weiter nach Ungarn abgesendet worden.

Wien, vom 25. Nov.

Die Wiener Zeitung macht ein Namensverzeichniß aller in den Schlachten vom 16. und 18. bei Leipzig getödteten, verwundeten, gefangenen oder vermißten österr. Offiziere bekannt. Die Anzahl der getödteten beträgt 69, worunter der Generalmajor Giffing. Jene der Verwundeten beläuft sich auf 309 mit Inbegriff des Kavalleriegenerals Erbprinzen von Hessen Homburg, der Feldmarschall-Lieutenante Grafen Ignaz v. Hardegg, Nostitz, Radetzky, Baron Mohr und des Generalmajor Baron Splenp. Die Anzahl der gefangenen Offiziere beträgt 26 und jene der vermißten 23.

Einige Todesfälle, welche sich in den letzten Tagen des Oktobers in einer der Vorstädte von Kronstadt und in dem nahe gelegenen Dorfe Türkes ereigneten, haben bei den dortigen Einwohnern das Besorgniß erregt, daß die in der benachbarten Wallachey herrschende Seuche über die Gränze gedrungen seyn könnte, und es sind dem zu Folge von dem siebenbürgischen Gubernium, in Vereinigung mit dem Generalkommando, unverzüglich die zur Beruhigung des Publikums nöthigen Anstalten getroffen worden, welche darin bestehen, daß vermittelst militairischer Assistenz, alle Gemeinschaft mit den bedenklichen Gegenden unterbrochen, und eine eigene, unter der Leitung des obersten Provinzialkommissairs, Grafen Gabriel von Haller, stehende Sanitätskommission, in die Gegend von Kronstadt abgesendet worden ist, sowohl um die Natur und den Ursprung der ausgebrochenen Krankheit auf eine zuverläßige Art zu erheben, als auch um sich der genauesten Handhabung der angeordneten Vorsichtsmaasregeln zu versichern, und die etwa noch nöthig befundenen Vorkehrungen auf der Stelle einzuleiten, durch welche man mit voller Zuversicht hoffen kann, jedem weiteren Besorgnisse vorzubeugen.

Die Aufsicht längs der ganzen Gränze ist zu gleicher Zeit verschärft, den Sanitätsbeamten die strengste Verantwortlichkeit aufgelegt, und der Kordon mit Zuziehung der Landmiliz, beträchtlich verstärkt worden.

Vom 27. Nov.

Amtsberichte vom Kriegsschauplatze.

Die Expedition, welche am 9. Nov. unter dem Generale Grafen Nugent von Triest unter Segel ging, theilte sich gleich nach dem Auslaufen in zwey Abtheilungen, wovon die eine, bestehend aus den Linienschiffen Adler und Tremendous, der Kriegsbrigg Wizard, 2 engl. und 3 österr. grosen Transportschiffen, 16 Trabaccoli, 1 Bomborda und 4 österr. Fahrzeugen, anfänglich längs der Küste von Istrien steuerte, darauf aber ihre Richtung gegen Ravenna nahm, und am 14. in der Bucht von Goro vor Anker gieng.

Die Küste war mit starken Redouten und Forts befestiget, welche alle mit Wassergräben umgeben, und durch Kunst verstärkt, auch mit hinlänglichem Geschütze versehen waren.

Graf Nugent beschloß noch in der nämlichen Nacht an der Küste zu landen.

Zu diesem Ende ward 1 Kompagnie des Infanterieregiments Erzherzog Franz Karl, und 1 Kompagnie des Kreutzer Gränzregiments, unter dem Kommando des Hauptmanns v. Birnstiel, mit einer Bedeckung von 4 engl. Böten, unter dem Kapitain Morovi, als Avantgarde abgeschickt.

Diese landete zwischen den Fort Volano und Goro, und vertrieb den Feind aus dem daselbst befindlichen Walde.

Sobald die Reserve nachgekommen war, setzte die Avantgarde die Verfolgung des Feindes fort, und nahm hierbei eine Kompagnie Veteranen gefangen.

Vor 8 Uhr war schon ein beträchtlicher Theil der Truppen ausgeschifft.

Der Feind, welcher sich abgeschnitten sah, verließ das Fort von Volano.

Das Fort von Goro kapitulirte am Abend.

Außer einer schönen Kanonierschaluppe wurden auch 12 Kanonen nebst aller Munition und Zugehör erobert.

General Graf Nugent macht die rühmlichste Erwähnung von den ungemein guten Diensten und dem ausgezeichneten Verhalten der k. k. Hauptleute von Birnstiel und Geppert, dann der kön. engl. Kapitains Morobi und Rovley, welche letztere von dem Admiral Freemantle bestimmt worden sind, die Seemacht bei dieser Expedition zu kommandiren.

Neapel, vom 11. November.

(Fortsetzung.)

Die neapolitanischen Truppen, welche einen Theil der großen franz. Armee ausmachten und sich auf die glänzendste Weise unter den Augen ihres Souverain betragen, haben von Sr. M. dem Kaiser und Könige die Erlaubniß erhalten in das hiesige Königreich zurückzukehren. Sie haben sich deshalb am 24. v. M. nach dieser Bestimmung in Marsch gesetzt.

Paris, vom 24. Nov.

Se. M. führten gestern im Staatsrath den Vorsitz.

Der Staatsminister Hr. Graf v. Cessac, welcher zum Präsidenten der Kriegsdirektion des Staatsraths ernennt worden ist, wurde von S. D. dem Fürsten Erzkanzler des Reichs zum Eide vorgestellt, welchen er die Ehre hatte in dieser Eigenschaft in die Hände Sr. M. abzulegen.

Se. M. haben durch ein Dekret von gestern den Hrn. Herzog v. Massa zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt.

Der Kaiser hielt am 22. über zahlreiche Truppenkorps von allen Waffengattungen auf dem Carousselplatz Heerschau.

JJ. MM. sind Willens den Winter über den Pallast der Tuilerien zu bewohnen. Se. M. der König von Rom ist schon am 21. daselbst eingetroffen.

JJ. MM. beehrten gestern mit Allerhöchstihrer Gegenwart die erste Vorstellung des Ballets Nina.

Der Fürst Erzschatzmeister ist vorgestern zu Paris angekommen, Se. Hochfürstl. Durchl. befinden sich sehr unpäßlich.

Der Fürst Dominikus Radziwil, Herzog von Olyka und Nieswers ist zu Lauterec im Departement Donnersberg in einem Alter von 28 Jahren gestorben.

Der Hr. Baron Bacher, franz. Geschäftsträger zu Frankfurt ist am 15. d. M. zu Mainz mit Tod abgegangen.

Börse vom 23. 5pCtige konsolidirte 56 Fr. 80 C. Bankaktien 837 Fr. 50 C.

Berlin, vom 9. November.

(Fortsetzung.)

Freundschafts- und Defensiv-Allianz-Traktat zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg; geschlossen zu Töplitz am 9. Sept. (28. Aug.) 1813.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit.

Se. Maj. der König von Preussen und Se. Maj der Kaiser aller Reussen, entschlossen, die Wirkungen Ihres Einverständnisses auf die Zeit hinaus zu erstrecken, wo, nach vollkommen erreichtem Zwecke des gegenwärtigen Krieges, Ihr wechselseitiges Interesse die Aufrechthaltung der durch den glucklichen Erfolg desselben herbeigeführten Ordnung der Dinge dringend erheischen wird, haben gemeinschaftlich bestimmt, die bereits zwischen Ihnen bestehenden glücklichen Bande der Freundschaft und der Eintracht durch Verpflichtungen zu verstärken, welche mit denen vollkommen übereinkommen, so Sie, Jeder für Sich, mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich eingegangen sind.

Zu diesem Ende haben Sie, um zu dem zu Kalisch, den 18. Febr. d. J. abgeschlossenen Allianztraktat, additionelle Artikel festzusetzen, Bevollmächtigte, mit Ihren Instruktionen versehen, ernannt, und zwar:

Se. Maj. der König von Preussen, den Hrn. Karl August Frhrn. v. Hardenberg, Ihren Staatskanzler, der preussischen Orden vom schwarzen und rothen Adler, des eisernen Kreuzes, des Johanniter-Ordens, des russischen St. Andreas, St. Alexander-Newsky- und St. Annen-Ordens, und mehrerer andern Orden-Ritter.

Und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, den Hrn. Robert Grafen zu Nesselrode, Ihren geheimen Rath, wirklichen Kammerherrn und Staatssekretair; Ritter des St. Wladimir-Ordens dritter Klasse, und des preussischen großen rothen Adler-Ordens

Welche, nach Auswechselung ihrer, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Se. M. der König von Preußen garantiren Sr. M. dem Kaiser aller Reußen, den Besitz aller Ihrer Staaten, Provinzen und Domainen.

Se. M. der Kaiser aller Reußen garantiren dagegen Sr. M. dem König von Preußen, den Besitz der Staaten, Provinzen und Domainen, welche der Krone Sr. kön. M. angehören.

2. In Folge dieser wechselseitigen Garantie, werden die hohen kontrahirenden Theile in beständiger Uebereinstimmung an denjenigen Maaßregeln arbeiten, die Ihnen zur Aufrechthaltung des Friedens in Europa am zweckmäßigsten scheinen, und im Falle, daß die Staaten der einen oder der andern Macht mit einem Einfall bedroht seyn sollten, sich auf das wirksamste dagegen verwenden.

3. Da jedoch diese gegenseitig versprochene Verwendung nicht den erwünschten Erfolg haben könnte, so verpflichten Sich Ihre Maj. von diesem Augenblicke an, Sich im Falle, wenn eine oder die andere von Ihnen angegriffen werden sollte, wechselseitig mit einem Korps von 60,000 Mann zu unterstützen.

4. Diese Armee soll aus 50,000 Mann Infanterie, und 10,000 Mann Kavallerie bestehen, und mit einem Korps Feldartillerie, mit Munition und sämmtlichen übrigen Bedürfnissen, alles nach Verhältniß der oben stipulirten Truppenzahl, versehen seyn. Die Auxiliarmee soll spätestens in 2 Monaten nach geschehener Aufforderung, an den Gränzen der angegriffenen, oder mit einem Einfalle in ihre Besitzungen bedrohten Macht, eingetroffen seyn.

5. Die Auxiliararmee steht unter dem unmittelbaren Kommando des Oberbefehlshabers der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen General angeführt und bei allen Militairoperationen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliararmee wird von der requirirten Macht bestritten; die Rationen und Portionen von Lebensmitteln, Fourage rc., so wie auch die Quartiere, werden, sobald die Auxiliartruppen ihre Gränzen überschritten, von der requirirenden Macht, und zwar nach demselben Maaßstaabe geleistet, nach welchem sie ihre eigenen Truppen im Felde und in den Quartieren unterhält, oder unterhalten wird.

6. Die militairische Ordnung und Oekonomie bei der innern Verwaltung dieser Truppen hangen einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennt werden. Die den Feinden abgenommenen Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben.

7. In dem Falle, daß die stipulirte Hülfe für denjenigen der hohen kontrahirenden Theile, welcher angegriffen werden sollte, nicht hinreichend seyn würde, behalten Sich Se. Majestät der König von Preussen, und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen vor, Sich nach Erforderniß der Umstände, ohne Zeitverlust über

Google

die Leistung einer beträchtlicheren Hülfe gegenseitig einzuverstehen.

8. Die hohen kontrahirenden Theile versprechen sich gegenseitig, daß sie in dem Falle, wenn einer von beiden zu Ergreifung der Waffen genöthigt worden seyn sollte, ohne Ihren Alliirten weder Frieden noch Waffenstillstand schließen wollen, damit dieser nicht aus Haß wegen der geleisteten Hülfe, angegriffen werden könne.

9. Die Bothschafter und Gesandten der hohen kontrahirenden Theile an den auswärtigen Höfen sollen Befehl erhalten, sich durch gegenseitige Verwendung zu unterstützen, und bei allen Gelegenheiten, die das Interesse ihrer Herren betreffen, in vollkommenem Einverständnisse zu handeln.

10. Da die hohen kontrahirenden Theile bei Abschließung dieses rein defensiven Freundschafts- und Allianztraktats, keinen andern Zweck haben, als sich gegenseitig Ihre Besitzungen zu garantiren, und, so weit es von Ihnen abhängt, die allgemeine Ruhe zu sichern; so wollen Sie dadurch den frühern und besondern, gleichfalls defensiven Verpflichtungen, welche Sie mit Ihren respektiven Alliirten eingegangen sind, nicht nur allein nicht den mindesten Abbruch thun, sondern Sie behalten Sich noch wechselseitig die Freiheit vor, selbst künftighin andere Traktaten mit den Mächten abzuschließen, welche, weit entfernt durch ihre Verbindung dem gegenwärtigen Traktate irgend einen Nachtheil zu bringen, oder ein Hinderniß in den Weg zu legen, demselben nur noch mehr Kraft und Wirksamkeit geben können; Sie versprechen jedoch, keine dem gegenwärtigen Traktate zuwiderlaufende Verbindlichkeiten einzugehen, und wollen vielmehr im gemeinschaftlichen Einverständnisse, andere Höfe dazu einladen und zulassen, welche dieselben Gesinnungen hegen.

11. Gegenwärtige nachträgliche Artikel sollen von Sr. M. dem Könige von Preußen, und von Sr. M. dem Kaiser aller Reussen ratifizirt, und die Ratifikationen desselben binnen möglichst kurzer Frist ausgewechselt werden.

Zur Beglaubigung dessen haben Wir Endesunterschriebene Bevollmächtigte, kraft unserer Vollmachten, gegenwärtige nachträgliche Artikel unterzeichnet und denselben Unser Insiegel beidrucken lassen.

So geschehen zu Töplitz den 9. Sept. (28. Aug.) im J. 1813.

Karl August Frhr. v. Hardenberg.
Karl Robert Graf v. Nesselrode.

Zürich, vom 24 Nov.

Gestern gab der franz. Gesandte, Graf v. Talleyrand, ein groses Gastmahl, welchem S. k. H. der Groherzog von Frankfurt, der Landammann der Schweiz und viele Deputirte der Tagsatzung beiwohnten.

Basel, vom 22. Nov.

Immerfort wird bei Hüningen gearbeitet und täglich passiren durch Basel aus verschiedenen nahe gelegenen franz. Gemeinden Bauern, die einander an den Schanzarbeiten ablösen. Man fährt auch fort, sehr gröse Stämme dahin zu transportiren.

Vom 23. Nov.

Hier werden 3 Thore zugemauert, und Artillerie auf die Wälle geführt. In den benachbarten badischen Orten, 2 Stunden von hier, sind österr. Husaren und Kosacken eingerückt, welche noch mehrere ankündigten.

Nürnberg, vom 29. Nov.

Die Zufuhren mit Kriegsbedürfnissen aller Art für die Armeen dauern ununterbrochen durch hiesige Stadt fort.

Bamberg, vom 29. Nov.

Diesen Morgen giengen wieder einige Abtheilungen k. k. österr. Infanterie und Kavallerie durch unsere Stadt.

Kassel, vom 29 Nov.

Gestern feierte man in allen Kirchen der hiesigen Hauptstadt ein Fest zur Danksagung für die Rückkehr der kurfürstl. Familie. II. DD. die Kurfürstin und die Kurprinzessin haben dieser Feierlichkeit in der lutherischen Kirche beigewohnt.

Würzburg, vom 30. Nov.

Hier ist folgende Kundmachung erschienen:

S. k. k. apost. Maj. haben durch eine allerhöchste Anordnung dd. Schmalkalden den 31. Okt. l. J. den k. k. österr. Hrn. Gen. der Infanterie, Fürsten zu Reuß-Greiz Durchl. zum wirklichen Militairgouverneur des Großherzogthums Würzburg zu ernennen geruhet. Da nun Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Großherzog dieser allerhöchsten Verfügung Sr. M. des Kaisers von Oesterreich genehmigend beigetreten sind, und solche auch Ihrerseits bestätigt haben, so wird dieselbe andurch bekannt gemacht.

Würzburg den 23. Nov. 1813.

Bei Erledigung der Stelle eines dirigirenden Staatsministers:

J. N. v. Hennebrith.
F. L. v. Hartmann.

Der Kurierwechsel von der Armee nach Oestreich und Rußland und von da zur Armee ist schon seit mehreren Tagen unglaublich stark. Unter den am 26. und 27. hier durchgegangenen Eilboten bemerkten wir einen Fürsten von Lichtenstein und die Grafen Clary, Sirafeldo und Nostiz.

Stärkere oder schwächere Armeekorps durchziehen das Großherzogthum fortwährend meistens in der Richtung nach dem Oberrhein.

Aschaffenburg, vom 30. November.

Ein Einwohner von Wien hat dem Oberbefehlshaber der russisch-kaiserl. Armee die Summe von 100 Dukaten übersandt, um unter diejenigen russischen Soldaten vertheilt zu werden, welche in der glorreichen Schlacht vom 18. verstümmelt wurden. Er hat seinen Namen nicht unterzeichnet, weil er wünscht, daß sein Anerbieten blos unter dem Titel: »von einem dankbaren österreichischen Patrioten gegen die Vertheidiger seines Vaterlandes aufgenommen werde.«

Der Obergeneral der russisch kaiserl. Truppen beeifert sich, dem Publikum diesen schönen Zug bekannt zu machen, und diesem edlen Manne den Ausdruck des Dankes der verwundeten russischen Soldaten, zu Gunsten derselben er die gemeldte Summe verwendet hat, darzubringen.

Frankfurt, vom 1. Dezember.

So eben aus London vom 9. Nov. einlaufenden Nachrichten zufolge hat sich die wichtige Festung Pamplona am 31. Okt. an die Truppen unter Kommando des spanischen Generals Don Carlos d'Espana ergeben. Die Besatzung ist kriegsgefangen, und am 1. Nov. Nachmittags um 2 Uhr aus der Festung ausgezogen, um nach dem Hafen von Passages geführt zu werden.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Bereits durch mehrere polizeiliche Weisungen ist die Anzeige und Auslieferung alles französischen Eigenthums anbefohlen worden. Da sich diese Weisung auch insbesondere auf alle Gelder und Effekten des französischen Gouvernements oder öffentlicher Institutionen und Behörden desselben erstreckt, so fordere ich sämmtliche Einwohner der meinem Gouvernement anvertrauten Lande, mithin alle Einwohner des Großherzogthums Frankfurt, Fürstenthums Isenburg und der Nieder-Grafschaft Katzeneinbogen andurch nachdrücklich auf, nicht allein alle die in Händen habenden Gelder und Effekten dieser Art getreulich und ohne alle Ausnahme abzuliefern, sondern auch, in so fern irgend Jemand von deren Vorhandenseyn innerhalb der von den verbündeten Mächten besetzten Län-

der Kenntniß haben sollte, hievon sogleich die Anzeige zu machen, unter Strafe des Geldstersatzes und bei Vermeidung, nach Befinden der Umstände sogar als des Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig bestraft zu werden.

Gegenwärtiger für sämmtliche Einwohner der gedachten Lande verbindliche Befehl soll gedruckt und nicht allein auf die gewöhnliche Art bekannt gemacht, sondern auch in allen Städten und Dörfern öffentlich angeschlagen werden.

Sämmtliche Staatsbehörden sind für die pünktliche Vollziehung der gegenwärtigen Weisung verantwortlich erklärt.

Frankfurt am 28sten November 1813.

Philipp, Prinz zu Hessen-Homburg,
k. k. Feldmarschall-Lieutenant und General-Gouverneur.

Zu der am 22. Dez. d. J. gezogen werdenden 4sten Klasse der 46sten frankfurter Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen, von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w., mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind ganze Loose a fl. 6, halbe a fl. 3, drittel a fl. 2, viertel a fl. 1. 30 kr.; wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 75, halbe a fl. 37. 30 kr., drittel a fl. 25, und viertel a fl. 18. 45 kr. zu haben bei

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben Nro. 2 in Franfurt am Main.

Am 18. d. M. ist aus dem Weiher bey dem Sandhof eine ertrunkene Weibsperson gezogen worden. Da sie unbekannt ist, so wird jedermann, der über sie einige Auskunft geben kann, eingeladen, bei der unterzeichneten Stelle die betreffende Anzeige zu machen, in welchem Zwecke die Beschreibung der Ertrunkenen hier nachfolgt.

Dieselbe ist etwas über 5 Schuh groß, ohngefähr 30 Jahr alt, hat schwarzbraune Haare, mit einem Kamme aufgesteckt, schwarzbraune Augenbraunen, hatte um den Kopf ein altes weißes Tuch gebunden und folgende Kleidungsstücke an:

Einen grauen wollenen Rock, einen dergleichen braun und weiß getupfte kattunene Jacke, eine blau und weißgestreifte Schürze ein braunes kattunenes Halstuch, zwei zerrissene Hemden ohne Zeichen, ein paar wollene Strümpfe ohne Zeichen.

In einem am Ufer gestandenen Henkelkorbe lagen ein paar weiße Strümpfe B. a., ein altes weißes Sacktuch M. a. gezeichnet, und ein paar graue zeugene Schuh.

Der Leichnam war noch frisch und mag erst einen Tag im Wasser gelegen haben.

Frankfurt am 19. November 1813.

(L. S.) Der Polizey-Präfekt
Freyherr v. der Tann.

Großherzogliches Amt Weinheim.

Dahier stehen 2 von dem Eigenthümer angeblich auf der Kriegsfrohnde zurück gelassene Zugochsen und in dem hierher gehörigen Amtsorte Laudenbach ein an einen Karn gespannter Ochs in Verpflegung.

Die Eigenthümer von jenen, und von diesem werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen gegen Ersatz der Fütterungs-Kosten, und geringer Nebenauslagen zur Uebernahme ihres Eigenthums gehörig auszuweisen, wo sonst dieses Vieh nebst dem Karn öffentlich versteigert, und der Erlös ad depositum genommen wird.

Weinheim an der Bergstraße den 24. Nov. 1813.

Weithorn.

Bouillon in Täfelchen, welche wegen ihrem substanziösen, kräftig wirkenden und stärkenden Extract aus dem Thier- und Pflanzenreiche, von den ersten Herrn Aerzten, für eins der besten Nahrungsmitteln zur Wiederherstellung und Erhaltung der Kräften, empfohlen worden, womit sich Reisende in der Geschwindigkeit eine starke Fleischbrühe machen können, ist das Pfund um fl. 10. nebst Gebrauchzettel zu haben, bey

M. Kallen,
Traiteur am Paradenplatz, Lit C. No. 218.

Es werden mehrere geübte Goldsticker aufs baldigste in Arbeit gesucht bey L. Pohl, Hofgoldsticker in Offenbach.

Mittwochs am 15. Dezember 1813 Vormittags 9 Uhr, sollen dahier in der Wohnung des Herrn Conrector Kreger am Hüttenplatz, ohngefähr 5½ Centner Schnupf- und 90 Centner Rauchtabak von verschiedener Qualität, gegen gleich baare Zahlung, parthieweise, zu 10 bis 50 ℔ und wenn ein annehmliches Gebot erfolgt, auch im Ganzen versteigert werden. Dillenburg den 24. November 1813

Der Maire Pagenstecher.

Alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des zu Königsberg in Preussen verstorbenen in Fürstl. Waldeckschen Diensten gestandenen Herrn Obersten von Heeringen aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche Montags den 17. Januar künftigen Jahres entweder selbst oder durch gehörige Bevollmächtigte um so gewisser bey mir zu liquidiren, als sie widrigenfalls damit abgewiesen und auf immer ausgeschlossen werden sollen.

Arolsen den 13. Nov. 1813.

Aus Auftrag Hochfürstl. Regierung.
C. Kleinschmit, Auditeur.

Großherzogl. Badisches Justizamt Lauda.

des Johann Baptist Schärer, Handelsbürger in Königshofen, Verlassenschaft betreffend.

Zur Sicherherstellung der Activen und Passiven ist Tagfahrt auf Dienstag den 14. December a. c. frühe 9 Uhr in loco Lauda anberaumt; wer daher an dieser Verlassenschaftsmasse etwas fordern zu können glaubet, hat an dem anberaumten Termin dahier zu erscheinen, und seine Ansprüche gehörig zu liquidiren, widrigenfalls er nicht mehr damit gehört werden solle.

Lauda den 15. November 1813.

Rollmann.
Fürstenwerth.

Der hiesige Weisgerbermeister Philipp Traband will mit seinen Creditoren einen Nachlaß-Vertrag abschließen.

Sämmtliche Gläubiger werden deshalb edictaliter vorgeladen

Montag den 13. Dec. l. J. früh 9 Uhr

so gewiß bei unterzeichnetem Amt zu erscheinen, und sich über die Anträge des Debitors zu erklären, als gewiß auf die Nichterscheinenden keine Rücksicht wird genommen, und sie mit ihren Forderungen nachher werden abgewiesen werden.

Lauterbach den 30. Oct. 1813.

Großherzogl. Hess. Justizamt der Freiherrn von Riedesel das.
Sartorius.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier ist so eben erschienen, und für fl. 1. zu haben:

Bruchstücke zur Menschen- und Erziehungskunde religiösen Inhalts 8s Heft, enthält eine Abhandlung von der Kraft in Beziehung auf die gegenwärtige Zeit.

Nach der Anzeige der Königl. Patrimonial-Stiftungs-Administration vordern Antheils Seiboltsdorf, hat das Pfarrgotteshaus St. Johann in Seiboltsdorf ein Oberpfälzisches Landschafts-Commissariats-Kapital zu 1500 fl. von Georg Kreiß durch Zession an sich gebracht.

Der Haupt-Schuldbrief, welcher nach der producirten Abschrift zu Amberg von dem verordneten Kommissarien gemeiner Landschaft der Churfürstl. Obern Pfalz am ersten Jänner des Jahres Ein tausend Sechs hundert und Vierzehn an Georg Kreiß von Lindenfels, des innern Raths zu Regensburg, als Darleiher ausgestellt ist, und auf Vier tausend Gulden Reichsmünze verlautet, findet sich nicht vor, sondern ist wahrscheinlich zu Verlust gegangen, und die implorantische Stiftungs-Administration hat sich daher veranlaßt gefunden, unterm 22. pro 20. 27. dieses Monats Sept. um Amortisation der beschriebenen Obligation zu bitten.

Da sich nun kein Anstand gezeigt hat, welcher die Einleitung des Amortisations-Prozesses zu behindern vermöchte; so wird der unbekannte Inhaber jener Urkunde hiermit öffentlich aufgefordert, binnen sechs Monaten die fragliche Schuldverschreibung bei unterzeichneter Amtsstelle im Original um so gewisser vorzuweisen, als widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

München den 30 Sept. 1813.

Königl. Baier. Appellations-Gerichts des Isarkreises.
(L. S.) Graf von Lehrbach, Präsident.
Gellius.

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

Nº 336. Freitag, den 3. Dezember 1813.

Wien, vom 26. November.

(Fortsetzung.)

Amtsberichte vom Kriegsschauplatze.

„Eine vierzehnte außerordentliche Beilage zur östert. kaiserl. privilegirten Wiener Zeitung enthält Folgendes:

»Zufolge einer von dem kommandirenden General der Armee in Italien, F. Z. M. Baron v. Hiller, unter dem 21. des l. M. aus dem Hauptquartier Vicenza, mittelst Kurier eingesendeten Meldung, schien der Vizekönig von dem Marsche beträchtlicher k. k. Truppenabtheilungen durch das Val Sugana benachrichtiget zu seyn, als er zwischen dem 11. und 12. dieses die Gegend von Alla verließ, sich in die Stellung bei Chiusa und Rivoli zurückzog, mit dem größern Theil seiner Truppen aber über Verona nach St. Martino eilte, und am 15. den bei Caldiero aufgestellten General, Baron Eckhard, mit solcher Heftigkeit angriff, daß man deutlich die Absicht entnehmen konnte, denselben zerstreuen zu wollen, noch bevor das Gros der Truppen, unter dem F. M. L. v. Radivojevich angekommen seyn konnte.

»Gegen dieses Verhaben des Feindes waren indessen alle Vorkehrungen angeordnet, und durch den F. M. L. v. Radivojevich die Anstalten so zweckmäßig eingeleitet, daß der Feind durch die ungemein hartnäckige Vertheidigung der Generale Baren Eckhard und Vecsey sich mit einem bedeutenden Verlust, der Stellung! am Alpon bei Villa nuova und Soave nur nähern konnte. Ein Theil der Grenadierbrigade des Generals v. Stutterheim, und 2 Batterien Geschütz, hatten die Stellung bei Villa nuova in Besitz genommen und vertheidigten mit den zurückgekehrten Truppen diese Stellung.

Der Feind versuchte zwar mehrere Male über die Brücke bei Villa nuova und den Alpon zu setzen; allein das gut dirigirte Kreuzfeuer der Artillerie, und jenes des Grenadierbataillons Chimany nöthigten den Feind von seinem Vorhaben abzustehen. Nicht minder tapfer war das Verhalten des Obersten Baron Baumgarten, welcher sich mit dem Regiment Chasteler Infanterie auf den Höhen von Soave standhaft behauptete.

Der Vicekönig trat hierauf am 16. in der Frühe mit dem Gros seiner Truppen den Rückzug gegen Verona an, und stellte in der nämlichen Nacht seine Vorposten bei Vago auf.

Der kommandirende F. Z. M. Baron v. Hiller fand sich hierdurch bestimmt, mehrere Streitkräfte am Alpon zusammen zu ziehen. Den General Baron v. Fölseis detaschirte er mit einer Brigade nach Bevilaqua zur Beobachtung von Legnago, den General Grafen von Starhemberg gegenüber von Roncy an die Etsch, um dadurch der Bewegung über Caldiero gegen Verona mehr Sicherheit zu geben.

Der F. M. L. v. Radivojevich erhielt den Befehl seine Kolonne dermaßen zu ordnen, daß am 19. mit Tagesanbruch die Vorrückung geschehen könne. Diesem gemäß sollte Gen. Baron v. Vecsey den bei Vago und St. Martino zahlreich aufgestellten Feind mit 6 Bataillons Infanterie und 1 Division Kavallerie von Colognola und Illaßi auf der Höhe von Lavagna, von da bei Montorio zu umgehen suchen, General Baron v. Eckard aber nach Maaß der Vorrückung der erstern Kolonne den Feind auf der Hauptstraße harcelliren, während eine größere Abtheilung unter dem Hauptmann v. Flette über Campalde in die rechte Flanke des Feindes zu manövriren bestimmt war.

Der kommandirende Feldzeugmeister begab sich selbst mit der ganzen Division Pflacher auf die Höhen von Colognola und Caldiero, um den Angriff mit Nachdruck unterstützen zu können.

Die Bewegung des rechten Flügels wurde unter der Leitung des Obristlieutenants v. Hrabovsky, des Generalquartiermeisterstaabs so entsprechend ausgeführt, daß der Feind Vago, später auch St. Martino und dessen Höhen verlassen muste. Mittlerweile drang auch die Hauptkolonne bis St. Martino unaufhaltsam vor.

Der Baron v. Vecsey hatte Montorio und die Höhen des verfallenen Kastells vorwärts dieses Ortes genommen, auch den Ort St. Michel durch ein Bataillon von Benjowsky Infanterie rasch angreifen lassen, als der Feind sich mit beträchtlicher, eiligst auf Verona herbe gezogener Verstärkung unter persönlicher Anführung des Vizekönigs neuerdings bei St. Michel setzte, und zugleich den rechten Flügel des Generals Baron v. Vecsey mit Uebermacht angriff.

Dieser General behauptete jedoch seine ingehabte Stellung.

Der kommadirende Feldzeugmeister ließ hierauf die Brigade des Gen. Ekhard mit 1 Bataillon von Deutschmeister Infanterie, unter dem Oberstlieut. v. Stesel verstärken, um den Feind selbst in seiner rechten Flanke gegen die Etsch bei St. Michel anzugreiffen.

Die Division Pflacher ward mittlerweile auf der Höhe von St. Giacomo und Vago aufgestellt.

Der Feind entwickelte ansehnliche Streitkräfte. Es ward von Graben zu Graben, und in äußerst unvortheilhaften Terrain mit vieler Erbitterung bis in die Nacht gefochten, und der Feind bis an die ersten Häuser von St. Michel zurückgeworfen.

Da auf diese Art das Ziel erreicht, und die Vorposten an die Thore von Verona gekommen waren, so ließ der kommandirende Feldzeugmeister die Truppen sich in der Aufstellung zwischen St. Martino und dem Alpon konzentriren, um aus dieser Stellung über die Etsch zu setzen, und dadurch den Feind sowohl aus seiner Position bei Rivoli im Etschthale, als auch aus Verona selbst, welches er mit zahlreicher Infanterie und vielem Geschütz besezt hatte, zu vertreiben.

Zu dem günstigen Resultat des Unternehmens des kommandirenden Generals, F. Z. M. Baron von Hiller, trugen die übereinstimmenden Bewegungen des F. M. L. Marquis Sommariva, so wie des Gen. Starhemberg, ungemein viel bei.

Ersterer hatte zufolge der früher erhaltenen Befehle in dem Etsch-Thale den General v. Winzian mit einer starken Abtheilung über Lago in der Richtung gegen Grezana vorpoussirt, um den Feind für seine linke Flanke besorgt zu machen, selbst aber hatte er bedeutende Demonstrationen gegen Chiusa, Ferrara u. Rivalta zur Festhaltung des Feindes unternommen.

Auch Gen. Graf Starhemberg hätte am Etschufer gegenüber Ronco, durch seine thätigen Demonstrationen die vortrefflichsten Dienste geleistet.

In den verschiedenen Gefechten vom 11. bis 19. soll der Vizekönig 5000 Mann an Todten, Gefangenen und Verwundeten verloren haben. Unter den letzteren befindet sich der Divisionsgeneral Grenier, ein Adjudant des Vizekönigs und viele Staabs- und Ober Offiziere.

Dagegen ist auch unser Verlust nicht unbeträchtlich.

Die Verlusteingaben sind zwar nicht eingelangt, indessen versichert der kommandirende General, daß unter den Todten mehrere Offiziere seyen, deren Verlust die Armee äußerst empfinde und bedauere.

Der F. Z. M. Baron v. Hiller belobt sich ungemein der Bravour sämmtlicher Truppen, und des ausgezeichneten Verhaltens der F. M. L. Sommariva, v. Radivojevich, und Baron Merville (welcher letztere leicht verwundet wurde), dann der Generäle Baron Eckhard, Veesey, Vlassits, Stutterheim und Grafen Stahremberg. Ferner des Oberstlieutenants v. Hrabovsky, des Majors v. Maretich, und des Hauptmanns Baron Spanochj, sämmtlich vom Generalquartiermeisterstaabe. Der Obersten: v. Bretschneider, von Frimont Husaren; Baron Baumgarten, von Chasteler Infanterie; v. Strauch, von Bianchi Infanterie; der Oberstlieutenants: Baron Wöldingg, vom 9 Jägerbataillon; v. Csimany, von St. Julien Infanterie; v. Griesl, von Deutschmeister Infanterie; der Majors: v. Gries, von Chasteler Infanterie, und Baron Quoßtanovich, von Jellachich Infanterie; die Hauptleute: Flette, Kommandant des 8 Jägerbataillons: v. Pirquet, des nämlichen Bataillons; v. Zechy, vom Geniekorps.

Zuletzt wird des Majors und Flügeladjutantens, Grafen v. Clz, sehr rühmliche Erwähnung gemacht, welcher bei dem Angriff auf St. Michel, ein Pferd unter dem Leibe verlor.

Mailand, vom 24. Nov.

Am 20. d. Abends kamen J. k. H. die Prinzessin Vicekönigin von Verona in Mailand an.

Das Mailänder offizielle Blatt macht ein Schreiben des Kaisers und Königs Napoleon an den Herzog von Lodi bekannt, worin es heißt:

»Ich beschäfftige mich mit Italien; ich ziehe eine Armee von 100,000 Mann bei Turin zusammen: meine Völker Italiens dürfen gewiß seyn, daß ich unter keinen Umständen sie verlassen werde. Wenn gebieterische Ereignisse unsere jetzige Lage schwierig gemacht haben, so ist doch alles vorgekehrt, um den Folgen vorzubeugen rc.»

Breslau, vom 21. Nov.

Am 19. d. ist eine starke Kolonne rußischer Infanterie durch unsere Stadt paßirt, um sich zur Armee zu begeben. Ihr folgte heute eine zweite eben so starke Kolonne, welche den nämlichen Weg einschlug.

Leipzig, vom 27. November.

Der Divisionsgeneral Fürst Sulkowsky kommandirte die Trümmern des Poniatowskischen Korps nach dessen Tode. Als der Kaiser Napoleon vor Schlüchtern diese Ueberreste aufforderte, mit ihm über den Rhein zu gehen, zugleich aber jedem freistellte, in sein Vaterland zurückzukehren, so verließ der Fürst Sulkowski in Gemäßheit dieser Erlaubniß, mit seinem Adjutanten und den Unterchef seines Generalstaabes, Grafen Sablello, die Armee. An seiner Stelle ward das Kommando der Ueberbleibsel jenes Korps dem Divisionsgeneral Dombrowski übertragen.

Zürich, vom 24 Nov.

Der Landtag hat in seiner 3ten Sitzung vom 20 eine Proklamation an die Schweizernation bewilligt. Die Versamlung hat hierauf die Sr. Exz. dem Landammann zu ertheilenden Vollmachten für die Aushebung der Milizenkontingente, nach den Bedürfnissen der Umstände, beendigt,

In der 4ten Sitzung vom 22. hat die Versammlung einstimmig zum General der Föderaltruppen den ehmaligen Hrn. Landammann und Schultheis von Watteville und zum Generalkommissair den Hrn. Landamann Herr ernannt. Ihre Instruktionen würden festgesetzt und sie haben den Eid geleistet.

Basel, vom 24. Nov.

Man glaubt, daß von hiesiger Stadt bis Rheinfeld ein Kordon von 15,000 Mann gezogen werden solle.

Gestern wurde unsere Garnison mit 300 Bernern verstärkt.

Man hat hier eine Verordnung bekannt gemacht, welche allen Fremden, die keine Berufsgeschäfte hier verrichten, einschärft die hiesige Stadt zu verlassen.

Nürnberg, vom 30. Nov.

Für die Armeen kamen vorgestern auch an 900 Stück Schlachtvieh aus Ungarn hier durch. Gestern traf hier eine kleine Abtheilung Kosacken ein. In einigen Tagen erwartet man einige Regimenter kaiserl. rußische Truppen.

Bamberg, vom 30. Nov.

Dieser Tage befanden sich auch einige hundert Mann rußischer Kurassiere hier. Der dahier liegende österr. Monturendepot bricht ehestens nach Heilbronn auf. Das Hauptmonturendepot soll nach Ulm kommen.

Kassel, vom 30. November.

— Unsere Zeitung macht nachstehenden Artikel bekannt:

Hamburg, vom 6. Nov.

Heute mitten in der Nacht entstand Lärm. Soldaten besezten alle Strassen, und wollten über die Bank herfallen, um auf 16 vorgefahrnen Wagen die Silberbarren wegzuführen. Es entstand groser Aufruhr, worauf Contreordre kam, und die Bank ward einstweilen versiegelt. Alles ist in Verwirrung und Schrecken. Niemand weiß diese Maasregel zu deuten, ob sie wegen der grosen Kontribution, oder einer neuen von 500,000 Fr. ergriffen ist. Die Franzosen wollen 6 Millionen baar Geld haben, und dann soll ihnen noch jeden Monat 1 Million garantirt werden. Die Börse, alles ist mit Militair und Gensd'armen besezt.

Das Elend in der Stadt ist gränzenlos. Die ganze Sandkuhle bei der Sternschanze liegt voller armen Leute, die sich Höhlen in die Erde gegraben haben, um darin zu wohnen. Dazu die vielen Requisitionen, welche kaum noch zu erschwingen sind. Von allen Seiten wird den Landleuten das Rindvieh genommen und hier geschlachtet, und schnell eingesalzen, ohne abzuwarten bis es kalt geworden. Dann wird das Fleisch in ganz neue Fässer gethan, worin es sich unmöglich halten kann.

Auch ist eine 9monatliche Verproviantirung angesagt. Jedermann zuckt die Achseln über eine solche Forderung. Getraide fehlt gänzlich. Kurz, die Noth ist so groß, daß man jeden Tag Aufruhr befürchtet.

Vom 8. Die Bank ist immer noch geschlossen, und man ist fortwährend in Angst deshalb. Heute ist Eckmühl mit 9000 Mann zurück, und mit der Verproviantirung gehts aufs neue an.

Stuttgardt, vom 30. Nov.

Am 28. d. Nachmittags sind S. Maj. der König von Würtemberg von Frankfurt wieder in Stuttgardt angekommen.

Am 26. und 28. d. marschirten die kaiserl. östreich. Regimenter Oreilly (Chevauxlegers) und Rosenberg (Dragoner) durch die Gegend von Stuttgardt in der Richtung nach Tübingen.

Frankfurt, vom 2. Dezember.

Gestern Nachmittag ist Se. M. der Kaiser von Rußland von Carlsruhe in Darmstadt eingetroffen und in dem Palais Sr. königl. Hoheit des Erbgroßherzogs abgestiegen. Se. M. verfügten sich hierauf in das Schloß zur Mittagstafel, nach welcher Allerhöchstdieselben die Reise hieher angetreten haben, und gegen 8 Uhr in höchstem Wohlseyn angekommen sind.

Nichtpolitische Gegenstände.

Das Taschenbuch für das Jahr 1814 der Liebe und Freundschaft gewidmet, scheint einen Comentar zu dem Horazischen: nunc pede libero pulsanda tellus, versinnlichen zu wollen, denn alle Figuren in dessen niedlichen Kupferchen von vornen bis hinten tanzen und zwar sämmtlich mit freiem, munterm Fuße; zuerst die Horen dann die Grazien, dann alle europäischen Nationen, die nichttanzenden Türken allein, und vielleicht nur, noch zur Zeit, ausgenommen.

Ob der Fackel-, der Bären- und der Faunentanz den obigen Tänzen blos als Zugabe beigefügt sind, oder ob auch sie ihre besonderen Beziehungen haben? dieß läßt sich weder aus den Kupferstichen selbst noch aus dem Text zu denselben, genau beurtheilen.

Wenn die fröhlichen Bilder dieses Almanachs aus einem Vorgefühl der fröhlichen Stimmungen, die uns das Jahr 1814 erwarten läßt, hervorgegangen sind, so verdient dessen Redacteur, Hr Dr. Schütz, den Namen Vates (Seher) im ganzen Sinne des Worts, aber sie bleiben auch dann noch immer eine sehr glückliche Idee, wenn sie der bloße Zufall erzeugt hat.

Dieser neue Verlagsartikel des Hrn. Buchhändlers Fr. Willmanns dahier gleicht seinen übrigen an Geschmack, Eleganz und gut gewähltem unterhaltendem Inhalte.

Moreau's letzte Stunden.

So wie im letzten Briefe an seine Gemahlin, Moreau's Geist zugleich mit den innigsten Wünschen für sie und die verbündete Armee beschäftigt war, so waren es auch die letzten Augenblicke seines Lebens, mit Planen für den Feldzug und Unterredungen mit den leitenden Generalen. Sie unterbrachen ihn mehr als einmal, und baten ihn, seine Kräfte nicht zu sehr anzustrengen, allein er fuhr nichts desto weniger fort. »Morgen, sagte er, könnte es zu spät seyn.« Leider sprach er wahr. Morgen war er nicht mehr. Aber seine Plane und Rathschläge sind noch da, und Bonaparte hatte Recht, als er sagte: Moreau se remue dans son tombeau. (Moreau bewegt sich noch im Grabe.) So nannte er nämlich das Wiederauftreten Moreau's auf dem Schauplatze der Welt, als er von Amerika nach England, und von England nach dem Kontinent kam. Moreau in seinem letzten Briefe an seine Gattin sagt: Ce Bonaparte est toujours heureux, aber der 27. August war Napoleon's letzter Glückstag. Seit Moreau's Tode verfolgt ihn das Kriegsunglück.

Mädchen-Verein.

In Preussen und mehrern andern deutschen Provinzen bildeten sich Vereine von Mädchen, um geschmackvolle und gesuchte weibliche Arbeiten zu verfertigen, die dann öffentlich versteigert wurden. Auch in Leipzig hat sich nun ein solcher Mädchen-Verein gebildet.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Bereits durch mehrere polizeiliche Weisungen ist die Anzeige und Auslieferung alles französischen Eigenthums anbefohlen worden. Da sich diese Weisung auch insbesondere auf alle Gelder und Effekten des französischen Gouvernements oder öffentlicher Institutionen und Behörden desselben erstreckt, so fordere ich sämmtliche Einwohner der meinem Gouvernement anvertrauten Lande, mithin alle Einwohner des Großherzogthums Frankfurt, Fürstenthums Isenburg und der Nieder-Grafschaft Katzenelnbogen andurch nachdrücklich auf, nicht allein alle die in Händen habenden Gelder und Effekten dieser Art getreulich und ohne alle Ausnahme abzuliefern, sondern auch, in so ferne irgend Jemand von deren Vorhandenseyn innerhalb der von den verbündeten Mächten besetzten Länder Kenntniß haben sollte, hievon sogleich die Anzeige zu machen, unter Strafe des Geldersatzes und bei Vermeidung, nach Befinden der Umstände sogar als des Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig bestraft zu werden.

Gegenwärtiger für sämmtliche Einwohner der gedachten Lande verbindliche Befehl soll gedruckt und nicht allein auf die gewöhnliche Art bekannt gemacht, sondern auch in allen Städten und Dörfern öffentlich angeschlagen werden.

Sämmtliche Staatsbehörden sind für die pünktliche Vollziehung der gegenwärtigen Weisung verantwortlich erklärt.

Frankfurt am 28sten November 1813.

Philipp, Prinz zu Hessen-Homburg,
k. k. Feldmarschall-Lieutenant und General-Gouverneur.

Johann Valentin Albert,

in der Döngesgasse am Liebfrauenberg Lit. M.

Nro. 22. in Frankfurt a. M.

verkauft in den billigsten Preisen en gros und en detail von bester Qualität alle Sorten Rasier-, Feder und Taschenmesser, Abziehleder, hierzu Stahlkugeln und Stahlpulver, Rasier- und Schreib-Etuis, Reisetaschen, Brieftaschen und alle Arten Arbeit von Maroquin, schwarze und rothe Dinte in Pulver von vorzuglicher Güte, Feldflaschen, chimische und andere Feuerzeuge, Jagd- und Reisegläser, Reitpeitschen, Sporn, Scheeren, Kämme, Bürsten, feine Seife, Stiefelwichse, Feldapotheken, Pulverhörner, Taschenspiegel, Stöcke, Geldgurten, Chatouillen, Brillen, Fernröhre, Teleskope, Mikroskope, Reißzeuge, Kompasse, künstliche Erd und Himmelskugeln, Barometer, Thermometer, Aerometer, hydrostatische Waagen, Gold- und Probierwaagen, Sonnenuhren, so wie überhaupt alle mathematische und physikalische Instrumente, sehr schön gearbeitete Modelle alter griechischer und römischer Monumenten, Denkmähler und Ruinen von Kork; eine große Auswahl von Kunst- u. Spielwaaren, Gesellschaftsspielen, so wie mancherlei andere Quincailleriewaaren mehr, wovon ein gedrucktes Preis-Verzeichniß zu haben ist.

Das veritable Eau de Cologne
von F. M. Farina
ist sowohl im Kleinen als im Großen zu haben bei J. J. Grün und Sohn in Frankfurt am Main.

Circa 350 Stück neue Patrontaschen von bester militairischer Form, sind billig abzugeben Lit. L. Nro. 174.

Von dem Gut Neu-Bistritz in Böhmen, so den 13. Okt. in Wien ausgespielt wurde, kann man das Schicksal der Loose à 6 kr. per Nummero erfahren, bei

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur
auf dem Wollgraben Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Die berühmte elastische Bruchbänder mit dem neu erfundenen Druckballen, welche nicht nur sehr bequem ohne Beinriemen liegen bleiben, sondern unter den dünnesten Beinkleidern nicht bemerkt werden können, an drey Universitäten, als Wien, Landshut und Göttingen und noch an mehreren medicinisch chirurgischen Collegien approbirt, als eine der zweckmäßigsten und heilbarsten anerkannt, sind bei Unterzeichnetem hundert- oder dutzendweis und einzeln vorräthig fertig zu haben.

Suspensoren zum Reiten und für Kranke hat er vorräthig. Auch ist bei ihm zu haben eine Zahn-Tinktur zur Reinigung der Zähne, wodurch das Zahnfleisch gestärkt, dem Beinfraß Einhalt gethan, und der üble Geruch des Mundes vertrieben wird. Ein Glas von 7 Loth kostet 48 kr. Zahnpulver die Büchse 36 kr. Zahnbürsten, besser als englische, das Stück 24 kr.

J. M. Kegler,
Kaiserl. Königl. Oesterreichischer dekretirter Zahnarzt und Bandagist, wie auch Königl. Baierischer Hofzahnarzt, Militär- und Land-Bandagist, wohnhaft in Frankfurt a. M. auf dem kleinen Hirschgraben Lit. F. No. 77

Weisse wollene Decken, zum militairischen Gebrauch, sind in billigen Preisen zu haben bei

Samson A. Berlyn,
in der Schurgasse am Eck der Steingasse.

Unser innigst geliebter Vater und Schwiegervater Kaspar Diedrich Brune vollendete am 19. Nov. Morgens 10 Uhr sein ruhmwürdiges Leben im 69. Jahre seines Alters. Ein Nervenschlag entriß ihn plötzlich unserer Mitte, in der wir ihn so gern noch erhalten hätten! — Mit seltener Liebe hieng er an seiner Familie, und da er nur für diese und seine Nebenmenschen lebte, Wohlthun seine Freude und derer Glück sein Eigenes war; so ist der grenzenlose Schmerz der unsere Herzen erfüllt und die Trauer eines Jeden seiner rechtschaffenen Mitbürger, deren Achtung er besaß, über seinen so schnellen Hintritt nur zu gerecht! — Tief gebeugt machen wir diesen für uns so traurigen und unersetzlichen Verlust unsere geehrten Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen bekannt, und empfehlen uns deren fernern Wohlwollen und Freundschaft bestens.

Iserlohn den 22. November 1813.

Sophie Basse, geborne Brune.
Caroline Löbbecke, geborne Brune.
Caspar Diedrich Brune.
Diedrich Gerhard Basse.
Wilhelm Friedrich Löbbecke.

Nach einem kurzen Krankenlager verschied am 24. dieses unser unvergeßlicher Ehegatte und Vater, der Fürstlich Thurn und Taxische Archiv-Rath Crespel dahier, in seinem 67. Lebensjahr. Indem wir dieses traurige Ereigniß unsern Verwandten und Freunden hiermit schuldigst anzeigen, bitten wir zugleich, den uns betroffenen harten Verlust durch stille Theilnahme mit uns zu ehren, und empfehlen uns ihrem geneigten Andenken.

Solms Laubach am 28. Nov. 1813.

Des Verstorbenen hinterlassene Wittib,
Kinder und Schwiegersohn.

Landcharten.

Grosse geographische Attlasse, Plane von Schlachten und Festungen, militärische Werke, Charten für Zeitungs-Leser sind zu haben bey

Varrentrapp und Sohn,
Frankfurt Buchgasse Lit. I. No. 116.

Unterzeichnete macht bekannt, daß die bisher unter der Firma Friedrich Georg Menger in Ladenscheid, seit dem Tode ihres Ehemanns fortgeführte Handlung, nicht weiter fortgesetzt werden soll, und ladet alle unbekannte Gläubiger dieser Handlung vor, spätestens bis zum 1. Jenner k. J. ihre Forderungen nebst Rechnungen bei ihr einzuschicken, widrigenfalls keine Rücksicht darauf mehr genommen werden kann. In Ansehung der bekannten Handlungsgläubiger verbleibt es, bei dem an Sie erlassenen Circulair.

Ladenscheid den 26. Oct. 1813.

Wittwe Fried. Georg Menger.

(Hierbei eine Extra Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 2. Dec. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$132\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$132\frac{1}{2}$	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	$107\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$76\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$75\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	$76\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	76	— —
Wien	k. Sicht	$58\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$57\frac{1}{2}$	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Bremen	k. Sicht	111	— —
	2 Monat	$110\frac{1}{2}$	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	$105\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	— —	101
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Strasburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{2}$
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 2. Dec. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	$22\frac{3}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$23\frac{1}{4}$	— —
	5 — —	$23\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$21\frac{1}{2}$	— —
	fl. 60 Specieslotterie	71	— —
	» 100 —	111	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	16	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen	$58\frac{1}{2}$	— —
	6 — —	$77\frac{1}{2}$	— —
	5 — Landstände.....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen..	— —	71
	5 — —	— —	85
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse.	$75\frac{1}{2}$	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	52	— —
	5 — —	62	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände.....	— —	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen..	— —	46
	4 — —	— —	45
Nassau	5 pCt. Obligationen	60	— —

Extra-Beilage zu N.° 336

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Freitag, den 3. Dezember 1813.

Manifest

Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich Königs von Ungarn und Böhmen.

Die Oesterreichische Monarchie fand sich durch ihre Lage, durch ihre vielfachen Verbindungen mit andern Mächten, durch ihre Wichtigkeit in dem Europäischen Staaten-Bunde, in einen großen Theil der Kriege verwickelt, die seit länger als zwanzig Jahren Europa verheerten. Im ganzen Laufe dieser schweren Kriege hat nur ein und immer derselbe politische Grundsatz jeden Schritt Seiner Majestät des Kaisers, geleitet. Aus angeborner Neigung, aus Pflicht-Gefühl, aus Liebe zu Ihren Völkern dem Frieden zugethan, allen Eroberungs- und Vergrößerungs-Gedanken fremd, haben Seine Majestät nie die Waffen ergriffen, als wenn die Nothwendigkeit unmittelbarer Selbstvertheidigung, oder die von eigener Erhaltung unzertrennliche Sorge für das Schicksal benachbarter Staaten, oder die Gefahr, das ganze gesellschaftliche System von Europa durch gesetzlose Willkühr zertrümmert zu sehen, dazu aufforderten. Für Gerechtigkeit und Ordnung haben Seine Majestät zu leben und zu regieren gewünscht: für Gerechtigkeit und Ordnung allein hat Oesterreich gestritten. Wenn in diesem oft unglücklichen Kampfe, der Monarchie tiefe Wunden geschlagen wurden, so blieb Seiner Majestät wenigstens der Trost, daß das Schicksal Ihres Reiches nicht für unnütze oder leidenschaftliche Unternehmungen aufs Spiel gesetzt ward, und daß jede Ihrer Entschließungen, vor Gott, vor Ihrem Volke, vor den Zeitgenossen und der Nachwelt gerechtfertigt werden konnte.

Der Krieg von 1809 würde, ungeachtet der zweckmäßigsten Vorbereitungs-Anstalten, den Staat zum Untergange geführt haben, wenn die unvergeßliche Tapferkeit der Armee, und der Geist einer treuen Vaterlandsliebe, der alle Theile der Monarchie beseelte, nicht stärker gewesen wäre, als jedes feindselige Schicksal. Die National-Ehre und der alte Waffenruhm wurden unter allen Widerwärtigkeiten dieses Krieges glücklich behauptet: aber kostbare Provinzen gingen verloren; und durch die Abtretung der Küsten-Länder am Adriatischen Meere wurde Oesterreich aller Antheil am See-Handel, eins der wirksamsten Beförderungs-Mittel seiner Landes-Industrie, geraubt; ein Schlag, der noch tiefer gefühlt worden seyn würde, wenn nicht zu eben der Zeit ein, den ganzen Continent umschlingendes, verderbliches System, ohnehin alle Handels-Wege gesperrt, und fast alle Gemeinschaft zwischen den Völkern gebrochen hätte.

Der Gang und die Resultate dieses Krieges hatten Seine Majestät die volle Ueberzeugung gewährt, daß bei der einleuchtenden Unmöglichkeit unmittelbarer und gründlicher Heilung des tief zerrütteten politischen Zustandes von Europa, die bewaffneten Rettungs-Versuche einzelner Staaten, anstatt der gemeinschaftlichen Noth ein Ziel zu setzen, nur die noch übrig gebliebenen unabhängigen Kräfte fruchtlos aufreiben, den Verfall des Ganzen beschleunigen, und selbst die Hoffnung auf bessere Zeiten vernichten mußten. Von jener Ueberzeugung geleitet, erkannten Seine Majestät, welch ein wesentlicher Vortheil es seyn würde, durch einen auf mehrere Jahre gesicherten Frieden den bis dahin unaufhaltsamen Strom einer täglich wachsenden Uebermacht wenigstens zum Stillstand zu bringen, Ihrer Monarchie die zur Herstellung des Finanz- und Militär-Wesens unentbehrliche Ruhe, zugleich aber den benachbarten Staaten einen Zeitraum von Erholung zu verschaffen, der, mit Klugheit und Thätigkeit benützt, den Uebergang zu glücklichern Tagen vorbereiten konnte. Ein Friede dieser Art war unter den damaligen gefahrvollen Umständen nur durch einen ausserordentlichen Entschluß zu erreichen. Der Kaiser fühlte es, und faßte diesen Entschluß. Für die Monarchie, für das heiligste Interesse der Menschheit, als Schutzwehr gegen unabsehliche Uebel, als Unterpfand einer bessern Ordnung der Dinge, gaben Seine Majestät, was Ihrem Herzen das Theuerste war, hin. In diesem, über gewöhnliche Bedenklichkeiten weit erhabenen, gegen alle Mißdeutungen des Augenblicks gewaffneten Sinne, wurde ein Band geknüpft, das, nach den Drangsalen eines unglücklichen Kampfes den schwächern und leidenden Theil durch das Gefühl einiger Sicherheit aufrichten, den stärkern und siegreichen für Mäßigung und Gerechtigkeit stimmen, und so, von zwei Seiten zugleich, der Wiederkehr eines Gleichgewichtes der Kräfte, ohne welches die Gemeinschaft der Staaten nur eine Gemeinschaft des Elends seyn kann, den Weg bahnen sollte.

Der Kaiser war zu solchen Erwartungen um so mehr berechtiget, als zur Zeit der Stiftung dieses Bandes der Kaiser Napoleon den Punkt in seiner Laufbahn erreicht hatte, wo Befestigung des Erworbenen wünschenswürdiger wird, als rastloses Streben nach neuem Besitz. Jede weitere Ausdehnung Seiner längst alles gerechte Maaß übersteigenden Herrschaft, war nicht nur für Frankreich, das unter der Last seiner

Eroberungen zu Boden sank, sondern selbst für sein wohlverstandenes persöhnliches Interesse, mit sichtbarer Gefahr verknüpft. Was diese Herrschaft an Umfang gewann, mußte sie nothwendig an Sicherheit verlieren. Das Gebäude seiner Größe erhielt, durch die Familien-Verbindung mit dem ältesten Kaiserhause der Christenheit, in den Augen der Französischen Nation und der Welt, einen solchen Zuwachs an Festigkeit und Vollendung, daß unruhige Vergrößerungs-Plane es forthin nur entkräften und erschüttern konnten. Was Frankreich, was Europa, was so viel gedrückte und verzweifelte Nationen vom Himmel erflehten, schrieb dem mit Ruhm und Sieg gekrönten Beherrscher eine gesunde Politik als Gesetz seiner Selbsterhaltung vor. — Es war erlaubt zu glauben, daß so viel vereinigte große Motive über den Reitz eines einzigen triumphiren würden.

Wenn diese frohen Hoffnungen unerfüllt blieben, so kann Oesterreich kein Vorwurf darüber treffen. Nach vieljähriger vergeblicher Anstrengung, und unermeßlichen Aufopferungen aller Art, gab es Bewegungsgründe genug zu dem Versuch, durch Vertrauen und Hingebung Gutes zu wirken, wo Ströme von Blut bisher nur Verderben auf Verderben gehäuft hatten. Seine Majestät werden es wenigstens nie bereuen, diesen Weg betreten zu haben.

Das Jahr 1810 war noch nicht verflossen, der Krieg wüthete in Spanien noch fort, die deutschen Völker hatten kaum Zeit gehabt, nach den Verwüstungen der beiden vorigen Kriege den ersten freien Athemzug zu thun, als der Kaiser Napoleon in einer unglücklichen Stunde beschloß, einen ansehnlichen Bezirk des nördlichen Deutschlands mit der Masse von Ländern, die den Namen des französischen Reichs führte, zu vereinigen, und die alten freien Handels-Städte, Hamburg, Bremen und Lübeck, ihrer politischen, bald nachher auch ihrer commerziellen Existenz und ihrer letzten Subsistenz-Mittel zu berauben. Dieser gewaltthätige Schritt geschah ohne irgend einen auch nur scheinbaren Rechtsgrund, mit Verachtung aller schonenden Formen, ohne vorhergehende Ankündigung, oder Rücksprache mit irgend einem Kabinet, unter dem willkührlichen und nichtigen Vorwande, daß der Krieg mit England ihn gebiete. Zugleich wurde jenes grausame System, welches auf Kosten der Unabhängigkeit, der Wohlfahrt, der Rechte und der Würde, des öffentlichen und Privat-Eigenthums aller Staaten des Continents, den Welt-Handel zu Grunde richten sollte, mit unerbitterlicher Strenge verfolgt, in der eiteln Erwartung, ein Resultat zu erzwingen, das wenn es nicht glücklicherweise unerreichbar gewesen wäre, Europa auf lange Zeiten hinaus in Armuth, Ohnmacht, und Barbarei gestürzt haben würde.

Der Beschluß, welcher eine neue Französische Herrschaft, unter dem Titel einer zwei und dreißigsten Militärdivision, an den deutschen Seeküsten errichtete, war an und für sich beunruhigend genug für alle benachbarte Staaten; er wurde es noch mehr als unverkennbare Vorbedeutung künftiger größerer Gefahr. Durch diesen Beschluß sah man das, in Frankreich selbst aufgestellte, zwar früher schon übertretne, doch immer noch als bestehend proclamirte System der sogenannten natürlichen Gränzpunkte des französischen Reichs, ohne alle weitere Rechtfertigung oder Erklärung, über den Haufen geworfen, und sogar die eignen Schöpfungen des Kaisers mit beispielloser Willkühr vernichtet. Weder die Fürsten des Rheinbundes, noch das Königreich Westphalen, noch irgend ein großes oder kleines Gebiet auf dem Wege dieser furchtbare Usurpation wurde geschont. Die Gränze lief, dem Anschein nach von blinder Laune gezeichnet, ohne Regel noch Plan, ohne Rücksicht auf alte oder neue Verhältnisse, quer über Länder und Ströme hin, schnitt die mittleren und südlichen deutschen Staaten von aller Verbindung mit der Nordsee ab, überschritt die Elbe, riß Dänemark und Deutschland von einander, nahm selbst die Ostsee in Anspruch, schien der Linie der fortdauernd besetzten Preußischen Oder-Festungen entgegen zu eilen. Und doch trug die ganze Occupation, so gewaltsam sie auch in alle Rechte und Besitzungen, in alle geographische, politische und militärische Demarcationen eingriff, so wenig das Gepräge eines vollendeten und geschlossenen Gebiets, daß man gezwungen war, sie nur als Einleitung zu noch größeren Gewaltschritten zu betrachten, durch welche die Hälfte von Deutschland eine französische Provinz, und der Kaiser Napoleon wirklicher Oberherr des Continents werden sollte.

Am nächsten mußten sich durch diese unnatürliche Ausdehnung des Französischen Gebiets, Rußland und Preußen gefährdet fühlen. Die Preußische Monarchie, von allen Seiten eingeschlossen, keiner freyen Bewegung mehr mächtig, jedes Mittels, neue Kräfte zu sammeln, beraubt, schien sich ihrer gänzlichen Auflösung mit starken Schritten zu nähern. Rußland, durch die eigenmächtige Verwandlung der im Tilsiter Frieden frey erklärten Stadt Danzig in einen Französischen Waffen-Platz, und eines großen Theils von Pohlen in eine Französische Provinz, auf seiner West-Gränze schon hinreichend beunruhigt, sah in dem Vorrücken der Französischen Macht längs der Seeküste, und in den neuen Fesseln, die Preußen bereitet wurden, eine dringende Gefahr für seine deutschen und pohlnischen Besitzungen. Von diesem Augenblick an war der Bruch zwischen Frankreich und Rußland so gut als entschieden.

Nicht ohne große und gerechte Besorgniß sah Oesterreich diese neuen Wetterwolken aufsteigen. Der Schauplatz der Feindseligkeiten mußte in jedem Falle seine Provinzen berühren, deren Vertheidigungs-Stand, da die nothwendige Reform des Finanz-Wesens die Wiederherstellung der Militär-Mittel gehemmt hatte, höchst unvollkommen war. Aus einem höhern Standpunkte betrachtet, erschien der Kampf, der Rußland bevorstand, in einem äußerst bedenklichen Lichte, da er unter eben so ungünstigen Konjuncturen, eben dem Mangel an Mitwirkung anderer Mächte, eben dem Mißverhältniß der wechselseitigen Streitkräfte, folglich eben so hoffnungslos als alle frühern von ähnlicher Art, begann. Seine Majestät der Kaiser, boten alles, was freundschaftliche Vermittlung von einer und der andern Seite vermogte, auf, um den Ausbruch des Sturmes zu verhindern. Daß der Zeitpunkt so nahe war, wo das Mißlingen dieser wohlgemeinten Schritte dem Kaiser Napoleon weit verderblicher werden sollte, als seinen Gegnern, konnte damals kein menschlicher Scharfsinn voraussehen. So war es aber im Rath der Welt-Regierung beschlossen.

Als die Eröffnung des Krieges nicht mehr zweifelhaft war, mußten Seine Majestät auf Maßregeln denken, wie sich, in einer so gespannten und gefährlichen Lage, eigne Sicherheit mit pflichtmäßiger Rücksicht auf das wesentliche Interesse benachbarter Staaten vereinigen ließ. Das System einer wehrlosen Unthätigkeit, die einzige Art von Neutralität, die der Kaiser Napoleon, seinen Erklärungen zufolge, gestattet hätte, war nach allen gesunden Staats-Grundsätzen unzulässig, und am Ende nur ein ohnmächtiger Versuch, der schweren Aufgabe, die gelöset werden sollen, auszuweichen. Eine Macht von Oesterreichs Gewicht durfte der Theilnahme an den Angelegenheiten von Europa unter keiner Bedingung entsagen, noch sich in eine Lage versetzen, wo sie, gleich unwirksam für Frieden und Krieg, ihre Stimme und ihren Einfluß in allen großen Berathschlagungen verloren hätte, ohne irgend eine Gewährleistung für die Sicherheit ihrer eigenen Gränze zu gewinnen. Sich gegen Frankreich zum Kriege zu rüsten, wäre ein unter den obwaltenden Umständen eben so sehr mit der Billigkeit als mit der Klugheit streitender Schritt gewesen. Der Kaiser Napoleon hatte Seiner Majestät keinen persönlichen Anlaß zu feindlichen Handlungen gegeben; und die Aussicht, durch geschickte Benutzung der einmal gestifteten freundschaftlichen Verhältnisse, durch vertrauliche Vorstellungen, und mildernde Rathschläge, manchen wohlthätigen Zweck zu erreichen, war noch nicht ohne alle Hoffnung

verschwunden. In Bezug auf das unmittelbare Staats-Interesse aber hatte ein solcher Entschluß zur unausbleiblichen Folge gehabt, daß die Oesterreichischen Länder der erste und vornehmste Schauplatz eines Krieges geworden wären, der, bei der offenbaren Unzulänglichkeit ihrer Vertheidigungs-Mittel, die Monarchie in kurzer Zeit zu Boden werfen mußte.

In dieser peinlichen Lage blieb Seiner Majestät kein anderer Ausweg, als der, auf der Seite von Frankreich den Kampfplatz zu betreten. Für Frankreich im eigentlichen Sinne des Wortes Parthei zu ergreifen, hätte nicht nur mit den Pflichten und Grundsätzen des Kaisers, sondern selbst mit den wiederholten Erklärungen Seines Cabinets, welches diesen Krieg ohne allen Rückhalt gemißbilligt hatte, im Widerspruch gestanden. Se. Maj. gingen bei der Unterzeichnung des Traktats vom 14. März 1812 von zwei bestimmten Gesichtspunkten aus. Der nächste war, wie selbst die Worte des Traktats bezeugen, sich keines Mittels zu begeben, wodurch früher oder später auf den Frieden gewirkt werden konnte; der andere, von innen und aussen eine Stellung zu gewinnen, die, im Fall der Unmöglichkeit des Friedens, oder wenn der Lauf des Krieges entscheidende Maßregeln nothwendig machen sollte, Oesterreich in den Stand setzte, mit Unabhängigkeit zu handeln, und in jeder gegebenen Voraussetzung so zu Werke zu gehen, wie eine gerechte und weise Politik es vorschreiben würde. Aus diesem Grunde ward nur ein genau bestimmter und verhältnißmäßig geringer Theil der Armee zur Mitwirkung bei den Kriegs-Operationen verheißen; die übrigen bereits vorhandenen, oder noch zu bildenden Streitkräfte blieben außer aller Gemeinschaft mit diesem Kriege. Durch eine Art von stillschweigender Uebereinkunft wurde selbst das Gebiet der Monarchie von allen kriegführenden Mächten als neutral behandelt. Der wahre Sinn und Zweck des von Seiner Majestät gewählten Systems konnte weder Frankreich, noch Rußland, noch irgend einem einsichtsvollen Beobachter der Welt-Begebenheiten, entgehen.

Der Feldzug von 1812 bewies an einem denkwürdigen Beispiel, wie ein mit Riesenkräften ausgestattetes Unternehmen, in den Händen eines Feldherrn vom ersten Range scheitern kann, wenn er, im Gefühle großer militärischer Talente, den Schranken der Natur und den Vorschriften der Weisheit Trotz zu bieten gedenkt. — Ein Blendwerk der Ruhmbegierde zog den Kaiser Napoleon in die Tiefen des Russischen Reichs; und eine falsche politische Ansicht verleitete Ihn zu glauben, daß er in Moskau den Frieden vorschreiben, die Russische Macht auf ein halbes Jahrhundert lähmen, dann siegreich zurückkehren würde. Als die erhabene Standhaftigkeit des Kaisers von Rußland, die ruhmvollen Thaten seiner Krieger, und die unerschütterte Treue Seines Volkes, diesem Traum ein Ende gemacht, war es zu spät, ihn ungestraft zu bereuen. Die ganze Französische Armee wurde zerstreut und vernichtet; in weniger als vier Monaten sah man den Schauplatz des Krieges vom Dnieper und der Dwina an die Oder und Elbe versetzt.

Dieser schnelle und außerordentliche Glückswechsel war der Vorbote einer wichtigen Revolution in den gesammten politischen Verhältnissen von Europa. Die Verbindung zwischen Rußland, Großbrittannien und Schweden bot allen umliegenden Staaten einen neuen Vereinigungs-Punkt dar. Preussen, längst rühmlich vertraut mit dem Entschlusse, das Aeußerste zu wagen, selbst die Gefahr des unmittelbaren politischen Todes einem langsamen Verschmachten unter auszehrenden Bedrückungen vorzuziehen, ergriff den günstigen Augenblick, und warf sich den Verbündeten in die Arme. Viele größere und kleinere Fürsten Deutschlands waren bereit, ein Gleiches zu thun. Allenthalben eilten die ungeduldigen Wünsche der Völker dem regelmäßigen Gange ihrer Regierungen zuvor. Von allen Seiten schlug der Drang nach Unabhängigkeit unter eigenen Gesetzen, das Gefühl gekränkter National-Ehre, die Erbitterung gegen schwer gemißbrauchte fremde Obergewalt, in helle Flammen auf.

Seine Majestät, der Kaiser, zu einsichtsvoll, um diese Wendung der Dinge nicht als die natürliche und nothwendige Folge einer vorhergegangenen gewaltsamen Ueberspannung, und zu gerecht, um sie mit Unwillen zu betrachten, hatten Ihr Augenmerk einzig darauf gerichtet, wie sie durch reiflich überdachte und glücklich combinirte Maßregeln für das wahre und bleibende Interesse des Europäischen Gemeinwesens benutzt werden könnte. Schon seit dem Anfange des Dezember-Monats waren von Seiten des Oesterreichischen Cabinets bedeutende Schritte gethan worden, um den Kaiser Napoleon durch Gründe, die seiner eigenen Wohlfahrt eben so nahe lagen, als dem Interesse der Welt, für eine gerechte und friedliche Politik zu stimmen. Diese Schritte wurden von Zeit zu Zeit erneuert und verstärkt. Man schmeichelte sich, daß der Eindruck des vorjährigen Unglücks, der Gedanke an die fruchtlose Hinopferung einer ungeheuern Armee, die zum Ersatz dieses Verlustes erforderlichen harten Zwangs-Maßregeln aller Art, der tiefe Widerwille der Französischen Nation, und aller in ihr Schicksal verflochtenen Länder gegen einen Krieg, der ohne Aussicht auf künftige Schadloshaltung, ihr Inneres erschöpfte, und zerriß, daß endlich selbst ein kaltblütiges Nachdenken über die Ungewißheit des Ausganges dieser neuen höchst bedenklichen Crisis, den Kaiser bewegen könnte, den Vorstellungen Oesterreichs Gehör zu geben. Der Ton, in welchem diese an Ihn gerichtet wurden, war den Umständen sorgfältig angepaßt, so ernst, als die Größe des Zweckes, so schonend, als der Wunsch eines günstigen Erfolges, und die obwaltenden freundschaftlichen Verhältnisse es forderten.

Daß Eröffnungen, die aus so lauterer Quelle geflossen waren, bestimmt verworfen werden sollten, ließ sich freilich nicht erwarten. Die Art aber, wie man sie aufnahm, und mehr noch der scharfe Contrast zwischen den Gesinnungen, welche Oesterreich nährte, und dem ganzen Verfahren des Kaisers Napoleon zur Zeit jener mißlungenen Friedens-Versuche schlug schon früh die besten Hoffnungen darnieder. Anstatt durch eine gemäßigte Sprache wenigstens den Blick in die Zukunft zu erheitern, und die allgemeine Verzweiflung zu besänftigen, wurde vor den höchsten Autoritäten in Frankreich bei jeder Veranlassung feyerlich angekündigt, daß der Kaiser auf keinen Friedens-Antrag hören würde, der die Integrität des Französischen Reiches (im Französischen Sinne des Wortes) verletzen, oder irgend eine der ihm willkührlich einverleibten Provinzen in Anspruch nehmen mögte. Zu gleicher Zeit wurde selbst von solchen eventuellen Bedingungen, die diese eigenmächtig aufgestellte Gränz-Linie nicht einmal zu treffen schien, bald mit drohendem Unmuth, bald mit bitterer Verachtung gesprochen; gleich als hätte man nicht vernehmlich genug andeuten können, wie fest der Kaiser Napoleon entschlossen sey, der Ruhe der Welt auch nicht ein einziges nahmhaftes Opfer zu bringen.

Diese feindseligen Manifeste hatten für Oesterreich noch die besondere Kränkung zur Folge, daß sie selbst die Aufforderungen zum Frieden, die dieses Cabinet, mit Vorwissen und scheinbarer Beistimmung Frankreichs, an andere Höfe gelangen ließ, in ein falsches und höchst unvortheilhaftes Licht stellten. Die wider Frankreich verbündeten Souveraine setzten den Oesterreichischen Unterhandlungs- und Vermittlungs-Anträgen, statt aller Antwort, die öffentlichen Erklärungen des Französischen Kaisers entgegen. Als Seine Majestät im Monat März einen Gesandten nach London geschickt hatten, um England zur Theilnahme an einer Friedens-Unterhandlung einzuladen, erwiederte das Brittische Ministerium, es könne nicht glauben, daß Oesterreich noch Friedens-Hoffnungen Raum gebe, da der Kaiser Napoleon in der Zwischenzeit Gesinnungen offenbart habe, die nur zur Verewigung des Krieges führen müßten; eine Aeußerung, die Seiner Majestät um so schmerzhafter seyn mußte, je gerechter und gegründeter sie war.

Nichts desto weniger fuhr Oesterreich fort, dem Kaiser von Frankreich die dringende Nothwendigkeit des Friedens immer bestimmter und stärker ans Herz zu legen: bei jedem Seiner Schritte von dem Grundsatze geleitet, daß, da das Gleichgewicht und die Ordnung in Europa durch die gränzenlose Uebermacht Frankreichs zerstört worden waren, ohne Beschränkung dieser Uebermacht kein wahrer Friede gedacht werden könne. Zu gleicher Zeit ergriffen Seine Majestät alle zur Verstärkung und Concentrirung Ihrer Armee erforderliche Maßregeln. Der Kaiser fühlte, daß Oesterreich zum Kriege gerüstet seyn müßte, wenn seine Friedens-Vermittlung nicht ganz ohnmächtig werden sollte. Ueberdieß hatten Seine Majestät Sich schon längst nicht verborgen, daß der Fall einer unmittelbaren Theilnahme am Kriege, von Ihren Berechnungen nicht ausgeschlossen seyn dürfte. Der bisherige Zustand der Dinge konnte nicht fortdauern; von dieser Ueberzeugung war der Kaiser durchdrungen; sie war die Triebfeder seiner sämmtlichen Schritte. Schlug jeder Versuch, zum Frieden zu gelangen, schon in erster Instanz fehl, so mußte jene Ueberzeugung nur noch lebendiger werden. Das Resultat ergab sich von selbst. Auf einem von beiden Wegen, durch Unterhandlungen, oder durch Waffen-Gewalt, mußte man zu einem andern Zustande gelangen.

Der Kaiser Napoleon hatte die Kriegs-Rüstungen Oesterreichs nicht nur vorausgesehen, sondern selbst als nothwendig erkannt, und bei mehr als einer Gelegenheit ausdrücklich gebilliget. Er hatte Gründe genug, um zu glauben, daß Seine Majestät der Kaiser, in einem für das Schicksal der Welt so entscheidenden Zeitpunkt, alle persönliche oder vorübergehende Rücksichten bei Seite setzen, nur das bleibende Wohl der Oesterreichischen Monarchie und der sie umgebenden Staaten zu Rathe ziehen, und nichts beschließen würde, als was diese höchsten Motive Ihm zur Pflicht machten. Das Oesterreichische Cabinet hatte sich nie so geäußert, daß seinen Absichten eine andere vernünftige Deutung gegeben werden konnte. Nichts desto weniger wurde von Seiten Frankreichs nicht blos anerkannt, daß die Oesterreichische Vermittlung nur eine bewaffnete seyn könne, sondern mehr als einmal erklärt, wie bei den eingetretenen Umständen Oesterreich sich nicht mehr auf eine Neben-Rolle beschränken, sondern mit großen Kräften auf dem Schauplatz erscheinen, und als selbsthandelnde Haupt-Macht einen Ausschlag geben müsse. Was auch sonst die Französische Regierung von Oesterreich hoffen, oder besorgen mogte, in jenem Geständniß lag die vorläufige Rechtfertigung des ganzen von Seiner Majestät dem Kaiser beschlossenen und durchgeführten Ganges.

Bis auf diesen Punkt hatten die Verhältnisse sich entwickelt, als der Kaiser Napoleon Paris verließ, um den Fortschritten der alliirten Armeen Einhalt zu thun. Dem Heldenmuth der Russischen und Preussischen Truppen in den blutigen Gefechten des Monats May haben selbst ihre Feinde gehuldiget. Daß gleichwohl der Ausgang dieser ersten Periode des Feldzuges nicht günstiger für sie war, hatte theils in der Ueberzahl der Französischen Kriegsmacht, und in dem von aller Welt anerkannten militärischen Genie des Anführers derselben, theils in den politischen Combinationen, welche den verbündeten Souverains bei ihrer ganzen Unternehmung zur Richtschnur dienten, seinen Grund. Sie handelten in der richtig berechneten Voraussetzung, daß eine Sache, wie die, für welche sie stritten, unmöglich lange blos die ihrige bleiben könnte, daß früher oder später, im Glück oder im Unglück, jeder noch nicht ganz seiner Selbstständigkeit entkleidete Staat in ihren Bund treten, jede unabhängig gebliebene Armee auf ihrer Seite stehen müsse. Sie ließen daher der Tapferkeit Ihrer Truppen nur so weit, als der Augenblick es gebot, freyen Schwung, und sparten einen ansehnlichen Theil ihrer Kräfte für einen Zeitraum auf, wo sie mit ausgedehntern Mitteln nach größern Erfolgen streben zu können hofften. Aus gleichen Gründen, und um die weitere Entwicklung der Begebenheiten abwarten zu können, giengen sie einen Waffenstillstand ein.

Inzwischen hatte durch den Rückzug der Alliirten der Krieg für den Augenblick eine Gestalt gewonnen, die dem Kaiser täglich fühlbarer machte, wie unmöglich es seyn würde, beim weitern Fortgange desselben, ein unthätiger Zuschauer zu bleiben. Vor allem war das Schicksal der Preussischen Monarchie ein Punkt, der Seiner Majestät Aufmerksamkeit lebhaft beschäftigte. Der Kaiser hielt die Wiederherstellung der Preussischen Macht für den ersten Schritt zur Wiederherstellung des politischen Systems von Europa; die Gefahr, in welcher sie jetzt schwebte, sah er ganz wie seine eigene an. Der Kaiser Napoleon hatte dem Oesterreichischen Hof bereits zu Anfang des April-Monats eröffnen lassen, daß Er die Auflösung der Preussischen Monarchie als eine natürliche Folge ihrer Abtrünnigkeit von Frankreich und der weitern Fortsetzung des Krieges betrachte, und daß es jetzt nur von Oesterreich abhängen würde, ob es die wichtigste und schönste ihrer Provinzen mit seinen Staaten vereinigen wolle; eine Eröffnung, die deutlich genug bewies, daß kein Mittel unversucht bleiben mußte, um Preussen zu retten. Wenn dieser große Zweck durch einen billigen Frieden nicht zu erreichen war, so mußten Rußland und Preussen durch eine kräftige Mitwirkung unterstützt werden. Von diesem natürlichen Gesichtspunkte aus, über welchen selbst Frankreich sich nicht leicht mehr täuschen konnte, setzten Seine Majestät Ihre Rüstungen mit unermüdeter Thätigkeit fort. Sie verließen in den ersten Tagen des Juny-Monats Ihre Residenz, und begaben sich in die Nähe des Kriegsschauplatzes, um theils an einer Unterhandlung für den Frieden, der, nach wie vor, das höchste Ziel Ihrer Wünsche blieb, wenn sich irgend eine Aussicht dazu zeigte, wirksamer arbeiten, theils die Vorbereitungen zum Kriege, wenn Oesterreich keine andere Wahl bleiben sollte, mit größerem Nachdrucke leiten zu können.

Nicht lange zuvor hatte der Kaiser Napoleon ankündigen lassen »Er habe einen Friedens-Congreß zu Prag in Vorschlag gebracht, wo Bevollmächtigte von Frankreich, den vereinigten Staaten von Nordamerika, Dännemark, dem Könige von Spanien, und sämmtlichen alliirten Fürsten, und von der andern Seite, Bevollmächtigte von England, Rußland, Preussen, den spanischen Insurgenten, und den übrigen Alliirten dieser kriegführenden Masse erscheinen, und die Grundlagen eines langen Friedens festsetzen sollten.« — An wen diese Vorschläge gerichtet, auf welchem Wege, in welcher diplomatischen Form, durch wessen Organ sie geschehen seyn konnten, war dem Oesterreichischen Cabinet, welches blos durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß derselben gelangte, völlig unbekannt. Wie übrigens ein solches Projekt auch nur eingeleitet, wie aus der Vereinigung so ungleichartiger Elemente, ohne irgend eine einstimmig anerkannte Grundlage, ohne irgend eine planmäßig geordnete Vorarbeit, eine Friedens-Unterhandlung erwachsen sollte, ließ sich so wenig fassen, daß es erlaubt war, den ganzen Vorschlag weit eher für ein Spiel der Phantasie, als für die ernstlich gemeinte Aufforderung zu einer großen politischen Maßregel zu halten.

Mit den Schwierigkeiten eines allgemeinen Friedens vollkommen vertraut, hatte Oesterreich lange darüber gedacht, ob diesem fernen und mühsam zu erreichenden Ziele nicht allmählig, und Schrittweise, näher gerückt werden könnte; und in diesem Sinne sowohl gegen Frankreich, als gegen Rußland und Preussen, die Idee eines Continental-Friedens geäußert. Nicht als ob der Oesterreichische Hof die Nothwendigkeit und den überwiegenden Werth eines von allen großen Mächten gemeinschaftlich verhandelten und abgeschlossenen Friedens, ohne welchen für Europa weder Sicherheit noch Wohlfahrt zu hoffen ist, auch nur einen Augenblick verkannt, oder gemeint hätte, der Continent könnte bestehen, wenn man je aufhörte, die Trennung von England als ein tödtliches Uebel zu betrachten! Die

Unter-

Unterhandlungen, die Oesterreich vorschlug, nachdem durch Frankreichs abschreckende Erklärungen fast jede Hoffnung auf die Theilnahme Englands an einem gemeinschaftlichen Friedens-Versuch vereitelt worden war, sollten als wesentlicher Bestandtheil einer bevorstehenden größern Unterhandlung, eines wahren allgemeinen Friedens-Congresses betrachtet werden; sie sollten diesem zur Vorbereitung dienen, Präliminar-Artikel zum künftigen Haupt-Traktat liefern, durch einen langen Continental-Waffenstillstand einer ausgedehntern und gründlichern Verhandlung den Weg bahnen. Wäre der Standpunkt, von welchem Oesterreich ausging, ein anderer gewesen, so würden sicherlich Rußland und Preussen, durch die bestimmtesten Verträge an England gebunden, sich nie entschlossen haben, den Einladungen des Oesterreichischen Cabinets Gehör zu geben.

Nachdem der Russische und Preussische Hof, von einem für Seine Majestät den Kaiser höchst schmeichelhaften Vertrauen geleitet, sich bereit erklärt haben, einem Friedens-Congreß unter Oesterreichischer Vermittlung die Hand zu bieten, kam es darauf an, der förmlichen Beistimmung des Kaisers Napoleon gewiß zu werden, und von dieser Seite die Maßregeln zu verabreden, die unmittelbar zur Friedens-Unterhandlung führen sollten. In dieser Absicht entschlossen sich Seine Majestät, Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den letzten Tagen des Juny-Monats nach Dresden zu schicken. Das Resultat dieser Sendung war eine am 30. Juny abgeschlossene Convention, durch welche die von Seiner Majestät dem Kaiser angebotene Vermittlung zum Behuf eines allgemeinen, und im Fall kein solcher zu Stande kommen könnte, eines vorläufigen Continental-Friedens, vom Kaiser Napoleon angenommen wurde. Die Stadt Prag wurde zum Congreß-Ort, und der 5te July zum Tage der Eröffnung bestimmt. Um die für die Unterhandlungen erforderliche Zeit zu gewinnen, war in derselben Convention festgesetzt, daß der Kaiser Napoleon den mit Rußland und Preussen bis zum 20ten July bestehenden Waffenstillstand vor dem 10ten August nicht aufkündigen würde: und Seine Majestät der Kaiser übernahm es, den Russischen und den Preussischen Hof, zu einer gleichen gegenseitigen Erklärung zu vermögen.

Die in Dresden verhandelten Punkte wurden hierauf diesen beiden Höfen mitgetheilt. Obgleich die Verlängerung des Waffenstillstandes mit manchen Bedenklichkeiten, und manchen wesentlichen Inconvenienzen für sie verknüpft war, überwog doch alle Einwürfe der Wunsch, Seiner Majestät dem Kaiser einen neuen Beweis Ihres Vertrauens zu geben, und zugleich vor der Welt zu beurkunden, daß sie keine Aussicht zum Frieden, wie schwach und beschränkt sie auch seyn möchte, vernachlässigen, keinen Versuch, der den Weg dazu bahnen konnte, von sich ablehnen wollten. Die Convention vom 30ten Juny erlitt keine Abänderung als die, daß der Termin der Eröffnung des Congresses, weil die letzten Verabredungen so schnell nicht hatten beendigt werden können, bis zum 12ten July hinaus gerückt wurde.

In der Zwischenzeit hatten Seine Majestät, da Sie die Hoffnung, den Leiden der Menschheit, und den Zerrüttungen der politischen Welt durch einen allgemeinen Frieden ein gründliches Ende zu bereiten, noch immer nicht aufgeben konnten, auch einen neuen Schritt bei der Brittischen Regierung beschlossen. Der Kaiser Napoleon hatte dies Vorhaben nicht nur mit anscheinendem Beyfall aufgenommen, sondern sich selbst erboten, zur Abkürzung der Sache, den deshalb nach England abzusendenden Personen, die Reise durch Frankreich zu gestatten. Als es zur Ausführung kommen sollte, fanden sich unerwartete Schwierigkeiten vor: die Ertheilung der Pässe wurde von einem Termin zum andern, unter unerheblichen Vorwänden aufgeschoben, zuletzt gänzlich verweigert. Dieser Vorgang lieferte einen neuen und bedeutenden Grund zu gerechten Zweifeln gegen die Aufrichtigkeit der von dem Kaiser Napoleon mehr als einmal öffentlich ausgestellten Versicherungen seiner Geneigtheit zum Frieden; zumal, da man, nach mehrern seiner Aeußerungen, gerade damals hätte glauben müssen, daß der See-Friede Ihm vorzüglich am Herzen liege.

Unterdessen hatten Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preussen, Ihre Bevollmächtigte zum Friedens-Congreß ernannt, u. mit sehr bestimmten Instructionen versehen: und beide trafen, so wie der von Seiner Majestät mit dem Vermittlungs-Geschäfte beauftragte Minister, am 12ten July zu Prag ein.

Die Unterhandlungen, wenn sie nicht frühzeitig eine Wendung nahmen, die ein erwünschtes Resultat mit Zuversicht voraussehen ließ, konnten nicht über den 10ten August hinaus fortdauern. Bis zu diesem Termin war durch Oesterreichs Vermittlung der Waffenstillstand verlängert: die politische und militärische Lage der Mächte, die Stellungen und Bedürfnisse der Armeen, der Zustand der Länder, welche sie besetzt hatten, der sehnliche Wunsch der verbündeten Souverains, einer quälenden Ungewißheit ein Ende zu machen, gestatteten keine weitere Verlängerung. Der Kaiser Napoleon war mit allen diesen Umständen bekannt. Er wußte, daß die Dauer der Unterhandlungen durch die des Waffenstillstandes nothwendig bestimmt war. Ueberdies konnte der Kaiser Napoleon Sich nicht leicht verbergen, wie sehr eine glückliche Abkürzung, und ein froher Ausgang des bevorstehenden Geschäftes von seinen Entschließungen abhing.

Mit wahrem Kummer mußten daher Seine Majestät der Kaiser bald inne werden, daß von Französischer Seite nicht nur kein ernsthafter Schritt zur Beschleunigung des großen Werkes geschah, sondern vielmehr ganz so verfahren wurde, als hätte man die Verzögerung der Unterhandlungen und die Vereitlung eines günstigen Erfolges, bestimmt zur Absicht gehabt. Ein Französischer Minister befand sich zwar am Orte des Congresses, doch ohne Auftrag, irgend etwas zu unternehmen, bis der Erste Bevollmächtigte erschienen seyn würde. Die Ankunft dieses Ersten Bevollmächtigten wurde von einem Tage zum andern vergeblich erwartet. Erst am 21sten July erfuhr man, daß ein beym Abschluß der Waffenstillstands-Verlangerung zwischen den Französischen und Russisch-Preussischen Commissarien vorgefallener Anstand, ein Hinderniß von sehr untergeordnetem Belange, das auf den Friedens-Congreß keinen Einfluß haben konnte, und das durch Oesterreichische Vermittlung leicht und schnell hätte gehoben werden können, jene befremdende Verspätung erklären und rechtfertigen sollte. Als auch dieser Anstand beseitiget war, langte endlich der Erste Französische Bevollmächtigte den 28ten July, Sechzehn Tage nach dem zur Eröffnung des Congresses bestimmten Termin, in Prag an.

Gleich in den ersten Tagen nach der Ankunft dieses Ministers blieb über das Schicksal des Congresses kaum ein Zweifel mehr übrig. Die Form, in welcher die Vollmachten übergeben, und die wechselseitigen Erklärungen eingeleitet werden sollten, ein Punkt, der früher bereits von allen Seiten zur Sprache gekommen war, wurde der Gegenstand einer Discussion, an welcher alle Bemühungen des vermittelnden Ministers scheiterten. Die offenbare Unzulänglichkeit der den Französischen Bevollmächtigten ertheilten Instructionen führte einen Stillstand von mehrern Tagen herbey. Nicht eher als am 6ten August überreichten diese Bevollmächtigten eine neue Erklärung, durch welche die in Rücksicht der Form obwaltende Schwierigkeit nicht gehoben, die Unterhandlung ihrem wesentlichen Zwecke

um keinen Schritt näher gebracht wurde. Unter einem fruchtlosen Noten-Wechsel über jene vorläufige Frage gelangte man an den 10ten August. Die Russischen und Preussischen Bevollmächtigten kennten diesen Termin nicht überschreiten; der Congreß war beendigt; und der Entschluß, den Oesterreich zu fassen hatte, war durch den Gang dieses Congresses, durch die jetzt ganz vollendete Ueberzeugung von der Unmöglichkeit des Friedens, durch den längst nicht mehr zweifelhaften Standpunkt, aus welchem Seine Majestät die große Streitfrage betrachtete, durch die Grundsätze und Absichten der Alliirten, in welchen der Kaiser die Seinigen erkannte, endlich durch die bestimmtesten früheren Erklärungen, die keinem Mißverständniß Raum ließen, zum Voraus entschieden.

Nicht ohne tiefe Betrübniß, und allein durch das Bewustseyn getröstet, daß alle Mittel, den Krieg zu vermeiden, erschöpft worden sind, sieht der Kaiser Sich zu diesem Schritte gezwungen. Seine Majestät haben drey Jahre lang mit unermüdeter Beharrlichkeit darnach gestrebt, die Grundlage der Möglichkeit eines wahren und dauerhaften Friedens für Oesterreich und für Europa, auf milden und versöhnenden Wegen zu gewinnen. Diese Bemühungen sind vereitelt, kein Hülfsmittel, keine Zuflucht mehr, als bei den Waffen. Der Kaiser ergreift sie, ohne persönliche Erbitterung, aus schmerzhafter Nothwendigkeit, aus unwiderstehlich gebietender Pflicht, aus Gründen, welche jeder treue Bürger Seines Staates, welche die Welt, welche der Kaiser Napoleon Selbst, in einer Stunde der Ruhe und der Gerechtigkeit, erkennen und billigen wird. Die Rechtfertigung dieses Krieges ist in dem Herzen jedes Oesterreichers, wie jedes Europäers, unter wessen Herrschaft er auch lebe, mit so großen und leserlichen Zügen geschrieben, daß keine Kunst zu Hülfe genommen werden darf, um sie geltend zu machen. Die Nation und die Armee werden das Ihrige thun. Ein durch gemeinschaftliche Noth und gemeinschaftliches Interesse gestifteter Bund mit allen für ihre Unabhängigkeit bewaffneten Mächten, wird unsern Anstrengungen ihr volles Gewicht geben. Der Ausgang wird, unter dem Beystande des Himmels, die gerechten Erwartungen aller Freunde der Ordnung und des Friedens erfüllen!

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 337. Samstag, den 4. Dezember 1813.

London, vom 9. November.

Am 4. d. M. eröffneten Se. königl. Hoheit der Prinz Regent das Parlament mit folgender Rede:

Meine Lords und Herren!

Mit dem tiefsten Leidwesen sehe ich mich abermals genöthigt Ihnen die Fortdauer der betrübten Unpäßlichkeit Sr. Maj. zu melden.

Die grosen und glänzenden Siege, mit welchem es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, die Waffen Sr. Maj. und die Ihrer Bundesgenossen zu segnen, haben die wichtigsten Folgen für Europa erzeugt.

In Spanien ruckten die verbündeten Heere nach dem bei Vittoria errungenen, glorreichen und entscheidenden Siege an die Pyrenäen vor; alle Versuche des Feindes, den Grund und Boden wieder zu gewinnen, den er gezwungen worden war zu verlassen, wurden vereitelt; die Festung St. Sebastian ward zur Uebergabe genöthigt und zuletzt setzte sich das verbündete Heer auf Frankreichs Gränze fest.

Sie werden bei dieser Reihe glänzender Operationen zu Ihrer höchsten Zufriedenheit die vollendete Kunst und Geschicklichkeit des grosen Heerführers, des Feldmarschalls Marquis v. Wellington und die Beharrlichkeit und den unbezwinglichen Muth bemerkt haben, den die unter seinem Befehl vereinigten Krieger der drei Nationen gleichmäßig an den Tag gelegt haben.

Als der Waffenstillstand im Norden von Europa abgelaufen war, und der Kaiser von Oesterreich den Krieg gegen Frankreich erklärt hatte, trat auf die glücklichste Weise ein System herzlicher Eintracht und Uebereinstimmung unter den verbündeten Mächten ein.

Die Folgen dieser Eintracht haben sogar die Erwartungen, zu denen man berechtigt war, übertroffen.

Durch die in Schlesien, bei Culm und bei Dennewitz über die franz. Heere erfochtenen glänzenden Siege wurden die Anstrengungen des Feindes, in das Herz der österr. und preuß. Staaten zu dringen, völlig vereitelt.

Auf diese Siege folgte eine Reihe von Operationen, welche mit so viel Einsicht entworfen und mit so vollendeter Klugheit, Kraft und Geschicklichkeit ausgeführt wurden, daß sie nicht allein die Zerstörung aller jener Plane die der Beherrscher Frankreichs so vermessentlich bei der Erneuerung des Kampfes angekündigt hatte, sondern auch auf die Gefangennehmung und Vernichtung des größern Theils der Armee unter seinem unmittelbaren Kommando zur Folge hatten.

Die Jahrbücher von Europa haben kein Beispiel von glänzenderen und entscheidenderen Siegen aufzuweisen, als die sind, welche kürzlich in Sachsen erfochten wurden.

Während die von sämtlichen verbündeten Heeren, die in diesem Kampf begriffen sind, bewiesene Ausdauer und Tapferkeit ihren militärischen Charakter auf den höchsten Gipfel des Ruhmes erhoben haben, werden Sie gewiß mit mir den Souverains und Fürsten, welche sich in dieser heiligen Sache die National-Unabhängigkeit als Führer ihrer Armeen so glänzend vorgezeichnet haben, den vollen Tribut des Beifalls zollen.

Bei solchen Aussichten in die Zukunft darf ich gewiß mit vollester Zuversicht auf Ihre Geneigtheit rechnen, mich in den Stand zu setzen, ein Allianzsystem gebührend zu unterstützen, welches vorzüglich aus den großherzigen und uneigennützigen Ansichten des Kaisers von Rußland entsprungen, und dann von den andern alliirten Mächten mit entsprechender Energie verfolgt, die wichtigsten Veränderungen in den Angelegenheiten des festen Landes erzeugte.

Ich werde Ihnen Abschriften der verschiedenen Konventionen, welche ich mit den nordischen Mächten abgeschlossen habe, vorlegen, sobald die Ratifikationen derselben gehörig ausgewechselt seyn werden.

Ich habe Ihnen ferner bekannt zu machen, daß ich einen Allianz- und Uebereinkunftstraktat mit dem Kaiser von Oesterreich abgeschlossen habe, und daß der mächtige bereits bestehende Bund durch die Kriegserklärung Baierns gegen Frankreich einen bedeutenden Zuwachs an Kraft erhalten hat.

Ich hege das Vertrauen, daß Sie mit besonderer Zufriedenheit die Erneuerung der alten Verbindung mit der österreichischen Regierung sehen, und den hohen Werth des Beitrittes dieser grosen Macht zur gemeinschaftlichen Sache gehörig würdigend, bereit seyn werden, in soweit es die Umstände erlauben, mich in den Stand zu setzen, Se. kaiserl. Majestät zur kräftigen Fortsetzung des Kampfes zu unterstützen.

Der Krieg zwischen Großbrittanien und den vereinigten Staaten von Nordamerika dauert noch immer fort; allein mit Freude kann ich Ihnen melden, daß die von der Regierung der vereinigten Staaten zur Eroberung von Canada ergriffene Maasregeln durch die Tapferkeit der Truppen Sr. M. j., und den Eifer und die biedere Anhänglichkeit Ihrer amerikanischen Unterthanen vereitelt worden sind.

Während Großbritanien in Verbindung mit seinen Alliirten seine höchste Kraft gegen den gemeinschaftlichen Feind unabhängiger Nationen anstrengt, muß man es tief beklagen, gleichfalls einen Feind in der Regierung eines Landes zu finden, dessen wahres Interesse bei dem Ausgange dieses grosen Kampfes dasselbe, wie unser eigenes seyn muß.

Die ganze Welt weiß, daß Großbrittannien nicht der angreiffende Theil in diesem Kriege war.

Ich habe bisher von Seiten der Regierung der vereinigten Staaten noch keine Geneigtheit zu dessen Beendigung gesehen, die ich mit gebührender Rücksicht auf das

Google

Interesse der Unterthanen Sr. Majestät hätte benutzen können.

Ich bin jederzeit bereit mit dieser Regierung zu gütlicher Ausgleichung der zwischen beiden Ländern obwaltenden Mißhelligkeiten, auf Grundsätze vollkommener Reziprozität, welche sich mit der hergebrachten Maximen des öffentlichen Rechts und dem Seerechte des brittischen Reichs vertrage, in Unterhandlung zu treten.

Meine Herren vom Unterhause!

Ich habe Ihnen die Kostenanschläge für den Bedarf des kommenden Jahres vorlegen lassen.

Ich bedauere die Nothwendigkeit so großer Auslagen, welche Sie jedoch, wie ich zuversichtlich hoffe, für unvermeidlich erachten werden, wenn Sie die Ausdehnung und Beschaffenheit unserer kriegerischen Anstrengungen erwägen.

Ich zweifle keineswegs an Ihrer Bereitwilligkeit alle die Beihülfe herbeizuschaffen, welche die Staatsbedürfnisse erheischen.

Ich wünsche Ihnen Glück zu dem verbesserten und blühenden Zustande unsers Handels, und hoffe mit Zuversicht, daß die reichliche Erndte, welche uns die milde Hand der Vorsehung im Laufe dieses Jahres verliehen hat, den Unterthanen Sr. M. eine wesentliche Erleichterung verschaffen, und eine beträchtliche Vermehrung bei vielen Zweigen des Einkommens bewirken werde.

Meine Lords und Herren!

Ich wünsche Ihnen Glück zu der entschiedenen Ueberzeugung, welche nun glücklicher Weise in einem so großen Theil von Europa herrscht, daß der Krieg, in welchen die verbündeten Mächte gegen den Beherrscher Frankreichs verwickelt sind, ein nothwendiger Krieg sey, und daß seine Absichten auf Universalherrschaft nur durch vereinten und entschlossenen Widerstand völlig vereitelt werden können.

Der Gemeingeist und National-Enthusiasmus, welche nach und nach die Befreiung der Königreiche Spanien und Portugal, und des russischen Reiches vollbrachten, beseelt nun gleichfalls das Deutsche — Volk, und wir dürfen billig die vollste Zuversicht hegen, daß dieselbe Ausdauer von Seite dieses Volkes zuletzt zu demselben glorreichen Resultate führen werde.

Doch kann ich nicht umhin, die Fortdauer eines so weit verbreiteten Kriegszustandes und aller der Qualen, womit der unersättliche Ehrgeiz des Beherrschers von Frankreich schon so lange Europa heimgesucht hat, auf das tiefste zu beklagen.

Weder ich noch die Alliirten Sr. M. werden je dem Frieden dadurch ein Hinderniß in Weg legen wollen, daß von Frankreich irgend ein Opfer gefordert würde, welches mit seiner Ehre, oder mit seinen gerechten Ansprüchen, als Nation, unverträglich wäre.

Die Wiederherstellung des Friedens, diese große Wohlthat, auf Grundsätze der Gerechtigkeit und Gleichheit ist stets einer meiner angelegensten Wünsche gewesen; allein ich bin vollkommen überzeugt, daß er nur durch Fortsetzung jener Anstrengungen errungen werden kann, welche bereits einen so großen Theil von Europa von der Gewalt des Feindes befreiten.

Diese Vortheile dürfen grosen Theils der Festigkeit u. Ausdauer Grosbritanniens zugeschrieben werden. Möge dieser Gedanke uns zu neuen Anstrengungen ermuntern, und so werden wir, ich bin es fest überzeugt, im Stande seyn, diesen langen und schwierigen Kampf auf eine Art zu beendigen, welche mit der Unabhängigkeit aller darein verwickelten Nationen, und mit der allgemeinen Sicherheit von Europa wird bestehen können.

Auszug aus der außerordentlichen Hofzeitung vom 9. Nov.

Downing-Street, den 9. Nov. 1813.

Lord Arthur Hill ist diesen Morgen mit Depeschen des Feldmarschalls Marquis von Wellington hier eingetroffen, welche aus Vera vom 1. Nov. datirt sind und wovon nachstehendes ein Auszug ist.

Vera den 1. Nov. 1813.

Seit meiner letzten Depesche an Ew. Herrl. ist auf der Linie nichts neues vorgefallen.

Die Garnison von Pampeluna hat am 26. Okt. dem Don Carlos d'Espana den Vorschlag machen lassen, daß sie die Festung unter folgenden Bedingungen übergeben wolle: erstens daß dieselbe mit 6 Kanonen nach Frankreich zurückkehren könne; zweitens, daß ihr erlaubt sey nach Frankreich zurückzukehren, wenn sie sich verbindlich mache, während Jahr und Tag nicht gegen die Alliirten zu dienen. Diese beiden Bedingungen wurden von Don Carlos d'Espana verworfen, und er ließ dem Feinde zu wissen thun, daß er Befehl habe, ihm keine Kapitulation zu bewilligen, woferne er sich nicht als kriegsgefangen ergäbe. Der Feind gab zur Antwort, er würde sich nie dieser Bedingniß unterwerfen.

Vera, den 1. Nov. 1813.

Seit meinem Briefe, welchen ich diesen Morgen an Ew. Herrl. geschrieben habe, erhielt ich ein Schreiben von dem Feldmarschall Don Carlos d'Espana, wovon hier eine Abschrift beifolgt, durch welche mir derselbe die Uebergabe der Festung Pampeluna durch Kapitulation ankündigt; die Garnison ist Kriegsgefangen. Ich nehme mir die Freiheit, Ew. Herrl. zu diesem Ereignisse Glück zu wünschen.

Ich kann dem Betragen des Don Carlos d'Espana und jenem der Truppen unter seinen Befehlen seit der Epoche, wo er das Kommando der Blokade übernommen hat, welche sich vom Monat August her datirt, nicht genug Lob ertheilen. Der Feind wurde bei allen gemachten Ausfällen mit Verlust zurückgeschlagen und die Truppen haben sich bei allen Gelegenheiten sehr gut betragen. Don Carlos d'Espana war, wie ich in meiner Depesche vom 19. desselben Monats gemeldet hatte, am 10. Sept. schwer blessirt geworden; allein als ich vernahm, daß er im Stande sey, seinen Dienst fortzusetzen, so glaubte ich ihm die Gerechtigkeit wiederfahren lassen zu müssen, ihm ein Kommando beizubehalten, dessen Pflichten er bis jetzt auf eine so befriedigende Weise erfüllt hatte und es gereicht mir zur besondern Freude, daß durch ihn eine so wichtige Festung wie Pampeluna, wieder in den Besitz der span. Monarchie gekommen ist.

Da ich die Kapitulation noch nicht erhalten habe, so bin ich genöthigt, deren Absendung bis zur nächsten Gelegenheit zu verschieben.

Schreiben des Don Carlos d'Espana an Se. Exzell. den Feldmarschall Herzog von Ciudad Rodrigo.

Im Lager vor Pampeluna den 31. Okt. 1813.

Gnädiger Herr,

Ehre sey Gott und Ruhm den Siegen Ewr. Exz. in diesem ewig denkwürdigen Feldzuge. Ich habe die Ehre und das grose Vergnügen Ewr. Exz. zu der Uebergabe der wichtigen Festung Pampeluna Glück zu wünschen. Die Kapitulation wurde von den mit meinen Vollmachten versehenen Staabsoffizieren, und von jenen, welche der Kommandant der Festung delegirt hatte, unterzeichnet, und ich habe dieselbe Kraft der mir von Ihnen verliehenen Authorität ratifizirt.

Die Garnison ist kriegsgefangen, so wie solches Ewr. Exz. von Anfang bestimmt hatten. Sie wird morgen um 2 Uhr Nachmittags aufbrechen, um in den Hafen von Passage gebracht zu werden.

Unsere Truppen halten ein Thor der Zitadelle, die franz. Truppen die Festung besetzt.

Gott erhalte das theuere Leben Ewr. Exzellenz.

Carlos Espana.

Wien, vom 28. November.

Se. Majestät der Kaiser haben das Oberkommando der k. k. Armee in Italien, dem Hofkriegsraths-Präsidenten, Feldmarschall Grafen v. Bellegarde zu übertragen, und in dessen Abwesenheit die interimale Führung des Präsidiums bey dem k. k. Hofkriegsrathe,

dem Feldmarschall Grafen Wenzel Colloredo anzuvertrauen geruhet.

Den Hofkriegsrath Vize-Präsidenten haben Se. Majestät mittels des nachstehenden allerhöchsten Kabinetsschreibens in Ruhestand zu versetzen befunden:

»Lieber Feldzeugmeister Baron Kerpen! Aus »Rücksicht Ihrer langjährigen ausgezeichneten, und »zu Meiner vollen Zufriedenheit geleisteten Dienste, »will Ich Sie von Ihrer derzeitigen beschwerlichen »Dienstleistung entheben, Ihnen die so wohl verdiente »Ruhe angönnen, und zum Beweise Meines Wohl»wollens Ihren ganzen bisherigen Gehalt beybelassen.«
Frankfurt am 16. November 1813.

Durch ein allerhöchstes Handschreiben vom nämlichen Datum ward der kommandirende General in Siebenbürgen, General der Kavallerie, Baron Stipsicz, anher zum Hofkriegsrathe einberufen, um dem Feldmarschall Grafen Wenzel Colloredo, in der Geschäftsführung bey der Kriegszentral-Hofstelle an Handen zu gehen.

Feldmarschall Graf v. Bellegarde, hat sich bereits in Folge erhaltenen allerhöchsten Weisung, von hier in das Hoflager Sr. Majestät des Kaisers begeben, und wird von dort unmittelbar zur Armee nach Italien abreisen.

Venedig, vom 6. November.

Die Blokade hat nun begonnen; ohne eine kräftige Diversion von der Seeseite, dürfte sie leider ziemlich lange dauern, denn mit Lebensmittel sind wir brav versehen. Auf Abschlag des Anlehens von 2 Millionen, wogegen man uns Quecksilber und Blei in Hypothek verspricht, mußten einige der ersten Handelshäuser heute eiligst 150,000 L. vorschießen, um die Truppen zu bezahlen, weil man sonst unruhige Auftritte zu befürchten gehabt hätte. Das größte Unheil ist, daß alle öffentlichen Kassen leer sind, und die Kaufleute daher bei einer langen Blokade nicht wenig werden vorschießen müssen. Das Linienschiff il Regeneratore hat man von Spignen in den Kanal der Guidecca hereinbugsirt, wahrscheinlich um es vor den Engländern zu sichern, und zugleich die Stadt in Respekt zu setzen. Ein gleiches soll mit den andern 2 franz. Schiffen il St. Bernardo und il Castiglione geschehen. Eine Menge bewaffneter Fahrzeuge aller Art, sind in den Lagunen an den verschiedenen Posten geankert, die Mannschaft dazu ist meistens aus den Linienschiffen genommen. Unser Gouverneur ist der Herr General Seras.

Paris, vom 26. Nov.

Der Kaiser ist vorgestern in Begleitung des General Cafarelli, seines dienstthuenden Adjutanten und des Grafen Fauler, seines Stallmeisters, ausgeritten und hat verschiedene öffentliche Arbeiten der hiesigen Hauptstadt besichtigt.

Nach den neuesten Nachrichten von Girenna ist der Gen. Decaen, nachdem er sein Korps mit der Armee des Herzogs von Albufera vereinigt hatte, nach Paris abgereist.

Börse vom 25. — 5proCtige konsol. 65 Franken. Bankaktien 8.5 Fr.

Innsbruck, vom 27. Nov.

Heute kam das 3te Bataillon des k. k. österr. Linieninfanterieregiments von Kerppen, unter den Befehlen des Hrn. Obristlieutenants Grafen v. Bubna hier an, morgen wird dasselbe zu seiner weitern Bestimmung über Brixen nach Italien abgehen.

München, vom 29. Nov.

Der verdiente königl. baier. Gen. Jansen von der Stock ist an den Folgen seiner bei Hanau erhaltenen schweren Wunde zu Würzburg mit Tode abgegangen. Se. k. M. von Baiern beehrten denselben bei Ihrer Durchreise durch Aschaffenburg mit einem Besuch.

Nürnberg, vom 1. Dez.

Gestern traf hier auf ihrem Marsche zur Armee eine über 5000 Mann starke Kolonne kaiserl. russ. Infanterie in unsrer Stadt ein.

Karlsruhe, vom 1. Dezember.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland trafen am 26. Nov. des Abends in Heidelberg ein, und wurden dort von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog, der am nämlichen Tage dorthin gereist war, empfangen. Am 27. begaben Sich Allerhöchstdieselben nach Rohrbach zu einem Besuch bei Allerhöchstihrer Frau Schwiegermutter, der Frau Markgräfin Hoheit, und brachten den Tag dort zu. Nach gehaltener Mittagstafel verließen Se. Maj. am 28. Rohrbach mit den höchsten Herrschaften, und trafen des Abends in der Residenz ein. Am 29. beehrten die Allerhöchsten Herrschaften, nach gehaltener großer Mittagstafel, das Schauspiel mit Ihrer Gegenwart. Am gestrigen Tage Nachmittags 5 Uhr kehrten Se. kaiserl. Maj. nach Frankfurt zurück.

Darmstadt, vom 2. Dez.

Gestern sind mehrere Abtheilungen russischer Kavallerie hier eingetroffen.

— Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Da ein großer Theil der zum Dienst einberufenen Soldaten bis jetzt, auf die ergangene Ordres, bei den Regimentern, Bataillons, Korps ꝛc. noch nicht erschienen, die Versammlung derselben aber dermalen von der dringendsten Eile ist; so wird sämtlichen Justiz- und Hoheitsbeamten des Großherzogthums die ungesäumt thätigste Befolgung des Generalrescripts vom 16. d. M., bei eigener Verantwortlichkeit, nach allem seinem Inhalt nachdrücklichst eingeschärft.
Darmstadt den 30. Nov. 1813.
Großherzogl. Hessisches Oberkriegskollegium daselbst.

Frankfurt, vom 3. Dezember.

Se. Exz. der Herr Feldmarschall, Graf von Bellegarde, ist vorgestern hier eingetroffen.

Gestern und heute wurde unter die Generale, Offiziere und Soldaten der russ. Armee, welche den Feldzug im verflossenen Jahre mitgemacht hatten, die zur Verewigung des Andenkens desselben bestimmte Medaillen ausgetheilt. Diese Medaille, welche von Silber ist, hängt an einem blauen Bande und ist für alle Graden die nämliche. Man sieht auf der einen Seite das Auge der Vorsehung mit der Jahrzahl 1812; auf der andern Seite liest man in russ. Sprache: Non nobis, non nobis, sed nomini tuo. Das russ. Garderegiment Semenowski feierte heute den Jahrestag seiner Stiftung.

Nichtpolitische Gegenstände.

Schreiben aus Moskwa vom 24. August.

Es ist bekannt, daß Moskwa vor dem Einfalle des Feindes eine Menge Fabriken besaß, die mit schnellen Schritten ihrer Vollkommenheit entgegen eilten. Der Feind rückte in Moskwa ein, und die besten dieser Anlagen wurden entweder ein Raub der Flammen, oder ein Raub der Fremdlinge. Viele der Fabrikanten erlitten großen Verlust, und andere wurden gänzlich zu Grunde gerichtet; viele vorräthige Materialien, Instrumente, Maschinen und Gebäude verschwanden, und es schien, daß nach dieser Begebenheit die Fortschritte unsers Kunstfleißes, der sich um Moskwa, wie der Planet um die Sonne, herum drehte, auf lange Zeit gelähmt seyn müßten. Aber, Dank sey dem Allerhöchsten! diese Sonne fängt wieder an zu scheinen, und erwärmt durch ihre wohlthätigen Strahlen bereits überall unsern Kunstfleiß. Die vornehmsten Anlagen

und Manufakturen zu Moskwa steigen unter der Asche und den Trümmern empor; die Arbeiten auf denselben nehmen wieder ihren Anfang; neue Gebäude erheben sich.

Von allen Orten her kommen in reichlicher Menge Materialien, Maschinen, Instrumente an, und was noch mehr zu bewundern ist, so hat sich die Anzahl der Fabrikanten gegen die vorige Zeit beträchtlich vermehrt. Unsere Fabriken in Moskwa fertigen und liefern feines Mitteltuch; ferner Zucker, Leder, Nankin, Kalenkor, Pike, Merkal, Zitz, Halstücher, Band Atlas, Sammet, Taffent, Levantine ꝛc. Alle diese Fabrikate zeichnen sich eben sowohl durch innere Güte, als durch ihr gutes äußeres Ansehen aus, und zur Ehre unserer Fabriken muß man sagen, daß sie große Summen anwenden, um ihre Anlagen zur möglichen Vollkommenheit zu bringen, und dadurch das Zutrauen zu rechtfertigen, welches die Regierung und die wahren Söhne Rußlands, die alles Vaterländische lieben, zu ihnen haben. Außer den Fabriken in Moskwa selbst, wird in der Umgegend dieser Residenz den Dörfern, eine große Menge Tuch-, Baumwollen und Seiden Weberstühle eingerichtet. Diese Beschäftigung zieht die Landleute jedoch nicht im geringsten vom Ackerbaue ab, sondern befördert noch die Verbreitung desselben sehr, indem sie den Bauern Gelegenheit giebt, sich Geld zu erwerben, und dadurch die Mittel zur Verbreitung und Beförderung des Ackerbaues zu verdoppeln. Uebrigens wird nicht alsdann auf den Weberstühlen gearbeitet, wenn der Bauer das Feld bauet, und größtentheils geschieht auch die Fabrikarbeit von den Landleuten beiderlei Geschlechts, die bei der Feldarbeit überflüssig sind, und von derselben zurück bleiben. Es ist bekannt, daß die Felder um Moskwa herum nicht vernachläßigt sind, und daß dagegen daselbst der Ackerbau blühe und merklich zunimmt.

In Ungarn hat die Weinlese in der Mitte des Oktobers begonnen, bietet aber eine sehr mißliche Ausbeute dar; die Trauben sind wenig, und des häufigen Regens wegen verfault, oder unreif.

Im Breisgau und in dem ganzen nördlichen Schwarzwalde, auch zu Tübingen, Wildberg ꝛc. wurde am 20. Oktober Vermittags zwischen 11 und 12 Uhr ein heftiger, einem starken Kanonenschusse ähnlicher Knall in der Luft gehört, ohne daß man bis jetzt erfuhr, was die Ursache davon war.

Avertissements.

Konzertanzeige.

Das von Unterzeichneten auf den 28. Nov. angekündigte Konzert wird nun Samstag den 5. Dez. statt haben.

Schwind, Herbold, Mitglieder des Theaterorchesters.

Steckbrief.

Am 25. November d. J. wurde der unten signalisirte unbekannte Bursche, ohnweit Rothenrhein, wo er als sich angegebener Viehlieferant des Königl. Preußischen Militärs ein Mittagmahl genommen hatte, und Willens war nach Ettenhausen zu reisen, von einem gewissen Andreas Käs, aus Rothenrhein, der seit kurzem, nachdem er im vorigen Jahre beim Großherzogl. Würzburgischen Militär assentirt gewesen, dahin gekommen, und sich als einen Kaiserl. Oestreichischen Jäger des 2ten Bataillons ausgegeben, auch die deßfallsige Montur getragen hat, unterwegs, auf welchem er denselben freundschaftlich begleitete, allem Anscheine nach vorsetzlicherweise erschossen, und bis zur gänzlichen Blöße ausgeplündert, worauf der Thäter sich von der Gegend sogleich entfernte, und zu Wernerts bey Brückenau des andern Tags gesehen worden seyn solle.

Unterzogene Behörde bringt mit Vernehmung, und gleich darauf hergestellter Gewißheit dieser That sowohl zu dem Benehmen derjenigen, welche ein Interesse haben, das Schicksal des von ihnen gekannten unglücklich Getödteten zu wissen, als auch zu dem Ende sie zur öffentlichen Wissenschaft, daß der Mörder, welcher zugleich ein Meineidiger der Großherzoglich Würzburgischen Militärfahne ist, im Betretungsfalle anher zum Behufe der zuführenden Untersuchung gegen Erstattung derjenigen Kosten, welche zu vergüten in dem rechtlichen Erkenntnisse ausgesprochen werden, ab- und ausgeliefert werde, um welche Dienstesverweisung jede hohe Civil- und Militärbehörde andurch geziemendst ersuchet wird.

Decretum Bischofsheim vor der Rhön den 27. Nov. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.

Schmitt

Fran[illegible]

I. Beschreibung des Getödteten.

Dieser ist beyläufig 20 Jahre alt, mittlerer Statur, welche 5 Schuh 4 Zoll mißt, etwas hagerer jedoch gesunder und stark musculöser Leibesbeschaffenheit, hat braune feine wollige Haupthaare, die a la Titus geschnitten sind, ein längliches mit verwachsenen Blatternarben und Sommerflecken gemischtes Gesicht, dem der männliche Bart fehlet, blaue kleine Augen, eine gebogene Nase, proportionirten Mund, in welchem er die vordere 2 Schneidzähne rechter Seite verloren hat, ein rundes Kinn, kurzen dünnen Hals; an der inneren Fläche des vordern rechten Armes sind 2 sich kreuzende Säbel, die auf 2 Laubblätter ruhen, eingestochen; die ihm am Leibe entwendeten Kleidungsstücke bestehen in einem schwarzen feinen runden Huthe, einem schwarz seidenen Halstuche mit rothen Streifen, einer blau und roth gestreiften Weste, einer blauen tuchenen kurz geschnittenen Bauerjacke, mit weiten Aermeln, und gelb metallenen kleinen breiten Knöpfen, in neuen leinenen Pantalons, neuen Stiefeln von Kalbleder, welche vornen mit einer seidenen Quaste versehen sind; übrigens hat der unglücklich gewordene keine weiteren sichtbare Effekten als eine Pistole an einem Stricke über der Achsel bei sich getragen.

II. Beschreibung des Missethäters.

Andreas Käs, von Rothenrhein, ist 23 Jahre alt, mittler und untersetzter Statur, hat schwarze Haupthaare und dito Augen, ein glattes und rothfärbiges Gesicht, etwas lange Nase, proportionirten Mund mit einem kleinen Schnurrbarte, einen dünnen Backenbart, traget die K. K. Oestreichische Jäger-Uniform des 2ten Bataillons, einen bis auf ½ Schuh abgebrochenen Säbel, neue lange Stiefel, und einen weißlicht tuchenen Mantel.

Derselbe führt mit sich eine Weibsperson, kleiner und hagerer Statur, etwa 20 Jahre alt, rothen Gesichts und schwarzen Haaren; diese trug auf dem Kopfe eine sogenannte Faniagehaube, am Leibe eine blaue tuchene Jacke, einen baumwollenen gestreiften Rock, Beinkleider aus einem grünen Büffelsrocke gefertiget, und soll bey der Entweichung die Stiefel des Getödteten angezogen haben.

In dem Testamente der verlebten Pfarr Rebhan Eheleute zu Maßbach sind die 7 Kinder des gleichfalls verstorbenen Pfarrers Rebhan dem ältern als Erben auf die Hälfte des rückgelassenen Vermögens eingesetzt; von diesen 7 Erben sind 3 namentlich Christian Jacob Rebhan 50 Jahre alt, Johann Philipp Karl Rebhan 48 Jahre alt, und Georg Heinrich Rebhan 41 Jahre alt, schon über 30 Jahre abwesend, ohne daß von ihrem Leben oder ihrem dermaligen Aufenthaltsorte etwas bekannt geworden ist; so viel man weiß, war ersterer in königlich preußischen, sardinischen, englischen, französischen und holländischen Militärdiensten, der zweitere war als Pfarrvikar zu Zeitlofs, [illegible] angestellt, ist von letzterem Orte abgegangen, und [illegible] nun ohne festen Sitz als Mahler herum; der [illegible] als k. k. österreichischer Fähndrich Abschied, ohne daß sein weiteres Schicksal bekannt worden. Dieselbe oder ihre natürlichen Leibeserben werden nun edictaliter hiermit vorgeladen, a dato binnen 3 Monaten und längstens bis zum 28. Februar 1814 von ihrem Leben und Aufenthalt legale Nachricht hieher gelangen zu lassen, widrigens nach Verlauf derselben sie als todt erklärt, und die jedem treffende Erbsrata zu [illegible] fl. 41½ kr. rhn. den übrigen 4 Erben ohne Caution ausgezahlt werden soll.

Münnerstadt den 20. November 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.

d. R. d. L.

Fading, Akt.

Streit a. s.

Den Inhabern der am 31. December 1813 verfallenen fl. 100,000 als erster Termin des in Braunschweig negocirten Jacobischen Anlehens von fl. 500/m vom 31. Dec. 1808 wird hiermit zu Kenntniß gebracht, daß die darüber ausgestellte Obligationen nebst Interessen-Coupons auf Verfall durch das Handlungshaus Joh. Goll u. Söhne in Frankfurt a. M. eingelößt werden.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 338. Sonntag, den 5. Dezember 1813.

London, vom 14. November.

Am 6. d. M. empfiengen Se. k. H. der Prinz Regent zu Carlton-House die Adressen der beiden Parlamentshäuser als Antwort auf die Eröffnungsrede der gegenwärtigen Sitzung.

Die Prozession, die Eidesleistung des neuerwählten Lord Maire, das Diner und der Ball hatten am 9. wie gewöhnlich statt. In dem großen Saale waren 860 und in der Kingsbench 300 Gedecke.

Gestern hielten Se. k. Hoheit der Prinz Regent zu Carlton House ein Lever; da seit 5 Monaten keines Statt fand, waren die Präsentationen sehr zahlreich.

Gestern Morgen hatten die Herren Roberts, Curtis und Comp. und einige andere Personen, welche das neue Anleihen zu unterhandeln Willens sind, zu Downing-Street eine Konferenz mit dem Grafen von Liverpool und Hrn. Vansittart, in Betreff des Schreibens, durch welches dieser letztere erklärt, daß man das neue Anleihen vorzugsweise denjenigen geben solle, welche auch das letztere negozirt haben. Die Minister benachrichtigten sie, daß, ob sie gleich sicherlich keine bestimmte Verpflichtung übernommen hätten, daß in diesem Jahre kein neues Anleihen gemacht werden solle, so hätte man solches doch nach dem Vorgefallenen glauben können. Das Gouvernement erwartete damals nicht, daß die Ereignisse diejenigen Ausgaben nothwendig machen würden, welche statt hatten, und deren Schätzung weit überstiegen. Unter diesen Umständen und in Anbetracht, daß die 40 pCt. des alten Anleihens gegenwärtig bezahlt werden müssen und die Prämie, welche dasselbe einträgt, durch die Eröffnung dieses neuen Anleihens nothwendiger Weise leiden müßte, hielten sie es für billig zuerst denjenigen dasselbe anzubieten, die das alte kontrahirt hatten; daß aber, wenn ihre Bedingnisse nicht billig und annehmbar seyen, man das Anerbieten der andern Personen annehmen würde. Sie fügten hinzu, daß das neue Anlehen dazu bestimmt sey, um die unvorhergesehene Ausgaben, die schon gemacht worden wären, oder zu Anfang des künftigen Jahres noch statt haben könnten, zu bestreiten; allein daß im Frühling ein neues Anleihen eröffnet werden solle.

Am 23. Okt. wurden zu Dublin 1200 Ochsen, für die Armee des Lord Wellington bestimmt, eingeschifft.

Die Fregatte Sr. Majestät der Volontaire, von 36 Kanonen ist am 25. Okt. von der Insel Wight nach der Küste von Spanien unter Segel gegangen; dieselbe hat 150,000 Pf. Sterl. für Sold der engl. Truppen an Bord.

Windsor, den 1. Nov. Der König ergözt sich mit Flötenspielen und bestellt sein Essen selbst an. Die Pagen Sr. M. haben ihren gewöhnlichen Dienst bei Allerhöchstdenselben wieder übernommen. Die Königin besucht den König öfters und unterhält sich mit ihm in Gegenwart der Aerzte.

Falmouth, den 23. Okt. Vergangenen Mittwoch wurde die franz. Fregatte, Weser, von 44 Kanonen und 450 Mann von den Kriegssloops Sr. Maj., Scylla und Royalist, jede von 18 Kanonen gekapert. Am Dienstag ward das Paketboot Herzog von Kent, bei seiner Rückkehr von Lissabon unter 47° 58′ der Breite und 6′ 25′ der Länge eine große entmastete Fregatte und eine Kriegsbrigg, die sie begleitete, ansichtig. Als es ihnen näher kam, so fand es, daß letzteres die Kriegsbrigg Sr. M. Scylla von 18 Kanonen, war, die ihr meldete, daß die ungefähr 2 Meilen weit entfernte Fregatte eine feindliche sey, welche die Scylla am Sonntag Nachts getroffen, daß letztere jene für ein engl. in Noth befindliches Schiff gehalten und sich ihr genähert hätte, um ihr ihren Beistand anzubieten, als die Fregatte ihr eine Lage gab, die glücklicher Weise nur wenig Schaden that. Der Feind hißte dann eine Laterne mit einem franz. Signale auf.

Dienstags Morgens erschien der Royalist, und begann mit der Scylla vereint einen sehr hitzigen Angriff auf die feindliche Fregatte, die ein lebhaft dritthalb Stunden langes Gefecht bestand, bis auch das Schiff Sr. M., Rippon, im Gesicht erschien und die Weser die Segel strich. Sie hatte 7 Todte und 20 Verwundete. Die Weser ist eine ganz neue Fregatte, die erst seit 9 Monaten von dem Werfte ist, und ungefähr vor einem Monate in Gesellschaft der Travisse, einer franz. Fregatte von 44 Kanonen und 350 Mann auf eine 3monatliche Kreuzfahrt nach den westlichen Inseln vom Texel abgegelte.

Vor 10 Tagen verlor die Weser bei einem starken Winde ihren Mittel und ihren Besansmast und die Travisse verließ sie.

Gestern, Freitags, kamen der Rippon, die Scylla und der Royalist mit ihrer Prise in Falmouth an.

Die Offiziere von der Weser sagen, daß 2 Tage nach ihrer Abfahrt noch 2 andere Fregatten vom Texel hätten auslaufen sollen.

Petersburg, vom 5. Nov.

S. M. der Kaiser benachrichtigt unterm 19. d. M.
aus Leipzig seine vielgeliebte Mutter, die Kaiserin Ma-
ria Feodorowna, daß die alliirten Truppen durch die
Gnade des allmächtigen Gottes am 16., 17., 18 und
19. Okt. die glänzendsten Siege über den gemeinschaft-
lichen Feind unter den Mauern dieser Stadt erfochten
haben. Man hat mehr als 100 Kanonen erobert; die
Anzahl der Gefangenen beläuft sich auf 15,000, wor-
unter die Divisionsgenerale Lauriston (vormaliger Both-

Digitized by Google

schafter zu Petersburg) Regnier, Delmas und zehn andere Brigadegenerals; die anrückenden Korps bringen deren noch immer ein. General Fürst Poniatowsky ist, nachdem er verwundet worden war, mit seinem Pferde in der Elster umgekommen, als er sich durch Schwimmen retten wollte. Der Gen. Latour Maubeurg ist an seinen Wunden gestorben. Der König von Sachsen ist kriegsgefangen. Ganze Regimenter würtembergischer, sächsischer, westphälischer und badischer Truppen sind während dem Gefecht mit Waffen und Artillerie, die sie sogleich gegen die Franzosen umkehrten, zu den Alliirten übergegangen. Es ist unmöglich die Tapferkeit der alliirten Truppen zu beschreiben. Vom General bis zum geringsten Soldaten haben sich in diesen 4 denkwürdigen Tagen alle mit einem unsterblichen Ruhm bedeckt.

Gestern hat man in der Kathedralkirche von Kasan ein Te Deum zur Danksagung dieser Siege in Gegenwart JJ. MM. der Kaiserinnen, JJ. kk. HH. der Großfürsten und J. k. H. der Großfürstin Anna, abgesungen. Die Großen des Reichs, das diplomatische Korps und alle Civil- und Militairauthoritäten haben demselben beigewohnt. Abends war die Stadt erleuchtet.

Vom 9. — Am 4. d. M. haben JJ. kk. MM. den Lord Walpole zu Allerhöchstihrer Audienz zugelassen; derselbe ist ernennt, um am kaiserl. russischen Hofe als bevollmächtigter Minister Sr. großbrittanischen Maj. während dem Aufenthalte Sr. Exzell. des Bothschafters, Lord Cathcart, im Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers, zu residiren.

Semlin, vom 9. Nov.

Am 27. v. M. war der Vezier von Travnik, Ali Pascha mit seinem Truppenkorps in Belgrad eingetroffen, Am 29. waren hierauf auch Se. Exzell. der Großvezier über Crozka von Jagodina herauf mit dem Hauptkorps in Begleitung des Rumel Walessi Ibrahim Pascha, des Veziers von Nissa, und des Pascha von Janina daselbst angelangt.

Sämmtliche türk. Truppenkorps stehen in dem eine Stunde weit auf dem Berge Wratsa errichteten Lager versammelt, und werden von da aus in jene Gegende, wo noch der serbische Kommandant Klawits den Ueberrest der zerstreuten serb. Beischaaren zusammengerafft, detaschirt. Besagter serb. Kommandant soll in Waldungen in der Gegend zwischen Nissa und Novibazar von 25000 Türken eingeschlossen seyn. So oft Se. Exz. der Großvezier aus der Festung in das Lager hinaus und zurückreiten, werden immer von den Wällen zu 40 bis 50 Kanonensalven gegeben. Man schäzt die in Belgrad bequartirten Türken und die außerhalb in dem Lager stehende türk. Macht auf ungefähr 80,000 Mann. (P. Z.)

Roveredo, vom 22. Nov.

Nachrichten aus Italien zufolge hat der k. k. österr. Gen. Nugent am Ausflusse des Po gelandet, und ist am 18. d. zu Ferrara eingetroffen. Rovigo wird bereits besezt seyn, und Badia an der Etsch hat General Fölseis, der bei Bevilaqua vor Legnago steht, okkupiren lassen.

Amsterdam, vom 16. Nov.

Die Begebenheiten der vorigen Nacht, da einige sich vermessen haben, die öffentlichen Eigenthümer anzugreifen, haben die Nothwendigkeit verursacht, ohne Zeitverlust in dieser großen Stadt eine Verwaltung zu errichten, welche das völlige Vertrauen der guten Bürger besitzt.

Die Offiziere der bewaffneten Bürger haben also beschlossen, zur Errichtung dieser Verwaltung, hülfreiche Hand zu leisten, und haben eine Anzahl der achtungswerthesten Eingesessenen aufgerufen und eingeladen, um in einem so gefährlichen Zeitpunkt, den eben so ehrenvollen als wichtigen Zweig der Regierung auf sich zu nehmen, um allen üblen Folgen zuvorzukommen, welche der Mangel an Regierung verursachen kann.

Der Maire der Stadt und der Colonel der bewaffneten Bürger, haben die Einwohner zur Ruhe eingeladen, und die Aufrührer mit den strengsten Strafen bedroht.

Zwoll, vom 17. November.

Am Freitag Abend den 12. dieses, erschien vor dieser Stadt ein Korps Kosacken, welches seit dieser Zeit, täglich durch andere verstärkt wurde. Sie lagerten sich unter Bivouacs ans Ende unserer Vorstadt auf einer Wiese.

Einige kamen am Abend ihrer Ankunft in dieser Stadt, und besetzten zwei Thore. Die öffentliche Ruhe ist hier im geringsten nicht gestört worden.

Gröningen, vom 15. Nov.

Gestern Morgen sind auf Befehl des franz. Divisionsgenerals, welcher die 31te Militairdivision kommandirt, alle Zivil- und Militairauthoritäten von hier nach Friesland abgereiset, und des Abends zwischen 10 und 11 Uhr, folgte dieser General, der Präfekten dieses Departements und der zu Emden residirte Generalpolizeikommissair, nebst dem Rest des 4ten Schweizerregiments, welches hier seit einiger Zeit in Garnison gelegen hat, nach.

Heute Morgen, zwischen 9 und 10 Uhr, rückte aus Assen ein russisch-kaiserl. Offizier, der Hr. Garenzy Howarow, mit 50 Kosacken von dem Korps, welches durch S. k. H. dem Kronprinzen von Schweden kommandirt wird, in unsere Stadt ein.

Man erwartet heute Abend noch 50 andere Kosacken; morgen wird hier der Oberste Barabantschkow mit 600 Kosacken erwartet, welche unter dem Befehl des Obristen Mariskin stehen.

Durch die Vorkehrungen der bewaffneten Bürger, und die guten Gesinnungen der Eingesessenen dieser Stadt, ist die öffentliche Ruhe, sowohl bei dem Abzug der Franzosen, als bei dem Einzug der Russen nicht einen Augenblick gestört worden.

Vom 18. Die holländische Post reitet jezt nach Lemmer, und die Briefe gehen von da zu Schiffe nach Amsterdam.

Heute gegen Mittag sind S. D. der Fürst Lapuchin, Obrister der Garde und Flügeladjutant S. M. des Kaisers von Rußland, und Se. Exz. der Herr Howarski der 4te, welcher die russischen Truppen in diesem Departement kommandirt, hier angekommen.

Durch eine öffentliche Bekanntmachung ist den Bewohnern unsers Departements erlaubt worden, wieder Orange-Kokarden zu tragen, die Freude hierüber war, wie man sich leicht denken kann, gränzenlos, jedoch ohne Störung der öffentlichen Ruhe.

Leer, vom 23. Nov.

Vorgestern den 21sten trafen hier 150 Gefangene ein, die Hälfte davon waren Schweizer, welche bei dem Hrn. Rittmeister Grafen Karl v. Wedel Dienste nahmen, und die andere Hälfte waren Douanenbeamte, die in Groningen gefangen genommen, und nach dem Hauptquartier Bremen transportirt wurden. Alles, sowohl Russen als Preußen, eilt hier durch, zur Belagerung von Delfzyl.

Emden, vom 23. November.

Vorgestern Nachmittag ist eine Compagnie preussischer Infanterie von Aurich und eine aus dem Norden kommend, hier eingerückt; denselben folgte Tags darauf eine andere Compagnie, die von Jewer abgegangen war.

Der Hr. Major Friccius, Kommissair Sr. Maj. des Königs von Preußen für Ostfriesland hat heute alle Einwohner von 17 bis 40 Jahren versammeln lassen, um den Landsturm zu organisiren. Diese Verfügung wurde pünktlich ausgeführt.

Vom 26. Der Landsturm hat sich gestern Morgens von neuem versammelt und man beschäftigte sich mit dessen Eintheilung in Compagnien, worauf man den Einwohnern die Erlaubniß ertheilte, nach Hause zurückzukehren.

Digitized by Google

Heute um Mittag haben sich ungefähr 200 Mann preußischer Truppen nach Reide, eine Stunde von Termünterzyhl eingeschifft.

Der Direkteur der Douanen von Emden, hatte sich mit ungefähr 40 Employes und ihrer Bagage in der Nacht vom 14. auf den 15. d. in einem großen Schiffe eingeschifft, um den Zoltkamper Kanal hinauf zu fahren, allein Wind und Wetter hielten sie so zurück, daß sie erst am Mittwoch den 17. bei Zoltkamp, 4 Stunden von Groningen, angekommen waren; hier wurden sie von einiger Mannschaft aus Gröningen eingeholt und zurückgeführt.

Bei dieser Expedition wurde die ganze ansehnliche Douanenkasse erobert; das Privateigenthum aber wurde einem jeden zurückgegeben.

Nach sichern Nachrichten aus Holland hat das Amsterdammer Volk die Wohnung des Präfekten, Grafen de Celles gestürmt, und dieser sich mit genauer Noth nach Utrecht geflüchtet, wo wegen dem vorhabenden Transportiren der Kassen, ähnliche tumultuarische Unruhen statt gefunden haben.

Es sind fast gar keine Truppen in Holland. Die Douanen und Droits-réunis haben ihre Funktionen sogleich eingestellt, als die von Münster abgegangenen Kosacken den 12. in Zwoll angekommen waren. In Rotterdam sind ebenfalls Unruhen vorgefallen.

Berlin, vom 20. November.

Ein Schreiben aus der Gegend von Danzig, vom 12. Nov., enthält Folgendes:

»Der Erfolg hat die hohe Wichtigkeit der dem Feinde in der Nacht am 10. Oktober gewaltsam fortgenommenen Schottenhauser Höhen bei dem glücklichen Fortgang der Belagerungsarbeiten vollkommen bestätigt.

Gleich nach Einnahme derselben ließ der kommandirende General mehrere Batterien von schweren Kanonen und Mörsern in der Nähe darauf anlegen, die Magazine, welche der Feind im Mittelpunkte der Stadt, auf der sogenannten Speicherinsel, hatte, zu zerstören.

Ein wohl dirigirtes Feuer aus diesen Batterien erreichte den Zwek vollkommen; der größte Theil der feindlichen Magazine, welche Mehl, Getraide, Zwieback und alle Arten Eßwaaren enthielten, wurden in der Nacht vom 2ten November ein Raub der Flammen. Zufolge übereinstimmender Nachrichten, hat General Rapp nicht mehr denn ungefähr 400 Last Getraide retten können. Der grose Vorrath an Getraide, den er in Danzig hatte, beweiset, wie falsch die Zeitungsnachrichten waren, in welchen behauptet ward, daß die Garnison nur höchstens bis Ende November mit Lebensmitteln versorgt sey. Ein Employe des französ. Kommissariats, der aus Danzig desertirt ist, versichert, daß in der Nacht vom 2. November allein 48,000 Zentner Getraide in Körnern verbrannt sind, ohne die Zwieback- und Mehlvorräthe zu rechnen.

In der Nacht vom 2. zum 3. November und in den folgenden Tagen ward der Feind nicht allein aus den Vorstädten Schidlitz und Stolzenberg vertrieben sondern dergestalt aus allen Positionen verdrängt, die er vor dem Bischofsberg inne hatte, daß nachdem man vorher, um den wahren Angriffspunkt gänzlich zu verbergen, ihm auf den rechten und linken Flügel Besorgnisse erregt hatte, in der Nacht vom 2. zum 3. Nov. die erste Parallele gegen den Bischofsberg, als die anerkannt schwächste Seite der Festung, eröffnet, sondern ihm in der Nacht vom 3. zum 4. d. noch mit stürmender Hand eine Redoute genommen wurde, deren Besitz zur linken Flügeldeckung der Tranchee höchst nothwendig war.

Zu unserm grösten Erstaunen entdeckte der Feind erst in der zweiten Nacht nach Eröffnung der Tranchee die angefangenen Arbeiten, die jezt mit aller Thätigkeit fortgesezt werden. Sowohl diese als alle Affairen und verunglückte Ausfälle des Feindes, wo er stets mit Verlust und ohne einen Zoll Terrain zu gewinnen, zurückgedrängt wurde, werden ihm eine besondere Achtung gegen die braven russischen und preußischen Truppen abgenöthigt haben, die auf einem Terrain, das der Feind seit 6 Jahren mit aller Vorsicht verschanzte, und das Schritt vor Schritt erobert werden mußte, so viel Muth als Einsicht und Ausdauer bewiesen.

Unser Verlust bei den verschiedenen Affairen, bei Wegnahme der Redoute vom Zigankenberge und bei Eröffnung der Tranchee, beträgt im Ganzen kaum 500 Mann.

Augsburg, vom 1. Dez.

Vorläufigen Nachrichten von der Schweizergränze zufolge hat die in Zürich versammelte außerordentliche Tagsatzung ihre Sitzungen geschlossen, nachdem sie dem Landamman Vollmachten zur weitern Truppenaufstellung bis auf eine gewisse Anzahl ertheilt hatte. Auch wurde der Tarif von Trianon aufgehoben, und dafür auf die Kolonialwaaren ein mäßiger Zoll (der Zentner Kaffée bezahlt 10 L) für die Dauer des Kriegs eingeführt, um zu den außerordentlichen Unkosten der Neutralitätsbewaffnung beizutragen.

Zürch, vom 25. Nov.

Die außerordentliche Tagsatzung hat in ihrer 5ten Sitzung vom 25. Nov. 2 ihrer Mitglieder, den Landammann Aloys v. Reding von Schwiz und den Rathsherrn und Altseckelmeister v. Escher von Zürich, zu Abgeordneten in das Hauptquartier der alliirten Mächte nach Frankfurt, und hinwieder 2 andere ihrer Glieder, den Altlandammann und Schultheiß Rüttimann von Luzern und den Bürgermeister Wieland von Basel, zu Abgeordneten nach Paris ernannt. Die erstere Abordnung soll den Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen, die 2te hingegen dem franz. Kaiser die, von besondern Schreiben der Tagsatzung begleitete, Neutralitätserklärung der Eidgenossenschaft überreichen. Die Mittheilung eben dieser Akte an die Souveraine der übrigen kriegführenden Mächte geschieht durch Begleitungsschreiben des Landammanns der Schweiz.

Bamberg, vom 1. Dezember.

Gestern und heute passirten wieder mehrere Abtheilungen östere und russischer Truppen hier durch. Diesen Morgen gieng ein Zug Pulverwagen nach Würzburg hier durch. Auf heute wird ein Transport franz. Kriegsgefangener erwartet.

Durch Augsburg reiste, von Paris kommend, Se Exzell. der königl. baier. Minister, Freih. von Cetto

Stuttgart, vom 1. Dezember.

Se. königl. Majestät haben vermöge Allerhöchsten Ordre vom 28. Nov. den Gouverneur zu Ulm, Gen. Lieut. v Hayn, nach Heilbronn, und dagegen den Gouverneur zu Heilbronn, Gen. Lieut. v. Scharffenstein, nach Ulm, zu versezen allergnädigst geruht.

Darmstadt, vom 3. Dezember.

Hier ist der Generalstaab des General von Sakken angekommen, und zugleich sahen wir ein sehr schönes russisches Infanterieregiment einmarschieren.

Frankfurt, vom 4. Dezember.

S. M. der König von Preussen gab heute ein groses Diner, welchem JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und von Rußland, J. k. H. die Großherzoginnen Marie und Katharine, die Herzogin Louise von Würtemberg, die Fürstin von Thurn und Taxis, Se. Durchl. der Kurfürst von Hessen und die Herren Herzoge von Sachsen Weimar, Gotha und Koburg beigewohnt haben. Während der ganzen festlichen Tafel war eine ausgesucht militairische Musik beflissen die Freuden dieses Festes zu erhöhen.

J. k. H. die regierende Kurfürstin und die Kurprinzessin von Hessen sind heute hier angekommen, und nach einem Aufenthalt von einigen Stunden nach Darmstadt abgereißt.

Mlle. Elise Barensfeld, eine der größten Talente Deutschlands für den Gesang, befindet sich seit einigen Tagen in dieser Stadt, wo sie den Liebhabern der Tonkunst die Freude verschaffen wird, sie zu hören. Diese Künstlerin ist nicht älter als 17 Jahre, aber ihre

Digitized by Google

Stimme hat den vollen Umfang, die Stärke u. Reinheit des reiferen Alters. Frühe begann sie zu Regensburg ihre musicalische Laufbahn unter Sterkel. Der berühmte Salieri und Sibeni bildeten sie zu Wien, in ihrem 13. Jahre weiter aus. Zu Mailand vervollkommneten Marchesi, Minoja und Secchi ihre herrlichen Anlagen. Bei der Rückkehr nach Wien, setzte sie ihre Uebungen unter obengedachten Meistern fort. Mit welchem Erfolge ihre Anstrengungen gekrönt wurden, davon war die Hauptstadt Oestreichs am 29. Nov. vorigen Jahres Zeuge, als Mlle. Barensfeld, eine der Hauptparthien bei der öffentlichen Aufführung des Alexanderfestes übernahm.

Es ist schwer sich von dem Zauberreitze dieser Töne, von der seltenen Vereinigung der Natur und Kunst bey dieser ausgezeichneten Künstlerin einen Begriff zu machen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Befreier des Vaterlandes am Rhein im November 1813.

Auf, erwache, Geist der Lieder!
Steig' hervor aus deutscher Brust.
Frohe Tage kommen wieder.
Deutsche Männer, unsre Brüder,
Ziehn daher in Siegeslust.
Unsre Ketten sind zerbrochen
Und des Drängers Eisenband
Wird uns nicht mehr unterjochen.
Juble laut, o, Vaterland!

Seht Europens höchste Mächte
Für die Freiheit im Verein.
Gelten sollen Deutsche Rechte,
Unsre Kinder nicht mehr Knechte,
Eines fremden Willens seyn.
Freudig sammeln sich die Sieger
Um den Vaterlands-Altar:
Oestreichs, Rußlands tapfre Krieger
Und der Preussen edle Schaar.

Ihrem Muthe ist gelungen,
Was der Kühnste kaum gedacht.
Mit dem Lorbeer schön umschlungen,
Aerndten sie die Huldigungen,
Von der Liebe dargebracht. —
Gott ist für die gute Sache.
Eine veste Burg ist Er!
Ja, der Donner seiner Rache
Traf des Unterdrückers Heer!

Mancher Deutsche ist gefallen.
Doch, sie fielen groß und schön.
Glänzend in des Nachruhms Hallen,
Wo der Väter Geister wallen,
Werden ihre Namen stehn.
Kann der Deutsche schöner sterben,
Als für Gott und Vaterland?
Kann er schönern Lohn erwerben,
Als den Kranz, den Liebe wand? —

Unsere freien Enkel schmücken
Einst der Helden frühes Grab,
Und von ihrem Sterne blicken
Dann in seligem Entzücken
Die Gefeierten herab.
Auf dann, Deutschlands biedre Söhne.
Schließt euch an die Heldenreyh:
Daß der Franke nimmer höhne
Deutschen Muth und deutsche Treu!

Dem Gesetz gehorsam trage
Jeder was die Pflicht gebeut.
Ewig, auf gerechter Waage,
Wägt das Schicksal Lust und Klage.
Ihre Opfer will die Zeit! —
Nur nach einem Ziele streben
Laßt uns alle Hand in Hand.
Laßt uns sterben, laßt uns leben
Für ein freies Vaterland!

L.

Avertissements.

Unsere am 17ten d. M. vollzogene Eheverbindung machen wir hiedurch unsern entfernten Gönnern und Freunden ergebenst bekannt, und empfehlen uns ihrer ferneren Liebe bestens.

Blomberg im Lippischen, den 20. Nov. 1813.

Aug. E. Wolkhausen, Rector.
Florentine Wolkhausen,
geb. Neuburg.

Konzertanzeige.

Das vom Unterzeichneten auf den 28. Nov. angekündigte Konzert wird nun heute Sonntag den 5. Dezember statt haben.

Schwind, Herbold, Mitglieder des Theaterorchesters.

Todes-Anzeigen.

Allen meinen verehrten auswärtigen Verwandten und Freunden mache ich den am 30. November erfolgten Tod meines Mannes, des Fürstlich Hessen-Rothenburgischen Hofapothekers Beck, hiermit schuldigst bekannt; und ersuche dieselben, unter Verbittung schriftlicher Beileidsbezeugungen, um die Fortdauer ihrer Wohlgewogenheit und Freundschaft.

Langenschwalbach den 1. Dez. 1813.

Johannette Christine Beck,
Hofapothekerin.

Vom tiefsten Schmerz durchdrungen, erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern werthesten Anverwandten und hochgeschätzten guten Freunden, den Tod unsers unvergeßlichen Gatten, Sohnes und Bruders, des Doctor Johann Friedr. Holzmann, Medizinalrath und Physicus dahier, bekannt zu machen. Er starb am 2. Dezember Morgens 5 Uhr, nach einem sechstägigen Krankenlager in der Blüthe seiner Jahre kaum 36 Jahr 6 Monate alt, an den Folgen eines Brust- und Nervenfiebers, so ihn in rastloser Ausübung seiner Berufsgeschäfte befallen. Sanft ruhe seine Asche.

Frankfurt a. M. den 4. Dezember 1813.

Des seeligen hinterlassene Gattin, Mutter und Geschwister.

Urtheil

in der Untersuchungssache wider den Municipalrath Schwager zu Fulda, Verschwendung betr.

Wir Carl von Gottes Gnaden Großherzog von Frankfurt, Fürst Primas des rheinischen Bundes rc. fugen zu wissen.

Das Gericht erster Instanz des Departements Fulda hat in der Untersuchungssache wider den Municipalrath Schwager zu Fulda, Verschwendung betr., folgendes Erkenntniß erlassen:

In Erwägung, daß aus der bei der Curatelkommission zu Fulda gepflogenen Untersuchung sich ergeben hat, daß der Denunciat Municipalrath Schwager ein beträchtliches Vermögen besaß, welches für ihn und seine Familie ein hinreichendes Auskommen gewähren konnte; daß er dessen ohngeachtet sehr bedeutende Schulden ohne Noth und Nutzen machte; daß dessen Ehefrau nach dem Zeugnisse des Herrn Maire zu Fulda an der Vermögenszerrüttung nicht die mindeste Schuld getragen hat und Denunciat nach seinem eigenen Geständnisse durch leichtsinnige und unüberlegte Verträge beträchtlichen Verlust an seinem Vermögen erlitten auch die Anordnung eines Curators für seine Vermögensverwaltung verlangt hat;

Auf den Antrag des großherzoglichen Herrn Staatsprocurators und nach Ansicht des Art. 890, 726 und 727 der bürgerlichen Prozeßordnung wird zu Recht erkannt:

daß der Denunciat Munizipalrath Schwager für einen Verschwender zu erklären, der Departementsgerichtsadvokat und Polizeyassessor Acker demselben als gerichtlicher Beistand beizugeben, und dieses Urtheil in Gemäßheit des Art. 727 der Prozeßordnung sowohl durch öffentlichen Anschlag als auch durch dessen Einrückung in das Departementsblatt und in die Zeitung des Großherzogthums bekannt zu machen sey.

Zur Beglaubigung ist dieses Urtheil von dem Director des Gerichts mit dem Sekretär unterzeichnet und das Gerichtssiegel beigedruckt.

Fuld den 12. Oktober 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

(L. S.) Roth.

Weber, Sekretär.

Herr Hyacinth Arnold wird ersucht Briefe zu empfangen, die für ihn bereit liegen.

Mainzergasse Lit. J. No. 5.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 339 Montag, den 6. Dezember 1813.

London, vom 12. November.

(Fortsetzung)

Der berühmte Physiker Sir Humphry Davy hat eine Reise nach dem Continent angetreten, und von der franzöſ. Regierung die Erlaubniß erhalten, bei Morlaix zu landen. In verschiedenen engl. Blättern wird über dies Reiseprojekt mit Bitterkeit gesprochen. Man findet es, und wohl nicht ohne Grund, auffallend, daß ein Brittischer Gelehrter, in einem Zeitpunkte wie der gegenwärtige, eine nichts weniger als dringende wissenschaftliche Reise, gerade mit Frankreich anfängt. Man meint, es könnte nicht schaden, wenn die französ. Regierung ihr Wort zurück nähme, und ihn, so lange der Krieg währt, in Verdün einsperrte.

Doch sey dies nicht zu erwarten, weil der Kaiser Napoleon sich schwerlich an einem philosophischen Abentheurer vergreifen würde, der, gegen das große Interesse der Welt und seines Vaterlandes gleichgültig, sich jetzt mit müßigen Privat-Speculationen befaßen, und seiner Neugier, oder vielmehr seiner Eitelkeit fröhnen konnte.

Mayland, vom 25. Nov.

Am 16. landete der Feind ungefähr mit 2000 Mann, unter den Befehlen des Gen. Nugent, bei Volano am Untern-Po. Nachdem er sich nach Messola begeben hatte, sandte er einige Truppen nach Rovigo und Ferrara. Einer unserer Posten an der Untern-Etsch wurde genöthigt, sich zurückzuziehen, und schon ist man zu Bologna in Besorgniß.

Grätz, vom 25. Nov.

Heute ist das 2te steyermärkische Landwehrbataillon von Marquis Chasteler, vom Kommandanten Major Grafen v. Zenon befehliget, mit seiner wohl besetzten türkischen Musik ausmarschirt.

Amsterdam, den 17 Nov.

Man hat hier folgendes bekannt gemacht:

Der Maire der Stadt Amsterdam hat mit dem größten Leidwesen erfahren, daß die Unordnungen, welche gestern in hiesiger Stadt vorfielen, so weit giengen, daß man sich vermessen hat, das öffentliche Eigenthum anzutasten.

Er warnet und vermahnt daher alle und jede so sich an diesen Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen, zu ihren Pflichten als stille Bürger zurück zu kehren, und die schrecklichen Folgen welche für diese Stadt aus dergleichen Stöhrungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit entstehen, einzusehen. Der Maire ermahnt daher alle friedliebende Einwohner dieser Gemeine aufs nachdrücklichste, in ihrem Kreis alles mögliche beyzutragen, auf das Ruhe und Ordnung ungestört bleiben.

Die provisorische Regierung der Stadt Amsterdam, angestellt laut heutiger Bekanntmachung des Herrn Collonel en Chef der Bürgerwacht, macht hiedurch bekannt, daß sich dieselbe heute constituirt, und zu ihrem Präsidenten den Herrn J. C. van der Hoop ernannt hat.

Da nun benannte provisorische Regierung vorzüglich die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe beherziget, welche unglücklicher weise seit gestern auf eine so weit umgreifende Art ist gestört worden, so werden alle und jede, noch einmal ernstlich ermahnt, sich als stille und friedliebende Bürger zu betragen; zur Ruh und guten Ordnung zurück zu kehren, um dadurch den schrecklichen Folgen zuvor zu kommen, welche bey fernerer Störung der öffentlichen Ruhe und die Verletzung des öffentlichen und Privat-Eigenthums, für diese Stadt als derselben Einwohner zu fürchten sind.

Amsterdam den 16. Nov. 1813.

Berlin, vom 27. November.

Vor ungefähr 8 Tagen hat Gen. Rapp den Gen. Heudelet in das Hauptquartier der rußisch preußischen Belagerungskorps nach Langfuhr mit der Bekanntmachung gesendet, daß die deutschen und polnischen Truppen entschlossen wären, die Festung zu verlassen, er selbst bäte in Hinsicht der franz. Garnison, die dann zurückbliebe, einen Eilboten an den Kaiser Napoleon zu schicken, um Verhaltungsbefehle zu erlangen.

Die Zahl der übrig bleibenden Franzosen übersteigt nicht 4000, welche für die weitläufige Festung durchaus unzulänglich sind. (Allg. Kassel. Zeit.)

Dommitzsch, vom 26. Nov.

Gestern, am 25. Nov., hat die Belagerung von Torgau ihren Anfang genommen. Nachdem alle nöthigen Vorkehrungen getroffen waren, befahl der kommandirende General, Graf von Tauentzien dem Obersten von Jeanneret, welcher den rechten Flügel, des auf dem linken Elbufer befindlichen Einschließungskorps befehligt, mit Tagesanbruch den wichtigen, bei den Teichhäusern auf einen Damm gelegenen Posten, welcher mit einer doppelten Reihe Pallisaden umgeben war, aus einer in der vorigen Nacht in der Flanke dieses Postens etablirten Batterie zu beschießen. Dieß geschah mit dem besten Erfolg, die Pallisaden wurden größtentheils zerschmettert, und der Feind genöthigt, sein Geschütz herauszuziehen.

Da man aber bemerkte, daß dieser äußerst wichtige Posten, an dessen Behauptung dem Feinde sehr gelegen seyn mußte, nicht allein verstärkt wurde, sondern der Feind auch eine bedeutende Reserve hinter sich aufgestellt hatte, so beschloß man noch Abends spät ihn mit Sturm zu nehmen, welches denn auch um 10 Uhr durch 200 Freiwillige des Füsilierbataillons des 3ten Reserveregiments und 3ten Bataillons des drit-

ten Neumärkschen Landwehrregiments, unter Anführung der Kapitains von Wienskowsky und von Dobschütz mit dem glücklichsten Erfolg geschah.

Unsere braven Truppen stürzten sich heldenmüthig auf den Feind und warfen ihn vollkommen, was sich nicht durch die Flucht rettete, wurde niedergestochen, woher es denn auch kam, daß nur 7 Gefangene gemacht wurden.

Wir haben keine Todte, unser Verlust beträgt nur 20 Blessirte, worunter sich der Kapitain von Wienskowsky befindet. Die lange Vorstadt wurde niedergebrannt, und so dieser wichtige Posten von uns völlig behauptet.

Der Major von Neander, welcher die Artillerie, und der Hauptmann von Thinkel, der die Ingenieurarbeiten dirigirte, so wie der Hauptmann von Bardeleben von der Artillerie, Hauptmann von Wienskowsky und von Dobschütz von dem Füsilierbataillon des 3ten Reserveregiments; Regiments-Chirurgus Kauser vom 1sten westpreußischen Landwehr-Kavallerie Regiment, und der Feuerwerker Gräue, haben sich bei diesem Unternehmen sehr vortheilhaft ausgezeichnet, und letzterer hat die Vorstadt in Brand gesteckt.

Der kommandirende General hat nachstehenden Aufruf an das vierte Armeekorps ergehen lassen:

»Soldaten! Mit Freuden rufe ich Euch zum Kampfe auf. Die Einnahme von Torgau muß aufs neue Eure Thaten krönen. Oft war ich so glücklich Euch siegreich anzuführen, auch diesmal hege ich diese süße Hoffnung. Denkt, daß Europa auf uns herabblickt. Vergeßet nie, daß ihr Preußen seyd, und prägt es tief in Eure Herzen ein, daß das vierte Armeekorps an Tapferkeit, Beharrlichkeit und Kraft keinem andern nachsteht. Die Vorsehung, die so wundersam die heilige Sache unterstützt, die wir verfechten, wird auch uns ihren Schutz angedeihen lassen. Unsere Losung sey: Mit Gott, und es lebe der König!«

Graf Tauenzien,
Generallieutenant und kommandirender
General des 4ten Armeekorps.

Regensburg, vom 1. Dez.

Von den in dem hiesigen königl. Militärspital krank zurückgebliebenen kaiserl. französ. kriegsgefangenen Herren Offiziers wurde vorgestern ein Hr. Lieutenant der berittenen Jäger, la Blanche, und heute abermals ein Hr. Lieutenant der kaiserl. französ. Marine-Artillerie, Namens Pepion, mit allen militärischen Ehren begraben.

Augsburg, vom 3. Dez.

Am 1. d. traf die Reserve des kaiserl. österr. Kürassierregiments Fürst Moriz Lichtenstein auf ihrem Marsche zur Armee ein; die Reserve des Uhlanenregiments Fürst Schwarzenberg wird erwartet.

Zürch, vom 27. Nov.

Der Landtag hat in seiner Sitzung vom 26. einen Tarif angenommen, welcher dem Kontinentaltarif substituirt werden soll, und dessen Ertrag, der in die Zentralkasse fließt, zu denjenigen Ausgaben verwendet werden soll, welche die Neutralität verursacht. Folgendes sind die Hauptartikel desselben:

Die amerikanische Baumwolle zahlt 6 L., und die levantische 3 L. pr. Zentner, Baumwollgespinnste 10 L.; Kaffee 6 L.; Zucker 6 L., raffinirter Zucker 8 L.; Thée 12 L.; Indigo 8 L. und die keiner Visa unterworfenen Waaren 1 Batzen pr. Zentner. Der Tarif ist übrigens nur provisorisch. Der Landtag von 1814 wird die weitern Verfügungen deshalb treffen.

Se. Exzell. der Landammann hat die Sitzung des außerordentlichen Landtags für beendigt erklärt.

Der Landtag hat in einer vorhergehenden Sitzung dem Landammann die Vollmacht ertheilt das doppelte Kontingent, und wenn es nothwendig seyn sollte, noch weitere militairische Streitkräfte in Aktivität zu setzen.

Das Bataillon Zürcher des Obrist Füßli ist nach einem 3monatlichen Dienste am 24. aus Graubündten zurückgekommen. Dasselbe ist mit Urlaub nach Hause geschickt worden. Es wird von dem 3ten Bataillon des Obrist Heß abgelöst.

Die konstanzischen Diözesen Kantone haben die Berathungen in kirchlichen Angelegenheiten fortgesezt, und zu näherer Verständigung mit Sr. k. H. dem Bischofe ꝛc. die Hrn. Altlanda und Schultheiß Grimm, Landammann von Reding und R. R. Muller-Friedberg beauftragt.

Basel, vom 27. Nov.

J. k. H. die Frau Großherzogin Konstantin ist vorgestern von Bern kommend hier eingetroffen. Am folgenden Tage hat dieselbe ihre Reise fortgesezt.

Man hat mehrere Batterien in der Gegend unserer Stadt errichtet; auf der Rheinbrücke sind 2 Kanonen aufgepflanzt.

Man wirft vorwärts von Klein-Basel Verschanzungen auf. Unsere Garnison soll, wie es heißt, unverzüglich durch 7 Bataillone Schweitzer Truppen verstärkt werden.

Täglich ziehen durch hiesige Stadt eine große Anzahl schweitzer Handwerksleute, welche in den Fabriken von Mühlhausen und andern Städten im Elsaß angestellt waren.

Nürnberg, vom 3. Dezember.

Nach gehaltenem Rasttage setzten gestern die kaiserl. russischen Truppen ihren Marsch weiter fort. Heute erwartet man hier eine zweite Kolonne kaiserl. russischer Truppen.

Bamberg, vom 3. Dezember.

Diesen Morgen ging ein starker Zug österr. Munition und Depot hier durch. Unter andern Truppen, welche täglich hier durchgehen, passirten heute auch 250 Mann österr. Mineurs von Dresden kommend.

Stuttgart, vom 2. Dezember.

Se. königl. Maj. haben allergnädigst geruht, vermöge allerhöchsten Rescripts vom 1. Dezember, den Geheimenrath, Obersilberkammerling und Kammerherrn Grafen v. Beroldingen, zum außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am Wiener Hofe, den Geheimenrath und Kammerherren Grafen v. Winzingerода, zum außerordentl. bevollm. Gesandten am Petersburger Hofe, und den Hrn Geheimenrath und Kammerherrn v. Linden zum außerordentl. bevollm. Gesandten am Berliner Hofe zu ernennen.

Unsere Zeitung enthält den Beitrittsakt S. M. des Königs von Preussen zu dem am 2. Nov zwischen den Höfen von Wien und Stuttgart abgeschlossenen Präliminair-Allianztraktat.

Frankfurt, vom 5. Dezember.

Se. M. der König haben dem zulezt in Höchstihrem Dienst gestandenen Präsidenten der Magdeburg. Kammer, v. Bülow, zum Staats- und Finanzminister zu ernennen, auch demselben den großen rothen Adler-Orden 1ster Klasse zu verleihen geruhet.

An den Staatskanzler Freiherrn von Hardenberg.

Ich habe auf Ihren Antrag und um Ihnen bei Ihren in dem gegenwärtigen Zeitpunkte so sehr vermehrten Geschäfte, Erleichterung zu verschaffen, beschlossen, das Finanzministerium einem eigenen Minister anzuvertrauen und dazu den v. Bülow gewählt, welcher in Meinem Dienst zulezt als Präsident der Magdeburgischen Kammer vorgesezt gewesen ist. Die Anstellung eines besonderen Ministers des Innern behalte Ich Mir aber noch vor, und hoffe, daß es Ihnen möglich seyn wird, die Leitung dieses Ministerii vorerst noch, wie bisher, zu besorgen, bis jene Anstellung erfolgen kann, so wie es sich übrigens von selbst versteht, daß Sie, meiner Verordnung vom 10ten October 1810. gemäß, unter Meinen Befehlen, die Oberaufsicht und Controlle jeder Verwaltung ohne

Ausnahme, also auch die des Finanz-Ministerii beihalten, obgleich solches einen selbstständigen Chef erhält, dem alle Zweige seines Departements völlig untergeordnet sind. Seine Berichte an Mich hat er Ihnen zuzustellen, oder zu übersenden, worauf Sie mir solche entweder vortragen, oder er selbst Mir solche in Ihrer Gegenwart vortragen kann. Um die Vereinfachung des Geschäftsganges bei dem Finanz-Ministerio, die Verminderung der Correspondenz der Behörden unter sich, und die möglichste Ersparniß der Administrations-Kosten zu bewirken, und dem Finanz-Minister die nothwendige stete Einwirkung und Uebersicht in seinem Geschäfts-Kreise zu verschaffen, setze ich folgendes fest:

A. Das durch Meine Cabinets-Ordre vom 24. April 1812 interimistisch angeordnete Finanz-Collegium, dessen Dauer nur bis zur Wiederbesetzung des Ministerii mit einem selbstständigen Chef bestimmt war, desgleichen die besonderen Departements für die öffentlichen Einkünfte und für die General-Kassen, als solche, werden aufgehoben. Die Chefs dieser Behörden, geheime Staatsräthe von Heydebreck, Stägemann und Baron von Oelßen, dispensire Ich von ihren Functionen, da solche mit den dem Finanzminister übertragenen Obliegenheiten nicht vereinbar sind. Bis dahin, daß diesen geheimen Staatsräthen, denen Ich übrigens Meine Zufriedenheit mit ihren bisherigen Dienstleistungen zu erkennen gebe, andere, ihren Verdiensten und Verhältnissen angemessene Wirkungskreise angewiesen werden können, soll

1) dem geheimen Staatsrathe v. Heydebreck mittelst besonderen unmittelbaren Auftrags, die fernere Leitung des Handels mit fremden Waaren und Produkten und der darauf gelegten Abgabenerhebung übertragen werden. In Absicht auf die hieraus entspringenden Fonds und deren Verwendung hat derselbe die Anordnungen des Finanzministers zu befolgen.
2) Der geheime Staatsrath Stägemann tritt in Ihr Büreau ein.
3) Der geheime Staatsrath Baron v. Oelßen soll vorerst der Section für das Staatsschuldenwesen, unter der Direction und Leitung des Finanzministers vorstehen.

Die Mitglieder und Subalternen des Finanzkollegii und der erwähnten Departements werden entweder bei dem Finanz-Ministerio angestellt, oder erhalten andere Bestimmungen.

B. Die bisher getrennten Sectionen des Finanzministerii werden sämmtlich als Verwaltungs-Büreaus in einem Dienstlocale vereinigt, in dem auch der Finanzminister seine Wohnung erhält.

Die Geschäfte aller zu dem Finanzministerio gehörenden Verwaltungszweige, insofern sie die von dem Finanzminister zu besorgende obere Leitung betreffen, werden büreaumäßig durch mündlichen Vortrag abgemacht und betrieben, auch alle Endscheidungen von dem Finanzminister selbst abgegeben

In Absicht auf die Eintheilung der Büreaus und des Geschäftsganges selbst, habe Ich die Anträge des Finanzministers genehmigt, überlasse ihm aber überhaupt den Geschäftsgang bei seinem Departement so einzurichten, als er es für gut findet. Da er Mir für Ordnung und Zweckmäßigkeit bei demselben verantwortlich ist, und Ich ihm daher auch gern freie Hände in Absicht auf die Mittel, dazu zu gelangen, lasse.

Der Kampf für die heilige Sache der Unabhängigkeit des Vaterlandes, hat bisher drückende Lasten und Leistungen nothwendig gemacht, die Ich nur mit schwerem Herzen Meinen getreuen Unterthanen auferlegt sehe. Mit inniger Rührung erkenne Ich den Gemeinsinn, den Patriotismus und die Anhänglichkeit an Meine Person, womit sie solche getragen und jene Gesinnungen allenthalben auf eine so rühmliche Weise bethätigt haben. Ohne außerordentliche Anstrengungen ist das Ziel nicht zu erreichen. Wenn die göttliche Versehung aber, wie bisher unsere Bemühungen segnet, so darf ich auch die Zuversicht hegen, daß durch Vereinigung aller Hülfsmittel, welche wir besitzen, und die eine glücklichere Zukunft uns darbieten wird, durch weise Anwendung derselben, so wie durch Ordnung und Sparsamkeit in allen Theilen der Verwaltung, binnen wenig Jahren, die durch den Krieg u. den demselben vorher gegangenen Zustand der Dinge, geschlagenen Wunden werden geheilt, und alle Verbindlichkeiten des Staats, sowohl gegen Auswärtige als Einheimische, vollständig werden erfüllt werden können. Sie sowohl, als der Finanzminister werden hierauf unabläßig Ihr Augenmerk richten.

Hauptquartier zu Frankfurt a. M. den 26sten Novemb. 1813.

Friedrich Wilhelm.

Da Seine Majestät der König gnädigst geruhet haben, dem Finanz-Ministerio einen Chef in der Person des Herrn Staats- und Finanz-Ministers von Bülow vorzusetzen; so werden alle Behörden, so wie alle und jede, die in Sachen, welche zu dem Ressort des Finanz-Ministerii gehören, Berichte zu erstatten, Anfragen zu machen, oder sonst etwas zu suchen oder vorzustellen haben, hiermit aufgefordert und ersucht, von nun an, sich an gedachten Herrn Staats- und Finanz-Minister v. Bülow zu wenden

Hauptquartier Frankfurt a. M. d. 26. Nov. 1813.

Der Staats-Kanzler
Hardenberg.

— Der Hr. Baron von Reding und der Staatsrath von Escher, Abgesandten des helvetischen Landtags bei dem Hauptquartier J. J. M. M. sind vorgestern Abends hier eingetroffen.

Nach Briefen aus Düsseldorf von 3. d. haben die preußischen Truppen in der vorhergehenden Nacht daselbst den Rhein paßirt und Neuß besetzt.

Man erhält so eben die Nachricht, daß die Stadt Arnheim von den preußischen Truppen mit Sturm erobert worden ist.

Se. Durchl. der Kurfürst von Hessen, reiß morgen nach Kassel zurück.

ERRATUM

In dem gestrigen Artikel Frankfurt lese man den zweiten Absatz also: HJ. KK HH. die Großherzogin und die Erbprinzessin von Hessen haben gestern einen Theil des Tags hier zugebracht, und sind gegen Abend nach Darmstadt zurückgekehrt.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Bereits durch mehrere polizeiliche Weisungen ist die Anzeige und Auslieferung alles französischen Eigenthums anbefohlen worden. Da sich diese Weisung auch insbesondere auf alle Gelder und Effekten des französischen Gouvernements oder öffentlicher Institutionen und Behörden desselben erstreckt, so fordere ich sämmtliche Einwohner der meinem Gouvernement anvertrauten Lande, mithin alle Einwohner des Großherzogthums Frankfurt, Fürstenthums Isenburg und der Nieder-Grafschaft Katzenelnbogen andurch nachdrücklich auf, nicht allein alle die in Händen habenden Gelder und Effekten dieser Art getreulich und ohne alle Ausnahme abzuliefern, sondern auch, in so ferne irgend Jemand von deren Vorhandenseyn innerhalb der von den verbündeten Mächten besetzten Länder Kenntniß haben sollte, hievon sogleich die Anzeige zu machen, unter Strafe des Selbstersatzes und bei Vermeidung, nach Befinden der Umstände sogar als des Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig bestraft zu werden.

Gegenwärtiger für sämmtliche Einwohner der gedachten Lande verbindliche Befehl soll gedruckt und nicht allein auf die gewöhnliche Art bekannt gemacht, sondern auch in allen Städten und Dörfern öffentlich angeschlagen werden.

Sämmtliche Staatsbehörden sind für die pünktliche Vollziehung der gegenwärtigen Weisung verantwortlich erklärt.

Frankfurt am 28sten November 1813.

Philipp, Prinz zu Hessen-Homburg,
k. k. Feldmarschall-Lieutenant und General-Gouverneur.

Todesanzeige.

Am 2. d. M. starb zu Giesen der großherzogl. Hessische Artilleriemajor und Professor Dr. G. J. Cämmerer in seinem 50sten Lebensjahre an dem Nervenfieber. Wer den Verstorbenen gekannt hat, wird seinem Andenken eine Thräne der Wehmuth zollen, und den gerechten Schmerz zu würdigen wissen, womit dieser eben so unerwartete als zu frühe Todesfall eine trostlose Gattin, 3 hinterlassene Kinder und Bruder und Schwestern erfüllen mußte. Sämmtliche hinterlassene Verwandte des verblichenen theuern Mannes, welcher jede Familie ohne Unterschied geziert haben würde, machen diesen höchst schmerzvollen Todesfall hiermit bekannt, und verbitten sich alle Beileidsbezeugungen, die ihren Schmerz nur erneuern würden.

Isabelle Cämmerer, Wittwe, geb. Fräulein v. Rau, im Namen sämtlicher Verwandten.

Johann Valentin Albert,

in der Döngesgasse am Liebfrauenberg Lit. G. Nro. 22. in Frankfurt a. M.

verkauft in den billigsten Preisen en gros und en detail von bester Qualität alle Sorten Rasier-, Feder- und Taschenmesser, Abziehleder, hierzu Stahlkugeln und Stahlpulver, Rasier- und Schreib-Etuis, Reisetaschen, Brieftaschen und alle Arten Arbeit von Maroquin, schwarze und rothe Dinte in Pulver von vorzüglicher Güte, Feldflaschen, chimische und andere Feuerzeuge, Jagd- und Reisegläser, Reitpeitschen, Sporn, Scheeren, Kämme, Bürsten, feine Seife, Stiefelwichse, Feldapotheken, Pulverhörner, Taschenspiegel, Stöcke, Geldgurten, Chatouillen, Brillen, Fernröhre, Teleskope, Mikroskope, Reißzeuge, Kompasse, künstliche Erd- und Himmelskugeln, Barometer, Thermometer, Aerometer, hydrostatische Waagen, Gold- und Probierwaagen, Sonnenuhren, so wie überhaupt alle mathematische und physikalische Instrumente, sehr schön gearbeitete Modelle alter grichischer und römischer Monumenten, Denkmähler und Ruinen von Kork; eine große Auswahl von Kunst- u. Spielwaaren, Gesellschaftsspielen, so wie mancherlei andere Quincailleriewaaren mehr, wovon ein gedrucktes Preis-Verzeichniß zu haben ist.

Glaswaaren-Versteigerungs-Anzeige.

Heute, Montag den 6. Dezember 1813, Vormittags um 9 Uhr, wird eine Partie Glaswaaren im Vergantungszimmer öffentlich versteigert.

J. G. Klbinger, geschworner Ausrüfer,

Zur Berichtigung.

Die im hiesigen Intelligenzblatt auf Dienstag den 7ten Dec. 1813 bekannt gemachte Versteigerung der verstorbenen Rösle Sichel; wird hiermit angezeigt, daß solche im Vergantbungszimmer statt findet

J. G. Klebinger, Geschworner Ausrüfer.

Circa 350 Stück neue Patrontaschen von bester militairischer Form, sind billig abzugeben Lit. L. Nro. 174.

Da von der Hauptziehung der 113ten holländischen Lotterie, welche die ansehnliche Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, ꝛc. darbietet — bis heute noch gar keine Listen hier eingetroffen sind; so kann man bei Unterzeichnetem ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10, nebst Plan bekommen.

Frankfurt den 9. Nov. 1813.

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 2
in Frankfurt a. M.

Großherzogl. Badisches Justizamt Lauda.

des Johann Baptist Schürer, Handelsbürger in Königshofen, Verlassenschaft betreffend.

Zur Sicherherstellung der Activen und Passiven ist Tagfahrt auf Dienstag den 14. December a. c. frühe 9 Uhr in loco Lauda anberaumt; wer daher an dieser Verlassenschaftsmasse etwas fordern zu können glaubet, hat an dem anberaumten Termin dahier zu erscheinen, und seine Ansprüche gehörig zu liquidiren, widrigenfalls er nicht mehr damit gehört werden solle.

Lauda den 15. November 1813.

Rollmann.
Fürstenwerth.

Mittwochs am 15. Dezember 1813 Vormittags 9 Uhr, sollen dahier in der Wohnung des Herrn Conrector Kreßer am Hüttenplatz, ohngefähr 5½ Centner Schnupf- und 90 Centner Rauchtabak von verschiedener Qualität, gegen gleich baare Zahlung, parthieweise, zu 10 bis 50 ₶ und wenn ein annehmliches Gebot erfolgt, auch im Ganzen versteigert werden. Dillenburg den 24. November 1813.

Der Maire Pagenstecher.

Großherzogliches Amt Weinheim.

Dahier stehen 2 von dem Eigenthümer angeblich auf der Kriegsfrohnde zurück gelassene Zugochsen und in dem hierher gehörigen Amtsorte Laudenbach ein an einen Karn gespannter Ochs in Verpflegung.

Die Eigenthümer von jenen, und von diesem werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen gegen Ersatz der Fütterungs-Kosten, und geringer Nebenauslagen zur Uebernahme ihres Eigenthums gehörig auszuweisen, wo sonst dieses Vieh nebst dem Karn öffentlich versteigert, und der Erlös ad depositum genommen wird.

Weinheim an der Bergstraße den 24. Nov. 1813.

Belthorn.

In dem Testamente der verlebten Pfarr Rebhan Eheleute zu Maßbach sind die 7 Kinder des gleichfalls verstorbenen Pfarrers Rebhan dem ältern als Erben auf die Hälfte des rückgelassenen Vermögens eingesetzt; von diesen 7 Erben sind 3 namentlich Christian Jacob Rebhan 56 Jahre alt, Johann Philipp Karl Rebhan 48 Jahre alt, und Georg Heinrich Rebhan 41 Jahre alt, schon über 30 Jahre abwesend, ohne daß von ihrem Leben oder ihrem dermaligen Aufenthaltsorte etwas bekannt geworden ist; so viel man weiß, war ersterer in königlich preussischen, sardinischen, englischen, französischen und holländischen Militärdiensten, der zweitere war als Pfarrvikar zu Zeitlofs, sodann zu Obbach angestellt, ist von letzterem Orte abgegangen, und irrt nun ohne festen Sitz als Mahler herum; der letzte nahm als k. k. österreichischer Fähndrich Abschied, ohne daß sein weiteres Schicksal bekannt worden. Dieselbe oder ihre natürliche Leibeserben werden nun edictaliter hiermit vorgeladen, a dato binnen 3 Monaten und längstens bis zum 28. Februar 1814 von ihrem Leben und Aufenthalt legale Nachricht hieher gelangen zu lassen, widrigens nach Verlauf derselben sie als todt erklärt, und die jedem treffende Erbrata zu 8. fl. 41¾ kr. rhn. den übrigen 4 Erben ohne Caution ausgezahlt werden soll.

Münnerstadt den 20. November 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
d. R. d. L.
Anding, Akt.
Streit a. j.

Landcharten.

Grosse geographische Attlasse, Plane von Schlachten und Festungen, militärische Werke, Charten für Zeitungs-Leser sind zu haben bey

Varrentrapp und Sohn,
Frankfurt Buchgasse Lit. I. No. 118.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 340. Montag, den 7. Dezember 1813.

Frankfurt, vom 6. Dezember.

Am 1. d. M. ist hier folgende Erklärung in deutscher und franz. Sprache erschienen:

Erklärung.

Die franz. Regierung hat kürzlich eine neue Anthebung von 300,000 Conscribirten beschlossen. Die Beweggründe des Senatusconsults sind eine Aufforderung an die verbündeten Mächte, noch einmal, im Angesicht der Welt, die Absichten, welche sie im gegenwärtigen Kriege leiten, die Grundsätze, auf denen ihr Benehmen beruht, ihre Wünsche und ihre Entschliessungen bekannt zu machen.

Nicht gegen Frankreich, sondern gegen jene laut verkündete Uebermacht, welche der Kaiser Napoleon zum Unglück von Europa und von Frankreich nur allzulang außerhalb der Grenzen seines Reichs ausgeübt hat, führen die verbündeten Mächte Krieg.

Der Sieg hat die verbündeten Heere an den Rhein geführt. Der erste Gebrauch, den Ihre kaiserlich und königliche Majestäten von dem Siege machten, war, Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen Frieden anzubieten. Die neue und verstärkte Kraft, welche sie durch den Beitritt aller Souverains und Fürsten Teutschlands erhalten haben, hat keinen Einfluß auf die Bedingungen des Friedens gehabt. Diese sind eben so gut auf die Unabhängigkeit des französischen Reiches, als auf die Unabhängigkeit der übrigen Staaten von Europa gegründet. Die Absichten der verbündeten Mächte sind gerecht in ihrem Ziele, großherzig und edelmüthig in ihrer Anwendung, beruhigend für Alle, ehrenvoll für Jeden.

Die verbündeten Monarchen wünschen, daß Frankreich groß, stark und glücklich sey; weil die französische Macht, groß und stark, eine der Hauptgrundlagen des europäischen Staatengebäudes ist. Sie wünschen, daß Frankreich glücklich sey, daß der französische Handel wieder auflebe, daß Künste und Wissenschaften, diese Wohlthaten des Friedens, wieder aufblühen, weil ein groses Volk nur dann ruhig seyn kann, wenn es glücklich ist. Die verbündeten Mächte bestätigen dem französischen Reiche eine Ausdehnung des Gebiets, wie sie Frankreich nie unter seinen Königen hatte, weil eine tapfere Nation deshalb nicht herabsinkt, weil sie nun auch Unfälle in einem hartnäckigen und blutigen Kampfe erfuhr, in welchem sie mit gewohnter Kühnheit gefochten hat.

Aber auch die verbündeten Mächte wollen frei, glücklich, ruhig seyn. Sie wollen einen Zustand des Friedens, der durch eine weise Vertheilung der Macht, durch ein billiges Gleichgewicht, ihre Völker künftighin vor den zahllosen Leiden bewahre, welche seit 20 Jahren auf Europa lasteten.

Die verbündeten Mächte werden die Waffen nicht

Déclaration.

Le Gouvernement français vient d'arrêter une nouvelle levée de 300 mille conscripts. Les motifs du sénatus-consulte renferment une provocation aux puissances alliées. Elles se trouvent appelées a promulguer de nouveau, à la face du monde, les vues qui les guident dans la présente guerre, les principes qui font la base de leur conduite, leurs voeux et leurs détermination.

Les puissances alliées ne font point la guerre à la France, mais à cette prépondérance hautement annoncée, à cette prépondérance que, pour le malheur de l'Europe et de la France, l'Empereur Napoléon à trop long-temps exercée hors des limites de son Empire.

La victoire a conduit les armées alliées sur le Rhin. Le premier usage que Leurs Majestés Impériales et Royales ont fait de la victoire, a été d'offrir la paix à Sa Majesté l'Empereur des Français. Une attitude renforcée par l'accession de tous les Souverains et Princes de l'Allemagne n'a pas eu d'influence sur les conditions de la paix. Ces conditions sont fondées sur l'indépendance de l'Empire français, comme sur l'indépendance des autres Etats de l'Europe. Les vues des puissances sont justes dans leur objet, généreuses et libérales dans leur application, rassurantes pour tous, honnorables pour chacun.

Les Souverains alliées désirent que la France soit grande, forte et heureuse, parceque la puissance française grande et forte, est une des bases fondamentales de l'édifice social. Ils désirent que la France soit heureuse, que le commerce français renaisse, que les arts, ces bienfaits de la paix, refleurissent, parcequ'un grand peuple ne saurait être tranquille qu'autant qu'il est heureux. Les puissances confirment a l'Empire français une étendue de territoire que n'a jamais connu la France sous ses Rois, parcequ'une nation valeureuse ne dechoit pas pour avoir à son tour éprouvé des revers dans une lutte opiniâtre et sanglante, où elle a combattu avec son audace accoutumée.

Mais les puissances aussi veulent être libres, heureuses et tranquilles. Elles veulent un état de paix qui, par une sage répardition des forces, par un juste équilibre, préserve désormais leurs peuples des calamités sans nombre qui depuis vingt ans ont pesé sur l'Europe.

Les puissances alliées ne poseront pas les

niederlegen, ohne diesen grosen und wohlthätigen Zweck, dieses edle Ziel ihrer Anstrengungen, erreicht zu haben. Sie werden die Waffen nicht niederlegen, bevor der politische Zustand von Europa nicht von neuem befestigt seyn wird; bevor nicht unwandelbare Grundsätze den Sieg über eitle Anmaßungen davon getragen; bevor nicht endlich heilige Traktaten Europa den wahren Frieden versichert haben werden.

Frankfurt den 1. Dezember 1813.

armes, sans avoir atteint ce grand et bienfaisant résultat, ce noble objet de leurs efforts. Elles ne poseront pas les armes avant que l'état politique de l'Europe ne soit de nouveau raffermi, avant que des principes immuables n'aient repris leurs droits sur de vaines prétentions, avant que la sainteté des traités n'ait enfin assuré une paix véritable à l'Europe.

Francfort, ce 1. Décembre 1813.

Bülletin Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden.

Hauptquartier Boitzenburg, den 30. November.

Am 16. ist der Kronprinz von Hannover abgegangen, und am 17. früh zu Bremen angekommen. Am 20. traf Se. königl. Hoheit zu Celle ein, am 22. zu Uelzen, am 23. zu Lüneburg und gestern hier.

Die schwedische Armee ist über die Elbe gegangen. Der Marschall Graf von Stedingk befindet sich mit seinem Generalstaabe und der ersten Brigade zu Boitzenburg. Die übrigen schwedischen Brigaden liegen in der Gegend umher. Das Lützowische Korps ist mit den Schweden über die Elbe gegangen.

Die von dem General Oppen angeführte Avantgarde des General Bülow hat eine Bewegung nach der Yssel gemacht, und befindet sich seit dem 23. zu Doesburg. Der General Bülow steht mit dem Rest seiner Armee am Rheine und an der holländ. Gränze

Bei dem Angriffe auf Doesburg wurde ein groser Theil der dortigen Garnison niedergehauen. Die einbrechende Nacht verhinderte, die Anzahl der Gefangenen genau anzugeben, allein bei Einsendung des Rapports zählte man deren schon 200, worunter sich der Kommandant mit 5 Offizieren befindet. Die Einnahme von Doesburg macht dem General Oppen viele Ehre, sowohl in Beziehung der getroffenen klugen Anstalten als der Tapferkeit des Angriffs.

Das ganze Herzogthum Ostfriesland ist vom Feind gereiniget. Die preußischen Truppen wurden zu Emden, zu Aurich, und in dem ganzen Lande mit grosen Freudensbezeugungen empfangen.

Die Festung Zütphen wurde von Detaschements der Majors von Sandrat und von Müller genommen, und 300 Gefangene gemacht.

General Baron v. Winzingerode hat sein Hauptquartier zu Bremen, einzelne Detaschements seiner Armee halten einen Theil von Holland besetzt. Bei der Nachricht von ihrem Vorrücken haben die Einwohner von Amsterdam eine Regierung aus Männern zusammengesetzt, deren größter Theil das Lob einer besonderen Thätigkeit und Vaterlandsliebe verdienen.

Die Provinz Jevern ist von russischen Truppen besetzt.

Das Fort Zolkamp wurde von einem Detaschement von dem Korps des Baron v. Rosen genommen; man fand darin 12 Kanonen von verschiedenem Kaliber. Die Besatzung ist kriegsgefangen.

Ein anderes russisches Detaschement hat sich eines feindlichen Schiffes bemächtiget, in welchem sich 50 feindliche Douaniers und Soldaten befanden.

Der Major Ellwangen hat Zwoll weggenommen, und dabei 2 Offiziere und mehrere Gensdarmen zu Gefangenen gemacht.

Die Kosacken des Obristen Marischin haben sich der Stadt Campen bemächtigt, und dabei 1 Obristen, 5 Offiziere, 25 Gensdarmen und 80 Infanteristen zu Gefangenen gemacht.

Auch Gröningen ist von den Truppen des Gen. von Winzingerode besezt worden, wobei 1 Obrist, 38 Offiziere und 800 Mann gefangen genommen worden sind.

In dem Hauptquartier des Kronprinzen sind Deputirte von Gröningen und andern Provinzen angekommen, und haben um Erlaubniß gebeten, ebenfalls provisorische Regierungen, von jener von Amsterdam abhängig niederzusetzen; — ihre Bitten wurden genehmiget. Wahrscheinlich wird die Würde des Statthalters von Holland wieder hergestellt werden; was hat nun Napoleon durch Hollands Einverleibung mit Frankreich gewonnen?

Einige Truppenkolonnen sezten über die Yssel und haben ihre Richtung nach Utrecht und Amsterdam genommen. Holland darf als befreit angesehen werden. Die wohldenkenden Franzosen bezeugen ihre Freude darüber.

Die Forts Carlsburg und Blexen wurden von einem rußischen Kommando, unter dem Befehl des Obristen Riedinger weggenommen Er wurde dabei von einer engl. Brigg, vom Kapitain Farquahar befehligt, unterstüzt, und machte 20 Offiziere und 534 Unteroffiziere und Gemeine zu Gefangenen, auch wurden 30 Kanonen erobert.

Die Schiffahrt auf der Weser ist frei.

Stade, durch das sumpfigte Terrain in dem es gelegen ist, ziemlich fest, hatte eine zahlreiche Garnison. Der Kommandant hatte alle Dämme, bis auf einen, durchstechen lassen, durch die hierdurch veranlaßte Ueberschwemmung schien Stade in einem grosen See zu schwimmen. Demungeachtet unternahm Graf Strogonoff einen Angriff darauf. Die Truppen rückten unter dem sich kreuzenden Feuer aus der Festung auf dem einzigen noch übrig gebliebenen Damm mit Unerschrokkenheit vor, und gelangten an eine Brücke, welche der Feind zerstört hatte. Von Muth und Eifer ergriffen, schickten sich die Soldaten an zu stürmen, mehrere Offiziere sprangen mit ihnen in den Graben, der Graf von Rostigniart, Chef des Regiments Saratow, und der Offizier, welcher die Spitze der Kolonne anführte, gieng dabei zu Grunde. Allein diesem ungeachtet mußte der General sein ganzes Ansehen behaupten, um die Soldaten vom weitern Stürmen abzuhalten. Da die Garnison einen neuen Angriff befürchtete, so räumte sie in der Nacht die Stadt und schiffte sich nach Glückstadt ein, woselbst sie die Dänen aufnahmen. Noch in der nämlichen Nacht rückte Gen. Strogonoff in die Stadt ein, wo er 3 Kanonen und viele Kranke und Verwundete vorfand.

Der an diesem Tage erlittene Verlust kann sich auf 200 Mann belaufen; jener des Feindes war sehr beträchtlich.

Der Gen. Lieutenant Graf v. Woronzow, welcher seit dem 22. sein Hauptquartier zu Winsen aufgeschlagen hat, hat Haarburg cernirt.

Ungeachtet der überlegenen Anzahl von Truppen, womit der Feind bei Zollenspieker über die Elbe gegangen ist, wurde derselbe dennoch von dem Obristlieutenant Löwenstern, welcher zu dem Korps des Grafen von Woronzow gehört, zurückgeschlagen, es wurden dem Feinde 100 Mann, worunter 2 Offiziere, getödtet und mehr als 40 Gefangene gemacht.

Der Lieutenant Jacobsen vom Woronzowschen Korps hat mit 100 Kosacken und 2 Eskadrons reitender Jäger, Harnberg angegriffen, und nachdem er 20 Mann getödtet und 30 zu Gefangenen gemacht hatte, sich der Stadt bemächtigt.

Stettin hat kapitulirt. Die Kapitulationspunkte enthalten, daß sich die Garnison am 5. Dez. auf den Fall als kriegsgefangen ergeben wird, wenn sie bis dorthin keinen Sukkurs erhält.

Die in Magdeburg gelegenen deutschen Truppen haben die Erlaubniß erhalten, unter der Bedingung

in ihre Heimath zurückzukehren, daß sie vor Ablauf eines Jahres nicht gegen Frankreich dienen. Der Garnison fehlt es an Lebensmittel und die Soldaten sind mißvergnügt. Der Gouverneur von Torgau, Gen. Narbonne, ist todt. Gen. Dutailles, welcher ihn ersetzt, und 3 andere Generale liegen an der in dieser Stadt herrschenden epidemischen Krankheit gefährlich darnieder. Täglich rafft dort der Tod viele Schlachtopfer der Seuche hinweg.

Auch der Marschall St. Cyr hat kapitulirt und Dresden befindet sich in den Händen der Alliirten, und so ist dann nun, mit Ausnahme einiger belagerten Festungen, alles Land zwischen dem Rhein und der Elbe, von dem Feinde gesäubert. Alle Einwohner desselben greifen zu den Waffen, und bald wird Deutschland den Anblick eines Volkes darbieten, welches zum Schutz seiner Unabhängigkeit, in Masse bewaffnet dasteht.

Die freie Hansestadt Bremen hat ihre alte Constitution wieder eingeführt. Es ist zu hoffen, daß ihre Schwesterstädte Hamburg und Lübeck sich bald wieder des nämlichen Glückes erfreuen werden.

Nach den neuesten Nachrichten herrscht unter Hamburgs unglücklichen Bürgern eine dumpfe Verzweiflung. Der Soldat ist des Krieges müde, und wünscht zu den Seinigen zurückzukehren. Die Bank ist hinweggenommen und damit ein öffentliches Verbrechen begangen worden. Selbst die angesehnsten Einwohner werden gezwungen an den Festungswerken zu arbeiten. Diese Arbeit wird Tag und Nacht fortgesetzt. Alle Bäume von Wilhelmsberg wurden umgehauen und die von den Franzosen zwischen dieser Insel und Harburg erbaute Brücke ist zernichtet.

Indem man den edlen Zweck, nämlich jenen des allgemeinen Friedens, aus allen Kräften verfolgte, konnte die Nordarmee von Deutschland nicht zugeben, daß eine feindliche Macht sie noch in ihren Kommunikationen kantonire. Die Einwohner Holsteins, Deutsche durch ihren Ursprung und ihre Sprache müssen sich der Freiheit erfreuen, die ihren Mitbrüder wieder gegeben wurde; sie müssen die Entfernung einer Armee wünschen, deren Gegenwart ihnen nur Unglück weissagt. Wenn das Kriegstheater bis zu ihnen dringt, so müssen sie solches der Politik des dänischen Gouvernements zuschreiben; allein noch ist es Zeit; — noch hängt es von dem König von Dännemark ab, von einem Lande diese Geisel abzuwenden, welches seit mehreren Generationen der Sitz des Friedens und des Glückes war. Der König von Dännemark kann, indem er die Sache verläßt, welche seiner eigenen Würde und dem Interesse seines Volkes so nachtheilig war, und endlich die Vorschläge der alliirten Mächte annimmt, das Ungewitter abwenden, welches seine Staaten bedrohet. Ihr Schicksal und ihre Zukunft hängt von dem Entschlusse ab, den er ergreifen wird.

Pampeluna hat kapitulirt. Die siegreichen Truppen des Marschall Wellington befinden sich auf franz. Gebiete; weil Frankreich die Spanier im Schoose des Friedens angegriffen hat, so sehen die friedlichen Bewohner der Adour gegenwärtig eine feindliche Armee an ihren Ufern. Der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen und ihre furchtbare Armeen stehen an den Ufern des Rheins. Ein einziger Zweck leitet alle diese Massen: nämlich der allgemeine Friede, auf natürliche Gränzen, die einzigen sichern Bürgen seiner Dauer, gegründet. Bei dem langen Unglück, welches das Kontinent heimsuchte, waren die Instrumente eben so sehr zu beklagen, als die Opfer, und es ist das Glück der Franzosen so wie auch jenes ihrer eigenen Nationen, welches die alliirten Souveraine wünschen. Der Krieg kann nur einen einzigen ehrenvollen Zweck haben; eine Eroberung, die allein wünschenswerth u. gerecht ist, nämlich den Frieden. Millionen Stimmen fordern denselben von dem franz. Volke, sollte dasselbe bei der Stimme der Menschheit, der Vernunft und seines eigenen theuersten Interesse taub bleiben?

Wo ist der Franzose, wo ist der wahre Citoyer, der nicht in tiefe Betrübniß versetzt wird, wenn er Napoleons Antwort an den Senat liest. Der Präsident dieser Versammlung verlangt im Namen Frankreichs von dem Kaiser den Frieden, und dieser Souverain, der Zeuge von dem Tode von 600,000 Menschen war, antwortet kaltblütig und begnügt sich zu sagen, daß die Nachwelt erkennen werde, er sey den gegenwärtigen Umständen gewachsen. Also der Kaiser Napoleon will den Frieden nicht, und da Europa ihn wünscht, so muß dasselbe Anstalten treffen, ihn durch die Waffen zu erhalten. Wir wollen hoffen, daß die Wünsche der Franzosen sich mit jenen von ganz Europa vereinigen werden!

— Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Gotha ist gestern von hier abgereist, um in seine Staaten zurückzukehren.

— Se. Durchl. der Kurfürst von Hessen sind diesen Morgen nach Kassel abgereist.

— J. k. H. die Prinzessin Louis von Würtemberg reist morgen nach Stuttgart zurück.

Nach so eben eingegangenen sichern Nachrichten ist der Prinz von Oranien in Holland gelandet. Se. Hochfürstliche Durchlaucht haben den 1. dieses Ihren Einzug in dem Haag gehalten, allwo Höchstdieselben mit den größten Freudensbezeugungen empfangen wurden; am 2ten haben sich Höchstdieselben nach Amsterdam begeben. Man erwartet eine Landung von Seiten der Engländer.

Wien, vom 29. November.

Se. k. k. Majestät haben geruhet, Sr. Majestät dem Könige von Baiern, den Orden des goldenen Vließes zu verleihen, und Höchstdenenselben die Ordens-Insignien bei Ihrer Anwesenheit in Frankfurt selbst einzuhändigen.

Die königl. baierischen und würtembergischen Staats- und Cabinetsminister, Grafen von Montgelas und von Zeppelin, haben Allerhöchstdieselben zu Großkreuzen des St. Stephans, den königl. baierischen geheimen Legationsrath und Sektionschef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, von Ringel, und den königl. würtembergischen Generalsekretär der auswärtigen Angelegenheiten, v. Schott aber, zu Commandeurs des kaiserl. österr. St. Leopoldordens ernannt.

Se. Majestät haben auch vermittelst eines zu Frankfurt am 9. d. M. erlassenen Allerhöchsten Handschreibens, den Majoren des k. k. Generalquartiermeisterstabes Ludwig Geppert und Hugelmann, das Kleinkreuz des österreichisch-kais. St. Leopoldordens zu verleihen geruhet.

Paris, vom 29. Nov.

Am 27. hielt der Kaiser einen Administrationskonseil, die militairischen Subsistenzen betreffend, und am folgenden Tage beschäfftigten sich S. M. mit dem Montirungswesen der Armee.

Der Hr. Graf Daru, Minister der Kriegsadministration und Se. Exzell. der Hr. Graf v. Cessac, Präsident der Kriegssektion, haben dem letzten Verwaltungsrath beigewohnt. Die Mitglieder der Montirungs- und Equipirungsdirektion sind dazu berufen worden.

Börse vom 27. 5pCtige Konsolid. 56 Fr. 35 C. Bankaktien 825. Fr.

Prag, vom 29. Nov.

Am 25. d. marschirten die ersten Divisionen beider Husarenregimenter der österr. deutschen Legion, unter der Anführung ihres Chefs des Gen. Majors Grafen zu Bentheim hier durch zur Armee. Se Exz. der komandirende Feldmarschall Graf v. Kollowrath und der F. M. L. Baron v. Schustek waren ihnen am Thore entgegen geritten und begleiteten sie durch die Stadt bis an das Reichsthor, wo sie die Ehre hatten, vor Sr Exz. zu defiliren. Beide Regimenter giengen im Monat Sept. aus westphäl. Diensten zu den österr. Fahnen über, waren die ersten, welche sich dem fremden Joche entzogen und gaben ihren deutschen Brüdern das große Beispiel für Freiheit und Unabhängigkeit zu fechten. Vorzüglich schön war die Haltung und das Ansehen dieser Truppen, welche der herbeigeeilten Menge einen imponirenden und frohen Anblick gewährten.

Nürnberg, vom 4. Dezember.

Gestern traf die erste, 5000 Mann starke Infan-

teriedivisen eines kaiserl. russischen Armeekorps, das bis zum 13. d. durch unsere Stadt marschiren wird, hier ein. Morgen kommt eine eben so starke Kolonne. Ein Theil dieses Armeekorps soll über Regensburg zur Armee ziehen. (Nürnb. Zeit.)

Bamberg, vom 4. Dez.

Der kürzlich hier durchgeeilte russ. Kurier, an den Fürsten Labanow Rostowsky mit der Ordre zur Beschleunigung des Marsches seiner Reservearmee abgeschickt, traf diesen General bereits in Koburg, da Fürst Labanow schon früher Befehl erhalten hatte, dem Rhein zuzueilen. Die erste Kolonne, (die polnische Reserve) geht von Koburg über Schweinfurt, die zweite (die schlesische Reserve) über Amberg u. s. w nach dem Oberrhein.

Düsseldorf, vom 3. Dez.

Gestern Morgen zwischen 3 und 4 Uhr hatten die allirten Truppen das Glück, nach einigen kleinen Widersetzlichkeiten eine Stunde von hier bei Vollmerswerth, Hamm und verschiedenen Orten über den Rhein zu setzen. Alles wurde sehr bedächtlich und mit dem besten Erfolg ausgeführt. Froher Jubel über dieses glückliche Unternehmen füllt unsere Stadt.

Nachdem sie die Stadt Neuß umzingelt, und die Thore mit Sturm geöffnet hatten, wurde sogleich die Besatzung dieses Orts kriegsgefangen gemacht, welche aus 20 Offiziere und 200 und mehreren Gemeinen und einigen Douaniers bestand.

Unsere tapfern Sieger brannten schon lange von Ruhmbegierde, sich doch einmal auf dem jenseitigen Ufer dieses Flusses zu befinden; und wenige Stunden nachher sah man schon die Siegeszeichen dieses Heldenmuths, bestehend aus obigen Kriegsgefangenen nebst einem Adler zu uns einführen. Mehrere Eroberungen als: eine Kiste Geld, ein beträchtlicher Transport Proviant, vieles Schlachtvieh, welches an demselben Tage sollte fortgeschafft werden, wurde zu Neuß in Beschlag genommen.

Besonders zeigten sich viele unserer angesehensten Bürgerssöhne, welche sich schon einige Tage früher in die Schaar der Freiwilligen aufnehmen ließen, hierbei aus; welche im vollen Enthusiasmus für Freiheit und Vaterland an der Spitze voranzogen. Auch sie kehrten bald unter dem Jubel und Freudenruf: es leben die hohen Verbündeten! zurück. Ihre Eroberung bestand in einer Anzahl erbeuteter Pferde.

Bei ihrem hiesigen Einzuge schlugen alle Herzen hoch empor, und theilnehmende Freude lachte in aller Mienen, kurz jeder unserer Mitbrüder beeifert sich, diesem Beispiel zu folgen.

Nachrichten zufolge sollen sich die tapfern Kosacken auf jener Seite des Rheins schon weit ausgedehnt, und bis Jülich vorgerückt seyn.

— Da zufolge höherer Bestimmung von heute an die Thurn und Taxischen Lehnsposten in dem hiesigen Lande wieder hergestellt werden, so wird solches und daß die seither bestandene großherzogl. bergische Postverwaltung sonach gänzlich aufhört, hierdurch zur allgemeinen Nachricht, und zur vorzüglichen Achtung aller ehemaligen Bergischen Postbehörden und Offizianten hierdurch bekannt gemacht.

Düsseldorf den 1. Dez. 1813.

Der provisorische General-Gouverneur.
Justus Gruner.

Nichtpolitische Gegenstände.

Bei der glücklichen Wiedergenesung Sr. Exz. des Hrn. General der Kavallerie, Grafen v. Wrede.

Freut euch Deutsche, jauchzet hoch ihr Baiern,
Singet Jubellieder Himmel an;
Gott erhielte unsern lieben, theuern,
Unsern guten, braven Ehrenmann!

Ja, er lebt, und ist schon viel gesünder,
Die Gefahr von seinem Haupte wich;
Jauchzet Deutsche; Baiern ruft wie Kinder:
»Heil! mit unserm Vater bessert's sich!«

Bald habt ihr den allverehrten wieder,
Ihn, des Vaterlandes Stolz und Schutz!
Bald durchschreitet er die stolzen Glieder
Seiner Tapfern; droht dem Feinde Trutz!

Ach! was fühlten wir in jener Stunde,
Als die Schreckenspost von Hanau kam;
Daß er hingestreckt an einer Wunde
Die ihm schier das theure Leben nahm!

Unser bist Du, unser, theurer Wrede!
Denn Du gabst für uns schon oft Dein Blut;
Wer gleicht dir in blutig heißer Fehde
Kühner Deutsche Held, an Löwenmuth?

Ehre, Ordensbänder, Kreuz und Sterne,
Schmücken Dich, und Deine edle Brust!
Hochverdienter Wrede, Nah und Ferne
Spricht man hoch entzückt von Dir mit Lust.

Frankfurt a. M. den 5. Dez. 1813.

J. L. M. — n.

Schmeichelhaft und überraschend war es für mich, in den Zeitungsblättern vom 5ten Dezember so viel rühmliches von mir zu lesen. Dem unbekannten Freunde, welcher dieses einrücken ließ, danke ich dafür verbindlich, und wünsche nichts sehnlicher, als daß auch die Wirklichkeit dem Gesagten und den dadurch erhöhten Erwartungen so ganz entsprechen möchte. —

Elise Barensfeld.

Avertissements.

Zur Berichtigung.

Die im hiesigen Intelligenzblatt auf Dienstag den 7ten Dez. 1813. bekannt gemachte Versteigerung der verstorbenen Rösle Sichel; wird hiermit angezeigt, daß solche im Vergantungszimmer statt findet.

J. G. Klebinger, Geschworner Ausrüfer.

Unterzeichnete werden die Ehre haben, heute den 7ten Dezember 1813 im Saal des rothen Hauses ein Vocal- und Instrumental-Concert zu geben.

Charlotte Graff, Sängerin. Friederich Graff, Violoncellist.

Steckbrief.

Der in Diensten des S. T. königl. großbrittanischen Herrn Geschäftsträgers von Jackson gestandene Knecht Heinrich, jüdischer Nation, ein Gläser, welcher deutsch und böhmisch spricht, von unterabschiedener Gestalt, ist heute früh mit 3 dem genannten Herrn zugehörigen Pferden, deren Beschreibung ebenfalls beigefügt steht, schelmischer Weise davon geritten.

Es werden daher alle und jede Civil- und Militair-Behörden nach Standesgebühr ersucht, diesem Flüchtling gefällig nachforschen, ihn auf Betreten nebst den Pferden anhalten, und in diesem Falle ehebaldige Nachricht hieher gelangen zu lassen.

Die deshalben zu verursachenden Kosten ist man diesseits erbötig dankbar zu erstatten, eben sowohl als in andern Fällen gleiche Rechtshülfe zu erweisen.

Frankfurt den 3. Dez. 1813

(L. S.) Der Polizei-Präfekt,
Freiherr von der Tann.

Signalement.

Derselbe ist 5 Schuh groß, schwank von Gestalt, 19 Jahre alt, dunkele Haare, kurz geschnitten, blasses pockennarbiges Gesicht, die Oberlippe etwas aufstehen, so daß man dessen Zähne sehen kann. Er trug ein dunkelgraues, rundes Tuch-Kamisol mit 3 Zuknopfklappen; dergleichen Reithosen mit weissen Metallknöpfen, kurze Stiefel mit Anschraubspornen, eine hellgraue Tuchweste mit grünem Bändchen eingefaßt, eine blaue runde Tuchkappe mit schwarz lakirtem Wetterschild.

Signalement der Pferde.

Drei englisirte lichtbraune Pferde, nämlich: zwei Zugpferde, eins ein Wallach, am rechten Hinterfuße etwas weiß, das andere eine Stute, — sodann ein Wallach, ein Reitpferd, kurz, dick gepackter Statur, grob von Knochen

// Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 341. Mittwoch, den 8. Dezember 1813.

London, vom 12. November.

Die Fregatte Sr. M. die Andromaque von 38 Kanonen, hat am 23. v. M. nach einem kurzen Gefechte die franz. Fregatte die Trave von 44 Kanonen, genommen. Diese Fregatte (nicht die Travisse) war mit der Fregatte, die Weser, die einige Tage vorher genommen wurde (man sehe Nro. 337.) ausgelaufen. Die Trave ist am 30. Okt. zu Plymouth eingetroffen. Sie war ebenfalls entmastet, ehe ihr die Andromaque begegnete.

Die beiden Parlamentshäuser haben einstimmig die Addresse Sr. L. H. des Prinzen Regent angenommen. In denen bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden, zeichnet sich besonders eine Stelle in jener des Lords Grenville in Beziehung auf Holland aus, welche hier folgt:

Wenn England dermalen auf irgend eine Angelegenheit ganz besondere Rücksicht nehmen muß, so ist es die Wiederherstellung von Holland in seine vorherige Unabhängigkeit und in diejenige Stelle, welche dasselbe vorher in der Reihe der europäischen Staaten eingenommen hat. Von allen den Mächten, welche dem Ehrgeize Frankreichs aufgeopfert worden sind, war Holland allein davon ausgenommen, daß es nicht als Opfer seiner Allianz mit Großbrittanien gefallen ist. Die Holländer zählten auf Englands Protektion und dieselbe würde ihnen unfehlbar zu Theil geworden seyn, wenn nicht ein Zusammenfluß gebieterischer Umstände und Ereignisse alle Möglichkeit entfernt hätte, diesem getreuen Alliirten mit Nachdruck zu Hilfe zu kommen. Dermalen ist es nicht der rechte Zeitpunkt diesen Umstand näher auseinander zusetzen, ich will nur meine Meinung insofern äußern, als dieses der gegenwärtige Zustand der Dinge erheischt, und ich glaube diese Pflicht nicht hinlänglich erfüllt zu haben, wenn ich hiemit nicht ausdrücklich erkläre: daß von allen Kriegen, welche mit Erfolg geführt worden sind, es keinen einzigen giebt, welcher unser Land so ganz besonders zur Theilnahme auffordert, keinen einzigen für welchen man die größten Opfer zu bringen, keinen einzigen endlich, bei welchem Englands Ehre ein so großes Interesse hat Hollands Wiederherstellung in den Platz, welchen dasselbe unter den europäischen Staaten eingenommen hat, nach allen Kräften zu befördern. Ob die bevorstehenden Ereignisse von der Art seyn werden, Großbritanien in den Stand zu setzen, den heißesten und liebsten seiner Wünsche in Erfüllung zu bringen? dieses ist eine andere Frage. Die alliirten Mächte haben Siege erfochten, welche, wie sich der Prinz Regent in seiner Rede sehr gut ausdrückt, bei weitem alles dasjenige übertreffen, was man von ihrer Vereinigung erwarten konnte. Seit der Konföderation vom J. 1793 haben wir nie mit solchem guten Grunde glückliche Aussichten zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens in Europa auf solche Bedingungen gehabt, welche denselben zu einer wahren Wohlthat machen können. Kann Großbrittanien zu seinem vorigen politischen System zurückkehren, kann dasselbe seinen ersten Einfluß wieder erhalten, so sind dieses Gesichtspunkte, welche ihm Pflicht und Interesse dermalen ganz besonders nahe legen. Ich fühle es wohl, daß unsere Regierung dermalen nicht in dem Fall ist, sich über diesen Gegenstand näher zu erklären, allein, wegen dem Volk von Holland, welches von dem allgemeinen Unterdrücker bis jetzt schon so vieles gelitten hat, ist dieses ein anderer Fall, Holland verdient die Genugthuung, es bestimmt zu erfahren, daß wir die nahe Aussicht haben, Europens Freiheit wieder hergestellt zu sehen und daß sich das engl. Parlament mit seinem Interesse ganz besonders beschäftigt hat.

Praust, vor Danzig, vom 23. Nov.

In der Nacht vom 21. zum 22. sind dem Feinde die sogenannten Jesuiter- und Judenschanze, unterhalb dem Bischofsberge abgenommen, und von den verbündeten Truppen behauptet worden. Wir haben dabei 14 Kanonen erobert und keinen Mann verloren. Diese Schanzen waren durch unsere Batterien so zernichtet, daß der Feind solche bei dem ersten überraschenden Angriff hat verlassen müssen. Bei seinem Rückzug hat er den Rest der Vorstadt Altschottland in Brand gesteckt.

Ofen, vom 18. Nov.

Montags, am 15. d., wurde hier und in der Gegend, früh Morgens um 1½ Uhr etwas schwächer, eine halbe Stunde später aber sehr heftig eine Erderschütterung verspürt, die das Eigene hatte, daß die Bewegung nicht schwankend, sondern hupfend war.

Preßburg, vom 26. Nov.

Vor einigen Tagen sind wieder mehrere französische kriegsgefangene Offiziere hier angekommen, worunter man auch den Brigadegeneral Baron Quiot nebst seinem Adjutanten bemerkte. Die gemeinen Gefangenen werden nach gehaltenem Rasttage weiter transportirt.

Da das k. k. Regiment St. Jülien Infanterie, welches seit einiger Zeit die Garnisonsdienste hier versah, zum Theil aufs Land hinaus verlegt wurde, so hat die Bürgermiliz die Wachtposten indessen übernommen.

Wien, vom 30. Nov.

Die hiesige Zeitung enthält folgende

Berichte vom Kriegsschauplatze

Aus Triest vom 10. Nov. ist wegen der Uebergabe des Kastells von Triest, zwischen dem Contre Admiral und Befehlshaber der Großbritannischen Truppen Freemantle, und dem Grafen v. Nugent, Generalmajor

und Kommandanten der österr. Truppen von Triest, einer Seits, dann zwischen dem Ritter v. Rabie, Festungskommandanten und Obersten des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien 2c. 2c. anderer Seits, folgende Konvention abgeschlossen worden:

1) Das Kastell von Triest wird am 15. des Monats November, den Truppen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Böhmen, Ungarn 2c. übergeben, wenn solches von der franz. Armee oder ihren Alliirten bis dahin keinen Entsatz erhält. Antw. Das Kastell wird den verbündeten Truppen am 8. des Monats November um 10 Uhr Vormittags übergeben werden.

2) Die sämmtlichen Truppen werden mit ihren Waffen und Gepäcke ausziehen, 2 Feldstücke sammt ihren Munitionswagen mit sich führen, und sich nach Italien begeben. In diesem Artikel sollen die Offiziers, welche in Diensten Frankreichs oder einer mit Frankreich alliirten Macht stehen, und die sich allenfalls in Triest krank befinden dürften, so wie auch die Beamten von den verschiedenen Behörden, welche, wegen Abgang der nöthigen Fuhren, ihren Vorgesetzten nicht haben folgen können, mitbegriffen seyn. Antw. Die Truppen werden mit allen Kriegsehren aus dem Kastell ausmarschiren, ihre Waffen bei dem Eintritt in die Stadt ablegen, und ihren Weg sogleich nach Italien fortsetzen. In diesem Artikel werden die französischen sowohl als die Offiziere der Alliirten, die sich in der Festung krank befinden dürften, deßgleichen die Beamten von den verschiedenen Administrationen, welche aus Mangel an Fuhren ihren Chefs nicht folgen konnten, und in dem Kastell zurückgeblieben sind, inbegriffen. Die Herren Offiziers behalten ihre Degen oder Säbel.

3) Zur Mitnehmung der Feldstücke und der dazu gehörigen Munitionswagen, so wie auch für das Gepäcke der Offiziers und für das Gepäcke der Soldaten, sollen die nöthigen Fuhren beigestellt werden. Antw. Für das Gepäcke der Herren Offiziere werden die Fuhren geliefert werden.

4) Während dem Marsche werden die Truppen mit den nöthigen Lebensmitteln von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, bis zu den Vorposten der italien. Armee versorgt werden. Antw. Bewilligt, aber gegen Bezahlung.

5) Zur Uebernahme der Proviant- sowohl als Kriegs- und Waffenvorräthe in der Festung, werden beider Seits Kommissare ernennet, um ein Verzeichniß darüber zu errichten. Antw. Die Kommissare werden sogleich ernannt werden, und das Verzeichniß über die Mund- und Kriegsvorräthe muß den 31. Okt. 1813 verfaßt werden.

6) Die Kranken, welche sich in den Spitälern befinden, werden auf eben die Art, wie die österr Kranken, behandelt, und sobald selbige hergestellt sind, wird man sie geraden Wegs nach Italien absenden. Antw. Zugestanden, so wie auch der freie Abzug jener Kranken und Verwundeten, die sich im Kastell befinden.

7) Kein Einwohner soll wegen seiner Gesinnungen, oder seiner Anhänglichkeit an die französische Regierung, unter deren Gesetzen er lebte, zur Verantwortung gezogen noch beunruhiget werden. Antw. Abgeschlagen, weil dieses nicht zur Kompetenz des Herrn Festungskommandanten gehöret.

8) Die Kisten, Fässer, welche die Schriften der verschiedenen Administrationen enthalten, u. aus Mangel an Fuhren nicht fortgebracht werden konnten, und in dem Kastell verwahret sind, werden bei einem Kommissär hinterlegt, um dorthin auf Kosten der französischen Regierung verführt zu werden, wohin dieselbe es verlangen wird. Antw. Bewilliget, mit der Bedingung, daß diese Kisten keine Effekten enthalten, welche der Regierung zugehören

Triest, den 29. Oktober 1813

Der Oberste, Kommandant des Kastells zu Triest.

(Unterz.) Nugent.

(Unterz.) T. F. Freemantle.

(Unterz.) Rabie.

Hierauf ist die Besatzung, die aus 641 Mann bestand, wovon 56 im Spital zurückblieben, am 8. Nov. um 11 Uhr, früh nach der ersten Station Monfalcone abmarschirt, nachdem sie bei den neuen Schranken das Gewehr gestreckt hatten. An Kanonen haben sich in der Stadt 127, im Kastell 55, in allem 182 Stück befunden.

Der Enthusiasmus und die Freude des Volkes, bei Räumung des Kastells, war so lebhaft, daß der Major Lazzarich, als ein bekannter und beliebter Triestiner, durch unablässiges Hin- und Herreiten, das auch aus entfernten Dörfern herbeigeströhmte Volk beruhigen mußte, um Unordnungen gegen die Abziehenden zu verhindern.

Um auch Gott das schuldige Dankopfer für die erfolgte Befreiung zu bringen, verfügte man sich, in Vereinigung aller Militär- und Civilbehörden, dann des englischen Vize-Admirals, mit einem Theile seines Offizierkorps und aller anwesenden Konsuln, den 10. Nov. in die St Justuskirche zum feierlichen Amte mit dem Ambrosianischen Lobgesange. Der, seit dem Abzug der Franzosen aus dem Kastell mit Beleuchtungen, Schiessung der Böller auf allen Gassen und Ecken der Stadt, Bällen, 2c, ununterbrochen dauernde Jubel des Volkes, die Aeusserungen der Freude über die von hundert Fenstern herabhangende, oder in Prozessionen mit hochherzigem Freudengeschrey und lärmenden Enthusiasmus herumgetragene österreichische Flagge, geht weit über jede Schilderung, und nimmt auch unwillkürlich das innigste Gefühl des Patrioten in Anspruch. Abends war im Theater eine allegorische Kantate, und nächster Tagen sollen zwei Freibälle gehalten werden

Am 9 segelte die Brigade Nugent, von 2 englischen Linienschiffen und 2 Fregatten begleitet, in mehreren Frachtfahrzeugen, jedes von einem englischen Offizier geführt, von Triest ab, ohne ihre Bestimmung zu wissen. Ein Linienschiff mit 2 Fregatten gieng voran, und am 11. sollte das Admiralschiff folgen. (Daß dieses Geschwader abwärts gegen Ravenna gegangen, und bei Goro, in der Richtung gegen Ferrara, Mannschaft an Land gesetzt hat, ist schon Nro. 334 amtlich gemeldet worden.)

Roveredo, vom 24. Nov.

Vor Legnago steht die Brigade Fölseis, in Verbindung über Rovigo und Adria mit der Brigade Nugent, die am 9. Nov. auf englischen und östreichischen Fahrzeugen zu Triest eingeschifft worden, und am 12. vor Venedig und Malamocco erschienen war. Sie hielt diese Stadt von der Seeseite blokirt, und hatte einen Theil der Truppen an den Mündungen des Po ans Land gesetzt. Von den Lagunen her war Venedig von den Brigaden Rebrovich und Meyer cernirt. Die Garnison bestand aus 6000 Mann.

Gen. Nugent selbst hatte am 18. Ferrara besezt, und streifte mit einer Truppenabtheilung bei Rovigo.

Die Transcheen bei Palmanuova sollten unmittelbar nach Ankunft des Belagerungsgeschützes eröffnet werden.

Dalmatien war durch die Brigade Tomassich erobert, nur Zara hielt sich noch, welches General Roiza mit 1800 Mann vertheidigt

Zwischen Mantua, Verona und Rivoli ist der Ueberrest der feindl. Armee versammelt; der Vicekönig von Italien befand sich am 21. Abends noch in Verona.

Den 22 und 23. blieben beide Armeen in der bisherigen Stellung, ohne sich zu beunruhigen.

Lübeck, vom 19. Nov.

Hier und in Hamburg wird es mit jedem Tage trauriger. Der Marschall Davoust hat am 17. d. das Lager zu Ratzeburg abgebrannt, und die verbündeten Truppen haben Ratzeburg und Grotcrönau, 1 Meile von unserer Stadt, besezt. Alle Alleen vor den Thoren zu Lübeck sind niedergerissen und die Gartenhäuser abgebrochen,

Aus der Bank zu Hamburg sind am 14. Nov. 750,000 Mark Banko gemünztes Geld genommen worden.

Zwoll, vom 28. Nov.

Gegen Mitte Novembers bemerkte man in verschiedenen Theilen Hollands grose Bewegung unter den franz. Truppen, ohne genau die Ursache davon angeben zu können; — die Douaniers, denen die Bewachung der Küsten oblag, verliessen diese und erhielten Befehl sich zu Utrecht zu versammeln, wo man Regimenter aus ihnen bildete. — Eben dahin wurden die regulairen Truppen des Korps Etranger und der größte Theil der Gend'armerie beschieden.

Als man zu Amsterdam ihre Abreise am 16. gewahr ward, auch am 18. der Prinz Erzschatzmeister, (Lebrun, Herzog von Piacenza), der Präfekt, (Graf Celle), der Gen. Kommissaire, (Montal), und die übrigen französischen Beamten sich davon gemacht hatten, erhob sich das Volk, müde der Bedrückungen u. Frevel, die es so viele Jahre erduldet, und eilte seine Rache zu befriedigen, indem es die Anreitzungen seines Hasses, die hölzernen Wachthäuser der Douaniers längs dem Hafen zerstörte und verbrannte. Daselbe Schicksal theilten das Büreau der Rêgie und die Fahrzeuge, derer man sich zum Aufsuchen der Contrebande bedient hatte.

Alles dieses geschah ohne Plünderung und Ausschweifungen, ja mit solcher Vorsicht und Gutmüthigkeit, daß man Feuerspritzen in Bereitschaft hielt, damit nicht durch Zufall oder Leichtsinn, Privat-Eigenthum beschädigt werden könne. —

Auch waren Ruhe und Ordnung augenblicklich hergestellt, sobald die Schuttery (Nationalgarde), unter dem Obersten von Brienen, (aus den zuverläßigsten Bürgern zusammengesetzt) eine Kommission von 24 Mitgliedern ernannt hatte, welche erklärten: die vorläufige Leitung der Angelegenheiten der Stadt übernehmen zu wollen. — Im Freudentaumel über diese glückliche Begebenheit, erscholl der geheiligte Ruf: »Es lebe Oranien, für immer Oranien!« aus tausend Kehlen, und jeder eilte, sich mit den Farben eines Hauses zu schmücken, dessen Andenken niemals verloschen, sondern durch Entbehrung und Abwesenheit, allen Herzen doppelt theuer geworden war.

Eben so bildete sich unmittelbar nach der Entfernung des Präfekten Staßart eine provisorische Regierung im Haag, deren Vorsitz Hr. v. Hogendorp übernahm.

Graf Styrum Limburg stellte sich unter dem Titel eines Gouverneurs vom Haag an die Spitze der bewaffneten Macht. Der Jubel war allgemein, die Orangefarbe flatterte überall. Ununterbrochenes Hurrah! und »es lebe Oranien, Holland und Oranien!« erfüllte die Luft.

Rotterdam, Dortrecht, Delft, Leyden, Haarlem, kurz die meisten bedeutenden Städte veränderten ihre Regierung und schufen neue aus Mitgliedern, die der alten Verfassung und der guten Sache getreu, des vollsten Vertrauens genießen.

Merkwürdig ist es, daß alles dieses gleichzeitig und in demselben Sinne geschah, und dennoch keine besondere Verabredung zwischen diesen Plätzen zu dem Ende statt gefunden hatte. Ein unumstößlicher Beweiß, wie natürlich und vorbereitet eine Stimmung ist, die ein so herrliches Resultat erzeugt hat.

Der Geist des Volkes auf dem flachen Lande und seine Wirkungen sind dieselben. Die Nationalgarde versieht den innern Dienst. Nur von wenigen Orten, haben die Franzosen sie mitgeschleppt. Die Zahl der feindlichen Truppen, die sich, ihren Rückzug zu decken, noch auf verschiedenen Punkten halten, ist geringe und übersteigt kaum 3 bis 4000 Mann... Im Texel wird die Flotte vom Admiral Verhuel kommandirt.

So darf Holland mit Zuversicht bald einem neuen Zustande der Dinge entgegen sehen, nach dem sich jeder sehnt. Keine Partheien und Spaltungen werden ferner Gemüther trennen, die zu einem Zwecke vereinigt, die nahe Wiederkehr des Hauses Oranien, als das Ziel ihrer heißesten Wünsche betrachten.

Von der Yssel, vom 30. Nov.

Seit 7 Tagen sehen wir die preußischen Truppen an unsern Ufern.

Folgendes sind die nähern Umstände der Wegnahme von Doesburg, Zütphen und Arnheim:

Am 23. Nov. rückte der General v. Oppen vor Doesburg und forderte die Garnison auf. Auf die abschlägliche Antwort wurde die Stadt und ein Thor derselben mit einer Haubitze und einer Kanone beschossen. Das Füsilierbataillon des Colbergischen Infanterieregiments rückte im Sturmschritt an, erstieg auf mitgebrachten Leitern den oberen Theil der Zugbrücke, hieb die Ketten entzwei und öffnete sich auf diese Art einen Eingang in die Stadt. Der Feind zog sich nach der Schiffbrücke zurück, wurde jedoch eingeholt und erlitt einen bedeutenden Verlust. Der Kommandant nebst 5 Offizieren, 110 Mann und 2 schweren Kanonen fielen in unsere Hände.

Gen. v. Oppen ließ sogleich ein Detaschement über die Yssel gehen, um Zütphen von beiden Seiten anzugreiffen. Der Kommandant erbot sich zur Uebergabe, wenn er freien Abzug erhielte. Gen. v. Oppen verwarf diese Bedingung, ließ die Stadt sogleich angreiffen und beschiessen, worauf sich die Garnison ergab.

Hierauf marschirte der Gen. v. Oppen sofort gegen Arnheim, warf die davor stehenden feindl. Truppen zurück, fand aber eine Besatzung von 3 bis 4000 Mann stark, um etwas dagegen zu unternehmen, um so mehr, als die zu den Thoren führenden Brücken, abgebrochen, und die Werke in dem besten Stande waren.

Die Gräben wurden an einigen Stellen trocken gefunden, und der Gen. v. Bülow, der indeß mit drei Brigaden herangekommen war, gründete darauf die Hoffnung, die Stadt durch Sturm zu nehmen.

Am 30. Nov. um 11 Uhr Morgens begann der Angriff in 5 Kolonnen. Der Feind vertheidigte sich aufs hartnäckigste, und fast jedes Werk mußte mit dem Bajonett genommen werden. Alle Kolonnen drangen beinahe zu gleicher Zeit in die Stadt, der Feind floh über die Rheinbrücke und behielt keine Zeit, sie zu zerstöhren.

Der Gen. v. Oppen gieng beim Abgang des Kuriers mit der Kavallerie über, um den Feind zu verfolgen.

Acht Kanonen und eine nicht unbedeutende Anzahl von Gefangenen waren bereits in den Händen der Sieger.

Der Mousquetier Wagener, vom 4ten Reserveregiment, nahm durch kühnes Vordingen den feindlichen General vom Geniekorps, St. Marie, gefangen.

Berlin, vom 30. November.

Auszug eines Schreibens aus der Gegend vor Danzig, vom 23. November:

Der Rest von Altschottland ist samt der Jesuiterkirche in der Nacht vom 21. auf den 22. ganz abgebrannt; von dieser sonst so schönen Vorstadt sieht man jezt fast nichts als Aschenhaufen mehr; die Kanonade ist fortwährend so stark, daß blos auf dieser Seite, öfters 10 bis 20 Schuß in 1 Minute fallen.

Aus Danzig kommen täglich in der Regel 18 bis 20 Deserteure, worunter sich viele franz. Kanoniere befinden.

Regensburg, vom 4. Dez.

Se. Exzell. der kaiserl. österr. Minister, Graf von Stadion traf diesen Morgen mit Suite im Gasthofe zum weißen Lamm allhier ein, und reißte diesen Nachmittag nach dem kaiserl. österr. Hauptquartier ab.

Innsbruck, vom 1. Dezember.

Man organisirt in dem Innkreise ein freiwilliges Jägerkorps, wovon unsere Stadt der Sammelplatz ist.

Täglich treffen hier italienische oder französische Deserteure ein; die erstern werden nach Botzen, die andere nach Ingolstadt gesandt.

Der Winter fängt an, uns seine Strenge fühlen zu lassen. Es frierts ziemlich stark und unsere Gebirge und Thäler sind mit Schnee bedeckt.

Halle, vom 29. Nov.

Die auf Befehl des Kaisers Napoleon im Juli aufgehobene Universität ist durch eine königl. preußische allergnädigste Kabinetsordre vom 15. Nov. aus Frankfurt am Main authorisirt, »sogleich wieder in ihre volle Wirksamkeit einzutreten,« auch haben Se. Maj. in derselben erklärt: »daß Sie sich die Frankischen Stiftungen, Waisenhaus und Pädagogium, besonders empfohlen lassen seyn würden.« Diese Verfügung, welche von der Gerechtigkeit und Milde der preußischen Regierung um so mehr zu erwarten war, da Halle ein Opfer seiner unaustilgbaren Dankbarkeit gegen das preußische Haus werden sellte, hat bei allen Ständen die lebhafteste Freude verbreitet, und wird es gewiß in allen Gegenden, wo sich ehemalige Söhne dieser berühmten hohen Schule finden.

Auch die Frankischen Stiftungen, denen manche unerwünschte und unpassende Veränderungen bevorstanden, gehen nun in ihrer Wirksamkeit als Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten ungehemmt fort.

Uebrigens waren glücklicherweise auch alle Professoren, die man zum Theil versetzen, zum Theil pensioniren wollte, beisammen, und von dem Eigenthum der Universitäts-Institute war noch nichts angetastet, so daß die Wiedereröffnung um so weniger Schwierigkeit finden kann. Den 3. Januar k. J. sollen die Vorlesungen wieder angehen.

Frankfurt, vom 6. Dezember.

Se. Durchl. der Fürst von Hohenzollern Sigmaringen ist gestern hier eingetroffen.

Avertissements.

Den hier anwesenden hohen Herrn Offizieren empfiehlt seinen großen geometrischen Grundriß von der Stadt Frankfurt a. M. und ihren Umgebungen, zur genauern Lokalkenntniß aller innern und äußern Details der hiesigen Stadt.

Der Verfasser, C. F. Ulrich, Architekt, Schlimmauer Lit. D. Nro. 97.

In der Gegend vom Gasthof zum weissen Schwanen ist gestern eine goldene Uhrkette von mehreren zusammengesetzten Antiquen verloren gegangen mit nachstehenden daran hängenden Sachen, als:

1 Pettschaft mit 3 geschnittenen Onix,
1 ditto 3 ditto Carniol,
1 ditto 1 ditto Onix,
1 ditto mit einem schwarzen Onixköpfchen mit kleinen Brillanten carmisirt,
1 ditto emailirt mit einem geschnittenen Carniol mit Stückrosen carmisirt,
8 Schlüssel von verschiedenen Onixarten.

Der redliche Finder beliebe solches bei Hrn. Fay im weissen Schwanen gegen eine ansehnliche Belohnung gefälligst abzugeben.

Frankfurt den 1. Dez. 1813.

Ein gesetzter Mensch, ein gelernter Koch, welcher über seine Geschicklichkeit sowohl, als über seine Aufführung die besten Zeugnisse vorzuzeigen hat, sucht hier oder außerhalb eine Condition. Seine Addresse ist in der Expedition des Intelligenzblatts auf dem kleinen Hirschgraben zu erfragen.

P. F. C. Kröger et Sohn,

Juweliers in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 110. empfehlen ihr im neuesten Geschmack bestens assortirtes Lager in Juwelen und Goldwaaren, Antiquen, Perlen und farbigten Steinen unter Zusicherung aufrichtiger und billiger Bedienung, auch nehmen sie obige Gegenstände sowohl gegen baare Zahlung als im Tausch käuflich an.

Nachdem der hiesige Bürger und Handelsmann David Feidel, gegen den Fürstlich Löwenstein-Wertheimischen Herrn geheimen Finanzrath und Kammerdirektor Schumann zu Heubach, aus zweien — von letzterem auf den Handelsmann Heinrich Tabor gezogenen — an die Ordre gedachten Handelsmanns Feidel girirten — jedoch Mangel Zahlung protestirten Wechselbriefen dd. Heubach 12. Juni 1812 über die Summe von respective fl. 3500 und fl. 2500 im 24 fl. Fuß, Klage dahier, in loco solutionis erhoben, auch späterhin das Forum arresti begründet hat, so wird, da auf anderm Weg die Einlaßung des Herrn Beklagten auf diese gegen ihn angebrachte Wechselklage nicht zu erwirken stunde, derselbe edictaliter hiermit vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von

Sechzig Tagen

vor hiesigem Gericht mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwaldts, sich auf die wider ihn erhobene Klage zu erklären, und die Wechsel zu recognesciren, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß in den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, sondern die Wechsel quaestionis in contumaciam für recognescirt angenommen, und das Weitere rechtlich verfügt, auch er, der Herr Beklagte, nur noch zu Anhörung des Urtheils, unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber das Urtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt den 12. October 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1. Sekretair.

Den Erben des vormaligen Churfürl. Landgerichtsschreibers zu Schwaben Augustin Feichtmaier, sind folgende Landschaftliche Obligationen, und hierauf Bezug habende Urkunden als

von fl. 500 Bundskapital de 1628 Zinszeit 15 November.

»Ein Attestat vom 27. November 1755 mit der auf Gerichtsschreiben zu Schwaben Augustin Feichtmairische Erben unterm 13 März 1556 liquidirt.

Churfürstl. Pfleggericht Reichenhallische Zeugnissen dd. 14. August 1795 den Herren namentlich angezeigten Augustin Feichtmaierischen 5 Hauptstämmen zug schrieben. — dann ein ferneres vom Pfleggericht Schwaben den 11. Sept 1795 ausgefertigtes Attestat, für die übrigen 3 Erbs-Interessenten lautend« und

von 500 fl. Hofzahlamtskapital de 1693 Zinszeit 1. Oktober »die Kloster Rottische Zession vom 20. Jenner 1771 vermög dessen solches Kapital aus einer Hauptsumme à 1000 fl. nach Ableiden des dortigen Konventualen Pater Leonard Feichtmaier dem Joseph Augustin Feichtmaierischen Relikts, als Franz Xaver Feichtmaier Churfürstl: Hofgerichtsadvokaten und Konsorten hier abgetreten worden ist.

Eine Urkunde des Inhalts:

ao 1568 am Tag Bartolomä Hauptbrief von Ihrer fürstl. Durchlaucht Herzog Wilhelm von Baiern rc. pr. 2000 fl. auf Ludwig Barth, von dem ists erblich kommen auf Hans Bartlmä Weisers Hausfrau ao 1657 den 23. Febr. ererbt ihr Sohn Hans Anton Weiser.

Auf Absterben Hans Anton Weisers sind Inhalt Churfürstl. Hofraths Befehls dd. 6. November von obigen 2000 fl. Kapital dem Kloster Niederschönfeld 500 fl. imgleichen hat Inhalt obigen Befehls von besagten 2000 fl. Johann Leonhard de Friederico Lieutenant überkommene 1250 fl. ao 1700 den 9. Jenner haben Johann Leonhard de Friederico und seine Ehewirthin obige 1250 fl. den Augustin Feichtmaier transportiert,

Kapital pr. 300 fl.

Augustin Feichtmaier in 3r Register Fol. 63r Zinszeit 24. May — Anlehen von anno 1704« — sämmtl. ohne Nummern, unwissend wie zu Verlust gegangen.

Die unbekannten Inhaber dieser Obligationen und Urkunden werden demnach aufgefordert, dieselben binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten von heutigen Tag angerechnet, um so gewisser bei Gericht vorzuzeigen, als sie außerdem für kraftlos erklärt werden würden.

Den 21. September 1813.

Königl. Baierisches Stadtgericht München.

(L. S.) Gerngroß, Direktor.

vt. Hahn.

Mittwochs am 15. Dezember 1813 Vormittags 9 Uhr, sollen dahier in der Wohnung des Herrn Conrector Kreher am Hüttenplatz, ohngefähr 5½ Centner Schnupf- und 90 Centner Rauchtaback von verschiedener Qualität, gegen gleich baare Zahlung, parthieweiße, zu 10 bis 50 ℔ und wenn ein annehmliches Gebot erfolgt, auch im Ganzen versteigert werden. Dillenburg den 24 November 1813.

Der Maire Pagenstecher.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 342. Donnerstag, den 9 Dezember 1813.

London, vom 25. Nov.

Auszug aus der Hofzeitung.

Downing-Street, den 21. Nov. 1813.

Der Marquis von Worcester ist mit einer von dem Marquis Wellington an den Grafen Bathurst addressirten Depesche hier eingetroffen, wovon folgendes eine Abschrift ist:

St. Pe, den 13. Nov. 1813.

Mylord,

Seit Anfang August hielt der Feind eine Position besetzt, in welcher er seinen rechten Flügel an das Meer gegen St. Jean de Luz über und links an die Nivella angelehnt hatte, sein Zentrum stund an der Petite la Rhune zu Sarre und auf den Anhöhen hinter dem Dorfe, und sein linker Flügel, der aus 2 Divisionen Infanterie unter dem Grafen Erlon bestund, auf der rechten Seite dieses Flusses auf einer starken Anhöhe hinter Anhora und auf dem Gebirge Mondarin, welches den Zugang dieses Dorfes beschützte. Der Feind hatte zu St. Jean Pied de Port eine Division unter dem Gen. Foy, an welche sich eine Division der Armee von Arragonien unter den Befehlen des Gen. Paris in dem Augenblicke anschloß, wo der linke Flügel der alliirten Armee am 7. Okt. die Bidassoa passirte. Die Division des Gen. Foy holte ihn auf den Anhöhen hinter Anhona ein, während der Gen. Lieutenant Sir Rowland Hill in dem Thale von Bastan operirte.

Der Feind mit der natürlichen Stärke dieser Position nicht zufrieden, hatte dieselbe gänzlich befestigt; er hatte vorzüglich ihre rechte Seite so fest gemacht, daß es nicht rathsam schien, ihn in der Fronte anzugreifen.

Da sich Pampeluna am 31. Okt. ergeben hatte, und der rechte Flügel der Armee nicht mehr genöthigt war, die Blockade dieser Festung zu decken, so gab ich am 6. und 7. dem Gen. Lieutenant Sir Rowland Hill den Befehl, sich in das Thal von Bastan zu begeben, so bald es der Zustand der Straßen, welche neuerliche Regen verdorben hatten, erlauben würden. Ich war Willens am 8. anzugreifen, allein da der am 7. gefallene Regen die Straßen unbrauchbar gemacht hatte, so war ich genöthigt den Angriff bis zum 10. zu verschieben, wo es uns vollkommen gelang, alle Positionen auf dem linken Flügel und im Zentrum des Feindes wegzunehmen, indem wir den erstern von dem zweiten trennten, und durch dieses Mittel die starken Positionen umgiengen, welche der Feind mit seinem rechten Flügel an der untern Nivella besetzt hielt, und die er genöthigt wurde während der Nacht zu verlassen, nachdem wir ihm 51 Kanonen abgenommen und 1400 Gefangene gemacht hatten.

Da der Zweck des Angriffs war, das Zentrum des Feindes zu forciren und unsere Armee hinter seinem rechten Flügel aufzustellen, so wurde der Angriff in Divisionskolonnen gemacht, die jede von dem sie kommandirenden General Offizier angeführt wurde und jede ihre eigene Reserve bildete. Der Gen. Lieutenant Sir Rowland Hill leitete die Bewegung des rechten Flügels, der in der 2ten Division unter dem Befehlen des Gen. Lieutenant Sir William Stewart, der 6ten Division von dem Gen. Lieutenant Sir John Hamilton kommandirt, einer spanischen Division unter den Befehlen des Gen. Morillo, der Kavalleriebrigade des Obristen Grant, einer Brigade portugiesischer Artillerie von dem Obrist Lieutenant Tudlab kommandirt und 3 Gebirgskanonen unter den Befehlen des Lieutenant Robe bestund, welche die Positionen des Feindes hinter Anhona angriffen.

Der Marschall Sir William Beresford leitete die Bewegungen des rechten Flügels des Zentrums mit der 3ten Division unter den Befehlen des Gen. Major Karl Colville, der 7ten Division von dem Feldmarschall Le Cor kommandirt, und der 4ten Division unter den Befehlen des Gen. Lieutenant Sir Lowry Cole. Dieser leztere griff die Verschanzungen vorwärts von Sarre, dieses Dorf selbst und die Anhöhen hinter demselben an; er wurde auf seinem linken Flügel von der Armee von Andalusien, von dem Feldmarschall Don Pedro Giron kommandirt, unterstüzt, welcher die Positionen des Feindes auf der rechten Seite von Sarre, auf dem Abhang der Petite la Rhune und auf den Anhöhen hinter dem Dorfe auf der linken Seite der 4ten Division angriff. Der Gen. Major Carl Baron Alten griff mit der leichten Division und der spanischen Division des Gen. Longa die Positionen des Feindes an der Petite la Rhune an, und nachdem er dieselbe weggenommen hatte, operirte er in Gemeinschaft mit dem rechten Flügel des Zentrums zum Angriff auf die Anhöhen hinter Sarre.

Die Kavalleriebrigade des General Alten, unter den Befehlen des Generallieutenant Sir Stapleton Cotton folgte den Bewegungen des Zentrums; bei diesem Theile der Armee befanden sich 3 engl. Artilleriebrigaden; Gen. Giron hatte, so wie der Generalmajor Karl Alten, 3 Gebirgskanonen.

Der Generallieutenant Don Manuel Freyre, begab sich in zwei Kolonnen von den Anhöhen von Mandale nach Ascain, um aus denjenigen Bewegungen Vortheil zu ziehen, welche der Feind von der rechten Flanke seiner Position gegen sein Centrum machen könnte. Der Gen. Lieutenant Sir John Hope marschirte mit dem linken Flügel der Armee gegen die Vorposten des Feindes vor ihren Verschanzungen an der untern Nivellaz er nahm die Redoute oberhalb von Oregne weg und sezte sich auf den Anhöhen gegen Sibaut über fest,

bereit die Bewegungen zu benutzen, welche der rechte Flügel des Feindes machen könnte.

Der Angriff b[illegible]n mit Tagesanbruch; Generallieut. Sir Lowry Cole zwang durch eine Kanonade den Feind die Redoute auf der rechten Seite, gegen Sarre über, zu verlassen, und da jene auf der linken Seite dieses Dorfes bei dem Annähern der 7ten Division des Gen. Le Cor, welcher zum Angriff vorrückte, ebenfalls geräumt wurde, so griff der Generallieut. Sir Lowry Cole das Dorf, welches auf seiner rechten Seite von der 3ten Division, unter dem Generalmajor Carl Colville und auf der rechten von der Reserve von Andalusien, unter Don Pedro Giron, umgangen wurde, an, und besezte dasselbe, und der Generalmajor Karl Baron Alten nahm die Positionen an der Petite la Rhune hinweg.

Alle diese Truppen wirkten nun zu dem Angriff auf die Hauptposition des Feindes hinter dem Dorfe mit. Die 3te und 7te Division nahmen unmittelbar die Redouten auf dem linken Flügel des Zentrums des Feindes hinweg, und die leichte Division jene auf dem rechten Flügel, während die 4te mit der Reserve von Andalusien auf dem linken Flügel die Positionen des Zentrums angriff. Diese Angriffe nöthigten den Feind seine starken Stellungen, die er mit so viel Mühe und Arbeit befestiget hatte, zu verlassen. Er ließ in der Hauptredoute auf der Anhöhe das 1te Bataillon des 88ten Regiments zurück, welches sich auf der Stelle ergab.

Während diese Operationen im Zentrum statt hatten, hatte ich das Vergnügen die 6te Division, unter dem Generallieut Sir Henry Clinton, nachdem sie die Nivella passirt, die Pikete des Feindes auf den beiden Ufern vertrieben, den Uebergang der portugiesischen Division, unter dem Generallieut. Sir John Hamilton, auf ihrem rechten Flügel gedeckt hatte, einen herzhaften Angriff auf den rechten Flügel der Position des Feindes hinter Anhena und auf dem rechten Ufer der Nivella zu machen, und alle Verschanzungen und die Redoute auf dieser Flanke hinwegzunehmen. Der Generallieut. Sir John Hamilton unterstüzte mit der portugiesischen Division die 6te auf ihrem rechten Flügel und beide wirkten gemeinschaftlich zum Angriff auf die 2te Redoute mit, welche unmittelbar hinweggenommen wurde.

Die Brigade des Generalmajor Pringle von der 2ten Division, unter dem Generallieut. Sir William Stewart, trieb die Pikete des Feindes an der Nivella und vorwärts von Anhona zurück; hierauf nahm die Brigade des Generalmajors Bigny, von der 2ten Division die Verschanzungen und eine auf dem linken Flügel des Feindes weiter vorwärts gelegene Redoute hinweg. Der Generalmajor und seine Truppen haben sich bei diesem Angriffe ausgezeichnet. Generalmajor Morillo deckte den Marsch aller Truppen, welche auf den Anhöhen hinter Anhona vorrückten, dadurch, daß er die Posten des Feindes auf den Abhängen des Mondarin angriff und sie bis Jtatce hin verfolgte. Diese Operationen, unter der Leitung des Generallieutenants Sir Rowland Hill, zwangen die Truppen auf den Anhöhen hinter Anhona sich gegen die Brücke von Cambo an der Niva zurückzuziehen, mit Ausnahme der Division auf dem Mondarin, welche der Marsch eines Theils der 2ten Division, unter dem Generallieut. Sir William Stewart, in die Gebirge gegen Baygory zurücktrieb.

Sobald die Anhöhen auf den Ufern der Nivella hinweggenommen waren, gab ich der 3ten und 7ten Division, welche den rechten Flügel unsers Zentrums bildeten, Befehl, sich auf dem linken Ufer dieses Flusses nach St. Pé zu begeben, und der 6ten, auf dem rechten Ufer nach dem nämlichen Orte zu marschieren, während die 4te und die leichte Division, so wie die Reserve des Gen. Giron, die Anhöhen oberhalb Ascain besezt hielten, und jene Bewegung von dieser Seite und der Generallieut. Sir Rowland Hill sie von der andern Seite deckten. Ein Theil der feindl. Truppen hatte das Zentrum verlassen, und die Nivella zu St. Pé paßirt; sobald sich die 6te Division näherte, giengen die 3te, unter dem Generalmajor Karl Colville und die 7te, unter dem Gen. Le Cor über diesen Fluß, griffen die Anhöhen hinter demselben an und nahmen sie unverzüglich hinweg.

Wir waren also hinter dem rechten Flügel des Feindes aufgestellt; allein der gröste Theil des Tages war schon verflossen, so daß es uns unmöglich war, eine neue Bewegung zu machen; ich war daher genöthiget, unsere weitere Operationen bis auf den andern Morgen zu verschieben.

Der Feind räumte Nachmittags das Dorf Ascain, wovon der Generallieut. Freyre Besiz nahm; während der Nacht verließ der Feind alle Werke und Positionen vorwärts von St. Jean de Luz, zog sich über Bidart zurück und zerstörte alle Brücken über die untere Nivella. Der Generallieutenant Sir John Hope verfolgte ihn mit dem linken Flügel der Armee, sobald er den Fluß passiren konnte; der Marschall Sir William Beresford ließ das Zentrum der Armee vorrücken, sobald es der Zustand der Strassen nach einem sehr starken Regen erlaubte, und der Feind zog sich neuerdings in der Nacht vom 11. in ein verschanztes Lager vorwärts von Bayonne zurück.

Bei den Operationen, wovon ich Ewr Herrl. eine Skizze mitgetheilt habe, und durch welche wir den Feind aus Positionen vertrieben haben, die er 3 Monate lang mit vieler Mühe und Arbeit befestigt hatte, und in welchen wir 51 Kanonen, 6 Pulverwagen eroberten und 1500 Mann gefangen nahmen, gereicht es mir zum großen Vergnügen, ihnen von dem guten Betragen aller Offiziere und Truppen Bericht erstatten zu können. Der Bericht selbst beweist, wie sehr ich Ursache habe, mit jenem des Marschall Sir William Beresford und des Gen. Lieutenant Sir Rowland Hill, welche den Angriff des Zentrums und des linken Flügels der Armee leiteten, so wie mit jenem des Gen. Lieutenant Sir P. L. Cole, Sir William Stewart, Sir John Hamilton, Sir Henri Clinton, des Generalmajor C. Colville, Carl Baron Alten, der Feldmarschälle P. Le Cor und Don Pablo Morillo, welche die Infanteriedivisionen kommandirten und mit dem die Reserve von Andalusien kommandirenden Don Pedro Giron zufrieden zu seyn.

Unser Verlust war, obgleich beträchtlich, doch nicht so groß als man es in Ansehung der Stärke der Positionen, welche wir angegriffen haben, und des langen Zeitraums von Tages Anbruch bis in die Nacht, in welchem die Truppen engagirt waren, hätte erwarten können. Es thut mir leid hinzufügen zu müssen, daß der Obrist Barnard vom 95ten Regiment schwer, allein wie ich hoffe, nicht gefährlich verwundet worden ist, und wir den Obristlieutenant Lloyd, ein Offizier, welcher sich oft ausgezeichnet hat, und zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, verloren haben.

Zu der Entwerfung des Planes zu diesem Angriff und bei der Ausführung dieser Operationen haben mich der Generalquartiermeister Sir Georg Murray, der Gen Adjutant Sir Edward Pakenham, die Obristlieutenante Lord Fitzroy, Sommerset und Campbell, alle Offiziere meines Generalstaabs und Se. Durchl. der Prinz von Oranien vorzüglich gut unterstüzt

Die Artillerie, welche gebraucht wurde, hat uns die größten Dienste geleistet. Ich kann die Geschicklichkeit und Thätigkeit nicht genug loben, mit welcher sie der Obrist Dickson, bei den Angriffspunkten, ungeachtet des schlechten Zustandes der Straßen durch die Gebirge und in dieser Jahreszeit geleitet hat.

Ich sende Ihnen diese Depesche durch meinen Adjudanten den Lieutenant Marquis von Worcester, welchen ich die Ehre haben Ew. Herrl. zu empfehlen.

Wellington.

Unser Verlust besteht an Todten: in 25 Offizieren, 318 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten: in 231 Offizieren, 2128 Unteroffizieren und Soldaten; an Vermißten: in 30 Offizieren, 70 Unteroffizieren und Soldaten

(Später hatte Lord Wellington noch eine vollstän-

digere Liste des feindlichen Verlustes erhalten, nach welcher noch 100 Gefangene mehr, und 400 Verwundete in die Hände der Sieger gefallen waren.)

Paris, vom 1. Dezember.

Nach einem am 29. Nov. erlassenen Dekret ist die Eröffnung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers, welche auf morgen festgesetzt war, auf den 19. d. M. zurückgesetzt.

Der Kaiser hat am 29. über mehrere Regimenter auf dem Karrouselplatze Heerschau gehalten.

Aus Neapel wird gemeldet, daß der König durch ein Dekret vom 15. Nov. die Feldmarschälle Cyerchiara, Pignatelli und d'Ambrosio zu General Lieutenanten ernannt habe. Ein anderes Dekret enthält, daß jedes der 6 Bataillone der innern Sicherheitswache mit 2 Kompagnien vermehret werden soll, welche den Titel Elitenkompagnien führen werden.

Börse vom 30. Nov. 5 pCtige konsolidirte 55 Fr. 25. Bankaktien 815.

Prag, vom 1. Dezember.

Unsere Zeitung begleitet die Antwort Sr. Majestät des Kaisers Napoleon auf die Anrede des Präsidenten des Senats, Grafen von Lacepede mit nachstehenden Betrachtungen:

Wie sollte man nicht erstaunen, wenn man in einem der bedenklichsten Augenblicke, die Frankreich erlebt hat, in einem Augenblick, wo die Wortführer des Senats selbst von nichts als »schauervollen Gefahren« — »Verräthereien ohne Beispiel« — und »Kapitulationen in Gestalt von Friedens-Vorschlägen« — sprechen, den Kaiser Napoleon, anstatt aller weitern Aufschlüsse über das Vergangene, und aller weitern Beruhigungsgründe für die Zukunft, mit scheinbarer Gleichgültigkeit antworten hört: »Es sey nun einmal nicht anders; im vorigen Jahre habe ganz Europa mit Ihm gestritten; jetzt streite ganz Europa gegen Ihn; die Meinung der Welt werde bald durch Frankreich, bald durch England bestimmt.« — Hätte sich ein müssiger Zuschauer des Weltschauspiels, hätte sich ein armseliger Journalschreiber, mit einem so nüchternen, platten Gemeinplatz beholfen, so würde Niemand darauf achten; aus dem Munde eines Mannes aber, der über Millionen von Menschen gebietet, ist wohl nie etwas Anstößigeres vernommen worden. Wie tief müßte die französische Nation gesunken seyn, wenn diese wegwerfende Behandlung ihrer Schicksale, wenn diese stoische Kaltblütigkeit bei ihren Leiden, sie nicht mehr schmerzen und demüthigen sollte!

Was Uns Andre betrifft, die wir, Gottlob, nun auch wieder eine Ansicht haben, und sie aussprechen dürfen, so können wir uns die kaiserliche Lehre als Geständniß schon gefallen lassen. Wenn die Meinung der Welt nur nicht mehr durch Frankreich, das heißt, durch den, der im Namen Frankreichs, und von Frankreich selbst verläugnet seine Meinung, u. seinen Willen der Welt als Gesetz vorschrieb, bestimmt wird, so haben wir nicht umsonst gekämpft und gesiegt.

Als Thatsache aber, oder als politischer Grundsatz kann jenes After-Orakel durchaus nicht bestehen. Unermeßlich sind die Wohlthaten, die wir von England empfingen; was heute Großes und Glorreiches in Europa geschieht, hat England vorbereitet, befördert, erleichtert, zum Theil geschaffen; zugleich Triebfeder und Vorbild heroischer Entschlüsse, wird England glänzen am Himmel der Geschichte, so lang nur noch ein Stern aus unserer Zeit durch die künftigen Jahrtausende schimmert. Aber falsch ist es — und England wird zuerst gegen die unwürdige Täuschung protestiren — daß der jetzige große Kampf für die Unabhängigkeit aller Staaten und Völker von England veranstaltet worden wäre. Die Impulsion gieng unmittelbar von den Continentalmächten aus; Rußland, Oestreich u. Preußen haben sich selbst, haben einander wechselseitig bestimmt; und die, welche später dem Bunde beitraten, wurden durch die einleuchtende Gerechtigkeit der Sache, durch ihr eigenes, unverkennbares Interesse, vorzüglich aber durch die Weisheit und Großmuth der wahren Urheber dieser edeln Conföderation geleitet. Auch war es zu keiner Zeit erlaubt, und ist heute nicht viel besser, als baarer Unsinn, zu sagen, die Meinung der Welt werde ausschließend durch Frankreich oder England bestimmt. Weder der gerechte Nationalstolz eines Britten, noch die Unwissenheit und Leichtgläubigkeit eines Franzosen, wird einer so grundlosen Behauptung Credit geben. Und der Kaiser Napoleon sollte endlich doch bemerkt und gefühlt haben, daß es außerhalb Frankreich u. England noch selbstständige Nationen und wirksame Cabinetter und Armeen von einigem Gewicht und Geist und Kraft und Charakter und Fähigkeiten giebt!

Beim ersten Anblick fühlt man sich geneigt, den dem Senat aufgetischten politischen Denkspruch für einen kleinlichen Kunstgriff zu halten, wodurch das Verdienst und der Ruhm der Continentalmächte geschmälert, ihre Wichtigkeit in den Schatten gestellt, und Frankreich geblendet, vielleicht gar — denn das wäre hier verkehrt genug, um deßhalb unwahrscheinlich zu seyn? — England geschmeichelt werden sollte. Doch auch mit dieser Erklärung reicht man nicht aus; und das einfachste ist vielleicht, die ganze Wendung als einen von den Nothbehelfern zu betrachten, wodurch sich oft ein entlarvter Prophet, der seine wohlverdiente Verlegenheit weder gestehen will, noch zu verbergen im Stande ist, den Anstrich geheimnißvoller Weisheit und erhabener Gemüthsruhe zu geben sucht.

Würzburg, vom 7. Dez.

Die bei Torgau in Kriegsgefangenschaft gerathene, und nach Berlin abgeführte großherzogl. Truppen sind entlassen worden, und vor einigen Tagen hier eingetroffen. Das in Torgau gelegene Bataillon wird stündlich erwartet.

Das großherzogl. Regierungsblatt enthält eine Verordnung zur Verhütung der Rindviehpest, mit der das Land durch den Trieb des der Armee folgenden Schlachtviehes bedroht ist. Bis die Gefahr der Ansteckung gänzlich vorüber ist, sind alle Viehmärkte eingestellt, und aller Handel mit Vieh vom Auslande streng verboten.

Hanau, vom 8. Dezember.

Am 29. v. M. hatten wir das Glück Sr. Durchl. den Kurfürsten von Hessen, unsern geliebten Souverain, wiederzusehen.

Nichts gleicht wohl der unbeschreiblichen Freude und dem lautesten Jubel, mit welchem S. k. Durchl. unser so allgemein geliebter Landesvater bei seiner Ankunft dahier am Montage empfangen ward. Die treue, reingebliebene Anhänglichkeit seines biedern, durch 7 schwere Jahre hart geprüften Volkes äußerte sich in den lautesten Ausbrüchen seiner Herzlichkeit vom Kinde bis zum ältesten Greise. Schon an der Gränze des hiesigen Fürstenhauses, auf der Landstraße von Frankfurt hierher, ohnweit des sogenannten Mainangers, begann die Feierlichkeit seines Empfanges. Dort hatte sich der hiesige Hr. Präfekt, ein kurfürstlicher Husarenrittmeister mit einigen Husaren, eine Abtheilung reitender Bürger in Uniform, die Forstbeamten des Landes und der hiesige Poststallmeister mit blasenden Postillionen hinbegeben. Bei der Ankunft des Fürsten an dieser Stelle erhob sich der lauteste Freudenruf, und nach einer kurzen von dem Hrn. Präfekt gehaltenen Rede gieng nun der Zug bis in die Gegend von Rumpenheim, wo die Einwohner sich an der Strasse versammelt hatten, weiß gekleidete Mädchen Ihm Blumen streuten, und eine derselben in einer Rede mit Unschuld und Herzlichkeit Ihm den treuen Willkomm dieser Gegend brachte.

Bei der Ankunft an der Pappelallee, welche von Philippsruhe nach Wilhelmsbad führt, stand die sämmtliche Gemeinde von Kesselstadt. Auch hier wurden Se. Durchl. mit dem lautesten Willkomm und einer Anrede empfangen. Zwei und dreißig hiesige Bürger hatten sich außerdem daselbst versammelt, alle waren blau gekleidet, die Pferde wurden hier ausgespannt, und der Wagen mit Stricken, die mit Laub umwunden waren, von diesen 32 Bürgern zur Stadt gezogen.

Am Thore der hiesigen Kinzigbrücke, wo eine sehr geschmackvolle Ehrenpforte errichtet war, überreichte der Herr Maire mit einer kurzen Anrede die Schlüssel der Stadt, und nun gieng der Zug unter dem Läuten al-

ler Glocken über die Brücke durch die Menge des freudetrunkenen jauchzenden Volkes, das die Freude des Wiedersehens in unzähligen Arten äußrete, in folgender Ordnung: zuerst gieng eine Abtheilung der berittenen Bürger, dann der Poststallmeister mit blasenden Postillonen, der Herr Oberforstmeister mit den Forstbeamten, der Wagen Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht, in welchem sich Höchstdieselben mit Se. Durchlaucht dem Herrn Kurprinzen befanden, von 32 Bürgern gezogen. Hierauf folgte eine zweite Abtheilung berittener Bürger und die übrigen Wagen des Gefolges. Unter dem unglaublichsten Zulaufe von Menschen, die ihre Freude mit Stimme und Gebärden ausdrückten, kam der Zug vor dem hiesigen Rathhause auf dem Marktplatze an, wo mehrere weiß gekleidete Mädchen den allgeliebten Landesvater mit Blumenstreuen und einer schönen passenden Anrede bewillkommten. An dem Vorhofe des Schlosses in der Altstadt war eine zweite Ehrenpforte erbaut, alles Bürger-Militär stand dort in Parade, und der Obrist desselben empfing Se. Kurfürstl. Durchlaucht auch da mit einer Anrede. Bey dem Aussteigen aus dem Wagen waren sämmtliche Dicasterien versammelt, welche Höchstdenselben nach den Appartements folgten. Am Nachmittage fuhren Se. Kurfürstlichen Durchlaucht nach Wilhelmsbad, und nahmen bey dieser Gelegenheit die Brandstätte unserer bey der vor unseren Thoren statt gehabten Schlacht zerstörten Vorstadt mit höchster Rührung in Augenschein. Abends war die ganze Stadt freywillig und auf das Geschmackvollste erleuchtet, wo Se. Kurfürstl. Durchlaucht von den 32 Bürgern gezogen, durch die Strassen fuhren, und mit unaufhörlichem Freudengeschrey begleitet wurden. Am andern Morgen erhoben sich Höchstdieselben wieder von hier nach Frankfurt unter gleichem Jubel und Zurufe des Volkes.

Frankfurt, vom 8. Dezember.

Berliner Briefe melden, daß Danzig kapitulirt habe. Man erwartet die Bestätigung dieser wichtigen Nachircht.

General-Pardon

für alle Deserteure und vom Rekrutenzuge entwichenen Eingebohrne der Departemente Frankfurt, Aschaffenburg und Fulda vom Großherzogthum Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Seiner K. K. Apostolischen Majestät General Feldmarschall-Lieutenant und Innhaber eines Infanterie-Regiments, Ritter des Kaiserl. Oesterreich. Theresien- und des Kaiserlich Russischen St. Georgen Ordens, Großkreuz des Königlich Preußischen rothen Adler- und des Hessischen Löwen-Ordens General-Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Deutschlands Befreiung und Begränzung, dessen Wohlfahrt sind die schon oft und feierlich ausgesprochenen Absichten der hohen verbündeten Mächte. Damit dieses Ziel bald und sicher erreicht werde, sind die kräftigsten Anstalten unter den hohen verbündeten Mächten geschehen, und werden ohne Unterlaß fortgesetzt. Alle diese Maasregeln und Anstrengungen sind bis jezt mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden.

Daß die Landestheile, welche in Folge dieser Ereignisse meinem Obergouvernir untergeordnet sind nach Maasgabe ihrer Bevölkerung und übrigen Kräfte zu jenem hohen Zwecke beitragen, ist die heilige Pflicht eines jeden Bewohners dieser Landestheile.

Zu diesem Endzwecke soll das verhältnißmäßige Contingent an stehendem Militair und an Landwehr unverzüglich errichtet werden. Da mir aber die Anzeige geschehen, daß viele junge Männer, welche unter den vorigen Verhältnissen theils zum wirklichen Militaire eingetreten, oder zur Ziehung für dasselbe bestimmt waren, entwichen, diese aber schon nach jenen Verhältnissen vorzüglich für sich und rücksichtlich ihrer Mitbürger zur Leistung der Militairdienste verpflichtet, hoffentlich auch unter den jezigen Verhältnissen hierzu willig und bereit sind, und lediglich aus Furcht der gesezlichen Bestrafung von ihrer freiwilligen Rückkehr abgehalten werden: So wird allen und jedem Deserteur vom Militaire und allen vom Rekrutenzuge entwichenenen Eingebornen der Departemente Frankfurt, Aschaffenburg und Fulda, des Großherzogthums Frankfurt, und des Fürstenthums Isenburg unter folgenden näheren Bestimmungen gänzliche Verzeihung und Befreiung von aller sowohl körperlichen, als Vermögenskonfiskationsstrafe, in sofern das Vermögen noch nicht wirklich eingezogen ist, wegen ihrer Entweichung hiermit zugesichert:

1) Wenn er vor Anfang des Jahres 1814, also noch im Laufe dieses Monats, freiwillig zu seiner Pflicht zurückkehrt, und sich deßhalb bei der jezigen Militaire- oder Civilbehörde des Landes, wo er entwichen ist, persönlich anmeldet,
2) wenn er außer der Entweichung kein anderes Verbrechen begangen hat.
3) Derjenige, welcher zu irgend einem Militärdienste für untauglich befunden wird, erhält seine Entlassung.

Diejenige welche gegen Erwarten des gegenwärtigen General-Pardon zu ihrer freiwilligen Rückkehr und persönlichen Stellung bei den Militaire- und Civilbehörden in dem festgesezten Termine bis zum lezten Dezember 1813 nicht benuzen, haben es sich als dann selbst beizumessen, wenn sie nach aller Strenge der bestehenden Landesgesetze verfolgt, behandelt und bestraft werden.

Allen Landes- und Militaire-Behörden wird daher und hierdurch aufgegeben, gegenwärtige Amnestie möglichst schnell und allgemein bekannt zu machen, und nach Ablauf des bestimmten Termins die angemessene Mittel zu ergreifen, alle jene Ungehorsame habhaft zu werden und zur gebührenden Bestrafung einzuliefern, welche sich nicht freiwillig gestellt haben.

Gegeben zu Frankfurt am Main den 8. Dez. 1813.

(L. S.) Philipp,
Prinz zu Hessen-Homburg.

Avertissements.

In der Debitsache des hiesigen Handelsmanns Samuel Nathan Goldschmidt, ist, auf reproducirende Edictalladung terminus ad liquidandum et de prioritate certandum auf Freitag den 7. Jan. 1814 Nachmittags 3 Uhr in der Amtsstube des Friedensrichters 1ten Distrikts, Herrn Dr. Moritz, an welchen das Liquitationsverfahren durch das unterm heutigen ergangenen Decret verwiesen worden, vorberaumt. Zu dem Ende werden sämtliche Samuel Nathan Goldschmidtischen Creditoren um am bestimmten Tag, Stunde und Ort zu erscheinen, bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Nachtheils der Präclusion vorgeladen.

Frankfurt den 27. Nov. 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartman, 1r Sekret.

Der hiesige Bürger und Gastwirth auch Beständer des Sandhofs, Carl Heinrich Fischer, hat am gestrigen die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Bezahlung seiner Creditoren nicht hinreiche, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Gütherabtretung gebethen.

Es werden daher alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen an benannten Gastwirth Carl Heinrich Fischer zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Dienstags den 14. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr vor der Gerichtscommission entweder selbsten oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Forderungen zu liquidiren und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtnachtheil, daß sie ansonsten von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 30. Sept. 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Secretär.

Der hiesige Bürger und Handelsmann Johannes Wolf, hat am 8. l. M. bei Gericht die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Bezahlung seiner Passiven nicht hinreiche, und deshalb um Zulassung zur Rechtswolthat der Güterabtretung gebeten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an erhannten Handelsmann Johannes Wolf aus irgend einem Grunde einigen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, um

Montags den 31. Januar 1814 Vormittags um 10 Uhr vor der angedroheten Gerichtscommission ihre Ansprüche entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 9. November 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler
Hartmann.

Oelgemälde

alter und neuer berühmter Meister, sind zu verkaufen Lit. C. Nro. 7.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 343. Freitag, den 10. Dezember 1813.

Schwerin, vom 15. Nov.

Vorgestern hat das Eckmühlsche Armeekorps die starke Stellung an der Stecknitz verlassen, und Ratzeburg, Möln und Lübeck geräumt.

In Hamburg wird sich Eckmühl wahrscheinlich aufs äußerste halten, da sehr bedeutende Werke angelegt, auch für den Fall der Noth Inundationen vollständig vorbereitet worden sind (die aber ein früher Winter unschädlich machen wird.) (Bresl. Z.)

Prag, vom 3. Dezember.

Unsere Zeitung begleitet das Senatus-Consult vom 26. Nov. die neue Konscription von 300,000 Mann in Frankreich betreffend, mit folgenden Anmerkungen:

»Wenn die jezt ausgeschriebene 300,000 Mann, wie sich nicht bezweifeln läßt, über die durch das Dekret vom 11. Oktober verlangten 280,000 hinaus gestellt werden sollen, so beträgt die Gesammtzahl der im Laufe des einzigen Jahres 1813 in Frankreich zum Kriegsdienst verwendeten Mannschaft, nicht weniger als — 1,140,000 Köpfe, wovon wenigstens die Hälfte schon vernichtet, zerstreut, in Gefangenschaft geführt, kurz, für Frankreich verloren ist.

Die französische Nation kann schwerlich in so tiefe Verblendung, oder in so stumme Knechtschaft versunken seyn, daß nicht beim Anblick so außerordentlicher Beschlüsse, von Mund zu Mund die Frage gehen sollte: Wofür denn diese unermeßliche Opfer? Woher diese gewaltigen Gefahren, die solche Vertheidigungsmaasregeln nothwendig machen? Sind denn alle diese gegen uns vereinigte Souverains, und alle Völker von Europa mit ihnen, auf einmal vom Schwindel der Eroberungswuth ergriffen worden? Oder wollen sie etwa Rache an uns nehmen, für alles Böse, das wir ihnen zufügen mußten? Oder sollen wir unser leztes Blut, und unsre lezten Kräfte daran wagen, um einem verderblichen Frieden zu entgehen, der unsre Schmach oder unsern Untergang nach sich ziehen würde?

Aber die verständigen im Lande werden einstimmig antworten: Nichts von dem Allen! Unsre sogenannten Feinde, die Unsre Feinde nicht sind, haben die Waffen ergriffen, nicht um Andere zu unterdrükken, zu berauben, zu tyrannisiren, sondern, um selbst nicht länger unterdrückt, beraubt und tyrannisirt zu werden; sie kämpfen für ihre eigene Unabhängigkeit; diese wieder gewinnen, ist ein Großes, für sie; was in aller Welt könnte sie wohl verleiten, mit der schnödesten Verläumdung ihrer Grundsätze, und der augenscheinlichsten Gefahr für ihr eigenes Unternehmen, nach der Herrschaft über ihre Nachbarn zu streben? — Von Rachsucht können sie eben so wenig beseelt seyn. Waren wir je etwas anders als ihre Mitgenossen im Unglück? Fiel der Druck, fiel das Elend, das wir auf jedem unsrer Schritte verbreiteten, nicht mit verdoppeltem Gewicht auf uns selbst zurück? Und theilen wir nicht, wenn wir auch schweigen müssen, ihre Sehnsucht nach Erlösung und Ruhe? Wenn es also für die Opfer, die man heute von uns fordert, für den Ruin, dem wir sichtbar entgegen gehen, eine Rechtfertigung giebt, so kann es nur die seyn, daß der Friede, der uns bevorsteht, noch größern Ruin über uns bringen, unsere Sicherheit, unsern Wohlstand, oder unsere National-Ehre zu Grunde richten würde.

Unsere Sicherheit ist durch unsere eigenthümliche Stärke, durch unsre natürlichen und künstlichen Vertheidigungsmittel, durch unsern Nationalgeist, durch unsere militairische Haltung, vollkommen und für immer gegründet; sie ist zu keiner Zeit wesentlich gefährdet worden. Eroberungen, entfernte Besitzungen, despotische Beherrschung fremder Völker können sie nicht vergrößern; als Quelle von endlosen Kriegen können sie uns nur beunruhigen, entkräften und erschüttern. Von dem Tage an, da Frankreich in seine wahren und rechtmäßigen Gränzen zurückkehrt, ist Frankreich wieder fest, unverwundbar, an innerer Macht von keinem Staate in Europa übertroffen, jeder Gefahr eines feindlichen Angriffs mehr als gewachsen

Unser Wohlstand ist durch unsere geographische Lage, durch den Umfang und die Fruchtbarkeit unsers Landes, durch unsere Industrie, durch unsere Künste, durch unsere gesellschaftliche Vervollkommnung, hinreichend gedeckt. Eine lange Reihe muthwilliger, erschöpfender, für uns ganz unnützer Kriege hat ihn furchtbar untergraben; aber ein Friede, wie er auch sonst beschaffen seyn mag, wenn er nur die alten Bande des Verkehrs und der Freundschaft mit allen benachbarten Völkern wieder anknüpft, nur unserm Handel die Meere wieder öffnet, nur dem Kunstfleiß und dem Genie unsrer Nation ihren vorigen Schwung wieder giebt, wird in wenig Jahren, selbst unter einer mittelmäßigen Verwaltung, uns im Schooße des wiederauflebenden Glücks, unsre falsche Gröse und unser wahres Elend vergessen lassen.« (B. f.)

Leipzig, vom 4. Dez.

Hier ist Nachstehendes bekannt gemacht worden:

»Die Allerhöchsten verbündeten Mächte haben in der Absicht, das Vertheidigungssystem des nun gänzlich befreiten Deutschlands nach bestimmten Hauptgrundsätzen zu ordnen, eine aus nachstehenden Mitgliedern zusammengehaltene Kommission ernannt:

Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg als Präses.

Se. Exzell. der Staatsminister Frhr. v. Stein.

Se. Exzell Fürst Wolkonsky, Generaladjutant und Chef des Generalstaabes Sr. rußisch kais. Majestät.

Se. Exzell. Hr. Gen. v. Wollzogen, von der Seite Sr. Maj. des Kaisers von Rußland.

Se. Exzell. der Hr. Feldmarschallieut., Graf Radetzky, Chef des kaiserl. österreich. Generalstabes.

Se. Exzell. der Hr. General v. Gneisenau, Chef des königl. preuß. Generalstabes.

Unter andern das Wohl Deutschlands bezweckenden Verordnungen, enthält der §. XI. des Kommissionsprotokolls vom 24. Nov. d. J. Folgendes, das sächsische Armeekorps betreffend:

»Die Ernennung der zum sächsischen Armeekorps gehörigen Offiziere aller Grade, so wie das Avancement derselben, haben S. M. der Kaiser von Rußland Sich Selbst vorbehalten.«

Weimar, vom 1. Dez.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Aufruf an die Freiwilligen.

Von Gottes Gnaden Wir Carl August, Herzog zu Sachsen ꝛc ꝛc.

Bevor Wir zur weitern Entwickelung der Streitkräfte Unserer Lande, mittelst Organisation einer Landwehr und des Landsturms schreiten, fordern Wir diejenigen Unserer getreuen Vasallen und Unterthanen hiermit auf, welche als Freiwillige der allgemeinen deutschen Sache ihre Dienste zu widmen bereit sind.

Sie sollen den ehrenvollen Namen: Schaar der Freiwilligen führen, und aus 1 Eskadron reitender Jäger und 1 Kompagnie Jäger zu Fuß bestehen.

Wir haben bei Errichtung dieser Schaar der Freiwilligen die doppelte Absicht: einmal diejenige Klasse Unserer Unterthanen, welche wohlhabend genug ist, um sich selbst bekleiden und ausrüsten zu können, zu veranlassen, in einer ihrer Erziehung und ihren übrigen Verhältnissen angemessenen Form, Uns und Unserm Vaterlande zu dienen, und vorzüglich solchen jungen Männern Gelegenheit zur Auszeichnung zu geben, die durch ihre Bildung, Kenntnisse und Verstand sogleich ohne lange Uebung wesentliche Dienste leisten können; und dann diese Schaar der Freiwilligen der Landwehr und selbst den Linientruppen als ein lebendiges Muster der Tapferkeit und Kriegszucht, des rastlosen Eifers und der tüchtigsten Gesinnungen vor Augen zu stellen.

Jeder Freywillige erhält den Rang eines Gefreyten, die Befreyung von körperlichen Strafen und in der Anrede das Prädicat Sie.

Jetzt bey der Stiftung behalten Wir Uns vor, die Offizierstellen bey der Schaar der Freywilligen selbst zu besetzen, künftig geschiehet solches durch die Wahl der Freywilligen.

Zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre Gebliebenen, soll aus Mitteln öffentlicher Kassen, aus verhältnißmäßigen Beiträgen der Kommunen und aus freiwilligen patriotischen Darbringungen ein besonderer Fond gebildet werden.

In die Schaar der Freiwilligen kann niemand eintreten, auf dem der Vorwurf eines Verbrechens oder ein entschiedener böser Ruf lastet. Was den Eintritt untersagt, nöthigt auch sofort zum Ausscheiden.

Die Schaar der Freiwilligen wird eben so besoldet, wie die Linientruppen. Sie stehet während der Dienstzeit unter den allgemeinen Militairgesetzen.

Unsere Vasallen und Unterthanen, welche diesem Aufrufe zu folgen gesonnen sind, haben sich binnen 14 Tagen, nach dessen Bekanntwerden in ihrem Wohnorte, bei der Militairdirektion des Landschaftskollegii zu Weimar, und namentlich bei Unserm Kriegsrath W. ? und allhier zu melden. Nach Verfluß dieser Zeit wird jeder des Eintritts in die Schaar der Freiwilligen hiermit für verlustig erklärt, und ist den Verfügungen unterworfen, die Wir wegen der Landwehr und des Landsturms erlassen werden, es wäre denn, daß legale Verhinderungsursachen von ihm bescheinigt würden.

Schlüßlich laden Wir auch unter den nahmhaft gemachten Bedingungen die wehrhaften Männer aus den benachbarten Staaten, die noch nicht unter den Fahnen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes von ihren Fürsten gerufen worden, hiemit ein, sich der von Uns zu errichtenden Schaar der Freywilligen beyzugesellen, und versprechen denselben, daß ihnen gleiche Rechte und Vergünstigungen als Unsern eigenen Unterthanen und Vasallen zu Theil werden sollen.

Urkundlich haben Wir diesen Aufruf eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm Herzogl. Insiegel beydrucken lassen.

(L. S.) Carl August, H. z. S.

Nürnberg, vom 7. Dez.

Gestern traf auf ihrem Marsche zur Armee eine Division von der kaiserl. ruß. Garde in unserer Stadt ein.

Bamberg, vom 7. Dez.

Gestern paßirte der k. k. österr. Feldmarschallieutenant, Fürst von Hohenlohe-Bartenstein, hier durch zur Armee. Am selben Tage trafen einige 100 Mann österr. und rußischer Kavallerie, ein starker rußischer Munitionstransport, die rußische Feldbank mit der Kanzlei und gegen 300 Mann rußischer Ambulance auf dem Wege nach den Rhein hier ein.

— Durch Baireuth war am 1. d. der k. k. österr. Feldzeugmeister, Graf Colloredo, aus dem österr. Hauptquartier nach Sachsen gegangen, um der gewesenen franz. Besatzung von Dresden ihre Bestimmung nach Böhmen anzuweisen. Am 4. d. reiste Graf Colloredo wieder durch Baireuth zurück nach Freiburg im Breisgau. Am 5. erwartete man den Marschall St. Cyr mit 27 franz. Generalen aus Sachsen. (B. Z.)

Aschaffenburg, vom 8. Dez.

Heute ist das Hauptquartier Sr. Exzell. des rußisch-kaiserl. Hrn. Obergenerals, Grafen von Barclai de Tolly, von hier abgegangen.

Frankfurt, vom 9. Dez.

In Nro. 334. unsers Blattes haben wir bereits den Bericht des Lord Wellington von dem Uebergang der engl. Truppen über die Bidassoa und dem Einrükken derselben auf das franz. Gebiet mitgetheilt. Um mit diesem Berichte nun die französischen vergleichen zu können, folgen hiebei jene der franz. Generale Clauzel und Reille, welche der Marschall Herzog v. Dalmatien an den Kaiser senden wollte, womit aber der dieselbe überbringende Kurier gegen Ende Oktober in der Gegend von Hanau aufgefangen wurde und welche uns der österr. Beobachter zuerst mittheilt.

Bericht des Hrn. General-Lieutenants Baron Clauzel, an Se. Exzell. den Reichsmarschall Herzog von Dalmatien ꝛc. über die Bewegungen des linken Flügels am 7. und 8. Okt.

Herr Marschall!

Die Nachrichten, welche uns seit einigen Tagen aus dem vom Feinde besetzten Lande zukamen, verkündeten einen nahe bevorstehenden Angriff. Die Aussagen der Deserteurs stimmten hierin mit den durch die Kundschafter eingezogenen Erkundigungen überein. Ich benachrichtigte sorgfältig die Generale, welche die Divisionen des Armeekorps kommandiren, von den Dispositionen des Feindes, damit sie beständig auf ihrer Hut seyn möchten.

Gen. Taupin hatte Instruktionen in Betreff der Vertheidigung seiner Positionen am Col Puerto, (Engpasse) de Vera, und bei la Bajonette und über die, falls er daselbst überwältigt werden sollte, von ihm auszuführenden Bewegungen erhalten. Ew. Exz. ertheilten diesem General überdies noch selbst Instruktionen, welche in Hinsicht der Vertheidigungsmittel des Col de Vera und von la Bayonette mit denen, welche er von mir erhalten hatte, gleichlautend waren.

Da ich die linke Flanke des Gen. Taupin für zu schwach hielt, und glaubte, daß der Feind zwischen der Rhune (einem Berge) und der 8ten Division

durchdringen konnte, hatte ich dem Gen. Conroux Befehl ertheilt, seine Posten am Col de Sare bei Vera zu vermehren, sich an den Gen. Taupin dicht anzuschließen, und bei der ersten Anzeige von einer Bewegung des Feindes das ganze 12te Regiment seitwärts von der Rhune, oberhalb des Col de Vera aufmarschiren zu lassen, so daß der Felsen und das Plateau der Eremitage de la Rhune, welche bereits durch Posten von der 6ten Division besetzt waren, hinter ihm blieben. Ich beauftragte ihn auch noch, das 32ste Regiment zwischen den Posten von Olaine und der Rhune zu detaschiren, um das 12te Regiment zu verstärken, und seine Stelle in den Lagern einzunehmen; Gen. Rey sollte sich auf den Berg begeben, um die Bewegungen dieser beiden Regimenter, sobald sie auf ihren Posten eingerückt wären, zu leiten.

Die übrigen 4 Regimenter des General Conroux blieben in ihren Lagern, um Sare zu decken. Die 6te Division, mit Ausnahme eines Bataillons, welches die Redoute von Grenada besetzt hielt, war in Reserve, um nach Erforderniß der Umstände verwendet zu werden.

Am 7. um 4 Uhr Morgens wurde nun gemeldet, daß der Feind am 7. oder spätestens am 8. angreifen, und über die Bidassoa gehen würde.

Um 7. Uhr benachrichtigte mich General Conroux, daß die Lager von Galateon von den Spaniern geräumt seyen, welche gegen Vera hin aufgebrochen waren. Die Zelte der 7ten engl. Division, dem Lager des General Conroux gegenüber, blieben jedoch noch aufgeschlagen.

Gegen 7½ Uhr hörte ich Kleingewehrfeuer in der Richtung von Urbach, und Kanonenschüsse in der Richtung von Irun und la Bayonette.

General Taupin meldete mir zu gleicher Zeit, daß er die spanischen Truppen aus den Lagern zwischen Ivantely und St. Barbe vorrücken, ins Thal von Vera herabkommen und sich zum Angriff bilden sehe, dann die leichte und die 4te engl. Division gleichfalls in Kolonnen formirt, und Longas Truppen, auf den Wiesen bei Vera im Begriff erblicke, gegen den Col de Vera und la Bayonette vorzurücken. Ich begab mich an den Col de Sare bei Vera, nachdem ich dem 50sten Regimente Befehl ertheilt hatte, den Berg bei der Eremitage de la Rhune hinanzusteigen, und sich auf der Straße, welche vom Col de Vera und von Ivantely dahin führt, zur Unterstützung des Bataillons des Gen. Taupin aufzustellen.

Am Col de Sare bei Vera ward ich gewahr, daß eine span. Brigade einen Vorposten des Gen. Conroux zurückgedrängt habe; sie nahm ihre Richtung gegen die Rhune, um diese Bergposition zu ersteigen. Das 12te Regiment war an seinem angewiesenen Posten unter dem Felsen der Rhune. Das 34ste marschirte eben gegen Olaine und den Felsen von Fagadia hinan. Man war also, was die Rhune betrifft, in gehöriger Verfassung. Doch ertheilte ich noch dem Gen. Barbot den Befehl, das 34ste Regiment zum 50sten stoßen zu lassen, und die beiden andern Regimenter seiner Brigade bereit zu halten, im Nothfalle sich auf die Rhune zu begeben.

Longas Truppen, und die 4te engl. Division, welche vom Barrio de Lezaca, und von Salin ausmarschirt waren, griffen die Position la Bayonette an, und bemächtigten sich nach einem dreimaligen Angriffe der dortigen Sternschanze.

Die leichte (englische) Division schlug den Weg rechts von Vera ein, nachdem sie sich des Felsens, rechts wenn man vor Vera hinauskommt, der von 4 Kompagnien des 31sten leichten Regiments vertheidigt wurde, bemächtigt hatte. Die spanische Division umgieng die linke Flanke des General Taupin und postirte sich auf eine der Widerlagen der Rhune am Col de Vera. Da das 70te Regiment in seiner Position nicht Stand gehalten hatte, ward das 88ste, da es hiedurch ohne Unterstützung war, genöthigt, sich an die Eremitage zu lehnen, und das 31ste leichte, welches sich rechts vom Col de Vera wieder gesammelt hatte, sah sich umgangen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Bei dem Einrücken des von Platowschen Korps war der Major v. Boltenstern, mit seiner Garde-Jägerkompagnie, aus 100 Pferden bestehend, der erste Preuße, der in Frankfurt am Main einzog. Höchst erfreulich sprach sich der Geist der braven Hessen in Broderode, einem Kurhessischen Städtchen, aus, wo der Major v. Boltenstern mit seiner Kompagnie am 25. Okt. eintraf. Obgleich es schon finster war, so sammelten sich doch sämmtliche Einwohner, und alles Sträubens ungeachtet, mußte sich der Oberstwachtmeister mit seinen braven Jägern gefallen lassen, im Triumph durch die Stadt geführt zu werden. Die herzlichsten Ausbrüche der Freude nahmen kein Ende, und unverkennbar war die Rührung, mit welcher: Lange lebe der König und der Kurfürst! die Einwohner den Triumphzug begleiteten.

In Leipzig ist unterm 16. d. eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs, Fürsten Repnin, erschienen, nach welcher derselbe auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland seinen Sitz in die nun befreite Hauptstadt Dresden verlegt.

Zu Berlin hat der Buchhändler Hitzig von dem zu Paris unterdrückten, aber nun in London erschienenen Werke der Frau von Stael, »Ueber Deutschland,« eine Uebersetzung veranstaltet.

In der Nacht vom 13. zum 14. November sind in Torgau 900 Kranke gestorben, und an 30 Schildwachen sind in dieser Nacht auf den Wällen todt gefunden worden.

Die russ. Offiziere sprechen mit der größten Achtung sowohl von der Tapferkeit und dem ausgezeichneten Betragen der preuß. Krieger, als auch von dem Patriotism der preußischen Nation. So wie ein Distrikt von Schlesien vom Feinde befreit war, so lief alles zu den Waffen, die Männer wurden von ihren Weibern begleitet, und diese riefen ihnen beim Abschied zu: »Bevor das Vaterland nicht gerettet ist, kehrt nicht zurück — denkt Sieg oder Tod.«

Avertissements.

In der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn am Trierischen Hof, Lit. H. No. 145. ist zu haben:

Betrachtungen eines Teutschen über die durch das Senatus-Consult vom 16. Nov. in Frankreich ausgeschriebene Neue Conscription von 500,000 Mann. — gr. 8.vo

Preis 24 Kr.

Todesanzeige.

In der Schlacht am 18. Oktober blieb mein Sohn, Gustav, Adjutant-Offizier Sr. Hoheit des Prinzen Emil von Hessen. Hoffend sah ich ihn seine Laufbahn beginnen, und schon in seinem 22ten Lebensjahre beweine ich seinen Tod. Wer mich kennt, und weiß, was ich seit einigen Jahren verloren habe, wird die Mutter bedauern, deren Thränen kaum trocknen können.

Büdingen den 21. Nov. 1813.

Verwittibte Gräfin zu Erbach-Schönberg,
geborne Gräfin zu Stollberg-Stollberg.

Unterzeichnete wird künftigen Samstag den 11ten Dez. die Ehre haben, ein Vokal- und Instrumental-Concert in dem Saale des großen rothen Hauses zu geben, welches des Abends um halb neun Uhr seinen Anfang nimmt.

Frankfurt a. M. den 10. Dez. 1813.

Elise Barensfeld.

Unterzeichneter wird Montag den 13ten dieses im Saale des rothen Hauses Conzert zu geben die Ehre haben. Hoffmann, Conzertmeister und erster Geiger bei der Oper.

Großherzogl. Badisches Justizamt Lauda.

des Johann Bartist Schärer, Handelsbürger in Königshofen, Verlassenschaft betreffend.

Zur Sicherherstellung der Activen und Passiven ist Tagfahrt auf Dienstag den 14. December a. c. frühe 9 Uhr in loco Lauda anberaumt; wer daher an dieser Verlassenschaftsmasse etwas fordern zu können glaubet, hat an dem anberaumten Termin dahier zu erscheinen, und seine Ansprüche gehörig zu liquidiren, widrigenfalls er nicht mehr damit gehört werden solle.

Lauda den 15. November 1813.

Rollmann.

Fürstenwerth.

In Musikalischen Instrumenten empfiehlt sich ergebenst
J. C. Boenel
in Frankfurt am Main.

Der hiesige Weisgerbermeister Philipp Traband will mit seinen Creditoren einen Nachlaß-Vertrag abschließen.

Sämmtliche Gläubiger werden deshalb edictaliter vorgeladen

Montag den 13. Dec. l. J. früh 9 Uhr

so gewiß bei unterzeichnetem Amt zu erscheinen, und sich über die Anträge des Debitors zu erklären, als gewiß auf die Nichterscheinenden keine Rücksicht wird genommen, und sie mit ihren Forderungen nachher werden abgewiesen werden.

Lauterbach den 30. Oct. 1813.

Großherzogl. Hess. Justizamt der Freiherrn von Riedesel das.

Wartorius.

Montag den 20. Dezember laufenden Jahrs Vormittags 10 Uhr sollen dahier in dem Schloßgebäude die diesjährige herrschaftliche rothe Weine, bestehend in 111 Ohm Breichhäuser, Unkeler, Erpeler, Linzer, Hönninger und Rheinbrohler Wachsthums gegen gleich baare Zahlung an die Meistbietende öffentlich versteigert werden. Es wird solches hierdurch den Liebhabern mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern gezeigt werden.

Linz den 16. November 1813.

Herzogliche Rentey.
Schaaff.

Wallfahrt zur Ruhe und Hoffnung, oder Schilderung des sittlichen und bürgerlichen Zustandes Westphalens; von J. Gruner, Königl. Preuß. Staatsrath. 2 Bände. Preis fl. 5. 36 kr. Zu finden in der Buchhandl. von P. G. Guilhauman.

Bildet der Rhein die natürliche und schützende Gränze von Deutschland? Ein Wort der Besorgniß im November 1813, ist für 12 kr. zu haben bei

Johann Daniel Simon,
Buchhändler in Frankfurt.

Beste Qualität spanische Nudel in Kistchen zu ¼ Ctr. haltend, werden, für die billigste Preisen in Heidelberg in der Vorstadt No. 96. verfertigt.

Wir ersuchen den Fuhrmann Carl Schmidt von Gorau, die bei Herrn Burchardt Söhne u. Comp. in Apolda geladene 12 Ballen Wolle, laut dem bey Herrn Jacob Eichel in Eisenach, hinterlegten Frachtbrief vom 19. Dez. unverweilt an uns abzuliefern. Die Fracht soll ihm ohnerachtet der Verspätung dennoch vollständig bezahlt werden.

Frankfurt den 1. Dez. 1813.

Gebrüder Meyer.

In Sachen das Debitwesen des ehemaligen hiesigen Comtoirs Michael David und Söhne betreffend, ist zu Eröffnung eines den Rechten und Acten gemäß, beschlossenen Erstigkeitsurtheils, Terminus auf den 16 kommenden Monats Dezember auf dem Civil Tribunale allhier angesetzt.

Hannover den 23. Nov. 1813.

Hannöversches Civil-Tribunal.
J. H. Meyer, Präsident.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 9. Dec. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	133
	2 Monat	— —	132½
Hamburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	108	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	76½	— —
	2 Monat	— —	75½
Lyon	k. Sicht	— —	76½
	2 Monat	— —	76½
Wien	k. Sicht	56½	— —
	2 Monat	55½	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100½
	2 Monat	— —	— —
Bremen	k. Sicht	111	— —
	2 Monat	110½	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	— —	106½
	2 Monat	— —	—
Basel	k. Sicht	— —	101
	2 Monat	— —	100½
Strasburg	k. Sicht	— —	—
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	101
	In d. Messe	— —	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 9. Dec. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	22½	— —
	4½ — —		22½
	5 — —	23½	— —
	5 — Wiener Std. B°	— —	21
	fl. 50 Specieslotterie	71	— —
	» 100 —	111	— —
	» 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	15	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen	58½	— —
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen	— —	72
	5 — —	— —	86
	4½ — Amort. Casse.	75½	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen	51½	— —
	5 — —	61½	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800.	— —	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen.	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände	— —	55
Preussen	4½ pCt. Obligationen	— —	48
	4 — —	— —	47
Nassau	5 pCt. Obligationen	60	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 344. Samstag, den 11. Dezember 1813.

Frankfurt, vom 10. Dez.

Gestern hat Se. Exzell. der russ. kaiserl. Herr General Uwarow eine große Fete in dem Saale des großen rothen Hauses dahier gegeben, welche die sämmtlichen hier anwesenden Allerhöchst- und Höchsten Herrschaften mit ihrer Gegenwart beehrten.

— Heute ist der Großfürst Konstantin von hier abgereist. Se. kaiserl. Hoheit begleiten ihre durchlauchtigste Schwägerin die Frau Fürstin von Leiningen nach Amorbach und begeben sich sodann wie man vernimmt, nach Mannheim.

Der Herzog von Sachsen-Weimar ist nach einem 14tägigen Aufenthalt in unserer Stadt von hier abgereist. Se. Durchl. begeben sich auf 2 Tage nach Darmstadt, von wo Höchstdieselben einen kurzen Besuch in Rohrbach abstatten, sodann nach Weimar zurückreisen, von wo aus Se. Durchl. unmittelbar zur sächs. Armee abgehen werden.

Se. Durchl. der kommandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg ist in verflossener Nacht von hier abgegangen. Ein Theil des großenkaiserl. Hauptquartiers war schon dieser Tage aufgebrochen.

Fortsetzung der aufgefangenen Berichte des Marschalls Herzogs v. Dalmatien an den Kaiser.

Beschluß des Berichts des Hrn. Generallieutenant Baron Clauzel, an Se. Exz. den Reichsmarschall Herzog v. Dalmatien 2c.

Während die Truppen, die aus Vera debouchirten, sich des Col's bemächtigten, und zwischen der Rhune und dem Col de Vera aufstellten, und die Sternschanze sich noch hielt, umgiengen die Engländer und Spanier, welche bei Biriaton über die Bidassoa gegangen waren, la Bayonette, indem sie durch das vom 2ten leichten Regimente verlassene Lager passirten. Sie rückten dann auf dem Wege von la Bayonette auf Jolimont und schnitten der 1sten Brigade des General Taupin die Kommunikation und den Rückzug ab. So im Centrum gedrängt, rechts und links umgangen, sah er sich genöthigt, mit dem 31sten leichten Regiment unter dem Feuer der Engländer zu defiliren, während seine 1ste Brigade die Straße von Commissari einschlagen mußte, um Olette und von Ascain zu erreichen. Bei diesem Rückzuge wurden die Maulthiere, welche die vier 3pfünder trugen, getödtet, und dieses Geschütz im Stich gelassen.

Gen. Taupin sammelte seine Truppen zwischen Ascain und Olette, mit Ausnahme des 70sten und 88ten Regiments, welche sich rechts von der Eremitage de la Rhune auf einem Plateau aufgestellt hatten, das die Gebirgsschlucht von Ascain nach Sare dominirt, und von wo aus man die Schlucht von Vera nach Olette sieht.

Gleich, sobald er erfahren hatte, daß la Bayonette und der Col de Vera in der Gewalt des Feindes waren, ließ ich den Ueberrest der Brigade des General Barbot auf die Rhune hinan marschiren, mit dem Befehl, sich auf dem zweiten Bergrücken aufzustellen, um die Truppen, welche sich sowohl an der Eremitage, als auf den Strassen von der Eremitage nach dem Col de Vera und St. Barbe befanden, zu unterstützen.

Gegen 4 Uhr Abends postirten sich 3 spanische Bataillone zwischen dem Felsen Fagadia und dem Plateau der Rhune, nachdem sie das 32te vertrieben hatten. Das 12te Regiment hatte, sobald es die Engländer in la Bayonette und am Col de Vera sah, auf dem Plateau der Rhune Poste gefaßt, und das 32te wandte sich gegen Olaine und die beiden Felsen in der Richtung des Plateau's der Rhune.

In diesem Augenblick waren die Truppen folgendermaßen aufgestellt:

Das 12te leichte an der Eremitage de la Rhune, mit Posten links auf dem Hauptbergrücken gegen das Lager von St. Barbe bei Sare hinab.

Das 32ste, mit dem Gen. Rey, zu Olaine und auf den beiden Felsen rechts von Olaine in der Richtung nach den Plateau's der Rhune.

Rechts von der Rhune und unter der Eremitage, das 34ste und 50ste Regiment, welche die Straßen von St Barbe, von Vera, von Joantely und vom Col de Vera nach der Rhune vertheidigten.

Die beiden Regimenter des Gen. Taupin, welche sich an die Rhune gelehnt hatten, waren auf den Plateau's dieses Berges aufgestellt, welcher, wie ich bereits sagte, Ascain dominirt, und von wo aus man die Straße von Olette nach dem Col de Vera sieht.

Weiter rückwärts und auf dem 2ten Bergrücken der Rhune stand Gen. Barbot mit dem 50sten und 4ten Regimente.

Das Plateau der Rhune, welches vom 12ten Regimente besitzt war, konnte weder in der Fronte, noch von der rechten oder linken Flanke aus genommen werden. 6 spanische Bataillone wollten es umgehen, und das 50ste und 51ste Regiment zurückwerfen; sie warden zurückgetrieben und verloren nach Aussage der Deserteurs 600 Mann, das Regiment Murcia allein hatte 60 Todte und 300 Verwundete. Die Nacht machte diesem Gefechte ein Ende, und beide Theile behaupteten ihre Position die ganze Nacht vom 7. auf den 8., und am 8. den ganzen Tag bis 4 Uhr Nachmittags, wo der Feind gegen den Felsen von Olaine hin verstärkt, den Gen. Conroux nöthigte, sich einige Schritte weit zurückzuziehen. Das 43ste, 45ste und 58ste Regiment faßten zu Sare, und im Lager von St. Barbe bei Sare Posto.

Am 8. zeigten sich mehrere feindliche Kolonnen, welche Miene machten, gegen Anioz vorzurücken. Portugiesische Scharfschützen ließen sich unter der Redoute vor Grenada, und auch noch weiter vorwärts sehen; es wurde bis in die Nacht geplänkelt, worauf sie unbemerkt sich zurückzogen.

Die Bewegungen, welche mit einbrechender Nacht gegen Sare hin statt fanden, hatten den Kommandanten des 12ten Regiments in Unruhe versetzt, und er befürchtete, daß ihm der Rückzug von der Rhune über den Col de Vera nach Ascain abgeschnitten werden möchte. Er theilte seine Besorgnisse dem Obersten vom 34sten Regiment mit, der dieselbe Angst hatte, und sie verließen ohne mich zu benachrichtigen, das Plateau der Rhune und stellten sich auf der Anhöhe des 2ten Bergrückens auf.

Ich wußte nichts von dieser Bewegung bis gegen 11 Uhr Nachts. Ich war eben im Begriffe dem Obersten des 34sten Regiments den Befehl zuzuschicken, die Rhune wieder zu nehmen, als ein Offizier, den er an mich sandte, mich versicherte, daß dieser Oberst, welchem ich die umständlichsten Instruktionen ertheilt hatte, sich dann erst zu diesem Rückzuge entschlossen habe, als er sah, daß nur noch die einzige Straße, auf welcher er sich von der Rhune auf den Col de Sare bei Ascain, zurückziehen konnte, frei sey. Ich hatte Unrecht, dieß auf's Wort zu glauben, und nicht unverzüglich, die bestimmte Ordre abzuschicken, auf der Stelle wieder die Rhune zu besetzen; ich hatte Unrecht, statt dessen dem Obersten bloß sagen zu lassen, daß ich nicht zweifle, er werde sich um den Entschluß gefaßt zu haben, die Eremitage zu räumen, wohl in der in meinen Instruktionen bedachten Lage befunden habe.

Ich glaube, daß General Taupin am 7. in den Positionen von Vera und la Bayonette mit folgenden Streitkräfte zu kämpfen hatte; nämlich:

Longa . . . . 3000 Mann.
Die 4te englische Division . . . . 3500 —
Die leichte Division . . . . . . 3500 —
Die spanische Division und 3 Bataillons von Mina standen am Col de Vera bei Sare . . . . . . 5000 —

Zusammen 15,000 Mann.

Gen. Taupin hatte ihnen nur 4600 Mann entgegen zu stellen. Er war zu entfernt, als daß ihm die Verstärkungen, wegen des grosen Umweges über Ascain, zu rechter Zeit hätten zukommen können, und da man übrigens die Bewegungen des Feindens gegen die Brücke von Anioz beobachten mußte, ward die Sache für unsere Truppen unmöglich. General Conroux hatte die 7te engl. Division gegen sich, welche ihn nicht aus den Augen verlor; die 1te Brigade dieser Division stand nur einen Flintenschuß weit entfernt.

Eine portugiesische Brigade schien vorwärts Hugarramondy auf der Strasse nach Anioz zu stehen.

Der Verlust des General Taupin am 7. beläuft sich auf 883 Mann; darunter befinden sich 13 Offiziere todt, 12 verwundet und 84 gefangen: 50 Unteroffiziere und Gemeine todt, 287 verwundet und 512 gefangen.

Unter den Verwundeten ist der General Bechaud, der die 1te, und Oberst Cambrid, welcher die 2te Brigade kommandirt. Zwei verwundete Bataillonschefs blieben in der Gewalt des Feindes.

Die Division Conroux hat am 7ten und 8ten 94 Mann, nämlich 17 Todte und 4 Gefangene, die übrigen verwundet, verloren.

Die Division Maraußin hat nur 20 Mann verloren, nämlich 2 Todte und 18 Verwundete, darunter 2 Offiziere.

Zwei eiserne Kanonen, welche wir nicht fortbringen konnten, sind in dem befestigten Werke des ersten Lagers des General Conroux vergraben worden.

Dieß, Hr. Marschall, sind die Resultate der Gefechte am 7. und 8. d. M.

Ich bin mit Hochachtung ꝛc.

Der Generallieutenant,
Befehlshaber des linken Flügels,
Clausel.

(Fortsetzung folgt.)

London, vom 30. November.

S. k. H. der Prinz von Oranien ist nach einer langen Audienz bei Sr k. H. dem Prinzen Regenten am 25. d. von hier nach Deal abgereist, um sich auf dem Grampus einzuschiffen, welcher ihn nach Holland überbringt. Der rußische General Phull, der Baron von Perponcher, der Major Fagel und der Generalauditor Nagay begleiten Se königl. Hoheit.

Der Graf von Yarmouth, Hr. Yving und mehrere andere Freunde des Prinzen, gehen ebenfalls nach Holland, um Zeugen seiner Wiedereinsetzung zu seyn. Eine Reise nach Amsterdam gehört gegenwärtig zu den hiesigen Modelustbarkeiten.

Am 24. sind die Garden zu Greenwich eingeschifft worden.

Man versichert, die Flotte im Texel sey bereit sich unter die Protektion des Prinzen von Oranien zu ergeben. Der Admiral Ferrier wird mit 3 Linienschiffen von 74 Kanonen unverzüglich nach der Bay von Heseln, an der holländ. Küste abgehen.

Zu Ramsgate ist eine Division des 52ten und 95ten Regiments angekommen, welche nebst einer Fuhrwesenabtheilung eingeschifft werden soll.

Bei S. k. H dem Prinzen Regent war am 25. ein sehr zahlreiches Lever, nach welchem S. k. H. in ihrem Kabinet eine Deputation S. M. des Kaisers aller Reußen empfieng, sie wurde von dem Lord Castlereagh und dem rußischen Gesandten, Grafen v. Lieven eingeführt. Diese Deputation bestand aus dem kaiserl. Kammerherrn und Zeremonienmeister, Hrn. v. Laval, aus dem General Bicherauffe, aus dem rußischen Konsul Hrn. Danbatschefsky und dem Hrn. Evinine. Die Deputation überreichte S. k. H die Dekorationen des St. Andreas, des St. Alexander-Newsky und des St. Annen-Ordens, welche der General Bicherauffe Sr. königl. Hoheit umhieng.

— Am 24 verkündeten die Kanonen des Tower die Befreiung des Kurfürstenthums Hannover.

Neapel, vom 20. Nov.

Gestern haben sich Se. Maj. in das Lager begeben, um über ihre Garde und mehrere andere Truppen von verschiedenen Waffengattungen, die aus 14 Eskadrons Kavallerie und 9 Bataillons Infanterie mit Inbegriff des 1ten Chevaurlegers-Regiments, der Sappeurs und Kanoniere der Marine bestunden, Heerschau zu halten.

S. M. haben vermittelst Dekrets vom 15. d. M. die Feldmarschalle Caracciolo und Amato zu Generallieutenants und die Adjutant-Kommandanten Crivelli und Montigni zu Feldmarschallen ernannt.

Ein anderes Dekret S. M., vom 19 d. M, ernennt den Hrn. Fürsten Pignatelli Strongoli zum Dignitaire des königl. Ordens beider Sizilien.

Paris, vom 3. Dezember.

Am Sonntag den 28. Nov., geruhete J. M. die Kaiserin nach der Rückkehr aus der Messe, im Pallast der Tuilerien den Deputationen der 8 guten Städten Turin, Florenz, Alexandria, Clermont-Ferrand, Livorno, Piacenza, Parma und Genua Audienz zu ertheilen; diese Deputirten wurden J. M. von Sr. Exz. dem Minister des Innern vorgestellt.

Uebermorgen wird der Jahrstag der Krönung des Kaisers in hiesiger Stadt gefeiert.

— Der Divisionsgeneral Walther, Obrist der Grenadiere zu Pferd der kaiserl. Garde, Reichsgraf, Großadler der Ehrenlegion und Kommandant des Ordens der eisernen Krone, ist am 24. Nov. an den Folgen eines Blutsturzes gestorben. Er wurde im Jahr 1761 zu Oppenheim, im Departement des Niederhein geboren; trat im 16ten Jahre seines Alters in Dienst in das Regiment Berchiny und wurde im Jahr 1794 zum General ernannt. Er hat sich zu Nerwinde, bei dem Uebergang über den Tagliamento, in den Schlachten von Hohenlinden und Austerlitz, ausgezeichnet. Er hat die sechs letzten Feldzüge an der Spitze der Grenadiere zu Pferd der Garde mit Ruhm mitgemacht. Gen. Walther war eben sowohl durch seine Herzensgüte und seine sanften Sitten als auch durch seine militairischen Talente, jedem der ihn kannte schätzbar. Die Grenadiere der Garde beweinen in ihm einen Vater, den sie zärtlich liebten; die Armee bedauert einen ihrer ausgezeichnetesten Generals.

Prag, vom 3. Dezember.

Beschluß der Anmerkungen zu dem Senatus-Consult, vom 26. Nov., die Aushebung von 300,000 Mann in Frankreich betreffend.

„Unsre Ehre, als Nation, werden alle Franzosen sagen, kann ein Friedens-Traktat, der nur unserer Ungerechtigkeit ein Ziel setzt, unmöglich verletzen. Wenn unser militairischer Ruhm darin besteht, daß wir allein in Europa Schlachten gewinnen, keinen andern militairischen Ruhm neben dem unsrigen dulden, und niemals geschlagen werden wollen, so ist er längst unwiederbringlich verscherzt. Trügen wir auch noch so viel neue Siege davon, der Wahn unserer Unüberwindlichkeit ist dahin; unsre Niederlagen in Spanien, unsre Rückzüge aus Rußland und Deutschland, die Tage von Salamanca und Vittoria, von Smolensk und von Leipzig, kann nichts mehr ungeschehen machen. Was aber in unserm militairischen Ruhm ächt, probehaltig, und bleibend ist, wird keine politische Verhandlung uns rauben."

So lautet sicher die Sprache aller gerechten und einsichtsvollen Männer in Frankreich. Und sollte denn der Kaiser Napoleon allein seinen Ruhm und seine Zufriedenheit durchaus nur in dem Unglücke der Welt, und in der Dienstbarkeit aller übrigen Staaten finden können? Er sagt: „die Existenz auf einem herabgewürdigten Thron, und unter einer ruhmlosen Krone würde ihm unerträglich seyn." Mit welchem Recht will er dieser eingebildeten Erniedrigung durch die Fortdauer eines Zustandes entgehen, der auf der Herabwürdigung aller andern Throne, und aller andern Kronen in Europa beruht? Mit welchem Rechte glaubt Er Sich gekränkt und beschimpft, wenn Er auf Nichts anders Verzicht leisten soll, als auf die Gewalt, alles Andre um sich her zu kränken, zu beschimpfen, und zu vernichten?"

Bamberg, vom 8. Dez.

Am 5. kam hier eine Abtheilung vom 2ten Baschkirenregimente, 201 Pferde, von Hanau auf dem Marsche nach Prag, an. Auch gieng wieder ein bedeutender Zug österr. Armeefuhrwerk durch unsere Stadt.

Gestern trafen 163 Kosacken mit 1 Major und 4 Offizieren hier ein und gehen nach gehaltenem Rasttag weiter. Heute langen 700 Mann Depot von verschiedenen österr. Regimentern an. Nach Aussage durchgehender Militairs ist das Belagerungskorps von Dresden bereits aufgebrochen und wird seinen Marsch zur Armee über Bamberg nehmen.

Kassel, vom 5. Dezember.

Die Durchmärsche kaiserlich-russischer Truppen, welche als Ergänzungskorps sich zur Hauptarmee begeben, dauern fast ununterbrochen fort. Vor mehrern Tagen sahen wir sehr bedeutende Trains mit Munition, Bagage und gestern an 3000 Mann auserlesener Infanterie durchkommen. Heute zogen ebenfalls sechs starke Bataillons hier durch zur Armee.

Vermischte Nachrichten.

Nach der allgemeinen Kasseler Zeitung hatte Marschall Davoust sein Hauptquartier zu Oldenslohe (im Hollstein) genommen.

Nach Privatnachrichten aus Frankreich war Marq. Wellington bis Oleron vorgedrungen. Das französische Heer stand am rechten Ufer der Gave bei Orthez, und alles flüchtete aus Bayonne, daß sich im Belagerungsstande befand.

Nichtpolitische Gegenstände.

(Eingesendet.)

Unter den mancherlei Kunstprodukten, welche das Auge der wichtigen Personen, welche hier versammelt sind, auf sich zu heften suchen, verdient das Kunstkabinet des Hrn. Lami aus Bern, welches selbiger im großen Saale des Weidenhofs zu jedermanns Anschauung ausgestellt hat, den ersten Platz. Es war dem Einsender überraschend, außer vielen herrlichen Originalgemälden der berühmtesten italienischen und niederländischen Meister, unter welchen sich ein Raphael, Sancio d'Urbino, die Familie von Marc Antonio ꝛc. auszeichnet; zwei sehr seltene Familiengemälde von Gerhard Doro und Schlingland zu finden. Kenner wissen es, daß man selbige in den vorzüglichsten Gallerien vergeblich sucht. Es wäre demnach wohl zu wünschen, daß der Aufwand von Kosten und Zeit, womit dieser uneigennützige Kunstfreund, eine so herrliche Sammlung veranstaltete, bei der Anwesenheit so vieler erhabener Kenner durch häufigen Zuspruch belohnt würde.

Avertissements.

Neuer Rußischer Dolmetscher für Deutsche, welcher alle nöthige Redensarten und Wörter enthält, um sich mit Russen zu verständigen, ist in der Eichenbergischen Buchhandlung dahier, neben dem Trierischen Hof, für 12 kr. zu haben.

Den hier anwesenden hohen Herrn Offizieren empfiehlt seinen großen geometrischen Grundriß von der Stadt Frankfurt a. M. und ihren Umgebungen, zur genauern Lokalkenntniß aller innern und äußern Details der hiesigen Stadt.

Der Verfasser, C. F. Ulrich, Architekt, Schlimmauer Lit. D. Nro. 97.

Landcharten.

Grosse geographische Attlasse, Plane von Schlachten und Festungen, militärische Werke, Charten für Zeitungs-Leser sind zu haben bey

Varrentrapp und Sohn,

Frankfurt Buchgasse Lit. I. No. 118.

Zur 46sten Frankfurter Lotterie, darin die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose erster Klasse, welche den 22. Dez. gezogen wird, à fl. 6, und für alle Klassen gültige à fl. 75, von beiden auch halbe, drittel und viertel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet

M. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

Weiße wollene Decken, zum militairischen Gebrauch, sind in billigen Preisen zu haben bei

Samson A. Berlyn,
in der Schnurgasse am Eck der Steingasse.

Unterzeichneter wird Montag den 13ten dieses im Saale des rothen Hauses Conzert zu geben die Ehre haben. Hoffmann, Conzertmeister und erster Geiger bei der Oper.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche mit Einreichung ihrer Rechnungen rücksichtlich aller von unterzeichneter Behörde für das Approvisionirungsamt verfügten Bauereyen, Ausbesserungen u. s. w. in Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, solche nebst denen ertheilten Anweisungen künftigen Montags Morgen dahier einzureichen mit der Bedrohung, daß im Unterlassungsfall solche nicht werden angenommen werden — wobey annoch bemerket wird, daß die vor dem 2. Nov. d. J. gefertigten Arbeiten, und jene nach dieser Zeit, in besondern Rechnungen aufzustellen sind.

Frankfurt den 10. Dezember 1813.

Bau-Direction.

Künftigen Montag den 18. Dezember Morgens um neun Uhr, werden in dem Fürstlichen Marstall zu Weilburg, 18 bis 20 Pferden, worunter mehrere Beschäler von edler Abkunft — und als Reitpferde zu gebrauchen — öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Am 8. dieses Monats verstarb auf dem Hellerhofe im vier und dreyßigsten Jahre mein unvergeßlicher Gatte, der Ackergerichtsgeschworne, Jacob Friedrich Schott, an einer Krankheit, welche die Schrecknisse der jüngsten Ereignisse herbeigeführt hatten. An seinem Grabe weinen mit mir fünf unerzogene Kinder, über den Verlust des besten Vaters und Gatten untröstbar.

Als biederer Mann und thätiger Freund war der Verblichene zu bekannt, als daß ich an der Theilnahme aller, die ihn kannten, zweifeln sollte. Indem ich mir daher alle besondere Beileidsbezeugungen verbitte, statte ich zugleich allen Ihren Guten meinen innigsten Dank ab, welche uns in jenen Schreckensstunden so thätige Hülfe geleistet haben, und empfehle mich und die Meinigen in Ihre fernere Freundschaft.

Maria Margaretha Schott,
geborne Gwinner.

Der öffentliche Verkauf der zur Debitmasse des Handelsmannes Emanuel Goldschmidt Sohn gehörigen Waaren und Effekten ist bereits hochrichterlich genehmiget worden.

Sollten noch unbekannte Eigenthumsansprüche an die in der Masse vorgefundenen Gegenstände existiren: so fordern wir die Reclamanten auf, sich darüber noch zeitig genug auszuweisen. Frankfurt am 4. Dezember 1813.

Die Masse-Verwalter
Goll. Wogau.

Da ich für gemeinschaftliche Rechnung mit Herrn Dr. Carl Wagenmann ein Lager der bequemen Feuerzeuge, welche derselbe in No. 128 des allgem. Anzeigers dieses Jahres bekannt machte, übernommen habe, und künftig unterhalten werde, so bin ich dadurch im Stande, jederzeit alle, oder doch die gangbarsten Sorten dieser Feuerzeuge, so wie auch die dazu erforderlichen Zündhölzer, sowohl einzeln als auch in Partien beynahe für dieselben Preise zu verkaufen, wie solche von Herrn Dr. Wagenmann selbst erlassen werden, weshalb ich alle diejenigen hiesiger Stadt und Gegend, welche sich für diesen Gegenstand interessiren, ersuche, sich mit ihren Bestellungen gefälligst an mich, den Unterzeichneten, zu wenden. Die außerordentliche Bequemlichkeit, der leichte Gebrauch und die wohlfeile Unterhaltung dieser Feuerzeuge, haben solche in vielen Gegenden zu einem Gegenstande des allgemeinen Bedürfnisses gemacht, und sind dieselben auch in Küchen statt der gemeinen Feuerzeuge, ohne größeren Kostenaufwand mit Vortheil zu gebrauchen; besonders empfehlen sie sich aber in Comtoirs, in Schlafzimmer, und auf Reisen, und sind, da ihr Gebrauch gar keine Geschicklichkeit erfordert, ohne alle Gefahr selbst Kindern und Dienstboten anzuvertrauen.

G. Koch, in der weißen Schlange
in Frankfurt am Main.

Christoph Lorenz Recknagel,
auf dem Liebfrauenberg, der Kirche gegenüber,

hat dieser Tagen, ein frisches, vollständiges Assortiment ein, zwei, drei und vierfacher englischer Strick- Stick- und Nähbaumwolle erhalten und empfiehlt sich sowohl hierin, als in englischem weißen feinsten Piqué Ripps oder Corsettenzeugen, gestreiften Barchent rc. zu billigstmöglichen Preisen bestens; auch verkauft derselbe in Commission in seinem andern Gewölbe unter denen Neuen Krämen, dem Braunfels gegenüber. Ein sehr schönes Assortiment Modewaaren, als gestickte Ball- und Hofkleider, Seiden blonden Spitzen, façonnirte Bänder, Seidenwaaren, fertige Ueberröcke, sowohl für Herren, als Damen und Kinder, feines battistenes Weißzeug und mehrere andere Artikel, alles im neuesten Geschmack.

Am 15. Nov. d. J. ist in dem Urbacher Walde bei Dierdorf unweit Neuwied ein weiblicher Leichnam mit zerhauenem Kopfe und Händen gefunden worden.

Unweit davon fand man am 17. Nov. c. zwei männliche Körper durch eine Menge von Hiebwunden ermordet; neben denselben zwey kleine Wagen mit geflochtenen Körben, wie Marketender zu führen pflegen; umher zerstreut: Fäßchen, Säcke rc.

Der weibliche Körper, etwa 18 bis 22 Jahre alt, war mit einem dunkelblau tuchene Mantel, einem Camisol, grün, weiß und schwarzgestreiften halbseidenen Leibchen, roth und schwarzgestreiftem Flanelrock, weiß wollenen Strümpfen, mit grün und rothen Zwickeln, endlich Schuhen bekleidet. Neben dem Körper lag unter mehreren Tüchern, Körben und dergl. ein Mannshut, in welchem ein Zettel mit den Worten Johann Michael Weiße anno 1811 eingeklebt war.

Die männlichen Leichname waren beide mit grauen Mänteln, blauen Röcken und Hosen, so wie mit Schnürstiefeln bekleidet.

Der eine, ein Mann von ungefähr 50 Jahren, von starker Constitution, hatte, so viel man noch erkennen konnte, ein rundes schwärzliches Gesicht und schwarze Haare.

Der andere, ein Mann von ungefähr 30 Jahren, hatte braunröthliches Haar, ein längliches Gesicht und mittelmäßigen Körperbau.

Der eine kleine Wagen war mit einem Schimmel und einem Fuchs, der andere mit zwey schwarzen Pferden bespannt.

Einige unter den Sachen gefundene Pergamentblätter enthalten eine Notiz über den Ankauf verschiedener Sämereien in deutscher Schrift.

Beide Männer sind den 14. Nov. d. J. Nachmittags mit der Weibsperson, die sich für die Frau des jüngeren Mannes ausgegeben hat, in Begleitung von drei Reutern, die von den Landleuten für Kosacken gehalten wurden, von Bendorf über Sladbach nach Anhausen gekommen, haben dort übernachtet und viele Sachen bey sich gehabt, auch viel Geld gezählt.

Diese drei Reuter, höchstwahrscheinlich die Mörder, haben russisch gesprochen.

Der eine, mit einem blauen Mantel und einem Pelzkäppchen bekleidet, mit einem Säbel und einer Pistole bewaffnet, ein starker Mann mit dickem rothen Gesichte, hat ein schwarzes Pferdchen geritten, und hat statt der Steigbügel nur Stricke gehabt.

Die andern beiden haben graue Mäntel, der eine auch Pelzkäppchen getragen, der eine ein schwarzes Pferd mit weisser Bläße, der andere ein braunes Pferd geritten.

Alle drei waren jung, hatten keine Bärte, führten auch keine Lanzen.

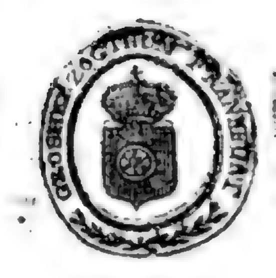
Es ist daran gelegen, nicht nur zu ermitteln, wer die unbekannten Ermordeten seyen, und wem also der hier deponirte aus dem Verkaufe ihrer Effekten gelösete Betrag von 88 fl. 53 kr. zukomme, sondern vorzüglich auch daran, die Thäter auszuforschen. Es wird deshalb jedermann, der hiezu dienende Nachrichten geben kann, aufgefordert, solche dem Unterzeichneten mitzutheilen, wo sich aber die Thäter betreffen lassen möchten, sie verhaften und davon Anzeige machen zu lassen.

Hauptquartier Höchst den 2. Dez. 1813.

Auf Befehl des Königl. Preuss. Generalfeldmarschalls rc. rc. Herrn v. Blücher Excellenz der Oberauditeur Schulze.

Herr Hyacinth Arnold wird ersucht Briefe zu empfangen, die für ihn bereit liegen.

Mainzergasse Lit. J. Nr. 2.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 345. Sonntag, den 12. Dezember 1813.

General-Gouvernement Frankfurt.

Seiner k. k. apostolischen Majestät General-Feldmarschallieutenant und Inhaber eines Infanterie-Regiments, Ritter des kaiserl. österreich. Theresien-, und des kaiserl. russischen St. Georgen-Ordens, Großkreuz des königl. preuss. rothen Adler- und des hessischen Löwen-Ordens, General-Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Da das durch die Verordnung vom 14ten Jenner 1811, in dem Großherzogthum Frankfurt eingeführte französische Institut der Einregistrirung auf deutsche Sitten und Gebräuche nicht passend ist; da überdieß durch die in dem deutschen Geschäftsgange vorgeschriebene genaue Protokollirung der Rechtsgeschäfte und durch die Prozeßordnung des Großherzogthums die Sicherung des Eigenthums und der Verträge ohnehin erreicht wird; so ist verordnet:

1) Das in dem Großherzogthum Frankfurt eingeführte Institut der Einregistrirung und die damit verbundenen Abgaben sind mit dem Ende des laufenden Jahres, also mit dem ersten Jenner 1814, nebst allen dahin sich beziehenden seitherigen Verordnungen aufgehoben.

2) Bis zum ersten Jenner 1814 bleibt jedoch das Gesetz über die Einregistrirung noch in Kraft, und die dahin sich beziehenden Abgaben müssen noch entrichtet werden.

3) Mit dem Jahre 1814 sollen die, seit Einführung des Einregistrirungsgesetzes, in Beziehung auf die Rechtsgeschäfte und Verträge aufgehobenen ältern Abgaben wieder erhoben werden.

4) Die durch die Aufhebung der Einregistrirung nöthig werdenden ferneren Verfügungen werden bis zum Schlusse des laufenden Jahres nachfolgen.

5) Gegenwärtige Verordnung soll auf die gewöhnliche Art öffentlich bekannt gemacht und zum Drucke befördert werden.

Frankfurt am 9ten Dezember 1813.

Philipp Prinz zu Hessen-Homburg.

Bremen, vom 1. Dez.

Am 27. v. M. Abends sind Se. Durchl. der Herzog von Oldenburg wieder in Oldenburg, unter dem größten Jubel der Einwohner, eingetroffen.

— Zufolge der dem Senate geschehenen Anzeige, ist der königl. preußische Konsul, Kommerzienrath Delius, zum Agenten des obersten Verwaltungsdepartements für die freie Hansestadt Bremen und deren Dependenzen ernannt worden.

Elberfeld, vom 8. Dezember.

Direkte Berichte aus Haag vom 30. Nov. bestätigen jetzt ebenfalls die Nachricht in Betreff der Ankunft des Prinzen von Oranien. Unter dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken wurde er an eben diesem Tage daselbst empfangen. Sein ältester Sohn, der unter dem Lord Wellington bei der engl. Armee dient, wird ebenfalls in kurzer Zeit, wie es heißt, dort erwartet. Admiral de Kikkert hat dem Prinzen bereits den Eid des Gehorsams geleistet. Die festen Plätze Arnheim, Doesburg, Zütphen und Deventer sind alle mit Sturm genommen worden. Am 24. Nov. rückten die ersten Kosacken, 200 Mann, in Amsterdam ein, und am 28. in Utrecht, wo man einige Tage in großer Angst vor einer Plünderung verlebte, mit der die daselbst noch befindlichen Truppen gedroht hatten. In der Nacht zuvor aber, vom 27. auf den 28. zogen sie alle ziemlich in der Stille ab, nachdem zuvor der Gen. Molitor das Kommando der Stadt dem Kommandanten der Nationalgarde anvertraut hatte. Am Montage, den 29. Nov. rückte eine neue Abtheilung Kosacken, mehr als 1000 Mann, und Abends ein preussisches Husarenregiment in die Stadt ein. Durch Rotterdam marschirten am 26 Nov. mehrere Regimenter regulaire Truppen mit Kanonen und viele bewaffnete Bürgerkorps gegen Papendregt, wo am 25. ein ernsthaftes Gefecht statt hatte, in welchem mehrere Franzosen zu Gefangenen gemacht wurden. Letztere wurden genöthigt sich von Sliedrecht nach Hartinxveld zurückzuziehen.

Berichten aus Rotterdam vom 29. Nov. zufolge waren am 28. engl. Kriegsschiffe vor Scheveningen angekommen, welche Londoner Zeitungen bis zum 24. mitbrachten. Diesen Zeitungsberichten zufolge war man in England beschäftigt, alles, was noch von Truppen disponibel ist, zu einer Expedition nach Holland einzuschiffen. Es heißt, General Graham werde diese Landungstruppen kommandiren. In London war die Freude über die in Holland jetzt eingetretene Veränderung, und wahrscheinlich zugleich aus Vorliebe für den Prinzen von Oranien, eben jenen Berichten zufolge, so groß, daß Jeder Oranien-Kokarden trägt.

In einem Privatschreiben aus Arnheim vom 8. Dez. liest man in Bezug auf die neuesten Vorgänge daselbst folgende Nachrichten:

»Die hiesige Besatzung bestand, nach der am 28. Nov. durch den Marschall Macdonald, (welcher denselben Tag nach Nymwegen zurückkehrte,) hieher geführten Verstärkung aus 3000 Mann. Den 25. zogen einige Franzosen gegen Volp, bis wohin die Preussen vorgedrungen waren, wurden aber an demselben Tage bis in die Stadt zurückgeschlagen. Vom 25. bis 29. hörte man durgängig schießen. Am 29. gegen 3 Uhr machten die Franzosen einen Ausfall nach Lichtenbeck, (einem großen Landgute in der Nähe der Stadt,) man hörte von dorther stark kanoniren; die Franzosen wurden abermals zurückgeschlagen, und dachten jetzt nur auf ihren Rückzug, indem sie die Rheinbrücke mit Pech, Heu und Stroh u. s. w. versahen, um dieselbe nach ihrem Rückzuge zu verbrennen.

Den 30. des Morgens glaubte man, daß der Tag ruhig vorüber gehen würde, als gegen halb 12 Uhr die Preussen, (sämmtlich Truppen vom Bülowschen Korps) in 3 Kolonnen, 1 vom Volper-, 1 vom Westerferster-, und 1 vom Hartgensberger Wege her um die Stadt aufmarschirt waren, und das Beschießen derselben anfieng. Von den verschiedenen Bomben, welche in die Stadt fielen, zündete jedoch nur eine, und auch dieser Brand wurde bald wieder gelöscht. Gegen 2 Uhr wurde die Stadt geräumt, und die braven Preussen ließen den Franzosen keine Zeit, die Brücke zu verbrennen, verfolgten dieselben bis Elst, erbeuteten mehrere Kanonen und viele Gewehre, und machten 2 Generale, 2 Kommandanten, 38 Offiziere und 1500 Mann zu Gefangenen.«

(Es hieß zu Arnheim, daß kein einziger Franzose mit einem Gewehre bis an die Waal gekommen sey, indem sie solche, um schneller zu entkommen, alle fortwarfen. Eben diese Nachrichten fügen auch noch hinzu, daß bis zum 3. Dez. wenigstens 30,000 Mann Preussen durch Arnheim und an der Stadt vorbei nach Holland marschirt sind.)

Breslau, vom 3. Dezember.

Unsere Zeitung enthält nachstehenden Artikel:

Wenn man die Nachrichten von den franz. Armeen vom 15. bis 24. Oktober mit Aufmerksamkeit und kaltem Blute überliest, so ist die Vergleichung mit dem 29. Bülletin vom Jahre 1812 das erste, was sich dem Leser aufdringt. Aehnliche Fehler haben ähnliche Erfolge hervorgebracht; nur daß in beiden der unglückliche Erfolg nicht den Fehlern der Feldherrn, sondern, im Bülletin den Elementen, in den Nachrichten dem Abfall Baierns und der sächsischen Armee und dem Korporal, der die Brücke bei Leipzig vor der Zeit vernichtet hat, beigemessen wird. Wenn man mit Recht voraussetzen kann, daß Napoleon beide Berichte, als Apologien seiner Feldherrnehre, vor der großen Nation aufstellte, so sieht man zugleich ein, daß es ihm ungleich leichter werden mußte, das Bülletin von Molodeschno zu entwerfen, als den Bericht der Schlachten bei Leipzig. Damals war er bis Moskau vorgedrungen; sein Rückzug schien freiwillig; die Ruhepunkte waren Smolensk und Wilna; Armeekorps deckten ihn zur Rechten und zur Linken; die Düna, der Dnieper waren besetzt. Er konnte die Nation mit den Worten täuschen:

»Bis zum 7ten hatten wir das schönste Wetter;
»Jetzt trat der Winter mit Macht ein, und Artillerie und Kavallerie gieng verloren.«

Alles übrige Unglück konnte für Folgen dieses Wetterwechsels ausgegeben werden. Napoleons Ruhm war gerettet; der Feldherr erregte nicht Tadel, sondern Mitleid. Nicht so in den Nachrichten vom 15. bis 24. Okt. 1813. In diesen liegt offenbar das Geständniß zum Grunde:

»Aus dem ersten Fehler fiel ich in den zweiten,
»aus dem zweiten in den dritten, u. s. w.«

Er will sie zwar verbergen, diese Fehler: sie scheinen aber so deutlich durch und hinter der papiernen Hülle seiner Nachrichten hervor, daß wir sie gerabezu von der Oberfläche wegschöpfen können. Es sind folgende:

1) Napoleon setzte sich zu Dresden fest, wie in Moskwa, nachdem ohnmächtige und immer vereitelte Versuche ihm bewiesen hatten, daß er nicht weiter dringen könne, sondern zurück müsse. Er blieb viel zu lange in dieser Stellung, wo er schon rechts und links überflügelt war.

2) Ungeachtet er die Erfahrung gemacht, daß blokirte Festungen so lange von keinem Vortheil für ihn waren, als er sie nicht entsetzen konnte, und sie zu entsetzen, war er nicht stark genug.

3) Er verließ sich auf die Truppen des Rheinbundes, ungeachtet er längst wußte, daß diese Truppen wider Willen unter seinen Fahnen standen.

4) Er verließ sich auf die Fürsten des Rheinbundes, ungeachtet er wußte, daß diese Fürsten längst im Herzen von ihm abgefallen waren.

5) Er verließ sich auf seine eigenen Truppen, ungeachtet seine junge Garde nicht die alte, seine jungen Truppen nicht die alten waren.

6) Er verließ sich auf seine Marschälle und Anführer, deren keiner ihm so zugethan war, wie ehedem; er hatte sie alle hintereinander beleidigt, beschimpft, durch unverdiente Vorwürfe gekränkt. Der König von Neapel war auf das empfindlichste behandelt, zurückgeschickt, wieder her berufen worden; jeder seiner Unterfeldherren war an diesem, an jenem Unglücksfall Schuld gewesen; er, der allen befohlen hatte, schrb ihnen beständig die Folgen seiner Befehle zu; es hieß, sie hätten dieses, sie hätten jenes versäumt. (S. die Nachrichten rc. vom 15. bis 24. Okt.)

7) Er verließ sich auf sich selbst und war der glückliche Feldherr nicht mehr, dessen Stern alle überstrahlte. Er war es nicht mehr in seinen Augen. Er hatte seine Feinde kennen, achten, fürchten gelernt. Er hatte nicht mehr die Uebermacht an Streitkräften, wodurch er ehemals siegte, den Vortheil des Angriffs, die Meinung und das Vorurtheil der Unüberwindlichkeit. Er war zum Hannibal geworden, der vor den Thoren Roms den Römern nicht mehr furchtbar war, zum Pyrrhus, den jeder Sieg schwächte, für den ein dritter zur Niederlage wurde.

8) Ein wesentlicher Fehler war, daß kein Armeekorps seinen Rückzug deckte. An der Saale nicht. Bei Erfurt nicht. Die ganze Armee mußte sich von Dresden bis Mainz — durchschlagen, und keine frische Truppen unterwegs, die sich vorgezogen hätten, keine Magazine, keine Ruheplätze.

9) Ein noch größerer, — der allergrößte war, ohne allen Zweifel, die Unschlüssigkeit, das Schwankende in Napoleons diesjährigen Operationen. Es fehlte ihm durchaus an Festigkeit, an einem Plan. Doch dieß mag uns Napoleon selbst sagen: »Sein Plan gieng dahin, die Elbe zu passiren, auf dem rechten Ufer von Hamburg bis Dresden zu manövriren, Potsdam und Berlin zu bedrohen, und Magdeburg zum Operationspunkte zu machen.«

War dieses ein Plan! Kann dieses ein Plan heißen? Ein Rückzug war's, ein versteckter, etwas ehrenvoller Rückzug. Erst wollte Napoleon Schlesien erobern, aus Schlesien und aus Sachsen zugleich in Böhmen eindringen: nun will er Magdeburg zum Drehpunkt nehmen; folglich Schlesien und Böhmen aufgeben, und — Potsdam und Berlin bedrohen. Doch weiter! was verhinderte ihn daran? Die Nachricht am 15., daß Baiern sich mit Oesterreich vereinigt habe. Also früher bedrohte keine feindliche Armee seinen linken Flügel bei Dresden? Früher war nicht zu besorgen daß diese Armee die Elbe vermeiden, in Sachsen, Thüringen einfallen, ihn bei Leipzig, Halle, Halberstadt, ihm in den Rücken kommen, und vermittelst der leichten Reiterei und der Freikorps seine Verbindung abschneiden könnte? — Der Kaiser änderte demnach seinen Plan (zum wievielsten male?) und verlegte sein Hauptquartier nach Leipzig. Dieses war

auch das einzige, was ihm übrig blieb. Wollte er sich nicht bei Dresden umzingeln lassen, so mußte er sich nach Leipzig zurückziehen, und sich dort schlagen. Das hätte er uns mit 2 Worten sagen können. Er hätte hinzufügen können: »Am 16. schlugen wir uns mit abwechselndem Glücke. Wir hatten auf dem rechten Flügel einige Vortheile, aber unser linker unter dem Marschall Marmont litt vorzüglich. Dieses war die Schlacht bei Wachau.«

Leipzig, vom 4. Dez.

Hier ist folgender Aufruf erschienen.

Unterzeichnetem ist die ehrenvolle Bestimmung zugefallen, das Banner der freiwilligen Sachsen zu versammeln, und gegen den Feind des deutschen Vaterlandes ins Feld zu führen. Im Namen des Vaterlandes und und dieser Bestimmung spricht er hier zu seinen geliebten Landesleuten:

Sachsen! geliebte Brüder und Landsleute! Gott hat die unseligen Verhältnisse aufgelöst, die so lange der Schmerz und der Gram der Redlichen waren. Ich nenne Euch nicht, was wir Alle seit mehreren Jahren empfunden und gelitten haben. Unser Verhältniß zu den Fremden hieß Bündniß, und war Knechtschaft; es hieß Ehre, und war Schmach; es hieß Glück und war Unglück. Jezt sind Wahn und Unheil zerstoben, wir können frei um uns schauen, wir können frei reden und denken; wir dürfen wieder frei bekennen, daß wir Deutsche sind und Deutsche seyn wollen.

Sachsen! tapferes, treues u. rechtliches Volk! Ihr seyd jezt berufen, für das Vaterland zu streiten, für Euch, für Euere Kinder, für die Freiheit, die Ehre und das Glück der Zukunft; Ihr seyd berufen für Deutschland zu streiten; die Beispiele sind Euch gegeben. — Auf! und werdet andern auch Beispiel!

Die Zeit hat uns belehrt, daß wir nicht frei und ehrenwerth seyn können, als wenn das ganze Deutschland in Freiheit und Ehre blüht. — O! diese Lehre ist durch das unsägliche Unglück dieser Jahre nicht zu theuer erkauft, wenn sie uns Allen eine ewige Lehre wird, die sich von Kind zu Kindeskind fortpflanzt, wenn wir mit der zu lange vergessenen deutschen Liebe und Treue fühlen und glauben, daß, was Ein Deutscher leidet, Alle leiden; wenn wir immer zuerst das Allgemeine und Grose suchen, — dann das Einzelne und Besondere. Dann steht Deutschland wieder frei, gefürchtet und ehrwürdig da, und jeder einzelne Staat wird beschirmt, durch eigene Kraft und brüderlichen Verein.

Landsleute! Deutschland kennt Euch, Eure Treue und Tapferkeit steht strahlend in des Vaterlandes Geschichte. Die Donau und die Theiß, der Rhein und die Schelde wurden in frühern Kämpfen für die deutsche Freiheit von dem besten sächsischen Blute geröthet. — Auf! erneuert die Ehre Euerer Väter.

Brüder! bei Euch, in der Mitte Eueres Landes, bei der Stadt, wohin die Völker der Welt sich versammeln, steht das glänzendste Denkmal, wovon die deutsche Geschichte seit 1800 Jahren, seit Herrmann mit den Römern kämpfte und sie schlug, melden konnte, — die Leipziger Schlacht. Auf und fasset den Stolz, daß Denkmäler Euerer Tapferkeit zu diesem Denkmal gesezt werden können.

Auf! jedes muthige und edle Herz! jeder wehrhafte Mann, der für Vaterland und Ehre fühlt! jeder biedere Mann, der helfen und rathen kann, auf! jeder, der sich als den ersten und bereitesten zu dem heiligen Kampfe zu zeigen wünscht! Kommt! schaffet! damit unser Name mit Freuden unter unsern deutschen Brüdern genennet werde! Ihr werdet einen Streitgenossen in mir finden, wenn die Waffen gegen den Feind gezückt werden, in Glück und Sieg einen Theilnehmer Euerer Wonne, in Gefahr und Tod den, der unter so tapfern Männern gern als der erste Erschlagene fällt.

Schon haben sich zu der tapfern und freiwilligen Schaar, deren Führer ich mich mit Bescheidenheit nenne, 1500 Freiwillige einzeichnen lassen; die Hälfte dessen, was mit Recht erwartet wird. Ich zweifle nicht, daß wir durch Euern Eifer bald vollzählig seyn werden.

Mehrerer Worte bedarf es nicht! die Sache redet: Vaterland, Ehre, Deutschland, auch Euere Namen und Euere Ehre und das Glück der künftigen Geschlechter. — Ihr höret die Mahnung, Ihr fühlet sie; — so lasset uns handeln.

Leipzig am 3. Dez. 1813.

Karl Adolph v. Carlowitz,
auf Groshartmannsdorf, Generalmajor der Kavallerie und Anführer des Banners der freiwilligen Sachsen.

Baireuth, vom 8. Dez.

Sir Moore, grosbrittanischer Obrist, welcher, aus Konstantinopel kommend, vor 8 Tagen durch Nürnberg nach Frankfurt in das Hauptquartier der allerhöchsten Alliirten gereiset war, kam gestern aus Frankfurt hier an, und sezte seine Reise heute über Wien nach Konstantinopel fort.

Nürnberg, vom 9. Dez.

Der 1ten Division kaiserl. rußisch. Garden folgte gestern die 2te Division rußischer Garden; auch diese eben so schönen Truppen wurden vom Musikchor unserer Nationalgarde und dem Freudenruf der versammelten Volksmenge feierlich empfangen.

Bamberg, vom 9. Dez.

Diesen Morgen giengen die Depots von mehreren österr. Regimentern durch unsere Stadt zur Armee.

Gestern giengen 160 eroberte franz. Pulverwägen hier durch.

Am 5. gieng Geschütz durch Hof zur Belagerung von Erfurt. Am 6. d. sollte das grose Bombardement von Erfurt beginnen.

In Hof waren bereits mehrere Kavalleriekorps von dem Belagerungskorps von Dresden angekommen. Ueber die nächste Bestimmung dieses Korps lauten die Nachrichten noch verschieden. Nach einigen geht es über Nürnberg, Augsburg u. s. w. nach Italien, nach andern nach dem Oberrhein.

Durch Meiningen dauern die Durchmärsche österr., russischer und preußischer Truppen unausgesezt fort. In den Meiningischen Landen ist der Kontinentalimpost ebenfalls und zwar seit dem 31. Okt. aufgehoben.

Kassel, vom 7. Dezember.

Se. Kurf. Durchl. unser allgeliebter Kurfürst sind in Begleitung Sr. Durchl. des Kurprinzen diesen Abend um 6 Uhr in höchstem Wohlseyn wiederum von Frankfurt hier eingetroffen.

— Das in diesen leztern Tagen hier durch zur Armee marschirte russisch-kaiserliche Truppenkorps ist ungefähr 10,000 Mann stark, und wird vom Hrn. General Ladigenskoi kommandirt.

Frankfurt, vom 11. Dezember.

S. M. der Kaiser von Oestreich ist diesen Morgen um halb 7 Uhr von hier abgereist. Allerhöchstdieselben begeben Sich zuerst nach Würzburg, um daselbst Ihrem durchlauchtigsten Bruder einen Besuch abzustatten.

Die seit einiger Zeit in hiesiger Stadt in Garnison gelegenen ungarischen Grenadierbataillone sind heute zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen. Die rußisch-kaiserl. Garde geht morgen ebenfalls von hier ab.

Gestern Morgen überbrachte ein Kurier S. M. dem Kaiser von Rußland die Schlüssel der Festung Zamosc. Die Nachricht von dem Falle der Festung Modlin erwartet man mit jedem Augenblicke.

Vermischte Nachrichten.

Nach eingelaufenen Nachrichten von Vincenza befand sich das K. K. Oestreichische Hauptquartier am 6. d. alldort. Der Oesterreichische General Fenner, ist

von seinen Wunden wieder hergestellt, und hat neuerdings das Commando der Avantgarde übernommen.

Eingegangener Nachrichten zufolge ist die Stadt Lübeck von den Truppen Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden besetzt worden.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Sachsen-Koburg sind von hier abgereiset.

Am 8ten d. ist Se. Exzell. der königl. baierische Hr. General der Kavallerie, Graf von Wrede, in Karlsruhe eingetroffen.

In Münster haben drei Domherren sich als Freiwillige unter die preussischen Fahnen gestellt. — Die russischen Soldaten, die unter dem Kommando des Feldmarschalls von Blücher stehen, und ihm mit unbeschreiblicher Liebe zugethan sind, nennen ihn nicht anders, als den Marschall Vorwärts. Es giebt keine zartere Huldigung für einen siegreichen Feldherrn, als die Beilegung dieses Namens im Munde seiner tapfern Soldaten. (Feldz.)

In dem Augenblicke, als die preuss. Truppen in Halberstadt einzogen, ward (nach der preussischen Feldzeitung) vom Thurme eine Kiste an einem Seile heruntergelassen. Das Volk strömte neugierig herbei, und jauchzte laut auf, als es mehrere preuss. Adler darin gewahrte, die in dieser luftigen Höhe bisher über ruhig genistet hatten und nun von ihrem Schutzpatron, dem Thürmer, wieder herabgesendet wurden, um ihre alten Stellen wieder einzunehmen, und die wackern Halberstädter mit dem lang entbehrten suum cuique zu erfreuen.

Avertissements.

In der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn am Trierischen Hof, Lit. H. No. 145. ist zu haben:

Betrachtungen eines Teutschen über die durch das Senatus-Consult vom 16. Nov. in Frankreich ausgeschriebene Neue Conscription von 300,000 Mann. — gr. 8.

Preis 24 kr.

Unterzeichneter wird Montag den 13ten dieses im Saale des rothen Hauses Conzert zu geben die Ehre haben. Hoffmann, Conzertmeister und erster Geiger bei der Oper.

Weiße wollene Decken, zum militairischen Gebrauch, sind in billigen Preisen zu haben bei

Samson A. Berlyn,
in der Schnurgasse am Eck der Steingasse.

Zu genauer Kenntniß der bisherigen Exigenz wird die Einreichung aller Rechnungen über die der unterzeichneten Stelle gelieferte Gegenstände nöthig: es werden daher alle diejenigen, welche Fourage, Brod, Fleisch, Lebensmittel aller Art, Montirung, Fuhren, Lazareth, oder jedes andere Bedürfniß geliefert haben, aufgefordert, ihre Rechnungen bei Strafe, daß sie den eingereichten, nach der zu pflegender Liquidation, in der Zahlung nachgesetzt werden sollen, innerhalb drey Tagen von untengesetztem Dato an bei dem Herrn Peuker in dem Approvisionirungs-Amt-Zimmer von 10 bis 12 Uhr Morgens, und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags einzureichen.

Um größere Bestimmtheit in der Uebersicht der Exigenz zu bringen sind, hierunter auch alle diejenige begriffen, welche bereits ihre Rechnungen schon eingereicht haben, sie seyen bereits angewiesen oder nicht. —

Frankfurt den 12. Dezember 1813.

Approvisionirungs-Amt.

Gestern ist dahier ein mit Perlen gestickter Geldbeutel, worinn sich beyläufig 140 Dukaten und einige doppelte Louisd'or befanden, verloren worden. Dem Finder wird gegen Rückgabe dieses Geldes der dritte Theil davon als Belohnung zugesichert. Frankfurt den 11. Dezember 1813.

(L. S.) Großherzogl. Polizey-Präfektur.

Es ist ein Wechsel von 1050 fl. auf die königl. baierische Schulden-Tilgungs-Commission in München, verloren gegangen; da bereits die Vorkehrung getroffen worden, daß gedachter Wechsel nur dem rechtmäßigen Eigenthümer von Nutzen seyn kann; so wird der Finder gebeten, gegen ein Douceur solchen in Lit. C No. 15. abzugeben.

Den am 3. dieses erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des hiesigen Bierbrauermeister wie auch Gastgeber in den drei Schwedischen Kronen, Johann Peter Engel, mache ich hierdurch seinen Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen ergebenst bekannt und ersuche dieselben um die dem seligen geschenkte Freundschaft und Wohlwollen.

Frankfurt a. M. den 10. Dez. 1813.

Friedericke Caroline Engel,
geborne Plümer.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsern Freunden und Bekannten den Todesfall unsers geliebten Vaters und Schwiegervaters Conrad Simon Jungherr anzuzeigen. Er starb sanft und ruhig am 1. dieses Monats in seinem 73. Lebensjahre an Entkräftung.

Die von dem nunmehr seeligen geführte Rauchhandlung wird ununterbrochen unter der alten Firma von Conrad Simon Jungherr fortgesetzt.

Eisenach den 4. Dezember 1813.

Maria Sophia Rachenhauer,
geb. Jungherr.
Jacob Rachenhauer.
August Jungherr.
Carl Jungherr.

So eben ist der erste Transport ächte schwarze Trüffeln von Perigord angekommen, und werden wöchentlich neue Transport erwartet, bei Hieronimus Panatti, in der Döngesgasse Lit. H. No. 150.

Die neuen theologischen Annalen und Nachrichten, herausgegeben von Hrn. Dr. und Prof. Wachler in Marburg, werden nach dem bisherigen Plane auch für das Jahr 1814 fortgesetzt und geheftet monatl. für den bekannten Pränumerationspreis à 4 Rthlr. sächs. versendet.

Joh. Christ. Hermannische Buchh. in Frankfurt a. M.

In der Andreäischen Buchhandlung dahier ist zu haben:

Bildniß von Wrede, General der Kavallerie der Königl. Baierischen Armee gestochen nach Drahberg. 40 kr.

Extra feine Eiderdaunen,
alle Sorten Flaumen und Bettfedern, in vorzüglich guter Qualität, verkauft J. R. Gröttenbach, im Augsburgerhof Lit. G. No. 91.

Zu verkaufen.

Cigarren, in besten Qualitäten und billigen Preisen; Champagner, Rum und Cognac, bei

J. W. Berndt, große Eschenheimergasse Lit. D. No. 143.

Der hiesige Bürger und Handelsmann Johannes Wolf, hat am 8. l. M. bei Gericht die Anzeige gemacht, daß sein Vermögen zu Bezahlung seiner Passiven nicht hinreiche, und deshalb um Zulassung zur Rechtswohlthat der Güterabtretung gebeten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an ermahnten Handelsmann Johannes Wolf aus irgend einem Grunde einigen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, um

Montags den 31. Januar 1814 Vormittags um 10 Uhr vor der angeordneten Gerichtscommission ihre Ansprüche entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, bei Vermeidung, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 9. November 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler.

Hartmann.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 346. Montag, den 13. Dezember 1813.

Wien, vom 6. Dezember.

Da Se. Majestät durch allerhöchstes Handschreiben anzubefehlen geruhet haben, daß für die verstorbene Frau Herzogin Ulrika Sophia von Meklenburg-Schwerin, die gewöhnliche Hof-Trauer angezogen werde, so hat solche Sonntags den 6. Dez. begonnen, und wird ohne Abwechslung durch 8 Tage getragen werden.

Amtsberichte vom Kriegsschauplatze.

Zufolge einer Meldung des die Belagerung von Zara kommandirenden Generals, Freiherrn v. Tomassich, vom 12. November, war der königl. engl. Major Slessor, mit einer aus engl. und oguliner Gränztruppen bestehenden Abtheilung, am 10. Nov. bei Lessina gelandet, hatte die Stadt überfallen, und die Offiziere der dortigen Garnison zu Gefangenen gemacht.

Da aber der Feind im Besitze der beiden Forts di Napoleon und di Spagna war, so würde die ganze Unternehmung ohne weiteren Erfolg geblieben seyn, wenn nicht der Likkaner-Hauptmann v. Knesevich sich erbothen hätte, daß er die Garnison selbst bewegen wolle, sich für die Alliirten zu erklären.

Als er hierauf wieder nach Lissina abgeordnet wurde, gelang es ihm durch seinen Einfluß und Klugheit, die aus 82 Likkanern und Italienern zusammengesetzte Garnison des Forts di Napoleone zu bestimmen, dieses Fort zu verlassen.

Gleich am 14. Nov. ergab sich auch das Fort di Spagna mittelst Kapitulation.

Beim Abgange des Berichts waren über die in den genannten 2 Forts vorgefundene Munition und sonstiges Staatseigenthum noch keine Verzeichnisse verfaßt.

General Baron Tomassich empfiehlt ganz besonders den Hauptmann v. Knesevich mit dem Bemerken, daß dessen Verwendung und Mitwirkung ganz allein der glückliche Erfolg dieser Expedition zugeschrieben werden könne.

Mit dem 22. Nov. hat die Beschießung der Stadt Zara aus 4 Batterien ihren Anfang genommen.

London, vom 30. Nov.

Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig trifft Anstalten um nach dem festen Lande abzureisen.

Die Staatsumwälzung in Holland hat hier die lebhafteste Sensation erzeugt. Am 21. wurde die erste Nachricht davon durch 2 Deputirte der provisorischen Regierung überbracht. Der Prinz von Oranien begab sich auf der Stelle zu Sr. k. H. dem Prinzen Regent; Nachmittags versammelten sich die Minister um über dieses Ereigniß Rath zu halten. Seit dem herrscht in den Kriegs- und Marinedepartements die größte Thätigkeit, um die Abfahrt der Truppen, die man etwa nach Holland senden könnte, zu beschleunigen. Man glaubt allgemein, daß Sir Thomas Graham das Kommando derselben erhalten werde. Ausser der Brigade der Garden, welche sich zu Greenwich einschiffte, haben auch noch das 2te leichte Infanterie-Bataillon, 650 Mann vom 95ten Regiment, ein Bataillon Marinetruppen und das 1ste Veteranenbataillon Befehl erhalten, sich einzuschiffen.

Man transportirt mehrere Infanterieregimenter auf Wägen nach Ramsgate, wo sie, so wie sie ankommen, eingeschifft werden sollen. Aus der nämlichen Ursache hat man mehrere Offiziere vom Geniewesen, die auf den Küsten angestellt waren, hierher kommen lassen.

Die Deputation, welche Sr. M. dem Kaiser von Rußland den Hosenbandorden überbrachte, ist zurück, mit Ausnahme des Sir Tyrwhit, der zu Gothenburg verblieben ist. Alle zu dieser Sendung gehörigen Personen haben von der Gunst des Kaisers ausgezeichnete Beweise erhalten.

Berlin, vom 28. Nov.

Wir eilen dem Publikum die höchsterfreuliche offizielle vorläufige Nachricht der Kapitulation von Stettin in einem Briefe an das hiesige hochlöbliche Militairgouvernement mitzutheilen:

Einem königl. Allerhöchstverordneten Militairgouvernement beeilen wir uns die erfreuliche Nachricht ergebenst mitzutheilen, daß gestern die Kapitulation zum Abschluß gekommen ist. Diese Festung mit allen dazu gehörigen Forts und Vorräthen aller Art wird unsern Truppen am 5. k. M. überliefert. Die Garnison marschirt aus, streckt das Gewehr und wird als kriegsgefangen über die Weichsel geführt. Blos diejenigen Franzosen, welche nicht die Waffen getragen haben, als Chirurgen, Kommissairs 2c. sind von dieser leztern Bestimmung ausgenommen. Die Offiziere behalten ihre Equipage und die Soldaten ihre Tornister. Dieß sind die Hauptbedingungen, welche wir einem königl. allerhöchst verordneten Militairgouvernement vorläufig mitzutheilen nicht haben Anstand nehmen wollen; die Kapitulationsverhandlung selbst werden wir nächstens nachfolgen lassen.

Stargard den 23. Nov. 1813.

Königl. preuß. Militairgouvernement.

v. Stutterheim, Militairgouverneur.

Beyme, Zivilgouverneur.

Breslau, vom 4. Dezember.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes aus Hermsdorf bei Glogau vom 15. Nov.

„Die Garnison von Glogau hat vor einigen Tagen, auf die falsche Nachricht, daß mehrere 1000 Mann Ersatzmannschaft von dem Blokadekorps gu

Armee abgegangen wären, und wegen der darauf berechneten Schwäche dieses Korps, mehrere Tage hintereinander sehr heftige und bedeutende Ausfälle gemacht. Es ist ihr aber nicht gelungen, die Stellung dieses Korps auch nur um einen Fuß breit zurückzudrängen, und der Feind hat seine Angriffe mit einem sehr bedeutenden Verlust büßen müssen; jedoch ist der Verlust des Belagerungskorps auch nicht unbedeutend. Die dabei zu weit getriebene Bravour der so ganz mit Liebe für König und Vaterland erfüllten Landwehrmänner, welche sich gleichen Ruhm mit ihren bei der Armee fechtenden Waffenbrüder erringen wollten, hat dazu Veranlassung gegeben.«

Aus Italien, vom 2. Dez.

Nach Briefen aus Mailand, vom 1. Dez., hatte man damals keine Nachrichten von neuen Kriegsvorfällen an der Etsch; das Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs war fortwährend zu Verona. Es hieß, das österr. Korps, welches Ferrara besezt hatte, habe sich wieder eingeschifft, um sich nach der Nordseite des Po zu begeben.

Die Gesundheitsvorsteher zu Neapel sollen Nachricht erhalten haben, daß die Pest auch auf den balearischen Inseln, namentlich auf Minorka ausgebrochen sey. Man hatte deshalb die Vorsichtsmaasregeln verdoppelt.

Rotterdam, vom 1. Dezember.

Gestern Mittag halb 4 Uhr verließen die Franzosen die Stadt Schoonhoven. Bei dem Uebergang über den Leck haben sie die Brücken und andere Fahrzeuge an der andern Seite des Flusses behalten. Daraus kann man schließen, daß das Gerücht, welches man in Betreff Hastrechts verbreitet hatte, ungegründet ist, indem die Franzosen, in einer ziemlichen Entfernung von diesem Ort geblieben sind. Eben so ist der Ueberfall auf die Batterie von Papendrecht von weniger Bedeutung gewesen; indessen waren alle Vorsichtsmaasregeln getroffen und Verstärkungen nach den Uebersahrtsplätzen gesandt.

Montag Abends kam eine Abtheilung Kosacken hier an und kampirten die Nacht hindurch vor dem Gasthause die Doele, gestern sind selbige wieder abgezogen, sie haben sich gut betragen, und sind von Tausenden von Menschen abgeholt worden.

Von der allgemeinen Postdirektion von Holland wird bekannt gemacht, daß die Briefe nach England mit der gewöhnlichen Post Dienstags und Freitags abgehen können. Die Briefe müssen um 6 Uhr Abends auf dem Posthause seyn und in den gewöhnlichen Briefkasten geworfen werden.

Dortrecht, vom 29. Nov.

Gestern sind zwei große Brückenschiffe mit französischen Kriegsgefangenen und Deserteurs, mehrentheils brabändische Nationalgarden und Matrosen von der Antwerper Flotte, nach Rotterdam abgegangen, die zum Theil von Papendregt, zum Theil vom Polder und andern Vorposten auf unsern Inseln hier waren eingebracht worden. Beständig kommen sowohl von der Seite von Gorcum als auf unsern Inseln von der Seite von Schwalbe ganze Haufen Deserteurs mit Gewehr und Waffen an. Ihren Berichten zufolge laufen die feindlichen Korps, die aus Deutschen, brabändischen Nationalgarden, See-Soldaten u. s. w. bestehen, immer mehr und mehr auseinander, und jeder sucht nach seiner Heimath oder hieher zu entweichen. Von den aus Gorcum entwichenen Deserteurs vernimmt man, daß der Feind daselbst an allem Mangel leidet, was nicht zu verwundern ist, da die Schiffe mit Munition und Lebensmitteln, die ihm von Antwerpen oder andern Orten zugesandt werden, von unsern Schiffen weggenommen und hieher gebracht werden, so wie in diesem Augenblick hier wieder ein dem Feinde abgenommenes Schiff mit Lavetten ankommt und ausgeladen wird.

Göttingen, vom 6. Dez.

Vor etwa 8 Tagen ist hier der bekannte Hr. Obristlieutenant von Beaulieu angekommen, welcher von S. k. H. dem Prinz Regenten vorzüglich zur Erhaltung öffentlicher Ordnung und Ruhe zum Militairgouverneur für die Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen, so wie für den hannöverschen Antheil der Grafschaft Hohenstein bestellt ist. Wir verehren hierin eine höchst weise Anordnung unsers geliebten Landesherrn, der, wie wir aus der Würkung sehen, zur Erreichung jenes Zweckes keine glücklichere Wahl hätte treffen können.

Stuttgart, vom 10. Dezember.

Gestern ließ der russische General, Graf Pahlen, durch seinen Adjutanten bei Sr. königl. Maj. die Erlaubniß nachsuchen, die auf dem Marsch begriffene russische Truppen vor Allerhöchstdenselben vorbei defiliren zu lassen; dieß geschah Mittags; die Truppen bestunden aus 4 Husarenregimenter, 1 Uhlanenregiment, 4 Pulks Kosacken, und 1 Batterie reitender Artillerie von 12 Kanonen, welche hierauf auf Befehl seiner Sr. königl. Maj. durch den Flügeladjutanten, Obristlieutenant Grafen von Sontheim, durch die Stadt geführt wurden. Jedermann bewunderte die schöne Haltung dieser Truppen, und Se königl. Maj. bezeugten dem General Grafen von Pahlen für die bewiesene Aufmerksamkeit Ihr ganz besonderes Wohlgefallen.

Nürnberg, vom 10. Dez.

Gestern hielt Se. Exzell. der Hr. General Koscheleff, unter dessen Befehle die hier eingerückten kaiserl. rußischen Garden stehen, grose Parade. Heute brachen diese Kerntruppen, welche die vortrefflichste Mannszucht beobachteten, zu ihrer weitern Bestimmung wieder von hier auf.

Gestern trafen 11 Eskadrons kaiserl. rußische Kürassiere, Dragoner, Husaren mit Lanzen und Uhlanen unter gleichem feierlichen Empfange hier ein. Auch diese Truppen sind sehr schön und treflich beritten.

Bamberg, vom 10. Dez.

Nach Aussage eines Reisenden, der von Königsberg kommt, war bei seiner Abreise daselbst die Nachricht von Danzigs Fall eingetroffen. Die Noth in dieser unglücklichen Stadt war zulezt unerträglich. Sogar von der Besatzung erhielt der Mann nur alle 4 Tage 1 Pfund Pferdefleisch. Das Bombardement war fürchterlich und wurde bis Königsberg vernommen.

Das Belagerungsheer, meist aus preuß. Landwehr und rußischem Landsturm bestehend, wurde zu 80,000 angegeben.

Derselbe Reisende erfuhr bei seinem Abgang von Berlin die Uebergabe Stettins (s. oben Art. Berlin). Zugleich wurde der Fall von Küstrin erwartet.

Der Enthusiasmus für den grosen und heiligen Zweck des gegenwärtigen Weltkampfes ist in Königsberg nicht geringer, als in der ganzen übrigen Monarchie. Ein dortiger Kaufmann schoß zu dem Anlehen für den Staat allein 40,000 Thlr. her (es wird bekanntlich nicht verzinnst) und in 2 Tagen war die ganze Anleihe beisammen.

Man versichert in Berlin bestimmt, Davoust sey von den Dänen verlassen worden. Man wollte wissen, es sey zwischen dem Kronprinzen von Schweden und ihm eine blutige Affaire zum Vortheil des erstern vorgefallen.

Aschaffenburg, vom 11. Dez.

Heute Morgen ward die schon längst ersehnte Freude, S. M. den Kaiser v. Oestreich dahier zu sehen, erfüllet. Die in keinem Zeitverhältniß erloschene Anhänglichkeit an diesen erhabenen Monarchen bereitete aus freiem

Mitwirken jedes Einzelnen den feierlichsten Empfang. Hr. Präfekt Will begaben sich zum Empfang auf die Landesgrenzen, allwo Se. M. durch Paradirung der Kentmannschaft, durch die Schuljugend und das Geläute der Glocken die ehrfurchtsvolleste Beweise der allgemeinen Freude — und des wahren deutschen Biedersinnes erhielten. Die Annäherung Sr. k. Maj. verkündete das Geläute aller Glocken, die Straßen erfüllten die schon längst harrenden Bürger und Einwohner, die Schuljugend in Begleitung der Herren Pfarrer, das aufgestellte Bürgermilitair, in Verbindung mit dem dahier anwesenden k. k. österr. und ruß. Militair, bildete eine ununterbrochene Reihe, durch welche der höchste Reisende fuhr; und jede Stimme vereinte sich in den lauten Ausruf: Es lebe hoch und lange der erhabene Befreier und Schützer Deutschlands! Von der Altane des hiesigen Rathhauses ertönte das Spiel der hiesigen wohlbesetzten Musik, an welchem Gebäude sich die städtischen Herren Beamten mit 12 auserlesenen weisgekleideten Mädchen versammelt hatten. Se. M. hatten die allerhöchste Gnade allda anzuhalten, empfingen huldreichst die von den städtischen Behörden ausgedruckte Freude der sämmtlichen Bürgerschaft und deren Wünsche; mit gleicher Huld empfiengen Höchstdieselbe aus den Händen der Unschuld ein für diese Gelegenheit gefertigtes Gedicht, so wie die bei der Ueberreichung von einem der Mädchen gehaltenen unterthänigste Anrede. Nach diesem gnädigsten Aufenthalte ward unter allgemeinem Jubel die Fahrt zum Posthaus fortgesetzt, wo die hiesigen höheren Behörden versammelt waren, wo während der Umspannung Se. M. gnädigst mit mehreren der Anwesenden sprachen, und unter Begleitung des großherzogl. Forstpersonale die Reise nach Würzburg fortsetzten.

Frankfurt, vom 12. Dezember.

S. M. der Kaiser von Rußland sind heute von hier nach Darmstadt abgereiset.

Se. Durchl. der Hr. Fürst von Metternich sind ebenfalls abgereiset.

S. k. H. der Prinz Wilhelm von Würtemberg ist heute hier eingetroffen.

Die Infanterie der rußisch kaiserl. Garde ist heute zu ihrer weitern Bestimmung von hier abmarschirt.

Nach Berichten aus Italien war das Hauptquartier der österr. Armee am 6. zu Vicenza. Gen. Fenner war von seinen Wunden wieder hergestellt und hatte das Kommando der Avantgarde wieder übernommen.

Heute Abend ist ein preuß. Infanterieregiment hier eingerückt.

Vermischte Nachrichten.

Se. kurfürstl. Durchl. von Hessen haben vermöge höchsten Rescripts, dd. Frankfurt den 4. Dezember, die Regierung, das Hofgericht und die Rentkammer in Hanau herzustellen, und das drückende Gesetz der Einregistrirung und des Stempels, zur allgemeinen Freude der Einwohner im Fürstenthum Hanau aufzuheben geruht. — Der erste und vielleicht rührendste Empfang S. D. des Kurfürsten im Fürstenthum Hanau hatte an der äußersten Gränze des Amts Bergen statt. Hier hatten sich die beiden nächsten Gemeinden Fechenheim und Seckbach, alt u. jung, männlichen und weiblichen Geschlechts und an deren Spitze die Prediger in Amtskleidung versammelt, umgaben den Wagen, und sangen in vollkommenster Harmonie das Lied: Nun danket alle Gott rc. Mit sichtbarer Rührung empfiengen Se. kurfürstl. Durchlaucht diese Beweise der Liebe und Anhängligkeit.

Nach Privatnachrichten aus der Gegend von Bayonne hat die franz. Armee unter dem Herzog von Dalmatien am 9. Nov. eine abermalige Niederlage durch die Armee des Feldmarschall Wellington erlitten.

Aufruf an die Freiwilligen.

Von Gottes Gnaden Wir Carl August, Herzog zu Sachsen rc. rc.

Bevor Wir zur weitern Entwickelung der Streitkräfte Unserer Lande, mittelst Organisation einer Landwehr und des Landsturms schreiten, fordern Wir diejenigen Unserer getreuen Vasallen und Unterthanen hiermit auf, welche als Freiwillige der allgemeinen deutschen Sache ihre Dienste zu widmen bereit sind.

Sie sollen den ehrenvollen Namen: Schaar der Freiwilligen führen, und aus 1 Eskadron reitender Jäger und 1 Kompagnie Jäger zu Fuß bestehen.

Wir haben bei Errichtung dieser Schaar der Freiwilligen die doppelte Absicht: einmal diejenige Klasse Unserer Unterthanen, welche wohlhabend genug ist, um sich selbst bekleiden und ausrüsten zu können, zu veranlassen, in einer ihrer Erziehung und ihren übrigen Verhältnissen angemessenen Form, Uns und Unserm Vaterlande zu dienen, und vorzüglich solchen jungen Männern Gelegenheit zur Auszeichnung zu geben, die durch ihre Bildung, Kenntnisse und Verstand sogleich ohne lange Uebung wesentliche Dienste leisten können; und dann diese Schaar der Freiwilligen der Landwehr und selbst den Linientruppen als ein lebendiges Muster der Tapferkeit und Kriegszucht, des rastlosen Eifers und der tüchtigsten Gesinnungen vor Augen zu stellen.

Jeder Freywillige erhält den Rang eines Gefreyten, die Befreyung von körperlichen Strafen und in der Anrede das Prädicat Sie.

Jezt bey der Stiftung behalten Wir Uns vor, die Offiziersstellen bey der Schaar der Freywilligen selbst zu besetzen, künftig geschiehet solches durch die Wahl der Freywilligen.

Zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre Gebliebenen, soll aus Mitteln öffentlicher Kassen, aus verhältnißmäßigen Beiträgen der Kommunen und aus freiwilligen patriotischen Darbringungen ein besonderer Fond gebildet werden.

In die Schaar der Freiwilligen kann niemand eintreten, auf dem der Vorwurf eines Verbrechens oder ein entschiedener böser Ruf lastet. Was den Eintritt untersagt, nöthigt auch sofort zum Ausscheiden.

Die Schaar der Freiwilligen wird eben so besoldet, wie die Linientruppen. Sie stehet während der Dienstzeit unter den allgemeinen Militairgesetzen.

Unsere Vasallen und Unterthanen, welche diesem Aufrufe zu folgen gesonnen sind, haben sich binnen 14 Tagen, nach dessen Bekanntwerden in ihrem Wohnorte, bei der Militairsektion des Landschaftskollegii zu Weimar, und namentlich bei Unserm Kriegsrath Weyland allhier zu melden. Nach Verfluß dieser Zeit wird jeder des Eintritts in die Schaar der Freiwilligen hiemit für verlustig erklärt, und ist den Verfügungen unterworfen, die Wir wegen der Landwehr und des Landsturms erlassen werden, es wäre denn, daß legale Verhinderungsursachen von ihm bescheinigt würden.

Schlüßlich laden Wir auch unter den nahmhaft gemachten Bedingungen die wehrhaften Männer aus den benachbarten Staaten, die noch nicht unter den Fahnen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes von ihren Fürsten gerufen worden, hiemit ein, sich der von Uns zu errichtenden Schaar der Freywilligen beyzugesellen, und versprechen denselben, daß ihnen gleiche Rechte und Vergünstigungen als Unsern eigenen Unterthanen und Vasallen zu Theil werden sollen.

Urkundlich haben Wir diesen Aufruf eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm Herzogl. Insiegel beydrucken lassen.

Gegeben Weimar den 22. Nov. 1813.

(L. S.) Carl August, H. z. S.

Nichtpolitische Gegenstände.

Muth eines russischen Feldjägers.

Ein russischer Feldjäger wurde von Cherson nach Kremenschuk gesandt, und passirte einen Weg, welcher oft von Räubern beunruhiget worden war. Man bat ihn, eine andere Straße einzuschlagen, weil dieser Weg gerade von Räubern wimmle, und schon mehrere Mordthaten daselbst begangen worden wären, sagte ihm auch, daß diese Gegend ganz von ihnen ausgeplündert, und deßhalb der Befehl ertheilt worden sey, jeden Räuber, den man anträfe, nieder zu schießen. Aber der muthige Feldjäger ließ sich durch diese Berichte nicht abschrecken, und setzte ruhig seinen Weg in einem Parosky *) fort. Nach einiger Zeit wurde er plötzlich vier Kerls gewahr, die eiligst in ein, unfern von der Straße aufgeschlagenes, Zelt giengen; zugleich sagte ihm der Führer des Parosky, daß ein Fünfter sich im Graben zu verbergen scheine. Da es schon dunkel war, und sie den Gegenstand, welcher im Graben lag, nicht deutlich erkennen konnten, so stiegen beide vom Wagen, um ihn genauer zu untersuchen. Wie groß war aber ihr Erstaunen, ihr Entsetzen, als sie hier einen menschlichen Leichnam erblickten. Dieser Mensch mußte eben erst ermordet worden seyn; denn er war noch ganz warm. Der Feldjäger gebot dem Postillon ruhig bei dem Wagen stehen zu bleiben, trat herzhaft in das Zelt hinein, und fragte die Kerls, die er hier sitzen sah, ob sie ihm nicht ein Glas Branntwein geben könnten. Auf ihre bejahende Antwort setzte er hinzu: »Wartet ein wenig, ich will nach dem Parosky gehen, der dort hält, und etwas zu essen holen; sorgt unterdessen dafür, daß ich etwas zu trinken bekomme.« Die Nacht war sehr dunkel, und der Feldjäger, welcher nun die Zahl und Lage der Mörder hinlänglich übersehen hatte, kehrte nach den Wagen zurück, bewaffnete den Fuhrmann mit einer Flinte, nahm selbst eine Muskete und ein Paar Pistolen zu sich, lud den Leichnam auf seine Schulter, und trat so in das Zelt der Räuber. Diese hegten kein Mißtrauen und saßen ruhig, die Pfeifen im Munde, um ein Feuer herum; ihre Waffen hiengen über ihren Köpfen. Sogleich warf der Feldjäger den blutenden Leichnam unter sie, und rief ihnen mit lauter Stimme zu: »hier habt Ihr ein Gericht nach Euerm Geschmack!« dann drückte er, ehe sie sich von ihrem Erstaunen erholen konnten, seine Muskete auf sie ab, und tödtete auf der Stelle zwei von den Mördern. Der Dritte, welcher einen Pistolenschuß und einen Säbelhieb erhielt, blieb, trotz seiner Wunden, am Leben, und wurde von dem braven Feldjäger gebunden nach Kremenschuk gebracht, der vierte Mörder entwischte.

*) Ein kleiner Wagen mit vier Rädern, dessen man sich statt der Kibicke bedient.

Avertissements.

Zur 6ten und letzten Hauptklasse der 83. Hanauer Lotterie, welche den 20. Dez. zu ziehen anfängt, und darin fl. 25,000, 12,000, 6000, 4000 u. s. w. zu gewinnen, sind nebst Plan ganzen Loosen à fl. 40, halbe à fl. 20, drittel à fl. 13. 20 kr. und viertel à fl. 10. zu haben, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegenüber in Frankfurt am Main.

Nachricht.

Hr. Baptist Landi, Hygrometermacher aus St. Gallen, macht den Herren Liebhabern bekannt, daß während seiner Abwesenheit seine mineralische Hygrometer eben so ächt und um den nämlichen Preis bei dem Hofmechanikus Fräser Nro 201. Lit. E in der Bibergaß in Frankfurt im Verlag zu haben sind.

Konzertanzeige.

Wegen eingetretenen Hindernissen sehe ich mich genöthigt, mein auf den 13. d. angekündigte Konzert auf einige Tage zu verschieben.

Konzertmeister Hoffmann.

Zu genauer Kenntniß der bisherigen Exigenz wird die Einreichung aller Rechnungen über die der unterzeichneten Stelle gelieferte Gegenstände nöthig; es werden daher alle diejenigen, welche Fourage, Brod, Fleisch, Lebensmittel aller Art, Montirung, Fuhren, Lazareth, oder jedes andere Bedürfniß geliefert haben, aufgefordert, ihre Rechnungen bei Strafe, daß sie den eingereichten, nach der zu pflegender Liquidation, in der Zahlung nachgesetzt werden sollen, innerhalb drey Tagen von untengesetztem Dato an bei dem Herrn Penker in dem Approvisionirungs-Amt-Zimmer von 10 bis 12 Uhr Morgens, und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags einzureichen.

Um größere Bestimmtheit in der Uebersicht der Exigenz zu bringen sind, hierunter auch alle diejenige begriffen, welche bereits ihre Rechnungen schon eingereicht haben, sie seyen bereits angewiesen oder nicht. —

Frankfurt den 12. Dezember 1813.

Approvisionirungs-Amt.

Gestern ist dahier ein mit Perlen gestickter Geldbeutel, worinn sich beyläufig 140 Dukaten und einige doppelte Louisd'or befanden, verloren worden. Dem Finder wird gegen Rückgabe dieses Geldes der dritte Theil davon als Belohnung zugesichert. Frankfurt den 11. Dezember 1813.

(L. S.) Großherzogl. Polizey-Präfektur.

Es ist ein Wechsel von 1050 fl. auf die königl. baierische Schulden-Tilgungs-Commission in München, verloren gegangen; da bereits die Vorkehrung getroffen worden, daß gedachter Wechsel nur dem rechtmäßigen Eigenthümer von Nutzen seyn kann; so wird der Finder gebeten, gegen ein Douceur solchen in Lit. C No. 13. abzugeben.

In der Nacht des 26 Nov. ist eine große grün saffiane geschlossene Reise-Schreibtafel, mit weissem Beschlag und vergoldetem Rande, welche sich in einem gelben ledernen Ueberzug befand, auf der Straße von Frankfurt nach Seligenstadt verloren worden.

Diese Schreibtafel enthält nur solche Effekten, welche für den Finder, einen verhältnißmäßig geringen Werth haben, und Papiere, die bei der getroffenen Vorkehr, einem dritten gar nichts nutzen könnten.

Demjenigen, welcher diese Schreibtafel unverletzt in ihrem ursprünglichen Zustande einliefert, wird daher eine Belohnung von fünf Carolins zugesagt; sollte aber diese Schreibtafel, bereits erbrochen, und die werthbare Stücke entkommen seyn, so wird dem oder denjenigen, welche die darinn befindlichen Briefschaften, ganz oder zum Theil einliefern werden, eine verhältnißmäßige Belohnung von 1 bis 2 Carolins zugesichert. Die redlichen Finder werden gebeten, sich in Frankfurt an der Allee Lit. C. No. 52. eine Stiege hoch zu melden.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Bürgers Johann Valentin Bogner ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, und resp. vorgeladen, sich bei unterzeichnetem Gericht binnen einer Frist von

Sechzig Tagen

so gewiß damit anzumelden, als ansonsten dessen nachgelassene Wittwe in Gemäßheit Testaments in den Besitz der berührten Verlassenschaft ohne weiters eingewiesen werden soll.

Frankfurt den 4 Dezember 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

F. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Bei J. G. Winckler in Frankfurt ist ein Commissions-Lager von ächtem Köllnischem Kaffee, dasselbe wird von den größten Parthien bis auf ½ Dutzend Flaschen im billigsten Preis abgegeben.

Frische Trüffeln kommen jede Woche an, im Gasthaus zum Hirsch im Heinerhoff.

Wir ersuchen den Fuhrmann Carl Schmidt von Corau, die bei Herrn Burckhardt Söhne u. Comp. in Apolda geladene 12 Ballen Wolle, laut dem bey Herrn Jacob Eichel in Eisenach, hinterlegten Frachtbrief vom 19. Dez. unverweilt an uns abzuliefern. Die Fracht soll ihm ohnerachtet der Verspätung dennoch vollständig bezahlt werden.

Frankfurt den 2. Dez. 1813.

Gebrüder Meyer.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nro 347. Dienstag, den 14. Dezember 1813.

Berlin, vom 7. Dezember.

Unsere Zeitung enthält Folgendes aus dem Hauptquartier vor Danzig, vom 1. Dezember:

(Offiziell von dem hohen Militairgouvernement mitgetheilt.)

Nach 26tägiger Tranchee-Eröffnung und fortwährendem Bombardement ist Danzig durch Kapitulation an die unter dem Oberbefehle S. k. H. des Herzogs Alexander von Würtemberg stehenden vereinten Truppen übergegangen.

Die Hauptpunkte der Kapitulation, welche Sie nächstens ganz erhalten werden, sind:

1) Die Schlüssel der Stadt, so wie das Fort Weichselmünde und der Holm, werden den vereinten Truppen den 12. (24.) d. M. — am Geburtstage S. M. des Kaisers von Rußland — die Festung selbst, nebst allem Zubehör den 1. Januar k. J. übergeben.

2) Die Garnison streckt das Gewehr, ist kriegsgefangen, und kann nur nach vollkommener Auswechselung gegen eben so viel Gefangene von der alliirten Armee, wieder gegen uns dienen. Fänden sich nicht so viel Gefangene, als die Garnison von Danzig beträgt, oder sollten derselben, gegen Vermuthen, von den alliirten Mächten in Rücksicht der Auswechselung Hindernisse in den Weg gelegt werden, so dürfen die nach Frankreich zurückkehrenden Franzosen nur nach Jahr und Tag wieder in Dienst treten.

3) Der Gouverneur von Danzig ist verpflichtet, über alle an das franz. Gouvernement gemachte und nicht bezahlte Lieferungen, und gewaltsame Forderungen, gültige Bons auszustellen, die beim Frieden, Ausgleichung und Zufriedenstellung der Interessenten zur Folge haben werden.

Offizielle Nachrichten vom dritten Armeekorps.

Nachdem Döshurg am 24. v. M. durch Sturm genommen war, ist am 23. v. M. die Festung Arnheim nebst dem Retranschement bei diesem Platze mit dem Bajonett glücklich erobert. Drei Generale, 10 Kanonen und mehrere hundert Gefangene sind unsern braven Truppen in die Hände gefallen. Der Rest des Feindes hat sich über den Rhein zurück gegen Nimwegen gezogen. Der General v. Oppen verfolgt ihn und macht sehr viele Gefangene. Die Gesinnungen der Holländer sind vortrefflich.

Vom Niederrhein, vom 30. Nov.

Nach offiziellen Nachrichten aus dem Hauptquartier, hält die Borstellsche Division die Festung Wesel eng eingeschlossen. Arnheim ist mit Sturm genommen, Nimwegen befindet sich in unsern Händen.

Wien, vom 7. Dez.

Gegenwärtig liegen von 8 verschiedenen Kavallerie- und Infanterieregimentern kleine Abtheilungen hier, die aber alle bereits beordert sind, nach einigen Tagen ihren Marsch wieder weiter fortsetzen.

Nachrichten von der syrmischen Gränze versichern, daß die Türken ganz Serbien wieder in die vorigen Baschaliks getheilt haben, um es nach dem alten Fuße zu regieren, daß sie aber noch immer mit einer Macht von 80000 Mann im Lande stehen. Die Ruhe, die nun in das Land zurückzukehren scheinet, ist übrigens mehr die Ruhe auf einem Kirchhofe, wo sich nichts Lebendiges mehr regt, als die Ruhe eines besänftigten Volkes; denn des letztern ist nur wenig mehr auf serbischen Boden, da diejenigen, die der langjährige Krieg noch übrig ließ, nunmehr ausgewandert sind. Es wird eben daran gearbeitet, 2 ganz neue Gränzregimenter blos aus serbischen Ankömmlingen zu errichten. Der Aufenthalt ihres bisherigen Oberhauptes, Czerny Georg, ist jetzt unbekannt. Im Frieden, welchen Rußland 1812 mit dem Großherrn schloß, ward ausgemacht, daß Serbien zwar wieder unter türkische Oberherrschaft zurückkehren sollte, daß aber die innern Angelegenheiten durch einen eigenen Verwaltungsrath, der aus Eingebornen zusammengesetzt wird, besorgt werden sollten. Czerny Georg sollte an die Spitze sowohl des Verwaltungsrathes als der Truppen gesetzt werden; doch sollten die Serbier noch zuvor Abgeordnete nach Konstantinopel an den Divan schicken, um über die Gründung dieser Freiheiten weitere Unterhandlungen zu pflegen. Ihre Abgeordneten machten vor dem Divan in Konstantinopel zu große Forderungen; denn sie wollten ganz unabhängig seyn und sich höchstens zu einem unbedeutenden Tribute verstehen. Daher zerschlugen sich die Unterhandlungen, und der Großvezier rückte mit dem größten Theile der Armee, die er gegen die Russen geführt hatte, und die ohnehin noch in der Nähe stand, ohne weiters in Serbien ein. Gleich in den ersten Gefechten waren die Serbier nicht glücklich. Die Türken erstürmten ihre verschanzten Lager bei Negotin und Racosi, nahmen Belgrad, und nur in den Wäldern giebt es noch einzelne Banden Serbier, die bis jetzt noch nicht zerstreut werden konnten. Die übrigen wurden, wie wir wissen, meistens landflüchtig, und überhaupt scheint ein allgemeiner Schrecken unter sie gerathen zu seyn.

In Siebenbürgen, und zwar wieder in und bei Kronstadt haben sich neuerdings Spuren der Pest gezeigt, und 12 bis 14 Personen sind wirklich daran

gestorben. Um den Fortschritten dieses Uebels zuvorzukommen, sind nicht nur in Siebenbürgen die kräftigsten Anstalten vorgekehrt worden, sondern es ist auch außer dem gewöhnlichen, gegen die türkischen Besitzungen bestehenden Kordon noch ein zweiter, zwischen Siebenbürgen und Ungarn gezogen worden. Zugleich ist die Kontumaz allenthalben ungemein geschärft, und die meisten, jenseits der Theiß neugeworbenen Truppen werden zur Verstärkung des Pestkordons verwendet.

London, vom 30. November.

Se. k. H. der Prinz Regent hat J. J. k. k. H. H. die Herzoge von Cumberland und Cambridge zu Feldmarschallen ernannt. Der letztere wird in einigen Tagen mit dem Grafen Münster, dem Generallieutenant Baron Diecken und den Offizieren seines Generalstaabs als Oberbefehlshaber und Generalgouverneur des Kurfürstenthums nach Hannover abreisen.

Der Vicomte Castlereagh, erster Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten hat den Ministern der alliirten Höfe notifizirt, daß da die Provinzen Ostfriesland, die Herrschaft Kniphausen, die Herzogthümer Oldenburg und Bremen nicht mehr unter Frankreichs Oberherrschaft stünden, so hätte Se. k. H. der Prinz Regent Befehle gegeben, die Blockaden der Küsten dieser Länder, mit Ausnahme der Posten, welche etwa noch von dem Feinde besetzt seyn könnten, aufzuheben.

Se. k. H. der Prinz Regent hat den Grafen von Clancarty zu seinem Bothschafter im Haag ernannt. Se. Exzell. hat sich mit dem Prinzen von Oranien auf dem Warrior, von 74 Kanonen, eingeschifft. Als dieses Schiff, welches die Oranien Flagge führte, am 26. zu Deal unter Segel gieng, wurde dasselbe, von allen Schiffen der königl. Marine, so wie von den russischen Schiffen, mit 21 Kanonenschüssen begrüßt.

Es werden fortwährend in verschiedenen Hafen Truppen nach Holland eingeschifft. 650 Mann Marinetruppen sind zu Deal auf der Flotte des Admiral Young, die aus den Schiffen der Imprenable, der Chatham, der Blenheim, der Tigre, der Norge, der Colosse und der Montague besteht, und die auf den Stelle unter Segel gieng, eingeschifft worden.

Das 37te, 52te, 73te, 95te und das 2te Bataillon des 56ten Regiments werden zu Ramsgate erwartet, wo Transportschiffe ankommen sollen, um sie an Bord zu nehmen. Fünf Artilleriekompagnien von Sir Georg Wood kommandirt, haben Befehl erhalten sich nach Holland einzuschiffen. Man versichert, daß die 3000 Mann starke Brigade des General Gips, dieselbe Bestimmung habe.

Außer diesen Truppen wird die Regierung 10,000 holländische Gefangene, die nun nicht mehr als unsere Feinde betrachtet werden, nach Holland abgehen lassen.

Viele holländische Partikuliers hatten Pässe verlangt, um in ihr Vaterland zurückzukehren, man hat sie ihnen aber noch nicht bewilligt, sondern für zweckmäßig erachtet, die Festsetzung einiger Vorkehrungen erst abzuwarten, welche nach der Ankunft des Stadthalters und des Lord Clancarty im Haag statt haben sollen.

Man darf mit Grund hoffen, daß die Texelflotte, unter Admiral Verhuell's Kommando, sich für die Holländer erklärt hat. Am 25. hat ihm die provisorische Regierung eine Bothschaft zugesandt, um von ihm eine bestimmte Erklärung über sein einzuhaltendes Benehmen zu verlangen, und ihn für jeden Verzug auf seinen Kopf verantwortlich zu machen. Man versichert, er habe auf diese Aufforderung versprochen, am folgenden Tage die oranische Flagge aufzustecken. Der Kapitain des Schiffes, welches die letzten Depeschen überbrachte, behauptet, diese Flagge sey zu jener Epoche wirklich aufgesteckt worden.

Von der Scheldeflotte hat man keine Nachrichten; allein man hat Vorkehrungen getroffen, um sie zu verhindern aus diesem Flusse in irgend einen franz. Hafen auszulaufen.

Da die Holländer Mangel an Waffen leiden, so kam der Feind an einigen Orten zurück und verübte Grausamkeiten an den Einwohnern. Die unglückliche Stadt Woerden bietet hievon ein Beispiel. Der Feind hatte dieselbe bei Annäherung eines kleinen Korps Patrioten geräumt; als er aber vernahm, daß dieses Korps nur 150 Mann stark sey, kehrte er in der Nacht zurück und massakrite sie alle, mit Ausnahme von 30, die glücklich genug waren zu entkommen.

Von Braunschweig ist eine Deputation hier angekommen, um Se. Durchl. den Herzog von Braunschweig im Namen der Einwohner einzuladen, das Erbtheil seiner Väter wieder in Besitz zu nehmen.

Briefe aus Passage vom 21. melden, daß Lord Wellington, nach dem Siege von St. Pé, St Jean de Luz mit Sturm eingenommen habe. Da aber die Regierung hierüber noch nichts erhalten hat, so muß man die Bestätigung dieser Nachricht erwarten.

Der Gen. Lieutenant Sir Th. Picton ist im Begriffe sich zu Yarmouth einzuschiffen, um das Kommando der Anglo-Sizilianischen Armee in Catalonien zu übernehmen.

Der zum schwedischen Bothschafter in Spanien ernannte Hr. Gen. Graf Dulgardie, ist vor einigen Tagen zu Harwich eingetroffen.

Man macht große Anstalten zu dem Feste, welches Se. k. H. der Prinz Regent der russischen Deputation geben will. Dasselbe ist auf den Freitag festgesetzt; die Königin und J. J. k. k. H. H. die Prinzessinnen werden demselben beiwohnen.

Botzen, vom 7. Dez.

Kriegsnachrichten aus Italien.

Gen. Nugent hat sich mit der ihm neuerlich zugesendeten Verstärkung unter dem Obristlieutenant Gavenda Po abwärts gezogen, und wird den Divisionsgeneral Pino zwingen, die Gegenden von Ferrara durch das eingeleitete Manöver zu verlassen.

Der Feldmarschall Lieutenant Marschall ist bemüht mit der ihm eigenen Thätigkeit und Lokalkenntniß, Venedig durch die Brigaden Meier und Rebrovich so eng wie möglich einzuschließen, und wirklich werden täglich Fahrzeuge mit Lebensmitteln beladen in den verschiedenen Kanälen angehalten.

Zugleich ist dieser Feldmarschall-Lieutenant mit einem Theile seiner Truppen bei Boara über die Etsch gesetzt und hat Rovigo und die vorliegende Gegend nebst Adria und Lorio in Besitz genommen. Ein Angriff, welchen der versteckte Feind, auf die Stadt Rovigo selbst unternommen hatte, wurde von dem braven Regimente v. Benjowsky sowohl daselbst als bei dem Orte Tenvinara von dem Obristlieutenant Wesley dieses Regiments rühmlichst abgeschlagen, wobei der Feind viele Leute verloren hatte.

Nachdem der Feldmarschall-Lieutenant Marschall den Gen. Graf Stahremberg mit einer starken Brigade bei Rovigo zurückgelassen hatte, welcher in die linke Flanke des Feindes, in Verbindung mit Gen. Nugent am rechten Po-Ufer manövriren wird kehrte der Feldmarschall-Leutenant wieder zur Blokade von Venedig zurück.

Gen. Fölseis, gleichfalls von der Division Marschall, hat einen Ausfall des Feindes von Legnago, der mit bedeutenden Kräften unternommen wurde, mit Nachdruck zurückgewiesen. Der Vizekönig, welcher dabei zugegen war, hat nach Aussage der Deserteure, einige Schüsse in seinen Man-

tel erhalten, und einer seiner Adjudanten verlor sein Pferd unter dem Leibe.

Der Feind ist unabläßig bemüht, die Ufer der Etsch vor einem Uebergange zu sichern, der, sobald es in dem Plane des Feldherrn liegt und zu dem Ganzen mitwirken soll, nicht ausbleiben wird.

Die Desertion des Feindes ist außerordentlich stark; man kann rechnen, daß auf der ganzen von uns besetzten Strecke binnen 14 Tagen bei 2000 Mann übergetreten sind.

Basel, vom 4. Dezember.

Se. Exzell. der Obergeneral v. Watteville ist gestern Abend hier eingetroffen.

Man hat einen Graben angelegt und eine Zugbrücke diesseits des Thors St. Alban erbaut, und die Brücke auf beiden Seiten bogenförmig ausgehauen, um den Uebergang über dieselbe einzuengen. Man erwartet hier und in unserm Kanton eine große Anzahl Truppen.

Man versichert, daß viele franz. Truppen sich an die Gränzen des ehemaligen Bisthums Basel begeben.

Baireuth, vom 10. Dez.

Die 2 Divisionen des unter dem Hrn. Grafen von Klenau vor Dresden gestandenen k. k. österr. Armeekorps, dessen Oberkommando der General Feldzeugmeister Graf Colloredo vor 8 Tagen übernommen hatte, werden nun nach einem neuern Befehle von einander getrennt; die eine Division soll nach Italien und die andere an den Rhein bestimmt seyn. Von der Division Sr. Exz. des Hrn. Feldmarschallieutenants Baron v Meyer, welche am 27. Dez in Ulm eintreffen soll, kamen am 8. d. unter dem Hrn. Brigadegeneral von Baumgarten 4 Eskadrons von Hohenzollern Chevauxlegers und ein Artillerie-Regiment hier an, und marschirten gestern wieder von hier ab; Se. Exzell. der Herr Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Meyer, der Hr. Brigadegeneral v. Best, das Inf. Reg. Erzherzog Karl, das Inf. Reg. Kerpen nebst Artillerie, trafen gestern hier ein und setzen morgen den Marsch fort, wogegen morgen die 3te zu dieser Division gehörige Colonne, bestehend aus dem Infanterie-Regiment Prinz Coburg, dem Infanterie-Regiment Lichtenstein und 1 Batterie, unter dem Hrn. Gen. Major von Abele hier eintreffen. Nach deren Abmarsch am 13. kommt die erste Kolonne der auch bei dem Klenauschen Armeekorps gewesenen Division Hohenlohe-Bardenstein hier an, welcher die beiden andern Kolonnen in den nächsten Tagen folgen.

Bamberg, vom 11. Dezember.

In Hof war am 6. d. das österr. Infanterieregiment Kerpen abmarschirt und das Regiment Aloys Lichtenstein eingerückt. Auf den 8. erwartete man das Regiment Koburg. Man wollte daselbst wissen, nicht Graf Colloredo, sondern Gen. Meyer werde das Kommando über das bisher vom Gen. Grafen Klenau kommandirte Korps erhalten, und dieser, als 64jähriger Greis, in Ruhestand versetzt werden.

Die Marschroute der von Baireuth links marschirenden Division von Klenau lautet über Ulm nach dem Oberrhein.

Am 5. d. war, nach der Augsburger Zeitung die erste Kolonne Russen, 6800 Mann stark, in Geissenfeld (auf der Straße von Regensburg nach Augsburg) angekommen.

Würzburg, vom 12. Dezember.

Hier ist folgender Aufruf an die Bewohner des Grosherzogthums Würzburg erschienen:

Im Ueberblicke des tiefen Elendes, welches langjährige Kriege in ganz Europa verbreiteten, und der noch weit unglücklicheren Zukunft, welche in der allmähligen Zernichtung der Selbstständigkeit einzelner Staaten für die Bewohner derselben in den Absichten auf Alleinherrschaft einer einzigen Macht vorzusehen war, haben sich die grösten und mächtigsten Fürsten dieses Welttheils zusammen verbunden, durch einen grosen Kampf ihrer vereinigten Kraft die Gegenwart von den schrecklichen schaudervollen Drangsalen des Krieges zu befreien, und die Zukunft vor den Folgen zu retten.

Der erhabene Zweck dieses edeln Bündnisses ist allgemeiner dauerhafter Friede, und die Begründung fester Staatenverhältnisse für das Glück ihrer Bewohner.

Unter dem Beistande des allmächtigen Beschützers der gerechten Sache haben diese mächtigen Verbündeten mit den rühmlichsten Anstrengungen ihr Unternehmen begonnen, und jeder ihrer Schritte wurde mit glänzenden Siegen gesegnet.

Der glückliche Erfolg dehnte sich auch auf das Land aus, welches ihr, Meine getreuen Unterthanen, bewohnet, und löste das Verhältniß, unter welchem ihr in verschiedenen Beziehungen einer andern Macht mehr, als Mir, angehörtet. Es entgieng Mir nicht, wie schwer ihr dieß fühltet. In der Mir stets unverbrüchlichen Pflicht, für euer Wohl zu sorgen, trat Ich deßhalb mit diesen mächtigen Fürsten in Verbindung, und euere Söhne, euere Brüder fechten bereits unter ihnen, fechten mit ihnen für deutsche Freiheit und Unabhängigkeit, für die Selbständigkeit des Landes, welchem ihr angehöret, unter welcher allein der freie Verkehr des Handels und der Gewerbe aufblühen, und bürgerliches Glück und Wohlstand begründen kann.

Es gilt nun um euer — und euerer Nachkommen höchstes Glück, um Alles, was euch nur immer schäzbar seyn kann.

Die Wichtigkeit des hohen Zweckes und der Drang des Augenblicks, von welchem Alles abhängt, fordern nun auch die grösten Anstrengungen aller Kräfte des Landes, und machen die Errichtung einer allgemeinen Landesvertheidigungsanstalt nach dem Beispiele, mit welchem schon andere Staaten vorangiengen, und hierin den Nutzen solcher gesammten Nationalkraft-Anwendung bewährten, dringend nothwendig.

Die nähere Einrichtung dieser Landwehr-Anstalt wird noch durch eine besondere Verordnung bekannt gemacht werden.

Bewohner des Landes! In den Jahrbüchern Meiner Väter und Urväter ist euer kriegerischer Muth und euere Tapferkeit rühmlich bezeichnet; euer Name stand mit Ehren unter den Benennungen ihrer Heere. Mit der kriegerischen Macht dieses Meines erlauchten Stammhauses, mit welcher ihr von den ältesten Zeiten her unter so glücklichen Verhältnissen gefochten habt, seyd ihr nun wieder verbunden. Ich vertraue auf euch, daß ihr Alles leisten werdet, was Vaterlandsliebe erheischt. Bewähret eueren alten Ruhm, und beweiset, daß ihr euerem Fürsten angehören wollt, der stets als Vater für euch sorgen wird.

Im gegründeten Vertrauen, daß ihr selbst zu ermessen wisset, was das Vaterland unter den gegenwärtigen Umständen von euch zu fordern berechtigt ist, rufe ich alle Stände von euch auf, und überlasse es der Hand euerer freiwilligen Erklärung, was jeder zu leisten erbietig seye, ob und wie er durch persönliche Dienstleistung, oder durch Unterstützung dieser Landesvertheidigungs-Anstalt in anderer Art dem Vaterlande dienen wolle.

Die Gesinnungen des Adels Meines Großherzogthums, von welchen derselbe so viele sprechende Beweise abgelegt hat, sind Mir zu sehr bekannt, als daß Ich nicht das volle Vertrauen hegen sollte, daß derselbe eingedenk der Verdienste seiner Voreltern um deutsche Ehre und Freiheit, worin die Geschichte den fränkischen Adel rühmlich auszeichnet, zum Kampfe nach gleichem Ruhme mit kräftigen Dienstleistungen wesentlich beitragen werde.

Von Meinen Staatsdienern werde Ich es gern aufnehmen, wenn sie, so weit es das Verhältniß eines jeden möglich machet, durch persönliche Dienstleistung, oder in anderer Art direkten Antheil an der heiligen Sache ergreifen.

Jeder Stand wird seine Pflicht für das Vaterland nach individuellen Kräften Genüge zu leisten sich bestreben, und die Einwohner Meiner Residenzstadt wer-

ven hierin mit jenen des übrigen Landes rühmlich wetteifern.

Euere Dienstleistungen werden nicht unbelohnt bleiben, nebst dem Lohne, dessen ihr euch aus dem glücklichen Erfolge derselben zu erfreuen habt, werde Ich bei jeder Gelegenheit dieselben berücksichtigen, und auch Meine Stellen, dieses zu thun anweisen.

Den Aspiranten um Staats oder Gemeindedienste wird, wenn sie sich dieser Landesvertheidigungs Anstalt freiwillig unterstellt haben, besondere Rücksicht in Anstellungen und der Vorzug vor andern Individuen, welche nicht beigetreten sind, bei gleicher Qualifikation zugesichert.

Den schon angestellten Staatsdienern wird gleicher Vorzug zu ihren weitern Beförderungen versichert.

Militairpflichtigen soll die Zeit, während welcher sie bei dieser Landwehranstalt als freiwillig in Diensten gestanden sind, in doppeltem Betrage an der Konscriptions-Militairzeit, wenn sie das Loos hierzu trifft, abgerechnet werden.

Den jungen Künstlern und Handwerkern wird Befreiung von den Wanderjahren zugesichert, und überhaupt soll die künftige Etablirung aller solcher Freiwilligen in Ertheilung der Bürger-, Nachbar- und Meisterrechte möglichst begünstigt werden.

Um nun eure Dienste dem Vaterlande weihen und euere freiwilligen Erklärungen hierüber ablegen zu können, werden für die zeither privilegirten Standen die Landesdirektion, für die sämtlichen übrigen Einwohner Meines Grosherzogthums aber die Lokalbehörden, nämlich die Verwaltungsräthe, Landgerichte und die Distriktskommissariate bestimmt. Dort werden Subscriptionsbücher eröffnet werden, in welche ihr euere Erklärungen und Anerbietungen innerhalb 8 Tagen von der Verkündung dieses Aufrufes und der sich hierauf beziehenden besondern Verordnung an hinterlegen werdet, Vaterlandsliebe und Streben nach Ruhe und Glück für euch und euere Nachkommen bestimme euere Gesinnungen. Würzburg den 8. Dez. 1813.

F e r d i n a n d.

Karlsruhe, vom 11. Dezember.

Gestern Nachmittags ist der Oberbefehlshaber der verbündeten Heere, der kaiserl. österr. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, hier angekommen. Heute Morgens haben Se. Durchl Ihre Reise über Rastadt fortgesetzt. In der nämlichen Richtung sind Se. Exz. der königl. baier. General der Kavallerie, Graf von Wrede, diesen Morgen von hier abgereiset.

F r a n k f u r t, vom 13. Dezember.

Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen Marie und Katherine von Rußland sind heute von hier nach Homburg zu einem Besuche gereiset, und werden von da wieder in Frankfurt zurückerwartet.

Mainzer Briefe vom 7. d. melden, daß das Spitalfieber noch immer sehr viele Menschen wegrafft, unter andern sind der Hr. Präfekt Jeanbon de St. Andre, der erste Adjunkt des Maires, und der Gen. Meunier daselbst gestorben. Auch in Koblenz ist die Sterblichkeit sehr groß.

Wir haben die Pariser Zeitungen bis zum 6. d. M. erhalten. Sie enthalten nichts Merkwürdiges für das deutsche Publikum.

Vermischte Nachrichten.

Am 4. d. Morgens, kamen der Hr. Baron von Bignon, franz. Minister im Großherzogthum Warschau und der Ritter Simeon, westphäl. Minister in Sachsen, von mehreren Auditoren und Legations-Sekretairen begleitet, bei den franz. Vorposten bei Kehl aus Dresden an. Sie waren bis an das franz. Gebiet von einem österr. Oberoffizier eskortirt worden. Sie schlugen die Straße von Paris ein.

Ein junger unverheuratheter Mann, mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehen, und nebst andern Schulkenntnissen der deutschen, lateinischen und französischen Sprache kundig, wünscht als Hauslehrer oder als Privat-Sekretair angestellt zu werden: wer hierauf reflektirt, beliebe es in Frankfurt im goldenen Monde, in der Ziegelgasse, bis zum 14. d. M., später aber im Postamte in Eltvill, unter der Adresse an A. O. anzuzeigen.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 13. Dec. 1813.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$133\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	133
Hamburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
London	k. Sicht	— —	109
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$76\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	$75\frac{3}{4}$
Lyon	k. Sicht	— —	$76\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$76\frac{1}{4}$
Wien	k. Sicht	$55\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	56	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	— —
Bremen	k. Sicht	111	— —
	2 Monat	$110\frac{1}{2}$	— —
Berlin in Courant	k. Sicht	107	— —
	2 Monat	— —	— —
Basel	k. Sicht	— —	101
	2 Monat	— —	$100\frac{1}{2}$
Strasburg	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Leipzig	k. Sicht	$101\frac{1}{4}$	— —
	In d. Messe	$100\frac{3}{4}$	— —

Cours der Staats-Papiere von Frankfurt a. M.

Den 13. Dec. 1813.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen	23	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	23
	5 — —	$23\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B.	$22\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Specielotterie	$71\frac{1}{2}$	— —
	„ 100 —	142	— —
	„ 100 Banco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 —	$15\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen	$68\frac{1}{2}$	— —
	6 — —	77	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen	— —	72
	5 — —	— —	86
	$4\frac{1}{2}$ — Amort. Casse	$75\frac{1}{2}$	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen	$51\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$61\frac{1}{2}$	— —
	4 — v. 1. Nov. 1800	— —	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	— —	52
	5 — —	— —	47
	5 — Landstände	— —	55
Preussen	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	— —	48
	4 — —	— —	$47\frac{1}{2}$
Nassau	5 pCt. Obligationen	60	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 348. Mittwoch, den 15. Dezember 1813.

Nachdem die Ursachen, welche die Vereinigung der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung mit der franz. Zeitung: Journal de Francfort, in der Art bewirkt haben, daß beide Zeitungen gleichlautend verfaßt, unter dem Titel: Zeitung des Großherzogthums Frankfurt erscheinen mußten, nicht mehr bestehen; so haben diese beide Zeitungen bereits von dem 10. d. an eine abgesonderte selbstständige Redaktion erhalten.

Mit dem künftigen neuen Jahr angefangen, wird der deutsche Text unter ihrer vorigen seit Jahrhunderten bekannten Benennung: Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung, erscheinen, und die französ. Zeitung ihren alten Titel: Journal de Francfort, wieder einnehmen.

Beide Zeitungen werden fortan täglich herausgegeben.

Der Pränumerationspreis für die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung ist jährlich 8 fl., und halbjährig 4 fl. Für das Journal de Francfort jährlich 12 fl. und halbjährlich 6 fl.

Mit Bestellungen auf die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung wendet man sich für die Stadt und Umgebungen von Frankfurt an die Zeitungsexpedition des Ober-Postamts Frankfurt, und auf das Journal de Francfort an das Büreau dieser Zeitung auf dem grosen Hirschgraben Nro. 62.

Die Auswärtigen aber haben sich für beide Zeitungen an die respektiven Postämter, oder an das nächstgelegene Postamt ihres Wohnorts zu wenden.

Seiner k. k. apostolischen Majestät General-Feldmarschallieutenant und Inhaber eines Infanterie-Regiments, Ritter des kaiserl. österreich. Theresien-, und des kaiserl. russischen St. Georgen-Ordens, Großkreuz des königl. preuß. rothen Adler- und des hessischen Löwen-Ordens, General-Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Ysenburg.

Eine allgemeine Bewegung erhebt die deutschen Völker, die Freiheit, welche die glorreichen Siege der verbündeten Mächte ihnen geschenkt haben, gegen den ausländischen Unterdrücker zu behaupten und wieder fest zu gründen.

Alles ruft zu den Waffen und strömt dem vaterländischen Rheine zu. Es ist der Strom von Bewegung, der einst beim Beginn der franz. Umkehrung, mit trügerischer Verheißung, als brächte er nur Glück und eine ungekannte Freiheit, über Eure Marken, Ihr Bewohner von Frankfurt und der Lande Fulda, vom Spessart und am Odenwald! einbrach, und Euch von Eurem Vaterlande, Eurer Verfassung und von deutscher Treue loszureißen versuchte, dem Ihr aber, alle Verführung abweisend, so lange die Uebermacht Eure Kräfte nicht niederdrückte, standhaft widerstrebtet. Habt Ihr die alte Treue und den deutschen Sinn bewahrt, bei welchem der ausländische Schwindelgeist seine Gränzen fand; o! so eilt und schließt Euch nun willig den Schaaren an, welche für das einst so heilig von Euch geachtete Gut, vaterländische Freiheit, Sitte und Verfassung, muthig in den Kampf eilen und nie die Uebermacht wollen zurückkehren lassen welche das alte Volk der Deutschen mit schimpflicher Knechtschaft und völligem Untergang bedrohte. Ein großer Waffenplatz ist ganz Deutschland. Für alle Deutsche sind die Schranken geöffnet, zu erndten Ruhm und unsterbliches Verdienst um das Vaterland.

Zum freiwilligen Eintritt in diese Schranken fordere ich die Männer im Umkreise meines Generalgouvernements auf, und setze, nach dem Willen der hohen verbündeten Mächte, darüber Folgendes fest:

§. 1. Es soll aus den wehrhaften Männern meines Gouvernements, welche sich aus eigenem freiem Antriebe zum Dienste des Vaterlandes stellen, eine eigene Schaar gebildet werden.

Sie wird aus besondern Abtheilungen für Frankfurt, die Lande vom Spessart, Fulda und Ysenburg bestehen. Die Einwohner der Stadt Wetzlar schließen sich an die Abtheilung von Frankfurt an. Nach der Verschiedenheit der Abtheilung führt die Schaar den Namen:

Schaar der Freywilligen von Frankfurt.
» » » vom Spessart.
» » » vom Lande Fuld.
» » » — — Ysenburg.

§. 2. Der Errichtung dieser Schaar liegt eine doppelte Absicht zum Grunde.

Einmal wollen die hohen verbündeten Mächte diejenigen, welche wohlhabend genug sind, um sich selbst

bekleiden und ausrüsten zu können, in einer ihrer Erziehung und ihren übrigen Verhältnissen angemessenen Form zu diesem Dienste aufforbern, und dadurch vorzüglich solchen jungen Männern Gelegenheit zur Auszeichnung geben, die durch ihre Bildung, Kenntnisse und Verstand sogleich ohne lange Uebung gute Dienste leisten, und demnächst geschickte Offiziere und Unteroffiziere abgeben können.

Zum Andern aber soll diese Schaar, in welcher sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Blüthe des Volks zusammen finden wird, die Bestimmung haben, der Landwehr und selbst den stehenden Truppen als ein lebendiges Muster der Tapferkeit und Kriegszucht, des rastlosesten Eifers und der tüchtigsten Gesinnung vor Augen zu stehen.

Obgleich die Schaar der Freiwilligen zusammen ein eigenes Korps bildet, und zu dem Ende im Ganzen organisirt und geübt wird; so soll sie doch zu einem heilsamen Verkehr in Abtheilungen bei der Landwehr in der Regel commandirt werden, und auf diese Weise mit der Letztern in genauerer Verbindung stehen.

§. 3. Allen in die Schaar Eintretenden kommt der Rang eines Gefreiten, die Befreiung von körperlichen Strafen und das Prädicat Sie zu; Bei der Stiftung, 1,80, werden die Offiziere vom General-Gouverneur ernannt, späterhin von den Freywilligen gewählt.

§. 4. Die Besoldungen für die dem Dienste der Schaar der Freiwilligen sich widmenden Civiloffizianten bleiben unverkürzt, und zwar sollen im Allgemeinen die verheiratheten ein Drittel, die zurückbleibenden Familien gleichfalls ein Drittel davon erhalten, und ein Drittel ihres Einkommens soll ihnen bis zum Wiedereintritt in den Civildienst, als Beitrag zu ihrer dereinstigen Einrichtung, aufbewahret werden.

Die unverheiratheten erhalten ein Drittel, und zwei Drittel werden ihnen zur freien Disposition bei ihrer Rückkehr zu dem nämlichen Zwecke vom Staate in Verwahrung genommen. Die Chefs der Behörden werden für die gewissenhafte Aufbewahrung dieser Gehaltsdepositen verantwortlich gemacht. Zur Equipirung und häuslichen Einrichtung wird jedem in die Schaar der Freiwilligen eintretenden Civilbeamten nach den Umständen ein monatlicher Gehaltsvorschuß bewilligt.

§. 5. Den Civiloffizianten bleiben ihre Stellen bis nach dem Kriege vorbehalten. Mittlerweile müssen die Geschäfte der in die Schaar eintretenden von den zurückbleibenden ohne Entschädigung übertragen werden.

§. 6. Zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der im Felde bleibenden Staatsdiener muß aus Zuschüssen vom Staate und aus verhältnißmäßigen Beiträgen des Civilstandes ein besonderer Fond gebildet werden.

§. 7. Jeder Officiant, welcher den Feldzug mitgemacht hat, wird bei seinem Avancement im Civildienste besonders berücksichtigt, und ihm bei gleicher Dienstfähigkeit vor solchen Dienern, deren Verhältnisse es gestattet hätten, auch der Schaar zu folgen, der Vorzug eingeräumt werden. Es können während der Dauer des Krieges alle vacant werdende Stellen nur interimistisch besetzt werden.

Die im Felde erworbenen Ehrenzeichen berechtigen einen solchen Vaterlandsvertheidiger nicht allein zu einer vorzüglichen Beförderung, sondern geben ihm auch, wenn er bei sonst untadelhafter Führung den Dienst zu verlassen genöthiget wird, das Anrecht auf eine um die Hälfte zu erhöhende Pension seines Ranges.

§. 8. Die Freiwilligen der Schaar müssen sich selbst kleiden, beritten machen, und wo möglich auch bewaffnen. Die Farbe der Kleidung ist dunkelgrün. Ueber die näheren Bestimmungen giebt das Organisationsbureau Auskunft.

§. 9. Damit jedoch nicht arme junge Männer, die sonst alle Tüchtigkeit zu einem Mitgliede der Schaar haben, wegen ihrer Unfähigkeit, sich selbst auszurüsten, abgehalten werden mögen, haben die Kommunen, in deren Umfang dergleichen junge Männer sich aufhalten, durch Einsammlung freiwilliger Beiträge für deren Ausrüstung Sorge zu tragen.

In Beziehung auf diese Einsammlung selbst, haben die Mairien und Municipalitäten zu veranlassen, daß Gesellschaften rechtschaffener und geachteter Männer sich vereinigen, welche unter ihrer Oberaufsicht für die vorschriftmäßige Verwendung sorgen. Späterhin, so bald es die Umstände gestatten, soll darauf gedacht werden, für diesen Zweck einen eigenen größern Fond zu begründen.

§. 10. Es kann Niemand in die Schaar aufgenommen werden, den körperliche Gebrechlichkeiten für den Kriegsdienst untüchtig machen.

§. 11. Jedem, auf dem der Vorwurf eines Verbrechens, oder ein entschieden böser Ruf lastet, ist der Eintritt in die Schaar verwehrt. Was den Eintritt untersagt, nöthigt auch zum Ausscheiden.

§. 12. Die Schaar der Freiwilligen soll zusammengesetzt seyn:

a) aus reitenden Jägern,
b) aus Jägern zu Fuß.

§. 13. Es sollen die Freiwilligen zum innern Dienste der Garnisonen, zu Polizeischildwachen, zu Arbeits-, Transport- und Bagagekommandos nicht verwendet werden.

§. 14. Die Freiwilligen der Schaar werden in eben dem Maaße besoldet, wie die stehenden Truppen.

§. 15. Sie stehen während der Dienstzeit unter den allgemeinen Militairgesetzen, welche schon bestehen, oder noch angeordnet werden sollen.

§. 16. Alle Männer in der Stadt Frankfurt, der Grafschaft Wetzlar, den Fürstenthümern Fulda, Ysenburg und Aschaffenburg, welche als Freiwillige eintreten wollen, haben binnen acht Tagen von dem Augenblick an gerechnet, wo diese Verordnung durch Anschlag oder Ausruf an dem Orte ihres Aufenthalts bekannt gemacht werden wird,

a) für die Schaar der Freiwilligen von Frankfurt und Wetzlar, im Organisationsbureau zu Frankfurt;
b) für Aschaffenburg, in Aschaffenburg;
c) für Fulda, in Fulda;
d) für Ysenburg, in Offenbach

persönlich sich zu melden. Wer später erscheint, und keine Hinderungsursachen nachweißt wird in die Schaar der Freiwilligen nicht aufgenommen, und fällt unter die Verordnung, welche wegen Einziehung zum Kriegsdienst in die Landwehr bekannt gemacht werden soll.

§. 17. Alle Civil- und Militairautoritäten haben den jungen Männern den Eintritt in die Schaar der Freiwilligen zu erleichtern.

§. 18. Diese Verordnung ist unverzüglich von allen Behörden, die irgend einem Orte oder Gemeinwesen vorstehen, durch Anschlag oder durch Ausruf bekannt zu machen. Die Anzeige, daß und wann dieß geschehen, muß binnen acht Tagen nach Empfang dieser Verordnung dem Generalgouverneur bei persönlicher Verantwortung eingereicht werden.

Frankfurt am Main, den 11. Dezember 1813.

Philipp, Prinz von Hessen-Homburg.

Unter Beziehung auf den erlassenen Aufruf des hohen Generalgouvernements vom 11. Dezember l. J. die Errichtung einer Schaar Freiwilliger betreffend, wird andurch bekannt gemacht, daß das Organisationsbüreau besagter freiwilligen Schaar für die Stadt Frankfurt und ihr Gebiet auf dem Roßmarkt in Lit. E Nro. 48. dahier etablirt ist.

Alle Jene, welche entweder als Freiwillige in diese Schaar eintreten wollen, oder über ihre Organisation und Bildung Nachweisungen und Aufschlüsse zu haben wünschen, werden andurch eingeladen, sich jeden Tag, in den Stunden Vormittags von 10 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, auf dem Organisa-

tionsbüreau einzufinden, wo sie das Nähere vernehmen werden.

Frankfurt den 13. Dezember 1813.

Organisations Büreau der Schaar der Freiwilligen.

Wien, vom 7. Dezember.

Amtsberichte vom Kriegsschauplatze.

Als das erste Wiener Landwehrbataillon im verflossenen Monat November in die Station Strigno bei Val Sugana einrückte, wurde dasselbe ausnehmend freundlich von den dasigen Einwohnern empfangen. Die Freudensbezeugungen äusserten sich durch ein allgemeines Vivatrufen, und durch das Geläute aller Glocken. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Auf dem Casino versammelte sich das Offizierkorps mit den Mitgliedern des Magistrats, den Adelichen und Honorazioren der Stadt, zu einer Gesellschaft mit Tanz. Auf den folgenden Mittag waren sämmtliche k. k. Offiziere von der Stadt zu einer Tafel gebeten worden. Ueber das ungemein gute Benehmen der Stadt Strigno, und über ihre ausgezeichnete Anhänglichkeit an das k. k. österr. Militair, ließ der Kommandant des genannten Landwehrbataillons, Oberstlieutenant Freiherr v. Richter, unter dem 13. Nov. eine öffentliche Danksagung ergehen.

— Der österreiche Beobachter enthält Folgendes aus der Türkei:

Während sich die Pforte des glücklichen Ausgangs der in Verein mit dem Statthalter von Bosnien unternommenen Feldzugs gegen die Serbier und der Beilegung der Unruhen in jener Provinz erfreut, scheint der in Sattalia eingesperrte, aufrührische Ajan von Tekke den Widerstand aufs äußerste zu treiben und allen Anstrengungen von der Landseite sowohl, als von der Seeseite aufs hartnäckigste trotzen zu wollen. Am 8. Nov. kehrten 6 Schiffe von der dort befindlichen Flotte zurück; der Kapudan Pascha für seine Person ist aber zur Fortsetzung der Blockade mit einigen kleineren Fahrzeugen in der Bucht von Sattalia geblieben und darf dem ausdrücklichen Befehle Sr. Hoheit gemäß, nicht eher nach der Hauptstadt zurückkehren, als bis der sich in jener Bergfeste vertheidigende Aufrührer, es koste, was es wolle, zur Uebergabe gezwungen seyn wird.

Glücklicher, als der Großadmiral bisher in Vollziehung seines Auftrages gewesen, war der neue Statthalter von Aleppo, Dschelaleddin Pascha gegen zwei berüchtigte Rebellen Syriens, Sayd Aga und Topal Aly in der Gegend von Lattakia. Nachdem er sie 30 Tage lang in Kyha und Dschesr-Shugl eingeschlossen und geängstigt, bemächtigte er sich, nachdem er ihnen eine beträchtliche Niederlage beigebracht, beider Orte und einer ungeheuren Beute. Die beiden Anführer hatten jedoch Mittel gefunden zu entweichen. Dschelaleddin Pascha wird nun täglich in Aleppo erwartet, um von seiner Statthalterschaft Besitz zu nehmen. Am 7. Okt. war er noch nicht angelangt, und da er an der Spitze einer zahlreichen Truppe anrückt, die unruhigen Häuptlinge der Janitscharen aber, die sich bei seiner ersten Erscheinung vor gedachter Stadt dem freien Einmarsch desselben widersetzten, zu strenger Verantwortlichkeit gezogen zu werden fürchten, so steht noch zu erwarten, ob man ihn gutwillig in die Stadt einlassen wird.

Was die Pest anlangt, so setzt sie sowohl in Konstantinopel als in der Umgegend ihre Verheerungen fort, und man hört beinahe täglich von neuen, obschon nicht immer tödtlichen Zufällen sprechen.

— Nachrichten von der serbischen Gränze zufolge hat der Großvezier Chorschid Ahmed Pascha am 24. Okt. Vormittags unter dem Donner der Kanonen Belgrad verlassen, um, wie verlautet, seine Rückreise nach Konstantinopel anzutreten. Die übrigen türkischen Befehlshaber sollen gleichfalls schon mit den unterhabenden Truppen größtentheils in ihre verschiedenen Gouvernements zurückgekehrt seyn. Zu Belgrad befindet sich eine verhältnißmäßige Besatzung.

Düsseldorf, vom 10. Dez.

Am 2. d. M. Morgens 3 Uhr rückten von den in der hiesigen Gegend stehenden königl. preuß. Truppen von der Division des Generals v. Borstel, auf Befehl des Obristen und Brigadekommandanten v. Hobe, 2 Bataillons Infanterie und ein kleines Detaschement Kavallerie, unter dem Major v. Knobloch, Kommandeurs des 2ten Reserveinfanterieregiments, in aller Stille zwischen Vollmerswerth und dem Dorf Hamm an den Rhein, um durch einen schnellen Uebergang über diesen Strom, sich sowohl der auf dem jenseitigen Ufer in der Erf befindlichen Schiffbrücke und Fahrzeuge zu bemächtigen, als auch zugleich in der kaum eine halbe Stunde vom Rhein gelegenen Stadt Nuys (Neuß) das dort befindliche Militair nebst dessen Effekten aufzuheben.

Das Unternehmen ward, so schwierig es wegen des anfänglichen Mangels an Kähnen und der vielen franz. Vorposten auch war, indem auf jenen nur die Hälfte der zur Expedition bestimmten Truppen übergeschifft werden konnte, höchst glänzend und glücklich ausgeführt.

Da die Truppen während des Ueberganges von dem im Dorfe Grimlinghausen stehenden franz. Detaschement bemerkt worden, und dieses zu feuern anfieng, so faßte der Major v. Knobloch den kühnen Entschluß, solches hinter sich zu lassen und Nuys rasch zu erstürmen. Dieß geschah. Man überrumpelte Nuys, stieß am Thore die Schildwachen nieder, drang in die Stadt, tödtete einen grosen Theil des bereits aufgestellten Militairs, nahm einen noch grösern Theil des Ueberrestes, der nicht mehr die Flucht ergreifen konnte, gefangen und drückte die Vorposten bis weit hinter die Stadt hinaus, um nunmehr die in den Magazinen vorfindlichen Militaireffekten transportiren zu können. Vom 2. Morgens bis den 3. Dez. Nachmittags war man unabläßig mit dem Herüberschaffen derselben, so wie mit dem Aufsuchen der, hin und wieder noch in den Häusern versteckten Franzosen beschäftigt, und erst, nachdem Alles, was man von franz. Militair- und Staatseigenthum zu Nuys vorgefunden, in Sicherheit gebracht, und die sämtlichen Schiffe auf das diesseitige Ufer gebracht hatte, lief am 3. Dez. gegen 4 Uhr die Nachricht ein, daß eine sehr beträchtliche Kolonne Franzosen gegen Neuß vordringe.

Von Seiten der Preußen war der Zweck ihres Unternehmens erreicht; man rückte indessen dennoch dem Feinde, ungeachtet er Geschütz hatte, woran es den diesseitigen Truppen dort gebrach, jenseits der Stadt entgegen und brachte ihn so vollständig zum Weichen, daß er sich auf 2 Stunden weit zurückzog.

Weil es die Absicht nicht war, gegen einen bei weitem überlegenen Feind einen an sich unhaltbaren Posten weiter zu vertheidigen, so zog man sich durch die Stadt Nuys wieder auf den Rhein zu, und setzte, ohne ein Mann zurückzulassen, das gesammte Korps wieder auf das rechte Rheinufer über.

Der ganze Verlust der braven preuß. Truppen in diesen beiden Tagen besteht in 9 Todten und 27 Verwundeten, unter welchen letztern sich 2 Offiziere befinden.

Der Feind hat außer 6 im Gefecht getödteten Offizieren und 55 Gemeinen und einige 50 Verwundeten in der Stadt Nuys an Gefangenen 28 Offiziere, worunter 2 Obristen, 150 Unteroffiziere und Gemeine, außerdem alle Militairdepots und den Adler vom 150ten Linieninfanterieregiment verloren.

Das kühne Unternehmen, welches die Gefangenen franz. Offiziere selbst zu bewundern nicht aufhören konnten, macht dem Entwurfe des Obristen v. Hobe und der Ausführung des Majors v. Knobloch gleich grose Ehre.

Letzterer, der ein Offizier von seltener Tapferkeit, Entschlossenheit und Einsicht ist, und die Liebe seiner Untergebenen in hohem Grade besitzt, rühmt zugleich vorzüglich den Major v. Mirbach, die Kapitains v. Masson und v. Keller, die Rittmeister v. Schönemark und Rheinbaben, der Premierlieutenant v. Kamecke im Generalstaabe und seinen Adjutanten, den Lieutenant v. Kahlden, deren Bravour, Entschlossenheit und Umsicht zum glücklichen Erfolg dieses Unternehmens viel

beigetragen haben. Die Truppen selbst haben mit ihrer gewohnten ruhigen Tapferkeit gefochten, und einige Unteroffiziere und Soldaten sich vorzüglich ausgezeichnet.

Der Feind ist durch diese Unternehmung mehrere Tage in seinen Kommunikationen gestört gewesen, und in die gröste Verwirrung gerathen, welche ihn, der Absicht gemäß, nöthigte, bedeutende Truppen aus wichtigen Gegenden nach Nuys zu detaschiren. Wie wenig er mit der Stärke und dem eigentlichen Zwecke der verbündeten Truppen bekannt war, bezeugt der höchst lächerliche Artikel, den die Aachner Zeitung über diese Gefechte enthält, die den Preußen eben so sehr zum Ruhme gereichen, als sie die Schwäche und Muthlosigkeit der franz. Truppen aufs neue belegen.

Detmold, vom 7. Dez.

Am 29. Nov. wurden zu Frankfurt am Main alle früher bekannt gemachten gleichlautenden Allianztraktate von Seiten Sr. k. k. M. von Oestreich, S. k. M. von Rußland und S. k. M. von Preußen und Ihrer hochfürstl. Durchl. der Fürstin Regentin zur Lippe abgeschlossen und unterzeichnet.

Stuttgardt, vom 13. Dez.

Am 11. d. defilirten nach erhaltener allergnädigsten Bewilligung 3 Kosackenregimenter und 1 Dragonerregiment von dem gräflich Wittgensteinischen Armeekorps durch die Stadt. Auch traf der kaiserl. russische General en Chef, Graf v. Wittgenstein, mit einem Theil seines Generalstaabs allhier ein, wurde Sr. kön. Majestät vorgestellt, und zur Tafel gezogen.

Am 10. Dez. sind der k. k. österr. Feldmarschall Graf Bellegarde, von Frankfurt nach Italien; viele kaiserl. russische General- und andere Offiziere, nach Tübingen rc.; eben dahin auch mehrere kaiserl. österreichische Offiziere und Armeekuriere passirt.

Würzburg, vom 12. Dezember.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist gestern um 7 Uhr Abends hier eingetroffen. S. k. H. der Großherzog war seinem erlauchten Bruder bis Lengfurt entgegen gefahren.

Vom 13. Dez. Heute frühe 5 Uhr sind S. M. der Kaiser von Oestreich wieder von hier nach Freiburg abgereißt. Allerhöchstdieselben nehmen den Weg über Heilbronn und Karlsruhe.

Gestern Abends besuchten Se. Maj. mit dem Erzherzog, Großherzog und der Großherzogl. Familie das Theater, wo das Stück, die deutsche Treue betitelt, gegeben wurde, und Allerhöchstdieselben mit dem frohesten Jubel empfangen wurden.

Mittags war große Tafel bei Hofe, die ganze Stadt war Abends, bei der Ankunft Sr. kaiserl. M. beleuchtet, und heute sind die Wohnungen des kaiserl. und baierischen Hrn. Gesandten noch auf das geschmackvollste beleuchtet.

Frankfurt, vom 14. Dezember.

Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Katherine sind heute frühe nach Schafhausen abgereiset. Höchstdieselben werden nach einem kurzen Aufenthalte in Darmstadt, nach Heidelberg abgehen, wo sie heute zu übernachten gedenken. J. k. H. die Grosfürstin Marie sind heute gleichfalls abgereiset und haben ihren Weg nach Weimar genommen.

Ihre Exzell. die Hrn. Staatsminister Grafen v. Stadion, v. Nesselrode, und v. Stein, sind heute abgegangen.

So eben ist ein Kurier mit der offiziellen Nachricht angekommen, daß die englischen Truppen in Holland gelandet und Helvoetsluys eingenommen haben.

Se. k. H. der Kronprinz von Preußen sind vorgestern von hier abgereist

Wie man vernimmt, werden die drei hohen Monarchen von Oestreich, Rußland und Preußen in Freiburg in Breisgau wieder zusammentreffen.

Die königl. preuß. Garde ist gestern morgen von hier aufgebrochen.

S. M. der Kaiser von Rußland, welcher vorgestern Morgen zu Pferde von hier abgereist war, ist an demselben Tage um 3 Uhr Nachmittags in Darmstadt eingetroffen. S. k. H. der Großherzog war ihm mit den Prinzen seines Hauses entgegen gefahren. Bei Hofe war grose Tafel und Abends Ball.

Am folgenden Morgen ließ der Kaiser alle Regimenter seiner Garde vor sich vorbei defiliren. Man bewunderte allgemein die vortrefliche Haltung dieser prächtigen Truppen.

Gegen 5 Uhr Abends reiste der Kaiser nach Heidelberg ab. Von da begaben sich S. M. nach Karlsruhe.

Avertissements.

In der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn am Trierischen Hof, Lit. H. No. 145. ist zu haben:

Betrachtungen eines Teutschen über die durch das Senatus-Consult vom 16. Nov. in Frankreich ausgeschriebene Neue Conscription von 300,000 Mann. — gr. 8.vo Preis 24 kr.

Eine Wittwe, die sich mit Erziehung 4 Knaben von 8 bis 14 Jahren nicht beschäftigen kann, wünschet diese gerne bei einem Manne unterzubringen, der mit hinlänglicher Erziehungskenntniß auch Unterricht in der französ. Sprache, und allem demjenigen verbindet, was zur Ausbildung gesitteter Weltbürger erfordert wird.

Da besonders Rücksicht auf die Bildung der Kinder genommen; so werden auch billige Bedingungen um so mehr angenommen, wenn diese von einem Lehrer gefordert, der zugleich sich der Kinder als Vater annimmt.

Zugleich wunschet man, daß die Kinder 8 auch 12 Stunden von Frankfurt gebracht werden könnten.

Man bittet die Anerbietung unter der Addresse: J. H. Bonneberger in der Steingasse in Frankfurt am Main, in der Expedition der Frankfurter Zeitung, und portofreien Briefen einzuschicken.

Zu genauer Kenntniß der bisherigen Exigenz wird die Einreichung aller Rechnungen über die der unterzeichneten Stelle gelieferte Gegenstände nöthig; es werden daher alle diejenigen, welche Fourage, Brod, Fleisch, Lebensmittel aller Art, Montirung, Fuhren, Lazareth, oder jedes andere Bedürfniß geliefert haben, aufgefordert, ihre Rechnungen bei Strafe, daß sie den eingereichten, nach der zu pflegenden Liquidation, in der Zahlung nachgesetzt werden sollen, innerhalb drey Tagen vom untengesetzten Dato an bei dem Herrn Penker in dem Approvisionirungs-Amt-Zimmer von 10 bis 12 Uhr Morgens, und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags einzureichen.

Um größere Bestimmtheit in der Uebersicht der Exigenz zu bringen sind, hierunter auch alle diejenige begriffen, welche bereits ihre Rechnungen schon eingereicht haben, sie seyen bereits angewiesen oder nicht. —

Frankfurt den 12. Dezember 1813.

Approvisionirungs-Amt.

In der Nacht des 26. Nov. ist eine grosse grün saffiane geschlossene Reise-Schreibtafel, mit weissem Beschlag und vergoldetem Rande, welche sich in einem gelben ledernen Ueberzug befand, auf der Straße von Frankfurt nach Seligenstadt verloren worden.

Diese Schreibtafel enthält nur solche Effecten, welche für den Finder, einen verhältnismäßig geringen Werth haben, und Papiere, die bei der getroffenen Vorsicht, einem dritten gar nichts nutzen können.

Demjenigen, welcher diese Schreibtafel unverletzt in ihrem ursprünglichen Zustande einliefert, wird daher eine Belohnung von fünf Carolins zugesagt, sollte aber diese Schreibtafel, bereits erbrochen, und die werthbare Stücke entkommen seyn, so wird dem oder denjenigen, welche die darinn befindlichen Briefschaften, ganz oder zum Theil einliefern werden, eine verhältnißmäßige Belohnung von 1 bis 2 Carolins zugesichert. Die redlichen Finder werden gebeten, sich in Frankfurt an der Allee Lit. C. No. 52. eine Stiege hoch zu melden.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 349. Donnerstag, den 16. Dezember 1813.

Stettin, vom 6. Dez.

Die Uebergabe von Stettin ist nun in Gemäßheit der Kapitulation erfolgt. Die franz. Garnison zog um 10 Uhr Morgens aus der Festung aus und streckte Bataillonsweise das Gewehr.

Den preuß. Offizieren wurden 351 Kanonen, worunter 18 metallene, nebst der Munition übergeben.

Die Festungswerke sind noch im besten Zustande.

Die Garnison bestand aus 7 Generalen, 53? Offizieren, 7100 Unteroffizieren und Soldaten, worunter 1400 Holländer, welche auf der Stelle mit größter Freude die Oranien-Kokarde aufsteckten, um sich mit ihren für die Freiheit streitenden Brüdern zu vereinigen.

Die franz. Kriegsgefangenen haben die Oder passirt, und werden von da nach der Weichsel gebracht.

Die von dem Gen. v. Pletz kommandirte Belagerungsarmee ist Nachmittags hier eingerückt. Der Magistrat gieng ihr entgegen. Die Freude, womit dieselbe aufgenommen wurde, läßt sich leichter denken als beschreiben.

Haag, vom 1. Dez.

Gleich nach der Ankunft Sr. Durchl. Hoheit, des Prinzen von Oranien, wurde hier folgende Proklamation an die Bewohner Hollands bekannt gemacht:

Werthe Landsmänner! Nach einer Trennung von 19 Jahren, und nach so vielen Trübsalen habe ich das unaussprechliche Vergnügen, daß ich durch eure eigene Einladung in euere Mitte zurückgerufen werde. Schon bin ich hier angekommen und bereit, unter dem göttlichen Beistande euch in den Genuß eurer vorigen Unabhängigkeit und Wohlfahrt wieder einsetzen zu helfen. Dies ist mein einziger Zweck und der aufrichtigste und feurigste Wunsch meines Herzens. Ich kann Euch die völlige Versicherung geben, daß dies gleichfalls die Absicht der Bundesgenossen ist: Insbesondere ist es der Wunsch Sr. königl. Hoheit, des Prinzen Regent des vereinigten Königreichs Großbrittanien und Irrland. Hievon werdet Ihr überzeugt werden durch den großmüthigen Beistand dieses mächtigen Reichs, den Ihr unmittelbar erhalten werdet, und der den Grund legen wird zur Wiederherstellung der alten Verhältnisse der Freundschaft und Allianz, die so lange das Glück beider Staaten gewesen sind. Ich bin bereit und habe fest beschlossen, alles Vorhergegangene zu vergeben und zu vergessen. Unser allgemeines Augenmerk muß nur einzig darauf gerichtet seyn, die Wunden Unseres theuern Vaterlandes, zu heilen, demselben seinen vorigen Glanz und sein voriges Ansehen unter den Völkern wieder zu verschaffen. Die Wiederauflebung des Handels soll, wie ich zuversichtlich hoffe, eine der ersten und unmittelbarsten Folgen meiner Ankunft seyn. Alle Partheilichkeiten müssen für immer unter uns verbannt seyn! Weder von mir noch den Meinigen sollen keine Versuche unangewandt bleiben, um euere Unabhängigkeit, euer Glück und euere Wohlfahrt zu sichern und zu befestigen. Mein ältester Sohn, der unter der dem unsterblichen Lord Wellington sich des Ruhms seiner Voreltern nicht unwürdig gezeigt hat, wird mir in kurzem folgen.

Vereinigt euch dann, werthe Landsgenossen, mit Herz und Seele mit mir, und Unser Vaterland ist gerettet! Die vorigen guten Zeiten werden dann bald wieder aufleben, und wir können dann unsern Kindern die theuern Pfänder wieder überlassen, die wir von unsern Voreltern empfangen haben.

Wilhelm Friedrich, Prinz von Oranien.

Paris, vom 7. Dez.

Gestern am Sonntage, dem Jahrestage des Kaisers, war nach der Messe, auf welche ein Tedeum folgte, und die von dem Hrn. Baron La Roche, Bischof von Versailles, ersten Almosenier S. M. gehalten wurde, grose Audienz in dem Pallaste der Tuilerien.

Abends gab man auf dem Hoftheater das Trauerspiel Ninus II. Nach dem Theater war Cercle in den grosen Appartements. Der Pallast und die Stadt waren erleuchtet.

Das Jahresfest der Krönung wurde am Abende vorher und am Morgen durch Artilleriesalven angekündigt, welche um Mittag und Abends um 6 Uhr wiederholt wurden.

— Der Präfekt des Meurthedepartements, Hr. Honoré Riouff, Reichsbaron, ist am 30. Nov. an einem bösartigen Fieber gestorben.

Vom 8. S. M. hielten gestern Morgens über mehrere Infanterieregimenter, auf dem Carousselplatze, Heerschau.

Am nämlichen Tage hielt Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel in dem Tuilerienpallaste über mehrere Regimenter, sowohl Infanterie als Kavallerie, der kaiserl. Garde und der Garnison von Paris Revüe.

— Die Hrn. Rutimann und Wieland, Deputirten des Schweizerlandtags bei S. M. dem Kaiser, sind vorgestern zu Paris eingetroffen.

— Der Leichnam des Gen. Walther ist zu Metz in der Dohmkirche niedergestellt worden.

— Der Moniteur enthält über den Ueberfall von Neuß von Seiten der Alliirten (man sehe unsern gestrigen Artikel von Düsseldorf) Folgendes aus Kölln vom 6. December: In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. landeten 400 Mann feindl. Truppen um 1 Uhr Nachts gegen der kleinen Stadt Neuß über. Sie überfielen einen Posten von 300 Mann, der schlecht auf seiner Huth war; und um 6 Uhr Morgens waren sie in die Stadt eingedrungen. Man schlug sich einige Zeit lang

in den Straßen und die franz. Posten konnten sich erst außerhalb der Stadt wieder formiren.

Als aber 3 Stunden nachher von allen Seiten Truppen anrückten, verließ der Feind Neuß und gieng auf das rechte Ufer zurück. Es sind Befehle gegeben worden, um die Nachläßigkeit der Offiziere, welche das Detaschement, das sich überrumpeln ließ, kommandirten, zu bestrafen.

Basel, vom 8. Dez.

Unsre Stadt sieht seit 14 Tagen einem vollkommenen Waffenplaz ähnlich. Auf den öffentlichen Plätzen und an allen Ecken sieht man Schweizer Truppen von den Kantonen Basel, Bern, Zürch, Solothurn und Glarus voll militairischer Thätigkeit. Auf und bei der Rheinbrücke, wovon ein Theil der einen Seite abgetragen ist, sind Kanonen aufgepflanzt. Drei Thore der Stadt sind zugemauert und verrammelt, indem man nicht hinreichend Truppen hat, um alle gehörig zu besetzen, und auf den Wällen (welche schon zum Theil abgetragen waren) Kanonen aufgeführt. Ob man mit allen diesen Maasregeln die Neutralität behaupten wird, ist wohl noch eine große Frage. Die Regierung schmeichelt sich, die Schweiz neutral zu erhalten, die öffentliche Meinung aber ist schon geneigt, daran zu zweifeln.

Frankreich wünscht unter den jezigen Umständen und für den Augenblick sehr die Neutralität der Schweiz. In dieser Sache könnten aber wohl die Ansichten der Alliirten nicht die nämlichen seyn.

Bleibt die Schweiz neutral, so werden daraus besonders für Basel grose merkantilische Vortheile entspringen, denn die hiesigen reichen Häuser werden alsdann im Stande seyn, Lieferungen aller Art für beide Armeen zu übernehmen.

Die beiden, vor 8 Tagen nach Paris abgereisten außerordentl. Gesandten, Bürgermeister Wieland von hier und Landamman Rüttimann von Luzern, sollen besonders auf die Entlassung der in franz. Solde sich befindenden Schweizer Truppen dringen.

Augsburg, vom 13. Dez.

Die allgemeine Zeitung enthält unter dem Artikel Paris vom 2. Dez. Folgendes:

Ueber die Abreise des Kaisers ist noch nichts Bestimmtes bekannt; das gegründetste Gerücht hierüber ist wohl daß sie noch nicht sobald statt haben wird. Als außerordentliche Kriegsbeisteuer wird jedes der Mitglieder vom Senat 9000 Fr. von seiner Besoldung geben. (Die jährliche Besoldung eines Senatoren ist 36000 Fr.)

Hr. Reinhard, welcher franz. Gesandter in Kassel war, ist kürzlich hier angekommen. Diejenigen westphälischen und französischen Behörden, welche Kassel, nach der Besezung dieser Stadt durch die Russen, verlassen haben, rühmen sehr die loyale Behandlung, welche sie theils von den Russen selbst, theils von den Einwohnern erfuhren. Se. M. der Kaiser haben vorläufig 200000 Fr. zur Unterstüzung der unbemittelten westphälischen Flüchtlinge hier angewiesen.

Es scheint, daß der Vorschlag, Papiergeld in Umlauf zu setzen, gänzlich verworfen ist; auch alle Gerüchte hierüber haben sich verloren. Die Vermehrung der Grund-, Fenster-, Mobilien- und Personalsteuer soll an 200 Millionen Fr. für dieses Jahr betragen.

Man ist sehr gespannt darauf, was für Arbeiten der Kaiser dem gesezgebenden Körper, besonders in Hinsicht der Vermehrung der Abgaben für 1814, auftragen wird.

– Das nämliche Blatt theilt folgenden Artikel aus Sachsen mit:

Von unserm König, dessen Aufenthalt wohl noch auf längere Zeit in Berlin seyn dürfte, hat man die beruhigende Nachricht, daß er sich dort mit der Königin und der Prinzessin Auguste wohl befinde. Graf Marcolini ist, wegen Altersschwäche und Kränklichkeit, auf seiner Reise nach Breslau, zu Budissin in der Lausiz geblieben. — Aus der Lausiz gehen fortwährend traurige Nachrichten über die dort besonders fühlbar gewordenen Kriegsdrangsale ein. Es giebt viel Güterbesitzer und Eigenthümer dort, die ihren Verlust auf 50,000 Thlr. und darüber schäzen; über 150 Dorfschaften sind ganz verwüstet oder verbrannt. Die Lausiz hatte bis auf die neue Zeit ihre Bienengesellschaft, und die Bienenkultur war dort besonders geübt. Fast alle Bienenstöcke sind von den Franzosen vertilgt worden, und an manchen Orten entstanden Feuersbrünste dadurch, daß die nach Honig gelüstenden Soldaten brennendes Stroh an den Stock legten, und so die benachbarten Wohnungen anzündeten. (Allg. Z.)

Bamberg, vom 13. Dezember.

Nach der Versicherung eines hohen Staabsoffiziers, der aus der Gefangenschaft von Königsberg kommt, hat Torgau kapitulirt. Die Beute ist unermeßlich. Die Besazung ist kriegsgefangen. Sie verlangte zwar Abzug nach Frankreich, aber dieß wurde von den Alliirten abgeschlagen. Täglich starben in Torgau 200 Menschen.

Täglich gehen Truppen in kleineren oder größern Abtheilungen durch unsere Stadt. Gestern trafen unter andern eine Kompagnie österr. Pionirs mit 4 Wagen Laufbrücken und einige 50 preuss. Kürassiere hier ein, und giengen heute nach gehaltenem Rasttage weiter. Auch ein Trupp Baschkiren quartirte hier verwichene Nacht.

Karlsruhe, vom 13. Dez.

Se. M. der Kaiser von Oesterreich werden morgen in Pforzheim zu Mittag speisen, und sodann von dort weiter nach Rastadt reisen, allwo allerhöchstdieselben übernachten werden. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog von Würzburg begleiten Se. M. Wir erwarten morgen Se. M. den Kaiser von Rußland.

Michelstadt, vom 9. Dezember.

Die seit mehreren Wochen in hiesiger Stadt und Gegend kantonnirt habende erste kaiserl. russische Grenadierdivision, unter Kommando des Hrn Generallieutenant Tschoglocoff, hat uns gestern wieder verlassen. Strenge Ordnung, Genügsamkeit und Freundlichkeit, zeichnete diese braven Krieger durchgängig aus und erleichterte sehr die unvermeidliche Last der Einquartirung.

Frankfurt, vom 15. Dezember.

Nach den neuesten Nachrichten von der Niederelbe, befand sich das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden am 7. zu Bergedorf, 3 Meilen von Hamburg.

Vorgestern ist der Hr. Baron Perponcher, Adjutant Sr. Durchl. des Stadthalters von Holland hier eingetroffen.

Fortsetzung der aufgefangenen Berichte des Marschalls Herzogs v. Dalmatien an den Kaiser.

Bericht des Herrn Generallieutenants Grafen Reille an Se. Exz. den Reichsmarschall Herzog v. Dalmatien.

Soubalette, den 18. Okt. 1813.

Hr. Marschall! Ich habe die Ehre Ew. Exzell. den von mir verlangten Bericht über das Treffen am 7. l. M. zu übersenden.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Der Generallieut. Graf Reille.

Bericht über das Treffen am 7. Okt.

Nachdem Gen. Montfort dem Hrn. Divisionsgeneral Maucune gemeldet hatte, daß er Bewegungen in den feindl. Lagern bemerke, und mir die Nachricht, welche lezterer General hievon an mich gelangen ließ, um halb 8 Uhr Morgens zugekommen war, ertheilte ich sogleich den Truppen von der 9ten Division Befehl, sich vor ihren Lagern zu formiren. Als ich eine Viertelstunde nachher das verabredete Signal von 2 Kanonenschüssen vom

Croix-des-Bouquets hörte, welches den Angriff des Feindes verkündete, befahl ich den Truppen von der 9ten Division, nach dem Croix-des-Bouquets zu marschiren. Ich begab mich unverzüglich auf den Berg Louis XIV.

Die Truppen von der 7ten Division waren so, wie der Befehl lautete, aufgestellt, das Bataillon vom 3ten Linienregiment vor seinem Lager und dem alten Lager des 15ten; das Bataillon vom 17ten leichten Regimente am Café-Republicain; das Bataillon vom 15ten hinter dem Louis XIV. in Masse; das 10te leichte hielt alle Positionen von Biriaton besezt; das Bataillon vom 101ten stand am Fuße des Kalvarienberges, und das 105te in seinem Lager links von Croix-des-Bouquets.

Der Feind gieng neben der Brücke von Behobie und beim grosen Jonco über den Fluß, er formirte sich am Fuße der Anhöhen, unter dem Schutze seiner Tirailleurs, und seines auf den gegenüber liegenden Anhöhen aufgestellten Geschützes; es war die 1te engl. Division. Eine andere engl. Division, die 5te, wie ich seitdem erfuhr, sezte bei den Furthen oberhalb Andaye und am Meeresufer über. Sie waren, wie es scheint, von der 4ten Division unterstüzt, welche bei dem grosen weissen Hause über die Bidassoa gieng. In gleicher Zeit sezte das 4te span. Armeekorps durch alle Furthen oberhalb Biriaton; eine Kolonne dieser Korps stand bereit, durch die Furth bei Masse zu debouchiren.

Unser Geschütz, welches beim Café Republicain, und auf der Chaussee bei dem Louis XIV. aufgestellt war, feuerte auf den Feind, dem es jedoch, da die Krümmungen des Terrains zu seinen Gunsten waren, gelang, die zwei Kompagnien vom 3ten Regiment zum Rückzug aus ihrem Lager zu zwingen; als er nachher durch eine von seiner linken Flanke anrückende Kolonne unterstützt wurde, vertrieb er auch von der Anhöhe rückwärts das Bataillon vom 3ten und formirte daselbst seine Truppen. Während dem rückte die 5te engl. Division, welche keine großen Hindernisse bei Andaye hatte finden können, weil wir nur einen Posten von 40 Mann daselbst haben konnten, längs dem Meere, in der Richtung gegen das ehemalige Lager der Sans-Culottes vor. Ich hatte einem Bataillon von der 9ten Division Befehl zugeschickt, sich bei einer alten Redoute aufzustellen, die auf dem Wege dahin liegt; da ich aber sah, daß es nicht früh genug daselbst eintreffen würde, mußte ich ein Bataillon vom 105ten dahin detaschiren, um den Feind in seinem Marsche gegen diesen Punkt aufzuhalten. Es blieb nun also zur Reserve auf dem Croix des Bouquets nichts mehr als das andere Bataillon vom 105ten.

Inzwischen rückte der Feind auf der großen Straße, und vorzüglich vom Lager des 3ten Regiments hervor. Er zwang die Bataillons vom 3ten und 15ten Linienregiment und das vom 17ten leichten, die Anhöhen von Louis XIV. und Café Republicain gänzlich zu verlassen, und sich auf das Croix-des-Bouquets zurückzuziehen, wo sie sich wieder sammelten.

Die Engländer sezten ihre Bewegung fort. Sie griffen das Croix des Bouquets in der Fronte, und vor den sanften Abhängen an der Seeseite hin, an. Trotz dem Feuer unsers Geschützes bemächtigten sie sich der Anhöhen rechts von der Straße und formirten sich daselbst dem Bataillon des 105ten gegenüber, welches auf den Anhöhen links in Schlachtordnung aufgestellt war, und auf seinen Flanken alles hatte, was man von den 3 Bataillons der ersten Brigade wieder hatte sammeln können.

Gerade in diesem Augenblicke erst langte das 118te Linienregiment auf der Höhe des Contre Forts an, welches zum Croix des Bouquets führt. Das Bataillon vom 24sten (von der 9ten Division) war, wie ich weiter oben sagte, auf die rechte Flanke detaschirt worden, um sich dem Marsche der engl. Kolonne längs dem Meere zu widersetzen, und die 2te Brigade der 9ten Division war erst beim Dorfe Urogne.

Das 118te hatte nur 2 Drittheile seiner Mannschaft, weil die Tirailleurs, die es um 6 Uhr Morgens abgegeben hatte, und die Arbeiter, die es hatte stellen müssen, noch nicht wieder beim Regimente eingerückt waren, auch brauchte es noch 10 Minuten, um am Croix des Bouquets einzutreffen. Anderer Seits hörte ich seit einer Viertelstunde im Lager des 101ten feuern, woraus ich schließen mußte, daß der Feind Meister von Biriaton und dem großen Felsen sey. Da ich solchergestalt in der linken Flanke umgangen war, die engl. Kolonne auf unserer rechten Flanke immer weiter vorrückte und ich schlechterdings nicht hoffen durfte, die Anhöhe rechts von Croix-des-Bouquets wieder besetzen, und noch weniger mich in dieser Position behaupten zu können, so ertheilte ich dem General Beyer Befehl, das 118te auf der Straße und auf den Anhöhen des Contreforts, welches nach Bon-Secours führt, zu formiren, und den Rückzug der Truppen von der 7. Division zu decken.

Das Bataillon vom 105ten Regiment hielt die Anstrengungen des Feindes einige Augenblicke auf und verschaffte der Artillerie und den Truppen Zeit, von den Anhöhen herabzukommen, worauf es den Rückzug auf der alten Straße deckte. Ich kann das Benehmen dieses Bataillons und seines Kommandanten, des Obersten Moulmont, nicht genugsam loben.

Der Rückzug war auf beiden Straßen gegen Urogne fortgesezt, und ich ließ die Truppen sich im Lager der Gensd'armen formiren, wohin ich den General Gauthier geschickt hatte, um daselbst mit der 2ten Brigade der 9ten Division Posto zu fassen. Einige feindliche Tirailleurs drangen zu Urogne ein, wurden aber sogleich wieder daraus vertrieben. Auf der rechten Flanke behauptete sich das 118te zu Bon-Secours und das 24ste im ehemaligen Lager der Sans-Culottes.

Das 10te leichte, das Bataillon vom 101sten, welche sich bei dem Gen. Montfort befanden, und das 2te leichte, das am Col des Poiriers stand, waren aus ihren Positionen geworfen worden und hatten sich auf ihre Divisionen im Lager der Gensd'armen zurückgezogen. Gen. Montfort meldete in seinem Berichte, daß feindliche Kolonnen, während andere Biriaton in der Fronte angriffen, die Kompagnie, welche den großen Fels besezt hielt, übermältigt und so in seiner linken Flanke umgangen hatten, ferner daß die drei 4pfunder, welche links vor Biriaton standen, hiedurch abgeschnitten worden waren, und nur der Munitionswagen, mit einem Theile der Bespannung, ins Lager des 101sten Regiments gerettet werden konnte.

Der Kommandant des 2ten leichten berichtet, daß er von beiläufig 10,000 Spaniern angegriffen worden sey; daß er sie mehrere Male mit bedeutendem Verlust an Mannschaft zurückgetrieben habe; endlich aber in seiner rechten Flanke überflügelt, zum Rückzuge genöthigt worden sey.

Dieß sind die Resultate dieses Treffens. Da die Truppen von der 9ten Division nur erst zur Deckung des Rückzuges derjenigen, welche in Linie standen, eintreffen konnten, waren leztere, nur aus 4600 Mann bestehend, nothwendiger Weise allenthalben zu schwach, indem sie 3 engl. Divisionen, und die 4te span. Armee zusammen 25 bis 30,000 Mann stark, gegen sich hatten.

Unser Verlust beläuft sich ungefähr auf 36 Todte oder Verwundete, worunter 28 Offiziere, und 30 Gefangene. Der Generalstaab hat die umständlichen Listen hierüber erhalten.

Der Verlust des Feindes scheint auf Seite der Spanier beträchtlich gewesen zu seyn; sie hatten steile Positionen zu erklimmen, wo wir bereits Vertheidigungswerke angelegt hatten; auf der rechten Flanke hingegen waren diese Werke kaum angefangen.

Unterz. Der Generallieut. Graf Reille.

Vermischte Nachrichten.

Die in Dresden am 11ten befindlichen und in die vorläufige Kapitulation begriffenen franz. Generale sind folgende:

Der Reichsmarschall Graf Gouvion de St. Cyr; die Divisionsgenerale Grafen Lobau (Mouton), Du Rosnel, Dumas, Bonnet, Claparede,

Duvernet, Berthezene, Razout, Dumonceau, Gerard, Cassagne, Teste-Freyre. Die Brigadegenerals Borelli, Schramm, Pavoletti, Couture, Bertrand, Godard, Goguel, Le Tellier, Edm. d'Esklevin, Stedmann, Jacquet, Fezensac, Doucet, Charraud, Gobrecht, Weissenhof, Poskosky, Baldus, O'Meara, Bernard (letzterer in kön. westphäl. Diensten).

Folgendes ist das genaue Verzeichniß, der am Tage der Kapitulation in Dresden befindlichen Ober- und Unteroffiziere und Gemeinen.

1stes Armeekorps	452	Offiziere	6507	Gemeine
14tes Armeekorps	947	—	17129 *)	—
Dresdens Garnison	360	—	4070	—
in den Lazarethen	»	—	6031	—
zusammen	1759	Offiziere	33740	Gemeine.

In Dresden befand sich an Geschütz:

Zu den Armeekorps gehörig	· Mörs.	25 Haub.	69 Kanonen
auf den Stadtwällen	8 —	25 —	117 —
zusammen	8 Mörs.	51 Haub.	186 Kanonen

(* Mit Inbegriff der Kranken in den Kasernen und Privathäusern.

Avertissements.

Zur 46sten Frankfurter Lotterie, dorin die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w. sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose erster Klasse, welche den 22. Dez. gezogen wird, à fl. 6, und für alle Klassen gültige à fl. 75, von beiden auch halbe, drittel und viertel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet

M. H. Reinganum, Hauptkollekteur
auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88.
in Frankfurt am Main.

In einer königl. baierischen Hauptstadt im fränkischen Kreise, wird ein Associe zu einer concessionirten Taback-Fabrick, welche ein wohl eingerichtetes eigenes Locale erster Größe besitzet, und schon mehrere Jahre die Fabrikation betreibet, gesucht. Besitzet der Eintretende Kenntnisse von Rauch- und Schnupftobackfabrikation, würde es den Suchenden desto erwünschter seyn, so wie auch die Einlage eines verhältnißmäßigen Fonds.

Nähere Auskunft auf frankirte Briefe, ertheilt Valentin Albert in der Döngesgasse lit. G. No. 22 in Frankfurt.

Nachstehende Landkarten verdienen den Herren Militairs besonders empfohlen zu werden:

Specialkarte des Rheinlaufs, von Dewarat, in 4 Blättern, Preis fl 3. 24 kr.

Specialkarte der Länder zwischen dem Rhein, der Mosel, Nahe und Saar, bis an das Vogesische Gebirge, Hundsrück und Westrich genannt, in 4 Blättern, Preis fl. 3 12 kr.

Mayer, Charta palatina, oder Karte von der Pfalz, in 2 großen Blättern, Preis fl. 2. 45 kr.

Plan der Stadt Mannheim,
Preis schwarz fl. 1. 24 kr. Velinpapier colorirt 2. 48.

Diese Karten sind in allen Buchhandlungen in Frankfurt zu haben.

Schwan- und Götzische Buchhandlung in Mannheim.

Wir ersuchen den Fuhrmann Carl Schmidt von Soran, die bei Herren Burckhardt Söhne u. Comp. in Apolda geladene 12 Ballen Wolle, laut dem bey Herrn Jacob Eichel in Eisenach, hinterlegten Frachtbrief vom 19. Dez. unverweilt an uns abzuliefern. Die Fracht soll ihm ohnerachtet der Verspätung dennoch vollständig bezahlt werden.

Frankfurt den 1. Dez. 1813.

Gebrüder Meyer.

Gestern ist dahier ein mit Perlen gestickter Geldbeutel, worinn sich beyläufig 140 Dukaten und einige doppelte Louisd'or befanden, verloren worden. Dem Finder wird gegen Rückgabe dieses Geldes der dritte Theil davon als Belohnung zugesichert. Frankfurt den 12. Dezember 1813.

(L. S.) Großherzogl. Polizey Präfektur.

Unter dem 30. Oktober a. c. wurde ein Wechsel von Holländ. Courant fl. 1000, wovon hier unten die Abschrift von Herrn F. Hoffmann f. H. Sohn in Düsseldorf an die Herren B Metzler seel. Sohn und Cons. in Frankfurt am Main übermacht. Da nun erwähnter Brief, welcher diesen Wechsel enthielt, bis heute nicht erschienen, so wird das Publikum hiermit vor dem Ankauf dieses Wechsels gewarnt, indem bereits die nöthigen Verfügungen getroffen sind, daß der Betrag nur an den rechtmäßigen Inhaber bezahlt wird.

Frankfurt a. M. den 18. Dezember 1813.

Copie Düsseldorf den 30. Okt. 1813 Pr. Cour. 1000 holl.

Vierzehen Tage nach heute belieben sie zu bezahlen gegen diesen meinen Prima-Wechselbrief an die Ordre von mir selbst die Summe von Eintausend Gulden Holländisch Courant den Werth in mir selbst. Sie notiren solche laut Bericht

Herrn J. de Burlett,
in Amsterdam. (unterz.) Fr. Hoffman f. h. Sohn
auf dem Rüken,

Für mich an die ordre des Hrn. B Metzler sel. Sohn et Cons. Werth in Rechnung.

Dusseldorf den 30. Okt. 1813.

(unterz.) F. Hoffmann f. h. Sohn.

Es wünscht jemand mit einem Reisenden, der seinen eigenen Wagen hätte, mit Mieth- oder Extrapostpferden auf getheilte Kosten nach Heilbronn, Heidelberg oder Stuttgard zu reisen. Das Nähere bey Hrn. Gebrüder Fuchs in der Schnurgasse No. 77.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Bürgers Johann Valentin Bogner ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, und resp. vorgeladen, sich bei unterzeichnetem Gericht binnen einer Frist von

Sechzig Tagen

so gewiß damit anzumelden, als ansonsten dessen nachgelassene Wittwe in Gemäßheit Testaments in den Besitz der bewährten Verlassenschaft ohne weiters eingewiesen werden soll.

Frankfurt den 4 Dezember 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Alle diejenigen, welche an den hiesigen Handelsmann A. J. Goldschmidt, der am 27. l. M. mit einem Güterabtretungsgesuch bei Gericht eingekommen, ex quocunque titulo Spruch und Forderung zu haben vermeinen, werden edictaliter hiermit vorgeladen, am

Dienstags den 18. Januar 1814 Vormittags 10 Uhr, vor der angeordneten Commission ihre Ansprüche entweder selbsten oder durch hinlängliche Bevollmächtigte, zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, — unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 30. September 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Secretär.

Nachdem die hiesige Handlung Gebrüder Trautwein am heute mit einem Güterabtrettungs-Gesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche an dieselbe aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Donnerstag den 27. Jan. 1814 Vormittags 10 Uhr vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 28 Oct. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director
Hartmann, 1r Sekretär.

In der Debitsache der hiesigen Handlung Joel Enoch Haße ist eingetrettener Umstände wegen, der auf den 9. l. M. anberaumte Liquidations-Termin auf

Dienstag den 7. Dec l. J Vormittags 10 Uhr prorogirt. Sämtliche Creditoren haben sich daher an besagtem Tag und Stunde bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Präjudizes der Präclusion, einzufinden

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1. Secretär.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 350 Freitag, den 17. Dezember 1813.

General-Gouvernement Frankfurt.

Der Aufruf zum freiwilligen Dienste des Vaterlandes beherzigt die Lage armer junger Männer, die sonst alle Tüchtigkeit zu einem Mitgliede der Schaar der Freiwilligen haben, wegen ihres Unvermögens sich selbst auszurüsten, aber hiervon abgehalten werden möchten, und fordert die Communen auf, durch Einsammlung freiwilliger Beiträge Sorge für deren Ausrüstung zu tragen.

Auf Euch, Ihr vermögendern Glieder aller Communen! auf Euch, denen andere Pflichten und Verhältnisse nicht erlauben, unter die Fahnen dieser heiligen Schaar zu eilen, zu kämpfen, zu leben und zu sterben für deutsche Verfassung; auf Euch, edle deutsche Weiber! biedere deutsche Männer! auf Eure Kinder, die schon das Wort: Vaterland! lallen können; auf Euch Alle, wieder erwacht zu einer selbstständigen Nation, wieder Deutsche geworden, setzt Euer Vaterland das Vertrauen; Euch ruft seine heilige Stimme, niederzulegen auf seinen Altar Opfer zur Ausrüstung Eurer Freiwilligen. Ihr werdet dieß Vertrauen nicht täuschen, Ihr werdet sie hören, diese Stimme, die Euch so väterlich zu Eurem Besten ruft. — Ihr werdet Euch um die Wette beeifern, Beiträge zu sammeln, Beiträge zu geben. Gros ist schon die Zahl Eurer Opfer, das Vaterland zählt und würdigt sie alle; — es bedarf noch gröserer zur Behauptung seiner Selbstständigkeit. — Deutschlands Töchter, Deutschlands Söhne werden sie mit Freude auch noch jenen bringen, die aus freiem Antrieb ihr Blut für dessen heilige Sache vergiessen. — Mit Gott, für das Vaterland! in dieser Losung, in diesem Gefühle erwartet Eure äußersten Anstrengungen — erwartet jedes Opfer — erwartet Eure Beiträge Deutschland.

Am 15. Dezember 1813.

Organisations-Büreau der Schaar der Freiwilligen.

Anmerk. Die Beiträge werden an das Organisations-Büreau eines jeden Departements abgeliefert.

Wien, vom 9. Dez.

Die Truppenzüge durch Wien und die Gegend umher dauern ununterbrochen fort, und nehmen sämmtlich ihre Richtung nach Italien. Den 16. d. soll hier und im Lande wieder eine Rekrutirung anfangen, und auch in Ungarn soll dasselbe geschehen. Die aus Serbien herüber gekommenen Familien liegen noch im Banate unter Quarantaine, daher auch die Waffenfähigen unter ihnen noch nicht auf die Uebungsplätze geführt werden können.

London, vom 30. November.

Die Times enthielt zu Anfang dieses Monats folgenden Tagsbefehl des Marquis Wellington d. d. Lesora den 8. Oktober.:

»Der Obergeneral findet sich nothgedrungen, den Tagesbefehl vom 9ten Juli d. J. zu wiederholen, welchem die gestern in Frankreich eingerückten Truppen nicht Folge geleistet haben. Nach allen Erkundigungen, die der Obergeneral eingezogen, sind Exzesse aller Art von den Truppen begangen worden, und sogar in Gegenwart der Offiziere, welche nichts gethan haben, um sie zu verhindern. Der Obergeneral hat beschlossen, daß gewisse in ihrer Pflicht nachläßige Offiziere nach England zurückgeschickt werden sollen, damit Se. königl. Hoheit der Prinz Regent sie kennen lernt, und nach seinem königl. Gutbefinden zur Strafe zieht, da der Obergeneral nicht gesonnen ist, Offiziere unter sich zu dulden, die seinen Befehlen nicht Folge leisten. (Wir erfahren, daß dieser geschärfte Tagesbefehl die beste Wirkung gehabt und daß demselben zufolge mehrere franz. Familien in ihre Wohnungen zurückgekehrt sind). Auch der spanische General Giron hat einen Aufruf an die Franzosen erlassen, in welchem er ihnen die Ungerechtigkeit Frankreichs gegen Spanien, Preussen und Rußland darthut, und mit den Worten schließt: »Soldaten, es ist Zeit, diesem 20jährigen Kriege ein Ende zu machen, welcher so lange dauern würde als eures Kaisers Leben. Reicht uns zu diesem großen Werke die Hand. Die Spanier werden euch empfangen wie Brüder. Jeder franz. Soldat, der zu uns übergeht, soll Brod, Dienst oder Freiheit haben, zu gehen, wohin er will. In einem gerechten Nationalkriege wäre es Schande, seine Fahnen zu verlassen; nicht in dem, der eurem Vaterlande zum Verderben gereicht. Wer kann edler handeln, als Moreau und Bernadotte! Wer zeigte mehr Ehre, Tapferkeit, mehr Liebe zu Frankreich, als sie? Ihr kennt sie; ihr wißt, sie fechten auf unsrer Seite, für die Sache der Gerechtigkeit und der Ehre. Eilet, ihrem Beispiele zu folgen.«

Vicenza, vom 30. Nov.

Die Stellung der k. k. Armee ist gegenwärtig noch die nämliche, wie sie nach den Affairen von Caldiero am 23. gewesen ist; der rechte Flügel unter dem F. M. L. Sumariva bei Roveredo, hat seitdem einige Verstärkung durch die über Innsbruck passirte Truppen erhalten, er steht im Angesicht der Stellung von Rivoli, welche jedoch ohne sehr großen Menschenverlust nicht zu nehmen wäre; der linke Flügel steht vor Verona und Legnago und hat im Rücken das Blockadekorps von Venedig, auf der Flanke ist die Brigade Nugent über den Po gegangen, und am 17. in Ferrara wirklich eingerückt.

Der Erzherzog Maximilian kommandirt dort ein kleines Reservekorps, welches scheint gegen das Mode-

nesische, der ehemaligen Provinz des Estischen Hauses, hin operiren zu wollen.

Vorgestern, den 28., hat der Vizekönig einen Angriff bei Legnago herüber gemacht, welcher jedoch zurückgewiesen wurde; es scheint indessen diese Demonstration blos eine Diversion gewesen zu seyn, um die Bewegung gegen Ferrara zu decken, wohin die Hauptdirektion des Vizekönigs gegenwärtig gerichtet scheint

Man erwartet gegen den 10. oder 11. Dez den Hrn. Feldmarschall Bellegarde in dem Hauptquartiere, und zugleich aber auch große Verstärkungen, so, daß die Armee binnen 4 Wochen auf 100,000 Mann gesetzt werden dürfte,, wonach die offensive Bewegungen mit rascherem Gange sich folgen möchten.

Mailand, vom 8. Dezember.

Am 17. Nov. ist der Kriegskommissair Ritter Severoli, von Mailand zu Ankona angekommen, um das Nöthige wegen des mit dem 1. Dez. beginnenden Durchmarsches der neapolitan. Armee zu besorgen. Das Hauptquartier dieser Armee wird nach Bologna kommen. Die Avantgarde derselben ist, nach zu Turin eingegangenen offiziellen Nachrichten, bereits in Rom angelangt.

Am 2. d., als dem Jahrestag der Krönung des franz. Kaisers, ließ der Prinz Vizekönig unter die Truppen doppelte Portionen austheilen, die französ. und italien. Generale zu Verona und in den benachbarten Lagern speisten bei Sr. königl. Hoheit. Abends war das Theater von Verona reich beleuchtet.

Nach der Zeitung von Neapel vom 22. Nov., hat der König, um der Geistlichkeit des Königreichs, vorzüglich der Hauptstadt, seine Zufriedenheit mit dem von ihr bewiesenen guten Geiste zu bezeugen, befohlen, daß dem Domkapitel von Neapel alle Einkünfte, die es seit dem 1. Mai 1806 verloren haben könnte, aus dem königl. Schatze ersetzt werden sollen.

Nachrichten aus Malta vom 18. Okt. zufolge, nahm die Pest daselbst von Tag zu Tag mehr ab.

Roveredo, vom 24. Nov.

Nach dem blutigen Gefechte vom 15., wo die Brigade Eckhard zu Caldiero von 4 Divisionen angegriffen wurde, konnte der Feind nur bis auf eine halbe Meile von Villanuova vorrücken. Als die österr. Verstärkungen am 17. daselbst angekommen waren, zog sich der Feind zurück. Am 18. wurde er in seiner Position angegriffen, von den Anhöhen von St. Jakob vertrieben und genöthigt, sich auf die Occupirung von St. Martin zu beschränken. Am 19. wurde diese Position durch die Gebirge umgangen und zu gleicher Zeit über die Chaussee her angegriffen. Das Gefecht dauerte mit gleicher Erbitterung den ganzen Tag. Der Vizekönig war allenthalben. Das Terrein erlaubte beinahe gar nicht, Artillerie und Kavallerie anzuwenden; der Verlust an Todten und Verwundeten war von beiden Seiten ziemlich beträchtlich. Um 7 Uhr Abends bemächtigte man sich des Schlosses Monterdo, welches der Anlehnungspunkt des feindlichen linken Flügels war, und ob man gleich an diesem Tage Verzicht darauf leisten mußte, sich zu St. Michael zu behaupten; so bildete demungeachtet der linke Flügel einen Zirkel um Verona herum und lehnte sich an die Etsch an; die Reserve stund zu St. Jakob. Der Zweck des Oberbefehlshabers war vollkommen erfüllt, der Feind hatte die Position von St. Martin verloren und ist gegenwärtig auf die Vertheidigung eines Rayon von einer halben Meile um Verona herum beschränkt.

Die Regimenter Bianchi, Jellachich, Chasteller, Deutschmeister und Benjowski haben sich in den mörderischen Gefechten dieses Tags vorzüglich ausgezeichnet

Das 8te Jägerbataillon hat seinen alten Ruhm behauptet: jedoch ist unser Verlust ziemlich beträchtlich. Es wurden uns mehrere Offiziere getödtet; unter denselben befindet sich der tapfere Major Graf Banffy von Erzherzog Carl. Der F. M. L. Merville, die Obristlieut. Chimani und Hrabowski, vom Generalstaab wurden leicht; der Major Marttisch schwer verwundet. Dem Major Graf Ely, Adjutant des kommandirenden Generals wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet.

Nach allen Berichten kann man den Verlust, welchen der Vizekönig vom 11. bis zum 19. in den Gefechten von Peri, Vo, Ala und hierauf zu Villa-nuova, Vago und St. Martin erlitten hat an Todten, Verwundeten und Deserteurs, auf ungefähr 5000 Mann schätzen. Der Gen. Verdier, ein Adjudant des Vizekönigs, ein Obrist, und mehrere Offiziere vom Generalstaab und andere sind unter den Verwundeten.

Utrecht, vom 2. Dez.

Das 3te preuß. Armeekorps unter Anführung des Hrn. Generallieutenant v. Bülow ist bei uns eingerückt. Die Avantgarde dieses Korps war schon früher an der Yssel vorgerückt, und eroberte Doesburg und Zütphen mit stürmender Hand. Die darin befindlichen Garnisonen, Geschütze und Vorräthe wurden ohne Ausnahme eine Beute der Sieger. Mit dem Gros des Korps in Eilmärschen nachgerückt, beschloß der kommandirende General nun einen raschen und kühnen Angriff auf Arnheim, welches für die Vertheidigung und Behauptung des größten Theils von Holland höchst wichtig und nothwendig ist.

Am 30. v. M. ward dieser Angriff durch etwa 2 Brigaden des Korps vollführt. Der Feind, der, die Wichtigkeit des Platzes erkennend, sich bis auf 4000 Mann verstärkt, mit Geschütz versehen, und alle Anstalten zu einem hartnäckigen Widerstande getroffen hatte, vertheidigte sich aufs äußerste. In 5 dichtgeschlossenen Kolonnen, hinter einer ausgebreiteten Tirailleurlinie, drangen die Angreifenden im Sturmschritt vor, während ihre sehr zweckmäßig aufgestellte Artillerie die feindliche zu beschäftigen bemüht war.

Mehrmals stürmten die vordern Bataillons vergeblich an dem steilen Abhange des wohl unterhaltenen Walles, sie mußten der Uebermacht der Vertheidiger und den Schwierigkeiten des Erkletterns der hohen Wälle weichen; doch das schnelle Vorziehen der Reserven der herrliche Muth und die Ausdauer der Truppen, erwarben den Panieren der gerechten Sache den Sieg. Vergebens hatte der Marschall Herzog v. Tarent Tags zuvor selbst die Vertheidigungsanstalten geprüft, und die Garnison zur kräftigen Gegenwehr aufgefordert, kaum sahen die thätigen Vertheidiger des Platzes die preuß. Adler von mehreren Seiten auf den Bollwerken der Stadt wehen, als sie, von Schrecken und Furcht ergriffen, ihr Heil in ungeregelter Flucht über die Rheinbrücke nach Nimwegen suchten; vergebens strebten noch einige in diesem Moment die Brücke zu zerstören, die Bajonette der nacheilenden Preußen hatte sie alsbald erreicht, und was nicht durch die Flucht entkam, oder bei dem angstvollen Gedränge von der Brücke gestürzt, und in den Wellen begraben wurde, ward niedergemacht oder gefangen und weit hinaus noch wurden die Flüchtigen von der Kavallerie verfolgt. Der franz. Divisionsgeneral Charpentier wurde getödtet, der Brigadegeneral St. Marie vom Geniekorps, der Platzkommandant, 23 Offiziere, und über 600 Unteroffiziere und Gemeine wurden gefangen und 8 Stück Geschütz dem Feinde entrissen, dessen übriger Verlust an Todten und Verwundeten groß war. Die Einwohner, von ihren Unterdrückern befreit, empfiengen die einziehenden Sieger mit Jubel und bald ward ihre Sorge für ihr friedliches Eigenthum gehoben, welches sie von jenen verhaßten Fremdlingen, die sich ihre Freunde nannten, beeinträchtigt zu sehen gewohnt waren – Se. Exzell. der kommandirende General reisen morgen nach dem Haag ab, um dem Prinzen von Oranien aufzuwarten.

Die Stimmung ist überall vortrefflich. Unsere Vorposten sind bis an die Wahl vorgerückt. Gorkum soll geräumt seyn.

Prag, vom 10. Dezember.

Einer glaubwürdigen Privatnachricht (in der schles. Z.) zufolge, hat sich die Festung Zamosc den rußischen Waffen ergeben. Die Garnison, die sich zulezt schon der ekelhaftesten Nahrung bediente, 1400 Mann stark, nebst 900 Kranken, ist kriegsgefangen. Nach eben diesen Nachrichten hat auch Modlin kapitulirt; da die Garnison dieser leztern Festung aber freien Abzug nach Frankreich verlangt hat, so sollen die Kapitulationspunkte erst zu höherer Genehmigung eingesendet worden seyn.

— Mehrere heute hier eingelaufene Privatbriefe aus Dresden bringen die Nachricht, daß die Garnison von Torgau sich durch eine Kapitulation als kriegsgefangen ergeben habe. Man erwartet das Nämliche in einigen Tagen von Wittenberg.

Leipzig, vom 9. Dezember.

Erhebend für die versammelte Menge war die Feierlichkeit des Schwures der 1ten Kompagnie des Banners, welche am leztverwichenen Sonntag statt fand. Se. Exz. der Hr. Generalgouverneur geruhten sie zuvor in Augenschein zu nehmen, bei der Eidesleistung in der Kirche gegenwärtig zu seyn, und dem Anführer der Kompagnie Hrn. Lieutenant v. Petrikowsky, seinen Beifall über die Haltung der Mannschaft wiederholt zu erkennen zu geben.

Alles, was sich von dieser Schaar erwarten ließ, erfüllte sich beim ersten Anblick ihrer deutschen Schönheit: denn in ihrer Reihen steht der Adel und die Jugendblüte des Landes, und Allen entstrahlt der Geist der Ehre und des freudigsten Stolzes, als verbrüderte Deutsche gewaffnet zu seyn. Nicht ungewiß ist dem Banner der Sieg unter dem Zeichen des welterlösenden Kreuzes — nicht ungewiß der Ruhm, unter Einem Befehlshaber, der gleich geehrter Krieger und guter Staatsbürger ist.

Bamberg, vom 14. Dez.

Gestern traf auf ihrem Marsche zur grosen Armee eine Brigade von 5000 Mann (die Infanterieregimenter Zach und Joseph Colloredo) vom Klenauischen Korps hier ein, und geht nach gehaltenem Rasttag weiter.

Morgen folgt eine zweite Brigade (2 Infanterie- und 2 Kavallerieregmenter), die auf den 16. wieder abmarschirt. Vom genannten (Klenauischen) Korps waren durch Hof am 12. d. bereits über 14,000 Mann gegangen.

St. Gallen, vom 5. Dez.

Das österr. Armeekorps, welches nach Lindau marschirte, hat Befehl erhalten, sich direkte von Memmingen nach Stockach zu begeben. Man glaubt, daß die in seiner Richtung eingetretene Veränderung eine Folge der Anerkennung der Neutralität der Schweiz sey. An den Gränzen des Kantons Graubündten ist alles ruhig.

Vom 10. Die hiesige Zeitung, der Erzähler, enthält Folgendes: Am 2. war der Hr. Graf von Talleyrand, der Hr. Hofrath v. Lebzeltern und der Hr. Graf von Capo d'Istria zur Mittagstafel bei Sr. Exz. dem Landammann. Der erste ist auf wenige Tage nach Basel abgereist. Den Hrn. Altlandamman Rüttimann begleitet sein ältester Sohn als Legationssekretair.

Der eidgenossische Obrist, v. Salis, erhielt ein Kommando am Rhein, unter demselben stehen die Obristen Guiger, von Branchin und Schmiel.

— Das Dekret, durch welches der König von Neapel seine Seehafen den Befreundeten und Neutralen öffnet, ist nun offenkundig.

Privatbriefe versichern, daß auch sizilianische Schiffe im Hafen von Neapel zugelassen werden, und daß in Sizilien der Befehl an die Kaperschiffe ertheilt worden sey, die neapolitanische Flagge zu respektiren.

Arau, vom 11. Dez.

Die hiesige Zeitung unter dem Titel: Mißzellen für die neueste Weltkunde enthält folgendes Raisonnement.

In einigen deutschen Zeitungen hat man sich gefallen, die Nachricht auszustreuen, daß die hohen Alliirten die von dem schweizerischen Volke erklärte und begehrte Neutralität weder anerkennen würden, noch könnten; andere Blätter haben sogar schon vorgegeben, die Truppen der Alliirten seyen bei Rheinfelden in die Schweiz eingerückt. — Alle diese falschen Nachrichten bedürfen keiner Widerlegung. Die unreinen Absichten ihrer Erfinder sind klar; aber sie wirken nur dazu, den festen Willen und die Eintracht der Eidsgenossen zu erhöhen, die nie daran verzweifelten, daß die hohen Mächte Europens (aufgestanden für die Rechte ihrer Völker) nicht zuerst das heilige Völkerrecht an einer friedlichen Nation verletzen werden, welche niemanden beleidigte. Ohne in militairische Operationsplane der Kriegführenden einzutreten, ist jedermann überzeugt, daß das schweizerische Gebirgsland, ohnehin zur Erhaltung der eigenen Einwohner an Lebensmitteln arm, für große Heere weder Unterhalt noch Spielraum darbieten kann; und jedem ist bekannt, daß selbst im 30jährigen, wie im Successionskriege zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die Neutralität dieses Landes geachtet und geschont blieb; die Störung derselben aber den kriegführenden Mächten weder vortheilhaft noch nothwendig war. Das Volk, nur zu sehr gewarnt durch vergangenes Unglück, wünscht die alten Schreckenstage nicht zurück, da es seinen dürftigen Boden von fremden Heeren überschwemmt sah, und ohne Sicherheit des Lebens und Eigenthums stand. Treu seinen Verfassungen und Verträgen, fordert es Ruhe und Achtung

In einem Tagsbefehl aus dem Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg wird die Neutralität der Schweiz anerkannt.

Zürch, vom 7. Dez.

Vermittelst Umlaufschreiben Sr. Exzell. des Landamman der Schweiz wurden die Kantonsregierungen eingeladen, unverzüglich an die Zentralkasse die zweite Hälfte des von der gewöhnlichen Tagsatzung für das laufende Jahr dekretirten Föderal-Geldbeitrags zugehen zu lassen. Obgleich derselbe erst im künftigen Febuar hätte bezahlt werden sollen, so hat dennoch der außerordentliche Landtag den Landamman authorisirt, ihn in Rücksicht des Bedarfs des Augenblicks früher zu erheben.

Vom 8. Alle Nachrichten, welche man aus Deutschland erhält, versichern einstimmig, daß die Neutralität der Schweiz anerkannt und respektirt werde.

Basel, vom 8. Dezember.

Gestern sind zu Lörrach und in der Gegend 130 östreichische Bäcker mit eisernen sehr leicht zu transportirenden Backöfen eingetroffen.

Die zu Hüningen und in der Gegend stationirten Truppen werden auf ungefähr 5000 Mann geschäzt.

Der General von Wattenwille ist am 3. d. in Begleitung des Hrn. v. Lauterneau, Generalinspekter der Artillerie, der Herren Obristen Ziegler und May und mehrerer Staabsoffiziere hier eingetroffen. Er besichtigte alle Vertheidigungspunkte und reiste heute morgens nach Rheinfeld zurück.

Ein Beschluß des Hrn. Obrist Herrenschwand vom 23. Nov. zeigt die verschiedenen bei Feuersbrünsten und militairischen Operationen anwendbare Signale an. In diesen Fällen sollen die Bürger die größte Ruhe beobachten, nicht aus ihren Wohnungen herausgehen und die Thüren verschlossen halten.

Karlsruhe, vom 14. Dez.

Hier ist unterm gestrigen Datum eine Verordnung in Betreff der Landwehr erschienen Dieselbe besteht für das Großherzogthum Baden aus 10,000 Mann, von denselben sind 8000 Mann zum Felddienste und 2000 zum Dienst im Innern bestimmt. Die Dienstzeit der Landwehr ist blos auf die Dauer des Krieges berechnet.

Frankfurt, vom 16. Dezember.

Die hohen verbündeten Mächte haben das bleibende Wohl der Stadt Frankfurt in Allerhöchsten Hulden zu gründen geruhet, und mittelst eines Gubernial-Beschlusses vom 14. dieses bekannt werden lassen, daß diese Stadt mit ihrem ehemaligen Gebiet für sich zu bestehen habe, und eine eigne freie Verfassung unter dem Allerhöchsten Schutz der verbündeten Mächte erhalten solle.

Die bereits ernannten Stadtschultheiß, ältern und jüngern Bürgermeister sind beauftragt, den Vollzug dieses Beschlusses durch zweckmäßige der ehehinnigen Verfassung sich nähernden Vorschläge herbeizuführen. Frankfurts Bürger sehen mit dankbar gerührtem Gemüthe erwartungsvoll der neuen Gestaltung entgegen.

Die Equipagen S. M. des Königs von Preussen sind heute nach dem Oberrhein aufgebrochen; auch des königl. preuß. Staatskanzlers, Frhrn. v. Hardenberg Exzell., sind heute von hier abgegangen.

Des kaiserl. österr. am königl. würtemb. Hofe akkreditirten Hrn. Gesandten, Frhrn. v. Schall Exz. und der kaiserl. rußische am königl. preuß. Hofe akkreditirte Hr. Minister, v. Alopeus, sind hier nach dem Hauptquartier durchpassirt.

Der Hr. Baron v. Wacquant, Generallieutenant in österr. Diensten, welcher sich bis jetzt bei JJ. MM. dem Kaiser aller Reußen und dem Könige von Preußen aufgehalten hat, begiebt sich mit einer außerordentlichen Sendung nach Stuttgart.

Gestern ist der franz. General Baron d'Haugeranville aus dem russ. kaiserl. Hauptquartier kommend, hier eingetroffen; er gieng nach Mainz zurück.

Am nämlichen Tage sind 10 franz. Ehrengardisten lauter geb. Holländer, hier angekommen.

Nach der preuß. Feldzeitung hat sich das Fort Cuxhaven den siegreichen Truppen der Nordarmee ergeben. 600 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Schon seit dem Anfange des jetzigen Krieges ergriffen sehr viele Holländer, Offiziere sowohl als Soldaten, die erste beste Gelegenheit, die verhaßten Fahnen der Ueberwältiger ihres Vaterlandes zu verlassen, und sich an die Rächer und Vertheidiger der Freiheit Deutschlands und Europa's anzuschliessen.

Eine Menge derselben kämpft daher zerstreut in verschiedenen Heerhaufen der verbündeten Armeen für die allgemeine Sache, seit kurzem aber besteht ein Sammelplatz für alle Holländer, welche zum Dienst des Vaterlandes geneigt sind, zu Schwedt an der Oder, wo sich eine holländ. Legion Sr. H. des Prinzen von Oranien Nassau in engl. Solde bildet.

Ein heftiges Bombardement auf den Bischofsberg bei Danzig, soll das Laboratorium der Bastion Leciert entzündet und dadurch das Werk samt der Besatzung in die Luft gesprengt haben.

Avertissements.

Eine Wittwe, die sich mit Erziehung 4 Knaben von 8 bis 14 Jahren nicht beschäftigen kann, wünschet diese gerne bei einem Manne unterzubringen, der mit hinlänglicher Erziehungskenntniß auch Unterricht in der französ. Sprache, und allem demjenigen verbindet, was zur Ausbildung gesitteter Weltbürger erfordert wird.

Da besonders Rücksicht auf die Bildung der Kinder genommen; so werden auch billige Bedingungen um so mehr angenommen, wenn diese von einem Lehrer gefordert, der zugleich sich der Kinder als Vater annimmt.

Zugleich wunschet man, daß die Kinder 8 auch 12 Stunden von Frankfurt gebracht werden könnten.

Man bittet die Anerbietung unter der Addresse: J. H. Bonneberger in der Steingasse in Frankfurt am Main, in portofreien Briefen einzuschicken.

Lotterie-Anzeige.

Die gegenwärtige Kriegsereignisse und vorzüglich der unterbrochene Postenlauf machen es nöthig, die in dem Plan der 46. hiesigen Lotterie festgesetzte Ziehungen auf nachstehende Termine zu verlegen, nämlich:

Die Ziehung	der	1.	Klasse	auf	den	9.	Februar	1814.
—	—	— 2.	—	—	—	9.	März	—
—	—	— 3.	—	—	—	30.	—	—
—	—	— 4.	—	—	—	20.	April	—
—	—	— 5.	—	—	—	11	May	—
—	—	— 6.	—	—	—	6.	Juny	—

Indem dieses zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, fügt man die Bemerkung hinzu, daß die bereits ausgegebene Loose zur ersten Klasse, so wie die für alle 6 Klassen gültig ausgegebenen Loose, ungeachtet der Verlegung des Ziehungstermins ihre volle Kraft behalten.

Frankfurt den 13. Dezember 1813.

Von Stadt-Lotterie-Kommissions wegen.

Durch die Kriegs Ereignisse, hat die auf den 29. Okt. anberaumt gewesene Verpachtung das Kloster Throner Hofguts nicht vorgenommen werden können.

Es wird daher nunmehr zu dessen Verpachtung ein anderer Termin auf Montags den 3. Jänner kommenden Jahres anberaumt, wo die Pachtlustige, sich daher in Idstein Morgens 10 Uhr bei Unterzeichnetem einzufinden haben, und können bey solchem die Pachtbedingungen eingesehen werden.

Idstein den 11. Dez. 1813.

Pagenstecher, Herzogl. Nass. Justizrath, und Kloster Throner-Administrator.

In eine Frankfurter Apotheke wird ein brauchbarer Gehülfe gesucht. Das Nähere in der Kuräischen Apotheke.

Zu genauer Kenntniß der bisherigen Exigenz wird die Einreichung aller Rechnungen über die der unterzeichneten Stelle gelieferte Gegenstände nöthig; es werden daher alle diejenigen, welche Fourage, Brod, Fleisch, Lebensmittel aller Art, Montirung, Fuhren, Lazareth, oder jedes andere Bedürfniß geliefert haben, aufgefordert, ihre Rechnungen bei Strafe, daß sie den eingereichten, nach der zu pflegenden Liquidation, in der Zahlung nachgesetzt werden sollen, innerhalb drey Tagen von untengesetztem Date an bei dem Herrn Penker in dem Approvisionirungs-Amt-Zimmer von 10 bis 12 Uhr Morgens, und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags einzureichen.

Um größere Bestimmtheit in der Uebersicht der Exigenz zu bringen sind, hierunter auch alle diejenige begriffen, welche bereits ihre Rechnungen schon eingereicht haben, sie seyen bereits angewiesen oder nicht. —

Frankfurt den 12. Dezember 1813.

Approvisionirungs-Amt.

In der Nacht des 26. Nov. ist eine große grün saffiane geschlossene Reise-Schreibtafel, mit weissem Beschlag und vergoldetem Rande, welche sich in einem gelben ledernen Ueberzug befand, auf der Straße von Frankfurt nach Seligenstadt verloren worden.

Diese Schreibtafel enthält nur solche Effecten, welche für den Finder, einen verhältnißmäßig geringen Werth haben, und Papiere, die bei der getroffenen Vorkehr, einem dritten gar nichts nutzen können.

Demjenigen, welcher diese Schreibtafel unverletzt in ihrem ursprünglichen Zustande einliefert, wird daher eine Belohnung von fünf Carolins zugesagt, sollte aber diese Schreibtafel, bereits erbrochen, und die werthbare Stücke entkommen seyn, so wird dem oder denjenigen, welche die darinn befindlichen Brieffschaften, ganz oder zum Theil einliefern werden, eine verhältnißmäßige Belohnung von 1 bis 2 Carolins zugesichert. Die redlichen Finder werden gebeten, sich in Frankfurt an der Allee lit. C. No. 52. eine Stiege hoch zu melden.

In der Debitsache des hiesigen Handelsmanns Samuel Nathan Goldschmidt, ist, auf reproducirende Edictalladung terminus ad liquidandum et de prioritate certandum auf Freitag den 7. Jan. 1814 Nachmittags 3 Uhr in der Amtsstube des Friedensrichters 1ten Distrikts, Herrn Dr. Moritz, an welchen das Liquidationsverfahren durch das unterm heutigen ergangenen Decret verwiesen worden, vorberaumt. Zu dem Ende werden sämtliche Samuel Nathan Goldschmidtischen Creditoren um am bestimmten Tag, Stunde und Ort zu erscheinen, bei Vermeidung des in der Ladung angedrohten Nachtheils der Präclusion vorgeladen.

Frankfurt den 27. Nov. 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.

Hartman, 1r Sekret.

Zeitung

des
Großherzogthums Frankfurt.

Nº 351. Samstag, den 18. Dezember 1813.

Nachdem die Ursachen, welche die Vereinigung der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung mit der französ. Zeitung: Journal de Francfort, in der Art bewirkt haben, daß beide Zeitungen gleichlautend, unter dem Titel: Zeitung des Großherzogthums Frankfurt erscheinen mußten, nicht mehr bestehen; so haben diese beide Zeitungen bereits von dem 10. d. an eine abgesonderte selbstständige Redaktion erhalten.

Mit dem künftigen neuen Jahr angefangen, wird der deutsche Text unter der vorigen seit Jahrhunderten bekannten Benennung: Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung, erscheinen, und die französ. Zeitung ihren alten Titel: Journal de Francfort, wieder annehmen.

Beide Zeitungen werden forthin täglich herausgegeben.

Der Pränumerationspreis für die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung ist jährlich 8 fl., und halbjährig 4 fl. Für das Journal de Francfort jährlich 12 fl. und halbjährlich 6 fl.

Mit Bestellungen auf die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung wendet man sich für die Stadt und Umgebungen von Frankfurt an die Zeitungsexpedition des Ober-Postamts Frankfurt, und wegen des Journal de Francfort an das Büreau dieser Zeitung auf dem grosen Hirschgraben Nro. 62.

Die Auswärtigen aber haben sich für beide Zeitungen an die respektiven Postämter, oder an das nächstgelegene Postamt ihres Wohnorts zu wenden.

Wien, vom 10. Dezember.

Das offizielle Blatt von Neapel theilt folgende Proklamation des bekanntlich wieder nach Sizilien zurückgekehrten Lord Bentink aus Palermo vom 31. Oktober mit:

»Da der G. L. Lord Bentink gegen Se. Majestät den König und gegen Se. k. H. den Kronprinzen sich verpflichtet hat, zu verhindern, daß die zur freien Konstitution Siziliens gegebene königl. Zustimmung keine die Sicherheit der Krone und die öffentliche Ruhe gefährdende Folgen habe, und aus andern allgemein bekannten Gründen thut er hiermit kund und zu wissen, daß, so lange nicht das Parlament für gute Ordnung und das Wohl dieser Insel gesorgt hat, so lange die gegenwärtige Verwirrung, welche nicht bloß die Freiheit der Unterthanen, sondern die Existenz des Staats selbst mit einer gefährlichen Katastrophe bedroht, dauern, und so lange das von dem Parlament von 1812 so glücklich begonnene rühmliche Werk der Konstitution nicht dauerhaft befestigt seyn wird, der G. L. es für seine Pflicht hält, die öffentliche Ruhe durch die seinem Kommando anvertraute Militairmacht zu handhaben. Er erklärt demnach, daß er die Störer der öffentlichen Ruhe, die Mörder und alle andere Feinde der Konstitution, die, auf welche Art es auch seyn mag, die Maasregeln der Regierung zu durchkreuzen wagen werden, nach vorgängiger summarischer, militairischer Procedur mit dem Tode bestrafen lassen wird.

Paris, vom 10. Dezember.

Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Majestät der König von Rom sind gestern auf der Terasse an dem Ufer des Wassers in dem Garten der Tuilerien spazieren gegangen.

— Der Hr Baron Marchand ist von Sr. Maj. zum Requeten-Meister und General-Intendant der grosen Armee ernannt worden.

Der heutige Moniteur enthält den Bericht des Gen. Beauvais an den Marschall Herzog von Tarent über die Affaire bei Neuß. Nach diesem Bericht heißt es: Der Majorgeneral hat dem Obristen des 150. Regiments, welcher sich zu Neuß überrümpeln ließ, seiner Stelle entsetzt. Bei seiner Rückkehr soll ein Verhör über ihn angestellt werden.

Nach einem Befehl des Majorgeneral müssen alle Weiber, welche sich bei der Armee befinden, binnen 24 Stunden die Cantonnements verlassen und in das Innere zurückkehren.

Das Journal de l'Empire vom 2. Dez. enthält einen vorgeblich aus Frankfurt vom 26. Nov. datirten Brief, aus welchem wir nur folgende Stelle ausheben, um unsern Lesern zu zeigen, daß der Geist, der die Bulletins diktirte, noch nicht erstorben ist.

»Die Sterblichkeit, so sagt dieser Brief, ist in »unserer Stadt und der Umgegend sehr groß; und »wir sind unbeschreiblich unglücklich, denn Bedrückun- »gen jeder Art lasten auf uns. Man hatte versprochen, »uns von diesen Fremden zu befreien, aber täglich »mehrt sich ihre Zahl, und sie spielen bei uns den

sonstigen Aspiranten zu erledigten Civilämtern befördert werden.

4) Alle freiwillig eingetretene Landwehrmänner werden sogleich nach Beendigung des Krieges aus dem Militairdienst entlassen, ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Dienstzeit. Sie sind von Bezahlung der Militair Dispensationstaxen und von Entrichtung der Dienstjahr Ersatzgelder befreiet.

Durch Aushebung einberufene Landwehrmänner haben auf dieselbe Vorzüge keinen Anspruch.

Das nassauische Jägerkorps wird gebildet aus allen unverheiratheten diensttauglichen und abkömmlichen Forstjägern, Revierförstern, Forstkandidaten, Jägerpurschen oder Forstaufsehern und Waldförstern welche das 18te Lebensjahr zurückgelegt und das 40ste noch nicht überschritten haben, sodann aus den Individuen von Unsern reitenden Jägern, welche dazu besonders berufen werden; endlich aus Freiwilligen, welche sich dazu melden, vorzugsweise aus den bei der Forstverwaltung angestellten freiwillig eintretenden verheiratheten Dienern aller Klassen und aus freiwillig eintretenden Mitgliedern bestehender Schützen-Kompagnien oder sonst im Scharfschießen mit gezogenen Büchsen wohlgeübten und erfahrnen Schützen.

Alle Freiwillige, welche zum Landwehr-Infanterieregiment sich einstellen wollen, haben sich innerhalb des gegenwärtig laufenden Monats und Jahres unmittelbar bei dem Generalkommando in Usingen persönlich oder auch schriftlich durch ihre vorgesetzte Dienstbehörden und Beamten zu melden. – Sie wohnen daselbst, nachdem sie sich eingefunden haben, oder einberufen worden sind, den Waffenübungen des dritten Infanterieregiments bis zu dem Zeitpunkt bei, wo das Landwehrregimentskommando sein Standquartier in Weilburg nehmen wird, um in dieser Stadt und dazugehörigen Amtsvorschaften die militairische Bildung des Regiments zu vollenden.

Wir erwarten diesen Zeitpunkt durch zahlreich sich versammelnde Freiwillige schnell herbeigeführt zu sehen, da Wir den Muth und die vaterländische Gesinnung der streitbaren Männer und Jünglinge Unseres Herzogthums kennen. Schon haben sich auf die blose Bekanntwerdung Unserer Absichten hin und ehe die gegenwärtige Edictalverordnung erscheinen konnte, viele Freiwillige zu Unserer Zufriedenheit und zur Ehre des Landes, dessen Regierung Uns die göttliche Vorsehung anvertraut hat, gemeldet. Eine treffliche Schaar derselben ist von Wiesbaden ausgezogen — in ihrer Mitte ausgezeichnete Staatsdiener, wie namentlich Unser Generaldirektor der indirekten Steuern, Regierungsrath v. Mülmann der Jüngere.

Brave Nassauer! Für Euch bedarf es keiner Worte. Es ist genug, Euch die Stelle zu bezeichnen, wo das Vaterland, Eure Landesfürsten und die Ehre euch erwarten. Ihr werdet eilen, daß man Euch dort erblicke.

Der Erbprinz wird zu gleicher Zeit mit Euch die Laufbahn des Ruhms betreten, wohin Euch, Pflicht und Ehre, Recht und Vaterland rufen.

Frankfurt, vom 17. Dezember.

Ein aus dem Hauptquartier S. k. H. des Kronprinzen von Schweden nach dem grosen Hauptquartier hier durch gekommener Kurier hat die Nachricht mitgebracht, daß S. k. H. in Kiel eingerückt wären.

— Seit 2 Tagen hat das Organisationsbüreau für die Schaar der Freiwilligen von Frankfurt seine Sitzungen eröffnet, und bereits hat eine Zahl junger Männer ihren Beitritt zu dem Kampfe für Vaterland, Nationalehre und Erhaltung aller den Deutschen beglückenden Verhältnisse, durch Aufzeichnung der nachstehenden Namen beurkundet. Söhne von Familien, welche die Geschichte der Vaterstadt seit Jahrhunderten mit Achtung nennt, die litterarischer Ruhm, merkantilische Kenntnisse und reger Gewerbsfleiß auszeichnen, sind bereit in die Reihen der Streiter für die heilige Sache Deutschlands einzutreten, und den Namen der Schaar von Frankfurt, gleich dem der Hanseatischen Legion zu ehrenvoller Erwähnung der Nachwelt zu überliefern.

Jeder den Muth und Vaterlandsliebe beseelen, wird dem Beispiele das edler Eifer für die gerechte Sache darbietet, folgen, und sich dem Ehrendienste der Vaterstadt weihen.

Die Namen der bereits eingetretenen Freiwilligen sind die Herren Ludwig Rumpf, Karl Malß, Georg Bunsen, Theod. Wilh. Witting, Karl Michael Eiser, Joh. Jacob Witting, Joh. Georg Büttinger, Joh. Martin Welb, Heinr. Franz Farrenschon, Phil. Barach, Karl v. Heyden, Franz Seraphicus Fleischmann, Leopold Heinr. Ott, Jacob Friederich Passavant, Christian Friedrich Fritsch, Joh. Eber, Peter Kellner, Jacob Karl de Bary, Conrad Franz, Gottlieb Friedrich Kraft, Eduard Ferdinand Fries, Phil. Jacob Bauer, Joh. Heinr. Hergет, Joh. Christian Claus, Dr. Christian Schlosser, Jacob Maas, Karl v. Holzhausen, Johann Christoph Olenschlager, Peter Schneider, Joh. Karl Döhrn, Heinr. Fritsch, Joh. Christoph Belschner, Abraham Willemer, Joh. Otto Bernh. Kahlo, Karl Geist, Adam Knecht, Reichard Fritz, Phil. Bruch, Aug. Götz, Karl Flörsheim, Valentin Meidinger.

Vermischte Nachrichten.

1131 franz. Kanonen befanden sich vor Weihnachten 1812 zwischen Moskau und dem Niemen in rußischer Gewalt. Der Kaiser Alexander befahl, aus diesen Kanonen 2 kolossale Säulen, die eine in Moskau und die andere in Petersburg zu errichten. Der Plan zu diesem doppelten Monument ist Sr. Maj. vorgelegt, und von Höchstdenselben gebilligt worden. Die Kanonen werden im Kreis vertikal neben einander aufgestellt, in 8 verschiedenen Abtheilungen; die Geschütze vom größten Kaliber stehen unten, die übrigen nehmen stufenweise ab. Ein massiver marmorner Ring scheidet jede Abtheilung. Der unterste und oberste Kreis besteht aus Mörsern und Haubitzen, in vertikaler kreisförmiger Lage, mit auswärts stehenden Mündungen. Als Nachahmung der bekannten Rostral-Säule in Rom, treten in jeder Abtheilung 2 Kanonen mit ehernen Rädern in gegenüberstehenden Richtungen vor; doch so daß sie je und je in 2 Abtheilungen abwechselnd nach den 4 Himmelsgegenden zu stehen kommen. Der Durchmesser des untersten Kreises ist 17 F. 8, die Seiten des viereckigen Grandsokels messen 28 Fuß; die Höhe der Säule beträgt 84 Fuß. (Ob jetzt wohl noch in Paris von dem großen Monument für die große Armee auf dem Berg Cenis die Rede seyn mag?)

Nach der Zeitung von Florenz war es am 25ten Nov., als die ersten neapolitanischen Truppen in Rom eintrafen.

Der Landammann der Schweiz hat durch ein Kreisschreiben vom 4. Dez. den Kantonsregierungen die Berichte des schweizerischen Handelskonsuls in Neapel mitgetheilt, über die dortigen dem Handel der befreundeten und neutralen Mächte eingeräumten Vortheile, und über die weitern für die Begünstigung desselben geöffneten Aussichten.

Avertissement.

Die zur Verlassenschaft der verstorbenen verwittibten Frau Canzlarin, Freyfrau von Benzel, geborne Fräulein von Pleß, gehörigen sämmtlichen Effekten, bestehend in Kleidungen, Weißzeug, Leinwand, gesponnen Garn, Bettung, Meubles, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Glas, Porcelain, Uhren, Gewehren, Büchern, Spitzen, Silber, Gold, Pretiosen, Mahlereyen, werden in der Sterbwohnung, in des Hofmusikus Höfelmeyer Behausung auf der Erle, am Montag den 20. dieses Monats Nachmittags zwei Uhr und an den nachfolgenden Tagen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert, die Tage jedoch, an welchen vorzüglich Spitzen, Gold, Silber, Pretiosen, Mahlereyen und Bücher vorkommen, werden noch besonders bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 10. Dezember 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Departementsgericht.

J. L. Reuter, Direktor.

Fertig, erster Sekretär.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N° 351
der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 18. Dezember 1813.

Literarische Anzeigen.

Nachricht
für Reisende, Militärs, Geschäftsleute und Alle, welche Interesse für Geographie und Länder-Kunde haben.

Im Verlag des Buchhändlers und Hofbuchdruckers C. F. Müller in Karlsruhe ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Charte
über das
Großherzogthum Baden,
und den an dasselbe angränzenden Ländern,
entworfen auf dem Großherzogl. Badischen Ingenieurbüreau
und revidirt von
J. G. Tulla,
Großherzogl. Badischem Major.

Mit Großherzoglich Badischem, Königlich Baierschem und Königlich Sächsischem gnädigstem Privilegio, gegen den Nachstich oder Nachdruck auf Kupfer oder Steinplatten, sowohl in gleichem, als verjüngtem oder vergrößertem Maasstab.

Preis 1 fl. 21 kr. in Futteral 1 fl. 30 kr.

Dieses Blatt enthält nicht nur das Großherzogthum Baden, sondern auch beinahe das ganze Königreich Würtemberg, einen großen Theil des Großherzogthums Hessen, Frankfurt, Würzburg, die angränzende Bayersche Länder bis an das Voralbergische, einen Theil der Schweiz u. die Nachbarsgränze v. Frankreich.

Die nördlichen Hauptorte sind: Mainz, Frankfurt, Aschaffenburg, Würzburg.
Die östlichen: Mergentheim, Schwäbischhall, Geislingen, Ulm, Wangen, Lindau, Bregenz.
Die südlichen: Rheineck, Constanz, Frauenfeld, Baden in der Schweiz, Basel.
Die westlichen: Hüningen, Neubreisach, Strasburg, Landau, Speyer, Frankenthal, Worms, Oppenheim.

Die Erscheinung dieser mit vieler Mühe und Kostenaufwand veranstalteten Charte hat vorzüglich den Bemühungen des Großherzoglich Badischen Ingenieur-Majors Hrn. Tulla, ihr Daseyn zu verdanken, sie ist die erste bisher erschienene gute Charte von diesem schönen Länderumfang, und ist größtentheils nach trigometrischen Vermessungen entworfen, und das Resultat einer zomonatlichen Arbeit für Zeichnung, Revision und Stich.

Nebst den angränzenden Ländern findet man darauf alle Gebirge mit ihren Abdachungen, die Flüsse, Bäche, Seen, Post- Land- und andere Fahrstrassen, alle Städte, Schlösser, Bäder, Marktflecken, Pfarr- und andere größere Dörfer, alle Poststationen und alle Orte des Großherzogthums, welche sich durch eine besondere Merkwürdigkeit auszeichnen.

Der Verleger enthält sich jeder Anpreisung dieser nützlichen Erscheinung, jedoch hält er es für eine Pflicht, das Urtheil des competenten Richters aus Bertuchs allgemeinen geographischen Ephemeriden im Merzheft von 1812 p. 337 hier im Auszug beizusetzen:

»Schon längst wurde diese Charte von dem Publikum »mit Sehnsucht erwartet, und ihre Erscheinung entspricht in »jeder Hinsicht dieser Erwartung. Dieses geschmackvoll ge»arbeitete Blatt ist 21, 4 Zoll hoch und 13, 7 breit, und »hat 0, 5 Zoll zum Maas einer geographischen Meile.«

»Das Gebirg ist in diesem Blatte sehr gut und deutlich »in der Lynker'schen Manier dargestellt, und für diesen be»schränkten Maasstab alles Mögliche geleistet, indem mehr »als die bloßen Hauptzüge angegeben sind.«

»Die angränzenden Länder sind zwar nur skizzirt, doch »aber mit vieler Genauigkeit angegeben, und die Hauptflüsse, »fast alle Straßen mit dem größten Theil der anliegenden, »und übrigens alle Hauptorte darin eingetragen.«

»Der Stich ist geschmackvoll und schön, die Schrift deut»lich und rein, und die ganze Charte empfiehlt sich ausser »ihrem innern Gehalte auch noch durch ein sehr gefälliges »Aeussere.«

»Den Preis wird jedermann billig finden.«

Diejenigen Buchhandlungen, welche diese für die jetzigen Zeitverhältnisse äusserst interessante Charte noch nicht auf ihrem Lager haben, dürfen sich nur an obige Verlagshandlung wenden, wo ihnen sogleich Exemplare zugesendet werden sollen.

Im Verlage der Helwing'schen Hof-Buchhandlung in Hannover sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Jones, J. F. D. Abhandlung über den Prozeß, den die Natur einschlägt, Blutungen aus zerschnittenen und angestochenen Arterien zu stillen und über den Nutzen der Unterbindung. A. d. Engl. übersetzt und mit Anmerkungen von Dr. G. Spangenberg. Mit 11 Kupfertafeln 1 Rthl. 8 gr.

Wehrs, G. F. v, Vorzeichen der Witterung an einigen Thieren, Pflanzen und leblosen Dingen — Die Blumenuhr — Der botanische Kalender und dessen Nutzen, broch. 9 gr.

— — über Tulpen, Hyazinthen und Winterblumenbau broch. 5 gr.

— — Anweisung Früchte, Gemüse und Fleisch lange Zeit aufzubewahren — Bouillontafeln — Benutzung der Knochen broch. 4 gr.

— — Der Ahornzucker broch. 6 gr.

— — Der Runkelrübensyrup und Runkelrübenzucker, Runkelrübensurrogate zur Syrup- und Zucker-Fabrikazion broch. 16 gr.

— — Der Traubensyrup und Traubenzucker, broch. 8 gr.

— — Der Honigsyrup und Honigzucker, auch Syrup- und Zuckerbereitung aus Zwetschen, Aepfeln, Birnen, Malz und Mais, broch. 6 gr.

— — Der Waidindigo und andere Indigosurrogate, broch. 7 gr.

— — Zitronensaftsurrogate — Etwas über den Lotus — Die Blumenbinse — Irakatschea und peruvianische Kartoffel wie Brodsurrogate broch. 8 gr.

— — Vermischte ökon.-technologische Nachrichten über vielerlei Gegenstände, broch. 2 gr.

— — Der Safranbau und das inländische Opium broch. 2 gr.

In der Joh. Christ. Hermann'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. vorräthig zu haben.

Von unserer Uebersicht des Feldzugs von 1813, wird bei uns in Kurzem die dritte Abtheilung erscheinen. Sie liefert sämmtliche Kriegs-Operationen vom Wieder-Ausbruche der Feindseligkeiten nach Ablauf des Waffenstillstandes bis und mit der Schlacht von Leipzig, und wird besonders enthalten die Beschreibung der Schlachten bei Treppin, an der Katzbach, bei Dresden, Dennewitz, Culm und Leipzig, mit einer Uebersichts-Karte, und den detaillirten Special-Planen dieser höchst merkwürdigen Schlachten. Da wir so glücklich waren, viele authentische Angaben von instruirten Militaires der verbündeten Armeen, welche an diesen Schlachten selbst Theil nahmen, bei der Bearbeitung benutzen, und also

aus den besten Quellen schöpfen zu können, so darf das Publikum von dieser Arbeit etwas sehr Gründliches und Ausführliches erwarten.

Da die beiden ersten Lieferungen unserer Uebersicht bereits vergriffen sind, so wird davon unverzüglich eine Zweite, aber — da, dem Himmel sey Dank! jetzt eine teutsche Feder wieder frei und wahr reden darf, — durchaus berichtigte Ausgabe erscheinen.

Weimar, d. 18. Novbr 1813,

Geographisches Institut.

Der bisherige Stand der Armeen verursachte, daß wir mit dem Druck der Zeitschrift;

Das Neue Deutschland, enthaltend größtentheils freimüthige Berichte zur Geschichte der Bedrückung u. Wiederbefreiung Deutschlands,

inne hielten, und erst jetzt das zweite Stück derselben ausgeben können. Dies Stück enthält, außer mehreren zur Zeitgeschichte gehörigen Aufsätzen,

ein Tagebuch der Kriegsbegebenheiten

vom Zurückzuge der Franzosen aus Rußland an, worinnen man von Tag zu Tag kurz und bündig angegeben findet, was sich überall, im Felde sowohl als in den Cabinettern, Vorzügliches ereignet hat. Die französischen Berichte machen dabei nicht selten eine auffallende Schattenseite. Dies Tagebuch wird in jedem Stücke fortgesetzt, und jedes Stück kostet bei uns 12 Groschen Courant. Es wird allen solchen Lesern willkommen seyn, welchen die Nachrichten von dem, was die Deutschen bereits geleistet haben, bis jetzt nicht zukommen durften.

Buchhändler Gebrüder Gädicke,
in Berlin.

Die blutigen Auftritte bei Hanau haben die Aufmerksamkeit von Europa auf diese unglückliche Stadt und ihre Umgebungen gelenkt. Mit Vergnügen wird daher jeder Freund der Zeitgeschichte eine kleine Broschüre lesen, welche in wenigen Tagen unter dem Titel:

Geschichtliche Darstellung der Schlacht bei Hanau am 30ten Oktober und ihrer traurigen Folgen für die Bewohner dieser Stadt, von einem Augenzeugen,

erscheinen, und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben seyn wird. Das wohlgetroffene Brustbild des Herrn Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, ziert dieses Büchlein als Titelkupfer. Wer die Mühe des Subscribenten-Sammlens übernehmen will, erhält bei 8 Exemplaren das 9te frei. Man wendet sich mit Bestellungen an alle solchen Buchhandlungen Deutschlands.

Neue Verlagsbücher der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Koch (Joh. Ludw.) Versuch einer systematischen Darstellung der Lehre vom testamentarischen Erbrecht, 1. Thl. 8. fl. 1. 12 kr.

Rambach (J. Th. F.) Anleitung zur mathematischen Erdbeschreibung, 2te aufs neue bearbeitete Auflage von J. Brand, mit 9 Kupfertafeln. gr 8. fl 1. 12 kr.

Uhlein (Joseph) 1ter Unterricht in der lateinischen Sprache in Verbindung mit der deutschen. Syntax. 3te verbesserte mit einem Anhang über die Prosodie vermehrte Ausgabe. gr. 8. 54 kr.

Naturlehre. Herausgegeben von C. H. C. Lippold. Mit Kupf. Bei Heinrich Büschler in Elberfeld 1814. 1 Rthlr. sächsisch oder 1 fl. 48 kr.

Wenn die Beschäftigung mit den Naturwissenschaften von der einen Seite den augenscheinlichsten Nutzen für das bürgerliche Leben hat, so giebt es von der andern Seite kaum ein Gebiet in den menschlichen Erkenntnissen, das unserm Geiste ein so mannichfaltiges Interesse darbietet. Und das nicht allein. Wer dürfte sich zu den gebildeten Menschen unserer Zeit zählen, der nicht bis zu einem gewissen Punkte mit dem, was wir über die Natur wissen, bekannt wäre? Die Gesetze, nach denen die Veränderungen in der Welt vor sich gehen, die Urstoffe aller Körper, die auffallendsten Erscheinungen, welche Luft, Electricität, Magnetismus u. s. w. geben, die viel versprechende Versuche, die man z. B. mit Aerostaten angestellt hat — wem dürften sie fremd seyn, der auch nur einem gebildeten Gespräche gewachsen seyn will?

Man hält es für schimpflich, in seinem eigenen Hause nicht Bescheid zu wissen. Die Natur ist das große Haus der Menschheit. In ihm ein Fremdling seyn, heißt, sich selbst beschimpfen.

In dem vorliegenden Werkchen werden schon der Jugend die Schätze dieser Kenntnisse eröffnet. Es ist für Kinder geschrieben. Aber nicht in dem Sinne, als ob es nur für diese bestimmt wäre, sondern in dem, daß es keine weitere Vorkenntnisse voraussetzt, als Kinder haben. Die gewöhnlichen Schriften dieser Art setzen schon einiges mathematisches und experimentales Wissen voraus. Das ist hier nicht der Fall. Der junge Kaufmann, welcher ernste Lektüre liebt, der Geschäftsmann, welcher sich in freien Stunden über den großen Haushalt Gottes in der Welt belehren will, findet hier angemessenen Unterricht. Er wird in einer anziehenden Darstellung gegeben, die mit manchen geschichtlichen Erzählungen ausgeschmückt ist. Der Verfasser ist mit seinem Gegenstande vertraut, und keiner wird bedauern, zu seinen Füßen gesessen zu haben.

Unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich mit einem vollständigen Lager von Landkarten, worunter nachstehende den gegenwärtigen Kriegsschauplatz enthalten, als sehr brauchbare Karten, den Vorzug verdienen:

Kriegstheater der deutschen und französischen Gränzlanden, den Rheinlauf von Bingen bis Straßburg, und die Länder zwischen dem Rhein und der Mosel, enthaltend 6 Blätter von Rheinwald und Dewarat.
Die Länder am Rhein, von Coblenz bis Basel, 3 Blätter von Mannert.
Specialkarte des Reinlaufs von Bingen bis Straßburg in 4 Blätter.
Specialkarte der Länder zwischen dem Rhein, der Mosel, Nahe und Saar, in 4 Blätter.
Holland, in 5 Blätter von Gilly.
Belgien, in 4 Blätter, von Güssefeld.
Dasselbe in 16 Blätter, von Debenge.
Specialkarte der Schweiz in 16 Blätter, von Weiß.
Deutschland, in 18 Blätter von Gotthold.
Wegekarte von Deutschland und Frankreich, in 4 Blätter.
Das Land der Deutschen. 1813
Der gegenwärtige Kriegsschauplatz in 6 Blätter, von Gotthold.
Karte von Deutschland, in 4 Blätter, von Goßmann.
Postkarte von Deutschland, von Pflummern.
Plane von Mainz, Coblenz, Straßburg, Mannheim, Toulon, Valenciennes, Carlsruh, u. m. a.

Ferdinand Boselli,
mitten an der Zeil, dem rothen Hause gegen über, Lit. D. No. 108.

In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Predigt, in Anwesenheit der großen Hauptquartiere zu Frankfurt, in der St. Katharinenkirche, am 28. Nov. 1813 gehalten, von F. W. Offelsmeyer, königl. preuß. Feldprobst und Konsistorialrath. gr. 8. geheftet.

Der Preis ist 18 kr., und der Ertrag zum Besten verwundeter Vaterlandsvertheidiger bestimmt.

AVERTISSEMENTS

Untenstehende militairpflichtige Bürgerssöhne aus der großherzoglichen Residenzstadt Würzburg, welche zum Militairdienst einberufen, jedoch abwesend sind, werden hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich im Großherzogthum befinden, binnen Jahresfrist, wenn sie sich im Auslande aufhalten, um so gewisser bey unterzogener Stelle einzufinden, als sonst die vorgeschriebene Strafe der Vermögensconfiscation gegen die Nichterschienenen verhängt werden wird.

Würzburg den 3. Dezember 1813.

Großherzoglicher Verwaltungsrath.

Namen der Vorgeladenen.

Sebastian Rhelnisch. Wolfgang Schmitt, Chirurg. Ernst Wilhelm Koller. Johann Baptist Roser. Karl Beck, Siebmacher. Nikolaus Walter, Schlossergesell. Anton Schubauer, Zeugschmidt. Michael Hauß, Tünchergesell. Jakob Löbel, Schustergesell. Simon Dettinger. Balthasar Leipold, Zimmergesell. Christoph Neundörfer, Handelscommis. Andreas Zimmermann. Johann Brand. Bernard Ey, Tünchergesell. Georg Krämer, Handelscommis. Valentin Erbacher, Handelscommis. Johann Welmann, Gärtner. Johann Duncker. Nikolaus Haubenreich. Joseph Heil, Tüncher. Georg Wiesching, Büttnergesell. Kaspar Kißler, Ingenieur. Leonard Hemmerich. Michael Barr, Rothgerber. Lorenz Schmitt, Schreinergesell. Mathes Häfner, Tüncher.

Nachdem der Munizipalrath Schwager dahier, durch ein Urtheil des hiesigen bischöflichen Vicariats vom 16 Juni l. J. von seiner Ehefrau quoad thorum et mensam geschieden

von dieser hierauf um Gütersonderung und zu dem Ende um die Schuldenliquidation nachgesucht, diese auch erkannt worden, so werden die Gläubiger der geschiedenen Schwagerischen Eheleute hierdurch vorgeladen, in dem auf den vierten Februar 1814 anberaumten peremtorischen Termin vor dem Gericht erster Instanz dahier Vormittags 9 Uhr persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Departementsgerichtsadvokaten zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, auch ihr Vorzugsrecht auszuführen, nach Verfluß des Termins aber zu gewärtigen, daß die nicht erschienenen Creditoren mit ihren Ansprüchen von dem gegenwärtigen Verfahren ausgeschlossen werden.

Fulda den 23 November 1813.

Großherzogl. Frankfurt. Gericht erster Instanz des Departements Fulda.
Weber, Sekretär.

Die bey dem zweiten Rekrutenzug nicht erschienenen Conscriptionspflichtigen Joseph Herr von Reifenberg und Joseph Sauer daher, dann Johann Jacob Dienstbach, Johann Christian Ludwig Joß, Henrich Preiß und Henrich Theodor Löbel von Usingen, haben zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeit zum Militairdienst um so gewisser sich binnen 4 Wochen a dato vor Herzoglichem Amt Usingen einzufinden, als sonst ihr Vermögen confiscirt wird, sie ihrer Rechte als Unterthanen verlustig und im Betretungsfall ohne weiters an das Militair abgegeben werden sollen.

Usingen den 6. Dezember 1813.

Herzogl. Nass. Amt Usingen.
Furkel.

Nachstehende Conscribirte des Herzoglichen Amts Cleeberg, als Jacob Ott, Joseph Friedrich, Balthasar Hild und Hirsch Salme, von Pfaffenwiesbach — Philipp Bender von Warnborn — Andreas Maurer von Wehrheim — Johannes Endlein und Johann Henrich Demuth von Cransberg — Jacob Metzler und Johannes Schäffer von Eschbach — werden hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen a dato zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit vor unterzeichneter Stelle so gewiß zu sistiren, als sie sonst ihrer Unterthanenrechte für verlustig erklärt, ihr Vermögen confiscirt und sie im Betretungsfall ohne weiters an das Militair abgeliefert werden sollen. Usingen den 5. Dezember 1813.

Herzogl. Nass. Amt Cleeberg.
Furkel.

Johann Philipp Vetter, von Oberlauken, Mathes Burkhard, Joseph Sell, Johann Adam Ackermann, Johann Christian Paul, und Johann Philipp Brendel von Reifenberg, Wilhelm Sell von Seelenberg, Philipp Conrad Becker von Finsternthal, Johann Philipp Ropp, Henrich Ludwig Leidecker, Georg Lorenz Wilhelm Steinmetz, und Christian Gottfried Nassenwetter von Usingen und Johann Philipp Eid sen. von Schmitten, sämmtlich Conscribirte des Amts Usingen, haben binnen vier Wochen a dato um so gewisser zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit sich vor Herzoglichem Amt dahier einzufinden, als sie sonst ihrer Rechte als Unterthanen verlustig erklärt, deren Vermögen confiscirt und sie im Betretungsfall an H. Militair ohne weiters abgegeben werden sollen. Usingen den 2. Dezember 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt Usingen.
Schapper. Aus Auftrag.

In Gemäßheit eines an das hiesige Erbamt ergangenen Allerhöchsten Commissorialis sub dato den 10. Sept. praes. den 23. November d. J., soll das zu dem Vermögen der beyden jüdischen Handelsleute, Herrn Eduard Herz, und Martin Herz, Gebrüdern Leop hieselbst entstandene Creditwesen, bisher vor den Herrlich Bischoffschen Freyhaus Gerichten zu Grimma, anhängig, nunmehro bey hiesigem Amte fortgestellt werden. Gleich wie es nun bey den durch die von gedachten Gerichten erlassene Edictal-Citationen vom 26. May d. J. festgesetzten Terminen überhaupt bewendet, nehmlich bei dem am verwichenen 3. Nov. c. bereits vorgewesenen Liquidations-Termine, bei dem 29. Dezember d. J. zur Eröffnung eines präclusivischen Bescheids, bey dem 12. Jan. 1814 zur Pflegung der Güte und Treffung eines Vergleichs, in dessen Entstehung aber bey dem 30. März d. J. zur Publication eines Locations-Urtels, und zwar unter den bemerkten gesetzlichen Verwarnungen, jedoch daß die noch bevorstehenden Termine vor hiesigem Amte statt haben.

Als wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Erbamt Grimma den 29. Nov. 1813.

L. R. Segnitz, Erbamtmann.

Im hiesigen Distrikte, im Orte Ried, ist nach der eben gemachten Anzeige des dortigen Ortsmaire, Johann Holdleib, ein dort in Bauernkleidung krank angekommener Großherzoglich Frankfurtischer Soldat, angeblich 10 Stunden von Frankfurt, bei Kassel gebürtig, gestern gestorben. Derselbe war 5 Schuh 6 Zoll groß, hatte ein schmales Gesicht, schwarzbraune Haare, solche Augen, spitze Nase, rundes Kinn, sein Vater soll ein Weißgerber seyn; schon einen Sohn unter diesen Truppen gestellt haben, auch dieser soll todt, und der beschriebene seit Ostern dieses Jahrs in Kriegsdiensten seyn, mehrere und nähere Kennzeichen weiß der Ortsmaire nicht anzugeben.

Den allenfallsigen Interessenten wird dieses hiermit zur Kenntniß gebracht. Weiberg am 27. November 1813.

Der Distriktsmaire, A. Koch
In fidem
Der Gerichtsactuar A. Meinong.

Der Schuhmachergeselle, Heinrich David Fink von Kalkofen, welcher durch das Loos zum Militärdienste bestimmt worden ist, hat sich so gewiß bis zum künftigen Monat Jänner vor Amt dahier zu stellen, als er widrigenfalls als Refractär behandelt werden wird.

Schaumburg an der Lahn am 1. Dez. 1813.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Anhalt-Schaumburgisches Amt daselbst.
Becker.

In dem Konkurs über die Verlassenschaft des verstorbenen Fürstlich Hohenzollern-Hechingenschen Oberjägermeisters Karl August Ludwig Schilling von Canstadt, als Besitzers des Guts Thalheim, ist nach vollendeter Schulden-Liquidation bereits den 16. Aug. d. J. das Präklusiv-Dekret gegen die nicht erschienenen Gläubiger, mit alleiniger Ausnahme der Lehnserben, erlassen worden.

Da aber zu Beendigung dieses Gantes erforderlich ist, daß sich auch die Lehenserben erklären, ob sie die Lehnserbschaft annehmen, und was sie als solche aus der Masse vindiciren, oder ob sie sich derselben entschlagen wollen, und im ersten Fall, wohin ihre Intention in Betreff des Verkaufs der Lehnstücke gehe; so werden gedachte Lehenserben hierdurch aufgerufen, innerhalb eines peremtorischen Termins a dato von sechs Monaten bei dem königlichen Oberjustiz-Collegium ihre Erklärung durch einen bey demselben angestellten gehörig zu bevollmächtigenden Ober-Justiz-Procurator abzugeben, mit dem Anhang, daß, sie erklären sich oder nicht, dennoch in der Hauptsache ergehen wird, was Rechtens ist.

Stuttgart den 12. Nov. 1813.

Königl. Würtembergisches Ober-Justiz-Collegium.

Im Namen
Seiner Majestät des Königs
von Baiern rc. rc.

Nachdem sich wider den Karl August Grafen von Reisach, ehemaligen königl. General-Commissär des Illerkreises bereits eine Schuldenlast hervorgethan hat, die dessen Vermögen bei weitem übersteigt; so wird hiermit nach cod. jud. bav. cap. 19. §. 1. gegen den Karl August Grafen von Reisach der Universal-Konkurs erkannt, zu dessen Verhandlung der erste Hornung ad liquidandum, der erste Juni ad excipiendum, der erste September, ad replicandum, und der zweite November 1814 ad duplicandum hiermit bestimmt werden, wo sämmtliche Gläubiger, welche an den Karl August Grafen von Reisach, und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben glauben, an oben benannten Tagen bei dem unterfertigten Gerichtshofe oder in eigner Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusionis zu erscheinen, und ihre Rechtsansprüche vorzubringen haben.

Neuburg den 27. Okt. 1813.

Königlich Baierisches Appellationsgericht für den Oberdonau-Kreis, als von Seiner Königlichen Majestät in obiger Debitsache Speciel ernanntes forum concursus universalis.
Freiherr von Bassus, Präsident.
J. Sulus.

Es ist bereits im Jahr 1810 gegen den Johann Möller zu Steinbach, eine Schulden-Liquidation ausgeschrieben, dabey aber zu bemerken unterlassen worden; daß gedachter Möller die vormahls Schwabischen Güter zu Roßbach eigenthümlich an sich gebracht habe; es werden daher alle diejenigen ausländischen Gläubiger, welche an die vormahls Schwabischen Güter zu Roßbach eine dingliche Forderung zu haben meinen, aufgefordert ihre Ansprüche in dem auf den 18. Januar 1814 angesetzten Termin bei dem Großherzoglichen Frankfurtischen Friedens-Gerichte zu Burghaun, welches durch hochlöbliches Departements-Gerichts zu Fulda hierzu beauftragt ist, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses mit ihren Forderungen von dieser Masse anzuzeigen und richtig zu stellen.

Zum erstenmal bekannt gemacht.

Burghaun den 30. Nov. 1813.

Großh. Frankf. Friedens-Gericht.
Weber.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem großh. Gerichte erster Instanz zu Fulda nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Wir Karl von Gottes Gnaden, Fürst Primas des rheinischen Bundes, Großherzog von Frankfurt u. u. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz des Departements Fuld hat in Sachen des Hospitals-Verwalters Friedrich Wankel, des Schönfärbers Blasius Wankel für sich und als Vormund des Doktors Joh. Baptist Wankel, der Wittwe des Hofkammerraths Jos. Franz Wankel als Vormünderin ihrer drei minderjährigen Kinder, Anna Karolina Josepha, Maria Anna Theresia, und Franz Joseph, der Wittwe des Wachsziehers Georg Franz Wankel als Vormünderin ihrer drei minderjährigen Kinder Valentin Georg Blasius, Kasper Joseph und Franz, der Theresia Gemmitti, Ehefrau des Kaufmanns Gemmitti, und der für den abwesenden Kaufmann Franz Karl Wankel bestellten Vormünder, Joseph Arnd und Lorenz Lorey, sämmtlich zu Fulda, Imploranten, die Abwesenheits-Erklärung gegen Valentin Joseph Wankel, und Einweisung in den Besitz seines Vermögens betreffend, folgendes Erkenntniß erlassen:

In Erwägung daß

1) Der Valentin Joseph Wankel sich vor dem Ableben seiner Mutter, der Amtsvogtin Eva Josepha Wankel, gebohrnen Schauz, zu Bieberstein, entfernt hat, und der demselben aus der mütterlichen Verlassenschaft angefallene Erbtheil in Gemäßheit der Fuldischen Verordnung vom 25. Februar 1775 von dem im mütterlichen Testamente ernannten Vormunde in Empfang genommen, und seither verwaltet worden ist; daß

2) Die Imploranten schon unterm 3. Mai 1809 um die öffentliche Vorladung des Valentin Joseph Wankel, und im Falle er nicht erscheinen würde, um die Erklärung seiner Abwesenheit gebeten haben, daß auch die öffentliche Vorladung nach Vorschrift obgedachter Verordnung in den gesetzlichen Zwischenräumen am 20. Mai, 9. Nov. 1809 und 23. Feb. 1810 erlassen worden, der vermißte Valentin Joseph Wankel aber weder erschienen ist, noch Nachricht von sich gegeben hat, daß hiernächst

3) Die Imploranten sich als präsumtive Erben desselben legitimirt haben;

4) Den Forderungen des obenerwähnten Landesgesetzes zur Verschollenheits-Erklärung des vermißten, und zur provisorischen Einsetzung der Imploranten in den Besitz seines Vermögens ein Genüge geschehen ist, daß

5) Diese jedoch nur mit der Wirkung, und unter den Bedingungen, welche das seit dem 1. Januar 1811 eingeführte Civil-Gesetzbuch des Großherzogthums enthält, geschehen kann.

Wird auf erstatteten Vortrag des Referenten und nach Anhörung des großherzogl. Staatsprocurators zu Recht erkannt:

daß der seither vermißte Valentin Joseph Wankel, Sohn des Amtsvogts Kaspar Wankel zu Bieberstein, für verschollen zu erklären, und die Imploranten in den provisorischen Besitz seines Vermögens gegen Kaution einzuführen seyen, V. R. W.

Wir befehlen und gebieten Allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unsern Großherzoglichen Staatsprocuratoren hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten.

Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Director des Gerichts mit dem Secretair unterzeichnet, und das Gerichts-Siegel aufgedrückt.

Fuld den 5. Okt. 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

(L. S.) Arth.

Weber, Secretär.

Hanau den 19. Oktober 1813.

Freyh. v. Albini.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc

Auf den von den Freyherrn Fuchs von Bimbach und Dornheim bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier gestellten unterthänigsten Antrag werden alle diejenigen Gläubiger, welchen ein durch einen gerichtlichen Consens erworbenes Unterpfandsrecht auf die Rittergüter Burchpreppach und Schweinshaupten, oder welchen aus einem sonstigen Rechtstitel ein gleiches Recht zustehet, und deren Forderungen nicht schon bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier ingrossiret sind, hiermit vorgeladen, in einer Frist von 2 Monaten diese ihre Ansprüche bei dem Großherzoglichen Hofgerichte unter dem Rechtsnachtheile anzubringen, daß sonst das Unterpfandsrecht des sich nicht meldenden Gläubigers in Ansuchung der nach Verkauf des umgesetzten peremtorischen Termins zu constituirenden neuen Hypotheken für nicht existirend angesehen werden solle.

Decretum Würzburg am 8. Nov. 1813.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. ...

Hasel.

Oeffentliche Vorladung.

Die hier nachbenannte Personen, namentlich:

a) Der Metzgersgesell Sebastian Rost, Sohn des hiesigen Metzgermeisters Veit Rost.

b) Der hiesige Bürger und Handelsmann Wilhelm Laub.

c) Der Sohn des hiesigen Metallmachers Friedrich Staub, Namens Johann Georg Staub, ehehin Soldat in österreichischen Diensten.

d) Conrad Spreizer, ein Sohn des verlebten hiesigen Kohlenaufkäufers Johann Conrad Spreizer.

e) Maria Elisabetha, oder Regina Barbara Geiz, die Tochter eines Feldhäckers dieses Namens.

f) Die 3 Söhne des dahier verstorbenen Siegmann Johann Stern, namentlich Rudolph Magnus, Wilhelm und Paul Stern.

g) Paul auch Georg Christoph Rüßelt, der Sohn eines Bestandwirths in Fürth oder eines Bauern in Großweismannsdorf,

haben sich vor vielen Jahren von hier entfernt, ohne binnen der gesetzlichen Zeitfrist von ihrem Leben, und Aufenthalte Nachricht zu geben.

Da auf Antrag der nächsten Verwandten, und Curatoren der Verschollenen die Eröffnung des Todeserklärungsprozesses beschlossen wurde, so werden sämmtliche obenerwähnte Personen, oder ihre allenfallsige Erben hiermit aufgefordert, sich à Dato binnen 9 Monaten, oder längstens in dem auf den 2. August 1814 anstehenden Termine Vormittags um 9 Uhr vor diesseitiger Gerichtsstelle schriftlich oder mündlich zu melden, und die weitere Anweisung zu erwarten. Wer dieser Aufforderung im Laufe der vorgestreckten Zeitfrist nicht genügt, hat zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses entweder den sich meldenden nächsten Verwandten, oder in Ermanglung derselben dem k. Fiskus als herrenloses Gut ausgeantwortet werden wird.

Fürth im Rezatkreise des Königreichs Baiern den 2. Oktober 1813.

Königl. b. Stadtgericht.

Barbara Leinicker und ihr Sohn Franz Leinicker haben vermöge Arresten-Protokolls des vormals fürstlichen Vizedomamts dahier vom 29. März 1796 einen Arrest cum pig. praet. gegen eine gewisse Anna Dorothea Martin, wegen einer Forderung von 200 fl. rhein. Kapital nebst Zinsen auf Handschrift vom 2. Feb. 1788 impetrirt; dieser Arrest ist im Stadtger. Hypothekenbuche auf das Haus der verstorbenen Präsenzmeister Dorothea Hussemann dahier annotirt; da nun derselben Erben auf Löschung dieses Arrestes dringen, so werden obengenannte Barbara Leinicker, und ihr Sohn oder ihre Erben hiermit aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche, welche sie aus diesem Arreste gegen das Vermögen der verlebten Präsenzmeister Hussemann zu haben glauben, binnen 4teljähriger Frist um so gewisser bei unterzeichneter Stelle anzubringen, als nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins sie nicht mehr gehört, und der fragl. Arrest ohne weiters getilgt werden solle.

Decretum Würzburg den 19 Nov. 1813.

Großherzogl. Stadtgericht.

abs. Direct. Vorberger.

Mohrenhofen.

Nachdem die hiesige Handlung Kingenheimer rc. am 5. l. Monats um einen Zahlungsanstand auf 5 Jahre bei Gericht eingekommen ist; so werden alle diejenigen welche an erwannte Handlung Kingenheimer rc. aus irgend einem Grunde Spruch und Forderung zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, um

Donnerstag den 3 Feb. 1814. Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission sich entweder persönlich oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte, auf das angebrachte Moratorien-Gesuch zu erklären, in eventum aber ihre Forderungen zu liquidiren, und über den Vorzug zu streiten, bei Vermeidung, daß sie im Ausbleibungsfall resp. für einwilligend angenommen, oder von der Masse präcludirt werden sollen

Frankfurt a. M. den 9. Nov. 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.

J. M. Mehler.

Hartmann 1. Sekretär.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 352. Sonntag, den 19. Dezember 1813.

Nachdem die Ursachen, welche die Vereinigung der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung mit der französ. Zeitung: Journal de Francfort, in der Art bewirkt haben, daß beide Zeitungen gleichlautend, unter dem Titel: Zeitung des Großherzogthums Frankfurt erscheinen mußten, nicht mehr bestehen; so haben diese beide Zeitungen bereits von dem 10. d. an eine abgesonderte selbstständige Redaktion erhalten.

Mit dem künftigen neuen Jahr angefangen, wird der deutsche Text unter der vorigen seit Jahrhunderten bekannten Benennung: Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung, erscheinen, und die französ. Zeitung ihren alten Titel: Journal de Francfort, wieder annehmen.

Beide Zeitungen werden forthin täglich herausgegeben.

Der Pränumerationspreis für die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung ist jährlich 8 fl., und halbjährig 4 fl. Für das Journal de Francfort jährlich 12 fl. und halbjährlich 6 fl.

Mit Bestellungen auf die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung wendet man sich für die Stadt und Umgebungen von Frankfurt an die Zeitungsexpedition des Ober-Postamts Frankfurt, und wegen des Journal de Francfort an das Büreau dieser Zeitung auf dem grosen Hirschgraben Nro. 62.

Die Auswärtigen aber haben sich für beide Zeitungen an die respektiven Postämter, oder an das nächstgelegene Postamt ihres Wohnorts zu wenden.

Düsseldorf, vom 14. Dez.

So eben trifft hier die sichere Nachricht ein, daß der russ. kaiserl. Gen. Lieutenant Baron v. Winzingerode mit 30,000 Mann in das Großherzogthum Berg einrücken wird, und die Avantgarde dieses Korps schon Münster passirt ist.

Nach einem offiziellen Armeebericht ist Breda von dem Gen. v. Stael mit Sturm genommen und 1300 Mann zu Gefangenen gemacht worden.

Die siegreiche Armee der Verbündeten dringt unaufhaltsam in Braband vor.

Kassel, vom 15. Dez.

Vorgestern Abend kam der kaiserl. russ. General-Major und Generaladjutant v. Czernitscheff von Frankfurt hier an, und setzte schon den andern Morgen seine Reise nach dem Hauptquartier Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden weiter fort. Eben dahin begab sich auch der k. schwed. Kanzler v. Wetterstedt. Gestern hatten wir das Vergnügen, den Hrn. Baron Senft v. Pilsach wieder bei uns eintreffen zu sehen, der früher in der Eigenschaft als kön. preuß. Gesandter, mitten unter den schwierigsten Verhältnissen stets die Würde seines Monarchen und seiner Nation hier zu behaupten wußte, und dessen Haus in einer Zeit der Herabwürdigung des deutschen Namens, der Trost und das Asyl für so viele war, die ächten Sinn für Nationalität und Deutschheit in sich bewahrten.

Zwei und zwanzigstes Bulletin Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen von Schweden.

Hauptquartier Lübeck, den 6. Dez.

Der Gen. Bülow hat durch seine Truppen die Festung Arnheim mit Sturm einnehmen lassen; für den Besitz von Holland ist uns diese Festung von großer Wichtigkeit. Sie hatte eine Besatzung von 4000 Mann, und ihre größtentheils gemauerten Werke waren in gutem Stande. Die preuß. Truppen haben bei der Erstürmung einen neuen Beweis ihrer Unerschrockenheit gegeben. Der Verlust des Gen. Bülow beträgt an Getödteten und Verwundeten nicht mehr als 300 Mann. Der Feind muß ungleich mehr eingebüßt haben. An Gefangenen sind uns einige 100 in die Hände gefallen.

Der Major Marklay, der zur Avantgarde des Gen. Winzingerode gehört, ist mit einem Detachement am 24. Nov. unter dem Freudenruf der Einwohner, in Amsterdam eingerückt. Der Gen. Benkendorf stand im Begriff ihm dahin zu folgen.

Der Prinz Gagarin ließ am 27. Nov. 300 Kosaken absitzen, um die Garnison von Deventer anzugreifen, die eben einen Ausfall machte, um eine der Vorstädte zu besetzen oder im Nichtbehauptungsfalle in Brand zu stecken. Nach einem hartnäckigen Gefechte trieb er den Feind über die Brücke zurück, tödtete eine nicht geringe Anzahl und machte 60 Gefangene.

Am 28. Nov. besetzte der Oberste Marischkin Amersfort, dessen Besatzung sich auf Naarden zurückgezogen hatte. Die beiden Forts von Cuxhaven: Faro und das Fort Napoleon, sind in unserer Gewalt; ihre Besatzungen haben sich zu Kriegsgefangenen ergeben. Die Festungswerke von Doesburg und von Zütphen werden ausgebessert und verstärkt. Der General Winzingerode hat Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen die Schlüssel der vom Obersten Marischkin eingenommenen Stadt Utrecht überschickt, und der Kronprinz hat sie seiner Seits dem Kaiser Alexander übermacht. Die Blockade von Haarburg ist dem Grafen Strogonow übertragen.

Die schwedische Armee hat sich in Verbindung mit dem Lützowschen Korps längs der Stecknitz, vom Ausfluß dieses Flusses bis in die Gegend von Büchen, aufgestellt, und es waren alle Anstalten getroffen, daß der Feind am 2. Dez. angegriffen werden sollte. Der General Graf Woronzow und der General Tettenborn sollten bei Boitzenburg über die Elbe gehen, allein in derselben Nacht verließ der Marschall Prinz von Eckmühl seine Position, und setzte sich hinter der Bille. Der Major Baron von Cederström gieng um eben diese Zeit mit einem fliegenden Korps bei Geschstädt über die Elbe; die Truppen passirten die Stecknitz, verfolgten die Arrieregarde des Feindes und machten einige Gefangene.

Auf dem linken Ufer der Stecknitz giebt es hie und da Anhöhen, die eine fast unbezwingliche Position darzubieten scheinen. Das Ufer, welches der Feind besetzt hatte, ist sehr steil und das ihm gegenüber liegende fast überall morastig. Alle einigermaßen zugänglichen Stellen waren durch sehr gut angelegte Verschanzungen gedeckt, die verpallisadirt und vollkommen im Stande waren, auch den geübtesten Truppen mehrere Tage lang zu schaffen zu machen.

Die Armee machte eine Bewegung zur Rechten; der Gen. v. Woronzow gieng auf Lauenburg, die schwedische Armee auf Möllen und Ratzeburg.

Am 3. marschirte der Gen. Graf Woronzow auf Schwarzenbeck und ließ Bergedorf angreifen; er nahm es ein und die Kavallerie machte Gefangene.

Der Gen. Tettenborn gieng auf Amfelde, vereinigte sich mit der Kavallerie des Grafen Woronzow, und schnitt dadurch die Kommunikation zwischen Hamburg und Lübeck ab.

Am 4. gieng der Gen. Wallmoden über die Stecknitz und konzentrirte den grösten Theil seines Korps bei Klinkrade. In dem Dorfe Siebenbaum traf seine Avantgarde auf den Feind, vertrieb ihn von dort und machte einige Gefangene. Die schwedische Armee marschirte zwischen der Wacknitz und Stecknitz, poussirte ihre Vorposten auf das linke Ufer dieses leztern Flusses und vertrieb den Feind von dort.

Der Gen. Vegesack gieng bei Grünau über die Stecknitz und ließ die Brücke bei Crumessen wieder herstellen; er formirte den linken Flügel der schwedischen Armee. Ein starkes Detaschement von Infanterie, Kavallerie und Artillerie blieb unter Anführung des Obersten Ankarswärd zwischen der Stecknitz und der Trave, um von dieser Seite Lübeck zu beobachten, und Schwartau gegen über eine Brücke zu etabliren.

Am 5. Morgens ließ General Posse, durch einen Theil der Brigade des Gen Schulzenheim, die verschanzte Stellung des Feindes bei Landwehr angreifen, bemächtigte sich nach kurzem Widerstande der Redouten, und ließ die Brücke in Stand setzen.

Wir verloren bei dieser Affaire einige Leute; vornämlich ist der Baron v. Mellin, vom 1ten Garderegiment, ein ausgezeichneter Offizier, zu bedauern, der bei diesem Angriff blieb.

Der Gen. Vegesack gieng über die Stecknitz, um gemeinschaftlich mit dem Grafen Wallmoden auf Oldeslohe zu marschiren. Lübeck sollte nämlich mit Sturm genommen werden, und der Marschall Graf v. Stedingk ließ zu dem Ende die schwedische Armee vorrücken. Ohngefähr eine halbe Meile von der Stadt machte sie Halt und erwartete die Ankunft der ihr nachgefahrenen Sturmleitern. In dieser Zwischenzeit ließ man sich mit dem Feind in Unterhandlungen ein; mittlerweile war es 3 Uhr geworden, und noch immer waren die Sturmleitern nicht da. Da man unserer Seits wußte, daß Lübeck ein ganz haltbarer Ort ist, in welchem es einem entschlossenen Manne an Vertheidigungsmitteln nicht fehlt, so wieß der Marschall Graf v. Stedingk die Anträge des Feindes keineswegs ab; und die Kapitulation ward vom Gen. Lallemand, so wie schwedischer Seits von dem Chef des Generalstaabes Obersten Tjörnstjerna unterzeichnet; derselben zufolge besetzten wir Nachmittags um 5 Uhr das Möllner Thor und die feindl. Truppen räumten Abends um 10 Uhr die Stadt, unter der von uns angenommenen Bedingung, daß wir uns erst am nächsten Morgen mit Anbruch des Tages zu ihrer Verfolgung in Marsch setzen sollten.

Da der Feind nur die Fronte des Möllner Thors zu vertheidigen hatte, die durch einen doppelten, mit Wasser angefüllten Graben und durch Aussenwerke gedeckt war, war er immer Herr und Meister seines Rückzuges, so lange nicht eine Brücke über die Trave geschlagen war. Nach dem Gutachten der Ingenieurs bedurfte es aber nicht weniger als 24 Stunden Zeit, um eine solche Brücke zu Stande zu bringen. Abends um 10 Uhr besetzten unsere Truppen die Stadt. Der Feind hat seinen Rückzug auf Segeberg genommen. Der General Graf Wallmoden marschirte in eben dieser Richtung und der General Skjöldebrand hat sich diesen Morgen um 6 Uhr zur Verfolgung des Feindes mit der Kavallerie in Marsch gesetzt. Zwei Stück Kanonen und einige 100 Gefangene sind bereits eingebracht. Die Einwohner von Lübeck waren entschlossen, der Armee, die ihnen ihre Rechte, ihre Unabhängigkeit, und den alten Namen einer Hansestadt wieder zu verschaffen vermag, mit etwas Kräftigerm als bloß mit guten Wünschen zu Hülfe zu kommen. Ein so wackerer Entschluß verdient von ihren wackern Nachbaren, den braven Hamburgern, Beherzigung. Lübeck ist nun wieder die alte freie Hansestadt; ihre Flagge, ein Wahrzeichen des Handels und der Kultur, weht wieder von ihren Thürmen herab. So wird der Arm der Gerechtigkeit stets zertrümmern, was die Gewaltthätigkeit aufzurichten versuchen möchte. Aus der Kapitulation, die man den dänischen Truppen bewilligt hat, kann der König, ihr Herr, abnehmen, daß der Weg zur Ausgleichung mit Schweden noch offen ist. Er darf nur vor den Bitten seiner Unterthanen und vor den Wünschen des gesammten Nordens nicht sein Ohr verschließen, und in die großmüthigen Anträge Schwedens und seiner Verbündeten einwilligen.

Semlin, vom 25. Nov.

Gegen Ende des abgewichenen Monats griff die bei Nissa zurückgebliebene Abtheilung der großherrlichen Truppen, unter Anführung des Pascha von Nissa, das unter Klawats Befehlen bei Ostrowitz, Tubowa, Nissi und Urkup, in den Gebirgen sich noch aufhaltende serbische Korps, von allen Seiten mit großem Ungestümm an, und versprengte es gänzlich. Die Flüchtlinge haben sich durch Nebenwege in die benachbarten türkischen Provinzen geworfen, wohin sich auch ihr Anführer begeben haben mag. So war der Krieg in Serbien geendigt, aller Widerstand überwunden und das Land zum Gehorsam gebracht.

Vermöge eines von der Pforte an den Großvezier nach Belgrad gelangten Fermans, sind demnach sämmtliche Paschen mit ihren Truppen, zur Rückkehr in ihre Heimath entlassen worden. Am 17. und 18. traten die Befehlshaber der großherrl. Armee, nachdem sie von dem Großvezier Abschied genommen hatten, in verschiedenen Richtungen ihren Abmarsch an, und am 24. reiste der Großvezier selbst von Belgrad nach Adrianopel ab. Resep Pascha, und der dem Ali Pascha, Vezier von Travnik, zur Unterstützung und Aushülfe beigegebene Sulimann Pascha, sind zur Einrichtung des Landes mit einigen tausend Mann noch in Serbien zurückgeblieben. Die Besatzung von Belgrad besteht seit dem aus 4 bis 5000 Türken.

(Wiener Z.)

Meiningen, vom 12. Dez.

Am 9. d. Nachmittags trafen wieder mehrere Abtheilungen preuß. Truppen hier ein, welche der großen verbündeten Armee nachfolgen.

Auch kamen 400 Mann Würzburger von Torgau, welche über Hildburghausen in ihre Heimath zurückkehren.

Heute sind 250 Baschkiren angelangt, welche mehrere Tage hier verbleiben werden.

Ueber das Bombardement von Erfurt vernimmt man nichts Bestimmtes.

Die Krankheiten haben sich auch in den hiesigen Gegenden, besonders aber in Schmalkalden, sehr verbreitet.

Regensburg, vom 14. Dez.

Gestern Vormittags sind 800 Mann von den ehemals westphäl. beiden Husarenregimentern, jetzt österreichisch deutschen Legion unter Kommando der Herren Obersten Baron v. Hammerstein und Penz, aus Böhmen kommend, in unserer Stadt eingetroffen. Sie setzen morgen ihren Marsch über Augsburg zur Armee fort.

Nürnberg, vom 16. Dez.

Gestern trafen die k. k. österr. Infanterieregimenter Prinz Koburg und Lichtenstein, nebst Batterie, hier ein

Bamberg, vom 16. Dez.

Vorgestern paßirte eine österr. Eskadron von Ferdinand Husaren hier durch.

Nach Privatberichten in der Augsburger Zeitung, gehen 60,000 Mann Oestreicher über Neukirchen und Martinghofen nach Tirol, und 40,000 Mann Russen über Lambach und Schwanenstadt nach der Schweiz.

Würzburg, vom 17. Dez.

Das unter dem Kommando des Hauptmanns Cantler in Torgau gestandene großherzogl Bataillon ist nicht nach Wasmuthhausen und Hafenpreppach, sondern nach Wechterswinkel in das Schloß verlegt, wo dasselbe alle Bequemlichkeit und ärztliche Hülfe genießt. Dasselbe wird einige Zeit dort verbleiben, bis man überzeugt ist, daß keine Spur der in Torgau grassirenden Seuche sich äußert. Die Offiziers sind dem äußerlichen Anschein nach gesund. Sie rühmen den ehrenvollen Empfang, den das königl. preuß. Belagerungskorps ihnen bei ihrem Ausmarsch aus Torgau gewährte. Das Bataillon ward mit klingendem Spiele und lautem Jubel empfangen, und in der Brust jedes Soldaten war nur das Gefühl der Freude über ihre Befreiung, und der Wunsch recht bald in den Reihen ihrer deutschen Brüder gegen den allgemeinen Feind zu kämpfen.

Vermischte Nachrichten.

Die Petersburger Zeitung vom 29sten Oktober liefert das gewöhnliche jährliche Verzeichniß der Kopulirten, Gebornen und Gestorbenen griechisch-russischer Religion im Jahre 1811 in den 36 Eparchien des Reichs; angefertigt aus heil. Synode. Kopulirt sind 678,600 Paar. Geboren männlichen Geschlechts 634,697, weiblichen Geschlecht 671,450. Gestorben männlichen Geschlechts 503,999, weiblichen Geschlechts 432,369. Ueberschuß der Gebornen 369,780. Von 1 — 5 Jahren sind gestorben 229,533, von 60 — 65 Jah. (die stärkste Mortalität in der Liste der Erwachsenen) 21,524. Von 100 — 105 Jahren sind gestorben 467. Von 105 — 110, 113, und so von 5 zu 5 Jahren bis 150, sind gestorben 59, 33, 16, 8, 3, 1. Ja von 200 — 205 ist in der Ekaterinoslawschen Eparchie ein Greis gestorben, über den bestimmtere Lebensnachrichten sehr zu wünschen wären.

— In der Erklärung, welche Se. k. H. der Fürst Primas unterm 24. Nov. den 10 Schweizer Kantonen überreichen ließ, hat man die Stelle bemerkt: »Meine vieljährige Anhänglichkeit an die fromme, biedere Schweizernation erregt in mir den Wunsch, den bischöflichen Beruf lebenslänglich in Betreff derjenigen Kantone ferner erfüllen zu können, die mich dafür ersucht haben; welches mir um so thunlicher scheint, als ich neuerlich allen weltlichen und Staatsgeschäften entsagt habe, und ich mich unmittelbar und ganz den bischöflichen Angelegenheiten widmen kann.«

Der in franz. Diensten gestandene Prinz von Salm-Salm, Eskadronschef im 8ten Chevauxlegers-Regiment ist zu Sedan mit Tod abgegangen.

Torgau hat zu kapituliren verlangt; die Bedingniß, nach Frankreich zurückzukehren, ist verworfen worden.

In Prag wollte man Nachricht haben, daß Torgau kapitulirt habe, und daß eine Summe von 20 Millionen Franken an baarem Gelde erobert worden sey.

Gerüchte, deren Bestätigung zu erwarten ist, sagen, der König Joachim von Neapel habe 40,000 Mann Truppen in mehreren Abtheilungen abgesendet, um in Verbindung mit den koalisirten Armeen zur Beschleunigung des Friedens zu wirken.

Aufruf an die Freiwilligen.

Von Gottes Gnaden Wir Carl August, Herzog zu Sachsen ꝛc ꝛc.

Bevor Wir zur weitern Entwickelung der Streitkräfte Unserer Lande, mittelst Organisation einer Landwehr und des Landsturms schreiten, fordern Wir diejenigen Unserer getreuen Vasallen und Unterthanen hiermit auf, welche als Freiwillige der allgemeinen deutschen Sache ihre Dienste zu widmen bereit sind.

Sie sollen den ehrenvollen Namen: Schaar der Freiwilligen führen, und aus 1 Eskadron reitender Jäger und 1 Kompagnie Jäger zu Fuß bestehen.

Wir haben bei Errichtung dieser Schaar der Freiwilligen die doppelte Absicht: einmal diejenige Klasse Unserer Unterthanen, welche wohlhabend genug ist, um sich selbst bekleiden und ausrüsten zu können, zu veranlassen, in einer ihrer Erziehung und ihren übrigen Verhältnissen angemessenen Form, Uns und Unserm Vaterlande zu dienen, und vorzüglich solchen jungen Männern Gelegenheit zur Auszeichnung zu geben, die durch ihre Bildung, Kenntnisse und Verstand sogleich ohne lange Uebung wesentliche Dienste leisten können; und dann diese Schaar der Freiwilligen der Landwehr und selbst den Linientruppen als ein lebendiges Muster der Tapferkeit und Kriegszucht, des rastlosen Eifers und der tüchtigsten Gesinnungen vor Augen zu stellen.

Jeder Freywillige erhält den Rang eines Gefreyten, die Befreyung von körperlichen Strafen und in der Anrede das Prädicat Sie.

Jetzt bey der Stiftung behalten Wir Uns vor, die Offizierstellen bey der Schaar der Freywilligen selbst zu besetzen, künftig geschiehet solches durch die Wahl der Freywilligen.

Zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre Gebliebenen, soll aus Mitteln öffentlicher Kassen, aus verhältnißmäßigen Beiträgen der Kommunen und aus freiwilligen patriotischen Darbringungen ein besonderer Fond gebildet werden.

In die Schaar der Freiwilligen kann niemand eintreten, auf dem der Vorwurf eines Verbrechens oder ein entschiedener böser Ruf lastet. Was den Eintritt untersagt, nöthigt auch sofort zum Ausscheiden.

Die Schaar der Freiwilligen wird eben so besoldet, wie die Linientruppen. Sie stehet während der Dienstzeit unter den allgemeinen Militairgesetzen.

Unsere Vasallen und Unterthanen, welche diesem Aufrufe zu folgen gesonnen sind, haben sich binnen 14 Tagen, nach dessen Bekanntwerden in ihrem Wohnorte, bei der Militairsektion des Landschaftskollegii zu Weimar, und namentlich bei Unserm Kriegsrath Weyland allhier zu melden. Nach Verfluß dieser Zeit wird jeder des Eintrittes in die Schaar der Freiwilligen hiemit für verlustig erklärt, und ist den Verfügungen unterworfen, die Wir wegen der Landwehr und des Landsturms erlassen werden, es wäre denn, daß legale Verhinderungsursachen von ihm bescheinigt würden.

Schlüßlich laden Wir auch unter den nahmhaft gemachten Bedingungen die wehrhaften Männer aus den

benachbarten Staaten, die noch nicht unter den Fahnen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes von ihren Fürsten gerufen worden, hiemit ein, sich der von Uns zu errichtenden Schaar der Freywilligen beyzugesellen, und versprechen denselben, daß ihnen gleiche Rechte und Vergünstigungen als Unsern eigenen Unterthanen und Vasallen zu Theil werden sollen.

Urkundlich haben Wir diesen Aufruf eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm Herzogl. Insiegel bedrucken lassen.

Gegeben Weimar den 22. Nov. 1813.

(L. S.) Carl August, H. z. S.

General-Pardon

für alle Deserteure und vom Rekrutenzuge entwichenen Eingebohrne der Departemente Frankfurt, Aschaffenburg und Fulda vom Großherzogthum Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Seiner K. K. Apostolischen Majestät General Feldmarschall-Lieutenant und Innhaber eines Infanterie-Regiments, Ritter des Kaiserl. Oesterreich. Theresien- und des Kaiserlich Russischen St. Georgen Ordens, Großkreuz des Königlich Preußischen rothen Adler- und des Hessischen Löwen-Ordens Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Deutschlands Befreiung und Begründung dessen Wohlfahrt sind die schon oft und feierlich ausgesprochenen Absichten der hohen verbündeten Mächte. Damit dieses Ziel bald und sicher erreicht werde, sind die kräftigsten Anstalten unter den hohen verbündeten Mächten geschehen, und werden ohne Unterlaß fortgesetzt. Alle diese Maaßregeln und Anstrengungen sind bis jetzt mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden.

Daß die Landestheile, welche in Folge dieser Ereignisse meinem Obergouvernement untergeordnet sind nach Maasgabe ihrer Bevölkerung und übrigen Kräfte zu jenem hohen Zwecke beitragen, ist die heilige Pflicht eines jeden Bewohners dieser Landestheile.

Zu diesem Entzwecke soll das verhältnißmäßige Contingent an stehendem Militair und an Landwehr unverzüglich errichtet werden. Da mir aber die Anzeige geschehen, daß viele junge Männer, welche unter den vorigen Verhältnissen theils zum wirklichen Militaire eingetreten, oder zur Ziehung für dasselbe bestimmt waren, entwichen, diese aber schon nach jenen Verhältnissen vorzüglich für sich und rücksichtlich ihrer Mitbürger zur Leistung der Militairdienste verpflichtet, hoffentlich auch unter den jetzigen Verhältnissen hierzu willig und bereit sind, und lediglich aus Furcht der gesetzlichen Bestrafung von ihrer freiwilligen Rückkehr abgehalten werden: So wird allen und jedem Deserteur vom Militaire und allen vom Rekrutenzuge entwichenenen Eingebornen der Departemente Frankfurt, Aschaffenburg und Fulda, des Großherzogthums Frankfurt, und des Fürstenthums Isenburg unter folgenden näheren Bestimmungen gänzliche Verzeihung und Befreiung von aller sowohl körperlichen, als Vermögenskonfiskationsstrafe, in sofern das Vermögen noch nicht wirklich eingezogen ist, wegen ihrer Entweichung hiermit zugesichert:

1) Wenn er vor Anfang des Jahres 1814, also noch im Laufe dieses Monats, freiwillig zu seiner Pflicht zurückkehrt, und sich deßhalb bei der jetzigen Militaire- oder Civilbehörde des Landes, wo er entwichen ist, persönlich anmeldet,

2) wenn er außer der Entweichung kein anderes Verbrechen begangen hat.

3) Derjenige, welcher zu irgend einem Militärdienste für untauglich befunden wird, erhält seine Entlassung.

Diejenige welche gegen Erwarten des gegenwärtigen General-Pardon zu ihrer freiwilligen Rückkehr und persönlichen Stellung bei den Militaire- und Civilbehörden in dem festgesetzten Termine bis zum letzen Dezember 1813 nicht benutzen, haben es sich als dann selbst beizumessen, wenn sie nach aller Strenge der bestehenden Landesgesetze verfolgt, behandelt und bestraft werden.

Allen Landes- und Militaire-Behörden wird daher und hierdurch aufgegeben, gegenwärtige Amnestie möglichst schnell und allgemein bekannt zu machen, und nach Ablauf des bestimmten Termins die angemessene Mittel zu ergreifen, alle jene Ungehorsame habhaft zu werden und zur gebührenden Bestrafung einzuliefern, welche sich nicht freiwillig gestellt haben.

Gegeben zu Frankfurt am Main den 8. Dez. 1813.

(L. S.) Philipp, Prinz zu Hessen-Homburg.

Kunstliebhaber, welche die Verfertigung der neu erfundenen Hygrometer nebst mehreren andern Kunststücken, unter billigen Bedingungen zu erlernen wünschen, belieben sich beim Sprachlehrer Hrn. Kasten Lit. C. Nro. 34. des Sonnabend, Montag und Donnerstag Abends von 6 bis 8 Uhr im Hinterhause gleicher Erde einzufinden, bei welchem man das Nähere erfahren kann.

Die zur Verlassenschaft der verstorbenen verwittibten Frau Canzlarin, Freyfrau von Benzel, geborne Fräulein von Plitt, gehörigen sämmtlichen Effekten, bestehend in Kleidungen, Weißzeug, Leinwand, gesponnen Garn, Bettung, Meubles, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Glas, Porcelain, Uhren, Gewehren, Büchern, Spitzen, Silber, Gold, Pretiosen, Mahlereyen, werden in der Sterbwohnung, in des Hofmuskus Häselmeyer Behausung auf der Greie, am Montag den 20. dieses Monats Nachmittags zwei Uhr und an den nachfolgenden Tagen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert, die Tage jedoch, an welchen vorzüglich Spitzen, Gold, Silber, Pretiosen, Mahlereyen und Bücher vorkommen, werden noch besonders bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 10. Dezember 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Departementsgericht.
J. L. Reuter, Direktor.
Fertig, erster Sekretär.

Extra feine Wachstücher für Ueberzüge der militairischen Hüthe und Kappen sind stets, wie auch Wachstaffent zu finden bei W. Koch am Theater C. 198. in Frankfurt.

In der Debitsache der hiesigen Handlung Joel Enoch Hoof ist eingetretener Umstände wegen, der auf den 9. Nov. d. J. anberaumte Liquidationstermin auf

Dienstag den 8. Februar 1814

Vormittags 10 Uhr prorogirt. Sämmtliche Creditoren haben sich daher an besagtem Tag und Stunde bei Vermeidung des in der Ladung angedroheten Präjudizes der Präclusion, einzufinden.

Frankfurt den 2. Nov. 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartman, 1r Sekretär.

Nachdem zur Richtigstellung der Verlassenschaft des ohnlängst zu Oppershofen, Großherzoglich Hessischen Amts Butzbach, verstorbenen Pfarrers Faulhaber zu wissen nöthig, ob noch irgend jemand vorhanden seye, welcher Ansprüche an dieselbe zu haben vermeinen; als werden alle und jede unbekannte Gläubiger derselben hiemit aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb sechs Wochen bei dem Unterzeichneten so gewiß anzuzeigen und richtig zu stellen, als sie nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist damit dahier weiter nicht gehört, und über die Faulhaberische Verlassenschaft anderweit rechtlich verfügt werden soll.

Signatum Giessen den 8. Dez. 1818.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hess. Hofgerichts daselbst.
Seyd,
Großherzogl. Hess. Kanzleysekretär.

Benedix Salomon Goldschmidt

dahier, wohnhaft in der Bornheimerstraße No. 21., empfiehlt sich in seiner Eisenhandlung, außer einem wohl assortirten Lager Steyerscher Stahl- Messing- und Eisenwaaren, auch mit einer so eben eingetroffenen Parthie Schlittschuh aller Sorten; gelben und weißen Schlittenschellen; gelben, weißen und schwarzen Ringen und Schnallen für Sattler; so wie mit allen übrigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, unter Versicherung der billigsten Preise.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Bürgers Johann Valentin Bogner ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, und resp. vorgeladen, sich bei unterzeichnetem Gericht binnen einer Frist von

Sechzig Tagen

so gewiß damit anzumelden, als ansonsten dessen nachgelassene Wittwe in Gemäßheit Testaments in den Besitz der besagten Verlassenschaft ohne weiters eingewiesen werden soll.

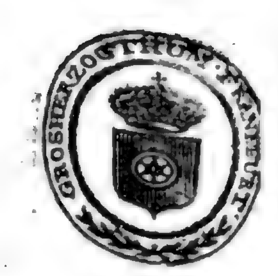
Frankfurt den 4. Dezember 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht 1r Instanz des Departements Frankfurt.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.

Herr Hyacinth Arnold wird ersucht Briefe zu empfangen, die für ihn bereit liegen.

Mainzergasse Lit. J. No. 2.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



Nº 353. Montag, den 20 Dezember 1813.

Amsterdam, vom 12. Dezember.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat am 2ten d. seinen Einzug in hiesige Hauptstadt unter dem Zujauchzen aller Einwohner gehalten. Herr van der Hoop, Präsident unseres Magistrats, war dem Prinzen eine halbe Stunde von hier entgegen gegangen und hat ihm die Schlüssel der Stadt überreicht. Das Volk wollte durchaus die Pferde vom Wagen abspannen, der Prinz widersetzte sich dagegen, konnte es aber zuletzt nicht mehr verhindern, das Volk zog ihn im Triumphe durch die Stadt. Der Prinz saß in einem offnen Wagen und begrüßte die herzuströmende Volksmenge, welche ein Freudentaumel ergriffen hatte, mit größter Leutseligkeit. Als Se. k. H. auf dem Balkon des Pallastes sich sehen ließen, drangen unwillkührliche Zähren aus dessen Augen, diese Empfindung der weinenden Freude ergriff alle Zuschauer. Des Abends erschien der Prinz im Schauspielhause und wurde mit einem solchen Enthusiasmus empfangen, daß es länger als einer halben Stunde bedurfte, um denselben zu stillen. Auf der Bühne wurde sodann ein Aufruf an das Volk zur Ergreifung der Waffen abgelesen.

Man hatte dem Prinzen den Königstitel angeboten, er schlug ihn aber aus und begnügte sich mit jenem: souverainer Fürst der vereinigten Niederlande. Man hat diesen Entschluß mit allgemeinem Vergnügen aufgenommen.

Nach heute aus dem Haag eingetroffenen Berichten, ist der jüngste Sohn Sr. k. H. unsers Souverains, gestern Morgens um 4 Uhr von Berlin daselbst eingetroffen.

Die Briefe aus Frankreich bleiben aus, und auch von hier läßt man keine über die Gränze passiren, so daß man aus Frankreich über Brabant wenig oder nichts erfährt; indessen versichert man, daß besonders in Brabant die Gemüther sehr in Gährung seyen; so hat man zum Beispiel dieser Tage aus Lille einige Truppen mit Kanonen nach Hasebrock absenden müssen, um mit Gewalt einen Aufstand zu dämpfen, der wegen der Konscription daselbst ausgebrochen war.

Die englische Zeitung, der Courrier, meldet, daß man in England vermittelst glaubwürdiger Correspondenz, aus Paris vernommen habe, daß neulich in dem Senate heftige Diskussionen statt hatten, und daß in Folge der Opposition gegen die Meinung des Kaisers vier Senatoren arretirt und nach Vincennes gebracht worden seyen.

— Ein beträchtliches Korps Preussen marschirt, mit schwerer Artillerie, gegen Delfzyl, zu dessen nachdrücklichem Angriff alle Anstalten getroffen werden.

Berlin, vom 11. Dez.

Se. Durchl. der Prinz Emil von Hessen ist am 2. d. M. von hier abgereist, um nach Darmstadt zurückzukehren.

Die 3 Bataillons Badenscher Truppen, welche vor einiger Zeit unter der Anführung des Hrn. Generallieutenant Grafen v. Hochberg hier eingetroffen sind, haben die Straße nach Leipzig eingeschlagen, um sich zu ihrer anderweitigen Bestimmung zu begeben.

Braunschweig, vom 8. Dez.

Unser Kontingent zum großen Kampfe für die deutsche Sache wird, wie es heißt, aus etwa 8000 Streitern bestehen; schon hat ein großer Theil unserer dienstfähigen jungen Mannschaft freiwillig die Waffen ergriffen, und noch täglich melden sich mehrere dazu. Die gröste Thätigkeit herrscht in den mancherlei Werkstätten, um die Equipirung dieses Korps rasch zu fördern. Durch freiwillige Unterzeichnung der Vornehmen wie der Geringen, der Reichen wie der Armen, ist zu diesem Behufe in kurzer Zeit eine Summe von 25,000 Thalern gesammelt worden, die noch mit jedem Tage anwächst und leicht auf das Doppelte steigen könnte. Viere der angesehenern herrschaftlichen Domainen-Pächter stellen eine Batterie von sechs Stücken Geschütz.

In der Stadt selbst bilden sich verschiedene Bürgervereine zum feierlichen Empfang Sr. Durchl. unsers gnädigsten Herzogs, und sogar die jüngern Söhne der wohlhabenden Bürgerschaft werden in geschmackvoller Uniform den ebenfalls erwarteten jungen Prinzen des Hauses entgegen ziehen, und so schon in früher Jugend den Grund zu derjenigen Anhänglichkeit an ihr Fürstenhaus legen, die sie in reifern Jahren durch die That beweisen sollen.

Hildesheim, vom 8. Dez.

Die Pensionen der Mitglieder der im Jahre 1810 aufgehobenen Dom- und Kollegiatsstifter und Klöster waren äußerst willkührlich zum großen Nachtheil der Interessenten regulirt worden, welche nebst dem Verlust ihrer Häuser und sonstigen Nutzungen zum Theil nicht die Hälfte ihrer vorigen Einnahme erhielten. — Auch in Hinsicht dieser Pensionärs wurde verordnet, daß die Einnahme der Dom- und Stiftsgeistlichen liquidirt, und die Pensionen angemessen erhöht werden sollen. Bei dieser Gelegenheit dürfte auch für die Entschädigung und respektive Pensionirung der seit 1810 brodlos gewordenen Kapitelsbeamten und der Stiftskirchendiener gesorgt und zum Theil die noch vorhandenen Kirchenbau- und Cultusfonds, und die Einkünfte der bestätigten Dom- und Stiftspfarrkirchen zurückgegeben werden.

Das von dem Freiherrn Georg von Rheden hier geworbene Korps der freiwilligen Husaren hat vielen Zulauf.

Hannover, vom 6. Dez.

Am 23. Nov. hatte eine aus 36 Personen bestehende Deputation der Landstände aus dem alt den

hannöverschen Kurlanden vereinigten vormaligen Hochstifts Hildesheim, die Ehre dem Herzoge von Cumberland k. H., vorgestellt und von demselben zur Tafel gezogen zu werden. Der Bauerstand hatte 7 Deputirte gesandt. J. k. H. empfiengen die Deputation mit großer Huld und Herablassung; der Dombechant von Weichs sprach in aller Namen eine passende Rede, welche von des Hrn. Herzogs k. H. gnädig beantwortet ward. Nach aufgehobener Tafel folgte ein großer Ball. Tags darauf gab Se. Exz. der Hr. Staats- und Kabinetsminister von der Decken der Deputation, welche dem königl. kurfürstl. Staats- und Kabinetsministerio gleichfalls vorgestellt war, ein glänzendes Diner, welchem ein Ball folgte. (Kass. Z.)

Dresden, vom 11. Dez.

Am 9. d. traf unter dem Vivatrufen der Einwohner Se. Durchl. der Fürst Repnin, Generalgouverneur des Reichs, von Leipzig her in unsere Stadt ein, und stieg im Brühlischen Palais ab. Gestern wurden sämtliche Kollegien und Dikasterien Sr. Durchl. vorgestellt. Der Fürst ermahnte dieselben in einer kräftigen Rede zur Mitwirkung für die Wiederherstellung des Vaterlandes, bedeutete sie, daß sie lediglich dem von den hohen Verbündeten eingesezten Generalgouverneur Gehorsam schuldig wären, und eröffnete ihnen, »daß das Königreich Sachsen bis zum allgemeinen Frieden im Namen der hohen verbündeten Mächte verwaltet werden solle, zu welcher Maasregel man durch die beharrliche Feindschaft der sächsische Regierung bis auf den jetzigen Augenblick gegen die Alliirten genöthigt worden sey.« Kurz vorher hatte der Bürgermeister, Dr. Birk, die Schlüssel der Stadt dem Fürsten überreicht, der sie S. M. dem Kaiser von Rußland übersenden wird. (Fränk. M.)

Freiberg, vom 10. Dez.

In dieser Woche sahen wir die in Dresden gestandenen Franzosen durch hiesige Stadt nach Böhmen ziehen.

Kassel, vom 17. Dez.

Hier ist folgendes Ausschreiben wegen Wieder-Errichtung der Feld-Regimenter und Landwehre erschienen:

„Nachdem es von äußerster Wichtigkeit ist, so schleunig als thunlich, sowohl das regulaire Kurhessische Militair, als die Land-Regimenter oder Landwehre wieder herzustellen, um mit den Kriegsheeren der übrigen verbündeten Mächte sich gegen den gemeinsamen Feind zu vereinigen: So sind wir von Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht gnädigst beauftragt worden, mit Beziehung auf die ins Land ergehende allgemeine Proklamation, die deshalben nöthige Einrollirung in der hierunter bemeldeten Maaße zu veranstalten und zu leiten.

Es sind zu dem Ende Militär- und Civil-Kommissarien ernannt, welche in jedem Distrikt an schicklichen Orten die Mannschaft der umliegenden Gegend von 17 bis 45 Jahren versammeln, und daraus nach Verhältniß der Volksmenge die zum Militärdienst nöthige Mannschaft ausheben, und je nachdem sie für die eine oder andere Waffengattung schicklich befunden worden, den Regimentern anweisen.

Indem Wir daher dieses bekannt machen, fordern Wir Alle und Jede, welche ihrem Alter nach, unter diesem Aufruf begriffen sind, ohne Unterschied, ob sie schon vorhin in Kriegsdiensten gestanden haben, oder nicht, hierdurch auf, nicht nur in Begleitung der Stadt- und Dorf-Schultheissen an dem bestimmten Ort zur festgesezten Zeit vor den Kommissarien zu erscheinen, sondern auch, wenn sie zum Dienst des Kriegsheeres, welches alsbald in das Feld rücken wird, tüchtig, und ohne gänzlichen Ruin ihres Hauswesens, für abkömmlich erachtet werden, sich zu den Fahnen der Regimenter sofort zu sammeln; wozu sie angewiesen werden.“

Se. Kurfürstliche Durchlaucht hegen das zuversichtliche Vertrauen zu allen Ihren Unterthanen, daß sie, die bisher so viele Anhänglichkeit und Liebe für Höchstdieselben, als ihren rechtmäßigen Oberherrn, gezeigt haben, auch jezt, wo es auf Aufrechthaltung dieser heiligen Bande, auf Sicherung deutscher Freiheit ankommt, um so mehr willig die Waffen ergreifen, und in die Reihen der tapfern Krieger und Vaterlands-Vertheidiger treten werden, als der Kurprinz Selbst Sich an ihre Spitze stellen und ihre Anführer seyn will, so wie bereits mehrere verbündete Truppen unter Seinem Oberbefehl stehen.

Sollte Jemand triftige Gründe haben, die ihn selbst nach der den Kommissarien ertheilten Instruktion vom Dienst befreien, fölglich er ohne gänzliche Zerrüttung seines Hauswesens sich nicht davon entfernen können, dieses aber aus Versehen nicht berücksichtigt seyn: so bleibt ihm unbenommen, mit den gehörigen Nachweisungen sich anher zu wenden. Kassel, den 12. Dez. 1813.

Kurfürstl. Hessisches Kriegs-Kollegium.

Mailand, vom 12. Dez.

Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist in Urbino seit dem 18. Nov. eine freiwillige Bürgergarde organisirt worden, weil die Gegend durch eine Bande von ungefähr 300 Ruhestörern (Brigands) beunruhigt war.

Auch in Mailand sind die Einwohner aufgefordert worden, zu Handhabung der innern Ruhe die bereits bestehende Bürgergarde durch stärkern Zutritt zu vermehren. (S. Miz.)

Zürch, vom 11. Dez.

Das Hauptquartier der Neutralitätsarmee ist für den Augenblick hier aufgeschlagen, man versichert neuerdings dasselbe werde in einigen Tagen nach Arau verlegt werden.

Se. Exzell. der franz. Minister, Hr. v. Talleyrand, ist seit dem 7. d. wieder hierher zurückgekehrt.

Man weiß, daß die Deputirten der Konföderation in der Nacht vom 3. auf den 4. zu Frankfurt angekommen sind; allein von dem Resultat ihrer Sendung ist nichts laut geworden.

Basel, vom 11. Dez.

Ein Tagsbefehl der Armee des Fürsten von Schwarzenberg, vom 2. Dez. datirt, kündigt den Kommandanten der Truppen unter seinen Befehlen an, daß da die Schweiz für neutral erklärt sey, so müsse ihr Gebiet genau respektirt werden, und die Zuwiderhandelnden sollten in die strengsten Strafen verfallen.

Der Fürst v. Lichtenstein, dessen Hauptquartier sich zu Lahr befindet, hat durch einen Tagsbefehl verboten, irgend einen Schweizer auf dem von den Alliirten besezten Gebiet zu belästigen.

Alle Schiffe, welche auf dem rechten Rheinufer zu Klein-Basel vor Anker lagen, wurden auf die andere Seite gebracht.

Die alliirte Armee im Breisgau verstärkt sich beträchtlich; man schäzt deren Streitkräfte auf mehr als 80,000 Mann mit einer furchtbaren Artillerie und zahlreichen Schiffbrücken-Trains. Alles kündigt auf diesem Punkte Ereignisse von groser Wichtigkeit an.

Alle Offiziere, welche in die Stadt kommen, sagen aus, daß sie den bestimmtesten Befehl haben, das Gebiet der Konföderation zu respektiren. Ihre Vorposten befinden sich auf der Schusterinsel, gegen der Festung Hüningen über, wo ehemals der Brückenkopf war. (S. Z.)

Bruchsal, vom 11. Dez.

Die rußischen und preuß. Garden marschiren jezt in 4 Kolonnen nach dem Oberrhein, die erste über Heidelberg, Heilbronn und Tübingen, die drei andern über Heidelberg, Karlsruhe und Offenburg. Am 16. d. wird die lezte Kolonne, welche in 13,000 rußischen und preußischen Garden und 2500 Pferden besteht, in Leimen (1 Meile diesseits Heidelberg) eintreffen. (B. Z.)

Ludwigsburg, vom 16. Dezember.

Gestern Vormittags trafen Se. königl. Majestät mit Allerhöchstihrem Hofstaat hier ein. Nachmittags hatte der kaiserl. russische General en Chef, Graf Barclai de Tolly, sogleich nach seiner Ankunft in hiesiger Stadt die Ehre, Allerhöchstdenselben vorgestellt zu werden, und reisete hierauf weiter nach Stuttgart.

Heute Nachmittags 2 Uhr kam Ihre kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Katharine von Rußland, verwittwete Herzogin von Oldenburg, Nichte Sr. königl. Majestät, zum Besuch am königl. Hofe hier an, und stieg im königl. Schlosse ab. Nach der Mittagstafel begaben Sich Se. königl. Majestät und Ihre kaiserl. Hoheit nach Stuttgardt.

Stuttgardt, vom 17. Dezember.

Gestern Nachmittags um 5 Uhr trafen Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Katharine von Ludwigsburg hier ein, und stiegen im königl Schlosse ab. Höchstdieselben wurden von dem gesammten königl. Hofstaat empfangen, und in die Appartements der Königin Majestät geführt, woselbst beide königl. Majestäten die Großfürstin erwarteten.

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin kamen späterhin von Heilbronn hier an, und statteten sogleich des Königs und der Königin Majestäten Ihren Besuch ab, worauf Höchstdieselben nach Heilbronn zurückreisten.

Heute Vormittag ließ der General en Chef, Graf Barclai de Tolly, nach der ihm ertheilten Allerhöchsten Erlaubniß, 2 Divisionen russischer Grenadiere nebst dazu gehöriger Artillerie durch hiesige Stadt vor Sr. königl. Majestät vorbei defiliren. (Stuttg. Z.)

Regensburg, vom 16. Dez.

Die am vergangenen Montage hier eingetroffenen beiden Husarenregimentern von der österreichisch deutschen Legion, haben gestern ihren Marsch zur Armee auf der Strasse nach Augsburg fortgesezt. (R. Z.)

Bamberg, vom 17. Dez.

Gestern trafen die österr. Husarenregimenter Erzh. Ferdinand und Palatinus, 2 Bataillons vom wallachisch-illyrischen und 1 Bataillon vom wallachischen Gränzregiment nebst einer reitenden Batterie hier ein und giengen diesen Morgen weiter nach dem Rhein. Morgen kommt ein Theil der österr. Artilleriereserve an.

Man erwartet hier noch starke Durchmärsche rußisch. und preuß. Truppen, weshalb in Eger, Baireuth, Bamberg und Schweinfurt rußische Kommandanten aufgestellt werden. (Fränk. M.)

Innsbruck, vom 12. Dez.

Durch die Rückkehr flüchtiger Conscribirter der von den aufgelösten Tiroler Schützenkompagnien entlassenen Individuen hatte sich seit Kurzem in einigen Gegenden des Innkreises eine der öffentlichen Ruhe und der persönlichen Sicherheit der Einwohner gefährliche Stimmung verbreitet. Bei dem Mangel militairischer Assistenz vermochten die Ermahnungen der obrigkeitlichen Behörden eben so wenig, als die bessere Einsicht der ruhigen Familienväter, den Troz dieser übermüthigen Bursche zu dämpfen, welcher vor mehreren Tagen in hiesiger Gegend in offene Empörung übergieng. Sie rotteten sich in Haufen zusammen, kündigten den königl. Beamten den Gehorsam auf, und entfernten einige derselben gewaltsam von ihren Amtssitzen.

Gegen 3000 dieser Aufrührer drangen am 11. des Morgens gegen 8 Uhr in der Kreishauptstadt Innsbruck mit gewaffneter Hand ein, verdrängten daraus das wenige Militär, welches sich dort befand, und bemächtigten sich sofort der Effekten des Militär-Depots.

Daß dieser Ueberfall einer wahnsinnigen und tollkühnen Rotte von mancherlei Exzessen und gewaltsamen Angriffen auf Person und Eigenthum der Einwohner begleitet gewesen, bedarf kaum einer Erwähnung. Wohl aber muß bemerkt werden, daß bei weitem nicht das ganze ehemalige Tyrol von gleichem Schwindel ergriffen sey, und nicht nur in den Land-Gerichten des Oberinnthals fortdauernd die vollkommenste Ruhe herrsche, sondern auch in dem Untern-Innthale den Empörern von den rechtlichen Bürgern und Bauern selbst thätiger Widerstand entgegengesezt worden ist.

Auf die erste Nachricht von dem, was in Innsbruck vorgegangen, versicherten die Einwohner von Rattenberg den dort kommandirenden Obersten, von Bräun, ihrer unverbrüchlichen Anhänglichkeit an den König und die gesetzliche Ordnung; die aus der Bürgerschaft gebildete Nationalgarde machte, nach Anleitung des genannten Kommandanten, Patrouillen gegen Schwaz hinauf, und befreite mehrere gefangene Soldaten aus den Händen der Insurgenten.

Von dem königl Generalkommissariate hierselbst ist heute nachstehender Aufruf bekannt gemacht worden. Auch der k. k. österr. Feldmarschall Graf Bellegarde, welcher heute früh auf der Reise zu der nunmehr seinem Oberbefehle untergebenen Armee in Italien hier eingetroffen ist, hat auf Veranlassung des königl. Generalkommissairs die gleichfalls hier angefügte Proklamation erlassen. (Wir werden morgen den Aufruf nebst der Proclamation nachtragen). (Augsb. Z.)

Würzburg, vom 18. Dez.

Unsere heutige hiesige Zeitung enthält nachstehenden Artikel:

Wir lesen in der Augsburger Zeitung, daß 60,000 Oesterreicher über Neukirch und Mattinghofen nach Tyrol, und 40,000 Russen über Lambach und Schwanenstadt nach der Schweiz zu marschieren beordert sind. — Wir wollen über diese Marschrouten nicht urtheilen, aber wir dürfen hier einen so eben eingetroffenen Brief von der Tyrolergränze bekannt machen, der über diesen Marsch einiges Licht verbreiten wird. „Am 12. Abends kam in München die Nachricht an, daß in Tyrol ein Aufstand ausgebrochen sey, der durch den ganzen nördlichen Theil des Landes verbreitet zu seyn scheine. Innspruk sollte von den aufrührischen Bauern mit Sturm genommen, und die im Lande befindlichen österreichischen und bairischen Truppen entwaffnet worden seyn. Der Feldmarschall, Graf von Bellegarde, der zufällig auf der Reise von Frankfurt nach Italien begriffen war, um das Kommando der ital. Armee zu übernehmen, war von den Insurgenten gefangen genommen worden. Flüchtlinge aus Tyrol, die in München angekommen waren, hatten diese Nachrichten bestätiget. Am 13. rückte aus München eine Abtheilung des Leibregiments gegen Tyrol ab, und mehrere Abtheilungen sollten unverzüglich dahin aufbrechen. Weder die Veranlassung, noch der Zweck des Aufstandes waren bei Abgang des Briefes bekannt. (Würzb. Z.)

Frankfurt, vom 19. Dezember.

Ein gestern dahier eingetroffener Kurier hat die Nachricht von der Einnahme der Städte Breda, Helvoetsluys und Wilhelmsstadt überbracht.

Der zum Sekretair der engl Gesandtschaft in Holland ernannte Hr. Gordon, Bruder des Lord Aberdeen, ist gestern hier durchpassirt, um sich ins Hauptquartier zu begeben.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Basel vom 14. melden, daß man daselbst in der vorhergehenden Nacht aus der Gegend von Breisach her eine starke Kanonade gehört habe. Auch aus dortiger Gegend angekommene Reisende haben diese Nachricht bestätiget. Indessen wird mit den besten Habseligkeiten aus dem Ober-Elsaß nach der Schweiz geflüchtet, indem man in dortigen Gegenden jeden Augenblick einen Rheinübergang von den Alliirten befürchtet.

Gleich nach seiner Ankunft zu Amsterdam sendete Benkendorf Truppen nach Muyden und Halfweg, um diese festen Plätze dicht vor Amsterdam wegzunehmen. Es gelang; 20 Kanonen und über 1000 Gefangene fielen den siegreichen Russen in die Hände.

— Die Wachsamkeit der Kosacken entdeckte zu Amsterdam in den folgenden Tagen einige hundert versteckte französische Douaniers und Polizeibeamte, die der Ruhe der Stadt leicht hätten gefährlich werden können. Sogar ein Adjutant des Gen. Molitor erniedrigte sich zum schimpflichen Gewerbe des Spions im Gewand eines Müllerknechts. Das Volk wirkte thätig mit, allein ohne Blutvergießen.

— Zu Braunschweig sind schon 2000 Mann meistens gediente Soldaten montirt, und exerzirt unter den Waffen. Auch werden schon in dem Herzogthum Braunschweig gegen 6000 Mann versammelt seyn, welche auch montirt und bewaffnet werden müssen.

In Marienwerder sind am 25. Nov. wieder 500 Tscheremissen eingerückt, welche von Moblin kommen und mit Lanzen und Keulen bewaffnet sind.

Zu Wien wurde am 2. Dez. eine musikalische Akademie, zum Besten der in der Schlacht bei Hanau invalid gewordenen kaiserl. österreichischen und königl baierischen Krieger unternommen. Zum Schlusse wurde eine große Komposition von Beethoven: »Wellington's Sieg bei Vittoria,« aufgeführt. Beethoven's Komposition war von wahrhaft herrlicher, fingender Wirkung, daß sie sich durch die lebendigste Charakteristik aussprach, und gewiß Jeder gestehen mußte, daß, wenn Etwas der Art je zuläßig, es nur so und nicht anderns zuläßig ist. Man hörte die franz. und engl. Heere anrücken; jene mit ihrem Marlborough s'en va-t-en guerre etc.; diese mit ihrem herrlichen Britannia rule thy waves etc. Immer näher wälzt sich das Schlachtgewühl, das Geräusch des Kleingewehrfeuers und der Donner des Geschützes; immer lebendiger wird das Getöse, immer hitziger der Kampf, bis es zum Sturm und Sieg geht, das Getümmel allmälig verhallt, und die Geschlagenen abziehen. Eigenthümlich und höchst bedeutend ist bei der Entscheidung der Schlacht die Wiederkehr Marlborough etc. Der zweite Theil der Komposition drückt die Siegesfeier des Wellington'schen Heeres aus, und macht mit dem dazwischen tönenden God save the king, den unwiderstehlichen Eindruck.

Avertissements.

Zu der am 22. Dez. d. J. gezogen werdenden 1sten Klasse der 46sten frankfurter Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen, von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w., mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind ganze Loose a fl. 6, halbe a fl. 3, drittel a fl. 2, viertel a fl. 1. 30 kr.; wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 75, halbe a fl. 37. 30 kr., drittel a fl. 25, und viertel a fl. 18. 45 kr. zu haben bei

Hermann Striebel, Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 2 in Franfurt am Main.

Landkarten.

In der Eichenbergischen Buchhandlung dahier, am trierischen Hof, sind, ausser mehrern andern Landkarten, auch Specialkarten von allen Ländern des gegenwärtigen Kriegsschauplatzes in billigsten Preisen zu haben, namentlich: von Ober- und Niedersachsen, Franken, Westphalen, vom ganzen Rheinstrom, Ober- und Niederrhein, vom Rhein, der Mosel und Maas, von den französischen Grenzdepartementen am Rhein, von den Niederlanden, Holland, der Schweiz Italien rc.

Ferner Seidels neue Karte von Frankreich nach Cassini, Chenlaire, Hardin und Mentelle, eingetheilt in Departemente, Arrondissements und Militairdivisionen. fl. 1. 48 kr.

Die zur Verlassenschaft der verstorbenen verwittibten Frau Canzlerin, Freyfrau von Benzel, geborne Fräulein von Pietz, gehörigen sämmtlichen Effekten, bestehend in Kleidungen, Weißzeug, Leinwand, gesponnen Garn, Bettung, Meubles, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Glaß, Porzelain, Uhren, Gewehren, Büchern, Spitzen, Silber, Gold, Pretiosen, Mahlereyen, werden in der Sterbwohnung, in des Hofmusikus Höfelmeyer Behausung auf der Grete, am Montag den 20. dieses Monats Nachmittags zwei Uhr und an den nachfolgenden Tagen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert, die Tage jedoch, an welchen vorzüglich Spitzen, Gold, Silber, Pretiosen, Mahlereyen und Bücher vorkommen, werden noch besonders bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 10. Dezember 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Departementsgericht
J. A. Reuter, Direktor.
Fertig, erster Sekretär.

Nachdem die hiesige Handlung Gebrüder Brantwein am heute mit einem Güterabtrettungs-Gesuch bei Gericht eingekommen, so werden alle diejenige, welche an dieselbe aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hiermit vorgeladen, um

Donnerstag den 27. Jan. 1814 Vormittags 10 Uhr vor der angeordneten Kommission ihre Ansprüche entweder selbsten, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu liquidiren, und ihr Vorzugsrecht auszuführen, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie ansonsten mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Frankfurt den 18 Oct. 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt
J. W. Metzler, Direktor
Hartmann, 1r Sekretär.

Lotterie-Anzeige.

Die gegenwärtige Kriegsereignisse und vorzüglich der unterbrochene Postenlauf machen es nöthig, die in dem Plan der 46. hiesigen Lotterie festgesetzte Ziehungen auf nachstehende Termine zu verlegen, nämlich:

Die	Ziehung	der	1. Klasse	auf	den		9. Februar	1814.
—	—	—	2. —	—	—	—	9. März	—
—	—	—	3. —	—	—	—	30. —	—
—	—	—	4. —	—	—	—	20. April	—
—	—	—	5. —	—	—	—	11 May	—
—	—	—	6. —	—	—	—	6. Juny	—

Indem dieses zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, fügt man die Bemerkung hinzu, daß die bereits ausgegebene Loose zur ersten Klasse, so wie die für alle 6 Klassen gültig ausgegebenen Loose, ungeachtet der Verlegung des Ziehungstermins ihre volle Kraft behalten.

Frankfurt den 13. Dezember 1813.

Von Stadt-Lotterie-Kommissions wegen.

Durch die Kriegs Ereignisse, hat die auf den 19. Okt. anberaumt gewesene Verpachtung des Kloster Throner Hofguts nicht vorgenommen werden können.

Es wird daher nunmehr zu dessen Verpachtung ein anderer Termin auf Montags den 3. Jänner kommenden Jahres anberaumt, wo die Pachtlustige, sich daher in Idstein Morgens 10 Uhr bei Unterzeichnetem einzufinden haben, und können bey solchem die Pachtbedingungen eingesehen werden.

Idstein den 11. Dez. 1813.

Pagenstecher, Herzogl. Nass. Justizrath,
und Kloster Throner-Administrator.

In eine Frankfurter Apotheke wird ein brauchbarer Gehülfe gesucht. Das Nähere in der Lucäischen Apotheke.

Den am 3. dieses erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des hiesigen Bierbrauermeister wie auch Gastgeber zu den drei Schwedischen Kronen, Johann Peter Engel, mache ich hierdurch seinen Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen ergebenst bekannt und ersuche dieselben um die dem seligen geschenkte Freundschaft und Wohlwollen.

Frankfurt a. M. den 10. Dez. 1813.

Friedericke Caroline Engel,
geborne Plümer.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, meinen Freunden und Gönnern den Tod meiner lieben Mutter anzuzeigen. Nichts von dem, was sie für ihre Kinder that, wer sie kannte, fühlt unsern Verlust; zugleich mache ich die Anzeige, daß die Wirthschaft des bisher unter ihrer Leitung gestandenen Gasthauses zum römischen Kaiser allhier ununterbrochen zu jedermanns Zufriedenheit fortgeführt werden wird.

Frankfurt a. M. den 17. November 1813.

Ph. Bernh. Krug, im Namen
meiner Geschwister.

Nach einem kurzen Krankenlager verschied am 26. dieses unser unvergeßlicher Ehegatte und Vater, der Fürstlich Thurn und Taxische Archiv-Rath Creapel dahier, in seinem 67. Lebensjahr. Indem wir dieses traurige Ereigniß unsern Verwandten und Freunden hiermit schuldigst anzeigen, bitten wir zugleich, den uns betroffenen harten Verlust durch stille Theilnahme mit uns zu ehren, und empfehlen uns ihrem geneigten Andenken.

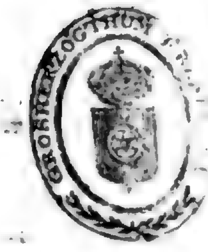
Solms Laubach am 28. Nov. 1813.

Des Verstorbenen hinterlassene Wittib,
Kinder und Schwiegersohn.

In Musikalischen Instrumenten empfiehlt sich ergebenst
J. C. Boenel
in Frankfurt am Main.

Digitized by Google

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.



Nro. 354. Dienstag, den 21. Dezember 1813.

Düsseldorf, vom 16. Dez.

Offizielle Nachricht.

Der hier angekommene königl. preuß. Rittmeister v. Burgsdorf, welcher als Kurier von dem Generallieut. v. Bülow aus Brance zu des Königs Maj. von Preußen geht, hat die Nachricht von dem Uebergang der in Holland operirenden preuß. Armee über die Maas mitgebracht. Die Städte Dwiel, Zirksee auf Seeland, worin der franz. General Rostolane gefangen worden, Mayden, Helvoetsluis, Gertruidenburg, Breda und Willemstadt sind von den alliirten Truppen genommen. In lezterer Stadt haben die Franzosen 170 Kanonen, gröstentheils metallene, stehen lassen, welche den Engländern, die von Amsterdam aus vorgegangen, in die Hände gefallen sind.

Brabant ist in völligem Aufruhr. Man hat einen Brief eines franz. Offiziers aus Antwerpen aufgefangen, worin die Schwäche der Franzosen daselbst geschildert und laut über die Vernachläßigung der so wichtigen Provinzen Brabant und Holland geklagt wird.

Madrid, vom 18. Oktober.

Am 16. d. hielten 2 Bataillone des Regiments Alexander, bestehend aus mehr als 1300 Mann, ihren Einzug in die Stadt Reinosa. Diese braven Spanier kommen aus Rußland über England, und sind in Santander gelandet worden. Das dritte Bataillon, 900 Mann stark, war schon früher angekommen, und erwartet zu Santillana del Mar weitere Befehle. Mehrere von ihnen sind dieselben, die vor 5 Jahren mit dem Marquis de la Romana zurückgekommen, hernach von den Franzosen gefangen und gezwungen worden waren, gegen Rußland zu Felde zu ziehen, von da sie zum zweitenmal in ihr Vaterland zurückgekehrt sind.

Warschau, vom 4. Dezember.

Die Festungen Zamosc und Modlin haben am 22. und 25. Nov. kapitulirt, und sind von russischen Truppen besezt worden. Die Besazung beider Festungen hat sich als kriegsgefangen ergeben. Beinahe 240 Kanonen und eine große Menge Ammunition sind in die Hände der Sieger gefallen. Se. Maj. der Kaiser haben zu befehlen geruhet, dem ganzen polnischen Militair Amnestie anzukündigen, und einem jeden desselben erlaubt, zu seiner Familie zurückzukehren; die Franzosen hingegen werden in das Innere von Rußland abgeführt; die Sachsen und Würtemberger aber haben, als zu einer verbündeten Macht gehörig, ihre Freiheit erhalten, worüber der weitere Befehl Sr. Maj. noch erwartet wird. Unterdessen werden sie ihre Rationen so wie die russischen Truppen erhalten.

Innsbruck, vom 12. Dez.

(Fortsezung.)

Nachstehendes sind der von dem Generalkommissär des Innkreises, Frhrn. v. Lerchenfeld, an die Tiroler erlassene Aufruf und die Proklamation des kaiserl. östrr. Feldmarschalls Hrn. Grafen von Bellegarde.

I.

Als noch Baiern Oesterreich gegenüber stand, habt ihr meine Aufforderung zur Ruhe und Ordnung Gehör gegeben. Im Vertrauen auf eine höhere Lenkung der Weltschicksale habt ihr ruhig, wie es treuen Unterthanen und friedlichen Bürgern und Bauern geziemt, euch betragen, und euch dadurch Achtung und Vertrauen im Allgemeinen erworben.

Nun, wo die engste Allianz das östrr. Kaiserhaus mit unserm allerhöchsten Hofe verbindet, wo nur ein gemeinschaftlicher und hoher Zweck obwaltet, den noch immer furchtbaren gemeinsamen Feind mit allen Kräften zu bekämpfen, erhebt ein Haufe von Jünglingen aus einigen Thälern mit den Waffen in der Hand die Fahne des Aufruhrs, verhaftet würdige Beamte, dringt mit Gewalt in die hiesige Stadt, und greift die Truppen Sr. M. des Königs unsers rechtmäßigen Herrn ohne alle Erklärung an, und eröffnet auf diese Weise die traurigen Szenen einer vollkommenen Empörung. Die Absichten, welche diese unglücklichen Verblendeten haben mögen, sind wirklich bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen kaum zu errathen.

Sie sprechen von dem Willen der Nation, sich von Baiern loszumachen, und an Oesterreich überzugeben. —

Der größere Theil des baierischen Tirols genießt glücklicherweise noch der Ruhe und Ordnung. — Wie können — ohne volle Empörung — einzelne Haufen sich als Repräsentanten der Nation erklären, mit ihrem rechtmäßigen Regenten, an den sie durch Friedensschlüsse übergeben wurden, den Gehorsam verweigern, und feindlich gegen denselben zu Felde ziehen? —

Glauben sie, Tirol gewaltsam erobern, und es dann dem Kaiser von Oesterreich überliefern zu wollen, so sollte doch jeder Vernünftige einsehen, welche grobe Beleidigung sie durch eine solche Zumuthung dem von Europa seines Charakters wegen verehrten Kaisers von Oesterreich zufügen! — Ihr sehet die Gesinnungen dieses Monarchen aus der Aufforderung, die sein Feldherr der Armee von Italien, des Herrn Marschalls Grafen von Bellegarde Exzell., an euch ergehen läßt! — nicht länger könnt ihr daher von Täuschung sprechen, — Nicht länger können Uebelgesinnte das Volk unter dem falschen Wahne der Einwilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zu dem Verbrechen des Aufruhrs verführen! —

Ruhe, Ordnung, und Gehorsam ist ein allgemeines Bedürfniß aller Staaten! — Alle sind gleich interessirt, Empörung der Unterthanen zu stillen! — Sie werden es — zweifelt nicht daran! — Wrede's starkes Heer ist nicht zu entfernt, um nicht schnell herbei zu eilen,

und mit starker Hand die Ruhe und Ordnung herzustellen. Auf die Requisition Sr. Maj. des Königs werden selbst die k. k. österreichischen Truppen, nach den klaren Bestimmungen der Konvention herbeieilen, um euch zum Gehorsam gegen euren rechtmäßigen Monarchen zurückzuführen. Ein bedeutendes russisches Heer ist bereits in den nördlichen Gegenden des Königreichs eingerückt! — Macht nicht, daß es rächend in eure Gebirge eindringe.

Darum folgt dem Rathe, den euch Oesterreichs eben durchreisender Heerführer zu eurem eigenen Wohle ertheilt! — Kehret schleunig zurück zur Ruhe und Ordnung, zum Gehorsam gegen eure Beamte! Erkennet die rechtmäßige Regierung, legt die Waffen nieder, und bezeugt Reue und Unterwerfung! —

Seyd versichert, daß ich in diesem Falle die Verirrten der Gnade und Großmuth Sr. M. des Königs mit allem Nachdrucke empfehlen werde, dessen edles Herz, zur Vergebung geneigt, so viele Beweise von Milde und Schonung gegeben hat! —

Doch trotzet nicht auf seine Langmuth, und entfernet von euch und euern Thälern das traurige Schicksal abgenöthigter Strenge.

Gegeben Innsbruck den 12. Dez. 1813.

Der General-Kreiskommissair des Innkreises,
Freiherr v. Lerchenfeld.

II.

Tiroler!

Ich komme aus dem Hoflager Sr. M. des Kaisers von Oesterreich und nehme meinen Weg durch euer Land, um das Kommando der gegen Italien bestimmten Streitkräfte zu übernehmen; dieses allerhöchste Zutrauen ist euch Bürge, daß ich zu euch die Wahrheit spreche; auch kennt ihr mich und meine Gesinnungen aus frühern Zeiten her.

Alle Könige und Fürsten Deutschlands sind Bundesgenossen geworden, und durch Verträge mit II. MM. den Kaisern von Oesterreich, von Rußland und dem König von Preußen auf das engste vereint, greifen alle Deutsche zu den Waffen, um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen, um die Freiheit Deutschlands da wieder zu begründen, wo fremde Gewalt diese öffentliche Grundlage des allgemeinen Wohls zerstört hatte.

Mit tiefen Schmerzen mußte ich heute bei meiner Ankunft in euerer Hauptstadt vernehmen, daß, ihr Tiroler, von jeher durch Treue an den Fürsten, durch Biederkeit und Muth rühmlichst bekannt, durch Aufruhr euch den Gesetzen zu entziehen suchet, — denn sonst wozu euer Aufstand? — in einem Augenblicke, wo alle Völker den nothwendigen Forderungen ihrer Regierungen nicht nur Genüge leisten, sondern selbst freiwillig denselben entgegen kommen; damit nachdrücklicher der heilige Krieg geführt werde, der zur Erlangung der allgemeinen Ruhe uns bringen soll.

Alles ist zu diesem Zwecke verbunden; und um Theil an dem ruhmvollen Kampfe zu nehmen, müßt ihr Tiroler euch pflichtmäßig an die Schaaren Baierns anschließen; denn sie handeln ja vereint mit jenen Oesterreichs, Rußlands, Preußens und des ganzen Deutschlands. Ihr müßt gehorchen, und mit Vertrauen das Ende dieses entscheidenden Kampfes abwarten, aus welchem das Glück der Völker entspringen und sich begründen wird.

In der Ueberzeugung, wie sehr euer gegenwärtiges Benehmen Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich, meinem allergnädigsten Herrn mißfallen wird, aus Liebe zu euch und auf Verlangen des königl. General-Kreiskommissairs Frhrn. v. Lerchenfeld, fordere ich euch auf, die Waffen niederzulegen, in euere Wohnungen friedlich zurückzukehren, und euch den Verordnungen der Landesbehörden zu unterziehen: folget meiner Stimme, und laßt bei euch Ruhe, Ordnung und das Gesetz herrschen, wodurch unabsehbares Elend von eurem Land abgewendet wird.

Innsbruck, am 12. Dez. 1813.

L. J. v. Bellegarde, k. k. österr. Feldmarschall.

(Die Nachrichten aus Innsbruck vom 14. melden, daß vorstehende Proklamationen die Gemüther in Tirol beruhigt haben. Die Insurgenten gehen auseinander und kehren friedlich zu ihrem Heerd zurück; man kann also diese Insurrektion beinahe als beendigt ansehen.)

Schafhausen, vom 16. Dez.

Nach gestern hier eingetroffener sichern Nachricht wird künftigen Sonntag Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Pauline von Rußland, Schwester Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, nebst Gefolge hier eintreffen.

Frankfurt, vom 20. Dez.

Wir haben die Pariser Zeitungen bis zum 13. Dez. erhalten. Wir heben aus denselben Folgendes aus:

Am 12. Dez. hatten die außerordentlichen Abgesandten der Schweizer-Konföderation eine Privataudienz bei dem Kaiser in dem Pallaste der Tuilerien.

Hier ist folgende höchste Verordnung, die künftige Verfassung unserer Stadt betreffend, erschienen:

General-Gouvernement Frankfurt.

Seiner k. k. apostolischen Majestät General-Feldmarschallieutenant und Inhaber eines Infanterie-Regiments, Ritter des kaiserl. österreich. Theresien- und des kaiserl. russischen St. Georgen-Ordens, Groskreuz des königl. preuss. rothen Adler- und des hessischen Löwen-Ordens, General-Gouverneur des Grosherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Ysenburg.

Die allerhöchsten verbündeten Mächte haben in Ansehung der Stadt Frankfurt folgende Entschliessung gefaßt:

1) Sie genehmigen, daß die Stadt Frankfurt mit ihrem ehemaligen Gebiete sich von dem Grosherzogthum trenne, und ordnen eine eigene städtische Verfassung in der Art an, daß sie vorläufig in ihre vormalige Munizipalverfassung rücktrete.

2) Die somit von dem Grosherzogthum zu trennende Stadt Frankfurt nebst Gebiete bleibt aber ganz vollkommen in ihren seitherigen Verhaltnissen zu den verbündeten allerhöchsten Mächten, zu dem obersten Verwaltungsdepartement und zu dem Generalgouverneur.

3) Der jetzige Präfekt, Hr. v. Günderode, der Vorstand der Bürgergarde, Frhr. v. Humbracht, und der geheime Justizrath Metzler werden vorläufig ernannt, Ersterer zum Stadtschulheiß, der Zweite zum ältern, und der Dritte zum jüngern Bürgermeister, und hiermit beauftragt, diese Entschliessung zur Vollziehung zu bringen.

Die bis jezt von der Mairie geführten Geschäfte sind von derselben noch bis zum Schlusse dieses Monats, unter der Leitung des Hrn. Senators Guiollett, als Stellvertreter des Bürgermeisteramtes, provisorisch fortzusetzen.

Der Verwaltungsrath hat die Entschliessung der verbündeten allerhöchsten Mächte auf gehörige Art bekannt zu machen, und über die Art des Vollzuges einen Bericht zu erstatten, seine eigenen Verrichtungen aber in der bisherigen Art fortzusetzen.

Philipp, Prinz zu Hessen-Homburg.

Ferner ist nachstehende Bekanntmachung, die Errichtung eines evangelischen Konsistoriums zu Frankfurt betreffend, dahier erschienen:

Durch die Trennung des Departements Hanau von dem Grosherzogthum Frankfurt ist die Nothwendigkeit entstanden, mit Genehmigung des hohen Generalgouvernements, ein neues gemeinschaftliches Konsistorium für alle in dem Grosherzogthum wohnende Glaubensgenossen der evangelisch lutherischen und evangelisch reformirten Kirche zu bestellen, welches seinen Sitz in Frankfurt hat.

Dieses Konsistorium ist auf folgende Art gebildet:

Direktor: Hr. Staatsrath und Präfekt, Frhr. v. Günderrode.

Mitglieder: Hr. Wilh Friedr. Hufnagel, Senior des Ministeriums zu Frankfurt, lutherischer Kirche;

Hr. Konsistorialrath, Dr. Pregel zu Frankfurt, lutherischer Kirche;

Hr. Konsistorialrath und Oberpfarrer Follenius zu Wetzlar, lutherischer Kirche;

Hr. Konsistorialrath Fresenius, der Aeltere, lutherischer Kirche;

Hr. Pfarrer Joh Ludwig Passavant zu Frankfurt, reformirter Kirche der deutschen Gemeinde;

Hr. Pfarrer, Franz Aug Jeanrenaud daselbst, reformirter Kirche der franz. Gemeinde.

Frhr. v. Albini.

Hier ist folgende Verordnung wegen Errichtung des Contingents an Landwehr und stehenden Truppen für das General-Gouvernement Frankfurt erschienen:

§. 1. Auf Befehl der hohen verbündeten Mächte, soll in den Fürstenthümern Aschaffenburg, Fulda, Isenburg, der Stadt Frankfurt und Grafschaft Wetzlar sofort auf schleunigste eine Landwehr errichtet werden.

Alle von den bisherigen Landesherren, in Beziehung auf die Einführung des franz. Conscriptionssystems, erlassene Verordnungen werden hierdurch außer Kraft gesezt. Die Errichtung der Landwehr soll nach den folgenden Grundsätzen geschehen.

§. 2. Die Landwehr steht unter dem unmittelbaren Oberbefehl des von den vereinigten Mächten eingesezten Generalgouvernements.

§. 3. Jeder Landestheil errichtet eine der Bevölkerung desselben angemessene Landwehrabtheilung, ohne Verbindung mit andern Landestheilen.

Wie viel Landwehrmänner in jedem Kreise gestellt werden, wird der Generalgouverneur den Landestheilen bekannt machen.

§. 4. Alle wehrbare Männer, welche dermalen nicht zur Landwehr gezogen werden, bilden einen Landsturm, dessen Anordnung und Zweck in einer eigenen Verordnung bekannt gemacht werden wird.

§. 5. Zum Betrieb der Aushebung und Formirung der Landwehr werden Ausschüsse bestimmt, zu denen die Deputirten von dem Generalgouverneur gewählt werden.

§. 6. Der den Mitgliedern dieser Ausschüsse ertheilte Auftrag kann von dem Gouverneur nach Umständen widerrufen und andern überwiesen werden.

§. 7. Um alle streitige Fälle zwischen den Ausschüssen zu schlichten, ist ein Generalstaab der Nationalbewaffnung angeordnet worden, dessen Chef der Generallieutenant v. Zweyer in Gemeinschaft des Generalmajors von Radenhausen ist.

Letztern liegt zu gleicher Zeit die Pflicht ob, die Geschäftsführung der Ausschüsse zu kontroliren.

§. 8. Es werden besondere Ausschüsse errichtet:

a) für das Fürstenthum Fulda, in Fulda;
b) für das Fürstenthum Aschaffenburg, in Aschaffenburg;
c) für das Fürstenthum Isenburg, in Offenbach;
d) für die Stadt Frankfurt mit Einschluß der Grafschaft Wetzlar, in Frankfurt.

§. 9. Mit Errichtung der Landwehr ändert sich das Verhältniß der Bürgergarden und Schützenkompagnien, worüber das Nähere noch festgesezt werden soll

§. 10. Die Landwehr besteht:

a) aus denen, die sich freiwillig zu diesem Dienste des Vaterlandes melden, und
b) nächst diesen Freiwilligen, aus allen wehrbaren Männern des Landestheils, sowohl Eingebornen, als ursprünglich Fremden, welche durch dauernde Verhältnisse an das Land gebunden sind, vom vollendeten 18ten bis 45sten Jahre einschließlich, ohne Rücksicht auf Stand und Bedienung, so viel davon zur Ergänzung der freiwillig Vorgetretenen bis auf die Anzahl nöthig ist, welche der Landestheil stellen soll.

Zur nähern Erläuterung wird bemerkt, daß wer am 10. Dezember 1813 sein 18tes Jahr zurückgelegt hat, landwehrpflichtig ist; und von der andern Seite, wer am 10. Dezember 1813 das 45ste Jahr vollendet hat, vom Eintritt in die Landwehr frei ist.

Aus der 2ten Beilage ergiebt sich die Art und Weise näher, wie die Landwehrmänner nach den Jahrgängen durchs Loos bestimmt werden.

§. 11. Ausgenommen vom Dienst der Landwehr sind bloß:

a) alle, die bei der aktiven Armee stehen,
b) die Mitglieder des Landessicherheitskorps,
c) die Freiwilligen, welche sich aus eigenen Mitteln ausrüsten und ein besonderes Korps formiren.

§. 12. Den Landestheil-Ausschüssen liegt es ob, diejenigen Individuen auszumitteln, deren amtliche, häusliche oder andere Verhältnisse eine Ausnahme erfordern, oder eine Abwesenheit aus dem Landestheil nicht erlauben, wobei jedoch eine sorgfältige Prüfung und Berücksichtigung aller Umstände ernstlich anempfohlen wird.

Das Generalgouvernement wird mit Sorgfalt darüber wachen, daß diese Ausnahmen nur mit strenger Gerechtigkeit und Unpartheilichkeit zugelassen werden.

Reklamationen wider die Einstellung sind gegründet, und die Reklamanten zu dispensiren:

a) wegen amtlicher Verhältnisse, wenn die Amtsgeschäfte des Reklamanten nicht an Andere übertragen werden können, und Letzterer nicht zu missen ist. Eine Uebertragung findet in der Regel Statt, wo Collegen sind, wo mehrere dasselbe Geschäft thun;
b) wegen häuslicher Verhältnisse, wenn Reklamant einziger Ernährer seiner Frau, seiner Eltern oder Kinder ist, und diese ihm zunächst stehenden Personen sich nicht selbst durch ihr eigenes Verdienst oder aus eigenem Vermögen ernähren können;
c) wegen Gewerbverhältnisse, wenn das Gewerbe des Reklamanten bedeutend ist, das Gewerbe durch seine Abwesenheit in Stocken gerathen, und dadurch dem Gemeinwesen klarer Nachtheil gebracht würde.

§. 13. Die Landwehrreserve bestehet aus den sämtlichen wehrbaren Männern vom 18ten bis zum 45sten Jahre einschließlich, die weder durch freie Wahl, noch durch das Loos zu derjenigen Anzahl gehören, welche für den Augenblick wirklich den Dienst der Landwehr antritt, und gehört im weitern Sinne zum Landsturm, nur mit dem Unterschiede, daß aus ihr die für die stehenden Truppen und die Landwehr nöthigen Ergänzungen ausgehoben werden.

§. 14. Wer sich dem Dienste der Landwehr auf irgend eine Weise geflissentlich entzieht, und eine temporaire oder definitive Befreiung nicht nachweist, wird als Ausgetretener betrachtet, und nach den bestehenden Deserteursverordnungen in Strafe gezogen.

§. 15. Uebrigens bestehet die Landwehrpflichtigkeit nur für die Dauer des Krieges. Nach Beendigung desselben tritt Jeder, den nicht seine Neigung zu Beibehaltung des Kriegsdienstes veranlaßt, in seine anderweitigen bürgerlichen Verhältnisse zurück.

So lange die Landwehr bestehet, rangirt sie mit der wirklichen Armee auf gleichem Fuße, und bei den Offizieren entscheidet das Alter des Patents.

§. 16. Die Landwehr besteht aus Infanterie. Die Formation ergiebt sich aus der 6ten Beilage.

§. 17. Die Subalternoffiziere und Hauptleute werden von dem Ausschuß des Landestheils, ohne Rücksicht auf Alter und frühere Dienstverhältnisse, aus der ganzen Volksmenge gewählt, und zur Bestätigung vorgeschlagen.

Die Bataillons- und Brigadenführer werden von dem Gouverneur eingesezt.

§. 18. Sollten Besitzer adelicher Güter oder Staatsoffizianten von höherem Range in der zum Dienst bestimmten Landwehr, in die Reihe der Gemeinen oder

Unteroffiziere, nach geschehener Wahl der Offiziere verbleiben, so werden sie in den Landsturm versezt; denn es ist nicht die Absicht, daß die polizeilichen und bürgerlichen Verhältnisse gestört werden sollen.

§. 19. Die Unteroffiziere werden von den Hauptleuten gewählt und von den Brigadeanführern bestätigt. Aus den Unteroffizieren und den Freiwilligen wird der Abgang der Offiziere ersetzt.

§. 20. Die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen leisten den gewöhnlichen Eid der stehenden Truppen, und stehen mit diesen in gleichem Range, in gleichen Vorrechten und daher auch in gleichen Verpflichtungen. (F. f.)

Vermischte Nachrichten.

Mit dem Anfang des nächsten Jahres erscheinen 5 deutsche Armeen, jede von 80,000 Mann, auf dem Kempfplatze. Das Herzogthum Braunschweig allein stellt 8,000 Mann. Der preuß. Gen. Fürst von Selms-Braunfels (ein Bruder des Schwieger-Sohns Sr. Durchl. des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz) ist zum Generalgouverneur des Herzogthums Berg ernannt.

Der Marschall St. Cyr befindet sich gegenwärtig zu Carlsbad. Dieses ist der erste franz. Marschall, welcher in Gefangenschaft gerathen ist.

Avertissements.

In der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn am Trierischen Hof, Lit. H. No. 145. ist zu haben:

Betrachtungen eines Teutschen über die durch das Senatus-Consult vom 16. Nov. in Frankreich ausgeschriebene Neue Conscription von 300,000 Mann. — gr. 8.vo

Preis 24 kr.

Zur lezten Hauptklasse der 83ten Hanauer Lotterie, darin zu gewinnen fl. 25,000, 12,000, 6000, 4000, u. s. w., welche den 17. Januar 1814 zu ziehen anfängt, sind bei mir nebst Plan zu bekommen ganze Loose a fl. 40, halbe a fl. 20, drittel a fl. 13. 20 kr., viertel a fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

M. H. Reinganum, Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt am Main.

Ein junger unverheiratheter Mann, der dem Geschäfte eines Sekretairs schon mehrere Jahre vorgestanden, wünscht sich unter billigen Bedingungen wieder beschäftigt zu sehen. Näheres bei Ausgeber dieses zu erfragen.

In Lit. D. Nro. 8. hinter der Rose ist ächter guter Fruchtbranntwein in grosen und kleinen Partien zu verkaufen.

Ordinaire und feine wollene Bett- wie auch Pferde-Decken, so wie weiße als graue Leinen und Zwilche, sind nun wieder in großen als kleinen Parthien bei mir zu haben.

Johann Joseph Vaconius, in Frankfurt a. M.

Holländische Blumen-Zwiebeln.

E. H. Krelage u. Comp. aus Harlem, haben noch eine Extra-Parthie Blumenzwiebeln zum Treiben erhalten, die sie billig abgeben; auch ist noch bei denenselben ächter holländischer Blumenkohl-Saamen zu haben: per Pfund fl. 10, in Lit. K. Nro. 128. am Römerberg, bei G. H. Fischer.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken empfiehlt Unterzeichneter sein großes vollständiges Lager von geschmackvollen und schönsten Kunst- und Spielwaaren, Apparate, Gesellschaftsspiele und anderen Stücken, sowohl zur angenehmen, lehrreichen und nützlichen Beschäftigung der Jugend, als auch für erwachsene Personen von jedem Stand und Alter passend.

Ein neues Verzeichniß von allen diesen und vielen seltenen, äußerst künstlichen Stücken, Modellen, alle Arten mathematischen und physikalischen Instrumenten ꝛc. mit Abbildung verschiedener Gegenstände in Kupfer gestochen, ist für 12 kr. zu haben.

J. W. Albert in der Döngesgasse G. No. 22. in Frankfurt a. M.

Kunstliebhaber, welche die Verfertigung der neu erfundenen Hygrometer nebst mehreren andern Kunststücken, unter billigen Bedingungen zu erlernen wünschen, belieben sich beim Sprachlehrer Hrn. Kaison Lit. C. Nro. 34. des Sonnabend, Montag und Donnerstag Abends von 6 bis 8 Uhr im Hinterhause gleicher Erde einzufinden, bei welchem man das Nähere erfahren kann.

Präfecturbekanntmachung.

Frankfurt den 23. August 1813.

Auf Ersuchen der Königlich Westphälischen Präfectur des Ockerdepartements, wird nachstehende Bekanntmachung auch dahier hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Der Präfect des Departements Frankfurt.
Frh. v. Günderrode.

Braunschweig den 1. August 1813.

Die bisherige Bestimmung des Anfangs der beiden Braunschweiger Messen auf die Donnerstage der Mariä Lichtmessen und Laurentius-Wochen, hat wegen der Abweichung, wenn diese Feste auf einen Sonntag fallen, öftere, dem Handel nachtheilige Irrungen in Absicht des eigentlichen Anfangs der Messen veranlaßt, und es ist von mehreren die Messen beziehenden Kaufleuten vorlängst der Wunsch geäußert worden, daß diesem Zweifel durch eine genauere Vorschrift abgeholfen werden möge.

Se. Excellenz der Herr Finanz-Minister hat daher auf den deßfalls geschehenen Antrag genehmigt, daß die gedachten beiden Messen in Zukunft an dem Sonntage derjenigen Woche, worin Mariä Lichtmessen und rücksichtlich Laurentius fällt, ohne Unterschied des Wochentages dieser Feste, unabänderlich ihren Anfang nehmen sollen.

Damit die Verkäufer, besonders diejenigen, welche mit vielen Waaren-Sortimenten handeln, Zeit haben mögen, die zum Verkaufe auszulegenden Waaren gehörig zu ordnen; so ist zugleich bewilligt, denselben das Auspacken am Donnerstag in der vorhergehenden Woche zu gestatten. Das frühere Auspacken, die Waaren bestehen worin sie wollen, und jede Vorbereitung dazu durch Aufschnüren der Ballen und dergleichen bleibt bei der in älteren Verordnungen festgesetzten Strafe von 50 Rthlr. für jeden Fall untersagt, wie den auch der frühere Ver- und Einkauf der Waaren auf der Messe vor dem bestimmten Sonntage bei Strafe der Confiscation der Waare, oder deren Werthes für den Verkäufer und der Hälfte desselben für den Käufer fernerhin verboten wird.

Uebrigens hat es bei den Verboten wegen des Ausstehens an mehreren Stellen und des Verkaufs nach Mustern, ohne ein Lager zur Messe zu bringen und zum Verkaufe auszulegen, so wie überhaupt bei der bisherigen Einrichtung der Messen bis zu anderweiter Verfügung sein Bewenden.

Den auswärtigen Kaufleuten sowohl, als den Landes-Einwohnern, welche die Messen beziehen, wird dieses zur Nachricht und gleichmäßiger Nachachtung bekannt gemacht und zugleich bemerkt, daß die nächstkommende Lichtmessen-Messe 1814 zum Ersten Male an dem dazu bestimmten Sonntage ihren Anfang nehmen wird.

Der Staats-Rath, Präfect des Oker-Departements,
von Reiman.

Alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des zu Königsberg in Preussen verstorbenen in Fürstlich Waldeckischen Diensten gestandenen Herrn Obersten von Heeringen aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche Montags den 17. Januar künftigen Jahres entweder selbst oder durch gehörige Bevollmächtigte um so gewisser bey mir zu liquidiren, als sie widrigenfalls damit abgewiesen und auf immer ausgeschlossen werden sollen.

Arolsen den 13. Nov. 1813.

Aus Auftrag Hochfürstl. Regierung.
C. Kleinschmit, Auditeur.

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

Nº 355. **Mittwoch den 22. Dezember** **1813.**

Padua, vom 1. Dez.

Der k. k. Divisionsgeneral Marschall hat durch eine Verordnung vom 28. Nov. befohlen, daß zukünftig die von dem franz. Kommandanten der blokirten Stadt Venedig ausgefertigten Pässe nicht anerkannt werden, und Jedermann, selbst Venetianer, welche Güter in den von den k. k. Truppen besetzten Departements besitzen, zurückgewiesen werden sollen.

Gemäß einer andern Verordnung, vom 1. Dez., werden alle jene, welche es wagen würden, nach Venedig, in den Lagunen, oder andern umliegenden im Belagerungsstande erklärten Festungen Lebensmittel, von was immer für einer Gattung, oder Briefe 2c. einzuführen, oder es nur versuchen wollten, bei Betreten nach Kriegsrecht mit dem Tode bestraft werden.

Von der Venezianischen Gränze, vom 19. Dezember.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben dem Hofkriegsrathspräsidenten, Feldmarschall Grafen von Bellegarde, das Oberkommando der in Italien aufgestellten und noch aufzustellenden Armeen übertragen. Se. Exzell. waren zuvor in das allerhöchste Hoflager nach Frankfurt am Main berufen worden, wo unter Zuziehung der Generale sämmtlicher hohen verbündeten Mächte der kombinirte Operationsplan für den bevorstehenden Feldzug entworfen werden sollte. Der Hr. Feldmarschall haben am 27. Nov. Wien verlassen, und sich von Frankfurt am Main unmittelbar nach Vincenza begeben, wo Sie um die Mitte dieses Monats erwartet werden. — Es scheint, daß bis dahin alle Offensivoperationen, deren Erfolg auch schon jetzt nicht zweifelhaft seyn könnte, absichtlich eingestellt sind. Von den äußersten Küsten Hollands bis an die Gränzen der Schweiz hatte die kriegerische Begeisterung für die Sache der Gerechtigkeit alle deutsche Völker und alle Stände ergriffen, und im Rücken großer und siegreicher Heere, bildeten sich neue Armeen, denen die Vertheidigung des vaterländischen Bodens überlassen wird. Die k. k. Armee von Italien war im Laufe des Monats November schon auf beinahe 70,000 Mann gebracht worden; gegen 60 Bataillone sind zu ihrer Verstärkung neuerdings im Anmarsch. Der Rhein und die Etsch waren die Gränzen, die man sich vorschrieb, um die Macht vom ganzen befreiten Europa in ihrem größten Umfange zu entwickeln, und um abzuwarten, ob der Feind zu friedlichen Gesinnungen zurückkehrte. Diese Zeit scheint sich ihrem Ende zu nähern, und so wird die Ankunft des berühmten Staatsmanns und Feldherrn, den das Vertrauen des Monarchen an die Spitze der Armee von Italien stellte, das Signal großer Ereignisse in den hiesigen Gegenden seyn.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge verschanzen sich die Oestreicher bei Colognona, Caldiero und Alcone. Eine neapolitanische Truppenkolonne 9500 Mann stark, soll am 21. Nov. in Terracina und am 2. Dez. in Rom eingerückt seyn. Sie litt indessen stark durch Desertion. Diese Truppen schienen zur Besetzung der sowohl von der östlichen als westlichen Seite durch die Engländer lebhaft beunruhigten Küsten von Italien bestimmt zu seyn.

Seit dem 17. Nov. war der Cavalier Caverolli in Ankona angekommen, um als Kriegsminister den Marsch der neapolitan. Truppen zu besorgen, die am 2. Dez. das Gebiet des Königreichs Italien betreten sollten.

Am 5. Dez. bestand die Besatzung von Mailand aus 400 Mann; weder nach der Seite des Simplon noch gegen Genua hin zeigte sich eine Spur wirklich ankommender Verstärkungen. Die Gegend zwischen Mailand und dem Mincio war fast von Truppen entblößt; nur um Brescia, Rocca d'Anfo und Salo, wie auch gegen Val Camonica kantonnirten einzelne Bataillone. Die Konskripzion aus den folgenden Klassen der letzten 5 Jahren wurde mit großer Anstrengung aber mit geringem Erfolg betrieben, weshalb auch die Gendarmerie zum aktiven Militair-Dienste herbeigezogen werden mußte. Im Brescianischen und in der Gegend von Bologna und Ferrara wurde das Geschäft der Bewaffnung mit besonderer Strenge betrieben. Nichtsdestoweniger dauerte die Desertion aus diesen Gegenden regelmäßig und in großer Anzahl fort. Die Approvisionirung der Festungen wurde ohne alle Schonung durch Requisitionen in den umliegenden Gegenden betrieben; der absolute Mangel an Geld und Kredit machte die Abschließung von Lieferungskontrakten unmöglich, und veranlaßte daß, wegen der Kosten des Transports die näheren Gegenden ohne Unterschied der Produktion, zunächst beraubt wurden. Guastalla am Po wurde befestigt. Die Verschanzung von Ferrara schien aufgegeben.

Der Divisionsgeneral Grenier und der Kriegsminister Fontanelle waren die Hauptstützen der franz. Parthei in Italien. Alle Nachrichten aber vereinigen sich um den Zustand der allgemeinen Verarmung des Volks, der dumpfen Niedergeschlagenheit der Besseren im Königreich Italien mit den grellsten Farben zu schildern. Zu der eisernen Krone gehört auch ein eiserner Szepter! (Bozner B.)

Trient, vom 8. Dez.

Gestern ward das in der Val.Camonica aufgestellte k. k. Truppendetaschement, in der Stärke von 2 bis 300 Mann, von einem weit überlegenen Feinde, unter Begünstigung des sehr tief gefallenen Schnees, von der Seite des Lago d'Iseo her angegriffen. Nach einer heldenmüthigen Gegenwehr zog es sich über den Tonal gegen Mezzano und Piano zurück, um den Feind in das

tirolische Val di Sole zu locken, und ihn unter Beistand herbeigerufener Schützenkompagnien und eines Theils der Garnison von Trient dasselbe Schiksal erleben zu lassen, welches vor 8 Wochen die Division Bonfanti erfuhr. Bis jezt scheint er durch die Erfahrung belehrt, diesem Winke nicht zu folgen. (Botzner Z.)

Roveredo, vom 9. Dez.

Von allen Seiten strömen Deserteurs und Conscriptionspflichtige herbei, besonders aus den Gegenden jenseits des Gardasees und aus dem Brescianischen. Seit 3 Wochen sind blos durch Roveredo 800 passirt. (B. Z.)

Innsbruck, vom 14. Dez.

Die Hoffnung, dem leidigen Unwesen, dessen unsre Stadt 2 Tage lang Zeuge seyn mußte, durch die zweckmäßigen dagegen ergriffenen Maasregeln ein nahes Ziel gesteckt zu sehen, ist glücklich in Erfüllung gegangen, und der durch unbegreifliche Verblendung erzeugte Aufruhr im Keime erstickt worden.

Der Aufruf unsers würdigen Generalkommissairs und jener des österr. Feldmarschalls, Grafen von Bellegarde, wurden gestern früh von den angesehensten hiesigen Bürgern unter den in der Stadt befindlichen Insurgenten vertheilt, und mit geeigneten Ermahnungen begleitet. Sie haben den beabsichtigten Zwek um so leichter erreicht, als man einerseits vernahm, daß der Oberst v. Braun in Rattenberg, nachdem er von verschiedenen Seiten her beträchtliche Verstärkung an sich gezogen, sich zu einem Angriffe gegen die Empörer anschicke, andererseits das Vinschgau eben so wenig als das Ober- und Unterinnthal sich geneigt zeige, mit denselben gemeinschaftliche Sache zu machen, noch den Anfforderungen derjenigen, welche in ihrer Raserei sich »Vertreter der tirolischen Nation« zu nennen wagten, Folge und Gehorsam zu leisten.

Da der Frhr. v. Lerchenfeld, von einer schweren Krankheit kaum genesen, nicht unter die Aufrührer treten konnte, um durch lebendige Worte die Wirkung zu vollenden, welche sein gedruckter Aufruf zu äußern begann, so ließ er die Abgeordneten derselben vor sich kommen, und brachte sie durch eine eben so feste als eindringende und ergreifende Sprache zur Reue über das Geschehene und zur Unterwerfung unter die Anordnungen der königl. Regierung.

Die Insurgenten fiengen sofort an, ruhig auseinander zu gehen und in ihre Heimath zurückzukehren.

Freiburg im Breisgau, vom 13. Dez.

Das große Hauptquartier der Alliirten wird hier erwartet; der Fürst Schwarzenberg ist bereits mit seinem Generalstaabe angekommen.

Die Wohnungen für die beiden Kaiser, für den Fürsten Metternich, Grafen Stadion, Fürsten Auersperg, Grafen Meerveld, für den englischen und schwedischen Gesandten ꝛc., sind bereits bestimmt, und werden eingerichtet.

Der Gen. Graf Wrede ist in Emmendingen, wird aber auch hier erwartet. Alles scheint dabei auf einen nahen Uebergang über den Rhein und Marsch durch die Schweiz zu deuten. Vierzig Wagen mit Pontons sind hier durch nach Mühlheim gegangen; man vermuthet, sie sollen bei Schlingen, zwischen Breisach und Hüningen gebraucht werden.

Der Graf Bubna und der Feldzeugmeister Giulay, Kommandanten der Armeedivisionen in der Gegend von Lörrach und Rheinfelden, sind von hier aus zu ihren Armeekorps abgezogen. Uebrigens vermuthet man, daß das Hauptquartier hier nicht lange bleiben, sondern vielleicht nach Basel verlegt werden wird, das hinreichende Ressourcen für ein so zahlreiches Hauptquartier, wie das der Alliirten, darbietet, welches bei Freiburg wohl nicht der Fall seyn dürfte. Auch würde Basel aus dem Grunde den Vorzug verdienen, weil, wie man behauptet, ein Theil der Schweiz zur Hauptbasis der Operationen der Alliirten genommen werden soll. Täglich kommen hier Offiziere vom Generalstaabe der russischen, preussischen und schwedischen Armeekorps an. (Allg. Z.)

Stuttgart, vom 18. Dez.

Gestern Abend kamen des Großfürsten Konstantin kais. Hoheit, in Begleitung des russ. Generals, Prinzen Leopold v. Sachsen-Koburg, am hiesigen Hofe an, und kehrten nach der Tafel nach Ludwigsburg zurück. Gegen 7 Uhr war große Präsentations-Cour bei J. kais. H. der Großfürstin Katharine, sodann Cercle bei Sr. M. dem König, und hierauf Spiel, welchem ein großes Souper in dem weissen Saale folgte.

Heute frühe ist die Großfürstin k. H. auf der Route nach Schafhausen abgereist, und wird in Balingen übernachten.

Vormittags 10 Uhr begaben sich Se. kön. M. nach Ludwigsburg, und hielten über das zur Ergänzung ins Feld bestimmte königl. Armeekorps, in Beiseyn Sr. k. H. des Großfürsten Konstantin, Revüe. Hierauf ließ des Großfürsten k. H. das unter Höchstdero Kommando stehende russ. Armeekorps vor Sr. kön. Maj. vorbeidefiliren, und speiste nebst den anwesenden russ. Generalen und Obersten mit Sr. kön. M. in der Familiengallerie. Nach der Tafel kehrten Allerhöchstdieselben hieher zurück.

Vom 19. Heute Vormittag kamen Se. kais. H. der Großfürst Constantin von Ludwigsburg hier an. Mittags war große Wachtparade, auf welcher Se. königl. Majestät und Se. kaiserl. Hoheit erschienen. Hierauf geruhten Se. königl. Majestät dem von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland an Allerhöchstdieselben eigends abgesandten kaiserl. russischen wirklichen Geheimenrath Grafen von Golowkin eine Privataudienz zu ertheilen.

Nach abgehaltener Familientafel hielten Se. kön. Majestät in Beiseyn des Großfürsten kaiserl. Hoheit unterhalb der königl. Anlagen Revüe über die Garde zu Pferd.

Mannheim, vom 7. Dez.

Gestern Abend gegen halb 5 Uhr gaben die Franzosen zu Frankenthal ein groses Feuersignal mit indianischem Weißfeuer. Es dauerte mit ungemeinem Glanz 2 bis 3 Minuten. Die Bedeutung ist hier unbekannt.

Heute führten sie 4 Kanonen in die, dem Ausfluß des Neckars gegenüber angelegte Schanze.

Von hier aus werden ihre Bewegungen durch österr. Ingenieuroffiziere und aufgestellte Vedetten scharf beobachtet. Die hiesige Garnison von österr. Grenadieren steht unter den Befehlen des Gen. v. Fürstenwerder. Außerdem wimmelt es hier von rußischen, österr. und preuß. Offizieren, die Mannheim größtentheils ihres Vergnügens wegen besuchen.

Zu Karlsruhe wird die Leibgrenadiergarde in marschfertigen Stand gesezt, weil sie nächstens zu der rußischen Garde stossen und mit ihr marschiren soll.

Kassel, vom 19. Dez.

Den neuesten Nachrichten zufolge befand sich das Hauptquartier S. k. H. des Kronprinzen von Schweden am 11. zu Segeberg, und war im Begriff nach Neumünster aufzubrechen; Hamburg soll nur von den Dänen besezt seyn, und der Marschall Davoust sich mit seinem Armeekorps immer weiter ins Hollsteinsche zurückziehen; in der Gegend von Oldeslohe war am 7. d. zwischen der Avantgarde der Nordarmee und der Arriergarde der Franzosen und Dänen ein bedeutendes Gefecht, in welchem ein franz. und dänisches Kavallerieregiment theils niedergehauen, theils gefangen genommen ward, u. 10 bis 12 Kanonen erbeutet wurden.

Aschaffenburg, vom 20. Dez.

An die Bewohner des Fürstenthums Aschaffenburg

Als vor einigen Jahren die Bewohner des Fürstenthums Aschaffenburg das Vertrauen zu mir hatten, mich zu ihrem ersten Landstand zu erwählen, sah ich voraus, daß unter den damaligen Umständen nichts zum Besten des Landes zu wirken seye. Ich entzog mich — der Erfolg hat meine Vorsicht leider gerechtfertiget!!

Eine andere Zeit ist nun erschienen. Der hohen Eintracht der erhabenen verbündeten Mächte, dem Heldenmuthe ihrer Krieger, ist das finstere Schicksal der letzten Zeiten gewichen; die Vorsehung hat das Loos der Deutschen in ihre eigenen Hände gelegt — es bedarf nichts mehr, als ein kräftiges Ermannen, als einen ernsten Willen, und die Ketten sind zerbrochen, die uns für immer umschlingen sollten.

Mitbürger! Se. Durchl. der Herr Generalgouverneur hat mich mit dem Auftrage beehrt, Führer der Schaar der **Freiwilligen** zu seyn. Die früheren Beweise eures Vertrauens haben mich ermuntert, diesem Rufe zu folgen. Auf denn! Es sammle sich um mich, wem es **Ernst** war mit der Gesinnung fürs Vaterland. Aschaffenburger, Spessarter! — früher schon aus euern Wäldern der Schrecken des Feindes — es gilt das Wohl von uns Allen! darum eile ein Jeder, der aus freiem Trieb seines Herzens die **freiwillige Fahne** der gerechten Sache wähle! Werft die Bequemlichkeiten des Lebens auf eine Zeitlang weg, um mit dem erhebenden Gefühle des Verdienstes zu ihnen zurückzukehren — auch ich verlasse Kind und Weib, ziehe jedem Genusse vor, der **Freiwilligen Führer** in der Sache des Vaterlandes zu seyn. Wohlan denn, zeigt Deutschland, zeigt der Welt, daß Muth und Vaterlandsliebe eurem Herzen keine fremden Gefühle sind.

F. Graf v. **Waldbott-Bassenheim**,
Major der Landwehr und Kommandant der Spessarter Freiwilligen, k. k. österr. Kammerherr, Erbritter des deutschen Ordens und Ritter des kaiserl. St. Josephsordens.

Frankfurt, vom 21. Dez.

J. D. die Frau Fürstin von Thurn und Taxis sind gestern von hier nach Regensburg zurückgekehrt.

Fortsetzung der Verordnung wegen Errichtung des Contingents an Landwehr und stehenden Truppen für das General-Gouvernement Frankfurt:

§. 21. Die Landwehrmänner kleiden sich selbst, oder werden bei eigenem Unvermögen von den Kommunen gekleidet, nachdem es die Umstände erfordern.

Jeder, welcher wegen seiner amtlichen, häuslichen und Gewerbverhältnisse von der Landwehr dispensirt werden muß, und vermögend ist, hat, so fern er nicht einen Landwehrpflichtigen als Vertreter stellen, und diesen ausrüsten will, die Kosten der völligen Ausrüstung eines Landwehrmannes aufzubringen, und in die Kasse des Ausschusses zur Ausrustung der Unvermögenden zu zahlen.

Die 2te und 3te Beilage ergeben das Nähere.

§. 22. Die Landwehr erhält ihre Waffen und Munition, so weit solche nicht von den Landwehrmännern selbst kalibermäßig, und auf eigene Kosten angeschafft werden können, von dem Generalgouvernement angewiesen.

Das Nähere über die Bewaffnung ergiebt die 3te Beilage.

§. 23. Die Landwehr erhält keine Besoldung, so lange sie zu Hause bleibt; doch wird den Gemeinden überlassen, ob sie die Landwehrmänner nach Umständen entschädigen wollen. Wird die Landwehr im Landestheil zu ihrer Uebung zusammengezogen, so sorgt jede Gemeinde für die Verpflegung ihrer Landwehrmänner.

§. 24. Die Landwehr tritt in die Besoldung und Verpflegung der stehenden Truppen, so bald sie außerhalb des Landestheils oder auch nur über 24 Stunden außerhalb des Hauses gebraucht wird.

§. 25 Die Landwehr ist der Disziplin der stehenden Truppen unterworfen, und wird bei Vergehungen nach den Kriegsartikeln gerichtet.

§ 26. Die Uebung der Landwehr geschiehet nach Anleitung der 4ten Beilage.

Alle pensionirte Offiziere und verabschiedete Soldaten, wenn solche nicht schon als Offiziere gewählet oder zur Landwehr gezogen sind, sollen in der Landwehr eine Zeitlang die jungen Männer üben, wenn ihre Körperkräfte dies gestatten.

§. 27. Wenn die Landwehr Abgang hat, so wird der Abgang aus den zurückgebliebenen Landwehrpflichtigen sogleich wieder ergänzt.

§. 28. Die stehenden Truppen werden auf dieselbe Weise für die Dauer des jetzigen Krieges, wie die Landwehrmänner, nach Beilage I. ausgelesen.

Ihre Organisation, Bekleidung, Bewaffnung und Uebung soll jedoch auf dem bisherigen Fuße mit Entfernung des Ausländischen, soweit dies in der Kürze möglich ist, geschehen.

Frankfurt, am 20. Dez. 1813.

Philipp, Prinz zu Hessen-Homburg,
Generalgouverneur.

Beilage I.

Anweisung zur Formirung der Landwehr.

§. 1. Die Berufung der Landwehrpflichtigen geschiehet durch Anschläge an den Strasseneckén, oder durch Ausruf in den Communen. Es überlegt der Ausschuß, ob das Geschäft an einem Orte oder an mehrern Orten im Landestheile geschehen müße. Lezteren Falls theilen sich die Ausschüsse, oder wählen Unterausschüsse und Deputirte, beides aus ihrer Mitte, nach den Umständen, so, daß das Geschäft im ganzen Landestheile, wo möglich, zu einer und derselben Zeit geschehen kann. Der Ausschuß, dem die in Landestheile zu stellende Anzahl Landwehrmänner von dem Generalgouverneur bekannt gemacht ist, bestimmt nach Verhältniß, wie viel von jedem Distrikt oder Amt gestellt werden müssen.

§. 2. Zur Bestellung selbst berufen die Ausschüsse zur bestimmten Stunde:

a) Alle Offizianten, mit Ausschuß der im wirklichen Dienst stehenden Präsidenten, Geheimenräthe und Direktoren, überhaupt auch aller Beamten, welche durch nothwendige Funktionen in der bestimmten Zeit abgehalten werden;
b) sämtliche Forstbediente;
c) sämtliche gewesene Soldaten, die nicht Krüppel oder Greise sind;
d) alle Männer vom 18ten bis 45ten Jahre an gerechnet, nach der frühern Bestimmung.

§. 3. Ausgenommen sind von der Bestellung blos

a) die wirklichen Präsidenten und Direktoren, und die übrigen bei §. 2. a) schon ausgenommenen Offizianten;
b) die Mitglieder der Ausschüsse für das Aushebungsgeschäft;
c) alle bei den stehenden Truppen effektiv angestellte Individuen;
d) alle wirklich installirte Geistliche;
e) Alle Aerzte und Chirurgen.

§. 4. Zur Entschuldigung der Nichtgestellung dient blos amtlich nachgewiesene Krankheit, oder frühere Abwesenheit, als die Verordnung für die Landwehr bekannt gemacht worden, oder höhern Orts erhaltener Auftrag zu militairischen Funktionen. Dieses vorübergehende Hinderniß kann aber keineswegs zur Befreiung von der Landwehrpflichtigkeit dienen.

§. 5. Der Ausschuß versammelt die, welche auf den Aufruf sich gemeldet haben, in einen Kreis um sich, eröffnet ihnen in wenigen kräftigen Worten den Befehl der hohen verbündeten Mächte, und den Zweck ihrer Anwesenheit, sucht ihre Vaterlandsliebe und ihr Pflichtgefühl für ihre hohe Bestimmung zu erwärmen, und fordert dann die Freiwilligen auf, sich nach geöffnetem Kreise besonders zu stellen. Der Generalstaab behält sich die nähere Entscheidung nach vorausgegangener Prüfung der Umstände vor, ob die Freiwilligen, die nun erst sich melden, in die Schaar der Freiwilligen, worüber eine besondere Verordnung ergangen ist, noch aufgenommen werden sollen.

§. 6. Nach geöffnetem Kreise rangirt der Ausschuß oder dessen Kommissaire die vorgetretenen Freiwilligen; und wenn sich aus Eifer für die Sache Männer darunter finden, welche zum Felddienst nicht die gehörigen Kräfte besitzen, so muß er sie auf eine zweckmäßige Art zum Austritt zu bewegen suchen, und sie zum Landsturm verweisen.

Hierauf stellt er die nicht als Freiwillige vorgetretenen landwehrpflichtigen Männer nach den Jahrgängen des Alters, und überschlägt, wie viel zur Ergänzung der zu stellenden Anzahl noch durchs Loos zu bestimmen sind. Diese werden dann aus Männern vom 18ten bis 45sten Jahre aus jedem Jahrgange im Ver-

hältniß der Anzahl des Jahrgangs zu der ganzen Zahl der zu stellenden Landwehrmänner gezogen.

Als Form des Loosens ist zu beobachten, daß für alle Jahrgänge eine nach einer ohngefähren Schätzung der zu vermuthenden Menschenzahl anzunehmende Quantität Nummern von 1 an fortlaufend, und zwar für jeden Jahrgang besonders, in ein verschlossenes Gefäß geworfen, und von jedem Anwesenden eine Nummer gezogen wird. Wer die Nummer 1 zieht, kommt zuerst zur Einstellung, und sofort die Uebrigen, je näher an 1, je früher. Was älter ist als 45 Jahre, gehört dem Landsturm an; desgleichen die adelichen Gutsbesitzer und höhern Offizianten, auf welche nicht die Wahl der Offiziersstellen gefallen ist.

Wer inclusive vom 18ten bis 45ten Jahre nicht das Loos der wirklichen Gestellung zieht, gehört der Landwehrreserve an, aus welcher die zukünftigen Ergänzungen für die bewaffnete Macht genommen werden.

(Forts. folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Reisender, der aus Sachsen kommt, sah Torgau an mehreren Orten brennen. Auch in Erfurt waren starke Feuersbrünste.

Durch Hof gieng dieser Tage das bei Leipzig gefangen gemachte, 6000 Mann starke badensche Korps, auf dem Marsch zur Heimath.

Chronostichion.

MosCaVs asChe Ist DIe rheInbrVCke

VV

MDCCCXIII.

B. S.

Avertissements.

Zur 5ten und letzten Hauptklasse der 83. Hanauer Lotterie, welche den 17. Jan. 1814 zu ziehen anfängt, u. darin fl. 25,000, 12,000, 6000, 4000 u. s. w. zu gewinnen, sind nebst Plan ganzen Loosen à fl. 40, halbe à fl. 20, drittel à fl. 13. 20 kr. und viertel à fl. 10. zu haben, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse, der Breitengasse gegenüber in Frankfurt am Main.

Weihnachts-Geschenk.
Neuer Anekdoten-Almanach.

Wir empfehlen allen Freunden einer unterhaltenden Lektüre das in unserm Verlag herausgekommene Taschenbuch der Anekdoten, welches den Titel führt:

Hipponax. Ein Taschenbuch für Freunde froher Laune. Heraus gegeben von Castor und Pollux. Erster Jahrgang mit illuminirten Kupfern;

als eine gehaltvolle Gabe zu Weihnachten oder zum neuen Jahre. Alle öffentliche Anzeigen sind zu Gunsten dieses neuen Almanachs ausgefallen. Der Preis ist 2 fl. 12 kr.

J. C. Hermannsche Buchhandlung zu Frankfurt a. M.

Literärische Anzeige.

Die blutigen Auftritte bei Hanau haben die Aufmerksamkeit von Europa auf diese unglückliche Stadt und ihre Umgebungen gelenkt. Mit Vergnügen wird daher jeder Freund der Zeitgeschichte eine kleine Brochüre lesen, welche in wenigen Tagen unter dem Titel:

Geschichtliche Darstellung der Schlacht bei Hanau am 30. Oktober und ihrer traurigen Folgen für die Bewohner dieser Stadt von einem Augenzeugen,

erscheinen, und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben seyn wird. Das wohlgetroffene Brustbild des Herrn Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, ziert dieses Büchlein als Titelkupfer. Der Preis wird nicht über 1 fl. seyn. Für Frankfurt und die Rhein- und Maingegenden wendet man sich mit Bestellungen in postfreien Briefen an die

J. C. Hermannsche Buchhandlung in Frankfurt.

In der Weinhandlung von
Andreas Peters in Frankfurt a. M.
großen Sandgasse Lit. H. No. 62.

sind alle Sorten, Jahrgängen und Gewächsen von ächten Rhein- Mosel- und fremden Weinen zu haben, sowohl in Parthien, wie auch in 1 Ohm, 1/2 Ohm und 1/4 Ohm von fl. 45 bis fl. 80 pr. Ohm.

Extra-Sorten in Bouteillen.

Rüdesheimer, Hochheimer, Johannesberger, Markbrunner Laubenheimer, Niersteiner rc. pr. bout. fl. 1 2/5 — fl. 6
Stein- und Leisten-Weine . » » » 2 — » 3
1783r Madera Malvoisir . . » » » 5 — » 6
ditto . . sec . . . . » » » 2 3/4 — » 3
alten Malaga . . . . » » » 2 — » —

Bordeaux, rothen.

Medoc, Chateau margeaux / » Lafite . . } » » fl. 1 2/3 — » 3

Bordeaux, weissen.

Graves, Puignac, Sauterne » » fl. 1 2/3 — » 3

Burgunder, rothen.

1806r Chambertin, Clos de Vougeot / » Hermitage, Cote Rotie . . . . } fl. 2 — » 2 3/4
1810r 1811r Volnay et Nuits . . . . fl. 1 1 1/2 2

Burgunder, weissen.

Mont-Rachet et Meursault . . . . . fl. 1 2/3 2 2 3/4

Languedoc, rothen.

Coulioure, Roussillon . . . . fl. 1 — » 1 1/2

Muscat, weissen.

Rivesaltes, Frontignan, Lunel . . . fl. 1 2/5 1 1/2 2 2 3/4
Muscat, rothen . . . . » 1 3/4
Champagner, seinen rothen und weissen fl. 2 3/4 — fl. 3
Arac . . . . » 2 2 3/4 3
Rum . . . . » 2 — » 2 3/4
Coignac . . . . » 1 — » 2

alles kostbare, gutgehaltene Waare, welche sich selbst bestens empfehlen wird.

Eingetretener Umstände wegen, wird der in der Debitsache der hiesigen Handlung Joel Enoch Halle auf den heutigen Tag prorogirt gewesene Liquidationstermin abermals und zwar auf

Dienstag den 8. Febr. 1814 Vormittags 10 Uhr

hinausgesetzt, und haben sich sämmtliche Creditoren, bei Vermeidung des in der Ladung angedroheten Präjudizes der Präclusion an besagtem Tag und Stunde bei der Gerichts-Commission einzufinden.

Frankfurt den 7. Dezember 1813.

J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Secretär.

Da ich für gemeinschaftliche Rechnung mit Herrn Dr. Carl Wagenmann ein Lager der bequemen Feuerzeuge, welche derselbe in No. 228 des allgem. Anzeigers dieses Jahres bekannt machte, übernommen habe, und künftig unterhalten werde, so bin ich dadurch im Stande, jederzeit alle, oder doch die gangbarsten Sorten dieser Feuerzeuge, so wie auch die dazu erforderlichen Zündhölzer, sowohl einzeln als auch in Parthien beynahe für dieselben Preise zu verkaufen, wie solche von Herrn Dr. Wagenmann selbst erlassen werden, weshalb ich alle diejenigen hiesiger Stadt und Gegend, welche sich für diesen Gegenstand interessiren, ersuche, sich mit ihren Bestellungen gefälligst an mich, den Unterzeichneten, zu wenden. Die ausserordentliche Bequemlichkeit, der leichte Gebrauch und die wohlfeile Unterhaltung dieser Feuerzeuge, haben solche in vielen Gegenden zu einem Gegenstande des allgemeinen Bedürfnisses gemacht, und sind dieselben auch in Küchen statt der gemeinen Feuerzeuge, ohne grösseren Kostenaufwand mit Vortheil zu gebrauchen; besonders empfehlen sie sich aber in Comtoirs, in Schlafzimmer, und auf Reisen, und sind, da ihr Gebrauch gar keine Geschicklichkeit erfordert, ohne alle Gefahr selbst Kindern und Dienstboten anzuvertrauen.

G. Koch, in der weißen Schlange in Frankfurt am Main.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 356. Donnerstag, den 23. Dezember 1813.

Verona, vom 11. Dez.

Hr. Marcacci, Abgesandter der Schweizerkonföderation, der in Mailand residirt, begab sich gestern in das Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs; er hatte S. k. H. ein Schreiben des Landammans zu überreichen, welches den einstimmigen Entschluß der Schweizerkonföderation zur Aufrechthaltung der Neutralität enthält. S. k. H. haben den Hrn. Marcacci, zum Zeichen Höchstihrer Zufriedenheit und Achtung, eine goldene mit ihrem Brustbilde in Diamanten gefaßt, verzierte Dose zum Geschenke gemacht.

Lemberg, vom 6. Dez.

Nachstehendes ist der vollständige Innhalt der Kapitulation von Zamosc:

Uebereinkunft,

getroffen unter heutigem Tage zwischen Herrn Boguslawski, Obersten der Artillerie, Ritter des heil. Wladimir-Ordens 3ter, des heil. Andreas 4ter, und des heil. Annen Ordens 2ter Klasse und dem Herrn Major Mussin Puschkin, hiezu bestimmt durch Se. Exzellenz den Herrn Generallieutenant Rath, Ritter des heil. Annen-Ordens erster Klasse, Befehlshaber des die Festung Zamosc blokirenden Armeekorps, in Diensten S. M. des Kaisers aller Reussen. Und von Seiten Sr. Exzellenz des Hrn. Divisionsgenerals der polnischen Armee, in Diensten S. M. des Königs von Sachsen, Herzogs von Warschau, Hauke, Kommandanten und Gouverneurs der Festung Zamosc, Ritter der Ehrenlegion und des polnischen Militair-Ordens — durch Hrn. Zymirski, Obersten und Kommandanten des 13ten polnischen Infanterieregiments, Ritter der Ehrenlegion und des polnischen Militair-Ordens, Hrn. Kontecki, Unterinspekteur der Revuen, Hrn. Plonczynski, Oberstlieutenant und Unterdirekteur der Artillerie, Ritter der Ehrenlegion und des polnischen Militair-Ordens:

Art. 1. Da Se. Exzell. der Hr. Gen. Rath den von Sr. Exzell. dem Hrn. Gen. Hauke gemachten Antrag, womit die Garnison der Festung Zamosc ausmarschire, um sich mit der franz. Armee zu vereinigen, nicht annahm, so marschirt die Garnison am 13. November d. J. um 11 Uhr Vormittags, durch das Lemberger Thor aus, und — (Antwort: »legt hinter dem Glacis die Waffen nieder«), giebt sich kriegsgefangen. In Rücksicht der schönen Vertheidigung der Garnison, behalten die Offiziere ihre Degen, Pferde, Eigenthum, und Equipagen; die Unteroffiziere und Soldaten ihre Tornister, Kleidungen, und Eigenthum. Alle Feindseligkeiten hören von beiden Seiten gleich nach Unterschrift dieser Konvention auf. Das Lemberger Thor wird einem russischen Kommando von 100 Mann am 13. d. M. um 9 Uhr früh übergeben. (Antw. »Zugestanden«.)

2. Die Festung, der Plan der Festung, das Geschütz nach dem Inventar. (Antw. »Alle Pläne und Alles, was der Krone gehört«) werden übergeben und der Empfang bestätigt durch die hiezu von der einen, wie von der andern Seite bestimmten Kommissaire (Antw. »Zugestanden«). Die dem Ordinaten Zamoyski zugehörigen Kanonen werden ihm, als sein Eigenthum zurückgegeben. (Antw. »Bleiben in der Festung, da sie zur Vertheidigung gedient haben.«)

3. Die in die Kriegsgefangenschaft abgehende Garnison wird nicht nach Rußland abgeführt, sondern verbleibt, bis zu ihrer Auswechselung, im Herzogthume Warschau. (Antw. »Zugestanden.« Die Militairs, welche in ihre Wohnsitze auf ihr Ehrenwort sich begeben werden wollen, erhalten hiezu die Erlaubniß, ohne den Unterhalt einzubüßen, welchen die russ. Regierung den Kriegsgefangenen bestimmt. (Antw. »Zugestanden, gegen Bürgschaft.«)

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Sachsen, vom 12. Dez.

Bivouak vor Torgau, vom 9. Dez.

Nach geschehener Aufforderung an den Gouverneur von Torgau zur Uebergabe der Festung, hat derselbe um einen Waffenstillstand, um sich während desselben über die Bedingungen vereinigen zu können, die man als Basis zur Kapitulation annehmen wolle. Die Vorschläge des Gouverneurs waren aber so wenig den gegenseitigen Verhältnissen anpassend, daß der kommandirende Gen. Graf Tauenzien — der sonst so gerne die Pflichten der Menschlichkeit mit denen des Vaterlandes vereinigt — sie gänzlich verwarf.

Der Waffenstillstand wurde daher den 6. Dezember Nachmittags aufgekündigt, und die Festung in der folgenden Nacht von allen Seiten und mit solchem Effekt beschossen, daß im Fort Zinna die Artillerie Kasernen sämmtlich niederbrannten, und auch in der Stadt an mehreren Orten Feuer entstand.

Gestern, als den 8. d., kam der Superintendent Koch aus Torgau bei dem kommandirenden Gen Grafen v. Tauenzien, als Deputirter der Stadt an, und bat im Namen der Bürgerschaft um Schonung. Der kommandirende General sicherte dem Gouverneur durch Letztern einen 12stündigen Waffenstillstand zu, um sich während dieser Zeit zu einer Zusammenkunft zu vereinigen, die auch heute statt fand. Die Vorschläge waren indeß von Seiten des Gouverneurs abermals wieder so überspannt, daß sie der kommandirende Gen. Graf v. Tauenzien nicht allein gänzlich verwarf, sondern auch sogleich Befehl gab, die Festung von allen Seiten wieder zu beschiessen, welches auch so exekutirt wird, daß das Bombardement in diesem Augenblick heftiger ist, wie es während der ganzen Belagerungszeit war.

Nachträglich verdient noch bei Gelegenheit des Sturms der Schanze beim Leichhause bemerkt zu werden,

daß der Gemeine Wegner vom 3ten neumärkischen Landwehr-Infanterieregiment, ohne Rücksicht auf die Gefahr zu nehmen, die Pallisaden übersliegen, das Thor geöffnet und so den Weg zum Siege gebahnt hat. Nichts minder der Unteroffizier von Szerdahilly vom nämlichen Regimente, ein junger Mensch von 16 Jahren, welcher zu klein, um über die Pallisaden zu steigen, seine Kameraden dringend bat, ihm hinüber zu helfen, damit er an der Spitze fechten könnte; desgleichen hat sich der Lieutenant v. Plehwe vom Füsilierbataillon des 3ten Reserveregiments durch Kühnheit beim Angriff ausgezeichnet.

München, vom 18. Dezember.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Proklamation:

Männer und Jünglinge Baierns!

Zu Euch spreche ich, die Ihr von 18 bis 60 Jahren zu der Landesbewaffnung gehört. Zu den Waffen gerufen von unserm allverehrten König eilt Ihr freudig Ihm zu folgen, der nur das Gute will. Se. Majestät mein vielgeliebter König und Vater übertrug mir den Oberbefehl; ich fühle mich hiedurch geehrt, glücklich aber erst, wenn mir vergönnt ist, auf dem Schlachtfeld zu zeigen das Gefühl, welches immer mich durchglüht. Edel ist der Wetteifer in allen Ständen des hochherzigen baierischen Volkes, durch rühmliche und wohlthätige Handlungen auszudrücken, daß sein sehnlichster Wunsch ihm erfüllt sey, Kampf gegen den, der Freund sich nennend schon als Feind sich bewies. Besser ist dem Feind entgegen gehn, als abwarten, bis er zu uns kömmt, nützlicher zur Erhaltung der Selbstständigkeit Opfer bringen, als sich ausrauben lassen für eigne Unterdrückung. Daß noch mehr von denen nach dem Jahr 1793 Gebornen freiwillige Jäger, vorzüglich aber Landhusaren werden möchten, wünschte ich. Aber keinen Beweis großer Anhänglichkeit an die heilige Sache gäbe, wer in solchem Kampf die Waffen nur dann freiwillig ergreifen wollte, wenn er mit dem von ihm bekleideten Range Anstellung bekömmt, welches öfters unmöglich ist. Daran denke jeder, »daß es nicht Annahme eines neuen Standes ist für Lebensdauer, sondern nur während des Krieges, Beiseitlegen des früher ergriffenen Standes, um dann nach eigenem Wohlgefallen sich in denselben wieder zu begeben. Selbstsucht ist unter Allem das Verderblichste.«

Ich rede zu Baiern, denen nichts zu schwer fällt für Fürst und Vaterland, wovon ihre Geschichte ein fortwährender Beweis bis auf die Gegenwart ist. Gekommen ist die Zeit der Befreiung, Dank sey dem besten Könige und der edlen Bundsgenossen herrlichen Siegen! daß aber französisches Joch nicht von neuem auf Baiern laste, diesem vorzubeugen liegt hauptsächlich uns ob. Und nur wenn, gleichviel aus welchem Theile Baierns er geboren, wessen Stammes er auch sey, jeder Deutsche gegen den allgemeinen Feind die Waffen ergreift, nur dann ist des verlornen Glückes Wiederkehr möglich. Alle Kräfte nimmt Frankreichs Kaiser zusammen, uns wieder in Knechtschaft, in schmählichere noch zu stürzen; wenden wir auch die unsrigen ganz an, uns auf immer zu befreien. »Weltherrschaft war sein Ziel, er hat es auch jetzt nicht aufgegeben, nahe war er daran es zu erreichen, und wird es noch erreichen, wenn wir nun ruhen. Auch vor 13 Jahren wurde für unmöglich gehalten, daß er werden könnte, was er dann geworden; um so unerschütterlicher sey unser Widerstand.« Mitglieder der Landesbewaffnung, daß Ihr Baiern seyd, ist mir Eures Muthes Bürge. Gott, dessen Strafe der frevelnde Uebermuth nie entgeht, wird uns beistehen; bestreben wir uns dessen würdig zu seyn.

Gegeben zu Salzburg den 16. Dez. 1813, am Vorabend der Verlegung meines Hauptquartiers nach München.

Ludwig, Kronprinz.

Bayreuth, vom 18. Dez.

Das am 16. d. hier erwartete k. k. österr. Jägerbataillon, unter dem Hrn. General v. Luz, kam nicht hieher, sondern gieng über Culmbach. Auch rußische Artillerie, die von Pilsen kam, gieng seitwärts vorbei, über Thumbach und Creussen nach Nürnberg. Dagegen trafen an demselben Tage 45 Offiziere und 1468 Mann großherzogl. badische Truppen hier ein, und hatten in der Nähe der Stadt Rasttag. In den nächsten Tagen wird die vor Dresden und nachher vor Torgau gestandene Division des k. k. österr. Feldmarschallieutenants Prinz von Wied-Runkel durch Baireuth passiren.

Bamberg, vom 20. Dez.

Da ruß. Armeekorps, dessen Marsch zur Armee über Bamberg erwartet wurde, geht nun von Eger über Amberg, München u. s. w. durch Tirol nach der Schweiz;

General Bellegarde, Heerführer der Armee in Italien, soll, dem Vernehmen nach, eine Verstärkung von angeblich 60,000 Mann erhalten.

Durch Baden und Würtemberg gehen die Truppenzüge nach der Schweiz immer fort. Man schäzte die im Breisgau stehende Macht auf 300,000 Mann.

Frankfurt, vom 21. Dez.

Wir haben die Pariser Zeitungen bis zum 15. d. M. erhalten, und heben aus denselben Folgendes aus:

»Am verflossenen Samstag, den 11. d., besuchte S. M. der Kaiser und König die kaiserl. Anstalt von St. Denis, welche wie jene zu Ecouen zur Erziehung der Töchter der Mitglieder der Ehrenlegion errichtet ist. Er war mit der guten Einrichtung und Ordnung, die in dieser Anstalt herrscht, zufrieden.«

»Vorgestern, am 13, hielten S. M. einen Finanzkonseil mit den Minister der Finanzen und des Schatzes.«

»Gestern Morgen, den 14. hielt der Kaiser Heerschau in dem Hofe der Tuilerien und präsidirte hierauf den Staatsrath.«

»Aus Toulon wird unterm 6. Dez. gemeldet, daß das Linienschiff der Colosse, von 74 Kanonen, am 5., als dem Jahresfeste der Krönung des Kaisers, vom Stappel gelassen worden sey. Alles ist zu dessen Ausrüstung in Bereitschaft.«

Das Journal de l'Empire, enthält nachstehenden merkwürdigen Artikel:

»Man versichert, eine am 11. von Bayonne abgegangene Estafette habe die Nachricht von einem wichtigen von dem Herzog von Dalmatien über die engl. Armee erfochtenen Siege überbracht. Man sagt, der rechte Flügel des Feindes sey durchbrechen worden.«

Der Moniteur enthält von diesem großen Siege nicht ein Wort, und das Journal de l'Empire hat sich wohl weislich hinter das: Man versichert und man sagt verschanzt.

Wie sehr gut dieses Blatt von allen Seiten unterrichtet seyn muß, beweißt uns folgender Artikel aus Frankfurt vom 5. Dezember:

»Die Alliirten haben uns eine erste Kontribution von anderthalb Million Gulden (3 Millionen Franks) auferlegt, die innerhalb 24 Stunden bezahlt werden müssen. Dagegen kaufen sie unsere Eßwaaren mit Papier, das keinen Kredit hat. Die Stadt unterliegt unter der Menge der Requisitionen, Einquartirungen und Lasten aller Art. Jeder Bürger hat sein Haus voll von allen Gattungen Menschen, Kranken, Soldaten, die er ernähren und verpflegen muß.

Die Pariser sind, wie man aus vorstehenden Artikel ersiehet, weit besser von den Vorgängen in unserer Stadt unterrichtet, als wir selbst; ohne sie hätten wir nie erfahren, daß wir eine Kontribution von 1½ Million zu bezahlen gehabt hätten und zwar in so kurzer Zeit; die Sache muß hier wahrscheinlich so geheim geschehen seyn, daß niemand etwas davon erfahren hat.

Außer dem obigen Artikel enthalten die Pariser Blätter noch eine Menge anderer aus Oesterreich, Baiern, Baden 2c. die eben so abgeschmackt als lächerlich sind.

Fortsetzung der Verordnung wegen Errichtung des Contingents an Landwehr und stehenden Truppen für das General-Gouvernement Frankfurt.

§ 7. Befinden sich unter denen, welche das Loos der wirklichen Gestellung getroffen, solche Individuen, welche nach dem Urtheile der Ausschußglieder, ihrer ämtlichen, häuslichen oder Gewerbverhältnisse wegen, jetzt oder überhaupt nicht im Landestheil entbehrt werden können; so treten sie in die Klasse der Reserve zurück, und es wird aus dieser der Abgang anderweit genommen.

Der Chef des Generalstaabs sorgt dafür, daß bei der Befreiung mit möglichster Einheit der Prinzipien verfahren werde. Reklamationen wider die Einstellung müssen gleich gemacht und von den Ausschüssen entschieden werden. Zu dem Ende sind die Kommunbeamten, welche die Verhältnisse der Kommunglieder genau kennen, besonders mit zu berufen, um pflichtmäßige Gutachten zu geben.

Uebrigens steht es allen, welche das Loos getroffen hat, frei, vermöge Privatabkommens, aus der Klasse der Reserve, jedoch nur des Distrikts, wofür ein eigener Ausschuß gebildet werden, einen Mann für sich zu stellen, dessen Platz in der Reserve und zukünftige Landwehrpflichtigkeit sie dagegen ihrer Seits zu übernehmen haben.

Alle Reklamationen wider die Einstellung können erst dann geschehen, wann Jemand in der That durch die Nummer seines Looses zu wirklicher Einstellung berufen wird. Sie müssen mündlich bearbeitet, gleich bei der Einstellung persönlich angebracht und mündlich nach Majorität der Stimmen entschieden werden. Die Entscheidung ist nur kurz in den Loosungslisten unter einer besondern Rubrik zu vermerken. Es ist überhaupt so wenig als möglich zu schreiben, und so viel und so schnell als möglich zu handeln.

§. 8. So bald dieses Geschäft beendigt ist, werden sowohl die Landwehrmänner, als alle zur Landwehrreserve gehörige Landwehrpflichtige rangirt und landestheilweise in besondere Listen aufgezeichnet. Diese Listen haben folgende Rubriken:

a) fortlaufende Nummer,
b) Nummer des Looses,
c) Vor- und Zuname,
d) Alter,
e) Aufenthaltsort,
f) Gewerbe und Stand,
g) ob sie sich selbst kleiden,
h) ob einer auf die Reklamation wider die Einstellung abschlägig oder beifällig beschieden ist.

Wenn Alles beendigt ist, und die gewählten Offiziere, seferne die Wahl schon vorausgegangen ist, zugetretten sind; so führt der Kommissarius des Ausschusses die Landwehrmänner in die nächste Kirche, der hierzu schon beauftragte Prediger hält eine kurze herzliche Anrede an die neuen Vertheidiger des Vaterlandes, legt ihnen das Ehrenvolle und Rühmliche ihres Berufs ans Herz, und sucht dadurch ihren Muth und Eifer zu entflammen. Nach beendigter Rede läßt der Kommissarius die Landwehrmänner, unter dem Geläute der Glocken, den Soldateneid schwören, und entläßt sie hierauf bis auf weitere Ordre in ihre Wohnungen.

§. 9. Jedoch sind noch vor der Vereidigung die Mannschaften für die stehenden Truppen auszulesen. Dazu werden nur solche genommen, die zwischen dem 18ten und 25sten Jahre stehen, so ferne sie aus Unvermögen sich selbst nicht kleiden können. Wenn nach der Ordnung der Loose diese Regel zur Aufstellung des ganzen Kontingents von stehenden Truppen nicht hinreicht; so entscheidet ferner das Loos, welche überhaupt von den der Ordnung nach folgenden zur Landwehr oder zu den stehenden Truppen einzustellen sind.

Die Schaar der Freiwilligen ist von dem Kontingent der Landwehr in Abzug zu bringen.

Beilage II.

Anweisung zur Bekleidung der Landwehr.

§. 1. Die Bekleidung eines Landwehrmannes muß einfach und der Gesundheit zuträglich seyn. Eine besondere Bekanntmachung wird sie näher bestimmen.

§. 2. Die Offiziere tragen in Farbe und Schnitt dieselbe Uniform, wie die gemeinen Männer der Landwehr, ohne alle Stickerei. Sie erhalten zum Unterschiede Achselstücke.

§. 3. Jeder Landwehrmann und Landwehroffizier wird als solcher durch ein Kreuz von weissem Blech mit der Inschrift:

»Mit Gott für Vaterland.«

bezeichnet, welches vorn dem Huthe angeheftet wird.

§. 4. Jeder Landwehrmann ist verpflichtet, sich selbst zu kleiden. Wo der einzelne Mann nicht selbst seine Bekleidung beschaffen kann, wird die Kommune dafür sorgen; wobei vorausgesetzt wird, daß die Ausschüsse auf Anstand und Uniformität sehen werden.

§. 5. Ein Mantel gegen die rauhe Witterung und zwei Paar Schuhe sind dem Landwehrmann so unentbehrlich, daß die Kommunen, wo derselbe solche nicht selbst beschaffen kann, dafür Sorge tragen müssen.

Beilage III.

Anweisung zur Bewaffnung der Landwehr.

§. 1. Die Landwehr wird, so weit es die aufzubringende Masse von Gewehren gestattet, mit Flinten bewaffnet. Der Rest wird interimistisch mit 8 Fuß langen Piken, die mit 6 Zoll langen eisernen Spitzen versehen seyn müssen, ausgerüstet. Die Ausschüsse haben aber auch die Verpflichtung, auf das möglich schnellste für den Austausch der Piken gegen brauchbare Schießgewehre Sorge zu tragen, und haben sich dieserhalb an den Chef des Generalstaabs zu wenden, damit die Flinten gleiches Kaliber haben.

§. 2. Die Unteroffiziere erhalten eine Flinte und ein Seitengewehr.

§. 3. Die Flinten, Säbel und die Munition liefert das Generalgouvernement auf Kosten des Landes, wenn die einzelnen Kommunen nicht jede ihren Bedarf zusammen bringen können.

§. 4. Zur guten Aufbewahrung der Munition muß jeder Infanterist mit einer einfachen Patrontasche von schwarzem ordinairen Leder oder Juchten, in Form der Kartuschen, versehen werden, welche, mit einem Deckel gegen den Regen geschützt, so groß ist, daß sie bei dem Infanteristen 60 Patronen in Bunden fassen kann. Sie muß mit einem schwarzen ledernen Riemen über die Schulter zu tragen versehen seyn. Für deren Anschaffung werden die Kommunen sorgen.

§. 5. Der 10te Landwehrmann zu Fuß muß außer seiner Rüstung noch mit einem starken Beil oder leichten Spaten versehen seyn.

§. 6. Die nöthigen Trommeln und Signalhörner müssen von den Kommunen bald möglichst herbeigeschafft werden.

(F. f.)

Vermischte Nachrichten.

Marschall Davoust soll jetzt blos auf Hamburg,
Haarburg, Wilhelmsburg und die dazwischen liegende
Elbinseln beschränkt, diese Position aber auf allen Punk-
ten gut befestigt und durch Ueberschwemmungen gedeckt,
Hamburg auch auf 9 Monate hinlänglich mit Lebens-
mitteln versehen seyn. Unter den dortigen Truppen reißt
aber die Desertion ungemein ein.

Einem Gerüchte nach soll Dänemark sich für neutral
erklärt haben, nach andern aber unter gewissen Bedin-
gungen der grosser Koalition gegen Frankreich beigetre-
ten seyn. Man erwartet die Bestätigung und nähere
Berichtigung dieser Nachrichten.

Avertissements.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken empfiehlt Unterzeichneter sein großes vollständiges Lager von geschmackvollen und schönsten Kunst- und Spielwaaren, Apparate, Gesellschaftsspiele und anderen Stücken, sowohl zur angenehmen, lehrreichen und nützlichen Beschäftigung der Jugend, als auch für erwachsene Personen von jedem Stand und Alter passend.

Ein neues Verzeichniß von allen diesen und vielen seltenen, äußerst künstlichen Stücken, Modellen, alle Arten mathematischen und physikalischen Instrumenten ꝛc. mit Abbildung verschiedener Gegenstände in Kupfer gestochen, ist für 12 kr. zu haben.)

J. W. Albert in der Döngesgasse G. No. 22. in Frankfurt a. M.

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.
Bücher.

Jemehr es Bedürfniß wird an unserer möglichen Ausbildung zu arbeiten, desto mehr eignen sich Bücher zu Angebinden kleiner und großer Kinder, ich habe deshalb dafür gesorgt bei mir eine Auswahl solcher Bücher stets zu finden. Ein Verzeichniß darüber ist bei mir unentgeldlich zu haben.

Auch sind alle Taschenbücher des bevorstehenden Jahres, so wie andere nützliche Bücher für Erwachsene zu haben bei

Ferdinand Boselli,
Zeil Lit. D. Nro. 228 dem rothen Haus gegenüber.

In der Weinhandlung von Andreas Peters in Frankfurt a. M.
großen Sandgasse Lit. K. Nro. 62.

sind alle Sorten, Jahrgängen und Gewächsen von ächten Rhein-, Mosel- und fremden Weinen zu haben, sowohl in Parthien, wie auch in 1 Ohm, ½ Ohm und ¼ Ohm von fl. 45 bis fl. 800 pr. Ohm.

Extra-Sorten in Bouteillen.

Rüdesheimer, Hochheimer, Johannesberger, Markbrunner Laubenheimer, Niersteiner ꝛc.	pr. bout. fl. 1⅓ — fl. 6
Stein- und Leisten-Weine	» » » 2 — » 3
1783r Madera Malvoisir	» » » 5 — » 6
ditto .. sec	» » » 2¾ — » 3
alten Malaga	» » » 2 — » —
Bordeaux, rothen.	
Medoc, Chateau margeaux / » Lafite	» » fl. 1½ — » 3
Bordeaux, weissen.	
Graves, Preignac, Sauterne	» » fl. 1½ — » 3
Burgunder, rothen.	
1806r Chambertin, Clos de Vougeot / » Hermitage, Cote Rotie	fl. 2 — » 2½
1810r 1811r Volnay, Beaune et Nuits	fl. 1 1½ 2
Burgunder, weissen.	
Mont-Rachet et Mursant	fl. 1½ 2 2¾
Languedoc, rothen.	
Coulioure, Roussillon	fl. 1 — » 1½
Muscat, weissen.	
Rivesaltes, Frontignan, Lunel	fl. 1⅓ 1½ 2. 2¾
Muscat, rothen	» 1¾
Champagner, feinen rothen und weissen	fl. 2¾ — fl. 3
Arac	» 2 2¾ 3
Rum	» 2 — » 2¾
Coignac	» 1 — » 2

alles kostbare, gutgehaltene Waare, welche sich selbst bestens empfehlen wird.

Den am 6. dieses an einem Nervenfieber, im 41. Jahr erfolgten Tod meines Mannes, des Obermedizinalrathes J. P. A. Leisler, mache ich hierdurch allen seinen Verwandten und Freunden, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, bekannt. Hanau den 9. Dezember 1813.

J. Leisler, geb. Düpré.

Das am 16. d. M. erfolgte Ableben unserer geliebten Schwester Fr. Louis Wittib geb. Reihel im 41. Jahr ihres Alters machen wir andurch unsern Verwandten und Freunden bekannt, und verbitten uns, überzeugt von ihrer Theilnahme an diesem für uns sehr schmerzlichen Verlust, alle Beileidsbezeugungen.

Gelnhausen den 28. November 1813.

Johannetta Bode
geb Reihel.
Sophia Knobel,
geb. Reihel.

Bei C. L. Brede in Offenbach ist gedruckt, und in jeder soliden Buchhandlung zu haben:

der russische Dolmetscher. Ein Roth- und Hülfsbuch zunächst für Bürger und Landleute und für jeden, welcher ohne Kenntniß in der russischen Sprache sich mit einem Russen verständlich zu machen nöthig hat. Preis 12 kr. Wer an die Verlagshandlung fl. 1. franco einsendet, enthält dafür 12 Exemplare. Das Büchlein enthält die nöthigen Redensarten und ein Wörterbüchlein, nebst Anweisung zur Aussprache.

Ferner ist zu haben:

Jacob Rodde, deutsch-russisch, und russisch-deutsches Wörterbuch. 2 Bände. fl. 10. —

Dictionnaire polonais, allemand, et françois par Trotz. fl. 12.

Dictionnaire allem., fr. et franç., allem. par C. F. Schwan. 4 Vol. in 4. fl. 16. 30 kr. le même. Edition gr. in 8. fl. 12. 48 kr.

Diction. abrégé par Schwan. fl. 4. 30 kr.

Gegen franco Einsendung des Betrags können 10 pCt. Rabatt abgezogen werden.

C. L. Brede, in Offenbach.

Anzeige des Verkaufs einer ansehnlichen Parthie Juwelen.

In der königl. Residenzstadt München wird aus der Verlassenschaft weiland Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier eine ansehnliche Parthie Juwelen öffentlich versteigert.

Diese Juwelen bestehen in mehreren Solitairs, mehreren Dreygränen, Halbgraben und Graben, nebst einer großen Quantität Carmesier-Gut von Brillanten; — ferner in mehrern Stücken großer sehr schönen Schmaragden nebst zwei Solitairs von Schmaragd, und einzelnen kleinern Stücken; — in einem sehr großen Amethist und in kleinern Amethisten; — in einem großen Rubis balais, in einem kleinern und mehrern dieser Sorten; — Dann in einem großen orientalischen Granat, in großen Saphiren und kleinern Saphieren. Auch werden dabei versteigert eine goldene Repetieruhr mit Brillanten carmesiert, goldene Ketten, mehrere kleinen Ringen mit Brillanten besetzt, ein goldenes Etui mit einem großen Brillanten, ein Souvenir von Agat mit goldener Einfassung und mit Brillanten gefaßten Mundstück.

Die öffentliche Versteigerung vorbeschriebener Juwelen und Pretiosen wird in der königl. Residenzstadt München am Dienstag den 11. Januar 1814 Vormittags um 10 Uhr angefangen in dem Hause No. 1784 in der Straße, die Hundskugel genannt, im Hacker-Viertel gelegen, im ersten Stocke vorgenommen.

Kaufsliebhaber können während drey Tagen vor der Versteigerung in dem vorbeschriebenen Locale jeden Tag von Vormittag 9 bis Mittag 1 Uhr diese Juwelen und Pretiosen in Augenschein nehmen.

Die Ordnung und das Verhältniß bei dieser Versteigerung gebiethet; daß sogleich baare Bezahlung in guten Geldsorten bei dem Bezuge der käuflich versteigerten Stücke erleget werden muß.

Die Kurfürstlich Trierische Testaments-Executorschaft in Augsburg.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Rheinweinlied, gesungen zu Frankfurt a. M. im Dec. 1813.

Der Ertrag ist für die ärmere Klasse freywilliger Vaterlands Vertheidiger bestimmt. Es ist der gewöhnliche Verkaufspreis — aber jede Gabe mehr, wird mit dankbarer Hand, zu obigem schönen Zweck angenommen und auf den Altar des Vaterlandes gelegt werden.

Bouillon in Täfelchen, welche wegen ihrer substanziösen, kräftig wirkenden und stärkenden Extract aus dem Thier- und Pflanzenreiche, von den ersten Herrn Aerzten, für eins der besten Nahrungsmitteln zur Wiederherstellung und Erhaltung der Kräften, empfohlen worden, womit sich Reisende in der Geschwindigkeit eine starke Fleischbrühe machen können, ist das Pfund um fl. 10. nebst Gebrauchzettel zu haben bey

M. Kallen,
Traiteur am Paradeplatz, Lit. C. No. 213.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N 356

der Zeitung des Großherzogtums Frankfurt.

Donnerstag, den 23. Dezmber 1813.

General-Pardon

für alle Deserteure und vom Rekrutenzuge entwichenen Eingebohrne der Departemente Frankfurt, Aschaffenburg und Fulda vom Großherzogthum Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Seiner K. K. Apostolischen Majestät General Feldmarschall-Lieutenant und Innhaber eines Infanterie-Regiments, Ritter des Kaiserl. Oesterreich. Theresien- und des Kaiserlich Russischen St. Georgen Ordens, Großkreuz des Königlich Preußischen rothen Adler- und des Hessischen Löwen-Ordens, Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Deutschlands Befreiung und Begründung, dessen Wohlfahrt sind die schon oft und feierlich ausgesprochenen Absichten der hohen verbündeten Mächte. Damit dieses Ziel bald und sicher erreicht werde, sind die kräftigsten Anstalten unter den hohen verbündeten Mächten geschehen, und werden ohne Unterlaß fortgesetzt. Alle diese Maasregeln und Anstrengungen sind bis jetzt mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden.

Daß die Landestheile, welche in Folge dieser Ereignisse meinem Obergouvernio untergeordnet sind, nach Maasgabe ihrer Bevölkerung und übrigen Kräfte zu jenem hohen Zwecke beitragen, ist die heilige Pflicht eines jeden Bewohners dieser Landestheile.

Zu diesem Entzwecke soll das verhältnismäßige Contingent an stehendem Militair und an Landwehr unverzüglich errichtet werden. Da mir aber die Anzeige geschehen, daß viele junge Männer, welche unter den vorigen Verhältnissen theils zum wirklichen Militaire eingetreten, oder zur Ziehung für dasselbe bestimmt waren, entwichen, diese aber schon nach jenen Verhältnissen vorzüglich für sich und rücksichtlich ihrer Mitbürger zur Leistung der Militairdienste verpflichtet, hoffentlich auch unter den jetzigen Verhältnissen hierzu willig und bereit sind, und lediglich aus Furcht der gesetzlichen Bestrafung von ihrer freiwilligen Rückkehr abgehalten werden: So wird allen und jedem Deserteur vom Militaire und allen vom Rekrutenzuge entwichenen Eingebornen der Departemente Frankfurt, Aschaffenburg und Fulda, des Großherzogthums Frankfurt, und des Fürstenthums Isenburg, unter folgenden näheren Bestimmungen gänzliche Verzeihung und Befreiung von aller sowohl körperlichen, als Vermögenskonfiskationsstrafe, in sofern das Vermögen noch nicht wirklich eingezogen ist, wegen ihrer Entweichung hiermit zugesichert:

1) Wenn er vor Anfang des Jahres 1814. also noch im Laufe dieses Monats, freiwillig zu seiner Pflicht zurückkehrt, und sich deßhalb bei der jetzigen Militair- oder Civilbehörde des Landes, wo er entwichen ist, persönlich anmeldet,
2) wenn er außer der Entweichung kein anderes Verbrechen begangen hat.
3) Derjenige, welcher zu irgend einem Militärdienste für untauglich befunden wird, erhält seine Entlassung.

Diejenige, welche gegen Erwarten den gegenwärtigen General-Pardon zu ihrer freiwilligen Rückkehr und persönlichen Stellung bei den Militair- und Civilbehörden in dem festgesetzten Termine bis zum letzten Dezember 1813 nicht benutzen, haben es sich alsdann selbst beizumessen, wenn sie nach aller Strenge der bestehenden Landesgesetze verfolgt, behandelt und bestraft werden.

Allen Landes- und Militair-Behörden wird daher und hierdurch aufgegeben, gegenwärtige Amnestie möglichst schnell und allgemein bekannt zu machen, und nach Ablauf des bestimmten Termins die angemessene Mittel zu ergreifen, aller jener Ungehorsamen habhaft zu werden und zur gebührenden Bestrafung einzuliefern, welche sich nicht freiwillig gestellt haben.

Gegeben zu Frankfurt am Main den 8. Dez. 1813.

(L. S.) Philipp,
Prinz zu Hessen-Homburg.

Literarische Anzeigen.

Bei Englmann und Weber in Heidelberg werden in Kurzem die ersten Hefte folgenden juristischen Werkes erscheinen, dessen Wichtigkeit dem Interesse der Zeit gleich ist, und für den zweckmäßige Redaction der vortheilhaft bekannte Herausgeber bürgt:

Allgemeines Diplomatisches Archiv für die neueste Zeitgeschichte,

enthaltend eine vollständige Sammlung aller bekannt gewordenen und ferner bekannt werdenden Aktenstücke seit Entstehung des gegenwärtigen Europäischen Staatenbundes wider Frankreichs Uebermacht. Herausgegeben von Dr. C. G. Dürhe, Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg.

Die Sammlung erscheint in schnell nach einander folgenden Heften, in gr. 4. Format. Jedes Heft wird sechs Bogen fassen, vier Hefte einen Band ausmachen, welcher mit einem Haupttitel versehen wird. Wenn die Lieferung so weit gediehen ist, daß sie mit der Zeit gleichen Schritt hält, wird das Erscheinen der Hefte von dem Zuwachse geeigneter Materialien abhängen. Die nächstgelegenen Postämter und alle soliden Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Der Subscriptionspreis auf einen Band von angegebener Stärke zu 24 Bogen ist 2 fl. Die einzelnen Hefte werden mit einem Umschlag ausgegeben.

Ausführliche Anzeigen sind in allen Buchhandlungen zu haben, und für Frankfurt am Main und umliegende Gegend hat die Johann Christian Hermannsche Buchhandlung in Frankfurt die Hauptkommission übernommen.

Heidelberg am 30. Nov. 1813.

Der ein und zwanzigste Jahrgang der

Allgemeinen Handlungszeitung

beginnt mit 1814. Wie bisher wird dieselbe Handelsberichte, Waarenpreise, Curse, neue Firmen rc. aus allen Ländern und Städten enthalten, und alle neuen Erfindungen und Entdeckungen im Fabrikwesen mittheilen. Sie erscheint wöchentlich fünfmal in Großquart und ist in allen Postämtern rc. zu haben. In Nürnberg kostet der Jahrgang 12 Gulden (6⅔ Thaler sächs.); auswärts etwas mehr. Handelsberichte, Rechtsfälle rc., so wie Avertissements für dieselbe, addressire man an das

Contor der königl. priv. allg. Handlungszeitung in Nürnberg.

Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813.

Dargestellt auf einem Plan, welcher das ganze Kreisamt Leipzig enthält; nebst deutlicher Beschreibung von einem Offizier aus dem Generalstabe der Verbündeten. Preis 6 Gr.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

Leipzig

in den Schreckenstagen des Oktobers 1813,

als Beitrag zur Chronik dieser Stadt; in einer Reihe von Briefen nebst einem authentischen Berichte über die mündlichen Unterhaltungen des Kaisers Napoleon und das, was sich während eines Aufenthaltes in dem Hause zutrug, worinn er vom 14ten bis 18ten Oktober eine halbe Stunde von Leipzig sein Hauptquartier hatte. gr. 8. 16 Gr.

Diese kleine Schrift enthält in 8 Bogen eine treue und lebhafte Darstellung der großen Ereignisse der sechs

merkwürdigen Tage vom 14ten bis 19ten Oktober. Da es dem Verfasser weder an Beobachtungsgeist, an Muth, noch an Gelegenheit fehlt, sich eine mögl. vollständige Kenntniß von dem, was um ihn vorgieng, zu schaffen, so hat diese Schrift schon insofern für jeden Leser ein besonderes Interesse, welches gewiß durch die Art, wie der Erzähler seinen reichhaltigen Stoff bearbeitet, noch erhöht werden wird.

Der Anhang ist eines der merkwürdig. Aktenstücke, welches jedem Leser um so willkommener seyn wird, weil es gewissermaaßen eine Charakteristik des Zeltes ist, auf den die Augen Aller vom 14ten bis 19ten Oktober sehr gerichtet waren. Es enthält eine treue und ausführl. Erzählung alles dessen, was Napoleon in jenen denkwürdigen Tagen mit dem Verweser des Hauses, worinn sein Hauptquartier war, sprach, und was sich während dieser Zeit in den Umgebungen zutrug.

Baumgärtnersche Buchhandlung Leipzig.

Folgende nach wohlgetroffenen Originalmählden gestochene Portraits sind in zweierlei Ausgaben illum. à 12 Gr. schwarz à 8 Gr. auf Velinpapier gedruckt beide erschienen, und in allen guten Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

Se. Majestät der russische Kaiser
Alexander I

Se. Russisch Kaiserliche Hoheit
der
Großfürst Constantin.

Der
Fürst Golenitscheff Kutusow Smolenskoi,
General en Chef der russischen Armee.

Graf von Wittgenstein,
General der russischen Armee.

Levin Freyherr von Benningsen,
Russisch Kaiserlicher General.

Nicolaus Graf von Rostopschin,
Russisch Kaiserlicher Gouverneur
von Moskwa.

Marquis Wellington,
Herzog von Ciudad Rodrigo, General en Chef
der verbündeten Armeen von Spanien
und Portugal.

Franz II.
Kaiser von Oestreich.

Se. Majestät der König von Preußen
Friedrich Wilhelm III.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von
Schweden
Carl Johann.

Fürst Repnin,
Generalgouverneur von Sachsen.

Freyherr von Stein.

Se. Excell. der Königl. Preuß. Feldmarschall
Gebhard Lebrecht von Blücher.

Se. Excell. der Russ. Kaiserl. Gen. Lieutenant
Baron von Winzingerode.

Der Fürst Platow,
General der Kavallerie und Hettmann
der Kosacken.

Sanders,
General-Major.

General Tettenborn.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

Folgende interessante neue Werke sind erschienen und in allen Buchhandlungen um die beigesetzten Preise zu haben:

Die Schlacht bei Leipzig oder Darstellung der verschiedenen Stellungen, Märsche und Angriffe aller Armeekorps, an den vier Tagen der merkwürdigen und entscheidenden Schlacht bei Leipzig, den 16. bis 19. Oktober 1813, wo die französischen, italienischen, holländischen und rheinbündnischen Armeen von den russischen, österreichischen, preussischen und schwedischen Armeen gänzlich geschlagen worden sind. Mit 9 Planen an Ort und Stelle aufgenommen von einem Militär und Augenzeugen. Deutsch und Französisch. 1 Thlr. 8 Gr.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

Abbildung u. Beschreibung der **Congreveschen Brand-Raketen**, so wie solche im Monat August 1807 bei der Belagerung von Kopenhagen wie auch in dem Kriege 1813 von den Engländern gebraucht worden sind. Mit 1 illum. Kupfer. Preis 6 Groschen.

Baumgärtnersche Buchhandlung in Leipzig.

AVERTISSEMENTS.

Nachdem

1) der hiesige Handelsmann Samuel Worms wegen einer Schuldforderung ad 521 fl. —
2) der Handelsmann Joseph Tavola aus Rastadt, wegen einer Schuldforderung ad fl. 759. 44 kr.
3) der Handelsmann J. D. Carl Overweg aus Naumburg, wegen einer Schuldforderung ad fl. 2372. 22 kr.
4) der hiesige Handelsmann Johann Ludwig Hartlieb, wegen einer Schuldforderung ad fl. 756 —
5) der hiesige Handelsmann Franz Brentano, wegen einer Schuldforderung ad fl. 1000; endlich
6) die hiesige Handlung Johann Carl Brevillier und Sohn, wegen einer Schuldforderung ad fl. 1069. 4 kr.

gegen den Juden Jacob Wolf von Limburg, Klage dahier erhoben, und auf die demselben verkauften noch dahier lagernden Waaren Arrest erlangt, oder solche noch selbsten in Händen haben, auch von genannten Klägern diejenige Wechsel, welche er Beklagter, zu Deckung dieser Waarenschulden auf den inzwischen fallirt und solche nicht eingelößt habenden hiesigen Handelsmann C. Goldschmidt Sohn abgegeben, producirt worden, der jetzige Aufenthaltsort des benannten Beklagten, Jacob Wolf von Limburg, dermalen aber unbekannt ist; so wird derselbe edictaliter vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von Sechzig Tagen vor hiesigem Gericht mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalts sich auf die wider ihn erhobene Klage zu erklären, die von ihm ausgestellten Wechsel zu recognosciren, sofort der Klage bis zu ihrem Schluß gehörig abzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß zu den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, vielmehr die Klage für eingestanden, und die fragliche Wechsel für recognoscirt angenommen, desgleichen die arrestirten — und resp. noch in Händen der Kläger befindliche Waaren, um solche dem Verderben und der Verminderung ihres Werthes zu entziehen, nach Befinden einstweilen öffentlich versteigert, der Erlös deponirt und er der Beklagte nur noch zu Anhörung des Urtheils unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber, das Contumacialurtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt den 13. November 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. M. Mehler, Director.

Hartmann.

Es hat sich bei Durchgehung des dahiesigen Depositenwesens befunden, daß von ältern Zeiten her bey hiesigem Gerichte mehrere Deposita zurückliegen, deren Erledigung höhern Orts ernstlich zu betreiben anempfohlen worden; alle diejenige also, welche ex capite depositi bei hiesigem Gerichte noch Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch aufgefordert, binnen einer Frist von einem Jahre a dato bei Herzoglichem Amte dahier dieselbe anzugeben und zu erweisen, widrigenfalls sie damit nicht weiter mehr gehöret werden. Ehrenbreitstein den 10. Dezember 1813.

Herzogliches Amt.

P. Weber.

Generalpardon.

Von Gottes Gnaden Wir Carl August, souverainer Herzog zu Sachsen rc. rc.

Da mehrere der Deserteurs, welche seit dem Monat August d. J. aus Leichtsinn Unsere Kriegsdienste verlassen, sich freywillig gestellet, um Gnade und Verzeihung gebeten, auch zugleich, zum Beweis ihrer aufrichtigen Reue, um eine Wiederanstellung nachgesucht, und ihnen aus Landesväterlicher Milde hierauf nicht allein ihre Strafe erlassen, sondern auch durch die Wiederanstellung Gelegenheit gegeben worden, ihren begangenen Fehler wieder gut zu machen; so haben Wir in Gnaden beschlossen, sämmtlichen vom 1sten Aug. d. J. bis zum heutigen Tag desertirten Unteroffiziers, Soldaten, Knechten oder Rekruten für diesesmal unter den dermaligen Zeitumständen, um der allgemeinen guten Sache willen, wenn außer dem Vergehen der Desertion kein weiteres Verbrechen auf ihnen haftet; dergestalt einen gänzlichen Pardon zu ertheilen, daß, wenn selbige sich binnen dato und dem letzten Dez. 1813 zu Weimar stellen und sich bei dem daselbst kommandirenden Offizier melden, um als treue Unterthanen zu dienen, sie ohne alle körperliche Bestrafung wieder aufgenommen, und ihnen ihr außerdem verfallenes Vermögen geschenket und freygelassen werden soll. Alle diejenigen hingegen, welche in ihrer Pflichtvergessenheit beharren, und über die bestimmte Zeit zurückbleiben, sind vom 1sten Januar des künftigen Jahres 1814 an auf ewig aus ihrem Vaterlande verbannt, und werden nach dem Befehl vom 1sten März 1809 allen künftigen Deserteurs gleich geachtet, nämlich ihr Vermögen eingezogen, ihr Namen aber zu Weimar und Eisenach an Schandsäulen angeschlagen, damit ein Jeder aus dem Volke die Feigen kennen lerne, welche sich dem Dienste und dem Kampfe für das gemeinsame Vaterland entzogen haben.

Urkundlich haben Wir gegenwärtigen Generalpardon eigenhändig unterzeichnet, auch Unser Herzogliches Insiegel beydrucken lassen.

Gegeben Weimar, den 12. Nov. 1813.

(L. S.) Carl August, H. z. S.

Unter dem 27. Okt. l. J. sind nachfolgende in Untersuchung dahier befangen gewesene, auch mehrere Verbrechen schon geständige Inkulpaten aus den dahiesigen Stock- Zucht- und Arbeitshäusern entflohen, als:

Joann Reipert, vulgo großer Johann.
Joann Lehn, vulgo Franzenjung auch Spielhannes.
Joann Michel Schmitt, vulgo Singmichel.
Joannes Schmitt, vulgo Fulderhannes.
Joann Pappert, vulgo rothes Dickerchen.
Joann Hornung, vulgo rothes Hännschen.
Niclas Hornung, dessen Sohn.
Martin Kimpel

Es werden sämmtliche Civil- und Militairbehörden geziemend ersucht, auf die gedachten Flüchtlinge gefälligst invigiliren zu lassen, im Betretungsfalle solche zu arretiren und schleunige Nachricht anher zu ertheilen.

Fuld den 11. Dezember 1813.

Großherzoglich Frankfurtisches Gericht 1. Instanz des Departements Fulda.
Uth
Odenwaldt,
Criminal-Sekretär.

SIGNALEMENT
der obigen Flüchtlinge.

Joann Reipert, vulgo großer Johann, aus Sonnenberg in Böhmen, in den vierziger Jahren, großer Statur, hat schwarze Haare und Augen, braungelbes Gesicht, trug bei seiner Entweichung eine graue Jacke, graue lange Hosen und Schuhe

Joann Lehn, vulgo Franzenjung auch Spielhannes, von Stockhausen, Freiherrlich von Riedeselischen Gebiethes, 22 Jahre alt, ziemlich großer Statur, hat schwarze Haare und Augen, bleiches längliches Gesicht, einen kleinen Spalt in der Mitte der Unterlippe, und trug eine graue Jacke, graue lange Hosen und Schuhe

Joann Michel Schmitt, vulgo Singmichel, aus dem sächsischen Orte Gera, in den 30 Jahren, mittler Statur, hat blonde Haare, blaue Augen, er trug eine graue Jacke, graue lange Hosen und Schuhe.

Joannes Schmitt, vulgo Fulderhannes, aus der Stadt Fulda, 23 Jahre alt, 5 Schuhe 8 Zoll groß, hat blonde Haare und blau Augen, trug ein grau melirtes Kamisol, leinene lange Hosen und Schuhe.

Joann Pappert, vulgo rothes Dickerchen, von Schmalnau, 29 Jahre alt, kleiner Statur, hat blondes Haar, graue Augen, spitze Nase, rundes Gesicht, trug ein blau und ein roth gestreiftes Ermelding von Leinen, grüne tücherne Weste, graue lange Hosen von Tuch, Schuhe mit Riemen gebunden, und einen runden Huth.

Joann Horz, vulgo rothes Hänschen, von Schmalnau, 60 Jahre, kleiner Statur, hat schwarze Haare, graue Augen, Kupfernase, blatternarbig, runzeliches Gesicht, trug ein altes blaues tüchernes Ermelding mit weißen Knöpfen, kl. lederne Beinkleider, weisse Strümpfe, Holzschuhe und n aufgestülpten Hut.

Niclas Horn, von Schmalnau, des Joann Hornung Sohn, 23 J. alt, großer Statur, hat blondes krauses Haar, graue Au. und weiße Augenbraunen, etwas aufgeworfenen Mund, ein rundes blasses blatternarbiges Gesicht, trug ein dunkelblaues tüchenes Ermelding, dergleichen Weste und lange Hosen, Schuhe mit Riemen und einen runden Huth.

Martin Kiml, von Andenhausen, aus dem Fuldischen, 30 Jahre alt, mittlerer ziemlich starker Statur, hat schwarze Haare und Augen, trug eine blaue Weste und graue Jacke, lange graue Hosen und Schuh; derselbe ist ein Schmidt, treibt aber zuweilen das Hörnerbiegen.

In dem Conkurs über die Verlassenschaft des verstorbenen Fürstlich Hohenzollern-Hechingenschen Oberjägermeisters Karl August Ludwig Schilling von Canstadt, als Besitzers des Guts Thalheim, ist nach vollendeter Schulden-Liquidation bereits den 1. Aug. d. J. das Präklusiv-Dekret gegen die nicht erschienenen Gläubiger, mit alleiniger Ausnahme der Lehnserben, erlassen worden.

Da aber zu Beendigung dieses Gantes erforderlich ist, daß sich auch die Lehnserben erklären, ob sie die Lehnserbschaft annehmen und was sie als solche aus der Masse vindiciren, oder ob sie sich derselben entschlagen wollen, und im ersten Fall, wohin ihre Intention in Betreff des Verkaufs der Lehnstücke gehe, so werden gedachte Lehenserben hierdurch aufgerufen, innerhalb eines peremtorischen Termins a dato von sechs Monaten bei dem königlichen Ober-Justiz-Collegium ihre Erklärung durch einen bey demselben angestellten gehörig zu bevollmächtigenden Ober-Justiz-Procurator abzugeben, mit dem Anhang, daß, sie erklären sich oder nicht, dennoch in der Hauptsache ergeben wird, was Rechtens ist.

Stuttgart den 12. Nov. 1813.

Königl. Würtembergisches Ober-Justiz-Collegium.

Die bey dem zweiten Rekrutenzug nicht erschienenen Conscriptionspflichtigen Joseph Herr von Reifenberg und Joseph Sauer daher; dann Johann Jacob Diensbach, Johann Christian Ludwig Joß, Henrich Preiß und Henrich Theodor Löbel von Usingen, haben zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeit zum Militairdienst um so gewisser sich binnen 4 Wochen a dato vor Herzoglichem Amt Usingen einzufinden, als sonst ihr Vermögen confiscirt wird, sie ihrer Rechte als Unterthanen verlustig und im Betretungsfall ohne weiters an das Militair abgegeben werden sollen.

Usingen den 6. Dezember 1813.

Herzogl. Nass. Amt Usingen.
Furkel.

Nachstehende Conscribirte des Herzoglichen Amts Cleeberg, als Jacob Ott, Joseph Friedrich, Balthasar Hild und Hirsch Salme, von Pfaffenwiesbach — Philipp Bender von Wernborn — Andreas Maurer von Wehrheim — Johannes Endlein und Johann Henrich Demuth von Cransberg — Jacob Metzler und Johannes Schäffer von Eschbach — werden hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen a dato zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit vor unterzeichneter Stelle so gewiß zu sistiren, als sie sonst ihrer Unterthanenrechte für verlustig erklärt, ihr Vermögen confiscirt und sie im Betretungsfall ohne weiters an das Militair abgeliefert werden sollen. Usingen den 5. Dezember 1813.

Herzogl. Nass. Amt Cleeberg.
Furkel.

Johann Philipp Vetter, von Oberlauken, Mathes Burkhard, Joseph Sell, Johann Adam Eckermann, Johann Christian Paul, und Johann Philipp Brendel von Reifenberg, Wilhelm Sell von Seelenberg, Philipp Conrad Becker von Finsternthal, Johann Philipp Nopp, Henrich Ludwig Leidecker, Georg Lorenz Wilhelm Steinmetz, und Christian Gottfried Kiefer, wetter von Usingen und Johann Philipp Eid von Schmitten, sämmtlich Conscribirte des Amts Usingen, haben binnen vier Wochen a dato um so gewisser zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit sich vor Herzoglichem Amt dahier einzufinden, als sie sonst ihrer Rechte als Unterthanen verlustig erklärt, deren Vermögen confiscirt und sie im Betretungsfall an das Militaire ohne weiters abgegeben werden sollen. Usingen den 2. Dezember 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt Usingen.
Schapper. Aus Auftrag.

Nachdem die hiesige Handlung Kingenher ꝛc. am 5. l. Monats um einen Zahlungsanstand auf 5 ꝛc bei Gericht eingekommen ist; so werden alle diejenigen, die an erwannte Handlung Kingenheimer ꝛc. aus irgendeinem Grunde Spruch und Forderung zu haben vermo, edictaliter hierdurch vorgeladen, um

Donnerstag den 3. Feb. 1814. Vormitz 10 Uhr, vor der angeordneten Commission sich entder persönlich, oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte, auf das angebrachte Moratorien-Gesuch zu erklär, in eventum aber ihre Forderungen zu liquidiren, und ber den Vorzug zu streiten, bei Vermeidung, daß sie im Ausbleibungsfall resp. für einwilligend angenommen, oder von l Masse präcludirt werden sollen.

Frankfurt a. M. den 9. Nov. 1813.

Großherzogl. Frankf. Gerichts. Instanz des Departements Frankurt.

J. W. Meier.

Härtmann. Sekretär.

Barbara Leinicker und ihr Sohn Fran Leinicker haben vermöge Arresten-Protokolls des vormals fürstlichen Vizedomamts dahier vom 29. März 1796 einen Arrest cum pig. pract. gegen eine gewisse Anna Dorothea Martin, wegen einer Forderung von 200 fl. rhein. Kapital nebst Zinsen auf Handschrift vom 2. Feb. 1788 impetrirt; diser Arrest ist im stadtger. Hypothekenbuche auf das Haus der verstorbenen Präsenzmeister Dorothea Hussemann dahr annotirt; da nun derselben Erben auf Löschung dieses Arrestes dringen, so werden obengenannte Barbara Leinicker, und ihr Sohn oder ihre Erben hiermit aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche, welche sie aus diesem Arreste gegn das Vermögen der verlebten Präsenzmeister Hussemann zu haben glauben, binnen 4teljähriger Frist um so gewisser bei unterzeichneter Stelle anzubringen, als nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins sie nicht mehr gehört, und der fragl. Arrest ohne weiters getilgt werden solle.

Decretum Würzburg den 12. Nov. 1813.

Großherzogl. Stadtgericht.

abs. Direct. Bonberger.

Mehrenhofen.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Auf den von den Freyherren Fuchs von Bimbach und Dornheim bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier gestellten unterthänigsten Antrag werden alle diejenigen Gläubiger, welchen ein durch einen gerichtlichen Consens erworbenes Unterpfandsrecht auf die Rittergüter Burchpreppach und Schweinshaupten, oder welchen aus einem sonstigen Rechtstitel ein gleiches Recht zustehet, und deren Forderungen nicht schon bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier ingrossiret sind, hiermit vorgeladen, in einer Frist von 2 Monaten diese ihre Ansprüche bei dem Großherzoglichen Hofgerichte unter dem Rechtsnachtheile anzubringen, daß sonst das Unterpfandsrecht des sich nicht meldenden Gläubigers in Ansuchung der nach Verlauf des vorgesetzten peremtorischen Termins zu constituirenden neuen Hypotheken für nicht existirend angesehen werden solle.

Decretum Würzburg am 8. Nov. 1813.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. Heß.

Haesel.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem großh. Gerichte erster Instanz zu Fulda nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey.

Wir Karl von Gottes Gnaden, Fürst Primas des rheinischen Bundes, Großherzog von Frankfurt ꝛc. ꝛc. fügen zu wissen:

Das Gericht erster Instanz des Departements Fuld hat in Sachen des Hospitals-Verwalters Friedrich Wankel, des Schönfärbers Blasius Wankel für sich und als Vormund des Doktors Joh. Baptist Wankel, der Wittwe des Hofkammerraths Joh. Franz Wankel als, Vormünderin ihrer drei minderjährigen Kinder, Anna Karolina Josepha, Maria Anna Theresia, und Franz Joseph, der Wittwe des Wachsziehers Georg Franz Wankel als Vormünderin ihrer drei minderjährigen Kinder Valentin Georg Blasius, Kasper Joseph und Franz, der Theresia Committi, Ehefrau des Kaufmanns Committi, und der für den abwesenden Kaufmann Franz Karl Wankel bestellten Vormünder, Joseph Arnd und Lorenz Lorch sämmtlich zu Fulda, Imploranten, die Abwesenheits-Erklärung gegen Valentin Joseph Wankel, und Einweisung in den Besitz seines Vermögens betreffend, folgendes Erkenntniß erlassen:

In Erwägung daß

1) Der Valentin Joseph Wankel sich vor dem Ableben seiner Mutter, der Amtsvogtin Eva Josepha Wankel, gebohrnen Schaup, zu Bieberstein, entfernt hat, und der demselben aus der mütterlichen Verlassenschaft angefallene Erbtheil in Gemäßheit der Fuldischen Verordnung vom 23. Februar 1775 von dem im mütterlichen Testamente ernannten Vormunde in Empfang genommen, und zeither verwaltet worden ist; daß

2) Die Imploranten schon unterm 3. Mai 1809 um die öffentliche Vorladung des Valentin Joseph Wankel, und im Falle er nicht erscheinen würde, um die Erklärung jener Abwesenheit gebeten haben, daß auch die öffentliche Vorladung nach Vorschrift obgedachter Verordnung in den gesetzlichen Zwischenräumen am 20. Mai, 10. Nov. 1809 und 23. Feb. 1810 erlassen worden, der vermißte Valentin Joseph Wankel aber weder erschienen ist, noch Nachricht von sich gegeben hat, daß hiernächst

3) Die Imploranten sich als präsumtive Erben desselben legitimirt haben;

4) Den Forderungen des obenerwähnten Landesgesetzes zur Verschollenheits-Erklärung des vermißten, und zur provisorischen Einsetzung der Imploranten in den Besitz seines Vermögens ein Genüge geschehen ist, daß

5) Diese jedoch nur mit der Wirkung, und unter den Bedingungen, welche das seit dem 1. Januar 1811 eingeführte Civil-Gesetzbuchs des Großherzogthums enthält, geschehen kann.

Wird auf erstatteten Vortrag des Referenten und nach Anhörung des großherzogl. Staatsprocurators zu Recht erkannt:

daß der seither vermißte Valentin Joseph Wankel, Sohn des Amtsvogts Kaspar Wankel zu Bieberstein, für verschollen zu erklären, und die Imploranten in den provisorischen Besitz seines Vermögens gegen Kaution einzusetzen seyen, V. R. W.

Wir befehlen und gebieten Allen, welche dazu aufgefordert werden, dieses Urtheil in Vollzug zu setzen, Unsern Großherzoglichen Staatsprocuratoren hierüber zu wachen, allen Befehlshabern und Beamten der öffentlichen Gewalt, nach der an sie ergangenen Aufforderung dazu thätigen Beistand zu leisten.

Zur Beglaubigung ist gegenwärtiges Erkenntniß von dem Direktor des Gerichts mit dem Secretair unterzeichnet, und das Gerichts-Siegel aufgedrückt.

Fuld den 5. Okt. 1813.

Großherzogl. Frankf. Gericht erster Instanz des Departements Fulda.

(L. S.) Arnd.

Weber, Secretär.

Hanau den 19. Oktober 1813.

Freyh. v. Albini.

Der über 73 Jahr alte und längst ohne Nachricht von Hause abwesende Johann Philipp Sturm, von Langenhain gebürtig, hat sich selbst oder dessen allenfallsige Leibeserben a Dato binnen 3 Monaten zum Empfang seines bisher unter Curatel gestandenen Vermögens dahier einzufinden, widrigenfalles solches seinen nächsten Verwandten in Gemäßheit der Landesherrlichen Verordnung ausgeliefert werden soll.

Wehen den 4. Okt. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Lex.

Es ist bereits im Jahr 1810 gegen den Johann Möller zu Steinbach, eine Schulden-Liquidation ausgeschrieben, dabei aber zu bemerken unterlassen worden; daß gedachter Möller die vormahls Schwabischen Güter zu Roßbach eigenthümlich an sich gebracht habe; es werden daher alle diejenigen ausländischen Gläubiger, welche an die vormahls Schwabischen Güter zu Roßbach eine dingliche Forderung zu haben meinen, aufgefordert ihre Ansprüche in dem auf den 18. Januar 1814 angesetzten Termin bei dem Großherzoglichen Frankfurtischen Friedens-Gerichte zu Burghain, welches durch hochlöbliches Departements-Gerichts zu Fulda hierzu beauftragt ist, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses mit ihren Forderungen von dieser Masse anzuzeigen, und richtig zu stellen

Zum zweitenmal bekannt gemacht.

Burghain den 30. Nov. 1813.

Großh. Frankf. Friedens-Gericht.

Weber.

Der Schuhmachergeselle, Heinrich David Fink, von Kalkofen, welcher durch das Loos zum Militärdienste bestimmt worden ist, hat sich so gewiß bis zum 1. künftigen Monat Jänner vor Amt dahier zu stellen, als er widrigenfalls als Refractär behandelt werden wird

Schaumburg an der Lahn am 1. Dez. 1813.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Anhalt-Schaumburgisches Amt daselbst.

Becker.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 357. Freitag, den 24 Dezember 1813.

Bremen, vom 16. Dez.

S. k. H. des Herzogs von Cambridge, der Herzog von Braunschweig Oels, der königl. Staatsminister für die kurfürstl. hannöverschen Lande, Grafen v. Münster und der General von der Decken sind heute in Kuxhaven gelandet, und werden noch heute hier erwartet.

Amsterdam, vom 14. Dezember.

Um die Festung Naarden zur baldigen Uebergabe zu zwingen, so hat der Generalgouverneur der hiesigen Stadt beschlossen, ein Observationskorps zu errichten, um nicht allein die im Umkreise dieser Festung gelegenen Dorfschaften und isolirten Wohnungen vor Mord und Plünderung zu schützen, sondern auch um die Festung auf das engste einzuschliessen. Den Oberbefehl über dieses Observationskorps hat der Obrist van den Bosch erhalten; die Avantgarde aus ungefähr 800 Mann bestehend, worunter eine Eskadron Kavallerie und ein Artillerietrain von 8 Kanonen, ist diesen Morgen ausgezogen, und hat ihre Richtung nach Weesp genommen.

In Naarden herrscht groser Mangel an Lebensmitteln.

— Am Dienstage waren die Bauern und Landleute in Masse vor den Thoren von Zierikſee erschienen, und verlangten, daß die Stadt von den Franzosen sogleich sollte geräumt werden. In der Nacht vom Dienstag auf dem Mittwoch brach der franz. Kommandant mit dem sämtlichen Militair und den franz. Authoritäten von da auf, und am Mittwoch zogen 250 engl. Seeleute daselbst ein. Dieselben versicherten, daß eine grose Flotte mit Landungstruppen auf der Rhede liege, welche nach Walchern bestimmt sey.

— Aus einem aufgefangenen Briefe aus Vliessingen, vom 2. d., den ein franz. Offizier an einen seiner Kameraden in Naarden schrieb, ersiehet man, daß in dieser Stadt allerlei Maasregeln ergriffen werden, welche die Verlegenheit, worin man sich befindet, deutlich zu erkennen geben.

Hier ist folgende Proklamation erschienen:

Wir Wilhelm Friedrich von Gottes Gnaden Prinz von Oranien und Nassau, souverainer Fürst der vereinigten Niederlande ꝛc.

Allen denen, welche dieses zu Gesicht bekommen, Unsern Gruß zuvor.

Ihr habt mich würdige Landsleute berufen, um das glorreiche Werk zu vollenden, das ihr begonnen habt. Ich habe es auf mich genommen, euere Anstrengungen zur Aufrechthaltung derjenigen Freiheit, welche ihr wieder errungen habt, zu leiten, und ich wiederhole hiemit das euch schon gethane Versprechen, keine Sorgfalt und kein Opfer zu sparen, um euch einen Beweis davon zu geben, wie viele Liebe ich zu einer Nation hege, welche mir schon so viele unzweideutige Proben von ihrer Liebe zu mir gegeben hat.

Womit muß der Anfang gemacht werden? Doch wohl damit, die Franzosen aus einem Lande zu jagen, dessen Peiniger sie seit so langer Zeit waren? Noch befindet sich ein Theil dieses Landes in den Händen des Feindes, welcher seine wahren Absichten gegen dasselbe dadurch an den Tag gelegt hat, was zu Woerden vorgefallen ist.

Also zu den Waffen Holländer! Zu den Waffen! Wir müssen Rache üben für das Blut der unschuldigen Schlachtopfer, welche unter dem Eisen des Feindes darnieder sanken. Zu den Waffen Holländer, damit es dieser Mörderschaar nie mehr gelinge, dieses Land zu betreten. Unsere alte Fahne ist neuerdings zum Vereinigungspunkt geworden, sie wird uns auch wieder mit dem alten Muthe beleben. Jeder Augenblick der Zögerung kann für irgend eine von eueren Städten, und für hunderte euerer Landsleute höchst gefährlich werden. Es ist ein Augenblick gekommen, welcher euer Schiksal auf ewig entscheiden wird. Unser Vaterland ist auf ewig verloren, wenn wir nach unsern ersten Fortschritten einschlafen, es wird auf immer gerettet seyn, wenn wir die Waffen ergreifen, um die Anstrengungen der Alliirten zu unterstützen. So lange Holland an Frankreich gehörte, konnte es nur Theil an dessen Schande nehmen, sobald sich Holland mit den Alliirten vereinigt, so wird es mit denselben den Ruhm theilen, Europa befreit zu haben.

Eltern! Das Vaterland und das Haus Oranien verlangen euere Söhne, nicht, um sie in entfernte Länder zum Abschlachten weg zu führen, sondern um sowohl euch als sie gegen Raub und Mord zu sichern.

Weiber! Man fordert euere Männer auf in das Feld zu ziehen, nicht für die Sache eines Tirannen der euch in Elend schmachten ließ, sondern um euern Unterhalt zu sichern, für welchen das Vaterland Vorsorge trägt. Hollands Schutzgott streitet mit uns, wer zweifelt noch daran, daß wir siegen.

Ihr aber die ihr an dem schönsten Kampfe für das Vaterland keinen Antheil nehmen könnt, eilt diejenigen zu unterstützen, welche für euch fechten, unterstützt sie mit Nahrungsmitteln, Waffen und Kleidungen, kurz mit allem demjenigen, was der erste Ausbruch des Krieges erheischt. Möge euere Vaterlandsliebe den Tirannen überzeugen, daß dem Holländer nichts zu theuer ist, sobald es dem Vaterlande und der Freiheit gilt. Auf euch sind dermalen die Augen aller der europäischen Nationen gerichtet, deren edle Anstrengungen und große Opfer schon mit so glücklichem Erfolge gekrönt worden sind. Unsere Alliirten erwarten, daß wir ihnen aus allen unsern Kräften beistehen, und daß ihr Beweise davon ablegt, daß ihr noch die alten Holländer seyd.

Bei einem Volke, welches die Vertheidigung seines wahren Interessens selbst übernommen hat, würden

gezwungene Anleihen ein unschickliches Mittel seyn, auf der andern Seite ist die noch größere Anhäufung der Staatsschulden ein so ausserordentliches Hilfsmittel, daß wir davon nicht gerne Gebrauch machen mögen; eben so wenig wünschen Wir, den Antritt Unserer Regierung mit Finanzmaaßregeln zu beginnen, welche Unsern Kredit beeinträchtigen könnten.

Wir befehlen Unserm Generalkommissair des Kriegswesens, des Innern und der Finanzen, alles dasjenige aufzubieten, was zur Erreichung dieser Unserer väterlichen Absichten nur immer zweckdienlich seyn kann.

Wir beschließen und befehlen, daß die freiwilligen Gaben, welche dieser Unser Aufruf veranlassen wird, von den öffentlichen Staatseinkünften sorgfältig getrennt werden solle.

Wir befehlen ferner, daß diese Proklamation am nächsten Sonntage in allen Kirchen auf das Feierlichste bekannt gemacht werden soll.

Gegeben im Haag den 6. Dez. 1813, im ersten Jahre Unserer Regierung.

W i l h e l m.

Lemberg, vom 6. Dez.

Fortsetzung der Kapitulation von Zamosc.

Art. 4. Proviant, Fourage, Quartier, Vorspann, werden der Garnison bis an den Ort des ihr bestimmten Aufenthalts verabfolgt. (Antw. »Zugestanden«), jedem nach seinem Range, und dem (Antw. »russischen«) Militair-Reglement; gleichfalls sollen die Pferde zu den Wagen des Generalstaabes, und des Staabes der Korps, verabfolgt werden. (Antw. »Ist zu verstehen: die Privatwagen, welche nichts der Krone Gehöriges enthalten dürfen.«) Das nämliche versteht sich auch von denjenigen, welche auf Ehrenwort in ihre Wohnsitze werden zurückkehren wollen. Proviant, Fourage, Quartier und Vorspann erhalten sie bis an Ort und Stelle (Antw. »Zugestanden.«)

5. Die Veteranen, welche zu ihrem Korps in Warschau sich begeben wollen, erhalten hiezu die Bewilligung, und werden dann wie die übrigen im Korps behandelt. (Antw. »Zugestanden.«)

6. Die Kranken sollen mit aller ihrer unglücklichen Lage gebührenden Humanität versehen werden. Den polnischen Sanitätsbeamten steht es frei bei ihnen zu verbleiben, in welchem Falle sie die Besoldung zu erhalten haben; die Genesenden werden wie die übrigen der Garnison behandelt. (Antw. »Zugestanden.«) S. Exz. der Hr. Gen. Rath wird gebeten, gleich nach Unterzeichnung dieser Convention die nöthigen Arzneien und einige Stück Vieh für das Garnisonsspital zu übersenden. (Antw. »Se. Exz. der Hr. Gen. Rath nimmt solches in seinen Schuz.«)

7. Die Beamten und Angestellten bei der Kriegsadministration, so unter die Streitenden nicht gehören, werden nicht als Kriegsgefangene angesehen. Es soll ihnen frei stehen, zur franz. Armee sich zu begeben; sie erhalten Proviant, Fourage, Quartier und Vorspann durch die Dauer ihrer Reise bis zu den Vorposten der franz. Armee. (Antw. »Abgeschlagen, und werden gleich der Garnison behandelt.«)

8. Die rußischen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen, welche als Kriegsgefangene in der Festung sich befinden, werden gegen eine gleiche von Sr. Exzell. dem Hrn. Gouverneur der Festung auszuwählende Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der Garnison ausgewechselt, und diese sollen auf den kürzesten Weg zur franz. Armee gesendet werden. Proviant, Fourage und Quartier wird ihnen auf dem Marsche verabfolgt. (Antw. »Wird nicht bewilliget; die in der Festung befindlichen kriegsgefangenen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine müssen ohne Auswechslung herausgegeben werden.«)

9. Die Religion, die Personen und das Eigenthum der Einwohner sollen respektirt werden. (Antw. »Wir sind Christen; die Einwohner sind nicht unsere Feinde. Gleich den Einwohnern des Herzogthums Warschau, sollen sie durch die von S. M. dem Kaiser aller Reussen eingeführten Behörden berücksichtiget und beschützet werden.«)

10. Hr. Zarembski, Unterpräfekt des Zamoscer Bezirks und die übrigen Zivilbeamten bleiben, wenn sie es wollen, bei ihren Aemtern. (»Antw. »Deshalb haben sie sich an S. E. den Hrn. Generalgouverneur des Herzogthums Warschau zu wenden.«)

11. Alle Requisitionen, welche auf Befehl, oder unter Genehmigung des Gouverneurs für die Festung oder Garnison, durch den Unterpräfekten Zarembski, Oberstlieut. Jodko, Befehlshabers des Geniewesens, Oberstlieut. Ploneczynski, Befehlshaber der Artillerie, und den Kriegskommissair Baier gemacht wurden, gleichfalls die Handwerker, welche auf Aufforderung unentgeldlich in der Festung verwendet wurden, werden in der kürzesten Zeitfrist durch die gegenwärtige Regierung des Herzogthums Warschau bezahlt. (Antw. »Nicht zugestanden.

12. Der Oberbefehlshaber der Festung wird 2 Offiziere mit Abschriften des gegenwärtigen Vertrags, einen an Se. Durchlaucht den Fürsten von Neufchatel, Major-General der großen Armee, den andern zu dem die polnischen Truppen kommandirenden General absenden. Sie sollen Postpferde unentgeldlich bis zu den Vorposten der franz. Armee erhalten (Ant »Alle Depeschen von S. E des Hrn. Gen Hauke, in die Hände Sr. E. des Hrn. Gen. Rath gegeben, sollen weiter befördert werden.«)

13. Wenn bis zum Augenblicke der im Art. 1. bestimmten Zeit, d. i. bis zum 13. d. M. um 11 Uhr früh ein Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Heeren erfolgen sollte, so würde dazumal gegenwärtige Konvention als nicht bestehend angesehen werden. (Antw. »Zugestanden.«)

14. Alles, was in der gegenwärtigen Konvention im zweifachen Sinne verstanden werden könnte, soll immer zum Vortheil der Garnison ausgelegt werden. (Antw. »Alle diese Punkte sollen nicht zweifach ausgelegt werden; alles soll aufgeklärt werden.«)

15. Gegenwärtige Konvention, 2mal ausgefertigt, soll ihres vollen Inhaltes nach, erst nach Bestätigung I. E. der Hrn kommandirenden Generale giltig seyn. (Antw. »Versteht sich.«)

Nachträglicher Artikel: Vor Uebergabe der Thore soll keine Verbindung zwischen den beiderseitigen Truppen ohne ausdrückliche Bewilligung der kommandirenden Generale verstattet werden. (Ant. »Versteht sich.«)

Sitaniec am 10. (22.) Nov. 1813.

Der Oberst der Artillerie, Boguslawski.
Der Major Mussin Puschkin.
Zywirski, Oberst.
Ploneczynski, Oberstlieutenant.
Konreck, Unterinspekteur der Revüen.

(Bestätigt.) Der Divisionsgeneral Hauke.

Leipzig, vom 18. Dez.

Am 16. d. ist ein Theil der sächsischen Armee, unter dem Generallieut. Thielemann, aus hiesiger Gegend gegen Hamburg aufgebrochen

Würzburg, vom 22. Dezember.

Se. k. k. apost. Majestät von Oesterreich haben allergnädigst geruhet, dem regierenden Fürsten von Reuß Greitz Durchlaucht, mit Beibehaltung des k. k. Militair-Gouvernements von Würzburg, auch das General-Gouvernement des Großherzogthums Frankfurt zu übertragen, in welcher Eigenschaft Se. Durchl. die unmittelbare Civil- und Militairregierung des Großherzogthums zu führen haben.

Frankfurt, vom 23. Dez.

Heute hat sich hier allgemein das Gerücht von einem Rheinübergang der Alliirten bei Altbreisach verbreitet. Man siehet der Bestätigung dieser frohen Nachricht so wie den umständlichen Berichten darüber mit der gespanntesten Erwartung entgegen.

Heute ist ein großer Train russ. kaiserl. Artillerie durch hiesige Stadt passirt und hat den Weg nach Darmstadt eingeschlagen.

— Ein fränkisches Blatt sagt, daß nach den neuesten Nachrichten aus dem großen Hauptquartier der verbündeten Heere sich die Schweiz für die allgemeine Sache gegen Frankreich erklärt habe. (Würb. Z.)

Beim Schlusse unserer Zeitung fehlen noch die Posten aus der Schweiz, dem Königreich Würtemberg und dem Großherzogthum Baden.

Beschluß der Verordnung wegen Errichtung des Contingents an Landwehr und stehenden Truppen für das General-Gouvernement Frankfurt:

Beilage IV.

Anweisung zur Uebung der Landwehr.

§. 1. Jeder Landwehrmann muß zum Felddienst unterrichtet werden, wozu eine besondere Instruktion ertheilt werden wird.

§. 2. Das Ausexerciren der Landwehrmänner muß möglichst beschleunigt werden. Außer den bei der Landwehr selbst angestellten Offizieren und Unteroffizieren werden zu diesem Behuf Individuen von den stehenden Truppen in die verschiedenen Kommunen vertheilt werden. Desgleichen müssen alle gewesene Offiziers und Soldaten eines jeden Landestheils, welche in die Landwehr nicht eingestellt sind, dieses Geschäft nach Möglichkeit unterstützen.

§. 3. Eine Hauptsache ist, die Leute nach ihrer körperlichen Geschicklichkeit und Anstelligkeit bald möglichst in Klassen zu sondern, damit Jeder nach Maßgabe seiner persönlichen Anlage dazu in der kürzesten Zeit dienstfähig werde.

Auch befördert es sehr das schnelle Fortrücken, wenn die ruhenden Trupps angehalten werden, mit Aufmerksamkeit zuzusehen, während dessen andere Trupps im Exerziren begriffen sind.

§. 4. Vorzüglich muß das schnelle Zusammenfinden aus der ungeordneten Masse in die geordneten Haufen, und das Schießen nach dem Ziele geübt werden.

§. 5. Sind anfangs nicht so viele Gewehre vorhanden, als Landwehrmänner; so muß man 2 oder 3 mit einem Gewehre exerziren, und zu diesem Ende mehrere Ablösungen bilden lassen, die nacheinander vorgenommen werden.

§. 6. So bald die Landwehrmänner einzeln und in Zügen geübt sind, müssen sie zunächst kompagnieweise, und sodann mehrere Tage bataillon- und brigadeweise geübt werden.

Die Regimentschefs werden eine Instruktion entwerfen, worin bestimmt ist, wie weit von 3 und 3 Tagen die Ausarbeitung der Landwehrmänner fortschreiten muß.

Der Sonntag wird vornehmlich dazu verwendet, die Offiziere und Unteroffiziere in ihrer persönlichen Funktion zu prüfen, zu üben und zu unterrichten. Der Kriegskatechismus für die Landwehr muß von denselben insonderheit fleißig studiert und dem Gedächtnisse eingeprägt werden.

Beilage V.

Formation eines Landwehrbataillons.

Dasselbe besteht, gleich dem regulairen Militair, aus einem Bataillonsstaabe und sechs Kompagnieen.

Die Stärke einer Kompagnie besteht in

1 Hauptmann,
1 Oberlieutenant,
1 Unterlieutenant,
1 Feldwebel,
1 Furier,
4 Sergeanten,
8 Korporalen,
2 Tambouren oder Hornisten,
121 Gemeinen, (welche in 8 Korporalschaften eingetheilt werden.)

140 Köpfe.

Beilage VI.

Geschäftsinstruktion für die Ausschüsse.

§. 1. Mit allen gut und vaterländisch gesinnten Personen hat sich der Ausschuß in Beziehung zu setzen, und mit ihrer Hülfe der öffentlichen Stimmung die wahre Richtung zu geben, und sie immer mehr für die gute Sache zu beleben.

§. 2. In der Ausführung selbst und für einzelne Geschäfte kann der Ausschuß diejenigen Personen, seyen es Offizianten oder Privatpersonen, zur Hilfe anziehen, welche er für nöthig hält.

§. 3. Wo es auf Feststellung eines Prinzips ankommt, berathschlagen die Mitglieder des Ausschusses gemeinschaftlich, und beschließen nach Majorität der Stimmen. In der Anwendung eines Prinzips auf spezielle Fälle ist jedes Mitglied nach der Abtheilung von Geschäften, die es übernimmt, selbstständig. Das Mitglied von vorzüglichem Range unter den übrigen führt den Vorsitz.

§. 4. Als natürliche Abtheilungen der Geschäfte ergeben sich:

a) Auswahl der Landwehrmänner, wobei ein vereideter Arzt oder Chirurgus zuzuziehen ist; Reklamationen gegen die Einstellung ꝛc.;
b) Bildung, Zusammensetzung und Organisation;
c) Bekleidung, Bewaffnung, Anschaffung der dazu nöthigen Materialien;
d) Cassenwesen in Rücksicht auf die einkommenden Beiträge.

§. 5. Nach acht Tagen, als diese Verordnung dem Ausschuß mitgetheilt worden ist, müssen alle Landwehrmänner ausgelesen, nach drei Wochen bekleidet und bewaffnet, nach sechs Wochen völlig exercirt seyn.

§. 6. Patriotische Gesinnung muß die Mitglieder des Ausschusses für die Wichtigkeit des Zweckes beleben, welcher erreicht werden soll; Gewissenhaftigkeit und strenge Gerechtigkeit dieselben bei der Auswahl der Landwehrmänner, bei Aufsuchung und Verwendung der Mittel zu ihrer Ausrüstung leiten; mit einer Energie, welche das Gute kräftig will; müssen sie die Schwierigkeiten überwinden, welche Mißverständnisse und Vorurtheil erwecken könnten.

§. 7. Der Ausschuß muß nicht durch unnöthige Bedenken und Zweifel die Sache, welche so dringend ist, aufhalten, sondern so viel als möglich selbstständig nach bestem Wissen und Gewissen handeln. Ueber Reklamationen entscheidet er nach Mehrheit der Stimmen, und gegen seine Entschließungen findet kein Rekurs an eine andere Behörde Statt.

Avertissements.

Samstag den 25. Dez., als am ersten Christag, wird Unterzeichneter die Ehre haben, im Saal des rothen Hauses, ein groses Konzert zu geben, worin er sich auf dem Contrabaß wird hören lassen. Die Singeparthien werden von Mad. Graff, Madm. Schöneman, Hr. Berthold, Hr. Illenberger ausgeführt.

Frankfurt den 24. Dez. 1813.

J. Fr. Thieme,
Mitglied des hiesigen Theaters.

P. F. C. Kröger et Sohn,
Juweliers in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 120.
empfehlen ihr im neuesten Geschmack bestens assortirtes Lager in Juwelen und Goldwaaren, Antiquen, Perlen und farbigen Steinen unter Zusicherung aufrichtiger und billiger Bedienung, auch nehmen sie obige Gegenstände sowohl gegen baare Zahlung als im Tausch käuflich an.

Am 24. November entriß der Tod durch ein Nervenfieber mir in Offenbach meinen Bruder den königl. preuß. Lieutenant im Brandenburgischen Husaren-Regiment, Eduard v. Schrötter, im 21. Jahre seines Alters. Derselbe hatte früher mehrere Jahre in Heidelberg studirt, worauf in diesem Frühjahr sein Eifer für das Vaterland ihn zu vaterländischen Fahnen als Freywilligen beygesellte. So wie er vorher auf der Universität die Achtung seiner Vorgesetzten und Freunde genoß, so zeigte er sich als Soldat und wohnte allen Gefechten seines Korps rühmlich bey, worauf ihn der

ken Se. Majestät zum Offizier zu ernennen die Gnade hatte. Das Vaterland verliert an ihm einen eifrigen Vertheidiger, mein Vater einen guten Sohn, ich einen treuen Bruder. Von meinem Schmerz schweige ich; aber öffentlicher herzlicher Dank sey hiemit denen, die ihn in Offenbach, da Dienstpflichten mich von ihm entfernt hielten, bis an sein Ende mit eigener Gefahr liebevoll pflegten.

Giessen den 8. Dezember 1813

Leopold v. Schrötter,
königl. preuss. Lieutenant im Brandenburgischen Uhlanenregiment.

In dem Testamente der verlebten Pfarr Rebhan Eheleute zu Maßbach sind die 7 Kinder des gleichfalls verstorbenen Pfarrers Rebhan dem ältern als Erben auf die Hälfte des rückgelassenen Vermögens eingesetzt; von diesen 7 Erben sind 3 namentlich Christian Jacob Rebhan 56 Jahre alt, Johann Philipp Karl Rebhan 48 Jahre alt, und Georg Heinrich Rebhan 41 Jahre alt, schon über 30 Jahre abwesend, ohne daß von ihrem Leben oder ihrem dermaligen Aufenthaltsorte etwas bekannt geworden ist; so viel man weiß, war ersterer in königlich preussischen, sardinischen, englischen, französischen und holländischen Militärdiensten, der zweitere war als Pfarrvikar zu Zeitlofs, sodann zu Obbach angestellt, ist von letzterem Orte abgegangen, und irrt nun ohne festen Sitz als Mahler herum; der letzte nahm als k. k. österreichischer Fähndrich Abschied, ohne daß sein weiteres Schicksal bekannt worden. Dieselbe oder ihre natürliche Leibeserben werden nun edictaliter hiermit vorgeladen, a dato binnen 3 Monaten und längstens bis zum 28. Februar 1814 von ihrem Leben und Aufenthalt legale Nachricht hieher gelangen zu lassen, widrigens nach Verlauf derselben sie als todt erklärt, und die jedem treffende Erbrata zu 81 fl. 41½ kr. rhn. den übrigen 4 Erben ohne Caution ausgezahlt werden soll.

Münnerstadt den 20. November 1813.

Großherzoglich Würzburgisches Landgericht.
d. R. d. L.

Anding, Akt.

Streit a. s.

Oeffentliche Vorladungen beim Friedensgerichte des Westph. Stadtcantons Braunschweig.

In Commissionssachen, das Accordsgesuch des Banquiers Lion Berenhardt Frank, hieselbst unter der Firma Lion Berenhardt Frank und Comp. betr., ist zur Liquidation der Forderungen an denselben mit Production der darüber sprechenden Original-Documente, und zur Erklärung auf den für die Wechselgläubiger mit 30 pCt, für die Buchgläubiger aber mit 20 pCt. proponirten Accord, der Termin auf den 24. December d. J. angesetzt, wozu des Imploranten Gläubiger des Morgens 9 Uhr vor der Commission, im Audienzzimmer des Friedensgerichtes hiesigen Weststadtcantons persönlich oder durch Specialbevollmächtigte sich einzufinden haben, und zwar unter dem ausdrücklichen Rechtsnachtheile, daß im Ausbleibungsfalle die bekannten Gläubiger als in den Accord consentirend angenommen, die unbekannten Creditoren aber mit ihren Forderungen gänzlich und auf immer präcludirt werden sollen.

Gegeben Braunschweig in commissione den 13. Okt. 1813.

Der Friedensrichter des Westph. Stadtkantons.
G. Helmuth.

Wenn der Thomas Hartelch von Eichel, welcher von dem Großherzoglich Badischen Dragoner Regiment von Geusau desertirt ist, sich nicht binnen 3 Monaten dahier beym Landamt stellt, so erfolgt die Confiscation seines jetzigen und künftigen Vermögens.

Signatum Wertheim den 20. Oktober 1813.

Großherzogl. Badensches Landamt Wertheim
Schattenmann.

Den am 3. dieses erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des hiesigen Bierbrauermeister wie auch Gastgeber zu den drei Schwedischen Kronen, Johann Peter Engel, mache ich hierdurch seinen Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen ergebenst bekannt und ersuche dieselben um die dem seligen geschenkte Freundschaft und Wohlwollen.

Frankfurt a. M. den 10. Dez. 1813.

Friedericke Caroline Engel,
geborne Plümer.

Zu verkaufen.

Cigarren, in besten Qualitäten und billigen Preisen; Champagner, Rum und Cognac, bei

J. W. Berndt, große Eschenheimergasse Lit. D. No. 148.

Frankfurt a. M. 21. Dezember 1813.

Ausgebot der Fourage-Lieferung.

Auf nachstehende Bedingungen soll vom 15. Jenner 1814 an, der Fourage-Bedarf hiesiger Stadt auf drey Monate an den Wenigstfordernden abgegeben werden.

1) Eine jede zu liefernde Fourage-Ration besteht aus vier hiesigen Geschreiben Hafer, so daß 16 Rationen auf ein Malter gerechnet werden, ferner aus zehen Pfund hiesigen Gewichts Heu, Stroh, wenn solches nicht ausdrücklich in dem Bon genannt ist, gehöret nicht zur Ration und da, wenn es genannt ist, nach verschiedenen Rationen oder Portionen geschrieben wird; so müßte der Preis der Fourage-Ration nur für Hafer und Heu nach besagtem Verhältniß festgesetzt werden, das Stroh aber in den Forderungen separate genommen und pr. Fuder gerechnet seyn zu 60 Gebunde, das Gebunde zu 18 ℔. hiesigen Gewichts.

2) Das täglich erforderliche Quantum kann nicht voraus bestimmt werden und müßte der Steigerer darauf gefaßt seyn, mehr oder weniger, ja nach Erforderniß in Massen oder theilweise abliefern zu können.

3) Der auf hiernach bemerkt werdende Weiße sich bestimmende Ausgebot- und Lieferungspreis dient als Grundlage zur Bestimmung der Vergütung für etwa bedürfende schwerere oder leichtere Rationen.

4) Den Lieferanten wird man ein schickliches Local innerhalb der Stadt-Barriere für die Dauer dieses Contracts gratis verschaffen, nach dessen Verlauf derselbe in statu quo wieder zurückzustellen hat.

4) Für die zum Behufe des anzulegenden Magazins herein gebracht werdende Fourage hat der Lieferant die herrschaftlichen Abgaben sowohl für die bestehende ältere als neuere additional Accise zu entrichten.

6) Außer diesen hat derselbe keine weitere Unkosten noch Abgabe weder auf die Fourage selbst noch auf die auszugebende Rationen zu entrichten.

7) Die Ablieferung, welche am 15. Jenner 1814 beginnt, und sich am 15. April endigt, geschiehet einzig gegen Anweisungen diesseitiger Amtsstelle, oder gegen Bons, welche einer oder mehrere Commissarien auf Autorisation derselben, und gestempelt, ausstellen, von welcher Autorisation jedoch der Lieferant vor unterfertigter Behörde erst in Kenntniß gesetzt seyn muß, ohne welches alle Ablieferung für seine alleinige Rechnung und Verantwortlichkeit bleibt.

8) Der Lieferant stellt eine Kaution von Eintausend Reichsthaler, entweder baar oder in annehmbarer Bürgschaft und haftet damit so wie mit seinem übrigen Vermögen für die vollständige Erfüllung des gegenwärtigen Vertrags so wie derselbe wenn er bei vorkommendem stärkeren Bedürfnissen nicht mit dem hinreichenden Fourage-Vorrath versehen oder solcher zu gering haltig in der Güte seyn sollte, insbesondere verbunden ist, allen Schaden und Unkosten, welche aus dem Ankaufe anderer Fourage entstehen könnten, für seine Rechnung zu übernehmen und zu tragen.

9) Für die einzugebende und mit den Belegen gehörig versehene Rechnungen wird von Amtswegen die Zahlung jeden Monat zugesichert.

Auf vorstehende öffentlich bekannt gemachte Bedingung werden diejenige, welche diese Lieferung zu übernehmen Lusten haben, hiermit eingeladen, bis den 27. Dez. 1813 spätestens 6 Uhr Abends ihre genauest anzumerkende Forderung versiegelt bei diesseitiger Amtsstelle einzureichen, es werden sofort diese versiegelt einzureichende Angebot- respective Lieferungs-Forderungen in der Mairie eröffnet und annehmlichenfalls demjenigen, der sich zum billigsten Lieferungspreiß erboten hat, der geschehende Zuschlag zur Lieferung binnen 24 Stunden bekannt gemacht werden.

Mairie-Approvisionirungs-Section.

Es ist ohnlängst bei dem Ausmarsche von Darmstadt nach Heppenheim, eine K. K. Oestreichsche Grenadieroffiziers-Mütze, von schwarzem Bärenpelz mit vergoldetem Schilde, worauf sich der Namenszug Sr. Majestät des Kaisers Franz I. befindet, und auf der rechten Seite mit einer gewürkten goldenen Rose, so wie an dem Hintertheil mit einer silbernen Borte verzieret ist, verloren gegangen. — Der redliche Finder wird daher ersucht, solche auf Löbl. Postamt zu Darmstadt abzuliefern, und dagegen ein Douceur von 4 Dukaten in Gold, in Empfang zu nehmen, welches ihm hiermit zugesichert wird. —

Frankfurt den 16. Dezember 1813.

Bei J. G. Winckler in Frankfurt ist ein Commissions-Lager von ächtem Kölnischen Wasser, dasselbe wird von den größten Parthien bis auf ½ Dutzend Flaschen im billigsten Preis abgegeben.

Frische Trüffeln kommen jede Woche an, im Gasthaus zum Hirsch im Hainerhoff.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 358. Samstag, den 25. Dezember 1813.

Wien, vom 17. Dezember.

J. M. die Kaiserin befindet sich hier samt allen Erzherzogen und Erzherzoginnen kk. HH. in erwünschtem Wohlseyn; nur daß dieses durch die nun schon so lange Abwesenheit S. M. des Kaisers getrübt wird. Auch das gesammte Publikum theilt die Sehnsucht nach dem geliebten Landesvater mit dem allerhöchsten Hofe.

S. k. H. der Erzh. Franz, der bekanntlich auf seiner Reise aus Sardinien sich zu Fiume und lezlich zu Triest verweilte, wird aus lezterer Stadt nun ehestens in Wien erwartet; er ist den vergangenen Oktober mit seinem durchlauchtigsten Bruder, dem Erzh. Maximilian, zu Fiume zusammen gekommen; hierauf aber hat sich Lezterer von der Reisegesellschaft wieder getrennt, und dem Vernehmen nach, vor zwei Wochen sich in den adriatischen Gewässern auf ein engl. Schiff begeben, um eine Reise anzutreten, deren Zwek im Publikum noch nicht bekannt ist.

Von dem die Belagerung vor Zara kommandirenden Generalmajor, Baron Tomassich, ist der Bericht eingegangen, daß, nachdem die Beschießung dieser Stadt 6 volle Tage gewährt, und vielen Schaden verursacht habe, der franz. Kommandant daselbst zum 4tenmale zur Uebergabe aufgefordert worden sey; da dieser aber einen 2monatlichen Waffenstillstand verlangt habe, welchem Begehren nicht habe willfahrt werden können, so sey die Beschießung der Stadt wieder fortgesezt worden.

Ein Ereigniß, welches den Fall von Zara um vieles beschleunigen dürfte, trug sich am 2. Dez. daselbst zu.

An diesem Tage gegen Abend hörte das Belagerungskorps ein starkes Kanonen- und Kleingewehrfeuer in der Festung.

Da man hieraus auf eine Revolte innerhalb den Mauern von Zara schloß, so rückten sämmtliche Truppen aus. Bevor sie aber noch so nahe gekommen waren, um mit Wirksamkeit etwas unternehmen zu können, rückten 3 Kompagnien Likkaner, welche im Hornwerke der Festung gelegen hatten, mit bewaffneter Hand heraus, und begaben sich, nachdem sie einige Kanonen umgeworfen, 3 vernagelt, und sowohl das Thor des Hornwerks, als auch des vorliegenden Ravelins gesprengt hatten, zu den k. k. Fahnen.

Der Feind hatte die Vorsicht gebraucht, die Thore sogleich zu verrammeln, und die Wälle stark zu besezzen, wodurch eine Unternehmung auf die Festung unthunlich gemacht wurde.

In der nämlichen Nacht kamen noch 60 unbewaffnete Likkaner aus der Festung, welche der Feind selbst den früher gewaltsam entwichenen Kameraden nachzuschicken räthlich erachtet hatte.

Am 3. d. gegen Mittag traten die noch übrigen 3 Kompagnien Likkaner, welche in der Stadt lagen, bewaffnet mit ihren Offiziers zu dem k. k. Belagerungskorps über, nachdem sie sich ihren Ausmarsch mit den Waffen in der Hand erzwungen hatten. 25 Oguliner, welche einen Theil des Geschützes bedienten, entließ der feindliche Kommandant aus eigenem Antriebe aus der Festung.

Der beträchtliche Verlust, welcher der Festung Zara durch den Ausmarsch von 800 Likkaner und Oguliner zugegangen ist, berechtigt, nach der Versicherung des Generals Baron Tomassich, zu der Hoffnung, daß dieser Plaz sich bald ergeben dürfte.

Die Belagerung wird seitdem mit größerem Nachdruck betrieben, und der Ort Tag und Nacht mit der besten Wirkung beschossen.

Der General Baron Tomassich erhebt die Thätigkeit und den rastlosen Eifer, den hierbei die königl. engl. Seekapitains Cadogan und Backe, dann auch der Hauptmann Moor bewiesen, mit ungemeinen Lobsprüchen.

Luzern, vom 14. Dez.

Ein Beschluß des kleinen Raths, vom 6. d. M., verordnet 3 Tage hintereinander öffentliche Gebete anzustellen, um die göttliche Barmherzigkeit anzuflehen, daß dieselbe durch einen nahen Frieden, die unaussprechlichen Uebel des Kriegs beendigen möchte, welche auf der Menschheit lasten; um die mächtige Güte zu preisen, mit welcher die Vorsehung bis jezt über die Schweiz gewacht hat, und von dem Himmel die Fortdauer dieser ausgezeichneten Gnade zu erflehen.

Zürch, vom 15. Dezember.

Der Hr. Gen. von Wattenwyl ist gestern Morgen nach Arau abgereist, das Hauptquartier, so wie die Bureau's und das General-Kriegskommissariat folgten demselben. Ein Milizenbataillon befindet sich zu Schafhausen; die Anzahl der alliirten Truppen hat sich in Deutschland an den Gränzen der Schweiz von Schafhausen bis Basel beträchtlich vermehrt.

Gestern Morgen ist Se. k. H. der Großherzog von Frankfurt von hier nach Lucern abgereist, um mit dem päbstlichen Nuncius über verschiedene bischöfliche Angelenheiten Absprache zu halten. Sein Kammerherr, der Baron von Varicourt, der seit einigen Tagen von einer Sendung nach Frankfurt zurück ist, war in dieser Stadt verblieben. Se. k. H. werden gegen Ende dieser Woche nach Zürch zurückkehren.

Mehrere Offiziere, die einen Theil des Generalstaabs des Marschalls Gouvion St. Cyr ausmachten, sind, mit deutschen Pässen versehen, durch hiesige Stadt passirt, um nach Frankreich zurückzukehren.

Eine beträchtliche Anzahl Schweizer Soldaten, welche einen Theil der Garnison von Bremen ausmachten, die vermittelst der Kapitulation kriegsgefangen ist, treffen, ebenfalls mit deutschen Pässen versehen, in ihrem Vaterlande ein.

Basel, vom 18. Dez.

Bis jezt weiß man nichts Gewisses über die Bestimmung des östreichisch rußisch und baierschen Armeekorps, das sich an unsern Gränzen sammelt, und wenigstens auf 60,000 Mann geschäzt wird.

Wir erwarten hier neue konföderirte Truppen. Man sezt Ställe für den Dienst der Kavallerie in Bereitschaft.

Ein Beschluß des kleinen Raths vom 11. d. verbietet die Ausfuhr von Waffen und Munition.

Französische Konvaleszenten haben das Spitalfieber nach dem Elsaß gebracht; dasselbe äußert sich vorzüglich in der Gegend von Besançon.

Strasburg, vom 19 Dez.

In hiesiger Stadt kommandirt Gen. Broussier; der Divisionsgeneral Dübesme ist hier eingetroffen, um das Oberkommando des Forts Kehl zu übernehmen; der Herzog von Belluno bewohnt die Mairie; unsere Besatzung ist sehr zahlreich; unterhalb der grosen Rheinbrücke ist eine Schiffbrücke nach Kehl geschlagen. Die Nationalgarden längs dem Rheinstrom sind gröstentheils gut bewaffnet, aber noch nicht sämtlich uniformirt.

Aus Sachsen, vom 18. Dezember.

Zur Ausrüstung unbemittelter Landwehrmänner sind zu Dresden, außer sehr beträchlichen Beiträgen an Preziosen und Naturalien, bereits über 13,000 Thlr. eingegangen. Der Professor Matthäi überschickte eine 25 Zechinen schwere Preismedaille, die er aus den Händen der Königin von Etrurien erhalten hatte.

Es kommt nun wieder einiges Leben in den Handel, sagt ein Brief aus Leipzig; alle Tage sieht man eine Menge Frachtwagen ankommen, und wenn nicht die Zeit so große Opfer geböte, so würde manche Wunde nach und nach vernarben; allein so haben wir uns zum Kampfe zu rüsten, um einen Feind zum Frieden zu zwingen, der der bedrängten Welt keine Ruhe gönnt. Die Landwehrmannschaften werden gegenwärtig in ganz Sachsen ausgewählt. Aus einigen Aemtern sind die Leute, die das Loos betroffen hat, schon beisammen. Leipzig stellt 600 Mann Landwehr, wovon 300 Mann aber die Reserve ausmachen.

Die Sterblichkeit ist zu Leipzig noch immer sehr groß. Vom 20. bis 26. Nov. sind 215 und vom 27. Nov. bis zum 3. Dez 199 Einwohner begraben worden. Es ist das bösartige Nervenfieber, das solche Verheerungen unter den Einwohnern anrichtet. Die Anzahl derer, welche sich noch in den hiesigen Lazarethen befinden, giebt man zu 8000 an.

Den 12. Dez. wurde in der Frauenkirche zu Dresden, welche während der vormaligen franz. Besatzung zum Magazin eingerichtet war, und vorige Woche in der Geschwindigkeit renovirt und in Stand gesetzt wurde, das Dankfest wegen der wieder erfochtenen deutschen Freiheit gefeiert.

Nürnberg, vom 22. Dez.

Gestern traf ein Marschbataillon kaiserl. rußischer Infanterie, einige Eskadrons kaiserl. österr. Kavallerie und eine Abtheilung Kosaken hier ein. Vorgestern kamen auf dem Rückmarsche aus Sachsen nach Baden 1500 Mann großherzogl. badische Truppen hier an, die gestern wieder aufbrachen.

Die Zufuhren mit Lebensmitteln für die Armeen haben noch immer ununterbrochnen Fortgang durch unsere Stadt.

Bamberg, vom 22. Dezember.

Gestern und heute kamen hier wieder Transporte franz. Gefangenen an, wovon 58 Mann bereits zur deutsch österreichischen Legion engagirt sind.

Ein Reisender, der aus Paris kommt, mußte nebst andern Deutschen, in bestimmter Zeitfrist das französische Gebiet räumen. Nach seiner Aussage ist die Unzufriedenheit des Volks in Paris, so wie im ganzen Reich, über die Fortdauer des Kriegs allgemein. Bauern wurden in Haufen von 40 — 50 Mann in die Festungen zum Schanzen mit Gewalt zusammengetrieben, aber von Militair bemerkte der Reisende auf der ganzen Straße von Paris nur wenig.

München, vom 20. Dez.

Vorgestern Abends um halb 8 Uhr sind Se. kön. Hoheit der Kronprinz mit den beiden Adjudanten Grafen Pappenheim und Baron Gumppenberg hier eingetroffen.

Augsburg, vom 21. Dez.

Nach Aussage eines Kuriers hat am 17. Dez. ein alliirtes Korps bei Rheinfelden den Rhein passirt.

— Die hiesige Zeitung meldet Folgendes: »Vom König Joachim sagt man bestimmt, er sey auf dem besten Fuß mit den Engländern, und werde sich mit allen disponiblen Truppen, und sogar mit seinem Hofe nach dem Römischen begeben, unter dem Vorwand, dort die Reserve zu bilden. Alles sieht ruhig einer Umwälzung entgegen. In Toskana denkt man nicht daran, die befohlne Aushebung zu vollziehen.

Stuttgardt, vom 20. Dezember.

Heute Vormittag trafen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin von Ludwigsburg wiederum hier ein, und speisten mit Sr. königl. Majestät zu Mittag.

Nachmittags hielten Se. königl. Majestät in Beiseyn Sr. kaiserl. Hoheit Revüe über die königl. Garde zu Fuß.

Eichstetten, im Breisgau, vom 30. Dez.

Das k. baier. Armeekorps stand Anfangs einige Wochen in der Gegend von Offenburg. Die 3te Division rückte immer näher gegen Kehl, um es enger einzuschließen. Der Feind hatte noch das Dorf Sundheim besetzt, es wurde genommen, und sogleich Tag und Nacht außerhalb an Verschanzungen gearbeitet. Man bemerkte hiebei, daß Kehl ein sehr stark verschanzter Platz sey. Die Plänkeleien der Vorposten giengen täglich fort. Endlich wurde die 3te Division von dem bisherigen schweren Vorpostendienste durch die erste abgelöst, und jene kam Rheinaufwärts um Ettenheim in Kantonirung. Inzwischen marschirte eine starke österr. Armee gegen den Oberrhein, und das baier. Armeekorps rückte nach. Die Würtemberger übernahmen den Dienst vor Kehl, und die Baiern bezogen nun Kantonirungsquartiere im Breisgau. Der en Chef kommandirende Fürst Schwarzenberg ist in Freiburg angekommen, wo auch die hohen Monarchen erwartet werden. Auch der kommandirende Graf v. Wrede, kam gestern, von seiner Wunde vollkommen hergestellt, zu Emmendingen an, und übernahm wieder das Oberkommando. Das Offizierkorps machte ihm heute früh Besuch. — Man ist nun in stündlicher Erwartung des Rheinübergangs.

Karlsruhe, vom 21. Dezember.

Heute Vormittags gegen 10 Uhr haben JJ. MM. der König und die Königin von Baiern, unter Abfeuerung der Kanonen, Ihre Rückreise von hier nach München angetreten.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. kaiserl. Hoh. der Großherzog von Würzburg sind am 15 d. Nachmittags zu Freiburg angekommen, und haben Ihr Absteigquartier in dem Kreisdirektorialgebäude genommen.

Der königl. baier. Hr. General der Kavallerie, Graf von Wrede, befand sich nach den lezten Nachrichten zu Heitersheim.

Mannheim, vom 20. Dez.

Unweit Karlsruhe hat ein badischer Offizier, von einer Rheininsel aus, ein jenseit stationirtes franz. Piket aufgehoben, und glücklich herübergebracht.

Ein Reisender, welcher Lyon um die Mitte Novembers verließ, versichert, er habe auf dem Wege von Lyon bis Genf nirgends Truppen angetroffen, in Genf aber 2 unvollzählige Infanterieregimenter; die Konskribirten schienen ziemlich unwillig, und nur unter starker Eskorte gelinge es, sie an ihre Bestimmungsorte zu bringen; die öffentliche Meinung der Franzosen fordere laut den Frieden; Viele, besonders in Lyon, noch mehr in Absicht auf innere Regierungsverhältnisse.

Frankfurt, vom 24. Dez.

Ein aus Holland angekommener Kurier hat die Nachricht von der Einnahme der festen Plätze von Gorcum, Crevecoeur und Bommel mitgebracht, der Gen. Bülow marschirt gegen Antwerpen zu.

Se. k. H. der Kronprinz von Schweden hat mit Dännemark einen Waffenstillstand von 14 Tagen abgeschlossen. Er dauert bis zum 29sten Dez., und man hofft, daß er glückliche Resultate herbeiführen wird.

Die sich verbreitete Nachricht über den Rheinübergang, hat sich vollkommen bestätigt. Die kais. östrr. Truppen sind auf verschiedenen Punkten über denselben gegangen, bei Hüningen, Larbach, Altbreisach und Rheinweiler. Sie sollen dabei keinen wesentlichen Verlust erlitten haben.

Heute sind viele russische Truppen aus hiesiger Gegend nach dem Oberrhein aufgebrochen. Dagegen sind mehrere tausend Mann preussischer Landwehr hier eingerückt, welche morgen Rasttag halten und sodann zu dem Belagerungskorps von Mainz stoßen werden.

Vermischte Nachrichten.

Die in Rom angekommenen königl. neapolitanischen Truppen werden von dem Generallieutenant Carascosa kommandirt; sie befanden sich am 1. d. noch in dieser Stadt.

Nach den neuesten Berichten aus Holland stehen die Vorposten der Alliirten, welche nach Antwerpen im Anmarsche sind, nur noch 5 Stunden von dieser Stadt.

Nicht ein Prinz von Solms-Braunfels, sondern S. D. der Prinz Alexander von Solms-Hohen Solms-Lich, königl. preuß. General und Großkreuz des rothen Adler-Ordens, ist zum Generalgouverneur des Großherzogthums Berg ernannt worden. Hochderselbe ist am vorigen Samstag von Frankfurt abgereiset, und wird ehestens in Düsseldorf eintreffen. Er befand sich in der Suite des Königs von Preussen Maj. als Allerhöchstdieselben nach Homburg fuhren, von wo der Prinz abgieng.

Der großherzogl. hess. geheime Regierungsrath und Professor Dr. Crome aus Gießen ist nicht, wie der Korrespondent v. u. f. Deutschland neulich meldete, mit den Franzosen über den Rhein gegangen, sondern befindet sich gegenwärtig mit Urlaub seines Hofes auf einer gelehrten Reise in der Schweiz, welches wir hier bekannt zu machen beauftragt worden sind.

Die Desertion aus Wesel und von dem jenseitigen Rheinufer ist sehr bedeutend. Vor ein Paar Tagen giengen 150 Mann mit 1 Offizier aus Wesel zu den Alliirten über.

Den 20. und 21. dieses sind die Alliirten in die Schweiz auf vier Punkten, nämlich bei Schafhausen, Rheinfelden, Laufenburg und bei Basel eingedrungen.

Avertissements.

Ankündigung.

Jene unseligen Verhältnisse, welche die Fortsetzung des Frankfurter Staats-Ristretto, — einer politischen Zeitung, die eines ungetheilten Beifalls, seit mehreren Jahrzehnden gewürdigt worden, — einige Jahre unterbrochen hatten, sind glücklicherweise nicht mehr, und diese Zeitung wird vom 1. Januar 1814 an, — Dank sey es den hohen verbündeten Mächten! — wiederum ans Licht treten.

Diese Zeitschrift soll sich unter andern durch eine sorgfältige Auswahl vorzüglich interessanter Weltbegebenheiten, durch schleunige Mittheilung des Neuesten und durch gedrängte und lebhafte Darstellung, auszeichnen.

Sie erscheint täglich, jedoch soll, der Regel nach, und wenn keine besondere interessante Mittheilungen sich darbieten würden, dieselbe einmal wöchentlich nicht politischen, aber gemeinnützlichen, lehrreichen und anziehenden Gegenständen gewidmet seyn.

Der Preis für den ganzen Jahrgang ist nur 6 fl. 30 kr. und das Abonnement nicht kürzer als halbjährig.

Die Hauptspedition für das Ausland übernimmt die hochfürstl. Thurn und Taxische Oberpostamts-Zeitungsexpedition dahier; der hiesigen Bestellungen und Inseraten aber wegen, so wie jener der benachbarten Boten, kann man sich an die unterzeichnete Expedition unmittelbar wenden.

Frankfurt, den 23ten Dez. 1813.

Die Expedition des
Frankfurter Staats Ristretto,
Lit. J. Nro. 79 in der Saalgasse.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der den 1. Juli 1813 fälligen Zinsen-Coupons, von dem durch uns negozirten fürstlich Oranien Nassauischen Kapital von fl. 100,000, werden ersucht, solche bei uns einkassiren zu lassen.

Diejenigen Partialobligationen, welche mit keinem Ziusen-Coupons mehr versehen sind, werden uns zum Empfang der neuen Coupons vorgezeigt.

Frankfurt den 6. Dez. 1813.

David et Jacob de Neufville.

Lotterie-Anzeige.

Zur 46ten Frankfurter Stadtlotterie, wovon die 1ste Klasse statt den 22. Dez. 1813 erst den 9. Febr. 1814 gezogen wird; sind ganze und getheilte Original-Loose um den planmäßigen Preis à fl. 6, Plane aber gratis zu haben, in Frankfurt a. M. bei

Joh. Baptist Ziegler.

Samstag den 25. Dez., als am ersten Christag, wird Unterzeichneter die Ehre haben, im Saal des rothen Hauses, ein groses Konzert zu geben, worin er sich auf dem Contrabaß wird hören lassen. Die Singparthien werden von Mad. Graff, Madm. Schöneman, Hr. Berthold, Hr. Illenberger ausgeführt.

Frankfurt den 24. Dez. 1813.

J. Fr. Thieme,
Mitglied des hiesigen Theaters.

Zu Weihnachts und Neujahrsgeschenken empfiehlt Unterzeichneter sein großes vollständiges Lager von geschmackvollen und schönsten Kunst und Spielwaaren, Apparate, Gesellschaftsspiele und anderen Stücken, sowohl zur angenehmen, lehrreichen und nützlichen Beschäftigung der Jugend, als auch für erwachsene Personen von jedem Stand und Alter passend.

Ein neues Verzeichniß von allen diesen und vielen seltenen, äusserst künstlichen Stücken, Modellen, alle Arten mathematischen und physikalischen Instrumenten 2c. mit Abbildung verschiedener Gegenstände in Kupfer gestochen, ist für 12 kr. zu haben.

J. W. Albert in der Döngesgasse
G. No. 22. in Frankfurt a. M.

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

Bücher.

Jemehr es Bedürfniß wird an unserer möglichen Ausbildung zu arbeiten, desto mehr eignen sich Bücher zu Angebinden kleiner und großer Kinder, ich habe deshalb dafür gesorgt bei mir eine Auswahl solcher Bücher stets zu finden. Ein Verzeichniß darüber ist bei mir unentgeldlich zu haben.

Auch sind alle Taschenbücher des bevorstehenden Jahres, so wie andere nützliche Bücher für Erwachsene zu haben bei

Ferdinand Boselli,
Zeil Lit. D. Nro. 228 dem rothen
Haus gegenüber.

Ein junger unverheiratheter Mann, der dem Geschäfte eines Sekretairs schon mehrere Jahre vorgestanden, wünscht sich unter billigen Bedingungen wieder beschäftigt zu sehen. Näheres bei Ausgeber dieses zu erfragen.

Unterzeichnete Stelle beeilt sich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sowohl der reitende als fahrende Post-Cours nach Holland über Düsseldorf wieder hergestellt ist, und Briefe, Effecten und Gelder bei den respectiven reitenden und fahrenden Posten zur Befriedigung angenommen werden.

In Hinsicht auf die reitende Post kommt zu bemerken.

1) daß die eigentliche Abgangstage von hier auf Mittwochs und Samstags vor der Hand festgesetzt worden sind, es werden aber alle Briefe dahin angenommen und über Düsseldorf abgeschickt.
2) die Briefe nach Holland können entweder ganz unfrankirt oder franco Gränze gemacht werden.
3) die Briefe nach England werden wieder angenommen und über Holland dahin befördert, dieselben müssen aber vor der Hand bei der Aufgabe frankirt werden.

In Hinsicht der fahrenden Post wird hiermit zugleich angezeigt, daß die Abgangstage vor der Hand dieselben bleiben, nämlich Montags und Donnerstags Abends; daß ferner mit Anfang des künftigen Jahres 1814 der nämliche Wagen von Frankfurt bis Düsseldorf durchlauft, wodurch die lästige Auf- und Abpackungen in Wetzlar und Dillenburg ganz beseitiget werden, daß endlich die bisher eingeführt gewesene höhere Bergische Tarife abgeschafft und dagegen die diesseitige viel gemäßigtere Tarife auf der ganzen Route eingeführt werden, wodurch zum Besten des korrespondirenden Publikums eine nicht unbedeutende Verminderung der Taxen bewirkt wird,

Frankfurt den 24. Dezember 1813.

Von Ober-Postamts-Directions wegen.

Alex. Frhr. v. Brints Berberich.

Landkarten v. gegenwärtigen Kriegsschauplatz.

Große Karte v. Deutschl, v. Streit. In 4 Blättern.	fl. 5. 30 kr.
Große Karte von Deutschland, von Güßfeld.	fl. 2. —
Deutschland, von Güssefeld und Streit.	40 kr.
Deutschland, von Güssefeld.	27 kr.
Das rechte Rheinufer vom Bodensee an bis Nimwegen. In 17 Blättern aus der großen topograph. sch-militairischen Karte von Deutschland.	fl. 11. 20 kr.
Der Rheinlauf von Lautenburg bis Bingen, von Devarat. In 4 Blättern.	fl. 3. 24 kr.
Der Rheinstrom von Basel bis Coblenz, von Pidetit. In 4 Blättern.	fl. 1. 48 kr.
Rhein, Maas und Mosel.	27 kr.
Der oberrheinische Kreis.	27 kr.
Der niederrheinische Kreis.	27 kr.
Der schwäbische Kreis.	27 kr.
Elsaß und Sundgau, oder die Departemente des Ober- und Niederrheins. In 2 Blättern.	54 kr.
Kriegsschauplatz am Rhein, der Mosel, Maas, Marne und Schelde ꝛc.	27 kr.
Die vier Rheindepartemente.	27 kr.
Die Länder zwischen dem Rhein, der Mosel, Nahe und Saar bis an das vogesische Gebirge, Hundsrück und Westreich. In 4 Blättern.	fl. 3. 12. kr.
Lothringen und Barr, oder die Depart. der Maas, der Mosel, der Meurthe und der Vogesen.	27 kr.
Depart. des Rheins und der Mosel und der Saar.	27 kr.
Die 17 niederländischen Provinzen.	27 kr.
Der burgundische Kreis.	27 kr.
Die Niederlande, in Departemente eingetheilt.	27 kr.
Holland, in Departemente eingetheilt.	27 kr.
Grundriß und Prospect von Strasburg und Kehl.	27 kr.
Grundriß und Prospect von Mainz.	27 kr.
Die Schweiz	27 kr.
Die sämmtlichen einzelnen Cantone der Schweiz. In 18 Blättern.	fl. 8. 6 kr.
Italien.	27 kr.
Savoyen.	27 kr.
Savoyen, Piemont und Montferrat.	27 kr.
Mailand.	27 kr.
Parma und Piacenza.	27 kr.
Mantua.	27 kr.
Modena.	27 kr.
Das venetianische Gebiet.	27 kr.
Der Po-Strom.	54 kr.

sind in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. H. Nro. 145. zu haben.

Frankfurt a. M. 21. Dezember 1813.

Ausgebot der Fourage-Lieferung.

Auf nachstehende Bedingungen soll vom 15. Jenner 1814 an, der Fourage-Bedarf hiesiger Stadt auf drey Monate an den Wenigstfordernden abgegeben werden.

1) Eine jede zu liefernde Fourage-Ration besteht aus vier hiesigen Gescheiden Hafer, so daß 16 Rationen auf ein Malter gerechnet werden, ferner aus zehen Pfund hiesigen Gewichts Heu, Stroh, wenn solches nicht ausdrücklich in dem Bon genannt ist, gehöret nicht zur Ration und da, wenn es genannt ist, nach verschiedenen Rationen oder Portionen geschrieben wird; so müßte der Preis der Fourage-Ration nur für Hafer und Heu nach besagtem Verhältniß festgesetzt werden, das Stroh aber in den Forderungen separate genommen und pr. Fuder gerechnet seyn zu 60 Gebunde, das Gebunde zu 18 ℔. hiesigen Gewichts.
2) Das täglich erforderliche Quantum kann nicht voraus bestimmt werden und müßte der Steigerer darauf gefaßt seyn, mehr oder weniger, ja nach Erforderniß in Massen oder theilweise abliefern zu können.
3) Der auf hiernach bemerkt werdende Weise sich bestimmende Ausgebot- und Lieferungspreis dient als Grundlage zur Bestimmung der Vergütung für etwa bedürfende schwerere oder leichtere Rationen.
4) Den Lieferanten wird man ein schickliches Local innerhalb der Stadt Barriere für die Dauer dieses Contracts gratis verschaffen, nach dessen Verlauf derselbe in statu quo wieder zurückzustellen hat.
4) Für die zum Behufe des anzulegenden Magazins herein gebracht werdende Fourage hat der Lieferant die herrschaftlichen Abgaben sowohl für die bestehende ältere als neuere additional Accise zu entrichten.
6) Außer diesen hat derselbe keine weitere Unkosten noch Abgabe weder auf die Fourage selbst noch auf die auszugebende Rationen zu entrichten.
7) Die Ablieferung, welche am 15. Jenner 1814 beginnt, und sich am 15. April endigt, geschiehet einzig gegen Anweisungen diesseitiger Amtsstelle, oder gegen Bons, welche einer oder mehrere Commissarien auf Autorisation derselben, und gestempelt, ausstellen, von welcher Autorisation jedoch der Lieferant vor unterfertigter Behörde erst in Kenntniß gesetzt seyn muß, ohne welches alle Ablieferung für seine alleinige Rechnung und Verantwortlichkeit bleibt.
8) Der Lieferant stellt eine Kaution von Eintausend Reichsthaler, entweder baar oder in annehmbarer Bürgschaft und haftet damit so wie mit seinem übrigen Vermögen für die vollständige Erfüllung des gegenwärtigen Vertrags so wie derselbe wenn er bei vorkommendem stärkeren Bedürfnissen nicht mit dem hinreichenden Fourage-Vorrath versehen oder solcher zu gering haltig in der Güte seyn sollte, insbesondere verbunden ist, allen Schaden und Unkosten, welche aus dem Ankaufe anderer Fourage entstehen könnten, für seine Rechnung zu übernehmen und zu tragen.
9) Für die einzugebende und mit den Belegen gehörig versehene Rechnungen wird von Amtswegen die Zahlung jeden Monat zugesichert.

Auf vorstehende öffentlich bekannt gemachte Bedingung werden diejenige, welche diese Lieferung zu übernehmen Lusten haben, hiermit eingeladen, bis den 27. Dez. 1813 spätestens 6 Uhr Abends ihre genauest anzumerkende Forderung versiegelt bei diesseitiger Amtsstelle einzureichen, es werden sofort diese versiegelt einzureichende Angebots respective Lieferungs-Forderungen in der Mairie eröffnet und annehmlichenfalls demjenigen, der sich zum billigsten Lieferungspreiß erboten hat, der geschehende Zuschlag zur Lieferung binnen 24 Stunden bekannt gemacht werden.

Mairie-Approvisionirungs-Section.

Kalender-Anzeige.

In meinem Verlage ist so eben fertig geworden und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Cabinet-Kalender für das Jahr 1814. Dieser mit zwei von dem Herrn Prof. Thelott gestochenen Kupfern auf Velinpapier gedruckte und auf Pappdeckel gezogene Kalender, enthält nebst andern Gegenständen, die Genealogie der gekrönten Häupter von Europa; er empfiehlt sich wegen seiner gefälligen Form, und wird in jedem Zimmer als artiger Kupferstich seinen Platz behaupten können.

Heinrich Gondek,
Buchhändler in Düsseldorf.

Obiger Kalender ist in der Jägerschen Buchhandlung zu haben

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Gerichte erster Instanz zu Frankfurt, nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir zum Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt verordnete Director und Räthe haben in Abwesenheitserklärungsgesuch der Georg Jacob Königschen Erben, folgendes Erkenntniß erlassen:

Es wird das gebetene Zeugenverhör erkannt, und dem Hrn. Rath Doctor Textor aufgetragen, solches rechtlicher Ordnung nach, vorzunehmen.

Decretum Gericht erster Instanz den 25. Nov. 1813.

J. W. Metzler.

Hartmann, 1r Sekretär.

Hanau den 3. Dez. 1813.

Frhr. v. Albini.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt

N° 360. Montag, den 27. Dezember 1813.

Wien, vom 19. Dezember.

Den 3. October l. J. ist zu Töpliz von den Bevollmächtigten Sr. k. k. apostol., und Sr. königl. Großbritanischen Majestät folgender Präliminär-Allianz-Traktat unterzeichnet worden:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreyeinigkeit.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Majestät der König des vereinigten Reiches Großbritanien und Irland, von dem Wunsche beseelt, die Freundschaft und das gute Einvernehmen zwischen Ihren beyderseitigen Kronen und Staaten zu erneuern, und von der Nothwendigkeit durchdrungen, gegenseitige Verabredungen in der Absicht zu treffen, den so ersehnten Zeitpunkt eines allgemeinen Friedens zu beschleunigen, welcher durch die Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts unter den Mächten, die Ruhe und das Glück von Europa unter der Bürgschaft fester und dauerhafter Grundlagen sichere, sind zu Erreichung dieses doppelten Zweckes übereingekommen, gegenwärtigen Präliminar-Allianz Traktat abzuschliessen.

Zu diesem Ende haben Ihre besagten Majestäten zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nemlich:

Se Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Herrn Clemens Wenzel Lothar Grafen v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vliesses, Großkreuz des königl. Ungarischen St. Stephan-Ordens, des Russischen St. Andreas-, St. Alexander Newsky- und St. Annen-, wie auch des Preussischen schwarzen und rothen Adler-Ordens und mehrerer anderer, Kanzler des militärischen Marien-Theresien-Ordens, Kurator der kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste, Sr. k. k. apostol. Majestät wirklicher Kämmerer, geheimen Rath, Staats- und Konferenz Minister, auch Minister der auswärtigen Geschäfte;

Und Se. Majestät der König von Großbritanien den Herrn Georg Gordon, Grafen von Aberdeen, Viscomt von Formatine, Lord Haddo, Methlic, Tarvis und Kellie ꝛc., einer von den sechzehn Schottischen Lords im Oberhause, Ritter Ihres sehr alten und sehr edlen Distel-Ordens, Ihren ausserordentlichen Bothschafter und bevollmächtigten Minister bey Sr. k. k. apostol. Majestät;

Welche nach Mittheilung Ihrer gegenseitigen Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Es soll Freundschaft, aufrichtige und beständige Eintracht zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majestät dem König des vereinigten Reichs Großbritanien und Irland, Ihren Erben und Nachfolgern Statt finden, und die alten Verbindungen zwischen den beyden Höfen in ihrer ganzen Ausdehnung wieder hergestellt werden. Die hohen kontrahirenden Theile werden daher die größte Aufmerksamkeit darauf wenden, daß wechselseitige Freundschaft und Einverständniß unter Ihnen erhalten, und alles vermieden werde, was die Eintracht und das gute Einvernehmen stören könnte, welche glücklicher Weise zwischen Ihnen wieder hergestellt sind. Sie werden auf das baldeste über die Artikel eines definitiven Allianz-Traktats übereinkommen.

2. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, fest entschlossen, den gegenwärtigen Krieg mit aller möglichen Kraft fortzusetzen, machen Sich anheischig, alle Ihre Streitkräfte zu den aktiven Operationen gegen den gemeinschaftlichen Feind zu verwenden.

3. Se. Majestät der König von Großbritanien machen sich Ihrer Seits anheischig, die Anstrengungen Oesterreichs durch alle in Ihrer Gewalt stehenden Mittel zu unterstützen.

4. Die beiden hohen kontrahirenden Theile werden bei den Militaireoperationen im vollkommensten Einverständnisse handeln. Sie werden Sich ohne Rückhalt dasjenige, was Ihre Politik betrifft, mittheilen. Vor Allem verpflichten Sie Sich gegenseitig, mit dem gemeinschaftlichen Feinde keine Separat Unterhandlungen zu pflegen, keinen Frieden, Waffenstillstand, noch was immer für eine andere Konvention anders, als mit gemeinschaftlichem Einverständnisse abzuschliessen.

5. Bei den Oberbefehlshabern der agirenden Armeen sollen Offiziere akkreditirt werden, welche das Recht haben, mit ihren Höfen zu korrespondiren, und sie beständig in Kenntniß der vorfallenden Militaireereignisse, und alles dessen zu erhalten, was sich auf die Operationen dieser Armeen bezieht.

6. Die Handelsverhältnisse zwischen beiden Ländern sollen gegenseitig wieder hergestellt werden.

7. Gegenwärtiger Traktat soll den Alliirten beider Höfe mitgetheilt werden.

8. Er soll gegenseitig binnen 2 Monaten, oder früher, wenn es seyn kann, ratifizirt werden.

Zur Beglaubigung dessen haben Wir Endesunterschriebene Bevollmächtigte, Kraft Unserer Vollmachten, gegenwärtigen Präliminair-Allianztraktat unterzeichnet, und demselben Unser Insiegel beidrucken lassen.

So geschehen zu Töpliz den 3. Okt. 1813.

(L. S.) Clemens Wenzel Lothar Graf v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen.

(L. S.) Aberdeen.

— Ungeachtet hier viele bereits glaubten, daß nach den so starken Truppenzügen, die bisher zu den Armeen abgegangen sind, nicht mehr so viele und starke Heerhaufen nachkommen würden, geschieht dieses dennoch, und beweiset den Reichthum an Streitkräften in der Monarchie. Gegenwärtig liegen in und um Wien über 12,000 Mann verschiedener Branchen, die theils noch in den Waffen geübt werden, theils auf Befehl zum Aufbruche warten. Heute morgens ist das erste Bataillon der böhmischen Legion, die man im Ganzen auf dritthalbtausend Mann geschätzt, von hier nach

Italien abmarschirt. Zwischen morgen und übermorgen wird das zweite Bataillon aus Böhmen hier erwartet. In Rücksicht unserer Finanzen versichert man, daß eben daran gearbeitet werde, neue Hülfsquellen zu eröffnen, und daß dieserwegen ehestens am allerhöchsten Hoflager Sr. Maj. des Kaisers und unter Allerhöchstihrem eigenen Vorsitze Konferenzen werden gehalten werden. Wirklich reist eben der Vizepräsident der Zentralhofkommission v. Barbier dieserwegen nach Freiburg in Breisgau ab, wo Se. Maj. dem Vernehmen nach Ihren nächsten Aufenthalt nehmen werden. Der Graf von Rasumowsky, der bekanntlich vor dem Fürsten von Kurakin hier russ. kaiserl. Bothschafter war, und der seitdem hier privatisirt, geht nunmehr von hier nach dem Rhein ab, um, bei dem jetzigen Aufenthalte Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, seinem Monarchen wieder einmal persönlich seine Ehrfurcht zu bezeugen. Man glaubt, dieser Herr, der sich in Wien die allgemeine Liebe und Achtung erworben hat, werde neuerdings als russischer Bothschafter am hiesigen Hofe akkreditirt werden.

Berlin, vom 16. Dezember.

Der kommandirende General des Belagerungs Korps vor Danzig, hat an dasselbe folgenden Aufruf ergehen lassen:

Soldaten! Eure Anstrengungen, Eure Standhaftigkeit und Euer Muth haben ihre Belohnung erhalten.

Danzig, diese Stadt, welche unsere stolzen Feinde als nicht zu erobern ansahen, hat euren Anstrengungen nach einer tapfern und hartnäckigen Vertheidigung unterliegen müssen. Euer General verdankt euch diese Erobelung und bezeugt euch seine ganze Erkenntlichkeit.

Ihr werdet in wenigen Tagen die stolze Garnison die Waffen vor euren Augen strecken sehen, als Beweis ihrer Unterwerfung und Ehrfurcht gegen euch.

Ich werde unsern erhabenen Kaiser und Se. Majestät den König von Preußen, von den bedeutenden Diensten unterrichten, welche ihr bey allen Vorfällen geleistet habt.

Sie werden es erfahren, daß der Feind in allen Affairen nachdrücklich zurückgeworfen, und daß keine eurer Unternehmungen fehlgeschlagen ist.

Eure Anzahl war nicht groß, aber euer Unternehmungsgeist hat dieselbe erhöht.

Sechste und fünfundzwanzigste Division! Nie werde ich die Dienste vergessen, die ihr der guten Sache geleistet habt, und auch ihr russische und preußische Landwehren; ihr habt durch euer tapferes Benehmen mit den ältern Truppen meines Armeekorps gewetteifert, weßhalb ihr sowohl den Dank eures Vaterlandes, als die allgemeine Achtung verdient.

Alexander, Herzog zu Würtemberg.

Friedrichsstadt, vom 10. Dez.

Heute ist hier der Gen. Tettenborn an der Spitze der russisch-kaiserl. Truppen eingerückt, nachdem schon gestern eine Abtheilung derselben über die Eider gegangen und in unsere Stadt gekommen war. Die dänischen Truppen, welche sich in der Gegend befanden, haben bei Annäherung der Kosacken eiligst die Flucht ergriffen.

So ist denn in kurzer Zeit von 6 Tagen der Feldzug gegen die Dänen von dem einen Ende Holsteins bis zu dem andern durchgeführt, und man nun nach Eroberung dieses Herzogthums bereits in die Gränzen von Schleswig eingedrungen! Diese außerordentlich schnellen Erfolge der ruhmvollen Waffen des Kronprinzen von Schweden ergaben sich aus den wirksamen Bewegungen, welche derselbe seinen Truppen gegeben hatte, und sind ohne vieles Blut erkauft worden.

Bis die amtlichen Berichte über diese Vorgänge erscheinen, wollen wir einstweilen unsere Leser durch einige vorläufige Nachrichten zu befriedigen suchen: Gleich bei dem Vorrücken der verbündeten Truppen zog sich der Marschall Davoust mit seinen Franzosen klüglich nach Hamburg zurück, und ließ die rechte Flanke der bei Oldeslohe aufgestellten Dänen unbedeckt. Während der Gen. Woronzoff über Bergedorf gegen Hamburg die Franzosen verfolgte, rückte der Gen. Wallmoden gegen Oldeslohe und der Marschall Stedingk gegen Lübeck vor.

Der Gen. Tettenborn war mit seinen leichten Truppen über Trittau in das Innere von Holstein eingefallen, hatte alle Verbindungen zwischen den Dänen und Franzosen aufgehoben, und beunruhigte in raschen Märschen die Flanke und den Rücken des Feindes. Dieser wartete kein ernsthaftes Gefecht ab, überließ Lübeck und Oldeslohe den Verbündeten und gieng unaufhaltsam gegen die Eider zurück, von den Truppen des Marschalls Stedingk und Generals Wallmoden verfolgt.

Bei Bornhöft, einem durch eine frühere Niederlage der Dänen berühmten Orte, wurden diese von den schwedischen Truppen erreicht und gänzlich geschlagen, wobei sie mehrere Kanonen verloren. Der Gen. Tettenborn blieb dem Feinde unaufhörlich in der Flanke und im Rücken, sandte nach allen Richtungen seine Partheien aus, deren eine vor Kiel und eine andere zugleich in Itzehoe erschien, und rückte mit den übrigen Truppen trotz der über alle Beschreibung schlechten Wege in Eilmärschen gegen die Eider vor. Eine Anzahl Pulverwagen, ein Transport von 150 andern Wagen nebst deren Bedeckung, über 300 Gefangene, mehrere Offiziere und Depeschen von außerordentlicher Wichtigkeit fielen in seine Hände. In einem Dorfe, welches von einer Abtheilung Dänen besetzt war, befand er sich mit seinen Truppen mitten unter jenen, die sich versteckt hatten, bis sie entdeckt und entwaffnet wurden.

Die Einwohner waren überall über das plötzliche Erscheinen der Kosacken, die zum Theil auf ungangbar geglaubten Straßen durchgekommen waren, mehr erstaunt als erschrocken, aller Orten bezeigten die Einwohner die größte Freude über die glückliche Wendung der Dinge, und nahmen die verbündeten Truppen als Freunde und Brüder auf, besonders aber zeigte sich für die russischen Truppen eine Zuneigung, in welcher die ehemaligen Verhältnisse dieses Landes zu Rußland auf eine höchst erfreuliche Art sichtbar wurden, und viele Einwohner äußerten laut ihre Wünsche in dieser Rücksicht.

Die Stimmung im Allgemeinen ist ganz von der Art, wie sie die Maaßregeln einer Regierung erwarten ließen, die, gleich der französischen, das Glück und die Wohlfahrt des Landes ihren eigensinnigen Absichten seit Jahren zum Opfer bringt. Unter diesen Umständen konnte der angeordnete Landsturm nur ein klägliches Ende nehmen, die guten Leute lieferten von selbst die ausgetheilten Piken und Pulvervorräthe ein, ja sie giengen in ihrer Einfalt sogar so weit, uns die Rechnungen für die Piken, welche die Regierung den Gemeinden noch schuldig war, zur Bezahlung einzureichen.

Die Dänen haben alles angewandt, um einen Waffenstillstand zu erlangen, und man sagt, daß die Unterhandlungen darüber angeknüpft sind. (Er ist, wie wir bereits in Nro 358 gemeldet haben, auf 14 Tage abgeschlossen). Was soll man aber von einem Betragen denken, das, bis auf den letzten Augenblick mit Hartnäckigkeit dem Feinde von ganz Europa getreu, nun die Gnade der Verbündeten anzusprechen wagt, da der Augenblick strafender Vergeltung gekommen ist? Die treulose Verrätherei, durch welche Hamburg gefallen ist, mit allem Unglück dieser dem ganzen Deutschlande so theuren Stadt, müssen an der wetterwendischen Regierung gestraft werden, die bei dem geringsten Nachtheil der Unsern wieder zum Abfall geneigt seyn wird. Wenn die Dänen ganz und gar von dem festen Lande vertrieben und auf ihre Inseln beschränkt würden, so wäre dies nur eine Folge ihres eigenen Betragens und der Gerechtigkeit der übrigen Mächte. Die ganze Welt würde erfreut seyn, dies vollzogen zu sehn, und es bedarf nur des Befehls des Kronprinzen von Schweden dazu, der Schleswig und Jütland offen vor sich liegen hat, und beide Länder leichter noch und schneller, als Holstein, erobern kann, sobald er es will, und nicht die Gnade statt der Gerechtigkeit walten läßt. Was die dänische Armee betrifft, so ist diese ihrer Schwäche und Auflösung wegen ganz unfähig, einen ernsthaften Widerstand zu leisten, und wird dazu nach dem eben ge-

Digitized by Google

machten Feldzug in Holstein wenig Lust haben. Was bleibt aber dem Prinzen Friedrich von Hessen, der als deutscher Fürst mit dänischen Truppen gegen seine Landsleute Lorbeern erfechten wollte, nach diesem kläglichen Verluste Holsteins übrig? Höret es Deutsche und wohlgesinnte Dänen! Ihm bleibt nach der Aeußerung, womit er einen von uns aufgefangenen Brief an den Marschall Davoust beschließt, als schätzbarsten Gewinn und Trost bei einem solchen Unglück die Freundschaft Davousts übrig, die er mit mehr als konventioneller Formel innig im Herzen zu bewahren, mit treuer Sorgfalt zu nähren verspricht!

Hannover, vom 20. Dez.

Gestern Nachmittags gegen 3 Uhr trafen Se. k. Hoh. der Herzog von Cambridge unter dem lautesten Jubel hier ein.

Abends war die ganze Stadt auf das glänzendste erleuchtet, und in sehr vielen öffentlichen und Privatgebäuden waren passende allegorische Transparente angebracht.

Se. Exzellenz der Herr Staats- und Kabinetsminister, Graf von Münster, sind zugleich mit Sr. k. H. hier eingetroffen.

Leipzig, vom 21. Dez.

Briefe aus Lüneburg melden, daß Dänemark der guten Sache beigetreten, und die Kommunikation mit Altona bereits offen ist. Marschall Davoust ist in einen Winkel gedrängt, wo er nicht entkommen, noch weniger sich halten kann. Es soll bereits eine Kapitulation angeboten haben. Sonach würde Hamburg nächstens befreit seyn.

Innsbruck, vom 18. Dezember.

Gegenwärtig versehen die Bürgerschaft, die Studenten und ein Theil der Landleute den Dienst in unserer Stadt.

Durch weise Vorkehrungen von Seiten der Gemeinde-Behörden und die thätige Mitwirkung der Geistlichkeit, entdeckt man eine große Menge Waffen und Militaireffekten. Es treffen ganze Wagen voll derselben ein, die sofort den Militair-Authoritäten eingehändigt werden.

In Betreff der im Vintschgau ausgebrochenen Unruhen können wir versichern, daß die Insurgenten gar keine Fortschritte gemacht haben; die Bewohner des Riedkreises marschirten gegen dieselbe, arretirten deren 15 und zerstreuten den Rest.

Die in den Vorarlberg gekommenen Insurgenten mußten unverrichteter Sache zurückkehren. Der kaiserl. österr. Landeskommissair im österr. Tirol, von Roschmann, befahl durch eine Proklamation vom 17. Dez., alle in Folge des unglücklichen Volksaufstandes in das jenseitige Gebiet flüchtende königl. baier. Beamte gastfreundlich aufzunehmen.

Basel, vom 21. Dez.

Die alliirte Armee 160,000 Mann stark, verlangte durch unser Gebiet zu ziehen, um den Rhein zu passiren. In Folge einer zwischen dem Hrn. von Bubna und Hrn. Herrenschwand abgeschlossenen Konvention haben sich unsere Truppen während der Nacht zurückgezogen; die Kolonne des Prinzen von Coburg zieht seit 9 Uhr Morgens durch unsere Stadt. Man sagt es sollten noch andere Kolonnen auf verschiedenen Punkten, oberhalb unserer Stadt den Rhein passiren. Bis jetzt hört man keinen einzigen Kanonenschuß.

Stuttgardt, vom 23. Dezember.

Gestern Abend hatte der kaiserl. rußische General en Chef, Graf Barclay de Tolly, die Ehre, bei S. k. M. eine Abschiedsaudienz zu erhalten, und folgte hierauf heute seinem Hauptquartier, welches gestern von Kannstadt nach den obern Gegenden des Königreichs aufgebrochen ist.

Heute Vormittag ließen S. k. M. die durchmarschirenden kaiserl. rußische Garden zu Pferd und berittene rußische und preußische Artillerie, gegen 4000 Mann stark, auf den Wiesen unterhalb der königl. Anlagen bewirthen; die Offiziere speisten unter Zelten und in dem Meierei-Pavillon, S. k. M. aber mit dem Großfürsten Konstantin k. H. der Generalität und den Regimentskommandanten in der Retraite; auch war der rußische Geheimerath, Graf v. Golowkin, zur Tafel gezogen.

Hierauf ließen S. k. H. diese unter Ihrem Kommando stehende ausgezeichnete schöne Truppen vor S. k. M. vorbei durch hiesige Stadt defiliren.

Karlsruhe, vom 23. Dez.

Gestern Vormittags sind Se. k. H. der Großherzog von Würzburg auf dem Rückwege nach Ihren Staaten hier angekommen. Sie speisten bei Hofe, und setzten gegen Abend, unter Abfeuerung des Geschützes, Ihre Reise über Bruchsal fort.

Am 20. d. Mittags trafen von den königl. würtembergischen Truppen auf ihrem Marsche nach dem Oberrhein die Kavallerieregimenter Nro. 3. und 4, **2 reitende Batterien, das Jägerregiment Prinz Adam und das Infanterieregiment Nro. 9. unter dem Kommando des Gen. Grafen v. Franquemont und des Prinzen Adam von Würtemberg zu Pforzheim ein.**

Am 21. folgten diesen durch gute Haltung und Equipirung sich auszeichnenden Truppen, die Linien-Infanterieregimenter Nro. 2, 3 und 6 Artillerie zu Fuß und Grenadiere.

Utrecht, vom 16. Dez.

So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Herzogenbusch sich durch Kapitulation an die Alliirten ergeben habe, und daß Nymwegen berennt sey.

Von der holländischen Gränze, vom 8. Dezember.

Nachrichten aus Holland bis zum 6. melden, daß damals bereits 1800 Mann britischer Garden bei Scheveningen gelandet waren. Die Transportflotte lag auf der Rhede, und die Ausschiffung gieng unaufhörlich fort.

Viceadmiral Kickert hatte sich für die Sache der Unabhängigkeit erklärt, und bewacht die Maas mit einer Flottille. Verhuell wird stündlich von den Seeleuten verlassen, des Helders und der Flotte sind wir so sicher, daß es nicht nöthig ist, irgend etwas dorthin zu detaschiren. Aus Zeeland ist noch keine Nachricht von Insurrektionen, aber die braven Zeeländer werden nicht zurückbleiben. Die unsrigen sind doch schon auf Oltjesplaat, bey Overflacken. Mit der Bewaffnung geht es ganz vortrefflich; 15,000 Mann sind schon beynahe marschfertig.

Elberfeld, vom 23. Dezember.

Die erste Sitzung des hier errichteten Handlungsgerichts wird künftigen Mittwoch statt haben. Die Einwohner des hiesigen Bezirks bezeugen allgemein ihre Freude über diese Wohlthat, die ihnen Se. Exzell. der Hr. Generalgouverneur, durch die Errichtung dieses Handlungsgerichts verliehen hat.

Frankfurt, vom 26. Dezember.

Das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg ist von Freiburg nach Lörrach verlegt worden. Wie man vernimmt, hat Se. Durchl. drei Proklamationen erlassen, eine an die Armee, die zweite an die Schweizer und die dritte an die Franzosen.

Se. Exzell. der Hr. v. Alopeus, russischer Minister bei Sr. M. dem Könige von Preussen, ist heute nach dem Hauptquartier abgereist.

Vermischte Nachrichten.

Nach Schweizerblättern haben sich die franz. Truppen, die in der Nachbarschaft von Basel stunden, nach dem Innern Frankreichs zurückgezogen.

Zu Morlaix waren kürzlich 5 Parlamentairs mit 200 Passagieren angekommen.

Unterzeichnete Stelle beeilt sich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sowohl der reitende als fahrende Post-Cours nach Holland über Düsseldorf wieder hergestellt ist, und Briefe, Effecten und Gelder bei den respectiven reitenden und fahrenden Posten zur Beförderung angenommen werden.

In Hinsicht auf die reitende Post kommt zu bemerken,

1) daß die eigentliche Abgangstage von hier auf Mittwochs und Samstags vor der Hand festgesetzt worden sind, es werden aber alle Tage Briefe dahin angenommen und über Düsseldorf abgeschickt.

2) die Briefe nach Holland können entweder ganz unfrankirt oder franco Gränze gemacht werden.

3) die Briefe nach England werden wieder angenommen und über Holland dahin befördert, dieselben müssen aber vor der Hand bei der Aufgabe frankirt werden.

In Hinsicht der fahrenden Post wird hiermit zugleich angezeigt, daß die Abgangstage vor der Hand dieselben bleiben, nämlich Montags und Donnerstags Abends; daß ferner mit Anfang des künftigen Jahres 1814 der nämliche Wagen von Frankfurt bis Düsseldorf durchlauft, wodurch die lästige Auf- und Abpackungen in Wetzlar und Dillenburg ganz beseitiget werden, daß endlich die bisher eingeführt gewesene höhere Bergische Tarife abgeschafft und dagegen die diesseitige viel gemäßigtere Tarife auf der ganzen Route eingeführt werden, wodurch zum Besten des korrespondirenden Publikums eine nicht unbedeutende Verminderung der Taxen bewirkt wird.

Frankfurt den 24. Dezember 1813.

Von Ober-Postamts-Directions wegen.

Alex. Frhr. v. Brints-Berberich.

Avertissements.

Durch die Kriegs-Ereignisse, hat die auf den 29. Okt. anberaumt gewesene Verpachtung das Kloster Thronner Hofguts nicht vorgenommen werden können.

Es wird daher nunmehr zu dessen Verpachtung ein anderer Termin auf Montags den 3. Jänner kommenden Jahres anberaumt, wo die Pachtlustige, sich daher in Idstein Morgens 10 Uhr bei Unterzeichnetem einzufinden haben, und können bey solchem die Pachtbedingungen eingesehen werden.

Idstein den 11. Dez. 1813.

Pagenstecher, Herzogl. Nass. Justizrath, und Kloster Thronner-Administrator.

Am 2. d. M. starb in Hanau unser vielgeliebter Vater, der Kurfürstl. Hessische Oberkammerherr Großkreuz des Hessischen Löwen- und Dänischen Danebrog-Ordens, Karl August Freyherr von Moltke, im 78. Lebensjahre an einer gänzlichen Entkräftung.

Die ausgezeichneten Tugenden des nun Vollendeten sind zu bewährt und allgemein bekannt, daß es zum Nachruhm dieses in allen Beziehungen des Lebens seinen vielseitigen Pflichten so treu gebliebenen Edlen nichts weiter bedarf.

Alle unsere schätzbare Anverwandten und Freunde werden unsern unersetzlichen Verlust, aber auch unsern tiefen Schmerz fühlen und uns ihre stille Theilnahme nicht versagen. Unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen empfehlen wir den Abgelebten zum fernern Andenken, uns aber zur fortwährenden Gewogenheit und Freundschaft.

München den 9. Dezember 1813.

Wilhelm Karl Freiherr von Moltke, Königl. Baierischer Obrist der Kavallerie und adelicher Stallmeister, für sich und Namens seiner drei übrigen Geschwister.

Am 11. Dezember dieses Jahres schlug für unsern geliebten Vater und Schwiegervater, Herrn Joh. Georg Purrmann, der W. W. Doctor, emeritirten Rector und Professor des Gymnasiums zu Frankfurt am Main, die längst von ihm mit der Ruhe des Weisen erwartete Scheidestunde. Er verließ diese Welt kurz vor dem Schlusse seines 81. Lebensjahres, um vor einem Herrn zu erscheinen, dessen treuer Diener er seit länger als einem halben Jahrhundert, als Lehrer und Vorbild der Jugend gewesen. Was er außerdem der gelehrten Welt durch seine gediegene Schriften, was er seinen Freunden durch Rath und That, was er dem Staate in glücklichern Zeiten durch Treue, Fleiß und Scharfsinn gewesen, das werden, auch ohne Erinnerung, die Guten, die ihn kannten und schätzten, sobald nicht vergessen. Unser Verlust ist unersetzlich; denn wir weinen am Sarge des treuesten Freundes, des besten Vaters! — — Seegen seinem unsterblichen Geiste, Friede seiner Asche!

Frankfurt am Main den 13. Dezember 1813.

Des Verstorbenen hinterlassene Kinder und Schwiegersohn.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, meinen Freunden und Gönnern den Tod meiner lieben Mutter anzuzeigen. Nichts von dem, was sie für ihre Kinder that, wer sie kannte, fühlt unsern Verlust; zugleich mache ich die Anzeige, daß die Wirthschaft des bisher unter ihrer Leitung gestandenen Gasthauses zum römischen Kaiser allhier ununterbrochen zu jedermanns Zufriedenheit fortgeführt werden wird.

Frankfurt a. M. den 17. November 1813.

Ph. Bernh. Krug, im Namen meiner Geschwister.

Anzeige und Bitte.

Zwey Brüder, der Aeltere mit dem Vornamen Carl, im 17. Jahre, der Jüngere mit dem Vornahmen Hans, im 15. Jahre, Söhne des D. H. sind den 18. Sept. 1813 aus dem Hause ihrer Eltern in Brünn zu ihrer gewöhnlichen Erholungszeit, Abends um 6 Uhr weggegangen, um einen Spaziergang zu machen; und sind von da nicht zurückgekehrt; auch haben die bekümmerten Eltern aller Nachfragen ungeachtet, seitdem nichts von Ihnen erfahren können. Diese beiden jungen Leute sind beinahe von gleicher Größe: nemlich 5 Schuh und 2 Zoll; der Aeltere trug damals einen grauen tuchenen Ueberrock, ähnliche Beinkleider, einen schwarzen Hut und schwarze Stiefeln. Der Jüngere trug einen dunkelblauen tuchenen Frack, eine graue Mütze von Nanquin, und ebenfalls graue tuchene Beinkleider und ganz schwarze Stiefeln. Da sie in ganz [illegible] Verhältniß mit ihren Eltern gestanden, und auf keine Weise zu einer Reise sich versehen hatten, so bleibt entweder nur die traurige Vermuthung, daß ihnen ein Unglück zugestoßen sey, oder daß irgend ein unerwartetes Ereigniß sie aus dieser Gegend entfernt und ihrem lange genährten Wunsch unters Militär zu [illegible]ten, näher gebracht haben. Daher ergeht nun hierdurch an alle Menschenfreunde, die von ihrem Aufenthalte und ihrer Existenz etwa wissen sollten, die dringendste Bitte, und an diese jungen Leute selbst der Aufruf, sobald möglichst den bekümmerten Eltern Nachricht zu ertheilen, damit sie wenigstens aus der traurigen Ungewißheit gerissen werden, ob Sie, und wo Sie leben? — Haben Sie bereits eine für sie glückliche Existenz gefunden, und wollen dabey bleiben, so werden die Eltern sich beruhigen. Wünschen sie aber in ihre Heimath zurückzukehren, so können Sie erwarten, daß man ihre Reise erleichtern, und sie mit der ihnen bekannten Liebe wieder aufnehmen werde.

Briefe oder Nachrichten bittet man nach Brünn in Mähren an Herrn Wirthschaftsrath Ander, oder nach Prag in Böhmen an die Calve'sche Buchhandlung, Altstadt, kleinen Ring, No. 458 oder nach Frankfurt a. M. an die Eirenzische Buchhandlung zu ertheilen.

Extra feine Wachstücher für Ueberzüge der militairischen Hüthe und Kappen sind stets, wie auch Wachstaffent zu finden bei W. Koch am Theater C. 198. in Frankfurt.

Zu verkaufen.

Cigarren, in besten Qualitäten und billigen Preisen; Champagner, Rum und Cognac, bei

J. W. Berndt, große Eschenheimergasse Lit. D. No. 143.

Bei J. G. Winckler in Frankfurt ist ein Commissions-Lager von ächtem Kölnischen Wasser, dasselbe wird von den größten Partien bis auf ½ Dutzend Flaschen im billigsten Preis abgegeben.

Frische Austern kommen jede Woche an, im Gasthaus zum Hirsch im Heinerhoff.

In Musikalischen Instrumenten empfiehlt sich ergebenst

J. C. Boenel in Frankfurt am Main.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 361. Dienstag, den 28. Dezember 1813.

Warschau, vom 1. Dezember.

Am 27. Nov. ist der vorige Kommandant von Zamosc, Divisionsgeneral Haule, in Lublin eingetroffen, und am 28. unter einer Eskorte von Kosacken, mit 4 Wagen abgereiset.

Aus Zamosc sind nur etwas über 500 Mann ausgezogen, die übrigen liegen in den Lazarethen. Die Sterblichkeit, eine Folge des Scorbuts, war sehr groß; in der lezten Zeit wurden täglich 16 bis 30 Mann begraben. Auch an Lebensmitteln fehlte es; man verbrauchte schon Pferdefleisch.

Der rußische Hr. Gen. Rath hat mit 500 Mann Zamosc besetzen lassen. Die unter der Garnison geherrschten Krankheiten lassen deren Ausbreitung besorgen.

Berlin, vom 18. Dez.

Folgendes sind die Artikel der Kapitulation der Festung Stettin und der dazu gehörigen Forts, abgeschlossen den 21. Nov. 1813.

Preußischer Seits: Im Namen Sr. Exz. des königl. preuß. Generallieutenants, kommandirenden Generals des 4ten Armeekorps, Ritter des großen schwarzen und rothen Adlerordens, des Ordens pour le mérite und eisernen Kreuzes, auch des Johanniterordens, so wie des St. Alexander Newsky-, St. Annen- und St. Georgenordens, Großkreuz des Schwerdtordens ꝛc., durch den von ihm dazu beauftragten Generalmajor von Plöz, Divisionair der Hinterpommerschen Landwehr, und des Einschliessungskorps vor Stettin und Damm, welcher nachfolgende Kommissarien zu diesem Geschäft ernannt hat, als:

1. den k. preuß. Obristen im Generalstabe und Brigadier en Chef, wie auch Ritter des Ordens pour le mérite Hrn. v. Lossau;

2. den k. preuß. Major im Ingenieurkorps, Hrn. v. Kleist.

Französischer Seits: Im Namen Sr. Exz. des Hrn. Divisionsgenerals Baron Grandeau, eines der Kommandeurs des Ordens der Ehrenlegion, Ritter des Ordens von der eisernen Krone und des königl. baier. Militairordens, Gouverneur von Stettin und der dazu gehörigen Forts, durch nachfolgende dazu autorisirte Kommissarien, als:

1. durch den Hrn. Brigadegeneral Dufresse, einen der Kommandeurs der Ehrenlegion, Militairkommandanten von Stettin;

2. durch den Hrn. Obristen Berthier, Offizier der Ehrenlegion und Obersten Kommandanten der Artillerie zu Stettin.

Nachdem beiderseitige Kommissarien ihre Vollmachten ausgewechselt, sind dieselben über nachfolgende Punkte der Uebergabe nachfolgender Pläze einig geworden:

Art. 1. Die Stadt und Festung Stettin, das Fort Preußen, die Lastadie, die Stadt und Festung Damm mit allen dazu gehörigen Werken, nebst der gesammten Artillerie, aller Munition, Magazinen aller Art, Karten, Planen und Zeichnungen von der Festung, die Archive des Gouverneurs, des Kommandanten, der Ingenieurs, der Artillerie und des Kommissariats, desgleichen die kaiserl. franz. Kassen und alles franz. Eigenthum, was nicht in nachstehenden Artikeln, als Bagage der Generals, Offiziere und Soldaten, ausgenommen ist, werden den 5. Dez. d. J. in dem gegenwärtigen Zustande ohne alle Einschränkung an die k. preuß. Truppen zurückgegeben, und ausgeliefert, wenn die Festung nicht bis zum 5. Dez. entsezt ist, auf welchen Fall gegenwärtige Kapitulation keine Anwendung findet.

2. Die Garnison von Stettin marschirt zum Berliner, die von Damm zum Gollnower Thore heraus und streckt das Gewehr. Der Ausmarsch kann mit den verlangten Ehrenbezeugungen geschehen. Die Unteroffiziere und Legionairs behalten ihre Seitengewehre, desgleichen die Soldaten ihre Tornister. Ihre Marschroute wird ihnen gegeben; sie sind Kriegsgefangen in den Städten auf dem rechten Weichselufer im preuß. Staate.

3. Die Offiziere behalten ihre Degen und Bagage, Domestiken und Pferde, dürfen aber nichts mitnehmen, was als kaiserl. Eigenthum angesehen werden kann, und ihnen nicht persönlich zugehört.

4. Die Offiziere und Soldaten werden wie die preuß. Truppen verpflegt, und ihr Marsch wird von den königl. Gouvernements regulirt, von welchen auch die erforderlichen Transportmittel angewiesen werden.

5. Die Generale, die Offiziere und Militair-Offizianten erhalten das halbe Gehalt nach ihren Graden, wie es dem preuß. auf halben Sold stehenden Militair gezahlt wird. Sie werden bis zu dem Orte ihres Aufenthalts mit Quartier und Fourage versehen, sobald sie dort angekommen, haben sie blos allein auf Quartier Anspruch.

6. Alle Nichtkombattanten, desgleichen die Militair Offizianten der verschiedenen Dienstzweige, die Sekretairs, Zahlmeister und dergleichen, wie auch alle Krüppel, die zum Militairdienst unbrauchbar sind, können nach Frankreich gehen, in welchem Fall die Unteroffizianten, welche den Unteroffizieren und Soldaten im Range gleich stehen, desgleichen die Krüppel, bis zu den franz. Vorposten Verpflegung erhalten; die Oberoffizianten reisen mit eigenen Pferden, es wird ihnen aber, wo möglich, bis zu den franz. Vorposten, die Fourage verabreicht. Wollen sie im preussischen Lande verbleiben, so theilen sie das Schicksal ihrer kriegsgefangenen Kameraden.

7. Was diejenigen Rechnungen, Papiere und Schriften anbetrift, welche die innere Oekonomie der Truppen angehen, so können dieselben mitgenommen werden.

(Der Beschluß folgt.)

Amsterdam, vom 18. Dez.

Se. Durchl. der Herzog v. Braunschweig-Oels ist mit einem Korps Infanterie zu Scheveningen angekommen. 1500 Mann Kavallerie sind vor Katwyk eingetroffen, wo sie im Begriffe sind zu landen.

Der Hr. Gen. Bülow hat sein Hauptquartier zu Viana; bei demselben befindet sich Se. Durchl. der Prinz Friedrich Wilhelm Carl von Oranien.

Die Bürgergarde von Amsterdam wird wieder auf denjenigen Fuß organisirt wie im J. 1795.

Das Fort Naarden ist gegenwärtig von allen Seiten berennt.

Man erwartet unverzüglich die in England gefangenen holländ. Offiziere und Soldaten, welche England uns zurückschickt, und die unter den Befehlen des Major v. Kok stehen.

Man versichert die Kosacken seyen bis auf eine Viertelstunde von Antwerpen vorgerückt. Die Garnison dieser Stadt, die auf 3000 Mann geschätzt wird, hat, wie es heist, eine Position zu Breschaat genommen, um deren Zugänge zu vertheidigen.

Der gröste Theil unserer Garnison hat sich am 16. nach Köpern, Heikelom und Kuilenburg in Marsch gesetzt.

Nach authentischen Berichten ist der Uebergang über den Tielerwaard in dem Bommelerwaard, forzirt; der Feind mußte sich nach einem hartnäckigen Gefechte auf allen Punkten zurückziehen, so daß die ganze Insel Bommel in diesem Augenblicke in der Gewalt der Alliirten ist.

Die Stadt Heusden hat kapitulirt.

Willemstadt, vom 18. Dez.

Heute sind 1600 Mann engl. Garden hier eingetroffen, welche die Straße nach Berg-op-Zoom eingeschlagen haben. Die Garnison dieses Platzes ist, wie es heist, nur 500 Franzosen stark. Morgen erwartet man abermals 1000 Engländer.

Bremen, vom 17. Dez.

General Benkendorf, welcher sich mit seinem Korps zu Breda befindet, berichtet, daß Gertrudenberg sich am 13. d. seinen Truppen ergeben habe, der Feind hat gleichfalls Wilhelmstadt mit einer solchen Schnelligkeit verlassen, daß wir in Besitz der ganzen Flottille, aus 20 Segeln bestehend, gekommen sind.

Es wird hier eifrigst an der Ausrüstung unsers Kontingents zur hanseat. Legion gearbeitet. Wir stellen eine Eskadron Kavallerie und ein Bataillon Infanterie. Jene ist längst vollzählig, dieses wird ehestens vollzählig werden. Die jungen Leute üben sich täglich in den Waffen; unsere schönen Spaziergänge erhalten dadurch ein neues Leben. Ein Theil der Kavallerie ist bereits ausgerückt und kantonnirt auf dem Lande.

Das hollsteinische Gebiet ist jezt gänzlich von den Alliirten besezt, die Dänen haben sich hinter die Eider zurückgezogen, und besitzen nur allein die Stadt Rendsburg, am hollsteinischen Kanal gelegen.

Hamburg, vom 10. Dezember.

Das Verbrennen ganzer Distrikte in den Vorstädten geht täglich fort; die Bewohner dieser Gegenden können ihre Möbeln rc. nur zum Theil retten; denn es ist dazu kaum für Geld Fuhrwerk zu haben und das Plündern und Rauben könnte durch Banditen nicht ärger getrieben werden, wie es die Franzosen thun.

Die Streifereien der Kosacken kommen uns täglich näher; in Itzehoe kam vorgestern ein Kommando von etwa 40 Kosacken unter einem Herrn von Bothmer an. Die ungefähr 400 Mann dänischer Truppen, welche daselbst lagen, blieben ruhig; jene nahmen ungefähr 400 königl. Pferde, eine königl. Kasse 6000 Thlr. und die ankommende Kopenhagener Post, womit sie wieder abzogen. — In Eimsbüttel, eine halbe Stunde von Hamburg, waren sie diesen Mittag auch; sie haben einen durchgehenden Hamburger angehalten, aber gleich wieder frei gegeben. Man darf hier indeß nicht davon sprechen. — Ein Einwohner, der nach Kiel reisen wollte, aber nicht durchkommen konnte, erzählte dieß bei seiner Rückkunft im Alster-Pavillon: noch dieselbe Stunde wird er arretirt, erhält Mittags bei der Parade 50 Stockprügel und wird aus der Stadt gejagt. — Eine Deputation der Prediger und Kirchenvorsteher hat gesucht, die requirirten 3 Hauptkirchen zu retten, aber vergeblich; nur Sottisen und Grobheiten erhielten sie zur Antwort und die Kirchen werden heute schon zum Militairgebrauch eingerichtet.

Vom 11. Dez. — Gestern, gegen Abend, wurde es hier sehr unruhig; Kosacken-Patrouillen haben sich rund um die Stadt gemeldet. Heute wird keine Zeitung gedruckt, vermuthlich mangelt es an Stoff, da neulich schon Vorfälle aus dem 30jährigen Kriege darin abgehandelt wurden. Die Kanonen werden schleunigst auf die äußersten Batterien aufgefahren und leichenblaß sind die Gesichter der Kommandirenden.

Vom 13. Dez. — Von unsern nächsten Umgebungen wissen wir nichts Näheres. Kalb- und Schweinefleisch ist nicht für Geld zu haben. Eine heutige Verordnung befiehlt die Ablieferung aller Knochen zur Speise für das Militair. Die Verbrecher im Zuchthause sind aus der Stadt transportirt und dieses ist zum Hospital eingerichtet; auch das Waisenhaus soll geräumt und die armen Kinder aus der Stadt verwiesen werden.

Vom Niederrhein, vom 23. Dez.

Bis zum 1. Januar müssen alle Kontingente der ehemaligen Rheinbundesfürsten, die sich bekanntlich jezt sämtlich dem grosen deutschen Bunde angeschlossen haben, am Rhein stehen; da dieselbe eben so außerordentliche Rüstungen jezt machen, wie früher Preußen, so beträgt die bis zu dieser Zeit zu bestellende Truppenanzahl der ehemaligen Rheinbundesfürsten 360 000 Mann. Hierzu nun noch die bedeutenden Armeen von Rußland, Oestreich, Preußen und Schweden gerechnet, so kann man nicht zu viel annehmen, wenn man sagt, daß 800,000 Mann tapferer und geübter Krieger mit Anfang des Jahres 1814 bereit stehen, der Welt den Frieden zu erkämpfen.

Augsburg, vom 23 Dez.

Heute Nachmittags um 2 Uhr hatten wir, doch nur auf kurze Augenblicke, indem hier nur die Pferde gewechselt wurden, das Glück, S. M. unsern allergnädigsten König auf Ihrer Rückreise nach München in unsern Mauern zu verehren. Unter Kommando Sr. Durchl. des Kreiskommandanten, Generalmajors Fürsten von Oettingen-Wallerstein rc. paradirte die Nationalgarde 3ter Klasse und eine Abtheilung der bereits organisirten Feldjäger. Das Entzücken und der Jubel dieses Militairs sowohl, als des versammelten Volks drückten die Gefühle des reinsten Patriotismus und der wärmsten Ergebenheit gegen den theuersten Landesvater aufs Sprechendste aus.

Koburg, vom 18. Dezemb.

Hier ist eine Aufforderung an Freiwillige erschienen, um den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen, und bereits haben sich mehrere Individuen gemeldet, worunter man auch angesehene Staatsdiener bemerkt. In der Aufforderung des Herzogs, heißt es, es sey ihm das Kommando über ein beträchtliches Korps deutscher Kontingentstruppen anvertraut worden. Dem Vernehmen nach besteht dieses Korps aus 20,000 Mann, Linientruppen und Landwehr, gebildet aus den Kontingenten von den sächs. Herzogthümern, von Mecklenburg, Berg und andern deutschen Ländern. In der Mitte Januars wird sich dieses Korps vereinigen.

Frankfurt, vom 26. Dezember.

Eingegangenen Nachricht zufolge, ist die Stadt Erfurt von den Franzosen geräumt worden. Die franz. Besatzung hat sich in die Zitadelle zurückgezogen.

Die russischen Armeen erhalten täglich beträchtliche Verstärkungen, sowohl an gekleideten und exerzirten Rekruten als an Rekonvaleszenten.

Das Armeekorps des Gen. Grafen v. Langeron, welches einen Theil der schlesischen Armee ausmacht und in der Gegend unserer Stadt kantonnirt, erhielt in dem Zeitraum von 14 Tagen 16,000 Mann Infanterie und 3000 Mann vortreflich berittener Kavallerie. Dieses Korps wird ungeachtet des in diesem blutigen und

denkwürdigen Feldzuge erlittenen Verlustes bald neuerdings 50,000 Mann stark, unter den Waffen seyn.

Das Armeekorps des Hrn. Baron Sacken, welches auch einen Theil der Armee von Schlesien ausmacht, hat ebenfalls zahlreiche Verstärkungen erhalten.

Das 6te von Sr. Exzell. dem Hrn. Generallieutenant Prinzen Stcherbatow kommandirte Infanteriekorps ist von dem Korps des Grafen von Langeron zu jenem des General Baron Sacken gestoßen.

Se. Durchl. der Marschall Fürst von Schwarzenberg ist am 20. aufgebrochen, um sich mit seinem Hauptquartier nach Lörrach zu begeben; ein großer Theil der alliirten Armee hatte sich in den vorhergehenden Tagen in die Gegend dieses Orts begeben. In der Nacht vom 21. setzten sich alle Truppen in Marsch und passirten den Rhein auf mehreren Punkten von Schafhausen bis Basel, theils auf Schiff- theils auf festen Brücken. Am 21. dauerte der Uebergang noch fort. Das Einrücken in der Schweiz wurde, ohne Widerstand von Seiten der Schweizer Truppen bewerkstelligt; man spricht sogar von einer Konvention, nach welcher diese Truppen sich auf einen gewissen Punkt zurückziehen. Hüningen sollte am 21. berennt werden; man sah an diesem Tage die alliirten Truppen jenseits dieser Festung. Se. Durchl. ist am 21. von Lörrach abgereist, um sich nach Basel zu begeben, wo er sein Hauptquartier aufgeschlagen hat.

Man versichert, eine Kolonne der alliirten Armee habe sich nach Genf und Neuschatel begeben.

Nachtrag

zur Verordnung wegen Errichtung des Kontingents an Landwehr und stehenden Truppen für das Generalgouvernement Frankfurt.

Der Artikel des 7ten Paragraphs der Landwehrverordnung, welcher sagt:

»Uebrigens stehet es allen, welche das Loos getroffen hat, frei, vermöge Privatabkommens aus »der Klasse der Reserve, jedoch nur des Distrikts, »wofür ein eigener Ausschuß gebildet worden, »einen Mann für sich zu stellen, dessen Platz »in der Reserve und zukünftige Landwehrpflich»tigkeit sie dagegen zu übernehmen haben.«

hat einige zu der irrigen Deutung veranlaßt, als ob Landwehrdienst mit Geld abzukaufen seye.

In einer Zeit, wo Deutschland seiner großen Sache sich so würdig zeiget, muß eine solche Deutung den, welcher die persönliche Pflicht gegen sein Vaterland in einen bloßen Lohndienst zu verwandeln hoffet, um so mehr erniedrigen.

Jedem falschen Gedanken vorzubeugen, erscheint folgende Erläuterung:

Die Reserve ist ihrer Natur nach die Ueberzahl von Leuten, welche der festgesetzten Stärke der Landwehr beim nächsten Abgange zum Ersatz aufgespart sind. Wer also einen Mann für sich in die zuerst aktive Dienstklasse und sich an dessen Stelle in die Reserve aufnehmen läßt, hat nichts gewonnen, als die Zwischenzeit, bis ein erforderlicher Ersatz durch neues Loosen auch ihn in die aktive Klasse der Landwehr rufet.

2) Wer gesetzmäßig in die Reserve aufgenommen worden ist, kann von der damit verbundenen Dienstpflichtigkeit nicht entbunden, oder durch eine abermalige Vertretung losgesprochen werden. Nur die zum wirklichen Dienst in der Landwehr durch das Loos Ausgehobenen ziehen eine bestimmte Nummer, die für die Reserve Zurückbleibenden aber werden so oft der Fall eines Ersatzes eintritt, durch eine neue Loosung aus der ganzen Masse ausgehoben, und erhalten bis dahin keine bestimmte Nummer.

3) Die Reserve ist bestimmt mit dem nächstens zu errichtenden Landsturm Eine Masse zu bilden, mit ihm zu Polizeidiensten, Wachten, Patrouillen und Transporten, also einem beständigen Dienst verwendet zu werden.

Bei der Nähe des Rheins kann dieser Landsturm sich sehr bald zur Bewachung desselben, und zur Einschließung von Mainz aufgefordert sehen. Bei solchem Tausche wird also nichts erreicht, als mit dem Landsturm auf dieser Stelle zu dienen, statt mit der Landwehr auf einer andern.

— Vorgestern, am 25. Dez., verstarb dahier am Nervenfieber, Hr. Friedr. Siegmund Feyerlein, d. R. Dr., der sich um die Wissenschaften und um seine Vaterstadt als vielseitig gebildeter Gelehrter und praktischer Geschäftsmann wohl verdient gemacht hat. So ward er in voller Geistesblüthe dem wiedergebornen deutschen Vaterlande entrissen, für welches er hinfort leben und sterben wollte!

Wir erhalten so eben aus Bremen Folgendes:

Am 12. ist im Hauptquartier zu Schiersfe folgender Tagsbefehl des kommandirenden Hrn. Generalen Grafen v. Walmoden an den Hrn. Gen. Lieutenant von Wegesack erschienen:

Se. Exz. der Hr. Gen. Lieutenant Grafen von Walmoden ersuchen, dem Mecklenburgischen reitenden Jägerkorps unter den Befehlen des Obristen v. Müller, seinen höchsten Dank für das ausgezeichnete Betragen, welches selbiges am 10. d. bei der Affaire bei Seestadt bewiesen, zu bezeigen.

Dieses Korps hat unter den ungünstigsten Umständen in einem Terrain, wo man Kavallerie niemals gebraucht haben würde, wenn der tollkühne Angriff des Feindes, der dafür schwer gebüßt hat, es nicht nothwendig gemacht hätte, einen Angriff ausgeführt, welcher selbem die höchste Achtung eines Militairs, der Augenzeuge davon gewesen, erworben hat. Besonders wünschen Se. Exzell. daß Sie Sr. Durchlaucht dem Prinzen Gustav von Mecklenburg, der auf das Tapferste diesen Angriff mitgeleitet, und sich an die Spitze seiner Leute gesetzt hat, die hohe Achtung darstellen, wovon der kommandirende General erfüllt ist. Der Hr. General hat nicht verfehlt, Sr. königl. Hoheit diese schöne That mit den Farben zu schildern, die solche verdienet.

Vermischte Nachrichten.

Nächstens gehen 7000 russische und österreichische Rekonvaleszenten aus den Spitälern zu Plauen und Chemnitz zur Armee ab. Auch giengen kürzlich von Halle bedeutende Abtheilungen neuer Truppen zu der großen Armee ab.

Mit dem 1sten Januar k. J. fängt der Hofrath Becker in Gotha seine 2 Jahre lang unterbrochene National-Zeitung der Deutschen wieder an. Seiner eigenen Bekanntmachung zufolge hatte ein aus Unkunde der Deutschen Sprache und Schriftstellerei gemißdeuteter Aufsatz, der zur Absicht hatte, die verschiedenen Deutschen Völkerschaften, ohne Rücksicht auf ihre politischen Verhältnisse, zur Einigkeit, zum Gemeingeist und zur Vaterlandsliebe zu ermahnen, für ihn die Folge, daß er am 30. Nov. 1811 auf Befehl des Marschalls Davoust in seiner Wohnung überfallen wurde, und 17 Monate in der Magdeburger Citadelle in harter Gefangenschaft schmachten mußte.

Laut den heutigen Nachrichten werden die Truppen der alliirten Mächte von den Bewohnern des linken Rheinufers auf das Beste empfangen und zuvorkommend bewirthet.

Avertissements.

In der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn am Trierischen Hof, Lit. H. No. 145. ist zu haben:

Betrachtungen eines Teutschen über die durch das Senatus-Consult vom 16. Nov. in Frankreich ausgeschriebene Neue Conscription von 300,000 Mann. — gr. 8.vo Preis 24 kr.

Generalpardon.

Von Gottes Gnaden Wir Carl August, souverainer Herzog zu Sachsen rc. rc.

Da mehrere der Deserteurs, welche seit dem Monat August d. J. aus Leichtsinn Unsere Kriegsdienste verlassen, sich freywillig gestellet, um Gnade und Verzeihung gebeten, auch zugleich, zum Beweis ihrer aufrichtigen Reue, um eine Wiederanstellung nachgesucht, und ihnen aus landesväterlicher Milde hierauf nicht allein ihre Strafe erlassen, sondern auch durch die Wiederanstellung Gelegenheit gegeben worden, ihren begangenen Fehler wieder gut zu machen; so haben Wir in Gnaden beschlossen, sämmtlichen vom 1sten Aug. d. J. bis zum heutigen Tag desertirten Unteroffiziers, Soldaten, Knechten oder Rekruten für diesesmal unter den dermaligen Zeitumständen, um der allgemeinen guten Sache willen, wenn außer dem Vergehen der Desertion kein weiteres Verbrechen auf ihnen haftet, dergestalt einen gänzlichen Pardon zu ertheilen, daß, wenn selbige sich binnen dato und dem letzten Dez. 1813 zu Weimar stellen und sich bei dem daselbst kommandirenden Offizier melden, um als treue Unterthanen zu dienen, sie ohne alle körperliche Bestrafung wieder aufgenommen und ihnen ihr außerdem verfallenes Vermögen geschenket und freygelassen werden soll. Alle diejenigen hingegen, welche in ihrer Pflichtvergessenheit beharren, und über die bestimmte Zeit zurückbleiben, sind vom 1sten Januar des künftigen Jahres 1814 an auf ewig aus ihrem Vaterlande verbannt, und werden nach dem Befehl vom 12ten März 1809 allen künftigen Deserteurs gleich geachtet, nämlich ihr Vermögen eingezogen, ihr Namen aber zu Weimar und Eisenach an Schandsäulen angeschlagen, damit ein Jeder aus dem Volke die Feigen kennen lerne, welche sich dem Dienste und dem Kampfe für das gemeinsame Vaterland entzogen haben.

Urkundlich haben Wir gegenwärtigen Generalpardon eigenhändig unterzeichnet, auch Unser Herzogliches Insiegel beydrucken lassen.

Gegeben Weimar, den 12. Nov. 1813.
(L. S.) Carl August, H. z. S.

Der Darmstädter Schreib- und Geschäfts-Kalender für das Jahr 1814,
ist so eben fertig geworden und bey Unterzeichnetem, so wie in allen benachbarten Buchhandlungen um folgende Preise zu haben:

auf Velinpapier in feinem Einband mit Gold à fl. 1. 12 kr.
in ordinairem Einband mit weiß Papier durchschossen . . . . à 36 kr.
desgleichen ohndurchschossen . . . . . . à 30 kr.

Dieser wegen seiner allgemeinen Brauchbarkeit bey allen Großherzogl. Hessischen Landeskollegien eingeführte Schreibkalender ist jedem Beamten, Geschäftsmann, Oekonomen u. s. w. fast unentbehrlich. Er enthält außer dem Kalender mit hinlänglichem Raum zu Bemerkungen. 1) Eine statistische Uebersicht von ganz Europa. 2) Die Bestimmung des Werths der gangbarsten Münzsorten sowohl im gemeinen Leben, als nach den kaiserl. franz. Dekreten. 3) Resolvirungstabellen der verschiedenen Münzfuß in Deutschland und des neuen und alten franz. Geldes. 4) Interessen- und andere nützliche Tabellen. 5) Das neue franz. Münz-, Maas- und Gewichtssystem. 6) Maas, Gewicht rc. in dem Großherzogthum Hessen und den übrigen deutschen Staaten. 7) Vergleichung der Fruchtmaße im Großherzogl. Hessen 8) Verzeichniß der vorzüglichsten Messen und Märkte und mehrere andere Artikel, welche sämmtlich aufs neue durchgesehen und verbessert worden sind.

Darmstadt im Oktober 1813.
Großherzogliche Hofbuchhandlung von
Heyer und Leske.

Rheinisches Taschenbuch für das Jahr 1814 mit Kupfern von Schwerdgeburth u. Haldenwang und Beyträgen von Baron Fouque de la Motte, Justi, Fr. Kind, Reinbeck, u. m. A. Darmstadt, bey Heyer und Leske.

Auch unter dem Titel:

Großherzogl. Hessischer Hofkalender für das Jahr 1814. Preis in Marroquin als Portefeuille rh. 2. 12 gr. od. fl. 4 30 kr.
in elegantem Einband rh. 1. 12 gr. od. fl. 2. 42 kr.
ist in allen guten Buchhandlungen zu bekommen.

Gesuch.

Ein junger solider Mann, der schon mehrere Geschäftsreisen machte, und gegenwärtig in Weingeschäften jährlich zweimal das Königreich Baiern bereist, wünscht noch für einige verschiedene Häuser gegen verhältnißmäßige Provision Aufträge zu besorgen. Nähere Nachricht wird auf portofreie Briefe unter Adresse Herrn K. J. in Lit. A. Nro. 187. in der Fahrgasse in Frankfurt a. M.

Außer dem sehr schönen
Taschenbuch für die Verehrer der schönen Literatur und einer ausgewählten edlen Lectüre; herausgegeben von Stampel, Meckel, Rochlitz, v. Oertel, v. Jakob, Häberlein, v. Gerning rc. 2 Theile mit 14 Kupf. von Jury fl. 3. —
sind auch alle andere bis jetzt erschienene bei mir in den bekannten Preisen zu haben.

Ferner besitze ich eine schöne Sammlung von Kinderschriften für jedes Alter zu Neujahrsgeschenken. Auch ist jede Flugschrift die jetzige Zeit betreffend, sogleich nach ihrer Erscheinung zu bekommen.

Frankfurt a. M. im Dezember 1813.
Bernh. Körner.

Den 8. dieses Monats, zu einer Zeit, wo jeder Einzelne mit einem Abzeichen der Trauer über die gemarterte Menschheit einhergehen sollte, und wo nur Kräfte der zukünftigen besseren Welt die wenigeren Edlen noch aufrecht erhalten, wurde meine unvergeßliche Gattin, eine geb. Brenner, nach einer siebentägigen Nervenkrankheit, im 51. Jahre ihres thätigen Lebens und im 33. unserer ehlichen Verbindung der Angst entnommen und in das Land des ewigen Friedens, wo kein Leid und Geschrey mehr ist, eingeführt; was ich hierdurch meinen verehrten Verwandten und Freunden, ohne ihr schriftliches Beileid zu erheischen, schuldigst bekannt mache.

Das öffentliche Denkmahl, das ich der Seligen errichte, sey das letzte Capitel der Salomonischen Sprüche.

Büdingen den 10. Dez. 1813.
Josias Marcus Habermann,
Professor und Rektor der hiesigen Provincialschule.

Am 21. Dezember entschlief zu einem besseren Leben mein geliebter Gatte, der hiesige Landphysicus und Hofrath Herr Doctor Georg Philipp Otterbein, im 53. Lebensjahre am Nervenfieber. Allen seinen auswärtigen Verwandten und Freunden mache ich diesen für mich so schmerzlichen Verlust unter Verbittung von Beileidsbezeugungen hierdurch bekannt und empfehle mich in ihr ferneres freundschaftliches Wohlwollen.

Büdingen den 23. Dezember 1813.
Charlotte Otterbein, geb. Kugler.

Von dem durch ein bösartiges Nervenfieber, am 15. Dezember in seinem 42. Lebensjahre bewirkten Tode unsers guten Bruders und Schwagers, des Herrn Lizentiaten, Advokaten und Prokurators, Friederich Siegmund Feyerlein, benachrichtigen alle Freunde und Gönner des Verewigten, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, welche ihren gerechten Schmerz nur vermehren würden.

Frankfurt am Main den 17. Dezember 1813.
Die Hinterbliebenen:
Susanna Jucho, geborne Feyerlein.
Dr. Martin Jucho, Adv. ordin.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Ansuchen der Armen Sophien Denker, geb. Schmuzler, wird nach eingesehenen Zeugenaussagen und vernommener Meinung des Herrn Staatsprocurators, Johann Gottlieb Held für abwesend erklärt.

Decr. bei Gericht 1r. Instanz den 30. Nov. 1813.
J. W. Metzler, Director.
Hartmann, 1r Sekretär.
Hanau den 11. Dezember 1813.
Frhr. v. Albini.

In einer ziemlich bevölkerten, mit zahlreichen Ortschaften umgebenen Stadt am Rhein, im Herzogthum Nassau, ist eine nahrhafte und wohl bestellte Apotheke aus freyer Hand unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. — Nähere Nachricht ertheilen auf frankirte Briefe
Kellner und Städel, in Frankfurt a. M.

Eine polnische Caleshe auf vier Federn ruhend, mit Coffre und Mantelsack, ist für 36 Ducaten zu verkaufen. — Bei dem Portier der Frau von Holzhausen auf der großen Gallengasse No. 10. steht solche zu besehen. —

Was bedeutet Landsturm und Landwehr? ist in Kommission à 6 kr. hinter der Judenmauer B. No. 16. zu haben bei Buchdrucker Bauch.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 362. Mittwoch, den 29. Dezember 1813.

Nachdem die Ursachen, welche die Vereinigung der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung mit der französ. Zeitung: Journal de Francfort, in der Art bewirkt haben, daß beide Zeitungen gleichlautend, unter dem Titel: Zeitung des Großherzogthums Frankfurt erscheinen mußten, nicht mehr bestehen; so haben diese beide Zeitungen bereits von dem 10. d. an eine abgesonderte selbstständige Redaktion erhalten.

Mit dem künftigen neuen Jahr angefangen, wird der deutsche Text unter der vorigen seit Jahrhunderten bekannten Benennung: Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung, erscheinen, und die französ. Zeitung ihren alten Titel: Journal de Francfort, wieder annehmen.

Beide Zeitungen werden forthin täglich herausgegeben.

Der Pränumerationspreis für die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung ist jährlich 8 fl., und halbjährig 4 fl. Für das Journal de Francfort jährlich 12 fl. und halbjährlich 6 fl.

Mit Bestellungen auf die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung wendet man sich für die Stadt und Umgebungen von Frankfurt an die Zeitungsexpedition des Ober-Postamts Frankfurt, und wegen des Journal de Francfort an das Büreau dieser Zeitung auf dem grosen Hirschgraben Nro. 62.

Die Auswärtigen aber haben sich für beide Zeitungen an die respektiven Postämter, oder an das nächstgelegene Postamt ihres Wohnorts zu wenden.

Ancona, vom 13. Dez.

Den 6., 7. und 8. d. traf in unserer Stadt die letzte Kolonne der neapolitanischen Truppen derjenigen Division ein, die bestimmt war durch Ancona zu marschiren. Zu dieser Division gehört ein äußerst beträchtlicher Artilleriepark.

Gestern kamen die Equipagen Sr. M. des Königs von Neapel hier an.

Padua, vom 14. Dez.

Den 5. d. ist der Obristlieutenant Gavenda am Po bei Primaro angekommen. Der Feind zog sich nach mehreren Kanonenschüssen nach Ravenna zurück. Mehr als 100 Deutsche und Ungarn verließen die franz. Adler. Die Veste Primaro selbst wurde nebst allen Munitionen, Lebensmitteln und 2 Kanonen vom dem Feinde verlassen. Am 6. sandte der Obristlieutenant mehrere Detaschements jenseits des Lamoneflusses, worauf der Feind sich nach Forli zurückzog, welcher auf seinem Rückzuge von den Bauern zwischen Montone und dem Flusse Ronco angegriffen wurde: bei dieser Affaire ist ein Offizier mit mehr als 100 Mann zu den Unserigen übergegangen. Der Obristlieutenant stationirt zu Forli. Ferrara ist ganz vom Feinde geräumt.

Am 11. um 3 Uhr Nachmittags machte der Feind mit 300 Mann und 10 Kanonieren einen Ausfall aus Brendolo gegen den Hafen Conche. Der Offizier des Posten von Conche mußte nach dem tapfersten Widerstande wegen der Ueberlegenheit des Feindes, sich zurückziehen, und näherte sich der heranrückenden Reserve unter Kommando des Hrn. Majors Pibell. Dieser ließ den Feind mit dem Bajonette angreifen und trieb ihn mit einem Verlust von 20 Mann, worunter ein Hauptmann, zurück In der Eile, mit welcher der Feind die Fahrzeuge zu erreichen suchte, stürzten viele in das Wasser, und 20 Mann kapitulirten in einem Hause. Am nämlichen Tage Abends ließen sich starke feindl. Patrouillen bei Casabianca sehen; sie wurden von den braven Kroaten so gut empfangen, daß viele verwundet blieben, 27 desertirten und 17 die Waffen wegwarfen.

Mailand, vom 18. Dez.

Gestern Abend kehrte J. k. H. die Prinzessin Vizekönigin mit ihrer erlauchten Familie von Verona in hiesige Hauptstadt zurück.

Den 10 d. M. landeten 7 bis 800 Abentheurer von verschiedenen Nationen in der Gegend von Lucca und drangen bis in diese Stadt. Davon benachrichtigt, ließen J. k. H. die Frau Großherzogin sogleich Truppen und Artillerie unter den Befehlen des Hrn. General Pouchain, gegen sie marschiren, sie wurden vollkommen zerstreut und suchten sich auf die Barken zu flüchten, in denen sie angekommen waren. Man hofft indessen, daß sie dieselben nicht mehr erreichen werden, und sie daher alle oder doch größtentheils in die Hände unserer Truppen fallen werden. Diese Abentheurer hatten keine Artillerie, es befanden sich weder Engländer noch Oestreicher unter ihnen.

Botzen, vom 20. Dez.

Privatbriefe aus Vicenza melden, daß die kaiserl. österr. Armee am 16. d. M. in vollem Marsche gegen Verona gewesen sey, und man daher täglich ein entscheidendes Ereigniß auf jenem Kriegsschauplatze erwarte.

Heute ist ein rußischer General und zwei Adjutanten zur Armee in Italien hier durchpassirt.

Innsbruck, vom 22. Dez.

In der Nacht vom 18. auf den 19. d. passirte der kaiserl. rußische General, Frhr. v. Tail, auf seiner Reise nach Italien hier durch.

In Nacht vom 19. auf den 20. ist der k. k. österr. wirkliche Regierungsrath und provisorische Landeschef vom italienischen und illyrischen Tirol, Hr. v. Roschmann, hier angekommen.

Vorgestern traf der k. k. österr. General Gusdanevich und gleich nach demselben das k. k. österr. Grenadierbataillon Debest hier ein. Dieses Bataillon, welches auf Requisition des königl. Generalkommissariats und auf Ordres des genannten Hrn. Generals zur Mitwirkung für die Herstellung der Ruhe seinen Marsch von Kempten hierher beschleunigte, legte diesen Weg von 28 Stunden in 2 Tagen zurück.

München, vom 24. Dez.

JJ. kk. MM. sind gestern Abend zur allgemeinen Freude der Einwohner dieser Hauptstadt im erwünschtesten Wohlseyn von Karlsruhe hier wieder eingetroffen.

Arau, vom 22. Dez.

Hier ist folgende Bekanntmachung an die eidsgenössischen Truppen erschienen:

Es wird den sämtlichen unter Gewehr stehenden eidsgenössischen Truppen bekannt gemacht, daß die alliirten Armeen auf mehrern Punkten das Gebiet der Schweiz betreten haben, und daß der oberste Anführer derselben, Fürst v. Schwarzenberg, den nachstehenden Tagesbefehl an seine Armeen hat ergehen und dem eidsgenössischen General durch einen Offizier übersenden lassen.

Zu gleicher Zeit haben die in der Schweiz anwesenden Bevollmächtigten der alliirten Höfe Sr. Exzell. dem Landammann der Schweiz eine Erklärung überreicht, worinn die stärksten Versicherungen von guter Behandlung des Landes und der Einwohner enthalten sind.

Es läßt sich also erwarten, daß die eidsgenössischen Truppen, wenn sie irgendwo mit fremden Korps zusammentreffen würden, keinerlei Unannehmlichkeiten erfahren werden, und die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten werden sich in solchen Fällen bestreben, durch ihr eigenes Benehmen zu keinen Unannehmlichkeiten Anlaß zu geben. Die sämtlichen Herren Korpskommandanten werden fortfahren, Ruhe, Ordnung und Zutrauen bei ihren untergebenen Truppen zu erhalten. Die Art, wie sich alle Korps bis jetzt in einem so schwierigen Augenblick benommen haben, giebt mir die volle Ueberzeugung, daß sie den Gang der Ereignisse und die Beschlüsse ihrer Obern ruhig erwarten werden.

Hauptquartier Lenzburg den 21. Dez. 1813.

Der eidsgenössische General,
N. v. Wattenwyl.

Armeebefehl
Sr. Durchl. des Generalissimus der verbündeten Armeen Fürsten von Schwarzenberg.

Soldaten!

Wir betreten das schweizerische Gebiet; als Freunde und Befreier erscheinen wir in diesem Lande. Euer Betragen wird diesem Verhältnisse angemessen seyn. Beweiset den biedern Schweizern, daß Oestreichs Krieger mit den Pflichten, welche der Durchzug durch ein befreundetes Land und die Schonung der Bewohner desselben ihnen vorschreibt, nicht weniger bekannt sind, als mit den Eigenschaften, die am Tage der Schlacht zum Ruhm und Sieg führen.

Wenn der Gang des Krieges es nothwendig macht, Euch mühsamen Märschen und Anstrengungen in rauher Jahrszeit auszusetzen, so vergisset nicht, Soldaten, daß es jetzt darauf ankommt, rühmlich zu vollenden, was Ihr begonnen habt; daß weit grösere Schwierigkeiten und Gefahren, als die, welche Euch jetzt noch begegnen können, schon besiegt sind, und daß von Euer Tapferkeit und Beharrlichkeit Euer Vaterland und die Welt einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden erwarte.

Schwarzenberg.

— Die erste Armeeabtheilung, unter den Befehlen Sr. Exzell. des Hrn. Feldzeugmeisters Grafen Colloredo-Mannsfeld und Sr. Exzell. des Hrn. Generalfeldmarschallieutenants Greth, ist am 22. durch Aarau marschirt, und das Hauptquartier nebst dem 9ten Linieninfanterieregiment Fürst Czartorysky daselbst über Nacht geblieben.

Basel, vom 23. Dez.

Die alliirte Armee scheint sich zu Bern zu konzentriren; wenigstens begeben sich die verschiedenen Kolonnen, welche den Rhein passirt haben, nach diesem Punkt; man erwartet daselbst das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg.

Se. Exz. der Gen. v. Wrede blockirt die Festung Hüningen. Die Franzosen haben ein beträchtliches Korps bei Besançon.

Nachstehendes ist die von Sr. Durchl. dem Fürsten v. Schwarzenberg an die Schweizer erlassene Proklamation:

»Bewohner der Schweiz!

Die hohen alliirten Mächte, auf deren Befehl ich mit der meinem Kommando anvertrauten Armee in das Schweizergebiet einrücke, haben für nöthig erachtet, euch so wie Europa von der Ursache und dem Zweck dieser Unternehmung durch eine feierliche Erklärung zu unterrichten. Dieselbe wird euch an den Tag legen, in welchen Absichten sie diesen Entschluß gefaßt haben, wie gerecht die Beweggründe ihres Betragens, wie gerecht, lauter und rein ihre Absichten sind.

Ich setze mit vollkommenem Zutrauen voraus, daß unser Einrücken in die Schweiz bei denjenigen die unbefangenste Freude verbreiten wird, welche das wahre Interesse des Vaterlandes zu erkennen und zu beherzigen wissen, bei allen Freunden der ehemaligen Unabhängigkeit, des Ruhmes und der Wohlfahrt, endlich bei der ehemaligen Föderativkonstitution der Schweiz, welche die ganze Welt ehrte und respektirte. Ich glaube mit Recht die freundschaftlichsten Gesinnungen und jede Art Hilfe und Unterstützung von Seiten jener zahlreichen Klasse wahrer und rechtlicher Patrioten erwarten zu können, die selbst fühlen, wie sehr der große Zweck des gegenwärtigen Kriegs, nämlich die Wiederherstellung eines gerechten und weisen politischen Systems für ganz Europa, mit der künftigen Bestimmung der Schweiz und ihres großen Nationalinteresse wesentlich verknüpft ist. Nur von denjenigen befürchte ich einen förmlichen Widerspruch, die verblendet oder von ihren Voreltern ausgeartet genug sind, um die Fortbestehung der franz. Oberherrschaft, dem wahren Wohl ihrer Landsleute vorzuziehen. Nur von denjenigen erwarte ich Lauheit und Mißvergnügen, welche übrigens gut gesinnt, das Einrücken einer Armee in ihr Land als das größte aller Uebel betrachten. Die erstern werden, wie ich hoffe, wenig Anhänger in einem Augenblicke finden, wo die wahrhaften Nationalgefühle durch ihre eigene Kraft die Oberhand nehmen müssen, und wo keine fremde Oberherrschaft und Unterdrückung das freie Stimmrecht des helvetischen Volks in Fesseln schlagen wird.

Die andern müssen denken, daß man über momentane Opfer bald getröstet ist, wenn die Erhaltung des größten Gutes für eine Nation, die Freiheit und das künftige Glück der Lohn derselben ist, daß nur schwache oder durch Egoismus verblendete Geister, dahin geneigt seyn können die Verlängerung einer ungewissen Ruhe, durch ein bestimmtes Dahinwelken, oder immerwährendes Sinken ihres Vaterlandes zu erkaufen.

Man wird mit gewissenhafter Sorgfalt alles mögliche thun, um die von der Gegenwart einer so zahlreichen Armee unzertrennliche Last zu erleichtern, sowohl durch Aufrechthaltung der Ordnung und genauesten Disciplin, als auch in einer billigen Vergütung für die Unkosten in Betreff der Unterhaltung der Truppen und der Transportmittel. Wir kommen zu euch, als Freunde eueres Vaterlandes, eures Namens, eurer Rechte; von euerm guten Willen, von eurer Mitwirkung versichert, werden wir als solche in allen Umständen handeln; auch hoffen wir euer Land als Freunde zu verlassen, und euern Dank und Segen mitzunehmen, wenn wir jenes große Ziel, wornach wir streben, erreicht, und mit dem Frieden der Welt zugleich eure Freiheit und euer Glück gesichert haben werden.

Im Hauptquartier zu Lörrach, den 21. Dez. 1813.

Der Obergeneral der großen alliirten Armee,
Feldmarschall, Fürst von Schwarzenberg.

Augsburg, vom 23. Dez.

Seit ungefähr 8 Tagen passirten in der Gegend von Augsburg 14 bis 16,000 Mann auserlesene österr. Truppen theils an den Oberrhein, theils nach Italien. Mehrere Kolonnen von gleicher Stärke werden erwartet.

Stuttgart, vom 24. Dezember.

Heute Mittag speisten S. k. H. der Großfürst Konstantin mit S. k. Maj., und beurlaubten sich sodann bei Allerhöchstdenselben, indem S. k. H. noch heute Abend von hier abreisen werden, um sich in das Hauptquartier nach Tübingen zu begeben.

Nürnberg, vom 26. Dez.

Die 1te Brigade der Division des k. k. österr. Feldmarschallieutenants Prinz von Wiedrunkel, über 2000 Mann stark, traf auf ihrem Marsche zur Armee gestern, nebst Geschütz, hier ein.

Hannover, vom 20. Dez.

Durch den von allen Seiten lebhaft geäußerten Wunsch der braven Hannoveraner haben S. k. H. der Herzog von Cumberland sich bewogen gefunden, eine Schwadron freiwilliger Husaren zu errichten. Alle Jünglinge von Muth und Kraft sind aufgerufen worden, sich bei der Standarte dieses geliebten Prinzen zu sammlen. Um die beträchtlichen Kosten der Equipirung und Uniformirung dieses Korps, welche sich nach einer ungefähren Berechnung auf 20,000 Rthlr. belaufen, bestreiten zu können, ist eine Unterzeichnung eröffnet werden. S. k. H. der Herzog von Cumberland haben 1600 Pf. Sterl. unterzeichnet.

Münster, vom 16. Dezember.

Seit gestern haben wir das Vergnügen das königl. preuss. Korps unter Anführung des tapfern Majors von Hellwig in unsrer Stadt zu bequartieren. Dasselbe besteht aus 3 Eskadronen Husaren, einer freiwilligen Jägerkompagnie zu Pferde, und 3 Kompagnien Jäger zu Fuß. Das Bataillon zu Fuß, welches von dem durch seinen Patriotismus bekannten hessischen Kapitain von Bartheld organisirt worden, ist eine Auswahl von schönen Menschen. Ihre Kleidung, Haltung und Mannszucht ist bewunderungswürdig. Ihr Marsch geht nach Holland. Gott segne ihr Unternehmen!

Kassel, vom 25. Dezember.

Nach glaubwürdigen Privatnachrichten ist der Friede zwischen Schweden und Dännemark abgeschlossen, und darin die Abtretung des Stifts Drontheim und die Stellung eines Hilfskorps von 25,000 Mann gegen Frankreich von Seiten Dännemarks stipulirt worden.

Vom Oberrhein, vom 26. Dez.

Die in Basel eingerückten alliirten Truppen haben sogleich ihren Marsch nach allen Richtungen der innern Schweiz, nach dem ehemaligen Brundrutischen und nach dem Elsaß fortgesetzt; indessen lagen dennoch in der Nacht vom 21. noch 20,000 Mann in Basel.

Am 22. war auch die königl. baiersche Armee in Bewegung, um über Basel vorzurücken.

Die Vorposten der alliirten Armeen sollen sich bereits bis an die Vogesen ausdehnen.

Berlin, vom 23. Dez.

J. k. H. die Prinzessin von Oranien sind von hier nach Amsterdam abgereist.

Küstrin wird aus Mangel an Lebensmitteln bald fallen. Die Desertion nimmt schon überhand.

Das Blokadekorps von Magdeburg ist mit 8000 Mann frischer rußischer Truppen verstärkt worden.

Beschluß der Kapitulation von Stettin.

8. Von heute an hören alle Feindseligkeiten von beiden Seiten auf, jedoch dürfen die beiderseitigen Truppen nicht über die Vorposten hinaus gehen, und halten sich in ihrer gegenwärtigen Position.

9. Vier Tage vor der Uebergabe des Platzes werden 2 Ingenieurs, 2 Artillerieoffiziers und 2 Kommissairs in die Festung geschickt, um die Inventur von allen denjenigen Gegenständen aufzunehmen, welche Art. 1. aufgeführt sind.

10. Der Antrag der französ. Kommissarien, daß kein Einwohner von Stettin, Unterthan S. M. des Königs von Preussen, wegen seiner Gesinnungen zu Gunsten des franz. Gouvernements verantwortlich gemacht werden soll, bleibt der Gnade Sr. Majestät des Königs anheim gestellt.

11. Den Tag vor der Uebergabe zu Mittag werden das Berliner und Anklammer Thor zu Stettin und das Gollnower Thor zu Damm von den königlich-preussischen Truppen besetzt.

12. Sogleich nach Abschluß der Kapitulation werden von beiden Seiten zwei Staabsoffiziere zur wechselseitigen Garantie für die Vollziehung dieser Kapitulation ausgeliefert.

13. Für die verwundeten und kranken Offiziere und Soldaten, die bis zu ihrer Genesung in Stettin verbleiben, soll alle Sorgfalt statt finden. Es können zu ihrer Verpflegung und ärztlichen Behandlung ein Kriegskommissarius, die nöthigen Chirurgen und Krankenwärter zurückbleiben. Der Kriegskommissarius und die Chirurgen erhalten nach ihrem Range das halbe Gehalt, die Krankenwärter das Gehalt, was sie gegenwärtig beziehen.

14. Es wird dem Gouverneur zugestanden, mit dieser Kapitulation einen Bataillonschef an Se. Majestät den Kaiser der Franzosen abzuschicken. Dieser Bataillonschef wird einen Tag vor der Uebergabe, den 4ten Dez., abreisen, und von einem preussischen Offizier begleitet werden.

15. Um für die Verpflegung der kaiserl. französischen Garnison zu Stettin, sobald sie kriegsgefangen ist,
die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, bedürfen die
preussischen Behörden eine genaue Liste von dieser Garnison, die ihnen das franz. Gouvernement nach ratifizirter Kapitulation aushändigen wird.

16. Dieses kaiserl. franz. Gouvernement wird die
größte Sorgfalt haben, daß den Einwohnern von
Stettin und Damm, diesen Städten und allen Festungswerken binnen dem Zeitraum von Abschluß dieser Kapitulation bis zur Uebergabe nichts zu Leide oder
zu Schaden geschieht.

17. Alle preuß. und russ. Gefangene werden sogleich nach abgeschlossener Kapitulation ausgeliefert.

18. Den dänischen Schiffern, welche sich in Stettin befinden, soll es frei stehen, für ihre Person und
mit ihrer Bagage nach Dännemark frei abzuziehen,
jedoch müssen sie ihre Schiffe und alles, was als königl. dänisches Eigenthum angesehen werden könnte, unter
der Obhut der preuß. Behörden zurücklassen, und
dürfen Stettin nicht eher verlassen, bis solches von
den franz. Truppen geräumt ist.

19. Den Offiziers- und Soldatenfrauen der Stettiner Garnison steht es frei, ihren Ehemännern in
die Kriegesgefangenschaft zu folgen, oder nach Frank-

reich abzugehen, jedoch unbeschadet der preuß. Landesgesetze, insofern sie geborne preuß. Unterthanen sind.

20. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Stettiner Garnison werden auf dem Marsch nach ihren künftigen Aufenthaltsörtern der Kriegsgefangenschaft, vor allen Mißhandlungen von Seiten der Eskorte und der Landesbehörden gesichert seyn, und auf eben die Art, wie das preuß. Militair behandelt werden.

Vorstehende Kapitulationsartikel werden von den zu dieser Verhandlung authorisirten Kommissarien als von beiden Seiten zugestanden und genehmigt anerkannt. Sie bestätigen diese Anerkennung durch ihre Namensunterschrift, auch soll gegenwärtige Kapitulation binnen 24 Stunden ratifizirt und ausgewechselt werden.

So geschehen Ober-Wiek bei Stettin, den 21. Nov. 1813.

v. Lossau, Dufresse.
Obrister u. Brigadier.
v. Kleist, Berthier.
Major im Ingenieurkorps.

Frankfurt, vom 28. Dezember.

Vorgestern Abend sind Se. Durchl. der regierende Hr. Fürst Reuß XIII. dahier eingetroffen.

Bei dem dermaligen Abgang des bisherigen Hrn. Generalgouverneurs von Frankfurt, des k. k. Hrn. Feldmarschall-Lieutenants Fürsten von Hessen-Homburg Durchlaucht, welche eine anderweite allerhöchste Bestimmung bei der aktiven Armee erhielten, haben Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, im Einverständnisse der verbündeten hohen Mächte, Sr. Durchl dem Hrn. Fürsten von Reuß, welcher bereits Militairgouverneur von Würzburg ist, auch das Generalgouvernement des Großherzogthums Frankfurt, wozu auch die in ihre frühere Verfassung zurücktretende Stadt Frankfurt mit ihrem ehemaligen Gebiet gehört, und das Fürstenthum Isenburg anzuvertrauen und demselben zur Leitung aller Civil-Verwaltungs-Geschäfte ihren wirklichen geheimen Rathe und bevollmächtigten Minister bei des Hrn. Großherzogs von Hessen kön. Hoheit und an den Herzogl. und Fürstl. Nassauischen Höfen, Frhrn. v. Hügel beizuordnen geruhet, welcher auch im Fall der Verhinderung oder Abwesenheit Sr. Durchl. im Gouvernement Würzburg alle Geschäfte des Generalgouvernements Frankfurt und des Fürstenthum Isenburg allein und ausschliessend zu leiten hat.

Drei und zwanzigstes Bülletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden.

Hauptquartier Neu-Münster, den 12. Dez.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden sind über Oldeslohe und Segeberg mit ihrem Hauptquartier am 11. in Neu-Münster eingetroffen.

Die Truppen des Generals Borstell haben am 2. Dez. vor Wesel ein Gefecht mit dem Feinde bestanden, welches zu ihrem Vortheile ausgefallen ist. Das Bischuloffische Regiment Kosacken, welches sich schon vielfältig überaus tapfer bewiesen, hat sich bei dieser Affaire ganz besonders ausgezeichnet.

Der Major Knoblch, vom Borstellschen Korps, hat das Düsseldorf gegenüber belegene Städtchen Neuß überfallen, bei welcher Gelegenheit ihm ein Adler, ein Oberst, 18 Offiziere, einige hundert Gemeine, desgleichen ein Fourage- und ein Montirungs-Magazin in die Hände gefallen sind. Der Oberst Hobe, welcher diese Unternehmung ausführte, hat den Feind bis auf die Straße nach Jülich hin verfolgen lassen. Solchergestalt stehen bereits Truppen von der Armee von Norddeutschland auf franz. Grund und Boden; indessen darf man immer noch hoffen, daß die zu Begründung der Freiheit und Unabhängigkeit des festen Landes von Europa verbündeten Heere nicht gezwungen seyn werden, den Frieden, dessen alle Völker des Erdbodens so sehr bedürfen, in dem Innern von Alt-Frankreich selbst zu erkämpfen.

Ein Detaschement vom Korps des Generals Winzingerode hat sich, nach einer kurzen Beschießung, des Forts Rotenburg bemächtigt. Die Garnison ist kriegsgefangen.

Zum Behuf einer Rekognoszirung und um sich durch Gefangene nähere Auskunft zu verschaffen, ließ der Fürst von Eckmühl seine gesammte Kavallerie, und zu Unterstützung derselben, eine aus mehreren Bataillons Infanterie bestehende Reserve, unter Anführung des Divisionsgenerals Vichery, aus Hamburg ausrücken. Dieses Korps griff einen in Tondorf stehenden Kosackenposten mit solchem Ungestüm an, daß er mit demselben zugleich in Rahlstedt einrückte. Das in diesem letztern Orte postirte Kosackenregiment mußte sich nach Sieck zurückziehen. Hier stand der vom General Woronzoff detaschirte General Pahlen mit 6 Eskadronen regulairer Kavallerie. In Zeit von 5 Minuten war dieß Detaschement aufgesessen, und stürzte sich unter Anführung seines durch Unerschrockenheit ausgezeichneten Anführers, auf den Feind. Der Oberst Timen formirte, mit einer Schwadron vom Isumschen Husarenregimente, den ersten Angriff, warf den Feind sogleich über den Haufen, und verfolgte ihn auf seiner eilfertigen Flucht nach Wandsbeck hin. Von Sieck bis Wandsbeck war die Landstraße mit Todten bedeckt; man hat deren an 200 gezählt, und 150 nebst 1 Offizier zu Gefangenen gemacht. Der Oberst der Jütländischen Dragoner ward bei dieser Gelegenheit tödtlich verwundet, und verschied unmittelbar nachher. (Beschl. f.)

— So eben erhalten wir das 24ste Bülletin, welches wir wegen dem heute zu beschränkten Raume dieser Blätter morgen nachtragen werden. Nachstehendes ist ein wesentlicher Auszug aus demselben:

Das Fort Vollerwyk hat sich dem Korps des Gen. Tettenborn ergeben. Die Garnison ist kriegsgefangen. Man hat daselbst 18 Kanonen und 10 Mörser vorgefunden.

Die dänische Armee hat gleichsam durch ein Wunderwerk Rendsburg erreicht. Zwei Stunden später hätte sie entweder das Gewehr strecken oder auseinandergehen müssen.

Hauptquartier Kiel, vom 19. Dez.

Die Festung Friedrichsort hat heute Mittag um 12 Uhr kapitulirt. Die 800 Mann starke dän. Besatzung, welche 8 Stück Geschütz bei sich hatte, ist kriegsgefangen.

Avertissements.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern, macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuchs bekannt, daß bei dem Großherzogl. Gerichte erster Instanz zu Frankfurt nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auf Ansuchen der Annen Sophien Deuker, geb. Schmutzler, wird nach eingesehenen Zeugenaussagen und vernommener Meinung des Herrn Staatsprocurators, Johann Gottlieb Held für abwesend erklärt.

Decr. bei Gericht 1r. Instanz den 30. Nov. 1813.

J. W. Metzler, Director.

Hartmann, 1r Sekretär.

Hanau den 11. Dezember 1813.

Frhr. v. Albini.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz und des Innern macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Gerichte erster Instanz zu Frankfurt, nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Wir zum Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt verordnete Director und Räthe haben in Abwesenheitserklärungsgesuch der Georg Jacob Königschen Erben, folgendes Erkenntniß erlassen:

Es wird das gebetene Zeugenverhör erkannt, und dem Hrn. Rath Doctor Textor aufgetragen, solches rechtlicher Ordnung nach, vorzunehmen.

Decretum Gericht erster Instanz den 25. Nov. 1813.

J. W. Metzler.

Hartmann, 1r Sekretär.

Hanau den 3. Dez. 1813.

Frhr. v. Albini.

Digitized by Google

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 363. Donnerstag, den 30. Dezember 1813.

London, vom 11. Dezember.

Der Erbprinz von Oranien ist aus Spanien hier eingetroffen. Er wird sich unverweilt zu seinem erlauchten Vater in Holland begeben.

Lord Wellington hat keine Bewegung vorwärts gemacht, sondern die Truppen in Kantonnirung verlegt. Das Hauptquartier Sr. Herrl. befand sich stets zu St. Jean de Luz.

Vom 13. — Gestern gab der Prinz Regent dem Erbprinzen von Oranien ein großes Diner, bei welchem die Prinzessin Charlotte von Wallis zugegen war; am verflossenen Samstag wurde der Erbprinz von Oranien Sr. k. H. dem Prinzen Regent vorgestellt, und hatte eine lange Unterhaltung mit Höchstdemselben.

— Sir Thomas Graham hat sich gestern an Bord des Ulysses begeben, und soll diesen Morgen, wenn der Wind gut ist, mit den Truppen absegeln. Unglücklicher Weise haben wir Ostwind.

Vom 14. — Die Einschiffung der nach Holland bestimmten Truppen hat bereits ihren Anfang genommen. Verschiedene Kriegsschiffe sind bereits aus den Dünen abgesegelt; das 35., 52. und 95ste Regiment haben Befehl bekommen, von Ramsgate nach Deal zu marschiren, und haben sich gestern Nachmittag nach ihrer Ankunft, an Bord des Dictators, Regulus und Brune eingeschifft.

Zwei Kompagnien königl. Artilleristen, sind mit einem Detaschement Artillerie von den königl. Kanonierbooten, die einen Theil der nach Holland bestimmten Truppen ausmachen, am 9ten Morgens unter dem Kommando des Major Hawka von Canterbury nach Deal abmarschirt.

Ein Detaschement des Artillerietrains ist ebenfalls zu derselben Bestimmung nach Deal aufgebrochen.

Vom 17. — Bei der Regierung sind Depeschen von Lord Wellington vom 6. d. eingetroffen, worin gemeldet wird, daß keine Aussicht vorhanden sey, vor dem Monat März die offensiven Operationen wieder anzufangen.

Amsterdam, vom 23. Dez.

Se. k. H. der Prinz von Oranien, souverainer Fürst der vereinigten Niederlande, hat eine allgemeine Volksbewaffnung anbefohlen; dieselbe besteht aus einem Landsturm, wozu alle wehrbaren Männer von 17 bis 50 Jahren gehören. Aus dem Landsturm wird eine Landmiliz von 20,000 Mann gebildet.

Se. k. H. haben den Hrn. Erbprinzen zum General der Infanterie und Generalinspekter der Truppen von allen Waffengattungen, so wie zum General-Inspektor der niederländischen Landmiliz zu ernennen geruhet.

— Walchern befindet sich noch in Feindes Händen, und alle Gemeinschaft mit dieser Insel ist abgeschnitten; rund um dieselbe liegen 27 engl. Kriegsschiffe, worunter 3 Dreidecker.

Nach vorgestern Abend erhaltenen Berichten von Zalt-Bommel befindet sich der Prinz von Oranien bei dem Hrn. General von Bülow in der Stadt; daselbst hat ein Korps von 20,000 Mann die Waal passirt, wovon bereits ein groser Theil angekommen ist. Auch erwartet man in wenig Tagen zwischen den Städten Arnheim und Emmerich ein Korps alliirter Truppen von 40,000 Mann.

— Von Deventer hört man noch nichts. Es scheint, daß man diese Stadt eingeschlossen hat. Inzwischen leiden die umliegenden Ortschaften sehr viel, und viele Häuser in der Nachbarschaft von Deventer sind abgebrannt.

Haag, vom 21. Dezember.

Man ist hier davon unterrichtet worden, daß sich die väterliche Sorgfalt Sr. k. H. unseres souverainen Fürsten schon über diejenigen jungen Leute erstreckt hat, welche sich noch als Ehrengarde unter der franz. Armee befinden. Se. k. H. haben dieselben unter Ihren besondern Schutz genommen und bewerkstelligt, daß deren Sache in dem Hauptquartier der alliirten Mächte auf das Beste empfohlen und sie auf das baldigste ihrem Vaterlande und ihren Familien wieder gegeben werden, auch ist schon dafür gesorgt worden, daß sie von Seiten der franz. Regierung keine unangenehme Behandlung zu befürchten haben.

Utrecht, vom 21. Dezember.

Nach Berichten aus der Gegend von Hamburg, soll Marschall Davoust, welcher von dem Kronprinzen von Schweden beobachtet wird, am 15 d. M. Willens gewesen seyn, sich mit seinem Korps durchzuschlagen; sein Vorhaben wurde aber durch den Kronprinzen von Schweden dergestalt vereitelt, daß er 6000 Mann an Todten und Blessirten nebst 4000 Gefangenen verloren hat, und mit dem Ueberrest seiner Armee die man noch auf 7 bis 8000 Mann schätzt, genöthigt worden seyn soll, sich nach Hamburg zu werfen.

Wie man vernimmt, soll Herzogenbusch von den Alliirten bombardirt werden und an 3 verschiedenen Orten Brand entstanden seyn; doch hat man von der Uebergabe dieses Platzes noch nichts bestimmtes erfahren.

Die Besatzung von Gorinchem macht zuweilen Ausfälle, doch wird dieselbe stets mit Verlust zurückgeschlagen.

Tiel, vom 29. Dez.

Die Franzosen, welche noch immer das Land zwischen der Waal und Maas besetzt halten, scheinen den Plan zu haben, sich unserer Stadt zu bemeistern. Gestern Morgen haben sie von 11 bis 1 Uhr mit Haubitzen geschossen, wodurch einige Häuser beschädigt, ein Mann getödtet und 3 verwundet wurden. Das Fort St. Andreas ist von den Preußen besetzt,

die längs dem linken Ufer der Maas nach Grave hin vorzurücken scheinen; man versichert, daß Ravestein gestern durch dieselben besetzt worden sey. Unsere Garnison ist stark, und viele Truppen passiren durch dieselbe nach Bommel. Die Preußen haben einige Kanonen auf unsern Wällen aufgepflanzt und bei dem Bombardement mit Erfolg davon Gebrauch gemacht. Nymwegen hält sich noch.

Leerdam, vom 17. Dez.

Heute Morgens wurde ein franz. General aus Gertruidenberg kommend, mit ungefähr 180 franz. Kriegsgefangenen aus Bommel hier eingebracht. Gestern und vorgestern sind 20 Stücke Geschütz mit den gehörigen Pulverwagen, nebst einem Regiment Lanzenträger hier eingetroffen, welche letztere sogleich nach der Waal vorgerückt sind. Im Umkreise unserer Stadt liegt es so voller Truppen, daß in manchem Hause 18 bis 20 Mann einquartirt sind, auch dauern die Durchmärsche noch unaufhörlich fort. Täglich kommen Deserteurs aus Gorkum an, welche sämmtlich aussagen, daß diese Stadt an vielem Mangel leidet.

Emden, vom 14. Dez.

Am verflossenen Sonntage, den 12. d., kamen die Schiffe, welche den hiesigen Landsturm nach Termünterzyl gebracht haben, unter dem Donner der Kanonen in unsern Hafen zurück. Dieselben beschäftigen sich jezt täglich wechselsweise um Lebensmittel hinzubringen. Der Enthusiasmus aller daselbst liegenden verschiedenen Bürgerkorps soll ganz außerordentlich seyn, so daß es den Befehlshabern manchmal Mühe kostet, um sie zurückzuhalten. Man hört täglich von daher schiessen, jedoch ist noch nichts Erhebliches vorgefallen, als daß man einen Spion, unter der Verkleidung eines Predigers gefangen hat, welcher sogleich als ein hier bekannter Gensdarme erkannt wurde, und vielleicht wohl schon Morgen nach der andern Welt expedirt wird.

Dillenburg, vom 25. Dez.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Wilhelm Friedrich von Gottes Gnaden Prinz von Oranien, souverainer Fürst zu Nassau und in den vereinigten Niederlanden.

Nachdem es dem Allmächtigen gefallen hat, das Glück der Waffen von Frankreich abzuwenden, und statt der Usurpation, Gerechtigkeit, Unabhängigkeit und Altes Eigenthum auf der Erde wieder zuzulassen; nachdem von Unsrem Bevollmächtigten, dem Minister Frhrn. v. Gagern in Unserm Namen mit den gleichfalls Bevollmächtigten der siegreichen Mächte der Beitritts-Vertrag zu dem grosen Bündniß unter dem 11. d. M. im Hauptquartier zu Frankfurt am Main geschlossen worden ist; früher auch wegen Dietz mit Unseren Hrn. Vettern den souverainen Herzog und Fürsten zu Nassau Löblen Löblen freundschaftliche Uebereinkunft getroffen war; so treten Wir in Gemäßheit dieser Verträge durch diese offene Patente den Besitz und die Regierung Unserer Lande als souverainer Fürst wieder an, und verheißen Allen, die es angeht, den Schuz der Gesetze und Unsere landesherrliche Gnade und Fürsorge. Die streitbaren Männer des Landes werden sich derselben um so würdiger machen, wenn sie gleich Uns und Unsern vielgeliebten Prinzen mit den Waffen in der Hand schirmen, was die Vorsehung wieder verliehen hat.

Dillenburg, den 20. Dezember 1813.

Auf Seiner königl. Hoheit Spezialbefehl.

Der Minister Frhr. v. Gagern.

Burg, vom 18. Dez.

Den 16. d. früh mit Tagesanbruch griff der Divisionsgeneral Lemoine mit 5 Bataillons vom 11ten leichten, 2ten, 4ten, 37sten und 46sten Linienregiment, 7 Kanonen und einiger Kavallerie in 4 Kolonnen, die Vorpostenkette des Generals, Baron von Puttlitz, bei Pechau und Gübs am rechten Elbufer vor Magdeburg an. Die äußersten Vorposten zogen sich nach tapferm Widerstand zurück, bis die Truppen in der Kette unter den Waffen waren. So wie der Major v. Bornstädt vom 3ten Kurmärkischen Landwehr-Infanterieregiment, 7 Kompagnien, wovon 4 Berliner Landwehr, 2 Kanonen und ein Detaschement Kavallerie zusammen hatte, griff er den Feind mit gröster Bravour an und warf ihn unter die Kanonen der Festung zurück. Zum Plündern hatte der Feind zum Glück nicht Zeit erhalten, denn er war keine Viertelstunde im Besitz der beiden Dörfer, und das Gros des von Puttlitzischen Korps kam nicht zum Schlagen, sondern fand den Feind bei seinem Vorrücken schon ganz zurückgetrieben. Unser Verlust besteht in einigen Todten und 32 Blessirten. Gefangene haben wir nicht verloren, wohl aber einen Offizier vom 20sten Dragonerregiment und 13 Gefangene gemacht; desgleichen fielen uns beim Rückzug des Feindes mehrere Blessirte in die Hände.

Zu gleicher Zeit griff der Feind unter dem Brigadegeneral Joly mit 4 Bataillons, 4 Kanonen und einigen hundert Pferden, den Theil des von Puttlitzschen Korps am linken Ufer der Elbe bei Wolmirstädt an, ward aber gleichfalls unter die Kanonen der Festung zurückgetrieben. Jedoch behielt er Zeit, Wolmirstädt auf das Schändlichste auszuplündern; viele Einwohner wurden gemißhandelt und mehrere blessirt; und was unglaublich scheint, so ward die Predigerwittwe Bücher aus Gersleben, an der Seite und in den Armen der verehrungswürdigen 90 Jahr alten Frau Aebtissin v. Jagow zu Wolmirstädt von einem franz. Offizier erschossen, und diese verehrte Dame, auf das Schändlichste gemißhandelt. Der aufgefangene Bericht des Generals Joly an den Gouverneur Lemarois zeigt, daß die Expedition auf Wolmirstädt nur unternommen war, um Branntwein zu rauben, wozu ihm jedoch nicht Zeit gelassen ward. Unser Verlust war nicht bedeutend und auch hier wurden dem Feinde bei seinem Rückzug Gefangene abgenommen.

Stuttgardt, vom 25. Dezember.

Unser geliebter Kronprinz ist den 18. d., in der Nacht von hier abgereist, und den 19. in Offenburg seinem Hauptquartier angekommen.

Die seinem Oberbefehl anvertraute aus Oesterreichern und Würtembergern bestehende Armee sollte anfangs die Blokade von Kehl übernehmen, hat aber nach sicheren Nachrichten eine andere Bestimmung erhalten. Auch ist Se. königl. Hoheit bereits nach Lörrach aufgebrochen.

Karlsruhe, vom 27. Dez.

Vorgestern, als am Vorabend des Namensfestes der vielgeliebten Frau Großherzogin kaiserl. Hoheit, war am Hofe groser Cercle in Gala und dann Souper. Gestern Morgens um 11 Uhr empfiengen Allerhöchstdieselben in dem deshalb abgehaltenen Cercle die Glückwünsche der Hrn. Gesandten, des ganzen Hofes, Militairs und aller Dikasterien. Nach abgehaltenem Cercle fand die Taufe der neugebornen Prinzessin statt, welche die Namen: Josephine, Friderike, Louise erhielt. Am Abend war, nach geendigter groser Oper, Bal paré und Souper an 6 Tafeln.

Würzburg, vom 28. Dez.

S. k. k. H. der Erzherzog Großherzog sind nach einer Abwesenheit von 12 Tagen am 24 d. M. aus Freiburg dem Hauptquartier S. M. des Kaisers im allerhöchsten Wohlbefinden hier eingetroffen.

Frankfurt, vom 29. Dezember.

Bern, Solothurn und Zürch sind von den alliirten Truppen besezt. Der Hr. Graf v. Bubna ist am 25. d. bei Freiburg in der Schweiz eingetroffen. Bei Colmar hat der Obrist Scheibler ein glückliches Gefecht mit dem Feinde gehabt, wobei er selbst verwundet worden ist.

Vier und zwanzigstes Büllatin.

Hauptquartier Kiel, den 16. Dez.

Der Waffenstillstand, auf welchen der Prinz von Hessen angetragen hatte, ist demselben bewilligt worden. Er hat am 16. Dezember um Mitternacht angefangen und wird am 29. um eben diese Zeit abgelaufen seyn. Man wird während desselben die Operationen gegen Hamburg beschleunigen. Die dänische Armee hat gleichsam durch Wunderwerk Rendsburg erreicht. Zwei Stunden später hätte sie entweder das Gewehr strecken oder auseinandergehen müssen.

Nach einer Beschießung von einigen Stunden hat sich das Fort Vellerwyk dem Korps des Gen. Tettenborn ergeben. Die Garnison ist kriegsgefangen, und darf vor erfolgter Auswechselung nicht dienen. Man hat daselbst 18 Kanonen und 10 Mörser vorgefunden.

Seit seinem Einmarsch in die Herzogthümer hat General Tettenborn dem Feinde in Allem 38 Stück Geschütz abgenommen.

Die eigenthümliche Gewandtheit der Kosacken, sich überall helfen zu wissen, ist auch hier sichtbar geworden. In Ermanglung von Artilleristen, sind sie selbst von den Pferden gestiegen, und haben selbst das Geschütz bedient, mit welchem die Batterie beschossen werden sollte. Das Wetter sey so schlimm, die Wege so unzugänglich als sie nur wollen, die Kosacken gehen trotz alle dem immer vorwärts. Dabei leisten sie durch ihre Wachsamkeit einer Armee den entscheidensten Nutzen und erleichtern jede Bewegung derselben.

Das Fort Friedrichsort und Glückstadt sind in dem Waffenstillstande nicht mit einbegriffen. Wofern Dännemark in den Frieden willigt, so wird es diesen beiden Orten die Drangsale des Bombardements ersparen.

Durch Bewilligung des Waffenstillstandes hat die Armee ihren Siegen Einhalt gethan. Die Zeit, welche sie auf den Versuch, zum Frieden zu gelangen, verwendet, ist für sie von unschätzbarem Werth. Die verbündeten Mächte geben folglich der dänischen Regierung und ganz Europa einen überzeugenden Beweis von ihrer Mäßigung. Sollten die Feindseligkeiten von neuem anfangen müssen, so würde das freilich als ein großes Unglück anzusehen seyn, doch würde die Schuld davon nimmermehr den Verbündeten beizumessen seyn.

Zwei Regimenter Kosacken vom Korps des Gen. Benkendorf sind nach Breda gegangen. Die dortige Besatzung hat den Ort verlassen, und sich von den Kosacken verfolgt, nach Antwerpen geflüchtet. In Breda wurden 900 Mann zu Gefangenen gemacht und der Ort unmittelbar darauf von den verbündeten Truppen occupirt.

Solchergestalt hält die Nordarmee jetzt von Deutschland eine Linie besetzt, die von Breda bis nach Düsseldorf reicht.

Dem Waffenstillstand gemäß, hat sie alle ihre Detaschements aus dem Schleswigschen zurückgezogen und steht in diesem Herzogthum nur von Eckerförde bis Husum. Indeß sind die Anstalten so getroffen, daß, auf jedem dieser beiden Punkte, wenn es seyn muß, innerhalb dreier Tagmärsche, eine Armee von 35,000 Mann beisammen seyn kann.

Dännemark wird aus dieser Darstellung von der Lage der Sachen ersehen können, welchen Nachtheil es den Verbündeten und der guten Sache zufügt. Für das Interesse Dännemarks ist jeden Tag längerer Verzögerung ein Verlust, den vielleicht Jahrhunderte nicht wieder gut machen können.

Hauptquartier Kiel, den 19. Dez.

Die Festung Friedrichsort hat heute Mittag um 12 Uhr kapitulirt. Die 800 Mann starke dänische Besatzung, welche 8 Stück Geschütz bei sich hatte, ist kriegsgefangen.

Beim Einmarsch der schwedischen Truppen in das Holsteinische erging aus dem Hauptquartier nachstehende Proklamation:

Bewohner Holsteins!

Nicht eher als nachdem Euere Regierung die Vor-
schläge der verbündeten Mächte zu wiederholtenmalen
von sich gewiesen, und sich geweigert hat, mit dem
ganzen übrigen Europa gemeinschaftliche Sache zu ma-
chen, — erst nach diesen fruchtlosen Versuchen rückt
die verbündete Armee in Eure Gränzen ein.
Kraft der zwischen den verbündeten Mächten abge-
schlossenen Traktaten, ist Norwegen mit dem König-
reiche Schweden vereinigt. Die Fortdauer Eurer po-
litischen Existenz war Dännemark zugesichert, und es
waren ihm Entschädigungen zugesichert worden; allein
die dänische Regierung hat Alles von sich gewiesen.
Nunmehro wird Holstein in Besitz genommen, und als
Unterpfand für die Abtretung Norwegens an Schweden
angesehen.

Bewohner Holsteins!

Nehmt nicht Antheil an diesen politischen Ereignissen. Die friedlichen Bürger werden Schutz finden, die unruhigen hingegen bestraft werden.

Die Armee wird die strengste Mannszucht beobachten.

Zur innern Verwaltung des Landes, und zur Wahrnehmung Eures Interesse, soll aus den kenntnißreichsten, unbescholtensten und wohlhabendsten von Euren Mitbürgern eine einstweilige Regierungskommission niedergesetzt werden. Dieser habt Ihr in allem, was sie auch nach Erfordern der Umstände anbefehlen werden, Folge zu leisten.

Gegeben im Hauptquartier Oldesloh, am 9ten Dez. 1813.

Auf Befehl. Der Gen. Lieut. Baron v. Tawast,
Unterbefehlshaber des Generalstaabs der
verbündeten Nordarmee von Deutschland.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der den 1. Juli 1813 fälligen Zinsen-Coupons, von dem durch uns negozirten fürstlich-Oranien-Nassauischen Kapital von fl. 100,000, werden ersucht, solche bei uns einkassiren zu lassen.

Diejenigen Partialobligationen, welche mit keinem Zinsen-Coupons mehr versehen sind, werden uns zum Empfang der neuen Coupons vorgezeigt.

Frankfurt den 16. Dez. 1813.

David et Jacob de Neufville.

Neujahrsgeschenke.
Bücher.

Jemehr es Bedürfniß wird, an unserer möglichen Ausbildung zu arbeiten, desto mehr eignen sich Bücher zu Angebinden kleiner und großer Kinder. ich habe deshalb dafür gesorgt bei mir eine Auswahl solcher Bücher stets zu finden. Ein Verzeichniß darüber ist bei mir unentgeldlich zu haben.

Auch sind alle Taschenbücher des bevorstehenden Jahres, so wie andere nützliche Bücher für Erwachsene zu haben bei

Ferdinand Boselli,
Zeil Lit. D. Nro. 228 dem rothen
Haus gegenüber.

In Lit. D. Nro. 8. hinter der Rose ist ächter guter Fruchtbranntwein in grosen und kleinen Partien zu verkaufen.

Ordinaire und feine wollene Bett- wie auch Pferde-Decken, so wie weisse als graue Leinen und Zwilche, sind nun wieder in großen als kleinen Parthien bei mir zu haben.

Johann Joseph Baconius,
in Frankfurt a. M.

Reich der Todten
oder
Die Neuwieder Zeitung.

Mit gnädigster Erlaubniß Sr. Durchl. des Herrn Generalgouverneurs, Prinzen Philipp v. Hessen-Homburg, wird diese, durch den ächt-deutschen Geist, der sich in ihr aussprach, einst so beliebte Zeitschrift, gelehrt-politischen Inhaltes, — welche aber bei der spätern Niederdrückung jeglicher Preßfreiheit nothwendig abgebrochen werden mußte, wenn nicht ihre durch eine so lange Reihe von Jahren her wohlerworbene Achtung durch erzwungene Einrückungen erdichteter Nachrichten und gehässiger Großsprechereien mit einem Male auf das Spiel gesetzt werden sollte, — jetzt, da Deutschland befreit ist und die Wahrheit ihre Stimme unverholen ertönen lassen kann

von dem 2ten Januar 1814 an

ganz nach der bisherigen Einrichtung, wöchentlich zweimal erscheinen; wobei jedoch zu bemerken ist, daß, durch unvorhergesehene Hindernisse, die ersten Blätter erst Sonntag den 23. Jan. 1814 geliefert werden können, an welchem Tage dagegen 7 Stücke zugleich ausgegeben werden, so daß die respektiven Herren Abonnenten nicht allein keine Einbuße thun, sondern auch den Vortheil haben, Darstellungen, welche wegen Mangel an Raum in mehrere Blätter vertheilt werden mußten, nun mit einem Male vereint und somit im Zusammenhange zu erhalten.

Ihrer Tendenz nach wird diese Zeitschrift zunächst räsonnirende Berichte und Beurtheilungen über die so wichtigen Ereignisse unserer Tage, Ansichten der jetzigen politischen Verhältnisse der in dem gegenwärtigen großen Kampf verwickelten Mächte, Bekanntmachungen edler patriotischer Thaten und für das Wohl des Vaterlandes dargebrachte Opfer, — kritische Beleuchtungen der sich jetzt täglich mehrenden politischen Flugschriften, sodann aber auch Nachrichten der neuesten Fortschritte und Entdeckungen im Gebiete der Wissenschaften und Künste, — Anzeigen neuer merkwürdiger Bücher, — Theaternachrichten, — Miscellen rc. enthalten, auch eingesendet werdende Bekanntmachungen gegen die Gebühr aufnehmen.

Sie wird zugleich die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze liefern.

Literarische Beiträge, insofern sie zu dem angezeigten Plane dieser Zeitschrift passen, werden nicht allein mit Dank angenommen, sondern auch auf Verlangen verhältnißmäßig honorirt werden.

Das Abonnement ist für ein Jahr fl. 6. 30 kr., für ein halbes Jahr fl. 3. 15 kr.

Auf eine kürzere Zeit als auf ein halbes Jahr kann kein Abonnement Statt finden.

Da der zehnte Theil des reinen Ertrags dieser Zeitschrift zur Verpflegung solcher Krieger bestimmt ist, welche, für Deutschlands Sache fechtend, jetzt auf fremdem Grund und Boden verwundet werden und daher durch die Entfernung von den Ihrigen der Hülfe um so mehr bedürfen, so wird sich dieses Institut auch durch diesen wohlthätigen Zweck der Theilnahme und Unterstützung vaterlandsliebender Menschen zu erfreuen haben.

Für hiesige Stadt und umliegende Gegend kann man sich der Bestellungen und Inserate wegen in frankirten Briefen an Herrn Buchhändler Schaefer dahier im Casino, unter der Converte: Für die Redaction der Neuwieder Zeitung — unmittelbar wenden, für das Ausland aber übernimmt die Hochlöbl. Fürstl. Thurn und Taxische Ober-Postamts-Zeitungsexpedition dahier die Hauptspedition.

Literarische Beiträge, desfallsige Anfragen und dergleichen bittet man unter erstgedachter Addresse einzusenden.

Frankfurt am Main den 27. Dezember 1813.

Redaction der Neuwieder Zeitung.

An unsere Correspondenten und Käufer geographischer Karten.

Die seitherige Anwesenheit des Generalstabes der großen Hauptquartiere, welche sich vorzüglich mit unsern Karten versahen, machte die pünktlichere Besorgung anderer auswärtiger Aufträge unmöglich. Wir sind aber von jetzt an wieder im Stande, solche aufs genauste zu vollziehen, und empfehlen nicht nur unser hinlänglich bekanntes Sortiments Kartenlager aller Länder, sondern auch

1) Elsaß und Lothringen im Cassinischen Maasstabe 9 Blatt. fl. 21. 36 kr.
2) Den großen Atlas von Deutschland in 31 Blatt, dessen angränzende Länder sich südlich bis Paris erstrecken.

Desgleichen einen Auszug aus denselben unter dem Titel: Specialkarte der Länder am Rhein rc. mit Inbegriff von ganz Holland, der Schweiz, Elsaß, Lothringen, Franche-Comte, Bourgogne und Champagne nach Cassini gezeichnet in 38 Blatt. fl. 30.

Die untere Hälfte dieser Karte ohne Holland und den Niederlanden in 17 Blatt. fl. 13. 36 kr.

Die Schweiz besonders, in 9 Blatt. fl. 7. 12 kr.

Holland, ebenfalls in 9 Blatt. fl. 7. 12 kr.

Die Wetterau, von Müller, in 2 Blatt. fl. 3. —

Die Niederlande, von Schäffer, in 6 Blatt. fl. 5. 24 kr.

Man kann diese Karten mittelst 48 kr. weiter für jedes Blatt auch auf Leinwand geklebt erhalten.

Jäger'sche Buch- Papier- und Landkarten-Handlung dahier.

Neuer Beitrag zur schönen Literatur.

In dem Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Libellen von dem Verfasser des pythagoräischen Bundes geheftet fl. 2. — gebunden 2. 12 kr.

Diese sehr interessante Schrift umfaßt einen Kranz lieblicher Erzählungen und Gedichte eines bekannten sehr beliebten vaterländischen Schriftstellers. An sie schließt sich eine Reihe der sinnreichsten Charaden und Logogryphe mit ihren Auflösungen. Ganz entspricht das Aeussere dem Innern — ein schönes in Kupfer gestochenes Titelblatt schmückt dies Werkchen ungemein.

Möchten diese Libellen auch als Neujahrsangebinde und Toilettengeschenck, wozu sie sich vorzugsweise eignen, angenehmen Genuß gewähren.

Ferdinand Boselli, Buchhändler Zeil Lit. D. No. 208 dem rothen Hause gegenüber.

Johannes Köbel, ledigen Standes, von Ilbenstadt, hat sich einer an dem Unterthanen Friedrich Zimmermann daselbst, auf dem Nachhauseweg aus dem vormaligen Nieder-Ilbenstädter-Kloster, verübten gefährlichen Verwundung verdächtig gemacht, und sich alsbald auf flüchtigen Fuß begeben. Da nun bei so bewandten Umständen, an Habhaftwerdung dieses angeschuldigten Verbrechers gelegen seyn muß; so ersuchen wir andurch geziemendst sämmtliche Justiz- und Polizey-Behörden auf den vorhin erwähnten Johannes Köbel

18 bis 19 Jahre alt,
5 Schuh 3 Zoll ungefähr groß,
blonder Haare,
blonder Augenbraunen,
großer brauner Augen,
ohne Bart,
länglichen Gesichts,
großen Mund mit dicken Lippen,
starkes Kinn,
blasser Gesichtsfarbe,
ein blau tüchernes Kamisol, blaue tücherne lange Hosen,
eine Kappe von Nanquin mit Schild an- und aufhabend;

ein wachsames Auge zu haben, solchen im Betretungsfall anhalten, davon Nachricht anhero gelangen, und gegen die gewöhnliche Reversalien, auch Zahlung aller liquidirten Gerichts- und anderer Kosten, an uns verabfolgen zu lassen. Wir versprechen diese Rechtsgefälligkeit in vorkommenden Fällen zu erwiedern.

So geschehen, Burgfriedberg den 1. Dec. 1813.

Zur Großherzogl. Hessischen Burggräflich Friedbergischen Justizkanzley verordnete Direktor und Räthe.

Siegfrieden, Direktor.

Koch, Sekretär.

Im Gasthof zum Weidenhof sind frische Böhmische Fasanen angekommen und um einen billigen Preis künftig zu haben.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 363

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Donnerstag, den 30. Dezember 1813.

Literarische Anzeigen.

In der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Weihe der Unkraft. Ein Ergänzungsblatt zur deutschen Haustafel von Friedrich Ludwig Zacharias Werner. gr. 8 geheftet 30 kr.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken für die Jugend beiderlei Geschlechts können folgende, bey mir in diesem Jahr erschienenen Schriften, welche in allen guten Buchhandlungen zu haben sind mit Recht empfohlen werden:

Engelmann, J. B, Bibliothèque française pour la jeunesse, 2 Bände, mit welchen vor der Hand dieses Werk geschlossen ist, in niedlichem Umschlag brochirt 5 fl.

Eduard Bernhard, oder Geschichte der Familie Egerton. Aus dem Französischen. 12. Brochirt. 1 fl. 12 kr.

Geschichte der Fräulein von St. Janvier, der beiden Einzigen in St. Domingo erhaltenen Weißen. Aus dem Französischen. 12. Brochirt 36 kr.

Heidelberg im Nov. 1813.

Engelmann und Weber.

(In der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt am Main zu haben.)

Für Forstmänner und Freunde der Botanik.

In der Schüppelschen Buchhandlung in Berlin sind kürzlich erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Abbildung der deutschen Holzarten für Forstmänner und Liebhaber der Botanik, herausgegeben von Fr. Guimpel, Mahler und Kupferstecher, mit Beschreibung derselben von C. L. Willdenow, nach dessen Tode fortgesetzt von D. Fr. Gottl. Hayne, 11s und 12s Heft, mit 12 ausgemahlten Kupfern, gr. 4. jedes Heft fl. 3.

Ist in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt am Main zu haben.

In der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt am Main ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Nähere Aufschlüsse über die Natur der Rindviehseuche, die Ursachen ihrer Unheilbarkeit und die nothwendigen Polizeyanstalten gegen dieselbe, von Dr. Jacob Fid. Ackermann, in 8. 40 kr.

Ueber die wirklich herrschende Hornviehseuche und die Auswahl der besten Heilart. Ein Schreiben von Dr. Dcho an Dr. Matteo Sommariva, aus dem Italiänischen von M. A. Weikard. 8. 15 kr.

Die Zeitschrift »der Rheinische Bund« welche seit 1812 zugleich unter dem Titel: »Allgemeine Staatskorrespondenz« erschienen ist, hat dem wissenschaftlichen Zeitbedürfniß in historisch- politisch- statistisch- und geographischer Hinsicht mit Beifall, und mit viel bethätigtem praktischen Nutzen Genüge geleistet. Dieselbe wird, nachdem Hofkammerrath Winkopp mit Tode abgegangen, von dem Unterzeichneten mit höchster Authorisation der obersten Staatsbehörden nun unter dem alleinigen Titel: »Allgemeine Staatskorrespondenz« fortgesetzt. Der drei und zwanzigste Band schließt den Rheinischen Bund, und der nun in gleichen Heften erscheinende vierte Band, der Allgemeinen Staatskorrespondenz verbindet den Zyklus der vorübergegangenen Staatsverhältnisse mit der Gegenwart, und mit den Ereignissen der nahen und entfernten Zukunft, so daß diese Zeitschrift als ein vollständiges Archiv der Geschichte

für die denkwürdigste Periode Deutschlands
kann In der bereits im September d. J. an alle Buch- gehalten werden
handlungen und an alle Herren Abnehmer dieser Zeitschrift
vertheilten »Nachricht an das Publikum« ist über die erweiter-
te, und verbesserte Einrichtung dieser Zeitschrift dasjenige
ausgesprochen, was die Redaktion zu leisten sich anheischig
macht, und was das Publikum zu erwarten berechtiget ist;
daher man sich hier nur auf die Bemerkung beschränkt, daß
künftig eine sorgfältigere Auswahl der, für die Zeitgeschichte
wichtigen Aktenstücke Statt finden, von andern ein bloser
Auszug des Wesentlichen geliefert, der übrige Raum aber
mit bescheidenen Darstellungen der Bedürfnisse, Wünsche und
Hoffnungen der deutschen Nation überhaupt, und ihrer ein-
zelnen Abschnitte, so wie mit staatswissenschaftlichen, staats-
rechtlichen, historischen und statistischen Abhandlungen für ganz
Deutschland, oder seine einzelne Staaten interessanter Ge-
genstände ausgefüllt werden wird.

Damit die Besitzer dieser Zeitschrift, welche für den Jahrgang 1812 bei ihren Exemplarien den Titel »der Rheinische Bund« haben, die vorhergehende Bände, denen nun nachfolgenden anreihen können, so werden denenselben auf Verlangen die Titelblätter für die allgemeine Staatskorrespondenz zu denen vorhergehenden Bänden nachgeliefert werden.

Geeignete, auf Verlangen zu honorirende Beiträge bittet man an den einen oder den andern der unterzeichneten Redakteren zu Aschaffenburg, oder Würzburg einzusenden.

J. K. Bauer,
Directions-Rath in Aschaffenburg.

Dr. Wilh. Jos Behr,
Professor in Würzburg.

J. Schott,
Gräfl. Bassenheimischer Rath in Aschaffenburg.

Allgemeines Diplomatisches Archiv für die neueste Zeitgeschichte.

Enthaltend eine vollständige Sammlung aller bekannt gewordenen und ferner bekannt werdenden Aktenstücke seit Entstehung des gegenwärtigen Europäischen Staatenbundes wider Frankreichs Uebermacht. Herausgegeben von Dr. C. G. Dümge, Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg.

Unter diesem Titel wird in einzelnen Heften eine vollständige Sammlung aller Aktenstücke erscheinen, welche seit der großen Katastrophe für das Französische Waffenglück, dem ewig denkwürdigen Rückzuge aus Moskau, bekannt geworden, und während des gegenwärtigen Krieges ferner bekannt werden. In den Plan dieser Sammlung gehören nicht nur alle Piecen von eigentlich diplomatischem Charakter, sondern auch alle während der angezeigten Periode in den verschiedenen Europäischen Staaten erschienenen Verordnungen, die einen wesentlichen Bezug auf ihre politischen Verhältnisse haben, und entweder Folgen der Ereignisse oder besonderer Uebereinkunft sind. Es werden demnach nicht nur Erklärungen und Verhandlungen unter den Herrschern und ihren Bevollmächtigten, Manifeste, Aufforderungen, Bündnisse, Waffenstillstands-Uebereinkunfte, Capitulationen u. s. w. sondern auch die im Innern der Staaten getroffenen Maaßregeln in Bezug auf Landesbewaffnung, innere Verfassung, Handel und Verkehr, ihre Stelle finden, wenn sie offenbar den Charakter als Folgen politischer Verhältnisse an sich tragen.

Ausgeschlossen bleiben dagegen alle, wenn auch immer officiellen Piecen, über kriegerische Vorfälle, Schlachten, Gefechte, Eroberungen rc., weil ein großer Theil derselben auf absolute Authenticität keinen Anspruch macht, und ohnehin das kritische Urtheil nur die Folzen bestimmen.

Ausgeschlossen bleiben ferner, wenigstens dem ausführli-
chen Inhalte nach, solche Piecen, die unter unzähligen ver-
schiedenen Formen oder Formeln immer nur dasselbige wieder-
holen, wie die Bewaffnungs- und Ergebenheits-Adressen
Französischer Städte und Gemeinden, bey welchen man sich

begnügen wird, nur den Gegenstand ihres Inhalts und die Hauptsumme ihrer Resultate im Allgemeinen anzuzeigen.

Man wird sämmtliche Aktenstücke aus den besten vorhandenen Quellen liefern; die Französischen in der Ursprache mit zur Seite stehender Uebersetzung, und auch bey den ursprünglich Deutschen wird man, wenn sie auf höhere unmittelbare Veranstaltung in Französischer Uebersetzung zugleich erschienen sind, diese eben so gegenüberstellen; dagegen solche Uebersetzungen, die etwa blos zum Behufe des Abdruckes in Französischen Zeitungen gemacht worden, keineswegs beachten.

Man wird sich bey Zusammenstellung der zu liefernden Piecen streng an die Ordnung der Zeitfolge binden, und nur dann eine Ausnahme machen, wenn es die Integrität derselben durchaus gebietet, wie dies zum Beyspiel bey der Französischen Erklärung über die Veranlassung der, nach Ablauf des Waffenstillstands, erneuerten Feindseligkeiten der Fall ist. Denn die bey jener Erklärung befindlichen Belege, obschon von ältern und verschiedenen Daten, können, ohne zerstörende Zerstücklung, unmöglich davon getrennt und etwa nach der Zeitfolge unter frühere Aktenstücke eingeschaltet werden.

Um die Uebersicht und auch das Nachschlagen zu erleichtern, wird man jedes Heft mit einem Inhaltsverzeichnisse versehen, und vielleicht am Ende ein allgemeines Inhaltsverzeichniß, mit noch andern, erst dann anwendbaren, Hülfsmitteln eines möglichst erleichternden Gebrauchs hinzufügen.

Endlich wird man auf einen Hauptvorzug solcher diplomatischen Sammlungen, auf die genaueste Richtigkeit des Abdruckes, die gewissenhafteste Sorgfalt verwenden, und auch in dieser Hinsicht das Zeugniß kritischen Werthes zu verdienen trachten.

Die örtlichen Verhältnisse und Verbindungen des Herausgebers im Mittelpunkte der großen Anstalten für eine folgenreiche Zukunft, begünstigen in vielfachem Betrachte nicht nur das Schöpfen aus den besten Quellen in Rücksicht der bisher erschienenen, sondern auch die schnelleste Lieferung der noch erscheinenden Aktenstücke.

Heidelberg den 30. November 1813.

Der Herausgeber.

Von dieser Sammlung erscheinen monatlich zwei Hefte, in Großquart, mit dem Jahre 1814 anfangend. Jedes Heft wird 6 Bogen fassen, vier Hefte einen Band ausmachen, welcher mit einem Haupttitel versehen wird. Wenn die Lieferung so weit gediehen ist, daß sie mit der Zeit gleichen Schritt hält, wird das Erscheinen der Hefte von dem Zuwachse geeigneter Materialien abhängen.

Die Fürstliche Thurn- und Taxische Hochlöbl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in Frankfurt am Main hat die Hauptspedition übernommen, und erläßt dieses Allgemeine diplomatische Archiv an die resp. Ober- und Postamts-Zeitungs-Expeditionen halbjährig um 6 fl. praenumerando, für welchen Preis man 12 Hefte, welche 3 Bände ausmachen, erhält. Die Aufkündigung muß bey besagter Stelle jedesmal 4 Wochen vor Ablauf des halben Jahrs geschehen.

Heidelberg den 30. November 1813.

Engelmann und Weber.

Für Kaufleute, Fabrikanten und andere Geschäftsleute erscheint seit 1794 und auch ferner 1814 die

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Diese Zeitschrift enthält Waarenpreise und ihre Veränderungen von den vorzüglichsten Handelsplätzen sowohl von Deutschland als auch von Frankreich, Italien, England, Rußland, Schweden, Dänemark rc.; die Geld- und Wechselkurse, Frachten, Waarenverkäufe und dergleichen. Es werden darinn alle den Handel betreffende Verordnungen und Vorfälle, alle Zoll- Maut- und Postverordnungen, Rechtsfälle und ihre Entscheidungen, Gutachten, Handelsberichte aus allen Ländern, Bankerotte, Firmenveränderungen und die Adressen unentstandener Handlungen mitgetheilt.

Außerdem enthält sie noch eine Menge für den Kaufmann sehr wichtiger Bemerkungen; verschafft ihm einen Ueberblick des ganzen Handels; macht ihn aufmerksam wie etwas zu gewinnen sey, und durch die darin vorkommenden Waaren- und Frachtpreise zeigt sie ihm an, woher er die benöthigten Waaren am billigsten und besten beziehen kann.

Durch ausgebreitete Correspondenz und die damit verbundene Handlung, welche sowohl Geschäfte mit Material-, Farb-, Spezerei- und Manufaktur-Waaren rc. als mit andern Artikeln macht, auch die Spedition über den hiesigen Platz besorgt, erhält die Handlungs-Zeitung noch größere Wichtigkeit.

Der Preiscourant unserer Handlung wird zu Anfang jedes Monats mit der Handlungszeitung ausgegeben.

Auch enthält dieselbe alle neuen Erfindungen und Entdeckungen, welche auf Fabricken rc. Beziehung haben.

Man kann die Handlungszeitung in jedem Postamte oder in jeder Postamts-Zeitungs-Expedition bestellen, und erhält sie dann wöchentlich fünfmal Franco.

Die königl. baierische Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition in Nürnberg hat die Hauptspedition, und liefert posttäglich dieselbe zu zwölf Gulden rhein. oder 6 Thaler 16 Gr. sächsisch jährlich.

Bekanntmachungen, Avertissemente, als Waaren-Anerbietungen, Dienstgesuche und dergleichen, werden gegen portofreye Einsendung von 4½ Kreuzer oder 1 Groschen sächsisch für die Zeile abgedruckt; Rechtsfälle und Gutachten darüber, Handelsberichte, Erfindungen u. s. w. aber werden unentgeldlich aufgenommen.

Jeder Kaufmann und Fabrikant von einiger Einsicht wird die Nützlichkeit und den Werth dieser einzigen Zeitschrift für sein Fach erkennen. Man kann sich zu jeder Zeit von seinem nächsten Postamte bestellen.

Nürnberg 1813.

Comtoir der königl. priv. allg. Handlungszeitung in Nürnberg.

Avertissements.

Da wegen eingetretener Hindernisse die auf den 6. Dec. l. J. bekannt gemachte Verpachtung des herrschaftlichen Hofs Geisenhof genannt, in dem Ort Königshofen an der Kahl gelegen, entweder in einen Erbbestand, oder in einen Zeitbestand auf 6 — 9 oder 12 Jahre von Petri 1814 anfangend nicht vorgenommen werden konnte, so ist nunmehro anderweiter Termin auf den 13. Jänner 1814 frühe 10 Uhr in dem Amthaus zu Kaltenberg anberaumt worden.

Dieses Guth bestehet in einem neuerbauten geräumigen Wohnhaus, 2 großen Scheuern, mehreren Horn- und Schweinviehställen und überhaupt in allen zu einer Oekonomie erforderlichen Gebäuden und Gegenständen; ferner enthaltet daselbe:

3 Morgen, 1 Viertel, 15 Ruth. Garten,
137 „ — „ 33 „ Ackerfeld,
21 „ 1 „ — „ Wiesen, und ist sämmtliches Feld mit der 16schuhigen Nürnberger Ruthe vermessen.

Das Guth hat ferner eine Schäferei-Berechtigung nach verhältnißmäßiger Anzahl, liegt 2 Stunden von Aschaffenburg und resp. dem Main, sodann 4 Stunden von Hanau entfernt.

Die Bedingnisse können täglich bei der unterzeichneten Receptur dahier eingesehen werden, woselbst auch die Anweisung zur Einsicht des Guths selbsten auf Verlangen gegeben wird. Uebrigens hat sich jeder Liebhaber mit einem von der höheren Behörde gerichtlich ausgefertigten Zeugniß über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, welches jedoch von jenen nicht gefordert wird, welche notorisch als zahlungsfähig bekannt sind.

Aschaffenburg den 13. December 1813.

Großherzoglich Frankfurtische Receptur Rothenbuch und Kaltenberg.

Vorladungen.

Nach erhaltener Weisung der Großherzogl. Civil-Cantons-Commission zu Würzburg vom 6ten Sept. l. J. haben sich nachstehende militairpflichtige dermalen abwesende Unterthanen Söhne, binnen 4 Wochen, wenn sie im hiesigen Großherzogthume, binnen 1 Jahresfrist aber, wenn sie im Auslande sich befinden, bei unterzeichneter Stelle in Person zu stellen, im nicht Darnachachtungsfalle aber die Vermögens-Confiscation unnachsichtlich zu gewärtigen.

Von Massenbuch.
1. Johann Mehler.
Von Hofstetten.
2. Georg Then.
Von Harbach.
3. Andreas Gerhard.
Von Michelau.
4. Michael Weber.
5. Michael Köhler.
Von Gemünden.
6. Ludwig Reusch.
7. Lorenz Dittmaier.
8. Michael Wald.
9. Johann Dunkel.
10. Adam Hörnis.
11. Anton Holzamer.
12. Philipp Hartmann.
13. Michael Binder.
14. Michael Fink.
15. Michael Seyfried.
16. Johann Adam Knapp.
17. Michael Gaß.
18. Georg Adam Gaß.
Von Wernfeld.
19. Johann Muth.
Von Gössenheim.
20. Georg Zier.
Von Karsbach.
21. Georg Adam Kümmel.
22. Barthel Greß.

23. Johann Adam Hellmerich.
24. Johann Blatterspiel.
25. Jakob Gropp.
26. Peter Kümmel.
27. Lorenz Ditzel.

Von Adelsberg.

28. Hirsch Moyses.
29. Mathes Gropp.

Von Sachsenheim.

30. Philipp Pfaff.
31. Joseph Sulm.

Von Münster.

32. Nikolaus Müller.

Von Burgsinn.

33. Andreas Schaid.
34. Johann Herold.
35. Johann Reuner jun.
36. Johann Sieblist.
37. Johann Adam Bienmüller.

Von Gräfendorf.

38. Kaspar Haas.
39. Joseph Fischlein.
40. Michael Fischlein jun.
41. Michael Vogt.
42. Johann Eilingfeld.

Von Hellrich.

43. Johann Ritter.
44. Johann Firsch.

Von Wolfmünster.

45. Michael Karch.
46. Jacob Hack.
47. Kilian Volpert.
48. Abraham Nathan.

Von Morsau.

49. Adam Hornung.
50. Peter Köhler.

Von Aschenroth.

51. Andreas Koch.

Von Roßbach.

52. Heinrich Ritter.

Von Zeitlofs.

53. Moyses Israel.
54. Joseph Bendert.
55. Mänke Schmuhl.
56. Johann Hahn.
57. Mänke Bendert.
58. Johann Jung.
59. Burkard Leß.

Von Weissenbach.

60. Kaspar Schuhmann.

Von Weikersgrüben.

61. Binges Baruch.

Von Detter.

62. Johann Trunk.
63. Valentin Schelbert.
64. Michael Hartmann.
65. Johann Romeisen der mittlere.
66. Friedrich Trunk.
67. Johann Adam Röder.

Von Eckarts.

68. Johann Michael Kühnreich.

Von Heiligkreutz.

69. Melchior Henkel.
70. Andreas König.

Von Dittlofsroth.

71. Philipp Moyses.
72. Nikolaus Lippert.
73. Raphael Moyses.

Von Völkersleyer.

74. Johann Selbert.
75. Johann Michael Glück.

Sachsenheim den 27. Nov. 1813.

Großherzogl. Würzburgisches Distrikts-Commissariat Gemünden.

F. Rees, Landrichter.

Hailmann.

Von dem Leben und Aufenthalt des schon gegen 30 Jahr abwesenden

Johann Peter Buhl aus Biersdorf,
hiesigen Amts,

ist binnen diesem Zeitraum nichts mehr bekannt worden, daher dessen Schwester, verehlichte Peter Kaiser daselbst, auf den Grund der vorliegenden höchst Herrschaftlichen Verordnung vom 21. May 1781. um Ausantwortung dessen in

439 fl. 46 ½ kr.

bestehenden Vermögens bei Herzoglichem Hof-Gericht angesucht hat.

Diesem Gesuch ist auch dahin willfahret worden, daß wenn auf die verordnete hiermit geschehende öffentliche Ladung gedacht abwesender Johann Peter Buhl aus Biersdorf oder dessen allenfallsige Leibes- oder Testaments-Erben nicht binnen

Drei Monaten

a Dato dahier erscheinen und respective ihr Vermögen in Empfang nehmen, oder ihre Erb-Ansprüche zu dociren unterlassen, alsdann nicht nur fragliches Vermögen, sondern auch alle ihm oder ihnen künftig noch anfallende Erbschaften denen darum nachsuchenden Peter Kaisers Eheleuten zu Biersdorf als den sich gehörig nachgewiesenen nächsten Anverwandten, und zwar dermalen erga cautionem de restituendo, die jedoch nicht länger als 15 Jahre dauert — verordnungsmäßig verabfolgt werden, nach Verlauf dieser 15 Jahren aber, ihnen Erb- und eigenthümlich verbleiben und der Abwesende oder dessen eheliche Leibes- oder Testaments-Erben, dessen gänzlich verlustig seyn sollen.

In der vormaligen Grafschaft Sayn Altenkirchen.
Friedewald den 3. Dec. 1813.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Auf Auftrag.
Marco, Amts-Aktuar.

Nachdem

1) der hiesige Handelsmann Samuel Worms wegen einer Schuldforderung ad 521. fl. —
2) der Handelsmann Joseph Tavola aus Rastadt, wegen einer Schuldforderung ad fl. 769. 41 kr.
3) der Handelsmann J. D. Carl Overweg aus Naumburg, wegen einer Schuldforderung ad fl. 2372. 22 kr.
4) der hiesige Handelsmann Johann Ludwig Hartlieb, wegen einer Schuldforderung ad fl. 756. —
5) der hiesige Handelsmann Franz Brentano, wegen einer Schuldforderung ad fl. 1000; endlich
6) die hiesige Handlung Johann Carl Brevillier und Sohn, wegen einer Schuldforderung ad fl. 1669. 4 kr

gegen den Juden Jacob Wolf von Limburg, Klage dahier erhoben, und auf die demselben verkauften noch dahier lagernden Waaren Arrest erlangt, oder solche noch selbsten in Händen haben, auch von genannten Klägern diejenige Wechsel, welche er Beklagter, zu Deckung dieser Waarenschulden auf den inzwischen fallirt und solche nicht eingelößt habenden hiesigen Handelsmann E. Goldschmidt Sohn abgegeben, producirt worden, der jetzige Aufenthaltsort des benannten Beklagten, Jacob Wolf von Limburg, dermalen aber unbekannt ist; so wird derselbe edictaliter vorgeladen, um binnen einer ihm hiermit angesetzten peremtorischen Frist von Sechzig Tagen vor hiesigem Gericht mittelst eines in legaler Form zu bevollmächtigenden hiesigen Anwalds sich auf die wider ihn erhobene Klage zu erklären, die von ihm ausgestellten Wechsel zu recognosciren, sofort der Klage bis zu ihrem Schluß gehörig abzuwarten, im Gegentheil aber zu gewärtigen, daß zu den nachfolgenden Gerichtshandlungen keine besondere Ladung erfolgen, vielmehr die Klage für eingestanden, und die fragliche Wechsel für recognoscirt angenommen, desgleichen die arrestirten — und resp. noch in Händen der Kläger befindliche Waaren, um solche dem Verderben und der Verminderung ihres Werthes zu entziehen, nach Befinden einstweilen öffentlich versteigert, der Erlös deponirt und er der Beklagte nur noch zu Anhörung des Urtheils unter einem achttägigen Termin, durch Anschlag an der Gerichtsthüre vorgeladen, im Nichterscheinungsfalle aber, das Contumacialurtheil selbst ihm gleichfalls nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre eröffnet werden soll.

Frankfurt den 13. November 1813.

Großherzogl. Frankfurtisches Gericht erster Instanz des Departements Frankfurt.

J. W. Metzler, Director.
Hartmann.

Nachdem der Candidatus juris

Carl August Georgi von hier gebürtig,

vor länger als 10 Jahren von hier weggegangen, und seit der Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, desselben hiesiger nächster Anverwandter, der Herzogl. Sächs. Lieutenant, Herr Ernst Friedrich Saul aber um Verabfolgung dessen hier befindlichen Vermögens gebethen hat; als werden der gedachte abwesende Georgi, oder wenn derselbe verstorben seyn sollte, dessen Leibes- oder Testamentserben, sowie überhaupt alle und jede, welche aus irgend einem Grunde an des erwähnten Georgi Vermögen einen gegründeten Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch peremtorie und bei Verlust sowohl ihrer Ansprüche, als auch der Wohlthat der Wiedereinsetzung in dem vorigen Stand, beschieden,

den 10. Juny 1814

wird seyn der Freitag nach Trinitatis Fest Vormittags 10 Uhr vor Fürstl. Canzley allhier entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche gehörig darzuthun, widrigenfalls aber zu gewarten, daß des ermeldeten Georgi Vermögen dessen vorgedachtem nächsten Anverwandten, mittelst Bescheides, werde zuerkannt und an selbigen, ohne Sicherheitsbestellung, werde verabfolget werden.

Signatum Ohrdruff den 25. November 1813.

Fürstl. Hohenloh. Gr. G. Canzley das.

Im hiesigen Distrikte, im Orte Rieb, ist nach der eben gemachten Anzeige des dortigen Ortsmaire, Johann Halbleib, ein dort in Bauernkleidung krank angekommener Großherzoglich Frankfurtischer Soldat, angeblich 10 Stunden von Frankfurt, bei Kassel gebürtig, gestern gestorben. Derselbe war 5 Schuh 6 Zoll groß, hatte ein schmales Gesicht, schwarzbraune Haare, solche Augen, spitze Nase, rundes Kinn, sein Vater soll ein Weißgerber seyn; schon einen Sohn unter diesen Truppen gestellt haben, auch dieser soll todt, und der beschriebene seit Ostern dieses Jahrs in Kriegsdiensten seyn, mehrere und nähere Kennzeichen weiß der Ortsmaire nicht anzugeben.

Den allenfallsigen Interessenten wird dieses hiermit zur Kenntniß gebracht. Weihers am 27. November 1813.

Der Distriktsmaire, A. Koch

In fidem

Der Gerichtsactuar A. Meinony.

Johann Philipp Vetter, von Oberlauken, Mathes Burkhard, Joseph Geck, Johann Adam Eckermann, Johann Christian Paul, und Johann Philipp Brendel von Reifenberg, Wilhelm Geck von Seelenberg, Philipp Conrad Becker von Finsternthal, Johann Philipp Kopp, Henrich Ludwig Leidecker, Georg Lorenz Wilhelm Steinmetz, und Christian Gottfried Kiessenwetter von Usingen und Johann Philipp Eid sen. von Schmitten, sämmtlich Conscribirte des Amts Usingen, haben binnen vier Wochen a dato um so gewisser zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit sich vor Herzoglichem Amt dahier einzufinden, als sie sonst ihrer Rechte als Unterthanen verlustig erklärt, deren Vermögen confiscirt und sie im Betretungsfall an H. Militair ohne weiters abgegeben werden sollen. Usingen den 2. Dezember 1813.

Herzogl. Nassauisches Amt Usingen.

Schapper. Aus Auftrag.

Die bey dem zweiten Rekrutenzug nicht erschienenen Conscriptionspflichtigen Joseph Herr von Reifenberg und Joseph Bauer daher, dann Johann Jacob Dienstbach, Johann Christian Ludwig Jost, Henrich Preiß und Henrich Theodor Löbel von Usingen, haben zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeit zum Militairdienst um so gewisser sich binnen 4 Wochen a dato vor Herzoglichem Amt Usingen einzufinden, als sonst ihr Vermögen confiscirt wird, sie ihrer Rechte als Unterthanen verlustig und im Betretungsfall ohne weiters an das Militair abgegeben werden sollen.

Usingen den 6. Dezember 1813.

Herzogl. Nass. Amt Usingen.

Furkel.

Nachstehende Conscribirte des Herzoglichen Amts Cleeberg, als Jacob Ott, Joseph Friedrich, Balthasar Hild und Hirsch Salme, von Pfaffenwiesbach — Philipp Bender von Wernborn — Andreas Manrer von Wehrheim — Johannes Endlein und Johann Henrich Demuth von Cransberg — Jacob Metzler und Johannes Schäffer von Eschbach — werden hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen a dato zur Erfüllung ihrer Militairpflichtigkeit vor unterzeichneter Stelle so gewiß zu sistiren, als sie sonst ihrer Unterthanenrechte für verlustig erklärt, ihr Vermögen confiscirt und sie im Betretungsfall ohne weiters an das Militair abgeliefert werden sollen. Usingen den 6. Dezember 1813.

Herzogl. Nass. Amt Cleeberg.

Furkel.

In dem Concurs über die Verlassenschaft des verstorbenen Fürstlich Hohenzollern-Hechingenschen Oberjägermeisters Karl August Ludewig Schilling von Canstadt, als Besitzers des Guts Thalheim, ist nach vollendeter Schulden-Liquitation bereits den 16. Aug. d. J. das Präklusiv-Dekret gegen die nicht erschienenen Gläubiger, mit alleiniger Ausnahme der Lehnserben, erlassen worden.

Da aber zu Beendigung dieses Gantes erforderlich ist, daß sich auch die Lehenserben erklären, ob sie die Lehnserbschaft annehmen, und was sie als solche aus der Masse vindiciren, oder ob sie sich derselben entschlagen wollen, und im ersten Fall, wohin ihre Intention in Betreff des Verkaufs der Lehnstücke gehe; so werden gedachte Lehenserben hierdurch aufgerufen, innerhalb eines peremtorischen Termins a dato von sechs Monaten bei dem königlichen Oberjustiz-Collegium ihre Erklärung durch einen bey demselben angestellten gehörig zu bevollmächtigenden Ober-Justiz-Procurator abzugeben, mit dem Anhang, daß, sie erklären sich oder nicht, dennoch in der Hauptsache ergehen wird, was Rechtens ist.

Stuttgart den 19. Nov. 1813.

Königl. Würtembergisches Ober-Justiz-Collegium.

General-Pardon

für alle Deserteure und vom Rekrutenzuge entwichenen Eingebohrne der Departemente Frankfurt, Aschaffenburg und Fulda vom Großherzogthum Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Seiner K. K. Apostolischen Majestät General Feldmarschall-Lieutenant und Innhaber eines Infanterie-Regiments, Ritter des Kaiserl. Oesterreich. Theresien- und des Kaiserlich Russischen St. Georgen Ordens, Großkreuz des Königlich Preußischen rothen Adler- und des Hessischen Löwen-Ordens, Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Deutschlands Befreiung und Begründung, dessen Wohlfahrt sind die schon oft und feierlich ausgesprochenen Absichten der hohen verbündeten Mächte. Damit dieses Ziel bald und sicher erreicht werde, sind die kräftigsten Anstalten unter den hohen verbündeten Mächten geschehen, und werden ohne Unterlaß fortgesetzt. Alle diese Maaßregeln und Anstrengungen sind bis jetzt mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden.

Daß die Landestheile, welche in Folge dieser Ereignisse meinem Obergouvernio untergeordnet sind, nach Maaßgabe ihrer Bevölkerung und übrigen Kräfte zu jenem hohen Zwecke beitragen, ist die heilige Pflicht eines jeden Bewohners dieser Landestheile.

Zu diesem Endzwecke soll das verhältnißmäßige Contingent an stehendem Militair und an Landwehr unverzüglich errichtet werden. Da mir aber die Anzeige geschehen, daß viele junge Männer, welche unter den vorigen Verhältnissen theils zum wirklichen Militaire eingetreten, oder zur Ziehung für dasselbe bestimmt waren, entwichen, diese aber schon nach jenen Verhältnissen vorzüglich für sich und rücksichtlich ihrer Mitbürger zur Leistung der Militairdienste verpflichtet, hoffentlich auch unter den jetzigen Verhältnissen hierzu willig und bereit sind, und lediglich aus Furcht der gesetzlichen Bestrafung von ihrer freiwilligen Rückkehr abgehalten werden: So wird allen und jedem Deserteur vom Militaire und allen vom Rekrutenzuge entwichenen Eingebornen der Departemente Frankfurt, Aschaffenburg und Fulda, des Großherzogthums Frankfurt, und des Fürstenthums Isenburg, unter folgenden nähern Bestimmungen gänzliche Verzeihung und Befreiung von aller sowohl körperlichen, als Vermögenskonfiskationsstrafe, in sofern das Vermögen noch nicht wirklich eingezogen ist, wegen ihrer Entweichung hiermit zugesichert:

1) Wenn er vor Anfang des Jahres 1814, also noch im Laufe dieses Monats, freiwillig zu seiner Pflicht zurückkehrt, und sich deßhalb bei der jetzigen Militair- oder Civilbehörde des Landes, wo er entwichen ist, persönlich anmeldet,
2) wenn er außer der Entweichung kein anderes Verbrechen begangen hat.
3) Derjenige, welcher zu irgend einem Militärdienste für untauglich befunden wird, erhält seine Entlassung.

Diejenige, welche gegen Erwarten den gegenwärtigen General-Pardon zu ihrer freiwilligen Rückkehr und persönlichen Stellung bei den Militair- und Civilbehörden in dem festgesetzten Termine bis zum letzten Dezember 1813 nicht benutzen, haben es sich alsdann selbst beizumessen, wenn sie nach aller Strenge der bestehenden Landesgesetze verfolgt, behandelt und bestraft werden.

Allen Landes- und Militair-Behörden wird daher und hierdurch aufgegeben, gegenwärtige Amnestie möglichst schnell und allgemein bekannt zu machen, und nach Ablauf des bestimmten Termins die angemessene Mittel zu ergreifen, aller jener Ungehorsamen habhaft zu werden und zur gebührenden Bestrafung einzuliefern, welche sich nicht freiwillig gestellt haben.

Gegeben zu Frankfurt am Main den 8. Dez. 1813.

(L. S.) Philipp,

Prinz zu Hessen-Homburg.

Es ist bereits im Jahr 1810 gegen den Johann Möller zu Steinbach, eine Schulden-Liquidation ausgeschrieben, darin aber zu bemerken unterlassen worden; daß gedachter Möller die vormahls Schwabischen Güter zu Roßbach eigenthümlich an sich gebracht habe; es werden daher alle diejenigen ausländischen Gläubiger, welche an die vormahls Schwabischen Güter zu Roßbach eine dingliche Forderung zu haben meinen, aufgefordert ihre Ansprüche in dem auf den 18. Januar 1814 angesetzten Termin bei dem Großherzoglichen Frankfurtischen Friedens-Gerichte zu Burghain, welches durch hochlöbliches Departements-Präfectur zu Fulda hierzu beauftragt ist, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses mit ihren Forderungen von dieser Masse anzuzeigen und richtig zu stellen.

Zum drittenmal bekannt gemacht.

Burghain den 30. Nov. 1813.

Großh. Frankf. Friedens-Gericht.

Weber.

Der Schuhmachergeselle, Heinrich David Fink, von Kalkofen, welcher durch das Loos zum Militärdienste bestimmt worden ist, hat sich so gewiß bis zum 1. künftigen Monat Jänner vor Amt dahier zu stellen, als er widrigenfalls als Refractär behandelt werden wird

Schaumburg an der Lahn am 1. Dez. 1813.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Anhalt-Schaumburgisches Amt daselbst.

Becker.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No. 364. Freitag, den 31. Dezember 1813.

Rendsburg, vom 15. Dez.

Folgendes ist der zwischen Dännemark und den Truppen der verbündeten Mächte abgeschlossene

Waffenstillstand.

Art. 1. Alle Feindseligkeiten zwischen den verbündeten Truppen und den dänischen Truppen hören auf von dem 15. d. M. um Mitternacht, mit Ausnahme der im Art. 2. enthaltenen Bestimmungen, und der Waffenstillstand wird dauern bis zum 29. d. M. um Mitternacht.

2. Während der Dauer des Waffenstillstandes steht es den Verbündeten frei, sich, wenn sie können, der festen Plätze Glückstadt und Friedrichsort zu bemächtigen, indem der Prinz Friedrich von Hessen erklärt hat, daß deren Abtretung nicht in seiner Macht stehe, da sie nicht unter seinem Befehl wären.

3. Die verbündeten Truppen räumen Schleswig bis auf die nachgenannten Punkte, welche sie besetzen, eben so wie das ganze Gebiet zwischen der davon beschriebenen Linie und der Eider. Nämlich: Eckernförde, Gotteburg, Fleckeburg, Selck, Hollingstadt und Husum.

4. Die grose Strasse von Rendsburg nach Schleswig bleibt für Stafetten offen. Die in Rendsburg eingeschlossene dänische Armee kann ihre Lebensmittel bloß allein auf dieser Strasse beziehen, für die unter den Waffen wirklich anwesenden, und für die Kranken in den Spitälern. Es sind 10 bis 12,000 Portionen täglich zugestanden, und die Herbeischaffung von 3 zu 3 Tagen erlaubt. Zu diesem Endzweck werden respektive Kommissarien ernannt, um die Anzahl der Portionen, die in die Festung gebracht werden, annähernd zu bewähren.

5. Während des Waffenstillstandes dürfen nach Rendsburg weder Kriegsbedürfnisse noch Truppen gebracht werden, indem die Besatzung unter keinerlei Vorwand vor dem Wiederbeginnen der Feindseligkeiten vermehrt werden kann. Der kommandirende General der dänischen Truppen, Prinz Friedrich von Hessen, verpflichtet sich überdieß, an den Festungswerken nicht fortarbeiten zu lassen, keine Fleschen zu machen u. s. w. Ihrer Seits werden die verbündeten Truppen keinerlei Werke gegen die Festung aufführen, und während des Waffenstillstandes von der holsteinischen Seite hinter Jewenstedt, Ostenfeld und Jewenberg, welche neutral sind, und von der schleswig'schen Seite hinter Schirnau, Bünsdorf, Duvenstedt, Sorgbrück, Hohn und Elsdorf, welche von den Vorposten der Festung besezt werden können, stehen bleiben.

6. Die Besatzung von Rendsburg wird während der Dauer des Waffenstillstandes keinen Ausfall, Angriff oder Marsch gegen die verbündeten Truppen unternehmen, so wie diese keinen Angriff oder Marsch gegen die Festung.

7. In Schleswig dürfen nur die zur Garde des Prinzen Karl von Hessen bestimmten Truppen sich befinden, und die Zahl von tausend Mann nicht übersteigen. Die aus dem Innern kommenden Truppen können nicht über Flensburg hinaus.

8. Die verbündete Armee kann die Zahl ihrer in Schleswig befindlichen Truppen nicht vermehren, bevor die Zeit des Waffenstillstandes abgelaufen ist.

Rendsburg, den 15 December 1813.

Graf Gustav v. Löwenhielm,
königl. Schwedischer Generalmajor und Sous-Chef des Generalstabs der vereinigten Nordarmee von Deutschland.

C. v. Bardenfleth,
königl. dänischer Major und Chef des Generalstabs der dänischen Armee unter dem Befehl Sr. Durchl. des Prinzen Friedrich von Hessen.

Stettin, vom 9. Dez.

Endlich sind auch wir von dem franz. Joche befreit, welches uns seit 7 schrecklichen Jahren so unglücklich machte. Das Gerüchte der am 6. erfolgten Uebergabe unserer Stadt, war uns schon früher bekannt geworden, und 2 königl. preuß. Staabsoffiziere, die hier schon am 30. Nov. als Geisel für die Kapitulation eintrafen, waren für uns die höchst angenehmen Verboten einer glücklicheren Zeit; ihnen folgten am 1. d. die königl. preuß. Kommissarien.

Am 4 besezten unsere Truppen das Berliner und Anklamer Thor. Zu Tausenden eilten wir ihnen freudig entgegen, und kaum konnten wir den Ausmarsch unserer Unterdrücker erwarten, der am Morgen 8 Uhr unsere Wünsche krönte.

Das unter dem Befehl des Hrn. Gen. v. Plötz stehende Belagerungskorps empfing die Franzosen in 2 Reihen aufgestellt. Durch diese defilirten sie und streckten das Gewehr.

Nachdem des Hrn. Generallieutenants und Generalgouverneurs v. Stutterheim Exzell. mit Gefolge und unter der Bedeckung einer Abtheilung der Stargardschen Bürgergarde, über Damm kommend, unsere Stadt passirt, und sich nach dem Exerzierplatze begeben hatten, verkündete uns das Geläute aller Glocken den Einzug der zur Besatzung unserer Festung bestimmten Truppen.

Wer beschreibt den Jubel des Tages, der vom frühen bis zum folgenden Morgen dauerte, ohne von dem mindesten Exzeß gestört zu werden? Aller Mangel, jede Kränkung, alles Harte, was wir litten, war vergessen. Hoffnung und Muth erfüllte wieder unsere Brust. Im tausendfach wiederholten Vivat dem Könige, dem Allgeliebten, sprach sich nach langen Leiden das herzliche Gefühl wieder froh gewordener Menschen aus.

Wien, vom 23. Dezember.

Man sagt, es sey der Antrag, die bedeutendsten hiesigen Handlungshäuser und eine grose Anzahl auswärtiger Kaufleute in einen Verein zu bringen, der

sich die Auswechslung unserer Einlösungs und Antizipationsscheine gegen Silbergeld, und umgekehrt dieses Geldes gegen jene Scheine zum Geschäfte machen wird; nicht sowohl um dem Publikum im In- und Auslande den Umsatz zu erleichtern, als vorzüglich um es gegen alle wucherischen Kursspekulationen zu schützen. Es soll dabei ein bestimmtes Verhältniß des Papiergeldes gegen Silber festgesetzt, und so jenem ein bleibender Kurs gegeben werden; bis man späterhin die letzte Hand an das Werk legen, und das Papier dem Silber völlig gleich stellen kann. Die erwähnte Gesellschaft von Handelshäusern soll immer einverständlich mit der Finanzverwaltung des Staats operiren, und man glaubt, daß die neulich erwähnte Reise des Vicepräsidenten v. Barbier zu S. M. dem Kaiser sich vorzüglich auf diesen Gegenstand beziehe.

Amtsberichte vom Kriegsschauplatze.

Ueber die vom 2. bis zum 9. des l. M. in Italien statt gehabten militairischen Ereignisse, ist von dem Feldzeugmeister, Baron Hiller, ein umständlicher Bericht eingegangen. Dem zufolge war der Feldmarschall-Lieutenant Baron Marschall, am 2. Dez. mit 2 Bataillons des Infanterie-Regiments Benjovsky bey Boara, vermittelst einer Schiffbrücke, über die Etsch gesetzt, um theils die strenge Einschließung Venedigs noch mehr zu beschleunigen, theils auch um die Verbindung mit dem Generale Grafen Nugent, welcher nach der am 2. erfolgten Räumung von Ferrara, bey Mesola, am rechten Ufer des Po, aufgestellt war, zu unterhalten.

Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Marschall besetzte mit einem Bataillon Lendinara, mit dem andern Rovigo, in der Absicht, die Ankunft der übrigen dahin bestimmten Truppen, unter dem General Grafen Starhemberg, zu erwarten, welche aber wegen der äußerst schlechten Wege, erst am 6. Dez. erfolgen konnte.

Der Feind, über dessen Bewegungen alle Meldungen übereinstimmend lauteten, daß sie von Verona über Legnago gegen die untere Etsch gerichtet seyen, rückte indessen schon am 2. Dez von Canda und Villino gegen Fratta vor, und nahm bey einem starken Nebel die dahin geschickten k. k. Patrouillen gefangen.

Am 3. griff der Feind mit der Brigade Conchi und mit 800 Mann, dann 100 Pferden, in der Früh die bey Villa nuova aufgestellten zwey Kompagnien von Benjovsky mit Ungestüm an, und drängte sie zurück; zu gleicher Zeit drang auch eine andere feindliche Kolonne von 800 Mann mit einer Kanone nach La Costa vor. Beyde Kolonnen rückten gegen Rovigo, allwo sie, von einem dichten Nebel begünstiget, unerwartet ankamen.

Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Marschall sammelte die daselbst stehenden Truppen, und ließ eine Division des Regiments Benjovsky auf dem linken Dammufer, und eine Kompagnie, unter dem Major v. Jellachich, auf dem rechten Ufer vorrücken, um sich bey Roverdiere zu vereinigen. Eine Reserve von 4 Kompagnien ward, unter dem Obersten v. Genither, auf die Straße von Rovigo gegen die Etsch, dann zur Deckung der Schiffbrücke bey Boara aufgestellt.

Der Feind griff die unter dem Major v. Jellachich vorrückende Kompagnie von Benjovsky mit Uebermacht an, nahm sie gefangen, und war dadurch eher in die Stadt Rovigo eingedrungen, als die auf dem linken Dammufer vorrückende Division anlangen konnte. Hierauf warf er sich mit der Kavallerie auf die hinter Rovigo aufgestellte Reserve. Der Oberste v. Genither zog selbige nur so weit zurück, daß das mittlerweile auf dem linken Etschufer bey Boara aufgefahrene Geschütz den Feind erreichen konnte.

Als der Feind diesen Uebergang mit Macht betreiben wollte, griff ihn der Oberste v. Genither mit größter Entschlossenheit an, und warf ihn in die Stadt Rovigo zurück, welche der Feind späterhin gänzlich räumte.

An demselben Tage ward auch der Posten von Lendinara, woselbst ein Bataillon von Benjovsky, unter dem Oberst-Lieutenant v. Becsey aufgestellt war, von zwey feindlichen Bataillons, welche von Badia her kamen, angegriffen und bis in die Stadt zurückgedrückt; als aber der genannte Oberst-Lieutenant einige Truppenabtheilungen in die Häuser warf, und die noch nicht bedrohten Pikete in den Haupt- und in den Seitengassen mit klingendem Spiele zum Angriff vorführete, so ward der Feind bald zum Weichen gebracht, und bis auf eine halbe Stunde von Badia verfolgt.

Der Oberst-Lieutenant v. Becsey fand es indessen angemessen, sich in der Nacht über die Etsch zurückzuziehen.

Nach der Versicherung des Feldzeugmeisters Baron Hiller, muß die Erhaltung der Brücke und des Ueberganges über die Etsch bey Boara, vorzüglich der Entschlossenheit des Obristen v. Genither, u. der Thätigkeit des Hauptmanns Baron Haugwitz, des General-Quartiermeisterstaabes, zugeschrieben werden.

Außer den beyden genannten, haben sich die Oberst-Lieutenants, Baron Marschall und v. Becsey, durch Klugheit und Tapferkeit bemerklich gemacht. Den Fähndrich Feldhofer, von E. H. Karl Landwehre, fand der kommandirende General für gut, wegen bewiesener Auszeichnung auf der Stelle zum Lieutenant zu befördern.

Der Feind hatte zwar in der Nacht auf den 4. Dez. die Stadt Rovigo verlassen, seine Macht hatte sich aber bis zum 6. dieses in jenen Gegenden so verstärkt, daß man es den Umständen angemessen fand, dem Generale Grafen v. Starhemberg aufzutragen, den Uebergang über die Etsch bey Boara, und das linke Ufer der Etsch so lange zu vertheidigen, bis ihm die auf dem Marsche befindlichen Verstärkungen würden zugekommen seyn.

Schon am 7. meldete dieser General, daß sich der Feind in Badia und Lendinara zusehends verstärke, und daß sich eine feindliche Kolonne von Trecenta, längs dem Kanal Bianco nach Fratta ziehe.

Wirklich griff der Feind am 8. mit 8 Bataillons Infanterie und 2 Zwoißen Kavallerie, von Lendinara her, die Posten des Generals Grafen Starhemberg, bey Rovigo an, während eine andere Kolonne von 3 Bataillons von Fratta und Villa nuova eben dahin vorrückte.

Der Posten zu Concadirame mußte der feindlichen Ueberzahl weichen, und zog sich in die Stellung auf der Straße nach Rovigo.

Der Feind griff diese Stellung sehr hitzig an, mußte aber aller Anstrengungen ungeachtet, der ausgezeichneten Tapferkeit des Generals Grafen Starhemberg, und seiner braven Truppen weichen, und seinen Rückzug antreten.

Hierauf unternahm die über Fratta gekommene feindliche Kolonne einen Angriff, welcher aber ebenfalls an der Standhaftigkeit der k. k. Mannschaft, unter dem Generale Grafen Starhemberg, scheiterte, der hierauf den Feind bis über Rovigo verfolgte.

Daß die Angriffe eines an Zahl mehr als viermahl überlegenen Feindes, von der Brigade Starhemberg nicht nur vereitelt, sondern mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen wurden, wird zufolge Berichts des Feldzeugmeisters, Baron Hiller, dem ausgezeichneten klugen und tapfern Benehmen des Generals Grafen Starhemberg, (der an diesem Tage eine leichte Kontusion auf der Brust erhielt) ferner der Obersten v. Genither, von Benjovsky, v. Tafst des Gradiskaner Gränz-Regiments, und Prohaska, v. Radetzky Husaren, beyzumessen.

Der Verlust des Feindes beträgt nach allen Angaben 800 Mann an Todten und Verwundeten, nebst 190 Gefangenen.

Unter den Todten befinden sich 2 Chefs de Bataillon, 6 Offiziere und 180 Gemeine. Verwundet wurden 2 Obersten und mehrere Staabs- und Oberoffiziere.

Am 8. trat der Feind seinen Rückzug gegen Villa di Costa an.

Der Gen. Graf Starhemberg besetzte Rovigo.

Am 10. räumte der Feind auch Lendinara, welches hierauf von den k. k. Truppen besetzt wurde.

Die Garnison von Venedig mußte Befehl gehabt haben, den Angriff des Feindes auf Boara durch einen Ausfall von Venedig bei Brendolo zu unterstützen, indem von dem Generale v. Rebrovich die Meldung einlief, daß der Feind mit 800 Mann längst dem Damm mit mehreren Barken und 10 Kanonen, die k. k. Posten bei Conche angegriffen habe. Er ward aber hier mit dem Bajonette zurückgeworfen, und ihm ein Verlust von 60 Todten und Verwundeten beigebracht.

Bei diesem Treffen zeichneten sich der Major v. Piedoll, der Lieutenant Sigisch, dann die beiden Fähnriche Ugorkovich und Bakonitza vorzüglich aus. Verona war noch immer von beiläufig 4000 Mann besetzt.

Ein Theil der feindlichen Armee war zwischen St. Giovanni und Zevio aufgestellt, um allvort einem Uebergange der k. k. Armee über die Etsch zu begegnen.

Auch bey Rivoli war der Feind in seiner Aufstellung geblieben.

Der Feldzeugmeister Baron Hiller, empfiehlt außer den früher genannten, folgende Generale, Staabs und Ober-Offiziere, in Anbetracht ihres besondern Wohlverhaltens der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät.

(Folgen die Namen derselben.)

Nürnberg, vom 29. Dez.

Gestern ist die zweite Brigade der Division Wiedrunkel hier eingetroffen.

Vom Oberrhein, vom 26. Dez.

Nach Briefen aus Basel, vom 22. und 23. dauert der Durchmarsch der baier Truppen durch diese Stadt unausgesetzt fort. Sie scheinen ihre Richtung nach dem Elsaß zu nehmen, während sich die Hauptmacht der Oestreicher nach Bern wendet, wo, wie man behauptet, der Fürst v. Schwarzenberg schon

Digitized by Google

angekommen ist. Die alliirten Truppen haben vor ihrem Einrücken in die Schweiz auf 8 Tage Lebensmittel erhalten.

Nachstehendes ist die Proklamation, welche Se. Durchl. der Fürst v. Schwarzenberg an die Franzosen erlassen hat.

Franzosen!

»Der Sieg hat die alliirten Heere an euere Gränzen geführt. Sie werden dieselben überschreiten. Wir führen nicht gegen Frankreich Krieg, aber wir stoßen das Joch zurück, welches euere Regierung unseren Ländern auflegen wollte, die gleiche Ansprüche wie euer Land, auf Unabhängigkeit und Wohlfahrt haben. Obrigkeiten, Grundbesitzer, Landleute! Bleibt ruhig bei euren Stellen, in euerer Heimath, bei euren Beschäftigungen. Ueberall, wo die verbündeten Heere durchziehen und verweilen, wird Ordnung und Ruhe gehandhabt, das Privateigenthum geschützt, die strengste Mannszucht beobachtet werden. Kein Geist der Rache treibt die verbündeten Heere; nicht vergelten wollen sie Frankreich die Leiden ohne Zahl, mit welchen Frankreich seit 20 Jahren seine Nachbarn und die entferntesten Länder heimsuchte. Andere Gründe, andere Absichten als die, welche eure Heere zu uns führten, leiten die Schritte der Monarchen. Europa's Leiden so schnell als möglich zu enden, ist ihr Ruhm. Nichts wollen sie erobern, als den Frieden; aber einen Frieden, welcher Ihren Staaten, welcher Frankreich und Europa einen wahren und dauerhaften Ruhestand sichern möge. Wir hofften, ihn zu finden, ohne den franz. Boden zu betreten; wir müssen ihn nun dort suchen.

Hauptquartier Lörrach, den 21. Dez. 1813.

Der Oberbefehlshaber der verbündeten Haupt-Armee, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg.

Vom 27. Der Durchmarsch alliirter Truppen durch Basel dauerte am 24. d. fort. Ein großer österr. Artilleriepark, dem Vernehmen nach, zur Belagerung von Hüningen bestimmt, näherte sich. In der Nacht vom 24. machte die Besatzung dieser Festung einige Ausfälle, welche beiderseits 50 Mann gekostet haben sollen.

Dillenburg, vom 20. Dezember.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Wilhelm Friedrich von Gottes Gnaden Prinz von Oranien, souverainer Fürst zu Nassau und in den vereinigten Niederlanden.

Entbieten allen Ständen Unserer deutschen Staaten Unseren Gruß, Gnade und geneigten Willen!

Durch die Hülfe Gottes und die Siege der verbündeten Mächte wieder im Besitz Unserer angestammten Lande, erkennen Wir die erste Pflicht, und sehen es als erwartete Wohlthat an, Unsere geliebten Unterthanen der Herrschaft der franz. Gesetze und der fremdartigen Einrichtungen zu entlasten, und sie wieder der alten, bekannten und gewünschten deutschen Gesetzgebung und Verfassung, und ihrem milderen schonenderen Einflusse zurück zu geben.

Wir fühlen wohl das Umfassende und Mannigfaltige dieser hochwichtigen Angelegenheit, auf welche in mehreren Punkten Wir oder Unsere angeordneten und noch anzuordnenden Landesbehörden zurück kommen werden. Zuförderst aber lassen Wir folgende Verordnung andurch zu Jedermanns Wissenschaft kommen;

1. Die bisherige Gesetzeskraft des Gesetzbuchs Napoleon, des Handelsgesetzbuchs, des Strafgesetzbuchs, der Gesetzbücher über das gerichtliche Verfahren in bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen, der Dekrete über das Enregistrement, und aller übrigen, seit dem 31ten Julius 1806 in dem bisherigen Großherzogthum Berg gegebenen, oder dahin verpflanzten Dekrete, Gesetze, Verordnungen und Gewohnheiten in Civil- und Criminalsachen aller Art, ist für Unsere Fürstenthümer Dillenburg, Siegen und Hadamar, für die Herrschaft Beilstein, so wie für die Herrschaft Westerburg mit dem 1ten Januar 1814 vollkommen erlöschen.

2. An die Stelle derselben treten mit dem 1ten Januar 1814, von neuem mit Gesetzeskraft bekleidet, alle diejenigen Gesetze, Verordnungen, Regulative und Gewohnheiten, in ihre vorige Würde zurück, welche vor dem 31ten Julius 1806 in gedachten Landen gesetzliches Ansehen hatten.

3. Alle Erkenntnisse und Entscheidungen in Rechtssachen, alle Verträge, Urkunden, letzte Willensordnungen, Hypotheken, die seit dem 31. Julius 1806 auf gesetzliche Weise gegeben, geschlossen, aufgesetzt und eingetragen worden, behalten ihre Kraft. Dieses gilt überhaupt von allen Rechtsgeschäften, die seit dieser Zeit auf rechtsgültige Art vorgenommen worden, und von allen Rechtsverhältnissen, welche in diesem Zeitraume auf rechtmäßige Weise entstanden sind.

4. Die jetzt bestehenden Justizbehörden, keine ausgenommen, hören mit dem 1. Jan. 1814 auf, und es erlangen von diesem Tage an, alle diejenigen öffentlichen Behörden wieder ihr voriges Ansehen, welche am 30. Juli 1806 zum Behufe der Verwaltung der Justiz in Unseren Fürstenthümern und in den Herrschaften Beilstein und Westerburg in Wirksamkeit waren, vorbehältlich derjenigen Abänderungen, die Wir ferner treffen und zur Kenntniß bringen werden.

5. Von allen rechtshängigen Civilsachen in Unseren Fürstenthümern Dillenburg, Siegen und Hadamar und in den Herrschaften Beilstein und Westerburg, so wie von den in gedachten Landen und in Unserem Fürstenthum Diez noch nicht erledigten Untersuchungen aller Art werden Verzeichnisse noch vor Ablauf des Jahres gehörig erhoben und an die wieder anzuordnenden Justizkollegien abgegeben werden.

6. Alle Civil Rechtssachen, welche nach den, mit dem 1. Jan. 1814 wieder auflebenden, Gesetzen und Regulativen zum Geschäftskreise Unserer Justizkollegien in Dillenburg gehören, werden nur durch eine an diese Kollegien, Gerichte einfache Vorstellung von Seiten dessen, dem an der Erledigung gelegen ist, von neuem anhängig. Diese Kollegien werden sofort verfügen, ob diese Sachen vor ihnen selbst, oder vor einem Justizamte fortgesetzt werden sollen.

Dillenburg, den 20. Dezember 1813.

Auf Seiner königl. Hoheit Spezialbefehl.

Der Minister Frhr. v. Gagern.

Frankfurt, vom 30. Dezember.

Zu Genf ist ein Aufstand ausgebrochen; diese Stadt hat dem Fürsten von Schwarzenberg ihre Schlüssel übersandt. Gen. v. Bubna soll am 30. daselbst einrücken.

Die alliirte Armee hat sich der festen Schlösser Belmont und Landskrone bemächtigt; man fand in dem einen derselben 16,000 Zentner Pulver. Das Schloß Belmont wird als zu den Operationen unnöthig, in die Luft gesprengt werden.

Befort ist berennt. Man hat mehrere Kuriere aufgefangen, welche den Kommandanten der Militair-Divisionen den Befehl überbrachten, so schleunig als möglich und selbst auf Wagen Truppen transportiren zu lassen, um die Blokade dieses Platzes, der nicht verproviantirt ist, aufzuheben, und zu gleicher Zeit für 3 Monate Lebensmittel hineinzubringen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Holland, hatte der Feind, nach Erhaltung einiger Verstärkung, einigermaßen die Offensive wieder ergriffen. Er war mit 8 bis 10,000 Mann aus Antwerpen, ausgezogen und hatte Breda, wo Gen. Benkendorf kommandirt, berennt; allein die klugen Vorkehrungen des General von Bülow vereitelten seine Plane und Breda wurde deblokirt. Diesem General ist es ebenfalls gelungen, die Garnison von Gorcum, die einen sehr starken Ausfall gemacht hatte, zurückzuschlagen.

Der Major Colomb ist bis in die Gegend von Brüssel vorgedrungen; er hat 4 Kanonen mitgebracht und 14 andere ins Wasser geworfen.

Digitized by Google

Vermischte Nachrichten.

Das von der Garnison von Torgau verlassene Fort Zinna ist von dem die Belagerung kommandirenden General Grafen v. Tauenzien besezt worden. Es liegt 1260 Schritt von der Stadt und ist stärker als das Fort Preussen bei Stettin. In der lezten Woche sind 1000 Mann von der Garnison von Torgau an ansteckenden Krankheiten gestorben. Die Festung ist, bis auf die wenigen noch Dienstthuenden, fast menschenleer. Man siehet der Uebergabe täglich entgegen.

Vom 21. bis den 27. Nov. starben in Dresden 330 blos bürgerliche Einwohner.

Im lezten Kriege Frankreichs gegen Oestreich hatte die Besatzung des Schlosses Sarengang im Preßburger Komitate, die 350 Mann stark war, nach einer mannhaften Vertheidigung mit dem Marschall Oudinot kapitulirt und freien Abzug mit allen Kriegsehren erhalten. Sie war bereits ausmarschirt, als Napoleon erklärte, ohne seine Zustimmung könnte keine Kapitulation geschlossen werden. Der kleinen tapfern Schaar wurde die Rückkehr in das Schloß versagt, sie ward geplündert und kriegsgefangen weggeführt.

In den Jahren 1806 und 1807, wo das preuss. Land mit Kriegern überschwemmt war, die das dem Wehrlosen geraubte Silbergeld in Gold umsetzten, stand letzteres fortwährend sehr bedeutend hoch. Jetzt ist das nicht der Fall; im Gegentheil ist das Gold schnell gesunken; die Ursache davon liegt theils in den aus England eingegangenen Goldrimessen, theils in der wiederkehrenden Ruhe und Sicherheit. In beiderlei Hinsicht ist es als eines der ersten erfreulichen Vorzeichen des wieder auflebenden Wohlstandes anzusehen.

Zuruf an unsre Deutschen Brüder.

Auf, Deutsche! eilt zu Euren Fahnen —
 Nur fest und fromm das Schwerdt gefaßt!
Eröffnet sind des Ruhmes Bahnen,
 Gebrochen Eurer Fesseln Last!

Auf! Brüder! laßt uns muthig wallen
 Zur Elbe! — zu des Rheines Strand! —
Die Ketten müssen alle fallen! —
 Frei sey der Deutschen Vaterland!

Auf! Auf! und kühn hindurch gedrungen,
 So weit Ihr Feinde Deutschlands seht!
So weit als man in Deutschen Zungen
 Um Schutz für unsre Waffen fleht!

Auf! Krieger Gottes! fechtet muthig
 In diesem großen, heil'gen Streit!
Der Kampf sey feurig — er sey blutig —
 Die Losung aber Einigkeit!!

Es war die Teufelskunst — die Lüge —
 Sie riß entzwei der Einheit Band;
Ihr danket Frankreich seine Siege
 In unserm starken Deutschen Land.

Daß Keiner mehr von Hessen, Sachsen,
 Westphalen sprech', und Oesterreich!
Wir sind aus Einem Stamm gewachsen,
 Sind Deutsche! — sind uns alle gleich.

Daß Keiner jetzt von Ständen spreche,
 Von Adel, Bürger, Bauersmann,
Und so die Einigkeit zerbreche,
 Die einzig Deutschland retten kann.

Avertissements.

Von der 113ten Haager Lotterie, deren Haupttreffer, außer den fl. 200,000 noch liegen, sind noch Loose zu haben bei

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben Nro. 2.

Frankfurt den 29. Dez. 1813.

Ankündigung.

Jene unseligen Verhältnisse, welche die Fortsetzung des Frankfurter Staats-Ristretto, — einer politischen Zeitung, die eines ungetheilten Beifalls, seit mehreren Jahrzehnden gewürdigt worden, — einige Jahre unterbrochen hatten, sind glücklicherweise nicht mehr, und diese Zeitung wird vom 1. Januar 1814 an, — Dank sey es den hohen verbündeten Mächten! — wiederum ans Licht treten.

Diese Zeitschrift soll sich unter andern durch eine sorgfältige Auswahl vorzüglich interessanter Weltbegebenheiten, durch schleunige Mittheilung des Neuesten und durch gedrängte und lebhafte Darstellung, auszeichnen.

Sie erscheint täglich, jedoch soll, der Regel nach, und wenn keine besondere interessante Mittheilungen sich darbieten würden, dieselbe einmal wöchentlich nicht politischen, aber gemeinnützlichen, lehrreichen und anziehenden Gegenständen gewidmet seyn.

Der Preis für den ganzen Jahrgang ist nur 6 fl. 30 kr. und das Abonnement nicht kürzer als halbjährig.

Die Hauptspedition für das Ausland übernimmt die hochfürstl. Thurn und Taxische Oberpostamts-Zeitungsexpedition dahier; der hiesigen Bestellungen und Inseraten aber wegen, so wie jener der benachbarten Boten, kann man sich an die unterzeichnete Expedition unmittelbar wenden.

Frankfurt, den 23ten Dez. 1813.

Die Expedition des
Frankfurter Staats-Ristretto,
Lit. J. Nro. 79 in der Saalgasse.

Lotterie-Anzeige.

Zur 46sten Frankfurter Stadtlotterie, wovon die 1ste Klasse statt den 22. Dez. 1813 erst den 9. Febr. 1814 gezogen wird; sind ganze und getheilte Original-Loose um den planmäßigen Preis à fl. 6, Plane aber gratis zu haben, in Frankfurt a. M. bei

Joh. Baptist Ziegler.

Zur 6ten und letzten Hauptklasse der 83. Hanauer Lotterie, welche den 17. Jan. 1814 zu ziehen anfängt, u. darin fl. 25,000, 12,000, 6000, 4000 u. s. w. zu gewinnen, sind nebst Plan ganzen Loosen à fl. 40, halbe à fl. 20, drittel à fl. 13. 20 kr. und viertel à fl. 10. zu haben, bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur,
Allerheiligengasse, der Breitengasse
gegenüber in Frankfurt am Main.

Zu der am 9. Februar 1814 gezogen werdenden 1sten Klasse der 46sten frankfurter Lotterie, welche außer den Kapitalpreisen, von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w., mehrere tausend minder beträchtliche Gewinne darbietet, sind ganze Loose a fl. 6, halbe a fl. 3, drittel a fl. 2, viertel a fl. 1. 30 kr.; wie auch zur Bequemlichkeit auf alle Klassen gültige ganze Loose a fl. 75, halbe a fl. 37. 30 kr., drittel a fl. 25, und viertel a fl. 18. 45 kr. zu haben bei

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben Nro. 2 in Frankfurt am
Main.

Am Schluß des Jahres 1813.

Auch dieses Jahr ist nun verschwunden
In Trübsal, Angst und Kriegesnoth,
Es war sehr arm an frohen Stunden
Und reiche Erndte fand der Tod.
 Doch waltet stets durch alle Zeiten
Der dunklen Vorsicht schöner Plan.
Was ihrer Weisheit Mächte leiten
Ist immer wohl und klug gethan.
 Dieß sey der Trost der uns belebe.
Bringt unser'm Gott ein Opfer dar,
Und betet alle: Herr! O gebe,
Den Frieden uns im neuen Jahr!

P. C. H.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google